32101 064104142

Digitized by Google

49
.3
1859

Library of
Princeton University.

Dei Sub Numine Viget

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Frankfurter Nachrichten.

(72 7351)

Jahrgang 1859.

Extrabeilage zum Intelligenzblatt der freien Stadt Frankfurt.

Herausgegeben

von

J. G. Holtzwart.

Frankfurt am Main 1859.

Printed in Germany

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

(RECAP)
0922
.49
.3
1859

Jahrgang 1859.

Extrabeilage zum Intelligenzblatt der freien Stadt Frankfurt.

Herausgegeben

von

J. G. Holzwart.

Frankfurt am Main 1859.

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 1 **Mittwoch,** den 5. Januar 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. Januar. Wie es heißt, ist man in der Rastatter Besatzungs-Angelegenheit dahin übereingekommen, daß Oesterreich und Preußen zusammen die Stellung der Garnison mit Baden übernehmen, jedem Theil ein besonderes Fort und Theil der Festung zugeschieden, die Gouverneur- und Commandantenstelle aber nach wie vor von Baden besetzt werde.

Der Kaiser von Frankreich hat den Baron M. C. von Rothschild zum Officier der Ehrenlegion ernannt.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein haben dem Herren Senator Dr. Müller das Commandeurkreuz des Großherzoglichen Ludwigsordens verliehen.

Hoher Senat hat in seiner heutigen Sitzung nach stattgehabter Gemeindewahl den Bornheimer Bürger und bisherigen Schultheißen Herrn Wilhelm Heister als Schultheiß, den Bornheimer Bürger und seitheriges Mitglied des Ortsvorstandes Herrn Wilhelm Kühl als 1sten Beigeordneten und den Bornheimer Bürger Herrn Carl Wörner zum 2ten Beigeordneten der Gemeinde Bornheim für die Jahre 1859 bis 1864 auserwählt und bestätigt.

Wie man uns aus Darmstadt mittheilt, war während des 25jährigen Jubelfestes des großherzoglichen Paares namentlich das trefflich, neu hergerichtete Gasthaus zum Darmstädter Hof dazu ausersehen, einen großen Theil des diplomatischen Corps sowie andere hohe Fremde, die nach Darmstadt gekommen waren, zu beherbergen, wozu die schöne Lage des Gasthauses, sowie die treffliche Küche und Bedienung in diesem Hotel, dessen Inhaber, Herr Wiener, hier in Frankfurt in unsern ersten Gasthäusern seine Schule gemacht hat, viel beiträgt. Es waren daselbst abgestiegen: Graf Rechberg, Herr v. Nostitz, Herr v. Scheele, Herr v. Fonton, Vicomte Röder, Generalmajor v. Liel sowie viele andere Personen des hiesigen diplomatischen Corps, außerdem wohnte auch bekanntlich der Abgeordnete unseres Senats daselbst, und es waren den ganzen Tag viele Menschen vor dem Hotel versammelt, die unsere prachtvolle Frankfurter Staatscarosse mit den stattlichen rothgekleideten Bedienten anstaunten, so daß in der That unser Frankfurt bei der Auffarth die Abgesandten der Höfe an Glanz überstrahlte.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine schlecht beleumundete Dienstmagd, die den in ihrem Dienstbüchelchen enthaltenen Zeugnissen mehrere meistens unsinnige Zusätze beifügte, erhält 4 Tage Gefängniß. Zweiter Fall. Wegen verbotener Rückkehr wird ein schon oft, unter andern mit Zuchthaus bestrafter Maurer von Griesheim in 2 Monate geschärftes Gefängniß verurtheilt. — Dritter Fall. Ein Auslaufer ist angeklagt, im Dienstverhältniß ein Kistchen und einen Topf im Werth von 2 fl. entwendet zu haben. Er ist seines Vergehens ge-

499848

Digitized by Google

ständig, behauptet aber zu demselben durch die Vorenthaltung seines Lohnes seitens seines Herrn genöthigt worden zu sein. Er wird zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Vierter Fall. Ein Schreinergeselle ist beschuldigt, im August v. J. mehrere Leute um Wärmflaschen, die er unter arglistigen Vorspiegelungen entlieh, betrogen zu haben; er hat dieselbe dann bei einem Zinngießer verkauft. In den Häusern hat er vorgegeben, es sei bei seinem Herrn plötzlich Jemand, der zum Besuche anwesend, krank geworden. Da der Schreinermeister in den Häusern, wo der Geselle sie entlieh, bekannt war, so erhielt derselbe sie ohne Anstand. Bei einigen Leuten ist er bei ähnlichen Versuchen abgewiesen worden. Er ist seines Vergehens geständig. Der Angeklagte ist hier wegen ähnlichen Betrugs schon mit Gefängniß bestraft. Der Staatsanwalt beantragt sieben Wochen Gefängniß gegen ihn. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Fünfter Fall. Ein Postillon von Homburg (Sohn des dortigen Posthalters) ist angeklagt, einem Hausknecht aus Fahrlässigkeit eine Körperverletzung zugefügt zu haben, die denselben längere Zeit ans Krankenlager fesselte und den Verlust des linken Auges zur Folge hatte, indem er am 13. October v. J. mit dem Homburger Eilwagen, den er fuhr, so schnell um die obere Ecke der Zeil umgebogen, daß die Pferde scheu wurden und der Hausknecht durch ein im Wege stehendes Kärnchen, welches von den Pferden weggeschleudert worde, verletzt worden. Der Postillon behauptet, ein Mann mit einem Fäßchen sei wider die Pferde gerannt, habe dies Fäßchen zwischen die Pferde fallen lassen, dieselben seien dadurch scheu geworden und nach links gesprungen, so sei das Unglück passirt. Mehrere Zeugen sagen aus, daß der Postillon an dem Unglück unschuldig sei, da die Straße versperrt gewesen und das Anstoßen an das Kärnchen nicht zu vermeiden war, der Postillon sei außerdem ganz ordnungsmäßig gefahren. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Postillon eine dreimonatliche Gefängnißstrafe und Haftbefehl gegen ihn. Herr Dr. Mayer, der die Vertheidigung des Angeklagten erst in der heutigen Sitzung übernommen, sucht dessen Unschuld darzuthun, indem er auf die Zeugenaussagen zurückgeht, die fast sämmtlich zu Gunsten des Angeschuldigten sprechen. Der Verletzte sei ein alter Mann von 70 Jahren, auf den die Verwundung natürlich einen in ihren Folgen bedeutenderen Einfluß gehabt. In einer Stadt wie Frankfurt, wo der Verkehr auf den Straßen so lebhaft sei, seien die Kutscher ohnedies in schlimmer Lage, da die Leute oft nicht ausweichen und die Wagenführer oft mit dem besten Willen und der größten Vorsicht Unglück nicht verhüten könnten. Es liege hier keine Fahrlässigkeit vor, der Mann, der das Faß zwischen die Pferde geworfen, sei der eigentliche Urheber des Unglücks, und ihm gehöre eigentlich Strafe, er bittet schließlich um Freisprechung seines Clienten, eventuell ihn durch das Rügegericht wegen Contravention gegen die Fahrordnung bestrafen zu lassen. Das Gericht spricht den Postillon von der erhobenen Beschuldigung frei. Schluß der Sitzung $11\frac{1}{2}$ Uhr.

An die Stelle des statutengemäß aus der Verwaltung ausgeschiedenen Herrn G. Warnecke ist nunmehr Herr Kartenfabrikant C. L. Wüst zum Director des hiesigen Gewerbevereins für das Jahr 1859 erwählt worden. Stellvertreter wird Herr Georg Hoffmann, Secretäre die Herren Dr. Scherlenzky und Nieme, und Kassirer Herr Wilh. Eckert.

Dem Vernehmen nach wird der „Englisch Conversation-Club" am 15. Januar im Saale zur Harmonie ein sehr interessantes englisches Lustspiel zur Aufführung bringen, welchem ein Ball folgen wird.

Am 31. December des vergangenen Jahres, Abends vier Uhr, hielt Herr Consistorialrath Dr. G. Friederich seine letzte Predigt in der St. Catharinenkirche, an der er eine lange Reihe von Jahren als Sonntagsprediger gewirkt hat. Nachdem der rüstige Greis, der sich körperlich wie geistig eine für sein Alter (er ist ein Achtziger) bewundernswerthe Frische zu erhalten gewußt hat, schon in diesem Sommer das Jubiläum seiner

Digitized by Google

50jährigen Amtswirksamkeit in glänzender Weise und unter den Beweisen der ehrendsten Theilnahme von Seiten der ganzen Bürgerschaft gefeiert hatte, ist er nunmehr auf sein Ansuchen von hohem Senat in den Ruhestand versetzt worden, und zwar mit Belassung seines vollen Gehaltes und sonstiger nicht unbedeutender Emolumente. Die letzte Predigt des jetzt Emeritirten gab Veranlassung zu erneuten Beweisen der Sympathien und des Anhangs, die derselbe in allen Kreisen der Gesellschaft sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, denn die weiten Räume der St. Catharinenkirche waren bis auf den letzten Winkel mit Andächtigen aus allen Ständen und Lebensaltern gefüllt, von denen der greise Seelsorger in einfacher und herzlicher Weise Abschied nahm. Im Rückblick auf seine lange, glückliche Thätigkeit dürfen wir getrost sagen, daß mit ihm einer der eifrigsten Beförderer einer freieren Bewegung in kirchlichen Dingen und einer unserer besten Kanzelredner von dem Schauplatze des öffentlichen Wirkens und aus dem activen Verbande der hiesigen Pfarrer geschieden ist. Möge die Ruhe seines hohen Alters und der Rückblick auf sein Schaffen für ihn eben so beglückend sein, als es die rastlose Thätigkeit seiner vielen Jahre war!

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. December 1858 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 8,855,200 fl., discontirte Wechsel 9,601,400 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 4,469,000 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 2,083,300 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 290,100 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,120,000 fl.) in Summa 27,401,000 fl.; Passiva (Bankscheine im Umlauf 12,169,165 fl., Giro Creditoren 4,948,300 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar-Depositen 4,000 fl., Unerhobene Dividende 1,423 fl 30 kr.) in Summa 27,122,888 fl. 30 kr.

Die dieser Tage ausgegebenen öffentlichen Rechenschaftsberichte der hiesigen christlichen Wohlthätigkeitsanstalten, milden Stiftungen und ähnlichen Vereine ergeben für das verflossene Rechnungsjahr folgende Einnahmsverhältnisse an Geschenken und Vermächtnissen: die Spendsection des Allgemeinen Almosenkastens 1,378 fl. und 7,755 fl. Subscribtionsbeiträge (Gesammteinnahme 63,440 fl., Gesammtausgabe 96,996 fl.); der lutherische Almosenkasten 2,554 fl. und 5,743 fl. jährliche Beiträge nebst 4,429 fl. bei Collecten in den Kirchen und bei Taufen (Jahreseinnahme 10,921 fl., Ausgabe 14 898 fl., Capitalvermögen 112,617 fl.); der allgemeine Almosenkasten 3,671 fl.; das Versorgungshaus 3,739 fl.; das Waisenhaus 4,389 fl.; die katholische Armenanstalt 3,057 fl.; Anstalt für Irre und Epileptische 2,056 fl. und 958 fl. in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres. Am 1. Januar 1858 war der Capitalbestand der Anstalt 36,962 fl., der Fond für Erbauung eines neuen Irrenhauses hatte die Summe von 31,907 fl. erreicht, wozu noch 938 fl. in den ersten neun Monaten dieses Jahres eingegangene Geschenke kommen; das Rochus-Hospital 431 fl.; Dr. Christ's Kinderkrankenhaus 5,002 fl. und 612 fl. jährliche Beiträge; die Krippen zu Frankfurt und Sachsenhausen 507 fl. und 1,134 fl. Subscriptionsbeiträge; die Entbindungs-Anstalt 193 fl.; die Armenklinik 1,313 fl. und 1,299 fl. jährliche Beiträge (Capitalvermögen am 30. Juni d. J. 12,400 fl.); die Augenheilanstalt 194 fl und 467 fl. jährliche Beiträge; die Taubstummen-Erziehungsanstalt 954 fl. und 326 fl. Subscriptionsbeiträge; die Blinden-Anstalt, in Folge eines Aufrufs 5,961 fl. und 68 fl. jährliche Beiträge; der Frankfurter Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung 1,706 fl. und 2,603 fl. Jahresbeiträge: die Hülfscasse 96 fl. und fl. 1000 Zuschuß aus dem Aerar; das Vermögen derselben betrug 38,924 fl., der Gesammtbetrag aller Ausstände belief sich auf 31,540 fl.; der Hülfsverein zur Unterstützung nothleidender Handwerksmeister 394 fl. und 1,655 fl. Subscriptionsbeiträge nebst 150 fl. Stiftungsbeiträgen; das Vermögen des Hülfsvereins betrug am 1. Jan. dieses Jahres 27,436 fl.; die Kleinkinderschule 7,218 fl., das Capitalvermögen belief sich am 1. Jan. d. J. auf 31,356 fl.; der Frauenverein 3092 fl. und

4437 fl. regelmäßige Beiträge; der allgemeine Frauenverein zur „Wohlthätigkeit“ 129 fl. und 597 fl. Jahresbeiträge; Verloosung zum Ankauf von Brennholz für hiesige Arme 2185 fl.; Dr. Senckenberg'sche Stiftung 105 fl. für das medicinische Institut und 467 fl. für das Bürgerhospital; Allgemeine Männer-Krankencasse zur „Brüderlichkeit“ 119 fl.; Krankencasse für Handlungs-Commis 60 fl. und 1550 fl. freiwillige Beiträge; Wittwen- und Waisen-Casse der Handlungs-Commis 968 fl. und 143 fl. jährliche Gaben; Pestalozzi-Verein 7475 fl. und 581 fl. zum Capitalisiren; Verein zum Schutze der Auswanderer 627 fl. an Jahresbeiträgen; Anstalt zur Nachweisung von Arbeit 1343 fl. an jährlichen Beiträgen.

Die zum Behufe unserer Abrechnung mit dem deutschen Zollverein stattgehabte Volkszählung von Stadt und Land hat folgendes Ergebniß geliefert: Männer und Jünglinge 30,084, Frauen und Jungfrauen 31,257, Kinder, männliche 7857, Kinder, weibliche 7813, zusammen 77,011. Hierin ist das Gesandtschaftspersonal und das Bundesmilitär nicht mit inbegriffen; ebenso befinden sich 882 Köpfe auf Reisen und 422 auf Besuchen auswärts.

Aus dem soeben erschienenen Circular des amerikanischen Comités dahier ersehen wir, daß dasselbe zwar fortwährend seine Thätigkeit darauf beschränkt: Auskunft und Rath zu ertheilen, und das gemeinsame Handeln der verschiedenen Interessentenclassen zu vermitteln. Zu der officiellen Vertretung der letzteren dagegen, und zu der geschäftlichen oder, nach Umständen gerichtlichen Betreibung der einzelnen Angelegenheiten, welche das Comité als solches nicht selbst übernimmt, erbieten sich die zu demselben gehörigen Herren A. Siebert, L. v. Steiger u. Comp. und A. Niederhofheim dahier, und ebenso eine Reihe achtbarer auswärtiger Häuser. Das Circular benamt die Bevollmächtigten des Vereins in Newyork, sowie die pressantesten Effecten und theilt ein Vollmachtsformular mit. Eine baldmögliche Erklärung der Betheiligten, auch der dem Vereine noch nicht Beigetretenen, liegt in ihrem eigenen Interesse. Die amerikanische Presse beginnt, dem Vereine größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Man schreibt aus Biebrich: Dieser Tage hat ein als Curgast in Wiesbaden wohnender Russe hier einen Entleibungsversuch gemacht. Er warf zuerst seine Kleider in den Rhein und sprang dann selbst hinein. Wie es schien, war ihm jedoch die Temperatur des Wassers zu kalt. Er rettete sich deßhalb durch Schwimmen wieder ans Ufer und eilte in seinem Naturcostüm in das Gasthaus zur Krone, um sich dort zu wärmen. Kaum dort angekommen, stürzte er jedoch besinnungslos zusammen und wurde erst durch langes Frottiren wieder zum Leben gebracht.

Die „Sicilianische Vesper“ übt fortwährend in Darmstadt ihre Anziehungskraft aus. Die jüngste Sonntags-Vorstellung derselben im Großherzoglichen Hoftheater war wieder stark besucht, namentlich von Fremden. Sie darf aber auch mit Recht eine sehr gelungene genannt werden. Neben den längst in derselben bewährten Herren Becker und Dalle-Aste war Fräulein Emilie Schmidt als „Herzogin Helene“ ganz vorzüglich und zeichnete sich auch Herr Wagner als „Heinrich Rota“ durch schönen ausdrucksvollen Gesang aus. — Ballet, Decorationen ꝛc. wie immer ganz vortrefflich.

In den letzten Tagen sind in dem alten Bürgerverein mehrere in dem Corridor aufgehängte Röcke von Mitgliedern abhanden gekommen, ohne daß über deren Verbleiben sich Näheres hätte ermitteln lassen. Man ist jetzt gegen ähnliche Vorkommenheiten auf der Hut.

Aus Bad Homburg schreibt man: Die Wintersaison ist diesmal besonders belebt und es waren seit Jahren um diese Zeit nicht so viele Fremde hier anwesend. Große Anziehungskraft übt auch unsere französische Truppe, deren Vorstellungen in der That vorzüglich sind. Bereits werden große Vorbereitungen für den nahenden Carneval getroffen, der diesmal besonders glänzend gefeiert werden soll.

Digitized by Google

Herr Kapellmeister Gustav Schmidt ist in kurzem Urlaub nach München abgereist, wo auf dem königlichen Hoftheater nächsten Donnerstag seine Oper: „Weibertreue", oder „Kaiser Conrad vor Weinsberg" zum erstenmal aufgeführt werden wird.

Seit Jahren wird auch in hiesiger Gegend durch Hausirer auch ein Wiener Putzpulver für Löffel, Leuchter ꝛc. verkauft, das sehr beliebt ist. Die Hausfrauen sind mit dem Glanze der damit geputzten Eßbestecke sehr zufrieden und empfehlen mit Wärme ihren Nachbarinnen das bewährte Putzmittel. Nach längerem Gebrauche der damit geputzten Löffel werden aber die Zähne der betreffenden wackelig, fallen zum Theil aus, in manchen Fällen kann sogar ein Speichelfluß eintreten. Man stutzt anfangs; man hat von der wahren Ursache dieser Erscheinung keine Ahnung; endlich ergibt man sich mit Geduld in sein unabwendbares Schicksal und geht zu einem Zahnarzte. Die Erscheinung erklärt sich aber ganz einfach: das Putzpulver enthält neben ordinärer Kreide, namhafte Mengen Quecksilber in Form von Spiegelamalgam und die damit geputzten Löffel sind der Gesundheit nachtheilig. Ein Pfund altes Spiegelamalgam ist bei den Glashändlern um einige Groschen zu haben und liefert gegen 600 Pakete Putzpulver. Welch rentables Geschäft! Möglicherweise hat der Fabrikant selbst keine Ahnung, welches Unheil er mit seiner Erfindung anrichtet.

Auf der Allerheiligengasse, nächst dem Schulgebäude, wurde ein Schuhmachergeselle überfahren; man brachte ihn in einen nächstgelegenen Laden, wo er sich jedoch bald wieder erholte.

Gestern Abend entstand Feuerlärm in einem Hause in der Höllgasse. Man hatte zu viel Feuer in dem Ofen gelassen und der Rauch drang aus den Fenstern; sonst brannte es nicht.

In der Latrine eines Hauses am Ostende der Stadt wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Eingabe, welche ein Theil der hiesigen Künstler an den Cultus-Minister, Herrn von Bethmann-Hollweg, vorbereitet, wird namentlich der Wunsch ausgesprochen, daß zur Hebung und Förderung der Kunst-Bestrebungen in Preußen eine feste Summe von 50,000 Thlr.n auf den Staats-Etat kommen möge. Auch wird gewünscht, daß eine National-Galerie errichtet werde, welche aus den besten Werken der lebenden preußischen Künstler bestehe. — Die „Bresl. Ztg." meldet: „Es ist neuerdings durch kriegsministeriellen Erlaß angeordnet worden, daß alle bei der Mobilmachung im Jahre 1850 oder früher beim Militär eingestellt gewesenen Handwerker wieder in militärische Controle genommen werden sollen. Hiernach haben sich diejenigen Personen, welche 1850 bis 1851 oder früher bei Proviant- und anderen Colonnen eingestellt waren, ohne sonst Soldaten zu sein, bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln zu melden."

* **Wien.** Da man hier glaubte, daß selbst die geringen militärischen Vorsichtsmaßregeln, welche wegen der serbischen Ereignisse zu treffen für nothwendig befunden wurden, in Paris irrige Voraussetzungen veranlassen könnten, hat das Cabinet gleichzeitig mit der Anordnung seiner militärischen Vorkehrungen den österr. Botschafter am Tuilerienhofe angewiesen, dem Grafen Walewski umfassende Erklärungen über die Haltung, welche Oesterreich den Vorgängen in Serbien gegenüber einzuhalten gedenkt, sowie über die Gründe und den Zweck der verfügten Aufstellung eines Oberservationscorps zwischen Semlin und Werschetz zu geben. Da Oesterreich entschlossen ist, jedes interventirenden Schrittes in den serbischen Wirren, insoferne auch die übrigen Großmächte einer Einmischung ferne bleiben, sich zu enthalten, und die angeordneten militärischen Vorkehrungen einzig die Deckung der österr. Landesgrenzen zum Zweck haben, so dürfte durch die hierauf bezüglichen Erklärungen des Freiherrn v. Hübner jeder Grund zu einem Mißtrauen in die Absichten Oesterreichs gehoben sein.

Digitized by Google

* **München.** Alle Nachrichten von einem Ministerwechsel, die durch die Blätter gehen, sind verfrüht. Es besteht die größte Wahrscheinlichkeit, daß das gegenwärtige Ministerium der Kammer unverändert gegenübertreten und ihre Schritte abwarten wird. Mit eben so großer Wahrscheinlichkeit läßt sich aber prophezeien, daß schon der zweite Schritt dieser Versammlung ein unumwundenes Mißtrauensvotum sein wird, ausgedehnt auf das gesammte Ministerium, und in erster Linie gegen den Ministerpräsidenten gerichtet, der nicht allein dem Namen, sondern der Sache nach an der Spitze der gegenwärtigen Verwaltung steht. (H. N.)

Wie in den Vorjahren, so hat der König auch am Neujahrstage mehrfache Ordens-Verleihungen vorgenommen.

* **Kassel.** So eben wird von zuverlässiger Seite die seit einigen Tagen als Gerücht cursirende Nachricht bestätigt, daß Staatsrath Rohde von der auftragsweisen Versehung des Finanzministeriums auf sein Nachsuchen entbunden und Regierungspräsident Vollmar zum Finanzminister ernannt worden sei.

* **Paris.** Aus Turin wird gemeldet, der Chef der parmesanischen Truppen sei nach Verona abgegangen, um dort einer Berathung beizuwohnen.

* **London.** Einer amtlichen Depesche aus Bombay vom 9. Dec. zufolge hatte sich die Wirkung der Amnestie allmählig bemerklich gemacht und man glaubte, daß der Friedensschluß ohne viel Blutvergießen bevorstehe. Lord Clyde (früher Sir Collin Campell) hatte am 4. Dec. den Madho vollständig geschlagen und ihm ungeheure Verluste zugefügt. Brigadier Grant hatte den Aufständischen am 28. Nov. beim Flusse Gumti eine Niederlage beigebracht. Der Gesundheitszustand der britischen Truppen war befriedigend. (K. Z.)

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Soeben geht uns das Probeblatt des neuesten Jahrgangs einer in Dorpat erscheinenden wissenschaftlichen Wochenschrift „Das Inland, eine Revüe für Liv-, Est- und Kurlands Geschichte, Geographie, Statistik und Literatur“ zu. Sie enthält einen Aufsatz über artesische Brunnen in Rußland, von G. v. Helmersen, Kritiken über literarische Werke, einen Aufsatz über die Kunstausstellung in München, sowie viele andere interessante Notizen. Auch die Riga'sche Zeitung tritt mit diesem neuen Jahre in ihren 82ten Jahrgang. Diese Zeitung gehört zu den bestredigirtesten und frischesten politischen Blättern, und hat durch gediegene Aufsätze aus allen Zweigen, und eine lebendige Zusammenstellung der Ereignisse der Gegenwart, sowie durch treffliche Originalcorrespondenzen auch in Deutschland Interesse, wo sie sich bereits ebenfalls einen großen Leserkreis erworben hat. Das Feuilleton der Blätter ist unterhaltend, mannigfaltig und sehr geistvoll redigirt und enthält viele sehr werthvolle Aufsätze aus der Feder des gewandten Redacteurs des Blattes, Herrn Dr. Geertz, der dasselbe seit dem Tode des früheren Redacteurs Alt mit eben so viel Tact als Geschick redigirt. Unter der gegenwärtigen Regierung hat überhaupt das Zeitungswesen in Rußland einen lebhaften Aufschwung genommen und die Presse bewegt sich sicher und frei.

Man schreibt aus Straßburg: Das hiesige Theater war der Schauplatz tumultuarischer Auftritte. Das Publikum sieht, wie es scheint, den Director nicht gern mit dem darstellenden Künstler in einer Person vereinigt; wenigstens gab sich jüngst während einer Vorstellung eine unzweideutige Manifestation in diesem Sinne im Parterre kund. Auf diese Zeichen des Mißfallens erwiederte der Director in so unangemessener Weise, daß ein furchtbarer Tumult entstand, aus dem der ziemlich allgemeine Ruf: „Abbitte leisten!“ vernehmlich erscholl. Da diese jedoch nicht erfolgte, wurde beim Aufziehen des

Digitized by Google

Vorhanges zum zweiten Stücke der tobende Lärm im Hause so groß, daß endlich der Central-Commissair vortrat und höherer Ordre gemäß den Saal auf der Stelle zu räumen befahl, was auch augenblicklich stattfand.

Das neue Jahr wurde bei unserer Bühne durch einen schönen, warm gefühlten und echt poetischen Prolog unseres gemüthlichen Dichters Wilhelm Wagner begrüßt, welcher mit großer Theilnahme und Wärme aufgenommen wurde. Dann folgte das auf seiner Wanderung durch die Bühnenwelt auch hier eingetroffene Volksstück: „Das Volk wie es weint und lacht". Diese Piece hieß ursprünglich „les bohèmiens de Paris" war für das Theater der Porte St. Martin in Paris geschrieben und ein echtes Pariser Schauer-Effect- und Rührstück, wie „Der Lumpensammler", „Marie Anne" und andere seiner Brüder; ein gutmüthiger Oesterreicher überarbeitete das Schauerdrama in's Wienerische und unter dem Titel: „Ein Wiener Dienstbote" machte es im Josephstädter Theater in Wien volle Häuser und brachte dem Director Hoffmann viel Geld ein. Kalisch hat das Wiener Stück in's Berlinische umgearbeitet unter dem Titel: „Berlin wie es weint und lacht". Unter diesem Namen hätte man es auch hier geben sollen, statt dessen hat man aus „Berlin" cosmopolitisch „Das Volk" im Allgemeinen gemacht, und es bei der Darstellung auf unserer Bühne hierher nach Frankfurt verlegt, nicht daß man es lokalisirt hätte, was auch der ganzen Anlage nach gar nicht angeht, nein — man hat den Berliner Stadtverordneten, den Berliner Crimminalcommissair, den Schulzen zu Rixdorf, (1 Stunde von Berlin) mit seinem: „Wat ick mir da derfür koofe"! ganz unversehrt stehen lassen und es nur dahin geändert, daß man uns die wohlbekannte Dekoration der Zeil aus dem Hampelmann, den Römerberg und unsere Mainbrücke, sowie die italienische Nacht der nun verblichenen Mainlust vorführte; das paßt nun nicht, und macht einen höchst unangenehmen Eindruck, indem es uns jeden Augenblick daran erinnert, daß diese Verhältnisse hier nicht vorkommen können und uns so aus der Illusion bringt. Mit demselben Rechte könnte man „Robert den Teufel" oder die „Stumme von Portici" kurz Alles lokalisiren, indem man Dekorationen mit Frankfurter Ansichten aufstellte; aber das wäre gerade so unpassend, als diese Lokalisirung. Man hätte in Gottes Namen das Stück in Berlin spielen lassen sollen, wie so viele andere, dieses Genres, es würde sicher weniger gekostet, mehr Effect gemacht und vielleicht mehr angesprochen haben. Der Inhalt des Drama's, denn das kuriose Ding ist eigentlich mehr Drama als Posse, behandelt ein armes Berliner Dienstmädchen, die Tochter eines Maurers, die unschuldig leidet, indem sie von ihrer Herrschaft, ganz in dem Genre der Oper die „Diebische Elster", als Diebin eines Schmuckes angeklagt wird, den nicht eine Elster, sondern ein lüderlicher Neffe der Herrschaft, bei der sie dient, gestohlen hat, um seine Spielschulden zu decken. Nun folgt obligater Jammer, Unschuldsbetheuerung, Elend, Gefängniß, kurz es ziehen alle Ingredienzien und Zuthaten, die zu einem französischen Rührstücke gehören, in höchster Potenz an unsern Augen vorüber. Der Vater verflucht seine Tochter, wird durch Verzweiflung faul, aus Faulheit arm, und dann zum Ueberflusse aus seinem Hause geworfen, worauf er sich aus Jammer dem stillen Trunk ergibt; das geht eine Zeitlang so fort, bis schließlich sich das Laster erbricht, und sich die Tugend fröhlich zu Tische setzt und heirathet, was beiläufig gesagt erst um halb elf Uhr, in der italienischen Nacht des zehnten Bildes vor sich geht. Das ist der Thränenquell; um diesen, und um die Thränenweide Agnes, die uns den ganzen Abend rühren muß, sind allerlei Personen herumgarnirt, die uns theilweise durch ihre Späße unterhalten müssen; da aber der Spaß über so rührende Dinge anwidert, und die Thränen zu sehr dominiren, so verliert das Publikum die Lust zu lachen und wird zuletzt unwillig und ungeduldig. Als Posse ist das Ding zu viel Drama und als Drama zu viel Posse. Wenn ein unschuldiges Mädchen verhöhnt, vor die Thüre gestoßen wird, und sich dann in seinem Jammer in den Fluß stürzt

und in das grausige Elend, das uns das Herz zerfleischt, tönt schrill das leichtsinnige Couplet hinein: „Man muß sich nichts daraus machen", so erheitert das nicht, man lacht nicht darüber, es thut der Seele weh und verstimmt. So blasirt ist unser Publikum nicht, daß es wie der leichtsinnige Franzose flüchtig von Schmerz zur Lust, und von Lust zum Schmerze taumelt, so lacht, so weint das deutsche Volk nicht; seine Gefühle sind ernster, sind wahrer, sind tiefer. Die Aufführung war eine sehr gute und unsere Komiker Hassel (Quitsenow) und Stotz (Ferdinand) sprudelten von Laune und Humor und wurden öfters stürmisch gerufen, auch die übrigen Mitglieder, namentlich Fräulein Liebig (Agnes), Frau Lauber-Versing (Auguste) und Herr Moritz (Brand) spielten ihre schwierigen, undankbaren Rollen sehr gut. Die neue Dekoration der Mainbrücke (die wir nur in ein Lokalstück versetzt wünschten), ist sehr schön und so glauben wir, trotz alledem und alledem, daß dieses „Volk wie es weint und lacht" viel Volk anziehen wird, und daß es schließlich der Direction nicht nur ihre nicht unerheblichen Kosten decken, sondern ihr auch noch einen bedeutenden Ertrag abwerfen kann. Man wird über das Stück raisoniren, es aber dennoch sehen wollen, und bis es ganz Frankfurt gesehen und durchgesprochen hat, wird eine ziemlich bedeutende Summe in die Theaterkasse fließen und — „weiter hat es ja keinen Zweck!" Z.

Mannichfaltiges.

Aus Darmstadt schreibt man: Nach einer Mittheilung eines rheinhessischen Gutsbesitzers und Eigenthümers von Weinbergen in der neuesten Nummer der landwirthschaftlichen Zeitschrift hat die Provinz Rheinhessen im Jahre 1858 nach einer Durchschnittsberechnung etwa 34,728 Stück Wein produzirt; eine Ernte, deren Werth auf wenigstens 7 Millionen Gulden berechnet werden könne. Der Zuckergehalt des Mostes betrug 19½ bis 20½ pCt. Etwa 8 pCt. des Bodens der Provinz sind Weingärten.

Der kürzlich verstorbene armenisch-katholische Erzbischof von Lemberg, Herr Stefanowicz, war 107 Jahre alt geworden und stand im 84. Jahre seines Priesterthumes. Derselbe hatte seine Geistesgegenwart bis in sein höchstes Alter bewahrt, nur die äußeren Sinne hatten sich in der letzten Zeit merklich abgestumpft.

Im Großherzogthum Luxemburg ist neuerdings eine Papierfabrik angelegt worden, welche das Papier aus Holz fabricirt, das zu einem Breie auf Schleifsteinen vom Stamme abgeschliffen wird. Aus solcher Masse wird jetzt das vorzüglichste Schreib- und Druckpapier fabricirt; dasselbe enthält jedoch nicht wenige Mineralstoffe, welche eine rasche Abnutzung der Buchdruckerlettern herbeiführen. Bei einem Papiermühlen-Projekt in der Nähe von Trier hat die Frage besondere Beachtung gefunden, ob nicht die Holzfaser der ausgebrauchten Gerberlohe für die Papierfabrication geeignet sei. Es ist kaum an der Brauchbarkeit dieses dort massenhaft und höchst billig vorhandenen Rohstoffes zu zweifeln.

Zwei interessante Erfindungen sind in Wien kürzlich privilegirt worden. Die eine vom Director der Staatsdruckerei, Auer, gemacht, hat den Zweck Maschinenpapier so auf die Buchdruckerpresse zu leiten, daß es nicht durch Menschenhände angelegt zu werden braucht, die zweite vom Mechaniker Walzel betrifft eine Glasscheere, mit welcher Glastafeln ohne weitere Vorbereitung sollen geschnitten werden können.

Neueste Nachrichten.

* **Itzehoe.** Am 3. Januar ist die holsteinische Ständeversammlung eröffnet worden. Hr. v. Scheel-Plessen ist zum Präsidenten, Hr. Th. Reineke zum Vizepräsidenten gewählt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 1. 5/1. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 2 **Freitag,** den **7. Januar** **1859**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. Januar. Zu den standesherrlichen Differenzen, welche am Bundestage anhängig sind, ist in letzterer Zeit auch eine solche in Kurhessen getreten. Der Fürst Wolfgang Ernst zu Isenburg-Birstein hat sich nämlich kürzlich in einer bereits gedruckten und vertheilten Eingabe an die Bundes-Versammlung gewandt, in welcher er behauptet, daß durch die Gesetzgebung der Jahre 1848 bis 51 der Artikel XIV. der Bundesacte, sowie das kurhessische Edict vom 29. Mai 1833 über die standesherrlichen Verhältnisse verletzt, und daß namentlich die den Standesherren grundgesetzlich zustehende Gerichtsbarkeit, Hoheits- und grundherrlichen Rechte beeinträchtigt wären; er hat bei der Bundesversammlung demnach beantragt: 1) die betreffenden Gesetze für aufgehoben zu erklären und 2) der kurhessischen Staatsregierung anheim zu geben, über eine anderweitige, den Grundgesetzen entsprechende Regulirung der standesherrlichen Verhältnisse sich mit ihm zu vereinbaren.

Die Mittheilung eines rheinischen Blattes, es sei in der Rastatter Angelegenheit bereits eine Uebereinkunft dahin entworfen, daß Oesterreich, Preußen und Baden zu gleichen Theilen die Stellung der Garnison für die Bundesfestung übernehmen würden und daß jedem Besatzungscontingent ein besonderes Fort nebst einem bestimmten Theil der Festung selbst überwiesen werden solle, findet keine Bestätigung. Ebenso entbehrt die gleichzeitige Angabe, daß an Stelle des Generals v. Gayling der General v. Probel das Amt eines Festungsgouverneurs erhalten werde, der thatsächlichen Begründung. Die Verhandlungen über den materiellen Theil der in Aussicht genommenen Uebereinkunft werden erst jetzt beginnen. Noch liegen keine festen Anhaltspuncte für die Einzelbestimmungen derselben vor.

Die gesetzgebende Versammlung verwies in ihrer jüngsten Sitzung zwei Senatsvorträge, Nachbewilligung eines Betrages von 1500 fl. für das Bauamt, sowie einiger von der Versammlung früher gestrichenen Posten betreffend, an die Finanzcommission. Für Herstellungen im Münzgebäude wird die von dem Senat beantragte Summe von 932 fl. bewilligt. Die Senatsvorlage, die Reparaturen von Thurmuhren betreffend, die, weil angeblich hier die erforderlichen Kräfte für diese Arbeit nicht vorhanden sind, Herrn Mannhardt in München übertragen werden soll, geht an eine Commission. Ein von Herrn Dr. Reinganum erstatteter Commissionsbericht betrifft die Anstellung eines sechsten Polizeicommissärs. Die Versammlung hatte früher die Creirung einer sechsten Polizei-Commissärstelle abgelehnt. Der Senat erneuerte jedoch unter Mittheilung eines Berichts des Polizeiamts seine desfallsige Vorlage. Die Mehrheit der Commission trägt darauf an, die verlangte Bewilligung zu ertheilen. Ein durch Herrn Dr. Friedleben unterstütztes Minderheitsgutachten beantragt, beharren auf dem früheren Beschlusse. Schließlich wird der Antrag der Majorität angenommen. Ein Antrag des Herrn Brofft be-

Digitized by Google

zweckt, den Senat um Vorlage wegen Revision des Baustatuts von 1809 zu ersuchen, geht an eine Commission. Herr Schöffer erneuert den Antrag auf Errichtung einer Civil-Staatsdiener-Wittwen- und Waisenkasse. Derselbe wird einstimmig für zulässig erklärt und geht zur Rückäußerung an den Senat. Ebenfalls für zulässig erklärt wird ein Antrag des Herrn Dr. Maas, dahin gehend, den Fremden, welche das Bürgerrecht in den Landgemeinden erlangen, die bisher auferlegte Caution zu erlassen, wie dies bei der Aufnahme Fremder in den hiesigen Bürgerverband schon seit 1851 Gesetzbestimmung ist.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein bekannter Landstreicher, der von hier ausgewiesen ist und schon Zuchthausstrafe erlitten hat, wird wegen abermaligem Betreten des hiesigen Gebietes zu einer geschärften Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein Hausknecht und ein Schneidergeselle sind angeschuldigt, am 12. December v. J. einem Bierbrauer, bei dem der Hausknecht diente, eine Partie Steinkohlen in Gemeinschaft entwendet zu haben, der Hausknecht namentlich dem Schneidergesellen zum Diebstahl der Steinkohlen behülflich gewesen zu sein. Der Schneidergeselle will die Steinkohlen für Kleiderreparaturen, die er dem Hausknecht gemacht, erhalten haben, keinenfalls habe er gedacht, daß er Unrecht begehe, indem er die Steinkohlen annehme, er habe geglaubt, der Bursche habe das Recht, ihm die Kohlen zu geben die er aus dem Keller in Gegenwart des Hausknechtes eingefüllt und womit er zu Hause bei einer Reparatur für den Hausknecht habe einheizen wollen. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Schneider 14 Tage, gegen den Hausknecht 10 Tage Gefängniß, eventuell gegen den Schneider 8 Tage, gegen den Hausknecht 5 Tage Gefängniß. Das Gericht verurtheilt den Hausknecht zu 10, den Schneider zu 5 Tagen Gefängniß. — Dritter Fall. Der Auslaufer der Gebrüder Baß, Andreas Säng, ist angeschuldigt, 5 Stück österreichische Staatsschuldscheine, jeden zu 1000 fl. (zusammen 5000 fl.) gestohlen zu haben. Er ist seines Vergehens geständig, will jedoch die Obligationen theils auf der Erde gefunden, theils von dem Pulte entwendet haben. Die Gelegenheit habe ihn verführt, er habe seit 7 Jahren seinem Herrn treu gedient, er wisse jetzt nicht, wie er so verblendet gewesen sein konnte. Die Obligationen hat er in seinem Holzstalle, in ein Wachstuch gewickelt, verwahrt; er habe die Absicht gehabt, sie später zurückzugeben; er habe oft Jahre lang 100,000 fl. unter Händen gehabt ohne einen Kreuzer zu entwenden. Der bestohlene Prinzipal des Auslaufers, Bankier Baß, gibt ausführliche Auskunft über den Vorfall; er hat die fünf Nationalschuldscheine zufällig auf dem Pulte liegen lassen, der Auslaufer war öfters darnach gefragt worden, als diese Papiere vermißt wurden, derselbe hat aber gesagt, er wisse nichts von dem Diebstahle, und hat acht Tage lang die Papiere bei sich verwahrt. Der Präsident macht ihn darauf aufmerksam, daß, wenn er wirklich die Absicht gehabt habe, wie er nun angebe, die gestohlenen Papiere seinem Prinzipale zurückzugeben, so habe er in diesen acht Tagen hinlänglich Zeit gehabt, er hätte sie zur Post geben, oder sie unbemerkt wieder hinlegen können. Auch früher haben dem Baß schon einmal 50 fl. gefehlt, doch ist nicht erwiesen, daß Säng sie entwendet. Der Staatsanwalt beantragt gegen den betrügerischen Auslaufer eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahr. Herr Dr. Winnassa vertheidigt den Angeschuldigten, der Diebstahl sei zwar erwiesen, doch lägen allerdings mildernde Umstände vor. Der Beschuldigte sei bisher gut beleumundet gewesen, die Gelegenheit allein habe ihn zu dem Vergehen verleitet, er habe die Papiere zurückgeben wollen, er bittet unter diesen Umständen, die gelindeste Strafe gegen seinen Clienten auszusprechen. Das Gericht verurtheilt den Säng zu einer Zuchthausstrafe von zwei und einem halben Jahre. — Vierter Fall. Eine Holzhackersfrau aus Bornheim ist angeschuldigt, den Lehrer an der öffentlichen Schule daselbst, weil er ihren Neffen über die Zeit in der Schule behalten, auf der Straße öffentlich be-

Digitized by Google

leidigt zu haben, indem sie ihn „Hund" schimpfte. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen gegen die Angeschuldigte. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Nächsten Dienstag kommt ein interessanter Fall bei hiesigem Zuchtpolizeigericht vor. Zwei hiesige Handelsleute sind eines bedeutenden Betrugs zum Nachtheile eines auswärtigen Oekonomen angeschuldigt, welchen sie Beide dadurch verübt haben sollen, daß sie unter falschen Vorspiegelungen sich in den Besitz eines demselben gehörigen Gutes gesetzt haben. Der Fall dürfte ein großes Publikum anziehen.

In der jüngsten Sitzung des ärztlichen Vereines wurde Herr Dr. med. Ripps zum zweiten Secretair für 1859, resp. zum ersten Secretair für 1860 erwählt.

Man schreibt aus Heidelberg: Der alte Fürst Milosch, welcher nun wieder eine Rolle in Serbien spielen soll, ist eine hier sehr bekannte Persönlichkeit; denn er hielt sich vor etwa 6 Jahren eine lange Zeit hier auf, um die ärztliche Hülfe des Geh. Raths Chelius in Anspruch zu nehmen. Er war ein nichts weniger wie gebildeter, feiner Mann, sprach nicht einmal französisch und hatte stets einen Secretär als Dollmetscher bei sich, der auf der Straße in einem militärischen Abstand hinter ihm herschreiten mußte. Milosch verleugnete übrigens nicht seine niedere Herkunft und schilderte gern im Gespräche die Finessen des Schweinehandels, dem er hauptsächlich sein großes Vermögen verdankte. Seine Freigebigkeit war so groß, daß der menschenfreundliche Gastwirth, bei dem er logirte, ihn mit innigstem Bedauern von hier scheiden sah. Am liebsten war ihm der Umgang mit Russen, gegen die er nicht selten ein fast unterwürfiges Benehmen bezeigte.

Am zweiten Januar hat die berühmt gewordene Mainlust ihre gastlichen Räume zum letztenmal geöffnet. Durch die Uferbauten und die neue Verbindungsbahn ihres Hauptreizes schon länger entkleidet, ist sie nunmehr geschlossen worden und Grund und Boden käuflich an die Stadt übergegangen.

Wie man vernimmt, will die Bank für Süddeutschland das zuerst in Nordamerika aufgekommene, aber nach der solideren Regulirung des Bankwesens wieder abgeschaffte Institut der Postnoten, oder wenigstens etwas sehr Aehnliches einführen, nämlich von der ihr statutenmäßig zustehenden Befugniß, gegen bei ihr hinterlegte Kapitalien Schuldscheine auf Namen oder auf den Inhaber lautend auszugeben, Gebrauch machen. Die Obligationen werden über Beträge von 100 und 500 fl. lauten und bei einmonatlicher Kündigungsfrist mit 2 pCt. verzinst werden.

Von einem Neubau unter der Neuenkräme fiel ein Maurergeselle aus einer Höhe von drei Stock hinab. Er wurde, am Kopfe, Schenkel und Rippen schwer verletzt in das Hospital gebracht.

Der von einem Schlaganfall betroffene, bei dem städtischen Archiv angestellte Bedienstete ist mit Tod abgegangen.

Ein Chausséewärter von Bornheim, welcher soeben eine Arreststrafe von mehreren Tagen abgebüßt, hat sich erhängt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die ministerielle „Preuß. Ztg." bezeichnet in ihrem Leitartikel, welcher sich über die Eröffnung der holsteinischen Ständeversammlung ausspricht, die derselben gemachten Gesetzesvorlagen „als wenig entgegenkommend". Sie sagt ferner, Dänemark wäre nicht einen Schritt weiter gegangen, als wozu dasselbe unumgänglich durch die an die deutsche Bundesversammlung gemachten Einräumuugen genöthigt gewesen sei. Die dänische Regierung setze die bisher beobachtete Politik einer äußersten Zurückhaltung

Digitized by Google

und Abweisung jeder Initiative von positiven Vorschlägen zur Besserung gegenwärtiger Zustände fort. Der Artikel der „Preuß. Ztg." kritisirt dann jene Vorlagen und findet es begreiflich, wenn solche in Holstein eine wenig günstige Stimmung hervorrufen werden. Schließlich tadelt der Leitartikel der „Preuß. Ztg." heftig den letzten dänischen Regierungsact, welchen jedoch der Leitartikel nicht näher präcisirt, vermuthlich sich aber auf das Verbot des Zusammenwirkens der Holsteiner und Schleswiger bei ihren gemeinsamen Interessen bezieht. Der Leitartikel der „Preuß. Ztg." meint, dieser Act sei zu wichtig, die Zeit seiner Ausführung zu eigenthümlich, als daß nicht bestimmte Berechnung vorausgesetzt werden müßte. „Deutschland kann" (ruft die Preuß. Ztg. aus) „nicht im Zweifel sein, worauf diese Berechnung, worauf der Act in unerhörter Härte abzielt".

* **Wien.** Aus mehreren Gegenden unserer polnischen Provinzen, insbesondere aus Krakau und Lemberg, hört man nicht viel Erfreuliches; es sollen sich hier und da unter den höheren Schichten der Bevölkerungen Stimmungen kund gegeben haben, welche Seitens der Behörden alle Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. In Krakau selbst wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. So viel man hört, liegen panslavistische Umtriebe allen diesen Beunruhigungen, deren Spuren unschwer zu verfolgen sind, zu Grunde; andererseits wird versichert, daß man ein Complott zur Wiedererrichtung des Freistaates Krakau entdeckt habe, dessen Fäden nach dem Auslande laufen.

* **Karlsruhe.** Die Unterzeichnung der Eingabe hiesiger evangelischer Einwohner an den Kirchengemeinderath behufs der Erhaltung der bisherigen Gottesdienstordnung ist beendigt. Man spricht von 800 Unterschriften, doch sollen diese noch durch die weiblichen Kirchenglieder, unter welcher eine Liste circulirt, vermehrt werden.

* **Heidelberg.** Um ein Zeugniß ihrer Gesinnung abzulegen, waren die Abgeordneten von 21 Gemeinden der Pfalz in Edingen beisammen und beschlossen einstimmig, in ihren resp. Ortschaften dahin zu wirken, daß es bei der alten Gottesdienstordnung sein Bewenden behalten solle.

* **London.** Vom Kriegsministerium ist das neue Jahr damit eingeleitet worden, daß über 1000 im Arsenal und den Werften von Woolwich angestellte Handwerker ihre Entlassung erhielten. Eine ähnliche Maßregel steht noch anderen Departements bevor, doch wird diese Reduction schwerlich eine bleibende sein; sie soll vielmehr daher rühren, daß die vom Parlamente bewilligten Arbeitslöhne total erschöpft sind. Sind erst im Februar die neuen Voten für die Armee bewilligt, dann werden die Arbeiten in Woolwich wahrscheinlich wieder aufgenommen werden. — Dem zum Tode verurtheilten deutschen Arzte August Wilhelm ist, wie zu erwarten war, die Todesstrafe erlassen worden. Wie lange er im Zuchthause zu büßen haben wird, ist noch nicht bekannt.

* **Temeswar.** Die hier am 25. v M. durchpassirenden und nach Semlin bestimmten Truppen wurden am hiesigen Bahnhofe, wo sie eine längere Rast machten, von dem Civil- und Militärgouverneur, Grafen Coronini, empfangen, außerdem hatten sich die Generalität, sowie zahlreiche Offiziere und Bewohner eingefunden.

* **Belgrad.** Die Nationalversammlung beschäftigte sich mit dem Entwurf, der Genehmigung und der Unterschrift eines Gesuchs an die Pforte, worin sie den Sultan bittet, die auf Milosch Obrenowitsch gefallene Fürstenwahl zu bestätigen. — Die Deputation, welche den neugewählten Fürsten als solchen begrüßen und nach Serbien führen soll, ist noch nicht abgegangen, obwohl die Donau in Folge Thauwetters eisfrei geworden ist. Darüber ist die Bevölkerung etwas ungehalten, und es soll, wie es heißt, zu einer Demonstration kommen, um die Skupschtina zu rascheren Schritten zu veranlassen. — Minister Garaschanin ist noch Mitglied der provisorischen Regierung. — Aeußerlich herrscht vollkommene Ruhe; die Türken und Serben bewachen

Digitized by Google

die Stadtviertel, wo sie wesentlich wohnen. Viele Frauen, die in die Festung geflüchtet waren, sind zurückgekehrt.

* **Indien.** Aus Bombay wird vom 9 v M. gemeldet, daß in Burmah ein kleiner Aufstand ausgebrochen sei.

* **New-York.** Wieder einmal hat in Washington eine Schlägerei zwischen zwei Congreßmitgliedern stattgefunden. Die Herren English aus Indiana nämlich und Montgomery aus Pennsylvania hatten am 18. v. M. ein Rencontre. Jener versetzte diesem einen Hieb mit dem Spazierstocke, und dieser antwortete damit, daß er jenem einen Ziegelstein an den Kopf warf. Dem Vernehmen nach waren es die Angelegenheiten von Kansas, welche böses Blut zwischen den Beiden verursacht hatten. — Laut Berichten aus San Domingo herrschte dort große Entrüstung, weil Soulouque das Gelüste kundgab, die Republik seinem Kaiserreich einzuverleiben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der berühmte amerikanische Impresario Herr Barnum hielt dieser Tage in der St. James-Hall zu London eine Vorlesung über die Kunst, Geld zu machen. Die weite Halle war so voll, als läge Piccadilly in Californien oder am Fraserfluß und wäre von lauter hitzigen Goldgräbern bewohnt. Natürlich trug Barnum kein Arcanum vor, sondern ein Sammelsurium von Gemeinplätzen über den Werth des Geldes, und Klugheitsregeln, die nicht einmal dem Gesetzbuch widersprechen; dazwischen kam dann und wann eine alte, aber halbvergessene Anekdote, gut angebracht und erzählt. Was ein so zahlreiches und fashionables Publikum angezogen hatte, war einfach die Neugier, den Mann zu sehen, den die Amerikaner ihren genialsten Humbug nennen. Es ist ein Mann in mittleren Jahren mit schlauen Augen, freundlichem Gesichtsausdruck und einem Anflug vom näselnden Yankee-Accent — „sonsten sah man Böses nicht". Originell wurde Barnum am Schluß seines Vortrags, als er den Humbug zu definiren und ehrlich zu machen suchte: „Als der berühmte Londoner Fabrikant die Worte: „Versucht Warren's Stiefelwichse, 30, Strand", auf die Pyramiden Egyptens malen ließ, so wußte er, daß ganz Europa von Zorngeschrei widerhallen werde über den Vandalen, der solche Worte an solchem Ort anbringen konnte, und daß der Ruf seiner Wichse sich eben so weit, wie der seines Vandalismus verbreiten werde. Der Erfolg rechtfertigte die Erwartung, und Warren wurde reich. „Das größte Gepuff, sehen Sie, wird eine unächte Waare nicht auf die Dauer in Mode bringen, aber ein gediegener, guter Artikel kann nicht weit und breit genug in den Blättern angezeigt werden."

Es gab eine Zeit in Deutschland, wo man Zeitungsartikel in Reimen schrieb und als politische Gedichte in die Welt schleuderte. Auch die soeben erschienenen fünf Zeitgedichte von Emil Pirazzi (Frankfurt bei Fr. Benj. Auffarth) erinnern in vielfacher Beziehung an jene rhetorische Poesie, die man verhaltene Kammerreden nennen könnte. Der wahre politische Dichter wird nur Thaten besingen, und ein ewig nutzloses Geschäft wird es bleiben, eine zerrissene Nation, wie die deutsche, zu geschichtlichen Thaten begeistern zu wollen. Gleichwohl sind die fünf Zeitgedichte wegen ihrer nationalen Gesinnung unserer Beobachtung werth. Einzelne schwungreiche Stellen bekunden Phantasie und Formtalent. Ein Gedicht im höheren Sinne des Wortes ist das auf den Tod der Herzogin von Orleans, ein Heldenlied, in dem die deutsche Frau und Mutter die hohe Anerkennung findet, welche die Geschichte schon jetzt in ihren Annalen mit ehernem Griffel verzeichnet hat.

Der kolossale Löwe aus dem Mausoleum von Halikarnaß, einem der sieben Weltwunder des Alterthums, ist endlich wohlbehalten im britischen Museum angekommen. Aber

Digitized by Google

leider wird er wegen Mangel an Raum mit den anderen Marmor-Fragmenten aus Halikarnaß nicht im Innern des überfüllten Gebäudes untergebracht werden können. Er bleibt bis auf Weiteres wohlverpackt im Hofe stehen. Mittlerweile ist von einer Anzahl englischer Gelehrten und Künstler, darunter Eastlake, Mulready, Westmacott, Landseer und Layard, dem Premierminister eine Denkschrift über den Mangel an Aufstellungsraum im britischen Museum überreicht worden.

Das Verfahren des Theater-Directors Herrn Deichmann zu Berlin, die Freibillets mit einem halben Silbergroschen zum Besten der Perseverantia zu besteuern, hat einen guten Erfolg. Für den halben December v. J. sind sechszehn Thaler an die Kasse der Anstalt abgeliefert worden, was einem Jahresbeitrage von 400 Thalern gleichkäme.

Einem französischen Theaterblatt zufolge erhielt Frau Ristori, als sie im Begriff war, sich von Florenz zum zweiten Male nach Neapel zu begeben, einen Besuch des neapolitanischen Geschäftsträgers, welcher ihr eröffnete, daß seine Regierung ihr persönlich den Eintritt in das Königreich verbiete. Welches der Grund dieser Maßregel sei, konnte oder wollte der Diplomat nicht sagen.

Laut der officiellen Uebersicht der k. Hoftheater-Intendanz zu München fanden im verflossenen Jahre 295 Vorstellungen statt, und zwar im k. Hof- und Nationaltheater 212 und im k. Residenztheater 83. Novitäten wurden im Schauspiele 22 gegeben. Darunter befindet sich auch das Preisconcurrenzstück „Feldcaplan und Lieutenant", das nur eine einzige Aufführung erlebte und noch immer ohne Autornamen figurirt. Im Gebiete der Oper finden sich nur 2 Novitäten (Lohengrin und die Compositionen zu Goethe's Faust vom Fürsten Radziwill) und ein neues Ballet. Unter den Wiederholungen stehen Goethe 7mal und Schiller nur 3mal; dagegen Shakespeare 16mal und Frau Birch-Pfeiffer 14mal. Letzterer entspricht in der Oper der große Meyerbeer mit 10 Vorstellungen; dagegen finden wir Beethoven nur 2mal auf dem Repertoir. Als Gäste traten in der Oper auf: die Damen Dustmann-Meyer aus Wien (5mal), Frassini aus Stuttgart (5mal), Wolf aus Weimar (4mal), dann die Herren Grimminger aus Karlsruhe und Vogele aus Hannover (5mal).

Wie wir vernehmen, werden in der hiesigen Oper Glucks „Orpheus" und eine anderwärts mit Erfolg gegebene Operette von Offenbach: „Verlobung bei Laternenschein" zur Aufführung vorbereitet.

„Das Testament des großen Kurfürsten" hat auch bei der zweiten Aufführung nicht recht angesprochen und das Publikum wahr sehr kühl. Das Stück verbraucht vier Acte zur Exposition und im fünften Acte geschieht nichts; für solche Langeweile kann eine schöne Sprache nicht entschädigen. Im diplomatischen Corps war ein Wechsel heute darin vorgegangen, daß an die Stelle des Herrn Abiger, der das Unglück hatte ausgelacht zu werden, Herr Schröder als französischer Gesandter beim Publikum beglaubigt ward, ob er hier eine persona grata wird, wollen wir abwarten.

In der Oper „Don Juan" und „Norma" sang Fräulein Chaloupka recht gut und hätte in der That etwas wärmere Aufnahme von Seiten des Publikums verdient, namentlich hob sie die leidenschaftlichen Scenen des dritten Actes der Norma recht dramatisch und warm hervor. In den ersten Acten schien ihre Stimme etwas gar zu ermüdet, weshalb wir ihr vorerst etwas Schonung ihrer in der That hübschen Stimmmittel anrathen. — Die Adalgise der Frau Oswald und der Orovist des Herrn Abiger verdienen besondere Erwähnung.

Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Der alte Oppenheimer, bekannt unter dieser Bezeichnung, da er wohl der älteste Mann Hamburgs sein mochte, ist kürzlich 103 Jahre alt verstorben. Derselbe trieb in seiner Jugend einen ganz kleinen Hausirhandel und soll, wie uns mitgetheilt wird, damals an der Börse mit einem kleinen an einem ledernen Riemen über den Nacken hängenden Kästchen, in dem sich Taschenmesser, Scheeren, Brillen ꝛc. befanden, ausgestanden und diese Gegenstände feilgeboten haben. Durch unermüdeten Fleiß und glückliche Speculationen arbeitete er sich immer höher hinauf. Das Oppenheimer'sche Kurzwaarengeschäft ist von ungeheuerer Ausdehnung und die Söhne des Verstorbenen werden für Millionäre gehalten. Ihr Haus auf dem Neuenwall gleicht einem fürstlichen Palaste.

Der übertriebene Luxus unseres Jahrhunderts bringt die wunderlichsten Erfindungen zu Stande. Bisher parfümirte man blos die Zimmer und an seiner eigenen werthen Person Haare, Handschuhe und Taschentücher; neuerdings hat man aber angefangen, weiter zu gehen. Die Amerikaner, in der Kunst des Humbugs und des Schwindels uns alternden Europäern gewöhnlich voraus, haben Schaukelstühle erfunden, die bei Bewegung ein kostbares Aroma ausströmen. Im Krystallpalaste zu Newyork war ein solches „wohlriechendes Möbel" ausgestellt und wird folgendermaßen beschrieben: Am linken Arm ist das biegsame Rohr, welches, durch kostbare Parfüms gehend, einen Strom von kühler Luft dem im Stuhle Sitzenden in das Gesicht bläst, sobald man durch die Schaukelbewegung den unter dem Stuhl angebrachten Blasebalg in Thätigkeit setzt. Denken wir uns in einen Cirkel von Damen, jede in einem solchen luftblasenden und parfümhauchenden Stuhle lehnend, alle schaukelnd, alle blasend, die eine Patschuli, die andere Mille Fleurs, die dritte Rose Canelle, jede anders hauchend. Da hört denn Alles auf! Welcher Genuß könnte diesen überbieten?

Im Viktoria-Theater, einem der kleinsten Schauspielhäuser Londons, entstand dieser Tage während der Vorstellung blinder Feuerlärm. Unter furchtbarem Geschrei und Drängen eilte Alles heraus. 15 Menschen wurden todt gedrückt, 40 kamen mit Quetschungen davon.

In den Werkstätten des Maschinenbaumeisters und Fabrikbesitzers Borsig in Berlin, in der Chausséestraße und in Alt-Moabit, sind während des vorigen Jahres 117 Lokomotiven fertig geworden.

In diesem Semester zählt Jena 467 Studenten, Heidelberg 564, Göttingen 688, Bonn 770, Tübingen 666, Kiel 143, Königsberg 381, Rostock 127, Würzburg 651, Greifswald 292, Freiburg im Br. 340, Berlin 1467, Gießen 363, Leipzig 878, Erlangen 561.

Die Volkszählung der Stadt Mannheim für das Jahr 1858 weist im Ganzen 26,914 Einwohner nach, welche Zahl gegen das Jahr 1855 mit 25,688, eine Vermehrung von 1226, und gegen jene des Jahres 1852 mit 24,316, eine solche von 2598 Einwohnern feststellt. — Nach dem soeben bekannt gewordenen Resultate der Volkszählung für das Jahr 1858 beläuft sich die Zahl der Einwohner Leipzigs auf 74,097.

In Petersburg klagt man jetzt sehr über die Theuerung aller Lebensbedürfnisse. Wohnungsmiethe und Holz, Kleider und Schuhe, Luxusgegenstände und Bücher, Alles ohne Ausnahme, ist kaum noch zu bezahlen, und Jedermann muß sich einschränken. Wir Deutsche lernen daraus, meint die „Dorfzeitung", daß wir so ziemlich auf russischem Fuße leben.

Der „Sun" theilt die Wetter-Prophezeiungen des M. G. T. F. Smith mit, nach welchen der Januar des Jahres 1859 noch kälter, als die harten Januar-Monate von 1795 und 1714 werden soll. Mit dem 13. soll die Kälte beginnen, am 17. den höchsten Grad erreichen und mit starkem Schneefall das Ende des Monats währen.

Digitized by Google

Das Eiland, auf welchem jetzt die große Stadt Newyork steht, verkauften im Jahre 1668 die Indianer an die Europäer für 10 Hemden, 30 Paar Strümpfe, 10 Gewehre, 30 Kugeln, 30 Pfund Pulver, 30 Beile, 30 Kessel und eine kupferne Bratpfanne, und beide Theile glaubten, einen guten Handel gemacht zu haben. Was mag derselbe Grund und Boden jetzt wohl werth sein!

Die französische Kriegsmarine benutzt seit einiger Zeit zur Anfertigung der Kanonenpfropfen die Algen oder Tangpflanzen, welche am Meeresufer in Massen gefunden werden; diese Propfen haben vor den aus Heu verfertigten den Vortheil, daß sie durchaus keine Feuersgefahr mit sich bringen, und außerdem haben sie nicht, wie die aus thierischen Substanzen verfertigten, den Uebelstand, in Fäulniß überzugehen und eine Unzahl von Insecten anzuziehen.

Vor einigen Tagen wurde in Stuttgart ein alter Sonderling begraben, welcher nicht weniger als 22,000 fl. baares Geld hinterließ. Aber der Alte wahrte auch seinen Schatz strenger, als einst der Nibelungen-Hort gehütet wurde. In der Mitte seines Zimmers hatte er einen eichenen Block angeschraubt und an der Thüre ebenfalls, so daß er alle Abende mit einem Balken die Thüre sprießen konnte; zu weiterer Sicherheit legte er noch eine Kette quer über, so daß er förmlich verbarrikadirt sich zur Ruhe niederlegte.

Bei der bevorstehenden Recruten-Loosung in Douai kommen Drillinge vor. Diese drei stattlichen jungen Leute sind aus dem Dorfe Fenain gebürtig; der Vater hat eine Schenkwirthschaft, die zu Ehren seiner drei Prachtjungen das Schild führt: „Zu den Drillingen."

Die Rheinbrückenarbeiten bei Kehl und die Anwendung des elektrischen Lichtes dabei ziehen täglich Leute vom Fach zur Besichtigung dorthin. Das Bauwerk selbst schreitet rasch vorwärts, bereits sind die eisernen Kästen an der Baustelle angelangt, die mittelst comprimirter Luft 40 Fuß tief unter den niedersten Wasserstand versenkt werden. Dieselben bilden die eigentlichen Fundamente jedes Pfeilers. Unglücksfälle sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Auf dem Strande bei Clemskerk, anderthalb Stunde von Ostende, fand man das Wrack einer Goelette. Die Equipage scheint sich in einem Boote haben retten zu wollen, aber auch umgekommen zu sein; denn ein wenig östlicher stieß man auf Trümmer einer Schaluppe und die Leiche eines jungen Matrosen. Viele Schiffstrümmer, auch der Mast eines großen Schiffes, waren an den Strand getrieben. Man befürchtete viele Unglücksfälle, denn wie man am 28. December berichtete, herrschte seit drei Tagen der furchtbarste Sturm.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Die „Oest. Corresp." meldet eine Verstärkung der österreichischen Garnisonen in Italien. Dieß geschehe nur zur Vorsicht gegen eine „thörichte, unverbesserliche Partei" und zum Schutz der friedlichen Unterthanen, keineswegs aus internationalen Gründen.

* **London.** Das „Chronicle" bestätigt in einem „mitgetheilten" Artikel, daß bis jetzt noch nichts Aufregendes in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich zu finden sei. Aber Frankreich fordere die Erfüllung der Versprechungen des Pariser Congresses. Wenn Oesterreich dieses verweigere und so, gerechten Forderungen gegenüber in seiner Opposition beharre, so sei es eben Oesterreich, welches den europäischen Frieden in Frage stelle. — Die „Times" erklären die Krise in der italienischen Politik für gefahrdrohend.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 2. 7/1. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 3 — Sonntag, den 9. Januar — 1859

Was Wünschen?

Welch Gut mir wünschen in der Welt?
Das Glück? — Ein Hauch — und es zerfällt.
Den Rang? — Ein zu gefährlich Loos.
Ein Titel? — Leerer Name blos.
Die Tugend? — Wird zu sehr verlacht.
Verdienst? — zu viele Neider macht.
Die Wissenschaft? — Erreicht kein Ziel.
Ein Freund? — Der wahren gibt's nicht viel.
Die Liebe? — Fliehet mit der Zeit.
Die Ehe? — Uns nur Sorgen beut.
Die Frauen? — Flücht'ger wie der Wind.
Ein gutes Herz? — Verdirbt geschwind.
Ein rasches Blut? — Macht uns zu schwül.
Viel Phlegma? — Stumpfet das Gefühl.
Den Wein? — Zu viel ist ungesund.
Das Geld? — Ist jedes Uebels Grund.
Die Weisheit? — Kommt erst dann heran,
Fängt unser Haar zu bleichen an.
Und Ruhe? — Wär' die größte Pein. —
So soll ich Nichts mir wünschen? — Nein!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. Januar. Der k. k. Präsidialgesandte **Graf Rechberg-Rothenlöwen** befindet sich der Zeit in **Wien**.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog zu Hessen und bei Rhein haben den hiesigen Bürger Herrn Dr. **Ludwig Freiherrn von Leonhardi** zu Allerhöchstihrem Geschäftsträger bei hiesiger freien Stadt ernannt.

S. K. Hoheit der Großherzog zu Hessen hat dem Director des Darmstädter Hoftheaters, Herrn **Tescher**, das Ritterkreuz des Ordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

Das Prediger-Ministerium hat am 29. v. M. an Stelle des in Ruhestand versetzten Herrn Seniors Dr. **Friederich** den Herrn Pfarrer Dr. **Kirchner** auf drei Jahre zum geistlichen Consistorialrath erwählt.

Digitized by Google

Gestern fand die Aufstellung des Modells eines der Candelaber zur Beleuchtung des Gutenbergdenkmals nebst einem Modell des Geländers zur Umfassung desselben statt und wohnten außer den Herren Bürgermeistern, mehrere Mitglieder des Senats, sowie auch Herr v. d. Launitz, Verfertiger der Modelle, der Aufstellung bei.

Das hiesige Polizeiamt macht der Redaction der hiesigen „Handelszeitung" und des Journals bekannt, daß das von ihr mitgetheilte Resultat der hiesigen Volkszählung nicht richtig und dasselbe überhaupt amtlich zur Zeit nicht bekannt ist.

Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein schon oft, unter Anderm mit Zuchthaus bestrafter Taglöhner von Lieblos, der wegen verbotener Rückkehr und der zum Nachtheil eines hiesigen Lohnkutschers verübten Entwendung einer wollenen Decke, 4 fl. 30 kr. werth, erstinstanzlich in 1 Jahr 8 Monate Correctionshaus verurtheilt worden war, hatte gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt, die jedoch von dem Gericht nach dem Antrage der Staatsbehörde verworfen wurde.

Nächsten Freitag den 14. d. wird die gegen einen hiesigen Handelsmann und einen Advocaten wegen Eindringens in eine fremde Wohnung erkannte Geldstrafe den Gegenstand der Verhandlung in der Berufungsinstanz des Appellationsgerichts bilden.

Die am 11. December v. J. vollzogene Wahl von 27 Offizieren des Löschbataillons sind bestätigt und den Betreffenden dieser Tage ihre Diplome zugestellt worden.

Wir haben bis jetzt gezögert, über den Abschluß der großherzoglich Luxemburgischen Anleihe zu berichten, da wir darüber nur Authentisches mittheilen wollten. Wir können heute aus zuverlässiger Quelle das Nachstehende darüber sagen. Die Anleihe ist zum Betrage von 3,900,000 Fr. in 4 pCt. Obligationen abgeschlossen. Dieselbe wird binnen 56 Jahren durch halbjährige Verloosungen al pari getilgt. Die Anlehenskontrahenten sind die Internationale Bank in Luxemburg und die Bankhäuser M. A. v. Rothschild und Söhne und Raphael Erlanger in Frankfurt a. M., bei welchen auch die verloosten Obligationen und fälligen Coupons eingelöst werden. Wir sind übrigens in aller Kürze im Stande, den Prospekt wörtlich mitzutheilen.

Die Bexbacher Eisenbahn hat die Dividende des verflossenen Jahres, wie die hiesige „Handelszeitung" meldet, auf 35 fl. festgesetzt. Der Coupon der spanischen Kreditaktien bei Rothschild ist auf 11 Fr. 18 C. bestimmt worden.

Wir lesen in der „Handelszeitung": Die Abschätzungen der Grundstücke verschiedener Gartenbesitzer und Fischer in Sachsenhausen, deren Ankauf durch die Stadt wegen der Wasserleitung nothwendig wurde, sind im Gange und bereits bei 3, Löffel mit 6000 fl. für 3/4 Morgen, Hartmann 8000 fl. für 3/4 Morgen, Nagel 25,000 fl. für 2 1/2 Morgen, fertig geworden. Der Morgen Land ist bei dieser Abschätzung zu etwa 7500 fl. angenommen worden. Im Laufe dieses Monats wird das ganze Geschäft noch erledigt werden.

In der jüngsten Generalversammlung des hiesigen Gabelsberger'schen stenographischen Vereins wurde der Beschluß gefaßt, das am 10. Februar d. J. stattfindende erste Stiftungsfest in solenner Weise zu begehen. Nach Beendigung der zu haltenden Vorträge wird ein Festmahl die Kunstgenossen im Hotel Drexel vereinigen.

Ein zur Zeit in Nürnberg aufgestelltes Kunstwerk: das Relief der Sömmering-Bahn in Nieder-Oesterreich wird demnächst auch in unserer Stadt aufgestellt werden. Aus München, Augsburg und Nürnberg liegen uns gute Zeugnisse über diese Sehenswürdigkeit vor.

Gestern wurde in einem Graben vor dem Friedberger Thor die Leiche eines Mannes aus der Umgegend mit zerschmettertem Kopfe gefunden. Was den Unglücklichen zu diesem Selbstmorde bewog, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Digitized by Google

Von competenter Seite erhalten wir folgende Mittheilung: Wir haben heute im „Würtembergischen Hof" einer Lection des korsischen Fechtlehrers Calvelli-Adorno, dessen Leistungen bei einigen Assauts hier und in Hanau vielen Beifall errungen haben, beigewohnt und glauben, sowohl dem genannten Künstler Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als dem Publikum einen Gefallen zu erweisen, wenn wir dasselbe darauf aufmerksam machen, daß Herr Adorno als Lehrer noch bedeutend höher zu schätzen ist, denn als Contra-Fechter, daß er eine edle, feine Schule besitzt und daß die Waffenliebhaber unserer Stadt wirklich die Gelegenheit nicht versäumen sollten, mit Herrn Calvelli's Methode, der auch der feinen französischen Schule vollkommen mächtig ist, sich bekannt zu machen.

Wie wir vernehmen, findet Mittwoch den 12. d. im „Harmoniesaal auf der Bockenheimergasse das zweite Concert des in diesem Winter neu gebildeten Concertvereins statt, und ist es dem Vorstande dieses Vereins gelungen, für besagten Abend das Musik-Corps des in Mainz garnisonirenden k. k. österr. Regiments Graf Degenfeld zu gewinnen. Diese Capelle wird sich bei dieser Gelegenheit hierorts zum erstenmale mit Streichinstrumenten, unter persönlicher Leitung ihres tüchtigen Capellmeisters Stark, hören lassen, so daß den Verehrern einer gediegenen Musik eine passende Gelegenheit geboten wird, einen genußreichen Abend finden zu können, umsomehr, da es nach den Statuten dieses Vereins gestattet ist, auch ohne Mitglied zu sein, für ein oder das andere einzelne Concert Gastkarten zu erhalten. Wir können das Streben dieses Vereins, seinen Mitgliedern nur Gediegenes vorführen zu wollen, nur lobend anerkennen, und stellen ihm auch deßhalb für sein ferneres Bestehen ein recht günstiges Prognosticon.

Den 29. Januar findet im Saale des „Hof von Holland" der diesjährige Ball des Gesangvereins „Orpheus" statt, welcher dem Vernehmen nach dem vorjährigen ersten Balle dieser Gesellschaft in keiner Beziehung nachstehen soll.

Der Sohn des Aepfelweindoctors Petsch in Berlin war dieser Tage hier anwesend, um den neuen Aepfelwein, den er hier auf dem Lager hat, zu kosten und große Quantitäten mit nach Berlin zu nehmen.

Rundschau in der Politik.

*** Wien.** Für das Observationscorps an der serbischen Gränze hatten am 1. Januar neue Verstärkungen abgehen sollen; der Befehl wurde jedoch in der Nacht vom 31. December auf 1. Januar widerrufen. Man sieht hierin den Beweis, daß die Regierung keine ernstlichen Verwicklungen in Serbien fürchtet und einen ruhigen Verlauf der Ereignisse für sicher hält. Das Observationscorps ist dermalen nicht stärker als etwa 4 bis 5000 Mann. Von Wien aus ist gar kein Regiment dahin beordert worden und von Pesth nur das Infanterieregiment Mazuchelli mit zwei Batterien. — Fürst Milosch hat die Fürstenwürde angenommen und wird dieselbe keineswegs zu Gunsten seines Sohnes Michael niederlegen. Der Letztere hat Wien noch nicht verlassen obwohl er bereits von seinem Vater die Aufforderung erhalten hat, in seine Nähe zu eilen. Man versichert, daß Fürst Michael erst dann nach Belgrad sich begeben werde, wenn die Pforte den Beschluß der Skupschtina sanctionirt habe. Wie es scheint, will er sich nach keiner Seite hin compromittiren. — Die Rüstungen in Neapel bestätigen sich. Sie sollen mit den vor Kurzem erhaltenen Enthüllungen über die Thätigkeit der französischen Agenten in Italien im Zusammenhange stehen

*** Kassel.** Der nunmehr den Kammern vorgelegte Voranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben für die Jahre 1858—1859—1860 wird nicht ermangeln, durch seine im Vergleich mit dem Budget der vorigen Finanzperiode über Erwarten günstigen Ergebnisse angenehme Sensation und allgemeine Befriedigung zu erregen. Den eifrigen und aus-

Digitized by Google

dauernden Bemühungen des seitherigen provisorischen Chefs unserer Finanzverwaltung ist es nicht allein gelungen, das so lange Zeit in bedauerlichem Maße gestörte Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben wieder herzustellen, sondern selbst einen Ueberschuß zu erzielen, der, wenn auch nicht sehr bedeutend, doch die Mittel bietet, eine vielfach gehoffte Verbesserung der Beamtengehalte ohne außerordentliche Hülfe in's Werk setzen zu können.

* **Stuttgart.** Aus Nizza sind dieser Tage wieder Depeschen vom Könige eingelaufen, der sich fortwährend des besten Wohlbefindens erfreut und zur Zeit des Carnevals Rom zu besuchen gedenkt. Der greise König ist in Nizza Gegenstand vielfacher Aufmerksamkeit von Seiten Einheimischer wie Fremder, wie denn auch neulich der Prinz von Carignan dahin kam, ihn zu begrüßen.

* **Paris.** Der panische Schrecken, welchen die Worte des Kaisers hervorgerufen haben fängt an sich zu legen und einer ruhigeren Stimmung Platz zu machen. Man versichert, es seien an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande Instructionen erlassen, worin die französische Regierung gegen jede ihr untergeschobene Absicht, mit irgend einer Macht zu brechen, protestirt. Außerdem betrachtet man als Anzeichen des Friedens den Umstand, daß Graf Walewsky dieser Tage ein großes diplomatisches Diner geben wird, wozu auch Herr v. Hübner eingeladen ist und die Einladung angenommen hat. — Es wird versichert, der österreichische Botschafter, Herr v. Hübner, habe um eine officielle Auslegung der Worte des Kaisers und um Veröffentlichung dieser Auslegung durch den „Moniteur" angesucht. — Ein unverbürgtes Gerücht will wissen, die Marine-Lieferanten hätten die Weisung erhalten, ihre Vorräthe zu verdoppeln. — Die Königin Christine von Spanien wird demnächst nach Genua abreisen.

* **London.** „Chronicle" sagt (mit gesperrter Schrift): Man hat Grund zu glauben, daß die französische Regierung von der österreichischen nichts verlangt hat, als daß sie die auf dem Pariser Congreß den Italienern gemachten Versprechungen erfüllen helfe. Wenn man sich erinnert, wie vollkommen einig die Großmächte in ihrem Wunsch waren, die Lage des italienischen Volkes zu verbessern, so wird der Vorfall, von dem in Paris so viel die Rede ist, unmöglich als folgenschwer erscheinen können. Wir können mit Zuversicht angeben, daß kein unmittelbarer Grund zur Besorgniß vorhanden ist, denn wir können nicht voraussetzen, daß man den Frieden Italiens gefährden wird durch hartnäckigen Widerstand gegen Forderungen, die an sich billig und gerecht sind und bereits die förmliche Sanction eines europäischen Congresses erhalten haben.

* **Kopenhagen.** Der Eifer, womit besonders die „Berlingske Tidende" sich des Gesammtstaats annimmt und jedes Ansinnen in Betreff einer Ausscheidung Holsteins von sich weist, zeugt davon, daß die Regierung wenigstens vorläufig nur auf Mittel bedacht sei, um den mit den Patenten vom 6. November suspendirten Statusquo aufrecht zu erhalten. Denn die „Berlingske Tidende" unterscheidet sich darin von der „Flyveposť", daß sie Freundin der Regierung und ihr keine ihren officiellen Erklärungen widerstreitenden geheimen Absichten unterschiebt.

* **St. Petersburg.** Wiederum steht eine wichtige Reorganisation für das handeltreibende Publikum in Aussicht. Unser Handels-Departement ist nämlich vom Finanzminister angewiesen worden, das Regulativ der zollamtlichen Behandlung der Einfuhr einer gründlichen Durchsicht und Umgestaltung zu unterwerfen, was zweifelsohne Modificationen herbeiführen wird, welche von Reisenden wie von Geschäftsleuten, die oft über die Schwierigkeit der Steuer-Controle ernste Klagen zu erheben hatten, mit großer Freude begrüßt werden dürften.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 3. Januar wurde das 277ste Stiftungsfest der Julius Maximilians-Universität in **Würzburg** gefeiert. Herr Hofrath und Professor der Rechte Dr. **Albrecht** hielt als Rector magnificus seine übliche Antrittsrede und verkündigte die Resultate der Preisbewerbungen pro 1857/58 und die neuen pro 1858/59 aufgestellten Preisfragen. Bei der juristischen, staatswirthschaftlichen und philosophischen Facultät waren keine Bewerbungen eingelaufen, bei der theologischen Facultät eine, welche als preiswürdig erklärt wurde, deren Verfasser der vormalige Candidat der Theologie, nunmehrige Priester, **Friedrich Frank** aus Wirtheim in Bayern ist; bei der medicinischen Facultät waren zwei Bewerbungen eingelaufen; Verfasser der einen, welche mit dem Preise gekrönt wurde, ist der Candidat der Medicin **Hirsch Silberschmitt** aus Niederwören in Bayern; Verfasser der anderen, welche das Accessit erhielt, der Candidat der Medicin **Albert Kleemann** aus Speyer.

Man schreibt aus **Köln**: Hierselbst hat sich ein **Künstlerverein** gebildet, der schon 18 Mitglieder zählt; derselbe befaßt sich hauptsächlich mit Malerei. — Dem Vermächtnisse des Rentners H. **Schläger**, welcher ca. 250 Gemälde dem neuen Museum verschrieb, ist ein zweites zu Gunsten der Stadt erfolgt; ein Bürger hat nämlich u. A. der Taubstummenschule 3000 Thlr. und zur Bekleidung armer Knaben und Mädchen ebenfalls je 3000 Thlr. testirt.

Aus **Mainz** schreibt man: Herr Dr. **Schirges** setzt seine Montags-Vorlesungen über Volkswirthschaft im kleinen Casinosaale vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, die seinen gediegenen Vorträgen stets mit großer Aufmerksamkeit folgt, fort. Der nächste Vortrag wird die Korngesetze zum Gegenstande haben.

Die k. k. österreichische Postdirection hat ein Verzeichniß der sämmtlichen in Oesterreich erscheinenden Zeitungen in Druck gelegt. Darnach beläuft sich die Zahl der politischen und stempelpflichtigen Zeitungen in deutscher Sprache auf 52, in czechischer 4, in polnischer 4, in serbischer, kroatischen, illyrischer, ruthenischer und slavonischer je 1, in italienischer 21, in ungarischer 9, in rumänischer 2, in griechischer 1; im Ganzen 98 politische Zeitungen. Nichtpolitische Zeitungen erscheinen in deutscher Sprache 132, in slavischen Sprachen 21, in italienischer 86, in ungarischer 25, in russischer 1; daher 264 nichtpolitische Zeitungen. Die Gesammtzahl aller Zeitungen beläuft sich auf 362. In Wien erscheinen derzeit 15 politische Zeitungen und 53 nichtpolitische Blätter, daher im Ganzen 67 Zeitungen.

Zu der bevorstehenden Aufführung des „Tannhäusers" in Stuttgart werden die Dekorationen von den bei dem Theater angestellten Malern, Hofmaler **Braakmann** und **Thouret**, und Herrn **Herdtle** gemalt. Die Skizzen des Dresdener Hoftheaters sind hierbei zu Grunde gelegt worden. Die Kostüme werden nach den Zeichnungen des Hoftheaterkostümiers in München, Herrn Maler **Seitz**, ausgeführt. Als vollgiltigste Muster der Richtigkeit und eines edeln Geschmacks zugleich. Außer dem Braunschweiger Theater werden sodann alle bedeutendern Bühnen den „Tannhäuser" gegeben haben.

In Newyork ist ein heftiger Theaterkampf entbrannt, hervorgerufen durch den Unternehmer der „Academy of music", der Sänger und Sängerinnen unter fabelhaften Versprechungen nach **Newyork** bringt, dieselben wie Paradegäule unter furchtbarem Pauken- und Trompetenschall vor's Publikum führt, und, um das Interesse für dieselben zu steigern, es niemals versäumt, sie zu politischen Märtyrern und Leuten von fürstlicher Herkunft zu machen. Der „Courrier des Etats-Unis" hat sich nun gegen diese rohe Manier, die Kunst zu betreiben, aufgelehnt.

Digitized by Google

In Padua starb im Alter von 71 Jahren Franz August Bon, nach langwieriger Krankheit. Bon war der Goldoni des 19ten Jahrhunderts und so wie Iffland, Schauspieler und Schriftsteller zugleich. In allen Rollen sprach er gewöhnlich den Venetianerdialekt, und besonders in den von ihm selbst geschaffenen Charakteren war er fast unübertrefflich. An Bühnenkenntniß übertraf ihn keiner seiner italienischen Zeitgenossen. In letzter Zeit übernahm er die Rolle eines Directors des dramatischen Instituts zu Padua, wo man ihm nach seinem Hinscheiden die letzte Ehre mit dem größtmöglichen Pomp erwies, und fast alle Journale bringen fortwährend ehrenvolle Notizen über ihn. Auch seine vor vielen Jahren verstorbene Gattin war eine ausgezeichnete Schauspielerin und Dichterin. Seine Tochter, Laura Bon, ist eine der vorzüglichsten und liebenswürdigsten Schauspielerinnen, und sein Stiefsohn, Bellotti Bon, ein äußerst gewandter Schauspieler, der in Paris an der Seite der Ristori glänzte und für die Bühne mehrere gelungene Lustspiele lieferte, tritt an die Spitze der neubegründeten Triester Schauspielergesellschaft.

Aus Breslau schreibt man: Unser Stadttheater hat wieder mit einem größeren Stücke die Initiative ergriffen und den großen Hoftheatern den Rang abgelaufen. Das große geschichtliche Trauerspiel: „Mazeppa" von Rudolph Gottschall ist hier am ersten Weihnachtstage mit sehr günstigem Erfolg aufgeführt worden und hat die erste Feuerprobe vor einem Festtagspublikum glänzend bestanden. Dem Dichter wurde ebenso wie den Hauptdarstellern nach dem dritten Act und am Schlusse von dem gedrängt vollen Hause die Ehre des Hervorrufs zu Theil.

Die flämische Gesellschaft „Yver en Brodermin" hat für den besten Text zu einer ein- oder zweiactigen komischen Oper in flämischer Sprache einen Preis von 250 Franken ausgeschrieben, und für die beste Partitur des Textes 500 Franken.

Man schreibt aus Reval: Das Comité für die hiesigen Theaterangelegenheiten hatte zum Nachmittage des 12. v. M. sämmtliche hiesige Theaterfreunde in den untern Saal des Schwarzen-Häupter-Hauses zu einer Berathung eingeladen; der Vorsitzer dieses Comité's machte die ziemlich zahlreiche Versammlung mit der Absicht desselben bekannt und das Resultat der Debatten ist — wie verlautet — daß im Laufe des Jahres 1859 zum Wiederaufbau des im Jahre 1855 abgebrannten hiesigen Theaters geschritten, die — nach ungefährem Ueberschlag — dazu erforderlichen 30,000 Rbl. durch Creirung von 600 zinstragenden Actien à 50 Rbl. aufgebracht und zugleich eine Subscription für freiwillige Beiträge eröffnet werde. Die Zinsen sollen theils durch die vom Hause selbst zu beziehende Miethe, theils dadurch beschafft werden, daß nach dem Beschlusse der Stadt im Laufe von 8 Jahren von jedem zur Consumtion hier eingeführten Eimer Branntwein 1/4 Kopeken über die bisherige Accise erhoben werde, wobei zugleich ein Fond zur allmäligen Einlösung der Actien gebildet wird. Ein großer Theil der Actien, sowie mehrere Beiträge wurden sofort gezeichnet und es steht zu hoffen, daß in kürzester Zeit zur Ausführung des Projects geschritten werden kann.

Für Damen, welche sich im Gesang ausbilden wollen, hat sich eine neue und günstige Gelegenheit gefunden. Fräulein Halbreiter, welche in früherer und letzterer Zeit am hiesigen und zuletzt am Mannheimer Theater thätig war, hat von hohem Senat die Erlaubniß zur Ertheilung von Gesangunterricht erhalten. Wir können diese Dame aus voller Ueberzeugung empfehlen, da ihr bei der langjährigen Praxis eine tüchtige Bildung zur Seite steht.

Der Seeräuber Zampa erschien abermals bei uns auf der hiesigen Bühne und wurde von Herrn Pichler ganz vorzüglich dargestellt, so daß derselbe gerufen wurde. Auch die Chöre und das Orchester leisteten sehr Gutes.

„Der Geizige" hat bei uns Unglück! Als er das erstemal gegeben werden sollte, wurde Herr Haase, der die Titelrolle zu spielen hatte, auf der Scene im ersten

Digitized by Google

Acte krank, und nun wurde die Vorstellung durch Fräulein Liebich's Unwohlsein verhindert. Statt dessen begrüßten wir den wiedergenesenen alten Kunstveteranen Meck in seiner von ihm wahrhaft klassisch gespielten Rolle des Dorfrichters Adam im „zerbrochenen Krug" und Herr Stoß erheiterte uns in dem alten „Lügner und sein Sohn" als Herr von Crack, den er sehr ergötzlich spielt. Weniger konnte Herr Schröder als Julius genügen, der übrigens heute in denselben geschmacklosen hellgelben Hosen erschien, die er im „Volk wie es weint und lacht" anhatte. Bei unserer Bühne verlangt man vor Allem, wenn auch gerade kein elegantes, doch wenigstens ein passendes Costüm in Conversationsstücken. Fräulein Bartelmann, die die Josephine spielte, erregt abermals die Frage: Warum wird das begabte junge Mädchen, das bei großem Talente eine so hübsche Bühnenfigur besitzt, nicht mehr und besser beschäftigt?

Das Repertoir für diese Woche stellt auf unserer Bühne zur Aufführung in Aussicht: „Der Schwur". „Troubadour". „Robert". „Calif". „Bürgerlich und romantisch". „Vor 100 Jahren". „Das Portrait der Geliebten". „Der Geizige". „Das Volk wie es weint und lacht". Z.

Mannichfaltiges.

Offizielle Berichte aus Newyork melden, daß die diesjährige Baumwollernte außergewöhnlich ergiebig gewesen ist. Man schlägt den Ertrag der Ernte auf ungefähr 3,300,000 Ballen an. Rechnet man nun den Ballen zu 550 Pfd. und das Pfd. zu 12½ Cents, so ergiebt dies einen Betrag von 227 Mill. Dollars oder mehr als 320 Mill. Thlr. In den Vereinigten Staaten selbst bleibt nur ein Drittel der Ernte, zwei Drittel werden exportirt.

Inhalt der Bucher'schen Feuerlöschdose. Dieses Feuerlöschmittel, welches in den deutschen Bundesstaaten patentirt, besteht nach der Untersuchung, welche F. Schweizer im Laboratorium des Polytechnikums in Zürich ausgeführt hat, im Mittel von 2 Analysen aus $58_{,59}$ Prozent Salpeter, $36_{,33}$ Prozent Schwefel, $3_{,14}$ Prozent Kohle, $0_{,75}$ Sand und $1_{,25}$ Eisenoxid. Das letztere ist nicht eine zufällige Beimengung, dient aber wohl nur, um eine gewisse röthliche Farbe zu ertheilen. Die durch eine Zündschnur angezündete Masse brennt ruhig und mit starker Entwickelung von schwefliger Säure fort. Daß dieses Feuerlöschmittel in allen Fällen bei Seite gelassen werden muß, wo Menschen in den von der Feuersbrunst heimgesuchten Räumen noch zu retten sind, versteht sich von selbst, und daß es nur in geschlossenen Räumen anwendbar ist, ebenfalls. Diese beiden Umstände und der weitere, daß ein geschlossener Raum, in welchem es angewandt worden, erst nach längerer Zeit und sehr vorsichtig betreten werden darf, beschränken die Brauchbarkeit des überhaupt nichts Neues bietenden Löschmittels beträchtlich.

Die Reiselust der Amerikaner hat in den letzten Jahren sehr zugenommen. Seit General Caß Staatssecretär wurde, sind von ihm 10,807 Pässe ausgestellt worden, und da diese Pässe im Durchschnitt von drei Individuen gleichzeitig benutzt werden, läßt sich schon annehmen, daß etwa 30,000 Amerikaner jährlich den alten pässeerheischenden Continent besuchen.

Jüngst hielt der Ausschuß der Acclimatisationsgesellschaft in Moskau eine Sitzung, in welcher die erste Nummer der Denkwürdigkeiten vorgelegt wurde, die der Director der Gesellschaft herausgibt. In dieser Nummer wird Bericht über zahlreiche Versuche, ausländische Bäume und Sträucher anzupflanzen, erstattet, und unter Anderm über die Champignonssammler im Gouvernement Wladimir erzählt, daß das Dorf Moschtar allein jährlich für 30,000 Silberrubel getrocknete Champignons versende.

Digitized by Google

Nach einem Berichte eines Missionärs liegt in der Mitte Afrikas ein ungeheures Binnenmeer von 13,600 Quadratmeilen in dessen südlichem Theile eine himmelhohe Insel mit silberner Spitze, also ein Schneegebirge.

Im Jahre 1857/58 haben die bayerischen Staats-Eisenbahnen ungefähr 8,500,000 Gulden Einnahmen geliefert (131,000 Gulden mehr als im Vorjahre), wovon ungefähr 4,200,000 Gulden für Ausgaben abgehen.

Während englische Blätter eine Prophezeiung strenger Kälte für den gegenwärtigen Monat Januar brachten, prophezeien nach der Wiener Zeitung Schiffer der untern Donau für heuer einen so milden Winter, daß das Treibeis auf der Donau nicht einmal zum Stehen kommen werde: Dann hätte man zum Schlusse des Winters in Wien keinen Eisstoß zu fürchten.

In den Tuilerien ist das Weihnachtsfest wieder in deutscher Weise mit Tannenbäumen gefeiert worden; in Frankreich nimmt diese sinnige Weise bedeutend zu.

Aus Bern wird der tragikomische Fall berichtet, daß daselbst dieser Tage in einem angesehenen Hause ein Hund eine Banknote von 500 Francs verzehrt hat. Der Hund war gerade im Zimmer mit seinem Frühstück beschäftigt, als ein Windstoß eine Banknote seines Herrn in die Schüssel führt, welche sofort verschlungen wurde. Der Hund wurde getödtet, allein die Banknote war bereits verdaut.

Auf Jahrmärkten werden in vielen Gegenden noch kleine Lotterien geduldet, bei welchen die Gewinne in allerlei Siebensachen und Putzgegenständen, Tüchern, Perlenhalsbändern etc. bestehen. Die eifrigsten Spieler sind immer die lieben Landleute, alt und jung. Neulich konnte eine junge, hübsche Bauerndirne dem Vergnügen, ihr Glück zu versuchen, nicht widerstehen; sie nahm Loos auf Loos, und alle kamen mit Nieten heraus. Hitzig wie sie war, bot sie endlich, als all ihr Geld fort war, dem Kollekteur ihren nagelneuen Sonnenschirm gegen einige weitere Loose an. „Den kann ich nicht gebrauchen, mein Kind, aber wenn Du mir Deine hübschen Haarzöpfe überlassen willst, so gebe ich Dir dafür zwanzig Loose“. Das Mädchen willigt ein, und das schöne schwarze Haar wird abgeschnitten. Die Ziehung geht vor sich: neunzehn Loose des Mädchens fallen durch, das zwanzigste kommt heraus und gewinnt — einen Kamm! Das Gelächter der Umstehenden wollte kein Ende nehmen.

Neueste Nachrichten.

*** Madrid.** Die Abgeordnetenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, welcher den Effectivbestand der Land- und See-Truppen auf 84,000 Mann festsetzt. — Der Prinz Adalbert von Bayern wird bis zur Niederkunft der Infantin Amalie, seiner Gemahlin, in Madrid verweilen. Die Königin und der König werden die Pathen sein.

Räthsel.

Was ist weniger als Nichts,
Einz'ge Habe manchen Wichts?
Drücket manchen Ehrenmann,
Der es nicht los werden kann,
Lastet, kömmts vom Teufel her
Auf Gewissen zentnerschwer.
Nur die Liebe freut sich sein,
Trägt es gerne, treibts nicht ein.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 3. 9/1. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 4 **Mittwoch,** den **12. Januar** **1859**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. Januar. Dieser Tage wurden von einer Deputation des Offiziercorps der hies. Linie, Herrn Senator Dr. Müller, dem Kriegszeugamtsdeputirten, die Glückwünsche der genannten Körperschaft wegen der ihm unlängst von Sr. k. H. dem Großherzog von Hessen zu Theil gewordenen Verleihung des Commandeurkreuzes des Ludwigsordens überbracht.

Die neuerwählten Schultheißen und Beigeordneten sowie die Ortsvorstandsmitglieder unserer Landgemeinden wurden dieser Tage beeidigt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Heute liegt dem Gerichte ein höchst interessanter Fall vor. Es stehn nämlich der hiesige Handelsmann Jacob Hensler, 31 Jahre alt, und der hiesige Makler Conrad Christian Spengler, 50 Jahre alt, vor den Schranken, angeschuldigt, in Verbindung mit dem Privatbauaufseher Ferdinand von König zu Niederhausen, gebürtig aus Scheidnig bei Breslau, gegen 25 Jahre alt, einen großen Betrug dadurch verübt zu haben, daß 1) Jacob Hensler von hier, Conrad Christian Spengler von hier und Georg König aus Altscheidnig im November 1857 nach und nach in Folge vorhergegangener, in Frankfurt getroffener Verabredung zur Ausführung des voraussichtlich bezweckten Betruges, den Oekonomen Heinrich Sellheim zu Conradsdorf, mittels täuschender Vorspiegelungen und durch besondere Arglist zum Abschlusse eines Kaufvertrags über das Gut Zwiefalten mit Ferdinand Georg von König und zur Uebergabe des Gutes an denselben, um sich einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen, verleitet, und den Sellheim dadurch in einen Schaden von 1713 fl. 57 kr. gebracht zu haben. (Vergehen vorgesehen in Artikel 391, 392, 394, 395, No. 4. Artikel 396, 365 des Strafgesetzbuches.) 2) Jacob Hensler außerdem, am 4. December 1857 dahier, dem Gastwirth Philipp Dieter von Kleinhausen, um sich einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen, durch arglistige Vorspiegelungen und täuschende Handlungen zur Unterzeichnung des Wortes „angenommen", auf einen von ihm, dem Hensler, auf den Dieter gezogenen Wechsel von dem genannten Tage über 1030 fl. verleitet und ihn dadurch in einen Schaden von 1030 fl. zu bringen versucht, beziehungsweise in einen Schaden von mehr als fl. 15 wirklich gebracht zu haben. (Vergehen vorgesehen in Art. 391, 394, 396, 365, 64, 68 des Strafgesetzbuches.) Der Beschuldigte König ist flüchtig und Steckbrief gegen ihn erlassen worden, jedoch vorläufig keine Aussicht zu seiner Habhaftwerdung vorhanden. Der Saal des Gerichts ist überfüllt und das Interesse an der Verhandlung groß. Hensler erzählt, daß der von König bei ihm als Commis in Dienste getreten, nachdem er ganz mittellos zu ihm auf sein Comptoir gekommen sei und daselbst eine Commisstelle gesucht habe. Der von König habe ihm kurz darauf den Vorschlag gemacht, das Gut des Sellheim für ihn zu kaufen, worauf er eingegangen sei, da er wußte, daß sein Freund Spengler bereits früher wegen Kaufs

Digitized by Google

dieses Gutes mit dem Sellheim in Unterhandlung gewesen. Sie hätten das Gut eingesehen und nachdem dem König das Gut gefallen, habe er 50,000 fl. dafür geboten; Sellheim habe 60,000 fl. dafür verlangt; schließlich habe König das Gut für 54,000 fl. gekauft und der Kaufvertrag sei auf dem Amte festgestellt worden. König habe versprochen 1030 fl. binnen vier Wochen gegen Wechsel zu bezahlen, außerdem habe König ihm mitgetheilt, daß er von der Tochter Anna des Oekonomen dazu aufgemuntert worden sei, das Gut unter allen Umständen zu kaufen, die ihm sogar versprochen, ihr mütterliches Vermögen dazu dem König zur Disposition stellen zu wollen. König habe das Gut sogleich angetreten und sei nach Conradsdorf abgereist. Er, Hensler, habe dem Vater des König Mittheilung von dem Kauf des Gutes gemacht, worauf der alte Baron ihm geschrieben, sein Sohn besitze kein Geld und kein Vermögen, nur eine kleine Rente nach seinem Tode; er habe hierauf dem Sellheim Mittheilung von der Antwort des alten Barons König machen wollen, unterdessen habe er jedoch vernommen, daß König sich mit Sellheims Tochter auf Conradsdorf verlobt habe, er habe deshalb jeden weitern Schritt unterlassen, da er überzeugt gewesen, daß v. König und Sellheim einig geworden seien. Einen Betrug habe er nicht verübt, auch nicht beabsichtigt. Auf die Frage des Präsidenten, wieviel Gehalt der König von Hensler bezogen, erwidert dieser: gar keinen. Präsident: Ist es Ihnen denn gar nicht aufgefallen, daß der junge Mann, den Sie als mittellos kannten, plötzlich ein Gut für 54,000 fl. kaufen wollte? Hensler. Ich habe mich als Makler gar nicht um die Vermögensverhältnisse der Leute zu kümmern, die durch mich Käufe vermitteln, das ist Sache der Verkäufer, übrigens hat er mir öfters gesagt, er habe mütterliches Vermögen. Bei dem Abschlusse des Kaufes will er und Spengler nicht zugegen gewesen sein. Spengler habe ihn dem Sellheim vorgestellt. Präsident: Hat Sie Spengler nicht dem Sellheim vorgestellt als einen reichen Bankier Hensler der für Millionen Geschäfte macht und viele Kommis beschäftigt? Hensler. Nein, ich weiß es nicht genau. Präsident. Hat König nicht erzählt, er sei mit einer Frau von L. verwandt? Hensler. Ja. Präsident. Hat er Ihnen nicht von einer Braut Namens A. gesprochen, wo er nur zugreifen dürfe, um 250,000 fl. sogleich zu bekommen? Hensler. Ich weiß es nicht mehr. Präsident. Wie konnten Sie glauben, daß ein Mensch, der bei Ihnen Unterkunft und Brod sucht, wirklich so reich und vornehm ist? Hensler: Warum nicht? Es gibt öfters vornehme Leute, die momentan in Verlegenheit sind. Spengler will seinerseits den Baron von König für reich und vornehm gehalten haben, der ein Gut kaufen könne, er will durch den Paß und den Siegelring des Baron König von dessen hoher Stellung überzeugt worden sein. Er negirt, daß er den Hensler dem Oekonomen Sellheim als einen reichen Bankier, der Millionen umsetze, vorgestellt habe. Hensler habe ihm gesagt, daß König von Hause Geld bekomme und daß der alte Baron die 10,000 fl. bezahlen werde. Er habe überhaupt von Hensler erfahren, der Baron König habe große Besitzungen und sei vollkommen im Stande, das Gut zu kaufen. Oekonom Sellheim erzählt, wie er den Spengler hier in der Reichskrone kennen gelernt, als ihm derselbe schon früher einmal einen Käufer seines Gutes zugeführt, einen Herrn von Hesberg, der Handel habe sich jedoch damals zerschlagen. Später habe ihm Spengler geschrieben, er wisse einen neuen Käufer seines Gutes. Er sei nun kurze Zeit darauf zu ihm gekommen und habe ihm den Baron von König, einen sehr reichen Gutsbesitzer aus Schlesien, der viele Fideicommisse besitze, und den Herrn Bankier Hensler, einen sehr reichen Mann, vorgestellt. Der König habe ihm gesagt, er sei mit der Schwiegertochter einer Frau von L. verlobt, mit der er verwandt und müsse sie à toutprix heirathen, und die Heirath könne nicht zurückgehen, sonst könne er auch ein Fräulein A. aus Frankfurt heirathen und 250,000 fl. als Aussteuer haben, die A. habe zwar einen „Buckel" und „schnappe", das thue aber nichts, da sie ja so reich sei, aber die Heirath mit der L. könne nicht zurückgehen. So sei

Digitized by Google

er treuherzig geworden, und habe geglaubt, er habe es mit vornehmen Leuten zu thun und den Kauf abgeschlossen. Der König habe ihm hierauf einen Wechsel von 10,000 fl. ausgestellt, wäre auch kurz darauf zu ihm gekommen und habe das Gut angetreten. Unterdeß sei ihm ein Schreiben vom Frankfurter Polizeiamt an das Kreisamt mitgetheilt worden, daß er durch Schwindler betrogen sei. König habe ihm aber auf Vorhalten gesagt, er solle nur mit ihm zur Frau von L. nach Frankfurt gehen, die würde das Geld bezahlen; er ging nun wirklich mit dem König in's Haus der Frau von L., der Bediente wieß sie aber natürlich ab. Unterdeß erfuhr er, daß König in Frankfurt überall Geld schuldig sei, er begleitete ihn zu einem Schneider, dieser warf den König zur Thüre hinaus, indem er ihn einen Schwindler nannte, kurz, er sah, daß er schändlich belogen sei. Als der Termin der Zahlung des Wechsels kam und König fürchtete, er würde von Sellheim eingesteckt werden, stellte König ein Zeugniß aus, daß er ganz arm und mittellos sei, keinen Kreuzer Vermögen habe und so ging der Kauf zurück und der Pachter erhielt sein Gut wieder, worauf König sogleich durchbrannte. Sein Gut fand der Pachter in sehr desolatem Zustande wieder, da König sich um die Wirthschaft nicht bekümmert und Vieh, Korn, kurz Alles verkauft hatte. Mit seiner Tochter sei König nicht verlobt gewesen. Wie leichtgläubig der Oekonom war, geht daraus hervor, daß er dem König, während er schon im Besitze des Gutes war, einmal 2 fl. und einmal 39 kr. leihen mußte, nur um kleine Ausgaben zu decken. Dem Bürgermeister Emrich von Selters haben die Beklagten gleiche Angaben wie dem Oekonomen gemacht. Schriftsetzer Leipold von hier hat den Baron v. König auf dem Hensler'schen Comptoir kennen gelernt; derselbe habe oft renommirt. Metzgermeister H. Weller in Friedberg hat von Spengler einen von König ausgestellten Wechsel über 600 fl. empfangen. (Um 12 Uhr ist eine Pause von einer halben Stunde.) Nach Ablauf der Pause richtet der Präsident an den Beklagten Hensler das Wort, um ihn hinsichtlich des bei dem projectirten Wechselgeschäft mit Philipp Dieter von Kleinhausen von ihm eingehaltenen Verfahrens zu befragen. Hensler erklärt in einer längeren Ausführung, daß er das fragliche Geschäft nicht in betrügerischer Absicht abgeschlossen habe. Es geht aber aus der Verhandlung hervor, daß er allerdings Kenntniß davon besaß, daß der Wechsel von 1030 fl., den er von König in Händen hatte, werthlos war, und daß er den Dieter damit betrügen wollte, indem er dem Dieter den Wechsel zur Besorgung an einen Dritten, Herrn Hartmann in Lorsch, übergab und sich dafür von demselben einen andern Wechsel in gleichem Betrage ausstellen ließ. Er hatte den Dieter hier als einen Mann kennen gelernt, der von Wechselgeschäften gar keinen Begriff hatte und leicht zu betrügen war. Der Dieter hat den Wechsel von 1030 fl. in der Meinung unterschrieben und attestirt, er unterzeichne einen Revers über den König'schen Wechsel, den er einem Dritten zur Besorgung mitnehme, und hat weder gewußt, daß er einen wirklichen Wechsel acceptire, noch hatte Hensler von einem zu unterschreibenden Wechsel mit ihm gesprochen, gekauft hatte er den König'schen Wechsel jedenfalls nicht. Der Angeklagte Hensler wollte den Dieter'schen Wechsel von 1030 fl. für 400 fl. an einen Israeliten von Pfungstadt verkaufen, der heute ebenfalls in der Sitzung erscheint, der Dieter hat viel Schererey und große Unannehmlichkeiten mit der Geschichte gehabt und schließlich noch 15 fl. Schaden durch diese Affaire erlitten. Der Zeuge Hartmann erklärt, daß der Dieter damals des Wechselgeschäftes ganz unkundig war, als er von Hensler beschwindelt worden; jetzt werde er wohl wissen, was ein Wechsel sei. Gegen den Spengler liegt nichts Nachtheiliges vor. Hensler ist schon polizeilich wegen Hausspectakels und Trunkenheit bestraft. König ist der Sohn des k. preußischen Hauptmanns a. D. von König und wird als ein leichtsinniger junger Mann geschildert. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Hensler eine Zuchthausstrafe von 8½ Jahren. Gegen den Spengler eine Correctionshausstrafe von 3 Jahren. (Um 2 Uhr wird die Sitzung vertagt.)

Digitized by Google

(Schluß der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts, Nachmittags 3 Uhr.) Nach Wiedereröffnung der Sitzung erhält der Vertheidiger des Angeklagten Hensler, Herr Dr. Mayer, das Wort. Er sucht darzuthun, daß Hensler durch König selbst beschwindelt worden sei, daß er geglaubt habe, derselbe besitze allerdings Vermögen und daß er eigentlich nichts gethan, als ein Vermittlungsgeschäft gemacht. Sellheim selbst sei von dem liebenswürdigen jungen Baron, den er für reich gehalten, verleitet worden, ihm sein Gut zu verkaufen; sein Client habe nicht dazu beigetragen, gar nicht nöthig gehabt, dazu beizutragen, den Sellheim zu beschwindeln, wenigstens sei das nicht erwiesen; er weist auf die Blindheit des Sellheim hin, der ohne nur irgend eine Prüfung anzustellen, dem König geglaubt habe, weil er durch dessen Persönlichkeit bestochen war. Er negirt, daß eine Arglist seines Clienten vorliege, denn Sellheim habe sich, um sein Gut vortheilhaft zu verkaufen, von dem König, der sich ja so sehr im Hause insinuirt daß er sich mit der Tochter Sellheims verlobt habe, bethören lassen. So unglaublich dies Factum nun sei, es habe sich begeben. Das Gut Sellheim's sei nur 20,000 fl. werth gewesen, Sellheim habe es dem König um 54,000 fl. verkauft. Dieser hohe Preis habe ihn bethört und so sei er in die Falle gegangen, ohne Mitwirkung seines Clienten Hensler. Eine Rechtspflicht Henslers, den Sellheim über die Verhältnisse Königs aufzuklären, läge nicht vor, weshalb Freisprechung von der Anklage des Betruges einzutreten habe. Was die Beschuldigung wegen des angeblich versuchten Betrugs bei dem vorerwähnten Wechselgeschäft mit Dieter betrifft, so hält die Vertheidigung das ihrem Clienten in dieser Hinsicht zur Last gelegte Vergehen nicht für erwiesen. Dieter habe sich im Augenblick der Unterzeichnung des Concepts in einem umnebelten Zustand befunden; in dem Zimmer, in dem das Geschäft abgeschlossen worden, sei es dunkel gewesen und über die ganze Angelegenheit schwebe ebenfalls ein Dunkel. Die Aussagen Dieter's seien mit der größten Vorsicht aufzunehmen und der ihm nach seiner Behauptung aus dem fraglichen Geschäft erwachsende Schaden sei bei Weitem nicht so hoch gewesen, wie er angegeben. Der Antrag der Vertheidigung geht schließlich auf Freisprechung. Der Vertheidiger des Angeklagten Spengler, Herr Dr. Getz stellt die Behauptung auf, daß sein Client nicht zu den Betrügern sondern zu den Betrogenen gehöre. Es sei überhaupt noch gar nicht erwiesen, daß Baron von König die Absicht gehabt habe den Sellheim absolut um sein Gut zu bringen, letzterer habe den Spengler als einen in beschränkten Verhältnissen lebenden Mann schon lange gekannt und es sei höchst unwahrscheinlich, das er sich durch denselben habe beschwindeln lassen, Sellheim habe sich den ihm gespielten Streich selbst zuzuschreiben. Es liege bei Spengler keine dolose Absicht zu Grunde, höchstens eitle Renosterei mit seiner vornehmen Bekanntschaft, dieses sei ein Gegenstand für das Lustspiel nicht für ein crimminalistisches Drama; die Berechnung von König auf eine reiche Partie sei übrigens, wie die technische Erfahrung lehre, richtig, da es Thoren genug gäbe, die ihren sauer erworbenen Reichthum hingäben, damit ihr Töchterchen Madame la Baronesse oder gnädige Frau werde. Es sei arg genug, wenn man in dieser Welt seine eigene Dummheit büßen müsse, daß aber sein Client die Dummheit eines Andern büßen solle, das werde das Gericht nicht beschließen. Schließlich bittet er um Freisprechung seines Clienten. Das Gericht tritt um 5 Uhr zusammen und erkennt gegen Hensler eine Correctionshausstrafe von 4 Jahren, gegen Spengler eine Correctionshausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten.

Die ganze heutige Betrugsgeschichte mahnt lebhaft an das Sujet der „Weißen Dame“: von König erinnert uns ganz an Georg Brown, Sellheim an den Verwalter Gaveston, die süße Anna war auch erschienen, aber nicht mit dem Kästchen voll Gold, um das Gut schließlich zu bezahlen, sie sagte vielmehr gegen ihren Verlobten aus. — Man sieht daraus, daß jeder Gegenstand aus dem Bereiche der Dichtung seine Basis schließlich in der Wirklichkeit hat. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Digitized by Google

Von hiesiger Stadt bestand bisher noch keine eigentlich geometrische Aufnahme, weßhalb umfassendere Straßenregulirungen, Anlagen, Canalbauten u. s. w. jedesmal besonderen Schwierigkeiten unterlagen und zeitraubende kostspielige Vermessungen für jeden einzelnen Fall nothwendig machten. Dergleichen Anlagen und Projecte unter sich in der ganzen Stadt, geschweige denn, mit Rücksicht auf deren Erweiterung, nach außen hin in Zusammenhang zu bringen, war bisher schlechterdings unmöglich. Auf Antrag des Bauamtes hat daher der Senat beschlossen, die 1852 begonnene, nunmehr nahezu vollendete trigonometrische Aufnahme Frankfurts und Sachsenhausens für den Staat zu erwerben, und es knüpft sich an diesen Vorgang mit Recht die Hoffnung, daß nunmehr auch unsere Stadt recht bald für die Regulirung ihrer, zum Theil recht unschönen, zweck- und gesundheitswidrigen Winkel-Quartiere, aber auch nach der Promenade hin ein umfassendes, entsprechendes neues Straßen-Alignement erhalten werde.

Wie wir vernehmen, schreibt das „Fr. Journal", wird sich dahier in nächster Zeit unter dem Namen: „Frankfurter Industrie- und Gewerbeverein" ein neuer Verein bilden. Seinem Namen entsprechend, will er sich die Aufgabe stellen, den Gemeingeist zu wecken, nützliches Wissen zu verbreiten, und zu diesem Zwecke öffentliche Vorträge und Ausstellungen veranstalten. Er will eine Bildungsschule für das öffentliche Leben sein, mit dieser Aufgabe jedoch auch diejenige verbinden, eine Erörterung der das materielle Interesse betreffenden Fragen, insbesondere der Gewerbefrage, zu veranlassen und auf eine Ausgleichung der betreffenden divergirenden Ansichten hinzuwirken. Sodann soll sein Bestreben dahin gehen, die Vaterstadt zu einer Art von centralem Mittelpunkt für die Erörterung der gewerblichen Angelegenheiten Deutschlands zu machen. Allwöchentlich einmal soll eine Vereinssitzung abgehalten, die Beschlüsse des Vereins sollen mit absoluter Mehrheit der Stimmen gefaßt werden. Der Beitrag der Mitglieder für die Kosten der Geschäftsführung ist möglichst niedrig gestellt. Nachdem der Verein sich gebildet haben wird (was geschieht, sobald eine gewisse Zahl von Mitgliedern beigetreten ist,) erfolgt die Aufnahme neuer Mitglieder durch die Abstimmung nach absoluter Mehrheit. Die förmliche Anregung einer Revision der Vereinsstatuten ist alle 6 Monate zulässig.

Nachdem im Kreise hiesiger Künstler der Vorschlag einer gemeinsamen Ausstellung ihrer Werke und einer hiermit verbundenen Verloosung gemacht war und derselbe die regste Theilnahme gefunden hatte, schritt das erwählte Comité zur festeren Begründung des Projektes. Durch die Genehmigung hohen Senates zur Verloosung, sowie durch die Geneigtheit verehrlicher Administration des Städel'schen Kunstinstituts, die nöthigen Räumlichkeiten zu verwilligen, erscheint das Unternehmen zur Verwirklichung gereift, und zeigt das Comité hiermit an, daß die Ausstellung im Monat Februar d. J. beginnen wird, und sich folgende Künstler dabei betheiligen: Ballenberger, A. Burger, H. Buhl, P. Burnitz, P. Becker, L. Bode, W. Beer, B. Bauer, A. Dreßler, H. Dielmann, O. Donner, W. Delkeskamp, Engel, A. Gwinner, C. Hausmann, C. Hohenbaum, A. Hendschel, F. Hummel, A. Humbert, C. Heerdt, H. Hofmann, H. Hammeran, F. Klimsch, E. v. d. Launitz, W. Lindenschmit, O. Mosler, F. Metz, G. Mals, C. Morgenstern, C. Mohr, v. Nordheim, Prof. Oppenheim, W. Pose, E. Peipers, C. Reiffenstein, Rumbler, A. Schreyer, E. Schalck, Prof. E. Steinle, C. Scholderer, C. v. Strahlendorf, A. Stix, Scholl, Ph. Winterwerb, Prof. Zwerger. Die Verloosung wird sich unmittelbar an die Ausstellung anschließen. Der Preis eines Looses wird zwei Gulden betragen, und auf je fünfzig Loose ein Gewinnst kommen. Der Gesammtertrag der Loose wird ungekürzt zum Ankauf der Gewinnste verwendet. Bei dem regen Kunstsinne, der in Frankfurt herrscht, wird dieses Unternehmen seiner Künstler keiner besonderen Empfehlung bedürfen.

Die Zahl der während des verflossenen Jahres auf dem Sachsenhäuser Friedhofe Beerdigten beträgt 203, 3 weniger als im vorhergegangenen Jahre.

Digitized by Google

Wir lesen in der „Handelszeitung": Die hiesige Kunst- und Antiquitätenhandlung der Gebrüder Löwenstein hat, wie aus Wien geschrieben wird, das berühmte Museum des verstorbenen Freiherrn v. Dittrich erworben, das sich in seinem Besitze seit dem Tode des Gründers dieser Sammlung, Joh. Ritter v. Schönfeld, befand. Diese Sammlung stammt aus jenem Theile der königl. Kunst- und Schatzkammer Kaisers Rudolph II., welcher bei Umgestaltung der Prager Hofburg (1782) in eine Artilleriecaserne verwandelt wurde: das Museum mußte daher veräußert und den Händen eines Privaten übergeben werden. Dadurch wurde ein so großer Reichthum an historischen Kunstschätzen zusammengehalten und zugleich das Andenken an den kaiserl. Kunstfreund Rudolph II., sowie an die von ihm im 16. Jahrhundert beschützten Künstler, wie Cranach, Dürer, Rembrandt, Spranger, Heng. Golzius, Hufnagel, Breughel, Hans von Haagen, Burgmeyer, Savary &c. die für Kaiser Rudolph damals bei so mannigfachen Kunstschätzen mitwirkten, verewiget.

Das von dem historischen Vereine zu Nürnberg mit einem Preise gekrönte Historienbild: Bischof Johann von Speyer schützt die Juden vor Verfolgung, von Schmitz aus Darmstadt, das im Städel'schen Institut ausgestellt ist, erregt in allen Kreisen die lebhafteste Theilnahme. Kenner mögen manches an ihm auszusetzen haben, namentlich den eigenthümlichen Ton der Farbe mit dem Schwind'schen Colorit verwandt finden; auch einige Zeichenfehler nachweisen und der Form Mangel an Plastik gerade an den Hauptpersonen vorwerfen können; immerhin aber zeugt die Composition von großer dramatischer Kraft. Es ist, als ob es der Künstler nach der Schlußscene eines vollendet dargestellten Dramas geschaffen hätte. Auch die Charakteristik der einzelnen Köpfe ist voller Leben und der Contrast der fanatischen Verfolger mit dem Muthe der Beschützer in einzelnen Figuren gut hervorgehoben. Weniger zusagen will uns der Ausdruck im Gesichte des Bischofs; es fehlt ihm die Energie, die Kraft der Begeisterung; Frömmigkeit und Milde allein bemeistern keine aufgeregten Fanatiker. — Aber trotz dem und alledem ist das Bild eine bedeutende Leistung auf seinem Gebiete und wird in der Kunstgeschichte unserer Tage eine ehrenvolle Stellung behaupten.

Nachdem das im vergangenen Frühjahr angeregte Project der Erbauung eines großen Fest- und Concertsaales sich nicht verwirklichte, hat nunmehr eine Baugesellschaft dasselbe abermals in die Hand genommen und zu diesem Zweck den Junghof käuflich erworben, dessen bedeutendes Areal nicht allein den genügenden Raum für den Bau selbst, sondern auch für entsprechende Ab- und Zugänge bietet.

Die bei der Katastrophe der Taunuseisenbahn im vorigen Sommer verunglückte Frau Bender ist jetzt wieder so weit hergestellt, daß sie schon auf Krücken gehen kann; wir hoffen, demnächst ihre gänzliche Wiederherstellung melden zu können.

Wie der „Reichsadler" schreibt, geht man damit um, einen neuen Gewerbeverein zu gründen und zwar auf einer mehr volksthümlichen Grundlage. So soll der jährliche Beitrag zum neuen Verein nur etwa 3 fl. betragen und die Versammlungen würden zugleich dem geselligen Vergnügen Raum lassen; im übrigen soll der neue Verein dem älteren in keiner Hinsicht Concurrenz machen. (S. oben.)

Der Winter scheint sein Recht behaupten zu wollen und hat uns in diesem Monate eine bis jetzt noch ziemlich erträgliche Kälte gebracht; der Main geht seit 8—10 Tagen mit Eis und 2 Bögen der alten Brücke sind noch offen; an Stellen oberhalb der Brücke am Rande des Flusses wird Schlittschuh gelaufen. Alle Fahrzeuge haben sich in den Winterhafen retirirt in welchem sie sich sicher und behaglich finden. Daß wir eine andauernde strenge Kälte noch zu befürchten hätten ist nicht wahrscheinlich.

Ein seit einer Zeit dahier domicilirender Amerikaner hat einem hiesigen Geldwechsler, bei dem er wohnte, unter trügerischen Vorspiegelungen fünf österr. Werthpapiere im Betrage von 1500 fl. ausgeschwindelt. Man soll desselben in Kassel bereits habhaft geworden sein.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Es ist bestimmt, daß der Prinz-Regent den Landtag in Person eröffnen wird. Zahlreiche Notabilitäten des neuen Hauses der Abgeordneten sind bereits hier anwesend, wie namentlich Graf v. Schwerin, Prof. Simson von Königsberg ꝛc. Die Vorbesprechungen in Betreff der Präsidentenwahl, welche bei geeigneten Gelegenheiten bereits stattgefunden, haben die größte Einstimmigkeit für den Grafen v. Schwerin ergeben, so daß bei der Wahl selbst wohl nur die wenigen Kreuzzeitungsleute, welche sich in der neuen Kammer befinden, gegen den Grafen v. Schwerin stimmen dürften.

Unter den für die nächste Session zu erwartenden Regierungsvorlagen wird sich auch ein Gesetzentwurf in Bezug auf die Ausführung der Eisenbahn zwischen Bromberg und Thorn befinden. Dieser Bahnbau, durch welchen die Verbindung der preußischen Ostbahn mit der Warschau-Thorner Bahn herbeigeführt wird, soll auf Staatskosten erfolgen. Demgemäß wird der betreffende Gesetzentwurf auch mit einer allerdings nicht bedeutenden Geldforderung verbunden sein. Die Herbeischaffung der zu dem Bahnbau erforderlichen Fonds erfolgt nur allmälig und vertheilt sich auf mehrere Jahre.

* **Kassel.** Die Nachricht des „Nürnb. C." vom 4. d. aus Kurhessen, wonach die Regierung den Kammern neue Vorlagen in Betreff der Verfassungsangelegenheit machen werde, welche eine Ausgleichung der obwaltenden Differenzen ohne Intercession des Bundestags erwarten ließen, ist aus der Luft gegriffen. Wie wir schon vor mehreren Monaten berichtet, ist eine nochmalige Verhandlung in Betreff der Verfassungsfrage nicht unwahrscheinlich, jedoch nicht ohne Veranlassung Seitens des Bundestags, beziehungsweise ohne dessen Gutheißung.

* **Paris.** Das „Pays" sieht in den Worten, die der Kaiser von Oesterreich (nach dem „Nord") am 4. d. an den französischen Gesandten gerichtet haben soll, eine Bestätigung einer aus Wien gekommenen Mittheilung, nach welcher man dort die Aeußerung, die der Kaiser Napoleon am 1. gegen Herrn v. Hübner gemacht, als den Ausdruck eines freundschaftlichen Bedauerns betrachtet habe. — Die ehedem rein demokratische „Presse", die allmälig mit Sack und Pack in das kaiserliche Lager übergetreten ist, zählt die Ursachen auf, welche dazu beigetragen, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich nicht mehr so gut seien, wie früher; dahin gehören die Donauschifffahrtsacte, das Scheitern der Union der Donaufürstenthümer, die italienische Frage, die Haltung Rom's ꝛc.; die Ursachen der Entfremdung Oesterreichs und Frankreichs seien demnach vielfach und tief eingreifend; es handle sich nicht um einen vorübergehenden Vorfall, sondern um entgegengesetzte und dauernde Tendenzen; der „Moniteur" habe zwar gesagt, daß in den diplomatischen Beziehungen keine Wendung eingetreten sei, welche die verbreiteten besorglichen Gerüchte und Befürchtungen rechtfertige; aber (sagt die „Presse") es können die Ereignisse jeden Augenblick einen Umschlag herbeiführen und man müsse sich auf Alles gefaßt machen.

* **Madrid.** Man versichert als bestimmt, General Ros de Olano werde an die Stelle des Generals Concha zum General-Capitän von Cuba ernannt werden.

* **Italien.** Nach einer französischen Quelle schreibt man aus Mailand vom 6. d.: „Wir werden bald ein neues Armeecorps haben, welches die Zahl der österreich. Truppen in Italien auf 130,000 Mann bringt. Es ist nicht wahr, daß General Giulay die Absicht hätte, Mailand und die Addalinie zu verlassen; er zieht im Gegentheile seine Truppen am Tecino zusammen, wie Radetzky 1849 that; fünf Bataillons sind an die Gränze geschickt worden, wahrscheinlich, um die Waffeneinfuhr zu verhindern. Man sagt, es sei in den Salons des Generals Giulay ein Kriegsrath abgehalten worden, worin vorgeschlagen sei, Mailand in Belagerungszustand zu erklären, nur die Anwesenheit des Erzherzogs verhindert diese Maßregel.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Kassel schreibt man: Unser Opernpersonal ward durch das Engagement der Fräulein Veith von Frankfurt a. M. glücklich vervollständigt, so daß wir wieder einige Perlen des Opernrepertoirs in würdigem Ensemble hören konnten. So kürzlich den „Barbier von Sevilla", der fast zwei Jahre geruht hatte. Fräul. Veith erwies sich als Rosine des vortheilhaften Rufes würdig, der ihr von Frankfurt vorausgegangen war. Mit einer, wenn auch nicht großen, doch gleichmäßig ausgebildeten, weniger voluminösen als angenehmen Stimme, gerirt sie eine große Kehlfertigkeit, eine natürliche Disposition der Stimme zur Koloratur, die zwar noch nicht die letzte Feile der Kunst erhalten, jedoch bereits durch Reinheit und Sicherheit in den schwierigsten Passagen überrascht und die Achtung vor dem Fleiß und Streben der Künstlerin unbedingt festgestellt hat. Dazu eine angenehme Persönlichkeit und gewissenhafte Behandlung des Nebensächlichen — mit einem Wort: wir dürfen mit unserer neuen Acquisition zufrieden sein, und wenn wir Fräul. Masius, die wir so leicht nicht vergessen werden, doch einmal verlieren sollten, so hätten wir nicht leicht einen besseren Ersatz finden können, als in Fräul. Veith.

Man schreibt aus Darmstadt: Auch unser Hoftheater hat von den vielen Auszeichnungen in Folge des silbernen Hochzeitsfestes vom 26. December reichlichen Antheil erhalten. Nicht weniger als 22 Ordens-, Medaillen-, Charakter- und Rangertheilungen fanden unter dem Personale desselben und der Hofmusik statt. Director Teicher, welcher diesem Kunstinstitute mit Eifer und rastloser Thätigkeit vorsteht, wurde mit dem Ritterkreuze des Philippsordens decorirt, deßgleichen der Hauptkassier Rechnungsrath Lipp. Hofkapellmeister Schindelmeißer, Hofmusikdirector Carl Mangold und Concertmeister August Müller (der berühmte Contrabassist) erhielten die goldene Verdienstmedaille für Wissenschaft, Kunst 2c., Hofchordirector Neukäufler, der älteste Veteran unseres Theaters, die goldene Medaille des Ludwigsordens „für vieljährige treue Dienste", unser sehr geschickter Hoftheater-Maschinenmeister Brandt, Hofmaler Schnitzspahn und Hoftheaterkassier Watzinger (früher als Sänger rühmlichst bekannt) das silberne Kreuz des Philippordens 2c., vier untere Angestellte das allgemeine Ehrenzeichen für treue Dienste. Den Hofsängern Becker und Dalle Aste wurde der Charakter als „Kammersänger" verliehen, der ausgezeichnete Hornist Hofmusikus Stautz zum „Kammermusikus", der sehr vorzügliche Decorationsmaler Hoftheatermaler August Schwedler (aus Berlin), ein wahrer Künstler, zum Hofmaler ernannt 2c.

Das alte Lustspiel „Bürgerlich und Romantisch" sprach wie immer sehr an, und namentlich Fräulein Janauschek (Catharine von Rosen) wurde wegen ihres eben so geistvollen als anmuthigen Spiels mehrmals stürmisch gerufen. Auch Herr Meck als Rath Zabern errang verdiente Anerkennung. Herr Eppich, der von seinem Unwohlsein wieder genesen ist, wird dieser Tage wieder auftreten. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Eröffnung der Kammern. Der König kündigt innere Reformen an. Zum Schlusse heißt es, der politische Horizont sei nicht heiter. Man müsse entschlossen die Zukunft erwarten; sie werde glücklich sein, denn die sardinische Politik beruhe auf Gerechtigkeit, auf Liebe der Freiheit und des Vaterlandes. Piemont sei klein, aber groß im Rathe Europa's durch die vertretenen Grundsätze. Die Verträge respektire man, obwohl nicht unempfindlich für den Schmerzensruf Italiens. Entschlossen warte man die Beschlüsse der Vorsehung ab.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 4. 12/1. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 3 Freitag, den 14. Januar 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. Jan. Der k. preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen, hat sich nach Berlin begeben, um den ersten Sitzungen des Herrenhauses beizuwohnen.

Die nächste Bundestagssitzung wird am 20. d. stattfinden, wo die Ferien ihr Ende erreichen.

Am 10. gab Herr v. Bismark-Schönhausen zu Ehren des neuen französischen Gesandten am Bundestage, Herrn v. Fénélon-Salignac, ein Diner, welchem viele Mitglieder der Bundesversammlung und des bei dem Bundestage beglaubigten diplomatischen Corps beiwohnten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renker. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Mehrere bereits mit Zuchthaus bestrafte Bursche, die trotz ihrer Ausweisung wieder hierher zurückgekehrt sind, werden zu drei, resp. 2 Monaten geschärftes Gefängniß verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein Taglöhner von Atzenhein hat einem andern Taglöhner ein Paar Hosen gestohlen. Seines Vergehens geständig, wird er zu einer Gefängnißstrafe von 6 Tagen verurtheilt. — Dritter Fall. Eine in Oberrad wohnende Taglöhnerin hat einen hiesigen Metzger dadurch betrogen, daß sie bei demselben 5 Pfd. Solberfleisch und 3 Pfd. Bratwurst, im Werthe von 2 fl. 35 kr., holte und vorgab, es für einen hiesigen Bierbrauer, bei dem sie früher einmal diente, in Empfang zu nehmen. Sie ist ihres Vergehens geständig. Der Gensd'arm, der sie arretirte, fand das Fleisch theilweise gekocht und zum Auftragen bereit in ihrer Wohnung vor, sie erklärte damals, sie habe die Absicht gehabt, das Fleisch und die Wurst später zu bezahlen, kann sich aber über die Mittel nicht ausweisen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird sie zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen, mit Abzug von 6 Tagen Haft verurtheilt, da ihr Leumundszeugniß spät eingetroffen und sie deßhalb länger inhaftirt war. — Vierter Fall. Ein Haarschneider aus Oberrad und ein Schuhmacher von Cronberg stehen unter der Anklage, gemeinschaftlich und unter Verabredung 6 Diele vor dem Obermainthor entwendet zu haben. Der Haarschneider ist seines Vergehens geständig, während der Andere nicht gewußt haben will, daß die Diele gestohlen gewesen seien. Beide sind schlecht beleumundet und schon mehrfach mit Zucht- und Correctionshaus bestraft gewesen. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen den Haarschneider eine geschärfte Correctionshausstrafe von 8 Monaten, gegen den Schuhmacher 7 Monaten Correctionshaus, eventuell gegen den Haarschneider 7, gegen den Schuhmacher 6 Monate Correctionshaus. Das Gericht verurtheilt den Haarschneider zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 8 Monaten, den Schuhmacher zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 7 Monaten — Fünfter Fall. Eine Dienstmagd hat ihrer Herrschaft in Bornheim fortgesetzt, mit Anwendung des rechten Schlüssels, indem sie den

Digitized by Google

Pult öffnete, 4 fl. entwendet, während sie bei derselben in Diensten stand. Sie hat ihrer Angabe nach, den Schlüssel beim Kehren gefunden, ihn behalten, in ihrem Strumpf versteckt und so dreimal den Pult geöffnet. Das drittemal wurde sie bei dem Diebstahl ertappt. Sie ist schon früher wegen Diebstahls von Geld bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Monaten. Das Gericht verurtheilt sie dem Antrage gemäß. — Schließlich wird ein Müllerbursche wegen Diebstahls eines Huts zum Nachtheil eines anderen Müllerburschen, auf der Herberge, zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 7 Monaten verurtheilt. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Unsere Verbindungsbahn wurde gestern einer abermaligen Probe unterzogen, indem man gegen halb 12 Uhr die Locomotive „Mosel", welcher mehrere Personen- und Güterwagen angehängt waren, von dem Weserbahnhofe aus in Bewegung setzte und nach dem Hanauer Bahnhofe hin- und eine halbe Stunde später wieder zurückfuhr. Die Directoren der verschiedenen hier mündenden Eisenbahnen, sowie mehrere andere Personen machten die Fahrt mit. Das Resultat dieser Probe soll ein so befriedigendes gewesen sein, daß die Eröffnung der Bahn in wenigen Tagen zu erwarten steht.

Eine Correspondenz in der Wiener Zeitung sagt über Frankfurt unter Anderm: „Ich glaube kaum, daß es viele Städte gibt, in denen uns auch die äußerlichen Zeichen einer gesunden, auf sehr allgemeine Wohlhabenheit begründeten Lebensthätigkeit so von allen Seiten überraschend entgegentreten. Man wird davon wohlthuend berührt; es liegt auf Allem ein Gepräge der Solidität und Bürgerthümlichkeit, welches man vornehmlich in vielen modernen, rasch anschwellenden Städten schmerzlich vermißt. Die Frankfurter klagen freilich, es sei noch sehr viel „Zopf" nicht rasch genug für die herandrängenden Forderungen der Zeit und modernen Verhältnisse abzuschaffen. Zugegeben, daß die altreichsstädtischen Schnörkel sehr fest am Wesen haften. Andererseits darf man jedoch nicht verkennen, daß dieses in tausend Dingen höchst conservative Element doch auch den neuen Entwickelungen eine außerordentlich feste, nachhaltige Grundlage gewährt, sobald es sich von seiner alten Gewohnheit zu Neugestaltungen des Lebens bekehrt hat."

Mehrere hiesige Geistliche haben sich kürzlich wegen des stenographischen Nachschreibens ihrer Predigten beschwerend an das Consistorium gewendet: Das Presbyterium der deutsch-reformirten Gemeinde hat nun, dem „Mainz. Journ." zu Folge, mit einem Verbot den Anfang gemacht, indem es dieser Tage dem Vorstande des stenographischen Vereins die Anzeige machte, daß es künftighin das stenographische Nachschreiben in der reformirten Kirche nicht mehr dulde. Zur Begründung dieses Verbots wurde hervorgehoben, daß die Kirche keine Schule, sondern ein Bethaus ist. Ein gleiches Verbot hat nun auch das lutherische Consistorium erlassen.

Einem aus St. Francisco in Kalifornien an ein hiesiges Haus gerichteten hier eingetroffenen Geschäftsbriefe entnehmen wir nachstehende, die gegenwärtige Lage dieses wichtigen Handelsplatzes bezeichnende Stelle: „Ueber die Wichtigkeit St. Franzisko's als Absatzplatz kann sich kein Zweifel erheben; ein Anderes ist es mit seinem Rufe. Es lag in der Natur der Sache, daß St. Franzisko für die ersten Zeiten ein wilder Tummelplatz der Spekulation sein mußte, doch gleich wie in der Homöopathie hat die große Wichtigkeit des Absatzes, welche die Krankheit, an der wir vor Jahresfrist litten, herbeiführte, dieselbe auch geheilt. Den solid Ausdauernden ist ein gesäubertes Feld geblieben. Die Schwindeleien sind eines natürlichen Todes gestorben und ein besserer Zuschnitt der Dinge ist an ihre Stelle getreten. Für Sie in Frankfurt dürfte es zunächst von Interesse sein zu erfahren, daß die süddeutschen getrockneten Obste, sowie die Suppen-Dürrgemüse in feinen Qualitäten gegenwärtig sehr zahlreiche und willige Käufer hier finden".

In nächster Ostermesse wird der Kunstreiter Wollschläger mit einer großen Gesellschaft hier eintreffen und Vorstellungen geben.

Digitized by Google

Man schreibt aus Mainz: Seit verflossenem Freitag ist ist hier der Carneval in officieller Weise eröffnet. Die erste große Versammlung des hiesigen Carnevalvereins, außer welcher noch viele kleinere Carnevals-Gesellschaften bestehen, fand an diesem Tage statt und zeigte eine fast unerhörte Theilnahme. Der große Narrhalla-Saal war auf's Schönste decorirt, Comité und kleiner Rath in entsprechendem Bänder-, Kappen- und Ordenschmucke, und was mehr ist, es fehlte nicht an munterer Laune und mannigfacher Unterhaltung durch Vorträge, Musik und Gesang. Die Anzahl der Mitglieder soll bereits über 1200 betragen.

Der Urgesundheits-Apostel Ernst Mahner spukt wieder in der Umgegend. Am vergangenen Sonntag hielt derselbe in Hofheim und am Montag in Hattersheim Vorlesungen, die jedoch nur sehr schwach besucht waren.

Seitens des Eigenthümers des Junghöfes wird uns mitgetheilt, daß die durch die hiesige Presse gegangene und auch in diesen Blättern mitgetheilt gewesene Notiz, der Junghof sei verkauft, dahin zu berichtigen ist, daß es sich nur um den nach der Neuenmainzerstraße und kleinen Schlesingergasse stoßenden Theil bis und einschließlich des großen Magazins, ehemaliges Schauspielhaus, handelt.

Dieser Tage verstarb dahier der 20jährige Historienmaler von Reutern, Sohn des seit vielen Jahren hier domicilirenden k. russischen Oberstlieutenants von Reutern, eines vertrauten Freundes des früher hier lebenden Dichters Schuckowsky. Der zu früh verblichene talentvolle junge Mann wird auf dem Sachsenhäuser Friedhofe beerdigt.

Die milden Gaben, die dem Rochushospital im verflossenen Jahre zugewiesen worden sind (fl. 414. 43 kr.) beweisen, daß man Seitens unserer Bürgerschaft diesem Asyle Leidender ebenfalls Beachtung schenkt.

Die „B.- u. Hdlsztg." erfährt von gewöhnlich gut unterrichteter Seite, daß die Verhandlungen über die Sustentation der Rhein-Nahe-Eisenbahn in neuester Zeit eine Wendung genommen haben, welche den Interessen der Actienbesitzer entsprechen dürfte.

Das nächsten Samstag den 15. d. im Saale des „Wolfseck" stattfindende Tanzkränzchen des freiwilligen Jägerbataillons dürfte sehr belebt sein, da viele Personen daran Theil nehmen werden.

Die Wetterpropheten, welche auf den 13. Januar eine grimmige Kälte weissagten, haben sich schrecklich getäuscht. Keine Kälte, sondern eine Frühlingstemperatur von 10 Grad Wärme herrscht. Der schnelle Uebergang von der Kälte ist übrigens für die Gesundheitsverhältnisse nicht ersprießlich, so scheint es heute Nacht wieder Frost zu geben, auch geht der Main noch mit Eis.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Prinz-Regent hat den Landtag in Person eröffnet. Die Thronrede bedauert zuvörderst das fortdauernde Leiden des Königs und fordert die Abgeordneten in voller Anerkennung ihres hohen Berufes auf, die Regierung durch ihre Einsicht und Hingebung auf dem Wege zu unterstützen, welchen der Prinz-Regent im Hinblick auf die Aufgabe Preußens, auf seine glorreiche Geschichte und vaterländischen Traditionen betreten habe, und welche der Prinz mit Festigkeit in unverrückbar gezogenen Gränzen zu verfolgen entschlossen sei. „Ich vertraue daher", fährt der Prinz-Regent fort, „auf die bereitwillige Zustimmung zu dem Mehraufwande, welchen ich zur Aufrechthaltung der Würde der Krone, zur Kräftigung des Heeres und der im Aufblühen begriffenen Marine und zu einer nach allen Richtungen gedeihlichen Entwicklung des Wohles des Vaterlandes für geboten erachte. Sie werden aus dem Staatshaushaltsetat ersehen, welche Fürsorge ich unausgesetzt der Vervollkommnung unserer Armee widme, die mit unerschütterlicher Treue und Ergebenheit

Digitized by Google

im Kriege wie im Frieden die Ehre Preußens aufrecht zu erhalten und zu erkämpfen gewußt. In unseren friedlichen Beziehungen zum Auslande ist keine Veränderung eingetreten; die freundschaftlichen Verhältnisse zu den Großmächten sind ungetrübt. Im Vereine mit den übrigen deutschen Bundesregierungen waren die Bemühungen meiner Regierung fortdauernd darauf gerichtet, die unter dem dänischen Scepter stehenden deutschen Herzogthümer endlich in voller Uebung derjenigen Rechte zu sehen, auf welche ihnen die Bundesgesetze und die zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark getroffenen Vereinbarungen einen wohlbegründeten Anspruch verleihen. Als ich zum ersten Male als Regent zu den Vertretern des Vaterlandes sprach, forderte ich sie auf, die Preußenfahne hoch zu tragen, auf welcher steht: Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Treue des Volkes und siegbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht. Wohlan, helfen Sie diese Fahne hoch tragen! Wer ihr folgt, folgt mir! Dann werden wir auf spätere Geschlechter den altpreußischen Geist vererben, welcher in dem zwar mit Wehmuth gemischten, aber dennoch begeisterten, einmüthigen Ruf seinen Ausdruck findet: Seine Majestät der König lebe hoch!"

* **Wien.** Die „Oesterr. Ztg." spricht sich in einem Artikel in folgender Weise aus: „Es liegen uns Nachrichten, meistens aus authentischen Quellen stammend vor, welche darthun, wie wenig die Worte, welche Napoleon III. am Neujahrstage zum Freiherrn v. Hübner sprach, berechnet waren, einen unangenehmen Eindruck hervorzurufen, und die Worte, deren sich der „Moniteur" dießmal bedient, sind eindringlicher als je gewählt, um den Kriegsgerüchten entgegenzutreten; sie klingen sogar fast wie eine Drohung gegen Jene, welche sie verbreiten. Mehr aber als dieß Alles ist es die Situation an sich, welche uns mehr als jeden Zusammenstoß der Gewalten, die Europa regieren, so zweifelhaft macht, daß wir denselben geradezu für mehr als unwahrscheinlich, daß wir ihn beinahe für unmöglich halten. Ein Rechtstitel zu einem Kriege Seitens Frankreichs liegt nicht vor. In keinem seiner Ansprüche ist Frankreich verletzt; in keinen seiner Interessen von uns benachtheiligt worden. Oesterreich hat sogar im vorigen Jahre dem Frieden zu Liebe so manche Concession gemacht, die seinem Vortheile nicht entsprach. Frankreich hat sich über Oesterreich nicht zu beklagen.

Die militärischen Maßregeln, welche die Regierung so eben für die italienischen Provinzen angeordnet hat und die fast schon vollzogen sind, sind keine „kostspieligen Rüstungen". Man verlangt mobile Truppentheile aus einigen Theilen der Monarchie in einen anderen, das ist Alles. Von außerordentlichen großen Ausgaben, welche dadurch dem Staate verursacht werden, kann also keine Rede sein.

* **Aus Baden.** Die Anordnung, daß in der evangelischen Landeskirche durch ein besonderes Gebet des Gesammtvaterlandes gedacht werden soll, hat überall einen äußerst günstigen Eindruck gemacht. Man erkennt darin die ächt deutsche Gesinnung unseres Großherzogs, welche er bei jeder Gelegenheit zu bethätigen bestrebt ist. Nur ist zu wünschen, daß auch in der katholischen Kirche, wozu sich zwei Drittheil der Bevölkerung bekennen, dieselbe Anordnung eingeführt werde.

* **Newyork.** In Kansas ist es wieder zu Ruhestörungen gekommen. Dem Vernehmen nach hat eine 200 Mann starke Schaar einen Angriff auf Fort Scott gemacht. Fünf bis sechs Personen sind dabei ums Leben gekommen. Wie es heißt, bezweckte der Angriff die Befreiung eines unter der Anklage des Mordes Verhafteten. — Die Nachrichten aus Vera-Cruz reichen bis zum 22. December. Zuloaga befand sich noch in Mexiko, doch erwartete man jeden Augenblick seine Flucht. Seine Truppen waren vor Puebla von dem General Alabriste geschlagen worden, und General Marquez hatte bei Guadalaxara eine Niederlage durch Degollado erlitten. Zu Sacrificios lag eine aus 5

Digitized by Google

französischen und 3 spanischen Kriegsschiffen bestehende Flotte. Auch die amerikanische Kriegsschaluppe „Saratoga" lag daselbst.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der neue Jahrgang des Heinrich'schen Bühnen-Almanachs ist soeben erschienen. In dem Haupttheil, dem Verzeichniß der deutschen Bühnen, sind 215 Theater enthalten, das reichhaltigste statistische Material, was in dieser Branche vorhanden ist. Ein Bericht des Herrn Hofrath L. Schneider über die gedeihliche Fortentwickelung der Perseverantia regt das allgemeine Interesse an. Der Gesammtfonds der Anstalt ist bis zum Schluß des vergangenen Jahres noch bis auf 77,000 Thlr. gestiegen. Unter den Nekrologen finden wir Bertha Wagner-Unzelmann und Sophie Trietsch, zwei früh abgewelkte Blumen; unter den Jubiläen das Jubelfest von Porth in Dresden, eines der ersten Künstler der deutschen Bühne, allgemein leider zu wenig bekannt geworden, da er selten gastirt hat. Literarische Beigabe ist das feine Lustspiel des älteren Dumas: „Die Aufforderung zum Tanze". Außerdem ist das Bildniß der königl. han. Hofschauspielerin Frau von Bärendorff beigegeben.

Eine belgische literarische Celebrität, Jean Joseph Marie Lelong, ist frühe dem Ruhme seines Vaterlandes entrissen worden. In Auftrag der belgischen Regierung hatte Lelong zu künstlerischen und wissenschaftlichen Zwecken ganz Deutschland, Frankreich, Spanien bereis't, dann den größten Theil von Amerika, Afrika, China, Japan und zuletzt noch eine Reise nach Brasilien unternommen, von der heimkehrend, er durch Schiffbruch umkam. Seine reichen Sammlungen und Handschriften wurden gerettet. Belgien verlor in ihm einen seiner ausgezeichnetsten Dichter und einen vielseitig gebildeten Gelehrten.

In der Rigaer Bibliothek befindet sich ein höchst interessantes musikalisches Manuscript von Joseph Haydn's Hand; es ist die vollständige Partitur einer italienischen komischen Oper: „l'Incontro improviso." — Diese kostbare Reliquie verdankt die Stadt dem Fürsten Esterhazy, der im Jahre 1856 auf der Durchreise zur Kaiserkrönung nach Moskau die Rigaer Bibliothek besuchte und ihr dieses Andenken an seine Gegenwart hinterließ. Es ist bekannt, daß Haydn während zwanzig Jahren Kapellmeister der Fürstlichen Familie Esterhazy war, und daß er während dieser Zeit eine große Anzahl von Compositionen lieferte, die nie gestochen wurden und sich noch als Manuscript in den Archiven der Fürstlichen Familie befindet. — Kenner behaupten, daß jene im Besitz der Rigaer Bibliothek befindliche Partitur zu den vorzüglichsten Compositionen des großen Meisters zähle.

Zu der bevorstehenden Aufführung des „Tannhäuser" in Stuttgart werden die Decorationen von den bei dem Theater angestellten Malern, Hofmaler Braakmann und Thouret, und Herrn Herdle gemalt. Die Skizzen des Dresdener Hoftheaters sind hierbei zu Grunde gelegt worden. Die Kostüme werden nach den Zeichnungen des Hoftheatercostümiers in München, Herrn Maler Seitz, ausgeführt. Als vollgültigste Muster der Richtigkeit und eines edlen Geschmacks zugleich. Außer dem Braunschweiger Theater werden sodann alle bedeutenderen Bühnen den „Tannhäuser" gegeben haben.

Man schreibt aus München: Die erste Aufführung der Gustav Schmid'schen Oper: „Die Weiber von Weinsberg" ging auf dem königl. Hof- und Nationaltheater mit ausgezeichnetem Erfolge vor einem übervollem Hause und in Gegenwart der Könige Max und Ludwig vor sich. Die Darsteller der Hauptrollen (Frau Diez — Elsbeth, H.H. Kindermann — Kaiser Konrad und Heinrich — Walter) wurden in offener Scene und nach den zwei Schlußacten stürmisch gerufen; deßgleichen der Compositeur, der mit

Digitized by Google

den Genannten auf der Scene erschien. Orchester und Chor ernteten unter Leitung des Generalmusikdirectors Franz Lachner ebenfalls laute Anerkennung. Das melodiereiche Tonwerk wird zu den beliebten Repertoirstücken zählen.

Richard Wagner spricht sich in einem Briefe aus Venedig dahin aus: daß der Director des Karlsruher Hoftheaters, Herr Dr. Eduard Devrient, den „Tannhäuser" am sinnigsten in Scene gesetzt habe, von allen ihm bekannt gewordenen Aufführungen. Namentlich hebt er eine von Herrn Devrient beliebte Aenderung am Schlusse der Oper hervor, die darin besteht, daß er Elisabeth nicht die Wartburg erreichen, sondern auf dem Wege dahin, im Walde, sie vom Tode ereilen läßt. Die Pilger tragen sie auf einer aus jungen Birken, mit herabhängenden Zweigen gebildeten Bahre auf die Scene. Der Landgraf hat die Leiche mit seinem Mantel zugedeckt. Alles, wie in der Eile improvisirt.

„Vor hundert Jahren" gehört zu den besseren und stets gerne gesehenen Lustspielen. Es ist Frische, Natur, Wahrheit und Leben darin, und wenn es so gut zusammengeht, wie an unserer Bühne, kann der Erfolg dieses schönen Sittengemäldes kein zweifelhafter sein. Wir erwähnen heute besonders die schönen Leistungen des Herrn Moritz (Fürst von Dessau), Werkenthin (Joachim Lange) und des Herrn Hassel (Strumpf). Letzterer namentlich gibt ein köstliches Bild eines steifen, gelehrten Pedanten jener Zeit. Weniger sprach uns die Philippine der Fräulein Butze an, der das Gemüthliche, Poetische und Weiche, das diese Rolle bedingt, gänzlich abgeht, dabei stört die permanente Heiserkeit ihres Organs, sobald sie nur ein wenig in Affect gerathen will und bringt uns aus aller Illusion. Fräulein Butze ist eine fleißige Darstellerin, doch dürfte sie immerhin nur als provisorisch, wie so viele andere Mitglieder, die gegenwärtig, aushelfen, hier am Platze sein. — 8.

Mannichfaltiges.

Die englische Nordpolexpedition unter Capitän Mac Klintock konnte voriges Jahr nicht in die nördlichen Gewässer eindringen. Am 18. August in der Melvillebay vom Treibeise ergriffen, wurden seine Schiffe südwärts geführt und erst am 25. April v. J. eisfrei. Der Capitän stand im Begriffe, wieder unter Segel zu gehen, um eine nördliche, und, sollte dieses mißlingen, eine südliche Durchfahrt zu suchen.

Aus einer Denkschrift des verstorbenen englischen Arztes Dr. Snow ersehen wir, daß derselbe die Königin Victoria am 7. April 1853, als sie von dem Prinzen Leopold entbunden wurde, chloroformirte. Die Einathmung dauerte 53 Minuten und ward vermittelst eines Taschentuches bewerkstelligt. Auch am 14. April 1857, bei Gelegenheit der Geburt der Prinzessin Beatrice, chloroformirte Dr. Snow Ihre Majestät. In beiden Fällen war die Königin von dem Resultate sehr befriedigt und der Doctor erklärte, daß er nie eine musterhaftere Patientin gehabt habe. Später sagte ihm einmal eine etwas neugierige und redselige Dame, der er Chloroform eingab, sie werde nichts weiter einathmen, wofern er ihr nicht Wort für Wort erzähle, was die Königin gesprochen habe, als sie chloroformirt worden sei. Der Doctor antwortete trocken: „Ihre Majestät that gar keine Frage, ehe sie weit längere Zeit Chloroform eingeathmet hatte, als Sie; und wenn Sie eine loyale Unterthanin sind und ihrem Beispiele folgen, so sollen Sie Alles zu hören bekommen."

In Burton-upon-Trent (England) wird gegenwärtig eine Bierbrauerei gebaut, die vier Acker Land bedecken und deren Hauptfaçade über $1/4$ englische Meile lang sein wird. Sie soll nur das sogenannte East-India-pale-Ale brauen, von dem die bestehenden Brauereien nicht mehr genug für den heimischen Verbrauch, geschweige denn für die Bedürfnisse des Auslandes erzeugen können.

Digitized by Google

Dieser Tage fand in Paris auf dem Place du Havre eine starke Gasexplosion statt. Alle Fenster der Häuser desselben zersprangen. Ein Mann wurde schwer verwundet.

Nach den neuesten officiellen Angaben beträgt die Gesammtzahl der Indianer innerhalb der Vereinigten Staaten noch 350,000 und zwar in 175 verschiedenen Stämmen und Haufen. Mit 44 derselben haben die Vereinigten Staaten Verträge und zwar im Ganzen 393, die fast alle Bestimmungen enthalten, welche noch in Kraft sind. Durch diese Verträge erlangten die Weißen im Ganzen 581,163,188 Acker Land und die Gesammtkosten der Vollziehung jener Verträge beliefen sich auf 49,816,344 Dollars. — Bisher mußten die Indianer immer weiter ziehen, so oft die Weißen ihnen näher rückten; jetzt will man versuchen, sie auf den ihnen einmal angewiesenen Plätzen festzuhalten und allmählig in die Civilisation einzuführen.

Ein Ansiedler hat in der Gemarkung von St. Denis-du-Sig in Algerien einen vollkommen gelungenen Versuch mit Anbau des Bergreises gemacht; die Aussaat war aus China bezogen worden. Der Reis wurde am 10. Mai gesäet und 12. October geerntet. Man hat nach dem erzielten Ergebnisse berechnet, daß zu einer Hectare 7 Kilogr. Reis zur Aussaat erforderlich sind, die etwa 40 Centner liefern werden.

Mehrere junge Leute aus Clichy gingen dieser Tage an der Seine spazieren. Man sprach von dem warmen Wetter. „Es ist aber doch nicht warm genug, um ein Flußbad zu nehmen", meinte der Eine. „„Warum nicht?"" antwortete J. Reignier, der 30 Jahre alt und aus Maupay (Maas-Departement) gebürtig war; „„ich wette, daß ich über den Fluß schwimmen werde."" Sofort stürzte er sich mit den Kleidern ins Wasser und gelangte glücklich bis in die Mitte der Seine: dort aber versank er. Seine Leiche ist noch nicht wieder aufgefunden worden.

Baron Alexander v. Kraft, einer der Deutschen, die durch die Geheimnisse Afrika's angezogen, ihre Gesundheit und ihr Leben daran setzen, dieselben aufzuhellen, steht, wie der „Akhbar" aus Tripolis berichtet, auf dem Punkte, von Ghadomes aus gegen den Süden seine Reise anzutreten.

Aus Köln wird berichtet: Dieser Tage wurde der Strebepfeiler an der südwestlichen Ecke des Süd-Portals unserer Kathedrale sammt den von ihm ausgehenden zwei Strebebogen vollendet. Es ist dies der erste vom Fundamente bis zur Blumenkrone neu gebaute Pfeiler des so glücklich fortschreitenden hohen Baues, und deshalb durften wir (meint die „Köln. Ztg.") nicht unterlassen, von seiner Vollendung Mittheilung zu machen.

Man schreibt aus Wien: Man sagt wohl, ein Unglück käme selten allein, es scheint aber auch, daß das Glück die Gesellschaft liebt. Der Glückliche, der in der jüngsten Ziehung der Lotterie der Kreditanstalt das große Loos von 250,000 fl. zu gewinnen die Ehre hatte, wurde von der Fortuna auch zu dem Schicksale auserkoren, den zweiten Treffer mit 40,000 fl. gleichfalls sein zu nennen und obendrein diese beiden großen Gewinnste mit einem Dessert von einigen Nebentreffern bis zur Summe von weiteren 7000 fl. garniren zu können. Mit einem Worte, der Mann hat die Gesammtsumme von 297,000 fl. gewonnen. Der Name dieses seltenen Schooßkindes des Lotterieglückes ist Pollack; er war bisher Agent an der Wiener Börse.

Die Neubauten in den Tuilerieen sind fertig und sollen höchst prächtig ausgefallen sein. Das Boudoir der Kaiserin ist im Alhambra-Style ausgeführt und das Holzwerk mit Basreliefs in Silber verziert.

In Paris hat Jemand ein Mittel entdeckt, aus Sägespänen durch Beimischung einer Substanz eine teigartige Masse zu bereiten, welche auch die feinsten Einzelheiten der darauf angewendeten Formen wiedergibt und bald nachher die Härte und Festigkeit des Ebenholzes annimmt, dem dies wiederhergestellte künstliche Holz auch an Farbe gleicht.

Digitized by Google

Neueste Erfindung. Wie ein Pariser Journal, „Die Zukunft", meldet, hat die deutsche Naturwissenschaft eine neue Heilmethode, die „Asteropathie", erfunden, welche mit conzentrirten Sonnen- oder Mondstrahlen curirt. Gewisse Mondstrahlen sollen wie Glaubersalz wirken. Was wird man noch Alles erleben in diesem merkwürdigen Jahrhundert!

In den drei Pferdeschlächtereien zu Nürnberg wurden im Laufe des Jahres 1858 203 Pferde geschlachtet.

Unter den gegenwärtigen Novitäten der Münchener Dult (Messe) befinden sich Berliner Flohmaschinen, per Stück 9 kr.

Die Allgemeine Ackerbau-Ausstellung, welche in Paris im Jahre 1860 gehalten werden soll, gilt jetzt als eine ausgemachte Sache.

Nach der Niederlage des Professor Anderssen im Schachkampfe gegen Paul Morphy zu Paris, welcher mit sieben gegen zwei Gewinnspiele dem genialen, aber lange Zeit ohne gediegene Praxis gewesenen deutschen Meister gegenüber im Vortheile blieb, ist nun die Frage nach dem Triumphe der neuen über die alte Welt in letzter Instanz auf Berlin gestellt, dessen Meister neben hoher theoretischer Bildung den Vorzug entsprechender Praxis haben dürften. Einem dem Breslauer Meister selbst gegebenen Versprechen zufolge gedenkt der transatlantische Sieger zum März d. J. in Berlin einzutreffen, um dort zunächst mit Lange, Mayet und Dufresne sich zu messen, sodann gelegentlich einen kurzen Gegenbesuch in Breslau abzustatten und seine glänzende Produktion acht gleichzeitiger Blindlingsspiele zu wiederholen.

Aus Devonshire, bekannt als eine der herrlichsten Grafschaften Englands, schreibt man: „Bis jetzt wissen wir hier vom Winter noch nichts. Verbenen, Geranien, Reseda's, Heliotropen, Salbey und andere zarte Blumen stehen noch in voller Blüthe. In vielen Gärten blühen Narcissen, Crocuse und Schneeglöckchen neben einander; es blüht die Stachelbeere und die Erdbeere; in den Hecken finden sich reife Brombeeren, und auf den Wiesen erscheint schon die Primel als Bote des Frühlings".

Als Oberst Chesney's eiserner Dampfer den Tigris nach Bagdad hinauffuhr, kamen die Araber, welche eine Prophezeiung besitzen, daß ihre Herrschaft dem Ende nahe ist, wenn Eisen schwimmen wird, aus großen Entfernungen herbei, sich das Wunder zu besehen, und ein ehrwürdiger Scheich fragte mit den Geberden des höchstens Erstaunens: „Hat Gott nur ein einziges solches Geschöpf erschaffen? Die Frage, ob das Eisen in den arabischen Wüsten dahinrollen, oder auf den arabischen Flüssen schwimmen soll, ist wirklich eine Frage der Herrschaft. Wenn einst die Locomotive den schnellsten Renner im Fluge überholt, dann wird sich der Muselmann entsagend seinem Verhängniß beugen.

In Paris und in Brüssel werden jetzt statt der Kautschuk-Ueberschuhe Ueberschuhe von geflochtenem Stroh getragen, welche viel leichter sind und den Uebelstand zurückgehaltener Ausdünstung nicht haben.

Neueste Nachrichten.

* **Brüssel.** Das Ministerium vom 10 December ist als aufgelöst zu betrachten. Die neue Combination, welche einen starken Schritt nach dem rechten Centrum macht und wahrscheinlich als das Ideal derjenigen Nationalpartei gelten soll, deren Chef Herr Devaux ist oder werden möchte, soll bereits vollständig organisirt und folgender Maßen zusammengesetzt sein: Chef des Cabinets und Minister des Innern Herr Frère, Minister der Finanzen Herr Liebts, des Auswärtigen Herr Henri de Brouckere, der öffentlichen Arbeiten Herr de Briere. Herr Tesch bleibt Justizminister und Herr Rogier zieht sich zurück aus Gesundheits-Rücksichten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 5. 14/1. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 6 — Sonntag, den 16. Januar — 1859

Wunsch.

Was ich mir wünsche? Daß im Silberhaar
mein Hirn noch stolz und kräftig sei und klar,
daß, sonder Schmutz, für alles Lebens Zeit
mein Herz erblüh' in Lieb' und Lauterkeit.
Ich wünsche nicht, daß, fern jedwedem Schmerz,
sich Rosen nur um meine Pfade ranken,
doch wünsch' ich allzeit mir ein reines Herz
und eine Fülle ewiger Gedanken.

Vor eigner Brust zu aller Zeit besteh'n;
der Liebe Pfad mit weisem Sinn zu geh'n;
wo dunkel liegt, wo niedersank das Recht,
die Leuchte sein dem irrenden Geschlecht —
ich wünsche nicht, daß fern jedwedem Schmerz
sich Rosen nur um meine Pfade ranken,
doch wünsch' ich allzeit mir ein reines Herz
und eine Fülle ewiger Gedanken.

Hugo Oelbermann.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. Januar. Der Prinz von Wales ist unter dem Namen eines Barons v. Renfrew mit hohem Gefolge hier eingetroffen.

Der bisherige Attaché der bayerischen Gesandtschaft in Paris, Frh. v. Niethammer, hat sich am 11. d. zum Antritt seines neuen Postens als Attaché bei der königl. bayerischen Gesandtschaft am Bundestag hierher begeben.

Eine unbefangene Erwägung der thatsächlichen Verhältnisse sowie der sonstigen Anhaltspuncte für eine klar bewußte Wahrscheinlichkeitsrechnung hat in den politischen Kreisen während der letzten Tage die Zuversicht auf Erhaltung des europäischen Friedens nur befestigt. Auch die Börse scheint allmälig wieder zu einiger Besonnenheit zurückzukehren. Was dieselbe noch hindert, ganz aus dem Stadium ihrer so überraschenden Entmuthigung herauszutreten, ist die fortdauernde Verstärkung der österreichischen Truppenmacht in Italien. In dieser Beziehung gilt es abermals, dem Vorurtheil entgegen zu treten, als deute schon die bloße Bewegung der Streitkräfte auf eine größere Nähe des Kampfes. Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, ist im Gegentheil jedes neue österreichische Regiment, welches nach der Lombardei dirigirt wird, nicht als ein neues Kriegszeichen, sondern als eine Friedensbürgschaft mehr anzusehen. Denn je Achtung gebietender Oesterreich dort auftritt, um so mehr schwindet der italienischen Bewegungspartei die Aussicht auf den Erfolg einer Schilderhebung. In dem gleichen Grade wird aber auch die Wahrscheinlichkeit einer fremden Einmischung in die lombardisch-venetianischen Angelegenheiten gemindert. Selbst die immerhin denkbare Aufstellung eines sardinischen Beobachtungscorps an der Westgränze der Lombardei würde unter solchen Umständen zur Nahrung neuer Kriegsbefürchtungen keinen Anlaß bieten, da man in Turin nicht im Unklaren darüber ist, daß Oesterreich sein italienisches Heer noch jeden Augenblick genug

Digitized by Google

verstärken kann, um einen Angriff von piemontesischer Seite unschädlich zu machen. Oesterreich seinerseits wird aber nicht zum Angriff schreiten.

In einem sehr bemerkenswerthen Artikel der hiesigen „Handelszeitung", der noch vor dem Umschwunge zum Bessern aus dem soeben überstandenen panischen Schrecken geschrieben war, werden am Schlusse folgende verständige Betrachtungen angestellt. Nachdem angedeutet worden, daß die Einmüthigkeit der deutschen Nation an der Seine als heilsame Warnung gedient habe, wird die Erwartung ausgesprochen, daß wir ähnliche Aeußerungen sobald nicht wieder vernehmen würden. „Der Druck von Paris aus wird den Bund der deutschen Mächte nur enger schließen und dem Frieden damit neue Bürgschaft gegeben werden. Noch einige ruhige Tage, und das Gespenst, das die Gemüther beunruhigte, wird verschwunden sein, bei nüchterner Anschauung der Lage wird man dann bald die Ueberzeugung gewinnen, daß man sich um Nichts geängstigt, und daß, wenn eine Aenderung eingetreten, sie zum Besseren war, denn sie hat grundlose Besorgnisse zerstreut und chimärische Plane zernichtet."

Wir lesen in der hiesigen „Postzeitung": Aus Thronreden pflegt man sonst nicht eben directe Aufschlüsse zu erwarten. Die preußische macht eine Ausnahme von dieser Voraussetzung: sie hat einen geistigen Kern; sie spricht einen Charakter aus. Es liegt eine durchgehende Einheit darin, eine wohlthuende Harmonie der Kräfte, ein auf festem Grunde ruhendes Selbstbewußtsein. In diesem Eindrucke gehen alle Einzelnheiten auf. Man fühlt heraus, hier ist eine Politik, auf die man bauen kann; wo diese Fahne getragen wird, da wird man Preußen finden; es wird Jedermann in Europa wissen, woran er sich zu halten hat. Auch in dem „Königthum von Gottes Gnaden" macht sich jene Grundlage geltend. Wir sehen in dieser Thronrede eine unschätzbare Bürgschaft für eine feste Zukunft; nicht nur für Preußen, sondern auch für die gemeinsamen Interessen Deutschlands überhaupt. Offenheit, Redlichkeit und Zuverlässigkeit, Abwehr jedes Unrechts, ruhiges Kraftbewußtsein: — das Ganze ist von ächt deutschem Charakter.

In seiner gestrigen Sitzung hat Hoher Senat den Herrn Dr. jur. Georg Julius Jung, unter Dispensation von der Kugelung, zum ständigen Hilfsinquirenten mit der Benennung als Untersuchungsrichter und zu dessen Actuar nach vorgängiger Kugelung, an welcher die Herren Dr. jur. Carl Hamburger und Dr. Heinrich Bender Theil nahmen, den Herrn Dr. jur. Johann Carl Wendling ernannt. Die Pedellenstelle bei demselben erhielt, mit Dispensation von der Kugelung der hiesige Bürger und Bendermeister Georg Ludwig Herwig.

Die durch Emeritirung des Herrn Missel erledigte Oberlehrerstelle an den ev.-protest. Bürgerschulen wurde von Hohem Senat dem Herrn Dr. Julius Fester übertragen.

Sicherem Vernehmen nach wird nächsten Montag den 17. d. Monats, Vormittags 10½ Uhr, die feierliche Eröffnung der Verbindungsbahn zwischen den westlichen und östlichen Bahnhöfen stattfinden und sind hierzu von der Bauamt-Eisenbahn-Section die oberen Staats- und Militärbehörden, die Handelskammer und sonstige Notabilitäten eingeladen worden.

Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Wie seiner Zeit berichtet, wurden ein hiesiger Advocat und ein hiesiger Handelsmann des widerrechtlichen Eindringens in die Wohnung des Sohnes des Letzteren (wo der Vater sein Eigenthumsrecht auf die dort befindlichen Druckerei-Utensilien sichern wollte), jedoch ohne verübte Gewalt an Personen oder Sachen, vom Zuchtpolizeigericht für schuldig gefunden und hierfür der Advocat zu 90 Gulden, der Handelsmann zu 60 Gulden Geldstrafe verurtheilt. In Folge der von Beiden ergriffenen Appellation wurden in heutiger Instanz noch mehrere Zeugen vernommen. Herr Dr. Jucho, als Ver-

Digitized by Google

theidiger der beiden Verurtheilten, trug auf deren Freisprechung an, während Herr Oberstaatsanwalt Hecker das erstrichterliche Urtheil vertrat. Bei bereits vorgerückter Zeit (1 Uhr) wurde der Ausspruch des Gerichtshofs auf den 28. Januar ausgesetzt.

Im dritten Quartal des abgelaufenen Jahres fanden 142 Bürgeraufnahmen statt; nämlich 51 hiesige Bürgerssöhne, 41 auswärtige Männer und 50 auswärtige Frauen. Der evangelisch-lutherischen Gemeinde gehörten hiervon 78, der reformirten 17, der katholischen 26, der deutschkatholischen 1 und der israelitischen Gemeinde 20 an. — In demselben Zeitraume wurden 123 Paare aufgeboten und 84 Paare getraut. Die Zahl der Geburten betrug 329, die der Verstorbenen nur 299.

Wir lesen in der „Handelszeitung": Die Ereignisse der jüngsten Tage haben auf's Neue gezeigt, daß die Modalitäten, unter welchen Zeitgeschäfte an hiesiger Börse meist abgeschlossen werden, nicht mehr alle Garantien bieten, welche bei dem ausgedehnten Handel in Speculations-Effecten wünschenswerth sind, um unserm Platze den anerkannten Ruf seiner Solidität auch fernerhin dauernd zu erhalten. Um dem von vielen Seiten laut gewordenen Wunsche zur Anbahnung geeigneter Maaßnahmen in dieser Richtung zu entsprechen, wird heute Samstag den 15. Januar Abends 6½ Uhr im Locale der Effectensocietät eine Besprechung stattfinden, zu welcher sämmtliche Börsenbesucher eingeladen sind.

Seitens des Vorstandes des Stenographenvereins geht uns soeben folgendes Schreiben zu: „In Folge einer in No. 5 der „Frankfurter Nachrichten" enthaltenen Notiz aus dem „Mainzer Journal" sieht sich der Vorstand des Stenographen-Vereins veranlaßt, Ihnen mitzutheilen, daß demselben bis heute weder Seitens des Presbyteriums der reformirten Gemeinde, noch Seitens des lutherischen Consistoriums eine Anzeige zukam, nach welcher das Nachschreiben von Predigten verboten sein soll. Ein solches Verbot ist an und für sich um so mehr undenkbar, als gerade einer der Herren Prediger der reformirten Gemeinde bekanntlich seine Predigten stenographisch aufzeichnen läßt. Es ergeht daher an verehrliche Redaction das freundliche Ersuchen, jene Mittheilung des „Mainzer Journals" in diesem Sinne in den „Frankfurter Nachrichten" zu desavouiren."

Man schreibt uns aus Karlsruhe: Nach der von der großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Casse veröffentlichten Liste der aus den früheren Ziehungen noch uneingelösten Fünfunddreißig-Gulden-Loose sind nebst etwa 2300 kleineren Gewinnsten von 42 fl. bis zu 250 fl. noch sechs Gewinnste von je 1000 fl. und ein solcher von 40 000 fl. bis daher nicht erhoben worden. Tausend Gulden haben gewonnen die Loose: 33,885, 82,273, 152,425, 168,090, 298,961 und 318,973. Das Loos 303,111 gewann 40,000 fl., kam in der 49. Ziehung heraus und ist somit seit anderthalb Jahren unerhoben geblieben.

Das chemische Laboratorium des Herrn Dr. Julius Löwe dahier zählt mit jedem Semester einen stärkeren Besuch. Die Anzahl der Laboranten beträgt in diesem Winter 24; von diesen letzteren gehören 12 unserer Stadt, 8 der Umgegend und den ferneren Bundesstaaten und 4 dem Auslande an. Der bedeutende Einfluß, welchen die Chemie auf so viele Zweige des praktischen Berufslebens äußert, macht die Nothwendigkeit jetzt bei uns, wie anderwärts, immer fühlbarer, mit dieser großen Wissenschaft sich praktisch im Laboratorium vertraut zu machen.

Zu dem Samstag den 5. Februar stattfindenden Tanzkränzchen des freiwilligen Scharfschützencorps im Saale des „Wolfseck", haben sich schon viele Theilnehmer durch Subscription gemeldet. Von Seiten des Comité wird Alles aufgeboten werden, namentlich durch geschmackvolle Decoration des Ballokals den daran Theilnehmenden einen recht genußreichen Abend zu verschaffen.

Unter den bei dem jüngsten Ehejubiläum des Großh. Hess. Fürstenpaares mit Orden Decorirten befindet sich auch der Decan Thudichum in Rödelheim.

Digitized by Google

Sonntag den 16. d. findet auf dem „Bauer'schen Felsenkeller" zum Besten eines wohlthätigen Zweckes ein Concert, gegeben von dem vortheilhaft bekannten Offenbacher Singverein „Sängerkranz", verbunden mit komischen und ernsten declamatorischen Vorträgen, statt.

Das „Café français" am Paradeplatz, das eine Zeit lang geschlossen war, wird in den nächsten Tagen wieder eröffnet werden.

Unweit des Wasserhofs bei Oberrad versuchte ein Mädchen, welches früher hier gedient hatte, sich im Main zu ertränken. Die Stelle des Flusses, wo sie hineinsprang, war jedoch zu seicht, und eine in der Nähe wohnende Frau, welche dem Beginnen zusah, vereitelte vollends den Selbstmordversuch und sorgte für Verbringung des Mädchens nach dem Hospital.

Das Haus „zur rothen Badstube" in der Fahrgasse ist dieser Tage für die Summe von 50,000 fl. in den Besitz eines hiesigen Kaufmanns übergegangen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Nachdem die Thronrede gehalten und die Eröffnung der Kammer proclamirt war, wurden die Mitglieder beider Häuser des Landtags von dem Fürsten zu Hohenzollern eingeladen, in die anstoßende „Bildergallerie" einzutreten, um dem Prinz-Regenten vorgestellt zu werden. Nachdem der Prinz-Regent einige andere Mitglieder des Herrenhauses begrüßt hatte, reichte er dem Ober-Präsidenten a. D. v. Kleist-Retzow die Hand und sagte zu ihm mit lauter Stimme, wie er sich freue, ihn hier zu sehen und überzeugt wäre, daß er auch in dieser Wirksamkeit mit derselben Treue und Hingebung wie bisher dem Könige und Vaterlande dienen werde.

* **Wien.** Das „Reichsgesetzblatt" enthält ein Verbot der Ausfuhr von Schwefel, Blei und Salpeter nach Serbien und den Donaufürstenthümern.

Die Untersuchung der in Krakau Verhafteten nimmt ihren regelmäßigen Verlauf. Dieselbe wird hier geführt, und sind die Compromittirten nach Wien gebracht worden. Wie man vernimmt, sollen in Folge der von ihnen gemachten Geständnisse noch einige weitere Verhaftungen vorgenommen worden sein. Es ist richtig, daß die Wiederherstellung des Freistaates Krakau der Zweck des Complottes war. Uebrigens wird als Beweis, wie sehr selbst von den dabei betheiligten Personen an dem Gelingen des wahnsinnigen Unternehmens gezweifelt wurde, die Thatsache angeführt, daß mehrere derselben sich noch bei Zeiten davon losgemacht hatten.

Die „Oesterr. Ztg." glaubt aus vollkommen zuverlässiger Quelle berichten zu können, daß die ganze Angabe, daß die französische Regierung der österreichischen den Antrag gemacht habe, gemeinsam mit ihr Schritte zu thun, um die römische Regierung zu Reformen in ihrem Lande zu bewegen, und daß die österreichische Regierung sich geweigert habe, einen solchen Schritt zu thun, aus der Luft gegriffen sei.

* **Triest.** In der Villa Necker wird dem Vernehmen nach am 17. d. von Seiten des österreichischen Marinecommandos zu Ehren der neapolitanischen Escadre ein glänzender Ball veranstaltet werden.

* **Aus der Diöcese Freiburg.** Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hatte verfügt, daß der Christenlehrbesuch der erwachsenen Jugend bis zum 20. Jahre fortgesetzt werden sollte. Diese Verfügung wurde auch den Gemeinden von den Geistlichen verkündet, von Seiten der weltlichen Behörden aber sofort erklärt, daß es bei dem 18. Jahre zu verbleiben habe und darüber hinaus etwa vorkommende Versäumnisse nicht zu ahnden seien.

Digitized by Google

* **London.** Die Mittheilung, daß die Regierung gesonnen sei, die Canalflotte um 12 Linienschiffe zu vermehren, ist nicht dazu gemacht, die Zuversicht in den ungetrübten Bestand der französischen Allianz zu erhöhen, und häufiger als je stößt man in den Journalen auf die Bemerkung, daß die Freundschaft Napoleons für England eine sehr kostspielige Last sei. Die Mißstimmung über die durch den Kaiser heraufbeschworene Panique aller Börsen spiegelt sich am deutlichsten wieder in den City-Artikeln aller englischen Blätter ab.

Aus Galway (Irland) kommt die telegraphische Meldung, daß der Dampfer Circassian in dem Momente, als er nach Amerika abfahren wollte von der Polizei durchsucht wurde und daß diese einen jungen Passagier von etwa 25 Jahren, des Mordes von Herrn Ely verdächtig, verhaftet hat. Er führte drei Pistolen, von denen zwei geladen waren, und ein Bowie-Messer bei sich.

* **Paris.** Im Publicum betrachtet man die Heirath des Prinzen Napoleon als ein neues Kriegsanzeichen, und läßt sich nicht verkennen, daß dieselbe von Einfluß auf den Gang der Verwicklungen werden kann, wenn die italienische Frage wirklich zu solchen führt. Das war auch die Ansicht der Börsenwelt. In Kreisen, welche nicht bloß nach dem ersten Schein urtheilen, wird die prinzliche Heirath jedoch in einem weniger kriegerischem Sinne aufgefaßt. Es scheint nicht, daß er ein begeisterter Verehrer des Krieges sei. Er ist selbst kein Militär, und andererseits ein zu intelligenter Anhänger der wirthschaftlichen und moralischen Entwicklung durch den Frieden, um zu einem Kriege mitdrängen zu wollen, der nicht etwa durch höhere Rücksichten zu einer unabweisbaren Nothwendigkeit gemacht ist.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt der „Allg. Ztg." von Leipzig: „Philippine Welser" von O. v. Redwitz hat in der ersten Aufführung bei uns wenig Glück gemacht; es ist, meint man hier, zu viel fromme Lyrik und zu wenig Handlung in dem Stück.

Wir lesen in der „Köthen'schen Zeitung": „Dessau, 2. Januar. Aeußerem Vernehmen nach haben Se. Hoh. der Herzog unterm 24. December v. J. dem Concertmeister Maximilian Wolff aus Frankfurt a. M. eine besonders huldreiche Auszeichnung für die Leistungen, welche derselbe in den im hiesigen Herzogl. Hoftheater am 19. v. M. stattgefundenen Concerte dargelegt, dadurch zu Theil werden lassen, daß Höchstderselbe dem genannten vorzüglich begabten Künstler die silberne Medaille mit dem Bildnisse Sr. Hoheit, und wie gleichzeitig gemeldet wird, mit der Berechtigung, solche am Bande tragen zu dürfen, zu verleihen geruht. Bekanntlich ist Sr. Hoh. dem Herzog von Herrn Wolff das von ihm componirte Musikstück: „Souvenirs de Dessau" gewidmet worden. Auch JJ. HH. dem Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin hat der Künstler eine von ihm componirte höchste ansprechende Romanze für die Violine: „Les adieux" gewidmet."

Wir lesen in dem belletristischen Beiblatt zur „Fr. Hdlsztg.": „In neuester Zeit ist der Versuch an mehreren Bühnen mit Glück gemacht worden, die trostlose Dürre des Opernrepertoirs durch Wiederbelebung älterer vortrefflicher Opern und Operretten aufzufrischen. Schon in früheren Zeiten wurde der Gegenstand angeregt. Die „Didaskalia" vom 4. Februar 1841 enthält einen Aufsatz über Bühnenzustände und Opernrepertoir, der auch heutigen Tages volle Berücksichtigung verdient. Es heißt darin: „Lebrün, der gewandte Bühnendarsteller, kundige Theaterdirector und verständige Schriftsteller, sagt in seinem so eben erschienenen „Jahrbuch für Theater und Theaterfreunde" (ein von Schauspielern,

Directionen und Theaterliebhabern sehr zu beachtendes Werk): „Der Kalif von Bagdad befriedigte, wie er es bei guter Darstellung zu allen Zeiten muß. Es ist höchst beklagenswerth, daß der reiche Schatz, den uns Frankreich in den kleinen Opern bietet, die sich sowohl durch Handlung als durch Composition auszeichnen, in der neueren Zeit ganz unbenützt vor uns liegt. Es fehlt durchaus an Sängern und Sängerinnen, die der Darstellung dieser in ihrer Art so reizenden Kunstwerke gewachsen sind; doch ist es keinem Zweifel unterworfen, daß sich die Heranbildung eines eigenen Personals für sie der allgemeinen Anerkennung erfreuen und reich belohnen würde." — „Möge die hiesige Theaterdirection diesen Wink benützen, auf der kürzlich betretenen Bahn durch Einstudirung der beiden Werke von Dallayrac muthig fortschreiten und den Schatz kleiner Opern (die alle auf dem hiesigen Repertoire waren und deren sich die älteren Theaterbesucher mit Vergnügen erinnern) von Boyeldieu, Dallayrac, Mehul, Della Maria, Berton rc., uns wieder vorführen. Sonst wurde nach einem gewöhnlichen Lustspiel von 5 Acten, das rasch gespielt wurde, noch ein einactig Operettchen gegeben und dadurch der Dienstag- wie der Donnerstag Abend kein unfruchtbarer für die Direction, denn Liebhaber von Schauspiel und Oper besuchten diese Abende jederzeit. Jetzt wollen freilich Wenige ein Lustspiel oder zwei an einem Abend allein hören und deswegen bleibt das Haus an solchen Tagen gewöhnlich leer. Aber früher hielten es auch die ersten Mitglieder der Oper nicht unter ihrer Würde, in solchen kleinen einactigen Stücken aufzutreten, da sie gewöhnlich die beste Schule für Gesang und Schule waren, während dies jetzt leider nicht mehr der Fall ist." Möge auch unsere Theaterleitung das Obige beherzigen."

Wem zu Ehren man das abgeschmackte Liederspiel: „Die Zillerthaler" mit ihren sentimentalen Käsefritzen, Buttertonels, Fichtennatzels, Hasenseppels, Glaserlenis und Koblnandls aus dem Schachte des Repertoirs heraufbeschworen, wissen wir nicht; ein flacherer, seichterer und abgeschmackterer Dialog, als der in diesem Stücke herrschende, läßt sich wohl nicht auffinden, und das sogenannte Gemüth, das darin aufgetischt wird, ist auch nicht weit her. Herr Schneider (Fritz Klarenbach) that uns leid, daß er sein schönes Talent an solchem Schund vergeuden mußte; Fräulein Labitzky spielte die Kath'l zwar ganz gut, doch reichten leider theilweise ihre sanglichen Mittel nicht recht aus. Das fade, seichte Stückchen, das schon früher nie so recht ansprechen wollte, wurde auch heute lautlos aufgenommen, und nur einige vereinsamte Soloklatscher machten, wenn auch vergebliche Versuche, sich Geltung zu verschaffen. Das Portrait der Geliebten sprach jedoch sehr an und Herr Vollmer, der den Unfall mit drastischem Humor spielte, wurde stürmisch gerufen. Die Wally der Fräulein Butze war eine sehr schwache Leistung.

Molière's „Der Geizige", nach der Bearbeitung von Dingelstedt hat nicht angesprochen; es hat sich keine Hand geregt, kein Mitglied wurde gerufen, und als der Vorhang fiel, zischte das Publikum vernehmlich; letzteres that uns leid, denn das Stück ging gut zusammen, namentlich hat Herr Zademack die schwierige Titelrolle mit Fleiß studirt und gut durchgeführt. Aber — das Stück ist veraltet und es wieder heraufzubeschwören aus dem Grabe der Vergangenheit, ist eine verkehrte Idee. So richtig der Charakter des Harpagon auch gezeichnet ist, seit seinem Erscheinen auf den Brettern ist derselbe Charakter viel tausendmal, aber mit bunteren Farben, mit den vom Publikum verlangten Effecten der Neuzeit in Scene gegangen. Das große Publikum, das vor den Lampen sitzt, fragt nicht nach der Classicität und dem Alter des Stückes, es will unterhalten sein, spannende Situationen haben, aber statt dessen wird es diesmal durch die gar zu einfache Handlung gelangweilt. Solche Classicitäten eines längst verflossenen Jahrhunderts lesen sich immer noch schön und werden in der Ursprache stets ihren Werth behalten, aber für die Forderungen der Neuzeit und der Bühne der Gegenwart taugen

Digitized by Google

sie nicht, und so ist das Fiasko des Stückes zu erklären; was vor dem kritischen Blicke des Literaturfreundes im Studirzimmer immerhin noch seinen alten Werth hat, verliert ihn, wenn es in das grelle Lampenlicht unserer neueren Bühne gebracht wird und vor ein Publikum hingestellt wird, das, an Effecte gewöhnt, an der einfachen Handlung jener friedlichen Vergangenheit keinen Geschmack mehr finden kann. „**Sperling und Sperber**“ retteten den Abend und die trefflichen Darsteller der Hauptrollen, die Herren **Schneider** und **Vollmer** wurden stürmisch gerufen. B.

Mannichfaltiges.

Ein englisches Sprichwort sagt: Es müßte ein schlimmer Wind sein, der nicht irgend Jemand etwas Gutes zuwehte —, und dieses Sprichwort bewährte sich auf recht heitere Weise am Neujahrstage in der Hafenstadt Hull. Der Schooner Australian, der in der Sylvesternacht den Humberfluß hinauffuhr, hatte es für überflüssig gehalten, eine Laterne am Maste aufzuziehen. Die Folge davon war, daß der gerade nach Hamburg abgegangene Dampfer ihn erfaßte und in den Grund bohrte. Kapitän und Mannschaft wurden glücklich gerettet, ihr Schiff versank, aber wie herrlich sah dafür der ganze Fluß am andern Morgen aus! Vollständig orangegelb von lauter Orangen, die darauf herumschwammen und die hinreichten, sämmtlichen Bewohnern der Stadt einen lustigen Nachtisch zu bereiten. Das versunkene Schiff, dessen Planken sich unter Wasser gelöst hatten, kam nämlich von St. Michaels und hatte als Fracht 600,000 Orangen mitgebracht.

Im Jahre 1858 starben folgende **hundertjährige Männer**: Cecilio Balsamo, Neapolitaner, 113 Jahre alt, Bernard Gibbins aus North Shields, 112 Jahre alt, Giov. Procarione aus Locana in Piemont, 102 Jahre alt, James Nolan aus der Grafschaft Carlow, 115 Jahre 9 Monate alt, und Baine aus Montrose in England, 103 Jahre alt. Hundertjährige Frauen starben: Wittwe Mouillet aus Lüttich, 100 Jahre 7 Monate 20 Tage alt, Katharina Hencart aus Lüttich, 100 Jahre 7 Monate 22 Tage alt, J. Verwaere aus Thourout in Belgien, 100 Jahre 9 Monate, 23 Tage alt.

Ueber die durch Blitzschlag veranlaßten Verletzungen hat das k. statistische Bureau in Berlin die Ermittlungen aus den Jahren 1854—1858 zusammengestellt. Es sind danach in Preußen in der erwähnten Zeit überhaupt 511 Personen vom Blitzschlag getroffen und zwar 289 getödtet, 222 nur verletzt worden. Im Vergleiche zur Bevölkerung hatte die Provinz Preußen die meisten, Posen die wenigsten durch Blitz getödteten und verletzten Personen, jenes nämlich 104, dieses nur 26. Dies ist insofern auffallend, als beide Provinzen Flachland sind und nur geringe Fabrikation haben. Schlesien, das Gebirge und Fabriken hat, zwei Dinge, welche auf den Blitzschlag bekanntlich eine besondere Anziehungskraft üben sollen, steht in zweiter Reihe, denn die Zahl der dort vom Blitz Getroffenen belief sich auf 113. Es scheint diese Thatsache für die eben angeführte Voraussetzung [illegible] ugen. Andererseits kamen aber im Rheinlande, in Sachsen und Westphalen, wo ebenfalls Gebirge und Fabriken zu Hause sind, verhältnißmäßig nur wenig Verunglückungen durch Blitzschlag vor: im Rheinland nämlich nur 74, in Sachsen 46, in Westphalen 43. Zahlreicher waren dieselben in den Provinzen Pommern und Brandenburg.

Aus **Manchester** kommt die traurige Nachricht, daß in den nahe bei der Stadt gelegenen Kohlengruben von Tendleburn sieben Bergleute verunglückt sind. Diesmal trägt kein schlagendes Wetter, sondern ein Fehler in der Aufwindungsmaschine die Schuld. Die Aufwindung der in dem Korbe befindlichen sieben Leute geschah mit allzugroßer Schnelligkeit; der Korb stieß mit großer Heftigkeit an die Seiten des Schachtes, schlug um, und die in ihm Sitzenden stürzten in eine Tiefe von 720 Fuß hinab. Ihr Todeskampf kann unmöglich lange gewährt haben.

Alles hat seine Mode; so auch die Hunde. Jetzt sind es die King Charles, glänzend schwarz, aufgerecktes Stumpfnäschen, heraustretende Aeugelein, lang herabhängende Ohren Man bezahlt Extraschönheiten dieser Race nunmehr mit 60 bis 80 Pfd. Sterl. Seit zwei Jahrhunderten folgten die Hundemoden also aufeinander. Die spanischen Burgosklässer unter Ludwig XIV.; die Wolfshunde unter dem Regenten; die Löwenhündchen der Marquise v. Pompadour; die Mopse der Gräfin Dubarry; die dänischen Hunde des Herzogs v. Lauzun; die getigerten Doggen des Grafen Lauraguais; dann kamen die englischen Terriers; die Bullbeißer im Jahre 93, die Carlier im Jahre 7 der Republik, die Pinscher 1804, die Amerikaner mit glattem Leibe ꝛc. Während des Direktoriums spielten die Pudel eine große Rolle. Es ist nicht nöthig hinzuzufügen, daß das, was in Frankreich Mode war, es bald überall wurde.

Der Unglücksfälle, die im Jahre 1858 auf dem Rheine stattgefunden, zählt man 63. Vierzehn Dampfboote oder Schleppschiffe wurden beschädigt oder sanken. Der Verlust an eigentlichen Kaufmannsgütern war nicht bedeutend, denn die gesunkenen Schiffe waren meistens mit Steinkohlen, Erz und andern Rohprodukten beladen. Für die Erhaltung und Verbesserung der Schiffbarkeit auf dem Rheine und seinen Verzweigungen wurden 1857 aufgewendet: von den Niederlanden 1,189,627 Fr., von Preußen 755,285 Fr., von Nassau 133,916 Fr., von Hessen 120,723 Fr., von Bayern 131,222 Fr., von Baden 464,671 Fr., von Frankreich 880,000 Fr., zusammen 3,675,444 Fr.

Im Jahr 1857 hat Paris 26,771,290 Kilogr. Fleisch, für 112 Mill. Fr. Austern nnd Fische, für $170^1/_2$ Mill. Geflügel und Wildpret, für 30 Mill. Butter und Eier und für 2,629,000 Fr. Gemüse verzehrt.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der Baarvorrath der Bank hat sich um $28^1/_2$ Millionen vermindert, das Portefeuille um 43 vermehrt.

Prinz Napoleon ist abgereist; die Verlobung mit der Prinzessin Klotilde wird am Montag in Turin stattfinden. General Niel begleitet ihn.

Die piemontesische Zeitung meldet, weil Oesterreich seine Armee in Italien verstärke, lege Piemont seine Garnisonen der Gränze näher. In einem von René unterzeichneten Artikel gibt der Constitutionnel die Spannung (zwischen Oesterreich und Piemont) zwar zu, aber ein Krieg sei nur dann möglich, wenn die Verträge verletzt oder bedroht würden.

* **Belgrad.** Die Skupschtina fordert den Senat auf, die schleunige Ankunft des Fürsten Milosch und die Gewährung der Erblichkeit für ihn zu betreiben. Letzteres verweigert die Pforte angeblich und hierüber wird eben eine außerordentliche Sitzung der Skupschtina veranstaltet.

Charade.

Zwei Sylben nennen einen Tempel,
Die Dritte nennt das Zauberband,
An dem dich eine höh're Hand
Der Welt zum leuchtenden Exempel
Entwindet allem Erdentand.
Bis wir im Tempel dich Geweihten grüßen können,
Laß mit dem Ganzen dich indeß prophetisch nennen

Auflösung des Räthsels in Nr. 3:
Schulden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 6. 16/1. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 7 | Mittwoch, den 19. Januar | 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. Januar. Die obschwebenden politischen Verwicklungen sind wegen ihrer Mannigfaltigkeit zwar immerhin bedeutend genug, und es wird nicht geringe Mühe kosten, alle ihnen zu Grunde liegenden Streitfragen auf den Weg einer versöhnlichen Ausgleichung zu bringen. Aber ein europäischer Krieg ist deßhalb doch nicht in Aussicht. Wir haben in der Tagesgeschichte bereits der eifrigen Vermittlungsthätigkeit gedacht, welche Preußen und England im Interesse der Wahrung des Friedens entfalten. Ein gewichtiges Anzeichen von der friedlichen Haltung Rußlands liegt jedenfalls in dem Umstand, daß Oesterreich einen großen Theil seiner galizischen Truppen gegen Süden dirigirt, also kein Bedenken trägt, seine Nordgränze zu entblößen. Endlich aber bleibt immer im Auge zu behalten, daß Frankreich noch keinen Schritt gethan hat, welcher irgend auf die Absicht einer Störung des Friedens deutete.

Ihre Hoheit die Herzogin-Regentin von Parma hat dem Chef des Bankhauses von Rothschild, Freiherrn Carl von Rothschild, das Commandeurkreuz des St. Ludwigs-Ordens verliehen. Herr Baron von Rothschild ist von München, wo er den Sitzungen des Verwaltungsraths der Ostbahn präsidirte, dieser Tage wieder hier eingetroffen.

Herr v. Salignac-Fenelon, französischer Gesandter bei der deutschen Bundesversammlung, ist auf Urlaub in Paris anwesend.

Bei der Feier des Krönungs- und Ordensfestes in Berlin hat der k. preußische erste Militärbevollmächtigte, General Dannhauer, den rothen Adler-Orden zweiter Classe und der Resident bei der hiesigen freien Stadt, Legationsrath Wentzel, denselben Orden dritter Classe mit der Schleife erhalten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Herr Dr. Wendling zeigt an, daß er eine Privatklage, die er angestellt, zurücknehme, indem sich die Parteien verständigt hätten. — Zweiter Fall. Eine Taglöhnerin ist beschuldigt, ein Paar Kinderschuhe und ein Paar Schuhe zum Nachtheil ihrer Herrschaft und einer Arbeiterin entwendet zu haben. Ihres Vergehens geständig, wird sie zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt. Eine in dieser Sache nicht erschienene Zeugin wird mit einer Strafe von 3 fl. belegt. — Dritter Fall. Eine Dienstmagd ist angeklagt und geständig, im December v. J. einer andern, mit ihr in derselben häuslichen Gemeinschaft lebenden Dienstmagd ein Paar goldene Ohrringe aus ihrer Kiste entwendet zu haben, und wird dieselbe zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt. — Vierter Fall. Ein Bauer von Dietzenbach, der am 24. December v. J. Heu auf einem Wagen hierher zur Stadt brachte, ließ seinen Wagen am Affenthor wiegen, verkaufte hierauf sein Heu an einen hiesigen Mann, und als der Wagen nochmals behufs der Bezahlung des

Digitized by Google

Heues am Bockenheimerthore gewogen werden sollte, ließ er einen andern, leichteren Wagen, der nur 8⅓ Centner wog, und den er von einem andern Bauer entlieh, daselbst wiegen und stellte seinen eigenen Wagen, der 12½ Centner wog, zurück und hat somit den Käufer des Heues um circa 4 Centner (15 fl. 56 kr. betrogen). Er gesteht seinen Betrug ein, sagt aber, es sei ein Irrthum gewesen. Das pfiffige Bäuerlein wird zu einer Strafe von 6 Wochen Gefängniß verurtheilt und Haftbefehl gegen ihn erlassen. — Fünfter Fall. Mehrere Schulknaben aus Niederrad sind wegen Forstfrevel zu verschiedenen Geld- eventuell Gefängnißstrafen vom Rügegericht verurtheilt worden. Die Staatsanwaltschaft hat selbst gegen diese Strafe appellirt, indem sie sich auf das jüngst erlassene neuere Gesetz bezieht, und trägt darauf an, daß auch in diesem Falle, falls die Geldstrafe nicht bezahlt würde, die Eltern, nicht die Knaben, conform dem neuen Gesetze, die Gefängnißstrafe zu erleiden hätten. Das Gericht hebt das rügegerichtliche Urtheil auf und überweis't die Knaben der Schulzüchtigung. Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

Der Auslaufer Säng, der bei Baß den Diebstahl von 5000 fl. begangen, ist nach der Strafanstalt Marienschloß, zur Verbüßung seiner Strafe von 2½ Jahr Zuchthaus, abgeführt worden.

Die feierliche Eröffnung unserer Verbindungsbahn hatte ein äußerst zahlreiches Publikum an den Mainquais versammelt. Gegen 11 Uhr setzte sich der Zug von dem festlich geschmückten Weserbahnhof in Bewegung. Der bekränzten und mit Frankfurter Fahnen verzierten Locomotive „Mosel" waren nebst einigen Packwagen auch ca. 16 Personenwagen erster Klasse angehängt, in denen sich die zu dieser Festlichkeit von der Bauamt-Eisenbahn-Section eingeladenen Mitglieder unserer Staats- und Militärbehörden, der Handelskammer und sonstige Notabilitäten, sowie das Musikcorps unseres Linienbataillons befanden. Der Bogen an der Sachsenhäuser Brücke war festlich bekränzt, ebenso der Hanauer Bahnhof, wo man das Bild der Francofurtia mit der Mauerkrone aufgestellt hatte. Um halb 12 Uhr fuhr der Train von letzterem Punkte wieder nach dem Weserbahnhofe zurück. Die Hin- und Herfahrt ging ohne die geringste Störung von statten und es vereinigten sich die Theilnehmer nach deren Beendigung bei einem Festmahle in der Westendhall.

Bei der jüngsten Wahl im Thierschutzvereine sind die alten Mitglieder in ihren Aemtern geblieben, als: Lehrer Wilhelm Kilzer, Präsident (vor 2 Jahren lebenslänglich erwählt); Hospitalmeister J. J. Collischon, Vicepräsident; Institutsinhaber F. J. Ficus, protokollführender Secretär; Dr. jur. Märker, correspondirender Secretär; Buchhändler F. B. Auffarth, Bibliothekar; Handelsmann Wilhelm Eckert, Cassier.

Nächster Tage werden die hier garnisonirenden königl. preußischen Jäger einen längeren Uebungsmarsch in das nahe Gebirg anstellen.

Wahrscheinlich um die Börsenwelt in gutem Humor zu erhalten, ist die zweite Auflage der Krebbelzeitung von Friedrich Stoltze erschienen, die in ihrem gemüthlichen Balladenton gar manch heitere borjerliche Geschichte abbandelt und abwandelt und wie alle Nummern dieser ergötzlichen Witzgrube zahlreiche Leser findet.

Von einer Anzahl hiesiger Wechselmakler und anderer Börsenbesucher, welche am verflossenen Samstag Abend im Locale der Effecten-Societät versammelt waren, wurde der Beschluß gefaßt, daß 1) bei Zeitkäufen gegenseitig Reverse ausgestellt; 2) Zeitgeschäfte sowie Prolongationen in der Regel auf nicht länger als halbmonatliche Termine (von Ultimo bis Medio oder von Medio bis Ultimo) abgeschlossen werden sollen. Dieser Beschluß kann selbstverständlich nur als eine Privat-Uebereinkunft zwischen den an demselben Theilnehmenden, nicht aber als eine für das Börsenpublikum überhaupt bindende Anordnung betrachtet werden.

Heute früh starb der Senior der hiesigen Quartiervorstände Herr Major Reichardt; derselbe war einer unserer geachtetsten Mitbürger.

Digitized by Google

Mittwoch den 12. d. hatte der hiesige Concertverein im Harmoniesaale sein zweites Abonnementconcert veranstaltet, welches den äußerst zahlreichen Besuchern dadurch ein besonderes Interesse gewährte, daß das Orchester vom Musikcorps des k. k. österreichischen Infanterie-Regiments Graf Degenfeld aus Mainz besetzt war. Das Programm enthielt nicht weniger als vierzehn Piecen, darunter die Ouverturen zu „Zampa" von Herold und zu Rossini's „Tell". Wenn auch im Allgemeinen über die Ausführung dieser einzelnen Piecen nur Lobendes gesagt werden kann, so sind doch besonders drei Piecen: Cavatine aus der Oper „Maria Rudenz" von Donizetti, das Schlummerlied und die Barcarole aus „Die Stumme von Portici" und ein Potpourri von Strauß, in welchem das Thema des Viktoriamarsches aus dem Tongemälde „Waterloo" glücklich verarbeitet war, als besonders gelungen hervorzuheben. Das Auditorium folgte den einzelnen Theilen des Concerts mit gleicher Aufmerksamkeit bis zum Schlusse.

Wir lesen im „Reichsadler": Kommt da neulich athemlos ein ausgewachsener Mensch auf die Polizei gerannt und jammert: „Ach, mein Vater! ach, mein Vater hat sich gewiß ein Leids gethan. Schließt sich der gute Mann in seine Stube ein und macht nicht auf, wie sehr wir auch klopfen und poltern — ach, mein Vater, mein Vater!" Unsere Polizei, gefällig und human, wie sie in solchen und anderen Fällen ist, beordert einen Commissär, der sich mit dem jammernden Sohne nach Hause verfügt und die Thüre zu erbrechen befiehlt, um das Räthsel zu lösen. Und wie befriedigend löste es sich. Papa rieb sich verwundert die Augen in Gegenwart des Herrn Commissärs und sagte in aller Gemüthsruhe: „Mer werd doch e Middagsschleesche halte derfe?"

Dieser Tage gab eine Dienstmagd aus Unvorsichtigkeit dem Kinde eines hiesigen Kaufmanns statt Leberthran, Vitriolöl. Das arme Wesen ist furchtbar verbrannt, jedoch, wie wir hören, wieder außer Gefahr. Es mahnt dieser traurige Fall gewiß zur Vorsicht!

Wir lesen in der „Handelszeitung": Der Sohn eines hiesigen Börsenmannes, der sich vor einigen Jahren im Staate Buenos-Ayres zum Militär anwerben ließ, ist durch Vermittlung des hiesigen Consuls jener Lande, von dortiger Regierung frei gegeben worden.

Es geht das Gerücht, daß vor einigen Tagen ein Mädchen von Bieber, welches von seinen Eltern nach Offenbach geschickt worden, um Hefe zu holen, unterwegs von einem Unbekannten überfallen und ihrer Baarschaft beraubt worden sei. Das Mädchen soll sich in Folge dieses Vorganges so entsetzt haben, daß es bei seiner Nachhausekunft in Krämpfe verfiel und eine Stunde später starb.

Vorgestern Abend wurde in dem Hanauer Bahnhof, auf Grund einer amtlichen Mittheilung aus München, ein gewisser Mitacki und dessen Diener Prestel verhaftet. Ersterer ist einer bedeutenden Wechselfälschung beschuldigt und Letzterer war wegen ähnlicher Vergehen bereits von hier aus steckbrieflich verfolgt. Mitacki, Sohn eines Bäckers aus Smyrna, trieb hier vor einigen Jahren sein Wesen unter dem usurpirten Titel eines griechischen Fürsten, wurde später wegen Betrugs in eine von ihm verbüßte mehrjährige Zuchthausstrafe verurtheilt und später von mehreren benachbarten Staaten zur Absitzung gleicher Strafe reclamirt. Man fand bei seiner vorgestrigen Verhaftung 4000 fl. baares Geld sowie andere werthvolle Gegenstände bei ihm.

Ein Maurergeselle wurde an einem der jüngsten Abende in dem Augenblicke, als er sich aus einer hiesigen Bierwirthschaft in den Hof begeben hatte, von zwei Kameraden angefallen und an dem Kopfe so bedeutend lädirt, daß man ihn mit einer bedeutenden Schädelverletzung in das Spital verbringen mußte. Die beiden Thäter sind eingezogen worden.

Gestern Nachmittag geriethen kurz nacheinander zwei Knaben, welche unterhalb der Sachsenhäuser Brücke Schlittschuh laufen wollten, in ein von den Fischern aufgehauenes Loch, wurden jedoch Beide durch anwesende Kameraden wieder herausgezogen.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Wie verlautet, soll im Abgeordnetenhause auf die Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse angetragen werden. Der Gedanke dazu ist von der Fraction des Grafen Schwerin ausgegangen und findet unter den Mitgliedern des Hauses eine fast allseitige Unterstützung. Auch die ehemalige Rechte ist der Einbringung eines Adresseentwurfs und seiner Berathung nicht entgegen. In den Wünschen der liberalen Fraction soll es aber nicht liegen, die Adressedebatten eine weite Ausdehnung gewinnen zu lassen, weßhalb wahrscheinlich von dieser Seite beantragt werden wird, den in Aussicht genommenen Adresseentwurf sogleich im Ganzen anzunehmen. Die unter der Führung des Grafen Schwerin stehende Fraction zählt gegen 100 Mitglieder und ist die stärkste im ganzen Hause. An Zahl ihr nahe kommen diejenigen Mitglieder, welche sich bisher noch gar keiner bestimmten Parteisonderung angeschlossen haben und in ihrer großen Mehrheit auch ihre unabhängige Stellung wohl dauernd wahren werden. Die Vertreter einer über die Fraction Schwerin noch hinausgehenden Fortschrittsrichtung sind im Begriff, sich als eigene Fraction zu constituiren. — Im Herrenhause sind noch immer große Lücken. Doch haben für die nächste Zeit noch zahlreiche Mitglieder ihre Ankunft in Berlin zugesagt. Von den ehemals reichsunmittelbaren Standesherren sind erst wenige hier, und es gewinnt den Anschein, daß vor Erledigung der über ihre Ansprüche obschwebenden Verhandlungen mehrere von ihnen eine Theilnahme an den Landtagsarbeiten nicht werden eintreten lassen. — Die Nachrichten über das Befinden des an einer Lungenentzündung erkrankten Grafen Hatzfeld, diesseitigen Gesandten am französischen Hofe, lauten günstig. Die Krankheit nimmt einen regelmäßigen Verlauf. Die Gemahlin des Gesandten ist in Folge einer telegraphischen Benachrichtigung mit dem Kölner Courierzuge zur Pflege ihres Gemahls hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach hat eine Deputation des hiesigen Droschkenvereins beim Abgeordnetenhause gegen das von dem Franzosen Carteret betriebene Concurrenzunternehmen eine Petition eingereicht.

* **Königsberg.** Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat bei der Neuwahl ihres Bureau den bisherigen Vorsteher, geh. Commercienrath Bittrich, den durchgefallenen Landtags-Deputirten der reactionären Partei, fast einstimmig wieder gewählt. Die Versammlung stammt in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung noch aus der Zeit des Polizei-Präsidenten Peters.

* **Paris.** Seit einigen Tagen ist bereits eine große Anzahl von Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers hier eingetroffen. — Nach dem „Echo rochelais“ soll auf der Höhe von Pierre-Levé auf der Ile-Dieu (Vendée) ein Fort errichtet werden; der Voranschlag der Kosten beläuft sich auf fast eine Million Francs. — Das „Pays“ geräth in einem Artikel gegen das „Siecle“ in großen Eifer darüber, daß die Revolution den europäischen Krieg wolle und ihn mit lautem Geschrei gegen die, welche die Stimme für die Erhaltung des Friedens erheben, verlange.

* **London.** Der „Observer“ behauptet, das Ministerium werde in der bevorstehenden Session des Parlaments eine Erhöhung des Marinebudgets, aber keinen Mehrbetrag für die Armee beantragen. — Nach demselben Blatte werden die gegenwärtig in Indien stehenden Regimenter nach England zurückkehren, wann die normale Dauer ihres Dienstes in den Colonien abgelaufen sein werde; sie würden demnach die Militärmacht im Mutterlande vermehren; die Miliz werde wahrscheinlich vermindert werden; die beabsichtigte Vermehrung der britischen Flotte würde dazu dienen, den Effectivbestand der Canalflotte zu vermehren. — Es wird jetzt versichert, die Ernennung des Herrn Gladstone zum Gouverneur der jonischen Inseln sei gewiß.

Digitized by Google

*** Petersburg.** Der „Nord“ berichtet, daß Baron v. Rothschild zu Paris von unserer Regierung autorisirt worden sei, in Petersburg ein eigenes Bank-Comptoir in seinem Hause zu etabliren und eine neue Anleihe von 70 Millionen R. S. zu negociiren, zum Behuf einer Vermehrung des Metallwerthes unserer Credit-Institute.

*** Italien.** Berichte aus Neapel vom 16. d. bestätigen die Begnadigung politischer Verurtheilter durch ein k. Decret. In Kraft einer ministeriellen Ordonnanz sollen die Begnadigten nach Cadix gebracht und von da nach Amerika, wo sie ihren Aufenthalt nehmen sollen, dirigirt werden. Herr Poërio, welcher krank ist, hat seine Begnadigung, in welcher er nur einen Deportationsbeschluß erblickt, abgelehnt.

*** Turin.** Der Prinz Napoleon landete zu Villafranca. Er begab sich nach Nizza, um seinem Oheim, dem Könige von Würtemberg, einen Besuch abzustatten. Er setzte sodann seine Reise nach Genua fort.

*** Madrid.** Die „Corresp. autogr.“ meldet, daß in Santiago die Müller sich geweigert haben, dem Publikum Mehl zu verabfolgen; sie verlangten eine Herabsetzung der Steuer und fingen die Mühlsteine ihren Mühlen wegzunehmen an. Die Localbehörde ordnete indeß sehr energische Maßnahmen an.

*** Afrika.** Aus Tunis vom 11. d. wird mitgetheilt, daß bei einem zweitägigen Sturme, welcher in den dortigen Gewässern gewüthet, elf Briggs und Goeletten zu Grunde gegangen sind, worunter fünf französische; ihre Mannschaften wurden gerettet. — Die französische Dampfcorvette „Duchayla“, welche Aden am 29. Nov. verlassen hatte, ging am 3. Dec. vor Dschedbah vor Anker.

*** Ostindien.** Officielle Depeschen aus Bombay vom 6. December melden, daß Ismael Khan, einer der Chefs von Oude, sich ergeben hat, und daß Ferode Schah besiegt worden.

*** New-York.** Die Zahl der Einwanderer vom 1. Januar bis 15. December 1858 betrug 76,587, gegen 182,802 in derselben Zeit des vorhergegangenen Jahres. Wie wir aus einem Wechselblatt ersehen, hat eine Banquiers Firma in Indiana Schuldscheine zur Höhe von 25,000 Dollars ausgegeben, gesichert durch — 10,000 Schweine und 1200 Stück Rindvieh, welche in den Ställen der betreffenden Firma deponirt sind. Ländlich sittlich!

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Franz Liszt hat die Direction der Weimarer Oper niedergelegt. Veranlassung zu diesem Schritte war die ausgesprochene ungünstige Aufnahme einer von ihm dirigirten, von einem seiner Schüler componirten neuen Oper: „Der Barbier von Bagdad“. Peter von Cornelius, eine fleißige Feder der Weimarer Schriftsteller- und Kunstwelt, ist der Tonsetzer des neuen Werkes. Das Publikum ging in seiner Ablehnung so weit, daß man vergaß, in einem großherzoglichen Hoftheater zu sein, und — pfiff. Liszt wird nur noch die Concert-Aufführungen der Hofcapelle dirigiren.

Aus Berlin schreibt man: Ueber Herrn Haase, der gegenwärtig hier am Friedrich Wilhelmstädter Theater gastirt, schreibt Kossack in seiner „Montagspost“: „Der Künstler ist eine eigenthümliche Specialität. Man könnte ihn vorzüglich einen Charakterzeichner alter Herren nennen. Obwohl persönlich in den besten Jahren des Mannesalters stehend, hat er sich bis zu einem hohen Grade von Vollständigkeit der äußeren Gewohnheiten, in denen sich die Bewegungen der Seele offenbaren, und der physiognomischen Merkmale solcher Personen bemächtigt, und damit eine selten feine Beobachtungsgabe neben mimischer Kunst an den Tag gelegt. Alle Rollen dieser Art pflegen unter den Händen

Digitized by Google

des Herrn Haase vortrefflich auszufallen, während ein gewisser Mangel an Energie, der aus einer zarten Körperanlage hervorgeht, seine derben geformten Gestalten schwächt. Gerade diese Eigenthümlichkeit macht es aber wünschenswerth, daß der begabte Schauspieler sich an einem Hoftheater ersten Ranges zu fixiren sucht, wo seine Virtuosität sich vor einem gewählten Zuschauerkreise verwerthen läßt. Ein fahrendes Gastrolliren auf Bühnen des verschiedenartigen Kalibers muß ein so schönes Talent durch die Nothwendigkeit, auch minder geeignete Rollen darzustellen, stark beeinträchtigen und die ihm gebührende Stellung in der Künstlerwelt schwankend erscheinen lassen. Zart schattirte ältere Charaktere im Schauspiele, Lustspiele und modernen Sittengemälde müssen das engere Gebiet bleiben, in welchem der gebildete Künstler seine Wirksamkeit zu suchen hat".

Man schreibt uns aus Meiningen: „Wollte ich Ihnen über die Verhältnisse unseres neuerrichteten Hoftheaters ausführlichen Bericht erstatten, so könnte ich wohl Bände füllen, worin manches Blatt eine klagende Variation über Schiller's bekanntes Gedicht: Die deutsche Muse, bilden würde:

> Sie ward nie gepflegt vom Ruhme,
> Sie entfaltete die Blume
> **Nicht am Strahl der Fürstengunst.**

Die meisten der neuengagirten Mitglieder, fast sämmtlich von größeren Bühnen kommend, ließen sich zur Annahme des hiesigen Engagments durch die träumerische Hoffnung verleiten, unter der artistischen Leitung Haake's, dessen Name wohl vollgültigen Klang in der Theaterwelt genießt, ein Eldorado aller ihrer künstlerischen Wünsche und Bestrebungen zu finden. Wenn diese Träume bis jetzt unerfüllt geblieben sind, so liegt die Schuld wahrlich nicht an Haake, dessen Stellung hier keine beneidenswerthe ist. Doch ich will von dem, was aus dem neu aufblühenden Institut, unter selbstständiger, künstlerischer Entwickelung hätte werden können, absehen und mich zunächst auf einige Details beschränken. Unser classisches Repertoir ist (bei Haake's idealer Richtung seltsam genug) ein höchst dürftiges und enthält bisher nur drei Stücke: „Egmont", „Romeo und Julie" und „König Lear". Gleicherweise ist auch das entgegengesetzte Feld der Posse nur spärlich angebaut und unsere Vorstellungen gehören meist dem Gebiete des bürgerlichen Dramas und des Lustspiels an. Als die nach allen Seiten hin gelungensten unserer bisherigen Darstellungen können mit gutem Recht bezeichnet werden: „Egmont", „Damenkrieg", „Adrienne Lecouvreur", „Der Spieler", „Das Glas Wasser", „Vicomte von Letorières", „Uriel Acosta". Wir haben das Glück, mehrere ausgezeichnete Kräfte zu besitzen, die einer größeren Bühne anzugehören verdienten. Ich nenne vorzugsweise die Damen: Fräulein Gräcmann und Fräulein Quint und die Herren Haake, Berndt, Weiser, Hesse, Sobi, Ph. Meyer. Fräulein Gräcmann (erste tragische Liebhaberin) lieferte als Clärchen, Julie, Adrienne, Judith und Vicomte Leistungen, die im hohen Grade anerkennenswerth sind. Fräul. Quint, die für das Fach der jugendlichen Anstandsdamen und Heldenmütter von der Natur mit den brillantesten Mitteln ausgestattet ist, verdient mit Recht den Namen einer Künstlerin. Feinheit und Geist in der Auffassung, edler Styl des Vortrags, Würde und Eleganz der Repräsentation zeichneten alle ihre bis jetzt gespielten Rollen aus: Gräfin von Autreval, Generalin (Mutter und Sohn), Herzogin Marlborough ꝛc. Ueber Herrn Haake's Verdienst als Schauspieler zu sprechen, wäre überflüssig, Deutschland hat es in einer Reihe von Jahren anerkannt. Herr Berndt (erste Helden und Liebhaber) hatte Gelegenheit, sich dem Publikum als Egmont, Romeo, Wallenfeld als einen vorzüglichen Schauspieler mit den schönsten Mitteln ausgestattet, vorzuführen und war besonders in letzterer Rolle ausgezeichnet. Ihm zur Seite wirkte noch Herr Weiser im Fache der Liebhaber höchst verdienstlich. Herr Hesse (Bonvivants und ju-

Digitized by Google

genblich-komische Rollen) besitzt alle Requisiten seines Faches, Humor, Frische, Lebendigkeit und Eleganz. In Herrn Sobi besitzen wir einen jungen Charakterspieler von großem Talent, dem bei Fleiß und Glück eine sehr günstige Carrière bevorsteht. Als Herzog von Alba und Posert lieferte er Gebilde von feinster Charakteristik und sein de Silva bekundete ein rhetorisches Talent, das über das Maß des Gewöhnlichen hinausgeht. Herr Meyer, nach vielen Seiten hin ein sehr verwendbares Mitglied (komische Rollen, Chargen, Buffos) war als Zwiesele (Schwäbin), Vansen, Bruder Tuck und Dr. Bartolo höchst lobenswerth. Die letzteren Rollen führen mich von selbst auf das Gebiet der Oper, über welche ich Ihnen in Kurzem einen ausführlichen Bericht erstatten werde."

„Iphigenie auf Tauris", eine wahrhaft klassische Oper, zieht aber vielleicht gerade deshalb nur auf unserer Bühne ein sehr kleines Publikum an. Die Vorstellung ging sehr gut und verdient namentlich Herr Baumann (Pylades) besondere Erwähnung; er war der Hervorragendste des Abends; auch die Herren Pichler und Abiger leisteten sehr Verdienstliches; Fräulein Kessenheimer liegt, wie schon von uns und andern Berichterstattern öfters bemerkt worden, die Partie der Iphigenie etwas zu hoch, und so vermag sie dieselbe, da ihre Anstrengung zu sichtlich und hörbar ist, trotz allen Fleißes nicht zur rechten Geltung zu bringen; doch ward ihrem Streben die freundlichste Anerkennung namentlich bei einigen Stellen nicht versagt — „Das Volk wie es weint und lacht" hatte, trotz des Sonntags, das Haus nicht sehr gefüllt, doch fanden die drastisch-komischen Leistungen der Herren Stotz und Hassel, die wieder durch pikante Couplets das Publikum erheiterten, vollste Anerkennung und stürmischen Hervorruf, ein Cassenstück wird diese Piece jedoch, wie es jetzt scheint, hier, unserer Voraussetzung entgegen, nicht werden, sonst müßte sie namentlich an Sonntagen mehr ziehen!

„Die Marquise von Villette", ein Birchpfeifer'sches Schauspiel, das aber an zu großen Längen leidet und daher sehr ermüdet, ging in einer sehr guten und mit sichtlichem Fleiß einstudirten Aufführung über unsere Bühne, und gab glänzendes Zeugniß von der Vortrefflichkeit unseres Schauspiels und dessen tüchtigem Zusammenspiel. Die Leistungen der Fräulein Janauschek, die heute wieder das Publikum durch ihr reizendes Spiel entzückte, und des Herrn Schneider sind besonders hervorzuheben, ebenso gab Herr Zademack in der schwierigen Rolle des Königs deutliche Proben seines schönen Talentes und seines großen Fleißes; sein Ludwig war eine sehr durchdachte und vorzüglich durchgeführte Leistung. Das Stück wird sich jedoch jetzt eben so wenig wie früher auf dem Repertoir erhalten, denn es ist — etwas langweilig.

Z.

Mannichfaltiges.

Auf der Zweigbahn, die von Cancello nach Sarno (Neapel) führt, stieß am 30. Dec. Abends der letzte Zug zwischen Palma und Sarno auf eine Schafheerde, die durch die Fahrlässigkeit eines Bahnwächters quer über die Eisenbahn getrieben ward. An 200 Schafe wurden zerquetscht und zermalmt, der ganze Zug kam aus dem Geleise, die Reisenden aber mit dem Schrecken und der Unbequemlichkeit davon, den Weg bei fürchterlich schlechtem Wetter bis Sarno zu Fuß fortsetzen zu müssen.

Die Räuber, welche, wie kürzlich mitgetheilt, die Kariolpost in der Nähe von Fünfkirchen plünderten und den Postillon ermordeten, sind bereits in den Händen der Gerechtigkeit. Von dem geraubten Gelde ist der größte Theil vorgefunden worden. Die Thäter sind Bauern aus Gloß im Fünfkirchner Bezirke; ihre Entdeckung wurde durch ein Kind herbeigeführt, welches in der Schule von der That seines Vaters erzählte.

Digitized by Google

Die Erdarbeiten, welche in Rom auf dem aventinischen Berge bei S. Balbina eifrig betrieben werden, haben zu einigen sehr interessanten Entdeckungen geführt; u. A. wurden drei übereinander liegende Gebäude blosgelegt, an deren ältestem dieselbe netzförmige Konstruktionsweise beobachtet wird, wie an der Villa Adriana in Tivoli ꝛc. Ein Bauwerk von minderer Bedeutung steht auf und neben diesem Hause, an welches sich ein drittes, wahrscheinlich aus dem vierten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung herrührendes anschließt. Außerdem wurden an demselben Orte noch drei marmorne Büsten und sechs Köpfe, aus verschiedenen Zeiten herrührend, aufgefunden; drei davon sind Porträts der drei Söhne Agrippa's und der Julia.

Eine für den Gebrauch in den Schulen sehr praktische Erfindung sind die von dem Berliner Stahlfederfabrikanten S. Roeder gefertigten Holztafeln, die sich vor den Schiefertafeln durch größere Leichtigkeit und Haltbarkeit, sowie durch schärferes und deutlicheres Hervortreten des mit dem Stift darauf Geschriebenen, auszeichnen.

Wie die Wiener Zeitung mittheilt, ist durch die Bemühungen eines der geachtetsten deutschen Aerzte in Venedig die Gründung eines deutschen Gesangvereins zu Stande gekommen.

In Paris zählt man von der Bastille bis zur Madeleinekirche auf der rechten Seite der Boulevards nicht weniger als 398 Kaffeehäuser.

Die American Geographical Society hat einen Ausschuß von fünf Mitgliedern ernannt, die den Dr. Hayes bei seiner projectirten Polarmeer-Expedition unterstützen sollen. Dr. Hayes will zuerst nach Smith's Enge vorgehen, und zwar am westlichen Ufer, wo er das Kap Frazer, d. h. beinahe den 80. Grad zu erreichen hofft. Dort möchte er überwintern und im Frühling mit Hilfe von Hunden Stationen längs der Küste nach Norden zu errichten und im April ein Boot ans offene Wasser bringen, welches er im Mai nahe am 81. Grad nördlicher Breite zu finden denkt. Von dort bis zum Pol sind es nur 600 Meilen. Er braucht, seiner Berechnung nach, ein einziges Schiff mit zwölf Mann, und hofft die Reise im Frühjahr von 1860 antreten zu können.

In Pau wurde eine Pariserin, als sie sich von der Tafel in ihr Zimmer begeben hatte, vom Schlage gerührt und starb auf der Stelle. Bei der Untersuchung ergab sich, daß sie in mehreren Taschen, die in ihrem Corset angebracht waren, 12,000 Fr. in Gold bei sich trug, und es ist möglich, daß diese Last, durch ihren Druck auf den Magen, den Schlagfluß herbeigeführt hat. In ihrem Koffer fand sich ein Testament, woraus hervorging, daß sie ein Vermögen von 200,000 Fr. hatte.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Ein von Herrn Renée unterzeichneter Artikel im „Constitutionnel" theilt mit, daß Oesterreich die dem Commandanten von Semlin gegebenen Weisungen zurückgezogen und die Erklärung ertheilt habe, daß es niemals in Serbien habe interveniren wollen, ohne vorgängiges Einvernehmen mit den übrigen Mächten. „Diese Entschließung (bemerkt der Artikel des „Constitutionnel") befestigt das Vertrauen auf die Aufrechthaltung des Friedens."

* **Wien.** Die Kronprinzessin von Neapel ist hier eingetroffen und wird am nächsten Freitag nach Triest abreisen.

* **Belgrad.** In Berücksichtigung der Scupschtina ernannte Fürst Milosch das Mitglied der provisorischen Regierung, Mich. Stevscha, zu seinem Stellvertreter. Milosch wird am 19. d. Bukarest verlassen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 7. 19/1. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 8 Freitag, den 21. Januar 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. Januar. Man schreibt aus Berlin: In der nächsten Woche wird dem Vernehmen nach der diesseitige Bundestagsgesandte Hr. v. Bismark-Schönhausen auf seinen Posten nach Frankfurt zurückkehren. Da augenblicklich am Bunde wichtige Verhandlungen nicht schweben, so nimmt Herr v. Bismark in der Zwischenzeit an den Arbeiten des Herrenhauses Theil.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein Zapfjunge, angeklagt und geständig, seinem Dienstherrn zwei Bratwürste und 14 Stück Cigarren entwendet zu haben, erhält 6 Wochen Gefängniß. — Zweiter Fall. Eine Dienstmagd hat einer alten Person, bei der sie Zutritt hatte, und die ihr einige Obligationen zeigte und sie bat, ihr darüber Aufklärung zu geben, da sie mit den Papieren nicht so recht umzugehen wüßte, eine 4½% bayer. Hundertguldenobligation, ebenso einen Zinscoupon von 22 fl. 30 kr. entwendet. Die Magd verkaufte die Werthpapiere an einen hiesigen Bankier und schaffte sich für das erhaltene Geld Kleiderstoffe an. Der Staatsanwalt beantragt 14 Monate Correctionshaus gegen die Beschuldigte, wovon vier Wochen, als durch die Untersuchungshaft verbüßt, in Abzug kommen. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Correctionshausstrafe von 14 Monaten. — Dritter Fall. Zwei 16jährige junge Leute, ein Maurer- und ein Zimmermannslehrling, stehen unter der Anklage, gemeinschaftlich sechs Quittungen im Betrage von 200 fl. zum Nachtheil ihrer Dienstherren und anderer Handwerksmeister gefälscht und auf dieselben Geld von verschiedenen hiesigen Bürgern erhoben zu haben; sie sind Beide ihres Vergehens geständig. Das Geld haben sie, ihrer Erklärung zufolge, getheilt und zusammen „verputzt". Der Staatsanwalt beantragt gegen den Maurerlehrling eine Correctionshausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, gegen den Zimmerlehrling eine Correctionshausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten, eventuell eine Correctionshausstrafe von 2 Jahren 1 Monat. Herr Dr. Pfefferkorn vertheidigt den Zimmerlehrling und sucht in einer klaren und umsichtigen Ausführung darzuthun, daß sein Client der einen sehr guten Leumund besitze, der auch von seinem Religionslehrer ein treffliches Zeugniß habe, ein Opfer der Verführung des Maurerlehrlings sei; es handle sich hier übrigens um kein fortgesetztes Vergehen, auch betrage die Summe des Betrugs, die durch die Fälschung erzielt worden, keine 235 fl. sondern nur 155 fl. es läge also nur eine Schriftfälschung von geringerem Maße vor, weshalb auch die Strafe geringer zu greifen sei. Aus der ganzen Verhandlung ergäbe sich wie gesagt, daß sein jugendlicher Client nur durch Verleitung zu dem Fehltritte gekommen und er bittet denselben zu einer Correctionshausstrafe von 5 Monaten zu verur-

Digitized by Google

theilen. Das Gericht verurtheilt den Zimmerlehrling zu einer Correctionshausstrafe von 2 Jahren 1 Monat. Den Maurerlehrling zu einer Correctionshausstrafe von 2 Jahren 4 Monaten. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Samstag den 22. d., findet eine außerordentliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt, in welcher die gegen den Redacteur des „Volksfreunds“ wegen eines in dem genannten Blatt enthalten gewesenen Artikels, überschrieben: „Die Senatoren-Nichtwahl“ erhobene Anklage zur Verhandlung kommen wird.

Der hier verhaftete Gauner Mitacky ist nach München abgeführt worden.

Der Verkehr auf der Main-Neckar-Eisenbahn ist fortwährend sehr lebhaft, besonders in Bezug auf den Gütertransport, so daß man sich der Hoffnung hingeben kann, es werde der Reinertrag in diesem Jahre auf 8% steigen, und daran gedacht wird, ein zweites Geleise herzustellen. Die Einnahme der neuen Eisenbahn zwischen Mainz und Aschaffenburg betrug im vorigen Monat 21,984 fl 8 kr., wobei zu beachten ist, daß die Strecke zwischen Darmstadt und Aschaffenburg erst am 25. v. M. in Betrieb gesetzt wurde.

Die durch den Rücktritt des Herrn Drinnenberg erledigte Stelle eines Organisten an der Liebfrauenkirche wurde in der jüngsten Sitzung des katholischen Gemeindevorstandes an Herrn Leibfried, bisher Lehrer in Grünstadt (bayer. Rheinpfalz), übertragen.

Man schreibt aus Darmstadt: Der Finanz-Accessist Eduard Schäffer wird seit mehreren Wochen vermißt. Am 23. December wurde er zuletzt in Mannheim gesehen und zwei Tage darauf fand man seinen Mantel und Hut am Rhein. Man vermuthet, daß er durch Gewaltthat das Leben verloren habe, indem er im Besitz einer Summe Geldes gewesen sein soll, das er für auf seinem Besitzthume bei Hirschhorn am Neckar versteigertes Holz erlöst hatte.

Man schreibt aus Mainz: In Gegenwart des Verwaltungsraths des hiesigen Schleppdampfschifffahrts-Vereins und in Beisein mehrerer Sachverständiger wurden im benachbarten Schiersteiner Hafen Versuche zum Senken und Legen der Masten auf einem Mainzer eisernen Schleppkahn angestellt. Die hiesige wohlrenommirte Maschinenwerkstatt des Herrn Aleiter hat zu dem Ende einen einfachen, von den bisher üblich gewesenen oder in Vorschlag gebrachten Vorrichtungen wesentlich verschiedenen Apparat construirt, der große von den Schiffern und Sachverständigen anerkannte Vortheile darbietet.

Die seit einigen Tagen im Hause der Herren Gouda, Scheidel und Co. auf der Zeil ausgestellte mechanisch-plastische Ansicht der Eisenbahn von Gloggnitz bis zu dem großen Haupttunnel Sömmering ist ein so interessantes Kunstwerk, daß dessen Betrachtung wohl Niemand unbefriedigt lassen wird. Der Verfertiger und Aussteller desselben, Herr Putscher jun., führt uns in verjüngtem Maßstabe alle bemerkenswerthen Punkte der erst nach Ueberwindung unzähliger Schwierigkeiten zur Vollendung gelangten Bahn von ihrem Anfange (Gloggnitz) bis zu ihrem Ausgange (Mürzzuschlag) naturgetreu vor, so daß man ein deutliches Bild von diesem merkwürdigen Bauwerke der Neuzeit gewinnt. Die 6 Bahnhöfe, die 40 Bahnwächter-Häuser, die 15 Tunnels, die 12 Viaducte, Alpenhütten, die Telegraphenleitung auf der ganzen Länge der Bahn rc., kurz Alles ist genau markirt, und wie bemerkt, darf der Besuch dieser nur kurze Zeit hier verweilenden Ausstellung als ein höchst genußreicher Jedermann bestens empfohlen werden.

Dem Vernehmen nach wird Frau Rosa Hagenaar unter Mitwirkung mehrerer hiesiger Künstler Freitag den 28. Januar eine musikalisch-deklamatorische Soirée veranstalten, worauf wir alle Kunstfreunde hiermit aufmerksam machen.

Der hiesige Künstlerverein hat sich veranlaßt gesehen, zu beschließen, daß die mit einer Verloosung verbundene öffentliche Ausstellung von Werken seiner Mitglieder nicht schon am 1. Februar, sondern am 1. März eröffnet werden solle. Für die Ausstellung sind die Antikensäle des Städel'schen Kunstinstituts zur Verfügung gestellt.

Digitized by Google

Die Aufführung der „Schöpfung" durch den Rühl'schen Gesangverein wird am 31. Januar in einer unserer Kirchen stattfinden. Dieselbe wird dieses Mal ein erhöhtes Interesse bieten, indem mit allerhöchster Zustimmung die gesammte großherzogliche Hofkapelle aus Darmstadt die Orchesterpartie dabei übernehmen wird. Ebenso dürfte es für die Kunstfreunde eine sehr erfreuliche Nachricht sein, daß Fräulein Franziska Veith, kurfürstlich hessische Hofopernsängerin aus Kassel, von Sr. k. Hoheit Urlaub gegeben wurde, um in diesem Konzert die Sopran-Soli, welche sie bekanntlich so überaus schön zu singen versteht, vorzutragen. Herr Hill, unser geschätzter Bassist, dessen Leistungen als Konzertsänger rühmlichst bekannt sind, wird die Baßpartie übernehmen. Welchem Künstler die Tenorpartie übergeben wird, ist uns noch nicht bekannt geworden; wir werden darüber seiner Zeit Bericht geben.

Einer der älteren Lehrer der hiesigen israelitischen Bürger- und Realschule, Herr Preßburger, ist mit Tod abgegangen.

Aus Darmstadt wird berichtet: Am 18. d. ging auch hier das Putlitz'sche Schauspiel: „Das Testament des großen Kurfürsten" zum ersten Male über die Bühne, mit demselben Erfolge, den es in Breslau, Wien, Berlin ꝛc. gehabt hat, der aber diesmal noch eine höhere, man kann sagen eine politische Bedeutung hatte. Alle Stellen, welche auf die neuesten Ereignisse bezogen werden können, die Kraftworte, mit denen der alte Marschall Derfling die Anmaßung der Fremden zurückweist, jede Aeußerung deutschen Patriotismus, der Kraft und Stärke und des Zusammenhaltens der Fürsten und des Volkes Deutschlands, die muthig fremdem Uebermuth entgegentreten, namentlich aber die bezeichnenden Worte des Kurfürsten Friedrich, „daß Preußen Deutschlands Schwert, Oesterreich Deutschlands Schild sei", wurden mit einem nicht endenwollenden, oft wiederholten Beifallssturme und lebhaften Bravo's aufgenommen, überhaupt mit einem Enthusiasmus, wie man ihn von unserm sonst ziemlich kalten Publikum nicht gewohnt ist. Also dieselbe Kundgebung wie in Wien, Prag und München.

Rundschau in der Politik.

*** Wien.** Die „Militärzeitung" bringt eine neue Ersparung im Kriegsbudget zur Kenntniß. Der Kaiser hat nämlich die Aufhebung der bisherigen Armee-Waffen- und Armeecorps-Waffeninspection anbefohlen. Erstere bestand aus einem Chef (Feldmarschall-Lieutenant) und einem Adjutanten; Armeecorps-Waffeninspectoren hatten wir im Ganzen zwölf, zwar je einen für das 1. und 2., 3. und 9., 4., 5. und 8., 6. und 7., 10. und 11., 12. Armeecorps, einen für das Cavalleriecorps, einen für Croatien, Slavonien und Dalmatien, einen für das Banat und Serbien, einen für Mainz, einen für die Marine. Die Geschäfte dieser Inspectionsbehörden fallen von nun an den Regimentscommandanten und Brigadiers zu.

*** Köln.** Am 15. d. starb der frühere Director der Ritterakademie zu Budberg, Herr Seul, in Folge eines wiederholten Schlaganfalls, 61 Jahre alt.

*** Hannover.** Dieser Tage besuchte der König zum ersten Male nach der Herstellung von einem heftigen Grippeanfall wieder das Theater, welches deßhalb festlich beleuchtet war. Als er an der Seite der Königin in die königl. Loge trat, ertönte ein lang andauerndes Hoch des Publikums, in welches das Orchester und das Opernpersonal mit der Volkshymne einfiel.

*** Kassel.** Die Verhandlungen mit dem Regierungs-Präsidenten Volmar wegen Uebernahme des Finanzministeriums haben sich zerschlagen. Man ist entscheidenden Orts nicht gewillt gewesen, auf die von Herrn Volmar gestellten Bedingungen einzugehen.

Digitized by Google

* **Paris.** Die Rührigkeit, welche gegenwärtig in Toulon und anderen französischen Kriegshäfen herrscht, gilt, wie verlautet, einer namhaften Verstärkung der Seestreitkräfte und Kreuzer in den chinesischen und japanesischen Meeren. — Marquis Antonini, der ehemalige neapolitanische Gesandte in London, befindet sich gegenwärtig in Paris. — Der von Oesterreich nach China ernannte Generalconsul, Herr Fabricius, ist in Paris angekommen. Er wird sich von hier über Marseille und Suez auf seinen Posten begeben.

* **Italien.** Man behauptet, daß die Herzogin Regentin von Parma aufgefordert worden sei, ihre 3000 Mann ebenfalls zu den österreichischen Truppen stoßen zu lassen, und dagegen österreichisches Militär als Garnison aufzunehmen, und zwar in Folge der schon seit dem December 1847 eingegangenen, noch jetzt in Wirksamkeit gehaltenen Militärconvention. Die Herzogin soll jedoch der Meinung sein, daß ihre Verpflichtungen nicht so weit gehen, und mit der Antwort auf jene Aufforderung zögern.

Das Pariser „Memorial diplomatique" des Herrn Cucheval-Clarigny theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß die officiellen Berichte der französischen Consular-Agenten in Venedig und Mailand constatiren, daß trotz aller Aufreizungen von Außen die lombardische Bevölkerung sich still und ruhig verhält. Dieses Journal warnt vor den Uebertreibungen und den lügenhaften Berichten der piemontesischen Journale und Agenten, welche auch in den Pariser Journalen und Correspondenzen Eingang fanden.

In einem Briefe aus Mailand vom 13. Jan. heißt es: „Der gerade Sinn der lombardischen Bevölkerung siegte schließlich über die Intriguen und Machinationen der piemontesischen geheimen Agenten. Die Cigarren-Demonstration verschwindet, und man fängt an, wie früher, in den Straßen zu rauchen. Der Erzherzog, welcher sich nach gewissen Pariser Correspondenzen nicht mehr zu zeigen wagt, wohnte Abends im gedrängt vollen Theater de la Scala der Vorstellung der „Semiramide" bei. Es waren die Theater nie besuchter, als in diesem Jahre".

* **Neapel.** Folgender Erlaß wurde veröffentlicht: „Wer auf der That betroffen wird, ein Attentat gegen die innere Sicherheit des Staates begangen zu haben, wird sofort durch ein Kriegsgericht abgeurtheilt werden. Wer der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates angeklagt ist, wird durch die gewöhnlichen Gerichte abgeurtheilt".

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Gießen: Wie man vernimmt, soll an die Stelle unseres verstorbenen Professors der Philologie Dr. Friedrich Osann der bekannte Dr. Otto Ribbeck aus Bern berufen werden. Zum Director des philologischen Seminars ist von der Oberstudiendirection der seitherige Kollaborator an demselben Dr. Friedrich Otto, dessen Ausgabe der Annalen des Tacitus sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut, ernannt worden. Otto's Stelle soll mit einem noch sehr jungen Manne, dem Dr. Philipp Haugen in Worms, dessen Verdienste in der Erforschung der altitalienischen Sprachdenkmäler nicht unbedeutend sind, besetzt werden. Man ist hier sehr erfreut, Osann's Stelle auf eine so durchaus würdige und angemessene Weise besetzt zu sehen.

Die Sängerin Cruvelli, welche vor einigen Jahren den Baron de Vigier geheirathet und sich von der Bühne zurückgezogen, wird, wie es heißt, dieselbe in Kurzem wieder betreten. Ob ihre Rückkehr zu den Brettern aus Liebe zur Kunst oder aus andern Gründen geschieht, weiß man nicht.

Digitized by Google

Die k. belgische Akademie der schönen Künste in Brüssel hat durch die Munificenz eines Anonymus einen Preis von je 1000 Frcs. auf das beste Gedicht in vlaemischer und französischer Sprache über die Wohlthaten der Eisenbahn für Belgien ausgesetzt. Statt ihres verstorbenen Mitgliedes Ary Scheffer hat sie den Pariser Maler Eug. Delacroix gewählt.

Ein Seitenstück der allerliebsten Schrift einer jungen Wienerin: „Aus Franzensbad, von keinem Propheten in sechs Episteln", die von lebendigen Schilderungen, von Witz und Laune überfließt, ist, wie es heißt, im Entstehen: ein Werkchen über Lippspringe, den Heilquell der Brustkranken. Federbildchen, von zarter Hand entworfen, unter dem Titel: „Leises Geflüster der Arminiusquelle." Lippspringe ist, wie Franzensbad, ein Kurort ohne Gegend, und so dürfte, hier wie dort, die Gesellschaft die Hauptrolle spielen. Welchergestalt dabei Wahrheit und Dichtung ineinandergreifen, ist, eben wie Druckort und Verleger, zur Stunde noch nicht bekannt.

Madame Felicie Schalk-de la Faverie, Vorsteherin eines unserer ersten Mädchen-Institute, hat soeben unter dem Titel: „Jeune Fille et jeune Femme" eine Novelle bei August Osterrieth dahier erscheinen lassen, die sich sowohl durch spannenden Inhalt, als durch Geist und eine tiefe Innerlichkeit, sowie durch ächte weibliche Gesinnung und eine Fülle von warmer Poesie auszeichnet und die gewiß mit Interesse gelesen werden dürfte. Die Sprache des auch äußerlich schön ausgestatteten Werkes, ist so elegant und edel, daß es gewiß dem Besseren der neueren Literatur kühn an die Seite gesetzt werden kann, weßhalb wir es aus vollstem Herzen den Freunden und Verehrern der französischen Literatur empfehlen können.

Endlich hat sich in Irkutsk eine Lesebibliothek etablirt, die nach einer Correspondenz der „Nord. Biene" sich als Abonnement per Jahr für das Lesen von Büchern und periodischen Zeitschriften 12 Rbl. und außerdem 5 Rbl. S. Pfandgeld zahlen läßt. Ferner ist für alle nach Hause mitzunehmenden Bücher eine Cautionssumme, die dem im Kataloge verzeichneten Kaufpreise entspricht, zu hinterlegen. Wer ein Buch länger als sieben Tage bei sich behält, wird als Käufer desselben angesehen. Für das Lesen in der Bibliothek zahlt der Einzelne jedes Mal 10 Kop. S.

Aus London wird berichtet: Die „Gesellschaft der Künste" hat ein Circular an alle ihre Mitglieder in der Stadt und auf dem Lande versandt, in welchem diese aufgefordert werden, dem Vorstand ihre Ansicht mitzutheilen, ob es an der Zeit sei, Ausschüsse zur Besprechung der Details zu ernennen und sonst Vorschläge zu machen, die ihnen zur gedeihlichen Durchführung des Planes einer Kunst- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1861 etwa zweckmäßig scheinen.

Um das Andenken Gottlieb Conrad Pfeffel's zu ehren, soll demselben in seiner Vaterstadt Colmar ein Denkmal gesetzt werden. Herr Friederich, ein im Elsaß beliebter Künstler, dessen Talent die Bildsäulen Erwin's von Steinbach und des Bischofs Werner von Straßburg bekunden, hat sich freiwillig erboten, unentgeltlich das Denkmal herzustellen, welches Pfeffel in seiner Geburtsstadt verewigen soll. Es ist nun eine Subscription eröffnet, um die Kosten für das Fußgestell, auf welches die Bildsäule zu stehen kommen und welches in würdigen Verhältnissen aufgeführt werden soll, aufzubringen. An alle Verehrer Pfeffel's ergeht daher die Bitte, zu diesem Denkmale beizutragen.

Frau Ristori ist nach Beendigung ihres Gastspiels in Toskana nach Rom gegangen; dem Vernehmen nach wird sie von dort doch nach Neapel gehen; es sollen gewisse Schwierigkeiten, die sich dieser Reise entgegenstellten, beseitigt sein. Sämmtliche Theater, mit Ausnahme des Teatro Alfieri, dessen Impresa sich in Geldverlegenheit befindet, haben ihre Karnevalsaison mit Opern von Mercadante, Rossini, Pacini &c. eröffnet.

Digitized by Google

In Barnum's, des genialen Meisters der Kunst, zu inseriren, golden gedruckter Anweisung zum Reichwerden steht zu lesen: „Knieet nieder vor den Zeitungen! Sie müssen eure Götzen sein, denn sie sind eure Goldquellen. Ihr gebt Kreuzer hin und wenn's hoch kommt, Gulden, und erntet Hunderte und Tausende. Aber verstehen müßt ihr's, darin liegt's Geheimniß. Das größte Gepuff wird eine unächte Waare nicht auf die Dauer in Mode bringen; aber ein gediegener, guter Artikel kann nicht weit und breit genug in den Zeitungen angezeigt werden. Dann ist Geiz das größte Laster!"

Der in St. Louis erscheinende „Anzeiger des Westens" beginnt in der Nummer vom 12. December seines literarischen Sonntagsblattes den Abdruck von Presber's „Wolkenkukuksheim". Der Herausgeber, Dr. Börnstein, begrüßt das Genrebild als eines der interessantesten Erzeugnisse der neuesten Literatur „der alten Heimath", als ein höchst liebenswürdiges, lebensvolles und lustiges Buch, das allen Denen zu empfehlen sei, die gerne recht herzlich lachen wollten, ohne sich ihrer Heiterkeit hintennach schämen zu müssen.

Die neue Zeitschrift für Musik enthält folgenden wahrlich blühenden Unsinn: „Wagner ist der einzige haltbare und würdige Allgeist, dem vom Hause aus das Recht und die Kraft gegeben ist, das noch im Nebel verhüllte ahnende Wesen der älteren Auffassung des Tondrama's in die blühende Thatwirklichkeit des Jetztlebens umzusetzen. Was Wagner dem nach absoluter Musik Dürstenden vielleicht vorenthält, ersetzt er ihm vielfach durch den tiefen Kern seiner tonwörtlichen und worttonähnlichen Poesie."

Das Hofburg-Theater in Wien zählt gegenwärtig 28 Schauspieler, von denen 18 mit kaiserlichem Decret angestellt sind, und 25 Schauspielerinnen, darunter 14 mit Decret. Im verflossenen Jahre wurden 162 Stücke aufgeführt, darunter 16 Novitäten. Unter den Vorstadt-Theatern zählt das Carltheater die meisten Mitglieder, nämlich 23 Schauspieler, ferner ein Ballet von 39 Mitgliedern und 24 Elevinnen und ein Chorpersonal von 24 Mitgliedern. Das Theater an der Wien brachte im Jahre 1858 19, das Josephstädter Theater 22 Novitäten, darunter 2 Opern, zur Aufführung.

Die Aufführung der „Favorite" hat im Ganzen befriedigt, und fanden die guten Leistungen der sämmtlichen Mitwirkenden, besonders die der Herren Pichler, Brunner und Dettmer und der Fräul. Kessenheimer freundliche Anerkennung.

„Der Geizige" füllte, wie vorauszusehen war, auch bei der zweiten Aufführung das Haus nicht; der Besuch war sehr spärlich, das Stück ging jedoch sehr gut zusammen.

Z.

Mannichfaltiges.

Der französische „Moniteur" bringt einen großen Artikel über die Gründung eines zoologischen Gartens im Boulogner Holze bei Paris durch die kaiserliche zoologische Akklimatisirungsgesellschaft. Dieser Verein, der am 10. Februar 1854 gegründet wurde, zählt bereits 1700 Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von 25 Francs zahlen. Als Beweis, wie erfolgreich auch im Geldpunkte Thiergärten werden können, wird aufgeführt: „Der zoologische Garten in London bringt jährlich durchnittlich 300,000 Francs ein, der in 103—111,000 Frcs., der in Antwerpen 104000 Frcs., der in Marseille 96,000 Frcs." Die Einnahme des Brüsseler Thiergartens, 110,000 Frcs., würde aber vollkommen für die Unkosten des Gartens im Boulogner Holze ausreichen; die Marseiller Aktien sind laut Aussagen dortiger Theilhaber ein vortheilhaftes Geschäft.

Aus Breslau schreibt man: In der Königsgrube bei Königshütte in Oberschlesien ist ein großer Grubenbrand ausgebrochen. Das Feuer hat bereits das Hauptflötz angegriffen. Mit ungeheueren Anstrengungen und Kosten werden in der Grube sehr starke Mauern gezogen, um das Vordringen des Feuers zu verhindern.

Digitized by Google

In einem Berichte des Secretärs der Kurfürstin Sophie von Hannover vom Jahre 1705 wird in ergötzlicher Weise die damalige Art, auf dem Rheine zu reisen, geschildert. Von Köln aus wurde ein Schiff direct bis Coblenz gedungen und durch Pferde hinaufgezogen. Dasselbe kostete 60 fl. Zur Verköstigung war es mit Schinken, Geflügel, Käs, Häringen, Pfefferkuchen, Obst, Schwarzbrod, Genever, Bier und Wein reichlich versehen. Also gerüstet wurde im Namen des dreieinigen Gottes und nach andächtigem Gebete die Rheinfahrt angetreten. Die erste Tagesfahrt, welche besonders weit war, ging bis zur festen Stadt Bonn und nach mehreren unter allerlei Beschwerden zurückgelegten Tagreisen gelangte die Gesellschaft endlich nach Coblenz, wo ein Dankgebet für den guten Erfolg der Reise dieselbe beschloß.

In Schweinfurt wurde ein 27 Jahre altes Pferd eines Kutschers, das schon längere Zeit an Harnbeschwerden litt, wegen Zunahme des Uebels getödtet. Bei der Sektion fand sich im sogenannten Spitzkanal in Kugelform ein ganz fester Stein im Gewicht von 7½ Pfund vor, außerdem wurden noch mehrere kleine Steine im Gesammtgewicht von 3 Pfund gefunden.

Die Revolver. Die Revolver sind jetzt eine oftgenannte Waffe und doch gibt es wohl Manche, die das Wort aussprechen, ohne einen deutlichen Begriff von der Sache zu haben. Der Name stammt von dem englischen Worte revolve, umdrehen, und die Konstruktion der Waffe rechtfertigt diesen Namen vollkommen. Die ersten Revolver hatten mehrere Läufe (fünf bis neun), welche sich um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt drehten, damit sie der einzigen Pfanne der Waffe ihr Zündloch zuwendeten. Diese Konstruktion hatte indeß den Nachtheil zu großer Schwere und man betrachtete daher als die besten Revolver die von Colt, welche daher auch so gesucht sind, daß die Fabriken nicht alle eingehenden Bestellungen befriedigen können. Die Colt'schen Revolver haben nur einen Lauf; gegen dessen unteres offenes Ende ist eine Scheibe gerichtet, auf welcher sich sechs Cylinder befinden, die nicht länger sind, als nöthig ist, um die Pulverladung und die Kugeln zu fassen, und an denen auch das Zündhütchen angebracht ist. Diese Scheibe dreht sich, so wie man den Hahn aufzieht, und man kann daher unmittelbar hintereinander sechs Schüsse abfeuern, ohne daß dazu mehr Zeit erforderlich ist, als man braucht, den Hahn aufzuziehen und loszudrücken.

Aus Minden schreibt man: Eine große Gefahr droht unserem schönen alten Dom, der, obwohl aus verschiedenen Zeiten und Baustylen, ein edel harmonisches Ganzes, das Bild festester altersgrauer Unerschütterlichkeit darstellt, dessen Glasmalereien zu den bewundertsten gehören, und der mit seinen gewaltigen Pfeilerreihen wie ein Sproß des Kölner Domes erscheint. Es müssen Grundvesten gewichen sein, denn die Wölbungen des Chores beginnen zu wanken, schwere Steine sind mehrfach, sogar neben dem die Messe celebrirenden Priester, niedergefallen und es hat ein Nothaltar im Schiff der Kirche aufgerichtet werden müssen.

Im verflossenen Jahre war die Wiener Universität von 2230 immatriculirten und 471 außerordentlichen Hörern besucht. Die verschiedenen Kollegien wurden von 56 ordentlichen Professoren und 90 außerordentlichen Lehrern und Docenten gelesen.

Nach den „Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt" ist aus Zanzibar an der Ostküste Afrika's ein Brief vom 9. Mai vorigen Jahres eingetroffen, demzufolge die Reisenden Burton und Speke den großen See im Innern glücklich erreicht haben und mit der Erforschung seiner Ufer beschäftigt sein sollen. Im Laufe des September hofften Beide nach Zanzibar zurückzukehren. Nähere Nachrichten über dieses wichtige geographische Ereigniß fehlen noch.

Das Ergebniß der Volkszählung der Stadt Stuttgart betrug 25,884 männliche, 25,771 weibliche, zusammen 51,665 Einwohner.

Digitized by Google

Ueber den diesjährigen rauhen Winter im Orient schreibt man der Presse d'Orient aus Smyrna, 27. Dec., wo wir in Mitteleuropa an 10 Grad Wärme hatten: Das Wetter ist in diesem Jahre sehr streng; der Schnee, in Smyrna sonst eine fast unbekannte Erscheinung, liegt auf Stadt und Landschaft; bei heftigem Nordwinde wirbelte der Schnee in den Straßen, als wäre man plötzlich in eine Stadt Nord-Deutschlands versetzt. Die Orangen- und Citronenbäume senken ihre erfrornen Zweige und scheinen dem sicheren Untergange geweiht. Die Mehrzahl unserer alten Häuser, die für ein mildes Klima ausreichen, sind in solcher Winterzeit kaum noch bewohnbar. Man kannte früher in Smyrna keine Oefen; der uralte Mengal reichte aus. Jetzt dagegen hat Oefen, wer sie bezahlen kann, und die Jugend lacht die Väter aus, wenn sie erzählen, wie sie zu ihrer guten Zeit am Christfeste in seidenen Strümpfen und dünnen Kleidern ihre Freunde zu besuchen pflegten.

Ein neues Eldorado sollte etwa 200 Meilen von Sidney, nicht weit vom Fitzroyriver, 25 Meilen landeinwärts von Port Curtis an der Ostküste des australischen Kontinents entdeckt worden sein. Obschon bisher nur Gerüchte davon nach Melbourne gelangten, brach dort doch sofort ein Goldfieber aus, in Folge dessen Tausende sich auf den Weg machten. Das Land ist bei Port Curtis völlig öde und unbewohnt, man glaubt, daß die ersten Ankömmlinge verhungern werden, selbst wenn sie Gold finden.

Auf der Eisenbahn zwischen Dunse und Edinburgh ereignete sich vor wenigen Tagen folgender merkwürdiger Fall. Eine der Wagenthüren war schlecht verschlossen worden, und so kam es, daß ein achtjähriger Knabe, der zum Wagenfenster hinaussah, die Thür aufstieß und hinausfiel, während der Zug mit einer Geschwindigkeit von 8 deutschen Meilen dahinflog. Die Bahn führt auf diesem Punkte an einem kleinen Abhange vorbei, diesen rollte der Knabe hinab und fiel in einen Sumpf, aus dem er sich, ohne die mindeste Beschädigung erlitten zu haben, rasch herausarbeitete. Seine Mutter die ihm aus Verzweiflung hatte nachspringen wollen, war von den Mitreisenden festgehalten worden. Aber erst eine halbe Stunde später erfuhr sie durch den Telegraphen in Dunbar, daß ihr Kind unversehrt sei und ihr mit dem nächsten Postzuge nach Edinburgh folgen werde.

Aus Stuttgart schreibt man: Die Einlösung oder Umwechslung der umlaufenden Staatspapiergeldscheine hat bereits begonnen und dauert bis zum 31. December 1859 einschließlich. Bis zu demselben Zeitpunkte werden die umlaufenden alten Scheine von allen königlich würtembergischen Staatskassen und Steuererhebungskassen im Nennwerthe an Zahlungsstatt angenommen, aber nicht mehr ausgegeben. Diejenigen Scheine, welche nicht binnen dieser Frist zur Einlösung vorgelegt oder zur Zahlung verwendet werden, verlieren ihren Werth und können einen späteren Anspruch an den würtembergischen Staat nicht begründen. Abgenützte, zerfetzte oder beschädigte Scheine werden jedoch nur dann gegen Metallmünze oder gegen anderes Papiergeld umgewechselt, wenn die Aechtheit und der Werthsbetrag der zur Einwechslung präsentirten Scheine unzweifelhaft zu erkennen sind und die Ueberzeugung erlangt wird, daß ein Mißbrauch mit etwa fehlenden Bruchstücken nicht zu besorgen steht; Theilstücke (halbe, viertel rc.) der Scheine werden zur Einlösung nicht angenommen.

Neueste Nachrichten.

* **Türkei.** Der Kaimakan und der Polizeipräfect von Dscheddah sind, als bei der Ermordung der Consuln betheiligt, verhaftet worden. Die Untersuchung wird mit Energie geführt. Wegen einer Entschädigung ist noch nichts festgesetzt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strengl

№ 8. 2/1. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 9 Sonntag, den 23. Januar 1859

Erinnerung an die Mutter.

(Nach Felicia Hemans von Louise Möller.)

Das mich gehegt und warm gepflegt,
O vielgeliebtes Mütterlein,
Wie haben sie dich längst gelegt
In's Erdenbette tief hinein!

Ein einzig Wort nur hätt' ich gern
Von deinen Lippen noch erlauscht,
Als du die weite Himmelsfern'
Mit dieser Erde still vertauscht!

Dies eine Wort, dies Wort der Lieb',
Gestammelt in der Scheidestund',
Es wär' ein Schatz, der ewig blieb
In meines Herzens tiefstem Grund.

Es wär' ein Anker und ein Schild,
Wenn Stürme durch das Leben geh'n;
Und aber fühlt' ich's leis und mild
Wie Lenzhauch durch die Seele weh'n.

O daß du scheiden mußtest still
Und stumm zur Ferne, Mütterlein! —
Doch was die ew'ge Liebe will
Soll immer mir gepriesen sein!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. Januar. Wir lesen im „Nürnberger Correspondenten“: Graf Salignac-Fenelon, der bei dem deutschen Bunde beglaubigte französische Gesandte, ist vor einigen Tagen von Frankfurt nach Paris abgereist. Er wurde, wie man in unterrichteten Kreisen als ganz unzweifelhaft anzunehmen Grund hat, nach der französischen Hauptstadt beschieden, um dem Kaiser Napoleon und seinen Räthen mündliche Erläuterungen über den wahren Stand der Stimmungen der deutschen Regierungen und der deutschen Nation zu geben. Graf Salignac-Fenelon besitzt, durch langjährigen Aufenthalt in Deutschland, große und richtige Kenntniß der deutschen Zustände, wie wohl kein anderer der dermaligen französischen Staatsmänner, und die Aufschlüsse, die er zu geben hat, dürften daher geeignet sein, der Stimme der Vernunft, die sich jetzt im Rathe der Tuilerien wieder geltend zu machen scheint, Gehör zu verschaffen.

Die durch Emeritirung des Herrn Jung erledigte Holzamtsschreiberstelle wurde von Hohem Senat in gestriger Sitzung dem bisherigen Vicar Herrn Otto Streng unter Dispensation von der Kugelung verliehen.

Nach dem soeben der gesetzgebenden Versammlung zur Prüfung und Genehmigung vorliegenden Budget für das laufende Jahr 1859 beläuft sich der Voranschlag der ordent-

Digitized by Google

lichen Einnahmen auf 1,472,534 fl., der Voranschlag der ordentlichen Ausgaben dagegen auf 1,473,497 fl., mithin haben wir diesmal ein muthmaßlich nur kleines Deficit von etwa 963 fl. zu erwarten. Die Schuldentilgungs-Commission hat dagegen einen Ueberschuß von 323,430 fl.; ihre Einnahmen, wozu der Reinertrag der Eisenbahnen (400,000 fl.) und die Einkommen-, Wohn- und Miethsteuer und Lotterie (495,000 fl.) ꝛc. gehören, betragen 925,000 fl. und ihre Ausgaben nur 601,570 fl. Dieser Ueberschuß muß jedoch gesetzlich zur Tilgung der fundirten Schuld verwendet werden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Auf der Anklagebank sitzt der Redacteur des hiesigen „Volksfreundes", Herr Nicolaus Habermann, angeschuldigt, durch einen in No. 139 des „Volksfreundes für das mittlere Deutschland" vom 19. November 1858 enthaltenen Artikel: „Die Senatoren-Nichtwahl", einen Angriff auf die Seitens des Senates angeordnete Senatorenwahl gemacht zu haben. Der Staatsanwalt, der in dem fraglichen Artikel eine Mißachtung, einen Angriff gegen die Anordnung des Senates sieht, die ganze Form des Artikels für strafbar hält und darin einen Mißbrauch der Presse findet, beantragt gegen den Beschuldigten, mit Rücksicht, daß er schon früher wegen Preßvergehens bestraft sei, eine Geldstrafe von 50 fl. und eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, zugleich beantragt er Vernichtung des incriminirten Exemplares. Herr Dr. Reinganum vertheidigt den beschuldigten Redacteur. Sein Client kämpfe seit vielen Jahren für religiöse und politische Freiheit, könne also selbstverständlich nicht ganz unangefochten bleiben; wenn er also auch früher wegen Preßvergehen gestraft worden sei, so könne dies keinen Einfluß auf den gegenwärtigen Fall üben; er geht nun auf die Entstehung unseres Preßgesetzes ausführlich ein, hierauf sucht er darzuthun, daß die Bezeichnung: „Angriffe auf die Obrigkeit" ein sehr vager Begriff sei, der vielerlei Deutungen zulasse, er citirt einen Ausspruch des Herrn Dr. Kugler, der sich gegen ein zu enges Preßgesetz im gesetzg. Körper bei Gelegenheit der Debatte über unsere Preßgesetzgebung ausgesprochen; hier in Frankfurt habe man stets frei sprechen und schreiben dürfen, ohne in seiner Meinungsäußerung beengt zu sein, eine solche Freiheit erhebe und veredle eine Bevölkerung, während eine zu große Einschränkung in dieser Beziehung Heuchler und Speichellecker bilde. Die Basis des Klagantrags der Staatsanwaltschaft, daß eine Anordnung der Obrigkeit durch den incriminirten Artikel verletzt worden, fehle gänzlich da es sich überhaupt hier von keiner Anordnung, der man zu gehorchen hätte, gehandelt; es sei nur von einer Einladung einer Staatsbehörde an eine andere gesetzgebende Gewalt die Rede, eine solche Einladung dürfe kritisch besprochen werden, gehöre in das Gebiet der Besprechung durch die Presse und falle nicht unter den Artikel 10. Was in der Presse über eine Stimmung im Publikum behauptet werde, läge außer dem Bereiche der Strafgesetzgebung, der Redacteur des Volksfreundes habe einfach eine Darstellung eines Factums in würdiger Form gegeben, die republikanische Prachtthun eres Freistaates zu schildern, sei doch noch lange kein Vergehen, eine republikanische Pracht sei besser als eine militärische, wir hätten allerdings eine republikanische Pracht und hiesige Blätter hätten sie bei Abordnung eines Gesandten des Senats nach Darmstadt auch ausführlich geschildert. Er geht nun gründlich auf die einzelnen Stellen des Artikels ein und findet darin keinen Angriff gegen den Senat. Lächeln sei kein Verbrechen, Heiterkeit könne nicht bestraft werden, also auch die Constatirung dieser Heiterkeit in der Presse nicht; es sei überhaupt besser, wenn Menschen und Staaten heiter seien, als wenn sie durch Brummen und Hypochondrie sich und andern die Stimmung verdürben. Durch den incriminirten Artikel sei durchaus nichts Gefährliches geschehen, es sei durch diese freie Discussion der Presse Niemand gefährdet worden, er findet weder in der Form noch in der Darstellung irgend etwas Straffälliges, den Straf-

Digitized by Google

antrag sei zu hart und er bittet um Freisprechung eventuell um eine sehr geringe Strafe. Die sehr geistvolle, gediegene und mit großer Schärfe durchgeführte Vertheidigungsrede, die ganz veröffentlicht zu werden verdiente, dauerte an zwei Stunden. Das Gericht spricht nach längerer Berathung den Angeklagten frei unter Verurtheilung der Staatsbehörde in die Kosten. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Es ist bekannt, daß die kurhessische Regierung der Absicht Preußens, eine vermehrte Telegraphenverbindung zwischen Berlin und Frankfurt a. M. auf directestem Wege herzustellen, dadurch ein Hinderniß entgegengesetzt, daß sie, fußend auf dem Wortlaute der früher abgeschlossenen Telegraphen-Verträge, die Legung der Leitungsdrähte, so weit sie kurhessisches Gebiet berühren, unter der Erde verlangt. Alle hiergegen von Preußen erhobenen Remonstrationen sind bisher vergeblich gewesen. Wenn daher die preußische Regierung nicht ein wirklich vorhandenes Bedürfniß, wie es die Vermehrung der Telegraphendrähte zwischen Berlin und Frankfurt a. M. ist, nicht unbefriedigt lassen will, so wird man dem allerdings formell durch den Wortlaut der Verträge zu rechtfertigenden Verlangen Kurhessens nachgeben müssen und somit also zum Frühjahre den Bau einer neuen unterirdischen Telegraphenleitung in dieser Lage beginnen, wobei eben nur darauf hingewiesen sein wird, daß jene Verträge zwischen Preußen und Kurhessen aus einer Zeit herdatiren, wo man überhaupt die Telegraphenleitungen noch unter der Erde anlegte, während man auf Grund neuerer Erfahrungen schon lange davon abgegangen ist.

Bei der jüngsten Aufführung der Oper: „Jacob und seine Söhne" auf unserer Bühne wurde ein der Vorstellung auf der Gallerie beiwohnender achtbarer Landmann aus der Umgegend, seines Gewerbes ein Käsehändler, von einer solchen Rührung ergriffen, daß er fortwährend weinte und schluchzte. Seine Gerührtheit machte sich so lautbar, daß die Wächter der Ordnung sich zu einer Intervention veranlaßt sahen. Er suchte zwar hierauf den allzu geräuschvollen Kundgebungen seiner Rührung Einhalt zu thun, doch liefen ihm fortwährend die hellen Thränen über die Wangen.

Die während des Jahres 1858 für die Armenpflege in Offenbach eingegangenen besonderen Gaben belaufen sich, nach einem soeben von der Verwaltung veröffentlichten Verzeichniß, auf 62 fl.

Man schreibt aus Königstein: Bis zur nächsten Saison wird für die Verschönerung der Umgebung hiesiger Stadt Manches geschehen, da Herr Medicinalrath Dr. Pingler und der Gemeinderath, Hand in Hand gehend, dem Vernehmen nach, allbereits sehr ernstlich die Verschönerungsangelegenheiten betreiben.

Am vergangenen Dienstag warfen mehrere Knaben von Kesselstadt mit Steinen nach einem auf dem Eise des Maines stehenden Topfe. Derselbe zerbrach und es kam die Leiche eines todten neugeborenen Kindes zum Vorschein.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Soirée bei dem Handelsminister v. d. Heydt haben der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen k. H. mit ihrer Gegenwart beehrt. Herr v. d. Heydt wird künftig alle Dienstag, der Finanzminister v. Patow jeden Sonnabend, der französische Gesandte jeden Montag und der englische jeden Freitag seine Salons öffnen. Der Generalmajor v. Roon, welcher nach Breslau zurückgekehrt ist, hat hier an den Berathungen über die neue Formation und Organisation des Heeres Theil genommen. Der französische Staatsrath a. D. Carteret ist hier eingetroffen, um seinen Vorschlag wegen Uebernahme des hiesigen öffentlichen Fahrwesens persönlich zum Austrag zu bringen.

Digitized by Google

*** Wien.** Man darf nicht außer Acht lassen, daß sich nach Abschluß des Jahresberichts die Lage der Bank noch wesentlich günstiger gestellt hat. Die Bank hat seitdem die erste Silberrate des oben genannten Kaufschillings (mit 10 Mill.) bereits erhalten und ist im Stande, auf dem Wege des Escomptes jeden Augenblick über weitere 40 Mill. Silber zu verfügen; sie hat deßhalb einen Baarschatz von im Ganzen 170 Millionen, und das Verhältniß des Baarschatzes zum Notenumlauf steht also zur Zeit weit über dem normalen Verhältniß von 1 zu 3: es steht fast wie 1 zu 2.

*** Paris.** Das „Pays" hält dafür, man brauche wegen der militärischen Maßnahmen, die von Seiten Oesterreichs und Sardiniens bis jetzt getroffen worden, nicht die Besorgniß zu hegen, daß es in nächster Zukunft zu einem kriegerischen Zusammenstoße zwischen beiden Staaten kommen werde; die Heere in der Lombardei und in Piemont befänden sich lediglich in einer einander beobachtenden Haltung; aber von da bis zu offener Feindseligkeit sei es noch weit, besonders da keine politische Ursache zum Bruche vorhanden sey und beide Regierungen erklärt hätten, daß sie die Verträge achten würden. — Der Kaiser hat die für den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Clotilde im Palais Royal eingerichtete Wohnung in Augenschein genommen. — Unter den Damen, welche der Prinzessin Clotilde als Ehrendamen beigegeben werden sollen, nennt man außer der Wittwe des Marschalls St. Arnaud auch die Gemahlin des jetzt zu diplomatischen Functionen berufenen Linienschiffscapitäns Barons La Ronciere-le-Noury. — In Versailles ist man jetzt fortwährend mit Anfertigung von Kanonen beschäftigt. Die dabei verwendeten Dampfmaschinen sind in unausgesetzter Thätigkeit. — Eine so eben erschienene Broschüre: „Ist dies der Frieden? Ist dieß der Krieg?" wird (aber höchst wahrscheinlich ohne Grund) dem Grafen Persigny zugeschrieben.

*** London.** Man denkt hier wieder ernstlich an die Ausführung eines vor längerer Zeit entworfenen Planes, den Weg nach China bedeutend abzukürzen. Ein zwölf englische Meilen langer Canal, mitten durch einen besondern Theil der malayischen Halbinsel gegraben, würde nach den Vorlagen Sir John Bowrings und mehrerer Sachkundiger die Fahrt zwischen Calcutta und China um 1175 Meilen kürzen.

*** Italien.** Die „Gaz. piem." vom 18. meldet, daß die Abgeordnetenkammer Abends vorher mit 96 von 105 Stimmen den Gesetzentwurf wegen Einstellung der Verlegung des See-Arsenals nach Varignano und wegen Vervollständigung der Vertheidigung Genua's zur See votirte. — Die „Indipendente" fordert — als wenn man schon im Felde stünde — die Provinz Journale auf, sich aller Nachrichten über Truppenbewegungen zu enthalten, um den Oesterreichern nicht Dienste zu erweisen. Der „Gaz. del Pop." wird aus Genua geschrieben, daß die Artillerie-Offiziere, welche Befehl erhalten hatten, nach Alexandrien abzugehen, sich umarmten und schworen, zu siegen oder zu sterben. — Die „Indipend." meint, daß die englische Presse im Irrthum sei, wenn sie etwas von Reformen Oesterreichs im Lombardisch Venetianischen hofft. Der Kern der Frage ist: „Keine Fremde in Italien mehr"; bis dahin wird Europa keine Ruhe haben.

Aus Turin wird gemeldet, daß am 18. d. am Hofe ein Galadiner zu Ehren des Prinzen Napoleon stattfand. Die Verlobung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde wird sicherem Vernehmen nach ganz in Kurzem erfolgen, die Vermählung aber erst im nächsten April oder Mai vollzogen werden.

*** Madrid.** Durch ein königl. Dekret sind die Statuten der spanischen Nordeisenbahngesellschaft genehmigt worden. — Der „Corresp. autogr." zufolge wird durch das neue Preßgesetz der Betrag der Kaution beträchtlich vermindert. Die Preßvergehen werden in gewöhnliche und in politische zerfallen. Letztere sollen durch ein aus Steuerpflichtigen zusammengesetztes Geschwornengericht abgeurtheilt werden.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Mannheim schreibt man: Die diesjährige Ausstellung der verbündeten rheinischen Kunstvereine, welche den 15. April zu Mainz eröffnet und den 8. Juli hier stattfinden wird, hat eine besondere Aufmunterung, welche nicht nur Nachahmung innerhalb des Kreises des Vereins, sondern auch öffentliche Erwähnung verdient. Der Kunstverein in Straßburg hat zwei goldene Medaillen (im Werthe von 250 Franken) und zwei Gruppen von getriebener Silberarbeit (zu je 150 Franken) als „ehrende Anerkennung" ausgesetzt, welche den Meistern derjenigen Kunstwerke zuerkannt werden sollen, welche von einem in Straßburg gebildeten, jede Bürgschaft bietenden Schiedsgerichte als die vortrefflichsten der Ausstellung erklärt werden. Die Künstler aller Länder sind zur Bewerbung befähigt und eingeladen.

Der „Allg. Ztg." wird aus Leipzig geschrieben: „Man spricht von einer sich aufthuenden Actiengesellschaft, begründet durch einige unserer ersten Geldmänner, behufs des Baues eines würdigen Theaters, und zwar womöglich im Angesichte des neuen Museums auf dem Augustusplatze."

Actenstücke zur Kunstgeschichte aus dem State Paper Office zu London werden in dem dieser Tage zu London ausgegebenen Buche des Beamten beim Staatsarchive, Herrn Salesbury, über Rubens zum ersten Male veröffentlicht und registrirt. Der sich aus der Publikation ergebende Gewinn für die allgemeine Kunstgeschichte wird von der englischen Kritik als ganz erheblich bezeichnet. Das Werk gibt Aufschluß über Entführungen ausgezeichneter Gemälde italienischer Schulen, namentlich der venetianischen, nach England, wie sie schon in den ersten Decennien des siebenzehnten Jahrhunderts stattfanden.

Man schreibt aus Dresden: Ueber das k. Hoftheater liegt uns das „Tagebuch vom Jahre 1858", und zwar in seinem 42. Jahrgange vor. Zum ersten Male wurden aufgeführt: 8 Opern und Singspiele, 5 Dramen und Schauspiele, 9 Lustspiele und 5 Ballets. Neu einstudirt gingen in Scene: 8 Opern und Singspiele, 7 Dramen und Schauspiele, 9 Lustspiele und 1 Ballet. Die Zahl der Gastspiele und Debuts betrug 27. Neu engagirte Mitglieder zählte man 10, abgegangene 12, pensionirt wurden 4 und 3 starben. Um sich übrigens eine Vorstellung von der Größe hinsichtlich des Personals zu machen, braucht nur erwähnt zu werden, daß das hiesige Theaterinstitut, dessen bewährter Generaldirector Se. Excellenz Herr wirkl. Geheimerath v. Lüttichau ist, ca. 350 Personen beschäftigt. Diese vertheilen sich dergestalt, daß auf Schauspiel, Oper, Chor und Ballet 156, auf das Officianten- und Arbeiterpersonal 89 und auf die Capelle gegen 100 kommen.

Richard Wagner, welcher jetzt bekanntlich in Venedig lebt, beabsichtigt, dort einige symphonische Werke Beethovens zur Aufführung zu bringen, um dem italienischen Publikum einige Schöpfungen des ihm gänzlich unbekannten großen Tonmeisters zum ersten Male vorzuführen. Seine Oper „Tristan" hat er bereits vollendet und deren selbstverständlich von ihm gedichtetes Textbuch der Frau Großherzogin Louise von Baden gewidmet. In Karlsruhe soll die Oper zum Geburtstage des Großherzogs auch zuerst zur Aufführung kommen, und zwar, wie man hofft, unter Leitung des Componisten selbst.

Frau v. Bock (Schröder-Devrient) ist aus dem Privatleben wieder in vollständige Künstlerthätigkeit getreten; sie singt in Dresden in fast allen Concerten und auch in Chemnitz ließ sie sich kürzlich in einem Abonnementsconcert hören.

Wir hätten schon oft Gelegenheit gehabt, über unsern seit Jahresfrist bei dem Königl. ständischen Theater in Prag engagirten Landsmann, Herrn Hallenstein, Sohn unseres Theater-Inspectors, Gutes zu berichten, wir thun es daher heute mit doppeltem Interesse, da wir nur Schönes mittheilen können. Am 15. d. fand nämlich in Prag die Benefizvorstellung des Herrn Hallenstein statt. Zu diesem Zwecke wurde Scribe's neuestes Lustspiel: „Feenhände", zum erstenmale gegeben. Das übervolle Haus (mit

Digitized by Google

geräumtem Orchester) empfing den Benefiziaten auf die schmeichelhafteste Weise und zeichnete denselben im Verlaufe des sehr animirt aufgenommenen Stückes am lebhaftesten aus. Die Prager Presse spricht sich in folgender Weise über Herrn Hallenstein's Leistung aus: „Herr Hallenstein gab die schwierige Rolle des Reichard ausgezeichnet in den feinen Abstufungen des Stotterers, in den treffend studirten mimischen Eigenthümlichkeiten, mit denen dasselbe gewöhnlich verbunden ist, und mit dem glücklichsten Maße. Auch ließ seine Darstellung über die komischen Aeußerlichkeiten nirgends den liebenswürdigen, treuherzigen Kern des Charakters verloren geben. Seine Vertheidigungsrede Helenens war nach beiden Richtungen hin meisterhaft." Ein erfreulicher Beweis, wie sehr der junge Künstler beim Prager Publikum in Gunst steht, ist es, daß der Benefiziant am Abend der Vorstellung ein anonymes Schreiben erhielt, dessen Einlage eine österreichische Tausendgulden-Banknote war, begleitet von den Worten: „Dem strebsamen jungen Künstler, von mehreren Kunstfreunden."

Statt „Robert der Teufel„ erschien „Jacob und seine Söhne" am 20. d. auf unserer Bühne. Statt der glühenden Rose des Occidents, eine duftende Blume des Orients; denn so kann man dieses reizende musikalische Drama, so rührend in seiner Einfachheit, so wohlklingend in seinen reizenden Accorden, so poetisch-schön und warm gefühlt, gewiß mit Recht nennen. Es verfehlt seine Wirkung auf die Hörer nie und wird stets, wenn auch ein kleines, doch angeregtes und anerkennendes Publikum in das Theater ziehen. Die Aufführung war eine sehr verdienstliche und verdient gerechteste Anerkennung. Herr Eppich, von längerem Unwohlsein genesen, sang den Joseph sehr schön und rein, kein Rostfleckchen war heute auf dem Silberpanzer seiner in vollster Pracht strahlenden Stimme sichtbar und, indem wir im Interesse des Theaters den Wunsch aussprechen, daß diesmal dieses Wohlsein dauernd sein möge, zollen wir seiner Leistung gerne die freundlichste Anerkennung. Herr Dettmer darf den Erzvater Jacob zu seinen besten Partien zählen, und die Anerkennung, die ihm auch auf andern Bühnen in dieser Rolle geworden, wird ihm hier ebenfalls stets darin zu Theil. Herr Baumann bringt als Simeon ein schönes, poetisch und dramatisch durchgeführtes Lebensbild zur Anschauung, das allgemein anspricht und für das dramatische Talent dieses so fleißigen und in der letzten Zeit der Direction so unentbehrlichen Sängers ein vollgültiges Zeugniß abgibt. Der schwächste unter seinen Brüdern war Peters-Benjamin, mit dem wir Rücksicht genug üben, wenn wir den Mantel des Schweigens und der Nachsicht über die unzulängliche Leistung decken. Die Chöre gingen sehr gut und auch unser treffliches Orchester that seine Schuldigkeit, den Triumphzug des großen Cleophas hätten wir etwas glänzender gewünscht, auch könnte der mächtige Statthalter von Egypten demnächst seinem Stallmeister anempfehlen, ihm einen andern und eleganteren Triumphwagen vorfahren zu lassen, oder den gegenwärtigen wenigstens etwas zu renoviren.

„Mina von Barnhelm" war ebenfalls eine gute Vorstellung und fand das feine Lustspiel vollste Anerkennung. Da Fräulein Chalonpka fortwährend krank ist, so hat unsere ebenso fleißige als wackere Sängerin Frau Oswald, um die Vorstellung der Oper „Robert der Teufel" zu ermöglichen, die Rolle der Alice aus Gefälligkeit übernommen, was gewiß Anerkennung verdient. Möge sie der eben so fleißigen als anspruchslosen Dame im vollsten Maße zu Theil werden!

Z.

Mannichfaltiges.

Im nächsten Frühjahre soll ein Kabel zwischen Falkestone und Boulogne gelegt und das schadhaft gewordene zwischen Dover und Calais alsdann aufgezogen und ausgebessert werden.

In Antwerpen wurde vor einiger Zeit in der Augustiner-Kirche ein Muttergottesbild einer schweren goldenen Kette beraubt, ohne daß man auf die Spur der Diebe kam. Fromme Pfarrgenossen hatten die Madonna mit einer neuen, noch schwereren Kette geschmückt, und siehe da, an demselben Tage war auch das neue ex Voto spurlos verschwunden. Noch sind die Diebe nicht entdeckt.

In Paris wird jetzt mit Hülfe einer dreifachen Schienenbahn der „Pavillon-Cafe", links am Eingange der Elisäischen Felder, in einem Stücke und ohne daß Reparaturen nöthig werden, von der Stelle bewegt, und so wie es der Plan der neuen Squares erfordert, aufgestellt.

Nach altherkömmlichem Brauche feierte einer der bekanntesten Industriellen in Paris am 6. Januar das Dreikönigsfest. Unter seinen Gästen waren elf Herren, von denen neun um halb 12 Uhr aufbrachen; drei derselben gingen nach London, von denen der Eine sich dort nach Newyork, der Zweite nach Brasilien und der Dritte nach China einschiffte. Ein Vierter ging nach Rom, wo er in Garnison stand, der Fünfte nach Aegypten; Moskau, Belgrad, Venedig waren das Reiseziel dreier Anderen, und der Letzte ging nach Cherbourg, um dort seine Reise-Instruction zu empfangen. Ein solches Zusammentreffen hätte vor vierzig Jahren als ein Wunder gegolten.

Als Beitrag zur Entwicklungsgeschichte Amerika's kann folgender Vorfall dienen. Ein schwarzer Sklave in einem der südlichen Staaten der nordamerikanischen Union hatte eine neue Ackerbaumaschine erfunden und wollte seine Erfindung patentiren lassen. Die betreffende Behörde jedoch behandelte, dem Princip der Sklavenstaaten getreu, den Sklaven als ein Ding, als ein Neutrum, das weder Er noch Sie sei, somit kein Erfinder und keine Erfinderin sein, also auch kein Patent nehmen könne. Als sich aber der Eigenthümer des Sclaven meldete, da ertheilten sie ihm das Patent ohne Weiteres, denn ihm gehöre von Rechtswegen Alles, was sein Sklave durch Hände- oder Geistesarbeit zu schaffen im Stande sei.

Aus München schreibt man: Das hier erfundene sogenannte „Ostindische Pflanzenpapier" wird in neuester Zeit auch bei Gichtleiden mit bestem Erfolge angewendet. Es ist dies auch sehr einleuchtend, weil man mit diesem billigen und keinenfalls schädlichen Mittel den kranken Körper ganz luftdicht verschließen kann, so daß alle nachtheiligen Einwirkungen von Außen ganz abgehalten werden, was baldige Heilung zu bewirken im Stande sein wird.

Aus Bayreuth wird geschrieben: Wie wir hören, wäre die mechanische Baumwollenspinnerei in Hof durch die Bosheit eines Knaben fast ein Raub der Flammen geworden. Derselbe wurde von seinen Eltern gezwungen, in der Spinnerei zu arbeiten, und legte aus Rache dafür Feuer ein, das glücklicherweise, ohne erheblichen Schaden angerichtet zu haben, bald wieder gelöscht wurde.

Vom Polizeigericht in Speyer wurde kürzlich ein Leinweber, der sich immer rühmte, ein ausgezeichneter Schütze zu sein und zur Erprobung seiner Meisterschaft als zweiter Tell seinem 12jährigen Sohne in einer Entfernung von 15 Schritten zweimal vor Zeugen eine Kartoffel vom Kopfe schoß, in eine Geldstrafe und zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf die Frage: „ob er ein Narr sei?" gab der Schwindler ein kurzes „Bisweilen" zur Antwort.

Am 1. Januar wurde bei einbrechender Nacht ein Bataillon des 70. französischen Regiments auf dem Marsch in Algerien von einem Schneegestöber überrascht. Etliche zwanzig Mann, welche zu ermattet waren, um weiter zu marschiren, erfroren. Der Rest des Bataillons konnte nach einem Meierhofe gelangen, wohin sofort Unterstützung abging. Etliche 60 Mann wurden bei Ankunft des Detachement in Constantine in's Spital gebracht; sie haben Hände und Fußzehen erfroren, doch hofft man, daß Keiner erliegen werde.

Google

Von der Isar wird der „Landshuter Zeitung" als ein Beispiel gesunder niederbayerischer Naturwüchsigkeit erzählt, daß jüngst ein 22- bis 24jähriger Bursche in Folge einer Wette, von der Einöde Handlfeld (nordöstlich von Pfettrach) ein halbes Schäffel Korn in einem Sacke auf der Achsel bis nach Landshut trug. Die Entfernung von Handlfeld nach Landshut beträgt 2 volle geometrische Stunden, welche der Träger mit seiner wenigstens 130 Pfund schweren Last in nicht vollen 3 Stunden zurücklegte. Bei dem sechsmaligen Rasten mußte der Bursche den vollen Getreidesack sich immer wieder auf die Schulter heben.

Der Akbar vom 11. Januar meldet, daß im Fort Napoleon, der Zwingburg für die unterworfenen Kabylen, 33 Centimetres hoher Schnee lag.

Man schreibt aus Hannover: Die Landdrostei zu Hildesheim hat ein Ausschreiben veröffentlicht, auf welches wir alle Besitzer von Pferden aufmerksam machen möchten. Es enthält dasselbe eine Warnung, Buchölkuchen als Pferdefutter zu verwenden. Nach den in neuerer Zeit gemachten praktischen Erfahrungen und den von mehreren thierärztlichen Autoritäten, namentlich von den Professoren Hertwig in Berlin, Tscheulin in Karlsruhe, Hering in Stuttgart angestellten Versuchen sind Buchölkuchen für Pferde giftig und in einer Quantität von 3—4 Pfd. gefüttert, unter Hervorrufung von nervösen Affectionen tödtlich, gleichviel, ob sie frisch oder alt sind.

Neueste Nachrichten.

* **München.** Die Kammer der Abgeordneten hat den Grafen Hegnenberg-Dux mit 140 von 142 Stimmen zum ersten, und den Appellationsgerichtsrath Dr. Weis mit 89 Stimmen zum zweiten Präsidenten gewählt; der Gegenkandidat des Letzteren, Advokat Paur, erhielt 48 Stimmen.

Aus Neapel wird gemeldet, daß die Krankheit des Königs Ferdinand nicht so ernst gewesen sei, als man anfänglich geglaubt.

* **St. Petersburg.** Unter Präsidium des Kanzlers Grafen Nesselrode ist ein Ausschuß niedergesetzt, bestehend aus dem Finanzminister, Director der Wege und Communicationen, ferner dem General Graf Stroganoff, Geheimrath Baron Meyendorff, dem Generalquartiermeister des Kaisers, Baron Liewen, den Generalen Gerstfeld, Todleben, Kerbedz u. A. m., zur vorgängigen Behandlung der Grundzüge zum Reglement für die Privateisenbahnen.

An Stelle des schwer erkrankten Grafen Panin ist sein Gehilfe als Justizminister einstweilen eingetreten.

Räthsel.

Mein Leib ist ganz von Kreuz' und Sternchen voll;
Nur weiß ich nicht so viel von guten Tagen,
Als meistens wohl die Herrn, die Kreuz und Sterne tragen.
Man macht mich blos, damit ich leiden soll.
Doch dünkt mich nie mein Schicksal bitter;
Ich bin so redlich und so echt' wie einst der alte deutsche Ritter,
Der Frauen Knecht.
Ich lasse mich zerstechen und zerritzen,
Um sie vor Wunden zu beschützen.

Auflösung der Charade in Nro. 6:
Galgenstrick.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 9. 29/1. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 10 Mittwoch, den 26. Januar 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. Januar. Der k. k. Bundespräsidialgesandte, Herr Graf v. Rechberg, dessen Rückkehr von Wien am 18. d. hier erwartet wurde, ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Da der königl. preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen ebenfalls abwesend war, so fand am 20. d. keine Sitzung des Bundestages statt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden drei Senatsvorlagen, betreffend Erhöhung des Etats der Stadtbibliothek, das Stempelwesen und eine Nachbewilligung von 54 fl. für die Stiftungsdeputation, an die Finanzcommission verwiesen. Herr Dr. Blum erstattete den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, Werbung für das hiesige Contingent betreffend. Die gesetzgebende Versammlung hatte bekanntlich im vorigen Jahre genehmigt, daß das Handgeld für eine Dienstzeit von 6¼ Jahren auf 300 fl. bestimmt, dagegen das Veteranisiren abgestellt werde. Der Senat beantragt nun weiter, daß 1) die Dienstzeit, mit Beibehaltung des Handgeldes von 300 fl., von 6¼ auf 4⅙ Jahre herabgesetzt, 2) der Sold der Unterofficiere um 4 resp. 5, jener der Soldaten um 3 kr. täglich erhöht werde, wovon 1 kr. für die Menage in Abzug zu bringen; 3) der Invalidengehalt in gleichem Verhältniß zu erhöhen, 4) der § 24 des Recrutirungsgesetzes wieder herzustellen sei, nach welchem durch drei untadelhaft zurückgelegte Capitulationen (12½ Jahre Dienstzeit) die Anwartschaft auf das Bürgerrecht in Stadt und Land erworben wird. Als Motiv für diese Vorschläge wird angeführt, daß mit den bisherigen Bedingungen die Ergänzung des Contingents nicht möglich gewesen, und daher neue Opfer nothwendig seien, um der Anwendung des Conscriptionsgesetzes zu entgehen. Die Commission ist hiermit einverstanden und empfiehlt die Annahme der Vorschläge nur mit der Modification, daß in Nr. 2 gesetzt werde: der Sold wird für die Corporale um 4 kr., jener der Sergeanten und Feldwebel um 5 kr. und jener der Soldaten um 3 kr. täglich erhöht, wovon 1 kr. für die Menage in Abzug kommt. Die Versammlung trat dem Antrag der Commission bei; jedoch wurde hinzugefügt, daß bei Bürgeraufnahme ausgedienter Soldaten kein Anzugsgeld zu entrichten sei. — Herr Dr. Textor erstattete den Commissionsbericht über die vom Senat beantragte Nachbewilligung von 1500 fl. auf den Etat des Bauamts für 1858, Rubrik Insgemein. Die Commission findet die Forderung nicht genügend gerechtfertigt, und beantragt daher deren Ablehnung. Dieser Antrag wurde von der Versammlung zum Beschluß erhoben. Ferner bewilligte dieselbe auf Vortrag desselben Referenten für drei früher beanstandete Posten im Status von 1858 folgende Beträge: 15 fl. für den Fischschätzer, 141 fl. für die Urschützengesellschaft und 78 fl. für einen Accessisten des Stadtgerichts.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein Taglöhner, angeschuldigt und geständig auf dem Hanauer Bahnhof, wo er arbeitete,

Digitized by Google

eine Partie altes Eisen, circa 1 fl. werth, entwendet zu haben, wird mit 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Zweiter Fall. Ein Handlanger hat auf der ihm von einem hiesigen Maurerpolier ausgestellten Geldanweisung, durch Veränderung von Zahlen, bei dem Meister einen Mehrbetrag von 51 Kreuzer erhoben. Er erhält 3 Monate Correctionshausstrafe. — Dritter Fall. Herr Dr. Binnassa erhebt Namens des hier domicilirenden Feuerwerkers, Vidacovich, Privatklage gegen den hiesigen Literaten Friedrich Stoltze, der ihn, als er in einer Droschke nach seiner Wohnung fuhr, „gemeiner Kerl, Schwindler" genannt habe, und außerdem in öffentlichen Lokalen über ihn geschimpft und ihn und seine Frau ehrenrühriger Handlungen bezüchtigt habe. Der beklagte Literat behauptet nicht „Schwindler", sondern in Bezug auf gewisse Vorgänge „Schwimler" gesagt zu haben; auch die übrigen, ihm zur Last gelegten Ausdrücke seien von ihm nicht in dem von der Gegenseite behaupteten Sinne gebraucht worden. Es wird eine große Anzahl Zeugen in dieser Sache vernommen. Ein früher bei dem Feuerwerker beschäftigter Arbeiter behauptet, daß dessen Frau ihn Alles habe mitnehmen heißen, was er in den Wirthsgärten beim Abräumen der Feuerwerksrequisiten bekommen könne, auch sei von Vidacovich gestohlenes Pulver aus einer Kaserne bezogen worden. Nach geschlossenem Zeugenverhör tritt eine Pause von 10 Minuten ein, nach deren Ablauf Herr Dr. Binnassa das Wort erhält. Er sucht darzuthun, daß sein Mandant allerdings von Stoltze beleidigt worden sei. „Schwindler" und „Schwimler" sei gleichbedeutend; es läge jedenfalls eine Beleidigung in diesen Worten. Herr Dr. Maas, der Vertheidiger Stoltze's, erzählt, wie sein Mandant dem Vidacovich nur Wohlthaten erwiesen und des Klägers Betragen gegen seinen Wohlthäter somit eine große Undankbarkeit verrathe. Stoltze's Frau und Kinder seien damals schwer krank, er selbst sei durch dieses Unglück aufgeregt gewesen und habe Angst gehabt, der unvorsichtige Feuerwerker könne seine Wohnung, das Leben seiner kranken Frau und Kinder gefährden, er sei daher vollkommen in seinem Rechte gewesen, wenn er ein Wort des Unmuthes gesprochen hätte, Vidacovich habe überdies sogleich wieder geschimpft und Stoltze noch stärker beleidigt. Er weis't darauf hin, daß er alle möglichen Versuche gemacht habe, um den Vidacovich zu beschwichtigen; sogar ein Güteversuch vor Gericht, den Stoltze beantragt habe, hätte keinen Erfolg gehabt, der Kläger habe vielmehr darauf bestanden, Klage zu führen, ebenso seien die Beleidigungen in den Wirthschaften nicht erwiesen; aber selbst wenn Stoltze gegen Vidacovich den Ausdruck „Schwindler", „Diebsvolk" 2c. gebraucht habe, so sei durch die heutige Verhandlung, durch Zeugenaussage erwiesen, daß des Klägers Frau einen Gehülfen angewiesen hätte, Gläser, Messer 2c. in dem Garten, in welchem sie Feuerwerk abbrannten, mitzunehmen, daß Vidacovich gestohlenes Pulver gekauft, ja es liege ein Messer mit dem Namen des Wirths der Mainlust, das bei Vidacovich gefunden worden, bei den Acten. Auch um diese Anklage gegen Vidacovich nicht vorbringen zu müssen, habe Stoltze die Klage im Interesse seines so nun belasteten Gegners gerne rückgängig gewünscht. Er bittet schließlich um Freisprechung seines Clienten. Herr Dr. Binnassa replicirt, indem er die Anschuldigungen, die von einem Zeugen gegen seinen Clienten erhoben, nochmals zurückweis't, er stellt namentlich in Abrede, daß Vidacovich gestohlenes Pulver gekauft, da demselben nur von einem Kürassier unbrauchbares im Auftrage von dessen Kommando angeboten worden. Selbst wenn sein Client sich eine Polizeiübertretung habe zu Schulden kommen lassen, so sei das nichts Ehrenrühriges und berechtige Stoltze nicht, ihn „Schwindler" zu schimpfen. Er hält den Zeugen, der gegen Vidacovich aufgetreten, für nicht glaubwürdig, es sei dies ein „beschränkter Mensch", der überdies gar nicht zurechnungsfähig sei, das bei den Acten befindliche Messer aus der Mainlust könne durch Zufall mit den Feuerwerksapparaten in die Wohnung des Vidacovich gekommen sein, und er bittet schließlich, den Stoltze wegen Verläumdung seines Clienten zu bestrafen.

Das Gericht zieht sich um 12½ Uhr zur Berathung zurück, verurtheilt den Literaten Stoltze zu einer Geldstrafe von 5 fl und verfügt, daß die Acten, mit Beziehung auf die angezeigten strafbaren Handlungen, an die Staatsanwaltschaft abgegeben werden. Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Nach einem zu dem revidirten Postvereinsvertrage auf der dritten Postconferenz am 26. Februar 1857 abgeschlossenen Nachtrage sollen die Gesammtportoeinnahmen aus dem internationalen Vereins-Fahrpostverkehre unter sämmtliche Vereins-Verwaltungen vertheilt werden. Ueber diese Vertheilung enthält der Münchener Vertrag folgende Angaben: „Behufs der Ermittlung des Antheils der einzelnen Verwaltungen an der Gesammteinnahme wird die Einnahme für sämmtliche in den Karten eingetragene portopflichtige Fahrpostsendungen für den Zeitraum vom 1. Nov. 1856 bis letzten October 1857 (nach dem vertragsmäßigen Tarife), jedoch für jedes Gebiet abgesondert, berechnet". Zum Zwecke dieser Berechnungen war die nunmehr aufgelöste s. g. Taxirungscommission in unserer Stadt zusammengetreten. „Aus dem Verhältnisse", so heißt es in dem Münchener Vertrage weiter, „aller für die einzelnen Postgebiete hiernach ermittelten Portosummen ergibt sich der Procentsatz, mit welchem jede Verwaltung an der Gesammtfahrposteinnahme Theil zu nehmen hat. Der ermittelte Procentsatz ist bis zum 31. December 1860 maßgebend, kann jedoch auf Verlangen einer oder mehrerer Vereins-Verwaltungen, für die Zeit vom 1. Juli 1859 bis zum Schlusse des Jahres 1860 durch Taxirung der Sendungen aus einem Zeitraume von 6 Monaten vom 1. Juli 1859 anfangend, neu ermittelt und berichtigt werden. Ueber die für die Zeit nach dem Schlusse des Jahres 1860 etwa erforderliche Bestimmung des Antheils der einzelnen Verwaltungen an der Vereinsfahrposteinnahme werden sich dieselben in künftigen Postconferenzen verständigen". — Ueber die Portosätze enthält der Münchener Vertrag folgende Bestimmungen: 1) für jede Fahrpostsendung wird ein Gewichtsporto (das Zollpfund auf 4 deutsche Meilen ⅙ Sgr.) und bei Sendungen mit declarirtem Werthe außerdem ein Werthporto (für 40 Rthlr. auf 12 Meilen ½ Sgr.; auf 12—48 Meilen 1 Sgr., über 48 Meilen 2 Sgr.; für Sendungen über 800 Rthlr. tritt die Ermäßigung des Werthporto's auf die Hälfte ein) berechnet; 2) bei jeder Vereinspostanstalt können Beträge bis zu 40 Rthlr. zur Wiederauszahlung eingezahlt werden. An Porto wird dafür das Minimal-Porto nach Art. 6 erhoben. Die außerdem zu Gunsten der auszahlenden Postanstalt zu erhebende Gebühr beträgt für je 5 Rthlr. 1 Sgr. oder 2 kr. für je 5 fl. Die mit Ermittlung der oben angeführten Procentsätze für die Vertheilung der Gesammt-Porto-Einnahmen für Fahrpostsendungen zusammengetretene Commission bestand ursprünglich aus 20 Mitgliedern (Preußen stellte 5; Oesterreich, Sachsen, Bayern, Hannover je 2; Würtemberg, Baden, Braunschweig je 1: Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Lübeck stellten zusammen 1 Mitglied und Thurn und Taxis 3); später wurde sie auf 44 Mitglieder erhöht. Den Vorstand der Commission hatte die Taxis'sche Verwaltung zu ernennen. Wir hören noch, daß auf Grund der von dieser Commission vorgenommenen Arbeiten noch im Laufe dieses Jahres eine vierte Postconferenz und zwar in hiesiger Stadt abgehalten werden soll.

Am 20. d. gab die Fürstliche Generalpost-Direction den Beamten der Taxirungs-Commission im Gasthof zum Holländischen Hof ein solennes Abschiedsfest. In anerkennenswerther Würdigung der Verdienste des pensionirten Generalpost-Directions-Rathes Müller ist auch dieser Postveteran, welcher seinerzeit die Commission eröffnete, zu dem Feste zugezogen worden. Die schönen Stunden dieser Feier bildeten den Abschluß eines dienstlichen und geselligen Verkehrs, welcher während anderthalb Jahren zwischen postalischen Collegen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes vielseitige Beziehungen angeknüpft, und in seiner Weise ebenfalls der großen Saat nationalen Bewußtseins, deren

Digitized by Google

kräftiges Emporwachsen in diesen Tagen so herrlich sich kund gab, ein bescheidenes Korn angefügt hat. Wenn die scheidenden Collegen in der Ferne der alten Reichsstadt am Mainstrom gedenken werden, so wird es gewiß mit der Anerkennung geschehen, daß es die hiesigen Collegen als eine wichtige Aufgabe erachteten, den fremden Geschäftsgenossen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen. Möge ihr Können nur dem Wollen entsprochen haben! Das Abschiedsfest war von dem Geiste collegialischer Eintracht und heiterer Geselligkeit durchdrungen, und verdient, als ein Moment in der Geschichte der Entwickelung des deutschen Postwesens bezeichnet zu werden. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten, und von den Beamten der Taxirungs-Commission ihrem verehrten Vorstande dem fürstlichen Generalpost-Directions-Rath Meyer, eine Adresse überreicht. Die Adresse enthält in vortrefflicher Malerei den Reichsadler, umgeben von sämmtlichen deutschen Wappen; sie ward in München verfertigt und ist in allen Beziehungen ein wahres Meisterstück.

Ph. Dieffenbach in Friedberg liefert folgenden Beitrag zur Familiengeschichte Goethe's. Im Jahre 1598 wurde Thilemann Goethe von der Burg Friedberg zum Syndikus angenommen. (Maden, Nachrichten von der Burg Friedberg III., 52.) Er war beider Rechte Doctor, kann jedoch das ihm anvertraute Amt keine acht Jahre bekleidet haben, wie aus nachfolgender Inschrift eines Grabsteines hervorgeht, der sich noch jetzt an der Südseite der Stadtkirche zu Butzbach befindet:

Anno 1606 den 30 9bris
Starb Anna Sidonia weiland
des ehrenvesten Herre Thilmanni GOETHEN der Rechten Doctorn vnd der Burgk Friedbergk gewesener (!) Syndici
Selige hinderlasenes dochterlein seines alters 10
jahr vnd 6 monatt

Aus dieser diplomatisch genau kopirten Inschrift, welche in lateinischen Majuskeln gegeben ist, erhellt, daß Th. Goethe damals schon todt war. Daß die Familie Goethe zu Frankfurt erst im Laufe des vorigen Jahrhunderts ihr eigenthümliches Haus zu Friedberg, „zum Ritter" genannt, an den Vorfahren des jetzigen Besitzers, Steinhäuser, verkaufte, ist hier bekannt genug, und vom Unterzeichneten auch schon anderwärts erwähnt. Außerdem erlaubt sich derselbe aber noch die Mittheilung, daß nach einem Schülerverzeichniß der Augustinerschule ein Goethe aus Friedberg (der Vorname fehlt) in den Jahren 1746, 1747 und 1748 diese Schule besuchte. Zwar bin ich nicht im Stande, die Verwandtschaft der Familie Goethe zu Friedberg mit der zu Frankfurt nachzuweisen, weil mir Einsicht in die Kirchenbücher abgeht; daß sie aber wirklich verwandt waren, wird durch eine Stelle der Schrift unseres großen Dichters, „Aus meinem Leben" außer Zweifel gesetzt. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß erst der hiesige Zweig den andern in unsere Gegend gebracht habe.

Auch in Mannheim ist die Gründung eines „Thierschutzvereins" durch die Anregung eines Mitgliedes des Frankfurter Vereins projectirt und bereits in einem längeren Artikel im Mannheimer Anzeiger, der sich bereitwilligst als Organ dieses Vereins angeboten, besprochen worden. Die achtbarsten Geistlichen und Bürger Mannheims haben ihre Mitwirkung zur Gründung des Vereins zugesagt.

Donnerstag, den 27. Januar, wird unsere Bühne Mozarts Geburtstag durch festliche Aufführung seines „Don Juan" begehen.

Digitized by Google

Der Maskenball in Bad Homburg (Mittwoch 26. Januar) verspricht sehr besucht zu werden. Von hier aus werden viele Gesellschaften sich in die reizend geschmückten Salons begeben. Da der Ball um 2 Uhr zu Ende ist, so kann man noch in der Nacht nach Frankfurt zurückkehren.

Gestern wurde der hiesige Bürger und Handelsmann Johann Georg Thomas Barzell in seinem Bette todt aufgefunden. Derselbe war seit einigen Tagen unwohl und erlag einem Schlaganfall.

Gestern verstarb in einem Alter von 25 Jahren der Lehrer an der Musterschule, Herr Friedrich Julius Müller.

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in dem Laden eines Quincailleriewaarenhändlers in der Döngesgasse eingebrochen und eine Summe Geldes, sowie eine Partie Waaren entwendet.

Am Bockenheimer Sandweg, unweit des Schlößchens, wurde die Leiche eines erst wenige Tage alten Kindes aufgefunden. Dieselbe war in ein Tuch gewickelt und die Adresse des angeblichen Vaters beigefügt.

Eine Frau, die in einem Wirthshause ein Portemonnaie gestohlen hat, wurde verhaftet.

In den letzten Tagen sind viele Kuppelpferde hier durchgekommen, die von Mecklenburg kamen, und nach Frankreich gingen.

Man schreibt aus Wiesbaden: Nach der am 3. December 1858 vorgenommenen Volkszählung beträgt die Bevölkerung von Wiesbaden, einschließlich der Garnison, 3703 Familien und 19,067 Seelen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die neuen alarmirenden Gerüchte von einem Angriffsbündniß zwischen Frankreich und Sardinien, welche seit zwei Tagen die europäischen Börsen wieder in Bewegung setzen, begegnen in hiesigen politischen Kreisen sehr entschiedenen Zweifeln. Auch hält man an der Ueberzeugung fest, daß selbst bei solchen Bündnißabschlüssen es unter den obwaltenden Umständen doch nicht zu einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen Oesterreich und Frankreich kommen werde, da die andern Mächte an der Aufrechterhaltung des Friedens ein zu großes Interesse haben, um zu dessen Wahrung nicht alle Mittel aufzubieten.

* **Köln.** Der Archivarius hiesiger Stadt, Herr Dr. Ennen, ist gegenwärtig als Landtagsabgeordneter in Berlin thätig; die Stadt, welche ihn zu seinem Amte besoldete, scheint jedoch nicht gesonnen, ihn auf die Dauer des Landtages zu beurlauben, und verlangt von ihm, daß er sein Amt als Archivar niederlege oder binnen kurzer Frist in seine dienstliche Stellung zurücktrete.

* **München.** In Folge der Präsidentenwahlen der Abgeordnetenkammer hat das Gesammtministerium bei'm Könige sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches jedoch von dem Könige nicht angenommen wurde.

* **Paris.** Der „Moniteur" verkündigt amtlich, daß die Verheirathung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde demnächst in Turin stattfinden werde. Die Unterhandlungen über diese Verbindungen seien schon über ein Jahr lang im Gange. Wenn die „Independance" erklärt habe, der König von Sardinien hätte seine Einwilligung zu dieser Verbindung nur unter der Bedingung eines Trutz- und Schutzbündnisses mit Frankreich gegeben, so sei dieß eine falsche und für die Würde der beiden Souveräne beleidigende Behauptung. Der Kaiser werde niemals die Interessen des Landes von einer Familienverbindung abhängig machen.

Digitized by Google

Aus verlässiger Quelle vernehmen wir, daß die Gerüchte von einer Mission, welche Herr v. Laronciere-le-Nourry auch nach Berlin gehabt hätte, durchaus ungegründet sind. Auf den beiden Reisen, welche er in letzter Zeit nach Petersburg gemacht, berührte er zwar, sowohl auf der Hin- wie auf der Rückreise, Berlin, ohne jedoch längeren Aufenthalt daselbst zu nehmen; nur auf der ersten Hinreise verweilte er einen Tag daselbst, jedoch lediglich wegen eines Unwohlseins. Die Nachricht von der Verleihung eines preußischen Ordens an Herrn v. Laronciere-le-Nourry bestätigt sich nicht.

* **London.** Der „Daily News" Correspondent aus Paris schreibt: „Vor wenigen Abenden fanden sich einige zwanzig demokratische Parteiführer (nicht ganz zufällig) in einem Salon zusammen, wo die Frage, ob ein Krieg der Sache der Freiheit in Frankreich und Europa Segen bringen könnte, zur ernsten Erörterung kam. Das Ergebniß der Abstimmung war ein beinahe einstimmiges Nein. Die Minorität bestand nur aus Zweien, deren einer ein Militär war; und Militäre pflegen den Krieg als die natürlichste Lösung jeder Schwierigkeit anzusehen.

Nach Allem, was verlautet, wird Bright's Reformbill, in so weit man bis jetzt deren Inhalt kennt, mit anderen Worten: in so weit sie bei der projectirten Neuvertheilung der Parlamentsstimmen den Fabriksdistricten und Städten ein unverhältnißmäßiges Uebergewicht verleihen will, von der Regierung und der ganzen Partei des Landadels mit Entschiedenheit bekämpft werden, während sie andererseits entschlossen sein sollen, einer Herabsetzung des Census auf sehr demokratischer Basis das Wort zu reden.

* **Schweiz.** In St. Gallen wird die von den Ultramontanen angehobene Agitation für eine Verfassungsrevision immer leidenschaftlicher. In dem von Herrn Baumgartner, dem Führer der klerikalen Partei, gemachten Verfassungsentwurf findet sich eine innige Allianz von verlockender Demokratie mit möglichst schrankenlosem Ultramontanismus. — Der „Bund" hofft auf die Intelligenz des St. Gallischen Volkes, daß es die Falle merken werde, die man ihm lege.

* **Turin.** Der Prinz Napoleon gab ein Banket, zu welchem der Conseilpräsident, die Präsidenten beider legislativen Kammern, die Hofwürdenträger und andere Personen von Distinction geladen waren. — An der Ovation, welche von Veteranen Napoleons I. dem Prinzen Napoleon gebracht wurde, nahmen etwa 800 Personen Theil, wovon mehrere ihre alten Uniformen trugen; sie zogen, militärisch geordnet, mit der Musik der Nationalgarde an der Spitze, auf den Platz San Giovanni. Der Prinz begab sich in Begleitung des Generals Visconti (von der Nationalgarde) und des Artillerie-Generals Sobrero auf den Platz und hielt Revue über die Veteranen. Er richtete an dieselben eine kurze Anrede; er pries die Tapferkeit der Piemontesen und drückte seine ganze Befriedigung darüber aus, sich von ihnen in einem mit Frankreich für jede Eventualität verbündeten Lande umgeben zu sehen. Die Veteranen begrüßten den Prinzen mit dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe der Kaiser!"

* **Madrid.** Die Journale versichern, die Differenz Spaniens mit Mexiko sei nunmehr ausgeglichen. Die „Corr. autogr." dagegen behauptet, daß in diesem Betreffe noch kein neuer officieller Schritt stattgefunden habe.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Franz Brendel, der Redacteur der Leipziger Musikalischen Zeitschrift, hat eine Brochüre herausgegeben unter dem Titel: „Franz Liszt als Symphoniker".

In offiziellen Actenstücken des Hamburger Senats ist die bisher übliche Bezeichnung „Stadt-Theater" in das „Theater in der Dammthorstraße verwandelt worden.

Digitized by Google

Herr Concertmeister J. Becker, dessen auch die hiesigen Musikfreunde mit Vergnügen sich erinnern werden, ist in diesen Tagen aus seiner bisherigen Wirksamkeit in Mannheim geschieden. Der jugendliche Meister war bekanntlich Director des dortigen Singvereins und leitete noch das letzte Concert desselben, wo sein Spiel und seine Compositionen mit dem Beifalle der Begeisterung aufgenommen wurden. Zu diesem Concert war von Herrn Becker selbst und von dem Comité des Singvereins auch eine liebenswürdige Frankfurter Tochter und Sängerin, Fräulein Dorothea Narz, besonders eingeladen worden, und ihrer schönen und erfolgreichen Mitwirkung gedenkt der Mannheimer Anzeiger in den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Er lobt die Reinheit und Weichheit ihres Organs, ihren seelenvollen frischen Vortrag und die ungeschminkt naive Auffassung der Compositionen. Stürmischer Beifall belohnte jede ihrer Gesangsnummern, namentlich im Lied von Becker: „Ich kann dir's nimmer sagen." — Die Anerkennung eines fremden Publikums muß Fräulein Narz um so angenehmer gewesen sein, da ihr in der eigenen Vaterstadt, woselbst wir ein Museum und unzählige Concerte haben, fast nie Gelegenheit geboten wird, ihre Talente, denn sie ist eine eben so fertige Pianistin, zur Geltung zu bringen.

Man schreibt aus München: Im königl. Hof- und Nationaltheater wurden Schmid's „Weiber von Weinsberg" zum ersten Mal wiederholt und ernteten wieder allgemeinen Beifall. Das volle Haus ergötzte sich an den schönen Liedern dieser Oper und beehrte die Hauptdarsteller mit Hervorruf unter der Scene. Auch der König und die Königin wohnten der Vorstellung wieder an.

Man schreibt aus Weimar: Seit Dingelstedt's Uebernahme der Theaterleitung (vom 1 September 1857 bis zum 1. Januar 1859) haben auf der großherzogl. Hofbühne dahier stattgefunden: 208 Vorstellungen, darunter 137 Schauspiele, 77 Opern, 21 Singspiele und Possen, außerdem 5 Concerte und 1 Maskenball. Neu waren im Schauspiel 17 Stücke, in der Oper 4 Stücke; außerdem 4 Gelegenheitsdichtungen und mehrere musikalische Aufführungen. Neu einstudirt und inscenirt waren im Schauspiel 22 Stücke, in der Oper 8 Stücke; durchschnittlich hat also jede Woche eine Neuigkeit gebracht. Von berühmten Gästen traten auf: Carl La Roche aus Wien, Emil Devrient, Dawison, Fräul. Seebach, Viardot-Garcia.

Die „Illustrirte Zeitung" (Leipzig, bei Weber) eröffnet den neuen Jahrgang mit einer Nummer, die besonders reich an Portraits ist; ein Bild der Infantin Donna Maria von Portugal ziert die erste, ein anderes von Johanna Kinkel die letzte Seite des Textes. Durch saubere Ausführung zeichnet sich der Holzschnitt aus, der uns das Bildniß des ewig jungen Alten zeigt, des Dichters Ernst Moritz Arndt. Seite 8 ist den Portraits der zehn Mitglieder vom Ministerium des Prinz-Regenten von Preußen, Seite 9 der Enthüllung des Radetzky-Denkmals und Seite 12 einem Steinle'schen Carton für das Kölner Museum gewidmet.

Wir lesen im „Fr. J.": Fräul. Isabelle Fleur-Karlitzky, eine der bedeutendsten Tänzerinnen der „großen Oper" in Paris, die noch kürzlich daselbst in dem berühmten Feenballet: „Le fils de la Belle au Bois dormant" so großes Aufsehen machte, und die von der „Patrie", der „Presse" und andern Pariser Journalen als eine der bedeutendsten Erscheinungen der Gegenwart anerkannt wird, deren Grazie, Leichtigkeit und Eleganz im Tanze sie den Koryphäen der Tanzkunst würdig anreihe, ist seit einigen Tagen, auf einer Kunstreise durch Deutschland begriffen, hier anwesend und beabsichtigt dem Vernehmen nach auch auf unserer Bühne, sowie in Homburg, Darmstadt &c. aufzutreten. Sie hat im vorigen Jahre auch auf den Hofbühnen von Dresden und Berlin mit großem Erfolge getanzt und die dortigen Blätter sind des Lobes voll über die reizende Erscheinung dieser Künstlerin, die sich bekanntlich in Paris der Gunst des Publikums (den vor uns liegenden Pariser Journalen zu Folge, die in ihrem Lobe einstimmig sind) in hohem Grade erfreut.

Digitized by Google

Das neue, in Paris so viel Aufsehen machende Stück: „Le Roman d'un jeune homme pauvre" („Ein verarmter Edelmann") macht auch in Bad Homburg, wo es von der französischen Schauspielgesellschaft sehr gut gegeben wird, großes Aufsehen und zieht stets ein großes Publikum an.

Die reizende Oper „Robert der Teufel", die sowohl in Frankreich als in Deutschland fortwährend, sobald sie nur auf dem Zettel erscheint, das Haus füllt, ging auch am jüngsten Sonntage bei übervollem Hause bei uns in Scene. Die Aufführung befriedigte im Ganzen, und die Mitwirkenden waren vom besten Willen beseelt, ihr Möglichstes nach Kräften zu thun, um das schöne dramatische Bild in gelungener Weise zur Aufführung zu bringen. Vor Allem leisteten Chöre und Orchester ganz Vorzügliches, und damit ist schon bei jeder Aufführung auf unserer Bühne ein großer Theil des Erfolges gerettet. Herrn Dettmer's Bertram ist viel besprochen und als vorzüglich anerkannt. Herr Eppich war auch heute vollkommen Herr seiner herrlichen Stimmmittel und sein Hervorruf ein gerechter. Frau Oswald sang die Alice sehr korrekt, rein und schön und wußte durch ihre in der That anerkennenswerthe Leistung eine Opposition, die sich ganz ohne Grund, nach ihrer ersten, sehr gut von ihr vorgetragenen Arie: „Geh', geh'," gegen sie geltend machte, im Verlaufe des Abends niederzuschlagen. Frau Oswald ist eine eben so bescheidene als fleißige Sängerin und hätte der Entschuldigung als Alice auf dem Zettel gar nicht bedurft, denn wir sind noch sehr in Zweifel, ob die Partie von Fräulein Chaloupka so gut und korrekt gesungen worden wäre, als von ihr. Am schwächsten war Fräulein Morska als Isabella, obgleich sie sich sichtlich Mühe gab. Wie wir hören, hat jetzt Fräul. Morska bei einem als Gesanglehrer anerkannten Mitgliede unseres Orchesters Unterricht genommen und studirt ihre Partien mit ihm ein, und so läßt sich hoffen, daß sie die Angewöhnungen, die ihrer in der That schönen Stimme schaden, nach und nach ablegen wird. Wäre Fräul. Morska früher in eine gute Gesangschule gekommen, bei ihren schönen Mitteln wäre gewiß eine sehr gute Sängerin aus ihr zu bilden gewesen; doch dafür scheint es bei regem Fleiße noch nicht zu spät zu sein. Hoffen wir also für die junge Dame!

„Das Testament des großen Kurfürsten" wurde am 24. d. wiederholt und fesselte und interessirte in Berücksichtigung der Zeitumstände diesmal das Publikum mehr als sonst. Namentlich die treffliche Leistung des Herrn Schneider (Kurfürst) fand große Anerkennung und die bekannte Stelle: „Preußen das Schwert, Oesterreich das Schild Deutschlands", wurde lebhaft aplaudirt, obgleich unser Publikum die löbliche Eigenschaft hat, daß es sich im Theater nur amüsiren, keine Politik treiben will. F.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Es heißt, der Kaiser habe bezüglich der politischen Lage eine beruhigende Ansprache an die Bank-Deputation gerichtet.

* **Turin.** Die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde ist auf den 30. d., die Abreise der Neuvermählten auf den 31. d. festgesetzt. Das hohe Paar wird sich über Genua und Marseille nach Paris begeben. — Der englische Gesandte hat eine Note überreicht, in welcher eine friedliche Politik angerathen wird.

* **Neapel.** Den belgischen Blättern scheinen die Rüstungen in Neapel Bedenklichkeiten zu erregen. Zur Beruhigung der „Independance" möge daher erwähnt werden, daß die Aushebung der 12,000 Recruten, die im Laufe Februars zu Stande gebracht werden soll, nichts weniger als eine außerordentliche Maßregel ist. Sie hat keinen andern Zweck, als eine Friedensergänzung zu liefern, wie solche in allen andern Heeren nicht nur üblich ist, sondern auch als nothwendig erscheint

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 10. 26/1. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 11 Freitag, den 28. Januar 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. Januar. Am 24. d. fand zu Darmstadt der zweite große Hofball mit Souper im Großh. Palais auf dem Louisenplatz statt; der erste war am 19. d. Diese Bälle sind durch die Anwesenheit der Diplomaten und hoher Militärs aus Frankfurt und Mainz ꝛc., sowie zahlreicher österreichischer, preußischer und bayerischer, außer den hiesigen Offizieren, belebt und glänzend. Die Bälle folgten sich so schnell, weil der Großherzog und die Großherzogin nächsten Montag auf längere Zeit zum Besuche ihrer k. Verwandten nach München verreisen werden. Man glaubt, daß die Großherzogin bis zu ihrem am 14. März stattfindenden Namensfeste dort verweilen wird, während der Großherzog wohl früher zurückkehrt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein Portefeuillearbeiter von Offenbach ist angeschuldigt, aus der Fabrik, in der er arbeitete, zwei Fellchen Leder entwendet zu haben. Er stellt dies in Abrede, wird aber durch die Zeugenaussagen überwiesen und in 5 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein Schuhmachergeselle, angeschuldigt und geständig, 1) im Gasthaus zum „Frankfurter Hof" in Oberrad einen Tuchrock, ein Paar Handschuhe und ein Taschentuch, sowie 2) im Gasthaus zum „Engel" daselbst einen Tuchrock und einen Schirm entwendet zu haben, erhält 4 Monate Correctionshaus. — Dritter Fall. Ein 16jähriger Haarschneiderlehrling hat einem Kameraden einen messingenen Siegelring, ein Stück Seife und eine Cigarre, sowie einem andern Lehrling einen Kamm gestohlen. Er wird mit 8 Tagen Gefängniß bestraft. — Vierter Fall. Die Entwendung von 46 Kreuzern, deren sich ein schon oft in Untersuchung gestandener und als Schwindler bezeichneter Bergmann zum Nachtheil eines mit ihm zusammen logirenden Knechtes schuldig gemacht, hat eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen zur Folge. — Fünfter Fall. Gegen einen 16jährigen Steindeckerlehrling liegt die Anklage vor, von dem Dache eines Schuhmachermeisters 7¼ Pfund Blei entwendet zu haben. Der Beschuldigte erklärt, er habe das Blei in einem Kändel gefunden. Das Gericht beschließt, das Dach zur Ermittlung des Thatbestandes untersuchen zu lassen und bis dahin die Sache auszusetzen. — Sechster Fall. Eine übelbeleumundete Weibsperson von Oberrad hat einen ihr geliehenen Shawl, sowie eine Tasche und Gläser, die sie gleichfalls entliehen hatte, unterschlagen. Das Gericht verurtheilt sie in 2½ Monat geschärftes Gefängniß und erläßt gegen sie einen Haftbefehl. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

In dem Schooße der „Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften" ist die Frage in Erörterung genommen worden, ob sich die Errichtung einer jener Gewerbe-Unterstützungs-Cassen nicht auch für Frankfurt empfehle,

Digitized by Google

welche in neuerer Zeit, wo immer sie gegründet wurden, sich als sehr zweckmäßig bewährt haben? Ein sehr wirksam und wohlthätig wirkender Verein für nothleidende Handwerker, welcher gegen Bürgschaft Darlehen macht, besteht hier schon. Diese Unterstützungscassen aber, deren Zweck ist, den unbemittelteren Handwerksmeistern und Gewerbeleuten den Ankauf guter und billiger Rohstoffe zu ermöglichen, werden in der Weise gebildet, daß die Meister und Gewerbleute in gewisser Zahl unter sich zusammentreten und sich gegenseitig einen bestimmten Credit garantiren, also in ihrer Gesammtheit für die Verpflichtungen des Einzelnen einstehen. Eine zweite Frage, welche von dieser Gesellschaft in Erörterung genommen worden, ist diejenige, ob der hier bereits bestehende Consumverein die seinen Zwecken entsprechende Ausdehnung und nothwendigen Mittel besitze, und ob sich vielleicht der Gesellschaft eine Veranlassung darbieten könnte, in Beziehungen zu dem Consumverein zu treten und denselben gegen gebührende Sicherheit zu unterstützen.

Unser Gustav-Adolph-Verein hat wiederum ein Jahr segensreichen Wirkens zurückgelegt und am 26. d. seinen jährlich, bis zum 21. Dez. v. J. reichenden Rechnungsabschluß veröffentlicht. Nach demselben bestanden die Einnahmen des Vereins an Legaten, Geschenken, Beiträgen und Zinsen in 5782 fl. 44½ kr. Die Ausgaben betrugen an direct versandten Unterstützungen an Gemeinden: nach Courcelles 50 fl., Après les-Veynes 50 fl. Hagenau 100 fl., Paris und Lyon 200 fl., Algerien 200 fl., Haigerloch 150 fl., Bingen 100 fl., Lublinitz 50 fl., Kleczko 100 fl., Vallendar 50 fl., Altenberg-Morsenet 40 fl., Oberkirch 100 fl., Hermeskeil 25 fl., Neustadt bei Treysa 50 fl., Waldsassen 50 fl., Salez 75 fl., Waldenser Gemeinden 80 fl.; über Leipzig versandt: an Lositz 100 fl., Agoritschach 50 fl., Bleiberg 150 fl., Cilly 75 fl., Schladming 75 fl., Vesprim 50 fl., Constantinopel 50 fl., Waitzen 100 fl., Tenning 100 fl., Waldenser Gemeinden 70 fl., ungarische Schulanstalten 300 fl.; allgemeine Liebesgabe: Schwarzwald 350 fl.; an Geschenken mit besonderer Bestimmung 305 fl.; an den Centralvorstand zu Leipzig zur Verfügung: 1470 fl.; an Legaten an denselben von Fräulein Schuboth 200 fl., von Herrn H. Mylius 220 fl.; an Unkosten 347 fl. 49 kr. Der Vorstand drückt den Spendern der Liebesgaben seinen wärmsten Dank aus, legt ihnen die Sache der evangelischen Christenheit dringend an's Herz und schließt mit den Worten: Gerade in unserer Zeit, wo der wachsende Kampf auf religiösem Gebiete das laute Zeugniß gibt, daß das Bedürfniß eines in der Religion gegründeten Lebens reger und allgemeiner wird; gerade jetzt thut es um so mehr Noth, diesem Verlangen nach den Heilswirkungen des Evangeliums durch Verleihung der unentbehrlichen Geldmittel auch die äußern Bedingungen der Befriedigung zu verschaffen, die Bedrängten zu schützen, den mit Noth Kämpfenden die Bruderhand zu reichen, damit sie nicht versinken, und den Neuerweckten mit liebreichem Entgegenkommen anzuziehen.

Man schreibt aus Bad Soden: Aus guter Quelle vernimmt die „Mhr. Ztg.", daß es die Absicht der Herzoglichen Regierung sei, dahier ein Bathaus zwischen der neugebohrten Quelle und dem Brunnen Nr. 6, am westlichen Fuße des Burgbergs erbauen zu lassen. Sollte dieses Project wirklich ausgeführt werden, so wird gewiß Manches für Verschönerung und Hebung unseres Badeortes geschehen.

Die reichhaltige und große Waffensammlung des verstorbenen Regierungsraths Martin Engo in Würzburg ist durch die Erben desselben käuflich in die Hände der hiesigen Juwelen- und Antiquitätenhandlung der Herrn J. und S. Goldschmidt übergegangen, was wir den Freunden der Kunst anzuzeigen nicht unterlassen wollen.

Unweit des Offenbacher Kirchhofs erschoß sich ein Soldat des Frankfurter Linienbataillons, der von Offenbach gebürtig und schon einmal wegen Desertation bestraft ward.

Bei der fortwährend milden Witterung macht sich bereits in dem Pflanzenreich eine Frühlingsregung bemerkbar und man kann bei einem Spaziergang um unsere Stadt an vielem Gesträuch schon ziemlich herangediehene Knospen wahrnehmen.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach finden gegenwärtig Aufnahmen statt zum Behufe der projectirten Passageerweiterung der Sachsenhäuser Brücke. Statt des steinernen Geländers soll eins von Guß kommen, das Wachthaus entfernt und die Passage um mehrere Fuß breiter werden. Der Plan hat sich bekanntlich auch in unserem jetzigen gesetzgebenden Körper vielseitiger Zustimmung zu erfreuen.

Ein „Kehrigtbauer" fand dieser Tage unter den Abfällen von Schwarzwurzeln, die er in einem Hause in der Fahrgasse aufgeladen hatte, einen silbernen Eßlöffel. Das erste Werk des redlichen Finders war, denselben wieder seinem Eigenthümer zuzustellen. Da der Löffel zu einem Besteck von altem holländischem Ursprung gehörte, so war man über die Zurückgabe desselben hocherfreut und händigte dem Ueberbringer ein Zweiguldenstück ein, was der wackere Finder jedoch zu hochgegriffen fand und höchstens 30 kr. beanspruchte. Nur die dringendsten Vorstellungen konnten ihn zur Annahme des Zweiguldenstücks bringen.

Ein Bauer, der zwei Schweine auf der Weserbahn hierher bringen wollte, wurde auf dem hiesigen Bahnhof arretirt. Die Schweine sollen in Cassel entwendet worden sein, was der Telegraph hierher berichtet hatte.

Sowohl der verurtheilte Hensler als Spengler haben gegen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts Appellation eingelegt.

Herr Dr. Reinganum erhielt wegen seiner erfolgreichen Thätigkeit im Habermann'schen Preßprozeß, bei einem Festessen im neuen Bürgerverein, einen Lorbeerstrauß mit entsprechender Anrede überreicht.

Ein Knecht verwundete sich in einer hiesigen Wirthschaft dermaßen an der Hand, die zwischen eine Maschine gerieth, daß er in's Spital gebracht werden mußte.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die Einnahme der österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft für die Woche vom 15. bis 22. Januar beträgt 263,230 fl., was im Vergleich zur entsprechenden Woche vorigen Jahres eine Mehreinnahme von 6066 fl. ausmachte.

* **Hannover.** In der Sitzung der zweiten Kammer wurden die Beschlüsse über die Abänderung des Disciplinar-Verfahrens gegen Richter in dritter Berathung wiederholt und ein Amendement des Justizministers, mit den Disciplinarstrafen eine „Warnung" zu verbinden, abgelehnt.

* **München.** Die Strafgesetz-Entwürfe dürften den Ständen in modificirter Gestaltung wieder vorgelegt werden.

* **Paris.** Herr v. Laroncière-le-Nourry ist mit seiner Gemahlin nach Turin abgereist. — Die Herzogin von Padua und die Gemahlin des Generals Niel haben Paris verlassen, um sich nach der sardinischen Hauptstadt zu begeben. Diese drei sind dem künftigen Hofhalte der Prinzessin Clotilde beigegeben. — Das „Pays" bringt über die Stellung Preußens in der Kriegsfrage einen Artikel, worin die Meinung vertreten wird, Preußen würde keinen Grund haben, sich eintretenden Falles wegen Oesterreichs in Italien in Verwicklungen einzulassen, aus welchen es, welchen Ausgang sie auch hätten, keinen Gewinn ziehen könnte. — Das „Journal des Debats" eifert gegen Oesterreich wegen seiner Politik in den Donaufürstenthümern und Italien und wird dafür von dem „Pays" stark gelobt. Der Artikel der „Debats" ist aus der Feder des Herrn v. Sacy und wird als ein pater peccavi des orleanistischen Organs für seinen neulichen Friedens-Artikel betrachtet.

Es geht das Gerücht, daß Verstärkungen nach Rom gesandt werden sollen.

Digitized by Google

* **Turin.** In Bezug auf die Kriegsgerüchte hört man jetzt nichts anderes als höchstens, daß man sich überall rüstet. Man gab den Befehl für den Ankauf von 2000 Pferden, 50,000 Kilogrammen Schwefel, 90,000 Kil. altes Eisen, 50,000 Kil. Eisen in Stangen für die Geschütze, Eichenklötze für die Laffetten der Belagerungsgeschütze 2c. Der König unterzeichnete das Decret, welches einige hundert Officiere ernennt, um die unvollständigen Cadres auszufüllen.

Ueber die plötzliche und gleichzeitige Entlassung von 12 oder 13 höhern Beamten der lombardisch-venetianischen Eisenbahn, welche in diesen Tagen so großes Aufsehen erregte, wird der „Neuen Preuß. Ztg." aus Wien geschrieben: „Man sagt, man sei in Wien einer staatsgefährlichen Correspondenz der Entlassenen mit der piemontesischen Regierung auf die Spur gekommen. Thatsache ist, daß die Entlassung in die Zeit der Truppenbeförderung aus Wien nach Italien fiel. Ueberhaupt sind in Wien schon von mehreren Seiten schwere Bedenken gegen die häufigen Anstellungen von Ausländern, besonders Franzosen, zu den wichtigsten Aemtern auf österreichischen Eisenbahnen angeregt worden. Da diese Eisenbahnen größtentheils an ausländische Gesellschaften verkauft oder verpachtet sind, so läßt sich dem Uebelstande vom Staate aus allerdings nur in so flagranten Fällen steuern, wie sie auf den lombardisch-venetianischen Eisenbahnen vorgekommen zu sein scheinen".

* **Petersburg.** Es hatte sich vor einiger Zeit das Gerücht verbreitet, daß in Polen sich eine aufgeregte Stimmung zeige und daß die Regierung in Folge davon sich veranlaßt gesehen habe, verschiedene Verhaftungen vorzunehmen. Es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß an diesen Erzählungen kein wahres Wort ist. Dafür spricht schon der Umstand, daß fortwährend neue Begnadigungen eintreten und amnestirte Emigranten und Verbannte in das Vaterland zurückkehren. — In unseren politischen Kreisen glaubt man nicht an den Krieg; auch die „Presse" gibt sich der Hoffnung hin, daß der Friede werde erhalten bleiben. Daß auch die Regierung diese Ansicht theilt, geht schon daraus hervor, daß die Besatzungen in den westlichen und südwestlichen Gränzdistricten seit Jahren nicht so schwach waren wie gegenwärtig, und daß für das nächste Frühjahr bereits vielfache Urlaubsertheilungen gerade an hervorragende Generale erfolgt sind.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Triest schreibt man: Cav. Maffei, der durch seine meisterhaften Uebersetzungen Schiller'scher Dramen seinen Landsleuten die Schätze unserer Literatur in vollendetster Form erschlossen hat, beschäftigt sich eben mit der Uebertragung der Gedichte Schiller's in's Italienische, ein Unternehmen, zu dem sich beide Völker Glück wünschen dürfen und dessen Gelingen außer Zweifel steht.

Die vor einigen Jahren am Hoftheater in Darmstadt engagirt gewesene jugendliche Sängerin Fräul. Fritzsche von Leipzig, welche sich nachher mit einem Advocaten in Dresden verheirathete, ist leider schon Wittwe geworden.

Von G. Schultz' „Tarif-Taschenbuch für 1859" (Berlin, bei E. Schotte) liegt jetzt der zweite Jahrgang vor. Unter den Mitteln, welche den Verkehr erleichtern, ist dieses Tarif-Taschenbuch für den Güterverkehr auf Deutschlands Eisenbahnen für 1859, mit einer vollständigen, bis auf die neueste Zeit ergänzten Eisenbahn-Stations-Karte, nach amtlichen Quellen bearbeitet von A. Schäffer, Controleur auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn, besonders schätzbar und empfehlenswerth.

Das umfassendste Werk über hessische Geschichte, abgesehen von dem Torso: „Wenck's hessische Landesgeschichte", ist die „Geschichte von Hessen", herausgegeben von dem Archivdirector, nunmehrigem Staasrath von Rommel in Kassel. Im Jahre 1823 ist der erste Band und vor Kurzem ist die erste Lieferung des zehnten Bandes erschienen. Letzterem hat der Verfasser den, den Inhalt andeutenden Sondertitel beigegeben: „Landgraf Karl von Hessen (Hessen-Kassel.) Eine deutsche Regentengeschichte aus dem siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert (1677—1730.) Nebst Lebensgeschichten der vornehmsten Hof-, Staats- und Kriegsbeamten, Gelehrten und Künstler unter Landgraf Karl." Dieser begabte Fürst, geboren im Jahre 1654, regierte von den Jahren 1677—1730 Die Geschichte jener Zeit, der Zeit Ludwig's des Vierzehnten und seines Wortes: „Ich bin der Staat", ist freilich kaum mehr, als eine „Regentengeschichte." Die nächste Lieferung wird voraussichtlich die Regentengeschichte des Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen Darmstadt bringen, dessen Andenken auch dadurch bewahrt werden soll, daß man eine neue Straße der Residenz nach ihm benennen will. Dieser Fürst regierte von 1688—1739, und einer Vergleichung der beiden Regentengeschichten wird es an Interesse nicht fehlen.

Es ist nicht mehr Sitte, sagt die Theaterchronik, daß die berühmten Sängerinnen auf ihren Reisen an den Wirthstafeln speisen. Sie sind zu vornehm geworden. Sonst war es anders. Sie verschmähten es nicht, sich den Gästen in vertraulicher Ungezwungenheit und geistreicher Unterhaltung zu zeigen, und das war für die Gasthofbesitzer, die sie mit ihrer Gegenwart beglückten, eine Quelle guter Einnahmen. Als die berühmte Bethmann einst an einer Wirthstafel speis'te, wurde zum Dessert eine verdeckte Schüssel aufgetragen. „Das ist für Sie", sagte der Wirth. — „Für mich?" fragte die überraschte Künstlerin, „ich entsinne mich nicht, etwas Besonderes bestellt zu haben." Dabei hob sie den Deckel und erblickte eine Anzahl niedlich zusammengelegter Billets, gerade so viel, als Gäste bei Tische saßen. Es waren Liebeserklärungen. (Das war der Styl damaliger Zeit Schauspielerinnen gegenüber.) „Das ist ein wenig complicirt," sagte die liebenswürdige Künstlerin, „allein, ich will Billets für Billets gewähren und doch keine Eifersucht erregen." Darauf legte sie eine gleiche Anzahl Logenbillets zu ihrer Benefizvorstellung, welche den Abend stattfand, auf einen Teller und gab denselben dem Kellner, um ihn den galanten Herren zu präsentiren. Die gute alte Zeit!

Folgende sind die von den verschiedenen Theatern in Paris im Jahre 1858 bezahlten Tantième-Gebühren: Komische Oper 127,252 Frcs., Porte St.-Martin 98,637 Frs., Variétés 87,450 Frs., Gymnase 76,059 Frs., Palais Royal 68,496 Frs., Lyrische Oper 66,097 Frs., Gaité 65,805 Frs., Ambigu 63,901 Frs., Vaudeville 63,401 Frs., Cirque Imperiale 62,463 Frs., Comédie française 61,510 Frs., Opera 55,166 Frs., Folies dramatiques 36,185 Frs., Odeon 30,744 Frs., Bouffes 30,013 Frs., Delassements 13,111 Frs., Beaumarchais 7876 Frs., Luxembourg 5554 Frs., Folies Nouvelles 3860 Frs., Debureau 2069 Frs., Italienische Oper 276 Frs. Im Ganzen 1,025,927 Frs., gegen 993,621 im Jahre 1857.

Shakespeare's „Romeo und Julie" ist ein so heißes, glühendes Lebensbild, an und für sich schon ein so melodisches Kunstwerk, enthält eine solche Fülle von Harmonien, daß selbst Bellini's warme Tonfülle nichts zur Erhöhung der Poesie, die in dem Texte schlummert, beizutragen vermochte, der Stoff des Sujets spricht schon so sehr zum Herzen, daß es keiner Musikbegleitung zu diesem rührenden Drama bedarf. Bellini hatte also leichtes Spiel mit dem schönen Stoffe, so sehr er auch durch seinen Textfabrikanten verballhornt wurde, (Elmenreich hat nur das Verdienst der schlechten Uebersetzung schlechter Verse), und so sind die „Montechi und Capuleti" überall Lieblingsoper geworden. — Da die Aufführung des Tonwerkes auf unserer Bühne eine sehr befriedigende war, da Fräulein Kessenheimer, eine schöne, mächtig anziehende Gestalt

Digitized by Google

für diesen Romeo, die Partie ganz vorzüglich sang, da Frau Oswald als Julie ihren Ruf als höchst correcte Sängerin bewährte, da auch die Rolle des Tybald (Herr Eppich), die des Capulet (Herr Abiger) und die des Lorenzo (Herr Leser) in sehr guten Händen war, so konnte der Eindruck des Ganzen nur ein günstiger sein und mußte selbst die rigorosesten Anforderungen befriedigen. Z.

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Thelegraphic compute. Unter den Passagieren, welche der „Vanderbilt" auf seiner letzten Reise nach Havre gebracht hat, befand sich Herr M. Fuller, Besitzer eines nützlichen und sinnreichen Instrumentes, welches er „telegraphic compute" nennt. Dieses Instrument, dessen Einrichtung nach dem Dezimalsystem uns sehr genau die Berechnungen der französischen Gewichte, Maße und Gelder angibt, vereinfacht auf eine wunderbare Weise die Verwandluug der Dezimalgrößen in allen Gewichten, Maßen und Geldern der übrigen Nationen. Die Berechnungen können ebensowohl mit Francs und Centimes, als mit Pfund Sterling und Dollars gemacht werden und gibt augenblicklich die Prozente, zu welchen Preisen sie berechnet sind, mit den Brüchen, sowohl für das kaufmännische Jahr von 360 Tagen als für das ganze Jahr von 365 Tagen. Einer der größten Vortheile dieses Rechners ist, daß man viel Zeit und Arbeit bei Berechnung der Conto-Corrente spart. Hier ein Beispiel der Berechnung, welche man in einem Augenblicke mit seiner Hülfe machen kann. Das Rundgebäude des Kapitols zu Washington, welches 90 Fuß im Durchmesser hat, würde 2830 Personen fassen, wovon eine jede $2^1/_4$ Quadratfuß (im Quadrat) einnimmt. Der Crystallpalast, welcher 1851 Fuß lang und 400 Fuß breit ist, wobei noch ein Acro Transept ist, hat einen Umfang von 18 Acres und würde 347,000 Personen fassen, wovon auch eine jede $2^1/_4$ Quadratfuß einnehmen würde. Die Bevölkerung der Erde, welche auf 900,000,000 Bewohner geschätzt wird, würde sich auf einen Raum von 40 Quadratmeilen schaaren können. Die 900,000,000 Bewohner der Erde erneuern sich in einem Zeitraume von 30 Jahren; es sterben 30,000,000 Menschen in einem Jahre, 82,000 in einem Tage, 3420 in einer Stunde und 57 in einer Minute. Hier einige Berechnungen, den „Vanderbilt" betreffend: Dieses Dampfboot, welches mehr als 5000 Tonnen hält (eine Tonne = 20 Ctr.), hat seine letzte Fahrt, 32,000 Meilen bis Southampton, in 9 Tagen und 18 Stunden zurückgelegt. Es hat beinahe 1130 Malter Steinkohlen verbrannt, das ist 118 pr. Tag, 4, $^{11}/_{50}$ pr. Stunde oder 1 Malter in 12 Minuten $^2/_{10}$ Sekunden, gerade 184 englische Pfund in der Minute und 3 Pfund in der Sekunde. Die Ausgabe ist beinahe 2 Cents in der Sekunde und 422 Dollars den Tag. Die Dampfkraft dieses Dampfbootes wird auf 2000 Pferdekraft geschätzt, welche, auf einer Linie angespannt, eine Länge von 22,000 Fuß einnehmen würde. Wenn man jedem Pferde einen Längenraum von 11 Fuß geben würde und je 4 nebeneinander spannte, so würde man ein unendliches Gespann erhalten, das nur durch Zügel von mehr als einer Meile Länge regiert werden könnte. Wenn dieses Gespann in einer Stunde 13 Meilen und $^3/_{10}$ Sekunden zurücklegen würde, so könnte es den Weg um die Welt in 76 Tagen und 6 Stunden, mit einer durchschnittlichen Schnelligkeit von 20 Fuß in der Sekunde, zurücklegen. Diese sämmtlichen Berechnungen können mit dem telegraphic compute ebenso schnell gemacht werden, als ein Schreiber die Resultate hinschreiben kann.

Zitronen aufzubewahren. Will man Zitronen und Pomeranzen aufbewahren, so verschaffe man sich einen sehr feinen und vollkommen trockenen Sand, schütte davon

Digitized by Google

eine hinreichende Menge in ein schickliches Gefäß, wickele jede Pomeranze oder Zitrone einzeln in Papier, lege sie so nebeneinander, daß keine die andere berührt, und schütte darauf zwei Zoll hoch Sand darüber. Dann kann man eine zweite Lage darauf bringen, die man eben so hoch mit Sand bedeckt, und hiernach mehrere, und mit einer höheren Lage Sand das Einlegen schließen. Das mit den Früchten gefüllte Gefäß stellt man an einen kühlen Ort. Sein Inhalt zeigt sich nach Verlauf von 8 Monaten noch vollständig gesund. Will man Zitronensaft bereiten, so darf man keine anderen als ganz gesunde Zitronen dazu anwenden; eine einzige verdorbene Frucht verdirbt den ganzen Saft. Von dem ausgepreßten Safte vermischt man jedes Pfund mit einem Loth völlig ausgeglüheter und gepulverter Holzkohle und einem halben Loth Weinsteinrahm (Cremor tartari), läßt das Gemisch 12 Stunden ruhig stehen und filtrirt es dann durch Löschpapier. Den filtrirten Saft füllt man in kleine gläserne Flaschen, verschließt diese mit Korkstöpseln, die keine Risse und Brüche haben, versiegelt oder verpicht sie, und setzt die Flaschen in einen Keller oder an einen anderen kühlen Ort. So kann man den Zitronensaft mehrere Jahre unverändert aufbewahren. Auch den Saft der unreifen Weintrauben und der unreifen Johannisbeeren und Stachelbeeren kann man anstatt des Zitronensaftes gebrauchen.

Schwarzer Lederlack, welcher großen Glanz erzeugt, besonders für Schuhe und Stiefel. 8 Loth Schellack, 1 Loth Kienruß werden in einer Flasche mit $1^1/_4$ Pfund Weingeist übergossen. Nachdem die Mischung 24 Stunden unter öfterem Umschütteln gestanden hat, setzt man 1 Loth venetianischen Terpentin und, des Wohlgeruches wegen, einige Tropfen eines wohlriechenden Oeles zu, hält die Flasche in warmes Wasser und löst durch fortgesetztes Schütteln Alles vollständig auf.

Mannichfaltiges.

In Tourving, so erzählt ein belgisches Blatt, durchschritt neulich, wie es seine tägliche Gewohnheit, ein Blinder mit einem sehr schönen Pudel an der Leine den Roubaixplatz. Ein Dieb, dem die rothgeschwollenen Augen des Bettlers große Zuversicht einflößten, schnitt den dünnen Strick durch und führte das schöne Thier mit sich weg. Der „Blinde" aber rieb sich die Augen, holte den davoneilenden Dieb schnell ein, nahm ihm den Pudel ab und verabreichte ihm dafür eine Tracht meisterhafter Prügel mit seinem Krückenstock, — worauf er gemüthlich auf seinen gewohnten Platz zurückkehrte und als „Blinder" zu betteln fortfuhr.

In Bar-le-Duc starb vor einigen Tagen, 83 Jahre alt, der letzte der Mameluken des Kaisers, Namens Arab, aus Ober-Aegypten. Er und ein anderer Mameluke waren bei der Trauung Napoleon's III. anwesend.

Die Wittwe des Dichters Wordsworth ist, blind und hochbetagt, 88 Jahre alt, gestorben.

Die Steuerfrage ist, wenn auch nicht auf dem Gebiete der Volkswirthschaft, so doch der Luftschiffahrt, für welche sie bisher bekanntlich eine Lebensfrage war, durch einen Lehrer der Stettiner Realschule, den Professor Emsmann, glücklich gelöst worden; wenigstens hat derselbe in Poggendorfs Annalen das von ihm entdeckte Geheimniß veröffentlicht, auf welche Weise man Luftballons ganz beliebig zu dirigiren vermag.

Der schweizerische „Postheiri" erzählt folgenden Beitrag zur Geschichte des dortigen Telegraphenwesens: „Wie die schweizerischen Postcurse dem elektrischen Telegraphen die Stange halten. Schauplatz: Telegraphenstation St. J. Der Conductör auf dem Bocke des Postwagens, zur Abfahrt bereit, erhält folgenden Auftrag vom Telegraphisten: „Sägid dem lahme Choga z' C., er söll o ufpassa am Teligraph; mehr heigid a Depescha scho sed gest für en".

Digitized by Google

Briefen aus Rio Janeiro zufolge waren dort die beiden sächsischen Offiziere Woldemar Schultz und v. Keller nebst dem Militärarzt Dr. Büttner, welche eine wissenschaftliche Reise nach Südamerika unternommen haben, sehr zuvorkommend aufgenommen worden. Ihr eigentlicher Zweck ist eine Erforschung der weiten und schönen Region am La-Platastrom; die beiden Letztgenannten sind in ihrer Absicht treu geblieben und nach Montevideo abgereist, wo sie gegen Weihnachten eingetroffen sein werden. Lieutenant Schultz ist dagegen vorerst in Brasilien geblieben, hat mit der kaiserlichen Regierung einen Vertrag geschlossen und sich nach der Provinz Rio grande begeben, um dort topographische Vermessungen vorzunehmen und Karten zu entwerfen. Im Laufe dieses Jahres dürfen wir von den Reisenden interessante Mittheilungen erwarten, namentlich aus den La-Platagegenden, deren Wichtigkeit man auch in England immer mehr erkennt; so ist jetzt eben der Naturforscher Forbes dort angelangt, um die einzelnen Staaten und Provinzen bis zur Gränze von Bolivia hinauf und bis in die Anden hinein näher zu erforschen.

Im Jahr 1858 wurden im zweiten Pariser Arrondissement, dem reichsten und genußsüchtigsten der französischen Hauptstadt, 264 Heirathen weniger abgeschlossen, als im Jahre 1857, welches gleichfalls schon ein erhebliches Defizit ergab.

Aus Maros-Illye in Siebenbürgen läßt sich das „Magyar Neplap" folgenden merkwürdigen Raubfall berichten: In der von Illye eine Stunde entfernten Ortschaft Lapusnyat erschienen jüngst 10 bewaffnete Räuber im Hause eines wohlhabenden Wallachen und erpreßten demselben unter unmenschlichen Mißhandlungen 4000 fl. C.-M. Der Sohn des alten Rumänen hatte indeß Gelegenheit gefunden, aus dem Hause zu entfliehen, war auf den Kirchthurm gestiegen und läutete Sturm. Die Einwohnerschaft strömte zwar hierauf zusammen, allein die wohlbewaffneten Räuber machten Front gegen die Volksmenge und bahnten sich durch ein wohlunterhaltenes Feuern mit ihren Schießgewehren und Pistolen ihren Weg; im Dorfe hatte Niemand ein Gewehr und so zogen sich die Verbrecher ungehindert in den nahen Wald zurück, ohne daß es bisher gelungen wäre, auch nur Eines derselben habhaft zu werden.

Aus Dresden schreibt man: In einer der jüngsten Nächte ist das große Brauereigebäude der hiesigen Aktien-Bierbrauerei-Gesellschaft zum Feldschlößchen, mit Ausnahme des zum Theil erhaltenen Sudraumes, total niedergebrannt. Das Gebäude ist bei der sächsischen Landes-Immobilar-Brandkasse, der Inhalt bei der Dresdener und Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert.

Die belgische Stadt Marche war vor einigen Tagen in der nächsten Umgebung von Wölfen heimgesucht, die allen nur erdenklichen Schaden anrichteten. Bei einem sofort angestellten Treiben wurden zwei erlegt, die drei übrigen entkamen.

Neueste Nachrichten.

*** Belgrad.** Die Skupschtina beschließt: den Pomotjnik des Innern, Nikolitsch, den Pomotjnik der Justiz, Schiwanowitsch, den Cassationsrichter Kneschewitsch, den Militärschuldirector Zach zu entsetzen und zu vertreiben. Auch soll die Reihe an Wutschitsch kommen.

Gelegentlich der Illumination sind einige Excesse vorgekommen, die zwar lediglich in das Gebiet der Gassenbubenthätigkeit gehören, hier aber doch um so mehr beklagt werden, als man mit Recht darauf stolz war, daß bis jetzt die Staatsumwälzung keinerlei Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Gefolge gehabt hatte. Diese Excesse beschränkten sich übrigens auf das Einwerfen nichtilluminirter Fenster bei einigen mißliebigen Personen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 11. 28/1. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 12 Sonntag, den 30. Januar 1859

Der Reifrock.

(Ein Gedicht aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.)

Den Reifrock pflegt man vor jetzt sehr weit zu nehmen,
Daß sich die Glocken selbst vor ihnen müssen schämen,
Weil sie bei weitem nicht von solchem Umfang sein;
Zwei Reiförck' nehmen just die breiten Gassen ein,
Denn sieht man eine Dame jetzt zur Kirche gehen,
So muß sie sich halb rechts und bald halb links verdrehen,
Bis sie sich durch die Leut' mit ihrem Reifrock schwenkt
Und mit viel Müh' und Schweiß zu ihrem Stuhl hindrängt.
In Kutschen hocken sie als wie die Wolkensitzer,
Man sieht von ihrem Aug' kaum einen scharfen Blitzer,
Dieweil der Reifrock sich in aller Höh' erstreckt,
So daß er manchesmal das halb' Gesicht bedeckt.
Es kann kein Kavalier mehr neben ihnen gehen,
Er muß beinah' drei Schritt vom Frauenzimmer stehen,
So daß ja, wenn er will von ihnen einen Kuß,
Er solchen mit Gefahr des Lebens wagen muß;
Denn wer den Honig will von ihren Lippen saugen,
Der muß jetzt Stühl' und Bänk' und Feuerleitern brauchen,
Bis er zum Purpurmund nur hingelangen kann:
Doch fehlt's ihm an Geschick, so küßt der tapfre Mann,
In heißem Liebesdurst, statt einen Rosenmund,
Zu Füßen hingestreckt, des Bodens harten Grund.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Februar 1859. Merkur, geht zur oberen Conjunction mit der Sonne und kommt nicht zum Vorschein. Venus, glänzt am 4. am hellsten in diesem Jahre und ist länger als 2 Stunden am Morgenhimmel sichtbar; die Sichtbarkeit nimmt dann ab und beträgt am 28. nur $1\frac{1}{2}$ Stunden. Mars, kann anfangs $3\frac{1}{2}$ Stunden zuletzt fast 3 Stunden am Westhimmel gesehen werden. Jupiter, ist am 5. rechtläufig geworden; er steht abends zwischen 6 und 8 Uhr im Süden und geht morgens zwischen $2\frac{1}{2}$ und 4 Uhr unter. Saturn, glänzt ebenfalls die ganze Nacht hindurch und steht am Ende des Monats um 10 Uhr im Süden. Uranus, wird am 6. recht-

Digitized by Google

läufig; er steht am Ende der Abenddämmerung im Süden und geht zwischen 1 und 3 Uhr des morgens unter.

Die wichtigsten astronomischen Momente im Februar 1859. Am 3. Sonnenfinsterniß, nicht sichtbar in unserer Gegend; 3. **Neumond,** 1 U. 39 M. früh; 4. Venus, als Morgenstern, Aufgang 4½ Uhr, im größten Glanze; 5. Jupiter, wird rechtläufig 2 U. 45 M. nachmittags; 6. Uranus, wird rechtläufig 0 U. 45 M. nachmittags; 7. Mars, nahe dem Monde 9 U. 17 M. früh; 10. Mond, erstes Viertel 8 U 14 M. abends; 11. Mond, in der Nähe der Plejaden in der Frühe; 11. Uranus, nahe dem Monde 0 U. 8 M. nachmittags; 12. Jupiter, nahe dem Monde 8 U. 4 M. früh; 15. Mond, nahe dem Sterne Pollux in der Frühe; 16. Mond, in der Erdnähe 3 U. 45 M. früh; 16. Saturn, nahe dem Monde gegen mitternacht; 17. **Vollmond,** 11 U. 16 M. vormittags; 17. Mondfinsterniß, nicht sichtbar in unserer Gegend; 17. Mond, in der Nähe des Sternes Regulus vormittags; 19. Sonne, tritt in das Zeichen der Fische 3 U. 54 M. früh; 19. Sternbedeckung im Großen Löwen durch den Mond von 3 U. 25 M. bis 4 U. 30 M. früh; 21. Mond, nahe dem Sterne Spica früh; 23. Venus, als Morgenstern in größter Ausweichung von der Sonne; 24. Mond, letztes Viertel 2 U. 56 M. nachmittags; 24. Mond, nahe dem Sterne Antares abends; 28. Mond, in der Erdferne 5 U. 45 M. früh; 28. Venus, nahe dem Monde 0 U. 3 M. nachmittags.

Die augenfälligsten Sternbilder im Februar 1859, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Jungfrau,** Haupthaar der Berenice, **Gr. Bär, Perseus.** Fliege, **Widder.**
2) **Gr. u. Kl. Löwe,** Krebs, **Zwillinge, Fuhrmann, Stier,** Georgsharfe.
3) Becher, Wasserschlange, **Kl. Hund,** Einhorn, **Orion,** Brandenb. Scepter.
4) Katze, **Großer Hund,** Haase, Taube.

Die Sonnenflecken haben die deutsche Astronomie in der neueren Zeit ausgezeichnete Triumphe feiern lassen. Es war der deutsche Astronom Schwabe in Dessau, welcher die Periodizität derselben zuerst erkannte; es war der deutsche Astronom Lamont in München, welcher den Zusammenhang der langen Perioden in den Schwankungen des Erdmagnetismus mit den Sonnenflecken zuerst nachwies; und wir wollen gleich hier erwähnen, daß es der deutsche Astronom Kreil in Prag war, welcher zuerst ermittelte, daß auch der Mond einen Einfluß auf den Erdmagnetismus ausübt, wie dies alles in der 1858er Versammlung der British Association anerkannt worden ist. Daß die Sonnenflecken in ihrer höchsten Frequenz mit den Maxima der irregulären, also nicht periodischen erdmagnetischen Schwankungen, zugleich auch mit der Häufigkeit der Nord- und Südlichter zusammenhängen und zusammenfallen, wodurch die magnetischen Gewitter eine Ausdehnung von der Sonne bis zur Erde erhalten, ist vorzugsweise das Resultat der Beobachtungen auf den magnetischen Stationen, deren erdumspannendes Netz, wenn auch noch sehr lückenhaft, bekanntlich eines von den großen Verdiensten unseres Alexander von Humboldt ist.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. Januar. Gestern Morgen ist der preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen, von Berlin wieder hier eingetroffen.

Digitized by Google

Die erste Sitzung der Bundesversammlung in diesem Jahre wurde am 27. d. gehalten. Der bayerische Bundestagsgesandte, Freiherr v. Schrenk, präsidirte. Mehrere Ausschußvorträge über innere Verwaltungsangelegenheiten wurden erstattet, theils genehmigt, theils zur Instructionseinholung gestellt.

Der Consul für Buenos Ayres bei hiesiger Stadt macht im Auftrage des Handelsministeriums das vom Senat und der Kammer der Vertreter dieses Staates angenommene Zollgesetz für 1859 in der hiesigen „Handelszeitung" bekannt.

Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der heutigen Sitzung erfolgte zuerst die Verkündigung des Urtheils in Sachen der wegen widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung beklagten beiden hiesigen Bürger, wovon der eine, ein Anwalt, in eine Geldstrafe von 90 fl. und der andere, ein Handelsmann, in eine solche von 60 fl. erstinstanzlich verurtheilt worden war. Das Appellationsgericht ermäßigt diese Strafen auf 15 resp. 10 fl. — Gegen einen Metzgergesellen von Oberrad, angeklagt und für schuldig befunden, einem Gärtner daselbst durch Schläge eine geringere Körperverletzung beigebracht zu haben, hatte das Zuchtpolizeigericht eine 3wöchentliche Gefängnißstrafe erkannt. Die hiergegen eingelegte Berufung kam heute zur Verhandlung und wurde durch Herrn Dr. Bardorf vertreten, welcher darzuthun sucht, daß nicht sein Client, sondern ein Anderer den Gärtner geschlagen habe und die vom Letzteren und dessen Frau gemachten Angaben auf Irrthum beruhten. Er beantragt die Aufhebung des erstrichterlichen Urtheils und Freisprechung des beklagten Metzgergesellen, während der Oberstaatsanwalt das zuchtpolizeiliche Erkenntniß bestätigt wissen will. Das Gericht verwirft die erhobene Berufung. — Ein anderer heute zur Verhandlung gekommener Fall betraf die Appellation einer Lumpensammlerin von Bornheim, welche in erster Instanz wegen Dienstehrenverletzung eines Lehrers in 3 Tage Gefängniß verurtheilt ist. Herr Dr. Vinnassa vertritt die Berufung und sucht auszuführen, daß seine Clientin die ihr in den Mund gelegten Schimpfworte nicht ausgestoßen habe. Er trägt auf Freisprechung derselben, der Oberstaatsanwalt hingegen auf Verwerfung der Berufung an. Das Gericht adoptirt den letzteren Antrag. — Schließlich wird die Berufung eines Taglöhners verhandelt, welcher wegen verbotener Rückkehr vom Zuchtpolizeigericht in 2 Monate geschärftes Gefängniß verurtheilt worden ist. Da der Beklagte zu seiner Vertheidigung nichts anzuführen weiß, so spricht das Gericht nach dem Antrage der Staatsbehörde die Verwerfung der erhobenen Appellation aus.

In der jüngsten Sitzung des Verwaltungsrathes der Bank für Süddeutschland ist, wie die hiesige „Handelszeitung" meldet, der Beschluß gefaßt worden, nebst 4% Zinsen vom 1. April 1% Superdividende auf die geleisteten Einzahlungen von 30% zu vertheilen.

Der so eben mit dem „Intelligenzblatt" veröffentlichte 14. Jahresbericht des Hülfs-Vereins für hiesige Gewerbtreibende besagt, daß sich die Einnahme an Zinsen, Rückzahlungen, Geschenken 2c. 2c. vom 1. Januar bis 31. December 1858 auf 48,380 fl. 49 kr. belief, während die Ausgabe für Darlehen, Geschenke 2c. 2c. 47,088 fl. 22 kr. betrug; so daß ein Baarstand von 1292 fl. 27 kr. verbleibt. Das Reinvermögen des Vereins bestand am Schluß des Jahres in 29,375 fl. 41 kr. An Darlehen wurden im Jahr 1858 45,249 fl. 21 kr. und in den letzten zehn Jahren überhaupt 143 287 fl. 36 kr. verabreicht. Trotz diesem bedeutenden Umsatze betrug der diesjährige Verlust nicht mehr als 104 fl. 11 kr.

Gestern stattete der Geistl. Rath und hiesige kathol. Stadtpfarrer Herr Thissen dem h. Geisthospital einen Besuch ab. Er beaugenscheinigte in Begleitung eines Pflegers alle Räume der Anstalt und sprach sich sehr befriedigt über die Einrichtungen aus.

Unter den mannichfaltigen Anstalten der hiesigen Stadt für die Erleichterung der Noth der Bedürftigen darf man auch den „Hülfsverein für hiesige Gewerb-

treibende" zählen. Derselbe veröffentlichte seinen vierzehnten Jahresbericht, aus welchem man ersieht, daß durch die neuen und vom Senate bestätigten Vereins-Statuten hauptsächlich eine genauere Scheidung der verschiedenen Beziehungen der Vereinsthätigkeit erzielt, eine übersichtlichere Ordnung in sein Wirken gebracht und die Verwaltung erleichtert wurde. Das Verfahren des Vereins nach diesen Statuten, bei deren Feststellung der Verwaltung lediglich die Erfahrung zur Richtschnur diente, hat sich bereits auf das Vollkommenste bewährt. „Während nämlich (heißt es in dem Bericht weiter) unsere Creditcasse in dem Laufe des Jahres 1858 71 Debitoren erhalten hat, sind zu der Zahl unserer, der Nothgaben bedürftigen Clienten nur zwei hinzugekommen. Ein Beweis für die praktische Begründetheit unseres Princips, bei unserer Hülfeleistung auf Hebung des sittlichen Ernstes und der Pflichttreue in Haus und Beruf hinzuwirken, deren Mangel so leicht die Noth herbeiführt". Eine Uebersicht der Darlehen in den letzten zehn Jahren (welche sich von 3213 fl. im Jahre 1840 auf 45,249 fl. im Jahre 1858 gesteigert haben und zusammen die Summe von 153,287 fl. 36 kr. repräsentiren) zeugt nicht nur von der segensvollen Wirksamkeit des Vereins, sondern ist auch ein günstiges Zeugniß für die lebendigere Thätigkeit in unserem Gewerbstand, für die Vermehrung der Arbeit und somit auch des Erwerbs. Insofern durch den Umsatz so bedeutender Darlehenssummen, verbunden mit sachverständigem gewerblichem Rath und moralischer Unterstützung, manchem sinkenden Wohlstande aufgeholfen, mancher erschlafften Kraft neue Anregung gegeben, der fleißige, aber durch momentane Bedrängniß gehemmte Gewerbsmann der Verlegenheit entrissen und überhaupt die gewerbliche Regsamkeit gefördert wurde, hat dieser Verein gewiß im Interesse des Gemeinwohls gewirkt, ja zum Gedeihen desselben wesentlich beigetragen. Das heutige Reinvermögen des Vereins besteht aus 29,375 fl. 41 kr.

Die Gartenbaugesellschaft „Flora" hat am vorigen Samstag den zwölften Jahrestag ihrer Stiftung begangen. Das zu diesem Zwecke gar festlich geschmückte Vereinslokal im Würtemberger Hofe vermochte die Zahl der Theilnehmer kaum zu fassen. Den Bestrebungen und Zielen der Gesellschaft entsprechende ernste und heitere Vorträge und eine lange Reihe von Trinksprüchen würzten das Mahl und versetzten Alle in die fröhlichste Stimmung. Herr Dr. Rebiel toastete auf das fernere Gedeihen der „Flora", die, von 18 Mitgliedern gegründet, gegenwärtig deren 180 zähle, und verhieß der Gesellschaft, wenn sie auf dem betretenen Wege fortwandle, eine glänzende Zukunft. Herr Dr. Ziegler gab dem Wunsche Ausdruck, der Gesellschaft möge es nie an Wärme und Frische fehlen, die zum Gedeihen einer Pflanze nothwendig seien, auf daß sich die Flora den Namen semper florens verdiene. Herr Haiß brachte den Förderern des Gartenbaues, den zahlreichen Freunden der Gesellschaft, welche die Zwecke derselben so kräftig unterstützten, ein Hoch aus. Viele andere Trinksprüche, feurig ausgebracht und freudig aufgenommen, schlossen sich an: auf den Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Dr. Rebiel, auf die bisherigen Verwaltungsglieder, die anwesenden Gäste ꝛc. — Möge die „Flora" auch in dem eben angetretenen neuen Jahre wachsen, blühen und herrliche Früchte reifen!

Der Wittwen- und Waisenkasse für hies. Civilbedienstete sind, einer Veröffentlichung im hiesigen „Intelligenzblatte" zu Folge, während der Jahre 1856, 1857 und 1858 an Vermächtnissen und Geschenken 629 fl. zugegangen.

Die seit etwa 1½ Jahren in Offenbach bestehende Gesellschaft „Fortuna" hielt am 25. d. ihre zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf circa 16 000 fl., der Reservefond ist 250 fl. stark. Die Zahl der Mitglieder beträgt 450, die 950 Actien besitzen. Seit ihrem Bestehen hat die Gesellschaft folgende Werthpapiere angekauft: 50 Stück Darmstädter 50 fl.-Loose, 30 Stück Darmstädter 25 fl.-Loose, 80 Stück kurhessische 40 Thlr.-Loose, 100 Stück Ansbach-Gunzenhausen 7 fl.-Loose, 20 Stück badische 35 fl.-Loose, 20 Stück nassauische 25 fl.-Loose.

Digitized by Google

Unlängst wurde in Offenbach ein fremder Bursche angehalten, der sich für taubstumm ausgab und seine Rolle wirklich auch mehrere Tage lang mit Virtuosität durchführte. Als man ihn jedoch nach Darmstadt verbringen wollte, wurde er unterwegs von einem zufällig mit ihm zusammentreffenden Landsmann erkannt und es stellte sich heraus, daß er ein bekannter Stromer aus dem Odenwald und der Sprache ganz mächtig sei. Man brachte ihn wieder nach Offenbach zurück.

Gestern wurde in einem Hause in der Brönnerstraße eine Thüre ausgehoben und aus einer Kiste 14 fl. entwendet; auch in einem benachbarten Hause dieser Straße wurde ein Diebstahl verübt.

Ein kleines Kind wurde auf einer Haustreppe liegend in der Hochstraße gefunden. Das arme Wesen hat sich durch Schreien bemerkbar gemacht und wurde von der Behörde in Sicherheit genommen.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Es heißt, die Kronprinzessin beider Sicilien werde Wien am nächsten Montage verlassen, um ihre Reise nach Neapel fortzusetzen.

* **Italien.** Aus der Mittheilung, welche der Senatspräsident dem sardinischen Senate in Betreff der Ueberreichung der Adresse an den König machte, entnehmen wir folgende Stelle: „Der König fügte hinzu, er habe, indem er diese Heirath abschlösse, die süße Ueberzeugung, das Glück seiner vielgeliebten Tochter gesichert und zugleich die Bande inniger Beziehungen und politischer Allianz zwischen ihm und dem mächtigen Kaiser der Franzosen, welcher mit soviel Glanz eine ruhmreiche Erbschaft aufrecht erhalte, fester geknüpft zu haben".

Die „Unione" wird nicht müde, den Krieg als die einzige heilbringende Lösung der gegenwärtigen Situation und die „italienische Frage" als den ewigen Kampf der Civilisation gegen die Barbarei, des Lichts gegen die Finsterniß, der Wahrheit gegen den Irrthum darzustellen. Sie legt bereits das Geständniß ab, daß die bestehende Staatseintheilung nur auf der „Dummheit der Völker" (l'imbecillità dei popoli) beruhe. Darum möge auch die Diplomatie die gegenwärtige Spannung ja nicht etwa zu lösen versuchen. — Aus Padua meldet man der „Presse": Die größere Zahl der in Folge des letzten Krawalls verhafteten Studenten ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nur die am meisten Gravirten wurden nach Venedig gebracht, wo sie streng verwahrt, aber gut gehalten werden. Eine aus drei Landesgerichtsräthen bestehende Commission leitet die Untersuchung. — An die Stelle des provisorischen Delegaten von Padua ist der bisherige Delegat von Udine, Ritter Luigi Ceschi, österr. Kämmerer und Malteserritter, berufen. Herr v. Ceschi ist ein geborner Venezianer und ein Mann von großen Verdiensten. Seine Ernennung machte in allen Kreisen den günstigsten Eindruck. Die Familie Ceschi stammt ursprünglich aus Tyrol.

* **London.** Die Nachricht, das Parlament werde nach seiner Eröffnung vom 4. bis zum 9. Februar vertagt werden, wird widerlegt. — Die „Morning-Post" will wissen, Graf Malmesbury wolle eine englisch-deutsche Allianz im Interesse der Behauptung Oesterreichs in seinen italienischen Besitzungen.

Die „Times" bringen in 2. Ausgabe einen Brief ihres Turiner Correspondenten, der mit der Angabe des „Daily News"-Correspondenten aus Turin im Wesentlichen übereinstimmt. „Ich höre (sagt er), daß die britische Regierung an die des Königs von Sardinien eine Note gerichtet hat, die in sehr freundlichen, aber ernsten Ausdrücken abgefaßt ist und lebhaft gegen eine Kriegspolitik spricht. Es ist auch dem Hofe von Turin amtlich mitgetheilt worden, daß der Prinz von Wales im Frühjahr auf der Heimkehr

von seiner italienischen Tour hierherkommen wird, um dem König von Sardinien einen Besuch abzustatten. Jede Kundgebung englischen Wohlwollens gegen Sardinien ist hier Denen, welche Krieg erwarten und wünschen, außerordentlich willkommen. Ich denke, Niemand rechnet auf Englands Beistand in einem Kampfe gegen Oesterreich; aber man wünscht, Englands Neutralität und Sympathie zu gewinnen". — Briefe vom Cap vom 22. Dec. melden, daß die Blattern dort verschwunden waren. Das Geschäft in der Capstadt hatte sich gehoben.

* **Paris.** Der Staatsrath beschäftigt sich sehr thätig mit der Prüfung der Budgets der verschiedenen Ministerien. — Zwei Ehrendamen der Kaiserin und General Fleury, Adjutant des Kaisers, sind nach Marseille abgereist, um dort die Prinzessin Clotilde im Namen des Kaisers und der Kaiserin zu empfangen. — Es ist die Rede davon, daß dem Prinzen Napoleon und seiner jungen Gemahlin ein feierlicher Einzug in Paris bereitet werden solle. — Herr v. Champcourtois, Cabinetschef des Ministeriums der Colonien, reiste nach Turin ab. — Der Capitän Waldner von Fürstenstein, welcher dieser Tage von Turin hier eingetroffen, hat Paris wieder verlassen, um sich nach der sardinischen Hauptstadt zurückzubegeben. — Die Gerüchte von außergewöhnlichen Rüstungen in den französischen Seehäfen werden in den officiösen Blättern widerlegt. — Das „Pays" spricht seine Befriedigung darüber aus, daß nun auch in Deutschland und Italien die kriegerischen Gerüchte mehr und mehr in den Hintergrund treten und die friedlichen Ideen sich des Terrains bemächtigen. Dasselbe Blatt erkennt an, daß die Gerüchte von Agitationen in gewissen Theilen der österreichischen Besitzungen in Italien nicht der Ausdruck der Gesinnungen der Bevölkerungen sind.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die allezeit thätige Direction unseres Kunstvereins hat ein der besten italienischen Kunstepoche angehörendes Gemälde angekauft. Das Bild zeigt eine am Boden liegende sterbende männliche Gestalt; an ihrer Seite kniet ein älterer Mann, dem Verwundeten ein Heilmittel auf die verletzte Schulter legend, mit dem Blicke des Mitgefühls in den männlich-edlen Zügen: wahrscheinlich „der barmherzige Samariter" aus der h. Schrift. Nebenan hält sein Begleiter mit dem Pferd. Man hält dieses Bild für einen Ribera. Auch der jetzt allhier beschäftigte französische Maler Courbet, welcher seine Studien hauptsächlich nach spanischen Meistern machte, erklärte es auf den ersten Blick für ein Werk des berühmten Spagnoletto.

Aus Wien schreibt man: Das Denkmal, welches nun endlich, siebenzig Jahre nach des Meisters Tod, das Grab Mozarts zieren soll, nähert sich seiner Vollendung: das Grab Mozarts, das heißt die Stelle, oder, noch richtiger, die Stellen, auf denen man das Grab vermuthet. Die Entscheidung, welche die rechte ist, hat nicht herbeigeführt werden können, und die Frage wird also wohl für immer unentschieden bleiben. Es ist nun der Ausweg gefunden worden, dem Denkmal ein so breites Piedestal zu geben, daß die neben einander liegenden Stätten, welche sich um den Ruhm streiten, sämmtlich von demselben ganz oder theilweise bedeckt werden. Ein acht Fuß hoher Granitsockel trägt die sitzende Figur der trauernden Polyhymnia aus Bronce: Die vier Seiten des Sockels werden das Medaillonporträt Mozarts, ebenfalls aus Bronce, und die bezüglichen Inschriften zeigen. Ein Gitter umschließt dann einen Raum von etwa sechs Quadratklaftern. Die Composition ist bekanntlich von der Hand Hanns Gassers, die Hauptfigur im Rohguß bereits fertig.

Digitized by Google

Die in Hamburg erscheinende „Norddeutsche Theater-Zeitung“, von Frau Christiany herausgegeben, berichtet in einer ihrer letzten Nummern wörtlich: „Frau Bont war wirklich großartig im Spiel ꝛc. und erinnerte uns an die schönste Brütezeit der unvergeßlichen Schröder-Devrient“. — In einer andern „Zeitung“ fängt eine Recension an: „Unsere erste Coloratursägerin Fräulein N.“ (In dem, was die Setzer fehlen, liegt oft mehr Weisheit, als in dem, was die Verfasser schreiben).

In Mailand wurde am 24. d. zum ersten Male Verdi's Oper: „Simon Boccanegra“ aufgeführt, machte jedoch vollständiges Fiasco.

Ein philologischer Sonderling versuchte es, die so schmelzend klingenden fremdländischen Dichternamen in deutscher Uebertragung mitzutheilen, und hat, um den oft komisch klingenden deutschen Namen ein Seitenstück zu bieten, folgende Beispiele ausgewählt: Don Pedro Calderon de la Barca. Dieser Name klingt ordentlich wie der Anfang einer Romanze; die wörtliche Uebersetzung lautet aber: Herr Peter Kessel vom Kahne. Torquato Tasso ist ein „angeketteter Dachs“; Dante nichts als ein „Hirschfell“. Giovanni Boccacio heißt, glimpflich übersetzt: „Hanns Großmaul“.

Aus Dresden schreibt man: Auf Grund eingezogener Erkundigungen kann das „Dresd. Journ.“ das von der „Düsseld. Ztg.“ wiederholt in Umlauf gesetzte Gerücht, Herr Prof. Bendemann werde das Directorium der Düsseldorfer Akademie übernehmen, als völlig unbegründet bezeichnen.

Brachvogel's „Narciß“ ist auf der Wanderung durch Italien begriffen. Er ward bereits in Rom und Florenz gespielt. In Triest auf dem (italienischen) Armonia-Theater wird „Narciß“ nach den Wiener „Recensionen“ auf dem Zettel als „Drama filosofico“ bezeichnet.

In Berlin hat Herr Friedrich Haase seinem ersten Gastrollen-Cyclus auf der Bühne der Friedrich-Wilhelmstadt einen zweiten hinzugefügt, der noch bessere Kassenerfolge erzielt. Eine seiner Glanzrollen war der Hippeldanz im „Epigramm“.

Zur Feier von Mozart's Geburtstag wurde „Die Zauberflöte“ auf hiesiger Bühne gegeben. Mozart's Büste an der großen Loge des ersten Ranges hatte den üblichen Lorbeerkranz aufgesetzt, aber die obligate „festliche Beleuchtung“ fehlte, worüber ein junger Mann in unserer Nähe im Sperrsitze sehr erfreut schien, da er „seinen alten Rock“ anhatte, eine Freude, die uns sehr gerechtfertigt deuchte. Uebrigens bedurfte es keiner festlichen Beleuchtung, das Publikum war schon durch die treffliche Musik festlich gestimmt; und wer sollte durch Mozart's unsterbliche Töne dieß nicht werden? Sagt ja mit Recht ein Schriftsteller: „Um Mozart'scher Musik froh zu werden, bedarf es keiner Erhebung, keiner Spannung der Gemüther, sie strahlt Jedem wie ein Spiegel seine eigene und gegenwärtige Empfindung zurück, nur mit edlern Zügen; es erkennt Jeder in ihr die Poesie seines Daseins!“ Den Preis des Abends errang ohnstreitig unser Dettmer als Sarostro, es war ein würdiger Oberpriester, der dem Genius des unsterblichen Componisten durch seinen herrlichen Gesang eine heilige Opferflamme des Talentes und der Kunst anzündete. Ihm ebenbürtig zur Seite stand Herr Pichler als Sprecher, der die kleine, aber bedeutungsvolle Stelle seinerseits sehr brav sang. Fräulein Chaloupka (Königin der Nacht), obgleich noch etwas schwach und angegriffen, sang die schwierige Rolle, wenn auch nicht hervorragend, doch hinlänglich rein und correct. Statt des Herrn Eppich hätten wir lieber Herrn Brunner als Tamino gewünscht. Tamino ist eine rein lyrische Partie und macht viel mehr Wirkung, wenn sie vom lyrischen Tenor gesungen wird. Herr Abiger chargirte als Papageno etwas zu viel. Weniger wäre mehr gewesen; sonst sang er die Rolle recht gut. Monostatos (Herr Baumann), Papagena (Fräulein Morska), sowie die Genien und Damen sangen sämmtlich recht verdienstlich. Ebenso waren die Chöre und das Orchester

brillant durchgeführt. Am Schwächsten war Fräulein Peters als Pamina, die in der That nur Mittelmäßiges leistete und nicht aus sich heraus ging. Im Ganzen konnte man jedoch mit der Aufführung zufrieden sein. Z.

Mannichfaltiges.

Architekt Friedrich Albrecht in Winterthur legt in einer Broschüre mit vier Abbildungen sein System einer Communication mit den Höhen vor, die in Anwendung des Luftballons als Lokomotive besteht. Der Ballon geht aber nicht frei, sondern wird mittelst Rollen geleitet. Das neue Communicationssystem soll folgende Vortheile gewähren: 1) Die Luftbahn kann eine große Anzahl Personen und Waaren in verhältnißmäßig kurzer Zeit auf eine große Anhöhe hinauf und wieder herab transportiren. 2) Der Betrieb ist nicht gefahrvoll und nicht so sehr von der Witterung abhängig. 3) Die Rentabilität ist gesichert. Als Material des Ballons wird Kautschuk bezeichnet, wie wir solche bereits als Kinderspielwerkzeug zu sehen im Fall sind. Herr Albrecht will 30 Personen mit 10 Ctr. Gepäck in einer und derselben Fahrt spediren.

In Rodeneck (Tyrol) hatte ein Bauer wegen der vielen, in dortiger Gegend vorgefallenen Diebereien seine Sperr- und Versicherungsmittel zur Aufbewahrung seiner Baarschaft unzureichend gefunden und glaubte deshalb eine besondere Vorsicht anwenden zu müssen. Er steckte daher sein Geld, bestehend in zwei Banknoten zu 100 fl. und einer zu 10 fl., in einen Stiefel, diesen aber in ein altes Faß in der Rumpelkammer. Da hat nun richtig kein Dieb das Geld vermuthet und auch nicht gefunden; als aber der Bauer nach langer Zeit seine Baarschaft wieder heimsuchen wollte, fand er in dem verhängnißvollen Stiefel eine Rattenfamilie einquartiert und die Banknoten aufgefressen.

Sämmtliche Schachpartien, die Morphy während seines Aufenthaltes in Europa mit seinen verschiedenen Gegnern gespielt hat, sollen nun veröffentlicht werden.

Man denkt daran, die Halbinsel Malacca zu durchstechen, um einen um 1175 engl. Meilen kürzeren Weg zu erzielen.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Der Senat hat der Regierung die Ermächtigung ertheilt, das Einnahmebudget auf dem Fuße von 963 Millionen Realen aufzustellen. — Die Regierung hat, da sie einige Versuche zu Gunsten einer Befreiung der transportirten Neapolitaner bei deren Ankunft in Cadix besorgt, die zur Verhinderung aller Unordnungen erforderlichen Maßregeln getroffen.

Räthsel.

Mein Leib ist schlank: ein Gänsekiel;
Der Bart mein Hauptverdienst: mit diesem thu ich viel;
Durch ihn weiß ich den Staub selbst zu beseelen,
Und — obgleich blind — das Licht dem Schatten zu vermählen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 9:

Fingerhut.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. B. Streng.

Nº 12. 30/1. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 13 **Mittwoch,** den **2. Februar** **1859**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. Februar. In der Bundestagssitzung vom 27. v. M. überreichten mehrere Gesandte die Standesübersichten der betreffenden Kontingente zum Bundesheere und Notizen über die bestehenden Eisenbahnen und deren Verwendbarkeit für militärische Zwecke. — Es erfolgten sodann Anzeigen der Bereitwilligkeit, den von der Handelsgesetzgebungskommission in Nürnberg bezüglich einiger Bestimmungen der allgemeinen Wechselordnung gemachten Vorschlägen beizutreten, sowie Bemerkungen zu diesen Vorschlägen, und Anzeigen über Einzahlung von Beiträgen zu Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde. — Die großh. oldenburgische Regierung ließ mittheilen, daß sie den Dr. jur. Föhring als rechtskundigen Beirath und Stellvertreter ihres Kommissärs zur Antheilnahme an den Berathungen über den Entwurf eines gemeinsamen Seerechts nach Hamburg abgeordnet habe. — Im Verfolge von Vorträgen des Ausschusses in Militärangelegenheiten beschloß die Versammlung die Erhebung einer Matrikularumlage zu der Jahresdotation der Bundesfestungen Ulm und Rastatt, sodann die Gewährung von Mitteln zum Unterhalte der Schwimmanstalt der Garnison von Frankfurt, und die Anweisung von Ausgaben für Schießversuche mit Festungsgeschützen, wie von Kosten der Dienstreise eines Mitgliedes der Festungsabtheilung. — Schließlich erstattet die Reklamationskommission Bericht über ihren Geschäftsbetrieb im verflossenen Jahre, und es wurde die Neuwahl dieser Kommission für das laufende Jahr auf die nächste Sitzung anberaumt.

Aus Anlaß der Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hat der preußische General-Consul, Freiherr v. Bethmann, ein Diner gegeben, zu welchem die höheren Offiziere der hier garnisonirenden preußischen Bundestruppen, die Mitglieder der hiesigen königl. preußischen Gesandtschaft, sowie die sich hier aufhaltenden Preußen von Distinction eingeladen waren.

Graf Salignac-Fenelon weilt noch in Paris, dürfte indeß demnächst wieder in Frankfurt eintreffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein wegen abermaliger Rückkehr vor den Schranken stehender Bursche, der schon Zuchthausstrafe erlitten hat, wird mit 3 Monaten geschärftem Gefängniß bestraft. — Zweiter Fall. Ein gewisser Zimmern aus Mannheim hat dem hiesigen Handelsmann Gerhard Schuster, bei dem er logirte, 5 österreichische 250 fl. Loose im Werthe von circa 1800 fl. nebst den Zinscoupons vom 1. April 1859 ausgeschwindelt, indem er angab, ein fremder Baron wolle sie kaufen; binnen einer halben Stunde wolle er das Geld für die Loose bringen. Er nahm jedoch die Loose mit und kam nicht wieder. Der betrogene Handelsmann ließ überall hin telegraphiren und so wurde er in Kassel verhaftet. Der Staatsanwalt beantragt 3 Jahre

Digitized by Google

Correctionhaus gegen den Angeschuldigten, der seines Vergehens geständig ist. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Correctionshausstrafe von 3 Jahren. — Dritter Fall. Eine Magd ist beschuldigt, einer Frau, bei der sie in Diensten stand, einen Rockkragen und einen Sonnenschirm entwendet zu haben, ein anderes Dienstmädchen ist angeklagt, diesen Kragen, obgleich sie wußte, daß er entwendet war, an sich genommen zu haben, was diese aber leugnet. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Dienstmagd, die des Diebstahls geständig, 4 Wochen Gefängniß, und gegen das andere Dienstmädchen 8 Tage der gleichen Strafe. Das Gericht verurtheilt die Dienstmagd, die den Diebstahl verübt, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und spricht die andere Dienstmagd, da das Vergehen, dessen sie angeschuldigt, nicht erwiesen ist, frei. — Vierter Fall. Ein Bursche aus Oberrad hat einen österreichischen Patrouillenführer mit einem dicken Prügel von einem Wagen (Runge), den ihm ein anderer Oberräder Bursche zu verschaffen behülflich war, ohne daß der Soldat ihm etwas gethan, der vielmehr ruhig mit seinem Mädchen ging, auf den Kopf geschlagen, so daß dieser 18 Tage lang im Spital zubringen mußte. Der Angeschuldigte ist heute vor Gericht nicht erschienen und es wird also in seiner Abwesenheit verhandelt, jedoch sitzt der junge Bursche, der ihm zu Erlangung des Prügels behülflich war, auf der Anklagebank. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Ersteren, der sich im Rückfalle befindet, eine geschärfte Correctionshausstrafe von 7 Monaten und sofortigen Haftbefehl, gegen den Zweiten, der auf der Anklagebank sitzt, 14 Tage Gefängniß. Herr Dr. Sigmund Müller vertheidigt den jungen Mann, der dem Schlagenden half, die Runge herauszunehmen, er führt als Milderungsgrund an, daß sein Client, der noch nicht 18 Jahre alt, durch schlechte Gesellschaft verführt worden sei, er habe den Umfang des Gefährlichen seiner Handlung nicht eingesehen, sein Leumund sei gut, kurz alle Milderungsgründe, die das Gesetz zulasse, sprächen für denselben; die Verletzung sei nicht so schwer gewesen, als es anfangs geschienen, sein Client sei nur Gehülfe gewesen, nicht Thäter, der sich wohl den heutigen Fall zur Lehre nehmen und gewiß künftig von den bösen Buben ablassen würde, er beantragt schließlich einen gerichtlichen Verweis. Das Gericht verurtheilt den Burschen, der den Soldaten verwundet, zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 7 Monaten und erläßt Haftbefehl gegen ihn, den jungen, der Mithülfe beschuldigten Burschen zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Die Appellation des wegen Betrugs verurtheilten Hensler und Spengler wird am 11. d. beim Appellationsgericht verhandelt werden.

Nächsten Samstag findet eine außerordentliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Als eine praktische und zeitgemäße Erscheinung dürfen wir aus dem Verlage der Jäger'schen Buchhandlung hier mit allem Rechte die neue (10.) Auflage von „Flügel's Courszettel, Handbuch der Münz-, Maß- und Gewichtskunde", begrüßen. Aus den uns vorliegenden beiden ersten Heften ersehen wir mit Freude, mit welch sorgsamer, umsichtiger Hand der schwierige Stoff von dem jetzigen Herausgeber, S. F. Huber in Stuttgart, behandelt wird, und machen wir namentlich auf die allerneuesten wichtigsten Veränderungen im Geld- und Wechselgeschäft aufmerksam, die, soviel uns bekannt, im Flügel'schen Handbuche zuerst in dieser Vollständigkeit gebracht wurden. Der ferner versprochene Anhang, die Fonds- und Actienbörse, wird aus der Feder des bewährten Herrn Dr. Scherer, Herausgebers des hier erscheinenden „Actionärs", gewiß ebenfalls nur Ausgezeichnetes liefern.

Die Abneigung der Israeliten gegen Erlernung der Handwerke schwindet hier und in den angränzenden Staaten unter den immer wärmeren Sonnenstrahlen der Humanität von Jahr zu Jahr. Hiervon gibt der so eben veröffentlichte Bericht der Verwaltung des Vereins zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen, welcher die Thätigkeit desselben während der Jahre 1856 1858 umfaßt, den überzeugendsten Beweis.

Digitized by Google

Vom 1. September 1856 bis dahin 1858 sind 56 Lehrlinge neu aufgenommen worden, deren Gesammtzahl auf 852 gestiegen ist; von letzteren sind 652 ausgeschrieben worden, 125 haben das Handwerk verlassen oder gewechselt, und 7 sind gestorben, so daß am 1. September 1858 noch 68 in Lehre verblieben. Als Gesellen und Meister wurden 65 unterstützt. Von sämmtlichen 917 Unterstützten gehören nach ihrer Heimath 543 dem Großherzogthum Hessen, 189 Kurhessen, 46 Hessen-Homburg, 29 Bayern, 14 Nassau und 59 der Stadt Frankfurt an. Die Verwaltung ging, durch schlimme Erfahrungen belehrt, bei der Unterbringung ihrer Zöglinge von dem Grundsatz aus, daß die kostspieligsten Lehren bei anerkannt tüchtigen Meistern die eigentlich billigsten seien, und mußten in Folge dessen auch größere Opfer gebracht werden, so wurden dieselben auch durch die erzielten Erfolge gerechtfertigt. Mit der Lust und dem Triebe zum Handwerk steigen die Leistungen der Zöglinge und verdienen und finden Anerkennung; die jüngste Ausstellung von Lehrlingsstücken brachte dreien derselben, die sich dabei betheiligen durften, verdiente Auszeichnungen. Der Verein leistet innerhalb der ihm gestellten bescheidenen Gränzen das Möglichste, und wenn einst die israelitischen Handwerker nicht mehr zu den Seltenheiten gehören, so darf der Verein sich rühmen, die Bahn zu solchem Ziele geöffnet und mit Eifer verfolgt zu zu haben. Außer diesem Verein bestehen hier noch zwei Stiftungen — die H. S. Goldschmitt'sche und Karoline Goldschmidt'sche — welche gleiche Zwecke mit gleichem Erfolge fördern.

Man schreibt aus Wiesbaden: Beim Beginne der bessern Jahreszeit wird an der Curve der Taunusbahn eine größere Bahnwärter-Wohnung nebst einem Stationshause, wo Billet-Abgabe stattfindet, erbaut. Man glaubt, daß alsdann, wie früher schon einmal, der directe Verkehr mit der Rhein-Bahn an diesem Platze wieder stattfindet. Die Taunusbahn spürt bereits den Betrieb der Mainz-Aschaffenburger Bahn, da alle vom Unterrhein kommenden Reisenden und Güter für Baden, Bayern, Würtemberg statt wie bisher, von Biebrich aus die Taunusbahn nach Frankfurt zu benutzen, direct nach Mainz und von da mit der neuen Bahn auf der kürzeren directen Linie weiter gehen.

Das den Erben des letzthin verstorbenen k. k. österreichischen Majors a. D. Barons Täts v. Amerongen gehörige schöne Gut „Bagatelle" nächst der Besitzung des Prinzen von Hessen Philippsthal-Barchfeld in Offenbach wird zum Verkauf ausgeboten.

Das Kind eines Bürgers von Oberrad, welches beim Putzen des Gewehrs seines Vaters durch das Losgehen desselben am Hirnschädel lädirt wurde ist dieser Tage mit Tod abgegangen.

Am 10. d. M. wurde die offene Pfründnerstelle in der Stephan v. Gualta'schen Stiftung wieder besetzt und in dieselbe der Schneidermeister Conrad Peter Baldewein aufgenommen.

Am 28 Januar starb dahier das älteste Mitglied der hiesigen Schuhmacher-Innung, Johann Jacob Glock, im Alter von 91 Jahren. Derselbe wurde im Jahre 1794 in das Handwerk als Meister aufgenommen.

In der neuen Mainzerstraße geriethen am Sonntag Abend zwei Bierbrauergesellen miteinander in Streit, der damit endete, daß der Eine dem Andern (einem hiesigen Bürgerssohn) durch einen Stoß mit dem Regenschirm eine zwei Zoll lange Wunde im Gesicht beibrachte. Der Schwerverletzte wurde in das Bürgerhospital gebracht und der Thäter verhaftet.

Bei der am 27. Januar stattgehabten vertragsmäßigen Ausloosung von 6 Obligationen auf den Kirchenbau der deutsch-katholischen Gemeinde in Offenbach wurden nachstehende Nummern gezogen: 15 à 4½ pCt.; 51 à 4 pCt.; 11 à 4½ pCt.; 54 à 4 pCt.; 7 à 4 pCt.; 15 à 4 pCt.

Digitized by Google

Vergangenen Donnerstag trat in Mannheim im Rathhaussaale unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Diffené die berathende Commission zur, bekanntlich vom hiesigen Verein angeregten, Gründung eines Thierschutzvereines zusammen. Derselbe beschloß sich zu verstärken und zwar durch solche Männer, die durch ihren Beruf geeignet sind, ihr Ansehen bei ihren Standesgenossen geltend zu machen, damit die Zwecke des Vereines vollkommen erreicht werden. Hierzu sind drei Stände in Aussicht genommen als: Kutscher, Fuhrleute und Metzger. Nachdem die Statuten vollendet sein werden, tritt die Commission mit den 3 neuen Mitgliedern zusammen und constituirt sich als Vorstand. Die Spitzen der städtischen Staatsbehörde, die Herren Stadtdirector Graf v. Henin und Amtmann v. Preen haben dem im Entstehen begriffenen Vereine nicht nur für jetzt sondern auch für die Zukunft den ausgedehntesten Schutz zugesagt.

Dem Vernehmen nach wurde der Bürgermeister eines nahen Ortes, als er im Wirthshause mehreren Streitenden Ruhe gebieten wollte, bedeutend am Kopfe verwundet.

Heute Mittag stürzte am Bockenheimer Thor ein Mann, vom Schlage getroffen, zu Boden und war eine Leiche, ebenso wurde in einem Wirthshause ein Mann vom Schlage getroffen.

Durch Einsturz einer Mauer auf der Breitengasse wurden heute mehrere Maurergesellen zum Theil schwer verwundet.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Nachricht über die Geburt eines Prinzen ist in allen Theilen der Monarchie mit der aufrichtigsten, freudigsten Theilnahme aufgenommen worden. In größeren und kleineren Städten, als Potsdam, Breslau, Stettin, Posen, Düsseldorf, Elberfeld, Schweidnitz, Hirschberg, wurden zur Feier des Ereignisses preußische und englische Fahnen ausgehängt, Erleuchtungen der Häuser veranstaltet, patriotische Gesänge angestimmt ꝛc. — Nach dem Bulletin geht es mit dem Befinden der Frau Prinzessin sehr gut. Der junge Prinz wird als ein sehr schönes, kräftiges Kind geschildert; seine Amme ist eine Deutsche (eine Frau aus der Gegend von Minden), die Kinderfrau eine Engländerin. Um das Palais herum ist noch immer viele Gedränge, und zahllose Personen schreiben sich ein. An den König und die Königin ging sofort eine telegraphische Depesche nach Rom ab, welche die Geburt des Prinzen meldete. Die herzlichsten Glückwünsche des königl. Paares sind dieser Tage hier eingegangen. Die Königin hat auch die Glückwünsche der in Rom weilenden Preußen vermittelt. Auch die Glückwünsche der verwandten wie der fremden Höfe sind in großer Anzahl hier eingegangen.

Der General-Feldmarschall Graf zu Dohna befindet sich zwar außer Gefahr, aber die Genesung geht doch in Folge der öftern Fieberanfälle nur sehr langsam vor sich.

Der wegen Attentats auf Se. Maj. den König berüchtigt gewordene Feuerwerker Sefeloge ist in der Irrenanstalt bei Halle an der Lungenschwindsucht gestorben.

* **Oldenburg.** Nach einer lebhaften Debatte erklärte die Versammlung gegen die Minorität einer Stimme sich für die Einführung einer vollständigen Gewerbefreiheit, jedoch unter der Beschränkung, daß, so lange dieselbe nicht auch in den Nachbarstaaten eingeführt sei, der freie Betrieb durch den Erwerb des Bürgerrechts bedingt sein müsse.

* **Hamburg.** Wie wichtig das schleswig-holsteinische Land für Dänemark und seine Hauptstadt ist, ersieht man aus folgenden Zahlen: die dänischen Domäneneinnahmen betrugen 1857-1858 im Königreich 566,800 Thlr. dänisch, in Schleswig dagegen 836,500 Thlr. d. und in Holstein 707,600 Thlr. d.

Digitized by Google

Eine überaus zahlreiche Bürgerversammlung hat in der Tonhalle nach zweistündiger Berathung die von dem Fünferausschusse entworfene Supplik an den Senat angenommen. Dieselbe verlangt, zur baldigen Einführung der Verfassung von 1850 aufzufordern und zu deren Ermöglichung die sofortige Einberufung einer neuen Bürgerschaft zu veranlassen, um mit dieser transitorische Gesetze zu berathen, mittelst deren die Verfassung, nach vorhergegangener Abänderung der vom Bunde geforderten zwei Punkte, unverweilt einzuführen ist.

* **München.** Auf Vortrag ihres zweiten Sekretärs hat die Kammer beschlossen, daß ihre Verhandlungen ganz in derselben Weise, wie bisher, in amtlichen Protokollen und stenographischen Berichten durch den Druck veröffentlicht werden sollen, und dem Direktorium die Vollmacht zur Ausführung dieses Beschlusses ertheilt.

In einer im Augsburger Hof stattgefundenen Parteiversammlung der Abgeordneten der Majorität wurde beschlossen, die Frage wegen Erlassung einer Adresse zur Zeit in der Kammer nicht zur Anregung zu bringen.

* **Stuttgart.** In diesen Tagen ist Oberst Graf v. Gronsfeld, Adjutant Sr. Maj. des Königs, hier von Nizza eingetroffen und hat die erfreuliche Nachricht von dem fortwährenden Wohlbefinden des Monarchen mitgebracht. Graf Gronsfeld reiste über Paris, wo er dem Vernehmen nach dem würtembergischen Gesandten am französischen Hofe, Baron Wächter, Depeschen zu übergeben hatte, die, wie in manchen Kreisen vermuthet wird, wohl auf die gegenwärtige politische Konstellation Bezug haben dürften.

Nach längeren Leiden starb der Staatsminister Freiherr v. Maucler im Alter von 75 Jahren. Seit vielen Jahren hatte sich derselbe in Ludwigsburg niedergelassen, nachdem er im Jahr 1848 seine so lange bekleidete Stelle eines Geheimerathspräsidenten niedergelegt.

* **Paris.** Vergebens fordert der „Constitutionnel" das Publikum auf, Muth zu fassen, die umlaufenden Gerüchte ungläubig zu belächeln, mit Seelenruhe Dem entgegen zu sehen, was das Schicksal ihm bringen werde, die Entschließung des Kaisers mit Vertrauen abzuwarten. Was der Mensch wünscht, glaubt er sonst am leichtesten und liebsten. Dennoch finden alle Thatsachen und Andeutungen, aus welchen sich auf die Erhaltung des Friedens schließen läßt, geringe Beachtung, während den tollsten Angaben über Kriegsanzeichen bereitwilligst Glauben geschenkt wird. Die tiefe Unwissenheit in Betreff der nächsten Ereignisse ist eben so allgemein, als die Ahnung einer trüben, kummervollen Zukunft. Mit Worten läßt sich diese Ahnung nicht aus Millionen Gemüthern treiben. Es gibt kein persönliches Interesse, keine Gemeinde, keine Familie, die davon nicht berührt werden, darunter nicht leiden.

* **Genua.** Der Cittadino bezweifelt, daß eine förmliche, vom Kriege abmahnende Note dem Turiner Kabinette übergeben worden sei; dagegen glaubt er, mit Bestimmtheit melden zu können, daß über die auffallenden Rüstungen Piemonts britischer Seits im kurzen Wege Bedenken geäußert worden sind. — Am 26. December ist Se. k. Hoh. der Prinz von Wales incognito durch Modena gereist.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Verschiedene Blätter haben die Ente gebracht, daß Frau von Bock (Schröder-Devrient) nach einer Trennung von ihrem Gatten den Uebertritt beabsichtige. Diese Doppelnachricht ist durchaus unbegründet.

Eine Tochter der einst berühmten Sängerin van Hasselt-Barth, im Besitze einer sehr schönen Stimme und der ausgezeichneten Schule ihrer Mutter, soll noch in diesem Winter ihre dramatische Laufbahn beginnen.

Man schreibt aus Weimar: Der Großherzog hat dem Dr. Dingelstedt als Theater-Intendanten und Dr. Lizt als Musikdirector den Befehl gegeben, für das Frühjahr 1860 die Aufführung von Richard Wagner's Quadrilogie, nämlich der vier Opern: „Rheingold", „Fee Wallküre", „Siegfried" und „Siegfried's Tod", vorzubereiten. Zu diesem Ende soll ein eigenes provisorisches Theater erbaut werden. Die ersten Gesangskünstler Deutschlands sollen mit den Hauptrollen betraut werden, deren jede eine doppelte Besetzung erhalten würde, um jedes Hinderniß zu beseitigen. Die Chöre sollen auf die Höhe von 100 männlichen und 100 weiblichen Stimmen gebracht werden. Der Großherzog beabsichtigt, zu diesem deutschen Gesangsfeste, für dessen großartige und prachtvolle Ausstattung die umfassendsten Geldmittel angewiesen sind, die deutschen Fürsten und alle Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft einzuladen.

Der Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter von Tyrol, hat dem germanischen Museum in Nürnberg, einem „für die Entwickelung der Kunst und Wissenschaft so nützlichen Institute", 200 fl. als Unterstützungsbeitrag zusenden lassen.

Man schreibt aus Mainz: Die letzte Opern-Aufführung, „Das Nachtlager in Granada", brachte einen Gast, Fräulein Groß von Wiesbaden, als Gabriele; dieselbe scheint einer solchen Partie noch durchaus nicht gewachsen, und mißfiel gänzlich. Herr Appé dagegen bezauberte als Jäger wieder Alles durch seinen überaus köstlichen Gesang, und er hat damit gewiß besser, als durch jedwede sonstige Anpreisung, zur Theilnahme an seinem Benefiz eingeladen.

Die Pariser „Reclame-Presse" veröffentlicht eine biographische Skizze des an der komischen Oper neuengagirten Wundertenors, Herrn Montaubry. Man erfährt aus derselben, daß derselbe als Geiger seine Laufbahn im Orchester mit dem bescheidenen Gehalt von 700 Fr. begonnen, und nun mit Herrn Roqueplan ein Engagement auf fünf Jahre von 200,000 Fr., d. i. alljährlich 40,000 Fr., abgeschlossen hat. Eine wahrlich nach jeder Richtung hin glänzende Carrière.

Aus Wien schreibt man: In das laufende Jahr fällt für das hiesige Deutsche Theater ein Jubiläum; denn gerade vor hundertfünfzig Jahren hat der weiland berühmte Hanswurst Joseph Stranitzky mit der Aufführung Deutscher Burlesken angefangen. Er wagte zuerst die Concurrenz mit der Italienischen Oper und führte den Hanswurst ein, um es dem Wälschen Buffotheater nachzuthun. Sein Repertoir bildeten extemporirte Stücke. Er selbst dichtete satyrische Dramen, wie Hanswurst und Olla Potrida des durchgetriebenen Fuchsmundi. Wie Veltheim, zu dessen Truppe er eine Zeit lang gehörte, hatte er studirt und Italien besucht, brachte von da viele Scenen und Entwürfe mit, aus denen er dann Stücke zusammensetzte. Er starb in Wien 1727 als Vorsteher des Stadt-Theaters am Kärthnerthore. — Was den von Stranitzky eingebürgerten Hanswurst betrifft, so laufen schon durch die älteren Intermezzo's der Mysterien einzelne Ahnherren desselben: der Bott Jean Posset, der Niederländische Pickelhäring und Stockfisch, der Französische Jean Potage (zu Deutsch: Schampitasche), der Marktschreier, der den zum Grabe wallenden Frauen Salben verkauft u. s. w. Bekanntlich wurde der arme Hanswurst auf Gottsched's Antrieb durch die unternehmende Frau Neuber in Leipzig erdrosselt und feierlich bestattet. Doch waren die albernen bebänderten Schäferspiele und langweiligen Tragödien, die von Gottsched ausgingen, keineswegs unterhaltender, sondern blos dümmer.

Scribe's „Verstorbener Lionel", übersetzt von Freiherrn v. Gall, ging auf der Linzer Bühne spurlos vorüber.

Was denn eigentlich die Zukunftsmusik charakterisire, darüber schreibt der österreichische Schulbote: „Einmal zeichnet sie sich aus durch ein übermäßiges Haschen nach Effekt" — dahin gehören „das Rasen und Toben in gewaltigen Tonmassen, die Benutzung recht einschneidender Gegensätze, der Mangel am Maßhalten"; — in zweiter Linie kennzeichnen sich die Zukunftsmusiker durch das Streben, aus der Musik mehr machen zu wollen, als sie

Digitized by Google

ist, daher die „Programmmusik"; — drittens charakterisirt sich die neue Schule durch das Streben nach neuen Formen des musikalischen Ausdrucks"; — ein anderes Merkmal der neuen Musik ist der Mangel an Melodie"; — „endlich sind die Compositionen der Zukunftsmänner oft verkünstelt und schwer verständlich und bieten den Ausführenden viele Schwierigkeiten".

Wir lesen im „Conversationsblatt" über die Aufführung von „Kabale und Liebe" auf unserer Bühne, einer Vorstellung, der wir nicht selbst beigewohnt: „In der Vorstellung von „Kabale und Liebe" haben Meck in der Rolle des Musikus Miller und Fräul. Janauschek als Lady Milford ihre gewohnten Triumphe gefeiert. Ueber so hervorragende Leistungen mehr zu sagen, als daß ihnen vorzugsweise die Tragödie immer ihre beifällige Aufnahme verdankt, scheint überflüssig. Aber auch andere Rollen lagen bei der jüngsten Vorstellung in besseren Händen als zuvor. Neu war uns z. B. Herr Moritz als Präsident v. Walther; gestehen wir offen, daß wir gerade hinsichtlich dieser Rolle einige Zweifel in die Kunst des Darstellers setzten; aber zur Freude gereicht es uns, eben so offen unsern Irrthum bekennen zu dürfen. Herr Moritz gab den Präsidenten in den vielfach wechselnden Situationen mit bestem Verständniß und bester Wirkung; alle Seiten dieses unheimlichen Charakters, der Ehrgeiz und die Hinterlist, die aalglatte Geschmeidigkeit und die kalte Menschenverachtung, die herzlose tyrannische Natur und die feile und feige Bosheit wurden nach Bedürfniß zur Geltung gebracht und fanden die verdiente laute Anerkennung. Nicht minder tüchtig war Herr Zademack als Sekretär Wurm, namentlich in der Scene des dritten Actes dem Präsidenten gegenüber, wo er das Wachsthum seiner Brauchbarkeit und den Uebergang aus der Unterwürfigkeit in die aus der Sünden- und Lastergemeinschaft erglühende Vertraulichkeit eben so gemessen wie wirksam zur Anschauung brachte. Dagegen ließ der Darsteller in der großen Scene mit Luise in demselben Acte die Leidenschaft und Lüsternheit des Liebhabers vermissen und der Triumph des Intriguanten über seinen Nebenbuhler ging verloren; hier hätte das schöne Talent des Herrn Zademack eine farbenreichere Ausmalung nicht unterlassen sollen. Herr Werkenthin spielte diesmal den Kammerdiener mit mehr Mäßigung, und der markigen Darstellung war dadurch der laute Beifall nur um so mehr gesichert. Der Major v. Walther des Herrn Emil Schneider und der Hofmarschall von Kalb des Herrn Vollmer sind beliebte und anerkannte Leistungen. In der Rolle der Luise wurde uns ein Gast, Fräul. Spitzeder aus München vorgeführt: ein klangvolles und biegsames Organ, gute Accentuation, in den leidenschaftlichen Stellen ein gewisses Feuer, das sind Vorzüge der jungen Darstellerin, die zu schönen Hoffnungen berechtigen. Ob aber diese Vorzüge für sich allein eine Luise Millerin ausmachen können, lassen wir dahin gestellt; die Wirkung der Rolle liegt wesentlich auch in der duftigen und anmuthigen Erscheinung und darüber enthalten wir uns vorläufig eines Urtheils. Aber bedauern müssen wir im Interesse der jungen Dame, daß sich das Publikum bei manchen Einzelnheiten ihrer Darstellung, wo Zeichen der Anerkennung wohl verdient waren, nicht wärmer gezeigt hat." Z.

Mannichfaltiges.

Aus London wird über das Monstreschiff „Leviathan" berichtet: Nachdem die neue Actiengesellschaft, welche den „Leviathan" übernommen hat, jetzt vollständig gebildet ist, soll nun zu dessen endlicher Vollendung geschritten werden. Die Arbeiten sind aus Sparsamkeitsrücksichten drei verschiedenen Firmen übertragen worden. Alle haben sich verbindlich gemacht, binnen 5 Monaten mit der ihnen anvertrauten Aufgabe fertig zu sein, und so hofft man das Schiff Mitte Juli seine erste Probefahrt antreten zu sehen.

Nach dem 6. Verzeichniß der Beiträge zum Luther-Denkmal seit Erstattung des 7. Vierteljahresberichtes gingen vom 1. bis 18. Jänner weiter gegen 1422 fl. beim Comité in Worms ein.

Bei dem Unfall auf der Kolumbus-Macon-Bahn in Amerika kamen 19 Personen um; der Zug stürzte 30 Fuß tief in einen Strom.

Julius Rothenberg erzählt in einem Aufsatze über die Londoner Volksfeste im letzten November, daß in dem dabei herrschenden Gedränge wacker gestohlen ward. Auch er fühlte eine zarte Hand in der Tasche seines Ueberrocks. „Ich faßte die zarte Hand", berichtet er, „und sagte der hübschen Besitzerin derselben, daß es nur ein Buch sei, das ich in der Tasche hätte". „Ich bitte um Entschuldigung", sagte das Wesen mit der zarten Hand und ich sah es ihr wohl an, wie aufrichtig sie es meine. Denn am Lord-Mayors-Tage Bücher zu stehlen, verlohnt sich in der That der Mühe nicht.

Die Nachrichten aus der Provinz Rheinhessen über die Beschaffenheit des im vorigen Jahr gezogenen Weins in seinem jetzigen entscheidenden Stadium sind günstig. Auch die Käufer fangen an, sich zu melden.

In Prag hat man Regenschirme aus Kautschuk angefertigt, die man ganz bequem in die Tasche stecken kann. Dabei haben diese Schirme noch den großen Vortheil, daß sie bei starkem Wind nicht umgedreht werden können.

Aus London schreibt man: Der Sturm, welcher die letzten Tage über auf dem Kanal wüthete, hat viele Schiffe arg mitgenommen, und es bestätigt sich, daß die „Diana" auf der Fahrt von Hamburg nach Cardiff in Brackelson Bay zu Grunde gegangen ist. Die Mannschaft verdankt der heldenmüthigen Aufopferung von Kapitän Wollaston und den unter seinen Befehlen stehenden Küstenwächtern ihr Leben.

Man schreibt aus Memel: Es ist jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der heftige Orkan am 13. d. M. auch unserer Rhederei einen empfindlichen Nachtheil bereitet hat. Die Papiere des Barkschiffes „Urania", welche an dem Hals des als Leiche an das Ufer geworfenen Steuermannes S. befestigt gefunden wurden, brachten uns die traurige Kunde, daß dieses prächtige neu erbaute Fahrzeug, welches von St. Ubes mit einer Ladung Salz unsere Rhede bereits glücklich erreicht hatte, dann sich des hohen Seegangs wegen zurückziehen mußte, nicht weit von der Heiligen Aa an der russischen Küste gesunken ist. Leider konnte die Mannschaft nicht gerettet werden und fand ihren Tod in den Wellen. Die Anstrengung von 7 kurländischen Bauern, welche den Unglücklichen in einem Boote zu Hilfe kommen wollten, blieb erfolglos; auch sie wurden von dem Sturm in den Wogen begraben.

Neueste Nachrichten.

*** Turin.** Der Deputirte Ansaldi hat der Kammer einen Gesetzvorschlag vorgelegt, die vielen im Ausland befindlichen Rekrutirungsflüchtlinge unter der Bedingung zu amnestiren, daß dieselben entweder ihrer Pflicht, sich zu stellen, nachkommen, oder die gesetzliche Befreiungstaxe erlegen. Die Zahl solcher Ausreißer soll ansehnlich sein und mehrere tausend Individuen betragen. Das Ministerium hat sich jedoch gegen diesen Antrag erklärt. — Der ehemalige britische Minister Sir Vernon Smith ist von Rom nach London hier durchgereist. — Die Genueser Handelskammer hat sich für die Einführung von Warrants ausgesprochen.

*** Rom.** Fünf Galeerensträflinge zu Pogliano, die wegen des bekannten Fluchtversuchs zum Tode verurtheilt waren, sind zu lebenslänglicher, 49 andere, gegen welche aus gleicher Veranlassung lebenslängliche Strafe erkannt war, sind zu 24jähriger Galeerenarbeit begnadigt worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 13. 2/2. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 14 Freitag, den 4. Februar 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. Februar. Der kaiserl. österreichische Präsidialgesandte, Graf Rechberg, sowie der kaiserl. französische Gesandte, Graf Fénelon, werden in diesen Tagen wieder hierher zurückkehren.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Binding. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein Taglöhner, der in der Stein'schen Wirthschaft, wo er als Gast aufgenommen war, einen Teller mit 8 Handkäsen entwendet hat, wird zu einer Gefängnißstrafe von 5 Tagen verurtheilt, die durch die ohne sein Verschulden verlängerte Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet werden. — Zweiter Fall. Eine von hier ausgewiesene, übelbeleumundete und oft bestrafte Taglöhnerin hat, nachdem sie trotz der Ausweisung wieder hieher zurückgekehrt ist, zwei Paar Unterröcke und ein Paar Schuhe, einen Geldbeutel mit 12 Kreuzern, ein Paar Socken und einen Unterrock zum Nachtheile verschiedener Personen entwendet, außerdem einen Gensdarmen „unverschämt“ geschimpft und ihn so an seiner Dienstehre beleidigt. Eine der Bestohlenen erzählt höchst naiv, wie sie die Diebin, die ihr zufällig auf der Chaussee begegnet sei, selbst zu sich nach Hause eingeladen und bei sich beherbergt hat und scheint sehr verwundert, daß dieselbe ihr „zum Danke“ ihre Röcke mitgenommen hat, sie meint, das sei doch gar zu arg, darüber müsse sich die Menschheit entsetzen; in das Haus einer alten Frau ist die Diebin angeblich, um eine Schlinge an ihren Rock anzunähen, getreten, dieselbe hat ihr Nadel und Faden gegeben, zum Abschied nahm sie ihr eine werthvolle Geldbörse und ein Paar Socken mit. Eine Zeugin ist durch die usuelle Frage des Präsidenten: „ob sie nicht verwandt oder verschwägert mit der Beklagten sei“, höchst entrüstet und sagt: „Gott bewahre!“ und kann sich erst beruhigen, als sie der Präsident versichert, daß diese Fragen an jeden Zeugen gerichtet würden, und daß er durchaus keine „Verschwägerung“ mit der Diebin vorausgesetzt. Die Voracten geben Auskunft darüber, daß sie eine vielfach, auch mit Correctionshaus, bestrafte und ausgewiesene Person ist. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Inculpatin eine geschärfte Correctionshausstrafe von 18 Monaten. Das Gericht verurtheilt sie dem Antrage gemäß. — Dritter Fall. Ein Hausknecht hat zum Nachtheile seines Dienstherrn 2 Pakete Stearinlichter entwendet. Er will nur ein Paket genommen haben, um sie in seinem Zimmer selbst zu verbrennen; er habe nicht geglaubt, daß es Diebstahl sei, da er sie zur Arbeit seines Herrn verbraucht. Das Leumundszeugniß seiner Ortsbehörde sagt: „er sei als ein heiterer und witziger Mensch in seinem Orte bekannt“. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen. — Ein weiterer Fall, eine gegen eine 26 Jahre alte Dienstmagd von Großkalbach gerichtete Anklage wegen Kindestödung wird in

Digitized by Google

geheimer Sitzung verhandelt und endete mit Verurtheilung der Beklagten in 15 Monate Correctionshaus. Als Vertheidiger fungirte Herr Dr. jur. Mayer.

In dem Prozeß, welcher gegen den hiesigen Bürger und Handelsmann A. S. Strauß wegen Promessenverkaufs anhängig gemacht worden war und in welchem der Angeklagte in erster Instanz zu 15 fl. Geldstrafe verurtheilt, vom Appellationsgericht jedoch freigesprochen wurde, hatte die Staatsbehörde bezüglich des letzteren Erkenntnisses Nichtigkeitsbeschwerde bei dem Cassationshof (Universität Tübingen) erhoben. Der Entscheid der Facultät wurde in öffentlicher Sitzung des Apellationsgerichts verkündigt und lautet auf Verwerfung der eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Jan. 1859 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 9,220,600 fl., discontirte Wechsel 8,957,200 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 4,190,700 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 2,143,800 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 720,700 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,040,000 fl.) in Summa 27,273,000 fl.; Passiva (Bankscheine im Umlauf 11,425,235 fl., Giro Creditoren 5,315,400 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar-Depositen — fl., Unerhobene Dividende 1,033 fl. 30 kr.), in Summa 26,741,668 fl. 30 kr.

Der seit mehreren Jahren an der Liebfrauenkirche dahier fungirende Kaplan Herr Jost wird, einem an ihn ergangenen Rufe zur Uebernahme der Pfarrverweserstelle in seinem bei Hadamar gelegenen Geburtsorte Folge leistend, nächsten Freitag von hier abreisen.

Die Mutter des Kindes, welches kürzlich auf der Hochstraße ausgesetzt gefunden wurde, ist ermittelt. Dieselbe, aus dem Bayerischen gebürtig, wurde am 27. v. M. aus der Entbindungsanstalt in Mainz entlassen, begab sich hierher und führte am 28. ihr Vorhaben aus, worauf sie die Stadt wieder verließ und bis jetzt noch nicht eingebracht werden konnte. Durch eine von Mainz hierher mit ihr gereiste und inhaftirte Weibsperson, welche das Kind sogleich erkannte, gelangte man über die Persönlichkeit der unnatürlichen Mutter in's Klare.

Unser tüchtiger Violinvirtuose Herr Eliason, der neulich in einem Museumsabend im herrlichen Octett von Schubert die erste Violine meisterhaft spielte, hat auch im Hagenaar'schen Concert durch die von ihm componirten Variationen, die er ganz vorzüglich executirte, Aufsehen gemacht. Eliason gehört zu den tüchtigsten Mitgliedern unseres ausgezeichneten Orchesters.

Bei der in Würzburg stattgehabten Versteigerung der Fahrzeuge der Maindampfschifffahrtsgesellschaft erfolgte von einem hiesigen Bürger, der schon seit Jahren an der Spitze eines ähnlichen Instituts steht, für die gesammte Masse ein Angebot von 50,000 fl. Die Liquidationscommission eröffnete jedoch Tags darauf den Steigliebhabern, daß selbst für ein Angebot zu 60,000 fl. keine Genehmigung zu erwarten sei, daß aber im Laufe der nächsten vier Wochen weitere Gebote auf einzelne Schiffe oder das ganze Material angenommen würden. Der Rest soll alsdann einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt werden.

Ein seit längerer Zeit dahier domicilirender Engländer, der früher als Offizier in österreichischen Diensten stand, wurde in der Nähe seiner am „Bäckerweg" zwischen hier und Bornheim gelegenen Wohnung todt aufgefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Herr Tanzlehrer Martin hat das Haus der Frau Wittwe Weigand in der Stiftsstraße für die Summe von 42,000 fl. käuflich an sich gebracht, um daselbst einen Tanzsaal für seine Schüler herzustellen.

Dieser Tage wurden aus der Nidda die zusammengebundenen Leichen zweier Kinder (Zwillinge) geländet.

Durch die seitherigen Regengüsse ist der Main bis auf 4 Schuh 8 Zoll gestiegen und noch im ferneren Wachsen begriffen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Errichtung eines preußischen Consulats in Trapezunt ist nunmehr erfolgt und der bisherige Vicekanzler in Constantinopel, Dr. O. Blau, mit diesem Posten betraut worden. Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, werden vorläufig außer dem Posten eines Geschäftsträgers in Teheran und dem Consulate in Trapezunt keine neuen Posten im Orient creirt werden. Die Errichtung dieser beiden ist eine nothwendige Folge des preußisch-persischen Handelsvertrages.

* **Wien.** Das Burgtheater war bei Gelegenheit der Aufführung des „Testamentes des großen Kurfürsten" der Schauplatz einer politischen Demonstration. Als Kurfürst Friedrich die Worte ausrief: „Daß er als deutscher Fürst die Drohungen auswärtiger Mächte verachte", und dann bei den Worten: „er werde fremden Uebermuth zu züchtigen wissen", erschollen hundertstimmige Zurufe, die sich bei der Anspielung auf die Vereinigung zwischen dem Hofe von Berlin und Wien nur noch steigerten. Die enthusiastische Stimmung ward noch gehoben, als man bemerkte, daß die in der Hofloge anwesenden k. k. Hoheiten den allgemeinen Beifall unterstützten.

* **Aus dem badischen Oberland.** Auch in hiesiger Gegend werden Pferdeankäufe für Frankreich gemacht; freilich so heimlich und durch solche Persönlichkeiten, daß man nicht sogleich zum Schlusse gelangen kann, daß sie für Frankreich bestimmt seien.

* **Paris.** Die „Gazette de France" findet den Artikel des „Constitutionnel" über den Effectivbestand der französischen Streitkräfte durchaus nicht beruhigend und erfreulich. Das jetzt so viel gepriesene Princip: Si vis pacem para bellum, meint sie, habe seine großen Bedenklichkeiten; denn erstens koste ein bewaffneter Friede der Nation fast so viel wie ein Krieg, und zweitens sei in vielen Fällen die Leichtigkeit, die man sich reservirt hatte, das Schwert ziehen zu können, eine Hauptveranlassung geworden, daß es wirklich zum Kriege in Europa gekommen. Im Jahre 1801 habe Frankreich einen Effectivbestand von 257,952 Mann gehabt, 1805 dagegen einen von 551,403 Mann; 1812 sogar einen von 879,416, wovon 352,517 Bundesgenossen, im Jahre 1814 einen von 872,766 Mann, während der Effectivbestand im Jahre 1820 nur 189,991, im Jahre 1825 auch nur 224,596 und im Jahre 1830 im Ganzen 248,837 Mann betragen habe. Heute stehen 488,000 Mann unter den Fahnen.

Der Botschafter Oesterreichs und Englands, Baron Hübner und Lord Cowley, hatten eine längere Besprechung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Grafen Walewski. — Depeschen, welche aus Dschebdah hier eingetroffen, melden, wie man versichert, daß gegen die Anstifter und Theilnehmer der daselbst verübten Greuelthaten mit aller Strenge der Gesetze verfahren werden wird. — Der „Constitutionnel" erklärt das Gerücht, daß eine Besetzung der römischen Provinz Umbrien durch die Oesterreicher beabsichtigt sei, für ungegründet. Er bemerkt bei diesem Anlasse: „Wir erinnern daran, daß eine römische Provinz nur mit Einwilligung der päpstlichen Regierung besetzt werden kann; und bis jetzt hat der römische Hof von Oesterreich in keiner Weise eine Vermehrung der Besatzungen verlangt, welche dasselbe, wie Frankreich, auf mehreren Puncten der päpstlichen Staaten unterhält". — Es soll sich bestätigen, daß die Division Renault, welche Lyon vor einem Jahre verließ, um nach Algerien zu gehen, die Weisung zur Rückkehr erhalten hat. Durch diesen Zuwachs steigt, sagt die „Gazette de Lyon", die Garnison Lyons auf 30,000 Mann. Das genannte Blatt fügt bei: wenn der „Consti-

Digitized by Google

tutionnel" nur von 16,000 Mann spricht, so vergißt er das Lager von Sathonay, welches zum Heere von Lyon gehört und 6000 Mann enthält. — Der Kaiser hat der Gräfin Hatzfeldt einen Besuch abgestattet, um ihr sein Beileid zu bezeigen.

* **London.** Die „Times" sagen: Das Ministerium verdient ein Tadelsvotum, wofern eine Einmischung in italienische Angelegenheiten stattfände.

* **Italien.** Eine Depesche aus Turin enthält einige Details über die Revue, welche der König Victor Emanuel in Gegenwart des Prinzen Napoleon und des Generals Niel am 31. Januar in Genua abhielt. Es waren zur Musterung nebst der Garnison die nach der piemontesischen Gränze bestimmten Truppen, im Ganzen etwa 10,000 Mann ausgerückt. Der König hat dem General Niel das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

* **Mailand.** Auch die Vorlesungen in Pavia dürften in einiger Zeit wieder eröffnet werden. — In Folge eines öffentlichen Anschlags wird der Bevölkerung bekannt gegeben, daß auch in diesem Carneval die üblichen Maskenbälle und das Werfen der Coriandoli in den letzten Tagen stattfinden dürfen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wir lesen in den „Rigaer Stadtblättern": „Die „Augsb. Allg. Ztg." berichtet aus Riga: „Ein interessantes Autograph von Joh. Haydn ist in der hiesigen öffentlichen Bibliothek enthalten. Die vollständige Partitur einer italienischen komischen Oper, betitelt: „L'incontro improviso" Das werthvolle Manuscript ist ein Geschenk des Fürsten Esterhazy, der die Bibliothek besuchte, als er sich 1856 zur Kaiserkrönung nach Rußland begab. Haydn war bekanntlich 25 Jahre lang fürstlich Esterhazyscher Hofkapellmeister und schrieb während dieser Zeit eine Menge Compositionen, die niemals gedruckt worden sind, und sich noch im Archive der Esterhazy'schen Familie befinden. Kenner bezeichnen das oben angeführte Werk als ein besonders werthvolles." — So viel wir erfahren, sagen die „Rigaer Stadtblätter", muß diese ganze Nachricht, die neuerdings auch in andere Zeitschriften übergegangen ist, auf einer Verwechselung des Ortes beruhen; hier in Riga wenigstens soll das in Rede stehende Manuscript nicht eingegangen sein."

Eine wesentliche Vergünstigung ist der ausübenden dramatischen Kunst in den russischen Ostsee-Gouvernements zu Theil geworden, laut Mittheilung des „Baltischen Boten" ist dem General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland das Recht anheimgestellt worden, die Aufführung dramatischer Werke auf den Theatern der Ostsee-Gouvernements von sich aus zu genehmigen.

Das „Oesterreichische Morgenblatt" in Prag ist zum zweitenmale und, wie es scheint, diesmal für immer eingegangen. Bald nach seinem Entstehen stellte dieses Journal Preisaufgaben für Novellen, Gedichte 2c.; mit den preisgekrönten Stücken hat es einen eigenthümlichen Unstern gehabt; ein Gedicht von Bernhard Endrulat durfte nicht abgedruckt werden, und eine Erzählung ist nachträglich als Uebersetzung aus Dickens Household words erkannt worden. In dem ersteren Falle glaubte sich der Redacteur der Verpflichtung, den Preis auszuzahlen, überhoben.

Fräulein Seebach, die berühmte Mimin, wird im Juni d. J. mit dem Tenoristen des Hoftheaters zu Hannover, Herrn Niemann, sich vermählen.

Der in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung erschienene kleine Notizzettel über Papiergeld (4te Auflage) ist ein eben so praktischer als nützlicher Wegweiser sowohl für den Kaufmann, als jeden anderen Geschäftsmann, und verdient mit Recht vollste Empfehlung.

Digitized by Google

Das Andenken Händel's, der vor 100 Jahren — am 14. April 1759 — gestorben, soll zu Königsberg im Laufe dieses Jahres, und zwar in der Woche nach dem Pfingstfeste, durch ein großartiges Musikfest gefeiert werden. Es hat sich zu diesem Behufe bereits ein aus zehn Mitgliedern bestehendes Comité gebildet, dessen Vorsitzender der Obervorsteher der dortigen musikalischen Akademie, Dr. Friedr. Zander, ist. Den vorläufigen Beschlüssen dieses Comité's gemäß wird die Händel-Feier drei Tage einnehmen; für den ersten Tag ist die Aufführung des Oratoriums „Messias" festgesetzt, am zweiten Tage soll ein historisches, für die Entwickelung Händel's charakteristisches Programm ausgeführt werden, und am dritten soll ein Künstler-Concert, wozu bereits auch an einige auswärtige musikalischen Celebritäten Einladungen ergangen sind, den Beschluß des Festes bilden. Die Zeit, bemerkt man der „Danziger Zeitung", in welcher die Feier stattfinden soll, fällt zwar nicht genau mit dem hundertjährigen Todestage Händel's zusammen, aber sie begünstigt eine rege Betheiligung der Provinz und der mit Königsberg musikalisch verbündeten Nachbarstädte Danzig und Elbing, und es ist somit zu hoffen, daß das bevorstehende Händel-Fest den Manen des Componisten eine würdige Huldigung sein werde.

Der schriftliche Nachlaß sammt den bisherigen Publicationen des verstorbenen Pariser Schriftstellers Rigault wird in einer Gesammtausgabe bei Hachette erscheinen. Daß der Einfluß dieses Journalisten bei dem Pariser Publikum wirklich ein großer gewesen, dafür liefert das gegenwärtig in Paris herrschende Mozartfieber einen eigenthümlichen Beweis. Rigault hatte im Anfange des Winters über die in französischer Uebersetzung erschienene Correspondenz Mozart's ein Feuilleton geschrieben, und hat es verstanden, unter der Damenwelt einen augenblicklichen Enthusiasmus für die fromme Naivetät des jungen musikalischen Heros hervorzurufen. Seither hat es von Texten, Broschüren und Bildern geregnet, und in ganz Paris gibt es keine junge Dame mehr, die nicht Mozart spielte. Damit nicht genug, muß er auch in jedem Salon hängen und in jedem Kinder-Album großer Männer, wie sie das Neujahr in Paris zu Dutzenden hervorbringt, steht gewiß der kleine Lockenkopf voran.

Man schreibt aus Darmstadt: Während der Abwesenheit des Hofes werden wir, sowohl in der Oper wie im Schauspiel, eine Reihe von Vorstellungen classischer Stücke geben, zur Freude der zahlreichen Verehrer derselben. Sie begannen Donnerstag den 3. Februar mit Beethovens Fidelio. Dann wird Herr Braunhofer von Kassel als Gast auftreten, wie man vernimmt zuerst als Hamlet. Auch Shakespeare's Kaufmann von Venedig wird eine der nächsten Vorstellungen sein.

Wie man uns mittheilt, wird das Mitglied unserer Bühne, Herr Haverström im März d. J. ein Gastspiel auf Engagement am Hoftheater zu Dresden als „Uriel Acosta", „Essex" und „Saalfeld" in der „Valentine" von Freitag eröffnen.

Shakespeare's „Sommernachtstraum", wenn auch nicht in allen Theilen so gut besetzt als in früheren Jahren, zog doch ein großes Publikum an, und wir sehen der nächsten Aufführung, über die wir ausführlicher referiren werden, mit Interesse entgegen, da dann das Ganze besser zusammengehen wird, was man bei einer ersten Vorstellung noch nicht verlangen kann. Alessandro Stradella kehrt uns in der letzten Zeit häufig wieder, doch ist die schöne Oper gar zu abgespielt und erregt deßhalb kein so großes Interesse mehr. Fräulein Morska gibt sich zwar als Leonore viel Mühe, doch ist ihr Tremulo immer störend und hemmend. Herr Brunner sang den Stradella mit Gefühl und Seele. Die Herren Dettmer und Baumann brachten ihre Banditen wie immer zur vollsten Geltung. — Im „Portrait der Geliebten zeichnete sich Herr Vollmer besonders durch seinen drastisch gespielten Jacob Unfall aus, überhaupt ging die kleine Piece gut zusammen; hierauf folgten „Zillerthaler bei Zillerthalern im Zillerthal"; die Silberfranzel, die Buttertonel, die Fichtennazl, die

Haselsepperl, die Glaserleni, die Koblnandl und — die Kathl! die biedern Leute waren alle wieder da! Gott grüß' dich, Bruder Straubian! Wir müssen übrigens heute nächst der recht gut gespielten Kathl der Fräulein Labitzky, der wackeren Leistung des Herrn Leser und Schneider besonders gedenken. Beide fanden rege Anerkennung! Z.

Mannichfaltiges.

Dem Leipziger Hauptverein der Gustav=Adolf=Stiftung sind vom Bauer Chr. Fr. Döring in Wachau zwei Bauerngüter, im Werthe von 12,000 Thalern vermacht worden, und zwar mit der Bestimmung, daß das Pachtgeld alljährlich einer armen protestantischen Gemeinde im Geiste der Stiftung zufließen solle.

Alte Leute in Armenien. Das gesunde Klima Hocharmeniens, die geregelte Lebensweise, gute Körperkonstitution, die großen 40tägigen strengen Fasten, wo man nur von dem abgebrühten Malvenkraut und Brod lebt, was man als eine ausgiebige Karlsbader Kur mit vollem Rechte ansehen kann, lassen die Eingebornen oft ein sehr hohes Alter erreichen. So bekam der bekannte Reisende Colenati einen Besuch von einem 130 Jahre alten Armenier aus Klein=Karaklies mit dessen 90jährigem und 4jährigem Sohne Bernazl Arnakel. Der Alte war noch agil und trug einen tiefschwarzen, allerdings mit Kna und Rengh gefärbten Bart und sein Gedächtniß war noch frisch. Der 90jährige Sohn war gebrechlich, gebeugt und schwach im Gedächtniß. Der 4jährige Sohn stammte aus der vor 5 Jahren noch vom 124jährigen Vater geschlossenen neuen Ehe. Von 100 bis 110 Jahren gibt es viele in der Gegend, unter andern noch einen, der volle 7 Werst von Klein=Karaklis nach Gumri täglich geht. In Groß=Karaklis ist ein 115 Jahre alter Armenier, der noch Handel treibt und 2—3 Pud auf seinen Gebirgsreisen trägt. Es waltet hier kein Irrthum in der Jahresberechnung ob, da sie alle katholische Christen sind.

In den preußischen Rheinlanden, in Belgien und in Frankreich werden schon seit längerer Zeit Fensterrahmen aus Zink gefertigt, die sich während ihres Gebrauchs in einer Reihe von Jahren als vortheilhaft bewährt haben, namentlich für Magazine, Werkstätten, Brauereien, Färbereien, Ställe 2c. Da das Material von großer Dauer ist, jeden Anstrich annimmt, ein Verfaulen wie bei Holz eben so wenig, als Aufquellen und Eintrocknen stattfinden kann, so bieten diese Fensterrahmen in den angegebenen Fällen große Vortheile gegen hölzerne dar. Die Sprossen lassen sich nicht nur geradlinig und nach jedem gegebenen Profil herstellen, sondern können auch nach jeder Richtung und Zeichnung gebogen werden, wie dies bei Kirchenfenstern oft nothwendig ist. Die Zinkfenster sind viel leichter, als die gußeisernen, und dem Verrosten oder Zerspringen bei Temperaturwechsel nicht ausgesetzt. Das ganze Rahmenwerk sammt Querstäben wird aus Zink, und zwar hohl construirt, die Scheibenverbindung durch Verkittung auf schmale Zinkfalze bewirkt, wobei der Verschluß dichter wird und kein Schmutz eindringen kann. Gegen das Oxydiren schützt Oelfarbenanstrich nach der hiefür nothwendigen Behandlung des Zinks durch Säure.

Professor Völker hat den Kalkgehalt in den Körnern und im Stroh mehrerer Kulturpflanzen untersucht und gefunden, daß Rothklee, Roggen und Weizen den meisten Kalk enthalten, Durnips und Kartoffeln den wenigsten. Hieraus kann man sehen, zu welchen Früchten eine Kalkdüngung nothwendig ist.

Wie stark der Zudrang Auswärtiger zur Trauung nach Gotha, dem preußischen Gretnagreen, gewesen, ergibt sich aus den kirchlichen statistischen Nachweisen der letzten zwei Jahre. Während nämlich im Jahre 1856 die Zahl der Trauungen 110 betrug, stieg sie im Jahre 1857 auf 134 und erreichte im Jahre 1858 die Höhe von 160.

Digitized by Google

Französische Blätter hatten neulich berichtet, in Bar-le-Duc sei der letzte Mameluke von der Kaisergarde, Namens Avad, gestorben; ein noch in Paris lebender Mameluk Baragua protestirt dagegen in einem sehr wohl stylisirten Briefe, worin er erzählt, daß er alle Feldzüge des Kaiserreichs von Austerlitz bis 1812 mitgemacht habe, und aus Rußland zwar ohne die 5 Zehen am linken Fuße und auf Krücken, aber doch lebend und guter Dinge zurückgekehrt sei.

Aus Paris schreibt man: Wieder eine deutsche Erfindung mit einem griechischen Namen! Das Hedregma, auf Deutsch Sattelhalter, ist eine Vorrichtung, die unter unseren kriegerischen Aussichten sich als ganz zeitgemäß bewährt. Mit Hülfe desselben kann viel rascher aufgesattelt werden, ja, was noch bedeutender ist, jeder Reiter kann im Sattel sitzend nach Belieben fester satteln, ohne absteigen zu müssen. Reiter werden diesen Vortheil zu schätzen wissen; die Pferde auch, da sie vom Sattel nicht mehr wund gerieben werden können. Die neue Erfindung empfiehlt sich überdies durch einen geringen Umfang und ein geringes Gewicht. Der Erfinder, Herr Sievers, steht, wie wir hören, mit dem französischen Kriegs-Ministerium in Verbindung.

Im Spessart und Odenwald schwören die Leute darauf, daß sich in den letzten Nächten das „wilde Heer" in den Lüften habe hören lassen. Das bedeute den Napoleon, setzen sie hinzu.

Der Winter tritt in diesem Jahre in Algerien sehr heftig auf. Der Schnee liegt, wie dem „Moniteur" aus Bugia, den 16. Januar, geschrieben wird, so hoch, daß in Setif das Kasernendach unter der ungewohnten Last einbrach und mehrere Soldaten verwundet wurden.

In den Eingeweiden des Vesuvs, dessen graues Haupt recht stattlich mit Schnee bepudert erscheint, während unten das prächtigste Frühlingswetter waltet, pocht und poltert es fürchterlich, nicht ohne merkliche Erschütterungen des Bodens, die sich aber kaum bis zum Fuße des Berges herab erstrecken. Im Grunde sind es nun gerade drei Jahre her, daß fortwährend glühende Lava seinen Kratern entströmt; zwar nicht immer mit derselben Mächtigkeit, aber doch hinreichend, um Schaden anzurichten. So sind erst in diesen Tagen einige Weinberge für die Ewigkeit durch den Feuerstrom, der, wenn er erkaltet ist, zur harten Steinmasse wird, überschwemmt, und drei Winzerhäuser gleichsam in einem einzigen Augenblick zerstört worden, deren Bewohner sie übrigens schon längst verlassen hatten, so daß von verunglückten Menschenleben so leicht kaum die Rede sein kann.

Auch ein Washington! Einem deutsch-amerikanischen Blatte entnehmen wir die folgende, unter obiger Aufschrift von ihm veröffentlichte Notiz: „In der Alexandria Gazette findet sich folgende Anzeige: „„Neger zu vermiethen! Fünf Frauen und Mädchen und zwei Bursche. Unter den Weibsbildern sind Köchinnen und Stubenmädchen. Man wende sich persönlich an den Unterzeichneten an Montag und Dinstag den 27. und 28. December, zu Mount-Vernon, wo man auch die Neger in Augenschein nehmen und untersuchen kann. John A. Washington. Mount-Vernon, 21. December."" Dieser Washington ist der Großneffe des Mannes, der als der Stifter dieser Republik betrachtet zu werden pflegt, und Mount-Vernon ist derselbe Landsitz George Washington's, den besagter Großneffe jetzt für 200,000 Doll. (das Acht- oder Zehnfache des wirklichen Werthes) an die „Nation" verkaufen will. Vorläufig dient er, wie man sieht, als Sklavenpferch. Am 14. December waren es 59 Jahre, daß George Washington starb und laut seinem Testament die Sklaven, die ihm gehört hatten, an seinem Todestage frei wurden".

Hier sieht man bereits österreichische Viertelguldenstücke ($17\frac{1}{2}$ kr.) mit neuer Prägung; sie tragen die Jahreszahl 1859 und unterscheiden sich von den früheren dadurch, daß sie die Werthbezeichnung $\frac{1}{4}$ Gulden deutlicher hervortreten lassen; dem betrügerischen Schwindel, dieselben für Zwanziger auszugeben, ist somit ein Riegel vorgeschoben.

Digitized by Google

Von der Großartigkeit der Arbeiten an dem Erzherzog-Karl Monument in Wien kann man sich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß, um den colossalen Kopf des Pferdes zu bilden, der bereits fertig ist, allein 10 Zentner Metall erforderlich waren.

In der Nähe von Brest wurde jüngst ein Mädchen mit einem einzigen Auge mitten auf der Stirn geboren, dasselbe lebte aber nur wenige Tage. Eine Photographie wurde der Akademie eingeschickt.

Die in Wien erscheinende „Jagdzeitung" erzählt folgende, wenn auch unwahrscheinliche, doch höchst naive Geschichte: Ein Fräulein, früher der Bühne angehörend, erhielt zum Christgeschenk von einem großmüthigen Verehrer ihres Talents ein wunderschönes Kästchen von Elfenbein, mit den reichsten Verzierungen und Arabesken geschmückt. Der interessante Moment naht, wo sie das Kästchen eröffnen darf, sie öffnet es, stößt einen Schrei aus und wird etwas ohnmächtig. Das Kästchen war nämlich von zahlreichen Mäusen bewohnt, die sofort ihre Freiheit benutzten und in dem Gemache hin und herliefen. In welche Lage des Lebens ein Weib auch kommen mag, so entsinnt sie sich doch jeder Kleinigkeit. Sie kann an ein kleines Tuch von Flor denken, wenn sie vor Liebe brennt; sie kann daran denken, wie sie mit Anstand sterben soll, und zwar in den Augenblicken, daß sie stirbt, und sie kann auch an jede mögliche Kleinigkeit denken, wenn sie ihr Alles verliert. So mochte wohl auch darüber die Ohnmächtige gegrübelt haben, was denn diese weißen Papierstreifen zu bedeuten haben, welche um den Schweif der Mäuse gewickelt waren. Sie schlägt die Augen auf, sie erholt sich, man lacht, sie lacht, man versucht eine Maus zu haschen, sie endlich ebenfalls; es gelingt ihr, sie überwindet ihren Abscheu, betrachtet näher den Gegenstand ihrer Neugierde und belächelt dankbar den herrlichen Einfall ihres Gönners. Die Jagd wurde nun mit Hülfe des gesammten Hausstandes mit dem regsten Eifer fortgesetzt, bis nach zwei Stunden die letzte Maus gefangen war. Das Resultat war sehr befriedigend — der Papierstreifen war nämlich eine Hundert-Guldennote, eine Summe, welche bei der Masse der Mäuse, es mochten vielleicht deren 60 gewesen sein, immerhin die Fatiguen der Jagd vergessen macht. (?)

Der bekannte Kunstreiter-Director Hinné hat in Warschau das Unglück gehabt, daß ihm dort am 10. Januar nach seiner ersten Vorstellung sein Circus mit der Garderobe, dem Sattelzeug ꝛc. niederbrannte.

Als Curiosum mag folgende Annonce in dem „Nürnb. Corresp." gelten: „Ein Handlungshaus in der Schweiz würde einen gutgebildeten jungen Mann als Lehrling aufnehmen und ihm freie Kost und Logis geben, wenn er in der Musezeit den Kindern gründlichen Unterricht in der Musik, namentlich in Klavier, ertheilen könnte. Briefliche Einsendungen franco unter No. 780 an die Exped. d. Bl."

Neueste Nachrichten.

* **Stockholm.** Das schon erwähnte Programm der „Adelsgesellschaft" spricht u. A. den Wunsch aus, daß das die Brüderreiche Norwegen und Schweden vereinigende Band fester geknüpft, daß eine gemeinsame Heeres-Organisation gebildet werden und daß beide Reiche ein Zoll- und Handelsgebiet ausmachen mögen.

* **Madrid.** Die Budgets von 1859—1860 werden der Prüfung der Cortes in deren gegenwärtiger Session unterbreitet werden. — Der Senat hat eine geheime Sitzung gehalten, um sich mit der Angelegenheit des Senators Santalla zu beschäftigen. — Wie die „Corr. autogr." berichtet, wird auf dem 500 Fuß hohen Thurme del Miguelete in Valencia eine colossale Marienstatue aufgestellt werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 14. 4/2. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 15 — Sonntag, den 6. Februar — 1859

Pflichterfüllung.

Was die Natur dir hat gegeben,
benutz' dein zugewognes Theil,
benutz' es durch dein ganzes Leben
zu deiner Brüder Glück und Heil.

Hast mit der Kraft, der ganzen, vollen
du treu geschafft zum Heil der Welt,
war gut und rein dein Streben, Wollen,
hat Edles dir die Brust geschwellt;

dann darfst gehobnen Hauptes wallen
du fröhlich deinem Ziele zu,
dann ist der Größte unter Allen
nicht größrer Ehre werth als du.

Emil Ritterhaus.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. Februar. Das „Mannh. Journal“ hat vor Kurzem in einer Correspondenz aus Berlin die Mittheilung gebracht, daß seit einiger Zeit Gerüchte über bedeutende Schulden der Civilliste in Umlauf seien; diese Schulden sollten sich auf mehrere Millionen Thaler belaufen. Es ist hiergegen zuvörderst zu bemerken, daß in Preußen, wie allbekannt, keine Civilliste besteht. Was aber das Kron-Fideicommiß betrifft, welches der Correspondent wohl im Auge gehabt hat, so ist zu erklären, daß dasselbe nicht verschuldet ist und nach bestehenden Hausgesetzen nicht verschuldet werden kann. Ebenso wenig existiren Schulden der Privatcasse des Königs. Die ganze Mittheilung ist daher als eine unbegründete und jedes Anhalts entbehrende zu bezeichnen. Es braucht nicht erst noch daran erinnert zu werden, daß die Erhöhung der Krondotation um 500,000 Thaler, welche als Gesetzvorlage dem Landtag unterbreitet worden, in keiner Weise zur Bezahlung von Schulden bestimmt ist.

In der Bundestagssitzung vom 3. d. M. wurden Notizen über Eisenbahnen und deren Verwendbarkeit für militärische Zwecke, sowie Standesausweise mehrerer Contingente zum Bundesheere überreicht und Erklärungen bezüglich der Vorschläge der Handelsgesetzgebungscommission in Betreff mehrerer Bestimmungen der allgemeinen Wechselordnung abgegeben. — Die Großh. Regierung von Mecklenburg-Strelitz stellte einen Antrag in Bezug auf Organisation der Specialwaffen ihres Contingents zum Bundesheere und die Herzogl. Anhaltischen Regierungen ließen der Versammlung eine Mittheilung über den ehemaligen Stand der Verhandlungen in Betreff der gemeinschaftlichen Landschaftsordnung der Herzogthümer machen. — In Folge von Vorträgen des Ausschusses für Militärangelegenheiten genehmigte die Versammlung, daß den Forts B und C der Bundesfestung Rastatt die Namen „Ludwigs- und Friedrichs-Feste“ beigelegt werden, und bewilligte dieselbe Mittel zur Anschaffung von Büreaubedürfnissen für die Kanzlei der Militärcommis-

Digitized by Google

sion. — Der betreffende Ausschuß berichtete über das Pensionsgesuch eines früheren Offiziers der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Armee und es wurde das Gesuch abschlägig beschieden, da die Bestimmungen des maßgebenden Beschlusses vom 6. April 1854 auf den gegebenen Fall nicht anwendbar erschienen. — Schließlich wählte die Versammlung die Mitglieder der alljährlich neu zu bestellenden Reclamationscommission für das laufende Jahr.

Die Nachricht der „A. Z.", Herr v. Pfistermeister, der Secretär des Königs von Bayern, sei nach hierher abgereis't, mit einem Auftrage des Königs an den Bundestagsgesandten Frhrn. v. Schrenk wegen Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern rc., ist vollkommen unbegründet. Herr v. Pfistermeister hat München keinen Augenblick verlassen und wie man uns mittheilt bisher auch noch jeden Tag Vortrag bei dem Könige gehalten.

Dieser Tage fand bei dem k. niederländischen Gesandten, Herrn v. Scherff, eine sehr besuchte musikalische Soirée statt.

Der k. belgische Gesandte, Herr Baron v. Beaulieu, ist von Brüssel wieder hier eingetroffen.

Das Pariser „Pays" will aus „gutunterrichteten" Kreisen in Turin die Nachricht von einer beabsichtigten Vermählung des Königs Victor Emanuel mit der Großfürstin Marie von Rußland, Wittwe des Herzogs Max v. Leuchtenberg, erhalten haben. Wir bedauern, die „gutunterrichteten" Kreise diesmal für schlecht unterrichtet erklären und das ganze Gebäude welterschütternder Combinationen, das man ohne Zweifel auf diese Nachricht stützen wird, mit zwei Worten umstürzen zu müssen: Die Großfürstin Marie ist in zweiter Ehe mit dem Grafen Stroganoff vermählt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Grünewald. Dr. Eckhardt. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Herr Dr. Junker erhebt Privatklage Namens eines Dienstmädchens, die von ihrer Herrin mit der Faust auf den Kopf geschlagen, mißhandelt und an den Haaren gerissen worden sei. Der Fall war schon früher verhandelt worden, wurde aber in Abwesenheit eines Hauptzeugen vertagt. Der heute erschienene Zeuge erklärt, daß er einen zwischen der Klägerin und der Beklagten im Nebenzimmer stattgehabten Wortwechsel gehört habe, nach dessen Beendigung die Klägerin mit aufgelöstem Haar aus dem Zimmer gekommen und später mit einem Büschel Haaren in der Hand wieder zum Vorschein gekommen sei. Herr Dr. Berg, der Vertheidiger der Beklagten, stellt die Mißhandlung als nicht erwiesen in Abrede und bittet, die Klägerin abzuweisen. Das Gericht weis't die Klage zurück, da durch die Zeugenaussagen das angeschuldigte Vergehen nicht erwiesen sei. — Zweiter Fall. Eine Köchin ist angeschuldigt, ihrer Herrschaft Briefmarken, Brod, Butter, Shirting und zwei Paar neue Damenschuhe entwendet zu haben, und die Frau eines Bahnwärters der Dienstmagd dadurch bei diesem Diebstahl Unterstützung geliehen zu haben, daß sie ihr gestohlene Eßwaaren abnahm. Die angeschuldigte Dienstmagd leugnet den größten Theil der Diebstähle, und gesteht nur auf die eindringlichen Fragen des Präsidenten heute Einiges ein. Mehreren Leuten hat sie große Quantitäten Butter (14 Pfd.) zum Kauf angeboten. Die Herrschaft hatte Verdacht gegen die Köchin geschöpft, da ihr, seitdem diese bei ihr im Dienste war, Vieles wegkam, die Hausfrau hatte später die ungetreue Magd selbst in der Küche darüber ertappt, als sie der gleichfalls auf der Anklagebank sitzenden Frau eine Quantität Kochbutter und einen halben Laib Brod gegeben hatte, die diese in ihren Korb steckte. Als die Kiste der Köchin nun durch die Herrschaft visitirt wurde, fanden sich die entwendeten Damenstiefel in derselben vor, und sie gestand den Diebstahl ein; sie ist durch die Aussagen der Zeugen jedoch vollkommen überführt und verwickelt sich auch selbst so in Widersprüche, daß über ihre Schuld kein Zweifel ist. Die Angeschuldigte ist früher schon wegen Diebstahls auswärts bestraft und hat

Digitized by Google

einen schlechten, sehr getrübten Leumund. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Köchin eine Correctionshausstrafe von 7 Monaten, gegen die angeschuldigte Frau eine Geldstrafe von 5 fl. Das Gericht verurtheilt die Köchin zu einer Correctionshausstrafe von 7 Monaten, die Frau zu einer Geldstrafe von 3 fl. — Dritter Fall. Ein Steinmetzgeselle aus Fechenheim hat am 18. October v. J. einen andern Kameraden, bei einer vorgekommenen Differenz, wobei die Ausdrücke „Lump, Gascht" und andere schöne Worte fielen, mit einem Steine geworfen, so daß dieser längere Zeit krank und ihm ein Knochen im Gesichte zerbrochen war, eine Difformität ist jedoch nicht zurückgeblieben. Er will von dem Kameraden zuerst beleidigt und bedroht worden, namentlich: „Scheeler Hund" geschimpft worden sein, worauf er ihn mit einem Steine an den Kopf warf, so, daß er zusammenstürzte. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Steinmetzgesellen, der geworfen hat, eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen. Herr Dr. Bardorf vertheidigt den Beschuldigten und sucht darzuthun, daß für seinen Clienten viele Milderungsgründe sprechen, er dankt dem Staatsanwalt, daß er die ursprüngliche Klage, die auf eine Difformität des Beschädigten ging, zurückgezogen, da der Beschädigte nicht verunstaltet sei, sein Client habe nicht die Absicht gehabt, den Kameraden zu verletzen, sondern hätte ihn nur bedrohen wollen, er habe allen Schaden, der dem Verletzten erwachsen sei getragen, und er bittet unter diesen Umständen das Gericht möge seinen Clienten zu einer Geldstrafe verurtheilen. Das Gericht verurtheilt den Steinmetzgesellen zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Schluß der Sitzung 11½ Uhr.

Eine Kartenschlägerin, welche mehreren Personen gewerbmäßig aus der Karte weissagte, wurde heute vom Rügegerichte zu einer Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt.

Der so eben in Auftrag der Administration von Herrn Dr. S. F. Stiebel I. veröffentlichte 15. Bericht über Dr. Christ's Kinder-Krankenhaus dahier, das Jahr 1858 betreffend, besagt, daß während dieses Zeitraums in der Anstalt 124 Kinder mit 7200 Verpflegungstagen behandelt wurden. Die Gesammtausgaben für das Kinder-Krankenhaus mit Einschluß der Gehalte, der Löhne und Arzneien betragen für das Jahr 1858 4824 fl. 15 kr. Der höchste Stand der Kranken war 33, der niederste 9. An Geldgeschenken gingen 4554 fl. 42 kr., an jährlichen Beiträgen 632 fl. 24 kr. und außerdem noch mehrere Geschenke an Utensilien ein. In Betreff der mit dem Krankenhaus verbundenen Mühlen'schen Stiftung, welche bestimmt ist, wenig bemittelten verheiratheten Frauen für die Zeit ihrer Niederkunft eine gesunde Zuflucht zu gewähren, erstattet der Geburtshelfer an derselben Herr Dr. Stiebel jun. Bericht, aus welchem erhellt, daß im Jahr 1858 die Zahl der in der Anstalt Entbundenen sich auf 14 belief, daß gegenwärtig noch 3 im Januar Entbundene in Pflege sind und für denselben Monat noch 6 Frauen angemeldet waren.

In der gestrigen Sitzung der Experten wurde der Schecker'sche Garten auf 11,500 fl. behufs Expropriirung abgeschätzt.

Die Krankenkasse in Bornheim, die sich seit 15 Jahren im Lokale des Herrn Pflug befunden hat, ist am jüngsten Sonntag in die „Lilie" verlegt worden. Anerkennung verdient das bei dieser Gelegenheit von den Mitgliedern an den Tag gelegte Benehmen, indem dieselben für ein erblindetes Mitglied sofort eine Sammlung eröffneten und zugleich den Beschluß faßten, demselben, so lange es die Kassenverhältnisse nur irgend gestatteten, den unverkürzten Bezug der wöchentlichen Unterstützung zu belassen. Ein solcher Beschluß gereicht den Kassenangehörigen zur Ehre.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurde in einem Comptoir in der Frankfurter Straße in Offenbach mittelst gewaltsamer Eröffnung der Thüre eine Summe von nahe an 1000 fl. aus einem Pult entwendet. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, den oder die Thäter zu ermitteln.

Man schreibt aus **München**: Der Gastrorhetiker Herr **Mayer** aus Hamburg, der vorige Woche zuerst in der Anatomie aus specieller Veranlassung unseres beliebten Conservators Herrn Prof. Bischoff im Theater Anatomico, sowie im Hörsaale des Herrn Baron von Liebig vor einem zahlreichen Publikum aus der gelehrten Welt, die mit ihren weiblichen Angehörigen erschienen waren, seine belehrenden Vorträge gehalten, ist nun auch in andern höhern Lehranstalten, k. Maxgymnasium, Cadetten-, polytechnische und Gewerbeschule aufgetreten, worin der Künstler den historischen Bestand und die physiologische Begründung des Wesens dieser Kunst auseinandersetzte und das Gesagte stets durch wohlgelungene Proben dieser Sprachweise, s. g. **Bauchreden** unterstützte. Die Klarheit seines Vortrages und die hiedurch erlangte Einsicht in den eigenthümlichen Vorgang des s. g. **Bauchredens** fanden volle Anerkennung von Seiten aller Anwesenden, welches dem bescheidenen Redekünstler laut kundgegeben ward. (Herr **Mayer** ist hier anwesend und wird im Laufe dieser Woche auch hier im Saale des **Senckenbergischen Instituts**, der ihm zur Verfügung gestellt worden ist, einen Vortrag halten.)

Gestern Vormittag nach 10 Uhr ertönte Feuerruf. In dem Gebäude der israelitischen Realschule in der Rechneistraße war eine aus dem zweiten in den dritten Stock führende Treppe, unter der, wie man sagt, Brennstoffe aufgehäuft waren und mehrere Töpfe mit noch nicht völlig verglühter Asche standen, in Brand gerathen, der sich auch dem übrigen Holzwerk mitzutheilen drohte, durch schleuniges Einschreiten unserer Löschmannschaft jedoch bald unterdrückt wurde.

Das geräumige Haus des Herrn **Albert** neben dem „Römischen Kaiser" auf der Schäfergasse ist um die Summe von 56,000 fl. verkaufsweise in den Besitz eines hies. Metzgermeisters übergegangen.

Gestern stürzte unter der Neuenkräme ein großes Stückfaß von einem Wagen, beschädigte aber glücklicher Weise Niemand.

Rundschau in der Politik.

*** London.** Die **Thronrede**, mit welcher die Königin das Parlament eröffnete, spricht sich über die **auswärtige Politik** wörtlich aus, wie folgt: „Ich erhalte von allen fremden Mächten Versicherungen ihrer freundlichen Gefühle. Diese Gefühle zu pflegen und zu bestärken, die Treue der öffentlichen Verträge unverletzt zu erhalten und **so weit mein Einfluß reicht, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen**, sind die Zwecke meiner unaufhörlichen Sorgfalt. — Ich habe mit den von 1856 mitunterzeichneten eine die Organisation der Fürstenthümer betreffende Convention abgeschlossen. Diese rumänischen Provinzen sind jetzt beschäftigt, gemäß deren Bestimmungen ihre neue Regierungsform festzusetzen. Ein von mir mit dem russischen Kaiser abgeschlossener Handelsvertrag, der Ihnen vorgelegt werden soll, ist ein befriedigendes Anzeichen für die vollkommene Wiederherstellung jener freundschaftlichen Beziehungen, welche bis zur letzten unglücklichen Unterbrechung zum gegenseitigen Vortheil unserer respectiven Reiche lange bestanden haben. — Ich habe die große Befriedigung Ihnen anzuzeigen, daß der französische Kaiser ein System der **Negerauswanderung** von den Ostküsten Afrika's abgeschafft hat, welches trotz aller Wachsamkeit den Sklavenhandel ermuthigte, betreffs dessen meine Regierung nie aufhörte, dem Kaiser die ernstesten, wenngleich freundlichen Vorstellungen zu machen. Dieser weise Schritt Sr. Maj. läßt auch hoffen, daß die in Paris jetzt schwebenden Verhandlungen zur gänzlichen Abschaffung dieses Systems führen werden". Ueber die **mexikanischen Verhältnisse** sagt die Königin, die Engländer hätten dort trotz aller Vorstellungen so zu leiden, daß endlich der britische Flottencomman-

Digitized by Google

dent Ordre erhielt, Entschädigung zu fordern und zu erzwingen. — Die Königin erwähnt schließlich der Tractate mit China und Japan und hofft baldige vollständige Pacification Indiens; rühmt dankbar die glücklichen inneren Zustände Englands und kündigt ein größeres Flottenbudget an, sowie Gesetzentwürfe für die Parlamentsreform und Bankerutt-, Grundbesitz- und Criminal-Gesetzgebung.

In der Adreßdebatte des Oberhauses erklärte Lord Derby auf eine Anfrage Lord Granville's, es sei kein Vertrag mit Oesterreich geschlossen, der England binde. England habe die Versicherung erhalten, daß Oesterreich sich nicht in die inneren Angelegenheiten Italiens mischen und daß Frankreich Sardinien bei einem Angriffskriege nicht unterstützen würde. — Im Unterhause sprachen Palmerston, Disraeli und Russel die Hoffnung aus, daß der Friede erhalten werde. Palmerston und Russel finden die Ursache der jetzigen ernsten Situation in den Zuständen des Kirchenstaates.

Lord Palmerston sagte im Unterhause nach der Adreßbeantwortung, er hoffe auf Frieden. Oesterreich sei zwar durch seine italienischen Besitzungen nicht mächtiger, diese selbst aber, weil von den Mächten garantirt, seien unantastbares Eigenthum. Dagegen müßten die anormalen Besatzungen der päpstlichen Legationen sowohl, als der Stadt Rom selbst, aufhören. Diese allein nährten den revolutionären Geist. — Auch Disraeli hält die Erhaltung des Friedens trotz der kritischen Lage für möglich. Die Regierung habe allen Mächten die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Heilung der italienischen Verwicklung in Reformen und nicht in Tractatsstörungen zu suchen sei. — Im Oberhause spricht Granville die Hoffnung aus, die Regierung möge sich nicht voreilig an irgend eine Politik gebunden haben. Lord Derby versichert dieß und sagt, alle schwebenden Differenzen ließen eine diplomatische Ausgleichung zu. Die größte Gefahr liege in der Mißverwaltung Roms. Oesterreich habe versprochen nicht anzugreifen, und auch Frankreich habe dasselbe versprochen, so lange Sardinien unangegriffen bleibe. Somit verzweifle er nicht am Frieden. — Nach geschlossener Adreßdebatte vertagten sich beide Häuser.

* **Petersburg.** Nach dem „Nord" bestätigt sich die Errichtung einer Preßstelle, die aus drei Mitgliedern bestehen soll, unter denen Herr Muchanow, Adjunct des Ministers des Innern, genannt wird. Ueber den Geschäftskreis dieses Bureau ist noch nichts Näheres bekannt. Wahrscheinlich soll dasselbe den Ansichten der Regierung in der Presse Geltung verschaffen. Dasselbe Blatt erwähnt des Gerüchts, daß eine Summe von 300,000 R. zur Unterstützung talentvoller und mit den Ansichten der Regierung übereinstimmender Schriftsteller angewiesen sei. — Am 16. Jan. hat hier eine Sitzung des Hauptcomité's für die Bauernfrage unter dem Vorsitz des Kaisers selbst stattgefunden. Die Entscheidungen sollen wichtige gewesen sein; ein neuer Anstoß wäre zu wünschen, da die Angelegenheit in der letzten Zeit nur sehr langsam fortschritt.

* **Turin.** Der König ist wieder hierher zurückgekehrt. — Die Municipalität von Genua hat eine Adresse an den König gerichtet, worin sie sagt, Genua sei zwar als Handelsstadt dem Frieden geneigt, doch sei es bereit, wenn der Friede mit der Wohlfahrt des Vaterlandes sich nicht mehr vertrage, die großmüthigen Absichten der Regierung mit jedem Opfer zu unterstützen. — Der König erwiderte hierauf, der politische Horizont sei trübe und er nehme es als gewiß an, daß Genua bei Entstehung großer Schwierigkeiten keiner Stadt in Opfern für die gemeinschaftliche Sache nachstehen werde.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Fräulein Bagdanoff ist in Neapel mit einer Monatsgage von 10,000 Francs engagirt worden.

Digitized by Google

Seit mehreren Jahren wird in Deutschland, vorzüglich aber im Rheinlande, ein betrügerischer Handel mit sogenannten Bildern der Düsseldorfer Schule getrieben. Die betreffenden Händler wissen sich Originalbilder der ersten dortigen Meister zu verschaffen und lassen dieselben fabrikmäßig von talent- und brodlosen, verkommenen Malern copiren. Diese Copien werden in unglaublicher Anzahl unter allerlei Kunstgriffen und Kniffen den Liebhabern in's Haus gebracht, unter eigenem oder fremdem Namen in Auctionen ausgeboten und zum größten Nachtheile der betreffenden Maler und der Ankäufer oft zu guten Preisen verkauft. Die Copien tragen meistens das Monogramm irgend eines Künstlers, jedoch in einer Art geschrieben, die in streitigen Fällen eine andere Deutung zuläßt. Die Originalwerke werden zuerst als Lockvögel vorgebracht, auch wohl Quittungen und Briefe von Künstlern vorgezeigt, besonders aber schreckliche Geschichten von der Noth einzelner Künstler oder Wittwen vorgebracht, und schließlich ein Handel oder Tausch ermöglicht, wobei der Betrogene oft gar keine Ahnung von Betrug hat. Die Bilder sind scheinbar erstaunlich billig, 10, 20 bis 60 Thaler das Stück in s. g. Goldrahmen. Dieser Betrug kann um so sicherer verübt werden, da die Betrogenen meist aus falscher Scham sich weigern, die Bestrafung der Fälscher zu ermöglichen. Einer der thätigsten dieser Industrieritter, J. Hallen aus Düsseldorf, stand am 27. Januar vor dem dortigen Zuchtpolizeigerichte. Er war beschuldigt, in betrügerischer Absicht gefertigte Copien von Bildern als Originale verkauft zu haben; — ein Vergehen, das in § 242 des Strafgesetzbuches vorgesehen ist. Der Angeklagte leugnete, aber die vorgelegten gefälschten Bilder, die als Zeugen anwesenden Unterhändler, und die Maler, welche im Auftrag und Tagelohn des Angeklagten die Kopien gefertigt hatten, bestätigten die Anklage und gaben überhaupt eine genaue Einsicht in das Treiben dieser Kunsthändlersorte. Das Gericht hielt den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Vergehen für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, einer Geldbuße von 100 Thlrn. und untersagte ihm auf drei Jahre die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Das 37ste Niederrheinische Musikfest wird, der „Düsseld. Ztg." zufolge, in diesem Jahre in Düsseldorf gefeiert werden. Director Ferdinand Hiller hat die Leitung des Festes definitiv zugesagt.

Durch die Gefälligkeit eines hier wohnenden Kunstfreundes ist der Kunstverein in den Stand gesetzt, drei Bilder ausgezeichneter Meister der Gegenwart seinen Mitgliedern zur Anschauung zu bringen. Das Strandbild von Gudie, eines seiner besten Werke, und Anlis von Rottmann, zeigen in schlagender Weise den Charakter nordischer und südlicher Meere. Dort schwerer Gewitterhimmel über bewegter See hängend, hier Ruhe und Klarheit von Himmel und Meer. Die Jagdscene von Decamps erinnert durch den Effekt, welcher mit den einfachsten Mitteln erzielt ist, an das Bild von Zimmermann, welches unlängst an derselben Stelle hing. — Wer seiner Zeit versäumt hat, die großartige Composition von F. Dietz: „Die Zerstörung von Heidelberg durch Melac", zu betrachten, der hat jetzt Gelegenheit, wenigstens eine verkleinerte Wiederholung desselben Bildes zu sehen. Die Waldlandschaften von Kotsch in Karlsruhe entbehren des wirksamen Gesammteindrucks, wenngleich im Einzelnen die Bäume fleißig behandelt sind. Dagegen hat Christian Morgenstern wieder in seiner wirksamen Manier eine bayerische Haide zu einem ansprechenden Gesammtbild verarbeitet, obgleich die Gegend durchaus keine interessanten Einzelnheiten bietet.

Bei überfülltem Saale des „Holländischen Hofes" fand am 28 Januar die, auch in diesen Blättern angekündigte Soirée der Madame Rosa Hagenaar statt. Die Concertistin ist bereits seit 5 Jahren den kunstsinnigen Frankfurtern als Sängerin und Gesanglehrerin vortheilhaft bekannt. Im Besitze einer reinen Stimme von eigenthümlichem Gepräge und seltener Höhe, sucht Frau Hagenaar nicht durch äußere Mittel, ungewöhn-

Digitized by Google

lichen Aufputz, Gesticulationen, Gesichtsverzerrungen &c. zu bestechen, zu frappiren, sondern sie will lediglich durch kunstverständigen Vortrag ihr Auditorium erfreuen und innerlich erwärmen. In einer Arie aus der Oper „Norma" von Bellini (mit italienischem Texte), einer Romanze „La Nonne mourante" von Garret (mit französischem Texte) und der Rache-Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte" von Mozart (mit deutschem Texte) hat dieselbe gezeigt, welche gute Kunstschule ihr zu Theil geworden, was man durch vielseitige Beifallsbezeugungen anerkannte, und welche Schule sie gewiß in gleicher Weise bei ihren zahlreichen Eleven in Anwendung zu bringen bemüht sein wird. — Herr Hill, dieser hier allgemein beliebte Baritonist mit seiner sonoren Stimme unterstützte das Concert und hat die Anwesenden durch den herrlichen Vortrag des Gesanges „Schloß Boncourt" von A. v. Chamisso, in Musik gesetzt von Truhn, sowie des Liedes: „Du kleines blitzendes Sternelein" von Kücken enthusiasmirt. Auch die Herren Lutz und Eliason wetteiferten im meisterhaften Vortrage einer Beethoven'schen Sonate für Piano und Violine ihren bekannten guten Künstlerruf zu bewähren, namentlich hatte sich der Letztere, Herr Eliason, durch den Vortrag einer Solopiece eigener Composition des besonderen Beifalls zu erfreuen.

Der Lortzing'sche „Waffenschmied von Worms", welcher Jahre lang im Bühnenarchive geruht, ging am 3. d. in einer recht gelungenen Aufführung über unsere Bühne. Die Oper gehört zu den besseren deutschen Werken dieser Gattung und hat sich, trotz einiger Längen im Dialoge, doch auf dem Repertoire der deutschen Bühne erhalten, da sie namentlich sehr schöne, ächt deutsche, poetisch und sinnig gehaltene Lieder enthält. Vor Allem verdient Herr Dettmer, der den Waffenschmied Stadinger mit vielem Humor gab, vollste Anerkennung, der Vortrag seiner schönen Arie zeugt von warmem und tiefem Gefühl und brachte dem wackeren Kunstveteranen Hervorruf und lauten Beifall. Ihm würdig zur Seite stand Herr Pichler (Graf von Liebenau) und Herr Baumann (Georg), welcher sich ferne von Uebertreibungen hielt und die Rolle in jeder Hinsicht, in Bezug auf Spiel und Gesang, schön gab. Fräulein Morska hatte die poetisch-zarte Rolle der Marie in Händen, und wenn wir auch hie und da etwas mehr Wärme und Poesie der Auffassung gewünscht hätten, so können wir doch mit dem gesanglichen Theile ihrer Partie, die sie überhaupt mit sichtlichem Fleiße studirt hatte, vollkommen zufrieden sein. Die Marie war unstreitig ihre beste Leistung, die wir bisher von ihr gesehen. Die Herren Abiger (Adelhof), Leser (Brenner) und Frau Oswald (Irmentraut) gaben ihre kleineren, wenn auch nicht minder schwierigen Partien ebenfalls gut, wie überhaupt die ganze Aufführung eine recht gelungene war.

Auf unserer Bühne sind für nächste Woche zur Aufführung in Aussicht genommen: „Troubadour". „Schwur". „Orpheus". „Waffenschmied". „Sommernachtstraum". „Faust". „Romeo und Julie". B.

Mannichfaltiges.

Aus Alexandrien schreibt man: Kürzlich wurde ein Wallfisch, der leblos vom Meere bei Agkami (Berberei) ans Land geführt worden war, durch einen eigens abgesendeten ägyptischen Dampfer hieher gebracht und im Bassin des Arsenals ausgestellt. Die riesigen Dimensionen zogen das schaulustige Publikum in großer Menge heran. Der Körper des Thiers ist 50 Fuß lang und 10 breit; im Vorderleib ist er 4 Fuß hoch und der Rachen mißt 5 Fuß in der Breite".

Aus Unterfranken berichtet die „Aschaff. Ztg.": Auch in unserer sagenreichen Gegend — so wird uns von mehreren Bewohnern von Heidingsfeld und Randsacker auf das Bestimmteste versichert — ließ sich vor einigen Tagen Nachts „das wilde Heer" hören. Dasselbe kam aus dem Guttenberger Walde dahergebraust, setzte bei Heidingsfeld über

den Main, und zog über Randsacker und Eibelstadt dem Ochsenfurter Gaue zu. Daraus wollen nun die Leute auf einen bevorstehenden Krieg schließen; im Jahre 1796, vor dem Einfalle der französischen Republikaner unter Jourdan, und wenige Tage vor der Schlacht bei Würzburg, wo der siegreiche Erzherzog Carl am 3. September 1797 die Franzosen aus Franken vertrieb, will man „das wilde Heer" ebenso gehört haben. Dasselbe soll auch vor dem unglücklichen russischen Feldzuge von 1812 der Fall gewesen sein.

Vom 1. Februar an tritt für Telegramme nach Frankreich und Belgien eine bedeutende Ermäßigung ein, so daß ein Telegramm, welches bisher nach Paris 8 fl. 24 kr. kostete, von obigem Tage an nur 4 fl. 12 kr. kostet.

Die mit dem englischen Linienschiffe „Centurion" aus dem Mittelmeer heimgekehrten Offiziere erzählen von einem merkwürdigen Gewitter, dem sie im October nahe bei Corfu ausgesetzt gewesen waren. Das Schiff wurde kurz nach Mittag von einem aus Nordwest kommenden, mit Donner, Blitz und Regen einhertobenden Gewittersturme jählings überfallen. Die elektrische Masse entlud sich gerade über ihren Köpfen, der Blitz fuhr an den Blitzableitern des Mastes hinab und streifte an einzelnen Punkten deren Oelanstrich ab, that aber sonst keinen Schaden. In demselben Momente sah man aus der Ferne eine Wasserhose gegen das Schiff anrücken; sie wurde durch einen Schuß aus der Kanone des Vordercastells glücklich gebrochen. Diesem Schuß und den Blitzableitern verdankten Schiff und Mannschaft wahrscheinlich ihre Rettung.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Oesterreich hat die Note des Grafen Cavour vom 25. November, worin derselbe kraft des Handelsvertrages von 1851 die Gleichstellung Piemonts mit Modena in den Zollvergünstigungen des Vertrags von 1857 verlangte, befriedigend beantwortet und baldigste Erfüllung versprochen.

Das Ministerium verlangt eine Anleihe von 50 Millionen. Als Motiv werden die Rüstungen Oesterreichs, dessen Anleihe und Truppenzusammenziehung an den Gränzen, am Po und Tessin, angegeben. Das Ministerium hofft, daß der Patriotismus der Kammer die nöthigen Mittel zur Vertheidigung des Landes und zur Beschützung der Ehre, der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit bewilligen werde.

Räthsel.

Ein weibliches Geschöpf — (hat man uns recht erzählt,
So war Arabien das Land, das sie geboren) —
Ward einem Landsmann einst zur Gattin auserkoren,
Und bald darauf mit ihm vermählt.
Sie hatte, von der Schönheit des Gesichts
Bis auf das Geld, von all den holden Gaben,
An denen sonst sich Männerherzen laben,
Zum Unglück just so viel als — nichts;
Und er, — der ältste zwar, doch niedrigste der Brüder, —
Erhielt zum Erbtheil auch nur wenig Güter.
Allein, welch Wunder! kaum, daß sie zur Seit' ihm steht,
So wird er über seine Brüder all' erhöht,
Und hat zehnmal so viel, als er zuvor besaß.
— — Ei! ei! wie kam doch das? — —

Auflösung des Räthsels in Nr. 12:
Pinsel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

Nro. 15. 6/2. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 16 Mittwoch, den 9. Februar 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. Februar. Das deutsche Bundesheer im Frieden zählt an Infanterie 458,215 Mann, Cavallerie 79,030 Mann, Artillerie 54,172 Mann, Pioniere und Genietruppen 11,943 Mann, höhere Stäbe 1291 Mann, im Ganzen also 604,651 Mann. Rechnet man zu dieser Zahl der streitbaren Mannschaft die Nichtcombattanten (Sanitätstruppen, Beamten ꝛc.) 41,327 Mann, so ergibt der Totalbestand des deutschen Bundesheeres 645,978 Mann. Derselbe vertheilt sich nach den einzelnen Armeecorps, wie folgt: Es beträgt nämlich die streitbare Mannschaft des I., II. und III. Armeecorps (Oesterreich): Infanterie 135,750 Mann, Cavallerie 26,694 Mann, Artillerie 19,359 Mann, Pioniere und Genietruppen 6139 Mann, im Ganzen 198,344 Mann. IV., V. und VI. Armeecorps (Preußen): Infanterie 127,513 Mann, Cavallerie 24,220 Mann, Artillerie 14,475 Mann, Pioniere und Genietruppen 3014 Mann, im Ganzen 176,047 Mann. VII. Armeecorps (Bayern): Infanterie 37,128 Mann, Cavallerie 7143 Mann, Artillerie 5973 Mann, Pioniere und Genietruppen 860 Mann, im Ganzen 56,174 Mann. VIII. Armeecorps (Würtemberg, Baden, Großherzogthum Hessen): Infanterie 34,802 Mann, Cavallerie 7406 Mann, Artillerie 5844 Mann, Pioniere und Genietruppen 731 Mann, im Ganzen 51,085 Mann. IX. Armeecorps (Sachsen, Kurhessen): Infanterie 33,322 Mann, Cavallerie 7377 Mann, Artillerie 4596 Mann, Pioniere und Genietruppen 583 Mann, im Ganzen 53,895 Mann. X. Armeecorps (Hannover und norddeutsche Staaten): Infanterie 33,584 Mann, Cavallerie 6190 Mann, Artillerie 3995 Mann, Pioniere und Genietruppen 616 Mann, im Ganzen 50,855 Mann. Reserve-Infanterie 16,891 Mann.

Es sind nunmehr die nachstehenden Besetzungen diplomatischer Posten in Berlin erfolgt. Es sind ernannt: Graf Pourtales zum Gesandten in Paris, Herr v. Usedom zum Bundestags-Gesandten, Freiherr v. Werther zum Gesandten in Wien, Herr v. Bismark-Schönhausen zum Gesandten in Petersburg, Prinz Löwenstein zum Gesandten in München, Herr v. Savigny zum Gesandten in Dresden, Graf Flemming zum Gesandten in Karlsruhe, Herr v. Sydow zum Gesandten in Kassel, Freiherr v. Richthofen zum Minister-Residenten in Hamburg, Freiherr Julius v. Canitz zum Minister-Residenten in Darmstadt, Graf Redern zum Gesandten in Brüssel, Graf v. d. Goltz zum Gesandten in Konstantinopel, Herr v. Kampz zum Gesandten in Bern, Freiherr v. Werthern zum Minister-Residenten in Athen, Freiherr v. Rosenberg zum Geschäftsträger in Lissabon.

Nach übereinstimmenden glaubwürdigen Privatmittheilungen aus Wien und Paris ist die Situation jetzt keineswegs derart, daß sie zu ernsten Besorgnissen vor bevorstehenden kriegerischen Conflicten berechtigte. Sie soll sich im Gegentheile in neuester Zeit sehr geklärt und hiermit sehr vortheilhaft gestaltet haben, darum aber auch keineswegs so geartet sein, daß sie die Beunruhigungen rechtfertigte, welche von ängstlichen und nicht unterrichteten aber auch von absichtlich schwarzmalenden Publicisten und Correspondenten noch

Digitized by Google

immer genährt werden. Etwas mehr Gewissenhaftigkeit in der Besprechung der Tagesfragen wäre sehr zu empfehlen. Dem Publikum ist mit leerem Gerede ins Blaue hinein von Leuten, die ersichtlicher Weise über die Verhältnisse nicht orientirt sind, in keiner Beziehung gedient. Möchte dieß beherzigt werden von Allen, welche die Feder führen. Ein bewußter oder unbewußter Mißbrauch der Presse in gewichtigen Momenten ist in seinen Wirkungen gleich schädlich und darum, ob auch verschieden in seinen Motiven, gleich verwerflich.

Der hiesige Bürger und Broncewaarenfabrikant Lothar Franz Bombach war, wie bereits gemeldet, der unbefugten Nachbildung artistischer Erzeugnisse angeklagt und in den beiden ersten Instanzen zu einer Geldstrafe von 500 fl. und zu einer Entschädigung von 1000 fl. an den Civiladhärenten Handelsmann E. G. Zimmermann dahier verurtheilt worden. Gegen diese Erkenntnisse hatte Bombach die Nichtigkeitsbeschwerde, begründet durch Herrn Dr. Reinganum, eingelegt und es wurde in heutiger öffentlicher Sitzung des Appellationsgerichts der Entscheid der Tübinger Juristenfacultät, als Cassationshof sprechend, in dieser Sache verkündigt. Die Facultät erklärt, die von Bombach nachgebildeten Gegenstände, mit Ausnahme der Amazonengruppe von Kiß, für keine Erzeugnisse der Kunst in dem Sinne, wie sie die einschlägigen Bundesbeschlüsse von 1837 und 1845 im Auge haben; aber selbst die Amazonengruppe sei nur eine Copie der von Zimmermann bewerkstelligten Copie eines seit Jahren auf öffentlichem Platze in Berlin ausgestellten Kunstwerks und die Nachbildung eines solchen sei durch die Gesetzgebung nicht untersagt. Schließlich wird das Urtheil der ersten Instanz cassirt, die Rückgabe der confiscirten Gegenstände verfügt, sowie die Staatsbehörde und der Civiladhärent in die sämmtlichen Kosten verurtheilt, wobei dem Cassationskläger wegen des ihm durch die Untersuchung erwachsenen Schadens die vor den Civilgerichten geltend zu machenden Entschädigungsansprüche vorbehalten bleiben.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Landstreicherin, welche bereits Zuchthausstrafe erlitten, hat sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht. Sie wird nach dem Strafantrag in 3 Monate geschärftes Gefängniß verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein schon mehrmals bestrafter Schreinergeselle, angeschuldigt und geständig einen hiesigen Handelsmann, bei dem er unter trügerischen Vorspiegelungen Waaren entnahm, in einen Schaden von 4 fl. 16 kr. gebracht zu haben, erhält zu der von ihm wegen früherer Vergehen zu verbüßenden Gefängnißstrafe eine Zusatzstrafe von 14 Tagen. — Dritter Fall. Ein Bursche der im Taunusbahnhof eine Quantität Steinkohlen, 25 Kreuzer werth, entwendet hat, wird mit 24 Stunden Gefängniß bestraft.

Unser Amtsblatt publicirt den Zusatz zu dem Gesetz vom 30. September 1856, Abänderung des Rekrutirungsgesetzes vom 17. September 1822 betreffend. Nach diesem Zusatz erwirbt der freiwillig Angeworbene nach drei mit untadelhaftem Verhalten im wirklichen Militärdienste ausgedienten Kapitulationen von je 4$^{1}/_{6}$ Jahren einen Anspruch auf das Bürgerrecht in hiesiger Stadt oder deren Gebiet, ohne zur Entrichtung von Anzugsgeldern verbunden zu sein. Bisher war das Bürgerrecht nicht in Aussicht gestellt.

Der Bericht des Centralcomité's amerikanischer Fondsbesitzer ist besonders reich an Mittheilungen für die hiesigen Interessenten. Er bestätigt das Bestreben des Comité's: möglichst sichere Nachrichten über den actuellen Bestand der Objecte, um dadurch den Betheiligten die wichtigste Prämisse für das einzuschlagende Verfahren zu gewähren.

Die Bohrversuche in Soden sind bis zu einer Tiefe von 699 Fuß fortgesetzt worden. Die dadurch erzielte Quelle übertrifft in ihrer Temperatur die wärmste der übrigen

Digitized by Google

in Soden um mehrere Grade, eben so in den mineralischen Bestandtheilen. Auch hat sich der Kohlensäuregehalt derselben um Vieles bedeutender herausgestellt, als in irgend einer der anderen Quellen, und steht zu erwarten, daß sie nach vollendeter Fassung einen Sprudel bilden wird. Die Wassermenge der erbohrten Quelle ist sehr groß, — größer als die, welche die acht wichtigsten der übrigen Sodener Brunnen zusammen liefern. Dieselbe ist ausreichend zur täglichen Speisung von 400 bis 450 Bädern, und dazu, da ihr Abfluß ein höheres Niveau hat als die übrigen Quellen, auch besonders geeignet. Dieselbe muß sonach als ein bedeutender Gewinn für den Kurort Soden angesehen werden.

Von sehr achtbarer musikalischer Seite geht uns folgende Notiz zu: „Am 31. Januar brachte der Rühl'sche Gesangverein unter Mitwirkung der Fräulein Veith vom Hoftheater zu Cassel, des Herrn Wagner vom Hoftheater zu Darmstadt, des Herrn Hill von hier und der Großh. Hess. Hofkapelle von Darmstadt „Haydn's Schöpfung" in der St. Catharinenkirche zur Aufführung. Hatte die Wahl des genannten Meisterwerkes die Freunde klassischer Musik auch in freudige Aufregung versetzt, so bedurfte es doch noch eines anderen Momentes, die weiten Räumlichkeiten der Catharinenkirche zu füllen (es mochten sich nahe an 2000 Zuhörer eingefunden haben), und dieses können wir nur in der außerordentlichen Anziehungskraft finden, welche die Concerte des genannten Vereins fortwährend und in immer steigendem Maße auf das kunstsinnige Publikum unserer Stadt ausüben. Die Aufführung war eine in jeder Beziehung vollendete und meisterhafte. Die Chöre, auf welche der Rühl'sche Gesangverein einen seltenen Fleiß, eine seltene Sorgfalt verwendet, gingen fest und sicher, griffen gehörig ineinander und zeichneten sich durch Kraft wie durch feine Nüancirung aus, kurz sie trugen, wie immer, das Gepräge der Vollendung. — Fräulein Veith sang die Sopran-Solis unvergleichlich reizend; sie verstand es, zum Herzen zu dringen und verklärte die ihr so überaus zusagende Partie mit einem Zauber der Poesie, der uns stets unvergeßlich bleiben wird. Ihr ebenbürtig zur Seite stand Herr Hill; durch besonnene Benutzung seiner hervorragenden Stimmmittel durch edlen, tiefdurchdachten Vortrag hat er sich die vollste Anerkennung erworben. Herr Wagner, ein hoher und leicht ansprechender Tenor, brachte namentlich die zarten Stellen seines Partes zur vollsten Geltung und bekundete den befähigten Sänger, welcher bei fortgesetzten Studien als Oratoriensänger eine hohe Stelle einzunehmen berufen sein möchte. — Die Leistung der Hofkapelle von Darmstadt müssen wir als eine vollendetmeisterhafte bezeichnen. Durch äußerste Präcision, feinste Nüancirung und sehr delikates Accompagnement namentlich der Solosätze hat sie den ihr vorausgegangenen Ruf auf's Glänzendste bewährt. — So vereinigte sich diese — mit Besonnenheit und Sicherheit — geleitete Trias zu einem harmonischen Ganzen, dessen Wirkung unwiderstehlich und dem Gemüthe so überaus wohlthuend ist. — Die uns aus guter Quelle mitgetheilten Ursachen, warum der Rühl'sche Gesangverein genöthigt war, sich zu diesem Concerte auswärtige Unterstützung zu erbitten, wollen wir in diesen Blättern nicht weiter besprechen; es dürfte aber wohl nicht zum Nachtheil eines Institutes, das durch die hiesigen Bürger erhalten wird, gereichen, wenn man den größeren Vereinen unserer Stadt, die ebenfalls Kunstinstitute der Bürger sind, bei deren großen Aufführungen fördernd an die Hand ginge, namentlich nachdem der Rühl'sche Gesangverein den Beweis geliefert, daß man Großes und Erhabenes auch unabhängig zu leisten im Stande ist."

Das von dem freiwilligen Scharfschützen-Bataillon am vergangenen Samstag im Saale des Wolfseck abgehaltene Tanzkränzchen verlief in der heitersten Weise und war sehr zahlreich besucht. Die äußerst geschmackvolle Ausschmückung des Lokals, sowie das ganze Arrangement des Tanzfestes fanden verdiente Anerkennung. Der neue Chef des Bataillons, Herr Hauptmann Weber, wurde bei dem Eintritt in den Saal mit einem Tusch empfangen.

Herr August Ravenstein hat nach seinem in 4 Blättern und in dem Maßstabe von 1 : 2500 neu aufgenommenen geometrischen Plane von Frankfurt (Preis 8 fl.) einen Taschenplan im Maßstab von 1 : 25,000 angefertigt, der zur Uebersicht des Umfangs und Inhalts des größeren Planes dienen soll, aber auch zum Gebrauche für Fremde und Einheimische bestens empfohlen werden kann.

Die seitherige Hülfslehrerin an der Dreikönigsschule Frau Hegmann, geb. Eckersberg, ist durch Beschluß der Schulbehörde unterm 4. d. zur wirklichen Lehrerin der weiblichen Handarbeiten an der Dreikönigsschule ernannt worden.

Der „Bürgerverein" zu Sachsenhausen hat beschlossen, eine Kasse zur Unterstützung hülfsbedürftiger Mitglieder zu gründen. Der Fonds soll durch freiwillige Beiträge gegründet, und nur durch ein Mitglied der Gesellschaft verwaltet werden. Die Versammlung wählt als Vorsteher dieser Kasse Herrn Dr. med. Friedleben.

Dieser Tage starb nach längerem Leiden Fräulein Margarethe Eiser, Lehrerin der weiblichen Handarbeiten an der Dreikönigsschule. Dieselbe hatte bereits über ein Jahrzehnt sehr verdienstlich als Hülfslehrerin gewirkt, als sie an ihrem Todestage das Bestallungsdekret als wirkliche Lehrerin erhielt.

Man kann kühn sagen, daß heuer die Narrheit ganz Mainz ergriffen hat. Neben der großen Karnevalsgesellschaft der Narrhalla, die gegenwärtig 1200 bis 1300 Mitglieder zählt, (doppelt so viel als selbst die Kölner Geckezunft) bestehen gegenwärtig noch 8 kleinere Karnevalsgesellschaften unter den Titeln: die Bärenhäuter, Concordia, die Fischer, die Gickrikiks, die Haubinger, die Rappelköpp, Rosa und Einbruch, Wirrwarr.

Vorgestern Morgen entzündete sich in einer Behausung auf der großen Eschenheimergasse durch ein Licht, ein Vorhang. Die rasch um sich greifende Flamme erregte zuerst die Aufmerksamkeit und dann das thätige Einschreiten der Nachbarschaft, wodurch weiteres Umsichgreifen verhindert wurde.

Die in diesen Blättern angezeigt gewesene prachtvolle Besitzung auf der Bockenheimer Chaussee hat der Fürst A. v. Wrede gemiethet und den Möbelhändler Herrn Hill beauftragt, dieselbe auf's Fürstlichste auszumöbliren. Derselbe hat sich dieser Aufgabe auf's Glanzvollste entledigt.

Auf der Schneidergesellenherberge fand eine Schlägerei zwischen mehreren Nadelkünstlern statt, die schließlich mit einer Hinauswerfung endete.

Ein Bursche stürzte gestern Abend über eine Kellertreppe und brach ein Bein.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Die Rede, mit welcher der Kaiser die Session der gesetzgebenden Körperschaft eröffnete, bestätigt die guten Beziehungen Frankreichs zu England, Rußland und Preußen. Sie bedauert, daß die Beziehungen zu dem Wiener Cabinet nicht die gleichen seien und sagt, indem sie zu den gegenwärtigen Differenzen übergeht, die Interessen Frankreichs seien überall, wo eine gerechte und die Civilisation fördernde Sache sich geltend mache. Das natürliche Gefühl Frankreichs habe es Piemont näher geführt, das in dem Krimkriege sich so ergeben gezeigt. Die Verbindung der regierenden Familien sei nicht auf ungewöhnlichem Wege zu Stande gebracht worden, sondern sei die Folge der Gemeinschaftlichkeit der Interessen beider Länder. Die widernatürliche Lage Italiens werde lediglich durch die fremden Truppen aufrecht erhalten; **dies sei aber noch kein hinreichender Grund, um an den Krieg zu glauben** (pas motif suffisant pour croire guerre). Frankreich

Digitized by Google

werde unerschütterlich bleiben auf dem Wege des Rechts, der Gerechtigkeit und der nationalen Ehre. Seine Politik werde nie herausfordernd, aber auch nie kleinmüthig sein. „**Der Friede,** ich hoffe es, **wird nicht gestört werden.** Meine Politik hat nie aufgehört fest und vermittelnd (conciliante) zu sein. Ich rechne auf die Unterstützung der Kammern und die Mitwirkung der Nation".

* **Berlin.** Die Bülletins, welche hinsichtlich des Befindens der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und des neugebornen Prinzen bis jetzt täglich veröffentlicht wurden, sind geschlossen, da es fortdauernd gut geht, und die Frau Prinzessin, sowie der Prinz, sich wohl befindet.

Die großherzoglich hessischen Prinzen Ludwig und Heinrich, welche baldigst in preußische Dienste treten, werden beim Garderegiment zu Fuß, im Füsilierbataillon des genannten Regiments, als Hauptleute à la suite geführt, und zwar bei den Kompagnien der Grafen v. Kanitz und v. Kleist Dienst thun.

Dieser Tage verstarb der wirkliche Geheimerath Oberberghauptmann a. D. Graf Ernst v. Beust in seinem 75. Lebensjahre.

Die Soirée des Oberst-Truchseß Grafen v. Redern beehrten mit ihrer Gegenwart der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, und alle hier anwesenden k. Prinzen und Prinzessinnen. Auch das diplomatische Corps war zahlreich vertreten, wie denn auch viele Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses gegenwärtig waren.

Auf die Glückwunschadresse der Kommunalbehörden an Se. Maj. den König zum Jahreswechsel ist nachstehende allerhöchste Erwiederung eingegangen: „Nach Gottes heiligem Willen noch immer der Ausübung Meiner königlichen Pflichten entzogen und getrennt von Meinem Volke in der Fremde Meine Tage verlebend, bleibe Ich doch mit all Meinem Sinnen und Lieben der Heimath zugewendet, aus welcher ich jetzt bewegten Gemüthes den Mir von den Vertretern Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin in die Ferne zugesandten Neujahrsgruß empfangen habe. Indem Ich die Erfüllung der Mir gewidmeten treuen und frommen Wünsche getrost in Gottes Hand lege, sage Ich für deren warmen Ausdruck dem Magistrat und den Stadtverordneten Berlins Meinen herzlichen Dank. Rom, den 28. Januar 1859. **Friedrich Wilhelm**". An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin.

Es kann mit Bestimmtheit versichert oder vielmehr bestätigt werden, daß es in der Absicht des Staatsministeriums liegt, noch dem diesjährigen Landtag eine Vorlage wegen Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen zu machen. So viel man darüber hört, soll eine Entschädigung von $13^2/_3$ pCt. geboten, und dieses Einkommen 20 Jahre hindurch gesammelt werden, um einen Kapitalstock für die Ablösung zu bilden. Gleichzeitig mit dieser Vorlage wird aber auch ein Gesetzentwurf wegen Einführung der Häusersteuer bei dem Landtag eingebracht werden.

Die Taufe des neugebornen Prinzen wird in einigen Wochen stattfinden, und sollen, so weit bis jetzt darüber Bestimmung getroffen, JJ. MM. die Königinnen von Preußen und von Großbritannien, und der Kaiser von Rußland, sowie JJ. kk. HH. die Frau Prinzessin Karl von Preußen und der Großherzog von Sachsen-Weimar als Taufpathen eingeladen werden. Der Prinz wird, wie sein Vater, Großvater und Urgroßvater, die Namen „Friedrich Wilhelm" erhalten und bei dem Namen „Wilhelm" gerufen werden.

Der neu ernannte Gesandte für Wien, Freiherr v. **Werther**, wird schon in den nächsten Tagen hier eintreffen, um noch vor seinem Abgang nach der Kaiserstadt mit den Gesandten für Paris und Frankfurt a. M., dem Grafen Pourtalès und Herrn v. Usedom, unter Betheiligung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Besprechungen zu pflegen.

Digitized by Google

* **Wien.** Auch in Olmütz hat die Aufführung des „Götz von Berlichingen" eine Manifestation herbeigeführt. Als Götz die Worte sprach: „Laßt uns den Kaiser schirmen, daß kein Handbreit Landes vom Feinde genommen werde", erhob sich ein Beifallssturm und die Ausrufungen „Hoch Oesterreich" wollten kein Ende nehmen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Schweden wird eine neue, wohlfeile Auflage der Werke Tegnér's vorbereitet; die frühere Auflage von 7000 Exemplaren ist beinahe ganz vergriffen. Mit welcher Begehrlichkeit Tegnér auch von der weniger gebildeten Classe gelesen wird, kann man daraus schließen, daß die wohlfeilen Ausgaben von „Axel" und der „Frithiofs-Sage" einen reißenden Abgang gehabt, besonders unter den Hammerschmieden im Wärmland (Tegnér war selbst in Wärmland geboren), von welchen Viele, denen ihre Umstände nicht erlaubten, ein eigenes Exemplar zu besitzen, sich zum Ankauf eines Exemplars vereinigten. Es wird sogar erzählt, daß ein Hammerschmied, der außer Stand war, die Schriften Tegnér's für eigne Rechnung sich anzuschaffen, sie von Anfang bis zu Ende mit eigener Hand abgeschrieben habe.

In den musikalischen Kreisen Münchens erregte kürzlich der junge Pianist Bärmann, Sohn des berühmten Klarinettisten und Schüler Liszt's, außerordentliches Aufsehen. Seine technische Ausbildung, und diese kann bei dem Alter von 17 Jahren allein berücksichtigt werden, ist so hervorragend, daß außer Lizt selbst nur Dionys Pruckner sich einer ähnlichen rühmen kann. Was wird erst aus diesem jungen Manne werden, wenn er in der Conzeption so weit vorgeschritten sein wird? Diese Frage wurde im Concertsaale von allen Musikkennern gestellt.

Die „Heinrich'sche Theater-Zeitung" schreibt aus Dresden: „Die „Anna-Lise" von Hermann Hersch hat, wie bereits kurz gemeldet, auch hier in einer Weise durchgeschlagen, die selten zu nennen ist. Das Stück ist sofort Repertoirstück geworden, und so oft es gegeben wird, ist das Haus gefüllt und das Publikum zeigt sich immer animirter. Worin liegt der Grund? Darin, daß die deutsche Bühne überhaupt wenig Stücke besitzt, die so grunddeutsch wären, wie diese „Anna Lise." Denn grunddeutsch ist sie, grunddeutsch durch die Einfachheit in Aufbau und Behandlung, grunddeutsch durch strenges Vermeiden jedes französischen und daher undeutschen Intriguen-Raffinements, grunddeutsch in Empfinden und Denken. Das Publikum fühlt sich in diesem Stücke bei sich zu Hause, die liebe vaterländische Luft weht es an, es sieht deutsche Menschen, deutsche Charaktere in voller Wahrheit, in wahrem Leben. Und diese Charaktere, sie sind, namentlich was die Hauptpersonen betrifft, gezeichnet mit wahrer Meisterhand; dieser Leopold steht wie aus Eisenguß da; diese Anna-Lise ist ein lieber, entzückender, so einfacher und doch auch wieder so großartiger deutscher Frauencharakter, wie die vaterländische Bühne ihrer wenige besitzt. Und mit allen diesen Vorzügen ist eine Spannung verbunden, welche das Interesse des Publikums steigend warm hält bis zum Schlusse. Vertieft man sich in das historische Material, so kann man nicht umhin, die Geschicklichkeit des Dichters zu bewundern, den Takt, mit welchem er die Sache anzufassen und zu behandeln, mit welchem er die innere, alle Theile befriedigende Ausgleichung herbeizuführen gewußt hat. Wenn es noch eines Zeugnisses für die so eminente Begabung des Dichters bedürfte, so würde dasselbe schon ganz einfach in dem Umstande zu finden sein, daß er es verstanden hat, diesen überaus spröden Stoff überhaupt möglich zu machen. Die „Anna-Lise" ist ein Ereigniß auf der deutschen Bühne; es ist kein Beispiel da, daß ein Stück in solchem Sturme seinen Weg über alle deutschen Bühnen, die großen wie die kleinen, gemacht hätte. Indem wir uns dieses Ereignisses freuen und dem Dichter unsern Glückwunsch darbringen, knüpfen wir

Digitized by Google

daran die zuversichtliche Hoffnung, daß er die vaterländische Bühne bald wieder mit einer ähnlichen Schöpfung bereichere."

Man kann nicht sagen, daß das Repertoir unserer Bühne nicht klassisch wäre in den letzten Tagen. „Lear", „Sommernachtstraum", „Romeo und Julie" und „Faust" auf dem Repertoire; Herz, was begehrst du mehr! Wenn nur auch die Darstellungen immer klassisch wären; denn es ist nicht genug, daß gute Stücke gegeben werden und daß die Vorstellung um neun Uhr aus wird, sie müssen auch gut gegeben werden, und das läßt sich, will man anders gerecht sein, in diesem Winter nicht gerade von allen Vorstellungen behaupten, da unser Personal nach dem eigenen Ausspruche der Verwaltung noch zum Theil ein provisorisches ist; doch sollen uns demnächst eine Reihe von Gästen vorgeführt werden, um die Lücken und nicht genügend besetzten Stellen auszufüllen und dürfte dem Publikum in Kürze die Entscheidung darüber obliegen. Möge es gründlich und gerecht prüfen und sich nicht durch etwaige Soloklatscher beirren lassen. Was nun speciell die Aufführung des Lear betrifft, so war sie im Ganzen genügend, doch erfordert das Stück 24 thätig eingreifende Personen; bei einer solchen großen Zahl kann man nicht von allen Mitwirkenden Meisterwerke verlangen! Herr Lehfeld, unser neu engagirtes Mitglied, hat sich bei seiner Debütrolle als ein sehr tüchtiger, geistig durchgebildeter Schauspieler bewährt, einzelne Momente seines Lear waren wirklich imposant und wahrhaft großartig, verriethen den gründlichen Denker und bewiesen, daß Herr Lehfeld den großen Briten wacker studirt hat. Die Leistung war eine in jeder Hinsicht sehr schöne und beifällig aufgenommene und wir begrüßen den wackeren Darsteller, der sechsmal hervorgerufen wurde, mit Freuden als den Unsern. Mögen der Direction alle Complettirungen in dem Maße gelingen, unsere Bühne dürfte dann wieder eine vollkommen gute werden, was man leider jetzt nicht sagen kann, wenn das Publikum und die Presse auch ferner den Umständen gerne Rechnung trägt und gewiß große Nachsicht übt. — Im „Troubadour" wurde Herr Eppich, der den Manriko zu spielen hatte, und der im ersten Acte sehr schön sang, plötzlich im letzten Acte wieder heiser und verdarb dadurch den Schluß der Vorstellung. Fräulein Chaloupka, obgleich, wie wir hören, etwas unwohl, wollte die Vorstellung nicht stören, und sang dennoch, und trotzdem mit Anerkennung. Fräulein Kessenheimer ist eine anerkannt vortreffliche Azucena. Die übrigen Leistungen sind schon zum Oeftern in diesen Blättern besprochen, sie waren nach Kräften gut. Z.

Mannichfaltiges.

Beim Stadtgericht in Berlin schwebt gegenwärtig ein Prozeß um einen Silbergroschen! Eine dortige Handlung hatte ihre kaufmännischen Offerten unfrankirt versandt. Der Empfänger eines der Briefe, der von den Offerten keinen Gebrauch machen konnte, hält sich in seinem Vermögen durch die ihm veranlaßte Portoauslage von 1 Sgr. beschädigt und hat auf Ersatz geklagt. Der Verklagte weigert sich, weil der Kläger den Brief angenommen und erbrochen hatte. Die richterliche Entscheidung ist noch nicht erfolgt, das verschriebene Papier aber hat schon lange den Werth des Klageobjekts überschritten, und die Prozeßkosten werden es noch mehr thun.

Schweizer Blätter erzählen: Ein Töchterlein, das traurig aus der Schule nach Hause kam und von der Frau Mama nach der Ursache seiner Traurigkeit gefragt wurde, antwortete: „Ach, der Herr Pfarrer hat in der Religionsstunde versichert, der Tugend Weg sei enge und nur der des Lasters breit. Daß du nun mit deiner Crinoline den Pfad der Tugend nicht wandeln kannst, liebe Mutter, darum weine ich".

Die Union aus Rochester erzählt: Ein Mann, der neulich wegen Diebstahls von Kleinodien verhaftet worden, ersann ein hübsches Mittel, um sich eines kostbaren Gegenstandes zu entledigen, dessen Besitz ihn sehr compromittirt haben würde. Als er ins Gefängniß abgeführt werden sollte, bat er um Erlaubniß, seine Frau noch umarmen zu dürfen. Der Polizeiagent fand diese Bitte sehr natürlich und gewährte sie. Aber im Augenblick, wo er seinen Gefangenen abführte, bemerkte Ersterer, daß die Frau des Diebes etwas im Munde versteckt zu haben schien, und zwang die Frau, den Gegenstand herauszuspucken. Es war ein prächtiger Diamant, den der Mann ihr beim Abschiedskuß in den Mund practicirt hatte.

Aus den großen Torfstichen des Haspel Moores treffen jetzt täglich Quantitäten von comprimirtem Torfe als Lokomotiven-Feuerungs-Material in Nürnberg ein und geben einen erfreulichen Beweis des Aufschwungs, welchen innerhalb weniger Jahre das vom Staate begonnene höchst wohlthätige Unternehmen der Gründung eines Etablissements zur Herstellung von künstlich gepreßtem Torfe genommen hat. In England, Irland und Frankreich bietet der künstlich gepreßte Torf schon länger ein treffliches Feuerungs-Material für Dampfschiffe und Lokomotiven; in Paris ist er aber auch in ausgedehntester Weise im Privatgebrauche, sowie er sich auch wegen seiner für die Eisenbahnfabrikation vortheilhaften Eigenschaften in verschiedenen Eisengewerken Eingang verschafft hat. Der französische Torf kommt dem bayerischen an Qualität und Preis gleich.

Die „Union Medicale" belehrt uns, daß man bei Phosphorvergiftungen, die jetzt seit der Einführung der Streichzündhölzchen so häufig vorkommen, nur ja keine fetten Stoffe als Gegenmittel anwenden soll, da diese die Wirkungen des Phosphors nur erhöhen. Das wirksamste Gegenmittel ist gebrannte Magnesia, in heißem Wasser aufgelöst, in großen Portionen genommen, und dann ein Abführungsmittel. Stellt sich bei der Phosphorvergiftung Schwerharnen (dysuire) ein, so wendet man essigsaures Kali (acétate de potasse) an. Alle schleimhaltigen Getränke, welche der Kranke nimmt, müssen mit gekochtem Wasser zubereitet werden.

Die Eisenbahn von Gunzenhausen nach Ansbach soll zu Anfang April eröffnet werden.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Der Hof ist von seinem Ausflug nach Genua zurückgekehrt. Der König ist von dem Benehmen der Genueser auf's höchste befriedigt. Noch keinem seiner Vorgänger wurde dorten mit so viel Herzlichkeit und Enthusiasmus entgegengekommen. Auch Prinz Napoleon war über so viel Theilnahme entzückt. Die Erwiderung, welche er auf die Anrede einer Deputation des Genueser Stadtraths gab, befriedigte die Genuesen ungemein; augenblicklich gedruckt, wurde sie in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet.

Das „Eco delle Alpi" glaubt an die von der „Independance belge" gegebene Nachricht, daß der hiesige Gesandte Latour d'Auvergne durch den General Niel ersetzt werden wird.

* **Ankona.** Seit 18 Monaten sind hier mehr als 100 der Verbindung der Carbonari angehörige Individuen verhaftet worden.

* **Neapel.** Alle Gerüchte von hier zu Land entdeckten Komplotten und aufgefundenen Vorräthen von Bomben erweisen sich als ungegründet.

* **Belgrad.** Fürst Milosch und sein Sohn Michael haben unter dem „Jubel des Volkes" ihren Einzug gehalten. Die Minister und der Senat waren von den Empfangsfeierlichkeiten ausgeschlossen. Wutschitsch hat, als der Reaktion verdächtigt, Hausarrest erhalten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 16. 9/2. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 17 **Freitag,** den **11. Februar** **1859**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. Februar. Die „Köln. Ztg." bringt eine Mittheilung über eine Proclamation, welche General Mac Mahon an die active Division Renaud wegen ihres Rückmarsches von Algerien nach Frankreich erlassen habe, und die mit den Worten schließe: „Marschirt, Soldaten! seid ohne Furcht; disciplinirt; unerschütterlich!" Die Depesche der „K. Z." ist aus Paris, 8. Februar, 2 Uhr 20 Minuten Mittags datirt, und sagt im Eingang: „Der heutige „Moniteur" enthält u. s. w." Wir haben nun den „Moniteur" vom 8. Februar sorgfältig durchgesehen und keine Spur von jener Proclamation darin gefunden. Eben so wenig ist in den Pariser Abendblättern vom 8. d. etwas davon enthalten. Sollte hier ein bloßer Irrthum vorwalten, oder haben wir es mit einer jener, in neuester Zeit oft gerügten Mystificationen zu thun? Es wäre doch der Mühe werth, daß hierüber Aufschluß ertheilt würde.

Graf Rechberg wird jeden Tag hier erwartet und jedenfalls im Laufe der Woche hier eintreffen.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden mehrere Senatsvorlagen theils an die Finanzcommission, theils an besondere Commissionen verwiesen. Ein Commissionsbericht, Nachbewilligung auf den Status exigentiae der Stiftungsdeputation betreffend, wird von der Versammlung adoptirt, ebenso ein zweiter, die Marquisen an Läden und das Droschkenwesen betreffend. Zwei weiteren Commissionsberichten, Uebertragung gewisser Functionen des Stadtschultheißen auf den älteren Bürgermeister und den katholischen Religionsunterricht betreffend, ertheilt die Versammlung gleichfalls ihre Genehmigung.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein bereits mit Zuchthaus bestrafter Taglöhner erhält wegen verbotener Rückkehr 2 Monate Gefängniß. — Zweiter Fall. Der Schriftfälschung und des Betrugs angeklagt, steht ein Bedienter vor den Schranken. Derselbe ist geständig, mehrere Geldbeträge (123 fl. 56 kr.), die ihm zur Bezahlung von Rechnungen übergeben worden waren, unterschlagen und die Rechnungen eigenhändig quittirt zu haben; außerdem hat derselbe bei einem hiesigen Handelsmanne unter trügerischen Vorspiegelungen Waaren im Belaufe von 6 fl. 18 kr. entnommen. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Correctionshausstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten. — Dritter Fall. Ein Schneidergeselle hat einem Gast in einer Wirthschaft einen Rock und eine Mütze entwendet. Er entschuldigt sich mit Trunkenheit. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, die auch gegen ihn ausgesprochen wird. — Vierter Fall. Eine 17jährige Dienstmagd aus Gelnhausen hat einem Handelsmann ein Halstuch, 12 Kreuzer werth, gestohlen, als sie bei ihm in Diensten stand. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie eine Gefängnißstrafe

von 6 Tagen. Das Gericht verurtheilt sie dem Antrage gemäß. — Fünfter Fall. Eine schon zur Verhandlung gestandene Anklage gegen einen Steindeckerlehrling, der beschuldigt ist, Blei von einem Dache entwendet zu haben, wird heute, nachdem noch ein Sachverständiger vernommen war, wieder zur Verhandlung gebracht. Es stellt sich heraus, daß der Steindeckerlehrling, das Blei neuerdings entwendet und nicht, wie er angab, gefunden hat. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Lehrling eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Sechster Fall. Eine Wäscherin ist angeschuldigt, einem Holzhacker vier Vorhänge gestohlen zu haben; es liegen nun zwei Betttücher vor, die bei einer Haussuchung bei der Wäscherin gefunden worden. Der Holzhacker behauptet, diese Betttücher seien seine Vorhänge. Die Angeschuldigte legt zwei andere Bettücher vor und sagt, diese sowie die angeblich gestohlenen Vorhänge seien ihre Betttücher, die sie schon längst gekauft. Die Angeschuldigte ist von ihrem eigenen Manne, der als Zeuge erscheint, dem klagenden Holzhacker denunzirt worden, der erklärt, er habe erst geglaubt, seine Haushälterin, die seine Braut ist, habe ihm die Vorhänge entwendet, bis er von dem Manne der beschuldigten Waschfrau darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie die Vorhänge entwendet. Es liegen heute die von der Beschuldigten gebrachten Betttücher vor, die anfangs von dem Holzhacker und seiner Braut erst als die ihrigen erkannt werden, als ihnen aber gesagt worden, das seien ganz andere Tücher, als ihnen in der Voruntersuchung vorgezeigt worden, können sie sich nicht mehr erinnern. Der Mann der Angeschuldigten, der seine Frau früher denunzirt hat, nimmt die Anklage gegen seine Gattin heute zurück und sagt, er habe sie damals nur im Trunke beschuldigt. Der Staatsanwalt läßt unter diesen Umständen und bei den vollkommenen Widersprüchen der Zeugen die Klage fallen. Das Gericht spricht hierauf die Angeklagte frei. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

In der gestrigen Generalversammlung der Actionäre des hiesigen Theaters wurden die Herren von Guaita, Wilhelm Speyer und Reuhl zu Mitgliedern des engeren Ausschusses für die nächsten drei Jahre gewählt. Die Herren Dr. Sieger, Wecker, Pfeffel und Cohn-Speyer sind somit aus unserer Direction ausgeschieden. Die Bürgerschaft begrüßt die beiden neuen tüchtigen Mitglieder der Verwaltung mit Freuden, mit ihnen wird wieder neues Leben, rege frische Kraft in unsere Theaterverwaltung kommen. Herr Wilhelm Speyer, bekanntlich früher schon Mitglied des Ausschusses, ist eine Autorität in der Musikwelt, ein anerkannter Componist und ein gründlicher Kenner der Musik, der sich mit neuem Eifer unserer gegenwärtig leider verwais'ten Oper annehmen wird. Von seinem Einflusse, seiner Energie, seiner Kenntniß ist viel für das Institut zu erwarten und die Actionäre haben ihn gewählt, weil sie seiner Thätigkeit, und gewiß mit Recht, hoffend vertrauen. In Herrn Reuhl ist dem Institute eine eben so praktische als unabhängige und kenntnißreiche Finanzkraft erworben; man konnte keine bessere Wahl treffen als diese, und die Theaterfreunde begrüßen die beiden Neueingetretenen, denen die Sachkenntniß und Energie des bisherigen Präsidenten fördernd zur Seite stehen wird, mit Schiller's Worten:

„Das Alte sinkt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen!"

Die diesjährige Ostermesse beginnt für den Großhandel wie für den Kleinhandel am Mittwoch den 13. April und endigt mit Dienstag den 3. Mai. Das Auspacken der Waaren darf zwar am Montag den 11. und Dinstag den 12. April, jedoch nur in verschlossenen Läden, geschehen. Für Leder beginnt die Messe am Mittwoch den 20. April, an welchem Tage die städtischen Magazine zum Einlagern des Leders und die öffentlichen Waagen zum Verwiegen desselben eröffnet werden und endigt mit Dienstag den 3. Mai. Vor dem 20. April wird kein Leder in die städtischen öffentlichen Magazine aufgenommen.

Digitized by Google

Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde hat während der Monate December und Januar zwei Schriften drucken und an seine Mitglieder vertheilen lassen, die auf ein reges geistiges Leben hindeuten, das innerhalb dieses noch so jugendlichen Vereins zu herrschen scheint. Zuerst erschien das zweite Heft der Mittheilungen. Es enthält außer einigen kritischen Abhandlungen der Herren Usener, Römer-Büchner und Steitz verschiedene längere und kürzere, aber durchgehends interessante Beiträge der Vereinsmitglieder: Director Dr. Classen (über Göthe), Dr. Stricker (ein Brief v. Günderrode's an Hufnagel), Dr. Euler (über die Herren von Cronberg und über Frankfurter Münze ꝛc.), C. Th. Reifenstein (Auszüge aus einer Familienchronik), Helfenstein (die letzten Jahre der reichsstädtischen Zeit Frankfurts), Dr. Franz Roth und Dr. Euler (Beschwerdeschrift der Gemeinde Griesheim aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts, mit sprachlichen und sachlichen Anmerkungen) und Dr. Heyden (Hermann Jacob Goethe). — Das Neujahrsblatt, unter welchem aber nicht ein einzelnes Blatt, sondern ein ganzes Heft von fünf Bogen zu verstehen ist, handelt von Dorf und Schloß Rödelheim und hat den geschichtskundigen Director des Vereins, Herrn Dr. Euler zum Verfasser. Mit Recht sagt derselbe am Schlusse dieses Werkchens: „Es liegt wohl ein eigener Reiz darin, die wechselnden Geschicke des kleinen Nachbarortes durch den Lauf von zehn Jahrhunderten zu verfolgen". — Dieses Neujahrsblatt verdankt übrigens sein Entstehen der Nachahmung einer alten schönen Sitte der Schweizer Vereine. Es ist mit einer Abbildung des im Jahr 1446 erbauten und 1802 abgerissenen Schlosses zu Rödelheim versehen, dem höchst gelungenen Facsimile einer Sepiazeichnung, welche Herr C. Th. Reiffenstein nach einer älteren im Besitze des Herrn Senators Dr. Usener befindlichen Handzeichnung eines unbekannten Künstlers gefertigt hat, verglichen mit der Abbildung des Schlosses, die der obengenannte Nestor unseres Senats, vor 57 Jahren während des Abbruchs entwarf. — Sehr zu wünschen wäre, daß für die Erhaltung der vielen in unserer Stadt noch vorhandenen, aber der Zerstörung ausgesetzten älteren Kunstwerke und Denkmäler der Vergangenheit auch von Seiten des Vereins etwas geschähe! — Fehlt es vielleicht noch an den nöthigen Geldmitteln?

Von hier wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Einen interessanten Fund hat jüngst in dem Archiv des hiesigen ehemaligen Weißfrauenklosters unser tüchtiger Germanist Dr. Franz Roth gemacht. Es ist dies eine auf Pergament geschriebene, aus dem 13ten Jahrhundert herrührende deutsche Klagschrift, eine der ältesten, die uns erhalten sind. Die Leute zu Griesheim, einem jetzt nassauischen Dorfe zwischen hier und Höchst, damals eines der neunzehn Dörfer der Königsgrafschaft des Bornheimer Bergs, klagen in dieser Urkunde bei dem Centgericht des Bornheimer Bergs gegen die Anmaßungen und Rechtseingriffe des Stiftes Unserer lieben Frau zu Mainz, welches den den Herren v. Falkenstein zugehörenden Frohnhof in Griesheim angekauft hatte, und seine vermeintlichen Rechte auf das ganze Dorf, welches des Königs war, ausdehnte. Diese merkwürdige, von altgermanischer Einfachheit und Manneskraft erfüllte Klagschrift ist, obwohl nur 34 geschriebene Zeilen umfassend, durch ihren Inhalt wie durch ihre sprachliche Form ein höchst werthvoller Beitrag zu unserer deutschen Alterthumskunde und verdient die große Sorgfalt Anerkennung, womit Dr. Roth ihre sprachlichen und Dr. Euler, der Präsident unseres hiesigen Alterthumsvereins, ihre geschichtlichen Beziehungen in den eben erschienenen Mittheilungen dieses Vereins erläutert haben.

In dem Berliner „Publicist" wird bekannt gemacht, daß Petsch und Saran in einer kürzlich eröffneten Aepfelweinhandlung von Schiebel einen würdigen Concurrenten gefunden hätten, welch Letzterer in einer freundlichen und geräumigen Localität „ächten Frankfurter Aepfelwein", bester Qualität, verabreicht. Im Wirthschaftslokale kostet die Flasche 5 Sgr. außer dem Hause 3½ Sgr.

Digitized by Google

Gestern holte eine liebenswürdige vornehme Dame einen Schutzmann, um gegen einen Fuhrmann einzuschreiten, der sein Pferd mißhandelte, weil es einen zu schwer beladenen Wagen an der Promenade nicht fortbringen konnte. — Ehre dieser Dame, deren Beispiel Nachahmung finden möge!

Eine nicht unbedeutende Anzahl Frankfurter und Sachsenhäuser Einwohner, die mit ungestempelten Karten spielten, sind in den letzten Tagen mit namhaften Geldstrafen belegt worden, ebenso die betreffenden Wirthe.

Ein betrunkener Schreinergeselle ließ sich am vergangenen Sonntag während der Betstunde in der Paulskirche eine Störung des Gottesdienstes durch lautes Interpelliren zu Schulden kommen. Er wurde inhaftirt und sieht seiner Bestrafung entgegen.

An einem der letzten Abende wurden am Bockenheimer Thore die Pferde am Wagen eines Diplomaten scheu, warfen den Kutscher ab, der mehrere Rippen brach, und wurde der zerbrochene Wagen erst auf der Bockenheimergasse eingehalten.

In der Schlesingergasse wurde gestern Abend bei einem Neubau durch das Zusammenfallen eines Haufen Backsteine mehrere Arbeiter verschüttet, aber ohne erhebliche Verletzung hervorgezogen.

Vor dem Eschenheimerthor entstand in einer Behausung an einem der letzten Abende spät Lärm; man glaubte ein Dieb habe sich eingeschlichen und holte einen Schutzmann. Die Sache löste sich aber dadurch auf, daß sich bei einem schon etwas bejahrten Dienstmädchen ein Galan in ihrer Kammer eingefunden hatte, der entdeckt und zur Haft gebracht wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die österreichische Korrespondenz enthält einen Artikel, in welchem die französische Thronrede als eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens aufgefaßt wird. Indem der Artikel eine diplomatische Lösung der militärischen Okkupation Mittelitaliens in Aussicht nimmt, hofft er, daß Frankreich seine außerordentlichen Rüstungen einstellen werde.

Der vormalige Fürst von Serbien, Alexander Karageorgiewitsch, hatte eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser angesucht und dieselbe auch erhalten.

Der Verwaltungsrath der neuen Südbahngesellschaft hat 5000 fl. als außerordentliche Gratifikation für diejenigen Südbahnbeamten bewilligt, welche bei Beförderung der Truppen nach Italien thätig waren.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Laibach ist in der Nacht zum 7. Februar der Fürstbischof Anton Alois Wolf in Folge in den letzten Tagen wiederholt eingetretener Schlaganfälle verschieden.

Bekanntlich hat der „Moniteur“ der Angabe widersprochen, daß der König von Sardinien die Verlobung seiner Tochter mit dem Prinzen Napoleon von der Unterzeichnung eines Schutz- und Trutzbündnisses abhängig gemacht habe. In Turin scheint man jedoch diese Erklärung zu ignoriren; wenigstens liegt ein fortlaufender Widerspruch mit derselben in der Rede, welche der Deputirte Sineo in der zweiten sardinischen Kammer am 27. Januar, bei Verhandlung des Gesetzentwurfs über die Dotation der Prinzessin, gehalten hat. Der Redner bezeichnete die Braut als „das Symbol und Werkzeug einer höhern Mission“, wodurch das Werk vollendet werde, das die französische Nation vor 70 Jahren begonnen.

Es ist neuerdings wieder in mehreren Blättern die Rede gewesen, daß die erste, nach Andern die zweite Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden solle. Erkundigungen zufolge steht für jetzt eine derartige Maßregel nicht bevor. In den letzten Tagen ist die Frage, ob die zweite Armee, deren Hauptquartier bekanntlich in Mailand ist, und die von dem

Digitized by Google

F.Z.M. Grafen Gyulai kommandirt wird, auf den Kriegsfuß zu setzen sei, allerdings berathen worden; man hat sich jedoch dahin entschieden, daß eine solche Maßregel nur im äußersten Nothfalle angeordnet werden soll. Für jetzt liege dafür noch kein Grund vor.

* **Triest.** Die in einigen Zeitungen auftauchenden Gerüchte, daß politische, in der Lombardei in Haft befindliche Sträflinge von dort nach Laibach transportirt worden seien, straft die „Triester Zeitung" mit folgender Bemerkung Lügen: „Wir wiederholen bei diesem Anlasse, daß unter den transportirten Sträflingen auch nicht ein politischer Verbrecher war. Bekanntlich haben die wiederholten Amnestien sämmtlichen in früherer Zeit wegen solcher Verbrechen Verurtheilten die Freiheit wiedergegeben".

* **München.** Aus guter Quelle ist die Mittheilung gemacht worden, daß in Folge der Lerchenfeld'schen Interpellation unsere Staatsregierung durch den Telegraphen den Vorschlag eines Verbots der Pferdeausfuhr aus dem Zollverein nach Berlin hat gelangen lassen, und daß das preußische Kabinet auf gleichem Wege seine Zustimmung zu erkennen gegeben hat, so daß es sich jetzt nur noch um den Beitritt der übrigen Zollvereins-Regierungen handelt, an welchem wohl kaum zu zweifeln ist.

* **Freiburg.** Die Festkommission für das nächste große badische Gesangsfest hat den rühmlichst bekannten Hofkapellmeister Kalliwoda in Donaueschingen zum Dirigenten der Gesammtchöre gewählt. Nächster Tage werden die Einladungen zur Theilnahme an die Gesangvereine des Inlandes und an mehrere befreundete Vereine des Auslandes abgehen.

* **Paris.** Seit einigen Tagen läuft hier das Gerücht um, daß der Marineminister Hamelin zum Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion ernannt werden, und das Marineministerium in die Hände des Prinzen Napoleon übergehen solle, der in diesem Fall zum Großadmiral ernannt werden, die Leitung des Ministeriums für Algier und die Kolonien aber behalten würde.

Die Kommission, welcher die Prüfung der Negerauswanderungsfrage übertragen war, hatte sich einstimmig für die Beibehaltung der Maßregel ausgesprochen; allein so groß ist die Rücksicht des Kaisers für England, daß die Negeranwerbung dennoch aufgegeben worden ist.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der „Moniteur" erstattet über einen Ankauf, den der Staatsminister für das Museum im Hotel von Cluny gemacht hat, einen interessanten Bericht. Dieser Ankauf besteht aus acht bei Toledo, der Hauptstadt der alten Gothen-Könige, aufgefundenen goldenen Kronen, welche reich mit Saphiren und Perlen geschmückt sind. Die Fassung derselben ist sehr kunstreich. Der Fundort unweit Toledo's heißt Fuente de Guarrazar. Die größte dieser acht Kronen, deren Reif nicht weniger als zehn Centimetres Höhe hat, trägt den Namen des Königs Reccesvinthus, hat eine auffallende Aehnlichkeit mit der in Monza aufbewahrten Krone der Königin Theodelinde. Die sechs übrigen Kronen, welche verschiedene Formen und kleineren Umfang haben, scheinen für die Kinder des Gothen-Königs gestiftet gewesen zu sein. Diese sämmtlichen Kronen hängen an schönen goldenen Ketten, auch geht eine goldene Kette durch das Centrum jeder Krone und trägt ein großes, mit Edelsteinen verziertes Kreuz. Diese Kostbarkeiten waren, wie aus der Inschrift auf dem einen Kreuze erhellt, für die h. Jungfrau von Sorbaces gestiftet worden, und haben große Aehnlichkeit mit den merovingischen Schmucksachen. Wie der Staatsminister zum Ankauf dieser kunstgeschichtlich merkwürdigen Sache gelangt ist und was er dafür gezahlt hat, sagt der „Moniteur" nicht, dagegen versichert er, daß diese

Digitized by Google

Kronen von Guarrazar die weltberühmten Kronen von Monza bei Weitem an Werth übertreffen.

Die bekannte schwedische Schriftstellerin Frederike Bremer, die vor einigen Jahren Nordamerika bereis'te, gegenwärtig aber auf einer Reise in den Orient begriffen ist und sich vorher längere Zeit in Italien aufhielt, hat in Rom einen neuen Roman verfaßt, der in deutscher Uebersetzung unter dem Titel: „Vater und Tochter. Eine Schilderung aus dem wirklichen Leben" (2 Theile, Leipzig, F. A. Brockhaus) erschienen ist.

Das Innere des Theaters des Pré-Catelan in Paris ist am 29. Januar ganz ausgebrannt. Das Feuer kam Morgens 4 Uhr aus und wurde erst nach vier Stunden gelöscht.

Der Componist Offenbach gab zu Ehren der hundertsten Vorstellung seines „Orphée" in Paris ein großes Abendessen, zu dem 120 Gäste aus der Künstler- und Schriftstellerwelt geladen waren. Das Souper wird von entzückten Mitessern als Triumph der höheren Kochkunst gepriesen. (Als ein weiland Wiener Director einmal ein ähnliches Festmahl spendete und auch seine Schauspieler zur Tafel zog, da behauptete ein boshafter Witz: seine schlecht besoldeten Mitglieder hätten sich bei dieser Gelegenheit seit langer Zeit zum ersten Male wieder satt gegessen.)

Aus München schreibt man: Der Verfasser des in Folge der Preisausschreibung im Hoftheater aufgeführten Lustspieles: „Feldkaplan und Lieutenant" hat sich jetzt enthüllt. Es ist Friedrich Albrecht in Ulm, deutsch-katholischer Prediger und Redacteur der „Ulmer Schnellpost" und des Wochenblattes „Kirchenfackel." (Als Walter Scott sich bei jenem Festmahle in Edinburg zu den Waverley-Novellen bekannte, schloß er seine Anrede: „Der Zauber ist gelöst, der Zauberstab begraben. Meine Zuhörer werden mir noch gestatten, mit Prospero zu sagen: Euer Odem hat meine Segel geschwellt." — Das durch die Preisrichter flott gemachte Lustspiel: „Feld-Caplan und Lieutenant" segelt leider nicht mit günstigem Winde. Es erlebte nur eine Aufführung.)

Felix Mendelssohn's 50ster Geburtstag wurde durch ein Riesen-Concert in St. Martins-Hall zu London auf's Würdigste gefeiert. Es versteht sich von selbst, daß nur Werke des Verstorbenen zur Aufführung kamen (Herr Paur aus Frankfurt spielte das große Concert No. 2 in D-moll), und wie immer in England, wo es sich um eine Mendelssohn-Feier handelt, war auch diesmal der Saal bis in seine entlegensten Räume gefüllt.

Bayerische Blätter berichten aus München über ein Concert der dortigen „Bürgersängerzunft": Eine Composition des Musikdirectors Kunz: „Hymne an Hertha", erregte einen Sturm von Begeisterung; die Worte des Textes:

„Banne, verscheuche den Zwist und die Zwietracht,
Hör' unser Flehen: Eins sei Dein Volk!
Thor, der Gewaltige, führet zum Sieg,
Du aber lenkest die Herzen zur Milde,
Huldreiche Gottheit des Friedens,
Erhör' unser Fleh'n —"

übten bei dem feurigen musikalischen Aufschwung und entsprechendem Ausdrucke des kräftigen Männergesanges eine zündende Wirkung, mit welcher nur der Effekt des zum Schlusse gesungenen Liedes „Blücher am Rhein" von Reissiger verglichen werden kann.

„Der Sommernachtstraum" hat auch bei seiner Wiederholung auf unserer Bühne ziemlich angesprochen; doch haben diesmal Zettel, der Weber und Flaut, der Bälgenflicker, in der letzten Scene etwas zu viel aufgetragen, obgleich sonst die Rolle des Zettel zu den besten des vielseitigen Komikers Herrn Hassel gehört. Die Scenen: „Mir war, als wär' ich, — und mir schien als hätt' ich" gibt er mit ächt Shakespeare'-

Digitized by Google

ſchem Humor, der ſeinen Eindruck nie verfehlen wird. Herr Meck gibt den Zimmermann mit draſtiſcher Komik, nur ſchadet der Leiſtung der Mangel des Gedächtniſſes, was ſich jedoch in der letzten Scene des Prologus im Zwiſchenſpiele gut machte, da man von Squenz dem Zimmermann wohl nicht beanſpruchen kann, daß er ſeine Rede fließend auswendig weiß. Die Totalität der Aufführung war eine gute; unſer Orcheſter namentlich brachte die reizende Mendelssohn'ſche Muſik zur vollſten Geltung. Z.

Mannichfaltiges.

Andrian Baldi ſchätzte die Geſammtbevölkerung der Erde im Jahre 1826 auf 740 Mill. Menſchen, Vollr. Hoffmann 1840 auf 997 Mill., Cannabich 1817 auf 1065 Mill. und Berghaus 1843 auf 1272 Millionen; Klöden in ſeinem eben im erſten Bande vollendeten Handbuch der Erdkunde gibt folgende Aufſtellung:

Auſtralien	4	Mill.	gleich	$^1/_{340}$	aller	Menſchen,
Afrika	250	„	„	$^2/_{11}$	„	„
Aſien	770	„	„	$^4/_7$	„	„
Amerika	56	„	„	$^1/_{24}$	„	„
Europa	273	„	„	$^1/_5$	„	„
	1353	Millionen.				

In Europa und Nord-Amerika kommen auf die teutoniſche Familie 99 Mill. (Germanen 51 Mill., Scandinavier 10 Mill., Engländer 38 Mill.); auf die lateiniſche Familie 96 Mill. (Franzoſen 40 Mill., Hiſpanier 23 Mill., Italiener 26 Mill. und Rumänen 7 Mill.); auf die ſlaviſche Familie 78 Mill. (Ruſſen 50 Mill., Polen 9 Mill. Tſchechen 7 Mill., Serben 5½ Mil., Slovenen 1½ Mill., Bulgaren 3½ Mill. ꝛc.)

Der Guanohandel. Ein offizielles Journal in Lima veröffentlicht folgende nähere Angaben über den Guanohandel. Die Ausfuhr dieſes Artikels begann im Jahre 1841 unter den Wirkungen eines mit den Herren Guiſos und Allier und Co. geſchloſſenen Kontraktes. Bis zum Jahre 1856 wurde von den Chinchas-Inſeln ein Quantum von 1967,079 Tonnen verladen, wovon 23,885 Tonnen im Meere verloren gingen. Der Vorrath in den Händen der Kompagnie war 316,789 Tonnen. Der Brutto Ertrag der Verkäufe von 1,626,405 Tonnen ergab 100,263,518 Dollars, die Koſten betrugen 61,008,881 Dollars, was alſo einen Reinertrag von 39,254,637 Dollars läßt. Im Jahre 1857 wurden 472,965 Tonnen ausgenommen, wozu 316,789 Tonnen im Magazin Ende 1856 kommen, ſo daß im Ganzen im Jahre 1857 789,754 Tonnen bereit zur Verſchiffung waren. Davon wurden 304,589 Tonnen verkauft, verloren gingen 19,156 Tonnen, ſo daß Ende 1857 466,069 Tonnen disponibel blieben. Der Werth der im Jahre 1857 verkauften Menge belief ſich auf 12,538,016 Dollars. In den erſten 6 Monaten des Jahres 1858 wurden 169,580 Tonnen verladen. Um zu vermeiden, daß, wie es bisher ſo oft geſchehen, Schiffe von ſchlechter Beſchaffenheit von den Chinchas abgefertigt werden, iſt es jetzt Vorſchrift, daß alle mit Guano beladenen Fahrzeuge ſich in Callao zur Viſitation einſtellen.

Auf der Great Weſtern Railroad laufen ſeit ein paar Wochen Schlaf-Waggons. Sie enthalten in drei Reihen 36 Betten auf Federn mit Haarmatratze und warmer Decke. Sonſt haben die Schlaf-Waggons alle Bequemlichkeiten eines Schlafzimmers und ſchaukeln ihres Gewichtes wegen nicht ſo ſehr, als die andern Waggons. Die Damen haben ihren eigenen Salon.

Im Laufe des Jahres 1859 werden, nach Verſicherung der Aſtronomen, wieder zwei Kometen erſcheinen, von welchen der erſte ſchon im nächſten Monate ſich zeigen dürfte.

Digitized by Google

Im Hafen von Fecamp werden jetzt interessante Sprengversuche mittelst der Electricität gemacht. Es gilt nämlich, einen unterseeischen Felsen wegzuräumen, der selbst bei Ebbe nicht von Wasser frei wird und außerdem so hart ist, daß ihm mit den gewöhnlichen Werkzeugen nicht beizukommen ist. Um ihn nach und nach wegzuräumen, werden Flaschen, die mit einem Centner Pulver gefüllt und in Körben wohl verpackt sind, auf dem Felsen versenkt, und sobald die Fluth den höchsten Stand erreicht hat, wird das Pulver mittelst eines electrischen Funkens entzündet. Indem nun die über dem Felsen stehende Wassermasse der Explosion einen starken Widerstand entgegenstellt, werden von dem Felsen große Stücke abgesprengt und so wird er allmählig ganz entfernt.

Bei der unlängst in München zum Besten dortiger Armen stattgehabten Verloosung des Vinzentiusvereins, zu welcher auch gewöhnlich von allerhöchsten und hohen Personen reiche Gaben gespendet werden, wollte der drollige Zufall, daß eine riesige Punschbowle von herrlichem Glas, Geschenk der Prinzessin Alexandra, einem armen Klosterorden und ein hübscher Damen-Shawl einem hohen kirchlichen Würdenträger als Gewinnste zufielen.

Das „Album Dolais" erzählt, daß im Spitale zu Dole vor einigen Tagen durch Verwechselung der Särge ein junges Mädchen von einem Pleton Dragoner zur Gruft begleitet und mit militärischen Ehren bestattet wurde, während der Sarg eines Soldaten der Garnison von Jungfrauen begleitet, von Mädchenhänden zur Gruft getragen und mit Blumen bestreut wurde. Fast nachdem beide Begräbnisse vollbrachte Thatsachen waren, wurde die Verwechselung der Särge entdeckt.

Die letztjährige Tabakernte in Ungarn wird von einem Correspondenten des „B. P. H." auf 1,700,000 Ctr. angegeben, ein Quantum, das zweimal so groß ist wie der ganzjährige Bedarf des Aerars.

Einfluß des Feuers auf die Vegetation. Man hat schon vielfach die Bemerkung gemacht, daß nach einem großen Brande sich mehrere Pflanzen zeigten, die es vorher auf dem Boden des Feuers nicht gegeben hatte. In London, in Norwegen, in Königsberg sah man nach großen Feuern dort unbekannte Pflanzen erscheinen. Nach der Angabe Tournefort's wächst in der Provence und in Languedoc ein Jahr nach der Rasenstechung (die aufgeschichteten und getrockneten Rasenstücke werden auf dem Acker verbrannt und die Asche umher gestreut) eine große Menge schwarzer Mohn, der das Jahr darauf wieder verschwindet. Im Nassauischen fand man ein Jahr nach der Niederbrennung einer Waldstrecke spartium scoparium. In Nordamerika wachsen überall Pappeln, wo man Fichten niedergebrannt hat.

Neueste Nachrichten.

* **Modena.** Das hiesige Amtsblatt stellt alle Gerüchte von Aufregung in Abrede. Die Besatzungen jenseits der Apenninen seien allerdings verstärkt worden, aber nur um Einfälle von Flüchtlingen zurückzuschlagen. Die Truppen würden ihre Treue glänzend bewähren.

* **Turin.** In Cigliano und Turbia kam es zu unruhigen Auftritten, die indessen durch das Einschreiten bewaffneter Macht unterdrückt worden sind.

* **Belgrad.** Skuptschinabeschluß: Es soll eine neu Gemeindeordnung mit Lokalskuptschina's und jährlicher Gemeindevorsteherwahl entworfen werden. Noch nicht beschlossener Vorschlag eines Bauerndeputirten: die Titulaturen sollen abgeschafft werden; der Fürst und Thronfolger heißen Gospodar (Sire), alle übrigen Beamten ausnahmslos Gospodin (Herr).

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 17. 11/2. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 18 **Sonntag,** den **13. Februar** **1859**

Milde.

(Aus den Palmblättern des Lebens.)

Sei milde stets, und halte fern
von Hoffart deine Seele.
Wir wandeln Alle vor dem Herrn
des Weges in Schuld und Fehle.

Woll' einen Spruch, woll' ein Geheiß
Dir in die Seele schärfen:
„Es möge, wer sich schuldlos weiß,
Den Stein auf andre werfen".

Die Tugend, die voll Stolz sich giebt,
ist eitles Selbsterheben;
wer alles Rechte wahrhaft liebt,
weiß Unrecht zu vergeben.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. Februar. Bei aller bundesfreundlichen Gesinnung und Hülfsbereitschaft ist es im gegenwärtigen Momente immerhin zu erwägen, daß Oesterreich durch seine italienische Politik selbst einen großen Theil der ihm jetzt erwachsenden Schwierigkeiten heraufbeschworen hat, sodann ist in Betracht zu ziehen, daß Preußen, wenn die Zeit kommen sollte, sicherlich für die Wahrung des Vertragsrechts und für die Aufrechterhaltung des österreichischen Besitzstandes in Italien, aber nicht für die Unterstützung der auf Sonderzwecke gerichteten österreichischen Einflußbestrebungen auf der apenninischen Halbinsel kämpfen würde. Dazu kommt, daß für jetzt die Dinge überhaupt noch nicht die Wahrscheinlichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes der rivalisirenden Gegensätze nahe legen. So lange aber Aussicht auf Erhaltung des Friedens bleibt, wäre es unklug von Seiten Preußens, für eine fremde Sache sich herausfordernd in Conflicte zu stürzen und durch Anticipirung einer Parteinahme, die ihm erst durch die Umstände aufgedrängt werden kann, die günstige Vermittlerstellung zu opfern, welche seinen Friedensbemühungen gerade die besten Anhaltspuncte gewährt. Mehrere Blätter tragen sich jetzt mit Gerüchten von preußischen Kundgebungen, die in Wirklichkeit nicht vorhanden sein sollen. Namentlich wird die Mittheilung für unbegründet erklärt, daß das preußische Cabinet sich kürzlich in einer an die Vertreter Preußens bei den deutschen Staaten gerichteten Circulardepesche über die drohenden Kriegsgefahren, so wie über die Oesterreich zu leistende Unterstützung ausgesprochen habe; eben so erklärt man in sonst wohl orientirten Kreisen die Nachricht für unglaubwürdig, daß mittels einer gemeinsamen Note Preußens und Englands Frankreich aufgefordert worden sei, über die Beweggründe zu seinen jetzigen Rüstungen nähere Erklärungen abzugeben.

Digitized by Google

In der Bundestagssitzung vom 10. d. wurden Standesausweise mehrerer Contingente zum Bundesheere und Notizen über Eisenbahnen und deren Verwendbarkeit für militärische Zwecke überreicht, sowie die Einzahlung eines Beitrags zu Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde angezeigt. — Die Reclamationscommission erstattete Bericht über mehrere Eingaben von Privaten, welche zur Berücksichtigung nicht geeignet befunden wurden, indem sie Gegenstände betrafen, die dem Wirkungskreise der Bundesversammlung fremd waren, und nebstdem auch formell den bestehenden Vorschriften nicht entsprachen. — Endlich faßte die Versammlung auf Vortrag des betreffenden Ausschusses Beschluß über die Besoldungsverhältnisse einzelner Bediensteten des Bundes.

Der Fürstl. Thurn- und Taxissche Generalpostdirector, Freiherr v. Schele, gab im Postgebäude ein großartiges Ballfest, zu welchem der größere Theil des diplomatischen Corps, die höheren Postbeamten, viele distinguirte Persönlichkeiten des Militärstandes und unserer Finanzwelt rc. geladen waren.

Graf Rechberg wird nächste Woche wieder hier eintreffen.

Die beiden Hessischen Prinzen, die bekanntlich in Königl. Preußische Dienste traten, sind auf der Reise von Darmstadt nach Berlin durch unsere Stadt gekommen.

Ein hiesiges Blatt brachte neulich die Notiz, daß kürzlich Exemplare der Broschüre „Napoleon III. et l'Italie“ mit dem Stempel: „Ministère des affaires étrangères“ bezeichnet, an Mainzer Bürger geschickt worden seien. Wie man uns aus guter Quelle mittheilt, entbehrt diese Notiz allen Grundes. Auch das ganz österreichisch gesinnte und gewiß über das Factum wahr unterrichtete „Mainzer Journal“ theilt die Notiz mit dem Vorbehalt mit: „Uns ist von der Sache nichts bekannt“.

Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Das Erkenntniß der Universität Bonn in Sachen eines hiesigen Handelsmanns, der gegen eine Entscheidung der Anklagekammer Cassation eingelegt hatte, wurde heute verkündigt. Dasselbe spricht die Verwerfung der erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde aus. — Die Berufung einer Weibsperson von Oberrad, die wegen Unterschlagung erstinstanzlich in 2½ Monat geschärftes Gefängniß verurtheilt ist, wird verworfen. — Eine weitere Appellation war von den hies. Bürgern, Handelsmann Hensler und Speisewirth Spengler, von denen Ersterer durch Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts wegen Betrugs in 4 Jahre und Letzterer wegen des nämlichen Vergehens in 2½ Jahr Correctionshaus verurtheilt ist, eingelegt worden. Gleicherweise hatte die Staatsbehörde gegen das den Hensler betreffende Erkenntniß Berufung erhoben. Die Vertheidiger der beiden Angeklagten, die Herren Dr. Getz und Dr. Mayer, stellen Anträge auf Vertagung der Sache, da erst noch mehrere Zeugen, deren Aussagen sich als erheblich herausstellen dürften, vorzuladen seien. Herr Oberstaatsanwalt Hecker spricht sich für sofortige Vornahme der Verhandlung aus. Das Gericht entschied in letzterem Sinne. Eine Zeugin deponirt über Mittheilungen, die ihr von Baron v. König, einem der Mitangeklagten, über seine Verhältnisse gemacht wurden. Der Vertheidiger Hensler's, Herr Dr. Mayer, hält die von seinem Clienten gemachten Angaben für im Handel und Wandel täglich vorkommende erlaubte Manipulationen und sucht dessen Nichtschuld darzuthun. Er trägt auf Freisprechung an. Die Sitzung wird von 1 Uhr bis 3 Uhr ausgesetzt. Nach deren Wiedereröffnung erhält der Vertheidiger Spengler's, Herr Dr. Getz, das Wort. Er beantragt Freisprechung, eventuell Strafmilderung. Der Oberstaatsanwalt tritt den Aufstellungen der beiden Vertheidiger entgegen; er findet alle Erfordernisse eines vollendeten Betruges bei beiden Anklagen vorliegend und will für den Beklagten Hensler, entgegen dem auf 4 Jahre Correctionshaus lautenden erstrichterlichen Urtheil, eine Correctionshausstrafe von 5 Jahren, in Anwendung gebracht, für Spengler das zuchtpolizeigerichtliche

Digitized by Google

Erkenntniß aufrecht erhalten wissen. Das Gericht bestätigt die vom Zuchtpolizeigericht gegen Spengler ausgesprochene Correctionshausstrafe von 2½ Jahre und reformirt das gegen Hensler erlassene Erkenntniß dahin, daß nicht 4, sondern 5 Jahre Correctionshaus gegen denselben in Anwendung zu kommen haben.

Dieser Tage beging der hiesige Gabelsberger'sche stenographische Verein sein erstes Stiftungsfest. — Die Mitglieder desselben versammelten sich am Abend in dem geschmackvoll ausgeschmückten Saale des Hotel Drexel und nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Senfft, in beredter Weise sich über die Fortschritte der Gesellschaft und die Verbreitung der Stenographie ausgesprochen, reihten sich an diese Berichterstattung mehrere Vorträge humoristischen Inhalts. Unter geeigneter Ansprache wurde Herrn Senfft in Anerkennung der sorgfältigen Leitung des Vereins von den Mitgliedern desselben ein prachtvoller, mit stenographischer Namenschiffer versehener Ring zum Andenken an diesen überreicht. Die Kunstgenossen trennten sich in dem frohen Bewußtsein, in dem erstvergangenen Jahre des Bestehens ihres Vereins Tüchtiges geleistet und die unübertreffliche Kunst ihres heimgegangenen Meisters unter sich gefördert und in wirksamer Weise zu verbreiten sich bestrebt zu haben.

Dem hiesigen Thierschutzverein ist von einer in Hochheim verstorbenen Frau in Anerkennung seiner verdienstvollen Bestrebungen ein Legat von 700 fl. testirt worden. Bekanntlich existirt bis jetzt im Herzogthum Nassau kein Thierschutzverein.

Im vorigen Jahrgang haben diese Blätter der Pianofortefabrik des Herrn Keßler in Bockenheim und seiner achtungswerthen Erzeugnisse lobend erwähnt. Mit demselben Vergnügen können wir nun zweier neuen Flügel erwähnen, welche Zeugniß für den Fortschritt dieses künstlerisch-strebsamen Fabrikanten zu geben vermögen. Herr Keßler gedenkt sein Geschäft demnächst in unsere Stadt zu verlegen, und hat demnach für Aufstellung seiner Instrumente in der großen Sandgasse, Nr. 25, ersten Stock, ein provisorisches Lokal genommen, wo diese neuen Flügel zu spielen sind.

Wie man weiß, kann Ostern nie früher fallen, als auf den 22. März und nie später als auf den 25. April (Marcustag). Jenes geschah im Jahre 1818 und wird erst im Jahre 2283 wieder der Fall sein; letzteres geschah 1734 und wird noch in diesem Jahrhundert, 1886, stattfinden. In diesem Jahre fällt Ostern einen Tag früher, als am letztmöglichen.

Nächsten Donnerstag den 17. d. findet im Harmoniesaale wieder ein Concert des neugebildeten Concert-Vereins, und zwar diesmal ausgeführt durch die Kapelle des kön. preußischen 34sten Infanterie-Regiments aus Mainz statt, was wir nicht verfehlen wollen, den zahlreichen Freunden und Besuchern dieser allseitig beliebten Concerte mitzutheilen.

In Hofheim war dieser Tage ein Concert unter der Leitung des Herrn Eberhardt zum Besten der Kinderbewahranstalt daselbst, was durch seine Einnahme wie auch durch den genußreichen Abend, da des Schönen und Guten viel geboten wurde, eine baldige Wiederholung wünschen läßt.

Das Haus des Herrn Joh. Gramm in der Krögerstraße ist an Herrn Dr. Hartmann, der Mannheimer Hof für 54,000 fl. an Herrn Cordier übergegangen und das Stern'sche Haus am Rechneigraben um 37,000 fl. versteigert worden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Nach der „Spen. Ztg." geht man im Ministerium des Innern mit dem Plane um, überhaupt die königl. Polizeiverwaltungen in den Mittelstädten

Digitized by Google

aufzuheben und die Functionen derselben den betreffenden Ortsbehörden als einen integrirenden Theil ihrer Verwaltung zu übertragen. Man glaubt, daß dieses Project zur Ausführung gelangen wird, sowie über die anderweite Verwendung der bisher im königl. Dienst angestellten Beamten Beschluß gefaßt ist. Es sind schon einzelne Fälle bekannt geworden, wo die Polizeiverwaltungen in Mittelstädten wieder den städtischen Behörden übergeben wurden.

* **Wien.** Aus Jassy ist auf telegraphischem Wege die Nachricht eingetroffen, daß Oberst Cousa, der schon in der Moldau zum Fürsten gewählt ist, Willens sei, die ebenfalls auf ihn gefallene Wahl zum Fürsten der Walachei nicht anzunehmen. Es wäre dieß das Klügste, was er thun könnte, da im entgegengesetzten Falle sehr leicht wieder endlose Verwicklungen entstehen können.

* **München.** Von König Maximilian II. ist wiederum eine Reihe von Bewilligungen aus der königlichen Cabinetscasse vollzogen worden. Die größte Summe, nämlich 18,400 fl., ist für wissenschaftliche Arbeiten auf speciell bayerischem Gebiete bestimmt, und zwar 7000 fl. auf vier Jahre zur Herstellung einer Kriegsgeschichte von Bayern, 5000 fl. auf drei Jahre zur Ausarbeitung einer Rechtsgeschichte von Bayern, 4000 fl. auf drei Jahre zur Förderung einer Kunstgeschichte von Bayern.

Die Besserung in dem Befinden der Prinzessin Luitpold schreitet, nach den Bulletins, in erfreulicher Weise fort.

* **Dresden.** Am 10. d. erhielten wir die Nachricht von dem in Neapel erfolgten Ableben der Prinzessin Anna, Gemahlin des Erbgroßherzogs von Toscana. Die hohe Verstorbene war eine Tochter unseres Königs und seit zwei Jahren vermählt.

* **Weimar.** Außer den bereits gemeldeten Zuschüssen an die Universität Jena, welche die Staatsregierung dem Landtage proponirt, wird noch eine weitere vorübergehende Bewilligung von 5000 Thalern zu baulichen Zwecken verlangt. Es soll diese Summe nämlich zur Herrichtung eines eigentlichen Universitätsgebäudes, das „als Mittelpunct der Lehrer und Studirenden“ dienen soll, verwendet werden. Es ist bereits das geeignete Local dafür angekauft und proponirt die Regierung, den Betrag aus den Ersparnissen der Etatsperiode 1854/56 zu decken.

* **Mannheim.** Die Aufführung des Putlitz'schen Schauspiels „das Testament des großen Kurfürsten“ erregte bei den betreffenden Stellen nationaler Emphase in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse das Interesse des Publicums in hohem Grade. Lange anhaltender, lebhafter Applaus folgte jeder einzelnen Aeußerung des Patriotismus.

* **Aus der Grafschaft Erbach.** Zur Feier der Zurückkunft des Grafen Alfred zu Erbach-Fürstenau und seiner Verlobung mit der Prinzessin von Hohenlohe-Ingelfingen, Tochter des Fürsten Adolph von Hohenlohe-Ingelfingen, dermalen Präsident des Herrenhauses in Berlin, wurde kürzlich ein großartiger Fackelzug von mehreren Hundert Personen aus Michelstadt und einigen benachbarten Orten, woran sich insbesondere auch die großh. hessischen Beamten betheiligt hatten, veranstaltet und unter Zuziehung von zwei Musikchören und Sängervereinen bei sehr günstigem Wetter ausgeführt.

* **Paris.** Im Stadthause haben die Vorbereitungen zu einem großen Feste zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Napoleon begonnen. Es wird dieß Fest wahrscheinlich am nächsten Montag abgehalten werden.

* **London.** Im Unterhause erklärte Lord Disraeli, die Regierung beabsichtige keine Tarifänderung für die Zuckerzölle. — Im Oberhause fragt Earl Jermain, ob die beiden Donaufürstenthümer einen und denselben Hospodaren wählen könnten. Lord Malmesbury verweigert hierüber Auskunft zu geben, da dieser Gegenstand anderswo discutirt werden müsse.

Digitized by Google

* **Bern.** Herr Staatsrath Vonderweid in Freiburg befindet sich eben als Präsident des Verwaltungsrathes der Orobahn in Paris, um ein Anleihen von 10 Millionen Francs abzuschließen.

Zum Commandanten der Centralschule in Thun wurde an die Stelle des demissionirten Obersten Fischer Herr Oberst Eduard v. Salis ernannt.

* **Neapel.** Langsam, aber auch um so zuverlässiger, hat man hier die Ueberzeugung gewonnen, daß es mit dem Kriegsgeschrei fanzösischer und piemontesischer Journale beiläufig ganz dieselbe Bewandtniß hat, wie mit dem Schmerzensschrei Italiens, oder mit der Bedeutung Piemonts im Rath der europäischen Großmächte. Alle Kriegsfurcht ist verschwunden. — Auch erscheint der Ausnahmsgerichtsstand bei Attentaten gegen die öffentliche Ruhe und Sicherheit, der Anfangs von der Börse für einen Alarmschuß gehalten ward, bei Jedermann als Das, was er nach der Absicht des Königs ausschließlich sein soll, nämlich als einfache Vorsichtsmaßregel gegen Banden von Abenteurern, denen es etwa beikommen könnte, versteht sich von fremdem Einfluß angespornt, einen Invasionsversuch zu wagen. Man scheint in Erfahrung gebracht zu haben, daß eine abermalige Organisation einer solchen Bande im Auslande in Aussicht stand.

* **Warschau.** Der „Czas" bringt die Mittheilung, daß man in der Schatzcommission mit der Ausarbeitung eines Projects beschäftigt ist, nach welchem die Grundsteuer geregelt und erhöht werden soll. Die Hauptabgabe vom Boden ist im Königreich Polen die sogenannte „Ofiara", nach welcher sich die Höhe sämmtlicher andererer Grundabgaben richtet. Diese Steuer, welche im Jahre 1792 als freiwilliger und zeitweilliger Beitrag für das Heer gezahlt wurde, ist von den späteren Regierungen beibehalten und in eine feste Steuer umgewandelt worden. Die „Ofiara", der zehnte Groschen vom Einkommen, hatte keine feste Grundlage, sondern jeder Bürger schätzte sich nach eigenem Ermessen und nach der Stärke seiner Vaterlandsliebe ab, öfter zu hoch, öfter zu niedrig, und nach dieser freiwilligen Abschätzung zahlen noch heute alle Güter die „Ofiara".

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die gefährlichen Concertbesucher werden von der „Presse" in folgende Categorien eingetheilt: 1) Die Mit-Takttirer, welche oft zum größten Verdruß eines nervös gereizten Nachbars zu jeder Piece den Takt geben mit dem Fuß, mit dem Stock, mit dem Zettel, mit der Hand oder wenigstens mit dem Finger. Noch schrecklicher sind 2) die Mit-Summer, die ihre Lieblingsstellen oder manchmal Alles mit unterdrückter Stimme mitsingen. Als weniger lästig, aber viel komischer bezeichnet man 3) die Mit-Leser, welche gleich die Partituren in den Concertsaal mitbringen, den Kopf in dieselben vergraben und höchstens heraussehen, um stellenweise einen Laut des Entzückens von sich zu geben. Die Schrecklichsten der Schrecken bleiben aber 4) die Grüßer. Dieses sind entweder Verwandte des Concertanten, welche durch Aufstehen, Zuwinken u. dgl. Aufmerksamkeit erregen wollen oder Freunde dieser Verwandten, die denselben über zwei bis drei Bänke hinüber Glück wünschen.

Leys aus Antwerpen hat jetzt in Paris ein Bild ausgestellt, welches sehr gerühmt wird. Der Kunsthändler Couteau zahlte ihm dafür noch vor der Ausstellung 45,000 Fr. und das Urtheil der Kenner stimmt dahin überein, daß das Bild nicht zu theuer erkauft sei. Dasselbe stellt eine protestantische Gemeinde vor, welcher ein Prädikant zur Zeit Alba's im Hofe eines Zimmermanns geheimen Gottesdienst hält. Die Entstehungsgeschichte erzählt man sich wie folgt: Leys war einer der wenigen Maler, die zur Zeit der allgemeinen Ausstellung in Paris die goldene Medaille erhielten. Er bekam sie für seinen

Digitized by Google

„Spaziergang" aus Faust und wurde dadurch, wie durch das Bild, eine, europäische Berühmtheit. Man erinnert sich, wie sehr ihn damals die patriotischen Belgier, besonders seine Mitbürger aus Antwerpen, ehrten. Orden, Kränze, Triumphbogen, Illuminationen, Deputationen aus allen Städten wurden ihm zu Theil. Der arme Leys war außer sich; er fürchtete, so vieler Ehre zu erliegen. Höchst verlegen lief er von Freund zu Freund und fragte, was er mit sich anfangen solle. Niemand wußte ihm Rath in so großer Fährlichkeit, bis ein Kunsthändler auf den ihm nicht ferne liegenden Gedanken kam, er solle ein schönes Bild malen, was er, wie man sieht, auch that und seinen Prädikanten schuf.

Auber componirt in diesem Augenblick eine neue komische Oper (seine vierundachtzigste) in Verbindung mit Scribe. Sie soll nächsten Herbst zur Aufführung kommen.

Friedrich Haase hat sein Gastspiel in Berlin jetzt schon zum dritten Male erneuert, so daß sich die Zahl seiner Rollen auf dreißig beläuft. Seine Einnahme hat 3000 Thaler weit überstiegen.

Man schreibt uns aus Darmstadt: Während es in diesem Winter nur wenigen Bühnen der Nachbarschaft geglückt ist, eine gute Oper herzustellen, erfreut sich Darmstadt fortwährend eines trefflichen Repertoirs, und eines bedeutenden Sängerpersonals, worunter die Namen Emilie Schmidt, Elise Schmidt, Masius, Becker, Dalle Aste, Kren &c. hervorglänzen und einen sehr guten Klang in der Kunstwelt haben; die Vorstellungen, über deren Trefflichkeit in diesen Blättern bekanntlich schon zum Oefteren in dieser Saison berichtet worden, erfreuen sich fortwährend eines lebhaften Besuches, und namentlich bei den Sonntagsvorstellungen sehen wir zahlreiche Kunstfreunde aus Frankfurt, Mainz &c. in unsern Mauern. Die Extrazüge nach dem Theater werden jeden Sonntag während der ganzen Saison gehen und bei dem eintretenden Frühlingswetter dürften wir noch mehr als bisher besucht werden. Herr Tescher hat auch in diesem Winter den Ruf eines tüchtigen sachverständigen und gewandten Directors, der das Publikum in jeder Beziehung zufrieden zu stellen versteht, in vollstem Maße bewährt, und sich so die Anerkennung aller Kunstfreunde erworben. Wie wir hören wird die schöne Oper der „Maskenball" demnächst in Darmstadt mit dem ganzen Aufwande des prachtvollen Balletes in Scene gehen.

Eine Vorstellung des unsterblichen Meisterwerks Goethe's, seines „Faust", ist für uns stets ein Fest. Welche Fülle der Gedanken, welche Poesie, welche tiefen, ewigen Wahrheiten sind in dieser Bibel des reflectirenden Verstandes verborgen! Wie werden die Saiten unseres Herzens mit mächtiger Hand angeregt, daß sie harmonisch tönen! Hätte Goethe nichts als seinen Faust geschrieben, schon durch ihn allein grünte ihm der Lorbeer der Unsterblichkeit! Die heutige Vorstellung zeigte uns meistens neue Personalitäten in der Repräsentation der Hauptrollen. Herr Lehfeld spielte den Mephisto; er bewährte sich auch in der schwierigen und eigentlich für den Schauspieler weniger dankbaren Rolle des Höllenfürsten als ein Künstler, der tief in den Geist der Charaktere eindringt und sie gründlich studirt und prüft. Daß Herr Lehfeld seine imposanten Stimmmittel heute mäßigte und die feinen Schattirungen der Partie sehr klar und verständig zeichnete und wiedergab, war uns sehr erfreulich und gewährte uns auf's Neue die Ueberzeugung, daß unser Institut an Herrn Lehfeld eine vorzügliche Acquisition gemacht hat. Herr Hanisch, ein noch junger Mann mit einem schönen Organ, hat uns als Liebhaber Faust mehr angesprochen, wie als Denker Faust, wo wir die Ruhe und Bedächtigkeit, sowie das tiefere Eingehen in den reichen Schacht dieses Gedankenlabyrinths vermißten; doch behalten wir uns ein ausführliches Urtheil über diesen jedenfalls begabten Darsteller bis nach seinen weiteren Leistungen vor. Fräulein Meyer von Magdeburg (Gretchen) ist ein junges, strebsames Talent, dem die Natur eine recht pikante, interessante Figur, sowie Lebhaftigkeit und Frische der Auffassung verliehen. Ihre Leistung hatte

Digitized by Google

viel Anregendes und Geistigbelebtes, wenn sie auch selbstverständlich von der Vollendung noch weit entfernt war. Namentlich fehlt ihr noch die Ruhe und die Sicherheit auf der Bühne; eine nervöse Hast und Gereiztheit verdirbt ihr oft schön angelegte Scenen, während wieder andere Momente von unverkennbarem Talente Zeugniß geben. Factisch ist, daß sie anregt und interessirt, und wenn ihre weiteren Leistungen von dem genialen Typus ihrer Margarethe sind, können wir uns allerdings zu dieser Acquisition gratuliren, denn es ist Fond da, und das ist immer die Hauptsache, die Ausbildung desselben ist Sache der Zeit! Die Aufführung der Tragödie war eine im Ganzen gelungene und zeugte von sichtlichem Fleiße aller Mitwirkenden. — Ueber eine total verfehlte Vorstellung der Oper „Der Schwur“, die mit lautloser Stille aufgenommen wurde, schweigen wir lieber. — Keine Worte sind ja auch oft Worte!

In der „Grille“, die wir bekanntlich von Fräulein Liebich sehr vorzüglich gesehen hatten, trat Fräulein Meyer zum zweitenmale vor uns als Gast hin, und daß sie in dieser Partie einen vollkommenen Succes errang und zweimal gerufen wurde, spricht sehr für sie. Sie verrieth auch in dieser Rolle ein ungewöhnliches Talent und schlug sehr durch; es ist eben viel Genialität in der jungen Dame. Die Leistungen der Frau Lauber-Versing (Fadet) der Herren Schneider und Müller (Gebrüder Barbeaud), sowie die des Herrn Werkenthin (Vater Barbeaud) verdienen vollste Anerkennung, sowie überhaupt das Stück sehr gut zusammenging. Fräulein Meyer, sowie Herr Schneider wurden am Schlusse stürmisch gerufen.

Die Freunde des Schauspiels bedauern, unsere beliebte und verdiente Schauspielerin Fräulein Janauschek, die zu den edelsten Zierden unserer Bühne gehört, wegen Unwohlseins seit längerer Zeit nicht auf der Bühne gesehen zu haben. Hoffentlich wird uns recht bald wieder der Genuß zu Theil, die verehrte Künstlerin zu begrüßen, um deren Besitz uns selbst bedeutende Hofbühnen beneiden.

Auf unserer Bühne sind für nächste Woche zur Aufführung in Aussicht genommen: „Waffenschmied“. „Orpheus“. „Zauberflöte“. „Tell“. „Romeo und Julie“. „Narciß“. „Lear“. Z.

Mannichfaltiges.

Auf dem der sächsischen Bergbau- und Eisenbahngesellschaft bei Plauen gelegenen Grubenfelde Eisenglanz rutschten kürzlich die mit dem Abteufen eines Schachtes beschäftigten Arbeiter durch Einsenkung des Bodens plötzlich 6 Ellen tief hinab, ohne jedoch irgendwie Schaden zu nehmen. Nachdem sie sich von ihrem Schreck erholt hatten, fanden sie, daß sie auf einen alten Bau gestoßen waren. In einer engen Strecke entdeckten sie ein menschliches Skelett nebst Grubenlampe, Fäustel und Bergeisen, was wohl ein Beweis sein dürfte, daß dieser Bau nicht freiwillig aufgegeben, sondern durch irgend eine Katastrophe plötzlich zum Erliegen gekommen ist. Die Lampe ist von Thon, übrigens ganz hübsch und eigenthümlich geformt. Das Fäustel ist nicht weniger als 15 Zollpfund schwer, ein Beweis, daß ehemals Männer von respektabler Körperkraft hier gearbeitet haben. Daß der alte Knappe mit dem schweren Instrumente tüchtig aufzuklopfen verstanden hatte, zeigte der breit geschlagene Kopf des Bergeisens. Heutzutage ist die Klasse der Bergleute in Sachsen physisch so herabgekommen, daß nach den neuesten statistischen Erhebungen unter drei Gestellten immer kaum einer die körperliche Tüchtigkeit zum Militärdienst besitzt.

Vor einigen Tagen ist bei Plankstetten (zwischen Beilngries und Berching) die Wassermasse des Ludwigskanals ausgebrochen und hat eine bedeutende Lücke verursacht.

Das Herz bleibt ewig jung. Ein merkwürdiger Fall der Bewahrheitung dieses Satzes kam in Gottesgab, der zweithöchstgelegenen Stadt Böhmens vor und führte vor einigen Tagen einen tragischen Schluß herbei. Der 74 Jahr alte Häusler D. S. unterhielt ein Verhältniß mit einer vierzigjährigen Frauensperson, und als ihm seine Verwandten hierwegen bittere Vorwürfe machten, fühlte er sich zu schwach, um seinem zweiten Ich entsagen zu können. Eines Morgens Früh, wurde er auf dem Dachboden seines Nachbars an einem Stricke erhängt gefunden.

Kürzlich starb in Ilseburg der Faktoreischreiber Hinzen in seinem 95ten Lebensjahre. Derselbe hatte vor einigen Jahren eine Schrift in Druck gegeben, worin er die Kunst auseinandersetzte, durch körperliche Bewegungen — namentlich durch Tanz und Diät sein Leben zu verlängern. Bei ihm hat sich die Schrift bewährt, er tanzte noch in seinem 90ten Jahr!

Aus Thurgau wird geschrieben, daß vorige Woche der Untersee (Bodensee) ganz zugefroren war und das an der Seegegend gewohnte Schlittschuhfahren mit aller Lust betrieben wurde. Aber beinahe jährlich fordert der See bei dieser Gelegenheit seine Opfer, und es fehlte wenig, so wäre ein Vater mit seinem Kinde dem gefährlichen Vergnügen zum Opfer geworden. Als ein gewandter Schlittschuhläufer fuhr der Vater, das Kind auf dem Arme tragend, pfeilschnell über die Eisdecke dahin, und übersah die Stelle, wo dem Dampfboote die Wasserstraße noch fahrbar geblieben war. Es war daher der See auf dieser Stelle kaum gefroren. Vater und Kind sanken unter und blieben eine Zeit lang dem Auge entschwunden. Doch zur größten Freude wurden sie wieder sichtbar, der Vater streckte das Kind aus dem Wasser empor, und ein fünfzehnjähriger Knabe warf sich der Länge nach auf das Eis, kroch dann so nahe auf den Unglücklichen zu, bis er das Kind an einem Füßlein zu erlangen und dem Vater abzunehmen wußte. So war das Kind nnd der Vater, der sich nun wieder frei im Wasser bewegen konnte, gerettet.

Neueste Nachrichten.

* **Corfu.** Im Parlament wurde ein Patent der Königin Victoria vorgelesen, worin die Bitte wegen der Union mit Griechenland abgelehnt wird.

* **Belgrad.** Milosch ist als Erbfürst proclamirt worden. Das Ministerium bilden: Aeußeres (provisorisch) Magazinovich, Inneres Ivanovics, Finanzen Herbes und Justiz Ugrichich.

* **Amerika.** In dem Freistaat Chili sind drei Provinzen in Belagerungszustand erklärt worden, weil dort ein Aufruhr im Werke war.

Räthsel.

Ein Garten, den man nie besä'te,
Besitzt zwölf Lauben, deren jede
Vier Frauen birgt in ihrem Kreis
Und jede Frau hat sieben Kinder;
Sie Alle sind mehr oder minder
Zur Hälfte schwarz, zur Hälfte weiß.

Auflösung des Räthsels in Nr. 15:
Die Zahl: 10.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 18. 13/2. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 19 **Mittwoch,** den **16. Februar** **1859**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. Februar. In der jüngsten Bundestagssitzung soll auch der Commissionsbericht über die Eingabe der Stadt Frankfurt, betreffend Verminderung ihres Bundescontingents, zur Verlesung gekommen sein.

Süddeutsche Blätter besprechen bereits aus Veranlassung der in Italien drohenden Kriegsgefahr die Möglichkeit der Aufstellung eines Bundesheeres. Es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, vom bundesrechtlichen Standpunct aus auf diejenigen Grundlagen hinzuweisen, welche als Vorbedingung für die erwähnte Maßnahme erforderlich sind. Oesterreich hat in seiner Erklärung vom 6. April 1818 die Lombardei nicht in das damals abgegebene Verzeichniß der bundespflichtigen Länder aufgenommen. Nach dem ausdrücklichen Wortlaut des österreichischen Bundestagsgesandten wünschten Se. Maj. der Kaiser vielmehr „andurch dem deutschen Bunde zu bewähren, wie wenig es in Ihrer Absicht, dessen Vertheidigungslinie über die Alpen auszudehnen". (Es gehören nach dem vorgelegten Verzeichniß von den zur Sprache gebrachten Provinzen der österreichischen Monarchie zum Bund das Gebiet Triest, die Grafschaft Tyrol, Trient mit Brizen, Friaul. Es geht also klar hervor, daß der Bund durch einen Angriff auf die Lombardei nicht „direct" zur Vertheidigung veranlaßt ist. Ebenso geht weiter aus den Bestimmungen der Bundesacte hervor, daß, wenn für den Bund eine Verpflichtung eintreten kann, ein in seiner Eigenschaft als außerdeutscher Macht bedrohtes Bundesglied gleichwohl zu vertheidigen, dies nur dann der Fall ist, wenn Gefahr für das Bundesgebiet vorhanden ist. Die Bundesacte bestimmt nämlich in Art. 46 und 47: „Beginnt ein Bundesstaat, der zugleich außerhalb des Bundesgebietes Besitzungen hat, in seiner Eigenschaft als europäische Macht einen Krieg, so bleibt ein solcher, die Verhältnisse und Verpflichtungen des Bundes nicht berührender Krieg dem Bunde ganz fremd. In den Fällen, wo ein solcher Bundesstaat in seinen außer dem Bunde belegenen Besitzungen bedroht oder angegriffen wird, tritt für den Bund die Verpflichtung zu gemeinschaftlichen Vertheidigungsmaßregeln oder zur Theilnahme und Hülfsleistung nur in sofern ein, als derselbe nach vorgängiger Berathung durch Stimmenmehrheit in der engeren Versammlung Gefahr für das Bundesgebiet erkennt".

Herr v. Bismark-Schönhausen, bekanntlich von seinem hiesigen Posten als Vertreter Preußens beim Bunde abberufen und als Gesandter nach Petersburg versetzt, ist dieser Tage von dem Prinzregenten mit dem Stern zum rothen Adlerorden ausgezeichnet worden. Bei dieser Gelegenheit mag auch die Notiz Platz finden, daß Herr v. Bismark zum Ehrenmitgliede des Vorstandes des germanischen Museums in Nürnberg ernannt worden ist. Da sich Herr v. Bismark schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten nach Petersburg begibt, wird der neue Gesandte, Herr v. Usedom, in der Kürze hier eintreffen.

Digitized by Google

In der Sitzung Hohen Senats am 11. d. M. wurden die hiesigen Bürger Johann Georg Küster und Johann Mathias Karl Kohlhepp zu Pedellen der Staatsanwaltschaft, unter Dispensation von der Kugelung, ernannt, welche Stellen dieselben seit Beginn deren Amtsthätigkeit bereits provisorisch bekleidet hatten.

In heutiger Senatssitzung wurde die erledigte Holzmesserstelle, nach vorgängiger Kugelung, an welcher die hiesigen Bürger Sattlermeister Johann Jacob Anthes und Schwertfeger Johann Christian Mittenzwey Theil nahmen, dem hiesigen Bürger und Marktmeister-Vicar Johann Justin Soldan, für welchen die goldene Kugel gehoben wurde, übertragen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Dienstmagd, angeschuldigt und geständig, zum Nachtheile zweier Braiburschen 4 fl. und 2 fl. entwendet, sowie ihr Dienstbuch gefälscht zu haben, erhält vier Wochen Gefängniß. — Zweiter Fall. Sieben Personen, größtentheils aus Oberrad, sind beschuldigt, am 27. Juli v. J. in der „Stadt Offenbach" in Oberrad zwei Sachsenhäuser Einwohner, Vater und Sohn, (Schuhmachermeister Goll und Schreinergeselle Goll) bei der Tanzmusik mißhandelt zu haben. Der Streit hat dadurch begonnen, daß einer der Angeklagten (Spahn) absichtlich mehrmals wider einen der Mißhandelten beim Tanzen gerannt ist, wogegen dieser protestirte; hierauf ging die Schlägerei los und die Beiden wurden tüchtig durchgeprügelt, so daß sie verwundet und mehrere Tage arbeitsunfähig waren. Der Vater Goll wurde nach der Mißhandlung ohnmächtig aus dem Saale getragen und ihm draußen vom Wirth Kissel noch einmal in's Gesicht geschlagen. Der junge Goll wurde mit einem Schlüssel geschlagen. Die sämmtlichen Angeklagten leugnen bis auf einen, der Alles bereits in der Voruntersuchung eingestanden hat. Der Wirth Kissel zur „Stadt Offenbach" sitzt selbst unter den Beschuldigten auf der Anklagebank. Die mißhandelten beiden Goll, Vater und Sohn, werden als sehr ruhige Leute geschildert. Der Wirth Kissel hat nach Zeugenaussagen gesagt: „Hinaus! auf sie! es sind Fremde!" Einer der Zeugen sagt aus: „Die Leute haben schrecklich gegen die Goll's gehaust." Ein anderer Zeuge sagt aus: Die Prügelei sei so furchtbar gewesen, daß er nur ein Bündel Fäuste in der Luft gesehen und er nicht mehr gewagt habe, hinzusehen. Eine Dienstmagd des Kissel sagt aus, ihr Herr sei während der acht Kirchweihtage beständig betrunken gewesen und während dieser Zeit gar nicht nüchtern geworden, um zu constatiren, daß er, während er geprügelt habe, ebenfalls betrunken gewesen sei, was aber andere Zeugen in Abrede stellen. Durch sämmtliche Zeugen sind einige der Beschuldigten ihres Vergehens überführt. Ein Theil der Beschuldigten ist als händelsüchtig bekannt, der Wirth Kissel wird als braver Mann geschildert, wenn er nüchtern sei, wenn er aber betrunken sei, würde er roh und grob. Einer der Angeschuldigten Namens Spahn, ist schon vom Zuchtpolizeigericht wegen Körperverletzung einmal mit 5 Wochen Gefängniß, einmal mit 7 Monaten Correctionshaus belegt worden; ein anderer namens Habel, ist ebenfalls schon vom Zuchtpolizeigericht mit Gefängniß bestraft; auch der angeschuldigte Wolf ist wegen Theilnahme an Schlägereien schon mit Gefängniß bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen Kissel eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen, gegen Spahn eine Zuchthausstrafe von 5 Wochen zu der noch zu verbüßenden Correctionshausstrafe von 7 Monaten, gegen Habel 3 Wochen Gefängniß, gegen Wolf 14 Tage, gegen Kratz 4 Wochen Gefängniß. Für zwei der Angeschuldigten beantragt er Freisprechung. Herr Dr. Bardorf vertheidigt den angeschuldigten Kissel und Wolf und sucht darzuthun, daß die Kirchweihe eine Aufgeregtheit, Gereiztheit und Betrunkenheit seiner Clienten veranlaßt habe, aus Aerger über den Streit, der in seiner Wirthschaft begonnen, habe der Wirth die Urheber des Streites entfernen wollen, in dem

Digitized by Google

Zustande, in dem er sich befunden, habe er die Unrechten ergriffen. Er bittet, den Kissel und Wolf freizusprechen, welcher Letzterer namentlich gar nichts gethan habe, eventuell den Kissel in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen zu verurtheilen. Das Gericht verurtheilt den Wirth Kissel zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen, den Spahn zu einer Zusatzstrafe von 4 Wochen Correctionshaus zu seiner noch zu verbüßenden Correctionshausstrafe von 7 Monaten, den Habel zu einer Gefängnißstrafe von 8 Wochen, den Kratz zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen und spricht drei der Angeklagten, worunter den Wolf, von der erhobenen Beschuldigung frei. Das Publikum war sehr zahlreich, namentlich aus Oberrad vertreten. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Nächsten Samstag findet eine außerordentliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

In letzter Zeit sind auch hier mehrfach Exemplare falscher preußischer Banknoten zu 25 Thaler zum Vorschein gekommen, welche zwar täuschend ähnlich angefertigt, aber dennoch an einem bestimmten Kennzeichen leicht von den echten Banknoten zu unterscheiden sind. Auf der Vorderseite dieser Gattung Banknoten befindet sich nämlich oben in der Mitte in grünlicher Farbe das königl. preußische Wappen gedruckt. Dieses Wappen zeigt 14 Felder in drei Reihen neben einander, von denen sich 4 in der Mitte, 5 links und 5 rechts befinden. Von den fünf Feldern rechter Hand zeigt das unterste ein weißes Pferd in dunkelem Grunde und das unmittelbar darüber stehende einen dunkelen Löwen. (Es ist dies das Wappen der Provinz Westfalen). Dieser Löwe steht bei den echten Banknoten in einem ziemlich dunkel punktirten Felde, bei den falschen Banknoten ist dieses Feld aber völlig weiß, indem man die Punktirung desselben vergessen hat. Dieses ganz sichere und untrügliche Kennzeichen macht die falschen Banknoten, welche sonst kaum von den echten zu unterscheiden und meisterhaft gearbeitet sind, von denen auch fast jede eine andere Nummer zeigt, sofort leicht kenntlich.

Seit dem zu unserem Werbegesetz ein Zusatz gemacht worden ist, wonach die Dienstzeit von 6 Jahren auf 4 Jahre herabgesetzt und den Soldaten nach drei Capitulationen die Anwartschaft auf das Bürgerrecht gewährt wird, ist der Andrang zu unserem Linienbataillon wieder stärker und dürfte somit unser Contingent bald wieder vollzählig sein.

Nächsten Sonntag wird die neu restaurirte Orgel in der deutsch-reformirten Kirche wieder in Gebrauch genommen.

Die hiesige Gartenbaugesellschaft „Flora" hat in ihrer jüngsten Sitzung Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Johann von Oesterreich, früheren Reichsverweser, als Ehrenmitglied aufgenommen und ihm das betreffende Diplom zugehen lassen.

Am 5. Februar hielt der hiesige Männergesangverein „Arion" sein alljährliches Concert im Saale zur Harmonie ab. Ein zahlreiches Auditorium hatte sich versammelt, um den Leistungen des strebsamen Vereins unter der tüchtigen Leitung des Herrn Adam Kämpf ein freundliches Gehör zu schenken. Und in der That, es hatte sich nicht getäuscht, denn die mitunter sehr schwierigen Chöre wurden mit Präcision und Färbung auf's beste executirt. Ueberdies trugen noch einige Freunde und Mitglieder des Vereins, als die Herren Stein (gediegener Violinist), Zoller (vortrefflicher Liedersänger), Beck und Lerch (Deklamatoren voll Humor), nicht wenig zur Verherrlichung des Abends resp. der Nacht bei; denn es war beinahe Morgen geworden, als die letzten Sänger den letzten Purpurtropfen im Glase hinunterschlürften.

Auf der Altengasse gerieth vorgestern in der Behausung eines Schreinermeisters ein großer Haufen in der Küche aufgeschichteter Hobelspäne in Brand. Zum Glück war die Frau und die Magd in der Küche an der Waschbütte beschäftigt; sie warfen sogleich eine Quantität nasser Wäsche über den brennenden Haufen, wodurch die Flamme sofort erstickt wurde.

Digitized by Google

In Offenbach wurde ein Portefeuillearbeiter gefänglich eingezogen, welcher in Frankfurt unter verdächtigen Umständen nicht unbedeutende Summen Geldes einzuwechseln versucht haben soll. Ob dieser Vorgang mit einer kürzlich in Offenbach zum Nachtheil eines Fabrikanten verübten Entwendung von mehreren Hundert Gulden in Verbindung steht, wird sich durch die Untersuchung herausstellen.

Zwischen Homburg und Rödelheim haben in den letzten Tagen Vermessungen behufs der zwischen diesen beiden Punkten projectirten Eisenbahn stattgefunden.

An der Offenbacher Wasserleitung sind bis jetzt circa 8000 Fuß Röhren gelegt. Für die ganze Leitung sind ohngefähr 13,000 Fuß erforderlich.

Ein österreichischer Soldat hat sich in der Kaserne in seinem Bette in die Brust geschossen und wurde schwer verletzt in das Hospital gebracht.

Dieser Tage erhängte sich in dem benachbarten Seckbach ein Weber. Melancholie wird als Motiv dieses freiwilligen Todes angegeben. Ebenso erhängte sich in Sachsenhausen in seiner Wohnung ein junger Mann, der mit körperlichen Gebrechen behaftet und erst kürzlich aus einer milden Anstalt entlassen worden war.

Ein zur Zeit unbekannter Mann wurde heute aus dem Maine, unweit der Eisenbahn, geländet.

Ein hiesiger Bürger, der kürzlich in Folge einer Geisteskrankheit zum Fenster hinaussprang und ein Bein brach, ist in Folge der Verwundung gestorben.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** In Suhl ist von der russischen Regierung neuerdings bei einer Waffenfabrik eine Bestellung von mehreren Tausend Miniégewehren einer ganz neuen, auf 1200 Schritt Tragweite festgestellten Construction gemacht worden; es hängt dieß aber nicht etwa mit drohenden Kriegs-Ereignissen zusammen, sondern ist nur einer der vielen Schritte zur Vervollkommnung der russischen Handfeuerwaffen.

*** Wien.** Bekanntlich hat vor Kurzem das englische Cabinet eine Note an Sardinien und Oesterreich gerichtet, durch welche diesen Mächten gegenseitige Mäßigung angerathen wurde. Diese Note hat nun österreichischerseits bereits ihre Erledigung durch eine Depesche gefunden, welche nach Berlin abgegangen ist. Oesterreich soll in derselben die Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, französischerseits kundgegebenen Wunsche zur Räumung der Legationen bis auf die vertragsmäßig festgesetzten Garnisonsplätze zu willfahren, und ersucht das Berliner Cabinet, sich der Mühe unterziehen zu wollen, diesen Schritt der großen Mäßigung Oesterreichs zur Kenntniß des Grafen Walewski zu bringen. — Die österreichische Regierung verlangt nicht einmal, daß Preußen schon jetzt aus seiner vermittelnden Stellung heraustrete. Uebrigens wird von hier aus bestätigt, daß auch die preußische Regierung auf Reformen im Kirchenstaate dringe.

*** München.** Der Justizminister erklärte in der Kammer, die Straf- und Polizei-Gesetzbücher würden revidirt und mit einem Einführungsgesetz über das Verfahren wieder vorgelegt werden. Nach einer Aeußerung des Ministers Reigersberger scheint auf Einführung der Prügelstrafe nicht bestanden zu werden.

*** London.** Die Aufnahme einer großen indischen Anleihe wird allgemein erwartet. — Nach dem „Herald" wäre der Zusammentritt des Pariser Congresses behufs der Fürstenthümerfrage bereits beschlossen.

Die „Post" nimmt von Lord Derby's Aeußerung Notiz, daß England als protestantischer Staat keinen Beruf habe, der päpstlichen Regierung guten Rath zu ertheilen

Digitized by Google

und sagt: „Daß diese Frage nur katholische Staaten angehe, ist ein zu monströser Gedanke. Wir haben nie gehört, daß Lord Stratford de Redcliffe und Sir Henry Bulwer den christlichen Namen Englands dadurch bloßgestellt haben, daß sie den Sultan zur Reform anspornten". — „Daily News" erwähnen eines Gerüchtes, wornach Sir John Pakington die Besprechung der Marine-Voranschläge nur deßhalb verschieben mußte, weil im Cabinet eine bedeutende Meinungsverschiedenheit über die beste Methode der Landesvertheidigung herrsche. Es sei eine Kette von Küstenforts vorgeschlagen und von einem Theil des Cabinets gebilligt, von einem andern zu kostspielig gefunden worden.

Der „Calcutta Englishmann" hört, daß Lord Clyde nach England heimkehrt, um seinen Titel und sein Vermögen einer schönen Dame zu Füßen zu legen. Das tapfere Beispiel seines Waffenbruders, des Herzogs von Malakoff, habe ihn wohl zu diesem neuen Feldzug ermuthigt. — Ein veröffentlichter parlamentarischer Ausweis zeigt, daß die gesammte indische Schuld L. 82,316,680 ausmacht, wobei L. 12,000,000 Capitalsschaftung der alten Compagnie und Eisenbahn-Garantien nicht eingerechnet sind. Von jener Summe fallen L. 62,010,824 auf Indien und L. 20,305,846 auf England.

* **Schweiz.** In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. fiel zu Mazzano im Canton Tessin ein zweites politisches Attentat vor; in Folge dessen erließ der Cantonalrath eine Proclamation, worin den Bewohnern Ruhe bei dem Wahlgeschäfte empfohlen wird.

* **Mailand.** Die hiesige Lage, namentlich mit Rücksicht auf die öffentliche Ruhe, ist befriedigend. Die gefährlichen Individuen aus der Hefe des Volkes wurden größtentheils eingezogen und an sichere Orte gebracht; die bemittelte Classe beschränkt sich auf Demonstrationen, die ihre Bedeutung nach und nach verlieren, je weniger Gewicht die Behörde auf dieselben legt. Die Theater machen fast alle sehr gute Geschäfte; Privatunterhaltungen jedoch gibt es heuer sehr wenige, denn es ist schwer, lauter homogene Elemente in einem Privatkreis zu versammeln, so zerfahren sind die Meinungen in Parteisucht. — Die „Opinione" läßt sich aus Mailand vom 8. Februar schreiben: „Fambri und Lombardini, welche zu Venedig verhaftet wurden, sind, der Aufreizung zur Desertion angeschuldigt, vor ein Kriegsgericht verwiesen worden".

* **Turin.** Die „Union" macht die Regierung auf die Unvollkommenheiten der Kriegsmarine und namentlich auf die gewaltigen Lücken in den Cadres der Marineoffiziere mit dem Beisatze aufmerksam, daß derartige Mängel für den Fall eines Krieges schwer empfunden werden dürften.

* **Newyork.** Der Congreß von Costarica hat die mit Herrn Belly abgeschlossenen Verträge (wegen des Nicaragua-Canals) bestätigt, unter der Bedingung, daß sie von dem Congresse von Nicaragua ratificirt werden würden. — Aus Mexiko wird gemeldet, daß das spanische Geschwader sich von Veracruz entfernt hat. Die französische und die brittische Flotte drohten, wie es heißt, Veracruz und Tampico anzugreifen, wenn die mexikanische Regierung nicht die von Frankreich und England verlangte Entschädigung bezahle. — Von Haiti wird mitgetheilt, daß Soulouque sich mit 6000 Mann im Hafen von Arkahaye befand und Giffard mit 2000 Aufständischen Herr des Departements Arkonite war.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 3. d. M. war der fünfzigjährige Geburtstag des größten Tondichters der neueren Zeit, aber Mendelssohn-Bartholdy ruht schon mehrere Jahre in kühler Erde. Kurz waren seine Schöpfungstage und Jahre, aber ewig ist, was er geleistet. Auf seine Werke einzugehen, dürfte kaum nöthig sein, da sie allgemein gekannt und manche, wie seine „Lieder

Digitized by Google

ohne Worte", fast auf jedem Clavier zu finden sind. Nächst Goethe ist uns Niemand bekannt, der so allgemeine Bildung hatte als Mendelssohn; er war Doctor der Philosophie, hatte alle Studien höherer Schulen durchgemacht, er zeichnete nicht ohne Geschick, er sprach mehrere lebende Sprachen und las nebstdem fertig Griechisch und Lateinisch, ebendeshalb war es auch nur ihm möglich, ebenso geniale und passende Musik zum romantischen „Sommernachtstraum", wie zur größten Tragödie der classischen Zeit, „Antigone", zu schaffen. Ebenso Großes leistete er als Director des Leipziger Conservatoriums, das unter seiner Leitung den höchsten Punkt seiner Blüthezeit hatte, wie auch als Dirigent der Gewandhaus-Concerte. Bei ihm finden wir aber auch die ersten Anklänge an die sogenannte Zukunftsmusik. Nun bei seinem fünfzigjährigen Geburtstag ist sein Körper Staub; seine Töne aber, voll Anmuth und zarter Empfindung, wie sie nur aus einer so edlen musikalischen Natur, wie der Mendelsohns, entspringen konnten, klingen über die ganze Erde — uns gemahnt es an Rückert's Wort: „Ewig ist das ganze Grün, nur das Einzelne welkt geschwind".

Aus Dresden schreibt man: Am 25. Januar fand die erste Aufführung der fünfactigen Oper: „Diana von Solange", Text von O. Prechter, Musik von Herzog Ernst von Coburg, am hiesigen Hoftheater statt. Obgleich die Ausführung dieses Werkes eine gelungene zu nennen ist, so war doch der Erfolg nur mäßig, und die Aufnahme von Seite des Publikums keine enthusiastische, so daß zu erwarten steht, daß die herzogliche „Diana" ein gleiches Schicksal mit der Naumann'schen „Judith" haben wird. Die Hauptrollen waren durch Fr. Bürde-Ney, Herrn Tichatschek und Herrn Mitterwurzer gut vertreten; ebenso war auf Ballet, Scenirung und Costüm genügende Ausstattung gewendet, weßhalb in dieser Beziehung der Direction kein Vorwurf zu machen ist.

Die Aufführung des „Orpheus" von Gluck auf unserer Bühne, eines durch und durch klassischen Meisterwerks, entzückte zwar das anwesende, nicht sehr zahlreiche Publikum aus den Kreisen, die sich für ernste Musik interessiren, aber ein Factum ist unbestreitbar — das Haus war nicht gefüllt und wird es auch trotz der Vortrefflichkeit solcher Werke nie sein können. Das Ohr des größeren Publikums ist durch die neuere Opernmusik, durch den Reichthum der Kostüme, Dekorationen, Scenerien, durch das Pikante des Inhalts zu verwöhnt, als daß solche einfach zum Herzen sprechende Melodien eine so hypereinfache Handlung, wo nur drei Damen mitwirken, die Massen herbeiziehen können. Kassenzwecke werden mit „Orpheus" nicht gefördert werden, obgleich es zur Ehrensache gehört, auch einmal ein solches Werk vorzuführen. Uebrigens hätten wir es vorgezogen, man hätte, wollte man anders ein Gluck'sches Werk geben, eine andere Oper dieses Meisters gewählt, deren Aufführung auf unserer Bühne eher möglich war; denn gerade der „Orpheus" verlangt, soll er bei der Einfachheit der Handlung ansprechen, viel Comparserie, neue Decorationen und ein großes, reiches Balletcorps, was zu seinen Erfolgen in Paris und Berlin wesentlich beitrug; die Hölle läßt sich nicht durch eine alte, oft vorgeführte Höhlendecoration aus anderen bekannten Opern mit einigen Versatzstücken, und durch ein paar Choristen mit Kutten, um die papierene Schlangen gewunden sind, und das Elisium nicht durch ein paar Hügel mit papierenen, verblichenen Blumen versinnlichen, und an der Stelle, wo ein großes Ballet wirken muß, reicht ein verblichener grauer Vorhang, vor dem Nichts geschieht, in der That nicht aus, man glaubt, in dieser Vorführung Concert- oder Zwischenactsmusik zu hören; aber das befriedigt nicht und stört nur die Illusion. Fräulein Kessenheimer sang den Orpheus, der ihrer Stimmlage außerordentlich gut liegt, sehr gut und errang großen Beifall. Fräulein Chaloupka (Euridice) schien heute nicht recht disponirt, und über den Amor-Peters wollen wir

den Mantel der Nächstenliebe decken. Die Chöre gingen vorzüglich, das Orchester leistete Meisterhaftes, aber — wie gesagt, volle Häuser wird die Oper nicht machen. Der „Waffenschmied" sprach auch bei seiner Wiederholung sehr an, die leichte, gefällige Musik, die liebliche, gemüthliche Sprache dieses musikalischen Lustspiels verfehlt seine Wirkung nie. Das schöne Lied mit dem Refrain: „Das war eine glückliche Zeit", wurde von Herrn Dettmer ganz vorzüglich schön vorgetragen und fand rauschendsten Beifall und Hervorruf. Wie aber der moderne Matrosentanz der Damen Osmondin die einfache Wohnung des mittelalterlichen „Waffenschmieds zu Worms" kam, ist ein Räthsel, dessen Lösung wir der Regie überlassen müssen. Herr Dettmer machte sich sehr richtig mit ein paar humoristischen Worten darüber auf der Scene selbst lustig, indem er nach dem Tanze sagte: „Mehr kann man doch von dem Feste eines Waffenschmiedes zu Worms nicht verlangen!" was das Publikum mit lautem, heiterem Bravo aufnahm. Herr Kapellmeister Schmidt, den wir nach der Vorstellung darüber fragten, erwiderte uns, es seien holländische Matrosen gewesen, die zufällig damals in Worms anwesend gewesen seien. Wir sind mit dieser stichhaltigen Erklärung zufrieden, da wir den Beweis des Gegentheils wahrlich nicht zu führen vermögen. F.

Mannichfaltiges.

Aus Petersburg wird gemeldet: Petersburg erfreut sich, wie das Ausland, einer wahren Frühlingstemperatur, welche die Buchten von Reval, Libau u. s. w. schon vom Eise befreit hat. Die Schifffahrt auf dem baltischen Meere ist in voller Thätigkeit. Unsere russischen Blätter vom 3. Februar bringen das Signalement einer ganzen Reihe von Schiffen, welche aus südlichen Gegenden in russischen Häfen einliefen.

In Berlin ist dieser Tage eine eigenthümliche Betrügerei vorgekommen. Eine Dame tritt in den Laden eines Silberarbeiters und sagt, sie sei die Verwandte eines bekannten dortigen Predigers und habe den Auftrag, ein Dutzend silberne Eßlöffel zu kaufen. Man legt ihr solche Löffel vor, sie wählt sich sehr schwere aus und sagt dann, der Kaufmann möchte ihr seinen Burschen mitgeben zur sofortigen Empfangnahme des Geldes, weil sie so viel nicht bei sich habe. Dies geschieht, und beide kommen in die Wohnung des Predigers. Hier läßt die Dame den Burschen im Vorzimmer warten; der Prediger werde ihm das Geld sogleich aushändigen. Sie selbst aber tritt in das Zimmer des Geistlichen und sagt diesem mit großem Schmerz, sie sei eine sehr unglückliche Mutter, denn sie habe einen höchst ungehorsamen, liederlichen Sohn. Der Herr Prediger möchte doch die Güte haben, den Burschen einmal ordentlich zu ermahnen, vielleicht helfe das; sie habe ihn dazu mitgebracht und wolle ihn sogleich aus dem Vorzimmer hereinrufen. Der Prediger kann die Bitte natürlich nicht abschlagen; die Dame tritt ab und schickt den Burschen hinein. Der Prediger spricht mit ihm nach dem Wunsche der „Mutter"; der Knabe schaut ihn groß an und bittet endlich um das Geld. Nach einigem Hin- und Herreden wird die Sache klar; aber die Betrügerin hatte Zeit genug gehabt, mit ihren Löffeln zu entwischen.

Dieser Tage fuhr die erste Lokomotive von Josephstadt nach Schadowitz; gleichzeitig mit dem süd-norddeutschen Schienenwege ist mithin auch diese wichtige Zweigbahn desselben vollendet.

Die „Aut. Korr." schreibt aus Wien: In mehreren Lokalitäten bemerkt man seit kurzem eine neue Einrichtung an den Gasflammen. Diese sind nämlich nicht nach aufwärts, sondern nach abwärts geleitet, wodurch die Lichtstärke in den betreffenden Lokalitäten beinahe verdoppelt wird.

Digitized by Google

Die Stadt Rom hatte nach der offiziellen Zählung im Jahre 1857 mit Ausnahme der auf 5000 geschätzten Juden 179,952 und im Jahre 1858, gleichfalls mit Ausschluß der Juden, 180,339 Einwohner, darunter 6495 Geistliche.

In den s. g. Fleckwassern, welche man zum Reinigen von Handschuhen verwendet, befindet sich eine feuergefährliche, leicht entzündbare Substanz, was den Damen zur Warnung dienen mag. Vor einigen Tagen war eine junge Dame in Hannover Abends beschäftigt, einen auf ihrer Hand befindlichen Handschuh zu reinigen, und brachte dabei den von Fleckwasser durchnäßten Handschuh dem Lichte zu nahe. Plötzlich stand ihre ganze Hand in vollen Flammen, und nur durch ihre Geistesgegenwart, dieselbe in ihr wollenes Kleid zu schlagen, wurde sie vor großem Unglück bewahrt.

Erzerum wurde am 21. Januar von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht. Nach dem ersten heftigen Stoße dauerte das Beben des Erdbodens eine volle halbe Stunde. Nähere Nachrichten über den angerichteten Schaden fehlen bis jetzt noch.

Einen eigenthümlichen Fortschritt der technischen Industrie hatte kürzlich das Zuchtpolizeigericht von Lausanne zu beurtheilen. Ein Mechaniker hatte eine Dreschmaschine dem öffentlichen Verkehr gewidmet und sie so eingerichtet, daß er mittelst einer verborgenen Röhre einen Theil der Frucht für sich ableiten und entwenden konnte. Der industriöse Scharfsinn wurde mit 15 Monaten, bei dem Knecht mit 6 Monaten Strafhaus bedacht.

In den letzten Tagen ist in den Ardennen ein so überaus starker Schneefall gewesen, daß der Postverkehr unterbrochen war und die Posten alle um einige Stunden später als gewöhnlich in Arlon eintrafen. — Von Setif in Afrika wird dem „Africain" geschrieben, daß es dort und in der Umgegend nun schon seit 17 Tagen ununterbrochen schneie, und die Behörden, um die Häuser vor Einsturz zu schützen, durch Trommelschlag die Reinigung der Dächer angeordnet haben.

Im Gewahrsam der Berliner Kriminalpolizei befindet sich schon seit Monaten ein höchst werthvolles Armband, zu welchem trotz aller Bemühungen kein Eigenthümer zu ermitteln ist. Dasselbe besteht aus einer breiten, von dickem Golddraht künstlich geflochtenen Kette mit Schnepperverschluß. An dieser hängt eine röthliche ächte Perle von der Größe einer Haselnuß, deren hintere Hälfte in einer verzierten Goldkapsel eingeschlossen ist. Die Perle ist mit Brillanten reich besetzt, und bildet namentlich ein größerer Brillant das Mittelglied zwischen den Perlen und dem Armband.

Aus Coblenz wird als Naturseltenheit gemeldet, daß dort ein in der Mosel gefangener Hecht von 43 Pfund Schwere zu sehen war.

Neueste Nachrichten.

* **Hannover.** In der Sitzung der ersten Kammer stellte Graf v. Alten-Hemmingen den Antrag, die Regierung zu ersuchen, beim deutschen Bund ein Pferdeausfuhrverbot zu erwirken.

* **Paris.** Nach Berichten aus London hat Lord Stanley am 14. das neue indische Anlehen von 7 Mill. L. St. dem Hause präsentirt und dabei erklärt, er werde keine weiteren Mittel verlangen. — Das Ballfest, welches die Stadt Paris am 15. zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Napoleon abhielt, war außerordentlich glänzend.

* **Bern.** Der Sieg der Liberalen bei den Tessiner Wahlen ist wahrscheinlich. Es herrscht große Aufregung und bereits sind mehrfache Ruhestörungen vorgekommen. In Lugano ist offener Kampf ausgebrochen, bei dem es einen Todten und viele Verwundete gab. Die Ultramontanen erscheinen mit dem Cruzifix an der Spitze.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Kiraeg.

No. 19. 16/2. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 20 | Freitag, den 18. Februar | 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. Februar. In hiesigen politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, Oesterreich habe bereits Schritte gethan, um in der italienischen Angelegenheit eine gütliche Ausgleichung herbeizuführen. Namentlich will man versichern, es sei von Wien nach London eine Depesche ergangen, in welcher von österreichischer Seite die volle Bereitwilligkeit ausgesprochen werde, in Unterhandlungen einzutreten, welche die Frage wegen Entfernung der fremden Besatzungstruppen aus dem Kirchenstaat zum Gegenstand hätten. Angesichts des Zusammenhangs dieser Frage mit den römischen Verhältnissen überhaupt würde damit auch auf eine anderweitige Regelung der innern Zustände des Kirchenstaates hingewiesen sein. Zugleich verlautet von der Anknüpfung neuer diplomatischer Erörterungen in Betreff der jüngsten Vorgänge in den Donaufürstenthümern. Es scheint, als wenn diese Angelegenheit bald wieder in förmlicher Weise vor das Forum der europäischen Mächte gezogen werden dürfte.

Die „Darmstädter Zeitung" gibt über die angeblich von Paris nach Mainz gesandten Exemplare einer vielgenannten französischen Flugschrift folgende authentische Aufschlüsse: Nicht zahlreiche, sondern nur einige Exemplare der viel besprochenen Broschüre „Napoléon III. et l'Italie" wurden unter Kreuzband an Mainzer Einwohner gesandt und zwar von nahen Anverwandten oder Freunden derselben in Paris. Sie trugen nicht den Stempel „Ministère des affaires étrangères", sondern nur den ganz gewöhnlichen Stempel, den alle Zeitungen und literarische Sendungen tragen, „Timbre impérial". Sonst ist die fragliche Broschüre nur auf dem gewöhnlichen Wege des Buchhandels versandt worden. Was die im vorigen Herbste versandte Broschüre „Napoléon Ier et les Mayençais" betrifft, so wurden ebenfalls nur einzelne Exemplare, und zwar an Mainzer Kaffeehäuser gesandt, von dem Verfasser Herrn Pierre selbst, einem Zögling des Mainzer Lyceums, der wohl wünschen mochte, sein Geistesproduct in Mainz gelesen zu sehen. Was die frühere Broschüre „Napoléon III et l'Angleterre" anbelangt, so hat sie bekanntlich für Deutschland weniger oder gar kein Interesse.

Herr v. Salignac-Fenelon, französischer Gesandter in Frankfurt am Main, der sich gegenwärtig auf Urlaub in Paris befindet, ist dieser Tage von dem Kaiser der Franzosen empfangen worden.

Ohne Zweifel werden die Regierungen Preußens und Englands in den Bemühungen beharren, die sie bereits nach beiden Seiten hin für die Beilegung vorhandener Mißstimmungen und die Lösung der obschwebenden Differenzen aufgeboten haben, indem sie es sich dabei zur Aufgabe stellen, auf die Hebung gerechter Beschwerden innerhalb der Schranken der Verträge hinzuwirken. Auch darf man sich mit Hinblick auf die gerechte und friedliche Gesinnung, von welcher der erhabene Monarch, der die Geschicke Rußlands leitet, schon so viele und glänzende Beweise geliefert hat, wohl der Hoffnung hingeben, daß das Cabinet von Petersburg den Schritten Preußens und Englands seine Unterstützung nicht vorenthalten werde.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Senatsvortrag, betreffend den Bedürfnißstand von 1857, speziell die Militär-Administration verlesen. Die gesetzgebende Versammlung hatte nämlich damals den Senat ersucht, auf möglichste Ersparniß in der Militär-Administration bezüglich der Montur, Menage ꝛc. mit Berücksichtigung der Einrichtungen in andern Bundesstaaten Bedacht zu nehmen. Der Senat erwidert hierauf unter Vorlage mehrerer Berichte, daß über die Einrichtungen in andern Staaten Erkundigung eingezogen worden, dieselben jedoch für die hiesigen Verhältnisse nicht anwendbar befunden worden seien. Die Versammlung überwies diesen Vortrag an die mit Begutachtung der Vorlage über die Werbung für das hiesige Contingent beauftragt gewesene Commission. — Herr Dr. Fester erstattete den Commissionsbericht über das Stempelwesen. Der Antrag der Commission, den Senat um einläßliche Rückäußerung in Betreff der gewünschten Einführung von Stempelmarken zu ersuchen, wurde von der Versammlung angenommen. Sodann folgte die Berathung des Bedürfnißstandes für 1859. (Die Hauptsummen des Einnahme- und Ausgabe-Etats siehe in folgendem Artikel.) Die von der Commission begutachteten und von der Versammlung genehmigten allgemeinen Anträge gehen dahin: daß bei Bewilligung ständiger Personalzulagen die Genehmigung der gesetzgebenden Versammlung eingeholt und zu möglichster Begrenzung der Rubrik insgemein den Aemtern geeignete Competenzvorschriften ertheilt werden mögen. Die unten folgenden einzelnen Positionen des Ausgabe-Etats geben noch zu verschiedenen Anträgen und Bemerkungen Anlaß. Der Amtsbedarf der Stiftungsdeputation wurde von 500 auf 350 fl. herabgesetzt, der Gehalt des zweiten Pedellen des Appellationsgerichts mit 750 fl. bis zur Genehmigung seiner definitiven Anstellung durch den gesetzgebenden Körper vorläufig gestrichen, die beantragte Erhöhung des Etats des lutherischen Consistoriums für Schulvisitationen u. dgl. bis zur nähern Motivirung abgelehnt, der Ansatz für die Stadtwehr in Folge eines vorjährigen Beschlusses abgestrichen u. s. w. Die Berathung des Bedürfnißstandes wurde übrigens in der Sitzung nicht zu Ende geführt.

Was die oben erwähnten Veränderungen betrifft, welche für die Etats der einzelnen Aemter von der Commission unserer gesetzgebenden Versammlung bei Berathung des Status exigentiae beantragt werden, so befinden sich darunter die nachfolgenden von allgemeinerem Interesse: Durch die kürzlich genehmigte Erhöhung des Soldes und des Werbgeldes unseres Linienmilitärs ergibt sich für den Status des Kriegszeugamtes eine Vermehrung von 20,810 fl. Der Blanco-Credit für „unvorhergesehene Ausgaben" ist von 30,000 fl. auf 15,000 herabgesetzt. Bezüglich des Bauamts ist begehrt, daß der Blanco-Credit des „Insgemein" von 5,100 fl. näher specificirt und überhaupt nach Maßgabe des im vorigen Jahre vom gesetzgebenden Körper gefaßten Beschlusses der Bedürfnißstand des Bauamtes für die einzelnen Aemter mit der veranschlagten Summe von 45,000 fl. zeitig genug zur Vorlage kommt, um ihn vor Beginn der Bauzeit genau prüfen und feststellen zu können. Für die Beamten der Stadtbibliothek sind Gehaltserhöhungen beantragt; darunter für den zweiten Bibliothekar 250 fl., so daß dessen Gesammtbesoldung künftig 1500 fl. betragen wird. Diese Anerkennung der verdienstlichen Leistungen des Herrn Dr. Haueisen wird gewiß allgemeine Billigung finden. Bei der Bibliothek ist außerdem, um die dringend nöthige Aufstellung eines neuen Katalogs zu fördern, die Wiederbesetzung der seit längerer Zeit erledigten Stelle eines zweiten Amanuensis mit der Besoldung von 350 fl. beantragt. Der Beitrag für die Urschützengesellschaft zu 149 fl. ist gestrichen. Der Commissionsbericht sagt, daß diese Gesellschaft dem Gemeinwesen nichts leistet. — Für das germanische Museum in Nürnberg sind die für 1857 verwilligten 50 fl. nicht verausgabt worden; für 1859 findet sich im Budget gar kein Ansatz. Die Commission beantragt, daß die Auszahlung für 1857 nachträglich erfolgt, und daß „in Erwägung des nationalen Zweckes des Instituts" der

Digitized by Google

erhöhte Betrag von 100 fl. für 1859 verwilligt wird. Nach den Commissionsanträgen wird das Budget folgende Abschlußsummen erhalten: I. Dienst der Rechneicasse: Einnahme 1,478,534 fl. 44 kr.; Ausgabe 1 478,282 fl. 24 kr.; Mehreinnahme 252 fl. 20 kr. II. Dienst der Schuldentilgungscasse: Einnahme 925,000 fl. (darunter 400,000 fl. Reinertrag der Eisenbahnen); Ausgabe 601,570 fl. 20 kr.; Ueberschuß, zur Schuldentilgung zu verwenden 323,429 fl. 40 kr. III. Dienst der Pfandamtscasse: Einnahme 8000 fl.; Ausgabe 7693 fl. 54 kr.; Mehreinnahme 306 fl. 6 kr.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein Auslaufer hat seinem Dienstherrn fortgesetzt eine Porzellanfigur, eine Glaskugel und einen Teller entwendet. Bezüglich der ersteren Gegenstände ist er des Diebstahls geständig, die Entwendung des Tellers stellt er jedoch in Abrede. Ein anderer Auslaufer ist angeklagt, einen Theil der entwendeten Gegenstände, wissend, daß sie gestohlen, aufbewahrt und sich dadurch der Begünstigung des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Er will nicht gewußt haben, daß die Gegenstände entwendet gewesen seien. Beide Angeklagte sind gut beleumundet. Das Gericht verurtheilt den Ersteren in 3 Wochen und den Letzteren in 6 Tage Gefängniß. — Zweiter Fall. Eine Taglöhnerin hat einer Dienstmad ein Thibetkleid, einen Unterrock, zwei Taschentücher und zwei Schürzen im Werthe von 15 fl. mit dem Auftrage übergeben, diese Gegenstände im Pfandhause zu versetzen. Die Dienstmagd that dies auch, ließ aber den Pfandzettel auf ihren Namen ausstellen. Sie lös'te später, ohne Vorwissen der Eigenthümerin, die Effekten wieder ein und verkaufte dieselben, das erlös'te Geld für sich behaltend. Das Gericht spricht eine achtwöchentliche Gefängnißstrafe gegen sie aus. — Dritter Fall. Zwei Taglöhner, die in Oberrad in Dienst gestanden, sind angeschuldigt, der Eine, einem andern Dienstknecht ein Paar Schuhe im Werthe von 2 fl. 30 kr., einem Wirthe etwas Holz, seinem Brodherrn eine Axt und einem Andern eine Säge entwendet zu haben; der andere Taglöhner hat seinem Herrn mehreres Tannenholz entwendet. Letzterer ist seines Vergehens geständig, während der Erstere bei allen Vorhalten des Präsidenten oft höchst naive Ausflüchte macht. Ein Zeuge sagt, der Angeklagte habe ihm bei Verkauf der gestohlenen Säge „Stilentium“ (Silentium) zugerufen, was große Heiterkeit im Auditorium hervorruft. Der Staatsanwalt beantragt gegen den einen Taglöhner eine geschärfte Gefängnißstrafe von 3, gegen den andern eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten. Das Gericht verurtheilt den Einen zu einer Correctionshausstrafe von 4 Monaten, den Andern zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 3½ Monat. — Vierter Fall. Ein Webergeselle ist angeschuldigt, im „Lamm“ zu Bornheim, einem gleichfalls mit ihm daselbst logirenden Handwerksburschen ein Felleisen mit Kleidern entwendet zu haben. Er ist seines Vergehens geständig. Der Staatsanwalt beantragt drei Monate Correctionshaus gegen ihn. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Fünfter Fall. Ein früherer Metzger, jetzt Commissionär von hier, hat einen Gulden und einen Pfandschein, sowie einen andern Pfandschein über eine silberne Uhr und eine Summe von 9 fl. 54 kr. zum Nachtheile eines Eisenbahnconducteurs unterschlagen. Er ist bereits früher wegen Unterschlagung schon bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beschuldigten eine geschärfte Correctionshausstrafe von 7 Monaten. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Sechster Fall. Ein Cartonagearbeiter ist angeschuldigt, einen mit drei Gulden beschwerten Brief, der zur Unterstützung für ein armes krankes Mädchen bestimmt war, was er wußte, und den er auf die Post tragen sollte, unterschlagen zu haben. Er ist bereits wegen Diebstahls vom Zuchtpolizeigericht bestraft und schlecht beleumundet. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine geschärfte Gefängnißstrafe von 2 Monaten. Das Gericht

Digitized by Google

verurtheilt ihn in Erwägung aller erschwerenden Umstände zu einer geschärften Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monat. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Ein erst vorgestern aus dem Correctionshaus in Darmstadt entlassenes Individuum, welches soeben eine ihm vom hiesigen Zuchtpolizeigericht zuerkannte mehrmonatliche Freiheitsstrafe verbüßt und blos die Erlaubniß hatte, hier durchzureisen, entwendete gestern Abend von dem Wagen eines vor der Mehlwage haltenden Offenbacher Fuhrmanns zwei Ballen Leder. Er wurde jedoch ertappt und sitzt jetzt wieder hinter Schloß und Riegel.

Das Polizeiamt macht bekannt: Nachdem wiederholt zur Anzeige gekommen ist, daß bei den Fahrten auf der Verbindungsbahn sich Schulknaben zahlreich am Mainufer einfinden, neben und selbst vor dem langsam fahrenden Zuge umherspringen und sogar mit Steinen nach dem Zuge werfen, so werden alle Eltern und Erzieher aufgefordert, ihre Kinder und Zöglinge hiervon um so strenger abzuhalten, als ein solcher Unfug für Diejenigen, welche dem Zuge zu nahe kommen, immerhin mit großer Gefahr verbunden ist.

Nach den soeben von der Standesbuchführung mit dem Intelligenzbl. veröffentlichten „statistischen Mittheilungen über den Civilstand der freien Stadt Frankfurt und ihrer Landgemeinden im Jahre 1858" kamen in diesem Zeitraume in dem Stadtgebiete vor: Heirathen 344 Paare (im Jahre 1857: 405), Geburten 1396 (im Jahre 1857: 1301), Sterbefälle 1398 (im Jahre 1857: 1342). Unter den 344 getrauten Paaren zeigten sich bei der Unterzeichnung des Trauungsactes 3 Frauen (2 Fremde und 1 hiesige) als des Schreibens unkundig. Die Zahl der Ehen, durch welche Kinder legitimirt wurden, betrug 38, die Gesammtzahl der legitimirten Kinder 55. In das Ehescheidungs-Register des Jahres 1858 wurden 7, der Standesbuchführung im Laufe des nämlichen Jahres mitgetheilte rechtskräftige Scheidungs-Urtheile eingetragen. Unter den 1396 geborenen Kindern (700 Knaben, 696 Mädchen) befanden sich 975 einheimische und 421 Fremde. Die Zahl der Todtgeborenen betrug 64 (41 Knaben und 23 Mädchen) und diejenige der Zwillinge 14 Paare. Uneheliche Geburten kamen 292 vor und zwar 72 von hiesigen und 220 von fremden Müttern. Unter den 1398 Verstorbenen (734 männlich, 664 weiblich) befanden sich 934 Einheimische und 464 Fremde. Für die gesunde Lage unserer Stadt legt der Umstand ein erfreuliches Zeugniß ab, daß die Zahl der erst im vorgerückten Lebensalter Verstorbenen eine sehr bedeutende ist. So finden wir, außer 130 zwischen 70 bis 80 Jahren Verstorbenen, 36, die zwischen 80 und 90 starben und 3 zwischen 90 und 100 Jahren. — In unseren Landgemeinden wurden im verflossenen Jahre getraut 73 Paare; Geburten fanden 473 (darunter 163 uneheliche, und zwar 48 von einheimischen und 115 von fremden Müttern) und Sterbefälle 332 statt.

In der sonst so friedlichen Geschäftswelt der Assecuranzanstalten scheint dermalen, wie wir aus der mit dem hiesigen Journal „Der deutsche Verkehr" verbundenen „Versicherungszeitung" zu ersehen glauben, eine gewisse Aufregung zu herrschen. Die in Preußen bisher allein zugelassenen Gesellschaften sind offenbar mit den neuen gleichfalls Zulassung suchenden Compagnien in hitziger Fehde begriffen, bei welcher es scharfe und flache Hiebe setzt. Unter den Männern von Fach werden die in jenem Blatt veröffentlichten Erklärungen und Gegenerklärungen über Herrn Brüggemann in Aachen, den Chef einer der größten Anstalten, vielfach besprochen.

Die Zahl der Vereine zu geselligen Zwecken ist diesen Winter um einen neuen vermehrt worden. Es ist dieß der alle vierzehn Tage in den geräumigen Localitäten des Herrn Fay, in der „Harmonie", zusammenkommende „Concert-Verein". Heiterer, geselliger Verkehr in Verbindung mit dem durch ein gutes Orchester verschafften musikalischen Genuß ist die einzige Tendenz desselben und daß dieselbe allseitigen Anklang gefunden, beweist die bereits sehr große Mitgliederzahl des kaum gegründeten Unternehmens.

Digitized by Google

Das Interesse am Weinbau und Weinhandel ist durch die beiden vortrefflichen Weinjahre offenbar neu belebt worden. Es ist dadurch eine förmlich Journalistik entstanden, welche allerdings Denen, die solche benutzen, geschäftlich einen erheblichen Vorsprung geben möchte, wenn die Berichte aufrichtig und nicht tendenziös sind. Der „Weinzeitung" des hier erscheinenden national-ökonomischen Blattes „Der deutsche Verkehr" läßt sich diese Eigenschaft nicht absprechen, ebensowenig dem französischen „Moniteur vinicole". Nur für den österreichischen und ungarischen Horizont scheinen die in Wien und Pesth herauskommenden Weinzeitungen berechnet, offenbar Nachahmungen des hiesigen gleichnamigen Organs.

Das von dem Comité des Waidmannstanzkränzchens im Harmoniesaale veranstaltete Concert zum Besten der Irrenanstalt war zahlreich besucht und rechtfertigte sowohl die Erwartungen hinsichtlich der activen Kräfte, als auch in Bezug auf den humanen Sinn unserer Mitbürger. Als besonders gelungen darf der Vortrag der von Herrn Kapellmeister Schmidt componirten vierstimmigen Volkslieder durch die Herren Brunner, Baumann, Bichler und Leser hervorgehoben werden. Sie erhielten allgemeinen Applaus. Diesem Quartett würdig zur Seite stand das Neeb'sche Quartett, das die Piecen: „Draußen ist Alles so prächtig", „Der Nachtwächter" von H. Neeb und den „Walzer" von Bischof meisterhaft vortrug. Außer den bekannten gediegenen Leistungen des unter der bewährten Leitung des Herrn Musikmeister Wachsmann stehenden Orchesters unseres Linienbataillons, das unter Andern die Ouvertüre aus „Fra Diavolo" und „Wilhelm Tell" unter großem Beifall executirte, ist noch besonders der von H. Neeb componirte und in öffentlichen Blättern bereits ehrenvoll gewürdigte Schlachtgesang: „Der Deutschen Schutz und Trutz" zu erwähnen, der von Herrn Dettmer in seiner gewohnten kräftigen Manier vorgetragen wurde und durch zeitgemäße Anklänge einen wahrhaften Enthusiasmus erregte, ein Beweis, daß sowohl der Componist, wie auch der Dichter des Liedes, Herr Dr. Struck, den Nagel auf den Kopf getroffen haben. Die an diesem Abende vorgetragenen Solos wurden ebenfalls sehr beifällig aufgenommen.

Unter den decorativen Gegenständen, welche auf dem vor einigen Tagen in der „Harmonie" stattgehabten Tanzkränzchen der Frankfurter Waidmänner ausgestellt waren, erregte namentlich ein ausgestopfter Hirschkopf, ein Zehnender, mannigfache Aufmerksamkeit. Sein Träger war unlängst von Herrn G. Seufferheld auf einer Jagd im Ockstädter Gemeindewald erlegt worden.

In den letzten Tagen kamen wieder zahlreiche Koppelpferde, die von Norden kommend, nach Frankreich gehen, durch unsere Stadt.

In Offenbach haben in den letzten Tagen die Wahlen der Mitglieder des Gemeinderaths stattgehabt. Von der 3. Abtheilung sind gewählt worden die Herren J. G. Heim II. (bereits Mitglied) und Clemens Knipp. Die Erwählten der 2. Abtheilung sind die Herren G. D. Heim (bereits Mitglied) und Adam Heinrich. Das Resultat der Wahl in der 1. Abtheilung ist noch nicht bekannt.

In den letzten Tagen wurden in der Nähe der umliegenden Dörfer bis zehn Stunden im Umkreise zahlreiche Zigeunerhorden bemerkt. Eine solche Horde mit vielen Pferden und Hunden zog gestern an unserer Stadt vorüber. Sie zogen nach Frankreich.

Am Gutleuthof wurde dieser Tage der Arm eines Kindes aufgefunden, von andern Körpertheilen war nichts wahrzunehmen.

Gestern wurden auf unserm Kriegszeugamte die Herren Dr. jur. Harnier und Dr. jur. Junker als Auditeure des Disciplinargerichts beeidigt.

Rundschau in der Politik.

• Wien. Seit mehreren Tagen ist davon die Rede, daß Freiherr v. Prokesch hierher berufen werden soll.

* **Hannover.** In der Broschüre „der Kaiser Napoleon III. und Italien" findet sich eine Aeußerung Kaiser Napoleon's I. auf St. Helena über die Nationalitäten, wobei auch erwähnt ist: „Man zählt in Europa, obgleich zerstreut, mehr als 30,000,000 Franzosen, 15,000,000 Spanier, 15,000,000 Italiener, 30,000,000 Deutsche". Es scheint, als wenn man hier und da theils die Militärmacht, welche in Europa wenigstens annähernd im Verhältnisse zur Einwohnerzahl steht, als gleich für Frankreich und Deutschland betrachtet, theils die ebengedachten Zahlenangaben auf die Jetztzeit bezogen hat. Letzteres ist namentlich in dem so eben hier bei Rümpler erschienenen Gedicht-Hefte: „Deutsche Antwort auf die welsche Frage von Julius Rodenberg", geschehen, indem darin auf Seite 12 von 30 Millionen Deutschen die Rede ist. Nach der in Oesterreich 1854 und im Zollvereine u. s. w. 1855 vorgenommenen Zählung erfreute sich indeß das deutsche Bundesgebiet einer Einwohnerzahl von 44,000,000, nämlich die zum deutschen Bunde gehörenden Provinzen Oesterreichs 13,000,000; Preußens auch 13,000,000 und die übrigen deutschen Staaten zusammen 18,000,000. Das Resultat der am Ende des Jahres 1858 in den Staaten des Zollvereins vorgenommenen neuen Zählung liegt noch nicht vor, wird aber in Folge der notorisch in den letzten drei Jahren stattgefundenen weiteren Entwickelung ohne Zweifel eine erhebliche Steigerung ergeben.

* **Hamburg.** Die nächste Versammlung der „Erbgesessenen Bürgerschaft" dürfte vielleicht erst später stattfinden, als man noch in voriger Woche allgemein anzunehmen geneigt war. Man vernimmt nämlich aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle, daß einer der Secretäre des Senats, Dr. Schlüter, kürzlich in vertraulicher Mission nach Frankfurt a. M. abgegangen sei, um dort mit dem Bundestagsausschusse über die Verfassungsangelegenheit zu conferiren. Man will wissen, daß der Senat im Ganzen nicht abgeneigt sei, die Neunerverfassung von 1850 einzuführen, wenn nur zwei, den Senat selbst betreffende Bestimmungen derselben abgeändert würden, nämlich die auf den Modus der Pensionirung der Senatsmitglieder beim Ausscheiden derselben aus dem Senate und auf die Senatorenwahlen bezüglichen.

* **Karlsruhe.** Am 15. d. Vormittag wurde der holländische Ministerresident v. Travers, in Mannheim wohnhaft, im „Erbprinzen" dahier todt im Bette aufgefunden, nachdem derselbe einen Theil der Nacht auf einem Balle zugebracht hatte.

* **Wiesbaden.** Der Herzog ist von Berlin in Biebrich wieder eingetroffen.

* **Paris.** Man versichert, der sardinische Minister-Präsident Graf Cavour werde den Conferenzen in Paris beiwohnen.

* **London.** Dem „Observer" zufolge würde nach der Reformbill, welche die Regierung dem Parlamente vorlegen wird, in den Grafschaften das Stimmrecht allen 10 L.-Miethern und in den Städten allen 6 L.-Miethern ertheilt werden. (Bisher waren zur Theilnahme an den Wahlen berechtigt in den Grafschaften Diejenigen, welche einen Miethzins von 20 L., und in den Städten Diejenigen, welche einen Miethzins von 10 L. zahlten.) 30 bis 40 kleine Städte würden das Recht der selbstständigen Vertretung im Parlamente verlieren, und die geheime Abstimmung bei den Wahlen dann gestattet sein, wenn zwei Drittel der Wähler sich dafür aussprechen.

Der (ministerielle) „Morning-Herald" veröffentlicht einen der Doppelwahl des Fürsten Alexander Couza ungünstigen Artikel; er erklärt, daß diese Wahl der Convention vom 15. August entgegen sei.

* **Petersburg.** Die Thronrede des Kaisers Napoleon hat hier eine sehr günstige Aufnahme gefunden; man hält sie im Allgemeinen für friedlich. Die „Französische St. Petersburger Zeitung" resumirt die Rede dahin, daß sie die Friedensliebe Napoleon III. constatire, ohne den Frieden selbst zu verbürgen. Der Knotenpunct der Verwickelung liegt nach diesem Journal in den Verhältnissen der Lombardei.

Digitized by Google

* **Warschau.** Die „Gazeta rzadowa" meldet, daß der Kaiser wiederum einer Anzahl polnischer Emigranten die Erlaubniß zur Rückkehr in das Königreich Polen gegeben hat.

* **Turin.** Die österreichische Regierung soll dem Großherzog von Toscana und den übrigen kleinern Staaten im Vertrauen die Erklärung haben zukommen lassen: im Fall eines Aufstandes sehe sie sich genöthigt, ihnen jede Hülfeleistung zu versagen. Nach dieser Erklärung trafen jene Staaten außerordentliche Vorsichtsmaßregeln, vor allen Modena, das zum Zielpunct aller revolutionären Umtriebe auserkoren zu sein scheint.

Die Aussichten für Erhaltung des Friedens sind hier gänzlich verschwunden. Der ohnehin wenig nachhaltige Eindruck der Napoleon'schen Eröffnungsrede wurde noch durch eine Aeußerung Cavour's gänzlich aufgehoben, der zu einem Diplomaten sagte, welcher sich in wenig friedlichem Sinn über die Rede aussprach: Auch ich bin über die Leichtgläubigkeit eines Theils der Presse betroffen, die nicht einsieht, daß das ganze Bestreben des Kaisers war, d'y mettre un peu pour tous, pour pouvoir marcher à meilleur aise vers son but. Zugleich gibt sich der Premier alle Mühe, die Devise: „l'empire c'est la paix" in seinem Sinne zu deuten.

Die Wiedervermählung des Königs ist nun bestimmt und nur die Zeit noch nicht festgesetzt, wenn dieselbe stattfinden soll. Die Erkorene ist die Großfürstin Maria Maximilianowna Romanowska, Tochter der verwittweten Frau Herzogin von Leuchtenberg, im 18. Lebensalter stehend. König Victor Emanuel ist 1820 geboren und somit 39 Jahre alt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Leipzig schreibt man: In einer von Seiten des Herrn Director Wirsing herausgegebenen Uebersicht der im hiesigen Stadttheater vom 1. Januar 1858 bis 1. Jan. 1859 gegebenen Vorstellungen finden wir, was die Zahlen beweisen, wie fleißig das Gesammtpersonal und wie der Herr Director Wirsing bemüht war, dem Publikum nur Abwechselungen zu bringen. Die Gesammtzahl der Vorstellungen belief sich auf 309. Davon kamen im Abonnement 235. Unter diesen 309 Vorstellungen waren: 116 Opern, 90 Trauer- und Schauspiele und 103 Vorstellungen für Lustspiel, Posse und Ballet. Unter dieser Zahl befanden sich 48 verschiedene Opern und 98 Trauer-, Schau- und Lustspiele, 23 Vaudevilles und Possen und 2 Ballets. Novitäten im Schau- und Lustspiel wurden 24, in der Oper 3, in Vaudeville und Posse 10 und im Ballet 2 vorgeführt.

In Gotha starb am 27. Januar der Hoftheaterdichter Herr Hofrath Millenet (Tenelli) 74 Jahre alt.

Für das Düsseldorfer Stadttheater wird vom 1. September ein neuer Director gesucht. Bewerbungen müssen bis 1. Mai an den dortigen Magistrat eingegeben werden.

Der Staatsrath Dr. Napiersky in Riga ist von dem Vorstande des Germanischen Museums zu Nürnberg zum ordentlichen Mitgliede für das Fach der Geschichte und Alterthumskunde Liv-, Esth- und Kurlands ernannt.

Aus Petersburg wird gemeldet: In der Nacht vom 6. auf den 7. Februar hat eine Feuersbrunst unser Circus-Theater vollständig in Asche gelegt. In diesem Theater spielten vornehmlich die deutschen Schauspieler, welche durch diesen Unglücksfall vorläufig ihre Vorstellungen werden aussetzen müssen. Gegenwärtig gastirten die bekannten drei Zwerge auf dieser Bühne; die letzte Sonntagsvorstellung bestand aus einem Bruchstück aus „Marino Faliero" und aus der Flotow'schen Oper „Indra".

Friedrich Haase hat nunmehr, laut den Berliner Zeitungen sein glänzendes Gastspiel in seiner Vaterstadt geschlossen. Herr Haase trat an 34 Abenden auf bei wachsen-

Digitized by Google

der Theilnahme des Publikums und wachsenden pecuniären Erfolgen. Seine letzte Rolle spielte der Künstler auf Allerhöchsten Befehl des Prinzen von Preußen und bei Anwesenheit der höchsten Herrschaften vor einem gänzlich ausverkauften Hause. Der Beifall war, wie bei den meisten seiner Rollen, ein enthusiastischer, und finden wir es sehr begreiflich, daß die Berliner Kritik energisch das Engagement des geistvollen, originellen Künstlers für das königliche Theater befürwortet. Die größten Erfolge erzielte Haase bei seinem diesmaligen Gastspiele, das vorzugsweise aus Lustspielrollen, welche das Personal der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne bedingte, bestand, mit dem „Grafen Klingsberg", den er unseres Wissens zwölfmal spielte, ferner mit dem „höflichen Mann", dem „alten Musikanten, „Parthie Piquet" (ebenfalls wohl ein Dutzendmal gespielt), „alten Magister", „ein Arzt", „Nacht und Morgen" und „Königslieutenant". Zieht man nur dabei in Betracht, daß bei den vielen Wiederholungen jeder einzelnen Vorstellung der Gewinnantheil des Herrn Haase während der Dauer von circa fünf Wochen laut den Theater-Agentur-Zeitungen ungefähr 3000 Thaler beträgt, so darf dieses Gastspiel in der That ein für den Künstler schmeichelhafter Beweis seiner großen Bedeutsamkeit genannt werden, die durch solche Umstände dem Frankfurter Publikum sicher wieder lebhaft in's Gedächtniß zurückgerufen wird.

Unsere Voraussicht hat sich bestätigt. Bei der Wiederholung des „Orpheus" auf unserer Bühne war das Theater nicht sehr voll, obgleich die herrliche Musik Gluck's bei den anwesenden Verehrern des Componisten Anerkennung und Beifall fand. — In „Romeo und Julie" trat Fräulein Friederike Meyer als Julie zum drittenmale auf und ist engagirt worden. Auch in dieser Rolle errang die junge Dame Erfolge, und namentlich ihre Balkonscene war eine gelungene und von Beifall begleitete. Weniger sprach sie in den andern Scenen an. Wie alle ihre Schaffungen trug auch die Julie den Stempel der Genialität, der geistigen Auffassung und eines großen pikanten Etwas, das sich nicht beschreiben läßt, was aber stets das schöne Merkmal der ächten Weihe der Kunst ist. Fräulein Meyer ist noch nicht vollkommen, ihre Leistungen leiden alle noch an großer Schroffheiten und Unebenheiten, aber selbst diese interessiren und machen sie pikant, und wir betrachten somit ihr Engagement als ein glückliches. Mit der sonstigen Aufführung konnten wir uns heute nicht so recht befreunden. Das Drama wurde durchweg zu viel im Conversationston gespielt; nur Herr Lehfeld (Capulet), Zademack (Mercutio), beiläufig gesagt, eine sehr gute Leistung dieses jungen, strebsamen Darstellers, und Herr Schneider (Romeo), der seinen Part mit sichtlicher Begeisterung, Feuer und Leidenschaft zur Geltung brachte, machten eine Ausnahme, sonst vermißten wir die heiße Gluth italienischer Leidenschaft in der ganzen Aufführung. Z.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Ueber Malta, 15. d., sind officielle Nachrichten aus Bombay, 25. Januar, eingetroffen. Der Aufstand in Oude war vollständig unterdrückt. Begum und wahrscheinlich auch Nena flohen nach Nepaul. Tantia hat die Rebellen in Rohilkund neuerdings furchtbar geschlagen. — Im Nizamstamme waren Ruhestörungen vorgekommen.

* **Paris.** Der „Moniteur" zeigt an, daß die Conferenz nächstens in Paris zusammentreten werde, um das Resultat der Wahlen in der Moldau und Walachei zu prüfen. — Die „Presse" hat wegen eines Artikels über Italien eine Verwarnung erhalten. — Ein Artikel des Herrn Renée im „Constitutionnel" sagt, die Doppelwahl Couza's biete nichts, was dem Buchstaben der Convention vom 19. August entgegenstehe und sei auch mit deren Sinn völlig im Einklange. Er zweifelt nicht, daß die Conferenz dieses anerkennen werde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 20. 18/2. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 21 — **Sonntag, den 20. Februar** — **1859**

Unser Heiligthum.

Brüder, laßt euch nicht erschüttern!
Steht wie Männer, fest und kühn!
Uns soll nichts die Lust verbittern,
für ein Heiligthum zu glüh'n.
Vorwärts treibt dann unser Nachen,
bricht durch Klippen selbst sich Bahn;
glücklich, weil wir glücklich machen,
dürfen wir dem Hafen nah'n.

Laßt sie rennen, laßt sie jagen
nach Genuß, nach Ruhm und Gold!
Wir, wir wollen stets nur fragen:
Ist's auch recht, was du gewollt?
Ist es recht, o dann geborgen
ist uns auch das reinste Glück;
was uns froh versprach der Morgen,
nimmt kein Abend trüb' zurück.

Nicht umsonst war unser Streben,
Sieh! die Spur von unsrer Fahrt
wird noch nach uns Richtung geben
Seglern von viel beßrer Art.
Was wir selbst nicht ganz genossen,
kaum gehofft, nur still gesä't,
reichste Frucht wird's Andern sprossen,
Andern reift es nicht zu spät!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. Februar. Der donnerstägigen Bundestagssitzung präsidirte Graf Rechberg wieder.

In der Bundestagssitzung vom 17. d. M. kamen die Standesausweise mehrerer Contingente zum Bundesheere in Vorlage. Es wurden Arbeitsrapporte der Genie- und der Artillerie-Direction der Bundesfestung Landau, sowie Arbeitsaccorde für Bauten dortselbst und die Voranschläge der Kosten des Unterhaltes und der Verwaltung der genannten Festung für 1859, ferner Nachweisungen über Eisenbahnen und deren Verwendbarkeit für militärische Zwecke überreicht. — Es kam zur Anzeige, daß im Laufe des künftigen Monats der Großherzoglich Oldenburgische Major v. Weltzin als nichtstimmführender Bevollmächtigter der 2. Division des 10. Armeecorps in die Militärcommission eintreten werde. — Im Verfolge von Vorträgen des Ausschusses für Militärangelegenheiten genehmigte die Versammlung die halbjährigen Nachweise über die Proviant- und Lazarethvorräthe der Bundesfestung Mainz, sowie die Veräußerung unbrauchbar gewordener Inventargegenstände der Bundesfestung Landau. — Endlich wurde nach Antrag des betreffenden Ausschusses das Gesuch eines vormals schleswig-holsteinischen Offiziers um Anweisung von Bezügen

aus der Bundeskasse ablehnend beschieden, da die Bestimmungen des Normativ-Beschlusses vom 6. April 1854 auf den gegebenen Fall nicht anwendbar erschienen.

Hoher Senat hat den Herrn John H. Harjes zum Consul hiesiger freien Stadt in Philadelphia ernannt.

Sicherem Vernehmen nach hat Hoher Senat in seiner gestrigen Sitzung dem Herrn Pfarrer Christian Wagner zu Haueda die Präsentation zu der durch den Abgang des Herrn Pfarrer Richter erledigten Pfarrei Praunheim ertheilt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Der Körperverletzung geringeren Grades ist ein Schreinergeselle von Vilbel angeklagt, welcher in einem am 16. Januar im Hofe des „Essighauses" zwischen ihm und einem andern Manne stattgehabten Raufhandel Letzteren mit einem Stocke mehrere Kopfwunden beibrachte, die eine achttägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Das Gericht verurtheilt den Beklagten zu 5 Tagen Gefängniß und zur Entschädigung von 6 fl. an den Civiladhärenten. — Zweiter Fall. Ein Haarschneider hat den Nachtwächter in Niederrad durch Schimpfen an seiner Ehre verletzt, als dieser einen Betrunkenen nach Hause brachte. Auf die Frage des Präsidenten an den Nachtwächter, ob er mit dem Beschuldigten verwandt sei, erwidert dieser: „Ja, seine Mutter hat meine Mutter aus der Taufe gehoben", was aber natürlich als Verwandtschaft nicht betrachtet wird und große Heiterkeit beim Auditorium hervorruft. Der Beschuldigte wird zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Dritter Fall. Eine Dienstmagd hat einer andern ein Paar Zeugstiefel gestohlen. Sie gesteht den Diebstahl zu und fügt naiv bei: „Meine Schuhe waren alle kaput, da habe ich die meiner Collegin genommen." Die Bestohlene erzählt sehr beredt, wie ihr die Stiefel entwendet worden seien, beim Tanze habe sie die Beschuldigte getroffen, wie sie ihre Stiefel anhatte, ein Herr habe das bemerkt und während des Tanzens nach den Stiefeln gegriffen, wobei sich herausstellte, daß es die gestohlenen waren. Sie wird zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Vierter Fall. Ein Küfer von hier hat in Gemeinschaft mit seinem Sohne zum Nachtheile eines Handelsmannes einen Diel von 20 Schuh Länge im Werthe von 2 fl. 20 kr. entwendet und zersägt. Da er, obgleich ordnungsmäßig geladen, in der Sitzung nicht erschienen ist, wird in seiner Abwesenheit verhandelt und er zu einer geschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt und Haftbefehl gegen ihn erlassen. Der Angeklagte ist schlecht beleumundet und im Rückfalle befindlich. — Fünfter Fall. Ein Schuhmacher aus Bonames hat bei einer Schlägerei einen andern dortigen Einwohner im Wirthshause mit einer Pfeife das Nasenbein entzwei geschlagen, als der Beschuldigte in einem Streite mit einem Dritten wegen des Kartenspiels begriffen war. Der Angeklagte behauptet, der Wassersack der Pfeife, mit der er sich gegen seinen Angreifer in der Hitze des Kampfes wehren wollte, sei dem Manne zufällig auf die Nase gefallen, ohne daß er etwas dazu könne. Der Beschädigte war an dem ganzen Streite unbetheiligt, nur zufällig anwesend, und ist in der That verwundet worden, ohne daß der Angeklagte die Absicht hatte, ihm irgendwie wehe zu thun. Das Gericht verurtheilt den Beschuldigten zu einer Geldstrafe von 5 fl. Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

In der nächsten Woche wird der erste Concurs bei unserem Zuchtpolizeigericht abgeurtheilt werden.

Das Staatshandbuch der freien Stadt Frankfurt für 1859 hat wieder eine interessante Zugabe erhalten, nämlich die rückwärts gehende Fortsetzung der chronologischen Folge der Stadtschultheißen und Bürgermeister von Frankfurt. Im Jahrgange 1858 fanden wir die des gegenwärtigen Jahrhunderts, 1859 bringt die des 18. Jahrhunderts und 1860 soll die des 17. Jahrhunderts enthalten, so daß man wohl auch 1861 eine gleiche Zusammenstellung für das 16. Jahrhundert erwarten kann.

Digitized by Google

Bekanntlich, schreibt die hiesige „Handelszeitung“, haben einige Herren einen Theil des Junghofs im westlichen Stadttheile erworben, um darin einen großen Saal zu erbauen und zwar soll das Unternehmen auf Actien begründet werden. Der Prospect dafür liegt nun vor und ersehen wir daraus, daß durch dies Unternehmen endlich einem schon so oft gefühlten Bedürfnisse vollständig entsprochen werden soll. Das Capital ist auf 200,000 fl. in Actien zu 100 fl. festgesetzt und die Gesellschaft wird sich für constituirt erklären, sobald 75,000 fl. gezeichnet sind. Wir hoffen, daß die Actien rasch gezeichnet werden, da ein solcher Saal zur Nothwendigkeit für unsere Stadt geworden ist und der in Gesang- und Musikvereinen sich kundgebende Kunstsinn gewiß Alles dazu beitragen wird, die baldige Ausführung des Unternehmens zu fördern. Es könnte dies besonders dadurch geschehen, daß die einzelnen Vereine selbst Unterzeichnungen von ihren Mitgliedern, und wenn auch nur in Beträgen von 5—10 fl., entgegen nehmen würden, um sich dadurch bei dem neuen Unternehmen durch einige Actien vertreten zu sehen.

Bei der vorgestern fortgesetzten und beendigten Wahl der Mitglieder des Gemeinderaths in Offenbach sind in der ersten Abtheilung die Herren H. W. Pfaltz (bereits Mitglied) und C. Mathias (ebenfalls bereits Mitglied) wieder erwählt worden.

In Betreff der Gütersendungen nach England hat das preußische Generalpostamt am 3. d. M. Folgendes erlassen, was auch für den hiesigen Handelsstand von Interesse sein dürfte: In neuerer Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, in denen die Begleitadressen zu Fahrpostsendungen aus dem preußischen Postbezirke ꝛc. nach Großbritannien britischer Seits zur Vervollständigung nach dem Aufgabeorte zurückgesandt werden mußten, weil auf denselben die Wohnungen der Adressaten nicht angegeben und letztere deshalb nicht zu ermitteln waren. Um die hieraus entstehenden Weiterungen für die Zukunft zu vermeiden, werden die Postanstalten angewiesen, bei Annahme von Fahrpostsendungen nach London und andern großen Städten Großbritanniens — sofern die Sendungen nicht an hochgestellte Personen oder große Handlungshäuser gerichtet sind — darauf zu halten, daß die Begleitadressen auch die Wohnung des Adressaten enthalten.

Am verflossenen Mittwoch hatten wir Gelegenheit, die Leistungen des Musikcorps des königl. preuß. 34. Infanterie-Regiments aus Mainz dahier im Harmoniesaale bei einem von dem Concert-Verein veranstalteten Concert zu hören, und können wir nicht umhin, einige Worte darüber mitzutheilen. Die Auswahl der vorgetragenen Piecen war vorzüglich, der Vortrag exact und voll Kraft, besonders lobend hervorzuheben war die Arie aus dem „Barbier von Sevilla“ für Clarinett-Solo, sowie das Finale aus der Oper „Die Belagerung von Corinth“ und gab das anwesende Publikum seine volle Zufriedenheit durch fast jedesmaligen stürmischen Applaus zu erkennen, und wenn der junge Concert-Verein so fortfährt, seinen Mitgliedern nur gute und gediegene Musik vorzuführen, so läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß dieser Verein auch für die Dauer bestehen und sich von Jahr zu Jahr vergrößern wird, was wir ihm hiermit von Herzen wünschen wollen.

Wer gestern über die Pfingstweide ging, konnte ein Bild der Thätigkeit sich entwickeln sehen, das höchst pikant war. Einige Arbeiter machten am Fußwege längs der Häuser Gruben, aber kaum war eine Grube gegraben, so fielen andere Arbeiter hinein und füllten sie wieder aus. Wir sind unter solcher entgegengesetzter Thätigkeit neugierig, wenn der beabsichtigte Graben, der von der Metzgerzunft in Aussicht genommen war, seiner Vollendung entgegengeht.

Der berühmte Flötenvirtuose Drouet ist hier anwesend und wohnte der jüngsten Probe unserer Museumsconcerte bei. Bei dieser Gelegenheit producirte er die Einladungskarte, durch welche er vor 34 Jahren zum Ehrenmitgliede des Museums ernannt worden.

Digitized by Google

Der Grüneberg'sche Garten ist dieser Tage durch Kauf für 90,000 fl. in andere Hände übergegangen.

Es ist wahres Frühlingswetter. Die Bäume schlagen aus, die Lerchen singen und die Käfer kriechen schon aus der Erde. Auch aus dem hohen Norden schreibt man, daß dort 3 bis 4 Grad Wärme herrscht.

Heute Morgen zeigte der Thürmer des Catharinenthurmes Feuer in der Umgegend an. Da weiter keine Anzeige erfolgte, scheint es kein nachhaltiges Feuer gewesen zu sein.

In einem benachbarten Dorfe vergiftete sich eine Bursche durch Phosphorschwefelhölzer; troß der ärztlichen Hülfe starb er unter gräßlichen Schmerzen.

Rundschau in der Politik.

Berlin. Man beschäftigt sich viel mit der österreichischen Circular-Depesche, welche Preußen an die deutschen Regierungen gerichtet hat. Letztere ist vom 12. Februar datirt. Oesterreich macht in seinem Schriftstücke zuerst auf die bedenkliche Lage des Augenblicks aufmerksam und drückt seine Befriedigung über die in Deutschland kund gegebenen Gesinnungen aus, welche bewiesen hätten, daß ein neuer Rheinbund nicht zu befürchten sei. Die Gefahren, die das gemeinsame Deutschland bedrohen, werden in der Depesche wiederholentlich mit Nachdruck hervorgehoben.

Der preußische Gesandte, Graf Pourtales wird sich, sobald Näheres festgestellt ist, nach Paris begeben und an den Verhandlungen des Congresses Theil nehmen.

* **Wien.** Rücksichtlich der Verhandlungen über die Mißverwaltung in Mittel-Italien bestätigt es sich, daß dieselben keinen befriedigenden Verlauf nehmen. Von Seiten Frankreichs wird auf die Erledigung der Reformfrage ein eben so großes Gewicht gelegt, wie auf die Occupationsfrage. Das österreichische Cabinet hat sich jedoch bis jetzt nur bereit erklärt, über die Occupationsfrage in Unterhandlung zu treten, und ist in die französischerseits kund gegebenen Wünsche rücksichtlich der im Kirchenstaate einzuführenden Reformen nicht eingegangen. Man hält hier die Einführung von Reformen im Römischen für dringend nothwendig und hat diesen Wunsch auch bereits zu wiederholten Malen in Rom kund gegeben, bestimmte Vorschläge hat man jedoch nicht aufgestellt und wird sie auch nicht aufstellen; Frankreich hingegen hat solche Vorschläge gemacht und will, daß sie von Oesterreich unterstützt werden.

Die „Presse" meint, wenn im Widerspruche mit der Convention vom 19. August die Doppelwahl von Couza gutgeheißen werden solle, so wäre es weit einfacher gewesen, den Rumänen zu sagen: „Thut, was euch beliebt". Das Blatt schreibt: „Wie uns telegraphirt wird, hat die englische Regierung die Juristen der Krone mit der Prüfung der Legalität der Doppelwahl des Obersten Couza zum Fürsten in der Moldau und Walachei beauftragt. Die Kronjuristen sollen entscheiden; gestützt auf ihr Urtheil, wird das Cabinet Derby sich entschließen".

Zwei Gränzbataillone befinden sich gegenwärtig im Venetianischen, und zwar ein Bataillon in Udine und Palmanuova, und eines in Peschiera und Riva. — Das Befinden des Königs von Neapel hat sich etwas gebessert. Die Besserung schreitet jedoch noch immer sehr langsam vorwärts.

* **Paris.** Der „Moniteur" berichtet, die Vergütung für die Stellvertretung der Altersclasse von 1858 sei auf 2000 Fr. festgesetzt. — Heftige Regengüsse haben in der Provinz Constantine große Verheerungen angerichtet.

* **Petersburg.** Nach ziemlich langer Pause verlautet endlich wieder Etwas vom kaukasischen Kriegsschauplatze, und zwar von der nordöstlichen Küste des schwarzen Meeres. Große Heldenthaten werden indessen nicht gemeldet, wenigstens wird man darin keine be-

Digitized by Google

sondere Bravour erblicken, daß ein kleines Commando von der Besatzung in Anapa am 11. December einen feindlichen Aul plötzlich überfallen, 5 Gefangene gemacht und 350 Hämmel fortgeführt hat.

*** Rom.** Die Polizei findet täglich das Anagramm „Verdi", d. h. „Viva Emanuelle Re D' Italia", an den Ecken der Straßen im Mittelpuncte der Stadt angeschlagen und vernichtet es. Auch in einigen Theatern wurden ähnliche Kundgebungen für Piemont gegen Österreich versucht; doch ließen es die Polizeibeamten nicht dazu kommen. — General Goyon gab dieser Tage einen Ball, wozu 800 Personen geladen waren. Er übertraf an Glanz und asiatischem Luxus alle derartigen Feste der Saison.

*** Montenegro.** Der neue Bischof von Montenegro, Nikanor, ist, wie die „Agramer Zeitung" vom 14. d. meldet, in Cettinje sehr kühl empfangen worden; er soll volle Unterwerfung unter die russische Synode zugesagt haben.

*** Belgrad.** Fürst Milosch ist zwar noch nicht sehr zur Ruhe gekommen und hat mit dem Empfang der Deputationen, mit der Bildung seines Ministeriums, mit der Reorganisation des Senats, mit den Hauptdispositionen der Regierung vollauf zu thun, hat sich aber von den Strapazen der Reise doch sichtlich erholt und die hin und wieder aufgetauchte Befürchtung, daß er ein altersschwacher Mann sei, insofern keineswegs gerechtfertigt, als sich sein alter energischer Geist noch immer in merkwürdiger Frische zeigt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Dichter der „Venus von Milo", die im Odeontheater zu Paris so großes Aufsehen erregte, Louis d'Assas, ist vor einigen Tagen an einer Gehirnlähmung gestorben. Man schreibt seinen Tod der Kränkung, die ihm die Direction des Theaters zufügte, zu, indem sie dem Dichter die Rechnung für die Kosten des Erfolges, das sein Meisterwerk erlebte, zusandte.

Aus Mannheim schreibt man: Am 4. Februar wurde hier zum ersten Male „Die Anna-Lise", historisches Lustspiel in 5 Acten von Hermann Hersch, gegeben. Die Novität müssen wir als eine beachtenswerthe und vortheilhafte Bereicherung unseres Repertoires begrüßen, und dem genialen Dichter, der es verstand, einen so beschränkten Stoff, wie der ihm durch die Geschichte gebotene, so meisterhaft zu verarbeiten und seinen Absichten so geschickt und kunstgerecht anzupassen, unsere volle Achtung und Anerkennung zollen. Der Stoff des Stückes ist der deutschen Geschichte entlehnt und der Held desselben ein volksthümlicher Fürst, der bei aller Originalität doch das deutsche Wesen und die deutsche Biederkeit keinen Augenblick in Frage stellt. Die Jugendliebe des Fürsten Leopold von Dessau zu der Tochter des Apothekers Föhse bildet die Handlung, und an diese drei Hauptpersonen, deren Charakter durch die geschickte Hand des Dichters in scharfen Umrissen erscheinen und von denen namentlich der Erbprinz Leopold mit so bestimmten Zügen gezeichnet ist, daß wir in dem Jünglinge schon den alten Dessauer ahnen, schließt sich der edle Frauen-Charakter der Fürstin Henriette an, die sowohl als Mutter wie auch als Fürstin unser besonderes Interesse erweckt.

In Köln wurde das Stück: „Berlin wie es weint und lacht" bereits 17 Mal bei ausverkauftem Hause gegeben und verspricht noch eine Anzahl glänzender Einnahmen; ebenso „Die Anna-Lise" von Hersch. Unter Herrn Director L'Arronge florirt das Kölner Theater in diesem Jahre wie seit Langem nicht.

Die Differenzen zwischen der General-Direction des k. Hoftheaters in Dresden und Herrn Emil Devrient sind gütlich beigelegt. Der geniale, in seiner Sphäre einzige Künstler bleibt der Bühne noch für einige Zeit erhalten.

Digitized by Google

Schweizer Blätter bringen fortwährend sehr anerkennende Berichte über die trefflichen Gesangsleistungen von Frau Nissen-Salomon, welche ihre Kunstreise durch die Schweiz fortsetzte. Die Sängerin hat fünfmal in Basel, viermal in Bern, sowie in Zürich, Thun, Aarau ꝛc. gesungen und sich eines eben so zahlreichen Besuches ihrer Concerte, wie beifälligster Aufnahme zu erfreuen gehabt. Mit gleicher Meisterschaft beherrscht die ausgezeichnete Künstlerin die verschiedenen Stile und Gesangschulen und überall tritt dem Hörer ein klares Verständniß der Compositionen, wie ein vollkommenes Ebenmaß in der Beherrschung aller Vortragsmittel entgegen.

Die neue komische Oper Meyerbeer's soll „die Vergebung der Wahnsinnigen“ (Pardon de la Folle) heißen. Die Handlung ist, wie bereits berichtet, eine ländliche und spielt in Einer Nacht. Das Textbuch ist eine Art deutscher Legende: ein Landmann zieht, von seiner Einbildungskraft verleitet, auf Suchen von Schätzen aus und vergißt seine arme Verlobte, die aus Verzweiflung wahnsinnig wird. Der Goldsucher kehrt arm zurück — sie vergibt ihm. Die Musik soll ächt komische, scharf ausgeprägte Musik sein. Namentlich erwähnt man als sehr gelungen eines Trios, „Ich fürchte mich“ und einer ganz eigenthümlichen Instrumentirung während eines Gewitters.

Der berühmte Violinspieler Molique und dessen Tochter Anna, eine treffliche Clavierspielerin, werden Montag den 21. d. in unserem Theater ein Concert veranstalten. Wir machen die Freunde der Kunst auf diesen ungewöhnlichen Genuß hiermit aufmerksam.

Durch Unpäßlichkeit der Fräulein Spitzeder auf unserer Bühne fiel der „Narciß“ aus; durch Unwohlsein des Herrn Eppich der „Robert“, und der „Waffenschmied von Worms“ mußte aushelfen. Die Direction sollte ein „Memorial der Hindernisse“ herausgeben, das würde pikant und interessant sein; denn das Publikum hat keinen Begriff, welche kleine Rädchen oft die Maschine in Stillstand versetzen und wie schwierig es ist, das Repertoir nur annähernd aufzustellen.

Die Vorstellung der „Zauberflöte“ erhob sich, einige Leistungen ausgenommen, nicht über das Niveau der Mittelmäßigkeit; doch waren die zahlreich anwesenden Kinder im Theater besonders über den Papageno und den Mohren entzückt und beide Vertreter der Rollen errangen die Palme des Abends. Frische, junge, kräftige Kinderstimmen versuchten sogar, sie herauszurufen. Schöne, glückliche Zeit das, wo man sich an solchen naiven Charakteren noch so recht erfreuen kann; doch übt die herrliche Musik der „Zauberflöte“ auch ihren Zauber auf große Kinder aus. — Nie sind wir mit weniger Erwartung in das Theater gegangen, als in die Vorstellung des „Uriel Acosta“, und vielleicht gerade deshalb waren wir sehr befriedigt davon. Herr Haverström spielte den Uriel in der That recht gut, mit Feuer und Leben, und sein Hervorruf, der kein gemachter war, war ein verdienter. Fräulein Spitzeder hatte als Judith sehr schöne Momente, die junge Dame zeigte heute, daß sie namentlich zur Darstellung solcher Charaktere Feuer und Leben besitzt, ihr Organ ist schön und wohlklingend und sie wußte sich Anerkennung zu verschaffen. Hätte sie statt der Louise, die für sie nicht geeignet war, die Judith zur Antrittsrolle gewählt, sie wäre besser durchgedrungen. Herr Zademack gab den Rabbi Akiba, eine Glanzdarstellung des Herrn Meck, den wir heute schmerzlich vermißten! Herr Zademack spielte aber den Akiba zu jung; so kräftig spricht kein 90jähriger Greis. Auch hätte sich Akiba bei einem Juden erkundigen können, wie man die hebräischen Namen ausspricht. Es heißt nicht „Elisa“, wie Zademack stets störend sagte, sondern „Elischa“, nicht „Mechir“, sondern „Meir“. Die Herren Moritz, Müller ꝛc., fanden sich recht gut mit ihren Rollen ab. Das Haus war trostlos leer und öde.

Auf unserer Bühne sind für nächste Woche zur Aufführung in Aussicht genommen: Concert von Molique. — „Die lustigen Weiber“ — „Doctor Faust's Haus-

igitized by Googl

käppchen". — „'s letzte Fensterl". — „Lear". — „Erziehungsresultate". „Ihr Bild". — „Die Royalisten", — „Philippine Welser" (neu). 3.

Mannichfaltiges.

Aus London schreibt man: Noch ist die als so furchtbar geschilderte Armstrong-Kanone ein Geheimniß ihres Erfinders, so hören wir schon von neuen Zerstörungswaffen, die von Capt. J. Norton herrühren und mit denen am 10. Februar im Beisein vieler Ingenieurofffiziere in Chatham außerordentlich befriedigende Experimente gemacht worden sind. Zuerst wurde seine „Liquid-fire rifle shell" verschiedenen Proben unterworfen. Es ist dies ein Geschoß, das drei bis vier Mal so groß als eine gewöhnliche Spitzkugel, aber hohl gegossen ist. In ihre Höhlung paßt eine Glaskapsel, welche das „flüssige Feuer", von dem sie den Namen hat, einschließt. Die chemische Mischung ist für jetzt noch ein Geheimniß des Erfinders, ihr Hauptbestandtheil ist, so viel bekannt, Phosphor in Bisulphat von Kohle aufgelöst. Kommt diese Mischung mit brennbaren Stoffen in Berührung, so werden dieselben rasch entzündet, und damit diese Berührung stattfindet, ist eben nichts weiter erforderlich, als daß die Kugel an einem festen Körper anpralle, worauf sie selbst und mit ihr die eingeschlossene Glaskapsel in Trümmer geht. Das Wetter war am 10. zu Experimenten dieser Art überaus ungünstig. Säcke, die man wie Segel auf Stangen aufgehängt hatte, waren vom starken Regen bald durchtränkt, aber das hinderte den Erfinder nicht, seine Probe abzulegen. Er schoß seine Kugel aus einer schweren Wallflinte auf die nassen Säcke, und siehe da, sie begannen sofort zu glimmen, und wenige Secunden später standen sie lichterloh in Flammen. Capitän Norton erbietet sich, mit ähnlich construirten, aber größeren Kugeln jedes Linienschiff in Brand zu stecken, und wer die Experimente am 10. mit ansah, zweifelt nicht, daß er dazu im Stande sei. — Die nächsten Versuche machte er mit einer neu erfundenen Büchsenkugel, die von ihm Spinster (Jungfrau) getauft worden ist, und mit der man auf eine Entfernung von 1800 Yards (5400 Fuß) das Lager und die Munitionskarren des Feindes in Brand stecken kann. Die Kugel gleicht wieder einer gewöhnlichen Spitzkugel, wie sie aus der Enfieldbüchse geschossen wird, hat aber an ihrer Basis eine chemische Substanz, welche sich beim Abfeuern entzündet, und lange genug entzündet bleibt, um ihren Branderzweck zu erfüllen. In der That entzündete Capitän Norton mit dieser Kugel einen ganz durchnäßtem, mit schlechtem Schießpulver und Sägespänen gefüllten Sack. Und nachdem somit auch diese Erfindung sich unter den ungünstigsten Verhältnissen bewährt hatte, producirte er noch eine neue Art von Handgranaten (er nennt sie Frictional igniters), von denen er sich große Wirkung verspricht.

Großes Aufsehen in der guten Stadt Wolverhampton! Der Marquis von Stafford, dessen Landsitz in der Nähe liegt, fuhr vor einigen Tagen mit Lord Grosvenor und zwei anderen Gästen auf einer kleinen zierlichen Locomotive, die er selbst kutschirte, durch die Straßen der Stadt, und somit scheint die Emanzipation von der Pferdekraft eine vollendete Thatsache. Daß er bei dieser Gelegenheit an eine Mauer anfuhr, scheint sein, nicht der Maschine Fehler gewesen zu sein. Diese repräsentirt zwei Pferdekräfte, läuft über Pflaster und Landstraße mit einer Geschwindigkeit von 4 Meilen per Stunde, und hat vorn auf dem Bocke, von wo aus sie gelenkt wird, Platz für vier Personen. Den Schornstein haben sie im Rücken, und der Hauptübelstand soll bis jetzt nur noch in dem großen Lärm bestehen, den die neue Equipage bei ihrer Fortbewegung verursacht.

Die Kosten für die Wiederherstellung des zwischen Malta und Cagliari gelegten Kabels werden auf ungefähr 1000 Pfd. St. veranschlagt. Die aus der Tiefe heraufgewundenen

Digitized by Google

Partien desselben waren zumeist so unversehrt, als am Tage ihrer Versenkung. — Die Vermessungen im rothen Meere durch Capitän Pullen werden hoffentlich bald durch Herausgabe einer bezüglichen Admiralitätskarte bekannt gemacht werden. Aus ihnen ergibt sich zunächst, daß das Bett des rothen Meeres der Versenkung eines Telegraphenkabels keine unübersteiglichen Hindernisse bietet.

In der Begleitung des Neffen des Kaisers Theodor von Abyssinien, der sich nach Frankreich begibt, befindet sich sein Beichtvater, vier Waffenträger und gegen 20 Bediente. Die Geschenke, welche er dem Kaiser der Franzosen überbringt, bestehen aus einem Mantel aus Löwenhaut, einer diamantengeschmückten Sichel, einem kostbaren und ebenfalls mit Diamanten gezierten Damascenersäbel, zwei goldenen, mit Brillanten genieteten Armrüstungen und einem Teppiche aus Ziegenfell mit Goldbordüren.

Wie Keil in Westermann's illustrirten Deutschen Monatsheften erzählt, werden in neuester Zeit die Pyramiden und Todtenfelder Aegyptens durch Spekulanten ihrer Knochenüberreste mit dem emsigsten Eifer von der Welt beraubt. Bei Sakarah, berichtet der genannte Autor, liegen viele Haufen von Menschengebeinen aufgehäuft, die durch Kameele nach Bedreschin an den Nil transportirt werden. Am letzteren Orte fand er ganze Berge davon, die der Nilbarken zum Einschiffen nach Kairo warteten, wo sie zu Knochenkohlen verbrannt werden, um — merkwürdiges Spiel des Schicksals — in der Zuckerfabrik verwandt zu werden. So helfen die Gebeine der Pharaonen und ihrer Zeitgenossen nach dreitausend Jahren einem verweichlichten Epigonengeschlecht das Leben versüßen.

Zur Warnung! In Gent wollte ein dortiger Stadthausdiener vor einigen Tagen Feuer mit einem Phosphorhölzchen machen. Das Hölzchen brach und ritzte ihn leicht am Finger. Nach 24 Stunden starb er an unaufhaltsam sich verbreitender Entzündung, veranlaßt durch den in die Wunde gekommenen Phosphor.

Neueste Nachrichten.

*** Turin.** Der Senat hat die neue Anleihe mit 59 gegen 7 Stimmen genehmigt. Cavour hob auch hier das vertragswidrige Benehmen Oesterreichs hervor. Es sei Piemont's Pflicht, thatsächlich hiergegen zu protestiren. Diejenigen italienischen Fürsten, welche fremde Besatzungen berufen oder zugestanden, hätten einen völkerrechtlichen Grundsatz verletzt. Die Herrscher dürften die Unabhängigkeit ihres Landes nicht freiwillig aufgeben. Aus all' diesem sei die Gefahr für Piemont entstanden. Beruhigung wäre unmöglich, ohne eine tiefgreifende Verbesserung der italienischen Zustände. Piemont sei verpflichtet, alle ihm zustehenden Mittel anzuwenden.

Räthsel.

Bald trag ich, bald werd' ich getragen,
Bald leb' ich in alten, bald glänz' ich in jungen Tagen,
Bald sieht man mich schroff zum Himmel ragen,
Bald werd' ich gar zierlich in Falten geschlagen,
Bald bin ich der Stoff von der Väter Sagen,
Bald bin ich der Stoff, wonach die Töchter fragen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 18:

Das Jahr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 21. 29/2. 1859. J. G. Holtzwart
20/

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 22 **Mittwoch,** den **23. Februar** **1859**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. Februar. Durch die Circulardepesche vom 12. Februar, in welcher das preußische Cabinet den deutschen Regierungen gegenüber die Stellung Preußens zu dem österreichisch-französischen Zerwürfniß dargelegt hat, ist den Mitgliedern des Bundes auch von den Kundgebungen Mittheilung gemacht worden, welche von preußischer Seite vor Kurzem nach Wien und Paris ergangen sind. Vor beinahe vierzehn Tagen hatte Preußen in einer Depesche Oesterreich auf die Gefahren einer noch weiteren Steigerung der schon vorhandenen Verwicklungen hingewiesen und die Meinung ausgesprochen, daß ein entgegenkommender Schritt des Wiener Cabinets ohne Zweifel eine Verminderung der Bedenklichkeiten der Situation herbeiführen werde. Als ein solcher Schritt soll zugleich die Bereitwilligkeit Oesterreichs zu Verhandlungen über die Regelung der Zustände Mittelitaliens bezeichnet worden sein. Im Uebrigen ist in der Depesche Preußens Stellung als vermittelnde Macht festgehalten, und es finden sich in derselben keine verpflichtenden Erklärungen in Bezug auf kriegerische Eventualitäten. Das Wiener Cabinet einerseits zeigte sich bereit, zu den von Preußen ins Auge gefaßten Unterhandlungen die Hand zu bieten. Von den österreichischen Eröffnungen wurde durch die preußische Regierung dem Pariser Cabinet alsbald Kenntniß gegeben und noch jetzt bilden dieselben die Grundlage von Vorverhandlungen zwischen den vermittelnden Mächten und den beiden streitenden Theilen. Man versichert hier übrigens wiederholt mit großer Bestimmtheit, daß sich in Paris mehr und mehr die Neigung zu einer gütlichen Beilegung des Streits kund gebe.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die Berathung des Bedürfnißstandes für 1859 fortgesetzt und beendigt. Unter den Beschlüssen sind als die wesentlicheren folgende hervorzuheben. Für das germanische Museum in Nürnberg wurden für 1858 und 1859 je 1000 fl. bewilligt. Bei Genehmigung des jährlichen Staatszuschusses von 13,000 fl. für die Anstalt für Irre und Epileptische erklärt die Versammlung ihre Bereitwilligkeit, das weiter Erforderliche zu bewilligen, damit die bei der Aufnahme armer Staatsangehörigen bestandenen Beschränkungen in Bezug auf Religion und Gemeindeverband aufhören. Die unter den diversen Ausgaben aufgeführte Personalzulage von 600 fl. für Herrn Dr. Thomas in seiner Eigenschaft als Zolluntersuchungsrichter wurde vorläufig gestrichen, bis die verfassungsmäßige Genehmigung des gesetzgebenden Körpers für diese Position eingeholt sein wird. Der bisherige Beitrag von 149 fl. für die Urschützengesellschaft wurde ebenfalls gestrichen. Die in der Senatsvorlage auf 30,000 fl. festgesetzte Position für unvorhergesehene Ausgaben wurde auf 15,000 fl. herabgesetzt. — Nach Erledigung des Bedürfnißstandes kam eine Mittheilung des Senats, betreffend Capitalablage für 1858, zur Vorlage. Hiernach soll der Betrag von 423,000 fl. zur Schuldentilgung verwendet, dieser Betrag auf die einzelnen Anlehen verhältnißmäßig vertheilt werden und

Digitized by Google

die bei der Schuldentilgungscommission noch vor wenigen Jahren vorräthige Summe von 100,000 fl. in Reserve verbleiben. Die Versammlung beschloß die Ueberweisung dieser Vorlage an eine Commission von 5 Mitgliedern, wozu vom Präsidium in doppelter Anzahl vorgeschlagen wurden die Herren Riese, Dr. Schlemmer, Dr. Reinganum, Seufferheldt, de Neufville, Vogtherr, Kerstner, Wagner-Lindheimer, Vogelsang und Graubner.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Herr Dr. Hamburger erhebt Privatklage Namens eines hiesigen Metzgermeisters gegen eine Dienstmagd, die über den Kläger ehrenrührige Gerüchte verbreitet haben soll, dahin lautend, derselbe habe mit seiner Magd in einem unerlaubten Verhältnisse gestanden und sie dann fortgeschickt. Die Beklagte stellt, entgegen den Zeugenaussagen, das ihr zur Last gelegte Vergehen der Verleumdung in Abrede. Der Strafantrag des klägerischen Anwalts lautet auf mindestens 6 Wochen Gefängniß. Das Gericht verurtheilt die Beklagte in 14 Tage Gefängniß. — Zweiter Fall. Ein Handlanger, der einen falschen Conventionsthaler, wissend, daß er unächt war, an verschiedenen Stellen, unter andern bei einem hiesigen Bäckermeister auszugeben versuchte, erhält eine Gefängnißstrafe von 10 Tagen. — Dritter Fall. Ein übelbeleumundeter Buchbinder aus Sinsheim hat in verschiedenen Wirthshäusern Paletots &c. entwendet. Er leugnet aber das Factum und will die bei ihm vorgefundenen Paletots bei dem „Unbekannten“, der öfters vor Gericht erscheint, gekauft haben, ist aber durch die Besitzer der gestohlenen Kleider, die dieselben anerkennen, überführt. Der Angeschuldigte treibt das Paletotstehlen als Geschäft und ist wegen Diebstahls von verschiedenen Paletots durch den Assisenhof zu Homburg mit 15 Monaten Zuchthaus bestraft, die noch nicht verbüßt sind, auch hat er bereits wegen früherer Diebstähle Correctionshausstrafe erlitten. Der Staatsanwalt beantragt, der noch zu verbüßenden Zuchthausstrafe noch eine Zusatzstrafe von einem Jahre Zuchthaus zuzufügen. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Vierter Fall. Ein Bierbrauer hat einen andern Bierbrauer im Affect mit einem Regenschirm im Gesicht verletzt. Er entschuldigt sich mit Trunkenheit. Der Regenschirm drang 3 Zoll tief in's Gesicht des Beschädigten und die Spitze blieb in der Nase stecken. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß der Angeklagte mit zwei Kameraden 6 Maaß Aepfelwein und 5 Flaschen Wein getrunken, das viele Bier, das er vorher getrunken, rechnet er nicht mit, trotz alledem konnte er noch gehen und sprechen, was eine gute Natur verräth. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Bierbrauer eine Gefängnißstrafe von 12 Tagen. Das Gericht verurtheilt denselben zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und Ersatz von 16 fl. wegen der erhobenen Civilansprüche. — Fünfter Fall. Eine Amme ist beschuldigt, von einem gefälschten Dienstbuch Gebrauch gemacht zu haben und eine hiesige Bürgersfrau ist ihr dazu behülflich gewesen, indem sie auf das Bitten ihrer Amme, in deren Dienstbuch das Datum 28. in 29. December veränderte. Das Gericht verurtheilt die Amme und die Herrin zu einer Geldstrafe von je 3 fl. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Es geht uns die Nachricht zu, daß das holländische, aus Baden exilirte Werbebureau, wahrscheinlich unter Einwilligung der nassauischen Regierung, sich in aller Kürze in Biebrich etabliren wird. Natürlich dürfen auch hier nur Schweizer angeworben werden.

In Praunheim besteht seit dem 3. Januar 1858 eine Sparkasse, die bei ihrer Gründung 57 Mitglieder zählte, deren Zahl aber jetzt auf 220 mit einem Einlagecapital von 3738 fl., von welchem 3337 fl. verzinslich angelegt sind, gestiegen ist. Als Einleger sind namentlich auch viele Einwohner aus Bockenheim betheiligt, wo eine derartige Anstalt noch bis jetzt mangelt.

Digitized by Google

Nächster Tage eröffnen hier die Herren Grienwaldt und Wege die Ausstellung ihrer Glasgespinnste, die sich überall, wo sie gezeigt wurden, durch ihre zierliche Ausführung Freunde und Bewunderer erworben haben. Die Gegenstände sind von der mannigfaltigsten Art: Schiffe in vollster Ausrüstung, Bäume mit ihren gefiederten Bewohnern, Damenputzartikel, die reizendsten Nippsachen ꝛc. Das Interesse der Ausstellung wird wesentlich dadurch noch erhöht, daß die Besucher die Aussteller selbst an der Arbeit treffen und aus ihren kunstfertigen Händen die hübschesten Gegenstände hervorgehen sehen können. In Hamburg und sodann in Bremen, wo die Herren Grienwaldt und Wege verweilten, erfreuten sie sich eines so zahlreichen Zuspruchs, daß sie bald statt des ersten Locals für ihre Ausstellung ein geräumigeres aussuchen mußten.

In letzter Woche hat Herr Pfarrer Kalb die erste Hälfte seiner apologetischen Vorträge beendigt. Sie waren von einer zahlreichen Zuhörerschaft besucht, von Frauen aus allen Ständen, von Männern aller Confessionen und dogmatischen Richtungen, von Geistlichen und Laien, und Mancher gelangte am goldnen Faden der Geschichte und besonnenen Beurtheilung aus dem Labyrinth der Zweifel zur Wahrheit. Nachdem von der Beweisbarkeit des Christenthums, seinem Wesen und Verhältniß zu anderen Religionen, und von der Art seiner Verbreitung im apostolischen Zeitalter und Mittelalter die Rede war, wird nun an die Reihe der neueren Richtungen zur Betrachtung kommen, welche aus Mißverständniß des Christenthums dasselbe bestreiten, der Naturalismus, Pantheismus, Materialismus, Skepticismus. Der Reiz und die Wirkung dieser lehrreichen Vorträge liegt hauptsächlich darin, daß sie das Christenthum weniger von seiner metaphysischen als ethischen Seite auffassen. Darum befriedigen sie so vielseitig ein allgemeines Bedürfniß. Es wird vielfach gewünscht, sie möchten im Druck erscheinen.

Aus Bad Homburg schreibt man: Das gute alte Stück von Scribe „La Calomnie“ hat hier sehr gefallen; es wird von unserer französischen Gesellschaft sehr gut gegeben. Auch das neue Drama „Le roman d'un jeune homme pauvre“ („Ein verarmter Edelmann“) macht fortwährend volle Häuser.

Nächsten Samstag den 26. Februar findet im Saale zur Harmonie eine Abendunterhaltung des Kunkel'schen Gesangvereins statt.

Es lassen sich gegenwärtig schon wilde Tauben, die Vorboten der Schnepfen, bei uns sehen. Spaziergänger brachten aus dem Walde sog. „Kätzchen“ mit. So etwas kommt in andern Jahren gewöhnlich einen, auch zwei Monate später.

In mehreren unserer Ortschaften sind in der letzten Zeit die Häuser neu und gleichmäßig (schwarze Ziffer auf weißem Grunde) numerirt worden, eine Maßregel, die als eine sehr zweckmäßige bezeichnet zu werden verdient.

Dieser Tage kam auf unserer Verbindungsbahn der erste Unglücksfall — erfreulicher Weise kein erheblicher — vor. Ein Hund, welcher sich das schnaubende Dampfroß etwas zu genau besehen wollte, gerieth unter die Räder und wurde zermalmt. So unerheblich dieser Vorfall auch an und für sich ist, so dürfte er doch namentlich für unserer liebe, den Train oft allzu vertraulich begleitende Jugend zur Lehre dienen.

Unvermuthet wurden die Milchverkäufer, die sich in Sicherheitsträume eingewiegt haben mochten, mit einer Visitation überrascht. Den Verkäufern zur Ehre muß es aber nachgesagt werden, daß bei der großen Zahl der probirten Milch nur einige Kannen Anlaß zur Confiscation darboten. Der Gehalt der zum Markte gebrachten Milch war im Ganzen befriedigend.

Ein Maurergeselle von Heddernheim fiel bei Gelegenheit der Ausbesserung eines Schornsteins auf dem Dache des Gasthauses zum „Roseneck“ auf das Straßenpflaster und blieb auf der Stelle todt.

Bekanntlich beabsichtigt man electrische, auch in der Nacht leuchtende, Uhren an verschiedenen hiesigen Straßen anzubringen. Dieselben (12 Stück) sind in Dresden gefertigt worden und dieser Tage hier angelangt.

Durch Unvorsichtigkeit der Magd brannte vorgestern Abend der Thürvorhang eines Gebäudes hinterm Lämmchen. Dem rasch um sich greifenden Elemente wurde ohne Feuersignal gleich sein Ziel gesetzt, wodurch kein erheblicher Schaden entstand.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts stand der Graf August Hermann v. Schlippenbach, Rittergutsbesitzer auf Ober-Mschanna, angeklagt, seine Gattin durch die Drohung des Mordes, um sich einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, gezwungen zu haben, ein Wechselaccept über 14,340 Thlr. auszustellen. Der Angeklagte war am 31. Dec. 1858, der Anklage zufolge, in das Zimmer seiner getrennt von ihm lebenden Frau eingetreten und hatte ihre Unterschrift durch ein auf ihre Brust gehaltenes Pistol und durch die Drohung, sie im Weigerungsfalle zu erschießen, erzwungen. Die Beweisaufnahme vermochte den Geschwornen nicht die Ueberzeugung von der Schuld zu geben, so daß dieselben den Grafen für nicht schuldig erklärten und derselbe sofort seiner Haft entlassen wurde.

* **Wien.** Ueber die Reformen, welche von französischer Seite zur Durchführung in dem Kirchenstaate vorgeschlagen werden, vernimmt man bis jetzt nur wenige Einzelheiten. Gewiß ist jedoch, daß eine vollständige Reform der Verwaltung und des Justizwesens vorgeschlagen wird; ferner, daß eine Umgestaltung des Militärwesens als dringend nothwendig empfohlen wird. Die Einführung der allgemeinen Conscription mit dem Rechte der Stellvertretung und Haftbarkeit der Einsteller wird als das entsprechende Mittel bezeichnet, um eine tüchtige Armee zu erhalten, ohne welche die übrigen Reformen nicht aufrecht erhalten werden können.

Die beiden Fürsten Bibesko und Ghika sind von Bukarest hier angekommen.

* **Paris.** In Frankreich dauert die Propaganda zu Gunsten des Kriegs fort. Auch das Circularschreiben von Herrn Delangle bezeugt bereits ihre Wirksamkeit, und die Leit-Artikel der Provinzialblätter geberden sich sehr kriegerisch. Die meisten dieser Artikel werden hier gemacht, denn in dem Maße sind die Franzosen von Paris absorbirt, daß sich in der Provinz kein Journalist findet, der im Stande wäre, einen leidlichen Artikel zu schreiben.

Die zu Paris erscheinende conservative „Union" bringt ein Schreiben aus Neapel vom 10. d., worin sie constatirt, daß nicht bloß in allen Theilen des Königreiches tiefe Ruhe herrscht, sondern auch Fortschritte im öffentlichen Leben geschehen, welche namentlich dem Fremden, der Neapel nach einer Reihe von Jahren wieder besucht, auffallen müssen, die sich namentlich in zunehmendem Wohlstande der Bevölkerung äußern.

Ein Decret überträgt dem Prinz Minister Napoleon die Regelung der Cultusangelegenheiten in Algerien und den Colonien. Wenn es sich jedoch um die Ausübung eines Cultus oder um die Ernennung von Bischöfen oder apostolischen Präfecten in den Colonien handelt, so erfolgt die Entscheidung auf gemeinschaftlichen Bericht des Ministers für die Colonien und des Ministers der Culten. — Das „Pays" empfiehlt nun auch die serbische Angelegenheit der besonderen Aufmerksamkeit der europäischen Regierungen, weil sie leicht eine Quelle neuer Schwierigkeiten werden könnte; in Folge der von der Skupschtina beschlossenen Vertreibung der Fremden befinde sich die Volksversammlung in Opposition mit der Pforte und den europäischen Mächten, und der neugewählte Fürst Milosch

Digitized by Google

selbst werde einer solchen Maßnahme nicht beistimmen können. — Die „Tablettes des Deux-Charentes" berichten, daß die Gesundheit des Marschalls Bosquet mehr als je schwankend ist und keine Hoffnung läßt, daß er in naher Zeit sein Commando wieder werde übernehmen können.

* **London.** Wie die „Illustrated Times" wissen wollen, hat Herrn Cobden's Reise nach Amerika keine politischen Studien zum Zweck. Cobden hat eine bedeutende Summe Geldes in amerikanischen Eisenbahnen angelegt und scheint um das Schicksal derselben in Sorge zu sein. — Der „Scotsman" versichert, daß drei Veränderungen im Ministerium bevorstehen. Sir E. B. Lytton wolle die Colonien an Herrn Gladstone abtreten und sich selbst in das Oberhaus zurückziehen; General Peel fühle sich in seiner Stellung unbehaglich und denke auszuscheiden (aus dem Kriegsministerium nämlich). Lord Chelmsford (der Lord-Kanzler) wolle den Wollsack zu Gunsten von Herrn Cairns oder Lord Kingsdown räumen, und den ihm mehr zusagenden nichtpolitischen und permanenten Posten eines Chief Baron of the Exchequer übernehmen.

* **Italien.** Die amtliche „Mailänder Ztg." vom 17. d. veröffentlicht eine Verordnung, welche nun auch die Ausfuhr von Maulthieren aus der Lombardei verbietet.

* **Madrid.** Es scheint, daß der Preßgesetzentwurf auf Oppositionen stößt. Der päpstliche Nuntius und mehrere Bischöfe sollen gegen den Artikel desselben protestirt haben, nach welchem von der geistlichen Censur an den Staatsrath appellirt werden kann.

Am 19. Februar haben die neapolitanischen Deportirten an Bord einer amerikanischen Fregatte die Rhede von Cadix verlassen.

* **Rußland.** Aus dem Königreich Polen, 15. Febr., wird der „Wien. Ztg." geschrieben: „Die Truppenzusammenziehungen an der Gränze von Galizien sind nur Phantasie-Gebilde, da in der Armee des Fürsten Gortschakoff gar keine Bewegung stattgefunden hat".

* **Persien.** Aus Teheran vom 31. December wird gemeldet, daß in der politischen Lage des Landes keine Veränderung stattgefunden. Das Gerücht von der Ermordung des britischen Commissärs in Herat bestätigt sich nicht. Es war eine Art Emeute gegen ihn ausgebrochen, die indeß von den Behörden bewältigt wurde. Der britische Commissär sah sich jedoch veranlaßt, zur Nachtzeit die Stadt zu verlassen.

* **Newyork.** Der Senat nahm am 2. eine Resolution an auf Vorlegung der etwaigen Correspondenz, die mit Preußen gepflogen wurde wegen Anwerbung naturalisirter amerikanischer Bürger für das preußische Heer.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Intendanz der kaiserlichen Oper von Paris ist über die kolossalen Forderungen der Sänger und Sängerinnen in arge Verlegenheit gerathen. Die Borghi-Mamo empfängt bei zweimonatlichem Urlaub 84,000 Fr. Jahresgage und will nicht mehr singen, wenn ihr nicht 108,000 Fr. gewährt werden. Auch Mario will sich mit 70,000 Fr. nicht mehr begnügen. Gueymard erhält mit seiner Frau, die gar keinen Ruf hat, gemeinschaftlich 90,000 Fr. Es giebt also keinen Beamten in Frankreich, dessen Gehalt diesen Gagen gleich käme.

In Petersburg ist Rossini's „Graf Ory" mit dem glücklichsten Erfolge wieder neu in Scene gesetzt worden. Sämmtliche Nummern wurden stürmisch applaudirt, die Cavatine der Primadonna, das erste Finale, das Duett der Bosio mit Calzolari und das Finaltrio riefen Enthusiasmus hervor.

Digitized by Google

Der Director des Nürnberger Stadttheaters, Herr Brauer, hat am 6. d. M. das Carltheater in Wien auf 6 Jahre gepachtet und den desfallsigen Contract unterschrieben.

Cardinal Wisemann hat ein Drama geschrieben: „Der verborgene Edelstein", das in Liverpool mit großem Beifall aufgeführt wurde. Es behandelt die Legende vom heiligen Alexius.

Wir lesen in dem „Münchener Theater-Journal": „Unter den einheimischen Künstlern ragt der Violinist Joseph Walther, dessen Concert am 12. l. M. im Odeonssaale zu München stattfand, durch einen bewundernswerthen Grad von technischer Fertigkeit und Sicherheit, durch herrlichen Vortrag und künstlerischen Ausdruck wie nicht minder durch vollen, runden, kräftigen und edlen Ton hervor. Die glänzenden Eigenschaften dieses noch jugendlichen Künstlers, sowie die Gediegenheit seiner meisterhaften Vorträge rechtfertigen vollständig den ihm in hohem Maße zu Theil gewordenen eclatanten Erfolg. Durch Mitwirkung der Frau Behrend-Brand erhielt dieses Concert noch erhöhten Glanz. Dieselbe sang eine Arie von Piccini, und drei Lieder von Mendelssohn, sämmtliche Piecen riefen sehr lebhaften Beifall hervor und Mendelssohns „Ständchen" mußte sie auf allgemeine Verlangen da capo singen. Auch Herr Heinrich wußte sich durch den Vortrag eines Liedes von Lachner, sowie Herr Strauß durch die wirksame Hornbegleitung sehr vortheilhaft bemerkbar zu machen".

Aus Darmstadt schreibt man: Wir sahen in der verflossenen Woche auf unserem Hoftheater ein sehr unterhaltendes Lustspiel: „Eheliches Leben", aus dem Englischen. Der Grundgedanke desselben zeigt uns, wie die meisten Ehen sich durch gegenseitige Schwächen trüben und nur beiderseitige Nachsicht ein wahres Glück möglich macht. Es erscheinen fünf Ehepaare vor uns, welche jedes aus einem andern Grunde, weder innerlich noch äußerlich in Harmonie leben, und erst nachdem sie ihre Thorheiten durch eine Katastrophe, welche sie auf kurze Zeit trennt, erkannt haben, werden dieselben auf dem Wege der gegenseitigen Nachsicht zum Glücke geführt. Wir sehen in diesem Lustspiele nicht die gewöhnlichen, schon so oft dagewesenen Variationen einer Liebesintrigue, sondern es entfalten sich neue, sehr komisch wirkende Situationen vor uns und das Interesse ist bis zur Lösung des Knotens der Handlung gefesselt.

Bernhard Molique, der mit großem Beifall hier am jüngsten Montag concertirte, ist nach zehn Jahren aus London in Deutschland eingetroffen. Früher war er in Stuttgart Musikdirector viele Jahre hindurch und die halbe dortige Capelle mindestens besteht aus seinen Schülern. Als das Jahr 1848 heraufstieg, bemächtigte sich Molique's eine Unruhe, welche ihn für seine Zukunft bange werden ließ, und von seinem Pessimismus hingerissen, gab er das Sichere, seine lebenslängliche Anstellung, für ein Unsicheres hin. Er ging nach England, um dort ein Asyl zu suchen, und siegte bald durch Fleiß und Beharrlichkeit und durch sein großes Talent, und er machte sein Glück in London. — Molique's Instrument gehört zu den vorzüglichsten Stradivari's, die überhaupt existiren, es war früher im Besitze König Georg IV. und kam, nachdem es fast einen Roman erlebte, für den Preis von 200 Guineen in Moliques Hände.

Unser Landsmann Herr Maximilian Wolff hat in Leipzig, Altenburg und Berlin mit vielem Beifalle concertirt und in Altenburg vom Herzog von Altenburg einen Brillantring und von der Herzogin eine goldene Kette im Werthe von 200 Thalern erhalten; es freut uns, daß der junge Mann Carriere macht.

Die Reprise des „Waffenschmiedes" auf unserer Bühne war eine sehr gute und man merkte derselben nicht an, daß sie nur so eingeworfen war. Wenn auch Fräul. Morska heute nicht so recht gut disponirt schien, so war doch ihre Leistung eine schöne und anerkennungswerthe, und es freut uns, daß die junge Dame sichtlich Fortschritte macht. Die Herren Pichler, Dettmer, Baumann und Abiger leisteten sehr An-

Digitized by Google

erkennungswerthes und fanden viele Theilnahme. Die holländischen Matrosen scheinen sich lange in Worms aufzuhalten; wenigstens führten sie uns heute wieder den englischen, abgeschmackten Hornpfeifetanz, der zur Musik und Anlage der Oper nicht paßt, vor. Wenn man von der Presse eine würdige und belehrende Kritik verlangt, so nehme man doch auch da, wo sie, wie in diesem Falle, gewiß mit vollstem Recht auf etwas Unpassendes aufmerksam machte, Rücksicht auf sie. Dieser Tanz paßt in den Zwischenact eines Lustspiels, nicht in die Situation und Zeit, wo der „Waffenschmied“ spielt; es ist zwar kein großes Unglück, daß der Tanz vor sich geht, aber doch auch keine Nothwendigkeit dazu vorhanden, um sich auf dessen Vorführung im „Waffenschmied“ zu capriciren, wenigstens hätte das Wegbleiben Niemand schmerzlich vermißt.

„König Lear“ füllte das Haus nicht; das Sonntagspublikum will sich erheitern, nicht von sechs bis zehn Uhr in Mord, Blut, Grauen und Entsetzen sich baden. Die Aufführung war eine gute und Herr Lehfeld, der Träger der Titelrolle, wurde mehreremal stürmisch gerufen. Da Fräulein Bartelmann bei der ersten Aufführung des Dramas die Rolle der Cordelia sehr schnell aus Rücksicht für die Direction übernommen und in der That auch ganz gut durchgeführt hat, so sehen wir nicht ein, warum man der strebsamen fleißigen Darstellerin, die ohnedies so wenig beschäftigt ist, diese Partie wieder entzogen hat. Wir sind sicher, Fräul. Meyer hätte auf die Cordelia, die sich ja nur gut sprechen läßt, mit der aber sonst keine Lorbeeren zu holen sind, gerne verzichtet.

Z.

Mannichfaltiges.

Aus Neapel wird von einem heftigen Erdbeben berichtet, das in Gessopalena, einer Ortschaft der Provinz Abruzzo citeriore, in den letzten Tagen des Jannar nicht nur Häuser zum Einsturz gebracht, sondern auch Bäume entwurzelt und Wasserströme aus dem Innern der Erde emporgehoben hat, die eine reiche Landschaft in einen tiefen See verwandelten.

Vor einigen Tagen Vormittags bei einem dichten Nebel wollte ein Bauer bei Ulm den noch offenen Weg über die Bahn mit einem zweispännigen, schwerbeladenen Dungwagen passiren. Schon stand sein Fuhrwerk auf der Bahnlinie, als zu seinem Schrecken durch eine mechanische Vorrichtung aus der Ferne der Schlagbaum herabfiel und er weder vorwärts noch rückwärts konnte. Die heranbrausende Locomotive zertrümmerte den Wagen, tödtete das Handpferd und schleuderte das andere auf die Seite, ohne es zu beschädigen. Der Bahnzug wurde auf einige Augenblicke zum Stehen gebracht, fuhr aber dann ohne den geringsten Schaden weiter.

Berichte aus Taganrog melden uns einen entsetzlichen Unglücksfall. Eine große Anzahl von Fischern und viele andere Personen, deren Zahl mehrere Tausend betragen soll, hatten sich am 29. December v. J. des Fischfangs wegen auf das Eis begeben, als plötzlich ein orkanartiger Sturm vom Lande her losbrach, die Eisdecke brach und nur einer sehr geringen Anzahl Personen gestattete, das Ufer wieder zu erreichen. Man spricht von 1500 Unglücklichen, die auf jene Weise ihr Leben eingebüßt hätten.

Aus Petersburg wird berichtet: Seit Mitte vorigen Monats haben wir hier unleidliches Wetter; grauen Himmel und stete heftige Regengüsse. Keine Spur von Frost und Schnee! Man glaubt kaum mehr, daß wir unter dem 60. Grad der nördlichen Breite leben. Dagegen versichern uns Reisende aus Sibirien, daß daselbst eine furchtbare Kälte herrsche, welche schon im Janur auf 35° Reaumur und darüber gestiegen sei. So bewährt sich denn wieder unser Uralgebirge als eine Scheidemark der Witterung.

Digitized by Google

Aus Petersburg berichtet man: Nach dem Rechenschaftsbericht des Ministeriums des Innern für 1842 und 1843 hatten sich in diesen Jahren 939 und 924 Personen zu Tode getrunken. Im Jahr 1856 aber starben 1500 Menschen an den Folgen der Trunksucht. Es hat sich demnach im Laufe von 13 Jahren die Anzahl der an diesem Laster Gestorbenen um mehr als die Hälfte vergrößert. Im laufenden Jahre aber wird sich hoffentlich eine bedeutende Verminderung des Branntweingenusses herausstellen. Die Mäßigkeitssache bricht sich nämlich in Rußland mächtig Bahn. Allerdings ist augenblicklich die Preissteigerung des Branntweins die Hauptsache dieser Enthaltsamkeit; es ist jedoch zu hoffen, daß, wenn die Trunksucht einmal besiegt ist, dieselbe nicht mehr die frühere, verheerende Gewalt wird gewinnen können.

Wie die Gazette du Midi berichtet, haben Fischer eine große Austernbank gefunden, die sich vom Hafen La Seyne bis gegen den Balaguirthurm auf der Westseite des Marseiller Hafens hinzieht und, wie in dem Berichte an den Marineminister versichert wird, jährlich eine Ausbeute von mehreren Millionen liefern kann.

Im Journal de l'Agriculture pratique bespricht Herr de la Tréhounais eine Idee des Engländers Halkett, den Landwirthschaftsbetrieb mittelst Anwendung der Eisenbahnen und des Dampfes in eine wahre Fabrik umzugestalten, wo Alles auf Eisen und durch Maschinen geht, wo Arbeiter, Geräthe, Dünger u. s. w. auf beweglichen Plattformen, auf Schienen transportirt werden. Diese Idee hält Herr de la Tréhounais für vollkommen ausführbar, wie denn in der That in England bereits zwei Versuche im Großen im Gange sind.

Eine lustige Spitzbubengeschichte hat sich am 14. Februar in einem Berliner Weinkeller begeben. Der Weinkeller dient zugleich als Holzkeller. Das Dienstmädchen wollte Holz herausholen, schloß den Keller auf und fuhr schreiend zusammen. Denn in einer Ecke des Kellers saß eine fremde Gestalt, stumm und unbeweglich wie eine Gypsfigur, die sich mehr oder minder modern angekleidet. Auf das Geschrei des Mädchens liefen mehrere Hausbewohner herbei, drangen in den Keller, ergriffen den Unbekannten, der sich auch gar nicht widersetzte, und schleppten ihn ans Licht. Er war augenscheinlich ganz betrunken, — von welchem Stoff, das zeigten die zwanzig Flaschen Tokaier, die marschfertig gepackt neben ihm standen. Der Dieb hatte sich nicht bezähmen können, den edlen Ungar auf der Stelle zu kosten, hatte darüber seinen „Ausbruch" aus dem Keller vergessen und mußte nun, da er nicht mehr stehen noch gehen konnte, auf einem Handwagen nach der nächsten Wache kutschirt werden.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Nach den „Times" lauten die Berichte der letzten Tage vom Continent beunruhigend. — Lord Cowley ist hier angekommen und wird wenige Tage verweilen.

* **Newyork.** Der amerikanische Gesandte in Mexiko hat resignirt. General Miramon erreichte am 26. Januar die Hauptstadt und setzte Zuloaga wieder in seine Stelle ein. — Die Revolution in Hayti hat das ganze Reich erfaßt. Blutige Gefechte fanden statt. Kaiser Soulouque ist stark bedrängt.

* **Griechenland.** In Griechenland wurde eine Commission gebildet, um die Festung Nauplia in Vertheidigungszustand zu setzen. Das Ministerium hat beschlossen, diese Maßregel auf alle festen Plätze des Reiches auszudehnen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 22. 23/2. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 23 | **Freitag, den 25. Februar** | **1859**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. Februar. Zur Vervollständigung unserer Andeutungen über die Thätigkeit, welche die vermittelnden Mächte seither in Betreff des österreichisch-französischen Zerwürfnisses entfaltet haben, können wir noch mittheilen, daß von ihnen nach beiden Seiten hin einem versöhnlichen Entgegenkommen mit allem Eifer das Wort geredet worden ist. Nachdem Angesichts einer etwas bedenklichen Auffassung des italienischen Besitzstandes in Paris sehr unzweideutig auf die Achtung des Vertragsrechtes hingewiesen worden, ließen Preußen und England es sich angelegen sein, von Oesterreich eine Erklärung seiner Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen über die Beseitigung der anormalen Zustände Mittelitaliens auszuwirken. Anfangs soll Graf Buol keine besondere Neigung gezeigt haben, in dieser Hinsicht Zusagen zu machen. Als aber auf wiederholte Vorstellungen das Wiener Cabinet sich dazu entschloß und den Baron v. Hübner zu den betreffenden Erklärungen ermächtigte, soll das unerwartete Entgegenkommen Oesterreichs in den Tuilerien eine nicht sehr willkommene Ueberraschung bereitet haben. Man schien dort auf eine Weigerung zu rechnen, um die obschwebende Streitfrage in gesteigertem Maße gegen Oesterreich auszubeuten, und sah sich plötzlich jedes irgend scheinbaren Vorwandes zu solcher Verbitterung des Streites beraubt. Wenn seitdem in Paris eine ganz unläugbare Abkühlung des ursprünglichen Kriegseifers eingetreten ist, so bleibt andererseits doch immer zu bedenken, daß zum großen Theil eine gütliche Ausgleichung der italienischen Angelegenheit von dem ferneren Verhalten Oesterreichs abhängt. Preußen und England haben in Wien keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie eine Besserung der Verhältnisse Italiens für dringend nothwendig erachten, und auch in der preußischen Circulardepesche vom 12. Februar soll diese Meinung einen sehr bestimmten Ausdruck gefunden haben.

Der neuernannte Königl. Preuß. Bundestagsgesandte, Herr v. Usedom wird Samstag den 26. d. von Berlin hier eintreffen, Herr v. Bismark-Schönhausen erschien heute zum letztenmale in der Bundesversammlung. Derselbe wird sich unverzüglich nach Berlin und von da auf seinen neuen Posten nach St. Petersburg begeben.

Die Nachricht von einer Mobilmachung der Preußischen Armee bestätigt sich, wie wir aus bester Quelle versichern können, vorerst nicht.

Bei dem Königl. Niederländischen Gesandten Freiherrn v. Scherff fand am verflossenen Dienstag ein großer Rout statt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein 16jähriges Mädchen, angeschuldigt und geständig, einer auswärtigen Frau 16 Körbchen, 1 fl. 30 kr. werth, entwendet zu haben, erhält 6 Tage Gefängniß. — Zweiter Fall. Der Entwendung eines Frauenrockes und eines Shawls zum Nachtheile zweier

Digitized by Google

Frauenzimmer ist eine Tannäpfel-Verkäuferin angeklagt. Sie stellt das ihr zur Last gelegte Vergehen in Abrede. Ein kleiner Knabe, der als Zeuge vernommen wird, spricht zu Ungunsten der Angeklagten, die Mutter des Knaben, die ebenfalls vor den Schranken erscheint, erklärt, ihr Knabe lüge öfters und habe zu Hause ganz anders ausgesagt, wie heute; sie halte es für ihre heilige Pflicht, im Interesse der angeklagten Frau, die vielleicht ganz unschuldig sei, ihrem Sohne gegenüber, wenn auch mit schwerem Herzen, das zu constatiren. Es liegt sonst kein Beweis gegen die Angeklagte vor, auch ist sie gut beleumundet und wird als eine seit längerer Zeit in die Stadt kommende und als ehrlich bekannte Frau geschildert. Der Staatsanwalt läßt unter den obwaltenden Umständen die Klage gegen die Tannäpfelverkäuferin fallen und das Gericht spricht die Angeklagte frei. — Dritter Fall. Ein Taglöhner hat einem andern ein Portemonnaie mit 3 Gulden, ein Geldtäschchen mit 1 Gulden 45 Kreuzer und einen preußischen Thalerschein aus einem Brief entwendet. Er stellt sein Vergehen in Abrede, verwickelt sich aber in große Widersprüche und wird durch die Zeugen überführt. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 8 Wochen. In seiner Vertheidigung sagt der Angeklagte: „Für einen Schuldigen sei die Strafe zu wenig, für einen Unschuldigen zu viel". Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Vierter Fall. Eine Dienstmagd ist beschuldigt, einer andern Dienstmagd ein Thibetkleid, ein Korsett, ein Paar Schuhe, ein Hemd, ein Paar Strümpfe, ein Spiegelchen 2c. aus einer verschlossenen Kiste mittelst Anwendung des falschen Schlüssels entwendet zu haben, während diese im Spital war. Die Beschuldigte ist schlecht beleumundet und schon bestraft. Das Gericht verurtheilt sie auf Antrag der Staatsbehörde zu einer Correctionshausstrafe von 6 Monaten. — Fünfter Fall. Ein Kellner des „Café français" ist beschuldigt, einen Bedienten nach und nach um 10 fl. 42 kr., sowie um eine silberne Uhr betrogen zu haben. Schließlich hat er sich hier umhergetrieben auf den Namen dieses seines angeblichen Freundes, dessen Visitenkarte er als Legitimation producirte. Er will das Geld und die Uhr aus Freundschaft von dem Bedienten erhalten haben, der es ihm freiwillig gegeben. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beschuldigten eine geschärfte Correctionshausstrafe von 8 Monaten. Der Angeklagte bittet, Gnade vor Recht ergehen zu lassen. Das Gericht spricht den Angeklagten frei, da der Thatbestand des Betruges nicht erwiesen ist. Sechster Fall. Eine Taglöhnerin ist beschuldigt, einem französischen Fabrikarbeiter, der etwas angetrunken war, den sie bei'm Tanze im Wolfseckfaale traf und der mit ihr wegging, auf der Bornheimer Haide in später Abendstunde ein Portemonnaie mit $6^1/_2$ fl. Inhalt gestohlen zu haben. Als Dolmetscher fungirt Herr Dr. Leo Silberstein. Die Angeklagte stellt den Diebstahl in Abrede, sie sei mit dem Arbeiter zwar sehr spät Abends spazieren gegangen, derselbe sei aber total betrunken gewesen und könne sein Portemonnaie auch verloren haben, sie wenigstens habe es ihm nicht gestohlen. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beschuldigte eine Gefängnißstrafe von 5 Wochen. Das Gericht spricht die Angeschuldigte frei, da die Aussage des betrunkenen Zeugen nicht als beweißgültig angenommen werden kann. — Siebenter Fall. Eine andere Frauensperson ist angeklagt, einem Schlossergesellen in Oberrad, den sie beim Tanze traf, nachdem er vertrauten Umgang mit ihr gepflogen, im Garten eine silberne Uhr entwendet zu haben. Sie hat die Uhr in ihrem Munde verborgen, als sie visitirt wurde; sie will sie jedoch im Stroh im Hofe gefunden haben. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Dem Vernehmen nach werden die diesjährigen Prüfungen an den Bürgerschulen nicht wie gewöhnlich nach Ostern, sondern den Montag, Dienstag und Mittwoch vor Ostern gehalten werden, da dieses Fest in diesem Jahre bekanntlich sehr spät fällt. Unmittelbar an die Prüfung werden sich die üblichen Frühlingsferien anreihen.

Digitized by Google

Die diesjährige Rheinschifffahrt ist eröffnet oder vielmehr, bei dem gelinden Winter, gar nicht anhaltend unterbrochen gewesen. Auch die Flößerei hat wieder begonnen. Der Wasserstand des Rheines und seiner Nebenflüsse ist augenblicklich günstig. Die Frachten haben keinen nennenswerthen Abänderungen erfahren und sind theilweise so niedrig, daß die Schiffer kaum dabei bestehen können. Unter dem Drucke der Concurrenz zweier Eisenbahnen haben besonders die Mainschiffer zu leiden, und es steht leider zu befürchten, daß die Mainschifffahrt bald factisch aufgehört haben wird. Das einzige Mittel ihrer Erhaltung wäre die gänzliche Abschaffung der Main- und Canalzölle. Zur Ergreifung dieses Mittels ist aber ebenso wenig Aussicht als viel Grund vorhanden.

Man schreibt aus Wiesbaden: Mit Beginn der besseren Jahreszeit wird sich in unserer Stadt und in deren Umgebung eine große Bauthätigkeit bemerklich machen. Die Concession zum Bau von allein 23 Landhäusern soll bereits ertheilt sein. Auch dem Bedürfniß kleiner Wohnungen wird durch Aufführung neuer Stockwerke auf ältere Häuser, Ueberbauen der Thorfahrten u. dgl. abgeholfen.

Auf unserer Verbindungsbahn hätte sehr leicht ein bedeutenderes Unglück entstehen können. Zwei einem Frachtwagen vorgespannte Pferde wurden beim Vorüberfahren des Trains scheu und waren im Begriffe, sich in das Fahrgeleise zu stürzen, als es der Umsicht des Lokomotivführers gelang, den langsam fahrenden Zug zum Stillstande zu bringen und dadurch ein Unglück zu verhüten.

In dem bei Hanau belegenen kurhessischen Orte Klein-Auheim ist dieser Tage eine Frau mit drei Knaben niedergekommen, von denen der erste um 8 Uhr Abends, der zweite um 11 Uhr und der dritte um 5 Uhr Morgens das Licht der Welt erblickte. Die drei Knaben sind gesund und munter, die Wöchnerin aber befindet sich leider in dürftigen Umständen, und dürften wohl milde Gaben, die von der Bürgermeisterei des betreffenden Ortes ohne Zweifel gerne entgegen genommen werden, hier eine gute Verwendung finden.

Die Baulust in unserer Stadt für die bevorstehende günstige Jahreszeit soll eine außergewöhnlich lebhafte sein. Namentlich außerhalb der Thore sind viele Neubauten projectirt.

Wie vorsichtig man die Kinder beim Spielen überwachen muß, um Schaden zu verhüten, hat sich wieder gezeigt. Am Sonntag spielten in Fechenheim Kinder mit Bohnen und eines der Spielenden verschluckte eine Bohne. Diese blieb aber im Halse stecken; doch empfand das Kind keine Beschwerde davon und ließ auch nichts gegen seine Eltern laut werden. In Folge der Bohne schwoll jedoch andern Tages der Hals an und das Kind empfand heftige Schmerzen. Der schnell herbeigerufene Arzt wandte zwar alle Mittel an, konnte aber nicht verhindern, daß das arme Kind an Erstickung starb.

Dieser Tage hatte der frühere Schweinhirt von Niederrad mit dem neuen ein Duell im Walde. Dasselbe wurde mit der Peitsche geführt und hatte seinen Grund in gegenseitigen Beleidigungen, wegen des Zeichens der Würde, der eigenthümlichen Peitsche der Hirten. „Ein stolzes Blut", sagt schon Homer, „durchrieselt die Adern des göttlichen Sauhirts".

Eine dem Trunk ergebene Lumpensammlerin von Bornheim stürzte von einem Heuboden des Gasthauses „zur Stadt Kassel" in dem Augenblicke herunter, als sie von einer Leiter herabsteigen wollte. Sie brach das Genick und blieb auf der Stelle todt.

Dieser Tage erhängte sich in Bockenheim ein Maurergeselle. Vor wenigen Tagen machte daselbst ein ehemaliger Kutscher seinem Leben auf die nämliche Weise ein Ende.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „Allg. Zeitung" bringt fortwährend mit Heftigkeit auf eine Manifestation der preußischen Volksvertretung. Unmittelbar vor einem Artikel dieser Art steht ein Aufsatz aus Franken, Mitte Februar, in dem es nach Entwicklung der Ansicht, daß es Frankreich um den Rhein und einen Kriegsvorwand gegen Preußen zu thun sei, folgendermaßen heißt: „Darin sehen wir den Grund, weßhalb das Wiener Cabinet, in tiefem Verständniß mit der Sachlage und aus Patriotismus, nicht im Entferntesten wünscht oder wünschen darf, daß Preußen (von welchem es auf das Bestimmteste weiß, daß es sein entschiedener Freund ist) sich mit Frankreich überwirft, oder daß Preußen, durch irgend einen Act der Regierung, selbst mit dieser so engverbundenen Volksvertretung, wodurch es sich lebhafte Sympathien im Vaterland gewinnen könnte, Frankreich den Vorwand, sei es auch einen wahrhaft lächerlichen, bietet, nach welchem in Paris ein immer wachsendes Verlangen sich kaum noch verbergen läßt".

* **Wien.** Die „Ostdeutsche Post" schreibt über die Doppelwahl Couza's: „Die Pforte kann und darf nicht auf ihr Recht verzichten; denn sie gäbe dadurch das Signal zur Auflösung ihres Reiches. Wir möchten sagen, die Pforte muß lieber im Kampfe für ihr Recht untergehen, als sich durch Verzichtleistung selber den Tod geben. Die Mächte, welche die Integrität der Türkei für eine unerläßliche Bedingung der europäischen Ordnung erklärt haben, dürfen folglich die Pforte nicht zur Nachgiebigkeit zwingen, sondern im Gegentheil, sie müßten sie nöthigenfalls davon abhalten. Dieß ist die Pflicht aller Mächte; denn der Bestand ihrer eigenen Reiche beruht auf demselben vertragsmäßigen Rechtsverbande, in welchen die Türkei eben erst in feierlichster Weise aufgenommen worden ist".

Ein von Pesth ausgegangener Versuch, dem Kaiser ein von den ersten jüdischen und andern Notabilitäten unterzeichnetes Gesuch in Angelegenheit der Familie Mortara zu unterbreiten, wurde im Keime unterdrückt, ein Rabbiner, der sich am eifrigsten um dasselbe bemühte zur Rechenschaft gezogen und gegen ihn ein Proceß wegen Auflehnung gegen das Concordat anhängig gemacht.

* **Hannover.** Man erzählt hier, daß auf indirectem Wege dem Präsidenten des Märzministeriums, Grafen v. Bennigsen, die Stelle eines Botschafters am Pariser Hofe angetragen, das Anerbieten jedoch abgelehnt worden sei.

* **Leipzig.** Ein österreichischer Staatsmann hat hier eine größere Denkschrift herausgegeben: „Die Garantien der Macht und Einheit Oesterreichs", in welcher er nachzuweisen sucht, Oesterreich müsse, isolirt, wie es jetzt sei, sich von Innen heraus kräftigen, dadurch, daß es seine verschiedenen Nationalitäten in ihrer natürlichen Entwickelung zu unterstützen und zu kräftigen suche, durch Gewährung von zweckmäßigen Provinzialverfassungen und größerer Selbstständigkeit der Commune innerhalb ihres natürlichen Kreises. Dann müssen aber auch die Völker Oesterreichs einsehen, daß das Bestehen und die Entwicklung aller einzelnen Nationalitäten von der Erhaltung des Gesammtstaats, welcher sie zu einem mächtigen Ganzen vereinigt, bedingt sei. Von diesem Standpunct aus verwirft er die administrative Centralisation als für Oesterreich unbrauchbar, weil streng genommen unmöglich.

* **Paris.** Es verlautet, daß Sardinien sehr dringend wird und daß man in den Tuilerien Verpflichtungen, denen man sich jetzt nicht gut mehr entziehen kann, übernommen hat. Damit in Verbindung steht das Gerücht, daß der Herzog von Montebello nicht nach Petersburg gehen, sondern durch den Fürsten de la Tour d'Auvergne ersetzt werden solle, und daß Ersterer ins Cabinet treten werde. — Ueber das Zusammengehen Frankreichs und Rußlands in der Couza'schen Frage besteht, wie der „Indep." aus

Digitized by Google

guter Quelle mitgetheilt wird, eine Uebereinkunft, die unter den jetzigen Verhältnissen folgenreich werden kann und bereits als der Keim eines festen Bündnisses auch in Bezug auf andere Fragen betrachtet wird.

* **London.** Mehrere deutsche Blätter veröffentlichten ein Londoner Telegramm, demzufolge die englischen Kronjuristen die Wahl Couza's für beide Fürstenthümer mit den Stipulationen des Pariser Tractates unvereinbar erklärt haben. Wir wollen diese Mittheilung nicht geradezu für erfunden erklären; aber in den hiesigen Journalen findet sich bis zur Stunde nicht das Geringste, was dieses Gerücht bestätigte. Die Juristen der Krone pflegen ihre Entscheidung durch den Mund der Minister im Parlamente zur Kenntniß zu bringen und nicht dem ersten besten Telegraphisten anzuvertrauen. — Der frühere ungarische General G. Klapka ist von hier nach Konstantinopel abgereist. — In ihrem City Berichte schreiben die „Times": „Wie uns aus Turin gemeldet wird, hat die Herzogin von Parma einen Vertrag mit der Wiener Regierung abgeschlossen, welchem zufolge es österreichischen Truppen gestattet sein soll, im Kriegsfalle sämmtliche Festungen des Herzogthums zu besetzen. Damit würden die Gerüchte über ein etwa mögliches Bündniß zwischen Parma und Piemont ihre Widerlegung finden". — Lord Lyons, der Nachfolger Lord Napiers in Washington, begibt sich von Liverpool auf seinen Posten. — Auf Grund der Versicherungen Lord Derby's und Sir E. Bulwer Lytton's daß die Krone die jonische Verfassung nicht eher sanctioniren werde, als bis eine Berathung darüber im Parlamente stattgefunden habe, ward in beiden Häusern die Debatte über die Angelegenheiten der Siebeninsel-Republik vertagt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Soeben ist das vierte Bändchen der Sammlung ausgewählter Deklamationen und Lieder ernsten und komischen Inhalts von K. W. Leipold erschienen und dürfte den Freunden geselliger Unterhaltung willkommen sein, da die Auswahl mit Geschmack getroffen ist.

Wolfgang Menzel beantwortet die Frage, warum der schlechteste Platz im Theater das Paradies heiße, wie folgt: „Paradies hieß ehemals die Vorhalle der Kirchen, an deren Decke der Sündenfall abgemalt war. Hier mußten die Profanen und Büßenden verweilen, die nicht in's Heiligthum gelangen konnten. Von der Kirche ging dieser Ausdruck auf Theater über."

Die erste Denkmünze auf einen Schauspieler wurde von dem damals berühmten Graveur Aranson in Berlin 1777 auf Brockmann, nach dessen Darstellung des Hamlet, geschlagen, sie kostete einen Thaler und hat die Umschrift: „Brockmann, so stark auf der komischen Bühne, als auf der tragischen. Auf der Kehrseite steht: „Ruhige Macht wirkt, was Heftigkeit nicht kann", und das Bildniß des Künstlers in gewöhnlicher Kleidung.

In Dresden fand die erste Aufführung des „Hamlet" am 5. März 1778 statt. Reinike spielte den Hamlet und erhielt nach der zweiten Vorstellung von unbekannter Hand eine goldene Schaumünze, 20 Ducaten im Werth, mit der Bitte, diese im Hamlet statt der unächten zu tragen.

Das Theater Pera's ist seit einem Monat, mit Ausnahme des Montags, jeden Abend geöffnet, und jeden Abend halten vor dem Portale 30 bis 40 und noch mehr türkische Equipagen und fast eben so viele Reitpferde. Dasselbe ist an den Tagen der Vorstellungen im sogenannten „Cirque Imperial" des Franzosen Soulier der Fall, und hier wie dort geben junge und alte Osmanen ihren Enthusiasmus kund. Coiffuren und Diamanten, Bouquets mit Brillantringen und ähnliche kostbare „Gedenkemeins" fliegen Sängerinnen,

Reiterinnen und namentlich Tänzerinnen zu. Unsre Dandies und Lions — namentlich aber Armenier und Griechen — bleiben in dieser Galanterie nicht zurück, und so lief unsere Primadonna-assoluta kürzlich bei ihrer Benefizvorstellung Gefahr, von Kränzen, Bouquets, Kopfputz, Bonbons, Gedichten u. dgl. todtgeworfen zu werden. Ihr wurden unter Anderem allein siebzehn Coiffuren, ein Shawl und vier Brillanten zugeworfen.

Aus Leipzig schreibt man: In einer von Seiten des Herrn Director Wirsing herausgegebenen Uebersicht der im hiesigen Stadttheater vom 1. Januar 1858 bis 1. Januar 1859 gegebenen Vorstellungen, finden wir, was die Zahlen beweisen, wie fleißig das Gesammtpersonal und wie der Herr Direktor Wirsing bemüht war, dem Publikum nur Abwechslungen zu bringen. Die Gesammtzahl der Vorstellungen belief sich auf 309. Davon kamen im Abonnement 235. Unter diesen Vorstellungen waren: 116 Opern, 90 Trauer- und Schauspiele und 103 Vorstellungen für Lustspiele, Posse und Ballet. Unter dieser Zahl befanden sich 48 verschiedene Opern und 98 Trauer-, Schau- und Lustspiele, 28 Vaudevilles und Possen und 2 Ballets. Novitäten im Schau- und Lustspiel wurden 24, in der Oper 3, in Vaudeville und Posse 10 und im Ballet 2 vorgeführt.

Man schreibt uns aus Riga: Mittwoch den 4. (17.) Februar wurde zum ersten Male „Die Anna-Lise". Historisches Lustspiel in 5 Acten von H. Hersch, gegeben. Daß dieses Stück ein Product der Gegenwart und hier, wie auf den bedeutendsten Bühnen Deutschlands mit außerordentlichem Beifall aufgenommen ist, beweist, daß es mit der deutschen Bühne und dem Geschmacke des Publikums doch nicht so schlimm steht, wie es die Pessimisten täglich in Wort und Schrift darzulegen suchen. Keine Effecthascherei, keine raffinirten Intriguen und keine Sentimentalität — ein gesunder deutscher Geist, Herz und Gemüth treten uns in jeder Scene in einfacher Wahrheit wohlthuend entgegen. Die Charaktere sind kräftig und lebensfrisch, die Sprache markig und edel. Der Stoff liefert eigentlich nur vier dramatische Momente, die mehrfach variiren, nebst einer episodisch gehaltenen humoristischen Reisebeschreibung, die fünf Acte füllen — und dennoch ist die Handlung spannend und von drastischer Wirkung. Fräulein Hedwig Hesse ist eine glückliche Repräsentantin der Titelrolle; ihre liebenswürdige Erscheinung und der richtige Ton für mädchenhafte Schalkhaftigkeit, tiefes Gemüth und unerschütterliches Vertrauen auf Gott und ihre Liebe sind die physischen und psychischen Mittel, die sie in der Lösung ihrer Aufgabe vortheilhaft unterstützen. Fräulein Hesse, der in diesen Blättern schon zum Oeftern gedacht wurde, gehört bekanntlich zu den erklärtesten Lieblingen des hiesigen Publikums und ist überhaupt ein so bedeutendes Talent, daß es Pflicht der Presse ist, die deutschen Bühnen auf diese treffliche Schülerin der rühmlichst bekannten Lehrerin Frau Peroni-Glasbrenner in Berlin aufmerksam zu machen. Wir sind sicher, Fräulein Hesse wird im nächsten Winter die Zierde einer deutschen Hofbühne sein.

Heute findet im Saale des „Holländischen Hofes" die Kammermusik-Soirée des Herrn Hermann Brinkmann statt, deren bereits in mehreren hiesigen Blättern Erwähnung geschah. Sie wird — dem Programme nach — für alle Freunde besserer Musik ein Ereigniß zu nennen sein. Die Musikpiecen des Abends sind aus fast lediglich klassischen (zum Theil älteren Beethoven'schen) Werken so überaus glücklich gewählt, daß sie sich von moderner Trivialität, wie von übergelehrter Dunkelheit gleich entfernt halten. Es ist eine tüchtige, edle Kost, die sowohl den Musiker wie den gesunden Laien erquicken wird. Die Tüchtigkeit des Herrn Brinkmann ist durch seine Leistungen im Museum hinlänglich bekannt. Die Herren Baumann und Dietz zählen dahier zu den kräftigsten Stützen besserer Musik. Durch die Mitwirkung des Herrn Ehrlich erfüllt sich ein vielseitig gehegter Wunsch. Wir sind freudig gespannt, die musikalischen Leistungen des Künstlers hören zu dürfen, dessen schriftstellerische Thätigkeit in jüngster Zeit in ganz Deutschland und sogar über dessen Grenzen hinaus so glänzende Erfolge hatte.

Digitized by Google

Das Concert von Bernhard Molique in unserm Theater hat ein sehr gefülltes Haus gemacht und der rühmlichst bekannte, nicht mehr junge Virtuose ehrendste Anerkennung gefunden. Molique gehört zu den Vertretern der älteren Schule, welche die sogenannten „Blender" verschmähen, dagegen Gediegenes und Gründliches leisten; freilich heute zu Tage nicht genug, um die Massen dauernd zu fesseln. Seine Tochter zeigte sich als eine recht gewandte, fertige Clavierspielerin. — Dem Concerte folgte das Lustspiel: „Erziehungsresultate", in welchem Herr Schneider und Fräulein Meyer in den allerdings sehr dankbaren Rollen des Louis von Sonnenschein und der Margarethe Western hervorstrahlten. Das Lustspiel ist hauptsächlich und eigentlich das Gebiet und Feld der Fräulein Meyer, während das tragische ihr weniger zuzusagen scheint. — Die Vorstellung von „Ihr Bild" bot kein erquickliches Bild. Es war ein Zerrbild, umhüllen wir es mit dem Schleier der Vergessenheit; auch das „'s letzte Fensterln" mit seiner hypernaiven Sennerin Rosel wollte nicht so recht ansprechen, es ist halt ein überwundener Standpunkt, doch wurde schließlich Herr Baumann, der den Mathis sehr schön sang, gerufen und brachte d'Schwoagerin Rosel mit. Den Schluß des Abends krönte der stets gerne gesehene Schwank: „Sperling und Sperber", der wie immer die Lachmuskeln mächtig anregte und sich frisch und munter abspielte. Z.

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Fingerzeige für Obstbaumzüchter. Dr. Fickert, Sekretair der Section für Obst- und Gartenbau in Breslau, theilt in dem Verhandlungsheft dieser Gesellschaft folgende Bemerkungen mit, die auf langjährigen Erfahrungen beruhen und deren Beachtung Vielen nützlich werden kann. Er sagt: 1) In vielen Berichten wird darüber geklagt, daß die Pfropfreiser vertrocknet angekommen seien. Erhält man sehr trockene Reiser, so legt man sie in Wasser, doch so, daß sie ganz damit bedeckt sind, und läßt sie 24 Stunden darin liegen. Wenn es angeht, so setzt man das Gefäß der Sonne aus, sonst stellt man es in einen Raum mit etwas erhöhter Temperatur. Nach 24 Stunden steckt man die Reiser an einem schattigen Orte in die Erde. Sind sie wirklich vertrocknet, so zeigt sich dies in den ersten 48 Stunden. Haben sie nach dieser Zeit noch ein frisches Aussehen, so kann man dreist damit veredeln. Unmittelbar aus dem Wasser genommene Reiser aufzusetzen, ist nicht rathsam, da man nicht erkennen kann, ob sie noch Lebenskraft haben. 2) Pfropfreiser soll man weder in einem geschlossenen Raume aufbewahren, noch in Sand stecken. Am besten halten sie sich im Freien an einem schattigen Orte, in fetten Boden oder in Lehm gesteckt. Beides muß aber fest angedrückt werden. So aufbewahrte Reiser habe ich noch im folgenden Jahre aufgesetzt und sie sind aufgegangen. 3) Es ist eine alte Regel, daß man nur bei zunehmendem Monde veredeln soll, weil dann der Saft aufsteige, und mir selbst ist es so vorgekommen, als ob bei zunehmendem Monde die Rinde sich besser löse, sowohl zum Okuliren als auch zum Pelzen. Da die Sache an sich nicht unglaublich ist, so wären genaue und fortgesetzte Beobachtungen über diesen Punkt sehr wünschenswerth, nur müßte zugleich immer Temperatur, Wind und Witterung notirt werden. 4) Ein Fehler, den ich täglich begehen sehe, ist das Begießen der Bäume unmittelbar am Stamme. Jeder Baum bildet unten am Stamme einen Hügel, damit das Wasser ablaufen kann; außerdem ist aber auch der Stamm gegen Regen durch das Laubdach der Krone geschützt. Daher findet man im natürlichen Zustande die Erde am Stamme und namentlich unter demselben stets besonders trocken. Das

Digitized by Google

widernatürliche Begießen am Stamme bewirkt, daß zuerst die feineren, von dem Wurzelkopfe nach unten gehenden Wurzeln schimmeln und absterben. Die Krankheit verbreitet sich allmählich weiter und nimmt oft einen tödtlichen Ausgang. Muß man die Bäume gießen, so richtet man sich am besten nach dem Umfange der Krone und bleibt mindestens die Hälfte eines Halbmessers derselben vom Stamme entfernt. 5) Auch mit der Düngung darf man dem Stamme niemals näher kommen. Anlangend die Art derselben, so muß man zu scharfe Düngestoffe vermeiden, oder man darf sie wenigstens nur verdünnt anwenden, wenn man die Bäume nicht krank machen oder tödten will. Nächst altem, verrotteten Miste ist reines Knochenmehl, d. h. solches, das nicht mit Kalk verfälscht ist, den Obstbäumen besonders zuträglich. Am leichtesten läßt es sich für diesen Zweck als Guß verwenden. Man nimmt auf eine Kanne Wasser, etwa eine Hand voll Knochenmehl und läßt es in einem der Sonne ausgesetzten, aber verdecktem Fasse 2—3 Tage stehen, indem man es täglich einige male umrührt. Auch verdünnte Gülle habe ich ohne allen Nachtheil für die Gesundheit der Bäume oft angewendet. 6) Die im Sommer reifenden Sorten von Kernobst müssen einige Tage vor der vollen Reife gebrochen werden und diese erst auf dem Lager erlangen. Winterobst dagegen muß wenn es nicht welken soll, lange am Baume bleiben. In der Regel darf man es vor Michaelis nicht brechen, meist ist es gut, es über die Mitte des October hinaus hangen zu lassen. Sommerobst wird am besten in den Früh- und Spätstunden des Tages, Winterobst um die Mittagszeit (10—3 Uhr) gebrochen. Der beste Aufbewahrungsort für Winterobst bleibt immer ein luftiger Keller. Legt man es in reinen, trockenen Sand, so hindert dies die Ansteckung, wenn einzelne Früchte faulen; auch welkt es nicht so leicht. Man erreicht aber dasselbe auf eine leichtere und reinlichere Art, wenn man jede Frucht in ein weiches Papier wickelt. So eingewickelt kann man, wo es an Raum fehlt, das Obst in Fässer oder Kisten packen. Vorzuziehen ist es aber, wenn man dasselbe frei auf Repositorien, nur in je zwei Schichten über einander aufbewahren kann.

Mannichfaltiges.

Aus West-Schottland wird ein großes Unglück berichtet: Der ungefähr 2 Meilen lange Crinan-Canal in der Grafschaft Argyle, welcher die Halbinsel Cantyre durchschnitt, den Loch (See) Fyne und den Clyde Frith mit dem Meere verband, 15 Schleußen und 6 Zugbrücken hatte, und für den Handelsverkehr jener Gegend von großer Wichtigkeit war, ist durch das Bersten des Reservoires zerstört. Es war ein Krach, der meilenweit in der Runde gehört wurde, und das Rinnsaal des Canals ist unter viel tausend Tonnen hereingestürzter Felsen verschüttet. Die wilde Natur ist dort wieder in volle Herrschaft getreten und der Schaden an zerstörtem Eigenthum ist unberechenbar. Doch ging, wiewohl das Unglück sich Nachts ereignete, fast wunderbarer Weise kein Menschenleben dabei zu Grunde.

Neueste Nachrichten.

* **München.** Herr v. Lerchenfeld kam nochmals auf das Pferdeausfuhrverbot zurück und begründete die Dringlichkeit desselben, indem er den Krieg für unvermeidlich hält. Der Friede könne nur durch Deutschlands Einigkeit und Kraft erhalten oder durch die Demüthigung des Feindes erkämpft werden. Die ganze Kammer erhob sich zustimmend.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 23. 25/2. 1859. J. G. Holtzwart

// Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 24 Sonntag, den 27. Februar 1859

Das Frauenherz.

(Aus den „Palmblättern des Lebens".)

Das Frauenherz, so wunderbar,
Es ist ein Spiegel schön und klar,
Wie Bergkrystall so hell und rein,
Wie Diamant im Sonnenschein,
Anmuthig schön und engelhold,
So ächt wie's allerreinste Gold.
Drum trübe nie durch keckem Scherz
Ein edeldenkend Frauenherz! —
Es ruht in ihm so treu und mild
Manch' überirdisches Gebild,
Das leise Gott hineingelegt,
Damit's in tiefster Seel' erregt
Durch's sturmbewegte Erdenleben
Ein reines tugendhaftes Streben;
Daß Trost es spricht in Angst und Noth,
Beseelend, wenn Gefahr uns droht.
Willst du dein eignes Ich ergründen,
Dein Denken, Fühlen wiederfinden,
Des Herzens Wonne, Lust und Schmerz,
Blick nur hinein in's Frauenherz. —
Der Spiegel zeiget treu und wahr,
Den inn'ren Werth dir immerdar.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im März 1859. Merkur, kann nur gegen das Ende des Monats als Abendstern beobachtet werden, vom 22. an ist er $^1/_4$ Stunde täglich mit Zunahme bis $^3/_4$ Stunden am 31. sichtbar. Venus, die in ihrer größten westlichen Ausweichung gewesen, kann am Anfang des Monats $1^1/_2$, zuletzt nicht völlig 1 Stunde als Morgenstern gesehen werden. Mars, tritt am 13. in das Zeichen des Stiers und ist im Anfang fast 3, am Ende nur noch 2 Stunden am Westhimmel zu erblicken. Jupiter, im Stier, ist Abendstern geht immer früher, zuletzt nach Mitternacht unter. Saturn, im Krebs, steht zwischen 8 und 10 Uhr abends im Süden und geht am Ende des Monats vor Anbruch der Morgendämmerung unter. Uranus, tritt gegen Mitte des Monats in das Zeichen der Zwillinge und ist zuletzt als Abendstern noch 3 Stunden sichtbar.

Die wichtigsten astronomischen Momente im März 1859. Am 4. Sonnenfinsterniß, unsichtbar für unsere Gegend; 4. **Neumond,** 7 U. 45 M. abends; Merkur, nahe dem Monde 2 U. nachmittags; 8. Merkur, obere Zusammenkunft mit der Sonne, 11 U. 21 M. abends; 8. Mars, nahe dem Monde 7 U. früh; 10. Uranus, nahe dem Monde 6 U. 37 M abends; 10. Mond, nahe den Plejaden nachmittags; 11. Jupiter, nahe dem Monde 5 U. 10 M. abends; 11. Uranus, tritt in das Sternbild der Zwillinge; 12. Mond, erstes Viertel 5 U. 14 M. früh; 14. Mond, in der Nähe von Pollux früh; 15. Saturn, nahe dem Monde 7 U. 49 M. früh; 16. Mond, in der Erdnähe 6 U. früh; 16. Mond, in der Nähe von Regulus,

abends; 18. **Vollmond,** 10 U. 20 M. abends; 18. Sternbedeckung vom Monde im Löwen 5 U. 12 M. morgens Eintritt, 5 U. 33 M. morgens Austritt; 19. Auch in diesem Monate ist des abends nach der Dämmerung am westlichen Himmel, das zungenförmige Zodiakallicht, dessen Spitze bis in die Nähe der Plejaden reicht, zu sehen; 20. Sternbedeckung vom Monde in der Jungfrau 0 U. 42 M. früh Eintritt, 1 U. 53 M. früh Austritt; 20. Mond, nahe bei Spica abends; 21. Frühlingsanfang, 3 U. 18 M. morgens, die Sonne tritt in den Widder, Tag- und Nachtgleiche; 24. Mond, nahe bei Antares früh; 26. Mond, letztes Viertel 10 U. 2 M. früh; 28. Mond, in der Erdferne 1 U. früh; 30. Venus, nahe dem Monde 3 U. 48 M. nachmittags.

Die augenfälligsten Sternbilder im März 1859, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Nördliche Krone, Gr. Bär,** Luchs, **Fuhrmann, Stier.**
2) **Bootes,** Jagdhunde, Haupthaar der Berenice, Kl. Löwe, **Zwillinge, Orion.**
3) **Jungfrau, Gr. Löwe,** Krebs, **Kl. Hund,** Haase.
4) Raabe, Wasserschlange, Becher, Katze, Einhorn, **Gr. Hund.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. Februar. Aus guter Quelle wird versichert, daß die Rastatter Besatzungsfrage in kürzester Zeit gelöst und die Bundesbesatzung durch eine preußische Garnison verstärkt werde.

In der Bundestagssitzung vom 24. d. zeigte der Königl. Preußische Gesandte an, daß er unter einstweiliger Beauftragung mit Fortführung der Geschäfte zu einer anderen Bestimmung abberufen und daß der wirkliche Geheimerath von Usedom zum K. Preußischen Bundestagsgesandten ernannt worden sei. — Derselbe gab ferner, in Folge des Bundesbeschlusses vom 15. April v. J., eine ausführliche Erklärung über die von der Handelsgesetzgebungscommission zu Nürnberg bezüglich mehrerer Bestimmungen der allgemeinen Wechselordnung gestellten Anträge zu Protokoll. — Es erfolgten sodann Vorlagen von Standesausweisen mehrerer Bundescontingente und Anzeigen in Bezug auf Anschaffung von Proviantvorräthen für eine Bundesfestung und deren Auffrischung durch die Garnisonstruppen, wie über die Bereitstellung der Kleingewehrmunition in Bundesfestungen für Contingente der Reserve-Infanteriedivision getroffenen Einleitungen und über die in einem Bundesstaate erfolgte Publikation des Bundesbeschlusses in Betreff des Schutzes musikalischer und dramatischer Werke gegen unbefugte Aufführung. — Der Präsidialgesandte legte die Rechnungsextracte bezüglich der verzinslich angelegten Bundesfonds für die zweite Hälfte des abgewichenen Jahres vor und es wurde auf Grund derselben die Kassenverwaltung zur einnahmlichen Verrechnung der angefallenen Zinserträgnisse angewiesen. — Der Ausschuß für Militärangelegenheiten zeigte das Resultat eines wegen einer Hypothekenforderung gegen das Bundesärar als Eigenthümer der verpfändeten Grundstücke anhängig gemachten Rechtsstreites und die in Aussicht stehende Befriedigung des Gläubigers an; auf Vortrag des nämlichen Ausschusses beschloß die Versammlung, die zu Erbauung eines bombensicheren Lazareths in der Bundesfestung Landau erforderlichen Mittel durch Matrikularumlage beizuschaffen. — Der betreffende Ausschuß hatte in der Sitzung vom 3. l. M. Zwischenvortrag über ein von dem Anwalt des Grafen H. J. W. von Bentinck überreichtes Gesuch um Mittheilung der Erklärung, welche von der Großh. Oldenburgischen Regierung bezüglich der Beschwerde des genannten Grafen in Betreff der

Digitized by Google

Herrschaft Kniphausen am 9. Sept. v. J. zu Protokoll gegeben worden war, erstattet und sich gutachtlich dahin ausgesprochen, daß zur Zeit ein Bedürfniß zur Einholung weiterer Aufklärung und Aeußerung über gedachte Erklärung nicht bestehe und sonach jenem Gesuche nicht zu entsprechen sei. Bei der hierüber gepflogenen Abstimmung trat die Versammlung der Ansicht und dem Antrage des Ausschusses bei.

In hiesigen politischen Kreisen will man bereits nähere Kenntniß von den Ausgleichungsvorschlägen haben, welche Lord Cowley im Auftrage des britischen Cabinets nach Wien überbringt. Der Lord soll persönlich die Annahme derselben eindringlich empfehlen. Als den Grundgedanken dieser Vorschläge bezeichnet man uns die Verzichtleistung Oesterreichs auf alle diejenigen Einflußbeziehungen zu den Staaten Mittelitaliens, welche neben den europäischen Verträgen begründet worden sind. Dafür soll dem Kaiserstaat der ungestörte Besitz alles Dessen gewährleistet werden, was die Verträge von 1815 ihm in Italien eingeräumt haben. Eine Bürgschaft für die volle Richtigkeit dieser Angaben vermögen wir indessen nicht zu übernehmen. Wir hielten es nur für Pflicht, mitzutheilen, was hier mit ziemlicher Bestimmtheit als glaubwürdig verbreitet wird. Uns erscheinen solche ganz allgemeine Vorschläge doch von etwas zu weitgreifender Natur, um auf bereitwillige Annahme Aussicht zu haben. Dagegen verdient es wohl schon mehr Glauben, wenn gleichzeitig verlautet, England habe bei seinen jetzt nach Wien ergangenen Anträgen hauptsächlich das Oesterreich zustehende Besatzungsrecht in mehreren italienischen Nachbarstaaten in's Auge gefaßt und betrachte die Aufhebung desselben als einen sehr wesentlichen Schritt zur Wiederherstellung normaler Zustände auf der apenninischen Halbinsel. Bekanntlich erblickt auch Preußen in der seitherigen Art der Einmischung Oesterreichs in die Angelegenheiten seiner Nachbarn einen Uebelstand, dessen Beseitigung sehr wünschenswerth bleibt.

Der kaiserl. französische Gesandte Herr v. Salignac-Fenelon wird von Paris heute hier eintreffen.

Der k. preußische General Graf Blumenthal ist von Mainz zur Musterung der hiesigen preußischen Truppentheile hier eingetroffen.

Nachdem in der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung die Endredaction der Beschlüsse über den Bedürfnißstand von 1859 verlesen und genehmigt worden war, erbat sich Herr Dr. Friedleben das Wort zu einem durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse hervorgerufenen Antrag. Wir sind — sagte er — nur ein kleiner Staat und haben in der hohen Politik nicht mitzureden. Es gilt aber jetzt, die Uebereinstimmung aller Glieder der deutschen Nation zu constatiren. Vor kaum einem halben Jahrhundert hatten wir ähnliche Zustände; das deutsche Vaterland hat darunter am Meisten gelitten. Auch jetzt ist es wieder eine Gefahr, die uns Allen droht. Es ist eine Schmach für Europa, daß von Einem Willen, der kein Gesetz kennt, die Ruhe, die Segnungen des Friedens, die Sicherheit des Besitzes und die innere Fortentwickelung der Staaten abhängen. Zunächst scheint zwar nur der Länderbesitz des Hauses Habsburg bedroht, und man könnte uns das Princip der Humanität entgegen halten, daß ein Volk, das frei sein will, auch für Andere die Freiheit wünschen muß. Aber der Verstand sagt und die Erfahrung lehrt uns, daß man am Po beginnt und am Rhein aufhört. Diese Ueberzeugung ist es, welche Eintracht aller Patrioten erheischt. Wir Alle wollen noch wie vor zehn Jahren die Einheit und Freiheit des Vaterlandes. Leider besteht eine innige und aufrichtige Einigkeit zwischen den deutschen Völkern und ihren Regierungen nicht, weil die letzten Jahre nicht jene freiheitliche Entwickelung gebracht haben, wie die Besseren der Nation sie ersehnten. Aber der Wunsch nach Einheit lebt im deutschen Volke fort. Hoffen wir, daß wenn die Krisis vorüber und das Volk sich so mannhaft und würdig gezeigt, eine bessere Aera der innern

Digitized by Google

Entwicklung hereinbrechen wird. Zwar könnte man fürchten, daß das erstarkte Oesterreich nur ein erstarkter deutscher Kirchenstaat, ein Staat der Römlinge, sein würde. Es ist aber jetzt nicht der Augenblick, diese Fragen zu erörtern. Nur ein Punct vereinigt uns dem Auslande gegenüber: Deutschlands Ehre und Würde ist in Gefahr. Wenn auch der Krieg jetzt nicht kommt, so kann er doch immer kommen, weil Alles von den Launen Eines Willens abhängt, eines Willens, der durch nichts gebunden ist, und dessen bisheriges Gebahren uns keine Garantie gibt. Wir wollen Brüder eines Volkes sein. Der Antrag beruht auf den Gefahren des Vaterlandes; — ein Wort (Vaterland), das nicht ungehört in der Brust deutscher Männer verhallt. „An's Vaterland, an's theure, schließ' dich an!" So klein wir auch sind, so geziemt es doch unserer Vaterstadt, daß wir unsere Stimme erheben. Unser Herz ist klein, es geht Niemand hinein als das Vaterland! Der Antrag lautet: „Die gesetzgebende Versammlung fühlt sich bei Ueberreichung ihrer Beschlüsse über den Bedürfnißstand für das Jahr 1859 gedrungen, dem Senat zu erklären — und sie ist überzeugt, dabei der Gesinnung der gesammten Bürgerschaft Ausdruck zu geben, — daß sie im Hinblick auf die bedrohlichen internationalen Zustände bereit sei, jedes Opfer zu bringen, welches die Unabhängigkeit und Würde des deutschen Vaterlandes, die Unverletzlichkeit seines Gebiets, die Einheit und Freiheit der Nation erfordern". — Die ganze Versammlung erhob sich zur Unterstützung des Antrages, der somit als Beschluß verkündet wurde.

Der Vertrag über Bestrafung der Fälschung von Creditpapieren in der Kammer von München gab Anlaß zu einer auch für unsere Leser interessanten Erörterung über die Frankfurter Banknoten. Abgeordneter Lang hob nämlich hervor, daß in der Pfalz der Weinhandel besonders stark abwärts gehe und dabei ausschließlich Frankfurter Banknoten in Verkehr kommen, ein Papier, das alle Solidität in Anspruch nehmen könne. Ein Verbot dieser Noten sei in der Pfalz und Unterfranken gar nicht aufrecht zu erhalten; tagtäglich würden dort tausende von Contraventionen begangen. Die Ausnahme, welche die bayerische Regierung durch Zulassung der österreichischen Banknoten gemacht, solle im Interesse des dießseitigen Bayerns auch auf die Frankfurter Banknoten ausgedehnt werden, die keinem anderen Papier der Welt nachstünden. — Auch Abgeordneter Römich (Pfälzer) hält es für billig, daß die Noten der Frankfurter Bank, die das allgemeine Vertrauen genieße, dieselbe Berücksichtigung fänden, wie die der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank. In der Pfalz werde das Verbot der fremden Noten überdieß aus formellen Gründen auf Anstände stoßen, so lange die Regierung nicht im Landtagsabschiede das Verbot, als für alle Provinzen geltend, ausspreche. — Abgeordner Nickl von Speyer constatirt, daß dieselben Verhältnisse mit den Frankfurter Banknoten auch in Unterfranken bestehen. — Minister Freiherr v. d. Pforten bemerkt, die Regierung habe nicht gleich Anfangs bei den Frankfurter Banknoten eine Ausnahme zulassen wollen, damit das Verbot sich consolidire; zudem existiren um Frankfurt herum eine Menge Banken, die gleiche Noten emittirten. Die Regierung wollte auch vorerst abwarten, ob das Bedürfniß der Zulassung dieser Noten wirklich so dringend sei. Es besteht kein Hinderniß, daß die Regierung diese Angelegenheit neuerdings erwäge. Endlich spricht auch Referent Neuffer den Frankfurter Banknoten das Wort.

In der gestrigen Sitzung des Appellationsgerichts kam die Berufung einer Dienstmagd, welche wegen fahrlässiger Kindestödtung vom Zuchtpolizeigericht zu 15 Monaten Correctionshaus verurtheilt ist, bei geschlossenen Thüren zur Verhandlung. Das Gericht bestätigt das Erkenntniß der ersten Instanz.

Unser älterer Bürgerverein hielt am 24. seine jährliche Generalversammlung. Der vorgelegte Rechnungsabschluß weist einen fortdauernd günstigen Stand der finanziellen Verhältnisse nach, und für das laufende Jahr ist eine Capitalabtragung von 8000 fl. in Aussicht ge-

Digitized by Google

nommen. Die Zahl der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder beträgt gegenwärtig 1780. Von Seiten des Directoriums wurde eine nähere Auslegung des § 8 und eine Aenderung zu § 12 der Statuten beantragt. Der erstere Paragraph bestimmt, daß zu außerordentlichen Mitgliedern nur solche sich eignen, die hier keinen bleibenden Wohnsitz haben. Die beantragte Auslegung bezweckt nun, den Begriff des bleibenden Wohnsitzes näher zu definiren. Die Aenderung im § 12 besteht darin, daß künftig der zweite Vorsteher nach Ablauf seines Dienstjahres in die Stelle des ersten Vorstehers einrückt. Beide Anträge wurden von der Generalversammlung genehmigt.

Als die Direction des Kunstvereins den Saal im Dick'schen Hause eröffnete, so geschah dies durch eine Ausstellung von Kunstwerken, welche sich im Privatbesitz befanden und hatten wir dadurch Gelegenheit, viele herrliche Sachen in bestem Gallerielichte zu sehen, welche sonst dem Publikum unbekannt geblieben wären. Während zwei Jahren benutzte der Kunstverein dies schöne Lokal und viele namhafte Kunstschätze alter und neuer Schule hatten wir Gelegenheit darin zu bewundern. Nun ist das Haus verkauft und der Kunstverein muß den Saal im April räumen; die Direction benutzt nun diesen letzten Monat, um abermals eine Ausstellung von Kunstwerken zu veranstalten, welche aus den Privatsammlungen hiesiger Kunstliebhaber gebildet ist und wird dieselbe nicht minder reich ausfallen wie die erste. Sehr namhafte Beiträge sind bereits zugesagt. Sowohl für das Publikum wie die Besitzer gewähren solche Ausstellungen den Vortheil, die Gegenstände im günstigsten Lichte, welches oft in Privatwohnungen fehlt, zu sehen und zu vergleichen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir Erwähnung thun, von einem Ankauf den der Kunstverein gemacht; es ist dies das Bild von Ribera (Spagnoletto genannt), den barmherzigen Samariter darstellend. Dies Bild ist ein wahres Meisterwerk, sowohl in der Behandlung als in Farbe und von ganz seltener Erhaltung. Aus der Spanischen Schule fehlt uns in Frankfurt jedes Beispiel, selbst in der Städel'schen Gallerie, und ist es deshalb doppelt erfreulich, daß dies schöne Bild aus dieser originellen und brillanten Kunstschule uns vorgeführt wird. Bedauerlich wäre es, wenn auch dies Kunstwerk, wie das schöne Bild von Murillo „Himmelfahrt Mariae", welches im Kunstverein sich so viele Bewunderer erwarb, nicht in Frankfurt bleiben sollte!

In der nächster Tage stattfindenden Ausstellung des Kunstvereins, dessen Lokal im Dick'schen Hause, wie oben erwähnt, wegen Verkauf am 1. April geräumt werden muß, findet sich vertreten: Albrecht Dürer durch Zeichnungen, Hans Holbein durch ein Bildniß, desgleichen Heinrich Roos und van Dyck; von dem letzteren wird außerdem ein umfassendes Familiengemälde ausgestellt; von Cornelius Molenaer (aus Antwerpen, um 1570) kommt eine Landschaft, von N. Coppel (1628—1707) eine „Predigt in der Wüste", von Paolo Veronese ein Bildniß, von A. Carracci ein „schlafendes Jesuskind" und von Ribera genannt Spagnoletto ein „Samariter" zur Anschauung. Schütz wird das ehemalige Aussehen unserer Vaterstadt durch eine Ansicht des Liebfrauenbergs uns versinnlichen, sodann werden die geschätzten Meister Rollmann, Schelfhout, A. Zimmermann und Kaufmann durch Landschaften vertreten sein. Von dem berühmten norwegischen Maler Tidemand in Düsseldorf, welcher wenigstens durch öffentliche Ausstellungen noch wenig hier bekannt geworden, wird eine Scene aus seiner Heimath und von dem genialen Scholl eine Reihe illustrirter Initialen ausgestellt werden.

An der Reitbahn unweit des Schneckenhofes wurde dieser Tage von einem Sachsenhäuser Gärtner bei der Umpflügung eines Ackers eine anderthalb Schuh tief in der Erde steckende Granate aufgefunden. Dieselbe ist aller Vermuthung nach bei der Beschießung Frankfurts im Jahre 1796 an diesen Ort geschleudert worden.

Dem hiesigen deutsch katholischen Pfarrer Floß wurde in Anerkennung seiner Wirksamkeit dieser Tage eine Ehrengabe von 1000 fl. von Gleichgesinnten überreicht.

Digitized by Google

Das herrliche Wetter belebt die Natur ungewöhnlich früh und schon überall sieht man thätige Hände die schönen Gärten welche unsere Stadt umgeben putzen und neu ausschmücken. Dies gilt besonders von dem Etablissement, welches für die Frankfurter ein Lieblingsort zu werden verspricht. Wir meinen den zoologischen Garten. Der ganze Garten erwacht unter den eifrigen Händen der Arbeiter zu neuem Leben und allerlei Verbesserungen, Neubauten und Vollendungen sind im Gang. Auch benutzt das Publikum jede schöne Stunde um das Etablissement zu besuchen, letzten Sonntag waren wohl Tausende dort. Abonnements-Anmeldungen laufen täglich ein und mehr und mehr ist dieser Versuch, unserer Stadt einen neuen Reiz zu verleihen, als gelungen anzusehen.

Aus Mainz schreibt man: Die am 24. d. hier abgehaltene Weinversteigerung des Herrn Val. Böhm aus Frankfurt hatte, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, ein sehr befriedigendes Resultat. Die Versteigerung war sehr zahlreich auch von auswärtigen Käufern besucht und sämmtliche ausgebotene Weine wurden flott zu recht guten Preisen weggenommen. Hohe Preise erzielten namentlich die Laubenheimer, welche sich übrigens auch durch Fülle und Bouquet besonders auszeichneten. Sie wurden, nur zwei geringere Stücke abgerechnet, durchgängig über fl. 500 bezahlt. Das beste Halbstück steigerte Herr Espenscheid von Rüdesheim mit 610 fl. Die kleineren „Niersteiner" halten 565 fl. Die besseren 800 bis 1000 fl. Weitaus der größte Theil ging in die Hände auswärtiger Käufer über.

Ein Stein fiel einem Arbeiter, der an einem Baue beschäftigt war, auf den Kopf und verletzte ihn schwer.

Die Behausung Buchgasse No. 3, bisher den Geschwistern Böhm eigenthümlich, ist dieser Tage käuflich in den Besitz des Herrn C. Krebs-Schmitt übergegangen.

Heute Nachmittag stürzte ein Pferd in Sachsenhausen in einen Keller und war sogleich todt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die zu erwartende Amnestie dürfte (nach Mittheilungen der „K. H.-Z.") die folgenden Verbrechen und Vergehen umfassen: Hochverrath, Landesverrath, Aufruhr oder Tumult, Gefährdung des öffentlichen Friedens, Schmähungen der Einrichtungen des Staats oder der Anordnungen der Obrigkeit. — Dem Vernehmen nach sollen die Diäten der Mitglieder des Abgeordnetenhauses erhöht werden. — Bei dem amerikanischen Gesandten Wright fand zur Feier des Geburtstages Washington's ein Diner statt, das durch die Anwesenheit A. v. Humboldt's verherrlicht wurde und an welchem sämmtliche hier anwesende Amerikaner, sowie die Consuln in Bremen und Stettin und der Senator Adami aus Bremen theilnahmen. Herr Wright, der den Toast auf den König, die Königin, den Prinz-Regenten ꝛc. ausbrachte, sprach von den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Preußen und von dem Fortschritte zur Freiheit in Preußen; seine Worte: „Er ist ein weiser Fürst, weil er seine Geheimnisse bewahrt", wurden mit lauten Cheers von der Gesellschaft begrüßt. Nicht minder großen Beifall fanden die Toaste auf v. Humboldt, der in herzlichen Worten dankte, sowie auf die Einigkeit der Vereinigten Staaten. Nie zuvor hatten bei ähnlicher Gelegenheit so viele Amerikaner, etwa 70, hier sich zusammengefunden. — Die Vorlage wegen der Grundsteuer wird erwartet; man spricht von einer 13½fachen Entschädigung und bezeichnet außerdem die Einführung einer Häusersteuer als in dem zu erwartenden Gesetzentwurf mit enthalten.

* **Braunschweig.** Folgendes Gesetz wird publicirt: „Von Gottes Gnaden, Wir, Wilhelm Herzog zu Braunschweig ꝛc. ꝛc. Wir erlassen mit Zustimmung des Ausschusses der Landesversammlung das nachstehende Gesetz: § 1. Die Bestimmungen in den Para-

Digitized by Google

graphen 1—20. incl. des am 31. December v. J. außer Wirksamkeit getretenen Gesetzes, die Aushebung von Pferden zum Kriegsdienste betreffend, vom 3. März 1855, treten sofort mit der Verkündigung dieses Gesetzes wieder in gesetzliche Kraft und behalten bis zum Schlusse des Jahres 1861 ihre Wirksamkeit. § 2. Die Wahlen der Kreis-, sowie der Amts-, beziehungsweise Stadt-Deputirten sind sofort vorzunehmen und gelten bis zum Schlusse des Jahres 1861".

* **Bamberg.** Es wird jetzt amtlich bekannt gemacht, daß die dießjährigen Conscribirten unmittelbar nach ihrer Verpflichtung bei ihren Abtheilungen einrücken müssen.

* **Ludwigshafen.** Die Pferdeausfuhr über hier nach Frankreich ist keineswegs unbedeutend. Unsere Eisenbahn beförderte nämlich seit einigen Wochen 158 Stück, während sie in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahrs nur 3 Stück transportirt hatte.

* **London.** Der „Morning-Herald" hat aus seiner zweiten Ausgabe die Nachricht, die französische Regierung habe den Krieg erklärt und Befehl zum Einmarsche in Italien gegeben, ausgelassen. — Man glaubt, Lord John Russel werde nächstens die auswärtige Politik des Ministeriums Derby angreifen. — An der Börse veranlaßte die Nachricht, daß sich Lord Cowley in einer Specialmission nach Wien begebe, eine Preisbesserung.

* **Schweiz.** Die Zustände in Tessin sind noch immer nicht aufgeklärt; es sieht aber jedenfalls dort sehr bedenklich aus. Die ersten Berichte über den Wahlsieg der Liberalen, die Gewaltthätigkeiten der Ultramontanen 2c. rührten von der Regierungspartei in Tessin her und wurden durch den Telegraphen und die Presse überall hin verbreitet. Stutzig machten gleich Anfangs die vielen Doppelwahlen, welche, wie es sich nun ergibt, in 12 Kreisen vorgenommen wurden und gar sehr an die traurigen Vorgänge vor vier Jahren erinnerten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Männergesangverein in Braunschweig hat nach dem Vorbilde des Wiener Männergesangvereins und in gerechter Würdigung des Umstandes, daß den Komponisten deutscher Männerquartette für den Genuß, welche deren Werke sowohl Sängern als Hörern gewähren, bisher nur leere Dankesworte geworden, unlängst den Beschluß gefaßt: von jetzt ab für die je erstmalige Aufführung eines vierstimmigen Männerchores an den Komponisten desselben ein Ehrenhonorar von einem Ducaten zu verabfolgen. Demgemäß ist für die seit der stattgehabten Beschlußnahme zum ersten Male aufgeführten Lieder von Abt in Braunschweig, Kücken in Stuttgart, V. Lachner in Mannheim, Reissiger in Dresden, Silcher in Tübingen, Veit in Prag und A. Zöllner in Meiningen das statutarische Ehrenhonorar den genannten Komponisten übermittelt worden. Hoffentlich folgen andere Vereine diesem Beispiele nach.

Ueber den Violinvirtuosen Jean Becker, der früher an hiesigem Theaterorchester angestellt war und vor Kurzem bekanntlich seine Stelle als Concertmeister in Mannheim aufgegeben hat, um in Frankreich sein Glück zu versuchen, sprechen sich die belgischen Blätter in wahrhaft enthusiastischer Weise aus. Der Moniteur sagt unter andern, selten noch hätte ein Geiger das Publikum von Metz so hingerissen, wie dieser junge Mann, und der Independant, nachdem derselbe dem deutschen Künstler vor allem ein besonderes Ausströmen der Seele (expansion) zugesteht, sagt, daß um Herrn Becker's Vortrag dem Publikum begreiflich zu machen (pour le faire comprendre), man nicht die Feder, sondern den Bogen dieses Künstlers führen müsse. Außerdem theilt uns ein Privatschreiben mit, er habe in Paris bereits drei Soiréen angekündigt, deren erste am 12. Februar eine solche Sensation erregt, daß selbst die anwesende Milanollo sich über sein Spiel begeistert aus-

gesprochen habe. Daß es mithin unserem deutschen Landsmanne gelungen ist, auch auf Frankreichs schlüpfriger Arena festen Fuß zu fassen, muß uns mitzutheilen ein besonderes Vergnügen machen.

„Die Royalisten" sind auf unserer Bühne zu abgespielt, als daß sie noch ein großes Publikum anzuziehen vermöchten. Das Haus war deshalb sehr leer, obgleich die Aufführung eine sehr gelungene war. Besonders gefielen Herr Lehfeld (Cromwell), Herr Moritz (Windham) und Herr Schneider (König Karl. (Auch Frau Lauber-Versing gab die Lady sehr gut. — In der Oper „Wilhelm Tell", die namentlich, was Chöre und Orchester betrifft, sehr gut zusammenging, errangen Herr Brunner und Herr Pichler viel Anerkennung. Fräulein Chaloupka sang namentlich die Arie der Mathilde gut, auch Fräulein Morska war ein sehr wackerer Gemmy. Das Publikum war warm und dankbar.

In der nächsten Zeit werden uns „Die beiden Füchse" von Mehul, „Lohengrin" und die alte treffliche Oper „Aschenbrödel" vorgeführt werden. Auch „Joconde", die unsere Großeltern schon entzückt, wird dem Vernehmen nach das Repertoir schmücken, Bekanntlich ist diese schöne Oper in neuerer Zeit mit vielem Erfolge wieder in Paris gegeben worden und zieht fortwährend das Publikum an. Auch viele kleine Operetten, wie der „Kalif von Bagdad", „Das Concert am Hofe", „Die Blinden von Toledo" 2c., die bei guter Besetzung stets angenehm unterhalten, dürften wieder nach längerer Abwesenheit vor uns erscheinen, und als Beigabe zu kleinen Lustspielen stets willkommen sein.

Auf unserer Bühne sind für die nächste Woche zur Aufführung in Aussicht genommen: „Die lustigen Weiber". — „Verlobung unter der Laterne" (neu.) — „'s letzte Fensterln". — „Die Grille". — „Damenkrieg". — „Die gefährliche Tante". — „Philippine Welser". — „Ehrgeiz in der Küche". — „Der alte Bürgerkapitän". Z.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Lord Palmerston hat im Unterhause die Frage gestellt, ob die Regierung nähere Mittheilungen über eine friedliche Lösung geben könne. Disraeli antwortete, es gereiche ihm zur Befriedigung, anzeigen zu können, daß ihm die Mittheilung geworden sei, binnen kurzer Zeit würden die österreichischen und französischen Truppen das Gebiet des Kirchenstaats räumen, und zwar mit der Zustimmung des Pabstes. Unter diesen Umständen sei Lord Cowley mit einer versöhnlichen Sendung nach Wien gegangen. Das Haus erwarte wohl nicht, daß er mehr sage. Lord John Russell drückte seine volle Befriedigung über diese Mittheilung aus.

Räthsel.

Das Wörtchen wird zu niederm Dienst bereitet,
Doch schloß es einst der Erde Höchstes ein;
Ein Zeichen ab; was dann das Wort dir deutet,
Wird deinem Körper mehrfach unentbehrlich sein;
Das Haupt verändre, und im Purpurschimmer,
Süß lockt es dich in Liebchens Angesicht;
Doch ändr' es nochmals, und es schreckt dich nimmer
In starrer Hand, bist du kein Bösewicht.

Auflösung des Räthsels in Nr. 21:

Atlas.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 24. 27/2. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 25 — Mittwoch, den 2. März — 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. März. Aus Süddeutschland kommen fortdauernd Mahnungen an Preußen in dem österreichisch-französischen Zerwürfnisse schon jetzt eine klar ausgesprochene Parteistellung anzunehmen. In jüngster Zeit gesellt sich dazu die Bemühung, Preußen zu einer unbedingten Solidarität für die Italienischen Interessen Oesterreichs zu bestimmen. Man bedenkt dabei nicht, daß Preußen als europäische Großmacht zu der ganzen Streitfrage eine andere Stellung hat, als die kleineren Bundesglieder und daß eine vorzeitige Kundgebung von seiner Seite tiefer auf den weiteren Entwickelungsgang der Dinge einwirken muß, als wenn dieser oder jener Kleinstaat es für angemessen erachtet, sich in herausfordernden Demonstrationen zu ergehen. An dem deutschen Patriotismus Preußens besteht hoffentlich nirgend ein Zweifel. Dieser Patriotismus wird aber nicht in Frage gestellt, wenn Preußen mit gutem Grund für jetzt die von ihm eingenommene Vermittlerstellung noch festhält, um nach Möglichkeit durch versöhnliche Einwirkungen für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens Sorge zu tragen. Die Entscheidung über Krieg und Frieden selbst liegt diesen Augenblick zum größten Theil in der Hand Oesterreichs, und es kann Preußen wohl nicht verübelt werden, wenn es in Wien den Rath ertheilt, in entgegenkommender Weise zur Beseitigung derjenigen Mißstände Italiens die Hand zu bieten, welche den Anlaß zu dem jetzigen Streite geboten haben. Preußen steht für die Wahrung der europäischen Verträge mit ein; aber offenkundige Mißbräuche zu vertheidigen, kann es keinen Beruf in sich fühlen.

Der kaiserl. französische Gesandte bei'm hohen deutschen Bunde, Graf Salignac-Fénélon, ist von seiner Reise nach Paris in hiesiger Stadt wieder eingetroffen.

Herr Freiherr v. Usedom, der neuernannte K. preußische Bundestagsgesandte, ist dahier eingetroffen.

Hoher Senat hat in seiner heutigen Sitzung dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium, Herrn Dr. phil. Schmidt die durch das Ableben des Herrn Scholl erledigte Stelle eines Professors am Gymnasium mit diesem Titel und zugleich dem ordentlichen Lehrer der Mathematik und Physik, Herrn Dr. phil. Oppel, sowie dem Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium, Herrn Ernst, den Professor-Titel verliehen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Dienstmagd, welche in angeblichem Auftrage eines Oekonomen bei einem hiesigen Kaufmanne Waaren im Betrage von 2 fl. 6 kr. auf Credit entnahm und in welcher Sache bereits in voriger Sitzung die Verhandlung begonnen hatte, wird heute, da mittlerweile die zur Feststellung ihrer Persönlichkeit requirirten Heimathszeugnisse eingetroffen sind, in drei Wochen Gefängniß verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein Dienstmädchen,

Digitized by Google

welches das Zeugniß ihres Dienstherrn in ihrem Dienstbuche: „grob und unrein“ in „gut und rein“ umgewandelt hat, erhält 6 Tage Gefängniß. — Dritter Fall. Einer der gefährlichsten Spitzbuben, Johann Anton Eichhorn aus Cassel, (mit dem Gaunernamen „Metzger“), in den Polizeiannalen sehr bekannt, auf den seit 10 Jahren schon vigilirt worden, nachdem er bei seiner letzten Verhaftung auf dem Transport entsprungen war, steht, hier unter falschem Namen sich umhertreibend, erkannt und verhaftet, vor den Schranken, eines Diebstahls von Kleidern im Werthe von 180 fl. angeschuldigt, den er vor zehn Jahren (im April 1849) in Oberrad im Gasthause zum „Hirsch“, einer damals bekannten „Penne“, wo er logirte, zum Nachtheile der Wirthin Engelhard mittelst Anwendung des falschen Schlüssels verübt hat; er hat diese gestohlenen Kleider damals seiner Zuhälterin geschenkt. Mehrere der Zeugen sind seit jener Zeit gestorben und können daher nicht mehr vernommen werden, was der gewandte Gauner geschickt zu seiner Vertheidigung zu benutzen sucht. Ein origineller Moment war es, daß eines Tages ein Ladenbursche mit den gestohlenen Hosen des verstorbenen Mannes der bestohlenen Wirthin in ihr Gastzimmer trat; sie erkannte die Hosen ihres Mannes wieder; aber es ließ sich nicht ermitteln, von wem der Bursche die Hosen gekauft habe. Eichhorn ist auch in Saarlouis bereits zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten wegen Diebstahls verurtheilt; die Strafe konnte aber an ihm nicht vollzogen werden, da er auf dem Transport entsprang. Sein Aeußeres verräth den verhärteten, in seinem gefährlichen Gewerbe bekannten und geübten Verbrecher und er legt die Ruhe und Gefühllosigkeit an den Tag, die man oft bei solchen Individuen in den Gerichtssälen bemerkt. Sein Leumundszeugniß ist schlecht und er wird als „einem Räuberhauptmann gleich“ von seinen Gemeindebehörden geschildert; er ist mehrfach bestraft und aus den Gefängnissen oft entwichen und ausgebrochen, kurz ein höchst gefährliches Individuum für die öffentliche Sicherheit. Die verlesenen Acten führen uns die Nachtseite eines längeren Gaunerlebens vor, mit all dem Abentheuerlichen das mit demselben verbunden ist, es erscheint die „Penne“ die „Zuhälterin“, kurz der ganze romantische Schauerapparat des Diebslebens. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Eichhorn eine geschärfte Zuchthausstrafe von drei Jahren. Herr Dr. Getz hat die undankbare Aufgabe seinen hartgravirten Clienten als Officialanwalt zu vertheidigen. Er sucht darzuthun, daß in Betreff der vorliegenden Beschuldigung kein Beweis gegen den Angeschuldigten geführt sei, es sei die Zeit zu lang, um einen Beweis liefern zu können, der seinen Clienten verdamme, auch sei es demselben gerade deshalb unmöglich Entlastungszeugen vorzubringen. Man hätte seiner Zeit ein Contumacialverfahren vornehmen müssen, da man dies aber versäumt habe, so dürfe man jetzt die schlimmen Antecedentien nicht als Beweis gegen ihn betrachten; es sei der Diebstahl in einer Penne, einer bekannten Diebshöhle, verübt worden, wo damals noch andere Verbrecher wohnten, es könnten diese Gegenstände ja auch von anderem schlechten Gesindel, das dort gehaust habe, entwendet worden sein. Auch — bewiesen sei nichts, und die Zeugen, die in der Sache aufträten, seien unglaubwürdig, namentlich beweise die Aussage der Zuhälterin des Eichhorn nichts gegen ihn, da jene selbst eine verhärtete Verbrecherin sei, die nur von Zuchthaus zu Zuchthaus, von Verbrechen zu Verbrechen gewandelt. Er beantragt Freisprechung, eventuell das mildeste Strafmaß. Das Gericht verurtheilt den Eichhorn zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 2 Jahren. — Vierter Fall. Ein Bleichgärtner ist beschuldigt, zwei Nachtwächter durch Schimpfen, Stoßen und Schlagen beleidigt zu haben, als ihn die Nachtwächter zwischen den Pferden, wider die er betrunken taumelte, Nachts um 3 Uhr herauszogen. Der Angeschuldigte erklärt, er sei etwas angetrunken gewesen und im Dunkel wider die Pferde eines Wagens gerannt, worauf er arretirt worden, geschimpft und geschlagen will er nicht haben. Der Staatsanwalt beantragt wegen des Schimpfens bei

Beklagten eine Geldstrafe von 10 fl. und läßt die Klage auf thätliche Ehrenkränkung fallen. Herr Dr. Weidenbusch, der Vertheidiger des Beschuldigten, stellt die absichtliche Beleidigung in Abrede und beantragt gerichtlichen Verweis. Das Gericht verurtheilt den Gärtner zu einer Geldstrafe von 5 fl. — Fünfter Fall. Ein trauriges Bild folgt nun, ein Stück Lebensdrama, so düster, so schmerzerregend, so wehmüthig, daß es das innigste Mitleiden mit dem Beschuldigten erregt; ein unglücklicher Vater, Johann Adam Rußmann, 33 Jahre alt, Gärtner und Feldschütze zu Oberrad, ist beschuldigt, daselbst durch Fahrlässigkeit den Tod seines am 24. Januar gestorbenen dreijährigen Söhnchens verschuldet zu haben. Am 8. Januar bei Gelegenheit eines Ständchens, welches dem neugewählten Schultheißen in Oberrad gebracht wurde, feuerte der Angeklagte aus einer Doppelflinte einen Freudenschuß aus beiden Läufen zu gleicher Zeit ab, von denen jedoch der eine, ohne daß er es bemerkte, versagte. Als der Beklagte andern Tags in seiner Wohnung mit dem Putzen der Flinte beschäftigt war und bei dieser Gelegenheit seinem ältesten Sohne das Aufsetzen der Zündhütchen zeigen wollte, entlud sich der noch geladene Lauf und ging der Schuß dem jüngsten Sohne in den Oberschenkel. Das Kind starb nach Verlauf von zehn Tagen am Starrkrampf. Nach dem Ausspruch des als Sachverständigen vernommenen Hausarztes, Herrn Dr. Stumpf, war der Tod nicht die nothwendige Folge der Verwundung. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen. Herr Dr. Mayer führt die Vertheidigung und sucht auszuführen, daß keine strafbare Fahrlässigkeit vorliege. Er trägt auf Freisprechung seines Clienten an. Das Gericht erkannte auf acht Tage Gefängniß. Schluß der Sitzung 12½ Uhr.

Eine Anzahl Offiziere der früheren Stadtwehr beabsichtigen, eine Andresse an hohen Senat zu richten, worin sie ihre Bereitwilligkeit erklären, sich demselben Angesichts der drohenden Zeitumstände für den Fall zur Verfügung zu stellen, daß ein etwaiger Abzug der Bundesgarnison eine Reactivirung der Stadtwehr nöthig machen sollte.

Man schreibt aus Darmstadt: Wenn bei uns irgend etwas auf die gegenwärtige Situation hinzudeuten scheint, so ist es der Umstand, daß, wie wir hören, die Rekruten des Großh. Militärs diesesmal um volle 14 Tage früher einberufen worden sind, als in den vorhergehenden Jahren. Dieselben werden am 15. März hier eintreffen und sofort ihre Uebungen beginnen.

Auf das hiesige Geschäftsleben hat, — mit Ausnahme der Börse — die politische Lage eine auffallende Wirkung noch nicht geäußert. Vielmehr ist die wegen des milden Wetters den Winter hindurch kaum unterbrochene Bauthätigkeit in und außer der Stadt außerordentlich lebhaft, ohne bis jetzt den Erfolg geäußert zu haben, dem Mangel an Wohnungen abzuhelfen oder auch nur dem fortwährenden Steigen der Miethen Einhalt zu thun. Es ist für diesen Sommer der Angriff zweier öffentlichen Bauten in Aussicht genommen; das eine ist das Irrenhaus, welches nach den Bestimmungen des Herrn von Wiesenhütten vor September 1859 begonnen sein muß, um eine Schenkung von 100,000 fl. nicht zu verlieren. Das andere ist der Festsaalbau, für welchen zwischen der Neuen Mainzerstraße und dem Roßmarkt ein geräumiger Platz provisorisch angekauft ist. Für die Verwirklichung des mit allgemeinem Beifall aufgenommenen, einem wahren Bedürfniß unserer Stadt abhelfenden Projektes ist eine Actienzeichnung in Belauf von 250,000 fl. eröffnet.

Für das Melanchthon-Denkmal in Wittenberg sind hier 363 fl. eingegangen. Zufolge einer Mittheilung des hiesigen Gymnasialdirektors Classen in der letzten Sitzung des Vereins für Kunst und Alterthum über die Anwesenheit des auch um das hiesige Schulwesen verdienten Präceptors Germaniae in Frankfurt führt der berühmte Gasthof „Zum Schwan" sein Alter so weit zurück, daß schon Melanchthon hier gewohnt hat.

Digitized by Google

Das Pflegamt des israelitischen Almosenkastens hat über seine Wirksamkeit im Jahre 1858 öffentlichen Bericht erstattet. Derselbe gibt ein höchst ehrendes Zeugniß sowohl von dem Wohlthätigkeitssinn des wohlhabenden Theils der hiesigen israelitischen Gemeinde gegen den ärmeren, wie von der trefflichen Verwaltung dieser Anstalt. Im Laufe des Jahres sind eingegangen: vom hochlöblichen Rechneiamt an Beiträgen bei Bürgerrechtsertheilungen und Bürgerrechtsgesuchen 5400 fl.; an regelmäßigen Beiträgen vom 1. Juli 1857 bis 1. Januar 1859 3251 fl. 36 kr.; an Geschenken zum Kapitalstock 2502 fl. 42 kr. und 100 fl. 5% österr. Nationalanleihe, zur Vertheilung 5505 fl. 6 kr.; an Zinsen 2083 fl. 5 kr.; an einem Legat 500 fl.; an sonstigen Einnahmen 410 fl. 2 kr.; zusammen 19,652 fl 31 kr. Die regelmäßigen Beiträge haben sich zwar etwas gemindert, die Geschenke zu sofortiger Vertheilung jedoch um 1300 fl. vermehrt. Ausgegeben wurden an wöchentlichen Unterstützungen 3319 fl., an Geldspenden 5505 fl. 6 kr., an Zinsen von Legaten 113 fl. 2 kr., an Unkosten 253 fl. 26 kr.; zusammen 9190 fl. 34 kr. Ueberschuß 10,461 fl. 57 kr.

Das in mehreren Kreisen mit so viel Beifall aufgenommene patriotische Volkslied von Dr. Heinrich Struck mit der ansprechenden volksthümlichen Composition von Heinrich Reeb ist jetzt bei C. A. André dahier in Druck erschienen und dürfte namentlich in der gegenwärtigen Zeit mit Recht viele Verbreitung finden.

Dieser Tage wurde eine würdige Frau unter großem Geleite dahier zu Grabe getragen, Frau Jeannette Worms (geborene v. Rothschild). Einfach, ohne Stolz, wohlthätig im höchsten Grade, suchte sie die Armuth oft mit persönlicher Aufopferung auf, und suchte das Elend durch Geld, sowie durch andere Unterstützung und freundlichste Zusprache zu lindern, ein würdiges Glied der Familie v. Rothschild, zu deren ältesten Gliedern sie zählte. In spätern Jahren als ihr das hohe Alter nicht mehr erlaubte, selbst in die Hütten der Armuth herabzusteigen, ging kein Hülfesuchender ohne Gaben von ihrer Thüre. Sie war eine biedere, anspruchslose Frau, die nur im Glücke Anderer ihr Glück fand. Der zahlreiche Leichenconduct aus allen Schichten der Bürgerschaft gab glänzendes Zeugniß von der Achtung in der die Verblichene stand. Friede ihrer Asche!

Die Kammermusik-Soirée des Herrn Brinkmann hatte sich eines überaus glänzenden Erfolgs zu erfreuen. Das Publikum, welches schon durch das ganz im künstlerischen Geiste gewählte Programm gespannt war, zeigte sich den Leistungen gegenüber von Nummer zu Nummer lebhafter angeregt. Den größten Beifall erhielt die hier noch nie öffentlich gehörte, äußerst schwierige Sonate in D-dur für Piano und Cello von Beethoven (Op. 102), in welcher die beiden Künstler ihre Meisterschaft in Auffassung und technischer Durchführung zur vollkommensten Geltung brachten, und die Solostücke des Herrn Ehrlich, von denen namentlich die Fuge von Händel enthusiastischen Zuruf erregte. Auch den Herren Baumann und Dietz gebührt ein bedeutender Antheil an den gebotenen Genüssen. Der Saal war von einem höchst gediegenen Publikum dicht besetzt; sämmtliche künstlerische Notabilitäten der Stadt waren anwesend und sie waren die Hauptmotoren des Erfolges; gewiß das höchste Lob für die ausübenden Künstler!

In der Frühe des gestrigen Morgens starb einer unserer geachtetsten Mitbürger, Herr Dr. jur. Friedrich Lucä, dessen Dichtungen, sowie seine Leistungen auf dem Gebiete der Geschichts- und Alterthumsforschung in den weitesten Kreisen sich großer Anerkennung zu erfreuen hatten.

Ein 14jähriges verwahrlostes Mädchen sollte von Sachsenhausen für Rechnung und auf Betreiben des Pestalozzivereins nach einer auswärtigen Besserungsanstalt verbracht werden. Die Mutter desselben erhob jedoch ein solches Geschrei und leistete so thätlichen Widerstand gegen dieses Beginnen, daß man sich genöthigt sah, polizeiliche Hülfe zu dessen Ausführung in Anspruch zu nehmen.

Digitized by Google

Im vorigen Samstag fand im Saale der Harmonie die bereits erwähnte Abendunterhaltung des Kunkel'schen Vereins statt, an welcher sich ein sehr zahlreiches Publikum betheiligte. Die einzelnen Piecen des Programms wurden durchgängig mit vieler Präcision vorgetragen; besonders gefiel das melodiereiche Lied von Jürgens „Im Mai" und F. J. Kunkel's „Gesellschaftslied beim Wein", welches auf Verlangen wiederholt werden mußte. Das komische Lied „Die alte und die neue Welt", von einem Mitgliede des Vereins recht schön vorgetragen, und die nach dem Schlusse des Programms in Kostüm trefflich executirte Kindersymphonie versetzten das Publikum in die heiterste Stimmung. Im Ganzen verdienen die Leistungen des Vereins für die kurze Zeit seines Bestehens alle Anerkennung und gereichen sowohl den Mitgliedern als dem jugendlichen talentvollen Director zur Ehre. Von dem Letzteren wird binnen Kurzem bei André in Offenbach eine eigene Composition „Le levée de l'aurore, Mazurka de salon" erscheinen, auf welche wir unsere musikalischen Leser hiermit aufmerksam machen möchten.

Vorgestern Abend um 8 Uhr geriethen vor dem Affenthor zwei auf der Heimkehr begriffene hiesige Bürgerssöhne mit zwei auf einem benachbarten Hofe dienenden Knechten, die sich gegen die Frauenzimmer der Erstern angeblich Unanständigkeiten erlaubt haben sollen, in Streit, wobei einer der Knechte einen Messerstich in den Kopf erhielt, in Folge dessen er eine ganze Stunde wie leblos dalag. Er wurde in bedenklichem Zustande in das Hospital gebracht, während man die beiden jungen Leute verhaftete.

Von Friedberg dahier eingetroffene Fremde berichten von einem gräßlichen Morde, der auf der unweit der genannten Stadt im Kurhessischen gelegenen Holzmühle an einer Tochter des Müllers durch einen daselbst dienenden sog. Schweitzer verübt worden ist, der derselben in Folge eines zwischen ihnen stattgehabten Streites mit einem Langbeil einen solchen Schlag in das Genick versetzte, daß der Kopf fast gänzlich vom Rumpf getrennt ward. Der Thäter hat die Flucht ergriffen.

In Offenbach machte vor einigen Tagen ein junger Mann den Versuch, sich zu erhängen. Er wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten.

In vergangener Woche entstand in dem benachbarten Bürgel zwischen Soldaten und mehreren Einwohnern eine Schlägerei, bei welcher der einschreitende Polizeidiener nicht unbedeutend verwundet wurde.

Heute Morgen ging in Bornheim das einer Doctorchaise vorgespannte Pferd mit der Equipage durch und rannte im Galopp dem Allerheiligenthore zu, unterwegs einen Mann und einen Milchwagen umrennend. Die Equipage wurde zertrümmert und das ledige Pferd endlich am Thore aufgefangen.

Rundschau in der Politik.

Wien. Die vor Kurzem von mehreren Seiten erwähnten Gerüchte über die von Rußland zu Gunsten Frankreichs und Sardiniens übernommenen Verpflichtungen werden von berufener Seite widerlegt; doch gibt man zu, daß zwischen dem Cabinete der Tuilerien und dem von Petersburg Verhandlungen bestanden haben oder vielleicht noch bestehen, stellt jedoch in Abrede, daß dieselben bereits ein Resultat gehabt haben, wie es von Frankreich gewünscht wird.

Die Rüstungen werden hier fortwährend mit großem Eifer betrieben. Die Pferdeankäufe dauern fort, und sind neuestens wieder bedeutende Lieferungen für Armee-Bedürfnisse abgeschlossen worden. Die Aufstellung eines bedeutenden Observationscorps im Vorarlbergischen bestätigt sich. Das an der serbischen Grenze stationirte Corps ist in letzter Zeit nicht verstärkt worden, doch hört man nicht, daß es zurückgerufen werden soll.

Digitized by Google

Das Gerücht, welches sich hier verbreitet hatte, daß ein Gefecht an der lombardischen Gränze zwischen piemontesischen Schaaren und österreichischen Truppen stattgefunden hätte, ist ungegründet.

* **Karlsruhe.** Was kürzlich von der Aufnahme eines neuen badischen Anlehens in öffentlichen Blättern berichtet wurde, ist unrichtig. Die Staatscasse ist derzeit überfüllt mit Geld und kann die begonnenen Eisenbahnarbeiten während dieser Budgetperiode hiermit reichlich fortsetzen.

* **Paris.** Die Note des „Moniteur" über die Eröffnung des Cardinals Antonelli für Räumung der päpstlichen Staaten durch die französischen und österreichischen Occupationstruppen ist in allen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Die Londoner Abendjournale vom 26. sind ausgeblieben. Ein äußerst heftiger Sturm wüthete. Das Packetboot soll gestrandet und eine Rettungsbarke zu Grund gegangen sein; es heißt, drei Personen wären ums Leben gekommen.

* **London.** Der Eindruck, den die kurze Unterhandlung im Unterhause über die große Tagesfrage hervorgebracht hat, läßt sich mit gutem Recht als ein allgemein erfreulicher charakterisiren. Das in allen seinen Räumen dichtbesetzte Haus (auf der Galerie der Lords und der Diplomatie war kein Plätzchen frei geblieben) zeigte durch wiederholten Beifall, daß es mit Lord Palmerston's Ansichten, Wünschen und Hoffnungen von ganzem Herzen übereinstimme, und wahrhaft betäubend waren die Cheers, welche auf die Erklärung Herrn Disraeli's, daß sich eine baldige Räumung der päpstlichen Staaten durch die österreichischen und französischen Truppen erwarten lasse, gefolgt waren.

Nach den „Times" ist die Reformbill sehr begränzt. — Die Minister des Handels und des Innern haben ihre Stellen niedergelegt. Lord Donaughmore, der Präsident des Armeeamtes, soll Handelsminister, Sotheron Escourt Minister des Innern werden. Lord March übernähme den Vorsitz des Armeeamtes.

* **Madrid.** In der Abgeordnetenkammer wird mit Heftigkeit über die Frage von der Errichtung einer Statue zu Ehren Mendizabal's debattirt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Wiener Hofkapellmeister a. D., Herr Wilhelm Neuling, lebt seit einigen Jahren in seiner Vaterstadt Darmstadt als fleißiger Komponist. Seine unlängst in Wien erschienene Sinfonia passionata, Sr. k. H. dem Großherzog von Hessen gewidmet, und eine Gelegenheitskomposition zu den Silberhochzeitsfestlichkeiten, haben ihm die ehrenvollste Anerkennung erworben, und der kunstliebende Fürst hat den wackeren Komponisten jüngst durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Man schreibt aus Augsburg: Dieser Tage bot ein geehrter Gast, Frau Behrend-Brand, in „Norma" dem vollgefüllten Hause einen wahrhaft schönen Kunstgenuß. Die Stimme dieser mit Recht gefeierten Künstlerin hat neben einem großen Umfange seltenes Metall und zeigen die von ihr gesungenen Koloraturen und Triller das Gepräge einer vortrefflichen Schule. Mit diesen Vorzügen vereint diese Sängerin ein meisterhaftes Spiel, überall der treue Abdruck der inneren Empfindung, wie des gesteigerten Affektes. Ein seltener Beifallssturm und wiederholter Hervorruf ehrten die im Gesang und Spiel gleich ausgezeichnete Künstlerin.

Michael Hauser, der vielgereiste Violinvirtuose der beiden Hemisphären, ist nach seiner im September erfolgten Rückkehr nach Europa, vor einigen Tagen in Wien angekommen, um einen Cyklus von Conzerten zu eröffnen. Sein Programm besteht theils aus klassischer Musik, theils aus Compositionen, die unter dem Himmelsstrich Amerikas und Australiens das Licht der Welt erblickten.

Digitized by Google

Herr Hassel, unser beliebter Komiker, gastirte dieser Tage im Hoftheater zu Karlsruhe. Am Donnerstag hat er vor überfülltem Hause in zwei Stücken gespielt: „Eine Bekanntschaft im Seebade“ und „Die Landpartie nach Königstein“. Es versteht sich von selbst, sagt die Karlsruher Zeitung, daß dem berühmten Veteranen aus der alten komischen Schule reichliche Lorbeeren zu Theil wurden, zumal in der Frankfurter Spezialität des Hampelmanns. — Am Sonntag wiederholte Hassel mit großem Erfolge seinen Hampelmann vor den Karlsruhern und gab überdies den Vatel in „Ehrgeiz in der Küche“, bekanntlich eine tüchtige Leistung des alten lustigen Meisters.

Das Schauspiel „Philippine Welser“, das in einer sehr guten und gelungenen Aufführung bei uns in Scene ging, hat hier sehr angesprochen; es dürfte daher am Platze sein, da der Dichter sein Stück ein historisches genannt hat, wenn wir das, was die Geschichte von den Erlebnissen der Philippine Welser erzählt, kurz wiedergeben. Der Name Welser ist der einer berühmten ausgestorbenen Patrizierfamilie zu Augsburg. Bartholomäus Welser, Geheimer Rath Kaiser Carl V. war so wohlhabend, daß er nebst Fugger dem Kaiser zwölf Tonnen Gold vorschießen konnte. Mit Genehmigung des Kaisers rüstete er 1526 drei Schiffe in Spanien aus, welche unter dem Befehle Ambrosius Dalfinger, eines Ulmers, nach Amerika segelten und die Provinz Caracas in Besitz nahmen, die der Kaiser Welser als Pfand überließ. Am berühmtesten wurde des Bartholomäus Welser Nichte, Philippine Welser, eine Tochter seines Bruders Franz Welser, geboren um 1530. Sie hatte durch ihre kluge Mutter eine treffliche Erziehung erhalten und war von außerordentlicher Schönheit. Bei Gelegenheit eines Reichstages im Jahre 1547 sah sie der Erzherzog Ferdinand, der zweite Sohn des nachmaligen Kaisers Ferdinand I. und verliebte sich in sie. Standhaft widersetzte sich die Jungfrau allen Anträgen des feurigen, erst 19jährigen Jünglings und weigerte sich, irgend eine andere Verbindung, als durch die Ehe mit ihm einzugehen. Diese wurde denn auch 1550, ohne Vorwissen des königlichen Vaters und des kaiserlichen Oheims, des Kaisers Carl V., aber mit voller Genehmigung Franz Welser's, geschlossen, König Ferdinand wurde, sobald er die Nachricht davon erhielt, äußerst erzürnt und der Sohn durfte lange Zeit nicht vor ihm erscheinen. Auch im Auslande machte diese Heirath großes Aufsehen. Das liebende Paar genoß indeß das größte häusliche Glück und Philippine bezauberte durch ihren Verstand und ihre Herzensgüte Alle, die sie näher kennen lernten. Erst nach einem Zeitraume von acht Jahren ließ sich der nunmehr kaiserliche Vater versöhnen. Philippine selbst überreichte ihm, verkleidet, eine Bittschrift, und ihr Benehmen dabei, sowie ihre Schönheit, entwaffneten den erzürnten Vater. Er verzieh dem Sohne und erklärte dessen Kinder für legitim, erhob die Mutter zur Markgräfin von Burgau, und nach ihr erhielten ihre beiden Söhne den Namen von Markgrafen von Burgau. Diese glückliche Ehe dauerte 30 Jahre. Philippine starb zu Innsbruck 1580. Der Erzherzog ehrte das Andenken seiner Gemahlin unter Anderm durch eine Münze mit ihrem Bildnisse und der Umschrift: „Divae Philippinae“. Diese Motive sind mit dramatischem Geschicke zu einem etwas sentimentalen, doch im Ganzen ansprechenden Schauspiele zusammengeflochten. Die Sprache des Stückes ist edel und schön, nur hie und da etwas gar zu überschwulstig. Einige Längen dürften bei den nächsten Aufführungen gekürzt werden und dadurch das Ganze an Abrundung gewinnen. Die Herren Schneider (Erzherzog Ferdinand), Moritz (Ferdinand), Lehfeld (Welser), Meck (Bauer), Vollmer (Graf Thurn) und die Damen Meyer und Lauber-Versing spielten sämmtlich sehr wacker und ihre Leistungen halfen dem sehr fleißig einstudirten Schauspiele zu großem Erfolge. Fräulein Meyer hüte sich nur vor Uebersprudelung, die sie manchmal in allzugroßem Feuer des Auffassens unverständlich werden läßt. Sämmtliche Mitwirkende wurden mit Recht öfters gerufen. Würdig reihte sich dieser Vorstellung die Aufführung der allerliebsten komischen Oper: „Die lustigen Weiber von

Digitized by Google

Windsor" an. Die Palme des Abends errang Herr Dettmer als Falstaff, der uns ein drastisches Bild voll Humor und Laune gab. Auch die Damenrollen waren durch Fräulein Chaloupka (Frau Fluth), Kessenheimer (Frau Reich) und Morska (Anna) vorzüglich besetzt. Ebenso verdienen die Herren Pichler, Brunner, Baumann, Abiger, Leser, sowie die übrigen Mitwirkenden vollste Anerkennung. Chöre und Orchester gingen meisterhaft ineinander und der Erfolg der reizenden Oper war ein in jeder Hinsicht vollkommener und dürfte das Publikum noch recht oft angenehm unterhalten und der Kasse viel Geld einbringen. B.

Mannichfaltiges.

Die Antwerpener sind erstaunt über die kürzlich entdeckte Ehelust ihres Stadtgenossen Franz Ignaz Ganzacker, der 1742 Bürgerwehr-Hauptmann war und gegen 1774 in einem Alter von 78 Jahren starb. Er war nicht weniger als neun Mal verheirathet. Das erste Mal, schon 33 Jahre alt, nahm er eine Antwerpnerin, die nach 6 Monaten, am 14. März 1730, starb. Dieser kurze Ehestand hatte ihm so zugesagt, daß er bereits am 8. Mai 1730 zum zweiten Male Hochzeit hielt. Eine dritte Frau nahm er 1741, eine vierte holte er drei Jahre darauf von Brüssel, einer fünften genoß er vom 29. December 1748 bis zum 8. Juni 1749. Ihr Tod machte ihn untröstlich, und er heirathete am 14. Januar 1750 zum sechsten Male. Dann, im Jahre 1753, versuchte er es mit einer Genterin, drei Jahre darauf weiter mit einer Brüsselerin, denn eine Antwerpnerin mochte sich nicht mehr bereit finden lassen. Diese achte Frau hielt es vier Jahre mit ihm aus und beschenkte ihn mit zwei Kindern. Im August 1764 endlich heirathete der Tapfere zum neunten Male, und zwar eine Frau aus Berthout, die den Ehehelden endlich zu Tode lebte.

Porzia, die Gemahlin des Brutus, soll sich getödtet haben, indem sie glühende Kohlen verschluckte. Ein Arbeiter in Brüssel, hat am 27. Februar den Tod auf eine eben so stoische und fürchterliche Weise gesucht. Derselbe litt seit einigen Tagen an heftigen Kopfschmerzen, ohne daß man jedoch weiter eine ungewöhnliche Aufregung bei ihm bemerkte. Am genannten Tage war in seiner Wohnung der eiserne Ofen zu einem häuslichen Zwecke stark geheizt, und ganz glühend geworden, als plötzlich der Mann aufsprang, auf den Ofen zustürzte und die glühende Eisenmasse mit beiden Armen umklammerte, sie fest an Brust und Bauch drückend. Auf das Geschrei seiner Frau, die sich vergebens anstrengte ihn loszureißen, kamen Nachbarn zu Hülfe und es gelang den Unglücklichen loszumachen. Aber es war zu spät, das verbrannte Fleisch fiel in rauchenden Stücken von den Knochen, und der Mann verschied nach wenigen Augenblicken ohne einen Schmerzenschrei ausgestoßen zu haben.

Am 18. d., Nachmittags 2 Uhr, entlud sich über Staffelstein (Oberfranken) ein heftiges Gewitter mit starkem Schneegestöber, wobei der Blitz dreimal in den Thurm der dortigen Pfarrkirche schlug, doch ohne Schaden anzurichten.

Neueste Nachrichten.

* **Aus Marseille** wird vom 23. gemeldet: Nach Berichten aus Konstantinopel haben Truppen-Sendungen nach der Donau stattgefunden und sind sechs Fregatten dorthin befördert worden. Der englische Gesandte, Sir Henry Bulwer, hat der Pforte eine Note über die schlechte Finanzlage des ottomanischen Reiches übergeben. Omer Pascha war in der Nähe Bagdads hart von den Arabern bedrängt und befand sich dem Vernehmen nach in einer sehr bedenklichen Lage.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 25. 2/3. 1859. H. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 26 — Freitag, den 4. März — 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. März. Aus guter Quelle verlautet, daß bei dem Bundestage Anträge kleinerer Staaten im Werke sind, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, und namentlich wegen Ernennung eines Oberfeldherrn und der nöthigen Organisation der Bundescontingente keine Zeit zu verlieren, wenn die noch immer gehegte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens sich nicht bestätigen sollte. Ob der Bund schon jetzt darauf eingeht steht sehr dahin.

Von einer befreundeten Macht soll der österreichischen Regierung eine Denkschrift zugestellt sein, in welcher ausführlich dargelegt ist, wie Oesterreich nothwendig durch zeitgemäße Reformen gerade im Geiste des sardinischen Gouvernements dessen Bestrebungen paralysiren und seine Herrschaft in Italien durch Entfernung der Ursache zur Unzufriedenheit erhalten müsse. Diese Denkschrift soll aus der Feder eines sehr erfahrenen Staatsmannes hervorgegangen sein.

Graf Walewski hat an die bei den deutschen Höfen 2c. beglaubigten Agenten Frankreichs unterm 21. v. M. eine Depesche erlassen, die sich sehr friedlich aussprechen soll. Es soll darin die Hoffnung ausgesprochen sein, die italienische Angelegenheit auf dem diplomatischen Wege zu ordnen.

Heute trat der königl. preußische Bundestagsgesandte Herr von Usedom in die Bundesversammlung ein.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Dienstmagd ist angeklagt und geständig eine Partie Spitzen, Sammtband, ein Theelöffelchen, ein Paar Strümpfe, eine Scheere 2c. zusammen 21 fl. werth, zum Nachtheile ihrer Herrschaft entwendet zu haben. Außerdem hat sie in einer hiesigen Handlung in angeblichem Auftrage eines Rentiers in betrügerischer Absicht zwei Paar Schuhe auf Credit entnommen. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beklagte 6 Monate Correctionshaus. Das Gericht erkennt fünf Monate Correctionshaus. — Zweiter Fall. Eine andere Dienstmagd ist beschuldigt, nach dem Tode ihrer Herrin, aus der Haushaltung mehrere Gegenstände der Haushaltung als Küchengeschirr, Weißgeräthe, Bettzeug u. s. w. an sich gebracht zu haben, ohne daß sie dazu berechtigt war. Sie leugnet beharrlich, wird aber durch die Aussagen der zahlreichen, in dieser Sache geladenen Zeugen theilweise überführt. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beschuldigte eine Correctionshausstrafe von 15 Monaten. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Correctionshausstrafe von 4 Monaten. — Dritter Fall. Ein 18jähriger Handlungslehrling ist beschuldigt, fortgesetzt Waaren im Betrage von mehr als 15 und weniger als 50 fl. im Monat November und Dezember zum Nachtheile seiner Prinzipale, bei denen er in der Lehre war, unterschlagen zu haben. Der Tisch vor dem Präsidenten ist ganz mit solchen Gegenstän-

Digitized by Google

den bedeckt, die sehr zahlreich sind. Der Lehrling hat diese Gegenstände nach Offenbach verkauft, meistens an Freunde und Freundinnen aus Offenbach die heute vor den Schranken erscheinen. Er ist seines Vergehens geständig, will aber die Absicht gehabt haben, die entnommenen Waaren später zu bezahlen, zu welchem Behufe er sie notirt habe. Es stellt sich jedoch heraus, daß er falsche Einträge gemacht und viele Gegenstände gar nicht eingetragen hatte, wodurch seinen Prinzipalen ein Schaden von circa 42 fl. erwachsen ist. Letztere erklären, daß es allerdings den Lehrlingen im Geschäfte gestattet sei, Waaren zum Fabrikpreis für ihre Rechnung aus dem Laden zu entnehmen unter der Bedingung jedoch, daß vorher der Prinzipal darum begrüßt werde und die Verabreichung der Waare durch einen Dritten geschehe, was Beides jedoch von dem Beklagten nicht beobachtet worden sei. Derselbe hat sich in der Lehre gut betragen und die Prinzipale selbst bitten das Gericht, das mildeste Strafmaß in Anwendung zu bringen. Der Staatsanwalt trägt auf 4 Monate Correctionshaus oder Zurückverweisung der Sache zur Begründung einer veränderten Anklage an. Herr Dr. Getz vertheidigt den Beklagten und sucht darzuthun, daß der Thatbestand der Unterschlagung hier nicht vorliege, da das durch den Lehrling vorgenommene Verkaufen der Waaren zum Fabrikpreise keinen solchen involvire. Er bittet um Freisprechung, eventuell um das mildeste Strafmaß. Das Gericht spricht den Beklagten von dem Vergehen der Unterschlagung frei und weist die Sache an die Staatsanwaltschaft zurück zur Einleitung einer Untersuchung wegen Betrugs. Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Das gegenwärtig noch im Umlauf befindliche holländische Silbergeld, fl. $2^1/_2$, fl. 1 und fl. $^1/_2$ Stücke, wird dem Verkehr immer lästiger und es wäre wünschenswerth, da dasselbe überdies in Wechselzahlungen und bei öffentlichen Kassen nicht verwendet werden kann, daß der Handelsstand deshalb Verfügungen träfe.

Die Rechnungsablage der Ersparungsanstalt vom 1. Januar bis 31. December 1858 besagt, daß sich am 31. December 1858 die Zahl der Einleger auf 2150 (darunter 18 ohne Beitrag) mit einem Guthaben von fl. 228,889. 38 kr. belief. Das Guthaben der Ersparungsanstalt bei der Sparkasse betrug fl. 228,803. 45 kr., der baare Kassenbestand fl. 824. 51 kr. Im Jahr 1857 sind 383 Einleger der Anstalt beigetreten und 202 abgegangen.

Aus dem veröffentlichten Bericht über den Bestand und die Wirksamkeit des Frauen-Vereins im Jahre 1858 ersieht man, daß während dieser Zeit im Ganzen für Unterstützung von Kranken und Nothleidenden in Frankfurt und Sachsenhausen 3237 fl. 12 kr. verausgabt wurden; die Zahl der unterstützten Personen und Familien belief sich auf 360. 61 hülfsbedürftige Wöchnerinnen wurden mit baarem Geld, Lebensmitteln, Brennmaterial, Kinderzeug &c. im Betrage von 568 fl. 57 kr. unterstützt. In den zu Frankfurt gehörigen Dorfschaften erhielten 153 Personen, resp. Familien, Unterstützung mit einem Gesammtaufwande von 1526 fl. 42 kr. An Bedürftige der drei zunächst gelegenen Ortschaften Bornheim, Oberrad und Hausen wurden außerdem 14,320 Portionen Suppe verabreicht. Der Verein beschäftigte während des Jahres 155 Näherinnen und 78 Strickerinnen, von denen die Ersteren 8491 fl. 34 kr. und die Letzteren 965 fl. Lohn erhielten. In der Schul- resp. Erziehungsanstalt des Vereins wurden 30 Mädchen erzogen. Die Ausgaben für diese Anstalt beliefen sich incl. einer Baureparatur in dem Vereinslokal auf 5171 fl. 8 kr. Durch die Suppenanstalt wurden während 5 Monaten 66,138 Portionen, davon 32,368 Portionen durch den Frauenverein, die übrigen für Rechnung anderer Stiftungen und von Privatpersonen ausgegeben. Die Einnahme belief sich außer einem Geschenk von 200 fl. und einer Nachzahlung zur Vermehrung eines Legats von 1126 fl. 31 kr. auf 7940 fl. 25 kr. und die Ausgabe auf 6463 fl. 42 kr., so daß ein Cassa-Saldo von 1476 fl. 43 kr. verbleibt.

Digitized by Google

Am 1. d. fand eine sehr zahlreiche Versammlung von Offizieren und Unteroffizieren der früheren Stadtwehr im Saale zur „Harmonie“ statt. In einer Ansprache wurden sie von dem Comité, welches den Aufruf erlassen, aufgefordert, durch eine zu erlassende Adresse an Hohen Senat, im Fall eines Krieges und des Abzugs der Bundesgarnison, ihre persönlichen Dienste unbedingt zur Verfügung zu stellen. Für den Vorschlag erhob sich die ganze Versammlung, somit wurde derselbe ohne Discussion einstimmig angenommen. Hierauf schlug das Comité folgenden Adreßentwurf vor: „Hoher Senat! Die Aussicht in die nächste Zukunft des Vaterlandes ist leider eine trübe. Gelingt es den diplomatischen Bemühungen nicht, die Wolken am politischen Horizont zu zerstreuen, so dürfte die Kriegsfackel auf's Neue entbrennen und die deutschen Heere zum Kampfe rufen. Die gehorsamst unterzeichneten Bürger und früheren Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmänner der Stadtwehr erklären für diesen Fall und wenn ein Abzug der hiesigen Garnison verfügt würde, Hohem Senate ihre vollste Bereitwilligkeit zur persönlichen Dienstleistung, abgesehen von ihrem früheren Verbande, nur im Interesse und zum Wohle der Vaterstadt. Dieselben sind bereit, eine von den Umständen etwa gebotene Wiedererrichtung der Stadtwehr nach besten Kräften zu unterstützen, ohne Rücksicht auf früheren Rang oder Dienstgrad, bis die Organisation für vollendet erachtet sein und man sie wieder entlassen wird. Gleiche Bereitwilligkeit ist auch bei sämmtlichen Stadtwehrmännern gewiß, deren Zusammentritt wegen Mangel eines hinreichend geräumigen Lokales nicht bewerkstelligt werden konnte, von denen aber nichtsdestoweniger sich eine große Anzahl mitunterzeichnet hat. Wolle Hoher Senat geruhen, unser freiwilliges Anerbieten huldvoll aufzunehmen und dasselbe als Ausfluß unserer patriotischen Gefühle zu betrachten.“ Dieser Adreßentwurf wurde ebenfalls unter lauter Zustimmung angenommen und sofort zur Unterzeichnung geschritten. Um es nun möglich zu machen, daß auch Stadtwehrmänner sich daran betheiligen, wurde beschlossen, daß an verschiedenen geeigneten Orten diese Adresse aufgelegt werde. Hierauf trennte sich die Versammlung, indem sie ein dreimaliges donnerndes Hoch auf die Eintracht, Ehre und Unverletzlichkeit des deutschen Vaterlandes ausbrachte.

Die Frankfurter „höhere Gewerbeschule“ hat in der letzten Woche ihren Unterrichtsplan für das neue Schuljahr, welches mit dem April beginnen soll, ausgegeben. Diese Anstalt gehört zu den vorzüglichsten Schöpfungen unserer „Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste“. Ihrem Lehrsystem und ihren Leistungen nach steht sie den höheren Gewerbschulen unserer Nachbarländer zum mindesten gleich, wie sich Dies bereits im vorigen Herbst bei den Prüfungen gezeigt hat. Die hiesigen Zöglinge, die sich dazu gemeldet hatten, wurden sämmtlich in die Fachklassen — Ingenieurschule, mathematisch-technische Klasse, Bauschule — aufgenommen, und riefen die ehrenvollsten Urtheile über die Frankfurter Anstalt hervor. Die Einrichtung der letzteren ist so getroffen, daß eine gewisse Kategorie von Schülern, z. B. künftige Bauhandwerker, bereits aus der zweiten Klasse mit hinreichenden Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet, in ihren Beruf übergehen. Diejenigen Schüler, die sich einem höheren technischen Fache widmen, absolviren ihre Vorstudien in der ersten Klasse. Vom Lehrerkollegium nennen wir außer dem Direktor, Dr. A. Poppe, die Herren Bauer, Dr. Th. Creizenach, Gottwein, Hübotter, Baumeister Ludwig, denen neuerdings andere tüchtige Kräfte angereiht worden sind. Zu den nicht obligatorischen Fächern der oberen Klasse gehört ein vortrefflich geleiteter Kursus der Stenographie.

Aus dem untern Rheingau schreibt man: Bei einer dieser Tage zu Rüdesheim abgehaltenen Gutsversteigerung sind abermals sehr hohe Preise für Weinberge, mitunter 49 fl. und 59 fl. per Ruthe, und für Ackerland in guter Lage 10 bis 12 fl. per Ruthe erzielt worden: ein Zeichen, daß die drohende Kriegsgefahr auf den Güterwerth bei uns noch nicht eingewirkt hat.

In der Frühe des gestrigen Tages verschied nach 14tägiger Krankheit Herr J. W. de Neufville=Humser, ältester Chef des Bankhauses D. u. J. de Neufville. Ein Mann von stets lebendigem, kräftigem Geiste und einem edeln, wahrhaft großen Herzen hat er, bis zu den letzten Stunden treueifrig im Guten, eine Laufbahn vollendet, so reich und in den weitesten Kreisen segenbringend, wie wir sie gerade in so hervorragender Lebensstellung nur selten finden. Der große Kreis seiner hochangesehenen Familie, deren heiteres, allbelebendes und von Allen verehrtes Haupt er war, seit dem Tode seines, in gesegnetem Andenken noch unter uns fortlebenden älteren Bruders, des würdigen Schöffen Seb. de Neufville; die deutsch=reformirte Gemeinde, die ihn mit freudiger Verehrung zu ihren liebevollsten und hülfreichsten Vätern zählte, und die ganze evangelische Kirche, in der sein innerster Lebensnerv wurzelte; die höhere Geschäftswelt, die in ihm einen der zuverlässigsten und umsichtsvollsten Genossen erkannte; das städtische Gemeinwesen, dem er in den Jahren seiner besten Manneskraft mit uneigennützigstem Eifer diente; alle die Kreise des Wohlthuns, an denen unsre Vaterstadt so reich ist und die alle von der Kraft seiner rastlosen Liebe umspannt wurden: ja unsere ganze Vaterstadt in allen ihren Kreisen fühlt tief den unersetzlichen Verlust und betrauert in ihm einen ihrer edelsten Bürger. Er hat den guten Kampf treu bis ans Ende gekämpft und hat Probe gehalten. Fest, ruhig und ergeben hat er in den letzten Augenblicken des lichten Bewußtseins dem Tode ins Auge geschaut und so hat sein würdiger Tod sein ächt christliches Leben besiegelt.

Von zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß der verstorbene Rentier Herr Reinhard v. d. Velden nicht, wie irrig gesagt wird, dem Pestalozzi=Verein 30,000 fl. überwiesen, sondern vielmehr diese Summe seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. als Legat zu dem unabänderlichen Zwecke vermacht hat, daß damit eine für sich bestehende Rettungsanstalt für arme, sittlich gefährdete oder verwahrloste Kinder evangelischer Confession errichtet werden soll.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 28. Febr. 1859 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 8,372,800 fl., discontirte Wechsel 8,691,100 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 3,920,200 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 2,155,000 fl., Bank=Immobilien und verschiedene Activa 964,200 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,040,000 fl.) in Summa 26,143,300 fl.; Passiva (Banknoten im Umlauf 11,229,220 fl., Giro=Creditoren 4,357,500 fl., Eingezahltes Actien=Capital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar=Depositen — fl., Unerhobene Dividende 819 fl. — kr.), in Summa 25,587,539 fl. — kr.

Verkaufte Häuser: Das Trombetta'sche Haus in der Buchgasse, Preis ca. fl. 70,000, das Walluff'sche ca. fl. 24,000 an dem Bornh. Sandweg, das Fehn'sche fl. 35,000 Friedbergergasse, das Struth'sche fl. 45,000 a. d. Bockenheimer Chaussée, das Birkenstock'sche fl. 25,000 a. d. Allee, das Arch'sche fl. 25,000 a. d. Pfeffersack, das Loh'sche 24,000 in der Blumenstraße, der Mannheimer Hof fl. 55,000 auf der Friedbergergasse, das Hensel'sche fl. 32,000 an dem Pfingstweidweg.

Nächsten Sonntag wird im Hoftheater zu Darmstadt die reizende Oper, „Der Maskenball" neu in Scene gehn. Herr Director Tescher hat viel für die Ausstattung gethan, der Maskenball im fünften Act ist neu arrangirt und wird das gesammte Personal des Hofballetts darin mitwirken, kurz die Vorstellung soll prachtvoll und brillant werden, so daß gewiß wieder unsere Kunstfreunde den Extrazug an diesem Tage benutzen werden.

Ungeachtet der polizeilichen Verbote, die Hochzeiten auf dem Lande nicht mehr durch Abfeuern von Schießgewehren zu verherrlichen, geschieht es doch immer wieder, und erst am letztvergangenen Sonntag verlor ein Bursche im nahen Niederhöchstadt zwei Finger in Folge des Zerplatzens einer Pistole, die er gelegentlich einer Hochzeitsfeier abschoß.

Google

In der am 28. Februar im „Storch“ zu Sachsenhausen stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder des Consumvereins wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Th. Brofft der Bericht über die Ergebnisse des letzten halben Jahres mitgetheilt. Man entnimmt daraus, daß, obgleich ein Vorschuß des Aerars zur Errichtung eines Kartoffelkellers nicht erzielt werden konnte, der Verein dennoch durch die thatkräftige Unterstützung wohlwollender Mitbürger und des lutherischen Almosenkastens in den Stand gesetzt worden ist, diese gemeinnützige Anstalt während des Winters wieder ins Leben treten zu lassen. Es wurden 530 Malter Kartoffeln bis zum 31. Januar d. J. von dem Verein gekauft und 360 Malter mit einem Erlös von 778 fl. 53 kr. verkauft. Ferner wurden circa 3000 Frankfurter Malter Steinkohlen, 180 Frankfurter Stecken Buchenholz und 5 Frankfurter Stecken Tannenholz für Rechnung des Vereins acquirirt und davon 2455 Malter Steinkohlen im Betrag von 1161 fl. 55 kr. an die Mitglieder des Vereins abgegeben. Der Erlös für Steinkohlen, Kartoffeln und Holz beläuft sich somit zusammen auf 6024 fl. 24 kr. Der Verein hat mit drei unserer Mitbürger, welche zugleich Vereinsglieder und im Besitze einer Mühle sind, einen Vertrag abgeschlossen, wodurch derselbe in den Stand gesetzt ist, die von ihm begründete Bäckerei jeder Zeit hinlänglich mit Mehl versehen zu können. In der erwähnten Bäckerei wurden vom 1. Juli bis 31. Januar 1859 27,536 6pfündige Leib Brod um die Summe von 8939 fl. 40 kr., 7379 Laib Pfaffenbrod à 4 Kreuzer im Betrage von 492 fl. 20 kr., ferner für 1680 fl. 50 kr. Milchbrod und Wecke, sowie 160 Malter Mehl und Griesmehl 2300 fl. betragend, ausgegeben, was einen Gesammterlös von 13,412 fl. 50 kr. und mit den Einnahmen von Kartoffeln und Brennmaterial eine Summe von 19,437 fl. 14 kr. ergibt, welche in dem letzten halben Jahre umgeschlagen worden ist. Die von den Mitgliedern zu zahlende jährliche Verwaltungsgebühr hat eine Erhöhung von 12 kr. auf 30 kr. erfahren. Auch dieses Jahr, wie in dem vorigen, findet wieder eine Verloosung von 100 Stück Zweigulden-Actien statt.

Heute wird die Ausstellung der Werke Frankfurter Künstler in dem Städelschen Kunstinstitut eröffnet, und findet der Zutritt zu derselben zur nämlichen Zeit wie derjenige zur Gallerie und ebenfalls unentgeldlich statt.

Nächsten Dienstag findet der Maskenball der Harmonieballgesellschaft im Saale des „Hofes von Holland“ statt. Die Direction hat wie wir hören, Alles aufgeboten, um dieses Fest besonders unterhaltend zu gestalten, und dürfte dieser Ball wie immer auch in diesem Jahre einer der Glanzpunkte der Wintersaison werden.

In Offenbach ist in der letzten Zeit mit der deutschkatholischen Gemeinde außer einem schon länger bestehenden Männerchor auch ein doppelter Mädchergesangverein verbunden worden, der eine Theil aus Kindern, der andere aus Jungfrauen bestehend, welche ihren Gesang in den Erbauungsstunden ertönen lassen.

Das von dem Comité des Waidmannsballes am 15. d. zum Besten des Irrenhauses veranstaltete, in der „Harmonie“ abgehaltene Concert hat einen Reinertrag von 66 fl. 8 kr. ergeben, welche Summe an die Verwaltung der genannten Anstalt bereits abgeliefert worden ist.

Der Thäter des unter schauderhaften Umständen an einer Müllerstochter bei Friedberg verübten Mordes hat sich unmittelbar nach der That in der Wetter ertränkt. Seine Leiche ist bereits aufgefunden.

Die Fenster auf, die Herzen auf, der Frühling will herein! Einer der hochbeinigen Kuriere desselben ist aus dem fernen Süden hier eingetroffen, und hat unmittelbar nach seiner Ankunft, zum großen Ergötzen vieler Zuschauer, eine gründliche Säuberung seiner alten Sommerwohnung auf einem der höchsten Schornsteine unserer Stadt vorgenommen.

Am Samstag hielt unsere Polizei in Bornheim Visitation der Gewichte, wobei einige Confiscationen vorkamen. Ebenso fand heute eine Visitation der eingebrachten Milch auf der Polizei statt. Avis für die Hausfrauen!

Digitized by Google

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in das Verkaufslokal eines Kleiderhändlers in Bürgel eingebrochen und eine große Parthie der dort vorhandenen Kleidungsstücke im Werthe von ca. 500 fl. entwendet.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Das Mißlingen der Mission Cowley's, welches die Meisten prognosticiren, wird wahrscheinlich im Abgeordnetenhause eine Kundgebung hervorrufen, die Heinrich v. Arnim anregen dürfte. Man glaubte im Abgeordnetenhause den Augenblick gekommen, wo die Regierung in der Lage sein würde, sich über ihr Verhalten in der jüngsten Vergangenheit und ihre Maßnahmen für die Zukunft auszusprechen. Die erwähnte Kundgebung würde die Veranlassung dazu bieten. Das Mißlingen der Cowley'schen Mission wird, wie gesagt, kaum noch bezweifelt, da die Räumung des Kirchenstaates, welche der „Moniteur" anzeigt, den Kern der mittelitalienischen Frage nicht berührt.

Eine neuere, dem hiesigen Cabinet zugegangene und an die diesseitige Circulardepesche sich anlehnende österreichische Depesche (vom 23. Febr.) faßt die Kriegseventualität näher ins Auge und dringt auf bestimmte vom Bunde zu ergreifende Maßregeln. Sie schildert die Kriegsrüstungen in Frankreich als bedenklich und indem sie anzeigt, daß Oesterreich bereit ist, mit Frankreich in Betreff der Räumung des Kirchenstaates sich zu verständigen, erklärt sie zugleich, daß sie weitere Forderungen, die auf die Aufgebung der von Oesterreich in andern italienischen Staaten vertragsmäßig erworbenen Rechte hinzielen, nicht zugestehen wird.

*** Wien.** Der englische Bevollmächtigte und Gesandte am Hofe der Tuilerien, Lord Cowley, ist von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Die wenigen Tage, welche der Schwiegersohn Lord Palmerston's in Wien zubringen dürfte, werden eine große Anzahl von verschiedenen Gerüchten hervorrufen, die man mit der größten Vorsicht wird aufnehmen müssen.

*** München.** Auf Antrag des Kriegsministers wird die öffentliche Kammersitzung in eine geheime verwandelt, behufs einer vertraulichen Gesetzvorlage.

*** Itzehoe.** Die Veröffentlichung des Verfassungs-Ausschußberichtes in mehreren Blättern erregte die Versammlung der holsteinischen Stände im hohen Grade. Nachdem das Protokoll verlesen, die eingegangenen Petitionen gemeldet waren und ehe man zur Tagesordnung überging, ergriff der Vicepräsident Reinke aus Altona das Wort, indem er sagte, er könne nicht begreifen, auf welche Weise der Verfassungs-Ausschußbericht in die Oeffentlichkeit gelangt sei. Er müsse den Ausschuß dagegen verwahren, daß von seiner Seite etwa eine Indiscretion begangen worden 2c. Der Präsident erwiederte hierauf: Auch ihm sei die Veröffentlichung schon bekannt geworden, und er habe sofort beim hiesigen Buchdrucker Pfingsten deßhalb Erkundigung eingeholt, ob etwa nicht auf pflichtwidrigem Wege von in Arbeit befindlichen Leuten Manuscripte weggeschleppt worden wären? Pfingsten konnte noch keine Aufklärung geben.

*** Schwerin.** Der Großherzog hat zu seinem Geburtsfeste dem wegen Versuchs des Hochverraths zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilten Advocaten Hane aus Rostock den Rest jener Strafe, welche er sei. dem 14. Juni v. J. in der Strafanstalt zu Dreibergen verbüßt hat, erlassen. Derselbe ist bereits in Freiheit gesetzt worden.

*** Paris.** Wie der „Moniteur" versichert, werden die französischen Besatzungstruppen Rom in nächster Zeit verlassen. — An der Börse ist das Gerücht verbreitet, die erste Zusammenkunft Lord Cowley's mit dem Grafen Buol sei wenig befriedigend ausgefallen.

*** Palermo.** Sicilien ist vollkommen ruhig. — Die russischen Gäste sind abgereist.

Digitized by Google

* **Turin.** Wie man aus Savoyen vernimmt, sollen in Grenoble französische Militärconcentrationen erwartet werden.

* **Mailand.** An den Befestigungen des Castells wird fleißig gearbeitet. — Zwei Classen des Alessandro-Gymnasiums sind einstweilen gesperrt worden.

* **Venedig.** Sir Gladstone ist von hier nach Mailand abgereist.

* **Belgrad.** Die Dinge in Serbien drohen einen zwar noch tief und entfernt liegenden, jedoch ernsten Charakter anzunehmen. Fürst Milosch, der mit dem Volke zu gehen Willens scheint, tritt immer schroffer gegen die Pforte, so wie auch verletzend und bitter gegen Oesterreich auf. Man scheint durch jenes schroffe Auftreten irgend etwas provociren zu wollen, um sich dann gegen die Pforte zu erheben und sich unabhängig zu machen.

* **Malta.** So eben läuft das russische Geschwader in den großen Hafen von La Valletta ein, zwei Linienschiffe und zwei Fregatten; Großfürst Konstantin hat seine Flagge auf einer Fregatte aufgehißt.

* **Newyork.** Am 13. v. M. ward der Präsident Buchanan durch eine Volks-Demonstration veranlaßt, von einem Fenster des weißen Hauses aus eine Ansprache über die Aufnahme von Oregon als souveräner Staat in die Union zu halten. Die Gebiets-Ausdehnung, bemerkte er, müsse die Zukunftspolitik des Landes sein; nur Feiglinge, sagte er, fürchten sie und seien ihre Gegner.

Der Freischärlerführer Walker ist dem Vernehmen nach vom Protestantismus zum Katholicismus übergetreten, um eine Chance des Erfolgs bei den Bevölkerungen Nicaragua's zu erlangen. — Der Vicepräsident hat in einer öffentlichen Versammlung eine Rede zu Gunsten des Projectes, die Insel Cuba durch Kauf zu erwerben, gehalten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Brünn soll von einem Kunstfreunde in einem alten, verwahrlosten Bilde ein ächter Tizian entdeckt worden sein. Das Bild stellt die Ueberraschung der Diana und ihrer Nymphen beim Baden dar. Dem Besitzer, welcher das Gemälde um 50 fl. an sich brachte, sollen hiefür schon 3000 fl. geboten worden sein. Er schätzt sich aber dasselbe doppelt so hoch.

Das Theater in Reichenberg in Böhmen ist für die nächste Wintersaison, vom 1. Oktober bis Palmsonntag zu verpachten. Angebote sind an die dortige Tuchmacherzunft zu richten.

(Japanesisches Theater.) In Hakodadi wurde im Oktober v. Js. ein neues Theater, aus Cedernholz und Matten, errichtet, welche letztere das Dach und die Scheidewände der Logen bildeten. Die Spielzeit ist nicht Abends sondern während des Tages. Der ersten Vorstellung wohnten etwa 1000 Japanesen, einige Kurilen und etwa 30 Amerikaner bei. Das Orchester bestand aus einer sonderbar gestalteten Trommel, einer Pfeife und zwei Holzstäben, die taktmäßig aneinander geschlagen wurden. Die Vorstellung begann mit vorzüglichen Tänzen auf dem schlaffen Seile, und dann folgte die Tragödie selbst. Die Amerikaner erwarben sich den größten Beifall der Japanesen, weil sie, ohne etwas zu verstehen, wüthend Beifall klatschten.

Die neue Oper von Meyerbeer, bis auf Weiteres Le Val Maudit betitelt, hofft man zu Anfang des Monats März aufgeführt zu sehen. Möge diese Hoffnung nicht zu Schanden werden! Wenn es sich nämlich um die erste Aufführung einer Meyerbeer'schen Oper handelt, schreibt ein Pariser Berichterstatter, so können tausend und abermal tausend Zufälligkeiten eintreten, welche dieselbe auf unbestimmte Zeit hinausschieben. Meyerbeer verdiente schon die Unsterblichkeit wegen seines unermüdlichen Eifers, sie zu erringen, wegen der Angst und Noth, die er aussteht, so oft er dem Publikum ein neues Werk vor-

Digitized by Google

führt. Er sieht in jedem Luftzug einen Sturm, der ihm den sauer errungenen Lorbeerkranz vom Haupt blasen könnte. Wenn bei einer Probe die Primadonna den Triller nicht fein genug gesponnen, oder dem Tenor irgend ein Ton nicht glatt genug aus der Kehle geschlüpft, verbringt Meyerbeer eine schlaflose Nacht. Er überwacht die Gesundheit der in seiner neuen Oper mitwirkenden Künstler mit Argusaugen. Er überzeugt sich, ob sie Flanelljacken tragen. Er sieht nach, ob sie sich im Essen und Trinken nicht übernehmen und ermahnt sie zu beständiger Enthaltsamkeit und zur sorgfältigsten Pflege ihres Kehlkopfes. Keine Decoration, kein Strick an den Coulissen entgeht seiner scharfblickenden Vorsicht, und so arbeitet er im Schweiße seines Angesichts, bis endlich das Kind seiner schwer gebärenden Muse das Licht der Lampen erblickt.

Im „Ehrgeiz in der Küche" trat Herr Hassel nach seiner Urlaubsreise als Vatel auf, und führte die schwierige Rolle mit Feuer und Gewandtheit und vielem Humor durch. Auch Herr Müller (Cesar) und Fräulein Bartelmann (Regine), die leider gar zu wenig beschäftigt wird, waren sehr brav. Das nette Stückchen gefiel sehr. Weniger sprach „Damenkrieg" an, das früher besser besetzt war, und das sich heute sehr lahm abwickelte. — Fräulein Janauschek ist nach Bremen in Urlaub abgereist. Sie wird dort ein längeres Gastspiel eröffnen.

Die Wiederholung der „lustigen Weiber von Windsor" fand leider kein volles Haus und ziemlich kalte Aufnahme, was die herrliche Musik und die in der That gute Aufführung nicht verdiente. Z.

Mannichfaltiges.

Der englische Dampfer „Northman," der am 22. Febr. gegen Mittag Antwerpen verließ, wurde auf der Höhe von Vlissingen von dem amerikanischen Dreimaster „Union" in den Grund gefahren, so daß er augenblicklich sank. Die Mannschaft wurde theilweise von dem Schiff „Union," theilweise durch ein Lootsenboot gerettet. Der Capitän des Dampfers, Namens Ansdell, wollte sein Schiff nicht verlassen und ertrank.

Als ein Zeichen des milden Wetters meldet man aus Mecklenburg: „In den Eichen- und Buchenwäldern der Umgegend von Plau und Röbel findet man diesen ganzen Winter hindurch die sogenannten wilden Tauben, oft in großen Schaaren. Forstleute und Jagdliebhaber erinnern sich nicht, daß diese Thiere sonst je bei uns überwintert haben."

Von dem Kreidefelsen bei Dover, der vielen unserer Leser aus eigener Anschauung, anderen aus Shakespeare's „König Lear" bekannt ist, stürzte kürzlich ein neunjähriger Knabe aus einer Höhe von etwa 300 Fuß herab, ohne sich irgendwie erheblich zu verletzen. Die Sache erklärt sich dadurch, daß allerdings die ersten 70 Fuß, vom Gipfel an gerechnet, so gut wie senkrecht abfallen, weiter abwärts aber eine etwas sanftere Neigung eintritt. Der kleine Knabe wird also den größeren Theil seiner gefährlichen Reise wohl mehr rollend, als stürzend durchgemacht haben.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Auf die wiederholten Anträge mehrerer Zollvereinsstaaten hat das Staatsministerium beschlossen, bei dem Zollverein auf ein Verbot der Pferdeausfuhr auf allen Gränzen des Vereinsgebiets ohne Ausnahme anzutragen.

* **London.** Amtlichen Nachrichten aus Malta zufolge ist der Feldzug in Audh geschlossen. Jung Bahadur will die flüchtigen Rebellen ausliefern. Oberst Rose bereitet einen Feldzug nach Rohilla vor.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strenz.

No. 26. 4/3. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 27 — Sonntag, den 6. März — 1859

Was ist ein Buch?

(Nach Alfred de Müsset.)

Was ist ein Buch? — Ein Traum von wenig Stunden,
Der eine Form für kurze Frist gefunden,
Ein Vogel, der sein Lied singt und entflieht,
Der Rose Blüthe, deren Duft Ihr zieht,
Bis Ihr sie wegwerft, und sie sterbend sinkt,
Ein Freund, der Euch begegnet und Euch winkt,
Bei dem Ihr bleibt, bis Ihr mit ihm genug
Verhandelt und gelacht. Das ist ein Buch!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. März. Mehrseitig wird versichert, die Mission des Lord Cowley nach Wien sei ohne das vielfach erwartete günstige Ergebniß geblieben. Oesterreich habe die von dem britischen Abgesandten überbrachten Vorschläge in Betreff einer Revision seiner mit den italienischen Staaten abgeschlossenen Separatverträge nicht angenommen, und es scheint bis jetzt überhaupt nicht, als hege man in Wien irgend eine Neigung, auf solcher Basis mit Frankreich in Unterhandlungen zu treten. Zugleich bestätigt es sich wiederholt, daß England in Betreff der italienischen Streitfrage sich möglichst freie Hand zu verschaffen sucht und allen Verbindlichkeiten hinsichtlich eines thätigen Eingreifens in dieselbe aus dem Wege zu gehen sich angelegen sein läßt. Daß aber von britischer Seite mit dem Mißlingen des Cowley'schen Ausgleichungsversuchs schon jede weitere Vermittlungsthätigkeit aufgegeben werden sollte, wird in politischen Kreisen für nicht glaubwürdig gehalten.

Als Bundesstaat wird Preußen seiner Circulardepesche zu Folge, niemals der Erfüllung der Pflichten sich entziehen, welche die Bundes-Grundgesetze ihm auferlegen, aber darüber hinauszugehen und weiter reichende Verpflichtungen zu übernehmen, dafür vermag es weder in der augenblicklichen politischen Situation einen hinreichenden Grund zu erkennen, noch würde sich ein solcher Schritt der Lösung der Aufgabe förderlich erweisen, welche sich Preußen zur Zeit als europäische Macht gesteckt hat. Darf man, wie es den Anschein gewinnt, der Eröffnung von Unterhandlungen entgegensehen, welche die italienischen Verhältnisse berühren, so wird Preußen in der sorgfältig bewahrten Freiheit jener Stellung das wirksamste Mittel finden, seinen Rathschlägen Gehör und seinen Worten Nachdruck zu verschaffen. Zugleich würde es sich in der willkommenen Lage befinden, wie bisher, so auch alsdann wieder in der allseitigen Freiheit der Stellung und in den eifrigen

Google

Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Ausgleichung der bestehenden Mißverhältnisse mit dem englischen Cabinet auf gleichem Boden zusammen zu treffen um in dieser Gemeinschaft, sowie in dem von ihm erstrebten Zusammenwirken mit Rußland eine verstärkte Bürgschaft für die Erzielung des gewünschten Erfolges zu besitzen.

Vorerst können wir nicht der Ansicht sein, daß ein Krieg unvermeidlich sei; im Gegentheile hat sich die Diplomatie der schwebenden Fragen bereits in einem Grade bemächtigt, der eine friedliche Lösung derselben um so mehr erwarten läßt, als selbst die besitzenden Classen Frankreichs keineswegs für eine kriegerische Entwicklung gestimmt sind.

Wie man versichern will, hätte das Wiener Cabinet sich zu einzelnen Einräumungen bereit erklärt, wenn England und Preußen eine feste Bürgschaft dafür übernehmen wollten, daß die von Paris aus geltend gemachten Forderungen eine näher bezeichnete Grenze nicht überschreiten würden.

Das von einigen Blättern verbreitete Gerücht, im preußischen Ministerium des Innern werde der Entwurf eines neuen Preßgesetzes ausgearbeitet, findet keine Bestätigung.

Als ein Beweis von den noch immer friedlichen Gesinnungen Frankreichs mag es gelten, daß, wie wir aus bester Quelle vernehmen, die Garnison der Grenzfestung Straßburg schwächer ist als je; es sind kaum 2000 Mann dort, Weißenburg hat kaum 100 Mann Garnison. Dem großen Kriegsgeschrei gegenüber eine schlagende Demonstration des Friedens seitens der französischen Regierung.

Hoher Senat hat den Holzamtsdiener Johann Heinrich Arnold auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurden nach vorgängiger Kugelung, an welcher die hiesigen Bürger Scribent Andreas Wilhelm Kaffka und Weinhändler Friedrich Busch Theil nahmen, der hies. Bürger und Auslaufer Friedrich Carl Jaeger, für den die goldene Kugel gehoben ward, zum Stadtamtspedellen an Stelle des verstorbenen Pedellen Köhler ernannt.

In der freitägigen Sitzung des Rügegerichts kam die von Seiten der Geschwornen des Bierbrauerhandwerks bei dem jüngeren Bürgermeisteramt anhängig gemachte und von diesem der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung überwiesene Anklage gegen einen hiesigen Weingärtner wegen Eingriffe in die Gerechtsame des Bierbrauerhandwerks und gegen eine Bierbrauerswittwe von hier wegen Beihülfe zur Verhandlung. Der Weingärtner ist des unberechtigten Ausschenkens von Bier in Gläsern angeschuldigt, wozu die Wittwe, die gar nicht in dem Wirthslokale wohne, und von der Spendesection unterstützt werde, nur ihren Namen herleihe. Der Weingärtner, so lautet die Anklage weiter — bestelle und beziehe das Bier von dem Brauer und habe dasselbe schon faßweise in die bayerische Kaserne geliefert, mithin eigenmächtig sein bürgerliches Gewerbe geändert. Herr Dr. Jucho, als Vertheidiger der Beklagten, überreicht einen zwischen beiden abgeschlossenen Miethvertrag, einen von der Wittwe bezahlten Miethsteuerschein und das Dienstbuch des Zapfjungen, der auf ihren Namen eingeschrieben ist. Der beklagte Weingärtner erklärt, daß er nur der Geschäftsführer der Wittwe sei, was Letztere mit dem Beisatze bestätigt: „Ich bin die Eigenthümerin der Wirthschaft, ich beziehe das Bier und gebe dem Geschäftsführer nur eine Vergütung für seine Mühe.“ Der als Zeuge vernommene Bierlieferant erklärt, daß in seinen Büchern nur der Name der Wittwe als Empfängerin verzeichnet sei. Auf die Frage des Richters, wen er im Falle der Nichtzahlung als seinen Schuldner betrachte, bezeichnet er nach einigen ausweichenden Antworten den Weingärtner. Es werden zahlreiche Zeugen in dieser Sache vernommen, von denen mehrere erklären, daß sie bei dem Besuche der Wirthschaft nie die Wittwe wahrgenommen, sondern stets von dem Wein-

gärtner und seinen Angehörigen bedient worden seien, während wieder Andere sehr oft die Wittwe und ihre Tochter am Büffet gesehen zu haben erklären. Die Staatsanwaltschaft beantragt zum Behufe der Vorladung von weiteren Belastungszeugen die Aussetzung der Sache und Anberaumung eines neuen Termins, während der Vertheidiger, Herr Dr. Jucho, die nach seiner Ansicht sehr unwichtige Sache unter näherer Motivirung sofort zum Abschlusse gebracht haben will. Der Antrag der Staatsanwaltschaft wurde adoptirt, die Ladung der weiteren Zeugen verfügt und ein neuer Termin auf heute Samstag 10 Uhr festgesetzt. In dieser heute stattgehabten Sitzung wurde mit der Vernehmung der noch weiter geladenen Zeugen fortgefahren. Aus den Depositionen derselben ergibt sich im Wesentlichen, daß die Wittwe zuweilen, häufiger aber der Weingärtner und seine Angehörigen den Wirthschaftsbetrieb besorgen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Dr. Lincker, hält unter näherer Begründung durch die Zeugenaussagen für erwiesen, daß sich der Weingärtner des unbefugten Eingriffs in die Gerechtsame des Bierbrauerhandwerks, sowie die Wittwe der Beihülfe dazu schuldig gemacht haben. Er beantragt gegen Beide eine Geldstrafe von je 15 fl. und gemeinschaftliche Tragung der Kosten. Der Vertheidiger der beiden Beklagten, Herr Dr. Jucho, tritt in einem längeren Plaidoyer den Aufstellungen der Staatsanwaltschaft entgegen und trägt auf Freisprechung seiner Clienten an. Die Verkündung des richterlichen Urtheils erfolgt nächsten Samstag den 12. März um 11 Uhr Vormittags.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein Haarschneiderlehrling von 16 Jahren aus Kelsterbach hat einem Schreinergesellen aus der Werkstätte eine silberne Uhr, im Werthe von 10 fl., entwendet. Er sagt aus, er habe Hunger gehabt und für das Geld, das er für die gestohlene Uhr zu erhalten hoffte, habe er sich Brod kaufen wollen. Als er die Uhr einem Handwerksgesellen auf der Straße verkaufen wollte, wurde er verhaftet. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Burschen eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Zweiter Fall. Herr Dr. Mayer erhebt Privatklage auf Ehrenkränkung und Verleumdung, Namens eines Handlungscommis gegen einen hiesigen Leihbibliothekar, der ihn in dessen Leihbibliothek am 14. Januar beleidigt und des Betrugs bezüchtigt hat, als der Kläger bei Gelegenheit der Rückgabe eines Buches in einen Streit mit ihm und dessen Commis gerathen war. Der Beklagte ist durch Herrn Dr. jur. Braunfels vertreten. Durch die Zeugenaussagen wird die ungegründete Beleidigung des klagenden Handlungskommis durch den Leihbibliothekar vollkommen erwiesen. Bei einem anberaumten Güteversuch, wollte der beklagte Leihbibliothekar die von dem Kläger verlangte Erklärung, daß er sich übereilt, dem Beklagten nicht unterschreiben, später hat der Anwalt des Beklagten eine solche Erklärung unterschrieben und zu den Acten gegeben, aber der Kläger wollte nun die Sache dem richterlichen Entscheid unterwerfen, was Herr Dr. Mayer heute bei seinem Strafantrage damit motivirt, daß sein Mandant von dem Kläger auf so ungeeignete Weise auch beim Güteversuch behandelt worden sei, daß er nicht anders als durch die heutige Verhandlung eine Satisfaction zu finden vermöchte; sein Mandant klage nicht aus Privatrache, sondern weil das ganze Betragen des Beklagten sowohl im Laden als beim Güteversuch ihn so tief an seiner Ehre verletzt, daß er nur vor diesem Tribunale eine Reparirung seiner Ehre erwarten könne. Er führt das Beleidigende in der Handlungsweise des Leihbibliothekars ausführlich durch und beantragt gegen den beleidigenden Leihbibliothekar eine angemessene Strafe, die er dem Gerichte überläßt. Herr Dr. Braunfels sucht die Handlungsweise seines Mandanten damit zu vertheidigen, daß der Kläger dem Leihbibliothekar auf seine ruhige Fragen keine Auskunft gegeben, wodurch sein Mandant gereizt worden sei; nur durch das

Digitized by Google

ungeeignete Benehmen des Klägers im Laden, sei der Vorfall herbeigeführt worden. Er trägt auf Freisprechung an. Durch das scharfsinnige pikante Plaidoyer der beiden Anwälte, die ihre Waffen Beide mit viel Geist und Schärfe führen, wird die Verhandlung sehr interessant. Das Gericht verurtheilt den Leihbibliothekar zu 30 fl. Strafe und in die Kosten. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Nach dem am 13. November 1858 zu Frankfurt gefaßten Beschluß ist die Leitung des Unternehmens, ein National-Denkmal für den Freiherrn von Stein in seinem Geburtsorte Nassau a. d. Lahn zu errichten, an die Herren H. v. Gagern, Gervinus, Häuser und Dr. Pagenstecher zu Heidelberg übergegangen. Es ist deßhalb das Comité zur weiteren Berathung auf den 13. März nach Heidelberg eingeladen worden.

Man schreibt aus Wiesbaden: Am 2. März Morgens $9^1/_2$ Uhr hatten wir das seltsame Phänomen einer Nebensonne, die in vollem Glanze einer wirklichen Sonne in geringer Höhe über unserer Sonne am Horizont strahlte. Sie war durch einen lichten Streifen mit unserer Sonne verbunden. Nach einiger Zeit jedoch verlor sie ihre runde Form und löste sich in regenbogenfarbigen Schimmer auf, der allmählig verschwand.

Von Seiten unseres Vereins zum Schutze der Thiere ist beschlossen worden, 1800 Exemplare der Schrift „die Hausthiere und ihre Behandlung von Dr. Warburg, Schriftführer des Hamburgischen Thierschutzvereins", anzukaufen und dieselben an die hiesigen Schulen unentgeldlich zu vertheilen.

Prinz Carneval hat auch hier, trotz allem Kriegsgeschrei, sein närrisches Reich aufgerichtet und zog mit seinem Hofstaate in den Saal der „Harmonie" ein, denn es fand dort die große Narren-Sitzung „Der Bittern" statt und können wir nicht umhin, Einiges daraus zu berichten. Nachdem Prinz Carneval aus seinem hohen Reich auf unsere Erde gestiegen, seine närrischen Unterthanen begrüßt und sein Ministerium gewählt hatte, hielt derselbe unter den Klängen des bittren Lustmarsches seinen Umzug durch den Saal, umgeben von sämmtlichem Hofstaat und verschwand, seinem Ministerium die Herrschaft des Narrenreichs überlassend, unter Beifallsrufen der Unterthanen. In längerer Rede schilderte hierauf der „Bitterste" mißliche Umstände der Jetztzeit, verbunden mit kurzer Chronik und begrüßte die Narrenbrüder „Des Braunfels", deren Präsident die Begrüßung dankend erwiderte. Unter großem Beifall trug sodann der Narrencapellmeister Büttner die Geschichte der Entstehung „Der Bittern" und die Bedeutung des Namens derselben vor. Jedoch, um nicht zu weitläufig zu werden, so erwähnen wir unter den vielen trefflichen Vorträgen nur noch die launigen Couplets des Narr Zimmermann, das herzzerbrechende 3actige Trauerspiel „Uffo und Emma" des Narr Schneider, sowie die nette vom Narrencapellmeister componirte Kindersymphonie. Gewiß hat sich Jeder an diesem närrischen Abend trefflich unterhalten und herzlich gelacht und wünschen wir, daß auch ferner Prinz Carneval seine Gnade dem Reiche „Der Bittern" nicht entziehen, sondern es immer mehr erstarken lassen möge.

Die bevorstehenden Faschingstage werden in unserer Nachbarstadt Höchst Sonntag den 6., Montag den 7., Dienstag den 8. März in althergebrachter närrischer Weise begangen werden. Am letzteren Tage ist großer Reichstag der Narren. Nachmittags 1 Uhr beginnt der Festzug zu der auf dem Schloßplatz erbauten neuen Bude. Während der drei Fastnachtstage finden im „Taunushotel" Maskenbälle statt.

Die von Amerongen'sche Besitzung „Bagatelle" bei Offenbach soll, nach dem Tode des alten Freiherrn, dieser Tage käuflich an einen auswärtigen Rentier übergegangen sein. Es kann unserer Stadt nur zum Vortheil gereichen, daß sich immer mehr reiche und vornehme Gutsbesitzer vor ihren Thoren in ihren freundlichen Umgebungen ansiedeln.

Von unterrichteter Seite hört man, daß die durch den Abgang eines dritten Marktmeisters erledigte Stelle für die nächste Zeit nicht wieder besetzt wird.

Digitized by Google

Man schreibt uns aus München: Mitten unter den Befürchtungen des Krieges und seiner Schrecken geht das Werk des Friedens und der Barmherzigkeit, das die Thierschutzvereine sich zur Aufgabe gemacht haben (die Erziehung der Jugend und der künftigen Generation zum Mitleide) fortwährend seinen Weg. So war es auch in den Jahren 1848 und 1849, wo der Prinz Eduard, der Bruder unserer allgeliebten Königin Therese, die denkwürdigen Worte an einen Minister schrieb: „Es dürfte bei den fast mit jedem Tage üppiger reifenden Früchten des egoistischen Treibens unserer Zeit, das an den tiefsten Wurzeln des menschlichen Glückes nagt, hohe Zeit sein, ernstlich an radikale Verbesserung der moralischen Grundlagen der Erziehung zu denken, und könnte für solchen Zweck Ersprießlicheres und Folgenreicheres gedacht werden, als Mitleid an die Stelle des gefühllosesten Egoismus gesetzt?" und an einer anderen Stelle: „besonders in einer Zeit wie der unsrigen, wo der mit jedem Tage sich steigernde herzlose Egoismus das Menschengeschlecht einem Abgrunde, in dessen unbekannte Tiefe jeder Denkende schaudernd hinabblicken muß, mit Riesenschritten näher führt." Die obigen Worte schrieb Prinz Eduard, weil in ihm selbst ein mitleidiges Herz schlug, und in der jüngsten Zeit haben, sowie die Königin Marie von Sachsen auch die Frau Großherzogin von Hessen, die Herzoge von Anhalt-Bernburg und Anhalt-Rudolstadt, die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen und Löwenstein-Wertheim und viele andere hohe Personen wieder Beiträge an unsern Thierschutzverein eingesandt, dessen Schriften in Schulen vertheilen lassen und dem Hofrath Perner für die Schrift: „Ueber die Hauptgebrechen der Erziehung" den höchsten Dank unter Anerkennung der hohen Wichtigkeit des Zweckes ausgedrückt.

Die Witterung wandelt dermalen in ihrem normalen Geleise. Statt der unnatürlichen Wärme steht das Thermometer an der Stelle, die es um diese Zeit gewöhnlich einzunehmen pflegt — aber die Besorgnisse wegen eines abermals wasserarmen Sommers sind natürlich nicht gehoben. Von den Fruchtmärkten und den größeren Producenten hört man nur Jeremiaden, namentlich aus dem nördlichen und östlichen Deutschland. Futternoth, großer Verbrauch von Körnern in der Wirthschaft und dennoch niedrige Fruchtpreise! In Schlesien, Sachsen, Posen ist auf größeren Gütern Heu und Stroh gar nicht mehr aufzutreiben, man behütet die Saatfelder mit dem Vieh, die Pferde werden mit Roggenschrot gefüttert und Heu wird ihnen nur an Festtagen als Leckerbissen gereicht. An Streu überall totaler Mangel. Die Brennereien stehen still, weil die Preise des Spiritus nicht lohnen. Trotz der kargen Mahlzeiten ist aber das Vieh im Ganzen gesund.

Der Sänger Carl Eibenschütz, der sich hier im „Museum" und in mehreren Concerten mit vielem Beifall hören ließ, hat sich nach Erlaubniß hohen Senats, hier als Gesangslehrer niedergelassen, um Unterricht im Gesang à la camera und für die Bühne zu ertheilen.

Wieder haben wir einem kunstliebenden Publikum über etwas Neues zu berichten, worüber uns gewiß Viele Dank wissen, sie darauf aufmerksam gemacht zu haben. Es ist dies nämlich die prachtvolle und feenhafte Decoration der Gesellschaft „Flora", welche dieselbe zur Verherrlichung ihres alljährlichen Balles in dem Saale der Harmonie arrangirt. Wir sind zwar seit vielen Jahren gewohnt, von dieser Gesellschaft immer nur Schönes und Geschmackvolles zu sehen, aber dieses Mal übertrifft das prachtvolle Arrangement Alles vorher Gesehene bei weitem, und wer dasselbe noch bewundern will, benutze die Gelegenheit des Sonntags Concerts im Harmoniesaale, da die Gesellschaft die Gefälligkeit hatte, für einen Sonntag die Decoration noch stehen zu lassen.

In der Promenade vor dem Obermainthor, dem h. Geist Hospitale gegenüber, ist man gegenwärtig mit der Anlegung eines Brunnens beschäftigt, eine an dieser Stelle sehr erfreuliche Erscheinung, die gewiß allseitig mit Dank begrüßt werden wird.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der bisherige Vorsitzende der königl. Direktion der Westfälischen Eisenbahn, Geh. Regierungsrath Henz, der schon seit mehreren Jahren Mitglied der vom Handelsministerium ressortirenden technischen Baucommission ist, wird sich in nächster Zeit im Auftrage des Ministeriums nach Nordamerika begeben, um eine genaue und allseitige Kenntniß des dortigen Eisenbahnwesens zu erlangen und daraus für die diesseitigen Verhältnisse die entsprechenden Nutzanwendungen zu ziehen.

Die Berliner Bürgerschaft rüstet sich, dem Tauftage unseres jungen Prinzen durch eine glänzende Illumination der Stadt noch festlicheren Glanz zu verleihen. Auch die städtischen Behörden werden sich dabei betheiligen, und es läßt sich nicht leugnen, daß dabei vielseitig großer Eifer entwickelt wird.

Der Kartograph Dr. Kiepert, der als Mitglied der Akademie und nach München berufen worden ist, wird hier bleiben und an der Universität eine Professur erhalten. Die Mitglieder der Akademie haben ohnehin das Recht an der Universität Vorlesungen zu halten. Der Geh. Rath Dr. Schönlein mit Familie wird vom 28. d. M. seinen Aufenthalt in Bamberg nehmen.

* **Hamburg.** Auf dem ersten der heurigen Flensburger Frühjahrs-Pferdemärkte jüngst ist eine beträchtliche Anzahl Pferde zu guten Preisen für französische Rechnung angekauft worden.

* **Wien.** Die „Wiener Zeitung“ meldet in ihrem nichtamtlichen Theile, daß, sobald die Notifikation des Kardinal-Staatssekretärs Antonelli hieher gelangt sein werde, selbstverständlich die Räumung der Legationen Seitens der österreichischen Truppen erfolgen solle, da für diesen Fall, wie bei dem Einmarsch, der Wille des Papstes maßgebend sei.

* **Stuttgart.** An die Ortsvorstände ist eine höhere Weisung ergangen, wonach eine allgemeine Aufzeichnung der im Lande befindlichen, für den Kriegsdienst tüchtigen Pferde unverzüglich vorzunehmen ist. Es haben diese alle in ihren Gemeinden befindlichen Pferde, welche 5 bis 12 Jahre alt, 15 Faust und darüber groß, und nicht schon nach dem äußern Ansehen zum Militärdienst untauglich sind, ohne irgend eine Rücksicht auf einzelne Besitzer, mit Angabe des Geschlechts der Pferde, sofort zu verzeichnen und die Verzeichnisse unfehlbar binnen 6 Tagen einzusenden.

* **Mainz.** Die Arbeiten für den Bau von Friedens-Pulvermagazinen bei hiesiger Bundesfestung, und zwar Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Tüncher-, Zimmermanns-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Dachdecker- und Pflasterarbeiten, sollen im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

* **Paris.** Der „Constitutionnel“ hat gemeldet, daß die Räumung des römischen Gebiets Seitens der französischen Truppen bereits angeordnet sei und daß das französische Armeecorps Befehl erhalten habe, den Marsch nach Civitavechia (dem Ort der Einschiffung) anzutreten. — Der „Moniteur“ erklärt, diese Nachricht des „Constitutionnel“ sei mindestens verfrüht.

Es wurde eine Broschüre von Paul Dambly, welche den Titel „En Avant“ führt und von Perrotin zum Verkauf ausgeboten wurde, in Beschlag genommen. Das Werkchen enthält einen vom 4. October 1840 aus Mainz datirten Brief Viktor Hugo's an Béranger, worin gesagt wird, daß das linke Rheinufer an Frankreich zurückfallen werde.

Sicherem Vernehmen nach wird die Conferenz nicht vor Ende dieses Monats eröffnet werden. Wenn man bedenkt, daß Lord Cowley von Wien aus nach London gehen muß, um über das Ergebniß seiner Mission Aufschluß zu ertheilen, so ist diese Annahme wahrscheinlich.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die aus Musikern bestehende Commission, welche damit beauftragt war, auf Mittel zu sinnen, um in allen musikalischen Instituten Frankreichs eine gleichmäßige Stimmung herzustellen, hat dem Staatsminister unterm 1. Februar ihren Bericht eingesandt. Dieses Schriftstück füllt nahe an sechs Spalten des „Moniteur." Mit Zugrundelegung der darin ausgesprochenen Ansichten hat der Minister die Einführung einer „Normal-Stimmgabel" verfügt, bei welcher für das stimmangebende A 870 Schwingungen auf die Sekunde kommen. Das mustergültige Exemplar dieses Instrumentes findet seinen Platz im kaiserlichen Conservatorium der Musik und Deklamation. Jede vom Staate autorisirte musikalische Anstalt muß mit einer solchen Stimmgabel versehen sein. Die Anwendung des „diapason normal" tritt in Paris mit dem 1. Juli und in den Departements mit dem 1. December in Kraft.

„Philippine Welser" hat bei der zweiten Aufführung auf unserer Bühne ebenfalls angesprochen, ohne doch einen so großen Erfolg zu erzielen, als das erstemal. Die Didaskalia sagt über das Stück: „Die „Philippine Welser" ist ein bürgerliches Familien- und Rührstück in mittelalterlichem Costüm, und wir wollen es der Frauenwelt nicht zum Vorwurf machen, wenn sie sich demselben mit Theilnahme zuneigt. Von Seiten der Kritik, die weniger nach den Sympathien des Herzens fragt und mehr mit dem Verstande prüft, läßt sich viel gegen dieß Drama einwenden. Die Exposition in den beiden ersten Acten ist sehr gedehnt und bietet nur wenig dramatisches Interesse; der dritte Act bringt in der Scene zwischen dem Könige und dem Kaufmann einen zwar nicht fein zugeschnittenen, aber doch sehr drastisch durchgeführten Bühneneffect und auch im letzten Acte sind Situationen, die bei guter Aufführung einen guten Bühnenerfolg nicht verfehlen. Den Charakteren fehlt es nicht nur an scharfer Individualisirung, sondern auch an consequenter Durchführung, welche letztere namentlich sehr vermißt wird. An poetischen Details, an geistvollen und schönen Einzelnheiten der Diction enthält das Stück nur wenig, was das Interesse des Kenners fesseln und höheren ästhetischen Anforderungen genügen könnte. Die Darstellung der „Philippine Welser" ist schon darum keine leichte Aufgabe, weil in den letzten Acten Philippine um zehn Jahre älter geworden, als in den ersten. Wenn auch Fräulein Friederike Meyer hierauf kein besonderes Gewicht legte, so hatte doch ihr Spiel Momente, die mit Auszeichnung zu nennen sind, namentlich diejenigen eines jugendlichen und schwunghaften Gefühlsausdruckes, und wir haben daraus ersehen, daß Fräulein Meyer auch für das tragische Fach und zwar besonders für die lyrischen Elemente desselben Befähigung besitzt. Sie hat jedoch, um ihr Spiel auch für den Kenner recht anziehend zu machen, nach mehr künstlerischer Ruhe und Objectivität zu streben, mehr Maß zu halten und ihrem Gefühlsausdruck mehr Einfachheit und unverkünstelte Wahrheit zu verleihen. Wird es ihr gelingen, sich über das Niveau jener theatralischen Sentimentalität, bei der man ein tieferes Eingehen in den Charakter vermißt und die ein geistvolleres feineres Nüanciren desselben wünschen läßt, zu erheben, so werden auch wir gern in den Beifall einstimmen, den man ihr in einem wohl etwas zu reichem Maße spendet und der sie leicht zu einer Ueberschätzung ihres gewiß nicht zu verkennenden Talentes verleiten dürfte."

„Die gefährliche Tante" ließ ein leeres Haus. Das Stück ist gar zu veraltet, abgespielt und gewährt in der That kein Interesse. Trotz der ganz guten Leistung des Herrn Moritz als Freiherr von Emerling, der nach Meck's wahrhaft trefflicher Skizze dieser Rolle einen sehr schweren Stand hatte, trotz der anzuerkennenden Bemühungen des Herrn Schneider (Horst) und der Fräulein Meyer (Adele), die aber dieser schwierigen Rolle, die wir hier so vortrefflich von unserer Lindner, Janauschek, und Frühauf gesehen, trotz ihrer schönen Mittel noch nicht ganz gewachsen ist, und

Digitized by Google

namentlich den Unterschied zwischen Tante und Nichte nicht scharf und ruhig genug hervorhob, war das Publikum sehr kalt und das Stück spielte sich ziemlich theilnahmslos ab. Warum man nach der ersten lauen Aufnahme „das letzte Fensterln“ nochmals wiederholte, wissen wir nicht; es wurde heute noch kälter aufgenommen, als das erstemal und weder Mathis noch d'Schwagerin Rosel konnten ein Zeichen von Theilnahme erringen, obgleich sie sich sichtlich Mühe gaben. Z.

Neueste Nachrichten.

• Paris. Ein Artikel im „Moniteur“ constatirt, der Ernst der Lage Italiens habe die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich gezogen, der Kaiser, dessen Fürsorgen und Allianzen auf das Interesse Frankreichs gerichtet seien, habe dem Könige von Sardinien versprochen, ihn gegen einen etwaigen Angriff Oesterreichs zu schützen, nicht mehr, und werde Wort halten. Der Artikel stellt in Abrede, daß Frankreich Rüstungen mache; Frankreich habe den Effectivstand des Friedensfußes nicht vermehrt. „Wenn in den Arsenalen eine außerordentliche Thätigkeit eingetreten, so geschieht dieß, weil wir das ganze Material unserer Artillerie umzuändern, unsere ganze Flotte umzugestalten hatten. Die Marine-Vorkehrungen beschränken sich auf die Ausrüstung von 4 Fregatten und 4 Transportschiffen für verschiedene Eventualitäten.“ Der Artikel sagt weiter: es sei absurd, den Kaiser als zum Kriege treibend darzustellen und ihm allein die Verantwortlichkeit für die Besorgnisse und Rüstungen Europa's aufzubürden; wo seien die Worte, die diplomatischen Acte, durch welche sich der Wille, den Krieg zu provociren, kundgebe? der Kaiser wache über verschiedene Ursachen von Verwicklungen und wolle zu deren Lösung gelangen, aber Provocation werde bei allem Dem nicht statthaben; übrigens, die Prüfung dieser Angelegenheiten trete auf den diplomatischen Weg ein und nichts berechtige dazu, zu glauben, daß der Ausgang nicht günstig sein werde für die Befestigung des öffentlichen Friedens.

• London. In der Unterhaussitzung erklärte Herr Fitzgerald, der Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, auf eine Anfrage Ricardo's, daß England am 14. August v. J. die Stader Zölle gekündigt habe. Hannover habe seitdem auf die Zurücknahme der Kündigung angetragen, Lord Malmesbury habe dieselbe aber verweigert. Demnach sei die Verpflichtung zur Bezahlung der Stader Zölle im nächsten August erloschen.

• Turin. Die Subscription der Anleihe ist unter großem Zudrange eröffnet worden.

Räthsel.

Die beiden ersten, wie man spricht,
Der Himmel hat verbunden,
Die beiden letzten scheu'n das Licht,
Und schaffen böse Stunden.

Tragt nach dem ersten Silbenpaar
Ihr ja einmal Verlangen,
So übet Vorsicht, schauet klar,
Laßt nicht durch List Euch fangen.

Es lächelt oft so wundermild,
Mit süßlichen Geberden,
Was später dann ein Schreckensbild
Die beiden letzten werden!

Auflösung des Räthsels in Nr. 24:
Krippe, Rippe, Lippe, Hippe.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Etteng.

No. 27. 6/3. 1859. J. G. Holtzwart

// Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 28 Mittwoch, den 9. März 1859

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. März. Die preußische Circular-Depesche hat wie überall, so auch hier in Frankfurt eine günstige Aufnahme gefunden, da dieselbe ganz den Anschauungen entspricht, welche hinsichtlich der Situation bei allen Vorurtheilsfreien herrschen. Man ist hier ganz entschieden damit einverstanden, daß Preußen in dem gegenwärtigen Stadium des österreichisch-französischen Zerwürfnisses sich nach allen Seiten hin die volle Freiheit seiner Stellung zu wahren hat, um mit desto mehr Erfolg durch versöhnliche Einwirkungen zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, der lange nicht so bedroht war, als man gerne von gewisser Seite glauben machen wollte, beitragen zu können. So lange die streitenden Theile selbst noch nicht in einen kriegerischen Conflict gerathen sind, sondern bloß eine diplomatische Verwicklung vorliegt, die vorerst gar nicht auf einen kriegerischen Ausgang hinweist, kann eine dritte unbetheiligte Macht keinen Anlaß haben, ihrerseits durch eine voreilige Parteinahme das Gelingen ihrer eigenen Vermittlungsthätigkeit in Frage zu stellen oder gar durch provocirende Kundgebungen sich ohne Noth Feindschaften zu bereiten. Preußen fühlt keine Aufforderung in sich, Oesterreich für einen Kampf in Italien Hülfe zuzusagen, um damit die in Wien herrschende Abneigung gegen ein thatsächliches Entgegenkommen noch zu verstärken. Wie die Dinge liegen, müssen überhaupt die Nächstbetheiligten erst volle Gelegenheit erhalten, sich und andere darüber klar zu machen, was sie eigentlich wollen und wie weit zu gehen sie gesonnen sind. Daß Preußen seine Bundes- und Vertragspflichten kennt, hat noch Niemand bezweifelt, aber für jetzt hat es sich noch nicht zu avanciren.

In dem Artikel des „Moniteur" sind folgende Stellen besonders beachtenswerth: „Wir haben gesehen, was an den Gedanken, Ansichten und Meinungen des Kaisers Napoleon Wahres ist; was die Uebertreibungen der Presse hinzufügen, ist Einbildung, Lüge und Wirkung des Mißtrauens. Frankreich, sagt man, macht bedeutende Rüstungen: das ist eine völlig unrichtige Beschuldigung. Der normale Bestand des Heeres auf dem Friedensfuße, der für 1857 angenommen ward, ist effectiv nicht überschritten; die Artillerie kauft 4000 Pferde, um die vorschriftsmäßige Zahl zu erreichen; die Infanterieregimenter bestehen aus 2000, die Cavallerieregimenter aus 900 Mann. Man sagt ebenso, die Arbeiten in den Arsenalen hätten einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Man vergißt, daß es uns an Artillerie fehlt, und daß wir unsere Flotte umgestalten. Alle Vorbereitungen der Marine beschränken sich auf die Ausrüstung von vier Fregatten für den Transport von Truppen aus Frankreich nach Algerien und von vier Transportschiffen, die nach Civitavecchia und Cochinchina über Alexandria bestimmt sind. Das sind die Thatsachen, welche die Gemüther über die Pläne des Kaisers vollständig beruhigen und die Angaben der Menschen berichtigen müssen, die dabei interessirt sind, auf die loyalsten Gedanken

Zweifel zu werfen und eine klare Lage zu verdunkeln. Es ist Zeit, zu fragen, wann die abgeschmackten Gerüchte aufhören werden, welche durch die Presse verbreitet werden, und der Leichtgläubigkeit des Publikums den Kaiser darstellen, als dränge er nach dem Kriege, indem sie ihn verantwortlich machen für die Befürchtungen und Rüstungen Europa's. Wer kann die öffentliche Meinung auf so beleidigende Weise verwirrt haben? Wo liegen Worte oder diplomatische Noten vor, welche den Willen des Kaisers zeigen, einen Krieg aus Leidenschaft oder Ruhmsucht hervorzurufen? Wer hat die Soldaten gesehen, die Kanonen gezählt, wo sind die außergewöhnlichen Aushebungen? Ohne Zweifel wacht der Kaiser über die verschiedenen Ursachen von Verwickelungen, die sich am Horizonte zeigen könnten. Es ist die eigentliche Aufgabe einer weisen Politik, Ereignisse oder Fragen, welche die Ordnung stören könnten, zu beschwören zu suchen; ohne dieselbe kann es weder Frieden noch Verhandlungen geben.

Dieser Tage fand zur Feier der Taufe des jungen preußischen Prinzen bei dem königl. preußischen General-Consul, Frhr. v. Bethmann, ein diplomatisches Diner und an demselben Abend bei dem Commandirenden der hiesigen preußischen Truppen, General Dannhauer, ein Ballfest statt.

Herr v. Bismark-Schönhausen hat Frankfurt am jüngsten Sonntage verlassen und wird sich zunächst einige Tage in Berlin aufhalten, ehe er sich auf seinen neuen Posten nach Petersburg begibt.

Herr v. Usedom, der neuernannte preußische Bundestagsgesandte, ist äußerem Vernehmen nach in der jüngsten Bundestagssitzung in sämmtliche Ausschüsse gewählt worden, in denen auch Herr v. Bismark fungirte.

Der Director der Bundeskanzlei und Protokollführer der Bundesversammlung, Herr v. Dumreicher, hat sich in Privatangelegenheiten für einige Wochen mit Urlaub nach Wien begeben. Die Geschäfte der Bundeskanzlei-Directoriats- und der Protokollführung werden in seiner Abwesenheit durch den österreichischen Geschäftsträger, Herrn A. Braun, geführt.

Von sonst gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß ganz neuerlich eine Einigung zwischen Preußen und England über das Verhalten beider Staaten gegenüber einem etwa zu erwartenden Kriege erzielt worden sei. Danach würden beide Mächte vor der Hand sich nicht in den Krieg mischen, England würde neutral bleiben, so lange der Kaiser der Franzosen nicht über sein Verlangen, die von Oesterreich mit den italienischen Staaten abgeschlossenen Separatverträge aufgehoben zu sehen, hinausginge und Preußen würde in dem Ausbruche von Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Oesterreich vor der Hand nur die Veranlassung zu einer theilweisen Mobilisirung seines Heeres erblicken, an dem Kriege aber nur dann thätigen Antheil zu Gunsten Oesterreichs nehmen, wenn das deutsche Bundesgebiet, sei es, wo es sei, von Frankreich oder dessen Alliirten betreten würde.

Zuverlässiger Mittheilung zufolge ist die Nachricht des „Dresdner Journ.", Oesterreich habe bei dem deutschen Bundestage die Kriegsbereitschaft beantragt, verfrüht.

Aus Auftrag Hohen Senats macht die Stadtkanzlei im heutigen Amtsblatt bekannt, daß die Ausfuhr von Pferden nach dem Zollvereins-Auslande auf Grund der Verabredungen unter No. 2 im Separat-Artikel 8 zum Zollvereinigungs-Vertrage vom 4. April 1853 bis auf weitere Verfügung verboten ist.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Herr Dr. Bernhard erhebt Privatklage wegen Ehrenkränkung, und trägt auf angemessene Bestrafung an namens eines Nachtwächters aus Niederrad, der von dem

Digitized by Google

dortigen Schultheißen Lang schlechter Kerl geschimpft und auf die Brust gestoßen worden sein will. Der Schultheiß hat allerdings dem Nachtwächter Vorwürfe darüber gemacht, daß dieser, statt seinen Dienst zu verrichten und auf dem Posten zu sein, bei einer Hochzeitsfeier in einem dortigen Hause angetroffen wurde, als der Schultheiß die Nachtwache seiner Pflicht nach visitirte. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß der Schultheiß dem Nachtwächter in der That wegen seiner Pflichtvergessenheit Vorwürfe gemacht und ihn auch bei dieser Gelegenheit in seiner gerechten Entrüstung etwas hart anließ; von einem eigentlichen Stoß, den der Schultheiß gegen den Nachtwächter geführt, hat kein Zeuge etwas gesehen. Ein Zeuge hat gehört, daß der Schultheiß den Nachtwächter allerdings in seiner Entrüstung über die Pflichtvergessenheit desselben einen Trunkenbold genannt, der schon in der Gosse gelegen, er habe ihn auch ein „Subject" genannt. Herr Dr. Weidenbusch, der Anwalt des Schultheißen, weist das Unbegründete der Klage nach, der Schultheiß sei ganz in seinem Rechte gewesen, daß derselbe den Nachtwächter wegen seiner groben Dienstverletzung zurecht gewiesen; selbst wenn er etwas harte Ausdrücke gebraucht habe, so habe er dies im Diensteifer und in gerechter Entrüstung über die Pflichtvergessenheit gethan, es sei dies aber kein Grund, zu klagen; wenn der Nachtwächter geglaubt habe, der Schultheiß habe ihm zu viel gethan, so habe er bei der vorgesetzten Behörde des Schultheißen sich beschweren müssen. Die Rüge des Schultheißen sei auch nicht an einem öffentlichen Orte, sondern in der Nachtwächterstube erfolgt, das sei kein öffentlicher Ort. Er bittet, die unberechtigte Klage des Nachtwächters abzuweisen. Das Gericht weis't die Klage, dem Antrage des Herrn Dr. Weidenbusch gemäß, ab. — Zweiter Fall. Ein Taglöhner ist angeschuldigt, am 6. Mai 1856 ein bei dem Polizeigericht an Eides statt gegebenes Handglöbniß gebrochen und Frankfurt trotz einer Vorladung des Gerichtes verlassen zu haben. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten. Das Gericht erkennt dem Antrage gemäß. — Dritter Fall. Ein Maurer ist beschuldigt, einem hiesigen Bürger ein Beil gestohlen zu haben, während er daselbst arbeitete. Er ist seines Vergehens geständig; das Beil hat er verkauft. Er ist schon früher häufig bestraft. Der Staatsanwalt beantragt eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Monaten gegen ihn. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Vierter Fall. Ein Taglöhner hat von dem Wagen eines Offenbacher Frachtfuhrmanns an der Mehlwage einen Ballen Leder im Werthe von 90 fl. gestohlen. Er ist wegen gleichen Diebstahls schon mit 6 Monate Correctionshausstrafe vom Zuchtpolizeigerichte bestraft, und hat eben erst seine Strafe verbüßt. Aus dem Correctionshause eben erst entlassen, hat er sogleich das neue Vergehen verübt. Er leugnet jedoch den Diebstahl und erzählt naiv, ein Anderer habe das Leder gestohlen, er selbst habe den Dieb verfolgen wollen und sei bei dieser Gelegenheit arretirt worden. Aus den Zeugenaussagen geht aber hervor, daß er selbst der Dieb des Leders war, aber als er verfolgt wurde, und die ihm nachsetzenden Leute „Haltet den Dieb" riefen, er ebenfalls „Haltet den Dieb" gerufen hat, obgleich Niemand mehr vor ihm herlief. Trotz dieser Geistesgegenwart entging er dennoch dem Arme der Gerechtigkeit nicht. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine geschärfte Correctionshausstrafe von 18 Monaten. Das Gericht verfügt dem Antrage gemäß. — Fünfter Fall. Ein Bedienter ist beschuldigt, sein Dienstbuch dadurch gefälscht zu haben, daß er den Datum desselben veränderte, indem er aus dem 1. Januar den 5. Februar machte. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Geldstrafe von 3 fl. Sein Vertheidiger, Herr Dr. Bardorf, schließt sich dem Antrage der Staatsanwaltschaft an und das Gericht verurtheilt ihn zu einer Geldstrafe von 3 fl. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Nächsten Donnerstag findet keine Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Digitized by Google

Am 5. d. wurde die Leiche eines der edelsten Bürger Frankfurts, des nach einer kurzen Krankheit verschiedenen Herrn Jacob Wilhelm de Neufville, Chef des hiesigen hochangesehenen Bankhauses D. und J. de Neufville, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, ein liebevoller Familienvater und seinen Geschäftsgenossen ein zuverlässiger Freund, hatte seine ganze Lebensthätigkeit mit größter Uneigennützigkeit und Liebe dem Gemeinwesen seiner Vaterstadt gewidmet, und war den Armen ein freundlicher Wohlthäter. Man sah es daher dem unabsehbaren Leichenkondukte auch an, daß es galt, einem im Leben hochverehrten Manne die letzte Ehre zu erweisen. Viele hundert Leidtragende. Reich und Arm, folgten seinem Sarge, und eine lange Reihe von Equipagen schloß den Zug.

Wir machen auf den jetzt im Saale der Loge Karl auf der Gallengasse eröffneten Glasbazar der Herren Grienwaldt und Wege als auf eine, besonders für die Jugend, sehr interessante Schaustellung aufmerksam. Die Ausstellung besteht aus einer Anzahl der hübschesten und zierlichsten aus Glas gefertigten Gegenstände, welche, zum Verkaufe bereit stehend, sich durch ihr leichtes und elegantes Aussehen besonders als passender Zierrath für Etageren u. dgl. empfehlen. Aus dem dünner, als der feinste Faden, gesponnenen Glas sind die reizendsten Damenputzartikel: Armbänder, Brochen zc. verfertigt, welche sich beim Tragen solid und haltbar erweisen. Besonders interessant ist es, die Art der Bearbeitung des gedrehten und gesponnenen Glases aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und treffen wir zu diesem Zwecke die Herren Glaskünstler immer an der Arbeit. Ein auf der combinirtesten optischen Berechnung beruhendes Oelgemälde, welches erst durch Reflex in einem Metallcylinder Form und Gestalt erhält, sowie eine reichhaltige Stereoskopensammlung sind eine angenehme Beigabe für die Schaulustigen.

Man schreibt aus Soden: Der seit vier Jahren dahier bestehende Spar- und Spielverein hat nach seiner letzten Jahresrechnung ein Vermögen von 1400 fl., das größtentheils in Fürstlichen Vereins-, in Nassauischen 25-fl.- und in Badischen 35-fl.-Loosen besteht. Der Verein zählt 30 bis 40 Mitglieder mit 150 bis 180 Actien. Die Actie zahlt für das Jahr 2 fl. in Quartal-Raten zu je 30 kr. Auf diese Weise kann sich auch die ärmere Klasse betheiligen und ist ihr Gelegenheit zur Ersparniß und zu Aussichten auf Gewinn geboten.

Es haben sich hier im Verkehr falsche österreichische Dukaten gezeigt und bei näherer Untersuchung herausgestellt, daß es sehr gut vergoldete, österreichische 5-Kreuzer-Stücke sind. Das Gepräge dieser Stücke sowohl, als die Größe, ist den Ducaten vollkommen gleich, und bei guter Vergoldung, wie sie sich an den im Verkehr vorgekommenen zeigt, die Täuschung ungemein leicht, wenn man nicht beim Erheben derselben das Mindergewicht fühlt, oder durch die darauf befindliche Zahl 5 sich darauf aufmerksam machen läßt. Es wird auf diese wirklich gefährliche Betrügerei hingewiesen und das Publikum zur Vorsicht angemahnt.

Der junge Meister Adolph Schmitz aus Darmstadt, aus der Malerschule des hiesigen Städel'schen Kunstinstituts hervorgegangen und in den letzten Jahren in Düsseldorf mit der Ausführung seines von dem deutschen Verein für historische Kunst mit dem Preis gekrönten Entwurfs „der Bischof von Speyer beschützt die Juden", beschäftigt, ein Bild, welches gegenwärtig die Runde durch Deutschlands Hauptstädte macht, hat, wie man zu allgemeiner Freude vernimmt, einen Ruf nach Weimar erhalten und wird nächstens dahin übersiedeln.

Gestern früh wurde von Frevlerhand ein schönes Hyazinthenbeet in der Promenade vor dem Bockenheimerthore zerstört. Einem solchen gottlosen Frevler an dem Vergnügen des Publikums gebührt die strengste Züchtigung, wenn er ertappt wird. Die Polizei wacht, ist bereits dem Verbrecher auf der Spur und der Schuldige wird seiner Strafe nicht entgehen!

Digitized by Google

Der Herzog von Nassau hat, auf deßfallsige Vorstellung des Comité für Erbauung eines Hauses auf dem Feldberge, für diesen Zweck einen abermaligen Beitrag von 150 fl. verwilligt, sofern nämlich mit dem Baue wirklich vorangeschritten werde. Letzteres geschieht nunmehr und wird bei der gegenwärtigen milden Witterung bereits das Fundament ausgegraben. Obschon bei der hohen Lage des Punktes mit dem Aufmauern erst im Frühsommer begonnen werden kann, so sind doch alle Vorkehrungen getroffen, daß das Haus noch vor Herbst unter Dach kommt. Für diesen Sommer werden sich demnach die Besucher des Feldbergs noch mit Dem begnügen müssen, was die bisherige provisorische Bretterhütte zu bieten vermag.

Der soeben erschienene Jahresbericht des physikalischen Vereins für 1857/58 zeichnet sich auch diesmal wieder wie in den früheren Jahren durch seinen gediegenen Inhalt aus. Derselbe umfaßt außer den werthvollen Beiträgen von Dr. Lorey, Prof. Dr. Böttger, Oberlehrer Dr. Poppe und Dr. Löwe eine treffliche Mittheilung unseres verehrten Mitbürgers Hofrath Dr. Sömmering: „Historische Notizen über Sam. Thom. v. Sömmering's Erfindung des ersten galvanisch-elektrischen Telegraphen." Den Schluß dieses Berichtes bilden die Beobachtungen des Barometer, Thermometer, der Winde, Niederschläge und Witterung, sowie eine sehr schöne graphische Darstellung, aus welcher man die Witterung eines jeden Tages des vorigen Jahres genau ersehen kann. Die Leistungen dieses Vereins, welcher, wie auch der diesjährige Bericht darthut, an die hiesigen Behörden verschiedene Gutachten über chemische und technische Gegenstände erstattet hat, berechtigen uns, denselben als eine Zierde unserer Stadt zu bezeichnen. Wir glauben die Bemerkung nicht unterdrücken zu dürfen, daß uns bei Durchsicht des Verzeichnisses der Mitglieder aufgefallen ist, Namen zu vermissen, die darin nicht fehlen sollten!

Herr Theodor Goepp in Mainz, von dem einige Blätter sagten, er sei von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten neuerdings zum Rheinschifffahrtskommissär für die französische Regierung ernannt worden, bekleidet diese Stelle schon seit mehreren Jahren.

Unserem Mitbürger Herrn Professor Dr. Böttger, wurde dieser Tage von dem niederösterreichischen Gewerbverein das Diplom als correspondirendes Mitglied übersandt.

Am 12. März wird die französische Schauspielgesellschaft in Bad Homburg ihre letzte Vorstellung geben.

Die Ausloosung der Dienstliste für die Sitzungen der Assisen des zweiten Quartals die am 30. Mai beginnen, findet nächsten Freitag den 11. d. statt.

Ein Fuhrmann von Selters fiel in der Nähe von Unterliederbach vom Wagen herab und gerieth unter die Räder. Er blieb auf der Stelle todt.

In Sachsenhausen in der Schulstraße wird gegenwärtig eine Seidenspinnerei in großartigen Dimensionen angelegt und soll demnächst ihre Thätigkeit beginnen.

Als gestern Abend der frühere Schultheiß von Niederrad in Freundesbegleitung den Bogen am Ausgange des Ortes passirte, fiel ein Schuß, der von einem jungen Metzger abgefeuert worden sein soll. Ob hier Zufall oder Absicht obwaltet hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Auf dem Wege zwischen Sossenheim und Rödelheim erschoß sich ein seiner Kleidung nach den höheren Ständen angehörender, bis jetzt noch unbekannter Mann. Seine Leiche wurde nach Rödelheim gebracht.

Die Person, die neulich ihr Kind auf der Hochstraße aussetzte, ist in Bockenheim verhaftet worden.

Ein Metzgergeselle glitschte gestern Abend beim Tragen eines Ochsenviertels an die Wage aus und brach das Bein. Er wurde in's Spital gebracht.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Es ist einer zweiten preußischen Depesche Erwähnung gethan worden, die ein späteres Datum trage, als die jetzt veröffentlichte vom 12. Februar. Eine solche zweite, nach dem 12. Februar abgegangene Depesche existirt allerdings; nur muß die Angabe als unrichtig bezeichnet werden, daß dieselbe kein Circular, resp. nicht an sämmtliche Vertreter Preußens bei den deutschen Bundesregierungen gegangen sei. Dieses Letztere ist allerdings geschehen. Im Uebrigen unterscheidet sich diese zweite Depesche von der erstern im Wesentlichen nur dadurch, daß sie auf einzelne, die Situation betreffende Puncte näher eingeht.

* **Wien.** Den Zeitungen ist das Verbot, Mittheilungen über Truppenbewegungen zu machen, eingeschärft, und den Offizieren, welche in ihren Briefen ähnliche Dinge erwähnten, mit augenblicklicher Entlassung gedroht worden.

Es sind eine ganze Anzahl von bedeutsamen militärischen Ernennungen erfolgt: der F.-M.-L. Freiherr v. Aleman, Commandant des 10. Armeecorps, ist zum Commandanten zu Venedig; der F.-M.-L. Teimer, Commandant des 7. Armeecorps, zum Commandanten von Verona; der F.-M.-L. Freiherr v. Gorizzutti zum Festungscommandanten zu Preschiera; der F.-M.-L. Freiherr Zobel v. Giebelstadt und Darstadt zum Commandanten des 7. Armeecorps; der F.-M.-L. v. Ruckstuhl zum Festungscommandanten zu Ferrara; der Generalmajor Torri v. Tornstein zum Festungscommandanten zu Legnago; der F.-M.-L. Freiherr v. Lederer, Stadt- und Festungscommandant zu Venedig, zum Oberlieutenant der ersten Arrieren-Leibgarde ernannt.

* **München.** Wie man vernimmt, soll der Ankauf einer größeren Zahl von Pferden für die Cavalerie und Artillerie nunmehr beschlossen sein. — Von Seite der österreichischen Regierung sind bei einigen bayerischen Tuchfabrikanten nicht unbedeutende Quantitäten Tuch für die Armee bestellt worden.

Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern bringt das erwartete Verbot der Pferde-Ausfuhr. Dasselbe lautet: „Maximilian II. ꝛc. ꝛc. Wir finden uns bewogen, auf den Grund des § 3 des Zollgesetzes vom 17. November 1837 und im Hinblick auf die Zollvereins-Verträge die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgränze (gegen das Zollvereins-Ausland) bis auf weitere Verfügung zu verbieten. Unser Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist jedoch ermächtigt, auf einzelnen Gränzstrecken, sowie für einzelne Fälle ausnahmsweise besondere Erleichterungen für den kleinen Gränzverkehr eintreten zu lassen. Dieses für Bayern gültige Ausfuhrverbot, auf dessen Uebertretung in den §§ 1, 11, 13 bis 16 des Zollstrafgesetzes vom 17. November 1837 angedrohten Strafen der Contrebande Anwendung finden, hat sofort in Wirksamkeit zu treten. Max. Freiherr v. d. Pfordten".

* **Stuttgart.** Das Finanzdepartement hat folgende Verfügung, betreffend den Pferdetransport, erlassen: „Auf der würtembergischen Eisenbahn und auf den würtembergischen Bodensee-Dampfbooten dürfen von nun an bis auf Weiteres keine Pferde mehr ohne besondere Genehmigung des Finanzministeriums transportirt werden, welche nöthigenfalls auf telegraphischem Wege einzuholen ist. In den dießfälligen Anfragen ist die Zahl und die Bestimmung der Pferde anzugeben. Knapp".

* **Paris.** Man versichert, daß die Räumung Roms bis zum Eintreffen der Schweizer Truppen vertagt sei.

* **London.** Das allgemeine Resultat der Mission Lord Cowley's ist günstig. Für die Rückkehr desselben ist noch kein Tag bestimmt. — Die „Times" veröffentlichen ein Schreiben des Kaisers Napoleon an Sir Francis Head; der Kaiser sagt darin, er hege noch immer die nämliche Achtung und die nämliche Sympathie für das britische Volk.

Der Kaiser begreift nicht die fortwährenden Angriffe der britischen Journale gegen seine Regierung; denn es liege nicht im Interesse Englands, die Empfindlichkeiten Frankreichs zu erregen; wenn er seiner Seits ebenso handelte, würde er bald nicht mehr im Stande sein, die Leidenschaften, die er entfesselt hätte im Zaume zu halten.

* **Mailand.** Bei uns finden keine Privatbälle statt, und die öffentlichen sind gar nicht besucht. Handel und Gewerbe sind ganz unthätig, die Gemüther gespannt in banger Erwartung! — Unter den nach Piemont entflohenen Anstiftern der Dandolodemonstration nennt man auch den Dr. A—i, einen Mitarbeiter des „Crepuscolo".

* **Madrid.** In der Abgeordnetenkammer haben die progressistischen Mitglieder einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe wegen politischer Vergehen eingebracht. — Der wegen Mißhandlung einer spanischen Schildwache in Algesiras zum Tode verurtheilte Engländer ist vollständig begnadigt worden — Der neu ernannte Gesandte der nordamerikanischen Union am spanischen Hofe, Herr Preston, ist in Madrid eingetroffen. — Die Regierung ist fest entschlossen, von Marocco um jeden Preis vollständige Genugthuung zu erlangen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Petersburg schreibt man: Die erste Sängerin Mad. Basio ist nach ihrer vierten und hoffentlich letzten Krankheit im Grafen Ory wieder aufgetreten und von dem sie vergötterten Publikum — mit Kränzen, Blumen, Gedichten empfangen worden?? Keineswegs! Sondern mit einer entgegengesetzten Demonstration. Was diesen Ausbruch eines in diesen Räumen nie erhörten Unmuths erzeugte? Nichts anders, als die wie ein Lauffeuer sich verbreitende Nachricht, daß am Montag vorher, im Augenblick, wo der Regisseur in größter Verwirrung dem Publikum anzeigte: „wegen plötzlichen Unwohlseins der Mad. Basio müßte der Graf Ory durch Lucia von Lamermoor ersetzt werden" — daß da die verwöhnte Primadonna eben mit ihrer Toilette beschäftigt war, um sich in den Raout der Fürstin X zu begeben und dort ihre schönsten Cavatinen, mit Trillern und Rouladen verziert, von den Lippen herab zu perlen. Das war denn doch selbst für die Lammsgeduld unsers Publikums eine zu herbe Rücksichtslosigkeit und verwandelte die bisherige stetige Unterthänigkeit gegen die „Königin des Gesanges" in offene Rebellion. Im Uebrigen bleibt der ganze Vorfall ohne Folgen, er ist nur wie ein Zwist unter Liebenden zu betrachten, dessen Ende nur eine um so zärtlichere Versöhnung herbeiführt.

Die „charakteristische Vergleichung zwischen Französinnen, Engländerinnen und Deutschen", die seit Jahren und wieder in diesem Augenblick auch in das neu erschienene Buch „Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen von Bogumil Goltz" übergegangen ist und jetzt die Runde schon zum drittenmale durch die Blätter macht, gehört ursprünglich nicht dem spanischen Blatte „Novedades" an, sondern hat einen Frankfurter (Herrn J. Bachmann-Korbett) zum Verfasser, unter dessen Namen jener Aufsatz zuerst am 26. Febr. 1852 in der „Didaskalia" abgedruckt war. Mögen auch die übrigen deutschen Blätter, in welche die oben erwähnte Charakteristik übergegangen, im Interesse des deutschen Verfassers den Irrthum freundlichst berichtigen.

Die auf unserer Bühne am jüngsten Samstage zur Aufführung gelangte Operette von Offenbach: „Die Verlobung bei der Laterne" hat nicht sehr angesprochen, obgleich die leichte Musik ganz nett und hübsch ist. Das Sujet ist eine sehr einfache Dorfidylle, ohne allen tieferen Gehalt, in einer sehr derben Sprache, die im Deutschen noch gröber und handfester als in der Ursprache auftritt; Bauernweiber, die von den Prügeln erzählen, die sie ihren Männern geben, oder von ihnen erhalten, die sich schließlich auf der Bühne selbst prügeln, ihre Schuhe ausziehen und sich gegenseitig an den Kopf werfen.

Das ist kein Gegenstand, der sehr fesselt. Wenn das in den „Bouffes Parisiennes", einem ganz kleinen Theater, wo Herr Offenbach diese seine Stücke vor Grisetten, Damen der Halle und Näherinnen von Paris aufführt, zieht und gefällt, ist es nicht zu verwundern; bei uns in Deutschland erregen solche Scenen den entgegengesetzten Effect. Uebrigens haben die Damen Oswald und Morska auch etwas zu sehr aufgetragen, statt zu mildern; dazu gehören eben die leichten, graziösen französischen Darstellerinnen der Bouffes Parisiennes, im der That so liebe Geschöpfe, daß selbst der Zorn bei ihnen anmuthig erscheint. Herr Baumann war als Pachter Peter gut und brachte die Rolle zur Geltung; ebenso hat Fräulein Labitzky die Lise ganz gut gespielt. Mehr als diese Bluette, die höchstens zur Ausfüllung eines Abends gut ist, sprach unser alter Bürgercapitän an, und in der That waren die Leistungen der Herren Hassel und Diehl (Kimmelmeyer und Müller) und die der Damen Bartelmann und Zeis (Lieschen und Gretchen) ganz vorzüglich. Sämmtliche Darsteller des alten, immer einmal wieder gerne gesehenen Frankfurter Lebensbildes wurden gerufen.

B.

Mannichfaltiges.

Es wurde von Paris aus der Vorschlag gemacht die Uhren derart einzurichten, daß sie, wie dies an den Uhren in Italien der Fall ist, von 1 bis 24 zeigen. Die erste Stunde würde beginnen, wenn die Sonne in den Meridian tritt. Um diesen Vorschlag zu berathen, ist ein Uhrmacherkongreß zu Paris beantragt, welcher der „Aut. Corr." zufolge auch von Uhrmachern aus Oesterreich beschickt werden soll.

Aus einer statistischen Erörterung über die sämmtlichen Eisenbahnen in Europa geht hervor, daß in Sachsen die Eisenbahnen am einträglichsten sind; daß im Großherzogthum Baden der Betrieb am ökonomischsten ist, indem 41 Prozent der Einnahmen genügen, die Betriebskosten zu decken; daß man in Frankreich die stärksten Brutto-Einnahmen erzielt, und daß daselbst auch der Netto-Ertrag am höchsten ist; endlich in England die Herstellung der Eisenbahnen am theuersten und in den nördlichen Staaten Europa's am billigsten ist.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung der auf den preußischen Eisenbahnen im Jahre 1858 vorgekommenen Tödtungen und Verletzungen von Personen verunglückten von Bahnbeamten und Bahnarbeitern 176, davon 64 getödtet, 112 verletzt; von fremden Personen 35, darunter durch Unvorsichtigkeit 14 getödtet und 8 verletzt; 13 Personen fanden den absichtlich gesuchten Tod. Von den im abgelaufenen Jahre beförderten 18,631,626 Reisenden wurde Niemand getödtet oder verletzt.

In Asselfingen bei Ulm hat sich ein Bauer auf seiner Heubühne mit einer Mistgabel erstochen. Es ist dies gewiß der merkwürdigste Selbstmord, der noch je vorgekommen ist.

Neueste Nachrichten.

* **Bern.** Der Bundesrath hat beschlossen, eine Circularnote an die europäischen Mächte des Inhalts zu erlassen, die Schweiz werde bei einem ausbrechenden Kriege ihre Landesintegrität und Neutralität mit aller Kraft vertheidigen, ebenso das neutralisirte Savoyen, insofern dieß zur Sicherung der Neutralität und Integrität des eigenen Gebietes erforderlich sei. Das Militär- und Finanzdepartement wurden mit den erforderlichen Vorarbeiten beauftragt. Bei vermehrten Kriegsanzeichen soll eine sofortige Einberufung der Bundesversammlung erfolgen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 28. 9/3. 1859. J. G. Holtzwart

Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 29 **Freitag, den 11. März** **1859**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 10. März. Neuere Nachrichten aus Wien bestätigen die bereits gegebene Mittheilung, daß Oesterreich sich in der That zu einigen Concessionen auf dem Gebiete seiner italienischen Seperatverträge bereit erklärt hat. Von der britischen Regierung ist diese Neigung des Wiener Cabinets zu einem versöhnlichen Entgegenkommen als Anlaß benutzt worden, um in Paris mit großem Nachdruck auf die Annahme einer billigen Ausgleichungsgrundlage hinzuwirken. Die Kundgebung des „Moniteur" ist als ein erster nicht unwesentlicher Erfolg dieser Bemühungen Englands anzusehen.

Man schreibt aus Biebrich: Seit Kurzem ist ein holländisches Werbe-Büreau hier etablirt. Das Personal besteht aus einem Stabsoffizier, einem Arzte und einem Sergeanten.

Am 1. d. M. legten nicht weniger als 61, unserem Linienbataillon während des Monats Februar beigetretene Rekruten den Fahneneid ab, eine Folge der unlängst in's Leben getretenen, für die Betheiligten äußerst günstigen neuen Bestimmungen unseres Werbegesetzes.

Der Criminal-Senat des Hof- und Appellationsgerichts in Wiesbaden hat den Locomotivführer Joseph Scotti von Kostheim, welcher der fahrlässigen Veranlassung des Eisenbahnunglücks bei Höchst am 12. Septemer v. J. beschuldigt und in Untersuchung genommen worden war, außer gerichtliche Verfolgung gesetzt, da die sorgfältig geführte Untersuchung nachgewiesen hat, daß die Veranlassung zu dem Unfalle nicht in der Person des Scotti lag, sondern durch ein Zusammentreffen von Umständen herbeigeführt wurde, deren Beseitigung dem Locomotivführer unmöglich war.

Das Schloß Reiffenberg, der Mittelpunct der ehemals Gräflich Bassenheim'schen Herrschaft gleichen Namens, bei Königstein, wird hergestellt und eingerichtet, um zum zeitweiligen Aufenthalt des Herzogs von Nassau dienen zu können. Auch im Uebrigen werden in der vormals Bassenheim'schen Herrschaft, welche im Herbst 1857 durch Kauf an den herzoglichen Domänenfiscus übergegangen ist, bedeutende Summen zu Meliorationen (z. B. zur Wiesencultur) verwandt, das beste Mittel, der dasigen Bevölkerung, welche unter der früheren Herrschaft Noth litt, gründlich aufzuhelfen. Denn Vermehrung der Productionskraft taugt mehr, als Almosen.

Am 6. d. beendete Herr Carl Oppel seine culturgeschichtlichen Vorträge. Er sprach, wie schon in diesen Blättern erwähnt, zunächst über das alte Aegypten, jenes Zauberland am Nil, woher unsere gesammte moderne Lebensanschauung bis auf die kleinsten, geringfügigsten Dinge, deren wir uns täglich bedienen, die zu unserem Lebenscomfort nöthig geworden sind, herstammt, ja wo unsere Lehrmeister wiederum, Phönizier, Griechen und Römer, ihre bewunderte und eigenthümlich weiter ausgebildete Cultur herholten.

Digitized by Google

Dies suchte Herr Oppel in gründlichem Vortrage nachzuweisen, und wenn er hierin auch viele Gegner haben wird, die seinen Satz: „alle die alten, tausendjährigen Formen jenes Landes wiederholen sich bei uns in ihren Einzelheiten", in Zweifel ziehen möchten, so spricht doch eine naturgemäße Anschauung seiner in's feinste Detail gearbeiteten Modelle und Zeichnungen, die uns einen überraschenden Blick gewähren in das ganze dortige Leben und Treiben, wie man es aus Mumien und Grabkammern kennen gelernt hat, offenbar zu seinen Gunsten.

Wir möchten alle Kunstfreunde hiesiger Stadt, seien sie Mitglieder des Kunstvereins oder nicht, wiederholt auffordern, doch ja nicht eine gründliche Beschauung der Ausstellung desselben zu versäumen. Es wird hier ein Genuß geboten, wie er seit Jahren nicht gewährt war, denn die gegenwärtige Ausstellung überbietet an Fülle und Werth noch jene, womit der Saal eingeweiht wurde, und eine ähnliche wird voraussichtlich in den nächsten Jahren nicht wiederkehren, da zu einer Wiederholung derselben erst ein ähnliches Local von Neuem vorhanden sein muß. Wir brauchen hier auf Einzelnes nicht einzugehen, da die Namen der berühmtesten Meister aller Zeiten und Schulen schon hinlänglich Bürgschaft für den Werth des hier Gebotenen leisten; und sprechen schließlich noch unsere Freude darüber aus, daß eine solche über alle Erwartung große Menge von Kunstschätzen in hiesigem Privatbesitz sich befindet und daß die Eigenthümer liberal genug denken, auch dem größeren Publikum den Genuß daran zu gönnen.

Einer höchst gelungenen Photographie begegneten wir jüngst in dem Atelier des Herrn Weißbrod. Es ist unser beliebter Schauspieler Moritz, und zwar ohne allen theatralischen Pomp und Flitter. Das Bild hat ein erstaunliches Leben und eine nicht wegzuleugnende Naturwahrheit. Herr Weißbrod hat die Manier des starken Farbenauftrags in der Retouche glücklich vermieden und giebt uns seine Bilder nur mit wenig Farbenbeigaben. Nach dem unteren Theil des Bildes verlauft es leicht, deutet nur die Contur an und läßt so die Hauptsache, den Oberkörper und Kopf in künstlicher Vollendung hervortreten. Das Ganze wird dadurch leicht und anmuthig als Bild.

Dem laufenden Jahre gehören zwei für Frankfurt denkwürdige Säculartage an, der 2. Januar 1759, wo die Stadt während des siebenjährigen Kriegs von den Franzosen genommen wurde, und der 13. April 1759, an dem die Schlacht bei Bergen stattfand. Zu lebhafter Auffrischung beider Ereignisse soll eine Broschüre von Pfarrer Gollhard in Bornheim mitwirken, die zu Anfang des nächsten Monats ausgegeben wird. Dem Verfasser stand für diese literarische Arbeit sowohl eine genaue Ortskunde zu Gebot als die Benutzung der auf der Frankfurter Stadtbibliothek befindlichen mehrfachen gleichzeitigen Nachrichten. Mitten eingeflochten ist eine ausführliche topographisch-historische Schilderung des erwähnten, höchst reizend gelegenen und deßhalb so zahlreich besuchten Marktfleckens, die für Einheimische und Fremde von gleichem Interesse sein dürfte.

In dem benachbarten Eschborn führte am Fastnacht-Dienstag eine Gesellschaft von 12—16 jungen Leuten von Niederhöchstadt, unter Leitung des dortigen Schullehrers, das Frankfurter Lokalstück: „Der alte Bürgercapitän" im hellerleuchteten Saale des „Nassauer Hofes" zu vollkommener Zufriedenheit der Anwesenden und unter vielem Beifall auf. Ein erfreulicher Beweis, daß man auch auf dem Lande in der Bildung fortzuschreiten und den Sinn für Schönes zu pflegen sucht.

Dieser Tage brannte der Faffelochs in Ried durch und verfolgte einen Oeconomen, der in seiner Angst einen Aepfelbaum erkletterte. Ohne diese rettende That wäre derselbe verloren gewesen.

Bei der stürmischen Witterung der letzten Tage fuhr ein junger Mann in einem s. g. „Bootchen" auf dem Main. Unweit der Brücke schlug das Fahrzeug um und der Insasse fiel in's Wasser, aus dem er, jedoch nicht ohne Lebensgefahr, wieder geländet wurde.

Digitized by Google

Auf einem Zimmerplatze vor dem Allerheiligenthore schleuderte der Sturm der jüngsten Tage verschiedene daselbst aufgeschichtete Dielen auf die Erde. Ein Zimmerpolier, der die Kinder seines Meisters von der gefährlichen Stelle entfernen wollte, wurde von einem der herabfallenden Diele an den Kopf getroffen und gefährlich verletzt.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Im Hause der Abgeordneten nahm nach einer Ansprache des Fürsten von Hohenzollern der Finanzminister das Wort, um zu eröffnen: Erst seit Beginn dieses Monats hätten ansehnliche Pferdeankäufe stattgefunden, welche auf eine große Ausfuhr schließen ließen. Demzufolge habe die k. preußische Regierung bei allen Regierungen des Zollvereins den Erlaß eines allgemeinen Pferdeausfuhrverbots beantragt; alle Regierungen hätten auch sofort zugestimmt, nur die Erklärung von Luxemburg stehe noch aus. Das Verbot werde sofort auf allen Gränzen in Kraft treten. Hierauf nahm Freiherr v. Schleinitz, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, das Wort: Inmitten einer sonst überall herrschenden Aufregung habe die preußische Volksvertretung eine Haltung bewahrt, welche den Dank der Regierung und des Landes verdiene; sie sei ein beredtes Zeugniß für den politischen Takt und ein theures Pfand des Vertrauens zu der Regierung. Jetzt sei der Augenblick gekommen, die Haltung der Regierung in allgemeinen Zügen darzulegen. Die Besorgnisse beruhten nicht auf einzelnen scharf ausgeprägten Fragen, sondern auf einer tiefen Verstimmung zwischen einzelnen Staaten. Die Regierung sei keinen Augenblick darüber zweifelhaft, daß den Verträgen die gebührende Achtung zu verschaffen sei, und sie erstrebe Dies mit allen Mitteln. Sie sei in der günstigen Lage, nach beiden Seiten hin mit voller Unbefangenheit auftreten zu können, und mit den ihrigen vereinigten sich die Bemühungen des befreundeten Englands. Die bisherige mäßige Hoffnung auf Erfolg habe sich in den letzten Tagen gesteigert. Die Regierung habe dabei niemals ihres deutschen Berufs vergessen, in dem Bewußtsein, daß ihre Politik eine nationale sein müsse. Jedes nationale Interesse, die Unabhängigkeit und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes finde in Preußen warme Vertretung; für diese höchsten Güter sei das Gewicht der ganze Kraft einzusetzen. So auf die Ausgleichung der bestehenden Differenzen bedacht, wisse sich die Regierung in voller Uebereinstimmung mit dem Lande und seiner Vertretung, und in diesem Bewußtsein sehe sie ruhig der Zukunft entgegen. Was auch kommen möge, man werde das alte Preußen finden, den Weg verfolgend, welchen die göttliche Vorsehung mit sichtbarer Hand ihm angewiesen habe. Diese Rede des Ministers, die hier nur in einem sehr kurzen Auszug wiedergegeben ist, wurde von der Versammlung, besonders bei der wiederholten Erwähnung des deutschen Standpunktes, mit lebhaftem Beifall begleitet. Der Präsident Schwerin sprach unter starker Betonung des deutschnationalen Momentes die Zustimmung des Hauses aus. Das ganze Haus erhob sich zum Zeichen dieser Zustimmung.

Zu dem Geburtstage des Prinz-Regenten, am 22. d. M., werden unter andern fürstlichen Personen auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden hier erwartet. — Es wird beabsichtigt, in nächster Zeit zwei Offiziere des hiesigen Ingenieur-Corps zu kriegswissenschaftlichen Zwecken nach Oesterreich, Sebastopol und den Donau-Fürstenthümern zu senden.

• **Wien.** Das Abendblatt der amtlichen „Wiener Zeitung" enthält eine ausführliche Rechtsdeduction für die vollständige Aufrechterhaltung der österreichischen Specialverträge mit Toscana und den übrigen italienischen Staaten. Die Verträge mit Toscana, Parma und Modena beruhten auf wechselseitigem Souveräni-

Digitized by Google

tätsrecht, seien durch die österreichischen Heimfallsrechte begründet und sicherten den österreichisch-italienischen Besitzstand selbst. Der Zusatzartikel des Vertrags mit Neapel in Betreff der Gleichheit des Regierungsprincips sei thatsächlich antiquirt und könnte von den Contrahenten aufgegeben werden. Uebrigens vertheidige Oesterreich in der Aufrechthaltung dieser Verträge nicht allein sein Recht und sein Besitzthum, sondern auch die Grundlagen der Selbstständigkeit und Freiheit der europäischen Staatenfamilie überhaupt.

Der Auftrag des Lord Cowley besteht aus zwei Theilen. Der erste derselben, d. i. derjenige, welcher von der Ueberbringung der Vermittlungsvorschläge handelt, ist bereits erledigt, und zwar in einer den Absichten Frankreichs durchaus nicht entsprechenden Weise, nachdem das österreichische Cabinet die Erklärung abgegeben hat, von diesen Vorschlägen keinen Gebrauch machen zu können. Der zweite Theil besteht darin, mit dem Wiener Cabinet die nöthigen Verabredungen rücksichtlich des zu erwartenden Ausbruches des Krieges in Italien zu pflegen.

Aus Innsbruck meldet die „Schützenzeitung“: „Die Aufstellung eines Armeecorps in Vorarlberg ist nicht blos beschlossen, sondern bereits in Ausführung begriffen. Das Armeecorps kommt per Eisenbahn von Prag über Dresden, Leipzig, Augsburg und Lindau nach Bregenz; es beträgt vorläufig 15,000 Mann.“

* **Lindau.** In Folge der Einberufung der Beurlaubten im Vorarlberg und Tyrol zogen über 400 dienstpflichtige Militärs aus dem benachbarten Bregenz über Feldkirch den italienischen Landen zu, wo sich die zugehörigen Truppenabtheilungen befinden.

* **Limburg.** Bei der durch das hiesige Domcapitel vorgenommenen Wahl eines Dombechanten an die Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Dombechanten Brönner ist, nachdem der zuerst gewählte geistliche Rath Dr. Diehl dahier die Wahl abgelehnt hatte, der gegenwärtig als Landesabgeordneter in Wiesbaden weilende Decan Jost von Königstein erwählt worden.

* **Paris.** Der „Constitutionel“ spricht in einem Handels- und Finanzartikel die Hoffnung aus, die Geschäftsbewegung, welche sich vor zwei Monaten kundgegeben, werde sich nun wieder einstellen, nachdem der „Moniteur“ durch seine Erklärung vom 5. d. wahrscheinlich allen Kriegsbesorgnissen ein Ende gemacht habe; es sei auf solche erfreuliche Wendung der Geschäfte um so mehr zu zählen, da die Capitalien sehr reichlich vorhanden seien. — Dem „Memorial diplomatique“ zufolge wurde die Note des Cardinal-Staatssecretärs Antonelli bezüglich der Räumung der päpstlichen Staaten durch die österreichischen und französischen Truppen, vom 22. Februar datirt, am gleichen Tage vom Herzoge von Grammont und vom Grafen Colloredo-Walsee empfangen, welche sich beeilten, sich ihren respectiven Regierungen zukommen zu lassen. Die für Frankreich bestimmte Note wurde am 26. Februar durch einen außerordentlichen Courier überbracht.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Hector Berlioz, der in Frankreich bekanntlich die erste Geige der Zukunftsmusik spielt, arbeitet an einer neuen Oper: „Die Belagerung von Troja“. Den Text dazu hat er selber aus der Iliade und der Aeneide verfertigt. (Die schlauen Griechen verbargen, um Troja durch List zu erobern, dreißig Krieger in den Bauch des hölzernen Pferdes. Wieviel Bläser wird Hector Berlioz wohl, zur Eroberung des Beifalls, darin trompeten und posaunen lassen?)

Digitized by Google

Auber beschäftigt sich gegenwärtig mit Instrumentirung einer Sonate von Beethoven für Orchester welche in einem der nächsten Concerte des Conservatoriums zur Aufführung kommen wird.

„Die beiden Hamlet's", eine neue Uebersetzung Shakespeare's wird in Paris vorbereitet, und zwar keine Theater-Bearbeitung, wie die von Ducis und Andern, die sich auf die in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts zuerst von Letourneur übertragene stützt, sondern eine richtige Uebersetzung, ohne willkürliche Aenderung und Auslassungen, im Geist des Originals, vom Geiste des Uebersetzers unterstützt. Der Uebersetzer ist François Victor-Hugo, ein Sohn des Verbannten in Jersey. Der erste Band des französischen Shakespeare enthält: „Zwei Hamlet's". Denn es existiren deren zwei. Das großartige Werk ward nicht aus dem Aermel geschüttelt. Seit seiner Jugend trug sich Shakespeare mit der Idee dazu, und so entstand ein Stück, das dem Ruhme jedes Anderen genügt haben würde. Nur er selbst fühlte sich nicht befriedigt, und nach einer neuen Arbeit übergab er endlich den vollendeten Hamlet der Unsterblichkeit. Herr François Victor-Hugo giebt uns, dicht aneinander gereiht, den Beginn und die Vollendung des Meisterwerkes, und wir belauschen so gleichsam die Gedanken des Dichters während seiner Arbeit. Die gesammte Uebersetzung soll 15 Octav-Bände umfassen und binnen drei Jahren erscheinen.

Als Festgeschenk bei der Confirmation eignet sich die bei Klinkhart in Leipzig herausgekommene Sammlung religiöser Betrachtungen in Gedichten ohne confessionelle Färbung, welche Aug. Lansky unter dem Titel: „Unser Wandel ist im Himmel" in zweiter Auflage bearbeitet hat.

Wir freuen uns, nunmehr die Vollendung des neuen Romans von Heribert Rau: „Beethoven" melden zu können, und werden auf dieses bedeutsame Buch des Näheren in Kürze zurückkommen. Der Verlag von Herrn Carl Meidinger hat damit jedenfalls wieder eine schöne Bereicherung erfahren. Nach Mittheilungen des Herrn Meidinger an seine Geschäftsfreunde erscheint demnächst auch bei ihm ein neuer Roman von Otto Müller, „Der Klosterhof" betitelt. — Die Freunde Müller's haben lange warten müssen, bis seine Muse ihnen wieder eine Gabe verliehen, und wie wir hören, soll sie aber wieder Bedeutendes geleistet haben. — Ebenfalls bei Meidinger wird ein Roman von dem Verfasser „Die Narren des Glücks" (Edmund Lobedanz) unter dem Titel: „Ein neuer Glaube" erscheinen. Die Elite der Romanschriftsteller zieht sich, wie es scheint, ganz zu Meidinger, der in den letzten Jahren die bedeutsamsten Autoren unserer Zeit mit wenigen Ausnahmen für sein Institut zu gewinnen wußte.

Meyerbeer soll für seine neue, noch immer namenlose Oper ein ganz nagelneues Zugmittel erfunden haben. Man sagt nämlich, daß in derselben drei neue Schauspielerinnen auftreten sollen, und diese drei Schauspielerinnen sind drei Ziegen, sage Ziegen. Herr Requeplan soll seine liebe Noth gehabt haben, bis er drei talentvolle, zugleich graziöse Subjecte dieser Gattung aufgetrieben. Man sagt, ein Regisseur habe zu diesem Zwecke die Bretagne bereist, wie ehemals die Impresarii Italien, das Land der Tenore, bereisten, immer nach einem melodischen Meckern horchend. Ob die drei Ziegen drei verschiedene Stimmen meckern, ob sie wie die drei Wiedertäufer im „Propheten" auftreten, weiß man nicht.

Aus Hannover wird berichtet: Unser Theaterpublikum hat ausgiebigen Unterhaltungsstoff gewonnen durch die Neuigkeit, daß der Sänger Niemann und die Schauspielerin Seebach ihre Entlassung eingereicht haben Pekuniäre Rücksichten können nicht das Motiv dieses Schrittes sein, da das Künstlerpaar zusammen einen Jahresgehalt von 10,000 Thlr. bezieht (fast so viel also, wie drei Minister) und daneben die Früchte eines

sechsmonatlichen Urlaubs zu pflücken hat; man hört denn auch, daß beide Entlassungsgesuche durch einen Zwiespalt Niemann's mit dem Intendanten veranlaßt worden.

Das schon 15 Jahre alte Lustspiel „Müller und Miller" hat weder sehr pikante Situationen, noch neue unterhaltende Verwechslungen; der ganze Witz besteht darin, daß ein Mädchen statt an ihren Geliebten Müller an einen Candidaten Miller schreibt; und dieser, eine etwas ungeschickte Persönlichkeit, in allerlei schwierige Situationen verwickelt wird. Wäre das Ding kürzer, würde man sich den Scherz gefallen lassen. So schleppt sich aber das Sujet gar zu lang durch zwei Acte fort, ist gedehnt und breit und ermüdet zuletzt, da man die Entwirrung des sehr leicht geschürzten Knotens schon beim Beginne des Lustspiels voraussieht. Nur bei sehr bedeutenden Kürzungen und Zusammenstreichungen kann das sehr oberflächlich zusammengewürfelte Machwerk ein kurzes Repertoirdasein fristen. Die Wiederholung der „Verlobung bei der Laterne" begegnete bei der zweiten Aufführung derselben Kälte und Gleichgültigkeit wie das erstemal; nicht einmal ein Soloklatscher ließ sich hören. Uebrigens verdient das Streben der Verwaltung wenigstens, viel Neues zu bieten, immerhin Anerkennung; schade nur, daß das Neue selten gut ist. — Die „Didaskalia" sagt über dies Lustspiel: „Die hier zum ersten Male gegebene Piece „Müller und Miller" hat deren Verfasser, Alex. Elz, einen Schwank genannt, und von einem Schwank kann man nicht viel verlangen. Wer dies gethan und nur wenig erwartet hat, der ist nicht getäuscht worden. Es handelt sich hier um weiter nichts, als um die Verwechselung eines Herrn Müller mit einem Herrn Miller oder, um sich mit dem Verfasser geistreich auszudrücken, wie er dies in den letzten Worten seines Schwankes thut, „um ein verwechseltes Mü und Mi". Die Variationen dieses geistreichen Themas, die Randglossen und Illustrationen zu demselben ermangeln so sehr allen Witzes und sind dabei so höchst trivial, daß man wirklich kaum begreift, wie dieses Stück auf vielen Bühnen Eingang und mitunter selbst Beifall finden konnte. Sind wir denn in der That an Bühnennovitäten von nur einiger Bedeutung so arm geworden, daß wir nach solchen Bettelpfennigen greifen müssen? Da waren doch unsere alten Possen und Schwänke, wie ein „Rochus Pumpernickel", „Ritter Tullpan", „Schwestern von Prag" u. A. noch klassische Werke! Man nennt sie, und zwar nicht ganz ohne Grund, veraltet, aber gegen dieses „Mü und Mi" strahlen sie doch noch immer, wie in poetischer Schönheit und Jugend. Die Darsteller der geistreichen Novität des Herrn Elz haben auf dessen innigsten Dank gerechten Anspruch, und ist es ihrer Rührigkeit und Opferwilligkeit gelungen, die alberne Piece so viel als irgend möglich überm Wasser zu halten. Bis zur Wiederkehr der nächsten Fastnacht wird man diesen „Müller und Miller" bis auf die letzte Spur und selbst bis auf den Namen vergessen haben."

Die Vorstellung des „Egmont" war eine sehr gute und hätte in der That eine viel wärmere Aufnahme verdient. Wir heben als besonders gelungen die Leistung des Herrn Hanisch hervor, der in der That die Rolle des Egmont sehr glänzend zur Geltung brachte. Sein Organ ist klangvoll und ausgiebig und seine Figur solchen Partien entsprechend. Er wurde mit Herrn Lehfeld, der den Alba in würdiger Weise imposant und mächtig hervortretend repräsentirte, gerufen. Fräul. Meyer hat als Clärchen weniger angesprochen. Wenn auch einige Scenen von ihrem unverkennbaren Talente ferneres Zeugniß gaben, so fehlte doch dem ganzen Bilde die Totalität, die Ruhe, die ächte, zarte, poetische Weiblichkeit, die wie ein Duft über Goethe's Clärchen gelagert ist. Ihre Darstellung war zu hastig, oft zu krampfhaft erregt, überhaupt nicht plastisch genug. Am besten gefielen uns noch die Scenen mit Brakenburg. Die kleineren Partien waren sehr gut besetzt, wie überhaupt die Vorstellung mit sichtlichem Fleiße einstudirt war.

B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

In dem schon erwähnten Buche über die Herzogin von Orleans erzählt die Verfasserin, eine Freundin der verewigten Fürstin, folgende Begebenheit: Im Jahre 1841 begann die Gesundheit der Herzogin zu wanken, und die Aerzte hielten eine Kur in Plombières für unumgänglich. Der Herzog gibt ihr das Geleite. Ihr Weg über den äußern Boulevard führt sie an einem Kirchhofe vorüber, an dessen Eingang sich Reihen von Läden mit Trauerkränzen und Leichensteinen befinden. „Ich hasse diese Händler, welche den Schmerz ausbeuten," sagte der Prinz; „sieh' nur, wie sie an Alles im Voraus gedacht haben; hier Kränze für ein junges Mädchen, dort einer für ein kleines Kind." Und als diese Bemerkung der Herzogin, welche zweifelsohne an ihre Kinder dachte, Thränen entlockte, sagte der Herzog: „nein der Kranz ist nicht für ein Kind, sondern vielleicht für einen Mann von 32 Jahren." Die Herzogin machte ihm sanfte Vorwürfe darüber, daß er das eine traurige Bild durch ein noch traurigeres zu verscheuchen trachtete. Der Prinz begleitete seine Frau bis Plombières und verabschiedete sich nach eintägigem Aufenthalt, am 7. Juli, um in das Lager von Saint-Omer zurückzukehren. Die Herzogin sah ihren Gemahl lebend nicht wieder. Am 14. traf die Kunde von der Katastrophe ein, welche ihm das Leben gekostet hatte.

Dieser Tage wurde eine riesige Crinoline, die eine junge Dame aus Eupen barg, von den Mauthbeamten in Verviers angehalten und visitirt. Es ergab sich, daß dieselbe außer der Dame noch 117 Paar weißer Strümpfe barg, die nach Belgien eingeschmuggelt werden sollten.

Das Klima von Perigord scheint dem menschlichen Leben sehr zuträglich, denn in der Gemeinde Labachellerie (Arrondissement Sarlat) starben in vier Monaten drei hundertjährige Frauen, von denen eine 101, die zweite 102 und die letzte, am 17. Febr. gestorbene 109 Jahre erreichte. Merkwürdig dabei ist noch, daß sie alle bis zu ihrem Ende ihre Geistesfähigkeiten bewahrten.

Auf dem Pferdemarkt zu Cockermouth ließ ein Mann Namens Garnett sich einfallen, dem Publikum zu zeigen, wie man ein Roß à la Rarey zähmt. Leider verstand er die Kunst nur halb, denn nach einigen gelungenen Versuchen schlug ihn das Pferd mit dem rechten Hinterhuf vor den Kopf, daß er leblos zusammenstürzte.

In Amerika sind jetzt, dem „Arbeitgeber" zufolge, Hufeisenmaschinen in Anwendung, die 240 Stück in der Stunde anfertigen. Die Eisen bestehen aus Gußstahl, der direct in die Maschine gegossen wird, und sind etwas theuerer, aber auch dauerhafter als schmiedeeiserne.

Es hat sich Einer die Mühe gegeben, die Bankerotte aufzuzählen, welche in den beiden verflossenen Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgebrochen sind. Danach kommen auf das Jahr 1857 an Bankerotten 4932, an Passiven 292 Millionen Dollars, und auf das Jahr 1858 an Bankerotten 4225 mit 96 Millionen an Passiven, im Ganzen 9157 Bankerotte mit 388 Millionen Einbuße.

Wie lange kann ein Mensch ohne Schlaf leben? Interessante, aber schwer zu beantwortende Frage. Ein Beispiel mag aus der neuesten Zeit angeführt werden. Ein chinesischer Kaufmann in Amoy, der seine Frau ermordet hatte, wurde zum Tode durch Entziehung des Schlafes verurtheilt. Er wurde in einen Kerker unter Aufsicht von drei Policisten gelegt, welche einander ablösten und ihn Tag und Nacht verhinderten, einzuschlafen. Der Unglückliche lebte auf diese Art neunzehn Tage. Am achten Tage schon litt er so fürchterliche Schmerzen, daß er um die Gnade bat, guillotinirt, strangulirt, verbrannt, ersäuft oder erschossen zu werden.

Ein Engländer, der vor kurzem den Vesuv bestieg, gerieth aus Unvorsichtigkeit in einen Lavastrom. Man fand die Leiche erst nach mehreren Tagen bei Resina ganz verkohlt.

Digitized by

Aus München schreibt man: Bekanntlich wird seit längerer Zeit einer der drei reisenden Naturforscher Gebrüder Schlagintweit — der mit magnetischen Forschungen beschäftigte Münchener Gelehrte — vermißt. Nun liest man in der „Bombay Times", daß sich derselbe mit seiner Begleitung in Missuri befindet. Hoffentlich wird an seine zahlreichen Freunde bald eine directe Nachricht von ihm hierher gelangen. Einer der Brüder, Dr. Herm. Schlagintweit, verweilte kürzlich einige Zeit hier und hat sich vor einigen Tagen wieder nach Berlin begeben.

Von Antwerpen soll demnächst eine Expedition zu einer wissenschaftlichen und industriellen Untersuchungsreise um die Welt ausgehen, wozu noch Theilnehmer angenommen werden. Die Reise wird ungefähr vierzehn Monate dauern. Das Schiff wird dergestalt eingerichtet sein, daß die Sammlungen und Instrumente der Passagiere gehörig Platz finden. Die Fracht für die ganze Reise, mit Inbegriff der Nahrung und Wohnung an Bord ist 4000 Frcs. für die Passagiere der ersten Klasse. Die Expedition wird im Laufe dieses Monats unter Segel gehen.

Aus Bombay ist die Nachricht eingelaufen, daß Franz Morelly, der Dritte im einstigen Kleeblatte: Strauß, Lanner und Morelly, vor vielen Jahren gleichfalls ein Liebling der Wiener, später der lebenslustigen Pesther, im 49. Lebensjahre am 17 Jan. d. J. dort gestorben ist. Er war Capellmeister bei dem Lord Gouverneur Elphinstone.

Der „Allgemeinen Zeitung" wird folgende ergötzliche Mittheilung aus Berlin gemacht. Vor einigen Tagen erhielt ein Landtags=Mitglied (v. T.) einen Besuch aus der Provinz, den er Abends in die Oper führen wollte. Vor dem Eintritt in das Haus warnte er den Gast vor Taschendieben, und ermahnte ihn namentlich, sämmtliche Gegenstände aus den Taschen des Ueberziehers zu nehmen. Für seinen guten Willen verlacht, beschloß er sich einen Scherz mit dem Spötter zu machen, und wußte ihm wirklich beim Herausgehen Taschentuch und Brieftasche aus dem Paletot zu ziehen und in die eigene Rocktasche zu praktiziren. Kaum war ihm das gelungen, so flüstert ihm eine Stimme ins Ohr: „Hier nehmen Sie, ich wußte nicht, daß Sie zu uns gehören;" eine unbekannte Hand drückt ihm im nämlichen Augenblick eine goldene Uhr mit schwerer Kette in die Hand, und verschwindet im Gedränge, ehe ein weiteres Erkennen oder Festhalten möglich war. Das Verfahren des Herrn v. T. war wohl dem Freund, nicht aber dem scharfen Auge eines ehrenwerthen Mitgliedes der löblichen Zukunft der Taschendiebe verborgen geblieben, das wahrscheinlich im Augenblick um Rettung vor der Polizei verlegen war. Hätte Herr v. T. die Rolle des Taschendiebs weiter gespielt, statt die Uhr sofort den dienstthuenden Polizeibeamten einzuhändigen, und auf die Diebe fahnden zu lassen, so würde der an sich komische Vorfall vielleicht zu weitern Ermittlungen geführt haben. Andererseits konnte aber auch ein an sich harmloses Verfahren zu den übelsten Mißverständnissen für Herrn v. T. führen, wenn ein polizeiliches Auge zufällig etwa eben so scharfsichtig gewesen wäre als der Taschendieb, und gleichzeitig gar die unfreiwillige Kollusion mit dem letztern bemerkt hätte.

Neueste Nachrichten.

* **London.** In der Sitzung des Unterhauses bedauerte Fitzgerald die Anwerbung österreichischer Deserteure in Sardinien. Die Regierung habe Sardinien dringend gerathen, jede Veranlassung zu einem Friedensbruch zu vermeiden. — Die portugiesische Debatte, bei der die Regierung stark angegriffen wurde, ist vertagt. — Im Oberhause zog Wodehouse seine Motion in Betreff der portugiesischen Angelegenheit zurück.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 29. 11/3. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 30. **Sonntag,** den **13. März** **1859.**

Mutterherz.

(Aus Heribert Rau's „Nach der Arbeit".)

Der Sterne viele am Himmel stehn,
Der Wogen Menge zum Meere gehn
Des Oceans wellenumspülten Strand
Bedecken Millionen von Körnlein Sand;
Doch mehr noch als Körnlein, als Wogengebraus,
Als flammende Sternlein am himmlischen Haus,
Kennt Mutterherz Sorgen so bang und so schwer:
Ach Mutterherz, Mutterherz liebt ja so sehr!

Der Sterne viele hoch oben stehn,
Die Fischlein zur Tiefe des See's gehn,
Weit zwischen den Alpen da gähnt der Schlund,
Tief schlummert die Perle im Meeresgrund;
Doch tiefer als See und als Meer und als Thal,
Als über der Erde der Sterne Strahl,
Birgt Mutterherz Liebe, ach Liebe so reich.
Was wäre an Tiefe der Mutterlieb' gleich!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 12. März. Das Gerücht von einer beinahe gänzlichen Erfolglosigkeit der Sendung Lord Cowley's, welches auch hier in manchen Kreissen neue Beunruhigung erzeugt hat, findet keine Bestätigung. Mit großer Bestimmtheit wird uns wiederholt versichert, es sei den Bemühungen der vermittelnden Mächte gelungen, für die gütliche Beilegung des österreichisch-französischen Zerwürfnisses eine Unterhandlungsbasis zu gewinnen, welche alle Aussicht auf ein befriedigendes Ergebniß darbiete. Ganz sollen allerdings die Schwierigkeiten der Situation noch nicht gehoben sein. Namentlich hat Oesterreich die in Betreff einer Modification der italienischen Separatverträge zugesagten Einräumungen noch von Vorbedingungen abhängig gemacht, unter denen die Aussöhnung Frankreichs mit Neapel eine der ersten Stellen einnimmt. Das Pariser Cabinet seinerseits soll das Verlangen ausgesprochen haben, daß gleichzeitig mit der Regelung der Verhältnisse Mittelitaliens auch auf die Hinwegräumung der Hindernisse Bedacht genommen werde, welche bis jetzt der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Oesterreich und Sardinien entgegengestanden hätten. Es wird in Wien und Paris über diese Punkte noch verhandelt. In hiesigen politischen Kreisen macht sich die Meinung geltend, daß von dem versöhnlichen Entgegenkommen beider streitenden Theile auch darüber eine Verständigung alsbald zu erwarten sein werde. Was die weitere Ausgleichung des eigentlichen Streites betrifft, so läßt sich bis jetzt nicht absehen, ob zu diesem Zweck gemeinsame Conferenzverhandlungen statifinden werden. Wie es scheint, gibt das Wiener Cabinet einem Austrage der Sache auf dem Wege der gewöhnlichen diplomatischen Unterhandlungen den Vorzug. Auch Preußen und England sind keineswegs unbedingt für die Erledigung aller auftauchenden Conflicte mittels solcher Conferenzen eingenommen.

Google

Die vor dem Rügegericht geführte Verhandlung der Anklage gegen einen hiesigen Holzmesser wegen unbefugter Eingriffe in die Bierbrauergerechtsame und gegen eine Meisterswittwe wegen Beihülfe dazu, hatte einen fast ganz gleichen Verlauf, wie die jüngst in ähnlicher Angelegenheit vor dem Rügegericht geführte Untersuchung. Der Holzmesser behauptet unter Zustimmung der Wittwe, er sei blos deren Geschäftsführer, was der Vertreter der Staatsanwaltschaft bestreitet, das behauptete Verhältniß für eine Fiction erklärt und für beide Beklagte eine Geldstrafe von je 15 fl. beantragt. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Jucho, unterzieht die angeblichen Gerechtsame der Bierbrauer einer eingehenden Beleuchtung und findet dieselben in den alten Gesetzen und Verordnungen nicht begründet. Sein Antrag lautet auf Freisprechung seiner Clienten.

In heutiger Sitzung des Rügegerichts erfolgte die Verkündung der Urtheile in Sachen der Staatsanwaltschaft gegen die beiden hiesigen Bürger, welche der unbefugten Eingriffe in die Gerechtsame des Bierbrauerhandwerks beschuldigt sind und der zwei mit ihnen luirten, der Begünstigung des erwähnten Vergehens durch Herleihung ihrer Namen angeklagten Bierbrauerswittwen. Die beiden ausführlich motivirten Erkenntnisse sind in ihren Hauptentscheidungsgründen conform und nehmen an, daß die beiden Zäpfer, entgegen den zu Recht bestehenden älteren und neueren Verordnungen, die in fraglichen Bierwirthschaften für eigene Rechnung betrieben und nur zur Verdeckung des wirklichen Sachverhalts sich der Namen der Wittwen bedient, mithin sich unbefugter Eingriffe in die Bierbrauergerechtsame und einer eigenmächtigen Nahrungsveränderung schuldig gemacht haben. Hinsichtlich der gegen die Wittwen erhobenen Anklagen findet das Gericht das Vergehen der Beihülfe resp. der Begünstigung der erwähnten Contravention im Sinne des Strafgesetzes nicht vorliegend und verurtheilt schließlich einen jeden der beiden Zapfer in eine Geldstrafe von 15 fl., zur Zahlung von je 3 fl. Gerichtstaxe und in die Hälfte der Kosten, während es die beiden Wittwen, unter Verurtheilung der Staatsanwaltschaft in die andere Hälfte der Kosten, freispricht.

Der zum Commandanten von Hanau ernannte Obrist, Freiherr v. Spiegel, ist dieser Tage dahier angekommen und hat die Commandanturgeschäfte übernommen. Ihm zu Ehren wurde demselben ein Ständchen vom Musikcorps des 2. Infanterie-Regiments gebracht, zu welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte.

Der „Mittelrh. Ztg." geht die betrübende Nachricht zu, daß Se. Hoheit der Herzog von Nassau das Unglück gehabt, bei einem Ritt von Wiesbaden nach Biebrich in der Nähe der Armenruh Mühle" vom Pferde, das scheu geworden war, zu stürzen. Glücklicherweise soll der Sturz nur eine unbedeutende Verletzung zur Folge gehabt haben.

Unter den hiesigen Bierbrauermeistern circulirt gegenwärtig eine von mehreren Wirthmeistern ausgehende Aufforderung zu wöchentlichen Beiträgen für Unterstützung der einer solchen bedürftigen Angehörigen des Handwerks. Es soll dadurch der in letzter Zeit immer häufiger vorkommenden Namen-verleihungen der Betreffenden an Unberechtigte, die dafür eine gewisse Rente an die Verleiher abgeben, vorgebeugt werden. Der aufgebracht werdende Fond wird getrennt von demjenigen der schon bestehenden Unterstützungskasse für das Bierbrauerhandwerk verwaltet werden. Die Subscriptionsliste ist bereits mit Unterschriften zahlreich bedeckt.

Unser rühmlichst wirkendes Theater-Orchester, das schon seit Jahren uns durch seine trefflichen Leistungen entzückt, wird im Laufe dieser Woche sein Benefice haben. Es bedarf wohl kaum einer Anregung, um diesen Ehrentag so vieler Kunstveteranen dem kunstliebenden Publikum unserer Stadt zu empfehlen, und die Vorstellung zu einer Festvorstellung auch für Die zu machen, die das ganze Jahr über für unsern Genuß thätig sind. „Don Juan" ist die Oper, welche die Beneficianten gewählt haben, ein Meisterwerk, das schon allein hinreicht, um die Räume unseres Musentempels zu füllen.

Digitized by Google

In einer seiner letzten Sitzungen hat hoher Senat den Director des Cäcilien-Vereins Franz Messer in das hiesige Bürgerrecht aufgenommen und demselben, in Rücksicht auf dessen seitherige künstlerische Wirksamkeit, den Titel „Musikdirector" decretlich verliehen.

Die neulich von uns angezeigte Ausstellung des Kunstvereins von Kunstwerken, welche sich im Privatbesitz befinden, ist nunmehr seit 8 Tagen eröffnet und erndet allgemein großes Lob. Es ist natürlich, daß eine Zusammenstellung der besten Sachen, welche man auftreiben kann, nicht unbedeutend sein kann, und gebührt unser Dank namentlich den Besitzern dieser Kunstschätze, welche sie so bereitwillig der Anstalt anvertrauten; auch liefert dies den Beweis, daß der Kunstverein in den vier Jahren seines Bestehens sich viele Freunde gemacht hat und die Leitung desselben großes Vertrauen genießt, denn wir sahen in dieser Ausstellung mancherlei bedeutende Schätze, die dem Kunstverein bei früheren Gelegenheiten abgeschlagen wurden. Die Direction hat einen Katalog der ausgestellten Gegenstände drucken lassen und wollen wir hier nicht weiter auf einzelne Nummern eingehen; nur auf eine Sache möchten wir aufmerksam machen, welche von so hoher Schönheit und so großer Seltenheit ist, daß Niemand die Gelegenheit vorüber gehen lassen sollte, dieselben mit Muße zu besehen. Wir meinen die französischen Miniaturen aus dem 15. Jahrhundert, welche im Besitz des Herrn Louis Brentano sind. Man kann dieselben in ihrer Gesammtheit als ein Unikum betrachten, es sind 40 Blätter, welche für ein Livre d'Heurs eines Herzogs von Burgund gemacht wurden; dieselben sind von einer seltenen Erhaltung und wir finden Figuren darunter, welche von Albrecht Dürer und van Dyk nicht schöner empfunden und wiedergegeben worden sind; der Ausdruck in jedem einzelnen der kleinen Köpfe, die Mannigfaltigkeit in der Composition sind unübertrefflich, einen detaillirten Katalog findet man dabei. Diese Sammlung ist unschätzbar und ist unstreitig das Interessanteste, was Frankfurt von Kunstschätzen besitzt. Auch im Auslande haben dieselben einen großen Ruf und sie werden von Fremden täglich in Augenschein genommen, um so erfreulicher ist es, daß dem Frankfurter Publikum nunmehr Gelegenheit gegeben ist, dieselben kennen zu lernen; auch wollen wir bemerken, daß die schöne und passende Einrahmung von unserm Frankfurter Bildhauer Dielmann gefertigt ist. Die Ausstellung der in diesem Jahr im Kunstverein zur Verloosung kommenden Kunstwerke wird, wie gewöhnlich, am 1. April eröffnet werden, und wird man dann zwischen beiden Verloosungen ein Urtheil fällen können.

Die im Saale des „Holländischen Hofes" stattgehabte Generalversammlung der Frankfurter Bank war vertreten von 636 Stimmen und 2500 Actien. Nachdem der Vorsitzende des größeren Bankausschusses, Herr C. A. Meyer, die Versammlung begrüßt hatte, wurde das Bureau constituirt und die Herren Vogtherr und Rütten zu Schriftführern, die Herren d'Orville und Cohn-Speyer zu Scrutatoren erwählt. Herr Director Gille erstattete hierauf den Geschäftsbericht. — Darnach beträgt der Bruttogewinn der Bank 630,315 fl. 16 kr., der Reingewinn 564,932 fl. 20 kr. oder 5,649 % des einbezahlten Actien-Capitals von 10 Millionen Gulden. Davon sind 3 % oder 300,000 fl. auf Dividendenrechnung zu bringen, 1/4 des Restes dem Reservfond zuzutheilen und der Rest zur Jahresdividende zu verwenden. Es werden also 25 fl. per Actie vertheilt und 1419 fl. 18 kr. auf den Dividendenconto von 1859 übertragen. — Die Versammlung nahm mit großer Befriedigung die gemachten Mittheilungen entgegen. Nachdem der Vicepräsident des Verwaltungsraths, Herr F. B. Jay, Namens der Verwaltung die großen Verdienste, welche sich die Direction in der Leitung des Instituts erworben hat, erwähnt und dafür seinen Dank ausgesprochen hatte, dankte im Namen des größeren Verwaltungsausschusses Herr Meyer der Verwaltung für ihre im Interesse des Instituts von so glücklichem Erfolg begleitete Thätigkeit. Die austretenden Mitglieder der Bankbehörde wurden hierauf einstimmig wiedergewählt und da Niemand das Wort ergriff, die Versammlung geschlossen.

Digitized by Google

Witterungs-Prophezeiung für den Monat März. Knauer's 100jähriger Kalender hat prophezeit: den 6., 8. und 9. März feucht, 13., 14. und 15. Regen, 18., 19. und 20. Glatteis, 22. rauhes Wetter und Sturmwind bis den 29., den 31. Regen. — Die Bauernregeln für den März lauten: Wie das Wetter auf 40 Ritter (10. März) ist, so bleibt es 40 Tage lang. — Gertraud (17.) thaut die Erde von unten auf. — Ist's am Josephitag (19.) klar, so folgt ein fruchtbares Jahr. Ist am Ruprecht (27.) der Himmel rein, so wird er's auch im Juli sein. — März nicht zu trocken und nicht zu naß, füllt den Bauern die Kisten und Faß. — Ein Loth Märzenstaub ist einen Ducaten werth. (Ebenso sagt der reiche Engländer: Ein Scheffel Märzstaub ist mehr werth, als eines Königs Lösegeld.) — So viel im Märzen Nebel steigen, so viel im Sommer sich Wetter zeigen. — Märzen-Ferkeln, Märzen-Fohlen, alle Bauern haben wollen. — Zu Anfang oder zu End', der März seine Gifte send't. Ebenso: März kriegt ole Lyde by'm Sterz. — Was der März nicht will, holt sich der April.

In einer der letzten Nächte wurde in die Werkstätte eines Schlossers in Rödelheim eingebrochen und die dort vorhandenen Dieteriche und Brecheisen entwendet. In dem benachbarten Höchst fand kurz darauf ebenfalls ein Einbruch statt, bei welchen dem Vernehmen nach die in Rödelheim entwendeten Sperrwerkzeuge in Anwendung gebracht worden sind. Man soll des Thäters habhaft sein.

Unser Nachbarort Cronberg am Taunus, wo vor mehr als 50 Jahren der berühmte Pomologe, Pfarrer Christ, segensreich wirkte, erntet im Jahre oft für 5000 fl. Mirabellen, deren Anpflanzung Christ nachdrücklich empfahl, außerdem für 6000 fl. Kirschen, für 6000 fl. ächte Kastanien, für 30,000 fl. Aepfel, Herbst- und Winterbirnen und für 800 fl. Frühbirnen.

Heute findet im Saale des „Wolfsecks" das alljährliche Concert des „Liedervereins" von Sachsenhausen statt, worauf wir Freunde eines schönen kräftigen Männergesangs aufmerksam machen.

Der Zimmergeselle, dessen Verwundung wir neulich berichteten, ist in Folge derselben gestorben.

Mit dem Baue des provisorischen Ladens an der St. Catharinenkirche, der einige Tage unterbrochen war, wird nun wieder fortgefahren.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der englische Cabinets-Courier, welchen Lord Cowley nach London gesandt hatte, ist hier eingetroffen und hat die Antwort des englischen Cabinets auf die österreichischen Gegenvorschläge überbracht. Dieselbe soll günstig lauten.

* **Darmstadt.** Die Großherzogin wird, da sie sich nicht ganz wohl befindet, ihren Aufenthalt in München noch verlängern und nicht, wie bestimmt war, zur Feier ihres Namensfestes (14. d.) hier eintreffen. Die anberaumte Festoper „Jessonda" ist verschoben. Man glaubt, daß der Großherzog sich im Laufe nächster Woche nach München begeben wird.

* **Limburg.** Zur Berichtigung eines Artikels in Betreff der Wahl eines Domdechanten an die Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Domdechanten Brönner, ist nachträglich zu bemerken: daß der gegenwärtig als Landtagsabgeordneter in Wiesbaden weilende Dekan Jost von Königstein einstimmig und allein zum Domdechanten in Limburg erwählt worden.

* **Altona.** Ein so erfreuliches Zeugniß auch die Annahme der Ausschußanträge für den patriotischen Sinn der holsteinischen Ständeversammlung ablegt, so läßt sich andererseits doch nicht in Abrede stellen, daß eine Verständigung zwischen derselben und der dänischen Regierung keine Chancen mehr für sich hat. Die holstein-lauenburgische Sache wird

Digitized by Google

demnach als res integra, wie sie im December v. J. gelegen, wieder an die Bundesversammlung zurückgeben.

*** Kopenhagen.** Der Vorschlag des holsteinischen Verfassungsausschusses in Betreff der Competenz der besonderen Landesvertretungen in den gemeinschaftlichen Angelegenheiten hat hier bis jetzt keine Billigung gefunden.

*** Paris.** Der „Constitutionnel" gibt einen ausführlichen Nachweis über die Militärkräfte Oesterreichs in Italien und schätzt den dortigen Armeestand, die einberufenen Beurlaubten inbegriffen, auf 117,210 Mann. Der „Constitutionnel" sagt, die österreichische Armee bereite dem Anscheine nach sich vor, um nöthigenfalls eine offensive Bewegung vornehmen zu können. Durch die neuesten Dispositionen hätten sich die österreichischen Kräfte den Gränzen auf einige Tagemärsche genähert. Die schwere Artillerie sei in Verona und Mailand vereinigt. Diese Concentrirung der Artillerie lasse voraussetzen, daß man zu Pavia wirklich einen Belagerungspark zusammenziehe, welcher keine andere Verwendung als zur Belagerung der festen Plätze Piemonts haben könne.

*** London.** Der „Morning Herald," welcher seit einer Woche kein Wort über die italienische Frage fallen ließ und nicht einmal über den letzten Moniteur-Artikel etwas zu sagen hatte, rückt endlich mit seiner Ueberzeugung heraus, daß Frankreich nie die Absicht gehabt, den europäischen Frieden zu stören, obgleich zwischen ihm und Oesterreich eine Discussion Statt gefunden, die im Publicum mißverstanden und vergrößert worden. Der Kaiser Napoleon sei der englischen Allianz treu geblieben, und die befriedigende Schlichtung seiner diplomatischen Schwierigkeiten mit Oesterreich liefere einen neuen Beweis von dem hohen Werthe, den er auf die englische Allianz setze.

In der Sitzung des Unterhauses zeigte Lord John Russel seine Absicht an, zum Antrag auf die zweite Lesung der ministeriellen Reformbill ein Amendement zu stellen, dessen Wortlaut er nächstens mittheilen will.

*** Turin.** Nach der „Natione" wäre die Bildung von Freiwilligenbataillons unter dem Commando des Generals Garibaldi beschlossen worden. — Das „Diritto" will seinerseits wissen, daß die Reserveclassen zu den Waffen berufen werden sollen; auch sei die Bildung eines Beobachtungs-Lagers beschlossen.

*** Newyork.** Im Congreß dauern die Verhandlungen über Cuba und den Tarif fort, ohne daß sich ein bestimmtes Resultat erwarten läßt. Das Finanzcomité hat sich, wie verlautet, dahin geeinigt, eine neue Ausgabe von Schatzscheinen, und keine Aenderung des Tarifs zu beantragen. — In Washington geht das Gerücht, Santa Anna solle angegangen werden, die Präsidentschaft von Mexiko zu übernehmen. — In Haiti war, Berichten vom 30. Januar zufolge, die Bevölkerung mit der neuen Regierung sehr zufrieden, aber ihren ersten Versuch, den außerordentlich hohen Ausfuhrzoll auf Kaffee aufzuheben, hatte sie aus finanziellen Rücksichten wieder aufgeben müssen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ein neues Buch ist soeben im Verlage von Heinrich Keller hier erschienen. Sein Name ist: „Patriotische Klänge." Preis 36 kr. Es ist ein Liederkranz, gewunden dem deutschen Volke. Viele schöne Gedichte und Lieder, welche die nationale Begeisterung geweckt hat, sind darin zu einem Ganzen verbunden. Jeder Deutsche wird mit Freuden das Buch lesen und sich erbauen an dem frischen Geiste, der durch dasselbe weht. Auch E. M. Arndt hat es mit Beiträgen bedacht. Das Lied „Schutz und Trutz" von H. Struck, componirt von H. Reeb mit Clavierbegleitung, ist dem Buche beigefügt.

Der junge Bildhauer Julius Mohr in Berlin modellirt gegenwärtig die Büsten von A. v. Humboldt und Richard Wagner für eine Berliner Kunsthandlung.

Maria Uchards, des Verfassers der „Flammina“, neues Stück, führt den Titel: „Die zweite Jugend“ und hat 4 Acte.

Herrn Director Woltersdorff ist die Concession zur Errichtung eines zweiten Operntheaters in Berlin ertheilt worden.

So oft Schiller's „Maria Stuart“ in Stuttgart gegeben werden soll, wird allemal eins der Mitglieder krank; so mußte z. B. wieder das abgedroschene Raupach'sche „Vor hundert Jahren“ als Ersatz dafür gelten.

Mad. Nantier-Didiée ist für die nächste Saison an der italienischen Oper in Petersburg angestellt.

Eine artistische Demonstration, ein Seitenstück zu den politischen Kundgebungen, spielte wiederholt in Bauernfeld's „Welt und Theater.“ Wenn Herr La Roche als Schauspiel-Director Döbbelin zu Herrn Lewinsky, der den jungen Schauspieler Koch darstellt, sagt: mit Fleiß und Weile kann noch etwas Tüchtiges aus Ihnen werden, so fällt diese Prophezeiung wie ein Funken in's Publikum und entzündet eine Beifallssalve. Und wenn Herr La Roche als Döbbelin fortfährt: wenn ich es Ihnen sage, so — dann wird der Beifall noch rauschender.

Aus Weimar wird gemeldet, daß der Generalintendant der dortigen Hofbühne, Dr. Dingelstedt, nach Berlin abgereist ist, um dort der Conferenz der Theaterintendanten beizuwohnen. Derselbe wird ungefähr 14 Tage dort verweilen und gleichzeitig die Festlichkeiten einleiten, mit welchen er den in diesem Jahre wiederkehrenden 100sten Geburtstag Schiller's begehen wird.

Am 2. März ist in seiner Vaterstadt Sondershausen der bekannte geographische Schriftsteller Cannabich nach einem kurzen und schmerzlosen Krankenlager in einem Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verewigte, dessen Lebensbeschreibung, beiläufig gesagt, schon 1854 unter dem Titel erschienen ist: „J. G. Fr. Cannabich in seinem Leben und in seiner literarischen Wirksamkeit. Ein biographisches Denkmal für die Schüler, Freunde und Verehrer desselben, von Dr. Keyser. Northausen, Verlag von Förstemann;“ nimmt außer der vollen Achtung seiner Freunde und Mitbürger vor der Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung auch den warmen und aufrichtigen Dank aller Derer mit in's Grab, für die er während eines ungewöhnlich langen Zeitraums ein treuer Führer und Rathgeber auf dem Gebiete des geographischen Wissens gewesen ist.

Die berühmte italienische Sängerin Corinna de Luigi, eine Schülerin Rossini's, ist hier eingetroffen.

Der Director des Covent-Garden-Theaters zu London hat Mad. Lotti della Santa, die junge und schöne Sängerin, welche vier Jahre hindurch das Petersburger Publikum enthusiasmirt hat, für seine Unternehmung gewonnen. In Paris will man verzweifeln, daß man sich diesen einzig möglichen Ersatz für die Cruvelli entgehen ließ.

In München wurde das Lustspiel von A. May: „Der Courier in die Pfalz,“ dessen Aufführung schon anberaumt gewesen, bis auf Weiteres zurückgelegt. Das Stück dreht sich hauptsächlich um die Conflicte einiger Deutschen am Hofe Ludwig's XIV. während der Besetzung der Pfalz durch die Franzosen.

Herr Eliason hat für heute ein Morgenkonzert veranstaltet; unter Mitwirkung bewährter Meister wird es im Saal des holländischen Hofes gegeben werden. Das Programm nennt als erste Nummer Beethovens großes Quintett für Streichinstrumente op. 29, als fünfte Nummer und zur Eröffnung der zweiten Abtheilung, eine Neuigkeit: großes Octett für Pianoforte, Violine, Viola, Cello, Contrabaß, Flöte, Klarinette und Horn, von Rubinstein, und als achte und Schlußnummer eine Ueberraschung — näm-

Digitized by Google

lich einen humoristischen Vortrag von Herrn Hassel. Die übrigen sind vorzugsweise Gesangsnummern: Fräulein Emma Pauli wird eine Arie aus Mozarts „Titus“ und Lieder von Schumann und Dessauer, und Herr Baumann ein Lied von unserem Musikdirektor Goltermann singen. Und endlich werden auch die zwei altdeutschen Volkslieder für Männergesang von Kapellmeister Gustav Schmidt, die in dem Dreyschock'schen Konzert im Schauspielhause und einige Tage später in der im Harmoniesaal zum Besten der Irrenanstalt gegebenen Abendunterhaltung einen so großen Beifall geerntet haben, daß sie wiederholt werden mußten, von den Herren Brunner, Baumann, Pichler und Dettmer zum Vortrag gebracht werden.

„Der Wasserträger“ ist eine immer sehr beliebte Oper auf unserer Bühne und wenn auch die einzelnen Rollen, mit Ausnahme des Mikeli, der bekanntlich zu den vorzüglichsten Leistungen unseres Dettmer gehört, nicht sehr dankbar für die Darsteller und sehr schwierig sind, so ist doch das Ganze ein so harmonisch-schönes, wohnliches Tongebäude, daß man gerne darin weilt und sich behaglich und froh angeregt bei den lieblichen Tönen fühlt. Wir heben die Leistungen des Herrn Baumann (Armand), der Fräulein Chaloupka (Constanze), sowie die des Herrn Zimmermann (Antonio), dessen in der That klangvolle schöne Stimme eine häufigere Beschäftigung verdiente, noch besonders hervor. Z.

Mannichfaltiges.

Ein französisches Provinzialblatt veröffentlicht folgendes „unfehlbare“ Heilmittel gegen die Hundswuth. Nimm in einer Apotheke drei Handvoll Datura-Stramonium (Stechapfel), lasse es in einem Liter Wasser auf die Hälfte einkochen, und gib es dem Kranken auf einmal ein. Nach kurzer Zeit stellt sich ein heftiger, aber nicht lange anhaltender Wuthanfall ein; darauf folgt ein reichlicher Schweiß, und nach 24 Stunden ist der Kranke vollkommen hergestellt. Dieses Heilmittel wurde von Herrn Legrand, Missionär in Anam und Tonkin, mitgetheilt. Derselbe hat es selbst erprobt und bei 60 Befallenen 40 Heilungen erzielt. (?)

Einer der größten Bäume Europa's war eine Eiche in Pleischwitz bei Breslau, welche im Jahre 1857 lediglich aus dem Grunde zusammengebrochen ist, weil ihr innen ausgefaulter Stamm die Last der Aeste nicht mehr zu tragen vermochte. Eine Elle über der Erde maß ihr Stamm 42 Fuß im Umfange, also etwa 7 Ellen im Durchmesser. Bis 1833 erschien sie, obgleich innen hohl, doch äußerlich ganz gesund. In diesem Jahre entriß ihr ein Sturm einen ihrer drei Hauptäste, welcher vierzehn Klafter geliefert haben soll. Nach den Jahresringen der noch gesunden Holzschichten berechnete sich das Alter des Baumes auf 700 Jahre. In den letzten 150 Jahren hatte der Baum nur 1 Fuß an Dicke zugenommen.

Aus Reutlingen schreibt man: Am 5. d. ereignete sich in unserer Nähe folgender tragischer Fall: Ein junger Mann aus Haiterbach bei Nagold war auf der Reise nach Reutlingen begriffen, um in Heirathsangelegenheiten vor die Kreisbehörde zu gehen. Zwischen Bettingen und Jettenburg begegnet ihm ein Landjäger, der ihn anredet und nach schriftlichen Sachen fragt. Auf die Bemerkung des Wanderers, daß er deren keine habe, erklärte ihn der Landjäger für arretirt. Der junge Mann mag hierdurch in Angst versetzt worden sein und nimmt Reißaus, und da er auf den Haltruf des Landjägers keine Folge gibt, so sendet ihm dieser die Ladung seines Gewehrs nach, die ihn dergestalt in den Nacken trifft, daß er augenblicklich todt zusammenstürzt.

Auf der Insel Sardinien ist von den Karabiniers der Station Tempio ein Bandit verhaftet worden, der siebenzig Menschenmorde auf der Seele hat.

Unter den sogenannten „Articles de Paris“, welche den Fabrikanten der Hauptstadt circa 129 Millionen Frcs. per Jahr eintragen, nehmen die Kinderspielwaaren, einen Theil von über vier Millionen ein. Im Jahre 1858 wurden für 1,400,000 Frcs. Puppen und für nur 750,000 Frcs. Militärspielwaaren fabrizirt. Ueberhaupt haben die friedlichen, namentlich die wissenschaftlichen, Spielsachen die Oberhand. Die pneumatischen Pistolen sind in vollem Mißcredit. Auch der Verkauf von Trommeln hat abgenommen. 1848 lärmenden Angedenkens wurden für 55,000 Frcs., dieses Jahr für kaum 30,000 Frcs. solcher Lärminstrumente verkauft.

In einem Werke von Alphons Karr fiel uns der Satz auf: Eine geradezu häßliche Pariserin gibt es nicht, denn eine solche weiß sich mit so außerordentlicher Geschicklichkeit und Anmuth eine Menge Dinge anzueignen, die ihr gar nicht gehören, und aus ihren natürlichen und erborgten Eigenschaften ein Gemisch von Reizen herzustellen, welches schwer zu entwirren und so wenig zu unterscheiden ist, daß man an einer Pariserin ebenso viel Seide wie Körper, eben so viel Spitzen wie Haare, eben so viel Odeur wie Anmuth und Lieblichkeit zu lieben gewohnt ist.

Auf dem Wege von Hof nach Naila ist dieser Tage ein Tiroler seiner Baarschaft im Betrage von 300 fl. beraubt und ermordet worden. Die Thäter wurden aber sofort auf folgende merkwürdige Art entdeckt: Ein Knabe, im Walde mit Streurechen beschäftigt, wurde von einem Forstmann ergriffen und über seine unerlaubte Handlung verwarnt, worauf jener die Bemerkung machte: „Mich will man gleich strafen, aber gerade haben drei Kerle Einen umgebracht, da sagt man nichts.“ Ueber diese Aeußerung weiter befragt, wies der Junge auf den Ort, wo die Leiche lag, und äußerte, daß er einen der Mörder, einen Wirth, erkannt habe und die andern beiden, wenn er sie wiedersehe, auch sogleich erkennen würde. Der Forstmann, vermuthend, daß die Ruchlosen in einem der nächstgelegenen Wirthshäuser sich es mit dem Raube wohl sein lassen würden, ließ den Jungen nicht mehr von der Seite, und in einem nahen Dorfe fand man wirklich die drei Mörder, die sofort der Behörde übergeben wurden.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Die Regierung, welche eine Niederlage befürchtet, will mehrere Hauptpuncte der Reformbill modificiren. — Die „Times“ halten den Umschlag der Pariser Politik zum Frieden für unverkennbar. — „Times“ und „Morning-Post“ beantragen Geldsammlungen für die neapolitanischen Verbannten.

Charade.

Wen mit Glück die Schicksalsgöttin nähret,
Wer nur darum noch bekümmert war,
Ob auch daure, was sie ihm gewähret,
Dem klingt hold der ersten Silben Paar.

Ihm erzeugt sich in dem frohen Herzen
Eine Göttin, himmlisch schön und mild;
Ihre Gabe (Balsam gegen Schmerzen!)
Deutet an der dritten Silbe Bild.

Immer zeigt das Ganze junges Leben;
Nie verräth es bei des Lebens Zeit
(Davon ist der Name ihm gegeben!)
Schon die Spuren der Vergänglichkeit.

Auflösung des Räthsels in Nr. 27:

Eheteufel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 30. 13/3. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 31. Mittwoch, den 16. März 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 15. März. Wenn es das Streben der vermittelnden Großmächte sein muß, zur Wiederbelebung des öffentlichen Vertrauens die Einstellung der kriegerischen Rüstungen zu erzielen, so würde ein sonderbarer Widerspruch darin liegen, wenn Preußen als eine dieser vermittelnden Mächte das Mißtrauen in die Erhaltung des Friedens durch Befürwortung einer Kriegsbereitschaft Deutschlands am Bunde bestärkte und gleichsam besiegelte. Die vor der Landesvertretung abgegebene Erklärung des preußischen Cabinets, daß jedes wahrhaft deutsche Interesse stets in Preußen seinen wärmsten Vertreter finden würde, und daß Preußen überall, wo es die Aufrechthaltung des Rechts, der Ehre und Unabhängigkeit des gemeinsamen Vaterlandes gilt, nicht einen Augenblick anstehen würde, für diese höchsten Güter das Gewicht seiner gesammten Kraft in die Wagschale zu legen, ist sicherlich mehr dazu angethan, den Bemühungen für die Erhaltung des allgemeinen Friedens Erfolg zu leihen, als es herausfordernde Rüstungen Deutschlands sein würden.

Die neue Pariser Conferenz soll eröffnet werden, sobald Lord Cowley in der französischen Hauptstadt wieder eingetroffen ist. Der britische Diplomat beeilt deßhalb die Rückkehr auf seinen Gesandtschaftsposten und wird nur ganz kurze Zeit in London verbleiben. Auf der Conferenz sollen lediglich die mit der orientalischen Angelegenheit in Verbindung stehenden Fragen den Gegenstand der Verhandlungen bilden. Eine Berührung auch der italienischen Streitsache steht bei dieser Zusammenkunft von Vertretern der Mächte nicht in Aussicht. Dazu ist einerseits die Vorverständigung noch nicht weit genug gediehen, andererseits gewinnt es neuerdings überhaupt den Anschein, als solle zum Austrag dieser Sache der Weg gemeinsamer Conferenzverhandlungen nicht gewählt werden.

Nachdem in der Bundestagssitzung vom 10. d. M. Standesausweise von Bundes-Contingenten und Nachweise über Eisenbahnen und deren Verwendbarkeit für militärische Zwecke überreicht und eine Erklärung in Bezug auf die Soll-Stärke eines Contingents zu Protokoll gegeben worden war, kamen die im Laufe des Monats bezüglich des alljährlichen Wechsels der Stimmung in der Militärcommission eintretenden Aenderungen zur Anzeige. — In Folge eines von dem Ausschusse in Militärangelegenheiten erstatteten Vortrages faßte die Versammlung Beschluß über Anstellung und Dienstverhältnisse von Canzlei-Gehülfen bei den Geniedirectionen in den Bundesfestungen und es gewährte dieselbe schließlich einem in hülfsbedürftige Lage gerathenen vormaligen Schiffsfähndrich der deutschen Flotte einen Bezug aus der Bundeskasse.

Der österr. Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, gab dieser Tage ein großes Diner, zu welchem sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps und die beiden Herren Bürgermeister unserer Stadt geladen waren. Das diplomatische Diner war zu Ehren des Herrn v. Usedom, des neuen Gesandten Preußens am Bunde, veranstaltet.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Der im Dienstverhältnisse zum Nachtheil eines Gastwirths verübten Entwendung von drei silbernen Löffeln im Werthe von 14 fl. 48 kr. ist ein Dienstmädchen angeklagt und geständig. Sie erhält nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft 3½ Monat Correctionshaus. Ein in dieser Sache geladener, aber nicht erschienener Zeuge wird in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt. — Zweiter Fall. Der Handlungslehrling, welcher kürzlich vor dem Zuchtpolizeigericht wegen Unterschlagung in Untersuchung stand und damals von diesem Vergehen freigesprochen wurde, ist nun von der Staatsanwaltschaft des Betrugs angeklagt. Herr Dr. Getz, der Vertheidiger des Lehrlings, widersetzt sich vor der Verhandlung in einem längeren Vortrage der abermaligen Aburtheilung, und will die Sache keinenfalls ohne vorheriges Verweisungsurtheil der Anklagekammer verhandelt haben. Nach einer Replik des Staatsanwalts in Betreff dieser Präjudicialfrage weis't das Gericht die Anträge des Herrn Dr. Getz zurück und fährt in der Verhandlung fort. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beschuldigten eine Correctionshausstrafe von vier Monaten. Herr Dr. Getz bezieht sich auf seine frühere Vertheidigung seines Clienten im letzten Termin und bittet schließlich, nachdem er nochmals kurz alle Milderungsgründe, die zu Gunsten des Angeschuldigten sprechen, hervorhebt, da namentlich den Prinzipalen des Lehrlings kein Schaden erwachsen ist, gegen seinen Clienten das mildeste Strafmaß in Anwendung zu bringen. Das Gericht verurtheilt den Lehrling zu einer Correctionshausstrafe von 3½ Monat und rechnet ihm 14 Tage des erstandenen Untersuchungsarrestes ab. — Dritter Fall. Ein Gärtner von Oberrad ist beschuldigt, den Eisenbahnbilletausgeber auf der Station Oberrad im Dienste an einem öffentlichen Orte durch beleidigende Worte bedroht, und geschlagen zu haben. Er will zuerst von einem Conducteur der Eisenbahn „Volleule“ genannt worden sein, worauf er in Streit mit demselben gerathen sei, an dem der Billetausgeber Theil genommen; geschimpft und geschlagen habe er nicht, sondern er sei von den Andern beleidigt worden. Aus Zeugenaussagen geht jedoch hervor, daß der angetrunkene Gärtner allerdings den Billetausgeber, ohne allen Grund, geschlagen hat, nachdem ihn dieser von den Schienen weggerissen, damit er nicht überfahren werde. Nachdem er den Billettausgeber mißhandelt hatte, hat dieser ruhig gesagt: „Ist das der Dank, daß ich Dich gerettet und aus den Schienen hervorgezogen, damit Du nicht überfahren wirst?“ Der Beschuldigte ist schlecht beleumundet und schon mit Arbeitshausstrafe von einem Jahre bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß und erläßt Haftbefehl gegen ihn. — Vierter Fall. Ein hiesiger Handelsmann, der sich aber als Scribent ernährt, ist angeschuldigt, eine auswärtige Handlung durch betrügerische Vorspiegelungen veranlaßt zu haben, ihm Korkwaaren im Werthe von 303 fl. 24 kr. zu verabfolgen. Nachdem er eine große Anzahl der verlangten Waaren erhalten, schrieb er der beregten Handlung, daß er die erhaltenen Waaren nicht bezahlen könne, er hat nur, auf Klage der betreffenden Handlung, 16 fl. von dieser Schuld an einen hiesigen Advokaten bezahlt. Den ersten Brief an das fremde Haus hat er selbst geschrieben, den zweiten durch einen dritten schreiben lassen, so daß die fremde Handlung glauben mußte, sie habe es mit einem großen Handlungshause zu thun, das sogar Commis beschäftige. Er will sich nicht erinnern, wohin er die empfangenen Waaren verkauft hat, Handlungsbücher hat er keine. Aus den Voracten geht hervor, daß er früher oft wegen schuldender Waaren der verschiedensten, Art auf Wechsel ꝛc. verklagt worden, die aber alle nicht bezahlt worden, so daß er über 1000 fl. schuldig war, ehe er die neue Sendung Korkwaaren annahm. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beschuldigten eine Correctionshausstrafe von drei Jahren. Herr Dr. Bardorf vertheidigt den Angeklagten und sucht darzuthun, daß

Digitized by Google

hier keine besondere Arglist vorliege, da der Betrogene sich hier am Orte über die Verhältnisse seines Schuldners hätte Aufklärung schaffen können. Er trägt auf Freisprechung an. Das Urtheil in dieser Sache wird heute über 8 Tage verkündigt. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Nächsten Samstag findet eine außerordentliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Den zwei hiesigen Knaben, welche wegen Schriftfälschung zu mehrjähriger Correctionshausstrafe verurtheilt waren, ist durch Gnade des Hohen Senats diese Strafe in Gefängnißstrafe umgewandelt worden.

Dem wegen fahrlässiger Tödtung unlängst von dem Zuchtpolizeigericht in acht Tage Gefängniß verurtheilten Einwohner von Oberrad ist diese Strafe auf das von dessen Vertheidiger, Herrn Dr. Mayer, an hohen Senat eingereichte Gnadengesuch erlassen worden.

Wie man vernimmt, haben die vom Rügegericht wegen unbefugten Bierzapfs in eine Geldstrafe von 15 fl. verurtheilten beiden hiesigen Bürger gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, die vor dem Zuchtpolizeigericht, als zweiter Instanz, zur Verhandlung kommen wird. Das Rügegericht wird in der nächsten Zeit noch mehrere andere Fälle, in denen die Anklage wie in den obenerwähnten lautet, abzuurtheilen haben.

Vor unseren am 30. d. M. beginnenden Assisen des ersten Quartals 1859 werden nur zwei Fälle zur Verhandlung kommen.

Der zweite Jahrgang des von G. Schirges herausgegebenen, für Handel, Schifffahrt und Industrie der Rheinländer bestimmten Jahrbuchs „Rhenus" (bei H. Kupferberg in Mainz) enthält eine für den Geschäftsmann interessante Zusammenstellung der Rhein- und Donauschifffahrts-Acten nebst sämmtlichen Supplementar-Artikeln der ersteren, verschiedene, für die Berechnung der Rheinzölle bestimmte Hülfstabellen, handelsstatistische Uebersichten des Schiffs- und Güterverkehrs, den den Bau der Kölner Brücke betreffenden Staatsvertrag, die Beschreibung und bildliche Darstellung der Einrichtung zum Senken der Schiffsschornsteine und Masten, sowie verschiedene zeitgemäße, industrielle und commercielle Abhandlungen. Die gute Aufnahme, welche der erste Jahrgang des „Rhenus" in der Geschäftswelt gefunden, wird gewiß auch dem zweiten, durch praktischen und reichhaltigen Inhalt ausgezeichneten Jahrgang zu Theil werden.

Die Herzogl. Gewächshäuser in Biebrich sind auch dieses Jahr jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, Nachmittags von 2—4 Uhr, dem Publikum geöffnet.

Die Leiche des bei der Rettung der Kinder seines Meisters verunglückten Zimmerpoliers wurde von dem h. Geisthospitale nach seinem Wohnort Eppstein verbracht. Der Meister des Verunglückten hatte Alles aufgeboten, um seinem braven hingeschiedenen Gehülfen eine würdige Leichenfeier zu bereiten. Eine große Anzahl Freunde und Geschäftsgenossen des Verstorbenen von hier und aus der Umgegend begleiteten den Zug, der sich über die Zeil bewegte und am Taunusthor auf Veranstalten des Meisters von Trauer-Chorälen des daselbst aufgestellten Musikcorps unserer Linie empfangen und eine geraume Strecke begleitet wurde.

Die Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt das zweite Geleise, welches schon längere Zeit auf der Strecke von Hattersheim bis Flörsheim befahren wird, bis Castel weiter zu führen und soll das deßfallsige Project der im Laufe dieses Monats statthabenden Generalversammlung der Actionäre zur Prüfung resp. Genehmigung vorgelegt werden.

Nächsten Samstag findet ein Tanzkränzchen des Tanzlehrers Herrn Hummel im Harmoniesaale statt; es wird auf demselben ein Fahnentanz ausgeführt werden, der dazu beitragen dürfte, den Abend zu einem heitern zu machen. Der Bauerntanz, den Herr Hummel auf dem Harmonieballe arrangirt hatte, hatte allgemein Anerkennung gefunden.

Dem Vernehmen nach werden in dem Innern der Liebfrauenkirche umfassende Renovationen vorgenommen werden.

Digitized by Google

Dieser Tage wurde eine Versammlung von Landwirthen und Brennereibesitzern zu Oberursel abgehalten. Es darf dieselbe, trotz des dazu gewählten ungünstigen Tages, als eine sehr interessante und gelungene bezeichnet werden. Die Discussion und die vielfachen Mittheilungen haben klar gemacht und festgestellt: 1) Daß es im Interesse der Landwirthschaft und des Brennereigewerbes liege, wenn Nassau seinen Bedarf an Branntwein und Spiritus selbst erzeuge. 2) Daß die Branntweinsteuer im abgelaufenen Jahre einen Rohertrag von circa 170,000 fl. ergeben habe, wovon aber nahehin die Hälfte oder fast 80,000 fl. von eingeführtem Branntwein erhoben wurden. 3) Die Branntweinsteuer ist den inländischen Brennern nicht nachtheilig, sondern gewährt ihnen noch einen Schutz von mehreren Gulden per Ohm Branntwein. 4) Die Furcht und der Schrecken vor der Ausführung des betreffenden Gesetzes ist, wenn der Brennereibesitzer in seinen Bestrebungen offen und ehrlich zu Werke geht und sich an Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt, eine ungerechtfertigte und übertriebene. 5) Der Umstand, daß ungeachtet der hohen Eingangssteuer gegenüber der Maischsteuer für Inländer so viel Branntwein eingeführt werden konnte, ist darin begründet, daß die Wirthe, Krämer und Kleinhändler des Herzogthums sehr geringhaltigen Branntwein von 25 bis 30 pCt. nach Tralles, der über billige Pflanzenstoffe destillirt, vorher aber über Kohlen gereinigt war, in dem Handel als 50procentige Waare bezahlen, aber den Verkäufer nur die Hälfte der Steuer, d. h. dem Alkoholgehalte entsprechend, beim Eingang kostet. 6) Die Wirthe, Krämer und Kleinhändler sind daher über diese Täuschung aufzuklären. — Ueber die Lage der landwirthschaftlichen Brennereien in Nassau hielt der Vorsitzende einen ausführlichen Vortrag. Den Betrieb selbst anlangend, so waren die Mittheilungen und Erfahrungen des Herrn Müller von Hornau äußerst interessant und belehrend. Auch die Vorträge der Herren Heitefuß, Wittmer und Jung von Kalbach schlossen sich den ebengenannten würdig an. Außer dem Herrn Bürgermeister von Oberursel, den Fabrik- und Mühlenbesitzern Adrian, Klotz und dem Director Schaller war auch die Steuerbehörde durch Herrn Dahlem vertreten. — Schließlich wurden noch folgende Anträge gestellt und angenommen: 1) Die mitgetheilten Vorträge sollen in dem landwirthschaftlichen Wochenblatt für Nassau veröffentlicht werden. 2) Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins soll ersucht werden, die Frage in Erwägung zu ziehen: ob es nicht gerathen und zeitgemäß wäre, auf der Versuchswirthschaft zu Hof Geisberg eine Musterbrennerei einzurichten und zur Belehrung der inländischen Industriellen und der landwirthschaftlichen Zöglinge durch geeignete Mithülfe eines chemisch gebildeten Vorstehers rationell betreiben zu lassen. Endlich hat sich Oberursel durch eine Deputation, an deren Spitze sich der Herr Bürgermeister und der Herr Fabrikbesitzer Klotz befand, bei dem Vorstand der in Rede stehenden Versammlung dahin ausgesprochen, daß man die dießjährige Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins mit den verschiedenen Festlichkeiten doch in Oberursel abhalten möge, und bei dem Directorium des Vereins, sowie auch auf der demnächstigen Bezirksversammlung, welche über den Festort beschließt, ihr Anliegen zu unterstützen.

In Bockenheim fand am 7. März, wie in früheren Jahren, wiederum ein Concert zum Besten des dortigen Frauenvereins in dem in akustischer Beziehung als vorzüglich anerkannten Saale des Herrn Forell statt, an dem sich auch dießmal wieder ausgezeichnete Instrumental- und Vokalkräfte Frankfurts mit freundlichster Bereitwilligkeit betheiligt hatten, und dem in großer Anzahl versammelten kunstsinnigen und gewählten Publikum einen sehr genußreichen Abend, sowie dem Armenfond des genannten Vereins eine reiche Einnahmequelle zur Unterstützung dortiger Nothleidender verschafften.

Der Preis der Kartoffeln ist gegenwärtig ein so niedriger, wie seit vielen Jahren nicht. Das Malter ist zu 1 fl. 34 kr. bis 1 fl. 45 kr. zu haben.

Digitized by Google

Die Actienzeichnungen für den projectirten Saalbau nehmen, wie man hört, einen raschen Fortgang, so daß zu hoffen steht, daß im Laufe des März nicht nur die zur Constituirung der Gesellschaft erforderliche Summe von 75,000 fl., sondern sogar noch bedeutend mehr gezeichnet wird. Bei der schlimmen Zeit, in welche die Aufforderung zur Betheiligung fiel, ist dieses Ergebniß äußerst günstig, und die rege Theilnahme unserer Bürgerschaft beweist, wie dringend das Bedürfniß eines großen Saales hier geworden ist. Vorzugsweise sollen sich bis jetzt die Mittelklassen betheiligt haben; wir wollen hoffen, daß auch unser Reichen nicht zurückbleiben, damit das Project in einer Frankfurt's würdigen und glänzenden Weise zur Ausführung kommt.

Die Ausstellung der Frankfurter Maler im Städel'schen Institut erfreut sich von Seiten des Publikums der regsten Theilnahme. Die Säle sind in den offenen Stunden von Besuchern überfüllt, und in dem Gedränge hält es schwer, einen ruhigen Augenblick für Bildung seines Urtheils über den Werth der ausgestellten Gemälde zu finden. Wenn auch kein einziges Bild ausgezeichnet genannt werden kann, so ist doch des Guten und Trefflichen so viel vorhanden, daß bescheidene Erwartungen, die man an eine solche Ausstellung vernünftiger Weise stellen muß, weit übertroffen sind.

Wie man vernimmt, wird die Verwaltung der Taunusbahn den von ihr angekündigten Antrag auf Capitalvermehrung bei der demnächstigen Generalversammlung noch nicht einbringen; dagegen hat sie, dem Wunsche der Actionäre nachgebend, die auf den 31. März angekündigte Generalversammlung auf den 29. d. M. verlegt.

In Folge des gelinden Winters ist der Preis des Holzes gegenwärtig ein so niedriger, wie er sonst um diese Zeit nicht zu sein pflegt.

Gestern Morgen brannte es auf einem unterhalb der Sachsenhäuser Brücke gelegenen Schiffe. Das Feuer wurde jedoch noch rechtzeitig entdeckt und im Keime erstickt.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Das Gerücht, General der Cavallerie, Graf Schlick, sei nach Berlin gesandt worden und habe in Breslau durch eine telegraphische Depesche den Befehl erhalten, bis auf Weiteres dort zu verbleiben, ist unbegründet, indem Graf Schlick nach Petersburg geschickt worden sein soll und, allem Anscheine nach daselbst bereits angekommen sein dürfte. — Deßgleichen ist Major Graf Potozki nach Rom gesandt worden, vermuthlich um wegen Räumung des Kirchenstaates mit der päpstlichen Curie das Nöthige zu vereinbaren.

Auf unseren Fruchtmärkten ist Getreide in einem lebhaften Aufschwunge begriffen, und zwar in Folge massenhafter Ankäufe, man spricht von 6—700,000 Metzen, welche die Creditanstalt für Rechnung des Aerars auf den ungarischen Fruchtplätzen effectuiren ließ. An manchen Orten wurden sämmtliche disponible Vorräthe angekauft und, ohne viel zu feilschen, die verlangten Preise bezahlt.

* **München.** Die Kammer der Abgeordneten genehmigte die Rechnungsnachweise der Staatseisenbahnen in den Jahren $18^{53}/_{55}$, sowie den von Lerchenfeld auf Erhöhung der Personentaxe bei Eilzügen um 20 Procent gestellten Antrag ohne erhebliche Discussion. Von vielen Seiten wurden Wünsche zur baldigen Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg direct nach dem Maine angeregt und auch das Project eines Anschlusses von Ansbach bei Crailsheim an die würtembergischen Eisenbahnen, welche Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, wie vom Ministertisch geäußert wurde, zur geeigneten Zeit berücksichtigt werden wird.

* **Karlsruhe.** Der Präsident des Finanzministeriums, Geheimerath Regenauer, ist zum Staatsminister der Finanzen ernannt worden.

Digitized by Google

* **Paris.** Dem Kaiser wurde, wie der „Moniteur" meldet, ein Schreiben des Königs von Sardinien aus Anlaß der Uebersendung der Insignien des dem kaiserlichen Prinzen verliehenen Annunciada-Ordens überreicht. — Die Eisenbahn von Marseille nach Toulon wird am 1. Mai dem öffentlichen Betriebe übergeben werden. — Im „Courrier du Havre" liest man: „Ueber das Ministerium für Algerien und die Colonien sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlaufe. Einige Personen behaupten, die einzelnen Verwaltungszweige desselben würden wieder dem Kriegs- und Marine-Ministerium zugewiesen werden. Nach glaubwürdigeren Angaben aber ist man in höheren Kreisen nur darüber in Zweifel, ob man dieses Ministerium fortan einem Civilbeamten oder einem Militär übertragen solle. Wahrscheinlich wird sich für Letzteres entschieden."

* **London.** Der „Observer" meint, die von dem Ministerium vorgeschlagene Reformbill werde vom Unterhause mit einer Majorität von 89 oder 90 Stimmen verworfen und das Amendement Lord John Russell's mit einer Majorität von 60 bis 80 Stimmen angenommen werden. Es heißt übrigens nun, das Ministerium werde wegen der Verwerfung der Reformbill nicht seine Demission geben und auch nicht zur Auflösung des Parlaments schreiten; es würde ein Mißtrauensvotum abwarten. — Der Lordmayor von London hat seinen Namen an die Spitze einer Subscription zu Gunsten der neapolitanischen Verbannten gestellt.

* **Italien.** Die neuesten Briefe aus Turin theilen mit, daß die Garnison dieses Platzes auf dem Marsche nach dem Ticino ist, wohin ihr die ganze Cavallerie vorausgegangen. General Garibaldi ist zum Divisionsgeneral ernannt worden. Er wird die drei neue Bataillone befehligen, die zu Cuneo gebildet werden. — Marquis Ala-Ponzoni hat auf seine Kosten eine Batterie Feldartillerie herstellen lassen, um sie der sardinischen Regierung zum Geschenke zu machen.

* **Parma.** Ein herzogl. Erlaß verfügt die Errichtung eines neuen Jägerbataillons. — Nachrichten aus Neapel zufolge herrscht in diesem Königreich vollkommene Ruhe.

* **Modena.** Ein Erlaß des Ministeriums der öffentlichen Sicherheit verhängt ein- bis zweimonatliche Arreststrafe über Jene, welche seit 1. Januar ohne Erlaubniß nach dem Auslande sich begaben.

* **Madrid.** Der Antrag des Herrn Olozaga ist von der Abgeordnetenkammer mit einer Majorität von 165 gegen 19 Stimmen verworfen worden. — Der bisherige brasilianische Gesandte am spanischen Hofe hat sich bei der Königin verabschiedet. Er begibt sich nach Paraguay.

* **Pera.** Die nie rastenden Intriguen, um einen Sturz unseres jetzigen Gouvernements herbeizuführen, haben letzter Tage wichtige Schritte vorwärts gethan, und gegenwärtig fürchten selbst die intimsten Freunde des bestehenden Ministeriums dessen Rücktritt und mithin eine Katastrophe von weit erschütternden Folgen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Weimar wurde der „Wahrspruch", Volksschauspiel von Berthold Auerbach, gegeben. Er ist dasselbe Stück, das der Dichter vor mehr als Jahresfrist nach der ersten Aufführung in Stettin von der Bühne zurückzog, und auch in Weimar scheint der Erfolg kein besonders günstiger gewesen zu sein; denn wiewohl der Beifall bei der ersten Aufführung groß war und der persönlich anwesende Dichter von seinen Freunden wiederholt gerufen ward, so ist das Stück doch schon wieder vom Repertoir zurückgezogen, angeblich, weil die Intendanz eine zu heftige Opposition dagegen fürchtet.

Schiller konnte, so zu sagen, nur rückweise arbeiten und wurde nie mit dem Feilen fertig. Goethe hingegen schrieb äußerst leicht. Seine meisten Werke hat er leicht vollendet. „Götz von Berlichingen“ und „Hermann und Dorothea“ sind in vier bis sechs Wochen entstanden; am leichtesten aber unter allen Dichtern arbeitete wohl Lord Byron. Er improvisirte fast nur. Seine „Braut von Abydos“ hat er in kaum vierzehn Tagen vollendet.

Davison beginnt sein Gastspiel auf hiesiger Bühne mit dem 1. April und zwar in der Rolle des Richard III. in dem gleichnamigen Drama von Shakespeare. Dieser Rolle folgt „Narciß“, „Hamlet“, „Othello“. Der Künstler gastirt bekanntlich zum erstenmal hier, und man sieht darum seinem Gastspiel mit doppeltem Interesse entgegen.

Nächst einer Reprise von „Philippine Welser“ und dem „Waffenschmied,“ die immer noch ihr Publikum haben, wurde der alte „Otto von Wittelsbach“ aus dem Archive des Theaters herausgesucht, dieses abgaloppirte Paradegastpferd von Kunst, Eßlär und Andern in den längst verflossenen Decennien. Auf unserer Bühne ist das Stück seit 20 Jahren nicht gewesen, während es sich auf den Repertoiren von Bamberg, Würzburg, Bockenheim rc. noch behauptet; nichtsdestoweniger war das Haus nicht gefüllt, obgleich es Sonntag war. Es ist dies ein Beweis von dem fortgeschrittenen Geschmacke des Sonntagspublikums, das jetzt mehr verlangt auf der Bühne als klirrende Hellebarden der Leibwächter, mit denen ein erzürnter, brüllender Ritter spielt, Rüstungen, Harnische, Turnirlanzen, Reichsherolde, Waffenträger und dergleichen modrige Flitter aus den Rüstkammern des Mittelalters, die man sich nur etwa noch in der Oper gerne gefallen läßt. Viel lohnender wäre die Aufführung eines solchen Ritterstückes am Fastnacht-Dienstag als Posse mit verkehrter Besetzung gewesen, so daß z. B. Herr Hassel den Otto von Wittelsbach, Herr Stotz die Kunigunde, Herr Zademack die Beatrix, Frau Oswald den Kaiser gespielt hätte; dann würde man wenigstens herzlich gelacht haben, während der Gebildetere jetzt bei solchen Stücken mitleidig lächelt oder — gähnt. Wir erinnern uns, daß der analoge Abällino, der große Bandit, vor längerer Zeit einmal mit verkehrter Besetzung als Fastnachtposse uns vorgeführt wurde, und zwar mit großem Erfolg; nie vergessen wir das drastisch-komische Auftreten unseres großen Otto, der damals eine der ernsteren Rollen des Stückes mit einem so stoisch-behaglichen Humor durchgeführt, daß Alles in Entzücken gerieth. Doch — trotz alledem ist der Otto von Wittelsbach noch eines der besten Stücke dieses Genres und machte, als er im Jahre 1782 erschien, großes Aufsehen in der deutschen Theaterwelt, und seinem Verfasser, Franz Maria Babo, im Jahre 1814 Inspector des Münchener Theaters, sogar einen Ruf, der sich durch die damals mit vielem Glück in Scene gegangene Aufführung seines bürgerlichen Schauspiels: „Bürgerglück“ noch mehrte; sicher ist, daß Otto von Wittelsbach den deutschen Theaterdirectoren viel Geld einbrachte und bis zum Jahre 1820 sogar Sonntagsrepertoirstück blieb. Die Titelrolle, eigentlich die einzige bemerkenswerthe im Stücke, wurde hier durch Herrn Lehfeld vertreten, dessen imposante Figur, dessen mächtiges, klangvolles Organ ihn zur Darstellung derselben vollkommen befähigt. Es muß ihm zum Verdienst angerechnet werden, daß er sich mäßigte, und Alles that, was zur Geltendmachung des Pfalzgrafen zu thun möglich ist. Er wurde, und wir sagen mit Recht, mehreremal stürmisch bei offener Scene und nach jedem Acte gerufen, obgleich wir gestehen, daß der Beifall, der dem wackeren Darsteller in seinen andern Leistungen gezollt wird, uns mehr für sein künstlerisches Wirken als Probierstein gilt, denn den Wittelsbach kann auch ein wenig begabterer Darsteller als Herr Lehfeld brüllen, wenn er nur Figur, Organ und Ausdauer der Lunge hat. Uebrigens meinen wir unmaßgeblich, daß man das alte dramatisirte Turnirbuch wieder zu den übrigen Genossen ruhig in den Actenschrank legen soll, da es weder neu, noch interessant, weder geistvoll noch unterhaltend ist. Kral ein anderes Bild.

8.

Mannichfaltiges.

In Algerien ist die Falkenjagd bei den Araber-Scheiks noch allgemein im Gebrauche. Die Araber benutzen vier Arten von Jagdfalken; der „Terakel“ ist jedoch der beliebteste. Die neueste Nummer des „Akhbar“ bringt eine Schilderung von algerischen Falkenjagden.

Französische Landwirthe empfehlen das Propfen der Nußbäume, für deren Veredlung noch gar wenig geschehen.

In Olmütz kam dieser Tage der Fall vor, daß nebst dem Diebe auch die Bestohlenen straffällig wurden: der Dieb wegen des Diebstahls, die Beschädigten wegen der Selbstjustiz, die sie sich erlaubt hatten. Ein Bauer und sein Sohn hatten nämlich einen Hirtenjungen, der ihnen Effecten im Werthe von 29 fl. und einen Geldbetrag von 18 kr. entwendet hatte, in eine Kiste eingesperrt und ihn darin durch vier bis fünf Tage eingesperrt gelassen. In der Schlußverhandlung wurde der Bauer und sein Sohn, jener zu vierwöchentlichem, dieser zu dreiwöchentlichem schweren Kerker verurtheilt. Gegen den Hirtenknaben lautete das Urtheil auf schweren Kerker von sechs Wochen.

Der von Para in Nantes angekommene Brasileiro hat mehrere Boaschlangen mitgebracht, deren eine nicht weniger als 3 Meter lang ist. Während der Seereise sind von einer einzigen Mutter vierzig Junge zur Welt gekommen. Einige dieser letzteren sind aus der Kiste, in der sie sich mit der Mama befanden, entwischt und haben sich im Schiffsraum versteckt. — Auch ein Krokodil und ein schwarzer Tiger waren an Bord. Dem ersteren fraßen in einer Nacht in seinem Käfiche die Ratten einen ganzen Schenkel ab, so daß es am folgende Tage crepirte. Der Tiger konnte die Luft- oder Kostveränderung nicht ertragen und starb ebenfalls.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Ein Artikel des „Moniteur“ bespricht das Mißtrauen, mit welchem die Politik des Kaisers in Deutschland aufgenommen werde und nennt dasselbe ungerecht und unüberlegt. Wenn der Kaiser nicht überzeugt wäre, daß die Gesinnungen der Mehrheit des deutschen Volkes sich von dem Verdacht abwendeten, zu welchem man es verführen wolle, so hätte er das Recht, sich für verletzt zu halten und könnte es als einen Angriff auf die Unabhängigkeit seiner Politik betrachten, was er nicht erlauben dürfe. Der Kaiser habe Beweise der Mäßigung gegeben, indem er es vermieden habe, Erinnerungen an 1814 und 1815 zu erwecken, und er wünsche sich Glück dazu, dieses nicht gethan zu haben. Bis jetzt sei Frankreich von diesen ungerechten Angriffen noch nicht bewegt. Es mache nicht ganz Deutschland für Irrthümer verantwortlich, welche kleinlicher Empfindlichkeit entsprächen. Deutschland habe nichts für seine Unabhängigkeit zu fürchten. „Wir sympathisiren mit seiner Nationalität. Wenn es sich unparteiisch zeigt, so wird es der Sache des Friedens dienen. Preußen hat dieses begriffen, indem es sich mit England verband, um in Wien guten Rath hören zu lassen. Diese Haltung des Berliner Cabinets ist gewiß vortheilhafter für Deutschland, als die Aufwallung Derjenigen, welche an den Groll und die Vorgänge von 1813 appelliren.“

* **London.** Man erwartet die Ankunft von Poerio und Genossen. Ein Comité für Geldsammlung ist zusammengetreten, unter welchem sich u. A. Shaftesbury, Palmerston, Russel, Landsdowne, Milnes, Lyndhurst und Gladstone befinden. — Die „Times“ halten die Anerkennung Kusa's zum Zweck der Friedenserhaltung für vielleicht zweckmäßig.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

№ 31. 16/3. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 32. Freitag, den 18. März 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 17. März. Was den Depeschenwechsel zwischen den deutschen Regierungen betrifft, so hat Preußen am 27. Februar ein neues Rundschreiben an die deutschen Höfe gerichtet, in welchem zugleich eine indirecte Antwort auf die österreichische Depesche vom 22. Februar enthalten ist. Das Wiener Cabinet hatte Anträge am Bunde auf Kriegsbereitschaft in Aussicht gestellt, sobald die österreichische Armee in Italien sich vollständig auf dem Kriegsfuße befinden werde. Preußen hält in der neuen Circulardepesche den Standpunct derjenigen vom 12. Februar fest. Anfang März ist dann auch eine directe Antwort in diesem Sinne von Berlin nach Wien abgegangen.

Auf die Anregung Preußens ist eine Vereinbarung in Betreff der Instandsetzung der deutschen Bundesfestungen, wie wir hören, im vollen Gange, so daß die wichtige Angelegenheit im Schooße der Bundesversammlung in nächster Zeit mit den betreffenden Vorschlägen zur Verhandlung kommen wird. Die Aufmerksamkeit, welche die preußische Regierung den Bundesfestungen widmet, ist ein schlagender Beweis, daß dieselbe bei Aufbietung aller Kräfte für die Erhaltung des Friedens auch nichts verabsäumt, was eine Gefährdung der Sicherheit Deutschlands möglicher Weise in sich schließen könnte.

Frankreich hat seine Forderungen auf eine Modification der italienischen Separatverträge Oesterreichs beschränkt. Mögen diese Forderungen in ihrer jetzigen Gestalt nun bloß Vorwände oder wirklich die Zielpunkte der französischen Politik sein, jedenfalls bleibt das Pariser Cabinet an den begrenzten Umfang derselben moralisch gebunden, und da man an der Seine augenscheinlich die Begrenzung hat eintreten lassen, um den Weg der Unterhandlungen offen zu erhalten, andererseits aber Oesterreich sich bereit erklärt hat, über die Vertragsfrage zu verhandeln, so kann Preußen sich nicht bewogen finden, die durch einen Vermittlungsact bereits gewonnene Basis zur gütlichen Ausgleichung des Streites neuerdings wieder einseitig in Frage zu stellen. Anders würde sich die Sache allerdings gestalten, wenn durch Frankreichs oder Sardiniens Schuld der Friede dennoch gebrochen und von französischer Seite thatsächlich in Italien ein Angriffskrieg gegen Oesterreich unternommen würde. Für solchen Fall aber ihre Entscheidung zu treffen, haben Preußen und der Bund bis dahin Zeit, wo die nicht sehr wahrscheinliche Eventualität wirklich eintreten sollte.

In der jüngsten Sitzung des gesetzgebenden Körpers erfolgte zuerst die Mittheilung, daß der Senat den von der Versammlung gefaßten Beschlüssen bezüglich der Capitalablage für 1858 beigetreten sei. Eine die Gehalte der Lehrer an den Bürgerschulen betreffende Senatsvorlage geht an eine Commission. Herr Schäffer erstattet den Commissionsbericht über die Beschaffung geeigneter Marktlocalitäten. Der zum Beschluß erhobene Antrag der Commission geht unter Bezugnahme auf einen Bericht des Bauamts dahin: mit Hinweisung auf die große Dringlichkeit der Sache den früheren Antrag der Versammlung zu wiederholen. Für die Anfertigung eines Alignement-Planes von Frankfurt

Digitized by Google

und Sachsenhausen (im Maßstab von 1 zu 1250 und in 4 Blättern), durch Herrn Geometer Ravenstein, werden nach dem Antrag des Senats und auf Voranschlag der Commission 5000 fl. bewilligt, zugleich aber das Ersuchen an den Senat gestellt, daß Herr Ravenstein gegen ein entsprechendes, von der Versammlung schließlich zu genehmigendes Honorar auch mit der Aufnahme sämmtlicher Privatparzellen in der Stadt und in Sachsenhausen im vergrößerten Maßstabe von 1 zu 625 beauftragt werde. Die Commissionsberichte, betreffend das Verzeichniß derjenigen Staatsdiener, welche verschiedene Gehalte beziehen, sowie die verschiedenen an den Senat gelangten Anträge der Versammlung, auf welche noch keine Rückäußerungen erfolgt sind, werden conform den Vorschlägen der dafür niedergesetzten Commissionen genehmigt, wonach die erstere Vorlage zum Zweck der Vervollständigung an den Senat zurückgeht und in Betreff der zweiten der Beschluß gefaßt wird, die noch nicht erledigten Anträge als Nachtrag zum Status von 1859 wiederholt an den Senat gelangen zu lassen. Bezüglich der Anträge auf Verminderung des hiesigen Bundes-Contingents und Ersatz der für Verpflegung von Bundestruppen aufgewendeten Kosten beschließt die Versammlung auf den Vorschlag der Finanzcommission, den Senat um eifrigste Fortsetzung seiner desfallsigen Bemühungen zu ersuchen. Schließlich erstattet Herr Vogtherr im Namen der Finanzcommission den sich zunächst auf unsere Verbindungsbahn beziehenden Bericht über die Staatseisenbahnen. Es wird bedauert, daß die Verbindungsbahn so spät vollendet und dadurch dem hiesigen Platze ein großer Theil des Transits bereits entzogen worden sei. Die Commission stellt verschiedene, die Nutzbarmachung der Bahn bezweckende Anträge, die von der Versammlung genehmigt werden.

In der jüngsten Sitzung des Rügegerichts wurden 10 Bornheimer Ortsbürger, in deren Geschäftslokalen dem Gesetze vom 12. Februar 1858 zuwider theils gar nicht geaichte, theils mit dem früheren Aichstempel versehene Gewichte vorgefunden worden waren, in Geldbußen von fl. 5, resp. fl. 2, fl. 1 und 30 kr. verurtheilt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt. Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Herr Dr. Orthenberger erhebt Privatklage Namens eines Graveurs gegen dessen Gehülfen wegen Ehrenkränkung. Der Gehülfe, der längere Zeit bei dem Graveur in Condition stand, soll nach seinem Austritt bei jeder Gelegenheit sich über das Geschäft seines ehemaligen Prinzipals in herabwürdigender Weise geäußert und die Lehrlinge ihrem Herrn abspenstig gemacht haben. Letzterer — so soll sich der Beklagte geäußert haben — sei ein Pfuscher, in dessen Offizin nur schlechte Arbeit gemacht würde. Herr Dr. Orthenberger hält die Ehrenkränkung durch die Zeugenaussagen für erwiesen und beantragt angemessene Bestrafung des Gehülfen. Herr Dr. Berg vertheidigt den Angeklagten, hält die Aussagen der Zeugen, die im Dienste des Klägers stünden, nicht für ganz glaubwürdig und beantragt Freisprechung seines Clienten. Das Gericht spricht den angeschuldigten Gehülfen, dem Antrage gemäß, frei. — Zweiter Fall. Eine Taglöhnerin hat einem Metzger in Niederrad eine große Wurst gestohlen, die vor dem Laden hing. Das Gericht verurtheilt sie zu einer achttägigen Gefängnißstrafe. — Dritter Fall. Ein Knecht, angeklagt und geständig, fortgesetzt mehrere Fuhren Sand zum Nachtheile seines Dienstherrn unterschlagen zu haben, wird mit 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Vierter Fall. Eine 16jährige Dienstmagd, die einem Handelsmanne fortwährend Geld aus dessen Ladenkasse stahl, ist ihres Vergehens geständig. Sie ist wegen gleichen Vergehens schon früher bestraft und trotz ihrer Jugend als liederliche Dirne von der Behörde geschildert. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie eine geschärfte Gefängnißstrafe von 8 Wochen. Das Gericht erkennt dem Antrage gemäß. — Fünfter Fall. Ein Hausknecht ist angeschuldigt, eine Summe von 3 fl. 30 kr., die er zur Bezahlung von Pasteten erhalten hat, unterschlagen, auch

Digitized by Google

seinem Herrn, einem Gastwirthe, Schinken, Wurst und Speck gestohlen zu haben. Er will das Geld aus der Tasche verloren und beabsichtigt haben, es später wiederzuerstatten; die Entwendung der Wurst gesteht er zu. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 10 Wochen. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Sechster Fall. Eine Dienstmagd ist beschwert, einem Lehrer aus dessen verschlossenem Keller mittelst des rechten Schlüssels zwei Gescheid Kartoffeln im Werthe von 6 Kreuzern gestohlen zu haben. Es sind dem Lehrer den ganzen Winter Holz und Kartoffeln aus seinem Keller gestohlen worden, es hat sich aber nur bei dem letzten Gescheide Beweis gegen die beschwerte, in demselben Hause dienende Magd herausgestellt. Sie leugnet den Diebstahl der Kartoffeln. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen. Das Gericht erkennt dem Antrage gemäß. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Dem in diesen Tagen ausgegebenen letzten Jahresberichte des Vereins zum Schutze der Thiere entnehmen wir folgende Stellen, die wir glauben der Beachtung unserer Mitbewohner besonders anempfehlen zu müssen. So heißt es u. A. S. 13 des Berichts: „Vor allen Dingen reden wir auch ein ermahnendes Wort an alle Schutzmänner und Polizeioffizianten. Sie haben Gelegenheit, täglich Grausamkeiten, da und dort verübt, zu beobachten. Wir fordern sie dringend auf, die gehörige Anzeige, sollte ihr ermahnendes Wort nichts fruchten, den betreffenden Behörden zu machen. Ihre desfallsigen Bemühungen wird der Verein gern nach Kräften belohnen." Seite 15 heißt es: „Anfangs wurden sie (die Thierschutzvereine) als unschädliche, aber nutzlose Institute geduldet, jetzt schon erkennt man in ihnen ein treffliches Mittel für die Veredelung unseres Geschlechts. In der ganzen kultivirten Welt finden wir jetzt Thierschutzvereine, sie stehen nicht mehr vereinzelt, sondern als eine gebietende moralische Macht da; sie treten der Rohheit, der Grausamkeit entgegen und suchen dieses Unkraut in der Wurzel zu ersticken. Nicht will ich hier allbekannte Wahrheiten, die seit Jahrzehnten schon in die Welt posaunt werden, wiederholen; allein ich halte es für Pflicht, wiederholt darauf hinzuweisen, daß für unsere Vereine noch unendlich viel zu thun ist, daß wir nicht ermüden und kleinlich verzagen dürfen, wenn wir sehen, wie viele unserer Bemühungen noch erfolglos sind. Nur durch Ausdauer und Beharrlichkeit kommt man zum Ziele; die Geschichte eines jeden Vereins, auch des unsrigen, kann zum Beweise dienen. Möchten sich doch in unserer Stadt, deren Bewohner sonst so bereitwillig sind, gemeinnützliche Bestrebungen zu unterstützen, noch recht Viele bewogen fühlen, unserm Vereine, der ja verhältnißmäßig einen sehr kleinen Beitrag in Anspruch nimmt, als Mitglieder beizutreten, damit die Mittel wachsen, durch welche Ersprießliches geleistet werden kann. Die Veredelung des Menschen ist eine so wichtige Aufgabe, daß Viele sich bewogen fühlen sollten, auch unserm Vereine beizutreten." — Diesen wenigen Auszügen aus dem Berichte fügen wir noch hinzu, daß, statutengemäß, jedes mündige Individuum Mitglied werden kann, welches einen jährlichen Beitrag von mindestens 30 Kreuzern entrichtet; auch können jüngere Leute als beitragende außerordentliche Mitglieder ohne Stimmberechtigung aufgenommen werden.

Die Witterung, dieser wichtigste Factor in unserm wirthschaftlichen Leben, fährt in ihrem normalen Verlaufe fort. Wir haben so viel und so wenig Wärme, als wir es vom März zu verlangen haben. West- und nordwestliche Winde waren vorherrschend und aus Norddeutschland berichtet man über bereits stattgehabte Gewitter. Regen, den der Landwirth übrigens im März nicht liebt, hatten wir wenig. Im Allgemeinen sind die Aussichten günstig; man hat den Acker früh bestellen können, Winter- und Sommersaaten haben einen erwünschten Stand. Von Mäusen läßt sich im Ganzen noch wenig spüren.

by Google

Man schreibt aus Darmstadt: Dieser Tage ist der Jahresbericht des hiesigen Kunstvereins bezüglich des vorigen Jahres erschienen. Für angekaufte Gemälde und andere Kunstgegenstände wurden 1123 Gulden verwendet. Der Antheil an den Turnuskosten des rheinischen Kunstvereins betrug 302 Gulden. Für Vereinsblätter wurden 322 Gulden verwendet. Der Bericht bedauert, daß auch in diesem Jahre „für die Ankäufe nur sehr mäßige Mittel zu Gebote gestanden hätten, da in der Zahl der Actien keine wesentliche Veränderung eingetreten“ sei. Allerdings sollten namentlich die Bewohner der Residenz dem so löblichen Zwecke mehr Rechnung tragen. Zugleich mit dem Bericht wurde das Vereinsbild: Shakespeare's Julia, meisterhaft im Kupferstiche wiedergegeben von Professor Felsing, ausgegeben. Die diesjährige Ausstellung fällt in die Zeit vom 9. bis 7. Juli.

Auch der Generalbericht des rheinischen Kunstvereins für 1858 ist so eben erschienen. Er referirt über die Berathungen des Centralcomitées am 1. und 2. October v. J. in Stuttgart bezüglich der Erleichterung des Turnus, der Sicherung des Uebersendeten, der Wahrung der Interessen der Künstler und Vereine u. s. w. und theilt einzelne Notizen mit. Der Turnus der Ausstellungen beginnt am 15. April in Mainz und endigt mit dem 20. October in Freiburg. Als im vorigen Jahre die Ausstellung am 15. April in Freiburg eröffnet wurde, waren 172 Kunstwerke ausgestellt, und als sie am 28. October in Stuttgart geschlossen wurde, umfaßte sie 479 Kunstwerke, von denen 118 verkauft wurden. 264 Künstler hatten eingesendet. Die sieben Vereine verwendeten 1) für Gemälde ꝛc. 9565 fl.; 2) für Vereinsblätter 3956 fl., für Privatankäufe 4284 fl., also zusammen gegen 18,000 fl. Die Kosten der Ausstellungen betrugen 2116 fl. Zum Präsidenten des Gesammtvereins wurde wieder Professor Felsing erwählt, eine Auszeichnung, die ihm seit vielen Jahren zugewendet wird. Das Centralcomitée hält in diesem Jahre in Darmstadt seine Sitzung.

Die hiesige Gewerbschule, deren neues Schuljahr demnächst beginnt, hat kürzlich den Namen „Höhere Gewerbschule“ angenommen, den sie durch ihre Stellung und den Werth ihrer Leistungen schon längst in Anspruch nehmen konnte.

Das Pflegamt der Anstalt für Irre und Epileptische hat mit dem Intelligenzblatt über die während des Jahres 1858 in den Vermögensstand der Anstalt eingetretenen Veränderungen, sowie über die Leistungen derselben einen Bericht veröffentlicht. Aus demselben ist zu ersehen, daß das am 31. December 1857 auf 36,962 fl. 8 kr. sich belaufende Vermögen der Irren- und Epileptischen-Anstalt sich im Jahre 1858 durch Legate und Geschenke ꝛc. um 13,303 fl. 31 kr. vermehrt hat, so daß dasselbe am 31. Dec. 1858 50,265 fl. 39 kr. betrug. Die Gesammteinnahme im Jahre 1858 belief sich auf 25,753 fl. 22 kr., die Gesammtausgabe dagegen auf 25,605 fl. 13 kr. Bleibt ein Ueberschuß von 148 fl. 9 kr., welcher dem Capital Conto gutgeschrieben worden ist. Der Baufonds, der am 31. December 1857 31,907 fl. 15 kr. stark war, vermehrte sich im Jahre 1858 um 2562 fl. 43 kr., so daß derselbe am 31. December 1858 ein Vermögen von 34,469 fl. 58 kr. besaß. Der Krankenstand am 1. Januar 1858 betrug 94 (46 Männer und 48 Frauen); aufgenommen während des Jahres 1858 wurden 39 (14 Männer und 25 Frauen), zusammen 133, darunter 116 Geisteskranke und 17 Epileptische. Der Abgang in dem genannten Zeitraume an Genesenen, Gebesserten, Ungeheilten und Gestorbenen belief sich auf 33 (16 Männer und 18 Frauen), darunter 31 Geisteskranke und 2 Epileptische. Es blieben am 1. Januar 1859 100 Kranke (44 Männer und 56 Frauen) in der Anstalt.

Auf der Main-Neckarbahn sind bei Langen zwei Wagen gestern während des Zugs aus den Schienen gekommen, jedoch ist kein weiteres Unglück vorgekommen.

Ein schöner Edelhirsch wurde von Jägern auf dem Seckbächerfelde wahrgenommen, bis jetzt ist aber derselbe noch nicht geschossen. Man fahndet jedoch auf denselben.

Ein sehr merkwürdiger altdeutscher Altar aus dem 16. Jahrhundert macht gegenwärtig in dem Laden des Herrn Möbelhändler Hill Aufsehen. Derselbe hat ihn aus der Antikensammlung des Lord Cowley seiner Zeit an sich gebracht und wird ihn nun in dem Lokale des Vereins für Alterthumskunde ausstellen. Wir machen auf diese höchst interessante Antike aufmerksam.

Gestern beim Fünfuhrzuge der Verbindungsbahn ist der Train über einen im Wege stehenden Schubkarren gestolpert, und der Schubkarren flog einem bei der Eisenbahn beschäftigten Mann in's Gesicht, so daß er blutete.

Der seit 33 Jahren im Amte stehende Ortsdiener Roth von Bornheim ist dieser Tage mit einem anständigen Gehalte pensionirt worden.

Unweit Bonames ist eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche aufgefunden worden.

In der Generalversammlung der Actionäre der Frankfurter Actien-Gesellschaft für landwirthschaftliche Fabrikate wurden sämmtliche Anträge des Verwaltungsrathes genehmigt und die Dividende auf 5 pCt. festgesetzt.

Ein Mädchen, das sich wahrscheinlich ertränkt hat, ist heute unterhalb der Eisenbahnbrücke geländet worden.

In Sachsenhausen hat sich heute Morgen eine bejahrte Frau einen Schnitt in den Hals gegeben. Der Selbstmordversuch mißlang aber und die Frau wurde in's Spital verbracht.

Ein hiesiger Bürger hat seiner Frau im Streite fast die Nase abgebissen. Der zärtliche Gatte ist in sicherem Gewahrsam.

Im Garten des Herrn Pflug im „Nassauer Hof" in Bornheim sieht man einen blühenden Aprikosenbaum, eine Seltenheit um diese Jahreszeit.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Die ministerielle „Preuß. Ztg." bringt folgende Erklärung: „Das „Mainzer Journal" glaubt nach Mittheilungen aus Berlin, mehrere wichtige Stellen der Erklärung des Herrn Ministers Freiherrn v. Schleinitz in den Sitzungen der Landesvertretung vom 9. März d. J. in richtigerem und vollständigerem Text geben zu können, als es die Berliner Blätter und u. A. die „Preuß. Ztg." gethan. Wir haben hierauf zu erklären, daß der in der „Preuß. Ztg." gegebene Text jener Erklärung der authentische ist und die Versionen des „Mainz. J." in das Gebiet der Erfindung gehören." — Nach demselben Blatte wird sich der designirte preußische Gesandte am Wiener Hofe, Freiherr v. Werther, unverzüglich auf seinen Posten begeben; die Abreise des designirten Gesandten am russischen Hofe, Herrn v. Bismarck, nach Petersburg steht wahrscheinlich Ende dieser Woche bevor. — Die nächste Generalzollconferenz wird nach der auf der vorjährigen Generalconferenz zu Hannover getroffenen Abrede am 1. Juni d. J. zusammentreten, hauptsächlich zu dem Zweck, um den für die drei Jahre 1860—62 zu erlassenden Zollvereinstarif, sowie das darauf bezügliche neue Waarenverzeichniß festzustellen. Seitens der braunschweigischen Regierung sind bereits Einladungen zu obiger Conferenz an die Vereinsstaaten ergangen; jedoch wird dieselbe, dem Vernehmen nach, nicht in Braunschweig, sondern in Harzburg abgehalten werden. — Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden werden zu Ende dieser Woche hier eintreffen, um der Geburtstagsfeier des Prinz-Regenten beizuwohnen.

• **Wien.** Die Rüstungen dauern hier fort. Längstens bis zum halben April wird die italienische Armee vollkommen in der Verfassung sein, in das Feld zu rücken. Sie wird bis dahin 250,000 Mann stark sein. Für Anfang der nächsten Woche sind auf der Südbahn wieder starke Geschütztransporte angesagt. Die beurlaubten Mannschaften treffen hier zahlreich ein und gehen unverzüglich zu ihren Regimentern ab.

Digitized by Google

* **München.** Der geh. Legationsrath v. Dönniges ist von dem Könige zum Geschäftsträger in Turin ernannt worden. — Staats- und Reichsrath v. Maurer wurde mit Rücksicht auf die bevorstehende Säcularfeier der Akademie der Wissenschaften zum Substituten des greisen Präsidenten v. Thiersch bestimmt. Man erblickt darin einen Hinweis auf den einstigen Nachfolger im Präsidium gedachter Akademie.

* **Darmstadt.** Dem Vernehmen nach wurde der großherzoglich hessische Oberst v. Bechtold, früher Chef des Generalstabs und seit mehreren Jahren Regimentskommandeur in Offenbach, ein durch Wissen und hohe Bildung ausgezeichneter Offizier, im kräftigsten Mannesalter in den Pensionsstand versetzt.

* **Leipzig.** Von kürzlich erschienenen „Reden über Freimaurerei an denkende Nicht-Maurer“ wird bereits in Utrecht eine holländische Uebersetzung angekündigt. England und Frankreich dürften wohl diesem Beispiele bald nachfolgen.

* **Aus Thüringen.** Der Herzog von Coburg-Gotha wohnte bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin der Versammlung des dasigen Acclimatisationsvereins für die preußischen Staaten unter dem Vorsitze des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bei und hielt einen improvisirten Vortrag, über welchen ein Brief aus Berlin folgendermaßen sich ausspricht: „Der erste öffentliche Vortrag eines Souverains in einer wissenschaftlichen Gesellschaft in Berlin! Klarheit, männlicher, sicherer Vortrag und praktischer Tendenz gab dem fürstlichen Redner den Preis unter allen Vortragenden. Dieses Gefühl theilte die ganze Versammlung.“

* **Turin.** General Ulloa, der in den Jahren 1848—49 in Venedig als Chef des Generalstabes fungirte, ist, von Lamarmora berufen, am 9. d. hier eingetroffen. — General Garibaldi hat von einem Genueser Banquier ein prächtiges Streitroß zum Geschenk erhalten. — Aus den benachbarten Staaten treffen fortwährend Freiwillige ein. — Der „Espero“ meldet, daß in Spezzia demnächst eine französische Schiffsstation errichtet wird. — Dieser Tage ist ein Decret erschienen, welches den Umlauf aller fremden, nicht nach dem Decimalsystem ausgeprägten Münzen verbietet. — Die Aufregung ist in steter Zunahme begriffen, und die Zahl der aus den verschiedenen italienischen Staaten anlangenden Freiwilligen im Wachsen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Mozart's „Cosi fan tutte“ wurde in Berlin in der Schneider'schen Bearbeitung unter dem Titel: „So machen es Alle“ am 1. Februar neu einstudirt zur Aufführung gebracht. Die Oper war von Herrn Wolf in Scene gesetzt und mit den Damen Köster, Herrenburg-Tuczek, Bauer, den HH. Krüger, Salomon und Bost besetzt worden.

Zu der in Berlin stattgefundenen Theater-Intendanten- und Directoren-Conferenz waren versammelt die Herren Intendanten: v. Hülsen (Berlin), Graf Platen (Hannover), v. Flotow (Schwerin), v. Heeringen (Kassel), Dingelstedt (Weimar), von Wangenheim (Gotha), v. Bose (Wiesbaden), v. Brandt (Dessau), dann der Vorstand des Hoftheaters zu Mannheim, Baron v. Stengel, und der Hoftheater-Director von Karlsruhe, Eduard Devrient, außerdem die Directoren mehrerer Stadttheater.

„Lohengrin“ erlebte am 11. Februar auf dem Operntheater in Wien seine zwanzigste Aufführung. Die Theilnahme des Publikums für dieses Werk ist sich gleich geblieben. Herr Mayerhofer singt die allerhöchsten Recitative des deutschen Königs mit sehr energischem Ausdruck.

Digitized by Google

Aus München schreibt man: Das Gastspiel der Fräulein Maria Geistinger und des Herrn Albert Zimmermann erfreut sich schon über drei Wochen täglich des zahlreichsten Besuches höchster und hoher Herrschaften, wie der allgemeinen Frequenz von Seite jeglichen Standes aus dem für das „Neue Vorstadt-Theater in der Au" eingenommene Publikum. Von den Novitäten erlebten bisher die meisten Wiederholungen Bittner's und Morländer's „Naturgrille", Ehrenheisel's „Tambour" und „Hermann und Dorothea oder der Berliner Bäckerjunge" von Kalisch. Sehr gefielen auch die wirksamen Reprisen: Langer's „Schöne Mehlmesserpepi", „Das Barfüßele" nach Auerbach u. s. w. München ist gewissermaßen die zweite Kunstheimath der Fräulein Geistinger. Ihr decentes, electrisirendes Spiel und ihr vom vollen Herzen zum Herzen dringender Gesangesvortrag verfehlt seit Jahren nie die beste Wirkung. Beseligend ist ihre Nähe; in jedem jungen Jahre, noch ehe die ersten Lerchen schwirrten, erscheint sie hier mit neuen Gaben, und ihr beut man der Blumen schönste dar! Empfangsjubel, rauschende Beifallssalven, oftmalige Hervorrufsehren werden den beiden Gästen für Spiel und Gesang, wie dem bekannten Liebling des Publikums, Herrn Director Joh. Schweiger, immer zu Theil. — Als Bäckerjunge ist Herr Zimmermann ein drolliger Bursche voll harmlos witziger Laune, ein Volksjunge von ein wenig Schadenfreude und vieler Gutherzigkeit zusammengesetzt, mit so drastisch-komischer Miene und Stellung, daß es die Freunde des frisch-kräftigen Muthwillens und der lebenslustigen Lebensironie leicht und oft zu homerischem Gelächter veranlassen, ja dem finstersten Ernst ein Lächeln abzwingen muß. In der Punschscene ist sein kecker Humor der saftigen Citrone, dem süßen Zucker und dem alle Sinne erfreuenden, geistigen Dufte vergleichbar. Herr Zimmermann ist ein geborner Bonvivant voll freien, gewandten Benehmens; anerschaffen ist ihm die Komik; denn als wahrer und natürlicher Komiker wird schon sein (1804 geborner) Vater, Ferdinand Zimmermann, im allgemeinen Theaterlexicon gepriesen.

Herr Mühldorfer, unlängst von Prag zurückgekehrt, ist in der vergangenen Woche nach Paris abgereist, um daselbst an die technische Inscenirung der neuen Meyerbeer'schen Oper, welche unterdessen von Herrn Mühldorfer Sohn geleitet wurde, die letzte Hand anzulegen.

Am nächsten 4. April feiert unser Stadttheater ein Fest, an dem sicherlich ganz Frankfurt den herzlichsten Antheil nehmen wird. An jenem Tage sind es gerade 50 Jahre, daß unser gefeierter Meck sich dem Stande widmete, dem er zur Zierde gereichen, in welchem er mit genialer Kraft Kunstgestalten zu Wahrheit und Lebensfülle erheben sollte, wie sie jedem seiner Zuschauer als unerreichtes Ideal im dankbaren Gedächtnisse bleiben werden. Bei anderen greisen Künstlern von Bedeutung ahnt man oft noch, was sie einst waren; bei Meck denkt man nicht an die längst entschwundene, sondern an die noch vollkräftig blühende Meisterschaft und gibt kaum der Besorgniß Raum, daß der verehrte Künstler, mehr seinen 72 Jahren als seinem frischen Geiste und seiner ungeschwächten Schöpferkraft Rechnung tragend, von dem Schauplatze seiner rühmlichen Wirksamkeit sobald zu scheiden beabsichtige. Und doch ist es so, zum Bedauern aller Frankfurter, aller deutschen Kunstfreunde! Am 4. April dieses Jahres, am Schlusse seines fünfzigjährigen Künstlerlebens, wird Meck unsere Bühne, der er seit 29 Jahren angehörte, für immer verlassen; das Frankfurter Theater wird abermals einen seiner herrlichsten Ruhmespfeiler verlieren, einen Künstler, der mit unserer unvergeßlichen Karoline Lindner in den Annalen der deutschen Kunstgeschichte fortleben wird. So hat der 4. April für die deutsche Kunst und vor Allem für uns Frankfurter eine Bedeutung, deren schöne und frohe Anregung nur durch den Gedanken an die Trennung von dem Künstlergreise zur Wehmuth getrübt werden kann.

— Dieser Tage hörten wir eine treffliche Sängerin, Frau Richter, in einem hiesigen Privatkreise. Dieselbe, welche kürzlich in München mit Beifall gastirte, hat eine vor-

Digitized by Google

treffliche Stimme und eine sehr gute Schule, und wir glauben ein Gastspiel dieser talentvollen Sängerin an unserer Bühne befürworten zu sollen.

Eine interessante Creolin, Mademoiselle Friederike Kean aus Philadelphia, die als Zitherspielerin rühmlichst bekannt ist, und kürzlich in Stuttgart mit vielem Beifall im dortigen Hoftheater spielte, ist hier anwesend und beabsichtigt in einem Zwischenacte unseres Theaters ein Concert zu geben. Wir machen auf diese Kunstnotabilität in ihrem Fache hiermit aufmerksam.

Die kleine nette Oper: „Der Schauspieldirector", die einst während der Blüthezeit der Frau Oswald und der Anwesenheit der Frau Behrend-Brand hier so viel Aufsehen machte und ein Lieblingsstück des Publikums war, ging diesmal kalt und theilnahmslos vom Publikum aufgenommen, vorüber. Herr Hassel und Herr Baumann thaten zwar das Ihrige, um den kleinen Schwank zu heben, aber weder Fräulein Chaloupka noch Fräulein Morska verstanden es, ihre Partien zu der Bedeutenheit zu erheben, die sie haben müssen; dagegen befriedigte Fräulein Chaloupka als Leonore im „Troubadour" sehr und Herr Pichler mußte mehrere Piecen zweimal singen, überhaupt war die Aufführung eine ziemlich gelungene, wie überhaupt die Oper hier sehr gerne gesehen wird und stets ein volles Haus macht.

„Die Kellerei auf Wartburg", diese feine musikalische Satyre, hatte auch bei der Reprise nach längerer Pause ein ziemlich zahlreiches Publikum angezogen und erheitert. Fräulein Turba, einst ein beliebtes Mitglied unserer Bühne, spielte die Elisabeth mit Anerkennung, obgleich sich nicht leugnen läßt, daß Fräulein Schmidt in dieser Rolle mehr gemacht hat, da sie die Manieren und exaltirten Bewegungen der Frau Anschütz in der gleichnamigen Rolle der Oper täuschend zu copiren wußte. Z.

Mannichfaltiges.

Aus Nürnberg schreibt man: Dieser Tage warf sich ein junger Mensch von 18—19 Jahren unweit der Sperr'schen Wirthschaft auf den Bahnkörper der Nürnberg-Fürther Eisenbahn, um sich von dem daherkommenden Zuge tödten zu lassen. Die Räder überführen die beiden Schenkel und verstümmelten die Hand. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus gebracht.

Der in Paris lebende polnische Emigrant Ludwig Mieroslawsky ist in eine unheilbare Geisteskrankheit verfallen.

Nach Berliner Blättern ist neulich ein Brief mit nachstehender Adresse von der Post befördert worden: „An min leve Sön Crischan . . . Kanonen-Soldat zu Kolberg — ritt ufn schweed — Wos glicks hiner bi di blasen ton." (An meinen lieben Sohn Christian . . . reitet auf einem Schweißfuchs, gleich hinter Denen, die blasen.)

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der eidgenössische Oberst Joh. Ott ist aus Zürich hier angekommen. — Der Exkaiser Faustin I. hat die schönsten Gemächer des Hotel du Louvre miethen lassen. Derselbe wird demnächst hier eintreffen. — Wie aus London gemeldet wird, hat Lord Cowley eine lange Unterredung mit dem Grafen Malmesbury gehabt. — Die Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel sind durchaus grundlos.

* **Stockholm.** Der erste Cabinetssecretär Graf Alb. Ehrensvärd hat auf sein Ansuchen den Abschied erhalten. Zu seinem Nachfolger ist der Expeditionssecretär Freiherr Palmstjerna und zum Expeditionssecretär der Legationssecretär in Berlin, Sandströmer ernannt, dessen Platz mit dem zweiten Cabinetssecretär F. Due besetzt ist.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 32. 18/3. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 33. **Sonntag, den 20. März** **1859.**

Das menschliche Leben.

(Nach Franz Beaumont.)

Sowie des fallenden Sternes Zug,
Sowie des Adlers Vorüberflug,
Sowie des Frühlings frischer Kranz,
Sowie der Silberthau im Morgenglanz,
Sowie der Wind vorüberstreicht,
Sowie die Welle im Wasser steigt,
So ist der Mensch. Geborgter Schein,
Der schleunig ihm entflieht, ist sein;
Die Woge stirbt, es schweigt der Wind,
Den Frühling begräbt der Herbst geschwind,
Der Vogel zieht fort, und der Thau muß flieh'n,
Es fällt der Stern, und der Mensch ist hin!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 19. März. Es ist vielfach von einer russischen Note die Rede gewesen, die an das Pariser Cabinet gerichtet worden sei. In sonst wohl orientirten Kreisen wird die Existenz eines solchen Actenstückes in Abrede gestellt. Dagegen bestätigt es sich wiederholt, daß von russischer Seite in Paris der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens mit Eifer das Wort geredet worden ist.

Wenn Preußen noch fortdauernd seine bisherige Zurückhaltung beobachtet, so liegt der Erklärungsgrund dafür in dem Umstande, daß der obschwebende Streit auch in seinem jetzigen Stadium nicht so weit gediehen ist, um allen Aussichten auf eine gütliche Beilegung entrückt zu sein. Preußen hält noch immer an der Hoffnung fest, daß es den Bemühungen der vermittelnden Mächte gelingen werde, eine friedliche Ausgleichung herbeizuführen; es vermag in den Verhältnissen keine Aufforderung zu erblicken, für die Wahrung aller Zwecke der Oesterreichischen Politik in Italien, für die es keine Mitverantwortlichkeit zu tragen hat, seinerseits mit Waffengewalt einzutreten und ganz Deutschland für die gleiche Sache in einen Kampf zu verwickeln. Eine ganz andere Frage bleibt aber die Vertheidigung Oesterreichs gegen einen ungerechten Angriff, und wir glauben, daß, wenn ein solcher Angriff thatsächlich erfolgen sollte, Deutschland schon im Interesse der Selbstvertheidigung demselben nicht müßig zuschauen würde.

Das Gerücht von dem Eintritt des Grafen von Paris (Enkel Königs Louis Philipp) in die preußische Armee entbehrt, wie man uns mittheilt, mit allen seinen Details jeder Begründung.

Digitized by Google

Der Director der Bundeskanzlei und Protokollführer der Bundesversammlung, Legationsrath von Dumreicher, welcher sich vor 14 Tagen mit Urlaub nach Wien begab und dessen Geschäfte seitdem durch den österreichischen Geschäftsträger v. Braun versehen wurden, ist wieder hier eingetroffen.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem königl. bayerischen General-Consul Carl Freiherrn v. Rothschild das Comthur-Kreuz des Ordens der eisernen Krone und dem k. k. General-Consul Freiherrn Wilhelm v. Rothschild das Comthur-Kreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

Nach einem 1858 erschienenen Werke des Herrn von Viebahn umfaßte der deutsche Bund 1858 nicht weniger als 11,443 Quadratmeilen (das deutsche Reich aber im Jahre 1792 11,250; die deutschen Länder Preußens, welche 1792 nur 1600 Quadratmeilen betragen, umfaßten 1858 3390 und der Zollverein 9445 Quadratmeilen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein Schuhmachergeselle hat in der Fay'schen Wirthschaft einem Auslaufer einen Regenschirm entwendet. Er ist seines Vergehens geständig und wird nach dem Strafantrag in 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Zweiter Fall. Der Sohn eines hiesigen Schröders, schon einmal wegen Taubendiebstahls verhaftet, steht heute abermals des nämlichen Vergehns angeklagt vor den Schranken. Er hat aus dem Taubenschlage eines hiesigen Bürgerssohnes zwei Paar Tauben entnommen, sucht aber die Schuld auf einen Kameraden zu schieben. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen. Das Gericht erkennt demgemäß. — Dritter Fall. Zwei junge Leute von Sachsenhausen, ein Gärtner und ein Fischer, sind angeschuldigt, nach vorgängiger Verabredung, auf einen Haarschneider von Niederrad auf dem Wege dahin einen hinterlistigen Anfall gemacht und ihm mittelst Stockschlägen eine nicht unbedeutende Körperverletzung zugefügt zu haben. Die Beklagten stellen dies in Abrede, werden aber durch die Zeugenaussagen ihres Vergehens überführt. Der Staatsanwalt beantragt für Beide eine Correctionshausstrafe von 8 Monaten und Erlassung eines Haftbefehls. Das Gericht erkennt diesem Antrage gemäß. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Wieder ist ein Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, Pater A. Flir, in Rom gestorben.

In der Generalversammlung der Mitteldeutschen Creditbank wurde die Jahresdividende auf 6 pCt. bemessen, nachdem für etwaige Eventualitäten außer der statutgemäßen Reserve noch weiter 15,000 Thlr. zurückgelegt wurden. Der ganze Nutzen auf die bereits zum überwiegend großen Theile realisirte Betheiligung bei der schwedischen Anleihe wurde ebenfalls auf das laufende Jahr übertragen.

Sonntag den 20. beginnen die Probepredigten der von dem Consistorium im Einverständniß mit dem Gemeindevorstand geeignet befundenen Bewerber um das erledigte Pfarramt an der St. Catharinenkirche. Diese Probepredigten werden an den folgenden Sonntagen während des Vormittagsgottesdienstes fortgesetzt werden.

Wie in Frankfurt, ist auch in Offenbach ein Ausschuß von achtbaren Bürgern zur Entgegennahme von Gaben für die Ausstellung des Bazars, welcher demnächst in London zum Besten des dortigen deutschen Hospitals stattfinden soll, zusammengetreten. Nach dem von dem Comité veröffentlichten Aufrufe wird dasselbe dafür Sorge tragen, daß die von Offenbach zur Ausstellung kommenden Gegenstände so angeordnet werden, daß sie die Industrie der blühenden Fabrikstadt möglichst unter einem Gesammtbilde repräsentiren. Die Ablieferung der von den Bewohnern Offenbachs diesem Unternehmen zugedachten Gegenstände wird bis spätestens zum Schlusse dieses Monats gewünscht.

Digitized by Google

Seit mehreren Wochen sieht man im Städel'schen Institut eine Reihe von acht Aquarellzeichnungen, die außer ihrem künstlerischen Werth auch als Illustrationen zu Goethe's Jugendleben vom höchsten Interesse sind. Der Künstler, Theodor Reiffenstein, ist schon längst durch die Meisterschaft bekannt, mit der er architektonische Motive zu behandeln weiß. Er verbindet mit der Technik im Zeichnen und Malen einen ausgebildeten Sinn für das Historische, und hat sich die Resultate der einheimischen Forschung auf diesem Gebiete völlig zu eigen gemacht. So faßte er den Gedanken, uns diejenigen Oertlichkeiten, die für das Verständniß der Jugendzeit Goethe's, also der ersten Bücher von „Wahrheit und Dichtung" die bedeutendsten sind, im Gewande der Zeit vor Augen zu stellen. Er reconstruirt Häuser, Straßen und Prospecte und verleiht ihnen das Aussehen, das sie vor einem Jahrhundert trugen. Dabei richtet er sich genau nach dem Ergebniß urkundlicher Studien und läßt sich nicht verleiten, auf Kosten der Wahrheit seinem Gegenstand zu schmeicheln. Reiffenstein's Blätter werden, mit Geschick vervielfältigt, für die Verehrer und Kenner Goethe's ein Album von seltenem Werthe bilden.

Für die zahlreichen Freunde des lieblichen Cronthals wird es gewiß von Interesse sein, zu vernehmen, daß das Kurhaus daselbst in andere Hände übergegangen ist, und zwar in die des Herrn Georg Zimmermann, früher langjährigen Kursaalpächters in Wiesbaden. Schon seit 14 Tagen sieht man umfangreiche Möbelwagen in Cronthal anlangen und ihren reichen und eleganten Inhalt in den zahlreichen Zimmern des großen Gebäudes verschwinden; die Zimmer selbst werden den Möbeln entsprechende neue Gewänder anziehen, und der Speisesaal wird den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend hergestellt werden. Die Verschönerung der Gartenanlagen hat schon begonnen, den wohlthätigsten Eindruck jedoch wird der künftige Besucher Cronthals aus den Veränderungen in Küche und Keller erfahren.

Es wird jetzt fleißig an der Herstellung der Promenade gearbeitet und mit Vergnügen erblickt der Spaziergänger die schönen Bosquete mit ihrer Umgebung, da, wo kurz vorher der Arbeiter mit dem Rechen fertig geworden ist; doch nicht weit davon entfernt muß man sehen, welche Zerstörung die Hunde vollführt haben, denn nicht allein, daß das Land zertreten ist, es sind öfter Löcher in der Erde aufgescharrt, die zur Verunstaltung nicht wenig beitragen. Es wäre wünschenswerth, wenn die Besitzer von Hunden besser auf ihr Treiben, wenn sie dieselben beim Spaziergange mit sich führen, Obacht geben würden.

Die Rothschwänzchen, Zugvögel, welche nur in der Voraussicht, daß keine strenge Witterung mehr eintritt, zu uns kommen, sind seit einigen Tagen wahrnehmbar.

Eliason's Concert brachte als erste Instrumentalnummer Beethoven's herrliches Streichquartett op. 29, welches von den Herren Eliason, Stein, Welker, Stamm und Siedentopf recht würdig zur Geltung gebracht ward. Herr Eliason zeigte auch heute den verständigen, gebildeten Musiker und excellirte besonders in dem reizenden Adagio durch edlen Ton und poetischen Vortrag. Unter den von dem Concertgeber gespielten hebräischen Melodien von Joachim für Viola mit Pianoforte ist besonders die zweite Nummer als die bedeutendere hervorzuheben. — Durch die erste Vorführung des großen Octetts von Rubinstein für Piano, Violine, Viola, Cello, Contrabaß, Flöte, Clarinette und Horn hat sich Herr Eliason den Dank des musikalischen Publikums erworben. Der jugendliche Pianist Martin Wallenstein, welcher die äußerst schwierige und anstrengende Klavierpartie spielte, führte dieselbe mit Bravour und Ausdauer durch. — Fräul. Emma Pauli entfaltete in dem Vortrage der großen Arie aus „Titus" mit obligater Clarinettbegleitung und einiger Lieder eine klangvolle und umfangreiche Stimme, welche bei sorgfältiger Behandlung und fortgesetzten methodischen Studien jene Abrundung und technische Festigkeit noch gewinnen wird, welche bei ihrem sonst gefühlten Gesange noch nicht hervortraten.

Seit dem 17. März ist die zweite Abtheilung des Livre des heures von Jacques Fouquet de Tours, dem berühmtesten französischen Miniaturmaler des fünfzehnten Jahrhunderts, im Kunstverein aufgestellt und übertrifft die erste noch in dem Ausdruck der Köpfe, der Freiheit der Bewegung, der Mannigfaltigkeit der Architektur und Naturwahrheit der Landschaft. Wenn gleich die Brentano'sche Familie diesen Schatz den Kunstfreunden nie verschlossen hat, so ist doch jetzt durch die öffentliche Ausstellung eine Gelegenheit zum sorgfältigen Studium dieser hervorragenden Kunstwerke geboten, wie sie nicht leicht wiederkehren dürfte. Nächstdem sind von älteren Gemälden jüngst zwei Bildnisse aus Holbein's Schule hinzugekommen. Von neueren Bildern sind zwei Landschaften von Fritz Bamberger zu nennen: ein liebliches Strandbild und eine Darstellung des Eyb Sees bei Partenkirchen im Nebel, wo der Künstler die außerordentlich schwierige Aufgabe mit großem Geschick gelöst hat. Herr Cornicelius in Hanau hat es abermals mit der Musik zu thun, aber statt der vorjährigen interessanten „Lautenspielerin" bietet er uns diesmal vier (einschließlich eines Hundes) Katzenmusikanten. Das Bild ist vortrefflich gemalt, aber etwas zu groß für den humoristischen Gegenstand.

Wie man hört, ist gestern Herr Director Leven nach Holland abgereist, mit dem Auftrage viele schöne Thiere für den hiesigen zoologischen Garten anzukaufen.

Nächsten Mittwoch den 23. d. M. wird das vierte und letzte Concert des hiesigen, diesen Winter neu gegründeten, Concertvereins stattfinden und zwar für dieses Mal unter Mitwirkung des renomirten und daher so sehr beliebten Musikcorps des königl. bayr. 4. Infanterieregiments unter persönlicher Leitung dessen anerkannt tüchtigen Capellmeisters Herrn Höchner. Mit welcher Anerkennung und Theilnahme dieser Verein aufgenommen wurde, beweist die zahlreiche Betheiligung an demselben, da der noch so junge Verein schon mehr als 200 Mitglieder zählt, und wollen wir hoffen, daß derselbe sich noch stets vergrößern möge, was um so wahrscheinlicher ist, als man nun aus der diesjährigen Leitung deutlich ersehen hat, daß das Comité alles aufbot, um nur anerkannt tüchtige Musikchöre, wie auch ausgewählte Programme vorzuführen, was nicht allein vollkommen gelungen ist, sondern auch sämmtliche Theilnehmer vollständig befriedigt hat, und so wollen wir von Herzen ausrufen: „Auf Wiedersehen die nächste Saison!"

Der Circus Wollschläger wird in dieser Ostermesse hierher kommen. Bereits wurde mit dem Aufschlagen desselben begonnen.

Die hiesigen Typographen werden am nächsten 27. März den 25jährigen Bestand ihrer auf Gegenseitigkeit gegründeten Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse, welche während dieser langen Zeit stets ihrem wohlthätigen Zweck entsprochen und sich unter trefflicher Verwaltung auf einen bedeutenden Stand gehoben hat, mit einem Bankett und Ball im Saale des „Holländischen Hofes" festlich begehen

---

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die neuerdings wieder umlaufenden Gerüchte von dem noch vor Ostern zu erwartenden Schluß unseres Landtages finden keine Bestätigung. Es ist als ausgemacht anzunehmen, daß die Session bis Ende Mai dauern wird. — Gutem Vernehmen nach hat die betreffende Commission des Abgeordnetenhauses die auf eine Reform unserer Ehegesetzgebung bezügliche Regierungsvorlage in allen wesentlichen Puncten zur Annahme empfohlen. Es werden zu der Vorlage lediglich einige Fassungsänderungen beantragt, die besonders den Zweck haben, die facultative Civilehe mit der kirchlichen Trauung in jeder Hinsicht möglichst gleich zu stellen. Die Entscheidung der Ehefrage steht jedenfalls noch vor dem Landtagsschluß zu erwarten. Nicht das Gleiche läßt sich von den auf die Grundsteuer bezüglichen Gesetzentwürfen sagen. In parlamentarischen Kreisen

gewinnt mehr und mehr die Meinung Raum, daß bei vielseitigen Einwendungen, welche gegen diese Vorlagen laut werden, eine vollständige Einigung über dieselben in der gegenwärtigen Session nicht mehr in Aussicht stehe. — Wir haben schon früher der Schießversuche Erwähnung gethan, welche längere Zeit von Seiten der Artillerie-Prüfungs-Commission mit gezogenen Geschützen von neuer Construction angestellt worden sind. Die neuen, aus Gußstahl bestehenden Geschütze sollen zunächst beim Garde-Artillerie-Regiment in Gebrauch kommen. Mit ihrer Einführung wird demnächst begonnen. Bei dieser Gelegenheit werden die 6pfündigen Kanonen des Regiments ganz beseitigt und an ihrer Stelle durchweg 12pfündige Feldgeschütze eingeführt.

* **Wien.** Der Erzherzog Johann ist demnächst hier erwartet.

* **Dresden.** Eine Anzahl größtentheils verabschiedeter Militaire, welche 1849 dem schleswig-holsteinischen Feldzuge beigewohnt haben, wollen für den 1. April ein, wie es heißt, auf dem Bergkeller abzuhaltendes, darauf bezügliches Erinnerungsfest veranstalten.

* **Vom Rhein.** Schüler der beiden oberen Classen des Gymnasiums in Hanau haben an ihre Commilitonen auf den Gymnasien Deutschlands einen Aufruf für den Erwerb von Schillers Geburtshaus in Marbach ergehen lassen. Zugleich bitten sie, daß der 11. Nov. d. J., als Schillers 100jähriges Geburtsfest, auf allen Gymnasien in entsprechender Weise gefeiert werde. Dieser Aufruf wird nicht nur in den deutschen Gymnasien, sondern auch andern höheren und niederen Lehr-Anstalten um so mehr einen lebhaften Anklang finden, als Schiller vorzüglich von dem jüngeren Alter geschätzt und geliebt wird und von ihm dessen Werke mit dem größten Eifer gelesen werden.

* **Vom französischen Oberrhein.** Die jüngste „Moniteurnote" hat bei uns insofern beruhigt, als wir uns noch immer der Hoffnung hingaben, daß es Preußen, in Vereinigung mit England, gelingen werde, das Schlimmste abzuwenden. Die Kriegsverwaltung hat in unserer Provinz bis jetzt keine Maßregeln getroffen, die auch nur im Entferntesten als eine Demonstration gegen Deutschland betrachtet werden könnten, und an der Gränze herrscht fortwährend jenes friedliche Zuvorkommen, das als erste Bedingung freundnachbarschaftlicher Beziehungen betrachtet werden muß. Dasselbe ist an den Gränzpuncten der Schweiz der Fall. — Zu dem großen Gesangfeste in Paris sind eine Menge Theilnehmer, worunter auch viele Deutsche, abgereist. Die Eisenbahnverwaltung hat denselben eine sehr beträchtliche Reduction der Fahrpreise bewilligt. — Die wiederholt verbreiteten Gerüchte über muthmaßliche Einstellung der Rheinbrückenbauten bei Kehl sind ebenso ungegründet, als die Nachrichten über Mißhelligkeiten zwischen deutschen und französischen Arbeitern. Je ernster die politische Lage, desto mehr ist die Vorsicht anzurathen in Bezug auf Glaubwürdigkeit von Gerüchten, die theils mit Leichtfertigkeit, theils mit berechneter Bosheit verbreitet werden. Der Stadtcommandant von Kehl hat in dieser Beziehung ebenfalls eine Erklärung erlassen, welche lügenhaften Angaben entgegentritt. — Die von den Remontecommissären seit einiger Zeit bewerkstelligten Pferde-Einkäufe, die übrigens jedes Jahr im Elsaß stattfinden, haben, wie wir vernehmen, jetzt aufgehört.

* **Paris.** Mit Lord Cowley langte der türkische Gesandte Herr Mussurus von London hier an. Beide Diplomaten wurden von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Grafen Walewski, empfangen, Lord Cowley dann auch von dem Kaiser. — Der neue preußische Gesandte, Graf Pourtales, hatte bereits seine feierliche Antritts-Audienz bei dem Kaiser.

* **London.** Die gerichtlichen Verfolgungen gegen die Mitglieder des Phönix-Bundes währen in Irland fort. — Herr Robinson Gouverneur, von St. Christoph, ist zum Gouverneur in Hongkong ernannt.

* **Italien.** Neuere Depeschen aus Neapel theilen mit, daß der König seit der Operation, welcher er sich unterzogen, sich zwar etwas besser befinde, daß aber seine Genesung lange Zeit erfordern werde.

* **Madrid.** Der Gesetzentwurf bezüglich der jährlichen Recruten-Aushebung ist dem Congresse vorgelegt worden. In diesem Entwurfe ist die bisher vorgeschriebene Größe der Recruten niedriger gestellt.

* **Portugal.** Aus Lissabon wird gemeldet, daß das Ministerium seine Demission eingereicht hat und dieselbe angenommen worden ist. Der König hat den Herzog von Terceira mit der Bildung der neuen Verwaltung beauftragt.

* **Jonische Inseln.** Aus Corfu wird berichtet, daß der Gouverneur das neue Parlament nach zehntägigen leidenschaftlichen Discussionen vertagt hat.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Griepenkerl's neues Drama: „Auf der hohen Rast", ist im k. Theater in Berlin zur Darstellung angenommen.

Otto Girndt hat ein historisches Drama: „Die jungfräuliche Königin," geschrieben, das auf dem Königsstädtischen Theater zur Aufführung kommen soll. Von competenter Seite her wird diese neue Arbeit Girnd's, welche sich namentlich durch eine poetisch-schwungvolle Sprache und gelungene Charakteristik auszeichnen soll, sehr gerühmt. Wir wünschen dem talentvollen, strebsamen Dichter, dem das Glück bisher leider nicht allzuhold gewesen, den besten Erfolg.

Die Gedichte von der Sängerin Fräul. Luise Tipka, deren Herausgabe bereits vor einiger Zeit angekündigt wurde, sind nunmehr erschienen und füllen ein Bändchen von etwa hundert Seiten. In den Gedichten des Fräulein spricht sich ein recht heiterer, für die frohen Stimmungen des Herzens und die Schönheiten der Natur empfänglicher Sinn aus. Freundschaft und Liebe sind die Hauptangelpunkte, um die sich ihre Poesie dreht, und wenn wir da auch weniger originellen und tiefen Gedanken begegnen, so klingt doch durchwegs ein recht warmer Ton des Gefühls durch. Was bei schriftstellernden Damen keineswegs zu den selbstverständlichen Dingen gehört, fanden wir zu unserem Vergnügen in den Gedichten von Fräul. Typka: eine klare, nicht verschwommene Ausdrucksweise und eine überraschende Beherrschung der Form. Namentlich gilt dies von einigen der kleineren Liedchen, für welche das Talent der Verfasserin ganz besonders geschaffen scheint. Einzelne geringere Uncorrectheiten der Sprache darf man einer Dame wohl zu Gute halten.

Von Gustav Freitag steht in nächster Zeit ein neues dramatisches Werk in Aussicht, ein Trauerspiel.

König Maximilian von Bayern hat abermals zur Förderung der dramatischen Poesie eine Preisconcurrenz eröffnet und zu diesem Behufe einen Preis von zweihundert Dukaten für das beste Trauer- oder Schauspiel unter nachfolgenden Bestimmungen ausgesetzt. Der Stoff des Dramas muß der Geschichte Bayerns oder der Pfalz entnommen sein, die Ausführung neben den Forderungen der Aesthetik auch den Ansprüchen der gegenwärtigen Bühne genügen. Hinsichtlich der Form wird im Allgemeinen der Vers gewünscht, doch soll für den Fall, daß die Natur des Gegenstandes zu einer Behandlung in ungebundener Rede dringend auffordert, eine solche ebenfalls gestattet sein. Dagegen sind bloße Bearbeitungen fremder Stücke selbstverständlich ausgeschlossen, auch dürfen die eingehenden Dramen bis dahin nicht veröffentlicht worden sein. Die Einsendung hat an das Kapitel des Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst zu München im Verlaufe des Monats November im Jahre 1860 zu geschehen.

Digitized by Google

Herr Moritz Hartmann in Paris schreibt in einem Feuilleton der „Köln. Ztg.“: „Es heißt, daß die neue Uebersetzung des Goethe'schen „Faust“ dem Théâtre Français bestimmt sei; der Uebersetzer, Fürst Polignac, hat sein Möglichstes gethan, und er konnte es besser als Andere. Er ist der Sohn des Ministers Karl's X. und ist in der Verbannung, in Deutschland, aufgewachsen, wo er unsere Sprache und unsere Dichter so gut, wie die seines eigenen Landes kennen lernte; so war es ihm auch leichter, in den Geist des Gedichtes einzudringen, und verstand er den tieferen Sinn jenes großen Gedichtes, der dem Fremden meistens entgeht. Die deutsche Dichtung gewinnt übrigens immer mehr Boden in Frankreich, und in dieser Beziehung hat die Revue Germanique in der kurzen Zeit ihres Bestehens Außerordentliches geleistet. Sowohl die deutschen Romane und Novellen, wie die deutschen Dramen, die sie gebracht, haben allgemeinen Beifall gefunden; in letzter Zeit Auerbach's „Spinoza“ und Grillparzer's „Des Meeres und der Liebe Wellen.“

In Mailand hat man die historische Cleopatra zur Hauptfigur eines Ballets gemacht.

Wir machen unsere Leser auf ein neues literarisches Unternehmen aufmerksam, auf eine Wochenschrift, welche unter dem Titel: „Der Freitagabend“ von dem Rabbiner Leopold Stein in Gemeinschaft mit dem Rabbiner Dr. Formstecher zu Offenbach seit Anfang dieses Jahres bei Auffarth dahier herausgegeben wird. — Es liegen uns davon die ersten 11 Nummern (wöchentlich 1 Bogen gr. 8°. Preis fl. 1 pr. Quartal) zur Ansicht vor, welche eine reiche Mannigfaltigkeit, in gediegenem Inhalt und anziehender Form, an poetischem, historischem und novellistischem Stoffe darbieten. — Das Blatt kündigt sich als eine Familienschrift an und ist durchgehends von reinem, sittlich-religiösem Geiste, ohne strenge, confessionelle Haltung, weßhalb wir glauben, daß es von allen Eltern ihren Kindern mit Vortheil in die Hand gegeben und als eine eben so angenehme, wie bildende und veredelnde Familienlektüre benützt werden kann.

In der auf unserer Bühne vielgegebenen und in diesen Blättern vielbesprochenen „Waisen von Lowood“ fand Herr Hanisch, welcher den Rochester mit viel Feuer und Noblesse spielte, Anerkennung und Hervorruf, und wir glauben das Engagement dieses tüchtigen Darstellers, dem eine sehr schöne Persönlichkeit und ein klangvolles Organ zur Seite steht, befürworten zu sollen. Die Aufführung des sehr abgespielten Stückes war eine nach allen Seiten hin gute und anzuerkennende. Z.

Mannichfaltiges.

Kürzlich starb in Paris der als Dichter gerühmte Graf Krasinski; die gesammte polnische Emigration gab ihm das Grabgeleite und stellte alle ihre Vergnügungen ein. Als Balzac und Alfred de Musset starben, ließen seine Collegen sich keinen Augenblick in ihren Festen stören. Graf Krasinski war der Sohn des Commandeurs der polnischen Lanziers unter dem ersten Kaiserreiche und hinterläßt drei Söhne und 2 Mill. Francs. Seine Frau, eine geborne Gräfin Branicki, war ein Engel an Schönheit und Tugend. Als man sie einst fragte, ob sie auf ihren Mann nicht eifersüchtig sei, erwiederte sie: „Ich wäre es vielleicht, wenn ich ihn blos liebte, aber ich bin es nicht, weil ich ihn anbete.“

Aus Mühlheim a. d. R. wird der „Elberf. Ztg.“ mitgetheilt, das in der dortigen evangelischen Kirche das fünfte blindgeborene Kind eines Brunnenmachers in Eppinghofen getauft wurde. Die vier übrigen Kinder sind ebenfalls blind.

Demoiselle Martin, eine alte Jungfrau, welche jüngst in Paris starb, hat dem tief verschuldeten Dichter Lamartine ihr Vermögen im Betrage von 160,000 Frcs. vermacht. Seine Gläubiger haben diesen fetten Bissen sogleich mit Beschlag belegt.

Digitized by Google

Paris ist um eine neue, wirkliche Sehenswürdigkeit bereichert worden. Seit einigen Tagen ist der neue Laden des Metzgermeisters Duval in der Rue Trouchet, hinter der Magdalenenkirche, eröffnet worden. Dieses großartige Fleischmagazin, dessen Eröffnung eine bedeutende schaulustige Menge angezogen, kann mit Recht der erste Schlächterladen der Welt, seiner glänzenden Ausstattung sowohl, als seiner Organisation wegen, genannt werden. Die Lage seiner Fronte nach der Straße zu beträgt 30 Meter, und sie ist gänzlich aus weißem und vergoldetem Marmor mit Gesimsen und Trägern von Porphyr. Die halbmondförmige Ladenbude ist ebenfalls aus weißem Marmor und wird von versilberten Säulen getragen. An den Wänden hin läuft, rings um das Magazin, ein doppeltes Etagère aus weißem Marmor, mit Trägern aus Bronze, über welchen sich drei Reihen eiserner Stangen mit Haken befinden, an welchen das Fleisch aufgehängt wird. In der Mitte des Ladens befindet sich ein Springbrunnen mit einem Becken aus Porphyr, dessen Durchmesser 2 Meter beträgt; Vasen mit Blumen und Gefäße aus Holz mit Gesträuchen sind geschmackvoll im übrigen Raume vertheilt, und geben einer Waare, deren Anblick nichts Anziehendes hat, ein beinahe graziöses Ansehen. Das Dienstpersonal besteht aus 39 Personen: Komptoirdamen in seidenen Kleidern mit geschmackvollem Kopfputze und Metzgerbursche mit schneeweißen Schürzen und Hemdärmeln und frisirten Haaren. Am ersten Tage wurden 20 Ochsen, 20 Kälber und 60 Hämmel zum Verkaufe in diese Räume geschafft.

In Jeddo, Hauptstadt von Japan, hat die Cholera binnen einem einzigen Monat 160,000 Personen weggerafft.

In Neuorleans sind 100 Personen durch eine Dampfkessel-Explosion theils getödtet, theils verwundet worden.

Neueste Nachrichten.

* **London.** In der jüngsten Sitzung des Unterhauses drückte Roebuck den Wunsch aus, daß die von der Regierung vorgelegte Reformbill sowohl, wie auch die Russel'schen Resolutionen hiezu zurückgezogen werden möchten, damit die Reformbill, wie die Indiabill, auf dem Resolutionswege entstehen könnten. Er motivirte dieses dahin: kämen Russell und Palmerston an das Ruder, so würde der Weltfrieden bedroht erscheinen; schon eine bloße Parlamentsauflösung könnte bedauerlich auf den Continent zurückwirken. Cox bedeutet Lord Russel, die Liberalen würden ihm nicht folgen, wäre er nicht für das Ballot. Russel verweigert die Zurückziehung seiner Resolutionen und sagte die Verpflichtung zum Ballot zu.

Charade.

Mit meinen Vieren bespritzen sich gern
Die sogenannten süßen Herr'n.
Die ersten Beiden durchwürzen die Luft,
Im hohen Sommer nur flüchtig prangend,
Doch alles Wachsthum und jeglichen Duft
Nie ohne die letzten zwei Silben erlangend.

Auflösung der Charade in Nro. 30:
Immergrün.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 33. 20/3. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 34. Mittwoch, den 23. März 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 22. März. In der Bundestagssitzung vom 17. d. M. kamen Standesausweise von Contingenten zum Bundesheere und Notizen über Eisenbahnen und deren Verwendbarkeit für militärische Zwecke zur Vorlage und die erfolgte Einbezahlung eines Beitrages zu Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde zur Anzeige. — Auf Vortrag des Ausschusses für das Cassen- und Rechnungswesen genehmigte die Versammlung in Anbetracht der Zeitverhältnisse die Herabsetzung des Zinsfußes für die verzinslich deponirten Bundesfonds um ½ pCt. — In Folge eines von dem Ausschusse für Militärangelegenheiten in der Sitzung vom 10. Februar d. J. erstatteten Vortrages, in Betreff der Organisation des Contingents der freien Stadt Frankfurt zum Bundesheere, beschloß die Versammlung, unter Vorbehalt weiterer Bestimmung über die Sollstärke des Contingents, den Senat der freien Stadt zu ersuchen, den Stand des Contingents bis 1. Mai l. J. auf mindestens 746, und bis 1. November l. J. auf 895 Mann zu erhöhen, im Falle aber solches auf dem bisherigen Wege freiwilliger Werbung nicht erreichbar sein sollte, in Anwendung des bestehenden Recrutirungsgesetzes für vollständige Erfüllung der Bundespflicht zu sorgen. — Schließlich gewährt die Versammlung einem vormaligen Bediensteten des Bundes eine momentane Unterstützung aus Bundesmitteln, lehnte dagegen ein anderweitiges Unterstützungsgesuch als unbegründet ab.

Man hat in den letzten Tagen öfters den Schatten des Herrn v. Radowitz aus dem Grabe beschworen und diesen großen Staatsmann in der brennenden Frage der Gegenwart citirt. Mit ihm ist aber ein anderer Schatten heraufgetreten, den man aber zu citiren, wie es scheint, vergessen hat; ein Geist der schon lange auf Erlösung wartet, es ist die Frage nämlich, die noch ungelöst ist bis jetzt, die Frage von einer deutschen nationalen Volksvertretung, die Frage, welche die Majorität des deutschen Parlaments, welche die in Gotha vereinigten deutschen Männer einst in der „Union" lösen wollten, die Frage der verfassungsmäßigen Freiheit und Einheit der deutschen Staaten. Möge in der ernsten Periode der Gegenwart diese wichtige, für Deutschlands Zukunft so wichtige noch ungelöste, rein nationale Frage wieder in den Vordergrund treten! Jetzt, wo man so viel von deutscher Nationalität und Einheit in der Presse spricht, sollte diese Hauptfrage der verfassungsmäßigen, wahrhaft deutschen Einheit aller deutschen auf der Basis des Constitutionalismus stehenden Staaten in der deutschen Presse vor Allem hervortreten. Nur der wahre, echte, freie Constitutionalismus sei die Loosung aller verfassungstreuen Staaten, die zu Deutschland gehören, er sei das Banner, um das sich Deutschland schaart, und für das es sich zu begeistern vermag.

Vom preußischen wie vom englischen Cabinet wird die Beilegung der vorhandenen Irrungen auf diplomatischem Wege angestrebt. Rüstungen, welcher Art sie auch sein mögen, müßten, das leuchtet von selbst ein, den Erfolg der Bestrebungen von

Digitized by Google

vorn herein vereiteln, mindestens in hohem Grade dadurch erschweren, daß der Same des Mißtrauens ausgesäet würde. Vorsicht berechtigt aber noch nicht zu der Annahme, daß Preußen die Consequenz seiner Bestrebungen eher verlassen werde, als bis dringende Veranlassung dazu vorhanden ist.

Die Notiz, die durch die Presse geht, daß Preußen die Armirung der Bundesfestungen beantragt habe, ist unrichtig. Es soll nur der Normalfriedenszustand, der einige Lücken aufweis't, hergestellt werden. Alles Uebrige gehört in das Reich der Erfindungen, an denen die tendenziöse Presse in der letzten Zeit so reich war.

Der Gesandte Frankreichs bei dem deutschen Bunde hat der Bundesversammlung im Auftrage seiner Regierung die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde von Savoyen notificirt. Das Notificationsschreiben wurde der Bundesversammlung in ihrer jüngsten Sitzung übergeben.

Der Königl. Bayerische General-Consul, Freiherr Carl von Rothschild, wird am 23. d. ein großes diplomatisches Diner geben.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Es erfolgt zuerst die Verkündigung des Urtheils in der vor 8 Tagen verhandelten Sache der Staatsanwaltschaft gegen einen hiesigen Handelsmann, welcher des Betrugs angeklagt ist. Das Gericht findet den Beklagten des erwähnten Vergehens für schuldig und spricht nach dem Antrage des Staatsanwaltes 3 Jahre Correctionshaus gegen denselben aus, zugleich einen Haftsbefehl gegen ihn erlassend. — Zweiter Fall. Wegen verbotener Rückkehr erhält ein hier schon oft aufgegriffener und bestrafter Taglöhner von Griesheim 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Dritter Fall. Eine von hier ausgewiesene, übelbeleumundete Dienstmagd ist trotz dem polizeilichen Verbot in hiesige Stadt zurückgekehrt und hat einer andern Magd, die sie bei sich aufnahm, eine Partie Kleidungsstücke und andere Gegenstände entwendet. Sie ist beider Vergehen geständig und im Rückfalle. Der Staatsanwalt beantragt 7½ Monat Correctionshaus gegen die Beschuldigte. Das Gericht weis't behufs Ausmittelung des noch nicht festgestellten Alters der Beschuldigten die Sache nochmals an den Untersuchungsrichter zurück. — Vierter Fall. Sieben junge Leute aus Niederrad, fünf Haarschneider und zwei Schriftgießer, sind angeschuldigt, am 14. Jan. d. J. in Niederrad einen Cartonnagearbeiter von dort bei einer auf offener Straße stattgehabten Schlägerei mit einem Messer verwundet zu haben, so daß derselbe einige Zeit arbeitsunfähig war. Einer der Beschuldigten erklärt höchst naiv: Er habe den Bruder des Cartonnagearbeiters durch Zufall umgeworfen; dieser Zufall habe die Schlägerei veranlaßt. Er erklärt ferner, Niederrad zerfalle in zwei Partheien, in die „Rothen" und in die „Schwarzen", er und die angeschuldigten Freunde gehörten zu den „Schwarzen", der geschlagene Arbeiter zu den „Rothen". Sie wollen sämmtlich die Angegriffenen und Geschlagenen nicht die Angreifer gewesen sein. Aus den Aussagen der Zeugen geht jedoch hervor, daß dies allerdings der Fall war und daß der Verwundete unter Andern mit einem Messer gestochen worden sei, unter dem Rufe: „da seht Ihr, daß wir uns nicht vor Euch fürchten". Gegen die Beschuldigten liegt bisher nichts Nachtheiliges vor. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Einen, der mit dem Messer gestochen hat, eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen, gegen die Uebrigen eine Gefängnißstrafe von je 3 Wochen und 14 Tagen. Das Gericht verurtheilt den jungen Mann, der den Cartonnagearbeiter mit dem Messer verwundet hat, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen, einen Zweiten, der mit der Pfeife geschlagen, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten, die Andern zu je 14 Tagen Gefängniß und den Jüngsten zu 8 Tagen Gefängniß. Der Erste muß zugleich 8 fl. an den Civiladhärenten bezahlen. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Digitized by Google

Dem seit einer Reihe von Jahren in unserer Stadt domicilirenden englischen Geistlichen und Missionär, Herrn Henry Poper, wurde dieser Tage von der Universität Gießen die philosophische Doctorwürde ertheilt.

Die eben erschienene Einladungsschrift zu den am 28., 29., 30. und 31. März stattfindenden öffentlichen Prüfungen der Bürger- und Realschule der israelitischen Gemeinde von dem Oberlehrer der Anstalt, Dr. S. Stern, enthält einen Aufsatz, „Der weibliche Beruf und die Erziehung für denselben"; sodann Nachrichten über die Anstalt in dem abgewichenen Schuljahre, worunter besonders hervorzuheben, daß die Erbauung einer Turnhalle nunmehr in nahe Aussicht gestellt ist; ferner ein Verzeichniß der bei der Creizenach-Stiftung für Lehrer-Wittwen und Waisen eingegangenen Geschenke nahe an 1000 fl. betragend und endlich in Gemäßheit der Bestimmungen der B. H. Goldschmidt'schen Stipendienstiftung, einen Bericht über die Wirksamkeit derselben in dem abgelaufenen Verwaltungsjahre, wonach die Summe der für das beginnende Jahr zu vergebenden Stipendien (sechs) bereits die Höhe von 1150 fl. erreicht hat.

Die diesjährige Ostermesse beginnt für den Großhandel wie für den Kleinhandel am Mittwoch den 13. April und endigt mit Dienstag den 3. Mai. Das Auspacken der Waaren darf zwar am Montag den 11. und Dienstag den 12. April, jedoch nur in verschlossenen Läden, geschehen.

Herr Dr. Weißbrod, der frühere Redacteur der hier erschienenen „Deutschen Zeitung", welcher zuletzt als Publicist in Wien thätig war, ist seit einiger Zeit hier anwesend.

Ein halb Dutzend Deutsche — vier Frankfurter und zwei Offenbacher — sind, um einem tiefempfundenen Bedürfniß ihres deutschen Gemüthes abzuhelfen, am 14. Januar 1858 in Paris zur Gründung eines deutschen Sängervereins zusammengetreten. Es sollte damit für alle gebildeten, zu Paris lebenden Deutschen, die ein gleiches Bedürfniß in sich empfanden, eine Vereinigung geschaffen werden, die sich die Pflege des deutschen Gesanges und einer edlen, geistig belebten Geselligkeit zum gemeinsamen Zwecke setzte. Diese Idee war der feste Punkt, um den sich der junge Verein organisch krystallisirte. Nach mehrmonatlicher unausgesetzter Thätigkeit konnte der Verein als in seinem Bestande gesichert angesehen werden, und zählt jetzt bereits gegen 40 aktive und 56 Ehrenmitglieder, unter diesen die Protektoren und Förderer des Vereines und einige musikalische Notabilitäten, so z. B. den berühmten Liedersänger Julius Stockhausen. Musikalischer Direktor des Vereins ist Herr Anselm Ehmant aus Frankfurt a. M. Daß sich der Verband den Namen „Liederkranz" beilegte, lag um so näher, als er nicht allein größtentheils aus Frankfurtern besteht, sondern weil auch mehrere ehemalige Mitglieder des hiesigen Liederkranzes sich mit unter den Gründern und im Vereine selbst befinden, und ist der Pariser Liederkranz gewissermaßen als ein Ableger seines altberühmten Frankfurter Genossen anzusehen. Wie die Mozartstiftung ein legitimer, so ist jener gleichsam ein illegitimer Spröß- und Schößling desselben.

Für unsern Handelsstand dürfte folgende Notiz von Interesse sein: In der Stelle der jetzt umlaufenden Noten der preußischen Bank zu 10 Thalern sollen andere von demselben Betrage ausgegeben werden. Die neuen Banknoten à 10 Thaler stimmen mit den jetzt umlaufenden genau überein, haben auf der Kehrseite aber einen Ueberdruck in drei Farben mit den großen Buchstaben P. H. B. Der Ueberdruck ist aus verzierten Buchstaben zusammengesetzt, welche die Strafandrohung gegen die Nachbildung in 25facher Wiederholung enthalten.

In Offenbach wird dieser Tage das seltene Fest einer diamantenen Hochzeit gefeiert werden. Das betreffende Jubelpaar, Herr Hammart und dessen Ehefrau, erfreut sich noch einer wünschenswerthen Rüstigkeit des Geistes und Körpers.

Digitized by Google

Am 25. d. findet eine öffentliche Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz gegen Erkenntnisse des Zuchtpolizeigerichts statt. Der Fall betrifft die Klage einer Köchin gegen die Ehefrau eines hiesigen Gastwirths wegen Ehrenkränkung, Mißhandlung und Körperverletzung.

Man schreibt aus Mainz: Der Thätigkeit und Umsicht unserer hiesigen Polizei ist es gelungen, eines der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlichen Individuums Namens Kröll, Schreiner aus Frankfurt, habhaft zu werden, welcher sich verschiedener Diebstähle in Wirths- und Privathäusern schuldig, resp. dringend verdächtig gemacht hat. Derselbe wurde behufs der Recognition unter polizeilicher Begleitung und Zusammenlauf vieler Neugierigen in betreffenden Häusern vorgestellt und wird auf diesem Wege sicher das Richtige ermittelt werden.

Seit einigen Tagen weilt Dr. Carl Gutzkow zu einem mehrwöchentlichen Besuch bei seinen Verwandten in dem nahen Offenbach.

Gestern versuchte sich ein hies. Bürgersmädchen in der Nied bei Eschersheim zu ertränken. Doch als sie schon im Wasser war, bekam sie Reue, rief um Hülfe und wurde durch einen in der Nähe befindlichen Mann noch rechtzeitig den Fluthen entrissen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Das Staatsministerium hat ihm unterbreitete Vorschläge wegen Reorganisation der Marine genehmigt, und unterliegen dieselben gegenwärtig der Entscheidung des Prinz-Regenten. Die seit längerer Zeit erwarteten politischen Begnadigungen dürften innerhalb der angegebenen Gränzen demnächst erfolgen. Die Mitwirkung der Gerichte war es, welche ihr Inslebentreten bisher verzögerte.

* **Wien.** Die „Ostd. Post“ berichtet: „In unserer Residenz weht eine etwas friedlichere Luft; die Börse zeigte sich vertrauensvoller, und die Diplomaten machen etwas weniger bedenkliche Gesichter. Einen positiven Grund für die Stimmung aufzufinden, ist uns zwar nicht gelungen; indessen ist ein heiterer Tag immer einem düstern vorzuziehen, und da die ersteren in letzterer Zeit selten geworden sind, so ist er uns ein doppelt willkommener Gast.

Erzherzog Johann mit Gemahlin, und der Generalgouverneur Erzherzog Albrecht sind von Ofen hier angekommen.

* **Bremen.** Unterm 11. d. hat der Senat der Bürgerschaft den von der Finanzdeputation aufgestellten Entwurf des Budgets für das Jahr 1859 mitgetheilt. Als außerordentliche Einnahme einschließlich des Cassabestandes von 102,878 Rthlr. sind 196,153 Rthlr., als gewöhnliche Einnahmen 1,118,935 Rthlr. angesetzt, dagegen die außerordentlichen Ausgaben zu 273,670, die ordentlichen zu 1,177,978 Rthlr. veranschlagt, so daß ein Deficit von 136,561 Rthlr. sich ergibt.

* **Brüssel.** Das Kriegsbudget für 1860, das in diesem Augenblick dem Examen der Centralsection unter dem Vorsitz des Herrn Dolez unterworfen ist, beläuft sich auf 32,213,500 Frcs., also 144,120 Frcs. mehr, als dasjenige von 1859. Diese Vermehrung findet der Löhnungserhöhung halber statt, welche der Kriegsminister den Unteroffizieren und der Gendarmerie auf Grund gemachter Reclamationen zu bewilligen vorschlägt. Das quästionirte Budget ist auf die Durchschnittszahl von 40,115 Mann und 8150 Pferden berechnet.

* **Paris.** Es ist Thatsache, daß das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens im Zunehmen ist. In der langen Unterredung, welche Lord Cowley am Abend des 17. März mit dem Kaiser hatte, soll der englische Diplomat bemerkt haben, Rußland habe

Digitized by Google

sich jetzt mit England und Preußen einverstanden erklärt, daß den beiden im Streite begriffenen Großmächten eine Ausgleichung vorgeschlagen werden solle; der Kaiser Napoleon soll sich der Annahme einer solchen Vermittlung nicht abgeneigt gezeigt haben, und so würde dem Wiener Hofe nur die Wahl bleiben, sich dieselbe gleichfalls gefallen zu lassen oder isolirt zu werden. Oesterreich soll, so wird ferner versichert, zwar noch nicht in Betreff der italienischen, wohl aber in Betreff der rumänischen Frage den ersten Schritt zur Versöhnung gethan haben, indem es sich die Kuza'sche Doppelwahl gefallen lassen will.

Es wird versichert, daß die Unterhandlungen Lord Cowley's auf dem Puncte stehen, zu einem friedlichen Arrangement der italienischen Angelegenheiten mittelst eines Congresses, der fünf europäischen Großmächte, unter Ausschließung Piemonts zu führen.

* **London.** Nach den „Times" wird in London oder Berlin ein Congreß stattfinden, um die vorliegenden Differenzen auszugleichen und die Ruhe Südeuropas permanent herzustellen.

* **Madrid.** Aus Lissabon wird mitgetheilt, daß Sixto Camara, welcher eine Reihe von Jahren zu den Chefs der spanischen und republikanischen Partei gehörte und von Lissabon aus die Agitationen leitete, sich jüngst bei dem spanischen Gesandten daselbst eingefunden und den Wunsch ausgesprochen habe, nach Spanien zurückkehren zu dürfen, indem er bestimmt versicherte, sich nicht mehr in politische Angelegenheiten mischen zu wollen.

* **Lissabon.** Die Bildung des neuen Ministeriums hat hier allgemein eine günstige Aufnahme gefunden.

* **Turin.** Die an der Brücke bei Buffalora (Flecken in der Lombardei am Tessin) von Oesterreich begonnenen Minen-Arbeiten sind in Folge eines aus Wien eingetroffenen Befehls suspendirt worden, einem Proteste Sardiniens zuvorkommend. — In Toscana herrscht eine ungewöhnliche Aufregung; viele Freiwillige sind nach Piemont abgegangen.

* **Rom.** Der päpstlichen Regierung ist von der französischen keine Sendung von Verstärkungsmannschaften notificirt worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die vielbesprochene Oper von Felicien David: „Herkulanum" ist in der Academie impériale zu Paris gegeben worden. Der Text von Méry und Gabot enthält Ungeheuerliches genug: Mord und Zerstörung, die Erscheinung des Satans und die Wunderwerke des Kreuzes, und schließt mit Herkulanums Untergange, zugleich mit dem Ende der Langeweile, die das sonst sehr übel behandelte Sujet verursacht. Der Aufwand von Decorationen und scenischer Pracht ist groß genug und völlig gelungen. Weniger die Musik, die zwar manches Schöne, poetisch Empfundene und Originelle enthält, der aber innere Wärme, dramatische Wahrheit, Größe und Klarheit des Styls fehlt. Die Gesammtwirkung ist monoton und matt.

Vor einigen Tagen ist Wilhelm Jordan's Tragödie: „Die Wittwe des Agis," im königlichen Schauspielhause zu Berlin zum ersten Mal mit Beifall aufgeführt worden.

Dieser Tage starb in Köln plötzlich Herr Gymnasialdirector Knebel, ein jüngeres Glied aus dem Goethe-Schiller'schen Kreise, der dort bisher in voller Manneskraft gewirkt hatte und die Liebe und Achtung aller Gebildeten im höchsten Grade besaß. Die deutsche Wissenschaft wird vielleicht den Gelehrten ersetzen; eine andere Frage bleibt aber die, ob je so vollkommene Vereinigung der Herzens- und Gefühlstiefe mit so viel Verstandesschärfe bei einem Nachfolger im Amte stattfinden werde! Ehre seiner Asche!

Auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin ging am 16. d. ein neues Schauspiel von Chr. v. Graven: „Der Pächter von Ostrand“ in Scene, das von dem Kritiker der „Preuß. Ztg.“ noch über die schauerlichsten Schauer- und Grauenstücke der Frau Charlotte Birch-Pfeifer gestellt wird. Der Hauptcharakter, Gutsherr Oliver von Merçon, introducirt sich durch einen gräßlichen Mord, woraus eine Kette von Bosheiten und Schauern folgt. Sein moralischer Gegensatz ist der Pächter Royer, ein Charakter voll ungestümer Naturkraft und aus edelsten Antrieben aufwallender Wildheit. Das Stück ist durch sich selbst gerichtet. Die Nationalzeitung bespricht blos die Aufführung und straft das Machwerk selbst mit fast gänzl chem Schweigen.

Wir können nicht umhin, auf die hier bei H. Bechhold erscheinenden Chefs-d'oeuvres de la littérature française aufmerksam zu machen und solche einem Jeden zu empfehlen, der Sinn für Literatur hat und sich in der Sprache vervollkommnen will, die füglich die Weltsprache genannt werden kann. Obwohl diese Ausgabe das Beste gibt, was die französische Literatur bietet (sie umfaßt Corneille, Victor Hugo, Lamartine, Racine, Rousseau, Thiers ꝛc.) ist der Preis bei vortrefflicher Ausstattung doch so billig und die Lieferungsweise so bequem, daß Niemand versäumen sollte, sich in den Besitz dieser schönen Bibliothek zu setzen.

Fräulein Fanny Janauschek gastirt in diesem Augenblick mit großem Erfolg in Bremen. Nachdem sie am 11. d. M. als Merope und am 13. als Johanna d'Arc sich die einstimmige und glänzende Anerkennung des Publikums erworben, war ihr letztes Auftreten, und zwar zu ihrem Benefiz, auf Montag den 14. d. M. festgesetzt. Vor einem in allen Räumen gefüllten Hause trat sie als „Hedwig“ im „Ball zu Ellerbrunn“ und als „Schauspielerin“ in „Komm her“ auf und bewiesen die stürmischen Hervorrufe und Blumenspenden am Besten, wie ungern das Bremer Publikum sie scheiden sehe. Einem allgemein laut gewordenen Wunsche Folge gebend, hat die Bremer Theaterdirection sie deßhalb noch zu einem weiteren zweimaligen Auftreten (als Merope am 16. und als Elisabeth im „Essex“ am 19.) veranlaßt.

Frau Josephine Richter, der wir neulich in diesen Blättern schon erwähnten, hat auch im jüngsten Museumsconcert ihre schöne Stimme und Schule mit vieler Anerkennung zur Geltung gebracht, ebenso die Alice in Mainz am jüngsten Sonntage mit großem Beifall gesungen und wird in den nächsten Tagen in Darmstadt gastiren. Wir glauben daher wiederholt ein Gastspiel dieser Sängerin, die noch jüngst auch auf der Münchener Hofbühne mit großem Erfolge gastirte und die über ein sehr großes Rollenrepertoir verfügt, hinweisen zu sollen.

Fräulein Medal von Prag, die am jünsten Samstag im „Freischütz“ als Agathe auftrat, ist eine junge talentvolle Anfängerin, die erst ihre Bühnenlaufbahn betritt. Wenn auch ihre Höhe nicht sehr stark erscheint und sie mit einer sichtlichen Befangenheit des Spiels, die begreiflich ist, kämpfte, so zeigte doch die Mittellage ihres schönen Mezzosoprans eine edle Klangfülle, auch singt sie mit Ausdauer, Gefühl und Empfindung. Das Publikum erkannte ihre Leistung ganz freundlich an und wir glauben die junge bescheidene Dame namentlich für kleinere Partien als sehr verwendbar bestens empfehlen zu dürfen. Unsere Bühne würde in ihr eine jedenfalls brauchbare Acquisition machen.

„Philippine Welser“ kommt zu oft; jetzt zum viertenmale in kurzer Zeit; trotz des Sonntags blieb das Theater deshalb leer. Wir meinen unmaßgeblich, man dürfe das Rührstück, über das nun genug geweint ist, und das von den Abonnenten hinlänglich gesehen worden, wieder auf einige Wochen zurücklegen. So vortrefflich es auch hier gegeben wird, kommt es zu oft, und so ermüdet und langweilt es schließlich die Abonnenten; übrigens sind wir der Meinung, daß es sich auf dem Repertoire dauernd erhalten wird und von Zeit zu Zeit immer wieder einmal gerne gesehen werden dürfte. Z.

Digitized by Google

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Das Pfropfen des Weinstocks. Das Pfropfen des Weinstocks gelang bei mir mit ausgezeichnetstem Erfolge dann, wenn in einen Spalt des Wildlings zwei Edelreiser gesetzt wurden. Solche Stöcke erlangen nicht nur in einem Sommer ihre alte Höhe wieder, sondern tragen auch oft schon an den jungen Trieben der Edelreiser die vollkommensten Trauben. Setzte ich dagegen nur e i n Reis in den Spalt, so trieb es entweder gar nicht oder nur sehr schwach. Das Edelreis muß aus 2 bis 3 Augen jährigem und 4 bis 5 Zoll zweijährigem Holze bestehen. Kurz vor dem Safttriebe werden die zu veredelnden Reben in der Dicke geradeweg abgeschnitten, daß die zwei Reiser Raum haben, ein 4- bis 5zölliger Spalt gemacht, das zweijährige Holz des Reises keilförmig glatt zugeschnitten, und darauf werden in derselben Länge die beiden Reiser gesetzt. Hierauf bindet man die ganze Veredelungsstelle mit Bast fest zu und beschüttet dieselbe, wie auch das Edelreis mit loser Erde, damit die heiße Frühlingssonne nichts austrocknen kann. Bald kommen die daumdicken jungen Triebe wie Spargelpfeifen hervor, entfalten eine enorme Vegetation, und im nächsten Jahre sieht man einen solchen Stock dicht mit den schönsten Trauben behangen, wenn er nach der Methode des Pastors Vorster zu Solingen behandelt wird, welche in dem Winzerbuch von Ferd. Rubens (Leipzig 1858) angegeben ist. (A. d. Fr. Bl.)

Lampenreinigung. Man hat jüngst in der Berliner polytechnischen Gesellschaft die Frage aufgeworfen, wodurch die Lampen von dem Schmutze, der sich durch längeren Gebrauch darin, besonders in den Röhren, absetzt, am besten reinigen lassen. Leicht und rasch läßt sich, wie nun bereits jeder Spengler weiß, eine solche Reinigung mittelst Kaltlauge oder einer Auflösung von Sodasalz bewerkstelligen, welche in die Lampe gegossen und darin etwas verbleiben muß.

Kartoffeln anstatt Seife. Unter den mannigfachen Gebrauch der Kartoffeln gehört auch ihre Benutzung zum Reinigen der schmutzigen Wäsche. Zu dem Zwecke kocht man dieselben, doch nur so viel, daß sie etwas hart bleiben, damit sie in der Hand nicht zerfallen, wenn man die Wäsche damit reibt, sowie man es mit Seife macht. Die Kartoffeln, auf diese Art angewendet, machen die Wäsche sauberer und weißer, als es durch die Seife geschieht. Dazu ist der Gebrauch der Kartoffeln anstatt der Seife viel vortheilhafter zum Waschen von gefärbten Tüchern, Westen und anderen gefärbten Sachen, als die Benutzung der Seife oder Lauge, da sie weder an Farbe, noch auch am inneren Werthe verlieren. Die Kartoffeln haben keinen schädlichen Einfluß auf die Sachen von Seide mit flüchtigen oder gar falschen Farben.

Holzkohle gegen den Kohlendunst. Bekannt ist der Gebrauch des Holzkohlenpulvers als Fäulniß hinderndes und reinigendes Mittel, weniger aber die Eigenschaft desselben, alle in der Luft befindlichen schädlichen Gase begierig aufzusaugen. Die Kohle darf daher als das beste Mittel angesehen werden, um Erstickungsfällen vorzubeugen, welche durch den Dunst der Kohlen bei zu baldigem Schließen des Ofens entstehen. Man hängt hinter dem Ofen, oder wo es sonst nicht im Wege ist, etwa in der halben Höhe des Zimmers ein Säckchen oder Körbchen mit guter schwarzer Holzkohle auf, und dieses wird nicht nur das etwa aus dem Ofen sich herausdrängende Kohlenoxydgas, sondern auch alle übrigen Dünste, welche die Luft im Zimmer verderben, an sich saugen und festhalten, so daß man, wenn man die Kohle von Zeit zu Zeit erneuert, im Zimmer stets reine Luft haben wird. (N. u. Ch. t. Notizen.)

Mannichfaltiges.

Ein Werk, den berühmtesten Arbeiten der Kunsttischlerei des Mittelalters an die Seite zu setzen, ein wahres Meisterwerk in der Benützung des Raumes und der Vielseitigkeit der Arbeit, ist der von einem Russen gegenwärtig in Berlin ausgestellte Schrank. Der Verfertiger, Kunsttischler Radolzky aus Riga, hat erst drei Jahre allein am Modell, und dann zwei Jahre mit 17 Gesellen an dem Werke selbst gearbeitet. Der Schrank von elegantem Aeußern aus Mahagoni, ist 5 Fuß hoch, 3½ Fuß breit und 1½ Fuß tief, und birgt in seinem Innern ein Möblement von 150 Gegenständen in normaler Größe, z. B. einen großen Gerichtstisch mit 6 gepolsterten Sesseln, 2 große Damentoiletten, 12 größere Tische verschiedener Art, überaus sauber gearbeitet, einen großen Kronleuchter, Himmelbett, Kinderwiege, einen Speisetisch zu 24 Personen, vollständig mit allen Geräthen servirt, einen Thron nebst Thronstuhl, Schämel, Kommode, Pulte, Spiegel, Schreibzeuge, Blumentöpfe, kurz eine Masse der verschiedensten Gegenständen, alle kunstvoll und fest, so weit es ihre Natur zuläßt, aus Holz gearbeitet. Die Seiten des Schrankes öffnen sich auf einen Druck des Erfinders — vor den staunenden Augen der Zuschauer wächst ein Kästchen zu einem großen Tisch empor, Räume von Gegenstände finden sich, wo kein prüfender Blick sie geahnt, und Bosko's Zauberhut, der alle möglichen Spielereien liefert ist ein Kind gegen diesen Schrank und seinen Inhalt, dessen ganze Entfaltung etwa fünfviertelstunden in Anspruch nimmt.

Ein alter Herr war neulich an einem Spätabend in Berlin auf dem Wege nach Hause. Als er so gemächlich den Bürgersteig dahin geht, fühlt er plötzlich, wie ihm von unsichtbarer Hand der Hut abgenommen und wieder aufgesetzt wird. Er dreht sich um, damit er die Hand, die hinter seinem Rücken an seinem Kopfe hantirt, vor Augen habe; in demselben Augenblicke schießt ein Unbekannter an ihm vorbei mit den geflügelten Worten: „Verzeihung, ich verkannte Sie." Spricht's und ist schleunigst um die nächste Ecke. „Hm", brummt der alte Herr und rückt den Hut, der ihm ungewöhnlich tief in die Stirn gefallen, wieder in die Höhe. Aber kaum hat er die Kopfbedeckung hinaufgeschoben, so rutscht sie auch schon wieder herunter. „Was ist denn das?" fragt er, den Hut abnehmend und betrachtend. „Aber ist denn das mein Hut?" — Nein, er war es nicht mehr. Der „Verkenner" von vorhin hatte den neuen Hut des Alten in der Geschwindigkeit mit einem elenden Filz vertauscht und war mit seiner Beute geisterschnell durch Nacht und Wind davon gehuscht.

Ein im Gefängniß zu Altona sitzender Sträfling, der aufgefordert wurde, ein Messer, in dessen Besitz er war, auszuliefern, weigerte sich, dies zu thun, und da die Gefängniß-Beamten nicht zu Gewaltmaßregeln schreiten wollten, so nahmen sie zu dem Aushungerungs-System ihre Zuflucht. Nach 97stündigem Fasten war der Patient so erschöpft, daß ihm die Waffe ohne Mühe entwunden werden konnte.

Neueste Nachrichten.

* **Dresden.** Das „Dresdner Journ." berichtet, die Friedensaussichten hätten an Consistenz gewonnen. Oesterreich habe den Vorschlag Frankreichs, in einer neutralen Stadt zu Congreßverhandlungen zusammenzutreten, bedingungsweise angenommen.

* **Paris.** Der „Moniteur" sagt, Rußland habe vorgeschlagen, einen Congreß in einer neutralen Stadt abzuhalten, um den Verwicklungen vorzubeugen, welche der Zustand Italiens heraufbeschwören könnte und die geeignet wären, die Ruhe Europa's zu stören. Die kaiserliche Regierung hat diesen Vorschlägen Rußlands ihre Zustimmung ertheilt. Die Cabinete von London, Wien und Berlin haben bis jetzt officiell noch nicht geantwortet.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

№ 34. 23/3. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 35. **Freitag,** den **25. März** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 24. März. Das Gerücht, es sei bereits Befehl ertheilt worden, die preußischen Festungen in den westlichen Landestheilen für den Krieg zu verproviantiren, findet keine Bestätigung. Ebenso ist die mehrfach verbreitete Mittheilung unrichtig, daß Oesterreich neuerdings die Ergreifung kriegerischer Maßnahmen von Seiten des Bundes angeregt und die Absicht ausgesprochen habe, demnächst beim Bundestage zu diesem Zweck mit förmlichen Anträgen vorzugehen.

Die Lage der Dinge hat sich augenscheinlich wieder friedlicher gestaltet und von Neuem gewinnt die Hoffnung an Festigkeit, daß es gelingen werde, zwischen den streitenden Theilen eine gütliche Ausgleichung herbeizuführen. Die vermittelnden Mächte haben in ihren versöhnlichen Einwirkungen sowohl in Paris als in Wien nicht nachgelassen. Ihre Bemühungen werden mit wachsendem Eifer jetzt auch von Rußland unterstützt, welches dem französischen Cabinet gegenüber wiederholt der Aufrechthaltung des Friedens sowie der Achtung des Vertragsrechts sehr angelegentlich das Wort geredet hat. Frankreich soll sich bereit erklärt haben, auf der von Lord Cowley in Wien gewonnenen Grundlage über den Austrag der italienischen Frage weiter zu verhandeln. Damit der Fortgang der Verständigung durch etwanige Conflicte in Italien nicht gestört werde, sollen die vermittelnden Mächte in Paris die Zusage ausgewirkt haben, daß vereinzelte Zusammenstöße zwischen österreichischen Truppen und sardinischen Streitkräften oder italienischen Freischaaren von Seiten Frankreichs nicht ohne Weiteres als Anlaß zur kriegerischen Einmischung betrachtet werden sollen. Zugleich bestätigt sich, daß der Kaiser Napoleon noch kürzlich nach Turin die Mahnung hat ergehen lassen, sich der Herbeiführung von Conflicten zu enthalten.

Die von Preußen in der italienischen Angelegenheit beobachtete Haltung hat bereits bei mehreren deutschen Regierungen volle Anerkennung gefunden. Hervorzuheben in dieser Beziehung ist, daß, wie man hört, auch eine süddeutsche Regierung sich den Anschauungen Preußens immer mehr anschließt. Das eifrige Streben des Preußischen Cabinets, auf dem Wege der Vermittlung zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, in nicht langer Zeit in ganz Deutschland die gerechte Beurtheilung und Würdigung finden. Eine Vereinbarung der deutschen Regierungen, wodurch Deutschlands Besorgnisse in mancher Beziehung würden beschwichtigt werden, soll sich anbahnen. Es dürfte eine solche aber mehr durch freie Verständigung als auf dem Wege des Bundestags erstrebt werden.

Nicht nur die italienische, sondern auch die Donaufürstenthümerfrage geht, wie man in unterrichteten Kreisen versichert, einer baldigen friedlichen Lösung entgegen. Es heißt, Preußen und England hätten die österreichische Regierung bewogen, die Doppelwahl Kuza's anzuerkennen.

Der k. preuß. Gesandte am deutschen Bunde, Herr v. Usedom, wird während der schönen Saison die de Neufville'sche Villa in Hausen beziehen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Dienstmagd hat am 28. Januar d. J., Abends, ihr am 16. desselben Monats geborenes Kind auf der Treppe eines Hauses auf der Hochstraße ausgesetzt. Sie gibt an, dies in der Verzweiflung, weil sie keinen Ammendienst habe finden können, gethan zu haben, obgleich sich herausstellt, daß sie sich während ihres Hierseins um keinen solchen umgeschaut hat. Sie ist nicht gut beleumundet und hat schon einmal einen Selbstmordversuch gemacht. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie 2 Jahre, ev. 9 Monate Correctionshaus. Das Gericht erkannte 9 Monate Correctionshaus. — Zweiter Fall. Eine schlecht beleumundete Dienstmagd, die sich in das Haus eines hiesigen Handelsmannes eingeschlichen und daselbst zu dessen Nachtheil ein Körbchen, sowie verschiedene, einer Magd gehörende Kleidungsstücke und ein Paar Armbänder entwendet hat, wird mit 3 Monaten geschärftem Gefängniß bestraft. — Dritter Fall. Ein anderes Dienstmädchen ist angeschuldigt, dem englischen Pfarrer dahier, während sie bei demselben diente, eine Vase und eine Untertasse entwendet zu haben. Sie erklärt, die Haushälterin habe ihr diese Gegenstände geschenkt, was jedoch von Letzterer in Abrede gestellt wird. Das Gericht verurtheilt die Beklagte in 5 Wochen Gefängniß. Die Aussagen der englischen Zeugen in dieser Sache werden durch Herrn Dr. Silberstein verdollmetscht. — Vierter Fall. Der Verletzung der Dienstehre ist ein 16jähriger Maurerlehrling angeklagt, welcher sich gegen einen auf dem Posten stehenden Frankfurter Liniensoldaten einen unanständigen Ausdruck erlaubt hat. Da wegen des Nichterscheinens des ordnungsmäßig geladenen Soldaten der Sachverhalt nicht gehörig aufgeklärt werden konnte, so spricht das Gericht den Maurerlehrling frei. — Fünfter Fall. Eine weitere Klage wegen Dienstehrenverletzung ist gegen einen Taglöhner von hier gerichtet, der einen Gendarmen, der ihn nach seinem Namen befragte, „Darmstädter Bauernkerl" schimpfte und nach ihm griff. Der Beklagte ist schon oft wegen Mangels an Unterkunft ꝛc in Arrest gebracht worden und schlecht beleumundet. Das Gericht spricht eine 6-wöchentliche geschärfte Gefängnißstrafe gegen ihn aus. — Sechster Fall. Gegen zwei Schieferdeckergesellen liegt die Anklage vor, von dem Dache der „Schwanenapotheke" circa 48—50 Fuß Blei entwendet zu haben. Sie sollen sich ohne Vorwissen ihres Meisters auf das Dach begeben haben, wodurch Letzterer, der davon Kenntniß erhielt und nachsah, zur Entdeckung des Diebstahls geführt worden sein will. Er behauptet, das Blei sei frisch abgeschnitten gewesen. Der Apothekergehülfe, der die beiden Dachdecker fortgehen sah, hat von einer Last, die dieselben bei sich gehabt hätten, nichts wahrgenommen. Da die Vernehmung einer abwesenden Magd in dieser Sache nöthig erscheint, so wird dieselbe sofort geladen und einstweilen ein anderer Fall vorgenommen. — Siebenter Fall. Drei junge Leute von Niederrad, ein Auslaufer, ein Taglöhner und ein Haarschneider, sind der Dienstehrenverletzung des dortigen früheren Schultheißen angeschuldigt. Einer der Beklagten, dessen Freund arretirt worden war, wurde von dem Schultheißen gegen Mitternacht vor dem Arrestlokale betroffen und zum Fortgehen aufgefordert, wogegen er in ungeeigneter Weise protestirt und sich des Ausdruckes bedient haben soll: „In drei Wochen ist die Wahl, da können Sie sich schlafen legen." Später wurde von dem Schultheißen in einem benachbarten Hause, in welchem eine Hochzeit gefeiert wurde, Feierabend geboten, bei welcher die drei Beklagten, die als Gäste anwesend waren, sich ebenfalls ungeziemender Ausdrücke bedient haben sollen. Die Resultate der Zeugenvernehmung sind jedoch der Art, daß der Staatsanwalt sich veranlaßt sieht, die Klage fallen zu lassen, welchem Antrag der Vertheidiger Herr Dr. Mayer seine Zustim-

Digitized by Google

mung ertheilt. Das Gericht spricht die Beklagten frei. — Die in der vorhergehenden Sache citirte Magd ist mittlerweile eingetroffen und deponirt gleich dem Apothekergehülfen, daß sie bei dem Weggange der beiden Dachdecker nichts von einer Last, welche dieselbe getragen, gesehen habe. Unter diesen Umständen läßt der Staatsanwalt unter Zustimmung des Vertheidigers Herrn Dr. Berg die Klage ebenfalls fallen und das Gericht spricht die Beschuldigten frei. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Der Bursche, welcher wegen Kirchendiebstahls in der St. Leonhardskirche 1855 dahier zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist im Zuchthaus zu Cassel vor einigen Tagen gestorben, woselbst er eine gegen ihn vorher erkannte Strafe seither verbüßte

Wir haben schon auf den eben hier geöffneten „Glasbazar" der Herren Grienwald und Wege als auf eine in verschiedener Beziehung interessante Schaustellung hingewiesen. Da die genannten Besitzer des Bazars noch einige Zeit hier verweilen werden und ihr Lager von gedrehten und gesponnenen Glaswaaren überdies jetzt bedeutend completirt ist, so wollen wir nicht verabsäumen, auf diese auf der großen Gallengasse befindliche Ausstellungen nochmals aufmerksam zu machen. Es ist zugleich den ganzen Tag über den Besuchern Gelegenheit geboten, die Fabrication der Glasgespinnste aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Die „Saalbau-Actien-Gesellschaft," welche bekanntlich den ganzen westlichen Theil des Junghofes seiner Zeit acquirirte, um daselbst eine geräumige und würdige Localität zu größeren Versammlungen, Festlichkeiten, Concerten, Bällen 2c. zu errichten, ist nunmehr als solche constituirt, indem nicht nur bereits das zu ihrer Constituirung statutenmäßig erforderliche Capital von 75,000 fl., sondern vielmehr die Summe von 77,000 fl. gezeichnet ist, was ein recht erfreuliches Zeichen, daß in unserer Stadt, auch ohne weitere Beihülfe als lediglich durch den freien Willen, etwas allgemein Zweckmäßiges zu Stande gebracht werden kann.

Vom Taunus wird berichtet: Die herzogl. Landesregierung hat durch die Aemter von sämmtlichen Bürgermeistern statistische Nachrichten über die Production getrockneten Pflaumenobstes eingezogen, namentlich über die Größe der Production, über den laufenden Preis dieses Artikels und über die ungefähren Kosten des Transportes desselben nach Frankreich. Die Veranlassung dazu bietet, wie wir hören, eine Verhandlung mit der französischen Regierung wegen Herabsetzung des dortigen Einfuhrzolles.

Die Blumen-Ausstellung in den herzogl. Gewächshäusern zu Biebrich zieht bereits Tausende von Zuschauern dorthin, die alle entzückt sind über die Pracht des Blumenflors und die sinnigen Anordnungen des Herrn Gartendirectors Thelemann.

Hinter dem Lämmchen brach der Boden eines Oelfasses, das in den Keller verbracht werden sollte, während des Transportes auf offener Straße ein und der ganze Inhalt, 2½ Ohm Oel, lief heraus, so daß eine Zeitlang die ganze Passage gesperrt war. Es gelang indessen doch noch, wenigstens einen Theil der Flüssigkeit mittelst schnellen Aufschöpfens zu retten.

Das seit Jahresfrist gestützte Haus in der Schnurgasse, Ecke der Lindheimergasse, das anfänglich nur einer Reparatur unterworfen werden sollte, hat sich im Verlaufe derselben so baufällig erwiesen, daß man den gänzlichen Abbruch beschlossen und bereits damit begonnen hat.

Der Preis des Heues, der im vorigen Herbste bis auf 7 fl. pr. Ctr. gestiegen war, ist gegenwärtig wieder bis auf 3 fl. 30 kr. herabgegangen.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

• Berlin. Der Gesandte in Petersburg, Herr v. Bismarck-Schönhausen, gedenkt dieser Tage auf seinen neuen Posten abzugehen. — Graf Arnim-Boytzenburg hatte eine glänzende Soirée veranstaltet, zu welcher auch der ganze kgl. Hof geladen war. Es erschien aber kein Mitglied des Hofes. — Auf die Einladung des Herzogs von Coburg-Gotha haben sich in diesen Tagen mehrere hiesige literarische Notabilitäten, darunter Herr und Frau Professor Mundt, Dr. Kossack u. A., auf einige Tage nach Gotha begeben. — Es geht die Rede, das Organ der „Kreuzzeitungs"-Partei, die „Berliner Revue", werde nächstens eingehen und an ihre Stelle ein Tageblatt treten, wozu bereits 10,000 Thlr. gezeichnet seien.

• Wien. Erzherzog Johann dürfte zehn bis zwölf Tage hier verweilen. — Der preußische Gesandte am Wiener Hofe, Freiherr v. Werther, ist von Berlin hier angelangt.

• München. Laut einem Schreiben des Ober-Ceremonienmeisters an die Kammer wird die Adresse nicht angenommmen, weil dieselbe in öffentlicher Sitzung verlesen worden und dadurch dem König bereits bekannt sei. — Der feierliche Schluß des Landtags wird nach allerhöchster Bestimmung am nächsten Samstag durch den Bevollmächtigten, Staatsrath Fischer, unter Verkündigung des Landtagsabschiedes erfolgen.

• Heidelberg. Der Agendestreit hat eine wesentliche Veränderung am hiesigen theologischen Seminar zur Folge gehabt. Professor Plitt kam mit Professor Schenkel in Differenz und hat deshalb seine Stelle am Seminar freiwillig niedergelegt, nachdem es gewiß war, daß Schenkel den Ruf nach Bonn abgelehnt hatte.

• Leipzig. Der deutsch-katholische Landeskirchenvorstand im Königreich Sachsen macht bekannt, daß, nachdem der König dem Statut der deutsch-katholischen Kirchengesellschaft in Sachsen die Bestätigung ertheilt hat und das von dem kgl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts unterm 19. Februar d. J. vollzogene und ausgefertigte Bestätigungsdecret besagten Statuts bei genanntem Landeskirchenvorstande am 9. März eingegangen sei, dieses Statut mit dem 27. März d. J. laut §. 45 desselben in Wirksamkeit trete.

• Oldenburg. Das Gesetzblatt enthält das Verbot der Pferdeausfuhr nach dem Großherzogthum Luxemburg.

• Petersburg. Das Budget für das laufende Jahr ist bereits festgestellt und vom Kaiser bestätigt. Nach der Angabe des „Oek. Anz." ergibt sich darin ein Ueberschuß in den Einnahmen um 20½ Millionen Rubel. — Demselben Blatte zufolge bestätigt sich das Gerücht von einer neuen Actiengesellschaft, welche die Naturschätze im Petschora-Districte ausbeuten will; ein Capitain Krusenstern soll das Privilegium zur Exploitation der dortigen Wälder und der Vereinigung der Petschora mit dem Obi erhalten.

• London. Die „Times" bezeichnen Aachen als den Congreßort. — „Morningpost" hält die Situation für unverändert gefährlich, da Oesterreich keinerlei Concessionen gemacht habe und der Vorschlag zu einem Congreß kein Resultat sei. (?)

Die „Times" schreiben: „Es gereicht uns zur Freude, mittheilen zu können, daß ein Congreß der Großmächte entweder in London oder Berlin zusammentreten wird, um den Zustand Italiens und die Verwicklungen, zu welchen derselbe geführt hat, in Erwägung zu ziehen. Obgleich wir Alle der Congresse vielleicht ziemlich überdrüssig geworden sind, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß, wie die Sache einmal steht, diese Lösung die beste ist, ja, die einzige, wenn wir bedenken, wie weit jeder der beiden hauptsächlich betheiligten Herrscher vorgegangen ist und wie sehr ein Rückzug den Ansprüchen Beider im Wege stehen würde.

Digitized by Google

Die Königin kommt über acht Tage von Osborn zurück. — Die verbannten Neapolitaner wollen alle öffentlichen Demonstrationen vermeiden.

* Turin. Der bisherige Commandant der Brigade Savona, Graf Cagliano, übernimmt die Grenadierbrigade, General Calderina die Brigade Aosta. Der bisherige Commandant der Militärakademie, General Pettinengo, wird die Brigade Savoyen befehligen; Generalmajor Gianotti, zum Generallieutenant befördert, bleibt zur Disposition des Ministeriums. Außer den erwähnten, die bekanntere Namen betreffen, fanden noch mehrere andere militärische Beförderungen und Ernennungen statt. — Hiesige Blätter machen bekannt, daß Freiwillige, die sich für das Garibaldische Corps qualificiren wollen, bei der Quästur nähere Auskunft erhalten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Schauspielergesellschaft der Zuaven, die gegenwärtig unter großem Zulauf und Beifall im Vorstadttheater in München gastirt, erhielt vom Könige die Erlaubniß, auch im Residenztheater auftreten zu dürfen.

Man schreibt aus London: Frau Otto Goldschmidt (Jenny Lind), die alle Anträge, in Concerten aufzutreten, bisher abgelehnt hat, will, wie es heißt, bei einem großen Gesangsfeste mitwirken, das zum Besten des Handwerkervereins in Leeds veranstaltet wird.

Ludwig Spohr, der Componist der „Jessonda" und des „Faust" ist, was nur Wenigen bekannt sein wird, auch nebenbei ein leidenschaftlicher Botaniker, der, wegen mancher Kränkung, die ihm in Kassel widerfahren ist, schon längst seinen Abschied genommen hätte, wäre das Herz des alten Meisters nicht so treu seinen Gärten und Treibhäusern geblieben.

Als Beweis, wie ehrwürdig einst den Schauspielern ihr Beruf gewesen, dient ein Brief des Schauspielers Böneke, eines guten Komikers der Stranitzky'schen Gesellschaft in Wien 1708. Derselbe schreibt an seinen Director: „Das Theater muß uns heilig sein wie der Altar, und die Proben wie die Sacristei.

Die bekannte schwedische Schriftstellerin Friederike Bremer befindet sich gegenwärtig in Jerusalem und gedenkt sich dort bis nach den Osterfeiertagen aufzuhalten. Trotz ihres vorgerückten Alters scheute sie nicht die Mühseligkeiten jener Reise, um sich durch eigene Anschauung ein richtiges Bild des Lebens in Palästina zu verschaffen.

In Pompeji sind kürzlich im Mittelpunkte der Stadt, an der Straße nach dem Amphitheater zu, zwei große schöne Wandgemälde entdeckt worden, das eine Orest und Pylades, das andere Bacchus und Ariadne darstellend. Die Gemälde sind sofort nach der Ausgrabung sorgfältig durchgezeichnet und dem Professor Zahn nach Berlin gesandt worden, um sie im letzten, 30., Heft (im 10. Hefte der dritten Folge) seines Prachtwerkes Pompejanischer Wandgemälde zu veröffentlichen.

Im Théâtre français in Paris war neu: „Rêve d'amour," von Scribe. Es erlitt eine entschiedene Niederlage. Das Publikum fand den Scribe'schen Liebestraum ledern und langweilig, es gab sein Mißfallen auf's unzweideutigste zu erkennen. Es pfiff und zischte das Stück zu Grabe. Die Pariser Kritik räth dem Verfasser des „Glas Wasser", sich endlich aus dem dramatischen Geschäft zurückzuziehen und in otio cum dignitate zu leben. Scribe wird sich aber durch die eben erlittene Niederlage nicht veranlaßt sehen, diesen Rath zu befolgen. Hat er doch schon früher einmal gesagt: die beste Antwort, die man dem zischenden Publikum auf ein schlechtes Stück geben könne, sei — ein besseres.

Das Jahrbuch für romanische und englische Literatur, welches seit Ende vorigen Jahres unter besonderer Mitwirkung des Akademikers Ferd. Wolf zu Wien von Professor A.

Digitized by Google

Ebert zu Marburg herausgegeben wird, darf mit Recht als ein neuer Beweis angesehen werden, daß die deutsche Wissenschaft im Auslande die höchste Geltung hat und ihren universellen Charakter immer mehr ausprägt. Das genannte Jahrbuch erscheint in vierteljährigen Heften und bringt vorzugsweise Monographien, die auf gründlicher Quellenforschung beruhen. Außerdem liefert es inedita, bringt Besprechungen von Büchern, die seinem Gebiete angehören, und erstattet im letzten Heft eines jeden Jahres einen Bericht über den Entwickelungsgang der französischen, englischen, italienischen und spanischen Literatur während des verflossenen Jahres. Unter den Mitarbeitern, deren Zahl bereits auf 50 herangewachsen ist, befinden sich außer bedeutenden Literarhistorikern und Kennern der romanischen und englischen Sprache und Literatur unter den Deutschen (Diez, Delius, Bodenstedt, Geibel, Paul Heyse) zahlreiche Gelehrte aus allen den Ländern, deren Literatur in das Bereich des Jahrbuchs gezogen wird, und ist den fremden Gelehrten gestattet, ihre Arbeiten in französischer Sprache zu schreiben.

In einem Leiziger Concertbericht der „Saxonia" war kürzlich gerüchtweise erwähnt, die frühere Sängerin des Dresdener Hoftheaters, Wilhelmine Schröder-Devrient (jetzt Frau Caroline v. Bock) werde einen Coburg-Gothaischen Stabstrompeter heirathen; ihr Mann sei seit einem Jahre von ihr und lebe wieder bei Dorpat. Hierin hat die genannte Dame eine Ehrverletzung sehen zu müssen geglaubt und deßhalb den Herausgeber der „Saxonia", Friedrich Pubor, vor Gericht bescheiden lassen. So viel bekannt, gibt es in Coburg-Gotha nur einen Stabstrompeter; dieser steht sogar im Range eines Capellmeisters. Er wird sich sicher gegen die Auffassung der Frau v. Bock ernstlich verwahren, daß es eine Beleidigung oder Entehrung sei, einen Coburg-Gothaischen Stabstrompeter zu heirathen.

Aus Aschaffenburg schreibt man: Gelegentlich einer Zusammenkunft des hiesigen Gesangvereins „Melomania" mit den Gesangvereinen von Darmstadt, Hanau, Offenbach und Friedberg wurde im verflossenen Jahre beschlossen, alljährlich ein Gesangsfest in einer der betheiligten Städte abzuhalten. Das erste diesjährige Fest wird am 26. Juni in hiesiger Stadt abgehalten werden, und ist die Regierungsgenehmigung bereits hierzu eingetroffen. Außer den obengenannten Vereinen werden sich auf ergangene Einladung noch mehrere andere Gesangvereine betheiligen, so daß die Zahl der mitwirkenden Sänger eine sehr bedeutende sein wird. Als Generalmusikdirector für dieses Fest wurde der Director des Würzburger Sängerbundes, Herr V. E. Becker, ernannt und hat derselbe einer an ihn mit dieser Ernennung abgesandten Deputation seine Zusage ertheilt.

Die Oper „Weibertreue, oder: Kaiser Konrad vor Weinsberg" von Gustav Schmidt, dem Kapellmeister der hiesigen Oper, ist nun auch in Breslau und Würzburg mit großem Beifall im Gelette zur Aufführung gekommen, in der schlesischen Hauptstadt am 28. Febr. und in der fränkischen am 19. und wiederholt schon am 21. März.

Das Theater in Wiesbaden scheint fast ein Sonst des hiesigen werden zu wollen; wie man hört, sind dort für die nächste Zeit engagirt worden: Alexander Kökert und die Tenore Auerbach, der eben in Nürnberg gastirt, und Carl Schneider, der zuletzt in Stettin gewesen ist.

Die Festvorstellung, in welcher Herr Meck nach fünfzigjähriger künstlerischer Thätigkeit von der Bühne scheiden wird, ist, wie wir vernehmen, auf den 4. April anberaumt. Der alte, treffliche Meister wird an diesem Abend den Oberförster in „Hermann und Dorothea" und den Dorfrichter im „Zerbrochenen Krug" spielen.

Die Aufführung des „Don Juan" war eine sehr ungenügende; nur wenige der Mitwirkenden waren so recht disponirt, die Begeisterung, die Wärme fehlte, kurz die Vorstellung bewegte sich langsam-schläfrig und matt dahin, und das zahlreich versammelte

Digitized by Google

Publikum verließ gelangweilt das Haus. Im „Vetter" excellirte Herr Meck vor seinem letzten Auftreten noch einmal und wurde wegen seiner trefflichen Leistung öfters stürmisch gerufen. Schade, daß solche Künstler nicht ewig jung bleiben! Auch Fräulein Liebich (Wilhelm) wurde vom Publikum sehr warm aufgenommen. Die talentvolle Künstlerin wird seit einiger Zeit sehr wenig beschäftigt, was uns unbegreiflich ist. Ihre Leistungen sind alle von einer Frische, einer Lebendigkeit, einer Natürlichkeit und sie ist beim Publikum so gerne gesehen, daß wir die Regie ernstlich bitten, dieses schöne Talent doch nicht feiern zu lassen, das zu den bereitwilligsten und fleißigsten Mitgliedern unserer Bühne gehört, deren Zierde sie seit einer Reihe von Jahren ist. Z.

Mannichfaltiges.

Aus dem untern Rheingau schreibt man: Die beiden letzten guten Weinjahre haben einen kräftigen und lobenswerthen Impuls der Cultivirung und Verbesserung der Weingelände gebracht. Allenthalben wird gerodet, planirt, erhöht, Grund weg- und aufgefahren, und ein reger Sinn für vortheilhafte Anlagen wie besserer Begrenzung der Grundstücke bemerkt. Seit einem Decennium ist noch nicht so viel bei uns im Felde vermessen worden, als im Verlaufe von einem Jahre. Vor noch einigen Jahren hatte man solche Verbesserung nicht erwartet. — Bei der anhaltend günstigen und gelinden Witterung sind die Feldarbeiten mehr als je vorgerückt. Frühkartoffeln, Erbsen und Gartengewächse sind schon gepflanzt. Die Wintersaat steht prächtig und die Preise des Futters gehen, mit Ausnahme des Hafer, herunter. Statt letzterem wird Korn den Pferden gegeben.

In Eckersdorf in der Grafschaft Glatz wurde am 1. März die Tochter Christoph Martin Wieland's, die letzte von 14 Kindern, welche im glücklichen Familienkreise einst zu Osmannstädt den Dichter umkränzten, in ihrem bis an's Ende heitern und ziemlich rüstigen 86sten Lebensjahre zur Ruhe bestattet. Auf dem Schlosse des Grafen Magnis hatte ihr Gatte, Erler, eine lange Reihe von Jahren als Oberbuchhalter gearbeitet. Seit Kurzem Wittwer, genoß sie durch Fürsorge ihres humanen Gönners in zusagender Umgebung in der Nähe ihres Bruders Wieland (zu Heinrichau) und ihrer beiden als gräfliche Beamte (zu Neurode und Polpersdorf) angestellten Söhne eines behaglichen Stilllebens.

Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Büreau's zu Berlin beträgt die Gesammtbevölkerung der Erde jetzt circa 1,288,000,000 Menschen; davon kommen angeblich: auf Europa 272,000,000, auf Asien 755,000,000, auf Afrika 200,000,000, auf Amerika 59,000,000, auf Australien 2,000,000. In den einzelnen Staaten Europa's stellt sich die Bevölkerung bei Rußland auf 62,000,000, Oesterreich 36,398,620 Frankreich 36,039,364, Großbritannien 27,488,853, Preußen 17,089,407, Türkei 18,740,000, Spanien 15,518,000, Neapel und Sizilien 8,616,922, Schweden und Norwegen 5,072,820, Sardinien 4,976,034, Belgien 4,607,066, Bayern 4,547,239, Niederlande 3,487,517, Portugal 3,491,199, Kirchenstaat 3,100,000, Schweiz 2,494,500, Dänemark 2,468,648; in Asien: China 400,000,000, Indien 272,000,000, Japan 35,000,000 ꝛc.; in Amerika: Vereinigte Staaten 23,191,876, Brasilien 7,677,800, Mexiko 7,661,520.

In einem Londoner literarischen Institute hält jetzt eine in Newyork als Doctor medicinae graduirte Dame, Elisabeth Blackwell, vor einem Frauen-Auditorium Vorträge über spezielle Abtheilungen der medicinischen Wissenschaft. Sie hat in Newyork sieben Jahre lang prakticirt und soll einen sehr schönen Vortrag haben. Schon hat eine englische Dame 8000 L. angeboten, wenn in London ein Frauen-Hospital mit weiblichen Aerzten zu Stande kommen könnte.

Digitized by Google

A. v. Humboldt veröffentlicht in Berliner Blättern nachstehendes Schreiben: „Leidend unter dem Drucke einer immer noch zunehmenden Correspondenz, fast im Jahresmittel zwischen 1600 und 2000 Nummern (Briefe, Druckschriften über mir ganz fremde Gegenstände, Manuscripte, deren Beurtheilung gefordert wird, Auswanderungs- und Kolonialprojekte, Einsendung von Modellen, Maschinen und Naturalien, Anfragen über Luftschifffahrt, Vermehrung autographischer Sammlungen, Anerbietungen, mich häuslich zu pflegen, zu zerstreuen und zu erheitern ꝛc.), versuche ich einmal wieder, die Personen, welche mir ihr Wohlwollen schenken, öffentlich aufzufordern, dahin zu wirken, daß man sich weniger mit meiner Person in beiden Kontinenten beschäftige, und mein Haus nicht als ein Adreßkomptoir benutze, damit bei ohnedies abnehmenden physischen und geistigen Kräften mir einige Ruhe und Muße zu eigener Arbeit verbleibe. Möge dieser Ruf um Hilfe, zu dem ich mich ungern und spät entschlossen habe, nicht lieblos gemißdeutet werden! Berlin 15. März 1859. Alexander v. Humboldt."

Vor kurzem wurde in Rastatt ein seltener Fund ausgegraben. Die Münze nämlich oder vielmehr Medaille, welche Erzherzog Ferdinand zum Andenken seiner 1580 verstorbenen Gemahlin, Philippine Welser, prägen ließ. Die messingene, gut versilberte Medaille, von der Größe eines Zweithalerstückes, welche schon J. D. Köhler in seinen klassischen „Münzbelustigungen" von 1731 eine „rare" nennt, zeigt auf der geprägten Seite das Brustbild der Verstorbenen in der Tracht ihrer Zeit mit der Umschrift: „Divae Philippinae".

Vergnügungs-Fahrten sind an der Tagesordnung; jetzt aber wird eine solche zu Antwerpen beabsichtigt, die alle bisher dagewesenen weit hinter sich läßt. Es handelt sich um eine Reise um die Welt auf einem eigens für Gelehrte und Kaufleute eingerichteten Fahrzeuge. Das Schiff soll Ende März von Antwerpen abgehen, Lissabon, das Cap der guten Hoffnung passiren, dann Siam, Cochinchina, Java, Singapore, Hong-Kong, Canton, Yeddo, die Kurilischen Inseln, die russischen Posten an der Amur-Mündung berühren und in den Golf von Ochotzk eindringen. Die Rückkehr soll über San Franzisko, Lima, Valparaiso, Patagonien, die Magellan-Straße und Rio Janeiro gehen. Die Dauer der Reise ist auf 18 Monate, der Preis, einschläglich Verköstigung, auf 4000 Frcs. festgesetzt.

Am 10. März wurde der Grundstein zu Rossini's Villa in Passy gelegt. In den Grundstein wurde nebst einer bei Gelegenheit des Stabat geprägten Denkmünze folgende Inschrift gelegt: „Joachim Rossini hat den ersten Stein zu dieser Villa am 10. März 1859 gelegt." An demselben Tage pflanzte Rossini mit eigener Hand einen Rosenbaum in seinem Garten.

Wie ein englisches Journal behauptet, soll die Halsbräune der Kinder, die so viele Opfer fordert, zuverlässig geheilt werden durch Einathmen der Ausdünstungen des zum Glasreinigen gebrauchten Kalks. In Preston soll sich das einfache Mittel trefflich bewährt haben.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Moniteur" vom 24. d. zeigt an, daß die Cabinette von London und Berlin die Vorschläge über den Zusammentritt eines Congresses angenommen haben. Die Antwort des Wiener Cabinettes ist noch nicht bekannt.

* **Toulon.** Die „Sentinelle" theilt mit, es hätten vier große Fregatten den Befehl erhalten, in Algier Truppen zu holen.

* **London.** Die „Morning Post" erfährt aus Paris, Frankreich befürworte die Betheiligung Sardiniens und der übrigen italienischen Staaten an dem beabsichtigten Congreß. Oesterreich habe, wie gerüchtsweise verlautet, seine Zustimmung zu einem Congresse gegeben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 35. 25/3. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 36. **Sonntag, den 27. März** **1859.**

Der Wein.

(Aus dem „Freitagabend".)

Mit Weinen im Lenze der Wein erscheint;
Drum sagt man vom Auge, das thränet: „es weint!"

Der Wein ist die Thräne der dankenden Flur,
Die Thrän' ist der Wein der Menschennatur. —

Mit Thränen erscheinet der Mensch auf der Welt;
Die Thräne bleibt ewig ihm treu gesellt.

In ihr, wie im Weine löst sich der Schmerz;
Sie Beide sind Balsam für's kranke Herz.

Drum fühle stets dankend, o Menschenbrust,
In der Freude den Schmerz, im Schmerze die Lust! —

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im April 1859. Merkur, ist zur Zeit seiner größten östlichen Ausweichung den 3. am besten und längsten in diesem Jahre, als Abendstern zu sehen, seine Sichtbarkeit ist 1 Stunde und abnehmend bis zu $1/2$ Stunde noch am 13. dieses Monats. Venus, ist anfangs fast $3/4$ Stunden als Morgenstern sichtbar, zuletzt kaum noch $1/2$ Stunde. Mars, tritt am 26. in das Zeichen der Zwillinge, ist anfangs 2 Stunden zuletzt nur 1 Stunde am westlichen Himmel zu sehen. Jupiter, der jetzt bei Tag im Süden steht, ist anfangs 5 Stunden zuletzt nur britthalb Stunden am westlichen Himmel zu erblicken. Saturn, wird am 6. dieses wieder rechtläufig, steht zwischen 6 und 8 Uhr abends im Süden und geht 1 Stunde vor Anbruch der Morgendämmerung unter. Uranus, der anfangs noch 3 Stunden am Westhimmel zu sehen ist, verschwindet Ende des Monats in den Sonnenstrahlen.

Die wichtigsten astronomischen Momente im April 1859. Am 1. Erde, mittlere Entfernung derselben von der Sonne 5 U. 1 M. nachmittags; 2. Venus, Aufgang 4 U. 16 M. früh; 3. Merkur, im Stier in der gr. östl. Ausweichung von der Sonne 5 U. 9 M. früh; 3. **Neumond**, 10 U. 52 M. vormittags; 5. Merkur, nahe dem Monde 57 M. früh; 6. Mars, nahe dem Monde 1 U. 29 M. früh; 6. Plejaden, Bedeckung von 4 Sternen derselben durch den Mond, Anfang 7 U. 7 M. abends, Ende: 7 U. 55 M. abends; 7. Uranus, nahe dem Monde 1 U. 51 M. früh; 8. Jupiter,

nahe dem Monde 4 U. 46 M. früh; 8. **Bedeckung**, des Sternes C im Stier durch den Mond 8 U. 37 M. abends; 10. **Mond**, erstes Viertel 11 U. 55 M. vormittags; 11. **Saturn**, nahe dem Monde 1 U. 29 M. nachmittags; 11. **Mond**, in der Erdnähe 10 U. 45 M. abends; 12. **Merkur**, wird 10 U. 45 M. mittags rückläufig; 13. **Mond**, in der Nähe des Sternes Regulus in der Frühe; 14. **Bedeckung**, des Sternes ν im Löwen durch den Mond 10 U. 15 M. abends; 15. **Mars**, Untergang 9 U. 28 M. abends; 16. **Jupiter**, Untergang 11 U. 30 M. abends; 17. **Vollmond**, 9 U. 40 M. vormittags; 17. **Mond**, in der Nähe des Sternes Spica früh; 20. **Sonne**, tritt in das Zeichen des Stiers 3 U. 51 M. abends; 22. **Merkur**, nahe der Sonne wird Morgenstern 3 U. 25 M. nachmittags; 24. **Mond**, in der Erdferne 8 U. 45 M. abends; 25. **Mond**, letztes Viertel 5 U. 20 M. früh; 25. **Merkur**, in der Erdnähe 2 U. 38 M. nachmittags; 28. **Uranus**, nahe dem Mars 7 U. 29 M. früh; 25. **Merkur**, in der Erdnähe 2 U. 38 M. nachmittags; 28. **Uranus**, nahe dem Mars 7 U. 29 M. früh; 30. **Venus**, nahe dem Monde 1 U. früh; 30. **Saturn**, Untergang 1 U. 42 M. früh.

Die augenfälligsten Sternbilder im April 1859, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Herkules**, **Großer** und **Kleiner Bär**, **Zwillinge**, **Orion**.
2) Ophiuchus mit der Schlange, **Nördliche Krone**, Jagdhunde.
3) **Bootes**, Haupthaar der Berenice, Kl. Löwe, Krebs, Kl. **Hund**, Einhorn.
4) **Waage**, **Jungfrau**, **Gr. Löwe**, Wasserschlange.
5) Einsiedler, Raabe, Becher, Katze, Compaß.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 26. März. Gutem Vernehmen nach hat Frankreich auf die Theilnahme Sardiniens an den Berathungen der Großmächte unter der Bedingung verzichtet, daß Oesterreich seine Separatverträge dem Congreß zur Prüfung vorlege und bei jeder einmüthigen Beschlußnahme der andern Mächte ohne Weiteres die Entscheidung des Congresses als maßgebend anerkenne. Die vermittelnden Mächte lassen es sich angelegen sein, die zu Tage getretenen Differenzen zu beseitigen und die streitenden Theile einander zu nähern. Den Ausgleichungsbestrebungen Preußens und Englands hat sich neuerdings auch Rußland mit nicht geringem Eifer angeschlossen.

In der Bundestags-Sitzung vom 24. d. M. übernahm der Syndicus Dr. **Elder** von Lübeck die Stimmführung für die freien Städte. — Es wurden Nachweisungen über Eisenbahnen und deren Benutzbarkeit für militärische Zwecke, sowie Standesausweise eines Bundescontingents überreicht und eine zustimmende Erklärung zu den Vorschlägen der Handelsgesetzgebungs-Commission bezüglich mehrerer Bestimmungen der allgemeinen Wechselordnung abgegeben. — In Folge Vortrag des Ausschusses für Militärangelegenheiten stellte die Versammlung der Militärcommission Mittel zur Vervollständigung der Artillerie-Ausrüstung der Bundesfestungen zur Verfügung und auf Vortrag der Reclamationscommission beschloß dieselbe die abweisliche Bescheidung einer Eingabe, in welcher um Einwirkung auf eine gerichtlich anhängige Angelegenheit nachgesucht werden wollte.

Man setzt hier fortdauernd große Hoffnungen auf die versöhnliche Einwirkung der vermittelnden Mächte. Die Bemühungen derselben um eine friedliche Verständigung sind auch in jüngster Zeit sehr lebhaft gewesen. Namentlich hat in den letzten Tagen ein sehr

Digitized by Google

reger diplomatischer Verkehr zwischen Berlin und Wien stattgefunden. Den Gegenstand dieser Verhandlungen bildet die Congreßfrage. England scheint vorzugsweise in Paris thätig gewesen zu sein, um Frankreich zu der Abstandnahme von allen übergreifenden, die Vorverständigung erschwerenden Forderungen zu bewegen. Dem Vermittlungswerk des Berliner und des Londoner Cabinets hat sich neuerdings mit wachsendem Eifer auch Rußland zugesellt.

Vor den am 30. d. eröffnet werdenden Assisen des ersten Quartals werden nur zwei nicht bedeutende Diebstahlsfälle zur Verhandlung kommen, so daß voraussichtlich die Dauer der Session einen Tag nicht überschreiten wird. Da der eine der Angeklagten gänzlich und der andere zum größten Theile geständig ist, so dürfte der Dienst der Geschwornen diesmal eben kein besonders anstrengender werden.

In der öffentlichen Sitzung des Appellationsgerichtes, in welcher die von dem Zuchtpolizeigericht abgewiesene Privatklage einer Köchin gegen die Ehefrau eines hiesigen Gastwirths wegen Ehrenkränkung, Mißhandlung und Körperverletzung zur Verhandlung kommen sollte, stellte der klägerische Anwalt, Herr Dr. Juncker, den Antrag, die Sache Behufs der Vorladung dreier neuer Belastungszeugen zu vertagen. Das Gericht entsprach diesem Antrag und setzte den 8. April zur weiteren Verhandlung der Sache fest.

Eine wahre Zierde der Ausstellung im Städel'schen Institut sind die Zeichnungen unseres trefflichen Kupferstechers E. Schäfer. Wohl selten wurden alte Meisterwerke mit so viel Geist und so reicher Auffassung wiedergegeben, wie es Schäfer in seinen Kreidezeichnungen gethan, denn in denselben ist Farbe, Zeichnung, Stimmung des Bildes mit einer Vollendung ausgesprochen, daß der Geist des Originals darin lebendig athmet, und man darf wohl sagen, daß in diesen Zeichnungen die Ausstellung mit das Beste besitzt, was in neuester Zeit geschaffen wurde.

Samstag den 9. April, Abends 8 Uhr, findet in dem Saale zur „Harmonie" eine musikalisch-declamatorische Unterhaltung statt, deren Erträgniß zum Besten des „Allgemeinen Frauenvereins zur Wohlthätigkeit" bestimmt ist, um dessen Geldmittel zu unterstützen, damit sein edler, menschenfreundlicher Zweck, Elend zu mildern und Thränen des Kummers zu trocknen, in immer ausgedehnterer Weise erreicht werden kann. Da es dem niedergesetzten Comité gelungen ist, für diese Abendunterhaltung schätzenswerthe Kräfte, wie z. B. das Weinsische Gesangkränzchen zu Hanau, bekannt unter dem Namen „Die Dreizehn," der so gerne gehörte Herr C. Hill und noch Andere zu gewinnen, so dürfte neben seinem schönen Zwecke der gedachte Abend ein sehr genußreicher werden. Möchte das Unternehmen mit einem recht glänzenden Erfolge durch eine zahlreiche Betheiligung gekrönt werden.

Mittwoch den 30. wird zum Schlusse der Wintersaison eine Soirée dansante im Harmoniesaale stattfinden.

Das dem verstorbenen Hauptmann R. Kahles von den Mitgliedern des Scharfschützenbataillons und sonstigen Freunden auf dem Sachsenhäuser Friedhof errichtete Grabdenkmal wird am 3. April d. J. unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt werden.

Ein wegen Diebstahls mittelst Einbruchs in Offenbach verhaftet gewesener und am 18. in das dortige Hospital aufgenommener Mann ist noch am Abend des nämlichen Tages gänzlich unbekleidet nur mit Schuhen und einer Kappe versehen aus diesem Lokal entsprungen, ohne daß man bis jetzt seiner wieder hätte habhaft werden können.

Am 23. d. M. fand in den schönen Räumen des Harmoniesaales die vierte Abendunterhaltung des Concertvereins statt. Das Comité desselben hat sich die Aufgabe gestellt, seinem Publikum das möglichst Beste zu bieten; so hatten wir bereits öfters Gelegenheit, die Leistungen der Orchester einiger unserer Nachbarstädte in diesen Soiréen kennen zu

Digitized by Google

lernen. Diesmal war es die vortheilhaft bekannte Militärmusik von Aschaffenburg, unter Leitung ihres tüchtigen Musikdirectors Herrn Höchner, welche uns vorgeführt wurde. Höchner ist die Seele seines Orchesters, daher diese wohlthuende Einheit, dieser Schwung im Ganzen, gepaart mit den feinsten Nüancen. Das reiche Programm des Abends einzeln zu besprechen, würde zu weit führen, jedoch als ganz besonders meisterhaft ausgeführt müssen wir die Ouvertüre zu „Oberon" von Weber und die zu den „schwarzen Jägern" von unserem Heinrich Neeb hervorheben. Stürmischer Applaus folgte dem wahrhaft hinreißenden Vortrage desselben. Neeb's Ouverture mußte sogar wiederholt werden. Wenn dem in ganz Deutschland gefeierten Liedercomponisten die in Concerten so ungewöhnliche Ehre des Hervorrufens bei uns diesmal zu Theil wurde, so möge ihm solches ein Beweis der Liebe und Achtung sein, der er sich gerechtermaßen hier in Frankfurt erfreut. Neeb verwerthet sein schönes Talent auf die uneigennützigste und humanste Weise. Den Besuchern seiner Concerte brauchen wir hierüber keinen Commentar zu geben, und daß kein Nothleidender vergebens seine Hülfe beansprucht, haben wir seit einer langen Reihe von Jahren, sowie im Laufe dieses Winters wiederholt zu bemerken Gelegenheit gehabt. Dank und Anerkennung Dem, den wir als Künstler und Mensch gleich hoch achten und lieben!

Bei jedem geregelten Gange unserer Frühjahre pflegen am 18. April bei uns die Mandelbäume in Blüthe zu stehen und die Hecken und Rasen zu grünen. So stand es aber dieses Jahr schon am 18. März, also gerade vier Wochen früher. Möge dieses eine neue Ordnung der Dinge bedeuten und an die Stelle der Frühjahre auch wieder einmal wirkliche Frühlinge treten, welche den Winter bei Zeiten nöthigen, seinen Abschied zu nehmen.

Die neue Orgel für die der Vollendung nahe Synagoge in der Bornheimer Straße wird dieser Tage aufgestellt.

In Sachsenhausen hat man dieser Tage mit der Legung eines Trottoirs begonnen.

Heute Morgen fiel in Sachsenhausen ein hochgeladener Heuwagen beim Umbiegen um die Ecke der Wallstraße um, glücklicher Weise ohne Jemand zu verschütten.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Von Wien aus hier eingetroffene Börsen-Depeschen theilten in sehr bestimmter Form die Nachricht mit, daß nunmehr auch von Seiten Oesterreichs in die Beschickung des Congresses zur Regelung der italienischen Frage gewilligt worden sei, und bezeichneten bereits den Grafen Hartig als den österreichischerseits dafür designirten Bevollmächtigten. (Es ist dieß wahrscheinlich Graf Eduard v. Hartig, der bis vor Kurzem österreichischer Gesandte in München war.) Aus der Wahl des Grafen Hartig dürfte wohl der Schluß gezogen werden, daß der beabsichtigte Congreß nicht in einer Hauptstadt der fünf Großmächte abgehalten werden wird.

Die Nachricht der „Volkszeitung", Graf Arnim-Boytzenburg habe zu einer Soirée den ganzen königl. Hof geladen, es sei aber kein Mitglied des Hofes erschienen, ist unwahr. Graf Arnim hatte zu der kleinen Abendgesellschaft ohne Tanz nur diejenigen Mitglieder der königl. Familie einzuladen sich erlaubt, welche auch solche Privatcirkel zu beehren pflegen. Diese erschienen auch auf der Soirée. — Aus London wird uns mitgetheilt, daß das Gerücht, als beabsichtige die Königin Victoria im April oder Mai eine Reise nach Berlin, jeder Begründung entbehre; dagegen sei es nicht unwahrscheinlich, daß um jene Zeit der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm zum Besuch der königl. Familie in London eintreffen werden.

Digitized by Google

*** Minden.** Die definitive Bestimmung des Ministeriums des Innern, die Zurückgabe der Polizei an die hiesige Communal-Verwaltung betreffend, ist nun in diesen Tagen herabgelangt, und es wird diese Verordnung wahrscheinlich noch in diesem Monate zur Ausführung kommen.

*** Wien.** Die „Ostd. Post" erklärt Oesterreichs Bereitwilligkeit zur Beschickung eines Congresses unter der Bedingung, daß Sardinien seinen außerordentlichen Rüstungen entsage und daß der Zusammentritt auf den Principien der Protokolle des Aachener Congresses vom 15. November 1818 erfolge.

Die „Wiener Ztg." berichtigt: „Die bereits in Wiener Blättern besprochene, hier vorkommende Thatsache, daß ein Realschüler unter auffallenden Umständen einen Selbstmordversuch verübt hat, gab, wie wir von mehreren Seiten erfahren, zu dem Gerüchte Anlaß, daß dieses Ereigniß mit einem angeblich beabsichtigten Attentate im Zusammenhange stehe, was auf einer vollständig irrigen Annahme beruht.

Aus Triest wird das Gerücht von der Abberufung des dortigen sardinischen Consuls gemeldet.

*** Vom französischen Oberrhein.** Seit einigen Tagen haben die Aussichten für die Erhaltung des Friedens wieder die Oberhand gewonnen. Schon am Ende der vorigen Woche war es kein Geheimniß mehr, daß die Pferdeeinkäufe für Rechnung der Regierung durch die Remontecommissionen eingestellt wurden, und man betrachtet diesen Umstand nicht ohne Grund als ein Friedenszeichen. Die Nachrichten in Bezug auf die Vereinigung eines Congresses haben vollends das Vertrauen gehoben, und befinden wir uns noch nicht in einer so sehnlichst erwarteten normalen politischen Lage, so treten doch die Kriegsbesorgnisse allmälig, wenn auch langsam, in den Hintergrund. Die durch einige Blätter gegangenen Meldungungen in Bezug auf Verstärkungen unserer Gränzfestungen gehören zu den Tausenden von unwahren Gerüchten, die fast täglich verbreitet werden. Die Garnison von Lauterburg, die man auf 1200 Mann angab, beträgt nicht einmal den vierten Theil dieser Zahl. Würde man die Besatzungen bei uns vermehren, so käme gewiß die Reihe zuvörderst an Straßburg. Jedermann weiß aber, daß seit Jahren der Effectivstand in dieser Festung nicht mehr so gering war, als eben jetzt. Während man im Auslande die fabelhaftesten Gerüchte über die Vorkommnisse an unserer Gränze verbreitet, bemerkt man bei uns nicht das Geringste, das auf eine Störung der bestehenden friedlichen Verhältnisse schließen lassen könnte. Auch herrscht fortwährend das beste Einvernehmen zwischen den Gränzbehörden und zwischen den Bewohnern der deutschen und der französischen Rheinseite. Beide wollten von jeher nichts von Krieg wissen und das ist gewiß der entscheidenden Stelle nicht unbekannt geblieben.

*** Paris.** Der Tag für Eröffnung der Pariser Conferenz in Betreff der Donaufürstenthümer-Angelegenheit ist noch nicht festgesetzt. — Nicht Graf Persigny, wie es in einigen Kreisen heißt, sondern allem Anscheine nach Graf Walewski wird Frankreich auf dem bevorstehenden Congresse der europäischen Großmächte vertreten. — Das Gerücht von der Demission des Grafen Cavour hat sich als falsch erwiesen. — Die neuesten Berichte aus Senegambien melden, daß der Gouverneur Faidherbe in den ersten Tagen des Monats April seine großen Operationen nach dem Innern, zu weiterer Ausdehnung der französischen Colonie, beginnen wird. — Wie der „Toulonnais" versichert, wird eine Division des Heeres von Algerien demnächst Befehl zur Rückkehr nach Frankreich erhalten.

*** Italien.** Es wird als bestimmt angegeben, daß die Verlobung des Grafen von Paris mit der Tochter der Herzogin von Parma bevorstehe.

*** Turin.** Das hiesige Finanzministerium hat eine in ihren Folgen auf den gesammten internationalen Verkehr zwischen der Lombardei und Sardinien sich zu erstreckende

Digitized by Google

Maßregel erlassen: die Außercurssetzung sämmtlicher österreichischen Gold- und Silbersorten von Seite der hiesigen Staatscasse mit dem Beifügen, daß auch den Privaten erlaubt ist, deren Annahme zu verweigern.

Ueberall werden Klöster, Seminarien und andere größere Gebäude geräumt, um Truppen unterzubringen. Auch die hiesige Militär-Akademie soll nach Rivalta verlegt werden. Der Syndicus von Genua berief die gesammte Nationalgarde und ernannte sämmtliche Offiziere, Unteroffiziere und Corporale derselben.

* **Madrid.** Die Abgeordneten-Kammer hat, auf Verlangen der Regierung, einen von den reinen Progressisten gestellten Antrag für Wahlreform in Betracht genommen

---

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Braunschweig schreibt man: Herr Bernard vom Hoftheater zu Hannover ward wegen momentanen Tenor-Mangels hierher berufen, um in „Czar und Zimmermann" den Chateauneuf zu singen, bei welcher Gelegenheit der Gast sich so großer Anerkennung des Publikums zu erfreuen hatte, daß es die Romanze stürmisch da capo verlangte, welchem Begehren Herr Bernard auch nachgab. In den nächsten Tagen wird derselbe den Nemorino singen.

Eine zwischen der Intendanz des k. Hoftheaters in Hannover und dem Tenoristen Riemann entstandene Differenz, welche ein Entlassungsgesuch des Letzteren zur Folge hatte, ist wieder ausgeglichen.

Herr Betz von Rostock, welcher in Berlin als Wolfram im „Tannhäuser" gastirte, hat keinen besonders günstigen Erfolg erzielt.

Im k. Theater zu Berlin sind die Quartettproben zur Aufführung von Conradi's neuer Oper: „Die Braut des Flußgottes" bereits im Gange.

Man schreibt aus Cassel: Ein Vorfall ganz eigenthümlicher Art machte hier Sensation: Der Tenorist Wachtel hatte in einer Streitsache zwischen der Tänzerin Fräulein Wachter und dem Balletmeister zu interveniren versucht. Da seine Intervention nicht nach seinem Wunsche ausfiel, so wurde er — sei es aus Aerger oder sonst einem Grunde — heiser, so daß auf die Aufführung größerer Opern länger als einen Monat verzichtet werden mußte. Als ihm endlich der gemessene Befehl zuging, nicht mehr heiser zu sein, sondern in „Czar und Zimmermann" die Bühne zu betreten, gehorchte er zwar dem letzteren Theile des Befehls, nicht aber auch dem ersteren, sondern verließ die Bretter bei offener Scene. Diese Desertion, über welche das Publikum fast ebenso mißmuthig wurde, wie der Hof, hatte zur Folge, daß Herr Wachtel „auf allerhöchsten Befehl" mit Hausarrest belegt wurde, bis sich seine Heiserkeit verloren habe. Außerdem ward sein hartnäckiger Kehlkopf dreien Aerzten zur Behandlung überantwortet; dreien Aerzten, was so viel sagen will wie: Wenn er ihn nun nicht ganz verliert, muß er viel Glück haben. — Späteren Nachrichten zufolge sind die Streitigkeiten mit dem Herrn Wachtel wieder ausgeglichen.

Die Aufführung des „Robert der Teufel" auf unserer Bühne sprach ebenfalls nicht sehr an, obgleich die schöne Stimme des Hrn. Schlösser aus Mannheim, der bekanntlich hier einst seine theatralische Laufbahn im Chore begann, Anerkennung fand. Weniger befriedigte die Alice der Fräulein Chaloupka und die Isabella der Fräul. Morska; es fehlte wenn auch nicht der Fleiß, doch die eigentliche Poesie, der Duft, der wie ein zarter Hauch über diese zauberisch-schönen Rollen gebreitet sein muß, obgleich nicht zu leugnen ist, daß die Partieen von den Damen sauber und correct gesungen wurden; doch damit allein ist es noch nicht gethan. Herrn Dettmer's Bertram strahlte mächtig

Digitized by Google

und imposant heute unter Allen hervor. — In „Deborah" begrüßten wir nach längerer Abwesenheit Fräulein Janauschek, den Stern unseres Schauspiels, wieder. Wenn je, so war der freundliche Empfang der gefeierten Künstlerin mit Blumen und lautem Applaus ein gerechter und aus dem Herzen kommender, der sich zu vielen stürmischen Hervorrufen auf offener Scene und nach den Actschlüssen steigerte. Und in der That hatte Fräul. Janauschek die Rolle der Deborah mit einer Meisterschaft, mit einer Poesie, mit einer Würde und Vollkommenheit gespielt, daß das ganze Haus enthusiasmirt wurde. Hierher tretet, Ihr jüngeren beginnenden Talente, und lernt, wie man eine Rolle plastisch-schön, vollkommen und aus einem Gusse spielen muß. Da sind keine überhastigen Bewegungen, da ist kein krampfhaft-hastiges Uebersprudeln, kein Drängen nach Effekten, wo sie nicht hingehören, sichtbar, da ist Alles klar, schön, gemessen, kurz — vollendet. Wir sind erfreut, daß die Differenzen dieser bedeutenden Künstlerin mit der Direction wieder ausgeglichen sind und Fräulein Janauschek die Unsrige bleibt. Die Aufführung war eine im Ganzen gelungene und gute. Wenn unsere Oper so complett wäre, wie unser Schauspiel, dann könnten alle Theaterfreunde zufrieden sein, doch vertrauen wir auch darin der Zukunft.

Das Concert des Herrn Strauß aus Wien fand ein leeres Haus. Concerte im Theater am Ende der Saison ziehen nicht, sind selbst die Künstler noch so wacker. Uebrigens hat Herr Strauß zwar viel Talent, aber doch noch keinen eigentlichen Ruf, und man verwechselt ihn daher oft mit dem bekannten Walzerdirigenten seines Namens, der aber schon lange todt ist; ein Bekannter im Parterre fragte uns höchst naiv: „Wo ist denn sein Orchester?" Fräulein Medal unterstützte durch ziemlich gelungenen Vortrag einiger Liederpiecen die Soirée. — Das an demselben Abende gegebene bekannte, alte Rühr-Drama: „Herr und Sclave," eine Art dramatisirter „Onkel Tom's Hütte" in Zedlitz'schen schönen Versen, jedoch schon zu sehr auf Sommer- und Liebhabertheatern abgespielt, wurde leider ausgezischt; man ist eben über die Zeit dieser alten, hypernaiven Rührstücke weit hinaus; doch trennte man das Fiasko des grauen, abgelebten Dramas von der wahrhaft trefflichen Leistung unseres wackeren Herrn Lehfeld, als Said, der öfters lauten Beifall erhielt, stürmisch gerufen wurde und Gelegenheit hatte, sein schönes, reiches Organ in vollster Potenz zu entfalten. Uebrigens lege man dieses Stück zu „Otto von Wittelsbach" immerhin getrost zurück; es gehört zu den bereits überwundenen Standpunkten.

Z.

Mannichfaltiges.

In Böhmen beabsichtigt man eine Gesellschaft zu bilden, um die Perlenfischerei zu cultiviren. Wie Sachverständige versichern, sind die Perlen, welche in Böhmen, in der Umgegend von Frauenberg, Krumau, Wittingau, Rosenberg, Budweis, besonders in der Moldau gefunden werden, an Härte, Schönheit, Wasser, Farbe und Feuer den werthvollen orientalischen Perlen nicht viel nachstehend, und liefert die böhmische Perlenfischerei derzeit ein Gesammt-Erträgniß von circa 100,000 Fl.

Aus Worms meldet man: Am 22. d, also mit Frühlingsanfang, wurden in dem Bahnhofsgarten im Freien 3 fingersdicke Spargeln, und den andern Tag wieder 2 an einem andern Stocke gestochen, — eine seltene Erscheinung in dieser Jahreszeit.

Die holländische Barke Equator, Eigenthum des Hauses Boys und Cp., ist in einer der jüngsten Nächte im Flusse Mersey vollständig verbrannt. Einer der Matrosen ward durch den fallenden Besanmast erschlagen. Das Schiff war nach Batavia bestimmt und hatte eine Ladung von Seide, Tuch rc. an Bord, deren Werth auf etwa 60,000 L. geschätzt wird.

Das Museum des Marchese Campana in Rom, eine große Sammlung antiker Kunstschätze, steht zu verkaufen, und wird durch Kataloge der allgemeinen Kenntnißnahme empfohlen. Die erste Abtheilung des Katalogs gilt den alten Thongefäßen, deren Gesammtzahl 3791 Stück beträgt. Die zweite Abtheilung enthält 724 römische und etruskische Bronzen. Es folgen in einer dritten Abtheilung 1146 Stück antiker Pretiosen aus Gold, Silber und Gemmen, nebst einem Anhang römischer Goldmünzen und einer Auswahl konsularischer Silbermünzen. Die Terrakotten bilden zugleich mit einer Auswahl etruskischer Skulpturen aus Thon oder Alabaster wiederum eine Abtheilung von 1908 Gegenständen. In der fünften Abtheilung sind antike Glassachen, in der sechsten die Wandgemälde etruskischer Gräber verzeichnet, welche, von mehreren römischen begleitet, der Campana'schen Sammlung einen besondern Werth verleihen. Endlich als siebente Klasse sind 531 Marmorwerke, sowohl Statuen, als Büsten und Reliefs aufgezeichnet.

Zu St. Cloud ist der Versuch der künstlichen Befruchtung des Laichs der Fische vortrefflich gelungen. Der in dem dortigen Park befindliche, von der Seine durch eine Schleuse abgeschlossene See ist jetzt so voll von den schönsten Forellen, daß kürzlich beim Fischen in demselben auf einen Zug gegen 200 Kilogramm gefangen wurden.

Schweizer Blätter melden aus Basel-Augst: Ein Bauer, welcher jüngst hier in der Nähe des Amphitheaters der römischen Augusta Rauracorum seinen Acker durchgrub, stieß auf die Ueberreste einer Wohnung; Zimmer an Zimmer wurde ans Tageslicht gebracht. Die Wände derselben zeigen noch den bemalten Bewurf und die von Pflasterguß gemachten Fußböden sind gut erhalten. In dem einen Zimmer steht auch noch der Kochherd. Schöne eiserne und gut erhaltene große Spangen, messingenes Geräthe, ebenfalls auch noch schön erhalten, wurden gefunden, und, was das Merkwürdigste ist, in einem Glase von bedeutender Stärke fand sich ein Klumpen verkohlter Waizenkörner. Ein Gastgeber in Basel-Augst hat denselben zu Handen genommen, um ihn als Merkwürdigkeit seinen Gästen vorzuweisen.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Im Unterhause erklärte Fitzgerald auf eine bezügliche Interpellation, die Donauschifffahrts-Commission befürworte die Instandsetzung des Georgs-Canals. Die Gesammtarbeiten seien auf eine halbe Million veranschlagt und sollten im Sommer beginnen. Die einlaufenden Schiffe müßten Zoll zahlen. — Die Reformdebatte wurde vertagt. Owen Stanley will ein directes Mißtrauensvotum beantragen, wenn die Regierung unterliegt.

* **Turin.** Aus Neapel vom 22. wird gemeldet, daß die Schenkelgeschwulst des Königs mit dem besten Erfolge operirt worden.

* **Florenz.** Der „Monitore Toscana" enthält ein Decret, welches die Einführung der preventiven Censur von politischen Druckschriften jeden Umfanges anordnet.

Charade.

Ganz bin ich gelb, halb bin ich grün;
Halb komm' ich, wann die Veilchen blüh'n,
Halb komm' ich, wann die Schwalben zieh'n.
Mein Zweites ist des Ersten Raub,
Mein Ganzes eine Art von Laub.

Auflösung der Charade in Nro. 33:

Rosenwasser.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 36. 27/3. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.
Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 37. Mittwoch, den 30. März 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 29. März. Die preußische Regierung hat an ihre Gesandten bei den deutschen Höfen eine neue Note erlassen, in welcher sie, in Veranlassung der letzten österreichischen, eventuellen Beschlüsse des Bundestags in Aussicht nehmende Note, ihre bereits früher entwickelte Auffassung der Situation und ihre Stellung zu derselben als unabhängige europäische Großmacht aufrecht erhält. In dieser Eigenschaft sei Preußen bereit, jede auf ein gemeinschaftliches Handeln am Bundestage gerichtete Eröffnung entgegenzunehmen, werde sich aber in keiner Weise durch ohne seine Mitwirkung beantragte Maßregeln binden lassen.

Se. K. Hoheit der Herzog Max in Bayern verweilt der Zeit in unserer Stadt.

Die Holsteinische Angelegenheit wird demnächst wieder vor die Bundesversammlung kommen. Leider hat es den Anschein, als ob Dänemark die Proposition der Holsteinischen Stände ablehnen werde.

Daß Oesterreich dem Vorschlage, die italienische Frage auf einem Congresse zu ordnen, beigestimmt, ist richtig. Was von Bedingungen gesagt oder angedeutet wird, von welchen Oesterreich seine Theilnahme abhängig gemacht habe, ist mit großer Vorsicht aufzunehmen. Das, was Oesterreich als Bedingung aufstellen könnte, versteht sich für alle Großmächte gleichmäßig von selbst, und was sich für alle Großmächte nicht gleichmäßig von selbst versteht, kann Oesterreich auch nicht als Bedingung aufstellen. Man darf sich also, was diesen Punkt betrifft, von den gegenwärtigen Auslassungen der Wiener Presse nicht irre führen lassen. Ein Anderes freilich bilden die Gesichtspunkte und Momente, welche Oesterreich auf dem Congresse befolgen und zur Geltung bringen will. Das jedoch ist abzuwarten. Jedenfalls lassen sich die Dinge jetzt friedlich an, und auch hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Frage glaubt man sich in diplomatischen Kreisen den besten Hoffnungen hingeben zu dürfen. Ueber den Ort, wo der Congreß stattfinden wird, ist noch nichts Sicheres bestimmt. Wahrscheinlich ist er in Mannheim, doch steht das noch nicht so ganz fest.

Die nunmehr von Seiten Oesterreichs ausgesprochene Bereitwilligkeit zur Theilnahme an dem europäischen Congresse liefert den Beweis, daß in Betreff der von beiden streitenden Theilen geltend gemachten Vorbedingungen eine Verständigung erzielt sein muß. Ist dies aber in Wirklichkeit der Fall, so läßt sich nicht daran zweifeln, daß durch beiderseitiges Entgegenkommen zugleich auch ein Boden für die weitere Lösung der obschwebenden Streitfrage gewonnen worden sei. Gerade in letzterer Beziehung erscheint der jetzige Entschluß des Wiener Cabinets von um so höherer Wichtigkeit, als an der Donau die prinzipielle Bedeutung der Frage ganz entschieden in den Vordergrund gedrängt und jede Betheiligung an dem Congresse von der Erlangung sicherer Bürgschaften für die Achtung der bestehenden völkerrechtlichen Verträge abhängig gemacht wurde. Solche Bürgschaften

Digitized by Google

zu gewähren, mußte im eigenen Interesse der vermittelnden Mächte liegen. Anders verhielt es sich freilich mit den neben dem europäischen Vertragsrecht abgeschlossenen italienischen Separatverträgen, deren unveränderte Aufrechterhaltung Anfangs in Wien mit gleicher Entschiedenheit verfochten wurde. Inzwischen hat aber Oesterreich selbst zu einer Revision derselben sich bereit erklärt.

Der Consul hiesiger freien Stadt zu Gibraltar, Herr Ferdinand Schott, ist am 9. d. M. dortselbst mit Tod abgegangen.

Hoher Senat hat in seiner heutigen Sitzung dem derzeitigen Polizei-Assessor Herrn Dr. Beer in Anerkennung der von demselben in langjährigem, eben so wichtigem als schwierigem Dienste bewiesenen ausgezeichneten Führung den Titel „Polizei-Rath" verliehen. In wenigen Tagen wird Herr Polizeirath Dr. Beer sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Renner. Dr. Binding. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Das Urtheil gegen eine schon früher abgehandelte Dienstmagd, die der verbotenen Rückkehr und des Diebstahls überführt ist, wird verkündet. Dieselbe wird zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 4½ Monat verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein Ziegelbrenner aus Kuppenheim ist angeschuldigt, im Januar d. J. mittelst arglistiger Vorspiegelung einen Handlungscommis um 1 fl. 30 kr. betrogen zu haben, indem er ihm Mist in großen Quantitäten anbot und sich diese Summe auf Abschlag geben ließ, aber den Mist nicht lieferte; einem Wirthe hat er in derselben Weise 1 fl. 9 kr. abgeschwindelt. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen gegen den Angeschuldigten, die das Gericht auch erkennt. — Dritter Fall. Eine Dienstmagd ist beschwert, einem Spengler, bei dem sie im Dienste stand, mehrere Gegenstände, eine Spiritusmaschine, eine Kaffeebüchse, mehrere Löffelchen rc. im Werthe von 1 fl. 54 kr. aus dem Laden gestohlen und in ihre Kiste versteckt zu haben. Sie ist ihres Vergehens geständig. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen. — Vierter Fall. Ein Taglöhner ist beschuldigt, 30 Kreuzer an einer Summe von 4 fl. 30 kr., die er an einen Dritten zu bezahlen hatte, unterschlagen zu haben. Er leugnet die Unterschlagung, ist jedoch überführt und wird zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt. — Fünfter Fall. Herr Dr. Weidenbusch erhebt Privatklage namens einer Büglerin gegen eine Wäscherin von Niederrad, die der beregten Büglerin, welche früher bei ihr gearbeitet, aber sie verlassen hat und in ein anderes Haus zur Arbeit ging, auf der Straße „Zumpel" und andere schöne Worte der Art zugerufen und sie so an ihrer Ehre gekränkt habe. Herr Dr. Berg vertheidigt die Beschuldigte und stellt die Schimpfworte, deren seine Clientin bezüchtigt ist, in Abrede. Die Beklagte habe nicht die Klägerin, sondern ihre eigene Tochter an jenem Tage gezankt und geschimpft. Er bittet um Zurückweisung der Klage. Das Gericht verurtheilt die Beklagte zu einer Geldstrafe von 10 fl. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Die Sitzungen des Disciplinargerichts unseres Pompiercorps finden nach längerer Unterbrechung vom 31. März bis 5. April statt, wobei die Mitglieder des Gerichts in halber Uniform zu erscheinen haben.

Die Nassauische Regierung, durch deren Gebiet die Frankfurt-Homburger Eisenbahn zieht, hat nun ihre Genehmigung zum Baue dieser Bahn ertheilt; die Genehmigung der Statuten fehlt jedoch noch, wird aber in Bälde erwartet. Auch ein neues Posthaus soll in Homburg hergerichtet werden, und ist, wie wir hören, der „Englische Hof" dafür in Aussicht genommen.

Digitized by Google

Herr Candidat Collischonn, Lehrer an der höheren Bürgerschule, hat einen Ruf an das Wetzlarer Gymnasium erhalten, denselben aber abgelehnt.

Herr Reinhard v. d. Velden, welcher eine testamentarische Verfügung hinterlassen hat, wonach von seinem Nachlasse 30,000 Gulden zur Erbauung eines Rettungshauses für verwahrlos'te Kinder verwendet werden sollen, hat zugleich die Männer bestimmt, welche den Verwaltungsrath dieser Stiftung bilden sollen. Es sind dies die Herren Schöff Dr. Souchay, Appellationsgerichtsrath Dr. Jeanrenaud, de Bary, Oberlehrer Jekel, Pfarrer Deichler, Pfarrer Schrader und A. v. d. Velden (Bruder des Verstorbenen.)

Die alljährige Generalversammlung der Actionäre des Kunstvereins fand am 26. d. statt. Aus dem Directionsbericht entnehmen wir, daß sich die Mitgliederzahl um 132 gegen voriges Jahr erhöhte. Durch Ersparungen war es der Direction vergönnt, 1858 für fl. 1954 mehr zu verloosen als im Jahre 1857. Ausgestellt wurden im vergangenen Jahre 486 Kunstwerke im Betrage von fl. 122,420. Der Total-Umsatz während dem vierjährigen Bestehen des Vereins belief sich auf fl. 107,298. 30 kr. Hiervon fallen fl. 96,525. 39 kr. auf Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen und theilt sich folgendermaßen ein. Von Frankfurter Künstlern wurden für die Verloosung erworben 99 Kunstwerke von 40 Künstlern für fl. 15,525. 5 kr., von Privaten 126 Kunstwerke von 31 Frankfurter Künstlern fl. 10,451. 18 kr. Zusammen 225 Kunstwerke für fl. 25,976. 23 kr. Von auswärtigen Künstlern für die Verloosung 114 Werke von 105 Künstlern für fl. 21,743. 11 kr. Von Privaten 253 Werke von 141 Künstlern für fl. 48,806. 5 kr. Zusammen 367 Werke fl. 70,549. 16 kr. Die von auswärts eingesandten Kunstwerke erreichten nahezu die Zahl von 900 fl. Von Frankfurter Künstlern kamen dem Vereine 406 Werke zu. Es geht hieraus deutlich hervor, daß von Seiten des Vereins der einheimischen Kunst vollständig Rechnung getragen wurde. Zum Schlusse spricht die Direction die Hoffnung aus, bald in den Stand gesetzt zu sein, ein eigenes Vereinslokal beschaffen zu können.

Die hier und in der Umgegend in Arbeit stehenden köngl. preuß. Landwehrleute und Reservisten waren dieser Tage zur Controlle-Versammlung in der Rahmhofkaserne einberufen. Es pflegt solches alljährlich zweimal zu geschehen und ist die Zahl der Betreffenden gewöhnlich 250—300 Mann stark.

Die jüngsten Sonntag von 3 bis 5 Uhr Nachmittags unter starker Betheiligung des Publikums abgehaltene Prüfung der Sonntags- und Abendschüler, welche sich über deutsche Sprache, Rechnen und freies Handzeichnen verbreitete, lieferte einen erfreulichen Beweis sowohl von dem Streben, Fleiße und den erworbenen Kenntnissen der jungen Leute, welche nach schwerer Tages- und Wochenarbeit die wenigen Musestunden nicht dem Vergnügen, sondern ihrer Fortbildung widmen, als auch von der Tüchtigkeit der wirkenden Lehrkräfte. Nachdem am Schlusse derselben der Vorsitzende der Schuldirection, Herr Dr. Maas, einige inhaltsschwere Worte der Anerkennung und der Aufmunterung zu fernerer Beharrlichkeit auf dem begonnenen Ziele gesprochen, erfolgte durch den Präsidenten des Vereins für nützliche Künste und deren Hülfswissenschaften Herrn Schöff Dr. Souchay die Preisvertheilung und wurden die Schüler: Wilhelm Neukirch, Heinrich Hümmer, Wilhelm Zinkernagel, Hermann Willenbücher, Reinhard Wenzel, Christian Schwarz, Georg Schweikard mit werthvollen Prämien bedacht.

Das vom Museum dem Wittwen- und Waisenfond des hiesigen Theaterorchesters zugewiesene Benefice-Concert wird Freitag den 1. April stattfinden. Wie wir vernommen, wird durch ein verstärktes Orchester die C-Dur-Sinfonie von Mozart mit der Schlußfuge aufgeführt werden und unter den mitwirkenden Kräften die Großherzogl. Darmst. Hofsängerin Fräulein Emilie Schmidt und der treffliche Pianist Herr Ehrlich sein.

Ein seither an einer hiesigen Bürgerschule angestellter Lehrer hat einen Ruf nach Newyork erhalten und diese überseeische Reise vor einigen Tagen angetreten.

Digitized by Google

Mehrere hiesige Bürger, die wegen versäumten Straßenreinigens der kleinen Hochstraße gerichtlich belangt waren, haben die Einwendung gemacht, daß die sogenannte kleine Hochstraße gar keine wirkliche öffentliche Straße sei, sondern sich noch im Privatbesitz befinde. Man ist nun auf den Entscheid des betreffenden Gerichts gespannt.

Die Tochter unseres unvergeßlichen Schauspielers Reger, die am Stadttheater zu Halle der Zeit engagirt und zum Besuche bei ihrer hier wohnenden Mutter war, starb hier plötzlich nach kurzem Krankenlager und wurde heute früh beerdigt.

Gestern Mittag rannte die mit zwei Pferden bespannte Equipage eines hiesigen Banquiers vom Roßmarkt aus in Carrière über die Zeil, wo sie erst an deren obern Ende durch einen Zusammenstoß mit einem andern Fuhrwerk einen Haltpunct erhielt. Zwei in der Equipage sitzende Personen, der Herr und ein Diener, fielen bei dieser Gelegenheit herunter, ohne sich jedoch zu verletzen. Die Pferde waren scheu geworden und durchgegangen. Man brachte den durch das Widerrennen arg zertrümmerten Wagen einstweilen in den Hofraum eines benachbarten Sattlers.

Vergangenen Sonntag Nachmittag fand auf der Bockenheimergasse eine Carambolage zwischen einem Postwagen und einem Rödelheimer Fiacre statt, bei welcher ein Postpferd mit dem einen Hinterfuß zwischen die Räder gerieth und nur mit Anstrengung wieder frei gemacht werden konnte.

Ein von Bornheim mit seiner Geliebten auf einem Umwege heimkehrender Arbeiter erhielt mehrere, seiner Angabe nach, von einem ihm unbekannten Soldaten herrührende Säbelhiebe über den Kopf, in deren Folge eine Verwundung eingetreten ist, die an seinem Aufkommen zweifeln läßt. Er wurde nach dem Hospitale gebracht.

Dieser Tage fand in der Kastanien-Allee vor Offenbach eine Rauferei zwischen mehreren daselbst in Arbeit stehenden fremden Gesellen statt, bei welcher einer der Theilnehmer mehrere Messerstiche erhielt. Es wurden in Folge dieses Vorfalls Verhaftungen vorgenommen.

Eine Frau in dem nahen Seckbach, die kochendes Wasser in einem großen Topfe zu einem häuslichen Zwecke trug, stolperte und übergoß das vor ihr hergehende achtjährige Söhnchen dergestalt, daß das Kind so verbrüht wurde, daß es wenige Stunden darauf seinen Geist aufgab.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Den in Rußland sich aufhaltenden preußischen Unterthanen ist nun auch die Befugniß eingeräumt worden, in den russischen Städtchen und Häfen Häuser, Magazine, Läden und Localitäten, deren sie bedürfen, zu miethen oder zu besitzen, ohne hierbei anderen allgemeinen oder örtlichen Taxen und Auflagen oder sonstigen Verpflichtungen unterworfen zu sein, als jenen, welchen die Einheimischen jetzt oder künftig unterliegen möchten. Deßgleichen genießen die Preußen in Rußland hinsichtlich des Handels und der Industrie alle Privilegien, Befreiungen und sonstigen Begünstigungen, deren sich jetzt oder in der Zukunft die Einheimischen zu erfreuen haben.

* **Wien.** Der Kaiser hat bewilligt, daß sich der Centralverein homöopathischer Aerzte Deutschlands im Laufe dieses Jahres in Prag versammeln dürfe.

* **Stuttgart.** Dieser Tage wurde von der Polizei die provisorische Beschlagnahme der bei Göpel erschienenen neuen Ausgabe der Schrift: Grundsätze der Realpolitik vollzogen.

* **Karlsruhe.** Die Urlauber rücken ein, 25 Mann auf die Compagnie, jedoch nicht, um im Dienste zu bleiben, vielmehr ist angeordnet worden, daß dieselben einexercirt werden und namentlich mit den Gewehren des neuen Calibers sich vertraut machen, so-

Digitized by Google

dann wieder entlassen und durch 25 weitere Mann ersetzt werden sollen. — Das Finanzministerium hat eine Generalverfügung erlassen, wonach die Staats- und Cabinets-Couriere von den Zoll-Aemtern mit größter Eile und mit aller nach dem Zollgesetze zulässigen Erleichterung abzufertigen sind.

* **Aus Mecklenburg.** Vor einigen Tagen ist die vom Landtage dem ständischen engeren Ausschuß committirte Intercessionsschrift für den Professor Baumgarten an den Großherzog abgegangen.

* **Aus Thüringen.** In Sondershausen hat der Staatsminister v. Elsner beim Fürsten vermittelt, daß ein Jude, vom Stande Advocat, Dispens zur Verehelichung mit einer Christin erhielt. Dieselben werden nun zweifach, nämlich von einem christlichen Pfarrer und einem jüdischen Rabbiner, copulirt werden.

* **Paris.** Was Sardiniens Stellung bei dem Congresse anbetrifft, so behauptet die „Patrie“, Frankreich habe nicht blos Rußlands, sondern auch bereits Englands Zusage für die Aufnahme dieses Staates in den Congreß; die „Patrie“ glaubt auch in Berlin keinen Widerspruch zu finden und betrachtet diese Frage deßhalb bereits so gut als entschieden, da Oesterreich „nicht ermangeln könne, sich dem Wunsche der andern Mächte zu fügen.“ — Dem Vernehmen nach hat die englische Regierung in Wien und Turin Schritte gethan, um die beiden Regierungen zu bestimmen, sofort zu entwaffnen. Lord Malmesbury macht in seiner Note darauf aufmerksam, daß dadurch die Aufgabe des Congresses ungemein erleichtert werden würde.

* **Bern.** Der Bundesrath verschiebt die Festsetzung eines Termins für die Rückzahlung des eidgenössischen Anlehens von 12 Mill. Frcs., um über die disponible Summe zu verfügen, wenn die Umstände es erfordern.

Laut einer Berner Correspondenz der „Basler Zeitung“ halten die Herren Kriegsobersten fleißig Sitzungen. Ein Antrag, schon jetzt die Corps zu bezeichnen, welche allfällig in Dienst berufen werden sollten, wurde abgewiesen. Damit fallen von selbst die Gerüchte dahin, als seien einzelne Divisionen, namentlich die 4. und die Reservedivision Bontems, bereits aufs Piquet gestellt.

Der „Berner Bund“ schreibt: Wohlunterrichtete Personen aus der östlichen Schweiz versichern, daß an der durch die Zeitungen gemeldeten Anhäufungen von Truppen im Vorarlberg nichts ist. Nicht nur garnisoniren daselbst nicht mehr Truppen, als in gewöhnlichen Zeiten, sondern es sind selbst solche von der Innsbrucker Garnison über den Brenner dirigirt worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die „Dresdener Theaterzeitung“ schreibt aus Dresden: Die in Rede gestandene Renovation der inneren Räume des k. Hoftheaters ist auf 16—18,000 Thlr., nach Anderen auf 26,000 Thlr. veranschlagt und vorläufig davon Abstand genommen worden. Jedenfalls war und bleibt eine Renovation, welche sich auf eine Umgestaltung eines Theils des Auditoriums erstreckt, höchst wünschenswerth und dürfte solche hoffentlich wohl im nächsten Jahre stattfinden. Auch möchte die Einrichtung eines angemessenen Locals zu einem zweiten k. Theater Behufs Aufführung von Stücken heiteren Genres wohl in Erwägung zu ziehen sein.

Die unmittelbare Uebertragung der Originaldrucke von Federzeichnungen vom Papier auf Stein ist der lithographischen Anstalt von Reiß und Comp. in Düsseldorf gelungen, und zwar in der Art, daß die feinsten Linien eben so scharf und rein wie die tiefsten Schattirungen im Drucke hervortreten. Wenige Minuten nach Ablieferung der Zeichnung kann mit dem Drucke in unbeschränkter Zahl begonnen werden.

Digitized

Die Wissenschaft hat, der „Düss. Ztg." zufolge, den Tod eines hervorragenden Astronomen zu beklagen, indem am 28. Februar Manuel John Johnson, Director der Redcliffe-Sternwarte zu Oxford, an einer Herzkrankheit gestorben ist.

Die Versammlung deutscher Bühnenvorstände in Berlin ist beendet; von den Ergebnissen derselben sei nur Folgendes von allgemeinerem Interesse hervorgehoben. Für den weiteren Beitritt zu den Vereinsbühnen wurde die Frist des Bruches mit den Theater-Agenten bis zum Jahre 1860 verlängert.

Zuverlässigen Erkundigungen an competenter Stelle in Wiesbaden nach, hat Herr Alexander Kökert die ihm gemachten sehr vortheilhaften Engagementsanerbieten an das herzogliche Hoftheater aus dem Grunde abgelehnt, weil sein Contract mit dem Leipziger Stadttheater noch anderthalb Jahre dauert.

Frau Nissen-Salomon ist von ihrer Kunstreise durch die Schweiz, wo sie in fast allen größeren Städten zahlreich besuchte und mit dem größten Beifall aufgenommene Concerte gegeben, nach Frankfurt zurückgekehrt und wird hier, wie früher, ihren dauernden Aufenthalt nehmen. Man hofft, die mit Recht gefeierte Sängerin demnächst wieder in einem hiesigen Concerte zu hören.

Die beiden Tänzerinnen Emilie und Jenny Osmond, welche uns den ganzen Winter hindurch durch ihre graziösen, anmuthigen Tänze so manche angenehmen Stunden bereitet, werden uns dieser Tage verlassen. Wir sind sicher, die beiden jungen Mädchen werden bei ihrem schönen, reichen Talente auch in ihrer neuen Stellung die Anerkennung und Theilnahme finden, die ihnen hier in so reichem Maße stets bei ihren wackeren Leistungen zu Theil geworden, und so können wir nicht umhin, ihnen schließlich die Versicherung zu geben, daß sie uns durch ihre Tänze so manchen Theaterabend verschönt haben, so mancher Oper zur Zierde gereichten.

Die alte Feenoper „Aschenbrödel" von Isouard schritt am Sonntage, nach langer Ruhe im Theaterarchiv, über die Bretter; unser Repertoir bewegt sich eben in der letzten Zeit viel in der Vergangenheit, was wir bei dem Mangel an gutem Neuen gerechtfertigt finden. „Cendrillon" „Le Rossignol" und „Jeannot et Collin" sind die Opern des berühmten französischen Componisten, die auch auf den deutschen Theatern stets ihrer Zeit mit Erfolg gegeben wurden; damals waren die Opernsänger und Sängerinnen auch noch schauspielerische Kräfte und verwendeten mehr auf diesen Theil der dramatischen Kunst, als jetzt; deshalb ist es jetzt schwerer als früher, ein solches Werk, das viel Dialog enthält, noch in jeder Beziehung vollkommen zu geben. Wir müssen gestehen, es ist bei der Sonntägigen Aufführung das Möglichste versucht worden, und die alten reizenden Melodien drangen wie Wiegengesang aus ferner Kinderzeit lieblich an unser Herz. Die Leistungen der Herren Baumann, (Ramiro), Pichler (Alidoro) und Hassel (Montefiascone) waren die besten. Herr Stotz hatte den Vorzug, daß er sich als Dandini nicht überbot und die Rolle recht fein und dabei doch humoristisch gab. Sein Tenor hat seit der letzten Aufführung der Kellerei nichts mehr verloren und bewegte sich in den von ihm selbst so oft humoristisch geschilderten Tonlagen; über die Fülle desselben wird er sicher mit uns einig sein, doch das thut seiner sonst recht guten Leistung keinen Abtrag. Fräulein Labitzky, deren Stimmmittel nur nothdürftig zum sanglichen Theile der schwierigen jugendlich-dramatischen Gesangspartie ausreichen, gab sich jedoch Mühe und leistete Möglichstes, was vom Publikum durch Hervorruf ehrend anerkannt wurde. Weniger gefielen die beiden Schwestern Chaloupka und Morska (Clorinde und Thisbe), deren Dialog namentlich höchst störend wirkte, man sollte bei der Unmöglichkeit, daß diese Damen ohne Dialekt sprechen, den Dialog bedeutend kürzen. Im Ganzen wurde die mit Sorgfalt einstudirte Oper vom Publikum günstig und freundlich aufgenommen und sämmtliche Mitwirkenden gerufen, was bei der herrlichen Musik der Oper gar nicht anders sein kann. **L.**

Digitized by Google

Die Witterung des Jahres 1858 in Frankfurt.

Nach sorgfältiger Beobachtung.

(Siehe Jahrgang 1855 Nr. 3. — 1856 Nr. 10. — 1857 Nr. 27.—28. — 1858 Nr. 18.—19.)

Januar. Nachdem die beiden ersten Tage trüb und neblig waren, folgte am 3. Schneegestöber und vom 4.—6. bei heftigem Nordostwind und hellem Himmel eine Kälte von 5—6°, die den Main mit einer Eisdecke überzog, aber nicht lange anhielt. Sie erneuerte sich jedoch gegen Ende des Monats, besonders vom 26.—31. und erreichte an einigen Tagen im Freien 10—13°. Dazwischen fiel Schnee, namentlich am 12., 17., 18., 21., 22.,30. Am 16. und 20. hatte es auch geregnet. Bemerkenswerth ist jedenfalls der Temperaturwechsel, der sich um diese Zeit in Stuttgart bemerklich machte, wo das Thermometer am 30. früh auf 12° unter 0 und den 31. Vormittags auf 7° über 0 stand, also eine Differenz von 19° binnen 36 Stunden.

Februar. In der ersten Woche des Februar trat mehrmals Thauwetter ein, am 1., 4., 5., 6., vom 7.—9. wurde es einige Grade kalt. Bis zum 16. war es wieder gelinder. Von da bis zum Schluß gab es wieder Frost, und zwar einen stärkeren als früher. Besonders an kalten, und im Ganzen an 15 Tagen war der Himmel klar und sonnig, an den übrigen mehr oder weniger bedeckt oder trübe. In Folge dieses öfteren Wechsels waren die Wege nicht selten aufgethaut und schmierig. Die am 27. Abends 10 Uhr eingetretene Mondfinsterniß konnte wegen der nächtlichen Helle gut beobachtet werden.

März. Die Witterung dieses Monats war durchschnittlich eine sehr wechselnde und deßhalb unfreundliche. An einzelnen Tagen, 3., 7., sowie am 12. und 13. stand das Thermometer Morgens auf oder etwas über dem Gefrierpunkt. Dazwischen, am 5., 6., 8., 11., 13., fiel ziemlicher Schnee. Regnerisch war es am 14. und 15. Gegen das Ende trat schon eine bedeutende Wärme ein, die an einigen Tagen zur Mittagszeit 12—17° erreichte. Durchgehends heiter war es nur den 4., 20.—23., 29. und 30., an den übrigen meistens trübe oder veränderlich. Dem Verlauf der am 15. um 12 Uhr 27 Minuten eingetretenen Sonnenfinsterniß konnte man nicht ohne Unterbrechung folgen, weil während ihrer der Himmel großentheils überzogen war. Als außergewöhnliches Ereigniß berichteten die öffentlichen Blätter, daß am 8. über Berlin, Dresden, Düsseldorf, am ärgsten aber über Cöln und dessen Umgegend ein Orcan losbrach, der daselbst Häuser umstürzte, Dächer abdeckte, Kirchen und andere Gebäude beschädigte, einzelne Menschen tödtete, viele verwundete. Auf der Sachsenhäuser Brücke hatte er ein Schilderhaus sammt dem Soldaten umgeworfen und die beiden Thorflügel der alten Mühle plötzlich zusammengeschlagen.

April. Die ersten Tage (1.—4.) dieses Monats und manche spätere (9., 11., 17., 18., 25., 29., 30. waren fast beständig trübe, neblig, regnerisch und kühl. Doch hatte er auch manche durchschnittlich heitere und sonnige, wie den 5., 7., 14.—16., 19.—24. Unbedeutender Schnee zeigte sich nur am 8. und 12. Leichter Frost trat noch am 14. und 15. ein. An einzelnen Tagen, wie am 16. und vom 19.—24. konnte man dagegen schon eine Wärme beobachten, die zur Mittagszeit von 18 bis zu 23° stieg. Um diese Zeit und später (am 22., 24., 25., 27.) wurde es jedoch in Folge von Nord- und Nordostwind plötzlich wieder empfindlich kühl. Am 29. wehte fast beständig ein heftiger Westwind. Den nämlichen Tag entlud sich über Cassel ein Staubgewitter, während dem es förmlich Nacht wurde, verbunden mit einem Sturm, der Menschen und Wagen umwarf, auch Dächer und Schornsteine beschädigte. Ueber Magdeburg war eine Windhose dahingebraust, die Alles in dichtesten Staub hüllte, deßgleichen über Frankenberg, die das Wasser eines in die Eder mündenden Flüßchens an und über Häuser schleuderte und mancherlei Zerstörungen in ihrem Gefolge hatte.

Digitized by Google

Mai. Während der April seinen herkömmlichen Charakter bewährte, konnte dagegen dem Mai nicht, wie früherhin manchmal, der Name eines Wonnemonats beigelegt werden. An 15 unter den 31 Tagen regnete es mehr oder weniger, namentlich auch während des Pfingstfestes. Nur einzelne, wie der 5., 14. und 17., waren größtentheils heiter und sonnig. Sehr häufig wehte heftiger, unfreundlicher Wind, meist aus West oder Nordwest, zuweilen auch aus Nord und Süd. Am 26. und 27. noch war er so empfindlich kalt, daß man wieder zu den Winterkleidern greifen konnte. Am 8 wurde er zu einem förmlichen Sturm, der in dem Frankfurter Walde mehrfachen Schaden anrichtete. Bei dem Allem gewährte übrigens während des Mai die wohl noch selten dagewesene Menge und Fülle der Blüthen an allen Obst- besonders aber an den Aepfelbäumen einen wahrhaft prachtvollen Anblick.

Juni. Dieser Monat bildete gewissermaßen den Gegensatz zu dem vorigen. Er war fast durchgehends warm und selbst heiß. Häufig zeigte das Thermometer zur Mittagszeit 25—30° und am 14. fast 32°, und zwar während zum Theil heftiger Winde, die immer aus Nord oder Ost, seltner aus West oder Süd weheten und häufig sehr lästige Staubwolken aufwirbelten. An manchen Tagen (den 1., 3., 5., 6., 7., 8., 16., 23., 30.) war es von der Frühe bis zum Abend heiter und sonnig, während andrer abwechselnd hell und trüb. Regen fiel in unsrer Umgebung am 2., 10., 13., 21., 24., 27., und zwar im Ganzen wenig bedeutend. Weiter nach Süden, auf dem Schwarzwald und im badischen Oberland, hatte man dagegen fast täglich Gewitterschauer. Ein ähnlicher auffallender Temperaturwechsel wie am Schluß des Januar wurde auch in einzelnen Gegenden gegen Ende Juni beobachtet. Am 29. waren in Hildburghausen die Spitzen der Bohnen und Gurken mit Eis bedeckt. Auch im Kinzig- und Joßgrunde trat Frost ein. Und zu Stuttgart zählte man am Morgen des 30. gegen 5 Uhr nur 6° über 0. (Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Major **Fitzmaurice** besuchte am 15. Februar die Penrhyn-Schieferbrüche, bei Bangor in Wales gelegen, um das von ihm erfundene neue Licht zu probiren. Der erste Versuch wurde in einem tiefen und langen Tunnel gemacht. Der leicht tragbare Apparat wurde an das Ende des Tunnels gestellt und das Licht, welches er gab, war strahlig, rein und so wunderbar brillant, daß es vollkommen den ganzen Tunnel erhellte. In einer Entfernung von 300 Schritten konnte man noch ein geschriebenes Papier lesen. Hierauf wurde der Apparat in den Tagebruch gebracht und das Resultat war auch hier ganz wunderbar. Die vielen treppenartigen Vorsprünge des Bruches konnte man, obgleich manchmal 800 bis 900 Schritte entfernt, so deutlich wie bei Tage sehen. — Das Licht ist zu vielerlei Zwecken zu gebrauchen; es hebt die Farben ganz ungewöhnlich und photographische Bilder sind in 10 Sekunden genommen. Dabei ist es ganz frei von schädlichen Dünsten und leicht und billig erzeugt. Ein Licht, welches in seiner Stärke 30 Wachskerzen gleich kommt, kann für 1½ Kreuzer produzirt werden.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Dem Vernehmen nach würde der Congreß schon im nächsten Monat zusammentreten, und wäre Mannheim zum Ort der Zusammenkunft ausersehen worden.

* **München.** Der Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten hat an Se. Maj. den König das Gesuch gerichtet, ihn von den ihm anvertrauten Ministerien zu entbinden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 37. 30/3. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 38. Freitag, den 1. April 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 31. März. Oesterreich soll in Bezug auf das Gelingen der Verständigung fortdauernd noch ein nicht geringes Mißtrauen hegen. Es verlangt positive Bürgschaften für die Friedensliebe seiner Gegner und erblickt solche vor Allem in der Einstellung der Rüstungen. Namentlich hat es die Forderung ausgesprochen, daß Sardinien seine herausfordernde Stellung aufgebe. Die vermittelnden Mächte, welche diese Forderung unterstützen, suchen zugleich dahin zu wirken, daß sowohl die sardinischen als auch die österreichischen Streitkräfte von der Gränze zurückgezogen werden, damit nicht zufällige Conflicte den Arbeiten des Congresses eine mögliche Störung bereiten.

Auf der Reise nach Mannheim ist dieser Tage die Kronprinzessin von Sachsen unter dem Namen einer Gräfin von Plauen mit hohem Gefolge und Dienerschaft hier eingetroffen und sofort weiter gereist.

Die vier Großmächte, welche mit Oesterreich den Congreß constituiren werden, haben die Basen der Verhandlung entworfen und diese dem Wiener Cabinet unterbreitet. Von dort aus wird nunmehr die Entschließung und Antwort erwartet. Der Zusammentritt des Congresses wird nicht vor Ostern erfolgen, wohl aber in den nächsten, dem Feste folgenden Tagen in Aussicht genommen. Was den Ort anbetrifft, so ist hier die Nachricht verbreitet, daß von Lord Malmesbury Einwendungen gegen Mannheim erhoben worden sind und es wird wieder von Baden-Baden gesprochen. Von den Personen, die Preußen auf dem Congresse vertreten sollen, ist durchaus noch nicht die Rede, da anderweitige Verhandlungen die Kräfte der Diplomatie vollweg in Anspruch nehmen.

In der jüngsten Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde zuerst eine Rückäußerung des Senats mitgetheilt, dahin lautend, daß derselbe nach dem Antrage der Versammlung das Pflegamt des Waisenhauses beauftragt habe, versuchsweise einzelne Waisenkinder an Privaten zur Pflege zu übergeben. Von den 10 auf der Tagesordnung stehenden Senatsvorträgen wurden 6 an Commissionen verwiesen. Dieselben betreffen: 1) Herstellungen in der Wohnung des Holzmagazin-Verwalters im Betrage von 400 fl.; 2) Herstellung des Pfarrhauses an der Weißfrauenkirche im Betrage von 1440 fl.; 3) Reorganisation der Münze; 4) Neubau von Gefängnissen; 5) Festsetzung des Gehaltes für einen Maschinisten und einen Heizer im Dienste der Wasserleitung auf 800 und resp. 450 fl.; 6) Ankauf zweier Häuser in der Judengasse. Vier anderen Senatsvorlagen wurde sofort die Genehmigung ertheilt. Sie betreffen: 1) Bewilligung von 244 fl. zur Anschaffung von Mobiliargegenständen für die Standesbuchführung; 2) Gehaltserhöhung für den Pedellen des evangel.-lutherischen Consistoriums auf 600 fl.; 3) Personalzulage von 200 fl. für den bürgerlichen Gegenschreiber am Holzamte; 4) Tagegebühr der Waagknechte und Accisaufseher an den Thoren. Bezüglich eines früher an den Senat gerichteten Ersuchens der Versammlung, über die militärischen Einrichtungen der Nachbarstaaten Erkundigung ein-

Digitized by Google

zuziehen, um das Geeignete hiervon zum Zwecke von Ersparnissen bei dem hiesigen Linienmilitär einführen zu können, legte der Senat einen Bericht des Kriegszeugamts vor, welcher verschiedene Mittheilungen über die betreffenden Einrichtungen in Preußen, Bayern 2c. enthielt, jedoch mit dem Bemerken, daß diese Einrichtungen nur für conscribirte Truppen, nicht aber für geworbenes Militär, wie das hiesige, anwendbar seien. Die Commission findet diese Darlegung nicht für befriedigend. Ihr von der Versammlung genehmigter Antrag geht dahin: den Senat zu ersuchen, eine genaue Prüfung der preußischen Militär-Administration und eine Vergleichung mit der hiesigen in ökonomischer Hinsicht anstellen und das Resultat der gesetzgebenden Versammlung mittheilen zu lassen. Die zur Begutachtung des Dr. Schlemmer'schen Antrages, betreffend die Controlle über die Gasbeleuchtung, niedergesetzte Commission schlägt verschiedene Maßregeln vor, welche nebst mehreren Amendements des Herrn Consul Muck die Genehmigung der Versammlung erhalten. Der Antrag der Commission, welche mit der Prüfung der Senatsvorlage, betr. die Verlängerung des im Jahre 1869 ablaufenden Vertrags mit der englischen Gasgesellschaft, beauftragt ist, geht dahin, den Senat zu ersuchen, die Gesellschaft zu einer Verlängerung der von ihr auf den 16. April d. J. festgesetzten Ratificationsfrist zu veranlassen. Wird von der Versammlung genehmigt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Binding. Dr. Grünwald. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Dienstmagd hat am 23. October 1858 auf der weiblichen Gesindeherberge dahier, wo sie als Gast aufgenommen, zum Nachtheil einer andern, ebenfalls daselbst logirenden Magd einen Bündel Kleider, über 5 fl. werth, entwendet. Sie ist ihres Vergehens geständig und wird in 3½ Monate Correctionshaus verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Correctionshaus beantragt. — Zweiter Fall. Eine Arbeiterin von Hausen hat im Namen einer hiesigen Frau, ohne deren Wissen, einen Brief an einen Senator geschrieben, worin um ein Almosen von einem Gulden gebeten wurde, das sie auch empfing und für sich behielt. Die Angeklagte ist schon einmal wegen Diebstahlsversuchs bestraft. Das Gericht erkennt gegen sie eine geschärfte Gefängnißstrafe von 14 Tagen. — Dritter Fall. Eine in der Judengasse wohnende Wäscherin ist angeschuldigt, nach mehreren Nachbarn, die sich angeblich in einen zwischen ihr und ihrem Ehemann stattgehabten Streit gemischt, mit Backsteinen geworfen zu haben. Sie gesteht dies theilweise zu, will aber von den Nachbarn gereizt worden sein. Vier Backsteine liegen als Ueberführungsstücke vor. Das Gericht verurtheilt die Beklagte wegen Gewaltthätigkeit in eine Gefängnißstrafe von 12 Tagen. Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

In der Sitzung der hochwürdigen vereinten Consistorien wurde Herr Consistorialrath Dr. jur. Diehl-Thomas zum Inspector der Dreikönigsschule ernannt, welche Stelle seit dem Tode des Herrn Pfarrer Vogel der Herr Consistorialrath Senior Dr. König interimistisch versehen hatte. Ferner wurde Frau Staiger, geb. Hartmann, als wirkliche Lehrerin und Fräulein Henr. Bach als Hülfslehrerin an dieser Schule angestellt.

Am 2. Mai werden es 25 Jahre, daß Fräulein Küster an der Kleinkinderschule zu Sachsenhausen als Lehrerin wirkt. Bei dieser Gelegenheit soll ihr von Seiten unserer übermainischen Mitbürger, welche die Wirksamkeit ihrer Lehrer und Lehrerinnen immer auf's dankbarste zu schätzen wissen, eine entsprechende Anerkennung ihrer Leistungen zu Theil werden.

Nächsten Sonntag findet im „Storch" zu Sachsenhausen eine Versammlung von dortigen Einwohnern statt, um sich über den bestgelegenen Platz zur Anlage einer neuen Kirche zu berathen und dahin zielende Anträge an die Behörde zu stellen.

An dem Sarasin'schen Hause auf dem großen Kornmarkt ist man gegenwärtig mit Anbringung einer electro-magnetischen Uhr beschäftigt.

by Google

Wir fühlen uns gedrungen beim Schlusse des halbjährigen Wintercurses unseres Gewerbevereins einer löblichen Verwaltung desselben unsere Anerkennung auszusprechen für die reiche Belehrung welche dieselbe durch die gehaltvollen wissenschaftlichen Vorträge der Herren Dr. Volger, Dr. Löwe und Dr. Poppe geboten. Ihre Bemühungen, eine Mannigfaltigkeit durch Heranziehung gediegener Kräfte in die wöchentlichen Versammlungen des Vereins zu bringen, wissenschaftliche Saamenkörner aus den verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften auszustreuen, hatten sich gewiß einer allgemeinen Zustimmung zu erfreuen und für die Wahrheit unserer Worte ist sicher der überaus zahlreiche Besuch der verschiedenen Vorlesungen der schlagendste Beweis. Durch die interessanten Vorträge des Herrn Dr. Volger schöpften wir eine reiche Belehrung über die Natur unseres heimischen Bodens, über die geologische Beschaffenheit des Landstriches, welchem wir angehören, dem wir alljährlich Ernten-Erträge abgewinnen und der durch seine verschiedenartige Gestaltung so oft das getreue Spiegelbild von dem Charakter, den Sitten und dem materiellen Wohlstande eines ganzen Volkes ist. Herr Dr. Löwe seinerseits brachte uns mit praktischer Auswahl Kenntnisse über die verschiedenen Fortschritte auf dem Gebiete der chemischen Technik; in klarer und erregender Weise führte er uns in den verschiedenen Mittheilungen den großen Einfluß vor Augen, welchen die Chemie nach allen Richtungen ausübt, wie jene Wissenschaft das Alte täglich verbessernd umgestaltet und Fernes, Unbekanntes zu Tage fördert. Durch die gründlichen Vorträge unseres geschätzten Herrn Oberlehrers Dr. Poppe endlich lernten wir die wichtigsten Momente des Maschinenwesens und die verschiedenen dynamischen Kräfte kennen, welche gewiß nicht minder wichtige Hebel für den industriellen Aufschwung sind, in einer Zeit, wo der Dampf die mächtige Kraft ist, welche mit den feudalen Ueberlieferungen vergangener Jahrhunderte in den Kampf getreten. Erachten wir ferner, daß alle diese genannten Vorträge uns der Gewerbeverein unentgeltlich geboten, daß einem Jeden der Zutritt gestattet ist, welcher den Drang zu einer wissenschaftlichen Bildung und Belehrung in sich fühlt, so müssen wir gewiß zugestehen, daß ein Verein zur Förderung und in der Spendung solcher gemeinnütziger Kenntnisse unsere größte Achtung verdient und unbedingt eine Zierde unserer Stadt zu nennen ist. Möchte die löbliche Verwaltung des Gewerbevereins in diesem Geiste fortwirken und auch in der Folge tüchtige und gediegene Kräfte zur Wirksamkeit bringen, wir sind sicher, daß es ihr an Unterstützung und Anerkennung von Seiten ihrer Mitbürgerschaft auch dann ferner nicht fehlen dürfte.

Am vergangenen Sonntag feierten die hiesigen Buchdruckergehülfen den 25jährigen Stiftungstag ihrer Kranken- und Invalidencasse durch ein solennes Festessen und darauffolgenden Ball im sinnig geschmückten Saale des „Holländischen Hofes". Der größte Theil der Principale wohnte dem Feste als Ehrenmitglieder bei. Herr Präsident Grumbach, Factor der C. Naumann'schen Druckerei, eröffnete die Feier mit einem längeren Vortrag, worin er die Entstehung und Entwicklung der Anstalt historisch darlegte. Nur auf die Beiträge ihrer Mitglieder und Ehrenmitglieder angewiesen, war es der Casse dennoch möglich, nicht allein allen Verpflichtungen nachzukommen und so wahrhaft segensvoll zu wirken, sondern sie konnte auch noch ein namhaftes Capital erübrigen, das für den Invalidenfond über fl. 18,000 und für den Krankenfond ca. fl. 3000 beträgt. Mit besonderem Danke wurde hierbei auch eines Geschenkes der Erben des verstorbenen Herrn A. M. Freiherrn v. Rothschild im Betrage von fl. 1000 gedacht, das statutengemäß mit $^2/_3$ der Krankencasse und $^1/_3$ dem Invalidenfond überwiesen wurde. Die Anstalt unterstützt gegenwärtig 5 Invaliden mit wöchentlich fl. 3 und gibt ihren erkrankten Mitgliedern ein Wochengeld von fl. 4. Dem Bericht folgte ein splendides Mahl, das durch zahlreiche Toaste auf den würdigen Präsidenten, das Wachsen und Gedeihen der Anstalt, die Principale und Ehrenmitglieder, die Fortbauer des hier stets bestandenen freundlichen Verhält-

Digitized by Google

nisses zwischen Gehülfen und Principalen, die Manen Guttenbergs 2c. geistig gewürzt wurde. Den Höhepunct erreichte die Feier, als gegen Schluß der Tafel eine Deputation der Gehülfen ihrem so verdienstvollen, allseitig hochgeachteten Präsidenten **Grumbach** mit passender Ansprache einen werthvollen silbernen Pocal und das Diplom seiner Ernennung zum lebenslänglichen Ehrenpräsidenten überreichte. Die Tafel wurde um 6½ Uhr aufgehoben. Nach Räumung des Saales fanden sich die Mitglieder um 8 Uhr in Begleitung ihrer Angehörigen wieder ein, um bis zum Tagesanbruch sich dem heiteren Genusse des Tanzes hinzugeben. An geschmackvollen Toiletten und reizenden Gesichtchen war kein Mangel, und da das ganze Fest in allen seinen Theilen den harmonischsten Verlauf nahm, so wird es noch lange in der Erinnerung seiner Theilnehmer fortleben.

In einem Hinterhause auf der Altgasse kam ein Knabe mit dem Lichte einer Parthie Kleider, welche auf dem Vorplatz aufgehängt waren, zu nahe. Sie fingen Feuer und es drohte ein Brand auszubrechen, der jedoch durch rechtzeitige Intervention im Keime erstickt wurde.

In dem benachbarten Großh. Hess. Dorfe Mörfelden hat ein Bauer, der nicht ganz zurechnungsfähig sein soll, seiner Ehefrau mit einem Beil einen Schlag auf den Kopf versetzt. Er hat sich kurz nach Verübung der That bei Gericht selbst angegeben.

Gestern erschoß sich im Stattwalde, unweit der „Louisa", ein hiesiger Bürger und Fischer, der sich vorher einen Strick um den Hals gelegt hatte.

Gestern fiel einem hiesigen Schuhmachermeister, der während dem Reinigen eines Schornsteines unter demselben stand, ein Backstein auf den Kopf, was eine schwere Verletzung nach sich zog.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Dieser Tage ist die Erinnerung an die deutsche **Reichs-Verfassung**, welche in diesen Tagen vor zehn Jahren zum Abschluß gebracht wurde, von den im Abgeordneten-Hause anwesenden 27 früheren Mitgliedern der deutschen National-Versammlung (nur Flotwell und v. Beckerath fehlten), so wie ihren in Berlin verweilenden fremden Collegen, von denen wir Droysen, Riesser, Haym, Degenkolb, Graf Keller nennen wollen, durch ein Mittagsessen im Englischen Hause gefeiert worden. Simson brachte einen warmen Toast „auf das gesammte und einige Deutschland" aus, den Riesser mit einem Trinkspruch auf Preußen und Preußens Volksvertretung erwiderte. Ein schöner Toast Sänger's auf Heinrich v. Gagern fand lebhaften Anklang. Auch der Abgeordnete Reichensperger und mehrere seiner politischen Freunde waren zugegen. Das Fest war durch die im Abgeordneten-Hause herrschende Theilnahme für die gemeinsamen deutschen Interessen hervorgerufen und trug ein patriotisches Gepräge.

Im Hause der Abgeordneten ist von **Beckerath** und Genossen der Antrag gestellt: die Erwartung auszusprechen, daß die kgl Staatsregierung dahin wirken werde: 1) den **Rheinzoll**, resp. die bei der Fahrt auf dem Rheine für jedes Schiff von einer gewissen Ladungsfähigkeit zu entrichtende Recognitionsgebühr in der Art zu vermindern, daß der Gesammtertrag beider Abgaben den zur Unterhaltung der Wasserstraße erforderlichen Kostenaufwand nicht übersteige, 2) die Brückendurchlaßgebühr, sowie 3) den noch bestehenden Lootsenzwang aufzuheben.

* **Wien.** Bei den ungarischen Regimentern werden jetzt auch die vierten Bataillone errichtet, letztere aber nicht zu den Regimentern stoßen, sondern sollen zu eigenen Brigaden formirt werden. Wie man ferner vernimmt, soll auch in Böhmen ein größeres Armee-Corps von beiläufig 60,000 Mann concentrirt werden.

* **Dresden.** Das hiesige „Journal" berichtigt officiös: „Mehrere Blätter berichten von einem Antrage Frankreichs auf Zuziehung Sardiniens zu den bevorstehenden

Digitized by Google

Congreßverhandlungen. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, daß gegenwärtig die Theilnahme der italienischen Staaten überhaupt, und zwar mit berathender Stimme, in Frage sei."

* **Eisenach.** Die Nachricht einiger Blätter, der Herzog von Chartres habe in Folge der Stellung, welche die sardinische Regierung in neuester Zeit eingenommen, Turin verlassen, ist unbegründet. Derselbe befindet sich vielmehr noch in dieser Stadt und hatte wohl auch keinen Anlaß, sich von derselben wegzubegeben, da er nicht in den sardinischen Militärdienst, sondern nur zu seiner Ausbildung in die dasige Militärakademie als Cadet eingetreten ist.

* **Darmstadt.** Am verflossenen Sonntag Abend sind die jährlichen Ergänzungsmannschaften der Regimenter hier eingetroffen. Es ist hierin also keine Aenderung in der gewöhnlichen Uebungszeit und Weise eingetreten. Dagegen merkt man aus mancherlei anderen Anzeichen, daß man auch hier dem Ernste der Zeit Rechnung trägt. So wird eine Batterie reitender Artillerie nach Babenhausen verlegt, um dem vermehrten Pferdestand der Artillerie hier Platz zu machen.

* **Mannheim.** Aus Rastatt vernehmen wir, daß den inländischen Tagschriften mit Bezugnahme auf einen früher ergangenen Bundesbeschluß die Aufnahme von Nachrichten über die dortigen Festungsverhältnisse untersagt worden sei. Die militärische Thätigkeit daselbst ist indessen eine recht lebhafte.

* **Turin.** Vor der Abreise Cavour's nach Paris wurde noch ein Ministerrath gehalten, dem der König präsidirte, und in welchem beschlossen worden sein soll, daß, obgleich hiesiger Ansicht zufolge, die neue diplomatische Zusammenkunft erfolglos bleiben werde, Graf Cavour dennoch aufs Energischste darauf dringen solle, daß Piemont beim Congreß vertreten sei.

Im Kriegsministerium herrscht fortwährende Thätigkeit. Ein Kürassierregiment soll gebildet werden. — Der Kriegsminister, von einer Augenkrankheit befallen, hat sich nach Voghera und Stradella begeben. — Die hiesige Nationalgarde stellte 35 Freiwillige, von denen inzwischen 30 untauglich befunden wurden. — In der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. wurde zwischen Fossana und Ceva die Briefpost beraubt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Vor uns liegt die soeben erschienene vierte Auflage des unter musikalischer Redaction von Silcher und Erk herausgegebenen „Allgemeinen deutschen Kommersbuches", das in seiner neuen Gestalt bekanntlich zuerst als Jubiläumsgabe zur Jenenser Jubelfeier erschien. Jene Ausgabe war in wenigen Wochen vergriffen, wie aus der begeisterten Aufnahme wohl zu schließen war; alle in Jena vorräthigen Exemplare, 400, waren, nach Mittheilung der Verlagshandlung, sogleich verkauft. Zu recht gelegener Zeit erscheint soeben die neue Auflage dieses ächtdeutschen Liederbuches, das namentlich auch bei allen Männergesangvereinen eine weite Verbreitung verdient.

Unter dem Protectorat des Großherzogs findet zum Vortheil der Weimarschen Schillerstiftung für hülfsbedürftige deutsche Schriftsteller und deren Hinterlassene im Stadthaus-Saale zu Weimar ein zweiter Cyclus öffentlicher Vorlesungen statt, welcher am 28. d. M. mit einer vaterländischen Dichtung von L. Bechstein: „Bruchstück aus dem Thüringer Lied" begonnen hat. Die drei folgenden Vorlesungen werden bringen: Medea, Tragödie, verfaßt und gelesen von Oswald Marbach, die historische Tragödie von Rudolph Gottschall und die Shakespeare-Bühne von Franz Dingelstedt. Da der Erfolg des ersten Cyclus in finanzieller Beziehung ein so erfreulicher gewesen, so ist man für diesen zweiten zu einer nicht minder günstigen Erwartung berechtigt.

Digitized by Google

„Der deutsche Beobachter," so heißt die erste deutsche Zeitschrift, die seit dem vorigen Jahre in King Williams Town im Kaffernlande erscheint.

Johanna Brand, frühere Reinhard, seit 1838 Wittwe des einst berühmten Heldenspielers Brand, ist geboren 1769 den 28. März zu Gardelegen in der Altmark, und tritt in diesem Monat in ihr 91stes Lebensjahr. Diese Greisin lebt in Berlin, in der Vorstadt Ackerstraße No. 4, von einem kleinen Monatsgelde, welches von mehreren menschenfreundlichen Mitgliedern der königlichen Bühne und einigen Privatpersonen zusammengeschossen wird, ohne deren seit zwanzig Jahren ihr geleistete Beihilfe die Unglückliche längst dem Hungertode verfallen wäre. Johanna Brand begann ihre Laufbahn unter dem bekannten Director Butenop — von ihm trat sie zum damaligen Nationaltheater in Magdeburg über und war dort acht Jahre unter Döbbelin's Direction erste Liebhaberin. Von dort kam sie nach Breslau, wo sie als Lady Milford, Orsina ꝛc. großes Glück machte. Ihr letztes langjähriges Engagement war in Leipzig, wo sie alle ersten tragischen Rollen spielte und der allgemeinsten Achtung genoß.

„Der Waffenschmied" und „Die bezähmte Widerspenstige" erschienen auf unserer Bühne bei nur sehr mäßig gefülltem Hause als Reprisen. In letzterer Piece zeichnet sich Herr Schneider durch sein wahrhaft hervorragendes Spiel so aus, daß ihm lauter Hervorruf mit Recht zu Theil wird; überhaupt ist die Aufführung des Lustspiels eine gute, und erringt mit Recht in ihrer Totalität Beifall und Anerkennung für die fleißige Einstudirung.

Wenn nur auf unserem Theaterzettel steht: „Zum Besten der Spendesection", dann kann man sicher sein, daß die Logen leer sind. Unser sonst so wohlthätiges Publikum kommt nicht, und doch bedarf der allgemeine Almosenkasten, der so Viele versorgen soll, so sehr der Unterstützung. Freilich war am Tage der Vorstellung der „Favorite" ein diplomatisches Diner, hierauf ein großer Ball in Finanzkreisen, also ein schlechter Theatertag, nichtsdestoweniger hätte sich das Publikum zahlreicher betheiligen dürfen, man kann auch vor dem Balle in der Toilette ein paar Stunden in's Theater gehen oder die Billette an die Dienerschaft verschenken; aber — es war leer, und doch war die Vorstellung eine gute, und hätte wärmere Theilnahme verdient.

Z.

Die Witterung des Jahres 1858 in Frankfurt.

Nach sorgfältiger Beobachtung.

(Siehe Jahrgang 1855 Nr. 3. — 1856 Nr. 10. — 1857 Nr. 27.—28 — 1858 Nr. 18.—19.)

(Fortsetzung).

Juli. Der Juli stand seinem Vorgänger durchschnittlich an Wärme nicht nach, wenn auch die Hitze Mittags nicht viel über 20° stieg und nur am 19. fast 29° erreichte. Gegen das Ende wurde es aber verhältnißmäßig sehr kühl, besonders am letzten oder 31., wo man in der Frühe zu Stuttgart nur 8° hatte. Was die Feuchtigkeit betrifft, so regnete es am 1. vom 6.—12. am 15., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 28., 30. und zwar mitunter sehr stark. An andern Tagen war es trübe oder neblig. Ein völlig heiterer Himmel fehlte ganz. Vorherrschend war ein heftiger und anhaltender Westwind. Am Nachmittag des 25. verwandelte er sich in einen verderblichen Orcan. In der Umgegend von Frankfurt wurde in Folge seines stundenlangen, ununterbrochenen Wehens eine Masse halbreifen Obstes von den ihm blos gestellten Bäumen geschleudert. Bei Mannheim waren von ihm sogar Bäume entwurzelt oder abgeknickt und in der Nähe von Cassel Häuser abgedeckt worden.

Digitized by Google

August. Mit Beginn des August verlor sich die zuletzt erwähnte empfindliche Kühle, und die Wärme, welche bereits am 1. gegen Mittag 18—19° betrug, stieg am 4., 5., 6., 12.—14., 19. und 25. um dieselbe Zeit wieder bis auf 26, 27 und 28°. Ganz heitere Tage hatte der Monat in ziemlicher Zahl, nämlich den 4., 5., 7., 10.—12., 16.—18., die übrigen waren mehr oder weniger trüb und neblig. Regen fiel am 9., 14., 15., 19., 20., 21., 23., 25.—28., 30., mitunter sehr stark. Einige Mal vernahm man auch näheres und entfernteres Donnern, doch entluden sich in unserer Gegend keine so verderblichen Gewitter, wie diejenigen, welche am 23. und 25. über Cöln und Mainz zum Ausbruch kamen. Am letztgenannten Tage hatte auch ein solches, mit Hagelschlag verbunden, an Feldern und Wiesen mehrerer Gemeinden zwischen Hanau und Seligenstadt bedeutenden Schaden angerichtet. Zu Dietzenbach drang ein Blitz in die Kirche und zerstörte einen Theil der Orgel und Kanzel.

September. Eines Septembers wie der von 1858, in Hinsicht der Temperatur wußten sich die ältesten Leute nicht zu erinnern. Nur der von 1811 soll ihm ähnlich gewesen sein. War der Monat auch mitunter kühl, wie es sich zu Anfang des Herbstes nicht anders erwarten läßt, so machte sich doch an etwa 20 Tagen eine bedeutende Wärme bemerklich, die um die Mittagszeit von 20 bis zu 24° stieg. Heiter und sonnig war es vom 10.—17., sowie am 23., 27., 29., an den übrigen Tagen mehr oder minder wolkig, neblig und trüb, regnerisch am 3., 18., 20., 24., 26., 30. Am 20., wo es am Morgen auf einmal sehr dunkel geworden war, hatte bei Mainz und Wiesbaden zwischen 6 u. 7 Uhr ein starkes Hagelwetter bedeutenden Schaden angerichtet. Vom 12. September an konnte man die allmälige Zunahme des prachtvollen Donatischen Cometen beobachten. Dieses Himmelsgestirn war zuletzt während der Regierung Alexanders des Großen (336—323 v. C. G.) sichtbar gewesen und wird erst nach 2501 Jahren wieder zum Vorschein kommen.

October. Der October begann mit einer empfindlichen Kühle, die auch für die Folge vorherrschend wurde. Nur einige Mal zeigte das Thermometer 15 und 19°. An manchen Tagen, wie am 9., 10., 16., 17., hatte man Morgens nur 3—5° warm. Regen fiel am 1., 5., 8., 11., 13., 24., 28., jedoch im Ganzen unbedeutend. Nebel stellten sich mehrmals ein und vertheilten sich mitunter erst des Morgens spät. Doch gab es auch noch manche freundliche und lieblich warme Tage, wie der 3., 4., 5., 6., 14., 15., 17., 18., 19., 28., welche nicht erwarten ließen, daß die Witterung so plötzlich und so frühzeitig einen winterlichen Charakter annehmen werde, wie er am 30. und 31. zum Vorschein kam. Bei scharfem Nordwind fror es nämlich an beiden Tagen. An dem einen stand das Thermometer noch um 7 Uhr fast auf dem Gefrierpunkt, an dem andern war es in derselben Stunde noch über 2° kalt. Mittags zählte man nicht mehr als 4—5°.

November. Dieser Monat steht wohl einzig in seiner Art da, weil in ihm bei vorherrschenden Nord- oder Nordostwinden und dichtem Nebel eine Kälte eintrat, die am 20., 22., 23., 24., acht bis zehn Grade erreichte. Geringer war sie an acht andern Tagen. Dazwischen war auch schon Schnee gefallen und zwar am 5., 6., 8., 18., 19. Feiner Regen, der zum Theil Glatteis erzeugte, kam am 16., 17., 15., 26., 28., stärkerer am 18. und 30. zum Vorschein. Der Himmel war zunächst in Folge beider meist in eine graue Farbe gehüllt. Nur selten (am 1., 2., 13., 22.) zeigte er sich Tage lang heiter und sonnig.

December. Er hatte von Anfang bis zu Ende einen sehr düstern Charakter. Der Himmel blieb fast beständig, wie er im November gewesen war. Nur am 1., 2., 3., 17., 18. hellte er sich etwas auf. Die Nebel waren mitunter außerordentlich dicht und hielten sich Tage lang, besonders am 4., 5., 6. und 20. Schnee zeigte sich nur am 5., 15. und 29. Weit öfter regnete es, und zwar am 2., 19., 20., vom 22. bis 28., am 30. u. 31. Nur an drei Tagen (17.—19.) trat eine Kälte von einigen Graden ein, doch stieg auch die Wärme nur einige Mal auf 5—8°. Zu den außergewöhnlichen Erscheinungen des

Monats ist zu zählen, daß am 22., wo man in den Kalendern „Winteranfang" notirt findet, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr über Frankfurt unter Sturm und starkem Schlagregen ein schweres Gewitter, verbunden mit Blitz und Donner, zog.

Werfen wir nach dieser speziellen Darlegung einen Blick auf die Witterungsverhältnisse des Jahres 1858 überhaupt, soweit sie unsern Welttheil betreffen, so ist während desselben mehrfach Merkwürdiges hervorgetreten.

Zunächst gehören dahin die Kälte und der Schneefall, welche zu Anfang des Jahres in entfernten südlichen Gegenden (ähnlich wie 1809, 11, 12, 23, 29, 30, 36,) zum Vorschein kamen, als es gleichzeitig in Deutschland und der Schweiz durchschnittlich gelind war. Während gegen Mitte Januar im Berner Oberland die einzelnen Thalschaften noch mit einander verkehren konnten, weil in den Niederungen und auf den Abhängen bis zu einer Höhe von 7000 Fuß kein Schnee lag und die Sonne so lieblich warm wie im Frühling schien, herrschte in Oberitalien eine Kälte von 8—14°. Anfangs Februar konnten den zugefrornen Po Menschen und Zugvieh passiren, was seit 1788 nicht der Fall war, den Tanaro bei Alessandria befuhr Artillerie. Auf dem Arno bei Florenz wurde Schlittschuh gelaufen. In Venedig lag der Schnee einige Fuß hoch, was seit 1829 nicht vorgekommen. Noch am 17. März bemerkte man solchen in der Nähe von Rom und in der Stadt des Morgens hier und da Eis. Ferner waren daselbst des Nachts in einer offenen Gegend mehrere Wachposten fast erstarrt gefunden worden. Selbst in Neapel herrschte eine strenge Kälte und in Folge davon eine große Sterblichkeit. In Constantinopel lag der Schnee auf den Dächern einige Fuß hoch und ein eisiger Wind peitschte die Luft. In Pera erfroren gegen vierzig Menschen; eben so Viele erlagen hungrigen Wölfen, die sich bis in die ersten Straßen der Vorstädte wagten. Auch in Siebenbürgen und Griechenland herrschte eine strenge Kälte, die manches Menschenleben endigte. Sogar in Algier, Kleinasien (Smyrna) und in ganz Syrien war eine solche eingetreten. In Jerusalem kamen durch sie viele Pilger um. — Gleich merkwürdig ist übrigens die bereits erwähnte frühzeitige Kälte gegen Ende des Jahres, zunächst in den Gegenden des mittleren und südlichen Deutschlands. Ende October und Anfangs November schon lag in mehreren Gegenden von Würtemberg und Bayern ziemlich hoher Schnee, desgleichen auf dem Meißner und Harz. In der Mitte November gingen Main und Neckar mit Eis und froren gegen das Ende zu; auch die Nidda und Kinzig standen fest. In Ulm war die Kälte am 11. November auf 13, in Cassel am 22. auf 15, in Hildburghausen am gleichen Tage auf 21° gestiegen. Hier und da erfroren (wie im Jahr 1841) Menschen, die sich im Freien befanden, Ende October zwischen Mittweida und Hainichen ein Schuhmacher und bei Gönningen ein 70jähriger Mann, der sich verirrt hatte, Anfangs November in Böhmen ein Kaminfegergeselle, bei Ettenstadt ein Lumpensammler aus Schwabach, bei Landshut ein Bauernbursche, der im Schnee stecken geblieben war, auf dem Schwarzwald eine Frau, Mutter von sieben Kindern. Der mit dem unerwartet eingetretenen Frost verbundene Eisregen schadete einer Masse von Waldbäumen, deren Aeste in Menge zusammenbrachen. Derselbe plötzliche Witterungswechsel unterbrach an vielen Orten die noch nicht beendigte Weinlese oder machte sie ganz unmöglich. Auch blieben viele Feldfrüchte in der Erde zurück, die man eben für den Winter einzuthun beschäftigt war. Die frühe Kälte wurde indessen nicht blos in einem Theile Deutschlands, sondern auch in der ganzen Schweiz, in Frankreich, Italien und auf den benachbarten Inseln verspürt. (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

* **London.** Im Unterhaus sprach Gladstone gegen Russel. Die „Times" befürworten die Ausschließung Sardiniens oder die Betheiligung sämmtlicher italienischer Staaten an dem Congreß.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 38. 1/4. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt für Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 39. Sonntag, den 3. April 1859.

Das Leben ist so arm an schönen Stunden.

Das Leben ist so arm an schönen Stunden,
Wenn man sich selber, seinem Ich nur lebt;
Doch, wer sein Glück in And'rer Glück gefunden,
Hat einen Reichthum, der ihm nie entschwebt;
Und bei dem eig'nen Leid in seiner Brust
Doch einen Quell des Trostes und der Lust.

Ach! es bedarf ja keiner reichen Habe,
Um Andern Vieles auf der Welt zu sein;
Es hat die Liebe immer eine Gabe,
Sie kann ja mit den Fröhlichen sich freu'n;
Sie hat ja Thränen, Mitgefühl im Leid,
Und immer hat sie einen Trost bereit.

Ja, Raum für Alle hat das Herz im Leben,
Und ist für Wenige noch oft zu eng,
Bei so viel Reichthum doch so karg im Geben,
Und mit der Selbstsucht ewig im Gedräng'.
O Mensch! wie bist du unaussprechlich arm,
Schlägt nicht dein Herz für And're treu und warm!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 2. April. Preußen that, wie man jetzt klar einsieht, wohl daran, in der Presse die Sprache nicht zu führen, die man in den letzten Wochen in gewissen Kreisen stets von ihm verlangte; es wäre ihm, wenn es dies gethan, nicht möglich gewesen, mit England sich in Uebereinstimmung halten zu können. Der einzige Ausweg, die Differenz zwischen Oesterreich und Frankreich zur friedlichen Lösung zu führen, war, sie vor das europäische Forum zu ziehen. Nur der besonnenen Haltung Preußens ist es somit zu verdanken, daß die Lösung dieser wesentlich europäischen Frage auch auf den ihr entsprechenden europäischen Boden gebracht ist.

Ganz entschieden bleiben in den weitesten Kreisen die Friedenshoffnungen vorherrschend. Ihren Stützpunkt finden dieselben in den wachsenden Fortschritten, welche das Ausgleichungswerk auch in der jüngsten Zeit gemacht hat. Als einen sehr wesentlichen Erfolg auf dem Gebiete der in den letzten Wochen geführten Vorverhandlungen betrachtet man es, daß nunmehr für die Thätigkeit des Congresses eine ersprießliche Grundlage der Verständigung gewonnen worden ist, den jetzigen Stand der Verhandlungen ausdrücklich zu constatiren. Bei den Erörterungen über die geeignetste Form einer solchen Constatirung wurde der Wunsch laut, daß Oesterreich in dieser Hinsicht die Initiative ergreifen wolle. Diesem Wunsche soll nunmehr von Wien aus entsprochen werden. Es steht demnach zu erwarten, daß von österreichischer Seite unter Darlegung der Bereitwilligkeit zur Theilnahme an dem Congreß auch die Grenzen näher bezeichnet werden, innerhalb deren, den getroffenen Verabredungen gemäß, die Congreßverhandlungen sich zu bewegen haben.

Digitized by Google

Gutem Vernehmen nach sind nunmehr die Vorverhandlungen geschlossen, welche in Bezug auf die Berufung des Congresses längere Zeit zwischen den Großmächten im Gange waren. Den Hauptgegenstand derselben bildeten die Vorbedingungen, von welchen Oesterreich eine gemeinsame Regelung der italienischen Angelegenheiten abhängig gemacht hatte. Wie man uns versichert, ist durch diese Verhandlungen für die Thätigkeit des Congresses eine ersprießliche Basis gewonnen worden. Oesterreich wird nunmehr durch eine an die übrigen Großmächte zu richtende Circularnote in förmlicher Weise seine Bereitwilligkeit zur Theilnahme an dem Congresse darlegen. Dem Erlaß einer solchen Note soll schon in den nächsten Tagen entgegengesehen werden können. In Bezug auf den Versammlungsort des Congresses liegt noch keine Entscheidung vor.

In der donnerstägigen Bundestagssitzung wurde angezeigt, daß Herr Edwards während der Abwesenheit des englischen Gesandten, der sich in London befindet, die Geschäfte der Legation führen werde. — In derselben Sitzung zeigte der Königl. Sardinische Gesandte, Graf Barral, durch ein Schreiben des Königs von Sardinien dem deutschen Bunde die Vermählung der Prinzessin Clotilde mit dem Prinzen Napoleon an.

Man schreibt aus Straßburg: Nach officiellen Angaben besteht die Garnison in der rheinischen Grenzfestung Lauterburg aus 260 Mann und in Weissenburg befindet sich nicht einmal ein vollständiges Bataillon Soldaten. Diese Woche finden an mehreren Orten Versteigerungen mancher Art für Armeeproviant statt, und Alles deutet darauf hin, daß man die Militärmagazine mit dem nöthigen Bedarf um so mehr reichlich versorgen wird, als schon die jetzige Wohlfeilheit aus ökonomischen Gründen dazu räth. So lange man keine außerordentliche Militäraushebung anordnet, finden die Kriegsgerüchte bei uns keinen rechten Glauben.

In den politischen Kreisen werden die Besorgnisse nicht getheilt, welche seit Kurzem hinsichtlich der Wahrung des Friedens wieder aufgetaucht sind. Man legt den Gerüchten von einer Erweiterung der französischen Kriegsrüstungen um so weniger eine ernste Bedeutung bei, als es sich am Ende aus den natürlichen Rückwirkungen der allseitigen Vorsichtsmaßnahmen erklärt, daß die bei dem obschwebenden Streite betheiligten Staaten mit ihren kriegerischen Vorbereitungen nicht eher einhalten, als bis ein bestimmtes Abkommen in Betreff der gegenseitigen Abstandnahme von solchen militärischen Demonstrationen vorliegt. Mit der Herbeiführung eines derartigen Abkommens sind die vermittelnden Mächte jetzt eifrig beschäftigt.

Zum Commandanten des preußischen Theils der Bundesbesatzung in Frankfurt a. M. ist der Major im zweiten Garderegiment zu Fuß, Herr v. Alvensleben, ernannt worden.

Zu Ehren der Gemahlin des kgl. preuß. Bundestagsgesandten, Herrn v. Usedom, war dieser Tage ein großes diplomatisches Damendiner bei dem österreichischen Präsidial-Gesandten, Grafen Rechberg-Rothenlöwen. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps und ihre Gemahlinnen waren zu dem Diner geladen.

In der Person des Herrn v. Marniz ist ein neuer Belgischer Gesandtschaftssekretär hier eingetroffen und hat bereits seine Funktionen hier angetreten.

Der Zusammentritt der nächsten General-Zollconferenz wird, auf den Antrag einer Vereinsregierung, auf den 1. Juli d. J. verlegt werden.

Gutem Vernehmen nach ist Seitens der Schweiz bei der nassauischen Regierung wegen des holländischen Werbebureau zu Biebrich reclamirt worden.

Der diesjährige volkswirthschaftliche Congreß wird, wie dies in Gotha festgesetzt worden, in Frankfurt a. M. stattfinden und soll am 12. Sept. beginnen. In den letzten Tagen ist die ständige Deputation des Congresses in Berlin versammelt gewesen, um jenen Termin sowohl festzustellen, als auch über die Tagesordnung endgültig

Digitized by Google

zu berathen. Sie wird nächst den Berichten über die vom vorjährigen Congresse hergestellten Aufgaben und den daran geknüpften Spezialerörterungen die Aufhebung der gesetzlichen Zinsbeschränkungen, die freie Theilbarkeit des Grundeigenthums, sowie die Frage, auf welchen geeignetsten Wegen volkswirthschaftliche Kenntnisse zu verbreiten seien, zur Discussion stellen.

Sicherem Vernehmen nach hat die „Freireligiöse Stiftung" ihre Wirksamkeit in diesen Tagen damit eröffnet, daß sie vier würdigen und bedrängten christ katholischen und freigemeindlichen Predigern, sowie einem dermalen suspendirten, freisinnigen protestantischen Geistlichen in Anerkennung ihrer Wirksamkeit auf dem Gebiete der religiösen Reform ein Geschenk von je 50 fl., sowie der Mannheimer deutsch-katholischen Gemeinde behufs ihres Kirchenbaues ein solches von 200 fl. zukommen ließ. Diese junge und für die Sache der Aufklärung vielversprechende Stiftung hat bereits in allen Theilen des Vaterlandes verdiente Aufmerksamkeit gefunden; doch wird sie zu ihrem rechten Emporblühen vor Allem der kräftigen und nachhaltigen materiellen Unterstützung der aufgeklärten Partei bedürfen.

Die Einladungsschrift der Unterrichts-Anstalt der israelitischen Religions-Gesellschaft zu den in der verflossenen Woche stattgehabten Prüfungen brachte diesmal einen Aufsatz des Herrn Baruch, der, populär gehalten, in ansprechender Weise den Eltern treffliche Regeln der Erziehung an's Herz legt. Nach Beendigung der Prüfungen, die sich einer lebhaften Betheiligung des Publikums zu erfreuen hatten und ein glänzendes Zeugniß ablegten von dem hohen Ziel, welches die Anstalt sich gesteckt, und dem glücklichen Erfolg, mit dem sie ihr entgegenstrebt, fand die Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen in eben so würdiger wie erhebender Weise statt. Eröffnet wurde die Feier durch eine, wie wir hören von Herrn Dr. Hirsch verfaßte, tief-poetische Dichtung: „Die beiden Neila, welche geistvoll und mit großer Zartheit den letzten Augenblick des Schuljahres mit dem Scheiden des jüdischen Versöhnungstages (Neila) verglich und in Weihe athmenden Worten auf das Leben in der Schule zurückblickte. Der tiefe Eindruck wurde noch gesteigert, als das junge Mädchen — deren trefflichem Vortrage man es anhörte, daß die Worte ihr aus tiefster Seele kamen — als es sich zum Schlusse an den Rector und die Lehrer wandte, von der bisher nur mühsam unterdrückten Bewegung überwältigt wurde — sicherlich der beredteste Dank. Sichtlich tief ergriffen, hielt darauf der Rector der Anstalt, Herr Rabbiner Hirsch, die Entlassungsrede, in der der bewährte Redner mit der ganzen Geist und Gemüth fesselnden Kraft seiner glänzenden Beredsamkeit tiefdurchdachte Wahrheiten über das Wesen der weiblichen Bildung sprach, hervorhob, wie die Anstalt ihren Schülerinnen unbesorgt alle Quellen des Wissens und der Bildung eröffne und sie an den höchsten Geistesgenüssen Geschmack zu finden lehre, durch die jüdische Bildung gesichert vor jeder sonst vielleicht zu befürchtenden Einseitigkeit und endlich in den begeisterten Schlußworten dem Ganzen den letzten Stempel der Weihe aufdrückte. Die schöne Feier wird allen Anwesenden unvergeßlich bleiben.

Nach dem mit dem Intelligenzblatt ausgegebenen Rechenschaftsbericht hatten am Schlusse des Jahres 1857 in hiesiger Sparkasse 7123 Einleger 2,138,317 fl. 56 kr. eingelegt. Hierzu kamen im Laufe des Jahres 1184 Einleger mit 435,618 fl. 32 kr., und wurden 382,233 fl. 29 kr. an 1015 Einleger zurückbezahlt. Es verblieben also am Jahresschlusse 1858 7292 Einleger mit einem Guthaben von 2,191,702 fl. 59 kr. an Capital und 59,713 fl. 21 kr. an Zinsen, oder zusammen 113,098 fl. 24 kr. mehr an Guthaben als im Vorjahre.

Von den Weinhändlern Frankfurts werden in 1858er bedeutende Einkäufe gemacht. An ein Höhergehn der jetzigen Preise ist jedoch nicht zu denken und Diejenigen täuschen sich, welche nur den relativen Werth des 1858er zum 1857er zur Basis ihrer Schätzung machen.

Digitized by Google

Das 25jährige Dienstjubiläum des Polizeiraths Herrn Dr. Beer wird am 9. April stattfinden.

Die Saatenberichte lauten aus unserer ganzen Gegend sehr befriedigend. Mandel- und Aprikosenbäume stehen schon seit acht Tagen in schönster Blüthe und überall sprießt frisches Grün hervor.

Der Fremdenzug durch unsere Stadt ist schon ziemlich stark und alle Hotels gefüllt. Sehr schwer wird es jedoch den Fremden von Distinktion hier eine comfortable Privat-Wohnung zu finden, da wirklich eine Wohnungsnoth eingetreten ist.

Der Saalbau Actiengesellschaft ist von hohem Senate die Concession ertheilt worden und wird nun demnächst eine Generalversammlung der Actionäre stattfinden.

Unser neuer Saalbau im „Junghof" ist gesichert und wird schon demnächst begonnen. Es ist dadurch einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen.

Der seit langen Jahren in Activität stehende Röhrenmeister unserer Wasserleitung, Herr Mappes, hat sein Amt niedergelegt und wird dasselbe inskünftige durch das städtische Ingenieurbüreau verwaltet werden.

Ein Taglöhner aus dem Fuldaischen, welcher dringend verdächtig ist, die in voriger Woche in Bornheim vorgekommenen Diebstähle von Bettzeug verübt zu haben, ist in Mainz betroffen und gefänglich eingezogen worden.

Ein 8jähriges Mädchen holte in einem Bäckerhause in Sachsenhausen Kohlen, unter denen sich noch einige ungelöschte befanden. Als sie auf die Straße kam, entzündete sich, angefacht durch den starken Wind, die ganze Masse und der Korb, den das Mädchen vor sich trug, brannte lichterloh. Schon hatten die Kleider des Kindes Feuer gefaßt, als ein Mann noch rechtzeitig hinzusprang und durch zweckmäßiges Einschreiten Unheil verhütete.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Obwohl die größeren Pläne, welche die Regierung hinsichtlich der Neubildung eines Marine-Ministeriums hegte, in den Hintergrund getreten waren, werden nunmehr doch für die Erweiterung der Marine bedeutungsvolle Schritte beabsichtigt. Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, wird die Erhebung einer Anleihe von 12 Millionen Thaler für diese Zwecke beabsichtigt, und zwar 8 Millionen für die Bauten am Jadebusen und resp. am Jasmunder Bodden auf der Insel Rügen und 4 Millionen für die Schiffsbauten. Ganz besonders will man den Bau von Linienschiffen betreiben, und zwei derartige Fahrzeuge sollen sofort in Angriff genommen werden. Der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses sind diese Pläne mitgetheilt worden, und die ganze Angelegenheit dürfte bei Berathung des Marine-Etats zur Sprache kommen. Ein besonderer Marineminister soll nicht eingesetzt werden, sondern, analog der früheren Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten durch einen ministeriellen Verweser, eine gleiche Verwaltung der Marine-Angelegenheiten eintreten. Mit diesem Amte soll der Vice-Admiral Schröder betraut werden.

*** Wien.** Erzherzog Johann ist nach Graz abgereist.

*** München.** In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man erstaunt, das der König die Demission des Ministers von der Pfordten angenommen hat. Die „Mißstimmung" war bekanntlich schon vor zwei Monaten ebenso wie jetzt vorhanden, wenn sie auch damals noch nicht solchen Ausdruck gefunden hatte. Keinenfalls scheint der Moment zu einem Ministerwechsel für den Augenblick sehr günstig zu sein, und so hofft man denn, daß der gegenwärtige Premier Bayerns erhalten bleibe, und nur eine Modification im Cabinette dahin eintrete, daß einige seiner Collegen wechselten.

Google

Einem auftauchenden Gerüchte zufolge soll der General der Cavallerie, Fürst Taxis, zum Verweser des Kriegsministeriums ausersehen sein, eine Wahl, welche in den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen schon deßhalb ihre volle Berechtigung finden dürfte, als derselbe mit den ächt soldatischen Bedürfnissen des Heeres im vollsten Maße vertraut ist.

* **Würzburg.** Die 7. und 10. Batterie des 2. Artillerieregiments sind nach Germersheim abgegangen.

* **Dresden.** Das „Dresd. Journal" meldet, daß über das aufzustellende Präliminar-Programm des Congresses ein Einverständniß der fünf Großmächte jetzt als erzielt betrachtet werden dürfe. Der Zusammentritt würde wahrscheinlich am 30. April erfolgen. Die Wahl des Orts sei noch unentschieden.

* **Paris.** Man liest im „Courrier de Marseille": „Das 3. und 4. Regiment, die für Algerien bestimmt sind, werden mit der Eisenbahn erwartet. Man hat Grund zu vermuthen, daß die Schiffe, welche die genannten beiden Regimenter von Toulon, und die, welche das 12. und das 24 Regiment von Port-Vendres nach Algerien schaffen sollen, von dorther Truppen herüberbringen werden, die eine Division bei Lyon bilden sollen. Diese soll nach gewissen Gerüchten aus dem 45. und dem 65. Linienregiment, der Fremdenlegion und einem Regiment eingeborner Tirailleurs bestehen, und General Bourlurki würde das Commando übernehmen.

* **London.** Das englische Parlament ist gefallen. Wahrscheinlich wird die jetzt bestehende Regierung demnächst vom Schauplatze abtreten, eine Nüancirung des Palmerston'schen Elementes mit der Wygparthei ist gegenwärtig die wahrscheinlichste Combination. Da nun aber die Wygparthei und Lord John Russel, der Schwiegersohn des bekannten Grafen v. Minto, immer ein großes Interesse für Italien gezeigt haben, so fragt es sich, welche Attitüde der englische Bevollmächtigte in diesem Falle in Baden-Baden annehmen würde. Eine zweite, sehr interessante Frage würde die sein, welche Haltung die mit Großbritannien liirten Cabinette dann im eventuellen Falle annehmen würden?

* **Neapel.** Das Befinden des Königs hat sich zwar gebessert. Doch konnten der Großfürst und die Großfürstin Constantin von Rußland, welche sich nach Caserta begeben hatten, um dem Könige einen Besuch abzustatten, nicht von demselben empfangen werden. Sie kehrten fast sogleich, nachdem sie von der Königin empfangen worden waren, nach Neapel zurück.

* **Constantinopel.** Die für die Civilliste beschäftigten Arbeiter, welchen seit langer Zeit keine Zahlung mehr geleistet worden, haben, etwa tausend an der Zahl, eine Manifestation unter den Fenstern des Sultans gemacht. Sie wurden von einer Abtheilung Infanterie und Cavallerie mit Kolbenstößen und flachen Säbelhieben zerstreut.

* **Afrika.** Briefe aus Tanger theilten mit, daß, obschon die spanischen Gefangenen ausgeliefert worden, die Differenz Spaniens mit Marocco noch immer ernster Art ist. Die Judenfrage (Spanien hat das Protectorat über die Juden in Marocco übernommen) droht die Verhältnisse eines Conflictes anzunehmen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der in zweiter Auflage vor uns liegende „Neue Hausschatz für Freunde der Kunst und Wissenschaft", gesammelt und mit vielen historischen Notizen versehen und herausgegeben von Hermann Joseph Landau (Hamburg, Verlag von B. S. Berendsohn) ist ein sehr werthvolles, mannichfaltig-interessantes Werk, das viel Schönes und Neues aus dem Gebiete der Musik, Literatur und bildenden Kunst enthält und seinem rühmlichbekannten Verfasser, der in der Literatur bekanntlich einen Namen hat, alle Ehre macht; es ist dies eine sehr fleißig gearbeitete und praktisch-nützliche Sammlung.

Die neuesten Lieferungen von Meyer's neuem Conversations-Lexicon, das in diesen Blättern schon zum Oeftern besprochen ist und das bekanntlich in der thätigen Verlagshandlung des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen erscheint, enthalten wieder wahrhaft treffliche Aufsätze aus der Feder der bewährtesten Publicisten der Gegenwart. Es ist uns in diesem großartigen, reichhaltigen Werke ein Schatz geboten, der eben so geistvoll als belehrend geschrieben ist und in keiner Haushaltung unseres Bürgerstandes fehlen sollte.

Die Reprise der „Aschenbrödel" fand trotz der nicht sehr guten Besetzung der Oper, ein volles Haus und eine freundliche Aufnahme, wie sie die wahrhaft herrliche, einfache und keusche Musik dieses Meisterwerkes verdient, das noch immer über alle neueren Tonschöpfungen durch seinen edlen, herrlichen Styl gigantisch hervorragt.

Das Gastspiel eines so bedeutenden Künstlers wie Bogumil Dawison ist ein Ereigniß in der Bühnenwelt, und so war es auch hier, wo man den berühmten Schauspieler noch nicht gesehen hatte. Das Haus war übervoll. Wir erklären offen, wir sind mit großen Erwartungen in's Theater gegangen, und müssen gestehen, wir haben dieselben übertroffen gefunden. Dawison ist unstreitig der erste deutsche Charakterdarsteller der Gegenwart. Diese Ruhe, diese Klarheit der Anschauung, dieses Beherrschen der Situation, wie es in seinem Richard sichtbar war, reißt zur Bewunderung hin. Er beherrscht seinen Stoff durch und durch, bearbeitet ihn auf geniale Weise, erhebt ihn, und veredelt ihn noch. Sein Richard war in der That eine großartige Leistung, und sie wurde durch lauten und öftern Hervorruf bei offener Scene anerkannt. Auch hier, wie überall, hat Dawison einen großen Triumph schon bei seiner ersten Rolle gefeiert. Die Vorstellung war eine vorzügliche; vor Allem glänzte aber unsere Janauschek hervor, die dem Gast vollkommen ebenbürtig zur Seite stand und ein herrliches Seelenbild lieferte, das großen Künstlerin würdig war und Staunen, Bewunderung und lautesten Beifall hervorrief. Wir freuen uns auf die Genüsse, die uns Dawison im Verlaufe seines weiteren Gastspiels noch bieten wird. Seinem ersten Triumphe werden sicher noch größere folgen! 8.

Die Witterung des Jahres 1858 in Frankfurt.

Nach sorgfältiger Beobachtung.

(Siehe Jahrgang 1855 Nr. 3. — 1856 Nr. 10. — 1857 Nr. 27.—28. — 1858 Nr. 18.—19.)

(Schluß).

Eine weitere Merkwürdigkeit des Jahres 1858 ist die fortgesetzte Trockenheit während desselben und der dadurch erzeugte, vielleicht beispiellose Wassermangel. Beides ist um so auffallender, weil im Februar und März in der Schweiz und manchen Gegenden Deutschlands z. B. auf der Eifel, dem Hunsrück, dem Schwarzwald und Erzgebirg starke Schneefälle vorgekommen waren. Gleichwohl traten wieder ähnliche Zustände ein, wie man sie aus dem Jahr 1857 berichten konnte. Der so oft abgebildete Rheinfall bei Schaffhausen war im Februar beinahe vollständig versiecht und beschränkte sich auf zwei unbedeutende, am rechten und linken Ufer in tiefem Rinnsack abfließende Wasserströme, welche kaum die Stärke von ordentlichen Mühlbächen zeigten, in Folge dessen sich Hunderte von Menschen das seltene Vergnügen machten, auf den sonst von Wasserstürzen überdeckten Flächen und Felsblöcken herum zu wandeln. Bei Alf an der Mosel wurde den 15. August in dem Bette der letztern auf einer trocken gewordnen Sandbank ein feierliches Kegelschieben gehalten. Auf dem genannten Flusse mußte, wie auf dem Neckar, die Dampfschifffahrt bereits im Juni und Juli eingestellt werden. Viele Brunnen waren wieder,

Digitized by Google

wie während des Jahres 1857, völlig vertrocknet. Man traf deshalb außerordentliche Maßregeln. In Frankfurt wurden in die früheren Springbrunnen auf dem Römer- und Liebfrauenberg Mainwasser zum Waschen und Putzen geleitet und an jedem eine kleine, mit Inschrift versehene Pumpe angebracht. Die Bierbrauer und Küfer hatten seit Juni an einzelnen Plätzen große mit Wasser gefüllte Ladfässer für den allgemeinen Gebrauch aufgestellt. Besonders drückend war der Wassermangel in dem volkreichen Bornheim geworden. Hier gaben die meisten Brunnen gar kein Wasser mehr oder nur zeitweise und höchst spärlich. Obgleich man zwei neue grub, mußten doch die Leute vom Hermes oder aus dem noch ferneren Main die zu ihrem Bedarf erforderliche größeren Quantitäten holen. Wer kein eigenes Fuhrwerk hatte, bezahlte ein Stückfaß Wasser mit 36 bis 42 Kreuzern. Auch in der Ferne war es ähnlich wie bei uns. Die Seine hatte in Paris am 29. Juni fast den Standpunkt von 1719 erreicht, den niedersten, welchen man kennt. Im holländischen Seeland (Zuid Beveland) mußten die Landleute das Wasser für das Vieh aus beträchtlicher Ferne herbeischaffen. Manche Kühe starben vor Durst. Auf dem Schwarzwald wurde hier und da der Kübel Wasser um 2 Kreuzer verkauft. Auch aus England wurde Aehnliches berichtet. Den Gegensatz zu diesem Wassermangel bildeten die Ueberschwemmungen, eine Folge starker Tage und fast Wochen anhaltender Regengüsse, welche während des Jahres 1858 das nördliche Spanien, einen Theil von Griechenland, Gegenden des Königreichs Sachsen, zunächst die von der Mulde durchzogenen, Böhmens, Schlesiens und Bayerns — letztere vier Ende Juli und Anfangs August — heimsuchten, vielfachen Schaden verursachten, namentlich eine Menge von Brücken zerstörten und auch Menschenleben kosteten.

Bei dieser Trockenheit war übrigens die Ernte des Jahres 1858, dennoch keine ganz unergiebige. Von Heu wurde freilich in unserer Gegend Wenig eingethan, weshalb der Preis des Centners, der früher 1 fl. 12 kr. und Weniger betragen, im Juni bis zu 6 fl. stieg. Die Kirschen obwohl in Menge vorhanden, fielen unreif ab oder blieben wenigstens sehr klein. Auch viele Aepfel sah man unter den Bäumen liegen. Die Sommerfrucht hatte zum Theil gar keine Körner angesetzt, so daß sie häufig grün abgemäht und verfüttert wurde. Dagegen war die Wintersaat zwar nicht befriedigend, doch besser gerathen. Die Kartoffeln, unter denen sich kaum eine Spur der frühern Krankheit bemerklich machte, waren nicht blos sehr zahlreich, so daß sie stellenweise einen doppelten Ernteertrag lieferten, sondern auch meistens von seltner Größe und Güte. Das Ausgezeichnetste war indessen abermals die Weinernte, und es verlohnt sich gewiß der Mühe, dahin gehörige Einzelnheiten sorgfältig aufzubewahren. Schon zu Anfang August waren zu Sachsenhausen an dem Adam- und Evabrunnen reife weiße und blaue Trauben vom Mühlberg aufgehängt. Dergleichen hatte man auch um dieselbe Zeit oder bald nachher in Wiesbaden und Biebrich, Coblenz, Königswinter und Paris. Am 29. August wurde in Bruchsal Burgunder Wein von vorzüglicher Güte verzapft. Den 4. Sept. brachte man von Castel aus ein Stück neuen Wein nach Mainz. Schon am 1. Sept. hatte zu Dürkheim die Traubenkur begonnen. Bis in den Herbst hinein und noch weiter hinaus setzte sich endlich die Vegetation in seltner Weise fort. Bei Hildesheim sah man in der Mitte September an einer Chaussée Aepfelbäume, die neben reifen Früchten volle Blüthen trugen. In Elberfeld blühten Erdbeeren zum zweiten Mal und ein Birnbaum hatte frische Knospen getrieben. Auch ganz in der Nähe kam Aehnliches zum Vorschein. Wie öffentliche Blätter berichteten hatten in der Bleichstraße zu Bornheim im Garten des Simon Fischer zwei Weinstöcke die zweiten Trauben. Ein nochmals blühender Fliederbaum (türk. Hollunder) wurde im Garten des Messerschmidt Dotzert und ein derartiger Kastanienbaum im Garten von Gastwirth Nackles mit Erstaunen betrachtet.

Mannichfaltiges.

Einem australischen Blatte entnehmen wir die Mittheilung, daß man im dortigen Süden überaus gelungene Versuche mit Zuckerpflanzungen gemacht hat, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß Australien mit seinen hohen Arbeitslöhnen den westindischen Pflanzern Concurrenz machen könne, aber es bleibt doch immer interessant, daß der Boden Australiens sich auch für das Zuckerrohr eigne, und wer wollte voraussagen, wie sich mit den Jahren die dortigen Bevölkerungs- und Arbeiterverhältnisse ändern.

Aus Inowraclaw wird der „Pos. Ztg." mitgetheilt, daß ein Bauer in der Nähe von Kruschnitz beim Mergel-Ausnehmen eine Bernsteinader entdeckt hat. Er grub derselben ungefähr bis auf Mannestiefe nach und fand ein 40 Loth schweres Stück Bernstein von länglichrunder Form, weißgelber Farbe und mit einer Kruste umzogen. Den reellen Werth desselben nicht kennend, bot er es für einige Thaler feil und verkaufte es denn bald an Händler für 9 bis 10 Thaler, die es sofort weiter für einige 90 Thaler verkauften.

Alle Journale Belgiens bringen jetzt fast täglich Anzeigen von Ehemännern, die Jeden warnen, ihren Ehehälften etwas zu borgen. Die Sache gehörte früher zu den größten Seltenheiten der Oeffentlichkeit, und, wie einige Journale meinen, wäre es eine Folge des übertriebenen Luxus, des Hauptverbrechens der heutigen Gesellschaft.

Nach statistischen Angaben einiger Missionäre in China gibt es in dem himmlischen Reiche 1650 Tempel, die dem Confucius geweiht sind. Während der Opfer, die man in denselben im Herbst und im Frühjahre darbringt, schlachtet man 6000 bis 8000 Hämmel, 30,000 Schweine, 2500 bis 3000 Dammhirsche, 30,000 Kaninchen und legt als Opfergabe etwa 125,000 Stücke Seidenzeug nieder.

Nach einer Statistik der „Edinburg Review" über die Haupt-Bibliotheken auf dem europäischen Continent zählt die Kaiserliche Bibliothek in Paris 800,000 gedruckte Werke; das britische Museum 560,000; die öffentliche Kaiserliche Bibliothek in St. Petersburg 520,000; die Königliche Bibliothek in Berlin 520,000; die Königliche Bibliothek in München 480,000; die Königliche Bibliothek in Kopenhagen 410,000; die Kaiserliche Bibliothek in Wien 365,000; die Universitäts-Bibliothek in Göttingen 360,000; die Königliche Bibliothek in Breslau 350,000; die öffentliche Bibliothek in Dresden 305,000.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Die Regierung ist durch die Annahme der Motion Russell 300 gegen 291 Stimmen geschlagen worden. Das Haus hat sich unter lebhafter Bewegung vertagt.

Disraeli beklagte in seiner Schlußrede gegen die Resolution Russel, daß durch das Auftreten Russel's die ernsten Bemühungen der Regierung auf Erhaltung des Friedens erschwert würden. Bei der Abstimmung wird die Regierung mit 330 gegen 291 Stimmen geschlagen. — Wyld's Amendement, welche das Ballot befürwortet, wird hierauf mit 320 gegen 98 Stimmen verworfen.

Charade.

Des Fleißes Sinnbild zeigen meine beiden ersten Silben an;
Die letzte stumpfer Faulheit Lohn.
Das Ganze ist ein süßer Thron,
Um welchen Königinnen stets die treu'sten Unterthanen sah'n.

Herbstlaub.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

№ 39. 3/4. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 40. Mittwoch, den 6. April 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 5. April. In der Bundestagssitzung vom 31. März zeigte der königl. hannoversche Gesandte an, daß zwischen seiner und der kurhessischen Regierung eine Differenz wegen Vergütung einiger auf Verpflegung kurhessischer Truppen auf deren Durchmarsch durch hannoversches Gebiet entstandener Kosten bestehe, deren Ausgleichung, bisher nicht zu erzielen gewesen sei, und er beantragte demgemäß: zu Beseitigung dieser Differenz die bundesgesetzliche Vermittlung, eventuell aber das austrägalgerichtliche Verfahren einzuleiten. Die Versammlung beschloß, für die Angelegenheit einen Ausschuß niederzusetzen und denselben in der nächsten Sitzung zu wählen.

Die Reclamationscommission erstattete Vortrag über einen der Bundesversammlung überreichten Vortrag zu Verbesserung des Paßwesens und es wurde nach Antrag beschlossen, auf diesen Vorschlag nicht weiter einzugehen, dessen Würdigung vielmehr den höchsten und hohen Regierungen anheimzugeben.

Die meisten der seit Kurzem mit so viel Aufmerksamkeit verfolgten Anträge der Bundes-Militärcommission hinsichtlich verschiedener Bedürfnisse der Festungen stammen schon aus der Zeit vor den jetzigen Verwickelungen und beziehen sich beinahe sämmtlich auf Anschaffungen, die auch der ordnungsmäßige Friedensstand erfordert. Man hat bereits vor Jahren allseitig die Mangelhaftigkeit der Armirung der Bundesfestungen erkannt und besonders die Verbesserung des Geschützwesens in's Auge gefaßt. Die neuerdings so viel besprochenen Anträge sind auch schon früher erwähnt worden. Da aber alle derartigen Fragen beim Bunde mehrere Stadien der Vorprüfung zu durchlaufen haben, so erklärt es sich, daß ihre schließliche Erledigung eine Verzögerung erlitten hat. Wenn man diesem Versäumniß jetzt in etwas beschleunigter Weise abzuhelfen sucht, so kann das Deutschland nur zur Befriedigung gereichen.

Unser neuer Stadtcommandant, Herr Major v. Alvensleben, hat bereits die Geschäfte der Commandantur übernommen.

Donnerstag den 7. d. findet ein großes diplomatisches Diner bei dem kais. russischen Gesandten am Bundestage, Herrn v. Fonton, statt, Derselbe hat in diesem Winter bereits mehrere glänzende Festins gegeben.

Die allgemeine deutsche Wechselordnung wird keine Aenderung erfahren, die beiden Paragraphen 2 und 3 speziell werden bleiben wie sie sind. Die k. preußische Regierung hat die Erklärung abgegeben, daß sie die vorgeschlagenen Aenderungen für nicht entsprechend erachte.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Herr Dr. Schulin klagt Namens eines Eisenbahnmeisters, der von einem Bahnwärter fortwährend beleidigt und verleumdet worden und angeschuldigt sei, er habe eine unerlaubte Verbindung mit des Beklagten nun verstorbenen Frau unterhalten. Ein Ver-

Digitized by Google

wandter des Beklagten sagt aus, daß der Bahnwärter allerdings die incriminirte Aeußerung gethan und zugefügt, seine Frau habe dies unerlaubte Verhältniß ihm auf dem Todenbette gebeichtet. Andere Zeugen wissen nichts von der ganzen Sache. Ein nicht erschienener Zeuge wird zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt und da die Aussage dieses Zeugen zur Verhandlung wichtig ist, so wird die Sache vertagt. — Zweiter Fall. Ein Kellner hat sein Dienstbuch gefälscht, indem er das Zeugniß „ungezogen" in „treu und fleißig" verwandelt. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen. — Dritter Fall. Eine Dienstmagd aus Wächtersbach ist beschwert, im Gasthaus zum Frankfurter Hof in Niederrad einer Fabrikarbeiterin einen Shawl im Werth von 5 fl. entwendet und dafür ihren alten Shawl zurückgelassen zu haben. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Gefängnißstrafe von acht Wochen. — Vierter Fall. Ein Former hat einen Reisepaß eines Dritten benutzt, den er für einen Groschen gekauft. Der Paß, den er gekauft, lautet auf ein Individuum, das 15 Jahr älter und 6 Zoll größer als er ist. Der Beschuldigte wird zu acht Tagen Arrest verurtheilt, ihm aber die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. — Fünfter Fall. Eine Dienstmagd hat wissenlich von einem gefälschten Bürgermeisterattest Gebrauch gemacht, um hier in Dienst zu treten. Sie wird zu einer Geldstrafe von 3 fl. verurtheilt. — Sechster Fall. Ein hiesiger Bürgerssohn, seines Gewerbes ein Metzger, hat am Abend des 6. März unter dem Thorbogen des ersten Hauses von Niederrad eine Pistole abgefeuert und dem in Begleitung des Pfarrers vorbeipassirenden Schultheißen, der ihn zur Rede stellte, thatsächlichen Widerstand entgegengesetzt, so daß dieser eine Verwundung der Wange davon trug. Der Beklagte entschuldigt sich mit Trunkenheit. Der Strafantrag des Staatsanwaltes lautet auf 6 Wochen Gefängniß und Verurtheilung in eine Geldstrafe von 12 fl. resp. auf 3 Wochen Gefängniß. Herr Dr. Bardorff vertheidigt den Beklagten und hält den Thatbestand der thätlichen Widersetzung durch die Zeugenaussagen nicht für erwiesen; der Beklagte habe den Schultheißen bei der Dunkelheit und bei der Beschaffenheit des Ortes nicht erkannt, indem die Ueberraschung, da ihn der Schultheiß gepackt, ihm keine Zeit gelassen, sich über die Eigenschaft des Angreifenden zu vergewissern, eventuell ständen dem Angeklagten mehrfache Strafmilderungsgründe zur Seite, indem derselbe das 18. Lebensjahr kaum überschritten, auch im angetrunkenen Zustande gewesen, endlich gut beleumundet sei und er auch sofort sich als den Thäter angegeben habe. Herr Dr. Bardorf trägt in erster Linie auf Freisprechung, ev. auf 14 Tage Gefängniß an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in 8 Tage Gefängniß und in eine Geldstrafe von 10 fl. Schluß der Sitzung 11½ Uhr.

Der im vorigen Jahre von dem Assisenhofe zu Gießen wegen Meineides resp. Verleitung dazu in eine 6jährige Zuchthausstrafe verurtheilte Rödelheimer Einwohner M. S., ist, nachdem derselbe circa 6 Monate seiner Haft verbüßt hat, in Anbetracht seiner zerrütteten Gesundheitsumstände vorläufig auf die Dauer von einem halben Jahre in Freiheit gesetzt worden. Derselbe traf bereits wieder in Rödelheim ein.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. März 1859 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 9,880,900 fl., discontirte Wechsel 7,853,500 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 3,951,000 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 2,129.500 fl., Bank Immobilien und verschiedene Activa 633,400 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,040,000 fl.) in Summa 26,488,300 fl.; Passiva (Bankscheine im Umlauf 11,491,290 fl., Giro-Creditoren 4,787,600 fl., Eingezahltes ActienCapital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar-Depositen — fl., Unerhobene Dividende 124,187 fl. 15 kr.) in Summa 26,278,890 fl. 15 kr.

Gestern fand dahier im Saale zum „Römischen Kaiser" eine Versammlung von hiesigen und fremden Mitgliedern des Vicentius-Vereins statt.

Digitized by Google

Die bei C. Adelmann dahier erschienene „Anweisung über die Versendung von Paketen mit der Fahrpost 2c." ist ein sehr nützliches, für den Geschäftsmann und überhaupt für Jeden erwünschtes Unternehmen, der mit der Fahrpost zu thun hat. Wie oft werden wiederholte Gänge an das Schalter nöthig, die den Beamten nur belästigen, und muß die Verpackung, oder der Begleitbrief, oder die Zolldeclaration geändert werden, oder entstehen unterwegs Beschädigungen und Verlustfälle, bei denen kein Ersatz geleistet wird, weil die Verpackung oder der Verschluß, über welche mancherlei Vorschriften, je nach den verschiedenen Fällen, bestehen, nicht genügend geschehen, oder die Bestimmungen über die Begleitbriefe und Zolldeclarationen nicht gehörig beachtet waren. Obige „Anweisung" gibt nun eine vollständige, übersichtliche, leichtfaßliche und verständlich geschriebene Anleitung, wie man sich bei den Versendungen mit der Fahrpost zu verhalten und was man hinsichtlich der verschiedenen Punkte der Verpackung, des Verschlusses, der Bezeichnung (Signatur), der Beigabe von Begleitbriefen und Zolldeclarationen nach den wichtigsten Ländern zu beobachten hat. Zum besseren Gebrauch ist die „Anweisung" auf einem Großfoliobogen gedruckt, um sie an der Wand aufhängen zu können, und kostet die für die gebotenen Vortheile gar nicht nennenswerthe Summe von 9 Kreuzern.

Bei Gelegenheit des Scheidens unseres allverehrten Meck von der Bühne kann es für seine Freunde und Verehrer kein hübscheres Erinnerungszeichen geben, als das in der photographischen Anstalt von J. Seib soeben erschienene Porträt Leonhard Meck's, welches zugleich zum Verkaufe bestimmt ist. Diese Photographie, in Form eines Brustbildes, ist von so sprechender Aehnlichkeit und gibt so trefflich den Ausdruck des Lebens wieder, daß jeder Beschauer ebenso überrascht als erfreut vor demselben verweilt. Wir empfehlen deshalb diese äußerst passende Festgabe einem jedem Verehrer Meck's, der es mit uns bedauert, daß wir uns jetzt schon anstatt des lebenden Bildes im Rahmen der Bühne mit dem Angedenken im goldnen Rahmen an der Wand begnügen sollen. Der Preis für ein Exemplar des photographischen Bildes ist so niedrig gestellt, daß eine vielfache Verbreitung erleichtert ist. Eine gleichfalls soeben erschienene Lithographie Meck's von Schertle in gelungener Ausführung ist für weitere Kreise bestimmt und wird ihren Zweck ebenfalls nicht verfehlen.

Das Bild unseres Kunstveteranen Meck wird im alten Bürgerverein aufgehängt werden. An dem heutigen Festessen im „Holländischen Hof" nahmen circa 150 Personen Theil. Am Abende des Festtages wurde dem Jubelgreise eine Serenade von den Mitgliedern der Oper gebracht.

In Bockenheim ist gegenwärtig eine rege Baulust bemerkbar. Auf der schönen Aussicht sind 3 neue Häuser im Aufbau begriffen. Auch auf andern Punkten der Stadt ist man mit der Errichtung neuer Gebäulichkeiten beschäftigt.

Der blaue Montag ist nicht ohne Folgen geblieben. Mehrere Bursche, die dem guten Getränke in unserer Stadt zu viel zusprachen, geriethen in Streit und schlugen sich blutige Köpfe.

Die Drahtziehung zum Behufe der Herstellung von electro-magnetischen Uhren hat vom Sarasin'schen Hause begonnen und ist der Zeil entlang fortgeführt worden.

Dieser Tage wurde ein hiesiger Bürgerssohn, welcher in einen Conflikt mit einem in der Haasengasse stehenden Wachtposten gerieth, arretirt und auf die Wache gebracht.

Es gerieth auf der Isenburger Chaussee ein in Sachsenhausen dienender Einzlerknecht mit dem Fuße unter seinen mit Steinen beladenen Wagen. Die dadurch erfolgten Quetschungen waren so bedeutend, daß man ihn in's Hospital verbringen mußte.

Der Frankfurter Entbindungsanstalt sind laut ihres soeben veröffentlichen Rechenschaftsberichts im Jahr 1858, dem zweiten Jahre ihres Bestehens, an milden Gaben 181 fl. 45 kr. zugegangen.

Digitized by Google

Heute Morgen ertränkte sich im Main unweit des Lohbogens auf der Sachsenhäuser Seite ein Kohlenträger, welcher sich vorher zu erhängen versucht hatte.

Der Markt wird von Mittwoch an auf dem Hirschgraben und den angränzenden Straßen abgehalten werden.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Fürst Milosch hat nach Belgrader Nachrichten das Obercommando über die reguläre Armee selbst übernommen und die militärischen Administrationsgeschäfte einem unmittelbar unter ihm stehenden Generalstabe übergeben.

* **Stuttgart.** Die Ankunft des Königs aus Nizza nach fast 5monatlicher Abwesenheit ging hier, im ersten Momente, ziemlich unbemerkt vorüber, obschon sich viele Menschen am Bahnhofe und am Schlosse eingefunden hatten, da der Monarch nicht hier, sondern auf der letzten Station, etwa eine Stunde von hier, in Feuerbach, die Eisenbahn verließ und in einem bereit stehenden Wagen mit seiner ältesten Tochter, der Prinzessin Marie, die Pferde selbst lenkend, nach der Wilhelma b.i Cannstadt fuhr und erst von da sich durch die k. Anlagen in das hiesige Residenzschloß begab. Um so lebhafter und lebendiger wurde es Abends, wo ein von den bürgerlichen Collegien veranstalteter Fackelzug statthatte, an dem sich die berittene Bürgergarde, das bürgerliche Schützencorps, die Schützengilde, die Feuerwehr. der Liederkranz und viele einzelne Bürger betheiligten. Die Einstellung der Recruten bei ihren Regimentern ist in gewohnter Ordnung vor sich gegangen; die Recruten der Reiterei wurden wie sonst auf unbestimmte Zeit wieder entlassen und haben erst im Herbste einzurücken.

* **Paris.** Der Kaiser hielt jüngsten Sonntag auf dem Marsfelde die mehrerwähnte Revue über das Heer von Paris und die Truppen und ersten Militärdivision ab. Eine große Volksmenge war, wie gewöhnlich, bei dem militärischen Schauspiele versammelt. — Dem „Memorial diplomatique“ zufolge scheint es, daß man sich für Haag zur Abhaltung des Congresses entscheiden werde. In den letzten Tagen ist auch Dresden genannt worden. — Wie dieselbe Wochenschrift versichert, stellt Lord Malmesbury, sofort nach der Zustimmung der Großmächte zu dem russischen Congreßvorschlage, einen Entwurf für die Präliminar-Grundlage auf, über welchen gegenwärtig zwischen den Mächten unterhandelt wird; die Aufrechthaltung des status quo, wie er aus den Verträgen von 1815 hervorgeht, werde außerhalb aller Discussion gestellt bleiben; dagegen würden die Sondetverträge Oesterreichs mit den verschiedenen italienischen Staaten der unparteischen Prüfung des Congresses unterbreitet werden und die Bevollmächtigten sich auch mit den Reformen beschäftigen, deren Annahme den Regierungen der italienischen Halbinsel im Interesse des allgemeinen Friedens angerathen werden solle.

* **Donaufürstenthümer.** Den Nachrichten des „Journ. de Constantinople“ aus Jassy zufolge herrscht dort vollständige Anarchie. Kein Tribunal functionirt und die Minister denken blos an ihre eigenen Interressen.

* **Montenegro.** Auch in Montenegro werden in einiger Zeit Kriegsrüstungen getroffen. Unter Anderm werden Baumstämme gefällt, um daraus Lafetten für die wenigen Geschütze zu fertigen, die sich in Cettinje vorfinden. Allgemein heißt es, Montenegro werde, sobald in Italien der Krieg ausbricht, die Waffen ergreifen.

* **Genua.** Der Erzbischof hat ein Circular mit einer Strafdrohung gegen Geistliche, welche gegen die Regierung predigen oder Entmuthigung hervorrufen, erlassen.

* **Madrid.** Marocco muß, nach der mit Spanien getroffenen Vereinbarung, im Riff ein neutrales Lager unter dem Befehle eines Paschas errichten, um die Riffbe-

Digitized by Google

wohner im Zaume zu halten. — Marquis Viluma hat abgelehnt, sich an die Spitze der Minorität im Senate zu stellen.

* **China.** Aus Kanton vom 13. Febr. wird von zwei neuen friedlichen Expeditionen berichtet, welche die Verbündeten Anfangs Februar nach Tailick und nach Fayune (einer 30 englische Meilen von Kanton entfernten geschlossenen Stadt) unternahmen. Tailick ist ein Marktflecken, 13 Meilen von Kanton, in der Mitte von 96 Dörfern, deren Bewohner sich bisher stets friedlich gezeigt hatten. Fayune, eine kleine elende Stadt, ist zwar von festen Wällen umgeben, aber auch von Anhöhen, welche die Stadt völlig beherrschen. — In Kanton und dessen Vorstädten herrscht fortwährend tiefste Ruhe.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ein junger Gewerbsmann in Kassel, der Pelzhändler und Kürschner H. Hering, hat die Büste des gefeierten Meisters Ludwig Spohr mit einer Energie und Würde in der Auffassung und in so sprechender Aehnlichkeit plastisch ausgeführt, daß alle bisherigen Bildnisse dieser hervorragenden Persönlichkeit, selbst diejenigen von berühmten Händen, dadurch verdunkelt erscheinen. Die von Kennern dringend gewünschte Vervielfältigung dieses aus der Hand eines Dilettanten hervorgegangenen Kunstwerkes ist in der bekannten und bewährten Gypsgießerei von P. Holzschuher in Kassel bewerkstelligt worden.

Mehrere Blätter brachten die Nachricht, daß in Freiburg im Breisgau eine neue Oper: „Andreas Hofer", von Kirchhof, jedoch ohne Erfolg, gegeben worden sei; diese Oper ist aber nicht neu, sondern wurde schon vor einer Reihe von Jahren in Ulm, Würzburg, Linz und an anderen Orten aufgeführt (ein vor uns liegendes Textbuch trägt die Jahreszahl 1850), konnte sich aber nirgends halten. Kirchhof war Musik-Director an mehreren kleineren Bühnen, unter andern in Ulm und Nürnberg, ist aber schon vor einigen Jahren gestorben.

Der „Reichsadler" beginnt mit dem neuen Quartal einen Frankfurter Roman, betitelt: „Der Stadthauptmann von Frankfurt". Er ist von dem hier so beliebten Lokalromanschriftsteller Herrn Assessor Pfeiffer verfaßt. — Der Roman soll viel des Interessanten für Frankfurt enthalten und steht somit unserem Bürger ein neuer Sonntagsmorgengenuß bevor.

In Ulm wurde jüngst die Prinzessin in der „Stummen von Portici" von zwei Sängerinnen gesungen.

In Hannover kam nach ungefähr zehnjähriger Ruhe Marschner's „Vampyr" wieder auf die Bühne. Die Oper fand ungemeinen Beifall. Die Partie des Lord Ruthen ward durch ihren Vertreter, Herrn Degele, ganz besonders in den Vorgrund gestellt. Der Künstler hatte sich dieselbe mit Fleiß und Eifer zu eigen gemacht; besonders war sein Vortrag und Spiel in der großen Scene mit Aubry dramatisch, lebendig und wirkungsvoll.

Aus München schreibt man: Im k. Hof- und Nationaltheater wurde nach längerer Pause wieder Gustar Schmid's komische Oper: „Die Weiber von Weinsberg" in gediegener Aufführung und mit beifälliger Aufnahme gegeben.

Aus Detmold wird uns vom 27. März mitgetheilt, daß in einem alten Kloster in Westphalen von dessen Vorsteher, beim Umbau einiger Zimmer, die im 16. Jahrhundert noch vorhandene und später verloren gegangene Handschrift des Vellejus Paterculus aufgefunden worden sei.

Norddeutsche und insbesondere Berliner Blätter sprechen sich rühmend über Herrn Maximilian Wolff aus, der, früher Mitglied unseres Opernorchesters, seit einigen Monaten auf einer Kunstreise begriffen ist. Vor einigen Tagen hat Herr Wolff in einem

Digitized by Google

letzten Conzert in Berlin gespielt und die Berichte lauten übereinstimmend dahin, daß ihm nur noch der letzte Schliff in Ton und Technik fehle, um den hervorragenden Virtuosen beigezählt zu werden.

Trotzdem, daß „Narciß" auf unserer Bühne mehr als abgespielt ist, und die Titelrolle in der That eine glanzvolle Friedrich Haase's war, für dessen ganze Individualität sie wie geschaffen ist, gelang es Herrn Dawison doch bei übervollem Hause großes und gerechtes Aufsehen mit dem barocken Charakter des Helden dieses eigenthümlichen Drama's zu machen. Wenn wir auch Herrn Dawison als Narciß nur theilweise über Haase stellen, so steht er ihm doch auch in den Stellen, wo er ihn nicht übertrifft, ganz ebenbürtig zur Seite, und daß es ihm, nachdem wir uns bereits ein schönes Bild von diesem Charakter in der Seele festgeprägt, gelungen ist, solchen Enthusiasmus, solche Begeisterung, einen solchen Sturm von Beifall hervorzurufen, beweist eben welch ein großartiger Darsteller der gefeierte Gast ist. Er faßt den Charakter ganz anders auf, wie Haase; während Dieser mehr den gebrochenen, zerstörten, leidenden, vom Schicksal zerknickten Rameau darstellte, hebt Herr Dawison mehr den sarkastischen, verneinenden, energischen Typus des Charakters hervor und gelangt auf anderem Wege zu demselben Resultate. Dawison wirkt nicht wie Haase durch sogenannte Blender und grelle Effecte, er überrascht durch das Natürliche, Einfache, Ungekünstelte seines Spiels und eine außerordentliche Wahrheit und Klarheit der Situation, in der er wirklich unübertroffen dasteht. Gerade diese Vorzüge sind es, die er vor vielen Andern voraus hat und da er sie mit einem wahrhaft anatomischen Zergliedern der einzeln Fasern des Werkes das er darstellt, verbindet und selbst die feinsten Schattirungen und Lichtpunkte in's Auge faßt, so kann der gerechte große Erfolg aller seiner Darstellungen nicht ausbleiben. Ihm würdig zur Seite stand heute Fräulein Janauschek als Pompadour, die in dieser Rolle unerreichbar ist, man glaubt es doch dieser Darstellerin der Rolle daß ein solcher imposanter Charakter Frankreich beherrschte! Die Pompadour ist eine wahrhaft klassische Leistung der großen Künstlerin und ihr Hervorruf mit dem Träger der Titelrolle, war ein gerechtfertigter und vollkommen begründeter. Die übrigen Darsteller leisteten sämmtlich gleich Gutes und wir heben keinen besonders hervor, da Allen gleiches Verdienst zukommt, die Träger der Hauptrollen Janauschek und Dawison würdig in ihren wahrhaft gigantischen Leistungen unterstützt zu haben. Indem wir einfach auf den Theaterzettel verweisen, glauben wir, daß Herr Dawison wenig Bühnen finden wird, wo dies Stück in allen seinen Theilen so gut in Scene geht wie bei uns.

Bei überaus gefülltem Hause nahm unser Kunstveteran Meck in zwei seiner besten Rollen „Adam" im „zerbrochenen Krug" und „Feldern" in „Hermann und Dorothea" Abschied von uns. Nach der Vorstellung versammelten sich die Mitglieder unseres Theaters auf der Bühne und Fräulein Janauschek überreichte dem Jubelgreise unter passender Anrede einen silbernen Lorbeerkranz. Nachmittags war schon durch eine Deputation aus Darmstadt ein Lorbeerkranz seitens der dortigen Mitglieder für Herrn Meck eingetroffen. Mit einem Jubelruf und lauten Lebehoch auf den würdigen Greis in den das ganze Publikum einstimmte, schloß die schöne Feier! Möge der Jubilar noch lange der verdiente Ruhe nach so rühmlicher Künstlerlaufbahn genießen! Z.

Mannichfaltiges.

In Stettin hat sich der Dampfschiffverkehr während der letzten Jahre bedeutend gehoben. So kamen im verflossenen Jahre 1858 dort an: 675 Seedampfer, 694 Revierdampfer und 888 Flußdampfer, zusammen 2257 Schiffe mit 164,768 Lasten.

Digitized by Google

Aus Würzburg schreibt man: Der Frost hat an den blühenden Aprikosenbäumen unserer Gärten in den weniger geschützten Lagen da und dort Schaden gethan. Witterungskundige Leute behaupten, daß wir noch tüchtige Fröste zu erwarten haben, die den frühzeitig herausgelockten Pflanzen sehr wehe thun würden.

Zu dem laut Beschluß des Großraths in Zürich für das Polytechnikum und die Universität zu errichtenden neuen Gebäude sind 1,700,000 Frcs. ausgeworfen worden.

In Hounslow, einige Meilen westlich von London, an der Themse gelegen, sind dieser Tage zwei Gebäude einer Pulvermühle in die Luft geflogen. Sechs Arbeiter wurden in Stücke gerissen, ein siebenter ist seitdem in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben, viele Andere sind erheblich beschädigt. So stark war die Wirkung der Explosion, daß in einem Umkreise von vier Meilen eine Unzahl von Scheiben eingedrückt wurde, und daß von drei getödteten Arbeitern bisher auch nicht ein Glied aufgefunden werden konnte. Die Ursache des Unglücks ist bis jetzt noch ein Räthsel, da die Anstalt mit aller nur erdenklichen Vorsicht eingerichtet ist und geleitet wird.

Aus Elberfeld schreibt man: Am 28. März Abends zeigte sich am westlichen Himmel ein hübsches Zodiakallicht; gegen 10 Uhr reichte es bis an das Sternbild der Zwillinge, und um 11 Uhr hatte es noch dieselbe Ausdehnung.

An der Mauth von Givet an der belgischen Grenze wurde eine Dame angehalten, welche, wie die Untersuchung ergab, in ihrer Crinoline 14 Kilogrammes Schießpulver nach Frankreich einschmuggeln wollte.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Waterford in Irland ist der wegen seiner lustigen und tollen Schwänke früher allgemein bekannte Marquis of Waterford (geboren 1811) am 29. März ums Leben gekommen. Der Verstorbene war mit einer Tochter des ersten Lord Stuart de Rothsai verehelicht. Im Oberhause stimmte er stets mit den Conservativen. Er hinterläßt keine Kinder und sein Titel geht demnach auf seinen Bruder, den hochwürdigen Lord John Beresford über. Der Marquis wurde von seinem scheuen Pferde gegen eine Mauer geschleudert und starb an den erhaltenen Verletzungen nach einigen Stunden.

Man schreibt aus Coblenz: Am verflossenen Sonntag sind zu Bad Ems die Appartements für J. M. die verwittwete Kaiserin von Rußland, welche während des Monates Juli daselbst die Cur gebrauchen wird, durch deren Hofmarschall Fürsten Schuwalow, so wenigstens wird der Name angegeben, gemiethet worden. Der Fürst kam am Sonntag zu Ems an und miethete noch am nämlichen Tage auf Grund einer von Petersburg erhaltenen telegraphischen Depesche das Badehaus „Zu den vier Thürmen", sowie „Juyn's Gartenhaus" für die Kaiserin, welche am 1. Juli in Ems eintreffen wird. Nach Ablauf des Monats Juli soll J. M. die Kaiserin beabsichtigen, sich nach Schwalbach zum Gebrauche der Cur zu begeben.

In Wien weilt gegenwärtig die bekannte Reisende und Schriftstellerin Mrs. Louisa Hay Kerr aus Schottland. Diese Dame, welche früher China, den ostindischen Archipel, Aegypten 2c. bereiste, beschäftigt sich vorzugsweise mit archäologischen Studien und mit Forschungen über die Vergangenheit der verschiedenen slavischen Völker. Sie ist Mitglied der asiatischen Gesellschaften von London und Paris, der archäologischen Vereine von Großbritannien, Palästina und Athen, der Société de géographie in Paris und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften. Wie man vernimmt, wird Mrs. Kerr nach dem schon früher von ihr bereisten Serbien sich begeben und später ein großes Werk über dieses Land veröffentlichen.

Der Bildhauer Konrad Eberhard, geboren zu Hindelang im Allgau 1768, seit 1816 Professor an der Münchener Akademie, rühmlichst bekannt durch seine Arbeiten für Kirchen, ist in München 91 Jahre alt gestorben.

Der Export Englands an Producten und Fabrikaten betrug im Jahre 1858 116,614,331 Pfd. Sterl. (gegen 122,005,107 Pfd. Sterl. im Jahr 1857); davon gingen 35 Procent in die brit. Kolonien, 12½ nach den Vereinigten Staaten, 11 nach Deutschland, 7½ nach Südamerika u. s. w.

Der Verbrauch von Zucker in England, welcher sich im Anfange dieses Jahrhunderts auf circa 18 Pfund per Kopf belief, war im vorigen Jahr bis auf 38 Pfund gestiegen.

Der große Diamant am russischen Scepter. Die Geschichte dieses großen Diamanten ist ziemlich merkwürdig. Er bildete eine beträchtliche Zeit lang das einzige Auge eines indischen Götzen und ward endlich von einem irischen Soldaten davon weggenommen, der ihn für eine Kleinigkeit verkaufte. Nachdem er durch vieler Herren Hände gegangen war, kam er nach England, wo er geschliffen und geschnitten werden sollte, und scheint endlich 1775 in Amsterdam an die Kaiserin Catharine von Rußland für 550,000 Thlr., eine Leibrente von 24,000 Thlr. und ein Adelsdiplom verkauft worden zu sein. Er hat die Größe eines Taubeneis und eine plattgedrückte eiförmige Gestalt; er ist ein fehlerloser, vollkommener Edelstein und ohne den kleinsten Flecken; er soll 179 Karat wiegen.

Aus Elberfeld schreibt man: An einem der jüngsten Abende zeigte sich am westlichen Himmel ein hübsches Zodiakallicht. Gegen 10 Uhr reichte es bis an das Sternbild der Zwillinge, und um 11 Uhr hatte es noch dieselbe Ausdehnung.

Ein aufrichtiger Oberrichter eines der amerikanischen Gerichtshöfe war einst genöthigt, sich folgendermaßen an die Jury zu wenden: „Meine Herrn Geschworenen, in diesem Falle sind die Erwägungen auf beiden Seiten unverständlich; die Zeugen auf beiden Seiten verdienen keinen Glauben, und sowohl der Kläger als der Beklagte hat einen so schlechten Character, daß es mir gleichgiltig ist, welchen Ausspruch Sie thun."

Der neuesten norwegischen Post zufolge hat Christiania einen Stadt- oder Polizei-Telegraphen erhalten, dessen vier Linien von der am Marktplatze belegenen Brandwache auslaufen und der in der Anlage 1100 norwegische Spezies kostet.

Im Sommer 1858 hatte Frankreich 8446 Kilometer oder 1138 deutsche Meilen Eisenbahnen in Betrieb, so daß auf circa 8 geogr. Quadratmeilen eine Meile Eisenbahn kommt.

Zu den unverschämtesten Petitionen, welche bisher den preußischen Kammern vorgelegen haben, gehört gewiß diejenige eines Bettlers in einer Provinzialstadt, welcher sich beschwerend an das Abgeordnetenhaus wendet, weil ihn die Polizeibehörde an der freien Ausübung seines Gewerbes behindert, trotzdem die Verfassung die Freiheit garantire und für Stiftungen und Anderes die öffentliche Mildthätigkeit ungehindert in Anspruch genommen werde.

Der Stand der Saaten ist, wie der „Moniteur" berichtet, auf allen Punkten, die zu dem weiten Verpflegungskreise der französischen Hauptstadt gehören, ganz vorzüglich zu nennen: auch Wiesen und Futterkräuter stehen vortrefflich; die Reben haben vollkommen gesundes und reifes Holz und verheißen eine reiche Ernte: kurz, es sind alle Aussichten zu einem gesegneten Jahre vorhanden.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Das Ministerium bleibt, löst das Parlament auf und entschuldigt dieses abnorme Verfahren mit höheren Staatsrücksichten.

Unter der Ueberschrift „Einfluß eines Regierungswechsels auf unsere Beziehungen zum Auslande" bringt der „Economist" einen Leitartikel, der eigens dazu bestimmt ist, die Befürchtungen (Roebucks und Anderer), als ob ein Ministerium Russell oder Palmerston, oder Russell Palmerston das Signal zu einem europäischen Kriege wäre, zu widerlegen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 40. 6/4. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 41. Freitag, den 8. April 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 7. April. Heute haben in Paris die Conferenzberathungen über die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer begonnen. Man will versichern, alle Großmächte hätten sich bereits dahin geeinigt, die Doppelwahl Kusa's gut zu heißen. Die Pforte verharrt noch immer bei ihrem Widerspruch gegen die Billigung dieser Wahl.

Die Friedenshoffnungen haben in den letzten Tagen wieder etwas von ihrer bisherigen Festigkeit verloren. Nicht daß man überhaupt an dem schließlichen Zustandekommen einer gütlichen Ausgleichung des obschwebenden Streits schon ernstlich zweifelte; wohl aber verbreitet sich mehr und mehr die Meinung, daß die Aussichten auf ein baldiges Gelingen des Friedenswerks in der jüngsten Zeit vermindert worden sind. Die Nachricht, Oesterreich habe ganz neuerdings die Verhandlungsbasis abgelehnt, welche für den Congreß bereits gewonnen ist, entbehrt jeder Begründung. Dagegen bestätigt es sich, daß vom WienerCabinet an der Forderung festgehalten wird, Sardinien solle noch vor Eröffnung des Congresses zur Entwaffnung schreiten. England, welches mit den übrigen vermittelnden Mächten die volle Berechtigung dieses Verlangens anerkennt, arbeitet einstweilen auf die Zurückziehung der von beiden Seiten an der Gränze aufgestellten Streitkräfte hin, um die Gelegenheit zu thätlichen Conflicten zu beseitigen.

England hat in der letzten Zeit den Gedanken an eine Conföderation der italienischen Staaten wieder angeregt. Gutem Vernehmen nach zeigt sich das Wiener Cabinet nicht abgeneigt, auf eine nähere Erörterung dieses Gedankens einzugehen.

Die Großherzogin von Mecklenburg wird diesen Sommer als Nachkur eine Zeit lang in Soden verweilen.

Hoher Senat hat Herrn Friedrich Koob, seitherigen Hülfs- und Hauptlehrer der vierten Mädchenklasse an der Dreikönigsschule, zum ordentlichen Lehrer an den evangelisch-protestantischen Bürgerschulen ernannt. Mit vorgeschlagen waren die Herren Hülfslehrer Wirth in Niederrad und Spengler von hier.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein bei einem hiesigen Knochen- und Lumpenhändler als Geschäftsführer fungirender junger Mann von Worms ist beschuldigt, bei einem Verkaufe von Flanell- und andern Tuchlumpen mittelst Ausstellung einer falschen Factura 3 fl. 25 kr. zum Nachtheile seines Prinzipals unterschlagen, sowie denselben bei Einkäufen von Seilen und Papierspänen um mehrere Beträge, die er absichtlich unrichtig gebucht, betrogen zu haben. Der Beklagte, der in der letzten Zeit auffallende, über seine Einnahmen weit hinausgehende Ausgaben gemacht, will diese durch Zuschuß, den er von seinem durchaus nicht bemittelten Vater erhalten, bestritten haben. Obgleich der Beklagte hartnäckig leugnet, so sind doch

Digitized by Google

die Zeugenaussagen so überführend, daß sich der Staatsanwalt veranlaßt findet, einen Strafantrag auf 2 Monate Gefängniß zu stellen. Herr Dr. Bernhard führt die Vertheidigung und trägt auf Freisprechung, resp. auf das mildeste Strafmaß unter Anrechnung der Untersuchungshaft an. Das Erkenntniß des Gerichts lautet auf 2 1/2 Monate Gefängniß, wovon 14 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abrechnung zu kommen haben. Zweiter Fall. Eine Näherin, beschuldigt, in verschiedenen Häusern, in denen sie arbeitete, fortgesetzt einen Frauenmantel, ein Halstuch, 2 Brochen, ein Kopfnetz, einen zertrennten Tuchrock und mehrere andere Gegenstände, sowie 4 fl. Geld entwendet zu haben, ist des größten Theiles dieser Diebstähle geständig. Die Entwendung des Geldes stellt sie jedoch in Abrede. Der Staatsanwalt läßt hinsichtlich mehrerer der als gestohlen angegebenen Gegenstände die Klage fallen, beantragt aber in Betreff der übrigen 7 Monate Correctionshaus. Das Gericht erkennt 4 Monate Correctionshaus. Dritter Fall. Ein schon bestrafter Maurerlehrling von Eichborn hat einem andern Arbeiter ein Paar Stiefel entwendet. Der im Rückfall Befindliche erhält nach dem Strafantrag 5 Wochen geschärftes Gefängniß. Vierter Fall. Die Entwendung eines Paares Zeugstiefel, einer Broche, einer Schuhmacherraspel, eines Krautfasses und eines Handbeils zum Nachtheil seiner Eltern ist ein hiesiger übelbeleumundeter Bürgerssohn angeschuldigt und geständig. Er wird mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Fünfter Fall. Gegen eine schon bestrafte Dienstmagd, die bei mehreren Personen dahier eine Parthie Kleidungsstücke entwendet, auch sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat, erkennt das Gericht 6 Monate geschärftes Correctionshaus. — Sechster Fall. Schließlich spricht das Gericht einen Taglöhner, der angeklagt ist, einem Nachtwächter bei einem Zusammentreffen den Mantel zerrissen und in den Finger gebissen zu haben, von der erhobenen Beschuldigung frei. Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr.

Wie wir hören, circulirt unter den stimmberechtigten Mitgliedern des St. Catharinensprengels eine Petition, nach welcher Herr Pfarrer Deichler an die erledigte Predigerstelle der Catharinenkirche berufen werden soll.

Der dieses Frühjahr mit besonderer Sorgfalt hergerichtete Brunnen in der Taunusanlage soll noch eine weitere Ausschmückung durch das Aufstellen einer scherzhaften Figur auf der Säule desselben erhalten, welche in einer etwas vorgebeugten Stellung das characteristische Bild eines mit einem Kranz von Traubenblättern und Weintrauben geschmückten, herzlich lachenden Gärtners aus unserem Weichbilde darstellt. Der Eindruck des Bildes soll auf den Beschauer von solcher Wirkung sein, daß dessen Lachmuskeln unwillkürlich in Mitleidenschaft versetzt werden. Das Standbild ist bereits von Herrn Professor Zwerger in Gyps modellirt und soll dessen Guß in derselben Masse ausgeführt werden, aus welcher die kleinen Figuren des Guttenberg-Denkmals bestehen.

Dieser Tage wurden vor dem Taunusthore die Pferde einer Equipage scheu, zerbrachen die Deichsel und liefen aller Haltung entbehrend, und durch die Bruchstücke der herunterhängenden Deichsel molestirt, mit dem Wagen, in welchem mehrere Damen befindlich, die neue Mainzerstraße entlang, wo sie indessen noch rechtzeitig durch einige beherzte Männer und durch die Energie des Kutschers aufgehalten wurden. Ohne deren Einschreiten wäre ein großes Unglück unvermeidlich gewesen.

Unter den Meßsehenswürdigkeiten, die in nächster Woche ihre Räume eröffnen werden, erwähnen wir vorerst den Circus Wollschläger, der diesmal Besonderes aufbieten wird, und das von Herrn Gerlach für die Dauer der Messe übernommene große niederländische Affentheater, das auf unsere Kleinen besondere Anziehungskraft üben dürfte, da es eine Anzahl vierfüßiger Künstler und Künstlerinnen engagirt hat, deren Leistungen allgemein sehr gelobt werden.

Ein in Bornheim wohnender Fabrikarbeiter hat sich im Main ertränkt.

Digitized by Google

Mit dem Erscheinen des Frühlings zieht es den Frankfurter wieder mächtig ins Freie und schaarenweise wallt es zum Thore hinaus an die näher oder ferner gelegenen Lustorte. Der Zoologische Garten ist jetzt der Hauptanziehungspunkt, indem dort wirklich Alles geboten wird, worauf man Anspruch machen kann und der, nachdem die Mainlust aufgehört hat, zum Besuche ihrer gastlichen Räume einzuladen, einzig in seiner Art dasteht. Wer aber einen etwas weitern Spaziergang machen möchte, wer von der Ansicht ausgeht toujours perdrix ist auch nicht gut, dem rathen wir in dem Café Fritz, diesem schönen Etablissement vor Bockenheim, also noch auf unserm eignen Gebiete, sich auf ein paar Stunden häuslich nieder zu lassen, um sich zu überzeugen, daß er eine gute Gesellschaft, angenehme Unterhaltung, und die aufmerksamste Bedienung finden wird. Wenn wir von den vielen mehr oder minder schönen Etablissements, das Café Fritz speziell hervorheben, so hat das in der wohlwollenden Absicht seinen Grund, das Aufblühen dieses Lustortes zu fördern, da der junge Besitzer bei aller Mühe und allem Fleiß ohne das besondre Wohlwollen des Publikums nicht reussiren könnte, eben weil die Anzahl derartiger Lokale in unsrer Nachbarschaft Legion ist. —

Der öffentlichen Huldigung des gesammten Publikums, die in lauten Beifallswogen und Acclamationen des versammelten Hauses bei der Festvorstellung im Theater am 4. d. M. zu Ehren unseres Meck ihren Ausdruck fand, folgte im Saale des holländischen Hofes eine private Feier in dem engeren Kreise von Collegen, Freunden und Verehrern, welche ebensowohl den trefflichen persönlichen Eigenschaften des Jubilars, als auch seinen künstlerischen Verdiensten galt. Unter allgemeiner Bewegung der sämmtlichen Anwesenden traten der Jubilar und dessen Gattin und Familie nach neun Uhr in den festlich geschmückten Saal, an dessen Wänden entlang in blumenverzierten Medaillons die Namen der hauptsächlichsten Stücke prangten, die er durch sein Spiel verherrlichte. Von Herrn Hassel, seinem ältesten Collegen, in herzlichen Worten bewillkommt, ward der Gefeierte darauf nach seinem Ehrensitz, der sehr geschmackvoll mit Blumen und Costumporträts von ihm geziert war, geleitet und aufgefordert, mit den Versammelten einen recht vergnügten Abend zuzubringen. Nach ein paar Worten in Form eines Eröffnungstoastes des Präsidenten des engeren Ausschusses ward ein dreifaches donnerndes Hoch auf Leonhard Meck ausgebracht, nach welchem sich Herr Dr. v. Guaita der zahlreichen, über zweihundert Leute fassenden Gesellschaft, worunter auch viele Damen, durch ein eben so sinniges, als freigebiges Geschenk verband: er ließ nämlich an jeden Anwesenden ein Exemplar der hübschen Lithographie Meck's von Schertle überreichen; es konnte kein passenderes Andenken an den Festabend geben und Aller Dank für diese Aufmerksamkeit finde hier nachträglich seinen allgemeinen Ausdruck. Nachdem, wie wir hören, von W. Speyer componirten humoristischen Meck-Liede, das, von den Herren Dettmer, Pichler, Baumann, Brunner und Abiger gesungen, besonders in Folge der Composition von großer Wirkung war und nach einem Vortrag des Herrn Prof. Hessemer erreichte das Fest den Höhepunct durch die wirklich tiefgefühlten und schönen Worte des Jubilars, die so voll und warm von Herzen kamen, daß sie auch ebenso zu Herzen gingen. Herr Dettmer erheiterte die Gesellschaft darauf durch seine scherzhafte Ballade, — Herr Dr. Hofmann war von den neun Musen beauftragt, ihrem alten Schützling ächtes kastalisches Wasser als Festgabe zu überreichen, — Herr Inspector Hallenstein kam in geflügeltem Göttergewande auf seiner Himmelseisenbahn in Gestalt einer wohlconditionirten Wolke in den Saal gefahren, und da er direct aus dem Himmel kam, wußte er gar viel zu erzählen, was Die da oben von dem Feste denken und richtete, die besten Grüße von den Heroen der Dichtkunst aus, deren Werke unser Jubilar illustrirt hat. Außerdem ward noch manches gutgemeinte Wort gesprochen und nach aufgehobener Tafel verlief das Fest in der heitersten Geselligkeit bis in die späte Nacht und über der augenblicklichen Freude ward das Bittere, was diese Freude doch birgt, vergessen.

Digitized by Google

In Bad Homburg wird rüstig gearbeitet, um die nahende Saison würdig zu empfangen. Wieder sind viele Neubauten entstanden und ganz neue Quartiere mit geschmackvollen Villen überraschen die zahlreichen Fremden, die bereits eingetroffen. An der Eisenbahn nach Frankfurt wird bereits mit regem Eifer gearbeitet. Für den Monat Mai sind schon zahlreiche Wohnungen gemiethet.

Nach einem kurzen Rückfall in Eis und Schnee, der uns hoffentlich die nachträglichen Nachtfröste ersparen wird, hat sich am 3. wieder sehr warme Witterung eingestellt, wenn auch die Nächte, wie man es gerne hat, immer noch kühl bleiben. Von Beobachtern wird mitgetheilt, daß die Kranichzüge (von Südwest nach Nordost) sich ziemlich regelmäßig und häufiger wie sonst folgen. Mit Ausnahme der Schwalben scheinen sich die Zugvögel fast sämmtlich in der Heimath wieder eingefunden zu haben. Der Stand der Saaten ist dermalen überall so befriedigend, daß man den schlechten Stand der Preise ihm theilweise zuschreibt. Was letztere und die Bewegung der Fruchtmärkte betrifft, so ist eine Veränderung von eingreifender und allgemeiner Bedeutung nirgends eingetreten.

Die Erbauung eines Gesinde-Hospitalgebäudes in Höchst wird von dem dortigen Hospitalvorstand sehr energisch betrieben und scheint alle Hoffnung vorhanden zu sein, noch in diesem Frühjahre mit dem Bau desselben beginnen zu können.

Am Sandhof, in der Nähe des Franzbrunnen, wurden Theile eines menschlichen Gerippes gefunden, dieselben sind zerfallen und scheinen sehr alt zu sein.

Beim Spiele fiel ein einjähriges Kind am Mainufer ins Wasser, wurde jedoch durch die rasche Entschlossenheit eines Schiffsknechtes von dem nahen Tode gerettet.

Die Meßläden sind bereits vollständig aufgeschlagen. Die Messe beginnt den nächsten Mittwoch.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Daß in der Commission des Hauses der Abgeordneten das Ehescheidungsrecht gründlich erörtert worden ist, ergibt der Commissionsbericht, ebenso, daß man dabei sich nicht von Voreingenommenheit gegen das Landrecht hat leiten lassen. Dessenungeachtet ist zu wünschen und zu erwarten, daß auch das Haus der Abgeordneten die wesentlichen Abänderungen des Landrechts eingehender Prüfung unterwerfe, damit nicht, wie beim Strafgesetzbuch, sich hinterher bemerkbar mache, daß man ohne genügenden Grund die Principien des Landrechts verworfen hat.

* **München.** Der bayr. Bundestagsgesandte Freiherr v. Schrenck ist eine Stunde bei dem Könige gewesen. Mit der Audienz dieses Staatsmannes dürfte die Ministerkrisis wohl in das Stadium der Entscheidung treten. Ob indessen Freiherr v. Schrenck ein Portefeuille übernehmen wird, soll zur Zeit noch nicht definitiv feststehen. Der Herr Justizminister v. Ringelmann scheint, wie wir von anderer Seite erfahren, in den Verhandlungen des jüngsten Landtags für seine Person keine genügende Veranlassung zur Einreichung seiner Entlassung zu finden. Graf Reigersberg hat, gleich dem Freiherrn v. d. Pfordten, um die seinige gebeten.

* **Paris.** Es bestätigt sich, daß Oesterreich wiederholt das Verlangen gestellt hat, Sardinien solle vor der Eröffnung des Congresses entwaffnen. Die Diplomatie ist eifrig bemüht, ein Mittel zur Vereinbarung der einander entgegengesetzten Forderungen zu finden. — Wenn die italienischen Staaten zum Congresse zugelassen werden, wovon noch die Rede ist, so wird dies nur in der Weise geschehen, wie Belgien und Holland bei dem Londoner Congresse im Jahr 1831 zugelassen wurden. — Herr Baudin, der französische Gesandte in Kassel, vermählt sich mit der Tochter des Banquier Mallet.

Digitized by Google

* **London.** Laut Briefen aus Turin wird der Prinz von Wales jene Stadt nicht besuchen, sondern seinen Aufenthalt in Rom verlängern. — Zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Leopold findet am 7. d. M. in Buckingham Palace ein Kinderball statt, zu welchem 2—300 jugendliche Gäste geladen sind. — Die Prinzessin Alice wird nach ihrer zu Ostern zu Windsor stattfindenden Confirmation in die Gesellschaft eingeführt werden. Sie soll eine auffallende Aehnlichkeit mit der Königin haben, und über ihre geistigen Vorzüge wird das Allergünstigste berichtet. — Der „Advertiser" verbürgt sich für die Aechtheit folgender Darstellung. Lord Derby reichte gleich am Freitag seine und seiner Collegen Entlassung ein, aber die Königin bat ihn, sich seinen Entschluß nochmals reiflich zu überlegen, und Marquis Lansdowne, den die Königin nachher kommen ließ, unterschrieb jedes Wort, das dieselbe sagte, und fand den Rath, den sie Lord Derby gegeben, vollkommen gerechtfertigt und weise. Der Marquis versprach der Königin, er werde Lord Derby sprechen und ihm die Pflicht vorhalten, bei der gegenwärtigen Lage des In- und Auslandes am Ruder zu bleiben. Lord Lansdowne hat Wort gehalten, und so hat Lord Derby sich überreden lassen, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen.

* **Brüssel.** General-Lieutenant Baron Chazal soll wirklich zum Kriegsminister ausersehen sein; wenn aber mehrere Blätter diese Ernennung bereits als definitiv betrachten, so müssen wir bemerken, daß General Chazal bis zur Stunde noch keine Zusammenkunft mit dem Chef des Cabinets hatte, um eine Aussöhnung der zwischen diesen beiden Herren bestehenden Zwistigkeiten herbeizuführen. Dagegen vernehmen wir, daß Herr Rogier gerne die Hand zur Aussöhnung bieten dürfte, um einen so tüchtigen Kriegsminister, als Chazal, in das Cabinet eintreten zu sehen, sobald besagter General befriedigende Erklärungen über seine in den letzten Jahren stark hervortretende Hinneigung zu den Klerikalen gegeben haben wird.

* **Turin.** Der „Nord" enthält eine Correspondenz aus Turin vom 1. April, in welcher gesagt wird, Graf Cavour habe sich in Paris vermuthlich von zwei Dingen überzeugt: zuvörderst nämlich davon, daß man in Frankreich keine specifisch-piemontesische Politik, sondern eine italienische Politik im weiteren Umfange des Wortes, d. h. eine europäische Politik, treiben wolle; und ferner, daß man in Piemont auf die in Frankreich herrschende katholische Gesinnung und die sehr große Macht derselben Rücksicht nehmen müsse, so wie, daß es im höchsten Grade im Interesse Italiens liegt, ja vielleicht die erste Pflicht Piemonts sei, wenn Piemont, indem es sich Rom nähere, Oesterreich seinen Hauptbundesgenossen entziehe.

* **Rom.** Der Gesundheitszustand des Königs von Neapel ist sichern Privatnachrichten zufolge der Art, daß, wenn die Kunde von dessen Tode einträfe, dieselbe durchaus nichts Ueberraschendes haben würde. In den Kirchen der Hauptstadt war die voraufgegangenen Tage das Allerheiligste ausgesetzt und ward vom Volke zum Gebet für seine Genesung viel besucht.

* **Madrid.** Marocco muß, nach der mit Spanien getroffenen Vereinbarung, im Riff ein neutrales Lager unter dem Befehle eines Pascha errichten, um die Riffbewohner im Zaume zu halten. — Marquis Viluma hat es abgelehnt, sich die an Spitze der Minorität im Senate zu stellen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Wien schreibt man: Die Tragödie von Paul Heise: „Die Sabinerinnen" hat keinen durchgreifenden Erfolg errungen; einen großen Theil der Schuld am Mißlingen trug offenbar die nicht völlig entsprechende Darstellung der beiden Frauenrollen. — Dagegen feierte Madame Lafon im Hofoperntheater bei ihrem Debut als „Norma" einen wahren Triumph.

Digitized by Google

Der am 10. Januar in Florenz gestorbene Porträtmaler Salomon Counis war ein geborener Genfer, ein Schüler Töpfers, und im Jahre 1810 mit der Prinzessin Elise Bacciochi, Großherzogin von Toscana, von Paris nach Florenz gekommen. Aus jener Zeit stammt eine Reihe Porträts bedeutender Persönlichkeiten von Counis, die ihm verdienten Ruf erwarben. Er war übrigens ebenso beliebt wie bescheiden.

Die belgische Regierung fordert in der jüngsten Nummer ihres Moniteur heimische und fremde Künstler zur Einsendung von Cartons zu Wandmalereien auf, ob ausgeführt oder nicht, da sie im Laufe dieses Sommers in Brüssel eine Ausstellung solcher Cartons eröffnen wird. Die ersten deutschen Meister, wie Cornelius, v. Kaulbach, Overbeck, Schnorr u. s. w. haben schon zugesagt, die Ausstellung mit ihren Werken zu beschicken. Die Anmeldungen müssen vor dem 1. Mai an das Ministerium des Innern (Direction des beaux-arts) in Brüssel geschehen.

Der Kaiser von Rußland hat Mad. Bosio zur ersten Sängerin des kais. Hofes ernannt. Eine solche Auszeichnung soll bisher noch keiner Künstlerin zu Theil geworden sein. Zugleich sind ihr die Insignien der neuen Würde zugestellt worden. Dieselben bestehen in einer goldenen, mit dem Bildnisse des Kaisers geschmückten Medaille und einem prachtvollen Armbande. Auf der Rückseite der Medaille steht: au mérite. Eingefaßt ist die Medaille von einer Reihe Brillanten und über derselben ist ein Lorbeerkranz und die kais. Krone gleichfalls in Brillanten angebracht.

Aus Wien schreibt man: Die Italienische Opern-Saison, die wie alljährlich in den ersten Apriltagen anhebt, wird in der „Wien. Ztg." mit den freundlichen Worten begrüßt: „Wir verdanken der Italienischen Oper so reichliche Genüsse, daß uns schon vom Standpunkte des Egoismus aus der Vorschlag, die „Wälsche Oper" einzustellen, als ein höchst ungereimter vorkommen muß. Die Millionen von Italienischen Reichsgenossen, die eine wirkliche nationale Oper und Gesangskunst besitzen, scheinen uns einige Ansprüche darauf zu haben, in der Reichshauptstadt ein paar Monate des Jahres ihre klangvollen Stimmen geltend zu machen. Wie gerne betrachten wir diese Ansprüche als ein musikalisches Recht, da wir dabei nichts zu verlieren und an Vergnügen sehr viel zu gewinnen haben.

Der Director des städtischen Deutschen Theaters in Pest, Herr Gundy macht bekannt, daß Herr C. A. Sachse nach gegenseitiger Uebereinkunft aus seinem Geschäfte geschieden ist.

Aus Magdeburg schreibt man: Nachdem Frau Emilie Springer entschieden erklärt hat, die Direction des hiesigen Stadttheaters nur noch bis zum 1. October d. J. fortführen zu wollen, ist dem Opernsänger Herrn Nowack (zur Zeit in Bremen) von da an die Concession als Director verliehen worden. Da sich die hiesige Bühne unter der Springer'schen Leitung thatsächlich bedeutend gehoben hat, so wird der bevorstehende Rücktritt der gegenwärtigen Direction sehr bedauert.

Das neu gebaute Theater in Hirschberg wurde am 20. März von Herrn Director Conradi mit „Anna-Lise" eröffnet. Vorherging ein Prolog, gesprochen von Fr. Bauer.

Die General-Intendantur der Königlichen Schauspiele in Berlin hat den Buchdruckerei-Besitzer Herrn Litfaß ermächtigt, anstatt der bisherigen Theaterzettel jetzt sogenannte „Theater-Zwischenacts-Zeitungen" während der Vorstellungen in den Königlichen Theatern zu verkaufen, und Herr Litfaß hat sich dafür verpflichtet, jährlich 200 Thaler zur Perseverantia beizusteuern.

A. v. d. Werff's berühmte „heilige Familie", die früher das Kabinet des Herzogs von Choiseul zierte, ist aus dem Amsterdamer Reichsmuseum von Diebeshand entfremdet. Der Gauner hatte das Gemälde aus dem Rahmen herausgedrückt und eskamotirt.

Digitized by Google

Am 4. d. fand in Paris die erste Vorstellung der neuen Oper Meyerbeer's: „Die Wallfahrt nach Ploermel", mit großem Erfolge statt. — Paris hat eine seiner Notabilitäten verloren. Der weltberühmte Musard, dessen Tactstock in beiden Hemisphären Tausende und Tausende tanzlustiger Füße entzückte, ist in Auteuil (bei Paris), 67 Jahre alt gestorben.

Während des Gastspiels der Fräulein Vanini, vom Thalia-Theater in Hamburg, gab man in Flensburg Deborah mit dem Beititel: „Judenfluch und Christensegen." — (Jener aufopfernde Director setzte auf seinen Theaterzettel: „Die Räuber, oder: Roller, Du bist theuer bezahlt! — Und doch, trotz dieser Neuerung, kostet der erste Platz nur 4 Neugroschen.")

In „Orpheus", der diesmal sehr gut ging, haben Fräulein Kessenheimer und Fräulein Chaloupka viel Anerkennung und Hervorruf geerntet. Auch Fräulein Peters sang heute den Amor sehr schön, überhaupt macht die junge Dame Fortschritte und mit ihrer fortschreitenden Bühnenroutine verliert sie nach und nach die Befangenheit, die ihrer schönen Stimme Eintrag that. Sie wurde mit den beiden andern Mitwirkenden am Schlusse der reizenden Oper gerufen.

In „Clavigo" als Carlos und in die „Wiener in Paris" als Bonjour hat Herr Dawison bei brechendvollem Hause sein Gastspiel fortgesetzt und wieder die überraschendsten Erfolge erzielt. Seine Gebilde tragen alle die Spuren einer Wahrheit, einer Einfachheit, einer ungekünstelten aber selbstständigen und dadurch so drastischwirkenden Eigenthümlichkeit, daß sie unwillkührlich mit sich fortreißen und ihren Eindruck auf die erstaunten Zuschauer nicht verfehlen. Herr Dawison wirkt durch die feinste und höchste Potenz des reflectirenden Verstandes; bis auf die kleinsten Nuancirungen der Rolle ist Alles gründlich durchdacht, fleißig studirt und geschickt angelegt und es ist höchst interessant, dieses feine Geäder, diese zarten Nerven, die seine interessanten Gebilde durchziehen, bis in die Werkstätte des Geistes zu verfolgen, wo sie mit solcher Energie des Fleißes geschaffen wurden. Dawison ist deshalb nicht nur für den einfachen Theatergänger von höchstem Interesse, er ist eine verkörperte Schauspielerschule, in der die jüngeren Darsteller lernen können, wie man eine Rolle spielen muß, und wie man durch die höchste Kunst es dahin bringt, uns die lebende Natur in dem Maße vor Augen zu führen, daß sie in ihrer ganzen Wahrheit und Schöne auf's Täuschendste hervortritt, und man vergißt, daß man auf der Bühne ist. Es ist erfreulich, daß Dawison einer der begabtesten und einflußreichsten Jünger der neueren Thespis, sich wieder der älteren Schule nähert, und dadurch wieder jene Einfachheit des Spiels zur Geltung bringt, die in den jüngsten Tagen schon der Kunst fast verloren gegangen ist. Die Schauspielkunst ist dadurch Dawison auf's Höchste verpflichtet und wird seinen Namen mit goldenen Lettern in ihre Annalen einschreiben.

B.

Mannichfaltiges.

Die „Annalen der kirchlichen Propaganda" veröffentlichen in ihrem neuesten Hefte einen Bericht über die Provinzen Tong-King und Cochinchina, welche seit 1802 das Anamitische Reich ausmachen. Demnach wären daselbst, unter fast 27 Millionen Einwohnern, über 430,000 katholische Christen; im Jahre 1854 allein seien 5317 Heiden bekehrt worden. Es sind dort 7 Bischöfe mit 7 Coadjutoren angestellt, welche größtentheils Franzosen und in der Minderheit Spanier sind. Außerdem sind dort 60 Missionaire aus beiden genannten Nationen, 240 eingeborene Priester, 900 Seminaristen und 1600 Nonnen, im Ganzen 3464 Stützen des Glaubens. Anam ist jetzt das einzige asiatische Reich, welches sich noch gegen alle Europäer absolut abschließt und noch von keiner christlichen Macht zu einem Handelsvertrage genöthigt worden ist.

Ein schreckliches Unglück wird aus Neworleans gemeldet. Dort springt der Dampfer „Princeß“ in die Luft, und von 400 Passagieren ist die Hälfte ertrunken, verbrüht, erschlagen oder wird vermißt. Bekanntlich legt man in dem „freiesten Lande der Welt“ sehr wenig Werth auf Menschenleben.

Kürzlich feierte ein Berliner Fabrikant die Hochzeit mit einem jungen Mädchen, welches von seiner noch lebenden Tochter über die Taufe gehalten worden ist. Der Täufling wird solchergestalt Mutter seiner Pathin.

Die Mond-Hörner. Wir entnehmen dem „Journal de Maine et Loire“ folgendes Schreiben des Herrn Abbe Tattereau, Direktors der landwirthschaftlichen Kolonie von Autry bei Gien (Loiret): „Herr Redakteur! Das Jahr 1859 tritt wie die beiden Vorjahre unter Anzeichen von Trockenheit ein. Erlauben Sie mir, durch Ihr Journal eine 25jährige Beobachtung bekannt zu machen. Wenn an den Tagen des Neulichts der Mond, wie man zu sagen pflegt, die Hörner nach oben gewendet hat, so bedeutet dies Trockenheit während des ganzen Monats; erscheint der Mond im Gegentheil in einer andern Richtung, das heißt die Hörner nach Osten gewendet, so kann man auf veränderliche Witterung schließen. Diese Beobachtung rührt nicht von mir her; sie ist sehr alt und wenig gekannt. Vor 25 Jahren, im Monat März, sagte mir ein alter Bauer: „Dies Jahr wird das Heu theuer sein, der Mond dreht die Hörner nach oben und das bedeutet Dürre.“ Ich lächelte ungläubig, erkannte aber in jenem und in den folgenden Jahren die Richtigkeit der Bauernregel. 1857 und 1858 hatten alle oder fast alle Neumonde die Hörner nach oben und man weiß, welche Dürre wir erlebten. In den ersten Tagen Februars d. J. endlich, der so schön war, und im März trug der Mond seine Hörner ebenfalls nach oben und bestätigte die Beobachtung des Alten. Ich füge noch bei, daß die Wilden Amerika's gleicher Ansicht sind.“ (Nach andern Blättern ist diese Beobachtung unrichtig.)

Aus Elbing in Preußen meldet man einen viel stärkeren Temperaturwechsel, als man bei uns gehabt hat; am 27. März 10 Grad Kälte, am 28. 13 Grad Wärme.

Im Vizagapatam-Chronicle liest man einen Bericht über die Rolle, welche die central-indischen Truppen während der großen indischen Rebellion oder Meuterei gespielt haben, und darin kommt unter anderem folgende Anekdote vor: Nach der Meuterei von Lucknow wurde selbst (der wegen seiner treuen Anhänglichkeit an die britische Sache bekannte) Fürst Holkar unschlüssig. Als ächter Indier fragte er seinen Sterndeuter und erhielt folgende Antwort: „Wenn alle Indier bis auf Einen erschlagen werden, wird dieser Eine bleiben, kämpfen und (Indien) wieder erobern.“ Der Astrolog muß ein guter Engländer gewesen sein.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Die Pariser Conferenz wird am 7. April zusammentreten, um sich mit der doppelten Erwählung Kusa's zu beschäftigen. — Es wird fortwährend versichert, daß die Einigung der fünf Mächte in Bezug auf die Präliminarien des Congresses erzielt sei und unverzüglich durch den „Moniteur“ constatirt werden müsse.

* **Petersburg.** Ein kais. Ukas verkündigt den Abschluß eines Anlehens von 12 Millionen Liv. Sterl. à 3pCt. mit den Bankhäusern Thomson (London?), Bonar in Petersburg und Magnus in Berlin. Das Anlehen ist zur Verstärkung des Einlösungsfonds der Creditscheine bestimmt. Die geringste Summe, welche gezeichnet werden kann, beträgt 100 und die höchste 1000 Liv. Sterl.

Der neue Gesandte von Preußen, Herr v. Bismark-Schönhausen, ist vom Kaiser empfangen worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 41. 8/4. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 42. **Sonntag,** den **10. April** **1859.**

Ein Trost.

(Aus den „Palmblättern des Lebens.")

Wir sehen viele jagen
und haschen nach dem Glück;
ach, wenn's ergriffen scheinet,
ist's nur ein eitel Stück.
Sie suchen ewig außen,
was ewig innen nur,
gewinnen müde Füße
und finden nicht die Spur.

Wohl liegt das Glück uns nahe
als Schatz der eignen Brust,
und doch nur Wen'ge haben
zu heben ihn gewußt.
Er will des Leidens Hebel,
des Schweißes mehr und mehr,
er will der Arbeit Mühen,
denn alles Gold ist schwer.

Du kannst ihn nicht erringen
mit spielend loser Hand.
Er kostet schwere Tage,
er kostet harten Stand.
Du möchtest gern genießen
des Lebens Freudigkeit,
doch keimt die höchste Freude
nur aus dem tiefsten Leid.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 9. April. Am verflossenen Donnerstag fand bei dem kaiserl. russischen Gesandten Herrn v. Fonton ein glänzendes Diner diplomatique statt.

Diese Woche fand ein großer Rout bei dem dänischen Gesandten, Herrn von Bülow statt.

Gutem Vernehmen nach steht in den nächsten Tagen die Ankunft des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Gortschakoff, auf seiner Durchreise dahier zu erwarten. Derselbe begibt sich nach Paris und wird vor der Eröffnung des europäischen Congresses wahrscheinlich auch noch London besuchen. Rußland läßt es sich jetzt besonders angelegen sein, den alsbaldigen Beginn der Congreßverhandlungen herbeizuführen. Namentlich sollen zu diesem Zweck von Petersburg aus in Wien sehr eifrige Bemühungen aufgeboten werden. Man scheint an der Newa mit der Zögerung nicht einverstanden zu sein, die sich auf Seiten Oesterreichs hinsichtlich der Beschickung des Congresses bemerkbar macht. In Wien und Turin werden die Verhandlungen über die Gewinnung neuer Bürgschaften für die ungestörte Fortdauer der Waffenruhe mit Eifer

Digitized by Google

fortgesetzt. Das sardinische Cabinet hat die österreichische Forderung in Betreff der Entwaffnung definitiv abgelehnt, trotzdem England und Frankreich sich bereit erklärt haben sollen, für den Fall der Entwaffnung die Sicherheit Sardiniens gegen jeden österreichischen Angriff förmlich verbürgen zu wollen.

In der Bundestags-Sitzung vom 7. d. M. machte der Königl. Preußische Gesandte die Anzeige, daß an Stelle des nach Potsdam versetzten Oberstlieutenants Grafen v. d. Goltz der Major v. Alvensleben mit der Commandantur von Frankfurt betraut worden sei. — Einzelne Gesandtschaften, welche bei der am 23. December v. J. vorgenommenen Abstimmung über die Ausschußanträge wegen Regelung des Auswanderungswesens sich wegen mangelnder Instructionen das Protokoll offen gehalten hatten, wurden auf Anregung von Seiten Bayerns zur Beschleunigung ihrer Abstimmungen aufgefordert. — Eine artilleristische Erfindung eines deutschen Offiziers wurde auf Empfehlung der betreffenden Regierung der Militärcommission zu eingehender Prüfung zugewiesen. — Zwischen Lippe und Schaumburg-Lippe war bezüglich der Organisation ihrer Bundescontingente eine Differenz entstanden, welche aber nunmehr nach einer von dem Gesandten der 16. Curie gemachten Eröffnung durch Verständigung beigelegt ist. — Die Königl. Bayerische Regierung hatte, zunächst veranlaßt durch die im November 1857 stattgefundene Pulverexplosion in Mainz, in der Bundestags-Sitzung vom 11. November v. J. die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung auf die für Stadt und Bewohner gefahrvolle Lagerung der Pulvervorräthe in der Bundesfestung Landau lenken und Anträge stellen lassen, damit diesem Uebelstande für die Folge vorgebeugt werden könne. Auf Grund eines hierüber von der Militärcommission erstatteten Gutachtens genehmigte die Bundes-Versammlung zum Zweck entsprechender Lagerung des Pulvers den Bau von gemauerten Reducts und bewilligte die hierzu erforderlichen Geldmittel. Die Bundes-Versammlung genehmigte sodann auch den Verkauf von Festungsgebäuden zu Mainz an die Großh. Hessische Ludwigs-Eisenbahn. Eine den Wirkungskreis der Bundes-Versammlung berührende Eingabe, so wie das Gesuch eines vormaligen Bediensteten des Bundes um wiederholte Unterstützung aus Bundesmitteln, wurde von der Versammlung abschlägig beschieden, dagegen das eines anderen vormaligen Bundesbeamten durch Bewilligung einer einmaligen Unterstützung berücksichtigt. Endlich wurde noch die Wahl des Ausschusses vollzogen, welcher zunächst die Vermittlung der in der letztvorangegangenen Sitzung angezeigten Differenz zwischen Hannover und Kurhessen wegen Vergütung einiger aus Verpflegung Kurhessischer Truppen entstandener Kosten zu versuchen hat.

Die Gräfin Rechberg, Schwester des Präsidialgesandten, ist gegenwärtig zum Besuche ihres Bruders hier anwesend.

Der Minister von der Pfordten wird Herrn von Schrenck als bayerischen Bundestagsgesandten wahrscheinlich ersetzen und schon in der Kürze hier eintreffen und das von Herrn Schrenck bewohnte Hotel auf der neuen Mainzer Gasse beziehen, das bekanntlich Eigenthum des Herrn v. Wendland, königlich bayerischen Ministers in Paris ist.

Der General Fürst v. Lichtenstein, derselbe, der seiner Zeit zur Beglückwünschung nach dem Attentate nach Paris gesandt worden war, war bei seiner jüngsten Reise nach Süddeutschland mehrere Tage hier anwesend. Von hier hat sich derselbe nach Mainz begeben.

Hoher Senat hat den Stadtgerichts-Secretair Herrn Dr. jur. Eyssen auf sein Ansuchen vom 1. Mai d. J. an in Ruhestand versetzt.

Der bisherige Hülfslehrer an der Dreikönigsschule Herr Friedrich Koob wurde von Hohem Senat zum ordentlichen Lehrer an den evang.-protestantischen Bürgerschulen ernannt.

Das 25jährige Jubiläum des Herrn Polizeiraths Dr. Beer wurde heute sehr festlich begangen. Nachdem ihm gestern Abend von einigen Liedervereinen ein solennes Ständchen gebracht worden, erhielt er heute Morgen ein von sämmtlichen Senatsdeputirten, unter denen er gearbeitet, unterzeichnetes sehr anerkennendes Schreiben; hierauf wurde ihm im Rathszimmer unter Anerkennung seiner Verdienste ein silberner, sehr geschmackvoll gearbeiteter Pokal vom jüngern Herrn Bürgermeister namens der Senatsdeputirten zum Polizeiamte überreicht. Zahlreiche Gratulationen wurden ihm von verschiedenen Vereinen, dem Verein zum Schutze der Thiere ꝛc. dargebracht. Außerdem erhielt er noch von verschiedenen Seiten sehr werthvolle Geschenke und Zeichen der Theilnahme und Anerkennung. Heute findet im russischen Hofe ihm zu Ehren ein, von seinen Freunden veranstaltetes Diner statt. Möge der würdige Herr Jubilar, der sich in seinem schwierigen Berufe die Anerkennung und Achtung der ganzen Bürgerschaft erworben, noch recht lange segensreich wirken!

Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In Sachen des wegen fortgesetzten einfachen Betrugs im Betrag von 303 fl. zum Nachtheil einer auswärtigen Korkwaarenfabrik zu 3 Jahren Correctionshaus verurtheilten hiesigen Handelsmannes war von Letzterem Berufung ergriffen worden. Der Vertheidiger, Herr Dr. Bardorff, beantragte Freisprechung, eventuell 2 Jahre Correctionshaus, die Staatsanwaltschaft dagegen Bestätigung des zuchtpolizeilichen Urtheils. Das Appellationsgericht entsprach diesem letzteren Antrag, unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten. — In der Privatklage einer Köchin gegen ihre Dienstherrschaft, eine hiesige Gastwirthin, wegen thätlicher Ehrenkränkung, Mißhandlung und Körperverletzung hatte das Zuchtpolizeigericht ein freisprechendes Urtheil erlassen. In der heutigen Berufungsinstanz brachte die Klägerin neue Zeugen bei, nach deren Abhörung ihr Anwalt, Herr Dr. Juncker, auf angemessene Gefängnißstrafe gegen die Beklagte antrug. Der Vertheidiger der Letzteren, Herr Dr. Berg, wollte in Berücksichtigung des Affects, in welchen seine Clientin durch das Benehmen der Klägerin versetzt worden, auf Freisprechung oder eventuell geringe Geldstrafe erkannt wissen. Der Gerichtshof nahm eine im Affect begangene thätliche Ehrenkränkung, nicht aber eine Körperverletzung als erwiesen an, und verurtheilte die Beklagte zu 15 fl. Geldstrafe, sowie in die Kosten beider Instanzen.

Seit dem 1. April 1857 besteht dahier eine Krankenkasse für Kutscher, Bediente und Hausknechte die den Namen „Männerkrankenkasse zur Einigkeit" führt. Aus dem, in der am 2. April d. J. stattgehabten Generalversammlung verlesenen Bericht über das vergangene Verwaltungsjahr ist zu entnehmen, daß sich die Einnahmen an Eintrittsgeldern, Beiträgen ꝛc. ꝛc. während dieses Zeitraums auf 1531 fl. 15 kr. beliefen. An Krankenunterstützung wurden 310 fl. verausgabt und 1025 fl. ausgeliehen, was, inclusive einiger Verwaltungskosten und Ausgaben für Mobilien eine Summe von 1461 fl. 8 kr. ergibt. Das Baarvermögen der Anstalt besteht in 1025 fl., welche bei der Sparkasse angelegt sind. Die Zahl der Mitglieder, deren jedes einen wöchentlichen Beitrag von 6 kr. zu entrichten hat, wogegen es bei Erkrankung 3 fl. wöchentlich erhält, beträgt 116. In Sterbefällen werden 25 fl. bezahlt. Es ist diese als sehr wohlthätig sich erweisende Anstalt namentlich den Dienstherrschaften zur geeigneten Berücksichtigung zu empfehlen.

Die Männergesangvereine Frankfurts und der Umgegend sind immer noch mit Abendunterhaltungen thätig. Eine solche hielt auch der Gesangverein „Erato" in Bornheim in den „Sälen des goldenen Adlers". Mehrere Vereine aus Stadt und Land hatten sich dazu eingefunden und wirkten, jeder durch zwei Chöre, mit. Auf scherzhafte Declamationen und nach Aufführung der „Brandschatzung" und des „Lumpacivagabundus", folgte ein sehr lebhaftes Tanzvergnügen, das erst mit dem Frühroth schloß.

Die Main-Neckar-Eisenbahn hat im Jahre 1858 eine Mehreinnahme von 69,025 fl. gegen das Vorjahr erzielt.

Digitized by Google

Mit dem 1. April 1859 ist der Kunstverein in dieselben Räumlichkeiten zurückgekehrt, welche ihm vor vier Jahren allein zu Gebote standen. Es ist indeß die gegründete Hoffnung vorhanden, daß es dem Vorstande gelingen werde, als Eigenthum des Vereins ein Local zu erwerben, welches in Hinsicht der Lage, Räumlichkeit und Beleuchtung allen billigen Ansprüchen genügen wird. Einstweilen sind sowohl die der Ausstellung, als die der Verloosung gewidmeten Räume mit interessanten und werthvollen Kunstwerken geziert. Wir nennen von denselben für heute: Jungheim in Düsseldorf, Goethe's Besuch in Jacobi's Besitzthum, dem in vollem Frühlingslicht strahlenden Parke von Pampelforte; Professor J. Becker hier, Weinlese am Rhein, Aquarell; Adolf Schreyer hier, walachisches Wirthshaus; v. Perband in Düsseldorf, Morgenlandschaft mit aufsteigendem Nebel; Hammel dahier, ein Schüler J. Becker's, hat eine Grablegung geliefert, welche in nichts den Schüler verräth, sondern erhabenen Styl mit Wärme in der Ausführung verbindet; Bode eine Scene aus der Geschichte der Ruth. Die Bilder der zwei bewährten Meister E. Steinle hier und L. Leys in Antwerpen bedürfen nur der Erwähnung. Burger und Engel haben Scenen aus dem Volksleben unsrer Gegend geliefert; besonders ergötzlich ist von dem erstgenannten „Die kranke Geis," wo der heilkundige Schäfer die Physiognomie seiner wolligen Unterthanen angenommen zu haben scheint.

Unserem Berichte über Meck's 50jähriges Künstlerjubiläum haben wir noch nachzutragen, daß dem Jubilar von allen Seiten die werthvollsten und kostbarsten Geschenke zu Theil geworden sind, von denen wir die hauptsächlichsten erwähnen wollen. Seine Verehrer in hiesigen finanziellen Kreisen stifteten ihm einen schweren, prächtig gearbeiteten Deckelpocal, welchen Herr Rosenthal bei dem Festmahle im holländischen Hof überreichte. Von einer Anzahl Logenabonnenten unseres Theaters erhielt er eine hohe, reich verzierte Blumenvase, zwei Blumenschalen und vier Leuchter, Alles von schwerem, gediegenem Silber und von künstlerischer Ausführung. Von befreundeter Hand wurden ihm außerdem ein bequemer Sammetsessel, ein Blumentisch und ein Tischchen mit einem Cigarrenkasten voll duftender Havanna's, zwei Alabastervasen, ein Gläserservice u. s. w. zu Theil. Vom Hoftheater in München lief eine in den ehrenvollsten Worten abgefaßte Gedenktafel in goldenem Rahmen, von Darmstadt Lorbeerkränze, von auswärtigen Theatern und Schauspielern Gratulationsschreiben in Menge ein. Kurzum, es schien bei dem Feste, als wolle man nach dem Ausspruch: „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze" wenigstens, was die Mitwelt anbetrifft, den Altmeister Meck in jeder Beziehung dafür schadlos halten. So geschehe hier zum Schluß auch noch der nach der Theatervorstellung dargebrachten Serenade, die unter Andrang zahlreichen Publikums stattfand, Erwähnung.

Am 3. verschied zu Palmanova Abends 7 Uhr der k. k. Oberst Anton Laaba von Rosenfeld, in Folge eines Blutschlags, unerwartet und plötzlich in noch nicht vollendetem 56. Lebensjahr. Daselbst Festungskommandant, sah er gerade in wenigen Tagen seiner Ernennung zum General entgegen. Hier in Frankfurt, wo der Verstorbene als Major und später als Oberstlieutnant in den Jahren 1848, 1849 und 1850 ein hier garnisonirendes Bataillon des Regiments Palombini kommandirte — und durch sein schlichtes Wesen und seinen biedern Character auch unter der bürgerlichen Gesellschaft sich zahlreiche Freunde und die allgemeinste Achtung erwarb, wird die Kunde von dem Tode dieses kräftigen und so liebenswürdigen Mannes gar Viele schmerzlich berühren.

Dem Vernehmen nach ist der Erbauer des Circus Wollschläger, bei der Behörde mit dem Gesuch eingekommen, man möge ihm gestatten, die Bude bis zum Herbst, wo Kunstreiter Renz hier Vorstellungen geben wird, stehen zu lassen, wogegen er sich verpflichtet, 1500 fl. an das Aerar zu bezahlen. Eine Rückäußerung der betreffenden Behörde ist noch nicht erfolgt.

Nächsten Montag erscheint eine Krebbelzeitung.

Digitized by Google

Die Weinhandlung Mumm dahier hat dieser Tage von einem Dürkheimer Hause 70 Fuder 1858er zum Durchschnittspreise von circa 400 bis 500 fl., das Fuder in 1000 Litre, gekauft.

Der unter dem Namen „Muckefritz" bekannte Sachsenhäuser Fischer hat, veranlaßt durch die milde Witterung, seine Badeanstalt aufgestellt und erfreut sich einer im April sonst nicht gewöhnlichen Frequenz.

Das am 6. d. im „Harmoniesaale" abgehaltene, den Beschluß der Wintersaison machende Tanzkränzchen des Herrn Hummel ward von seinen Scholaren und deren Eltern sehr zahlreich besucht und es legten die Leistungen der Tanzenden von der trefflichen Lehrmethode ihres Lehrers ein vollgültiges Zeugniß ab.

Der mehrere Tage vermißt gewesene Eisenbahnbedienstete, der am 5. d. als Zeuge vor das Zuchtpolizeigericht vorgeladen, aber nicht erschienen war, und deßhalb in 5 fl. Strafe verurtheilt wurde, ist wieder zurückgekehrt. Wie es heißt, hat derselbe eine über Erwarten verlängerte Excursion in das Lorschbacher Thal gemacht.

Für die Dauer der Messe ist unterhalb des Leonhardsthors in dem Locale des ehemaligen „Einzlervereins" eine Feuerwache errichtet worden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Obwohl Frankreich und England der Turiner Regierung ihre Garantie gegen einen Angriff Seitens Oesterreichs angeboten haben, so weigert sich dieselbe doch bis jetzt, der österreichischen Forderung zu willfahren. Diese Schwierigkeit ist, wie man sieht, eine erhebliche. Was die Zulassung Sardiniens zum Congreß betrifft, so ist dagegen als bestimmt anzunehmen, daß sie unter keinen Umständen gewährt werden und auch dem Zustandekommen desselben ein dahin zielender Anspruch weitere Hindernisse nicht in den Weg legen wird. — Die Nachricht, daß der Minister des Innern Flottwell nach dem Schlusse des Landtags aus dem Staatsministerium wieder austreten und in seine frühere Stellung als Ober-Präsident der Provinz Brandenburg zurücktreten werde, bestätigt sich nach der „N. Pr. Z." Ueber den demnächstigen Minister des Innern verlautet noch nichts; wenn aber hier und dort der Ober-Präsident v. Witzleben als Nachfolger des Herrn v. Flottwell bezeichnet wird, so glauben wir entschieden an der Verläßlichkeit dieses Gerüchts zweifeln zu dürfen. — Allen freien Gemeinden, denen bisher noch nicht gestattet war, ihre Versammlungen Sonntags während der kirchlichen Gottesdienststunden zu halten, ist dies auf Anordnung des Ministers des Innern erlaubt worden.

* **Weimar.** Nachdem von den übrigen sächsischen Herzogthümern ansehnliche Jahresbeiträge zur Dotirung der Universität Jena verwilligt worden sind, hat sich unsere Regierung um so dringender verpflichtet erachtet, den bisherigen Etat zur Unterhaltung der gedachten Anstalt von 20,500 Thlr. auf 22,603 Thlr. zu erhöhen, resp. die letzte Summe in das Staatsbudget für die nächste Finanzperiode einzustellen.

* **Petersburg.** Nach dem „Journal" ist es zuerst die deutsche „Petersburger Zeitung", welche sich über den von Rußland vorgeschlagenen Congreß etwas näher ausläßt. „Es ist diesmal (sagt sie) ein neuer Beweis geliefert, daß die russische Politik mit gewohntem Tact im entscheidenden Moment den richtigen Weg der Vermittlung zu finden wußte, um dem Continent die Wohlthat des Friedens zu erhalten. Das kann indeß kein Grund sein, das Verdienst anderer Bemühungen zu läugnen.... Gern räumen wir nicht nur dem englischen Cabinet, sondern auch Lord Cowley das Verdienst eines großen Theils dieser Erfolge ein. Kommt es doch überhaupt nur darauf an, daß eine Unterhandlungsbasis und die Garantie des Friedens gewonnen werde, nicht aber auf die kleinliche eifer-

Digitized by Google

süchtige Entscheidung, ob dieser oder jener etwas mehr oder weniger zu dem günstigen Resultate beigetragen habe."

*** London.** Der erste Eindruck, den die Berufung an's Land in der Presse hervorbringt, ist dem Ministerium sehr ungünstig. Die „Post" erinnert die Conservativen an die ominöse Freude, mit der Herr Bright die Nachricht von einer allgemeinen Wahlschlacht empfing. Herr Bright wisse sehr wohl, daß die Discussion der Reformfrage jetzt immer tiefer und weiter greifen müsse, und daß die Auflösung daher Wasser auf seine Mühle sei. Nächstdem werde die auswärtige Politik auf jeder Wahlbühne die Gemüther erhitzen und das Paradepferd aller Parteien und Parteisectionen abgeben. Vor einem Monat noch erklärte Herr Disraeli die auswärtige Lage für so kritisch, daß jedes unbedachte Wort gefährliche Folgen haben könne, und jetzt, wo so der Gesundheitszustand des europäischen Friedens sich verschlimmert hat, motivire er die Auflösung mit auswärtigen Fragen und fordere die ganze Nation zu einer jener Debatten auf, die er im Parlament sich so ängstlich zu verbitten suchte. Lord Derby werde finden, daß er den Sturz seines Cabinets nur verzögert und damit vielleicht den Ruin seiner Partei vorbereitet habe.

*** Brüssel.** Das Gerücht von einer zwischen Belgien und Holland abgeschlossenen Offensiv- und Deffensiv-Allianz kursirt noch immer in der Presse. Man hat die Wahrheit dieser Nachricht um so mehr bezweifelt, als durch den Londoner Tractat die Neutralität von Belgien allerseits garantirt ist und eine solche Allianz gegen denselben verstoßen würde.

*** Haag.** Die zweite Kammer, welche seit dem 15. Februar beisammen war, hat im Beginn dieser Woche ihre Sitzungen beendigt und zum Beschluß einen Gesetzentwurf genehmigt, wodurch in Berücksichtigung des günstigen Zustandes des Schatzes abermals 10 Mill. Gulden zur Einlösung von Staatsschulden verfügbar gestellt werden.

*** Turin.** Garibaldi hatte neulich eine königliche Audienz und hielt hierauf längere Besprechungen mit den Freiwilligen-Obersten Cosenz und Medici. — Zu Fossaro wurde auch ein Freiwilligendepot errichtet. — General Giustiniani ist gestorben, General Damiani zu Asti vom Schlage getroffen worden.

*** Rom.** Die Großfürstin Katharina gab eine Abendgesellschaft, zu welcher der Marquis d'Azeglio und andere Piemontesen eingeladen waren.

*** Amerika.** In Venezuela war, zufolge der neuesten mit dem westindischen Packetboote eingetroffenen Berichte, eine neue Revolution ausgebrochen. General Zamara hatte sich nach kurzem Widerstande der Stadt Coro bemächtigt und daselbst das Banner der Föderation entfaltet. Das Publikum war gegen ihn, und eine Regierungs-Truppe war im Anmarsch. Allgemein glaubte man, Expräsident Managas habe diese Erhebung angestiftet, General Falcon werde sich ihr anschließen, aber trotzdem werde sie bald erstickt sein. Einstweilen sind alle Geschäfte gelähmt. In St. Thomas ging das Gerücht, General Sutillo habe sich zur selbigen Zeit der im Osten des Landes gelegenen Stadt Maturin bemächtigt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Wien schreibt man: Ein so eben ergangenes Circulare des Oberstkämmerer-Amtes untersagt den Mitgliedern der beiden Hoftheater jede Mitwirkung in Akademien, Concerten, Soiréen oder in Provinztheatern an Hoftheatertagen, ohne vorhergegangene Bewilligung von Seite der obersten Hoftheater-Direction, welche überdieß nur in den allerseltensten Fällen ertheilt werden soll. — Die abgelaufene Saison der deutschen Oper, welche wegen des Theaterbaues nur den Zeitraum vom 18. August bis 31. März umfaßt, brachte an 213 Spiel-Abenden 41 Opern und 6 Ballets zur Aufführung. Unter

Digitized by Google

ersteren waren 6, unter den letzteren 3 Novitäten. Wagner's „Lohengrin" und Borris Ballet: „Carnevals-Abenteuer in Paris" erlebten die meisten Aufführungen. (Die Oper wurde 21, das Ballet 29 Male gegeben.)

Mittelrheinisches Musikfest. Das Fest wird am 15., 16., 17. und 18. Juli d. J. in Mainz stattfinden. Für die Solopartien sind außer, wie bereits gemeldet, den Herren Theodor Formes aus Berlin (Tenor) und Kindermann aus München (Baß) gewonnen worden: Fräulein Tietjens aus Wien, unstreitig die bedeutendste und berühmteste Sopranistin, welche Deutschland gegenwärtig besitzt, und Fräulein Schreck aus Bonn, welche im vorigen Jahre auf mehreren Musikfesten die Altpartien mit Auszeichnung sang.

Verwichenen Sonntag wurde in Brüssel die erste Ausstellung der belgischen Aquarellisten eröffnet. Nach der Mittheilung eines Kunstfreundes soll dieselbe nicht nur reich sein, sondern so meisterhafte Arbeiten enthalten, daß dieselben in Bezug auf Kraft und Wirkung des Colorits, wie Behandlung, mit den anerkanntesten Aquarellisten Englands und Frankreichs concurriren können.

Das Brüsseler Museum für Alterthümer und Waffen hat kürzlich ein merkwürdiges Teppichbild erworben. Es stellt die Schlacht in den Dünen vor, welche am 2. Juli 1600 zwischen dem Erzherzog Albert und dem Prinzen Moriz von Nassau, nicht weit von Nieuwport, Statt hatte. Das Museum ist durch Verordnung vom 9. März d. J. in zwei Abtheilungen zerlegt worden, indem von den Alterthümern, den ethnographischen Merkwürdigkeiten und den alten Waffen die Waffen der neuerer Zeit gesondert worden sind. Die erste Abtheilung enthält auch die Wiege Karl's V. und den Federmantel des Montezuma.

Der Schillerverein geht mit dem Plane um, am 100jährigen Geburtstag des großen Dichters eine National-Lotterie zum Besten der Schillerstiftung zu veranstalten. Wie verlautet, ist die Genehmigung dazu von Seiten der preußischen Regierung bereits ausgefertigt und dürfte in den übrigen deutschen Staaten zu erwarten sein. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat dem Verein für diesen Zweck eine schöne Villa geschenkt.

Auch in Holtey's „Lorbeerbaum und Bettelstab," einem sentimentalen Bühnenstück ohne allen Werth und ohne alle Bedeutung, hat nur der Name Dawison und dessen wahrhaft treffliche Leistung als Heinrich das Publikum mächtig angezogen, das auch in dieser Rolle dem großen Mimen ungewöhnliche Anerkennung und vielfachen Hervorruf in hundertfältigem Echo mit Recht zollte. Dawison steigt mit jeder seiner Rollen mehr in der Gunst des Publikums, seine Gebilde tragen alle den Stempel des Genies, verbunden mit einem Verstande, der so ungewöhnlich ist, daß der große Künstler in jedem Fache, das er ergriffen hätte, ein großer Mann geworden wäre. Wir gehören zu den Theatergängern, die begreiflicher Weise durch die Gewohnheit blasirt und abgestumpft werden, bei Dawison's Spiel jedoch wird das Interesse gereizt und man empfindet den wahren Genuß, den die Schauspielkunst, die hier in höchster Potenz ihrer Vollendung vor uns liegt, zu bieten vermag. Wir preisen die Dresdner Hofbühne glücklich, einen solchen Stern zu besitzen, der dem ganzen Institute eine hehre Weihe verleiht, die auf alle Mitwirkende von Einfluß sein muß. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Eis essender Cirkassier verursachte unlängst vor dem Café Tortoni in Paris einen Auflauf. Der Cirkassier war Alexander Dumas, der Vater, der so jung aus Rußland und dem Orient zurückgekommen, daß er äußerte, sein Sohn sei zu alt gewesen, um ihn zu begleiten. Wie er behauptet, ist er gezwungen, als Cirkassier auszugehen, da er seine alten Kleider im Orient verloren habe, und sein Pariser Schneider sehr saumselig in Anfertigung neuer sei.

Digitized by Google

Der alte Graf von Grey hat in der letzten Versammlung der British Institution eine Ansprache an die anwesenden Damen gehalten, worin er in humoristischer Weise die Krinoline angreift. „Er tröste sich mit dem Glauben," sagte er, „daß der Kern besser sei, als die moderne Hülse. Er sei zwar auch ein Freund des schönen Baustyles, allein eine Biertonne sei als menschliche Wohnung gewiß nicht schön; zwar halte auch er einen guten festen Grundbau in Ehren, aber Plattfüße, wie sie die modernen Stahlgitter erzeugen müßten, seien seine Liebhaberei nicht." Schließlich bat er die Damen, welche eine ganz andere Rede erwartet hatten, um Verzeihung, daß er sie so überrumpelt habe, und versichert ihnen, daß sie trotz Reifrock seine Achtung nicht verlieren, ohne diesen aber sehr in derselben steigen würden.

Die Guienne de Bordeaux enthält folgende Details über das auf der dortigen Rhede von dem Schiffbauer Arman gebaute Muster-Kanonenboot: „Am Vordertheil hat dieses Kanonenboot als Schutzwehr eine Mauer, ungefähr zwei Metres hoch über dem Wasserspiegel und mehr als fünfzig Centimeters dick, ohne den eisernen Küraß von mindestens 7—8 Centimetres Dicke. Die Kanonenboote manövriren in ganz eigenthümlicher Weise. Sie müssen dem Feinde stets den Vordertheil zeigen, wo sie unverletzbar sind. Uebrigens ist der Theil zwischen dem Vordertheil und der Mauer nicht Eins, und kann losgetrennt werden, ohne daß das Schiff deshalb sänke. Man sagt, daß ein zweiter Küraß den vordersten schützen soll. Das Fahrzeug hat zwei Steuerruder, hinten und vorn. In der Mitte der Mauer ist eine nicht gezogene Kanone, neuer Erfindung, von starker Tragweite angebracht. Das Boot hat nur Einen Mast, der während des Kampfes umgelegt wird. Es hat eine Schraube von etwa zwanzig Pferdekraft. Die Wohnung des Commandanten und selbst der Mannschaft ist hinter der Wand angebracht und durch sie geschützt."

Aus Petersburg schreibt man: Sciacca, in der Provinz Girgenti, wurde am 2. d. M. von einem großen Unglücke betroffen, das 21 Menschen das Leben kostete. Ein Theil der Stadt ist auf einem Felsen gebaut, der einstürzte und nicht nur die obenstehenden Häuser, sondern auch die unten angelehnten verschüttete.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Die von Palmerston angekündigte Interpellation über die auswärtigen Angelegenheiten ist auf die nächste Woche vertagt worden, nachdem die Regierung erklärt hatte, es sei mehr als unräthlich, im gegenwärtigen Augenblick darüber zu verhandeln. Malmesbury fügte noch hinzu, England habe Alles gethan, was in seiner Macht stünde, um den Frieden zu erhalten.

Charade.

Vier Silben hat das kriegerische Ganze;
Es schlimmert in des Ranges hohem Glanze,
Und hat der Kämpfer viele unter sich.
Die Erste prangt am Schönsten wohl mit Aehren;
Die Zweite wird ein Kleidungsstück gewähren,
Gibt Bildung ihr der beiden Letzten Stich.
Und wenn auch manchmal diese letzten Beiden
Nicht eben viel Erhabenes bedeuten:
So sind sie doch, nimmt man die Sache recht,
Beim Schüler das, was Herr ist für den Knecht.

Auflösung der Charade in Nro. 39:
Bienenstock.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 42. 10/4. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 43. Mittwoch, den 13. April 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 12. April. Ein Leitartikel der „Preuß. Ztg." sagt: In den letzten Tagen hat sich eine gewisse Unruhe der Gemüther bemächtigt, welche sich an die Nachricht knüpfte, daß der Zusammentritt des Congresses der fünf Mächte wieder in Frage gekommen sei. Die daraus hergeleitete Voraussetzung einer nahen gefährlichen Krisis steigert die Besorgnisse. Ohne den Ungrund jener Nachricht behaupten zu wollen, glauben wir dennoch annehmen zu dürfen, daß mit der ernsten Wendung die Versuche der vermittelnden Mächte noch nicht als beendet anzusehen seien. Ein solcher neuer Versuch ist soeben von der königlichen Regierung gemacht worden. Noch bleibt demnach, zumal bei den sich wiederholenden offenen Erklärungen Frankreichs im friedlichen Sinne die Hoffnung bestehen, daß eine Vermittelung in der schwebenden schwierigen Frage werde eingeleitet werden können. Inzwischen wird das Land sich in zuversichtlichem Blick auf kommende Eventualitäten vor Allem durch das Bewußtsein stärken, daß die Regierung während der Vermittelungsverhandlungen keine Schritte verabsäumt, welche Preußen in den Stand setzen, die Pflichten zu erfüllen, die seine Stellung zu Deutschland und Europa ihm auferlegt. Die Regierung darf auf entgegenkommendes Vertrauen des Landes hoffen und die Erwartung hegen, daß sie einem von gleichen Bestrebungen beseelten Vertrauen auch bei ihren deutschen Bundesgenossen begegnen werde.

Erzherzog Albrecht ist heute in Berlin eingetroffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Hollmann. Dr. Jäger, Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein hiesiger Handelsmann hat gegen das Urtheil des Rügegerichts Appellation ergriffen, das ihn wegen Vertriebs von Promessenloosen mit einer Geldstrafe von 15 fl. belegt hatte. Herr Dr. Jucho führt die Appellation aus, und beantragt unter Hinweisung auf Präcedenzfälle Aufhebung des rügegerichtlichen Urtheils und Freisprechung seines Clienten, während der Staatsanwalt das Erkenntniß der ersten Instanz aufrecht erhalten wissen will. Das Gericht erkennt nach dem Antrage der Vertheidigung. — Zweiter Fall. Eine Dienstmagd hat ihr Dienstbuch gefälscht, indem sie das Datum veränderte und aus dem 8. den 18. machte. Sie ist früher schon mit Correctionshaus bestraft. Der Staatsanwalt beantragt wegen ihres schlechten Leumunds und wegen Rückfall eine geschärfte Correctionshausstrafe von 3½ Monat. Das Gericht verurtheilt sie zu einer vierwöchentlichen geschärften Gefängnißstrafe und erläßt Haftbefehl gegen sie. — Dritter Fall. Ein Taglöhner von Niederrad ist beschuldigt, sich gegen den dortigen Ortsdiener, als derselbe ihm wegen Scandalmachens Ruhe bieten wollte, auf offener Straße widersetzt und ihn „schlechter Kerl" ꝛc. geschimpft zu haben. Der Beklagte will zuerst von dem Ortsdiener auf den Boden geworfen und geschlagen worden sein. Die Aussagen der

Digitized by Google

Zeugen sind widersprechend; während ein Theil gesehen haben will, daß der Ortsdiener den Beklagten auf den Boden geworfen, stellt dieser und ein anderer Theil der Zeugen dies in Abrede. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beschuldigten eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen. Herr Dr. Bernhard vertheidigt den Beschuldigten und sucht darzuthun, daß sein Client keine Dienstehrenbeleidigung gegen den Ortsdiener verübt, es läge kein Beweis vor, als die Aussage des Ortsdieners, der durch die öffentliche Klage einer Privatklage des heute Beschuldigten zuvorgekommen sei. Er trägt auf Freisprechung seines Clienten an. Das Gericht entspricht diesem Antrag. — Vierter Fall. Die in voriger Sitzung wegen Abwesenheit eines Zeugen vertagte Privatklage eines Eisenbahnmeisters, der von einem andern Bahnbediensteten verleumdet worden sein will, indem dieser allerlei ehrenrührige Gerüchte über ihn ausgestreut und ihn eines unerlaubten Verhältnisses mit seiner (des Beklagten) Frau bezüchtigt habe, wird weiter verhandelt. Nach Vernehmung mehrerer Zeugen begründet Herr Dr. Schulin die Klage und trägt nach Hervorhebung aller belastenden Punkte auf Bestrafung des „Verleumders“ an. Herr Dr. Haag, der Vertheidiger des Beklagten, bittet um Abweisung der Klage, die Frau seines Clienten habe ihm auf dem Todenbette das Bekenntniß gemacht, nachdem sie das Abendmahl genommen, daß sie nicht ruhig sterben könne, bevor sie ihm mitgetheilt, daß ihr letztes Kind in unerlaubtem Verhältniß mit dem Bahnmeister erzeugt sei. Das Gericht erkennt den Beklagten der Verleumdung schuldig und verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 8 Wochen. Schluß der Sitzung 11½ Uhr.

Man schreibt aus Bad Homburg: Wie die Jagdliebhaber wissen, existiren drei große Fasanenjagden in der Nähe von Paris, die von Herrn Blanc zu Sivry, die des Herrn von Rothschild zu Ferriere und die des Herrn Moyena zu Hermière. Die bedeutendste von diesen drei ist die des Herrn Blanc zu Sivry. Dieses Schloß gehörte früher dem bekannten Bankier Henry Place; derselbe verkaufte es an Herrn Blanc zu Homburg. Dieser hat nun in den jüngsten Tagen eine große Zahl Fasanen von dort hierher gesendet, und beabsichtigt im August d. J. noch tausend zu senden, so daß in nächstem Winter unsere Fasanenjagd sehr bedeutend sein wird.

Man schreibt aus Bockenheim: Zum Besten der dahier seit einigen Jahren bestehenden Anstalt zur Aufnahme und Verpflegung erkrankter armer Ortsangehörigen, Dienstboten ꝛc., wird der Bockenheimer Bürgerverein ein Concert veranstalten, dessen Abhaltung in seinem Vereinslocale, dem Forell'schen Saale zu Bockenheim, Freitag den 6. Mai d. J. stattfinden soll. — Einige der ersten Mitglieder vom Stadttheater zu Frankfurt, sowie bewährte Künstlerkräfte von Darmstadt hatten bereits die Güte, ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung auszusprechen; erstere zwar unter Vorbehalt der Genehmigung verehrlicher Theater-Direction, Behufs deren Erwirkung der Vorstand des Vereins indeß bereits einleitende Schritte gethan hat. Das Programm wird, sobald in dieser Hinsicht Näheres bekannt ist, veröffentlicht werden. Auf einen recht zahlreichen Besuch dieses Concertes darf wohl um so mehr gerechnet werden, da jedem Besuchenden insofern ein doppelter Genuß bevorsteht, als man sich zugleich an der Förderung eines Unternehmens betheiligt, dessen Zweck es ist, armen Unglücklichen eine Hülfe zu bieten, und dessen Existenz wesentlich auf die Milde edler Menschen gestützt ist.

Dieser Tage fand in der Leonhardskirche eine Feier zum Andenken des vor drei Jahren verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns B. G. Petry statt, der seinen nicht unbedeutenden Nachlaß zum Besten derjenigen katholischen Handwerker, welche aus eigenen Mitteln nicht zum Meisterrecht gelangen können, vermacht hat. An 12 würdige Armen fand bei dieser Gelegenheit die Verabreichung einer Spende statt.

In der Fahrgasse, Schnurgasse und am Main, wo die Großmesse begonnen hat, ist ein sehr lebhafter Verkehr bemerkbar.

Digitized by Google

Die Frankfurter Liedertafel hat im Saale der „Harmonie“ ihr zweites Winterconcert gegeben, und bei dieser Gelegenheit aufs Neue bethätigt, mit wie vieler Lust und Liebe sie die Pflege des deutschen Männergesangs übt. Und daß solches Streben auch Anerkennung findet, dessen ist der zahlreiche Besuch des Concertes und der laute Beifall, mit welchem die schönen Leistungen dieses Vereins aufgenommen worden, vollgültiges Zeugniß gewesen. Auf dem reichen Programme waren die ersten deutschen Tonmeister vertreten, und alle Chöre wurden mit Kraft und Schwung, Präzision und Reinheit vorgetragen. Unterstützt wurde das Concert von Herrn C. Hill-Malapert durch einige sehr brav gesungene Lieder; von Herrn F. H. Stein, Mitglied des Opernorchesters, durch zwei mit Virtuosität gespielte Violinvorträge, sowie von einigen Mitgliedern und Freunden des Vereins durch sehr beifällig aufgenommene ernste und heitere Rezitationen. Auch noch nach dem Programme gab es des Anziehenden und Erheiternden so viel, daß der Saal bis lange nach Mitternacht gefüllt blieb.

Die öffentlichen Prüfungen der Musterschüler begannen am 11. und endigen am 14. d. M. Der Director der Anstalt, Dr. C. Kühner, veröffentlicht in der diesjährigen Einladungsschrift einen Aufsatz: „Gefahren der modernen Jugendlectüre“, der als eine Fortsetzung seiner Arbeit in dem Programme von 1858 „über die Jugendlectüre der Vorzeit“ und gleichsam als praktisches Gegenbild zu dieser, auch auswärts sehr rühmlich anerkannten gelehrten Untersuchung zu betrachten ist. Die Wichtigkeit des Inhalts zeigt der Titel schon an, und wir empfehlen diese Arbeit, welche einem freien, offenen Kopf und was mehr, einer ehrlichen, gesunden und unbeengten Gesinnung, die weder mit Rechts noch Links, noch nach Oben oder Unten coquettirt, entsprungen ist, allen Eltern zur eifrigsten Lectüre und gewissenhaften Beachtung. Herr Kühner zeigt sich in dieser Schrift als vollkommener Beherrscher seines reichen Stoffes, als scharfer, vernichtender, aber keineswegs einseitiger Kritiker unserer Jugendschriften, die er größtentheils, und gewiß mit Recht, als nutzlose, Sinn und Phantasie verwirrende Machwerke der modernen Bücherfabrikanten verdammt. Der Mangel an Raum gestattet uns nicht, die Schrift eingehender zu besprechen.

Die jüngst stattgefundenen Prüfungen an unserer Gewerbschule haben recht erfreuliche Resultate geliefert; von nächsten Ostern an ist Herr W. Nolte für den französischen Unterricht an dieser Schule gewonnen.

Die Messe im Großhandel hat bereits begonnen, und schon begegnet man in allen Straßen bekannten Gesichtern, die man mit freundlichem Gruße willkommen heißt. Trotzdem die Messe unter keinen günstigen Auspicien ihren Anfang genommen hat, stört man sich im Geschäfte doch sehr wenig an der Agiotage der Börse und kümmert sich nicht darum, mag auch ein Papier von seiner Höhe rapid herabstürzen oder hinaufsteigen. Das Geschäft und die Börse sind eben heterogene Elemente; auf das Börsengeschäft influirt jedes Gerücht, auf das Geschäft und die Industrie überhaupt nur bestimmte Thatsachen. Diese liegen aber nicht vor, und darum gehen dieselben ruhig ihren Gang; die letzteren sind auch ganz anderer Natur und ihre Fundamente auf starken Grund gebaut. Vor dem Frieden, den ganz Europa wünscht, muß die Kriegstrompete verstummen, und Handel und Wandel werden uns, so Gott will, in ihrer vollen Blüthe erhalten bleiben.

Gestern Mittag wurden am Mainquai die Pferde einer Equipage durch den vorüberfahrenden Verbindungsbahntrain scheu, gingen durch und rannten wider die dort stehenden Einzlerwagen. Glücklicher Weise kamen die darin sitzenden Damen mit dem bloßen Schreck davon, der Wagen stürzte um, ohne jedoch die Darinsitzenden zu verletzen.

Am Mainufer ist jetzt eine Signalglocke angebracht, die beim Vorüberfahren der Verbindungsbahn gezogen wird.

Digitized by Google

Man schreibt aus Offenbach: Die hiesigen Gesangvereine, deren fünf, „Polyhymnia“, „Sängerkranz“, „Sonntagsverein“, „Concordia“ und „Heiterkeit“, an dem Sängerfest in Aschaffenburg Theil nehmen, rüsten sich bereits hierzu, und diejenigen, welche bisher noch keine Fahne hatten, schaffen sich deren recht geschmackvolle an. Die Tage, an welchen das Fest abgehalten werden soll, sind nunmehr bestimmt auf den 26. und 27. Juni. Unsere Vereine ziehen an ersterem Tage früh Morgens von hier nach der Mainkur, von wo sie in einem Extrazuge nach Hanau fahren, um die dortigen Gesangvereine aufzunehmen, und dann nach Aschaffenburg. Da, wie bekannt, auch Gesangvereine von Friedberg, Darmstadt, Würzburg ꝛc. an dem Feste sich betheiligen, so hat Aschaffenburg für jene Tage ohne Zweifel einen starken Zusammenfluß von Gästen zu erwarten.

Es liegen uns weiter zwei Programme von hiesigen Schulanstalten vor. Herr Dr. Baldamus, Director der höheren Bürgerschule, ladet zu den eben stattfindenden Prüfungen ein und gibt Schulnachrichten aus dem verflossenen Jahre. Den Hauptinhalt des Programms macht diesmal eine historische Abhandlung, durch welche sich der Lehrer der Geschichte bei der genannten Anstalt, Herr Prof. Dr. Cassian, einführt. Eine derartige Einführung, wie solche überhaupt bräuchlich, macht Eltern und Schulfreunde nicht nur mit der wissenschaftlichen Bildung des betreffenden Lehrers, sondern auch mit der Art und Weise seines Vortrages bekannt. Herr Dr. Cassian gibt eine Beschreibung der Belagerung unserer Vaterstadt im Jahre 1552, und hält dieselbe sowohl in den großen und allgemeinen historischen Umrissen, wie auch in jenen Specialitäten und kleineren Details, welche bekunden, daß er die vorhandenen Quellen, die in unserer Stadtbibliothek und den städtischen Archiven vorhanden sind, sorgfältig und fleißig studirt hat. Die Form der Darstellung ist klar und anziehend und dabei frei von nur rhetorischen Ausschmückungen, welche nicht zur Sache gehören, im einfachen und gedrungenen Styl des Historikers gehalten. Die Abhandlung wird, obwohl auch von allgemeinem Interesse, in unserer Stadt mit besonderer Theilnahme gelesen werden. — Herr D. C. Kühner, Director der Musterschule, verweist in seinem schon oben erwähnten Programm auf die Gefahren moderner Jugendlectüre. Es werden hier so viel Punkte von Bedeutung und so viel pädagogische Fragen von Wichtigkeit berührt, daß es die Grenzen einer kurzen Anzeige, die wir hier nur beabsichtigen können, weit überschreiten würde, wenn wir auf den Inhalt der genannten Schrift eingehen wollten. Wir bemerken demnach nur, daß sich in derselben viel Stoff zum Denken über das angeregte Thema vorfindet, welcher nicht verfehlen wird, namentlich in pädagogischen Kreisen geprüft und erörtert zu werden.

Der Cäcilien-Verein hat zu seinem nächsten auf den 14. d. M. festgesetzten Concerte die Aufführung von Händel's „Israel in Aegypten“ mit voller Orchesterbegleitung in der Paulskirche angekündigt und es bietet derselbe damit eine würdige Spitze zu den vielen schönen Concert-Aufführungen des verflossenen Winters. Wenn die bevorstehende Aufführung von „Israel in Aegypten,“ einem der hervorragendsten Werke seines großen Meisters, schon durch die hier zum ersten Male, stattfindende Ausführung mit vollem Orchester einen neuen und um so größeren Genuß verspricht, so erhält dieselbe noch eine ganz besondere Weihe durch den gewählten Ort und als Erinnerungsfeier an den auf den 14. April fallenden hundertjährigen Todestag Händel's, einen Tag, welcher an vielen Orten, seiner Erinnerung würdig, begangen und gefeiert werden wird.

Vom 1. Mai d. J. an wird die Friedhofscommission aus dem jetzigen Local auf dem gr. Kornmarkt in das Brönner'sche Haus „zum Goldstein“, Eck der Buch- und Fischhausgasse, verlegt werden.

Ein fremder Fruchthändler, der hier große Geschäfte gemacht und sich eines großen Vertrauens erfreute, hat sich plötzlich mit Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast von hier entfernt, was auf der Fruchtbörse Aufsehen macht.

Digitized by Google

Wie allmeßentlich, so finden auch diese Messe wieder Concerte, verbunden mit Restauration, im Harmoniesaale statt und nehmen dieselben Mittwoch den 13. d. ihren Anfang mit dem so sehr beliebten Musikcorps des k. k. österr. Jägerbataillons, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn Sandner, worauf wir ein kunstliebendes Publikum aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen.

Von der sehr witzigen Krebbelzeitung No. 3 ist die ganze, 8000 Exemplare starke Auflage abgesetzt worden. Eine zweite starke Auflage ist unter der Presse.

Ein Knabe fiel von dem s. g. Metzgerfloß in den Main, und zwar mit dem Kopfe zuerst. Ein anderer in der Nähe befindlicher Knabe hatte die Geistesgegenwart, den in Lebensgefahr Schwebenden sogleich an den Füßen zu fassen und ihn wieder an's Land zu fördern.

Auf der Friedbergergasse fiel dieser Tage ein Storchennest herab, der Schornstein war vom Winde heruntergejagt worden und hatte die Wohnung des langbeinigen Paares mitgenommen. Das arme Storchenpaar umflatterte traurig die leere Stätte, wo seine frühere Wohnung war.

Nächsten Freitag findet eine Sitzung des Appellationsgerichts statt.

Rundschau in der Politik.

*** Wien.** Die Stimmung ist hier fortwährend eine sehr kriegerische. In Wien und Umgebung wird eine Armee von 50,000 Mann ausschließlich der gewöhnlichen Garnison concentrirt, und sind die Truppen, aus welchen dieselbe gebildet wird, bereits aus Böhmen und Ungarn im Anmarsche auf Wien. Dieselben werden theils in dem Arsenale untergebracht, theils in den Vorstädten und in der nächsten Umgebung einquartiert.

Der „Allg. Ztg." wird aus Triest vom 1. April über einen eigenthümlichen Bescheid berichtet, den eine Deputation der Triester Schiffsrheder, die nach Wien gegangen war, um den Beistand der Regierung in der gegenwärtigen kritischen Lage zu erbitten, vom Grafen Buol erhielt. Der Graf gab der Deputation nämlich die Versicherung, daß keine Gefahr eines Krieges „mit Frankreich" zu befürchten sei.

*** Paris.** Tröstlich lautet die Nachricht aus London, wenn sie sich bestätigt, daß Lord Derby einer Deputation der City, die besonders für die wichtigen Interessen, welche Englands Handel in Triest hat, Besorgniß hegt, erklärt habe, so lange er an der Spitze der Geschäfte stehe, werde die englische Marine nicht dulden, daß Triest bombardirt werde. Triest ist Gebiet des deutschen Bundes; diese Aeußerung ließe, wenn sie ächt ist, auf Englands Geneigtheit zu einer bewaffneten Neutralität und zur Localisirung des Kriegs in Italien schließen. Trotz dem über Italien immer schwärzer heraufziehenden Kriegswetter verzweifelt die Diplomatie doch immer noch nicht an der Erhaltung des Friedens, wiewohl nicht zu verkennen ist, daß die Kriegslust durch die Haltung des Wiener Cabinets und durch die in hiesigen Journalen mitgetheilten Stellen der Wiener Blätter sehr im Zunehmen ist.

Der Artikel des „Moniteur" in Betreff Deutschlands lautet im Wesentlichen: „Die französische Regierung versteht die nationalen Empfindlichkeiten und achtet sie. Hätte die Regierung Deutschland Grund zu Befürchtungen gegeben, so würde sie dieselben edel und rechtmäßig finden. Wir können nicht leicht glauben, daß Diejenigen fest entschlossen sind, ungerecht gegen uns zu sein, denen wir gar keinen Grund zum Argwohn gegeben haben. Als die Manifestation in Deutschland hervortrat, haben wir sie ohne Erregung betrachtet, denn wir rechneten darauf, der aufgeklärte Theil Deutschlands werde bald erkennen, daß diese heftigen Ausbrüche keine wirkliche Veranlassung hätten. Dieses Ver-

Digitized by Google

trauen ist nicht getäuscht worden. Die Aufregung hat sich gelegt; wir constatiren es mit Vergnügen. Die französische Politik kann nicht zwei Gewichte, zwei Maße haben: sie wägt mit derselben Billigkeit die Interessen aller Völker. Was sie in Italien geachtet machen will, das weiß sie auch in Deutschland zu achten. Wir sind es nicht, die bedroht sein würden durch das Beispiel eines nationalen Deutschlands, welches seine Bundes-Organisation mit einheitlichen Tendenzen verbände, deren Grundsätze schon in der großen Handels-Einigung des Zollvereins niedergelegt sind. Alles, was in benachbarten Ländern die durch Handel, Industrie und Fortschritt geschaffenen Beziehungen entwickelt, gereicht der Civilisation zum Vortheil, und Alles, was die Civilisation vergrößert, dient zu Frankreichs Erhebung."

* **London.** Bei den neuesten Berichten aus Wien und Turin, und bei dem Tone unserer Blätter, die kaum mehr von Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens zu sprechen wagen, ist es kein Wunder, wenn das Publikum sich an den Gedanken des unvermeidlich Scheinenden zu gewöhnen anfängt, und, wie gewöhnlich in solch kritischen Momenten, tauchen allerlei Vorschläge auf, Englands Wehrkraft für alle möglichen Fälle zu verstärken. In vorderster Reihe steht auch dießmal der oftangeregte Lieblingsplan, freiwillige Schützencorps zu bilden, und um ihn zu verwirklichen, sollen schon jetzt hier Versammlungen stattfinden, damit der Gegenstand ausführlich erörtert und die Erlaubniß der Königin zur Bildung solcher Freicorps eingeholt werde. — Der Pariser Correspondent der „Times“ versichert, die Stimmung des französischen Volkes sei noch immer sehr friedliebend, das könne aber anders werden, wenn Oesterreich sich unnachgiebig zeige.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Einen Beweis, wie häufig der Name als Werthmesser eines Kunstwerkes zu gelten pflegt, liefert ein Vorgang, der kürzlich in Paris stattgefunden und in den musikalischen Kreisen das schadenfrohe Tagesgespräch bildet. Die Pariser Chorgesellschaft hat einen Preis für eine kirchliche Composition ausgeschrieben. Unter anderen Werken liefen zwei Tonstücke ein, welche von dem Beurtheilungscomité als unbrauchbar bezeichnet wurden. Als hierauf die Adressenzettel behufs der Retournirung geöffnet wurden, fand sich der Name C. M. v. Weber. Ein Künstler machte sich nämlich das Vergnügen, zwei von den bereits im Druck erschienenen trefflichen Kirchencompositionen Webers abzuschreiben, ihnen den im Preisausschreiben bestimmten Text zu unterlegen, selbe der Jury einzusenden, und ihr so auf den Zahn zu fühlen. Die Mystifikation gelang auf das glänzendste.

Eine Mittheilung des gegenwärtigen Regisseurs der Mannheimer Bühne, Herrn Wolff, setzt uns in den Stand, Einiges über die Ausstattung und deren Kostenbetrag der auf jener Bühne im Jahre 1782 zum ersten Male aufgeführten „Räuber“ anzuführen. Man höre, was die Rechnungsbücher jenes Theaters speziell angeben und staune. Für Dekorationsmalerei 45 fl. 54 kr. für Tischlerarbeiten 50 fl. 45 kr., für Schlosserarbeiten 5 fl. 25 kr., für „zwei Gemälde“ 14 fl. 24 kr., für Statisten, Vorstellung und Proben 28 fl. 55 kr. Im Ganzen also — und der letzte Passus ist eigentlich noch zu den sogenannten Tageskosten zu zählen 145 fl. 23 kr.! Und dazu nun das Honorar, das der große Schiller erhielt! Auch dieß steht in dem noch existirenden Hauptkassenbuch des Mannheimer Theaters eingeschaltet zwischen Tischler- und Schlosserarbeit, mit folgenden Worten zu lesen: „Vor die Reißkösten des Verfassers der „Räuber“ — 44 Gulden.“ Geschrieben Vierundvierzig Gulden, womit heutzutage auch der geringste Possenfabrikant für eine einaktige Bluette wohl kaum zufrieden wäre. Was die Ausstattung

Digitized by Google

betrifft, rühmt der große Dichter in seinen Briefen, „daß Alles neu und eigends für sein Stück gefertigt worden sei," freut sich darüber, „daß man für ihn einen wirklich wandelnden, hinter Wolken sich versteckenden und wieder hervortretenden Mond gemacht habe!" — Wie wohlfeil es damals gewesen, das Theater scenisch auszustatten, geht schon daraus hervor, daß für 45 fl. 54 kr zwei Dekorationen: der Räuberwald und die Gegend an der Donau, herzustellen waren. Was würden unsere jetzigen Dekorationsmaler dazu sagen, wenn man ihnen eine solche Summe böte?

Mephisto in Goethe's unsterblichem „Faust" war bei übervollem Hause die fünfte ruhmgekrönte Gastrolle des Herrn Dawison auf unserer Bühne. Wie viele Höllenfürsten, gute und schlechte, sind schon an uns vorübergefahren seit Jahren! In wie vielerlei Frazzen, Gestalten und seltsamen Figuren ist das „nordische Phantom" schon vor uns erschienen! Dawison verschmäht alle so beliebten Effecte, Blender und Mätzchen in dieser Rolle, von denen selbst Seidelmann nicht ganz frei war, und wirkt dadurch gerade am meisten! Hat doch Herr von Goethe in seinem Mephisto eigentlich schließlich sich selbst ein wenig darstellen wollen! Wie herrlich malt er die kalte, spottende, reflectirende Vernunft, die über die Leidenschaften der Menschen und ihr tolles hastiges Treiben stets den Sieg davon trägt, wie trefflich schildert er den Geist der stets verneint und der doch schließlich Recht behält. Der beißende sarkastische Spott über Alles, woran wir Staubgebornen mit so vielen Banden der Gewohnheit hängen, und die uns in enge Fesseln des prosaischen Alltagslebens schlagen, wie großartig-ruhig ergießt er sich aus dem Munde Mephisto's! Dawison führte uns, wie gesagt, einen ganz andern Mephisto vor, als sonst die „Komödianten" uns vormalen; einen wahrhaft vernünftigen, recht interessanten Teufel. Da war keine Frazze, kein blutrothes Gewand, keine Teufelslarve sichtbar, ein geistreiches, sarkastisches über die Thorheiten der Welt lachendes Wesen stand in eleganter Tournüre des Weltmanns vor uns, das uns nur manchmal ahnen ließ, daß es doch kein Mensch sei der so seltsam vor uns hintritt, sondern daß diese Gestalt in andere Regionen hinüberreiche. Gerade dadurch wirkte der große Schauspieler am meisten, und errang auch damit schließlich seine herrlichsten Triumpfe! Fräulein Janauschek spielte das Gretchen so poetisch zart, so meisterhaft schön, so innig warm, daß sie das Publikum zur staunendsten Bewunderung hinriß; sie schien durch die Nähe eines ihr so ebenbürtigen Künstlers doppelt angeregt, und es war eine Harmonie des Genies zwischen Beiden sichtbar, die sich magnetisch den Zuschauern mittheilte und sie mächtig anregte. Ueber Fräulein Janauschek spricht sich in der jüngsten Nummer der „Leipziger Theaterchronik" ein bekannter Kritiker, gelegentlich ihres Gastspiels in Bremen folgendermaßen aus: „Fräulein Janauschek ist eine Künstlerin von seltener Begabung; in allen Rollen, in welchen sie auftritt, entzückt sie. Wenn man anerkennen muß, daß sie im Lustspiele und speciell im feinen Konversationsstücke sich dreist den ersten ihrer Kolleginnen an die Seite stellen darf, so läßt das doch nicht verhindern, daß man, dem Schwerpunkte ihres Talents gegenüber, ihre Leistungen auf diesem Felde doch nur als eine Folie ihrer eigentlichen Kunstgröße betrachten muß. Der Schwerpunkt ihres Talents liegt auf dem Felde des ernsten Schauspiels, der Tragödie, in der Zeichnung großer weiblicher Charaktere, und das Feld der antiken Tragödie ist es wiederum, wo der furor divinus, der in ihr wohnt, erst recht zum Ausbruche, zu seiner eigentlichen und höchsten künstlerischen Geltung kommt. Hier hört jeder Vergleich mit einer anderen Künstlerin auf, hier ist sie einzig, unvergleichlich! Hier steht sie vor uns, in Erscheinung, Sprache, Blick, Bewegung, in der ganzen göttlichen Majestät der Antike; hier packt sie uns und reißt uns unwiderstehlich fort durch alle Höhen und Tiefen menschlicher Gefühle und Leidenschaften." Auch als Gretchen, namentlich im letzten Acte, hat Fräul. Janauschek die Wahrheit dieser Worte auf imposante Weise bewährt. Daß die Dar-

Digitized by Google

steller der beiden Hauptrollen Gretchen und Mephisto öfters stürmisch gerufen wurden, versteht sich von selbst. Aber auch Herr Hanisch (Faust) hätte wärmere Theilnahme verdient; der junge Mann hat Streben, wenn er auch noch nicht vollendet ist, und das soll man nicht niederzischen. Herr Schneider (Schüler), Herr Vollmer (Valentin), Frau Lauber-Versing (Martha), leisteten ebenfalls Schönes, wie überhaupt die Vorstellung sehr gut ineinander ging und das Publikum höchlichst befriedigt, das Haus verließ.
Z.

Mannichfaltiges.

Den Hufschmieden droht von Amerika aus eine gefährliche Concurrenz. Es sind dort Maschinen im Gange, die 240 Hufeisen in einer Stunde anfertigen. Die Eisen sind aus Gußstahl, der unmittelbar in der Maschine gegossen wird; sie sind etwas theurer, als die schmiedeeisernen, sollen aber auch um so viel länger halten.

Wie wir in einem Newyorker Blatte lesen, wollen die Amerikaner dem Schachspieler Morphy, ihrem Landsmanne, der unlängst auch in Europa großes Aufsehen erregte, ein Ehrengeschenk machen. Das mit der Auswahl desselben betraute Comité beabsichtigt, ein Schachbrett mit Figuren und eine goldene Uhr anzukaufen. Außer den goldenen Schachfiguren, welche 900 Dollars kosten sollen, und dem mit Elfenbein eingelegten Schachbrett aus Ebenholz wird das Comité eine goldene Medaille schlagen lassen, die nebst einer goldenen doppelgehäusigen Uhr, 19 Karat fein, Herrn Morphy überreicht werden soll. Die Ziffern auf dem Zifferblatte stellen Schachfiguren vor; die Uhr soll 200 Dollars kosten.

Ein Weihnachtsgeschenk. In mehren Gegenden Rußlands wie in Finland rc. besteht ein Gebrauch, welcher eben so eigenthümlich als rührend ist. Tritt das Weihnachtsfest ein, so tragen die Landleute Getreidegarben hinaus auf den hohen Schnee, die sich sehr bald mit tausenden von halbverhungerten Vögeln bedecken. Die auch gegen Thiere gastfreundlichen Russen haben die Meinung, daß die armen kleinen Gäste, wenn sie den Sinn des Festes auch nicht begreifen können, doch am Geburtstage des Herrn sich erfreuen müssen.

Geheimrath Schönlein ist mit seiner Familie nach Bamberg abgereist, wird jedoch den Winter in Berlin verleben, wo der berühmte Arzt immer sehr willkommen sein wird. Der Prinz-Regent hat ihm auch nicht seine Entlassung als erster Leibarzt Sr. Majestät ertheilen können, so daß Herr Schönlein in dieser Stellung verbleibt und den damit verbundenen Gehalt von 2000 Thalern fortbezieht.

Neueste Nachrichten.

*** Turin.** Die „Italia" dementirt das Gerücht, daß Graf Cavour von seinem Posten als Ministerpräsident beseitigt werden solle. — Die „Opinione" meldet, daß die Freiwilligen des Depots in Pinerolo Cavallerieregimentern zugetheilt wurden und den Eid der Treue dem Könige und dem Statut bereits geleistet haben. — Nach dem „Diritto" lehne die modenesische Regierung ab, an dem Congresse eventuell Theil zu nehmen, die dießfälligen Absichten Neapels seien unbekannt, Parma und Toscana hätten sich noch nicht ausgesprochen. — Der „Catolico" meldet als ausgemacht, daß der Marquis v. Villamarina von Paris abberufen worden ist; derselbe soll für den Posten in Berlin designirt sein.

*** Kopenhagen.** Prinz Christian zu Dänemark ist zum General-Inspecteur und Commandeur der gesammten dänischen Cavallerie ernannt worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 43. 13/4. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 44. **Freitag, den 15. April** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 14. April. Oesterreich beharrt bei seiner Alternative der allseitigen Entwaffnung oder der kriegerischen Ausfechtung der Sache, und zeigt in richtiger Würdigung des Vorsprungs, welchen es durch seine Maßnahmen den Gegnern abgewonnen hat, mehr und mehr Neigung, im Falle der Weigerung seiner begründeten Forderungen zur Eröffnung des Kampfes die Initiative zu ergreifen. Für ein beschleunigtes Vorgehen seinerseits sprechen allerdings sehr gewichtige Interessen. Doch hat auch das Wiener Cabinet insofern etwas eingelenkt, als es nicht mehr auf dem Verlangen besteht, Sardinien solle mit der Einstellung der Rüstungen den Anfang machen. Sein neuester Vorschlag geht dahin, daß Oesterreich und Frankreich gleichzeitig zur Entwaffnung schreiten und durch den Eindruck einer solchen Maßnahme auf Sardinien zum Aufgeben seiner provocirenden Politik veranlassen.

Mit der Ankunft des Erzherzogs Albrecht in Berlin gestalten sich die Aussichten wieder friedlicher; jedoch wird dies ebenso sehr den Nachrichten zugeschrieben, die aus Paris eingetroffen sind und vorläufig wenigstens an dem Zustandekommen des Congresses nicht zweifeln lassen.

Der seit einer Reihe von Jahren bei der Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt a. M. beschäftigt gewesene Regierungsrath Zitelmann ist jetzt, unter ausdrücklicher Anerkennung der in seiner früheren Stellung geleisteten Dienste, an die Regierung in Frankfurt a. d. O. als etatsmäßiger Rath versetzt worden.

In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden folgende Senats-Vorlagen an Commissionen verwiesen: 1) Vermehrung der Lehrer an der höheren Bürgerschule, 2) Nachbewilligung von 1500 fl. für das Bauamt, 3) Festsetzung der Gehalte für die beiden Ordonnanzen des Kriegszeugamts auf 500 und resp. 400 fl. 4) Reorganisation der Münze, 5) die Verhältnisse der Handelskammer betreffend. Der Senat äußert aus Anlaß eines Antrags der gesetzgebenden Versammlung, daß er in Bezug auf Einrichtung, Wahlart und Wirkungskreis der Handelskammer kein Bedürfniß einer Reorganisation erkenne. Ein Antrag des Senats, den Gehalt des Pedellen des Stadtrechnungsrevisionscollegiums auf 600 fl. zu erhöhen, wurde sofort genehmigt. Eine Rückäußerung des Senats betrifft den Antrag bezüglich des Unterkaufs bei Fleisch-Einfuhr und entspricht den deßfallsigen Wünschen der gesetzgebenden Versammlung. Eine andere Rückäußerung ertheilt die von der Versammlung gewünschte Aufklärung hinsichtlich des im Finanz-Etat angesetzten Postens von 500 fl. für Lichter. Herr Schöffer erstattet den Commissionsbericht über die nachträgliche Regulirung des Status exigentiae für 1857. Die Commission beantragt dessen Genehmigung im Ganzen, knüpft jedoch daran mehrere Anträge und Beanstandungen. Die Versammlung eignete sich die Commissionsvorschläge sowohl, als auch einen Zusatzantrag des Herrn Dr. Textor an, wodurch die beschleunigte Ausführung der bereits

Digitized by Google

genehmigten Anlage eines Brunnens am Sachsenhäuser Berg empfohlen wird. Schließlich folgte der Commissionsbericht, die Geltung des Gesetzes vom 25. Sept. 1849, insbesondere Militärgerichtsbarkeit betreffend. (Berichterstatter Herr Dr. Jung.) Auf Vorschlag der Commission beschließt die Versammlung, ihren früheren Antrag als erledigt zu betrachten, sich jedoch weitere Anträge über die Bestrafung gemeiner Verbrechen und Vergehen bei dem hiesigen Linienbataillon vorzubehalten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine schon mehrfach bestrafte Dienstmagd, die bei einem Gärtner in Bornheim diente, ist beschuldigt, der Frau desselben einen blauen Rock, eine Wickelschnur, ein Paar Strümpfe, mehrere Taschentücher 2c., sowie dem Hausherrn ein Halstüchelchen entwendet zu haben. Sie will diese Gegenstände theils von einem Unbekannten gekauft, theils gefunden oder in der Verwirrung mit sich genommen haben. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beklagte eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Monaten. Das Gericht erkennt diesem Antrage gemäß. — Zweiter Fall. Zwei Putzfrauen haben zum Nachtheil eines hiesigen Handelsmanns, während sie dessen Laden putzten, theilweise im Complot eine Partie gemachter Blumen, 25 fl. werth, entwendet. Sie verkauften die gestohlenen Blumen für 10 fl. an eine hiesige Putzmacherin, bei der eine der Beklagten früher diente. Jede derselben will von der andern zu dem Vergehen verleitet worden sein. Die eine ist bereits schon früher von dem Zuchtpolizeigericht wegen Unterschlagung in 24 Stunden Gefängniß verurtheilt worden, welche Strafe ihr jedoch auf dem Gnadenwege erlassen wurde. Der Staatsanwalt beantragt gegen die eine der Beklagten 7½ Monat Correctionshaus und gegen die andere 3 Monate Correctionshaus. Das Erkenntniß des Gerichts lautet auf 2½ resp. 6 Monate Correctionshaus. — Dritter Fall. Die durch einen im Rückfalle befindlichen Buchdruckerlehrling zum Nachtheil seines Prinzipals verübte Entwendung von Makulaturpapier, 1 fl. werth, wird mit 3 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Vierter Fall. Ein Zapfjunge, der einen kühnen Griff in die Wirthskasse gethan, und eine Partie Geld daraus zu entnehmen versucht hatte, aber darüber ertappt wurde, erhält 10 Tage Gefängniß. — Fünfter Fall. Ein hier in Arbeit stehender Schneidergeselle ist angeschuldigt, eine Partie Röcke und Hosen, die ihm von 6 verschiedenen Personen zum Repariren anvertraut worden waren, sowie mehrere Ellen Tuch, aus denen er Kleidungsstücke anfertigen sollte, unterschlagen zu haben. Der Beklagte ist seiner Vergehen geständig. Er hat die unterschlagenen Gegenstände versetzt. Das Gericht verurtheilt ihn in eine Correctionshausstrafe von 6 Monaten. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Mehrere Blätter hatten jüngst die Nachricht gebracht, gegen das in Biebrich etablirte holländische Werbebüreau sei von Seiten der Schweiz bei der herzogl. Regierung remonstrirt worden. Diese Nachricht entbehrt der Begründung Wir glauben dieser Versicherung beifügen zu dürfen, daß bis ganz vor kurzem selbst gegen dicht an der schweizerischen Gränze gelegene Werbebüreaus anderer Staaten Remonstrationen der Schweiz noch nicht eingelaufen waren.

Die Main-Neckarbahn hat im verflossenen Jahre 760,947 Personen (13,988 mehr), 70,176 Ctr. Gepäck (460 Ctr. weniger) und 2,559,392 Ctr. Güter (411,649 Ctr. mehr) transportirt und 1,232,925 fl. eingenommen, also 69,025 fl. mehr. Die Mehreinnahme stammt fast nur vom Güterverkehr (59,520 fl.) und Personenverkehr (13,486 fl.) her.

Am 9. April fand die Generalversammlung der Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft in Mainz statt. Aus dem vorgelegten Rechnungsabschlusse für das Geschäftsjahr 1858 ergibt sich, daß die Prämien-Einnahme auf 310,000 fl. oder, nach Abzug der Ristornirungen und Rückversicherungen, auf 230,267 fl. 34 kr. gestiegen war (gegen 142,998 fl. 22 kr. im vorhergehenden Jahre.) — Die regulirten und bezahlten Havarien hatten die

Digitized by Google

Summe von 163,607 fl. 33 kr. erreicht. Die Gesammteinnahme betrug 284 926 fl. 47 kr., die Gesammtausgabe 196,723 fl. 56 kr. und es ergiebt sich hiernach ein Ueberschuß von 88,202 fl. 51 kr. Von dieser Summe kommen für schwebende Schäden und laufende Risikos 79,900 fl. in Vortrag, und die alsdann noch verbleibende Summe von 8302 fl. 51 kr. soll nach Beschluß der Generalversammlung zur Vertheilung an die Actionäre in der Weise verwendet werden, daß auf jede Actie 7 fl oder 8 pCt. des eingezahlten Capitals entfallen.

Am 11. d. fand im Locale des Zoologischen Gartens die zahlreich besuchte ordentliche Generalversammlung der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft statt. Herr Andreae führte den Vorsitz. Aus den Mittheilungen der Verwaltung und des größeren Ausschusses vernahm die Versammlung, daß die Lage des Unternehmens eine durchaus befriedigende sei und daß dasselbe einer fortschreitenden Weiterentwicklung entgegen gehe. Das Actiencapital von fl. 100,000 war vor Beginn der Arbeiten vollständig genommen; fl. 80,000 sind davon für Bauten, Anlagen und Thieranschaffungen aufgewendet, der Rest von fl. 20,000 — sicher angelegt. Die Betriebsergebnisse des ersten Jahres (3 1/3 Monat) ergeben noch einen Ueberschuß von fl. 1000 — welche die Versammlung zu Verschönerungen zu verwenden beschloß. Der Verwaltungsrath theilte viele interessante Einzelnheiten mit, welche seiner rührigen Thätigkeit das beste Zeugniß ausstellten, was von den Actionären durch ein einstimmiges Dankvotum anerkannt wurde. Die Versammlung ertheilte den Administratoren die statutengemäße Decharge und genehmigte den Budgetvoranschlag für das laufende Jahr. Die Zahl der Abonnenten beträgt bereits 1500 und haben deren Einstandsgelder den Reservefonds bereits auf eine angemessene Höhe gebracht. Die Verwaltung erklärte, unter allen Umständen darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß nach Ablauf der zehnjährigen Pachtzeit das Actiencapital unversehrt vorhanden sei, und enthalten die Budgetvorschläge Ueberweisungen für die desfallsigen Abschreibungen. Die ausscheidenden Verwaltungsmitglieder, die Herren Hermann Mumm und Siegmund Kohn-Speyer, sowie die Mitglieder des größeren Ausschusses, die Herren Dr. v. Guaita, Becker, W. Bruckner, Ries, Franz Schuster, wurden sämmtlich mittelst Acclamation wieder gewählt. Auf Antrag der Herren Dr. Friedleben und Hermann Mumm wurde beschlossen, künftig die Jahresberichte und Rechnungen 14 Tage vor der Generalversammlung im Bureau zur Einsicht für die Actionäre aufzulegen. Nach der Generalversammlung vereinigte die Actionäre ein fröhliches Nachtessen.

Diejenigen, welche mit einiger Aufmerksamkeit die Kunstblätter oder die artistischen Beilagen der Zeitungen gelesen, werden sich erinnern, daß seit mehreren Jahren von Berlin aus in denselben die Ausstellungen von kolossalen Transparentbildern besprochen wurden, welche Berliner Künstler zum Besten der Künstlerwittwenkasse gemacht hatten Diese wurden in der Königlichen Academie der schönen Künste in alljährlicher Wiederkehr um die Weihnachtszeit bei entsprechender Musikbegleitung dem Publikum vorgeführt, wobei sie sich des ungetheilten Beifalls und eines unglaublichen Andrangs zu erfreuen hatten. Durch diese eigenthümliche Weihnachtsausstellung wurde der Zweck des Unternehmens vollkommen erreicht und es war natürlich, daß auch andere Anstalten wünschen mußten, für ihre Bestrebungen auf gleiche Weise die Mittel zu beschaffen. Es bewarb sich daher die Tiedgestiftung in Dresden um die erwähnten Bilder, die ihr auch bereitwilligst überlassen wurden. Auch in Dresden verfehlten die genannten Werke ihre gehoffte Wirkung nicht. Nachdem nun der erste Bildercyclus stets alljährlich durch neue Transparente ersetzt worden, ward es ermöglicht, diese schönen artistischen Erzeugnisse, welche die Bewohner Berlins und Dresdens so oft zur Bewunderung hingerissen hatten, auch andern Städten zugänglich zu machen, indem die älteren Bilder nach und nach in anderen Besitz übergehen konnten. Auf diese Art ist es möglich geworden, diese Kunstwerke auch hier in Frankfurt im Saale

Digitized by Google

des Weidenbusches ausstellen zu können, und zwar dieselben Originale, die in Berlin in der Academie der schönen Künste die Reihe der so berühmten Weihnachtsausstellung der Künstler eröffnet hatten. Der Cyclus umfaßt 12 Transparent-Gemälde der ältern Meister in großartigen Dimensionen. Es dürfte wohl genügen auf die Eingangs erwähnten Besprechungen dieses Gegenstandes in den Kunstblättern seiner Zeit hingewiesen zu haben; da aber Viele dieselben nicht gelesen haben möchten, so erlauben wir uns nur die Stelle eines Artikels beizufügen, der bei der Ausstellung der Bilder in Bremen erschien: „Wer einmal Gelegenheit hatte, in Berlin der Weihnachtsausstellung der Academie beizuwohnen, wird von derselben einen unauslöschlichen Eindruck für das ganze Leben mitgenommen haben. Schwerlich möchte auch nur Einer den Saal verlassen, ohne sich dem alltäglichen Treiben entrückt zu fühlen. Der Traum der Kindheit, der seligen Jugendjahre kehrt noch einmal wieder und die stummen Bilder predigen mit stillem Ernste ihr ewiges Evangelium."

Heute Vormittag fand in der hiesigen französisch-reformirten Kirche, unter Assistenz von fünf englischen Geistlichen und vor einem zahlreich versammelten Publikum, durch den Lord-Bischof von Spencer, früherem Lord-Bischof von Madras, die feierliche Confirmation von 18 Kindern englischer Familien von Frankfurt und den benachbarten Städten statt. Der Herr Bischof hielt eine schöne Rede, wodurch sich alle Anwesenden sehr erbaut fühlten. Derselbe wird sich von hier nach Paris begeben, um auch dort einen ähnlichen kirchlichen Act zu vollziehen.

Gestern gegen 3 Uhr zogen, vom Obermain per Eisenbahn kommend, über die schöne Aussicht und Mainbrücke nach Sachsenhausen eine größere Abtheilung Rekruten für das hier garnisonirende k. bayerische Jäger-Bataillon. Sie wurden im Hanauer Bahnhof empfangen und unter Begleitung der Bataillonsmusik in die Deutschhauskaserne geführt.

Auf dem Friedhofe wurden die vor einigen Tagen dahier angelangten sterblichen Ueberreste der am 12. Januar d. J. auf einer portugiesischen Insel im atlantischen Meere verstorbenen hiesigen Bürgerin Frau Scheyer, geb. Bamberger, beerdigt.

Ein hiesiger Bürger, welcher wegen Scandalmachens verhaftet werden sollte, widersetzte sich diesem Vorhaben.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Dieser Tage ist hier ein Cabinets-Courier aus Berlin mit Depeschen des dortigen Cabinets eingetroffen, welche der Freiherr v. Werther alsogleich dem Grafen Buol mittheilte. Ueber den Inhalt derselben verlauten noch keine eingehenden Details, so viel weiß man jedoch mit Bestimmtheit, daß er sich auf die Stellung Preußens zur Entwaffnungsfrage bezieht.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll die Ernennung von vier Marschällen in den nächsten Tagen zu gewärtigen sein. Deßgleichen wurden für die in Italien stationirten Armeen vier und für das in Vorarlberg stehende Truppencorps ein Stabs-Auditor bereits ernannt. Das letztere Corps wird hier allgemein schon die Rhein-Armee genannt. — Prinz Friedrich von Hessen überbrachte dem Kaiser mündliche Eröffnungen Seitens des Kaisers Alexander, die Oesterreich, wie es heißt, nicht ungünstig sein sollen.

* **München.** Der k. Ministerresident in Stuttgart, Herr v. Neumayer, wurde zum Staatsminister des Innern und der Generallieutenant und ehemalige Kriegsminister v. Lüder zum Kriegsminister ernannt. Die neuen Minister der Finanzen und der Justiz sind noch unbekannt. Freiherr v. d. Pfordten wird Bundestagsgesandter in Frankfurt und Graf Reigersberg Ministerresident in Stuttgart werden.

Digitized by Google

*** Danzig.** Die beabsichtigte Reise der Fregatte „Thetis“ nach Japan, bemerkt die „V. Z.“, wird sich wohl noch länger hinausschieben, da es nicht wahrscheinlich ist, daß Preußen seine Schiffe auf eine solche Tour hinausschickt, bevor nicht die obwaltenden politischen Wirren auf die eine oder andere Art gänzlich gelöst sind.

*** Petersburg.** Fürst Gortschakoff, der Minister des Auswärtigen, wird einem Gerüchte zufolge am 21. d. von Petersburg nach Paris abreisen.

*** Paris.** Die friedlichen Gerüchte behaupten sich; auch versichert man fortwährend, der Congreß in Bezug auf Italien werde baldigst zusammentreten.

Das „Pays“ meldet, daß Marquis Massimo d'Azeglio zum Gesandten Sardiniens am französischen Hofe ernannt worden sei; es würden ihm Ritter Nigra, der Cabinetschef des Grafen Cavour und Marquis Eynard Cavour als Secretäre beigegeben sein; Marquis Villamarina, der gegenwärtige sardinische Gesandte in Paris, welcher als Cavallerie-Oberst dem sardinischen Heere angehöre, habe den Wunsch kundgegeben, seine militärische Laufbahn fortzusetzen. — Man liest im „Pays“: „Die Mittheilungen, welche uns aus dem Auslande zukommen, und die um wenigstens einen Tag älter sind, als unsere eigenen Benachrichtigungen, bereiten die Lösungen vor, welche wir bereits angedeutet haben.“ Das benannte Blatt verweist auf die neuesten Eröffnungen der „Oesterr. Corr.“ und der „Preuß. Ztg.“ und fährt dann fort: „Der Congreß wird sich also in Kurzem versammeln; es ist nicht mehr gestattet, daran zu zweifeln; ebenso ist es gestattet, zu hoffen, daß aus seinen Berathungen die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens hervorgehen wird. Was den Sitz des bevorstehenden Congresses anbelangt, so scheint es bestimmt, daß Karlsruhe es sein wird. Die Bevollmächtigten würden in Baden-Baden residiren.“ — Die „Patrie“ meint den Rath ertheilen zu sollen, daß man sich weder verfrühten Hoffnungen, noch übertriebenen Befürchtungen hingebe; denn noch wisse man nicht, unter welchen Bedingungen Oesterreich nun eine allgemeine Entwaffnung vorschlage, die sich auf Frankreich nicht beziehen könne, welches aus den Verhältnissen des Friedensstandes nicht herausgetreten sei; Frankreich habe kein Lager im Hinblick auf einen Krieg gebildet; es habe keine Heere an seinen Gränzen gesammelt; es habe von den gesetzgebenden Kammern keine außerordentlichen Credite zur Vermehrung der Effectivbestände verlangt; es habe weder bewaffnet, noch sei es marschirt; sollte Oesterreich meinen, daß die Folge der vorgeschlagenen allgemeinen Entwaffnung die Aufrechthaltung des status quo in Italien sein werde, und sollte es nur entwaffnen wollen um den Schwierigkeiten auszuweichen und nicht, um sie zu lösen, so werde Frankreich nicht sich täuschen lassen.

*** Italien.** Briefe aus Rom vom 9. theilen mit, daß der Papst am 15. d. im Consistorium eine Allocution halten wird, um den Stand der auswärtigen Angelegenheiten darzulegen. — Aus Neapel vom 9. wird gemeldet, daß die Schwere der Krankheit des Königs in rascher Zunahme war; alle Prinzen begaben sich täglich nach Caserta. An der Börse von Neapel erlitten die Fonds am 9. einen Rückgang um 5 Fcs.; sie schlossen zu 105.

*** Rom.** Die Regierung hat die Eröffnung des Betriebs der Eisenbahn von Civitavechia nach Rom gestattet. Der Betrieb wird am 14. d. beginnen. Es ist ein mit den Dampfbooten correspondirender Dienst organisirt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der älteste deutsche Theater-Director, Herr Huber, ist, 88 Jahre alt, in Itzehoe gestorben. Noch wenige Tage vor seinem Hinscheiden übte er idyllischer Weise seine Directorial-Functionen als — Billetabnehmer.

Digitized by Google

Wie wir hören, gibt Herr K. W. Leipold ein neues Werkchen, betitelt: „Der Gesangs-Komiker", in Leipzig heraus. Um den Wünschen vieler Gesangsfreunde entgegenzukommen, sind den Liedern die Singesweisen durch Noten beigedruckt, und da die Auswahl der Couplets eine sehr sorgfältige ist, so wird das Buch eben so freundlich aufgenommen werden gleich den schon früher erschienenen Heftchen.

In den letzten Tagen hat sich in Wien unter dem Namen „Concordia" ein journalistischer Schriftstellerverein, vorbehaltlich der Genehmigung seiner Statuten, constituirt. Der Zweck dieses Vereins ist die Unterstützung hülfsbedürftiger Mitglieder und die Vermittlung geselligen Verkehrs unter den hiesigen Schriftstellern.

Die Stadtverwaltungen der größeren Städte Belgiens haben den Beschluß gefaßt, daß die Theaterdirectoren gehalten sein sollen, für die Darstellungen der Werke belgischer Dichter und Componisten eine Tantième zu zahlen, deren Höhe in dem mit dem Director festzustellenden Contracte bestimmt wird.

Die englischen Kunst- und polytechnischen Journale haben seit einiger Zeit einen weitläufigen Federkrieg über den eigentlichen Erfinder der Locomotive geführt. Aus Allem geht hervor, daß Georg Stephenson nicht der Erfinder, sondern blos der Vervollkommner der Locomotive ist, die ein Ingenieur James 1822 unter Beistand der Ingenieure Georg und John Rennie erfand.

Nichts ist interessanter, als den Liebesverhältnissen berühmter Männer nachzuspüren und die Geheimnisse ihres Herzens zu erforschen. Es wird daher gewiß jedem Verehrer Beethovens angenehm sein, zu erfahren, für welche Damen er vorzugsweise geschwärmt hat. Zu den Wiener Frauen, welche Beethovens geistige Atmosphäre bildeten, gehörten Gräfin Marie Erdödy, Gräfin Therese von Brunswick, Schwester des Grafen Franz von Brunswick, dessen Gattin Sidonie eine vortreffliche Clavierspielerin und Beethovens begeisterte Freundin war. Der Gräfin Erdödy sind die beiden herrlichen Trios, Opus 70, gewidmet. Ueber das Verhältniß Beider ist nur so viel bekannt, daß diese kunstsinnige Frau ihrem Lehrer und Freunde im Park eines ihrer Schlösser in Ungarn einen schönen Tempel erbauen ließ, dessen Eingang mit einer bezeichnenden Inschrift geziert war, die in sinniger Weise dem großen Künstler ihre Huldigung aussprach. — Vor allen andern Frauen aber tritt eine Signora Giulietta Giucciardi hervor, für die Beethoven die Cis-moll-Sonate Opus 27, Nummer 2, die sogenannte Mondscheinsonate, geschrieben hat. Diese Gestalt greift am tiefsten in des Künstlers Seele ein; ihr stand er am nächsten, obschon er, Stoiker als Philosoph, Platoniker in der Liebe war.

Von dem vielgereis'ten J. G. Kohl wird dieser Tage eine Episode aus seinen Wanderungen in Nordamerika unter dem Titel: „Kitschi-Gami oder Erzählungen vom Obern See." Ein Beitrag zur Charakteristik der amerikanischen Indianer, in den Buchhandel kommen. Der Verfasser brachte den Sommer 1855 unter dem Indianerstamme der Otjibbewäs am Oberen See zu und seine Erlebnisse und Erfahrungen unter ihnen hat er in dem an interessanten Beobachtungen und Schilderungen reichen Werke niedergelegt.

Die belgische Regierung fordert heimische und fremde Künstler zur Einsendung von Kartons und Wandmalereien auf, ob ausgeführt oder nicht, da sie im Laufe dieses Sommers in Brüssel eine Ausstellung solcher Kartons eröffnen wird. Die ersten deutschen Meister, wie Cornelius, v. Kaulbach, Overbeck, Schnorr u. s. w., haben schon zugesagt, die Ausstellung mit ihren Werken zu beschicken. Die Anmeldungen müssen vor dem 1. Mai an das Ministerium des Innern (Direction des beaux arts) in Brüssel geschehen.

Die „Rigaer Stadtblätter" schreiben über das Gastspiel des Herrn Haase in Riga: „Das Gastspiel des Herrn Fr. Haase bringt wieder reges Leben in die in letzter Zeit etwas spärlich besuchten Theaterräume. Sonnabend den 21. März wurde zum ersten Male gegeben: „Der Königslieutenant", Lustspiel in 4 Acten von Gutzkow. Ein

Digitized by Google

Stück Jugendgeschichte unseres unsterblichen Dichters Wolfgang Goethe und zu dessen hundertjähriger Geburtsfeier geschrieben, mag eben bei dieser Gelegenheit seinem Zwecke vollkommen entsprochen haben, steht aber in Hinsicht des dramatischen Werthes bedeutend hinter den anderen Lustspielschöpfungen Gutzkow's zurück. Herr Haase imponirte von vorn herein durch seine männlich schöne Persönlichkeit und elegante Turnüre und wirkte im Verlauf der Rolle sowohl durch die psychologisch wahre Kundgebung der in derselben vorherrschenden Melancholie, als durch die französisch-deutsch natürlich gemischte, aber nicht outrirte Sprache. — Montag den 21. März: „Ein Arzt", Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von A. W. Hesse. Herr Haase spielte den Arthur Derwood. Wiederum eine Dialektrolle und im Beginne derselben gut angelegt; indessen ist in dieser Leistung des Gastes dem Pikanten und scharf Pointirten ein zu großes Recht eingeräumt, so daß das Colorit zu grell und die — allerdings gut erfundenen — Nüancen doch zu absichtlich erscheinen. Herr Frey führte den Doctor Darmentier sehr lobenswerth durch. Diesem Stücke folgte, nach einem von Herrn Reisinger und Fräulein Cassimir graziöse getanzten Pas de bouquet: „Die beiden Klingsberg", Lustspiel in 4 Acten von A. von Kotzebue. Herrn Haase's Klingsberg senior ist schon der originellen Charakterfärbung wegen eine musterhafte Leistung zu nennen. Die Situationen des schlüpfrigen Stückes bieten zu oft Gelegenheit zur Uebertreibung, und es ist deßhalb um so anerkennenswerther, wenn der Darsteller die cavaliermäßige Noblesse auch im Streite niedrig menschlicher Triebe im Auge zu behalten weiß. Man folgt seinem Spiele mit Interesse und fühlt sich angeregt und hingezogen, da man sich gestehen muß, daß hier eine geistige Kraft vorhanden und eine künstlerische Belebung vorwaltend ist. Der uns bereits liebgewordene Gast wurde mit seltener Auszeichnung und vielfach wiederholtem Hervorrufe beehrt."

In Molière's „Der Geizige", spielte Herr Dawison die Rolle des Harpagon. Auch diese rechnen wir zu seinen genialsten Leistungen, und man sollte es kaum für möglich halten, diesen Charakter bei aller Intensivität oder Leidenschaft so komisch zu gestalten. Und diese komische Wirkung erzielt der Künstler dadurch, daß er weder in der Charakteristik der Leidenschaft, noch in der Anwendung der komischen Mittel irgendwie übertrieb; die edle Einfachheit aller Rollen Dawison's sichert ihm seine schönsten Erfolge.

3.

Mannichfaltiges.

Wunderbare Erfolge des Eisenbahnverkehrs! Von Delsberg im Kanton Bern wird gegenwärtig jeden Tag Milch über Basel nach Paris ausgeführt.

In Zablagen, im Königreich Würtemberg, hat der Buchdrucker Helgerad 16 Taubstumme zu Setzern ausgebildet und die Druckerei desselben wird von denselben auf's Beste bedient. Der König von Würtemberg hat dem Vorsteher der Druckerei der Taubstummen dafür eine goldene Medaille verliehen.

Bei Würzburg ist ein schmähliches Bubenstück verübt worden. An einem Feldwege, der sich über den Münchsberg nach dem Aumühlthale zieht, standen bis daher drei Bildsäulen, eine des h. Markus, jedenfalls über vierhundert Jahre alt, eine Muttergottesstatue und eine Säule mit einem Vesperbild. In den letzten Tagen fand man die erste von ihrem Stand mit abgebrochenem Kopfe über den Weg geschleudert, das Muttergottesbild ebenfalls über den Weg gestürzt, die dritte Säule gänzlich aus dem Fundamente gerissen und völlig zertrümmert am Boden.

Künstliche Austerzucht. Mit welch günstigem Erfolge seit einigen Jahren die künstliche Fischzucht in mehren Departements von Frankreich betrieben wird, ist bekannt.

Digitized by Google

Nachdem es der menschlichen Industrie gelungen ist, auf diese Weise den Landgewässern einen neuen Tribut abzugewinnen, hat sie seit dem vorigen Jahre in dieser Richtung hin auch den Meeresboden fruchtbar zu machen gesucht. Es sind nämlich im vorigen Sommer auf Anordnung der französischen Regierung in den Golf von St. Brieux an der Nordküste der Bretagne die ersten Versuche einer Austeraussaat gemacht worden, indem man auf den zuvor mit Austern- und anderen Muschelschalen gepflasterten Meeresboden drei Millionen Brutaustern, die zuvor in anderen Meeresgegenden gefischt waren, über zehn langgestreckte Lager vertheilte, die, an verschiedenen Punkten des Golfes angebracht, eine Fläche von 1000 Hektaren einnehmen. Um zu verhindern, daß die Austersaat von der Strömung weggespült würde, waren die Lager in der Quere mit Faschinen überdeckt worden, welche zugleich der jungen Brut Anhaltspunkte geben sollten. Diese Brutplätze wurden durch zwei im Eingange des Hafens aufgestellte Fahrzeuge überwacht. — Im Januar dieses Jahres, als man Untersuchungen über diese Resultate dieses Verfahrens anstellte, sollen sich, nach dem Berichte des Herrn Costem vom Collège de France, die Faschinen, welche hervorgehoben wurden, im wahren Sinne des Wortes wie mit Austern übersäet gezeigt haben, so daß an einer einzigen derselben gegen 20,000 Stück von der Größe von $^2/_3$ bis 1 Zoll gezählt wurden. In Zeit von $1^1/_2$ Jahren, hofft man, werden diese Früchte ihre volle Reife erlangen und würde sich dann der Werth einer einzigen Faschine auf 400 Franken berechnen, bei fortgesetzter Cultur also enormer Gewinn erzielen lassen.

Die Chinesen haben eine große Vorliebe für die Zahl 5. Nach ihnen gibt es fünf Elemente: das Wasser, das Feuer, die Metalle, das Holz und die Erde. Die Verhältnisse der Menschen zu einander sind von derselben Zahl, nämlich: zwischen einem Fürsten und einem Minister, zwischen einem Vater und seinem Sohne, zwischen einem älteren und jüngeren Bruder, zwischen einem Manne und seiner Frau und zwischen Freundinnen untereinander. Es gibt fünf ewige Tugenden: die Liebe, die Gerechtigkeit, die Billigkeit, die Gelehrsamkeit und die Wahrheit; es gibt ferner fünf Stufen des Adels: rung, hw, pik, tze, und nan; der Raum hat fünf Abtheilungen: Westen, Süden, Osten, Norden und die Mitte; es gibt fünf Geschmacke: das Scharfe, das Süße, das Bittere, das Saure und das Salzige; eben so viele Farben: blau, gelb, fleischroth, weiß und schwarz. Sie kennen fünf Eingeweide des Menschen: die Leber, das Herz, die Lungen, die Nieren und den Magen; sie zählen fünf Sinnesorgane: die Ohren, die Augen, den Mund, die Nase und — die Augenbrauen. Ein chinesischer Schriftsteller hat ein sonderbares Gespräch zwischen diesen Organen geschrieben. Der Mund beklagt sich darin, daß ihm die Nase zu nahe und über ihm sei; die Nase vertheidigt ihr Recht und führt an, daß ohne sie der Mund Uebelriechendes verzehren würde, sie beklagt sich dagegen, daß die Augen über ihr stehen, die sich aber durch die Behauptung vertheidigen, ohne sie würde die Nase überall anrennen.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Der „Morning Herald" hofft Gutes von der Sendung des Herrn v. Azeglio nach London und stellt in Abrede, daß Lord Cowley hierher kommen werde.

Der „Daily Telegraph" behauptet, das Cabinet Derby habe beschlossen, in Folge der auswärtigen Verwicklungen die Auflösung des Parlaments zu verschieben. — Lord Stanley hat eine Notification bezüglich des indischen Anlehens von 7 Mill. Pfd. St. veröffentlicht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. B. Strang.

No. 44. 15/4. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 45. Sonntag, den 17. April **1859.**

Ermunterung.

(Aus den „Palmblättern des Lebens.“)

Trag' nicht selbst den Trübsinn in das Leben,
Das schon ohnedies oft feindlich droht.
Jedem Tage ist sein Abendstern gegeben,
Jeder Nacht ihr Morgenroth.

Keine Flur ist ohne Blume,
Ohne Moos der rauhe Fels selbst nicht,
Und in Deines Herzens inn'rem Heiligthume
Glänzt ein unverlöschbar Licht.

Aus dem Felsen schlug die Labequelle
Moses einst mit des Vertrauens Stab,
Hab' Vertrau'n auch Du, und es gibt keine Stelle,
Die nicht Dir auch Labung gab.

In die Stirn mit tiefen, düstern Falten
Legt sich leicht des Unmuths Samen ein,
Laß die Heiterkeit das Haupt Dir aufrecht halten
Und die Stirn' wird glatt Dir sein.

Wer mit gutem, treuen Willen schreitet
Vorwärts auf des Lebens Wechselbahn,
Dem wird auch gewiß, von Segnungen begleitet,
Sich die Anerkennung nah'n.

Ob nun hier in irdischen Gewanden,
Ob nun dort, gesühnt von aller Schuld,
Weiß nur Der, deß Plan, ob hier auch nicht verstanden,
Dennoch Liebe ist und Huld.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 16. April. Der Königl. Preußische Gesandte, Herr v. Usedom, hat das bisher von dem Königl. Bayerischen Gesandten, Herrn v. Schrenck, bewohnte Hotel auf der neuen Mainzerstraße gemiethet.

In der Bundestagssitzung vom 14. d. M. zeigte der K. Bayerische Gesandte an, daß er zu einer anderen dienstlichen Verwendung abberufen und daß der dermalige Staatsminister des Königl. Hauses und des Aeußern, Freiherr von der Pfordten, zum K. Bayerischen Bundestagsgesandten ernannt worden sei. — Der Gesandte der 16. Curie machte Mittheilung von der zu Sicherstellung der Munition für ein Contingent der Reserve Infanterie-Division in der betreffenden Bundesfestung getroffenen Einrichtung. — Im Verfolge mehrerer vom Ausschusse für Militärangelegenheiten erstatteter Vorträge stellte die Versammlung der Militärcommission zur Deckung einiger bei den Bauten in der Bundesfestung Rastatt unvermeidlich gewesener Ueberschreitungen der Kosten-Voranschläge die erforderlichen Mittel aus den Zinsen des Ulm-Rastatter Baufonds zur Verfügung und genehmigte dieselbe die nach Vollendung des Baues von den Festungsbehörden auszuarbeiteten, von der Militärcommission revidirten Armirungs-Entwürfe für die genannte Festung, sowie die Erhebung und Bereithaltung der hier erforderlichen Mittel. Es hieß die Versammlung ferner die von der Militärcommission festgestellten Verproviantirungs-Etats für die Bundesfestung Landau gut und genehmigte die Bildung von Dispositionsfonds für die einzelnen Festungen.

Digitized by Google

Am jüngsten Donnerstag fand bei dem Fürstlich Thurn- und Taxis'schen General-postdirector, Herrn v. Scheele, ein großes diplomatisches Diner statt.

Der englische Gesandte, Herr Mallet, ist von seiner Reise nach London wieder hierher zurückgekehrt.

Der österreichische Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, Legationssecretär Braun, ist, mit Beibehaltung seiner bisherigen Functionen, auch als Geschäftsträger an den Höfen von Waldeck, Lippe und Schaumburg-Lippe, sowie an dem Hofe von Hessen-Homburg beglaubigt und wird dort in den nächsten Tagen seine Creditive überreichen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat dem hier lebenden Pianisten Herrn Eduard Rosenhain die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Chef unseres Löschbataillons, Herr Major Ehrhard, ist heute Morgen nach Berlin abgereist, um die dortigen, bekanntlich sehr trefflichen Feuerwehreinrichtungen in Augenschein zu nehmen und dem als zweckmäßig Erkannten auch bei uns Eingang zu verschaffen.

Am 7. April d. J. starb in England in seinem 75. Jahre Herr Dr. Pinkerton, der von 1831—57 als Agent der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft in unserer Stadt gewohnt hatte. Sein Eifer in seinem Berufe war der Art, daß sein Name immer unter den verdientesten Arbeitern auf diesem Felde der christlichen Wohlthätigkeit eine Stelle finden wird. Vor seiner Ankunft in Deutschland hat er in Rußland, unter dem unmittelbaren Schutze des Czaren und in Verbindung mit andern seiner Landsleute und den vornehmsten eingebornen Russen, zu der Verbreitung der später unterdrückten russischen Bibelgesellschaft mit großer Energie beigetragen. Er hat die meisten Länder Europas und einige Länder des Orients zur Förderung des uneigennützigen Zweckes seiner Gesellschaft bereist. Keine bedeutende Stadt Deutschlands war von ihm unbesucht geblieben, und der Erfolg seiner Bemühungen ist daraus ersichtlich, daß, während seines Aufenthalts in Frankfurt, 1,524,512 Exemplare von Bibeln und Testamenten von ihm in Umlauf gesetzt worden sind. Er wurde am 14. April auf dem Abney Park Friedhof in London beerdigt.

Am 14. fand eine Ausschußsitzung der Gesellschaft „Effectensocietät" im Vereinslokale statt. Gegenstand der Verhandlungen war eine dieser Tage vorgefallene Zänkerei und in Folge davon ein Fall von Widersetzlichkeit gegen die Direction. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, ein Mitglied auf zwei Monate, ein anderes auf 14 Tage vom Besuche des Lokals auszuschließen. Die Direction machte gleichzeitig die Mittheilung, daß die zur Revision der Gesellschaftsstatuten niedergesetzte Commission ihre Arbeit bald beendigt habe. Die neuen Statuten würden nach endgültiger Genehmigung durch die Generalversammlung im Druck erscheinen und jedem Mitglied ein Exemplar zugestellt werden, was bis jetzt nicht der Fall war.

Dieser Tage finden die öffentlichen Prüfungen des hiesigen Gymnasiums statt, wozu eine Einladungsschrift erschienen ist, in welcher der verdiente und gelehrte Director der Anstalt mehrere Stellen vier griechischer und zwei römischer Autoren glücklich erklärt und emendirt. Aus der Chronik der Anstalt entnehmen wir, daß die Gymnasial-Wittwen- und Waisenkasse im letzten Jahre ein Legat von 1000 fl. und an sonstigen Geschenken 61 fl. 56 kr. erhielt; ebenso wurden dem Gymnasium verschiedene Geschenke an Büchern gemacht. Das Gymnasium zählte im Sommersemester 170, im Wintersemester 169 Schüler und zwar kamen davon die meisten auf Prima, Secunda und Sexta (33—25) die wenigsten in Oberquarta und Septima (17—14). Zu Ostern gehen 17 Schüler mit dem Zeugniß der Reife ab, wovon sich 5 der Theologie, 5 der Philologie, 4 der Medicin und einer der Jurisprudenz witmen werden.

Digitized by Google

Wenn der deutsche Mann auswandert nach fernen Gestaden und unter andere Himmelsstriche, dann nimmt er, wir dürfen uns heute dieser Ueberzeugung freuen, die Liebe zum gemeinsamen Vaterland und im deutschen Herzen das deutsche Lied denn doch mit in die neue Heimath. Wer in den jüngsten Tagen in den Blättern die Berichte gelesen hat über das schöne Fest, welches die Deutschen in Sydney, im fernen Australien, den deutschen Männern der Wissenschaft zu Ehren veranstaltet haben, die auf der österreichischen Fregatte Novara auf einer Reise um die Welt begriffen sind, der wird sich erhoben gefühlt haben über die vielen und schönen patriotischen Kundgebungen der an den Gestaden des stillen Ozeans angesiedelten Deutschen. Und unter ihren Gesängen, die bei dem Feste erklangen, finden wir auch, den Frankfurtern gewiß eine erfreuliche Ueberraschung, jenen herrlichen Festmarsch: „Töne du Feierlied," der, für die hiesige Gutenbergsjubelfeier 1840 von Dr. Heinrich Weismann gedichtete und von Wilhelm Speyer komponirt, seitdem bei manchem festlichen Anlaß in Deutschland die Gemüther befeuert und erhoben hat, ohne daß man wohl ahnte, wie er behufs gleicher Wirkung mit guten Deutschen über weite Länder und Meere gewandert sei.

Es liegen uns nunmehr sämmtliche Einladungsschriften der hiesigen protestantischen Schulen zu den bereits begonnenen und noch bevorstehenden Prüfungen vor. Wir bringen heute einen Auszug aus denselben, der die Frequenz dieser Anstalten betrifft: Der Stand derselben war im Laufe des abgewichenen Schuljahres 1858/59 folgender: 1) Gymnasium mit 7 Classen 170 Schüler, Durchschnitt $24,_3$; 2) Musterschule mit 16 Classen 582 Schüler Durchschnitt $36,_5$; 3) Höhere Bürgerschule mit 13 Classen 578 Schüler, Durchschnitt $44,_4$; 4) Allerheiligenschule mit 8 Classen 508 Schüler, Durchschnitt $63,_5$; 5) Dreikönigsschule mit 10 Classen 827 Schüler, Durchschnitt $82,_7$; 6) Katharinenschule mit 8 Classen 404 Schüler, Durchschnitt $50,_5$; 7) Weißfrauenschule mit 8 Classen 561 Schüler, Durchschnitt $70,_2$. Zusammen 3630 Schüler.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Frankfurter Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft erstattete die außerordentliche Commission ihren Bericht und beantragte verschiedene Verbesserungen im Betrieb, welche dem Verwaltungsrath zur Erwägung anheim gegeben wurden. Ferner war aus dem Berichte zu erfahren, daß der Director Herr Rigaud seine Entlassung eingereicht hat. Auch der gesammte Verwaltungsrath gab sein Mandat in die Hände der Actionäre zurück. Neugewählt wurden zu Verwaltungsräthen die Herren W. C. Frhr. v. Rothschild, Pfeffel, Carl Majer, W. Mumm, Otto Ziegler.

Dem mecklenburgischen Hofkapellmeister, Herrn Georg Aloys Schmitt, Sohn des dahier lebenden Tonsetzers und Theoretikers, wurde dieser Tage von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, nebst einem verbindlichen Cabinetschreiben als Anerkennung seiner Verdienste um die musikalische Geschmacksrichtung des Schweriner Publikums, eine Diamant-Vorstecknadel als Ehrengeschenk zu Theil.

Die Betheiligung an der Ausstellung von Werken Frankfurter Künstler war eine so erfreuliche, daß 22 Oelbilder. 22 Aquarellen und Zeichnungen und 5 plastische Werke und Kupferstiche für die Verloosung erworben werden konnten. Es ist das immerhin ein hübscher Anfang und können wir nur wünschen, daß das Interesse für gleiche Zwecke sich fort und fort wachsend belebe.

Der Circus Wollschläger ist jeden Abend sehr besucht, und das mit Recht; denn Herr Wollschläger hat uns das Ungewöhnlichste in dieser Messe geboten. Abwechselung der Vorstellungen, Trefflichkeit der Reiter und Reiterinnen, Eleganz der Costüme und eine wahrhaft fürstliche Ausstattung der Bude vereinigen sich, um das Publikum zu fesseln. Unsere haute volée gibt sich alle Abende Rendezvous in dem prachtvollen und eleganten Circus, der diesmal alles früher Geleistete überbietet.

Digitized by Google

Wir empfehlen der Theilnahme hiesiger Einwohnerschaft ein von unserem Theater-Orchester am 17. d. zu veranstaltendes Concert zu Gunsten eines durch Krankheit seinem Beruf entzogenen Mitgliedes jenes Orchesters, zu dem Billette à fl. 1 in den Musikalienhandlungen der Herren André und Henkel zu haben sind. Bei den anerkannt tüchtigen Leistungen des Concertanten stehen einige genußreiche Stunden in Aussicht. Des edlen Zweckes wegen wäre eine rasche und vielseitige Betheiligung zu wünschen.

Während die Effektenbörsen von der tiefsten Seelenangst befallen sind, zeigt sich in der Sphäre des soliden Waarenhandels noch lange keine so schwere Enthmuthigung. Allerdings haben wichtige Zweige, wie z. B. der Fruchthandel, seit der letzten großen Handelskrise kein rechtes Leben wieder entfaltet, aber in den Fabriken herrscht im Ganzen doch immer noch Thätigkeit, wenn sich auch in einzelnen montanistischen Industrien, namentlich in Eisen und Kohlen, ein Sinken bemerkbar macht.

Wir lesen im „Deutschen Verkehr": In hiesigen Blättern lassen es sich gewisse Spekulanten viel Geld und gute Worte kosten, um deutsche Landleute zur Auswanderung nach Brasilien zu gewinnen. Mancher arme Teufel hat sich bereits von dem Dampfe frischgerösteten Kaffees verleiten lassen, nach dem Lande zu wandern, wo der Kaffee an den Bäumen wächst und die Zuckerhüte nur aufgelesen zu werden brauchen. Wir haben viele gedruckte schriftliche und mündliche Berichte über diesen Gegenstand vernommen, namentlich auch von ausgewanderten Schweizern, und halten es für unabweisbare Pflicht, gegen die Ansiedelung in jenem ungesunden Lande zu warnen, da das Loos des ärmsten Taglöhners bei uns beneidenswerther ist.

Mit den Witterungsverhältnissen ist die Welt zufriedener, wie mit dem Stand des politischen Barometers. Die Temperatur ist kühl, wie es sich für Mitte April schickt, und der 12. wie der 13. brachten sehr ausgiebige Landregen, die den Feldern, Wiesen, Gärten vorzüglich zu Statten kommen werden. Die Entwickelung der Baumblüthe wird durch die Kühle von allzu kecken Sprüngen abgehalten, was nur gedeihlich sein kann. — Maikäfer zeigen sich schon allenthalben. Der Stand der Saaten ist ein durchaus befriedigender. Auch in den weiteren Umgebungen Frankfurts stehen besonders Oelpflanzen in einer Fülle und Ueppigkeit, wie man selten wahrnimmt. Von dem garstigen Kornwurm, der in Norddeutschland 2c. so viel Schaden anrichtet, scheint das mittlere und südliche Deutschland im Ganzen noch ziemlich verschont. Auf den Fruchtmärkten ist keine erhebliche Aenderung. Der Baisse unterliegen auf vielen Märkten besonders die Kartoffeln, auch Heu und Stroh sind abgeschlagen. Es scheint sich herauszustellen, daß die Kartoffelernte eine sehr ergiebige und den übrigen Brod- und Futterfrüchten ein schätzbarer Ersatz war. In Oel und Spiritus ist immer noch kein rechtes Leben. — Auch die bedeutenderen Pferdemärkte sind verhältnißmäßig wenig besucht.

Da Sonntag den 17 April, Nachmittags 4 Uhr, die Verloosung der Werke Frankfurter Künstler, welche zu diesem Zwecke angekauft worden sind, stattfindet, so wollen wir nicht verfehlen, aufmerksam zu machen, daß dieselben an jenem Tage noch im Vereins-Lokale der Künstler von 10—1 Uhr zu besichtigen sind.

Die Bergstraße prangt bereits im herrlichsten Blüthenschmuck; Mandeln und Aprikosen haben zwar verblüht, dagegen zeigt sich jetzt zwischen frischem Grün die reichste Blüthe der Pfirsiche, Kirschen, Pflaumen und Birnen. Es stellt sich heraus, daß die kalten Tage bis jetzt den Blüthen wenig oder gar nicht geschadet haben, und daß die herrlichsten Aussichten für ein gesegnetes Obstjahr vorhanden sind.

Wegen der bei Mainz projectirten festen Rheinbrücke wird, gutem Vernehmen nach, in Kurzem eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten der Rheinuferstaaten in Mainz stattfinden.

Digitized by Google

Gestern fiel von einem Haus in der Schnurgasse ein großer Theil eines Schornsteins herunter, welcher zum Glück keinen Menschen traf, und nur das Postkärnchen und ein Meßfremden-Schild stark beschädigte. Es möchte als Warnung dienen, die seit langer Zeit verwitterten überwölbten Schornsteine zu restauriren.

Der gestern hier herrschende gewaltige Sturm hat gegen 4 Uhr das Trockenhaus von Rudolph Kables auf dem Bleichplatz nahe bei der Deutsch-Herren-Mühle in Sachsenhausen abgerissen.

In der Schnurgasse wurde ein Mann von Philippsruh durch eine Equipage überfahren und an mehreren Stellen des Kopfes nicht unbedeutend verletzt.

Gestern wurden von einem Sachsenhäuser Gärtner $1^1/_2$ Ohm Aepfelwein nach St. Petersburg gesendet. Die Russen wollten Originalgetränk und wandten sich deßhalb an die erste Quelle — nämlich nach Sachsenhausen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Das „Dresd. Journ." enthält folgende Mittheilung: Nach einem neueren Vorschlage Frankreichs, der auch anderweit unterstützt werde, solle der Congreß am 23. April in Karlsruhe zusammentreten, dessen Thätigkeit mit dem Beschlusse allgemeiner Entwaffnung beginnen würde.

Das im November v. J. ausgesprochene Verbot des Debits der in Bern erscheinenden Zeitung „Der Bund" ist wieder aufgehoben worden. — Die revolutionären Hetzereien in den Provinzen nehmen ihren Fortgang. Auf den 2. Mai haben die Herren v. Alvensleben-Wittenmoor und Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf eine Versammlung nach Gnadau, dem Vorort der pietistisch reactionären Partei, ausgeschrieben, und zwar: zu einer Besprechung über die beabsichtigte Einführung der Civilehe und über die Zulassung der Juden zur Standschaft. — Die hiesige Buchhändler-Corporation hat beschlossen, an den Landtag eine Petition um Aufhebung des Zeitungsstempels zu richten. Die Petition hat bereits zahlreiche Unterschriften erhalten.

Seit einiger Zeit bringt die „Neue Preußische Zeitung" die Hofnachrichten, wofür sie früher ein fast ausschließliches Privilegium zu haben schien, nicht mehr aus erster Quelle. — Wie verlautet, beabsichtigt der Central-Vorstand der christkatholischen und freien christlichen Gemeinden für die Pfingstwoche ein Concil dieser Gemeinden nach Leipzig auszuschreiben. Viele schlesische Gemeinden sind damit nicht einverstanden, da sie eine Versammlung aller freien Gemeinden wünschen. Sie hoffen dadurch zu einer Union zu kommen.

* **Wien.** Seit einigen Tagen sind einige Theile der Hof- und Staatsdruckerei für Jedermann abgesperrt. Was gedruckt wird, ob Proclamationen, ob, wie man wissen will, wichtige Gesetze, das werden uns ja die nächsten Tage zeigen.

* **Stuttgart.** Wie aus guter Quelle verlautet, steht uns eine partielle Ministerveränderung bevor. Der gewesene Märzminister v. Rüpplin fiel zur Zeit, die auf die Bewegungsjahre folgte, in Ungnade. Vor einigen Monaten nun wurde er wieder reactivirt und bekleidet gegenwärtig einen hohen militärischen Posten in Ludwigsburg. Derselbe soll nun an Stelle des Generallieutenants v. Miller zum Kriegsminister befördert werden. — Der „Staatsanz." bringt einen vom Departement des Innern und des Kriegs erlassenen Aufruf der zur Verfügung gestellten landwehrpflichtigen Mannschaft des ersten Aufgebots.

* **Dresden.** Das Kriegs-Ministerium macht bekannt, daß an bestimmten Tagen eine Anzahl Reit- und Zugpferde für die Artillerie gekauft werden sollen.

Digitized by Google

* **Aschaffenburg.** Das Gerücht, wonach man Herrn Appellationsgerichtsdirector Freiherrn v. Mulzer dahier als zukünftigen Justizminister bezeichnet, gewinnt durch den Umstand an Wahrscheinlichkeit, daß derselbe zu dem Könige nach Würzburg beschieden worden ist.

* **Paris.** In der Conferenzsitzung wurde die Wahl Kuza's unter Vorbehalt aller Rechtsfragen anerkannt. — Man versichert, der Congreß werde noch vor Ablauf dieses Monats zusammentreten. — Der „Moniteur" meldet, das die Dampffregatten „Sané" und „Ulloa" am 12. d. von Toulon nach Bona, die Fregatte „Magellan" am 13. von Marseille nach Algier und die Fregatten „Mogador" und „Panama" an demselben Tage von Port-Vendres nach dem Golf von Kibbir abgegangen sind. — In Livorno hat ein Erdbeben stattgefunden.

* **London.** Die Regierung zeigte in beiden Häusern an, daß sie die Erklärungen über die auswärtigen Angelegenheiten auf nächsten Montag vertagen müsse.

Der „Herald" sagt, daß wenn die Mittheilung der Regierung über die auswärtigen Angelegenheiten auch nicht eine Verständigung constatiren sollte, so werde man doch wenigstens erfahren, wer die Hindernisse in den Weg lege.

Die „Times" melden aus Wien, 14. April, als authentisch, Oesterreich habe ohne vorherige allgemeine Entwaffnung den Congreßbeitritt entschieden verweigert.

* **Turin.** Marchese d'Azeglio hat sich in einer besonderen Mission nach Paris und London begeben.

Brofferio's „Italia" greift den Kriegsminister wegen dessen Abneigung gegen das Freischaarenthum heftig an.

* **Bukarest.** Der Fürst Alexander Kuza ist hier angekommen und hat auch bereits seine Gegenwart durch wesentliche Aenderungen im Ministerium dargethan, indem er die den extremen Richtungen nach beiden Seiten hin angehörigen Männer entfernte.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 11. d. starb in unserm benachbarten Eberstadt a. d. Bergstraße in seinem 41sten Jahre der auch in weiteren Kreisen durch manche seiner kleineren Gedichte und humoristischen Aufsätze bekannte Dr. Daniel Fenner v. Fenneberg. Er war der einzige Sohn des renommirten und auch als Schriftsteller geschätzten Brunnenarztes in Schwalbach, des Geheimraths Fenner von Fenneberg. Obwohl Dr. Daniel F. v. F. schon seit längerer Zeit sich in einem leidenden Zustande befand, so hatte man doch sein Ende nicht so nahe geglaubt. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und 5 Kinder, die indessen bei seinem wie bekannt bedeutenden Vermögen wohl versorgt sind.

Mancher arme Bühnendirector strengt seinen Geist vergebens an, um eine Kriegslist zu ersinnen, die das störrige Publikum nach seinem Musentempel ziehen könnte. Auf eine solche ist vor Kurzem der amerikanische Theaterdirector Böttner in Chigago gerathen. In dem Theater des deutschen Hauses gibt er nämlich Abends 11 Uhr einen „freien Lunch." Nachdem der Geist seine Nahrung erhalten, beginnt die Fütterung des sterblichen Leibes; erst „die Räuber" und dann Austern, erst „Menschenhaß und Reue" und dann Hammel-Cotelетts mit Sauerkraut. — Glückseliges Chigago!

Aus Wien wird berichtet: Frau Kierschner verläßt positiv das Burgtheater. — Fräul. Petrikowska vom Thaliatheater in Hamburg wird im Juli am Carltheater zu Gastspielen erwartet. — Die nächste Novität am Theater an der Wien ist Jos. Böhm's „Philippine Welser", historische Skizze in 4 Acten mit Gesang und Tanz.

Digitized by Google

Das neue Stück von Griepenkerl: „Auf der hohen Rast", mehr originell als gut, hat bei der ersten Aufführung im königl. Schauspielhause in Berlin nur einen sehr problematischen Erfolg gehabt, obgleich die Darstellung eine sehr tüchtige genannt werden kann; denn es wirkten darin mit, die Herren Grua (Eccarius), Porth (Hugo), Döring (Wullbrand), Karlowa (Husy) und Fräul. Döllinger (Bärbchen), von denen namentlich dem Herrn Karlowa die Auszeichnung einer besonderen Erwähnung gebührt, nicht etwa wegen seines am meisten hervorragenden Spiels, sondern wegen der ersichtlichen Mühe, die er sich gab, das zerfahrene Genie in einer Weise zur Geltung zu bringen, die von dem Talente des jungen strebsamen Mannes das glänzendste Zeugniß abzulegen geeignet ist.

Man schreibt aus München: Dieser Tage trat abermals eine Aspirantin für das erledigte Fach einer Primadonna an hiesiger Bühne auf. Fräul. Carl vom Hoftheater in Berlin, wo sie eine sekundäre Stellung einnimmt, nachdem wir die Dame früher in Coburg engagirt wußten. Wenn auch die Elisabeth nicht etwa ein Prüfstein für eine dramatische Sängerin genannt werden kann, so ist es doch eine Partie, die eine wirklich dramatische Begabung nicht verhüllt. Wir wollen uns eines tiefer eingehenden Urtheils über die Gastin enthalten und einfach den Erfolg constatiren, der für dieselbe allerdings kein sehr günstiger war. Die Dame besitzt ein angenehmes Aeußere, wenn auch die Figur gerade nicht den Anforderungen einer Primadonna entspricht. Im Verhältniß dazu ist die Stimme, die nicht groß und für unser Haus jedenfalls zu schwach ist. Die Stimme der jungen Dame, sowie alle ihre Mittel weisen sie in das lyrische Fach, wo wir nicht zweifeln, daß sie sehr Verdienstliches leisten kann. Das Publikum verhielt sich ziemlich passiv, nur in der ersten Scene ließ sich ein schwacher Applaus hören.

Der letzten Gastdarstellung Dawison's wohnten wir nicht persönlich bei, doch wird uns dieselbe namentlich in den „Unglücklichen" als vorzüglich geschildert. Sein trefflicher, der Natur wie abgelauschter Bonjour, ein Charakterbild voll Leben, Wahrheit und Natur, ist in diesen Blättern bereits besprochen. Ein ausverkauftes Haus, ein geräumtes Orchester, lauter, begeisterter Beifall und vielmaliger Hervorruf lohnten den genialen Künstler auch in dieser Rolle. Lange hat kein Gastspiel so allgemeine Sensation hier gemacht, als das Dawison's.

Z.

Mannichfaltiges.

Paris hat eine seiner Notabilitäten verloren. Der weltberühmte Musard, dessen Taktstock in beiden Hemisphären Tausende und Tausende tanzlustiger Füße entzückt, ist in Auteuil (bei Paris), 67 Jahre alt, gestorben.

Im vorigen Jahre hatte der Provinziallandtag des Staates New-York eine Untersuchung über die Wirksamkeit der Polizeiverwaltung angeordnet. Am 3. März d. J. erfolgte der Bericht, aus welchem hervorgeht, daß alle Polizeistellen für Geld verkauft wurden; daß unter den Polizisten sich eine Mehrzahl notorischer Räuber und Spitzbuben befindet; daß sie und ihre Weiber sich für alle Dienstleistungen bestechen lassen, die oberen Beamten gar mit Häusern, die sie als Geschenke empfangen, während die unteren Sergeanten öffentliche Häuser halten und dabei alle Arten Laster und Gräuel ungestraft verüben. Selbst ihr Schutzpatron, der „Herald", ruft aus: „Eine solche Enthüllung von Schlechtigkeit in einer Polizeibehörde, vom obersten bis zum untersten Beamten, ist weder in diesem, noch in irgend einem andern Lande jemals vorgekommen!"

In Riga ist durch Vermittelung des Börsen-Comité's die Gründung des Politechnicums angebahnt. Aus Hannover ist ein bewährter Kenner des Fachs dort eingetroffen,

Digitized by Google

um darüber Vorträge zu halten; es hat sich bereits ein technischer Verein gebildet, der alle Zweige des Eisenbahnwesens in Angriff nimmt. Vorträge, Aufsätze in den periodischen Blättern, mündliche und schriftliche Mittheilungen bilden für die Industrie, wie die Navigationsschule für Handel und Schifffahrt.

Aus Ratingen schreibt man dem „Düsseld. Journ.": Hier im Orte lebt eine Frau, die jetzt 85 Jahre alt ist und seit 53 Jahren hier und in unserer Umgegend als Hebamme fungirt. Sie selbst ist Mutter von 23 Kindern, und 53 Enkel und Enkelinnen rufen ihr das Wort „Großmutter" entgegen. Die Zahl der Kinder, welchen sie in's Leben geholfen hat, ist 7928, und zwar 4132 Knaben; sie hat bei einer Vierlingsgeburt, bei 19 Drillings- und 212 Zwillingsgeburten Beistand geleistet. Sie ist noch heute sehr rüstig und kräftig.

Zu einer wissenschaftlichen und industriellen Untersuchungsreise um die Welt, die von Antwerpen ausgehen wird, werden noch Theilnehmer angenommen. Sie wird Lissabon berühren, sich nach Teneriffa begeben und demnächst die folgenden Länder, Städte u. s. w. besuchen: Die Cap-Verdischen Inseln, das Vorgebirge der guten Hoffnung, Java, Singapore, Siam, den Schauplatz des Krieges in Cochinchina, Canton, Jeddo in Japan, die Kurilischen Inseln, die russischen Besitzungen in dem Meere von Ochots, San Francisco, Lima, Valparaiso, Patagonien, die Meerenge Magelhaens, Rio de Janeiro und von da nach Antwerpen zurückkehren. Die Reise wird ungefähr 14 Monate dauern. Das Schiff wird dergestalt eingerichtet sein, daß die Sammlungen und Instrumente der Passagiere gehörig Platz finden. Die Fracht für die ganze Reise, mit Inbegriff der Nahrung und Wohnung an Bord, ist 4000 Fr. für die Passagiere erster Classe. Die Expedition wird diesen Monat unter Segel gehen. Ueber die Preise und Bedingungen wendet man sich an den Director der Expedition, Capitain Charles Sheridan in Gent.

In den Londoner Docks ist dieser Tage das amerikanische Schiff „Florence" mit Waaren aus Japan und einer beträchtlichen Ladung vegetabilischen Wachses von daselbst eingelaufen. Es ist dies die erste Schiffsladung, die direct aus Japan nach London gebracht wurde.

Neueste Nachrichten.

*** London.** In der Sitzung des Unterhauses vom 15. d. erklärte Disraeli, die Vertagung und Auflösung des Parlaments erfolge in nächster Woche; jedoch könne möglicher Weise das Parlament wegen der europäischen Frage ein, auch zwei Tage länger sitzen müssen. — Der Kriegsminister erklärte, nöthigenfalls alle in Indien entbehrlichen Regimenter heimrufen zu können.

Logogryph.

Die ächte böse Sieben!
O Himmel! wär sie doch
Vom Erdball ganz vertrieben!
Man lebte lieber noch.
Drei nah' verwandte Zeichen,
Von vorn hinweggethan:

Pflegt Eis und Schnee zu weichen,
Der Frühling rückt heran.
Noch eins davon: dann birgt es
Der Erde finstrer Schooß;
Zum Krieg gebraucht, erwürgt es
Mit Krachen Klein und Groß.

Auflösung der Charade in Nro. 42:
Feldzeugmeister.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

Nº 45. 17/4. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 46. Mittwoch, den 20. April 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 19. April. Der königl. preußische Gesandte am Bundestage, Herr v. Usedom, ist nach Berlin abgereist.

Wie wir in auswärtigen Blättern lesen, wird der Sohn des Herrn Grafen Rechberg, der sich anfänglich der diplomatischen Carrière widmen wollte, in die k. k. österreichische Armee eintreten.

Wie man uns aus guter Quelle mittheilt, hat der kaiserl. russische Minister, Fürst Gortschakoff am 16. d. St. Petersburg verlassen und ist morgen früh, (den 20.) in Berlin erwartet.

Der bei der kaiserl. russischen Gesandtschaft dahier attachirte Herr Baron von Mohrenheim ist heute nach Hannover abgereist.

Hoher Senat hat in seiner heutigen Sitzung die hiesigen Bürger, Herrn Advocat Dr. jur. Peter Lincker und Herrn Oberlieutenant Franz Joseph von Nebell, unter Dispensation von der Kugelung zu Polizei-Commissairen ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein hiesiger Weingärtner und ein Holzmesser, beide von dem Rügegericht wegen unbefugten Bierverzapfs in eine Geldstrafe von je 15 fl. verurtheilt, während zwei der Beihülfe dazu, resp. der Begünstigung durch Herleihung ihres Namens angeklagte Brauerswittwen freigesprochen worden waren, hatten gegen dieses Erkenntniß Appellation ergriffen, ebenso der Staatsanwalt. Die Sache kam heute vor dem Zuchtpolizeigericht, als Berufungsinstanz gegen Erkenntnisse des Rügegerichts, zur Verhandlung. Der Staatsanwalt will auch die Brauerswittwen mit einer Geldstrafe von je 15 fl. belegt wissen und trägt auf Abänderung des erstinstanzlichen Urtheils an. Herr Dr. Jucho, der Vertheidiger des Weingärtners und des Holzmessers, sucht geltend zu machen, daß seine Clienten sich keiner durch die Gesetze verbotenen Handlung schuldig gemacht, und beantragt deren Freisprechung. Der Staatsanwalt hält in Bezug auf den Weingärtner und den Holzmesser das rügegerichtliche Urtheil aufrecht. Das Gericht wird das Urtheil in beiden Sachen nächsten Dienstag verkünden. — Zweiter Fall. Ein schon oft, unter Anderm mit Zuchthaus, bestrafter Bursche, der von hier ausgewiesen war, ist hierher zurückgekehrt und beschuldigt, einem Bornheimer Ortseinwohner eine Decke, ein Deckbett und ein Leintuch gestohlen zu haben. Er leugnet den Diebstahl, wird aber durch die Zeugenaussagen überführt und nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 9 Monaten verurtheilt. Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

Die Sammlung der Alterthümer des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde ist seit verflossenem Sonntag an jedem Sonntag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Vormittags unentgeltlich zu besehen: im ersten Stock des Steinernen Hauses Nr. 44 am Markt.

Google

Die Aktiengesellschaft zur Erbauung eines Concertsaales im Jungkofe hat in ihrer jüngsten Generalversammlung das provisorische Comité mit Ausnahme des Herrn Architekten Burnitz, der freiwillig aus demselben geschieden ist, zum Verwaltungsrath erwählt; es sind die Herren: H. Buzzi, Dr. Hartmann, S. Kohn-Speyer, W. P. Metzler, Ph. Petsch-Goll, W. Speyer und Dr. Spieß. Der Aktionärausschuß besteht aus 15 Mitgliedern. Ferner wurde beschlossen: ein Concurrenzausschreiben wegen der Pläne zu erlassen; ob an dieser Concurrenz auch fremde oder nur einheimische Architekten Theil nehmen können und ob das Schiedsgericht aus fremden oder einheimischen Sachverständigen bestehen soll — dies zu bestimmen, ist dem Verwaltungsrath und Aktionärausschuß anheim gegeben. Ferner sind diese beiden Organe der Gesellschaft ermächtigt, den Kaufvertrag wegen des Grundeigenthums abzuschließen und nöthigenfalls eine Hypothek bis zu 150 000 fl. aufzunehmen. Wir zweifeln jedoch nicht, daß sich nachträglich noch Viele an dem Unternehmen durch Aktien betheiligen werden, so daß diese Hypothekenaufnahme überflüssig wird.

Aus der Generalversammlung der Main-Rhein-Dampfschifffahrts-Gesellschaft tragen wir noch nach, daß auch die Auflösung der Gesellschaft zur Sprache gebracht worden, weil seit Jahren keine Dividende bezahlt vielmehr eine Schuldenlast von 176,000 fl. angehäuft worden sei, zu deren Deckung noch vier dividendlose Jahre nöthig sind; — daß aber davon abgestanden worden, weil eine Besserung des Verkehrs in Aussicht steht, namentlich wenn eine Reduction der Rheinzölle gelingen sollte. Ueberhaupt könne der Schifffahrtsverkehr durch den Eisenbahntransport nicht ersetzt werden, weil ein einziger Schleppdampfer so viel Güter zu Berg schleppt, als 150 Eisenbahnwaggons, resp. 15 000 Ctr. Die an den neuen Verwaltungsrath zur Begutachtung verwiesenen Anträge sind folgende: 1) Ausdehnung der Jahresrabatte etwa von 20—25,000 Ctr. anfangend und verhältnißmäßig steigend; 2) eine Vermehrung der Tarifgüter nach Thunlichkeit anzustreben, damit ein günstigeres Verhältniß zu den Contraktgütern sich gestalten kann; 3) Biebrich zum Stationsorte zu machen, wenn bei niedrigem Wasserstand eine Umladung nothwendig ist.

Trotz der politischen Wirrsale, welche seit länger denn einem Vierteljahre wiederum sehr lähmend auf Handel und Wandel einwirken, und trotz aller in eigennütziger Absicht von Händlern und ihren Agenten in's Werk gesetzten Intriguen und unablässig ausgestreuten Verdächtigungen — hat die zu Schloß Johannisberg abgehaltene Versteigerung der 1857er Cabinetsweine, wie für vorurtheilsfreie Sachkenner nicht anders zu erwarten stand, zu dem glänzendsten Ergebniß geführt: für $53^1/_2$ Stück Wein wurde die ansehnliche Summe von 147 845 fl. erlöst. Die besten Weine wurden von Frankfurter, bessendarmstädtischen, rheinpreußischen und namentlich Kölnischen Weinhändlern und von Herrn Esperschild aus Rüdesheim erstanden. Das beste Halbstück ersteigerte Herr Dr. Leiden aus Köln; es wurde mit 5050 fl. bezahlt.

Die colossalen Transparentgemälde, welche Berliner Künstler zum Besten der Künstlerwittwencasse gemalt haben und welche zur Weihnachtszeit in der k. Akademie der Künste in Berlin mit so außerordentlichem Beifall ausgestellt waren, sind nun, da dieser Bildercyclus alljährlich erneut wird, in Privatbesitz übergegangen und sind seit Sonntag auch hier, im Saale des Weidenbusches, ausgestellt. Der Cyclus umfaßt zwölf Transparentbilder in großartigen Dimensionen, welche mit entsprechender Musikbegleitung dem Publikum vorgeführt werden. Der große Anklang, den dieselben in Berlin, Dresden, Bremen und anderen großen Städten, wo sie bis jetzt gezeigt wurden, fanden, läßt auch auf eine lebhafte Betheiligung des hiesigen kunstliebenden Publikums hoffen.

Auf mehreren Punkten der Stadt sind die electro-magnetischen Uhren im Gange. Es richten sich sehr viele Blicke nach denselben um zu sehen, „wie viel Uhr es ist.“

Digitized by Google

Die Appellation einer Dienstmagd, welche wegen Entwendung einer Partie Kleidungsstücke in 8½ Monat Correctionshaus verurtheilt worden war, wurde in der jüngsten Sitzung des Appellationsgerichts verworfen und das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts bestätigt.

Der Extrazug, welcher die Wollschläger'sche Kunstreitergesellschaft mit Pferden und Gepäck von Berlin über Magdeburg und Kassel nach Frankfurt a. M. beförderte, bestand aus zwölf Waggons. Die Transportkosten auf der Bahn betrugen 1680 Thlr.

Der politische Theil der hiesigen „Handelszeitung" wird seit einigen Tagen mit deutschen Lettern gedruckt, wie überhaupt dieses Blatt erweitert worden ist.

Die Prachtausgabe von „Hartwig's Leben des Meeres" (Frankfurt a. M. bei Meidinger Sohn & Cie.) ist nicht nur des glänzenden Aeußern wegen ein geschmackvoller Luxusband für die fashionablen Büchertische, sondern es findet auch seines gediegenen Inhalts wegen die rühmendste Anerkennung wie unter Anderem daraus hervorgehen mag, daß das glänzend ausgestattete Buch am hiesigen Gymnasium als erster Preis für Quinta ausgewählt wurde; eine Anerkennung, die nicht zu den geringsten zählt!

Bis zum Tage seines vierjährigen Bestehens hat der hiesige Kunstverein für 107,300 fl. Kunstwerke angekauft, im letzten Geschäftsjahre stieg die Mitgliederzahl um 132 und es wurden 486 Kunstwerke zur Ausstellung gebracht.

In Eschborn starb dieser Tage kurz nach einander ein hochbetagtes Ehepaar, das, ein Seitenstück zu Philemon und Baucis, ein halbes Jahrhundert mit einander in Freud und Leid verbunden war. Man hat die beiden in Ehren Ergrauten dicht nebeneinander in den kühlen Schooß der Erde gebettet.

Am 18. d. beging Herr Pfandamtsactuar L. Vogt sein 25jähriges Dienstjubiläum, was zahlreiche festliche Kundgebungen und Gratulationen Seitens der mit ihm in einer Branche thätigen Beamten und sonstiger Freunde zur Folge hatte.

Im Circus Wollschläger haben bereits mehrere sehr besuchte Vorstellungen stattgefunden, und den Beifall des Publikums erhalten. Diese Kunstreitergesellschaft ist, was ihre Leistungen, die Dressur der Pferde und die Eleganz der Costüme betrifft, von keiner der bis jetzt hier gewesenen übertroffen worden. Namentlich ziehen die außerordentlich gewandten Vorstellungen des Amerikaners Mr. Robinson und des Mr. Stevens und Söhne Viele an.

Die Productionen des unter der Direction des Herrn Broekman stehenden Affentheaters, die im „gelben Hirsch" auf der Friedbergergasse stattfinden, liefern einen so ergötzlichen Beleg, wie weit man es in der Dressur von Pferden, Hunden und Affen bringen kann, daß der Besuch dieses Theaters allen Lachlustigen, namentlich aber der lieben Jugend, auf's Beste empfohlen werden darf.

Vor dem Obermainthor rutschte das Fuhrwerk eines Einzlers in den Main und konnte erst mittelst Beihülfe einiger hinzugekommenen Metzger und nicht ohne Anstrengung wieder an's Land gebracht werden.

Die Leiche des Bornheimer Stahlschleifers, der sich vor 14 Tagen im Main ertränkt hat, wurde unweit der Schwedenschanze geländet.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Petitions-Commission des Herrenhauses hat über eine Anzahl von Petitionen berathen, die sich gegen die Kreisstandschaft jüdischer Rittergutsbesitzer äußern. Die Commission beantragt, „die eingegangenen Petitionen dem Staatsministerium zur Abhülfe zu überweisen," weil das Rescript des Herrn Ministers des Innern im Widerspruche mit den bestehenden Gesetzen stehe. — Nach der „Spen. Ztg." liegt es in

der Absicht der Regierung, in den beiden Häusern in nächster Zeit eine Erklärung in Bezug auf die schwebenden politischen Verhältnisse abzugeben. — Der Großherzog von Oldenburg ist in Begleitung von drei höheren Militärs zum Besuche am k. Hofe eingetroffen.

* **Stettin.** In Stralsund faßte man im vorigen Jahre den Beschluß, auf dem Knieper Friedhofe, wo Schill's Grab durch eine einfache Metallplatte bezeichnet ist, dem patriotischen Martyrer am 31. Mai d. J., als dem 50jährigen Gedenktage seines Heldentodes, ein Monument zu errichten. Da indessen die Genehmigung des Kriegsministers dazu nicht hatte erwirkt werden können, ist der Plan auf sich beruhen geblieben.

* **Wien.** Man glaubt, daß, ehe acht Tage vorüber sind, der österreichische Botschafter Baron Hübner mit dem gesammten Legationspersonal Paris verlassen haben werde, da officielle Pariser Berichte wenig Hoffnung auf Erfolg der österreichischen Vorschläge wegen allgemeiner Entwaffnung vor dem Zusammentritt des Congresses geben. (?) Dem entsprechend steht es bei uns aus.

Die Antwort Frankreichs auf den von Oesterreich gestellten Antrag auf eine allgemeine gleichzeitige Entwaffnung ist hier erwartet.

* **Dresden.** Das hiesige „Journal" bemerkt zu der gegenwärtigen diplomatischen Lage: „Soviel dürfte als sicher zu betrachten sein, daß Oesterreichs Vorschlag einer vorhergehenden allgemeinen Entwaffnung von England und Preußen in einer Weise unterstützt wird, die dessen praktische Ausführung zu erleichtern geeignet sein soll. Die fünf Großmächte scheinen bezüglich des Princips der Entwaffnung (wenn nicht alle Anzeichen trügen) jetzt ziemlich übereinstimmender Ansicht zu sein, doch meldet man uns, daß Sardinien der Durchführung desselben fortwährend Schwierigkeiten entgegengestellt."

* **Stuttgart.** So eben erscheint im amtlichen Theile des „Staatsanzeigers", der außerordentlicher Weise auch am Palmsonntage erschienen ist, eine Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegs, nach welcher auf Grund des Gesetzes von 1855 eine Remontirung für unsere Armee im Wege der Zwangsenteignung vorgenommen wird, wozu die Listen schon bis 25. d. M. angefertigt sein müssen und wozu der 2. Mai als Termin anberaumt ist. Hieraus ergibt sich weiter, daß es voller Ernst ist, unsere Armee auf den Kriegsfuß zu setzen.

* **Paris.** Die Nachricht, daß Graf Persigny bereits vor einigen Tagen nach London abgereist wäre, bestätigt sich nicht. — Man liest in der „Patrie" und im „Pays": „Wir reproducirten nach den „Times" die Grundlagen, welche Gegenstand der Congreß-Berathungen werden sollen. Da diese Version nicht genau war, so glauben wir diese verschiedenen Puncte berichtigen zu sollen, wie sie von England beantragt und von den vier Mächten angenommen wurden. Folgendes ist der Text: „1) Die Mittel zu bestimmen, durch welche der Friede zwischen Oesterreich und Sardinien aufrecht erhalten werden kann. 2) Wie die Räumung der römischen Staaten durch die französischen und österreichischen Truppen am besten bewerkstelligt werden kann. 3) Ob es angemessen ist, in der inneren Verwaltung dieser Staaten und der andern Staaten Italiens, deren Verwaltung Mängel darbieten, die offenbar geeignet wären, einen fortwährenden und gefährlichen Zustand der Unruhe und der Unzufriedenheit zu schaffen, Reformen einzuführen und welches diese Reformen sein sollen. 4) Die Verträge zwischen Oesterreich und den Herzogthümern durch eine Conföderation der italienischen Staaten unter sich zum gegenseitigen inneren und äußeren Schutz zu ersetzen." Die „Presse", welche diese Mittheilung gleichfalls erhielt, fragt dabei: „Welches sind die vier Mächte? England, Frankreich, Preußen, Rußland? Oder, da der Antrag von England ausging, Frankreich, Oesterreich, Preußen, Rußland? Die uns vorliegende Fassung gestattet uns nicht, uns darüber auszusprechen."

Digitized by Google

* **London.** Lady Cowley ist von Paris hier eingetroffen. — Auch der „Expreß“ berichtet, daß Belgien und Holland einen Vertrag abgeschlossen, um ihre Neutralität im Falle eines Krieges zu sichern; Belgien würde 80,000 Mann stellen, Holland 40,000.

Die Regierung hofft noch immer, von den Explicationen, welche sie im Parlamente geben wird, befriedigende Antworten von Seiten Frankreichs und Sardiniens in Bezug auf die gleichzeitige Entwaffnung zu erhalten.

Nach den „Times“ hat Oesterreich als vorbereitende Maßregel zur vorgeschlagenen allgemeinen Entwaffnung verlangt, Sardinien solle aufhören, Freiwillige anzuwerben. Was die allgemeine Entwaffnung betrifft, so soll Frankreich geantwortet haben, es hätte niemals gerüstet, ja nicht einmal die Idee dazu gehabt; Frankreich weigert sich auch, auf Sardinien im Sinne der Entwaffnung zu wirken (?). Die „Times“ meinen, daß England im Falle eines Krieges weder für Frankreich noch für Oesterreich Partei nehmen werde.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ueber die Transparentbilder, die im Weidenbuschsaale ausgestellt sind, geht uns noch folgende Notiz zu: Zur schnellen Weiterverbreitung darf es nicht unterlassen bleiben, die Sonntag den 17. im Saale des Weidenbusch zuerst gegebene Vorstellung der mit allem Recht berühmten großartigen Transparentgemälde nach Originalen der älteren und noch lebenden Meister, welche bis jetzt nur in den Akademiesälen in Berlin und Dresden gezeigt worden sind, Jedem, wess' Standes er auch sei, auf's Wärmste zu empfehlen. Nicht Jedem ist es vorbehalten, sich die Originale der berühmtesten Maler aller Zeiten an Ort und Stelle zu besehen. Da es in Frankfurt durchaus nicht an Empfänglichkeit für das Schöne fehlt, sobald es nur geboten wird, so sei hiermit gesagt: die klassischen Originale sind in würdiger Weise mit vollkommenem Verständnisse der Urheber und, vermöge der Eigenthümlichkeit des Transparents, in brillanter Farbenwirkung wiedergegeben. Selbst das kritische Kennerauge wird mit Freuden anerkennen, daß es tüchtige Künstler waren, die nicht verschmäht haben, gediegene Meisterwerke vergangener Zeiten in ansprechender, effektvoller Technik und correcter Zeichnung zu reproduziren. Mögen die mit fester Ueberzeugung ausgesprochenen Worte dazu beitragen, den Besuch so zahlreich zu machen, wie die artistischen Werke es verdienen.

„Die Männer der Reformation“ — dieses prachtvolle Unternehmen Meyer's in Hildburghausen, mit zahlreichen Bildnissen und Facsimiles geschmückt und mit biographischen Skizzen von L. Bechstein u. A. versehen — liegt nun vollendet vor uns. Der edelste aller Augustiner mit seinem stets kampfbereiten, aber nicht immer folgerechten Muthe; sein milderer Freund Melanchthon; sein mehrfach ihn überragender Strebensgenosse Zwingli, den er in unglücklicher Stunde mehr als Nebenbuhler behandelte und dadurch den Grund zu dem traurigen Bruderzwist der evangelischen Confessionen legte; der römische Glaubensschacherer Tetzel, dessen großes Verdienst um die Reformation nicht vergessen werden darf; die dem Pabstthum zum Opfer gefallenen Märtyrer Guzman Diaz, Huß, Hieronymus von Prag — diese und andere Männer von ähnlicher Bedeutung treten hier in Bild und Wort vor Auge und Seele und bestärken uns in der sicheren Hoffnung, daß die Zeit der Glaubenshörigkeit und der Concordate mit diesem Jahrhundert zu Ende geht!

Aus München berichtet man, daß die Pinakothek eine neue kostbare Zierde erhalten soll, und zwar ein von Professor A. Zimmermann vor längerer Zeit in Bologna aufgefundenes und vom König Ludwig erworbenes Gemälde Raphael's eine heilige Cäcilie vorstellend.

Digitized by Google

In einigen Tagen wird in Paris ein merkwürdiges Buch ausgegeben werden, eine Geschichte aller berühmten **Bastarde** von Hercules an bis auf Emil de Girardin (ein natürlicher Sohn des Generals Grafen Girardin). Und Girardin hat diese Idee angeregt, ihm auch wird das Buch dedicirt; es soll beweisen, daß die Menschheit seit Jahrtausenden ungerecht in ihrem Vorurtheil gegen die unehelichen Kinder gewesen. Verfasser ist A. Charguérand, von dem man bereits einige historische Arbeiten hat.

Meyerbeer soll seine neueste Oper: „Die Wallfahrt von Ploërmel," Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg gewidmet haben, und man will wissen, daß sie daher bald in Stuttgart zur Aufführung kommen soll.

Franz Liszt hat zum Zeichen der Anerkennung seiner Leistungen von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich den Orden der eisernen Krone dritter Klasse erhalten.

Die Leistung des Herrn **Dawison** als **Hamlet** war eine ebenso vorzügliche, als ruhmgekrönte; und daß er sein so erfolgreiches Gastspiel mit derselben würdig beschließt, ist sehr anerkennenswerth; denn eine solche Meisterschaffung kann man zweimal mit erneuetem Genusse anstaunen. Alle Vorzüge, welche wir an dem großen Künstler im Verlaufe seines Rollencyclus bewundert und gerühmt, finden sich in **Dawison's Hamlet** in höchster Potenz vereinigt. Klarheit der Darstellung, Noblesse, Ruhe, Beherrschung des Stoffes, Geist, Genialität und ein Eindringen in die geheimste Gedankenwerkstätte des Dichters, die überrascht, überwältigt und hinreißt. Die lautlose Stille im Hause und der rasende Beifallssturm nach der feinsten anatomischen Zergliederung der herrlichen Gedanken des großen Briten mochten Herrn **Dawison** beweisen, wie sehr das kunstsinnige **Frankfurt** ihn zu schätzen weiß. Das Haus war überfüllt, das Orchester geräumt, und es ist der beste Beweis, wie sehr **Dawison** hier durchgeschlagen hat, daß der Andrang zur Kasse vom Beginne seines Gastspiels bis zu dessen Ende nicht nachgelassen hat. Indem wir dem verehrten Künstler ein herzliches Lebewohl bei seinem Scheiden von **Frankfurt** zurufen, hoffen wir, daß er uns recht bald wieder mit einem Gastrollencyclus erfreuen möge! Auch die meisterhafte **Ophelia** unserer **Janauschek**, dieser kostbaren Perle unseres Schauspiels, kam neben **Dawison's Hamlet** in vollster Pracht zur glänzendsten Geltung, und begeisterter Beifall und stürmischer Hervorruf lohnte die herrliche Darstellung. Ueberhaupt war die Vorstellung eine in jeder Beziehung sehr gelungene, und verdient in Bezug auf Präcision, Zusammenspiel und Arrangirung das beste und gerechteste Lob.

Z.

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft &c. &c.

Erhaltung der Wolle und Pelzwaaren gegen Mottenfraß. Die ärgsten Verwüstungen in Wolle und Pelzsachen verursacht das als Motte bekannte Insekt, von dem man die Pelzmotte und Kleidermotte besonders unterscheidet. Beide sind kleine silbergraue Schmetterlinge, welche ihr Verwüstungen hauptsächlich in ihrer Gestalt als Raupe (Larve) beginnen. Sie zerfressen die wollenen Gegenstände und Pelze, um sich daraus eine seidenartige Hülle behufs ihrer Verpuppung zu bereiten. Der Schmetterling fliegt vom April bis in den October Abends umher und legt seine Eier in die benannten Gegenstände. Aus diesen kriechen im November die Raupen als kleine Maden hervor. Letztere bleiben den Winter über erstarrt, zeigen aber schon im ersten Frühling ihre außerordentliche Thätigkeit.

Zu ihrer Zerstörung hat man vorgeschlagen, die Wände der Magazine weiß anzustreichen, um den Schmetterling leichter entdecken und tödten zu können. Man hat auch

Digitized by Google

angerathen, einige schlechte gewaschene Vließe in den Magazinen aufzuhängen und diese zu verbrennen, nachdem die Motten ihre Eier hineingelegt haben. Zureichender als diese Mittel dürften Räucherungen von Salmiak zum Ziele führen. Man bedecke außerdem die gegen die Verwüstungen der Motten sicher zu stellenden Sachen mit Wermuthstengeln oder mit blühendem Steinklee, welche ebenfalls als Schutzmittel gegen diese Thiere dienen.

Mitgetheilten Erfahrungen zufolge werden Wolle, Pelze und Federn am besten vor Motten geschützt, wenn man gepulverten Eisenvitriol zwischen die Gegenstände streuet.

Einer älteren Vorschrift gemäß wendet man zur Vertreibung der Motten und Mücken auch gewisse flüchtige Oele an. So tränkt man z. B. mit einer Mischung aus Lavendelöl, ätherischem Wermuthöl, von jedem vier Gewichtstheile, und Terpentinöl, einen Gewichtstheil, welche in einem Glase durch Schütteln gehörig mit einander vermischt werden, Streifen von Makulatur- (Fließ-) Papier und legt dieselben in die Taschen, in das Futter oder in die Säume der Kleider. Es wird zum Schutz der Wollenzeuge gegen Mottenfraß ferner angerathen, 1½ Pfund Alaun und ebensoviel Weinstein in 8 Schoppen siedendem Wasser zu lösen, dieser Mischung 5 Maas kaltes Wasser hinzuzufügen und das Wollenzeug einige Tage hindurch darin aufzuweichen. Alsdann wäscht und trocknet man es. Auf diese Weise ist es gegen Insektenangriffe geschützt, und sollte es bereits von Motten angefressen sein, so wird die Brut zerstört und weitere Beschädigung verhütet.

Waschen weißer Gaze oder des Marliflors. Die Gaze wird in zwei Papierbogen geschlagen, mit venetianischer Seife beschabt, in eine zinnerne Schüssel gelegt, mit lauwarmen Wasser übergossen, ein doppelt gelegtes Tuch darüber gebreitet, mit einem Gewichte beschwert, damit sie gepreßt werde, einige Male das erkaltete Wasser abgegossen und durch lauwarmes ersetzt. Dann läßt man die Gaze eine Nacht unter dem Drucke des darauf liegenden Gewichtes stehen, drückt sie darnach ohne sie zu reiben oder zu verschieben einige Male aus, wobei man anstatt des kalten Wassers lauwarmes Wasser nimmt. (Naturhist. chem. tech. Notizen.)

Mannichfaltiges.

Grauwerden vor Todesangst. Einen der merkwürdigsten Fälle von raschem Ergrauen der Kopfhaare erzählt der englische Stabsarzt Dr. Parry in der neuesten Nummer der „Medical-Times.“ Am 19. Februar 1858 war die von General Franks befehligte Colonne, im Süden von Audh, beim Dorfe Chamba, mit den Rebellen zusammengestoßen und hatte ihnen mehrere Gefangene abgenommen. Einer darunter, ein Sepoy aus der Bengal-Armee, wurde zum Verhör an die Behörden gebracht, und da ich eben anwesend war, hatte ich Gelegenheit, ihn genau zu beobachten. Ohne Uniform, splitternackt, und von Soldaten umringt, schien er jetzt erst das Gefahrvolle seiner Lage zu begreifen. Er zitterte gewaltig, in seinem Gesichte war Schrecken und Verzweiflung zu lesen, und obwohl er mechanisch alle an ihn gerichteten Fragen beantwortete, war er doch beinahe starr vor Furcht. Da bemerkten wir, daß sein Haar binnen einer Viertelstunde vollkommen grau geworden war. Er kam mit dunkelschwarzem Haar, wie man es nur in heißen Zonen findet, vor seine Richter. Der wachthabende Sergeant war der Erste, der ausrief: „Seht doch, wie er grau wird,“ und von da an beobachtete ich mit noch Anderen den merkwürdigen Naturproceß. Wir konnten den Uebergang von schwarz in weiß genau verfolgen. Er dauerte, wie bemerkt, nicht länger als eine halbe Stunde.

Ein Corporal vom 101. Linienregiment zu Paris hatte Liebeskummer; er stieg auf die Vendôme-Säule in der bösen Absicht, sich hinunterzustürzen. Auf der Plattform traf ihn ein maréchal de logis von der Garde in dem Augenblicke, wo er einen Fuß auf die

Digitized by Google

Balustrade setzte. „Was machst Du hier, Thörichter?“ fuhr der Unteroffizier ihn an. — „Ich will mich tödten.“ — „Du willst Dich tödten, Esel? Hast Du das Recht dazu? Du gehörst nicht Dir, Du gehörst dem Gouvernement!“ — „Ich bin Herr, mich zu tödten, und Nichts soll mich daran hindern.“ — „So, glaubst Du? Wohlan! Stürze Dich hinab und ich bringe Dich sechszehn Tage in Arrest.“ — Der Corporal war so sehr an die soldatische Dressur gewöhnt, daß diese Drohung, mit starker Stimme ausgerufen, ihn von seinem Vorhaben zurückbrachte.

In der böhmischen Schifferstadt Aussig an der Elbe wurden im verflossenen Jahre 271 neue Fahrzeuge (Zillen) gebaut, vollkommen ausgerüstet und meist in's Ausland verkauft. Der Werth eines solchen Fahrzeuges kann im Durchschnitt mindestens auf 200 Gulden veranschlagt werden.

Die brasilianische Regierung hat aus gesundheits-polizeilichen Gründen einer Gesellschaft, die sich zur Sauberhaltung der Straßen von Rio de Janeiro gebildet hat, eine Unterstützung von 400,000 Frcs. verliehen. Man hat die Erfahrung gemacht, daß der Gesundheitszustand Rio's sich sichtbar — namentlich während der heißen Jahreszeit — gebessert hat, seit Reinlichkeit in den Straßen streng gehalten wird.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Disraeli hat im Unterhause über die Situation im Wesentlichen folgende Mittheilungen gemacht. Lord Cowley's Reise sei allerdings von Erfolg gewesen; indessen habe England den mittlerweile von Rußland ausgegangenen Vorschlag eines Congresses unter den bekannten vier Bedingungen angenommen. Oesterreich habe als fünfte Bedingung aufgestellt, daß Sardinien entwaffne, England aber habe es abgelehnt, Sardinien zur Entwaffnung zu drängen. Nachdem ebenso ein anderer Vorschlag, alle Mächte sollten garantiren, daß Sardinien nicht angegriffen werde, verworfen worden war, habe Oesterreich allgemeine Entwaffnung vorgeschlagen. Frankreich stimmte zu, verlangte aber, daß die Entwaffnung als die erste Frage des Congresses auf diesem selbst erst behandelt werde. Sardinien weigerte sich indessen zu entwaffnen, wahrscheinlich weil ihm die Theilnahme am Congresse, zu welcher es thatsächlich allerdings nicht berechtigt sei, verweigert wurde. Befriedigung erwecke die erfolgte Ankunft des Marquis Massimo d'Azeglio, welcher mit dem Lord Malmesbury bereits eine Conferenz gehabt habe und dessen Auftrag hoffentlich ein friedfertiger sei. Disraeli schloß damit, daß er die Ueberzeugung aussprach, der italienische Krieg müsse bald ein europäischer werden; aber noch sei guter Grund zur Hoffnung vorhanden, durch Ausdauer und Festigkeit den Frieden Europa's zu erhalten.

* **Paris.** Der „Moniteur“ enthält einen Artikel, worin er mittheilt, daß die fünf Großmächte sich über die vier Hauptpunkte verständigt haben. Frankreich habe versprochen, der Forderung Englands, daß Sardinien vorläufig der allgemeinen Entwaffnung beitrete, beizustimmen, vorausgesetzt, daß Sardinien und alle italienischen Staaten eingeladen würden, am Congresse Theil zu nehmen, wie Oesterreich bei den Troppauer Conferenzen die Initiative zu einem ähnlichen Vorschlage gemacht habe. Der „Moniteur“ hofft, daß diese Bedingung einhellige Zustimmung finden werde. Wenn die Mächte ferner eine allgemeine Entwaffnung vor dem Zusammentritt des Congresses verlangen sollten, so würde Frankreich auch darein willigen. Schließlich sagt der „Moniteur“ Alles lasse hoffen, daß bald eine definitive Verständigung erfolgen, und daß dann Nichts mehr dem Zusammentritt des Congresses entgegenstehen werde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 46. 20/4. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 47. Freitag, den 22. April 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 21. April. Von etwanigen Vertragsabschlüssen zwischen Preußen und Oesterreich verlautet begreiflicher Weise nichts Näheres. Auch beziehen sich alle zwischen den beiden deutschen Großmächten zu Stande gekommenen Vereinbarungen vorzugsweise auf Eventualitäten, welche noch nicht eingetreten sind und bei einem wirklich versöhnlichen Entgegenkommen der beiden streitenden Theile noch abgewendet werden können.

Nach der „Preußischen Zeitung" hat Preußen die Kriegsbereitschaft dreier Armeecorps angeordnet und seinen Gesandten am Bunde beauftragt, einen Antrag auf gleiche Bereitschaft der andern Bundescontingente in der Bundesversammlung zu stellen; jedoch wird Preußen auch ferner seine Stellung als vermittelnde Macht bei der Lösung der schwebenden Frage beibehalten. Die Maßnahmen werden als rein defensive bezeichnet.

Man erblickt hier in den jüngsten Ausgleichungsvorschlägen Frankreichs nicht unwesentliche Anknüpfungspuncte für eine allseitige Verständigung über die Entwaffnungsfrage und hält noch an der Hoffnung fest, daß auf diesem Wege auch die Schwierigkeiten sich werden beseitigen lassen, welche dem Zusammentritt des Congresses noch entgegenstehen. Besonders erblickt man ein neues Friedenszeichen in dem Umstand, daß Frankreich auf eine bevorzugte Stellung Sardiniens im Congreß verzichtet und dafür die gleichmäßige Zuziehung aller italienischen Staaten beantragt. Die Betheiligung dieser Staaten an den Congreßverhandlungen wird auch von den übrigen Mächten für billig erachtet, und man bezweifelt nicht, daß sich bei allseitigem Entgegenkommen eine passende Form werde finden lassen, um denselben die Theilnahme an den Berathungen über ihre Angelegenheiten zu sichern, ohne der hervorragenden Stellung der Großmächte Eintrag zu thun. Wie verlautet, finden die jüngsten Vorschläge Frankreichs auf Seiten Englands und Preußens Unterstützung. Es handelt sich jetzt um die Entscheidung Oesterreichs über die Annahme derselben. Daß diese Vorschläge in Wien ohne Weiteres zurückgewiesen werden sollten, wird hier nicht erwartet.

Der Geschäftsträger Oesterreichs bei der freien Stadt Frankfurt, Legationssecretär **Braun, hat sich nach den Residenzen der Fürstenthümer Waldeck, Lippe und Lippe-Schaumburg begeben, um die Schreiben zu überreichen, welche ihn bei den Regierungen dieser Staaten als Geschäftsträger beglaubigen.**

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein 17jähriger Schreinerlehrling ist beschuldigt, bei seiner Arbeit aus dem Laden eines Meßfremden eine Brosche, 20 kr. werth, sowie dem Sohne eines Rentiers fünf Kupfermünzen, unter 1 fl. werth, entwendet zu haben. Er ist seines Vergehens geständig. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen. — Zweiter Fall. Eine

Digitized by Google

Dienstmagd ist angeklagt, einem Bäckermeister einen Laib Brod, 20 kr. werth, entwendet zu haben. Sie erklärt, das Brod aus Scherz genommen zu haben. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Gefängnißstrafe von 48 Stunden. — Dritter Fall. Eine Dienstmagd, die im Dienstverhältniß eine Nachthaube, im Werthe von 24 Kreuzern entwendet hat, erhält 3 Tage Gefängniß. — Vierter Fall. Ein Auslaufer ist beschwert, Abfälle von Leder und Pappendeckel aus einer Fabrik, wo er arbeitete, entwendet zu haben. Er hat mehrere Pakete solchen Abfalles verkauft und will sie aus dem Kehrichtkasten herausgelesen haben, was aber der Fabrikant für unmöglich hält, indem keine Abfälle von Belang in den Kehricht geworfen würden. Mehrere Zeugen sagen aus, daß allerdings geringere Abfälle von Leder und Pappendeckel in den Kehrichtkasten kämen. Zwei frühere Dienstherren des Beklagten geben demselben ein sehr günstiges Zeugniß. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Herr Dr. Auerbach führt die Vertheidigung und sucht darzuthun, daß die gegen seinen Clienten erhobene Beschuldigung durch keine positive Thatsache gerechtfertigt erscheine. Er trägt auf Freisprechung an. Das Gericht erkannte diesem Antrage gemäß. — Fünfter Fall. Ein Schuhmachergeselle hat einem ihm untergebenen Lehrling mehrere Schläge mit einem Knieriemen auf Kopf und Arm versetzt. Der Beklagte gesteht zu, den Lehrling, der ein ungehorsamer Junge sei, gezüchtigt zu haben, aber nur in ordnungsmäßiger Weise. Der Staatsanwalt trägt auf eine Geldstrafe von 5 fl., der Vertheidiger Herr Dr. Bardorf dagegen auf Freisprechung an. Das Gericht adoptirt den ersteren Antrag. Schluß der Sitzung 11½ Uhr.

Eine verschmitzte Diebin redete dieser Tage zwei kleine Schulkinder auf der Straße an, ihr Bollchen in einem Laden zu kaufen, gab ihnen deshalb 2 Kreuzer und sagte: „Eilt Euch, ich will unterdeß eure Regenschirme halten." Die Kleinen eilten sich, und als sie zurückkamen, war die Diebin mit den Regenschirmen verschwunden.

In gegenwärtiger Ostermesse hat der Engroshandel nicht die gewünschten Resultate geliefert, wozu wir die Ursache wohl am ersten in den Reisegeschäften und dann auch in den Kriegebefürchtungen finden. Auf den Detailverkauf hat indessen die unfreundliche Witterung jedenfalls einen ungünstigen Einfluß gehabt, der sich jedoch mit eintretender angenehmerer Witterung zum Vortheil der Geschäfte vermindern wird. Was übrigens die Artikel des Großhandels speciell betrifft, so wurde in Wollentuch ziemlich aufgeräumt und sind die Preise um mehr als 10% gestiegen, wozu namentlich amerikanische Aufträge beitrugen. Englische Wollenwaaren fanden wenig Absatz, dagegen waren sächsische Modeartikel gesucht. Halbwollene und baumwollene Artikel gingen nur in den besseren Sorten einigermaßen gut. Von Seidenwaaren waren bei festen Preisen nur schwere Stoffe gangbar. In Leinen dagegen ging nur geringere Waare lebhaft, während feinere wenig Absatz hatte. Die Strumpfwaaren betreffend, so war die Nachfrage nach wollenen gering, jedoch bei guten Preisen; in leinenen wurden ziemlich Geschäfte gemacht. (S. unten.)

Aus der von Herrn Inspector Professor G. Webewer erlassenen Einladungsschrift zu den am 15. und 16. d. in der Selektenschule stattgehabten öffentlichen Prüfungen ist zu ersehen, daß die Frequenz dieser Anstalt im Sommersemester 1858 in sämmtlichen Klassen 147 und im Wintersemester 1858/59 144 Schüler betrug. Am Schwimmunterricht nahmen 94, an den Vorbereitungs- oder Arbeitsstunden im Sommersemester 33, im Wintersemester 39 Schüler Theil. Nebst noch mehreren anderen auf die Chronik der Schule bezüglichen Mittheilungen ist der Einladungsschrift eine gehaltvolle Abhandlung: „Ueber die Wichtigkeit und Bedeutung der Sprache für das tiefere Verständniß des Volkscharakters mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Sprache" beigegeben. Die Osterferien dauern vom 18.—30. April. Das nächste Schuljahr beginnt am 2. Mai.

Digitized by Google

Die Krebbel- und warme Bröbercher-Zeit ist vorbei, nicht aber die Krebbel- und warme Bröbercher-Zeitung. Eine neue Nummer ist erschienen. Sie kommt mit dem Frühling wieder in's Land und mit ihr der Frühling des gesunden und naturwüchsigen Humors in das Haus des Frankfurter Borjers. Wenn Lachen, wie Viele behaupten, die beste Arznei ist, so ist der von dem Frankfurter Humor unzertrennliche Friedrich Stolze gewiß der beste Doctor in ganz Frankfurt. Jedenfalls hat er von allen Doctoren in Frankfurt die größte Praxis, denn er zählt über 8000 dankbare Patienten. Es ist aber auch kein Wunder, wenn man dem Zwerchfell so wohlthätige Recepte zu verschreiben weiß, wie deren wieder in seiner neuesten Nummer stehen, als z. B. „Kaa Kinner" (eine köstliche Parodie) oder „der falsche Baron" oder „Hier wird fein frisirt" (beide äußerst komisch)! Mit so probaten Mittelchen ist die größte Griesgrämigkeit heilbar!

Es sind gegenwärtig bei dem durch die Messe veranlaßten Menschenzusammendrange Taschendiebe in Ausübung ihrer Kunst bei uns mit Erfolg thätig. Im Theater kam ein eclatanter Fall vor, ebenso wurde im Wollschläger'schen Circus der daselbst stationirte Rottmeister requirirt, um die Herbeischaffung der einem Zuschauer angeblich auf unerklärliche Weise abhanden gekommenen Börse zu ermöglichen. Man vermochte jedoch nicht, irgend eine Spur der vermißten aufzufinden.

Dem Vernehmen nach wird das nächsten Samstag um 6¾ Uhr Abends im hiesigen Dome stattfindende Auferstehungsfest noch durch eine musikalische Production feierlich erhöht werden, indem vom Verein für kathol. Kirchengesang und mit großem Orchester Händel's berühmtes „Halleluja" unter Leitung des Herrn Henkel dabei zur Aufführung kommt.

Mit dem Frühling und Herbst eines jeden Jahres kehren hier die Frühjahrs- und Herbstmessen zurück und die Kaufleute der freien Stadt begrüßen mit Vergnügen diese Wiederkehr, die sie mit ihren alten Geschäftsfreunden und Bekannten wieder zusammenführt. Im Ganzen war in allen sächsischen Manufaktur-Artikeln ziemlich Nachfrage und Verkauf; auch Orleans, Thibets, Sommerstoffe und sonstige Fabrikate für die Saison waren beliebt und Einiges recht rasch verkauft. Seidenwaaren, obgleich im Preise gestiegen, wurden in glatten und bunten Sommersachen ziemlich abgesetzt; Tuche und Sommerbuckskins in kleinen Quantitäten Absatz; die Tuche waren durch den Aufschlag der Wolle und durch große Bestellungen für das Militär im Preise höher gegangen. Baumwollene Strumpfwaaren hatten vielfachen Abzug und waren gefragt. In seiner Totalität war der Meßverkauf en gros ein mittelmäßiger, und konnte wohl nicht besser ausfallen, weil die Kauflust durch die sich täglich durchkreuzenden Gerüchte deprimirt und herabgedrückt wurde.

Wir haben bereits auf die großen Transparentgemälde, welche im Saale des Hôtel de l'Union (Weidenbusch) seit einigen Tagen ausgestellt sind, aufmerksam gemacht. Es sind Copien von religiösen Bildern der berühmtesten italienischen, deutschen und französischen Meister. Auch hier haben competente Kunstrichter, wie die Herren Inspector Passavant, v. d. Launitz u. A., sich über die Ausstellung sehr anerkennend ausgesprochen. Es handelt sich hier nicht um eine der gewöhnlichen Sehenswürdigkeiten der Messe, sondern um einen wirklichen und das Gemüth des Beschauers erhebenden Kunstgenuß, welchen wir der verdientesten Beachtung bestens empfehlen können, und zwar um so mehr, als er der festlichen Stimmung der herannahenden Ostertage sich in würdiger Weise anschließt und außer dem künstlerischen auch einen religiösen Eindruck hervorzubringen ganz geeignet ist.

Nachdem schon seit einigen Tagen einzelne Schwalben dahier wahrgenommen wurden, ist nun eine größere Anzahl dieser Zugvögel eingetroffen, die theilweise in unserer Stadt sich niederließen, theilweise weiterzogen.

Digitized by Google

Nicht mit Unrecht erwecken die Vorstellungen des Circus Wollschläger in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur in gegenwärtiger Messe ein größeres Interesse als je zuvor, so daß sich trotz der ungünstigen Witterung und namentlich der empfindlichen Kälte der letzten Tage die Zuschauerräume, welche diesmal viel bequemer eingerichtet sind als in früheren Messen, mit jedem neuen Abend mehr anfüllen. Das Personal ist ein so ausgewähltes, der neuen und schönen Pferde sind so viele und in Garderobe und Dekorationen wird so viel Glanz und Eleganz entfaltet, daß er, es darf ohne Uebertreibung gesagt werden, im Allgemeinen alle seine Vorgänger weit hinter sich läßt. Vor Ermüdung bewahrt den Liebhaber und Kenner der höheren Reitkunst und Gymnastik der Wechsel und die Reichhaltigkeit der Programme. Es würde uns zu weit führen, wollten wir die zum großen Theile ganz ungewöhnlichen Leistungen aller Mitglieder, die schwierigen Exercitien, Forcetouren, Voltigen der Herren, die anmuthigen Tänze, malerischen Attituden und gewagten Temposprünge der Damen und namentlich die Dressur der prächtigen Schulpferde einzeln aufzählen und besprechen. Heute beschränken wir uns darauf, nur die Leistungen einiger Matadore der Gesellschaft besonders zu erwähnen. Da ist zunächst Herr Robinson, ein junger Amerikaner, der seine schwierigen Evolutionen auf ungesatteltem, feurigem Rosse mit einer Kühnheit und zugleich mit einer Anmuth und spielenden Leichtigkeit ausführt, von welchen nur das eigne Beschauen einen Begriff zu geben vermag; in seinem Hourble-Starkes erschöpft er jedes denkbare Maß von Sicherheit und Gewandtheit. Ein Seitenstück zu den in ihrer Gattung großartigen Leistungen dieses verwegenen Reiters bieten in dem Circus Wollschläger die ikarischen Spiele und gymnastischen Uebungen des Herrn Stevens und seines Söhnchens, die das in dieser Art seiner Zeit von Risley Gesehene weit übertreffen.

Der Anstalt für Irre und Epileptische sind nach einem soeben von dem Pflegamt veröffentlichten Verzeichniß im 1. Quartal d. J. an Geschenken und Gottespfennigen 110 fl. 36 kr. zugekommen. An Geschenken für den Baufond gingen während dieses Zeitraums 264 fl. 38 kr. ein.

Wie gefährlich es ist, wenn man den Schlag an Droschken nicht fest zumacht, beweist ein Fall, wo ein kleines Kind, das sich wider den Schlag einer nicht fest verschlossenen Droschke lehnte, hinausstürzte und sich verwundete.

In einer der letzten Nächte sind sämmtliche Bänke, die auf dem Wege vom Sandhof nach Niederrad aufgestellt sind, durch frevlerische Hand abgerissen worden.

Vor dem Rügegericht werden demnächst wieder einige Anklagen wegen unbefugten Bierzapfs zur Verhandlung kommen.

In Sachsenhausen cirkuliren jetzt zwei Petitionen an hohen Senat um Verlegung des Kirchhofes.

Gestern sprangen aus dem hierherfahrenden Heidelberger Zuge in der Nähe des Bahnhofes drei Packwagen aus den Schienen, ohne daß jedoch weiteres Unglück geschah.

Rundschau in der Politik.

• Berlin. Nach einer Mittheilung der „N. Pr. Ztg." aus Paris wäre die Angabe der „Patrie" über den neuesten Vorschlag Frankreichs, nach welchem Piemont zu dem Congresse zuzulassen, ungenau. Frankreich habe nicht die Zulassung bloß Piemonts zum Congreß, sondern die Zulassung sämmtlicher italienischer Staaten beantragt. Frankreich stütze sich dabei auf den Satz, den auf dem Congresse zu Troppau (1820), als der Beschluß gefaßt war, daß die italienischen Angelegenheiten in Laibach verhandelt werden sollten, Fürst Metternich ausgesprochen, daß es nämlich billig und gerecht sei, auch die

Digitized by Google

italienischen Fürsten auf dem dortigen Congresse zuzulassen. — Wie man sagt, hätte das Wiener Cabinet eine Abschrift des französisch-piemontesischen Vertrags. Es hieße u. A. in demselben, daß Frankreich, im Fall des Krieges und der Niederlage Oesterreichs, dem Könige von Sardinien die Erwerbung der Lombardei verbürge.

Der Prinz-Regent empfing den Bundestagsgesandten Herrn v. Usedom. Demnächst versammelten sich der Fürst v. Hohenzollern, die Minister v. Auerswald, v. Bonin, v. Patow und Freiherr v. Schleinitz bei dem Prinz-Regenten. Bei dieser Conferenz war auch Prinz Friedrich Wilhelm zugegen. — Der sächsische Gesandte am Hofe zu Paris, Baron v. Seebach, der einige Tage hier verweilte, ist auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt.

* **Wien.** Wenn man weiß, daß das russische Cabinet seine Bemühungen, den Congreß auch ohne Oesterreich zu Stande zu bringen, noch immer nicht aufgegeben hat, sowie andererseits, daß es den französischen Gegenvorschlag, der aber mittlerweile von Oesterreich abgelehnt worden ist, auf das Energischste unterstützt hat, so wird man wohl keines weiteren Beweises bedürfen, um überzeugt zu sein, daß Rußland nur im Interesse und im Einverständniß mit Frankreich handelte, als es den Congreßantrag aufgestellt hat. Die Mission des Erzherzogs Wilhelm nach Petersburg unterbleibt, dagegen ist Graf Carolyi beauftragt worden, in besonderer Mission nach Petersburg zu gehen. Gutem Vernehmen nach ist dieselbe durch die Bestrebungen Rußlands, den Congreß auch ohne Oesterreich zu Stande zu bringen, veranlaßt worden.

An der Börse war eine Depesche verbreitet, welcher zufolge eine Congregation hoher Beamten des lombardisch-venetianischen Königreiches zusammengetreten sei, um unter Vorsitz des Generalgouverneurs innere Reformen zu berathen.

* **Triest.** Mehrere hiesige Schiffsagenten erhielten von London Auftrag, sich mit Vorräthen zu versehen, falls englische Schiffe kommen sollten.

* **Stuttgart.** Der „Staats-Anz." schreibt: „Der Präsident unserer Kammer der Abgeordneten, Staatsrath v. Römer, hat einen schönen Beweis seiner patriotischen Gesinnungen gegeben, indem er bei den gegenwärtigen kriegerischen Aussichten seinen Sohn, der bereits seine akademischen Studien vollendet, für den Dienst der vaterländischen Waffen bestimmt hat."

* **Karlsruhe.** „Aus sicherster Quelle" wird der „N. Pr. Z." von hier mitgetheilt, daß in Baden-Baden bereits der ganze erste Stock des Gasthofes zum „Englischen Hof" für eine Gesandtschaft zu dem dahier stattfindenden Congresse gemiethet worden ist. Wie verlautet, würde sofort das Ständehaus zur Abhaltung des Congresses in Stand gesetzt werden.

* **Paris.** Man erwartet hier auch eine Antwort Oesterreichs auf den letzten Gegenvorschlag Frankreichs, der durch England, Rußland und Preußen unterstützt worden ist. Derselbe betraf die Zulassung Piemonts zum Congresse, unter der Bedingung, daß es vorher in der verlangten Weise entwaffne. Die Unterstützung der übrigen drei Mächte, welche mit Oesterreich auf eine Entwaffnung Piemonts drangen, ohne daß von dessen Zulassung zum Congresse die Rede war, ist, wie man bestimmt versichert, dadurch erworben worden, daß Piemont in Bezug auf sein Auftreten in dem Congresse unter der Bürgschaft von Frankreich die Zusicherung einer gemäßigten besonnenen Haltung gegeben hat.

Man versichert, General Bourbaki sei nach Lyon abgereist. — Ueber Marseille aus Rom vom 16. April eingetroffene Nachrichten melden, daß die Auswanderung, welche Anfangs schwach gewesen, rasch zunehme. — Am 14. April soll unter den Studenten zu Bologna eine Emeute ausgebrochen sein.

* **London.** Die Königin gab am Sonnabend im Buckingham-Palast zweien außerordentlichen Gesandten aus Hayti Audienz, die gekommen sind, um die Wiederher-

Digitized by Google

stellung der Republik in Hayti anzuzeigen. Sie heißen Toussaint und Madiou und waren vom Baron de Pradine, dem haytischen Geschäftsträger, begleitet, während Lord Malmesbury sie vorstellte. — Der amtliche Ausweis für das am 31. März abgelaufene Finanzjahr ergibt eine Staatseinnahme von 65,477,284 L. und eine Ausgabe von 64,663,882 L.

* **Turin.** Die „Opinione" hat wieder eine neue Entdeckung gemacht von gleicher Wichtigkeit, wenn nicht noch von größerer als der angebliche Tagesbefehl des Generals Giulay. In der kaiserl. Druckerei zu Mailand, so verkündet sie, liege eine Proclamation fix und fertig, in welcher den Mailändern der Belagerungszustand, der Abmarsch des österreichischen Heeres nach Piemont, das Abziehen der Mailänder Garnison in das Schloß daselbst angekündigt und ihnen mit dem Bombardement ihrer Stadt gedroht werde für den Fall, daß der geringste Aufstandsversuch gemacht werde.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der neue Roman von Otto Müller: „Der Klosterhof" (Frankfurt a. M. bei Meidinger Sohn & Cie.) bewegt sich wie der „Stadtschultheiß von Frankfurt" fast ausschließlich im Familienleben. Sein Schauplatz ist Bremen. Die lebendige Schilderung bewegter und ruhiger Familienverhältnisse überwiegen die Erfindung und Handlung bei weitem; nichtsdestoweniger aber ist der Roman von Anfang bis zu Ende unterhaltend. Besonders ergötzlich ist die Schilderung der beiden Familienhäupter, zweier Brüder, in deren Häusern (das eine davon ist der Klosterhof) der Roman sich abspinnt; es sind dies zwei Originale aus der guten alten Zeit und auf ihre Charakteristik hat der Dichter seine volle Kraft und seinen feinsten Humor verwendet. Die Heldin der Liebesgeschichte, die in dem Romane natürlich nicht fehlt, ist eine von des Dichters gelungensten Frauengestalten; ihr edles Wesen, ihr sicherer Takt, ihre Gemüthstiefe und bei aller geistigen Ueberlegenheit ihre Bescheidenheit machen sie zu einer jener wohlthuenden Erscheinungen, welche weiblichen Herzen zum Spiegel für das Leben dienen können; aber nicht nur das ist Elisabeth, sie wird durch den Hauch der Ironie, welche ihr Urtheil über fremde, wie über eigene Verhältnisse mit leichtem, anmuthigem Spotte würzt — auch interessant, und wir zweifeln nicht, daß sich diese Heldin ebensosehr wie Charlotte Ackermann die Gunst der Lesewelt und vorzugsweise die Bewunderung der Frauen erringen wird.

Mozart's „Hochzeit des Figaro" hat auf dem lyrischen Theater in Paris einen solchen Erfolg gehabt, daß die Direction weitere Versuche mit dem großen deutschen Meister machen wird. Sie will in der nächsten Zeit schon den „Don Juan" zur Aufführung bringen und hat auch bereits für die Hauptrollen Sänger und Sängerinnen engagirt.

W. H. Riehl erzählt in seinen „Kulturstudien", daß die contemplative Literatur des achtzehnten Jahrhunderts ein vierbändiges Werk eines Grafen v. Henkel aufzuweisen habe, welches die letzten Stunden von einundfünfzig jüngst verstorbenen Personen in peinvollster Ausführlichkeit einer Art vergleichender Anatomie unterwirft, damit man daraus die beste Art zu sterben gleichsam schulgerecht lernen könne. Graf Henkel beglückwünscht in seinem Buche einen Freund, der Zeuge bei dem „lehrreichen Tode" eines Herrn v. Geusau gewesen, darüber mit den Worten: „es lohne der Mühe, ein dergleichen Collegium privatissimum über die Kunst, selig zu sterben, zumal von einem solchen Professore moribundo gehört zu haben."

Ein junger Bildhauer in Paris hatte drei Statuen zur Industrie-Ausstellung geschickt; die Jury nahm nur eine auf und verwarf die beiden andern. Der verletzte Künstler verlangte auch die aufgenommene zurück und drang, als ihm dies mit der Bemerkung

Digitized by Google

abgeschlagen wurde, es sei gegen die Statuten, daß ein aufgenommenes Kunstwerk vor Ende der Ausstellung zurückgegeben werde, in den Industrie-Palast und zerstörte mit Meißel und Hammer, die er unter seinem Rocke mitgenommen, hier seine aufgenommene Bildsäule. So meldet der Pariser Messager.

Die Fabrikation von Oelgemälden nimmt in den letzten Jahren so zu, daß, wie das „Journal des Debats" berichtet, der Jury zur diesjährigen Pariser Kunstausstellung runde achttausend „Kunstwerke" zur Prüfung zugingen, von denen 3000 der Aufnahme würdig befunden wurden, also fielen 5000 Stück durch!

Unsere, ohnedies leider vorerst auf sehr schwachen Füßen ruhende Oper, deren Leistungen in den jüngsten Wochen nicht sehr hoch anzuschlagen sind, und die nur als Zwischenspiel bei Davison's Gastrollen fungirte, ist nun durch das Unwohlsein des Herrn Brunner und der Fräulein Morska, das der Zettel neben der permanenten Krankenliste des Herrn Eppich ankündigt, ganz auf den Sand gesetzt, und die letzten Aufführungen des „Freischütz" und der „Iphigenia" fanden ein leeres Haus und ein ziemlich kühles Publikum. Wir hören jedoch, daß in der Oper eine Reihe von hoffentlich Erfol erzielenden Gastspielen zu erwarten steht. Hoffen wir daher das Beste für die Verwaiste! Z.

Mannichfaltiges.

Am 12. April wurde in Königsberg der erste Versuch mit Kavallerietransport per Eisenbahn gemacht, indem eine aus den dort garnisonirenden Küraſſier-Schwadronen kombinirte Schwadron hin- und hergeschoben wurde. Die mit vollem Gepäck belegten Pferde waren je sechs bis neun Stück nebst den zur Wartung erforderlichen Mannschaften in die Pferdewaggons, die übrigen Mannschaften in Waggons dritter Klasse placirt worden. Auch eine auseinanderlegbare, transportable Brücke aus Schmiedeeisen, die an jeder beliebigen Bahnstelle den fehlenden Perron zum Ein- und Ausbringen der Leute und Pferde ersetzt, war zur Prüfung aufgestellt worden. Die angestellten Versuche fielen zur völligen Zufriedenheit aus.

Nach der „Ceylon Times" hatte die Bevölkerung dieser Insel Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ein Perlenhalsband zu übersenden gedacht und zu dem Zweck eine Geldsammlung veranstaltet. Jetzt, da die Summe beisammen ist, hat man sich aber für ein anderes Geschenk entschieden. Es besteht aus einem kunstvoll gearbeiteten silbernen Kästchen auf einem Gestell aus eben so zierlich verarbeitetem Ebenholz und überragt von einem goldenen Elephanten. Neben diesem liegen ein Paar Armbänder, mit den ausgesuchtesten Perlen aus Arippo Fischerei besetzt. Das Ganze befindet sich in einem mit kunstvoller Schnitzerei verzierten Cabinet aus Ebenholz.

Aus einem Extrablatt des in Honolulu erscheinenden „Pacific Commercial Advertiser" vom 12. Februar d. J. ersieht man, daß der Vulkan Manua-Loa seit dem 21. Januar den großartigsten Anblick gewährt, den Menschenaugen wohl jemals gesehen haben.

Die Häringsfischerei ist im verflossenen Jahre besonders günstig für Boulogne gewesen. Das Uebergewicht in diesem wichtigen Erwerbszweige hat oftmals gewechselt, im 13. und 14. Jahrhundert hatten es die Hansestädte der Ostsee, im 15. und 16. thaten sich Hamburg und Bremen hervor, 16. und 17. die Niederländer, im 18. die Schweden und Norweger, dann die Engländer und Schotten. In Frankreich beschäftigen sich gegenwärtig vorherrschend die Häfen der Nordküste mit dieser Art der Fischerei. Der Ertrag des Häringsfanges von Boulogne betrug für das Jahr 1858 nahezu 3 Millionen Frcs.

Selbst die Märkte von Lausanne werden jetzt mit frischen Gemüsen und den kostbarsten Südfrüchten, frisch und getrocknet, aus Algerien versehen, zur größten Freude der Bürger und zum Aerger der Gemüsebauern, welche die Eisenbahn verwünschen.

Digitized by Google

So beharrlich von den Aerzten in Abrede gestellt wird, daß, wenn sie die Todtenschau gehalten, das Begrabenwerden eines Scheintodten denkbar sei, eben so beharrlich treten immer wieder von Neuem Berichte solcher Beerdigungen auf. So erzählen die „H. N." aus Petersburg folgenden ergreifenden Vorfall: Die junge Frau eines reichen Kaufmanns erkrankte und starb nach wenigen Tagen. Der Ehemann war trostlos und ließ sich nur durch das Zureden des Geistlichen bewegen, der theueren Leiche das letzte Geleit zu geben. Während der Todtenmesse in der Kirche stand er wie leblos da und starrte nur den Sarg an, welcher sein theueres Gut umschloß; er hörte weder die Todtenlieder, noch bemerkte er, daß der Sarg vom Katafalk gehoben und an's Grab getragen wurde. Bewußtlos wurde er an's Grab geführt und kam erst zu sich, als man den Sarg in die Gruft zu senken im Begriffe war. Jetzt machte er seinem Schmerzen durch den jammervollen Ausruf Luft: „Theueres, geliebtes Weib, bleibe! Wohin gehst du? Verlaß mich nicht!" Da ließ plötzlich einer der Todtengräber, welche die Leiche versenkten, das Ende des Seiles los — der Sarg verlor das Gleichgewicht, stürzte in das Grab und zerbrach. Man nahm nun die Todte wieder aus dem Grabe herauf — und siehe! da bemerkte man an ihr noch Lebenszeichen! In der That trügten dieselben nicht, und bald gelang es den ärztlichen Bemühungen, die schon fast Begrabene wieder in's Leben zu bringen. Das Entzücken des Gatten kann man sich denken! — Nach der Aussage der in solcher Weise von einem schrecklichen Tode Geretteten waren es besonders drei Momente, in welchen sie die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage vollständig erkannte: erstens als sie in den Sarg gelegt wurde mit dem vollen Bewußtsein, daß sie lebe, aber ohne Kraft, ein Lebenszeichen von sich zu geben; dann als man in der Kirche von ihr Abschied nahm, und endlich als sie während der Versenkung in das Grab das Jammern ihres Mannes hörte.

In der „Flensb. Ztg." liest man: „Die Zollbude bot am Morgen des 2. April ein glücklicher Weise hier zu Lande seltenes Schauspiel dar. Eine große Menge Mormonen, etwa 400 an der Zahl, ging mit dem Dampfschiff „L. N. Hvidt", Capitän Carl, nach Hull ab, um von da nach dem Salzsee befördert zu werden. Die Männer waren im Ganzen junge kräftige Leute, die Frauen älter, und nicht wenige unter ihnen hatten kleine Kinder auf dem Arm."

In Gent hat man Versuche mit einer neuen Art Gasbeleuchtung gemacht, die sehr befriedigend ausgefallen sein sollen. Der Leuchter, nach dem Erfinder Donny-Lampe genannt, wird 1500 Stearinkerzen gleichgestellt. Im Garten, wo der Versuch angestellt wurde, konnte man bei 60 Meter Entfernung noch feine Schrift lesen.

Neueste Nachrichten.

*** Paris.** Der „Moniteur" theilt mit, daß England folgenden Vermittlungsvorschlag gemacht habe: Allgemeine gleichzeitige Entwaffnung, welche vorher durch sechs Commissäre, wovon einer Sardinien vertritt, geregelt werden soll. Sobald diese Commission ihre Arbeiten begonnen hat, wird der Congreß zusammentreten und zur Berathung der politischen Fragen schreiten. Vertreter der italienischen Staaten werden zugezogen und in demselben Verhältniß, wie auf dem Congreß von Laibach, den Berathungen beiwohnen. Frankreich, Rußland und Preußen haben diese Vorschläge bereits angenommen. Oesterreichs Antwort wird stündlich erwartet.

*** London.** Der „Morning Herald" sagt, durch die von Sardinien bewilligte allgemeine gleichzeitige Entwaffnung vor dem Beginn des Congresses sei das größte Hinderniß weggefallen. — Dasselbe Blatt widerlegt das Gerücht von dem Abgang englischer Kriegsschiffe nach Triest.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 47. 22/4 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 48. Sonntag, den 24. April 1859.

O s t e r n.

Erde ist erstanden,
die da schlief so lang',
als mit kalten Banden
Winter sie umschlang;
konnt' es nicht verschmerzen,
daß ihr tief im Herzen
leise stets ein Lied erklang:
„Neuer Lebensdrang."

Und der Himmel blauet
Drob in tief'rem Glanz.
Rings das Aug' erschauet
grünen Frühlingskranz.
O s t e r n zu begrüßen
Blumen sich erschließen,
und dazu das Vöglein singt,
daß die Luft erklingt.

Frühling ist gekommen!
Rings in Wald und Feld
hat er Platz genommen,
ausgespannt sein Zelt.
Hoch in Lüften klingt es,
von den Zweigen singt es:
Sei willkommen tausendmal,
Frühlingssonnenstrahl!

Wie die Lerche schwinget
jubelnd sich empor!
Wie die Knospe dringet
an das Licht hervor!
Wie die Flur erglänzet,
sich mit Blüthen kränzet!
Alles feiert heut so gern
Schönen T a g d e s H e r r n!

Und es hallen wieder
tief in unsrer Brust
all die Frühlingslieder,
all die Frühlingslust.
Niemand kann heut schweigen,
juble mit im Reigen:
Sei willkommen tausendmal
Frühlingssonnenstrahl!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Mai 1859. M e r k u r, kann in diesem Monate, selbst zur Zeit seiner größten westlichen Ausweichung von der Sonne am 20. Mai, nicht gesehen werden. V e n u s, ist Morgenstern und als solcher in diesem ganzen Monate nach 3 Uhr früh länger als $^1/_4$ Stunde zu sehen, im Wassermann und in den Fischen. M a r s, im Stier und in den Zwillingen, ist am Anfange des Monats fast noch während einer Stunde abends zu beobachten, gegen dessen Ende aber verliert er seine Sichtbarkeit in den Strahlen der untergehenden Sonne. J u p i t e r, im Stier und in den Zwillingen, ist anfangs dieses Monats noch $2^1/_2$ Stunden am westlichen Himmel sichtbar, zuletzt geht er vor Ende der

Digitized by Google

Abenddämmerung unter. Saturn, im Krebs, steht bei Tage im Süden und geht anfangs um 2 Uhr, zuletzt schon um Mitternacht unter; er wird am 8. Mai vom Monde bedeckt, s. unten. Uranus, ist nahe der Sonne im Stier, geht nach 9 Uhr abends unter und kann in diesem Monate nicht gesehen werden.

Die wichtigsten astronomischen Momente im Mai 1859. Am 2. Merkur, nahe dem Monde 11 U. 50 M. nachts; 2. **Neumond,** 10 U. 38 M. abends; 3. Uranus, Untergang 9 U. 3 M. abends; 4. Mond, in der Nähe der Plejaden 6 U. früh; 4. Merkur, wird rechtläufig 5 U. 45 M. früh; 4. Mars, nahe dem Monde 6 U. abends; 5. Jupiter, nahe dem Monde 7 U. 34 M. abends; 7. Mond, in der Erdnähe 1 U. 45 M. früh; 7. Mond, in der Nähe von Pollux abends; 8. Saturn, Bedeckung desselben durch den Mond von 9 bis 10 U. abends; 8. Sternbedeckung vom Monde im Krebs ε Eintritt: 7 U. 10 M. Austritt: 8 U. 13 M. abends; 9. Mond, erstes Viertel 5 U. 34 M. abends; 10. Sternbedeckung vom Monde im Löwen 48. Eintritt: 11 U. 9 M. Austritt: 12 U. 7 M. nachts; 12. Venus, Aufgang 3 U. 17 M. früh; 14. Mond, in der Nähe des Sternes Spica, früh; 15. Merkur, Aufgang 3 U. 40 M. früh; 16. **Vollmond,** 9 U. 41 M. abends; 17. Mond, in der Nähe des Sternes Antares abends; 20. Merkur, in der größten westlichen Ausweichung 6 U. 8 M. früh; 21. Sonne, tritt in das Zeichen der Zwillinge 3 U. 54 M. nachmittags; 22. Mond, in der Erdferne 3 U. 45 M. nachmittags; 24. Mond, letztes Viertel 11 U. 24 M. abends; 24. Astronomische Dämmerung währt nun die ganze Nacht hindurch bis 21. Juli; 25. Uranus, nahe der Sonne 9 U. 48 M. früh; 27. Venus, in größter südlicher Breite 50 M. nachmittags; 28. Merkur, in größter südlicher Breite 2 U. 50 M. früh; 28. Mars, Untergang 9 U. 13 M. abends; 29. Jupiter, Untergang 9 U. 25 M. abends; 30. Venus, nahe dem Monde 2 U. 47 M. früh; 30. Merkur, nahe dem Monde 7 U. 34 M. abends; 31. Uranus, nahe dem Monde 11 U. abends; 31. Mond, in der Nähe der Plejaden abends.

Die augenfälligsten Sternbilder im Mai 1859, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) Poniatowskischer Stier, Leyer, Drache, Gr. und Kl. Bär, Kl. Hund.
2) Herkules, Nördliche Krone, Kl. Löwe, Krebs, Wasserschlange.
3) Ophiuchus, Bootes, Jagdhunde, Haupthaar der Berenice, Gr. Löwe.
4) Scorpion, Einsiedler, Waage, Jungfrau, Raabe, Becher, Katze.

Wie die Sternwarte in Wien anzeigt, hat Herr Wilhelm Tempel in Venedig am 2. April zwischen 5 Ursä minoris und α Draconis einen teleskopischen Kometen entdeckt, der an dem ersten heitern Abende seit Eintreffen der Nachricht in Wien wie folgt konstatirt wurde:

Mittlere Wiener Zeit.	Gerade Aufsteigung.	Nördl. Abweichung.
10. April 12h 26m	11h 5m 4s	+ 77° 9'7

Der Komet scheint in der Rektascension rasch abzunehmen, etwa 7'½ täglich, während er sich in Deklination beinahe nicht ändert, bisher aber langsam zugenommen hat. Er bildet einen verwaschenen Nebel ohne deutlichen Kern, und war des Mondlichtes wegen so schwach, daß man keine genaue Position erhalten konnte.

Digitized by Google

* **Heidelberg.** Die Arbeiten an der Heidelberg-Würzburger Eisenbahn sind auf von Karlsruhe hier eingetroffene Anordnung vorläufig eingestellt worden.

* **Wiesbaden.** Die Vorbereitungen zur Mobilmachung unserer Truppen werden nunmehr in einem solchen Umfang betrieben, daß das ganze Contingent binnen fünf Tagen von der ersten Aufforderung an marschfähig ist. Die neue Zwölfpfünder-Batterie ist fertig, der Train zusammengestellt und die zur Bespannung nöthigen 200 Pferde bezeichnet. Die ganze Infanterie hat neue Gewehre erhalten und besitzt mehr als das Nöthige an Montur, Schuhwerk und Feldgeräthen. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß unsere Truppen niemals besser ausgerüstet auf dem Kampfplatz erschienen. Die bezeichneten Maßnahmen sind nach den vorliegenden übereinstimmenden Nachrichten im ganzen Bundesheer zur Ausführung gekommen; auch ist für die Armirung der Bundesfestungen Vorkehrung getroffen und dieselbe theilweise bereits ausgeführt.

* **Paris.** Man liest im „Moniteur“: Oesterreich hat die von Frankreich, Rußland und Preußen angenommenen Vorschläge Englands abgelehnt. Außerdem scheint es, daß das Wiener Cabinet beschlossen hat, sich in directe Verbindung mit dem Cabinet von Turin zu setzen, um die Entwaffnung Sardiniens zu erwirken. Angesichts dieser Thatsachen hat der Kaiser den Befehl gegeben, mehrere Divisionen an der piemontesischen Gränze zusammenzuziehen.

* **Turin.** Man bemerkt drohende Bewegungen der Oesterreicher an den Gränzen. — Die Verwaltung an der lombardischen Eisenbahn hat sämmtliche Züge vom 22. d. an suspendirt. Alle Maschinen sind nach Mailand beordert, um Soldaten zu transportiren. Man erwartet Truppen auf dem Wege von Mailand zum Tessin.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wenn die geschichtlichen Werke über die Reihenfolge der Händel'schen Oratorien öfter von einander abweichen, so dürfte sich die Aufstellung Franz Brendels in seinen Vorlesungen vor einem gebildeten und prüfenden Kreise (Leipzig 1850) der Wahrheit wohl am meisten nähern. Sein Kapitel: Georg Friedr. Händel (geb. 1685, gest. 1759) gibt die Daten seiner Oratorien folgendermaßen: „Esther“ für den Herzog von Chandos gesetzt (1720). „Athalia“ (1733), „Alexanderfest“ (1735), „Israel in Egypten“ (1738), „Allegro ed il Penseroso“ (1739), „Saul“ und „Messias“ (1741), „Simson“ (1742), „Judas Makkabäus“ (1746), „Josua“ (1747), „Jephta“ (1751, der Meister war damals schon gänzlich erblindet.) Nach dieser und anderen Aufstellungen gehörte also „Israel in Egypten“ zu Händel's ersten Oratorienwerken, nachdem er dem undankbaren Opernwesen für immer entsagt hatte. In Bezug auf diese Uebergangsperiode wäre dann noch für manchen unserer Leser interessant zu bemerken, daß in Italien während der Fastenzeit, wo keine Oper gegeben werden durfte, die Oratorien die Stelle derselben vertraten. So wurden unter andern „Esther“ auf dem Haymarket-Theater in London zehnmal hintereinander gespielt. Anderen Berichten zufolge führte Händel in Oxford mehrere jener Oratorien auf, worunter das „Alexanderfest“ und „Israel in Egypten“ waren, und improvisirte er in den Zwischenakten auf der Orgel.

Aus Dresden wird berichtet: Die Renovation der inneren Räume des königl. Hoftheaters ist auf 16—18,000 Thalern, nach Andern auf 26,000 Thaler veranschlagt und häufig davon Abstand genommen worden. Jedenfalls war und bleibt eine Renovation, welche sich auf eine Umgestaltung eines Theils des Auditoriums erstreckt, höchst wünschenswerth und dürfte solche hoffentlich wohl im nächsten Jahre stattfinden. Auch möchte die

Digitized by Google

Einrichtung eines angemessenen Lokals zu einem zweiten k. Theater Behufs Aufführung von Stücken heiteren Genres wohl in Erwägung zu ziehen sein.

Aus Darmstadt wird geschrieben: Dawison hat in Anerkennung seiner Leistungen bei seinem dreimaligen Auftreten auf der Bühne des Hoftheaters, als Hamlet, Carlos im Clavigo und in zwei Lustspielen, vom Großherzog, der sich den Künstler vorstellen ließ, die große goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft erhalten. Den Ertrag seines letzten Auftretens überließ er dem Wittwen- und Waisenfonds des Hoftheaters.

Mit Hamlet hat Dawison sein Gastspiel beschlossen. Ein Ständchen ihm zu Ehren am letzten Abend, wo er spielte, wurde ihm als Beweis der Anerkennung seitens einiger Collegen veranstaltet. Seine Einnahme betrug hier über 4000 fl. Man sieht daraus, wie man wahres Verdienst hier zu schätzen weiß. Das nächste Gastspiel von Bedeutung auf unserer Bühne ist das von Fräulein Seebach, hierauf folgt Grimminger, der bekannte Tenor. Die Theaterfreunde werden also über Mangel an Abwechselung nicht zu klagen haben. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Moniteur“ enthält Folgendes: Oesterreich hat Sardinien aufgefordert, die Armee auf den Friedensfuß zu reduciren und die Freiwilligen zu entlassen. Diese Mittheilung ist nach Turin durch einen Adjutanten gesendet, der drei Tage auf die Entscheidung warten wird. Es ist dabei bestimmt, daß jede Verzögerung der Antwort als Weigerung betrachtet werde. England und Rußland protestiren gegen das Verfahren Oesterreichs.

* **Wien.** Die „Wiener Zeitung“ meldet offiziell: Piemont, das seit Jahren Gegner der Rechte Oesterreichs in Italien war, ist von Oesterreich aufgefordert worden, zu entwaffnen. Nebst dieser an Piemont gerichteten speziellen Sommation hält aber Oesterreich unverändert an dem Vorschlage einer allgemeinen Entwaffnung fest, wenn es demselben auch die an Piemont gerichtete Sommation nicht unterordnen könne.

* **London.** Es ist bekannt, daß die Regierung auf das Entschiedenste gegen Oesterreichs Ultimatum an Sardinien protestirte.

* **Turin.** Französische Hülfe ist zugesagt. Die Mailänder Eisenbahnzüge sind eingestellt und alle Transportmittel der Eisenbahn für die Truppen vorbehalten. Eine drohende Truppenbewegung gegen die sardinische Grenze von Como bis Pavia ist zu bemerken.

Räthsel.

Einsilbig bin ich, aber sehr verschieden:
Bald gut, bald schlecht, bald mager und bald fett.
Man braucht im Kriege mich und auch im Frieden,
Bringt überall mich hin, doch ungern nur in's Bett.
Dreht man mich um, so fang' ich an zu schlagen.
Doch fürchtet euch nur nicht so sehr vor mir:
Oft dien' ich auch den Leuten nur zur Zier;
Und in das Feuer selbst werd' ich getragen.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 45:

Schmerz, Merz.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 48. 24/4. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 49. **Mittwoch,** den **27. April** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 26. April. Die von der Preußischen Regierung zur Kriegsbereitschaft bestimmten Armeecorps (das 3., 7. und 8.) werden ihre Reserven einziehen, verbleiben aber bis auf Weiteres noch in ihren jetzigen Standquartieren. Außerdem sollen sämmtliche Linien-Cavallerie-Regimenter ihren Pferdebestand vervollständigen. Von einer Mobilmachung der Landwehr ist jedoch keine Rede. Ueberhaupt tragen die in Preußen getroffenen militärischen Anordnungen nur den Charakter von Vorsichtsmaßregeln. Sie sind rein defensiver Natur und sollen eben so, wie die Bereithaltung auch der anderen Bundescontingente, lediglich dazu dienen, inmitten der allseitigen Kriegsrüstungen gegen mögliche Gefahren für die Sicherheit Deutschlands Sorge zu tragen. Preußen hält dabei an seiner vermittelnden Stellung fest.

Der zum Beschluß erhobene Antrag Preußens bei der Bundesversammlung lautet: „Seit dem Beginne der italienischen Krisis hat Preußen, geleitet von dem hohen Interesse, Europa den Frieden zu bewahren, im Vereine mit den Cabinetten von London und St. Petersburg, seine eifrigen Bemühungen dahin gerichtet, die zwischen den Regierungen von Sardinien und Frankreich auf der einen und von Oesterreich auf der andern Seite eingetretene Spannung im Wege freundschaftlicher Vermittelung zu einem friedlichen Austrage zu leiten. Als entsprechendstes Mittel für diesen Zweck erschien es, daß die Angelegenheit zum Gegenstande gemeinsamer Berathung eines europäischen Congresses gemacht werde. Leider sind jedoch alle Anstrengungen in dieser Richtung bisher erfolglos geblieben. Der Beruf, Europa die Segnungen des Friedens zu erhalten, ist ein zu wichtiger, als daß Preußen seine Bestrebungen dafür einstellen und seine Hoffnungen auf Erreichung des Zieles aufgeben könnte. Dennoch darf die königl. Regierung ihren deutschen Bundesgenossen ihre Ueberzeugung nicht verhehlen, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Verwickelung die Ruhe Europa's ernstlich bedroht erscheint. Die Lage des Bundes inmitten allgemeiner Rüstungen von ausgedehntem Maßstabe ist der königl. Regierung längst Gegenstand reiflicher Erwägung gewesen, und wenn sie zu einzelnen vorsorglichen Vorkehrungen, die sich auf Instandsetzung der Vertheidigungsmittel bezogen, schon bisher gern ihre Mitwirkung gewährt, so hält sie es nunmehr für an der Zeit, zu allgemeinen Maßnahmen den Anstoß zu geben, welche bezwecken, im Hinblick auf die Armirungen in den Nachbarstaaten auch im deutschen Bunde den entsprechenden Vertheidigungszustand herzustellen. Lediglich zu diesem Zwecke und von dem Bestreben geleitet, im Interesse der Würde und der Sicherheit des Bundes rechtzeitig mitzuwirken, hat der Prinz-Regent königl. Hoheit bereits die Kriegsbereitschaft von drei preußischen Armeecorps, welche das Bundescontingent zu bilden bestimmt sind, Allerhöchst zu befehlen geruht. Seine königliche Hoheit darf erwarten, daß ein solcher Schritt bei den deutschen Bundesgenossen, deren gleiche Bestrebungen preußischer Seits mit Befriedigung und Anerkennung wahrgenommen worden sind, richtige Würdigung finden werde. Bei diesem Vorgehen liegt Preußen übrigens, wie ich

Digitized by Google

dies ausdrücklich zu erklären beauftragt bin, jede agressive Tendenz fern, indem es sich für die Lösung der schwebenden europäischen Frage auch zum Besten des Bundes selbst seine Stellung als vermittelnde Macht nach wie vor zu bewahren gedenkt. Da nun nach der Ansicht der königlichen Regierung für den gesammten Bund der Augenblick gekommen ist, um treu dem defensiven Charakter des Bundeszweckes, diejenigen Rüstungen anzuordnen, welche ihn in den Stand setzen würden, der weiteren Entwickelung der Ereignisse für alle Eventualitäten mit Ruhe entgegenzusehen, so stelle ich in Gemäßheit des erhaltenen Auftrages den Antrag: „Die Hohe Bundesversammlung wolle beschließen, die Bundesregierungen zu ersuchen, ihre Hauptcontingente in Marschbereitschaft zu setzen und gleichzeitig in den Bundesfestungen alle erforderlichen Vorbereitungen für die Armirung zu treffen.

Den Beschluß der Kriegsbereitschaft von drei Armeecorps und des obigen Antrags am Bunde auf Bereitschaft der Hauptcontingente faßte Preußen in dem Moment, als es einen letzten Vermittlungsvorschlag, der von sämmtlichen vermittelnden Mächten gutgeheißen und von Frankreich und Sardinien angenommen war, dem Wiener Cabinet nach reiflicher Erwägung angelegentlichst empfahl. Der Vorschlag ging auf allgemeine Entwaffnung vor dem Congreß und auf Zulassung sämmtlicher italienischer Staaten zu dem Letzteren; und ein Scheitern desselben mußte unter allen Umständen die Gefahren steigern. Das Zusammenfallen der Veröffentlichung des Beschlusses mit dem von Oesterreich Sardinien gegenüber gethanen Schritt, welcher kaum noch eine Aussicht auf eine friedliche Lösung läßt, könnte den Anschein erwecken, als stünde das Vorgehen Preußens mit dem Oesterreichs in einem Zusammenhange. Dem ist durchaus nicht so, wie auch die Nachrichten von Verabredungen, welche in Berlin zur Zeit der Anwesenheit des Erzherzogs und mehrerer deutscher Souveräne getroffen wären und welche eine solidarische Vereinigung mit Oesterreich bezweckten, durchaus unbegründet sind. Schon die Veröffentlichung der „Preußischen Zeitung" zeigt, daß Preußen, indem es seine Stellung als vermittelnde Macht festhält, zugleich bestrebt ist, durch die Initiative am Bunde auch diesen mit sich auf gleicher Linie und von einer Parteinahme fern zu halten. Was Oesterreichs letzten Schritt anlangt, so waren während der Anwesenheit des Erzherzogs, Preußens Bemühungen auf das Ernstlichste darauf gerichtet, von jedem ähnlichen Vorgehen abzumahnen. Die Verhandlungen am Bunde würden, wenn es zum Angriffe Oesterreichs auf Sardinien kommt, den Artikel 46 der Wiener Schlußacte nicht außer Acht lassen können: „Beginnt ein Bundesstaat, der zugleich außerhalb des Bundesgebiets Besitzungen hat, in seiner Eigenschaft als europäische Macht einen Krieg, so bleibt ein solcher, die Verhältnisse und Verpflichtung des Bundes nicht berührender Krieg dem Bunde ganz fremd."

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. In heutiger Sitzung wurde zuerst das Urtheil in Sachen der Staatsanwaltschaft gegen zwei hiesige Bürger wegen unbefugter Eingriffe in die Gerechtsame des Bierbrauerhandwerks, sowie gegen zwei hiesige Bierbrauerswittwen wegen Beihülfe dazu verkündet. Das Gericht verwirft in dem einen Falle die von beiden Theilen erhobene Appellation, während es in dem andern Falle das rügegerichtliche Erkenntniß dahin abändert, daß der beklagte Bürger statt einer Geldstrafe von 15 fl. nur 10 fl. zu bezahlen hat. — Zweiter Fall. Herr Dr. Bardorf klagt Namens eines Ortseinwohners von Niedererlenbach, der von einem Gutsbesitzer dadurch beleidigt worden sein will, daß er von demselben aus der Thüre geworfen worden sei. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß der Kläger, der den Gutsbesitzer früher im Wirthshaus durch Schimpfreden beleidigt

Digitized by Google

hat, nichtsdestoweniger mit einem gleichfalls in Disharmonie mit dem Gutsherrn lebenden Pachter, der seine Pacht bezahlen wollte, als „Zeuge“ in dessen Zimmer gekommen war; worauf ihn derselbe mit den Worten: „Sie haben nichts in meinem Hause zu thun,“ zur Thüre „hinausgeschoben“ habe. Auf Antrag der beiden Anwälte, des Herrn Dr. Prior (Anwalt des Beklagten) und des Herrn Dr. Bardorf (Anwalt des Klägers) wird die Sache bis zur Vorladung weiterer Zeugen vertagt. Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

Das Amtsblatt bringt den wegen gegenseitiger Uebernahme der Auszuweisenden am 15. Juli 1851 zu Gotha abgeschlossenen Vertrag; derselbe, und insbesondere sein §. 11, findet auf jedes Individuum Anwendung, welches aus einem Vereinsstaate in den andern aus irgend einem Grunde ausgewiesen wird.

Professor W. H. Riehl aus München hat, auf einer Ferienreise nach dem Rhein begriffen, zwei Tage in unserer Stadt verweilt.

Wie die „Handelszeitung“ meldet, findet demnächst dahier auf Einladung der Herren Johann Goll und Söhne eine Conferenz der Besitzer von Northern Croß Bonds statt. Die Gesellschaft befindet sich, wie in der jüngsten Zeit mehrfach berichtet, in einer sehr traurigen Situation und es sollen mehrere Vorschläge gemacht worden sein, um deren Lage zu verbessern. In Folge einer Aufforderung der Herren Goll und Söhne wird auch das hiesige Centralcomité für amerikanische Fonds bei dieser Sitzung vertreten sein. Dasselbe hat, wie man uns mittheilt, die Herren Bockmühl und Dr. Getz aus seiner Mitte dazu deputirt.

Dem Beispiele Berlins, Hamburgs, Bremens, Leipzigs, Darmstadts und anderer deutschen Schwesterstädte ist auch Frankfurt gefolgt: es hat sich seit wenigen Wochen auch in unseren Mauern ein wirklicher Zweig des Gustav-Adolf-Vereins gebildet, um die Leistungen zu überwachen, die außer dem Bereiche des Hauptvereins und seiner Wirksamkeit liegen, namentlich die Sorge für die innere Ausstattung der Kirchen der bedrängten evangelischen Glaubensgenossen, für die Einrichtung der Confirmandenhäuser und Schulen, für die Unterstützung von Geistlichen und Lehrern, wie deren Wittwen und Waisen u. s. w. Nächsten Freitag wird derselbe in die Oeffentlichkeit treten, indem er einen Abendgottesdienst in der reformirten Kirche veranstaltet, bei welchem der um den Verein so hoch verdiente hessische Prälat Dr. Zimmermann die Rede auf Ersuchen halten wird. Wir begrüßen freudig den jungen Verein, dessen Vorstand in kurzer Zeit schon eine große Thätigkeit entfaltet hat, und wünschen demselben um so mehr gedeihlichen Fortgang, da wir überzeugt sind, daß durch die Art seines Wirkens das Interesse an der Noth der Glaubensgenossen tiefer in den Schooß des Familienlebens hineingetragen und dadurch dem Hauptverein, mit dem er organisch verbunden ist, eine kräftigere Unterstützung und lebhaftere Theilnahme gesichert werden wird.

Am ersten Feiertage wurde eine Geschirrhändlerin, welche sich unwohl fühlte und deshalb nach ihrer Heimath zurückkehren wollte, in dem Augenblick von einem Schlaganfall betroffen, als sie auf einer Bank des Weserbahnhofes saß, um den Abgang des Zuges abzuwarten. Sie blieb auf der Stelle todt.

Ein seit längerer Zeit dahier domicilirender Kaufmann ist seit mehreren Tagen verschwunden. Leider muß man nach zurückgelassenen Briefen desselben auf einen Selbstmord schließen. Verluste an der Börse sollen die Ursache dieses traurigen Falles sein.

In der Liebfrauenkirche wurden am ersten Feiertage mehrere silberne Kirchengeräthschaften gestohlen. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Die Crinolinen haben doch ihr Gutes. So wurde dieser Tage ein Frauenzimmer, das in eine tiefe Latrine stürzte, durch ihre Crinoline über dem Abgrund schwebend erhalten und so gerettet.

Digitized by Google

Ein Meßfremder hatte dieser Tage in einer Bude auf dem Römerberg eine ziemlich bedeutende Summe Geld stehen lassen. Derselbe glaubte sich anfangs von Taschendieben beraubt, zu seiner Freude bekam er das Geld wieder, da der Kaufmann, in dessen Bude er das Geld stehen ließ, dasselbe der Polizei zur Ablieferung an den Eigenthümer übergab.

In dem Garten eines Wirthes in Bockenheim ist beim Graben eines Brunnens eine eisenhaltige Schwefelquelle entdeckt worden.

In dem hessischen Nachbarlande hat es gestern in einem Walde gebrannt.

Rundschau in der Politik.

* **München.** Unter dem neuen Kriegsminister werden die Pferdeankäufe, sowie die Arbeiten zur Vervollständigung und Beschaffung des Reservevorraths an Rüstungs- und Bekleidungsgegenständen, auf das eifrigste betrieben. Seit einigen Tagen ist ein an das Armee-Monturdepot am Anger anstoßendes geräumiges magistratisches Local gemiethet, in welchem großartige Werkstätten für Schneider und Schuhmacher eingerichtet werden. Das für den dringenden Bedarf anzuschaffende Leder kostet heute aber um 100,000 fl. und die Elle Monturtuch um 18 kr. mehr als noch vor wenigen Wochen.

Der Feldmarschall Prinz Karl von Bayern ist von Sr. Majestät dem Könige zum Oberbefehlshaber des zusammenzustellenden bayerischen Armeecorps ernannt worden.

* **Aschaffenburg.** Dem Vernehmen nach ist ein Handschreiben des Königs an Herrn Appellationsgerichts-Director Freiherrn v. Mulzer eingelaufen, wonach derselbe als Justizminister ernannt worden ist.

Am 27. d. soll in Kassel eine Conferenz von Commissären derjenigen Staaten stattfinden, deren Bundescontingente das 9. Armeecorps bilden, nämlich Königreich Sachsen, Kurhessen, Herzogthum Nassau. Die Frage über welche berathen werden soll, betrifft den Corpsverband.

* **Paris.** Der zum Chef des Generalstabs (major général) ernannte Marschall Randon war früher General-Gouverneur von Algier; unter Napoleon I. bekleidete Berthier seine Stelle. Seine Ernennung und diejenige der Befehlshaberstellen spricht für die Unterstellung, daß der Kaiser in Person den Oberbefehl übernehmen wird. L'Independance will wissen, daß England noch fortwährend Schritte beim Wiener Cabinet thut. Napoleon theilte seinen sämmtlichen Hausoffizieren eine Depesche Lord Malmesbury's folgenden Inhalts mit: „Die Regierung der Königin kann sich das Benehmen Oesterreichs nicht erklären und unter diesen delicaten Umständen versichert sie Ew. Maj. ihrer Sympathien.“ Alle nicht im activen Dienst befindlichen Generale sind nach Paris berufen; es wird eine neue Division unter dem General Lamottegouge gebildet, der sich im Krimkriege sehr auszeichnete. In der Marine formirt man zwei Artillerie-Divisionen, deren Obercommando einem Contreadmiral (Dupouy oder Bouet) anvertraut wird; das Commando über die eine Division hat der bekannte Schiffskapitain de la Roncière le Noury erhalten.

Die „Patrie“ zeigt an, daß die Kaisergarde auf den Kriegsfuß gesetzt wurde; die Offiziere erhielten Befehl, sich zur Abreise bereit zu halten. Canrobert ist abgereist, um sein Commando zu übernehmen. Die Regimenter welche Paris verließen, wurden mit Zurufen begrüßt. Die verschiedenen Divisionen erhielten den Befehl, die auf Widerruf Beurlaubten wieder einzuberufen.

* **Brüssel.** Hier ist das Gerücht verbreitet, daß der König von Belgien sich bereit erklärt habe, eine Vermittlung zwischen den sich einander gegenüberstehenden Mächten zu versuchen.

Digitized by Google

* **Bern.** Lord Harris, Gesandter Englands bei der Eidgenossenschaft, geht im Auftrage seiner Regierung nach Mailand, um an General Giulay die Protestation Englands gegen das Ultimatum Oesterreichs zu überbringen.

* **Italien.** Dem „Constitutionnel" wird berichtet, der Cardinal-Legat habe Ferrara verlassen, da sich die Oesterreicher nicht mehr auf eine Garnison in der Festung beschränkten, sondern auch die Stadt besetzt hätten.

* **Petersburg.** So eben wird ein kaiserlicher Ukas bekannt, welcher den israelitischen Kaufleuten erster Gilde, sowie den ausländischen israelitischen Kaufleuten das Recht gewährt, in allen Städten des russischen Reichs — Petersburg und Moskau nicht ausgenommen — sich niederzulassen, Handel zu treiben, Fabriken zu gründen, Grundeigenthum zu erwerben, kurz ihnen alle Rechte einräumt, welche die eigentliche russische Kaufmannschaft erster Gilde genießt. Was die inländischen Juden betrifft, so sind, mit Ausnahme der unter gerichtlicher Verfolgung und Polizeiaufsicht stehenden und sonst verdächtigen Personen, alle diejenigen zur Niederlassung in die ihnen bisher verschlossenen Städte berechtigt, welche bis zum Erlaß dieses Ukases bereits zwei Jahre der ersten Kaufmannsgilde angehören oder nach Erlaß desselben 5 Jahre in dieselbe eingeschrieben sein werden. Sie können in diesen Fällen mit der ganzen Familie, sowie mit ihren jüdischen Commis und Dienern, über deren Zahl die betreffenden General-Gouverneure das Nähere zu bestimmen haben, sich niederlassen, wo sie wollen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

„Beethoven. Historischer Roman von Heribert Rau. 4 Bände. Frankfurt a. M., Verlag von Meidinger Sohn u. Comp. 1859." Heribert Rau hat mit seinem vor kaum einem Jahre erschienenen sechsbändigen Roman „Mozart" besonderes Glück gemacht, da der Charakter des Helden durch seltenen Reichthum des innern Lebens und großartige Abwechselung des Aeußern mannichfachen Stoff zu einem höchst interessanten Bilde bietet. Gleiches Glück und gleiche Anerkennung können wir auch dem vorliegenden Romane „Beethoven" prognosticiren. Wie ein großes gewaltiges Drama entrollt sich das prüfungsreiche Leben Beethoven's hier vor unserem Geiste; während die geniale, titanenhafte Erscheinung des großen Meisters und sein in der That furchtbares Schicksal mit meisterhaften Zügen gezeichnet sind. Wunderbar schön steigert sich dabei das Interesse von Land zu Land und gewinnt noch durch die trefflichen Gestalten einer Frau von Breuning, Jeanette d'Honraths, der reizenden Julie, Gräfin Gallenberg, des — in unserer Vaterstadt noch in gutem Andenken stehenden — Komikers Lux und Anderer neue Nahrung. Dabei ist, was namentlich hervorgehoben werden dürfte, dem furchtbar tragischen Ernste, mit welchem uns das Schicksal Beethoven's erfüllt, ein freundliches, heiteres Element in schöner, beruhigender Ausgleichung beigesellt. Welchen großen Anklang Heribert Rau's „Mozart" bereits fand, beweist nicht nur eine demnächst in Paris erscheinende französische Uebersetzung desselben, sondern auch die Thatsache, daß dies Werk eine Lieblingslectüre der Amerikaner geworden ist. Die in St. Louis, in Amerika erscheinende Zeitung: „Westliche Post", druckt in ihren riesigen Spalten den ganzen „Mozart" ab, und hat ihren Lesern „Beethoven" schon in Aussicht gestellt. Diese allseitige Anerkennung der literarischen Verdienste unseres Mitbürgers Heribert Rau wird gewiß jeden Frankfurter mit Freude erfüllen.

Aus Amsterdam wird uns mitgetheilt, daß nach Beschluß des dortigen Stadtraths nach Ablauf der Conzession des Herrn Theaterdirector de Vries, also noch in diesem

Digitized by Google

Jahre, für die Uebernahme des Theaters eine allgemeine Concurrenz auf die nächste Periode von drei Jahren ausgeschrieben werden soll.

Das vielbesprochene Stück die „Anna=Lise ging nun auch auf unserer Bühne mit großem Erfolg in Scene, wie dies auch bei der überall anerkannten Bühnenfähigkeit des Stückes, das von dem Talente seines genialen Verfassers so glänzendes Zeugniß gibt, nicht anders sein konnte. Der Inhalt dieses Stückes ist folgender: Der junge Fürst Leopold von Dessau hat sich seit seiner Kindheit daran gewöhnt, die Tochter des Apothekers Föhse, Anna=Lise, täglich zu sehen. Die beiden jungen Leute lieben sich, ohne es zu wissen. Erst der Befehl, den gegenseitigen Verkehr abzubrechen, den die mütterliche Regentin dem Prinzen, der Vater seiner Tochter ertheilt, öffnet ihnen die Augen. Leopold aber hat in seiner einfachen und geraden Weise sogleich den Ausweg erkannt. Er will das Bürgermädchen zu seiner Frau machen, und spricht diesen Vorsatz der Mutter gegenüber mit aller Festigkeit und Entschiedenheit aus. Man schickt ihn mit seinem Gouverneur Chalisac auf Reisen; er fügt sich ohne Widerstand, denn er vertraut auf die Liebe seines Mädchens. Man benützt indeß die Zeit, um Anna=Lise im Sinne der Regentin umzustimmen. Den ersten Versuch macht der Staatsrath v. Salberg, indem er ihr einen erdichteten Brief des jungen Fürsten vorliest, in welchem dieser angeblich von seiner bevorstehenden Verlobung mit einer Prinzessin von Modena spricht, und seiner Jugendträume spottet. Anna Lise lacht darüber; sie kennt ihren Geliebten besser, und hat ja überdies auch noch einen ächten Brief von ihm in der Tasche, der ganz anders lautet. Da tritt ihr der Vater mit ernsten Worten entgegen, hält ihr die Folgen dieser Verbindung vor, erschüttert sie mit der Vorstellung, daß die Ehe zwischen ihr und dem Prinzen, dem letzten Sprossen seines Hauses, keine ebenbürtige sein und also das Erlöschen des Fürstenhauses nach sich ziehen werde. Das wirkt; das Mädchen will um diesen Preis nicht glücklich sein; sie spricht der Regentin ihren Entschluß aus, auf den Fürsten zu verzichten, und übergibt ihr ein Schreiben, das diesen davon unterrichtet. Die Regentin ist aber durch diese Scene auf's tiefste erschüttert worden. Sie hat das einfache herzliche Bürgermädchen liebgewonnen, und fühlt, daß dieser Entschluß der Anna=Lise an's Leben greife. Sie schickt deshalb den Staatsrath Salberg an den kaiserlichen Hof nach Wien, damit auf ihre Bitte Anna=Lise in den Fürstenstand des Reiches erhoben, und ihr dadurch die Möglichkeit geboten werde, im ärgsten Falle nachzugeben. Allein noch immer hofft sie, ihr Sohn selbst werde von dieser Verbindung zurücktreten. Dieser hat sich indeß auf dem Schlachtfelde die ersten Lorbeeren errungen und kehrt mit Ruhm bedeckt nach der Heimath zurück. Sein erster Gedanke ist — Anna=Lise. Er holt die Widerstrebende aus dem väterlichen Hause, und tritt, sie an der Hand führend, zum erstenmale wieder vor seine Mutter. Jetzt gibt die Regentin jeden Widerstand auf, entbindet das Mädchen des geleisteten Versprechens und führt sie selbst dem Prinzen in die Arme. Dieß der Inhalt des an Bühneneffekten, spannenden Situationen und poetischen Momenten so reichen Stückes. Die Aufführung auf unserer Bühne war eine sehr gute, namentlich Herr Schneider (Leopold) führte seine Rolle mit viel Kraft und Energie durch und gab ein schönes, frisches Charakterbild des berühmten Dessauer. Ebenso war Frau Lauber=Versing (Fürstin) würdig und brav. Fräul. Meyer gab die Anna=Lise recht schön und poetisch, und wurde mehrfach gerufen. Auch des Herrn Zademack (Chalisac), dessen Leistung sehr beifällig aufgenommen wurde, müssen wir ehrend gedenken. Das überall beifällig gegebene Schauspiel wird auch sicher hier noch mehrere volle Häuser machen. Am Schlusse wurden alle Mitwirkenden stürmisch gerufen. 8.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Das unbestrittene Originalgemälde von Raphael, eine heilige Cäcilia, welches König Ludwig von Bayern vor einiger Zeit in Bologna angekauft, ist in München angekommen, und sonach diese Stadt wieder um einen kostbaren Kunstgegenstand reicher geworden, dessen Ausstellung freudig erwartet wird.

Die Blätter von Cincinnati melden den Zusammenstoß der Dampfer Gibron und Halmes auf dem Ohio. Bei der Katastrophe kamen 42 Menschen um, darunter eine Familie von fünf Personen, Louis Dupont nebst Frau und drei Kindern.

Friedrich Pecht, welcher gegenwärtig in München mit der Ausführung eines großen Goethebildes (der junge Goethe am Markgräflichen Hof in Karlsruhe die ersten Scenen des „Faust" vorlesend) beschäftigt ist, hat eine Reihe trefflicher Farbenskizzen vollendet, welche im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Bayern in einem der Säle des Maximilianeums in Lebensgröße zur Ausführung gelangen werden. Es sind die in charakteristischen Momenten aufgefaßten Figuren: Alfred von England, Karl der Große, Gustav Wasa, Richelieu, Sally, Wilhelm von Oranien, Friedrich der Große, Napoleon, Suwarow, Erzherzog Karl, Blücher und Wellington. Jede einzelne Figur wird ein besonderes Feld auf Goldgrund einnehmen, und finden demnach in diesem Saale sechs berühmte Staatsmänner und eben so viele bedeutende Feldherren ihre Vertretung.

General Miramon, der Nachfolger Zuloaga's in der Präsidentschaft der Republik Mexiko, ist ein junger Mann von nicht mehr als 30 Jahren. Er wurde in der polytechnischen Schule in Paris erzogen, ist lebhaft, tapfer, unternehmend und war der jüngste, aber auch der ausgezeichnetste General der mexikanischen Armee.

Am Besten scheint im vorigen Jahre in Paris die Omnibus-Gesellschaft gefahren zu sein; sie hat für ungefähr 66 Mill. Fahrgäste, die sich ihrer Wagen bedient haben, 13 Mill. Fr. eingenommen.

Am 6. September v. J. fand auf der Eisenbahn bei Vésinet (in Frankreich) ein Unfall statt, durch welchen zwei Frauen getödtet und einige andere Personen beschädigt wurden. Die deßhalb erhobenen Klagen auf Schadenersatz wurden jüngst vor dem Civilgericht erledigt; eine Fruchthändlerin erhielt 7000, eine andere 3500 Frc.; ein Holzschneider und Vergolder 5000. Ein Handelsmann, dessen Frau umgekommen, während er selbst verletzt worden war, bekam 30,000 Fr. Am interessantesten aber sind die in der Klage eines gewissen Michel, dessen Frau, eine Fruchthändlerin, ebenfalls umgekommen war, angegebenen näheren Umstände. Er verlangte 150,000 Fr., indem er nachwies, seine Frau wäre die bedeutendste Obsthändlerin in der Halle zu Paris, ihr jährlicher Absatz an Destillateurs, Zuckerbäcker, Speisewirthe und Obstverkäufer belaufe sich auf 250,000 Francs, nebst dem, was sie an minder bedeutende Kunden absetze. Ihr Gewinn berechne sich auf jährlich 25,000 Francs, und da sie erst 52 Jahre alt und in kräftiger Gesundheit gewesen sei, so würde sie ihr einträgliches Geschäft noch viele Jahre haben betreiben können. Sie habe es auch ganz allein bisher betrieben, indem er sich gar nicht dabei betheiligte, noch im Stande sei, es fortzuführen. Seine Frau, sagte er, sei 1832 ohne alle Mittel nach Paris gekommen und habe sich bloß durch Verstand und Thätigkeit so vorwärts gebracht, sie habe weder lesen noch schreiben gekonnt und habe ihr bedeutendes Geschäft — obgleich es unzählige Einkäufe und Verkäufe erforderte — ohne eine Rechnung zu führen betrieben. Sie habe an Häusern, Einschreibungen in der Rente und Hypotheken ein Vermögen von 258,000 Frs. hinterlassen und sei eine treffliche Frau und Mutter gewesen. Die Eisenbahngesellschaft überließ dem Gerichte die Bestimmung des Schadenersatzes, und dieses sprach dem Kläger 50,000 Francs zu.

Die Nationalversammlung des Staates Virginien hat einen Sklaven durch Freilassung und ein Geschenk von 1000 Dollars dafür belohnt, daß er ein zuverlässiges Heilmittel gegen den Biß der Klapperschlange entdeckt hat, der bekanntlich bisher für unbedingt tödtlich galt. Dies Gegengift oder Heilmittel besteht darin, daß man innerlich den Saft des marrubium vulgare (eine Gattung des Andorn) und einer Gattung des plantago (Wegerich, Wegebreit) anwendet und äußerlich diese Pflanzen gekaut auf die Wunde legt. Es gilt nun für die Reisenden in jenen gefährlichen Gegenden nur, diese Mittel beständig bei sich zu führen, denn bei der schnellen Wirkung des Klapperschlangen-Giftes ist nur durch augenblickliche Anwendung des Gegengiftes Rettung möglich.

Die Fälle, daß in Ober Oesterreich die Menschen ein Alter von 90—98 Jahren erreichen, sind nicht selten; erwähnenswerth erscheint jedoch, daß in der Ortschaft Stiftung (im Linzer Kreise) eine arme Holzhauerswitte lebt, welche im Jahre 1749 geboren ist. Dieselbe trägt noch Reisig und derlei Kleinigkeiten nach Hause, und besucht alle Sonn- und Feiertage die eine Stunde weit entfernte Kirche.

Vor Kurzem ist der älteste Bürger Schaffhausens, J. Meister, in einem Alter von 95 Jahren gestorben, ohne unmittelbare Leibeserben zu hinterlassen. Von seinem etwa 500,000 Francs betragenden Vermögen hat er 7000 Francs für wohlthätige Zwecke vermacht.

Die Anzahl der Indianer in den großen Prairieen Nord Amerika's ist im steten Abnehmen begriffen. Nicht blos diejenigen, welche noch inmitten der cultivirten Staaten ihren Wohnsitz haben, sterben nach und nach aus, sondern auch die Bewohner der Grenz-Districte, der „Küstenländer.“ Ja gerade die Letzteren gehen so schnell ihrem totalen Untergange entgegen, daß die Zeit nicht mehr ferne sein dürfte, wo der Indianer nur noch in vereinzelten Exemplaren zu treffen sein wird.

Mit jener unermüdlichen Ausdauer, welche die Englische Nation auszeichnet, werden noch immer die Bemühungen zur Auffindung John Franklin's fortgesetzt. Der Capitain Mac Clintock hat den Winter vom 18. August 1857 bis zum 25. April 1858 gefangen in dem Eise der Bucht von Melville zugebracht und dann sein Fahrzeug „The Fox“ (der Fuchs), durch den Eisstoß von dem 71. bis zum 63. Grade gegen Süden fortgetrieben gesehen, d. h. eine Strecke von 120 geographischen Meilen. Den 24. Mai 1858 befand sich die Equipage in den Gewässern der grönländischen Insel Disko, und der Capitain Mac Clintock beabsichtigte, den Sommer zu benutzen, um die Insel Lochey zu erreichen, wo Franklin seine erste Ueberwinterung hielt, um dort durch die Meerenge Peel bis zu dem Fischflusse vorzudringen, als dem Orte, wo bis jetzt die Spuren von der Expedition Franklin's endigen.

Neueste Nachrichten.

* **Turin**. Am 23. d. um 6 Uhr Abends hat Graf v Kellersberg, Adjutant Ginlay's, durch den preußischen Gesandten eingeführt, die Oesterreichische Sommation übergeben, fordernd Entwaffnung und Entlassung der Freiwilligen, mit dreitägiger Bedenkzeit. Eine verneinende oder ausweichende Antwort wird als Kriegserklärung angesehen. Graf Cavour wollte die Befehle des Königs einholen.

* **London**. Ein Extrablatt der „Londoner Zeitung“ enthält eine Proclamation der Königin, welche die Parlamentsauflösung und die neue Zusammenberufung desselben auf den 31. Mai ausspricht.

Unwahrscheinlichen Gerüchten nach ist die Canalflotte mit versiegelten Ordres aus Portsmouth abgesegelt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 49. 2/4. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 50. Freitag, den 29. April 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 28. April. Der bisherige königl. bayerische Bundestagsgesandte Herr v. Schrenk, hat von dem Herzoge von Nassau das Großkreuz und Herr Legations- und Bundestags-Gesandtschafts-Rath Wentzel, königl. preuß. Ministerresident bei der freien Stadt Frankfurt, das Comthurkreuz des Militär- und Civil-Verdienstordens Adolphs von Nassau erhalten.

Zur Ergänzung der Meldung, daß in der außerordentlichen Sitzung der Bundesversammlung vom 23. d. der Antrag Preußens auf Kriegsbereitschaft der Bundeshauptcontingente ꝛc. zum Beschluß erhoben worden, trägt die „Preuß. Zeitung" nach, daß sich die Vertreter für Luxemburg, Holstein, die Großherzoglichen und Herzoglichen Häuser und die vier freien Städte, weil ohne Instruction, das Protokoll offen behielten. Zwei der freien Städte (wie wir hören, Frankfurt und Bremen) waren instruirt. Die Zustimmung der fehlenden wird zweifellos erfolgen, die der thüringischen Höfe, sobald Herr v. Fritsch von Weimar zurückgekehrt ist, so daß sich eine einstimmige Annahme herausstellen wird.

Der k. sächsische Staatsminister v. Beust ist dahier eingetroffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein im Rückfalle befindlicher Kellner, angeschuldigt und überführt, einen Hausknecht durch arglistige Vorspiegelungen um einen Rock, circa 6 fl. werth, den er geliehen, aber nicht mehr zurückgegeben hat, betrogen zu haben, erhält nach dem Strafantrage 2 Monate geschärftes Gefängniß. — Zweiter Fall. Die Ehefrau eines Schlossers von Sprendlingen hat in der Messe in der Bude eines Schuhmachermeisters ein Paar Stiefelchen, 2 fl. werth, entwendet. Sie wird mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Dritter Fall. Eine Dienstmagd ist angeklagt und geständig, ein wollenes Kleid, eine Mantille und andere Gegenstände zum Nachtheil eines Ehepaares aus Niederrad, bei dem sie früher gedient, mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels aus einem Schranke entwendet zu haben. Gleichzeitig hat sie andere Mägde um mehrere Gegenstände betrogen. Ihr Leumund ist schlecht und sie mehrfach wegen Diebstahls bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie eine geschärfte Correctionshausstrafe von einem Jahre. Das Gericht verurtheilt sie zu 15 Monaten geschärftes Correctionshaus. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Freitag den 29. April findet eine Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz gegen Zuchtpolizeigerichtsfälle statt, in welcher zwei Fälle zur Verhandlung kommen werden.

Nach einem mehrtägigen Krankenlager verstarb der seitherige Bürgermeister von Bockenheim, Herr Architekt Brand. Derselbe hatte das Bürgermeisteramt seit einer langen Reihe von Jahren bekleidet und ist der Urheber vieler öffentlicher und Privatbauten, die unter seiner Leitung zur Ausführung kamen.

Digitized by Google

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Eingehen der Mainlust nicht allein für Fremde, sondern auch für die Einwohner unserer schönen Mainstadt einen empfindlichen Mangel an Vergnügungsplätzen herbeigeführt. Wer erinnert sich nicht der prachtvollen italienischen Nächte in diesen Räumen, wenn er solche an einem heißen Sommerabend mitgefeiert? Es ist deshalb sehr anerkennenswerth, daß die Herren Fay die „Neue Anlage", welche an Räumlichkeit die Mainlust noch übertrifft, durch Ankauf sämmtlicher Utensilien und Herrichtung des Gartens, wobei der so beliebte Gang in der Mitte desselben nicht vergessen ist, diesen Verlust zu ersetzen wußten, und wirklich wird sich jeder Besucher überrascht finden, wie man in kurzer Zeit durch Geschäftskenntniß und Opferbereitwilligkeit Schöpfungen hervorzaubern kann. Da nun außerdem für vorzügliche Getränke und schmackhafte Speisen hinreichend gesorgt ist, so sind wir überzeugt, daß unser Publikum nicht anstehen wird, dieses Lokal nunmehr zum besuchtesten und beliebtesten zu erheben.

Die hiesige Verlagshandlung: Literarische Anstalt (J. Rütten), wird nunmehr, da ihr Mitbegründer und Mitbesitzer, Herr Dr. Löning, das Frankfurter Bürgerrecht erworben, die Firma annehmen: „Literarische Anstalt (Rütten und Löning.")

Für die Ledermesse sind bedeutende Zufuhren eingetroffen, ohne daß jedoch schon ein beträchtlicher Absatz stattgefunden hat. Die Preise, so weit sie sich bis jetzt ermitteln lassen, stellen sich in folgender Weise. Wildsohlleder 60—70 Thaler, Deutsch-Sohlleder ditto, Vache-Leder 55—65 Thaler, Rindsleder 60—70 Thaler, Braunes Kalbleder 95—105 Thaler, Schwarzes Kalbleder 80—90 Thaler.

Man schreibt uns aus Bad Nauheim: Die Saison ist unter zahlreichem Zuspruch von nah und fern eröffnet worden, und das schöne Wetter führt uns bereits viele Gäste zu. Unsere Sprudel sind in ihrer neuen Fassung fast vollendet und bieten ein prachtvolles Bild. Nauheim scheint trotz der politischen Stürme einer guten Saison entgegenzugehen.

Wenn je eine Kunstreitergesellschaft die Achtung und Theilnahme unseres Publikums verdient, so ist es unstreitig die, welche uns Herr Director Wollschläger in dieser Messe vorführt. Blicken wir auf die Leistungen dieser Gesellschaft, so müssen wir ihnen das Zeugniß hoher Vollendung zugestehen, und Herr Director Wollschläger läßt es sich mit großem Fleiß angelegen sein, immer Neues und Ueberraschendes zu bieten und scheut keine Opfer, um dem Publikum immer Abwechselungen schaffen zu können.

Die große Blumenausstellung des Mainzer Gartenbauvereins ist in Mainz eröffnet worden und erfreut sich bereits des lebhaftesten Zuspruchs der Blumenfreunde. Und in der That verdient sowohl der Gartenbauverein wegen seiner edlen Anstrengungen im Interesse der Blumencultur, als die Decorationscommission, welche mit den zahlreichen Schätzen der Mainzer Gartenetablissements die herrlichen Räume der Fruchthalle ausgeschmückt und dieselben in einen wahren Zaubergarten verwandelt, das größte Lob. Auch die auswärtige Concurrenz ist in diesem Jahre sehr stark vertreten, namentlich zeichnen sich die Zusendungen des Herrn Maritz in Eltville, welcher sowohl für seine herrlichen Palmen und Grünblattpflanzen, als für seine gemischte Gruppe und Camellien mehrfach gekrönt wurde. Am herrlichsten strahlten wieder die durch Farbenpracht, Culturvollkommenheit und reiche Mannigfaltigkeit der Exemplare ausgezeichneten Gruppen der Herren Gebrüder Mardner, welche die ersten Preise in gemischter Gruppe, Camellien, Azaleen und Rhododendren erhielten. Einstimmig sprach sich das Urtheil der Herren Preisrichter (Herr Neubert von Stuttgart, Rinz Sohn von Frankfurt und Heßlein von Eichberg), sowie der anwesenden Blumenkenner und Schaulustigen dahin aus, daß diese Gruppen zu dem Vollendetsten gehören, was die Gartencultur überhaupt zu leisten im Stande ist.

Ein bayerischer Unteroffizier, der auf dem Marsche nach dem unterhalb der neuen Eisenbahnbrücke belegenen Exercierplatze begriffen war, erschoß sich unter einem Bogen derselben.

Digitized by Google

Die zu Anfang der gegenwärtigen Ostermesse hierher zum Verkaufe gebrachten bedeutenden Vorräthe von Rauchfleisch und Cervelatwurst, aus Westphalen und dem Großherzogthume Hessen kommend, fanden alsbald Abnehmer, und zwar zu für die Verkäufer sehr annehmbaren Preisen.

Der vor einigen Tagen verschwundene Kaufmann soll sich, wie man hört, ertränkt haben und seine Leiche bereits aufgefunden worden sein.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Finanzminister hat nach der „B. B.-Ztg." 25 Millionen Thaler aus den disponiblen Fonds zur Disposition des Kriegsministers gestellt.

Die Frau Prinzessin von Preußen wird ihre Reise nach Weimar, Coblenz und Baden-Baden dieser Tage antreten. — Der Prinz Alexander ist nach der Schweiz abgegangen.

* **Magdeburg.** Nach hier eingegangenen Nachrichten sind die Landwehr-Cavallerie-Uebungen, welche Anfangs Mai stattfinden sollten, in Folge der Kriegsbereitschaft bis auf Weiteres aufgehoben.

* **Wien.** Gutem Vernehmen nach sind die Regimenter bereits bestimmt, welche von Seite Oesterreichs zu den von Seite des deutschen Bundes aufzustellenden Streitkräften abgegeben werden sollen. Dadurch widerlegt sich am gründlichsten das von mehreren Seiten ausgesprengte Gerücht, als handle es sich bei den zwischen den deutschen Großmächten stattfindenden Berathungen um Aufstellung einer Convention, durch welche Preußen sich verpflichten würde, einen Theil der österreichischen Kronlande zu besetzen, falls diese durch die militärische Bedürfnisse in Italien von den einheimischen Truppen zu sehr entblößt werden sollten. Die vierten Bataillone des zweiten Armeecorps sind zur Verstärkung der Garnisonen in Mainz, Rastatt und Ulm bestimmt und werden demnächst dahin abgehen.

Eine definitive Entscheidung, wie die Geldmittel für den Krieg zu beschaffen seien, ob durch eine außerordentliche Besteuerung oder durch ein Anlehen im Ausland, ist noch nicht erfolgt.

Der Gemeinderath hat in einer abgehaltenen Sitzung eine Adresse an den Kaiser beschlossen, worin er seine Treue und Opferwilligkeit aussprechen will.

Das eben ausgegebene „Reichsgesetzbl." enthält das neue Gemeindegesetz. Hauptgrundsätze desselben sind: Die Bildung größerer Gutskörper außerhalb der Gemeinde ist gestattet; die Regierung behält sich das Aufsichtsrecht vor; die Gemeinderäthe und Bürgermeister werden gewählt. — Die „Wiener Ztg." enthält eine Bekanntmachung, wonach die Beistellung von Zugpferden zur Armee zwangsweise geschieht und auf alle Kronländer vertheilt wird, wenn die freien Einkäufe ungenügend sind.

* **Aus dem Badischen.** Durch eine Verfügung des gr. Kriegsministeriums ist der Handel mit den von den Remonte-Commissionen zum Ankaufe nicht notirten Pferden wieder gestattet. Auch notirte Pferde dürfen, wo dringende Gründe vorliegen, ausnahmsweise verkauft werden.

* **Karlsruhe.** Von Rastatt werden die Staatsstellen wegverlegt und hiefür Baden, Rothenfels ꝛc. gewählt. Das Lyceum daselbst wird suspendirt.

* **Freiburg.** Das städtische Einquartieramt ist in äußerster Thätigkeit, um die Einwohnerschaft auf nächste größere Truppenmassen vorzubereiten; das Einquartierungsreglement wurde abgeschlossen, so daß diese Sache in völliger Ordnung ist. Zur Aufnahme von Offizieren erklärt sich eine große Anzahl von Einwohnern bereit.

* **Vom Neckar.** Die Zahl Derer, welche der „Aufforderung" der badischen Regierung zum Eintritt in den Offiziersstand Folge leisten, ist bedeutend.

Digitized by Google

* **Vom Bodensee.** Im schweizerischen Canton Tessin soll eine Art Vorhut des Garibaldi'schen Freiwilligencorps stehen. — Die Schweizer treffen zur Mobilmachung der 8. Division (St. Gallen, Thurgau, Appenzell und Scharfschützen von Graubünden) Anstalten; der erste Schuß am Lago Maggiore bringt die Marsch-Ordre für eidgenössische Truppen.

* **Bern.** Die Bundesversammlung ist auf den 2. Mai einberufen. — Drei Bataillone sind nach Tessin aufgeboten. — Der englische Gesandte Harris reist auf Gegenbefehl seiner Regierung nicht nach Mailand.

Der Bundesrath erhielt von dem Divisionär Bontems aus Bellinzona die Nachricht, daß die Oesterreicher den Tessin überschritten haben. (?)

* **Paris.** In Paris sind außer der kaiserlichen Garde, die ebenfalls mit dem Abmarsch nach dem Süden beginnen wird, fast keine Truppen mehr. Die Garde de Paris versieht den Dienst in der Stadt, und an der Börse, wo sonst 50 Mann Infanterie die Ordnung aufrecht erhielten, versehen jetzt Reiter, natürlich ohne Pferde, den Dienst. — Aus dem Norden kommen fortwährend Truppenabtheilungen an, die sich nach den Süden begeben.

Nach dem „Constitutionel" sind algierische Scharfschützen (tiraillours indigènes) in Genua gelandet.

* **London.** Lord Derby erklärte bei dem Citybanket: Englands Neutralität werde, wie seine bisherigen Vermittlungsversuche, streng unparteiisch sein. Er lobte Preußens loyale Vermittlung inmitten seiner schwierigen Stellung als deutsche Bundesmacht. Oesterreich habe leider die Verantwortlichkeit einer Kriegsprovocation übernommen. England habe sofort gegen das österreichische Ultimatum protestirt und proponirt, eine Vermittlung auf der Basis der Cowley'schen Vorschläge allein übernehmen zu wollen, wofern alle drei Mächte sofort gleichzeitig entwaffnen oder die Armeen im Status quo erhalten wollten. England erwarte die Rückantwort als letzten Friedensschimmer, ohne an dem Frieden gänzlich zu verzweifeln.

Der „Herald" meldet, die Regierung habe Oesterreichs officielle Annahme des neuesten englischen Vermittlungsvorschlages empfangen.

* **Turin.** Man versichert, Baron Kellersberg sei ermächtigt, dem Commandirenden in Mailand, Giulay, die Antwort zuzustellen, welche die sardinische Regierung ihm auf das Ultimatum Oesterreichs übergeben wird. — Die Oesterreicher treffen ihre Vorbereitungen zum Uebergang über den Ticino. (S. „Neueste Nachrichten.")

Die Stimmung in Turin ist gedrückt, noch mehr in den Grenzorten. — Der „Opinione" zufolge ließ der österreichische Commandant zu Mailand den Bürgermeister, Grafen Sebregondi, zu sich berufen. Er setzte ihn in Kenntniß, daß den 25. die ganze Garnison von Mailand abmarschiren werde; nur in den Forts del Castello und Porta-Tosa sollen zwei schwache Garnisonen zurückbleiben, um die Stadt in Respect zu halten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Nachdem die große Ausgabe von Dr. Barth's Reisen in Afrika in 5 Bänden vollendet ist, beabsichtigt die Verlagshandlung einen Auszug in 2 Bänden mit dem Porträt des Verfassers, vier Ansichten in Buntdruck, Holzschnitten und einer Karte herauszugeben. Diese Ausgabe wird von einem tüchtigen Gelehrten unter Dr. Barth's Mitwirkung besorgt, jedoch die Form der eigenen Erzählung des Reisenden beibehalten werden. Das gelehrte Material soll, insoweit es dazu dienen kann, ein anschauliches Bild des merkwürdigen Landes zu geben, in die Reiseerzählung hineingewebt werden.

Die Stadt Paris, welche vor Kurzem Rossini ein Grundstück in Passy schenkte, gibt Lamartine ein fertiges, wohl eingerichtetes Haus mit einem großen Garten im Bois de Boulogne. Doch gilt dies Geschenk nicht sowohl dem Dichter, als vielmehr dem Manne, der während der Revolution von 1848 dem Eigenthum, der Ordnung 2c. so große Dienste geleistet. Lamartine, der unglückliche Mann, der nun seit so langer Zeit für sich Geld sammeln läßt, besitzt nun neben vier Schlössern noch ein Haus im Bois, wie es sich sonst selbst reichere Leute nicht anschaffen können. Ein Haus mit großem Garten im Bois de Boulogne kommt heute einem schönen Vermögen gleich. — „Le pauvre homme!" sagte Molière.

Franz Liszt hat für Marie Seebach Bürger's Ballade, „Leonore", melodramisch bearbeitet.

Die berühmte Romanschreiberin Lady Morgan ist, 76 Jahre alt, in London verstorben. Schon 1825 wurde sie für todt gesagt und — solche Sagen bedeuten ein langes Leben, was sich hier abermals bewährt hat.

Hofrath Hackländer, früher Sekretär des Kronprinzen von Würtemberg, hat die durch den Tod Wild's erledigte Stelle eines k. Bau- und Gartendirektors erhalten, womit ihrer Natur nach vielfacher persönlicher Verkehr mit dem König und den Mitgliedern der königlichen Familie verbunden ist.

Die Stadt Saint-Omer hat einen Männergesang-Concurs ausgeschrieben für fremde und einheimische (französische) Vereine. Der erste Preis für fremde Gesellschaften beträgt 1000 Fr. in Gold und eine goldene Medaille. Die Preise für französische Vereine sind auf 600, 400 und 200 Fr. festgestellt, nebst goldenen Medaillen. Die Gesellschaft, welche am weitesten entfernt von Saint-Omer ihren Sitz hat, erhält eine goldene Medaille, und jeder am Wettstreite Theil nehmende Verein eine silberne Erinnerungsmedaille. Die Zeit des Sängerfestes fällt mit dem Gemeindefeste zusammen.

Der bedeutendste Vertreter des von der Knechtschaft des Buchstabens erlösten Christenthums, C. Schwarz in Gotha, hat eine Reihe seiner dort gehaltenen „Predigten aus der Gegenwart" (Leipzig, Brockhaus) veröffentlicht. Seine Vorrede dazu ist eine kraftvolle Protestation, die nach seinen eigenen Worten gerichtet ist gegen alle Religionsmacherei neuerer Zeit; gegen eine wurzellose Gläubigkeit, eine auf den Sand gebaute Kirche, die einem Kartenhause gleich zusammenstürzt, wann die Stützen des Staates weichen, die bei jedem Regentenwechsel zittert und mitwechselt; gegen das zum Katholicismus zurückführende Bekenntnißunwesen unserer jungen theologischen Generation; gegen die Sacramentskirche, die alle geistige Vermittlung ausschließt und nur magische Kräfte wirken läßt. „Das Reich Gottes — ruft er in einer dieser Predigten aus — kommt nicht in der Priesterzunft und im Kirchenzwang; ist doch unsere evangelische Kirche nicht eine Priester-, sondern eine Volkskirche!" Möge dieses Buch, das die Religion des Lichtes und der Liebe, der Freiheit und der Freudigkeit predigt, dem deutschen Volk aller Stände und Confessionen ein Haus- und Erbauungsbuch werden!

Einem jungen Künstler in Darmstadt, der in seinem Fach sehr tüchtig ist, dem Hofmünzmedailleur Schnitzspahn, ist eine verdiente Anerkennung geworden. Der Kaiser von Rußland hat ihm aus Anlaß der von ihm gefertigten sehr gelungenen Medaillen, welche ausgegeben wurden, als das großherzogliche Paar seine silberne Hochzeit feierte, und das Bildniß desselben sehr ähnlich darstellen, durch den russischen Gesandten in Darmstadt, Herrn v. Labensky, einen werthvollen Brillantring zustellen lassen.

Der Tenorist und königl. preußische Hofopernsänger Herr Theodor Formes, dessen Gastspiel in Riga schon im vorigen Jahr angekündigt wurde, nun aber sicher bevorsteht, wird unter andern Partien auch den Raoul, Robert, Tannhäuser, Georg Brown, Manrico (Troubadour), Eleazar, Edgardo (Lucia) und Tamino singen.

Man schreibt aus Karlsruhe: Das diesjährige Palmsonntagsconcert zum Besten der Hinterlassenen hiesiger Orchestermitglieder bot hinsichtlich der Auswahl der Nummern, wie der trefflichen Durchführung eine Fülle gediegenen Kunstgenusses. In demselben vernahmen wir ein originelles, eigenthümlich ergreifendes Tonstück in dem „Schlachtgesange von Bannockburn", mit Zugrundelegung eines bekannten Textes von Burns, von Dr. J. H. Krönlein (dem Redacteur der Karlsruher Zeitung) componirt. Diese interessante Production ist von überaus charakteristischem, den Geist jener Zeiten und Kämpfe in lebensvoller Färbung wiederspiegelndem Gepräge, das durch kunstvolles Einweben einer altschottischen Nationalmelodie noch gehoben wird.

Die Mecklenburger Blätter haben in der jüngsten Zeit über die Wirksamkeit des Herrn Hofkapellmeisters Georg Aloys Schmitt in Schwerin, des Sohnes des in unserer Mitte lebenden Meisters, wieder mancherlei Erfreuliches und Rühmendes berichtet, und insbesondere über die von ihm veranstalteten und unter seiner Leitung im Schauspielhause gegebenen vier Abonnementsconcerte, in deren letztem z. B. die Ouverture zu Gluck's „Iphigenie in Aulis", eine Hymne für Soli und Männerchor von Franz Schubert, Scene und Chor der Friedensboten aus Richard Wagner's „Rienzi" und Beethoven's 9. Symphonie mit Chor zum Vortrage kamen. Die Wiederholung der zuletzt genannten Tondichtung, deren Aufführung zu einem musikalischen Ereigniß in Schwerin geworden ist, hat man seitdem vielfach gewünscht. In einem dortigen Blatte heißt es: „Wenn wir auf die Reihe großer und erhabener Kunstwerke zurücksehen, welche uns in diesen Abonnements-Concerten geboten wurden, so müssen wir Herrn Hofkapellmeister Aloys Schmitt, als dem Unternehmer und Leiter derselben, unsere ungetheilte Anerkennung seines genialen und erfolgreichen Wirkens hiermit aussprechen, und wollen auch schließlich noch der vielen und musikalischen Kräfte des Theaterorchesters und der Dilettanten, welche Herr Schmitt zu dieser erfreulichen Vereinigung brachte, dankend erwähnen, indem wir die Fortdauer gleicher Bestrebungen zum Wohle der Kunst, welche nur durch die Liebe zu ihr solche Erfolge erringen konnte, von ganzem Herzen wünschen." — Einen besonders auszeichnenden Ausdruck hat diese eben ausgesprochene Anerkennung noch dadurch gefunden, daß Se. K. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin dem Herrn Aloys Schmitt in Begleitung eines schmeichelhaften Schreibens eine werthvolle Brillantnadel als Geschenk hat überreichen lassen.

Eine Reprise der alten „Aschenbrödel" und eine Wiederholung von „Anna-Lise" füllten das Haus nicht. Das schöne Frühlingswetter und die politische Aufregung ziehen die Leute vom Theater ab, und so ist gegenwärtig eine schlimme Zeit für die Musen, die der eherne Kriegsgott in den Hintergrund drängt. Das bevorstehende Gastspiel der Fräul. Seebach dürfte jedoch das Haus wieder füllen. — L.

Mannichfaltiges.

Am 11. Februar ging auf der Rhede von Macao eine Japanesische Dampfdschonke „Niphon" vor Anker. Das Schiff, in der Construction einer Fregatte gleich, war im Hafen Hacodadi gebaut und hatte eine amerikanische Maschine. Die ganze Mannschaft bestand aus Japanesen, geführt von einem jungen Prinzen, einem Verwandten des neuen Kaisers. Nur der Maschinenmeister war ein Amerikaner. Die Erscheinung ist von Bedeutung in der Civilisationsgeschichte des äußersten Ostens in Asien.

Die Zahl der Studirenden auf der Universität Dorpat besteht für das erste Semester dieses Jahres aus 602; davon gehören zur theol. Fac. 106, zur jurist. 74, zur medic. 306, zur phil.-hist. 43 und zur physico-mathem. 73. Der Heimath nach sind von ihnen 250 aus Livland, 66 aus Esthland, 122 aus Kurland, 161 aus anderen Theilen des russischen Reiches und 3 aus dem Auslande gebürtig.

Digitized by Google

Aus Düsseldorf schreibt man: In der Nacht vom 27. auf den 28. März d. J. brannte das Schloß Neersen, an der Landstraße zwischen Crefeld M.-Gladbach liegend, gänzlich nieder. Dieses Schloß, eines der größten und merkwürdigsten der Rheinprovinz, enthielt außer 6 großen Salons noch 75 große Zimmer; auch befand sich die große Baumwollspinnerei der Gebrüder Hüsgen, durch Dampfmaschinen getrieben, in demselben. Maschinen und Waarenvorräthe sind theilweise mit verbrannt. Beim Retten und während des Brandes — so berichtet das hies. Journ. — entdeckte man in einer dicken Mauer oben an der Decke eine eiserne Kiste mit einem Schatze, ferner in demselben Zimmer, gleichfalls eingemauert in einem Kamine, ein menschliches Gerippe und in einem anstoßenden Zimmer, auch in der Mauer, einen kostbaren Dolch, dessen Griff mit Edelsteinen besetzt ist; die Klinge schlägt vermittelst einer Feder auf und zu. Höchst wahrscheinlich ist die Person, deren Gerippe man gefunden, mit diesem Dolche ermordet worden. Das Schloß Neersen war in früheren Zeiten die Residenz der Grafen von Virmond und kam, nach Aussterben dieser Familie, an einen General van Damm, der unverheirathet mit vielem Gelde als Familienglied das Schloß übernahm und bewohnte. Nach mehreren Jahren traf ihn auf einer Treppe der Schlag, und man suchte nach seinem Tode lange Zeit vergebens nach seinem großen Reichthum und baarem Gelde. Im Schloß-Archiv findet sich das alles berichtet und gleichzeitig die hinzugefügte Aufforderung, daß jeder nachfolgende Schloßherr nach der versteckten Baarschaft des Generals van Damm suchen solle. Durch den Brand scheint sich dieser Nachlaß nun endlich gefunden zu haben. Wahrscheinlich finden sich beim Wegräumen des Schuttes, womit man gegenwärtig beschäftigt ist, noch mehrere Merkwürdigkeiten.

Einer der interessantesten und anregendsten Abhandlungen im neuesten Hefte der Zeitschrift des Centralvereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Classen ist die des Herrn Professors Dr. Haeser in Greifswalde „über die sociale Bedeutung der Heilkunde.“ Die normale Lebensdauer des Menschen hat ein ausgezeichneter französischer Physiolog, Flourens, dadurch zu berechnen gesucht, daß er das Alter, welches die verschiedenen Thiergattungen erreichen, mit dem Zeitpuncte der vollendeten Ausbildung ihres Knochengerüstes verglich. Auf diesem Wege gelangte er dazu, die natürliche Lebensdauer des Menschen auf hundert Jahre festzusetzen. Wir wissen aber, daß in den civilisirten Ländern Europa's die allgemeine mittlere Dauer eines Menschenlebens sich gegenwärtig nur auf 35 bis 40 Jahre berechnet, daß sie selbst bei den wohlhabendsten Classen kaum an 60 erreicht und bei den ärmeren und Gewerbtreibenden sogar bis unter 30 fällt. Der Verfasser war indeß, wie er erzählt, kürzlich so glücklich, eine kleine Bevölkerung kennen zu lernen, welche dem Ideale von Flourens sehr nahe kommt. „Auf einer der Anhöhen, welche den Golf von Neapel umgeben, liegt das durch seine entzückende Lage weltberühmte Kloster der Camaldulenser. Die Thätigkeit dieser frommen Männer besteht in Schweigen und Beten. Die einfachste, durchaus pflanzliche Kost reicht hin, den Verlust zu decken, den diese Anstrengungen nach sich ziehen. Mein Führer, welcher bei dem Aussehen eines Vierzigers siebenzig Jahre zählte, war der jüngste seiner Genossen. Er versicherte, daß es unerhört sei, daß ein Camaldulenser vor dem neunzigsten Jahre sterbe, sehr häufig aber werde das hundertste Jahr überschritten.“ Von Interesse ist die Zusammenstellung der Altersclassen der hervorragendsten Geister des Alterthums, wie der neueren Zeit. Das Perikleische Zeitalter ist auch hier den übrigen Staatsformen des Alterthums gegenüber im Vortheil; denn achtzig Jahre zu erreichen, war damals für die Bürger Athens etwas sehr Gewöhnliches. Hippokrates überschritt das achtzigste, Sophokles und Xenophon das neunzigste Jahr. Epicharmus erreichte 97, Thales und Solon 100, Gorgias von Leontium 108 Jahre. Die Auserwähltesten unseres Geschlechts überschritten also zu allen Zeiten das gewöhnliche Maß der Lebensdauer. „Es ist ein erhe-

Digitized by Google

bender Gedanke, daß die Fürsehung einem Aristoteles, Platon, Michel Angelo, Tizian, Goethe, Kant, Humboldt ein langes Leben voll unvergänglicher Jugendkraft gewährt hat."

Aus Neapel wird gemeldet, daß der Vesuv Sant-Torio, die Vorstadt von Portici, bedrohe; die Lava, die dem Krater den ganzen Winter hindurch entströme, habe plötzlich eine Wendung nach rechts genommen, sie rücke zwar nur langsam vor, ihre Richtung aber sei höchst gefährlich.

Eine Feuersbrunst zerstörte in New-Orleans eine Million an Eigenthum. Es befinden sich 40,000 Ballen Baumwolle darunter.

Im Jahr 1407 war ein so kalter Sommer, daß alle Früchte verdarben, und in dessen Folge eine Hungersnoth entstand, so daß die Menschen Heu und Gras essen mußten, und der Bissen Brod in Sachsen, wie eine Nuß groß, 3 Pfennige (damals viel Geld) kostete. Diese kleinen Brödchen nannte man „Markus-Brödchen" (Marci panis) und backte sie später zum Andenken an diese betrübte Zeit alljährlich am Markustage (25. April) wo sie nach und nach, reich gewürzt und mit Mandeln und Zucker versetzt, den Namen „Marzipan" erhielten.

Vor kurzem ist, Dank der Sorgfalt des Domkapitels in Würzburg, ein interessantes Alterthum wieder an das Licht gefördert worden. Es ist der alte, früher im Chor des Domes aufgestellte, messing-vergoldete Singpult, ein Meisterwerk der Nürnberger Gießkunst vom Jahr 1644, gegen acht Zentner schwer. Seit lange in Stücken in einem Winkel liegend, ist er nun wieder zusammengefügt und in einer Fensternische der Begräbnißkapelle des Kapitels aufgestellt worden.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Moniteur" theilt mit, daß das Armeecorps, welches Prinz Napoleon befehligen wird, demnächst bei Toulon zusammengezogen werde.

* **Bern.** Nach hier eingetroffenen Berichten finden die Franzosen Schwierigkeiten bei dem Uebergang über den Mont Cenis. 4000 Arbeiter räumen den Paß von den ungeheuren Schneemassen. 120,000 Oesterreicher haben den Tessin überschritten. Der Oberbefehlshaber, Graf Giulay, führt 30,000 Mann, Benedeck 60,000, Generallieutenant Zobel 30,000. Sie marschirten von Mailand über Buffalora auf Novara und über Abbiategrasso auf Vigevano und Mortara. Die sardinischen Truppen zogen sich von Pallanza hinter die Sessia zurück. — Divisionär Bontems in Tessin verlangt mehr Truppen.

* **Darmstadt.** Die „Darmst. Ztg." (Regierungs-Organ) bringt in einem Extrablatt eine telegraphische Depesche aus Paris, 27. April, welche bestätigt, daß in letzter Nacht die Oesterreicher in Sardinien eingerückt sind, mit dem Zusatz: Französische Truppen stehen mit der sardinischen Armee vor Turin an der Dora."

* **Wien.** Der französische Geschäftsträger eröffnete, Frankreich werde es als eine Kriegserklärung ansehen, wenn Oesterreich in Piemont einrücke.

* **Turin.** Ein königliches Manifest an die Truppen sagt, die Unabhängigkeit Italiens und die gerechte, heilige Sache seien das Kriegsgeschrei. — Prinz Carignan ist zum Generalstatthalter während der Abwesenheit des Königs ernannt. — In Florenz soll eine Bewegung ausgebrochen und die dreifarbige Fahne aufgepflanzt worden sein. Der Großherzog habe Buoncompagnie berufen.

* **Berlin.** Wie die „Kreuzzeitung" meldet, soll Dänemark in den jüngsten Tagen ein Bündniß mit Frankreich abgeschlossen haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 50. 29/4. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 51. **Sonntag, den 1. Mai** **1859.**

Im Frühling.

Welch ein Frühlingsrufen
Ging durch's ganze Land!
Um die Erde schufen
Engel grün ein Band.

Tausend Klänge rauschen
Zu der Vögel Sang,
Heil'ge Winde tauschen
Stimmen mit dem Klang.

Ueber grüner Erde
Wallt und strömt der Duft,
Schallt des Frühlings Werde
Durch das All der Luft.

Farb'ge Wunder streben
Von der Erde auf,
Aus dem Staube leben
Blumenseelen auf.

Von der Sonn' ein Funken
Durch die Schatten bricht,
Auf die Welt gesunken
Ist das Gottes-Licht.

Und trotz Kriegsgetümmel
Friede hält Natur,
Streut vom Frühlings-Himmel
Blüthen auf die Flur!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 30. April. Die preußische Regierung hat in Folge der von ihr angeordneten militärischen Maßnahmen an die Vertreter Preußens bei den Höfen der übrigen Großmächte eine Circulardepesche erlassen, in welcher die für nothwendig erachtete Kriegsbereitschaft eines Theils der preußischen Armee lediglich als eine Defensiv-Maßregel dargestellt wird. Wie die Kundgebung hervorhebt, steht diese Anordnung so wie der beim Bundestag eingebrachte Antrag auf Bereitstellung der Contingente in keinem Zusammenhang mit der Sommation Oesterreichs. Preußen lehnt überhaupt in dieser Depesche jede Mitverantwortlichkeit für das auf österreichischer Seite als nothwendig erkannte Vorgehen ab.

Der Kurfürstlich Hessische Bundestagsgesandte, Appellationsgerichtspräsident Abée ist zur Bildung eines neuen Ministeriums nach Kassel berufen worden.

Bei den in jüngster Zeit über Bedarf vervielfältigten politischen Telegrammen darf man niemals außer Acht lassen, daß eine Zeitungsnachricht durch das Telegraphiren derselben keineswegs eine höhere Autorität erhält, als sie vorher auch hatte; wohl aber kommt es nur allzuhäufig vor, daß die voraneilende telegraphische Botschaft den betreffenden Artikel nicht ganz richtig auffaßt, ihn zu prägnant wiedergibt, die Meldung eines Gerüchtes in eine positive Nachricht verwandelt 2c. Die Auswahl politischen Urtheils findet man nur bei Privatcorrespondenten, welche aber sehr schwer zu finden sind; bei den öffentlichen Anstalten, welche gewerbsmäßig Telegramme an abonnirende Zeitungen versenden, bleibt in dieser Beziehung gar Vieles zu wünschen übrig.

Digitized by Google

Die Nachricht von dem Abschluß eines Bündnißvertrags zwischen Frankreich und Rußland hat hier in weiten Kreisen großes Aufsehen gemacht. Bereits gestern gaben sich vielfache Zweifel an der Bewahrheitung dieser Nachricht kund. Heute verlautet mit großer Bestimmtheit, daß dieselbe in der Hauptsache unrichtig ist. Das Pariser und das Petersburger Cabinet haben kein förmliches Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen. Wohl aber sollen zwischen Beiden Vereinbarungen getroffen worden sein, welche die Localisirung des Krieges in Italien zum Zweck haben. Rußland hat von Frankreich die Zusicherung verlangt, daß keine kriegerische Unternehmung gegen Deutschland erfolgen solle. Auf Grund dieser Zusicherung ist in Petersburg die Erklärung abgegeben worden: Rußland werde keine Einmischung Deutschlands in den italienischen Kampf geschehen lassen, ohne auch seinerseits militärische Maßnahmen zu ergreifen und seine Streitkräfte gegen die Grenzen Oesterreichs und Preußens in Bewegung zu setzen.

Der k. sächsische Minister des Aeußern, Freiherr v. Beust, welcher am 26. hier eintraf, hat bereits unsere Stadt wieder verlassen.

Der Geschäftsträger Oesterreichs bei Frankfurt, Waldeck, Lippe, Lippe-Schaumburg und Hessen-Homburg, Legationssecretär Braun, ist von seiner Beglaubigungsreise nach den Residenzen der genannten Fürstenthümer wieder zurückgekehrt. Während seiner Abwesenheit hatte Legations-Secretär v. Pfusterschmitt die Geschäftsträgerschaft versehen.

Das königl. preußische 7te Jägerbataillon, das sich während seines mehrjährigen Hierseins die Liebe und Achtung der ganzen Bürgerschaft erworben hat, wird nächsten Dienstag früh um 7 Uhr Frankfurt verlassen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die Berufung einer Dienstmagd, welche vom Zuchtpolizeigericht wegen der zum Nachtheil ihrer Herrschaft verübten Entwendung einer Vase und einer porzellanenen Untertasse in 5 Wochen Gefängniß verurtheilt ist, wird, nach dem Antrage der Beklagten, behufs der Vorladung einiger Entlastungszeugen, erst in 14 Tagen zur Verhandlung kommen. — Die Appellation einer anderen Dienstmagd, gegen welche erstinstanzlich wegen verbotener Rückkehr und Entwendung verschiedener Kleidungsstücke 6 Monate geschärftes Correctionshaus erkannt ist, wird, da Seitens der Beklagten keine neuen Vertheidigungsgründe beigebracht werden, von dem Gericht verworfen.

Neben dem Oberforsthause und den verschiedenen Bockenheimer Etablissements mit dem wieder eröffneten Geyser'schen Sommertheater war wohl der Zoologische Garten, bei dem sonnig-angenehmen Wetter am zweiten Ostertage am zahlreichsten besucht. Unsere feinere Gesellschaft war stark vertreten, auch viele Bewohner der Nachbarorte bemerkten wir. Der Garten, in welchem viele neue Bauten, z. B. eine schöne hölzerne Wohnung für die Kameele in Form eines rothweißen Zeltes, ein phantastisches Häuschen für den Rüsselbär, viele Obdache für allerlei Geflügel, eine reizende kleine Ruine für die Meerschweinchen rc. aufgeführt, und mehrere neue Gänge im Wildpark, die den Verkehr mit den scheuen Thieren erleichtern, sowie neue Einzäunungen, Fontänen und sonstige Verzierungen in zweckmäßiger und geschmackvoller Weise hergestellt worden, gewährt, so allbelebt von Menschen und Thieren, so bunt von den Farben der Pflanzen, Häuser und Kleider, mit seinen mannigfaltigen Partieen von verschiedenem Charakter und seiner reizenden Ansicht auf Stadt, Flur und Gebirg in der That einen noch herrlicheren Anblick als voriges Jahr. Auch an Thieren, besonders an allerlei seltenem und prächtigem Geflügel, ist noch größerer Reichthum geworden und der todte Seehund ist auch durch einen größeren und schöneren ersetzt.

In der Döngesgasse fiel ein Arbeiter von einem Gerüst, ohne jedoch eine erhebliche Verletzung davon zu tragen.

Digitized by Google

Der ärztliche Verein zu Frankfurt a. M. hat es sich zur Aufgabe gemacht, alljährlich einen Bericht über die Verwaltung des Medicinalwesens, die Krankenanstalten und die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse der freien Stadt Frankfurt zu veröffentlichen. Wir begrüßen dieß Unternehmen mit Freuden, nicht allein wegen der längst anerkannten Bedeutung solcher Arbeiten für die Statistik der ärztlichen Wissenschaft, sondern auch deshalb, weil dadurch dem großen Publikum ein Urtheil ermöglicht wird über den Stand der Gesundheitspflege von Seiten der Aerzte. Der Glaube an die Wirksamkeit der Arzneien, an die Macht der ärztlichen Kunst ist in letzten Jahren vielfach erschüttert worden hauptsächlich durch die Skepsis der Aerzte selbst. Mit Hülfe solcher, durch Zahlen documentirten Rechenschaftsberichte wird nun der großen Masse eine Einsicht gestattet in das Wirkungsfeld des ganzen ärztlichen Standes; die Thätigkeit desselben wird allgemein verständlich und wahrheitsgetreu einem Jeden vor Augen geführt. — Die Resultate ihrer Thätigkeit, welche die Frankfurter Aerzte in dem 1. Jahrgange (1857) ihres Berichtes dem Publikum gegeben haben, sind der Art, daß sie die öffentliche Kritik nicht zu scheuen brauchen. Führen wir als Beleg nur den Umstand an, daß nach der Durchschnittsberechnung der Jahre 1851 bis 1857 auf 100 Geburten unter den Einheimischen nur 84, in den Ortschaften nur 68 Todesfälle kommen. Die Sterblichkeit der Bevölkerung betrug daher nur $1,_{79}$ %, während sie in den meisten deutschen Städten zwischen 2 und $3^{1}/_{2}$ % beträgt. Frankfurts günstige Lage und Bauart, der Wohlstand seiner Bevölkerung rc. hat hieran einen Hauptantheil, nicht minder aber auch — seien wir gerecht — die Handhabung der Gesundheitspflege, die Strebsamkeit seiner Aerzte. In dem Berichte ist außerdem noch Vieles enthalten, was nicht nur für einheimische, sondern auch für auswärtige Leser von Interesse sein dürfte.

Am 27. fand in dem Börsengebäude dahier die dreizehnte Generalversammlung der Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft statt. Der Bericht, welchen der Director der Gesellschaft, Herr Löwengard, über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1858 abstattete, weist sowohl eine erhebliche Geschäftszunahme, als auch eine verhältnißmäßig geringe Sterblichkeit unter den auf den Todesfall Versicherten nach. Im verflossenen Jahre hat die Gesellschaft Versicherungen verschiedener Art auf das Leben von 994 Personen zum Gesammtbetrage von 772,957 fl. 50 kr. in Kapital und 4125 fl. $57^{1}/_{2}$ kr. in Rente gezeichnet, darunter eigentliche Lebensversicherungen mit 649,365 fl. 20 kr. Kapital für 322 Personen, Sterbegeldversicherungen mit 73,845 fl. Kapital für 572 Personen und Ausstattungsversicherungen mit 47,822 fl. 30 kr. Kapital für 68 Personen. Zur Constituirung von Leibrenten haben 26 Personen ein Kapital von 35,596 fl. 38 kr. einbezahlt. Die Einnahme an Prämien, einschließlich der eben bezeichneten Rentenkaufgelder und Zinsen, hat im verflossenen Jahre 210,823 fl. 24 kr. betragen.

Rundschau in der Politik.

Berlin. Die „N. Pr. Ztg." schreibt unter dem 28. d.: „Was den gerüchtsweise erwähnten Vertrag zwischen Rußland und Frankreich betrifft, so ist darüber auch jetzt Bestimmtes noch nicht bekannt geworden. Es sollen allerdings zwischen beiden Mächten Verabredungen getroffen sein; jedoch wäre von Rußland dabei die Localisirung des Krieges in Italien als Bedingung vorausgesetzt worden."

Das deutsche „Petersburger Journal," das mit der officiellen Welt in Verbindung stehen soll, vertheidigt durchaus das Recht Deutschlands auf Schleswig-Holstein. Zugleich stellt es aber die Besorgnisse Deutschlands vor einem Angriffe Frankreichs als völlig grundlos dar.

Digitized by Google

* **Wien.** So eben ist ein kaiserliches Manifest erschienen. Dasselbe zeigt das Einrücken in Sardinien an. Im Eingange recapitulirt der Kaiser den Gang der Verhandlungen, dann heißt es weiter: „An der Grenze steht gewaffnet der Feind im Bunde mit der Partei des Umsturzes; zur Unterstützung setzt der Herrscher von Frankreich seine Truppen in Bewegung. Abtheilungen derselben haben schon die Grenzen überschritten. Wir stehen am Vorabende einer Zeit, wo der Umsturz alles Bestehenden nicht mehr blos von Secten, sondern von Thronen in die Welt herabgeschleudert werden will. Wir hoffen, in diesem Kampfe nicht allein zu stehen. Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolks gedüngt. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache, und an die Tage erinnere, wo Europa der Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte."

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, der französische Geschäftsträger Marquis Bonneville treffe Vorbereitungen zur Abreise.

Der Marsch der österreichischen Truppen nach Deutschland, namentlich bedeutende Cavaleriemassen hat bereits begonnen.

* **Triest.** Telegramme aus Neapel vom 22. und 23. d. M. melden eine im Zustande des Königs eingetretene Besserung.

* **Toulon.** Die sardinischen Dampfboote „Dora", „Mozambano," „Tanaro," „Governolo," „Malfsiano," „Carlo Alberto" sind hier angelangt, um Truppen an Bord zu nehmen. Dieser Tage sind von hier Schiffe abgegangen, welche das 17. Jägerregiment zu Fuß, das 74., 84., 91. und 98. Linienregiment nach Genua bringen. Weiter eingetroffen sind in Toulon das 45., 61. und 71. Linienregiment. Das 6. Jägerregiment zu Fuß ist erwartet. Der „Algesiras," welcher französische Truppen nach Genua gebracht hatte, ist in Toulon zurück.

* **London.** Die Regierung versendet ungeheures Kriegsmaterial nach Gibraltar und dem Mittelmeer. — Spanien bestellte viele Kanonenboote. — Nach dem „Morning Herald" hat Rußland England auf das Entschiedenste versichert, keinerlei dessen Interessen afficirendes Uebereinkommen abgeschlossen zu haben.

* **Turin.** Der Prinz v. Carignan ist zum Generallieutenant des Königreiches während der Abwesenheit des Königs von seiner Hauptstadt ernannt. — Der in der Cathedrale stattgehabten kirchlichen Feier wohnten außer dem Könige und dem Prinzen v. Carignan die Kammern, die Staatswürdenträger, der französische Gesandte und mehrere französische Offiziere bei. — Es bestätigt sich, daß in Genua und in Savoyen französische Truppen eingetroffen sind.

Eine Proclamation des Königs an die Armee erinnert an den Schmerzensschrei Italiens, und sagt, daß er (der König) selbst ihr Feldhauptmann sein werde. „Ich habe, sagt er, „euren Muth auf dem Schlachtfeld an der Seite meines erlauchten Vaters schätzen gelernt. Dießmal werden tapfre französische Truppen Soldaten, eure Waffenbrüder von der Tschernaja her, an eurer Seite fechten, welche der Kaiser gesandt hat, um unsere gerechte und civilisatorische Sache zu vertheidigen und zu unterstützen. Vorwärts zum Siege! Unsere Fahne und unser Schlachtruf sei die Unabhängigkeit Italiens!"

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Petersburg hat so eben das Werk des Herrn C. J. Maximowicz, Reisenden des kais. botanischen Gartens in Petersburg, veröffentlicht, welches (auf 504 S. 4. nebst 10 Tafeln und einer Karte) den ersten Ver-

Digitized by Google

such einer Flora des Amurlandes enthält. Der Reisende mußte, mit geringen Mitteln ausgerüstet und im kleinen Ruderboot, meist stromaufwärts, ungeheure Strecken durchrudern, wollte er dieser großartigen, aber einförmigen und wilden Natur möglichst viele Seiten ablauschen.

Nach einem in der wissenschaftlichen Beilage zur Leipziger Zeitung abgedruckten Briefe des Professor Tischendorf aus Leipzig an den sächsischen Kulusminister v. Falkenstein, geschrieben zu Kairo am 15. März, ist es diesem Gelehrten, den die russische Regierung auf Entdeckungen ausgesandt hat, geglückt, mehrere auf die Bibel bezügliche kostbare Funde zu thun. Der Hauptfund in einem egyptischen Kloster ist eine Bibelhandschrift aus dem vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, also eben so alt wie die berühmte vatikanische Handschrift, die bisher in der Textkritik den ersten Platz behauptete. Diesen wird sie von nun an, wenn Tischendorf seinen Fund nicht überschätzt, mit der neuentdeckten theilen müssen. In 346 feinen schönen Pergamentblättern von solcher Größe, daß nur zwei aus je einem Gazellenfell geschnitten sein können, enthält sie den größten Theil der Propheten, den Psalter, das Buch Hiob, das Buch Jesus Sirach, die Weisheit Salomons, und mehrere der sogenannten alttestamentlichen Apokryphen; sodann aber, was die Hauptsache ist und einzig in seiner Art, das ganze neue Testament vollständig. Mit dieser wichtigen Bereicherung der Bibelwissenschaft stehen zwei andere Funde Tischendorfs in nahem Zusammenhang: eine sichere und vollständige Handschrift von dem Lehrbriefe des Barnabas, und eine solche von dem Hirten des Hermas, beide dem zweiten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung angehörig und ursprünglich in bibelgleichem Ansehen stehend. Tischendorf hofft, die Freigebigkeit der russischen Regierung werde ihn zu unverzüglicher Veröffentlichung aller drei Handschriften in den Stand setzen.

Tachinardi, der älteste und zugleich berühmteste Sänger Italiens, Vater der Sängerin Persiani, ist in Florenz, 84 Jahre alt, gestorben. Er war ein eben so berühmter Gesanglehrer, als Sänger, aber so auffallend häßlich, daß, als er zum ersten Male in Rom auftrat, das Publikum in schallendes Gelächter ausbrach. Ruhig trat der Sänger an die Rampe mit den Worten; „Meine Herren, ich bin hieher gekommen, um mich hören, und nicht, um mich sehen zu lassen.“

Am 4. April wurde ein neuer Triumph deutscher Kunst in Amerika gefeiert. Die schon seit geraumer Zeit angekündigte Oper R. Wagner's, „Tannhäuser,“ ging vor einem sehr zahlreichen Publikum mit einem Eclat über die Bühne des Newyorker Stadttheaters, wie man bei den beschränkten Gesangskräften allerdings nicht erwartete. Herr Bergmann verdient jedenfalls das größte Lob für seine wirklich großartige Leistung als Dirigent. Ihm zur Seite stand ein Orchester, welches in Kraft der Ausführung und Präcision seines Gleicheu sucht. Der Gesangverein „Arion“, dessen eifrigem Streben wir eigentlich die Vorführung der Oper zu verdanken haben, sang die Chöre brillant und mußte den Chor im zweiten Act auf stürmisches Verlangen des Publikums wiederholen. Als Ganzes betrachtet, ist die Vorführung der Oper sehr gelungen zu bezeichnen, nnd man kann mit Stolz auf den darin ausgesprochenen Fortschritt deutscher Kunst in Amerika blicken. Die ersten deutschen Kaufleute der Stadt waren mit ihren Damen zahlreich anwesend, ein Beweis für die Direction des Stadttheaters, daß sich allerdings der deutsche Kaufmannsstand in Newyork für das Theater interessirt, wenn ihm nur Gutes geboten wird.

Im Verlag von J. D. Sauerländer ist soeben in schöner Ausstattung erschienen „Die Anna-Lise von Hermann Hersch.“ Wie bekannt, hat dieses Stück bereits auf vielen Bühnen eine sehr beifällige Aufnahme gefunden und wird wohl auch auf denen, welche noch zurück sind, seinen Eingang finden. Sein Erscheinen im Druck ist demnach sowohl für den Bühnenverkehr eine willkommene Erleichterung, vorbehaltlich der dem Ver-

Digitized by Google

fasser zustehenden Autorrechte, wie es auch für Lesekränzchen, in denen man nur zu oft über die Auswahl in Verlegenheit ist, sich ganz besonders eignet. Auch von Seiten der Kritik ist das Stück im Ganzen anerkennend besprochen.

Man schreibt aus Darmstadt: Das Charfreitagsconcert des Musikvereins unter Leitung von C. A. Mangold brachte eine interessante Auswahl von Musikstücken, die trefflich ausgeführt, zugleich alle dem Tag besonders entsprechend erschienen. Herr Organist J. C. Weber von Rödelheim, der uns schon früher rühmlichst bekannt war, hatte der an ihn ergangenen Aufforderung Folge geleistet und die Orgelparthie übernommen. Sein Vortrag des fugirten Präludiums in H moll von Rinck und des Adagio und Grave aus der C moll Sonate von Mendelssohn fand allgemeine Anerkennung.

Aus Karlsruhe schreibt man: Am 23. d. M. fand hier eine Feier statt, welche allerwärts in unserm großen Vaterlande theilnehmenden Anklang finden wird. Es war in der letzten Aprilwoche des Jahres 1819, da der Director unseres Hoftheaters, Dr. Eduard Devrient, in seiner Vaterstadt Berlin erstmals die weltbedeutenden Bretter betrat. Am 23. d. wurde von dem gesammten Personal dieser Kunstanstalt die Jubelfeier vierzigjähriger künstlerischer Wirksamkeit ihres Leiters begangen. Es war ein Fest der Liebe, der verehrungsvollen Anhänglichkeit, an dem sich alle Angehörigen des Instituts, von den ersten Mitgliedern der Oper und des Schauspiels bis zu den Arbeitern, ausnahmslos mit gleichem Eifer betheiligten.

Man schreibt aus Darmstadt: Die für den 16. April in Offenbach angekündigte Aufführung mit unseren Opernkräften mußte bekanntlich unterbleiben, weil wegen Anwesenheit der Majestäten von Bayern in Darmstadt an diesem Tage hier die „Sicilianische Vesper“ gegeben wurde. Die aus diesem Grunde verschobene Vorstellung des „Don Juan“ in Offenbach a. M. wird nunmehr unwiderruflich Montag den 2. Mai daselbst stattfinden. — Die hiesigen Opernproductionen gewinnen durch das beginnende Gastspiel des Herrn Grill, ersten Tenors vom Münchner Hoftheater, eine neue Anziehungskraft. Herr Grill, ein Sänger von schönen Mitteln und ausgezeichneter Kunstbildung, früher ein sehr beliebtes Mitglied unserer Bühne, wird innerhalb der nächsten vierzehn Tage in seinen besten Partien auftreten. Zu gleicher Zeit debütirt auch ein erster seriöser Tänzer von Ruf, Herr Holzbauer vom Prager Theater.

Der gefeierte Tenor Niemann aus Hannover (der Verlobte der berühmten Seebach), von seinem vorjährigen hiesigen Gastspiele noch im besten Andenken, ist dahier eingetroffen.

Der „alte Bürgercapitän“ bewährte wie immer seine Anziehungskraft und das Publikum ließ den trefflichen Leistungen unseres bewährten Hassel (Kimmelmeier) und Diehl (Miller) vollste Gerechtigkeit widerfahren. Die Aufführung war überhaupt eine gute; und auch die Damen Bartelmann und Zeis (Lieschen und Gretchen) hoben ihre schwierigen Rollen besonders hervor. Z.

Mannichfaltiges.

In Paris ist die berühmte Sammlung von alten Fayencen, Majoliken, Emaillen und ähnlichen Kunst-Curiositäten des 1854 verstorbenen Herrn Rattier verkauft worden. Der passionirte Sammler, der seiner Zeit sehr gut bezahlte, mochte für seine Sammlung 100,000 Franken bezahlt haben, seine Erben machten 400,000 Fr. aus derselben, so sehr sind diese Dinge im Werth gestiegen. Thiers kaufte eine Emaille Grau in Grau von Jean Pennicaud, eine Kreuzabnahme nach Schiavone für 15,000 Fr., und mit ähnlichen Preisen wurden alle Emaillen von Limoges bezahlt. Salzfässer, genannt „de Henri II.,“

Digitized by Google

bezahlte man mit 6000, 7000, 10,000, ja mit 12,000 Fr., gewöhnliche vlaemische irdene Krüge mit 200 bis 300. Sechs Miniaturen Catharine de Medicis und ihre Kinder von Clouet, genannt Janet, kamen auf 12,000 Fr. Ueberhaupt wurden unglaublich hohe Preise gemacht.

Die Berliner Gerichts-Zeitung erzählt eine eigenthümliche Begriffsverwechselung aus dem Foyer des Berliner Opernhauses. Ein durchreisender Russe kaufte ein Billet zur Fremdenloge. Beim Eintritt wurde er von der Frau, welche aus dem Verleihen von Operngucken ein Geschäft macht, gefragt, ob er ein Glas haben wolle. Der Russe fragt, was dasselbe koste? erhält zur Antwort: 10 Silbergroschen, gibt 15 und nimmt am Schluß der Vorstellung ruhig den Operngucker mit nach Hause. Die Verleiherin wunderte sich freilich, daß das — gar nicht selten vorkommende — Escamotiren ihres Eigenthums sich schon bis in die Fremdenloge erstreckt, that aber dem ehrlichen Russen damit Unrecht, denn derselbe sprach ganz naiv am anderen Tage an der Table d'hôte seine Verwunderung aus, daß man in Berlin so billig in's Theater gehen könne. Er habe für ein Billet 2 Thaler, für einen Operngucker 15 Silbergroschen gegeben und denselben nach der Vorstellung da er ihn nicht brauchen könne, für 3 Thaler wieder verkauft, also noch einen halben Thaler Profit gehabt. Er versprach, seinen Landsleuten bei der Rückkehr auf's Angelegenste den Theaterbesuch zu empfehlen, und ist, da keiner der lachenden Zuhörer ihn auf den Irrthum aufmerksam machte, in gutem Glauben an die vortheilhaften Preise abgereist.

Ueber die Erfindung des Professors Dove, falsches Papiergeld durch das Stereoskop zu entdecken, theilt jetzt die Spenersche Zeitung Näheres mit. Herr Dove hat im März der Akademie der Wissenschaften ein durch gedruckte, bei Luhme und Com. in Berlin vorräthige Tafeln erläutertes Verfahren vorgelegt, durch das gewöhnliche Stereoskop falsches Papiergeld von echtem sogleich zu unterscheiden. Sind nämlich beide Papiere durch Druck derselben Platte erhalten, so sieht man, wenn beide im Stereoskop neben einander gelegt werden, alle Worte und Zeichen in einer Ebene. Ist das eine Papier eine Nachbildung, so treten bestimmte Worte oder Zeichen zollweit über die andern hervor, wenn nämlich, was bei der Nachbildung unmöglich ist, in den Zwischenräumen der Worte oder Buchstaben eine mathematische Gleichheit nicht vorhanden ist, welche man zu erreichen auch nicht vermag. Die Prüfung an gefälschten Banknoten ergab eine Menge höchst auffallender, vorher ungeahnter Unterschiede. Das Verfahren ist anwendbar, auch wenn zur Anfertigung eines Geldpapiers mehrere Platten gleichzeitig verwendet worden. Bei einem solchen können möglicher Weise die Zeichen der einen Platte über die der andern hervortreten, nicht aber bestimmte Worte oder Buchstaben der einen Platte über andere derselben Platte.

In den Gouvernements Orel und Tula haben wieder mehrere ganze Dorfschaften dem Genusse des Branntweins entsagt. Die Propaganda der Mäßigkeit macht in Rußland erfreuliche Fortschritte.

Aus allen Gegenden Belgiens berichtet man über die Verwüstungen, welche die Stürme in den letzten Tagen angerichtet haben. In Antwerpen trat die Schelde plötzlich über die Werfte und richtete großen Schaden an den dort lagernden Waaren an.

Nach Mittheilungen des schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen beträgt der gegenwärtige Vorrath von Steinkohlen auf der ganzen Erde zehn Kubikmeilen. Eine Kubikmeile ist 366 Lachter nach allen Richtungen; davon geht bei jetziger Förderung jährlich ein Lachter ab, der Gesammtvorrath würde bei jetziger Förderung noch auf 3600 Jahre ausreichen.

Dieser Tage starb in Paris plötzlichen Todes eine Frau, die vielfach und zum Theil auf schmerzliche Weise mit der Französischen Geschichte und Wissenschaft der letzten sieben-

zig Jahre zusammenhing; es ist das die Wittwe des Generals O'Connor; sie war die Nichte des Marschalls Grouchy und des großen Arztes und Schriftstellers Cabannis und die Tochter Condorcet's. Sie war ein kleines Kind, als ihr Vater, der große Girondist, guillotinirt wurde, und hatte das Unglück, ihre drei Söhne sterben zu sehen. Sie wurde ihrem letzten Willen gemäß ohne allen Pomp auf ihrem Landgute zu Bignon (Dep. Loiret) beigesetzt.

Der Leipziger Stadtrath sammelt schon seit einer Reihe von Jahren einen Fond zur Errichtung eines Denkmals für den berühmten Sohn der Stadt, Gottfried Wilhelm von Leibnitz; dieser Fond ist im letzten Jahre durch Hinzutritt der Zinsen wieder um 228 Thaler angewachsen und erreichte am Beginn dieses Jahres die Höhe von 6179 Thlr. 17 Ngr. 4 Pf.

Dem verstorbenen Ary Scheffer ist noch nach dem Tode eine poetische Huldigung zu Theil geworden, indem eine Madame de Saferay in Paris in einem Büchlein, das seinen Namen trägt, seine Werke in zierlichen Versen geschildert und besungen hat.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Die „Patrie„ berichtet, die österreichischen Truppen hätten am Ticino Halt gemacht (nur einige Plänkler wären in der Nacht vom 26 auf den 27. bis Garlasco, auf piemontesischem Gebiete, vorgerückt), weil das Wiener Cabinet die von England vorgeschlagene Vermittlung angenommen habe; die französische Regierung habe, wie man ferner vernehme, das Vermittlungsanerbieten Englands in Erwägung gezogen. Die Bestätigung dieser letzteren Angabe wäre indeß, selbst nach der „Patrie," noch abzuwarten. — Die „Patrie" sagt, der Vice-Admiral Bouet-Villaumez, welcher den Befehl über die Flottille von Kanonenbooten führen soll, werde den Titel eines Commandanten der Belagerungsflotte erhalten. Das Commando über die Transportschiffe übernimmt der Capitän Larroncière-le-Nourrit. — Die Abreise des Kaisers wird in der nächsten Woche erfolgen. Nur ein militärisches Gefolge wird ihn begleiten.

* **London.** Die Regierung versendet ungeheueres Kriegsmaterial nach Gibraltar und dem mittelländischen Meer. Spanien hat viele Kanonenboote anbestellt.

Wie der „Morning Herald", das ministerielle Blatt, berichtet, habe Rußland die englische Regierung in entschiedenster Weise versichert, daß sie keinerlei, Englands Interessen berührendes Uebereinkommen abgeschlossen habe.

Räthsel.

Zu mannigfachem Dienst bin ich bereit,
Ich wirke still am Zeiger deiner Zeit,
An deiner Thür' spann' ich mich schützend aus,
Aus deiner Waffe schnell' ich Tod und Graus,
Dein Haupt umwall' ich oft in stolzem Schwung,
Den matten Gliedern schaff ich Linderung:
Und wenn ich schein' am flüchtigsten zu schwanken,
So fesl' ich dir im Fluge die Gedanken.

Auflösung des Räthsels in Nr. 48:

Rost, Stock.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 51. 1/5. 1859. J.G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 82. **Mittwoch,** den **4. Mai** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 3. Mai. Der zweite Militär-Bevollmächtigte Oesterreichs bei dem Bunde, L. Freiherr v. Rzikowski v. Dobrschitz, ist nach aus Wien eingetroffenen Mittheilungen vom Obristen (im Infanterie-Regiment v. Benedek) zum General ernannt worden.

Heute Morgen 7 Uhr marschirte das seit mehreren Jahren hier garnisonirende 7te Jägerbataillon, begleitet von einer großen Menschenmenge, die sich trotz der frühen Morgenstunde eingefunden hatte, um den Scheidenden das Geleite zu geben, von hier ab. Die Generalität, sowie das österreichische Musikcorps begleiteten das Bataillon bis zum Weichbilde unserer Stadt. Durch musterhaftes Benehmen hatte sich das Bataillon die Theilnahme der hiesigen Bürgerschaft erworben, das demselben noch lange ein freundliches Andenken bewahren wird.

In der jüngsten Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden die Vorträge des Senats, betreffend 1) die Jagdhegezeit, 2) Herstellung der Liebfrauenkirche mit einem Baufond von 10,500 fl., 3) Neubau des Irrenhauses an Commissionen verwiesen. Eine auf einen früheren Antrag der Versammlung bezügliche Rückäußerung des Senats, Waffentragen außer Dienst der Soldaten der hies. Garnison betreffend, lautet dahin, daß eine solche Maßregel mit den Anschauungen und Gewohnheiten des deutschen Militärs im Widerspruch stehe. Die Versammlung schloß sich der Bemerkung ihres Präsidenten an, daß unter den jetzigen Verhältnissen die Sache auf sich beruhen müsse. Sodann wurden folgende Commissionsberichte erledigt: 1) Bestrafung der Feld-, Garten- und Fischerei-Frevel, 2) Nachverwilligung auf die Rubrik: unvorhergesehene Ausgaben für 1858 und 3) die städtischen Anlagen (Promenaden) betreffend.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Gegen eine Dienstmagd liegt die Anklage vor, im Dienstverhältniß 7 Stück Lichter, 42 Kreuzer werth, entwendet zu haben. Die Beklagte ist ihres Vergehens geständig. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie 14 Tage Gefängniß, während der Vertheidiger Herr Dr. Bardorf eine Unterschlagung und keinen Diebstahl als vorliegend annehmend, die Sache an den Untersuchungsrichter zurückverwiesen, eventuell auf Unterschlagung erkannt haben will. Das Gericht verurtheilt die Beklagte in 8 Tage Gefängniß. — Zweiter Fall. Ein Kutscher, der Fleisch in seinem Wagen in die Stadt schmuggelte und von einem Schutzmanne, der davon wußte, angehalten wurde, hat den Schutzmann beleidigt, geschimpft und ihn mit dem Peitschenstiele geschlagen, so daß er eine Beule am Kopfe davontrug. Das Fleisch, 48 Pfund, war in einem Gasthause im Stalle versteckt worden. Der Beklagte leugnet den größten Theil des ihm zur Last gelegten Vergehens. Der Staatsanwalt beantragt 3½ Monat Correctionshaus so wie Haftbefehl gegen den Beschuldigten.

Digitized by Google

Das Gericht verurtheilt denselben zu einer Correctionshausstrafe von 5 Monaten und erläßt Haftbefehl gegen denselben. Gegen zwei Zeugen, die in Verdacht stehen, in dieser Sache einen Meineid geschworen zu haben, wird auf Separatprotokoll Untersuchung eingeleitet und sofortiger Haftbefehl gegen dieselben ausgesprochen. — Dritter Fall. Ein Sackträger ist beschuldigt, einen Fabrikarbeiter, der betrunken war, in Oberrad im „Engel" auf die Erde geworfen zu haben, so daß er eine Verstauchung der Füße davon trug und längere Zeit krank war. Der Eine hatte während des Streites gesagt: Ich bin grob. Der Andere hat gesagt: Ich bin gröber. „Beweise mir deine Grobigkeit", erwiederte der Fabrikarbeiter, worauf der Beweis sogleich dadurch vom Sackträger geliefert wurde, daß er den Fabrikarbeiter wie einen Sack behandelte und mehrfach auf die Erde warf. Der Beschuldigte entschuldigt sich ebenfalls mit Trunkenheit. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Sackträger 4 Wochen geschärftes Gefängniß. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Vierter Fall. Der Geschäftsführer eines Kaffeehauses ist angeschuldigt, einem Schutzmanne gewaltsamen Widerstand entgegengesetzt zu haben, als Dieser in Ausübung seiner Dienstpflicht begriffen war und einen Mann aus Offenbach im Kaffeehause verhaften wollte. Er hat sich zwischen den Schutzmann und den Gast gestellt und so die Verhaftung vereiteln wollen. Der Beklagte räumt das Factum ein unter der Bemerkung, er habe es als Wirth für seine Pflicht gehalten, seinen Gast zu schützen, da der Schutzmann keinen Haftbefehl gehabt; worauf ihm seitens des Gerichts bemerkt wird, er sei im Irrthume, die Polizei könne auch ohne Haftbefehl Jeden in Verwahrung nehmen. Der Staatsanwalt beantragt 3 Wochen Gefängniß gegen den Angeklagten. Herr Dr. Fester vertheidigt denselben mit vieler Schärfe, und thut dar, daß hier keine gewöhnliche Widersetzlichkeit vorliege, die Staatsanwaltschaft habe deshalb eine Rechtsdeduction ihrem Antrage beigefügt. Der Schutzmann habe in dem vorliegenden Falle kein Recht zur Haftnahme gehabt, wenn der Schutzmann selbst berechtigt gewesen wäre, so hätte derselbe jedenfalls gefehlt, daß er den einmal verhafteten Arrestanten nicht mitgenommen habe; das verrathe Schwäche, die die Polizei nie zeigen dürfe, wenn sie einmal etwas angefangen hätte. Er glaubt, sein Mandant habe nichts Böses gethan, er habe auf irrige Rechtsansichten hin, protestirt, aber kein Vergehen begangen, er habe geglaubt, daß er alle Leute, die bei ihm Kaffee trinken, schützen müsse, das sei eine falsche Ansicht über die Gesetze, verdiene aber keine Strafe; es sei von keinem gewaltsamen Widerstande die Rede, auch sei keine thätliche Bedrohung vorhanden gewesen, die Physiognomie der Gäste und des Beklagten sei nicht der Art, daß der Schutzmann für sich und seinen Gefangenen etwas zu befürchten gehabt hätte. Er trägt auf Freisprechung seines Clienten an. Das Urtheil in dieser Sache wird bis über acht Tage ausgesetzt. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Die diesmalige Ledermesse brachte uns nur in Sohlleder und besonders in schwerem deutschen Sohlleder hohe Preise. Die übrigen Gattungen waren weniger begehrt und unterlagen bedeutenden Schwankungen im Preise. — In Oberleder war der Markt ziemlich stark befahren und wie gewöhnlich spielten wieder die ordinärsten Sorten eine Hauptrolle. — Es wurde braun Kalbleder mit dem Zeichen AB für 2 fl. pr. Pfd. und Anderes namenloses für 90 Thlr. pr. Ctr. und darunter verkauft. Ein sehr schwer zu begreifender Umstand zeigte sich in dem diesmaligen Lederverkehr, daß nämlich schwer Sohlleder gesucht und überaus hoch bezahlt wurde, während Rindsleder vernachlässigt blieb. Die Preise waren ungefähr folgende: Deutsches Sohlleder 65, 68 und Einiges sogar 70 Thlr. Leichtere Sorten und Secunda schwerer verkäuflich, erstere 62—64, letztere 56—58 Thlr. Wildes zwischen 60 und 70 Thlr. Vacheleder zwischen 58 und 68 Thlr. Zeugleder zwischen 56 und 65 Thlr. Rindsleder zwischen 60 und 70 Thlr., Anfangs auch 72 Thlr. Braun Kalbleder zwischen 90 und 122 Thlr.

Digitized by Google

Unsere Bankdirection hat ihre schwierige Aufgabe während der gegenwärtigen Krisis in einer Weise gelöst, die alle Anerkennung verdient und nicht genug gewürdigt werden kann. Sie hat kein einziges Depot gekündigt, am Ultimo allen präsentirten Disconto genommen und durch entsprechenden Devisenverkauf den Platz allein unterstützt.

Trotz der ungeheuren Differenzen, welche Ultimo April an unserer Börse auszugleichen waren, hat doch kein einziger Geschäftsmann seine Zahlungen eingestellt, ein Beweis von der Solidität des hiesigen Platzes.

Am jüngsten Samstag fand hier die vierzehnte General-Versammlung des Deutschen Phönix statt. Nach den von dem Director der Gesellschaft, Herrn Löwengard, gemachten Mittheilungen über die Geschäfts-Resultate des Jahres 1858 haben die in diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen 557 Millionen Gulden und die Einnahmen an Prämien, Polizei-Geldern und Zinsenüberschüssen fl. 1,046,923 betragen. Für Entschädigungen mußte die bedeutende Summe von fl. 755,969, 3 kr. verwendet werden; dennoch aber wurde ein reiner Ueberschuß von fl. 57,959, 36 kr. erzielt, wovon 49,500 Gulden den Actionären als Dividende zufließen und der Rest dem Reservefonds zugewiesen worden ist. Jede Actie erhält demgemäß einschließlich der Jahres-Zinsen, 7½% der auf die Actien-Summe geleisteten baaren Einzahlung. Die Gesammt-Reserven der Gesellschaft haben sich auf fl. 1,005,615, 16 kr. gehoben. Diese Ergebnisse bewähren, daß der „Deutsche Phönix,“ trotz der Ungunst des Jahres, welches, gleich dem Jahre 1857, durch die Zahl und Größe der Brand-Unfälle den Versicherungs-Gesellschaften ungewöhnliche Verluste brachte, auf dem Wege seiner gedeihlichen Entwicklung in befriedigender Weise weiter vorangeschritten ist.

Es möchte nicht ungeeignet sein, im jetzigen Augenblick unseren Bürgerstand darauf aufmerksam zu machen, daß es seine Pflicht ist, dem bedrängten Handels- und Handwerkerstande, welche gewissermaßen unvorbereitet von der jetzigen Krisis überrascht wurden, nach Kräften zu Hülfe zu kommen. Ein Universalmittel, diesen Zweck zu erreichen, ist das rasche regelmäßige Bezahlen aller Meßrechnungen, was häufig aus Gewohnheit und hergebrachtem Schlendrian gerade von demjenigen Theile der Bürgerschaft unterlassen worden ist, welchem es am wenigstens Opfer verursacht.

Der Offenbacher Meßtag wurde in herkömmlicher Weise, begünstigt durch eine gerade nicht unfreundliche Witterung, abgehalten. Bäcker, Metzger und Wirthe, namentlich letztere, fanden an den aus der ganzen Umgegend herbeigeströmten Meßbesuchern zahlreiche Consumenten.

Unsere Vegetation steht in vollster Blüthe und die Witterung läßt nichts zu wünschen übrig, auch die Brodfrüchte stehen sehr gut, der Roggen ist theilweise in die Aehren geschossen. Der Wald ist schon grün und es werden bereits viele Partien zum Genuß des „Maitrank“ gemacht.

Der Mann welcher einen Hund aus dem vierten Stock zum Fenster hinausgeworfen hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 4 fl. vom Rügegerichte verurtheilt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Kriegsminister sagte im Hause der Abgeordneten, die Regierung habe bereits am 28. v. M. den Standpunct dargelegt, von welchem aus sie es nothwendig erachtet, die Kriegsbereitschaft dreier Armeecorps des Bundescontingents anzuordnen. Die politischen Verhältnisse hätten sich inzwischen so gestaltet, daß die Regierung es für Pflicht gehalten, diese Maßregel auch auf die übrigen sechs Armeecorps auszudehnen. Die nöthigen Anweisungen seien bereits ergangen. Indem der Minister dieß vorläufig mittheile, behalte er sich vor, in kürzester Frist eine auf die politische Lage näher eingehende Vorlage zu machen.

Digitized by Google

• Wien. Marquis de Bonneville, erster Attaché der französischen Gesandtschaft dahier, ist von hier abgereist. — Die „Wiener Zeitung" widerlegt die vom Kriegsschauplatze umlaufenden falschen Gerüchte, verspricht umfassende, rasche, wahrheitsgetreue Berichte und warnt vor prüfungsloser Benutzung zweifelhafter Nachrichten. — Der Großherzog von Toscana ist in Wien erwartet. — Es ist hier ein patriotischer Hülfsverein während der Dauer des Kriegs für entsprechende Wohlthätigkeitszwecke errichtet. Demselben sind bereits zahlreiche Zustimmungsadressen und Spenden zugeströmt. — Der Oberbefehlshaber der österreichischen Armee in der Lombardei, Graf Giulay, erließ bei dem Uebertritt nach Piemont eine Proclamation.

Die „Oesterr. Corr." theilt mit, daß behufs der Concentrirung der Civil- und Militärgewalt der Erzherzogstatthalter von dem Generalgouvernement der Lombardei vorläufig enthoben und diese Gewalt auf den F.-Z.-M. Grafen Giulay übertragen worden seien. Zum Stellvertreter ist General Wallmoden ernannt. Ad latus des Veroneser Landesgeneralcommandos ist der Statthalter Burger designirt.

Die österreichische Armee hat in vier Divisionen, nahe an 80,000 Mann stark dann mit zwei weiteren Reservedivisionen, in der Stärke von 40,000 Mann, an drei Puncten den Ticino überschritten. Eine Division unter Führung des Generals Dürrfeld bildete die Avantgarde; dieselbe ging bei der Brücke bei Buffallora über den Fluß. Die übrigen drei Divisionen der Hauptarmee stehen unter Führung der Generale Benedek, Zobel und Reisach. Gerüchte von bedeutenden Verlusten eines Regimentes der Avantgarde bestätigen sich nicht. Bemerkenswerth ist es übrigens, daß sich unter der Avantgarde auch das 10. Jägerbataillon befindet, das sich bei St. Lucia im Jahre 1848 so ruhmvoll benommen hat.

Die „Wien. Ztg." vom 1. Mai bringt die oben erwähnte Proclamation, welche F.-Z.-M. Graf Giulay bei seinem Einmarsch in Piemont erließ. Er kündigt den Piemontesen die schonungsvollste Behandlung an. Der Krieg von Seiten Oesterreichs sei nur gegen die Umsturzpartei, nicht aber gegen die friedlichen Bürger gerichtet, denen die Unverletzlichkeit der persönlichen Freiheit und des Eigenthums garantirt sei.

Der dänische Gesandte erklärt in hiesigen Blättern die Nachricht von einer französisch-dänischen Allianz für unbegründet.

• Stuttgart. Die Kammer votirte einstimmig die Einberufung der Landwehr, die Zwangsremontirung und sieben Millionen zur Kriegsbereitschaft. — Der Antrag auf Errichtung eines deutschen Parlaments wurde mit 67 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

• Dresden. Im Dresdener Journal vom 1. Mai erläßt das Ministerium eine Bekanntmachung, nach welcher der König in Rücksicht auf die eingetretenen politischen Verhältnisse einen außerordentlichen Landtag auf den 23. Mai einberuft.

• Aus Kurhessen. Die Nachricht, daß der Bundestagsgesandte geh. Rath Abée die Stelle unseres Premiers übernehmen werde, scheint sich zu bestätigen. Wie man competenten Orts vernimmt, hat der Landesherr den Generallieutenant Schirmer und den Generalmajor Gerland (beide seit längerer Zeit pensionirt und von altbewährter Tüchtigkeit) zu sich befohlen. — Hauptmann v. d. Tann von der Garde, einer der geachtetsten Offiziere ist mit Pension aus der Armee ausgeschieden. — Täglich treffen große Abtheilungen Beurlaubter hier ein. Sämmtliche zur Kriegsbereitschaft befohlenen Truppen sind mit Minié Gewehren versehen worden.

• Paris. Der Minister des Auswärtigen, Graf Walewski, hat unter dem 27. April an die diplomatischen Agenten der französischen Regierung ein Rundschreiben erlassen, in welchem er die gegenwärtige politische Lage auseinandersetzt. Streng getreu seinen Worten, sei der Kaiser nicht von persönlichem Ehrgeize beseelt und wolle seine Wege nicht trennen von jenen seiner Verbündeten. Er hege die feste Hoffnung, daß Eng-

Digitized by Google

land in einer Stellung verharren werde, die eine Combination gestatte, um das Festland vor den Folgen des Kampfes zu bewahren. Rußland werde bereit sein, zu dem nämlichen Zwecke die Unparteilichkeit und Versöhnlichkeit zu zeigen, welche Preußen beweise, und nichts versäumen, um die Krisis zu begrenzen. Graf Walewski wünscht, daß die übrigen deutschen Mächte sich nicht durch das Andenken an eine verflossene Epoche werden irre führen lassen. Frankreich glaube nicht, daß dieses große Land seine Sicherheit bedroht glauben könne. Der Kaiser hoffe, die deutschen Staatsmänner würden bald einsehen, daß es von ihnen abhänge, dem Kriege Grenzen anzuweisen. Das Rundschreiben schließt mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß die Erläuterung mit Vertrauen werde aufgenommen werden.

Die französische Armee wird, wie es heißt, um 10 Bataillone Chasseurs, 25 Linienregimenter, 3 Artillerie-Regimenter und eine neue Division Kaisergarde vermehrt werden. General Leboeuf, Obercommandant der Artillerie bei der italienischen Armee und General Espinasse haben sich zu Marseille nach Genua eingeschifft. Oberst-Lieutenant Eggs von der Garde-Gensd'armerie ist zum Großprevot der Kaisergarde ernannt worden.

Der Kaiser wird, wie man versichert, sich in dieser Woche in Begleitung seines Arztes Conneau und seines Wundarztes Larrey nach Italien begeben. Ueber den Tag der Abreise hat indeß noch nichts Bestimmtes verlautet. — Es heißt, auch der Staatsminister, Herr Fould, werde sich in dem Gefolge des Kaisers befinden. — Es ist das Gerücht von dem Rücktritte des Herrn Delangle von dem Posten eines Ministers des Innern verbreitet; als seinen Amtsnachfolger nennt man den Grafen Morny.

* **London.** Die Bewaffnungen gehen in den Arsenalen mit außergewöhnlicher Thätigkeit vor sich. Mehr als 100 Kanonen sind seit vier Wochen nach Gibraltar, Malta und den jonischen Inseln befördert worden. Für die Marine werden 10,000 M., mit einem Handgeld von 10 L. Sterling geworben. — Lord Russel und seine Collegen der City sind ohne Opposition wieder gewählt worden; dasselbe war der Fall mit Brigt in Birmingham, Lord Palmerston zu Tiverton, Lord Stanley zu Lyne und Sir J. Graham zu Carlisle.

Die britische Regierung läßt mittheilen, Rußland werde sich darauf beschränken, ein Observationscorps von 50,000 Mann an der galizischen Grenze zusammenzuziehen.

Der am 30. April erschienene Bankausweis ergibt einen Notenumlauf von 21,938,625 Pfund Sterling und einen Metallvorrath von 17,640,342 Pfund Sterling.

Der ministerielle „Morning Herald" erklärt auf höchste Autorität hin die Nachricht von dem Abschlusse eines Vertrages zwischen Frankreich und Rußland oder Dänemark für bloße Erfindung.

* **Bern.** Die Bundesversammlung wurde mit einer patriotischen Rede des Präsidenten eröffnet. Der Bundesrath verlangt die Genehmigung der Neutralitätserklärung und der bisherigen Truppenaufgebote; Ermächtigung zu allen weiteren Vertheidigungsmaßregeln; unbedingten Credit zu Anleihen; Ernennung des Oberfeldherrn. — Der österreichische Gesandte hat dem Bundesrath das Kriegsmanifest überreicht.

* **Turin.** General Ulloa ist in Florenz angekommen. — Der Bürgermeister von Livorno hat in einer Proklamation erklärt, Toscana werde provisorisch von einem piemontesischen Commissär während des Krieges regiert werden, aber seine Selbstständigkeit dabei bewahren. — Ein amtliches Bulletin meldet, daß die Oesterreicher bei Pavia concentrirt sind. Starke Colonnen marschiren gegen Mortara. Massa und Carrara werden von den Truppen des Herzogs von Modena bedroht. Die piemontesische Regierung hat Truppen abgeschickt, um die öffentliche Ruhe zu schützen.

Digitized by Google

Die zu Pavia concentrirten Österreicher betraten am 29. April das piemontesische Gebiet, indem sie den Gravellone überschritten. In der Nacht drangen sie durch die Furth von Abbiate Grasso zu Cussalo (bei Vigevano) ein.

Das österreichische Corps, welches über den Gravellone eindrang, war 20 Bataillone und 8 Batterien stark. Ein stärkeres Armeecorps ist von Vigevano nach Mortara auf dem Marsche.

Das amtliche Bulletin meldet: Der König ist in Begleitung seines Stabes abgereist, um das Commando der Armee zu übernehmen. — Am 30. April Abends haben die Oesterreicher Novara besetzt; sie rücken gegen Vercelli vor.

* **Madrid.** Am 28. April brachen zu Lugo unter der Landbevölkerung Unruhen aus. Die Trupen, die genöthigt waren zu feuern, tödteten 4 Personen und verwundeten 14.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das in diesen Blättern bereits mehrfach erwähnte Münchener Preisstück: „Feldcaplan und Lieutenant" von Friedrich Albrecht, deutsch-katholischem Prediger in Ulm, Redacteur der „Ulmer Schnellpost" und der „Kirchenfackel", Verfasser verschiedener durch Kraft und Reichthum der Gedanken und Schönheit der Sprache ausgezeichneter religiöser und poetischer Werke, kam auch auf der Hofbühne zu Braunschweig zur Aufführung und hat einen sehr durchgreifenden Erfolg gehabt. Die dortige Hoftheaterdirection hat dem Verfasser in einem äußerst freundlichen Schreiben selbst davon Kenntniß gegeben. Am 17. d. M. wurde das Stück zum Erstenmale wiederholt. Bei der patriotischen und entschieden kriegerischen Stimmung, die durch das Ganze hindurchgeht, dürfte dies Stück, wenn es nur leidlich gut dargestellt wird, im gegenwärtigen Augenblick eine volle Bühnenwirkung nicht verfehlen.

Zu Ehren des am 30. Januar 1829 zu Teheran ermordeten Dramatikers Gribojedow wird auf Kosten der russischen Regierung ein Denkmal aus schwarzem Marmor errichtet, „in dankbarer Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen um die russische Literatur und Sprache."

Das französische Staatsministerium ist fortwährend mit Reformen in Musik- und Theater-Angelegenheiten beschäftigt. Nach den ziemlich fruchtlos gebliebenen Maßregeln in Betreff der Provinzialbühnen, kam die Stimmgabel an die Reihe. Jetzt handelt es sich um das Theater Francais, zu dessen Verbesserung Herr Fould durch Erlaß vom 22. März eine Commission ernannt hat, an deren Spitze der Präsident des Staatsraths, Herr Baroche, als Vicepräsident steht. Zu den Mitgliedern dieser Commission gehören: der Akademiker Augier, der Dramendichter Bouillet, der Abtheilungschef für Theatersachen, Doucet, der Generalverwalter des Theater Francais Empis, Senator Merimee, Staatsrath Pelletier, Sainte-Beuve, Samson, J. Sandeau und Thierry, der Redacteur des „Moniteur." In der ersten Sitzung führte Herr Fould in Person den Vorsitz.

Der „Allg. Ztg." wird von Weimar geschrieben: Auch in unsern stillen Musensitz hat das Kriegsgewitter, obendrein vor dem Ausbruche, schon eingeschlagen. Die Festvorstellungen und Gesammtgastspiele, mit welchen die hiesige Hofbühne im Monat Juni d. J. eine Vorfeier von Schiller's hundertjähriger Geburt zu begehen gedachte, sind durch ein Handschreiben des Großherzogs an den General-Intendanten Dr. Dingelstedt für jetzt abgesagt worden. Da das Unternehmen in sich so gut wie fertig und gesichert gewesen, kann man wohl der Hoffnung Raum geben, dasselbe in späterer, günstigerer Zeit noch ausgeführt zu sehen.

Digitized by Google

Fräul. Rubloff, vom k. ständ. Theater in Prag, und Fräul. Preßburg, vom ständ. Theater in Graz, sind vom 1. Mai an beim Wiener Hofburgtheater engagirt.

Auch in Mannheim ist die Gründung eines Schiller-Vereins im Werke. Es soll darin Musik und Gesang gepflegt, zugleich den Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, sich in belehrenden Vorträgen zu üben.

Die Kriegsereignisse wirken auf unsere Bühnenzustände natürlich bedeutend ein, und der Theaterbesuch ist schwach. Wo so bedeutende Verluste stattfinden wie jetzt, da beschränkt man selbstverständlich alle Luxusbedürfnisse. Unter diesen Umständen wird sogar das begonnene Gastspiel der gefeierten Seebach leiden. „Philippine Welser" und der „Prophet" fanden nur leere Häuser. In letzterer Oper hörten wir einen Gast, Herrn Himmer, zuletzt nach Heinrich's Theateralmanach in Posen engagirt, auf dem Zettel als aus Braunschweig aufgeführt, wo Derselbe im Jahre 1857 engagirt war; übrigens thut das nichts zur Sache, und wenn Herr Himmer nur sonst für uns genügte, so wäre es einerlei, woher er käme. Wir wollen den Gast nach der ersten Rolle nicht beurtheilen, und sein weiteres Gastspiel abwarten, können aber nicht verschweigen, daß sein erstes Auftreten ziemlich lau vorüberging und sich sogar Opposition gegen ihn erhob. Sein Spiel ist gewandt und seine Figur ansprechend, seine Stimme schien aber heute sehr belegt und bedeckt, doch warten wir ab; vielleicht kam das von der Reiseermüdung, oder war er an diesem Abend nicht disponirt. Herr Eppich hat am 1. Mai unsere Bühne verlassen. Er wird sich vorerst auf einige Monate nach Wiesbaden zu einer Kur begeben. B.

Mannichfaltiges.

Der Vesuv ist gegenwärtig wieder sehr interessant, da der Lava-Ausfluß nun schon seit Mai vorigen Jahres ununterbrochen fortwährt, in letzter Zeit eher zu als abnehmend. Er ist aber anderer Art, als früher: die Lava kommt nicht in größeren Bächen hervor, rasch den Berg hinabfließend sondern entquillt aus mehr als hundert Quellen, jede einzelne in geringer Masse. Dadurch erhöht sich der Berg mehr an diesen Stellen, hat auch daselbst bereits eine ganz andere Formation angenommen und das Hinabrücken der Lava geht sehr langsam. Wo mehrere dieser kleinen Ausflüsse sich vereinigen, bilden sie freilich einen Bach, der durch seine größere Masse der Erkaltung länger widersteht und hinabdrückt, so daß die Lava allerdings, wie langsam es auch geht, doch immer etwas vorschreitet und, wenn diese Ausflüsse noch sehr lange anhalten, den tiefer liegenden Gebäulichkeiten gefährlich werden kann. Schon jetzt hat sie den bösen Schaden angerichtet, daß die schöne Fahrstraße nach dem Eremiten an verschiedenen Stellen überschüttet und nur noch auf eine kurze Strecke passirbar ist, also der Eremit zu Wagen nicht mehr erreicht werden kann. Die Quellen befinden sich unterhalb des Eremiten, ungefähr in der Mitte zwischen diesem und dem Fuße des Berges, erstrecken sich fast über die ganze dem Meere zugekehrte Seite desselben und gewähren bei Abend einen imposanten Anblick, da sie den Berg wie mit einem rothglühenden Gürtel umziehen. Aber auch oben auf dem Kegel sind große Veränderungen vorgegangen, der alte Krater ist ganz zugeworfen in vorjähriger Eruption, und man findet die alten Plätze nicht wieder. Schon ist Sant-Torio, die Vorstadt von Portici, bedroht: die Lava, die dem Krater den ganzen Winter hindurch entströmt, hat plötzlich eine Wendung nach rechts genommen, sie rückt zwar nur langsam vor, ihre Richtung aber ist höchst gefährlich.

Im Jahre 1858 sind in Siebenbürgen 123 Bären und 834 Wölfe erlegt und hierfür 4359 fl. Taglohn ausgezahlt worden.

Digitized by Google

Da das Auftreten von Wunderkindern veraltet scheint, so kommen jetzt Wundergreise. Der Violinspieler Boucher, der so alt ist wie Arndt und Humboldt, nämlich 90 Jahre, giebt nächstens in Paris wieder ein Concert. Ein so alter Virtuose ist gewissermaßen neu und die Sache dürfte ziehen.

In Amerika, schreibt die Dorfzeitung, setzt man die Armee auf die Kriegsbereitschaft, vor der Hand wird sie aber blos auf den Strumpf gebracht. Das Kriegsdepartement hat 80,000 Paar Strümpfe angeschafft, die mit Strickmaschinen gemacht werden. Die kleinste derartige Maschine, mit der Hand getreten, strickt 3500 Maschen in der Minute oder ein Paar Strümpfe in weniger als zehen Minuten; wird sie mit Dampfkraft getrieben, so strickt die Maschine doppelt so viel.

Chr. Heinrich Müller, der erste Herausgeber des Niebelungenliedes, hatte bei Friedrich dem Großen um die Erlaubniß nachgesucht, das Gedicht überreichen zu dürfen, und sie auch erhalten. Die Stadtbibliothek in Zürich bewahrt das Antwortschreiben des Königs an Müller auf, welches zugleich ein Urtheil des hohen Empfängers über das Gedicht enthält: „Das Gedicht ist keinen Schuß Pulver werth, jedoch will ich es einer öffentlichen Bibliothek überg'ben lassen, wo es alsdann in Vergessenheit begraben bleiben kann rc." Der Brief ist im Jahre 1783 geschrieben und schließt mit den Worten: „Ich bleibe dennoch Euer gnädiger König."

Das Denkmal Hebels zu Schwetzingen, für welches sich außer dem dortigen Pfarrer Juncker vorzüglich ein Comitée im Anschlusse an das Karlsruher erfolgreich bemühte, ist nun vollendet und an dem bestimmten Platze in seiner Verhüllung aufgestellt. Die feierliche Enthüllung wird mit großer Theilnahme, wie wir zum Voraus sagen dürfen, den 10. Mai, dem letzten Geburtstage des Dichters vor der Säkularfeier, stattfinden.

Der jüngst erschienene Jahresbericht des englischen Generalpostamtes ist in vieler Beziehung interessant. Die Briefbeförderung in London selbst, die in den zehn Jahren vor 1857 um weniger als 1½ Millionen jährlich zugenommen hatte, ist im Jahre 1857 um 6,270000 Briefe gestiegen. Die Gesammtzahl der im vereinigten Königreiche während des vergangenen Jahres beförderten Briefe betrug 523,000,000, was ungefähr 18 Briefe auf jeden Bewohner macht. Die Zahl der beförderten Zeitungen macht 71,000,000, der Bücherpackete 7,250,000, der Geldpost-Anweisungen (Money Orders) 6,689 396, und die Summe des auf Postämter angewiesenen Geldes betrug 12,662,105 Pfd. St. Nach Abzug der Beförderungskosten bleibt der Post dafür ein Gewinn von 25,986 Pf. St.

Dem verstorbenen Ary Scheffer ist noch nach dem Tode eine poetische Huldigung zu Theil geworden, indem eine Madame de Saferay in Paris in einem Büchlein, das seinen Namen trägt, seine Werke in zierlichen Versen geschildert und besungen hat.

Zu Schüttenhofen an der Wattawa (in Oesterreich) brach in der Nacht vom 24. auf den 25. April die hölzerne Brücke, als eben eine Prozeission darüber zog, zusammen, und über 200 Menschen stürzten in den Fluß, wovon über 60 ertranken.

Ein Wiener Arzt will alles Ernstes in den Kopfhaaren gewisse sichere Kennzeichen der physischen und selbst der psychischen Beschaffenheit des Menschen entdeckt haben. Der neue Augur fordert von jenen, die von ihm nähere Auskunft über ihre Herzens- und Geisteszustände wünschen, blos drei Kopfhaare und zwei Gulden Untersuchungshonorar.

Der Ortsvorstand zu N. berichtet an das k. Landgericht St. in Betreff eines in der Gegend sich aufhaltenden wüthenden Hundes: „Es fragt sich nun, soll man denselben todtschlagen, oder in das Würtembergische hinüber jagen, damit er künftig keinen Schaden mehr anrichten kann."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 52. 4/5. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 53. Freitag, den 6. Mai 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 5. Mai. Der Sohn des k. k. Präsidialgesandten Grafen Rechberg ist in das Regiment Windischgrätz eingetreten. Er hat vom Kaiser von Oesterreich ein Offiziersspatent erhalten.

Der auch hier anwesend gewesene Herr Minister v. Beust ist, nachdem er mehrere Besprechungen mit hiesigen Diplomaten gehabt, nach London abgereist. Man glaubt, sagt die „Elberfelder Zeitung," daß dieser rastlose Diplomat auch dort keine Resultate erzielen dürfte, die über das Maß der Kräfte der übrigen Diplomatie hinausgingen.

Man schreibt dem „Fr. J." aus Berlin: „Als das Nächste von Wichtigkeit wird die Haltung des Bundestages in Folge der jüngsten österreichischen Eröffnung gelten müssen. Es ist im Sinne einer Vaterlandsliebe ohne Nebenrücksichten und Sonderinteressen dringend zu wünschen, daß derselbe seine Zeit erkennen wird. Nach offenen Aeußerungen von Männern, welchen große Bedeutung im preußischen Staatswesen nicht abgesprochen werden kann, zu urtheilen, glaubt Preußen seinem Berufe für Deutschlands Sicherheit und Ehre nicht anders entsprechen zu können, als wenn sein anerkanntes Gewicht im Rathe der Staaten nicht durch unzeitiges Drängen oder durch Beschlüsse verkürzt wird, welche, wenn es dieselben ausführte, auf falsche Bahn lenken müßten, und die in Bezug genommenen Stimmen sprechen es eben so unverholen aus, daß Preußen sich solchen Beschlüssen nur fügen könnte, wenn es das große Vaterland und seine heiligsten Interessen opfern wollte. Es wird nicht zu viel gesagt sein, wenn wir behaupten, daß die einschlagenden Entschließungen fest und unwiderruflich sind."

Von höchster Seite in Berlin sind kürzlich Befehle ergangen, welche sich auf die Vervollständigung der schon früher angeordneten Ausrüstung der preußischen Rheinfestungen beziehen. Namentlich sollen die in diesen Plätzen liegenden Festungs-Artillerie-Abtheilungen auf die volle kriegsmäßige Stärke gebracht werden. Jedenfalls steht die Maßregel mit der nunmehr für die gesammte Armee angeordneten Kriegsbereitschaft in Verbindung und bildet nur eine natürliche Folge derselben. Zugleich zeigt aber auch sie, ebenso wie die übrigen neuerdings in Preußen getroffenen militärischen Veranstaltungen, daß in den Augen der preußischen Regierung die aus den jetzigen Verwickelungen für Deutschland erwachsenden Gefahren in der letzten Zeit sich gesteigert haben. Dabei ist indessen von einer förmlichen Mobilmachung mit Aufgebot der Landwehr, sowie von einem irgend thätigen Eingreifen Preußens und Deutschlands in den zwischen Oesterreich und Frankreich zum offenen Waffenconflikt gediehenen Streit für jetzt noch nirgend die Rede. Ausschlaggebend dafür wird bleiben, ob der in Italien entbrannte Kampf etwa Wendungen nimmt, welche die deutschen Interessen ernstlich bedrohen. Diese Nothwendigkeit ist namentlich auch vom Bunde anerkannt. In Uebereinstimmung mit den Anschauungen Preußens soll von demselben der Beschluß gefaßt worden sein, die Kriegs-

bereitschaft der Contingente mit allen Kräften zu fördern, von allen Demonstrationen aber, wie sie z. B. in Truppenaufstellungen liegen würden, für jetzt Abstand zu nehmen.

Die Bundesversammlung hat am 17. März d. J. beschlossen, daß das Frankfurter Bundescontingent bis zum 1. Mai 1859 die Stärke von mindestens 746, bis zum 1. Nov. von 895 Streitbaren erreichen müsse, weitere Verstärkung vorbehaltend. Die Frankfurter Behörden sind der Ansicht, daß der Bundespflicht unmöglich auf dem bisherigen Wege der Werbung Genüge geleistet werden könne. Der Senat trägt deshalb in Vollzug des Recrutirungsgesetzes vom 17. September 1822, resp. 30. September 1856 bei der gesetzgebenden Versammlung darauf an, daß nach vorausgegangenem Aufrufe von Freiwilligen in Gemäßheit des erwähnten Gesetzes 282 Mann aus der Stadt und 68 Mann aus den Landgemeinden ausgehoben werden, und zwar aus den fünf Altersklassen 1835 bis 1839.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein Taglöhner von hier ist angeschuldigt, einen Spezereihändler, der ihm 30 Kreuzer zum Ankauf von Holz übergeben hatte, um dieses Geld betrogen zu haben, indem er kein Holz lieferte. Der Beklagte erklärt, er habe kein Holz bekommen können und das Geld später wieder zurückerstattet. Das Gericht findet den Thatbestand des Betrugs nicht erwiesen und spricht den Beklagten frei. Zwei in dieser Sache geladenen, aber nicht erschienenen Zeugen werden in eine Geldstrafe von je 5 fl. verurtheilt. — Zweiter Fall. Eine übelbeleumundete, oft bestrafte Bauersfrau ist beschuldigt, einen hiesigen Spezereihändler dadurch betrogen zu haben, daß sie von demselben Geld für Federn, Butter, Kartoffel erhob, aber diese Gegenstände nicht lieferte. Außerdem steht sie unter der Anklage, mehrere andere Personen um Geldbeträge unter dem nicht gehaltenen Versprechen, ihnen Butter, Eier, Zwetschen und Kartoffeln liefern zu wollen, beschwindelt zu haben. Sie entschuldigt sich mit Noth, jedoch geht aus den Voracten hervor, daß sie eine Schwindlerin ist. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie eine geschärfte Correctionshausstrafe von einem Jahre. Das Gericht verurtheilt sie dem Antrage gemäß. — Dritter Fall. Ein Taglöhner hat einem Hutmacher in Oberrad Hüte, Haasenhaare und Wein, während er bei demselben im Dienste stand, gestohlen. Der Beklagte stellt dies, mit Ausnahme des Weins, den er im Keller getrunken habe, in Abrede. Das Gericht verurtheilt den Taglöhner zu einer Correctionshausstrafe von 4½ Monat. — Vierter Fall. Ein Kaufmann von der Kapstadt hat einen hiesigen Goldarbeiter dadurch betrogen, daß er ihm eine goldene Kette, werth 72 fl., abgeschwindelt. Der Angeschuldigte will in Noth gewesen sein; er ist schon früher als Landstreicher bekannt, hat zuletzt in Hanau gewohnt und ist gegenwärtig im Zuchthause, wo er wegen ähnlicher Schwindeleien in Hanau jetzt zur Verbüßung einer gegen ihn erkannten Strafe sitzt. Der Staatsanwalt beantragt 6 Monate Zuchthaus, die seiner jetzigen Strafe zuzufügen sind. Das Urtheil in dieser Sache wird nächsten Donnerstag verkündigt werden. — Fünfter Fall. Ein schon bestrafter Goldarbeitergeselle hat seinem Meister mehrere Paar Ohrringe gestohlen. Er wird mit 5 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Schließlich wird ein 15jähriger Schreinerlehrling, der einen 5jährigen Knaben durch einen Steinwurf am Kopfe verwundete, in Folge dessen derselbe 3 Wochen das Zimmer hüten mußte, in 14 Tage Gefängniß verurtheilt. Schluß der Sitzung 12½ Uhr.

Morgen den 6. d. findet eine öffentliche Sitzung des Appellationsgerichts statt, in welcher das Urtheil der Facultät Bonn in Sachen der Staatsanwaltschaft, als Cassationskläger und vertreten durch Herrn Dr. Berg gegen einen hiesigen Gärtner und eine Frauensperson, beide des Betrugs angeschuldigt, verkündigt werden wird.

Digitized by Google

Als Ersatz für die abgegangenen preußischen Truppen rücken nächsten Samstag 800 Mann von der Reserve des 38. preußischen Infanterieregiments hier ein.

Herr Bischof Ketteler von Mainz wird, dem Vernehmen nach, dieser Tage in Rödelheim eintreffen, um in der Pfarrkirche daselbst die Firmung vorzunehmen.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. April 1859 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 9,790,900 fl., discontirte Wechsel 8,447,200 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 3,889,500 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 2,245,800 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 785,300 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,040,000 fl.) in Summa 26,198,700 fl.; Passiva (Bankscheine im Umlauf 11,941,745 fl., Giro-Creditoren 5,084,500 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar-Depositen — fl., Unerhobene Dividende 50,825 fl. 15 kr.), in Summa 26,077,070 fl. 15 kr.

Wegen einer würtembergischen Anleihe wird, der „Mittelrheinischen Zeitung" zu Folge, hier in Frankfurt verhandelt und erfolgt der Abschluß noch in diesen Tagen.

Die Localitäten unserer „Mainlust," welche unlängst durch Kauf von der Stadt erworben, wurde soeben zur Casernirung von Truppen hergerichtet. Die bereits mit Privaten abgeschlossenen Verträge auf einjährige Vermiethung der genannten Localitäten sind deßhalb von der betreffenden Behörde wieder rückgängig gemacht worden.

Die durch den Chef des Löschbataillons, Herrn Major Ehrhard, unter Beiziehung der Ausschuß-Commission vorgenommene Spezial-Inspection unserer Löschgeräthe lieferte ein sehr günstiges Resultat, indem Alles in einem so befriedigenden Zustande befunden wurde, daß unsere Löschanstalt für alle eintretende Fälle genügende Sicherheit darbietet.

Das jüngste Verordnungsblatt des Herzogthums Nassau enthält eine Bekanntmachung der Bedingungen, unter welchen durch Decret vom 14. April dem Sir Samuel Morton Peto aus London die Concession zur Erbauung und zum Betrieb der Frankfurt-Homburger-Eisenbahn, soweit sie nassauisches Gebiet berührt, ertheilt worden ist. Wir heben daraus hervor: Die genannte Bahn ist über Oberursel und Rödelheim zu erbauen. In der Nähe von Oberursel ist ein Stationsplatz für Personen- und Güterverkehr und ein weiterer Stationsplatz bei Stierstadt oder Weißkirchen zu errichten. Der Concessionär hat im Laufe des Jahres 1859 die zur Ausführung des ganzen Unternehmens nöthigen Fonds nachzuweisen, die Baupläne zur Genehmigung vorzulegen und die Concessionsertheilung der übrigen betheiligten Regierungen beizubringen. Die Bahn ist bis Ende 1861 betriebsfähig herzustellen. Das Betriebspersonal wird vom Concessionär angestellt und erhalten, muß aber zu einem Drittel aus Nassauern bestehen. Die Dienstinstructionen sind der herzoglichen Landesregierung zur Genehmigung vorzulegen, desgleichen Fahrplan und Tarif. Die Concession wird vom 1. Januar 1859 an auf 99 Jahre ertheilt.

Seit einigen Tagen ist im Hôtel de l'Union die Gemäldeausstellung des Herrn W. Hagen aus Düsseldorf aufgestellt. Es befindet sich in derselben eine beträchtliche Anzahl von werthvollen Originalen aus der Düsseldorfer Schule. Ihre vorzüglichsten Stücke sind (von zahlreichen schönen Landschaften gar nicht zu reden) unzweifelhaft die Viehmarktscenen von Lott und „der Maler auf der Studienreise" von Kelz. Unter den etwa 100 andern Gemälden — Landschaft, Genre, auch einige Kriegsscenen, Stücke aus der heil. Geschichte 2c. — finden sich vertreten: Achenbach (A. und O.), Hübner, Hilgers, Erdmann, Scheuren, Sell, Oppenheim, G. Lange 2c. Auch ein altes Gemälde Rubens'schen Charakters (ob ein ächter Rubens?) ist vorhanden.

Am Allerheiligenthore wurde eine Bauersfrau durch einen Heuwagen überfahren und an den Beinen schwer verletzt in's Hospital gebracht. Der Wagen wurde angehalten und der Eigenthümer desselben zur Verantwortung gezogen.

Digitized by Google

Nächsten Sonntag findet in Praunheim die Vorstellung des neuernannten Pfarrers Herrn Wagner statt, die von mehreren Festlichkeiten begleitet sein wird.

Es ist der Mühe werth einen Spaziergang durch unser Gebiet, namentlich durch den Oberräder Wald zu machen, um sich von dem Segen der Flur zu überzeugen; seit Jahren standen die Bäume nicht so in Blüthe wie in diesem Jahre; je trauriger die politischen Verhältnisse, desto freudiger sieht es in der frühlingsblühenden Natur aus.

Ein dahier zur Messe anwesender Schuhfabrikant aus Pirmasenz, der in einem Gasthofe logirte, wurde in der Nacht von einer Geisteskrankheit befallen und suchte gegen Morgen alles im Zimmer befindliche Möbel zu zertrümmern, so daß man sich genöthigt sah, den Erkrankten in sichere Verwahrung zu bringen.

In den letzten Tagen sind, wohl eine Folge der schnell wechselnden Witterung, mehrere plötzliche Todesfälle dahier vorgekommen.

Gestern wurde am Bockenheimer Thor eine Kuh wild, rannte durch mehrere Straßen, warf einen Mann um, lief zum Gallusthore hinaus und wurde erst im Gallenfelde wieder eingefangen.

Gestern wurde ein kleines Kind durch eine Droschke überfahren und bedeutend verletzt.

Heute früh wurde eine hochbetagte hiesige Bürgerin in ihrem Bette todt aufgefunden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Im Herrenhaus wurde Paragraph 1 des Gesetzentwurfs wegen Uebernahme der Zinsgarantie für die Prioritätsanleihe der Rhein Nahebahn mit 45 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Der Handelsminister erklärte hierauf, daß die Regierung auf die Fortsetzung der Berathung keinen Werth lege.

Eine Conferenz Englands, Preußens und Rußlands wird in diplomatischen Kreisen, wenn auch erst nach der weiteren Entwicklung der Dinge auf dem Kriegsschauplatze, noch immer prognosticirt. — Von der hiesigen Besatzung rückt das 8. (Leib-) Infanterieregiment unmittelbar nach Rastatt.

* **Coblenz.** Wie aus bester Quelle mitgetheilt wird, sind die zum 30. Infanteregiment einberufenen und hier eingetroffenen Kriegsreservisten der Kreise des Regierungs-Bezirks Trier auf ihrem Marsche längs der Mosel überall, man kann sagen glänzend empfangen worden. Man kam ihnen mit Musik und mit herzlicher Bewillkommnung entgegen, feierte ihre Ankunft durch Böllerschüsse und in sonstigen Freudenbezeigungen jeder Art, die sich beim Abmarsch wiederholten.

Ein Schritt, den die nassauische Regierung so eben gethan, ist unter den gegenwärtigen Umständen doppelt zu beklagen, wo die Einigkeit der deutschen Regierungen so noth thut; es ist ein feindseliger Schritt gegen Preußen, dessen Papiergeld von nun an nicht mehr auf den jenseitigen Zollämtern angenommen werden soll, wie es doch seit undenklichen Zeiten der Fall gewesen. Wir hatten Gelegenheit, einen deßfallsigen amtlichen Erlaß einzusehen.

* **Wien.** Die „Wiener Ztg." enthält eine Note des Grafen Walewski an Herrn v. Banneville vom 29. April und ein Schreiben des Letzteren an den Grafen Buol vom 2. Mai, worin der Verkehr Frankreichs mit Oesterreich für abgebrochen erklärt wird, Herr v. Hübner wurde deshalb telegraphisch angewiesen, Paris zu verlassen.

Die „W. Z." veröffentlicht den Wortlaut des allerh. Handschreibens an den Erzherzog General-Gouverneur Ferdinand Max, durch welches Se. k. Hoheit der Erzherzog seiner Stelle in Gnaden enthoben wird. Se. Maj. der Kaiser drückt gleichzeitig die Hoffnung aus, daß die Bewohner des lomb.-venet. Königreiches ihre bisherige ruhige Haltung auch für die Folge bewahren werden.

Digitized by Google

Die Oesterreicher haben, wie bereits gemeldet, Novara besetzt. Der Ticino wurde 15 Wegstunden oberhalb seiner Mündung bei Pavia von 20 Bataillonen und 8 Batterien überschritten, während andere Colonnen gleichzeitig in Stusa und Arona, also oberhalb des Auslaufs des Ticino aus dem Lago Maggiore, auf sardinisches Gebiet übergesetzt wurden. Zur Orientirung muß bemerkt werden, daß Cuffalo, wo die Oesterreicher von Abbiate Grasso aus einrückten, ein Dorf bei Vigevano ist, das zur Provinz Novara gehört. Vigevano hat 15,000 Einwohner, liegt an der Mora, ist Sitz eines Bischofs und hat Stadtmauern. Abbiate Grasso, wo die Oesterreicher den Ticino überschritten, ist ein großes lombardisches Dorf. Arona ist eine befestigte sardinische Stadt am Lago Maggiore und 16 Wegstunden von Novara entfernt. Vespolato, wo die Oesterreicher zuerst ihre Vorposten aufstellten, liegt 7 Stunden von Novara.

Der Erzherzog Albrecht, welcher sich in Ungarn befindet, ist nach Wien beschieden worden. — Fürst Windischgrätz wird sich in einer Specialmission nach Petersburg begeben.

* Triest. Der Erbprinz von Toscana ist hier eingetroffen.

* Stuttgart. Die Standesherren votirten einstimmig die Gesetze über die Kriegsbereitschaft. — Eine patriotische Kundgebung des Fürsten Wallerstein fand den Beifall der ganzen Kammer. — Söhne der Standesherren, sowie Gebildeter aller Stände treten in die Armee.

Der Rheinbrückenbau in Kehl ist vor einiger Zeit von französischer Seite eingestellt worden; nun scheint dieß auch von Baden aus geschehen zu sein; denn der dorthin commandirte Artillerie-Oberlieutenant Rochlitz ist durch höchste Ordre wieder in sein Regiment zurückversetzt.

* Paris. Im gesetzgebenden Körper verkündigte Graf Walewski, daß Frankreich an Oesterreich, welches bei seinem Vorgehen gegen Piemont verharrte, den Krieg erklärt habe. — Ferner wurden dem gesetzgebenden Körper vorgelegt; 1) Ein Gesetz-Entwurf bezüglich Bewilligung eines Supplementar-Credits von 90 Millionen Franken an das Kriegsministerium. 2) Ein Gesetz-Entwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die Altersclasse von 1859 im Voraus auszuheben. Alle Vorkehrungen sollen derart beschleunigt werden, daß das Contingent bis zum 1. Januar marschbereit ist. 3) Ein Gesetzentwurf wegen Annexion der Bannmeile. — Die Session des gesetzgebenden Körpers wurde bis zum 21. Mai verlängert. — Herr v. Hübner wird mit dem gesammten Personal der österreichischen Botschaft Paris verlassen. — Wie man sich hier erzählt, hätte man noch einige Tage zu warten, bis man die Kunde von einer größeren Schlacht erhielte. — Herr v. la Guerroniere, welcher den Kaiser nach Italien begleiten sollte, wird in Folge neuerer Bestimmungen in Paris bleiben. Es ist beschlossen, daß den Kaiser der Staatsminister Herr Fould begleiten wird. — Marquis d'Azeglio und Ritter von Nigra sind von London hier eingetroffen.

Am 3. d. erschien folgende Proclamation: Oesterreich hat uns durch seinen Einfall in Sardinien den Krieg erklärt, es verletzt die Verträge und bedroht unsere Grenzen; warum hat Oesterreich Alles so auf die Spitze getrieben, daß es bis zum adriatischen Meere frei sein muß? Frankreich will keine Eroberung, Achtung der Verträge, vorausgesetzt daß sie nicht gegen uns verletzt werden. Zweck des Kriegs ist Befreiung Italiens, keine Wühlerei, die Befreiung des Papstes vom fremden Druck, nicht Erschütterung seines Thrones. Der Kaiser tritt an die Spitze der Armee, die Kaiserin bleibt in Paris unterstützt vom Prinz Jerome.

Wie aus Marseille geschrieben wird, verließ am 30. April Abends $7^1/_2$ Uhr, das Linienschiff „Dryade" den dortigen Hafen mit 3000 Mann an Bord.

Digitized by Google

* **Chambery.** Von hier wird der „Independance Belge" geschrieben, daß die Durchmärsche französischer Truppen auf der Victor-Emanuel-Bahn mit ununterbrochener Eile fortdauern und täglich von drei zu drei Stunden unabsehbare Züge von Mannschaft und Proviant durchgehen. Das erste Detachement, welches den Mont Cenis passirte, hatte sehr schlechtes Wetter. Chambery wimmelt von Fremden.

* **Parma.** (Der französische Consul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.) Eine Manifestation hat vor dem königl. Palaste stattgefunden. Die Offiziere, im Namen der Truppen, verlangten, mit der piemontesischen Armee vereinigt zu werden. Die Herzogin verließ Parma, nachdem sie einen aus ihren Ministern zusammengesetzten Regentschaftsrath ernannt hatte. Auch die Prinzen sind bereits abgereist. Die Ordnung ist nicht gestört worden. Ein sardinischer Regierungs-Commissär ist in Parma eingetroffen.

* **Madrid.** Die Königin und der König wohnten den Manövern der Artillerie-Abtheilungen der Madrider Garnison bei. — Die Regierung läßt die Lieferung von acht großen Dampfbooten beschleunigen. — Die von der Abgeordnetenkammer gewählte Commission für Prüfung des Gesetzentwurfes über Vermehrung des Heeres auf 100,000 Mann ist dem Entwurfe günstig.

* **Petersburg.** Die hiesigen Journale veröffentlichen folgende Mittheilung: Die höchsten Behörden erklären auf das Bestimmteste, daß kein Vertrag über ein Offensiv- und Defensivbündniß zwischen Rußland und irgend einer Macht besteht. In einem Augenblick, in welchem ganz Europa maritim und militärisch in großem Maßstabe rüstet, mußte jedoch der Kaiser Vorsichtsmaßregeln ergreifen. Die Politik Sr. Majestät bewahrt sich in der gegenwärtigen Lage die volle Freiheit ihres Handelns, und wir haben kaum nöthig, hinzuzufügen, daß sie nur von den Gefühlen der Würde seiner Krone und der Interessen des Landes inspirirt wird.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unter den Passagieren des letzten Dampfschiffes, welches von Bremen nach Newyork abgegangen ist, befand sich auch Ernst Ortlepp, der bekannte, geistreiche Dichter und Schriftsteller. Er hatte in letzter Zeit einen Geist gefunden, welcher stärker als der seine sich erwies und letzteren unterdrückte. Kurze Zeit lang wirkte er als Hauslehrer bei dem bekannten Seiltänzer Weitzmann, aber er hielt nicht lange aus, und obgleich seine zahlreichen Freunde oftmals ihm wieder zu einem Erwerbzweige die Hand boten, seine Kraft war gebrochen; taumelnd trieb er sich auf den Straßen umher, ein Gespött der Weiber und Kinder. Nun ist er ausgestattet worden zur Reise nach der neuen Welt; es wird sich ausweisen, ob er sich dort ermannen oder ein frühes Grab finden wird.

Die deutsche allgemeine Künstler-Versammlung wird in diesem Jahre den 1., 2. und 3. Sept. in Braunschweig stattfinden.

Die Pariser Theater suchen die alten Spektakel-Stücke aus der ersten Kaiserzeit hervor: so ist man im Ambigu mit dem Einstudiren einer „Schlacht bei Marengo" beschäftigt. Das Theatre des Folies-Nouvelles gibt, unterstützt von Schauspielern von acht weniger Theatern, ein Gelegenheits-Stück: „Esprit de tout le monde", an dessen Couplets nicht als 25 Vaudevillisten gearbeitet haben. Man sagt Wunder von einem neuen Tenor Labal, der seine Studien daran gegeben hat, um sein Glück als Sänger zu versuchen; er wird zuvörderst in Guillaume Tell auftreten.

Am 27. April ging die Paul Heyse'sche Preistragödie: „Die Sabinerinnen" zum ersten Mal über die Mannheimer Bühne, ohne indessen eine zündende Wirkung hervorzubringen.

Der unter dem Namen Philipp Galen schreibende Verfasser der jetzt vielbeliebten Romane: „Inselkönig," „Irre von St. James," „Walter Lund," „Fritz Stilling," „Andreas Burns und seine Familie," „Baron Brandau und seine Junker," ist der Dr. Lange, früher Militärarzt in Bielefeld, jetzt in Potsdam. Sein neuester, in diesem Jahre in drei Bänden erschienener Roman: „Emery Glandon" reiht sich den besten seiner früheren Productionen an.

Aus Breslau wird geschrieben: Eine längst verschollene Oper: „Die reisenden Operisten," von Fioravanti, kam hier zur Aufführung und gefiel sehr, wozu freilich außer der wirklich ansprechenden Musik und dem leidlich unterhaltenden Texte ganz besonders die vortreffliche Inscenesetzung beigetragen. Wenn unter alten, längst vergessenen Werken mit Geschmack gewählt und so große Sorgfalt wie auf die vorstehende Aufführung verwendet wird, so dürfte sich noch manches Beachtenswerthe vorfinden, wie überhaupt in der Bibliothek des hiesigen Theaters ein großer Schatz älterer werthvoller Werke vorzufinden sein mag, den in gleicher Weise, wie „die reisenden Operisten," auszubeuten die Direction nicht beanstanden möge.

Aus Berlin schreibt man: Als Beweis, daß es doch noch möglich, ohne Reclamenmacherei bei wahrer, künstlerischer Befähigung große Erfolge zu erzielen, kann das Gastspiel des Herrn La Roche an Wallner's Theater dienen. Aber „Viele sind berufen und Wenige auserkoren." Herr La Roche gehört zu den Auserkorenen in erster Reihe, er zählt zu den gediegensten Künstlern seines Faches.

Aus Hamburg schreibt man: In der Oper hat Herr Tichatschek sein Gastspiel als Zampa und Fra Diavolo beendet, ohne indeß den sonst gewohnten großen Erfolg erzielt zu haben. Die Wahl der Opern selbst, sowie die mangelhafte Unterstützung, die er fand, mögen, wie auch eine unausbleibliche Ueberanstrengung, wie sie häufiges Singen und dazwischen fallende Ruhe ergeben, der Kunst- und Stimm-Entfaltung des nicht mehr jugendlichen Sängers Eintrag gethan haben. Jedenfalls mag es ihm wohl nicht oft geschehen, daß er, irgendwo als Gast auftretend, am Schlusse der Vorstellung nicht gerufen wird, wie es hier nach Aufführung des „Fra Diavolo" der Fall gewesen sein soll.

Das thätige Mitglied unserer Bühne Frau Köhler, die sehr musikalisch ist, verwendet seit längerer Zeit ihre freien Stunden mit Clavierunterricht, und wir hatten Gelegenheit, uns zu überzeugen, daß die ihr anvertrauten Zöglinge recht schöne Fortschritte machen.

Ueber das Gretchen der Fräul. Seebach im „Faust", dem wir nicht anwohnten, sagt ein hiesiger Referent: „Mitten in dem kriegerischen Lärm, der uns von allen Seiten entgegentönt, hat uns Fräulein Marie Seebach, die ihr Gastspiel auf der hiesigen Bühne eröffnete, die friedlicheren Kämpfe und inneren Stürme eines Gretchens vor die Seele geführt. Ein Bild des Großen und Ganzen im Einzelnen: nach kurzem Genuß eines friedlichen Daseins ein schmerzliches Ringen und Kämpfen. Die allgemeine, den Künsten abholde Stimmung des Momentes war nicht ohne Einfluß auf den Besuch des Hauses: Wenn Mars lärmt, werden die bescheideneren Klänge der Musen übertönt. Das vortreffliche Kunstgebilde, welches Fräul. Seebach in ihrem Gretchen uns vorführt, haben wir bei ihrem vorjährigen Gastspiele so eingehend besprochen und gewürdigt, daß wir uns diesmal darauf beschränken können, kurz zu berichten, daß der meisterhaften Darstellung der Genannten ein nicht minder enthusiastischer Beifall und mehrfacher Hervorruf gespendet wurde." Ebenso lauten Beifall errang sie als Anna-Lise, einer wahrhaft trefflichen Schaffung der gefeierten Künstlerin, und mit einer Natur und Wahrheit dargestellt, daß sie das ganze Auditorium in Entzücken versetzte. So hat sich Hersch sicher seine Anna-Lise gedacht, forsch, resolut, ein ächtes Soldatenkind. Die Vorlesung des Briefes ihres Geliebten und die Scene mit dem Hofmarschall waren die Glanzpunkte der

Leistung der gefeierten Künstlerin, die unzähligemal stürmisch gerufen wurde. Das Haus war leider auch bei dieser Vorstellung nur spärlich gefüllt. L.

Mannichfaltiges.

Lady Morgan, deren Romane vor Jahren zu den beliebtesten in England gehörten, und die sich bis in ihr hohes Alter eine wunderbare Frische des Geistes bewahrt hatte, ist nach einem Unwohlsein von wenigen Tagen in ihrer Londoner Wohnung in Lowndes-Street sanft entschlafen. "The Wild irish Girl!" war wohl das gelesenste ihrer Bücher. Nach einer Notiz des „Globe" ist Lady Morgan (geborene Miß Owenson) beinahe 76 Jahre alt geworden und hat erst vor wenigen Monaten ihre Selbstbiographie vollendet. Sie befand sich, trotz der guten Honorare, die sie für ihre zahlreichen Schriften erhielt, in nichts weniger als glänzenden Vermögensumständen und lebte bis an ihr Ende von einer Pension von 300 L. Sterling, welche die Regierung ihr unter Lord Grey's Premierschaft ausgesetzt hatte.

In Chrudim in Böhmen starb dieser Tage die Tagelöhners-Wittwe Margaretha Kroupa in dem seltenen Alter von 106 Jahren. Sie führte vor ihrer Verehelichung den Familiennamen Nawratil und war eine geborene Türkin. Während einer Belagerung von Belgrad nämlich hatten die sich flüchtenden Türken ein kleines Kind zurückgelassen, welches von dem böhmischen Soldaten Nawratil aufgefunden und an Kindesstatt angenommen wurde. Er ließ das Kind taufen, befestigte dasselbe auf seinem Tornister und trug es auf dem Marsche durch ganz Ungarn und so fort bis in seine Heimath.

In England ist es gelungen, eine der größten Antilopen-Arten aus Afrika, die Canna, zu acclimatisiren. Viele der vornehmen Thierzüchter dort besitzen bereits solche Thiere, die sich leicht fortpflanzen und in England sogar größer und fetter werden, als sie in ihrer Heimath sind. Das Fleisch ist zarter und wohlschmeckender, als Rindfleisch und eine ausgewachsene Canna wiegt wohl 1000 Pfund.

Für die Vollendung des Victoria-Theaters in Berlin, welches bekanntlich in großartigem Maßstabe angelegt ist, soll noch eine Summe von 200,000 Thlrn. fehlen, für deren Beschaffung man gegenwärtig Schritte thut.

Das am 9. April hier beobachtete Nordlicht ist in Riga, Berlin, Breslau und auch in München wahrgenommen worden, und zwar an allen drei Orten in nordwestlicher Richtung, später nach Nordost sich hinziehend.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Moniteur" berichtet aus Alessandria, 4. Mai, daß die österreichischen Truppen an diesem Tag unter niederströmendem Regen, aber ohne Kampf, bei Cambio den Po überschritten haben. — Die österreichischen Unterthanen können, insofern ihr Verhalten zu keiner Klage Veranlassung gibt, in Frankreich und in den französischen Colonien verbleiben. Die österreichischen Handelsfahrzeuge haben sechs Wochen Zeit, die französischen Häfen zu verlassen. — Die Bank hat ihren Diskonto auf 4% erhöht.

* **London.** In der Anrede an seine Wähler in Buckinghamshire hat Disraeli unter Anderm mitgetheilt, die englische Regierung werde ohne Verzug eine Flotte in das mittelländische Meer schicken.

* **Bern.** Der Nationalrath hat den Bundesrath einstimmig mit der unbeschränkten Vollmacht bekleidet, zur Aufrechthaltung der schweizerischen Neutralität alle ihm nöthig scheinenden Maßregeln zu ergreifen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 53. 6/5. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 54. **Sonntag, den 8. Mai** **1859.**

Im Mai 1859.

Des Frühlings Pracht ist ganz entfaltet.
Der Wald in seinem frischen Grün
Hat seine Blätter nun entfaltet
Und seine schönen Blumen blühn.
Der Fruchtbaum dort mit Blatt und Blüthe,
Wie winkt er uns so freundlich zu!
Dem Wandrer, welcher matt und müde,
Wirft er erquickend Schatten zu.

Hier ist nicht Frucht, nicht Baum verboten,
Tritt her zu dem Erkenntnißbaum,
Genieß die Frucht, die dir geboten.
Hört Glauben auf, fängt an das Schau'n.
Hier athmest du nur Gottes Odem,
Hier strahlet dir sein helles Licht,
Hier hörest rings du seine Boten,
Schaust selbst in Gottes Angesicht.

Wie dort die jungen Saaten grünen!
Des Roggens Halme wogen schon,
Des Rapses Gelb, wo fleiß'ge Bienen
Den süßen Honig tragen von.
Ach! welche Pracht zeigt uns die Wiese
In ihrem bunt durchwirkten Kleid!
Ach weilte in dem Paradiese
Nur wieder auch der Friede heut!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 7. Mai. Die bei den Höfen von Hessen und Nassau, wie bei dem deutschen Bunde accreditirten Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herren von Labensky und Fonton, sind zur Belohnung ausgezeichneter Dienste zu geheimen Räthen befördert worden.

Die gesetzgebende Versammlung vernahm in jüngster Sitzung bei Anwesenheit sämmtlicher 88 Mitglieder und bei überfülltem Zuhörerraum die Mittheilung des Senats, die Marschbereitschaft des Bundescontingents und die dazu erforderliche Recrutirung betreffend. Das hiesige Contingent hat an Hauptcontingent, Reserve und Ersatzmannschaft 1119 Mann zu betragen. Der Bundesbeschluß vom 17. März d. J. bestimmt, daß dasselbe bis zum 1. Mai d. J. auf 746, bis 1. November d. J. auf 895 Mann zu ergänzen, und daß, wenn dieß nicht auf dem Wege freiwilliger Werbung zu erreichen, zur Recrutirung auf Grund des bestehenden Gesetzes zu schreiten sei. Der gegenwärtige Stand beläuft sich incl. 39 Veteranen auf 679 Mann. Bei den obwaltenden politischen Verhältnissen ist nach Ansicht des Senats, ungeachtet der verbesserten Werbbedingungen, nicht zu erwarten, daß das Contingent durch freiwillige Anwerbung vollzählig werden könne,

Digitized by Google

besonders nachdem der Bund die Marschbereitschaft beschlossen hat, demzufolge zunächst wenigstens der Stand von 895 Mann herzustellen ist. Der Senat beantragt daher Kraft des Conscriptionsgesetzes eine Aushebung aus der dienstpflichtigen Mannschaft vorzunehmen. Die Zahl der Dienstpflichtigen beträgt:

Jahrgang				
Jahrgang 1835	in der Stadt	321,	in den Landgemeinden	76
„ 1836	„ „ „	300,	„ „ „	79
„ 1837	„ „ „	332,	„ „ „	85
„ 1838	„ „ „	365,	„ „ „	109
„ 1839	„ „ „	391,	„ „ „	73
	Summa	1709		415

Hiervon sollen 350 Mann ausgehoben werden, und zwar:

Jahrgang				
Jahrgang 1835	aus der Stadt	57,	aus den Landgemeinden	13
„ 1836	„ „ „	56,	„ „ „	14
„ 1837	„ „ „	56,	„ „ „	14
„ 1838	„ „ „	54,	„ „ „	16
„ 1839	„ „ „	59,	„ „ „	11
	Summa	282		68

Der Senat wünscht, daß wegen der Dringlichkeit der Sache die Versammlung einen baldigen Beschluß fassen möge. Die Versammlung beschloß die Wahl einer Commission von 7 Mitgliedern, welche künftigen Montag Bericht zu erstatten hat. In die Commission wurden aus den vom Präsidium vorgeschlagenen 14 Mitgliedern gewählt, die HH. Löw von Bornheim, Vogtherr, Dr. Mappes, Dr. Jucho, Jacquet, Dr. Reinganum und Dr. Schlemmer.

In No. 48 der Frankfurter Nachrichten, unter den astronomischen Notizen, wurde bereits die Sonntag den 8. d., Abends von 9 bis 10 Uhr, stattfindende Bedeckung des zweiten Haupt-Planeten Saturn durch den Mond erwähnt. Es ist dieses eine seltene und interessante Erscheinung, welche selbst ohne Fernrohre bei heiterem Himmel beobachtet werden kann; der Mond ist etwas weniger als halb zu dieser Zeit erleuchtet und befindet sich am südwestlichen Himmel in einer Höhe von 38° über dem Horizont, er erreicht das erste Viertel erst am 9. Mai um 5 U. 34 M. Abends; der Eintritt des Planeten erfolgt am dunklen Mondrande kurz vor 9 Uhr Abends und der Austritt eine Stunde später.

Die „Mittelrheinische Zeitung" schreibt aus Wiesbaden: „Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die „Kölnische Zeitung" wegen undeutscher Haltung auf Verlangen der Mitglieder der hiesigen Casinogesellschaft abgeschafft worden, kann aus bester Quelle als vollständig unrichtig bezeichnet werden."

Ueber die Witterung ist nicht zu klagen. Alle Berichte von Landwirthen auch aus dem Norden sind mit den kühlen Tagen der vorletzten Aprilwoche einverstanden und es scheinen die Nachtfröste keinen Schaden angerichtet zu haben. Das schädliche Ungeziefer hat sich durch die Kälte sehr vermindert. Die Saaten stehen überall gut, Klee, Wiesen gleichfalls. Doch hat Obst in einigen Gegenden gelitten. — Ueber den schlechten Stand der Bienen wird vielfach geklagt. Die Heerden der Hausthiere sind im Ganzen überall gesund. — Auf den Märkten immer noch keine rechte Bewegung. Die Speculation erhält allerdings durch die Militärankäufe einigen Antrieb, doch sind die guten Ernte- und die schlimmen Kriegsaussichten ein Hinderniß stärkeren Aufschwungs. Die Ausnahmen haben einen mehr localen Character.

Während bei uns die Brodtaxe einen Aufschlag von 2 Kreuzern erlitten hat, ist in den letzten Tagen in Kassel der Preis eines 6pfündigen Laib Brodes um einen Kreuzer herabgegangen.

Digitized by Google

Die seit dem Beginne der diesjährigen Ostermesse auch jetzt noch im Hôtel de l'Union aufgestellten Transparentbilder nach Gemälden der berühmtesten Meister haben, obgleich in Berlin, Dresden und andern größern Städten Deutschlands mit Bewunderung aufgenommen und auch von allen hiesigen Künstlern auf's Wärmste empfohlen, doch hier noch nicht die allseitige Anerkennung gefunden, die sie vollkommen verdienen. Wohl mag die allzubewegte, an Zerstreuungen so reiche Meßzeit und vor Allem die fieberhafte Spannung, welche der beginnende Weltsturm hervorruft, ihren Theil haben an der Lauheit des Publikums gegenüber diesen ächten Kunstwerken. Und doch, wo könnte man leichter und angenehmer sich ein Stündchen beruhigender Erhebung und reinsten Genusses verschaffen, als in dem stillen Saale, wo friedlich eingeführt und begleitet von heiligen Harmonieen der Orgel, die feierlichen Meister älterer und neuester Zeit die erregte Seele weihend, in ihren vollendetsten Werken zu uns herabsteigen? Kommt doch, ihr vielgeplagten Geschäftsleute, kommt besonders, von der allgemeinen Angst nicht minder ergriffene Frauen, kommt mit eueren Familien und versucht, ob die göttliche Kunst nicht auch euch zu erheben vermag über dies allzuängstliche Sorgen, wie sie jene Künstler selbst und durch sie viel tausend angefochtene Herzen gestählt hat für den Kampf des Lebens. Mit der innigsten Ueberzeugung können wir bestätigen, was aller Orten gesagt worden ist, daß Niemand ohne die reichste Befriedigung den Saal verlassen wird.

Der neuernannte Lehrer in Bornheim, Herr Biebricher hat sein Amt nicht antreten können, da er zum activen nassauischen Militärdienste einberufen und in Wiesbaden bereits eingekleidet ist; einen Lehrer von Oberrad, welcher auch nassauischer Unterthan ist, traf ein gleiches Loos.

Im „Kutscherhof" auf der Altengasse werden gegenwärtig Ställe zur Aufnahme von 500 Pferden hergerichtet.

Auf dem freitägigen Fischmarkte waren circa 12 Centner kleine Karpfen, aus dem Weiher eines Oekonomen aus der Nachbarschaft herrührend, zum Verkauf ausgestellt. Die in zwei Fässern befindlichen Fische hatten indessen fast alle bereits verendet, so daß die Geschwornen des Fischerhandwerks die sofortige Entfernung derselben vom Markte veranlaßten.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Die Frau Prinzessin von Preußen reiste nach Coblenz ab, wo sie bis Sonnabend zu verweilen und dann von dort nach Baden-Baden zu gehen gedenkt. Sie beabsichtigt etwa vier Wochen in diesem Curorte ihren Aufenthalt zu nehmen. — Das Bulletin über das Befinden A. v. Humboldt's lautet: „Die Nacht ziemlich ruhig, die Schwäche sehr groß. Romberg. Frerichs. Traube."

*** Wien.** Die „Wiener Ztg." enthält ein Bulletin, nach welchem eine Alarmirung der Po-Linie stattgefunden hat. Bei Casale wurde eine Brücke geschlagen und der Uebergang der Colonne bewerkstelligt. Die bei Candia stehenden Truppen nahmen eine Demonstration gegen Frassinetto vor.

*** München.** Graf v. Hompesch, bisher Attaché bei der diesseitigen Gesandtschaft in Petersburg, ist zum bayerischen Ministerresidenten am griechischen Hofe ernannt worden.

*** Hannover.** Wenn wir recht unterrichtet sind, sagt die „hiesige Zeitung," so wird nicht, wie man mehrfach angenommen hat, in der Bundesversammlung die Frage über die Anwendbarkeit des Artikels 47 der Wiener Schlußacte zur Verhandlung kommen, sondern Bayern wird Ende nächster Woche einen Antrag auf Mobil-

Digitized by Google

machung der Bundesarmee und Concentrirung mehrerer Bundescorps am Oberrhein stellen und denselben durch die von Frankreich dem deutschen Bundesgebiet drohende Gefahr motiviren. Die enormen Rüstungen Frankreichs, die beabsichtigte und beziehungsweise in Ausführung begriffene Vermehrung der französischen Armee wird dem Antrage unter anderen zum Anhaltspuncte dienen. (Nach eingezogenen Erkundigungen wird ein solcher Antrag vorerst nicht gestellt werden.)

* **Kassel.** Seit dem 30. April herrscht hier und in den umliegenden Ortschaften das regste militärische Leben. So schnell und unerwartet die Einberufung der Mannschaften und namentlich der Reservisten, von denen manche Familienväter sind, gekommen ist, so haben sich dieselben doch, zum Theil von ihren Angehörigen begleitet, rasch und eifrig bei den Fahnen eingestellt. So schnell wie möglich werden die Einbeorderten uniformirt und bewaffnet, und da die Zahl der Einstellungen bei allen Waffengattungen täglich wächst, so mußten bereits verschiedene Truppentheile in die umliegenden Ortschaften einquartiert werden.

* **Bremen.** Auf Antrag des Senats und gemäß des Bundesbeschlusses vom 23. v. M. genehmigte die Bürgerschaft in ihrer Sitzung, daß das bremische Bundescontingent in sofortige Marschbereitschaft gesetzt werde und bewilligte die dazu von der Militärdeputation beantragte Summe von 45,065 Reichsthalern. Sodann beschloß die Bürgerschaft, im Hinblick auf die drohenden Zeitverhältnisse, daß diejenigen Bauten und Anlagen, welche ohne erheblichen Nachtheil für das Gemeinwesen noch aufgeschoben werden können, für dieß Jahr auszusetzen seien.

* **Paris.** Der Senat versammelte sich unter dem Vorsitz des ersten Präsidenten Troplong. Der Prinz Napoleon wohnte der Sitzung bei. Der Staatsminister Fould machte dem Senate dieselbe Mittheilung, wie Graf Walewski dem gesetzgebenden Körper.

Es wird versichert, es stehe eine Aushebung von 20,000 Seeleuten für die Bedürfnisse der Flotte bevor. — Der Gesetzentwurf, nach welchem die Altersclasse von 1859 im Voraus ausgehoben werden soll, setzt dieses Contingent auf 140,000 Mann fest; es wird indeß ausdrücklich bestimmt, daß diese Mannschaften „in keinem Falle" vor dem 1. Januar 1860 zum Dienste verwendet werden dürfen.

* **London.** Die Recrutirung für die Flotte macht in den Londoner Bezirken gute Fortschritte. Es sind daselbst an 300 tüchtige Matrosen angeworben worden.

* **Bern.** Die Bundesversammlung ernannte den General Dufour mit 110 Stimmen zum Oberfeldherrn. Divisionär Ziegler erhielt 30 Stimmen, wurde jedoch zum Chef des Generalstabs mit 117 Stimmen erwählt. — Der Ständerath hat den Beschlüssen des Nationalraths über die Neutralität beigestimmt.

Der Uebergang der Oesterreicher über den Po ist theils geglückt, theils verunglückt. Sie halten Alessandria und Casale in einem Bogen von circa 40 italienischen Meilen umspannt. — Nach Berichten aus Parma wäre die gesetzliche Ordnung wieder hergestellt. — Vom Langensee wird ein Zusammenstoß eines Garibaldischen Freicorps mit Oesterreichern gemeldet.

Depeschen aus Tessin sprechen gerüchtweise von einem Zusammenstoß österreichischer Schiffe mit piemontesischen Barken auf dem Lago Maggiore; von letzteren seien mehrere durch den Dampfer „Benedek" in den Grund gebohrt worden. Die „schweizerischen Gewässer" blieben bis jetzt von diesen Vorfällen ganz unberührt. — Die Piemontesen bereiten sich nach der „Suisse" vor, zu verhindern, daß die Oesterreicher sich nicht in der Gebirgsgegend von Novara festsetzen. Bereits ist eine Abtheilung Truppen mit Artillerie in Domo d'Ossola angelangt und wird von wohlorganisirten Nationalgarden unterstützt. Außerdem erwartet man, Garibaldi würde Biella, Vanmo ꝛc. mit mehreren Bataillonen Freiwilliger occupiren. — Aus Tessin vernimmt man, daß bei Como ein österreichisches Reservecorps zur Deckung Mailands aufgestellt werde; man spricht von 40,000 Mann.

* **Italien.** Die militärische Leitung der feindlichen Armee, zum mindesten, was die französischen Corps anbetrifft, ist in diesem Augenblick in Turin in den Händen des Marschall Canrobert und des General Niel. Beide begleiteten am 27. April König Victor Emanuel an die Dorabaltea-Linie. In Genua commandirt General Mac-Mahon; General Leboeuf, Oberbefehlshaber der Artillerie der Alpen-Armee, und General Espinasse, der das Commando einer Division übernehmen soll, sind von Marseille dahin abgegangen. Marschall Baraguay d'Hilliers ist bereits in Genua gelandet. Es sollen am 30. April bereits 28,000 Mann französischer Truppen in Genua gelegen haben, eine Zahl, die bei Weitem übertrieben erscheint.

* **Turin.** Die Regierung hat den Zwangscours der Noten der Nationalbank von Turin verfügt; doch soll das Verhältniß des Baarvorrathes zum Notenumlaufe stets wie 1 zu 3 bleiben; die Bank ist zur Ausgabe von 20 Lire-Noten ermächtigt; sie macht dem Staat ein Anlehen von 30 Mill. Lire, welches ihr vom Staatsschatze mit 2 Procent verzinst wird.

* **Amerika.** Aus Nicaragua, 28. März, schreibt man, daß der Vertrag mit England bestätigt ist; ein ähnlicher sei mit Sardinien geschlossen und General Lamar habe endlich einen dem Cass-Yrisarri-Document analogen negocirt. „General" Walker ist katholisch geworden, was ihm unter seinen Anhängern in Nicaragua geschadet haben soll. — In Peru hat die Deputirtenkammer mit großer Mehrheit das Gesetz bestätigt, das allen verbannten politischen Verbrechern die Heimkehr gestattet.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Thomasius erklärte in seiner „Erfindung der Wissenschaft anderer Menschen Gemüther zu erkennen" den Lohenstein und Hoffmannswaldau für mehr werth als sechs Virgile, und Johann Heinrich Faber in seinen Anfangsgründen der schönen Wissenschaften (Mainz 1767), in denen er unter Anderem sagt: Ein Gedicht sei eine Geschichte aus einer andern möglichen Welt — will die Hymnen und Elegien der Alten für F. Chr. v. Scheybs Theresiade und Grillers Prinzenraub herzlich gern hingeben. Wenigstens zeugen diese Urtheile von einem ungemeinen Patriotismus.

Der „St. Petersburger Theater- und Musik-Bote" schreibt u. A. Folgendes: Zum halben Mai d. J. erscheint die erste Lieferung des prachtvollen Werkes, das zu dem Zwecke unternommen worden, Europa mit den artistischen Schätzen Rußlands bekannt zu machen; es wird unter der Redaction von Theophil Gauthier, der nur deshalb zu uns gekommen und uns bald wieder verläßt, herausgegeben. Dieses Werk wird unter dem Titel: „Tresors artistiques de la Russie ancienne et moderne" erscheinen; der artistische Theil desselben ist Herrn Richebour vertraut worden. Alles, was es in St. Petersburg und Moskau in künstlerischer Beziehung Bemerkenswerthes giebt, wird von dem talentvollen Th. Gauthier beschrieben und durch die Photographie verzeichnet werden. Das Werk wird alle zwei Monate in Lieferungen von 24 Seiten in Folio mit 12 heliographischen Abdrücken erscheinen. Das ganze Werk wird aus 16½ Lieferungen, d. h. aus 400 Seiten Text und 200 Photographieen bestehen. Jede einzelne Lieferung kostet 24 Rbl., das ganze Kunstwerk über 400 Rbl. S.

In Folge der kriegerischen Aussichten wurde von dem musikalischen Festcomité zu Freiburg beschlossen, das allgemeine badische Gesangsfest, welches daselbst in diesem Sommer gefeiert werden sollte, bis auf bessere Zeiten zu verschieben.

Der Rector der im Jahre 1843 gestifteten Universität Wien führte in früherer Zeit den Titel: „Durchlauchtigster Meister der sieben freien Künste und oberster Schulmeister in Wien."

Digitized by Google

Die „Allg. Ztg." enthält folgende Todesanzeige: „Tief betrübt erfüllen die Unterzeichneten die traurige Pflicht, den Verwandten und Freunden ihres geliebten Bruders Adolph Schlagintweit mitzutheilen, daß derselbe nach den officiellen Berichten aus Indien und Rußland von einem der Anführer türkischer Horden, welche in Yarkand eingefallen waren, zu Kashgar in Turkistan (Central Asien) im August 1857 getödtet wurde und als Opfer seines wissenschaftlichen Berufs fiel. Er war als Europäer erkannt worden, nachdem er verkleidet über den Karakorum und Küenlüen, vor uns noch nie durchreist, auf einer etwas westlicheren Route, als der unsrigen, weit nach Central-Asien vorgedrungen war. München, 29. April 1859. Hermann und Robert Schlagintweit."

Das Grabdenkmal für den allemanischen Dichter J. P. Hebel ist auf dem Friedhofe zu Schwetzingen bereits aufgestellt und wird am 10. Mai seine Einweihung erhalten.

Frau v. Bock (Schröder-Devrient), welche durch Krankheit an ihrer beabsichtigten Reise behindert ward, liegt so schwer in Dresden darnieder, daß man ihr Aufkommen allgemein bezweifelt.

Im Pariser Theatre gymnase ist ein neues dreiactiges Schauspiel der Mme. George Sand zur Aufführung gelangt: „Margarethe von St. Gemme."

Aus Gotha schreibt man: Am 13. April wurde das Hoftheater auf 3/4 Jahre geschlossen. Das anhaltend vorzügliche Repertoir und die vielen Novitäten waren die Ursache, daß das Theater bei jeder Vorstellung überfüllt war. Ein neues Lustspiel von G. von Meyern, betitelt: „Wie man zu einem Lustspiele kommt," gefiel sehr gut, während ein anderes von Gerstäcker: „Der Tolle," total durchfiel. Gäste waren anwesend: Frl. Falconi, Frl. Bloch, Frau Buliowsky, Frl. Marie Taglioni und Herr Charles Müller. Von den neu engagirten Mitgliedern gefielen besonders: Herr Pätsch und Frl. Seebach, welche Letztere uns leider verläßt, um einem ehrenvollen Ruf an eine größere Bühne zu folgen

Von Wien schreibt man, daß der dortigen Oper durch den Abgang der Damen Czillag und Tietjens große Verluste drohen. Es heißt, der Frl. Czillag seien für die große Oper in Paris 100,000 Fr. und Frl. Tietjens für London 30,000 fl. Gage geboten.

Der ehemalige Intendant der kgl. Hoftheater in Berlin, Graf von Redern, hat zu einem Texte von Tempeltey eine Oper componirt.

Das Theater in Aachen wird für nächste Saison Herr Melsinger von Düsseldorf übernehmen.

Eine ehemals berühmte, mit der Moral sehr zerfallene Sängerin sagte zu ihrer zwar nicht in künstlerischer, wohl aber in moralischer Beziehung nachstrebenden Schülerin: „Liebes Kind, um einen so leichtsinnigen Lebenswandel wie Sie zu führen, muß man mindestens berühmt sein."

Aus Koburg wird berichtet: Der erste Ostertag brachte uns auf dem hiesigen Hoftheater zum ersten Male das in Gotha dreimal mit entschiedenem Erfolg gegebene Schauspiel: „Philippine Welser," von Oskar Freiherrn von Redwitz. Das fast überfüllte Haus zollte der trefflichen Dichtung die vollste Anerkennung. Sämmtliche Darsteller wurden am Schlusse jeden Actes gerufen und am Schlusse der Vorstellung wurde der anwesende Dichter so stürmisch gerufen, bis er auf der Bühne erschien, um donnernde Bravos aus allen Räumen des Theaters zu empfangen. Unseres Wissens ist hier noch kein Schauspiel mit solchem Erfolge gegeben worden.

Auch die Vorstellung des Othello auf unserer Bühne war sehr leer, obgleich dieselbe eine recht gute war. Frl. Seebach gab die Desdemona mit tiefem Gefühl, mit Feuer und Leidenschaft, und ihre Scene beim Entkleiden im letzten Acte war meisterhaft, wahrhaft erschütternd. Auch Herr Lehfeld spielte den Othello mit vieler Kraft, und motivirte die

Digitized by Google

einzelnen Scenen der steigenden Leidenschaft auf's Beste. Er, sowie Fräulein Seebach erhielten viel Anerkennung, Beifall und Hervorruf. Der Emilie der Fräulein Liebich dürfen wir nicht vergessen und wünschen die beliebte Darstellerin nur mehr beschäftigt. Die Aufführung ging sehr vollendet ineinander. Z.

Mannichfaltiges.

Gentz, der 1832 verstorbene Publicist in österreichischen Diensten (bekanntlich früher Kriegsrath in Berlin), wird in den neuen Denkwürdigkeiten Varnhagen's in folgender Weise geschildert: „Seine Einnahmen waren sehr groß, doch für diese Verschwendung noch lange nicht groß genug. Sein regelmäßiges Jahresgehalt im kaiserlichen Dienst (er war Hofrath in der Hof- und Staatskanzlei) betrug früher 9000, in den letzten Zeiten 12,000 Kaisergulden, was in Oesterreich für einen Hofrath nicht ein zweites Mal vorkam. Als diplomatischer Agent der Hospodaren der Moldau und Walachei bezog er jährlich 6000 Ducaten, ungerechnet der außerordentlichen Geschenke und Vergütungen, wie die Zugaben von Kaffee-Sendungen, von kostbaren Shawls, deren er immer eine große Menge zum Verschenken brauchte. Die Führung des Protocolls bei den häufigen Congressen brachte ihm jedes Mal ungeheure Summen. Summen von hohem Betrage hatte er früher aus England und Frankreich bezogen. Dabei verschmähte er auch kleinere Beihülfe nicht; so nahm er von Cotta unter dem Titel eines Mitarbeiters an der Allgemeinen Zeitung, die jedoch nie etwas Anderes von ihm erhielt, als was er schon in höherem Auftrage vorthin zu geben hatte, jährlich 4000 fl. Was er von Rothschild gezogen, ist kaum zu berechnen. Auch andere große Wechselhäuser suchten ihn auf alle Weise zu verbinden und wandten ihm oft große Vortheile zu. Wenn er gespart hätte, meinte man, so hätte er einige Millionen hinterlassen können." — Gentz arbeitete schwer: „Zu jeder großen Arbeit bereitete er sich durch langes Ueberdenken, schrieb dann einzelne Bemerkungen und Wendungen, die ihm blitzartig einfielen, auf kleine Blätter, deren Inhalt er dann, wenn er sich zum eigentlichen Schreiben hingesetzt hatte und ihm die glücklichen Ausdrücke zuströmten, in die beredte Fülle mit aufnahm."

Thiers läßt nicht einen Tag vorüber gehen, ohne eine Parthie Ecarté zu spielen. — Lamartine liebte das Billard. — Der Herzog Pasquier, der trotz seines hohen Alters noch immer sehr frisch ist, spielt noch weit leidenschaftlicher als Lamartine das Billard. — Guizot ist vielleicht der letzte Anhänger des Bilboquet aus der Zeit Ludwigs XV. Das Bilboquet ist ein aus Holz oder Elfenbein gedrechseltes Stäbchen, das an beiden Ende eine napfförmige Vertiefung hat, worin man eine kleine Kugel, die an einem an dem Stäbchen befestigten Faden hängt und in die Höhe geschnellt wird, auffängt. — Jules Janin ist ein leidenschaftlicher Dominospieler. — Berryer gilt für eine Autorität im Bouillotte, einem Hazardspiel. — Der Herzog von Malakoff vergnügt sich mit dem Piquet. — Alfred de Vigny liebt das Damenspiel. — Der Baron Charles Dupin ist ein Freund des Schachspiels.

Von Australien brachte das Schiff „Rothe Jack" 53,000 Unzen Gold, bester Qualität, und 100 Passagiere nach England, unter ihnen einen deutschen Landsmann, der einige Zeit in Victoria gelebt hat. Er erzählt, daß die politischen Einrichtungen dieser Colonie zu den freiesten der Welt gehören; Jeder erreicht dort mit seinem 21sten Jahre die Volljährigkeit und mit ihr das Recht, stimmfähig zur Wahl der gesetzgebenden Versammlung zu sein, welche letztere administrative Maßregeln erläßt, Steuern auflegt oder abschafft. Schäfer, Gärtner, Feldarbeiter, Zimmerleute, Steinhauer, Maurer, Eisenbahnarbeiter sind die Classen, welche am leichtesten Anstellung und Beschäftigung finden; es herrscht kein Vorurtheil gegen Jemand seines Glaubens halber, und Bekenner jeder Religion genießen der völligsten und unbeschränktesten Religionsfreiheit.

Digitized by Google

Dem „Nord“ entlehnen wir folgende Angaben über die bisher genannten Localitäten in Italien. Gravellona ist ein Canal, der die Lombardei von Piemont scheidet. Derselbe läuft den Ticino entlang und entfernt sich von ihm auf 3 Kilometer westlich von Pavia und nach einem Laufe von 8 Kilometer ostwärts fließt er unterhalb der Brücke bei Pavia mit dem Ticino zusammen. — Cussalo, wohin die Oesterreicher auf der Fähre von Abbiategrasso vordrangen, liegt nahe bei Vigevano; es ist ein kleines zur Provinz Novara gehörendes Dorf. Vigevano ist eine Stadt von 15,000 Einwohner an der Mora. Abbiategrasso ist ein ziemlich bedeutender Flecken am Flusse Naviglio Grande, 15 Lieues von Pavia. Hier starb Bayard. Arona ist ein befestigter Platz in Sardinien am Lago Maggiore und 16 Lieues von Novara. Vespolata ist ein Dorf 7 oder 8 Lieues von Novara.

Bei Justus Pertes in Gotha ist so eben eine Karte von Oberitalien erschienen, die wir allen Zeitungslesern bestens empfehlen können, da sie eine vortreffliche Uebersicht des Kriegsschauplatzes in Italien gewährt. Dieselbe enthält außer dem lombardisch-venetianischen Königreich, Piemont, Parma, Modena, Toscana und dem Kirchenstaat auch ein sorgfältig ausgeführtes Straßennetz zwischen Turin, Genua und dem Lago Maggiore, die Umgebungen der Festungen Verona, Mantua und Peschiera, so wie die von Venedig und Genua. Der Preis ist ein sehr mäßiger.

Die Damen sind oft in Verlegenheit, was mit dem Sammet zu thun ist, der vom Regen benetzt wurde. Das Würtembergische Gewerbsblatt hilft in diesem Falle mit gutem Rath: „Man befeuchte den durch den Regen rauh, hart und schmutzig gewordenen Sammet auf der ganzen Rückseite und führe dieselbe über ein heißes Eisen. Die Hitze verwandelt das Wasser in Dampf, der durch die Oberfläche des Sammets zieht und hiebei die verwitterten und zusammengeklebten Fasern trennt. Wohl zu beachten ist, daß der Sammet nicht gebügelt werden darf, vielmehr das Eisen durch irgend eine Vorrichtung festgehalten und der benetzte Sammet mit seiner Rückseite über dasselbe geführt werden muß. Wir wissen, daß manche Schneider schon längst ein ähnliches Verfahren mit Erfolg angewendet haben.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Darmstädter Bank hier eine Commandite zu errichten.

* **Paris.** Der „Moniteur“ meldet einen theilweisen Ministerwechsel. Das Innere erhält Padoue, ehemaliger Präfect, das Kriegsdepartement erhält Randon. Er bringt ferner eine beruhigende Erklärung wegen des Observationscorps am Rhein und des Lagers bei Chalons und sagt, die Ostgarnisonen seien nicht vermehrt. Der Herzog von Malakoff habe den Titel Befehlshaber des Observationscorps blos erhalten, um anzudeuten, daß, wenn die Grenzen bedroht werden, alle Ostgarnisonen unter ihm ständen. Lord Cowley ist auf einige Tage nach London gegangen und kehrt alsdann wieder zurück.

Charade.

Aus zarten Blumen wird das Erste zubereitet,
Von fernen Sternen her das Zweit' uns zugeleitet;
Das Ganze seht ihr oft in schön geschmückten Zimmern,
Hoch über Blumenpracht, hoch über Sternen schimmern.

Auflösung des Räthsels in Nr. 51:

Feder.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. F. Streng.

No. 54. 8/5. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 55. **Mittwoch, den 11. Mai** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 10. Mai. Aeußerem Vernehmen nach sind in der letzten Bundestagssitzung nur zwei, die Festung Landau betreffende Ausschußberichte erstattet worden. Das Referat des Militärausschusses über die österreichische Mittheilung wird in der nächsten Sitzung des Bundestages erwartet.

Wie erwähnt, hat Oesterreich in der am Montag den 2. d. der Bundesversammlung vorgelegten Mittheilung keinen bestimmten Antrag gestellt; doch heißt es in derselben: „Seit Frankreich erklärt hat, sich am Kriege betheiligen zu müssen, scheint uns für das gesammte Deutschland der Augenblick gekommen, in ernste Berathung zu nehmen, ob nicht gleichzeitig mit Oesterreichs Machtverhältniß auch die Sicherheit des gesammten Bundes sich tief berührt findet.“ Was Oesterreich vorerst in Aussicht nimmt, ist indessen in einer Circulardepesche näher bezeichnet, welche Graf Buol unterm 28. April an alle deutsche Höfe gerichtet hat und die nach der „Deutschen Allg. Zeitung wörtlich lautet: „Wien, 28. April 1859. Die kaiserliche Regierung hatte sich mit dem königlich preußischen Hofe dahin verstanden, daß sie die Anregung zu einer Verhandlung am Bunde über den Fall, welchen der Artikel 47 der Wiener Schlußacte vorhersieht, bis zu dem Augenblicke verschieben würde, wo die Absicht Frankreichs, sich an einem Kriege zwischen Oesterreich und Sardinien zu betheiligen, förmlich ausgesprochen wäre. Dieser Augenblick ist nunmehr eingetreten, da der französische Geschäftsträger, Marquis v. Banneville in Folge ihm durch den Telegraphen ertheilten Auftrags am 26. d. M. mir erklärt hat, daß seine Regierung in einem Ueberschreiten der piemontesischen Grenze durch kaiserlich österreichische Truppen den Kriegsfall für sich erblicken würde, und da Frankreich letzteres Ereigniß nicht einmal abgewartet hat, um seine Truppen nach Sardinien vorzuschieben. Inzwischen ist auch die ausweichende Antwort aus Turin und zugleich sind die Nachrichten von einer Militärrevolution in Florenz und von Aufständen in Massa und Carrara hier eingetroffen, und unsere Truppen haben daher den Befehl erhalten, in Piemont einzurücken. Wir können unter diesen Umständen nicht länger zögern, uns in Frankfurt auszusprechen, und beauftragen den Grafen Rechberg, in einer womöglich für Montag anzuberaumenden außerordentlichen Sitzung in der Bundesversammlung diejenige Erklärung abzugeben, von welcher ich anbei eine Abschrift Ihnen zu übersenden die Ehre habe. Ich ersuche, selbige ungesäumt der Regierung, bei welcher Sie uns vertreten, mit dem Ausdruck unserer Hoffnung zur Kenntniß zu bringen, daß diese Darlegung den Beschluß der Mobilisirung des Bundesheeres zur Folge haben und der betreffende Herr Bundestagsgesandte sich angewiesen finden werde, zu diesem Beschlusse mitzuwirken. Empfangen &c. (Gez.) Graf v. Buol.“ Zu Vorstehendem bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Ein Antrag in dem zuletzt angegebenen Sinne ist bisher von keiner Seite gestellt, und wir können nur wiederholen, daß Preußen sich berechtigt halten muß, für jedes weitere Vorgehen die Initiative zu beanspruchen. Uebri-

Digitized by Google

gens wäre sehr zu wünschen, daß die letzte österreichische Mittheilung nicht länger blos bruchstückweise in die Oeffentlichkeit gelangte."

Die Gemahlin des früheren k. preußischen Bundestagsgesandten, Frau v. Bismark-Schönhausen, hat Frankfurt am jüngsten Samstag verlassen und sich nach St. Petersburg begeben.

Der neuernannte Gesandte Bayerns am Bunde, Herr v. d. Pfordten, ist dahier eingetroffen. Auch der rastlose Diplomat, Herr von Beust, ist wieder hier eingetroffen.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung erstattete Herr Dr. Reinganum den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, die Marschbereitschaft des Bundescontingents und die hiezu erforderliche Rekrutirung betreffend. Der Antrag des Senats ging dahin: daß nach vorausgegangenem Aufrufe von Freiwilligen in Gemäßheit des § 11 des Recrutirungsgesetzes eine Aushebung von 350 Mann vorgenommen werde. Die Commission bemerkt, daß dieser Fassung ein doppelter Sinn unterlegt werden könne. Entweder bedeute sie, daß der Aufruf bereits erfolgt und ohne Resultat geblieben sei; dann hätte dies bemerkt werden müssen; oder es bedeute: „nachdem der Aufruf erfolgt sein wird;" dann aber könne die Zahl der Auszuhebenden jetzt noch nicht bestimmt werden, weil sie durch den Erfolg des Aufrufs gemindert oder sogar die Aushebung ganz überflüssig werden könnte. So schmerzlich es bei den besonderen Verhältnissen Frankfurts in andern Zeiten auch sein würde, daß die Werbung nicht ausreiche, und eine Anzahl Bürgerssöhne in Folge der gesetzlichen Kriegspflicht ihrem täglichen Beruf und ihren Familien entzogen würden, so gebiete doch die jetzige Lage des Vaterlandes und die Sicherung seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, daß man von allen andern Verhältnissen absehe. Unbegrenzte Hingebung sei jetzt Pflicht für jedes Glied des deutschen Bundes. Zu andern Zeiten könne man die Frage prüfen, ob in den Bestimmungen über das hiesige Contingent nicht eine Ueberbürdung enthalten sei. Das sei eine innere Frage, über welche die gesetzlichen Behörden sich auszusprechen hätten. Vor Allem müsse die Vorbedingung erfüllt werden, welche das Rekrutirungsgesetz in den Worten aufstelle: „Jeder Aushebung geht ein Aufruf von Freiwilligen voraus." Der Zeitpunkt sei demnach noch nicht gekommen, über die Anzahl der einzurufenden, d. h. auszuhebenden Mannschaft zu beschließen. Die Festsetzung der Zahl von 350 Mann würde verfrüht, die Bewilligung einer unbestimmten, eventuell zu hohen Anzahl aber weder gesetzmäßig noch den Interessen und Rechten der Betheiligten entsprechend sein. Die Commission hofft, daß ein Aufruf von Freiwilligen, der nach § 11 des Conscriptionsgesetzes sich nur auf hiesige Staatsangehörige zu erstrecken hätte, bei der jetzigen vaterländischen Regung der Neigung zum Dienst und den für Freiwillige gesetzlich ausgesprochenen Begünstigungen von Erfolg sein werde, zumal wenn dazu noch eine Entschädigung von 500 fl. für gestörte Berufsthätigkeit bei 3jähriger Dienstzeit bewilligt werde. Der Antrag geht somit dahin: die gesetzgebende Versammlung möge dem Senat erklären, sie sei noch nicht im Stande, die Aushebung von 350 Mann zu bewilligen, müsse vielmehr den Senat ersuchen, einen Aufruf von Freiwilligen, welcher gesetzlich der Aushebung vorauszugehen habe, eintreten zu lassen, über den Erfolg desselben eine Vorlage an die Versammlung zu machen, und damit nöthigenfalls einen Antrag auf Aushebung zu verbinden. Die Versammlung möge zugleich eventuell ihre Zustimmung aussprechen, daß außer den in § 14 des Recrutirungsgesetzes ausgesprochenen Begünstigungen für Freiwillige noch eine Entschädigung von 500 fl. für gestörte Berufsthätigkeit während einer 3jährigen Dienstzeit bewilligt werde. Die Bestimmung der Zahlungsweise, der Zahlungszeit und der Verzinsung werden dem Senat überlassen. Diese Anträge wurden von der Versammlung einstimmig angenommen.

Digitized by Google

Am 7. d. trafen auf der Main-Weserbahn die einberufenen Reserve-Mannschaften des preußischen 38. Infanterieregiments hier ein. Dieselben wurden von dem Offiziercorps, ihrer Regimentsmusik und von mehreren Tausend Bewohnern der Stadt am Bahnhof empfangen und in die Rahmhofcaserne geleitet.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Das Urtheil gegen den Geschäftsführer einer Kaffeewirthschaft, der sich der Verhaftung eines Gastes in seinem Kaffeehause durch einen Schutzmann widersetzt hatte, wird heute bei Beginn der Sitzung verkündet. Das Gericht spricht den Beschuldigten frei. — Zweiter Fall. Herr Dr. Neukirch erhebt Privatklage Namens eines Buchhändlers zu Münster, der von einem hiesigen Schriftgießer, welcher eine Forderung von 5 fl. 48 kr. an denselben zu haben glaubt, einen offenen Brief erhielt, durch den sich der Buchhändler beleidigt und an seiner Ehre gekränkt glaubt. Herr Dr. Hamburger vertheidigt den beklagten Schriftgießer; derselbe habe eine Forderung an den Kläger, und in der Aufregung, daß er sein Geld nicht habe bekommen können, habe er den quästionirten Brief geschrieben, da er bei der Unbedeutendheit der Summe keine rechtlichen Schritte in Münster hätte thun können, wenn er nicht sich mehr Kosten machen wollte, als die Summe, welche er zu fordern hatte, betrug. Der Brief sei nur aus Versehen offen gewesen und sein Client habe sich deshalb, sobald ihm Kunde davon geworden, schriftlich entschuldigt. Es liege keine Absicht der Beleidigung und Ehrenkränkung Seitens seines Clienten vor. Er bestreitet, daß die Klage zur Competenz des Zuchtpolizeigerichts gehöre, auch liege hier gar keine Injurie vor, schließlich trägt er auf Abweisung der Klage wegen Verleumdung an. Nach einer Replik des klägerischen Anwalts, worin derselbe seine Klage auf Verleumdung begründet, weist das Gericht die Klage zurück. — Dritter Fall. Herr Dr. Bernhard erhebt Namens eines Oekonomen aus Niederursel, der von einem andern Ortseinwohner einem jungen Manne beschuldigt worden, er habe dem Beklagten sein Futter gestohlen, Klage auf Verleumdung. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß der Kläger allerdings „schepper Hund", Krautdieb", „Wirsingsdieb" geschimpft worden sei. Herr Dr. Bernhard trägt auf eine angemessene Bestrafung des Beklagten an. Letzterer wird durch Herrn Dr. Lang vertreten, welcher den Thatbestand der Verleumdung nicht erwiesen hält und Abweisung der Klage beantragt. Das Gericht erkannte demgemäß. — Vierter Fall. In der Sache des Kaufmanns, welcher wie bereits gemeldet, von einem hiesigen Juwelier eine goldene Uhrkette und Broche, zusammen 72 fl. werth, erschwindelte, wurde heute das Urtheil verkündigt, welches auf 4 Monate Correctionshaus lautet. — Fünfter Fall. Zwei junge, schlechtbeleumundete Bursche, welche sich gemeinschaftlich der Landstreicherei, des Bettelns und mehrerer Diebstähle von Kleidungsstücken schuldig gemacht, werden der Eine in 5 Monate und der Andere in 13 Monate Correctionshaus verurtheilt und Letzterer zugleich nach Verbüßung seiner Strafe auf zwei Jahre unter polizeiliche Aufsicht gestellt. — Sechster Fall. Ein wegen Hausspectakels schon öfter bestrafter hiesiger Schlossermeister ist angeschuldigt, zwei Schutzmännern, die ihm nächtlicher Weile Ruhe geboten, sich widersetzt und einen thätlichen Angriff auf dieselben gemacht zu haben. Der Beklagte stellt dies in Abrede, gibt aber zu, die Schutzmänner, die unberechtigter Weise gegen ihn eingeschritten seien, geschimpft zu haben. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautet auf 4 Monate Correctionshaus und Erlassung eines Haftbefehls. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. Schluß der Sitzung halb 1 Uhr.

Am Sonntag Vormittag wurde in der Pfarrkirche zu Rödelheim das Sakrament der Firmung durch den Tags vorher daselbst eingetroffenen Herrn Bischof Ketteler von Mainz gespendet. Am Samstag Abend brachte der Musikverein von Rödelheim dem Herrn Bischoff eine Serenade dar. Derselbe reiste am Nachmittag wieder nach Mainz ab.

Digitized by Google

Die berühmten 16 Fuß hohen **Transparentgemälde**, welche, wie wir bereits vor einigen Wochen angezeigt haben, seit Beginn der Messe im Saale **des Weidenbusches** (Hôtel de l'Union) ausgestellt sind, werden noch **wenige Tage** dem Publikum zugänglich bleiben. Sie sind durchgehends von ausgezeichneten Berliner und Dresdner Meistern unserer Zeit, wie **J. Hübner**, **Begas** u. a. in Oel genau nach den berühmten Originalen gemalt und haben zuerst in Berlin bei der Weihnachtsausstellung den ungetheiltesten Beifall und zahlreichsten Zuspruch erhalten. Wir empfehlen sie besonders noch den Lehranstalten, sowohl Schulen als Instituten, die, wenn sie in größerer Zahl kommen, nicht nur auf einen bedeutend ermäßigten Preis rechnen, sondern auch die Stunde der Beschauung bestimmen können. Nicht leicht wird eine bequemere Gelegenheit geboten werden können, die Herrlichkeit der Kunst in ihren größesten Meistern und deren berühmtesten Werken zu fühlen und zu bewundern.

Am Samstag Morgen brach in dem benachbarten **Cronberg** eine bedeutende Feuersbrunst aus, die bis Abends wüthete und drei Häuser und zwei Scheunen in Asche legte.

Der Weinstock läßt sich in diesem Jahre wieder sehr gut an und zeigt sich gesund und kräftig, weßhalb man um so mehr wieder auf einen guten Herbst hofft, als durch die seitherigen Regen der Dünger in den Weinbergen, welcher bei der Trockenheit der beiden letzten Jahre nicht gehörig wirken konnte, jetzt seine Wirksamkeit auf die Stöcke vollständig zu äußern vermag.

Die Festcommission des vierten mittelrheinischen Musikfestes zu **Mainz** hat der Zeitumstände wegen beschlossen, das Fest auf bessere Zeiten zu verschieben.

Im Erker des Ladens der Herren **M. M. Ochs & Söhne** im Braunfels ist ein Kunstwerk der Seidenweberei ausgestellt, das allgemeine Bewunderung erregt; es ist dies ein auf Seide gewebtes, sehr ähnliches Porträt des soeben verblichenen **Alexander von Humboldt**. Man staunt, wenn man bedenkt, wie weit es die Seidenweberei gebracht. Das treffliche Werk ist in Lyon verfertigt.

Am 19. wird das vierte und letzte Concert des Cäcilienvereins stattfinden und bei dieser Gelegenheit Cherubini's große D-moll Messe aufgeführt werden.

Zum Behufe der Röhrenlegung für die Wasserleitung finden auf dem Pfarreisen, an der Stelle, wo früher die Michaeliskapelle stand, die erforderlichen Erdarbeiten statt, bei welcher Gelegenheit eine große Masse menschlicher Gebeine zu Tage gefördert wurden, die aus dem Beinhause der ehemaligen St. Michaeliskapelle herrühren.

Die Bewohner der alten Judengasse wurden an einem der letzten Abende durch Feuerlärm allarmirt. In der Nähe eines Kamins hatte sich ein Balken entzündet. Das Feuer wurde jedoch bald wieder gelöscht, ohne daß eine Intervention der Spritzen nothwendig gewesen wäre.

Ein bei einem Neubau am Grindbrunnen beschäftigter Handlanger, der in einen Nagel trat, wurde sofort in's Hospital verbracht und verstarb daselbst wenige Stunden nach seiner Ankunft am Starrkrampfe.

In Offenbach hat eine Frau, aufgebracht über die immer deutlicher zu Tage getretene Untreue eines früheren Hausfreundes, demselben eine ätzende Flüssigkeit in die Augen gegossen, in Folge dessen die beiden Sehorgane von einer Entzündung ergriffen und in einem bedenklichen Zustande befindlich sind. Dies Opfer der weiblichen Eifersucht befindet sich im Hospital unter ärztlicher Behandlung.

Mehrere Zimmergesellen haben sich auf der Herberge geschlagen, wobei Einer verwundet worden.

In Betracht der traurigen Zeiten hat die Senckenberg'sche naturforschende Gesellschaft beschlossen, diesmal ihr jährliches Frühlingsfest ausfallen zu lassen.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „Spen. Ztg." schreibt: Die sterblichen Ueberreste Alexander v. Humboldt's waren in einem eichenen Paradesarge, umgeben von Topfgewächsen, in seinem Bibliothekzimmer zu Jedermanns Ansicht ausgestellt. Es wurde dem verehrten Todten hier an seinem Sarge manche Thräne geweint, und die Verehrung Einzelner ging so weit, daß sie des großen Mannes Hände und Wangen küßten. — An alte Stabsoffiziere, von denen einige schon lange Jahre im Pensionszustande sich befinden, aber noch rüstig sind, ist die Anfrage gestellt worden, ob sie bei einer allgemeinen Mobilmachung geneigt wären, in das Heer wieder einzutreten, wo sie eine angemessene Stelle erhalten sollen. Ein großer Theil hat sich dazu bereit erklärt.

* **Wien.** Der Kaiser Franz Joseph hat vom Kaiser von Rußland ein eigenhändiges Schreiben erhalten, welches jedoch als die Antwort auf ein autographes Schreiben unseres Monarchen an den Kaiser von Rußland, und mit dessen Ueberbringung Graf Karoly beauftragt war, anzusehen ist. Man behauptet, daß die Antwort des Kaisers Alexander hier mit Befriedigung aufgenommen wurde. — Man erwartet die officielle Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Commandanten der in Deutschland aufzustellenden österreichischen Streitkräfte.

Der Feldmarschall Graf Wimpffen, Commandant der ersten Armee, hat eine Proclamation an die Bewohner Triest's und des illyrischen Küstenlandes erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß der Kaiser ihm die Vertheidigung dieses Landes gegen feindliche Angriffe anvertraut habe. Graf Wimpffen hat früher schon die Administration des Küstenlandes geleitet.

* **Göttingen.** Der durch Gelehrsamkeit und Adel der Gesinnung ausgezeichnete Professor der Mathematik Lejeune Dirichlet ist mit Tod abgegangen.

* **Kassel.** Der Kurfürst wird bei einem Ausmarsch ins Feld das kurhessische Armeecorps selbst commandiren, wenigstens scheint Dieß daraus hervorzugehen, daß die dermalige Adjutantur desselben zur Adjutantur des Divisionärs ernannt ist, dessen Name offen gelassen wurde.

* **Wiesbaden.** Seit einigen Tagen ist der Landtag wieder versammelt. An dem Tage seines Wiederzusammentritts stellte die Regierung eine Anforderung von 1½ Simplo Kriegssteuern. Der sofort gewählte Ausschuß hat seine Sitzungen beendigt und wird einstimmig auf Verwilligung antragen, welche wahrscheinlich schon am 10. d. erfolgt.

* **Paris.** Durch Decret vom 5. d. sind ernannt: Der bisherige Justizminister Herr v. Royer an die Stelle des verstorbenen Herrn Mesnard, zum ersten Vicepräsidenten des Senats; der bisherige Kriegsminister Marschall Vaillant zum Major-General des Heeres von Italien; Marschall Vaillant und Graf Walewski zu Mitgliedern des durch das Decret vom 1. Februar 1858 errichteten Privatconseils. — Dem gesetzgebenden Körper wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher dem Marineminister einen außerordentlichen Credit von 50 Mill. Frcs. zuweist. — Das „Memorial von St. Etienne" meldet, daß in dortiger Waffenfabrik außerordentlich fleißig gearbeitet wird, um bedeutende Bestellungen von gezogenen Kanonen auszuführen. — Es ist die Rede davon, zu Rouen, der Hauptstadt der Normandie, solle ein Vertheidigungshafen angelegt werden, welcher die größte Flotte aufnehmen könnte. — Die Subscription auf die neue Anleihe ist unter außerordentlichem Zudrange eröffnet worden; man versichert, es seien bereits 300 Millionen Capital gezeichnet.

Die Abreise des Kaisers soll nun definitiv festgesetzt sein. Der Prinz Napoleon würde vorher nach Italien abreisen. Aus den Tuilerien und dem Palais-Royal sind Gepäckwagen abgefahren. — In Folge der Abgänge zur Armee von Italien beschäftigt sich das Kriegsministerium jetzt mit der Reorganisation des Heeres von Lyon, welches

Digitized by Google

nun die Bestimmung einer Reserve hätte. — Lord Cowley wird schon am nächsten Montage von London hier zurück erwartet.

Der „Moniteur“ meldet, daß nach einem Beschlusse des Kaisers der Generalstab der Armee um dreißig Generale vermehrt werden und jetzt im Ganzen aus 270 Divisions- und Brigadegeneralen bestehen soll. Der große Generalstab wird um fünfzig Offiziere vermehrt, und alsdann im Ganzen aus 610 Obersten und 9 Escadron-Chefs, Capitänen und Lieutenants bestehen.

* **London.** Nach officiellen Berichten aus Bombay vom 11. April hat Oberst Rich durch ein combinirtes Manöver die Insurgentenführer Tantia Topih, Feroze Shah und Rao bei Sirondsch umzingelt und ihnen einen Verlust von 500 Todten beigebracht. Tantia Topih ist unter Mitwirkung von Manu Singh gefangen genommen.

* **Bern.** Vom Kriegsschauplatze meldet der „Bund“: „Nach den Berichten scheinen die Oesterreicher den festen Platz von Casale als Object ihres ersten Angriffes gewählt zu haben.“ — Aus dem piemontesischen oder alliirten Lager erfahren wir nur, daß König Victor Emanuel sein Hauptquartier bei San Salvadore, auf einem Hügel zwischen Valenza und Alessandria, aufgeschlagen hat, von welchem aus er die Ebene vor diesem letztern Platze vollständig übersieht. — Aus Magadino schreibt man dem „Bund“ vom 2. Mai: Die österreichische Dampferflottille durchstreift den ganzen See und nimmt alle größeren Schiffe weg, um es den Piemontesen unmöglich zu machen Truppen auf das lombardische Ufer überzusetzen. Es heißt nämlich, Garibaldi sei beauftragt, mit seinem (in Domo d'Ossola stationirten) Freicorps gegen Laveno (am österreichischen Ufer) zu agiren.

Zufolge Nachrichten vom Kriegsschauplatze hat Sardinien gegenwärtig 120,000 Mann in Linie. Es sind im Ganzen über 90,000 Mann französischer Truppen eingetroffen, deren Pferde und Artillerie noch großen Theils im Rückstande sind. Auf den Rath des Marschalls Canrobert, der seit dem 2. im Hauptquartier anwesend, wurde die Dora-Linie aufgegeben. Von dort sind 25,000 Mann nach Casale gezogen worden. Die Cassen und Archive sind nach Cossi und nach Genua gebracht.

* **Turin.** Das officielle Bulletin meldet: „Die Oesterreicher haben ihre Streitkräfte zu Vercelli vermehrt. Sie errichten daselbst Vertheidigungswerke. Sie haben Trino und Pobietto besetzt, und ihre Vorposten befanden sich zu Tronzano. In der Nacht zogen sie sich von Toriona zurück. Am 5. d. Abends verbrannten sie 7 Bogen der Scrivia-Brücke zu Piacenza. — Das officielle Bulletin meldet, daß General La Marmora sich auf die Dora-Linie begeben hat.

* **Konstantinopel.** Die Pforte hat 50,000 Redifs zu den Fahnen berufen. — Omer Pascha wird in Kurzem hier eintreffen.

* **Athen.** Der Großfürst Constantin von Rußland ist am 26. d. hier angelangt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unter den eben erschienenen Karten des Kriegsschauplatzes in Italien entspricht auch die in Karl Jügel's hier eben erschienene allen Anforderungen der Zeitungsleser in einer Weise, daß sie mit Recht empfohlen zu werden verdient. Sie ist eben so vollständig in ihren Ortsangaben, wie richtig in ihrer Terrainbezeichnung, und man wird auf derselben allen Operationen mit Zuversicht folgen können.

Der Dichter des „Trompeters von Säckingen“, Joseph Scheffer, ist von dem Großherzoge von Sachsen-Weimar zum Bibliothekar der Wartburgs-Bibliothek ernannt worden.

Dem dritten Bande von Gutzkow's „Zauberer von Rom“ ist in diesen Tagen der vierte gefolgt; die noch übrigen 5 Bände werden in eben so rascher Folge als die bisher

Digitized by Google

ausgegebenen erscheinen. Von den ersten Bänden wurde bereits eine zweite Auflage nöthig. Trotz der verwickelten Zeiten erfreut sich das Buch fortwährend der eifrigsten Theilnahme der Lesewelt. Die Fehden, welche sich beim Erscheinen des ersten Bandes in den Literaturblättern entspannen, sind so ziemlich als beendet anzusehen, und selbst die „Grenzboten", die eifrigsten Gegner des Dichters, wollen ihr Urtheil bis zur Vollendung des Romans aufschieben.

Vom 1. bis 4. Juni d. J. wird in Leipzig eine Tonkünstlerversammlung stattfinden. Nach dem Programme findet am ersten Tage ein großes Concert im dortigen Stadttheater statt, in welchem Werke von Schumann, Schubert, Mendelssohn, Berlioz, Wagner und Franz Liszt zu Gehör kommen sollen. Am zweiten Tage wissenschaftliche Vorträge, zu deren Eröffnung Herr Fr. Brendel einen einleitenden Vortrag: „zur Anbahnung einer Verständigung," halten wird; hinterher Aufführung der Graner Festmesse von Fr. Liszt unter Leitung des Componisten. Am dritten Tage Morgens mündliche Vorträge und Besprechungen über gestellte Anträge, und Abends Aufführung der Bach'schen H-moll-Messe durch den Riedel'schen Verein. Am vierten Tage Matinée für Kammermusik, bei welcher auch das Quartett der Gebrüder Müller aus Braunschweig mitwirken wird. Außerdem soll am 5. Juni auch noch ein Orgel-Concert im Dome des benachbarten Merseburg, vom Musik-Director Engel, stattfinden.

Louisa Hay Kerr aus Schottland, welche früher China, den ostindischen Archipel, Egypten u. s. w. bereiste und sich vorzugsweise mit archäologischen Studien und mit Forschungen über die Vergangenheit der verschiedenen slavischen Völker beschäftigt, befindet sich jetzt in Wien. Sie ist Mitglied der asiatischen Gesellschaften von London und Paris, der archäologischen Vereine von Großbritannien, Palästina und Athen, der Société de géographie in Paris und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften. Mrs. Kerr wird sich jetzt nach dem schon früher von ihr bereisten Serbien begeben und später ein größeres Werk über dieses Land veröffentlichen.

Ueber Abwechselung in unserem Theater können wir uns dieses Jahr nicht beklagen. Nach dem Gastspiele von Marie Seebach wird Frau v. Bärendorf aus Hannover zu einem längeren Gastspiel an unserer Bühne erwartet. Diese Künstlerin vertritt vorzugsweise das Fach weiblicher Anstandsdamen, in dem unsere geniale Janauschek so groß dasteht; sie soll im Punkte des Pomps und der Toilette das Unglaubliche leisten. Frau v. Bärendorf war die Gattin eines russischen Fürsten.

Herr Niemann, den man, einem allgemeinen Gerüchte zufolge, irriger Weise zu einem längeren Gastspiele hier eintreffen ließ, wird Ende dieser oder Anfangs der andern Woche den Masaniello in der Stummen von Portici singen, und Fräul. Seebach die Fenella spielen; gewiß eine sehr interessante Vorstellung, über welcher man den Ernst der Zeiten auf einige Stunden vergessen wird.

In Stuttgart gastirt gegenwärtig mit großem Erfolg Fräulein Fanny Janauschek, die ihr Gastspiel als Gräfin Orsini in Emilie Galotti eröffnete und vom Publikum durch Beifall und Hervorruf ausgezeichnet wurde. Ihre nächsten Rollen sind: Königin Elisabeth in „Graf Essex," „Deborah" 2c.

Immer leere Häuser im Theater! Der Sinn für Kunst geht ganz unter in den bewegten kriegerischen Wogen der Gegenwart; dabei das herrlichste Frühlingswetter, wo die bestürmten Gemüther Ruhe suchen in dem reizenden Blüthenschmuck der erwachten Natur, die ihren Frieden ewig bewahrt, und sich um das kleinliche Treiben der Menschen nicht kümmert. Wo soll da ein gefülltes Theater herkommen? Unter diesem Eindrucke leidet das Gastspiel der früher hier so gefeierten Seebach, und behaglich kann man ihre schönen Leistungen im ganz leeren Hause mit anschauen. Auch im „Käthchen von Heilbronn" riß sie das anwesende Publikum hin durch ihre Seele, ihre Wahrheit, die Tiefe ihrer Empfindung und wurde mehrmals stürmisch gerufen. 8.

Mannichfaltiges.

In den Wäldern Guianas lebt ein bei den Spaniern unter dem Namen campanero oder Glockenvogel sehr berühmter Vogel. Die Stimme desselben ist wirklich schallend und hell, wie der Ton einer Glocke; man hört ihn eine Stunde weit. Kein Ton, kein Gesang überrascht so wie das Klingeln des Campanero. Er singt des Morgens und des Abends, wie die meisten andern Vögel, aber auch bisweilen zu Mittag. Es läßt sich ein Glockenschlag hören, dann tritt eine Minuten lange Pause ein, und hierauf läßt sich ein neues Glockenklingeln hören und s. f. „Orpheus," sagt ein begeisterter Reisender, „würde seine Leyer fallen lassen, um diesen Vogel zu hören, so sanft, so neu, so romantisch ist das silberne Glockenklingel des hübschen, schneeweißen Campanero."

Gewaltige Stürme im englischen und irischen Canal haben in den letzten Tagen schauderhaftes Unglück angerichtet. An der irischen Küste gingen drei schöne Schiffe und mit ihnen zwölf Menschen zu Grunde, während in der Nähe von Wexford ein Liverpooler Auswandererschiff, die „Pomona," versank und 380 Menschen mit sich in die Tiefe riß. Von den 375 an Bord befindlichen, meist irischen Emigranten hatten sich bloß vier, von den dreißig Matrosen bloß fünfzehn vermittelst eines Bootes an's Land retten können. Die Anderen versanken und aus dem Tiefwasser ragen nur mehr die Mastspitzen des unglücklichen Fahrzeuges heraus. Es war vor einigen Tagen mit günstigem Winde von Liverpool ausgelaufen und die meisten der Passagiere schliefen in ihren Cabinen, als es plötzlich schwankte und bald darauf ein gefährliches Leck zeigte. Durch angestrengtes Pumpen gelang es dem Eindringen des Wassers Einhalt zu thun. Als jedoch der Sturm am folgenden Tage das Schiff von der Sandbank, auf der es saß hinaus in die tiefe See riß, da war alles Pumpen vergebens und bald darauf fuhr es mit Allem was darauf war, in die Tiefe. Die Meldung, welche die Geretteten an's Land gebracht hatten, kam zu spät, um von Nutzen zu sein.

Nach Berichten aus Utah soll der Mormonismus daselbst in sich selbst verfallen und die Abschwörung desselben so sehr zunehmen, daß Brigham Young sich aus Besorgniß vor seinen bisherigen Anhängern vollständig zurückgezogen hält und mit dem Gedanken umgeht, die Gegend am großen Salzsee gänzlich zu verlassen und in Mexiko oder in Central-Amerika eine neue Mormonen-Niederlassung zu gründen, zu welchem Zwecke seine Agenten bereits Unterhandlungen angeknüpft haben sollen.

Die Stadt Quito in Südamerika wurde am 22. März um halb neun Uhr Morgens von einem Erdbeben heimgesucht und beinahe ganz zerstört. Kirchen, Klöster, Regierungsgebäude und viele Privathäuser stürzten zusammen und die stehen gebliebenen Häuser wurden bis zur Unbewohnbarkeit beschädigt. Man schätzt den Schaden auf 3,000,000 Dollars. Die Zahl der Verunglückten wird, mit offenbarer Uebertreibung, wie die Zeitungen sagen, auf 5000 angegeben.

Neueste Nachrichten.

Bern. Ein starkes Croatencorps ist in Como eingezogen und hat die Stadt um 5000 fl. und Lebensmittellieferungen gebrandschatzt, weil auf dem Castell Baradello eine dreifarbige Fahne ausgehängt war. — Canrobert leitet die Operationen aus dem Hauptquartier Alessandria. — Die sardinische Armee verlor den Grafen Sforza von Mailand durch Selbstmord. — Der Telegraphendienst in Piemont mit dem Ausland ist unterdrückt, die politische Correspondenz beschränkt; es dürfen nur officielle Bulletins ausgegeben werden. — Prinz Napoleon reist über Genua nach Turin. — England protestirt gegen die Verletzung des neutralisirten Savoyens durch die Franzosen. — Fürst Windischgrätz geht nicht nach Wien.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 55. 11/5. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 56. Freitag, den 13. Mai 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 12. Mai. Dem Beschlusse der Bundesversammlung auf Bereithaltung der Hauptcontingente und Ausrüstung der Bundesfestungen soll nun, und zwar schon in den nächsten Tagen, die Verfügung folgen, daß die Bundesfestungen ihre Kriegsbesatzungen erhalten.

Das Andrängen einiger süddeutschen Staaten auf sofortige Theilnahme am Kampfe wird in Berlin für ungerechtfertigt erklärt. In diesem Sinne dürfte auch der General von Willisen sich in Wien aussprechen. Gleichzeitig soll derselbe aber den Auftrag haben, dem österreichischen Cabinet die Ueberzeugung beizubringen, daß Preußen ebenso gegen etwaige Störungen des europäischen Gleichgewichts, wie zum Schutze der gemeinsamen deutschen Interessen eintreten werde.

Das in der Presse verbreitete Gerücht, die britische Regierung habe in Berlin erklären lassen, daß sie für die Dauer des Krieges in Bezug auf den Schutz der Ostseeküsten, sowie der deutschen Schifffahrt keine Verpflichtungen zu übernehmen vermöge, erscheint als unbegründet. Es sind in dieser Beziehung keine Anfragen nach London ergangen und, wie uns versichert wird, hat auch England keine Gelegenheit genommen, mit derartigen Eröffnungen die Initiative zu ergreifen. Als zuverlässig ist aber anzunehmen, daß England nicht blos für sich selbst Neutralität beobachtet, sondern es sich auch angelegen sein läßt, die andern Mächte möglichst von jeder Einmischung in den italienischen Krieg abzuhalten.

Den deutschen Regierungen ist eine Note des französischen Ministers des Auswärtigen übergeben, welche von den jetzt eingeleiteten Ereignissen Anlaß nimmt, ausdrücklich zu versichern, daß Frankreich nicht entfernt daran denke, neutrales Gebiet zu verletzen und daß es entschlossen sei, die gegenwärtigen Handels- und Schifffahrtsverhältnisse aufrecht zu erhalten.

Der frühere deutsche Reichsverweser, Erzherzog Johann von Oesterreich ist in Gratz mit Tod abgegangen.

Heute fand keine Bundestagssitzung statt. Dieselbe wird morgen stattfinden und dürften in derselben voraussichtlich mehrere Berichte erstattet werden.

Dieser Tage kamen mehrere würtembergische Militärpersonen hier an, um 150 Stück gekaufte Pferde hier in Empfang zu nehmen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Dienstmagd, angeschuldigt und geständig, ihrer Herrschaft eine Partie Tisch- und Küchengeschirr, circa 5 fl. werth, entwendet zu haben, wird mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Zweiter Fall. Ein 15jähriger Junge hat eine Geldsumme von 3 fl. 30 kr. und eine

Digitized by Google

Tasche zum Nachtheil eines hiesigen Spezereihändlers unterschlagen. Er erhält einen gerichtlichen Verweis. — Dritter Fall. Zwei junge Leute von hier, ein Schlosser und ein Lackirer, stehen unter der Anklage, einen Branntweinbrenner und einen Knecht von Isenburg, die angeblich zwei in der Gesellschaft der Beklagten befindliche Frauenzimmer insultirt haben sollen, bei einer Schlägerei vor dem Affenthore durch Messerstiche verwundet zu haben. Die Beklagten stellen dies in Abrede und behaupten, die Verletzten hätten sich in der Dunkelheit selbst gegenseitig aus Versehen verwundet. Aus den Aussagen der Zeugen geht indessen dies nicht hervor. Der Knecht erklärt, daß er kein Messer bei sich geführt habe, was durch einen Zeugen, bei dem er ein solches zum Frühstücken entliehen, bestätigt wird. Der Branntweinbrenner war in Folge der erhaltenen Verwundung 3 Wochen arbeitsunfähig. Der Antrag des Staatsanwalts lautet für beide Beklagte auf 6 Monate Correctionshaus und Erlassung eines Haftbefehls. Der Vertheidiger des Schlossers, Herr Dr. Unzer, sucht zu beweisen, daß sein Client die Verwundung dem Branntweinbrenner nicht beigebracht habe; seine Kleider seien nicht blutig gewesen; er habe ruhig, nicht wie ein Schuldbewußter, seinen Weg verfolgt, der Knecht sei wahrscheinlich betrunken gewesen, und es lasse sich ihm die That zutrauen. Er trägt auf Freisprechung an. Herr Dr. Getz, der Vertheidiger des Lackirers, sagt, die Unschuld seines Clienten sei erwiesen, und daß nach Art. 274 die Staatsanwaltschaft doch einen eventuellen Strafantrag gestellt habe, sei eine juristische Monstruosität. Er sucht darzuthun, daß hier kein Raufhandel im Sinne des Art. 274 vorliege; es zeuge vom sittlich gesunden Sinne unserer Nation, daß in allen Ständen Verletzung weiblicher Schamhaftigkeit sofortige Ahndung erfahre und trägt schließlich auf Freisprechung seines Clienten an. Das Gericht weist die Sache behufs der Vornahme weiterer Ermittelung an den Untersuchungsrichter zurück. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Freitag den 13. d. findet eine öffentliche Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz gegen zuchtpolizeiliche Erkenntnisse statt. Es werden in derselben zwei Berufungen von Personen, welche wegen Diebstahls erstinstanzlich zu längerer Haft verurtheilt sind, zur Verhandlung kommen.

Der Verwaltungsrath der Aktiengesellschaft für den hier projektirten Conzert- und Festsaalbau eröffnet laut erschienener Bekanntmachung eine Conkurrenz für den Bauplan. Die einheimischen und auswärtigen Architekten werden zur Mitbewerbung aufgefordert; für den als der vorzüglichste erkannten Entwurf werden 200, für den gelungensten nach ihm 100 Dukaten ausgesetzt; die Baupläne sind bis zum 31. Juli einzusenden. Wegen des Näheren hat man sich an Herrn H. Buzzi, Bockenheimerstraße hierselbst, zu wenden.

Die Einführung des für die Gemeinde Praunheim neuernannten Pfarrers Herrn Wagner hatte verschiedene Festlichkeiten im Gefolge. Morgens halb zehn Uhr wurde derselbe, begleitet von den Herren Metropolitan Münch von Nauheim, Pfarrer Koch von Bockenheim und Pfarrer Stirn von Eschersheim, sowie von dem Gemeinde- und Kirchenvorstand in die Kirche eingeführt, woselbst der Praunheimer Gesangverein und die Schuljugend mehrere höchst gelungene Gesangstücke ausführten. Die Antrittspredigt des Herrn Pfarrer Wagner fand allseitigen Anklang. Herr Metropolitan Münch segnete den neuen Seelenhirten unter einer entsprechenden Anrede ein. Ein von dem Gemeinde- und Kirchenvorstand im Namen der Gemeinde überreichtes, typographisch schön ausgestattetes Bewillkommnungsgedicht wurde von Herrn Pf. Wagner mit großer Rührung entgegengenommen. Am Abend brachte der Gesangverein unter Musikbegleitung dem Herrn Pfarrer ein Ständchen mit Fackelzug.

Die auf Schloß Johannisberg am 12. v. M. abgehaltene Weinversteigerung lieferte bekanntlich das glänzende Resultat, daß für 49 ganze und 9 halbe Stück die Summe von 147,870 fl. erlöst wurde. Die früheren vorzüglicheren und besten Jahrgänge von be-

Digitized by Google

sagtem Berg haben von jeher in gutem Preise gestanden. Marschall Kellermann, durch eine Schenkung Napoleon's I. in den Besitz des Johannisbergs gelangt, verkaufte im Sommer 1811 das in Aussicht stehende Herbsterträgniß an das Handlungshaus Mumm in Frankfurt für die Summe von 32 000 fl., und zwar zu einer Zeit, wo sich der Ausfall der Weinlese, sowohl in Rücksicht der Menge als Güte, noch gar nicht voraussehen ließ. Sonne und Komet jenes Jahres thaten das Ihrige, und der Käufer hatte sich einer Weinlese von 65 Stück im Ganzen zu erfreuen, wovon er ein einziges für den Preis von 11.000 fl. verkaufte. An den königl. preußischen Hof wurde ein Stückfaß 1822r. für den Preis von 12,000 fl. abgesetzt. Ein Reisender aus den achtziger Jahren (Caspar Risbeck aus Höchst am Main) bemerkt in seinen, in zwei Bänden herausgegkommenen Briefen über Deutschland, daß in den Lagen des Rheingaues der Kaufpreis eines Weinbergs so viel Ducaten betrage, als er Rebstöcke enthalte. Dieser Preis dürfte in jetziger Zeit kaum als ein annähernder betrachtet werden können.

Der Omnibusführer zwischen hier und Cronberg, Joseph Weck, in dessen Haus am 7. d. Feuer ausbrach und das ganze Anwesen sammt Möbel und Geschirr in Asche legte, war beim Ausbruch des Brandes gerade in Wiesbaden, anwesend, um dort ein Pferd zum Kriegsdienst abzuliefern. Leider ist nur das Haus und auch dieses nur um die Hälfte des Werthes verassecurirt, während die übrigen verbrannten Gegenstände, die für den Erwerb des Weck unentbehrlich sind, keinen Anspruch auf Wiederersatz haben. Der Mann ist dadurch in eine höchst beklagenswerthe Lage versetzt, die hoffentlich durch die Intervention theilnehmender Menschenfreunde wenigstens einigermaßen erleichtert werden wird.

Man schreibt aus der Umgegend: Verflossenen Freitag hatten wir hier die Erscheinung eines Hofes um die Sonne, der ziemlich deutlich ausgebildet war. Nebensonnen konnte man nicht wahrnehmen, doch traten die Farben deutlich hervor. Das Phänomen begann gegen 11 Uhr und dauerte bis gegen 4 Uhr Nachmittags. Man kann sich hierbei nicht enthalten, in Erinnerung zu bringen, daß dieses Phänomen gerade mit den letzten Lebensstunden Alexander v. Humboldt's zusammenfiel, und es scheint, als hätte die Königin des Himmels selbst verkünden wollen, daß ein König der Wissenschaft seine irdische Laufbahn vollende.

Am Samstag Abend hatte der Verein „Philadelphia“ auf dem Schwager'schen Felsenkeller ein s. g. „Frühlingsfest.“ Der Saal war mit Grün geschmückt und von Hörern überfüllt. Acht Gesangvereine waren der betreffenden Einladung, mitzuwirken, gefolgt. Die Vorträge begannen mit einem Festgesange von Salieri, welchem eine „Festrede“ folgte. Gemeinschaftlich von allen Sängern und allen Hörern und Hörerinnen wurde mit seltener Präcision Mozart's „Bundeslied“ mächtig angestimmt. Ein humoristischer Vortrag leitete die allgemeine Heiterkeit ein, welche sich dann noch bis gegen Morgen in einem Tanzvergnügen entwickelte.

Der, Bazar der von hiesigen wohlthätig gesinnten Damen zum Besten des deutschen Hospitals in London im Hof von Holland eröffnet war, machte den Veranstalterinnen alle Ehre, und in dem wahrhaft reich und großartig, mit den verschiedensten Gegenständen ausgestatteten Saale, in dem die liebenswürdigen Unternehmerinnen der anmuthigen Ausstellung selbst mit Bereitwilligkeit und Aufopferung die Führerinnen machten, waren zahlreiche Beschauer versammelt, die es nur bedauerten, daß die mit so viel Mühe und Fleiß arrangirte geschmackvolle Exposition nicht noch einige Tage stehen bliebe. Es ist erfreulich, daß trotz der schweren Zeit, der Sinn für Wohlthätigkeit in unserm Frankfurt nicht erstorben ist, sondern bei jeder Gelegenheit die reichsten Früchte trägt.

Die Badesaison hat in Folge der eingetretenen warmen Witterung bei uns bereits ihren Anfang genommen. Nicht allein auf den Floßen vor dem Obermainthor, sondern

auch in den Badhäusern und Schwimmanstalten, sieht man Leute, die bei 11 Grad Wärme eine Erfrischung suchen.

An einem der jüngsten Abende wurden die Bewohner der Fischergasse durch einen Schuß erschreckt. Bei näherer Untersuchung fand es sich, daß ein Schuhmachergeselle einen Selbstmordversuch beabsichtigt, aber ungeschickt ausgeführt hatte. Er wurde auf die Wache gebracht.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die vor einigen Tagen angeordnete Marschbereitschaft des preußischen Heeres ist bereits vollendet.

Der General-Adjutant des Königs, General-Lieutenant v. Willisen, hat sich mit einem speciellen Auftrage nach Wien begeben. — Dem als Hülfsarbeiter in das Staatsministerium berufenen geheimen Regierungsrath Prof. Dr. Duncker sind die Preß-Angelegenheiten übertragen worden.

* **Paris.** Der Botschafter Frankreichs zu Konstantinopel, Herr Thouvenel, ist zum Senator ernannt. — Dem berühmten Verstorbenen, Alexander v. Humboldt wird in der Galerie zu Versailles eine Statue errichtet werden.

Der Kaiser reiste am 10. d. Abends um 6 Uhr nach Italien ab. Ein Garde-Bataillon, ein Linien-Bataillon und Nationalgarde-Abtheilungen waren am Lyoner Bahnhof als Ehrenwache aufgestellt. — Die Ernennung des Grafen Persigny zum Botschafter Frankreichs in London ist nunmehr zur officiellen Anzeige gebracht.

* **Turin.** Herr Massimo d'Azeglio ist in Turin wieder eingetroffen. — Graf Nigra, Minister des königlichen Hauses, und der Senator Graf Area haben sich nach Genua begeben, um daselbst im Namen des Königs den Kaiser Napolen zu empfangen.

* **Venedig.** Die Herzogin von Berry ist nach Casarsa abgereist. — Der sächsische Geschäftsträger am toscanischen Hofe, Graf Kleist, ist von Florenz hier eingetroffen.

* **Parma.** Der Commandant der parmesanischen Truppen, Oberst Cesare Davico, richtete folgendes Schreiben an die durch Piemont eingesetzte provisorische Regierungs-Junta: „Parma, 3. Mai. Die ihrem Schwure treu gebliebene Truppe fordert und will, daß alle revolutionären Emblemen verschwinden, und daß auf der Stelle die Regierung der Herzogin-Regentin für ihren Sohn Robert I. anerkannt werde. Wenn in einer Stunde keine diesem Wunsche der Truppen entsprechende Antwort erfolgt ist und wenn ihr Wille nicht sofort ausgeführt wird, so werden die Truppen Anstalten treffen, ihren Wunsch zur Vollziehung zu bringen.“ Die provisorische Junta fand es bekanntlich für gerathen, auf diese Aufforderung hin sich zurückzuziehen.

* **Modena.** Nach Correspondenzen aus Modena, in Pariser Blättern, hat sich auf Ansuchen des Herzogs ein österreichisches Regiment von Bologna nach Modena begeben, wo es in Begleitung des Herzogs, der mit der Noblegarde es eingeholt hatte, seinen Einzug gehalten. Mehrere Verhaftungen sollen in Modena stattgefunden haben.

Die gesammte Polizeigewalt wurde dem Commando des Dragonercorps übertragen.

* **Florenz.** Marchese Lajatico soll mit einer außerordentlichen Mission beim französischen Kaiser, Victor Emanuel und im französisch-sardinischen Hauptquartier beauftragt sein. — Oberst Doda ist zum Generalstabschef Ulloa's ernannt worden. — Michele Amari wurde zum Professor in Pisa ernannt. — Nachrichten aus Genua vom 2. d. zufolge habe die Censurcommission ihre Arbeiten eingestellt, und soll ein englisches Linienschiff daselbst angekommen sein.

Es ist hier ein neues Ministerium gebildet worden. Dasselbe ist in folgender Weise zusammengesetzt: Buoncompagni, auswärtige Angelegenheiten und Conseilpräsident.

Digitized by Google

schaft; Baron Ricasoli, Inneres; Marquis Nikolti, öffentlicher Unterricht; Poggi, Justiz und Culten; Bulacca, Finanzen; Caminatti, ein sardinischer Oberst, Krieg.

* **Petersburg.** Der Gesundheitszustand der Kaiserin-Mutter ist noch immer sehr schwankend, daß sie sich jeder Anstrengung und Aufregung fern halten muß. Die Reise derselben nach Deutschland oder Italien ist durch die jüngsten Ereignisse wieder zweifelhaft geworden.

* **Amsterdam.** Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat in der zweiten Kammer der Generalstaaten die Erklärung abgegeben, es habe durchaus kein Druck von auswärts auf Holland stattgefunden; die Regierung habe sich freie Hand behalten und keinen Vertrag mit Belgien abgeschlossen. Die Regierung werde auch ferner sich so stellen, daß Holland ganz frei zu handeln in der Lage bleibe. Im Wesentlichen werde man deßhalb die Marschbereitschaft luxemburgischer Truppen beantragen müssen, und dasselbe werde auch für das limburgische Contingent von 870 Cavalleristen stattfinden. Man habe diese Vorlage so lange als möglich verschoben, allein jetzt sei die Hoffnung auf den Frieden verloren.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Dichter des „Trompeters von Säckingen", L. Victor Scheffel, ist von dem Großherzog von Sachsen-Weimar zum Bibliothekar der Wartburgs-Bibliothek berufen worden.

Unter dem Titel: „Auf dem Monde," liefert Mädler, der bekannte Astronom der Dorpater Sternwarte, einen bemerkenswerthen Beitrag zu den neuesten Westermann'schen Monatsheften. Derselbe wird mit um so größerer Theilnahme auch von dem Laien gelesen werden, als er einestheils durch eine allgemein verständliche und schöne Darstellung sich auszeichnet, anderntheils aber auch so vollkommen die neuesten Forschungen und Entdeckungen auf jenem fremdartigen Gebiete beherrscht, daß er „eine Klippe, an der so Manche schon scheiterten und ihren wissenschaftlichen Ruf in Gefahr brachten," mit vollständigster Sicherheit vermieden hat. — Neben dieser hervorragenden Arbeit des Astronomen finden wir noch manche andere lesenswerthe Beiträge in diesem Hefte. So vor Allem die fünfte Folge einer Skizze, „Californien" von Fr. Lichterfeld. Es ist dies eine recht bezeichnende Darstellung jener wirren und doch so vielversprechenden Zustände des nordischen Potosi.

Die Statue des Dichters Mickiewicz, welcher auf dem Kirchplatze der St. Martinskirche zu Posen ihre Stelle angewiesen erhalten, ist dort aufgestellt. Der Bildhauer Oleszczynski, der das Kunstwerk gefertigt, befindet sich zur Zeit in Posen anwesend.

Der bekannte Schauspieler Eduard Jerrmann ist nach längerer Krankheit in Berlin gestorben. Schon während des Winters lag er bedenklich darnieder, fühlte sich aber im Frühjahre wieder so weit hergestellt, daß er von Neuem auftrat, bis seine zunehmende Schwäche ihn vor mehreren Wochen der Bühne entzog. — E. Jerrmann war 1798, nach Andern 1796 in Berlin geboren, verließ 1814 als Abiturient das Gymnasium und widmete sich drei Jahre lang der Landwirthschaft auf den Gütern des damaligen Oberstallmeisters Bülow auf Cummerow. Nach Berlin zurückgekehrt, vertauschte er bald die Landwirthschaft mit der Schauspielkunst, bei welcher er bis zu seinem Tode verblieb.

Aus Hannover schreibt man: Die letzte Aufführung der „Hugenotten" war im Allgemeinen recht gelungen. Für den unpäßlich gewordenen Herrn Niemann sang Herr Grimminger den Raoul und führte diese Partie mit Erfolg durch Frau Nimbs war als Valentine in jeder Beziehung vortrefflich zu nennen; sie ist in der That eine ächt dramatische Sängerin; ihr Vortrag zeigt Feuer, Leben und tüchtiges Studium an. Sie ward durch stürmischen Beifall und mehrmaligen Hervorruf ausgezeichnet.

Digitized by Google

Da der ausgezeichnete Tenorist Herr Grimminger vom Königlichen Hof-Theater in Hannover im Monat Juni hier gastiren wird, so ist es unsern Lesern gewiß von Interesse, zu erfahren, daß derselbe vor wenigen Tagen in Königsberg in allen seinen Darstellungen unter dem enthusiastischen und nie endenwollenden Beifall des Publikums aufgetreten ist. Bei erhöhten Preisen war das Haus stets ausverkauft. Leider konnte derselbe sein Gastspiel nicht ganz vollenden, da er nach Darstellung der fünften Rolle telegraphisch nach Hannover zurückberufen wurde, wo er wegen Anwesenheit eines hohen Gastes am Hofe in den Puritanern auftreten sollte.

Aus Leipzig wird berichtet: Das neue Drama Brachvogel's: „Mondecaus" ging am 11. v. M. mit dem besten Erfolg hier in Scene. Herr Alexander Kökert trat in dem Mondecaus zum ersten Male wieder nach seinem von glänzenden Erfolgen begleitet gewesenen Bremer Gastspiel auf. Die Rolle entspricht in ihrem Wesen ganz besonders der Individualität des Herrn A. Kökert und wir müssen es dem Darsteller zum Ruhme nachsagen, daß er auch bei Lösung dieser Aufgabe seine künstlerische Intelligenz und seine oft schon anerkannte Sorgfalt des Studiums bethätigte.

In Linz begann am 25. April die diesjährige Sommersaison mit einem neuen Stück: „Der Teufel im Herzen," Lebensbild mit Gesang in 2 Acten und einem Vorspiel, betitelt: „Das Unglückszeichen," von T. Flamm und J. Wimmer. Musik vom Kapellmeister A. Müller. Diese Novität ist unbedingt den besten dieses Genres anzureihen.

Ein neues dänisches Lustspiel heißt: „Ein ministerieller Beamter," das aber nur wenig Werth hat. — Oehlenschlägers „Correggio" gilt bekanntlich in Deutschland für eines der besten Stücke des Dichters; es wurde zuerst Deutsch geschrieben und dann von Oehlenschläger selbst ins Dänische übersetzt.

Dem Tenoristen Ander, der jetzt auf der Hofbühne zu Berlin gastirt, sollen von der dortigen k. Intendanz ein Jahresgehalt von 15,000 Thalern und eine Pension von 10,000 Thalern angeboten sein. Das wäre wohl das Uebertriebenste, was bis jetzt einem Sänger oder einer Sängerin in Deutschland gewährt worden. Hoffentlich erinnert sich die Berliner Intendanz, daß die Cartel Convention der deutschen Bühnen auch den Zweck hat, den unmäßigen Ansprüchen der Künstler entgegenzuwirken.

In der Aufführung der „Nachtwandlerin" auf unserer Bühne hörten wir eine noch junge Sängerin, Fräulein Röckel aus Danzig. Dieselbe hat eine, wenn auch nicht starke, doch recht schöne Stimme, die, ohne gerade hervorragend zu sein, namentlich in der Höhe anspricht. Ihre Coloratur ist gefällig und leicht, aber hie und da verwischt und nicht ganz rein. Ihre Leistung als Amine wurde von dem sehr spärlich vertretenen Publikum im Ganzen freundlich aufgenommen. Die weiteren Gastrollen dieser jungen Sängerin werden entscheiden, ob sie sich für unsere Bühne qualificirt. Jedenfalls ist sie besser als Fräulein Medal, die wir zuletzt hörten. Z.

Mannichfaltiges.

Der jüngst in Susa (Piemont) verstorbene französische Divisions General Bouat war ein geborener Freiburger. Er hat sich in Afrika und im Orient ausgezeichnet und war 57 Jahre alt geworden.

Die große „britische und ausländische" Bibelgesellschaft hielt am 4. Mai zu London unter Lord Shaftesbury's Vorsitz ihr 57. Jahresmeeting in Exeter-Hall. Es waren aus den verschiedenen Einnahmequellen des Vereines im verflossenen Jahre 78,047 L. eingegangen, während der Bibelverkauf 76,859 L. einbrachte. Verkauft wurden 1,625,985 Bibeln; die Auslagen des Vereins beliefen sich auf 158,643 L.

In Chlichester in der englischen Grafschaft Sussex wurde ein Mann Namens Blyde, weil er am Sonntag eine Orange verkauft hatte, von den Friedensrichtern als Sabbathschänder zu fünf Schillingen Buße und neun Schillingen Gerichtskosten, im Nichtzahlungsfalle zur Pfändung und f lls diese nicht obige Summe ergäbe, zu sechs Stunden öffentlicher Ausstellung im Block verurtheilt.

Wie die Gazette du Midi meldet, sind in der Nähe von Bethlehem unter der Erde die Ruinen eines weitläufigen Klosters aus den Zeiten des h. Hieronymus aufgefunden worden. Die Cisternen sind schon ausgegraben, mehrere Mosaik-Böden und die Marmor-Pflasterung der Kirche freigelegt.

Der berühmte Porcelanthurm von Nanking mit seinen 150 Glocken, 140 Laternen und neun Stockwerken existirt nicht mehr. Während der 1600 Jahre seiner Existenz sind die Stürme über ihn dahingebraust und haben seinen Dom hinweggerissen; der Donner hat über ihm gerollt und der Blitz die eisenumwundene Kuppel auf den Boden herabgeschleudert und die grausamen Hände von Räubern haben mehrere Theile des Baues verunstaltet. Doch erst die Rebellen, welche die letzten fünf Jahre Nanking in Besitz hatten, haben, wie „das Ausland" meldet, das Ganze des Inneren durch Feuer verwüstet, dann das Gebäude durch Pulver in die Luft gesprengt und seine berühmten Backsteine und alten Reliquien in alle Winde des Himmels zerstreut.

Man schreibt aus Trier: Die französische Regierung hat bei den Militärpferden die Spelzfütterung eingeführt. Diese Neuerung hat sich rasch auch auf diesseitiges Gebiet verpflanzt. Im Saarbrücken'schen ist diese Fütterung bereits sehr allgemein. Arbeitspferde erhalten ein Gemenge von $1/2$ Maßtheil Hafer und $1/2$ Maßtheil Spelz; Pferde, welche laufen sollen, wie Reit- und Postpferde, erhalten $2/3$ Hafer und $1/3$ Spelz. Das Gemenge wird etwas mit Wasser angefeuchtet, und so verfüttert; die Häckelfütterung ist sodann überflüssig. Auch in hiesiger Gegend haben bereits einige Gutsbesitzer und Posthalter mit dieser neueren Fütterungsart begonnen. Nach einer von uns angestellten Gewichtsermittelung ist ein Maßtheil Spelz um $1/7$ leichter als Hafer.

Reisebriefe aus Japan in „Blackwoods-Magazin" erzählen Merkwürdiges über die mannigfache Verwendung des Papiers daselbst. Aus Papier wird dort ein Stoff gemacht, der sich vom besten Leder kaum unterscheiden läßt; aus Papier verfertigt man mit Hilfe von Lack ferner Reisekoffer, Sättel, Teleskopengestelle, vortreffliche wasserdichte Ueberröcke, Taschen- und Handtücher. Aus Papier bestehen zum großen Theil die Zwischenwände in den Häusern und aus feinem Papier dreht ein japanesischer Ladenbesitzer in wenigen Secunden einen Bindfaden zum Zusammenbinden seiner Waaren, der dem unserigen an Stärke nicht nachsteht. Kurz, Papier spielt überall eine unglaublich große Rolle und weise Mütter stipuliren im Heirathscontract ihrer Töchter, wie viel Papier diesen zur Verfügung gestellt werden müsse, damit sie anständige Wirthschaft führen können.

Unter allen Schützenkönigen Deutschlands, welche durch die alljährlichen Schießübungen der verschiedenen Gauen Deutschlands mit der vorübergehenden Monarchenwürde bekleidet werden, dürfte es wohl kein einziger mit dem Amerikaner King in Fort-Wayne aufnehmen, der nicht blos den Königs-Namen führt, sondern auch mit Recht seinen Beinamen „König der Schützen" verdient. — Selbst die Tyroler und die Schweizer, welche so ausgezeichnete Schützen zu stellen vermögen, dürften vor diesem bescheiden zurücktreten müssen, wie die nachfolgende Wette beweist, die Herr King unlängst gewonnen hat. Um die bedeutende Summe von 5000 Doll. hatte King gewettet, von 50 Vögeln, die man paarweise fliegen ließ, innerhalb gewisser Grenzen durch Doppelschüsse mindestens 40 zu tödten. Das Resultat ging aber noch weit über diese Geschicklichkeit hinaus, denn von den 50 Vögeln stürzten 46 auf der Stelle getödtet innerhalb des bezeichneten Raumes nieder; 3 sanken verwundet auf den Tod jenseit der Grenzen dieser Strecke zu Boden und nur ein einziger entkam mit dem Leben.

Tripps-Trill, „wo die Pfütze über die Weide hängt," war und ist wohl noch ein bekannter Scherzname für das Städtchen Triptis im Neustädter Kreis des Großherzogthums Weimar. Wie die gute Stadt dazu gekommen, ist uns nicht bekannt; wohl aber verdient bemerkt zu werden, daß es im würtembergischen Oberamte Brackenheim wirklich einen kleinen Marktflecken gibt, der den Namen Tripps-Trill oder Treffentrill führt und früher bedeutend war, jetzt aber ganz verödet ist. Der Erbauer desselben war der römische Hauptmann Trepho, den Kaiser Probus um 278 n. Chr. in jene Gegend gesendet hatte. Dieser Hauptmann nannte den Ort nach seiner Gemahlin Truilla Namen: Trephonis Truilla, woraus Trippstrill entstanden ist. Von den Gebäuden findet man noch Ruinen, auch sieht man noch Brunnen und Viehtränken; hin und wieder gräbt man auch Alterthümer aus der Römerzeit hervor.

Als Beweis von dem Luxus, der in England mit Gegenständen der Tafel getrieben wird, und welche Preise man für Weine bezahlt, mögen die nachstehenden Notizen dienen. Aus den Anzeigen von Auctionen ergibt sich, daß Private nicht selten ein Lager von 500 Dutzend Flaschen besitzen, und wurde kürzlich sogar ein Lager von 1100 Dutzend „von ausgezeichneter Beschaffenheit" versteigert. In einem besonderen Buche hatte der frühere Eigenthümer als Einzelnheiten auf's Genaueste verzeichnet, z. B. Sherry, ein sehr kräftiger und besonders milder Wein, 5 Jahre lang auf dem Faß in Calcutta, 1827 nach England zurückgebracht und 1829 auf Flaschen gezogen. $45^1/_2$ Dutzend bezahlt. Ursprünglich waren drei Oxhoft davon im Jahre 1828 nach Madras verschickt, die aber nach 5 Jahren bis auf 54 Dutzend verdunstet waren, „so daß schwerlich ein anderer Wein eine gleiche Behandlung erfahren, indem ein Jahr in Madras gleich zwei Jahren in Calcutta ist." Portwein wurde mit 5, 7, 9 und 10 Guineas, Bordeaux mit 6 und 8 Guineas und eine Sorte Johannisberger sogar mit 17 £ 6 s 6 d. das Dutzend bezahlt.

Einen neuen Beitrag zur **Suez-Canal-Geschichte** lieferte Commodore Bedfort Pim in einer Sitzung der Londoner geographischen Gesellschaft. Dieser junge Offizier, der die Nordpolexpedition unter Capitain Kellet mitgemacht und sich durch seine Tollkühnheit bei der Einnahme von Kanton einen Namen gemacht hatte, war zuletzt einer Einladung Stephenson's gefolgt und hatte mit diesem das Suez-Terrain zum zweiten Male besucht. Pim sowohl, wie Stephenson, bringen abermals die Ueberzeugung mit nach Hause, daß der Canal-Bau, wenn schon praktisch vielleicht ausführbar, financiell jedenfalls ein aberwitziges Beginnen sein würde. Er veranschlagt die nothwendigsten Baukosten auf mindestens 14 Mill. £ bezweifelt jedoch sehr, daß sich damit auch sichere Häfen herstellen ließen, die den Schiffen jederzeit zugänglich wären, vorausgesetzt selbst, daß die anderen Schwierigkeiten, wie hinlängliche Arbeitskräfte, entsprechende Verpflegung u. s. w. überwunden werden könnten.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Der halbofficielle „Herald" dementirt das Gerücht eines geheimen Einverständnisses zwischen England und Preußen. England habe überhaupt keinerlei Verabredungen mit irgend einer Regierung getroffen. — Die „Times" sagen, Frankreich betrachte die gegenwärtige Lage von Ancona als eine Verletzung der Neutralität und würde deßhalb seine Truppen in Rom vermehren.

Lord **Cowley** ist nach Paris zurückgereist. — Graf v. **Persigny** wird als neuer Gesandter Frankreichs hier erwartet. — Die Oesterreicher sollen die Offensive in Sardinien vorerst aufgegeben haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 56. 13/5. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 57. Sonntag, den 15. Mai 1859.

Frühlingsmette.

Schon grünen die Fluren, die Nachtigall schlägt;
o komm, wer ein Herz noch im Busen trägt,
zum lustigen, duftigen, blühenden Wald,
eh' Jugend und Lenz und Liebe verhallt!
Wenn des Winters Schleier zur Nacht zerreißt,
kommt Morgens der Frühling als heiliger Geist,
und streuet zu Häupten die göttlichen Funken;
da regen die Schläfer sich wonnetrunken,
und stammelnd heben die Gräser im Wind
ihr Auge empor wie ein frommes Kind.

O Frühling, du heilige, selige Zeit!
die Erde, wie gülden! der Himmel wie weit!
Schon grünen die Fluren, die Nachtigall schlägt,
o komm, wer ein Herz noch im Busen trägt!
Und seht, wie das Leben so herrlich blaut,
und lauschet den Glocken, sie rufen so laut!
Zur Mette ladet im Tempelhain
der Priester Frühling die Menschen ein.

Hugo Oelbermann.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 14. Mai. Der österreichische Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, gab zu Ehren des Freiherrn v. d. Pfordten, des neuen Gesandten Bayerns bei dem Bunde, ein diplomatisches Diner, zu welchem auch der anwesende königl. sächsische Minister Freiherr v. Beust geladen war. Freiherr v. Beust ist bereits wieder nach Dresden gereist.

Die Deutsche Bundesversammlung hat die Handelsgesetzgebungskonferenz beauftragt, Vorschläge über eine allgemeine Gesetzgebung über den Gerichtsstand und über die Vollziehbarkeit rechtskräftiger Urtheile zu erstatten. Behufs der Ausführung dieses Auftrags bestellte die Conferenz ein Comitée von sieben Mitgliedern, welches aus seiner Mitte den k. sächsischen Appellationsrath Dr. Tauchnitz als Referenten und den k. preußischen Appellationsgerichts-Senatspräsident Dr. Heimsoeth als Correferenten zur Verfassung eines Entwurfs wählte. Das mit großem Fleiß und Umsicht verfaßte Referat wurde im Februar d. J. vollendet, sohin von dem Comitée in Berathung gezogen. Das genannte Comitée hielt unter dem Vorsitz des k. k. österreichischen bevollmächtigten Präsidenten Dr. Ritter v. Raule, ungehindert von den regelmäßig fortlaufenden Berathungen über das Seerecht, seine Sitzungen, und so ist nun seit den Osterfeiertagen die Arbeit vollendet, und ein wichtiger Schritt mehr zu dem großen Werke einer einheitlichen deutschen Gesetzgebung gethan.

Der Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, ist mit der Main-Weserbahn nach Wien gereist und hat für die Dauer seiner Abwesenheit den preußischen Bundestagsgesandten, Frhrn. v. Usedom, substituirt. Der Präsidialgesandte wurde, wie man vernimmt, von seiner Regierung nach Wien berufen.

Digitized by Google

Der k. bayeri'che Bundestagsgesandte, Herr v. d. Pfordten, hat die Senfferheld'sche Villa vor dem Bockenheimerthore bezogen.

Wie wir äußerlich vernehmen, sind in einer am 13. d. abgehaltenen außerordentlichen Bundestagssitzung mehrere Gegenstände von hoher politischer Tragweite zur Verhandlung gekommen. Als wichtigsten bezeichnet man die auf Grund der Bundesbeschlüsse vom 23. und 28. April angenommenen Anträge des Militärausschusses, Kriegsbesatzungen in die Bundesfestungen zu legen. Ein von Hannover gestellter Antrag, am Oberrhein ein Observationscorps aufzustellen, soll Widerspruch gefunden haben.

Nach einer hier eingetroffenen Depesche hat der österreichische Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, seine Demission gegeben. Die Reise des Präsidialgesandten nach Wien dürfte wohl mit dieser Thatsache im Zusammenhange stehen.

Der auch in hiesigen Kreisen so hochgeschätzte, am 11. d. M. verblichene, Erzherzog Johann von Oesterreich war am 20. Januar 1782 geboren und ist der sechste Sohn Kaiser Leopolds II. Nachdem sein Bruder Erzherzog Karl 1800, durch verschiedenes Mißgeschick bewogen, sich vom Heere zurückgezogen, erhielt er an dessen Stelle den Oberbefehl, wurde jedoch trotz seiner persönlichen Tapferkeit am 3. December 1800 in der Schlacht bei Hohenlinden von Moreau geschlagen. Nach dem Lüneviller Frieden wurde er zum Generaldirector des Genie- und Fortificationscorps ernannt. Kurz vor dem Ausbruch des Kriegs von 1805 eilte er nach Tyrol, um hier die Bewaffnung des Volkes zu bewirken und leitete durch Hormayr die Vorbereitungen zum ruhmvollen tyroler Aufstand. Er befehligte 1809 das nach Italien und Tyrol bestimmte Heer von Innerösterreich, siegte bei Venzone, Pordenone und Sacile, wurde aber bei Raab vom Vicekönig Eugen geschlagen. An dem Krieg von 1813—15 nahm er keinen Antheil und zog sich seit dieser Zeit von allen öffentlichen Angelegenheiten zurück. Er lebte meist in Grätz, das seinem Aufenthalt viel zu danken hat. Am 29. Juni 1848 wurde er mit großer Majorität vom Parlamente zum deutschen Reichsverweser erwählt, übernahm diese Würde in der hiesigen Paulskirche, legte sie jedoch nach der Auflösung des Parlaments am 20. December 1849 nieder und lebte seit dieser Zeit wieder zurückgezogen in Grätz. Seit 1827 morganatisch vermählt, wurde ihm 1839 ein Sohn geboren, der 1845 zum Grafen von Meran ernannt wurde.

Hoher Senat hat den hiesigen Bürger und Auslaufer Johannes Will unter Dispensation von der Kugelung zum Pedellen des evangel.-luth. Consistoriums ernannt, welche Stelle derselbe bereits längerer Zeit provisorisch bekleidete.

In der öffentlichen Sitzung des Appellationsgerichts wurde die Berufung einer Dienstmagd, die wegen der im Dienstverhältnisse verübten Entwendung einer Tasse von dem Zuchtpolizeigericht in 5 Wochen Gefängniß verurtheilt ist, verworfen. Die Vertheidigung führte Herr Dr. Götz.

Die Mädchen der Allerheiligenschule begleiteten unter Führung ihrer Lehrer ihre älteste verblichene Lehrerin, Frau Elisabetha Schmidt-Herold, zum Grabe, woselbst Herr Consistorialrath Pfarrer Becker eine tiefergreifende Trauerrede hielt, nach deren Beendigung die Lehrer und Schulkinder das Grab mit Blumen im eigentlichen Sinne des Wortes überschütteten. Die Verstorbene stand im 82sten Lebensjahre und war noch bis vor wenigen Monaten in ihrem Amte thätig.

Im Dortelweiler Chausseehaus wurde ein Knecht, welcher der Aufforderung seines Herren, eines Oeconomen von Niedererlenbach, das Wirthshaus zu verlassen, nicht alsbald Folge leistete, von demselben mit einem Peitschenstiel am Kopf nicht unerheblich verwundet. Der Knecht hat eine Klage wegen Körperverletzung anhängig gemacht.

Digitized by Google

Dieser Tage kam eine Heerde von aus dem Würtembergischen kommenden Widdern und Schafen hier durch. Dieselbe ist Eigenthum der russischen Regierung, welche den Schafen und den Schäfern unweit Petersburg ihren Bestimmungsort angewiesen hat.

Heute ist der bereits fertige Theil unserer Droschkenanstalt beigefügten 50 neuen Wagen zur Inspicirung der betreffenden Behörde aufgestellt worden.

In einer Maschinenfabrik bei Sachsenhausen brach heute früh um 6 Uhr Feuer aus, das jedoch ohne weiteres Aufsehen gelöscht wurde.

Dieser Tage wurde ein Militärposten durch einen Wagen überfahren und schwer verletzt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Sitzung des Herrenhauses, wie in der zweiten Kammer, sind die von der Regierung geforderten Geldmittel einstimmig und vertrauensvoll bewilligt worden; der Prinz-Regent schloß den Landtag mit einer begeistert aufgenommenen Rede, worin er erklärte, daß er die Sicherheit Deutschlands und die Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts auf's Ernsteste wahren werde.

Aus dem Kreise Duisburg schreibt die „Rhein- und Ruhrzeitung": „In den großartigen Etablissements des Herrn Krupp bei Essen werden augenblicklich viele Kanonen für Rechnung der preußischen und österreichischen Regierung angefertigt; über 2000 Menschen sind in den Werken thätig. Bei der Mobilmachung waren an 20 Mann größtentheils Meister oder tüchtige Arbeiter, einberufen. Auf die Reclamation bei dem Kriegsministerium sind jene Reserven wieder entlassen. Die französische Regierung hatte auch mehrere Hundert Kanonen in Auftrag gegeben, Herr Krupp wollte aber, als die Verhältnisse sich so kriegerisch gestalteten, für Frankreich keine Kanonen anfertigen und hat jenen Auftrag zurückgewiesen."

* **Wien.** Die von den „Times" gebrachte Notiz, daß die päpstliche Regierung gegen die Vermehrung der österreichischen Besatzung in Ancona protestirt habe, ist ganz falsch; es ist im Gegentheile gewiß, daß die römische Regierung die Nothwendigkeit, die Besatzung in Ancona angemessen zu verstärken, vollkommen anerkennt. Bestätigung findet dagegen die bereits von mehreren Seiten gemachte Angabe, daß der Papst sowohl in Paris als auch in Wien durch besondere Gesandte dringend ersuchen ließ, die Neutralität des Kirchenstaates in dem Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich zu achten.

Den in dem befestigten Lager von Casalmaggiore concentrirten Truppen ist der Befehl auf telegraphischem Wege zugegangen, unverzüglich in Modena einzurücken, Massa und Carrara zu besetzen und von hier aus nach Toscana zu marschiren. Das Corps, welchem die Lösung dieser unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs leichten Aufgabe zugefallen ist, operirt unabhängig von der Armee des Grafen Gyulai.

* **München.** Auf Grund des Zollgesetzes und im Hinblick auf die Zollvereinsverträge ist die Ausfuhr von Pulver über die äußere Zollgränze nach dem Zollvereinsausland verboten; ein Verbot der Ausfuhr des Schlachtviehs und des Hafers wird baldigst folgen.

* **Mecklenburg.** Glaubwürdigen Nachrichten zufolge werden unsere Truppen Ende dieses Monats ausrücken, um, wie es heißt, nach Baden abzugehen und sich dort dem Observationscorps anzuschließen. Wie verlautet, wird sich der Großherzog von Mecklenburg Schwerin an die Spitze seiner Truppen stellen und eventuell mit zu Felde ziehen. Man erwartet, daß an Stelle des hiesigen Militärs badische Infanterie unsere Garnisonen beziehen wird.

* **Paris.** Der „Moniteur" enthält das kaiserliche Decret, mit welchem der zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossene Handelsvertrag veröffentlicht wird. Der Kaiser Napoleon ist in Genua eingetroffen.

Digitized by Google

* **London.** Nachrichten aus Malta vom 6. zufolge schickt der österreichische Lloyd theilweise seine Dampfboote dahin, weil er für Triest ein Bombardement durch die Franzosen befürchtet. Das große Dampfboot Imperatore ist bereits dort angekommen.

Gemäß einem Berichte der „Times" aus Turin dürften nächstens französische Truppen über die Simplon-Straße vorrücken.

* **Mailand.** Das ganze lombardisch-venetianische Königreich ist jetzt in Kriegszustand erklärt worden. Die Bewohner der Provinz Mailand waren schon früher aufgefordert worden, binnen drei Tagen Waffen und Munition abzuliefern. Der aus dem ungarischen Kriege bekannte General Urban, ein Meister im kleinen Krieg, ist zum Commandanten eines fliegenden Corps ernannt worden, welches die Lombardei zu durchziehen und die Ruhe und Sicherheit in diesem Kronlande aufrecht zu erhalten hat.

* **Turin.** Officielles Bülletin: Die Oesterreicher sind in Vercelli geblieben. Sie machen Excursionen nach Desana (wenige Stunden südwestlich von Vercelli). Zu Pavia kamen über Gravollona zwei Batterien und dreißig Wagen mit Kranken und Verwundeten an. — Cavour ist nach Genua zum Empfang des Kaisers abgereist.

Der „Messagere di Modena" vom 5. Mai bestätigt, daß am 2. ein Bataillon österreichischer Infanterie in Modena als Verstärkung eingetroffen ist.

Aus Ancona schreibt man der „Morning-Post" vom 30. April: „Die kriegerischen Vorbereitungen, die Oesterreich hier trifft, sind im großartigsten Stiele. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß Ancona ein zweiter Malakoffthurm werden soll. Ueber 5000 Tonnen Kriegsmunition, Kanonen und Proviant sind bereits ausgeschifft worden. Die Besatzung wurde von 2500 auf 7000 Mann gebracht und stündlich werden noch mehr Truppen erwartet.

Der „Independance Belge" wird geschrieben: „Die Oesterreicher überschwemmen die Romagna; sie dehnen sich bis Osimo, Sasi, Macerata aus und bilden ein verschanztes Lager in der Umgegend von Ancona. Von Bologna wurden Vorposten nach der Gränze Toscana's, nach San Russilo und Casalecchio geschickt."

* **Parma.** In Pontremoli ist die Ordnung wiederhergestellt; die ganze Provinz ist ruhig, die revolutionären Abzeichen sind verschwunden.

* **Florenz.** Dieser Tage ist das englische Linienschiff „Conqueror" von Malta im Hafen von Livorno angekommen.

* **Neapel.** Dem Vernehmen nach haben die Regierungen von England, Preußen und Rußland die Neutralität des Königreichs Neapel während des begonnenen Krieges angenommen und dieselbe unter ihre Garantie gestellt. Ungeachtet dessen wird aber in Neapel fortwährend aufs Eifrigste gerüstet. Man wirbt jetzt Freiwillige an, was bisher nie geschehen war. — Ein englisches Linienschiff (Centurion, 80 Kanonen) liegt auf der hiesigen Rhede. Man erwartet noch andere Kriegsschiffe dieser Nation.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus London schreibt man: Von deutschen Künstlern, die zur musikalischen Saison hierher gekommen sind, nennen wir die Violinisten Joachim aus Hannover und Jean Becker aus Mannheim, Jenny Mayer, die Clavierspielerin Frau Schumann und den Liedersänger J. Stockhausen. — Fräul. Tietjens aus Wien trat zum ersten Male in dieser Saison als „Lucrezia Borgia" in der Oper von Drurylane auf. Ihr Empfang war außerordentlich warm, und ihre Leistung wird als eine überaus gelungene geschildert. — Meyerbeer's neueste Oper soll in der hiesigen italienischen Oper noch in dieser Saison zur Aufführung kommen. Ein Zugstück thut der Direction gewaltig noth, denn bis jetzt waren ihre Geschäfte sehr schlecht.

Digitized by Google

Der „Staatsanzeiger für Würtemberg“ spricht sich höchst anerkennend über das Gastspiel von Fräulein Janauschek auf der Stuttgarter Hofbühne aus und bemerkt, daß sie in ihrer zweiten Rolle als Königin in Graf Essex in einigen der tragischen Momente sich zu einer Höhe emporschwang, auf der die Ristori nicht unwürdig gestanden hätte. Nachdem Referent des genannten Blattes die einzelnen Scenen der meisterhaften Kunstleistung des Gastes hervorgehoben, schließt er wie folgt: „So repräsentirte Fräul. Janauschek meisterhaft das schwache Weib und die große Herrscherin und zeigte uns das Bild eines Wesens, in dem sich die dem Manne und dem Weibe eigenthümlichsten und bezeichnendsten Eigenschaften concentriren. Diese schwierige Aufgabe aber hat die Gastdarstellerin vollkommen gelöst, und der stürmisch gezollte Applaus bekräftigt unser Urtheil!“

Der nach Eichendorf's Soldatenlied von dem Pianisten A. Buhl componirte Kriegsmarsch ist instrumentirt und diese Woche von dem hiesigen Linien-Militär-Musikcorps zum ersten Male im zoologischen Garten executirt worden. Dieses mit Begeisterung und Feuer componirte und mit großer Eleganz ausgestattet, vom Musikcorps trefflich aufgeführte Tonstück bezeugt aufs Neue das sehr schöne und vielseitige Talent des wohlbekannten sehr begabten Künstlers und Componisten.

Die gefeierte Künstlerin Marie Seebach hat uns in ihrem jetzigen Gastrollencyclus außer dem Gretchen und der Margarethe Western, die wir bereits im vorigen Jahre von ihr gesehen, einige für uns neue Rollen gebracht, so außer der Desdemona im Othello noch die Anna-Lise, das Käthchen von Heilbronn und die Katharina in „die bezähmte Widerspenstige.“ Sie feierte den im Augenblick jedenfalls nicht gering anzuschlagenden Triumph, daß trotz der dem Theater so ungünstigen Zeitströmung, welche anfänglich störend auf den Besuch des Hauses wirkte, mit jedem neuen Auftreten der Zudrang des Publikums wuchs, so daß sogar bei einigen ihrer letzten Gastdarstellungen eine Ausräumung des Orchesters nothwendig ward. Ueber ihre Margarethe Western, die sie als vorletzte Gastrolle gab, sind die Stimmen der Kritik getheilt. Während sie Einige sehr hoch stellen, finden Andere Einiges an ihr auszusetzen. So sagt ein hiesiger Referent darüber: „Viele stellen die Margarethe Western der Fräul. Seebach in „Erziehungsresultate“ ihren besten Leistungen an die Seite und sind der Meinung, daß sie im Naiv Humoristischen einer Margarethe Western eben so groß, als im Naiv-Tragischen und Sentimentalen eines Gretchens oder einer Desdemona sei. Wir können dem nicht unbedingt zustimmen. So trefflich und künstlerisch bedeutend sie diese Margarethe spielt, so machen ihre Lustspieltöne doch auf uns nicht ganz den unmittelbaren und ursprünglichen Eindruck, wie z. B. der Ausdruck ihres innigen Gefühls, ihrer tiefen Trauer, ihres Schmerzes, der uns in seiner Einfachheit und Wahrheit ergreift. Sollte dieser Eindruck vielleicht zum Theil damit zusammenhängen, daß wir die Repräsentantin des edeln, ächt weiblichen Gemüthslebens, wie es besonders in unseren klassischen Frauencharakteren niedergelegt ist, überhaupt nicht gern aus ihrem Zauberkreise in eine niedere Sphäre heraustreten sehen und sie, sobald sie sich in einer solchen bewegt, nicht unbefangen genug beurtheilen, so geben wir ihr doch jedenfalls zu bedenken, ob unter den vielen recht pikanten, aber auf den Effekt zugespitzten Pointen und künstlich herbeigeführten Nüancen das schlichte, gerade Wesen des naturwüchsigen Landmädchens nicht etwas leiden muß.“ Ihre letzte Rolle war die „Maria Stuart.“ Die Darstellung der „Maria Stuart“ von Schiller — sagt der geistreiche Dramaturg Bernhardy — ist eine der schwierigsten Aufgaben, welche dem Theater noch geboten worden sind. Nicht daß etwa die Handlung unklar oder verwickelt wäre, daß den Charakteren Schärfe und Bestimmtheit mangelte, oder die einzelnen Situationen nicht zu ergreifen vermöchten; im Gegentheile, die Handlung schreitet in sehr bestimmter, gut bemessener Art vorwärts und dem Ziele entgegen, die Charaktere sind sicher und genau gezeichnet und die Situation

nach allen Seiten hin völlig erschöpft und kraftvoll ausgeprägt. Aber trotz aller dieser großen, unverkennbaren Vorzüge, trotz der Schönheiten, die uns im Einzelnen oft plötzlich und unerwartet entgegentreten, trotz der Virtuosität, mit welcher die Sprache überall behandelt ist, liegt im Innersten des Gedichtes eine Kälte, die nicht wegzuleugnen, ist und darin beruht die Schwierigkeit für die darstellenden Künstler. Diese Kälte findet ihren Ursprung in der Indifferenz, welche Schiller im Grunde gegen dasjenige hatte, was er in dieser Tragödie zum Mittelpunkt seines Dramas machte. Von dem Standpunkte aus, welchen er einnahm, der ihn 1788 bereits „die Götter Griechenlands" zurückwünschen ließ, der sich später in ihm durch Kant abklärte und feststellte, verhielt er sich zu den beiden großen Lebensformen der christlichen Kirche, dem Katholicismus und Protestantismus innerlich gleichmäßig indifferent. Und dennoch machte er gerade diese zum Angelpunkte des Trauerspiels „Maria Stuart;" denn es ist unverkennbar, daß in Maria, Mortimer und Melvil die Schattirungen der katholischen, in Elisabeth, Paulet und Shrewsbury die Abstufungen der protestantischen religiösen Anschauung personificirt sind. Ja noch mehr, der Dichter bemüht sich als Apologet der Richtung, die ihm von beiden unstreitig entfernter liegt, der katholischen, gegen die protestantische aufzutreten, welche doch eigentlich die ihm durch die kantische Philosophie nähere war. Daher kommt es denn, daß Alles lediglich in der Schönheit der Form aufgeht und eine äußerliche wird, die sich in dem declamatorischen Schwung der Rede und lyrischen Ergüssen ausströmt, die zwar ebenso glänzend als hinreißend sind, die aber den dramatischen Fortschritt eher hemmen als fördern, dem Schauspieler die dramatische und psychologische Entwicklung der Charactere wesentlich erschweren und ihn der Gefahr aussetzen, monoton declamatorisch zu werden, wozu überdies der zwar äußerst melodiöse, aber stets gleichmäßige Fall des Verses noch leichter verführt. Dazu kommt nun noch, daß sich die Charactere beständig auf den schärfsten Gipfeln der Gegensätze bewegen, daß in ihnen keine Senkung und Hebung der Leidenschaften und Gefühle, sondern immer nur die höchste Anspannung derselben vorhanden ist und daß alle wesentlichen Situationen auf eine Spitze geführt werden, die es nothwendig macht, daß sie der Künstler mit der größten Mäßigung und Delicatesse behandelt, wenn sie edel und schön bleiben sollen. Diesen Schwierigkeiten ist nur durch eine Virtuosität, eine Selbstbeherrschung und ein Selbstbewußtsein zu begegnen, die sich nicht leicht und auch dann erst nach Jahre langem Ringen und Kämpfen erreichen lassen. Besonders schwer ist die Lösung dieser Aufgabe für die Darstellerinnen der Maria und der Elisabeth. Man vergegenwärtige sich nur die erste Unterredung Maria's mit Burleigh, die Zusammenkunft der beiden Königinnen, den sodann folgenden Auftritt zwischen Maria und Mortimer und die Abschiedsscene Maria's und man wird erkennen, wie das eben Gesagte verstanden sein will. Was nun die Darstellung der Maria Stuart von Fräulein Seebach betrifft, so übertraf sich Fräulein Seebach als Maria Stuart selbst, sie spielte die Rolle wahrhaft meisterhaft, jeder Zoll eine Königin. Ihre Scene mit der Königin Elisabeth (die beiläufig gesagt von Fräulein Quint recht gut dargestellt wurde) erregte einen wahren Sturm von Beifall. Das Haus war heute sehr gefüllt, überhaupt die Vorstellung eine gute.

B.

Mannichfaltiges.

In Wien ist der allgemein geachtete Instrumentenmacher J. Bösendorfer gestorben. Er hatte seiner Werkstatt durch die besondere Schönheit seiner Flügel einen weitverbreiteten Ruf erworben und sich stets durch große Zuvorkommenheit gegen die Künstlerwelt ausgezeichnet.

Digitized

Als Zeichen des Wildreichthums in Böhmen gibt die „Bohemia“ folgende Notiz: Auf den böhmischen Besitzungen des Fürsten Maximilian zu Fürstenberg sind von drei hohen Herren in der kurzen Auerhahn-Balzzeit, also etwa binnen zwölf Tagen, folgende Wildgattungen geschossen worden: 22 Auerhähne, 68 Birkhähne, 1 Haselhuhn, 7 Waldschnepfen und 8 Rehböcke. Für Jagdliebhaber und Jagdkenner sei bemerkt, daß der Abschuß auf die Hähne mit Schonung und auf die Rehböcke nur nebenbei betrieben wurde, und daß das Wetter dem Ganzen höchst ungünstig war.

Aus dem Bade Ems wird der „Rhein- und Lahnzeitung geschrieben: Es erhält sich seit einigen Tagen das Gerücht, als habe der König von Preußen das Curhaus miethen lassen, um zu gleicher Zeit mit seiner Schwester, der Kaiserin Mutter, hier zu sein.

Den berühmten Meßplatz Brody hat am 5. d. M. eine Feuersbrunst fürchterlich verheert. Ueber 800 Häuser, der beste Theil der Stadt, sind abgebrannt. Das Feuer war angelegt.

Eine Armee von 100.000 Mann im mobilen Zustande kostet nach bayerischen Blättern jährlich 45,671,199 fl., monatlich 3,733,333 fl. 10 kr., wöchentlich 871,199 fl. und täglich 124,457 fl.

Vaucouleurs im Meuse-Departement will der Jungfrau von Orleans mit einem Aufwande von 10,000 Francs eine Statue errichten. Ein Denkmal hat sie bereits in Orleans, in Rouen und in Paris, ungerechnet das unvergängliche, das ihr unser Schiller gesetzt hat.

Dr. Melchior von Osse, Testament, mit Anmerkungen des Thomasius, erzählt aus dem 16. Jahrhundert von den damaligen Landtagen: Sie währten gar wenige Tage, und öfter dauerten sie nur einen einzigen Tag. Früh Morgens ging man in die Kirche, nach der Predigt ließ der Fürst den Ständen seine Proposition thun. Nachdem dieselben etwa eine Stunde deliberirt und es 10 Uhr geschlagen hatte (um welche Zeit man damals des Mittags und Abends um 5 Uhr ordentlich speiste) kam der kurzweilige Rath oder Hofnarr und rief den Ständen jeder Partei in der Stube, darin sie versammelt waren, zu: „Ihr Herren williget, williget, es hat zehn geschlagen, die Schöpskeulen verderben oder werden kalt.“ — In dem erwähnten Jahrhundert speisten die Vornehmen um 10 Uhr zu Mittag, um 3 Uhr zu Abend und um 7 Uhr wurde der Schlaftrunk gegeben; bei den geringeren Ständen war die Eßzeit um eine Stunde verschieden. So speisten z. B. die Meißener Fürstenschüler ein Viertel nach 9 Uhr zu Mittag, erhielten um 2 Uhr Bier, Käse und Brod, worauf bald die Abendmahlzeit und um 7 Uhr auf jeden Tisch eine halb Stübchens Kanne Bier zum Schlaftrunk folgte.

In Indien gibt es „weise Männer,“ von den gemeinen Leuten „Zauberer“ genannt, welche neben den bekannten Schlangenbeschwörungen auch Hexenproben anstellen und eben so die Kunst besitzen, verborgene Diebstähle an das Tageslicht zu bringen. Das gewöhnlichste Mittel ist, daß sie die des Verbrechens Verdächtigen einen Mund voll Reis kauen lassen. Diejenigen, welche schuldlos sind, bewerkstelligen Dieses ganz leicht, während es dem schuldbewußten Verbrecher schwer wird, da Angst und Furcht dem Abergläubischen den Mund trocken machen und ihn hindern, den trockenen Reis zu zermahlen. Nach einigen Minuten läßt man Alle den Reis ausspeien, — bei Wem er noch ganz ist, der hat gestohlen. Ein anderes Verfahren besteht darin, die Verdächtigen Einer nach dem Andern unter einen freihängenden Mühlstein treten zu lassen, mit der Anweisung den Stein zu berühren, indem der Zauberer verkündigt, der Stein werde auf den Schuldigen herabfallen und ihn zerschmettern. Der Dieb wird sich bestimmt hüten, den Stein zu berühren. Zuvor wurde aber der Stein mit Assa foetida bestrichen, und dieser hängt natürlich so, daß er leicht mit dem Kopfe berührt werden kann. Kommen dann die Verdächtigen aus dem Gemache zurück, in welchem die Probe gemacht wurde, so riecht der Zauberer an dem Kopfe eines Jeden, und findet Den, welcher den Stein nicht berührte, leicht heraus.

Digitized by Google

In Köln fand man, wie die „K. Z." meldet, auf dem Grundstück am Apostelkloster in einem steinernen Topfe, der etwa sechs Fuß tief in der Erde vergraben war, 1089 Stück einer Goldmünze von der Größe eines Drittel-Thalers und im Werthe von ungefähr vier Thalern. Der Revers zeigt das Bild des Kaisers Ludwig des Baiern, wie er mit Krone und Scepter auf dem Throne sitzt und ihm zur Seite den doppelten Reichsadler. Die Umschrift lautet: Ludovicus Dei grat. Romanorum Imperator. Der Revers zeigt das gewöhnliche Kreuz der Gold-Ducaten mit der Umschrift: „Christus regnat, Christus imperat, Christus vincit." Ludwig IV. von Bayern wurde bekanntlich im Jahre 1327 als römischer Kaiser gekrönt und starb 1347. Die Münzen stammen daher aus der zwischen diesen Jahreszahlen liegenden Periode. Das Grundstück, in welchem sie gefunden wurden, gehörte früher zum Stifte von St. Aposteln. Die Stücke selbst haben ein Gewicht von $1^{23}/_{70}$ Ducaten. Merkwürdig ist der Fund insbesondere dadurch, daß eine für jene Epoche so bedeutende Summe in Goldstücken derselben Zeit und fast desselben Gepräges zusammen verborgen worden ist.

Ueber eine neue Entdeckung von Dr. G. H. Pertz, die älteste bekannte Umschiffung Südafrikas im Jahre 1219 nach genuesischen Handschriften, wurde in der letzten Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin mitgetheilt, daß diese schon 200 Jahre früher als die der bekannten Bartolomeo Diaz und Vasco de Gama der Portugiesen von zwei genuesischen Bürgern, Theodosius und Doria und Ugolinus v. Vivaldo, vollführt sei, die also nach authentischen Berichten die ersten kühnen nautischen Entdecker des tropisch-indischen Oceans waren, in derselben Zeit, als Marco Polo (1294), der große venetianische Entdecker, mit seiner Chinesischen Flotte durch das arabische Meer gegen Westen schiffend, die erste Verkündigung nach Europa brachte, daß die Insellánder der Schwarzen und das Südende Afrikas umschiffbar seien.

Neueste Nachrichten.

*** Paris.** Nachrichten aus Turin melden: Die Alliirten haben ihr Hauptquartier nach Occimiano verlegt. Am 11. d. haben 600 Oesterreicher Rivergaro (am Trebbia) besetzt. — Die Abendblätter widerlegen officiell das Gerücht eines anti französischen Ministerwechsels in Berlin. Die Urheber werden gerichtlich verfolgt.

*** London.** Eine in den officiellen Blättern veröffentlichte Proclamation der Königin verordnet, daß die englischen Unterthanen während der Dauer des Krieges eine absolute Neutralität zu beobachten haben und für jede Verletzung der englischen oder internationalen Gesetze verantwortlich sind.

*** Turin.** Die Oesterreicher haben den Po in der Nähe von Stradella überschritten.

Charade.

Mein Erstes eine Au,
Mein Zweites ist ein Stern
Mein Ganzes ist kein Fisch,
Doch Fischer fischen's gern.

Mit ihm wuchs auch sein Teller,
Auf dem wird's appretirt,
Mit Geist getränkt vom Keller,
Vom Magen einstudirt.

Auflösung der Charade in Nro. 56:
Wachslicht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 57. 15/5. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 58. **Mittwoch,** den **18. Mai** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 17. Mai. Graf Rechberg ist an die Stelle des abgetretenen Grafen Buol-Schauenstein Minister des Aeußeren in Wien geworden.

Unter den Fremden von Distinktion die in den letzten Tagen hier anwesend waren, befand sich auch die Nichte des Grafen Nesselrode, die elegante Gräfin Kalergis.

Der Adjutant des Prinz-Regenten von Preußen, Generalmajor v. Alvensleben, welcher vor einigen Tagen nach Dresden abgegangen ist, hatte besondere Aufträge politischer Natur, welche ihn auch nach München, sowie nach noch einigen andern süddeutschen Residenzstädten führen. Gutem Vernehmen nach ist der General mit der Mission betraut, an den Höfen der betreffenden Bundesstaaten durch nähere Aufklärungen über die Stellung Preußens zu der Kriegsfrage für die Sicherung der vollen Einmüthigkeit in den Beschlüssen und Maßnahmen des Bundes zu wirken. Insbesondere bleibt der Wunsch lebendig, über wichtige Entscheidungsfragen erst im Wege vertraulicher Besprechung eine Verständigung herbeigeführt zu sehen, damit nicht beim plötzlichen Auftauchen einseitiger Anträge in der Bundesversammlung Meinungsverschiedenheiten zu Tage treten, die nicht blos die Einigung verzögern, sondern auch beim Auslande den Glauben an ein kräftiges Zusammenwirken Deutschlands abschwächen. In dieser Hinsicht verfolgt die Mission des Generals v. Alvensleben den gleichen Zweck mit den Aufträgen, welche den General von Willisen nach Wien geführt haben. Preußen ist fest entschlossen, für die Sicherheit und die nationalen Interessen Deutschlands, sowie für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts mit aller Macht einzustehen. Die Ausdehnung seiner Rüstungen zeigt neben der klaren Erkenntniß der Gefahren, welche die gemeinsamen Interessen bedrohen, auch seine ernste Bereitschaft zum Handeln, damit diesen Gefahren rechtzeitig begegnet werde. Die Feststellung des Zeitpunktes aber, wann auf deutscher Seite das thätige Eingreifen in die Ereignisse geboten erscheint, will Preußen seiner freien Zustimmung vorbehalten wissen. Deßhalb widerstrebt es allen Mehrheitsbestrebungen, welche dabei die Selbstständigkeit seiner Entschließungen etwa beeinträchtigen könnten, und thut die nöthigen Schritte, um bei den übrigen Bundesgliedern über seine Auffassung keinen Zweifel bestehen zu lassen.

Sollten die Ereignisse es später nöthig machen, daß zu geeigneter Zeit Preußen und Deutschland mit ihren Heeren in die Ereignisse eingriffen, so muß das deutsche Bundesheer, wenn es etwas ausrichten soll, von einem Feldherrn nach einem Plan geleitet werden, das ist klar; die eine deutsche Großmacht ist in Italien vollauf beschäftigt, also ist es doch ganz natürlich, daß der Oberbefehl der anderen zufällt. Man nimmt doch vernünftigerweise den größten Staat, der am meisten einsetzt und aufwendet, zum Führer und nicht einen kleineren. Und wenn es in München, Stuttgart oder Hannover einige Selbstüberwindung kostet, sein Heer unter Preußens Leitung zu stellen, so möge man doch bedenken, daß man es Preußen noch weniger zumuthen kann, sein

Digitized by Google

Heer unter Bayerns, Hannovers oder Würtembergs Oberbefehl zu geben, wenn Preußen den Zeitpunkt für geeignet hält, in die Ereignisse einzugreifen. Oder will man es etwa im eventuellen Falle darauf ankommen lassen, daß das deutsche Bundesheer, wie weiland die deutsche Reichsarmee traurigen Angedenkens, wie Kraut und Rüben durcheinander läuft, und jedes Contingent nach eigenem Sinne commandirt wird?

Das Verhalten des preußischen Ministeriums in der Kriegsfrage und die Verhandlungen in der preußischen Kammer, sagt das „Frankfurter Journal", finden allgemeine Zustimmung. Gewisse ultramontane Blätter lassen es zwar an Aufhetzungen gegen Preußen nicht fehlen. Deutschland muß gerüstet sein; so lange aber kein Italiener oder Franzose deutschen Boden betritt, hat sich Deutschland nicht in die österreichisch-französisch-sardinischen Händel zu legen, ist die Ansicht des verständigeren Publikums.

Als Nachfolger des Grafen Rechberg als österreichischer Bundestagsgesandter wird Graf Thun bezeichnet. Man hofft mit Recht in diplomatischen Kreisen, daß der Hannover'sche Antrag, gegen den Preußen sofort Protest eingelegt hat, wieder zurückgezogen wird, da er durch die Verhältnisse vorerst nicht geboten ist. Preußen wird die Initiative am Bunde schon selbst ergreifen, wenn es die Verhältnisse nöthig machen.

Die für den Fall eines Krieges für die Bundesfestung Mainz bestimmten Bundescontingente von Weimar, Coburg, Meiningen, Altenburg, Anhalt-Dessau-Köthen, Anhalt-Bernburg und Hessen-Homburg sind schon daselbst angemeldet und vollständig in Kriegsbereitschaft, werden aber vorläufig noch nicht dahin kommen.

In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde beschlossen, die Rückäußerung des Senats über die Rekrutirung an eine Commission zu verweisen, die nächsten Mittwoch darüber zu berichten habe.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Herr Dr. Fester erhebt Privatklage namens des hiesigen Buchhändlers Carl Meidinger gegen den hiesigen Buchhändler und Privatgelehrten Dr. phil. K. F. Löhning wegen Ehrenkränkung. Am 5 April, bei Gelegenheit des zu Ehren des Schauspielers Meck im Holländischen Hofe stattgehabten Festessens habe der Beklagte den Kläger, als derselbe vor Beginn der Feier im Saale bei einem Freunde gestanden, im Vorübergehen einen „Einfaltspinsel" genannt, welche Injurie mit einer geeigneten Strafe zu belegen sei. Der als Zeuge vernommene Schauspieler Herr Moritz, welcher bei dem Festessen ebenfalls anwesend war, bestätigt den Inhalt der Klage. Herr Dr. Reinganum vertheidigt den Beklagten und sucht das Benehmen des Klägers sowohl vor, als während des fraglichen Auftritts als gravirend darzustellen. Es sei übrigens nicht erwiesen, daß der fragliche Ausdruck in der gegebenen Weise von seinem Clienten gebraucht worden, die quästionirte Aeußerung sei nicht vor einer öffentlichen Versammlung, sondern nur im Privatkreise der bei jener Gelegenheit Versammelten gethan worden, es finde also die Anwendung des Gesetzes in Betreff des öffentlichen Ortes nicht statt, was auch bei dieser Gelegenheit der Gastsaal des Hofes von Holland gar nicht gewesen sei, da eine Zusammenkunft eines geselligen Kreises dort stattgefunden, keine öffentliche Versammlung. Er behauptet schließlich, daß die ganze Klage vor das Rügegericht gehöre, eventuell liege keine Ehrenkränkung vor, er beantragt daher, die Klage vor das Rügegericht zu verweisen, eventuell dieselbe ganz zurückzuweisen. Herr Dr. Fester weist die Vertheidigungsgründe seines Gegners zurück, geht auf die Ursache des Conflictes zurück, der rein geschäftlicher, nicht kritischer Natur sei. Wenn übrigens auch zwischen beiden Kritikern eine Gereiztheit bestand, so ließe sich der Affect in neuester Zeit nicht damit entschuldigen, er thut dar, daß die Beleidigung allerdings an einem öffentlichen Orte und vor einer

Digitized by Google

Versammlung stattgefunden habe; das Factum der Beleidigung sei constatirt. Er trägt daher auf Bestrafung des Beleidigers an. Nach einer Replik des Herrn Dr. Reinganum verweist das Gericht die Klage an das Rügegericht. Der interessante Fall hatte ein großes Publikum namentlich aus den Kreisen der Literatur und der Presse angezogen, und die beiden Anwälte sprachen mit vielem Geist, Scharfsinn und Humor, so daß die Verhandlung viele interessante Momente bot. — Zweiter Fall. Ein kleiner Junge von 12 Jahren ist angeschuldigt, drei Blumenstöcke aus einem Garten auf der Bornheimer Haide ausgerissen zu haben. Er wird freigesprochen, da kein Beweis für den Diebstahl vorliegt. — Dritter Fall. Ein Knecht, welcher einem Kutscher eine Peitsche im Werthe von 42 kr. entwendet hat und der schon mehrfach bestraft ist, wird, als im Rückfalle befindlich, mit einer geschärften Correctionshausstrafe von 5 Monaten belegt. — Vierter Fall. Ein Handlungslehrling ist des Diebstahls von Materialwaaren in dem Geschäfte, wo er functionirte, angeschuldigt, mit ihm sitzt ein Auslaufer auf der Anklagebank, der beschuldigt ist, die Waaren, wissend, daß sie gestohlen, an sich gebracht zu haben. Der Lehrling ist seines Vergehens geständig und entschuldigt sich mit Unwissenheit, während der Auslaufer nur einen kleinen Theil des Gestohlenen an sich gebracht haben will. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Lehrling 3 Wochen Gefängniß unter Anrechnung von 14 Tagen Untersuchungshaft und gegen den Auslaufer 14 Tage Gefängniß. Ersterer wird durch Herrn Dr. Binnassa vertheidigt, welcher unter Hervorhebung der Geringfügigkeit der entwendeten Waaren, keine diebische Absicht bei seinem Clienten vorliegend findet und auf die geringste Strafe anträgt. Die Vertheidigung des Auslaufers führte Herr Dr. Bernhard, dessen Antrag, da das Vergehen nicht hinlänglich erwiesen sei, auf Freisprechung lautet. Das Gericht verurtheilt den Lehrling in 1 Monat Gefängniß, unter Abrechnung von 8 Tagen Untersuchungshaft, und den Auslaufer in eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen. — Fünfter Fall. Ein Kunstgärtner ist des widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung angeschuldigt. Nach der Anklage soll derselbe mittelst gewaltsamer Eröffnung einer Thüre in das Zimmer einer bei ihm wohnenden Familie, mit der er in einen Prozeß wegen Miethstreitigkeiten verwickelt ist, gedrungen sein. Der Beklagte stellt das gewaltsame Eindringen in Abrede. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn 8 Tage Gefängniß. Herr Dr. Mayer, der Vertheidiger des Kunstgärtners, hält die Aussagen der als Zeugin vernommenen Hausfrau nur für wenig glaubwürdig. Sein Client habe sich keines gewaltsamen Eindringens schuldig gemacht, indem der Thürpfosten, wie die Besichtigung ergeben, morsch gewesen und der Schließkloben bei jedem Windstoße herausgefallen sei. Herr Dr. Mayer beantragt Freisprechung. Das Gericht erkannte eine Geldstrafe von 5 fl. Schluß der Sitzung $12\frac{1}{2}$ Uhr.

Der hiesige katholische Stadtpfarrer Thissen, der in Conflicte mit der katholischen Kirchen- und Schulkommission gerathen ist, über die in einem hiesigen Blatte schon mehrere treffliche Artikel erschienen sind, die das allgemeine Interesse der hiesigen Bürgerschaft erregten, und welche den Thatbestand klar beleuchten, hat so eben „Mittheilungen über den in der katholischen Kirchen- und Schulcommission zwischen deren weltlichen und geistlichen Mitgliedern entstandenen Conflict“ als gedrucktes Manuscript erscheinen lassen.

Die Frau Baron Anselm von Rothschild aus Wien, welche erst seit einigen Tagen hier verweilte, ist heute Nacht in Folge einer Unterleibsentzündung gestorben.

Die Reihe der Kunstwerke, welche unsern Friedhof zieren ist um ein werthvolles Denkmal reicher geworden. Die Dr. Senckenberg'sche Stiftungs-Administration hat der am 20. November 1857 verstorbenen Fräulein Catharina Elisabethe Klingling, der Gründerin einer weiblichen Pfründner-Anstalt ein Epitaphium in gothischem Style setzen lassen. Durch treffliche künstlerische Ausführung ist dasselbe ein würdiger Gedenkstein der hochherzigen That, die es verewigen soll.

Digitized by Google

Es ist uns in den letzten Tagen zu wiederholten Malen Gelegenheit geboten worden, die in ihrer Art wirklich künstlichen Schöpfungen eines unserer Mitbürger, des Mechanikus Herrn Rullmann zu bewundern, welcher bereits durch die in Deutschland von ihm zuerst gefertigten Brückenwagen, eisernen Lohmühlen und andere derartige Erfindungen schon längst als tüchtiger Arbeiter bekannt ist. Herr Rullmann hat einem engeren Kreise von Freunden und Bekannten seine neuesten Arbeiten, eine zahlreiche Sammlung der verschiedensten Automaten, an welchen er schon Jahre lang mit unermüdlicher Ausdauer arbeitet, probeweise vorgeführt. Die Sammlung weist nicht nur Automaten in der gewöhnlichen Größe, wie sie uns in der Regel vorgeführt werden, auf, sondern sie enthält auch viele Figuren, welche die menschliche Größe erreichen. Alle diese, durch eine eben so complicirte wie sinnreiche Mechanik in Bewegung gesetzten Automaten arbeiten so tüchtig, leicht und natürlich, daß der Zuschauer sich nur mit Mühe des Wahnes zu entschlagen vermag, nicht wirkliche Akrobaten oder lebende Künstler vor sich zu sehen. Dabei sind diese Automaten mit einer eben so geschmackvollen, wie glänzenden Garderobe ausgestattet. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Rullmann, seine mit vielem Zeitverlust und Geldaufwande geschaffenen Automaten demnächst einem größeren Publikum vorzuführen, wobei sich hoffentlich das alte Sprichwort: „Kein Prophet gilt in seinem Vaterlande,“ nicht bewähren, sondern diesen Schaffungen die verdiente Anerkennung zu Theil werden wird.

Am 15. früh passirten in 17 Wagen österreichische Truppen des Regiments Degenfeld und einige Stunden darauf in 45 Wagen abermals einige Mannschaft und bedeutende Quantitäten an Munition auf der Verbindungsbahn unsere Stadt. — An demselben Tage sind auch die Ersatzmannschaften des hier garnisonirenden österreichischen Jägerbataillons, sowie die erforderlichen Offiziers- und Bagagepferde hier eingetroffen.

Denjenigen Personen dahier, welche sich mit dem Anfertigen von Feuerwerk beschäftigen, ist die im Amtsblatt publicirte polizeiamtliche Verordnung, das Verbot des Schießens und Abbrennens von Feuerwerk ohne besondere polizeiliche Erlaubniß betreffend, noch besonders von der betreffenden Behörde notificirt worden, damit sich dieselben vor Schaden zu wahren im Stande sind und namentlich keine Vorräthe anfertigen, die später abzusetzen ein Ding der Unmöglichkeit sein würde.

Die durch Todesfall erledigte Stelle eines Bürgermeisters von Rödelheim, welche seither provisorisch der Beigeordnete Herr Matthes bekleidete, ist dieser Tage Letzterem definitiv übertragen worden, aus welcher Veranlassung demselben eine Serenade dargebracht wurde.

Zu dem hiesigen Linienmilitär melden sich zahlreiche Freiwillige von hier und sind namentlich auch drei Söhne aus den altadeligen Geschlechtern Limburg und Frauenstein eingetreten.

Sonntag Abend fand in der Nähe der Taunusanlage ein Zusammenstoß von hiesigen jungen Leuten und in Folge dessen eine Schlägerei statt, bei welcher einem der Theilnehmer mit einem Eichstock vier Löcher in den Kopf beigebracht wurden, die dessen wundärztliche Behandlung nothwendig machten.

Ein hiesiger Gasthofbesitzer, welcher scherzweise über eine im Niederräder Wäldchen aufgestellte Bank zu springen versuchte, aber strauchelte und fiel, erlitt einen zweifachen, sehr bedenklichen Beinbruch.

Am 15. hat man schon reife Kirschen vom Sachsenhauser Berg hier gesehen, eine Seltenheit, als ein Beweis eines besonders guten Jahres.

Rundschau in der Politik.

*** Wien.** Der „Wanderer“ enthält ein Telegramm aus Triest, nach welchem ein dort angekommener englischer Dampfer die Mittheilung gemacht hat, er sei auf der

Digitized by Google

Höhe von Avlona drei französischen Dreimastern begegnet, die ihn visitirt und mehrere österreichische Handelsschiffe weggenommen hätten.

Wie versichert wird, handelt es sich bei der Mission des Generals v. Willisen hauptsächlich um die mit Oesterreich zu treffenden Verabredungen über die Aufstellung eines Observationscorps an den deutsch-französischen Rheingrenzen.

Sicherem Vernehmen nach verläßt der Kaiser dieser Tage Wien, um sich zur Armee nach Italien zu begeben. Die Kaiserin bezieht das Lustschloß zu Laxenburg, um dort den Sommer über zu verweilen. — F.-Z.-M. Graf Schlick übernimmt das Obercommando über die in Galizien stationirten Truppen und wird dem Vernehmen nach sein Hauptquartier in Krakau aufschlagen.

* **Paris.** Der „Constitutionnel" berichtet, die von About herausgegebene Schrift „Die römiche Frage" sei mit Beschlag belegt und den Gerichten überwiesen worden.

* **London.** Die Betrachtungen, welche die „Times" über den Krieg anstellen, sind nicht politischer Natur. Sie finden (vielleicht etwas zu schnell), daß zwischen der Kriegführung von 1799 und der von 1859 kein so großer Unterschied herrsche, als der Abstand zwischen den beiden Culturperioden erwarten ließ. Die Erfindungen der Wissenschaft im Artilleriewesen würden vermuthlich keine sofortige Revolution in der modernen Taktik hervorbringen. Habe es doch volle fünf Menschenalter gedauert, ehe die Einführung des Schießpulvers den Charakter des Krieges änderte. Ebenso langsam wirkte die Erfindung des Druckens. Der einzige neue Zug in der jetzigen Kriegsführung sei der Truppentransport per Dampf. Die Oesterreicher in Triest und die Franzosen in Toulon hätten darin Wunder geleistet. Diese Geschwindigkeit aller Kriegführenden sei selbst in der Krim nicht vorgekommen, denn dort litten die Russen an den Entfernungen ihres Reiches, während die Anstrengungen der Engländer einen Winter lang in einigen Meilen Schlamm erstickten.

Der „Herald" sagt, England habe die neue Regierung von Toscana nicht anerkannt, weil es keine officielle Nachricht von einer Aenderung der Regierung erhalten und Toscana nicht unabhängig sei, sondern sich Sardinien unterworfen habe. — Ein neuer Angriffsversuch von Flibustiern auf die Insel Cuba ist fehlgeschlagen.

* **Verona.** Die hier zu Lande befindliche Bevölkerung ist durch die höchst ungünstige Witterung, durch andauernde Regengüsse in eine traurige Lage versetzt. Manche Flüsse sind aus ihren Ufern getreten, haben Felder und Dörfer unter Wasser gesetzt und bedeutenden Schaden angerichtet; das Traurigste aber ist, daß diese Regengüsse unaufhörlich fortdauern und somit die Gefahr von Tag zu Tag sich steigert. Welch' wesentlich nachtheiligen Einfluß dieß auf jene Theile der österreichischen Truppen übt, die fern von einer Eisenbahn-Station eine nicht unbedeutende Strecke Weges zu Fuß zurückzulegen haben, läßt sich wohl sehr leicht beurtheilen, wenn man bedenkt, daß der Boden durchnäßt, durchweicht und schlammig und daß die ihnen vorgeschriebenen Reiserouten oft den Zeitraum von 6 bis 7 Stunden täglich in Anspruch nimmt.

Die jüngsten Ereignisse vom Kriegsschauplatze beschränken sich auf zwei hier angelangte Armeebefehle, die deutlich darauf hinweisen, daß das Vorrücken der österreichischen Truppen auf feindlichem Gebiete nicht mit jener Leichtigkeit und so ungehindert vor sich ging, wie man allgemein glaubt. In beiden Armeebefehlen spricht der Commandant der zweiten Armee, Feldzeugmeister Gyulai, von nicht unbedeutenden Gefechten, die stattgefunden und bei welchen manch' hoher Offizier für seine Tapferkeit entsprechende Auszeichnung erhielt.

Aus einem Privatbriefe aus Genua vom 10. Mai erfahren wir, daß die französische Armee von Asti nach Alessandria und von dort bis Genua lagert. Alle Städte und Ortschaften sind mit Truppen überfüllt, alle Kirchen, Klöster und öffentlichen Gebäude in Casernen umgewandelt, außerdem aber Zelte längs den Landstraßen und den Eisenbahnen

Digitized by Google

aufgeschlagen. Sehr viele der üppig stehenden Felder sind schon als Fourage abgemäht, wie denn auch die herrlichen Obstgärten, welche Alessandria umgeben, niedergehauen sind, da die Festungswerke bedeutend vergrößert und verstärkt werden. In Novi, das mit Truppen vollgepropft ist, befinden sich die Fremden Legion, die Turcos und die Zuaven, und in der Richtung nach Genua die Avantgarde der Kaisergarde und ihre Tirailleurs. Die Zuaven liegen stets im Bivouak; die meisten derselben haben seit sechs Jahren, daß sie in Dienst sind, nur die drei Monate, die sie im Depot zubrachten, Betten gesehen.

Die Offensiv-Bewegungen der Verbündeten haben begonnen, und der erste Stoß wird dem Vernehmen nach gegen Vercelli und besonders gegen Mortara gerichtet werden, da der König Victor Emanuel vor Allem die Lomellina von den Oesterreichern frei machen möchte. — Bei Vigevano, wo die von Mortara kommende Eisenbahn unweit des Ticino endet, und bei Motta Visconti bauen die Oesterreicher Werke, um sich den Rückzug zu decken. Motta Visconti liegt auf lombardischem Gebiete zwischen Bereguardo und Pavia. Wichtiger für den weiteren Verlauf des Feldzuges sind die Bewegungen der Oesterreicher, die von Piacenza aus auf dem rechten Po-Ufer nach dem Puncte gerichtet sind, wo Gyulai bei Cambio noch im Besitze der Brückenköpfe ist.

* **Mailand.** Das Begräbniß des Erzbischofs Romilli hat bei großem Volksandrange und in vollster Ordnung stattgefunden.

* **Mantua.** Der Hof von Modena, mit Ausnahme des Herzogs, befindet sich noch hier; auch der Herzog Robert von Parma sammt seinem Bruder wohnen hier im Gasthof alla Fenice.

Aus Rom, 7. Mai, wird dem „Ami de la Religion" geschrieben: „Das 40. Linien-Regiment, welches abmarschiren sollte, erhielt Gegenbefehl. Man erwartet sogar eine Verstärkung von 3000 Mann und versichert, daß das Armee-Corps, welches der Prinz Napoleon commandiren wird, in Livorno landen solle. Man spricht sogar von detachirten Forts, welche in der Umgebung Roms, auf dem Hügel der Porta del Popolo und den die Stadt umgebenden Erhöhungen erbaut werden sollen. Alle diese Gerüchte finden ihre Begründung in den enormen Befestigungs-Arbeiten zu Ancona und dem Vorrücken der Oesterreicher in der Romagna; sie sind bereits in Forli, Pesaro, Tolentino und, wie man sagt, sogar in Foligno.

* **Turin.** Aus Ancona wird gemeldet: „Piceno" bringt eine amtliche Kundmachung, wodurch Stadt, Festung und Festungsrayon in Belagerungszustand erklärt werden.

* **Lissabon.** Der Prinz und die Prinzessin Georg von Sachsen haben sich, nachdem am 11. die feierliche Vermählung stattgehabt, bei herrlichem Wetter eingeschifft.

* **Konstantinopel.** Es geht das Gerücht, daß die hiesige Regierung damit umgeht, so schnell als möglich eine gewisse Anzahl Flußdampfer zu acquiriren, um dieselben bei etwaigen Eventualitäten als Kriegsflottille auf der Donau und der Maritza verwenden zu können.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Petersburg schreibt man: Der Tod der Mad. Bosio war die Folge einer Erkältung, welche sie sich auf der Rückkehr von Moskau zugezogen, wo sie in einigen von ihren Collegen veranstalteten Concerten gesungen hatte. Sie hegte gegen diese Reise von vornherein eine große Abneigung, eine geheime Stimme hielt sie davon zurück; doch wich sie dem Andringen ihrer Collegen, welche ohne ihre Beihülfe schlechte Geschäfte gemacht haben würden. Nach ihrer Rückkehr von Moskau wohnte Mad. Bosio noch einem Diner beim spanischen Gesandten, dem Herzoge von Ossuna, bei, heiter wie immer, und empfing am Abende zahlreiche Freunde, welche sich bei der Künstlerin vor ihrer auf den nächsten

Digitized by Google

Tag anberaumten Abreise verabschieden wollten. Da erkrankte sie, und ihr Leiden nahm schnell eine so entschiedene Wendung, daß die Hülfe von vier der ersten Petersburger Aerzte dem Tode seine Beute nicht entreißen konnte. Mad. Bosio war erst 28 Jahre alt, in Turin geboren und in Mailand für die Kunst gebildet. 16½ Jahr alt, debutirte sie daselbst in Donizetti's „beiden Foscari." Von dort ging sie nach Madrid, dann auf mehrere Jahre nach Amerika und war zuletzt in London, Paris und Petersburg engagirt.

Aus Philadelphia schreibt man: Im Stadttheater wurde mit außergewöhnlichem Erfolge das Zauber-Mährchen „Undine" von Wollheim mit der Originalmusik von Stiegmann gegeben. In 13 auf einander folgenden Vorstellungen war das Haus stets gut, einigemal außerordentlich gut besucht. Während das Stück mit dem größten Fleiß in seinem dramatischen und scenischen Theile behandelt worden war, hatte der Director diesmal auch den musikalischen Theil nicht so stiefmütterlich behandelt, wie sonst.

Für den in China ermordeten Naturforscher Schlagintweit wurde in München in der Ludwigskirche ein Todenamt abgehalten, bei dem Mozart's unsterbliches „Requiem" unter Pentenrieder's Leitung, sehr gut aufgeführt, wieder die erschütterndste Wirkung auf alle Anwesende und Andächtige machte.

Wie man hört, hat Bodenstedt ein Lustspiel: „König Autharis Brautfahrt," zur Aufführung bei verschiedenen Bühnen eingereicht. Die dem Ende des sechsten Jahrhunderts angehörige Fabel des Stückes beruht auf der Erzählung des Paulus Diaconus von der Werbung des Longobardenkönigs Authari um die bayerische Prinzessin Theodolinde.

Laut Bekanntmachung der Intendanz des Dessauer Hoftheaters ist es auf Befehl des Herzogs keinem Sänger und Schauspieler dieser Bühne gestattet, den Titel „Herzoglicher Hofopernsänger oder Hofschauspieler" sich anzueignen, sofern er von der herzoglichen Behörde mittelst Dekrets nicht dazu ernannt worden ist.

Alexander v. Humboldt saß noch unlängst dem Hofmaler Professor Hensel zur Zeichnung seines Brustbildes für das Album des erwähnten Künstlers, welches bereits über tausend hochgestellte, berühmte und interessante Persönlichkeiten der Gegenwart mit deren Facsimiles enthält. Herr v. Humboldt schrieb unter sein Bildniß, außer seinem Namen, folgenden Sinnspruch aus Dante's „Fegfeuer": „Viver ch'è un correre alla morte." (Leben ist nur ein Eilen zum Tode). Das Porträt ist so gelungen, daß für hohe Personen einige Photographien davon genommen wurden.

Herr E. Schleich, der Redacteur des Münchener „Punsch," hat bekanntlich für sein eingereichtes Preislustspiel von Seite der Prüfungscommission nicht den Preis zuerkannt erhalten. Der König hat jedoch dem Verfasser die Hälfte der Preissumme zu übergeben beschlossen.

Man schreibt aus London: Am 1. Mai begannen im St. James-Theater, unter der Direction der berühmten Schauspielerin Mad. Doche, französische Vorstellungen. Die Direction hat Engagements mit den ersten Künstlern Frankreichs abgeschlossen. — Im Covent-Garden hat Gardoni, das „schwere Geschütz unter den Tenoren," als „Elvin" in der „Nachtwandlerin," einen großartigen Erfolg errungen. — Die neue Oper Meyerbeer's: „Le Pardon Ploermel" soll noch in dieser Saison zur Aufführung gelangen.

Fräul. Rudloff hat in „Anna Lise" ihre zweijährige, rühmliche Wirksamkeit auf dem Prager Theater beschlossen und tritt nunmehr ihr Engagement am Wiener Hofburgtheater an.

Der von seinem früheren Aufenthalte hier noch in gutem Andenken stehende jugendliche Pianist Fritz Gernsheim, der bisher in Paris lebte, wird demnächst auf einige Zeit nach Deutschland zurückkehren. Er ist während seines Aufenthaltes zu Paris von französischen Kritikern und erst kürzlich von der „Presse theatrale" sowohl als Compositeur, wie als Claviervirtuose eingehend gewürdigt worden. Die Widmung seiner Symphonie für großes Orchester hat der Großherzog von Hessen angenommen.

Digitized by Google

Der Tenorist Herr Himmer machte als „Fernando" in Donizetti's „Favorite" einen letzten Versuch, sich hier zu insinuiren; da ihm derselbe aber noch weniger gelang, als im „Troubadour," welche Partie seine passabelste war, so reiste er ab; auf Nimmerwiedersehen!

Auch im „Barbier von Sevilla" vermochte Fräulein Röckel keinen durchgreifenden Erfolg zu erringen; doch mochte dies mehr an einer Indisposition liegen, die ihre Stimmentfaltung hinderte. — Die Herren Baumann, Dettmer, Pichler und Abiger leisteten sehr Gutes und wurden ihre Leistungen freundlichst anerkannt. In „Eulenspiegel" excellirten die Herren Hassel und Stotz durch wahrhaft drastische Komik. In so ernsten Zeiten erfreut man sich gerne hie und da wieder an einer Posse, die des Lebens düstere Stimmung hinwegscherzt; doch war das Haus leer. B.

Mannichfaltiges.

Die Volksmenge Grönlands betrug am 31. December 1857 9409 Personen (4428 männlichen Geschlechts, 4981 weiblichen Geschlechts), wovon in Süd-Grönland 5841 (2645 männlichen Geschlechts und 3196 weiblichen Geschlechts) und in Nord-Grönland 3568 (1783 männlichen Geschlechts und 1785 weiblichen Geschlechts.)

Nach einer Correspondenz, vom 8. Mai datirt, von Schanghai ist die Hauptstadt von Japan, Yeddo, von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Dank den außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln sind Unglücksfälle durch Feuer in den japanesischen Städten selten, da an allen Straßenecken Tag und Nacht Feuerwachen aufgestellt sind. Es sollen mehr als 50,000 Häuser der Flammen Raub geworden sein und das Feuer soll zwei Tage und Nächte gewüthet haben, ehe man seiner Meister werden konnte. Da das Feuer gerade das Viertel betroffen, wo die prachtvollsten Läden und die Fabriken von Luxus-Artikeln sind, so wird der Schaden sehr beträchtlich sein. Die am meisten Beschädigten finden aber Unterstützung bei der Regierung, wie es in Japan Brauch ist.

Neueste Nachrichten.

• **Wien.** Die „Gazetta di Venezia" enthält einen Bericht, nach welchem das Hauptquartier von Vercelli wieder nach Mortara verlegt wurde. Die Recognoscirungen bis Tortona und Voghera ergaben als Resultat, daß der Feind seine Streitkräfte vorzüglich zwischen Tortona und Alessandria concentrirt hat. — Der englische Oberst Blackley ist im Hauptquartier angekommen.

• **Bern.** Neapolitanische Berichte beweisen, daß die Franzosen nicht auf die Expedition nach Ancona und Venedig verzichten. Die Florenzer Regierung ist constituirt. — General Goyon verlangt Verstärkung für Rom. — Schweizerische Truppen bewachen die Straße über den Simplon. — Eine Conferenz zur Feststellung der savoyischen Neutralitätsgrenze ist hier eröffnet.

• **Paris.** Die Subscription auf das neue Anlehen ist jetzt aus 69 Departements bekannt. Es sind 2180 Millionen gezeichnet, wovon 150 Millionen in Renten von 10 Fr.

Ein Bulletin aus Alessandria meldet, daß seit zwei Tagen wieder Regen fällt. Die Truppen haben dennoch auf Anweisung des Kaisers ihre Positionen eingenommen. Das kaiserliche Hauptquartier ist noch immer in Alessandria.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 58. 18/5. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

// Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 59. Freitag, den 20. Mai 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 19. Mai. Auf Preußens Anregung ist vom Bunde schon jetzt alles Dasjenige angeordnet, was nur immer zu seiner Sicherung vor den Gefahren hätte angeordnet werden können, wenn Beschlüsse auf Grund des Art. 47 der Wiener Schlußacte wirklich gefaßt worden wären; jenes Artikels, der auf den österreichischen Krieg in Italien nicht einmal zur Anwendung kommt. Weiter zu ziehen, verbietet für jetzt der Bundeszweck und der klare Wortlaut der Bundesverträge. Wenn der Augenblick der Gefahr für das deutsche Vaterland kommen sollte, dann wird Preußen als europäische und deutsche Macht dem Bunde, dessen Geschicke es theilt, mit der Aufstellung der eigenen Heersäulen vorangehen. Aber wehe dem, der vorzeitig und um fremder Interessen willen den europäischen Krieg auf unsere schönen vaterländischen Fluren lenkt!

Die „Spen. Ztg.“ bringt einen längeren Artikel über den Antrag Hannovers auf Aufstellung eines Observationscorps am Oberrhein, der, da er wie es scheint, aus guter Quelle kömmt und die Ansicht Preußens offen und unverhohlen ausspricht, wohl der Mittheilung, bei der Verwirrung der Meinungen in einem Theile der süddeutschen Presse, werth ist. Es heißt in dem Artikel unter Anderm: „Ob der hannoversche Antrag an einen Ausschuß zur Berathung gewiesen wird oder nicht, ob er endlich beschlossen wird oder nicht, ist vollkommen gleichgültig, da Preußen seine Stellung als europäische Macht durch diese vorzeitige Aggressivmaßregel nicht wird verändern lassen und dieselbe deßhalb auch als deutsche Macht als nicht vorhanden wird betrachten müssen. Abgesehen von dem zweifelhaften Rechtsbestande des auf einen Angriff hinzielenden Bundesbeschlusses werden die beschließenden Staaten ihn auch als unausführbar erkennen müssen. Denn schreiten sie unerachtet der abgewandten Haltung Preußens zur Aufstellung von Heersäulen gegen Frankreich, so setzen sie sich, als Erwiederung auf die Herausforderung, der Gefahr eines Angriffs von Frankreich aus, der sie isolirt und wahrscheinlich noch vor nachhaltigem Beistande Oesterreichs treffen würde, zu dessen Kriegsgenossen sie sich dann voreilig gemacht hätten. Darum, im Namen des deutschen Vaterlandes, Besonnenheit und Einigkeit! Fort mit den kleinen Sonderbestrebungen, Vertrauen zu Preußens Leitung! Das wahre Interesse Oesterreichs sogar kann kein vorschnelles Losbrechen des allgemeinen europäischen Krieges wünschen. Alle unsere Bemühungen müssen darauf gerichtet sein, ihn so lange wie möglich zu verhindern und unsere Kräfte zu schonen, um, wenn er nothwendig wird, sie mit vollem Gewichte für den Zweck in die Waagschale zu werfen, den Preußens Regent mit klaren Worten bezeichnet hat.“

In Lübeck ist eine Broschüre erschienen: „An die Freunde der deutschen Einheit,“ welche ein deutsches Parlament mit einer preußischen Centralgewalt unter Zugrundlegung der Reichsverfassung von 1849 verlangt, und das deutsche Volk auffordert, überall und auf allen gesetzlichen Wegen hierhin thätig zu sein.

Digitized by Google

Es mehren sich die Anzeichen, daß die Herstellung eines freundschaftlicheren Verhältnisses zwischen Oesterreich und Rußland im Gange ist. Preußen ist mit allem Eifer bemüht, auf eine Verständigung zwischen beiden Mächten hinzuwirken, und läßt es sich zugleich angelegen sein, in Petersburg den Bestrebungen entgegen zu arbeiten, welche in dem französisch-österreichischen Streite die nordische Großmacht zu einer den Interessen Deutschlands ungünstigen Parteinahme zu bewegen suchen. Ein förmliches Bündniß zwischen Frankreich und Rußland ist noch nicht abgeschlossen, und es soll alle Aussicht vorhanden sein, daß ein solches auch nicht zu Stande kommen werde.

Der Bund hat jetzt zunächst die letzte Hand an die Bundesfestungen gelegt. Sie waren bisher, trotz der bereits verfügten Ergänzung ihrer Artillerie-Ausrüstung, noch nicht kriegsmäßig armirt. Diese Armirung ist jetzt beschlossen. Ihre Besatzungen waren bisher, trotz der bereits angeordneten Ausfüllung einzelner Lücken, nur noch auf dem Friedensfuß; sie werden jetzt sofort auf die Kriegsstärke erhöht, wenn man auch zunächst davon abgesehen hat, die eigens zum Dienst in den Bundesfestungen bestimmte Reservedivision (die kleinen thüringischen Staaten, Frankfurt ꝛc.) aufzubieten. Beide Beschlüsse sind einstimmig gefaßt.

Das Vorgehen Hannovers am Bunde wird den Rathschlägen des sächsischen Ministers v. Beust zugeschrieben, welcher, von London kommend, Hannover passirte.

England hat neuerdings wieder in einem Rundschreiben an mehrere kleine Höfe von jedem aggressiven Acte abgemahnt.

Herr Oberappellationsrath von Roques ist zum kurhessischen Bundestagsgesandten ernannt worden.

Wie man in unterrichteten Kreisen vernimmt, soll der bisherige k. k. österreichische Gesandte in Paris, Freiherr v. Hübner, an des Grafen v. Rechberg Stelle zum k. k. Bundespräsidialgesandten bestimmt sein.

Der k. preußische Lieutenant Schoultz von Ascheraden im 38sten Infanterie-Regiment, der in dem nahen Königstein in Folge eines Hirnschlages starb, wurde gestern hier feierlich von seinen Kameraden unter den Klängen der Musik des Regiments zur Erde bestattet. Der Verstorbene zählte hier auch viele Freunde unter der Bürgerschaft.

Samstag den 28. findet ein feierliches Requiem für den Erzherzog Johann im Dome statt, wozu die Spitzen unserer Behörden, die österreichischen Mitglieder des Bundestags, der Militärcommission und die Offiziere der hiesigen Truppen eingeladen werden sollen.

Graf Chambord ist auf seiner Reise nach Holland hier durchgereist.

Die gesetzgebende Versammlung vernahm in ihrer jüngsten Sitzung den Bericht ihrer Commission über den neuesten Senatsvortrag in Betreff der Recrutirung. Die Commission (Berichterstatter Herr Dr. Reinganum) glaubt zwar, daß die Ansicht der gesetzgebenden Versammlung über den Sinn des § 11 des Rekrutirungsgesetzes die richtigere sei; sie hält aber Zeit und Umstände nicht darnach angethan, um über die Auslegung dieses Paragraphen zu streiten. Ohnehin bedürfe das Rekrutirungsgesetz einer Umarbeitung, und es bleibe unbenommen, zu anderer Zeit darauf, sowie auf die in der jetzigen Truppenzahl liegende Ueberbürdung zurückzukommen. Daß der Senat die beantragte Entschädigung von 500 fl. für die auf 3 Jahre freiwillig eintretenden hiesigen Staatsangehörigen ablehne, bedauere die Commission; sie glaubt nicht, daß wegen dieser Begünstigung der Freiwilligen die geworbene Mannschaft sich von ihrer Vertragspflicht losgesagt haben würde. Durch jene Ablehnung werde der Vorschlag unausführbar. Die Commission begutachtet daher, die Aushebung in der vom Senate beantragten Weise zu genehmigen. Da übrigens der Senat selbst erklärt habe, die Werbung unter den bisherigen

Digitized by Google

Bedingungen fortsetzen zu wollen, so würde diese jedenfalls unterstützt werden, wenn man verstärkte Betriebsmittel anwende. Der Antrag geht somit dahin: 1) Die Aushebung von 350 Mann zu genehmigen, soweit nicht der Aufruf von Freiwilligen eine Minderung zur Folge haben werde; 2) vorauszusetzen, daß die Werbung unter den bisherigen Bedingungen noch Möglichkeit und mit Eifer fortgesetzt werde, und zu erklären, daß, falls hiezu verstärkte Betriebsgelder erforderlich würden, die gesetzgebende Versammlung hiegegen kein Bedenken erheben werde; 3) das Bedauern auszudrücken, daß die zur Bevölkerung der freien Stadt Frankfurt außer allem Verhältniß stehende Höhe der Contingentsforderung noch keine Aenderung gefunden habe und sich desfallsige Anträge an den Senat vorzubehalten. Der vorstehende Commissionsantrag wurde von der Versammlung ohne Discussion einstimmig angenommen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Der zum Nachtheil einer Magd verübten Entwendung von 4 fl. ist ein 18jähriger Taglöhner angeklagt und geständig. Er wird mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Zweiter Fall. Ein 15jähriger Schneiderlehrling, welcher aus einer Meßbude eine Halsbinde, 54 kr. werth, entwendet, erhielt einen gerichtlichen Verweis. — Dritter Fall. Der Körperverletzung ist ein Ziegler angeklagt, welcher auf dem Wege zwischen hier und Bornheim einem Taglöhner einen Messerstich versetzt hat, in Folge dessen derselbe 3 Wochen arbeitsunfähig war. Der Angeklagte will sich des ganzen Vorgangs nicht erinnern können, indem er völlig betrunken gewesen sei. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, sowie zur Zahlung von 27 fl. 36 kr. an den Civiladhärenten. — Vierter Fall. Eine Frauensperson von hier ist beschuldigt, längere Zeit ihr dreijähriges uneheliches Kind fortgesetzt mißhandelt zu haben. Dieselbe hatte bereits 10 außereheliche Kinder. Sie ist beschuldigt, daß sie das mit einem körperlichen Gebrechen behaftete Kind habe Hunger leiden lassen und es nicht in's Bett, sondern auf die Erde gelegt habe; es habe des Mittags statt sitzen, stehen müssen, und nichts zu Essen bekommen. Das Dienstmädchen sagt über die gräßlichen Mißhandlungen aus, die das Kind erlitten, es hätte diese grausame Behandlung nicht mehr mit zusehen können und sei deshalb aus dem Dienste gegangen. Die Angeklagte hat zu dem Kinde gesagt: „Ich wollte, du thätest verrecken, dann wollte ich dir gern eine Messe lesen lassen.“ Sie gesteht dies zu, die Aeußerung sei aber nicht so ernst gemeint gewesen. Aus einer andern Zeugenaussage geht hervor, daß das Kind von der unnatürlichen Mutter in die Kälte hinausgestoßen und mißhandelt worden, so daß ihr von der Zeugin „Rabenmutter“ zugerufen worden sei. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie eine Correctionshausstrafe von 5 Monaten, sowie daß ihr das mißhandelte Kind entzogen würde. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. — Fünfter Fall. Ein Koch, der einem mit ihm zusammen wohnenden Schreinergesellen ein Paar Beinkleider 13 fl. werth entwendete und seine Wirthin um einen Gulden betrog, wird mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Sechster Fall. Zwei 12jährige Knaben von Sachsenhausen sind beschuldigt, in Verbindung mit andern Knaben, die aber wegen ihres jugendlichen Alters nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden können, aus einem Hühnerstall fortgesetzt 15—18 Stück Eier, sowie aus einem andern Hühnerstall, mittelst Einsteigens in den verschlossenen Hofraum und Einbruchs, einen andalusischen Hahn und ein Cochinchina-Huhn entwendet zu haben. Sie sind ihres Vergehens geständig. Der Staatsanwalt beantragt gegen den einen der Beklagten 3 Wochen und gegen den andern 14 Tage Gefängniß. Da die Anklage nur auf einfachen, im Complott verübten Diebstahl lautet, während die heutige Verhandlung ergibt, daß ein ausgezeichneter Diebstahl vorliegt, so weist das Gericht die Sache an die Staatsanwaltschaft zurück. Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Herr Baron Anselm v. Rothschild, der Gemahl der am 16. d. M. verstorbenen Baronesse v. Rothschild, ist dahier eingetroffen.

Am 27. d. findet eine Sitzung des Appellationsgerichtes statt, worin einige Appellationen vorkommen.

Heute früh wurde die Frau Baron Anselm von Rothschild, die plötzlich hier gestorben ist, feierlich unter einem großen Leichenconducte zur Erde bestattet.

Wie wir erfahren, hat der Verwaltungsrath der Frankfurter Schleppschifffahrtsgesellschaft nach erfolgtem Rücktritte des Herrn Rigaud den Herrn A. Vogtherr dahier zum Director ernannt. Wir glauben der Verwaltung und den Actionären zu dieser Wahl nur Glück wünschen zu können. Sie ist auf einen in jeder Beziehung fähigen, mit den Verkehrsverhältnissen auf's genaueste vertrauten Mann von erprobter Tüchtigkeit gefallen, unter dessen Leitung das Institut, welches in den letzten Jahren unter schwierigen Conjuncturen gelitten hat, hoffentlich einer besseren Zukunft entgegen gehen wird.

Aus Offenbach wird berichtet: Während der letztverflossenen Tage sind viele der zu dem 4. Infanterieregiment gehörenden Reservisten hier eingetroffen und einquartiert worden; wie eine Bekanntmachung der Bürgermeisterei ausdrückt, wird von jetzt an bis zum 20. d. noch eine beträchtliche Einquartierung hier stattfinden. Das Regiment, dessen zwei Bataillone hier und in Friedberg garnisoniren, wird in zehn Compagnien, jede zu 250 Mann, auf die Gesammtstärke von 2500 Mann gebracht, und dann, wie man vernimmt, nach Darmstadt abrücken, von wo zwei Regimenter an die Bergstraße und Umgegend verlegt werden.

Dem Vernehmen nach sind die Thäter des vor einiger Zeit bei den hiesigen Handelsleuten Leser und Frankforter in der Döngesgasse mittelst Einbruchs verübten Diebstahls von Waaren und Geld ermittelt. Man hat in Berlin zwei übelberüchtigte Individuen, die zwei Tage vor dem Diebstahl von dort mittellos abgereist waren, bald darauf aber mit Geld reichlich versehen wieder zurückkehrten, verhaftet und einen Theil der hier entwendeten Waaren bei ihnen vorgefunden. Der eine der Verhafteten ist ein Portefeuilleur, der längere Zeit in Offenbach in Arbeit gestanden, und der Andere ein sogenannter Hausbursche. Es liegt dringender Verdacht vor, daß die Beiden auch die Thäter des in Offenbach verübten Einbruchs in ein Comptoir mit der damit verbundenen Entwendung einer nicht unbedeutenden Summe Geldes sind.

Dieser Tage kamen die ersten Maifische aus dem Neckar, jedoch in verhältnißmäßig geringer Anzahl, hier an. Der Preis derselben ist nicht viel höher, als der des vorigen Jahres.

Vorgestern Abend fand auf dem sogenannten Hexenplätzchen in der alten Mainzergasse zwischen zwei 13jährigen Knaben, die sich Tags vorher gezankt hatten, ein förmlich verabredetes Duell statt, bei welchem der eine der Streitenden 5 Stichwunden erhielt und jetzt unter wundärztlicher Behandlung sich befindet. Der Sieger wurde in Gewahrsam gebracht.

In Folge der regnerischen Witterung hat sich das Korn, welches sehr schwer ist, gelegt, es wird sich aber wieder erheben.

Die schöne Decoration, mit welcher während des auf dem Sandhof gefeierten Frühlingsfestes des Sachsenhäuser Bürgervereins der Saal geschmückt war, wird auch nächsten Sonntag noch daselbst aufgestellt bleiben.

Zwei Lehrlinge geriethen gestern Abend in Streit, wobei der Eine den Andern mit einer Scheere in den Kopf stach.

Ein hiesiger Bürger, dem zwei Tauben entflogen waren, fand sie bei einem Händler auf dem Markte zum Verkaufe ausgestellt wieder. Die treuen Thierchen, die er sofort erkannte, wurden ihm wieder zugestellt.

Der Stand der Saaten, des Weinstocks und des Obstes ist so ausgezeichnet, daß ein weiterer Preisabschlag in diesen Produkten nicht ausbleiben kann. In Getreide ist solcher bereits erfolgt.

Digitized by Google

Soeben vernehmen wir aus guter Quelle, daß noch diese Woche eine **Einladung an alle Eltern und Vormünder, deren Söhne** und Mündel bei der Conscription **betheiligt sind, zu einer Besprechung, ergehen wird.** Es wird hiernach rathsam sein, den **Erfolg dieser Versammlung abzuwarten und vorläufig** keine weiteren Privatverträge wegen **Einstellern abzuschließen.**

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Kaiser Franz Joseph begibt sich in der That im Laufe dieser Woche nach dem Kriegsschauplatz in Italien. Dadurch wird die in der „Wiener Zeitung" verkündete Betrauung des Reichsrathspräsidenten Erzherzogs Rainer mit der Stellvertretung des Kaisers in der Erledigung der Regierungsgeschäfte näher erklärt. Der Kaiser wird auf seiner Reise von dem neuernannten Feldmarschall Baron Heß, zwei Generaladjutanten, einer diplomatischen Persönlichkeit und mehreren Secretären begleitet sein. Der Tag der Abreise ist noch nicht definitiv festgesetzt.

Die „Wiener Ztg." theilt nunmehr officiell mit, daß Graf Buol auf sein Ansuchen unter voller Anerkennung seiner Dienstleistungen in Gnade seines Amtes enthoben und zum Staatsminister ernannt worden ist. Graf Rechberg übernimmt an seiner Stelle die Ministerien des Aeußeren und des kaiserlichen Hauses.

* **Aus Baden.** Die Kriegsminister der drei Staaten, deren Truppen das achte Armeecorps bilden, waren am vergangenen Freitag wieder in Heidelberg zu einer Conferenz versammelt.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht folgendes Bulletin aus Alessandria, 17. d.: „Der Kaiser ging nach Valenza zur Besichtigung der Vorposten und des Po. Er besuchte den König in Occimiano und war um 5 Uhr wieder zurück. Das Wetter ist besser.

Die „Patrie" berichtet, daß der Contreadmiral Dupouy zum Oberbefehlshaber eines Geschwaders ernannt worden ist, welches unter den unmittelbaren Befehlen des Kaisers stehen wird. — Ein Attaché der französischen Gesandtschaft in Berlin ist in Paris eingetroffen. Er hat, wie man versichert, dem Grafen Walewski wichtige Depeschen des französischen Gesandten am preußischen Hofe, des Marquis Moustier, überbracht — Marschall Pelissier hat häufige Conferenzen mit der Kaiserin. Das Armeecorps, welches unter seine Befehle gestellt ist, soll aus 4 Infanterie-Divisionen und 2 Cavallerie-Divisionen bestehen. — 4 Infanterie-Regimenter und 1 Jäger-Regiment, welche für das Armeecorps des Prinzen Napoleon bestimmt sind, haben Paris bereits verlassen. — General Latour de Villier hat das Commando der 2. Division im Lager von Chalons erhalten. **General Ecea, der in Nimes, und General Louic, der in Montpellier befehligte, sind ebenfalls zu Commandos im Lager von Chalons beordert. — Ein kais. Decret verfügt die Errichtung eines Erzbisthums in Rennes.**

Das „Pays" schätzt die Zahl der Freiwilligen, die in der letzten Zeit in die Armee eingetreten sind, auf 50,000 Mann. Theobald Tascher de la Pagerie, Vetter der Kaiserin Josephine, ist als gemeiner Soldat in die piemontesische Cavallerie eingetreten.

Aus Turin meldet ein officielles Bulletin, ein Peloton piemontesischer Cavallerie sei in der Nähe von Voghera auf österreichische Husaren gestoßen, habe einen Corporal gefangen genommen und einige Soldaten verwundet; die Oesterreicher hätten sich von dort nach Casteggio zurückgezogen.

* **London.** Nach dem „Advertiser" hat sich zwischen Frankreich und England eine Correspondenz entsponnen, weil österreichische Schiffe auf der Insel Malta Schutz gefunden haben. — Die Liberalen werden das Cabinet Derby durch ein Reform-Amendement bei Berathung der Adresse angreifen.

Digitized by Google

Die „Times" halten Englands Neutralitätserklärung für überflüssig, so selbstverständlich däucht es ihnen, daß ein Staat sich nicht ohne die zwingendste Noth in fremde Kriege einlasse. Doch könne leider Niemand wissen, ob er nicht, trotz allen Abscheues vor dem Kriege, in dessen verderblichen Strudel hineingezogen werde.

* **Mortara.** Ein Brief aus Mortara erzählt Folgendes über die Sprengung der Brücke bei Valenza: Die Sprengungsarbeiten wurden von dem Obersten Rado geleitet. Das Unternehmen war kein leichtes, weil der Feind ein mörderisches Feuer vom jenseitigen Ufer eröffnete und die Arbeit, von der er Wind bekommen, auf jede Art verhindern wollte; dazu kam das Hochwasser, das die zuerst angelegten Minenkammern überschwemmt hatte und nun neue höher gelegene nothwendig machte. Theils durch den Fluß watend, theils auf kleinen Stangen gelangten die Mineurs unter die Mittelbogen, und eines schönen Morgens wurde die Mine mittelst elektrischen Apparates durch einen Funken entzündet und zwei Bogen unter einem weithin hallenden Donner gesprengt.

* **Susa.** Auf der Straße zwischen Grenoble und Susa waren am 14. Mai 30,000 Mann Reserve im Anmarsche. Alessandria ist fast ganz von Franzosen besetzt, von Piemontesen steht dort nur die kleinere Hälfte der Fanti'schen Division, deren größere Hälfte in Tortona und Umgegend an der Scrivia stehen. Am 10. Mai waren über 70,000 Mann in Alessandria, von denen am 11. 15,000 Mann nach Valenza und mehrere Regimenter nach Casale verlegt wurden. In Alessandria soll das Haupt-Depot der italienischen Armee und die Krankenpflegung derselben errichtet werden. Graf Gabrio Casati, der im Jahre 1848 Präsident der provisorischen Regierung der Lombardei, im Juli 1848 Conseils-Präsident Karl Albert's war und 1853 zum Senator ernannt wurde, ist von Turin nach Alessandria abgegangen, um als Krankenwärter ins Militärspital einzutreten. Damit man im französischen Hauptquartier zu jeder Minute über Bewegungen der Oesterreicher unterrichtet werden kann, ist Alessandria durch eine besondere Telegraphenlinie mit Monte Castello verbunden worden, einem Hügel auf dem linken Ufer des Tanaro, auf dem ein Observatorium errichtet wurde, das die ganze Po-Ebene beherrscht.

* **Turin.** Die österreichische Armee fürchtet, in der Front von den Verbündeten auf der Linie von Abbiategrosso nach Piacenza angegriffen und auf der Seite von Piacenza nach Cremona umgangen zu werden; deßhalb schob sie Posten bis Bobbio in den ligurischen Apenninen vor, concentrirt sie sich zwischen Vespolate, Mortara, San Giorgio und dehnt sich bis Campo San Giovanni aus, um die Päße, die auf Piacenza führen, zu schließen. Die Brücke, welche die Oesterreicher bei La Stella bauten, ist laut derselben Correspondenz sehr solid und scheint die bei Casalmaggiore, die ungenügend ist, ergänzen oder ersetzen zu sollen.

Aus Alessandria wird gemeldet, daß der Kaiser Napoleon lange Berathungen mit den Generalen hatte. — Die „Bologner Zeit." zeigt officiell an, daß Oesterreich die Neutralität des römischen Staates anerkannt hat.

Das neueste der hiesigen officiellen Bulletins meldet, in Stella hätten die Oesterreicher die Bürgermeister von Barbaniello und anderen Orten der Provinz Voghera verhaftet, weil sich dieselben geweigert hätten, Arbeiter herbeizuschaffen. Wie das erwähnte Bulletin ferner berichtet, sind Abtheilungen österreichischer Truppen bei der Brücke von Stella, sowie an anderen Brücken zwischen Broni und Stradella angesammelt. — Poerio ist in Genua angekommen.

* **Toskana.** Am 9. ist die piemontesische Fregatte „Victor Emanuel" mit 435 Reisenden und 300 Soldaten an Bord im Hafen von Livorno eingelaufen. Die Truppen wurden ausgeschifft und zogen in die Stadt.

Digitized by Google

• Rom. Der toscanische Consul in Ancona zog am 11. d. seine Flagge ein. Am 12. protestirten die Consuln Frankreichs und Sardiniens bei dem päpstlichen Delegaten gegen die Fortsetzung der Befestigungen und drohten, ihre Pässe zu verlangen. Um Mitternacht sprach der Delegat noch mit dem österreichischen General. Am 13. zerstörten die Oesterreicher das Casino, obgleich der Belagerungsstand aufgehoben war. — Frankreich hat die Neutralität Neapels noch nicht anerkannt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Berlin: Der königl. Hofschauspieler Jerrmann ist, wie bereits kurz gemeldet, in der vorigen Woche nach längerem Leiden an der Wassersucht gestorben. „Die gesammte Anstrengung seiner letzten Lebensjahre — sagt E. Kossak in der „Montagspost" — galt nur dem Wohle seiner Kinder, und er mußte gerade in dem günstigen Augenblicke sterben, wo ihm die General-Intendantur ein Gastspiel seiner talentvollen Tochter auf der hiesigen Bühne zugesichert hatte. Jerrmann versprach sich viel davon, sollte aber die Freude nicht mehr erleben. Sein Talent als Darsteller hatte durch überhandnehmende Harthörigkeit seit sechs bis acht Jahren gelitten und er selbst dadurch die feinere Fühlung des Ensemble's verloren, so daß er in wichtigeren Rollen nicht mehr beschäftigt werden konnte; allein er zählte zu den guten Schauspielern der dreißiger Jahre und sein Auftreten im Théâtre français hat seinem Namen auch im Auslande genützt. Für einen Schauspieler besaß er eine ungewöhnliche Bildung und schrieb einen gewandten Styl, dem an Inhalt noch Manches zu gute gekommen wäre, was nicht selten der Eile zur Beute wurde, oder in anderen Fällen einer gewissen französirten Anschauung als Opfer fiel. Seine unpolitischen Bilder, die im Feuilleton der ehemaligen „Constitutionellen Zeitung" erschienen, haben zwei Auflagen erlebt, und mehrere geachtete Zeitschriften unterstützte er durch sein schriftstellerisches Talent, da das ihm bewilligte Gehalt nicht ausreichte, um die Bedürfnisse der heranwachsenden Kinder zu befriedigen. Da sein in jüngeren Jahren oft schroffes und sarkastisches Wesen mit reiferem Alter eine erhebliche Milderung erfahren hatte, wird er von allen seinen Kunstgenossen aufrichtig betrauert."

E. Kossak schreibt in der „K. Z.": Bei dem Ueberschuß und Ueberfluß von Tragödien in der Gegenwart hat Berlin die englische Gesellschaft des Mr. Phelps verlassen und ihre Pantomimisten von England als Ersatzmannschaft gesandt. Alle Decorationen, Kostümes und Maschinerieen sind eingepackt und hierher geschafft; es ist mithin kein Unterschied zwischen der ächt englischen Pantomime in Sadlers Wells Theater und den hiesigen Vorstellungen. Die Berliner erfreuen sich leider mehr an diesen lustigen Streichen, als an den Gewissenskämpfen Macbeth's und den tiefsinnigen Monologen des Prinzen von Dänemark. Die Lebensphilosophie des Isaak Walton und seines Dieners versteht Jedermann, selbst die Kinder in Knöpfhöschen, und ich lache noch jetzt, wenn ich an den vierjährigen Zuschauer denke, der vor mir auf dem Stuhle stand und jedesmal, wenn der kluge Rabe auftrat: „Herrje, nun kommt er, hurrah!" rief und jubelnd in die Hände klatschte. Die Musik ist aus den beliebtesten Motiven aus aller Herren Länder zusammengeflickt, aber doch ganz im Style der Zukunfts-Oper. Der erwähnte Rabe hat so gut sein Motiv wie der Schwan im Lohengrin, nur ist er lustiger und herausfordernder zum Tanz. Eine genauere Angabe über den Inhalt ist schwer, wenn nicht unmöglich. Einer Hauptperson wird ein Licht durch den Leib gestoßen, ohne daß ihr Lebenslicht oder das des Mordwerkzeuges erlischt, andere fangen Schmetterlinge und Fische, werden selber verwandelt und mißhandelt, es ist der blühendste Unsinn, der noch dagewesen; aber Alles wird mit einer guten Art, mit derbem lustigem Humor und einer äußeren Pracht der Ausstattung dargestellt, die theilweise nicht hinter der Verschwendung in unseren Opern-Ballets zurückbleibt, und

Digitized by Google

sogar die strengeren Anforderungen der eigentlichen Kenner zufriedenstellt. Was wollen wir in solchen schweren Zeiten mehr?

Im „Heirathsantrag auf Helgoland" gastirte Fräulein Mathes als Cläre. Die junge Dame, die früher auf dem Sommertheater in Bockenheim schon mit viel Beifall spielte, hat ein schönes Talent, eine sehr angenehme, freundliche Figur, große Bühnengewandtheit und gefiel sehr. Sie dürfte eine in jeder Beziehung gute Acquisition für unsere Bühne sein, und bei ihrem großen Repertoir und ihren schönen Anlagen in wenig Jahren schon Ansprüche machen, zu denen sie ihr Talent vollständig berechtigt. Wir begrüßen ihr ferneres Gastspiel mit Freuden. — In „Czaar und Zimmermann" errang Herr Pichler, dessen herrliche Stimme immer mehr Anerkennung findet, großen Beifall und Hervorruf auf offener Scene. Ihm würdig zur Seite stand Herr Dettmer, der heute besonders bei Laune war, und dessen van Bett eine wahrhaft klassische Leistung ist.

B.

Mannichfaltiges.

Dem „Dresdener Journal" wird aus Gotha geschrieben: Weit herum im Thüringer Lande und auswärts macht die Kunde großes Aufsehen, daß ein ganz unglaublich verwickelter Erbschafts-Proceß, der seit fast 100 Jahren der Erledigung entgegengeharrt hat, nunmehr dem Ende nahe ist. Ein aus Nordhausen gebürtigter Mann, Namens Schäfer, hatte auf Surinam bedeutende Plantagen und ein Vermögen von 60 Millionen Gulden erworben. In seinem Testamente (1764) vermachte er die reiche Hinterlassenschaft „seinen nächsten Blutsverwandten." Diese allzu lockere Bestimmung hatte einen ungeheuern Rechtsstreit zur Folge, in welchem mancher Erbschaftsberechtigte zu Grunde ging. Endlich hat der Lehrer Koch in Burgtonna die Sache in die Hand genommen und es dahin gebracht, daß, wenn er erst die Vollmachten der sämmtlichen Betheiligten (über 800) in Händen haben wird, die holländische Regierung das Geld auszahlen wird. Man hofft, noch in diesem Jahre damit auf's Reine zu kommen.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Das „Reichsgesetzblatt" enthält eine Reihe kaiserliche Patente, durch welche die Erhöhung der directen und indirecten Steuern verordnet wird. Die Erwerb-, Grund-, Hauszins- und Einkommensteuer wird um 20 pCt. erhöht. Die Verzehrungssteuer und die Abgabe von dem Verbrauche der inländischen Zuckererzeugung, der Salzpreis, der Stempel erhalten einen Zuschlag theils um 20, theils um 15 pCt. Die Einkommensteuer von Staatspapieren ist bei diesen Erhöhungen ausgeschlossen. Die „Wiener Ztg." sagt, die Maßregeln dieser Art zur Erhöhung des Staatseinkommens seien hiermit abgeschlossen.

* **Bern.** Die Oesterreicher befürchten einen Durchbruch bei Piacenza. — Der Belagerungszustand in der Lombardei wird streng gehandhabt. — Oesterreich verweigert die von dem Bundesrath vorgeschlagene Neutralisation des Langensee's. — In Tessin machen die Flüchtlinge Umtriebe zur Revolutionirung der Lombardei. Die Schweizer confisciren Gewehre und Pulver, welche für die Lombardei bestimmt sind. — Die provisorische Regierung in Toscana übergab dem sardinischen Commissär Buoncompagni Vollmachten, welcher das Ministerium und eine Consulta bestellte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

№ 59. 20/5. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 60. Sonntag, den 22. Mai **1859.**

Sprüche.

(Aus: „Geistiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken," in Reime gebracht von Carl v. Holtei.)

Das harte Samenkorn der Kindheit kann
Ein warmer Tropfen schon zum Schwellen, Grünen treiben,
Indeß ein ganzer Regenguß sodann
Beim ausgewachs'nen Baum wird ohne Wirkung bleiben.

Im Weingarten der Freude nippen
Weibliche Seelen mit zarten Lippen
Nur von der Blüthen ätherischem Duft,
Trinken nur die berauschende Luft.
Männer schlürfen den Saft der Beeren,
Wollen den Kelch der Freude leeren.

Empfindelei, die bessert sich
Vielleicht noch mit den Jahren.
Coketterie verschlimmert sich
Auch noch mit grauen Haaren.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 21. Mai. Der am 13. d. in der Bundesversammlung wegen Aufstellung eines Observationscorps von Hannover eingebrachte Antrag lautet nach der „Ztg. für Norddeutschl.": „Obgleich die königl. Regierung in den Anträgen des Militär-Ausschusses, betreffend die Kriegsbesatzung der Bundesfestungen, einen wichtigen Fortschritt in den defensiven militärischen Maßregeln des Bundes erblickt, welche gegenüber dem nunmehr ausgebrochenen Kriege für Deutschlands Sicherheit nothwendig sind, so glaubt sie doch, daß jene Maßregeln noch durch Aufstellen eines Observationscorps ergänzt werden müssen, um namentlich den Süden Deutschlands gegen Eventualitäten zu decken. Es bedarf wohl keiner Ausführung, daß auch die Aufstellung eines Observationscorps keinen aggressiven Charakter hat, sondern innerhalb der Grenze der Vorsicht für die Sicherheit des Bundesgebietes und für eine würdige Stellung des Bundes inmitten des Zusammenstoßes und der kriegerischen Rüstungen der großen europäischen Mächte liegt. Auch möchte schwerlich bestritten werden können, daß die politische Situation zu einer solchen Maßregel der Vorsicht dringend mahnt. Der Gesandte ist daher zu folgendem Antrage beauftragt: „Die hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) daß ein Observationscorps, dessen Stärke, Zusammensetzung und Standort noch näher von der Bundesversammlung zu bestimmen sei, binnen drei Wochen in Oberdeutschland aufgestellt werde,

Digitized by Google

2) daß die Bundesversammlung wegen des Oberbefehls über dieses Corps binnen 14 Tagen auf Grund des Art. 46 der näheren Bestimmung der Bundeskriegsverfassung besondere Verfügung treffe."

Gutem Vernehmen nach ist der Antrag Hannovers in der Bundestagssitzung vom 19. d. auf die Erklärung Preußens, daß es gegen die geschäftliche Behandlung desselben nichts einzuwenden habe, im Uebrigen aber seinen Protest gegen denselben aufrecht erhalte, dem Militärausschusse zur Prüfung überwiesen worden. Es sollen auch von anderer Seite gegen den Antrag Bedenken erhoben worden sein, die sich aber ohne Zweifel nur auf dessen Opportunität beziehen.

Der preußische Protest gegen den hannoverschen Antrag am Bundestag enthält eine prinzipielle Verwahrung gegen die fortgesetzten Versuche, Preußen durch Majoritätsbeschlüsse binden und ihm auf diesem Wege sogar die selbstständige Verfügung über Krieg und Frieden entwinden zu wollen. In der That geht ein solches Verfahren auf nichts Geringeres aus, als auf die Mediatisirung Preußens als Großmacht. Es ist unnöthig, hinzuzufügen, daß Preußen sich bei einer solchen Wendung der entschlossensten Zustimmung des ganzen preußischen Volkes versichert halten könnte; die Verantwortlichkeit würde dann lediglich auf Diejenigen zurückfallen, die es in eine solche Stellung versetzten. Vorerst ist es glücklicher Weise noch nicht so weit. Es steht so ziemlich fest, daß Hannover in diesem Falle für sich allein gehandelt hat, und zwar gegen den Rath Oesterreichs. So viel man aus Wien vernimmt, nehmen die dort durch den General v. Willisen angeknüpften Verhandlungen einen Verlauf, der einen günstigen Erfolg verspricht. Bestätigt wird ferner, daß Bayern die Ansicht theilt, Maßnahmen von der Tragweite des hannover'schen Antrages sollten nicht ohne vorheriges Einvernehmen mit Preußen beschlossen werden. Hannover hat bis jetzt hartnäckig seinen Antrag festgehalten; doch ist es nach der Lage der ganzen Angelegenheit sehr unwahrscheinlich, daß derselbe weitere Folgen haben wird.

Bis heute ist über die Ernennung eines österreichischen Präsidialgesandten an die Stelle des zum Minister des Aeußern ernannten Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen hier noch keine authentische Mittheilung eingetroffen, wonach also die Nachricht des „Mainz. Journ.", welches Herrn Baron v. Kübeck als Nachfolger bezeichnet, noch sehr der Bestätigung bedürfen würde.

Der auf einer Mission an die süddeutschen Höfe begriffene königl. preußische General v. Alvensleben ist, zunächst von Darmstadt kommend, auch hier eingetroffen. Gleichzeitig mit ihm kam der preußische Attaché Morier hier an.

Da es von Interesse sein wird, die Zusammensetzung der Kriegsbesatzung der Bundesfestung Mainz zu erfahren, so bemerken wir darüber Folgendes: Dieselbe soll bestehen: preußischerseits aus 6 mobilen Bataillonen, 2 Schwadronen, 7—800 Mann Artillerie und 2—300 Mann Pionieren; österreichischerseits aus 5300 Mann Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Genie ebensoviel wie Preußen. Unter das preußische Commando kommen noch 2 Bataillone Sachsen-Weimarische und 6 Compagnien Anhaltinische und 2 Compagnien Hessen-Homburgische Infanterie; unter das österreichische Commando kommen von Sachsen Coburg, Sachsen-Meiningen je 6 Compagnien Infanterie.

Von der Militär Commandantur der hiesigen Bundesgarnison wurde dieser Tage das durch den neuesten Armeebefehl stattgehabte Avancement in dem Offiziercorps des hier liegenden königl. bayerischen Bataillons entgegengenommen, zu welchem Behufe die Betreffenden durch ihren Commandanten vorgestellt wurden.

Der Kurfürst von Hessen ist gestern Nachmittag in Begleitung mehrerer höherer Staabsoffiziere von Kassel hier eingetroffen und in seiner vor dem Untermainthor gelegenen Villa abgestiegen.

Digitized by Google

Der Kronprinz von Sachsen ist von Kassel im „Hotel Westendhall" dahier eingetroffen und zur Inspection der Truppen nach Biebrich abgereist.

In gestriger Senatssitzung wurde der Fiskal Herr Dr. jur. Burkhard in Ruhestand versetzt.

Aeußerem Vernehmen nach hat die ständige Bürgerrepräsentation den zur Ausrüstung unseres Contingents vom Senate verlangten Credit von 82000 fl. bereits genehmigt. Dieselbe Vorlage wird in den nächsten Tagen auch beim gesetzgebenden Körper eingebracht werden. — Eine aus Sachverständigen niedergesetzte Commission hat die sämmtlichen vorhandenen (Percussions-) Gewehre den neueren Anforderungen nicht mehr entsprechend gefunden und die beim österreichischen Heere nach einer neuerfundenen Construction eingeführten Schußwaffen für die zweckmäßigsten erklärt. General von Schmerling soll erklärt haben, daß man den ganzen für Frankfurt benöthigten Bedarf an Gewehren in der kürzesten Zeit aus den österreichischen Staatswerkstätten beziehen könne; und sind die betreffenden Aufträge bereits dahin abgegangen.

Man schreibt aus Bad Ems: Im Gegensatz zu dem drohenden Ungewitter am politischen Horizonte sind wir im Stande, recht erfreuliche Mittheilungen in Betreff der nahenden Saison zu machen. Die schon gerüchtsweise gemeldete Nachricht, die Kaiserin-Mutter von Rußland werde unseren schönen Badeort mit ihrem Besuche beehren, erhielt dieser Tage ihre definitive Bestätigung, weßhalb bereits Vorbereitungen zu deren Empfange im Badehaus zu den vier Thürmen getroffen werden. Außerdem cursirt die Nachricht, daß der König von Preußen, die Großfürstin Constantin, die Kronprinzeß Olga von Würtemberg, der König von Hannover, der Herzog von Meiningen und der Prinz Georg von Preußen und m. A. dahier die Kur zu gebrauchen gedenken, wozu die betreffenden Räumlichkeiten schon gemiethet seien. Letztere Beiden zählen wir zu unseren jährlichen Gästen.

Während gegenwärtig in vielen Gewerben Arbeiterentlassungen nothwendig geworden sind, herrscht bei dem hiesigen Schuhmacherhandwerk, dem viele Arbeitskräfte durch Einberufung von Gesellen entzogen worden, Mangel an solchen. Bei dem Schneiderhandwerk ist dies weniger der Fall, weil dieses Geschäft schon mehr ein dem Bereiche des Luxus angehörendes ist, der bekanntlich in ernsten Zeiten in den Hintergrund treten muß.

Die Jahresversammlung des Offenbach-Langer Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung findet am 29. Mai, Nachmittags 2 Uhr, in Egelsbach statt.

Die von Oberrad nach dem Wendelsberg sich hinziehende sogenannte Landwehr, die noch von den früheren Festungswerken herrührende Erhöhungen und Vertiefungen hat, wird nun nivellirt und geebnet.

Das Grabdenkmal für den verstorbenen Hauptmann N. Kahles hat einen Kostenaufwand von 274 fl. 30 kr. erfordert, welche durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden sind.

Mehrere junge Leute von hier sind in den letzten Tagen als Freiwillige in's österreichische Militär eingetreten.

Der in den nächsten Tagen zu erwartenden Militärdurchzüge wegen, ist der Gütertransport auf der Hanauer und bayerischen Eisenbahn vorläufig auf acht Tage eingestellt.

Heute früh wurden die 50 neuen Droschken von 100—150 vom Polizeiamte inspicirt.

Ein Mann wurde in der Nähe des Allerheiligenthors von einem Wagen, der mit Holz beladen war, überfahren und an der Ferse verletzt.

Seit einigen Tagen sind viele Fremde, namentlich Russen in den nahen Bädern eingetroffen und so scheint die Saison doch besser zu werden, als man Anfangs geglaubt.

In Bockenheim wird demnächst die Ernennung des Bürgermeisters stattfinden, wozu viele Aspiranten da sind.

Für die Abgebrannten in Cronberg sind bis jetzt 213 fl. 21 kr. eingegangen.

Digitized by Google

In Folge der letzten trockenen Jahre ist ein großer Theil der Pappelbäume vor dem Affenthor verdorrt und tragen solche gegenwärtig kein Laub, was einen sehr trübseligen Anblick in den jetzigen schönen Frühlingstagen gewährt.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Die von einem Schweizer Blatte über ein angebliches Separat-Bündniß zwischen Sachsen, Bayern und Oesterreich verbreitete, mit vielen Details ausgestattete Nachricht findet hier keinen Glauben. Velleitäten solcher Art mögen vielleicht vorhanden gewesen sein; hoffentlich sind sie aber jetzt vor einer richtigen Würdigung der Lage und der Intentionen Preußens zurückgetreten.

*** Wien.** Der Kaiser hat soeben eine Ordre ergehen lassen, wonach die Reserven sämmtlicher Infanterie- und Artillerie-Regimenter, dann das 1., 3. und 5. Pioniercorps schleunigst einzuberufen sind. — Nach einer allerh. Entschließung wurde der Wirkungskreis der Centralcanzlei des Kaisers bedeutend erweitert.

Das achte Jägerbataillon ist nach Mainz abgegangen. Das 10. Armeecorps befindet sich bereits auf dem Marsche nach Italien, die zu demselben gehörigen und derzeit in Wien stationirten Truppen gehen dieser Tage von hier ab. Zu diesem Armeecorps gehören die Infanterieregimenter Nassau, Hoch- und Deutschmeister, Mazzuchelli, ein Jägerbataillon und die entsprechende Anzahl Batterien. Letztere treffen aus Pesth hier ein.

*** Agram.** In dem Befinden des Banus Grafen Jellacic sind seit einigen Tagen Besorgniß erregende Erscheinungen eingetreten, die einen traurigen Ausgang um so mehr befürchten lassen, als auch die Kräfte täglich mehr und mehr abnehmen.

*** Pesth.** Noch sind kaum drei Wochen verstrichen, seitdem das Handschreiben des Kaisers an den Erzherzog General-Gouverneur Albrecht wegen Errichtung von Freicorps und dessen Ansprache an die Bewohner des Königreichs Ungarn veröffentlicht wurden und schon ist der Zudrang aller Orten im Lande ein solcher, daß die vom Kaiser bestimmte Anzahl sowohl bei den Freiwilligen-Infanterie-Bataillonen, als auch den Husaren-Divisionen, die theils schon complet, theils der Completirung entgegensehend, nahezu erreicht ist. Bereits ist auch das Pesther Freiwilligen-Bataillon auf dem Wege nach Linz, um von dort, sobald es gänzlich ausgerüstet sein wird, dem Kampfplatze näher zu rücken.

*** Dresden.** Der österreichische Truppentransport nach den Bundesfestungen wird zwei Wochen andauern. Im Ganzen werden 31,000 Mann Infanterie, 4 Regimenter Cavallerie mit 3900 Pferde und 80 Geschützen transportirt.

*** Paris.** Das italienische Comité in Paris hat bis jetzt 250 Freiwillige nach Piemont abgeschickt; die Kosten hiefür beliefen sich auf 16,000 Frs. Das Comité hat noch 12,000 Frs. zur Verfügung. Es hat schmeichelhafte Schreiben von Herrn Conneau, im Auftrage des Kaisers Napoleon, von dem sardinischen Gesandten Marquis Villamarina und dem Grafen Cavour erhalten. — Aus Petersburg sind, wie man versichert, Mittheilungen eingetroffen. Es soll nämlich nicht daran zu zweifeln sein, daß die russische Regierung ihre Politik nicht ändern wolle und daß sie sich auf eine bewaffnete Neutralität beschränken werde.

*** London.** Nach den „Times" wird das Parlament am 7. Juni mit einer Rede der Königin eröffnet werden. Die Beeidigung der Mitglieder und die Prüfung der Wahlen findet bereits am 31. Mai statt.

*** Italien.** Nach dem Pariser „Pays" vom 19. d. kreuzt die von dem Contre-Admiral Jurien de Lagraviere befehligte Schiffsdivision gegenwärtig zwischen Venedig und der Po-Mündung.

Google

* **Turin.** „Das „**Pays**" gibt über die **Unthätigkeit** der beiden Heere folgende Erklärung: „Die Personen, welche die den hohen Gebirgen nahe liegenden Gegenden bewohnen, wissen, daß in der zweiten Hälfte des Mai starke Ueberschwemmungen stattfinden. Der Schnee auf den hohen Bergen schmilzt zu dieser Zeit, und wenn sich zugleich Regenwetter einstellt, so treten gewöhnlich alle Flüsse aus ihren Ufern. Dieses ist die Ursache, die den Beginn der militärischen Operationen verzögert. Der Kriegsschauplatz befindet sich gerade in einer jener Gegenden, wo die von den hohen Gebirgen kommenden Flüsse sich in großer Anzahl befinden. Diese Verzögerung wird jedoch auf nützliche Weise zur Vervollständigung der Rüstungen und des Proviants benutzt; wenn die Operationen erst einmal begonnen sind, so werden sie desto schneller vor sich gehen."

Das **Armeecorps** des **Prinzen Napoleon** wird, mit Ausnahme der Cavallerie-Brigade, die über den Mont Cenis auf dem Marsche ist, ausschließlich aus afrikanischen Regimentern gebildet. Die Divisionen Ubrich und d'Autemarre, welche dieses Corps mit sechs Batterien Artillerie und zwei Genie Compagnien bilden, sind, wie das „Journal des Debats" berichtet, noch nicht vollständig; am 14. Mai waren von acht erwarteten Regimentern erst fünf eingetroffen.

* **Modena.** Die „Oesterreichische Corresp." berichtet aus **Modena** vom 13. d.: Gestern haben 400 Freischärler einen Angriff auf Fosdinovo (im Herzogthum Modena, hart an der piemontesischen Gränze bei Sarzana) gemacht und sind mit Verlust bis Castelpoggio (halbwegs zwischen Fosdinovo und Carrara) zurückgeschlagen.

* **Madrid.** Im **Senate** hat Herr Santiago Tejada ein energisches Tadelsvotum gegen die Regierung beantragt, weil dieselbe im letzten December zwei Senatoren, welche die Ansichten des Ministeriums nicht theilten, von ihren Stellen als Mitglieder des höchsten Gerichtshofes abgesetzt habe. — Der **Prinz von Wales** trifft, wie aus Gibraltar gemeldet wird, Anstalten zu einer Reise durch Andalusien.

* **Aus dem Haag.** Die erste Kammer der Generalstaaten hat die Gesetzentwürfe hinsichtlich des Pferde-Ausfuhrverbotes, der Marine und Kriegsbudget-Erhöhung ebenfalls angenommen. Dagegen finden die weiteren Gesetzprojecte zum Behufe einer vorbereitenden Kriegszurüstung, von denen der erstere wegen Unterwaffenhaltung der Milizen von 1854 bereits verworfen wurde, in der zweiten Kammer entschiedenen Widerstand; man fürchtet durch dergleichen Verbreitungen nur die Aufmerksamkeit der kriegführenden Staaten auf Niederland zu lenken.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das zweite Heft der **Petermann'schen Mittheilungen** des Jahrganges 1859 enthält von Aufsätzen, die auf Rußland Bezug haben: „Die Höhenverhältnisse von Finnland nach C. W. Gyldens Kartenwerk und F. G. W. Struve's Gradmessungen;" „Bayard Taylors Beschreibung des Kremlin zu Moskau" und „Kohlen und Eisenbahnen in Transkaukasien." — Das dritte Heft bringt in dieser Beziehung: „Der Alpensee Issyk-Kul und Geschichte seiner Besitznahme durch Rußland." — Das vierte Heft liefert unter seinen größeren Aufsätzen eine nach offiziellen und authentischen Berichten zusammengestellte Uebersicht der neuesten Entdeckungen im Innern von Australien, begleitet von einer von A. Petermann gezeichneten Karte und einigen Holzschnitten.

Von **K. v. Holtei's „Vierzig Jahren"** wird bei Trewendt in Breslau eine neue, theilweise umgearbeitete und abgekürzte Ausgabe, sogenannte Volksausgabe, zu sehr billigem Preise erscheinen.

Die **Stereoskopie** hat einen Fortschritt zur **Stereomonokopie** gemacht, indem Claudet einen Apparat erfunden hat, in welchem man mittelst eines einzigen Bildes die

stereoskopischen Erscheinungen hervorbringen kann. Derselbe besteht in einem schwarzen Kasten, in dessen Mitte sich ein mattgeschliffenes Glas befindet, auf welches mittelst eines hinter dem Kasten angebrachten Lichtes das vergrößerte Bild einer Landschaft oder eines anderen Gegenstandes geworfen wird, das dem Beschauer aus ganz beliebiger Entfernung vollständig im Relief erscheint.

Zu den dramatischen Novitäten, die Beifall finden, gehören: „Der Knalleffekt," Lustspiel in 2 Akten von Heinr. Wildenau. — „Auf der hohen Rast." Dramatisches Gemälde aus dem Bergmannsleben von R. Griepenkerl.

In der am 14. d. zu Düsseldorf abgehaltenen Generalversammlung des Comités zur Feier des 37. niederrheinischen Musikfestes wurde in Anbetracht der kriegerischen Zeitverhältnisse beschlossen, das Musikfest in diesem Jahre nicht zu halten.

Das Gesangfest, welches die Gesellschaft Melomania in Aschaffenburg zur Abhaltung am 26. Juni daselbst anberaumt hatte, ist der ungünstigen Zeitverhältnisse halber abgesagt.

Die „Hamburger Nachrichten" enthalten über die „Dichterstimmen aus Heimath und Fremde" (Frankfurt a. M. bei Meidinger Sohn & Cie.) folgendes sehr anerkennende und gründliche Urtheil: „Fräulein Louise Büchner hat ihre „Dichterstimmen" nach einer rein weiblichen Richtung hin zum lyrischen Concert vereinigt. Sie hat für Frauen und Jungfrauen zusammengetragen, was sie in den Poesien der Deutschen, Franzosen und Engländer für die herzinnigsten und charaktervollsten Lieder erachtete, und hat ihrer Sammlung aus der fremdländischen Lyrik eine literarhistorische Abhandlung von ihrem Bruder, A. Büchner, vermuthlich, hinzufügen lassen, welche ein sehr anschauliches Bild von dem Entwickelungsgange, den Leistungen und dem Umfange der fremden Lyrik gewährt. — Die „Dichterstimmen" haben die Anwartschaft darauf, ein Volksbuch, d. h. ein in weiten Kreisen gebildeter Frauen eingeführtes Hülfsmittel für den poetischen Genuß und eine vertrautere Kenntniß der hierher gehörigen französischen und englischen Beisteuern zu werden. In diesem Sinne hat der Verleger auch an allen Hauptplätzen des deutschen Buchhandels Niederlagen von dem sehr schön ausgestatteten Werke errichtet, das sich schon durch sein äußeres Ansehen bei der Auswahl eines literarischen Geschenks vorzugsweise empfiehlt."

Der Erfolg von Offenbach's „Orpheus" übersteigt in Paris alle Erwartungen; obgleich diese Operette seit sieben Monaten fast jeden Abend gegeben werden muß, ist die Einnahme fortwährend enorm; vor wenigen Tagen fand die 200ste Vorstellung dieses Werkes statt.

Man schreibt aus Stuttgart: Fräulein Janauschek vom Frankfurter Stadttheater hat, seit sie in „Emilia Galotti" als Gräfin Orsina aufgetreten, drei weitere Triumphe als Königin Elisabeth in Laube's „Essex," als „Deborah" im gleichnamigen Stücke, sowie in Schiller's „Maria Stuart" in der Titelrolle geerntet. Letztere Rolle war als die letzte bezeichnet; aber bei dem unverkennbar großen Erfolge ihres hiesigen Gastspiels hat die Intendanz Fräulein Janauschek noch zu einer fünften Gastrolle veranlaßt, wozu sie Hedwig im „Ball zu Ellerbrunn" gewählt hat.

Ueber die erste Leistung eines Gastes ein vollgültiges Urtheil abzugeben, ist schwer, indem wir daher über das Gastspiel der Fräulein Kreuzer vom Stadttheater zu Stettin unser Urtheil bis nach ihren weiteren Rollen vorbehalten, constatiren wir, daß sie bei einer recht freundlichen und anmuthigen Theaterfigur, und schönen Mitteln, wenn auch mit einer gewissen Befangenheit, die am Ende beim ersten Auftreten auf einer fremden Bühne Jeden anwandelt, die Lucrezia Borgia sang und im Ganzen freundlich vom Publikum aufgenommen wurde, namentlich im Finale des zweiten Actes wirkte sie vollkommen durchschlagend und effektvoll und wurde gerufen, während sie im letzten Acte hie und da detonirte und falsch sang. Erst ihre weiteren Rollen werden über ihre Befähigung für unsere Bühne entscheiden können. 3.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Bei der gerichtlichen Siegelung der Verlassenschaft v. Humboldt's fand sich, daß der Verewigte eine letztwillige Verfügung nicht errichtet habe. Dagegen befand sich sein Kammerdiener J. Seiffert, der 33 Jahre hindurch sein Pfleger und Reisebegleiter gewesen, in dem Besitze einer gerichtlichen Schenkungsurkunde, Inhalts derer demselben beinahe die ganze Verlassenschaft, namentlich die äußerst umfangreiche und kostbare Bibliothek, alle Pretiosen, Gold- und Silbersachen, Betten, Wäsche, kurz das gesammte Mobiliar, von Todeswegen zugewendet worden sind. Ausgenommen sind nur die ungedruckten Manuscripte, das baare Geld und einige Gegenstände, die dem Verewigten aus den höchsten Kreisen schenkungsweise überkommen sind, wie z. B. die Büste des Königs und dergleichen. Ueber diese letzteren hat er mittelst kleiner Zettel, deren Befolgung nach dem Inhalte der Schenkungsurkunde — aus rechtlichem Gesichtspunkte betrachtet — ebenfalls der Pietät des Seiffert anheimfallen dürfte, zu Gunsten befreundeter Personen, besondere Dispositionen getroffen. Unter den ungedruckten Manuscripten befindet sich ein vollendetes geographisches Werk von bis jetzt nicht existent gewesenem Umfange, das natürlich, wie alle anderen derartigen Werke, Eigenthum der Erben des Autors wird. An baaren Geldern und geldwerthen Papieren waren nur 400 und einige Thaler vorhanden. Von diesen hatte der Verstorbene, der eine kleine Pension vom Staate bezog, bereits bei Lebzeiten 400 Thaler seinem alten Diener mit der schriftlichen Ermächtigung, damit die Kosten seines Begräbnisses zu bestreiten, überlassen. Eine Bestimmung, in welcher Weise er zur Gruft bestattet werden soll, hat der Verewigte, der mit klarer Erkenntniß seine nahe Auflösung vorhergesehen und deßhalb sehr spezielle Dispositionen, so weit sie andere Personen betreffen, erlassen hat, nicht errichtet. Als gesetzliche Erben sind die Kinder und Enkel seines Bruders, Wilhelm v. Humboldt, legitimirt. Von ihnen ist auch die gerichtliche Siegelung des Nachlasses beantragt worden, wobei sie, wie sich ergeben hat, von der Schenkung an Seiffert keine Kenntniß hatten. Der Letztere ist übrigens auf Verwendung seines Herrn bereits vor Jahren zum Kastellan ernannt, jedoch für die Lebensdauer v. Humboldt's auf allerhöchsten Befehl von seiner Amtsthätigkeit entbunden worden.

In Stockton in England starb am 1. Mai, 78 Jahre alt, der bescheidene Urheber einer Erfindung, welche nützlicher ist als manche andere, die größeres Aufsehen in der Welt gemacht hat — nämlich Herr John Walker, Chemiker und Droguist, Erfinder der Streichhölzchen. Das „Newcastle Chronicle“ bemerkt dazu: „Die Erfindung wurde von Herrn Walker gemacht, als er mit verschiedenen chemischen Substanzen expermentirte, und einige Zeit machte er sich mit dem Verkauf seiner Streichhölzchen in Schächtelchen zu 1 Sh. 6 Pence (54 kr.) eine hübsche Einnahme. Doch das dauerte nicht lange. Professor Faraday, der auf einer Reise in Nordengland durch Stockton kam, kaufte ein Schächtelchen, brachte es mit nach London und erwähnte der Sache in seinen Vorlesungen. Bald kam man hinter das Geheimniß und dieses nützliche Zündmittel ist seitdem weltbekannt geworden.“

Die vom Prinzen Albert am 2. Mai dieses Jahres eingeweihte, nach ihm genannte Brücke bei Plymouth, die bei Saltash den Meeres-Einschnitt überspannt und nach Cornwall führt, wird als das merkwürdigste Brückenbauwerk Englands gerühmt, und soll in mancher Beziehung noch großartiger als die weltberühmte Britannia-Brücke sein. Sie besteht aus 19 Bogen, davon 17 von mäßiger Spannung, während die zwei mittleren über 900 Fuß breit sind. Die ganze Länge der Albertbrücke beträgt 2240 Fuß, sie ist somit um 300 Fuß länger als die Britannia-Brücke, und ihre Höhe über dem Wasserspiegel 260 Fuß. Architekt ist der berühmte Brunnel.

Gold. Alles Gold, das seit der Entdeckung Amerikas bis zur Auffindung der Minen in Californien in 356 Jahren (1492 bis 1848) neu gewonnen und in den Ver-

Digitized by Google

kehr geworfen ist, dürfte annähernd auf 5,840,000 Pfund Sterling zu veranschlagen sein; dieser nämliche Betrag wird nach den dermaligen Productionsverhältnissen in Californien schon in ungefähr zehn Jahren erreicht. — Um sich einen Begriff davon zu machen, mit welchem Ungestüm das neu gewonnene Gold in Circulation gesetzt wird, genügt die Notiz, daß in dem Jahre 1857 die Pariser Münze Gold zum Werthe von 572,561,225 Franken, also täglich über $1\frac{1}{2}$ Millionen, geprägt hat, und daß in den Jahren von 1850 bis 1857 2,749,694,490 Franken französische Goldmünzen der Circulation übergeben sind, während davon in den fünfundzwanzig Jahren vor 1848 im Ganzen nur 1186 Mill. geprägt wurden. — In Großbritannien hat die Goldausmünzung in den Jahren 1848—1858 circa 60 Millionen Pfund, in den Vereinigten Staaten über 450 Millionen Dollars betragen, so daß die Goldausmünzung in diesen beiden Staaten mit Frankreich zusammen die fabelhafte Summe von über 1800 Millionen Thaler erreicht.

Neueste Nachrichten.

*** Bern.** Durch Beschluß des Bundesrathes ist die Ausfuhr und die Ansammlung von Waffen an der italienischen Grenze und in deren nächster Nähe verboten. Ebenso das Ankaufen von Waffen desertirter Soldaten, die überdies confiscirt werden. Flüchtlinge und Deserteure, Greise, Frauen und Kranke ausgenommen, werden internirt. Der Durchgang waffentragender Leute von dem Gebiete einer der kriegführenden Mächte in das andere ist nicht gestattet. — Die Haltung der Eidgenossenschaft wird in Paris günstig beurtheilt. — Der russische Gesandte bei der Schweiz ist nach Petersburg abgegangen. — Die Zahl der Flüchtlinge in Tessin wächst.

*** Turin.** Gyulai hat in Novara eine provisorische Verwaltungscommission eingesetzt und der Stadt starke Lieferungen auferlegt.

*** Alessandria.** Der Kaiser Napoleon hatte mit dem König von Sardinien bei Casale eine Zusammenkunft und besuchte die Festungswerke und Vorposten. Später nahm er das Schlachtfeld von Marengo in Augenschein.

*** Wien.** Die „Militärzeitung" meldet aus dem Schwarzenberg'schen Kriegsquartier bei Mortara, Prinz Alexander von Hessen habe ein eigenhändiges Schreiben seines Schwagers, des Kaisers Alexander von Rußland, erhalten, worin er ermächtigt wurde, der Armee mitzutheilen, daß der Kaiser in keinem Falle einen feindlichen Angriff gegen Oesterreich unternehmen werde.

Charade.

Mein Erst- und Zweites, oft des Dritten Zier,
Schmückt mehr die Gärten und die Schönen.
Mein Drittes winkt zu Nachtigallentönen,
Zum Labetrunk, zu süßem Schlafe dir
Ein Dichter ist vorangesetzt,
Ein großer Musiker zuletzt.
Mein Ganzes — Fragt nur seine Hörer!
Prüft seiner Mühen Früchte nur! —
Nennt einen hochgeschätzten Lehrer
Und tiefen Forscher der Natur.

Auflösung der Charade in Nro. 57:
Austern.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

№ 60. 22/5. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 61. Mittwoch, den 25. Mai 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 24. Mai. Freiherr von Kübeck ist aus Wien hier eingetroffen. Bekanntlich verlautete schon dieser Tage, daß er zum Bundespräsidialgesandten designirt sei.

Die zur Bundesgarnison in Frankfurt gehörige frühere 6pfündige Königl. Preußische Batterie, welche vor Kurzem nach Coblenz abgegangen war wegen ihrer Umwandlung in eine 12pfündige Fußbatterie, hat, nachdem sie jetzt vollständig mobil gemacht worden, ihren Rückmarsch hierher angetreten.

Wie man hört, ist die angeordnete Kriegsbereitschaft des preußischen Heeres jetzt vollendet. Die Artillerie hat im Ganzen 36,000 Pferde. Nicht nur die Bespannung für sämmtliche Batterien, je 12 für jedes Armeecorps, im Ganzen 108 mit 864 Geschützen, ist vorhanden, sondern auch für die Munitions-Wagen, Munitions- und Train-Colonnen. Die Linien-Cavallerie zählt gegenwärtig einen Bestand von 24,000 Pferden.

Reisende, welche aus den russischen Ostsee-Provinzen kommen, versichern, daß von Truppenbewegungen daselbst nichts zu sehen sei. Auch hätten keine Aushebungen von Rekruten oder sonstige Maßregeln ungewöhnlicher Art stattgefunden. Mit einem Wort, in den Ostseeprovinzen habe Alles noch das Ansehen des tiefsten Friedens.

Eine preußische Circulardepesche vom 14 Mai wahrt Preußens Initiative nachdrücklich im Sinne der am 19. Mai am Bundestage abgegebenen Erklärung.

In sonst wohl orientirten Kreisen will man wissen, eine Verständigung über die jüngst am Bunde zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten stehe in naher Aussicht.

Der Kurfürst von Hessen wird einige Tage auf seiner Villa am Untermainthor verweilen und dann seine Gemahlin, die eine längere Kur in Kissingen gebrauchen will, nach Fulda begleiten, um das daselbst liegende dritte Infanterieregiment zu inspiciren.

Der Schwiegersohn des Kurfürsten von Hessen, Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, der gegenwärtig zu Offenbach wohnt, wird in den nächsten Tagen wieder in seine früher innegehabte Stellung in der preußischen Marine zurücktreten.

Prinz Georg von Sachsen wird dieser Tage hier eintreffen.

Unser Amtsblatt publicirt auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung Namens des Senats das Gesetz, die Rekrutirung betreffend. Hiernach sind, wie bereits berichtet, aus der dienstpflichtigen Mannschaft der Jahre 1835 bis incl. 1839 350 Mann, insoweit nicht der bereits erlassene Aufruf von Freiwilligen eine Minderung dieser Zahl zur Folge haben wird, zum wirklichen Dienste einzuberufen. Das Kriegszeug-Amt und die Aushebungs-Commission sind mit dem Vollzuge dieses Beschlusses unter gegenseitigem Einvernehmen beauftragt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein Auslaufer ist angeklagt, 10 Päckchen Cigarren und einen Sack, zusammen ca. 5 fl. werth,

Digitized by Google

zum Nachtheile seines Herrn entwendet zu haben. Man fand die Cigarren auf einer im Laden angebrachten Bobelage, und den Sack in der Kammer des Beklagten. Der Angeklagte stellt das ihm zur Last gelegte Vergehen in Abrede und behauptet, die fraglichen Gegenstände seien von andern Personen an die bezeichneten Orte gelegt worden. Der Staatsanwalt beantragt $2^1/_2$ Monat Gefängniß gegen den Beschuldigten. Das Gericht verurtheilt den Beklagten zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten. — Zweiter Fall. Ein Schneider ist beschuldigt, zwei Gensdarmen auf dem Kirchhofswege Nachts um 12 Uhr in ihrer Dienstverrichtung beleidigt und blutig gekratzt zu haben. Er hat zu den Gendarmen, die ihn in trunkenem Zustande auf dem Wege arretirten, gesagt: „Ihr Lumpen, was wollt ihr mit mir, fangt ihr die Spitzbuben, ich bin nur eine Volleule." Aus den Voracten geht hervor, daß der Beklagte allerdings ein dem Trunke ergebenes, verkommenes Subject ist, das bisher fast immer im Arbeitshause detenirt worden. Er wird zu einer geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. — Dritter Fall. Ein Fuhrmann aus Oberrad ist beschuldigt, seinen 11jährigen Sohn mißhandelt und ihm die Zähne eingeschlagen zu haben. Er behauptet, der Junge habe sich schlecht betragen und ihn bestohlen, hierauf sei er nach Offenbach zu seiner von dem Vater getrennt lebenden Mutter gelaufen, und habe die Schule nicht besucht, worauf er ihn durchgehauen hat. Der Fuhrmann wird als ein ordentlicher, aber heftiger Mann geschildert, der sich hinreißen ließe, seinen bösen Buben, statt ihn zu züchtigen, zu mißhandeln. Die Verhandlung wird bis zur Ladung des Physikus vertagt, da sich der Vertheidiger des Beklagten, Herr Dr. Bardorf, gegen Verlesung des Physikatsberichts verwahrt. — Vierter Fall. Herr Dr. Mayer klagt Namens eines Kaufmannslehrlings aus Langendiebach, der, als er bei Gelegenheit des Davison'schen Gastspiels ein Billet an der Theater-Kasse holen wollte, von einem Auslaufer mit der Faust in's Gesicht geschlagen und die Treppe des Theaters herabgestoßen worden sei. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß der Beklagte zu dem Kläger gesagt hat: „Drücken Sie nicht so!" worauf dieser erwidert hat: „Seien Sie nicht so frech." Der Auslaufer hat darauf gesagt: „Halten Sie das Maul" und dazu den Lehrling in's Gesicht geschlagen. Ein Zeuge hat die Ohrfeige nicht ertheilen sehen, aber knallen hören. Ein anderer Zeuge sagt aus: der Lehrling habe nur eine „kleine Ohrfeige" erhalten, nachdem er sich vorgedrängt habe. Herr Dr. Braunfels vertheidigt den Beklagten auf geistvoll-humoristische Weise recht lebhaft. Das Gericht spricht den Angeklagten frei. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Die Versammlung von Eltern und Vormündern durch die Rekrutirung betroffener Söhne und Mündel hat in soferne einen befriedigenden Erfolg gehabt, als darin zur Kenntniß gebracht wurde, daß voraussichtlich die wirkliche Ausführung des betreffenden Rekrutirungsgesetzes nicht nothwendig werden wird. In Folge der Arbeitseinstellung an den Neubauten und in den Fabriken ist der Zudrang zu den Anwerbungen ein sehr bedeutender; auch hat sich die Erhöhung des Lohnes für die Unterhändler bei der Werbung, die seither nur einige Gulden, jetzt aber zwei Carolin für jeden tauglich befundenen Mann erhalten, sehr wirksam erwiesen. In der erwähnten Versammlung wurde außerdem verabredet, daß ein Comité die Abschließung etwa nöthig werdender Stellvertretungsverträge in die Hand nehmen sollte.

Der Ursprung des hiesigen Frauen-Vereins schreibt sich von dem Befreiungskriege im Jahr 1813 her. Linderung der Leiden, die im Gefolge dieses Krieges waren, soweit solche in den Wirkungskreis der Frauen einschlagen kann, war sein Zweck, und mit dem Beistand seiner Mitbürger gewährte er manchem verwundeten und kranken Krieger kräftige Hülfe und Unterstützung. Als im Jahr 1814 der Frieden hergestellt war, gelang es dem ursprünglich nur für den Krieg bestimmten Verein, eine andere, auch im Frieden wohlthätige Bestimmung anzunehmen, um die Bürde des Lebens, die auch ohne Krieg viele Menschen schwer drückt, zu erleichtern und setzte seitdem sein Wirken in diesem

Digitized by Google

Sinne fort. Dieser Verein, der in den verflossenen 45 Jahren außerordentlich Segensreiches geleistet hat, wird, wie wir aus guter Quelle vernehmen, sobald der jetzt in Italien begonnene Krieg, sei es für das österreichische Heer, sei es für andere, zum Kampf berufene deutsche Heere, sei es endlich für die deutsche Bevölkerung des Kriegsschauplatzes, die damit unvermeidlich verbundenen Leiden und Nothstände in einer Weise hervorrufen wird, daß sie vorzugsweise von Seiten der Frauen ihre Linderung erwarten, auch diesen seinen ursprünglichen Zweck wird er ins Auge fassen. Die lange erprobten Vorsteherinnen dieses Vereins bieten trefflichste Garantie, daß die ihnen dann zukommenden Gaben an Geld, Kleidungs-, Verbandstücken u. s. w. die sorgfältigste und beste Verwendung finden.

Wie man uns mittheilt, hat die Universität Gießen dem Herrn Karl Oppel, Lehrer an unserer höheren Bürgerschule, die philosophische Doktorwürde ertheilt. Veranlassung hiezu sollen zunächst einige Arbeiten des Herrn Oppel über ägyptische Archäologie gegeben haben, ein Gegenstand, welchen er im abgelaufenen Winter auch in öffentlichen Vorlesungen behandelt hat. Aber gewiß eine der verdienstvollsten Leistungen Oppel's auf dem pädagogischen Gebiet sind seine im Verlag von Meidinger hierselbst erschienenen „Briefe über Knabenerziehung," die nicht nur in Deutschland durch wiederholte Auflagen, sondern auch im Ausland durch mehrfache Uebersetzungen die weiteste Verbreitung und verdiente Anerkennung gefunden haben.

In Bad Homburg ist es seit einigen Tagen sehr lebhaft geworden, namentlich viele russische und englische Familien sind eingetroffen und bereits auf den Monat Juni viele Bestellungen von Wohnnngen gemacht. Die Kurmusik spielt bereits seit 14 Tagen Nachmittags im Kurgarten und am jüngsten Sonntag war es auf der Wiese im Kurgarten schon so voll, daß man sich auf die Höhe der Saison versetzt glaubte.

Aus dem Rheingau schreibt man: Das Wetter ist sehr erwünscht für unsere Rebenhügel nnd Saatfelder. Die Cerealien jeder Art stehen im üppigsten Schmuck, die Kornsaaten haben sich durch den jüngsten anhaltenden Regen hie und da, wo sie mastig standen, gelegt. Die Weinstöcke beblättern sich rasch und zeigen schon reiche Gescheine. Der Winzer lebt abermals der Hoffnung auf einen guten und reichlichen Herbst entgegen und wünscht nur baldigen Frieden, um seine 1858r Weine verkaufen zu können.

Bei dem sonntägigen 5 Uhrzug der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn gerieth durch das Zerplatzen eines Rohres in der Locomotive derselbe unweit der Mainkur in's Stocken. Es wurde indessen alsbald eine andere Maschine, die den Zug nach der Mainkur brachte, herbeigeschafft.

Aus Nauheim geht uns die Mittheilung zu, daß daselbst am 23. Abends 10 Uhr von einem dort anwesenden Kurgaste die dortige Rouletbank gesprengt wurde. Das Spiel wurde aber andern Tags nichtsdestoweniger fortgesetzt.

Die neulich in Cronberg stattgehabte bedauerliche Feuersbrunst im Hause des Omnibuskutschers Weck soll glaubhaften Aussagen nach dadurch veranlaßt worden sein, daß Kinder den Versuch machten, eine Katze lebendig zu verbrennen. Man sieht aus einem solchen barbarischen Vorfalle wie nothwendig es ist, daß man die Gründung von Thierschutz-Vereinen auf dem platten Lande möglichst fördert, und es zunächst die Aufgabe der Vereine in den größeren Städten sein dürfte, mit allen Kräften und Mitteln dazu aufzumuntern.

An einem der letzten Abende wurde in einer Spezereihandlung auf dem Garküchenplatz ein Individuum aus dem Kurhessischen in dem Augenblick von dem Ladengehülfen attrapirt, als dasselbe, das vorher einen halben Schoppen Oel verlangt hatte, mit einem am untern Ende mit Vogelleim bestrichenen Fischbein in die Ladenkasse gelangt hatte. Der Gauner hatte sich schon einige Tage vorher ebenfalls Oel verlangend in den Laden begeben und durch sein Benehmen Verdacht erregt.

Im Laufe dieser Woche finden in Offenbach die Prüfungen in den verschiedenen öffentlichen Lehranstalten statt.

Unweit der Vilbeler Warte wurde dieser Tage ein fast völlig entkleideter Mann, der nur einen Teppich um sich geschlungen hatte, von zwei Frankfurter Jägern angehalten. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte, welcher, aus Wiesbaden gebürtig, in der Pflege eines Arztes in Dornholzhausen befindlich ist, und die Aufmerksamkeit seiner Wächter zu täuschen wußte. Der Kranke wurde wieder in seinen früheren Aufenthalt zurückgebracht.

Rundschau in der Politik.

*** Wien.** Der in außerordentlicher Mission hier weilende preußische General v. Willisen, dessen Abreise bereits bestimmt war, wurde in Folge aus Berlin eingelangter wichtiger Depeschen veranlaßt, seinen Aufenthalt zu verlängern. In den letzten Tagen hatte derselbe mit hochgestellten Persönlichkeiten Conferenzen. Dem Vernehmen nach dürfte der General v. Willisen demnächst nach Berlin zurückkehren. Man knüpft an die Anwesenheit des Generals die gegründete Hoffnung, daß mehrere Deutschland jetzt bewegende Fragen zum gütlichen Austrage gelangen werden.

Nach wiederholtem Aufschub, der durch wichtige diplomatische Ereignisse nothwendig geworden, wird der Kaiser sich in Begleitung eines größeren Gefolges auf den Kriegsschauplatz begeben. Unter den hervorragenden Personen, welche mit dem Kaiser nach Italien gehen, werden sich Erzherzog Leopold, die Generale Frhr. v. Heß und R. v. Hauslab und die General-Adjutanten Graf Grünne und Frhr. v. Schlitter befinden. Die Absicht des Kaisers ist, wie schon bekannt, keineswegs, das Obercommando der Armee zu übernehmen, sondern sich von den Aufstellungen der Armee persönliche Ueberzeugung zu verschaffen, die Truppenkörper zu inspiciren und durch sein Erscheinen auf den Geist, die Haltung und Ausdauer der Soldaten günstig einzuwirken. In Begleitung des Kaisers soll auch eine diplomatische Persönlichkeit sich befinden, und man glaubt, daß Baron Hübner, nachdem er aus wichtigen Gründen auf den diplomatischen Posten für Frankfurt verzichtet, dazu ausersehen sei.

*** Triest.** Die französischen Kriegsschiffe benehmen sich an der Istrianer Küste noch mit Mäßigkeit. Vor Venedig hingegen wird der Blokadezustand streng gehandhabt.

*** Paris.** Mehrere Depeschen fügen den bereits bekannten Angaben über das Gefecht von Montebello und Casteggio noch einige Details bei. Diesen zufolge waren die beiden genannten Puncte von sardinischen Cavallerie-Abtheilungen besetzt, welche, als die Oesterreicher am 20. angriffen, zurückweichen mußten. Marschall Baraguay d'Hilliers ließ die Division Forey zur Unterstützung der Sardinier vorrücken, und derselben gelang es erst nach einem 5—6stündigen Kampfe, in den Besitz des Dorfes Montebello zu gelangen. Die Oesterreicher zogen sich, nachdem sie den Zweck ihrer forcirten Recognoscirung, die numerische Stärke der in jener Richtung aufgestellten feindlichen Corps kennen zu lernen, erreicht hatten, auf der Straße von Stradella zurück; eine Verfolgung derselben wurde nicht unternommen; wenigstens wird eines solchen Vorganges in keiner der bis jetzt eingetroffenen Depeschen Erwähnung gethan.

Das „Pays“ berichtet, man schreibe ihm aus London, daß die britische Regierung sich sehr eifrig damit beschäftige, die Vertheidigungsmittel und die Besatzungen von Gibraltar, Malta und Corfu zu vermehren. Das officiöse Blatt meint, da Niemand England angreifen wolle, so bereite es sich ganz unnöthiger Weise vor, sich zu vertheidigen.

General Georg Beuret, der in der Schlacht bei Montebello fiel, war Commandant der ersten Brigade der Division Forey. Während des Krimkrieges zeichnete er sich aus und wurde damals am 10. Januar 1855 zum General befördert. Der Bataillonschef Duchet, der gleichfalls getödtet wurde, gehörte seit 1858 zum 98 Linienregiment. Von den 4 Regiments-Commandeurs der Divisionen Forey sind 3 verwundet.

* **London.** Nach der „Times" hat Lord Malmesbury den Vertrag über die Zahlung des Staderzolls auf mehrere Jahre erneuert. — Frankreich hat die Neutralität Neapels anerkannt. — Die Montegriner haben die Verbindung Oesterreichs mit Cattaro und Ragusa abgeschnitten, indem sie den Telegraphen bei Sutorino zerstörten.

Die „Times" melden in ihrer zweiten Ausgabe auf telegraphischem Wege aus Rom, der König von Neapel sei am Sonntag Mittag um 1½ Uhr gestorben.

* **Bern.** Garibaldi überschritt den Tessin und befindet sich bereits in Sesto Calende. — Der Bundesrath hat eine Anzahl Positions-Geschütze für eine allfällig nothwendig werdende Armirung der Festungswerke am Luziensteig bereit gestellt. — In Bellinzona und St. Maurice wird gerüstet.

* **Mortara.** Ein Schreiben der „Militär-Zeitung" aus Mortara vom 15. d. M. enthält die Mittheilung, daß bisher nur kleine Scharmützel, Recognoscirungen und Vorposten-Neckereien stattgefunden haben, wo es beiderseits Verwundete gab. Unsere Abtheilungen haben Casale und Valenza im Auge. Bei Valenza geht es auf beiden Seiten rührig her, und unsere Alarmirungspatrouillen gönnen dem Feinde wenig Ruhe. Die Husaren erproben auch hier ihren historischen Ruf als die beste leichte Truppe. Am 12. d. stieß eine Patrouille des Husarenregiments Kaiser bei St. Germano, auf der Straße von Vercelli nach Santhia, mit piemontesischer Reiterei, von einem Offizier commandirt zusammen und warf diese auf Santhia zurück. Im Uebrigen ist der Feind noch immer mit seinem strategischen Aufmarsch beschäftigt und die Stunde der Entscheidung immer näher, je mehr Truppen er um Alessandria concentrirt, die dort schon der Verproviantirung wegen nicht lange aushalten werden. Unsererseits werden Vercelli, Mortara und Cava, die mit dem Po parallel laufende Linie befestigt.

Montebello, wo das Vorpostengefecht am 20. d. statt hatte, ist derselbe Ort, wo Lannes, später Herzog v. Montebello, am 9. Juni 1800 einen langen hartnäckigen Vorpostenkampf in Folge zuletzt eingetroffener Verstärkungen den Oesterreichern abgewann; jener Sieg bei Montebello war der Vorläufer desjenigen von Marengo. Bei den Franzosen wird dieß als gute Vorbedeutung wirken, besonders da das Siegesbulletin des „Moniteur" vom 20. d. bis auf die angebliche Zahl des österreichischen Verlustes (2000 Mann) die Daten von 1800 wieder aufgreift.

* **Madrid.** Die Regierung ließ in England zwei Dampfschiffe von je 300 Pferdekraft kaufen; es sind Transportfahrzeuge, deren jedes 600 Mann fassen kann. — Der Generaldirector der Artillerie ist ermächtigt, eine Gewehrfabrik in Sevilla einzurichten, welche jährlich 30,000 Gewehre liefern kann.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unter den Andenken, die A. v. Humboldt hinterlassen, ist das seinem Freunde Schönlein vermachte eines der bemerkenswerthesten. Es ist die herrliche Vase, die Se. Maj. der König, damaliger Kronprinz, für Humboldt bei seiner Rückkehr aus Amerika anfertigen ließ und auf welcher der berühmte Reisende mit seinem Gefährten Bonpland auf einem Schiffe auf, „la Rivière de Guajaquil," umgeben von zwei Indianern der Mechocan dargestellt ist. Den Rand und das schöne Fußgestell zieren Pflanzen und Früchte der Tropenwelt, mit besonderer Rücksicht der von Humboldt neu entdeckten.

Im Laufe der vorigen Woche wurde in der Nähe des Ladenburger Bahnhofes beim Graben von Sand, ein Keltengrab aufgefunden. Das in ziemlich gutem Zustande befindliche Skelet ist ein weibliches und hatte dasselbe an beiden Handgelenken kupferne Armreife von spiralförmigen Windungen, wovon das eine dem badischen Alterthumsverein übermittelt wurde, indessen das andere sich in den Händen des als Kenner ebenso bekannten Werkmeisters Meister in Mannheim befindet.

Aus Amsterdam wird berichtet: Nach Beschluß des hiesigen Stadtraths wird nach Ablauf der Concession des Herrn Theaterdirector de Vries, also noch in diesem Jahre, für die Uebernahme eine allgemeine Concurrenz auf die nächste Periode von drei Jahren ausgeschrieben werden.

Aus Petersburg wird gemeldet: Das Leichenbegängniß der Mad. Bosio wurde mit den großartigsten Feierlichkeiten begangen. 2000 bis 3000 Personen, die an demselben Theil nahmen, konnten sich nur mit Mühe einen Weg durch die Volksmenge bahnen, obgleich der Zug von einem Detachement Soldaten escortirt wurde. Die höchsten Personen des Reiches, sowie das gesammte diplomatische Corps, betheiligten sich bei der Feier; in der Kirche wurde Mozart's Requiem von den Mitgliedern der italienischen Oper aufgeführt.

Redwitz's „Philippine Welser" wurde in Berlin gegeben; die zweite Vorstellung sah schon kein volles Haus mehr.

Herr Meyer vom Kgl. Hoftheater zu Berlin hat auf hiesiger Bühne als Raoul in den „Hugenotten" sehr gefallen. Seine Stimme, wenn auch noch nicht ganz ausgebildet, ist edel, klangvoll und angenehm, er singt mit Gefühl und Seele, und auch sein Spiel ist ausdrucksvoll und edel. Mit einer hübschen Theaterfigur verbindet er alle Vorzüge eines jungen in der ersten Blüthe stehenden Tenors, und wenn der Erfolg seines weiteren Gastspiels seiner ersten Leistung gleicht, so dürfen wir unserer Kunstanstalt zu dieser Acquisition von Herzen gratuliren. — Die beiden weiblichen Gäste, Fräulein Röckel von Danzig und Fräulein Kreuzer von Stettin, sprachen weniger an, obgleich Letztere namentlich in der Scene des vierten Actes fast zu viel Feuer und Leben entwickelte. Fräul. Röckel ist für uns gar nicht zureichend, namentlich war die Margarethe ihre schwächste Parthie. Was Fräul. Kreuzer betrifft, so ist ihre Persönlichkeit sehr anmuthig und ihre Stimme allerdings hübsch und stark, wenn auch weniger in der höheren, als in der mittleren Lage, allein sie ist nicht durchgebildet und auch nicht gleichmäßig gebildet, und hat, wohl verschuldet durch die mangelnde Durchbildung, im Affect etwas Schrillendes, auch detonirt sie zu oft. Wenn Fräul. Kreuzer das Glück hat, unter der Leitung eines verständigen Gesanglehrers ihre Studien fortsetzen zu können, wenn sie lernt, in der Darstellung künstlerische Mäßigung sich anzueignen und den dramatischen Feuereifer, der offenbar von Genialität und Beruf zeugt, den Gesetzen des Schönen und Wahren unterzuordnen, so kann es nicht fehlen, daß diese Sängerin eine Zukunft hat; ob sie für unsere Bühne sich eignet, möchten wir bis nach weiteren Rollen noch dahingestellt sein lassen. — In den „Erzählungen der Königin von Navarra" trat Fräul. Janauschek, die Perle unseres Schauspiels, nach ihren Triumphen in Stuttgart, worüber die dortige Presse einstimmig ist, zum erstenmale wieder auf. Die Margarethe ist eine der bedeutendsten Rollen dieser Künstlerin, die auch heute alle Liebenswürdigkeit, alle Grazie, alle Genialität, die ihr in so reichem Maße zu Gebote steht, auf's Reizendste entfaltete und mehreremal stürmisch gerufen wurde. Die sehr gründlich einstudirte Darstellung war eine sehr gute und in allen Theilen vollkommene. Herr Lehfeld spielte seinen Kaiser Karl mit Würde und Ruhe, ebenso verdienen Herr Zademack (Guattinara), Fräulein Bu[illegible]e und Fräulein Liebich (Isabelle und Eleonore) ehrendste Anerkennung. B.

Digitized by Google

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Bericht über die neue Kartoffel- und Brodfrucht. (Vorgetragen in dem Naturwissenschaftlichen Verein zu Gera den 21. April 1859, von dem Kunst- und Handelsgärtner Ernst Höfer jun. in Gera.) Die Thronfolgerinnen der Kartoffeln sind die ost- und westindischen Yams, vorzüglich die Gattung Dioscoa, doch haben sie ganz spezifische Vorzüge. Der Franzose Decaisne und der Engländer Lindley haben sie durch Anbau und Kultur untersucht, und sind beide entschieden der Ansicht, daß sie unserer Kartoffelnoth in ganz Europa ein Ende machen können. Die Pflanze hat große perennirende Wurzeln, deren obere Enden faustdick werden, nach unten nehmen sie geradlinig ab, bis zur Dicke eines Fingers und dringen in lockerem Boden bis über eine Elle tief ein. Der Stengel von der Dicke einer Gänsefeder, cylinderisch sich von rechts nach links windend, violett mit kleinen weißen Fleckchen, wird 2 Yards hoch und stirbt jedes Jahr ab. Ohne Stütze knickt er leicht nach der Erde und schlagt reichlich neue Wurzel, wodurch sie sich sehr leicht vermehren lassen. In China ist die Pflanze seit Jahrtausenden verbreitet und unter den Namen „Sän-in“ bekannt. Sie ist die Kartoffel Chinas. Französische Kunstgärtner haben sie seit einiger Zeit kultivirt und studirt, und Folgendes sind ihre Hauptergebnisse: 1) Geschmack und Nahrhaftigkeit der Kartoffel überlegen, 2) mehr Ertrag und sicherer, da keine Krankheit unter ihnen wüthet, 3) wächst gut auf sandigem, tiefem, unfruchtbarem Boden und gibt die beste Gelegenheit, aus wüsten und hungrigen, jedoch tiefen Boden Nahrung und Leben zu ziehen, 4) sehr verbreitungsfähig ohne Abnahme in Güte, Größe und Nahrungssaft, in jeder Jahreszeit ein leicht zugängliches Lebensmittel bietend, 5) kann Jahre lang in der Erde bleiben, 6) geerntet kann sie in Kellern oder Schuppen 8—10 Monate lang gesund erhalten werden, (in China wird sie wie Klaftern Scheite aufgerichtet), 7) braucht nicht so lange zu kochen als die Kartoffel.

Decaisne bemerkt noch: Soll eine neue Pflanze Aussicht und Erfolg im Ackerbau haben, so muß sie gewisse Bedingungen erfüllen, nun aber erfüllt die chinesische Yamswurzel (Batates) alle Bedingungen, die man an sie stellen kann. Sie gedeiht in ganz Frankreich vortrefflich, ohne daß die kräftig-saftig fleischige Wurzel an Nahrungsstoff oder Geschmack verliert. Sie schmeckt schon roh, läßt sich leicht rösten und kochen und schmeckt dann wie eine Art Mehl (Fécale), sie ist sofort ein eßbares Brod und in jeder Beziehung der Kartoffel vorzuziehen.

Lindley empfiehlt folgende Regeln für deren Kultur in England. Zur Fortpflanzung sucht man die kleinsten Wurzeln aus und schützt sie während des Winters nur vor Frost. Im Frühlinge pflanzt man sie in Furchen ziemlich nahe an einander in gut und tiefaufgelockertem Boden, sie schießen bald in langen Keimen am Boden hin, welche, wenn sie die Länge von 6 Fuß erreicht haben, verschnitten werden. Die Schnitte werden nun zwischen Furchen auf die hohen Kanten gelegt (mit Ausnahme der Blätter), mit etwas Erde überstreut und überhackt; bei regnerischem Wetter fassen die Schnitte sofort Wurzel; ohne Regen müssen sie begossen werden, bis die Wurzelung anfängt. Nach 15—20 Tagen fangen die Wurzeln an, sich zu Früchten zu bilden, gleichzeitig bilden sie Seitenschößlinge, die sorgfältig wiederholt abgebrochen werden müssen, wenn die Wurzeln gedeihen sollen.

In der Regel bildet jede Pflanze 2—3 Wurzelknollen, diese sehen äußerlich kartoffelartig grau oder bräunlich aus und schließen eine weiße opalisirende, sehr leicht zerreibliche, etwas milchige cellulöse Masse ein, die gekocht eben so leicht trocknet, wie die gewöhnliche Kartoffel, mit der sie in Geschmack verwechselt werden kann. Deutschland versuche und koste sie nur auch! Man kann auch aus derselben Quelle trinken, nämlich chinesischen Spiritus.

Digitized by Google

Man gewinnt ebenso wie aus dem Zuckerrohr (Holcus sacharatus) eine sehr gute Zuckermasse. Die entzuckerte Masse gibt noch das beste Material als Papier und zuletzt noch ein sehr probates Pferdefutter.

Das Schonen der Augen bei künstlichem Lichte. Zu diesem Behufe hat J. Hunter vorgeschlagen, den Licht- und Lampenschirmen, die jedenfalls durchscheinend sein müssen, auf ihrer Innenfläche eine blaue Färbung zu geben; in dieser Beziehung dürfte eine mehr bläulich-weiße Färbung der Milchglasglocken sich sehr zweckdienlich erweisen. Handwerker, die bei mit Wasser gefüllten Glaskugeln, durch welche das Licht die Strahlen wie durch ein Brennglas auf einen Punkt wirft, arbeiten, können diese für die Augen grelle Beleuchtung durch Blaufärben des Wassers mildern. Man nimmt, nach Frommüller, 1/2 Quentchen Kupfervitriol, löst denselben, nebst eben so viel kohlensaurem Ammonium, beides in jeder Apotheke zu haben, in einer Porzelanschale in 3 Quentchen Wasser auf, und mischt von dieser Lösung dem Wasser der Kugel so viel zu, daß dieselbe bei Tage einen schönen himmelblauen Schein auf weißes Papier wirft. Diese blaue Färbung gleicht zwar nicht alle Schädlichkeiten der Kugelbeleuchtung aus, aber sie greift die Sehkraft des Auges doch weit weniger an, läßt die Farben reiner erscheinen und ist daher Gewerbtreibenden, die bei Glaskugeln arbeiten dringend zu empfehlen.

Mannichfaltiges.

Dr. Alexander Ziegler, der bekannte Reisende, hat die Feier des 100 jährigen Geburtstages von Gutsmuths, dem eigentlichen Begründer des deutschen Turnens, in Anregung gebracht. Gutsmuths war 1759 in Quedlinburg geboren und später als Lehrer an der berühmten Erziehungs-Anstalt Schnepfenthal bei Gotha thätig. Dort leitete er, der Erste in Deutschland, auf einem romantischen Plätzchen im Walde die Turnübungen der Zöglinge der Anstalt und sein Beispiel fand bald eine kaum erwartete Theilnahme.

Wieder eine neue Art von Kanonen taucht jetzt auf. Nicht blos daß man Revolverkanonen bauen will, der englische Artillerie-Offizier Longridge schlägt jetzt auch vor, man solle eine dünne metallene Röhre, gleichsam als Seele, und dieselbe mit einem guten Draht einen halben Zoll dick umwickeln. Es werde auf diese Weise nicht blos ein haltbares, sondern auch ein sehr leichtes Rohr erzielt.

Ein französischer Naturforscher, Serres, hat in dem Harze des Achros balata, eines Baumes, der wild auf Guyana, Martinique und auf den westindischen Inseln wächst, einen elastischen Stoff gefunden, der geschmeidiger und elastischer ist, als Gutta Percha und eine höhere Hitze erfordert, um zu schmelzen. Nach des Entdeckers Ansicht ist dieses Harz in vielen Anwendungen der Gutta-Percha vorzuziehen.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Die „Wiener Zeitung" enthält folgendes Bulletin: Am 21. Mittags unternahm der Feind eine Demonstration gegen den rechten österreichischen Flügel, welche gänzlich vereitelt wurde. 12 bis 15,000 Mann griffen die halbe Brigade Leschi an, welche nur 3000 Mann stark bei Vercelli steht, und sich fechtend nach Orsengo zurück zog. Zwei Brigaden des 7. Corps griffen hierauf den Feind in der rechten Flanke an, worauf dieser ohne weiteres Gefecht über die Sesia zurückging. — Die Recognoscirung gegen Montebello ergab, daß die Hauptstärke des Feindes zwischen Alessandria und Voghera steht. Ansehnliche österreichische Kräfte bewegen sich gegen das Defilé von Stradella.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 61. 25/5. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 62. Freitag, den 27. Mai 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 26. Mai. Es wird gewiß schon aufgefallen sein, daß seit jetzt drei Wochen die gewöhnlichen offiziellen Berichte über die Bundestagssitzungen ausgefallen sind. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese gänzliche Schweigsamkeit für die nächste Zeit ein für allemal beschlossen worden, oder ob blos von Fall zu Fall Beschluß gefaßt wird, die Veröffentlichung des Protokollauszuges zu unterlassen, jedenfalls wäre es erwünscht, wenn man wieder zur Veröffentlichung zurückkehrte!

Die Königin Marie von Sachsen ließ dem Hofrath Dr. Perner für das an sie, als Mitglied des Münchner Thierschutzvereins, eingesandte Schriftchen: „Ueber die Hauptgebrechen der Erziehung" ihren Dank mit dem Beifügen ausdrücken, daß sie sowohl die humane Tendenz der Thierschutzvereine überhaupt und die Wichtigkeit der Grundsätze, deren Verbreitung sie anstreben als auch insbesondere das gedeihliche Wirken des Münchner Vereins auf diesem Gebiete, in vollem Umfange anerkennen und dem Vereine den besten Erfolg in seiner ferneren Entwicklung von Herzen wünsche.

Am 24. Abends wurde dem im „Englischen Hofe" abgestiegenen Prinzen Alb. von Sachsen von der Musik des k. k. österr. Jägerbataillons ein Ständchen gebracht.

Die hier früher in Garnison gestandene k. preußische Artillerie-Abtheilung ist von Coblenz kommend, und zwar in voller Kriegsstärke, 400 Mann mit 180 Pferden, wieder hier eingerückt.

Vom 20. bis 24. d. M. hat in unseren Mauern die erste Versammlung der Eigenthümer, Pächter, Directoren und Techniker deutscher Gasanstalten getagt, die sehr zahlreich besucht war.

Die soeben bei C. F. Krug erschienene, von Herrn Revierförster Hensel gezeichnete, und vom Forstamte herausgegebene Uebersichtskarte vom Frankfurter Stadtwalde dürfte namentlich auch für Freunde der Natur, sowie für Waldmänner von großem Interesse sein. Sie ist mit einer Sorgfalt, Genauigkeit und Gründlichkeit gezeichnet, daß sie allen Anforderungen entspricht, und mit größtem Interesse aufgenommen werden dürfte. Wir können dieses werthvolle und fleißig gearbeitete Werk auf's Beste aus voller Ueberzeugung empfehlen.

Heute fand keine Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Neben den Bildern, welche die Segnungen des Friedens uns veranschaulichen, bietet der Kunstverein auch ein solches, das die Schrecken des Krieges in seiner furchtbarsten Form uns vor die Seele führt. Nikutowski's (in Karlsruhe) Uebergang über die Beresina zeigt alle Geißeln des Krieges: Hunger, Frost und Wasser, den drängenden Feind und den gegen den eigenen Waffenbruder wüthenden Freund in lebensvollen Gruppen vereinigt. Daneben, welch idyllisches Behagen weckt, welche liebliche Stunden führt in unserer Erinnerung herauf A. Höhler's „Schweinstiege," von welchem fleißigen, fortschreitenden Künstler demnächst auch der Wald nach Isenburg zu, mit Blick auf die Warte,

Digitized by Google

zur Ausstellung kommen wird. Auch Burger's Hochzeitshaus in der Judengasse fixirt einen vaterstädtischen Gegenstand, der, so culturhistorisch-interessant er ist, bald nur noch im Bilde vorhanden seyn wird. Bernhard Fries führt uns nach dem Süden, nach Sancta Elia, Provinz Molise, im Königreich Neapel. Nabert in Karlsruhe, ein Schüler Lessings, nach dem Harz; Zwengauer in München entfaltet vor uns einen seiner leuchtenden Sonnenuntergänge, kurz, der Kunstverein bietet Gegenstände der Anziehung genug, um auch in diesen ernsten Zeiten auf eine Stunde die Weltlage vergessen und in dem ewig frischen Born der Kunst sich den Sinn erquicken zu können.

Samstag den 28. d. wird in der „Neuen Anlage" das erste Wochenconcert von der Musik des k. k. österr. ersten Feldjäger-Bataillons stattfinden. Bei den trefflichen Leistungen dieses bei uns so beliebten Musikcorps, sowie nach den jetzt vorgenommenen Verschönerungen dieses freundlichen Vergnügungsortes wird es bei der so herrlichen Witterung an zahlreichem Besuche gewiß nicht fehlen.

Dieser Tage wurde auf dem hiesigen Stempelbüreau ein Wechsel für 553,000 fl. auf ein hiesiges Bankhaus vorgezeigt und betrugen die Gebühren dafür 151 fl. 30 kr.

In Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse haben auch in Bockenheim in mehreren seither in voller Blüthe gestandenen Fabrikgeschäften zahlreiche Entlassungen von Arbeitern stattgefunden.

Rundschau in der Politik.

* **Coblenz.** Nachdem die sämmtlichen Festungen des Königreichs auf ihren vollständigen Vertheidigungsstand gebracht werden, wozu ein 6monatlicher Lebensmittelbedarf gehört, wendet die Regierung den östlichen Grenzplätzen, namentlich Königsberg, Danzig und Posen noch eine besondere Aufmerksamkeit zu, indem jetzt an der Erweiterung der Werke thätig gearbeitet wird und aus andern Provinzen Ingenieuroffiziere dorthin gesandt wurden.

* **Wien.** Das Abendblatt der „Wiener Ztg." bringt weitere authentische Nachrichten über das Treffen von Montebello. Die betheiligten Truppen bestanden aus dem Armeecorps des Grafen Stadion und der Division Urban. Der Kampf währte drei Stunden und hatte lediglich den Zweck, den Feind zur Entwicklung seiner Kräfte zu zwingen. Der Verlust an Todten ist nicht genau bekannt. Verwundet wurden 300 Mann, darunter General Braun und 16 Offiziere. — F.-Z.-M. Gyulai meldet, er habe gegen Garibaldi und das Corps des Generals Niel, welches ersterem auf der Straße von Biella folge, Gegenbewegungen angeordnet.

Der Rücktritt des Grafen Buol wird noch fortwährend lebhaft besprochen. Wie aller Grund zu glauben vorhanden, scheint die letzte Veranlassung hiezu wohl zunächst in der schließlichen Leitung und dem Verlauf der, dem unmittelbaren Ausbruch der Feindseligkeiten vorhergegangenen Unterhandlungen gelegen zu sein; jedenfalls aber weniger, wie er in der Presse vielfach bezeichnet worden, in Rücksicht der gespannten Verhältnisse mit Rußland, und als eine gleichsam dem Petersburger Cabinet gemachte Concession. Immerhin ist jedoch zu gewärtigen, daß in Folge der eingetretenen Veränderungen in dem diplomatischen Verkehr zwischen den beiden Mächten wenigstens für den Augenblick eine minder schroffe Haltung eintreten dürfte.

Ueber das Gefecht bei Montebello bringt die „Independ. belge" einige neue Aufschlüsse. Danach wäre nicht die Division Forey von den Oesterreichern angegriffen oder überfallen worden, wie es anfangs hieß, sondern die piemontesische Reiterei hätte, als die österreichische Colonne vor den Stellungen der Verbündeten erschien, sich mit derselben in einen Kampf eingelassen, worauf die Brigade Beuret vorgegangen, um die

Piemontesen zu unterstützen, und nun sei auch die von General Blanchard befehligte Brigade mit in den hartnäckigen Kampf hineingezogen worden; ein österreichisches Regiment, das sich auf dem Kirchhofe von Montebello verbarrikadirt hatte, sei furchtbar von den neuen gezogenen französischen Kanonen zusammengeschossen worden, während auf französischer Seite die Chasseurs am meisten gelitten hätten. Die Verwundung des tapfern Obersten Guyot de Lesquart ist sehr gefährlich; er erhielt einen Schuß in den Unterleib. Seltsamer Weise tragen sämmtliche französische Offiziere, die bei diesem Gefechte verwundet wurden, Narben aus dem Krimfeldzuge. Die Zahl der Todten und Verwundeten auf Seiten der Franzosen, die offiziell auf 5—600 angegeben wurde, beläuft sich, wie man am 22. zu Paris wissen wollte, auf fast 1000 Mann; wie stark der Verlust der Oesterreicher war, hat die „Wiener Zeitung" nicht gemeldet, doch wird derselbe in den französischen Berichten ungleich stärker als der der Verbündeten genannt und angeführt, daß fast alle in Montebello gemachten österreichischen Gefangenen Wunden hatten.

* **München.** Bezüglich der schweren Vorwürfe, welche der „Volksbote" gegen einen deutschen Gesandten in Paris erhoben hatte, war in mehreren Blättern behauptet worden, die bayerische Regierung habe Anlaß genommen, das Verhalten des Gesandten Frhrn. v. Wendland in Untersuchung zu ziehen. Eine offizielle Mittheilung der „N. M. Z." eröffnet, daß der Redacteur des „Volksboten" über jene Vorwürfe gerichtlich vernommen, die Deutung jener Vorwürfe auf den bayerischen Gesandten in Paris abgelehnt habe, und knüpft hieran unter Zurückweisung jener Verdächtigung die Bemerkung, daß Frhr. v. Wendland in seiner politischen Correspondenz nach keiner Seite hin eine nicht gerechtfertigte oder den Interessen Bayerns und Deutschlands nachtheilige Haltung beobachtet habe.

* **Hof.** Die Stimmung hier und im benachbarten Sachsen, sowie in den kleineren thüringischen Fürstenthümern ist keineswegs dafür, daß Deutschland um jeden Preis eintreten soll. Dagegen erwartet man und ist überzeugt, daß Preußen für Deutschland, aber auch nur für dieses, eintreten wird, und hofft, daß durch die jetzigen Ereignisse Deutschlands Einheit durch Preußen und unter Preußens Regierung herbeigeführt werde. Der kleinstaatliche Particularismus, der im Jahr 1848 und 1849 der deutschen Einheit entgegentrat, ist dem Anscheine nach fast gänzlich verschwunden.

* **Mecklenburg.** Man hört mit Bestimmtheit versichern, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Commando der zweiten Division des 10. Bundesarmeecorps (bestehend aus beiden Mecklenburg, Holstein und Lauenburg, Oldenburg, Hamburg, Lübeck und Bremen) übernommen hat. Zum Chef des 10. Armeecorps ist der Herzog von Braunschweig, Feldmarschall in der hannover'schen Armee vom Könige von Hannover ernannt.

* **Paris.** Den neuesten Berichten aus Italien zufolge sieht man in Kurzem einer neuen Schlacht entgegen; man glaubt, es werde noch im Laufe dieser Woche zu einem Treffen kommen. — Man versichert hier in unterrichteten Kreisen, daß die von italienischen Blättern und der Pariser „Patrie" gebrachte Nachricht, die französische Regierung habe die toscanische Seeflagge unter ihren Schutz genommen und demgemäß dem Admiral Hamelin Instructionen überschickt, ungenau ist. — Im gesetzgebenden Körper wurde ein Schreiben des Oberceremonienmeisters Cambaceres verlesen, worin mitgetheilt, daß die Kaiserin-Regentin jene Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, welche den kaiserlichen Prinzen vor der Abreise des Hofes nach der Sommerresidenz St. Cloud zu sehen wünschen, in den Tuilerien empfangen werde. — Der sächsische Gesandte in Paris, Baron Seebach, ist nach Brüssel abgereist. — Lord Stratford de Redcliffe ist, aus Italien kommend, in Paris eingetroffen.

Digitized

Das amtliche Blatt enthält den Bericht des Generals Forey über das Gefecht bei Casteggio und Montebello. Er schätzt annähernd die Zahl der auf französischer Seite Getödteten und Verwundeten auf 6- bis 700, und die österreichischen Streitkräfte auf 15- bis 16,000 Mann. Nach der von ihm angegebenen Zahl der Gefangenen müßte diese Zahl noch weit bedeutender sein.

Die hier lebenden Ungarn wollen wissen, daß nicht Klapka, sondern Teleki die Anerbietungen von Seiten der französischen Regierung angenommen, und daß Kossuth, der in Ungarn war, sich sehr zufrieden über die gegenwärtigen Verhältnisse ausgesprochen habe. Kossuth soll wieder in London sein, Klapka und Teleki sind in Italien.

Die Verwundeten aus dem Gefechte von **Montebello** sind bereits in den Spitälern von Turin untergebracht; sie wurden daselbst in etwa 400 Tragbahren aus dem Bahnhofe abgeholt. Nur Diejenigen, deren Wunden einen Transport nicht gestatteten, sind in Voghera zurückgeblieben. Die Verluste sind jedenfalls bedeutend. Das Terrain gestattete nach allen Beschreibungen eine große Entfaltung der Streitkräfte nicht, und es hat deshalb die Artillerie von beiden Seiten unter den dichtgedrängten Colonnen furchtbar aufgeräumt. Zwei bis drei Mal wurden die Truppen in das stärkste Feuer geführt.

Wie der „Times"-Correspondent in Marseille berichtet, fügen die **Tyroler Scharfschützen** den Franzosen vielen Schaden zu. Ohne Unterlaß, Tag und Nacht, pfeifen ihre Kugeln durch die Luft, und beständig werden von den Vorposten verwundete Franzosen eingebracht.

Man versichert, Frankreich und England hätten die diplomatischen Verbindungen mit dem Hofe von Neapel wieder angeknüpft.

* **London.** Nach der „Post" geht James Hudson als Vertreter Englands nach Neapel; Oesterreich sendet den Baron Hübner; Piemont: Salmour. Der Gesandte Frankreichs ist noch nicht bekannt.

* **Italien.** Aus **Neapel** vom 21. d. Abends wird berichtet, daß, während des Todeskampfes des Königs, Truppen um Caserta lagerten, in Neapel die Garnison consignirt war und die Generale ihren beständigen Aufenthalt in den Forts nehmen mußten. Der Herzog von Calabrien soll mehrere Personen, die beschuldigt waren, daß sie seinem Regierungsantritt entgegen seien, haben verhaften lassen. Die dritte Aushebung soll auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen und eine große Anzahl Dienstpflichtiger sich in die Gebirge flüchten. — Nach neueren Berichten aus Neapel wurde alsbald nach dem Tode des Königs Ferdinand der Herzog von Calabrien als **Franz II.** zum Könige proclamirt. In Neapel herrschte vollkommene Ruhe, wie in allen Theilen des Reiches. — Der **Herzog von Grammont**, der französische Gesandte bei der päpstlichen Regierung, ist wieder in Rom angekommen, nachdem er sich kurze Zeit in Alessandria und Turin aufgehalten hatte.

* **Livorno.** In **Livorno** ist aus Anlaß der Ankunft des Prinzen Napoleon eine allgemeine **Illumination** angeordnet worden.

* **Mortara.** Um sich über die Aufstellung und Stärke des Feindes, der das ganze rechte Ufer der Sesia im Halbkreise von Vercelli unter Wasser setzt, was ihm wegen der durch den andauernden Regen geschwellten Bäche ein Leichtes ist, Gewißheit zu verschaffen, wurden am 16. Nachmittags mehrere **Streifungen** von Vercelli aus vom General Baron Gablenz angeordnet. Eine derselben wurde gegen Casale dirigirt und stieß auf der Höhe von Prarolo beim Anbrechen der Nacht auf den Feind (Piemontesen), der sich von einer Schleichpatrouille, die bis auf 80 Schritte an ihn heranrückte, überraschen ließ, auf welche Distanz sie von den feindlichen Vedetten angerufen wurde. Ihr Feuer brachte in den Reihen des Feindes große Verwirrung hervor, so daß mehrere Cavalleriepferde sich losrissen und ihren Wärtern durchgingen; mehrere derselben wurden erbeutet und mit voller Ausrüstung in Vercelli eingebracht. Nach einer Generaldecharge von beiden Flügeln

Digitized by Google

der feindlichen Abtheilungen rückten zwei Geschütze mit Laternen auf der Hauptstraße vor; allein ihr Feuer, wie das der Infanterie ging über die Köpfe unserer Soldaten weg, ohne Schaden anzurichten. Nach dieser Alarmirung wurde, unbehelligt vom Feinde, unser Rückzug angetreten.

* **Turin.** Das neueste sardinische officielle Bulletin gibt an, Garibaldi habe, nachdem er über den Ticino gegangen, eine große Anzahl Gefangener an der lombardischen Grenze gemacht.

Der Rückzug der Oesterreicher aus Vercelli bestätigt das, was man aus früheren Bewegungen schon vermuthete, nämlich, daß sie auf ein weiteres Vordringen auf dem linken Po-Ufer verzichtet haben und sich einstweilen zwischen der Sesia, dem Po und Ticino festsetzen wollen. In der That haben sie an allen Stellen am linken Ufer der ersteren zwei Flüsse, wo ein Uebergang des Feindes befürchtet wird; Verschanzungen aufgeworfen. Gegenüber von Valenza wurde diese Arbeit dadurch gestört, daß die Franzosen eine halbe Batterie ihrer Kanonen nach der neuen kaiserlichen Erfindung aufführten und mit einigen wohlgezielten Schüssen in einer Entfernung von 2600 Meter die aufgeführten Werke vernichteten und die Oesterreicher zwangen, von der beabsichtigten Befestigung abzustehen. Vielleicht hat auch der Umstand die Oesterreicher bestimmt, Vercelli zu verlassen, da das alliirte Heer gegen Piacenza zu operiren Miene macht.

* **Bern.** Man erfährt nicht mit Bestimmtheit, wer die Oesterreicher im Gefechte bei Montebello befehligt habe. Es ist vor der Hand nur eine Vermuthung, daß es der F.-M.-L. Urban gewesen sei, von welchem wenigstens Berichte aus dem österr. Hauptquartier, 16. Mai, sagen, daß er sich an jenem Tage in Stradella befunden habe. Sie fügen aber bei, daß dieser Offizier ein „fliegender Holländer" sei, der überall erscheine, wo er am wenigsten erwartet werde.

* **Madrid.** Die „Corresp. autogr." meldet, daß der Beschluß gefaßt worden, auf den Balearen eine ansehnliche Verproviantirung anzulegen. — Die spanische Schiffsstation im La Plata wird verstärkt.

* **Türkei.** Nach neueren Nachrichten aus Konstantinopel schreitet die Organisation der Lager von Schumla und Sofia tüchtig vor; ersteres zählt schon 15,000 und soll auf 24,000 Mann gebracht werden. Das zweite zählt 6000 Mann Cavallerie und Artillerie und wird auf 15,000 Mann gebracht.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wir lesen in der „Nat.-Z.": Aus der Fluth von Broschüren, welche die Tagesfrage hervorruft, heben wir eine hervor, die unter dem Titel: „An die Freunde der deutschen Einheit," dieser Tage in Lübeck im Verlage von Friedr. Aschenfeldt erschienen ist. Sie ist der Ausdruck des jetzt in Deutschland sich allgemein kundgebenden Verlangens nach einer politischen Einheit unseres ganzen Volkes. Mit kurzen, aber wohlbegründeten Argumenten weist der Verfasser die Nothwendigkeit nach, an die Stelle des Bundestags eine deutsche Centralregierung zu organisiren, und zwar meint der Verfasser, daß nur Preußen, „dessen Regierung jetzt die Bahn eines gemäßigten Fortschrittes wandelt und die Treue gegen das eigene Volk wahrt," an die Spitze der ganzen deutschen Nation gestellt werden kann. Eine ruhige, aber entschiedene Agitation zur Erreichung dieses Zweckes wird als Mittel bezeichnet, um Deutschland gegen Napoleon oder wer sonst die Absicht haben sollte, Deutschland zu schaden, sicher zu stellen und es stark genug zu machen, um Europa einen gerechten Frieden zu geben. Das deutsche Volk möge deshalb die Herstellung eines Reiches mit Preußens Herrscher an der Spitze verlangen, und — so schließt die Broschüre: „Vor Allem wollen wir, daß Deutschland ein Reich bilde!"

Digitized by Google

Aus Boston hört man, daß Professor Agassiz 500 Subscribenten braucht, um seine „Physikalische Beschreibung Nordamerikas“ drucken zu können, ein Werk, von dem jedes Exemplar 120 Dollars kosten wird. In sehr kurzer Zeit fanden sich jedoch 3000 Subscribenten.

In der gegenwärtigen Zeit, wo die politischen Ereignisse die Blicke Aller nach Italien ziehen, möchten einer besonderen Aufmerksamkeit würdig sein, die kürzlich erschienenen „Bilder italienischen Landes und Lebens. Beiträge zur Physiognomik Italiens und seiner Bewohner, von Otto Speier. Erster Band.“ Wenige der neueren Schriften über Italien möchten so tief eingehende und so vollständige Schilderungen gerade über Land und Leute bieten, wie das vorstehende, welches die Frucht eines sechsjährigen Aufenthaltes des Verfassers in verschiedenen Gegenden Italiens ist.

Verschiedene Blätter geben folgende Statistik über die Bücher-Ausfuhr aus Frankreich. Im Jahre 1857 wurden nach der Schweiz literarische Producte ausgeführt im Werthe von 600,000 Frcs., nach ganz Deutschland mit Inbegriff von Oesterreich für 940,000 Frcs., nach Spanien für 500,000 Frcs., nach Rußland für 270,000 Frcs., nach den vereinigten Staaten für 480,000 Frcs., nach Mexico für 600,000 Frcs. und nach Peru für 330,000 Francs.

In Prag wurde jüngst das Neustädter Theater eröffnet. Sowohl das Aeußere des Baues, wie die innere Einrichtung und auch die Dekorirung können als durchaus zweckmäßig und geschmackvoll bezeichnet werden. In akustischer Beziehung läßt es nichts zu wünschen übrig. Das Gebäude soll an 160,000 fl. gekostet haben, und ist Eigenthum der Herren Steger und Thomé. Die Demolirung des alten ständischen Theaters hat bereits begonnen.

Auf Anordnung des k. k. österr. Ministeriums ist das Theater in Agram zum Landes-Institut der Königreiche Croatien und Slavonien erhoben worden.

Kücken erhielt vom Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin, dessen Lehrer er war, die neugestiftete Mecklenburgische Verdienstmedaille in Gold.

Wagner's „Tannhäuser“ ist in Newyork nun schon mehrmals gegeben worden und das Publikum zeigt viel Theilnahme für die Oper; die Aufführung bewies großen Eifer für die Sache, der namentlich an dem Dirigenten, Herrn Carl Bergmann, gerühmt wird.

Aus Schwerin wird gemeldet: Ein Werk, das die Aufmerksamkeit des deutschen Vaterlandes, ja selbst des Auslandes auf sich gezogen und überall die ehrendste Anerkennung gefunden, ist endlich auch über die Bretter des hiesigen Hoftheaters geschritten: „Diana von Solange,“ die Oper des hohen Componisten aus dem Hause Coburg. Mit Ernst und Eifer lange vorbereitet, von reicher Ausstattung unterstützt, war auch hier der Erfolg ein höchst beifälliger.

Man schreibt aus Wien: Fräulein Bognar, deren Contrakt mit dem 15. August d. J. abläuft, wurde von der Burgtheater-Direction für weitere 3 Jahre mit steigender Gage von 3000 bis 4000 fl. Oest. W. engagirt. — Fräulein Delia scheidet hingegen im August aus dem Verbande dieses Instituts.

Die Vermählung der Fräul. Seebach mit dem Hofopernsänger Herrn Niemann wird am 31. Mai in der Schloßkirche zu Hannover stattfinden.

Die Dichterin und Vorleserin Elise Schmidt hat ein fünfactiges politisches Charaktergemälde unter dem Titel: Borgia und Italien,“ geschrieben.

Fräulein Emma La Grua ist von Rio Janeiro nach Paris zurückgekehrt und wird an der großen Oper singen. — In London sind in den letzten Tagen Maria Mösner, Clara Schuman, Marie Wieck, Joachim, Stockhausen und Rubinstein eingetroffen.

Capellmeister Sabolewski von Bremen begibt sich mit seiner Tochter nach Amerika.

Digitized by Google

Im „Robert der Teufel“ trat Herr Mayer als Robert auf unserer Bühne auf. Obwohl heute nicht so recht disponirt, errang er dennoch Anerkennung; weniger sprach Fräulein Kreuzer als Alice an, die als letzte Gastrolle die Recha in der „Jüdin“ singen wird. Fräulein Opfermann als Helene war ziemlich unbedeutend. Dagegen müssen die Leistungen der Fräulein Morska (Isabelle), des Herrn Dettmer (Bertram) und des Herrn Baumann (Reimbaud) ehrend anerkannt werden. Z.

Mannichfaltiges.

Die Verehrerinnen der Crinoline können sich glücklich preisen, daß sie in einem aufgeklärten Zeitalter leben. Noch im vorigen Jahrhundert war man nicht so tolerant. Man lese nur nachstehende Bill, die 1770 im englischen Parlament eingebracht ward. „Alle Frauen, von welchem Alter oder Stand sie sein mögen, Jungfrauen, Eheweiber und Wittwen, die nach Erlassung dieses Gesetzes durch Wohlgerüche, Schminken, Schönheitspflästerchen, Reifröcke, künstliche Zähne, falsches Haar, Schuhe mit hohen Absätzen u. s. w. irgend einen Unterthan Seiner Majestät verlocken und zur Ehe verleiten, sollen als Hexen bestraft werden und jede derartige Ehe soll null und nichtig sein. Diese entsetzliche Bill kam zur Verhandlung, wurde aber von dem Unterhaus nicht genehmigt. Hätte die Mehrheit anders entschieden, die Folgen wären gräulich gewesen.

Der Sultan hat dem Fräulein Eveillard, der Tochter des französischen Consuls, der in Dscheddah durch fanatische Muselmänner ermordet worden, eine jährliche Pension von 6000 Francs ausgesetzt und folgendes Schreiben an sie gerichtet: „Abdul Medschid Khan an die junge Tochter des sehr beklagenswerthen Consuls von Frankreich in Dscheddah. Einige sinnlose Elende haben einen gerechten Mann, einen Familienvater ermordet. Sie haben das Kind seines Blutes und seiner Zuneigung zur Waise gemacht. Möge der allmächtige Gott seinem Knechte Abdul Medschid erlauben, der zweite Vater des jungen Mädchens zu werden, und möge diese Blume des Abendlandes den freundlichen Thau annehmen, der von seiner Seite ihr angeboten wird. Gern würde er seine Macht und sein Leben hingeben, um dadurch die Wunde zu heilen, die ihrem jungen Herzen geschlagen worden. Möge die heilende Zeit das Vernarben dieser Wunde befördern. Dieses ist der Wunsch des unwürdigen Knechtes Gottes, des Richters über die Unschuldigen und die Schuldigen, Abdul Medschid Khan.“

Nachrichten aus Panama äußern die Besorgniß, daß dem deutschen Reisenden Dr. Moritz Wagner in der Republik Ecuador irgend ein Unfall zugestoßen sei, weil seit einer Reihe von Monaten alle Spuren von ihm verloren gegangen und keine Briefe von ihm eingetroffen seien.

Ein Waldhüter entdeckte jüngst in dem belgischen Walde von Codrogne ein Geier-Nest, eine äußerst seltene Erscheinung in unseren Breiten. Er erlegte das Weibchen, dessen Schläge über fünf Fuß lang waren. In dem Neste, so groß wie ein Karrenrad, fand er ein Ei, 27 Centimeter im Umfange haltend, und eine Menge Ueberbleibsel von Hasen, Rehen und anderem kleinerem Wildpret.

Aus Düsseldorf schreibt man: Wie man hört, ist der hiesige Maler Herr Beck im Auftrage der Redaction der Leipziger Illustrirten Zeitung von hier nach dem Kriegsschauplatze in Ober-Italien abgegangen, um aus dem österreichischen Lager bildliche Darstellungen des Kriegslebens und der Kriegsereignisse zu liefern.

Unter den Zöglingen der Akademie Antwerpens befindet sich jetzt einer Namens Feln, der, ohne Arme geboren, mit den Füßen zeichnet und malt. Die Gewandtheit, mit welcher seine Zeichnungen gemacht, die Zartheit und Vollendung seiner Pinselführung lassen das Gebrechen des Künstlers durchaus nicht ahnen.

Nach der „Chronik des germanischen Museums" vom vorigen Monat sind in Folge der Versendung des Jahresberichts bereits einzelne günstige Berichte eingelaufen. Beiträge und Geschenke werden aufgeführt von Sr. Hoh. dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Sr. Durchl. Landgraf Ferdinand von Hessen-Homburg, Sr. Durchl. Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, Sr. Erlaucht Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode, ferner aus Stuttgart, Frankfurt a. M., Erlangen, Langenzenn, Zweibrücken und Linz. Von Geschenken, welche in letzter Zeit den Sammlungen zugekommen sind, wird eine große Anzahl Kupferstiche und Handzeichnungen von den Herren Alex. Seufferheld zu Ansbach und Friedr. Seufferheld zu Regensburg, ferner eine Anzahl Regesten aus Wien erwähnt. In Lübeck wurde auf Veranlassung des dortigen Museums-Bevollmächtigten in der „Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit" von dem Oberlehrer Sartori ein Vortrag über das germanische Museum gehalten. In Schriftentausch mit dem Museum sind die Société impériale des antiquaires de France in Paris und der Vorarlberger Museumsverein in Bregenz getreten. Archiv und Bibliothek erhielten wieder zahlreiche Geschenke.

Den größten Schornstein der Welt besitzt bis jetzt die chemische Fabrik von Charles Tennant u. Comp. in Glasgow. Die Werke dieser Fabrik, welche Schwefelsäure, Soda, Seife u. s. w. produzirt, erstrecken sich über 16 englische Morgen Land und der Hauptschornstein derselben hat eine Höhe von 435 Fuß über der Erde oder 450 Fuß von der Grundlage. Im Laufe dieses Jahres wird dieser Riesenschlot von einem Rivalen überragt werden, den die chemische Fabrik von Jos. Townsend'schen in Glasgow errichten läßt. Der Schornstein der Townsend'schen Fabrik ist auf eine Höhe von 480 Fuß über der Erde berechnet und wird im August d. J. vollendet sein; gegenwärtig ist er über die Hälfte (250 Fuß) in Ausführung gebracht.

Neueste Nachrichten.

* **Bern.** Wie hier eingetroffene Berichte melden, hat Garibaldi in Varese die Beamten und Zollwächter gefangen genommen. Er ist in Como erwartet. Er soll an der Spitze von 10,000 Mann stehen, aber keine Cavallerie und Artillerie haben. Gerüchtweise heißt es, daß ihm das Landvolk mit Fahnen zuströme und Waffen verlange. Ueber den Mont-Cenis wird jetzt Brückenmaterial nach Piemont transportirt. Ferner wird von der Grenze berichtet, daß man in Calende am 24. d. aus der Richtung von Piacenza eine Kanonade gehört habe.

Die Conferenz wegen der Besetzung des neutralisirten Savoyens einigte sich noch nicht. Sardinien will für jeden einzelnen Fall um Zustimmung gefragt sein; der Bundesrath verlangt dagegen ein für alle Mal Regulirung dieses Verhältnisses. — Garibaldi macht viele Gefangene. — 2000 Oesterreicher stehen in Camerlata bei Como und erwarten Verstärkung. — Der Bundesrath abstrahirt vorläufig von einem Verbot der Ausfuhr von Schlachtvieh.

* **Wien.** Feldmarschall-Lieutenant Urban ist gegen Garibaldi, welchem General Niel von Biella zu folgen scheint, nach Varese abmarschirt.

Nachrichten aus Bukarest zufolge soll bei Floresti hinter Plojeschti ein moldau-walachisches Lager, aus 20,000 Mann regulären Truppen, außerdem aus Gränzsoldaten und Freischärlern bestehend, bezogen werden. Die Ausrüstung und Verpflegung der Mannschaft ist indessen mangelhaft. — Die „Triester Zeitung" legt factisch dar, daß die Franzosen strenge Requisitionen machen, namentlich Tratten im Betrag von 10 Millionen auf Genueser Häuser ausgegeben haben. — In Massa und Carrara wird ein strenges Regiment geführt. Correspondenzen mit Modena sind verpönt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 62. 27/5. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 63. Sonntag, den 29. Mai 1859.

Alles steht in Gottes Hand.

Gestern stürmt's noch, und am Morgen
Blühet schon das ganze Land,
Will auch nicht für morgen sorgen,
Alles steht in Gottes Hand!

Putz' dich nur in Gold und Seiden:
In dem Felde über Nacht
Engel Gottes Lilien kleiden
Schöner, als du's je gedacht.

Sonn' dich auf des Lebens Gipfeln:
Ueber deinem stolzen Haus
Singt der Vogel in den Wipfeln,
Schwingt sich über dich hinaus!

Vögel nicht, noch Blumen sorgen,
Hat doch jedes sein Gewand. —
Wie so fröhlich rauscht der Morgen!
Alles steht in Gottes Hand.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Juni 1859. Merkur, geht am 20. zur oberen Conjunktion mit der Sonne und ist nicht sichtbar. Venus, ist im Anfange des Monats nur 1/2 Stunde als Morgenstern zu sehen, am Ende desselben 3/4 Stunden. Mars, tritt am 8. in das Zeichen des Krebses und steht am 28. um 9 U. 44 M. abends nahe bei Merkur. Jupiter, der am 9. in das Zeichen des Krebses getreten ist, kommt am 25. um 6 U. 30 M. abends in Conjunction mit der Sonne und ist nicht sichtbar. Saturn, ist im Anfange des Monats 2 Stunden am Abendhimmel sichtbar, Ende des Monats verschwindet er in den Sonnenstrahlen. Uranus, kommt in diesem Monate nicht zum Vorschein.

Die wichtigsten astronomischen Momente im Juni 1859. Am 1. **Neumond,** 7 U. 45 M. vormittags; 2. Mars, nahe dem Monde 9 U. 45 M. früh; 2. Jupiter, nahe dem Monde 1 U. 25 M. abends; 3. Mond in der Erdnähe 1 U. nachmittags; 4. Mond, nahe dem Sterne Pollux früh; 5. Saturn, nahe dem Mode 6 U. 30 M. früh; 6. Mond, nahe dem Sterne Regulus abends; 7. Mond, erstes Viertel 11 U. 22 M. nachts; 7. Jupiter und Mars, Zusammenkunft 4 U. 10 M. nachmittags; 10. Merkur, nahe dem Uranus 11 U. 19. M. vormittags; 10. Mond, nahe dem Sterne Spica abends; 14. Mond, nahe dem Sterne Antares früh; 15. Zeitgleichung, ist gleich 0 um 9 U. früh; 15. **Vollmond,** 10 U. 51 M. vormittags; 15. Sternbedeckung vom Monde, im Schützen 359 von 10 bis 11 U. abends; 19. Mond, in der Erdferne 7 U. früh; 20. Merkur, nahe der Sonne 4 U. 15 M. nachmittags; 22. Sommersanfang, Sonne im Krebs 0 U. 26 M. früh, längster Tag, kürzeste Nacht; 22. Venus, nahe dem Uranus 9 U. 10 M. abends; 23. Mond, letztes Viertel 3 U. 7 M. nachmittags; 23. Merkur, in oberer Zusammenkunft mit der Sonne 5 U. 26 M. früh; 24. Merkur, nahe dem Jupiter 3 U. 39 M. früh; 25. Jupiter,

Digitized by Google

in Zusammenkunft mit der Sonne 6 U. 30 M. abends; 27. **Sternbedeckung**, durch den Mond, ε im Widder 0 U. 45 M. früh; 27. **Mond**, nahe den Plejaden abends; 28. **Uranus**, nahe dem Monde 11 U. 42 M. vormittags; 28. **Merkur**, in Zusammenkunft mit Mars 9 U. 44 M. abends; 28. **Venus**, in Zusammenkunft mit dem Monde 10 U. 41 M. abends; 30. **Neumond**, 3 U. 15 M. nachmittags; 30. **Jupiter**, nahe dem Monde 9 U. 18 M. früh.

Die augenfälligsten Sternbilder im Juni 1859, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) Füllen, Delphin, Schwan, Drache, Gr. u. Kl. Bär, Gr. u. Kl. Löwe.
2) Antinous, Adler, Leyer, Nördliche Krone, Haupthaar der Berenice.
3) Poniatowsk. Stier, Herkules, Bootes, Jungfrau, Becher.
4) Sobieskyscher Schild, Ophiuchus mit der Schlange, Raabe.
5) Schütze, Scorpion, Waage, Einsiedler, Wasserschlange.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 28. Mai. Durch die Mission des Generals v. Alvensleben sollen bei den süddeutschen Höfen sehr wesentliche Anknüpfungspuncte zu einer Verständigung gewonnen worden sein. Man will hier schon jetzt die Gewißheit haben, daß die mit dem hannover'schen Antrag drohende Gefahr eines Zwiespalts am Bunde glücklich abgewendet sei. Allem Anscheine nach hat das Entgegenkommen beider Theile zu diesem günstigen Ergebniß geführt und den Boden für die weitere allseitige Ausgleichung geebnet.

Die für den Monat Juni nach Braunschweig ausgeschriebene General-Zollkonferenz wird in Hinblick auf die gegenwärtigen politischen Verwicklungen ausgesetzt, und eine Einigung über die Fortdauer des gegenwärtigen Tarifs auf ein Jahr im Wege der schriftlichen Verhandlungen zwischen den verschiedenen Zollvereinsstaaten herbeigeführt werden.

Ueber die Stimmung bei den verschiedenen deutschen Regierungen hört man, daß Würtemberg, Bayern und Baden eine Verständigung mit Preußen wünschen, eine kräftigere Action aber in gegebener, nicht zu lange bemessener Frist als durch die Lage angezeigt betrachten. In Hannover und Sachsen ist eine entschiedene Hinneigung zu Oesterreich bemerkbar, die jedoch selbst in Sachsen nicht bis zu dem Abschlusse von Spezialverträgen wirksam sein würde. Das Bestreben, sich dem preußischen Machteinflusse zu entziehen, wird in den beiden letztgenannten Staaten stets als ein die Richtung bestimmendes Moment in's Auge zu fassen sein. In Nassau, Darmstadt und Braunschweig herrscht eine absolut österreichische Stimmung, die in Nassau wenigstens nicht ganz frei von innerer Uebereinstimmung mit der österreichischen Regierungsweise sein dürfte.

Nach Mittheilungen der deutschen Vierteljahrsschrift über die Stärke der deutschen Armeen sind Oesterreich, Preußen und das übrige Deutschland ohne besondere Mühe im Stande, die Macht von 1,500,000 Mann aufzubringen. Es kommen davon auf Oesterreich 7—800,000 Mann mit 1344 Geschützen, auf Preußen 541,000 Mann mit 1004 Geschützen, auf die deutsche Bundesarmee 350,000 Mann.

Von Seiten des russischen Post-Departements ist in Folge des zwischen Oesterreich und Sardinien entstandenen Krieges die Anordnung getroffen, daß die bis hiezu per Post über Oesterreich abgefertigte, nach Sardinien adressirte Correspondenz verschiedener Art nunmehr über Preußen dahin gesandt werde. Briefe sollen inskünftig nicht anders als durchaus unfrankirt, Pakete aber frankirt bis zur preußischen Grenze entgegengenommen werden.

Digitized by Google

Der Großfürst Nicolaus Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, und der Großherzog Eugen v. Leuchtenberg, sowie der Fürst Löwenstein-Wertheim sind hier durchgereist.

Die Nachricht, daß Fürst Gortschakoff das Portefeuille seines Ministeriums niederlegen würde, können wir aus guter Quelle als unbegründet erklären.

In der jüngsten Bundestagssitzung ist Preußen von mehreren Staaten zugestanden worden, daß ihm die Initiative am Bunde in der schwebenden Frage gebühre. Damit wäre der Hannover'sche Antrag so gut als begraben.

Der würtembergische Ministerpräsident verweilte dieser Tage in unserer Stadt. Der k. niederländische Gesandte, Herr von Scherff, befindet sich der Zeit in München.

Baron Kübeck wird, wie es nun mit größerer Bestimmtheit heißt, zum Bundespräsidialgesandten Oesterreichs ernannt werden.

Bei Amyot in Paris ist eine Sammlung der Verträge, Conventionen und übrigen diplomatischen Actenstücke in Betreff Oesterreichs und Italiens von 1704 bis 1859 erschienen; diese Sammlung geht bis zu dem österreichischen Ultimatum vom 19. April 1859.

Eine in der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung mitgetheilte Senatsvorlage betrifft die Creditbewilligung für die Marschbereitschaft unseres Hauptcontingents. Der Senat verlangt für die Ausrüstung zum Zwecke der Bereitschaft 69,871 fl. und 13,000 fl. für den Fall des wirklichen Ausmarsches zusammen 82,871 fl. Unter der Summe von 69,871 fl. sind zur Anschaffung von neuen Gewehre für Contingent und Reserve ca. 52,000 fl., für neue Patrontaschen 2400 fl., für Feldflaschen 2384 fl., Tornister 2055 fl., Pferdedecken und Geschirre für Munitions- und Medicinalwagen circa 300 fl., endlich für unvorhergesehene Ausgaben 10,000 fl. angesetzt. Der weitere Betrag von 13,000 fl. für den wirklichen Ausmarsch zerfällt in 2500 fl. für Reitpferde, 5200 fl. für 13 Zugpferde, 5300 fl. für Anschaffungen und Transportkosten. Es wurde sofortige Berathung der Senatsvorlage beschlossen. Herr Dr. Friedleben beantragt, die Versammlung möge ihr Mißfallen darüber aussprechen, daß früher mehrere Hundert Gewehre, die sich als unbrauchbar erwiesen hätten, ohne militärische Prüfung und Begutachtung angeschafft worden seien. Die Herren Dr. Jucho, Schaffner und Vicepräsident Dr. Pfarr sind gegen ein solches Tadelsvotum, das, weil die Versammlung über die Sachlage noch nicht gehörig informirt sei, jedenfalls als zu voreilig erscheinen müsse. Der Senat sei erst vorher um Aufschluß zu ersuchen. Die Versammlung trat dieser Ansicht bei. Herr Junge fragt, ob das Gerücht, daß die neuen Gewehre bereits bestellt worden, wahr sei, was von Herrn Schaffner verneint wird. Herr Vicepräsident de Bary will die Bewilligung der 10,000 fl. für unvorhergesehene Ausgaben und der 5,300 fl. für Transportkosten noch verschoben wissen. Herr Dr. Jucho ist für unverkürzte Bewilligung ebenso die Herren Dr. Friedleben und Vogtherr. Bei der Abstimmung wurde die gesammte Summe von 82,871 fl. genehmigt. Zwei weitere Senatsvorlagen, die Bewilligung von 41,000 fl. für die Einrichtung des Zollhofs, sowie die Gehaltsverhältnisse des Herrn Dr. Thomas betreffend, werden an Commissionen verwiesen. Der Gesellschaft für Geographie und Statistik wurde schließlich die von dem Senat beantragte Unterstützung von jährlich 500 fl. auf drei Jahre bewilligt.

Sitzung des Appellationsgerichtes, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In einer durch Herrn Dr. Vinnassa vertretenen Berufung eines Feuerwerkers gegen das Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts, welches einen hiesigen Literaten wegen Ehrenkränkung in 5 fl. Geldstrafe verurtheilt, die gleichzeitig vorgebrachte Klage gegen denselben wegen Verleumdung jedoch abweist, wird gebeten, es möge dem Gerichtshofe gefallen, den Literaten wegen Ehrenkränkung strenger als das Zuchtpolizeigericht dies

gethan, sowie auch wegen Verleumdung, die hier allerdings vorliege, zu bestrafen und den öffentlichen Anschlag des Urtheils zu verfügen. Der Vertheidiger des Beklagten, Herr Dr. Maas, stellt die behauptete Verleumdung in Abrede und beantragt Verwerfung der erhobenen Appellation. Das Gericht bestätigte das Urtheil der Instanz, verfügte jedoch den in der ersten Erkenntniß nicht ausgesprochenen öffentlichen Anschlag desselben. — Eine weitere Berufung war von einem Taglöhner von Großsteinheim, der wegen Landstreicherei, Bettelns, Diebstahls und Diebstahlsbegünstigung vom Zuchtpolizeigericht in eine Correctionshausstrafe von 13 Monaten und zweijährige Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt ist, eingelegt worden. Der Inculpat weiß keine neuen, ihm günstigeren Vertheidigungsgründe geltend zu machen, und es wird schließlich nach dem Antrage des Oberstaatsanwalts das erstinstanzliche Urtheil bestätigt.

In der donnerstägigen Sitzung des Rügegerichts kam die von dem Zuchtpolizeigericht an dasselbe verwiesene Privatklage eines hiesigen Buchhändlers gegen einen Literaten wegen wörtlicher Ehrenkränkung zur Verhandlung. Das Gericht verurtheilt den beklagten Literaten in eine Geldbuße von 10 fl. und zur Bezahlung der Kosten.

In heutiger Sitzung des Rügegerichts wurde die Anklage gegen einen hiesigen Bürger und Weinhändler verhandelt, welcher der verbotenen Nahrungsänderung und des unbefugten Bierzapfs angeschuldigt ist. Derselbe wurde schließlich in eine Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt.

Der wegen roher Mißhandlung eines Hundes vom Rügegericht in contumaciam in eine Geldstrafe von 4 fl. und in die Kosten verurtheilte Bäckergeselle ist in seiner Heimath von der Ortsbehörde zur Bezahlung der ihm dictirten Strafe angehalten und der Betrag hierher gesendet worden.

Dieser Tage wurden auf dem Wege zwischen Eckenheim und Eschersheim zwei von einem benachbarten Hofe heimkehrende Nätherinnen von Heddernheim von einem Unbekannten angefallen und ihrer Halstücher, sowie der Arbeitsgeräthschaften beraubt, außerdem auch noch, da sie sich anfänglich zur Wehre setzten, mißhandelt. Das dieser ruchlosen That beschuldigte Individuum ist bereits ermittelt und zur Haft gebracht worden.

Wie aus guter Quelle berichtet wird, betrug die Summe des Wechsels, welcher dieser Tage auf dem Wechselstempelbureau vorgezeigt wurde, nicht 553,000 fl., sondern 455,000 fl.; ebenso sind die Gebühren falsch angegeben, es wurden nicht 151 fl. 30 kr., sondern 227 fl. 30 kr. entrichtet. Für eine Summe von 553,000 fl betragen die Gebühren 276 fl. 30 kr.

In der vorgestrigen Nacht um 2 Uhr stürzte sich aus dem ersten Stockwerk eines Hauses unweit der Butterwaage ein von Geisteskrankheit befallener hiesiger Bürger und Handelsmann, trotz der Aufmerksamkeit seiner Wächter, auf das Straßenpflaster. Er zerschmetterte sich den Schädel und blieb auf der Stelle todt.

Die Witterungsverhältnisse können nicht günstiger sein. Den kühlen Tagen ist in den deutschen Ländern Regen und dem Regen wieder schönes, warmes Wetter gefolgt, während nach Berichten aus Frankreich dort während drei Wochen die Witterung feucht und kalt war. Der Stand der Felder, Gärten, Wiesen, Weinberge und Wälder ist so befriedigend, wie er nur zu wünschen ist, und die Aussicht auf eine reiche Ernte belebt auch die sorgenvolleren Gemüther. Ist doch die agrarische Production die Hauptgrundlage des wirthschaftlichen Wohlstandes, und wenn Heere und Diplomaten ihre Schuldigkeit thun, haben wir für alle Fälle keine trostlosen Aussichten.

Ein Fremder, der wegen Schulden dieser Tage verhaftet werden sollte, entsprang auf der Bockenheimer Straße, wurde aber wieder eingefangen und auf die Mehlwaage abgeliefert.

Von bis jetzt noch unbekannter Hand wurde muthwilliger Weise ein hohler Pappelbaum auf der Bornheimer Haide angezündet. Derselbe brannte fast vollständig nieder.

Ein todtes Kind wurde gestern unter der Treppe eines Hauses ausgesetzt gefunden.

Digitized by Google

Wir halten es für Pflicht, alle Diejenigen, welche Vögel in Käfigen vor die Fenster hängen, darauf aufmerksam zu machen, daß sie doch ja nicht versäumen möchten, über den Käfig, sollte derselbe der Sonne ausgesetzt sein, eine Decke von Wachstuch zu breiten (eine solche von Papier genügt nicht), indem die starke Sonnenhitze den armen Thierchen nicht nur schädlich, sondern sogar tödtlich ist, abgesehen von der Qual — eine wahre Thierquälerei! — die den kleinen Geschöpfen dadurch bereitet wird. Bei greller Sonnenhitze ist es überhaupt besser, den Käfig nicht vor dem Fenster hängen zu lassen; es genügt vollkommen, wenn die Thierchen der erfrischenden Morgen- und Abendluft ausgesetzt werden.

Der Fremdendurchzug durch unsere Stadt nach den nahen Bädern nimmt zu. Wenn uns, wie es den Anschein hat, durch Preußens Fürsorge hier der Frieden bewahrt bleibt, so dürfte unsere Fremdensaison hier eine gute werden.

Der Rühl'sche Verein wird zum Besten verwundeter österreichischer Krieger sein letztes großes Concert in der Paulskirche veranstalten. Der schöne Zweck und die trefflichen Leistungen dieses Vereins dürften gewiß ein großartiges Resultat erzielen.

Dieser Tage stieg eine heitere Gesellschaft Rödelheimer Bürger, die sich in Hausen beim Kegelspiel erlustigt hatten, in einen in der Nied liegenden Nachen, als derselbe durch eine bisher noch nicht aufgeklärte Ursache Wasser schöpfte und untersank, wodurch sämmtliche Passagiere, manche darunter bis an den Hals, in das Wasser geriethen. Außer einem kalten Bade, das sehr abkühlend gewirkt haben soll, ist indessen glücklicherweise kein Theilnehmer der Partie weiter zu Schaden gekommen. Ein Geschäftsverwandter von Hans Sachs soll sich namentlich um die stabile Haltung des Fahrzeuges verdient gemacht haben.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich auch mit einem Antrag beschäftigen, das Haus zu kaufen, worin Alexander v. Humboldt gewohnt und sein reiches Leben beschlossen hat. Der Antrag schließt natürlich in sich, daß die Wohnung des berühmten Mannes mit Allem, was er, und wie er es dort hinterlassen, möglichst conservirt werde und in das Eigenthum der Commune übergehe.

* **Paris.** Oberst Cambriels, der durch seinen hartnäckigen Widerstand gegen die österreichische Uebermacht den Erfolg des Tages sicherte, ist zum Brigade-General an der Stelle des gefallenen Beuret ernannt. Die Leiche des Letztern wird aus dem Friedhofe von Montebello, wo sie bereits beigesetzt war, auf Verlangen der Familie nach Frankreich gebracht. Von den Offizieren des 74. Linien-Regiments allein wurden 6 getödtet und 10 verwundet. Die Capote des Generals Forey ist von vielen Kugeln durchlöchert; eine Kugel, die sich auf seiner Säbelscheide plattschlug, hat ihm eine starke Contusion verursacht; sonst erhielt er keine Verletzung.

* **Bern.** Die Blicke der Schweiz sind eben vorzugsweise auf die tessinisch-lombardische Grenze gerichtet, weil sich dort Dinge vorzubereiten scheinen, welche leicht die schweizerische Neutralität in Gefahr bringen können. Oberst Bontems hat sein Hauptquartier nach Lugano verlegt und den größten Theil der in Tessin stationirten Truppen hier concentrirt. Der Bundesrath hat ihn ermächtigt, eine Tessiner Sappeurcompagnie zu Befestigungsarbeiten in Bellinzona einzuberufen. Für Erstellung von Feldtelegraphen hat der Bundesrath den nöthigen Credit bewilligt.

Garibaldi besiegte die Oesterreicher bei Varese, nahm zwei Kanonen und verfolgte den sich zurückziehenden Feind. Beide Seiten haben zahlreiche Verluste. Das Volk um Varese ist aufgestanden und in Waffen. Garibaldi hat eine Proclamation an die lombardische Bevölkerung erlassen, worin er sie zum Aufstande ruft.

Digitized by Google

*** Italien.** Der General-Intendant von Turin hat einen Befehl für die Mobilmachung der Turiner Nationalgarden, vom 21. bis zum 35. Jahre, erlassen.

*** Hauptquartier Garlasco.** Den 17. d. fand in Vercelli eine erhebende Feierlichkeit statt, die Vertheilung der Tapferkeitsmedaillen an jene österr. Unteroffiziere und Soldaten, die sich bei dem Recognoscirungsgefecht von Casale (am 7. d. M.) ausgezeichnet hatten. Um 10 Uhr Morgens rückten die nicht auf Vorposten stehenden Truppentheile unter Befehl des Generals Frhr. v. Gablenz auf der Piazza d'armi in vollkommener Kriegsstärke aus und bildeten ein Carrée, in welchem die Generalität und der Stab ihre Aufstellung nahmen, nachdem zuvor der Corpscommandant F.-M.-L. Baron Zobel die Fronten der Abtheilungen abgeritten hatte. Hierauf hielt derselbe eine begeisterte Anrede an die Soldaten, welche denselben von ihren Commandanten in der Muttersprache wiedergegeben und mit Begeisterung und endlosen Lebehochs auf den Kaiser aufgenommen wurde, und heftete sodann 5 Decorirten die wohlverdiente Auszeichnung an die Brust.

*** Alessandria.** Die lombardisch-venetianischen Emigranten in Alessandria hatten dem Kaiser Napoleon eine Dankadresse überschickt, worauf derselbe mit folgendem Cabinetsschreiben antworten ließ: „Alessandria, 19. Mai. Mein Herr! Der Kaiser hat Kenntniß genommen von dem Schreiben, welches von den in Alessandria wohnenden lombardisch-venetianischen Emigranten an ihn gerichtet wurde. Se. Maj. beauftragt mich, Ihnen die Befriedigung kund zu thun, womit er den Ausdruck der Gefühle entgegengenommen hat, welche die Allianz Frankreichs und Piemonts den lombardischen Emigranten einflößt. Empfangen Sie u. s. w. Charles Robert."

Ein Graf Visconti von Casale ist, der Unterhandlungen mit Oesterreich verdächtig, vor ein Kriegsgericht gestellt.

Was die Organisation der sardinisch-französischen Armee betrifft, so erfährt man darüber Folgendes: Jeden Abend, bei Einbruch der Nacht, müssen der König und die Corpscommandanten dem Kaiser einen gedrängten Rapport über die Zahl der in jeder Armee unter den Waffen befindlichen Truppen, die wichtigeren Ereignisse, die sich im Laufe des Tages begeben, und die Bewegungen des Feindes, die man in Erfahrung bringen konnte, erstatten. Jeden Tag, eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang, treten die Truppen unter Waffen, als ginge es zum Angriffe und beziehen erst ihre Bivouaks, bis es gewiß ist, daß der Feind keine Angriffsbewegung unternehme. Dann berichten der König und die Corpscommandanten dem Kaiser, was sie über die Stellung des Feindes wissen. Die Corpscommandanten haben auf das Strengste darüber zu wachen, daß die Offiziere keine unnütze Bagage mit sich führen. Es ist Jedem, wer er immer sei, verboten, ein großes Zelt zu haben. Die Offiziere können immer in den Häusern, die in der Nähe sind, Schutz finden. Wenn die Truppen mehrere Tage ferne von jeder Wohnung im Freien campiren müssen, liefert das Hauptquartier die Zelte. Jeder Offizier muß selbst seinen Mantel über die Schulter gehängt tragen. Der Kaiser hat bestimmt, daß während der Operation der Hut durchgehends zu beseitigen und nur das Käpi zu tragen ist; nur für die kaiserliche Garde gilt diese Vorschrift, was den Tschako und die Pelzmütze betrifft, nicht. Selbst die Bagage des Kaisers und seiner Umgebung ist auf das Bescheidenste eingerichtet.

*** Genua.** Bisher dürften wohl schon über 80,000 Franzosen von Chivasso bis Genua stehen. Im Laufe der letzten Tage sind in Susa fünf neue Infanterieregimenter angekommen und die Garde-Cavallerie, aus den Chasseurs, Guiden, Dragonern, Lanciers und Cürassieren bestehend, zieht über Nizza und S. Remo an der Riviera di Ponente gegen Genua, und nur ein kleiner Theil dieser kriegsgeübten auserlesenen Truppen ist von Marseille direct nach Genua eingeschifft worden. Dort herrscht ein unbeschreibliches militärisches Treiben. Die ganze Stadt ist fortwährend voll Franzosen aller Waffengattungen, welche gehen und kommen.

Digitized by Google

* Florenz. Aus einer halbofficiellen Bekanntmachung ersehen wir, daß das Armeecorps des Prinzen Napoleon, das in Genua zusammengezogen wurde, auf 15,000 Mann gebracht werden sollte. — Das toscanische Militär ist aus Florenz fast ganz verschwunden, nur wenige Stadtwachen werden beibehalten. Vom Pittipalast sind jetzt auch noch die letzten Posten weggenommen, so daß die ganze Gebäudemasse mit dem großen Boboli-Garten einer Privatbesitzung gleicht.

In Toscana finden sich nach Berichten der „Opinione" aus Marradi, einem kleinen toscanischen Grenzorte gegen Faenza zu, fortwährend zahlreiche Freiwillige aus den römischen Legationen ein. In Marradi selbst liegen 800 solcher Freiwilligen, welche von dem Major Pepoli einexercirt und organisirt werden. In Modigliano, einem andern Grenzorte, organisirt Major Foresti ein Corps von 1000 Mann und in Arezzo soll sich ein Freicorps von gleicher Stärke befinden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

„Sechs Gesänge für Männerstimmen von G. A. Henkel. Fulda bei Maier." Wir haben es hier mit keiner faden und trivialen Musik zu thun, wie sie besonders seit einem Jahrzehnt auch in den Männergesangvereinen immer mehr wuchert, sondern mit gediegenen Quartetten, aus denen der gelehrte und sorgfältig arbeitende Musiker hervorblickt, und die bei vorzüglicher Executirung manche gute, oft auch neue Wirkung machen werden. Nur leidet unter der kunstreichen Arbeit, besonders unter der oft etwas gezwungenen Modulation der melodiöse Reiz und Fluß. Die Stimmführung ist oft meisterhaft; die Lage der Stimmen aber, was die beiden oberen betrifft, vielfach und anhaltend zu hoch, besonders im Hinblick auf die jetzt immer rarer werdenden Tenoristen. In jetziger Zeit darf man eher den Bässen etwas mehr zumuthen, schon weil sie in den Vereinen die große Majorität bilden. Dürfte die theilweise nicht geringe Schwierigkeit viele der nicht stark musikalischen Männergesangvereine auch abhalten, nach diesen Gesängen zu greifen, weil man nicht überall den Grundsatz hat: „Am Schweren übt sich die Kraft," so seien dieselben doch kleineren musikalisch geübteren Quartettcirkeln empfohlen.

In Cincinnati wird ein neues Opernhaus gebaut, dessen Kosten auf 5 Millionen Francs veranschlagt sind.

Der Director des Kroll'schen Etablissements in Berlin, Herr Engel, war einige Zeit in Wien, um die „chinesischen Zwerge," welche gegenwärtig in Pesth unter großem Zulaufe der Bevölkerung sich sehen lassen, für sein Unternehmen zu engagiren. Der Telegraph spielt hier, wie in neuester Zeit bei den meisten Engagementsabschlüssen, die Rolle des Theateragenten.

Man schreibt aus Heidelberg: Das hiesige Theater scheint auch für den Sommer nicht ganz geschlossen zu werden. Außer dem Gastspiele der Fräulein Seebach trat das Darmstädter Hoftheater-Ballet mehrere Male hier auf und erntete viel Anerkennung und Beifall.

Da Herr Grimminger in dieser Woche zum Gastspiel hier eintrifft, so dürfte die anliegende Notiz aus der „Hannover'schen Stadtpost" für unsere Leser interessant sein: „Zu den interessanten Persönlichkeiten, welche außer dem egyptischen Prinzen Mehemed Ali hier augenblicklich im Hotel Royal verweilen, gehört auch der Fürst Caradja, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des türkischen Sultans beim König der Niederlande. Die Kunstliebe dieses hochgestellten Mannes gab sich dieser Tage auf eine sehr liebenswürdig zwanglose Weise zu erkennen, indem derselbe bei dem, eben mit Gesangstudien beschäftigten Hofopernsänger Herrn Grimminger eintrat und in Gesellschaft des Herrn Dr. Hendrikß, consultirenden Leib- und Augenarztes Sr.

Majestät des Königs der Niederlande, mehreren durch ersteren vorgetragenen neueten Opernpiecen mit großer Aufmerksamkeit zuzuhören geruhte und unter Kundgebung höchster Anerkennung erst spät Abends in seine Apartements zurückkehrte. Der Fürst, entzückt von der tief ergreifenden Stimme und dem wahrhaft künstlerischen Vortrage, äußerte den Wunsch, Herr Grimminger möge bald sein Vaterland, die Türkei, besuchen, wo er ihn brieflich beim Sultan einzuführen versprach. Am andern Morgen hatte Herr Grimminger die Ehre mit dem genannten Königlich niederländischen Leibarzt und dem Publicisten Assessor a. D. Herrn Alexander Rolffs aus Emden Sr. Hoheit dem Prinzen Mehemed Ali Pascha durch den Fürsten Caradja vorgestellt und sehr huldreich aufgenommen zu werden."

Fräulein Mathes hat auch als Emma in Benedix „Eigensinn" durch ihre anmuthige Persönlichkeit und ihr einfaches, natürliches, liebliches Spiel allgemein gefallen, und das Engagement dieser talentvollen jungen Schauspielerin ist bestens zu befürworten; dagegen mißfiel Frau Teli-Jahn als Lucia total. Wenn auch mit einer guten Schule versehen, hat doch ihre Stimme in den höheren Lagen etwas Schrilles und Schneidendes, das unangenehm berührt. Unsere Direction hat mit den drei Aspirantinnen der Oper kein Glück gehabt, dagegen freut es uns, zu vernehmen, daß Herr Mayer engagirt ist, jedenfalls eine sehr gute Acquisition. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Die „Wiener Ztg." bringt den Detailbericht Gyulai's an den Kaiser über das Treffen bei Montebello. Demnach sind 718 Oesterreicher verwundet, 290 todt und 283 werden vermißt. Die Franco-Sarden, 40,000 Mann zählend, unterließen jede Verfolgung. Der Kaiser spricht in einem eigenhändigen Schreiben an Gyulai den Truppen Dank für ihre ausgezeichnete Tapferkeit aus und ordnete an, daß die Namen aller Verwundeten und Todten aufgezeichnet und in deren resp. Heimathsorten bekannt gemacht werden sollen. — Nach der „Triest. Ztg." proclamirte ein sardinischer Commissar die Einverleibung Massa's in Piemont.

* **Darmstadt.** Prinz Alexander von Hessen ist in dem amtlichen Bericht über das Gefecht bei Montebello wegen tapferer und umsichtiger Führung seiner Brigade besonders belobt worden. Dessen Adjutant v. Rotsmann wurde auf dem Schlachtfelde zum Hauptmann befördert.

* **London.** Die „Times" haben einen Bericht ihres Correspondenten über die Affaire von Montebello aus dem Hauptquartier des F.-M.-L. Stadion erhalten. Nach demselben waren die Oesterreicher 25,000 Mann stark. Stadion selbst ist verwundet, 10 Offiziere sind todt, 16 verwundet. Im Ganzen hatten die Oesterreicher 500 Todte und Verwundete. Stadion hat sich zurückgezogen — „Times" theilen ferner in einem Schreiben aus Paris mit, daß alle Mächte, mit Ausnahme Frankreichs und Sardiniens, den König von Neapel auf telegraphischem Wege anerkannt hätten.

Charade.

Mein Ganzes ist ein winzig Theilchen nur
Der ersten Silbe, die die Welt belehrt,
Und eine bess're Stütze oft gewährt,
Als meine Zweit' — auf Wegen sonder Spur!

Auflösung der Charade in Nro. 60:

Blumenbach.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 63. 29/5. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 64. Mittwoch, den 1. Juni 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 30. Mai. Es ist bereits anderweitig von einer nachträglichen Motivirung die Rede gewesen, mit welcher Hannover am Bundestage für seinen bekannten Antrag hervorgetreten. Diese Motivirung wurde noch in das Protokoll der vorigen Sitzung, unmittelbar nachdem der preußische Gesandte seinen Protest wiederholt, niedergelegt und wahrte zunächst formell das Recht Hannovers, jederzeit selbstständig diejenigen Anträge zu stellen, welche es durch die politische Lage für gerechtfertigt erachte, um dann materiell geltend zu machen, daß die Aufstellung eines deutschen Observationscorps die einfachste Antwort auf das bereits in der Aufstellung begriffene französische Observationscorps sei. Inzwischen hat nun bekanntlich Preußen durch den General v. Alvensleben mit sämmtlichen Mittelstaaten verhandeln lassen, und das erfreuliche Ergebniß dieser Verhandlungen ist in der Bundesversammlung in einer in den conciliantesten Formen sich bewegenden Erklärung zu Tage getreten, welche von Bayern formulirt, von den andern drei Königreichen aber, sowie den Großherzogthümern Darmstadt und Baden zu der ihrigen gemacht ist, und welche nicht bloß die Verheißung Preußens, daß es bereit und entschlossen sei, nöthigenfalls mit seiner ganzen Macht für Deutschland einzutreten, dankbar acceptirt, sondern auch zu der von Preußen in Anspruch genommenen Initiative das vollste Vertrauen ausspricht, nicht freilich ohne es durchschimmern zu lassen, daß man einer solchen Initiative dann auch wirklich entgegensehe. Ob die Sache, innerhalb der Bundesversammlung, damit abgeschlossen, steht zu erwarten, zunächst hat sich der preußische Gesandte, Herr v. Usedom, eine Entgegnung reservirt.

Die „Nat.-Ztg." bringt folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Es ist bereits berichtet, daß in der letzten Bundestagssitzung am 26. d. der bayerische Gesandte v. d. Pfordten eine Erklärung abgegeben, worin die Voraussetzungen betont werden, unter denen die von Preußen beanspruchte Initiative zugestanden wird, und daß ähnliche Rückäußerungen auch von Hannover, Sachsen, Würtemberg, Hessen-Darmstadt und Baden gemacht wurden. Danach könnte es scheinen, daß der auf die Aufstellung eines Observationscorps gerichtete hannover'sche Antrag in den Hintergrund treten würde. Dem ist jedoch nicht so; vielmehr scheint er gerade dazu benutzt werden zu sollen, um bei der Discussion desselben die Forderungen hervortreten zu lassen, welche die deutschen Staaten an die Politik Preußens stellen, wenn sie ihm die beanspruchte Initiative zugestehen sollen. Es wird uns von zuverlässiger Seite gemeldet, daß Herr v. d. Pfordten, welcher Referent über den hannover'schen Antrag ist, eine dieser Forderungen gegen auswärtige Diplomaten ausgesprochen hat, nämlich vor Allem das Verlangen, daß Preußen Oesterreich seinen Besitzstand in Italien garantire! Bei den vorerwähnten Erklärungen über die Initiative Preußens in der Bundestagssitzung vom 26. d. blieb zwar diese Tendenz noch verborgen. Alle acceptirten Preußens Bereitschaft, mit ganzer Macht den Bund zu vertheidigen, verwahrten sich aber die Berechtigung der eigenen Initiative und wollten die preußische als Gunst

Digitized by Google

gewähren, wenn Preußen in Bälde auftrete, oder im Hinblick auf die Discussion des hannover'schen Antrags, bei welchem Herr v. d. Pfordten Artikel 47 der Wiener Schlußacte (und danach die nothwendige Hülfsleistung an Oesterreich) interpretiren wird. Die Dinge am Bunde entziehen sich noch der vollständigen Klarheit; treten sie erst klar hervor, dann wird die öffentliche Meinung unzweifelhaft den Druck, der zur Einigung nöthig scheint, anwenden. In Preußen kann darüber nur Eine Stimme herrschen, daß mit der Ehre Preußens und den Grundsätzen der gegenwärtigen Regierung Verträge wie der Garantievertrag nach dem Olmützer Fall nicht vereinbar sind, vollends unter der gegenwärtigen Constellation, wo man auch in Wien, wie wir leider hören, großmüthige Annäherungen nur mit Anforderungen erwidert — die nur aus der Erinnerung an unsere alte Schwäche erklärlich sind. Aber man spanne den Bogen nicht zu straff: die Sprache des Regenten wie des Landes ist in Bezug auf die eventuelle Stellung Preußens deutlich gewesen; für die Schwerhörigen, die nur mehr hören wollen, haben wir nichts mehr zu sagen."

In hiesigen politischen Kreisen verbreitet sich die Meinung, eine neue Wendung der Dinge werde die Durchführung des Hannover'schen Antrags überflüssig machen. Namentlich will man wissen, es seien in Preußen größere Truppenzusammenziehungen im Werke, welche zwar nicht die Aufstellung von Beobachtungscorps, wohl aber die Errichtung umfassender Uebungslager bezweckten. Solche Lager sollen im Westen wie im Osten der Monarchie errichtet werden, aber nicht nahe der Grenze. Ihre nächste Bestimmung würde sein, die Truppen in größeren Massen im Felddienste zu üben. Sollten die Ereignisse mit der Zeit aber ein thätiges Eingreifen in die kriegerischen Verwicklungen fordern, so würden diese Concentrirungen den Vortheil bieten, daß ohne bedeutende Umstände sofort größere Truppenmassen nach bestimmten Puncten dirigirt werden könnten.

Seit gestern ist man hier im Besitze der authentischen Mittheilung, daß Freiherr v. Kübeck zum Präsidialgesandten ernannt worden ist und schon in den nächsten Tagen hier eintreffen wird.

Der Königl. Hannover'sche Bevollmächtigte bei der Bundes-Militärcommission in Frankfurt, Oberst Schultz, hat das Commandeurkreuz zweiter Classe des k. Guelphen-Ordens erhalten.

Am 6. Juni treffen zwei Schwadronen preußische Cürassiere hier ein.

Hoher Senat hat in seiner heutigen Sitzung ihrem Ansuchen gemäß die Lehrer an der Musterschule Herren Christian Hahn und Joh. Anton Lehn unter Anerkennung ihrer bisherigen Leistungen in Ruhestand versetzt und zugleich die seitherigen außerordentl. Lehrer Herren Dr. phil. Wilhelm Carl Ludwig Supf, Candidaten Rudolph Jaeger und Eduard Oestreich zu ordentlichen Lehrern an der Musterschule ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Mettenius. Dr. Renner. Dr. Jäger. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Die Unterschlagung von 2 fl. 16 kr., deren sich ein 18jähriger Taglöhner zum Nachtheile seines Herrn schuldig gemacht, zieht eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen nach sich. Ein in dieser Sache geladener, aber nicht erschienener Zeuge wird in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein Instrumentenmacher von hier ist der Unterschlagung und des Betrugs angeschuldigt. Derselbe hat ein Clavier, das ihm angeblich ein Handelsmann zur Vollendung übergeben, an einen Lehrer verkauft und dasselbe, als es ihm von diesem später zur Reparatur übersendet worden, an den Handelsmann, der mittlerweile gerichtliche Schritte gethan, wieder zurückgegeben. Der Beklagte behauptet, er habe das Clavier mit anderen Gegenständen käuflich von dem Handelsmann an sich gebracht, was Letzterer jedoch bestimmt

Digitized by Google

in Abrede stellt. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Instrumentenmacher eine Correctionshausstrafe von 1½ Jahr. Herr Dr. Bernhard vertheidigt den Beschuldigten und weist darauf hin, daß sein Client seinen Schaden wieder gut gemacht hat, ehe Klage gegen denselben erhoben worden, es liege somit kein Betrug vor. Er bittet, das Gericht möge seinen Clienten von dem Vergehen des Betrugs freisprechen und bezüglich des zweiten Punktes höchstens auf Unterschlagung, unter Anwendung des mildesten Strafmaßes, erkennen. Das Gericht verurtheilt den Beschuldigten, indem es Betrug und Unterschlagung annimmt, für beide Vergehen zu einer Correctionshausstrafe von 13 Monaten. — Dritter Fall. Herr Dr. Bernhard klagt Namens einer Dienstmagd gegen einen hier conditionirenden Metzgerburschen. Die Beklagte will vom Kläger „schlechtes Mensch" auf der Straße geschimpft und insultirt worden sein. Mehrere Zeugen sagen aus, der Metzgerbursche sei zuerst von der Klägerin durch eine garstige Redensart gereizt worden. Der klägerische Anwalt will den Beklagten in angemessene Strafe verurtheilt wissen, während der Vertheidiger des Letzteren, Herr Dr. Bardorf, die Abweisung der Klage beantragt, eventuell sei dieselbe an das Rügegericht zu verweisen. Das Gericht weist die Klage ab. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Die am 3. Dezember 1858 in Gemäßheit der Bestimmungen der Zollvereinsverträge vorgenommene Bevölkerungsaufnahme von Frankfurt und dessen Gebiet hat für die Stadt, einschließlich des einheimischen Militärs (jedoch ausschließlich der königl. preußischen und bayerischen Truppen), eine Bevölkerung von 67,975 Seelen, wozu noch 1333 Mann k. k. österr. Truppen kommen und für die Landgemeinden eine solche von 11,303 Seelen ergeben, mithin im Ganzen 80,611 Seelen. Bei der Zählung von 1855 betrug die Stadtbevölkerung 64,257 Seelen nebst 1362 Mann k. k. österr. Truppen, diejenige des Landes 10,527 Seelen. Es hat mithin erstere um 3718, letztere um 776, beide zusammen um 4494 Seelen zugenommen. Darunter befinden sich in der Stadt 27,606 männliche über 14 Jahren, 27,766 weibliche über 14 Jahren; ferner 6352 männliche, 6251 weibliche Kinder unter 14 Jahren; in den Landgemeinden 3898 männliche, 4091 weibliche über 14 Jahren und 1636 männliche, 1671 weibliche unter 14 Jahren. Die Zahl der Familien ist in der Stadt 9,784, auf dem Lande 1980. Außer obiger Bevölkerungszahl von 80,611 Seelen fanden sich noch in der Stadt 2938, auf dem Lande 159 vor, welche ohne Schlafstätte dahier ständig in Arbeit stehen.

Unser Mitbürger, der practische Arzt Herr Dr. med. Rehbock, welcher seither die Stelle eines Assistenzarztes am Hospital zum heil. Geist bekleidet, ist zum Oberarzt am Großh. Badischen Feldhospital ernannt worden.

Man schreibt aus Kassel: Die deutsche Einigung hat wiederum einen kleinen Schritt vorwärts gethan. Unsere Staatsregierung hat nunmehr endlich der k. preußischen gestattet, einen zweiten Telegraphendraht von der Ausmündung der Thüringer Eisenbahn bei Gerstungen ab in die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn durch das Kurfürstenthum Hessen nach Frankfurt a. M. anlegen zu dürfen.

Die Gartenbaugesellschaft „Flora" hat dieser Tage das Programm für die im nächsten Jahre vom 5.—10. April stattfindende Blumenausstellung unter ihre Mitglieder vertheilen lassen. Es sind darin 17 Preise ausgeschrieben; den ersten von 10 Ducaten soll derjenigen Pflanzengruppe, die sich durch Blüthenreichthum, Kulturvollkommenheit und größte Mannichfaltigkeit auszeichnet und mindestens 3 Spezies enthält, zu Theil werden; den zweiten Preis von 8 Ducaten soll die schönste und reichhaltigste Sammlung Rosen erhalten. Zwei Preise von je einem Ducaten sind der freien Verfügung der Preisrichter überlassen. Außerdem sollen die bestconservirten Gemüse und das bestconservirte Obst mit Ehrenurkunden belohnt werden, worauf wir unsere Hausfrauen, die hierbei auch concurriren könnten, aufmerksam machen wollen.

Digitized by Google

Am letztvergangenen Sonntage hatten die beiden in Bieber bei Offenbach bestehenden Vereine, der Männergesangverein und der Instrumentalverein, beide von Herrn Geß geleitet, eine Zusammenkunft mit dem Gesangverein zu Isenburg, welch' letzterem Herr Lehrer Ackermann daselbst vorsteht. Die Mitglieder des erstgenannten Vereins gaben schöne, kräftige Stimmen kund, und der Effekt ihrer Vorträge wurde zum Theil noch durch die Begleitung der Instrumentalmusik erhöht. Auch der Isenburger Verein lieferte den Beweis, daß er den edlen Gesang mit Fleiß und Liebe pflegt.

Die Bäder Homburg, Wiesbaden und Ems beginnen sich zu füllen. Der Stand von Weilbach übersteigt denjenigen vom Mai 1858. Aller Voraussicht nach werden wir in diesem Jahre zum Mindesten eine mittlere Cur haben.

Da nunmehr die Bohrungen zu Bad Soden beendigt sind, und der Sprudel seinen mächtigen Wasserstrahl unaufhaltsam in die Höhe wirft, so kann das Ergebniß bestimmt mitgetheilt werden. Die Tiefe des Bohrlochs beträgt 701' 5"; das zu Tag beförderte Wasser hat nach Reaumur's Badethermometer 27°, übersteigt somit die bisherige wärmste Quelle Nr. 1 (Milchbrunnen) um 9°. Unter den 23 Quellen Sodens ist diese jüngste Deutschlands in ihren mineralischen Bestandtheilen die stärkste; sie ist reichhaltig an Kohlensäure, hat 2 Prozent Salzgehalt und viele kohlensaure Salzbestandtheile. An Geschmack ähnelt das Wasser dem von Nr. 6a (Wilhelmsbrunnen). Das ausgeworfene Wasser beträgt in 1 Minute 1 Ohm 5 Maß. Vom Fußboden an gerechnet, springt der Sprudel 11'. Nach einer mehrstündigen Zurückspannung springt er längere Zeit 20' hoch, und geht dann nach und nach auf seine stereotype Höhe von 11' zurück. Professor Casselmann zu Wiesbaden ist von der herzoglichen Regierung beauftragt, die neue Quelle und auch die übrigen wiederholt zu analysiren. Die jetzige äußere Fassung, eine grandiose, 12' im Durchmesser haltende Bütte, wird im nächsten Herbst durch eine große Marmormuschel ersetzt werden. Baurath Götz ist beauftragt, nach Beendigung der Saison die Vermaurung des Schachts sowohl, als die Herrichtung des Bassins und der architektonischen Verzierungen zu bewerkstelligen. Auf Verwendung des verdienstvollen Badearztes, Obermedizinalrath Dr. Thilenius, wird das bei der Quelle stehende Brettermagazin der Art hergerichtet, daß in demselben schon in dieser Saison Bäder gegeben werden können. Die Erbauung eines Badehauses steht zu erwarten.

Gutem Vernehmen nach dürfte die gesetzlich ausgesprochene Recrutirung in hiesiger Stadt nicht zur Ausführung kommen, da die größere Anzahl der benöthigten Mannschaften bereits durch Werbungen aufgebracht und der Zudrang hierzu noch nicht im Abnehmen ist.

Die innere Einrichtung der neuerbauten Synagoge dahier ist jetzt bis zur Aufstellung der Kanzel und der Candelaber vollendet. Durch den Umstand indessen, daß die für den Tempel bestimmte Orgel noch nicht fertig ist, dürfte sich die Einweihung immerhin noch einige Zeit, wahrscheinlich bis zum Laubhüttenfeste, verzögern.

Während die Beerdigung des in Folge eines Sprunges im hiesigen Walde verunglückten Gastwirths stattfand, ereignete sich ebenfalls im Wald ein ähnlicher Unfall, der indessen hoffentlich nicht von so traurigen Folgen begleitet sein wird. Ein hiesiger Künstler, der sich mit einer Gesellschaft im Grünen erlustigte, stolperte bei einer raschen Bewegung über eine Baumwurzel und erlitt durch den Fall eine nicht unbedeutende Armverletzung.

Gestern wurden zwei in der Spinnerei des Herrn Jacob Reutlinger jun. dahier gefertigte Riesenseile, sogenannte Schlepptrosse, deren jedes ein Gewicht von 15 Centner hat, von der Stadtwaage aus über die Zeil gefahren. Dieselben sind für die Frankfurter Schleppschifffahrt bestimmt, waren mit Kränzen und Bändern geschmückt und erregten als interessantes Product der Frankfurter Gewerbthätigkeit, welches in dieser Größe noch nie dahier gefertigt wurde, allseitige Aufmerksamkeit.

Digitized by Google

Ein kürzlich in Offenbach verstorbenes Mädchen, Bertha Heck, hat die bei Gelegenheit der Einweihung der deutsch-katholischen Kirche daselbst in's Leben gerufene „Freireligiöse Stiftung" mit einem Legat von 500 fl. bedacht. Außerdem hat sie in ihrer letztwilligen Verfügung eine in ihrem Besitze befindliche 50-Gulden-Obligation der Offenbacher deutsch-katholischen Gemeinde zurückgeschenkt.

Wir lesen im „Münchener Journal" aus München: Im zoologischen Kabinet im Dianabade dahier wurden Raubvögel mit lebenden Kaninchen in Gegenwart des Publikums und der Kinder (!) gefüttert. Dieser Mißbrauch wurde von der k. Polizeidirektion sogleich abgestellt und für den Wiederholungsfall empfindliche Strafe und Schließung des Kabinets angedroht. Der Thierschutzverein. Dr. Perner. Hier in Frankfurt kommt so etwas nicht vor!

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist die in hiesigen Blättern enthaltene Mittheilung, daß aus den Bockenheimer Fabriken eine große Anzahl Arbeiter entlassen worden sei, durchaus unbegründet.

Vor einigen Tagen wurde in Neu-Isenburg das in einer Wiege liegende Kind eines Arbeiters, das einen sog. Lut'cher im Munde hatte und denselben hin und her bewegte, von einer im Zimmer befindlichen und durch die Bewegung angelockten Katze angefallen und ihm ein Finger durchbissen.

Gestern wurde in Heddernheim eine dort wohnende Frau verhaftet, gegen die in den letzten Tagen eine Untersuchung wegen Entwendung einer bedeutenden Anzahl von Küchengeräthschaften begonnen hat.

Dieser Tage sahen wir einen Kornhalm, der eine Höhe von $8^1/_2$ Fuß hat. Ueberhaupt ist ein Segen in der Natur, der ein treffliches Jahr verheißt Auch der Stand der Kartoffelfelder ist in Folge dieser günstigen Witterung ein so gedeihlicher, wie er seit Jahren nicht war. Von der Krankheit ist keine Spur mehr zu gewahren, und es steht eine reichliche Ernte der edlen Knollenfrucht in Aussicht.

Der Katharinenthürmer meldete gestern in der Nähe von Eschersheim Feuer. Näheres darüber wurde bis jetzt nicht bekannt.

An einem Keller wurde die Thüre von einem, wie es scheint, Hungrigen oder Durstigen aufgebrochen, in einen andern Keller wurde eingebrochen und 8 Flaschen Wein entwendet.

Vorgestern wurde im Isenburger Wald ein Rehbock geschossen, dessen linker Vorderlauf mehrere Zoll kürzer war, was augenscheinlich von einem früheren Schuß herrührte.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** In Wien sind die Verhandlungen, mit denen der General-Lieutenant v. Willisen beauftragt war, noch fortgesetzt worden und war der General daher noch einige Tage länger in Wien geblieben, nun ist er abgereist. Ueber Preußens Standpunct bei denselben wird der „Bresl. Ztg." von hier geschrieben: „Preußen ist sicherlich nicht gewillt, seine Macht und seine Selbstständigkeit als eine „„Etiquette-Frage"" aufzufassen, welche sich durch einige Zugeständnisse in der Form leicht erledigen ließe. Gerade weil Preußen das Bewußtsein hat, daß es alle seine Machtmittel zur Wahrung der deutschen Interessen bereit hält und daß es entschlossen ist, auch für die Machtstellung Oesterreichs nachdrücklich einzustehen, darum erhebt es mit Recht den Anspruch, den Zeitpunct und die Mittel für sein Handeln nach unbefangener Prüfung nicht unter dem Zwange eines äußeren Druckes zu bestimmen. Die Sendung des Generals Willisen konnte also wohl nur den Zweck haben, dem süddeutschen Kaiserhofe über die Ziele der preußischen Politik volle Klarheit und mit-

hin volle Beruhigung zu geben. Daran wird sich schwerlich die Verpflichtung zu sofortigen activen Maßregeln knüpfen, da solche durch einen bestimmten Anlaß motivirt sein müssen."

* **Erfurt.** Es geht uns soeben die glaubhafte Nachricht zu, daß ein preußisches Armeecorps seine Aufstellung an der Thüringer Eisenbahn hin, von Halle ab bis Gerstungen, nehmen wird, um dadurch in die Lage versetzt zu werden, mittelst dieser Bahn auf das Schnellste eintretenden Falles seine Beförderung nach dem Rhein finden zu können.

* **Wien.** In Begleitung des Kaisers haben sich auch der Großherzog und der Erbprinz von Toscana nach dem Kriegsschauplatze begeben, um den Feldzug mitzumachen. — In Camerlata stand nur die österreichische Vorhut. Das eigentliche Corps, besonders Cavallerie, ist erst im Anrücken.

Die von mehreren Seiten gemachten Angaben von einer zwischen Rußland und der Türkei sich vorbereitenden Annäherung entbehren bis jetzt jedweder Begründung. Rußland hat in letzterer Zeit auf die sofortige Anerkennung des Fürsten Kusa mit großem Nachdrucke gedrungen, und es ist bekannt, daß es sehr kategorisch erklärt hat, eine Intervention in den Donaufürstenthümern so wenig als in Serbien dulden zu wollen.

Herr Baron v. Kübeck wird in einigen Tagen nach Frankfurt abreisen.

Wie die „Wiener Zeitung" amtlich anzeigt, hat der Kaiser mit Rücksicht auf die dermaligen Verhältnisse den Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Mertens von den Functionen des Statthalters im Küstenlande und Gouverneurs in Triest, unter Bezeigung der allerh. Zufriedenheit mit seiner bisherigen Amtsführung, bis auf Weiteres enthoben.

Der Kaiser ist mit der Südbahn nach Italien abgereist. Auf dem Wege nach dem Bahnhofe wurde er von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

* **Paris.** Der „Moniteur de l'Armee" meldet, daß die Armeen von Paris und Lyon, aus deren Divisionen die italienische Armee gebildet wurde, nun wieder vollständig neu organisirt seien und durch Einberufung der Beurlaubten auf Kriegsstärke gebracht werden sollen. Die acht Divisionsgenerale der Pariser Armee unter Marschall Magnan sind Grand, Graf Gudin, de Grammont, Marssiat, d'Allonville, Marulaz, Bisson und Baron Fririon. Die unter Marschall Castellane commandirenden Divisionsgenerale der Lyoner Armee sind Reyau, Faucheux, d'Hugues und de Geraudon. — Ein in den hiesigen Casernen angeschlagener Tagesbefehl des Marschalls Magnan benachrichtigt die Soldaten, sämmtliche Casernen sollen mit Kanonen versehen und die Infanterieregimenter auf Handhabung der Artillerie eingeübt werden.

Vor dem 3. oder 4. Juni erwartet man in der hiesigen militärischen Welt nicht, daß die großen Operationen der nun schlagfertigen Armee der Alliirten an dem Po und der Sesia beginnen werden. Es gibt sich inmitten der entschieden kriegerischen Stimmung doch immer hier und da die Ansicht kund, daß der Krieg, so gewaltig er auch geführt werden möge, vielleicht doch nicht allzu lange dauern werde.

* **London.** Lord Malmesbury hat eine Verfügung erlassen, daß junge Leute, die sich dem diplomatischen Dienste widmen, künftig nicht mehr auf Rechtschreibung examinirt werden sollen; denn (so lautet seine Motivirung) Orthographie ist reine Modesache, und was bei einem jungen Attaché heute als Rechtschreibungsfehler gerügt wird, kann, wenn er Gesandter ist, orthographische Norm des ganzen Zeitalters geworden sein.

* **Bern.** Garibaldi hat Como wieder verlassen und die österreichischen Truppen aus Camerlata verjagt. In Como übernahm ein sardinischer Telegraphist statt des österreichischen den Dienst am Telegraphenamt. General Niel soll mit französischen Hülfstruppen in Sesto Calendo angekommen sein und der österreichische General Urban gegen Garibaldi anrücken. Das Veltlin und der lombardische Bezirk Lecco sollen aufständisch sein und Freicorps sich dort bilden.

* **Turin.** Nach Berichten aus Turin sollen die französischen Offiziere, die in dem Kampfe von Montebello stark gelitten haben, künftighin ohne die Abzeichen ihres Ranges ins Gefecht gehen. Wie diese Schreiben melden, kann man die österreichischen Offiziere kaum auf zehn Schritte unterscheiden, und die französischen Offiziere sollen in Zukunft des nämlichen Vortheils genießen, um den Tyroler Schützen nicht mehr zur Zielscheibe zu dienen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus München wird berichtet: Im hiesigen Kunstverein findet ein größeres Genrebild von Th. Schütz: „Ein Spaziergang am Ostermorgen," Eigenthum des Frankfurter Kunstvereins, ungetheilte Bewunderung. Ein Lehrer zieht mit seinen Schülern und Schülerinnen am Ostermorgen zum ersten Male jubelnd und singend in Gottes freie Natur durch den hellen, erst halbbelaubten Wald. Das Bild ist eben so tief und wahr empfunden, als meisterhaft dargestellt und würde jeder Gallerie zur Zierde gereichen.

Die Oper des großherzoglichen Hoftheaters in Darmstadt hat in der soeben geschlossenen Saison (vom 1. September v. J. bis 24. Mai d.) unter 147 Spielabenden an 72 gewirkt und im Ganzen regelmäßig an den Sonntagen und Donnerstagen gespielt. An diesen 72 Opernabenden fanden die Aufführungen von 37 verschiedenen Opern (darunter ein Concert und ein Opern-Fragment: „Lorelei" statt, welche 21 Componisten angehören. Diese waren unter Anführung ihrer Werke und wie oft letztere gegeben wurden, folgende: Mozart: Don Juan 2, Zauberflöte 2, Figaro; Beethoven: Fidelio 3; Weber: Freischütz 3; Spohr: Faust, Jessonda; Wagner: Tannhäuser; Lachner: Catharina Cornaro; Marschner: Templer und Jüdin; Lortzing: Czaar und Zimmermann 2; Nicolai: Lustige Weiber (neu) 5; Flotow: Martha 4, Stradella 2; Mendelssohn: Lorelei; Mehül: Joseph und seine Brüder; Spontini: Olympia 2, Cortez; Meyerbeer: Robert 2, Hugenotten 4, Prophet, Nordstern 3; Halevi: Jüdin; Auber: Stumme, Maskenball; Herold: Zampa; Rossini: Barbier 2, Tell; Bellini: Nachtwandlerin 2, Puritaner; Donizetti: Lucretia Borgia 3, Lucia, Belisar; Verdi: Hernani 2, Nebukadnezar, Troubadour 3, Sicilianische Vesper 5, Rigoletto. Da nun nebst den gegebenen noch reichlich ein Dutzend Opern aus den letzten zwei Jahren in Bereitschaft stehen, die jeden Augenblick vorgeführt werden können (so z. B. Titus, Entführung aus dem Serail, Wasserträger, Schweizerfamilie, Nachtlager, Oberon, Weiße Dame, Norma, Montecchi, Favorite, Indra, Sancta Chiara, Zigeunerin rc.), so liefern Zahlen und Thatsachen das Resultat, daß sowohl die Thätigkeit als die Repertoir-Bereitschaft der Darmstädter Oper die Vergleichung mit keiner ersten Bühne Deutschlands zu scheuen hat. Daß die gelungene artistische Ausführung und die geschmackvolle Inscenirung diesem Fleiße zur Seite stehen, ist gleichfalls anerkannt. — Das Ballet, welches als Ausstattung aller größeren Opern herangezogen wird, wirkte außerdem selbstständig an 7 Abenden in 4 verschiedenen großen Balleten und füllte an 3 weiteren Abenden die Entreacte aus. — Das Singspiel und die Gesangsposse debutirte mit 27 Aufführungen, 21 verschiedener Piecen, worunter 11 Novitäten. — Das Trauer-, Schau- und Lustspiel umfaßt 75 Vorstellungen 56 verschiedener Stücke, worunter sich 23 Neuigkeiten befanden.

In der Aufführung der „Jüdin" auf unserer Bühne hat Herr Meyer den Eleazar mit vielem Beifall gesungen und ist engagirt worden. Wir können uns zu dieser trefflichen Acquisition nur Glück wünschen. Herr Meyer wird schon im Juli wieder zu uns zurückkehren, um sein hiesiges Engagement anzutreten. Fräulein Kreuzer vermochte auch als Recha nicht so recht durchzudringen und ist ihr Gastspiel mit dieser Rolle beendet. Unsere Direction wird nun neue Gäste kommen lassen und nichts versäumen, um unsere Oper wieder zu completiren. — Das treffliche Bauernfeld'sche Schauspiel: „Ein

deutscher Krieger" wurde bei sehr leerem Hause gegeben, doch war das kleine Publikum sehr warm und freundlich und ließ den mit sichtlichem Fleiße spielenden Vertreter der dankbaren Rolle des Obristen Götze, die wir seit Breuer's Tod hier nicht mehr gesehen hatten, und die heute durch Herrn Lehfeld recht gut und kräftig (hie und da nur etwas zu laut und pathetisch) gegeben wurde, volle Gerechtigkeit widerfahren. Wahrhaft entzückend schön spielte Fräulein Janauschek die anmuthige Rolle der Frau von La Roche, mit einer Feinheit, einer Eleganz, einer Wärme, die die lauteste Bewunderung erregte. Auch Herr Müller (Hanns) gab den humoristischen Charakter sehr gut, und wurde sogar bei offener Scene gerufen. Man sollte Herrn Müller, der für solche komische Rollen viel Talent hat, öfter in diesem Genre verwenden. Indem wir noch der Leistungen der Herren Moritz, Zademack und Zielfelder besonders ehrend erwähwähnen, müssen wir registriren, daß sämmtliche Mitwirkende mehrfach gerufen wurden und daß das gute Stück mit sichtlichem Fleiße einstudirt war und ein größeres Publikum verdient hätte. Z.

Mannichfaltiges.

Im Thiergarten des Vereins für Hühnerzucht zu Dresden ist unter dem Wassergeflügel auch ein Cormoran. Der Cormoran bewohnt ebensowohl die Ufer des Ganges, als auch die Seeküsten Europas. Bisweilen erscheint er in großer Anzahl an Küsten, die er sonst nur einzeln besucht, und dann thut er der Fischerei großen Abbruch. Er ist bei dem Fangen der Fische ungemein behende und beweglich. Einen querüber erfaßten Fisch schleudert er in die Luft empor und fängt ihn so geschickt wieder auf, daß der Kopf nach unten gerichtet bleibt, das Verschlingen gelingt ihm dann mit geringerer Anstrengung, indem sein Schlund und seine Kehlhaut viel Dehnbarkeit besitzen. Die meisten Fische erhascht er übrigens in solcher Lage, daß jenes Kunststück überflüssig wird. Aale frißt er vorzüglich gern. Die Cormorane treiben die Jagd auf Fische in Gesellschaften von 20—40 Stück, sind dabei unter einander verträglich, dulden aber andere, ebenfalls fischende Vögel nicht in ihrer Nähe. Sie lassen sich leicht zähmen und zum Fischfangen abrichten. Karl I. von England besoldete außer den Falkonieren auch einen „Meister der Cormorane." In China werden dieselben noch jetzt zum Fischen benutzt. Staunton beobachtete dieses Verfahren daselbst. „Auf einem dem Kanal nahen See lagen Tausende von Booten und Flößen, die, für diese Art von Fischfang eingerichtet, zehn bis zwölf Cormorane an Bord hatten. Auf ein gegebenes Zeichen stürzten diese in das Wasser und kehrten bald nachher mit Fischen, von zum Theil erstaunlicher Größe, in den Schnäbeln zurück." Es ist interessant, diesen Vogel friedlich inmitten der übrigen daselbst auf dem Teiche befindlichen Wasservögel zu sehen.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Preußische Ztg." erklärt das in österreichischen Organen tendenziöser Weise verbreitete Gerücht, daß die vertrauliche Mission des Generals Willisen mit der Absicht Preußens, die Reformfrage des deutschen Bundes anzuregen, in Verbindung stehe, für ganz unbegründet.

* **Wien.** Die „Oesterr. Zeitung" meldet aus Pera: Rußland hat ein Ultimatum an die Pforte gestellt, worin es Aufklärung über die Rüstungen und Truppen-Concentration derselben verlangt.

* **Paris.** Der „Moniteur" berichtet: „Der Kaiser hat Alessandria verlassen. König Victor Emanuel ging mit seiner Armee über die Sesia und bemächtigte sich nach einem ziemlich lebhaften Gefecht des Ortes Palestro. Alle Vortheile blieben den Piemontesen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 64. 1/6. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 65. Sonntag, den 5. Juni 1859.

Den Confirmirten.

Christen nennt ihr euch heute dem Gottgesalbten zur Ehre,
Der mit der Wahrheit Licht die feindlichen Mächte gebannet,
Die im finstern Wahn ankämpften die Herrschaft des Guten;
Der, wie die Welt es nicht faßt, in Demuth den Seinen erworben
Ewiges Leben und Heil mit dem Taufbrief göttlicher Kindschaft.
„Nur wer des Geistes treibendem Zug folgt, den nur begrüßen,
„Neugeboren, die Kinder des Lichts als Genossen des Bundes" —
Mahnt des Erlösers Wort. — Gedenkend des ernsten Berufes,
Folget dem Zuge des Geistes, der heut das Herz euch durchschauert,
Auch wann leis' nur die Schwingen er regt, mit ahnendem Geiste:
Dann nur führt euch, weit ab von der Selbstsucht, der Leidenschaft Wirrsal
Lichtvoll ein Weg zu den glücklichen Höhen, da freieren Geistes
Miterlöste die Hände euch bieten zum Baue des Tempels,
Wo in Wahrheit und Treue und freudiger Pflichterfüllung
Ihm nachstrebend, dem göttlichen Sohn, demüthig als Christen
All' sie dienen dem Vater des Lichts, des Schönen und Guten.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 4. Juni. Noch haben nicht sämmtliche Bundesregierungen die Anzeige machen können, daß ihre Contingente vollständig marschbereit seien; von Dänemark liegt eine solche Anzeige bereits vor, und wenn ein Theil der Contingentstruppen auch noch in seinen alten Cantonnements auf den dänischen Inseln steht, so ist doch, nach ausdrücklich hierher gemachter Mittheilung, Vorsorge getroffen, daß binnen 24 Stunden nach gegebener Marschordre das gesammte Contingent nach Holstein resp. Lauenburg übergeführt wird.

Wiewohl in offiziellen Kreisen auch jetzt nach der Rückkehr des Generals v. Willisen noch nichts Bestimmtes über die Resultate der nun schon seit Wochen die öffentliche Meinung vorwiegend beschäftigenden Mission verlautet, so liegen doch bemerkenswerthe Anzeichen vor, welche die Verständigung mit dem Wiener Cabinet in der Hauptsache als vollendet betrachten lassen. Hinsichtlich der Grundlagen der Verständigung scheint Preußen ihrem Programme im Wesentlichen Geltung verschafft zu haben. Sie behält die Sicherheit und die Ehre Deutschlands, sowie die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts als Zielpunkt im Auge, vermag aber einen zwingenden Grund zur Betheiligung am Kriege, resp. zur Erweiterung der Kriegsrüstungen zu dem Um-

Digitized by Google

fange, welcher denselben nach Artikel 47 der Bundesacte eventualiter zu geben wäre, aus der gegenwärtigen Lage nicht herzuleiten. Es scheint jedoch im Verlaufe der Wiener Verhandlungen die Eventualität des Art. 47 mit Bezug auf die gegenwärtige Lage prinzipiell festgestellt worden zu sein. Man glaubt dies aus dem Umstande schließen zu dürfen, daß die bezüglichen Verhandlungen beim Abschlusse der Willisen'schen Mission auf den Weg des gewöhnlichen diplomatischen Verkehrs verwiesen wurden.

Unter den hier anwesenden Fremden befindet sich der regierende Fürst von Reuß und der Prinz Hohenlohe.

Die bei unserem Linienbataillon eintretenden Mannschaften haben jedesmal am ersten Tag des darauf folgenden Monats den Fahnenschwur zu leisten. In ruhigen Zeiten beträgt die Zahl derselben höchstens 25. Am 1. Juni aber wurden nicht weniger als 116 während des letzten Monats eingetretene Rekruten beeidigt und es melden sich fortwährend junge Männer zum Eintritt, so daß eine wirkliche Anwendung unseres Conscriptionsgesetzes sich kaum als nothwendig erweisen dürfte.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Mai 1859 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 13,640 900 fl., discontirte Wechsel 7,190,300 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 4,053 600 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 2,073.200 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 769,700 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,040,000 fl.) in Summa 29,767,700 fl.; Passiva (Bankscheine im Umlauf 12,679,805 fl., Giro-Creditoren 6,937,400 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar-Depositen 1000 fl., Unerhobene Dividende 11,671 fl. 15 kr.), in Summa 29,629,876 fl. 15 kr.

Dem Vernehmen nach feiert in diesem Monat einer unserer verdientesten Lehrer, Herr Dr. Friedleben sen. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Wir zweifeln nicht, daß dem verdienten Jubilar jeder Beweis von Theilnahme und Anerkennung werden wird, den er in so hohem Grade verdient. Er zählt seine Schüler in allen Schichten der Gesellschaft, und ein großer Theil des hiesigen Kaufmannsstandes verdankt ihm seine Bildung. Wenn je treue Pflichterfüllung, redliches Streben und unermüdliches Wirken im schweren Lehrerberufe zu Anerkennung berechtigen, so ist es bei diesem Ehrenmanne der Fall. Möge darum das ihm bevorstehende Fest, Zeugniß ablegen, daß Frankfurt jedes Verdienst zu ehren und anzuerkennen weiß.

Einer der Mitredacteure der hiesigen „Handelszeitung," Herr Sonnemann, ist in das österreichische Hauptquartier nach Italien von hier abgereist.

Seit Jahren war der Wald nicht so besucht als am diesjährigen Himmelfahrtfeste, wo der Himmel der Erde einen der herrlichsten Sommertage als Festgeschenk gegeben hatte. Viele Tausende lagerten draußen im kühlen, schattigen Walde unter den Bäumen, und vergaßen im Genusse der Natur, den Krieg und die unheilschwangeren Wolken am politischen Horizonte.

Die benachbarten Bäder fangen sich zu füllen an. In Homburg ist es schon sehr lebhaft, und die Kurliste weist in ihren jüngsten Nummern gerade so viel Fremde auf, als im vorigen Jahre. Auch hier fangen die Gasthöfe sich zu beleben an.

Montag den 6. Juni veranstaltet die vortreffliche Capelle des königl. preußischen 8. Jägerbataillons aus Wetzlar in der „Neuen Anlage" ihr Abschiedsconcert, was bei der jetzigen so herrlichen Witterung gewiß zahlreiche Zuhörerschaft heranziehen wird.

Am 30. Mai wurden am Siebert'schen Hause am Geistpförtchen die ersten blühenden Trauben gefunden. Im Jahre 1857 war dies erst am 10. Juni und im Jahr 1858 am 5. Juni der Fall.

Digitized by Google

Ein Knabe fand einen ca. 150 fl. enthaltenden Geldbrief, der aber von einem Unbekannten als Eigenthum reclamirt und sofort dem Knaben, der den Brief aufgemacht hatte, abgenommen wurde. Es liegt der Verdacht vor, daß der fragliche Unbekannte nicht der rechtmäßige Eigenthümer gewesen, sondern daß er die Unerfahrenheit des Knaben benutzte, um sich in den Besitz der Summe zu setzen. Es wird auf den unberechtigten Reclamanten gefahndet.

In einem Garten vor dem Obermainthore sieht man gegenwärtig eine Anzahl Bäume, die einen traurigen Anblick gewähren, indem dieselben von Raupen gänzlich entblättert sind und in den sprossenden Frühling als öde Wintergestalten hineinragen. Die Zahl der auf denselben befindlichen Raupennester ist Legion.

Bei dem Abbruch eines Hauses hinter der schönen Aussicht ist man im Keller auf die Ueberbleibsel eines Thores gestoßen, welches ein Bestandtheil der ältesten Festungswerke Frankfurts bildete und die Passage von der Fahrgasse in das Fischerfeld vermittelte.

Die Anlage einer von Bockenheim auf der Chaussée nach Hausen sich hinziehenden Allee mit dem Anschluß an die Praunheimer Allee soll bei den betreffenden Behörden die erforderliche Unterstützung gefunden haben und deren Realisirung in naher Aussicht stehen.

Einige in dem Hofraume der Deutschhauskaserne aufgestellte Fässer geriethen in Brand, wurden jedoch durch die einkasernirte Mannschaft bald wieder gelöscht. Wie es heißt, hatten Kinder, welche mit Feuer spielten, den Brand verursacht.

Vorgestern fiel in Offenbach ein in der Schloßgasse an einem Durchzuge beschäftigter Zimmermann, dessen Leiter rutschte, aus einer bedeutenden Höhe herab und verletzte sich so schwer, daß er nach einer Viertelstunde den Geist aufgab.

Gestern wurde vor dem Affenthor das Kind eines Eisenbahnbediensteten überfahren und verletzt.

In einem Garten vor dem Neuenthor, am sogenannten Hermes, sieht man gegenwärtig einen Birnbaum, der über und über mit Früchten behangen ist, die schon eine bedeutende Größe erlangt haben, während zu gleicher Zeit eine Masse frischer Blüthen zum Vorschein kommen. Ein Beweis von der üppigen Triebkraft, welche dieses Jahr dem Pflanzenreich innewohnt.

Da in der letzten Woche in mehreren Kellern Weindiebstähle vorkamen, so kam ein Mann auf den Einfall, um die Diebe zu ermitteln, Brechweinstein in einige Flaschen zu thun; wirklich wurden diese Flaschen gestohlen, und dürfte der Wein den Dieben schlecht bekommen sein.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** In Erwiderung der preußischen Erklärung vom 30. Mai hat Baden seinerseits erklärt, es erkenne das Recht der preußischen Initiative an, aber unter der Voraussetzung, daß Preußen die damit verbundenen Pflichten übernehme und die weiteren erforderlichen Maßregeln in kürzester Frist treffen werde. — Ein neuer thatsächlicher Beweis für den beharrlichen Entschluß der Regierung, die Interessen Deutschlands mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft zu wahren, liegt in dem kürzlich gefaßten Beschlusse des Cabinetsconseils vor, die Artillerie um 27 neue Feldbrigaden zu verstärken.

Der „Elberfelder Zeitung" wird von hier geschrieben: „In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird dem Umstande, daß auch Rußland sich unter den Großmächten befindet, welche die provisorische toscanische Regierung nicht anerkannt haben, viel Gewicht beigelegt. Man zieht daraus die Schlußfolgerung, daß das zwischen Rußland und

Digitized by Google

Frankreich ausgewechselte Memorandum keineswegs die Bedeutung und Tragweite habe, welche Europa demselben bis jetzt beigelegt. Die Reise der Kaiserin-Mutter nach Deutschland, welche als sicher aus Petersburg hierher gemeldet wird, deutet auch darauf hin, daß man am dortigen Hofe in keiner Weise voraussetzt, daß Rußland so bald mit Deutschland in einen Krieg werde verwickelt werden.

* **Kassel.** Auch der Oberstlieutenant v. Sturmfeder, Intendant im Kriegsministerium, und der Oberstlieutenant Kellermann sind nach Dresden bestimmt, werden aber vorläufig noch durch ihre zahlreichen Arbeiten im Kriegsministerium hier zurückgehalten. — 1640 Pferde sind im Lande für 205,000 Reichsthaler angekauft worden.

* **Wien.** In militärischen Kreisen behauptet man, daß der bisherige Feldzugsplan wesentliche Modificationen erfahren wird und zum Theil auch schon erfahren hat. Man hat eingesehen, wie nothwendig eine feste concentrische Stellung dem zu bekämpfenden Feinde gegenüber ist, und wird sich fernerhin vor jeder Zersplitterung und Zerstreuung der Streitkräfte in ausgedehnte Entfernungen hüten.

Aus verläßlicher Quelle erfährt die „Wien. Ztg.", daß viele den mittleren und unteren Ständen angehörige Bewohner von Pavia die zu Wasser angekommenen und bei der Brücke San Vittore gelandeten Militär-Kranken-Transporte mehrere Abende hinter einander mit Brod, Suppe, Wein und Geld versahen und ihnen hiebei ein herzliches Mitgefühl an den Tag legten.

Das Abendblatt der „Wiener Ztg." veröffentlicht ein Bulletin über die Vorkommnisse am rechten Flügel der österreichischen Armee zwischen dem 21. bis 26. Mai. Es bringt im Ganzen wenig Neues. Ueber das am 26. nächst Varese stattgefundene Gefecht heißt es: „Garibaldi verbarricadirte sich, beiläufig 6000 Mann stark, um den Angriff unseres Streifcorps, welches aus zwei Infanteriebataillonen, vier Grenz-Compagnien, zwei Husarenescadronen und zwei halben Batterien bestand, abzuwehren. Unser Verlust betrug 132 Todte und Verwundete." — Die fünften Feldbataillone sämmtlicher Infanterie werden jetzt errichtet.

* **Von der lombardischen Grenze.** Die „Ostd. Post" berichtet: „Stand mit dem Vorgehen Garibaldi's auf lombardischem Gebiete, wie aus Turiner Berichten hervorzugehen scheint, ein umfassender Plan der Franco-Sarden in Verbindung, so ist dieser Plan mißlungen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelte der Freischaarenführer nach Befehlen aus Occimano und Alessandria, den beiden feindlichen Hauptquartieren, als er mit Bloßstellung seiner Rückzugslinie vordrang. Die wiederholten, aber vergeblich gebliebenen Versuche des Königs Victor Emanuel, die Oesterreicher aus ihrer festen Stellung zwischen Sesia und Tessin zu delogiren, lassen deutlich erkennen, daß man die Absicht hatte, Garibaldi durch eine mächtige Cooperation gegen Novara hin zu unterstützen. Der König sollte den Po bei Casale passiren, über Candia, Mortara und Vigevano vordringen und den Tessin überschreiten. Aber alle Operationen der piemontesischen Armee unterhalb Vercelli sind mißglückt.

* **Lugano.** Der sardinische Telegraphist telegraphirte aus Como, Garibaldi habe Como am 2. d. wieder besetzt, nachdem am 1. d. noch ein österreichischer Telegraphist daselbst war. Garibaldi's Corps eroberte das Fort Michael in Laveno. Französische Genie-Offiziere sind in Intra angelangt und beabsichtigten, mit 500 Mann, wenn Schiffe zu bekommen sind, über den See zu gehen. Sechs zersprengte Garibaldianer sind auf Schweizer Gebiet übergetreten.

* **Verona.** Der Feind hat die Vortruppen des 7. Corps angegriffen. Das Armeecorps Zobels verhinderte jedoch dessen weiteres Vordringen. Zahlreiche Verwundete.

* **Turin.** Das officielle Bulletin, vom 31. Mai Abends, meldet einen neuen Sieg: „Diesen Morgen um 7 Uhr versuchten 25,000 Oesterreicher, Palestro wieder zu nehmen. Der König mit der 4. Division unter General Cialdini und dem 3. Zuaven-Regiment

Digitized by Google

widerstand lange, ergriff sodann die Offensive, verfolgte den Feind, welchem er 1000 Gefangene machte und 8 Geschütze nahm; 5 wurden durch die Zuaven erobert und 400 Oesterreicher ertranken in einem Canal. Während der Schlacht von Palestro fand ein anderer Kampf zu Confienza, Provinz Lomellina, statt. Nach 2stündigem Kampfe wurde der Feind durch die Division Fanti zurückgeworfen. — In voriger Nacht versuchte es ein feindliches Piquet bei Corvesina, über den Po zu gehen; es wurde durch die Bewohner zurückgetrieben. Die Oesterreicher räumten Varzi, Provinz Bobbio.

Ein offizielles Bülletin vom 1 Juni meldet: „Dem gestrigen Siege folgte ein zweites Gefecht, in welchem uns ebenfalls der Sieg geblieben. Dieses zweite Gefecht hatte um 6 Uhr Abends zu Palestro statt, wo der Feind wieder eindringen wollte; er wurde aber auf's Neue von der Division des Generals Cialdini, von den Zuaven und der piemontesischen Cavallerie zurückgeschlagen. Der König setzte sein Leben der Gefahr aus, und vergebens bemühten sich die Zuaven, ihn zurückzuhalten. — Am 31. Mai griffen die Oesterreicher die sardinischen Vorposten zu Sesto Calende an, wo nach einem zweistündigen Kampfe die Unsrigen, den Feind verfolgend, über den Ticino gingen. Da sich zahlreiche österreichische Corps bei Varese zeigten, so befahl Garibaldi der Nationalgarde, keinen Widerstand zu leisten und sich nach dem Lago-Maggiore zurückzuziehen. Ein Angriff, der in der Nacht von den Unsrigen gegen Laveno unternommen wurde, blieb ohne Resultat."

* **Bern.** Nach den neuesten Berichten hat Garibaldi Varese nach heftigem Kampfe wieder besetzt. Die Franco-Sarden stehen in Sesto Calende. Bestätigung ist übrigens abzuwarten. — Das Garibaldi'sche Corps erlitt vor Laveno schwere Verluste; die Compagnie Cosenz ist fast ganz aufgerieben. — Die in die Schweiz versprengten Garibaldianer sind nach Luzern instradirt. — Das Veltlin wird von piemontesischen Beamten verwaltet.

* **Paris.** Der „Moniteur" enthält nachstehenden Bericht aus Vercelli vom 1. d. über das Gefecht bei Palestro: „Der gestrige Tag zeichnete sich abermals durch eine neue Waffenthat zu Palestro aus. Die Armee des Königs von Sardinien, welche den Feind auf der ganzen Fronte zurückgeworfen hatte, wurde einen Augenblick auf der rechten Flanke durch die Oesterreicher überflügelt, welche die über die Sesia geschlagene Schiffbrücke bedrohten, mittelst welcher Marschall Canrobert seine Verbindung mit dem Könige bewerkstelligen sollte. Da der Kaiser dem Könige das 3 Zuaven-Regiment geschickt hatte, so wurde dieses beauftragt, diesen Angriff aufzuhalten. Schon hatten die Oesterreicher hinter einem tiefen Canale, dessen Passage über eine schmale Brücke durch eine Mühle gedeckt ist, 8 Geschütze postirt, als das 3. Zuaven-Regiment unter seinem tapfern Oberst v. Chabron, noch ehe der Kaiser Zeit hatte, es durch Artillerie unterstützen zu lassen, sich ohne zu feuern auf die feindliche Batterie stürzte, die Unterstützungscompagnie mit dem Bajonnete tödtete oder in's Wasser sprengte, sich der Geschütze bemächtigte und 500 Gefangene machte. Das dritte Zuaven-Regiment zahlte diesen Erfolg mit 1 Offizier und 20 getödteten Soldaten und 200 Verwundeten, darunter 10 Offiziere. Der Kaiser setzt diese ruhmvolle Waffenthat auf den Armeebefehl."

Der „Moniteur" meldet aus Turin, daß General Niel am Nachmittag des 2. d. nach einem leichten Vorpostengefecht in Novara eingerückt ist. Veltlin ist in vollem Aufstand.

* **London.** Nach dem „Herald" wird Hartington das oppositionelle Adreßamendement einbringen und von Morton unterstützt werden. — Am Montag den 6. findet eine Vereinigung der Liberalen unter Palmerston und Russell statt, zu der auch Repräsentanten der anderen liberalen Fractionen, worunter Milner Gibson, geladen sind, denen man Sitze in einem neuen Ministerium in Aussicht stellt.

Zwei russische schwerarmirte Fregatten sind Ende vergangener Woche vor Yarmouth vorbeigefahren. Sie hatten sich vom Lande ferne gehalten und sind gegen Süden

gesteuert. — Von französischen Kreuzern im englischen und irischen Canal verlautet nichts weiter. Doch soll an der schottischen Ostküste eine französische Kriegsbrigg gesehen worden sein. — Ueber die Haltung des jungen Herzogs v. Chartres soll bei dessen Familie hier ein sehr lobender eigenhändiger Bericht des Königs von Sardinien eingetroffen sein. — Bei Garibaldi's Corps dienen gegenwärtig mehrere Ungarn, die lange hier als Exilirte gelebt hatten, unter ihnen Graf Alexander Telecky, der in Siebenbürgen unter Bem gefochten hatte. Ueberhaupt sind die meisten von den ungarischen und italienischen Flüchtlingen aus England gegen Süden gezogen. Mazzini befindet sich in London.

Lord Elliot, bisher Gesandter in Kopenhagen und gegenwärtig in London verweilend, geht in besonderer Mission nach Neapel. — Der „Herald" sagt, die Opposition werde kein Amendement zur Adresse stellen, sondern beabsichtige einen andern Angriff auf das Ministerium.

Der Dampfer Panama bringt 740,000 Dollars und westindische Nachrichten bis zum 11. Mai. Guayaquil war noch blokirt, man erwartete aber die Vermittelung des Ministeriums von Chili oder Peru. Eine Revolution gegen den Präsidenten Castilla drohte auszubrechen. Die chilesische Erhebung gegen die Regierung macht Fortschritte.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Opern Donizetti's, sagt ein Berichterstatter der Kasseler Zeitung sehr richtig, haben alle eine so starke Familienähnlichkeit, daß man von der Neuesten immer das wenigste Neue erwartet. Nichts als Reminiszenzen und Variationen zehnfach variirter Themen mit dem Grundzuge, der allen Opern von Donizetti, Bellini, Verdi ꝛc. gemeinschaftlich ist:

Sie haben dieselbe Melodie
Für jede Stimmung der Seelen;
Im Takt der Polka beten sie
Und tanzen nach Chorälen.

Das neueste Stück der Frau Birch-Pfeifer: „Der Leyermann und sein Pflegekind" hat an Wallner's Theater in Berlin eine enschieden ungünstige Aufnahme gefunden.

Aus Berlin schreibt man: Das Wallner'sche Theater hat einen schon oft erprobten Magnet in Herrn Anton Ascher wieder gewonnen. Herr Ascher ist wiederum der Lion des Tages, wie er im Winter der des Abends war. Das Berliner Publikum ist nicht schnell gewonnen, hat es aber einmal einen Liebling erwählt, so bleibt es demselben treu ergeben. Hiefür gibt die von Seiten des Publikums dem neu begonnenen Gastspiele des Herrn Ascher zugewendete rege Theilnahme wieder den schlagendsten Beweis. — Herr Ander hat sein Gastspiel im K. Opernhause mit glänzendem Succes beendet.

Aus Breslau wird geschrieben: Neu war hier: „Gasthaus-Abenteuer," Posse in drei Acten von Theodor Oswald. Die Vorstellung ward ziemlich gut aufgenommen, was jedoch mehr dem Verdienste der Darstellung, als des Stückes zuzuschreiben ist.

Aus Coburg wird berichtet: Fräulein Wulf vom Stadttheater zu Hamburg gastirte vorläufig nur ein Mal als Käthchen von Heilbronn. Die junge Dame entfaltete so viel liebenswürdige Naivetät und nebstbei ein so bedeutendes Kunstverständniß, daß der Wunsch, es möge der Intendanz gefallen, sie für unser Hoftheater zu gewinnen, lebhaft rege ward. Fräul. Wulf verbindet mit den obigen Eigenschaften Anmuth der Gestalt und ein ansprechendes, kräftiges und modulationsfähiges Organ, welches zu der Hoffnung Raum gibt, daß Fräul. Wulf auch im tragischen Fache Erfreuliches zu leisten im Stande ist.

Vom 1. December 1858 bis Ostern 1859 sind 40 neue Originalwerke zum ersten Male auf deutschen Bühnen gegeben worden, darunter 11 einactige Stückchen und 29

Digitized by Google

zwei-, drei- und mehractige Trauer-, Schau-, Lustspiele und Possen. Das musikalische Repertoir ist um 6 neue Opern bereichert worden. In derselben Zeit wurden auf den Pariser Bühnen 33 neue Dramen, Lustspiele und Vaudevilles und 5 neue Opern gegeben. Es erhellt daraus, daß die deutsche dramatische Production der französischen keineswegs so sehr nachsteht, wie man oft behaupten hört. Ob aber von beiden Nationen in dem verflossenen Theaterwinter etwas wirklich Hervorragendes und den momentanen Beifall Ueberlebendes geschaffen worden, das steht sehr in Frage — vorläufig, ehe die richtende Zeit ihr Urtheil gesprochen, möchten wir bezweifeln, daß auch nur Einer von allen Denen den Besten seiner Zeit genügt und so für alle Zeit gelebt und geschrieben habe. Und doch wird mit den vielsagenden Beiwörtern „klassisch," „meisterhaft" u. dgl. oft so verschwenderisch von Denen gewirthschaftet, denen da die Gewalt gegeben ist, den Ruhm und Beifall zu binden und zu lösen!

„Der verwunschene Prinz," „Die deutschen Kleinstädter" und „Der gerade Weg der beste" konnten bei ihrer Aufführung auf unserer Bühne, trotz sehr guter Darstellung, den Kampf mit der Hitze und den Zeitverhältnissen nicht aufnehmen. Herr Grimminger jedoch errang als Raoul den Sieg über eine Sommergluth von 24 Grad, und das Haus war verhältnißmäßig gefüllt. Seit Roger, an den Herr Grimminger in Zartheit des Gesanges, Weichheit und Biegsamkeit der Stimme, sowie in Plastik und Poesie der Auffassung in jeder Beziehung erinnert, haben wir keinen so trefflichen Raoul gesehen. Herr Grimminger schreit nicht, er wirkt durch die feinen Modulationen, die schönen Nüancirungen, die geeigneten Uebergänge von Licht und Schatten und eine innige Wärme, die über seine ganze Leistung ausgebreitet ist und sie zu einer schönen, erquicklichen und genußreichen macht. Alle Ehren, die man einem Künstler erzeigen kann, Hervorruf bei offener Scene und dreimaliger Hervorruf nach dem vierten Acte, wurden dem gefeierten Gaste, dessen weiterem Gastspiele wir mit Vergnügen entgegensehen, in vollstem Maße zu Theil. Unsere treffliche Sängerin Fräulein Kessenheimer, die, wie wir vernehmen, von uns scheiden und der Bühne entsagen wird, theilte die Ehren des Gastes als Valentine, die sie mit viel Feuer und Frische sang. Auch ihr wurde öfterer Hervorruf zu Theil. Herrn Dettmer's Marcel, der unter allen Stürmen der Oper fest wie ein Held steht und das Banner der Kunst stets hoch empor hält, eine markige, kräftige Schaffung des verehrten Kunstveteranen, darf nicht vergessen werden. Auch Fräulein Morska sang die Margarethe ganz gut. Die Aufführung war überhaupt eine recht gute.

Z.

Mannichfaltiges.

Jedermann weiß, daß die europäischen Staaten eine ungeheure Schuldenlast zu tragen haben, die das Jahr 1859 ansehnlich vermehren wird. Aber wie hoch belaufen sich diese Schulden? Auf die ungeheure Summe von 63,000 Millionen Francs. Im Jahre 1786 betrug sie nur 16,000 Millionen, sie hat sich also von da an um 47,000 Millionen vermehrt.

Die große zwischen Asien und Australien liegende Molukken-Insel Celebes hat im Jahre 1857 eine große geistige Erweckung in ihren Bewohnern gesehen. Die niederländische Missionsgesellschaft hat seit einer Reihe von Jahren auf dieser Insel ihre Arbeiter gehabt, aber das Wort des Herrn schritt im Ganzen nur langsam vorwärts, und selbst erfahrene Leute, die dort lange gelebt hatten und mit den Verhältnissen vertraut waren, glaubten, daß noch mehrere und vielleicht viele Jahre vergehen möchten bevor von einem wirklichen Siege des Evangeliums die Rede würde sein können. Und siehe da, wie mit einem Schlage ist es dort anders geworden: die Götzentempel stehen verlassen, die Götzen-

bilder werden weggeworfen oder verbrannt, und ganz große Dörfer mit ihren Priestern und Oberpriestern eilen zu den christlichen Kirchen, sehnen sich nach Belehrung, bitten durch die Taufe mit dem Heilande in Verbindung kommen zu dürfen; und ob auch vielleicht die ausgesprochene Hoffnung des Missionars, daß in einem Theile des Landes, wo man am Ende des Jahres 1856 noch 10,000 Heiden zählte, am Ende des Jahres 1857 kein einziger mehr anzutreffen sein werde, vielleicht nicht ganz in Erfüllung gehen sollte, so zeugt doch schon der Umstand, daß ein erfahrener Mann einer solchen Hoffnung Raum geben darf, von der Größe der Erweckung.

Der 1759 in Großschneen geborene Pastor Jatho in Hemmendorf (Königreich Hannover) begrüßte am 8. Mai seinen 100 jährigen Geburtstag, welchen sein von 12 Kindern nur noch lebender Sohn, wie seine Enkel, Urenkel, Verwandte und Freunde würdig begingen. Der mit einem Blumenkranze geschmückte Greis empfing die Huldigungen der Liebe aus der Nähe und der Ferne. J. Maj. die Königin von Hannover hatte das Geburtstagskind mit einem prachtvollen Lehnstuhl erfreut und es saß dasselbe munter und dankbar gerührt, umgeben von den kommenden Seinen, und pries Gott für die reiche Gnade, einen solchen Tag erreicht zu haben. Nachdem von dem Particulier Bese aus Hameln ein bedeutungsvoller Gruß vom Pastor Engel in Leese in dem Gedichte Fata Morgana vorgetragen und von dem Senior Dr. Schläger eine kurze Rede gehalten und ein Toast auf den ergreifenden Gegenstand der Feier ausgebracht war: sprach das 100jährige Kind seinen Dank aus, wünschend, daß Jedem, der seinen Beruf mit Gewissenhaftigkeit erfüllt habe, ein solches Fest bereitet werden möge.

In Mokos (Ungarn) starb vor Kurzem einem Landmann Namens Peter Banclov, der das seltene Alter von 123 Jahren erreicht hatte. Er war im Jahre 1750 als 14jähriger Bursche aus Bulgarien eingewandert und blieb bis zu seinem Tode ein Muster von Mäßigkeit, Fleiß und Sparsamkeit, deren Früchte er in einer eisernen Gesundheit und einem wachsenden Wohlstande genoß. Er hinterläßt so viele Aecker, daß seine zahlreichen Enkel und Urenkel vollauf zu thun haben werden, um sie zu bestellen.

Neueste Nachrichten.

* **Garlasco.** In Folge einer nicht zu verhindernden Umgehung des rechten Flügels unserer Armee mit der Hauptmacht des Feindes und Bedrohung des linken Flügels von Seiten Toscana's, nimmt die österreichische Armee die Aufstellung am Ticino. Die Franzosen stehen hauptsächlich zwischen Vercelli und Novara.

* **London.** Am 6. wird ein großes Oppositionsmeeting stattfinden, um zu entscheiden, welche Angriffsresolution gegen die Regierung ersprießlich ist.

Charade.

(Nöthige Vor-Erinnerung manches Schriftstellers an seine Leser.)

Die drei ersten, spricht man, gäben Werth
Jedem Buch, woran der Geist sich labe;
Die zwei letzten — — mach' ich unbeschwert,
Wenn ich Mangel an den ersten habe.

Auflösung der Charade in Nro. 63:

Buchstab.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 65. 5/6. 1859 J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 66. **Mittwoch,** den 8. Juni **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 7. Juni. In der jüngsten **Bundestagssitzung** ist nichts vorgekommen, was auf die gegenwärtige Kriegsfrage Bezug hätte, wir müßten denn die Anzeige mehrerer Regierungen dahin rechnen, daß ihre Contingente marschbereit seien und die Mittheilung anderer von Truppensendungen nach den Bundesfestungen. **Oesterreich** befand sich unter den Anzeigenden der Marschbereitschaft; es beschränkte sich jedoch nicht darauf, mitzutheilen, daß sein Bundescontingent von drei Armeecorps bereit sei, sondern eröffnete zugleich, wie viele Truppen es außerdem dem Bunde zur Verfügung stelle. Die Gesammtzahl dieser Truppen, das Bundescontingent mit inbegriffen, würde fast 200,000 Mann ausmachen. Es dürfte darauf hinzuweisen sein, daß die Thatsache dieser Anzeige Oesterreichs jene Mittheilung der letzten Tage nicht bestätigt, nach welcher Oesterreich in Folge Uebereinkommens nur 30,000 Mann Cavallerie zum Bundesheere stellen werde, hingegen keine Infanterie und Artillerie.

Die Nachricht der „Mittelrheinischen Zeitung", daß S. Durchlaucht der regierende **Landgraf von Hessen** der Zeit in Wiesbaden die Kur gebrauche, entbehrt der Begründung. S. Durchlaucht befindet sich nach wie vor im besten Wohlsein auf dem Residenzschlosse zu **Homburg.**

Dem bei der Königl. Preußischen Gesandtschaft zu Darmstadt angestellten Herrn geheimen Secretär **Knatz**, der bekanntlich früher bei der hiesigen Königl. Preußischen Gesandtschaft angestellt war, wurde dieser Tage der Charakter als **Canzleirath** verliehen.

Herr **William George Eden**, Attaché der britischen Gesandtschaft am Bundestage, wurde zum Gesandtschaftssecretär in Stuttgart ernannt.

Nach hiesigen Blättern wird dieser Tage ein **sächsisches Armeecorps** durch unsere Stadt kommen, wohin dasselbe marschirt, ist nicht bekannt geworden.

Die **gesetzgebende Versammlung** bewilligte in ihrer jüngsten Sitzung den Betrag von 200 fl. für Reparatur des Brunnens in der Nähe des Weihers in der Promenade, und knüpfte daran den Wunsch, daß die Weiher in gehörigen Stand gesetzt und darin erhalten werden möchten. Die von der Stadtcanzlei früher verweigerte Mittheilung ihres Berichts über das Amtsblatt ist auf Ersuchen der gesetzgebenden Versammlung an den Senat nunmehr von Letzterem ohne Consequenz für die Zukunft angeordnet worden. Ein Senatsvortrag betrifft den Erlaß eines Gesetzes über die Feld-, Garten- und Fischerei-Frevel. Da nach den Berichten der Aemter der hiefür in Aussicht genommene Termin vom 1. Januar 1860 zu kurz erscheint, so beantragt der Senat, daß der sogenannte Hanauer Vergleich noch bis zum 31. December 1860 in Kraft bleibe, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. Ein Vortrag des Senats, Erhöhung des Postens für

Digitized by Google

Schreibaushülfe bei dem Stadtarchiv von 500 auf 900 fl. betreffend, geht an die Finanzcommission. Die gesetzgebende Versammlung hatte die beanspruchte Summe von 400 fl. für Herstellung der Wohnung des Holzmagazinverwalters abgelehnt, weil die Arbeiten bereits vor eingeholter Genehmigung vorgenommen worden seien. Der Senat erwiderte hierauf, es sei nur Dasjenige gebaut worden, was ohne Gefahr nicht länger verschoben werden konnte, und beantragt daher von Neuem die Genehmigung jener Summe. Dieser Gegenstand, sowie der Senatsvortrag wegen Bewilligung von 2000 fl. für Einfriedigung der neuen Bürgerschule wurden ebenfalls an Commissionen verwiesen. Auf Bericht der betreffenden Commission beschloß die gesetzgebende Versammlung, die Gehalte der Ordonnanzen des Kriegszeugamts für die Amtsdauer der gegenwärtigen Ordonnanzen auf 500 und 400 fl. zu belassen, die Frage aber, ob zwei Ordonnanzen nothwendig und welche Normalgehalte zu bewilligen seien, späterer Bestimmung vorzubehalten. Zu dem vorjährigen Finanzstatus hatte die gesetzgebende Versammlung beantragt, die auf der Rubrik: „diverse städtische Ausgaben" stehenden Ausgabeposten in den Status der betreffenden Aemter einzureihen. Das Rechneiamt findet, nach einem vom Senate mitgetheilten Berichte diese Einrichtung unthunlich. Die Finanzcommission des gesetzgebenden Körpers ist dagegen anderer Ansicht und begutachtet Beharren auf dem Antrage. Die Versammlung sprach sich im Sinne des Commissionsberichtes aus.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mettenius. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein schon oftmals hier aufgegriffener und bereits mit Zuchthaus bestrafter Korbmacher von Mühlheim, welcher trotz der geschehenen Ausweisung hierher zurückgekehrt war, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Zweiter Fall. Ein Kaufmann von Ellingen ist des Betrugs angeklagt. Derselbe hat von einem Commis, den er im Gasthause kennen lernte, unter trügerischen Vorspiegelungen fortgesetzt Geldsummen von 63 fl., 30 fl. und 10 fl., sowie eine goldene Uhr nebst Kette, circa 54 fl. werth, entliehen, außerdem 40 fl., die ihm von dem Commis zur Abtragung einer von demselben contrahirten Spielschuld übergeben worden waren, dem Gläubiger nicht abgeliefert, während er die Uhr versetzte. Der Beklagte gesteht zu, daß er allerdings den Commis theilweise durch verschiedene Vorspiegelungen zu den Darlehen vermocht, übrigens aber die Absicht gehabt habe, dieselben später von dem aus seiner Heimath erwarteten Gelde zurückzuerstatten. Nach dem Berichte der Heimathsbehörde des Beklagten ist derselbe jedoch vermögenslos. Er war bereits im Jahre 1846 dahier wegen versuchten Betrugs mit dreimonatlichem Gefängniß bestraft und in der letzten Zeit in Wiesbaden und Homburg wegen Schulden verhaftet. Das von dem Commis erhaltene Geld will er verspielt haben. Der Staatsanwalt beantragt gegen denselben eine Correctionshausstrafe von 1½ Jahr. Herr Dr. Hamburger führt die Vertheidigung und sucht, indem er die Glaubwürdigkeit des als Zeugen aufgetretenen Commis anficht, geltend zu machen, daß kein Betrug, ev. kein Betrug von 150 fl., sondern unter 100 fl. vorliege, weßhalb in erster Linie Freisprechung, in zweiter Linie das Minimum der gesetzlichen Strafe in Anwendung zu kommen habe. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in 1½ Jahr Correctionshaus. — Dritter Fall. Eine von hier ausgewiesene, schlechtbeleumundete Taglöhnerin von Weißkirchen, welche sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und bei ihrer Verhaftung einem Gendarmen und einem Schutzmanne widersetzt, auch Letzteren geschimpft hat, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß und ein Hausbursche, welcher sein Dienstbuch gefälscht und vor Amt damit Gebrauch gemacht, wird in eine Geldbuße von 3 fl. verurtheilt. — Schließlich spricht das Gericht gegen einen Maurer, welcher einem Lehrling im Affekt eine Kaffeetasse an den Kopf geworfen, was eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit des Getroffenen zur Folge hatte, eine Geldbuße von 3 fl. aus. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Digitized by Google

Am jüngsten Samstag langte ein mit Haushaltungsgegenständen hochbeladener Wagen aus Heddernheim hier an und wurde derselbe in dem Sarasin'schen Hause abgeladen, wo die Gegenstände unter Verschluß der Staatsanwaltschaft kamen. Es befanden sich auf dem Wagen Körbe jeder Art, Zuber, Bütten, Kafeemühlen, Lampen, Butterfässer, Töpfe, Kratzbretter, Gießkanne, kurz Alles, was zur Haushaltung nöthig ist. Es sind 116 Nummern, deren jede mehrere Exemplare zählt. Eine bisher in Heddernheim wohnende und verhaftete Frau ist, wie bereits in diesen Blättern gemeldet wurde, verdächtig, diese Geräthschaften nach und nach in Frankfurt und der Umgegend entwendet und sie in den benachbarten Ortschaften wieder verkauft zu haben, weßhalb man diese Gegenstände als Ueberführungsstücke von Seiten der Staatsanwaltschaft requirirt hat. Die Sache wird vor dem Zuchtpolizeigericht zum Austrag kommen.

Die von Witterungsforschern ausgesprochene Besorgniß, daß die schroffen Gegensätze der klimatischen Erscheinungen im Winter der östlichen und der westlichen Erdhälfte nun während des Sommers ungewöhnlich gewaltsame Ausgleichungen in der Atmosphäre herbeiführen und demnach Gewitter in großer Menge bringen würden, scheint sich zu bestätigen. Von allen Seiten kommen Berichte über furchtbare Gewitter und Hagelschläge, welche große Verwüstungen anrichteten. Bei den Hagelversicherungsgesellschaften treten viele neue Mitglieder ein.

Die Kurhaus Administration in Homburg v. d. Höhe hat auf künftigen Freitag, den 10. d., eine General-Versammlung ihrer Actionäre ausgeschrieben. Als Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die bereits concessionirte Eisenbahn genannt, resp. die Beschaffung der nöthigen Fonds, um die versprochene Subvention zu leisten. — Die Wichtigkeit dieser Angelegenheit dürfte es wünschenswerth erscheinen lassen, daß sich die Interessenten recht zahlreich an dieser Versammlung betheiligen möchten.

In der Generalversammlung der Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften, am 27. Mai, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Jungé, der Jahresbericht pro 1858 verlesen und von den Anwesenden mit dem größten Beifall entgegengenommen. Dieser ausführliche, auf die Tendenz, auf die innere und äußere Verwaltung näher eingehende Bericht wies nicht allein eine Vermehrung der Mitglieder, sondern auch eine bedeutende Vergrößerung der Abonnentenzahl in erfreulichster Weise nach. Es wurde darin unter Anderm auch darauf aufmerksam gemacht, daß der Catalog bereits in fünfter Auflage mit einer Gesammtzahl von circa 10,000 Bänden aller Schriftarten erschienen sei und eine neue Eintheilung erhalten habe, die dem Leser eine bequemere Uebersicht in der Auswahl von Büchern gewährt: eine Anordnung, die dem Bücherverwalter des Vereins, Herrn Oberlehrer Dr. J. Fester, zur Ehre gereicht. Möge die Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften, von dem wohlwollenden Sinne der Bewohner Frankfurts gestützt, in ihrem Wirken und Streben so fortfahren, dann sind wir des Erfolges sicher, bald eine unserer Vaterstadt würdige, andern Anstalten nicht nachstehende Volksbibliothek zu besitzen, die eingedenk ihres hohen Zweckes geistige und religiös-sittliche Bildung begründen und befördern hilft.

Bei der am 1. Juni d. J. stattgehabten Serienziehung der kurhessischen 40 Thaler-Loose fiel die Serie 3948 der Spargesellschaft „Fortuna" in Offenbach zu und hat dieselbe 5 Loose in der am 1. Juli d. J. stattfindenden Gewinnziehung mitspielend, also die Aussicht, 5 Preise zu erlangen. Der höchste Preis beträgt 32,000 Thaler.

Auf der Schäfergasse fiel ein mit Fensterputzen beschäftigtes Dienstmädchen, das auf einer Leiter stand, welche umstürzte, aus einer ziemlich bedeutenden Höhe herab. Dasselbe wurde bewußtlos und anscheinend mehrfach verletzt in das Hospital gebracht.

In Niederrad wurde ein Bursche verhaftet, welcher der Entwendung einer Taschenuhr dringend verdächtig ist.

Digitized by Google

Auf dem Sachsenhäuser Berge, oberhalb des Wendelswegs, erschoß sich ein Fischermeister von Sachsenhausen. Die Leiche desselben wurde nach dem Sachsenhäuser Todtenhause gebracht.

In dem benachbarten Großh. Hess. Orte Weißkirchen wurde in die dortige katholische Kirche eingebrochen und die Monstranz, sowie noch andere werthvolle Kirchengeräthschaften entwendet.

Gestern wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Da Erzherzog Wilhelm mit dem Kaiser nach Italien abgegangen ist, so vertritt dessen Stelle als Vorsitzender bei den Conferenzen der Sectionschef beim Armeeobercommando, nunmehr Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Cynatten.

Offizielle Nachrichten vom Kriegsschauplatz melden, daß der Kampf bei Magenta am 4. Juni überaus heiß und blutig war, und mit außerordentlicher Tapferkeit und wechselndem Glück bis zum Sinken der Nacht fortgesetzt wurde. Am 5. nahm man den Kampf auf dem linken Flügel wieder auf; genauere Berichte darüber fehlen noch. Der Feind ist nicht weiter vorgedrungen. Am Nachmittag bezog die österreichische Armee eine Flankenstellung zwischen Abiategrasso und Binasko. Mailand ist auf Befehl des F.-M.-L. Grafen Gyulai geräumt. Der Kampf währt noch fort. In Paris und Straßburg wurde neuesten Nachrichten zu Folge wegen des Sieges der Franzosen illuminirt.

Der Kaiser hat durch Entschließung vom 25. Mai genehmigt, daß den auf Kriegsdauer in die österreichische Armee freiwillig Eingetretenen jedes Jahr, in welchem sie einem Gefechte beigewohnt haben, für den Fall, als sie in der Folge durch das Loos zur Stellung berufen werden, doppelt in die Capitulation einzurechnen sei.

General Schlick ist zum Commandanten von Triest und dem istrischen Küstenland ernannt. — Eine soeben erschienene Proclamation ruft die Tyroler Landwehr zu den Waffen.

Die österreichische „Correspondenz" warnt vor den zumeist aus dem Feindeslager entsprungenen Gerüchten. In Bosnien fand ein Zusammenstoß zwischen den Türken und Insurgenten bei Korrienich, unfern Trebinje statt. Glasco soll von Derbisch-Pascha angeblich zerstört sein.

Am 4. Juni fand ein feierlicher Umgang statt, um für die österreichischen Waffen den Segen des Himmels zu erflehen. Die Minister Bach, Thun und Toggenburg wohnten der Feier bei. Die Messe celebrirte der apostolische Nuncius.

* **München.** Soeben verbreitet sich die Nachricht von der plötzlich erfolgten Abberufung des österreichischen Gesandten am hiesigen k. Hofe, Grafen v. Hartig. Als sein Nachfolger ist Fürst von Schönburg, dermalen am badischen Hofe beglaubigt, ernannt.

* **Hanau.** In militärischen Kreisen wird, auf Nachrichten von Kassel gestützt, als feststehend angenommen, daß der Kronprinz von Sachsen, der zum Obercommandanten des 9. Armeecorps ernannt ist, sein Hauptquartier in unserer Stadt nehmen wird.

* **Wiesbaden.** Am 3 Juni hat die Herzogl. Regierung in vertraulicher Sitzung bei beiden Kammern einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach nicht, wie früher schon einmal von derselben angedeutet war, ein Anlehen von 1 Million Gulden, sondern von 2 Millionen Gulden contrahirt werden soll. Die Kammer hat noch nicht gesprochen.

* **Triest.** Nachrichten aus Toulon zufolge befinden sich dort mehrere gekaperte österreichische Schiffe, darunter die „Imperatrice Elisabeth" von 913 Tonnen, einer der größten österreichischen Kauffahrer.

* **Verona.** Am 4. d. begann bei Magenta ein heißer Kampf zwischen dem auf das linke Ufer des Tessin übergegangenen Feind und Truppen des 1. und 2.

Armeecorps, der mit wechselndem Glücke bis zum Einbruch der Nacht fortgesetzt wurde. Augenzeugen berichten, daß die Truppen jubelnd in den Kampf ziehen und eine Ausdauer und Tapferkeit an den Tag legen, die sich den besten Ruhmesthaten des kaiserlichen Heeres würdig anreihen. — Die Behörden und die schwache Garnison von **Mailand**, mit Ausnahme der Besatzung des Castells, haben sich auf Befehl Gyulai's zurückgezogen.

Bei **Novara** läßt sich der geringe Widerstand, welchen die Oesterreicher dem Andringen des Generals Niel entgegensetzten, nur aus ihrer numerischen Schwäche und aus der Ueberzeugung erklären, daß sie sich unter keiner Bedingung halten konnten. Sie waren im Ganzen 1400 Mann stark, und von Erd-Befestigungen, die während der österreichischen Occupation leicht aufgeworfen werden konnten, war kaum eine Spur zu entdecken. Vor der Stadt bei dem kleinen Flüßchen Agogna waren 2—300 Mann mit zwei Kanonen aufgestellt, die durch einen Angriff des 15. französischen Jäger-Bataillons zurückgeworfen wurden. Nach einander wurden noch eine eben so starke Abtheilung mit zwei Geschützen und zuletzt ein Corps von etwa 600 Mann Artillerie angegriffen. Die Oesterreicher zogen sich hierauf, wie es scheint, etwas eilig, aber unbelästigt, zurück, nachdem sie, wie die französischen Correspondenten melden, etwa 200 Gefangene und 6 Kanonen in den Händen der Franzosen zurückgelassen hatten. Todte und Verwundete scheint es auf beiden Seiten wenig gegeben zu haben. Einen Monat und zwei Tage lang hatten die Oesterreicher Novara in Besitz gehabt.

* **Garlasco.** Die Details über das Gefecht bei Montebello, welche nach und nach in den französischen Blättern erscheinen, nähern sich immer mehr der Wahrheit. Anfänglich lautete der Verlust an Todten und Verwundeten auf 500, heute spricht man schon von 300 Todten und 400 Verwundeten, jetzt schon von 1000; täglich wächst ein General oder Stabsoffizier den Todten zu. Mit einem Wort, es stellt sich heraus, daß der Feind eben so schwere, wenn nicht schwerere, Verluste erlitten hat als wir, was bei der gleichen Tapferkeit der Kämpfenden, trotz der Uebermacht französischer Seits, erklärlich ist.

Ueber die Gefechte auf dem linken Flügel der Verbündeten meldet die Wiener „**Presse**" vom 2. Juni: „Bei **Palestro** wurden am 30. Mai die Piemontesen blutig zurückgeschlagen, nachdem sie über die Sesia gegangen waren und auf dem diesseitigen Ufer sich zu behaupten versucht hatten. Bei Vercelli scheint die Initiative des Kampfes nicht von den Piemontesen und Franzosen ausgegangen zu sein. Es handelte sich wahrscheinlich darum, die Franco-Sarden zu verhindern, sich auf dem linken Sesiaufer festzusetzen, wobei es zu einem scharfen Gefechte kam. Victor Emanuel soll bei dieser Gelegenheit selbst commandirt haben, und von den Franzosen war ein Theil der Division Trochu engagirt. Das zu dieser Division gehörige dritte Zuaven-Regiment, welches einen Kanal-Uebergang erzwingen wollte, gerieth in das Kreuzfeuer der österreichischen Batterien und soll furchtbar zugerichtet worden sein."

* **Turin.** Gyulai hat sein Hauptquartier nach Rosati verlegt; die Unterbrechung des Telegraphendienstes und der Eisenbahnfahrten hat die Ankunft genauer Nachricht von den Operationen am Tessin verhindert. Generalmajor Cialdini, der an der Spitze der 4. sardinischen Armeedivision im Gefecht bei Palestro sich sehr auszeichnete, ist am Abend des 31. Mai zum General-Lieutenant befördert worden.

Aus **Turin**, 1. Juni, wird dem „Nord" berichtet, daß die Verluste der Piemontesen am 30. ungleich stärker als am 31. gewesen seien; die Brigade Regina, die aus dem 9. und 10. Infanterie-Regiment besteht, sei förmlich decimirt worden.

* **Neapel.** Se. Maj König **Franz** hat aus Capo di Monte am 24. Mai einen **Tagesbefehl** an die Armee erlassen, worin er derselben den Dank und das Lebewohl des verewigten Monarchen ausspricht und die feste Zuversicht ihrer Treue ausdrückt.

Digitized by Google

* **Florenz.** Die hiesige Regierung hat dem österreichischen Consulate das Exequatur entzogen und die Functionen toscanischer Consulate in österreichischen Häfen für suspendirt erklärt.

* **Paris.** Telegraphische Depesche des Kaisers an die Kaiserin. Montag den 6. d., 8 Uhr Morgens. Mailand insurgirt. Die Oesterreicher haben die Stadt verlassen und in der Eile im Schlosse Kanonen und die Kriegscasse zurückgelassen. Wir haben 12,000 österreichische Flinten und sind mit Gefangenen überfüllt.

Ein Telegramm meldet, daß der König Victor Emanuel in Magenta ist und der Prinz von Piemont in Monealieri erwartet wird. — Marschall Pelissier ist mit seiner Gemahlin und einem zahlreichen Gefolge nach Nancy abgereist. — Das „Pays" gibt die Stärke der französischen Armee, die bei Magenta am 4. d. focht, auf 100,000 Mann an. — Das „Journ. du Havre" berichtet, daß in den französischen Häfen gegenwärtig 120 Kanonenboote mit flachem Boden gebaut werden; es sollen diese Boote für die Adda, die Etsch und den Mincio bestimmt sein und jedes derselben mit einer vierpfündigen gezogenen Kanone bewaffnet werden. Außerdem werden 40 Dampftransportschiffe gebaut, deren jedes 1000 Mann fassen kann. Alle diese Schiffe müssen, wie es heißt, vor Ende Juli oder Anfangs August fertig sein.

* **London.** Nach dem „Star" verläßt Kossuth London mit 300 Ungarn. Er hatte vorher eine Conferenz mit Graf Persigny. — Der Hof hat für den verstorbenen König von Neapel eine zehntägige Trauer angelegt.

Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Opposition kein Amendement zu einem besondern Abschnitt der Adresse, sondern ein förmliches Mißtrauensvotum einzubringen.

Die Königin Victoria wird die Session des Parlaments persönlich eröffnen.

Depeschen aus Neapel vom 1. d. melden, daß Herr v. Hübner daselbst eingetroffen.

* **Bern.** Nach Berichten aus Lugano haben die Oesterreicher Mailand geräumt, die Kanonen des Castells vernagelt und eine drohende Proclamation an die Bevölkerung erlassen.

F.-M.-L. Urban stand am 4. d. noch in Varese. — Die über den Geschäftsbericht des Bundesrathes niedergesetzte Prüfungscommission verlangt sofortige Inspection der sämmtlichen eidgenössischen Reserve und Completirung des Materials auf Kosten der Cantone.

Laut Privatdepeschen aus Mailand vom 5. d., wehte die Tricolore von dem Dome, um 11½ Uhr erfolgte der Einzug der alliirten Truppen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Zu Schiller's bevorstehendem Jubiläum werden aus bisher noch verschlossenen Familienarchiven neue literarische Beiträge erscheinen. Schiller's noch lebende Tochter, Freifrau v. Gleichen-Rußwurm, wird in Verbindung mit Professor L. Ulrichs zwei biographische Werken herausgeben: „Schiller's Beziehungen zu Eltern, Geschwistern und der Familie Wolzogen" und „Charlotte von Schiller und ihre Freunde." Außerdem haben wir von dem Kulturhistoriker Joh. Scherr ein Werk: „Schiller und seine Zeit" und von Jul. Schmidt eine Abhandlung: „Schiller und sein Jahrhundert" zu erwarten.

Am 31. Mai hat in Hannover die Vermählung der Schauspielerin Marie Seebach mit dem Tenoristen Niemann und die der Sängerin Fischer-Nimbs mit dem Schauspieler Michaelis stattgefunden.

Rio Janeiro, die Hauptstadt des Kaiserthums Brasilien, soll ein neues lyrisches Theater erhalten, und in Folge der ausgeschriebenen Concurrenz sind 20 Baupläne eingegangen. Unter diesen gewann den ersten Preis von 20,000 Milreis (ungefähr 16,000 Thaler) ein in Rio Janeiro wohnender deutscher Architekt, Gustav Wähnert; den zweiten

Digitized by Google

mehrere associrte englische Baumeister und den Dritten ein Nordamerikaner. In dem Berichte des Prüfungs-Ausschusses heißt es über den Wähnert'schen Plan: „Derselbe befriedigt sämmtliche Anforderungen des Programms, gewährt alle irgendwie wünschenswerthen Bedingungen des Comforts und der Sicherheit und zeichnet sich durch den ausgesuchten Geschmack seiner Ornamente aus." — Das erste Theater in Rio Janeiro entstand vor einigen 40 Jahren. Es war ein kleiner, nichts weniger als glänzender Bretterbau nahe beim Kaiserschlosse. Doch wurde in dieser unansehnlichen Wiege wenigstens die Lust und Liebe zur dramatischen Kunst großgezogen. Bald wurde auf dem Constitutionsplatz ein massives Theater gebaut, das vor etwa 30 Jahren abbrannte, aber desto prächtiger aus der Asche erstand. Neben Uebersetzungen beherrschten italienische Oper und französisches Ballet das Repertoir. Die Revolution von 1831 vertrieb alle Ausländer von der brasilianischen Bühne: es spielten nur noch Mulatten, bis das Mißfallen an ihren schlechten Vorstellungen wieder die Sehnsucht nach ausländischen Künstlern weckte.

In der böhmischen Kreisstadt Jungbunzlau, wohin sich der Director des Stadttheaters in Reichenberg, Herr Carl Lößl, mit seiner Gesellschaft begeben hatte, brannte dieser Tage das Theater mit 40 andern Häusern ab. Obschon der ganze Fundus der Direction gerettet wurde, hatte dieses Unglück doch selbstverständlich die Auflösung der Gesellschaft zur Folge und sind die Mitglieder den, zufolge der traurigen Krise, zahlreichen Engagementslosen zugesellt.

Die Dichterin und Vorleserin Elise Schmidt hat ein fünfactiges politisches Charaktergemälde unter dem Titel: „Borgia und Italien," geschrieben.

Herr Grimminger ist telegraphisch von dem General-Intendanten von Hülsen nach Berlin, woselbst er an dem Königlichen Opernhause engagirt ist, berufen worden, um schon in den Pfingsttagen sein Debüt zu eröffnen.

Herr Grimminger setzte sein Gastspiel als Johann von Leiden im „Propheten" und als Arnold in „Wilhelm Tell" auf unserer Bühne fort, und es gelang ihm, das Haus zu füllen. Der Beifall stieg bei seiner jeweiligen Leistung, und es ist nur eine Stimme darüber, daß er zu den bedeutendsten Tenoren der Gegenwart gehört. Wir schließen uns ganz der Ansicht an, die ein Referent über diesen trefflichen Sänger in der „Didaskalia" niederlegt. Derselbe sagt unter Andern: „Herr Grimminger ist im Besitz eines Tenors, wie man ihn gewiß nur selten hört, voll Kraft und Klangfülle, gleichmäßig in allen Registern, von sympathischem Ausdruck und für alle Modulationen der Empfindung wie der Leidenschaft gleich geeignet. Seine trefflichen Stimmmittel weiß er nicht nur mit der vollen Sicherheit, Einsicht und künstlerischen Bemessung, welche das Ergebniß einer gediegenen musikalischen Ausbildung sind, überaus wirksam zu verwenden, sondern es bekundet auch sein Gesang jene innere Belebung, welche einer Kunstleistung poetische Bedeutung und Weihe verleiht und sie den Weg zum Herzen des Hörers finden läßt. Ebenso lassen Persönlichkeit und Spiel nichts zu wünschen übrig. Sowohl in der Totalität der dramatischen Auffassung und der musikalischen Ausführung wie in den trefflichen Nüancirungen war der Eindruck, welchen Herr Grimminger erzielte, ein so durchgreifender, daß er in allen seinen Parthieen jene einstimmig beifälligen Acclamationen und Hervorrufe fand, welche man nur außergewöhnlichen Kunstleistungen und vollwichtigen Befähigungen zuwendet." Im „Tell" wurde Herr Dettmer plötzlich krank, und Herr Krehn von Darmstadt, der zufällig anwesend war, sprang freundlich als Geßler ein, um die Vorstellung nicht zu unterbrechen; da er aber keine Probe von der Parthie halten konnte, so erschien er mit der Partitur in der Hand, und sang seine Rolle aus derselben ab. Das Publikum, obwohl anfangs etwas heiter über den seltsamen Anblick des Tyrannen in Costüm, mit der Partitur in der Hand, gestimmt, trug jedoch mit lobenswerthem Tact den Verhältnissen Rechnung, und lohnte der in der That herr-

lichen Stimme des Gastes ex improviso, mit vollstem Beifall und lauter Anerkennung; denn es war immer ein Wagniß, eine so schwierige Parthie, selbst aus dem Buche, ohne Probe zu singen, und Herr Krehn hat diese Aufgabe tüchtig gelöst. Z.

Mannichfaltiges.

Aus den verschiedensten Gegenden Belgiens berichtet man über die Verheerungen, welche dort in den letzten Tagen Gewitter angerichtet haben. In Brüssel wurde der Assisensaal während der Sitzung vollständig überschwemmt, so daß sich der Hof und die Geschworenen flüchten mußten. Tausende von Kellern in der niederen Stadt wurden mit Wasser gefüllt, an verschiedenen Stellen traf der Blitz. Das Dorf Remonchamps in Hennegau wurde am 28. Mai dergestalt überschwemmt, daß das Wasser bis 9 Fuß hoch stand, 6 Häuser völlig fortgerissen wurden. Viel Vieh ertrank, in einem Stalle 50 Schafe, aber leider hat man auch den Tod von neun Personen zu beklagen.

Der Finnländische Schiffs-Kalender für das laufende Jahr ist, wie gewöhnlich, in Wasa erschienen, und ist für den Handels- und Schiffsverkehr diesmal von größerer Wichtigkeit, als in seinen früheren Jahrgängen. Er giebt unter andern speciellen Verkehrsnotizen auch ein allgemeines amtliches Verzeichniß über die im orientalischen Kriege 1854 und 1855 von den Engländern genommenen und zerstörten Schiffe, aus welchem sich ergiebt, daß Finnland, welches gegenwärtig 465 Fahrzeuge von zusammen 51,289 Lasten Trächtigkeit, sowie 23 Dampfschiffe besitzt, während des Krieges 80 Schiffe von 9055 Lasten Trächtigkeit verlor, wobei indeß die Schiffe nicht mit eingerechnet sind, deren Eigenthümer von der Krone Ersatz für ihre Verluste erhalten haben, eben so wenig wie die Fahrzeuge unter 10 Lasten, die durch Blokadebruch verloren gingen. Man darf übrigens der Versicherung Glauben schenken, daß die Wunden, die der Krieg der kaufmännischen Welt in Finnland geschlagen hat, bereits geheilt sind. Es bekundet sich dies durch die vielfachen seemännischen Speculationen, in welche der Finnländische Handelsstand, durch die erwachende Industrie in St. Petersburg angestachelt, sich in den letzten Jahren mit hat fortreißen lassen. Namentlich sind Helsingfors, Abo, Wiborg, Lowisa und einige andere Städte am Finnischen und Bothnischen Meerbusen, was vergrößerte Hafenbauten, Schiffswerfte, Schiffsdocks u. s. w. betrifft, gegen den Stand, den dieselben vor fünf Jahren einnahmen, kaum wiederzuerkennen.

Die angebliche Pygmäen-Race, die einst das Mississippithal bewohnt haben soll und deren Grabstätten sich nahe an den Cumberlandbergwerken finden, bildet keine der geringsten Merkwürdigkeiten des Tennessee. Die Särge sind gewöhnlich 18 bis 24 Zoll lang, 18 tief und 15 weit, und bestehen aus sechs Stücken von unbehauenem Kalk- oder Sandstein. Die Körper sitzen rückwärts gelehnt, mit aufwärts gezogenen Knieen und den rechten Arm auf einen irdenen Topf gestützt. In einigen Gräbern finden sich Schüsseln und Schalen von Pfeifenerde, vermischt mit kleingestoßenen Muscheln. Wahrscheinlich sind die Pygmäen nichts als Kinder, die man aus einem religiösen oder sonst unbekannten Grunde getrennt von den Erwachsenen begrub, wie dies noch jetzt an manchen Orten gewöhnlich ist.

Neueste Nachrichten.

* **Bern**, den 6. Juni. Der Alliirten Einzug in Mailand ist bestätigt. Gestern Abend 5 Uhr flatterte die Tricolore auf dem Dome. Abends 10½ Uhr erfolgte der Einzug der ersten alliirten Truppen. Die Postverbindung von Camerlata nach Mailand ist hergestellt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 66. 8/6. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 67. Freitag, den 10. Juni 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 9. Juni. Nach einer Mittheilung verschiedener Blätter hat der preußische Gesandte in der letzten Sitzung der Bundesversammlung eine Erklärung zu Protokoll niedergelegt, welche auf das Lebhafteste die Annahme abweist, als könne es die Absicht Preußens sein, das Recht der Initiative, welches Bayern und Genossen sich wahren zu müssen geglaubt, irgend zu bezweifeln oder anzutasten, und welche es betont, daß Preußen aus seiner Stellung lediglich die Pflicht ableite, in der jetzigen ernsten Zeit selbst die Initiative zu übernehmen und daß es die Gewährung derselben als einen Beweis des Vertrauens seiner Bundesgenossen auffasse.

Wir lesen im „Frankfurter Journal": „Es ist ganz unverkennbar, daß die preußische Politik von ihren wiederholt ausgesprochenen Grundsätzen abgegangen wäre, wenn sich die mehrfach verbreiteten Nachrichten über spezielle Resultate der Mission des Herrn v. Willisen nach Wien auf Wahrheit und Wirklichkeit gründeten. Nach jenen Grundsätzen ist eine Einmischung in den Kampf nur denkbar in den beiden Fällen, daß 1) die specifisch deutschen Interessen dadurch nachtheilig berührt werden, oder 2) das europäische Gleichgewicht unter Erschütterung des Rechtszustandes bedroht ist. Keiner dieser Fälle liegt aber vor, wenn die französisch-sardinischen Heere den Ticino oder selbst auch den Mincio überschreiten sollten. Es wird, ja es muß ein schmerzliches Mitgefühl jeden Deutschen ergreifen, so oft er hört, daß Tausende von Deutschen um der italienischen Sache willen ihr Herzblut vergießen; allein die allerinnigste Theilnahme an ihrem Geschicke, der stärkste Unwille über die Schrecken des Krieges vermag die italienische Frage nicht in eine deutsche umzuwandeln. Eine andere Frage sind aber die genannten Cardinalpunkte der deutsch preußischen Politik; wie sie auf das Strengste innegehalten werden wird, so können auch in Wien keine andere, als ihr sich anschließende Vereinbarungen getroffen sein und noch getroffen werden; denn den Kampf um den Besitz Italiens betrachtet weder die preußische Regierung noch das preußische Volk als eine deutsche Angelegenheit. Uebrigens wäre der gegenwärtige Augenblick sicher der ungeeignetste zum Eingreifen in die kriegerische Action; es wäre auf der einen Seite zu spät, auf der andern zu früh, und es kann nur durch Ereignisse herbeigeführt werden, welche dem Drama in Oberitalien einen andern Charakter geben, als es jetzt hat."

Die bereits erwähnte russische Circulardepesche ist ziemlich umfangreich und zerfällt in zwei Theile. Der erste behandelt die italienische Frage seit dem Januar in einem historischen Rückblick und hebt besonders hervor, wie Rußland in uneigennütziger und friedliebender Weise den Congreß vorgeschlagen und die von England festgestellten Bedingungen als Grundlagen der Debatte angenommen habe. Oesterreich habe die Unterhandlungen plötzlich abgebrochen und einseitig den Krieg angefangen. Der zweite Theil der Depesche behandelt dann die Frage vom Standpunkte des deutschen Bundesrechts; Rußland habe der Verwicklung fern bleiben wollen und sei auch jetzt noch dazu entschlossen,

Digitized by Google

wenn der Bund nicht aus der ihm von den Verträgen zugewiesenen Stellung heraustrete. Auf Grund des Art. 46 der Schlußacte unternimmt dann die Depesche zu beweisen, daß der Krieg dem Bunde fern sei. Wenn deutsche Regierungen sich den Verträgen zuwider an dem Kampfe zu Gunsten Oesterreichs betheiligen wollten, so könne Rußland dies nicht mit Gleichgültigkeit wahrnehmen. Deutschland sei von Frankreich nicht bedroht. Frankreich habe die bündigsten Zusicherungen gegeben, daß es keinen Angriff auf Deutschland beabsichtige. Nach dem etwaigen activen Vorgehen deutscher Regierungen oder des Bundes werde Rußland seinerseits seine Haltung zu bemessen haben.

Aus dem veröffentlichten sehr umfassenden Avancement in den höheren Chargen der preußischen Armee heben wir, als Frankfurt a. M. speziell berührend, hervor, daß General-Major Dannhauer (preußischer Bevollmächtigter bei der Militärcommission und Contingentscommandeur) zum Generallieutenant, Obristlieutenant v. Brause, Commandeur des 38. Infanterieregiments, zum Obersten, Major v. Alvensleben, Commandant zu Frankfurt a. M., und Major v. Stutterheim vom 38. Infanterieregiment zu Oberstlieutenants befördert wurden. Ferner zum Major der hier bei der Bundesmilitärcommission commandirte Hauptmann vom Garde-Artillerie-Regiment v. Scheliha; sodann beim 38. Infanterie Regiment zum Hauptmanne die Premier-Lieutenants: v. Weber, G. v. Herzberg, v. Gayette, Aust; zum Premier-Lieutenant die Seconde-Lieutenants: v. Gerhardt, Geisler I, Jungé, v. Aschoff.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mettenius. Dr. Jäger. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein noch nicht 16 Jahre alter Gebäck-Austräger, angeschuldigt und geständig, zum Nachtheile seines Dienstherrn mehrere Geldposten im Betrage von 5 fl. 24 kr., die er für Backwerk eingenommen hatte und abliefern sollte, unterschlagen zu haben, erhält einen gerichtlichen Verweis. — Zweiter Fall. Gegen einen schlechtbeleumundeten Holzhacker von Oberrad, der seinem Bruder ein Paar Stiefel entwendet, spricht das Gericht 6 Wochen Gefängniß aus. — Dritter Fall. In der bereits früher vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelten und vertagten Sache eines Fuhrmanns von Oberrad, welcher der fortgesetzten Mißhandlung seines Sohnes beschuldigt war, läßt der Staatsanwalt, nachdem Herr Physikus Melber sein Gutachten über die Beschaffenheit der Verletzung mündlich erstattet, die Klage fallen und das Gericht spricht den Fuhrmann frei. — Schließlich wird die ebenfalls schon früher zur Verhandlung gekommene und vertagte Ehrenkränkungsklage eines Oekonomen von Okarben gegen einen Gutsbesitzer von Niedererlenbach, nachdem noch die Aussagen einer abwesenden Zeugin verlesen und der klägerische Anwalt, Herr Dr. Bardorf, die Bestrafung des Beklagten, der Anwalt des Letzteren, Herr Dr. Prior, dessen Freisprechung beantragt hatte, von dem Gericht abgewiesen. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Nächsten Samstag findet eine außerordentliche Sitzung des Zuchtspolizeigerichts statt.

Das große Lagerhaus in der Meisengasse von Herrn Karl Kayser u. Sohn ist an Herrn J. L. Graubner u. Söhne für 27,000 fl. verkauft worden. — Das Café Gundersheim ist für 43,000 fl. in den Besitz des Herrn Benedikt Goldschmidt übergegangen.

In den letzten Tagen kamen in Sachsenhausen mehrfach auffallende Erkrankungen von Kühen vor. Ob diese Vorfälle in Verbindung mit dem Umstande stehen, daß die Heerde seit kurzer Zeit nicht mehr, wie früher, in den Buchwald, sondern in das Tannen- und Eichengehege getrieben wird, muß dem thierärztlichen Ermessen näher zu bestimmen überlassen bleiben.

Es wird seit einigen Tagen ein hiesiger Bürger vermißt, gegen den vom Zuchtpolizeigericht eine längere Freiheitsstrafe erkannt ist.

Digitized by Google

Der soeben veröffentlichte siebente Bericht über den Verein zur Errichtung und Erhaltung von Krippen besagt im Wesentlichen Folgendes: In die in Frankfurt bestehende Krippe wurden vom 1. Mai 1858 bis Ultimo April 1859 25 Kinder (von 108—132) und in die Krippe in Sachsenhausen 34 Kinder (von 196—230) aufgenommen. Die Einnahmen betrugen während dieses Zeitraumes an Geschenken 751 fl. 27 kr., jährliche Beiträge 1149 fl. 18 kr., Kreuzer-Einnahmen in Frankfurt und Sachsenhausen 812 fl. 20 kr. Verausgabt wurden für Drucksachen 143 fl. 41 kr., Localmiethe 532 fl. 45 kr., Zahlungen an die Vorsteherinnen der beiden Krippen 2630 fl. Statt der Frau Pauline Reiß ist Frau Senator Fellner als Vorsteherin der Frankfurter Krippe eingetreten, während in Sachsenhausen Frau Pfarrer Jung die Stelle der Frau Andreae-Sarg übernahm. Vorsteher des ärztlichen Comités für das nächste Geschäftsjahr ist Herr Dr. med. F. E. Kellner.

Dieser Tage wurde auf dem Röderberg ein Hund erlegt, welcher schon längere Zeit in der Umgegend herrenlos umhergestreift war und alle Symptome der Tollheit an sich trug.

An einem der jüngsten Abende zwischen 9 und 10 Uhr fiel in der alten Judengasse eine freistehende morsche Brandmauer, an welche eine Anzahl Weißbinderstangen angelehnt waren, unter großem Geräusch um und zerschmetterte mehrere Gewölbe, sowie einen Ziegenstall sammt der darin befindlichen Ziege. Auch an den Umfriedigungen der Nachbarhäuser wurde Mancherlei beschädigt. Die früher zwischen der Brandmauer gestandenen Häuser sind schon seit längerer Zeit abgerissen.

In einer benachbarten Stadt, in welcher man gegenwärtig mit der Röhrenlegung zu einer Wasserleitung beschäftigt ist, kam folgender drollige Fall vor. Der mit der Legung der Röhren beauftragte Meister wies die Arbeiter an, den Graben nach der Richtung des Schattens zu ziehen. Natürlich war hiermit nur die Richtung gemeint, welche der Schatten im Moment einnahm. Die Arbeiter jedoch, den Umstand übersehend, daß der Schatten die fatale Eigenschaft hat, fortzurücken, befolgten, trotz der ihnen gewordenen Belehrung, den Befehl des Meisters buchstäblich und machten ihren Graben mit der fortwährend sich bewegenden Schattenlinie gleichlaufend, so daß eine bedenkliche Schrägheit zu Tage trat. Man war über diesen buchstäblichen Gehorsam an betreffender Stelle gerade nicht erfreut.

Gestern fuhr auf der Bockenheimer Chaussee ein Fiacre gegen einen Baum an. Der Kutscher fiel in Folge der Erschütterung vom Bock und verletzte sich mehrfach, so daß er in das Spital gebracht werden mußte.

Heute Morgen wurde hinter der Judenmauer ein Mädchen von einer unbekannten Weibsperson, unter dem Vorgeben, seine Ohrringe seien offen, sie wolle ihm dieselben zumachen, in ein Haus gelockt und ihm hier die beiden Ohrringe ausgezogen.

Auf dem Markte waren am Mittwoch schon die ersten, in der Sachsenhäuser Gemarkung gezogenen Frühkartoffeln (sog. Johanniskartoffeln) zum Verkaufe ausgestellt. Für das Gescheid derselben wurden 30 kr. gefordert und bezahlt. Sie waren in kurzer Zeit vergriffen und Bestellungen auf sofortige weitere Lieferungen gemacht. Es kommt in diesem gesegneten Jahr eben Alles früher als gewöhnlich zum Vorschein.

Auf dem Sachsenhäuser Berge hat seit vier Tagen die Blüthe des Weinstocks begonnen; voriges Jahr fand dies acht Tage später statt. Die heurigen Scheine sind von ungewöhnlicher Größe und gewähren die Aussicht auf einen reichen Herbstertrag.

In Oberrad wurde ein Kind überfahren und so bedeutend verletzt, daß es bereits verschieden ist.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die Schlacht von Magenta hatte am 5. einen für Oesterreichs Waffen glorreichen, doch im Erfolge geschmälerten Ausgang. Der Bericht rühmt die Brigade Prinz von Hessen, die aber nicht mehr von dem Prinzen befehligt ist. Das Hauptquartier des Grafen Gyulai war am 6. d. M. in Belgiojoso. (Dieses liegt an der südlichen Gränze der Lombardei, an der Straße von Pavia nach Cremona. Die Armee scheint sich also auf Piacenza zu stützen.)

Die Oesterreichische Correspondenz bestätigt, daß die österreichische Besatzung auf Befehl des F.-Z.-M. Grafen Gyulai Mailand am Sonntag geräumt, und daß auch die Behörden ihre Funktionen eingestellt haben. Indem man die Sorge für die Sicherheit Mailands der Stadtobrigkeit übertrug, wurden die k. k. Behörden nach Verona zurückgezogen, um demnächst ihren Sitz wahrscheinlich in Mantua aufzuschlagen.

Die „Wiener Ztg." bringt einen ausführlichen Bericht des F.-Z.-M. Gyulai über die Schlacht von Magenta. Er ist aus dem Hauptquartier Belgiojoso, 6. Juni, datirt. Es geht aus demselben hervor, daß der blutigste Kampf stattfand; die österreichische Armee nur der überlegenen Feindeszahl wich. Oesterreichischer Seits sind bei 5000 Todte und Verwundete. Das Regiment Hessen stürmte am 5. nochmals Magenta, nachdem es am Tage vorher schon 25 Offiziere an Verwundeten und 1 Major und 9 Hauptleute todt hatte.

Was die Zahl der Gefangenen von Magenta betrifft, so scheint eine österreichische Brigade durch den heftigen Angriff des Generals Mac-Mahon abgeschnitten worden und in die Hände der Franzosen gefallen zu sein. Der Angriff selbst ist Seitens der Oesterreicher ausgegangen. Sie warfen sich nach dem Uebergange der Franzosen über den Ticino mit aller Macht über dieselben her. Die französischen Heerführer selbst wurden durch diesen Angriff überrascht, da sie geglaubt hatten, daß es erst am andern Tage, und zwar mehr in der Nähe von Mailand, zu einer Schlacht kommen würde. Vorliegenden Berichten zufolge befand sich die französische Armee eine Zeit lang in einer höchst kritischen Lage und nur der kühne Flankenangriff des Generals Mac-Mahon bei Magenta sicherte den Franzosen den Sieg des Tages. Die Oesterreicher scheinen durch diesen Flankenangriff zwischen zwei Feuer gekommen zu sein, und man kann sich dadurch auch nur ihren großen Verlust erklären. Außer der kaiserlichen Garde und dem Corps des Marschalls Mac-Mahon war das Corps des Marschalls Canrobert noch besonders bei der Action vom 4. betheiligt. Die Garde, das Corps des Marschalls Canrobert, sowie ein Theil der piemontesischen Armee unter dem Oberbefehle des Königs (er soll ebenfalls verwundet sein) waren an dem Kampfe, der bei dem Dorfe Turbigo begann, betheiligt. Auf beiden Seiten wurde mit ungemeiner Hartnäckigkeit gekämpft, als der General Mac-Mahon mit seiner fast nur aus afrikanischen Truppen bestehenden Division dem rechten Flügel der Oesterreicher in die Flanke fiel und den Kampf zu Gunsten der Franzosen entschied. Das Corps des Marschalls Baraguay d'Hilliers nahm am Kampfe vom 4. nicht Antheil; dagegen ein Theil des Generals Niel, der selbst verwundet wurde. Die Garde wurde stark mitgenommen; besonders stark litt das Garde-Zuaven-Regiment. Der Kaiser ernannte auf dem Schlachtfelde fünf Generale und verlieh dem General Mac-Mahon die Marschallswürde.

In einem aus Wien, 21. Mai, datirten Actenstücke protestirt der Großherzog von Toscana gegen die vom König von Sardinien verübte Usurpirung der obersten Gewalt in Toscana, sowie gegen alle Handlungen, die aus dieser Usurpirung herfließen. In einem Weitern, d. d. Wien, 28. Mai, wendet sich der Großherzog an die Mächte, welche den Wiener Vertrag von 1815 unterzeichnet, „um energisch gegen die von der Regierung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen bezüglich Toscana's getroffenen Maßregeln zu protestiren."

Digitized by Google

• Kassel. Man will wissen, daß unser mobiles Kriegscontingent in aller Kürze ausmarschiren werde. Gefüllte Pulverwagen sind nach Fulda und Hanau abgegangen. — Nach einem bewirkten Ueberschlage werden die Gläubiger der hiesigen Leih- und Commerzbank 40 pCt. erhalten.

• Weimar. Von der Nachricht, daß von Seiten des Bundestags neuerdings beschlossen sei, die Contingente der kleinern Staaten nicht in die Bundesfestungen zu legen, sondern den Reserven der Feldarmee zuzutheilen, ist in hiesigen maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Im Gegentheil werden noch bis in die neueste Zeit alle Anstalten vorbereitet, welche die Verlegung unseres Contingents in die Bundesfestung Mainz nöthig machen würde.

• Hildesheim. Die „Gerstenberg'sche Zeitung" schreibt: „Von achtungswerther Seite ist uns eine Zuschrift vom Lande zugegangen, welche sich gegen eine leichtfertige Betheiligung Deutschlands am gegenwärtigen Kriege auf so lange ausspricht, als der Kampf sich auf das Gebiet Italiens und der Lombardei beschränkt und als nicht der Kaiser Napoleon seinen Angriff auf Deutschland selbst richtet. Das Schreiben versichert, daß dieß die allgemeine Ansicht des Landmanns in dortiger Gegend sei, weßhalb auch das besonnene, ruhige Auftreten Preußens die vollste Zustimmung finde. Wir erwähnen dieser Zuschrift als einer beachtenswerthen Stimme aus dem Volke über die jetzige Tagesfrage um so mehr, als darin weiter mitgetheilt wird, daß bereits mehrere Landgemeinden zusammengetreten seien, um Vorstellungen in obigem Sinne an die königl. Regierung zu richten."

• Paris. Wir lesen im „Frankfurter Journal": Am 7. d. um 1 Uhr verkündeten Artilleriesalven von dem Invalidenhotel her, daß die Kaiserin-Regentin die Tuilerien verlassen, um sich nach der Notre-Dame-Kirche zu begeben, wo ein Tedeum zur Feier der Schlacht von Magenta gesungen wurde. Von den Tuilerien bis an die Cathedrale bildeten Abtheilungen der Nationalgarde und Garde- und Linien-Detachements Spalier. Eine große Volksmenge war trotz der ungewissen Witterung versammelt, um den kaiserlichen Cortege zu sehen; diesen eröffnete die Schwadron der Pariser Garde, dann kamen die Equipagen der Prinzessin Mathilde, neben welcher die Prinzessin Clotilde saß, und eine Staatscarosse, in welcher sich die Kaiserin-Regentin und der Prinz Jerome befanden; den Schluß bildeten Abtheilungen der Garde-Lanciers und Dragoner. — Der sardinische Gesandte Marquis Villamarina wohnte dem Tedeum ebenfalls bei. — Die Kaiserin hat den Familien der in der Schlacht von Magenta gefallenen Generale Espinasse und Clerc ihr Beileid ausdrücken lassen. — General Regnault de St. Jean d'Angely und General Mac Mahon sind von dem Kaiser zu Marschällen ernannt worden. Mac Mahon hat zugleich den Titel eines Herzogs von Magenta erhalten. — Herr Brennier wird nach Neapel abreisen, um daselbst seine Functionen als Gesandter Frankreichs am Hofe beider Sicilien anzutreten. Ihn begleiten als erster und zweiter Legationssecretär Herr Aimé d'Aquen und Graf Gabriac. — Herr v. Mosbourg ist zum ersten Secretär bei der Legation in Florenz ernannt worden. — Der Senat hat seine Sitzungen geschlossen. — Der Präsident entließ die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, die dem Lobe des Heeres von Italien und Napoleon galt. Er sagte u. A.: „Wenn wir uns wieder hier einfinden werden, meine Herren Senatoren, wird das Kaiserreich Napoleon's III., welches Frankreich gerettet hat, wahrscheinlich Italien befreit haben."

Eine Depesche vom 8. d. meldet den erfolgten Einzug Louis Napoleon's und Victor Emanuel's in Mailand.

• Turin. Die Municipalität Mailands hat dem Könige durch Vermittlung des Kaisers, folgende Adresse überreicht: „Die Municipalität ist stolz darauf, im Gebrauch

Digitized by Google

einer der kostbarsten Rechte der Dollmetscher der Gefühle ihrer Mitbürger unter schweren Umständen zu sein. Sie erneuert den Pact von 1848, sie proclamirt Angesichts der Nation die große Thatsache, daß eilf Jahre in den Herzen und Gemüthern den Anschluß der Lombardei an Piemont gereift haben, der proclamirt wurde heute Morgen, als die feindliche Artillerie und die Bataillone des Feindes über unsere Plätze zogen. Der Anschluß ist der erste Schritt auf der Bahn des neuen öffentlichen Rechtes, welches die Völker zum Schiedsrichter ihrer Geschicke macht. Die heroische sardinische Armee und die ihr verbündete werden bald das glorreiche Unternehmen vollenden. Genehmigen Sie die Huldigung Mailands, glauben Sie, daß unsere Herzen Ihnen gehören." Das Document ist vom 5. Juni datirt. Die Alliirten verfolgen den Feind, der im vollen Rückzuge auf die Adda ist.

Die dem Könige Victor Emanuel im Hauptquartier überreichte Adresse der Municipalität von **Mailand** ist von sieben Municipalräthen unterzeichnet.

* **Bern.** Privatberichte versichern, die Franzosen hätten bei Magenta sehr beträchtliche Verluste, namentlich an höheren Stabsoffizieren erlitten. Auch die Oesterreicher hätten viele Gefangene gemacht. — Die nach Lugano geflüchteten italienischen Familien strömen nach Mailand zurück.

* **London.** In der City ist nach den „Times" das Gerücht verbreitet, die **Nationalmiliz** werde nächstens unter die Fahnen gerufen werden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Von der von Justus Perthes herausgegebenen Karte des italienischen Kriegsschauplatzes sind nicht weniger als 56,000 Exemplare pränumerirt worden, ein schlagender Beweis für die Vortrefflichkeit der Karte. Die Bestellungen nehmen noch immer zu, und die Faktorei bemüht sich, täglich 1500—2000 Stück herzustellen. Die Anstalt wird nächstens noch zwei andere Karten veröffentlichen, auf denen die ganze lombardische Ebene nach ziemlich ausgedehntem Maßstabe dargestellt sein wird. Ein bereits vorliegender Probe-Abdruck berechtigt zu den besten Erwartungen. Auch von diesen Karten sollen schon über 10,000 Exemplare pränumerirt sein.

Bei Konstantin Schwendler in Dresden erscheint ein „**Dawison-Album**" in fünf Heften, jedes acht Blätter enthaltend, wovon die zwei ersten Hefte bereits vollendet sind, sie enthalten: 1. Portrait, 2. Thorane, 3., 4. und 5 drei Rollen aus „Die Unglücklichen", 6. Narziß, 7. Bonjour, 8. Harpagon, 9. Gloster, 10 Hans Jürge, 11. Heinrich, 12 Alba, 13. Carlos, 14. Bonet (der Kopist), 15. Klingsberg, 16. Shylock.

Rossini soll eine neue Oper: „Jeanne d'Arc" im Pult liegen haben, von der er sich aber nicht trennen will, obgleich ihm angeblich ein Pariser Musikalienverleger das bis jetzt beispiellose Honorar von 1 Franken für jede Note der Partitur geboten! Von dem Klavierauszuge von Meyerbeer's „Wallfahrt nach Ploermel," welcher soeben bei Brandus in Paris erschienen ist, wurden in der ersten Woche 2000 Exemplare abgesetzt, so daß bereits eine neue Auflage unter der Presse ist. Und während das Palais Royal eine Parodie der „Wallfahrt" vorbereitet, welche unter dem Titel: „Die Ziege von Ploermel" demnächst in Scene gehen wird, kündigt die italienische Oper von Covent-Garden in London an, daß sie am 15. Juni zum ersten Male die neue Meyerbeer'sche Oper unter der Benennung: „Il Pelleinagio" aufführen werde, und zwar mit eigens für sie componirten Recitativen, die den Dialog der Opéra comique ersetzen sollen. In Deutschland bereiten acht namhafte Bühnen die Aufführung vor. Eine neue Oper Flotow's: „Der Müller

von Meran," Text von Mosenthal und Tietz, wurde dieser Tage in Königsberg, wie es heißt, mit gutem Erfolg gegeben.

Aus Altona schreibt man: Der Direktor des Hamburger Stadttheaters Herr Dr. Wollheim, hat nunmehr auch die Direktion des hiesigen Stadttheaters übernommen, was insofern von Vortheil für uns und ihn sein wird, als die Gesellschaft beider Theater dieselbe bleibt, und wir dadurch neben einem vortrefflichen Schauspiel auch eine ausgezeichnete Oper erhalten. — Wie es heißt, wird, wenn in Hamburg Schauspiel ist, bei uns Oper sein, und umgekehrt.

Es werden jetzt durch den Kartenfabrikanten Herrn Sageber in Wien „Original-Theater-Whistkarten" angefertigt, die dadurch, daß die 12 Figuren des Spieles Porträts der ersten Mitglieder des k. k. Hofburgtheaters enthalten, ihrem Titel entsprechen. Die vier Könige zeigen die Porträts der Herren Anschütz, Fichtner, La Roche und Löwe. Jene der vier Damen: die der Fräul. Boßler, Frau Gabillon, Fräul. Goßmann und Frau Rettig, und jene der vier Valets: die der HH. Baumeister, Lewinsky, Sonnenthal und Jos. Wagner.

Aus Coburg wird berichtet: Herr Emil Devrient befindet sich auf dem Schlosse des Herzogs als Gast. — Wegen Kränklichkeit wird sich Fräul. Louise v. Hagn (jüngste Schwester der berühmten Charlotte v. Hagn) ganz von der Bühne zurückziehen. Fräulein Wulff vom Stadttheater zu Hamburg ist nach sehr beifällig aufgenommenem Gastspiele für die hiesige Bühne engagirt.

Schiller's Räubern ist Anfangs Mai die Ehre wiederfahren, auch auf dem Hoftheater in Meiningen aufgeführt zu werden.

Fräulein Friederike Goßmann hat ihren Gastrollencyclus am Hamburger Thalia-Theater unter stets gleichmäßiger Theilnahme geschlossen. Das Haus war immer bis auf den letzten Sitzplatz ausverkauft. Die liebenswürdige Künstlerin wurde mit Beifall, Blumen und Kränzen beehrt. Den 1. Juni beginnt Fräulein Goßmann ihr Gastspiel in Berlin mit der „Grille."

Das Stadttheater zu Amsterdam, verbunden mit der deutschen Oper, wurde an die Herren Tjanik und Koboll, früher Mitglieder des Stadttheaters, vergeben.

Die Aufführung des „Fidelio" von Beethoven in Copenhagen, der seit zwanzig Jahren nicht mehr gehört, darf als Ereigniß bezeichnet werden.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben dem Fräulein Louise von Barnstedt in Berlin die goldene Medaille „Viribus unitis" für die von derselben verfaßte Geschichte des Gefechtes zu Wavre an der Dyle, durch die Gesandtschaft zustellen lassen.

In „Karl XII. auf der Heimkehr" spielte Herr Lehfeld den König recht gut und charakteristisch auf unserer Bühne; und wenn das Haus voller gewesen wäre, so hätte er sicher Anerkennung gefunden. Die Vorstellung war überhaupt eine sehr abgerundete. Als Gabriele im „Nachtlager von Granada" wurde uns Fräulein Spohr von Detmold vorgeführt. Die junge Sängerin, die ihre Kunstlaufbahn erst zu beginnen scheint, hat zwar eine ganz hübsche Stimme, doch scheint es ihr noch an Routine und Gewandtheit zu fehlen. Das Haus war leer und das Publikum kalt, obgleich Herr Pichler den Jäger wahrhaft meisterhaft sang und allen Schmelz seiner herrlichen Stimme entfaltete. B.

Mannichfaltiges.

Ueber die vielfachen Auszeichnungen, die dem großen Todten, Alexander v. Humboldt, zu Theil geworden, entnehmen wir der „Kreuzzeitung" Folgendes: „Der Verewigte war Königlich Preußischer Kammerherr (seit 1805), Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen

Digitized by Google

Adler (seit 1847), Ordenskanzler und Ritter des Ordens pour le mérite (Classe für Wissenschaft und Künste — seit 1842) und ältester Wirklicher Geheimer Rath. Von ausländischen Orden hatte Humboldt das Großkreuz des Civilverdienst-Ordens der Bayrischen Krone, den Bayrischen Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst, das Großkreuz des Belgischen Leopold-Ordens, das Großkreuz des Brasilianischen Rosen-Ordens, das Großkreuz vom Dänischen Danebrog, das Großkreuz der Französischen Ehrenlegion, das Großkreuz des Griechischen Erlöser-Ordens, das Großkreuz des Mexikanischen Ordens von Guadeloupe, das Großkreuz des Oesterreichischen Franz-Joseph-Ordens, das Großkreuz des Portugiesischen Christ-Ordens; er war Ritter des Russischen Alexander Newsky, des Wladimir-Ordens zweiter und des Sanct Annen-Ordens erster Classe, Großkreuz des Sächsischen Civilverdienst-Ordens, Großkreuz des Weimarschen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, Großkreuz des Sardinischen Ordens vom heiligen Moritz und Lazarus und Großkreuz des Spanischen Karl-Ordens.

Die Studirenden der Wiener Universität feiern das hundertjährige Geburtsfest Schiller's durch die Herausgabe eines poetischen Albums zum Besten der in Wien unlängst begründeten Filiale der Schillerstiftung. Das Album wird am 1. Juli bei Fr. Manz in Wien erscheinen, der bereits die Pränumeration eröffnet hat. Den Inhalt bilden Gedichte von Studirenden der Wiener Universität, großentheils also von bisher unbekannten Verfassern. Die Herausgeber des Albums haben die Absicht, bei der deutschen Jugend die jährliche Herausgabe eines poetischen Schiller-Albums durch die Studirenden aller deutschen Universitäten zu Gunsten des Schiller-Fonds anzuregen. So wäre also das von den Wiener Studirenden herausgegebene Album nur der Vorläufer eines die gesammte deutsche Jugend umfassenden Unternehmens.

Der Luftschiffer Wise geht mit dem Plane um, in diesem Sommer in einem Ballon den gewagten Flug von Amerika nach Europa zu unternehmen. Vorerst aber will er zur Probe von St. Louis nach Baltimore oder Newyork zu fliegen. Einstweilen baut er zu diesem Zwecke einen großen mit Ruder und Fächerrädern auszustattenden Ballon, und erst wenn dieser fertig ist, wird sich wahrscheinlich die kühle Ueberlegung einstellen.

Zeitungsnachrichten zufolge starb am 8. Mai in Madrid einer der bedeutendsten modernen Maler Spaniens, José Madrazo, Director der Königl. Kunst-Akademie und des Königl. Museums, im vorgeschrittenen Lebensalter. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1852 Ehrenmitglied der Königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden.

18 ist eine ominöse Zahl in der Geschichte der Opernhausbrände, am 18. Juni 1789 brannte in London das prächtige, von Sir John Vanbrugh erbaute und 1705 eröffnete Opernhaus ab. Am 18. Januar 1792 ward das Pantheon-Theater in London ein Raub der Flammen. Am 18. Februar 1809, fünf Monate nach dem Brande des Coventgarden-Theaters, wurde das Drurylane-Theater vom Feuer verzehrt. Am 18. August 1843 brannte das Berliner Opernhaus ab.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Vom Kriegsschauplatz ist keine Depesche eingetroffen. Der Kaiser soll beschlossen haben, das Obercommando selbst zu übernehmen. Heß, Chef des Generalstabes. — Eine neue Recrutirung wird ausgeschrieben, mit der Altersclasse von 1839 beginnend.

Die „Oesterr. Corr.“ meldet, daß nach zuverlässigen Berichten F.-M.-L. Urban mit seinen Truppen den Rückzug über Cassano glücklich bewerkstelligte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 67. 10/6. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 68. Sonntag, den 12. Juni 1859.

Pfingsten!

Das ist der Tag des Herrn!
Gefeiert hehr in Wald und Flur,
Heut herrsch' bei uns der Friede nur,
Tobt's wild und blutig auch in weiter Fern'.

Der Himmel nah und fern,
Er ist so klar und feierlich
So ganz als wollt er öffnen sich,
Das ist der schöne Tag des Herrn!

Anbetend knie'n wir heut,
O süßes Grau'n! Geheimes Wehn!
Ringsum Gebet so weit wir seh'n,
Gib Friede wieder Herr, und end' das Leid!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 11. Juni. Der österreichische Bundestagsgesandte, Herr v. Kübeck, soll ein formulirtes Resultat der letzten in Wien mit Preußen gepflogenen Verhandlungen überbringen, welches zur Mittheilung an den Bund bestimmt ist.

Der österreichische Präsidialgesandte, Freiherr v. Kübeck, dessen Ankunft entgegengesehen wurde, ist noch nicht hier eingetroffen. Nach neuesten Mittheilungen aus Wien wird er wohl erst nach den Pfingstfeiertagen eintreffen.

Wie wir zuverlässig hören, ist Herr v. Usedom auf telegraphische Berufung nach Berlin abgereist. — Herr v. d. Pfordten ist telegraphisch nach München berufen worden und reist dahin ab.

In der jüngsten Sitzung der Bundesversammlung wurde ein Antwortschreiben an den bisherigen Präsidialgesandten Grafen von Rechberg und Rothenlöwen von dem Präsidium vorgelegt und allseitig gebilligt, in welchem das Ausscheiden des Herrn Grafen bedauert, für seine Geschäftsführung in anerkennender Weise gedankt und seine herzlichen Abschiedsworte in gleicher Weise erwidert werden. — Insbesondere wurden verschiedene militärische Angelegenheiten und einige Privateingaben erledigt. — Von dem Rechenschaftsberichte der Vorstände des germanischen Museums zu Nürnberg pro 1858 und dem sich hieraus ergebenden erfreulichen Fortschreiten dieses National-Instituts wurde mit Befriedigung nähere Kenntniß genommen.

Dieser Tage traf General Franklin Pierce, der vorige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, wiederum zu einem Besuche des hiesigen amerikanischen Generalconsulats in unserer Stadt ein und stieg in der „Westendhall" ab. Derselbe hat sich auf eine längere Rheinreise und alsdann, einer an ihn gelangten Einladung zufolge, nach Paris begeben, um dort mit den daselbst sich aufhaltenden Amerikanern den 4. Juli, den

Digitized by Google

Erinnerungstag des amerikanischen Unabhängigkeitsfestes, zu feiern. In Gesellschaft des General Pierce befand sich auch Dr. Julius Fröbel, welcher, von einem längeren Aufenthalte in England zurückgekehrt, seinem distinguirten amerikanischen Mitbürger einen Besuch im Badeort Schwalbach abgestattet hatte.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mettenius. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Dienstmagd ist angeschuldigt, zum Nachtheil ihres Herrn, eines Gärtners von Sachsenhausen, ein Frauenhemd, ein Paar Strümpfe, ein Handtuch, ein Paar Pantoffeln rc. so wie den Söhnen des Hauses zwei Kittel entwendet zu haben. Sie stellt dies in Abrede. Das Gericht hält die Entwendung der fraglichen Gegenstände durch die Zeugenaussagen nicht für erwiesen und spricht die Beklagte frei. — Zweiter Fall. Die durch Herrn Dr. Sauerländer vertretene Privatklage eines Sackträgers gegen einen Sackträger-Vicar lautet dahin, der Beklagte habe dem Kläger, der ihn von dem unbefugten Ausladen von Getreide abhalten wollte, so heftig auf die Brust gestoßen, daß er umgefallen sei und ihm alsdann noch einen Faustschlag auf das Auge versetzt. Der Beklagte behauptet, er sei von dem Kläger in unberechtigter Weise in seiner Arbeit gestört und zuerst an der Brust gefaßt worden. Der klägerische Anwalt, den Thatbestand der Ehrenkränkung vollständig für erwiesen haltend, trägt gegen den Beklagten auf eine angemessene Freiheitsstrafe, der Vertheidiger des Letztern, Herr Dr. Bardorf dagegen auf dessen Freisprechung an. Das Gericht erkannte conform dem Antrage der Vertheidigung. Schluß der Sitzung 10$^1/_2$ Uhr.

Nächsten Freitag den 17. d. findet eine öffentliche Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz gegen Zuchtpolizeigerichtserkenntnisse statt.

Als Candidaten zur Wiederbesetzung der erledigten Pfarrstelle in dem Peterssprengel sind von dem evangelisch-lutherischen Kirchenvorstand die Herren Pfarrer Roos in Niederrad mit 31 Stimmen, Professor Finger in Zweibrücken mit 28 und Prediger Völker mit 23 Stimmen vorgeschlagen worden.

Durch den dieser Tage erfolgten Tod eines Pfründners der Steph. von Guaita'schen Stiftung ist wieder eine Stelle unbesetzt und steht sonach einem bejahrten Bürger die Hoffnung in Aussicht, seine Tage sorgenfrei und in Ruhe verleben zu können.

Der Sachsenhäuser Berg, der uns so guten Wein erzeugt, liefert unserer lieben Vaterstadt nun auch ein frisches, gutes Trinkwasser aus den reinen Quellen des Seehofes. Das Behälter für dasselbe befindet sich an einem der höchsten Punkte dieses fruchtbaren Hügels und ist von einem niedlichen Tempel überdacht, von wo aus man eine herrliche Aussicht auf die Stadt und in die weite Umgegend hat. Freunde der Natur und der Fernsicht finden daselbst ein behagliches Ruheplätzchen, werden gerne da weilen und im Stillen den Gründern dieser schönen Anlage danken; diese haben sich demnach ein Denkmal der Dankbarkeit aller Besuchenden selbst gesetzt.

Das soeben im Selbstverlage des Verfassers erschienene „illustrirte Tabaks-Lied" von Heinrich Weikert ist ein so humoristisches, ächt poetisch-launiges Werk, daß wir es allen Freunden des Tabaks von Herzen empfehlen können. Der frische, ächt sprubelnde Humor, der das Gedicht durchlebt, wird nicht verfehlen, zahlreiche Leser zu erwerben, da es außerdem sehr schön ausgestattet und äußerst billig ist (12 Kreuzer). Sowohl bei Herrn J. P. Streng, als auch in allen übrigen hiesigen Buchhandlungen ist dasselbe zu haben. Für die Feiertage ein recht schönes Festgeschenk!

Während es überall von Kriegsrüstungen strotzt, hat es doch den Anschein, daß die Badeorte Homburg und Soden nicht unbesucht bleiben werden. So weist die Sodener Curliste vom 1. Juni bereits 325 Gäste nach, worunter viele Russen, Norddeutsche und Engländer, deren Zahl sich von Tag zu Tag mehrt. Das Leben an den Brunnen in den Frühstunden ist daher schon ziemlich bewegt; ebenso auch des Nachmittags am Cur-

Digitized by Google

saal. Der jugendliche Sprudel vor dem Cursaal bietet zwar nicht die Augenweide, wie sein stärkerer Bruder zu Nauheim, bildet aber durch seinen Salzgehalt (2—3 pCt.), seine Wärme (29° R.) und seine Reichhaltigkeit (1 Ohm per Minute) eine wesentliche Bereicherung der Curmittel des Ortes für den Badegebrauch, nachdem derselbe an Trinkquellen längst eine treffliche Auswahl besessen. Sehr erfreulich ist es auch, daß der Nestor der Badeärzte Sodens, Obermedicinalrath Dr. Thilenius, immer noch seine Erfahrungen in Schriften mittheilt, wie in dem neuen französischen Werke: „Les eaux minérales de Soden" (Frankfurt, bei Sauerländer), und daß die jüngeren Aerzte, wie Dr. Großmann und Thilenius jun. ihn in dem löblichen Bestreben unterstützen, den reichen Naturschatz des Badeortes durch die Wissenschaft zu immer größerer Würdigung gelangen. Den seitherigen ländlichen Vergnügungen Sodens wird sich am dritten Pfingsttage ein Waldfest beigesellen, welches auch den Curgästen einen heiteren Tag zu bereiten nicht verfehlen wird.

Der Stand unseres Linienmilitärs ist jetzt 792 Mann. Hierdurch ist vorläufig den Bundesbestimmungen genügt und alle Aussicht vorhanden, daß auch die bis zum November erforderliche weitere Verstärkung auf dem Wege der Werbung beschafft werden könne.

Vom 1. Juni 1858 bis 1. Mai 1859 sind dahier von unseren Brauern 17,506 Säcke Malz à 300 Pfund versotten worden (4110 weniger als im vorhergegangenen Jahre, wo die Zahl der Säcke 21,616 betrug.) Die stärkste Production der einzelnen Brauer zählt 3534, 2726, 1459, 1161, 1031 Säcke u. s. w. abwärts.

Sonntag den 19 d. M., 11 Uhr Vormittags, wird der Grundstein zu dem längst projectirten Feldberghaus feierlich gelegt und darin ein Cyclus von älteren und neueren Gedichten u. s. w. eingeschlossen werden, welche den Taunus und seine Krone verherrlichen. Möge diese Grundsteinlegung auf dem höchsten und schon seit den Nibelungen gefeiertsten Berge des südwestlichen Deutschlands in einer so schweren Zeit ein uns gutes Omen für das Vaterland sein, für dessen Einigung und Freiheit Hermann der Cherusker hier die Fürsten einst zum Bundesschwur begeisterte.

Die unlängst einberufenen Mannschaften des zweiten Aufgebots, welche zu dem theilweise in Offenbach liegenden 4ten Großh. Hess. Infanterieregiment gehören, sind bis auf 9 Mann per Compagnie beurlaubt worden.

Vorgestern Morgen ertränkte sich oberhalb der Offenbacher Schiffbrücke ein schon längerer Zeit kranker, ehemaliger Polizeidiener von Bodenheim, der in Offenbach wohnte. Seine Leiche wurde Nachmittags aufgefunden.

Aus der Nied bei Hausen wurde die Leiche eines in Bockenheim wohnenden Eisenbahnconducteurs geländet, welcher nicht verunglückt sein soll, sondern aller Vermuthung nach seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat.

In Offenbach fiel oberhalb der Schiffbrücke an einer Stelle von bedeutender Tiefe ein 10jähriger Knabe in den Main. Ein in der Nähe anwesender Kohlenschiffer entriß denselben dem außerdem unvermeidlichen Wellengrabe.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Nach der „Bl.- u. H.-Z." hatte der Graf Pourtales seine Abreise nach Paris auf vorigen Sonntag angesetzt, wurde aber von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ersucht, seinen Aufenthalt in Berlin noch um einige Tage zu verlängern.

Die „N. P. Z." schreibt: „Das Gerücht, als stehe die Hierherberufung des Grafen Bernstorff aus London im Zusammenhang mit einer bevorstehenden Veränderung in der Leitung des auswärtigen Ministeriums, entbehrt der Begründung."

* **Wien.** Se. Maj. der Kaiser dankt in einem Armeebefehl aus dem Hauptquartier zu Verona der Armee für ihre heldenmüthige und volle Hingebung bei dem ruhm-

Digitized by Google

würdigen Kampfe von Magenta in seinem und des Vaterlandes Namen, und ordnet zugleich an, daß die Tapfersten ihm sogleich bezeichnet werden.

Daß der Rückzug über den Tessin bereits eine Folge der Anwesenheit des F.-Z.-M. Heß gewesen, unterliegt keinem Zweifel. Derselbe ist von vornherein nur für das Halten der Minciolinie gewesen und und hat, wie bestimmt verlautet, den Oberbefehl nicht übernommen, weil er gegen den Angriffskrieg war.

Privatberichten aus guter Quelle zufolge betrug der Verlust der Franzosen in der Schlacht bei Magenta an Oberoffizieren allein 176 Personen.

Aus Pavia, 3. Juni, wird der Wiener „Presse" geschrieben: „Heute Vormittag sind das Armee-General-Commando unter Feldmarschall-Lieutenant Baron Lederer und alle demselben unmittelbar unterstehenden Behörden und Branchen von hier nach Lodi abgegangen, wohin auch die Direction der Feldpost verlegt wurde. Die Kranken und Verwundeten, welche sich in den hiesigen Spitälern befinden, werden, so weit es thunlich ist, zwischen heute und morgen auf zwei oder drei Dampfschiffen auf dem Po nach Piacenza überführt."

Aus Paris wird geschrieben: „Ueber die Schlacht von Magenta hat man bis jetzt nur einen Bericht aus Novara vom 6. und einen vom Schlachtfelde, 5. Juni, datirten Brief eines Zuaven-Offiziers. In dem ersten Schreiben heißt es: Die Schlacht begann um 12 Uhr Mittags. Nach einem sechsstündigen Kampfe blieben wir Herren des Schlachtfeldes. Die Garde leistete während drei Stunden einem Corps von 30,000 Mann Widerstand. Endlich kam ihr die Division Renault (vom Corps des Marschalls Canrobert) zu Hülfe. Was den Kampf ungemein verlängerte, war der Umstand, daß die Corps, die sich auf der anderen Seite des Ticino befanden, nicht schnell genug Hülfe leisten konnten. Die Oesterreicher hatten die Brücke zerstört, auf welcher der Uebergang stattfand. Sie wurde zwar schnell wieder hergestellt, aber nicht solid genug, um in Masse darüber marschiren zu können.

* **Kassel.** Die öffentliche Stimmung ist in der letzten Zeit in auffallender Weise umgeschlagen. Nicht als ob wir uns jetzt etwa in unserer Haut behaglicher fühlten; man hat vielmehr eingesehen, daß denn doch zum Kriege noch etwas mehr gehört, als Dreinschlagen, und daß, wenn je, so jetzt, die Stunde gekommen sein muß, in der Preußen die Zügel des Regiments in Deutschland ergreifen und seine Ehrenschulden bei uns abtragen wird. Bei Neunzehntel unseres Volkes ist nunmehr die Ueberzeugung durchgeschlagen, daß unser Geschick unlösbar an Preußen gebunden ist, daß wir nur mit Preußen stehen und fallen können.

* **Hannover.** Im Hildesheimischen bereiten sich Vorstellungen an die Regierung vor, welche ihr ans Herz legen sollen, vor jeder Kriegserklärung eine Verletzung der deutschen Grenzen oder Interessen abzuwarten. Ueberhaupt sehen unsere Landwirthe ihre Gewerbe in zu erfreulichem Fortschritt begriffen, als daß sie an der Aussicht eines erschöpfenden Krieges sonderlichen Gefallen finden könnten. Die „Gerstenberg'sche Zeitung" in Hildesheim, welcher diese Nachricht zugegangen ist, hat selbst schon vor einigen Wochen ausgesprochen, daß man sich im übrigen Deutschland mit Preußen verständigen und der preußischen Leitung unterordnen müsse.

* **Weimar.** In einige Zeitungen ist die Nachricht übergegangen, von Seiten des Bundestags sei vor Kurzem der Beschluß gefaßt, die Contingente der kleineren Staaten nicht zu Besatzungen der Bundesfestungen zu verwenden, sondern als Reserven der Feldarmee zu überweisen. Dem kann jedoch auf das Bestimmteste von hier aus widersprochen werden, da in den maßgebenden Kreisen Nichts von jener Schlußfassung bekannt geworden und in den Anordnungen zur Beschaffung sämmtlicher, für unser Militär für den Festungsdienst nöthigen Gegenständen, Betten u. s. w. keine Aenderungen eingetreten sind, sondern zur vollständigen Ausführung kommen.

Digitized by Google

*** Giessen.** Auch in hiesigem Gesellschaftsverein war von einigen wenigen Mitgliedern die Abschaffung der „Kölner Zeitung" beantragt worden, welcher Antrag aber von dem gesammten Vorstand einstimmig abgelehnt wurde, wodurch sich die entgegengesetzte Nachricht anderer Blätter widerlegt.

*** Triest.** Das erste der griechischen Dampfboote, welche einstweilen den Dienst zwischen hier und Konstantinopel versehen werden, ist von dort hier eingetroffen. Die periodischen Correspondenzen finden alle zwei Wochen statt.

*** Turin.** Graf Cavour ist nach Mailand abgereist.

*** Paris.** Die Division Hautemarre ist dem Armeecorps des Prinzen Napoleon zugetheilt worden. — In Mailand ist eine Proclamation des Kaisers Napoleon veröffentlicht worden; auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers sei bei seinem Einzuge in Mailand alles Gepränge unterblieben; er habe sein Absteigequartier auch nicht in dem erzherzoglichen Palaste, sondern in einer einfachen Villa genommen. — Der preußische Gesandte Graf Pourtales wird den neuesten Mittheilungen zufolge, die hier eingetroffen, erst in etwa acht Tagen von Berlin nach Paris zurückkehren. — Sir Stratford de Redcliffe hat auf der Reise nach London Paris passirt.

Der „Moniteur" bestätigt in seinem offiziellen Berichte aus Mailand vom 9. d. früh die Besetzung von Marignano. Das Corps Benedek sei zurückgedrängt worden und man habe 1200 Gefangene gemacht.

In dem Bericht über die Schlacht von Magenta wird gesagt, die österreichischen Corps Clam Gallas, Zobel, Schwarzenberg und Liechtenstein seien im Kampf gewesen.

*** London.** In der Sitzung des Unterhauses beschuldigte Herr Fitzgerald (Unterstaatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten) den Lord Palmerston gefährlicher Sympathien für Frankreich und stellte in Abrede, daß das Ministerium sich auf die Seite Oesterreichs neige. Herr Bright sprach mit Besorgniß von den Rüstungen Englands und von dessen späterer Betheiligung an dem Kriege gegen Frankreich, indem er zugleich andeutete, daß er nicht in das neue Ministerium treten werde, falls das gegenwärtige gestürzt werden sollte. Herr Horsmann, Herr Duff und Sir James Graham sprachen gegen die Regierung.

*** Bern.** Oberst Bontems meldet, daß die österreichischen Kriegsdampfer auf dem Lago maggiore sammt der 500 Mann starken Besatzung von Laveno in den schweizerischen Hafen von Magadino eingelaufen sind. Die Mannschaft wird internirt.

*** Athen.** Die griechische Dampfschifffahrtsgesellschaft kauft einen Theil der Dampfer des österreichischen Lloyd an.

*** Corfu.** Das türkische Geschwader ist in den Gewässern von Corfu angelangt.

*** Newyork.** Reisende aus Californien stellen es in Abrede, daß Walker, der alte Freibeuter, von dort mit 300 Mann nach Acapulco aufgebrochen sei. — Die Montreal-Telegraphenlinie ist vollendet. — Die Berichte vom Fraserflusse lauten entmuthigend.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 2. Juni wurde in Olten ein schweizerischer Stenographenverein gegründet. Dreißig Stenographen aus verschiedenen Theilen der Mittel-, Nord- und Ostschweiz waren anwesend. Nach Beschluß soll vom nächsten 1. Juli an eine schweizerische stenographische Zeitschrift erscheinen.

Der Münchener Correspondent der „Augsb. Abdztg. freut sich, mittheilen zu können, daß die Unpäßlichkeit des Hofschauspielers Herrn Dahn durchaus keine Aehnlichkeit mit einem Schlaganfalle hat.

Digitized by Google

Herr Heinrich Tonger hat jetzt seinen neuen Gemäldesaal in Cöln eröffnet, in welchem er Altes und Frisches aller Schulen vereinigt hat. Wie wenig auch die Zeitverhältnisse solche Kunstregungen begünstigen, erfreut er sich doch eines reichen Zuspruchs von Fremden und Einheimischen.

Die Wiener „Recensionen“ (frühere „Monatsschrift für Theater und Musik“), welche seit dem Beginne dieses Jahres als Wochenschrift erscheinen, fahren fort, sich durch gediegene und eingehende Besprechungen theatralischer und musikalischer Verhältnisse auf's Vortheilhafteste vor allen andern Organen, welche sich ausschließlich mit Theater beschäftigen, auszuzeichnen. Sie behandeln in unparteiischer und sachkundiger Weise ebenso dramaturgische als literarische Fragen, als sie auch durch unbefangene Correspondenzen und Mittheilungen aus den verschiedensten Orten den Leser über die neuesten Bühnenerscheinungen au fait unterhalten.

Das Küstnersche Album des k. Schauspiels und der Oper in Berlin, wird auch von H. Th. Rötscher mit großer Anerkennung besprochen, indem er schreibt: „Das (letzte) Heft ist das reichste. Jedenfalls wird sich diese Abtheilung des meisten Antheils erfreuen, weil sie ganz in die Gegenwart hineinreicht, und die Bilder und Biographien noch lebender und wirkender Künstler darbietet. Ueber die Portraits dürfen wir uns auf unser früheres Urtheil berufen. Auch in diesem Heft begegnen wir manchen wohlgetroffenen Portraits, während andere in Betreff der Aehnlichkeit Manches zu wünschen übrig lassen. Die Biographien sind in dieser Abtheilung mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet. Die Aufgabe war, da die meisten der hier besprochenen Künstler noch an der k. Bühne wirken, nicht leicht, indem es galt, die Objectivität des Urtheils mit allen den nothwendigen Rücksichten zu vereinigen, welche die Biographie eines noch Lebenden fordert. Es galt also, der Gerechtigkeit und der Humanität gleichzeitig zu huldigen und keines dieser Prinzipien auf Kosten des anderen geltend zu machen. Man darf dem Verfasser zugestehen, daß ihm dies gelungen ist.

Im Verlage von A. Hofmann und Co. in Berlin, ist das zweite Heft der „Humoristischen Albumblätter“ erschienen. Dasselbe enthält eine recht witzige, mit Illustrationen versehene Humoreske in 3 Gesängen: Lohengrin, nach Richard Wagner's Oper, von Julius Stettenheim. Das Titelbild ist dem dritten Gesang entnommen, mit der Unterschrift: „Die Thüren schließen hinterdrein, — die jungen Leute — sind allein.“

Die Regie der deutschen Oper in Amsterdam, welche der frühere Tenor Herr Beyer zu vertreten hat, muß manchen, aber gerechten, Tadel ertragen; so hatte Herr Beyer z. B. es zugelassen, daß in der Oper „Tell“ Tell's Weib mit Spitzenunterkleidern erschien. Ferner stand als Deus ex machina auf dem Altdorfer Markt ein Tisch, von dem Rudolph den Apfel nahm, um ihn Geßler zu reichen. Wahrscheinlich hatte die Regie verordnet: „Ein Tisch mit einem Apfel!“

Aus London schreibt man: Den Glanzpunkt der musikalischen Saison wird das Händel-Fest im Krystall-Palast bilden. Jedenfalls wird es an Massenhaftigkeit alles in dieser Art bisher Dagewesene übertreffen. Das Orchester ist für 4000 Instrumentalisten und Sänger eingerichtet worden, und bis am 31. Mai waren für 20,000 L. Eintritts-Karten verkauft, ohne daß damit alle Sitze vergriffen wären. Die Fronte werden 242 Violinen, 120 Violoncellos und 100 Blas-Instrumente bilden, dahinter neun große Pauken, gewaltige Trombons, die Sänger und die Riesen-Orgel. Wenn nicht die Musik, wird jedenfalls der Lärm einen sehr großartigen Eindruck hervorbringen müssen. Am 20. kommt der Messias, am 22. das Dettinger Te Deum mit Einzelstücken aus Saul, Samson, Judas Maccabäus u. s. w., und am 24. das Oratorium Israel in Egypten zur Ausführung.

In den „Karlsschülern“ trat Herr Schneider nach seiner Kunstreise als Schiller auf unserer Bühne wieder auf. Das Haus war zwar leer, das anwesende Publikum zollte jedoch der schönen Leistung vollste Anerkennung, und Herr Schneider wurde mehrmals gerufen. Herr Lehfeld (Herzog Carl), Fräulein Janauschek (Franziska), Frau Lauber-Versing (Generalin Rieger), Fräul. Meyer (Laura) spielten ebenfalls sehr gut, wie überhaupt die Vorstellung eine sehr gerundete und gut einstudirte war. Herr Lehfeld als Herzog machte namentlich sein schönes sonores Organ, seine imposante Figur und seine herrlichen Mittel in vollster Potenz geltend. Seine Leistung war eine in jeder Beziehung vorzügliche und zeigt uns, welchen tüchtigen Darsteller wir in ihm gewonnen haben. In „Lucia“ hat Herr Grimminger sein Gastspiel beendet und auch in dieser Oper ehrendste Anerkennung und Hervorruf im vollsten Maße erhalten. Ein sehr bemerkenswerther Moment des Herrn Grimminger als Edgar war seine ausgezeichnete Darstellung im 3. Acte der „Lucia,“ wo er das ganze Ritornell durch mimisch-plastische Darstellung ausfüllt, und so eine erklärende Einleitung zu den Worten gibt: „Ihr Gräber meiner Ahnen!“ Es war diese Auffassung eben so interessant als neu und überraschend, indem alle andern Tenore, auch Roger, erst nach Beendigung des Ritornell gleich mit dem Gesange auftreten. Der Mangel an Raum verbietet uns, alle reizenden Einzelnheiten in der Auffassung des trefflichen Sängers hier aufzuzählen, wir haben aber nie den Edgar so vollendet gesehen, und wir gratuliren der Berliner Hofbühne zu dem trefflichen Sänger, der ihr zur glänzendsten Zierde gereichen wird. Z.

Mannichfaltiges.

Aus München schreibt man: In letzter Zeit hatten wir hier mehrere Fälle, daß Personen der besseren Stände plötzlich von Irrsinn befallen wurden. So sah man ein solches Beispiel vor einigen Tagen auf dem Residenzplatze, wo ein Beamter im Angesichte des Monuments des Königs Max I. dem Wahne verfiel, „Max der Gute“ selbst zu sein. Tags darauf begegnete einem angesehenen Bürger das Unglück, plötzlich in seinem Kaufladen am Frauenplatz in Wahnsinn zu verfallen; an einem andern Tage wurde der Hauptgottesdienst der protestantischen Kirche durch einen bedauerlichen Auftritt gestört, indem ein anständig gekleideter Mann in einem Anfalle religiöser Schwärmerei den Vortrag des Geistlichen mit lauter Zwischenrede und lebhaften Gesticulationen unterbrach. Den Umstehenden gelang es endlich den unberufenen Redner aus der Kirche zu entfernen.

Vor einigen Tagen ereignete sich in Lyon ein rührendes Beispiel elterlicher Zärtlichkeit. Ein braver Arbeiter fand sich bei der Militärbehörde ein und bot derselben 1000 Franken als Loskaufssumme seines Sohnes, der bei der Conscription ein schlechtes Loos gezogen hatte, vom Militärdienste an. Man sagte ihm, daß die Summe nicht genüge, denn eine ministerielle Verordnung habe die Loskaufssumme vom Militärdienste dieses Jahr auf 2000 Franken festgesetzt. Mit Verzweiflung im Herzen ging der Vater fort und traf auf der Treppe im Büreau mit seiner Frau zusammen, die ganz in Thränen schwamm und einen kleinen Sack mit Geld im Arme hielt, das sie ohne Wissen ihres Mannes erspart hatte und das sie jetzt der Behörde anbieten wollte, damit ein Stellvertreter für ihren Sohn in das Heer eintreten möge. Nach einer kurzen Erklärung, die von beiden Seiten mehrmals durch Schluchzen unterbrochen wurde, gestand der Mann seiner Frau, daß er seit fünf Jahren tausend Franken erspart habe, um für den jungen Rekruten einen Stellvertreter eintreten lassen zu können, und die Frau theilte ihrerseits ihrem Manne mit, daß sie zu demselben Zwecke 300 Francs erübrigt habe. Da die vorräthigen 1300 Francs für den Zweck noch nicht hinreichten, so lieh ein achtbarer Geistli-

Digitized by Google

cher, der sich zu ihren Freunden zählt diesen braven Leuten, die ihnen noch fehlenden 700 Francs ohne Interessen, und so ist ihnen die Freude geworden, sich den Sohn erhalten zu sehen, und gern werden sie sich Entbehrungen jeder Art auflegen, um ihrem Gläubiger die Summe zurückzuerstatten, die ihnen den Sohn allein zu erhalten im Stande war.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Preußische Ztg." sagt, es sei das Gerücht von einer Mobilisirung der ganzen Armee und der nahen Betheiligung Preußens an dem ausgebrochenen Kampfe verbreitet. Sie glaube indessen nicht zu irren, daß ein derartiger Beschluß weder bereits gefaßt, noch unmittelbar bevorstehend sei. Wenn sich Preußen veranlaßt sehe, in der Entfaltung seiner Wehrkraft weitere Schritte zu thun, so bezweckt dieß nur, den bisherigen Standpunkt mit größerem Nachdruck geltend zu machen.

* **Dresden.** Das „Dresdner Journal" zeigt an, daß preußische Commissaire hier waren, um wegen des Eisenbahntransportes bedeutender preußischer Truppenkörper zu unterhandeln. Es sei sofort ein befriedigendes Resultat erzielt worden, worauf sich die Commissaire zu gleichem Zweck nach München begeben hätten.

* **Paris.** Die Herzogin von Parma nebst Familie und Hofstaat ist nach der Schweiz abgereist. Die Municipalität hat die Regierung dem König Victor Emanuel angeboten. — Filangieri ist zum Präsidenten des neuen Ministeriums in Neapel ernannt.

* **London.** Die Adreßdebatte wurde im Unterhaus zu Ende geführt. Lindsay sprach für Bright gegen die Regierung. Packington vertheidigte Malmesbury's Neutralität. Russel erklärte die Regierung für unfähig, den Frieden zu erhalten. Bei der Abstimmung sind 323 für und 310 Stimmen gegen das Amendement. Majorität gegen die Regierung 13 Stimmen.

* **Verona,** 10. Juni, Mittags. Die Armee stand bis zum 9. auf dem rechten Ufer der Adda. Am 8. hatten das Corps des F.-M.-L. Urban bei Canonica und das 8. Armeecorps bei Melegnano blutige Gefechte gegen die vereinte feindliche Uebermacht zu bestehen. Der Feind dringt von Mailand aus, mithin mit seinem linken Flügel, vor. Die Armee hat am 10. die Adda verlassen, um sich ihren Reserven und Verstärkungen zu nähern.

Charade.

In des Frühlings holdstem reichsten Prangen
Strahlt mein Erstes; doch mein Ganzes leidet,
Mög es bald zur Ruhe ach gelangen!
Ringsum ist in Sonnengold gehüllet
Meine zweite Silb', und reichster Segen
Breitet drüber sich so dufterfüllet,
Und der Ernte jauchzt es froh entgegen.
Mög' mein Ganzes von den Kriegesgöttern
Arg zerzauft und seiner Ruh' entrissen,
Schnell entrinnen jenen Sturmeswettern
Und des holden Friedens bald genießen!

Auflösung der Charade in Nro. 65:

Gedankenstriche.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 68. 12/6. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 69. **Freitag,** den **17. Juni** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 16. Juni. Der in der Zusammenkunft vom 9. getroffenen Verabredung, daß in dieser Woche die ordentliche Sitzung der Bundesversammlung ausfallen, dagegen am nächsten Montage (20.) eine außerordentliche Sitzung stattfinden solle, wurde die Bestimmung beigefügt, daß im Falle dringenden Anlasses auch inzwischen die in Frankfurt anwesenden Mitglieder sofort zum Behufe der nöthigen Berathungen und Verfügungen zusammentreten sollen. Die Bundestagsgesandten Preußens und Bayerns werden jedenfalls bis zum nächsten Samstag wieder in Frankfurt zurück sein.

Die „Preuß. Ztg." meldet, daß der Befehl zur Mobilmachung von sechs Armee-Corps ergangen ist und fährt dann fort: „Je größere Verhältnisse die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze annehmen, desto ernster tritt die Pflicht an die Regierung, sich in eine Verfassung zu setzen, welche sie befähigt, bei Regulirung der italienischen Frage im Verein mit ihren Bundesgenossen mit demjenigen Gewicht aufzutreten, welches Preußen auszuüben berufen ist und der Machtstellung der deutschen Nation in Europa entspricht. Von diesem Standpunkt und Angesichts der sich stets steigernden Rüstungen, sogar der neutralen Mächte, hat es die Regierung für unabweislich gefunden, einen Theil der Armee zu mobilisiren, und wird damit in Verbindung stehende weitere Schritte thun, damit kommende Ereignisse Preußen und Deutschland nicht unvorbereitet überraschen. Allen diesen Schritten ist der Charakter der Sicherungsmaßregel so folgerichtig aufgedrückt, daß es einer erneuerten Erklärung darüber nicht bedarf. Das Land wird dieselbe mit seiner Zustimmung begleiten; aber auch die deutschen Bundesgenossen werden, das erwarten wir, in dieser neuen Maßnahme im Interesse der Sicherung und Machtstellung Deutschlands ihr Vertrauen auf eine umsichtige Initiative Preußens erfüllt sehen."

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mettenius. Dr. Renner. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine schon wegen Diebstahls bestrafte Bäckermagd, angeschuldigt und geständig, in den Jahren 1858 und 59 fortgesetzt Gelder im Betrage von 137 fl. 2 kr., die ihr von Kunden ihres Herrn zur Ablieferung an denselben übergeben worden waren, unterschlagen zu haben, erhält 1 Jahr Correctionshaus. — Zweiter Fall. Ein oft bestrafter alter Dieb, der seit Jahren von Zuchthaus zu Zuchthaus gewandert, ist angeklagt, mittelst einer Leimruthe aus der Ladenkasse eines hiesigen Spezereihändlers, unter dem Vorwande, Oel zu kaufen, Geld zu entwenden versucht zu haben. Er ist rückfällig im achten Betretungsfalle. Der Staatsanwalt beantragt 15 Monate geschärftes Correctionshaus gegen den Verbrecher. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Dritter Fall. Eine Dienstmagd, beschuldigt, zum Nachtheil ihrer Herrschaft fortgesetzt Geld entwendet zu haben, bekennt sich nur der Entwendung von 33 Kreuzern schuldig, für welche sie sich Brödchen gekauft habe. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beschuldigte 6 Wochen Gefängniß. Das Gericht

Digitized by Google

verurtheilt sie dem Antrage gemäß. — Vierter Fall. Herr Dr. Bernhard klagt Namens einer Dienstmaad gegen deren Herrn, einen Uhrmacher, der sie verleumdet, daß sie nämlich lüderlichen Umgang mit Herren habe und dieselben bei sich beherberge, auch gestohlen habe, und der diese Aeußerungen gegen die Herrschaften der Dienstmagd gethan. Auf Verlangen des Anwalts des Beklagten, Herrn Dr. Sauerländer, wird die Verhandlung bis zur weiteren Vorladung einer Hauptzeugin vertagt. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Vor den am 6. Juli beginnenden Assisen des 3. Quartals 1859 werden dem Vernehmen nach nur zwei Fälle zur Verhandlung kommen, eine Anklage wegen Meineids und eine solche wegen ausgezeichneten Diebstahls.

Die Schwadron preußischer Kürassiere, welche für die abgegangenen Ulahnen dieser Tage hier eintreffen sollte, wird vorläufig nicht hierher kommen.

Die Main Neckar-Bahn ist angewiesen worden, große Gütermaschinen für Truppentransporte bereit zu halten.

Eine Compagnie des hier in Garnison liegenden preußischen 38. Infanterie-Regiments ging am 15. d. nach Hohenzollern, um die daselbst liegenden Jäger abzulösen.

In den letzten Tagen rückte die hiesige Garnison öfters zu größeren Uebungsmärschen aus.

Am 15. und 16. d. fanden die Ergänzungswahlen in den Ausschuß der Israelitischen Gemeinde statt.

Das neueste Circular des Centralcomité's amerikanischer Fondsbesitzer gibt authentische und für seine Committenten vollkommen beruhigende Mittheilungen über die jetzige Stellung seines bisherigen Vertrauensmannes in Newyork, Herrn L. H. Meyer, und über die Sicherheit der bei demselben deponirt gewesenen Werthpapiere.

Nach althergebrachter Weise werden auch dieses Jahr wieder am 26. Juni die Veteranen des ehemaligen Contingent-Bataillons der Linie zur Erinnerung an die letzte Waffenthat bei Selz sich zu einem Festmahl in der Neuen Anlage versammeln. Von den alten Waffengenossen sind im abgewichenen Jahre 4 mit Tod abgegangen.

Die Stelle eines Organisten an der neuen Synagoge dahier ist Herrn Musiklehrer Breidenstein übertragen worden. Die Vollendung der Orgel hat durch den Umstand eine Verzögerung erlitten, daß viele Arbeiter, die bei dem Werke thätig waren, zum Militär einberufen worden sind, so daß erst gegen den Herbst hin die Ablieferung wird geschehen können.

Nächsten Sonntag den 19. beginnt die table d'hôte um ein Uhr im Kursaale zu Homburg. Herr Chevet wird in diesem Sommer Alles aufbieten, um die Feinschmecker zufrieden zu stellen. Die Zahl der Kurgäste hat in dieser Woche bedeutend zugenommen.

Das Sommertheater in Bockenheim unter Leitung seines in jeder Beziehung wackeren und intelligenten Directors Herrn E. Geiser erfreut sich auch in diesem Jahre einer regen Theilnahme von Seiten des Frankfurter Publikums. Sind die freundlichen Räume des Theaters in diesem Jahre auch nicht so überfüllt, wie man es hier gewohnt ist, so liegt das in unseren drückenden Zeitverhältnissen, dessen ohngeachtet hat Herr Director Geiser keine Opfer gescheut eine Gesellschaft zu engagiren, die den Anforderungen vollkommen entspricht. Herr Brede (Regisseur), Herr Rau, Urban, Geise junior, Deprèz, die Damen Frau Brede, Fräulein v. Zabeltitz, Egloff, Busse sind die hervorragenden Mitglieder, sowie denn das Gastspiel des Komikers Herrn J. Ascher (ein schon früher hier beliebtes Mitglied) und der Fräulein Minna Bauer, erste Liebhaberinnen und Soubretten, ein reges Interesse erweckt.

Im Wäldchen wurde ein Individuum auf frischer That ertappt, als es eben einem Frauenzimmer die Mantille mehrfach zerschnitten hatte. Der sonderbare Spaßmacher ist vorläufig eingesteckt worden.

Digitized by Google

Das Waldfest, obgleich von der Witterung nur wenig begünstigt, hatte trotzdem zahlreiche Theilnehmer herbeigezogen. War auch die Temperatur eine so gemäßigte, daß man von dem von einem Speculanten in Zapf genommenen Kronthaler Sauerwasser als Labungsmittel nur wenig Gebrauch machen sah, so wurden doch eine Masse anderer Getränke und Lebensmittel consumirt und das Fest verlief, wie immer, in der heitersten Weise.

Aus dem benachbarten Praunheim ist ein trauriger Vorfall zu berichten. Ein Bauer pflügte dort mit zwei Ochsen in der Nähe der Nidda, als plötzlich die Thiere dem Flusse zueilten und da der Bauer sie zurückhalten wollte, ihn sammt dem Pfluge in die Nidda mit hineinrissen. Der Unglückliche hatte sich in die Zügel verfangen, vermochte nicht sich davon zu befreien und fand so einen schrecklichen Tod in dem vom Regen hochangeschwellenen Flusse. Die beiden Ochsen konnten, trotz großer Anstrengungen der mittlerweile herbeigeeilten Dorfbewohner nicht mehr gerettet werden.

Ein hiesiger Bürger und Kaufmann, welcher noch Tags vorher einen Spaziergang nach dem Walde gemacht hatte, wurde in seinem Bette todt aufgefunden. Ein Lungenschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. In gleicher Weise fand man zur nämlichen Zeit in der Papageigasse einen bejahrten Handlungsbuchhalter auf seinem Lager entseelt auf, der ebenfalls am vorhergehenden Tage noch gesund war. Desgleichen wurde ein hiesiger Bürger und Destillateur in dem Augenblick von einem Schlaganfall betroffen als, er in einer Brauerei Sachsenhausens einen Trunk Bier zu sich nehmen wollte. Er blieb auf der Stelle todt.

Vor dem Obermainthor erhängte sich ein hiesiger Bürger und Schlosser an einer Leiter, die er an der daselbst befindlichen Treppe angesetzt hatte. Ebenso erhängte sich in seiner Wohnung ein schon in den Jahren vorgerückter Kutscher. Ebenfalls wurde auch im Wald ein hiesiger Bürger und Schreiner erhängt aufgefunden. Seit drei Tagen der 3. Fall dieser Art.

Am Geistpförtchen fiel ein mit Angeln beschäftigter Knabe, der in einem Nachen am Dampfschiffblock Posto gefaßt hatte, in den an dieser Stelle mehrere Fuß tiefen Main. Der in der Nähe befindliche Matrose Valentin Hofmann entriß jedoch sofort den in Gefahr Schwebenden dem nassen Elemente und brachte ihn wieder auf's Trockene.

Auf dem Wege zwischen dem Wald und Sachsenhausen fiel ein Mädchen von einem auf der Heimfahrt begriffenen Wagen und erlitt eine nicht unbedeutende Knieverletzung.

Gestern wurde dahier ein Conducteur in dem Augenblick arretirt, als er in einem hiesigen Goldladen die beiden kürzlich als verloren ausgeschriebenen werthvollen Hemdenknöpfchen verkaufen wollte. Er will sie von einem Unbekannten während seiner Fahrt hierher gekauft haben.

Gestern um Mitternacht kam ein scheugewordenes Droschkenpferd nebst vollbesetztem Wagen in plein carrière durch das Allerheiligenthor gesprengt. Glücklicherweise kam kein weiterer Unfall dabei vor.

Der Besuch Bornheims, das gestern wieder von seinem Glücksstern sich begünstigt sah, war am 4. Pfingsttage ein so außerordentlich zahlreicher, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen. Man wollte die durch die unfreundliche Witterung in Etwas beeinträchtigten Wäldchensfreuden nachholen, deshalb dieser außergewöhnliche Zufluß von Gästen nach dem in letzter Zeit von den Frankfurtern etwas vernachlässigten Bornheim.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „Preuß. Ztg." bringt die Nachricht, es sei der Befehl zur Mobilmachung von sechs Armeecorps ergangen. Bereits verbreiten sich in der Stadt Gerüchte

Digitized by Google

von nahe bevorstehenden weiteren militärischen Maßnahmen. Dieselben tragen auch jetzt noch den Charakter der Vorbereitung und sind noch nicht als Schritte zum unmittelbaren Eingreifen in die kriegerischen Verwickelungen zu deuten. Wohl aber bekunden sie den ganzen Ernst unserer Regierung, für die Interessen und die Machtstellung Preußens und Deutschlands, sobald es nöthig, mit aller Macht einzutreten. Man spricht hier mit wachsender Bestimmtheit von nahe bevorstehenden preußischen Truppensendungen nach dem deutschen Südwesten.

* **Wien.** Eine Correspondenz im „Journal des Debats" über die Schlacht von Magenta führt an, daß die Zuaven bei ihren Angriffen auf Magenta durch das heftige Feuer und die Tapferkeit der Oesterreicher förmlich decimirt wurden; sechsmal wurden die Zuaven zurückgeworfen, bis es ihnen gelang, die Höhen zu besetzen, hinter welchen der große Canal liegt. Die Correspondenz der „Debats" hebt besonders die „außerordentliche Tapferkeit" hervor, mit welcher die österreichischen Regimenter den Meierhof und dann Magenta gegen die Colonnen Mac-Mahon's vertheidigten. Die Turcos wurden durch das Feuer der Oesterreicher wie niedergemäht. Die Franzosen erlitten in der Schlacht von Magenta, nach den Angaben des Correspondenten der „Debats", die schwersten Verluste; von einzigen Compagnien blieben nur einige wenige Mann übrig, Regimenter wurden auf ein Peloton reducirt, viele Bataillone haben keine Offiziere mehr.

Die Gerüchte von einem neuen Vermittlungsversuche der neutralen Mächte scheinen allerdings nicht ganz aus der Luft gegriffen zu sein; hier aber hat man nach den in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen durchaus kein Vertrauen mehr dazu, insbesondere da man weiß, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Vermittlungsvorschlag nur das Aufgeben der Lombardei zur Grundlage haben könnte, worin aber Oesterreich nicht einwilligen kann, so lange es in dem Besitze der Mincio-Linie sich befindet. Mailand ist keine strategisch wichtige Stadt; wird der Feind am Mincio geschlagen, dann fällt Mailand von selbst wieder in unsere Hand. — Die Erzherzoge Albrecht und Ferdinand Karl, beide Söhne des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern, übernehmen, gutem Vernehmen nach, Commando's bei der operativen Armee. — Von den neu aufzustellenden Armeecorps kommen das 14. und 15. nach Galizien, das 13. nach Italien und 16. nach Ungarn.

Die „Oesterr. Corresp." berichtet: „Ueber das bereits gemeldete Gefecht bei Melegnano liegen weitere authentische Nachrichten aus Verona vom 11. d. Nachts vor. Nach denselben waren die Brigaden Roden und Boer des österr. Armeecorps dabei betheiligt. Dieselben zogen sich, den, ernste Gefechte gegen die Uebermacht verbietenden, Verhältnissen gemäß, allmälig hinter die Mazza zurück. Der Feind folgte denselben nicht. Weitere Details fehlen noch. Der Verlust soll 2—300 an Verwundeten und Todten, unter den Letzteren General Boer, betragen. Ferneren authentischen Nachrichten aus Verona zufolge wurde Piacenza von den österr. Truppen geräumt; der Gürtel und die Citadelle sind gesprengt worden. Die dortige Besatzung unter F.-M.-L. Rohn hat sich mit der Armee vereinigt."

In einem officiellen Bericht über die Affaire bei Marignano und über die Räumung von Piacenza werden die Details näher angegeben und wird durch Zahlen dargethan, daß bei ersterer die Uebermacht des Feindes groß, der Verlust desselben bedeutend war und daß der Rückzug der Oesterreicher in geordnetster Weise vor sich gegangen sei. General Boer wurde getödtet, und zahlreiche Offiziere starben den Heldentod. Der Bericht sagt ferner, daß die Räumung Piacenza's mit den Bewegungen, welche die Armee am 9. und 10. ausgeführt, im Zusammenhang stehe. Die meisten Geschütze seien auf Schleppschiffen verladen und von Dampfern remorquirt, ein kleiner Rest vernagelt worden. Die Forts, Blockhäuser und zwei Bogen der Brücke über die Trebbia seien gesprengt

Digitized by Google

worden. Unter gleicher Vorsicht und in bester Ordnung habe die Räumung von Pizzighettone stattgefunden.

Die österr. Armee unter Gyulai hat glücklich die Minciolinie erreicht und ihre Vereinigung mit der Armee des F.-Z.-M. Grafen Wimpffen bewerkstelligt. Ueber beide Armeen hat Baron Heß das Obercommando aus den Händen des Kaisers Franz Joseph erhalten und übernommen. Man spricht von der Entlassung des ersten Generaladjutanten Grafen Grünne.

*** Stuttgart.** Das neue Anlehen zu Kriegszwecken mit 5,700,000 fl. ist nun amtlich ausgeschrieben und ist die Subscription darauf mit dem 15. Juni eröffnet worden und wird am 25. Juni geschlossen werden. Es wird in Abschnitten von je 100, 300, 500 und 1000 fl. al pari zu $4^{1}/_{2}$ pCt. ausgegeben und vom 1. Juli d. J. an verzinst. Die Subscriptionen und Einzahlungen können bei der k. Staatshauptkasse, den Cameralämtern und bei den vier hiesigen Hauptbankhäusern gemacht werden, und zwar sind bei Unterzeichnung 10 pCt., vom 1. bis 8. August 40 pCt. und vom 1. bis 8. Oct. 50 pCt. einzuzahlen. Werden mehr als 5,700,000 fl. unterzeichnet, so erfolgt eine verhältnißmäßige Reduction aller Beträge über 300 fl.

*** Verona.** Der Kaiser übernimmt den unmittelbaren Oberbefehl. Die Armee ist bereits auf dem Marsche nach der ihr vom Kaiser angewiesenen Stellung.

*** Turin.** Das Hauptquartier des Königs Victor Emanuel war am 13. d. in Vimercate, über Monza hinaus. — Der regelmäßige Dienst auf der Eisenbahn von Turin nach dem Ticino ist wieder aufgenommen.

Die Oesterreicher haben sich vom Oglio ins Venetianische zurückgezogen. Modena und Brescello sind frei. Forli, Faenza nnd Imola haben Victor Emanuel zum Könige proclamirt.

Die Oesterreicher zerstörten die Brücke über die Adda, zogen sich über den Oglio zurück und sammelten sich in Montechiarro. — Der päpstliche Legat hat Bologna verlassen; die Municipalität proclamirte Victor Emanuel. — Die Oesterreicher haben Reggio und Brescella geräumt und schicken sich an, auch Modena zu verlassen.

Die „Gaz. piem.“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Della Rocca, aus Mailand, durch welchen dem General Garibaldi die goldene Tapferkeitsmedaille und mehreren seiner Offiziere und Soldaten Orden und silberne Medaillen verliehen werden.

*** Bern.** Nachrichten aus Turin zufolge haben sich die Oesterreicher hinter den Fluß Oglio zurückgezogen und Pizzighettone geräumt. Sie scheinen auch das rechte Poufer aufzugeben. Brescia und Cremona sind frei. — Der Bundesrath hat Truppen an die bündtnerisch-italienische Grenze gesandt, dagegen die Truppen im Wallis entlassen und im Tessin vermindert.

*** Paris.** Die „Patrie“ meldet: Die Oesterreicher haben den gesammten Kirchenstaat, auch Ferrara, geräumt.

Aus dem kaiserl. Hauptquartier Cassano, 13. Abends, meldet der „Moniteur“: „Der Uebergang über die Adda wird beendigt. Die Piemontesen sind bei Vaprio übergesetzt. Das Wetter hat sich gebessert.

Es wird eine von Preußen und England gemeinsam ausgehende diplomatische Intervention zu Gunsten der Wiederherstellung des Friedens vom hiesigen Gouvernement für die nächsten Tage erwartet. Sollten diese Vorstellungen den gewünschten Erfolg nicht erreichen, so ist man nicht ungeneigt, an die Stellung eines einseitigen preußischen Ultimatums zu glauben. Die Ernennung des Generals Schramm darf man als in Voraussicht von Eventualitäten an der deutsch-französischen Grenze geschehen betrachten. — Die „Mailänder Zeitung“ ist hier unter dem Titel „Allianza“ zum ersten Male angekommen. Das offizielle Organ der österreichischen Zeitung ist jetzt das Organ der italienischen Unabhängigkeit geworden.

Digitized by Google

Baron Brenier reist nach Neapel ab. — Man spricht hier viel von der Möglichkeit eines baldigen Waffenstillstandes. Auch ist das Gerücht verbreitet, der Kaiser werde demnächst wieder nach Paris zurückkehren. Beide Angaben bedürfen jedoch noch sehr der Bestätigung. — Auf Anordnung des Marineministeriums wird ein Tirailleurcorps gebildet, welches aus Mannschaften der Marine-Infanterie zusammengesetzt wird. — Wie man versichert, hat der Kaiser den König Victor Emanuel zum Obersten eines der Zuaven-Regimenter ernannt.

* **London.** Durch den englischen Consul in Köln ist der hiesigen Regierung officiell mitgetheilt worden, daß die Ausfuhr von Hornvieh, Schweinen, Schafen und sonstigem Schlachtvieh aus den westlichen Provinzen Preußens und aus den an die deutschen Staaten grenzenden, zum deutschen Bunde nicht gehörigen Ländergebieten dieses Königreichs verboten worden.

Nach den „Times" und nach „Morning-Post" würde Lord John Russel die Verwaltung des auswärtigen Amtes übernehmen. „Times" meinen, daß damit die Politik Englands in der italienischen Frage entschieden sei, denn Russell und Palmerston stimmten in dem Wunsche überein, daß Oesterreich seine italienischen Besitzungen aufgebe, weil es schließlich dadurch gekräftigt werden würde. — Nach „Daily News" dürften Lewis das indische Bureau und Gladstone das Portefeuille der Finanzen erhalten, Grahan, sowie die Herzöge von Newcastle und Argyll aber keine Cabinetsposten übernehmen.

* **Madrid.** Der portugiesische Legationssecretär reiste nach Lissabon ab; man glaubt, daß seine Mission sich auf den Plan einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Portugal und Spanien bezieht. — Man meldet, daß in 6—8 Tagen 3000 Mauren, vom Kaiser von Marocco gesandt, am Riff erscheinen werden, um den Feindseligkeiten der Kabilas gegen Melilla ein Ende zu machen.

Die „Madr. Ztg." zeigt an, daß der Infant Don Sebastian in seine Ehren, Würden und Ordensauszeichnungen wieder eingesetzt worden. — Der Senat hat den Exminister Collantes sowie zwei seiner Mitangeschuldigten freigesprochen, den dritten von diesen verurtheilt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Weimar ist die Schiller-Goethe-Gruppe, nach glücklich erfolgter Umstellung auf das neue Piedestal, wieder enthüllt und der allgemeinen Beschauung zugänglich.

In Paris hat der Componist der großen Oper „Herculanum," Felicien David, vom Ministerium eine Prämie von 5000 Francs erhalten.

Johann Anton Maresch ist der Erfinder der russischen Jagdmusik, bei welcher bekanntlich jeder Spieler nur über einen einzigen Ton zu verfügen hatte. Dieses Curiosum ist so einzig in seiner Art, daß man zuletzt mit bewunderungswürdiger Präcision und Schnelligkeit sogar die Triller auszuführen verstand. Unter der Regierung Paul I. hatte diese Jagdmusik ihre höchste Vollendung erhalten. Auch wurde sie noch in den ersten Regierungsjahren des Kaisers Alexander I. gepflegt und exekutirt. Sie war die eigentliche Mutter aller Jägermusiken, wie sie wiederum, nachdem in Preußen die Ventilinstrumente erfunden waren, durch diese für die Militärmusik überaus wichtige Errungenschaft, nach ihrem beinahe 70 jährigen Bestehen, zu Grabe getragen wurde.

Ueber das Sommertheater in Cannstadt wird Folgendes berichtet: Wir fanden ein offenes, nur theilweise gegen Sturm und Regen geschütztes Breiterhaus, auf dessen erstem Platze sich zwar ein anständiges Herren-Publikum einfindet, welches aber auf die Darstellung weniger Aufmerksamkeit verwendet, als auf die Verzehrung von Bier und die Verdampfung ihrer Cigarren. Da das Gebäude unmittelbar an den Bahnhof stößt, so

Digitized by Google

haben die darstellenden Künstler die Aufgabe zur großen Belustigung des Publikums, die während der Vorstellung dreimal daherbrausende Locomotive zu überbieten, was namentlich für die singenden Damen doch ein etwas zu eigenthümliches Accompagnement bietet.

Die ungünstigen pekuniären Verhältnisse der Brünner Bühne veranlassen mehrere dortige Mitglieder, das Engagement aufzugeben.

Herr Director Kramer in Solothurn hat der Kriegsunruhen wegen plötzlich seine ganze Gesellschaft entlassen.

Man klagt allgemein über die geringe Opernproductivität in Deutschland, und doch betrachten viele Componisten verzweiflungsvoll das Werk, welches sie oft unter Entbehrungen, mit dem ganzen Aufgebot ihres geistigen Vermögens geschaffen zu haben wähnten, und welches nun seit Jahren leblos vor ihnen liegt. Wie viele heimliche Thränen, wie viele stille Verwünschungen gegen das Geschick, wenn sich der junge Componist, der den Drang des Schaffens in sich fühlt, ungehört und unbeachtet zum Schweigen verurtheilt sieht!

Man schreibt aus Pesth: Dieser Tage begann Fräulein Cäcilie v. Petrikowska vom Hamburger Thaliatheater mit der „Grille“ einen Gastrollencyclus, welcher, nach dem ersten Debüt zu urtheilen, ein recht interessanter zu werden verspricht. Abgerechnet davon, daß Fräulein v. Petrikowska ein höchst reizendes und einnehmendes Exterieur besitzt und ihr Organ ein sehr klangvolles und sympathisches ist, stehen ihr auch in hohem Grade die natürlichste Liebenswürdigkeit, Genialität und Grazie, als stets siegende Hilfstruppen, zu Gebote, die auch hier ihre Wirkung nicht verfehlten. Sie repräsentirte die „Fanchon“ mit einer wohlthuenden Lebensfrische und Munterkeit und verstand es recht gut, den verschiedenartigen, mannigfaltigen Gefühlen vom wilden, zügellosen Naturkinde bis zur wohlgesitteten sanften Maid den gehörigen Austruck zu verleihen. Die köstliche Leistung wurde aber auch reichlich belohnt, indem sie von Kränzen, Bouquets und stürmischen Beifallsbezeugungen buchstäblich überschüttet wurde.

Fräulein Wildauer, welche bereits vor mehreren Jahren, als sie noch mehr in der Blüthezeit ihrer Kunst stand, bei uns gastirte, gab am zweiten Pfingsttage vor ziemlich besetztem Hause auf unserer Bühne eine Gastvorstellung. Sie sang die zwei Arien der Isabella in Bruchstücken aus „Robert der Teufel,“ und ihre hier auch damals mit viel Erfolg gespielte Nandl im „Versprechen hinter'm Herd.“ In letzterer Rolle ist sie wirklich, was Natur und Wahrheit des Spiels anbetrifft, unübertrefflich und errang rauschendsten Beifall, während ihr für ihre „Isabella,“ die sie auch in Wien längst nicht mehr singt, die Stimmmittel nicht mehr zu Gebote stehen, und sie nur noch durch ihre in der That sehr gute Schule wirken kann. Zwischen beiden musikalischen Piecen spielte sich das nette Lustspiel: „Sperling und Sperber“ recht frisch und lebendig mit vielem Beifall ab.

Z.

Mannichfaltiges.

Alfred Walda in seiner Schrift „die böhmischen National-Tänze“ (Prag, Dominikus) erzählt: „Zu Anfang der dreißiger Jahre tanzte ein junges Bauernmädchen, die in Elbeteinitz bei einem Bürger in Dienst stand, eines Sonntags Nachmittags zur eigenen Erheiterung einen Tanz, den sie sich selbst erdacht hatte und sang dazu eine passende Melodie. Der dortige Lehrer Joseph Neruda, der zufällig anwesend war, schrieb die Melodie nieder und der neue Tanz wurde bald darauf zum ersten Male in Elbeteinitz öffentlich getanzt. Um das Jahr 1835 fand er in Prag Eingang und erhielt dort, wahrscheinlich wegen des in ihm waltenden Halbschrittes, von dem böhmischen Worte pulka (die Hälfte) den Namen Pulka, woraus Polka wurde. Vier Jahre später wurde er durch ein Prager Musikcorps

Digitized by Google

unter Capellmeister Pergler nach Wien gebracht, wo Tanz und Musik außerordentlichen Beifall fanden. Im Jahre 1840 tanzte zuerst Raab, ständischer Tanzlehrer in Prag, diese böhmische Polka auf dem Opern-Theater zu Paris mit ausgezeichnetem Erfolge, worauf ihr mit staunenswerther Schnelligkeit der Eingang in die eleganten Salons und Ballsäle gestattet wurde. Wie jede neue Mode verbreitete sich nun von Paris aus der neue und lebhafte Tanz, mannigfaltig modificirt, über fast alle Länder Europa's und erhielt auch bald die freundlichste Aufnahme in Amerika. Die erste Polka, die im Musikalienhandel erschien, war von Franz Hilmar, Lehrer in Kopidler, componirt. Das Mädchen aber, das den weltberühmten Tanz erfunden hat, soll jetzt in dem böhmischen Dorfe Konetopy verheirathet leben.

Amerika hat eben Europa ein Beispiel gegeben, welches wohl Nachahmung verdiente. Herr B. Agassiz, der gelehrte Naturforscher aus Neufchatel, den die französische Regierung vergeblich für Paris zu gewinnen gesucht hat, ist, wie man weiß Professor zu Cambridge im Staate Massachusets, wo sein Unterricht einen ungeheuern Erfolg erreicht hat. Er hat seit Kurzem den Plan gefaßt, vom naturgeschichtlichen Standpunkte aus eine Beschreibung vom ganzen nördlichen Theile des amerikanischen Festlandes zu geben, und berechnet, daß, wenn die Ausgabe, die nicht unter zehn Bänden stark sein wird, die Kupfertafeln abgerechnet, einen günstigen Erfolg haben soll, fünfhundert Exemplare, jedes zu 120 Dollars, als Absatz gesichert sein müßten. Kaum war sein Plan bekannt, als dreitausend Subscribenten zwei Millionen Francs zu seiner Verfügung stellten. Man sieht, daß Bruder Jonathan, wenn er sich einmal darauf einläßt — was allerdings selten der Fall ist — wissenschaftliche Bestrebungen zu unterstützen, auch darin mit massenhafter Energie sein Go-ahead zu befolgen weiß.

Voltaire, der mit dem Kritiker Freron in beständiger Fehde lag, suchte sich an ihm dadurch zu rächen, daß er ihn in der Gestalt eines Esels, der die Laute schlägt, abbilden ließ. Diese Caricatur sollte der zweiten Auflage des von Freron bitter getadelten Stücks „l'Ecossaise" beigegeben werden. Freron, noch frühzeitig genug davon in Kenntniß gesetzt, machte in seinem Journale die Anzeige: die zweite Auflage der „Ecossaise" werde das Portrait des Verfassers bringen. Voltaire mußte nun sein Vorhaben aufgeben und Freron hatte die Lacher auf seiner Seite.

In Aden in Arabien hat kürzlich in der Nacht ein Gewittersturm unglaubliche Verwüstungen angerichtet. In 3 Stunden — so lange hielt er mit der größten Heftigkeit an — hatte er 167 steinerne Häuser zertrümmert, sämmtliche Cisternen verwüstet und große Strecken der Communications-Straßen durch Bergstürze zerstört. Ungeheure Massen von Getreide und andern Vorräthen wurden in die See geschwemmt, Ställe mit Vieh spurlos weggerissen, und 20 bis 30 Personen von hochgelegenen Punkten, die man vor den Fluthen vollkommen sicher gewähnt hatte, von der Ueberfluthung rettungslos hinweggenommen. Der Schaden wird auf 20—30,000 £ veranschlagt.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Nach einer im Reichsgesetzblatt erschienenen Verordnung werden die Zinsen des Nationalanlehens vorerst in Banknoten mit einem Agiozuschlag bezahlt werden. Dasselbe beträgt vorerst bis Ende September 25 %. Zölle und Steuern können jedoch fortwährend mit Coupons des Nationalanlehens bezahlt werden. Auch kann die Zahlung der Zinsen in Obligationen verlangt werden, welche nach 5 Jahren zu 128 für 100 Gulden (Zinsen und Zinses Zinsen) in klingender Münze bezahlt werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 69. 17/6. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 70. Sonntag, den 19. Juni **1859.**

W a l d f r i e d e n.

(Aus: „Gedichte von Pausch und Brugger".)

Wie weilt' ich oft so manche liebe Stunde,
Der Welt entfloh'n, in tiefem Waldesgrunde —
Er hat für Schmerz und Freude Sympathie!
Ist's doch, als ob aus trauter Waldestiefe
Ein Engel uns geliebte Namen riefe,
Und fernen Jugendzauber neu verlieh'.

Wenn bange Tage mir vorbeigezogen,
Wenn oft des Lebens sturmgepeitschte Wogen
Des Herzens stille Freuden lang getrübt;
Wenn dann, entfloh'n dem bunten Stadtgetriebe,
Der Wald mich wieder mit gewohnter Liebe
Mit seiner Schatten Märchenduft umgibt:

Dann zieht ein leiser Frieden durch die Seele,
Aus jedes Vögleins klanggewohnter Kehle
Tönt mir ein Gruß des Ewigen herab!
Es flüstern süße Stimmen durch die Bäume,
Wie Liebeshauch, wie lichte Elfenträume,
Und dringen selbst in's dunkle Herz hinab.

So herzdurchsonnend muß es uns umwehen,
Wenn einst von letztem Traume wir erstehen,
Wenn Todesfrieden uns versöhnend winkt.
Dann mögen wir das Leben still belächeln,
Wie jetzt, wenn durch der Bäume leises Fächeln
Die Sonne mild in goldnen Streifen blinkt.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. Juni. Die sechs Preußischen Armeecorps, auf die sich der Befehl zur Mobilmachung bezieht, sind dem Vernehmen nach das Garde-Corps, das 3. (Brandenburg), 4. (Sachsen), 5. (Posen), 7. (Westfalen) und 8. (Rheinprovinz) Armeecorps. Ausgenommen sind danach das 1. (Preußen), 2. (Pommern) und 6. (Schlesien) Armeecorps. Wie wir hören, haben in Folge der ausgesprochenen Mobilmachung von 6. Armeecorps nachstehende Beförderungen und Ernennungen stattgefunden: der Prinz Friedrich Wilhelm zum Commandeur der 1. Garde-Division, der General-Lieutenant und General-Adjutant des Königs, v. Bonin, zum Commandeur der 2. Garde Division.

Mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß binnen Kurzem die schon früher erwähnte bewaffnete Vermittelung Preußens eintreten wird. Der Zweck derselben ist darauf gerichtet, noch einen letzten Versuch zur gütlichen Beilegung des in Italien zum Ausbruche gekommenen Kampfes zu unternehmen. Wie es heißt, geht die Absicht Preußens dahin, auf diplomatischem Wege an das Pariser Cabinet eine Erklärung zu richten, worin Frankreich aufgefordert werden soll, von seinem die Interessen Deutschlands und das Gleichgewicht Europas bedrohenden Vorgehen gegen die Rechtszustände Italiens Abstand zu nehmen. Mit dieser Aufforderung dürften loyale Ausgleichungsbedingungen verbunden sein. Werden die Bedingungen abgelehnt und entspricht das Pariser Cabinet dem im Gebot der Selbsterhaltung Deutschlands begründeten Verlangen nicht, so stände zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr eventuell eine weitere Aggravation zu erwarten.

Digitized by Google

Die Anwesenheit und das Durchreisen fürstlicher Persönlichkeiten durch unsere Stadt ist eine zu häufige Erscheinung, als daß wir darin etwas Bemerkenswerthes finden könnten. So legten wir denn auch der Anwesenheit des Großherzogs von Baden in unserer Stadt keine besondere Bedeutung bei; wir erfahren jedoch, daß zu derselben Zeit auch der Herzog von Coburg-Gotha hier anwesend war und sein Absteige-Quartier ebenfalls in dem „Hotel Westendhall" genommen hatte. Beide Souveräne waren von ihren Adjutanten und diplomatischen Persönlichkeiten begleitet und reis'ten nach mehrstündigem Aufenthalte wieder in ihre Residenzen zurück. Es liegt die Vermuthung nahe, daß beide Fürsten sich zu einer Conferenz (ob militärischen oder andern Charakters, mag dahin gestellt bleiben) eingefunden hatten.

Seit vorgestern Abend passirten in mehreren Extrazügen österreichische Truppen, von Böhmen nach den Bundesfestungen Mainz und Rastatt bestimmt, hier durch. Es befanden sich darunter Artillerie, Genietruppen und eine Schwadron Windischgrätz-Dragoner. Die Beförderung findet von der Frankfurt-Hanauer nach der Taunus- und Main-Neckar-Bahn mittelst der Verbindungsbahn statt. Für nächste Woche werden dem Vernehmen nach preußische Durchmärsche erwartet.

Bei Anlaß der jüngsten Senatsvorlage über die Marschbereitschaft des hiesigen Bundescontingents hatte die gesetzgebende Versammlung den Senat um Aufschluß über die in dem Bericht einer Militärcommission enthaltene Angabe ersucht, wonach im Jahre 1854 mehrere Hundert Gewehre ohne technische Prüfung und Begutachtung angeschafft und später als unbrauchbar befunden worden wären. In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde nun die Rückäußerung des Senats vorgelegt, bestehend in einem Bericht des Kriegszeugamts und einem Protokoll, laut welchem die Mitglieder der betreffenden Militärcommission selbst jene Angabe als ungegründet zurückgenommen haben. Die Versammlung beschloß, den Gegenstand damit als erledigt zu betrachten. Eine die oberen Militärchargen betreffende Senatsvorlage bezweckt die Ernennung eines Oberstlieutenants bei dem hiesigen Linienbataillon mit 950 fl. fixem Gehalt, 450 fl. Localzulage und 260 fl. Fouragegeld. Die Vorlage wurde an eine Commission verwiesen. Der für Bundeskosten in dem diesjährigen Finanz-Etat angenommene Posten von 4117 fl. hat sich in Folge der Zeitereignisse als unzulänglich erwiesen, indem die Beiträge zur Armirung der Bundesfestungen u. s. w. schon jetzt eine Ueberschreitung herbeiführten. Der Senat beantragt daher eine Nachbewilligung von 10,000 fl., welcher die Versammlung sofort zustimmte. Ebenso wurden für Wasserleitungskrahnen im Münzgebäude 659 fl. bewilligt. Herr Vogtherr erstattete den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, die künftigen Einrichtungen des Zollhofs betr. Die Commission beantragt, die beabsichtigten Bauten mit einigen Modificationen zu genehmigen, und knüpft daran einige weitere Anträge, die von der Versammlung genehmigt wurden. Auf Bericht der zur Prüfung des Vertrags mit der englischen Gasgesellschaft niedergesetzten Commission wird beschlossen, den Senat um Mittheilung der Berichte der Aemter über die Vorschläge der Frankfurter Gasgesellschaft zu ersuchen. Endlich beschloß die Versammlung in Folge der erhaltenen Aufschlüsse, die früher beanstandete Ausgabe von 400 fl. für Herstellungen in der Wohnung des Holzmagazinverwalters nunmehr zu genehmigen.

In der Schlacht bei Magenta am 4. Juni wurde der Hauptmann Nepomuck Klein vom 10. Feldjägerbataillon (ein geborner Frankfurter) von links nach rechts durch den Hals geschossen. Von einem Jäger, Namens Blauensteiner, aus dem Feuer in das Dorf Magenta getragen, fiel der schwer Verwundete gleich darauf den Franzosen, welche das Dorf neuerdings erstürmt hatten, kriegsgefangen in die Hände und wurde am folgenden Tage nach Mailand transportirt. Der brave Jäger ist bei ihm. In Mailand fand der

Digitized by Google

Verwundete bei einem Adeligen eine zuvorkommende Aufnahme und wird in dessen Hause auf das Zärtlichste behandelt. Als die französischen Offiziere erfuhren, daß der verwundete, tapfere Jäger-Hauptmann, welcher mit drei Orden decorirt ist, von denen er sich zwei auf den Schlachtfeldern Ungarns erworben, ohne Bagage sich befunden und Nichts bei sich habe, so brachten sie ihm sogleich einen Rock, reine Wäsche, Wein ꝛc. und behandelten ihn überhaupt mit ausgezeichneter Artigkeit. Am 5. Tage nach der Ankunft in Mailand konnte Hauptmann Klein dem braven Jäger einige Zeilen dictiren, um den hiesigen Verwandten Nachricht zu geben. Hoffentlich wird der Verwundete mit dem Leben davon kommen.

Die Besitzer momentan theilweise entwertheter Staatspapiere mögen sich mit dem Schicksal ihrer Collegen vom Jahre 1811 trösten und immerhin freudigeren Muthes von der eben nicht rosigen Gegenwart in die Zukunft sehen, nachdem sie einen Blick auf eine noch trübere Vergangenheit geworfen, die doch auch anderen und besseren Zeiten hat Platz machen müssen. Wir nennen gerade das Jahr 1811, weil uns aus diesem Jahre ein Zeitungsblatt und zwar die „Zeitung des Großherzogthums Frankfurt" zur Hand ist, welcher wir den damals seiner Ausdehnung nach noch bescheideneren Frankfurter Courszettel vom 21. October 1811 entnehmen, was für viele unserer Leser nicht ohne Interesse sein dürfte. Er lautet vollständig:

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M. Den 21. October 1811.

		Papier	Geld
Oesterreich	4 pCt. Obligationen	13	—
	4½ "	13½	—
	5 "	14½	—
	5 " Wiener Stadt Banco	13½	—
	fl. 50 Specieslotterie	66	—
	" 100 " "	—	78½
	" 100 Banco-Lotterie	—	—
	" 500 " "	13	—
Bayern	5 pCt. Obligationen	58	—
	6 "	68	—
	5 " Landstände	—	—
Baden	4 pCt. Obligationen	—	67½
	5 "	—	82½
Frankfurt	4 pCt. Obligationen	60	—
	5 "	70	—
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	63	—
	5 "	54	—
	5 " Landstände	65	—
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	—

In Offenbach ist man gegenwärtig mit der Gründung eines Vereins beschäftigt, welcher den Namen „Offenbacher Verein für Naturkunde" führen und gegenseitige Anregung und Belehrung im Gebiete der Naturwissenschaft und Förderung derselben überhaupt anstreben soll. Aus den bereits im Druck erschienenen Statuten ist zu ersehen, daß Jeder, der sich zur Entrichtung des auf 4 fl. jährlich festgesetzten Beitrags verpflichtet, Mitglied des Vereins werden kann. Es ist dieser Gesellschaft das beste Gedeihen zu wünschen.

Auf Requisition der Großh. Hess. Regierung wurde gestern auf dem Taunusbahnhof ein Mann, welcher sich eines gravirenden Verbrechens schuldig gemacht hat, verhaftet.

Digitized by Google

Das erste Erwachen der Natur und die kindliche Freude daran ist kaum schön inniger geschildert worden, als auf dem jetzt im Kunstverein ausgestellten Bilde von Schütz in München, einem Schüler Piloty's, welches bereits in der „Didaskalia“ und der „Allg. Ztg.“ (vom 16. Juni) eine freudige Anerkennung gefunden hat. Am Saume eines hochgelegenen Waldes, wo das junge Naturleben sich regt, wo eben Blätter sprießen, Schmetterlinge und Vögel sich wiegen, bewegt sich, mit freiem Blick auf die offene Landschaft im Thal, unter Leitung des Lehrers am Ostermorgen singend die Schaar der Schüler und Schülerinnen; einer der Knaben trägt die jugendlichen Züge des Künstlers. Der Lehrer hält auf der Schulter sein Kind, das nach den Vögeln auf den Aesten greift. Friede liegt auf der frischgrünen Flur und leuchtet vom blauen Himmel herab! Es ist das so recht ein Bild, aus den Wirren der Gegenwart sich in die Stille der Natur zu versetzen, und die schönen Worte aus Goethe's „Faust“ klingen in der Seele des Beschauers nach:

Jeder sonnt sich heute so gern,
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern 2c.

— Die Betheiligung der Mitglieder der israelitischen Gemeinde an den am 15. und 16. d. stattgehabten Wahlen zur Ergänzung des Ausschusses war nur eine sehr schwache. Von den aus der Urne hervorgegangenen 16 Candidaten werden nun von dem Senate drei als wirkliche Ausschußmitglieder ernannt.

— Am 10. d. M. gab der Rühl'sche Gesangverein das dritte seiner üblichen Jahresconcerte, und war der Ertrag desselben zum Besten verwundeter deutscher Krieger. Der Zweck und das Interesse, welches die zur Ausführung gelangten Tonwerke erweckten, hatten in den Räumen der Paulskirche ein zahlreiches Auditorium versammelt. Die anerkannte Tüchtigkeit des genannten Vereines bewährte sich auch dießmal wieder sowohl in den Solis wie in den Chören und wurde der instrumentale Musikpart durch die gefällige Mitwirkung der Capelle des herzoglichen Theaters zu Wiesbaden, welche sich durch Reinheit der Intonation, durch präcises Ensemble und discrete Begleitung auszeichnete, trefflich executirt, wofür man den freundnachbarlichen Gästen zu Anerkennung und Dank verpflichtet ist.

— Die als „das Mädchen von Offenbach“ oder „der weibliche Kaspar Hauser“ bekannt gewordene Kunigunda Lerchner von Linden ist, nachdem sie zu Kloster Ebrach ihre Strafe abgebüßt, am 30. Mai im Krankenhause zu Diespeck an der Abzehrung gestorben.

— Bekanntlich hatten die Bierbräuer voriges Jahr in Karlsruhe einen Congreß, auf welchem beschlossen wurde, ihre nächste Versammlung in Mainz abzuhalten. Das Comité macht jedoch jetzt bekannt, daß der ungünstigen Zeitverhältnisse halber diese Zusammenkunft nicht stattfindet.

— Ein junger Windbeutel welcher sich hier und im Bockenheimer Sommertheater als Baron gerirte und mehrere Künstler daselbst sehr freigebig mit Champagner und Glühwein regalirte, ist nach dem Schluß der Fête, die an 22 fl. kostete, unsichtbar geworden und bis heute zum großen Leidwesen des Wirthes nicht wiedererschienen.

— Wie man uns aus Praunheim mittheilt, hat sich der in der jüngsten Tagesgeschichte uns von dort gemeldete traurige Fall glücklicher Weise nicht bestätigt.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Nach erfolgter Mobilmachung der 6 Armeecorps wird Preußen im Stande sein, nach Abzug der für den Festungs- und Garnisondienst erforderlichen Mannschaft für jetzt 250,000 bis 300,000 Mann Kerntruppen in das Feld zu stellen.

*** Frankfurt a. O.** Die hier bestehende Dissidenten-Gemeinde hat am Pfingstfest eine Versammlung gehalten, welche der Prediger Czerski aus Schneidemühl abgehalten hatte. Es hatten sich ungefähr 300 Zuhörer eingefunden.

*** Coblenz.** Es wird beabsichtigt, bei der Mobilmachung eine Verschmelzung der Linie mit der Landwehr ersten Aufgebots in der Art herbeizuführen, daß ein Theil der Offiziere der ersteren zur letzteren und umgekehrt versetzt werden.

*** Erfurt.** In 14 Tagen wird der Transport unserer Truppen nach dem Rheine auf der Thüringer Bahn beginnen. Bei der Direction derselben ist die Weisung dazu, die nöthige Bereitschaft zu bewirken, von dem Ober-Militär-Commando aus Berlin eingegangen. Vorerst ist der Transport von 16 Bataillons angekündigt.

*** Hannover.** Hier geht das Gerücht, unsere Truppen würden am 23. Juni von hier ausrücken; wohin aber, weiß man nicht. Auch erzählt man sich, daß an die Offiziere die Aufforderung ergangen sei, ihre Angelegenheiten so weit zu ordnen, daß sie jeden Augenblick marschbereit seien.

*** Wien.** Die „Berliner Nachrichten" berichten von hier: „Die Nachrichten von einer Verständigung zwischen unserem Cabinet und Preußen haben hier einen überaus wohlthuenden Eindruck ausgeübt, aber man hat Grund zu glauben, daß man augenblicklich die Tragweite dieser Verständigung überschätzt, wenn man hofft, daß Preußen in Folge derselben an Frankreich den Krieg erklären werde. Da Preußen den Abschluß eines Vertrags zur Garantie der italienischen Besitzungen abgelehnt, auch die Aufstellung von Truppencorps am Oberrhein nicht eingegangen ist, überhaupt den italienischen Krieg als eine den deutschen Bund bis jetzt nicht berührende Sache betrachtet: so dürften die Verabredungen oder Zusagen sich einzig auf den Schutz des deutsch-österreichischen Bundesgebietes und die diplomatische Unterstützung Oesterreichs bei eintretenden Friedens-Verhandlungen bezogen haben." Größere Ansprüche an Preußen glaubt man also selbst in Wien nicht erheben zu dürfen.

Graf Rechberg reiste am 17. d. Abends nach Verona. — Ueber ein Gefecht bei Castenedolo wird officiell berichtet, daß die Brigade Ruppracht des Urban'schen Corps 4000 Garibaldische Freischaaren und Abtheilungen einer piemontesischen Brigade von Voghera nach Brescia zurückgeworfen hat. Der Feind verlor 80 Gefangene und 400 Todte und Verwundete. Garibaldi hat die Grenze von Tyrol bis jetzt noch nicht überschritten.

Wie wir vernehmen, sind das erste und zweite Bataillon des Wiener Freiwilligencorps zum Ausmarsche bereit und es dürfte wahrscheinlich das erste Bataillon Leoben bereits verlassen haben, um zur Armee in Italien zu stoßen.

Die gekaperte österreichische Brigg „Anfus" entkam nach Ueberwältigung der ihr zur Besatzung gegebenen fünf französischen Matrosen nach Dalmatien.

*** München.** Gegenüber den Mittheilungen, als dürfte die Einberufung des Landtags zu einer außerordentlichen Session vielleicht schon im Laufe des nächsten Monats erfolgen, erhält die „Augsb. Abdztg." die bestimmte Versicherung, daß bis jetzt in dieser Richtung ein ministerieller Antrag weder gestellt noch angeregt wurde.

*** Stuttgart.** Der Plan, das achte Bundesarmeecorps in einem Uebungslager zusammenstoßen zu lassen, mußte aufgegeben werden, weil die drei geeigneten Länder Würtemberg, Baden und Hessen keine Haiden und unbebaute Flächen besitzen, wo man eine solche Menschenmasse, ohne die höchste Benachtheiligung der Landwirthschaft, unterbringen könnte. Die ersten Kosten für das Miethen eines solchen Raumes wären auf 300,000 fl.

Digitized by Google

gekommen, und so wird dem Vernehmen nach jede der drei Divisionen ein für sich bestehendes Cantonnement beziehen.

* **Ulm.** Nach der „Schnellpost" soll auch der Befehl zur schleunigsten Vollendung der Armirung der hiesigen Bundesfestung eingetroffen sein.

* **Bern.** Der Bundesrath beantragt bei der Bundesversammlung die Aufhebung jeder fremden bischöflichen Gerichtsbarkeit auf Schweizergebiet. Lostrennung Tessins von den Bisthümern Como, Mailand. Den kriegführenden Mächten wird freie Schifffahrt auf dem Langensee unter neutraler Flagge und Auslieferung der Garnison von Laveno vorgeschlagen. Bei Weigerung einer Macht behält sich der Bundesrath den Entscheid vor.

Ein ansehnliches österreichisches Corps ist von Stelvio aus in das Veltlin gerückt und geht von Grassotto gegen Tirano vor. — Der Bundesrath hat die Bewachung des Murettopasses zwischen Veltlin und Graubünden angeordnet.

* **Modena.** Aus Modena wird der officiösen Zeitung von Venedig geschrieben, daß am 3. Juni die österreichischen Verstärkungen in der Hauptstadt des Herzogthums angekommen und am 6. weitere erwartet werden. Am 4. Juni erschien ein herzogliches Decret, in dessen Eingang vor Allem festgestellt wird, daß die außerordentlichen Umstände und deren traurige Folgen, „die ohne alle Schuld des Herrschers eingetreten sind," zwingen, zu außerordentlichen Mitteln für die Vertheidigung des Staates zu greifen. Vorerst will man jedoch nicht zur Ausschreibung eines Zwanganlehens schreiten, sondern zieht vor, ein freiwilliges Anlehen von Einer Million italienischer Lire (Francs) zu eröffnen.

* **Paris.** Prinz Peter Bonaparte ist nach Corsica abgereist. — Die Reserve der kaiserlichen Garde ist nunmehr marschfertig; ein Theil derselben ist bereits nach Italien abgegangen. — Die „Patrie" hält es für wahrscheinlich, die nun angeordnete Mobilmachung sechs preußischer Armeecorps sei durch die Nachrichten veranlaßt, welche man von den in Rußland getroffenen militärischen Maßregeln erhalten hätte. Dem officiösen Blatt scheinen deshalb „die Besorgnisse, welche die Nachricht von der Mobilmachung der sechs preußischen Armeecorps in den Gemüthern hervorgerufen," sehr übertrieben!

* **London.** Nach der „Post" wäre das Cabinet vollständig gebildet. „Advertiser" dagegen erklärt, Palmerston's Bemühungen seien durch Russel erschwert, da dieser ihm Cabinetsmitglieder aufnöthigen wolle. — „Times" melden, Kossuth habe auf höheren Befehl einen Paß erhalten und sei nach Paris abgereist. — Nach demselben Blatt hätte F.-M.-L. Schlick an Stelle Gyulai's den Oberbefehl über die österreichische Armee übernommen.

Das Unterhaus wird wegen der Wiederwahl, der sich die neuen Minister, welche Mitglieder dieses Hauses sind, zu unterziehen haben, nicht vor dem 28. d. seine legislativen Arbeiten wieder aufnehmen können.

* **Petersburg.** Wie dem „Aftonbladet" geschrieben wird, hat der Metropolit von Petersburg kürzlich auf Excommunication des Flüchtlings Alexander Herzen (in London) angetragen, desselben, welcher als Herausgeber vieler demokratischer Schriften in russischer Sprache bekannt ist. Alle Mitglieder der Synode stimmten zu, der Kaiser aber versagte dem Beschluß seine Bestätigung und belobte den Metropoliten Philaret von Moskau, welcher allein dagegen gesprochen.

* **Warschau.** Hinsichtlich der Mittheilungen vom Kriegsschauplatz gestattet die Censur den hiesigen Zeitungen eine überraschende Freiheit. Ausgeschlossen von der öffentlichen Besprechung sind nur Mittheilungen über die eigentliche Politik Rußlands selbst und über die Intentionen des Kaisers.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Professor Eduard Bendemann in Dresden hat, dem „Düsseldorfer Journal" zufolge, die ihm Seitens des preußischen Cultusministeriums angetragene Directorstelle der Düsseldorfer Kunstakademie angenommen und wird bereits in den ersten Tagen des Juli zur Uebernahme derselben dort eintreffen.

Wie ehedem als Romanschreiber, so zeigt sich Alexander Dumas jetzt als Reisender unermüdlich. Kaum nach Paris zurückgekehrt, kaum noch von den Mühseligkeiten, die seine Wanderungen durch ganz Rußland und den Kaukasus ihm verursacht haben, wieder zu sich selber gekommen: hat er sich schon auf's Neue reisefertig gemacht. Dieses Mal wird der wandernde Schriftsteller seinen Schritt nach Egypten lenken. Er will das rothe Meer besuchen, dem Herrn von Lesseps inmitten der am Suez-Kanal aufgestellten Arbeiten die Hand drücken, die Pyramiden grüßen und — wenn er so weit vordringen kann — die Quellen des Nil besuchen.

In London starb dieser Tage im Alter von 71 Jahren Charles Ollier, ein Mann, dessen Beziehungen zur englischen Literatur und literarischen Gesellschaft eigenthümlicher Art waren. Ollier begann als Buchhändler, war alsdann Verleger, und durch rastloses Streben und glücklichen Eifer gelang es ihm nach und nach, die Crême der zeitgenössischen Autoren seiner Zeit seinen Verlagskatalogen einreihen zu können. Wir finden die Namen eines Shelley, Keats, Leigh Hunt, Charles Lamb u. A. darin. Durch den fortgesetzten Umgang mit seinen Autoren, die bald auch seine Freunde wurden, ward der poetische Funke, der in ihm lag, angefacht, und „Altham und sein Weib," sowie „Inesilla" sind Werke, die, wenn man sie auch heute nicht mehr mit solchem Eifer liest, als zu der Zeit, wo Walter Scott sie kritisch würdigte — doch immer noch mit Achtung genannt werden.

Man schreibt aus Stuttgart: Am 13. wurde Richard Wagner's „Tannhäuser" erstmals in prachtvoller scenischer Ausstattung und trefflicher Aufführung gegeben unter Direction des Herrn Hofkapellmeisters Rücken. Die Hauptpartien waren in den Händen der Herren Sontheim, Schütky und Jäger, sowie der Damen Leisinger und Mayerhöfer.

Unser Landsmann, Herr Ernst Tomschitz, der vor etwa zwei Jahren hier zum erstenmale die Bühne betrat, ist dieser Tage zum königl. bayerischen Hofschauspieler in München ernannt worden. Vor seinem Engagement gastirte er unter Anderem auch als Leicester in „Maria Stuart" und Joseph in „Deborah", über welche Leistungen sich der „Bayerische Landbote" also ausspricht: „Herr Tomschitz gab den Leicester so, daß er in den ihn umgebenden Rahmen hineinpaßte, und rechtfertigte vollkommen die gute Meinung, welche wir bei seinem ersten Auftreten ausgesprochen, und auch bei seinem zweiten Debut als Joseph in „Deborah" bestätigt gefunden haben. Er ist im Besitze ungewöhnlich schöner Mittel, von denen er mit besonnenem Eifer Gebrauch zu machen weiß und womit er den sentimental verliebten und humanisirenden steyerischen Bauer ebenso gewandt und gut ausführte, wie den kalten und eleganten Hofmann Leicester."

Als Camilla in „Zampa" beschloß Frl. Spor von Detmold ihr unerquickliches Gastspiel auf unserer Bühne, das zu keinem Engagement führte. Herr Pichler sang den Zampa vorzüglich, und es war schade, daß er nicht besser unterstützt wurde. Das Haus war leer, wie es am vierten Feiertage, wo sich unser Publikum zahlreich auf der Etappenstraße der Frankfurter Aepfelweintrinker, nach Bornheim, begeben, nicht anders sein konnte.

Z.

Mannichfaltiges.

Aus Holland wurden in den letzten drei Wochen in England 66 junge Füchse eingeführt, die, dort freigelassen, demnächst gejagt werden sollen.

Verantwortlicher Redact.

Die Stereoskopen-Anstalt von Schneider und Sohn in Berlin, seit einigen Wochen eröffnet, fertigt eine neue Art von Daguerreotypenporträts an, die bereits vielen Beifall gefunden haben. Die Art der Anfertigung besteht in einer geschickten Anwendung der Stereoskopie auf Porträts. Die Bilder, Daguerreotype von großer Schärfe und Frische, werden doppelt aus verschiedenen Winkeln aufgenommen. Die Platte bildet die Rückwand eines aufzuschlagenden eleganten Etuis, dessen Vorderwand, je nach dem Auge, näher oder ferner gestellt werden kann, und durch zwei Gläser die beiden Bilder stereoskopenartig zu einem verbunden zeigt, auf dem nun in vollem Reliefkörper die Figur oder die Gruppen sich hervorheben. Die Wirkung ist um so täuschender, als eben die Bilder frische Lebensfarbe und vorzügliche Nachbildung der Stoffe 2c. zeigen und der Hintergrund weit zurücktritt. Die Herren Schneider besitzen aus ihrer Heimath Baden, wo ihnen die „silberne Verdienstmedaille für Kunst“ verliehen worden ist, und von verschiedenen andern Höfen Empfehlungen.

Der König von Ava verspürte vor ungefähr einem Jahre Lust, Anatomie zu studiren. Da die Vorschriften seiner Kaste ihm verbieten, wirkliche Knochen zu berühren, so wandte er sich an die ostindische Compagnie, damit sie ihm aus England ein künstlich gearbeitetes Menschenskelett verschreibe. Die Compagnie übernahm den Auftrag und der Mechaniker des Londoner ärztlichen Collegiums, Herr Flower, fertigte ein Skelett aus Sykamorenholz, das in jeder Beziehung gelungen ist und demnächst nach Ava versandt werden wird; der Preis beträgt 115 £.

Neueste Nachrichten.

*** Wien.** Die „Wiener Zeitung“ theilt offiziell mit, daß F.-Z.-M. Graf **Gyulai** des Commando's über die 2. Armee enthoben ist und F.-M.-L. Graf **Schlick** an seine Stelle tritt. Der Befehl über die 4. Armee ist dem Grafen **Degenfeld** übertragen. — Das italienische Infanterie-Regiment „Erzherzog Sigismund“ wird wieder von der operirenden Armee getrennt und kommt nach Nieder-Oesterreich in Garnison.

*** London.** Derby und Disraeli zeigten in beiden Häusern ihre Demission an. Sie erklärten zugleich, ihren Nachfolgern keine Opposition machen zu wollen und sprachen die Hoffnung aus, daß die Neutralität aufrecht erhalten und die Vertheidigungsmaßregeln fortgesetzt würden. Beide Häuser vertagten sich hierauf bis zum nächsten Dienstag.

Logogriph.

Mein Ganzes dient vielleicht auch dir
Zum Leckerbissen, so wie mir;
Nur einzeln ist es ein verachtet Thier,
Doch besser wohl mit Dach und Fach berathen,
Als manche Freiherr'n und Magnaten,
Die, trotz des Adels, goldarm sind.
Drei Zeichen weg, ein schonend Quälen,
Das Liebende zur Kurzweil oft erwählen,
Des Witzes und der frohen Laune Kind.
Wißt ihr, wenn noch ein Zeichen fällt, geschwind
Geschickt in uns euch zu verstecken,
Seid ihr nur mühsam zu entdecken.

Auflösung der Charade in Nro. 68:

Mailand.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 70. 19/6. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 71. Mittwoch, den 22. Juni 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. Juni. Der neue österreichische Bundestagsgesandte, Freiherr v. **Kübeck**, ist der achte bevollmächtigte Minister, durch welchen Oesterreich seit Stiftung des deutschen Bundes an demselben vertreten wird. Die Eröffnung der Sitzung am 1. October 1816 geschah durch den Wirklichen Geh. Rath Grafen v. Buol-Schauenstein (den Vater des bisherigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten), nachdem der zuerst zum Gesandten ernannte Wirkliche Geheime-Rath Freiherr von Albini schon vor Zusammentritt der Bundesversammlung verstorben war. Graf Buol bekleidete seinen Posten bis zum Jahre 1823, wo er zum Staatsminister ernannt wurde, und in dem Wirklichen Geh. Rath (späteren Titular-Staatsminister) Freiherr (Grafen) v. Münch-Bellinghausen einen Nachfolger erhielt. Dieser führte während eines gerade 25jährigen Zeitraums den Vorsitz und die Vertretung Oesterreichs am Bundestage, und trat erst nach der Märzrevolution des Jahres 1848 in den Ruhestand zurück. Ihm folgte zunächst der Wirkliche Kämmerer und Geh. Rath Graf v. Colloredo-Wallsee, welcher schon nach zwei Monaten durch den niederösterreichischen Appellationsrath Ritter v. Schmerling ersetzt wurde. Als am 12. Juli 1848 die Bundesversammlung ihre Wirksamkeit einstellte, wurde Herr v. Schmerling Reichsminister. Bei der Reactivirung des Bundestages im Jahre 1850 eröffnete der Wirkliche Geh. Rath Graf v. Thun-Hohenstein die anfänglich nicht von allen deutschen Regierungen beschickte Versammlung. Sein Nachfolger wurde im Februar 1853 der Feldmarschall-Lieutenant und Wirkliche Geh. Rath Freiherr von Prokesch-Osten, an dessen Stelle im October 1855 der Wirkliche Geh. Rath und Kämmerer Graf v. Rechberg-Rothenlöwen trat. Dieser ist bekanntlich zum kaiserlichen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt und in der Gesandtschaft bei der Bundesversammlung durch den Freiherrn Kübeck v. Kübau ersetzt worden.

Man spricht hier von einer an die preußischen Gesandten bei den deutschen Regierungen eingetroffenen Depesche, in welcher diese eingeladen werden, sich den politischen und militärischen Maßregeln Preußens anzuschließen. Man darf erwarten, daß die deutschen Regierungen Preußens Initiative mit Vertrauen entgegenkommen werden. Preußen hat seine Entschlüsse als Großmacht, aber im deutschen Interesse, gefaßt. Das Ueberlassen der militärischen und politischen Leitung wird in irgend einer Form den geeigneten Ausdruck finden.

Dürfen wir Andeutungen von verschiedenen Seiten her glauben, so wäre von Preußen nach nun erfolgtem Mobilmachungsbeschlusse zunächst ein bedeutsamer diplomatischer Schritt dahin zu erwarten, daß eine Anfrage in Paris über die Möglichkeit einer friedlichen Ausgleichung die letzte Entscheidung bringen soll. Wenn wir diesen Schritt sofort mit Andern als ein Ultimatum Preußens zu bezeichnen Bedenken tragen, so stützen wir uns dabei auf eine Aeußerung der „Preuß. Ztg.," nach welcher, unter Vorausschickung, daß die Maßregel der Mobilmachung eine „rein defensive" sei, Preußen die Hoffnung auf Wie-

Digitized by Google

derherstellung des Friedens nicht lassen wird, so lange noch ein Schimmer derselben übrig ist. Glauben wir deßhalb auch nicht an lange, zeitraubende Verhandlungen, so will uns doch der bevorstehende Mediationsversuch nicht sofort in der Form eines Ultimatums wahrscheinlich dünken. Tritt Preußen „für sein Gewicht im Rathe Europa's, für das deutsche Vaterland, für die Freiheit und den Frieden Europa's auf," und macht es seinen Versuch nach bereits erlangtem Einverständnisse mit Oesterreich über den Modus einer friedlichen Regelung der italienischen Angelegenheiten, so würde aus Letzterem allerdings der weitere wichtige Umstand erschlossen werden müssen, daß sich Oesterreich Preußen gegenüber zu sehr wesentlichen Einräumungen bezüglich seiner Politik verstanden haben dürfte. Denn Preußen will, wie gleichfalls die „Preuß. Ztg." bemerkt, einen den Opfern entsprechenden Frieden, daß er ebenso den realen Machtverhältnissen der europäischen Staaten, wie „den sittlichen Grundlagen des Lebens der Völker" Rechnung trägt.

Wie man hört, soll der deutschen Bundesarmee in der nächsten Zeit eine staffelförmige Aufstellung angewiesen werden. Nach Besetzung der Grenzen sollen auf mehreren Punkten im Herzen Deutschlands die mobilen Heeresmassen Uebungslager bilden, so daß sie eben so schnell nach Osten wie nach Westen dirigirt werden können. Auch die Gegend von Merseburg wird für ein solches Uebungslager bezeichnet.

Nachdem Freiherr v. Kübeck mit dem Schnellzuge der Main-Weserbahn gestern hier eingetroffen war, trat die Bundesversammlung um die Mittagsstunde zu einer Sitzung zusammen, in welcher die förmliche Beglaubigung des Präsidialgesandten erfolgte. Die Sitzung war, wie wir vernehmen, von kurzer Dauer, da ihre Abhaltung insbesondere die Vornahme dieser Beglaubigung bezweckte. — Freiherr v. Usedom, der preußische Bundestagsgesandte, war noch in Berlin abwesend. Der bayerische Gesandte, Freiherr v. d. Pfordten, befindet sich seit vorgestern wieder hier. Auch der würtembergische Gesandte, Herr v. Reinhard, war nach einer mehrtägigen Abwesenheit wieder eingetroffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Mettenius. Dr. Jäger. Staatsanwalt Dr. Leykam. Ein Tabakshändler von hier, welcher am 7. Februar 1857 seine Insolvenz bei dem Stadtgericht angezeigt hatte, steht unter der Anklage, 1) seine Geschäftsbücher so unordentlich geführt zu haben, daß man daraus seinen Activ- und Passivstand nicht ersehen konnte; 2) Waaren unter dem laufenden Preise verkauft zu haben, ungeachtet sein Activvermögen um 50 Procent geringer, als das Passivvermögen. Der als Zeuge vernommene Curator der Fallitmasse sagt aus, daß er aus den fraglichen Büchern eine klare Uebersicht des Activund Passivstandes nicht habe gewinnen können; ebenso erklärt ein als Sachverständiger vernommener Kaufmann die Bücher für unvollständig und mangelhaft geführt. Es werden die einzelnen, unklar eingetragenen Posten durchgegangen. Der Beklagte entschuldigt sich theilweise mit Mangel an Zeit, da er damals durch andere Gegenstände zu sehr in Anspruch genommen gewesen sei. Hinsichtlich der Beschuldigung, in der letzten Zeit seiner Geschäftsführung Waaren unter dem laufenden Preise verschleudert zu haben, gibt der Beklagte dies nur bei einigen, nicht preiswürdigen Parthien zu; es komme solches im Tabakshandel nicht selten vor. Aus der Verhandlung ergibt sich, daß der Beklagte allerdings in den letzten Monaten vor seiner Insolvenzerklärung nicht unbedeutende Quantitäten Cigarren unter dem Preise verkauft hat. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn wegen einfachen Bankerotts eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Herr Dr. Sauerländer führt die Vertheidigung des Tabakshändlers und will denselben, der sich mit seinen Gläubigern arrangirt und sie zufrieden gestellt habe, nach den alten, milderen Gesetzesnormen beurtheilt wissen, wonach dessen völlige Freisprechung zu erfolgen habe. Das Gericht verurtheilt den Tabakshändler in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach werden in den nächsten Tagen die Transporte größerer königl. preuß. Truppenmassen nach unserer Gegend auf der Main-Wesereisenbahn beginnen und der Güterverkehr dadurch voraussichtlich eine Beschränkung erleiden.

Man schreibt aus Bad Soden: Dr. Rudolf Kolb, der geachtete Badearzt Sodens, starb am 11. d. M. zu Königstein, wohin er sich zur Herstellung seiner Gesundheit begeben, betrauert von Allen, die ihn kannten. Im Gefolge Derer, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, waren nicht wenige seiner früheren Clienten, und darunter eine russische Fürstin.

Vergangenen Sonntag hatten wir Gelegenheit, in der „Neuen Anlage" bei übervollem Garten die so sehr beliebte Kapelle des hier stationirten österr. 1sten Feldjägerbataillons, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Sandner, zu hören, welche allgemeinen Beifall erntete, und wollen wir Freunde einer schönen Musik aufmerksam machen, daß nächsten Mittwoch ebenfalls in demselben Lokale diese Kapelle ein Concert abhalten wird, welches, wir zweifeln nicht daran, wohl ebenso besucht wird wie am jüngsten Sonntage, denn wer würde sich den Genuß versagen können, unter den Schatten der Bäume den Klängen der Musik zu lauschen und dabei behaglich von des Tages Mühen auszuruhen.

Nächsten Samstag den 25. d. feiern die hiesigen Typographen den Namenstag ihres alten Meisters Gutenberg auf dem schön gelegenen Bauer'schen Felsenkeller bei illuminirtem Saal und Garten. Zum Schlusse findet ein Tanzkränzchen statt.

Der schöne Pfau des zoologischen Gartens hat vor einigen Tagen einen tragischen Tod gefunden. Derselbe hatte sich den im Bärenbehälter befindlichen Baum zum nächtlichen Ruhesitz gewählt. Meister Petz überfiel den nichts Böses ahnenden Vogel im Schlummer und fraß ihn mit Haut und Haaren auf. Morgens fand man nur noch einige Federn von demselben vor.

Es ziehen gegenwärtig viele Landleute, die auf der Wallfahrt nach Walldüren begriffen sind, durch unsere Stadt.

Einem Pferdehändler aus Seligenstadt, welcher dieser Tage in einer hiesigen Schmiede ein Pferd beschlagen ließ und das Bein desselben hielt, wurde durch ein dem Gesellen ausgleitendes Hufmesser die Pulsader durchschnitten, in Folge dessen eine sehr starke Verblutung eintrat. Der Mann befindet sich in einem Gasthause dahier unter ärztlicher Behandlung.

Eine hiesige Bürgersfrau that zwischen dem Wege von Offenbach nach Oberrad bei dem Ueberschreiten eines Grabens einen so unglücklichen Fall, daß sie einen Beinbruch erlitt.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Mit dem 1. Juli soll der formell bekannt gemachte Mobilmachungsbefehl ausgeführt sein. Alsbald nach Vollendung der Maßregel werden die Truppenbewegungen ihren Anfang nehmen. Wie verlautet, liegt es in der Absicht, das sechste Armeecorps aus Schlesien nach dem Oberrhein zu befördern. Das Garde-Corps soll in der Gegend von Erfurt Aufstellung nehmen, während das fünfte Armeecorps aus seinen posenschen und schlesischen Garnisonen in die Nähe von Berlin gezogen wird. Der Besatzungsdienst in der Provinz Posen wird von Truppen des zweiten Armeecorps übernommen. Bekanntlich hat ein Theil dieses Corps schon jetzt in den nördlichen Landstrichen der Provinz seine Standquartiere.

Die einzelnen Festungstheile von Koblenz und Köln sollen unter einander, als auch mit dem Commandanturgebäude durch den Telegraphen in Verbindung gesetzt werden, der nach Bedürfniß theils unter der Erde, theils über der Erde angebracht ist.

Digitized by Google

* **Minden.** Am 17. d. starb hier plötzlich der k. Oberst a. D. Deetz, früher Commandant der hiesigen Festung, sowie vordem, von Coblenz und Frankfurt a. M. Ein Nervenschlag war die Ursache seines plötzlichen Hintritts. Der Verewigte war 1848 eines der hervorragendsten conservativen Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung.

* **Wien.** Der Bericht der „Wiener Ztg." über unsere Verluste in der Schlacht von Magenta schließt mit folgenden Worten: „Allzu rasches und kühnes Vordringen in der Hitze des Gefechtes, unter den die Raillirung mit der Haupttruppe so sehr erschwerenden Terrainverhältnissen, ist unbedingt der Grund der so großen Anzahl von Vermißten, wie es der Armee-Commandant auch ausdrücklich in seinen Berichten erwähnt. Unter den Verlusten, die wir in der Schlacht bei Magenta erlitten, ist eine verhältnißmäßig ungemein große Anzahl von Offizieren. Alle Berichte vereinigen sich darin, es mit Stolz und Bewunderung auszusprechen, daß der begeisterte Muth, die über alles Lob erhabene Bravour und Ausdauer unserer Offiziere, welcher die hingebende Tapferkeit der Mannschaften würdig zur Seite steht, sich bei jeder Gelegenheit in dem glänzendsten Lichte zeigt. Wenn es noch eines neuen ruhmvollen Zeugnisses hiefür bedürfte, so wären es die Hunderte von Namen, welche der ehrenden Erinnerung der Mitwelt zu überliefern wir heute die schmerzliche Pflicht erfüllen."

Unter den Verwundeten der österreichischen Armee befindet sich auch der Herzog von Würtemberg, Oberst und Regimentscommandant, der einen Prellschuß erhielt.

Die Generalmajore v. Habermann und Moritz Graf Palffy ab Erdöd sind zu Feldmarschall-Lieutenants und Truppen-Divisionären ernannt worden.

* **München.** Der Flügeladjutant des Königs, Generalmajor und Brigadier Freiherr v. d. Tann, ist in besonderer Mission nach Berlin abgereist.

Die Herstellung einer telegraphischen Verbindung mit der Festung Ingolstadt, und zwar von Donauwörth aus über Neuburg, ist nun genehmigt und die Arbeiten haben dieser Tage bereits begonnen.

* **Ulm.** Sicherem Vernehmen nach werden vom 25. Juni an bis Mitte Juli über 6000 Mann österreichische Truppen zur Festungsbesatzung hier eintreffen. Hierunter befinden sich circa 200 Offiziere.

* **Paris.** Wie Mittheilungen aus Rom im „Univers" berichten, soll, während eine Deputation Bologna's diese Stadt dem Könige antrug, sich eine andere Deputation von dort zu dem Papste begeben, mit dem Auftrage, um Verzeihung für das Vorgefallene zu bitten und das Versprechen vollständigsten Gehorsams zu geben; einstweilen ist ein Theil der römischen Garnison abgegangen, die Infanterie nach Perugia, die Artillerie nach Ancona.

In Bezug auf die preußische Mobilmachung erklärte der Minister, die französische Regierung sei von der Maßregel vorgängig unterrichtet gewesen und habe deren Vollstreckung ohne Unruhe erfahren.

* **London.** Die von Klapka organisirte Legion zählte 1200 Mann, bevor die Schlacht von Magenta ihr neue Elemente zuführte. Die erste Brigade, die er zusammenbringt, soll vom Obersten Ihasz commandirt werden. Beschert der Himmel eine zweite, so ist ihr Commando dem General Kiß zugesagt, und findet sich mit der Zeit ein Cavallerieregemt zusammen, dann bekommt es den Grafen Bethlen zum Führer, der jetzt toscanische Cavallerie einexercirt. So ist es im Hauptquartier der ungarischen Emigration beschlossen.

In Windsor fand unter dem Vorsitze der Königin ein Geheimerath statt. Die ausscheidenden Minister gaben ihre Siegel und Amtszeichen ab, worauf sie ihren Nachfolgern übergeben wurden.

* **Brüssel.** Die Regierung wird in der demnächst stattfindenden außerordentlichen Session den legislativen Kammern eine Creditforderung von 70 Millionen Francs für die Vertheidigung des Landes (die Befestigung Antwerpens ꝛc. ꝛc.) unterbreiten.

Digitized by Google

* **Turin.** Die „Gazz. Piem." veröffentlicht ein langes Verzeichniß von Ordensauszeichnungen, welche vom Könige Victor Emanuel an Militäre des 3. Zuavenregiments aus Anlaß des Gefechtes von Palestro ertheilt wurden.

Das sardinische officielle Bulletin bringt folgende Details über das Gefecht von Castenedolo: „General Garibaldi, welcher eine Brücke über die Chiese schlagen lassen wollte, um seine Communication mit Brescia zu sichern, hatte einen Theil seiner Truppen zu Rezzato und Treponti aufgestellt, um die bis dahin gelangten österreichischen Avantgarden zurückzuhalten. Einige Compagnien Alpenjäger griffen die feindlichen Posten an, welche zurückgingen, und die Jäger verfolgten sie bis unter Castenedolo, wo das Gros der österreichischen Streitkräfte sie zu umzingeln suchte. Die Jäger zogen sich dann plötzlich zurück und Garibaldi, welcher herbeigeeilt war, brachte seine Truppen in ihre anfängliche Stellung wieder zurück, nachdem er dem Feinde große Verluste zugefügt hatte. Die Alpenjäger hatten 100 Todte und Verwundete. Der König Victor Emanuel befahl der vierten Division des sardinischen Heeres, Position zu nehmen. General Cialdini führte einen Theil seiner Division nach Rezzato, um Garibaldi zu unterstützen. Die Oesterreicher zogen sich nun nach Castenedolo zurück und sprengten die Brücke über die Chiese vor Montechiari."

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ueber aufgefundene Schriften des Cartesius liest man in französischen Zeitschriften Folgendes: „Es ist lange Zeit für die Gelehrten ein Gegenstand des Bedauerns gewesen, daß vier Manuscripte, die man von Cartesius geschrieben wußte, und die folgende Titel trugen: 1) Betrachtungen über Wissenschaft im Allgemeinen; 2) Etwas über Algebra; 3) Experimente und 4) Olympica, gänzlich verschwunden sind, ohne eine Spur ihres Vorhandenseins zu hinterlassen. Durch einen sonderbaren Zufall hat jetzt Graf Foucher de Carail Abschriften von ihnen in einer alten Presse, die Jahre lang nicht geöffnet worden war, in der Bibliothek zu Hannover entdeckt. Diese Abschriften sind von Leibniz' Hand, der die Originale zu Paris gesehen hatte; und, was noch merkwürdiger ist, die Abschriften selbst wären beinahe jetzt auf dem Wege von Rouen nach Paris verloren gegangen, da die sie enthaltende Kiste an Bord eines Bootes gebracht worden war, welches am Port de l'Ecole beim Louvre unterging. Sie blieben drei Tage lang unter Wasser, und als man sie wieder erlangte, mußten sie wie Wäsche auf der Leine getrocknet werden. Zwei der Manuscripte tragen die folgende Bemerkung: „Abgeschrieben am 4. Juni 1676."

Die geographische Gesellschaft in Paris hat im April dieses Jahres den sehr werthvollen Preis, welchen sie jedes Jahr für die wichtigste geographische Entdeckung austheilt, unseren Landsleuten, den drei Brüdern Schlagintweit, zuerkannt. Von diesen sind zwei (Robert und Hermann), nach einer dreijährigen Forschungsreise in Ostindien, vor anderthalb Jahren nach Europa zurückgekehrt; der dritte aber (Adolf) war dort geblieben und über den Himmalaja bis nach Kaschgar vorgedrungen, wurde aber dort, wie bekannt, von einem Fanatiker ermordet.

In die seit 130 Jahren in der Familie Streicher zu Wien bestehende Pianoforte-Fabrik ist kürzlich Herr Emil Streicher, Sohn des bisherigen Besitzers und Directors der Fabrik und seit sieben Jahren in derselben thätig, als Associé eingetreten, so daß das altberühmte Geschäft nunmehr die Firma: „J. B. Streicher und Sohn" führen wird.

Richard Wagner hat das Textbuch zu Gluck's „Iphigenie in Aulis" neu bearbeitet und bei Breitkopf und Härtel in Leipzig herausgegeben; das vollständige Scenarium, Situation, Handlung, ja fast jede Bewegung sind darin angegeben.

„Das militärische Europa" (Stuttgart, Köhler) heißt ein sehr brauchbares statistisches Handbüchlein für Publicisten und Zeitungsleser.

Aus Straßburg schreibt man: Mit der Vorstellung von Flotow's „Martha" ist die hiesige Theatersaison zu Ende gebracht worden. Einem Berichte der „Europa Artiste" nach, zählte diese Saison in den Straßburger Annalen als eine der bewegtesten und an den verschiedenartigsten Zwischenfällen reichsten. Empörung des Publikums, Räumung des Zuschauerraumes, Absetzung des Direktors, Processe der Mitglieder, nichts hat gefehlt.

Frau Anglès de Fortuni, die auch in Deutschland sehr bekannte spanische Sängerin, ist in Stuttgart in der Blüthezeit ihrer Lebensjahre gestorben.

Der ehemalige Schauspieler Herr Kannet, Komiker, ist als Laienbruder in das Jesuitenkloster in Lemberg getreten.

Zwei Heirathen, welche in die Theaterwelt greifen, machen augenblicklich viel Aufsehen: der Prinz Karl von Bayern hat sich mit der Wittwe des Münchener Hofschauspielers Hölken und Herzog Max in Bayern (ältester Bruder der Kaiserin von Oesterreich) mit der Schauspielerin Fräul. Menthe morganatisch vermählt. Beide Damen wurden in den Adelstand erhoben, erstere als Baronin von Frankenberg, letztere als Baronin v. Waldsee.

Aus Weimar schreibt man: Eine neue einaktige Oper von Julius Rietz ist hier zur ersten Aufführung gekommen. Der Text, von Ernst Pasqué, behandelt die Sage von der verpfändeten und wieder eingelösten Viola di Gamba Georg Neumarks, der Anno 1681 als hochfürstlich sächsischer Geheim-Archivsecretär und Bibliothekar zu Weimar starb, und dessen Andenken sich durch seine geistlichen Lieder erhielt, vornehmlich durch das bekannte: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" 2c. Die Oper heißt: „Georg Neumark und seine Gambe." Ueber ihren Erfolg schweigen die Blätter.

Unser Landsmann Herr Heinrich Schneider, seit längerer Zeit Mitglied des Hoftheaters zu Karlsruhe, gastirt gegenwärtig im Hoftheater zu Dresden und macht — nach den Mittheilungen der Dresdener „Saxonia," — „durch sein angenehmes Aeußere, kräftiges Organ und durchdachtes Spiel einen sehr günstigen Eindruck. Man sieht ihm den Schliff des Hoftheaters und den Einfluß eines Eduard Devrient auf seine Mitglieder sogleich an."

In „Medea" nahm Fräulein Kessenheimer, eine unserer beliebtesten, fleißigsten und gerne gesehensten Sängerinen, Abschied von uns und der Bühne. Sie hat während ihres Hierseins sich fortwährend in der Gunst des Publikums erhalten, und ihre Fides, ihr Sextus, ihre Medea, ihre Iphigenia waren wahrhaft treffliche Leistungen. Ihre zahlreichen Freunde begleiteten ihre letzte Rolle mit steigender Theilnahme von Act zu Act und sie wurde mehrmal stürmisch gerufen. Möge ihr das Glück, das ihr auf ihrer Kunstlaufbahn so freundlich gelächelt, auch an den Penaten des häuslichen Heerdes stets hold bleiben! — Herr Dettmer trat nach längerem Unwohlsein als Kreon, eine seiner hervorragendsten Rollen, wieder auf und wurde freundlichst empfangen. Herr Baumann, ein in der letzten Zeit mit wahrer Aufopferung thätiges Mitglied unserer Bühne, sang den Jason sehr schön und dramatisch. Sämmtliche Mitglieder wurden am Schlusse gerufen. Z.

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Die Kunstfertigkeit der Chinesen ist bekanntlich von den Europäern noch lange nicht erreicht und in den chinesischen Fabriken und Manufakturen wird nach einem bis jetzt noch nicht ergründeten System gearbeitet. Neulich kam ein Partikulier aus Havre, der ein prachtvolles elfenbeinernes Schachspiel besitzt, nach Paris, um sich daselbst eine

zerbrochene oder verlorene Figur desselben anfertigen zu lassen. Von allen Pariser Drehern getraute sich nur einer, die Arbeit zu übernehmen und ein den übrigen ähnliches Stück herzustellen, wofür er jedoch 300 Franken verlangte. Nun hat aber das ganze aus 32 Figuren bestehende Spiel in Canton nur 150 Franken gekostet. Vielleicht verbreitet der neue Vertrag, welcher den Europäern das Reisen in China gestattet, auch über die chinesische Gewerbthätigkeit einiges Licht.

Einfaches Mittel zur Abwendung des Schadens durch Maulwürfe. Ein tüchtiger ungarischer Obstzüchter, Namens Siedenfreund, theilt in der Monatsschrift für Pomologie und praktischen Obstbau Folgendes mit: „Ich gehöre zu den großen Verehrern der Maulwürfe und wenn ich sie in meinen Baumschulen vermehren kann, so thue ich es gewiß, weil ich an jedem einen Freund mehr zähle, der mich von den lästigsten Feinden meiner Bäumchen in der Erde zu befreien sucht. Erlaubt sich aber irgend einer dieser Wühler einen Spaziergang in meine Saatbeete, so ändert sich das Verhältniß und der gute Freund wird in der Absicht, mir zu nutzen, ein Feind, der so bedeutenden Schaden anrichtet, daß ich alle Mittel anwenden muß, ihn zu beseitigen. Wir wissen, daß die Geruchsorgane des Maulwurfs äußerst empfindlicher Natur sind, und das war die Veranlassung, daß ich auf Mittel gesonnen habe, ihn von Orten zu verdrängen, wo er nicht sein sollte. Dieß gelang mir ganz einfach durch Anwendung von Steinkohlentheer. Ich lasse nämlich rings um die Saatbeete einen 7 Zoll tiefen Graben aufwerfen und lege in diesen einen gewöhnlichen, durch Steinkohlentheer gezogenen Bindfaden, der mit der ausgehobenen Erde bedeckt wird, und — kein Maulwurf passirt diese Linie wieder. Noch mehr aber dürfte die Mittheilung erfreuen, daß solche in der Luft gezogene Drahtzäune, mit Theer bestrichen — kein Hase passirt. Ich hatte einen 80 Klafter langen Drahtzaun, mit Theer bestrichen, im vergangenen Herbst angelegt, und keine Hasenfährte war näher als 2 Schritte davon sichtbar. (Aus Böttger's polyt. Notizblatt.)

Das Kochen in kalter Asche. Der Topf mit Essen wird über Feuer zum Kochen gebracht und kommt dann schnell, während es kocht, in ein Holzfaß, welches groß genug sein muß, um Asche unter, um und auf den Topf ca. 3 Finger stark bringen zu können. Man kann sich auch sogenannte „Wärmebehälter“ machen lassen (doppelte Blechgefäße, die in ihrem Zwischenraume 3 bis 4 Finger stark Asche halten, deren Doppeldeckel eben so eingerichtet sein und möglichst dicht schließen müssen), wodurch das Umschütten der Asche unnöthig wird. Kommt die Suppe oder das Gemüse kochend um 8½ oder 9 Uhr in die Asche, so ist das Essen Mittags ohne jede weitere Bemühung und ohne Feuerung gar. Das Essen schmeckt kräftiger, auf Einkochen darf nichts gerechnet werden, was bei offenem Feuer nöthig ist. Irdene Gefäße passen zu diesem Verfahren besser als eiserne. In letztern muß es vor dem Einäschern stärker als vorher kochen. Je größer der Topf mit Essen ist, desto besser ist es. Die ersten Versuche macht man gewöhnlich mit Kartoffeln — Wird ein Gefäß mit Wasser kochend in einen Wärmebehälter gebracht, so ist das Wasser nach acht Tagen noch so heiß, daß man die Hände nicht darin leiden kann. Von dieser Beobachtung ließe sich vielleicht bei Dampfkesseln Nutzen ziehen. (Magdeb. Ztg.)

Rost- oder Stockflecken aus der weißen Wäsche zu bringen. Man nimmt 1 Loth gepulverten Salmiak und 4 Loth Küchensalz und löst es in einer Maaß frischen Wassers auf. Hierauf nimmt man die Wäsche, worin die Flecken befindlich, breitet sie trocken auf dem Rasen aus, benetzt die Flecken einigemal mit diesem Wasser, läßt die Wäsche an der Sonne trocknen und verfährt etlichemal auf diese Art damit, so gehen die Flecken vollkommen heraus.

Fleisch bei großer Hitze zu erhalten. Man lege das Fleisch, gekochtes oder rohes, in eine Terrine oder Topf mit Deckel, decke das Gefäß fest zu und schlage alsdann um das Ganze ein nasses Tuch. Hierauf stellt man das Gefäß an einen kühlen Ort, in

Digitized by Google

den Keller oder wer dessen entbehrt, in den Ofen. Auf diese Art erhält sich das Fleisch frisch und wohlschmeckend.

Das Alter der Eier zu erkennen. Man löst 120 Gramme Kochsalz (ca. 4 Unzen) in 1 Liter (ca. 2 Pfund) reinem Wasser. Wenn die Auflösung erfolgt ist, legt man das zu prüfende Ei hinein. Ist dasselbe vom nämlichen Tage, so sinkt es bis auf den Grund unter; war es Tags vorher gelegt, so erreicht es den Grund nicht; ist es 3 Tage alt, so schwimmt es in der Flüssigkeit, und ist es älter als 5 Tage, so schwimmt es an der Oberfläche und ragt um so weiter über dieselbe heraus, je älter es ist.

Aepfel aufzubewahren. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß man Aepfel ein ganzes Jahr frisch erhalten kann, wenn man sie in Korn steckt, das durch die Berührung mit ihnen keinen Schaden leidet.

Mannichfaltiges.

Aus Neuß schreibt man über einen neuen Pferdebändiger: Bärenfett bei sich getragen, soll bewirken, daß sich das wildeste, aufgebrachteste Pferd lammfromm dem Pferdelenker unterwirft. Wir hatten Gelegenheit, uns neulich von der Wahrheit dieses Receptes zu überzeugen. Ein Stallmeister, welcher alle Mittel vergebens angewandt hatte, mit einem solchen störrischen Pferde in's Reine zu kommen, nahm seine Zuflucht zur Apotheke und verlangte Bärenfett. Der Pharmaceut, der jenen seltenen, nicht officinellen Artikel nicht vorräthig hatte, versah seinen Kundmann mit gutem Schweineschmalz, worauf dieser im guten Glauben keck auf das moderne Roß Bayard zuschritt, es zäumte, sattelte und die Schule durchlaufen ließ. Also Schweineschmalz ist auch probat.

Dieser Tage ist Capitain Burton aus dem Orient nach England heimgekehrt, der kühne Reisende, welcher vom Rothen Meere aus tief in Innerafrika vorgedrungen. Er ist, sagt ein Londoner Blatt, der einzige Europäer, welcher Mekka, die heilige Stadt der Mohamedaner, besuchte, ohne seinen Glauben zu verleugnen, und mit dem Leben davon kam. Alle anderen Europäer, die dieses Wagstück versuchten, mußten es entweder mit dem Leben büßen, oder retteten sich nur durch alsbaldigen Abfall zum Islam.

In Burtscheid, dieser romantisch gelegenen, mit Aachen jetzt völlig zusammenhängenden Stadt, die so reich ist an trefflichen Heilquellen, welche sich gegen Gicht, Rheumatismus, Flechten, Hämorrhoidal- und andere Unterleibskrankheiten, chronische Brustkatarrhe, chronische Metallvergiftungen u. s. w. seit langer Zeit als vorzüglich wirksam bewährt haben, sind gegenwärtig 10 Badehäuser in voller Thätigkeit. Man findet darin Dampf-, Douche- und gewöhnliche Bäder. Auch sind damit sehr gut eingerichtete Wohnzimmer und angemessene Gastwirthschaft für Kurgäste verbunden. Die Thermalquellen sind verschiedener Temperatur, von 46½ bis 30° R.

Neueste Nachrichten.

* **Parma.** Die „Gazzetta di Parma" vom 11. d. enthält u. A. eine an die verschiedenen Gemeindevorstände des Landes gerichtete Aufforderung, alle Waffen, die ihnen von den „sich zerstreuenden Truppen" übergeben werden würden oder die von denselben weggeworfen sein sollten, zu sammeln und abzuliefern.

* **Madrid.** Die Königin hat Mehemet Ali das Großkreuz des Ordens Isabella der Katholischen verliehen. — Die Königin und der König begeben sich nach la Granja.

* **Portugal.** Aus Lissabon wird (über Madrid vom 18.) gemeldet, daß man daselbst eine englische Flotte erwartet.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 72. **Freitag,** den **24. Juni** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. Juni. In der Sitzung der Bundesversammlung vom 20. d. M. übergab der neuernannte k. k. österr. Präsidialgesandte, Freiherr v. **Kübeck**, seine Vollmacht, übernahm den Vorsitz, und wurde in diejenigen Ausschüsse gewählt, denen sein Amtsvorgänger angehört hatte. Es wurden hierauf einige militärische Angelegenheiten behandelt. Der k. preußische Gesandte war noch nicht von Berlin zurückgekehrt.

Die „Preußische Zeitung" sagt in einem Leitartikel unter Anderem: „Die französisch-sardinische Armee bewegt sich nahe an Deutschlands Grenzen, die preußische Regierung hat wiederholt erklärt, daß sie die Sicherung Deutschlands als ihrer Sorge anvertraut erachte. Der italienische Conflict nehme immer größere Dimensionen an; England und Rußland rüsten in großem Maßstabe; die Regierung würde daher ihrer Pflicht und dem Sinne der Nation untreu werden, wenn sie darauf verzichtete, dem Geiste gemäß zu handeln, wodurch Preußen groß geworden. „Preußen, frei von jeder Verpflichtung, gehorcht nur den Verpflichtungen, welche aus der innersten Natur seiner Staatsinteressen entspringen. Bald wird sich es zeigen, ob Preußens Initiative mit dem nothwendigen Nachdrucke von den deutschen Staaten unterstützt wird. Die preußische Politik steht fest. Wer derselben Hindernisse in den Weg legt, der bedenke, daß er damit nur den Gegnern des Vaterlandes Dienste leistet."

In Ausführung des Bundesbeschlusses wegen der Besetzung der Bundesfestung Landau sind seit längerer Zeit schon preußische Truppen dahin abgegangen. Wir hören aus guter Quelle, daß nun auch die Schwarzburgisch-Rudolstädter Regierung unserem Senate die Anzeige gemacht hat, daß nächster Tage einige Truppenabtheilungen das Gebiet der freien Stadt Frankfurt passiren würden, um in Landau stationirt zu werden.

Von dem hier garnisonirenden k. preußischen 38sten Infanterie-Regimente haben zwei Compagnien Befehl erhalten, sich für den Marsch nach der Festung Landau bereit zu halten. Wie es heißt, werden dieselben am 27. d. M. dorthin abgehen. Heute ist eine Compagnie Gardejäger von Hohenzollern hier eingerückt.

Am 20. Abends sind die Directoren der Main-Weser-, Main-Neckar- und Frankfurt-Hanauer Eisenbahn nach Kassel abgereist, wo eine **Conferenz** der Directoren derjenigen Eisenbahnen stattfand, welche von dem demnächstigen Transporte der Armeecorps, die nach dem Rhein und Main gehen, berührt werden. Wie man vernimmt, sollen die Truppentransporte am 1. Juli beginnen und täglich acht Züge befördert werden. Die Güterzüge werden dagegen zeitweilig gänzlich eingestellt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Mettenius. Dr. Jäger. Oberstaatsanwalt Hecker. Erster Fall. Eine Kartenschlägerin steht unter der Anklage des Betrugs, dadurch verübt, daß sie gegen eine Dienstmagd, der verschiedene Werthgegenstände gestohlen worden waren, sich anheischig machte, mittelst Kartenschlägerei und „Hexerei" den Dieb ausfindig zu machen, zu welchem

Digitized by Google

Behufe sie sich nach und nach unter allerlei Vorspiegelungen baares Geld, Geräth und Goldwaaren geben ließ, aber schließlich war ihre Zauberei ohne Erfolg, und wurde durch einen Schutzmann, der die Anzeige davon machte, beendigt; eine andere Frau von hier, eine Büglerin, ist der Begünstigung dieses Betrugs angeklagt, indem sie die Magd, die bei ihr diente, überredete, sich an die Kartenschlägerin zu wenden und mit Letzterer das ihrer Magd abgeschwindelte Geld theilte. Die betrogene Magd, die einen wahrhaft betrübenden Eindruck wegen ihrer Albernheit, Leichtgläubigkeit und ihrem Aberglauben macht, den man im Jahre 1859 nicht mehr für möglich halten sollte, erzählt ausführlich, wie sie betrogen worden sei. Die Kartenschlägerin hat sie alle acht Tage wiederbestellt, ihr jedesmal neues Geld zur Citirung der Geister abgeschwindelt, ihr einmal ein Kräutersäckchen gegeben, ein anderes Mal hat sie ihr eine Summe abgenommen, die 21 Tage liegen bleiben sollte, damit „ihre Feinde ihr nichts Böses anhaben könnten;" kurz, wir haben ein Opfer der Leichtgläubigkeit vor uns, das Mitleid erregt. Der Präsident fragt schließlich die Bestohlene, ob sie noch an Hexerei glaube, was mit einem sehr schüchternen, apokryphen Nein beantwortet wird. Interessant ist auch das Factum, daß eine Herrschaft ihre Dienstmagd betrügen half. Der Oberstaatsanwalt beantragt gegen die schon mehrfach bestrafte Kartenschlägerin 15 Monate geschärftes Correctionshaus, gegen die Büglerin, bei der die Magd arbeitete, eine Correctionshausstrafe von 6 Monaten, gegen die Kartenschlägerin beantragt der Oberstaatsanwalt zugleich Haftbefehl. Herr Dr. Mayer vertheidigt die Büglerin, weist auf die Leichtgläubigkeit der Bestohlenen, auf die bekannte Verschlagenheit der inculpirten Kartenschlägerin hin, spricht der seine Clientin belastenden Zeugin die Urtheilskraft ab, die gar nicht wisse, was sie aussage, die so geistig beschränkt sei, daß aus deren Aussagen seine Mandantin nicht belastet erscheinen könne. Er bittet um Freisprechung, eventuell um eine gelinde Strafe für seine Clientin. Das Gericht verurtheilt die Kartenschlägerin zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 15 Monaten und erläßt Haftbefehl gegen dieselbe, die Büglerin zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Zweiter Fall. Eine Dienstmagd ist beschuldigt, einer andern Dienstmagd mehrere Gegenstände, Kleider rc. im Werthe von 9 fl. entwendet zu haben. Nachdem sie den Diebstahl begangen hatte, machte sie bei Gericht die Anzeige, sie sei selbst bestohlen worden. Sie ist des Vergehens geständig. Der Staatsanwalt beantragt 4 Monate Correctionshaus gegen die Beschuldigte. Das Gericht verurtheilt sie dem Antrage gemäß. — Dritter Fall. Ein Schuhmachergeselle von Karlsruhe ist beschuldigt, einen Schuhmacher von Bornheim arglistig um 7 fl. betrogen zu haben. Der Beklagte stellt dies in Abrede, wird aber durch die Zeugenaussagen seines Vergehens überführt. Derselbe ist schon wegen Diebstahls bestraft. Der Oberstaatsanwalt beantragt gegen ihn 2 Monate Gefängniß. Das Gericht erkennt 6 Wochen Gefängniß. — Vierter Fall. Ein Cigarrenhändler von hier hat einem hiesigen Handelsmann mittelst täuschender Vorspiegelungen 4 Kistchen Cigarren, 8 fl. werth, abgeschwindelt. Er erhält einen Monat Gefängniß. — Fünfter Fall. Eine durch Herrn Dr. Sauerländer vertretene Privatklage eines hiesigen Wagnermeisters gegen seine erwachsene Stieftochter wegen thätlicher Ehrenkränkung lautet dahin, die Beklagte habe dem Kläger während eines Streites, den derselbe mit ihrer Mutter hatte, einen gefüllten Nachttopf über Kopf und Kleider gegossen, welche Ehrenkränkung jedenfalls mit einer angemessenen Freiheitsstrafe zu belegen sei. Die als Auskunftsperson vernommene Mutter der Beklagten behauptet, der Kläger habe gegen den Topf gestoßen und sich dadurch selbst beschmutzt, was ein anderer Zeuge für unmöglich erklärt. Der Anwalt der Beklagten, Herr Dr. Vinassa, sucht auszuführen, daß die Beschmutzung unabsichtlich geschehen sei. Er stellt den Antrag auf Freisprechung seiner Clientin. Das Gericht verurtheilt dieselbe in 5 Tage Gefängniß. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Am 14. d. fand in Biebrich a. Rh. im „Rheinischen Hofe" die diesjährige Versammlung mittelrheinischer Gymnasiallehrer statt. Sie zählte aus Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Speier, Worms, Mainz, Frankfurt und andern Nachbarorten, mit den Wiesbadenern ungefähr 50 bis 60 Theilnehmer und war sehr belebt. Man verhandelte vorzugsweise über Disciplin in oberen Gymnasialklassen in und außer der Schule, sowie über die römischen Grenzwehren auf unserer Rheinseite.

Schon vor einigen Wochen ist in diesen Blättern mitgetheilt worden, einer unserer verdientesten Lehrer, Herr Dr. Friedleben, werde im Laufe dieses Monats sein fünfzigjähriges Lehrer-Jubiläum feiern. Diese Feier wird nun sicherm Vernehmen nach künftigen Sonntag, den 26. d., des Vormittags um 11 Uhr, im Prüfungssaale der Catharinenschule stattfinden, was wir den zahlreichen Gönnern und Freunden des würdigen Jubelgreises hiermit anzudeuten nicht unterlassen wollten.

Im Frankfurter Adreßhandbuch für 1859 finden wir wieder die seit einigen Jahren in demselben vermißte Zusammenstellung der hies. Handlungen und Manufacturen nach deren Hauptgeschäftszweigen, sowie die neuesten amtlichen Taxen der Einzler, Holzbauer u. s. w. Dadurch hat dieser Jahrgang einen entschiedenen Vorzug vor seinen letzten Vorgängern, abgesehen davon, daß auch der übrige Inhalt durch Benutzung der neuesten Seelenaufnahme große Vervollständigung erhalten hat.

Dieser Tage wurde dahier ein Fremder arretirt, der sich schon seit einigen Tagen geld- und legitimationslos in einem hies. Gasthof einlogirt hatte und im Verdacht steht, sich einer ihm auswärts zuerkannten längeren Freiheitsstrafe durch die Flucht entzogen zu haben. Es sind deßhalb bereits vom Amt aus Anfragen nach der Heimath des Fremden gerichtet worden.

Dieser Tage fiel ein Arbeiter aus dem zweiten Stock eines Neubaues auf der Bleidenstraße von einem Gerüste. Er wurde bewußtlos und anscheinend schwer verletzt in das Hospital gebracht.

Eine Parthie Goldwaaren, welche auf dem Wege zwischen Soden und Wiesbaden abhanden gekommen sind, wurden heute öffentlich ausgeschrieben.

In unserer Gegend hat man bereits mit dem Schneiden der Wintergerste begonnen. Auch der Rapps ist für die Sichel des Schnitters reif. Beide Fruchtarten versprechen einen reichlichen Ertrag.

Der Verkauf von Frühkartoffeln auf dem hiesigen Markte ist vorläufig polizeilich bei Strafe untersagt, da sich bei einer Probe herausgestellt hat, daß dieselben die nöthige Reife noch nicht erlangt haben und nichts als Wassertheile enthalten.

Der jüngste montägige Viehmarkt war mit Ochsen so reichlich versehen, wie es seit lange nicht der Fall gewesen. Die Preise gingen herunter. Auch Kälber und Schafe waren in ungewöhnlich großer Anzahl vorhanden.

Am vergangenen Sonntage fand in Bornheim in einem Wirthslokal eine ziemlich umfangreiche Schlägerei zwischen mehreren Ortsangehörigen statt, bei welcher Blut floß, in Folge dessen bereits eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist.

Das heutige Frohnleichnamsfest wurde, von schönem Wetter begünstigt, sehr feierlich im Dome begangen, der von zahlreichen Menschenmassen besucht war.

Bei dem gestern stattgehabten Meistergebot des Bierbrauerhandwerks sind die Herren Reinhard Jung zum Altgeschwornen und Balth. Clauer zum Junggeschwornen für das nächste Jahr an Stelle der abtretenden Herren J. Müller und J. Reutlinger erwählt worden.

Der in unserer Tagesgeschichte erwähnte Schwindler, welcher kürzlich hier mehrere Wirthe unter dem Vorgeben, er sei ein reicher Mann prellte, hat gleiches in Ems und Wiesbaden versucht und ist am letzteren Orte zur Haft gebracht worden. Derselbe ist ein Schneiderssohn aus Cöln.

Digitized by Google

Gestern verunglückte ein Kind, das mit einem Stückchen Harz spielte. Es steckte dasselbe in den Mund, schluckte es hinab und erstickte.

Seit der „Mobilmachung" haben an elf größere fremde Familien, die hier wohnten, Frankfurt verlassen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die schon erwähnten preußischen Vergleichsvorschläge sollen gutem Vernehmen nach binnen Kurzem beiden in Italien kämpfenden Mächten in aller Form mitgetheilt werden. Zu diesem Ende dürfte sich der Vertreter Preußens am Wiener Hofe, Baron v. Werther, nach dem Hauptquartier des Kaisers Franz Joseph und der diesseitige Gesandte am Pariser Hofe, Graf Pourtales, nach dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon begeben. Angesichts des Ausganges der kürzlich zwischen Berlin und Wien geführten Verhandlungen zweifelt man hier nicht daran, daß Oesterreich diesen Vorschlägen seine Zustimmung ertheilen werde.

Die bayerische Regierung hat in formeller Weise Einspruch erhoben gegen den Durchmarsch preuß. Truppen, resp. gegen die Aufstellung preuß. Truppen auf bayer. Gebiet, so lange nicht von Seiten Preußens bestimmte Aufschlüsse über die Zwecke der beabsichtigten Truppenaufstellungen gegeben seien. Daß Sachsen sich gleichfalls diesen Remonstrationen angeschlossen, können wir in bestimmter Weise in Abrede stellen. Durch dieses wie es scheint, nicht vorausgesehene und für kaum möglich gehaltene Ereigniß ist für einen Augenblick allerdings ein Stillstand in die beabsichtigten Operationen gekommen, und es hängt damit vor Allem die für den Moment erfolgte Abbestellung mehrerer bereits verabredeter Eisenbahntransporte von Truppen zusammen. Diese momentane Suspendirung der Truppensendungen rief hier eine Menge von Gerüchten hervor als stünde bereits eine Demobilisirung wieder vor der Thür, und es fanden diese Gerüchte in der Thatsache, daß wirklich von den zum Eintritt bestimmten Mannschaften sehr viele Personen zurückgestellt worden sind, eine Art von scheinbarer Begründung.

Die „Pr. Z." bringt einen längeren Artikel zur Vertheidigung der Organisation der preuß. Heeresverfassung, worin sie die Aufgabe der Linie und der Landwehr des Weiteren erörtert.

Am 11. Juni starb in Chatel St.-Denis (Canton Freiburg) der ehemalige Abgeordnete an der preußischen Nationalversammlung, Dr. D'Ester, aus Köln. D'Ester war kurz nach seinem Antritt des Exils, im Jahre 1849, genöthigt, sich die schweizerische Naturalisation zu erwerben, um einem Ausweisungsbefehle des Bundesrathes zuvorzukommen. In dem Alter von wenig mehr als 40 Jahren ist er den unausgesetzten Mühseligkeiten seines Berufes erlegen, in einem rauhen Gebirgsstriche, wo er, als der einzige Arzt, sich während acht Monaten des Jahres täglich durch tiefe Schneefelder den Weg bahnen mußte, um seinen in entfernten Hütten zerstreuten kranken Mitmenschen Linderung zu bringen.

* **Coblenz.** Das Gerücht, daß in unserer Nähe ein größeres Truppencorps aufgestellt werden wird, scheint sich nicht zu bestätigen, vielmehr dürften derartige Concentrationen unterhalb, in der Nähe von Köln, besonders aber am Main, stattfinden.

* **Danzig.** Außer der Formation der Ersatzbataillone ist, dem „D. D." zufolge, auch die Bildung der Handwerksstätten für mobile Truppen für das 1. (noch nicht mobile) Armeecorps befohlen worden. Die Maßregel wird sich wohl auch auf die beiden anderen nicht mobilen Armeecorps, das 2. und 6., erstrecken.

* **Neumarkt.** Bei dem am 9. hier abgehaltenen Kreistage haben die jüdischen Rittergutsbesitzer von der ihnen beigelegten Befugniß der Theilnahme keinen Gebrauch gemacht.

Digitized by Google

* **Wien.** Als ziemlich verbürgt kann mitgetheilt werden, daß vor einigen Tagen die in Böhmen, Mähren, Schlesien und Niederösterreich concentrirten Cavallerieregimenter, welche zusammen ein Corps von 80,000 Mann bilden, die Weisung erhielten, sich in Marschbereitschaft zu setzen. Wahrscheinlich sind sie bestimmt, um Mainz herum aufgestellt zu werden. Ebenso spricht man davon, daß Erzherzog Albrecht, welcher gegenwärtig vom Kaiser die Mission hat, für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in den vom Kriege nicht berührten Kronländern aufrecht zu erhalten, in kürzester Frist sein Hauptquartier nach Linz verlegen werde.

Den Tyrolern, welche Anfangs wenig Lust zur Landesbewaffnung zeigten, soll eine Provinzialverfassung zugesichert worden sein.

Erzherzog Ferdinand Max, welcher eben auf einer Inspectionsreise längs der Küste begriffen war, ist in das Hauptquartier nach Verona berufen worden, und am 16. d. von Miramar aus dahin abgereist. — Der Kriegsplan hat eine vollständige Veränderung erfahren.

Der Herzog von Modena ist am 18. mit sämmtlichem Gefolge in Verona angekommen.

Das Gerücht von der Entfernung des Grafen Grünne und dessen Ersetzung durch den Grafen Coronini, Gouverneur des Temser Banats und der Woiwodina, scheint sich bestätigen zu wollen.

* **Dresden.** Herr v. Kübeck ist von Wien über Dresden nach Frankfurt gegangen und hatte, wie das „Dr. J." mittheilt, in Dresden eine Besprechung mit dem Staatsminister Freiherrn v. Beust.

* **Stuttgart.** Der „Würt. Staatsanz." theilt in einem polemischen Artikel gegen den „Beobachter" mit, daß der Entwurf eines die preßpolizeilichen Bestimmungen des Bundesbeschlusses umfassenden Gesetzes sich bei dem Ministerium des Innern in Bearbeitung befindet, wobei das Absehen darauf gerichtet sei, „gerechten und billigen Wünschen" der Betheiligten jede innerhalb der Grenzen des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 mögliche Berücksichtigung angedeihen zu lassen.

* **Paris.** Es heißt, wenn das Waffenglück in der jetzt bevorstehenden Schlacht für die Allirten entscheidet, so werde der Kaiser Napoleon einen Waffenstillstand und Friedensverhandlungen vorschlagen. Piemont würde dann die Lombardei erhalten, Venedig ein Freistaat wie Hamburg werden und Oesterreich seine vier Festungen am Mincio behalten, um Deutschland nicht zu nahe zu treten; es wäre dies immerhin eine annehmbare Lösung.

Nach einer Depesche aus Cilliverghe hat die französische Armee Lonato, Castiglione und Montechiaro besetzt.

Es bestätigt sich, daß der König Victor Emanuel auf den Rath des Kaisers Napoleon dabei beharrt, jedes Anerbieten der Dictatur von Seiten der Bevölkerungen der römischen Staaten abzulehnen. Was die toscanische Frage anbelangt, so geht, wie in hiesigen Kreisen versichert wird, die Ansicht des Kaisers Napoleon bestimmt dahin, daß das Gebiet von Toscana nicht mit Sardinien vereinigt werden solle, und daß überhaupt alle Gebietsänderungen abhängig sein müßten von den Entscheidungen, welche bei dem Friedensschlusse gefaßt werden würden. — Ein Telegramm meldet des Herrn Brenier Ankunft in Neapel.

Der „Moniteur" berichtigt die Zahlen, welche er in Bezug auf die Verluste in der Schlacht von Magenta veröffentlichte. Demnach wurden den französischen Truppen 564 Mann getödtet, 3145 verwundet und 735 werden vermißt. — Das von der französischen Flotte gekaperte österreichische Fahrzeug „Buona Sorte" ist von dem Prisenrath zu Paris freigegeben worden, weil dessen Eigenthümer Venetianer ist.

* **London.** Die neueste Post aus Newyork, 9. Juni, meldet, daß daselbst kriegerische Gerüchte im Umlauf sind; der preußische Consul zu Newyork habe allen daselbst liegenden preußischen Schiffen möglichste Beschleunigung ihrer Heimkehr gerathen.

Digitized by Google

Nach den „Times" unternimmt der König von Belgien bezüglich der Friedensunterhandlungen Preußens eine Reise. — Die „Post" theilt mit, es sei beschlossen, Toscana nicht mit Piemont zu vereinigen. Die Grenzbestimmungen würden erst nach dem Frieden festgesetzt.

Einer Mittheilung des „Star" zufolge werden die unabhängigen Liberalen Opposition gegen Lord Palmerston machen, weil Herr Bright nicht mit einem Portefeuille in dem neuen Ministerium bedacht worden.

Aus Aden meldet ein Telegramm, es sei daselbst die Post aus Calcutta vom 17. Mai eingetroffen. Dem Mißvergnügen der europäischen Truppen der früheren ostindischen Compagnie sei Einhalt gethan worden.

*** Italien.** Aus Rom wird gemeldet: „Der kleine Mortara ist in Rom mit vieler Feierlichkeit confirmirt worden."

*** Rom.** 2000 Mann päbstlicher Soldaten sind abgeschickt worden, um in Perugia die Behörden wieder einzusetzen. Der französische Consul hat in Ancona die Ruhe aufrecht erhalten. Die Oesterreicher scheinen Ferrara räumen zu wollen.

*** Turin.** Modena und Reggio sind seit ihrem Anschluß an Piemont von österreichischer Seite unbelästigt geblieben, und auch in diesen Städten dürften zur Stunde schon piemontesische Truppen angekommen sein. Nach Piacenza ist ein piemontesischer Kriegscommissär abgegangen, um von dem Kriegsmaterial, Munition und Lebensmitteln, welches die Oesterreicher in dieser Festung etwa zurückließen, Besitz zu nehmen. Auch Ravenna hat sich der Bewegung unter der Dictatur des Königs Victor Emanuel angeschlossen. — In Parma sind toscanische und piemontesische Truppen gleichzeitig eingerückt; die Franzosen werden dort stündlich erwartet.

Nach dem sardinischen officiellen Bulletin ist aus Brescia vom 18. d. gemeldet worden: „Die sardinische Armee befindet sich noch in ihren Stellungen vor Brescia, in Rezzato und Castenedolo. Das französische Heer hält Brescia und die Umgegend besetzt, in Linie mit den Sarden. Die Oesterreicher nahmen am 17. von Montechiari mit vieler Cavallerie wieder Besitz. Fano, Urbino, Jesi, Ancona haben sich für die nationale Sache erklärt."

Die „Gazetta Piemontese" meldet die Amnestirung vom 18. bei dem Aufruhrversuch in Genua im Jahr 1857 Verurtheilten. — Ein k. Decret dehnt die Gesetzgebung über die Telegraphen und Posten auf die vereinigten Provinzen von Charfagnana (Modena) und Lungana (Lucca) aus. — In Rom herrscht Aufregung. Als Gerücht ist verbreitet, der Cardinal-Staatssecretär Antonelli habe seine Demission gegeben, sei bereits nach Civitavecchia abgereist und werde durch den Canzleivicepräsident Cardinal Amati ersetzt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ueber die „Philippine Welser" von Oskar von Redwitz, welcher von der Wiener und Berliner Kritik bei der Aufführung ein einstimmiges Vernichtungsurtheil erfahren hat, schreibt Ernst Kossak: „Es ist eine unsäglich schwache Arbeit, welche vornehmlich eine betrübende Seichtigkeit des Verstandes ihres Autors zeigt. Herr v. Redwitz sieht sich nicht genöthigt, Philippine Welser mit den Tugenden eines außerordentlichen Weibes auszustatten; ein Schelm gibt mehr als er hat. Seine Heldin ist nur ein Almanach-Fräulein mit Goldschnitt, blonden Locken und Patschouli; das übrige Personal nur eine bloße Figuration aus Kraftmehl. Geweint wurde verhältnißmäßig nur wenig. Selbst der alte Welser, ein guter Mensch, der die Rührungszwiebel immer in der Tasche trägt, setzte lediglich reizbare Frauenzimmer unter Wasser, und die Versammlung trennte sich in der festen

Digitized by Google

Ueberzeugung, daß die Hälfte der mitspielenden Personen ohne Nachtheil für die Handlung des Stückes über Bord geworfen werden könne.

Frau Ristori gastirt gegenwärtig mit ihrer Gesellschaft in Holland, vom 10. Juli ab in Lüttich.

In Hannover sind nach einem sehr beifällig aufgenommenen Gastspiele Fräulein Ehrhardt von Dessau und Herr Gliemann von Breslau engagirt worden.

In Berlin spricht man davon, daß Herr Engel von Michaeli d. J. ab wieder allein die Leitung des Kroll'schen Etablissements übernehmen würde.

Das Victoria-Theater in Berlin soll nun doch bald zu Ende gebaut werden. In Folge hoher Theilnahme für das Unternehmen bewilligt der Kron-Fidei-Kommiß-Fond für dasselbe vorschußweise 40,000 Thaler und eine gleiche Summe wird von acht Berliner Bankierhäusern aufgebracht. Mit diesen 80,000 Thalern ist die Vollendung des Theaters gesichert. Herr Brand-Director Scabell wird vorläufig sechs Jahre lang alle Kassenverhältnisse der Kunstanstalt selbstständig verwalten, und Herr Cerf während dieser Zeit gegen einen jährlichen Gehalt von 3000 Thalern die technische Aufsicht über das Theater führen. Nach Ablauf der sechs Jahre steht, falls bis dahin die erwartete Regelung der Finanzverhältnisse erreicht wird, die unbeschränkte Disposition über das Institut Herrn Cerf wieder zu.

Aus Paris schreibt man: Ein schauerlicher Auftritt ereignete sich, wie die „Reform" berichtet, kürzlich in der komischen Oper während der Aufführung des „Fra Diavolo." Zu Ende des dritten Actes versuchte eine junge Frauensperson sich über die Brüstung des obersten Ranges hinab in das Parterre zu stürzen. Sich weit vornüberlehnend und so das Gleichgewicht verlierend, fiel sie endlich mit der vollen Schwere ihres Körpers über die Sitzeinfassung hinaus. Da ergriff sie plötzlich die Angst und die Lust zum Leben in so mächtigem Grade, daß sie sich mit dem letzten Aufgebot ihrer Kräfte mit den Nägeln ihrer Finger in den Sammetüberzug der Brüstung eingrub und so hängen blieb. Ein Schrei des Entsetzens von den Lippen der zunächst Umhersitzenden durchbebte das Haus, machte Gesang und Musik verstummen und die Blicke des Hauses zu ihr emporrichten. Unter ihr eilte Jeder von seinem Sitze fort. Wohl drei oder vier schauervolle Minuten mag sie in der Luft geschwebt haben; da endlich stürzte ein Theaterarbeiter von der Gallerie herbei, lehnte sich, die Füße kräftig gegen die Bank stemmend, über die Brüstung hinaus und riß die Hängende mit einem einzigen gewaltigen Ruck auf den Sitz zurück, wo sie sogleich ohnmächtig wurde und erst nach langen Bemühungen in's Leben zurückgerufen ward. Auf der Polizei gab sie an, daß eine unglückliche Liebe sie zu diesem Versuche des Selbstmordes getrieben habe.

Aus Philadelphia wird berichtet: Eine Negerin hat hier die Bühne betreten und läßt hoffen, daß sie eine ebenbürtige Rivalin Ira Aldridge's werden dürfte. Da für sie eine Negerinnenrolle noch nicht geschrieben worden ist, so sah sie sich genöthigt, sich Antlitz und Hände weiß zu schminken, damit ihre Erscheinung in einer vollständig europäisch-weißen Umgebung nicht allzu drastisch komisch wirkte. Natürlich wäre auch eine schwarze Julia oder Ophelia dem Publikum Philadelphia's, trotz allen Talentes der Darstellerin, doch allzu wunderlich erschienen. Trug die geweißte Negerin doch ohnehin, ungeachtet der Schminke, ein entschieden angenehmes Pastranabrünett zur Schau.

In den „Mänteln," sowie in „Man sucht einen Erzieher," zwei trefflichen Lustspielen, die bei ihrer Aufführung auf unserer Bühne sehr gut ineinandergingen, excellirte unser gewandter Komiker Stotz durch frische Laune und sprudelnden Humor als Franziscus und Abraham Meier; in letzterem Stücke verdienen noch Fräul. Bartelmann und Fräulein Liebich ehrendste Erwähnung, während in den „Mänteln" Fräulein Mathes als Brigitte mit schalkhafter Laune und gewandtem Spiel sich viel

Digitized by Google

Anerkennung erwarb. Ueber die treffliche Besetzung unseres Schauspiels, das in allen Fächern complett ist, wäre nichts zu sagen; dagegen hat unsere Oper mit den gastirenden Sängerinnen kein Glück gehabt; auch Fräulein Düringer von Rostock wußte sich als Martha durchaus keine Anerkennung zu verschaffen. Ihre Stimme ist zwar hübsch, aber nicht stark genug für unsere Bühne, und wenn sie auch correct sang, so fehlte doch der Darstellung Leben, Grazie, Feuer und Bewegung; doch warten wir ihre weiteren Leistungen ab; Herr Brunner sang nach seinem Unwohlsein den Lionel und wurde freundlich begrüßt; Herrn Dettmer's Plumkett ist eine seiner anerkanntesten und bestgesungensten Rollen. Fräulein Medal sang die Nancy gut, nur war ihr übercrinolineartiges Costüm im ersten Akte störend. Z.

Mannichfaltiges.

Am 1. Juli d. J. soll der Anschluß der Vorstädte Hannover's an die Residenzstadt erfolgen. Die letztere gewinnt dadurch 20,000 Einwohner mehr und steigt an Einwohnerzahl auf 53,000. Die Königl. Schlösser und Gärten bilden einen eigenen Bezirk.

Aus Marktheidenfeld wird berichtet: Am 16. d. hat der Kaminfeger Johann Schlotterbeck dahier, 68 Jahre alt, sein 36stes Kind taufen lassen. Es wurden ihm in erster Ehe 7, in zweiter 11, in dritter 18 Kinder geboren, zusammen 36, und zwar gerade 18 Knaben und 18 Mädchen.

Das Dampfboot „St. Nicholas", Captän M'Mullan, von St. Louis auf dem Wege nach New-Orleans, explodirte am Sonntag, den 24 April, Abends um 10 Uhr, an Francis Island, 19 Meilen unterhalb der Insel Nr. 75 und 30 Meilen unterhalb Memphis, etwa 6 Meilen von der Stelle, wo voriges Jahr die „Pennsylvania" explodirte. 75 Menschenleben gingen verloren, darunter der Capitain, der erste und zweite Ingenieur, 18 Feuer- und Deckleute, 5 Sclaven und leider sämmtliche an Bord befindliche Damen; 15 Passagiere sind schwer verbrannt und lebensgefährlich, 3 leicht verwundet und nur 12 unversehrt geblieben. Die meisten Passagiere soll das Schiff in Cairo eingenommen haben und mit Producten schwer beladen gewesen sein.

Einem Privatschreiben aus Buenos Ayres vom 29. April entnimmt die „Weser-Zeitung" folgende interessante Notiz: „Vorigen Monat ward am Ausflusse des La Plata ein großes Ungeheuer von Fisch gefangen, der hier ausgestopft gezeigt wird; es scheint mir eine Art Schildkröte zu sein, nur die Flossen und der Schwanz sind länger, sonst ist Alles wie bei der Schildkröte. Das Schild ist schwarz und auf dem Rücken in kammartige Falten gezogen. Das Thier ist 6 Fuß lang und hat 5 Fuß Umfang im Bauch."

In Besançon brach ein Circus während der Vorstellung zusammen. Zuerst stürzte die zweite Logenreihe auf einer Seite und dann auf der anderen Seite ein. Man kann sich die Verwirrung, den Lärm denken. Glücklicher Weise blieb Niemand todt, ungefähr 15 Personen wurden mehr oder minder gequetscht und verwundet. Kaum war das Local leer, als es gänzlich zusammenbrach.

Neueste Nachrichten.

* **Bern.** Das österreichische Militär errichtet Telegraphenlinien zwischen Landek und Botzen. 5000 Oesterreicher aus italienischen Regimentern werden durch Tyrol zurückbefördert. 2000 sind bereits in Mals angelangt, 3000 erwartet.

* **London.** König Leopold von Belgien ist hier erwartet. Lord Russell empfing als neu installirter Minister des Aeußern, das diplomatische Corps. Das Unterhaus ist bis zum 30. vertagt, weil sich die neuen Minister einer Neuwahl unterziehen müssen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 72. 24/6. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 73. Sonntag, den 26. Juni **1859.**

Die Kirche.

(Aus den „Palmblättern des Lebens.“)

Ich bin die Mauer auf den Fels gebaut,
Der Hölle Pforten können mich nicht fällen —
Ich bin der Thurm, der in die Wolken schaut,
Ob seinen Fuß umschäumt das Heer der Wellen —
Ich bin das Schloß, das die Gerechten schützt,
Wenn des Gerichtes Wetterwolke blitzt.

Ich bin die Braut, die in des Weltalls Dom
Ward angetraut dem großen Himmelsfürsten —
Ich bin die Mutter, mit dem Lebensstrom
In voller Brust, für Alle, die da dürsten —
Ich bin sein Weib, es trägt mein keuscher Schoos
Die Kinder meines Herrn in Demuth groß.

Ich bin es! Meines Leibes Jugendglanz
Vermögen nicht Jahrtausende zu bleichen,
Als ew'ge Jungfrau mit dem Myrtenkranz,
Als ew'ge Mutter, fruchtbar ohne Gleichen —
Ich bin es, die der Herr allein erkannt,
Weil ich in seinen Augen Frieden fand! —

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Juli 1859. Merkur, bleibt diesen Monat in den Sonnenstrahlen unsichtbar. Venus, ist in diesem Monate täglich eine Stunde als Morgenstern sichtbar. Am 21. Juli kommt sie mit Jupiter so nahe zusammen, daß das unbewaffnete Auge beide als einen Stern erblickt (s. unten.) Mars, kommt am 21. Juli in Conjunction mit der Sonne und kann nicht gesehen werden; er tritt in das Zeichen des Löwen. Jupiter, fängt Ende dieses Monats an, sich am Morgenhimmel zu zeigen und kann zuletzt eine Stunde gesehen werden. Saturn, geht zur Zusammenkunft mit der Sonne und ist nicht sichtbar. Uranus, ist von der hellen Dämmerung verdeckt, erscheint aber gegen Ende des Monats am Morgenhimmel.

Die wichtigsten astronomischen Momente im Juli 1859. Am 1. Mars, nahe dem Monde 1 U. 30 M. früh; 1. Merkur, nahe dem Monde 7 U. 5 M. früh; um 6 U. 4 M. befindet er sich nur 5 Minuten vom Mondrande entfernt; 1. Mond, in der Erdnähe 5 U. nachmittags; 1. Mond, in der Nähe des Sternes Pollux abends; 2. Sonne, in Erdferne 2 U. 20 M. nachmittags; 2. Saturn, nahe dem Monde 8 U. 7 M. abends; 3. Mond, nahe dem Sterne Regulus abends; 7. Mond, erstes Viertel 6 U. 28 M. früh; 7. Mond, nahe dem Sterne Spica abends; 11. Mond, nahe dem Sterne Antares früh; 14. Merkur, in Zusammenkunft mit Saturn 0 U. 33 M. nachmittags; 14. Mond, Bedeckung des Sternes h^2 im Schützen 8 U. 46 M. abends; 15. **Vollmond**, 1 U. 28 M. früh; 16. Mond, in Erdferne 4 U. nachmittags; 17. Sternbedeckung vom Monde im Steinbock

Digitized by Google

von 2 U. 7 M. bis 2 U. 43 M. früh; 21. Jupiter und Venus, sehr nahe Zusammenkunft 4 U. 13 M. früh; 21. Mars und Uranus Zusammenkunft 2 U. 25 M. nachmittags; 21. Ende der ununterbrochenen astronomischen Dämmerung; 23. Mond, letztes Viertel 4 U. früh; 23. Sonne, tritt in das Zeichen des Löwen 11 U. 37 M. vormittags; 23. Anfang der Hundstage; 25. Uranus, nahe dem Monde 11 U. 24 M. nachts; 25. Mond, in der Nähe der Plejaden früh; 27. Maximum der Zeitgleichung 5 U. früh; 28. Jupiter, nahe dem Monde 5 U. 42 M. früh; 28. Venus, nahe dem Monde 5 U. 51 M. abends; 28. Mond, nahe dem Sterne Pollux abends; 29. **Neumond**, 10 U. 18 M. abends; 29. Mars, nahe dem Monde 5 U. 51 M. abends; 29. Sonnenfinsterniß, unsichtbare für unsere Gegend; 30. Mond, in der Erdnähe 1 U. früh; 30. Saturn, nahe dem Monde 11 U. 53 M. vormittags; 31. Merkur, nahe dem Monde 8 U. 35 M. abends; 31. Mond, nahe dem Sterne Regulus früh.

Die augenfälligsten Sternbilder im Juli 1859, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) Pegasus, Cepheus, Gr. u. Kl. Bär, Drache, Haupthaar der Berenice, Jungfrau.
2) Delphin, Fuchs mit der Gans, Schwan, Leyer, Herkules, Nördliche Krone, Bootes.
3) Wassermann, Antinous, Adler, Ophiuchus mit der Schlange, Waage.
4) Steinbock, Schütze, Sobieskyscher Schild, Scorpion, Einsiedler.

Wissenschaftliche Expedition nach den Polargegenden. Eine solche zur Erforschung derselben bereitet sich in den vereinigten Staaten Nord-Amerikas vor; die Dauer der Reise ist auf zwei Jahre festgesetzt.

Der Komet von 1859, welcher von Herrn Tempel in Venedig Anfangs April entdeckt worden ist, wurde vom Pater Secchi in Rom und von Herrn Yvon Villarceau in Paris beobachtet. Er hat sich der Sonne mit reißender Schnelligkeit genähert und war vor zwei Wochen nur noch 8 Millionen französische Meilen von derselben entfernt. Mit dem 29. Mai jedoch begann er zurückzuweichen, und zwar etwa zwei Millionen Meilen in 24 Stunden, oder vierundzwanzig Meilen in der Sekunde, d. h. mit einer Geschwindigkeit, die zum wenigsten zweihundertmal größer ist, als die einer Kanonenkugel. Diese Geschwindigkeit nimmt allmählig ab. Was die Entfernungen des Kometen von der Erde anbelangt, so hat er sich derselben am 24. April auf sechsundzwanzig Millionen Meilen genähert; gegenwärtig ist er ungefähr zweiundvierzig Millionen Meilen entfernt und am 30. Mai wird seine Entfernung von unserem Erdball neunundvierzig Millionen Meilen betragen haben.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 25. Juni. Mit dem 1. Juli sollten auf der Main-Weser- und Thüringischen Bahn die preußischen Truppentransporte nach dem Rheine beginnen. Bekanntlich sind dieselben aber vorläufig wieder abbestellt. Daß diese Abbestellungen in irgend einem äußeren Hinderniß und nicht in einer Willensveränderung Preußens ihren Grund haben, ist aus einem mit dem hiesigen Militär-Verpflegungsamt abgeschlossenen Vertrage zu ersehen, wonach die Quartierträger der preußischen Einquartierung zum Frühstücke Kaffee, zu Mittag Suppe und ein halbes Pfund Fleisch nebst einem

Digitized by Google

Quantum Brod zu verabreichen haben; Abendessen hätten demnach die Einquartierten nicht zu beanspruchen. Die von Preußen den Quartiergebern versprochene Gegenleistung beträgt per Mann den Tag 5 Sgr. oder 18 kr. rhein.

Die militärisch-politische Conferenz in Berlin hat bereits begonnen und sind Bevollmächtigte von Bayern, Sachsen, Hannover und Würtemberg bereits dort in voller Thätigkeit, um die deutschen Truppen unter den Oberbefehl Preußens zu stellen.

Das dritte Preußische Armeecorps wird, dem Vernehmen nach, gegen den 10. oder 15. Juli ausmarschiren und in der Umgegend von Frankfurt a. M. ein Lager beziehen; später wird das Gardecorps hierher nachrücken.

Unser Fremdenblatt bezeichnet heute unter den hier Anwesenden J. K. Hoheit die Prinzessin von Preußen und ihre K. Hoheit die Großherzogin von Baden.

Der K. Preußische Bundestagsgesandte, Freiherr von Usedom, ist seit gestern wieder hier anwesend.

Die Großherzoglich Hessische Staatsregierung hat mit dem Bankhaus M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt und Moritz Wolfskehl ein 5procentiges Anlehen von 3,200,000 fl. abgeschlossen. Ueber die Emissionsbedingungen verlautet noch nichts.

In der am 24. Juni gehaltenen Vorstandssitzung der Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften wurde Herr Dr. Jungé für das Geschäftsjahr 1859 einstimmig zum Vorsitzenden erwählt. Wir freuen uns der Wahl dieses tüchtigen Pädagogen. Die Volksbibliothek entfaltet sich immer herrlicher, und so steht zu erwarten, daß sie ihren segensreichen Wirkungskreis auch ferner weiter ausbreiten wird.

Die kriegerischen Auspicien haben auf unsere Fremdenverkehrfrequenz den nachtheiligsten Einfluß; in den Gasthöfen ist es so leer, wie nie in dieser Jahreszeit, auch viele hier wohnende Fremden, englische und russische Familien, verlassen unsere Stadt. Die Fremden in den nahen Taunusbädern bestehen größtentheils aus Russen.

Dr. Scherer ist von seiner Reise nach Palästina und Egypten zu uns zurückgekehrt und wird die obere Leitung des „Aktionärs" wieder übernehmen.

Mittwoch den 6. Juli findet im Saale des Herrn Jansen in Bockenheim ein Concert statt, in welchem die Ouverturen aus den Opern: „Don Juan," „die weiße Dame" und „der Calif von Bagdad", von vollständigem Orchester, aus Knaben bestehend, unter Leitung des Herrn Carl Reß, zur Aufführung kommen; ebenso die Kindersymphonie von Romberg, welche von ca. 50 Knaben vorgetragen wird. Wir machen das Publikum hierauf aufmerksam; da wir schon öfters Gelegenheit hatten, in Herrn Reß einen tüchtigen Musiker zu erkennen. Der Gesangverein „Orpheus", wird dieses Concert auf's Freundlichste unterstützen, zwei Chöre: „O Isis und Jägerchor" aus Freischütz vortragen.

In einer der letzten Nächte wurde von mehreren Förstern und Feldschützen Offenbachs eine Gesellschaft von circa 15 Personen, darunter auch Weiber und ein Kind, abgefaßt, welche den in dem Offenbacher Wiesengrund gereiften Grassaamen bereits theilweise eingeheimset und in Säcke gefüllt hatten. Mehrere der Aufgehobenen waren bisher in Offenbach als Arbeiter beschäftigt.

Vorgestern Abend stürzte eine Droschke mit ihren Passagieren beim Drehen vor dem Thore um; die meisten kamen mit dem Schrecken und leichten Quetschungen davon, einer davon brach jedoch bei dieser Gelegenheit den Arm.

Sonntag den 26. findet die berühmte Niederräder Kirchweihe statt.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Außer dem bayerischen General v. d. Tann und dem hannoverschen General v. Sichart werden noch andere Offiziere der deutschen Bundes-Armeecorps hierherkommen. — Die Angaben der „Börsen-Ztg." über Schwierigkeiten, welche die bayerische Regierung in Bezug auf den Durchmarsch preußischer Truppen erhoben habe, sind, wie der „N. P. Z." versichert wird, durchaus unbegründet. Daß über das militärische Vorgehen Preußens Erklärungen zwischen den deutschen Regierungen stattfinden, sei selbstverständlich; die volle Einigkeit scheine aber jetzt entschiedener als in irgend einem Stadium angebahnt zu sein. Selbst die der Bundesverfassung gegenüber so schwierige Frage über die Bestellung eines Oberbefehlshabers des gesammten Bundesheeres dürfte die den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Lösung baldigst finden.

• **Wien.** Die „Wiener Ztg." enthält folgenden kais. Armeebefehl: „Indem Ich heute den unmittelbaren Oberbefehl über Meine gegen den Feind stehenden Armeen antrete, will Ich an der Spitze Meiner braven Truppen den Kampf fortsetzen, den Oesterreich für seine Ehre und sein gutes Recht aufzunehmen gezwungen war. Soldaten! Eure Ergebenheit für Mich, Eure so glänzend bewiesene Tapferkeit bürgen Mir dafür, daß Ihr unter Meiner Anführung jene Erfolge erringen werdet, die das Vaterland von uns erwartet. Verona, am 18. Juni 1859. Franz Joseph m. p."

• **Aus Thüringen.** Eine große Anzahl Studenten haben sich in Erfurt und bei den an andern Orten garnisonirenden preußischen Truppen zur Einstellung freiwillig gemeldet, um nicht die Letzten in einem etwaigen Kriege zu sein.

• **Hamburg.** Die von den „Hamb. Nachr." gebrachte Nachricht, daß unser Contingent Ordre erhalten habe, sich jeden Augenblick zum Abmarsch bereit zu halten, war keineswegs unbegründet, sondern bloß verfrüht. Jetzt steht es nämlich fest, daß auch die vor Kurzem beurlaubte Mannschaft aus dem Jahre 1834 schon für die allernächsten Tage wieder einberufen ist und daß die Cavallerie (2 Escadrons Dragoner) am 28. d. M., wie es heißt, nach Düsseldorf marschiren soll. Von der Infanterie (2 Bataillone und 1 Jäger Detachement) behauptet man, daß sie zuvörderst nach Coblenz verlegt werden soll.

• **Paris.** Das „Pays" glaubt die Mittheilung, daß Victor Emanuel jede Art von Dictatur in den römischen Legationen abgelehnt hat, wiederholen zu müssen. — Admiral Hamelin beschäftigt sich gegenwärtig mit der Organisirung eines neuen Geschwaders. — Von Toulon sind vor einigen Tagen mehrere Linienschiffe, worunter das Admiralschiff „la Bretagne", in See gegangen; sie hatten eine Anzahl Kanonenboote im Schlepptau. Es begeben sich diese Fahrzeuge nach dem adriatischen Meere. — Die französische Regierung läßt im „Constitutionnel" jede Art von Einvernehmen mit der Revolution ableugnen; an allen nationalen Bewegungen, die in Italien ausgebrochen seien, habe Frankreich nicht den geringsten Antheil; dieselben seien sämmtlich nur Folge des Nationalgefühls und der Abneigung gegen die Fremdherrschaft Oesterreichs; Frankreich habe jetzt blos die Aufgabe, diese Bewegungen zu regeln und im Zaume zu halten; diese Organisation sei aber nicht definitiv; wenn Italien frei sei, so werde es selbst über seine Geschicke entscheiden und Europa könne dann mit seinen Rathschlägen interveniren.

Der Kaiser wird spätestens am 15. August nach Paris zurückkehren. — Verschiedene österreichische Kriegsgefangene, welche die Absicht haben, sich in Algerien bleibend anzusiedeln, haben um die Erlaubniß nachgesucht, zu diesem Zweck ihre Familienangehörigen zu sich kommen zu lassen. — Eine Schwadron päbstlicher Dragoner ist mit Pferden, Waffen und Gepäck über die toscanische Grenze herüber gekommen. Sie sind bereits in Florenz eingezogen, wo man erwartet, daß der Ueberrest des Regiments bald nachfolgen werde.

Der „Moniteur" erklärt, Victor Emanuel beabsichtige nicht, die ihm angebotene Dictatur zur Vereinigung Italiens in einen einzigen Staat zu benutzen, ohne die Bevölkerungen

Digitized by Google

oder die Mächte darüber zu befragen. Von den Bevölkerungen werde des Königs Schutz gegen Oesterreich angerufen. Die Dictatur sei aber nur eine vorübergehende, ohne den Combinationen der Zukunft irgendwie vorzugreifen. Das amtliche Blatt enthält ferner die telegraphische Nachricht aus Montechiari, daß die französische Armee die Chiese bei Montechiari überschritten habe, und daß die Piemontesen gegen Peschiera vorrücken.

*** London.** Palmerston verspricht in der an seine Wähler gerichteten Adresse Aufrechterhaltung der englischen Neutralität. — Nach den „Times" will Gladstone Reformen und bedeutende Verminderung des Marinebudgets bezüglich der Flottenvermehrung. — „Post" erklärt die Nachricht von einer Mission des Barons v. Werther nach Verona für falsch. — „Daily News" sagen, Preußen habe Frankreich noch nichts vorgeschlagen, sondern werde die erste entscheidende Schlacht am Mincio abwarten. Das Gerücht eines preußisch-österreichischen Vertrags sei falsch. Russell habe Preußen mit seiner italienischen Politik bekannt gemacht.

Bei einem im Mansionhause stattgefundenen Bankette sprach Lord John Russel, der den Toast auf's Unterhaus zu beantworten hatte, unter Anderem folgende, auf die große Tagesfrage bezüglichen Worte: „Nicht aus bloßer Selbstsucht ist die Neutralität unter allgemeiner Zustimmung als Politik des Landes angenommen worden; nicht aus bloßer Sparsamkeit, obwohl diese sehr zu berücksichtigen ist; auch nicht, um Blutvergießen zu vermeiden, so wichtig und menschlich auch sonst die Rücksicht sein mag. Er selbst glaube vielmehr, daß der Welt um so rascher wieder Friede beschert sein werde, je sorgfältiger England sich von allen Feindseligkeiten ferne halte und lieber den gelegenen Zeitpunct abwarte, wo die Leidenschaften sich abgekühlt haben und vernünftige, für alle Theile ehrenvolle Vorschläge leichter Eingang finden werden."

*** Bern.** Berichte aus Mailand bestätigen die frühere Meldung, daß 5000 Franzosen den Comersee hinauf nach dem Veltlin dirigirt seien. — Zur Besetzung des Stilfserpasses soll eine Compagnie Studenten von Meran auf dem Marsche sein. — In Taufers ist eine Compagnie Oesterreicher, in Bad Worms sind 300 Mann.

Von den österreichischen Flüchtlingen in Zürich werden jetzt 50 Mann zur Aushülfe an den Erdarbeiten für das Schützenfest verwendet, dafür aber, wie es sich von selbst versteht, anständig honorirt. — Die Verhandlungen mit den kriegführenden Mächten, was mit den Flüchtlingen anzufangen sei, dauern fort.

*** Turin.** Im Hauptquartier des Königs Victor Emanuel ist eine Deputation aus Wälsch-Tyrol erschienen und hat demselben eine Adresse überreicht, in welcher der Wunsch der Bevölkerung ausgesprochen wird „mit der großen italienischen Familie vereinigt zu werden." Ueber die Antwort, die der König dieser Deputation ertheilt hat, verlautet noch nichts.

Nach einem sardinischen Bulletin aus Arezzo vom 21. d. erfolgte das Einrücken des Schweizerregiments aus Rom in Perugia am 20. d.; der Belagerungszustand wurde am 21. d. erklärt.

Das sardinische Bulletin meldet: Das Gros der österreichischen Armee befindet sich auf dem linken Mincio-Ufer. Die Piemontesen sind gegen Peschiera vorgerückt; sie trieben die feindlichen Vorposten nach einem lebhaften Kampfe, in welchem mehrere Oesterreicher getödtet wurden, zurück. Die Franzosen sind sämmtlich bei Montechiari über die Chiese gegangen; sie unternahmen eine Recognoscirung bis Goito, wo sie ein österreichisches Detachement überfielen; sie tödteten diesem einige Mann und machten neun Gefangene.

*** Madrid.** Die „Corresp. Autogr." widerlegt das Gerücht, daß die Regierung mit dem Plane umgehe, dem Klerus dessen frühere Güter zurückzugeben, und versichert, der Papst habe in diesem Betreffe keinen Wunsch kundgethan. — Es bestätigt sich, daß die Königin Isabella sich in einem interessanten Zustande befindet.

Digitized by Google

* **Athen.** Folgende Notification des Cabinets hat stattgefunden: Generalmor Mylios wird Kriegsminister, Riga Palamides erhält das Innere, Conduriottis das Aeußere, Zainis den Cultus und die öffentlichen Arbeiten.

* **Konstantinopel.** Der Großfürst Constantin von Rußland hatte eine mehrstündige Unterredung, ohne Zeugen, mit dem Sultan, und reiste Tags darauf ab. — Die russischen Kriegsschiffe von Nikolajeff begeben sich in das mittelländische Meer; sie werden sich, wie es heißt, nach Nizza verfügen. — Der griechische Gesandte Herr Conduriott hat sich nach Athen eingeschifft, wo er in das neue Cabinet eintritt.

* **Petersburg.** Am 18. Mai beendete, wie uns durch die bessarabische „Gouvernements-Zeitung" gemeldet wird, das Adels-Comité in Kischinew seine Arbeiten für die Freilassung der leibeigenen Zigeuner in Bessarabien, deren es daselbst gegen 6000 gibt. Einer der Gutsbesitzer, der an den Berathungen Theil nahm, bethätigte seine humane Gesinnung dadurch, daß er den sämmtlichen Zigeunern auf seinen Besitzungen, 93 an der Zahl, ohne Weiteres die Freiheit schenkte.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ein Exemplar der ganzen Sammlung von Humboldt's Werken über Amerika kostet jetzt in der großen Ausgabe, wegen der darin gegebenen Karten, Pläne und sonstigen Zeichnungen allein über 10,000 Frcs. Die 1300 Kupfertafeln, welche dasselbe umfaßt, sammt Papier und Druck kosteten 42,000 Stück Friedrichsd'or, und das große Unternehmen wurde lediglich mit Hilfe der Gunst des Publikums zu Ende geführt, während für die große Beschreibung Egyptens von Denon die französische Regierung 3 Millionen Frcs. vorschießen mußte.

Die Einnahmen der Theater in Paris sind trotz der aufgeregten Gemüther brillant zu nennen; den Beweis hierfür lieferte die Benefiz-Vorstellung der Madame Miolan Carvalho im Lyrischen Theater welche 24,000 Frs. einbrachte.

Graf Redern ist mit der Composition einer Oper beschäftigt, zu welcher ihm Eduard Tempeltey, der Dichter der „Klytämnestra," den Text geliefert. Das Sujet der neuen Oper ist der schwedischen Geschichte entnommen und Hauptfigur die Königin Christine.

Aus London schreibt man: Herr und Frau Otto Goldschmidt (Jenny Lind), deren Concert zum Besten der Nightingal-Stiftung einen Nettogewinn von 2000 L. erzielt hatte, erhielten von einer Anzahl Betheiligter die Marmorbüsten der Königin und des Prinz-Gemahls zum Geschenk. Der Lord-Mayor überreichte sie ihnen feierlich im Mansionthouse.

Das Concert des Sängers André fand dieser Tage in Offenbach im Schlosser'schen Saale statt und wurde von dem Herrn Georg Aloys Schmitt (Großherzoglich Mecklenburgischen Hof-Kapellmeister), und den Herren Eliason und Siebentopf auf die loyalste Weise unterstützt. Die künstlerischen Leistungen der letztgenannten Virtuosen sind uns bereits rühmlichst bekannt, weßhalb wir hier nur des feurigen, dabei in allen Nüancen fein zergliederten und höchst eleganten Pianospiels zu erwähnen haben, womit der verehrte Gast das zahlreiche Auditorium, worunter sich auch Frankfurter Kunstfreunde befanden, wahrhaft elektrisirt hat. Wenn Herr Schmitt, welcher wohl nicht die Absicht haben mag, seine hiesigen Ferien durch Concertgeben zu beeinträchtigen, aus besonderen Rücksichten für ein Mitglied seiner Bühne eine Ausnahme machte, so möchte wohl auch seine Vaterstadt auf eine solche Ausnahme hoffen dürfen, denn es wird von vielen Seiten gewünscht, ihn während seines hiesigen Aufenthalts in größeren Kreisen spielen zu hören.

Digitized by Google

Die Vorstellung der „Adrienne Lecouvreur" brachte uns bei der Aufführung auf unserer Bühne zwei neue Gäste, Fräulein Bach vom Hoftheater zu Dresden und Frau Versing-Hauptmann. Fräulein Bach spielte die Adrienne in einer Weise, aus der wir nicht ungünstige Schlüsse auf ihre Befähigung ziehen. Ließ sie zwar im Ganzen eine höhere geistige Inspiration vermissen und wußte sie auch die Rolle mit jenem poetischen Reiz und jenem phantasievollen Schwung, der dieser so gut steht, in keiner Weise genügend auszustatten, so entschädigte sie durch eine gewisse Einfachheit ihrer Spielweise. Feine Nüancirung, elegante Abrundung, besonders im Spiel, vermißten wir, dagegen trat Feuer des Vortrags in den pathetischen und leidenschaftlichen Stellen hervor, aber weniger Gefühlsinnigkeit in den sentimentalen. Wenn man diese Rolle von einer Janauschek gesehen hat, so ist überhaupt es schwer, sich an eine andere Auffassung zu gewöhnen. — Die Darstellungsweise der Frau Versing-Hauptmann zeichnet sich, wie ein hiesiger Referent schreibt, durch eine äußerst elegante und künstlerisch wohlbemessene Haltung in Spiel und Vortrag aus. Mit einer wohlthuenden Sicherheit, Abrundung und Noblesse der Bewegungen, mit einer schönen imposanten Erscheinung vereinigt sie eine meisterhafte Behandlung des Conversationstones, der bei ihr trotz elastischer Leichtigkeit nichts an Ausdruck verliert. Ihr Organ ist von angenehmem Timbre und scheint sich der verschiedensten Stimmung passend zu accomodiren, sowie der Eindruck ihres ganzen Wesens ein sehr harmonischer ist. Für ihre künstlerische Bedeutung spricht die Thatsache, daß sie die an und für sich nicht erhebliche und undankbare Rolle der Prinzessin von Bouillon derart in den Vordergrund zu stellen wußte, daß das Interesse des Publikums ihr in gleichem Maße wie der Trägerin des Stückes zugewandt blieb. Fräulein Düringer hat als zweite Rolle die Rosine gesungen. Die Leistung der mit einer ganz schönen, aber etwas schwachen Stimme begabten Sängerin war gesanglich gewiß correct und durchaus nichts dagegen einzuwenden, doch vermißten wir die Anmuth, die Grazie, den neckischen Liebreiz und die Schelmerei, welche die Rosine beleben muß. Wenn wir auch die Opposition, die sich sehr vernehmlich den hie und da sogar gerechtfertigten Beifallsbezeugungen beimischte, nicht gerade begründet fanden, so glauben wir doch, daß Fräulein Düringer vorerst den Ansprüchen, die das Publikum hier stellt, nicht ganz genügen dürfte. Ihre letzte Gastrolle ist die Prinzessin im „Johann von Paris," worauf einige andere Gastinnen folgen sollen.

Z.

Mannichfaltiges.

Eine abenteuerliche Land-Expedition nach dem Nordpol ist vor Kurzem in Amerika unternommen worden. Mr. Robert Kinnicott von Chicago verließ diese Stadt, um auf dem Landwege das Polarmeer zu erreichen. Sein Plan ist, sich nach Fort Garry, an dem Red River, zu begeben, um von dort, in Gesellschaft mit Agenten der Hudsonbay-Compagnie, nordwärts zu reisen. Er wird in Hundeschlitten das Thal des Saskatchevan, sowie die Thäler des Arthabaska und der stillen Ströme bis zum großen Sclavensee kreuzen, so daß er im Frühling 1860 den Mackenzie-Strom erreicht haben würde. Den Sommer desselben Jahres wird er dazu verwenden, die Küsten des Polarmeeres zu erforschen und im darauffolgenden Jahre die Rundreise antreten. Der Zweck des Mr. Kinicott bei diesem hyperboreischen Streifzug ist, Proben der Thier- und Pflanzenwelt jener Regionen zu sammeln.

Die von dem Major Serre auf Mazen zur Feier des im November d. J. bevorstehenden 100. Jahrestages der Geburt Schiller's angeregte deutsche National-Lotterie, deren Zweck bekanntlich auf Unterstützung würdiger, hilfsbedürftiger Schriftsteller und Künstler, wie deren Hinterbliebenen gerichtet ist, ist wegen der kriegsbedrohlichen Verhältnisse auf günstigere Zeiten vertagt worden.

Digitized by Google

Einer der geachtetsten Geistlichen in Berlin, der Pastor Bräunig von der Jerusalemer Kirche, hat am 12. Juni mitten in seinem Berufe auf erschütternde Weise den Tod gefunden. Nachdem er die Frühpredigt gehalten, theilte er seiner Gemeinde das Abendmahl aus und war mit dieser Handlung schon bis zum Schlusse gediehen, als er, gerade bei Spendung des Segens, todt am Altare niedersank. Ein Nervenschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Belgien zählt jetzt 41 sogenannter Akademieen, in denen Zeichnen, Malen, Modelliren, überhaupt Alles gelehrt wird, was in das Gebiet der zeichnenden und bildenden Kunst einschlägt. Seit dem Jahre 1830 bis jetzt wurden diese Kunstschulen von 200,000 Zöglingen besucht. Am größten ist die Frequenz der Akademieen zu Antwerpen und Brüssel. Die erstere zählt gegenwärtig 1355 Schüler, von denen sich aber nur 444 der Kunst widmen, die übrigen sich für Kunsthandwerke und technische Gewerbe ausbilden.

Herr Peut, räth den verschiedenen Eisenbahn-Verwaltungen Frankreichs, unter sich einen Verein zu schließen, wonach man gegen Entrichtung einer gewissen Summe für eine gewisse Zeit das ganze Eisenbahnnetz Frankreichs an jedem beliebigen Tage nach allen Richtungen bereisen kann. Für ein Billet erster Classe schlägt er 100 Francs für einen Monat vor, 200 Francs für drei Monat, 300 Francs für ein halbes und 500 Francs für ein ganzes Jahr. Nach des Herrn Peut Veranschlagung der durch solches Abonnement zu gewinnenden Anzahl Passagiere würden die Eisenbahn-Gesellschaften eine mehr als drei Mal so große Einnahme haben, als die bisherige, die Nicht-Abonnenten der täglichen Fahrten noch ganz ungerechnet. Auf den ersten Blick erscheint der Gedanke allerdings beinahe als ein Unsinn, bedenkt man aber, wie sehr sich die Einnahme der Post durch die Herabsetzung des Porto's und die Einführung der Briefmarken gesteigert hat, dann fühlt man sich geneigt, der Behauptung des Herrn Peut beizustimmen: durch die Einführung eines solchen Reise-Abonnements würden Publikum und Eisenbahn gleich sehr gewinnen, indem dadurch eine große Vermehrung der Reisen und Reisenden herbeigeführt werden würde.

Neueste Nachrichten.

* **Paris,** 25. Juni. Der Kaiser an die Kaiserin: Cavriana, Freitag 9¼ Uhr Abends. Eine große Schlacht, ein großer Sieg fand statt. Die ganze österreichische Armee hat sich geschlagen, die Schlachtlinie hatte fünf Lieues Ausdehnung; wir nahmen alle Positionen, viele Kanonen, Fahnen, Gefangene. Die Schlacht dauerte von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Charade.

Mein Erstes, was der Mensch zum Dollmetsch hat,
Von Freude trunken, oder lebenssatt.
Mein Zweit- und Drittes — eine veste Stadt. —
Halb deut' ich euch den Sonnenaufgangsort,
Bin halb ein trautes altes Scheidewort.
Mein Ganzes mahlt noch auf der Bühne fort,
Und lebt in Galerien hier und dort.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 70:

Schnecken.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 73. 26/6. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 74. **Mittwoch,** den **29. Juni** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 28. Juni. Preußen erwartet, daß „seine Initiative von den deutschen Staaten und Stämmen mit dem Nachdruck unterstützt werde, welcher zu ihrer Durchführung nothwendig ist.“ Es muß sich nun entscheiden, ob es gelingen wird, „das Gewicht Deutschlands in die Wagschale der Entscheidung fallen zu lassen,“ oder ob ein formaler Organismus, der sich bisher zu großen Thaten im Sinne einer großen Nation ebenso, wie zu großen Schöpfungen, ziemlich unfähig erwies, abermals ein bedauerliches Hinderniß abgeben werde. Bestätigt es sich, wie wir hoffen, daß Gerüchte, welche von Differenzen zwischen Preußen und einer deutschen Regierung wissen wollten, durchaus unbegründet seien, so kann dies nicht freudig genug aufgenommen werden. Freilich hätte es auch mehr als auffallend sein müssen, wenn gerade Diejenigen, welche so eifrig und fast stürmisch ein Vorgehen Preußens gefordert hatten, nun, nachdem ihrer Absicht entsprochen ist, Schwierigkeiten erhoben hätten. Indessen scheint doch soviel angenommen werden zu dürfen, daß noch nicht Alles geebnet ist, was unbedingt nothwendig erscheint, will Deutschland sich einen Erfolg seiner gemeinsamen Action gesichert sehen. Wir können nur hoffen, daß Alle den gewaltigen Ernst dieser Zeit erkennen und das Rechte finden werden.

Die „Berliner Nationalzeitung“ schreibt: So weit sich über die Dresdener officiellen Anschauungen urtheilen läßt, möchten sie etwa folgende sein. „Die Bundes-Acte bestimmt, daß der Bundes-Feldherr vom engen Ausschuß gewählt wird, daß er dem engen Ausschuß den Eid der Treue und des Gehorsams leistet, und daß die completirte, dem engen Ausschuß beigegebene Militär-Commission die militärische Action leitet, während der Ausschuß selbst Deutschland politisch und diplomatisch vertritt. Vom preußischen Standpunct ausgehend, möge zugestanden werden, daß der Regent sich und sein Land und Heer nicht diesem Ausschuß unterordnen könne; es sei dieß begreiflich. Andererseits aber könne die Politik der deutschen Mittelstaaten nur sein, daß Alles aufgeboten werden müsse, eine Unterordnung Preußens unter den Bund zu erzielen, und ohne Noth und freiwillig werde kein deutscher Staat sich zu einem Separatbündniß mit Preußen hinreißen lassen. Nur zwei Fälle gäbe es, die denkbar seien, um ein Anderes als den Bundesausschuß zu erzielen; diese seien: 1) wenn Oesterreich in eine so gefährliche Lage gerathe, daß kein anderes Mittel übrig bleibe, als sich auf Gnade und Ungnade Preußen anzuschließen; 2) wenn Preußen durchgreifend auftrete und die Macht und Hegemonie an sich reiße. In beiden Fällen werde es die Aufgabe sein, die Thatsachen so zu wenden, als ob Preußen den Bund verlassen und antideutsch gehandelt habe; im Fall separate Bündnisse zu Stande kommen müssen, sei wesentlich, daß diese nur mit eventuellem Rücktritt geschlossen werden. So die Dresdener Absichten, denen gegenüber nun Preußen seine Stellung zu wählen hat.“ Wir überlassen selbstverständlich der „Nationalzeitung“ die Bürgschaft für die Richtigkeit dieser seltsamen Anschauung des Herrn v. Beust.

Digitized by Google

Wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, ist in letzter Bundestagssitzung, in welcher Herr v. Usedom Mittheilungen über die preußische Mobilmachung machte, der Antrag von demselben gestellt worden, ein Observationscorps am Oberrhein aufzustellen. Dasselbe wird aus dem 7. und 8. Armeecorps (Bayern, Würtemberg, Baden und Hessen) bestehen und unter bayerischen Oberbefehl gestellt. Der Antrag wurde an die Militär-Commission verwiesen und wird wahrscheinlich schon nächsten Donnerstag darüber abgestimmt werden. Wie weiter versichert wird, ist der Antrag die Folge einer in Berlin am letzten Freitag getroffenen Vereinbarung.

Eine Wiener Depesche meldet, daß der Kaiser in Folge des Andranges der Regierungsgeschäfte nach Wien zurückkehre und das Obercommando dem Feldzeugmeister Heß übergeben habe.

Aus Berlin erfahren wir Näheres über die bevorstehende Aufstellung der Bundes-Armeecorps, wonach das 9., aus Sachsen, Hessen und Nassauern bestehende, zwischen hier und Hanau sein Standquartier nehmen würde.

Es hat dieser Tage eine Conferenz der Minister der süddeutschen Staaten in Darmstadt stattgefunden.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden zwei Senatsvorlagen, Regulirung des Laternen- und Brunnengeldes, und Herstellung des Pfarrhauses am kleinen Hirschgraben betreffend, an Commissionen verwiesen. Die Versammlung bewilligte für die Anlegung zweier Ausweichungsgeleise der Hafen- und Verbindungsbahn im untern Theile des Hafens zwischen der Mainlust und der Eisenbahnbrücke 17,500 fl., dann zur Aufstellung und Herrichtung des Ausladeplatzes für Rohproducte 7800 fl.; unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß demnächst eine Berechnung des auszufüllenden Terrains, so wie eine weitere Vorlage darüber gemacht werde, wie weit der Credit für die Verbindungsbahn erschöpft sei. Die Uebernahme des Ruhegehalts des Schullehrers Wolf von Niedererlenbach auf das Aerar, sodann ein Antrag auf Abkürzung der Jagdhegezeit in verschiedenen Landgemeinden, wurden ebenfalls genehmigt. Ferner erneuerte die Versammlung ihre früheren Anträge, daß 1) für die Taggelder bei auswärtigen Missionen eine Norm festgesetzt, 2) bei künftiger Verleihung ständiger Personalzulagen an Beamte die Genehmigung der gesetzgebenden Versammlung eingeholt, 3) der Ertrag der Armenbüchsen auf den Aemtern unter alle Confessionen gleichheitlich vertheilt, 4) die Hundesteuer nicht mehr verpachtet, sondern vom Polizeiamt selbst erhoben werde.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mettenius. Dr. Jäger. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein Kellner steht unter der Anklage, einem Kameraden, mit dem er zusammen conditionirte, eine silberne Uhr, ein Chemisette, einen Korkzieher, ein Fläschchen Haaröl, einen Kamm und einen halben Gulden entwendet, und zum Nachtheil eines andern Kameraden ein Hemd und ein Paar Hosen, die ihm dieser geliehen, unterschlagen zu haben. Der Beklagte gesteht nur die Entwendung des Chemissetts zu, die Uhr will er eingetauscht und den Korkzieher in Gedanken mitgenommen haben. Geld, Haaröl und Kamm habe er nicht gestohlen, ebenso habe er das Hemd und die Hosen, die er mit Erlaubniß des Eigenthümers getragen, nicht zu unterschlagen die Absicht gehabt. Die Aussagen des beschädigten Kameraden stehen jedoch dieser Angabe entgegen. Der Staatsanwalt beantragt sechs Wochen Gefängniß gegen den Beschuldigten. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Zweiter Fall. Gegen die beiden wegen Diebstahls von Eiern und Hühnern angeklagten Knaben von hier, deren Angelegenheit bereits schon früher verhandelt, aber an die Staatsanwaltschaft zurückgewiesen worden war, erkennt das Gericht gegen den Einen eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, gegen den Andern eine von 8 Tagen. — Dritter Fall.

Digitized by Google

In der ebenfalls schon vor dem Gericht verhandelten, an den Untersuchungsrichter zur nähere n Ermittelung zurückverwiesenen Anklage gegen zwei Bürgerssöhne, einen Lackirer und einen Schlosser, welche der Körperverletzung eines Brenners beschuldigt sind, erfolgte heute ebenfalls das Urtheil. Der Lackirer wird freigesprochen, der Schlosser zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Nächsten Freitag den 1. Juli findet eine öffentliche Sitzung des Appellationsgerichts statt, in welcher die Berufung eines Handelsmanns von Eßlingen zur Verhandlung kommen wird, welcher erstinstanzlich in 15 Monate Correctionshaus verurtheilt ist.

In Betreff der Rhein-Nahebahn, die unser Frankfurt besonders interessirt, hat der preußische Handelsminister eine Garantie für die jetzt beschlossene Prioritätsanleihe in Aussicht gestellt. Uebrigens wird die Bahn bis zum Schlusse dieses Jahres betriebsfähig sein, und zwar 1) die Strecke von Kreuznach nach Münster a. St. bis zum 15. August; 2) die Strecke von Münster a. St. bis Sobernheim und von dort bis Oberstein bis zum 15. October fertig hergestellt werden.

Die für die neuerbaute Synagoge bestimmte Orgel wird dieser Tage dahier eintreffen. Die Aufstellung derselben erfordert jedoch noch eine geraume Zeit.

Der soeben veröffentlichte Bericht der Verwaltung der Hülfskasse über das Geschäftsjahr 1858 besagt, daß während dieses Zeitraums an 68 Hülfesuchende Darlehen im Gesammtbetrage von 12,850 fl. vergeben wurden; die Ausstände im Ganzen erreichten die Höhe von 32,525 fl. 39 kr. und das Gesammtvermögen beläuft sich auf die Summe von 40,305 fl. 57 kr. An Unterstützungen, Geschenken und Gottespfennigen sind der Anstalt während des abgewichenen Jahres 1228 fl. 27 kr. zugegangen. Für das verstorbene langjährige Verwaltungsmitglied Herrn Major J. G. Reichard ist Herr H. Jacques in die Verwaltung eingetreten.

Um die Statue Karl's des Großen auf der Sachsenhäuser Brücke fand man an einem der jüngsten Morgen eine Trommel gehängt und an den Händen zwei Trommelschläger angebracht. Beide kriegerische Embleme wurden auf Betreiben eines Dieners der öffentlichen Sicherheit durch einen Schornsteinfeger wieder entfernt.

Bei der Feier der Grundsteinlegung des Feldberghauses war nicht nur die hiesige Bevölkerung, sondern auch diejenige der ganzen Umgegend äußerst zahlreich vertreten. Die Feier selbst eröffnete, nachdem der Sprecher die Theilnehmer in einer kurzen Ansprache begrüßt hatte, mit einem Gesange der Reiffenberger Schuljugend, worauf Herr Ravenstein die Festrede hielt, die zugleich die Entstehungsgeschichte des Feldberghauses in sich schloß. Nach Beendigung dieser Rede wurde unter einem dreimaligen Hoch auf das glückliche Gedeihen des Feldberghauses der Stein unter den üblichen Hammerschlägen von Deputationen und Einzelnen eingemauert. Dieser Stein, ein Geschenk des Herrn Steinmetzmeister Sprückmann dahier, enthält sämmtliche auf den Hausbau bezügliche Gegenstände und Documente, sowie sonstige mit dem Taunus sich beschäftigende Schriften. Außer Herrn Ravenstein traten noch mehrere Redner aus der Umgegend auf. Die offizielle Feier wurde mit einem Gesange beschlossen.

Die im Verlage von Meidinger seit zwei Jahren erscheinende Zeitschrift: „Der Reichsadler" wird mit Ende dieses Monats eingehen, die letzte Nummer ist bereits ausgegeben.

Bereits wird das erste Korn geschnitten, und auch die Heidelbeeren sind bereits erschienen, Vorboten, daß der Sommer bald seinen Culminationspunkt erreicht hat.

Obgleich das Feldbergfest eine große Anzahl hiesiger Einwohner als Theilnehmer angezogen hatte, so war trotzdem die Kirchweihe zu Niederrad ebenfalls außerordentlich stark besucht, ebenso der Sandhof. Kurz, die zahlreichen Gäste amüsirten sich und die Wirthe machten gute Geschäfte.

Digitized by Google

Die aus andern hiesigen Blättern auch in die Tagesgeschichte übergegangene Noti in Betreff eines über die Aufnahme und Verpflegung von einzuquartierenden Truppen abgeschlossenen Vertrags oder hierüber gepflogenen Verhandlungen entbehrt, wie man uns Seitens der Militärverpflegungscommission mittheilt, jeder Begründung.

Eine muntere Gesellschaft von hier, welche am jüngsten Sonntage den Aufgang der Sonne vom Feldberg aus genießen wollte, hatte sich gehörig mit Proviant versehen und von unten aus einen Führer mitgenommen. Oben angekommen, bezahlte man denselben einstweilen und überließ sich dem herrlichen Naturschauspiel. Als später auch der Magen seine Rechte geltend machte, sah man sich nach dem Führer um, doch dieser war verschwunden, und nicht nur der sämmtliche Proviant, sondern auch noch andere Effecten mit ihm! Man machte später Anzeige bei Amt von diesem Vorfalle, „jedoch den Führer sah man nimmer wieder."

In Offenbach stürzte am Sonntag bei Gelegenheit eines Waldfestes ein Kind in einen in der Bürgeler Gemarkung liegenden Felsenkeller von 30 Fuß Tiefe und wurde bewußtlos und blutend von der Stelle getragen.

Gestern brannte es in einem Nebengebäude eines Hauses außerhalb des Hanauer Bahnhofes, doch wurde das Feuer bald wieder durch die Löschmannschaft des Bahnhofes bewältigt, noch ehe es größere Verheerungen angerichtet hatte. Außerdem waren mehrere andere Spritzen am Platze.

Wir hatten heute 39° Wärme in der Sonne. Eine Steigerung der Hitze dürfte schwerlich mehr gewünscht werden.

Ein wahrscheinlich beim Baden ertrunkener Taglöhner wurde hier geländet.

In Bornheim brach ein kleiner Brand aus, der aber bald gelöscht wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Außer dem bayerischen Generalmajor v. d. Tann sind hier noch eingetroffen der sächsische Major v. Fabrice, der hannoversche Generalmajor v. Sichart, der württembergische Oberst v. Wiederhold und der mecklenburgische Oberst v. Rosenberg. Die Verhandlungen mit denselben betreffen vorzugsweise die Combinirung der einzelnen Truppencontingente und verschiedene Details betreffs der Aufstellung.

* **Wien.** Wie die „Oesterr. Ztg." berichtet, ist englischerseits an die Pforte telegraphisch die Anfrage ergangen, ob ihr die Vorgänge zu Antivari bekannt seien und sie zu denselben ihre Einwilligung gegeben habe, worauf die Pforte auf demselben Wege erwidert hätte, diese Vorfälle seien ihr wohl bekannt, aber, weit entfernt, dieselben zu billigen, habe sie dagegen protestirt.

* **Prag.** Die Personen, welche bei den jüngsten Aufruhrversuchen in Venedig in Verhaft genommen wurden, sind nach Böhmen in Gewahrsam gebracht worden, und zwar in die Festung Josephstadt. Bisher sollen 14 Personen aus den besseren Ständen dahin gebracht worden sein. Es war ihnen auch auf der Eisenbahn, wo ihnen Waggons zweiter Klasse eingeräumt wurden, eine militärische Eskorte beigegeben.

* **Dresden.** Die sächsische Regierung hat auf die Note Gortschakoff's eine Antwort gegeben, worin sie die Einmischung Rußlands in Deutschlands Angelegenheiten kräftig zurückweist; Deutschland werde, so gut wie Rußland, nur seine Interessen zu Rathe ziehen.

Aus Frankfurt a. M. meldet eine Privatmittheilung: Preußen stellte in der Sitzung der Bundes-Versamluug den Antrag auf Aufstellung eines Observations-Corps am Rhein, das aus dem siebenten und achten Bundesarmeecorps bestehen und unter bayerischem Oberbefehle stehen soll. Wie es heißt, wurde dieser Antrag dem Militärausschusse zugewiesen.

Digitized by Google

*** Hannover.** Graf Walewski entwickelt in einem Rundschreiben neuesten Datums an alle Agenten Frankreichs die Gründe und stellt die Anhaltspuncte zusammen, aus und nach denen die Mobilmachung Preußens nicht allzu besorglich aufzufassen sei.

*** München.** Vom Freiherrn v. d. Tann sind hier Briefe eingetroffen. Wie es scheint, wird sich dessen Aufenthalt in Berlin, der vorerst nur auf zwei Tage berechnet war, bis zur nächsten Woche erstrecken.

Die Nachricht der „Berliner Börs.-Zeitung," die bayerische Regierung habe gegen Durchmarsch, resp. gegen die Aufstellung preußischer Truppen auf bayerischem Gebiete Einsprache erhoben, erklärt die „N. M. Zeit." für ganz unbegründet, mit dem Beisatz: „wenngleich wir es unsererseits ganz erklärlich fänden, daß eine Regierung, auf deren Gebiet Truppen zusammengezogen werden wollten, über den Zweck dieser Maßnahme aufgeklärt zu werden wünschte."

*** Augsburg.** Ein Brief aus München bringt die Nachricht, daß mit dem ersten Bahnzuge der Minister des k. Hauses und des Aeußern, Freiherr v. Schrenk, nach Rosenheim abgegangen ist, um dort mit dem über Innsbruck aus Verona nach Wien zurückkehrenden österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen v. Rechberg, eine Besprechung zu haben.

*** Darmstadt.** Die Großherzogin reiste mit dem Schnellzuge nach München ab. Von da wird sich dieselbe nach Rosenheim und von dort nach Berchtesgaden begeben, um daselbst längere Zeit zum Besuche bei ihrem königlichen Vater, dem Könige Ludwig, zu verweilen. — Wie man vernimmt, wird der Großherzog dieser Tage die Cantonnements der Truppen nach einander besuchen und dieselben inspiciren.

*** Paris.** Eine Extraausgabe des „Moniteur" enthält eine Depesche aus Cavriana. Sie bestätigt, daß die österreichische Armee gezwungen wurde, auf das linke Ufer des Mincio zurückzugehen. Die Brücke von Goito wurde gesprengt. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich, die unsrigen geringer. Wir erbeuteten 30 Kanonen und 3 Fahnen und machten 7000 Gefangene. General Auger verlor einen Arm.

Die „Patrie" bringt folgende Mittheilung: „Man versichert, daß die 4. Division des Heeres von Paris demnächst nach Italien abgehen soll. Diese Division, von dem General Frion befehligt, besteht aus der von dem General Ridouël befehligten Brigade (1 Bataillon Jäger zu Fuß und 2 Inf.-Regimenter) und der von dem General Lioux commandirten Brigade (2 Infanterie-Regimenter). — Der Divisionsgeneral Cotte, Adjutant des Kaisers, ist im Hauptquartiere des Heeres von Italien plötzlich verschieden. — Es heißt, Admiral Dupouy habe seine Kanonenboote bereits am Garda-See vom Stapel gelassen. — Herr v. Sartiges, der Gesandte Frankreichs bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, ist in Paris angekommen. — Der Kriegsminister beschäftigt sich mit der Organisirung zweier neuen Raketen-Feuerwerker-Compagnien. — Der Kaiser hat dem Marineministerium die Weisung zukommen lassen, ein Verzeichniß aller Kriegsschiffe anzufertigen, welche erforderlichen Falles zur Verfügung gestellt werden könnten. — Der in Brest erscheinende „Ocean" erwähnt eines stark verbreiteten Gerüchtes, nach welchem im Hafen von Brest ein Ocean-Geschwader aus sechs Linienschiffen und drei oder vier Fregatten gebildet werden würde.

Aus Marseille vom 21. schreibt man den „Times": „Kossuth ist mit „Sinai" nach Genua abgereist. Ihn begleitet ein Herr Figyelmasy, der auf Kossuth's Paß als dessen Adjutant eingeschrieben ist, woraus man schließen sollte, daß der ungarische Exdictator ein militärisches Commando bekleiden will.

Am 25. d. Abends waren aus Anlaß der Schlacht von Cavriana die öffentlichen Gebäude und eine Anzahl Privathäuser illuminirt.

Digitized by Google

* **London.** Die „Times“ erklären selbst das Gerücht für ungegründet, daß die Seerüstungen in England eingestellt worden seien. — Dasselbe Blatt berichtet, Preußen sei entschlossen, Frankreich Vorschläge zu machen, und deren Verwerfung würde gewisse Maßnahmen im Gefolge haben. — Dem „Advertiser“ entnehmen wir folgende Notizen: „Wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß die französische Armee bis zum 1. October auf 850,000 Mann gebracht werden soll.

* **Bern.** Eine Abtheilung der Alpenjäger unter dem Befehlshaber Medici hat den Tonalepaß zwischen Val Camonica und Tyrol besetzt. — Französische Mineurs haben die Militärstraße längs des Comersee an mehreren Stellen unterminirt.

Ein Theil der sardinischen Flotte, und zwar sechs Dampfer, stand schon seit einiger Zeit in Genua zum Auslaufen bereit und soll nun auch wirklich abgesegelt sein. Wohin? wird nicht gesagt. — Die neue Eidesformel, welche für die Notare in Toscana vorgeschrieben ist, lautet: „Ich schwöre Treue Victor Emanuel II., König von Sardinien, Protector der nationalen Regierung in Toscana.“ — Aus Turin wird berichtet: „Eine Deputation aus Welschtyrol hat sich in das Lager Victor Emanuels begeben, um dem König eine Adresse zu übergeben, welche den Wunsch des Volkes ausdrückt, einen Theil der großen italienischen Familie zu bilden.“

Oberst Bontems hat durch Divisionsbefehl vom 24. d. aus dem Hauptquartier Lugano von seinen Truppen Abschied genommen und ihnen für ihren ausgezeichneten Geist und militärische Disciplin gedankt. — Herr Oberst Ziegler hat Genf verlassen.

* **Venedig.** Mehrere nachträgliche Arretirungen, eine Proclamation des Festungscommandanten, starke, die Stadt durchziehende Militärpotrouillen und das Erscheinen mehrerer österreichischer Kriegsschiffe vor der Riva dei Schiavoni haben hier die Ruhe vollkommen hergestellt. — Am Eingange des Hafens von Venedig, bei Malamocco am Spignon, wurden drei Lloyddampfschiffe in's Wasser versenkt, um auch jene Mündung ganz abzusperren. Die übrigen hier befindlichen österreichischen Kriegsschiffe stellen sich mehr in der Nähe der Stadt auf.

Der „Sferza,“ welche seit dem 22. in Triest erscheint, wird aus Venedig vom 18. gemeldet, daß seit den letzten Unordnungen die Ruhe nicht weiter gestört wurde, wenn auch nicht in Abrede zu stellen, daß die Stimmung seitdem in hohem Grade gedrückt sei. Mehrere erwiesenermaßen compromittirte Personen wurden verhaftet und, wie man vernimmt, nach Festungen in andere Provinzen abgeschickt. Die arbeitende Classe leidet unter den obwaltenden Verhältnissen gar sehr; nirgends zeigt sich Erwerbthätigkeit; die Wohlhabenden sind in Landhäusern, die Werkstätten sind verödet, die Kaufläden verlassen und die Aussichten auf eine gewinnbringende Saison sind hin.

* **Verona.** Täglich wird unsere Armee durch Zuzüge über Casarsa und Tyrol verstärkt. Die Truppen sehnen sich nach dem Kampf. Die bei Montebello und Magenta leicht verwundeten Offiziere, darunter der F.-M.-L. Baron Gordon, sind zu ihren Corps zurückgekehrt. — Die parmesanischen Truppen, welche die Herzogin ihres Eides entbunden, sollen in die Heimath entlassen werden.

* **Madrid.** Die „Corresp. Autogr.“ widerlegt das Gerücht, der Sohn des Herzogs von Montpensier werde einen französischen Titel führen. — Die Unterhandlungen mit Rom schreiten mit Erfolg vor. — In Castilien sinken die Getreidepreise rasch.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Frau Anglès de Fortuni, die auch in Deutschland sehr bekannte spanische Sängerin, ist in Stuttgart in der Blüthezeit ihrer Lebensjahre gestorben.

Digitized by Google

Das Küstnersche Album des k. Schauspiels und der Oper in Berlin, wird auch von H. Th. Rötscher mit großer Anerkennung besprochen, indem er schreibt: „Das (letzte) Heft ist das reichste. Jedenfalls wird sich diese Abtheilung des meisten Antheils erfreuen, weil sie ganz in die Gegenwart hineinreicht, und die Bilder und Biographien noch lebender und wirkender Künstler darbietet. Ueber die Portraits, dürfen wir uns auf unser früheres Urtheil berufen. Auch in diesem Heft begegnen wir manchen wohlgetroffenen Portraits, während andere in Betreff der Aehnlichkeit Manches zu wünschen übrig lassen. Die Biographien sind in dieser Abtheilung mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet. Die Aufgabe war, da die meisten der hier besprochenen Künstler noch an der kgl. Bühne wirken, nicht leicht, indem es galt, die Objektivität des Urtheils mit allen den nothwendigen Rücksichten zu vereinigen, welche die Biographie eines noch Lebenden fordert. Es galt also, der Gerechtigkeit und der Humanität gleichzeitig zu huldigen und keines dieser Principien auf Kosten des anderen geltend zu machen. Man darf dem Verfasser zugestehen, daß ihm dies gelungen ist."

Für die Shakespeare-Freunde in Deutschland mag die Notiz von Interesse sein, daß Professor Bodenstedt die Folioausgabe von 1632 mit den Anmerkungen des alten Correctors einer genauen Prüfung unterzogen und gefunden hat, daß die Handschrift des alten Correctors nicht dem 17. Jahrhundert angehört, woraus sich denn natürlich ergeben würde, daß alle auf die Annahme eines so frühen Datums gestützten Folgerungen unrichtig waren. Sir Frederick Mudden, der gelehrte Director der Abtheilung für Manuscripte im British Museum, geht noch weiter, indem er die Aechtheit der Handschrift überhaupt in Zweifel stellt. Der Herzog von Devonshire, in dessen Besitze sich jetzt der räthselhafte Foliant befindet, beabsichtigt, photographische Abdrücke davon nehmen zu lassen, um alle Handschriftskenner zu befähigen, ihr Urtheil über die Sache abzugeben.

In der zehnmonatlichen Saison des Thaliatheaters zu Hamburg (vom 1. August bis Ende Mai) wurden 47 Novitäten und 61 neu einstudirte Stücke auf diesem Theater gegeben. Wenn auch die Qualität des Aufgeführten schwerlich der Quantität entspricht, so ist dies doch jedenfalls ein Beweis großer Regsamkeit von Seiten der Direction.

Am 18. d. starb zu München der k. bayerische Hofkapellmeister Stunz in einem Alter von 66 Jahren; durch seine Composition, besonders durch sein Wahlhalla-Lied" auch in weiteren Kreisen bekannt.

Aus Pesth wird geschrieben: „Der jüngsten Aufführung der Oper: „Vanda," von Doppler, wohnte der Director des Wiener Hofoperntheaters, Herr Eckert, bei. Auch der Componist war zugegen. Die Oper soll auch in Wien gegeben werden.

In ganz Rußland werden Beiträge zur Feier des 100jährigen Geburtsfestes Schiller's gesammelt. Man will ein Stammkapital zu Reise-Stipendien für einen oder mehrere in der Literatur sich auszeichnende Deutsche gründen. Nach Marbach soll eine große Glocke geschickt werden.

Der greise Dichter Justinus Kerner, welcher seit der Veröffentlichung des „Letzten Blüthenstrauß" (1851) geschwiegen hat, wird sich noch einmal „in dem deutschen Dichterwald" hören lassen. Die Cotta'sche Verlagshandlung kündigt eine neue Sammlung derselben unter dem Titel „Winterblüthen" an.

Aus Stuttgart wird berichtet: Der hiesige Liederkranz hat Herrn Professor Dr. Wuttke und Herrn Dr. jur. Gustav Haubold in Leipzig zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt, in Anerkennung der „hingebenden Thätigkeit," welche sie für die Zwecke des Schillervereins als dessen Vorstandsmitglieder bekundet haben.

Aus Wien schreibt man: Die deutsche Oper soll nach der italienischen am 1. Juli ihre Vorstellungen mit „Fidelio" wieder anfangen. Als erste Novität nennt man R. Wagner's „Tannhäuser" mit Herrn Ander in der Titelpartie, Herrn Beck als

Digitized

Wolfram von Eschenbach, Herrn Schmid als Landgraf, Frau Czillagg als Elisabeth, Frau Dustmann als Venus und Fräulein Hoffmann als Hirtenknabe. — Der neu engagirte Tenorist Herr v. Schönbrück, wird im Hofoperntheater den Robert und dann den Cortez als Antrittsrollen geben. — Die Tragödie: „Tristan," in 5 Acten von Joseph Wetlen, die in Breslau so reichen Beifall geerntet hat, soll im Herbst im Hofburg-Theater aufgeführt werden.

Eine interessante Creolin, Fräulein Friedericke Kean aus Philadelphia trug am jüngsten Samstag mehrere Piecen auf der Cither im hiesigen Theater vor und erntete vielen Beifall. Das nette Lokallustspiel Hallenstein's: „Ein Glas Eppelwein," eine geistvolle Parodie des Lustspiels: „Ein Glas Wasser" von Scribe, zog die Lachlust mächtig an, und namentlich Herrn Hassel's origineller Bäckermeister Knollinbrod, sowie Fräulein Bartelmann's mit viel Laune und Humor durchgeführte Anna fanden viel Anerkennung, Beifall und Hervorruf. Z.

Mannichfaltiges.

Die russisch-griechische Kirche (so schreibt die Neujahrsnummer der neuen „Friedensglocke" von Ph. Paulus) ist die erste, welche im größeren Maßstabe in dem geöffneten neuen Arbeitsfelde in China die Hand an den Pflug legen zu wollen scheint. Schon vor einem Monat hat eine große Karawane von Missionaren der russisch griechischen Kirche unter der Leitung des Archimandriten (Klostervorstehers Goori) sich nach China in Bewegung gesetzt. — Auch die römisch-katholische Kirche, so fährt das Blatt fort, entwickelt in neuerer Zeit eine ungewöhnliche Thätigkeit. 20 Missionarien dieser Kirche verließen Paris, von denen 7 für China, 1 für Thibet, 1 für Hinterindien und 8 für Ostindien bestimmt sind. Es ist dies die größte Zahl, welche das katholische Missionshaus in Paris seit langer Zeit ausgesandt hat. Ebenso hat der Piusverein 31 Missionarien ausgesendet. 10 davon sollen auf den Sandwichsinseln, 8 in Peru, 6 in Chili und 5 in Oceania (auf den Inseln des Stillen Meeres) in Arbeit kommen.

Das Testament des kürzlich in London verstorbenen Baron Isaac Goldsmid gibt nur einen unvollständigen Beweis von dem großen Reichthume, den er hinterlassen hat. Seine persönliche Verlassenschaft allein zahlte die höchste in England festgestellte Erbschaftssteuer, nämlich für eine Million Pfd. St. Er hinterläßt namhafte Legate an wohlthätige Anstalten, darunter 3000 Pfund an die Londoner Universität zur Unterstützung der hebräischen und geologischen Lehrkanzeln, 2000 Pfd. einer einzigen Synagoge, je 1000 Pfd. dem israelitischen Hospital und der israelitischen Kleinkinderbewahr-Anstalt u. s. w. Das Erbe des ältesten Sohnes wird auf mehr denn anderthalb Millionen Pfd. geschätzt.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Das sardinische officielle Bülletin meldet, daß die Piemontesen bei einer Recognoscirung in der Richtung von Pozzolengo am Mittwoch zwei österreichische Schwadronen verfolgten, welche einen Verlust von 10 Todten, 30 Verwundeten und 6 Gefangenen erlitten.

* **Rom.** Die päbstlichen Truppen haben die Autorität des Pabstes in Ancona, Ferrara, Forli und Ravenna wieder hergestellt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P.-Gisenig.

No. 74. 29/6. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 75. Freitag, den 1. Juli 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 30. Juni. Bekanntlich hat der preußische Bevollmächtigte, Herr v. Usedom, die preußischen Anträge in der jüngsten Sitzung am Bunde gestellt. Dieselben betreffen (wie schon gemeldet wurde) die Aufstellung eines Observations-Corps im südlichen Deutschland, aus den bayerischen Truppen und dem 7. und 8. Bundes-Armee-Corps bestehend, über welches Bayern den Oberbefehl führen würde, als der kräftigste Halt für die dortigen Bundes-Contingente. Am Main ist außerdem die Aufstellung eines preußischen Corps beabsichtigt, und ist die Genehmigung des Bundes in so fern nothwendig und nachgesucht, als die Truppen-Linie sich durch verschiedene Bundes-Territorien ziehen würde. Die beiden anderen Bundes-Corps, das 9. und 10., werden sich den preußischen Heereskörpern anzuschließen haben, wenn der Bundestag diese von der Bundes-Kriegsverfassung abweichenden Vorschläge genehmigt und nicht die alten Eifersüchteleien, von denen Radowitz in seinem Werkchen: „Friedrich Wilhelm IV." erzählt, die Aufstellung eines deutschen National-Heeres mit einheitlicher Leitung verhindern; denn wie bekannt ist, will das preußische Cabinet jede Unterordnung der preußischen Armee unter einen Bundes-Feldherrn ablehnen, weil die Trennung derselben in zwei Theile, deren einer der Einwirkung der preußischen Krone entzogen ist, nur zum Nachtheil der Kraft einem gewaltigen Gegner gegenüber ausschlagen würde. Die Feldherrn-Frage ist indessen am Bunde noch nicht zur Sprache gebracht worden.

Die Stellung, welche Preußen gegenwärtig, gestützt auf die gesammte Streitmacht Deutschlands, einzunehmen im Begriffe steht, leistet volle Bürgschaft dafür, daß, mit Beseitigung der Gefahr eines voreiligen Schrittes, welcher das Streben Preußens nach Wiederherstellung des Friedens vereiteln könnte, etwaiger Willkür bei Ordnung der italienischen Angelegenheiten rechtzeitig eine Schranke gestellt ist. Daß diese Stellung eine defensive ist, hat in der jüngsten Circular-Depesche des Preußischen Cabinets an die europäischen Mächte einen bestimmten Ausdruck erhalten. Die Besorgnisse, welche von mancher Seite laut werden, als werde durch das Auftreten Preußens die Gefahr eines europäischen Krieges geradezu heraufbeschworen, finden in dem ganzen Verhalten Preußens, das durch die weiseste Mäßigung und Vorsicht sich leiten läßt, die entschiedenste Widerlegung. — Eigenthümlich ist, daß Oesterreich nur eine isolirte Vermittlung Preußens sich gefallen lassen will, keine gemeinschaftliche der Großmächte. Es will nicht zugeben, daß Preußen sich mit England und Rußland ins Einvernehmen setze. Das ist doch wohl der deutlichste Fingerzeig, daß Preußen sich auf eine solche isolirte Vermittelung gar nicht einlassen muß, besonders, da die augenblickliche Opportunität einer Vermittelung von Wien aus fortwährend in Abrede gestellt wird.

Die Circulardepesche, welche aus Anlaß der preußischen Mobilmachung kürzlich an die Vertreter Preußens bei den europäischen Höfen ergangen ist, hat gutem Vernehmen nach den Zweck, etwaigen Mißdeutungen der in's Werk gesetzten militärischen Maßnahmen

Digitized by Google

zu begegnen. Demgemäß soll in der Kundgebung erklärt sein, bei den preußischen Rüstungen sei nicht die Ausdehnung des Krieges, sondern die Wiederherstellung des Friedens in's Auge gefaßt. Im Zusammenhange damit wird auf den rein defensiven Charakter der angeordneten Sicherheitsmaßregeln hingewiesen. Doch ist selbstverständlich diese Defensive nicht auf die bloße Abwehr eines schon wirklich erfolgenden feindlichen Angriffs beschränkt; vielmehr bleibt das Recht der Vertheidigung in dem ganzen Umfange gewahrt, welcher für jeden unabhängigen Staat bei der Wahl der Mittel zur Sicherstellung seiner bedrohten Interessen die nothwendige Grundlage zur Bethätigung der Freiheit seiner Entscheidung bildet. Preußens kriegerische Veranstaltungen, bei denen also auch ein durch die Umstände etwa gebotenes präventives Vorgehen nicht im Mindesten ausgeschlossen ist, finden nach der Depesche ihre Rechtfertigung in der bedenklichen Gestaltung der Dinge in Italien, sowie in der dadurch herbeigeführten Nothwendigkeit, in wirksamer Weise für die Abwendung der Gefahren Sorge zu tragen, welche aus der Natur der italienischen Verwickelung sich für Deutschland und für die fernere Geltung des europäischen Rechtszustandes ergeben.

Folgendes ist der Wortlaut der von dem k. preußischen Bundestagsgesandten in der Sitzung der Bundesversammlung vom 25. Juni abgegebenen Erklärung nebst den daran sich schließenden Anträgen: „Die k. preußische Regierung hat Angesichts der Ausdehnung, welche die kriegerischen Ereignisse in Italien erlangt haben, beschlossen, zur Unterstützung ihrer eigenen Politik, sowie zur weiteren Sicherung Deutschlands und seiner Machtstellung 6 Armeecorps in der Art zu mobilisiren, um jeden Augenblick zur Armee-Aufstellung schreiten zu können. Dieser Beschluß ist in voller Ausführung begriffen. Im Zusammenhange mit dieser Maßregel ist der k. Bundestagsgesandte beauftragt, mit Rücksicht auf die früher von mehreren Bundesregierungen gehegten Wünsche, folgende Anträge zu stellen: 1) Zum Zwecke der Sicherung Deutschlands und seiner Interessen ist die Zusammenziehung eines Observationscorps am Oberrhein aus Contingenten des 7. und 8. Bundescorps in der Weise zu bewirken, daß dieselbe mit der von der k. preußischen Armee beabsichtigten Aufstellung, zu welcher, in soweit sie auch am Mittelrhein auf außerpreußischem Bundesgebiet erfolgen soll, die Bundesversammlung hiermit ihre Zustimmung ertheilt, im planmäßigen Zusammenhange stehe. Die Feststellung dieses Zusammenhanges bleibt besonderer näherer Verabredung überlassen. 2) Den Befehl über das zu bildende Bundes-Observationscorps, auf Grund des Artikels 46 der Bundes-Kriegsverfassung, der Krone Bayern zu übertragen.

Aus Paris wird geschrieben, daß der in der französischen Armee als Offizier der Chasseurs d'Afrique dienende Sohn des hiesigen französischen Gesandten, Grafen Herrn v. Fenelon, in einem der letzten Gefechte in Italien gefallen ist.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Mettenius. Dr. Jäger. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein schon mit Zuchthaus bestrafter Müllerbursche, welcher trotz der geschehenen Ausweisung hierher zurückgekehrt war und bettelte, wobei er sich taubstumm stellte und den Leuten schriftlich sein Begehren vortrug, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Zweiter Fall. Eine Dienstmagd hat ihre Herrschaft dadurch betrogen, daß sie beim Zuckerholen verschwieg, daß Dieser um 2 Kreuzer abgeschlagen sei, und sich den alten Preis dafür bezahlen ließ. Sie wird zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen sind. — Dritter Fall. Ein Schuhmachergesell aus Nidda hat sich einem Gensdarmen im Dienste thätlich widersetzt, ihm den Säbel entrissen und zu ihm gesagt: „den Säbel her oder du mußt sterben." Der Angeklagte entschuldigt sich mit Trunkenheit, er war beim Linienmilitär und ist desertirt. De-

Digitized by Google

Gendarm behauptet, der Angeklagte sei sehr „zurechnungsfähig“ gewesen. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen, mit Abzug von 14 Tagen Untersuchungshaft. Das Gericht verurtheilt ihn zu 4 Monaten Correctionshaus, mit Abzug der 14 Tage Untersuchungshaft. — Vierter Fall. Ein 15jähriger Bursche (ein Haarschneiderlehrling) hat eine silberne Taschenuhr in Niederrad zum Nachtheil eines Arbeiters entwendet und für 48 Kreuzer verkauft. Die Ortsbehörde des Beschuldigten berichtet, daß er einen „freien, flatterhaften Sinn“ habe, sonst liegt nichts gegen ihn vor. Das Gericht verurtheilt ihn zur Strafe des gerichtlichen Verweises. — Fünfter Fall. Eine Dienstmagd ist beschuldigt, einem Bäckermeister im Dienstverhältniß eine Summe Geld, circa 6 fl., gestohlen zu haben. Sie ist durch Zeugen ihres Vergehens überführt. Das Geld hat sie wahrscheinlich ihrem Liebhaber gegeben, der Miethzins schuldig war; derselbe ist abwesend und die Verhandlung gegen ihn wird bis zu seiner Ergreifung ausgesetzt. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Angeklagte eine Correctionshausstrafe von vier Monaten. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Correctionshausstrafe von 3½ Monaten. — Sechster Fall. Eine Dienstmagd ist angeschuldigt, einem Handelsmann mehrere Flaschen Champagner und Limonadeessenz gestohlen zu haben, eine Näherin, die ebenfalls auf der Anklagebank sitzt, ist beschuldigt, einige dieser Flaschen wissend, daß sie gestohlen, an sich gebracht zu haben. Die Dienstmagd gesteht den Diebstahl der Limonadeessenz zu, den Champagner will sie nicht entwendet haben, auch die Näherin leugnet, den Champagner empfangen zu haben. Die Zeugenaussagen stehen dieser Behauptung entgegen. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Dienstmagd 5 Monate und gegen die Näherin 3 Monate Correctionshaus und Erlassung eines Haftbefehls. Herr Dr. Bernhard führt die Vertheidigung der beklagten Näherin, und sucht darzuthun, daß die Entwendung von 4 Flaschen Champagner durch die Magd, mithin die Diebstahlsbegünstigung durch seine Mandantin nicht erwiesen sei. Es liege höchstens eine Entwendung von 2 Flaschen Champagner vor, für welche der Strafantrag des Staatsanwalts viel zu hoch gegriffen erscheine, da für diesen Fall nur eine geringe Freiheitsstrafe in Anwendung kommen könne. Das Gericht spricht gegen die Magd 3½ Monat Correctionshaus und gegen die Näherin 2 Monate Gefängniß aus, zugleich einen Verhaftsbefehl gegen Letztere erlassend. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Viele freireligiöse Gemeinden Deutschlands haben am 16. und 17. Juni in Gotha eine Bundesversammlung gehalten, als deren Resultat eine Verfassung des Bundes freireligiöser Gemeinden hervorging. Diese Versammlung war beschickt durch 54 freireligiöse Gemeinden, durch 20 schlesische, 12 aus der Provinz Sachsen, 6 aus der Provinz Preußen, 3 Brandenburgische, 3 schwäbische, 2 aus der Provinz Posen, 5 rheinische, 1 westphälische, 1 Anhaltische, 1 holsteinische Gemeinde. Von Frankfurt wohnten nach Uhlich's Sonntagsblatt der Versammlung Herr Pfarrer Rau als Deputirter der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde bei; ferner waren Herr Pfarrer Flos und Herr Oppenheimer aus Frankfurt bei der Versammlung anwesend. Von Wiesbaden und Mainz waren Schreiben eingegangen welche den Anschluß der Gemeinden an den beabsichtigten Bund in Aussicht stellten. Uhlich's Sonntagsblatt vom 26. Juni enthält einen ausführlichen, trefflich geschriebenen und klaren Bericht über diese Bundesversammlung. Man kann diese Regungen eines freien Geistes, einer unabhängigen Vernunftreligion, in jetziger Zeit, wo der Geist der Finsterniß und der religiösen Unduldsamkeit wieder Raum gewinnen will, nur mit wahrer Freude begrüßen.

Eine Magd hat dieser Tage einen originellen Diebstahl begangen. Ihr Herr pflegte seine Stearinlichter zum eigenen Gebrauch selbst holen zu lassen und gab der Magd dafür jedesmal das Geld. Als die Hausfrau nun dieser Tage über ihren Schrank geräth, findet sie ihre Lichter entwendet. Die pfiffige Magd hatte die Lichter der Frau gestohlen und sie dem Manne verkauft.

Digitized by Google

Auf Einladung eines sich gebildet habenden Comité's hiesiger Bürger fand gestern Abend eine Versammlung im „Hof von Holland" statt, die ein Programm unterschrieben, worin ausgesprochen wird, daß Oesterreich in dem gegenwärtigen Kampfe von Deutschland unterstützt werden müsse und daß Preußen militärisch und politisch an die Spitze Deutschlands in dieser Frage treten solle.

Heute und gestern sah man viele hier angekommene preußische Landwehrmänner vom 35. und 36. Regiment sowie viele Offiziere die Straßen unserer Stadt durchziehen. Sie waren in der preußischen Kaserne einquartiert.

Der „Arbeitgeber" enthält einen Aufruf, worin Gewerbtreibende und Fabrikanten von der Redaktion jenes Blattes eingeladen werden, Arbeiterentlassungen zu melden, und Landwirthe, welche Mangel an Arbeitern für die Ernte leiden, möchten bei der Redaktion Anzeige machen. Die letztere würde dann unentgeltlich die Nachfrage mit dem Angebot durch Veröffentlichung ins Gleichgewicht zu setzen suchen, um allerseitiger Noth vorzubeugen, sie bezweckt einerseits dem Mangel an Beschäftigung in der Industrie und dem Mangel an Arbeitern im Landbau abzuhelfen, welcher erstere durch die Beschränkung der Geschäfte, welcher letztere durch die Kriegsbereitschaft so sehr vermehrt worden ist.

Nach dem soeben veröffentlichten 12. Bericht des Pflegamts des hiesigen Versorgungshauses über das Verwaltungsjahr 1858/59 betrugen die Gesammtgaben für die Verpflegung der Pfründner, die durch Verehrungen erzielten Ersparnisse hinzugerechnet, 20,078 fl. 27 kr. Der Normalbestand der Pfründner wurde von 110 auf 105 vermindert. Die Einnahmen beliefen sich auf 18,860 fl. 4 kr. Für verkaufte Waaren und an Arbeits-Erlös sind 1920 fl. 2 kr. eingegangen. Die durch den Tod des Herrn J. W. de Neufville-Humser erledigte Pflegestelle ist durch Herrn Gustav Adolph Mettenius wieder besetzt worden.

Unser hiesiger Mitbürger, Herr Dr. Struck, welcher früher als Assistenz-Arzt der Preußischen Armee angehörte, hat in Folge der jetzigen Mobilmachung von der Königl. Preußischen Regierung einen sehr ehrenvollen Ruf als Stabs-Arzt beim leichten Feld-Lazareth des 8. Armeecorps erhalten und denselben angenommen.

Die von hiesigen Frauen veranstalteten Sammlungen für die Verwundeten des österreichischen Heeres in Italien erfreuen sich der schönsten Erfolge. Am 1. Mai wurden 503 fl. 38 kr. und am 15. Juni 2095 fl. 39 kr. österr. Währung nach Wien geschickt. Zwei Sendungen Verbandstoffe, fast 600 Pfund (Charpie, Binden, Compressen, 187 genetzte Verbandhauben, Leinengeräthe, Schienen für Beinbrüche), welche bis jetzt nach Wien geschickt wurden, zeugen für den Anklang, welchen der Aufruf hiesiger Frauen findet. Das k. k. Ministerium des Aeußern hat in diesen Tagen den Ausdruck des Dankes der österreichischen Regierung für das edle Werk unserer Frauen hierher gelangen lassen.

Gestern fand eine Inspection der Spritzen des 5ten Quartiers statt, die jetzt in nächster Woche jeden Morgen stattfinden werden. Auch die Droschken wurden heute früh durch die Polizei inspicirt.

Gestern fand eine Generalversammlung der Mitglieder der hiesigen Handelskammer, behufs Entwerfung neuer Statuten, statt.

Ein in Rödelheim wohnender Taglöhner wurde in seinem Bette todt aufgefunden. Eine starke Verblutung aus einer Kopfwunde, die derselbe am Abend vorher durch einen Fall von einer Treppe erhalten hatte, scheint die Todesursache gewesen zu sein.

Im Laufe dieser Woche sind einige plötzliche Todesfälle vorgekommen, wie dies indessen während der heißen Jahreszeit immer der Fall zu sein pflegt.

Der vielbesuchte Brunnen zwischen dem Bockenheimer- und Gallusthor wird einem Umbau unterworfen.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Düsseldorf.** In nächster Woche ist, nach der „Düsseld. Ztg.", das vierte Armee-Corps (Sachsen) in einem Theile des Regierungsbezirks Düsseldorf zu erwarten. In die Stadt selbst kommt der commandirende General, General der Infanterie v. Schack, mit sämmtlichen Stäben, der Intendantur, dem Kriegslazareth und einigen Bataillonen Infanterie. Das Armeecorps ist auf 37,000 Mann mit 13,000 Pferden berechnet; es gehören zu demselben die 7. und 8. Division (16 Regimenter Infanterie und Cavallerie, 1 Artillerieregiment, eine Pionierabtheilung und ein Jägerbataillon).

* **Coblenz.** Nach der vor einigen Tagen dahier ausgegebenen Verdingung der Lieferung von Lebensmitteln 2c., welche eine Gesellschaft von Lieferanten übernommen hat, wird die Armee, welche von Düsseldorf bis hierher aufgestellt werden wird, etwa 122,000 Mann betragen, und werden davon bei Düsseldorf 78,000, bei Köln etwa 35,000 und in der hiesigen Gegend etwa 19,000 Mann aufgestellt werden. Für die hier zu errichtende große Militärschlächterei sind allein 8000 Ochsen zu liefern, wovon das Fleisch zum größten Theil wohl eingepökelt werden wird.

* **Wien.** Mit dem gewaltigen Kampfe scheint es nach aus Verona eingegangenen Privatdepeschen nicht abgethan zu sein. Man erwartet nächster Tage die Erneuerung des furchtbaren Schlachtens am Mincioflusse selbst, wo die österreichische Armee Posto gefaßt hat und neue Verstärkungen an sich zieht, deren es wohl sehr bedarf, da die letzten Verluste enorm sein sollen. Mehrere Regimenter sollen beim Stürmen der französischen Positionen ganz aufgerieben sein, und namentlich das böhmische Regiment Khevenhüller soll furchtbar gelitten haben. Uebrigens sollen die unter den Streichen der österreichischen Husaren und Dragoner gefallenen Franzosen massenhaft sich auf dem Schlachtfelde gethürmt haben. Man erzählt von einer Sprengung französischer Infanterievierecke durch acht österreichische Cavallerieregimenter, die ihres Gleichen in der Kriegsgeschichte sucht. Seit Waterloo soll es keinen blutigern Tag in der Welt gegeben haben, wie es dieser gewesen ist. General der Cavallerie Graf Schlick soll sehr glücklich operirt und den rechten französischen Flügel über den Haufen geworfen haben. Dagegen soll das vom Kaiser Franz Joseph befehligte Centrum sehr schwach gewesen sein, um mit Erfolg die Vortheile des rechten Flügels benutzen zu können. Die Positionen am rechten Mincio-Ufer wurden jedoch nach der Schlacht von den Oesterreichern behauptet, wie dieß auch das in Villafranca aufgeschlagene kaiserliche Hauptquartier beweist.

Aus Massa Ducale, dem Hauptquartier des Prinzen Napoleon, schreibt man den „Times" vom 20.: Das ganze Armeecorps scheint aus 40,000 Mann mit 54 Geschützen zu bestehen. Es bildet gegenwärtig eine compacte Masse, und wird in Abtheilungen von je 5000 Mann vorwärts marschiren.

Das „Pays" nimmt Act von einem Wiener Berichte der „Times" vom 21. Juni, worin gemeldet wird, daß die bisherigen Verluste der österreichischen Armee im Ganzen etwa 80,000 Mann betragen; es seien aber so beträchtliche Verstärkungen nach Italien abgegangen, daß Kaiser Franz Joseph an der Spitze von zehn Armeecorps mit 280,000 Combattanten stehe.

Cavriano ist 8 Kilometres vom Mincio entfernt, 11 von Peschiera und dem Garda-See und 25 von Mantua; die Schlacht fiel auf der großen Ebene am rechten Mincioufer vor, die sich 80 Kilometres von Norden nach Süden ausdehnt. Die Hauptpuncte sind: Borghetto, Volta, Curdizzolo, Melino, Pozzolo, Mazinbola, Golto und Camignano. Valeggio, wo das österreichische Hauptquartier am 23. war, ist 1½ Kilometre vom Mincio linkes Ufer, und 6 von Cavriano entfernt. Das „Journal des Debats" erklärt den Umstand, daß die Franzosen nicht sogleich über den Mincio dringen konnten, daraus, daß die

Digitized by Google

Hauptschlacht 3 bis 4 Lieues rechts vom Mincio geschlagen wurde. Da der Kaiser Franz Joseph während der Schlacht in Cavriano weilte, so folge daraus, daß vor Cavriano die Hauptmacht der Oesterreicher gestanden habe; nun dehne sich vor dem Schlosse von Cavriano eine Reihe von Hügeln und starken Stellungen aus, wo Castiglione, Castel-Benzala, Solferino und Guidizzola liegen. Vor Castiglione fange die große Ebene von Montechiaro an, die zur Entfaltung der Reiterei sehr geeignet sei.

Die „Ostd. Post" bemerkt: „Ueber die furchtbare Schlacht am Mincio, über die Größe unserer Verluste und die Position der Armee sind uns keine officiellen weiteren Mittheilungen zugekommen, obgleich man allgemein mit fieberhafter Spannung nähere Daten und Aufschlüsse über die Ereignisse vom 23. und 24. erwartet. Es sind uns vielfache Einzelnheiten in privativer Notizenform zugegangen. Aber wie es am Nachmorgen einer verlorenen Schlacht in der Natur der Sache liegt, drehen diese Mittheilungen sich zumeist um Verluste, welche diese oder jene Familie betroffen haben. Solche Hiobsposten zu verbreiten finden wir keinen Beruf, und was strategische Nachrichten betrifft, dürfen und wollen wir den officiellen Berichten nicht vorgreifen."

Am 23. d. sind in Gratz 300 Verwundete aus Italien angekommen, um in dem Spital auf dem Lazarethsfelde untergebracht zu werden. Voll Mitgefühl und werkthätiger Theilnahme drängten sich die im Bahnhof Anwesenden den Kriegern entgegen, und Alles war eifrigst bemüht, denselben ihr Loos auf jede Weise zu erleichtern.

Der Minister des Aeußern, Graf v. Rechberg, ist von Verona wieder hier eingetroffen.

* **Paris.** Der „Constitutionnel" klärt das Geheimniß der übertriebenen Zahlen auf, welche hier bald nach Ankunft der ersten Depeschen über die Verluste der Oesterreicher in der Schlacht vom 24. in Umlauf waren. Es hatte sich nämlich Jemand den schlechten Spaß gemacht, unter die Depeschen, welche am Senatspalaste und in der Umgegend angeschlagen waren, jene Zahlen zu schreiben und ihnen so den Anschein zu geben, als seien sie dem Senate officell mitgetheilt worden. Mehrere Vorübergehende schrieben sich diese falsche Angaben ab und so wurden sie weiter colportirt. Die Urheber dieser Fälschung wurden gefänglich eingezogen. — Es ist vom Ministerium angeordnet worden, daß aus Anlaß der Schlacht von Solferino ein Tedeum in allen Gemeinden Frankreichs am nächsten Sonntag gesungen werden soll. Dem Tedeum in der Notre-Dame-Kirche wird die Kaiserin-Regentin beiwohnen. Alle constituirten Körperschaften haben Einladungen erhalten. — Die Sammlungen des Comités für Unterstützung der Verwundeten des Heeres von Italien fallen reichlich aus. Die Kaiserin, welche an der Spitze des Comité's steht, hat 50,000 Frs. unterzeichnet; in Bordeaux der Stadtrath 20,000, die Handelskammer 10,000 Frs. In allen Departementen sollen Comité's errichtet werden, um die Sammlungen zu betreiben. Jeden Tag gehen Remonten, namentlich für die Artillerie, auf der Eisenbahn nach Italien ab. — Der spanische General Prim ist im Bade Vichy angekommen. — Man liest im „Courrier de Marseille": „Graf Paul Schuwaloff, Adjutant des Kaisers Alexander, ist auf dem Wege nach dem Hauptquartiere des franco-sardischen Heeres. Er überbringt ein eigenhändiges Schreiben des Czaaren an den Kaiser Napoleon."

Der „Moniteur" bringt eine Depesche aus Cavriano vom Dienstag Abend mit folgender Meldung: Unsere Truppen haben den Mincio ohne Widerstand überschritten, da der Feind sich von demselben zurückgezogen hat.

Außer dem General Auger, dem durch eine Kanonenkugel der Arm weggerissen wurde, sind die Generale Forey, Ladmirault und Dieu bei Solferino verwundet worden; wie die „Patrie" sagt, sind die Wunden der Letzteren nicht von Bedeutung. — 624 österreichische Gefangene, darunter eine große Anzahl Lombarden sind in Algier und 228 in Toulon eingetroffen.

Digitized by Google

* **Bern.** Auf die Nachricht von dem Massacre in Perugia hat der Mailänder Pöbel dort wohnende Schweizer mißhandelt. — Ein an die Bewohner des Cantons Tessin erlassener Aufruf fordert diese auf, sich an Italien zu schließen. Der Bundesrath hat in Folge hiervon an die Schweizer Agenten in Italien ein Rundschreiben gerichtet, worin er gegen die Bezeichnung der römischen und neapolitanischen Fremden-Regimenter als Schweizer-Regimenter protestirt und die Consuln ermächtigt, zur Aufklärung der öffentlichen Meinung von dem Rundschreiben Gebrauch zu machen.

* **Italien.** Nach Briefen aus Rom vom 25. (über Marseille vom 28.) war Ancona durch den päbstlichen General Allegrini mit den Truppen der Citadelle ohne Kampf wieder genommen worden. Auch Sinigaglien und Fano wurden durch die päbstlichen Truppen wieder zur Unterwerfung unter die gesetzlichen Behörden zurückgeführt. Die Nachrichten von Wiederunterwerfung noch anderer Städte waren verfrüht; die päbstlichen Soldaten marschirten gegen Rimini, Forli und Cesena.

* **Turin.** Graf Cavour ist am 27. aus dem Lager wieder in Turin eingetroffen.

* **London.** Die Hammonia ist mit Newyorker Nachrichten vom 15. und 150,000 D. eingetroffen. In Mexiko hatte sich Miramon mit der Geistlichkeit entzweit. Die Revolution in Chili ist beendet, Vidauri siegte.

Am 27. wurde Lord John Russel wieder zum Parlamentsmitglied für die City ernannt. Er äußerte bei dieser Gelegenheit u. A.: Wir hoffen, daß durch die Mäßigung des Siegers und durch die Weisheit des Besiegten in nicht entfernter Zeit ein ehrenhafter Friede zu Stande kommen wird. Unsere Pflicht ist, die Neutralität zu bewahren. Ohne diese Mäßigung und Weisheit ist es unmöglich vorherzusagen, wohin dieser Krieg führen kann und welche Mächte noch hineingezogen werden können. Unsere erste Pflicht ist, wachsam zu sein, wir müssen die Resultate der Begebenheiten für die Zukunft vor Augen haben. Ich hoffe, daß der Friede bessere Hoffnungen geben wird für die Unabhängigkeit und Freiheit Italiens, als bisher.

Die „Morning-Post" billigt die Aufstellung eines deutschen Observationscorps am Rhein und versichert, England werde seinerseits die Rüstungen nicht einstellen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Hermann Kothe. Am Ende des verflossenen Monats endete der Tod das wechselvolle, vielbewegte Leben des Gedächtnißkünstlers Hermann Kothe, eines Hannoveraners, geboren zu Bramsche. In den ersten vierziger Jahren lebte er in Leipzig als Mitredacteur des Oettinger'schen „Charivari," und lernte daselbst den Dänen Otto, genannt Reventlow, kennen, welcher, von dem Grundsatz ausgehend, daß beim natürlichen Gedächtnisse immer eine Erinnerung durch eine andere hervorgerufen wird, ein neues System der Gedächtnißkunst aufgestellt hatte. Dieses System ergriff Hermann Kothe mit aller Kraft und Energie, verbesserte und vervollkommnete dasselbe und brachte es nun mit Hülfe desselben als Gedächtnißkünstler zu einer bis dahin nie geahnten und auch jetzt noch von Andern unerreichten Höhe, indem er wahre Berge von Gedächtnißgegenständen bewältigte und sich fest einprägte. So konnte er die Vega'schen Logarithmentafeln auswendig und zählte die Daten aus der Geschichte, Geographie, Chemie, Statistik u. s. w. nach Hunderttausenden, welche er in seinem Riesengedächtnisse aufgespeichert hatte. Mit ihm verliert die Mnemotechnik ihren großartigsten Vertreter, und sein Platz als solcher wird wohl sobald nicht wieder von einem Andern eingenommen werden.

Der russische Pianist Rubinstein, Kapellmeister der großen Oper zu St. Petersburg, und der polnische Violinist Wieniawski sind die musikalischen Löwen der diesmaligen Saison in London. „Die vereinte Anziehungskraft ihrer Namen," schreibt der „Globe,"

„füllte am vergangenen Dienstag die Räume der St. James-Hall mit der zahlreichsten und glänzendsten Versammlung, die wir je in diesem Concertsaale gesehen. Die Vielseitigkeit von Rubinstein's Genius documentirte sich auf's Neue, wenn man seine Leistung in Beethoven's Trio (B-moll) mit der in Mendelssohn's Trio (C-moll) vergleicht. Zwei Compositionen von einem mehr entgegengesetzten Charakter lassen sich vielleicht in der ganzen Reihe classischer Pianofortemusik nicht finden; und die Weise, wie Rubinstein jedes dieser beiden Meisterstücke zum Vortrag brachte, stempelte ihn als den großartigsten und geistvollsten der jetzt lebenden Pianisten."

Der früher auch an unserem Theater engagirt gewesene Tenorist Klein (genannt der Othello-Klein), der seit Jahren verschollen war, ist nun wieder aufgetaucht, und zwar in Philadelphia, wo er in den dortigen Wirthshäusern österreichische Volkslieder singt und viel Geld verdient.

Wenn wir auch mit den Leistungen der Fräulein Düringer nicht zufrieden sein konnten, so sind wir ihr doch zu Dank verpflichtet, daß sie uns die reizende Oper „Johann von Paris" wieder auf's Repertoir gebracht, die bei ziemlich besetztem Hause in Scene ging. Die „Prinzessin von Navarra" war die schwächste Leistung der Fräulein Düringer und wurde mit eisiger Kälte aufgenommen, wie nicht anders zu erwarten war; unter diesen Umständen ist selbstverständlich kein Engagement erzielt worden und Fräulein Düringer hat bereits Frankfurt wieder verlassen. Sehr gut war die Leistung des Herrn Dettmer (Seneschall) und des Herrn Baumann (Johann von Paris), der namentlich die Rolle sehr edel und schön repräsentirte. Der Olivar der Fräul. Morska und die Lorezza der Fräulein Medal fanden ebenfalls mit Recht Anerkennung, und waren gute Schaffungen dieser fleißigen Sängerinnen, die Oper ging im Ganzen gut und fand, abgesehen von der verfehlten Leistung der Gastin, ehrendste Theilnahme. Z.

Mannichfaltiges.

Konrad Ackermann (geb. 1710, gest. 1771) war, wenn er des Abends eine wichtige Rolle zu spielen hatte, gewöhnlich schon den Tag über im Charakter derselben. War er Abends ein Murrkopf auf der Bühne, so zankte er den ganzen Tag im Hause; hatte er den eingebildeten Kranken zu spielen, so klagte er schon vorher bald über dieses, bald über jenes Uebel. Er war sonst nicht karg mit seinem Rauchtabak, bot den ihn Besuchenden aus freien Stücken eine Pfeife an. Als er aber eines Tages den Geizigen studirte und ein Kollege ihn um eine Pfeife Tabak bat, brauste er los: „Denken Sie denn, ich habe meinen Tabak gestohlen? Wenn Sie qualmen wollen, so kaufen Sie sich selber welchen." — Einer seiner eingelegten Witze in der Rolle des Geizigen war, daß er zu dem Bedienten sagte: „Höre, Strick, wenn ich mich aufhänge, daß Du mir ja den Strick nicht zerschneidest, sondern ihn hübsch aufknüpfst; denn sonst zieh' ich Dir vom Lohn ab, was der zerschnittene Strick kostet."

Neueste Nachrichten.

*** Wien.** Die „Wiener Zeitung" dementirt die Gerüchte, daß den Juden das Halten christlicher Dienstboten untersagt sei und daß die Schließung einer Ehe der Israeliten von einer kreisamtlichen Bewilligung abhänge. Das amtliche Blatt stellt eine Regelung der staatsbürgerlichen Verhältnisse der Juden im Geiste des Fortschrittes und der Gesittung unseres Jahrhunderts in Aussicht. — Die „Ostdeutsche Post" meldet, in Antivari seien im Ganzen 42 französische Schiffe und 10 schwimmende Batterien eingelaufen.

*** Bern.** Berichte aus Chur melden, daß einige Compagnien Tyroler Freiwillige über das Stilfser Joch, andere in Val Camonica eingebrochen sind, wo sie den Flecken Incubine verbrannten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 75. 1/7. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 76. Sonntag, den 3. Juli 1859.

Gib dich zufrieden!

(Aus: „Gemüth und Welt," Gedichte von Emil George.)

Es ist dem Menschengeiste nicht beschieden,
Sich ungetrübter Ruhe zu erfreu'n;
Es reift einmal kein volles Glück hinieden,
Manch' Elend birgt sich unter gold'gem Schein.
Wohin du fliehst, nach Norden oder Süden,
Es folgen dir Verdruß und Schmerz und Pein.
Genug, wenn kurze Zeit die Stürme schweigen!
Die sich're Bucht wird erst der Tod dir zeigen:
Gib dich zufrieden!

Siehst du vom Hochmuth kränkend dich gemieden,
Der dich verschmäht als schwach, gering und klein;
Wenn Haß und Bosheit teuflisch Ränke schmieden,
Wenn du verkannt stehst, hilflos und allein,
Nachdem die theuren Lieben von dir schieden,
Mit denen Last und Lust du sonst gemein;
Wie feindlich auch die Schicksalsmächte schalten,
Wie freudenlos dein Dasein sie gestalten, —
Gib dich zufrieden!

Was hilft's, mit Fleh'n den Himmel zu ermüden,
Und Klag' an Klag' und Wunsch an Wunsch zu reih'n?
Mach' endlich mit dem Leben deinen Frieden,
Und minderschwer wird jede Last dir sein.
Wenn Groll und Unmuth ewig in dir sieden,
Du besserst nichts, verschlimmerst obendrein.
Die Dinge thun es nicht: wie wir sie sehen,
So fluthen uns im Herzen Wonn' und Wehen:
Gib dich zufrieden!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 2. Juli. Daß mit einer blos zeitweiligen und gleichsam „auf Probe" an Preußen überlassenen Initiative nichts gethan, daß damit dem chaotischen Zustande unseres Föderativwesens nicht abgeholfen ist, liegt auf der Hand. Der Kriegsherr Preußens kann nicht die abhängige, dem Bunde verantwortliche Stelle eines Bundesoberfeldherrn annehmen. Er kann nur als oberster Kriegsherr der gesammten Bundesmacht, einschließlich der preußischen, als Hegemon an die Spitze des bewaffneten Deutschlands treten. Und auch damit ist es noch nicht gethan. Er muß vollkommen frei über diese ganze Heeresmacht verfügen können, wie es der jeweilige Zweck erheischt. Es darf auch nicht einmal die Möglichkeit gegeben sein, daß, wie im badischen Feldzuge, der Commandirende einer Truppenabtheilung zuvor bei seiner Regierung anfrage, ob er die Befehle des obersten Bundesgenerals befolgen solle oder nicht. Es muß ihm freistehen, die Formation der verschiedenen Armeen so zu bestimmen, wie es ihm das Zweckmäßigste scheint, auch wenn dabei nöthig würde, die einzelnen Bundesarmeecorps auseinander zu reißen. Er muß die Macht haben, die Commando's der

Digitized by Google

einzelnen Corps nach den Fähigkeiten und der im Felde erprobten Feldherrntüchtigkeit der Führer zu besetzen, und darf dabei weder an den Vorschlag noch an die Bestätigung der verschiedenen Bundesregierungen gebunden sein. Nur durch solche und ähnliche Zugeständnisse wird es möglich sein, eine wahrhafte und wirksame Einheit zu erzielen. Darum fordere man von der einen Seite ganz und entschieden, was man zu brauchen glaubt, um die Führung Deutschlands mit Ehren zu übernehmen und mit Erfolg durchzuführen, und man bewillige von der andern Seite aufrichtig und ohne ängstlichen Rückhalt, was das Interesse des Ganzen, ohne welches ja auch der Einzelne nicht bestehen und gedeihen kann, als ein Gebot der Nothwendigkeit heischt. Jede Halbheit wäre hier ein unwiderbringlicher Nachtheil und möchte sich schwer rächen.

Mit der Annahme des textuell bekannten preußischen Antrages beim Bunde ist der erste Schritt zu einer planmäßig zusammenhängenden Aufstellung deutscher Truppenkörper gethan und diese ohne Verzug ausgeführt werden. Die besondere Verabredung über die Feststellung des Zusammenhanges zwischen den oberrheinischen Observationscorps und der preußischen Armee war auch Sache der in Berlin versammelt gewesenen Generalstabsoffiziere der vier deutschen Armeecorps; und da man vernimmt, daß diese ihre Angelegenheiten rasch und entgegenkommend bereits erledigt haben, so ist hiermit jede faktische Schwierigkeit für den nothwendigen Zusammenhang der militärischen Maßnahmen als beseitigt zu betrachten. Es bliebe somit nur noch die Ernennung des Bundesfeldherrn übrig. Die letztere Frage scheint noch nicht angeregt zu sein; wir möchten sie für die wichtigste halten und können uns nicht wohl denken, wie ohne eine freie einheitliche hegemonistische Oberleitung auch nur die gegenwärtigen Defensivmaßregeln in jener organischen Zusammengehörigkeit und Ineinandergreifung in's Werk gesetzt werden können, ohne welche Heere des leitenden und treibenden Geistes ermangeln.

Außer dem Observationscorps am Oberrhein unter bayerischem Commando werden zwei bayerische Armeecorps zwischen Mainz und Würzburg concentrirt und eine andere preußische Armee wird die Rheinprovinz besetzen. Bereits befindet sich das Personal der General Armee-Intendantur hier in Frankfurt, um ein Centralbureau für die Verpflegung des preußischen Truppencorps zu errichten. Die Armeelieferungen an Proviant und Fourage sind im Großen und Ganzen einem Productenhändler in Königsberg i. Pr. übertragen worden. Am 3. Juli wird, wie man hört, der Ausmarsch des 4. Armeecorps (Provinz Sachsen) erfolgen.

Die Depeschen, in denen sich das preußische Cabinet gegen die Regierungen von Großbritannien und Rußland über seine Absichten ausspricht, sind bereits abgegangen. Es wird in diesen Depeschen dargelegt, welches Interesse Preußen und Deutschland an der schwebenden Frage haben und wie sie also auf die Lösung derselben einwirken müßten.

In Bezug auf neuere von Seiten der preußischen Regierung mit den Zollvereinsstaaten eingeleitete Verhandlungen über die Geldsurrogate erhalten wir folgende Mittheilung: Bekanntlich waren im April und October 1857 von der k. preußischen Regierung Schritte geschehen, um unter den Zollvereinsregierungen eine Vereinbarung über die Emission von Geldsurrogaten anzubahnen und alle, mit Ausnahme der k. bayerischen Regierung, hatten die Theilnahme an Verhandlungen zu diesem Zwecke zugesagt. Der Versuch war, angeblich wegen Mangel einer geeigneten Basis für die Verhandlungen, ins Stocken gerathen, aber Erscheinungen der jüngsten Zeit haben mehrfach den Wunsch laut werden lassen, daß derselbe wieder aufgenommen werden möchte. Dem Vernehmen nach ist vor Kurzem von Seiten der k. preußischen Regierung an diejenigen, welche sich zur Betheiligung bereit erklärt hatten, die Einladung ergangen, sich über die den Verhandlungen zu Grunde zu legenden Prinzipien und Gesichtspunkte zu äußern, und man darf hoffen, daß es gelingen

Digitized by Google

werde, auf diesem Wege das Hinderniß zu beseitigen, an welchem der Zusammentritt der Conferenzen bisher scheiterte.

In der jüngsten Senatssitzung wurden als Conventualinnen des Weißfrauenklosters ernannt die Bürgerswittwen Burger, Boch, Reifenstein, Tomschütz, Just, Lucäe, Reichard, Römer und Fräulein Sackreuter.

In der gestrigen Sitzung des Appellationsgerichts kam die Berufung eines erstinstanzlich wegen Betrugs in 18 Monate Correctionshaus verurtheilten Kaufmanns von Ellingen zur Verhandlung. Herr Dr. Hamburger begründete die Appellation und suchte geltend zu machen, daß sein Client keine betrügerische Absicht an den Tag gelegt und der angeblich betrogene Handelscommis wegen seiner Beschränktheit ein nur wenig glaubwürdiger Zeuge sei. Jedenfalls sei die vom Zuchtpolizeigericht erkannte Strafe viel zu hoch gegriffen, weßhalb schließlich um Milderung derselben gebeten werde. Herr Oberstaatsanwalt Hecker beantragt Aufrechthaltung des zuchtpolizeilichen Urtheils. Das Gericht verwirft die eingelegte Appellation.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. Juni 1859 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 19,539,700 fl., discontirte Wechsel 5,127,000 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 3,414,003 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 1,788,?00 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 684,600 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,040,000 fl.) in Summa 32,694,400 fl.; Passiva (Bankscheine im Umlauf 12,689,915 fl., Giro-Creditoren 9,736,200 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar-Depositen 1000 fl., Unerhobene Dividende 8,196 fl. 15 kr.), in Summa 32,435,311 fl. 15 kr.

Wir lesen im „Deutschen Verkehr“: Als Maßregeln, welche einem weiteren Umsichgreifen der Noth wirksam begegnen, muß man die Verfügungen mehrerer Regierungen bezeichnen, welche die öffentlichen Arbeiten nach wie vor fortsetzen lassen. Das ist namentlich in den Staatsbergwerken Preußens und Hannovers und auch in Nassau der Fall, und verdient dankbare Anerkennung. Die Ausfälle in den Staatskassen lassen sich in kurzer Zeit wieder verwinden, wenn man aber durch Einstellung der Arbeit bewirkt, daß der fleißige Arbeiter zum darbenden, grollenden, faullenzenden Proletarier herabsinkt, wird man ein wichtiges Fundament des Nationalwohlstandes auf lange Jahre zerstören — bedächte man doch überall, daß der Reichthum des Volkes die einzige Quelle der Staatskasse ist!

In den Ernteaussichten hat sich nichts verändert. Die Witterung ist in den deutschen Ländern höchst befriedigend und wenn sie bleibt, wird das Füllhorn der Natur den reichsten Inhalt auf die Erde senden, ein wichtiger Ersatz für die Ausfälle, welche das Stocken von Handel, Industrie, Schifffahrt unserer Volkswirthschaft bringen muß. Ist doch die Landwirthschaft bei weitem die wichtigste Quelle unseres nationalen Erwerbs. Gibt uns der deutsche Boden eine reiche Ernte, so werden die Uebel des Krieges bei weitem erträglicher sein.

Dieser Tage wurde in Niederrad ein Soldat der gemischten Patrouille, der vor dem Wachhause stand, durch den in Wuth gerathenen Fasselochs der Gemeinde zu Boden geworfen und so bedenklich zugerichtet, daß man ihn schwer verletzt in das Militärhospital verbringen mußte.

Das erste von dem Herrn W. Brandt aus Hamburg in der „Neuen Anlage“ veranstaltete Concert war sehr zahlreich besucht, und erntete derselbe den allgemeinsten Beifall, so daß eine Wiederholung dieser schönen Leistung in demselben Locale stattfand.

Die Hitze hat bereits 39 Grad in der Sonne erreicht. So zuträglich diese Witterung für den Wein und das Korn ist, so nachtheilig wirkt dieselbe jedoch auf die Gesundheitsverhältnisse.

Digitized by Google

Im eben erschienenen 6. Hefte von Petermanns Mittheilungen gibt Hauptmann von Sydow über die hiesige neue Stadtaufnahme nachfolgende Notiz: „Die höchst anerkennenswerthe Thätigkeit, welche Herr August Ravenstein bereits der Darstellung des ganzen Frankfurter Gebietes gewidmet hat, trägt derselbe gegenwärtig auch auf das engere Gebiet der Frankfurter Stadtgemarkung über, insofern er die Coordinatenberechnung einer im Jahre 1852 begonnenen Special-Triangulation beendigt und seine Arbeit bis zum Beginn der graphischen Aufzeichnung gebracht hat. Dieselbe wird sich auf einem Stadtplan im Maßstab 1: 1250 für den amtlichen Handgebrauch, und auf einen andern, durch den Stich zu publizirenden, im Maasstab 1 : 2500 auf 4 Blättern beziehen. Binnen Jahresfrist wird mit der Herausgabe des Stadtplanes begonnen werden können, und es ist das bezügliche Verdienst des Herrn Ravenstein gewiß um so höher anzuschlagen, als in der That von der alten Stadt Frankfurt noch keine eigentliche geometrische Aufnahme existirt." Wir fügen dieser Notiz einer allgemein geachteten wissenschaftlichen Autorität die Nachricht hinzu, daß die anfänglich nur für den amtlichen Dienst als Handzeichnung bestimmte Stadtaufnahme in 1 : 1250 mit Genehmigung der Behörden nunmehr gleichfalls durch den lithographischen Stich vervielfältigt und als Stadt-Alignements-Plan in 16 Blättern schon in kurzer Zeit erscheinen wird.

Das im zoologischen Garten zum Besten der verwundeten Oesterreicher stattgehabte Conzert war über alle Erwartung zahlreich besucht und gab Zeugniß, daß Frankfurts Bürger für gute Zwecke immer zu geben bereit sind, wo ihnen Gelegenheit geboten wird. Das Erträgniß war nahezu 2000 fl. — Die trefflichen Leistungen der von Mainz zu dem Conzerte hierher gekommenen Musik des Regiments Degenfeld sowie der des hier garnisonirenden österreichischen Jägerbataillons fanden wohlverdiente Anerkennung. Auch die treffliche und trotz der Menschenmenge alle Bedürfnisse befriedigende Restauration des Herrn Zang muß hier erwähnt werden.

Vor dem Obermainthor stürzte ein Maschinenbauer von einem Gerüst und ward in's Spital gebracht, in dem nämlichen Etablissement zerbrach ein Arbeiter, von der Maschine gefaßt, einen Arm.

Das Musikcorps des k. k. österr. Regiments „Degenfeld" wird am 9. d. in der „Neuen Anlage" ein Concert geben.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Nach der „Schles. Ztg." ist die dießjährige Generalversammlung der deutschen Eisenbahndirectionen, welche früheren Bestimmungen gemäß am 28. Juli in Danzig stattfinden sollte, mit Rücksicht auf die obwaltenden politischen Verhältnisse, welche namentlich auch die Thätigkeit der Eisenbahn-Directionen in Anspruch nehmen werden, ausgesetzt worden.

Preußen wird in kurzer Zeit 300 gezogene Kanonen besitzen. Die Arbeiten zur gänzlichen Vollendung derselben werden auf das Eifrigste gefördert.

*** Hannover.** Der hannover'sche Militärbevollmächtigte in Berlin kehrte nach Hannover zurück, um neue Instructionen in Empfang zu nehmen und begab sich schnell wieder nach der preußischen Hauptstadt.

*** Gotha.** Im Namen des Herzogs wurde durch den Staatsminister v. Seebach der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt.

*** Wien.** Ob Graf Grünne den Kaiser nach Wien begleiten wird, ist noch nicht bekannt, aber sehr wahrscheinlich. Grünne's Sohn ist Adjutant bei Heß geworden. Herr v. Bach soll sich freiwillig verpflichtet haben, ganz allein Ungarn zu beruhigen, wenn ihm nur Zeit gelassen würde.

Digitized by Google

Der erste General-Adjutant des Kaisers, F.-M.-L. Graf v. Grünne, hat für die ganze Dauer des gegenwärtigen Krieges den Betrag von jährlich 6000 fl. als ihm zukommende Gebühr den Staatsfinanzen zur Verfügung gestellt. — In Prag wurde auf höheren Befehl der Druck des 5. Bandes von Palacky's Geschichte von Böhmen eingestellt.

Wie es glaubwürdig heißt, begibt sich der Kaiser im Laufe der nächsten Tage zu einer Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten von Preußen und anderen deutschen Monarchen nach Dresden. Ferner hört man von großen Concessionen, zu denen sich der Kaiser seinen Völkern gegenüber entschlossen hat, und die in nichts Geringerem als in der Verleihung einer constitutionellen Verfassung bestehen sollen.

Unter den in der Schlacht bei Solferino Gefallenen befinden sich u. a. der Genieoberst Jourjon und ein Bataillonschef vom Genie; unter den Regimentern haben am meisten das 1. Zuaven- und das erste Regiment der afrikanischen Jäger gelitten; ein Herzog v. La Rochefoucauld, Escadronschef in diesem Regiment, wurde gefangen genommen. — Das Terrain der Schlacht bei Solferino bildet eine Ebene, worin sich ein großer Hügel, gleichsam als vorspringender Posten, befindet und ein kleines Thal, worin das Dorf Solferino liegt; hintenher bildet eine Kette von mehr oder weniger erhabenen Hügeln eine Art Amphitheater. Die Oesterreicher hatten alle Höhen besetzt und lagen im Hinterhalt. Es handelte sich für die Franzosen darum, sie aus diesen erhöhten Stellungen und aus der Ebene zu vertreiben, und sich den Weg über den Mincio zu bahnen. Die Tyroler hatten den am meisten vorspringenden Hügel, von der Seite Castiglione's her, besetzt. Als sie die Franzosen herannahen sahen, eröffneten sie das Feuer. Die Division Forrey, welche an der Spitze stand, bestieg diese Anhöhe unter einem mörderischen Feuer; als sie oben angekommen war, waren die Oesterreicher verschwunden, schossen aber mit Kartätschen von einer andern Anhöhe herab. Die französische Garde stürzte sich auf diese zweite Anhöhe, besetzte sie, wurde aber zurückgedrängt. Die französischen Voltigeurs besetzten sie abermals, und wurden wieder zurückgedrängt, endlich beim dritten Sturm setzten sie sich darauf fest und jagten die Oesterreicher in das Thal Solferino. Es wurde nun eine französische Batterie auf diesen Bergkamm gestellt, und diese verursachte den Oesterreichern große Verluste. Die Franzosen waren jetzt Meister der Höhen, die den Flecken, die Straße und einen Theil der Hügel nach Cavriana hin beherrschen. Die Oesterreicher vertheidigten mit großer Tapferkeit alle diese Stellungen, u. a. einen Pachthof Barcassa von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Die französische Escadre unter dem Contre-Admiral Bonet-Villaumez hat in den Gewässern von Messina am 18. Juni Anker geworfen und ist einige Tage darauf nach dem adriatischen Meere abgefahren.

In einem Briefe eines österreichischen Hauptmannes in der „N. Pr. Ztg." heißt es: Was unsere Feinde, die Franzosen, anbetrifft so muß ich solchen im Allgemeinen ein gutes Zeugniß geben. Muthiger wie wir hat sich gewiß kein französisches Regiment geschlagen; besser schießen wie unsere Truppen thun weder die französischen Chasseurs, Voltigeurs, Zuaven noch Artilleristen; sonst aber zeigen Alle eine große Gewandtheit im zerstreuten Gefecht und die einzelnen Soldaten sind klug und behende und wissen sich leicht selbst zu helfen. Die große Nachlässigkeit im Anzuge sieht zwar häßlich aus, ist aber für ein längeres Gefecht, besonders in der Hitze, sehr zweckmäßig. Czakos, Tornister, Patrontaschen, Halsbinden und Seitengewehre trugen im Gefechte nur sehr wenige Soldaten, sondern Alle liefen so leicht und bequem wie möglich herum.

Die Stadt Mailand hat an den Grafen Cavour eine Deputation geschickt, um gegen den Zwangscours der Turiner Bankbillets zu reclamiren.

Aus Verona wird vom 27. Juni Abends die Ankunft des preußischen Gesandten, Grafen Pourtalès, gemeldet. Die Behörden der Lombardei haben Befehl erhalten sich nach Laibach zu begeben.

Google

Graf de la Rochefoucauld, Rittmeister im 3. afrikanischen Jäger-Regiment, und Graf de Grammont, Offizier im nämlichen Regiment, sind in der Schlacht von Solferino von den Oesterreichern gefangen genommen worden. Ersterer hat nach Paris geschrieben, um sich Geld kommen zu lassen.

* **Paris.** Einer Depesche aus Turin vom 30. Juni zufolge dauert der Uebergang der Franzosen über den Mincio fort; das französische Hauptquartier war noch zu Volta auf dem rechten Ufer, aber die Stellungen von Valeggio auf dem linken Ufer, waren besetzt. Der Kaiser Napoleon hat das linke Ufer des Flusses besichtigt und Brücken schlagen lassen, um die von den Oesterreichern während ihres Rückzugs zerstörten zu ersetzen. Marschall Saint Jean d'Angely hat an die Kaisergarde am Tage nach der Schlacht von Solferino einen Tagesbefehl gerichtet, worin er sie wegen ihres Benehmens belobt.

* **London.** Cobden hat bei seiner Landung in Liverpool erklärt, er habe erst auf dem Flusse von der Veränderung des Ministeriums erfahren und könne daher noch nicht sagen, ob er den angebotenen Ministerposten annähme.

Sämmtliche europäische Consuln haben ihre Beziehungen mit der Regierung von Domingo eingestellt, die Consuln von England, Frankreich und Spanien sind bereits hier eingetroffen.

* **Stockholm.** Der Zustand des Königs wird immer trauriger. Er ist jeder Bewegung unfähig, wird aber aufs Zärtlichste von der Königin und einem alten Diener gepflegt. Es haben neuestens sogar größere Ankäufe von Traueranzügen in der Aussicht auf den Fall eines bald eintretenden Verscheidens des hohen Leidenden stattgefunden. Eine politische Bedeutung würde der Todesfall des Königs nicht haben, da das neue Regierungssystem definitiv festgestellt ist.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Bei B. Auffahrt dahier ist folgendes lehrreiche Werk angekommen und zu haben: „Analytische und bildliche Darstellung des Linné'schen Pflanzensystems, für Anfänger entworfen von Dr. Drescher. Cassel, Druck und Verlag von Th. Fischer." Die Naturwissenschaften und besonders die Botanik erhalten sich unter allen Stürmen der Zeit ihre Freunde, und mit jedem Frühling wird durch den Reichthum und die Schönheit der Schöpfung die Lust an ihr von Neuem geweckt. Allein nur dann gewährt es ein wirkliches Vergnügen und das Interesse dafür erhöht sich täglich, wenn man eine Pflanze selbst bestimmen, sie nach sicheren Merkmalen in Klassen und Ordnungen eintheilen und also mit dem Auge des Kenners betrachten und untersuchen kann. Als ein treffliches, leichtfaßliches, übersichtliches und ganz auf praktische Erfahrung gebautes Hülfsmittel können wir mit voller Ueberzeugung allen Eltern, Lehrern und Erziehern das eben erschienene genannte Werkchen des Herrn Dr. Drescher empfehlen. Es ist diese Schrift eigentlich nur eine Tafel im größten Folio-Format, welche zusammengelegt in eine kleine Mappe doch leicht auf Excursionen mitgenommen werden kann und Alles enthält, was dem Anfänger zu wissen nöthig ist, um eine Pflanze zu bestimmen. Somit bleibt diese „analytische und bildliche Darstellung" ein unentbehrlicher Begleiter und Rathgeber, der uns stets den rechten Weg führt durch das liebliche Reich der Blumen und Pflanzen und der sich durch den Gebrauch so fest dem Gedächtniß und der Einbildungskraft einprägt, daß wir mit immer größerer Sicherheit die unendliche Mannichfaltigkeit und doch so sehr große Einfachheit der Natur überschauen.

Aus New-York schreibt man: Das deutsche Theater ist geschlossen, die Mitglieder befinden sich in einer sehr traurigen Lage. Wie verlautet, wird Herr Director Hamm eine Reise nach Deutschland unternehmen.

Digitized by Google

Der Tod Varnhagen von Ense's kam so rasch und unerwartet, daß die Nachricht davon die Welt ganz unvorbereitet traf. Daher kam es denn auch, daß die Presse durchgehends nur kurz über sein Hinscheiden berichtete und nirgends Ausführlicheres über ihn und sein langes einflußreiches Wirken mitgetheilt wurde. Erst jetzt fängt man an, sich von dem Schlage zu erholen und allerlei Erinnerungen und Reminiscenzen von ihm der Lesewelt aufzutischen. Das Cotta'sche „Morgenblatt" brachte eine Reihe von Briefen an eine Freundin und im „Deutschen Museum" kündigte man an, daß demnächst Heinrich König interessante Aufzeichnungen über den Verstorbenen zu veröffentlichen gedachte.

Madame Ristori hat im Königlichen Theater zu Brüssel eine Reihe von Gastvorstellungen gegeben.

Aus Königsberg wird geschrieben: Zeit und Wetter wirken ungünstig auf den Theaterbesuch, aber die Geschwister Ferni scheinen diesen Kampf siegreich zu bestehen. Das meisterhafte Spiel des Geschwisterpaares hat eine Steigerung in der Anzahl der Zuschauer hervorgebracht und wird durch den wahrhaft poetischen Zauber von dauernder Wirkung sein. Neben den Concerten nimmt das Gastspiel unserer Vanini seinen Fortgang und auch hier steigert sich die Theilnahme. Fräulein Vanini, als engagirtes Mitglied der Liebling, hat die Gunst nicht allein wieder errungen, sie hat dieselbe, ein seltener Fall, noch in erhöhtem Grade erobert. Fräulein Vanini hat an Kraft und künstlerischem Bewußtsein gewonnen und sich trotzdem die hohe Wahrheit und die liebenswürdige Einfachheit bewahrt, die ihrem Spiel schon früher einen wahrhaft sympathischen Reiz verliehen. Jede Rolle findet einen dankbaren Zuschauerkreis. — Die Direction läßt, um der Zeit Rechnung zu tragen, die Schauspiele: „Ein deutscher Krieger" und „Major von Schill" von Gottschall einstudiren.

Aus Königsberg wird ferner berichtet: Der hundertjährige Todestag Haendel's wurde hier durch ein zweitägiges Musikfest gefeiert. Zur Aufführung kam der „Messias" unter Leitung des Musikdirectors Jul. Stern aus Berlin. Am zweiten Tage fand ein Concert statt, in welchem Haendel's Compositionen zum Vortrage gelangten.

Aus Pesth schreibt man: Die Affichen melden das Doppelgastspiel von Herrn und Frau Niemann, welches mit der „Stummen" eröffnet werden soll. Herr Niemann Masaniello, Frau Niemann (früher Frl. Seebach) Fenella. Um dies Gastspiel zu ermöglichen, fehlen uns blos Vertreter einiger Hauptfächer, welche herbeizuschaffen Herr Director Gundy im letzten Augenblick eine Kunstreise angetreten hat, ohne bisher ein Resultat zu erzielen. — Von Ostern 1860 ab soll Herr Treumann definitiv die Leitung der hiesigen Bühne übernehmen, nachdem Herrn Gundy's Contract nicht mehr erneuert wurde. In Bezug auf Novitäten oder sonstige Ereignisse von Interesse herrscht bei uns seit geraumer Zeit eine noch nie dagewesene Stille und Ruhe, ein Umstand, der auch ziemlich lähmend auf den ohnedies schwachen Theaterbesuch einwirkt.

In Berlin setzt Fräulein Goßmann ihr Gastspiel bei völlig ausverkauften Häusern und geräumtem Orchester fort.

Aus Hamburg wird geschrieben: Frau Pollert von Petersburg ist bereits zu einem Gastrollen-Cyclus hier eingetroffen. Die Pantomimen-Gesellschaft des Herrn Greenwood hat trotz der mißlichen Zeitverhältnisse günstige Kassenerfolge erzielt. Von hier geht die Gesellschaft nach London zurück. Zur Weihnachtszeit gedenkt Herr Greenwood mit einer neuen Pantomime nach Deutschland zurückzukehren.

Roderich Benedix befindet sich jetzt, nachdem er sich von der Intendantur des Frankfurter Theaters zurückgezogen hat, in Kassel, wo er sich auf's Neue der Schriftstellerei zuzuwenden gedenkt. Nicht nur ein mehractiges Lustspiel wird er, wie Kühne's „Europa" mittheilt, noch vor Beginn der Wintersaison an die Bühne versenden, auch ein Buch theoretischen Inhalts, eine „Declamationskunst," bereitet er zum Drucke vor.

Digitized by Google

Der „Waffenschmied“ fand bei seiner Aufführung auf unserer Bühne ein so leeres Haus, wie wir es lange nicht gesehen; ein schöner Sommerabend und Concert im zoologischen Garten, wo sollte da Publikum herkommen? Nichtsdestoweniger fand die schöne Vorstellung Anklang, und die wenigen Anwesenden waren recht warm, namentlich wurde Dettmer's schönes Lied am Schlusse des dritten Actes da capo verlangt. H.

Mannichfaltiges.

Nach den Angaben einer Predigt, welche in einer Synagoge zu Wien gehalten wurde, heben öffentliche Blätter hervor, daß gegenwärtig nicht weniger als zwölftausend Juden in der österreichischen Armee dienen, und daß es gleichfalls ein Jude, der Oberstlieutnant v. Salmsfeld war, durch dessen Tapferkeit bei Magenta eine Fahne, die bereits in den Händen des Feindes war, diesem wieder entrissen wurde.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Die bisher bekannten Verluste bei der Schlacht von Solferino belaufen sich auf 1900 Todte und 8100 Verwundete. Noch ausstehende Nachweisungen folgen.

* **Paris.** Der „Moniteur“ enthält eine Depesche aus Valeggio vom 1. Juli. Nach derselben hat die ganze französische Armee den Mincio überschritten. Die Sardinier haben Peschiera eingeschlossen. Die erhaltenen Verstärkungen und die Ankunft des 35,000 Mann starken Corps unter Prinz Napoleon, erlauben nun der Armee, sich Verona zu nähern, indem sie bei Gotto ein Corps zur Beobachtung Mantuas zurückläßt und ein anderes bei Brescia aufstellt, welches die Tyroler Debouché's zu beobachten hat. — Nach dem offiziellen Bülletin über die Schlacht von Solferino haben die Sardinier 49 Offiziere todt und 167 verwundet. Ferner von der Mannschaft 642 Todte, 3405 Verwundete und 1258 Vermißte. Der Verlust der Franzosen beträgt 12,000 Mann an Todten und Verwundeten, worunter 570 Offiziere verwundet und 150 todt.

* **London.** In der Sitzung des Oberhauses widerlegte Somerseit (eine Interpellation Broudham's beantwortend) das Gerücht, als wolle die Regierung die Marine vermindern; sie beabsichtige im Gegentheil die Beibehaltung einer starken Marine. Hardwicke empfahl eine starke Kanalflotte.

Nach der „Post“ verweigert Cobden die Annahme eines Portefeuilles und verspricht Unterstützung einer unabhängigen Regierung. Milner Gibson ist zum Handelsminister ernannt. Das Cabinet besteht jetzt aus 15 Mitgliedern.

Charade.

Das erste Sylbenpaar.

Ich werde vom Lichte geboren,
Ich bin's, die den Aether durchwebt,
Wenn strahlend den östlichen Thoren
Ein heiterer Morgen entschwebt.

Das andere Sylbenpaar.

Die Thaten der Helden zu preisen,
Entströmte mir süßer Gesang,
Von dem auch in lieblichen Weisen
Teutoniens Hain oft erklang.

Das Ganze.

Mit mir zog der Krieger vor Zeiten
Gerüstet zum Kampfe der Schlacht.
Jetzt hat man zum Kämpfen und Streiten
Grausamere Waffen erdacht.

Auflösung der Charade in Nro. 73:

Ostade.

Adrian von Ostade, ein berühmter Maler, geb. zu Lübeck 1610, gest. 1685.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 76. 3/7. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 77. Mittwoch, den 6. Juli 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 5. Juli. Die theilweise einander widersprechenden Zeitungsnachrichten über den Ursprung und Zusammenhang der neuen Friedensversuche sind geeignet, Mißverständnisse zu erzeugen. Nähere Aufschlüsse über den Sachverhalt ergeben, daß die jüngsten Schritte zur Anbahnung einer Verständigung zwischen Preußen, England und Rußland von Berlin ausgegangen sind. Die Wünsche Preußens in Betreff der Herbeiführung einer gemeinsamen friedlichen Intervention der drei am Kriege nicht betheiligten Mächte begegneten sich mit ähnlichen Bestrebungen des britischen Cabinets. Von London aus sollen schon vorher namentlich in Paris Sondirungen in Bezug auf die für einen neuen Vermittlungsversuch sich darbietenden Aussichten angestellt worden sein. Bei dieser Gelegenheit sind britischerseits die schon früher erwähnten, sehr allgemein gehaltenen Ausgleichungsvorschläge in Anregung gekommen. Preußens jetziges Vorgehen bildet einen selbstständigen Act auf der eingeschlagenen Bahn einer wirksamen Friedenspolitik. Gutem Vernehmen nach sind nach London und Petersburg Depeschen abgegangen, in denen die Stellung Preußens zur schwebenden Frage und seine Absichten in Bezug auf die Ausgleichung des kriegerischen Streites dargelegt werden. In diesen Darlegungen soll der Gang der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz eine ernste Erwägung gefunden haben. Was die künftige Gestaltung der Dinge auf der apenninischen Halbinsel betrifft, so soll das Preußische Cabinet für die Aufrechthaltung des gesammten italienischen Besitzstandes der Krone Oesterreich keineswegs in unbedingter Weise Partei nehmen. Diese Frage ist als eine offene behandelt; ihre Erledigung wird aber gleich den übrigen Verhandlungspuncten von der Annahme gerechter, loyaler und den gemeinsamen Interessen Europas entsprechender Bedingungen abhängig gemacht. Kommt auf solcher Grundlage die Einigung mit England und Rußland zu Stande, so steht ein gemeinsamer Vermittlungsschritt der drei Mächte bei den kriegführenden Parteien zu erwarten. Bleibt der jetzige Einigungsversuch erfolglos, so wird Preußen die betretene Bahn weiter verfolgen und ohne Rücksicht auf die Haltung Englands und Rußlands diejenigen Schritte thun, welche zur Erlangung eines gesicherten Friedens sich am meisten empfehlen.

In den Sitzungen der Bundesversammlung vom 25. Juni und 2. Juli wurden, wie der officielle Bericht sagt, fast ausschließlich militärische Angelegenheiten behandelt und wichtige Beschlüsse gefaßt. Auch mehrere Privateingaben wurden erledigt.

Wie wir hören, ist der **Bundestag** am 4. abermals zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, in der Preußen weitere Anträge der in der Sitzung vom 2. d. beschlossenen Aufstellung eines Observationscorps stellte, durch deren Annahme nun auch das 9. und 10. Bundes-Armeecorps berührt werden würden. Die Anträge wurden dem Militärausschusse zugewiesen. — Der k. preußische Gesandte, Herr v. Usedom, wurde telegraphisch nach Berlin berufen und ist noch gestern Abend mit dem Schnellzuge dahin abgereist.

Digitized by Google

Bei dem Widerspruche vieler Nachrichten über die Vorschläge der preußischen Regierung zur Regulirung der italienischen Frage, wie sie dem Cabinet von St. James zugegangen sind, wird es zeitgemäß sein, darauf hinzuweisen, daß dieselben sich zwar in mehr allgemeiner Fassung halten, gleichwohl aber schon erkennen lassen, wohin die Absichten gerichtet sind. Diese lassen sich mit Sicherheit erkennen, wenn man die allgemein gefaßten Vorschläge mit dem Programme der preußischen Regierung zusammenhält, wie es bei verschiedenen Gelegenheiten von dem Minister des Auswärtigen aufgestellt worden ist. Demnach darf als feststehende Norm angenommen werden, daß Preußen weder an dem Untergange, noch auch nur an einer Schwächung Oesterreichs irgend ein Interesse haben kann, vielmehr es der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts für entsprechend hält, daß dafür eingetreten werde. Nicht minder entspricht es auf der andern Seite den Grundsätzen der Regierung, dies in einer Weise und für Zwecke zu thun, die den Normen ihrer innern Verwaltung conform sind. Hieraus folgt, daß Preußen für die Wiedereroberung Italiens, sofern dasselbe nicht durch Oesterreich selbst behauptet werden könnte, seine Kräfte nicht opfern wird. Was die Frage wegen der Mincio-Linie, deren Wichtigkeit nicht verkannt werden darf, anbetrifft, so scheint die Zeit noch nicht gekommen zu sein, in der sich über deren Entscheidung etwas Ausgemachtes sagen ließe.

Die zur Ausführung der jüngsten Bundesbeschlüsse erforderlichen einzelnen Verfügungen dürften sofort erfolgen, da sie bereits zum Gegenstande der Erörterung der Bundesregierungen geworden und der Verlauf dieser Erörterung nach glaubwürdigem Vernehmen einen allgemein befriedigenden Erfolg verheißt.

Nach der „Karlsr. Ztg.“ hat der hiesiger Militärcommission zugetheilte badische Kriegs-Commissair Feinaigle vom Könige von Bayern das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten.

Der frühere schwedische Geschäftsträger in Berlin, Kammerherr Adalbert Mansbach, ist neuerdings zum Ministerresidenten an dem belgischen und nassauischen Hofe und beim deutschen Bunde ernannt. Bisher hatten Schweden und Norwegen keinen Repräsentanten beim Bundestage. Indessen hatte schon vor mehreren Jahren verlautet, daß Schweden einen solchen hierher schicken werde.

Herr Minister Graf v. Nesselrode ist aus Petersburg dahier eingetroffen.

Sicherem Vernehmen nach ist die Angelegenheit der Verpflegung größerer preußischer Truppenmassen, welche in hiesiger Gegend zu erwarten sind, mit den zu jenem Zwecke hierhergekommenen Beamten der preußischen Armee-Generalintendantur in einer Weise geordnet worden, wie sie unserer Stadt nur zur Befriedigung gereichen kann. Nach dem getroffenen Abkommen wird nämlich Frankfurt von Einquartierung frei bleiben, hat sich aber zur Herstellung einer großen Feldbäckerei und Feldschlächterei verpflichtet (erstere am Grindbrunnen, letztere entweder ebendaselbst oder vielleicht auch am linken Mainufer). Das zu errichtende Etablissement wird der Mittelpunct der Verpflegung für die am Main aufzustellenden preußischen Truppen. Die Lieferungen selbst hat das Königsberger Haus Simon übernommen. Wie es heißt, soll die Feldbäckerei täglich 26,000 sechspfündige Laibe Brod liefern. Weiter vernimmt man, daß hoher Senat mit der Ausarbeitung eines auf die Mieth- und Einkommensteuer basirten Einquartierungsgesetzes beschäftigt ist, dessen Ausführung zugleich alle Garantien einer gleichmäßigen Vertheilung bieten wird.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Antrag des Senats, das Laternen- und Brunnengeld für 1859 vorläufig in der bisherigen Weise von den Hauseigenthümern zu erheben, sofort genehmigt. Ein weiterer Senats-

Digitized by Google

vortrag betrifft die Erbauung eines steinernen Gendarmerie-Wachthauses im Taunusbahnhofe und geht an eine Commission. In Beziehung auf den vorjährigen Antrag der gesetzgebenden Versammlung, die Herausgabe des Amtsblattes an den Meistbietenden zu vergeben, ist ein Bericht der Stadtcanzlei an den Senat, dessen Mittheilung Anfangs beanstandet wurde, seitdem bekanntlich an die betreffende Commission abgegeben worden. Die Commission berichtet nun heute, sie habe sich durch die in dem Bericht entwickelten Gründe überzeugt, daß eine Aenderung des bisherigen Verhältnisses nicht zweckmäßig sei. Durch die Vereinigung mit dem Intelligenzblatte, das in 4000 Exemplaren aufgelegt werde, erhalte das Amtsblatt eine Verbreitung, die auf anderem Wege nicht wohl zu erreichen wäre. Auch in Beziehung auf das Verlagshonorar von 5000 fl., welches der jetzige Herausgeber dem Aerar entrichte, und auf den von ihm übernommenen Verlag der Gesetz- und Statutensammlung würden schwerlich gleich günstige oder bessere Bedingungen zu erzielen sein. Die Commission beantragt deshalb und die Versammlung beschließt, den vorjährigen Antrag für jetzt beruhen zu lassen. — Für die Einfriedigung der höheren Bürgerschule nach dem Allerheiligenthore zu mittelst einer Mauer war die Summe von 2950 fl. beantragt. Die ständige Bürgerrepräsentation hat diese Ausgabe als überflüssig abgelehnt. Die gesetzgebende Versammlung sprach sich auf Antrag ihrer Commission in gleichem Sinne aus, bewilligte jedoch 250 fl. für einen Lattenverschlag. — In Betreff der Verwendung der durch Erweiterung des Mainquais rc. gewonnenen Räume schlägt der Senat vor, mit einem Kostenaufwand von 7000 fl. eine Promenade am unteren Mainufer anzulegen und dieselbe durch eine Treppe mit der städtischen Promenade zu verbinden. Die Commission des gesetzgebenden Körpers erklärt sich hiermit einverstanden, wünscht aber, daß statt der Treppe eine Rampe erbaut und daß auch vor dem Obermainthor, und zwar da, wo die Pflastersteine lagern, eine Anlage mit Bosquets und Rasenplätzen hergerichtet werde. Ein fernerer Antrag geht dahin, daß die am Untermainthore gelegenen Badeplätze nicht weiter mainabwärts verlegt werden. Hinsichtlich der in dem Senatsvortrage angeregten Verwendung der übrig bleibenden Räume erklärt sich die Commission für eine Verlängerung des Untermainquais, aber gegen einen Brückenbau und eine Fruchthalle. Die Versammlung beschloß jedoch, die Frage wegen des Brückenbaues nur wegen der Zeitverhältnisse für jetzt beruhen zu lassen, und hinsichtlich der Fruchthalle den Senat um Vorlage über die Wahl eines andern Platzes zu ersuchen. Im Uebrigen wurden die Commissions-Anträge angenommen.

Für Berathung des Commissionsberichts über den Neubau des Irrenhauses im gesetzgebenden Körper sind am Donnerstag und Freitag zwei Sitzungen anberaumt; demnach scheint es, daß man eine heftige und lange Debatte über die vorliegenden Baupläne erwartet.

Erkundigungen, die wir von geeigneter Stelle eingezogen haben, setzen uns in den Stand, zu erklären, daß an den verschiedenen, die Blätter durchlaufenden Nachrichten, im russischen Hofe hierselbst sei für Se. k. Hoh. den Prinz-Regenten von Preußen Wohnung gemiethet oder bereit zu halten rc., auch nicht ein wahres Wort ist.

Nach der „Mittelrh. Ztg." hat die Nassauische Regierung das mit dem Banquierhause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt contrahirte Anlehen zu 95½ abgeschlossen. — Aus einem Privatschreiben geht demselben Blatte die Nachricht zu, daß einer der Söhne des nassauischen Generals v. Breidbach-Bürresheim in der Schlacht von Solferino todt auf dem Kampfplatze geblieben sei.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein von hier ausgewiesener und schon oft, unter Anderm mit Zuchthaus bestrafter Tag-

Digitized by Google

löhner, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat, erhält $1^1/_2$ Monat geschärftes Gefängniß. — Zweiter Fall. Ein Haarschneiderlehrling, der einem Kameraden mit einem Messer eine Stichwunde in die Seite beibrachte, die eine dreitägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, wird mit 6 Tagen Gefängniß bestraft. — Dritter Fall. Ein Oeconomieverwalter von Niedererlenbach steht unter der Anschuldigung, einem unter ihm stehenden Knechte durch Schläge mit einem Peitschenstock zwei, 10 Tage Arbeitsunfähigkeit nach sich ziehende Kopfwunden beigebracht zu haben. Der Beklagte gesteht dies zu, will aber durch das ungehörige Betragen des Knechtes zu dieser That verleitet und von Letzterem zuerst angefallen worden sein. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautet auf eine Geldbuße von 25 fl. Herr Dr. Mayer führt die Vertheidigung des Beklagten und trägt unter Hervorhebung aller Milderungsgründe ebenfalls auf eine Geldstrafe an, die möglichst gering zu greifen sei. Das Gericht verurtheilt den Oeconomieverwalter in eine Geldstrafe von 25 Gulden. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Vor den Mittwoch den 6. d. beginnenden Assisen des 2. Quartals 1859 werden folgende Fälle zur Verhandlung kommen: 1) Eine Anklage gegen Caspar Möller, Kutscher, und Michael Quell, Kutscher, wegen Meineids. Vertheidiger: die Herren Doctoren Mayer und Schmidt. 2) Eine Anklage gegen Georg Kurz, Zimmerlehrling, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Vertheidiger: Herr Dr. Orthenberger. 3) Eine Anklage gegen Leonhard Wachtler, Taglöhner, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Vertheidiger: Herr Dr. Schraber.

In einer der jüngsten Sitzungen des Rügegerichts wurden drei hiesige Einwohner und Hundebesitzer, welche mit der Entrichtung der Steuer für die Vierfüßler im Rückstande waren, bei notorischer Zahlungsunfähigkeit in eine Gefängnißstrafe von je 24 Stunden verurtheilt und zugleich die Tödtung der betreffenden Hunde ausgesprochen.

Bei der Wahl eines Pfarrers für den St. Peterssprengel erschienen 172 Stimmberechtigte. Herr Pfarrer Roos erhielt 92, Herr Prediger Völker 66 und Herr Prof. Finger 15 Stimmen.

In dieser Woche beginnen die vierwöchentlichen Ferien der hiesigen Volksschulen.

Demnächst verläßt das seit circa $1^1/_2$ Jahr dahier liegende k. bayer. Jägerbataillon unsere Stadt, um sich mit der bayerischen Armee zu vereinigen. An seine Stelle soll preußische Besatzung kommen; doch ist die Zeit des Abmarsches noch nicht bestimmt, vielmehr wieder hinausgeschoben.

Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Mörder des bei Rüdesheim so schmählich ermordeten Mädchens, angeblich Emilie Lotheisen, in der Person des Heinrich Rolte von Herlingshausen zu ermitteln und seine Verhaftung in Nauheim zu bewirken.

Das Reeb'sche Quartett sang am Sonntag im Wäldchen und Tausende lauschten den herrlichen Liedern, welche diese Sänger aus voller deutscher Brust erschallen ließen. Die Kronberger Kirchweihe und der Taunus war ebenfalls von Tausenden besucht, ebenso die „Neue Anlage," wo Sandner, wie gewöhnlich, reichen Beifall erntete.

Man schreibt uns aus Bad-Homburg: Trotz der den Bädern nicht günstigen Zeitverhältnisse ist die Saison doch recht belebt; die jüngste amtliche Kurliste nennt 2090 Badegäste, worunter Ihre K. K. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Augustenburg, Ihre K. Hoheit die Fürstin von Liegnitz, Prinz Hohenlohe und viele vornehme russische Familien. Des Morgens am Brunnen und Nachmittags im Kurgarten, wenn die treffliche Kapelle Garbe's spielt, entfaltet sich das regste Badeleben. Am jüngsten Sonntag waren zahlreiche Passanten aus Frankfurt hier anwesend. Die Saison der Bälle und Conzerte hat ebenfalls ihren Anfang genommen.

Es sind in den nächsten Tagen bedeutende Quantitäten Hafer dahier erwartet, welche für die Pferde der in die Umgegend verlegt werdenden Cavallerie bestimmt sind und in städtischen Räumlichkeiten untergebracht werden sollen.

Digitized by Google

Gestern zerbrach ein armer Lehrjunge auf dem Markt eine Bierflasche und weinte, die Vorwürfe daheim fürchtend, fürchterlich. Einige wackere Sachsenhäuser Weiber, die dort feil halten, sprangen hinzu, veranstalteten schnell eine kleine Collecte und ersetzten dem Jungen die Flasche und deren Inhalt. An solchen kleinen Zügen, erkennt man am besten den edlen Charakter unserer biedern übermainischen Mitbürger.

In Folge der großen Hitze ist bereits in mehreren Brunnen ein empfindlicher Wassermangel eingetreten. — Die Aussichten für den Weinstock sind sehr ergiebig.

Der Fremdenverkehr hat in den letzten Tagen sehr zugenommen und die benachbarten Bäder beginnen sich zu füllen.

Dieser Tage gerieth die Achse eines mit sogenannten „Russen" beladenen Fuhrwerks am Eschenheimerthor in Brand. Es wurde ein großer Theil desselben von dem Feuer verzehrt und der Wagen mußte Halt machen.

Eine im mittleren Lebensalter stehende Gärtnersfrau von Sachsenhausen, die den ganzen Morgen im Felde gearbeitet hatte, kam nach Hause, fühlte sich unwohl und war bald darauf eine Leiche.

Gestern Nachmittag signalisirte der Pfarrthürmer eine Feuersbrunst nach der Richtung der Mainzer Landstraße hin. Es eilten alsbald auf diesen Ruf, sowie auf den Ton der mehrere Straßen durchtönenden Feuertrommel eine Anzahl Spritzen auf den Brandplatz, wo ein aufgeschichteter Heuhaufen und etwas Korn auf dem Felde in Flammen gerathen war, was jedoch bald wieder unschädlich gemacht wurde.

Auf dem jüngsten Viehmarkte waren 356 Stück Ochsen zum Verkaufe aufgestellt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Gutem Vernehmen nach ist der Feldmarschall Fürst Windischgrätz in außerordentlicher Mission hier eingetroffen.

* **Wien.** Der Erzherzog Karl Ferdinand ist zur Armee nach Italien abgereist, um das Commando seines Armeecorps zu übernehmen. — Die leicht Verwundeten werden bereits aus den italienischen Spitälern in die Kronländer transportirt und sind hier die ersten Transporte bereits eingetroffen. In Folge ergangenen Aufrufes haben eine große Anzahl Gemeinden im Erzherzogthum Oesterreich ihre Bereitwilligkeit zur Uebernahme von verwundeten und reconvalescenten Soldaten erklärt. Ein ungenanntbleiben Wollender hat dem Kaiser 50,000 fl. Banknoten zu einem patriotischen Zwecke übergeben lassen.

* **Triest.** In den Dalmatiner Gewässern sind neu zugewachsen: zwei sardinische Kriegsdampfer mit einem Viceadmiral. In Ragusa Vecchia kaperte eine französische Fregatte 4 Handelsschiffe. Nach dem kleinen Hafen von Mosonta bei Ragusa wurde eine französische Embarkation gesendet, um 3 Fischerfahrzeuge und 1 Galette zu nehmen und abzuführen. Die Mannschaft rettete sich an das Land.

* **München.** Zu Kommandanten der vier Divisionen des dem Oberbefehl des Feldmarschall Prinzen Karl unterstellten Armeecorps wurden ernannt: Generallieutenant Prinz Luitpold für die erste, Generallieutenant Freiherr v. Harold für die zweite, Generallieutenant v. Flotow für die dritte, General der Kavallerie Fürst Taxis für die vierte (Kavallerie) Division. Eine Conzentrirung des bayerischen Armeecorps ist vom König genehmigt, der Zeitpunkt der Ausführung aber noch nicht bestimmt.

* **Stuttgart.** Die würtembergische Felddivision des 8. deutschen Armeecorps ist vom König bei Heilbronn einer Revue unterzogen worden, welcher auch der Kronprinz und Prinz Friedrich, der Commandant des 8. deutschen Armeecorps, anwohnten. Der König hielt eine ernste würdige Anrede an die Truppen, worin er ihnen mittheilte, daß

Digitized by Google

sie Theil zu nehmen bestimmt seien an dem Observationscorps am Rhein, das die deutschen Fürsten aufzustellen bei jetzigen ernsten Weltereignissen für geboten erachtet hätten; ihr Kriegsherr und ihr Vaterland blicke mit dem Vertrauen auf sie, dessen sich Würtembergs Krieger zu allen Zeiten werth gezeigt hätten.

Die Kronprinzessin wird Stuttgart dieser Tage verlassen und sich für einige Zeit zu ihrer Mutter, der verwittweten Kaiserin von Rußland, nach Bad Ems begeben. Der Kronprinz wird sie dahin begleiten.

* **Paris.** Es laufen allerlei Friedensgerüchte um, die ziemlich alle darauf hinauslaufen, daß Preußen, Rußland und England nächstens sich über ein Arrangement verständigen dürften, welches wahrscheinlich von den kriegführenden Parteien angenommen werden würde.

* **London.** Der preußische Gesandte, Herr v. Bernstorff, ist von Deutschland hier angekommen. — Bei Lord Russell war eine zahlreiche Deputation von Rhedern und Vertretern von Schifffahrtsgesellschaften, um Vorstellungen betreffs der Staderzölle zu machen.

Herr Cobden, hat das ihm angebotene Präsidium im Handelsamt und den damit verbundenen Sitz im Cabinett abgelehnt, soll aber entschlossen sein, das Ministerium vorerst aufrichtig zu unterstützen.

Von dem neuen Berichterstatter der Times im österreichischen Hauptquartier (der bisherige ist hieher zurückgekehrt) liegt ein Bericht aus Verona vom 25. Juni über die Schlacht bei Solferino vor. Er gibt die Stärke der daselbst verwendeten österreichischen Truppen auf 140,000 Mann an, und versichert, daß die Franzosen, von dem beabsichtigten Angriff unterrichtet, demselben zuvorkamen und schon um 6 Uhr früh auf der ganzen Linie selbst angriffen, während der österreichische Angriff erst um 9 Uhr beginnen sollte, und daß schon die Schlacht bereits im Gange war, als Kaiser Franz Joseph mit den Erzherzogen und seinem Stabe von Valeggio wegritt. Den Verlust der Schlacht schreibt dieser Berichterstatter, wie andere vor ihm, der allzugroßen Ausdehnung der österreichischen Schlachtlinie, dem konzentrirten französischen Angriff auf das österreichische Zentrum, und dem Mangel entsprechender Reserven auf diesem entscheidenden Punkte bei. Ueber die Tapferkeit der Truppen äußert er sich mit höchster Anerkennung; namentlich rühmt er die Reiterei und die Artillerie.

Aus Marseille schreibt man vom 29. Juni, daß dort ein Hamburger Schiff „Montenesa" im Auftrage der französischen Regierung Artillerie und Kriegsmaterialien für Genua an Bord nehme.

* **Bern.** Die Ankunft Garibaldi's mit 3000 Mann in Tirano bestätigt sich. Er hat in Tirano und Madonna Quartier bezogen; letzteres ist nur 10 Minuten von den schweizerischen Vorposten entfernt.

Sicherem Vernehmen nach hat der Bundesrath wegen Beschimpfung der Schweiz durch Mißhandlung von Schweizer Bürgern in Mailand bei der sardinischen Regierung Klage geführt.

Im Kanton Neuenburg sind die Schulgelder in allen Volksschulen vollständig abgeschafft. Der Große Rath genehmigte zu diesem Behuf einen Beitrag von 12,000 Frs. aus den Kantonalmitteln, das Fehlende haben die Gemeinden aufzubringen.

* **Italien.** Aus Mailand wird vom 1. Juli gemeldet, Garibaldi und die Division Cialdini manövrirten, um das ganze Etsch-Thal zu schließen, sich des Garda-See's zu bemächtigen und Verona von Tyrol abzuschneiden.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die in Wien vor zwei Monaten gegründete „Allgemeine Zeitung für Wissenschaft" ist der Ungunst der Zeitverhältnisse bereits erlegen und zugleich ist der Redacteur derselben, Max von Riedwald, geb. 1826, früher österreichischer Offizier und als militärischer Schriftsteller nicht unrühmlich bekannt, welcher dem Unternehmen Alles, was er an geistigen und materiellen Mitteln besaß, gewidmet hatte, schwer erkrankt und gestorben.

Die Zahl der Theaterdirectionen, welche sich zahlungsunfähig erklären, oder doch ihre Gesellschaften entlassen, mehrt sich von Tag zu Tag, und trotzdem das Wetter den Sommer-Theatern sehr günstig ist, werden auch diese, mit alleiniger Ausnahme in den Haupt- und Residenzstädten, wie Dresden, Berlin, Breslau, Hamburg ꝛc., nur spärlich besucht.

Die ungünstigen pekuniären Verhältnisse der Brünner Bühne veranlassen mehrere dortige Mitglieder, das Engagement aufzugeben.

Herr Dawison hat in Marienbad zum Besten der verunglückten österreichischen Krieger am 21. v. M. einen Extract von Shakespeare's „Heinrich IV." vorgelesen und dadurch eine Einnahme von über 800 fl. erzielt.

Die „Theater-Zeitung" bringt folgende Correspondenz aus Reval: Der Wiederaufbau des abgebrannten Theaters stellt sich endlich als Gewißheit heraus, und die bereits dazu getroffenen Anstalten geben die freudige Aussicht, unsern alten Kunsttempel recht bald wieder, und zwar in einer weit besseren und freundlicheren Gestaltung hergestellt zu sehen. Es hat uns indeß auch, trotz dem Mangel eines Schauspielhauses, nicht an Theaterunterhaltung gefehlt, und das verdanken wir dem für Liv-, Ehst- und Finland seit Jahren concessionirten Theaterdirector Herrn Rielitz, der mit seiner Gesellschaft bereits zwei Winter hindurch hier in der Börsenhalle Vorstellungen gab. Seine Gesellschaft zählt einige recht wackere Mitglieder an Frau von Zerboni, Fräulein Sternsdorff, Frau und Fräulein Rielitz, Herrn Rethwisch, Herrn von Zerboni, Herrn Griebel und Herrn Wege. Das Repertoire führte uns die neuesten Sachen vor, und es ist nicht in Abrede zu stellen, daß Herr Director Rielitz darin seinen zwei Vorgängern, den Herren Faß und Schrameck, den Rang abgelaufen.

Der rühmlichst bekannte Hof-Sänger Kean aus Darmstadt, sowie die Zitherspielerin Fräulein Kean, die neulich mit so vielem Erfolg im hiesigen Theater auftrat, beabsichtigen, in Bockenheim ein Concert zum Besten verwundeter österreichischer Krieger zu geben, worauf wir die Freunde der Kunst aufmerksam machen.

Donnerstag den 7. d. eröffnet unser Landsmann Herr Hallenstein jun., welcher an der k. ständigen Bühne zu Prag engagirt und bereits der Liebling des dortigen Publikums geworden ist, als Essex in dem gleichnamigen Trauerspiel sein Gastspiel auf hiesiger Bühne.

Der rühmlichst bekannten Hannover'schen Hofschauspielerin Auguste von Bärndorf ist es geglückt, das hiesige Theater bei einer Hitze von 39 Grad zu füllen, und das will viel heißen. Ihre erste Rolle war die „Adrienne Lecouvreur", und wir gestehen offen, wir waren von der wahrhaft vorzüglichen Leistung hingerissen und entzückt. Wir unterschreiben vollkommen Alles, was der geistreiche Feuilletonist Eduard Maria Oettinger in den letzten Tagen über diese Künstlerin in der Leipziger Theaterchronik niederlegte. Oettinger sagt über Auguste von Bärndorf unter Anderm: „Durch die ganze Rolle zog gleichsam als rother Faden ein Hauch hochpoetischer Wehmuth. Das Glück verschönt, der Schmerz verklärt, und dieser wehmuthvolle Schmerz, diese Sehnsucht, die ihre ganze Aufgabe durchzitterte, verlieh der Darstellerin einen eigenthümlichen Nimbus, der von ungewöhnlich großer Wirkung ist. Gleichwie das Schubert'sche Lied grundsätzlich Alles verachtet, was nur auf ohrenkitzelnden Effekt berechnet ist, gleichwie er jene alltäglichen, abgegriffenen Motive und Rhythmen verschmäht, welche eben so schnell verpuffen

als gezündet haben, eben so consequent verachtet das Spiel, oder richtiger gesagt, die Sicherheit des Spieles unserer Gastin die kleinliche, komödiantische Effekthascherei: sie verschmäht die sogenannten Witzchen und Männerchen, mit deren Hülfe Andere einen Augenblick verblüffen. Frau von Bärndorf bemüht sich nicht, „zu packen“; sie schmeichelt sich leise und allmälig, wie das heilige Geheimniß einer Schubert'schen Melodie, in unser Herz und unsere Seele ein und weiß sich darin auf eine Art und Weise festzusetzen, daß sie, einmal in uns aufgenommen, nicht mehr zu vergessen ist.“ Frau von Bärndorf wurde unzähligemal gerufen und wußte auch hier, wie überall, das ganze Publikum hinzureißen und zu electrisiren. Wir glauben, daß unsere Direction mit dieser bedeutenden Künstlerin volle Häuser machen wird. J.

Mannichfaltiges.

Bekanntlich giebt es in der ganzen Welt keine Bibliothek, die größere Schätze der spanischen Geschichte und Literatur enthielte, als die des Escurial; aber auch keine, die so verwahrlost und unter mehrhundertjährigem Staub verkommen wäre, als gerade diese. Der österreichische Gesandte zu Athen erzählt über einen Besuch in dieser spanischen Klosterbibliothek Folgendes: Als er sie durchschritt, fand er, daß die meisten Bücher auf den Brettern nicht standen, sondern lagen, und nicht mit dem Rücken, sondern mit den Ecken dem Besucher zugekehrt waren. Als er den ihn begleitenden Mönch fragte, wie man es mache, um irgend ein gewünschtes Buch zu finden, erhielt er die naive Antwort, daß, so lange er hier Bibliothekar sei, Niemand ein Buch gewünscht habe. Auf die Frage, ob er selber denn niemals Gebrauch von der Bibliothek mache, antwortete der Mönch: „Niemals, lieber Herr! Mein Glaube, den die Jungfrau in seiner Reinheit erhalten möge, könnte sonst gefährdet werden.“ Der Erfolg dieses Gesprächs wird für die literarische Welt nicht ohne Interesse sein. Der österreiche Gast erhielt nämlich die Erlaubniß, sich auf's Gerathewohl ein Andenken aus den Büchern und Handschriften, welche, mit Staub und Spinnwebe bedeckt, auf dem Boden in ungeordneten Haufen durcheinanderlagen, zu wählen. Er griff in den Haufen hinein, und als er die beiden Fascikel, die nun sein eigen waren, betrachtete, da waren es die Handschriften von — Lope de Vega's „Stern von Sevilla,“ und des Cardinal Ximenes Original-Instructionen für die Inquisition.

General Niel, der jüngst die Marschallswürde erhielt, wurde im Jahre 1802 geboren, trat 1821 in die polytechnische Schule und 1823 in die Uebungsschule zu Metz. Im Jahre 1827 Genielieutenant geworden, rückte er im Jahre 1835 zum Capitän vor und wurde Bataillonschef auf dem Schlachtfelde von Constantine, 1837. Die Ernennung zum Obristen erhielt er 1846, nahm als Chef des Geniecorps an der römischen Expedition Theil, wurde dort Brigadegeneral und war beordert, die Schlüssel von Rom dem Papste nach Gaeta zu überbringen. Nach Frankreich zurückgekehrt, trat er in die oberen Comités für das Genie- und Befestigungswesen und wurde Director des Geniewesens im Kriegsministerium und Staatsrath im außerordentlichen Dienste. Am 30. April 1853 zum Divisionsgeneral ernannt, wurde er in die Ostsee gesandt, wo er an der Belagerung von Bomarsund Theil nahm; er ging aber bald darauf zur Orientarmee als Chef des Geniecorps. Später Adjutant des Kaisers und Senator geworden, hatte er in Turin um die Hand der Prinzessin Clotilde für den Prinzen Napoleon zu werben. Im jetzigen Kriege commandirt er das 4. Armeecorps.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Die „Oesterr. Correspondenz“ meldet aus Fiume vom 4., daß die Franzosen angeblich mit 10,000 Mann, auf der Insel Lussin piccolo (im Golf von Quarnero, südlich von Istrien) gelandet sind und die Brücke nach Cherso zerstört haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 77. 6/7. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 78. Freitag, den 8. Juli 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 7. Juli. Aus Frankfurt theilt man der „Nat. Ztg." mit: Aus der Feder des Herrn v. d. Pfordten ist der Bericht des Militärausschusses, welcher der Beschlußfassung der Bundesversammlung über den preußischen Antrag zum Grunde liegt. Man hatte theilweise erwartet, die Versammlung werde über diesen Antrag hinausgehen, man hatte andererseits vielfach erwartet, Preußen selbst werde seinen ursprünglichen Antrag erweitern. Das Eine wie das Andere ist nicht geschehen: es ist einfach die Aufstellung zweier oberrheinischer Bundesobservationscorps, die Uebertragung des Oberbefehls an die Krone Bayern und die Sicherstellung der Verbindung dieser Aufstellung mit der Aufstellung Preußens am Mittelrhein dadurch beschlossen, daß die von Preußen nachgesuchte Genehmigung zur Besetzung nichtpreußischen Gebiets ertheilt wurde. Nur in einer Beziehung ist der Beschluß nicht sowohl eine Erweiterung als eine Ergänzung des Antrags. Er gibt nämlich dem künftigen Oberbefehlshaber der beiden Bundes-Observationscorps (der ein „entsprechend hochgestellter Militär" sein soll) ausdrücklich auf, sich behufs eines planmäßigen Zusammenwirkens in fortlaufende Communication mit dem commandirenden preußischen General zu setzen, der Bundesversammlung jederzeit von allen politischen und militärischen Vorkommnissen Bericht zu erstatten und ganz speciell Sorge zu tragen, daß eventuell diejenigen Verstärkungen der seither aufgebotenen Truppen abgeordnet werden, welche der Lauf der Ereignisse erheischen möchte. Durch die Motivirung leuchtet übrigens sehr erkennbar hindurch, daß man sich am Bunde nicht recht geheuer bei der Stellung fühlt, daß Preußen ohne alle Verantwortlichkeit gegen den Bund agiren und daß der Bund wohl von den Bewegungen und Operationen der von ihm aufgebotenen, aber nicht des preußischen Observationscorps in Kenntniß gesetzt und erhalten wird. Indessen scheint man andererseits auch die Nothwendigkeit von Concessionen an Preußen zu begreifen, und so haben nur die Niederlande ihre Stimme dem Beschluß versagt.

Die Bedeutung der preußischen Mobilmachung ist den Cabinetten Europa's durch eine Circularnote vom 19. v. M. erklärt worden, deren wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht: „Durch die Mobilmachung hat Preußen eine Stellung eingenommen, die, ohne die Grundsätze der Mäßigung zu verlassen, mehr im Verhältniß zu der gegenwärtigen Lage steht. Unsere Bewaffnung gibt uns nach der Natur unserer militärischen Institutionen ein Gewicht, das den wachsenden Dimensionen unserer Lage entspricht. Der Krieg naht der Südgrenze Deutschlands. Die Sorge für unsere Sicherheit und Würde wäre allein ein genügender Grund gewesen, um unsere Rüstungen in das richtige Verhältniß zu denen unserer Nachbarn zu setzen. Um den Ereignissen zuvorzukommen, muß man sie vorhersehen. Wir haben Pflichten gegen unsere Bundesgenossen zu erfüllen und die Initiative, welche die Ereignisse in Deutschland uns in die Hand geben, verstärkt noch ihre Bedeutung. Sie engagiren uns, für das gemeinsame Vaterland den gebührenden Einfluß zu verlangen. Eine europäische Frage, die so eng mit der des Gleichgewichts verknüpft

Digitized by Google

ist, kann nicht ohne die Theilnahme und Zustimmung Deutschlands entschieden werden. Unsere Politik ist von Anfang an dieselbe geblieben, aber wir haben unsere Mittel auf die Höhe der Situation gebracht. Unsere Absicht ist es, eine Crisis zu beendigen, welche die Ruhe Europa's bedroht, Preußen und Deutschland ihren Einfluß zu sichern, unsere und unserer Bundesgenossen Kräfte zu einer gemeinsamen Action zu vereinigen und einer Spaltung derselben vorzubeugen. Preußen ist entschlossen, sein Pacificationswerk zu verfolgen und den Frieden auf billiger und dauerhafter Grundlage herzustellen."

Zur Orientirung über die Daten der neuesten diplomatischen Actenstücke der preußischen Regierung mag erwähnt werden, daß die Circular-Note an die europäischen Höfe, die Mobilmachung betreffend, vom 19. Juni, das Circular an die deutschen Regierungen vor dem Antrage beim Bunde vom 24. Juni, die Mittheilung des Mediationsentwurfs an die Cabinette von London und St. Petersburg vom 27. Juni datirt ist.

Das Coburg-Gothaische Contingent ist wegen der unter den Soldaten herrschenden Augenkrankheit von dem Ausmarsch nach Mainz dispensirt.

Se. K. Hoh. der Kurfürst von Hessen ist hier unter dem Namen eines Grafen von Hanau angekommen und im „Englischen Hof" abgestiegen.

In dem amtlichen Verzeichniß der wegen Tapferkeit decorirten österreichischen Offiziere finden wir auch einen Landsmann, Herrn Hauptmann Joh. Klein, welchem das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu Theil wurde.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Zwei Zimmergesellen sind angeschuldigt, einem Kameraden bei einem Raufhandel auf der Herberge mehrere Stichwunden beigebracht zu haben. Der eine der Beklagten ist abwesend, weßhalb das Verfahren gegen ihn eingestellt wird. Da das Gericht die gegen den andern Beklagten geltend gemachten Belastungsmomente nicht für ausreichend erachtet, so verfügt es dessen Freisprechung. — Zweiter Fall. Ein noch nicht 16 Jahre alter Handlanger, welcher sich der Entwendung mehrerer Werkzeuge schuldig gemacht, erhält einen gerichtlichen Verweis. — Dritter Fall. Ein Arbeiter von hier ist angeschuldigt, einem hiesigen Handelsmann eine Kiste gestohlen und bei demselben für angeblich mit der Eisenbahn angekommene Claviere unbefugter Weise in betrügerischer Absicht Fracht zu erheben versucht zu haben. Der Beklagte behauptet, die Kiste sei ihm von einem Unbekannten zum Transport übergeben worden; Fracht habe er keine zu erheben versucht. Die Zeugenaussagen stehen jedoch diesen Angaben entgegen. Der Beklagte ist ähnlicher Vergehen wegen früher schon mehrmals bestraft worden. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Correctionshausstrafe von 4 Monaten. Der Vertheidiger Herr Dr. Murhard trägt auf Freisprechung, eventuell auf eine mildere Bestrafung als die von der Staatsanwaltschaft vorgeschlagene an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in 3 Monate geschärftes Gefängniß. Schluß der Sitzung $10^1/_2$ Uhr.

Dem an die St. Peterskirche erwählten Herrn Pfarrer Roos in Niederrad wurden am Sonntag Abend von dem Singverein und am Montag Abend von dem Musikverein zu Niederrad Ständchen zur Beglückwünschung dargebracht. Herr Pfarrer Roos dankte für diese Ehrenbezeugung in entsprechender Weise.

Nächsten Montag nehmen die mehrwöchentlichen Sommerferien unserer Volksschulen ihren Anfang.

Eine Lokalität an der Weißfrauenkirche, die bisher zur Aufbewahrung von alten Armaturgegenständen benutzt worden, wurde gestern geräumt, um darin Hülsenfrüchte für den Militärbedarf aufzunehmen.

Digitized by Google

Die diesjährige Herbstmesse beginnt für den Großhandel wie für den Kleinhandel am Mittwoch den 31. August und endigt mit dem Dienstag den 20. September. Das Auspacken der Waaren darf zwar am Montag den 29. und Dienstag den 30. August, jedoch nur in verschlossenen Läden geschehen. Für Leder beginnt die Messe am Mittwoch den 7. September, an welchem Tage die städtischen Magazine zum Einlagern des Leders und die öffentlichen Waagen zum Verwiegen desselben eröffnet werden, und endigt mit Dienstag den 20. September. Vor dem 7. September wird kein Leder in die städtischen öffentlichen Magazine aufgenommen.

Wie sehr der zoologische Garten ein Bedürfniß, sei es nun zum Vergnügen oder zur Belehrung, für Frankfurt und dessen Umgegend ist, geht daraus hervor, daß der Besuch von Woche zu Woche ein gesteigerter wird und fast kein nach Frankfurt kommender Fremder den Garten unbesucht läßt. Die Thätigkeit des Verwaltungsrathes kann nicht genug hervorgehoben werden, denn nicht nur durch Verbesserungen und Verschönerungen aller Art, sondern auch durch vielfache neue Anschaffungen sucht er das Etablissement auf eine immer höhere Stufe zu bringen. Die sorgfältige Pflege und gute Behandlung der Thiere hat auch ihre Früchte getragen, denn drei junge Hirsche und ein chinesisches Schaaf sind in letzterer Zeit geboren worden, und ist es sehr interessant zu sehen, wie die Jungen von ihren Müttern gepflegt werden. Der neu angekommene Pelikan macht sich überaus stattlich auf dem Weiher, und ist seit einigen Tagen vom Verwaltungsrath die Anordnung getroffen worden, die gefiederten Bewohner des Weihers Abends um 7 Uhr zu füttern, was das Publikum sicher sehr unterhalten wird. Dem eingetretenen Wassermangel ist durch den neugegrabenen Brunnen abgeholfen worden.

Trotzdem, daß das Mainwasser eine Wärme von 23 Grad hat, sieht man jeden Abend ganze Caravanen sich in die Fluthen stürzen, um sich, wenn auch momentan, zu erfrischen; die Badunternehmer machen brillante Geschäfte.

Auf unserm Markte ist Gemüs und Obst um 14 Tage früher als sonst zu haben, ein Zeichen des gesegneten Jahres: neue Kartoffeln, junge Bohnen, Blumenkohl, Birnen ꝛc. prangen in seltener Schönheit. Auch das Schneiden des Korns hat bereits begonnen.

In einem Hause auf der Bleichstraße wurde öfters Wein gestohlen. Der Besitzer des Kellers befestigte mit zwei Kloben ein geladenes Pistol an die Kellerthüre und an den Hahn des Fasses eine Kordel, die bis an die zu öffnende Thüre reichte. Der Schuß entlud sich und der Dieb wurde in der Person einer im Hause dienenden Magd gefangen.

Rundschau in der Politik.

Wien. Nachdem sich seit dem 25. Juni die österreichische Armee ganz vom rechten Mincio Ufer zurückgezogen, wurde das Hauptquartier der ersten Armee (Wimpffen) nach Mantua, das der zweiten (Schlick) nach Verona verlegt. Der Kaiser Franz Joseph erscheint, wie die „Ostd. Post" berichtet, „häufig in den Lagern der Truppen, und sein Besuch erfreut täglich die armen Verwundeten, deren Zahl so groß ist, daß es bald an Unterkunft fehlen wird." Am lebhaftesten beschäftigen sich die Wiener Blätter mit dem über die Piemontesen beinahe errungenen Siege. So meint die „Ostdeutsche Post": „Die Thatsache ist, daß die piemontesische Armee in dieser Schlacht am Mincio ihren Erfolg von Palestro reichlich eingetränkt bekommen hat," während die „Oesterr. Ztg." aus Verona, 28. Juni, einen eingehenden Bericht über das 8. Corps bringt, den sie mit den Worten einleitet: „Das 8. Corps wurde bekannter Maßen von F.-M.-L. Benedek auf dem äußersten rechten Flügel befehligt; dort wich auch der Sieg keinen Augenblick von unseren Fahnen."

Digitized by Google

* **München.** Dem Vernehmen nach hat die königliche Bank in Nürnberg einen Theil des Militäranlehens übernommen, von welchem bis jetzt erst eine Million gezeichnet ist.

* **Wiesbaden.** Die Unterhandlungen zwischen der hiesigen und der preußischen Regierung sind soweit gediehen, daß die sofortige Concessionirung der Dillbahn, als Stück der Deutz Gießener Bahn, vollständig gesichert ist.

* **Paris.** Eine Privatdepesche vom 2. Juli aus dem Hauptquartier meldet dem „Constitutionnel": Diesen Morgen um 7 Uhr hat der Kaiser Volta verlassen, um über den Mincio zu gehen und sein Hauptquartier zu Valeggio aufzuschlagen. Wir sind nur 4 Meilen von Peschiera, dessen Belagerung die Piemontesen seit zwei Tagen unternommen haben. Die Kanone donnert Tag und Nacht in dieser Richtung. Die österreichischen Vorposten sind in schwacher Distanz von Villafranca, das vom Corps des Marschalls Niel besetzt ist.

Contreadmiral Jurien de la Gravière, Commandant des Blocadegeschwaders von Venedig, hat eine Proclamation erlassen, woraus hervorgeht, daß seine Division schon 39 österreichische Schiffe gekapert, 353 Gefangene gemacht und 82 neutralen Schiffen die Blocade angekündigt hat. — Die „Presse" gibt die Zahl der nach Frankreich gebrachten österreichischen Gefangenen auf 8393 an. — In Algier werden zwei Städte, Magenta und Solferino, gegründet und die österreichischen Soldaten bei den Arbeiten daran verwendet. — Der Geschichtsschreiber des Krimkriegs, Baron Banzancourt, ist zur italienischen Armee abgereist. — Zu Bouffarick in Algier fand am 23. v. M. ein Erdbeben statt.

Am 3. d. M. ist von Florenz die Division Mezzacapa nach Bologna und Ferrara zur Vertheidigung dieser Städte gegen die päpstlichen Truppen abgegangen.

Der „Moniteur Universel" läßt der bald nach der Schlacht bei Solferino erschienenen, dem Marschall Vaillant zugeschriebenen Skizze und dem ausführlichen Bulletin jetzt die Detail-Berichte der Marschälle folgen, welche die Armee Corps befehligten, die am 24. Juni im Feuer waren. Diese Actenstücke, welche im „Moniteur" nicht weniger als neun Riesenspalten füllen, sind allerdings für Männer vom Fach von erheblichem Interesse; ihre allgemeine Bedeutung beschränkt sich jedoch darauf, daß sie dem vom Generalstabe ausgegangenen Bulletin zur Grundlage, zur Vervollständigung und Beglaubigung dienen. Neue Züge von erheblichem Interesse sind in ihnen nicht enthalten. Dasselbe gilt von dem Berichte aus dem piemontesischen Hauptquartier, den der „Moniteur" gleichfalls bringt. Verlust-Listen sind diesen Berichten nicht überall beigegeben; dieselben sollen später folgen. Marschall Renault de St. Jean d'Angely zeichnet in seinem aus Cavriana, 25. Juni, datirten Berichte den Jäger-Lieutenant Monoglio aus, „der im Dorfe Solferino vier Stück bespannter Geschütze, die durch einen Obersten, der seinen Säbel auslieferte, commandirt wurden, eroberte." Marschall Baraguay d'Hilliers, dessen Bericht aus Pozzolengo, 25. Juni, datirt ist, meldet: „Das 1. Corps hat dem Feinde 800 bis 1000 Mann getödtet, viele Leute verwundet und 1200 Gefangene abgenommen. Dieser Erfolg ward jedoch nicht ohne beklagenswerthe Opfer errungen.

Dem „Nord" wird aus Paris, 4 Juli, telegraphisch gemeldet: „Das 5. Armeecorps unter dem Prinzen Napoleon hat nach seiner Vereinigung mit der französischen Armee in der Operationslinie auf dem rechten Flügel zur Seite des 3. Armee-Corps Stellung genommen."

* **Turin.** Die „Lombardia" berichtet, daß König Victor Emanuel, als er die Citadelle von Brescia besuchte und ihm die Stelle gezeigt wurde, wo Haynau im Jahre 1848 fünfundvierzig notable Bürger, die als Geißel genommen worden waren, erschießen ließ, Weisung ertheilte, daselbst ein Denkmal zu errichten. Durch Beschluß vom 21. Juni wies der König die erforderlichen Kosten auf seine Privatschatulle an.

by Google

* **Verona.** Man sagt (schreibt ein Correspondent der „A. A. Ztg." unterm 1. Juli.) Feldmarschall-Lieutenant Benedek sei zum Commandanten der ersten Armee bestimmt. Benedek ist nächst Feldzeugmeister v. Heß unstreitig der fähigste, tüchtigste und populärste General der österreichischen Armee. Die Feldmarschall-Lieutenants Stankovics — ehemals Generaladjutant des Grafen Gyulai — und Teuchert werden Divisionen der Besatzung von Verona commandiren. Feldmarschall-Lieutenant Graf Zedwitz, der am 24. Juni die Cavalleriereservedivision der ersten Armee bei Medole commandirte, ist durch Feldmarschall-Lieutenant Graf Sternberg ersetzt worden. Die Commandanten des ersten und zweiten Corps (Graf Clam und Fürst Liechtenstein) sind zur dritten Armee versetzt.

Am 29. und 30. Juni fand die Vertheilung der Tapferkeits-Medaillen an die beiden braven italienischen Regimenter Erzherzog Sigismund und Baron Wernhardt statt, die sie sich theils bei Magenta, theils in dem Gefecht bei Solferino verdient hatten.

* **Mailand.** Oberst Wilhelm Pokorni, zweiter Generaladjutant der ersten Armee, ist am 3. Juli Morgens 8 Uhr im Hospital St. Francesco verschieden. Er war bei Magenta in die rechte Hand verwundet und litt an Brustentzündung. Er wird auf Befehl des Generals Léville, Commandanten von Mailand, mit allen Ehren als österreichischer Oberst beerdigt werden. Oberstlieutenant v. Wiedemann, welcher bei Melegnano stark verwundet wurde, befindet sich besser.

* **Neapel.** Der König hat den Prinzen Ischitello und den Prinzen Concilini in einer außerordentlichen Mission zum Kaiser Napoleon und König Victor Emanuel gesandt. Der französische Gesandte Baron Brenier ist mit dem Großband des St. Januarius-Ordens decorirt worden.

Bei den Vorfällen in Perugia sind der „Patrie" zufolge die Privilegien der amerikanischen Flagge mißachtet worden. In Folge dessen ließ der Repräsentant der Vereinigten Staaten beim päbstlichen Hofe von seinem Hotel das amerikanische Wappen abnehmen und reiste von Rom ab; er befindet sich jetzt in Livorno.

* **Madrid.** Die authographische Correspondenz berichtet, daß die Wachsamkeit der Behörden demokratischen Bewegungen in den Provinzen Alicante und Murcia zuvorgekommen sei.

* **Stockholm.** Der Zustand des Königs von Schweden hat sich scheinbar etwas gebessert; indeß ist auf die Wiederherstellung desselben nicht mehr zu rechnen, da die Kräfte des Monarchen sichtlich schwinden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die belgische Regierung bestrebt sich, die monumentale Malerei nach Möglichkeit zu heben. Maler Leys in Antwerpen hat den Auftrag erhalten, das Stadthaus von Antwerpen mit Fresken zu schmücken, Guffens und Swerts, welche in der Hauptkirche zu St. Nicolaus ihre Proben als tüchtige Freskomaler abgelegt haben, sind von der Regierung mit der künstlichen Ausschmückung der Kirche St. Georg in Antwerpen beauftragt, und die Maler Lagye und De Taeye führen eine Composition in der Aula der Genter Universität aus. Der Berathungssaal des Senats soll ebenfalls mit einem großen Wandgemälde geschmückt werden. Wem dieser Auftrag zu Theil wird, ist noch nicht bestimmt, man nennt Gallait und de Keyser. Auch soll das Vestibul und der Sitzungssaal im „Palais de la Nation" in Brüssel durch Sculpturen verschönert werden, welche jüngeren Künstlern übertragen sind.

Aus Zürich wird berichtet: Herr Director Engelken wird auch die Winterbühne übernehmen. Die Vorstellungen auf der Falkenburg haben bereits begonnen, und erfreut sich die Gesellschaft der größten Beliebheit. Das Theater ist höchst zahlreich besucht.

Digitized by Google

Bilderfabrikation in New-York. Während man bei den Amerikanern nur selten wahren Kunstsinn findet, ist doch das Bestreben, ja die Sucht, Bilder, und zwar Oelgemälde, zur Decoration der Zimmer zu besitzen, unter ihnen so verbreitet, wie vielleicht in keinem Volke der Welt. Der kaufmännische Geist der Nation hat natürlich diese Werke ausgebeutet, und es hat sich daraus eine ausgedehnte Bilderfabrikation und ein massenhafter Bilderhandel entwickelt. New-York ist der Hauptsitz von beiden, und es werden hier mehr Bilder in Oel gemalt, als irgendwo in der Welt. Rom kann sich in der Menge nicht mit New-York messen. Von hier werden sie nicht allein nach allen Ländern der Union, sondern auch über deren Grenzen hinaus versendet. Bei dem großen Unverstand, auf den dabei gerechnet wird, ist dadurch die Malerei ihrer größten Ausdehnung nach zum bloßen Industriezweig herabgesunken. So zahlen Kunsthändler, die sich mit den geringeren Sorten von Bildern abgeben, für eine Landschaft in Oel, 24 Zoll bei 32, an den Arbeiter 3 Schillinge 6 Cents. Der Unternehmer gibt dabei die Leinwand, die aber sehr schlecht, nur wie baumwollener Stoff ist. Die Farben muß der Maler geben. Fertige Bilder mit 3½ Zoll breitem Barockrahmen (unächte Vergoldung) werden mit 1¾ bis 2½ Dollars bezahlt (Kunsthändlerpreise). Tausende dieser hier fabricirten Bilder werden nicht allein tiefer im Lande unter einer ungebildeteren Bevölkerung, sondern auch in der Hauptstadt selbst verkauft. Maler, welche sie anfertigen, sollen sich eigener Gestelle und Vorrichtungen bedienen, mittels deren sie mehrere gleich große Stücke Leinwand aufspannen und auf alle nach einander jede Farbe einer Landschaft auftragen, so daß dieselbe auf jeder Leinwand fast gleichzeitig fertig wird.

„Der Leiermann und sein Pflegekind," Original-Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer, hat im Wallner-Theater in Berlin ein gefülltes Haus gemacht und ist seitdem fast täglich mit gleichem Erfolge wiederholt. — Von Fr. Bodenstedt ist ein neues Lustspiel: „König Antharis Brautfahrt," das im 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung spielt, bei der Münchener Hofbühne eingereicht worden.

Aus Wien schreibt man: Herr Enrico Corsi, primo Senore assoluto de varii theatri italiani hat Italien verlassen und befindet sich gegenwärtig hier in seiner Heimath, seine Prachtstimme macht überall, wo er singt, Aufsehen. Auch ist ihm ein Antrag von der Direction des k. k. Hofopernthеaters gemacht worden. Herr Corsi ist ein geborener Deutscher. — Plötzlich und ungerufen erschien hier die Sängerin Schnaidtinger aus Pesth und wollte sich ohne Weiteres für's Kärnthnerthor-Theater engagiren lassen, wurde aber wegen mangelnder Höhe abgewiesen. Wir lasen Tags darauf, daß sie in Darmstadt engagirt sein soll, und zwar als erste dramatische Sängerin.

Fräulein Elise Truhn, die kürzlich an der Berliner Hofbühne gastirte, hat sich mit dem Hofschauspieler Bethge in Schwerin verlobt.

Meyerbeer ist von Paris nach London gereist, um dort seine neue Oper: „Die Wallfahrt nach Ploermel" aufführen zu lassen.

In Wiesbaden ist Fräulein Natalie Frassini für ein längeres Gastspiel engagirt.

Man schreibt aus München: Nach einer Pause von 16 Jahren kam wieder einmal Mozart's unvergleichlicher „Idomeneus" zur Aufführung, der für München noch das spezielle Interesse bietet, daß er hier zum ersten Male unter des Componisten eigener Leitung (am 29. Januar 1781) gegeben wurde. Der unsterbliche Mozart wollte nämlich damals an der Isar festen Fuß fassen und glaubte, in seinem „Idomeneus" die Brücke zu der Stelle eines churfürstlichen Hofkapellmeisters gefunden zu haben. Allein in Folge von Intriguen wurde ihm eine Mittelmäßigkeit Namens Grua, der auf Kosten des Hofes nach Italien eine Ausbildungsreise unternommen und um kein Haar mehr gebildet zurückgekehrt war, vorgezogen. Den Idamantes (Sopran) sang ein Castrat Namens Dalbrato, über den

Digitized by Google

schon Mozart bitter klagte; den Idomeneus der berühmte Tenorist Raff, und zwei Münchnerinnen, die Fräuleins Wendling, die Ilia und Elektra. Die jetzige Aufführung mag in mancher Beziehung hinter der früheren zurückgeblieben sein, doch ging sie mit nicht weniger Kunstweihe vor sich. Die k. Hofkapelle spielte, sichtbar selbst begeistert, die herrlichen Melodien in vollendeter Weise. Von den Mitwirkenden gebührt von Allen der Fräulein Diez, als Ilia, die Palme, die sich an diesem Abend selbst übertraf. Das Haus lauschte mit Entzücken der ganzen Aufführung und lohnte die Künstler wiederholt mit stürmischem Beifalle.

Auch in „Damenkrieg" entwickelte unser geschätzter Gast, Frau Auguste von Bärndorf, eine Natur, eine Wahrheit, eine Einfachheit, eine Sicherheit der Darstellung, daß sie Alles entzückte und hinriß. Das war in der That eine Gräfin von Autreval, jeder Zoll Noblesse, Anmuth und Grazie. Der stürmischste Beifall lohnte auch heute die wahrhaft vortreffliche Leistung. Z.

Mannichfaltiges.

Die Ueberreste des einst mächtigen Volksstammes der Huronen bewohnen jetzt in einer Stärke von vierzig bis fünfzig Familien das Indianerdorf Lorette in Canada. Diese Huronen sind Jäger, aber dabei auch fleißige Arbeiter, ja man könnte sie sogar Industrielle nennen. Zu den Zeiten nämlich, wo sie sich nicht der Jagd hingeben, beschäftigen sie sich mit einer Industrie, deren Producte, darin die Jagderträgnisse einbegriffen, ihnen im letzten Jahre 34,000 Dollars eingetragen haben. Sie verfertigten in diesem Jahre 20,000 Paar Schuhe für die Jagd in den Sümpfen, das Paar wird ihnen mit 1—2 Dollars bezahlt. Ferner fertigten sie 1000 Paar Schneeschuhe, wovon das Paar 3—6 Dollars gekauft wird, 300 Tobogans, d. i. indianische Schlitten, wie sie ihnen zur Fortschaffung der Zelte, Geräthe und Lebensmittel dienen, und welche die Weißen kaufen, um auf ihnen im Winter die mit Eis überzogenen Bergabhänge hinabzufahren. Endlich fabricirten sie noch eine große Menge von Rosenkränzen und Halsschnüren, womit die indianische Bevölkerung sich mit einer ihr eigenen Koketterie zu schmücken pflegt. Diese ehedem so große und über ein so unermeßliches Gebiet herrschende Nation ist also zu einem kleinen Häufchen von Individuen herabgesunken, die arbeiten müssen, um nur eine Subsistenz zu haben.

Pariser Blätter erzählen folgende Wirkungen eines Blitzstrahles. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni brach über Paris ein furchtbares Gewitter aus. Der Blitz schlug an mehreren Stellen ein, aber ohne Schaden anzurichten, doch fuhr er in der Straße de Vauves durch den Kamin in ein Zimmer, wo Mann und Frau und zwei Kinder ruhig schliefen. Dem Manne, der die Hände über dem Kopfe hielt, wurden beide stark versengt und der neben ihm liegenden Frau das Haupthaar völlig weggesengt, als wenn sie geschoren worden. Die beiden Kinder wurden in ihrem Bette herumgeworfen, daß die Beine am Kopfende lagen, erhielten jedoch keine Verletzung. Der Blitz zertrümmerte im Zickzack einen Marmortisch, warf in der Küche alles Geschirr durch einander und ging durch's Fenster, das er mit sich fortriß.

Im Kanton Bern stürzte ein siebenjähriger Knabe von Beatenberg, der auf einer Bergmatte seine Ziegen weidete, über die dortige 1800 Schuhe hohe steile Felsenwand, wurde jedoch wunderbar gerettet. Er blieb nämlich an einer vierzig Schuh unterhalb aus einer Spalte gewachsenen Haselstaude hängen, so daß der oben befindliche Bruder um Hilfe schreien konnte, worauf zwei Männer mit langen Seilen die gefährliche Rettung des bewußtlosen, am Kopfe verwundeten Knaben vollbringen konnten.

Digitized by Google

Vor kurzem wurde in der Nähe der Station Immelborn bei Meiningen ein Bahnwärter vom Blitz erschlagen. Er war gegen die Vorschrift während eines heftigen Gewitters in dem Wärterhäuschen geblieben und hatte sich gerade unter das Gewicht der Telegraphenmaschine gestellt, so daß der Blitz ihm durch die Hirnschale drang. In dem nächsten Wärterhäuschen hatten sich fünf Menschen zusammengedrängt und wurden dort von einem Blitze mehr oder weniger gelähmt. Die Ober-Inspection der Werra-Bahn hat in Folge davon die Vorsichtsmaßregel bei Gewittern ihren Beamten von Neuem auf's Dringendste eingeschärft.

Die Verfertigung von Strohpapier hat jetzt eine große Wichtigkeit erlangt, und ist für die Wohlfeilheit der Presse von wesentlichem Nutzen. Ohne das Strohpapier hätten sich wenige der sogenannten Pennyunternehmungen halten können. Es ist zerbrechlicher als Leinenpapier, hat für den Leser ein minder gefälliges Aeußere, zeigt den Druck der Rückseite zu deutlich, und bringt so die Buchstaben oft wirr unter einander. Allein es war eine große Wohlthat und ist von unberechenbarem Nutzen, indem es gerade in dem Augenblick in Gebrauch kam, wo uns ein wohlfeileres, als das aus Lumpen verfertigte Papier besonders Noth that, und wo man wirklich ernste Befürchtungen hegte, daß die künftigen Lumpenlieferungen für den Begehr nicht ausreichen würden. Eine andere große Entdeckung ist die der Wiederverwendung alten Papiers zur Herstellung von neuem. So sollte es auch sein. Zeigt uns ja die ganze Natur das wundervollste System der Erneuerung, endloser Umgestaltungen und beständiger Wiederbelebung, das Alte fördert stets das Neue, und das Abgelebte wird für und für zu Jugend und Gebrauch wiederhergestellt. Der Phönix ist keine Fabel: er ist eine sehr verständliche Allegorie natürlicher Umwandlungen. Ohne daher großrednerisch zu sein, können wir sagen, daß die Wiederherstellung des alten, bedruckten, verachteten, abgenützten Papiers, daß seine Pflicht erfüllt und seine Aufgabe vollbracht hat, in neues, reines, weißes, das seine Pflicht erst zu thun, seine Mission erst zu erfüllen hat, wohl die glücklichste Anwendung der Phönixfabel ist, die wir kennen.

Neueste Nachrichten.

* **Chur.** Eine Staffette von Bormio in Tirano meldet vom 5.: Ein Tyroler Schützencorps von 3000 bis 3500 Mann bedrohte das Veltlin, einige Colonnen Garibaldi's und Cialdini's trieben dasselbe aber von Bormio nach der ersten Cantonirung am Stelvio zurück. Die Tyroler erlitten beträchtliche Verluste. Garibaldi hat 10 schwer Verwundete, Cialdini 3 Todte und 4 Verwundete.

* **Locarno.** Die Sardinischen Dampfschiffe wurden dem Verkehr übergeben.

* **Bern.** Die Oesterreicher haben sich, mit Hinterlassung von Vieh, Provision und Geld, von Bormio zurückgezogen. Die Piemontesen rücken gegen den Stelvio vor.

* **London.** Lord Stradford de Redcliffe theilte seine Motion über die italienischen Angelegenheiten mit. Dieselbe schlägt vor, eine Adresse an die Königin zu überreichen, welche die Bemühungen der Regierung für Verhinderung des Kriegs anerkennt und erklärt: die Kammer wünsche Fortsetzung der Neutralität, sowie Vervollständigung der Vertheidigungsmittel und Friedensvermittelung. — Die Discussion wird auf den 8. festgesetzt. — Lyndhurst fordert eine bedeutende Vermehrung der Armee und Marine, worauf Granville erwidert, es habe nie weniger Invasionsgefahr bestanden, als gegenwärtig. Die Regierung würde jedoch ungeachtet dessen die Vertheidigungsmittel vermehren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

N°. 78. 8/7. 1859. J. G. Holtzwart

Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 79. **Sonntag, den 10. Juli** **1859.**

Der Sieg des Weibes.

(Aus der „Bohemia.")

Wohl singt man viel von Mannesruhm,
Von Mannessieg und Heldenthum,
Wie fein das weite Feld der That,
Wie fein die Weisheit in dem Rath.

Wie groß er auf der Ehre Feld
Für's Vaterland siegt oder fällt;
Dieß Alles strahlt im hellsten Licht:
Des Weibes Siege singt man nicht.

Des Weibes, die im Kämmerlein
So heldenstark und groß kann sein,
Und die mit heit'rem Angesicht
Erfüllt so manche schwere Pflicht.

Dem Kind singt sie das Wiegenlied,
Am Sterbebett sie betend kniet;
Weicht Alles auch, sie weichet nie,
Bis in den Tod! Wer liebt wie sie?

Entsagung ist ihr hartes Loos,
In stillem Dulden ist sie groß. —
Giebt's Größeres, als sie vollbringt,
Wenn siegreich sie ihr Herz bezwingt! —

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. Juli. Es ist der Direction der hiesigen Main-Weser-Bahn aus Berlin die amtliche Benachrichtigung zugegangen, daß mit dem 15. Juli die Transporte der preußischen Truppen nach dem Rhein und Main auf der genannten Bahn ihren Anfang nehmen werden. Täglich, sowohl Tags wie Nachts, werden acht Züge (alle drei Stunden einer) befördert; dagegen werden die Personen- und Güterzüge, mit Ausnahme der Schnellzüge, zeitweilig eingestellt. Heute sind bereits Quartiermacher dieser Truppen hier eingetroffen.

Die allgemeine Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit des Bundestages hat schon jetzt bei den bloßen Vorbereitungen zum Kriege eine unzweifelhafte Bestätigung gefunden. Für die Dauer des Krieges sollten sich daher die deutschen Regierungen ihrer Selbstständigkeit unter der Hegemonie Preußens in so weit begeben, daß sie sich der durch das allgemeine Interesse gebotenen Führung Preußens, ehe es zu spät ist, völlig unterordnen. Die preußische Mobilmachung legt große Opfer auf, aber sie setzt Deutschland in den Stand, ein viel größeres Uebel, als diese Opfer sind, von sich fern zu halten; sie ist, wie sich zeigt und die Erklärungen der Preußischen Regierung beweisen, nicht darauf berechnet, den Krieg hervorzurufen, sondern den Krieg abzuwehren und bei der Feststellung des neuen Friedens nach dem Waffenstillstande der Stimme Deutschlands Gewicht und Nachdruck zu geben.

Die Kanonen der hier liegenden preußischen Batterie, welche seither am Grindbrunnen untergebracht waren, sind wegen der dort zu errichtenden Feldbäckerei auf dem Paradeplatz aufgestellt worden.

Digitized by Google

Der Bericht des Militär-Ausschusses, auf welchen hin die Bundesversammlung zunächst die Aufstellung zweier Observations Corps am Oberrhein, im Anschluß an die preußische Stellung am Mittelrhein, beschlossen, hat die darauf gerichteten (d. h. die ersten am 4. d. M. gestellten) Anträge Preußens „Angesichts der Ausdehnung und des Ganges der kriegerischen und politischen Ereignisse in Italien, welche bereits bis hart an die Grenzen des Bundesgebiets vorgedrungen," ausdrücklich für „räthlich und zweckmäßig" erklärt und nur untersucht, ob die zunächst vorgeschlagenen Maßregeln sich als ausreichend erweisen dürften, und ob nicht vielmehr schon jetzt eine Mobilisirung aller Contingente zu erfolgen habe. Der Ausschuß ist „nach reiflicher Erwägung" zu dem Resultat gekommen, von einem weitergehenden Antrage „zur Zeit noch absehen zu sollen," um „das möglichst rasche Zustandekommen des gegenwärtigen Beschlusses nicht zu erschweren," und er hat sich in dieser Ansicht noch dadurch bestärkt gefunden, daß der That nach gegenwärtig schon sämmtliche Bundescontingente, das 9. und 10. Bundes-Armeecorps ausgenommen, mobil gemacht sind.

Die neuen Anträge Preußens in der außerordentlichen Bundestags-Sitzung vom 4. d. bezweckten: 1) Anschluß des neunten und zehnten Bundescorps an die preußische Armee; 2) Uebertragung der Oberleitung über sämmtliche vier außerpreußische und außerösterreichische Bundescorps an Preußen; 3) Marschbereitschaft der Reserve-Contingente.

Hier unterhält man sich vielfach über zwei Anträge, welche Oesterreich in der jüngsten Bundestagssitzung plötzlich und nachträglich eingebracht hat und die im Wesentlichen dahin gehen, das ganze Bundescontingent zu mobilisiren und dem Prinz-Regenten von Preußen den Oberbefehl über dasselbe zu übertragen.

Der Königl. Preußische Generallieutenant v. Falkenstein ist dahier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung erstattete der Stadtgerichtsdirector Herr Dr. Pfarr den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, Neubau des Irrenhauses betreffend. Die Commission begutachtet, den Bauplan im Ganzen zu genehmigen und die für die Ausführung geforderte Summe von 443,272 fl., so weit sie nicht durch andere Zuflüsse gedeckt wird, aus Staatsmitteln zu bewilligen, vorbehaltlich dessen, was durch eine weniger kostspielige Façade im deutschen Baustil erspart werden wird. Der Senat hatte auch beantragt, daß die Verwaltungsordnung des Irrenhauses, soweit sie nur Angehörigen der christlichen Gemeinden Frankfurts unentgeltliche Aufnahme gestattet, abgeändert werde; dagegen sollte es bei der Bestimmung verbleiben, daß die Verwaltung nur aus Mitgliedern christlicher Confession bestehen dürfe. Die Commission beantragt dagegen, daß die Irrenanstalt in ihrer neuen Ausdehnung für ein Gemeingut sämmtlicher Frankfurter Gemeinden zu Stadt und Land mit gleicher Berechtigung zur Benutzung und Verwaltung und einem besonderen Pflegamt erklärt, sonach die Stiftungsordnung und die Verwaltungsordnung des Irrenhauses entsprechend geändert werde. Der Neubau solle unter allen Umständen unverzüglich beginnen, vor der Uebergabe desselben aber die obige Aenderung der Stiftungs- und Verwaltungsordnung erledigt werden, weßhalb die gesetzgebende Versammlung einer Vorlage hierüber entgegen sehe. In dem Commissionsbericht wird ausgeführt, daß die Irrenanstalt eine milde Anstalt ohne confessionellen Character mit Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen sein müsse, und daß schon aus Rücksichten der Polizei und öffentlichen Sicherheit der Staat zur Errichtung einer solchen Anstalt verpflichtet sei. Außer den Commissionsanträgen waren noch von Herrn Dr. Schlemmer und Herrn Dr. Maas Anträge gestellt. Ersterer wollte mit Rücksicht darauf, daß die Stiftungsordnung die bisherige Irrenanstalt als Eigenthum der christlichen Gemeinden der Stadt Frankfurt bezeichnen, zu den beabsichtigten

Digitized by Google

Aenderungen der Verwaltungsordnung die Zustimmung dieser Gemeinden vorbehalten wissen. Der Antrag des Herrn Dr. Maas ging dahin, bis zur Erledigung dieser Angelegenheit die Bewilligung für den Neubau auszusetzen. An der langen und lebhaften Debatte betheiligten sich die Herren Dr. Neukirch, Dr. Reinganum, Dr. Mappes, Dr. Fester, Dr. Blum, Dr. Jucho, Consul Muck, Rütten und Schäffer. Schließlich wurden die Anträge der Herren Dr. Schlemmer und Dr. Maas abgelehnt und die Commissionsanträge unverändert angenommen. Bei Beginn der Sitzung hatte die Versammlung in Folge des von Herrn Osterrieth erstatteten Commissionsberichts die Gehaltserhöhung für den Copisten des Stadtarchivs von 500 auf 900 fl. genehmigt.

Unter den in Bad Homburg zur Kur befindlichen vornehmen Kurgästen befindet sich auch die Gräfin Bernstorf, Gemahlin des K. Preußischen Gesandten in London.

Daß wir am 3. d. M., wo das Thermometer auf + 29 °R stieg, die größte Hitze seit 14 Jahren erlebt haben, möge aus der folgenden, nach den Beobachtungen des physikalischen Vereins dahier zusammengestellten Uebersicht sich ergeben. Der höchste Thermometer-Stand war:

1846	27,1	am 6. August.	—	1853	27,1	am	9.	Juli.
1847	27,0	„ 7. Juli.	—	1854	26,0	„	25.	„
1848	25,0	„ 7. „	—	1855	27,0	„	8.	Juni.
1849	27,0	„ 9. „	—	1856	27,2	„	11.	August.
1850	24,8	„ 26. Juni.	—	1857	28,6	„	4.	„
1851	23,3	„ 21. „	—	1858	27,2	„	15.	Juni.
1852	26,0	„ 17. Juli.	—	1859	29,0	„	3.	Juli.

Das schöne Bild von unserem verehrten Meck, welches seine Freunde haben machen lassen, um es im Bürgerverein als ein Andenken aufzustellen, ist jetzt fertig. Die Aehnlichkeit ist frappant, das Bild ist von der Meisterhand des Herrn Bennert schön und würdig ausgestattet und damit eine weitere Zierde der Bildergallerie des Bürgervereins gewonnen.

Dieser Tage gerieth unter der Katharinenpforte ein dreijähriges Kind unter eine vorüberfahrende Droschke, aus welcher gefahrvollen Lage es nur durch die Geistesgegenwart eines bei dem Vorfall gegenwärtigen hies. Bürgers gerettet wurde, der das Kind alsbald erfaßte und unter dem Wagen hervorzog. Am Sonntag hätte sich vor dem Allerheiligenthor, ebenfalls aus Unvorsichtigkeit der Kindeswärterin, beinahe ein ähnliches Unglück ereignet, das durch die Geschicklichkeit des Kutschers indessen noch verhütet wurde.

Am Montag wurde auf der Eschersheimer Landstraße an dem „Eisenschlag" von einem dort wohnenden hies. Bürger eine im halb leblosen Zustande befindliche Frau von Offenbach aufgefunden. Der Bürger ließ sie in seine Wohnung verbringen, wo sie erst nach mehrstündiger Pflege wieder zu sich kam. Sie hatte einen in dieser Jahreszeit doppelt schädlich kalten Trunk gethan.

In Folge der großen Hitze der letzten Tage ist an mehreren hiesigen Volksschulen der Nachmittagsunterricht ausgesetzt worden.

Dieser Tage passirte auf der Verbindungsbahn ein Extrazug mit 2000 Centner Munition, aus Böhmen kommend und für die österreichische Besatzung in Mainz bestimmt, unsere Stadt.

Gestern wurde durch einen bayerischen Soldaten in einem in der Nähe des Exerzierplatzes an der Mainzer Landstraße befindlichen Chausseegraben eine männliche Leiche aufgefunden, über deren Verhältnisse bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt werden konnte.

Bei Oberrad wurde eine männliche Leiche aus dem Maine geländet.

Digitized by Google

Dieser Tage stürzte ein zwölfjähriges Mädchen von dem Mainquai in die sogenannte „Muschel“ hinab. Sie wurde schwerverletzt hinweggebracht.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Elberfelder Zeitung wird von hier geschrieben: „Die Marsch-Ordre ist, wie wir hören, vom Prinz-Regenten unterzeichnet worden. Die nöthigen Befehle sind an die betreffenden Truppenkörper demzufolge bereits ergangen. Als künftiger Kriegs-Minister wird General v. Voigt-Rhetz bezeichnet. Derselbe wird, dem Vernehmen nach, die Leitung des Kriegs-Ministeriums übernehmen, sobald der jetzige Kriegsminister, General von Bonin, an die Spitze der ihm zugedachten Heeres-Abtheilung treten wird.

Mit wachsender Bestimmtheit tritt hier das Gerücht auf, es stehe binnen Kurzem der Befehl zur Mobilmachung von noch zwei Armeecorps zu erwarten. Vorwiegend nennt man das 1. und 2. (preußische und pommersche) Armeecorps als denjenigen Truppenkörper, welcher nun ebenfalls auf vollständige Kriegsstärke gebracht werden soll. Es wird vermuthet, daß Rücksichten auf eine etwa nöthige Vertheidigung der Ostseeküsten dabei maßgebend sind. (Auch die „Neue Preuß. Ztg.“ deutete auf eine baldige Erweiterung der in Preußen getroffenen militärischen Anordnungen hin.)

Die Kaiserin-Mutter gedenkt in die russischen Staaten erst zum October zurückzukehren, und zwar wird die Kaiserin sodann ihre Residenz in Warschau nehmen, wo um diese Zeit auch der Kaiser Alexander erwartet wird.

Die „Spen. Z.“ schreibt: „In Folge der Annahme der preußischen Anträge am Bunde erwartet man nun die Bewegung der preußischen Truppen nach den für sie bestimmten Positionen. Die Mobilmachung der Bundescontingente und die Aufstellung ihrer Reserven steht damit gleichfalls in Verbindung.

* **Wien.** Was sich die Stadt erzählt, ist, daß der Minister des Innern in Kürze sein Portefeuille an den Reichsrath Fürsten Salm-Reifferscheid abgeben werde und Oesterreich die Vermittlung Preußens, als an unerfüllbare Bedingungen geknüpft, abgelehnt habe.

Unterm 5. Juli wird der „Ind. Belge“ wenig glaubhaft telegraphirt: Die Corps-Commandanten Graf Clam-Gallas und Fürst Eduard Liechtenstein, sowie der Cavallerie-General v. Zedwitz treten von ihren Commando's ab.

Der Erzherzog Stephan, welcher demnächst hier erwartet wird, wird nur kurze Zeit verweilen und dann seine Güter in Ungarn besuchen. — Der Minister des Aeußern, Graf von Rechberg, wird in den letzten Tagen dieser Woche wieder hier eintreffen. — Ein zweiter Transport Kriegsgefangener, größtentheils aus französischen Husaren bestehend, wird in Kürze von Verona kommend, nach Mähren und Böhmen hier durch passiren.

Die Entsendung des Fürsten Windischgrätz nach Berlin sagt die „Wiener Zeitung“ dürfte keinen andern Zweck haben, als die dortigen officiellen Regionen, zu beruhigen und namentlich den lähmenden Einwirkungen von russischer Seite hinsichtlich eines entschiedenern Auftretens von Seiten Preußens entgegenzuwirken. (!) Auf die Landung der 10,000 Franzosen in Lussin piccolo scheint man in militärischen Kreisen kein Gewicht zu legen, da durch zahlreiche Streitkräfte gegen ein Vorrücken im ungarischen Küstenlande vorgesorgt ist. Was die starke englische Flotte auf der Höhe von Venedig will, ist bis jetzt ein Räthsel.

Es ist richtig, daß nach der am 24. v. M. stattgehabten Schlacht bei Solferino die neutralen Mächte, und zwar vorwiegend Preußen und England, Versuche machten, um die

Digitized by Google

Lösung der italienischen Frage wieder auf den Boden der diplomatischen Vermittlung zu verpflanzen, zu welchem Ende als erster Schritt ein Waffenstillstand vorgeschlagen wurde.

* **Hannover.** Verschiedenen auswärtigen Blättern wird gemeldet, daß die Regierung sich von der unzweckmäßigen Lage der Weserstrandbatterien überzeugt habe und nunmehr eine halbe Stunde weiter unten, also unterhalb des bisher preisgegebenen Bremerhaven, einen passenden Ort suchen lasse. — Dem „Courir" zufolge ist der Prinz Bernhard Solms, Lieutenant im Kaiserjäger-Regiment, verwundet in französische Gefangenschaft gerathen. Mit ihm wurde der Arzt gefangen, der seine Wunde verband.

* **München.** Eine amtliche Bekanntmachung erklärt, daß die Oesterreichischen Zwanziger und Zehner nach gesetzlichem Cours zu 23½ und 11 Kreuzer bei den Staatscassen und im Privatverkehr beibehalten werden.

* **Paris.** Die Patrie sucht in einem längeren Artikel darzuthun, daß der bei den Wahlen besiegte Torrysmus sich rächen wolle, indem er alle alten Leidenschaften und alle Vorurtheile Englands gegen Frankreich wachrufe.

Das Schiff Caffarelli mit 775 und der Meteor mit 31 österreichischen Gefangenen sind von Genua in Toulon angekommen. Die sardinische Flotte ist von Spezzia abgegangen, um sich mit der französischen zu vereinigen.

Nach der Patrie wird sich der Marquis d'Azeglio, bevor er sich nach Bologna begibt, um dorten die Freiwilligen zu organisiren, einige Zeit in Florenz aufhalten, um daselbst mit Buoncompagni zu conferiren; Azeglio's Mission soll nach der Meinung des Turiner politischen Salons sowohl den Interessen des heiligen Stuhls, als der italienischen Sache günstig sein. — Die Nachricht von unruhigen Bewegungen in Neapel und Messina sind unrichtig. 147 sicilischen Emigrirten ist die Rückkehr vom König von Neapel gestattet worden; andere, die sich den Gesetzen unterwerfen wollen, können auch zurückkehren.

Ein Extrablatt des „Moniteur" bringt folgende Depesche des Kaisers an die Kaiserin: Valeggio, 7. Juli. Zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Commissäre werden ernannt, um dessen Dauer und die Bedingungen festzustellen.

Der „Moniteur" sagt, man möge sich über die Tragweite des Waffenstillstandes nicht täuschen. Es handle sich um eine Waffenruhe, die Raum gebe für Unterhandlungen, ohne jetzt schon das Ende des Krieges voraussehen zu lassen.

* **London.** Die von mehreren Seiten gemachte Mittheilung, daß die Königin in diesem Jahre schwerlich nach den schottischen Hochlanden gehen werde, scheint nicht ganz richtig zu sein. Wahrscheinlich dagegen ist es, daß ihr Aufenthalt in Balmoral dießmal bedeutend kürzer als sonst sein wird. — Die Ankunft des preußischen Gesandten hier ist seiner Zeit angezeigt worden. Seine Gemahlin aber, die gegenwärtig in Homburg die Badekur braucht, kommt erst in einigen Wochen hierher zurück. — Es heißt, daß die Großfürstin Maria Nicolajevna, eine Schwester des Kaisers von Rußland, in kurzer Zeit nach London kommt, um den Sommer und den nächsten Winter hier zuzubringen. — Dem Parlamente ist von der Regierung ein Ueberschlag des Flottenbudgets für das Verwaltungsjahr 1859—60 vorgelegt worden. Dasselbe belief sich ursprünglich auf L. 10,804,777; doch werden als außerordentlicher Zuschlag noch L. 1,8777,278 verlangt, so daß das Budget einstweilen L. 12,682,055 ausmacht, von welcher Summe L. 6,311,723 bereits unter dem früheren Ministerium auf Abschlag votirt worden sind.

Wood leugnet in der Sitzung des Oberhauses die Existenz einer englischen Depesche an die deutschen Höfe, die englische Politik in Italien betreffend. Granville erwiderte Derby, die Regierung werde der Motion Stratford de Redcliffes keine Opposition machen; er behalte sich vor, die Ansicht der Regierung mitzutheilen.

Digitized by Google

Der Berliner „Times" Correspondent, dem wir natürlich die volle Verantwortlichkeit für seine Mittheilung überlassen, will wissen, daß Folgendes der Hauptsache nach die preußischen Vermittlungs-Vorschläge in der italienischen Frage sind: 1) Die Lombardei bis zum Mincio wird ein unter dem gemeinsamen Protectorate der Großmächte stehender unabhängiger Staat; 2) Venedig und die Provinzen östlich vom Mincio bleiben unter österreichischer Herrschaft; 3) die zwischen Oesterreich und den italienischen Staaten abgeschlossenen Verträge werden einer Revision unterworfen; 4) Sardinien verzichtet auf die während des Krieges mit Hülfe Frankreichs erfolgten Gebietseinverleibungen. Dem „Times"-Correspondenten scheint es, daß Deutschland in seinen militärischen Maßregeln zu weit geht.

Die Times glaubt an Kriegsbeendigung, daß im Frieden Oesterreich das Festungs-Viereck bedingungsweise behalten könne. Venedig werde Unabhängigkeit unter einem Erzherzog erhalten. Post fordert, daß die Oesterreicher und Franzosen Italien räumen, Piemont soll vergrößert, der Papst secularisirt werden, Neapel eine Constitution erhalten.

* **Stockholm.** Der König von Schweden ist ruhig verschieden. König Carl XV. hat den Thron bestiegen.

* **Turin.** Aus Ancona wird vom 30. Juni gemeldet, General Kalbermatten habe den Oberbefehl über die Stadt übernommen, den Belagerungszustand über dieselbe verhängt und die Entwaffnung der Bürger verfügt.

* **Fiume.** Zwei französische Kriegsdampfer haben hier recognoscirt. 1000 Franzosen halten Cherso besetzt. Die Oesterreicher ziehen fortwährend Truppen hierher.

* **Griechenland.** Nach Berichten aus Athen vom 28. Juni war daselbst ein Prozeß gegen eine geheime Gesellschaft in Messenien eingeleitet worden und hatten Verhaftungen stattgefunden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Halle hat den Manen eines der größten seiner Söhne eine Ehrenschuld würdig abgetragen: das Standbild Händel's ist am 1. Juli feierlich dort enthüllt worden. Nachdem Morgens um 7 Uhr von den Hausmannsthürmen der Choral „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren" geblasen worden, begaben sich die Studirenden im festlichen Schmuck mit wehenden Fahnen von dem Universitätsgebäude aus nach dem Markte und nahmen dort um das Denkmal herum dergestalt Aufstellung, daß der nächste Raum um dasselbe frei blieb. Den Studirenden schlossen sich mehrere Liedertafeln mit ihren Fahnen an. Um 9 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung und stellte sich vor dem Denkmal auf. Vom oberen Balkon des Rathhauses ertönte der Chor aus Judas Makkabäus: „Seht, er kommt mit Preis gekrönt," und hierauf wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Halle, v. Voß, eine Ansprache gehalten. Unter dem Einfallen der Musik, die dann einen Choral intonirte, sank die Hülle der Statue. Das herrlich gelungene Denkmal, dessen Erzguß der königl. Kunstgießer Gladenbeck ausgeführt hat, ist von dem Ziseleur Syrel in Berlin ziselirt und von dem Steinmetzmeister Müller daselbst mit einem Piedestal von schlesischem Marmor und Granitstufen versehen worden.

Man theilt in französischen Blättern mit, daß das Sängerpaar Herr und Madame Guemard von der großen Oper zu Paris, deren Contract in 15 Monaten abläuft, auf's Neue für weitere vier Jahre engagirt worden ist, und zwar zu dem enormen Gehalt von 140,000 Franken für 11 Monate.

Digitized by Google

Auf der diesjährigen Pariser Ausstellung ist des ersten Preises, der großen Medaille von 4000 Frs., das Werk eines bereits nicht mehr Lebenden theilhaftig geworden, und man hat also der hinterlassenen Wittwe des Künstlers jenen Preis überreicht. Das betreffende Bild, von dem im Februar dieses Jahres verstorbenen Bénouville, stellt die „heilige Clara" dar, wie sie den Leichnam des heiligen Franciscus in ihrem Kloster empfängt, und es war bestimmt, eine Capelle des letztgenannten Heiligen zu schmücken.

Am 20. Juni starb der erste und älteste norwegische Bildhauer, Hans Michelsen, im 70. Jahre. Nachdem Thorwaldsen einen Abguß seines Christusbildes der Drontheimer Domkirche geschenkt hatte, bestellte Carl Johann die 12 Apostel für dieselbe Kirche bei Michelsen. Das war seine bedeutendste Arbeit. Nachher führte er im Auftrage des Königs Oskar vier alte norwegische Königsbilder für die Oskar-Halle aus, ferner Büsten von Holberg und Peder Colbjörnsen u. m. A. Er besaß gute Anlagen, seine Entwicklung begann indeß zu spät, und er wurde zu früh von Rom zurückberufen. In seinem Alter lebte er in gänzlicher Zurückgezogenheit, da er, obgleich von vielem Humor, doch nicht leicht zugänglich war.

Sämmtliche deutsche Bühnen haben vom Dezember 1858 bis Ostern 1859 49 neue Originalstücke gegeben, darunter 11 einaktige Kleinigkeiten und 29 zwei- bis fünfaktige Trauer-, Schau- und Lustspiele. Auch tauchten 6 neue Opern auf, von denen einige wieder untertauchten. — Die zweite Hälfte des Jahres dürfte sehr mager ausfallen.

Die Vorstellung des „Tannhäuser" war leider keine sehr gelungene. Mit Ausnahme des Herrn Pichler, der immer mehr in der Gunst unseres Publikums steigt, und dessen Wolfram eine vorzügliche Leistung ist, waren mehr oder weniger sämmtliche Mitwirkende wie es scheint, durch die Hitze nicht so recht disponirt, was sich namentlich bei Herrn Meyer bemerklich machte, dessen Debut dadurch etwas beeinträchtigt wurde. Die Elisabeth der Fräulein Belke (nach Heinrich's Theateralbum vom Stadttheater zu Trier) war eine ziemlich ungenügende, ihr Spiel ist zu sehr das der kleine Bühnen auf denen sie sich bisher bewegte, obgleich nicht geläugnet werden darf, daß gerade oft von kleinen Bühnen mitunter große Talente kommen; ihre Stimme ist zwar recht hübsch, aber ihr Tonansatz falsch, und ihre Art und Weise zu singen, nicht geschmackvoll und edel genug; kurz ihr Erfolg war ein mehr als zweifelhafter, doch wollen wir eine zweite Rolle abwarten und nicht nach der einen Parthie richten. — In: „Stille Wasser sind tief" eines der besseren alten Lustspiele, trat unser Landsmann Herr Hallenstein, derzeit am Königl. ständischen Theater zu Prag engagirt, als Baron Wiburg mit großem Erfolge auf und wurde zweimal hervorgerufen. Wir hatten aus Prager Blättern schon die Ueberzeugung gewonnen, daß er ein Liebling des dortigen Publikums ist und seine erste Rolle hat uns bestätigt, daß er an Ruhe, Sicherheit und Routine seit seinem letzten Auftreten in unserer Stadt noch bedeutend gewonnen hat; eine schöne, imposante Bühnenfigur, ein sonores klangvolles Organ und ein ihm sichtlich innewohnendes Talent, sind Eigenschaften, die ihn zu einem vorzüglichen Darsteller befähigen, und wir können jeder Bühne gratuliren, die ihn zu ihrem Mitgliede zählt, da gerade die guten Darsteller in diesem Fache leider so selten sind. Wir begrüßen das fernere Gastspiel unseres so befähigten Landsmannes mit Freuden. Die Perle des Abends war heute wieder unsere Janauschek als Baronin Helmbach. Bei ihrem Erscheinen warm begrüßt, entfaltete sie alle Grazie, alle Anmuth, alle Poesie ihres reichen Talents in so verschwenderischem Maße, daß das ganze Publikum hingerissen wurde. Es ist in dieser Darstellerin ein so echtes, reiches Kunstgemüth, vereint mit einer Wärme der Darstellung und einer Genialität der ganzen Auffassung des Characters, daß sie allen ihren Rollen Interesse, Theilnahme und Bedeutung zu verschaffen weiß. Das Publikum krönte ihre treffliche Dar-

Digitized by Google

stellung mit warmem Beifall. Auch Herr Vollmer (Wallen) und Fräulein Mathes (Antoniette) errangen durch ihr echt dramatisches Spiel vielen Beifall. Z.

Mannichfaltiges.

Erzerum ist am 2. Juni um 10½ Uhr Vormittags von einem furchtbaren Erdbeben, das 10—12 Secunden dauerte, heimgesucht worden; die Zahl der Verunglückten wird auf 3000 angegeben; in einer Caserne, welche einstürzte, sind von 600 Mann 200 von den fallenden Trümmern erschlagen worden. Wären nicht wegen des Festages (Christi Himmelfahrt) die Bazars geschlossen gewesen, so hätte das Unglück eine noch größere Ausdehnung genommen. Die Bewohner haben sich unter Zelte geflüchtet. Die Erschütterungen dauerten zur Zeit des Abgangs der Postcouriers noch immer fort. Das österreichische, englische, französische und russische Consulat ist unbewohnbar geworden. Mehrere Regierungs- und sehr viele Privatgebäude sind nur noch Schutthaufen. Der österreichische und englische Consul treffen, im Einvernehmen mit der Regierung, Maßregeln, um den von Noth und Mangel Bedrohten den nöthigen Beistand zu vermitteln.

Neueste Nachrichten.

*** Wien.** Die Oesterreichische Correspondenz meldet, daß die französische Fregatte Impetueuse Zara beschossen hat. Die Festung erwiderte das Feuer und die Fregatte brach das Gefecht ab; sie schien beschädigt.

*** Verona.** In Folge eines vom Kaiser Napoleon an Kaiser Franz Joseph gerichteten Schreibens haben die Unterhandlungen, die den Waffenstillstand eingeleitet haben, die Einstellung der Feindseligkeiten für fünf Wochen zur Folge gehabt.

*** Paris.** Wie der „Moniteur" meldet, ist der Waffenstillstand, von dem Marschall Vaillant und dem F.-Z.-M. Freiherrn v. Heß zu Villafranca unterzeichnet worden. Er dauert bis zum 15. August, und es ist unter Anderem stipulirt, daß alle Handelsfahrzeuge ohne Unterschied der Flagge frei in dem adriatischen Meere verkehren können.

Räthsel.

Blätter trag ich, Frücht' und Blüthen.
Reißt mich drauf des Sturmes Wüthen
von dem Vater grausam los
wird durch mich die Flamme groß.

Soll ich mancherlei Gestalten
Proteus ähnlich dir entfalten,
so versieh mich armen Tropf
nur mit dem und jenem Kopf! —

Einst am Baum des Saftes Hüter,
Hüll' ich nachmals Kaufmannsgüter!
bin zuletzt in Gärtners Hand
noch ein vielgebrauchtes Band.

Bald bin ich die Pein des Trägen,
der nicht mag die Arme regen,
mahnet gleich die Flucht der Zeit
dringend ihn zur Emsigkeit.

Nun verbiet' ich dir das Nennen!
Nimmer wirst du leicht mich nennen.
Heil dir, fühlt des Druckes Schmerz
nur die Schulter — nie dein Herz —

Bald erquickt am fremden Tische
mich das Mahl: man spendet Fische,
Braten, Wein und nimmt dafür
nicht ein Hellerchen von mir.

Jetzt bedürfen deine Kräft
mein nach schwerem Taggeschäfte;
Endet einst dein Leben sich,
findest du im Grabe mich.

Auflösung der Charade in Nro. 76:

Hellebarde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N°79. 10/7. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 80. Mittwoch, den 13. Juli 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. Juli. Die „Preuß. Ztg." gibt den Wortlaut des österreichischen Antrages dahin an: „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: a) alle Contingente des Bundesheeres mobil zu machen; b) auf Grund des §. 45 der Bundes-Kriegsverfassung Se. k. Hoheit den Prinz-Regenten zu ersuchen, den Oberbefehl über das gesammte Bundesheer zu übernehmen." (§. 45 der Bundes-Kriegsverfassung lautet: „Der Oberfeldherr wird jedesmal, wenn die Aufstellung eines Kriegsheeres beschlossen wird, von dem Bunde in der engeren Versammlung erwählt. Diese Stelle hört mit der Auflösung des Bundesheeres wieder auf.") Der Antrag will also die Bundesarmee mobilisirt haben, d. h. es soll in den Formen der Bundes-Kriegsverfassung vorgegangen werden. Scheinbar geht er auf den preußischen Antrag der oberen Leitung ein, indem der Prinz-Regent zum Bundes-Feldherrn gewählt werden soll; aber der Bundes-Feldherr ist verantwortlich, kann vor ein Kriegs-Gericht gestellt werden und wird auf Widerruf ernannt. So aufgefaßt wäre der Antrag eine Eludirung der preußischen Vorschläge, welche unter möglichster Berücksichtigung der bestehenden Bundeskriegsverfassung den Anschluß der deutschen Streitkräfte an Preußen verlangten. Denn nach dem Vorschlag Oesterreichs bliebe der Bundestag, oder vielmehr der Militärausschuß, die leitende Behörde des deutschen Bundes. Daß Preußen sich auf eine solche Einrichtung nicht einlassen kann, liegt auf der Hand. Seine bisherigen militärischen Maßregeln sind der Einleitung zum Frieden günstig gewesen, sie müssen um deßwillen in der bisherigen Richtung fortgehen; sollten sie den Frieden aber nicht herbeiführen, so würde es unverantlich von Preußen sein, Deutschland in der bundeskriegsmäßigen Verfassung zu lassen, in welcher auf jeden Erfolg einem Organismus wie Frankreich gegenüber von vorn herein verzichtet werden müßte.

Sicherem Vernehmen nach beginnt vom 15. d. M. an die Beförderung preußischer Truppen auf der Eisenbahn von Hof nach Frankfurt und wird vorläufig 16 Tage andauern. Es gehen täglich 8 Militärzüge zwischen Hof und Frankfurt.

In heutiger Sitzung hohen Senats wurde die Stelle eines Fiscals dem bisherigen Fiscal-Adjuncten Herrn Dr. jur. **Georg Wilhelm Jung** unter Dispensation von der Kugelung übertragen.

Hoher Senat hat den bisherigen Pfarrer zu Niederrad, Herrn **Philipp Heinrich Roos**, als evangelisch lutherischen Pfarrer an der St. Peterskirche dahier in Gemäßheit des Art. 5 des Gesetzes vom 5. Februar 1857 bestätigt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. **Schmidt-Holzmann.** Dr. **Eckhard.** Dr. **Mumm.** Staatsanwalt Dr. **Leikam.** Erster Fall. Herr Dr. **Jucho** erhebt Berufung Seitens eines hiesigen Weinhändlers, der von dem Rügegericht wegen unbefugten Nahrungsbetriebs auf Betreiben der Geschwornen des

Digitized by Google

Bierbrauerhandwerks in eine Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt ist. Das Urtheil in dieser Sache wird in acht Tagen verkündet werden. — Zweiter Fall. Eine vielfach bestrafte Landstreicherin, die wieder hierher zurückgekehrt ist, wird zu einer geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten mit abwechselndem Dunkelarrest verurtheilt. — Dritter Fall. Ein Metzgergeselle, der Beträge in der Gesammtsumme von 75 fl. 30 kr. zum Nachtheile seines Meisters unterschlug, wird zu einer Correctionshausstrafe von 7 Monaten verurtheilt. — Vierter Fall. Ein schon oft bestrafter Taglöhner hat bei einem Oekonomen, wo er arbeitete, ein Kamisol und ein Taschentuch zum Nachtheile eines andern Arbeiters entwendet und für 1 fl. 36 kr. verkauft, außerdem hat er noch einige andere Gegenstände in einem Garten, als er Heu lud, gestohlen. Letzteres stellt er in Abrede, wird aber überführt und in eine 12monatliche geschärfte Correctionshausstrafe verurtheilt. — Fünfter Fall. Eine Dienstmagd hat, während sie bei einem Oekonomen in Diensten stand, 2 fl., wie in einem andern Hause Zeug zu einer Schürze und eine Nadel gestohlen. Dieselbe wird zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. — Sechster Fall. Ein oft bestrafter Schneidergeselle, der der Unterschlagung eines neuen Rockes, den er von einem Schneidermeister, bei dem er arbeitete, zum Ausbessern erhalten hatte, angeschuldigt ist, wird, da er nicht vor Gericht erschienen, in contumaciam zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 8 Monaten verurtheilt, und Haftbefehl gegen ihn erlassen. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Gestern und heute trafen die Proviantcolonnen der preußischen Mittelrheinarmee in unserer Stadt ein; ihre Stärke beträgt, ohne die Beamten ꝛc., 265 Mann; die beiden bereits eingetroffenen Etappencommandanten sind in der Nähe des Hanauer Bahnhofes und der Taunusbahn einquartiert. Gutem Vernehmen nach sollen die Truppen, welche in der Umgegend einquartiert werden, die ersten zehn Tage von den Quartierträgern verköstigt werden; später werden sie die Naturalien hiezu aus den Magazinen, welche in Hattersheim, Homburg und hier errichtet werden, empfangen. Die Durchmärsche der preußischen Armee durch unsere Stadt werden, wie wir von glaubwürdiger Seite vernehmen, nicht, wie ursprünglich bestimmt, am 15., sondern erst am 18. d. M. beginnen. — Das seit einem Jahr hier garnisonirende bayrische 5. Jägerbataillon marschirte heute um 11 Uhr nach Ludwigshafen ab. Als Ersatz für dasselbe ist das bisher in Sulzbach liegende 3. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments (König von Preußen) hier eingerückt.

Die sogenannte „Reichslaterne" die bekanntlich im Jahre 1849 als Lärmsignal für die damals um Frankfurt zusammengezogenen Truppen auf dem Pfarrthurme erbaut wurde, dürfte vielleicht bei der bevorstehenden Zusammenziehung der Truppen in der Nähe unserer Stadt eventuell als Signal zu benutzen und somit, wenn auch spät, doch noch immer practisch zu verwenden sein.

Dieser Tage verschied in dem Hospital zum heiligen Geist dahier die Seniorin der Krankenwärterinnen. Dieselbe hatte sich vor einigen Tagen in einem Anfall von Geisteskrankheit von dem Dachgiebel des Hospitals herabgestürzt und schwer verletzt. Die Verstorbene war 20 Jahre in Activität und wußte sich während dieser langen Zeit die Anerkennung der Administration sowohl, wie die Dankbarkeit der von ihr verpflegten Kranken durch liebevolle Behandlung in seltenem Grade zu erwerben. Es war der verdienten Wärterin der Leidenden von der Verwaltung des Hospitals ein sorgenfreies Alter gesichert, welche Intension leider unter den vorliegenden Umständen nicht zur Ausführung kommen kann.

Am vorigen Freitag fand die Rechnungsablage über die Verwaltung des Vermögens unserer Theaterpensionsanstalt statt; dem gedruckten Rechenschaftsberichte entnehmen wir folgende erfreuliche Thatsachen. An 16 Mitglieder wurden im verflossenen Jahre (vom 1. Mai 1858 bis 30. April 1859) an Pensionen die Summe von 6953 fl. 12 kr. ausgezahlt. Der Kapitalkonto der Anstalt beträgt 59,895 fl. 24 kr. Der Reservefond 100 fl.

Digitized by Google

Die Gagenabzüge der Mitglieder ergaben eine Einnahme von 9490 fl. 43 kr. Am 30. April betrug nach Deckung aller Ausgaben der Kassenbestand 2455 fl. 40 kr., wovon am 25. Mai 1859 bereits 2000 fl. in Obligationen angelegt worden; ein Beweis, daß das Vermögen der Anstalt, trotz der nicht unbedeutenden Pensionen, im Zunehmen begriffen ist. Auffallend gering ist die Einnahme aus den Disciplinarstrafen der Mitglieder in diesem Jahre; sie beträgt im Ganzen 5 fl.

Concert des „Frankfurter Knaben-Instrumental-Vereins“ unter Mitwirkung des „Frankfurter Orpheus.“ Dieses Concert, welches Mittwoch den 6. Juli im Saale des Herrn Jansen in Bockenheim, welcher durch seine treffliche Acustic sehr zu solchen Zwecken geeignet ist, stattfand, muß zu den interessantesten Concerten gezählt werden, und hat Herr Carl Reß, welcher Director dieses Vereins ist, seine Aufgabe würdig gelöst; weßwegen wir sowohl, als das überaus zahlreich anwesende Publikum, das der Aufführung mit steigendem Interesse folgte, Herrn Reß sehr zu Dank verpflichtet sind. Die Ouverturen, sowie die Symphonie, die von den Knaben sehr präcis vorgetragen wurden, übertrafen alles Erwarten und fielen zur größten Befriedigung des überraschten Publikums aus; ebenso excellirte der junge, talentvolle Violinspieler, Henri Martin, Schüler des Herrn Reß, welcher ein Violin-Concert von de Beriot vortrug, und durch seinen ruhigen und sichern Vortrag, für sein so jugendliches Alter, reichen und gerechten Beifall erntete. Die Chöre des Gesangverein „Orpheus“ gingen sehr correct und wurden ebenfalls beifällig aufgenommen.

Eine Abendunterhaltung mit Vocal- und Instrumentalmusik wird Samstag den 16. d. M., Abends 7 Uhr, in der „Neuen Anlage“ abgehalten werden. Veranstaltet ist dieselbe durch den Gesangverein „Arion“, welcher die Versammelten durch seine Gesangsvorträge erfreuen wird. Das Musikcorps des Frankfurter Linienbataillons wird spielen. Der Ertrag der Abendunterhaltung, zu welcher der Eintrittspreis auf 12 kr. festgesetzt ist, ist für die Verwundeten des österreichischen Heeres bestimmt. Eintrittskarten sind in den Localen der Herren Fay und im Laden des Herrn A. Kohl, Fahrgasse No. 98, zu haben.

Der Kunstkritiker der „Indep. Belg.“ erwähnt in höchst anerkennender Weise die in Brüssel ausgestellten Cartons unseres Directors Steinle, und citirt diese Kunstwerke als Beweis, daß auch noch im neunzehnten Jahrhundert der reine und naive religiöse Glaube die Hand des Künstlers führen kann.

Gestern waren die Blicke von Hunderten nach dem obersten Gaubloche des Domes gerichtet, auf dessen Dache ein seltsamer Vogel saß, den Einige für eine Eule, Andere für eine Weihe hielten. Man schoß nach dem Vogel mit einem Blasrohr, doch er ließ sich aus seinem Gleichmuthe nicht herausbringen und verließ erst nach mehrstündiger Ruhe seinen erhabenen Sitz.

Auf der Allerheiligengasse sowohl, wie auf der Bockenheimergasse werden demnächst Läden von Schweinemetzgern eröffnet werden, die von der ihnen durch das Gesetz verliehenen Befugniß Gebrauch machen. Das Horix'sche Haus auf der Bockenheimergasse ist von einem Schweinemetzger erkauft worden.

Gestern wurden unweit der Rampe des Main-Neckarbahnhofs die Pferde eines Postwagens scheu. Sie rannten wider, wodurch die Deichsel zerbrach und der Wagen umfiel, in Folge dessen dem darauf sitzenden Postillon das Bein zerquetscht wurde

An der Ueberfahrtsstelle am Untermainthor haben die Färger eine allerdings in bescheidenem Maßstabe aufgeführte Anlage mit einem Springbrunnen improvisirt, die von den Badegästen vielseitig wohlgefällig in Augenschein genommen wird.

Trotz der anhaltenden Hitze ist der Gesundheitszustand unserer Stadt ein sehr guter und die Zahl der Sterbefälle geringer als sonst in dieser Jahreszeit.

Digitized by Google

In Bad Homburg hat es sich in dieser Woche sehr gefüllt und die Saison ist sehr glänzend und brillant, da die meisten anwesenden Gäste den höchsten Ständen der Gesellschaft angehören. Auch die Fürstin von Liegnitz, so wie der Herzog von Schleswig mit Familie sind noch zur Kur anwesend. In den letzten Tagen machte sich besonders ein großer Zufluß von Gästen aus dem Norden bemerklich.

Herr Professor Victor Dubourg, Mitarbeiter an dem Journal das die Gesellschaft für Magnetismus in Paris herausgibt, der sich bekanntlich seit Jahren mit großem Fleiße dem Studium des Magnetismus gewidmet, hat seitens dieser gelehrten Gesellschaft für die merkwürdigen Beobachtungen, die er in dem Journale derselben niedergelegt, eine Ehrenmedaille erhalten, welche nur den ausgezeichnetsten Arbeitern auf diesem Gebiete der Wissenschaft ertheilt wird. Wir sind erfreut, diesen Beweis von Anerkennung die diesem hier lebenden Gelehrten geworden, den Lesern dieser Blätter mittheilen zu können.

Dem Vernehmen nach (sagt die „Mittrh. Ztg.") werden die Nassauischen Truppen schon in wenigen Tagen ausmarschiren. Das neunte Armee-Corps wird am Niederrhein sich aufstellen und soll das Hauptquartier desselben in Düsseldorf errichtet werden. Nach Biebrich soll preußische Cavallerie kommen, dieselbe Waffengattung wird auch in Wiesbaden erwartet.

Die Quartiermacher der hier eintreffenden zahlreichen Preußischen Truppentheile sind bereits seit einigen Tagen hier anwesend und der Abmarsch derselben aus Preußen hat bereits begonnen.

Der einzige hier bestehende Weinkeller, in der Kalbächer Gasse befindlich, der in der letzten Zeit einer sehr vortheilhaften Restauration unterworfen wurde, ist heute wieder eröffnet worden und ist daselbst der von früher her bekannte gute Rebensaft in aller Güte zu haben.

Dieser Tage verhaftete die Polizei auf dem Taunusbahnhof ein 16jähriges Bürschchen, einen Goldarbeiterlehrling aus Königshofen, der, in Hanau in Lehre stehend, seinem Prinzipal eine Geldsumme von 8000 fl., (7200 fl. Werthpapiere und 800 fl. Silbergeld) entwendet hatte. Man fand noch die ganze Summe mit Ausnahme von 12 fl., die er für Reisegeld und Equipirung verausgabt hatte, bei ihm vor.

Gestern Vormittag wurde in der Schnurgasse ein Kind überfahren. Die Verletzung scheint nicht bedeutend gewesen zu sein.

Die am 8. d. bei Oberrad aus dem Main geländete Leiche war diejenige eines Oberräder Einwohners.

Gestern in der Frühe 2 Uhr brannte in Hanau das Wohnhaus der s. g. Meisterei ab. Die neben stehenden Scheune und andere Nebengebäude blieben unversehrt.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Nach der Oesterreichischen Korrespondenz beträgt der Gesammtverlust der österreichischen Armee in der Schlacht vom 24. Juni an Todten: 91 Offiziere und 2261 Mann; an Verwundeten: 4 Generale, 485 Offiziere und 10,160 Mann; an Vermißten 59 Offiziere und 9229 Mann. Von der Zahl der Vermißten kommen indessen diejenigen Mannschaften der neun Armeecorps in Abzug, welche zu ihren Truppenkörpern nach der Schlacht nach und nach wieder eingerückt sind.

Das Hauptquartier des Kaisers ist einer aus Verona hier eingetroffenen Depesche zufolge nach Vicenza verlegt worden.

Was die von mehreren Seiten gemachte Angabe betrifft, daß zwischen Oesterreich, Preußen und Bayern Verhandlungen im Zuge seien, welche die eventuelle Besetzung Tyrols durch ein bayerisches Armeecorps betreffen, so entbehrt dieselbe jedweder Begrün-

Digitized by Google

bung. — Die Wiener Correspondenz der „H. B. H." will von einem Ministerwechsel wissen, der die Ministerien des Innern und des Cultus betreffen würde; auch spricht derselbe von mehrfachen in Ungarn zu machenden Concessionen.

* **Stuttgart.** Führt der Waffenstillstand zu einem Frieden, so würde die Einberufung des Landtags überflüssig, weil dann keine weiteren Gelder zu außerordentlichen Militärausgaben erforderlich wären.

* **Aus dem Großherzogthum Baden.** Der große Urlaub für das badische Militär ist in Vollzug gesetzt. Aus jeder Compagnie ist derselbe etwa 90 Mann bewilligt. — Von der Landwehrmannschaft aus Hohenzollern gingen 500 Mann durch das Badische und von Mannheim aus rheinabwärts.

* **Paris.** Im „Moniteur" ist ein Tagesbefehl des Kaisers Ludwig Napoleon an die Armee von Italien erschienen. Er ist aus Valeggio, 10. Juli, erlassen und sagt im Wesentlichen: „Der Waffenstillstand gestattet Euch, von Euren ruhmvollen Thaten auszuruhen, und zur Fortsetzung des Werkes, wenn sie nöthig werden sollte, neue Kräfte zu sammeln." Der Kaiser kündigt seine Rückkehr nach Paris an, den Oberbefehl provisorisch dem Marschall Vaillant anvertrauend. Sobald die Stunde des Kampfes geschlagen habe, werde er wiederkehren, um die Gefahren der Armee zu theilen.

Der „Moniteur" erklärt ferner, unter welchen Umständen die Einstellung der Feindseligkeiten eingetreten sei. Der erste Act der Vermittlung der drei neutralen Großmächte mußte auf den Abschluß eines Waffenstillstands gerichtet sein. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, habe der Kaiser der Franzosen nicht gesäumt, sich auf directem Wege der gleichen Geneigtheit des Kaisers von Oesterreich, die Feindseligkeiten jetzt einstweilen einzustellen, zu versichern. Am Montag fand eine Zusammenkunft der beiden Kaiser zu Villafranca statt.

— Nach offiziellen Berichten vom 4. d. war die Stellung der beiden feindlichen Armeen beim Abschlusse der Waffenruhe folgende: Die Franzosen und Piemontesen standen auf der linken Seite des Mincio, von Peschiera bis nach Mantua hin. In Valeggio war das Hauptquartier des Kaisers der Franzosen und in Monzambano das des Königs von Sardinien. Die Oesterreicher befanden sich zum Theil im verschanzten Lager von Verona, und ihre Linien zogen sich von dort bis nach Mantua hin. Die Vorposten der beiden Armeen waren nur einige Kilometres von einander entfernt. Am 4. war ein österreichischer Parlamentär (ein General) mit zwei Ulanen im französischen Hauptquartier angekommen. Der General war Träger eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Napoleon. — Die Abreise des Kaisers vom Kriegsschauplatze wird nun, nachdem die Uebereinkunft beiderseitig unterzeichnet ist, sehr bald erfolgen. Man versichert bereits von wohl unterrichteter Seite her, daß er den 15. Juli das Hauptquartier verlassen werde. Sein Aufenthalt in Paris oder vielmehr in St. Cloud würde aber nur kurze Zeit währen und er sich nach Plombières begeben, wo bereits Alles zu seinem Aufenthalte hergerichtet wird. Für die Armeen, die sich zwischen Mincio und dem Etsch gegenüberstehen, war der Waffenstillstand, abgesehen von allen anderen Gründen, die ihn hervorgerufen haben, eine wahre Wohlthat. Die Hitze stieg in der letzten Zeit auf 36 bis 37 Grad (centigr.), und es haben, abgesehen von den vielen Verwundeten, eine Menge Erkrankungen stattgefunden. Der Typhus fordert auf beiden Seiten seine Opfer, und nach einer Privatmittheilung belief sich die Zahl der davon Befallenen 11,000 (Franzosen und Oesterreicher). Auch haben verschiedene französische Soldaten durch den Sonnenstich gelitten.

* **London.** Ueber den Effectivbestand der Kriegsflotte theilte die Regierung Folgendes mit. Die erste Vertheidigungslinie besteht gegenwärtig aus 26 Liniendampfern (12 daheim, 14 im Mittelmeer) und 16 Dampffregatten (13 daheim, 3 im Mittelmeer).

Digitized by Google

Mit den dazu gehörenden Corvetten, Schaluppen und andern Fahrzeugen ist dieß eine Flotte von 106 Schiffen, eine Flotte von Kanonenbooten ungerechnet. Die zweite Linie besteht aus 9 mit Küstenwächtern bemannten Blockschiffen. Eine Reservemannschaft von 3400 tüchtigen Matrosen sei vorhanden, die zur Bemannung von 12 Linienschiffen ausreichen würde. Rechnet man die in Ausrüstung begriffenen neuen Fahrzeuge hinzu, so würden im Herbst 50 Linienschiffe flott sein; dann 37 Fregatten und 140 Corvetten, Sloops rc. Endlich könnten 231 Kauffahrteidampfer leicht in Kriegsschiffe verwandelt werden.

* **Italien.** Die Turiner Blätter melden, daß nach Berichten aus Mailand vom 4. d. dort nicht weniger als 40 Militärhospitäler eingerichtet sind; in Bergamo, Brescia, Chiari, Treviglio und den größern Ortschaften ist ihre Zahl ebenfalls groß. — Generallieutenant Gianotti ist von Turin abgereist, um den Oberbefehl über die Division von Parma und Piacenza zu übernehmen. — Seit dem 7. d. sind die Personenzüge auf der Eisenbahn von Mailand nach Brescia eingestellt worden, um Truppen befördern zu können. — In der Lombardei ist die Religionsfreiheit aller Confessionen proklamirt worden. — Eine Privatdepesche aus Turin meldet, daß der Waffenstillstandsvertrag von den Obergeneralen der drei kriegführenden Heere, dem Marschall Vaillant, im Namen des Kaisers der Franzosen, dem General Della Rocca, im Namen des Königs von Sardinien und dem Feldmarschall Heß, im Namen des Kaisers von Oesterreich, unterzeichnet wurde.

* **Verona.** Von einem hier errichteten Correspondenz-Bureau, welches seine Mittheilungen aus verläßlichen Quellen zu schöpfen versichert, erhält die „Wiener Ztg." den nachstehenden Bericht aus Verona vom 4. Juli: Am 2. d. M. wurde der k. k. Hauptmann Urban mit einem Schreiben des ersten Generaladjudanten Sr. Majestät des Kaisers, F.-M.-L. Grafen von Grünne, in das feindliche Hauptquartier zu Valeggio an den Marschall Vaillant zu dem Ende entsandt, um die Leiche des auf dem Schlachtfelde zu Solferino gebliebenen Obersten Fürsten von Windischgrätz ausgefolgt zu erhalten. Urban wurde sehr freundlich aufgenommen und die vom F.-M.-L. Grafen v. Grünne im Allerhöchsten Auftrage gestellte Bitte bereitwilligst gewährt, so wie auch der Ueberbringer des erwähnten Schreibens von Louis Napoleon persönlich der Auftrag ertheilt, dem Kaiser von Oesterreich gleichzeitig seinen Dank für die chevalereske Behandlung der französischen Gefangenen auszudrücken. Der Erzherzog Karl Ferdinand ist hier eingetroffen, um das Commando des 4. Armeecorps zu übernehmen. — Am 4. Juli fand hier das feierliche Leichenbegängniß des Generals von Burdina statt, welcher den bei Magenta erhaltenen Wunden erlegen ist.

* **Neapel.** Die 200 Soldaten, welche sich auflehnten, gehören sämmtlich zu dem 2. und 3. Schweizerregiment. Sie gaben als Vorwand für ihre Rebellion die Entfernung des Sinnbilds ihres Cantons aus der Fahne des Regiments an. In der Stadt und dem Königreiche herrscht vollkommenste Ruhe.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Gewöhnlich schreibt man den Untergang der großen alexandrinischen Bibliothek dem Chalifen Omar zu, der mit den vorhandenen Werken die reichen Bäder der Stadt habe heizen lassen; indessen sollen schon während der Belagerung Alexandrias durch Julius Cäsar 400,000 Bücher verloren gegangen sein; später trugen die Christen selbst das Ihrige zur Vernichtung der kostbaren Büchersammlung bei, als sie in ihrem frommen Eifer das Serapeum, in welchem die Sammlung war, angriffen und zerstörten. Gegründet wurde das Museum, das in der höchsten Blüthe 700,000 Bände enthalten haben soll, durch Ptolomäus Sother, der darin von jedem bekannten Werke ein Exemplar niederlegen ließ;

Digitized by Google

eine ihrer größten Kostbarkeiten war die angeblich unter Ptolomäus Philadelphus von 72 Gelehrten angefertigte Uebersetzung des Alten Testaments, die unter dem Namen der Septuaginta bekannt ist. Diese Arbeit soll der Angabe nach in 72 Tagen vollendet und königlich belohnt worden sein, indem einem jeden Uebersetzer drei Talente (gegen 4000 Rthlr., bezahlt wurden und außerdem jeder noch drei prächtige Kleider und einen Tafelanzug erhielt.

Unter dem Namen „Sirene" hat der Uhrmacher Herr J. Radda in Olmütz einen Apparat konstruirt, welcher in der Akustik eine große Rolle spielt, indem er zur Bestimmung der Schwingungs-Zahlen für die verschiedenen Tonhöhen auf das Beste verwendet wird.

In der Arena zu Baden bei Wien ist am 29. v. M. während der Aufführung der „Rekruten von 1859" im zweiten Akt die linke obere Gallerie mit furchtbarem Krachen zusammengebrochen; 20 bis 25 Personen stürzten in eine Tiefe von etwa 3 Klaftern hinab. Das Entsetzen des zahlreichen Publikums ist nicht zu beschreiben, doch sah das Unglück schlimmer aus, als es wirklich war, die vorgekommenen Verletzungen sind alle nur leicht und ungefährlich; nach einer Unterbrechung von einer Viertelstunde konnte die Vorstellung ihren Fortgang nehmen. Uebrigens soll sich die ganze Arena in einem morschen und baufälligen Zustande befinden.

Zuerst in der Hamburger Reform, später in anderen Blättern wurde die Mittheilung gemacht, daß Roger's, des gefeierten Tenoristen, pekuniaire Verhältnisse keineswegeś glänzend seien, so daß er einem sorgenvollen Alter entgegen gehe. Aus zuverlässiger Quelle können wir dem widersprechen. Roger's Grundbesitz ist keineswegeś auf das Hotel in Paris beschränkt. Er kaufte im Jahre 1856 ein bedeutendes Landwesen, einige Lieues von der Hauptstadt entfernt, und zahlte für dasselbe 300,000 Frs. Ein Jahr später verkaufte er die Hälfte des Grundeigenthums für 300,000 Frs. und erhielt für die andere Hälfte ein Angebot von 400,000 Frs. Dies wiederholte sich seitdem; er will jedoch die ihm gebliebene Hälfte nicht unter 600,000 Frs. weggeben. Seine Lage, wenn er sich genöthigt sehen sollte, Stimmschwäche halber der Bühne Valet zu sagen, wäre also immer eine ganz erträgliche!

Der Pesther Magistrat veröffentlicht bereits die Ausschreibung des Concurses für die Pachtgabe des städtischen deutschen Theaters. Dasselbe wird vom Palmsonntag 1860 auf drei Jahre einem befähigten Leiter in Pacht gegeben, wovon jedoch das erste Jahr als Probejahr zu gelten hat. Es wird ein tüchtiges Schauspiel- und Opernpersonal, ferner die Inscenesetzung guter Schau-, Lustspiele und Possen zur Bedingung gemacht. Der Direktor hat an die Commune keine Lasten abzutragen, mit Ausnahme von 3000 fl österr. Währung., welche jedoch auf die Investitur des Theaters verwendet werden und somit dem Theaterleiter selbst zu Gute kommen, dem überdies die freie Benützung der vorhandenen städtischen Garderobe und Bibliothek anheimgestellt wird. — Diesfallsige Bewerbungen sind bis 31. August d. J. bei dem Bürgermeisteramte der Stadt Pesth einzubringen.

Frau von Bärndorff hat Frankfurt wieder verlassen, nachdem ihre Orsina in Emilia Gallotti ebenfalls sehr beifällige Aufnahme gefunden hat, was um so verdienstlicher ist, da diese Rolle bekanntlich eine der brillantesten unserer Janauschek ist. In Schillers „Räuber", die das Haus ziemlich gefüllt hatten, trat Herr Hallenstein als Carl Moor auf und wurde abermals sehr beifällig aufgenommen. Herr Hallenstein hat das Zeug zu solchen Partien, eine imposante Figur und ein schönes klangvolles Organ, auch war die Auffassung der Rolle frisch, kräftig und edel. Er wurde öfters stürmisch gerufen. Herr Lehfeld spielte den Franz Moor sehr nuancirt und markant und erfreute sich der lebhaftesten Theilnahme. Auch Frau Versing-Hauptmann gab die Amalia edel, warm und schön, wie überhaupt die Vorstellung sehr gut ineinanderging und allgemeine Anerkennung fand. Herrn Hassel's kleine, trefflich angelegte Charge

Digitized by Google

der Magistratsperson darf nicht vergessen werden. Dieser wackere Künstler aus der alten Schule thut nie zu viel, weiß die verschiedenartigsten Charaktere, die er spielt stets auseinander zu halten und stets andere Bilder zu gestalten und bewährt sich dadurch stets als ein Künstler in der echten Bedeutung des Wortes. **Z.**

Mannichfaltiges.

Vom Samum oder Chamsin, dem Schrecken der Wüstenreisenden, lesen wir folgende furchtbare Schilderung. Jegliche Macht der Sprache ist unzureichend, diese schreckliche Plage der Wüste zu schildern. Vielleicht dürfte es dem Pinsel, unterstützt von der Feder, gelingen, einen unvollkommenen Begriff davon zu geben. Auf den Flügeln des Wirbelwindes und den Wogen des Donnersturmes rast der Samum in seinem feurigen Laufe daher, die ganze Natur mit seinem todtschwangeren Hauche versengend. Er war von einer Linie feurigen Lichtes begleitet, welches einem flammenden Zuge glich, dessen dicker Rauch die ganze weite Fläche erfüllte und das Schreckliche dieser Erscheinung deutlich machte. Das Auge der Menschen und die Stimme der Thiere waren gegen den Himmel gerichtet, worauf Beide zur Erde stürzten. Gegen einen solchen Sandsturm hilft kein menschlicher Muth, keine Anstrengung rettet vor ihm; man muß sich allein auf die Vorsehung verlassen. Der Sturm ging über uns weg, indem er eins meiner Kameele begrub. Sobald wir uns von der Erde erhoben, mit gen Himmel ausgestreckten Armen für unsere Rettung dankend, erwachten wir zu neuen Schrecknissen. Des Samums austrocknende Zunge hatte das Wasser aus unseren Schläuchen geleckt, so daß wir nach der Errettung aus dem feurigen Sturme den noch schrecklicheren Tod des Verdurstens vor uns sahen. Zum Glück weht der Samum nur in den ersten 50 Tagen nach der Frühlingsnachtgleiche. — Der italienische Sirocco und der schweizerische Föhn stellen sich als die abgeschwächten Fortsetzungen dieser Landplage Afrika's dar.

Vor einigen Tagen löste sich von dem Bergvorsprunge „Bank“ vor St. Goar, die mittelst Tunnel von der Eisenbahn durchbrochen wird, wahrscheinlich in Folge der durch die Sprengarbeiten hervorgerufenen Erschütterung des Berges, ein Theil desselben ab und stürzte, die darunter liegenden Felder, Gärten und Mauern zerwühlend und durchbrechend, auf die vorüberführende Chaussée. Glücklicherweise befanden sich gerade in dem Augenblicke keine Menschen auf dem Platze der Zerstörung.

Von 1815 bis 1858, somit in 44 Jahren, sind aus Großbritannien und Irland 4,797,166 Personen ausgewandert; davon 1,180,047 nach den englischen Colonien in Nordamerika, 2,890,403 nach den Vereinigten Staaten, 652,940 nach den australischen Colonieen und Neu-Seeland, und 73,807 nach andern Weltgegenden. Im Durchschnitt waren somit jährlich 109,026 Personen ausgewandert. Die Durchschnittszahl der letzten 10 Jahre betrug 261,865.

Wie Spanien den am 8 Mai zu Madrid verstorbenen José Madrazo, so betrauert auch England in dem gleichzeitig geschiedenen Charles Robert Leslie einen seiner bedeutendsten Maler.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Die Kaiserin fährt mit Extrazug nach Laibach, um den Kaiser dort zu erwarten und mit ihm nach Wien zurückzukehren. — Die Nachrichten von einem bereits abgeschlossenen Separatfrieden sind an der Börse verbreitet gewesen.

* **Verona.** Der Kaiser hat sich in Begleitung der Generale Heß, Grünne, Kellner, Schlitter und Raming nach Villafranca zur Zusammenkunft mit Louis Napoleon begeben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. B. Strang.

№ 80. 13/7 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 81. Freitag, den 15. Juli 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 14. Juli. Der Militärausschuß der Bundesversammlung hielt in den letzten Tagen mehrere Sitzungen, doch dürften die Fragen wegen der östreichischen und preußischen Anträge selbstverständlich vorerst nicht zur Verhandlung gekommen sein.

Nach einer an die Direction der Main-Weserbahn eingetroffenen Depesche werden von heute Nachmittag an die preußischen Truppentransporte eingestellt. Die Truppen verbleiben bis auf weitere Befehle in denjenigen Orten, wo sie sich im Augenblick befinden.

Graf Chambord, (Herzog von Bordeaux) ist heute von Wiesbaden hier eingetroffen.

Die Frankfurter Künstlergesellschaft hat durch den Tod des Historienmalers Friedrich v. Stralendorff einen bedeutenden Verlust erlitten. Der Künstler starb am 6. d. M. im Kreise seiner Familie und Freunde im 48. Jahre seines strebsamen Lebens an Folgen einer Herzentzündung. Stralendorff gehörte der Veit'schen Schule an, und seine Bilder, welche die Vorzüge und Mängel jener Kunstrichtung theilen, haben ihm einen klangvollen Namen erworben; sein letztes größeres Bild war eine Verkündigung Mariä, das in dem hiesigen Kunstverein längere Zeit ausgestellt war und von Vielen bewundert wurde. Der Verblichene war in den Kunst- und Familienkreisen unserer Stadt eine sehr willkommene Erscheinung. Die Kunstwelt verliert in ihm einen bescheidenen, talentvollen Jünger, die Gesellschaft einen liebenswürdigen Freund; seine Kinder beweinen in ihm einen liebevollen Vater. Ehre seinem Gedächtniß!

Dem seit 19 Jahren bestehenden „Liederverein" in Sachsenhausen wird am 24. Juli im Wald in der Nähe des Forsthauses von der seit Jahresfrist gewählten Commission eine Fahne übergeben werden. Bei dieser Gelegenheit wird zugleich ein Waldfest abgehalten.

Am vergangenen Sonntag machte der Instrumentalmusikverein von Niederrad einen Ausflug nach der Bergstraße. Bei dem Einzuge in die Ortschaften ließ der Verein seine kräftigen Weisen ertönen, die allenthalben mit Acclamation aufgenommen wurden. Namentlich auf dem Auerbacher Schloß, in welchem nach der Volkssage der Rodenstein haust, nahmen sich die Klänge der Musik originell aus. Sämmtliche Mitglieder kehrten mit dem Bewußtsein, einen vergnügten Tag verlebt zu haben, in die Heimath zurück.

Dieser Tage sah man einen hiesigen Bürger in der vollen Uniform der ehemaligen „Weißbüsche" über den Domplatz schreiten, was große Aufmerksamkeit erregte; friedliche Zeiten unserer schönen Vaterstadt, wo unser Bürgermilitär noch im Festschmucke paradirte, wo seid ihr hin?

In den letzten Tagen hat sich der Fremdenzufluß in unserer Stadt bedeutend vermehrt und auch in den nahen Bädern fängt es an sehr lebendig zu werden. Die Palmen des Friedens machen ihre Wirkung bereits geltend.

Digitized by Google

Dieser Tage fand in dem Hotel „de l'Union" eine Versammlung von Interessenten der Köhler'schen Erbschaft statt.

Der hochbetagte, seit längeren Jahren pensionirte Oberglöckner am Dom, Herr Hetz, ist mit Tod abgegangen.

Heute fand eine ziemlich umfangreiche Milchvisitation statt. Avis für unsere Hausfrauen.

Gestern Vormittag sprang ein Soldat von der neuen Brücke in den Main, in der Absicht, sich zu ertränken. Er wurde jedoch noch lebend wieder herausgezogen.

Gestern wurde von einem Feldschützen die Leiche eines Kindes in einem Waizenacker aufgefunden.

Dieser Tage wurde bei Bingen die Leiche eines hiesigen Bürgers aus dem Rhein geländet.

Heute stürzte ein Maurer von einem Bau und war auf der Stelle todt.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Die Truppenbeförderungen sind eingestellt. Die bereits unterwegs befindlichen Abtheilungen sind zurückbeordert; die im Ausland eingegangenen Lieferungsverträge werden rückgängig gemacht.

Der „Indep. Belge" wird von hier aus telegraphisch gemeldet: „Die preußische Regierung hat dem Fürsten Windischgrätz erklärt, da sie sich mit Frankreich nicht im Kriege befinde, so sei es ihr unmöglich am Rheine die militärische Diversion zu machen, welche von Oesterreich gefordert werde."

*** Wien.** Der Kaiser hat in Verona einen Armeebefehl erlassen, in dem es heißt: „Gestützt auf mein gutes Recht und die Heiligkeit der Verträge, begann ich den Kampf, indem ich auf die Tapferkeit meiner Armee und die Begeisterung der Völker Oesterreichs und auf die natürlichen Bundesgenossen zählte. Oesterreichs Völker waren opferbereit, Oesterreichs Armee heldenmüthig. Ohne Bundesgenossen, weiche ich nur ungünstigen Verhältnissen der Politik, denen gegenüber es mir zur Pflicht wird, das Blut der Soldaten und die Opfer meiner Völker zu schonen. Ich danke meiner Armee. Sie hat sich neuerdings gezeigt, daß ich unbedingt bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen kann.

Die „Oesterr. Correspondenz" theilt die Friedenspräliminarien mit. Oesterreich und Frankreich werden die Bildung einer italienischen Conföderation, welcher Oesterreich beitritt, begünstigen. Die Lombardei wird bis an die Minciolinie abgetreten. Mantua, Peschiera, Borgoforte und das gesammte venetianische Gebiet bleiben österreichisch. Die Fürsten Toscanas und Modenas kehren in ihre Staaten zurück. Allgemeine Amnestie.

Die Nachricht von dem Friedensschluß hat in allen Kreisen Wiens einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen.

Der „Hamb. Börsenhalle" schreibt man aus Wien: „Daß die österreichische Regierung entschlossen sei, Ungarn bedeutende Concessionen zu machen, wird bestimmt versichert. Als Anfang dieser Concessionen wäre die Ernennung des Erzherzogs Stephan zum Palatin von Ungarn zu betrachten, das heißt, Ungarn würde die frühere Verwaltung der innern Landesangelegenheiten wieder bekommen, ein starker Riß in das bisherige Centralisationssystem."

*** München.** Die Aufstellung unserer Armee erfolgt zwischen Iller und Lech, hinter und neben der Bundesfestung Ulm, während die Würtemberger Stellung vor dieser Festung nehmen und das Hauptquartier in Cannstadt sein wird. Wahrscheinlich ist diese Stellung so gewählt, um leichter Vorschiebungen nach dem Schwarzwalde machen zu können.

Digitized by Google

Als Tag der feierlichen Eröffnung des Landtages ist der 18. d. in Aussicht genommen, weil beide Kammern wohl schon am 16. d., also nächsten Samstag, constituirt sein können, indem die Arbeiten der Einweihungscommission der Kammer der Abgeordneten dießmal, da keine Neuwahl stattfand, sich sehr rasch beenden lassen werden.

Was über den schlimmen Gesundheitszustand der französischen Armee gemeldet wird, ist Thatsache. Unter den französischen Soldaten soll, außer andern durch die Strapazen und die tropische Hitze verursachten Krankheiten, insbesondere ein zur förmlichen Epidemie ausgeartetes furchtbares Augenübel um sich gegriffen haben, welches binnen einer halben Stunde die davon Ergriffenen völlig des Augenlichtes beraubt. Nicht minder sollen die Pferde der französischen Reiterei und Artillerie massenhaft einem Uebel fallen, das, durch Remonten in der jüngsten Zeit eingeschleppt, furchtbare Verheerungen unter denselben anrichtet.

* **Stuttgart.** Man spricht jetzt viel davon, daß das Hauptquartier der würtembergischen Felddivision, das sich seit einigen Wochen in Heilbronn befand, in diesen Tagen nach Cannstadt werde verlegt werden und daß der Stab der Infanteriedivision des Corps seinen Sitz in Berg erhalten werde. Auch sollen starke Beurlaubungen, vorerst von etwa 50 Mann per Compagnie, eintreten. Uebrigens sollen die in der Bildung begriffenen beiden Jägerbataillone jedenfalls vollständig organisirt werden.

* **Hamburg.** Wie man vernimmt, haben sich zwar die Delegirten des Senats mit denen des 180r Collegiums in der Besprechungscommission über die Verfassungsangelegenheit im Wesentlichen über die wichtigeren Punkte mit einander verständigt, der Senat aber die Ansichten seiner Delegirten nicht ratificirt.

* **Paris.** Aus Valeggio, 11. d., wird dem „Moniteur" officiell berichtet: „Der Friede ist unterzeichnet. Die Grundlage desselben sind die Conföderation Italiens unter der Ehrenpräsidentschaft des Papstes. Der Kaiser von Oesterreich cedirt seine Rechte auf die Lombardei an den Kaiser von Frankreich, der sie dem Könige von Sardinien übertragen wird. Der Kaiser von Oesterreich behält Venedig als einen integrirenden Theil der italienischen Conföderation. Es wird eine allgemeine Amnestie erlassen.

Am 12. d., Mittags gegen 1 Uhr, feuerten die Kanonen des Invalidenhotels Salven ab zur Feier des Friedens von Villafranca. Die Bevölkerung von Paris hat die Friedensnachricht als eine Freudenbotschaft aufgenommen, und in gleichem Sinne sprechen sich die Abendjournale aus, unter welchen besonders die officiösen Blätter sich durch enthusiastischen Preis des Friedenswerkes hervorthun. In allen Straßen von Paris und auf den Boulevards wurden sofort zahlreiche Fahnen, worunter auch eine Anzahl in österreichischen Farben, ausgesteckt.

Der neue unterseeische Telegraph zwischen Boulogne und Folkestone mit 6 Drähten ist im Betriebe. 500 österreichische Gefangene sind von St. Marguerita über Toulon in's Innere geschickt worden.

Der „Constitutionnel" macht zu der amtlichen Depesche von den Friedens-Bedingungen die Bemerkung: Peschiera und Mantua gehören zur Lombardei und sind somit dem König von Sardinien überlassen. Das ist, wie wir aus der „Oesterr. Correspondenz" ersehen haben, falsch. Peschiera und Mantua gehören zwar zur Lombardei, verbleiben aber nach dem Friedensvertrage an Oesterreich.

* **Bologna.** D'Azeglio ist hier eingetroffen. Der Volks-Enthusiasmus ist unermeßlich. Die militärischen Vollmachten d'Azeglio's dehnen sich auf die vier Legationen Ferrara, Bologna, Ravenna und Forli bis la Cattolica aus. Die päpstliche Regierung hat zwischen la Cattolica und Pesaro eine neue Douanenlinie errichtet.

Digitized by Google

* **London.** Die „Morning Post" behauptet, der Waffenstillstand mache einen Congreß nothwendig, da ein zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossener Frieden die übrigen Mächte nicht binden würde.

Der Dampfer Anglo Saxon ist mit New-Yorker Nachrichten bis zum 1. Juli hier eingetroffen.

* **Malta.** Fünf größere und mehrere kleinere englische Schiffe sind von Corfu nach dem adriatischen Meere abgegangen. Vier Linienschiffe kreuzen vor Malta, zwei sind vor Neapel und Livorno, eines zu Genua, drei andere sind aus England erwartet und die Flotte hier zählt jetzt 37 Schiffe aller Größe. Man befürchtet einen Bruch zwischen der Pforte und Egypten, da der Pascha Vorbereitungen trifft, um seine Unabhängigkeit zu erstreben.

* **Bern.** Consulatsberichte von Neapel melden: Ungefähr 1500 abgedankte Soldaten verreisen von Neapel nach der Schweiz über Marseille mit Pässen versehen. Nach Privatdepeschen aus Neapel haben die neapolitanischen Truppenentlassungen keinen revolutionären Charakter. Es waren Verabschiedete, die erst nach Eintreten des Waffenstillstandes entlassen wurden.

* **Neapel.** Als letzthin zwei Regimenter sich empörten, begaben sich etwa tausend Mann auf das Marsfeld, um gegen eine ihnen zugemuthete Aenderung in der Fahne zu protestiren. Da die Aufforderung des Generals Filangieri vergebens waren, so gaben andere Regimenter und die Artillerie Feuer und wurden 20 Personen getödtet und 70 verwundet. Der König nahm seine Residenz in Neapel, welche Stadt ruhig ist und an der Bewegung keinen Theil nahm.

* **Madrid.** Sixto Camara hat es versucht, die Garnison von Olivenza aufzuwiegeln; er ergriff die Flucht; auf derselben verfolgt, erlag er der großen Hitze, 1 Meile von dem Orte seiner Abreise entfernt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Herr A. Hopf in Berlin hat ein patriotisches Lustspiel „Vater Blücher" geschrieben, welches demnächst auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne zur Aufführung kommen soll. Auch ein anderer Berliner Schriftsteller, Herr Sanftleben, hat den Marschall Vorwärts dramatisirt und zur Darstellung für ein anderes Theater bestimmt. Es frägt sich nun, welchem von beiden Blüchern der Sieg bleibt.

Als die bekannte Goßmann in den jüngsten Wochen mit dem glänzendsten Erfolg im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin gastirte, kam daselbst auch Rodenbergs komisches Singspiel „Ehen werden im Himmel geschlossen," mit der schönen Musik des Herrn Georg Goltermann, zweiten Kapellmeisters beim hiesigen Theater, zum erstenmal zur Aufführung, und gefiel so entschieden, daß alle Darsteller wiederholt gerufen und die Goßmann, die in der Rolle der Nanny Alle bezauberte, mit Applausen, Blumen und Kränzen wahrhaft überschüttet wurde. Eine besonders anerkennende Besprechung des Gedichtes und der Composition war in der Neuen Preußischen Zeitung zu lesen. Die Goßmann wird das Stück, das seiner Zeit ja auch hier in Frankfurt so sehr angesprochen hat, nach Wien verbringen, und von dort wird es dann wahrscheinlich den Rückweg nach Berlin auf die königliche Hofbühne nehmen.

Pesther Blätter nennen Frau Seebachs Auftreten als Fenella in der „Stummen von Portici" einen Mißgriff. Ihre Attituden und Schwenkungen entbehren der Grazie und ihre Bewegungen der Plastik. Nur ihr Mienenspiel zeigte sich ausdrucksvoller, als dieses sonst bei Ballettänzerinnen, für die diese Rolle doch geschrieben ist, zu sein pflegt. —

Digitized by Google

Ueber Herrn Niemann ist das Urtheil reservirter, man will noch nicht mit der Sprache heraus. Man wirft seinem Masaniello Forciren der Stimme und unschönes Geberdenspiel vor und tröstet sich mit andern Leistungen. Das Haus war halbvoll.

Die fortwährende Leere in der Stadtbühne zu Breslau bei den heißen Tagen, etwaige Gastdebüts abgerechnet, hat das Comité zu dem Antrage bei der competenten Stelle veranlaßt, zwei Mal in der Woche das Theater schließen zu dürfen. Derselbe ist genehmigt, und so sind Mittwoch und Sonnabend zu den Tagen der Schließung bestimmt.

Der bekannte Pianoforte-Fabrikant, Herr Seuffert-Ehrbar, dessen Instrumente sowohl in den Wiener- wie Münchener-Industrie-Ausstellungen mit der ersten Preismedaille ausgezeichnet wurden, ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich in Anerkennung seiner besonderen Verdienste, die er sich um die Klaviererzeugung erworben, zum k. k. Hofklavierverfertiger ernannt worden. Diese Fabrik besteht seit einem Jahrhundert und wurde in Würzburg gegründet, von wo sie nach Wien übersiedelte. Seit dem Jahre 1855 in welchem der Chef Herr Ed. Seuffert starb, ist Herr Ehrbar, welcher dessen Wittwe ehelichte, an die Spitze dieses ausgedehnten industriellen Unternehmens getreten.

Aus Paris schreibt man: In der großen Oper soll nächstens eine deutsche Sängerin, Mad. Vestvali (Westphalen), als Romeo debütiren. Sie erhielt ihre höhere Gesangsbildung in Mailand. Madame Vestvali ist bestimmt, die Borghi-Mamo zu remplaciren, der ein Engagement mit 84,000 Francs (22,400 Thlr.) jährlich nicht mehr genügt! — Das Theater lirique beschließt seine Vorstellungen mit „Abou-Hassan" von Weber und Mozarts „Entführung". Die Wieder-Eröffnung erfolgt im September. — Man hat der Ristori das Anerbieten zu einer Gastspielreise in Amerika gemacht mit einer Einnahme-Garantie von 100,000 Francs monatlich.

Die Mailänder Musikzeitung zeigt in ihrer letzten Nummer an, daß sie vorläufig nicht mehr erscheinen wird.

Der gegenwärtige König von Neapel ist ein Künstler von großem Verdienste. Als Bildhauer schuf er bereits mehrere beachtenswerthe Kunstwerke und im Museum von Neapel befinden sich eine Menge von ihm gravirter Medaillen.

Die Solotänzerin Fräulein Thürnagel in Breslau wird sich nächstens mit einem Herrn von adeliger Herkunft vermählen und schon im September d. J. die Bühne quittiren.

In Constantinopel hat das deutsche Theater mit der Aufführung des klassischen Stückes „Pelzpalatin und Kachelofen" begonnen. Welche Hoffnungen knüpfen sich an dieses Kunstinstitut bei solchem Anfang.

Fräulein Tietjens wird nicht nach Wien zurückkehren, sondern in London verbleiben, wo man ihr glänzende Anerbietungen gemacht, die sie acceptirt.

In Paris kam wieder eine Operette von Offenbach zur Aufführung „Der Ehemann an der Thüre" betitelt, welche ganz reizend sein soll.

Ein Kreis von Männern, welche die hohen Verdienste A. von Humboldt's in wärmster Verehrung anerkennen, hat einen Aufruf zur Begründung einer Humboldt-Stiftung erlassen. Es ist die Absicht, unter diesem Namen eine Stiftung des Dankes zu gründen, welche bestimmt ist, hervortretenden Talenten, wo sie sich finden mögen, in allen den Richtungen, in welchen Alexander von Humboldt seine wissenschaftliche Thätigkeit entfaltete, namentlich zu naturwissenschaftlichen Arbeiten und größeren Reisen Unterstützung zu gewähren. Es wird dabei vorgeschlagen, der wissenschaftlichen Körperschaft, welcher er seit fast 60 Jahren und bis zu seinem Lebensende thätig und treu angehörte, welche noch wenig Wochen vor seinem Tode sein belebendes Wort in einer ihrer Sitzungen vernahm, der königl. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die Bestimmung über die Verwendung anzuvertrauen. Sie hat sich auf eine Anfrage bereit erklärt, nach Maßgabe des zusammenkommenden Capitals das Statut der Stiftung zu entwerfen, in Gemeinschaft

Digitized by Google

mit dem Comite festzustellen, und für würdige Verleihung an schon erprobte oder hoffnungsreiche Talente Sorge zu tragen. Das Comite, welches sich in Berlin gebildet hat, verkennt zwar die Schwierigkeiten nicht, welche sich bei den gegenwärtigen Zeitläuften herausstellen, aber es scheut sich nicht, in kriegsbewegten Tagen getrost die ewige Friedensaufgabe der völkerverbindenden Wissenschaft fortzusetzen. Möge ein Unternehmen gelingen, welches als ein Act dankbarster Pietät gelten und zugleich der Wissenschaft neuen Vorschub leisten wird.

Ueber das erste öffentliche Auftreten unserer jugendlichen Pianisten, Fräulein Emma Suppus, in London, liegen uns sehr günstige Berichte vor. Mehrere der angesehensten englischen Journale loben übereinstimmend die vorzügliche Schule, die Sicherheit des Spieles und die Wärme des Vortrages der angehenden Künstlerin, welcher sie eine bedeutende Zukunft versprechen. Ihr Spiel wurde von dem Auditorium von St. James Hall mit dem lebhaftesten Beifall belohnt.

Als „Havelin" im „Fabrikanten" und als „Arthur Dürwood" im „Arzt" setzte Herr Hallenstein sein Gastspiel unter großem Beifall fort und bekundete auch in diesen beiden Rollen den tüchtigen, durchgebildeten Schauspieler, der stets Herr der Situation ist und mit Schärfe und sicherm Blick seine Rollen durcharbeitet und durchdenkt. Seine herrlichen Mittel machten sich auch heute in vollster Potenz geltend und fanden seine Leistungen ehrendste Aufnahme und öftern stürmischen Hervorruf. Z.

Mannichfaltiges.

Die Novara hat ihre Weltfahrt abgekürzt und ist von Valparaiso direct nach Gibraltar zurückgefahren. Dadurch unterblieb der Besuch von Peru, welches neben reichem wissenschaftlichem Stoffe auch einen günstigen Boden für commerzielle Interessen bietet und namentlich die Anknüpfung eines Handelsvertrages wünschenswerth machen würde — wenn nicht eben die Revolution dieses Land in große Aufregung und Unsicherheit versetzte. Um jedoch den Boden für spätere Zeiten zu sondiren und wissenschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, hat Kommodore Wüllerstorf dem Herrn Dr. Scherzer gestattet, von Valparaiso nach Lima zu reisen und nach etwa vierzehntägigem Aufenthalt daselbst über den Isthmus von Panama nach Europa zurückzukehren, unter der Bedingung, daß Dr. Scherzer sich bei seiner Ankunft in Southampton, sogleich nach Gibraltar begibt, um daselbst die Ankunft der Novara abzuwarten, welche etwa Ende Juli oder Anfang August zu erwarten sein dürfe. Dr. Scherzer, der am 17. Mai von Valparaiso nach Callao, dem Hafen Limas, abreiste, wurde von dem österreichischen Generalconsul Herrn J. Flemmich sowohl als vom Befehlshaber der brittischen Marine im stillen Ocean, Admiral Baynes, mit zahlreichen und warmen Empfehlungsbriefen nach den von ihm während seiner Reise zu berührenden Hafenplätzen versehen. Der brittische Admiral empfahl Dr. Scherzer namentlich dem Beistand und der Aufmerksamkeit aller Befehlshaber und Kapitäne englischer Kriegsschiffe, mit welchen der österreichische Reisende unterwegs zusammentreffen sollte. Am 25. Mai traf Dr. Scherzer in Lima ein.

Wie allbekannt, ist der bis jetzt in Europa gebaute Reiß eine Art Wasserpflanze, dessen Cultur nur in sumpfigen oder künstlich bewässerten Gegenden gedeihen kann, eben dadurch aber der Gesundheit der Reißbauer durch Fieber und ähnliche Krankheiten sehr schädlich wird. Die französische Acclimatisationsgesellschaft hat jetzt aus China eine andere Reißart (riz sec) eingeführt, die wie anderes Getreide gesäet wird, reichen Ertrag liefert und eben so schmackhaft und nahrhaft ist, wie der bisher gebaute Reiß. Die gemachten Versuche hatten guten Erfolg.

Digitized by Google

Wie ehedem als Romanschreiber, so zeigt sich Alexander Dumas jetzt als Reisender unermüdlich. Kaum nach Paris zurückgekehrt, kaum noch von den Mühseligkeiten, die seine Wanderungen durch ganz Rußland und den Kaukasus ihm verursacht haben, wieder zu sich gekommen, hat er sich schon aufs Neue reisefertig gemacht. Dieses Mal wird der wandernde Schriftsteller seinen Schritt nach Aegypten lenken. Er will das Rothe Meer besuchen, dem Herrn von Lesseps inmitten der am Suez-Canal aufgestellten Arbeiter die Hand drücken, die Pyramiden grüßen und — wenn er so weit vordringen kann — die Quellen des Nil besuchen. — Ein Schriftsteller von größerem Verdienst und größerer Gründlichkeit, Eduard Thierry, der bisher die bescheidene Stellung eines Bibliothekars an der Arsenal-Bibliothek bekleidet hat, wurde jüngst zum Conservator dieses wichtigen Instituts ernannt.

In diesen heißen Tagen wird es für die Leser vielleicht eine kühlende Lectüre sein, etwas von dem großen amerikanischen Eismarkte zu hören. In New-York allein waren im vergangenen Monat über 300,000 Tonnen aufgespeichert. Ueber den Proceß, den es zu durchlaufen hat, bis es zum Export fertig ist, erfahren wir Folgendes: Während der Zeit, wo das Eis sich bildet, in den Monaten December und Januar, wird es so viel wie möglich frei vom Schnee gehalten. Ab und an werden Löcher in das sich bildende Eis gebohrt, damit das Wasser über dasselbe fließe und so die Formation des Eises beschleunigt werde. Bevor das Eis gehauen wird, säubert man mit Holzkratzern seine Fläche noch einmal vom Schnee. Der zu Eis gewordene Schnee wird mit eisernen Kratzern entfernt, worauf das also präparirte Eisfeld mittelst eines eisernen Pfluges in Quadrate von ungefähr fünf Fuß getheilt wird. Dem Pfluge folgt ein von Pferden gezogenes Schneidewerkzeug in den von ersterem angedeuteten Furchen, und Handsägen lösen zuletzt die Eisquadrate völlig ab, welche nun an die Küste geschafft werden. Von dort bringt man sie zu den Eishäusern. In einem Tage können vierzig Menschen und zwölf Pferde 400 Tonnen schneiden und aufspeichern. Der hölzerne Eisspeicher der Wenham-Lake-Compagnie hat Raum für 20,000 Tonnen Eis.

Europa hat jetzt 22 Obelisken aufzuweisen, welche aus Aegypten herüber gebracht worden. In Rom sind deren 12, von welchen der der Lateranischen Basilica gegenüber errichtete der höchste, 105 Fuß hoch, aus den Ruinen von Theben durch Konstantin herübergebracht. Der auf dem St. Petersplatze aus Heliopolis ist 83 Fuß 2 Zoll hoch. In Paris ist einer, welcher den Place de la Concorde schmückt, und ein zweiter in Arles; in Florenz 2 und in Konstantinopel 2. England besitzt im Ganzen 4, deren höchster, in Corfy Castle, dann einen kleineren in Alnwick, auf dem Sitze des Herzogs von Northumberland, und 2 zertrümmerte aus schwarzem Basalt im British Museum.

(Store's automatischer Bügelmann.) Unter diesem Namen wurde in sieben der vereinigten Staaten von Nordamerika ein Bügeleisen patentirt, dessen Preßeisen an einem gegliederten Arm befestigt ist, der den ganzen Mechanismus des menschlichen Armes hat. Der Druck wird durch ein mit dem Fuß zu regierendes Trittbrett ausgeübt und die Bewegungen werden durch die Hand geleitet. Der Druck, den das Preßeisen ausübt, ist über 500 Pfund.

Der Lavaausfluß aus dem Krater des Vesuv dauert nun seit Monaten fort, und hat in den ersten Tagen dieses Monats bedeutend zugenommen. Man kann den Berg nur noch von einer sehr steilen Seite her ersteigen, und die an seinem Abhange liegenden so fruchtbaren Anpflanzungen sind bereits vielfach zerstört, nachdem die Lava beim Erkalten gewissermaßen sich selbst abdämmt, und die Nachströmungen in die verschiedensten Richtungen drängt.

Am 12. Juli war in Marseille eine Hitze von 37 Centigr. im Schatten. Aehnliches war dort seit Juli 1832 nicht vorgekommen.

Digitized by Google

„Wir leben jetzt in einer wahren Händelzeit," schreibt das „Londoner Athenäum." „Noch sind die Festchöre des Krystallpalastes kaum verklungen, so erhalten wir schon die Nachricht, daß sich zu den vielen bereits vorhandenen Händelgesellschaften auch ein Händelcolleg gesellt, welches sich dem Publikum durch eine großartige Musik-Demonstration im Theater Ihrer Majestät ankündigen wird. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Frau Jenny Lind-Goldschmidt bei dieser Gelegenheit wieder erscheinen wird. Aehnliche Aufführungen werden für die Provinzialstädte vorbereitet." — Uebrigens scheint es, als ob die materiellen Erfolge des Händelfestes im Krystallpalast nicht minder bedeutend seien, als die künstlerischen. Die Einnahme im Großen und Ganzen beträgt nämlich nicht weniger als 35,000 £, eine Summe, welche — da die Kosten ungefähr 17,000 £ betragen — den Ueberschuß von 17,000 £ ergibt. Die Einnahme des dritten Tages allein, als „Israel in Egypten" aufgeführt wurde, erreichte die Summe von 16,000 £.

Das schöne Rathhaus in Brüssel ist seit einigen Tagen von allen Gerüsten befreit, und jetzt zeigt sich die ornamentreiche Façade wieder in ihrer vollen Baupracht. Zwischen den architektonischen Ornamenten ist eine Reihe von allegorischen Statuen angebracht, die bürgerlichen Tugenden und Freiheiten versinnbildlichend. Das Standbild des heiligen Michael, Patrons der Stadt, umgeben von den Heiligen Georg, Eloy, Stephan und Christoph, ist über dem Eingange des Hauptporticus aufgestellt. Das untere Geschoß des schlanken Thurmes, der auch völlig restaurirt ist, wird ebenfalls mit Statuetten belebt, die schon fertig sind und nur aufgestellt zu werden brauchen. — Der Stadtrath hat sich noch nicht entschieden, ob die Gruppe der Grafen Egmont und Horn auf dem Rathhausplatz, an der Stelle, wo ihr Haupt fiel, errichtet werden soll.

Von Paris aus wird ein neues Bild von Knaus, eine „goldene Hochzeit" darstellend, sehr gerühmt. Der Kunsthändler Goupil hat das Bild für 20,000 Frcs. angekauft.

Wie der Dubliner Correspondent der „Times" schreibt, ist in Irland eine allgemeine Subscribtion eröffnet worden, um dem Marschall Patrick Mac Mahon, dem Sieger von Magenta, einem geborenen Irländer, einen Ehrensäbel zu überreichen.

Graf Redern ist mit der Composition einer Oper beschäftigt, zu welcher ihm Eduard Tempeltey, der Dichter der „Klytämnestra," den Text geliefert hat. Das Sujet der neuen Oper ist der schwedischen Geschichte entnommen, und Hauptfigur derselben die Königin Christine.

Amtlichen Feststellungen zufolge sind durch die Gewitterschäden im rheinischen Kreise Ahrweiler 40 Personen ums Leben gekommen.

Der Oberst der sogenannten Turcos oder Tirailleurs d'Algerie, bekanntlich Eingeborner Algeriens, ist ein geborner Belgier aus Antwerpen, Lepoitevin de la Croix. Der Stab des Regiments der Turcos steht in Konstantine.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Preußische Zeitung" meldet: „In Folge des Friedensabschlusses ist an die auf dem Marsch befindlichen Truppen die Ordre ergangen, auf den innehabenden Stellungen Halt zu machen. — Fürst Windischgrätz ist nach Potsdam gefahren, um seine Abschiedsbesuche zu machen. Derselbe wird mit seiner Begleitung die Rückreise nach Wien antreten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Sitzung.

N°. 81. 15/7. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 82. **Sonntag, den 17. Juli** **1859.**

Zuversicht.

(Aus den „Palmblättern des Lebens".)

Herz, laß dieß Zweifeln, laß dieß Klauben,
vor dem das Beste selbst zerfällt,
und wahre dir den Rest von Glauben
an Gutes noch in dieser Welt.

Schau hin auf eines Weibes Züge,
das lächelnd auf den Säugling blickt,
und fühl's: es ist nicht Alles Lüge,
was uns das Leben bringt und schickt.

Und willst, o Herz, du ganz genesen,
sei selber wahr! sei selber rein!
was wir in Welt und Menschen lesen,
ist nur der eigne Widerschein!

Astronomische Notizen.

Nahe Zusammenkunft der Hauptplaneten Venus und Jupiter am nächsten 21. Juli morgens.

Diese seltene und interessante Himmelserscheinung findet am genannten Tage vor und nach Sonnenaufgang in dem Sternbilde der Zwillinge, nahe der Bahn des Sonnenlaufs ungefähr 5 Sonnenbreiten nördlich desselben, statt. Nach Berliner Zeit geht Venus um 2 U. 27 M., Jupiter um 2 U. 36 M. früh am Morgenhimmel, und die Sonne um 4 U. 3 M. auf. Die Planeten werden so nahe zusammenkommen, daß ihre Entfernung von einander nur etwa 1/2 des scheinbaren Durchmessers des Jupiter betragen und das unbewaffnete Auge sie beide für einige Zeit als einen Stern sehen wird. Dieser kleinste Abstand ist in Berlin etwa 34 Min. nach Sonnenaufgang zu bemerken und die Differenz für unsere Gegend, eine unbedeutende. Da die Annäherung, so wie das Sichentfernen beider Planeten, nur langsam geschieht, und in 5 mal 24 Stunden noch keine Sonnenbreite beträgt, so würde es selbst der Mühe lohnen, die Erscheinung früher oder bei ungünstiger Witterung des 21. Juli, ein bis zwei Tage später, wenn auch nicht in ihrem höchsten Stadium zu betrachten.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. Juli. Die Provinzialstaaten von Limburg haben eine Adresse an den König der Niederlande berathen, in welcher derselbe gebeten wird, dahin zu wirken, daß Limburg vom deutschen Bunde getrennt werde.

Am jüngsten Donnerstag fand keine Bundestagssitzung statt. Der K. Preussische Bundestagsgesandte Herr v. Usedom befindet sich noch immer in Berlin. — Der am 4. d. in der Bundesversammlung eingebrachte Antrag Preußens ist von der Preußischen Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen zurückgezogen worden.

Digitized by Google

Dem Haltbefehl an die in Marsch befindlichen preußischen Truppen ist alsbald auch die Weisung gefolgt, daß die betreffenden Eisenbahnverwaltungen alle, auf die Militärtransporte bezüglichen Veranstaltungen für jetzt einzustellen haben. Eine ähnliche Weisung ist den am Rhein und Main engagirten Armeelieferanten zugegangen. Alle diese Anordnungen lassen wohl mit Sicherheit entnehmen, daß die beabsichtigten Heeresaufstellungen im deutschen Westen unter den obwaltenden Umständen nicht mehr zur Ausführung kommen werden. Ein Congreß zur Regelung der innern Angelegenheiten Italiens steht auch jetzt noch zu erwarten. Nur scheint es freilich, als werde der Thätigkeit desselben kein großes Feld geöffnet bleiben, nachdem die kriegführenden Mächte nun einmal unter sich alle Hauptpuncte zur Entscheidung gebracht haben. Bei dieser Lage der Dinge ist bereits stark die Rede davon, daß schon binnen Kurzem eine wesentliche Verminderung des Preußischen Heeresbestandes eintreten werde. Die Regierung soll in den letzten Tagen diese Frage bereits in Erwägung gezogen haben. Wie es heißt, neigt sich die Meinung derselben dahin, nicht plötzlich die Demobilisirung der in Kriegsbereitschaft gesetzten Armeecorps auszusprechen, und dem Ausspruch sogleich die massenhafte Entlassung der zur Fahne einberufenen Landwehr und Reserve folgen zu lassen, sondern vorerst mit Beurlaubungen vorzugehen. Dabei würde demnächst denjenigen Wehrmännern eine Berücksichtigung zu Theil werden, deren wirthschaftliche Verhältnisse am meisten ihre Entsendung in die Heimath begründen. Mit der weiteren Klärung der Situation dürfte dieß Beurlaubungssystem allmälig an Ausdehnung gewinnen. Daß es gegenwärtig noch nicht in der Absicht liegt, die außergewöhnlichen kriegerischen Zurüstungen ganz einzustellen, ergibt auch wohl der Umstand, daß die zahlreichen Gewerbtreibenden zu Theil gewordenen Bestellungen von Militäreffecten unverändert zur Ausführung gebracht werden. Ebenso bleiben die Geschützgießereien und die Gewehrfabriken vorerst noch in ihrer ungewöhnlich gesteigerten Thätigkeit.

Die Wiederherstellung des Friedens in Europa ist seit dem 11. Juli als Thatsache zu betrachten, aber es bedarf kaum der Andeutung, um die unendlichen Schwierigkeiten zu bezeichnen, welche zu überwinden sind, um wenigstens die Oberfläche der seit dem 1. Januar d. J. in ihren tiefsten Tiefen aufgeregten Staaten wieder zu beruhigen. Dies kann nicht die Sache der beiden Paciscenten allein sein. Es ist die Mitwirkung nicht bloß anderer unabhängiger und vom Kriegsstrudel nicht berührten italienischen Staaten, sondern die der neutralen Großmächte zum Abschlusse des Friedenswerkes erforderlich.

Heute fand eine Sitzung der Bundesversammlung statt.

In seiner gestrigen Sitzung hat Hoher Senat den evangel.-luth. Pfarrer zu Niedererlenbach, Herrn Johann Friedrich Wagner, an Stelle des Herren Pfarrers Philipp Heinrich Roos, welcher durch Wahl der hiesigen St. Petersgemeinde zum Pfarrer dieser Gemeinde erwählt worden, zum evangel.-luth. Pfarrer in Niederrad ernannt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung erstattete Herr Brunner den Commissionsbericht über das Beleuchtungswesen, resp. über den Vertrag mit der englischen Gasgesellschaft. Der gegenwärtige Vertrag läuft im Jahre 1869 ab, und der zur Berathung vorliegende neue Vertrag sollte von jenem Zeitpunkt an auf weitere 25 Jahre, also bis 1894, gültig sein. Die ständige Bürgerrepräsentation hatte zu dem Vertrag mehrere Abänderungen begutachtet. Die Vorlage des Senats an die gesetzgebende Versammlung bemerkt jedoch, daß eine neue Unterhandlung mit der Gesellschaft keine Aussicht auf Erfolg gewähre und es sich nur noch darum handle, den Vertrag in seiner gegenwärtigen Fassung anzunehmen oder zu verwerfen. Die Commission der gesetzgebenden Versammlung war Anfangs für Annahme desselben, änderte jedoch später ihre

Ansicht dahin, daß von der Eröffnung einer Concurrenz günstigere Bedingungen zu hoffen seien. Sie beantragt daher, dem Senate zu erklären, daß die gesetzgebende Versammlung dem vorgelegten Vertrag ihre Genehmigung nicht zu ertheilen vermöge. Dieser Antrag erhielt die Zustimmung der Versammlung. Ein Zusatzantrag des Herrn Dr. Blum, daß der Senat ersucht werde, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Gasbeleuchtung von der Stadt selbst zu übernehmen sei, wurde nicht angenommen. Dagegen beschloß die Versammlung auf Antrag des Herrn Fries, den Senat um baldige Verwirklichung ihrer am 23. März v. J. gestellten Anträge bezüglich der Controle der Gasbeleuchtung zu ersuchen.

In der hiesigen Münze herrscht nach langer Unterbrechung eine sehr rege Thätigkeit. Die neuen Gulden und Heller, die eben dort geprägt werden, halten, was Schärfe der Prägung und geschmackvolle Ausarbeitung des Stempels betrifft, den Vergleich mit jeder andern deutschen Münze aus. In einigen Tagen soll mit der Prägung der neuen Vereinsthaler begonnen werden, und dem Vernehmen nach will die hiesige Bank fast alle ihre Silbervorräthe in dieser Münzsorte ausprägen lassen. Die Stempel der neuen Münzen sind von dem Bildhauer A. v. Nordheim geschnitten, einem in diesem Fache sehr geachteten Künstler, der überhaupt als Plastiker eine ehrenvolle Stelle neben den Künstlern unserer Stadt behauptet. Auch das Siegel der zoologischen Gesellschaft, welches am Diplom der Ehrenmitglieder in hölzerner Kapsel prangt, wurde von A. v. Nordheim geschnitten; an dieser Arbeit verdient neben der theilweise humoristischen Anordnung die Charakteristik verschiedener Thierköpfe Anerkennung.

Das hiesige Bankhaus M. A. v. Rothschild und Söhne hat nunmehr das von ihm mit der nassauischen Regierung abgeschlossene neue Anlehen an den Markt gebracht. Dasselbe beträgt 2,000,000 fl., ist von den Landständen garantirt und wird mit 5 Proc. verzinst. Die Obligationen lauten auf den Inhaber, werden in Abschnitten von 100, 200, 300, 500 und 1000 fl. ausgegeben, und sind mit halbjährlichen Zinscoupons versehen. Dieselben werden nach Ablauf von fünf Jahren mittelst jährlicher Verloosungen innerhalb 40 Jahren zum Nominalpreis zurückbezahlt.

Jüngsten Samstag Abend hatten wir, schreibt der Referent der „Didaskalia“, einem von den Schülern des Herrn Calvelli-Adorno unter sich veranstalteten Assaut d'armes im Saale des „Würtemberger Hofes“ beigewohnt. Früher öfters bei ähnlichen Productionen unter Mitwirkung erster Meister der Fechtkunst zugegen, glaubte Referent hier sicher Nichts zu finden, was die Schranken des Gewöhnlichen übersteige. Umsomehr war er überrascht, als er beim eröffnenden au mur die Degen mit einem Anstand kreuzen und im späteren Verlauf dieselben in einer Weise führen sah, wie man dieß nur in einem der ersten Fechtsäle in Paris zu sehen gewohnt ist. Man sah eine ausgezeichnete Schule in hoher Vollendung, zusammengesetzt aus ebenmäßigen Bewegungen, deren keine die Grenzen des Schönen überschreitet. Die Schnelligkeit und Sicherheit des Stoßes, welcher zugleich mit der größten Eleganz geführt wurde, ließ den strengsten Anforderungen nichts zu wünschen übrig. Herr Calvelli-Adorno, welcher, nebenbei bemerkt, ein in jeder Beziehung fein gebildeter Mann ist und, was die Fechtkunst anlangt, im höchsten Grad vollendet dasteht, hat Resultate bei seinen Schülern erzielt, welche die Vortrefflichkeit und den Eifer, mit dem er zu Werke geht, bekunden und ist ihm nur der beste Erfolg seiner Mühe in Frankfurts Mauern zu wünschen.

Die Geldeinnahme der Frankfurt-Hanauer Bahn betrug im verflossenen Juni 30,340 fl. 21 kr. oder 15,189 fl. 19 kr. weniger als im entsprechenden Monat des Jahres 1858.

Die dieser Tage dahier eingetroffenen preußischen Quartiermacher sind in Bockenheim einquartiert.

Digitized by Google

Das Café Jansen in Bockenheim reiht sich den schönsten und beliebtesten unserer benachbarten Vergnügungsorte an. Der neue Gartensaal ist in wahrhaft großartigen Dimensionen ausgeführt und geschmackvoll decorirt; diese in architektonischer und akustischer Beziehung äußerst glücklich construirte Räumlichkeit eignet sich sehr zu allen großen Concerten und Festivitäten. Der anstoßende Garten mit seinem schattigen Laubdache ladet bei den warmen Sommertagen zu gemüthlicher Erholung ein. Ein neu angelegter Bogengang, im Hintergrunde durch einen großen Spiegel in schöner Einfassung mit selbst beweglicher Gasbeleuchtung und transparenter vielfarbiger Glasverzierung abgeschlossen, gewährt einen reizenden Anblick. Eine sehr schöne, vor dem neuen geschmackvollen Gartenorchester angebrachte Fontaine, trägt viel in den heißen Tagen zur Erfrischung und Unterhaltung bei. Die Gasbeleuchtung des Gartens ist brillant. Das ganze Etablissement trägt den Stempel der Eleganz und des guten Geschmacks und wie wir vernehmen werden von nun an nicht nur Sonntags sondern auch Mittwochs Concerte abgehalten werden.

Man schreibt uns aus Königstein: Wenn die Berichte aus den Taunusbädern sich in den letzten Tagen sehr günstig über die Frequenz der Saison aussprachen, so können auch wir ein Gleiches von unserm jungen Badeorte melden. Die letzten Tage führten uns aus der Nähe und Ferne zahlreiche Gäste zu. Hat unser Badestädtchen, im Vergleich zu andern Bädern, nicht viel des äußeren Prunkes und Schimmers aufzuweisen, so ist doch seine herrliche, wahrhaft romantische Lage, verbunden mit dem vortheilhaften Rufe unserer Wasserheilanstalt geeignet, die Aufmerksamkeit der Fremden auf dieses stille und liebliche Asyl hinzulenken und bei seinem Aufenthalte daselbst es ihm lieb und werth zu machen.

Am 25. Juli findet im Gasthause „zur Stadt Frankfurt" in Darmstadt eine Generalversammlung israelitischer Lehrer des Großherzogthums Hessen statt, als von welcher, wie die in Circulation gesetzte Aufforderung sagt, „das Resultat ihres Strebeziels, niedergelegt im Offenbacher Programm, abhängen wird." Man erwartet von Seiten der betreffenden Lehrer eine recht zahlreiche Betheiligung, da man fest entschlossen ist, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und an geeigneter Stelle Schritte zu thun.

Dieser Tage sind zwei dem hiesigen Bürgerverband angehörige Personen aus Australien hierher zurückgekehrt. Dieselben scheinen in dem Goldlande ihr Ideal nicht verwirklicht gefunden zu haben.

In der Nikolaikirche ist man gegenwärtig mit der Einrichtung eines unterirdischen Heizapparats beschäftigt. Die Localitäten werden aus dieser Ursache noch mehrere Wochen nicht benutzt werden können.

Das Resultat der Ernte in hiesiger Gegend, so weit es sich schon jetzt übersehen läßt, ist ein sehr gesegnetes, so daß man eine doppelte Ernte annehmen kann. Die Körner sind zahlreich, voll und sehr mehlig. Auch die Kartoffeln sind vorzüglich gerathen. Der Wein steht prachtvoll.

Die auf unserem Markte zum Verkauf ausgestellten grünen Gemüse haben in den letzten Tagen einen bedeutenden Aufschlag erlitten. Die fortwährende Trockenheit, deren Ende nicht abzusehen ist, trägt die Schuld an dieser Calamität.

Der russische Staatsrath v. Kotzebue, ein Sohn des berühmten deutschen Lustspieldichters, befindet sich der Zeit hier. Ebenso Dom Miguel, Herzog von Braganza.

Ein junger Mann, welcher unlängst in einem hiesigen Gasthofe logirte und sich von da nach Hause begeben wollte, ist daselbst bis jetzt nicht eingetroffen. Wahrscheinlich ist ihm ein Unglück begegnet.

Gestern verlief sich ein einjähriges Kind, das in einem Hofe spielte, und wurde erst nach längerer Zeit in der Promenade weinend von den ängstlich suchenden Eltern aufgefunden. Die Kleine hatte auf eigene Faust einen Spaziergang gemacht.

Wir waren dieser Tage Zeuge, wie mehrere Kinder, die aus der Schule kamen, fast durch einen Wagen auf dem Steine aufgeladen worden, den man aber nicht gehörig verwahrt hatte, beschädigt worden wären, da mehrere der Steine herabfielen. Möchte man doch dafür sorgen, daß Steine nur auf Wagen mit fest verschlossenen Wänden verladen werden, da sonst leicht Unglück geschehen kann!

In den letzten Tagen stürzten hier mehrere in einem wahrhaft traurigen Zustande befindliche Lastpferde vor Hitze, Müdigkeit, Elend und Alter um. Möchte man doch unnachsichtlich gegen solche Quäler armer Zugthiere einschreiten!

Dieser Tage prügelte sich ein Engländer mit einem fremden Kutscher tüchtig auf einer Chaussée. Der Kutscher war, nach Ansicht des Engländers, zu langsam von auswärts hierher gefahren, und als Trinkgeld applicirte der Britte eine Ohrfeige, der eine als Gegengeschenk Seitens des Kutschers folgte. Die Sache wird Gegenstand vielleicht des „Bänkelchens" werden.

Eine Frau, die auf dem Markte einkaufte, gerieth mit ihrer Crinoline an ein Kohlenfeuer und dieselbe fing zu brennen an. Glücklicher Weise wurde das Feuer, ohne daß sie Schaden nahm, wieder gelöscht.

Dieser Tage passirte es einem Manne, daß er seinen Hut auf einem Spaziergange verlor, und er es erst dann merkte, als er grüßen wollte. Besser den Hut als den Kopf!

Ein Fruchtfeld ist am sogenannten Mühlweg, in der Offenbacher Gemarkung, in Brand gerathen und sind circa zwei Morgen abgebrannt.

Gestern fiel auf der Friedbergergasse eine Droschke um. Glücklicherweise wurde Niemand beschädigt.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Ueber die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser Napoleon in Villafranca entnehmen wir einer hier eingelangten telegraphischen Privatdepesche Folgendes: Bekanntlich ging die Einladung vom Kaiser Napoleon aus, welche von dem Kaiser von Oesterreich auch sofort angenommen wurde. Obwohl der Ort der Zusammenkunft (Villafranca) in diesem Augenblick als ein neutraler Boden angesehen werden mußte, so war der Kaiser Napoleon doch darauf bedacht, zum Empfange des Kaisers Franz Joseph entsprechende Vorbereitungen treffen zu lassen und hierbei gewissermaßen die Honneurs zu machen. Eine Salve von einigen hundert Kanonenschüssen kündigte die Ankunft der beiden Monarchen an. Nach der ersten Begrüßung derselben und nachdem die Vorstellung der Personen ihrer Begleitung stattgefunden hatte, wurde ein Dejeuner servirt, worauf beide Kaiser sich in ein besonderes Gemach zurückzogen und einige Stunden im vertraulichen Gespräche beisammen blieben. Später nahmen auch die Personen der Begleitung an der Verhandlung Theil, worauf man sich erst gegen Abend trennte. Die Begegnung der beiden Souveräne, die sich hier zum ersten Male sahen, konnte unter den obwaltenden Umständen kaum freundlicher und in ihren unmittelbaren Folgen kaum wichtiger sein, wie es die bereits am folgenden Morgen (den 12. Früh) erfolgte Unterzeichnung der Friedenspräliminarien bezeugt.

* **Paris.** Aus dem Hauptquartiere wird der „Patrie" gemeldet, daß der Kaiser Napoleon nach Frankreich abzureisen beabsichtigte. Durch eine telegraphische Depesche des Kriegsministers sind alle Truppensendungen nach Italien eingestellt worden. — Graf Arese, welcher von dem König Victor Emanuel zum Nachfolger des Grafen Cavour in dem sardinischen Ministerium ausersehen worden, ist, wie das „Pays" angibt, ein Mailänder von Geburt. — Oberst Franconniere, erster Adjudant des Prinzen Napoleon, ist in Paris angekommen. — Aus Italien wird gemeldet, daß in Florenz eine lebhafte Gäh-

Digitized by Google

rung sich bei der Veröffentlichung der Friedensbotschaft kundgegeben hätte; eine Anzahl Leute wäre sogar in die Bureaux des „Monit. tosc." eingedrungen, um die Placate, welche zur Verkündigung dieses Ereignisses angeschlagen werden sollten, zu zerreißen. Auch in Mailand fanden einige vereinzelte Manifestationen statt; aber die Bevölkerung ließ dieselben nicht aufkommen und die Ruhe stellte sich sofort wieder her. — Der „Monitore toscano" vom 11. veröffentlichte nachstehende telegraphische Depesche: „Turin, 9. Juli. An den königl. Commissär in Florenz. Der König, indem er hiemit von dem bis zum 15. August abgeschlossenen rein militärischen Waffenstillstande Kenntniß gibt, empfiehlt an, die Vermehrung der Armee mit Energie zu betreiben; er verlangt dieß dringend. C. Cavour." Es zeigt diese Depesche, wie wenig Graf Cavour darauf gefaßt war, daß dem Abschlusse des Waffenstillstandes schon nach wenigen Tagen der Abschluß des Friedens folgen sollte.

* **London.** „Herald" entdeckt, daß Kaiser Napoleon dieselben Bedingungen aufgestellt, die Oesterreich im Jahr 1848 anbot und die Lord Palmerston damals ausschlug. Wäre Lord Palmerston vor 11 Jahren weiser gewesen, so hätte er dem Blutvergießen dieses Sommers vorbeugen können.

* **Turin.** Die Demission des Grafen Cavour ist angenommen worden; Graf Arese ist von dem Könige beschieden worden, um ein neues Cabinet zu bilden. — Aus Mailand wird gemeldet: der König ist hier eingetroffen; er wurde von der Bevölkerung mit Beifallrufen empfangen; als er auf dem Balcon des Palastes erschien, begrüßten ihn Acclamationen und wiederholte Rufe: „Es lebe der König!"

So weit sich die Friedensbedingungen bis jetzt übersehen lassen, erhielt Piemont als Vergrößerungen fast die ganze Lombardei (400 Quadratmeilen, $2^1/_2$ Millionen Einwohner) und wahrscheinlich auch Parma (107 Quadratmeilen, 500,000 Einwohner), also rund 500 Quadratmeilen mit 3 Millionen Einwohnern, das heißt an Landeszuwachs so viel, wie etwa das Königreich Würtemberg und das Großherzogthum Hessen zusammengenommen, an Bevölkerung so viel, als das vereinigte Baden und Würtemberg. Das gibt dann für das vergrößerte Piemont ein Total von 1825 Quadratmeilen (größer wie Bayern und Würtemberg zusammen) und beinahe 8 Millionen Einwohner, d. h. ziemlich ebenso viel, als das vereinigte Bayern, Würtemberg und Königreich Sachsen.

* **Venedig.** Für Venedig ist der Abschluß des Waffenstillstandes von besonderem Interesse, da eben am 9. Juli Nachts das ganze feindliche Geschwader vor Venedig eingetroffen und in Sicht war. Laut einem Briefe der „Presse" aus Venedig bestand dasselbe aus ungefähr 6 Linienschiffen, 12 Fregatten und etwa 26 anderer Fahrzeugen verschiedener Größe und Benennung. Uebrigens soll ein Theil der Flotte auch vor Chioggia und Palästrina stehen. Die erstgenannten Schiffe hatten sich gegenüber dem Lido, Malamocco, Treponte und Alberoni aufgestellt; und wäre nicht der Waffenstillstand wie ein Deus ex machina dazwischen getreten, so wäre vielleicht am 9. schon der Donner der Kanonen hörbar geworden, während sich so derselbe auf einige Salutschüsse beschränkte.

* **Madrid.** In Sevilla wurden Verhaftungen bewerkstelligt: die Behörde war benachrichtigt worden, daß in der Nacht die Ruhe gestört werden sollte. Allmälig entdeckt man die Verzweigungen der mißlungenen demokratischen Verschwörung.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das zweite Vierteljahrsheft von Hackländers Illustr. Z. „Ueber Land und Meer" führt uns wiederum, wohin der Titel als Wegweiser deutet. Die Grenzen dieses „Wohin" sind kaum engere, als die der beiden, die Erde umschließenden, Oceane des Wassers und der Luft. Hier erblicken wir ein romantisch beleuchtetes Bild der nächtlichen Ernte,

Digitized by Google

die jetzt auch um Frankfurt an der Tages- oder vielmehr an der Nachtordnung ist, um die gelockerten Fruchtkörner vor den Gefahren des Tages zu retten. Dort zeigen sich Orient und Occident phantastisch verbunden, wie im neuen Kaiserhofe zu Algier oder in Belgrad, an einer der wundesten Stellen des „kranken Mannes". Wiederum sehen wir das schöne, unglückliche Land jenseits der Alpen, Mailands und Genuas Zinnen, die Berge und Thäler der wackeren, fleißigen Piemontesen, endlich die Scenen und Scenerien des eben jetzt verhallenden Kriegsgetümmels. Zwischen den Gestalten aus der Wirklichkeit schweben in Bildern und Worten auch die der Dichtung und die leichten Arabesken der „Notizblätter", und so begegnen die vielseitigsten Interessen erwünschten Gegenständen.

Die Freibilletsteuer im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin hat für die Monate März, April und Mai zusammen 38 Thlr. eingetragen, welche durch Herrn Director Deichmann der Perseverantia überwiesen worden sind. Für die Dauer der Mobilmachung hat Herr Deichmann den Ertrag dieser Steuer vom 1. Juni an zur Unterstützung der Familien einberufener Landwehrmänner aus dem Arbeiterpersonal seiner Bühne bestimmt.

Vom Mittelrhein schreibt man. Man erinnert sich, daß im vorigen Jahr der Beschluß gefaßt worden: der Congrès archéologique de France solle in diesem Jahre in Strasburg, und zwar am 21. August, zusammentreten. Die Bedenken, welche entstanden waren, ob die Kriegsereignisse nicht ein Hinderniß der Abhaltung dieses Congresses abgeben würden, scheinen völlig beseitigt! Der Congreß soll zu Stande kommen; zahlreiche Einladungen sind auch ins Ausland, namentlich nach Deutschland, versandt worden, und sechs Tage werden die Verhandlungen dauern. Die neuesten Einladungen gehen aus von Herrn von Caumont, dem Maire von Strasburg, Herrn Coulaux u. a., und die Eröffnung ist vom 21. auf den 22. August angesetzt worden. Das aufgestellte Programm umfaßt 51 Fragen, welche sich auf das celtische, das römische Zeitalter und auf das Mittelalter beziehen.

Die Unterhandlungen zwischen der Direction des Stadttheaters zu Hamburg und dem Chorpersonale wegen eines Wiederengagements unter der Verpflichtung, in Altona mitzuwirken, sind nunmehr zum Abschluß gekommen, da Herr Dr. Wollheim sich zu einer Extra-Vergütung für Verwendung des Chors auf der Altonaer Bühne hat bereit finden lassen. Es wird demnach für gewöhnliche Thätigkeit des Chors 1 Mrk. und für Uebernahme einer Rolle 1 Mrk. 4 Schill. per Kopf bezahlt.

Das Thalia-Theater zu Hamburg gab in seiner letzten Saison, in den zehn Monaten vom 1. August 1858 bis Ende Mai d. J. 47 neue und 61 neu einstudirte Stücke. Von den Novitäten gehörten 29 dem Lustspiele, 18 der Posse und dem Singspiele an. Auf eine Neuigkeit aus dem Französischen kamen ungefähr drei Deutsche. Gäste zählte die Saison 9, darunter Herrn Emil Devrient, Herrn Th. Döring und Fräulein Goßmann.

Für die nächste italienische Saison in St. Petersburg sind die Damen Charton, Didiée, Barnadi-Fabbrika, Lagrua und Carolina Rosati, sowie die Herren Tamberlick, Mongini, Calzolari, Ronconi, Debassini, Marini, Rossi engagirt.

Die „Martha" wurde uns in der letzten Zeit etwas häufig bescheert; es ist also nicht zu verwundern, daß das Haus leer war. Herr Roth, früher schon Mitglied unserer Bühne jetzt in Weimar, trat plötzlich im Interesse des Instituts für den leider sehr schwer erkrankten Herrn Dettmer ein, und spielte den Plumkett. Herr Roth hat eine hübsche Stimme und ist ein sehr routinirter Sänger. Konnte er auch Herrn Dettmer, der in dieser Rolle ja bekanntlich vortrefflich war, namentlich in Bezug auf humoristisches Spiel nicht erreichen, so fand er doch freundliche Anerkennung. Z.

Mannichfaltiges.

Der größte Feigenbaum befindet sich nach einer Mittheilung in der „Bonplandia" in Dekhan in Indien. Man denke sich einen Baum, der bis vier Morgen Landes bedeckt. Es thun sich unter ihm zahllose Vistas auf, welche vollkommene Alleen bilden und der Schatten ist so vollständig, daß man selbst um die Mittagszeit unbedeckten Hauptes unter ihm sitzen kann. Ein Dutzend Picknick-Partien können sich in seine waldigen Abgeschiedenheiten gleichzeitig zurückziehen, ohne daß die eine von der Anwesenheit der andern etwas erfährt. Der Baum bildet in der That einen kleinen Wald für sich selbst. Die Eingeborenen betrachten ihn als eine Gottheit, und man kann ihn leicht für einen Tempel halten; denn die tausend Schosse, die von allen Seiten emporwachsen, sehen aus wie Säulenreihen, welche die gebogenen Aeste stützen, und da und dort zeigen sich offene Plätze, welche Kapellen gleichen, während das büschelartige Blätterwerk ein düsteres religiöses Licht über das Ganze verbreitet.

Die mit der Ausgrabung der römischen Baureste zu Worzeter in England beschäftigten Arbeitsleute sind neuerdings auf eine römische Badestube gestoßen, die zum Theil zerstört ist und nur noch wenige von ihren ursprünglichen Pfeilern hat. Die Gebeine zweier Personen, anscheinend Weiber, wurden in derselben gefunden. Neben ihnen lagen zwei Heftnadeln und eine roh geformte knöcherne Haarnadel, wie sie die römischen Frauen gebrauchten, um den Haarknoten hinten am Haupte festzunesteln. Es scheint, als ob bei der Zerstörung des alten Uriconium diese Frauen in der Badestube eine Zuflucht gesucht hätten. Schon früher fand man in einem solchen Gemach die Skelette zweier Frauen und eines alten Mannes, welcher Letztere sein Geld mit sich in die Badestube geflüchtet hatte, wo man es noch auf dem Boden liegend fand und aus der Prägung desselben einen annähernd genaueren Schluß auf das Datum der Zerstörung machen konnte.

Der bekannte Professor Simrock wurde in die Nähe von Stuttgart gebracht, da die Kriegsgefahren zerrüttend auf seinen Geist gewirkt. Er glaubte, Deutschland würde von Franzosen und Russen zertreten; er sei ein verlorner Mann, werde abgesetzt ꝛc. Indeß ist Hoffnung, daß der Aufenthalt in friedlicheren Räumen die Gespenster seines Gemüthes verscheuchen und den geistreichen Forscher und trefflichen Menschen wieder vollkommen herstellen werde.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Der Kaiser hat auf der Rückkehr von Verona die Nacht in Laibach zugebracht und ist in Laxenburg erwartet. — Bereits beginnen die Lloydfahrten von Triest nach Venedig, die nach dem Orient nächstens.

Charade.

Den Schutz des großen, festen Ortes
beut eine Hälfte meines Wortes
in einer schlichten Sylbe dar.
Die Zweite nennt dir eines zahmen,
geschätztern Thieres edlern Namen,
oft eines Reiters in Gefahr.
In Meeren aber wohnt das Ganze;
Es übertrifft an weißem Glanze
sein Zahn das Elfenbein sogar.

Auflösung des Räthsels in Nr. 79:
Ast.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 82. 17/7. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 83. Mittwoch, den 20 Juli. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. Juli. Die preußische Regierung hat in Folge des österreichischen Antrages eine neue Circular-Depesche an ihre deutschen Gesandtschaften gerichtet. Dieselbe ist von einer Denkschrift begleitet, worin der Unterschied zwischen dem österreichischen und dem preußischen Antrage auf das Eingehendste und Gründlichste dargelegt ist. Preußen verwahrt sich darin ganz bestimmt gegen die Annahme des österreichischen Antrages. Da derselbe einen Casus belli für den Bund voraussetze, ein solcher Kriegsfall aber nicht vorliege, so bestreitet Preußen der Bundes-Versammlung jedes Recht zu einem derartigen Beschlusse. (Der Antrag ist inzwischen bekanntlich zurückgezogen worden.)

Die „natürlichen Bundesgenossen," von denen in dem kaiserlichen Armeebefehl die Rede ist, werden wohl Preußen resp. Deutschland und England sein sollen. Da der Krieg ohne Wissen und Willen Preußens und Englands, ja, gegen ihren Rath und unter ihrer ausdrücklichen Mißbilligung von Oesterreich angefangen wurde, so läßt sich schwer begreifen, mit welchem Rechte man auf die Bundesgenossenschaft der nämlichen Mächte und zwar schon nach dritthalb Monate rechnete.

Wie wir hören, hat Preußen in der jüngsten Bundestagssitzung die Aufhebung des Bundesbeschlusses vom 2. d., Aufstellung eines Observationscorps, beantragt. Der Antrag wurde dem Militärausschusse zugewiesen.

Merkwürdig ist die seltene Uebereinstimmung, womit sich neuerdings wieder allüberall das protestantische Gefühl, der protestantische Sinn für gesetzlich-freie Verhältnisse des innern Staatslebens ausspricht, für die nicht nur Nord-, sondern das gesammte Deutschland Allen gegenüber, die sie durch Machteinfluß zu beeinträchtigen, zu vernichten suchen könnten, einstehen werden, und mit Dankbarkeit für die Fortschritte, die Preußen auf diesem Gebiete in neuester Zeit gemacht hat, blicken alle unabhängigen Organe einer noch gedeihlicheren Zukunft entgegen. Wie Deutschland in allen Zeiten, wo es einen glorreichen Aufschwung nahm, vom Geiste innerer Entfesselung getragen wurde: so kann seine Zukunft nur in und mit demselben vollbracht werden, und ihn gegen alle Verfinsterungsversuche zu schützen und zu pflegen, ist die große Aufgabe, welche der Presse in der nächsten Zeit mehr als jemals heilig sein muß.

Die Quartiermacher des 20. und 24. preußischen Infanterieregiments, sowie diejenigen eines preußischen Husarenregiments sind nach den Standorten ihrer resp. Truppenkörper wieder zurückgekehrt.

Dem königl. portugiesischen Generalkonsulat in hiesiger Stadt ist aus Lissabon die betrübende Nachricht zugegangen, daß J. Maj. die Königin von Portugal an den Folgen der Bräune hingeschieden ist. Die verstorbene Königin Stephanie Friederike Wilhelmine Antonie, eine Tochter Karl Anton's Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, des gegenwärtigen Präsidenten des preußischen Ministerrathes, war am 15. Juli 1837 geboren, und wurde am 29. April durch Prokuration und am 18. Mai 1858 persönlich mit dem König Dom Pedro V. von Portugal vermählt.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. In heutiger Sitzung wurde zuerst das Urtheil in Sachen der Staatsanwaltschaft gegen einen hiesigen Bürger wegen unbefugten Nahrungsbetriebs verkündigt. Das Zuchtpolizeigericht als Berufungsinstanz gegen Erkenntnisse des Rügegerichts, verwirft die von dem Beklagten eingelegte Appellation. — Zweiter Fall. Ein Hausbursche, angeschuldigt und überführt, zum Nachtheil seines Herrn fortgesetzt eine Partie Cigarren und zwei Pfund Texasnüsse, zusammen unter 5 fl. werth, entwendet zu haben, wird mit 8 Wochen Gefängniß bestraft. — Dritter Fall. Der Beschädigung fremden Eigenthums ist ein Conditor angeschuldigt, welcher einer ihm unbekannten hiesigen Bürgersfrau am Wäldchenstag eine seidene Mantille mit einem Messer mehreremale durchschnitten hatte. Der Beklagte gesteht dies ein und entschuldigt sich mit Trunkenheit. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf 30 fl. Geldbuße. Herr Dr. Unzer führt die Vertheidigung und sucht darzuthun, daß sein Client bei Verübung der That in Folge seiner nervösen Reizbarkeit und der vorhergenossenen geistigen Getränke sich in einem unzurechnungsfähigen Zustande befunden habe: die Sache sei vor das Rügegericht zu verweisen, eventuell eine geringe Geldstrafe von etwa 15 fl. zu erkennen. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in 8 Tage Gefängniß. — Vierter Fall. Eine weitere Klage wegen Beschädigung fremden Eigenthums ist gegen einen Taglöhner von Oberursel gerichtet, welcher angeschuldigt ist, eine, einer hiesigen Familie zugehörige Katze mit einem Beile todtgeschlagen zu haben. Der Beklagte gesteht die That ein und behauptet, die Katze habe ihn vorher gekratzt. Die als Zeugen vernommenen Eigenthümer der Katze, die über die Eigenschaften derselben ausführliche Auskunft geben, erklären dies für unmöglich, indem das getödtete Thier äußerst sanfter Natur gewesen sei. Sie hätten dasselbe nicht für 200 fl. hergegeben. Ein als Sachverständiger vernommener hiesiger Bürger erklärt, eine Katze sei höchstens wegen ihres Balges 36 kr. bis 1 fl. werth. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten 4 Monate Correctionshaus, welche der Vertheidiger, Herr Dr. Berg, viel zu hoch gegriffen findet, indem hier ein Fall der Nothwehr vorliege, der höchstens vor das Rügegericht gehöre, wohin man ihn verweisen möge. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine dreitägige Gefängnißstrafe aus. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Am 16. Juli verstarb in Bad Soden eines plötzlichen Todes der seit längerer Zeit in unserer Stadt domicilirende Kammer-Commissär Se. königl. Hoh. des Erzherzogs Stephan von Oesterreich, Hofrath V. H. Rudolph.

Man schreibt aus Mailand: In den Hospitälern in Mailand bedienen jetzt adelige Damen der ersten Familien die Invaliden, und Freund oder Feind werden gleich gut verpflegt. Beim Besuch der Hospitäler lernten wir einen jungen Frankfurter kennen, der in östr. Diensten ist und bei Magenta schwer verwundet wurde. Man transportirte ihn nach Mailand und, an der Station angekommen, empfing ihn ein lombardischer Adelige, der ihn in seinem Wagen nach seinem Hause brachte, ihm eine Etage zur Verfügung stellte und ihm eine wahrhaft sorgsame Pflege zu Theil werden ließ. Der Mailänder Graf, der sehr liberal und antiösterreichisch gesinnt ist, hatte den Offizier nie vorher gesehen und bewirkte durch Fürsprache beim Stadtcommando die Erlaubniß, den Verwundeten in seinem Hause behalten zu dürfen, statt ihn in's Hospital zu senden, was wesentlich zu seiner Heilung beitrug. Der deutsche Offizier spricht mit Rührung und Dankbarkeit von der großmüthigen Behandlung und ausgezeichneten Pflege, die er im Hause des Grafen empfangen. Die Humanität dieses Italieners verdient veröffentlicht zu werden.

Dieser Tage erlitt ein schon im vorgerückterem Lebensalter stehender hiesiger Bürger in einem öffentlichen Locale einen Schlaganfall. Er wurde in Begleitung eines Freundes in bedenklichem Zustande nach Hause gebracht.

Digitized by Google

In Folge des eingetretenen Friedensabschlusses ist nunmehr der Paradeplatz, der unter andern Umständen sehr leicht eine Verwendung zu militärischen Zwecken hätte finden können, der Kunstreitergesellschaft des Herrn E. Renz zur Benutzung während der bevorstehenden Herbstmesse definitiv überlassen worden.

In Folge der ungewöhnlich heißen Witterung hat die Consumtion des Lagerbiers in hiesiger Stadt so großartige Verhältnisse angenommen, daß der Vorrath desselben sehr zusammengeschmolzen ist und in vielen Orten bald auf die Neige gehen wird.

Vorgestern wurde ein hiesiger Musiker auf offener Straße von einem Nervenschlage betroffen und in gelähmten Zustande ins Hospital gebracht.

In Vilbel ist man bei dem Graben eines Brunnens vor dem Rathhause auf eine salzhaltige Mineralquelle gestoßen. Es sind mehrere Flaschen dieses Wassers zur Prüfung an die Behörde nach Darmstadt abgeschickt worden.

Die beiden Kirchweihen zu Höchst und Oberrad waren trotz der großen Hitze so zahlreich besucht wie nur je.

Auf dem Judenmarkt gerieth die Crinoline einer Dame, welche dem „Feuerstoftge" einer Gärtnerin zu nahe gekommen war, in Brand. Das Feuer wurde jedoch glücklicher Weise bald wieder gelöscht.

Auf dem gestrigen Viehmarkte waren 204 Ochsen und 168 Kühe zugetrieben.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Auch der „N. Pr. Z." ist mitgetheilt worden, „wie Oesterreich nicht gewillt sei, seinen Frieden mit Frankreich durch einen Congreß endgültig festgestellt zu sehen," Louis Napoleon aber auf dem Zustandekommen eines Congresses beharre. Es wäre demnach nicht unmöglich, daß Oesterreich, wenn auch gerade keinen Widerspruch gegen einen Congreß, so doch eine betreffende Erklärung habe abgehen lassen. — Wie wir hören (schreibt dasselbe Blatt), ist nunmehr auch der Befehl ergangen, daß die auf dem Marsch befindlichen Truppen in ihre Standquartiere zurückkehren. Daß die Demobilisirung schon angeordnet sei, davon haben wir noch nichts vernommen; wir hören, daß Näheres darüber bestimmt werden wird, wenn die Truppen in ihre Standquartiere zurückgekehrt sein werden. — Nach der „Spen. Z." hat die französische Regierung ganz kürzlich mit einem Hamburger Handlungshause einen Contract auf Lieferung von 250,000 Militärschuhen abgeschlossen, mit deren Anfertigung die Schuhmacher in Hamburg und Altona beschäftigt worden sind.

*** Wien.** In diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß Fürst Richard Metternich an Stelle des Barons Hübner zum Botschafter Oesterreichs am Hofe der Tuilerien designirt sei.

Jetzt, nach dem Einrücken einer größeren Zahl Vermißter, stellt sich der von der österreichischen Armee in der Schlacht am 24. Juni erlittene Gesammtverlust in nachstehender Stärke heraus: 4 Generale, wovon 3 bereits wieder dienstfähig, 630 Offiziere, 19,311 Mann und 891 Pferde. Der vom „Moniteur" eingestandene Verlust der franco-sardinischen Armee besteht in 8 Generalen, wovon 6 ihren Wunden erlegen sind, 936 Offizieren und 17,305 Mann.

*** Kassel.** Ueber die Verwendung früher bewilligter Summen für den Militäretat ist zur Zeit immer noch nicht die begehrte Auskunft an die zweite Kammer gelangt. Dem Anscheine nach werden die Stände es bei der politischen Wendung der Dinge nicht für erforderlich halten, die für den Kriegsfall nachbegehrte Summe von 1,300,000 Thaler zu verwilligen. Wahrscheinlich wird auch die Regierung ihre Forderung ganz oder doch theilweise zurück nehmen.

Digitized by Google

* **Paris.** Der Prinz Napoleon, welcher einige Tage in Turin zum Besuche der königl. Familie verweilen wollte, wird an einem der ersten Tage der nächsten Woche nach Paris zurückkehren. — Alsbald nach der Ankunft des Kaisers soll die Frage bezüglich der Berufung einer Conferenz oder des Congresses entschieden werden. — Wie der „Moniteur de l'Armee“ anführt, leistete der elektrische Telegraph die schätzenswerthesten Dienste während des Kriegs. Etwa 80 der erfahrensten Beamten des Telegraphendienstes waren nach Italien geschickt worden; sie organisirten aufs Rascheste die verschiedenen Linien und bewerkstelligten auf denselben eine überraschend pünktliche Communication. Der Kaiser sandte jeden Tag etwa 20 kurze Depeschen an die Kaiserin, den Prinzen Jerome und an die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegs, der Marine und des Innern ab, zuweilen auch an die Grafen Morny und Persigny. Marschall Vaillant, der Generalmajor des Heeres von Italien, schickte ebenfalls jeden Tag Depeschen, und zwar von größerem Umfange, an den Kriegsminister in Betreff der Details des Dienstes.

Aus Paris wird der „Köln. Ztg.“ mitgetheilt, daß auch Garibaldi, weit entfernt (wie man hier sagte), den Krieg auf eigene Faust fortführen zu wollen, um seine Entlassung aus dem piemontesischen Kriegsdienste eingekommen sei.

* **Marseille.** Fünf neapolitanische Schiffe, escortirt von einer neapolitanischen Fregatte, sind mit 2000 aus dem Kriegsdienste des Königs beider Sicilien entlassenen Schweizern hier eingetroffen. Diese gehen auf der Lyoner Eisenbahn weiter, um nach ihrer Heimath zurückzukehren. — In Folge der Friedenspräliminarien werden alle österreichischen Schiffe, welche gekapert worden waren, freigegeben.

* **London.** Die „Times“ bringen eine Depesche aus Wien, wonach Bevollmächtigte von Oesterreich, Frankreich und Sardinien bald in Zürich zusammentreten werden, um den Friedenstractat abzuschließen, indem die beiden Kaiser sich dahin entschieden hätten, die Schwierigkeiten ohne Congreß und ohne Dazwischentreten der neutralen Mächte zu arrangiren.

Der erschienene Bankausweis ergibt einen Notenumlauf von 21,712,530 Pf. St. und einen Metallvorrath von 17,941,791 Pf. St.

* **Von der serbischen Grenze.** Als einer Conspiration gegen Milosch angeklagt, wurden vor zwei Tagen fünf Senatoren verhaftet und in schweren Kerker gesetzt, nämlich zwei Nenadowitsch, G. Jeremits, J. Stanojewitsch und Balalaka. Sie wurden nach Top'chider abgeführt und zum Theil in Eisen geschlagen. Am 11. d. aber folgte jener die Verhaftung von 16 andern Personen nach. Wie ich mit Bestimmtheit höre, soll auch der schon seit längerer Zeit im Kerker schmachtende alte „Fürstenvertreiber“ Wutschitschs bei der Verschwörung betheiligt, und bei einer alsbald mit ihm vorgenommenen peinlichen Untersuchung der Folter unterzogen worden sein. Jedenfalls dürfte Milosch, nach Ueberführung der Verschwornen, weniger Umstände mit ihnen machen, als seiner Zeit sein Vorgänger Kara Georgiewitsch.

* **Madrid.** Die „Madr. Z.“ meldet die Ernennung des Herrn Pastor Diaz zum Gesandten Spaniens in Lissabon. — In Folge der außerordentlichen Hitze verdorren die Feldgewächse.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Daß Schiller vielfach ins Französische übersetzt wurde, ist hinreichend bekannt; die wenigsten der Leser jedoch dürften wissen, daß Schiller auch in die ungarische Sprache übertragen wurde. Die erste bekannte Uebersetzung der „Räuber“ erschien von Bartsay László im Jahre 1793 zu Klausenburg in Siebenbürgen, eine andere von F. Schedel

Digitized by Google

im Jahre 1828 in Pesth und endlich eine neue Bearbeitung für die Bühnen im Jahre 1842 in einer derzeit durch den verstorbenen Humoristen Nagy Ignàc redigirten Sammlung der „besten Theater des In- und Auslandes.“ „Fiesko“ übersetzt von Joseph Puky, Pesth 1827, eine andere Uebersetzung von obenerwähntem Nagy, ebendaselbst 1843. „Kabale und Liebe“, übersetzt von Puky. Pesth 1827; eine andere Uebersetzung, die noch heute gegeben wird, wurde durch Joseph Szenvey 1841 in den Druck gelegt. „Braut von Messina“, übersetzt von demselben, und „Turandot“, übersetzt von Joseph Gáthy, erschienen beide in den Jahren 1835 und 1836 durch die ungarische Akademie und auf ihre Kosten zum Drucke befördert. Aus „Maria Stuart“ erschienen in Szenvey'scher Uebersetzung noch Proben im Jahre 1828 in der damals von Thais zu Kaschau redigirten Zeitschrift „Minerva.“ „Don Carlos“, „Fiesko“, „Räuber“ und „Jungfrau von Orleans“ wurden ferner durch Szenvey bereits vor dreißig Jahren übersetzt und auch auf fast allen ungarischen Bühnen gegeben — sind aber nicht im Drucke erschienen.

Die Saison des Königl. Operntheaters (de la Monnaie) in Brüssel schloß Ende Mai. Nach den, wie alljährlich, dreimonatlichen Ferien sollen die Vorstellungen am ersten September beginnen. Das Personal der großen Oper bleibt das bisherige, ausgenommen Mlle. Elmire, die besonders als Fides (Prophet) Erfolg gehabt; dagegen wird das Personal der komischen Oper fast ganz erneuert. Für die nächste Saison verspricht die Direction an neuen Opern: Faust, von Gounod, Le Pardon de Ploërmel, von Meyerbeer, Herculanum, von David, oder La Magicienne, von Halévy, Le Siége de Calais, von Hanssens, ferner eine neue dreiactige Oper von Gavaert, sowie das neueste Werk von Scribe und Auber, welches im nächsten Winter in Paris gegeben werden soll. Dazu wenigstens sechs einactige neue Operetten und zwei große Ballets. — Dies der Schlachtplan für das neue Repertoir. Wie viel Siege oder Niederlagen daraus erfolgen werden, ist abzuwarten.

Aus Kopenhagen schreibt man: In der obersten Leitung des Königl. Theaters ist ein Directions-Wechsel erfolgt. Der Etatsrath Professor Hauch, als Dichter bekannt, und der Justizrath C. C. Christensen sind auf ihr Ansuchen in Gnaden und mit Pension von ihrem Directorposten am Königl. Theater und an der Königl. Kapelle entlassen worden. An ihre Stelle tritt, während der Directortitel ganz aufhört, als Chef des Königl. Theater und der Königl. Kapelle der Geh. Conferenz-Rath, Kammerherr F. F. v. Tillisch. Er war bis 1848 Geh. Cabinetts-Secretair des Königs, wurde dann Königl. Kommissar für Schleswig, Minister des Innern für das Königreich Dänemark und lebte seit der Auflösung des Oersted'schen Ministeriums ohne Amt. — Der bisherige Director Hauch wurde bei seinem Eintritt in den Ruhestand zum Conferenz-Rath ernannt. (Von seinen Tragödien sind namentlich Tiberius und Mastricht's Belagerung ins Deutsche übersetzt worden. Auch schrieb er historische Romane, wie Wilhelm Zabern, der Goldmacher u. a. m. Die erst genannte Erzählung behandelt die tragische Geschichte der Dyveke, welche bekanntlich auch von Leopold Schefer novellistisch und von H. Marggraff dramatisch als „Täubchen von Amsterdam“ dargestellt worden.)

Am 12. Juli ist in Wien J. L. Deinhardstein nach mehrwöchentlichem Leiden, 65 Jahre alt, hingeschieden. Er ist der Dichter der bekannten und ihrer Zeit auch sehr beliebt gewesenen Schauspiele „Hans Sachs“, „Garrick in Bristol“ und anderer, war Herausgeber der Wiener Jahrbücher, und früher Direktor des Hofburgtheaters, auf welchem er als solcher unter andern Meistern der dramatischen Kunst auch La Roche einführte. Mit Goethe hat der Verstorbene in persönlichem Verkehr gestanden.

Fräulein Sophie Kraus, eine der talentvollsten Elevinnen der Frau Marchesi, ist vom 1. Juli am Wiener Hofoperntheater engagirt.

Digitized by Google

Herr Eppich, welcher zur Herstellung seiner Gesundheit, und zumal zur Wiedererlangung seines Heldentenors längere Zeit die Heilquellen zu Wiesbaden benutzt hat, ist durch diese Badekur wieder in den vollen Besitz seiner schönen Stimme gelangt und befindet sich gegenwärtig in unserer Mitte. Hoffen wir mit ihm, daß die gute Wirkung des Heilbrunnens nachhaltig sein und der beliebte Sänger seiner Kunst erhalten bleibe. Die hiesige Bühne hat bekanntlich seiner Zeit den abgelaufenen Vertrag mit Herrn Eppich nicht erneuert, und zwar um so weniger, als der Künstler damals selbst an der Möglichkeit der Wiederherstellung seiner Gesundheit zweifelte.

Aus New-York schreibt man: In Cincinati, der Hauptstadt der Ohio-Grafschaft, wird ein neues prachtvolles Opernhaus gebaut. Der Bau soll 5 Millionen Francs kosten. Mehr als der vierte Theil der Einwohner dort besteht bekanntlich aus Deutschen. Es steht daher zu erwarten, daß auch Deutsche Kunst in diesem neuen Kunstpalaste wenigstens ein Gastzimmer finden werde.

Herr Director Franz Wallner in Berlin hat das Honorar von 5 Thlr. 28 Sgr. für einen von ihm verfaßten Aufsatz im Deutschen Theater-Archiv der Perseverantia überwiesen.

Als „Ingomar" im „Sohn der Wildniß" hat Herr Hallenstein auf sehr ehrenvolle Weise sein Gastspiel auf hiesiger Bühne beschlossen, in dessen Verlauf er gezeigt hat, daß er sowohl im feineren Salonlustspiel, sowie im ernsten Drama und in chargirten Rollen seines Fachs in jeder Beziehung tüchtig und vollkommen ist und den besten Vertretern desselben ebenbürtig zur Seite steht. Sein Organ ist sonor, klangvoll, edel und schön, sein Spiel gewandt, frisch, routinirt, seine Figur imposant und männlich; kurz er vereinigt alle Eigenschaften eines tüchtigen Helden- und Conversationsdarstellers und die warme Theilnahme die seinem Gastspiele auf die ehrendste Weise zu Theil wurde, das Interesse das man dem Verlauf desselben schenkte, mag ihm beweisen, daß man seinem tüchtigen Talente vollgültige Anerkennung zollte. Z.

Mannichfaltiges.

(Die ersten holländischen Häringe.) Die ersten Häringe, welche die Holländer gefangen und eingesalzen haben, zwei bis drei Fässer voll, werden sogleich durch ein schnellsegelndes Schiff nach Holland geschickt. Landet dies im Maasfluß, so schickt man ein Faß, das man mit Blumen und Fahnen schmückt, nach dem Haag als ein Geschenk für den König, welcher den glücklichen Fischern 1000 fl. gibt. Die andern Fässer werden öffentlich versteigert, mit acht bis elfhundert Gulden bezahlt und die Häringe dann zu hohen Preisen einzeln verkauft. Ein Häring davon wird mit anderthalb und zwei Gulden bezahlt und man hält diese Fische so in Ehren, daß der erste Häring für ein hübsches Geschenk gilt. Livreebediente sieht man auf den Straßen mit einem Teller gehen, auf welchem ein oder ein Paar Häringe mit einem weißen feinen Tuche bedeckt und einer zierlichen Karte liegen. Die Verkaufsläden werden zu dieser Zeit mit Guirlanden geschmückt.

Die großen Musikalien-Verleger in Paris geben neuerdings den Ton an, was eine noch nicht dagewesene Reclame betrifft. Nicht zufrieden mit den Riesenbuchstaben an den Häusermauern und Omnibuswänden wollen sie in den belebtesten Stadttheilen Säulen von 14 bis 16 Fuß Höhe errichten, deren Basis als Briefkasten benutzt werden soll. Die acht Säulen werden von Glas sein, auf welches in geschmackvollen Verzierungen die Concert- und Musikannoncen geschrieben sind; die acht Ecken sind reich vergoldet. Auf der Spitze der Säule wird eine Uhr aufgestellt sein, welche das Jahr, den Monat, die Woche, den Tag, die Stunde, Minute und Sekunde anzeigt. Diese Uhren werden von

Digitized by Google

den großen City-Uhrmachern, die gleichfalls damit Reclame zu machen beabsichtigen, gratis geliefert werden. Ueber der Uhr befindet sich, gleichsam die Kuppel des Ganzen, eine prächtige Lampe — Gratisgabe der großen Reclame machenden Lampenfabrikanten! Das Innere der Säulen wird durch siebzehn Flammen erleuchtet, damit man die musikalischen Annoncen, die Uhr und die große Lampe auch bei Nacht in vollem Lichte sehen und obendrein auch auf dem Steinpflaster ringsum lesen könne, wer der Gratislieferant dieser prächtig ausgelegten Quadern sei. — Association der Reclame! — Das ist ein großer und neuer Gedanke, dessen Lorbeern Barnum, den Vater des modernen Humbug, nicht mehr schlafen lassen. Ist kein Masaniello da, ihm die Schlummer-Arie zu singen?

Das furchtbare Erdbeben, welches die Stadt Erzerum verwüstet hat, steht nicht vereinzelt da: Ein eben so schreckliches Erdbeben hat in Schemacha, der Hauptstadt des gleichnamigen transkaukasischen Guberniums, am 11. Juni gewüthet. Am gedachten Tage um 4 Uhr Nachmittags erfolgte der erste Stoß und nach anderthalb Minuten war in der Stadt allgemeine Verwüstung. Sie glich, während sie kurz vorher noch im Schmuck der Palläste und Gärten prangte, urplötzlich einem Haufen durcheinandergewürfelter Trümmer. Ein großer Theil der Häuser war entweder völlig zerstört oder sehr beschädigt. Die Bäume waren aus dem Boden gehoben und kehrten die Wurzeln zum Himmel. Unter den Ruinen waren mehr als hundert Menschen begraben; besonders in den Karavanserais und in einer Moschee, wo das niederstürzende Gewölbe den Mullah mit seinen Zuhörern begrub. Entsetzen ergriff alle Bewohner, wer sich retten konnte, eilte auf die Straße und fast die ganze Bevölkerung beweinte entweder den Tod der Angehörigen oder den Untergang des Vermögens. Während der ganzen folgenden Nacht wagte sich Niemand in die Häuser, um so weniger, als eine halbe Stunde nach dem ersten starken Stoße ein anderer gefolgt war. Später erfolgte noch ein dritter, und noch während der Nacht waren Schwankungen des Bodens und leichte Stöße bemerklich. Am 12. Juni, um 7 Uhr Morgens, erfolgte wiederum ein sehr heftiger Stoß, der die Zerstörung noch allgemeiner machte und die meisten Gebäude umstürzte, die bisher Stand gehalten hatten. Die neue griechische Kathedrale barst trotz ihrer festen Mauern mitten entzwei. Am 15. Juni, wo der Bericht abging, dauerte das Erdbeben noch immer fort und leichte Stöße erfolgten noch beständig in Pausen von einigen Stunden. Ueber die Zahl der Umgekommenen, so wie über den Verlust an Vermögen lassen sich noch keine Angaben machen. Die Einwohner (Perser, Grusier, Armenier, Tartaren 2c.) und Beamten (Russen) kampiren auf den Straßen unter freiem Himmel und suchen Schutz gegen Unwetter, Regen, und die nächtliche Kälte unter Teppichen und Kleidungsstücken aller Art. Bereits sind Kibitken aus dem ganzen Kreise requirirt, zur Errichtung temporärer Wohnungen. Die Polizei ist Tag und Nacht beschäftigt, um die Verunglückten herauszuschaffen und das verschüttete Eigenthum der Einwohner zu beschützen.

In einem großen Todtenhügel auf Flinteruphof im Amte Holbeck am Issefjord im dänischen Seeland hat man viele Ueberbleibsel aus zwei verschiedenen Zeitaltern entdeckt, nämlich unten in dem Hügel solche, welche aus den Jahrhunderten oder von Völkern stammen, die ihre Todten begruben, oben über denselben aber Ueberreste aus dem Brennalter oder der Zeit, in welcher man die Leichen verbrannte. Man ist allgemein geneigt anzunehmen, daß die verschiedenen Inhalte eines solchen Todtenhügels aus verschiedenen Zeiten sind, allein wer kann beweisen, daß sie nicht zu einer und derselben Zeit begraben und verbrannt worden sind? Tief drinnen und unterst im Hügel fand man viele Menschen- und Thierknochen. Bekanntlich ließen sich die skandinavischen Heiden, nicht aber die Germanischen, zugleich mit Thieren, als Pferden, Hunden u. s. w. begraben. Die besagten Thier- und Menschenknochen fanden sich in mit Steinen eingefaßten Gräbern neben einander und einige Gräber enthielten eine große Anzahl schichten- oder lagenweise

Digitized by Google

aufeinander gelegter Leichen, die durch flache, aufrecht stehende Steine von einander abgetrennt waren. In anderen Gräbern waren die Leichen augenscheinlich in sitzender Stellung begraben. In diesen unteren Räumen waren die gefundenen Sachen meist von Stein; die in den oberen Gräbern waren verbrannte Menschenknochen und zusammengeschmolzene Bronzestücke.

(Aus e läßt sich das nicht tanzen!) Ein berühmter Tänzer, der in Italien bis in die Wolken erhoben worden war, kam nach Paris, um auch hier Lorbeeren zu ernten. Zu seinem Debüt verlangte er ein Ballet, in welchem er ein Pas zu tanzen hatte, für welches er in Mailand und Neapel mit einer Sündfluth von Blumen überschüttet worden war. Es kam zur Generalprobe; aber aus einem oder dem andern Grunde war das Musikstück zu dem Tanze einen Ton höher geschrieben worden, als in der Original-Partitur. Die Musik begann; der Tänzer schwang sich in die Höhe, schwebte einen Augenblick in der Luft, sank dann aber schwerfällig zur Erde herab. „Meine Herren, aus welchem Tone spielen sie denn?" wendete er sich aufgebracht an das Orchester. „Ich fühle mich ungewöhnlich angestrengt." „Wir spielen aus e!" lautete die Antwort. „Ha! Jetzt wundere ich mich nicht mehr!" rief der Tänzer. „Haben Sie die Güte, das Allegro zu transponiren, und es um einen Ton tiefer zu spielen; denn ich kann es nur aus d tanzen."

Von St. Louis in Amerika aus hat am 1. Juli ein Herr Wise in einem Ballon eine Luftreise nach Europa angetreten. Um 9 Uhr Morgens am 2. Juli segelte der Ballon bei Fairfort am Eriesee (Staat Ohio, etwas östlich von Cleveland) vorbei und setzte dann die Fahrt in nordöstlicher Richtung fort.

Aus Nimburg wird gemeldet: Am 8. d. M. ließ eine Dienstmagd aus Noschowitz ihr siebzehn Monate altes Kind, einen Knaben, in der offenen Scheune und ging ihrer Arbeit nach. Ein angstvolles Schreien des Kleinen rief später die Wirthin dahin, der sich ein gräßlicher Anblick bot. Ein Mastschwein hatte dem unglücklichen Kinde einen Theil des rechten Fußes abgefressen. Das Kind mußte ober dem Knie amputirt werden, es ist jedoch wenig Hoffnung zu dessen Erhaltung vorhanden.

Chateaubriand's Schwester, Gräfin Marigny, welche zu Dinan (Bretagne) wohnt, ist kürzlich in ihr hundertstes Lebensjahr eingetreten. Ihr 1769 geborener Bruder starb bekanntlich am 4. Juli 1848.

Neueste Nachrichten.

• Berlin. Der Prinz-Regent hat folgenden Armeebefehl erlassen. „Im Augenblick, als der Krieg zwischen zwei benachbarten Großmächten ausbrach, habe Ich die Kriegsbereitschaft der Armee angeordnet zur Wahrung der Preußen zukommenden Machtstellung. Die damals drohende Gefahr ist vorüber. Während ihr noch auf dem Marsch waret, um die vorgeschriebenen Stellungen einzunehmen, haben die kriegführenden Mächte plötzlich Frieden geschlossen. Euer Vorrücken hat Unsern festen Entschluß gezeigt, wie auch das Loos des Kriegs falle, Unsere Gränzen und die Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten. Ihr habt die von Euch erwartete Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, überhaupt eine des preußischen Namens würdige Haltung bewährt und viele persönliche Opfer gebracht. Ich spreche dafür Meine volle Anerkennung aus. Prinz von Preußen, Regent."

Wie die „Preußische Zeitung" meldet, ist G.-F.-M. v. Wrangel in Folge des eingetretenen Friedensschlusses von der Oberleitung der am Rhein zu concentrirenden Armee entbunden worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 83. 20/7. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 84. Freitag, den 22. Juli. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. Juli. Von österreichischer wie von französischer Seite wird behauptet, daß die Vermittlungsversuche der Neutralen, die Preußen angeregt, den Abschluß des Friedens veranlaßt und gefördert hätten. Daß die deutschen Rüstungen für Frankreich nicht gleichgültig waren, liegt ebenso klar auf der Hand, wie daß Oesterreich in dem Ausbleiben einer sofortigen Diversion am Rhein die Nöthigung gefunden hat, sich den Bedingungen zu fügen, die Napoleon ihm stellte. Aber von den Mediationsversuchen der Neutralen sollte man eigentlich nicht reden. Der Ruhm ihrer Autorschaft, wenn es einer ist, fällt lediglich Preußen zu, der einzigen Macht in Europa, die ein thätiges Interesse entwickelt hat, um der Schwächung Oesterreichs, der Verminderung seines Besitzstandes und der Suprematie Frankreichs entgegenzutreten. Rußland schloß sich den Bemühungen Preußens nur scheinbar an, England aber lehnte jede Theilnahme in dem Sinne, in welchem sie gefordert wurde, geradezu ab. Am 7. Juli erwiderte Lord John Russel auf die preußische Mittheilung vom 27. Juni, daß er den Moment für Verhandlungen mit den kriegführenden Mächten nicht für geeignet halte und fast an demselben Tage schlossen sie einen Frieden ab. Er erklärte sich mit Entschiedenheit gegen die Grundsätze, die das preußische Cabinet in allgemeiner Fassung seinem Mediationsversuche unterzulegen entschlossen war, die Erhaltung des österreichischen Besitzstandes; der edle Lord war dafür, daß Franz Joseph Abtretungen machen müsse, und er wäre ganz zufrieden damit, wenn er auch Venedig verloren hätte. Auch die deutschen Mittelstaaten hatten keine Freude an der preußischen Vermittelung, sie hielten sie für verdächtig, weil sie sich eventuell auch gegen Oesterreich kehren und von Preußen auch dazu benutzt werden könne, seine Stellung im Bunde zu verbessern. So blieb sie denn thatsächlich unausgeführt und doch behauptet man in Wien und Paris, daß die Haltung der Neutralen den Frieden gemacht habe. Zunächst bedarf jedoch der Friede der ausdrücklichen Genehmigung der drei Großmächte, ohne deren Zustimmung und Mitwirkung europäische Verträge nicht abgeändert werden dürfen. Sie, die Neutralen, hätten somit die Verpflichtung dieses ihr Recht durch Einberufung eines Congresses geltend zu machen, wenn sich nicht das europäische Völkerrecht auflösen soll.

Wie man in Preußischen Regierungskreisen die jetzige Lage der politischen Dinge ansieht, zeigt der an der Spitze des officiösen Blattes befindliche Artikel, worin zwar, wie es vielerseits geschehen ist, die Ueberraschung über die plötzliche Wendung der Dinge in Italien ausgedrückt, diese jedoch insofern willkommen geheißen wird, als mit ihr Europa der Friede wiedergegeben ist. Da dieser ausgesprochener Maßen das Ziel der preußischen Politik und Thätigkeit war, so läßt sich, ohne die Besorgniß, daß man fehlgreife, hieraus von selbst schließen, daß man preußischerseits den Anordnungen, welche bezüglich der apenninischen Halbinsel werden getroffen werden, so lange keine Hindernisse entgegen stellen wird, als durch sie die Erhaltung des Friedens nicht erschüttert ist. Die Form, worin dies geschieht, darf folgerecht als eine Frage zweiter Linie betrachtet werden, und es kann

Digitized by Google

Preußen daher wenig kümmern, welches bei Oesterreich die leitenden Motive oder Einflüsse sind, welche die Abhaltung eines einschlagenden Congresses als unliebsam erscheinen lassen, während Frankreich, wie man sieht, einen solchen zu wünschen scheint. Was dagegen die Stellung der Cabinette zu London und Petersburg betrifft, so beruhen die darüber veröffentlichten Angaben nicht auf Thatsachen, sondern sind, namentlich in Rücksicht des zuletzt genannten, lediglich Vermuthung.

Die Haltung des „Mainzer Journals" in Betreff der Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich, welche eine Spannung unter den Truppentheilen der Bundesfestung hervorzurufen und zu nähren geeignet ist, hat den Vicegouverneur veranlaßt, sich deshalb beschwerend an die Bundesversammlung zu wenden, welche die Sache auch schon dem Militärausschuß zum Bericht übergeben hat.

Die „Mittelrh. Ztg." meldet die Ersetzung des Herrn Quinonones, spanischen Gesandten zu Frankfurt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein Post-Packergehülfe von hier hat ein Geldpaket, 64 fl. 26 kr. enthaltend, welches ihm zur Ablieferung an eine hiesige Gießerei übergeben worden war, unterschlagen und in dem Postbestellbuche eine gefälschte Bescheinigung eingetragen. Der Beklagte, der seines Vergehens geständig ist, hat sich für das unterschlagene Geld Schmucksachen angeschafft. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Correctionshausstrafe von 8 Monaten, die der Vertheidiger Herr Dr. Lang, nach Hervorhebung aller Strafminderungsgründe, auf 3 Monate ermäßigt wissen will. Das Gericht erkennt gegen den Packergehülfen 7 Monate Correctionshaus. — Zweiter Fall. Eine Dienstmagd ist angeschuldigt, zum Nachtheil eines hiesigen Arztes mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels aus einem verschlossenen Keller fortgesetzt Steinkohlen entwendet zu haben. Die Beklagte gesteht zu, dies zwei Mal gethan und die Kohlen ihrer Herrschaft, als von einem Händler erkauft, gegeben zu haben. Die Diebin wurde dadurch entdeckt, daß der Arzt, der schon seit längerer Zeit seine Steinkohlen auf unerklärliche Weise verschwinden sah, eine blind geladene Pistole an der Kellerthüre befestigte, die während die Magd die Thüre öffnete, losging. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie drei Wochen Gefängniß. Das Gericht verurtheilte die Beklagte in eine 2monatliche Gefängnißstrafe. — Dritter Fall. Eine im Rückfall befindliche Taglöhnerin, angeklagt und geständig, zum Nachtheil ihrer Brodherrschaft ein Stückchen Leinwand, Wolle und eine Chemisette, sowie aus einem Pult einen doppelten Friedrichsd'or entwendet zu haben, erhält 1 Jahr geschärftes Correctionshaus. — Vierter Fall. Ein auswärtiger Oekonom steht unter Anklage, eine hiesige Bürgersfrau bei einem Heuverkauf um 3 fl. 50 kr. dadurch betrogen zu haben, daß er den Irrthum der Frau, die ihm statt 14 fl. 10 kr. 18 fl. gegeben hatte, benutzt und diesen Mehrbetrag für sich behielt. Der Beklagte will nur die ihm rechtmäßig zukommende Summe empfangen haben, wird aber des Gegentheils überführt und in 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Fünfter Fall. Die gegen einen hiesigen Modewaarenhändler anhängig gewesene Klage wegen Dienstehrenverletzung läßt der Staatsanwalt fallen und der Beklagte wird freigesprochen. — Sechster Fall. Ein 12jähriger Knabe von hier, welcher einem 19jährigen Buchdrucker bei einer zwischen beiden stattgehabten Keilerei eine Flasche auf den Kopf geschlagen, wird, da er nicht mit hinlänglicher Unterscheidungskraft gehandelt hat, ebenfalls frei gesprochen. — Siebenter Fall. Gegen einen andern Knaben von hier, welcher in der letzten Ostermesse mehrere Tücher der auf dem Domplatze stehenden Buden aufschnitt, in der Absicht, von den darin befindlichen Waaren zu stehlen, spricht das Gericht 8 Tage Gefängniß aus. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Digitized by Google

Das Zeughaus ist nunmehr von der Weißfrauenkirche in die Dominikaner-Kaserne verlegt worden, das neue Local wurde heute Morgen zwischen 11 und 12 Uhr von den Herren Bürgermeistern, dem Commandanten unseres Linienbataillons, sowie mehreren Offizieren, inspectionirt und haben die geschmackvollen Arrangirungen des Ganzen durch den Zeugwartvicar Herrn Cadet Sergeant August Brofft geleitet, den vollen Beifall der Anwesenden erhalten.

Da das vor kurzem stattgehabte Concert der k. k. Regimentsmusik „Graf Degenfeld" aus Mainz in der „Neuen Anlage" sich eines so außerordentlichen Beifalles zu erfreuen hatte, so hat sich Herr Fay dazu bestimmt ein zweites Concert auf Mittwoch den 27. d. abhalten zu lassen. Bei nur einigermaßen günstiger Witterung werden dann wohl die Räume der „Neuen Anlage" in gleicher Weise sich füllen wie in dem ersten Concerte.

Dem Vernehmen nach wird das seit dem Ableben seines Besitzers geschlossen gewesene, von jeher starkfrequentirte und im Auslande wohlrenommirte Gasthaus „zum grünen Baum" in der Fischergasse dahier demnächst unter Besitz des langjährigen Oberkellners des „Würtemberger Hofes", Herrn Ernst Ebert, wieder eröffnet werden.

Ein der mit der Main-Weserbahn von hier abgegangenen köngl. preußischer Arbeiter-Compagnie Angehöriger war kurz vor Abgang des Zuges fortgeschickt worden, um eine Flasche Bier zu holen. Als er wieder zurückkam war der Zug und mit ihm seine Cameraten verschwunden. Der Mann war untröstlich, wurde aber durch die alsbald eintretende Intervention der Eisenbahnverwaltung, die seine, wenn auch um einige Stunden später erst zu effectuirende Weiterbeförderung alsbald ermöglichte, wieder beschwichtigt.

Das Mainwasser hat Morgens 18 und Abends 23 bis 24 Grad Wärme und ist so seicht, wie es seit 1793 nicht war. Hier ist die Hitze noch immer sehr groß 29 Grad im Schatten, und sehnt man sich nach kühlendem Regen. In Eisenach ist gestern ein großer Wolkenbruch gefallen. Möge doch auch hier bald der Himmel ein Einsehen haben, und uns einen guten Regen senden, denn die große Hitze wird bereits zur Calamität.

Vorgestern fand ein Gärtner von Sachsenhausen beim Umgraben seines an dem Mühlberge gelegenen Geländes eine 13pfündige Granate vor, die wahrscheinlich aus einer der letzten Kriegskatastrophen herrührt.

Der Pegel am Fahrthor, der im Sommer des Jahres 1857 eine kurze Zeit 8 Zoll und im Jahre 1858, jedoch nur 2 Tage lang, 6 Zoll anzeigte, ist schon seit mehreren Tagen auf diesen seit Langem nicht mehr dagewesenen Stand, auf 6 Zoll. herabgegangen. Allem Anschein nach wird der Wasserstand sich bald noch niedriger stellen.

Ein bejahrter Pfründner des Versorgungshauses, wurde vor einigen Tagen, als man ihn zum Mittagessen abrief, plötzlich von einem Schlaganfalle getroffen und blieb auf der Stelle todt.

Gestern entstand in der alten Mainzergasse in Folge in Brand gerathener Hobelspäne Feuerlärm, es wurde jedoch das Feuer, ohne daß es weiter Schaden anrichtete, sofort wieder gelöscht.

Gestern Abend gerieth auf der Allerheiligengasse die Achse eines mit zahlreicher Gesellschaft von Hanau kommenden Herrschaftswagens in Brand, der zwar bald wieder gelöscht wurde, jedoch eine Pause in der Weiterfahrt zur Folge hatte.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Marquis Garbatto, welcher von dem Könige beider Sicilien mit einer Specialmission beauftragt ist, wurde von dem Kaiser Franz Joseph empfangen.

Die Ursache für den Widerstand, welche Oesterreich dem Zusammentritt eines europäischen Congresses entgegensetzt, findet der Wiener Correspondent der „H. Bh." haupt-

Digitized by Google

sächlich darin, daß Oesterreich der europäischen Sanction des Verlustes der Lombardei begegnen wolle. Der Kaiser Napoleon soll zwar einem Congreß weniger abgeneigt sein, legt aber, wie man in Wien glaubt, kein großes Gewicht darauf und wird sich den Wünschen der österreichischen Regierung in diesem Punkte fügen. — Als Ort für die Vornahme der eigentlichen Friedens-Verhandlungen soll französischerseits Zürich oder Basel vorgeschlagen sein. Oesterreich, das auf diese Vorschläge noch nicht geantwortet hat, wird, wie man aus Wien schreibt, wahrscheinlich den Baron Hübner und den Fürsten Richard Metternich zu diesen Verhandlungen entsenden. — In Oesterreich ist, wie man aus Wien meldet, die Reduction der Armee auf den Friedensfuß bereits eingeleitet.

* **Innsbruck.** Der Kaiser dankt in einem Handschreiben an den Erzherzog-Statthalter für die neuerdings bewiesene Vaterlandsliebe und Treue der Tyroler, und verkündet in einem zweiten Handschreiben eine umfassende Veränderung des Forstgesetzes für Tyrol und Vorarlberg, welches bisher eine Hauptbeschwerde der Tyroler bildete.

* **Hannover.** Beide Kammern sind am 19. eröffnet worden. Eine Thronrede ist bei uns nicht üblich. Vorläufig ist die Ständeversammlung durch drei Regierungsschreiben von den Wünschen der Regierung in Kenntniß gesetzt. Das eine Schreiben verlangt einen außerordentlichen Credit für die Kriegskasse von 1,350,000 Thlrn., und die Bewilligung von monatlich 90,000 Thlrn. vom 1. August d. J. an bis zu völliger Aufhebung der Marschbereitschaft; das zweite die Bewilligung von 34,430 Thlrn. für Offiziers-pensionen, das dritte die Zustimmung zu einem Gesetzentwurf über das Verfahren bei der Militärcontingentsaushebung.

* **München.** Daß die Staatsregierung die Einberufung der Gesetzgebungsausschüsse der beiden Kammern im Laufe des Herbstes oder zu Anfang des Winters beabsichtigt, wird in den Kreisen der Abgeordneten nunmehr als bestimmt angenommen. Die Revision des Entwurfs des Strafgesetzbuchs soll schon weit vorgerückt sein, und derselbe zunächst den Ausschüssen nach ihrer Berufung vorgelegt werden.

* **Stuttgart.** Mehrere Militärärzte werden sich nach Aufhebung der Feldaufstellung unseres Armeecorps im Auftrag der Kriegsverwaltung nach dem italienischen Kriegsschauplatz begeben, um die dortigen Spitaleinrichtungen, sowie die Verwundungen durch die neuen Geschosse kennen zu lernen.

* **Heidelberg.** Schon hat der Friede unserer Stadt seine ersten segensreichen Früchte gebracht, indem die Beamten des Baues der Odenwälder Eisenbahn ihre Arbeiten — die zwar nie stille standen — wieder mit erneuerter Kraft begonnen, und in nächster Zeit die ganze Linie um die Stadt in Angriff genommen werden wird.

* **Mannheim.** Am 15. hielten die Agenten der verschiedenen Versicherungsgesellschaften eine Zusammenkunft im Europäischen Hofe zur Verabredung gewisser gemeinsamen Maßregeln in ihrem Geschäfte.

* **Paris.** Unter den Militärs die wegen ausgezeichneter Haltung in der Schlacht bei Magenta das Ehrenzeichen erhielten, befinden sich auch zwei Marketenderinnen, Rossini und Dagobert, verehelichte Trimoreau.

Es bestätigt sich, daß sowohl in Turin als Mailand republikanische Unruhen ausgebrochen aber, wenigstens momentan, sofort unterdrückt sind, man hofft, daß durch die Beseitigung des Grafen Arese und durch die Berufung Ratazzi's zum Ministerpräsidenten die liberale Partei befriedigt werden würde.

Der Kaiser hat die Staatskörper in St. Cloud empfangen und dabei eine Ansprache gehalten, deren wesentlicher Inhalt in Folgendem besteht: Der Kaiser legte die Ursachen seines Verfahrens dar und sagte, daß der Kampf, nachdem das französisch-sardinische Heer vor den Mauern Verona's angekommen war, in militärischer und politischer Beziehung

Digitized by Google

eine andere Gestalt angenommen haben würde. Man hätte die Vorderseite der Festungen angreifen müssen, deren Flanken durch neutrale Gebiete geschützt seien; man hätte kühn die hemmenden neutralen Gebiete durchbrechen und den Kampf am Rhein und an der Etsch annehmen müssen. Man würde genöthigt gewesen sein, sich überall offen durch die Mitwirkung der Revolution zu verstärken. Nichtsdestoweniger seien die Anstrengungen nicht vergeblich gewesen. Der König von Sardinien sehe die Grenzen seiner Staaten bis zum Mincio ausgedehnt. Da die Idee der italienischen Nationalität gebilligt worden sei, fügte der Kaiser hinzu, so würden die Souveräne der Halbinsel die Nothwendigkeit der Reformen erkennen.

Der Cassationshof hat gelegentlich des Friedens eine Adresse an den Kaiser votirt.

* **London.** „Times" glauben immer noch an die Möglichkeit einer Invasion in England und beklagen deßhalb die durch die indischen Zustände veranlaßte Abwesenheit der Truppen. — „Morning Post" berichtet aus Paris, es seien einige Schiffe beordert worden, die in Toscana wohnenden Franzosen, wenn nöthig, zu beschützen. Frankreich könne übrigens nie die Absicht haben, die Rückkehr des Großherzogs mit den Waffen zu unterstützen. — „Daily News" wollen aus sicherer Quelle wissen, Napoleon wünsche die directe und unmittelbare Theilnahme Englands an den Friedensverhandlungen.

Eine auch außerhalb Englands der Beachtung werthe Aufgabe ist eine Parlaments-Commission geworden, welche in diesen Tagen ernannt worden ist. Sie soll eine gründliche Untersuchung des gesammten, durch die Regierung unterstützten Postdampfschifffahrtwesens vornehmen, das, wie es von Jahr zu Jahr in geometrischer Progression zugenommen, allerlei Defecte und Uebelstände groß gezogen hat, denen nur eine durchgreifende Reform abhelfen kann.

Der Prinz von Wales ist in Edinburgh angekommen, wo er seine Studien, namentlich historische, fortsetzen will. Sein Hauptlehrer während seines dortigen Aufenthaltes wird Dr. Leonhard Schmitz aus Aachen sein, der seit längeren Jahren den Posten als Rector der Hochschule von Edinburgh mit Ehren versieht und sich große Verdienste um die Verbreitung deutscher classischer Gelehrsamkeit in England erworben hat.

* **Italien.** Der König Victor Emanuel sagt in seinem Tagesbefehl an die Armee, datirt aus Mozambano vom 12. Juli: „Jetzt kündige ich Euch den Frieden an. Wenn aber je in der Zukunft die Ehre unseres Vaterlandes uns wieder zum Kampfe führt, werdet Ihr mich wieder sehen, um Euch zu befehligen, überzeugt, daß wir neuerdings zum Siege gehen werden."

* **Florenz.** Ritter Peruzzi ist in einer Mission von Seiten der provisorischen Regierung Toscana's nach Paris abgereist.

* **Turin.** Herr Ratazzi beschäftigt sich mit der Bildung des neuen Cabinets. Wahrscheinlich wird General La Marmora die Präsidentschaft in demselben übernehmen. Mehrere Lombarden werden dem Vernehmen nach Portefeuilles erhalten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Otto Grashof, der weitgereiste Maler, der in Amerika eine kleine, aber bedeutende Gallerie altspanischer Bilder erwarb, hat in letzten Tagen in Cöln ein sehr werthvolles Bild Albrecht Dürer's entdeckt und erworben. Es ist dieses eine Madonna mit dem Kinde, äußerst fein und glatt ausgeführt, mit dem Monogramm des großen Meisters. Es wäre schade, wenn das werthvolle Bild, das in der sogenannten Geroneskiste, einem Altjungfernstifte, Jahrhunderte lang verborgen lag, in fremde Hände übergehen und für eine auswärtige Sammlung gekauft werden sollte.

Digitized by Google

Von den Schriften Karl Maria v. Weber's (bekanntlich 1827 erschienen) wird, wie die Berliner Musikzeitung „Echo" meldet, eine neue vermehrte Auflage von dem Sohne des verewigten Tondichters vorbereitet; derselbe soll namentlich eine Biographie seines Vaters nach Tagebüchern und Briefen bearbeitet haben, welche dieser neuen Ausgabe beigegeben werden.

Aus Berlin schreibt man: „Eine dramatische Kleinigkeit" von G. v. Moser. „Wie denken Sie über Rußland? oder: Der erste Dienst" hat sehr gut gefallen und wird noch viele Wiederholungen erleben.

Das Theater von Saint-Marcel in Paris, welches seit 20 Jahren geschlossen war, wird jetzt durch den ehemaligen Director des Odeon wieder geöffnet werden. Es sollen in demselben alle Arten Dramen zur Aufführung kommen und die Eröffnung durch ein neues Drama: „Leonardo da Vinci" gefeiert werden.

Aus Zürich schreibt man: Herr Director Engelken wird auch die Winterbühne übernehmen. Die Vorstellungen auf der Falkenburg haben bereits begonnen. Der Besuch ist ein sehr zahlreicher.

In den vor Kurzem in Berlin bei F. A. Herbig erschienenen beiden ersten Theilen der „Denkwürdigkeiten eines Royalisten" von Herrn v. Scharff-Scharffenstein wird unter Anderm erwähnt, daß von den Nachkommen Jan van Oldenbarneveldt, den Moritz von Oranien unschuldig hinrichten ließ, der letzte Sproße erst vor einiger Zeit dahier in Sachsenhausen verstorben sei. Dieselben enthalten überhaupt eine Menge interessanter Hofgeschichten und Anekdoten und mag in den spätern Bänden gewiß noch manches artige Histörchen über Frankfurt zum Vorschein kommen. Im ersten Theile ist die Beschreibung der geistreichen Kurprinzessin Elisabeth Charlotte von Brandenburg dem Verfasser besonders gelungen. Das Werk wird, gleichwie Alles, was unser Landsmann bis jetzt hier und in Berlin der Presse übergeben hat, viel gelesen, und findet von mancher Seite gewiß Anerkennung.

Herr Oberregisseur Vollmer befindet sich gegenwärtig auf einer Rundreise an die größeren Bühnen Deutschlands, um sowohl für die hiesige Oper, als auch für das Schauspiel tüchtige Kräfte zu gewinnen.

Herr Eppich hat in diesen Tagen in dem Neeb'schen Gesangverein einige Lieder vorgetragen, und soll nach dem Urtheil Sachverständiger wieder in dem vollen Besitz seines schönen Tenors sein; wir wünschen und hoffen, es ist ihm dieses Glück für die Dauer gewonnen.

Unter der furchtbaren Hitze leidet der Besuch des Theaters offenbar, und selbst die gediegensten Vorstellungen, deren wir zahlreiche in den letzten Wochen, namentlich im Schauspiele hatten, erregen kein Interesse; doch dürfte sich der Theaterbesuch bei den schon länger werdenden Abenden, besonders da vorerst die Wogen der Politik wieder weniger hoch gehen, bald wieder steigern, factisch, und anzuerkennen, ist das eifrige Streben der Direction, die Lücken in der Oper gebührend auszufüllen, eine Intention, die gewiß Vertrauen und Entgegenkommen seitens des Publikums verdient. 8.

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft ꝛc. ꝛc.

Ein Wunder der Electricität. Die Erfindung eines Ungars, Leo Hauer, den elektromagnetischen Strom in bisher noch nicht dagewesener, höchst origineller Weise zu verwenden, erzielte im Nationaltheater zu Pesth das günstigste Resultat. Die bereits vorhandene Anwendung des Galvanismus zur Herstellung des übereinstimmenden Ganges verschiedener Uhren, wonach z. B. sämmtliche Uhren einer Stadt, dem von einer Haupt-

Digitized by Google

uhr ausgehenden Drahte gehorchend, einer gleichmäßigen Pendelbewegung theilhaftig werden, hat unsern Erfinder auf die Idee gebracht, dieselbe Kraft bei verschiedenen Klavieren zu versuchen. Der Erfolg krönte seine Bemühungen, und das am 24. September v. J. stattgehabte Concert bewies, daß, während ein Künstler auf einem Pianoforte spielt, gleichzeitig eine beliebige Anzahl von Pianoforte's mitspielen müsse. Es wurden nämlich 5 Klaviere aufgestellt (der kleine Raum der Nationalbühne vermochte deren nicht mehr zu fassen), mit den freien Tasten gegen das Auditorium gekehrt; der Pianist begann am ersten Instrumente zu spielen, die Tasten der übrigen blieben jedoch beim Beginne unbeweglich. Schon wähnte das Publikum mit einem höchst eintönigen Concert getäuscht zu sein, als plötzlich, wie von Geisterhand bewegt, sämmtliche angeschlagene Tasten auf sämmtlichen Klavieren sich gleichzeitig bewegten und die betreffenden Töne im reinsten und präzisesten Zusammenspiel, das in solchem Maße nicht von fünf der größten Pianisten erzielt werden könnte, erklingen machten. Ein Gefühl der Bewunderung des menschlichen Geistes, welcher die geheimsten Naturkräfte zu seinen Zwecken auszubeuten weiß, bemächtigte sich des in enthusiastische Rufe ausbrechenden Hauses, und fürwahr, lebte man nicht im neunzehnten Jahrhundert, man hätte an Zauberei oder verpönte Hexenkünste gedacht. Von der in einem Nebenkabinette aufgestellten Batterie wurde der elektrische Strom beliebig gelenkt, so daß bald nur das erste, bald zwei, drei, vier oder alle fünf Klaviere zugleich ertönten. An den Klavieren selbst war in der Entfernung nicht die geringste Vorrichtung bemerkbar, nur am Breterboden, auf dem die Instrumente standen, waren unzählige Drähte bemerkbar, wahrscheinlich so viele, als die übrigen Klaviere Tasten zählten, so daß je einer dieser dünnen Drähte auf jene Taste hingeleitet wurde. Von einem dickeren Hauptdrahte schlängelten sich vier dünnere Drähte an der Rückseite des zweiten Klaviers hinan.

Wasser. Welch ein Segen Gottes das Wasser ist, davon haben wir, die wir es meistens reichlich haben, kaum einen schwachen Begriff. Aber die Bewohner der großen Wüsten in Asien und Afrika, deren ganze Existenz von einigen Quellen abhängt, wissen diese Gaben besser zu schätzen, und wenn die Besitznahme Algiers durch die Franzosen der Menschheit auch keinen andern Vortheil brächte, so ist alles Blut, das bei der Eroberung des Landes geflossen, reichlich ersetzt durch das Wasser, das die Franzosen durch Bohrung artesischer Brunnen in der dortigen Wüste den Bewohnern verschafft haben. Der erste dieser Brunnen wurde in der Oase von Oued-Riz bei Tamorna von einer Abtheilung der Fremden-Legion gebohrt und in Zeit von vier Wochen hergestellt. In jeder Minute strömt aus diesem Brunnen eine Wassermasse von 4010 Liter hervor, die dem Innern der Erde abgewonnen wurde. Sobald der Jubelruf der Soldaten angekündigt hatte, daß Wasser hervorkomme, eilten die Eingebornen mit Freuden herbei, stürzten zu dem gesegneten Strome hin und Mütter tauchten ihre Kinder hinein. Seitdem haben die Franzosen mehrere solcher Brunnen, die in jeder Minute 100 Gallonen Wasser geben, gebohrt. Es entstehen um dieselben sofort ganze Dörfer, und Tausende von grünen Dattelpalmen beschatten jetzt ein fruchtbares Ackerland, wo vor Kurzem nichts weiter zu sehen war, als eine öde Sandsteppe unter dem glühenden Brand der Sonne.

Einen guten Thee zu bereiten. Die Güte eines Thee-Aufgusses hängt sehr von der Art und Weise seiner Bereitung ab. Die in Deutschland gebräuchliche, bei der man auf die Theeblätter kochendes Wasser gießt und einige Zeit stehen oder „ziehen“ läßt, gehört zu den schlechteren Methoden. Zweckmäßiger verfährt man in Rußland, wo viel und guter Thee getrunken wird. Man übergießt die Theeblätter entweder mit etwas kaltem Wasser und läßt dieses einige Minuten darüber stehen, wonach man es abgießt und schnell die gehörige Menge kochenden Wassers darüber thut; oder man gießt, um schnell fertigen Thee zu erhalten, ein wenig heißes Wasser über den Thee und nach einer Minute wieder ab, dann erst wird hinreichend kochendes Wasser aufgegossen. Durch solche Weise

Digitized by Google

erhält man ein wohlschmeckenderes und ein gesundes Getränk, indem ihm durch das erste Wasser seine narkotischen Kräfte benommen werden.

Hühnereier stets gleichmäßig dotterweich zu sieden. Man hat bisher zu diesem Behuf Sand- und Secunden-Uhren, das Zählen von 50—100 u. s. w. jedoch ohne sicheren Erfolg angewandt. Das Sicherste möchte folgendes Verfahren sein: die gleichgroßen, gleichfrischen oder gleichalten Eier (das Alter der Eier ist zu erkennen indem man dieselben in 2 Pfund Wasser worin 8 Loth Kochsalz aufgelöst wurden, in ein weites Glas legt. Ganz frische Eier sinken bis auf den Grund und je älter das Ei je höher schwimmt es; hiernach findet man leicht die gleichfrischen oder gleichalten heraus.) werden in einem Netz in ein Gefäß mit kaltem Wasser über das Feuer gestellt welches gut unterhalten werden muß; es wird nun achtgegeben, wenn das Wasser in das Sieden geräth und starke Wellen schlägt; nach 3 bis 5 derselben zieht man das Netz mit den Eiern schnell aus dem Gefäß und durch paratstehendes kaltes Wasser in einer Schüssel, und dieselben sind zum Anrichten fertig. Hat man kein Netz, so gießt man bereitstehendes kaltes Wasser im Moment nach 3 bis 5maliaem Aufwallen in den Topf und nimmt die Eier sogleich heraus. Nur ein einmaliger Versuch dieser Methode wird eine aufmerksame Köchin in den Stand setzen, die Eier stets gleichmäßig dotterweich zu liefern. Für Tische werden dieselben in der Küche in zwei gleiche Hälften getheilt, auf einer flachen Schüssel angerichtet und mit einer Messerspitze aufgestrichener frischen Butter und Salz aus der Schaale genossen.

Mannichfaltiges.

Die Gebrüder Schlaginiweit verweilen zur Zeit in England, um dort, vor dem indischen Rath, über den Fortgang ihrer indischen Studien Bericht abzustatten. Ganz besondere Aufmerksamkeit erregte die Sammlung der von ihnen angefertigten galvanoplastischen Abdrücke und Photographien, von welchen einige auch bei der Versammlung der geographischen Gesellschaft ausgelegt und allgemein bewundert wurden. Nachbildungen der Photographien werden demnächst bei Brockhaus in Leipzig erscheinen.

Humboldt's Grabschrift lautet nach der „Preußischen Zeitung":

„Da er Alles umfaßt und erkannt, was in Licht sich bewegt hier,
Stieg er nun auch in die Nacht, weiter zu forschen, hinab."

Von Oporto kommen traurige Berichte über die Fortschritte, welche die Traubenkrankheit daselbst macht. Starke Regengüsse, denen ungewöhnlich heiße Tage folgten, haben in mehreren Theilen Spaniens den Weinbergen gleichfalls großen Schaden zugefügt.

Neueste Nachrichten.

* **München.** Der König hat in der Thronrede ausgesprochen, er sage es mit stolzem Bewußtsein, daß sein Volk vor keinem Opfer zurücktrete, welches für die Ehre und die Interessen des Vaterlandes zu bringen ist. Dadurch, daß der Friede abgeschlossen sei, habe sich der Geldbedarf ermäßigt. So sehr aber auch von der schwierigen Lage der auswärtigen Verhältnisse die Aufmerksamkeit des Königs in Anspruch genommen sei, so habe ihn Dies doch nicht abgehalten, auch den inneren Angelegenheiten des Landes seine Vorsorge zu widmen. Er habe Befehl gegeben, die erforderlichen Gesetzentwürfe rasch und nach Grundsätzen auszuarbeiten welche eine gedeihliche Verständigung erwarten lassen.

* **Turin.** Die sardinischen Commissäre und Beamten sind aus den Herzogthümern und aus den Legationen abberufen. In Parma und Modena, so behauptet man hier, protestiren Städte und Landgemeinden gegen die Wiedereinsetzung ihrer rechtmäßigen Souveräne, bereiten Widerstand, und verlangen Anschluß an Sardinien.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 84. 22/7. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 85. **Sonntag, den 24. Juli.** **1859.**

Waldfrieden.

(Aus dem Münchener Theateralbum.)

Wie weilt ich oft so manche liebe Stunde,
Der Welt entfloh'n, in tiefem Waldesgrunde —
Er hat für Schmerz und Freude Sympathie!
Ist's doch, als ob aus trauter Waldestiefe
Ein Engel uns geliebte Namen riefe,
Uns fernen Jugendzauber neu verlieh'.

Wenn bange Tage mir vorbeigezogen,
Wenn oft des Lebens sturmgepeitschte Wogen
Des Herzens stille Freuden lang getrübt;
Wenn dann, entfloh'n dem bunten Stadtgetriebe
Der Wald mich wieder mit gewohnter Liebe
Mit seiner Schatten Märchenduft umgibt:

Dann zieht ein leiser Frieden durch die Seele,
Aus jedes Vögleins klanggewohnter Kehle
Tönt mir ein Gruß des Ewigen herab!
Es flüstern süße Stimmen durch die Bäume,
Wie Liedeshauch, wie lichte Elfenträume,
Und dringen selbst ins dunkle Herz hinab.

So herzdurchsonnend muß es uns umwehen,
Wenn einst von letztem Traume wir erstehen,
Wenn Todesfrieden uns versöhnend winkt.
Dann mögen wir das Leben still belächeln,
Wie jetzt, wenn durch der Bäume leises Fächeln
Die Sonne mild in gold'nen Streifen blinkt.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. Juli. Die Behauptung des österreichischen Manifestes, daß durch ein Separatabkommen mit Frankreich günstigere Bedingungen, als durch die Vermittlung der neutralen Mächte zu erlangen gewesen seien, beschäftigt, wegen ihrer Unhaltbarkeit, ganz besonders die politischen Kreise. Bei dieser Gelegenheit wird zur Sprache gebracht, daß in der preußischen Depesche vom 24. Juni an die Bundesregierungen die Erhaltung des legitimen Besitzstandes Oesterreichs als ein wesentliches Ziel der preußischen Politik bezeichnet worden sei. Dem österreichischen Cabinet konnte diese Depesche nicht unbekannt geblieben sein, ja man versichert, daß mit der größten Offenheit alle Schritte des preußischen Cabinets zu seiner Kenntniß gebracht seien. Bestimmt formulirte Friedenspräliminarien oder Bedingungen sind, wie jetzt bekannt geworden ist, überhaupt nicht in Petersburg und London vorgeschlagen worden, sondern nur der Antrag gestellt, sich durch die Gesandten der neutralen Großmächte, oder durch besondere Bevollmächtigte in Berlin über eine Friedensbasis unter der Voraussetzung der Erhaltung des österreichischen legitimen Besitzstandes zu verständigen. Daß Seitens Preußens in Wien auch nicht die allermindesten Bedingungen für die beabsichtigte Hülfeleistung gemacht waren, räumen selbst die Gegner ein, und in diplomatischen Kreisen circuliren Aeußerungen des Prinz-Regenten, welche seine lautere Gesinnung, einem in Gefahr befindlichen Bundesgenossen ohne Rückhalt zu helfen, bekunden. Wenn man auf die Reise des Generals v. Willisen hinweist, so wurde sie nur in der einzigen Absicht unternommen, das Wiener Cabinet von Separatverträgen mit einzelnen Bundesstaaten, zum Zweck eines aggressiven Vorgehens gegen

Digitized by Google

Frankreich abzumahnen; oder sollte die preußische Politik gegen Frankreich abhängig sein von den Provocationen Derer, welche keine Macht, sie zu vertheidigen, besaßen? Fürst Windischarötz ist daher nach den Mittheilungen unterrichteter Correspondenten so vollständig von der Ehrlichkeit der preußischen Politik überzeugt worden, daß er nicht ohne tiefe Bewegung sich von dem, seinem Kaiser befreundeten Hofe getrennt hat. Ein Eingehen auf seine Anträge, welche ohne Weiteres das Einschreiten Preußens für die Herstellung des Besitzstandes Oesterreichs in Italien sollen bezweckt haben, wäre freilich eine vollständige Aenderung der preußischen Politik gewesen. Nicht einmal die Bereitwilligkeit Oesterreichs, auf die Separatverträge mit den italienischen Staaten zu verzichten, soll zu erkennen gegeben worden sein, während doch in London Seitens des Wiener Cabinets bereits diese Concession gemacht war.

Am 2. Juli hatte die Bundesversammlung die Aufstellung eines Observationscorps am Oberrhein beschlossen. Dasselbe sollte aus dem 7. und 8. Bundes-Armeecorps gebildet, und von einem von der Bayerischen Regierung zu bezeichnenden, aber dem Bunde zu verpflichtenden, höheren Militär befehligt werden. Es sollte im steten Zusammenhange mit der von Preußen beabsichtigten Aufstellung am Mittelrhein bleiben, zu welcher, insoweit sie auf außerpreußischem Bundesgebiete erfolgen sollte, die Genehmigung des Bundes ausgesprochen wurde. In dem Ausschußberichte, welcher diesem Beschlusse zu Grunde lag, war auf die Nothwendigkeit hingewiesen, eine allgemeine Mobilisirung der ganzen Bundesarmee und die Herstellung eines einheitlichen Oberbefehles über dieselben herbeizuführen. In dieser Richtung wurde in der Sitzung vom 4. Juli von Preußen und in der Sitzung vom 7. Juli von Oesterreich Anträge gestellt, deren bundesgemäße Würdigung durch die unmittelbar darauf eintreffenden Nachrichten vom Waffenstillstande und von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien aufgehalten werden mußten. — In der Sitzung vom 16. Juli machte die Oesterreichische Regierung die Mittheilung, daß am 12. Juli zu Villafranca Friedenspräliminarien unterzeichnet worden seien, nahm in Folge dessen ihren Antrag vom 7. Juli zurück, und beantragte nunmehr die Zurückführung der Contingente und Festungen des Bundes auf den Friedensstand. In derselben Sitzung ließ auch die Preußische Regierung ihre Anträge vom 4. Juli zurückziehen und beantragen, den Bundesbeschluß vom 2. Juli außer Wirksamkeit zu setzen. — Diesen neuerlichen Anträgen gemäß faßte die Bundesversammlung in der Sitzung vom 21. Juli den Beschluß, die Contingente und Festungen des Bundes in Friedensstand zurückzuversetzen und alle seit dem 23. April d. J. in entgegengesetzter Richtung gefaßten Beschlüsse außer Wirksamkeit treten zu lassen, indem sie von der Ansicht ausging, daß seit der Beendigung des Kampfes in Italien für den Bund kein Grund zu militärischen Maßregeln mehr vorliege. — In den Sitzungen dieses Monats wurden auch die Rechnungen und Nachweisungen über die Verwaltung der Bundesfestungen Ulm und Mainz im Jahre 1858 und die etatsmäßigen Dotationen derselben für das Jahr 1859 genehmigt, und verschiedene Privat-Eingaben erledigt.

Dem Vernehmen nach werden demnächst die in Oesterreich befindlichen französischen Kriegsgefangenen unter Escorte auf der Eisenbahn über Prag, Dresden und Rastatt nach Straßburg transportirt werden, um dort den französischen Behörden übergeben zu werden. Die kriegsgefangenen Offiziere reisen für sich.

Man erwartet demnächst beim Bundestage den Antrag, daß die deutschen Bundesfestungen nicht mehr von Oesterreich mit nicht deutschen Besatzungstruppen beschickt werden.

König Ludwig von Bayern wird dieser Tage hier eintreffen; er beabsichtigt einen längern Aufenthalt im nahen Aschaffenburg zu nehmen.

Herr v. Usedom ist von seiner Berliner Reise hierher zurückgekehrt.

Digitized by Google

In dem nahen Schlosse Rumpenheim ist gegenwärtig ein Familiencongreß. Auch die Herzogin von Nassau befindet sich der Zeit daselbst zum Besuche.

Wie sehr sich ein schönes Lokal der freundlichen Aufnahme von Seiten des Publikums dahier zu erfreuen hat, geht am deutlichsten aus der, allerdings durch die gegenwärtige Witterungsverhältnisse gesteigerten Frequenz der Gartenlokalitäten „zur neuen Anlage" hervor. So war dieser Garten am 13. d. bei Gelegenheit des durch die Kapelle des k. k. österr. Regiments „Graf Degenfeld" aus Mainz ausgeführten Concertes, der Art überfüllt, daß man sich wie in ein hin- und herwogendes Meer versetzt glaubte. Auch war trotz des großen Andranges von Seiten des Wirthes Sorge getragen, daß alle Gäste mit Speise und Trank reichlich versehen werden konnten. Es sind an diesem Abend nahe an 2000 Personen in dem Lokal gewesen, und wenn für die Zukunft, durch am Morgen vorher starkes Begießen des Gartens Sorge getragen wird, daß der durch die schwenkelnden Crinoline aufwirbelnde Staub nicht entstehen kann, dann läßt dieses Gartenlokal zur Annehmlichkeit seiner Besucher nichts zu wünschen übrig, es ist bei der monströsen Hitze nicht zu weit von der Stadt entfernt und unter dem Laubdache seiner vieljährigen Platanen findet man den herrlichsten Schutz gegen die glühenden Strahlen der Sonne. — Das am Samstag den 16. d. von dem Gesangverein „Arion" zum Besten der verwundeten deutschen Krieger in demselben Lokale veranstaltete Concert hatte gleichfalls eine überaus zahlreiche Gesellschaft angezogen und fanden die Veranstalter dieses Concertes durch die rege Theilnahme des Publikums die vollste und gerechteste Anerkennung ihres patriotischen Unternehmens.

Dem Vernehmen nach wird das von dem Gesangverein „Melomania" projectirte und der ungünstigen politischen Verhältnisse halber wieder abbestellt gewesene „Mainthal-Sängerfest" nunmehr doch Ende August oder Anfangs September in Aschaffenburg abgehalten werden.

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Seit dem Frieden hat sich die Zahl der Fremden bedeutend vermehrt und die Saison fängt an eine außerordentliche zu werden. Außer den zahlreichen Kranken, die hier Genesung ihrer Leiden finden, kamen auch viele sogenannte Luxusgäste hier an. — Die Literatur unseres Bades hat sich durch zwei neue Schriften vermehrt, die hier großes Aufsehen machen; es ist dieß ein Feuilleton des bekannten Schriftstellers de Pène, der hier Genesung von einer im Duell erhaltenen Wunde gefunden, und welcher seinen Dank gegen Nauheim in einer Broschüre ausgesprochen, die unter dem Titel „un mois en Allemagne" in Paris erschienen ist. Außerdem hat Herr Geheime Medizinalrath Beneke eine treffliche Schrift über Nauheimer Thermen herausgegeben, die besonders für Aerzte interessant sein dürfte.

Aus Mainz schreibt man: Am 20. Abends gegen 8 Uhr brach in unserem benachbarten Hochheim Feuer aus, dessen riesige Flammen, von hier aus gesehen, den Anschein hatten, als wäre die Hälfte dieses Fleckens davon ergriffen; ein Theil unserer Feuerwehr eilte alsbald mit zwei Spritzen zur Hülfe und kehrte nach Mitternacht wieder zurück. So wie wir hören, hat das Feuer zwei große bis oben gefüllte Scheuern und eben so viel Wohnhäuser nebst Stallung in Asche gelegt. Der außerordentlich thätigen Hülfe der herbeigeeilten Spritzen, sowie insbesondere dem tüchtigen Eingreifen der Bewohner von Hochheim gelang es, dieses so intensive Feuer auf einen kleinen Herd zu beschränken.

Herr Hofschauspieler Hendrichs, bekanntlich unser Landsmann und eine Zierde der Königlichen Bühne zu Berlin, befindet sich seit einigen Tagen in unsern Mauern.

Dieser Tage wurde in der Nähe unserer Stadt in einem Teiche ein Karpfen gefangen, der zwei Zoll dickes Moos auf dem Haupte hatte, in welchem kleine Wasserthierchen saßen. Der Karpfen war sehr schwer und dürfte über hundert Jahre alt gewesen sein.

Digitized by Google

Bereits sind im Rheingau reife Trauben vorgezeigt worden, vierzehn Tage früher als man solche sonst findet. Der diesjährige Wein dürfte den 1857er noch an Qualität übertreffen.

Es ist ein eigenes Ding mit dem Veröffentlichen der Namen der angekommenen Fremden durch die öffentlichen Blätter, da man sehr schwer einen Maßstab für die Aechtheit der Namen und des Standes hat, dieselben auch durch unleserliche Schrift der Fremden selbst, oft in drolligster Weise zum Vorschein kommen. So zeigt dieser Tage das Badeblatt eines nahen Bades einen Herrn v. Krrczrbsczky an. Existirt dieser Name und ist er kein Druckfehler, so ist er seltsam genug.

Seit dem Frieden hat sich an allen Orten die Reiselust eingestellt und unsere Gasthöfe fangen sich zu füllen an. In den nahen Taunusbädern bemerkt man eine sehr gesteigerte Frequenz seit den letzten Tagen namentlich in Bad Homburg und Soden.

Ueber Eppstein, dem bekannten Lustorte der Frankfurter, soll demnächst wieder eine neue historische Monographie der Vergangenheit Eppsteins und seiner Burg, die viel Interessantes bietet, erscheinen, was gewiß von den Freunden des Taunus mit Freuden aufgenommen werden dürfte.

Unsere Frankfurter Cigarrenraucher wissen wohl nicht, daß nach einer genauen statistischen Berechnung in Deutschland alljährlich 800 Millionen Cigarren und überhaupt beinahe die Hälfte des Tabaks, welchen Europa verraucht und verschnupft, verbraucht wird. Diese Gesammtsumme von Tabak, zu der unser Frankfurt sein gutes Theil beisteuert, beträgt fünf Millionen Centner.

Heute wurden auf dem Markte die Gewichtsteine Seitens der Polizei visitirt, wobei viele zu leichte Steine confiscirt wurden.

Eine Frau, die sich in gesegneten Umständen befindet, wurde auf der Eschenheimergasse durch einen Wagen, dessen Pferde scheu wurden, überfahren.

Auf dem Wege von Niederursel nach Heddernheim wurde dieser Tage ein junger Mensch von einem ihm zugehörigen Hunde in den Arm gebissen und ihm große Quantitäten Fleisch aus demselben herausgerissen. Der Hund wurde bald darauf getödtet.

Kürzlich fand in der hiesigen Gummifabrik zwischen zwei Arbeiterinnen ein Streit statt, der in Thätlichkeiten ausartete und damit endigte, daß die Eine der Andern eine zolltiefe Kopfwunde beibrachte.

Bei der Oberräder Kirchweihe, während des sogen. Gickelschlags, fand daselbst eine Schlägerei statt, wobei ein Gerbergeselle drei Stichwunden am Kopf erhielt.

Gestern wurde die Leiche eines Knaben geländet, der mit mehreren andern badete und am rothen Hamm ertrunken war.

Dieser Tage gerieth der in der oberen Etage eines hiesigen Gasthofes stehende Kehrichtkasten in Brand. Ein in der Nähe logirender Reisender gewahrte noch bei Zeiten die Gefahr, machte Lärm und das Feuer wurde ohne weiteres Geräusch gelöscht.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Mehrzahl der am hiesigen Hofe beglaubigten Gesandten, welche wegen der verwickelten Verhältnisse Berlin in diesem Sommer noch nicht verlassen haben, stehen nunmehr im Begriff auf längere oder kürzere Zeit Bade- und Erholungsreisen anzutreten. Auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Schleinitz, beabsichtigt sich im nächsten Monat zum Gebrauche der Seebäder nach Ostende zu begeben. — Der Oberregierungsrath Osterrath in Oppeln, Mitglied des Abgeordnetenhauses, soll, einem Gerücht zufolge, in ein Ministerium berufen werden. — Die Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten, die im September d. J. stattfinden sollte,

Digitized by Google

ist für dieß Jahr ausgesetzt worden. — Der preußische Gesandte am russischen Hofe, Herr von Bismark-Schönhausen, ist von Petersburg hier eingetroffen. — Die preußischen Kriegsschiffe, welche vor dem Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich bestimmt waren, im Interesse unseres Handels und unserer Industrie eine Fahrt nach Japan zu machen, sollen diese nun nach wiederhergestelltem Frieden ausführen.

Seit einigen Tagen spricht man hier wieder von Veränderungen in den höchsten diplomatischen Posten und bringt damit den Aufenthalt der Gesandten in Paris, Frankfurt und Petersburg in Verbindung. Die „Spen. Ztg." hat bereits eine Andeutung darüber gemacht. Wie wir hören, soll Herr v. Usedom für einen der großen Höfe bestimmt sein, und es wird für leicht möglich gehalten, daß dann Herr v. Bismark-Schönhausen wieder nach Frankfurt zurückkehrt.

* **Wien.** Fürst Richard Metternich ist für den Gesandschaftsposten zu Paris designirt.

Nach authentischen Mittheilungen aus Mailand lagen in den dortigen Militärspitälern 12,436 Verwundete und Kranke, darunter 8070 Franzosen, 2300 Italiener und 2066 Oesterreicher; gestorben sind 385 Franzosen, 17 Italiener und 159 Oesterreicher. In Carmona befanden sich etwa 6000 Verwundete.

* **Triest.** Zwei englische Dampfer im Dienst der französischen Flotte sind von Antivari zu Lussin eingetroffen; zu Lussin befanden sich 100 französische Fahrzeuge, die Kanonenboote und Transportschiffe darin inbegriffen; eine Abtheilung derselben ist bereits abgefahren.

* **München.** Die Kammer der Reichsräthe hat einstimmig eine Adresse auf die Thronrede genehmigt, welche Bayerns Haltung anerkennt, die vereitelten Hoffnungen auf Deutschlands Einigung bedauert und die verheißenen Gesetzes-Vorlagen begrüßt.

* **Hannover.** Bei der Präsidentenwahl für die zweite Kammer fielen auf den Oberjustizrath Heise 51 Stimmen, auf den Landdrosten v. Bülow 50 Stimmen, auf den Regierungsrath Blumenhagen 45 Stimmen.

* **Dresden.** Das Kriegsministerium erläßt im „Dr. J." eine Bekanntmachung, nach welcher mit dem Verkauf von Militärpferden begonnen wird.

* **Paris.** Die „Patrie" berichtet, die ganze vom Vice-Admiral Romain-Desfossés befehligte Flotte sei am 8. Juli vor Venedig angekommen, hier habe sie erst durch eine telegraphische Depesche den Abschluß des Waffenstillstandes erfahren; am 12. habe ein aus Venedig abgereister Parlamentär die Nachricht vom Friedensabschluß und auch die Mittheilung überbracht, die Flotte sollte sobald als möglich nach Toulon zurückfahren, was auch am folgenden Tage geschehen sei. — Demselben Blatt zufolge wird die französische Regierung der sardinischen den größten Theil der schwimmenden Batterien, die auf dem Gardasee und in den Sümpfen von Mantua bei der Belagerung thätig sein sollten, überlassen.

Bei der Zusammenkunft in Villafranca sind die allgemeinen Grundlagen des Friedens zwischen den beiden Kaisern geregelt und schriftlich festgestellt worden. Napoleon hatte, so wird dem Correspondent des „D. J." erzählt, einen Bleistift bei der Hand, mit dem er häufig Notizen machte. Hiernach sind die mündlichen Uebereinkünfte von Villafranca in eine detaillirte Note umgesetzt worden, die, soviel man weiß, in der Kanzlei zu Verona redigirt worden ist und die der Kaiser Franz Joseph vor seiner Abreise unserm Kaiser vorlegen ließ. Der Letztere hat fast ausnahmslos seine Zustimmung gegeben und sie dem jungen Kaiser von Oesterreich, angeblich mit einigen umfassenden, Oesterreich günstigen Aenderungen zurückgeschickt.

Man versichert, England habe dem Könige von Neapel den Rath ertheilt, dem italienischen Bunde nicht beizutreten.

Digitized by Google

Bei dem Empfange des Staatskörpers antwortete Kaiser Napoleon auf die Ansprache des päpstlichen Nuntius, Europa sei beim Beginn des Krieges so ungerecht gewesen, daß er sich glücklich fühle über den Abschluß eines Friedens, der Frankreich befriedige und beweise, daß es nicht in seinen Absichten liege, Europa über den Haufen zu werfen und einen allgemeinen Krieg anzufachen. Darum hoffe er auch, daß nun die Befürchtungen weichen und daß der Friede von langer Dauer sein werde.

* **London.** Der Sohn des Lord Stanley, früher der englischen Gesandtschaft zu Athen, 1857 in den Donaufürstenthümern attachirt, ist auf Ceylon Muselmann geworden.

Im Unterhaus erklärte Disraeli den Frieden für einen befriedigenden, da durch denselben das europäische Gleichgewicht aufrecht erhalten werde. England könne deßhalb zufrieden sein, aber in keinem Falle dürfe es den Congreß beschicken, solle vielmehr vertrauensvoll von seinem stets getreuen Verbündeten Napoleon eine Verminderung der Armee als Beweis seiner Aufrichtigkeit verlangen. Gladstone versprach das Letztere, sobald der Zustand Europa's es gestatte, spottete aber über Disraeli's Abneigung vor einem Congreß, nachdem doch Lord Malmesbury das Zustandekommen eines Congresses angestrebt hat. Bright empfahl die Neutralität und tadelte die gegen Napoleon gerichteten Angriffe der Zeitungen, weil sie den Frieden gefährdeten. Lord Palmerston sei am meisten befähigt, die gegenwärtigen Verwicklungen zu beseitigen. Russel klagte ebenfalls die öffentlichen Blätter an und sprach sich anerkennend über Napoleons aufrichtige Gesinnungen aus, hielt aber doch die Fortsetzung der Rüstungen für unerläßlich. In ähnlicher Weise äußerte sich Palmerston, und fügte hinzu, Italiens Lage beweise, daß der Friede ganz so furchtbar sein könne, wie der Krieg, den eine größere Befähigung des Lord Malmesbury hätte verhüten können. Ob England den Congreß beschicken werde, hänge von den Umständen ab. Fitzgerald übernahm die Vertheidigung Malmesbury's und sprach sich gegen Englands Theilnahme am Congreß aus.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

An Düsseldorfer Künstler sind bei der Pariser Kunstausstellung folgende Auszeichnungen bewilligt worden: Abtheilung für Malerei: Osw. Achenbach, Medaille 3. Klasse, Karl Hübener ehrenvolle Erwähnung. Abtheilung für Kupferstiche: Professor Joseph Keller, Medaille 1. Klasse für den Stich seiner Disputa, Rud. Stang, ehrenvolle Erwähnung. — Begas und Eichens in Berlin haben Medaillen 2. Klasse, ersterer für Bildhauerkunst, letzterer für Kupferstich, erhalten. — Die Münze erster Klasse erhielt der bekannte Knaus, der überdies zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden ist.

Das Brüsseler Museum für Alterthümer und Waffen hat kürzlich ein merkwürdiges Teppichbild erworben. Es stellt die Schlacht in den Dünen vor, welche am 2. Juli 1600 zwischen dem Erzherzog Albert und dem Prinzen Moritz von Nassau, nicht weit von Nieuwport, statthatte. In der Abtheilung der älteren Merkwürdigkeiten befindet sich auch die Wiege Karls V.

(Conrad Hallenstein als Gast auf der Frankfurter Bühne.) Ueber das Gastspiel des Herrn Hallenstein geht uns nachträglich von achtbarer Seite noch folgende Notiz zu: „Wenn das Gastspiel dieses Künstlers schon doppeltes Interesse für das Publikum hatte, weil er unser Landsmann ist und seine Laufbahn an der hiesigen Bühne begann; so erregte er nicht minder Theilnahme, daß auch dadurch sein Auftreten die Hoffnungen noch bei Weitem überstieg, die man auf seine schöne Begabung stützte; und so war es erfreulich, daß Herr Hallenstein sich uns in Rollen so verschiedenartigen Colorit's vorführte und durch deren höchst gelungene Darstellung die Mannigfaltigkeit seines Talents bekundete. Da die Schauspieler der Gegenwart jetzt fast allgemein dem Virtuosenthume

huldigen, so ist es wahrhaft erfreulich in Herrn **Hallenstein** einen Schauspieler zu finden, der fern von jeden Künsteleien es versteht, durch Wahrheit des Ausdrucks, durch Gewandtheit des Spiels und entschiedene Schlagfertigkeit, sowie durch urwüchsige Naturanlagen das Publikum im hohen Grade für sich einzunehmen. Wenn sein klangvolles Organ, welches jeder Modulation fähig ist, sowie seine schöne Persönlichkeit anfangs in den Vordergrund traten, so ward man doch auch durch das gediegene Durchführen seiner Rollen gefesselt, und wenn er bei den Steigerungen der Gefühlsbewegungen fortreißt, so ist auch wiederum das Maßhalten eine seiner hervorragenden Tugenden, was in Anbetracht seiner großen Jugend gewiß hoch anzuschlagen ist. Am ersten Abend seines Auftretens gab er den **Baron Wiburg** in „Stille Wasser sind tief". — War es hier vor Allem das Fernhalten der Uebertreibung, was er beobachtete, so verlieh er auch dem Ganzen einen gewissen Reiz hauptsächlich dadurch, daß, trotz des linkischen Benehmens des Barons immerhin eine gewisse Noblesse durchschimmerte und sich die allmälige Metamorphose dadurch um so besser entwickelte. — Die zweite Rolle des Herrn **Hallenstein** war: **Carl Moor**, in: „Die Räuber". Unser Gast besitzt alle die Eigenschaften um diesen Charakter imposant zu gestalten und wenn er hier zur ganzen Entfaltung seiner physischen Mittel schritt, so waren es nicht nur die Töne die aus der Brust kamen, welche Effect machten und einschlugen, sondern auch die Klänge die **vom Herzen, mächtig zum Herzen** drangen. Sein drittes Auftreten war in Eduard Devrients „Fabrikant" als **Havelin** und als **Arthur Dürwood** in „Ein Arzt". — Die Rolle des **Havelin** ist zwar keine der dankbarsten, aber demungeachtet eine schöne Aufgabe für einen Darsteller, der es versteht, wie Herr **Hallenstein**, durch Wärme der Empfindung, feine Nüancirung und naturwahre Darlegung jener Innerlichkeit, welche diese Rolle erheischt, das Publikum mit sich zu ziehen. Als **Arthur Dürwood** ergötzte er durch die Naivität und komische Gelassenheit des Wesens und was dem Ganzen den Stempel der Vollendung aufdrückte, war, daß er konsequent, selbst bei Momenten des Aufsichherausgehens, den fremden Accent fest hielt. Als letzte Rolle gab der Gast den **Ingomar** in „Der Sohn der Wildniß". — In seiner ersten Gastrolle als Baron Wiburg zeigte er mit Geschick, wie dieser Charakter sich, wenn auch nur äußerlich, verwandelt, während die psychologische Umgestaltung im Ingomar wirklich vor sich geht. Auch hier waren es, neben dem ergreifenden Spiel, das zuweilen von erschütternder Wirkung war, die imposante Erscheinung und das mächtige Timbre seines kräftigen Organs, welche das Publikum, wie bei allen seinen Leistungen, zu den lebhaftesten Beifallsbezeigungen mit fort rißen. Leider ist die Zeit seines Urlaubs zu beschränkt um den vielseitigen Darsteller noch in weiteren Leistungen vor uns hintreten zu sehen, und somit scheiden wir von ihm mit der Hoffnung, daß er bald wieder als Gast unsere Bühne in Rollen, wie Essex, Montrose, Tell, Posa und Rich. v. Cerbriant in „Feenhände" betreten möge, in denen er bekanntlich in Prag viel Aufsehen macht". Z.

Mannichfaltiges.

Auf der Insel Wight, diesem lieblichen britischen Gartenland, ist man neuerdings in der Nähe von Carisbrooke auf die Reste einer römischen Villa gestoßen, welche gegenwärtig die Aufmerksamkeit aller dortigen Reisenden in hohem Grade anzieht. Man sieht dort einen prächtigen schachbrettartigen Mosaikboden vom schönsten Muster und dabei so wohl erhalten, als sei er eben gelegt worden; Zimmer deren Wände mit Gemälden bedeckt sind, die an Styl und Schönheit denen von Pompeji gleichen; ein Bad mit Kamin und Rauchfang, noch geschwärzt vom siebzehnhundert Jahre alten Ruß; Fragmente von Töpferwaaren und anderm Hausgeräth finden sich darin in solcher Menge, daß manches Museum daran genug haben würde.

Digitized by Google

Ein belgischer Horticulturist, Herr Dubreuil, hat die Entwicklung aller Pflanzengattungen durch Begießung mit einer Auflösung von schwefelsaurem Eisen zu erstaunlichem Resultat gefördert. Selbst die Früchte entwickeln sich riesenhaft, werden dieselben, sobald sie das erste Viertel ihrer Entwickelung erreicht haben, drei Mal nach einander, wenn sie der Sonne nicht mehr ausgesetzt sind, mit einer Auflösung von Sulphate de fer, 1½ Gramm auf 1 Liter Wasser, benetzt.

In Lüttich ist eine der größten Wagenfabriken (Ancion und Comp.) ein Raub des Feuers geworden. Dasselbe brach im linken Flügel des weitläufigen Gebäudes aus, und in einer halben Stunde stand der ganze Bau in lichter Lohe. Als Feuerhülfe ankam, war von der Fabrik selbst nichts mehr zu retten; es mußten alle Kräfte aufgeboten werden, die benachbarten Wohnungen zu sichern; nur ein einziges großes Haus wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen. Die ganze Fabrik mit allen Geräthschaften brannte völlig nieder, und zugleich achttausend fertige Gewehre, die am folgenden Tage abgeliefert werden sollten; außerdem für viele hunderttausend Franken Schaftthölzer. Der Schaden beläuft sich auf weit über eine Million Franken. Man glaubt, es habe durch die tropische Hitze in dem Magazine der alten Flinten, die mit Oel und Fett eingeschmiert waren, eine Selbstentzündung stattgefunden. Das Feuer theilte sich sofort der Trockenkammer mit. Gebäude und Waaren waren versichert.

Kürzlich fand in Ostende die altherkömmliche Einsegnung des Meeres in feierlichster Weise statt; eine Feier, mit welcher die eigentliche Badezeit eröffnet wird. Der Zufluß von Fremden war so groß, daß viele der Besucher die Nacht unter freiem Himmel zubringen mußten. Die „Saison" scheint sehr belebt zu werden.

Aus Worms schreibt man: In dem Garten des Herrn Johann Ackermann in Mettenheim sind reife schwarze Trauben. Im Jahre 1857 wurden dieselben den 8. August, 1858 den 27. Juli und dieses Jahr den 15. Juli reif. — Auch in dem Hofe des Herrn Finger in Monsheim sind reife schwarze Trauben.

In Paris ist die Hitze auch so groß, wie sie seit Jahren nicht gewesen. Jules Janin meldete, daß eines der ersten Theater an einem Abende nur sechs Frs. einnahm. Alle Theater liegen brach, nur Porte St. Martin macht noch Einnahmen mit einem neuen Stücke: „Voie sacrée".

Neueste Nachrichten.

* **London.** Elcho zeigte eine Motion auf Montag über acht Tagen an, es sei gegen die Ehre und Würde Englands an einem Friedenscongresse Theil zu nehmen, dessen Präliminarien von beiden Kaisern festgestellt wurden. Roussel auf Griffiths Frage antwortend, sagt, es sei weder vereinbart, daß die Dynastieen in Toscana, Modena und Parma durch Waffengewalt restaurirt werden sollten, noch liege dies in der Absicht Napoleons.

Charade.

Mit meinem Ersten fragst du mich
nach eines Dinges Weise.
Die Zweite spräche: Schicke dich
sofort nur an zur Reise;
Allein das stumme Zeichen fehlt
Das einzig diesen Hauch beseelt.

Und Beides im Zusammenhang
Bewegt sich oft für Müde.
Ja, man begleitet seinen Gang
mit einem sanften Liede,
Das dann nur seine Kraft bewährt,
wenn der, dem's gilt, es nicht mehr hört.

Auflösung der Charade in Nro. 82:

Wallroß.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von L. F. Strenz.

No 85. 24/7. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 86. Mittwoch, den 27. Juli. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. Juli. In amtlichen Kreisen zu Berlin wurde bereits eine Veröffentlichung der auf die preußisch-österreichischen Verhandlungen bezüglichen Aktenstücke begonnen. Die Preußische Regierung hofft durch diese Maßnahme dem Verlangen nach einem Nachweise ihres correcten Verfahrens hinsichtlich der Mediationsversuche genug zu thun. — Für den Zusammentritt eines Congresses der Großmächte zur Regelung der italienischen Angelegenheiten scheint gegenwärtig keine Aussicht mehr zu sein, nachdem bekannt geworden ist, daß vom Wiener Cabinet die Friedenspräliminarien nur unter der Bedingung gezeichnet sind, daß die Einmischung eines Congresses nicht stattfinde. In England will das Cabinet von Verhandlungen über die Organisation der italienischen Conföderation, in welcher dem Papste eine so bedeutsame Stelle eingeräumt sei, gar nichts wissen, und daß Rußland und Preußen allein sich um die Theilnahme an der Sache bemühen sollten, steht nicht zu erwarten. Etwas Anderes ist die Stellung der Großmächte zu einem vollendeten Friedensabschluß; doch beginnt hier das Gebiet der bloßen Vermuthung. Die Zusage Rußlands zur Beschickung einer Conferenz bezog sich nur auf Verhandlungen, welche wegen Aufstellung einer Friedensbasis stattfinden sollten. — Es gewinnt aber neuerdings den Anschein, daß auch das Petersburger Cabinet nicht mehr auf das Zusammentreten einer Conferenz drängt. Die Wendung, welche die italienische Angelegenheit genommen hat, birgt solche Verwicklungen in sich, daß die neutralen Großmächte Anstand zu nehmen scheinen, in irgend einer Weise die Verantwortlichkeit mit Frankreich und Oesterreich für die Lösung der italienischen Frage zu theilen.

Man glaubt sichere Kunde zu besitzen, daß der erste wider Preußen beim Bunde zu erwartende Schachzug in der Rastatter Besatzungsfrage gethan werden wird. Gegenwärtig, und zwar seit etwa 6 Wochen, stehen dort außer den badischen Truppen ein preußisches Bataillon und eine Artillerie-Compagnie in Besatzung, deren Zurückziehung beansprucht werden würde. Preußens fester Entschluß war, ist und bleibt es, die eigenen und die Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten. Mögen die Dinge sich entwickeln wie sie wollen, Preußen wird es unabänderlich für seine Pflicht erachten, jeglicher Gefahr gegenüber für die Sicherheit, den Schutz und die wahrhaft nationalen Interessen Deutschlands mit der Wehrkraft seines eigenen Volkes einzustehen. Preußens fester Gang bezüglich der Entwicklung im Innern leistet Gewähr dafür, daß das Vertrauen der deutschen Volksstämme durch keine Vorspiegelungen irgend einer Art mit Erfolg zu erschüttern ist.

Der Antrag, daß Oesterreich sein Contingent für die Bundesfestungen in deutschen Truppen stellen möge, hat Preußen beim Bundestage weder eingebracht, noch ist es im Begriff, dieß zu thun, wer sollte sich aber der Einsicht verschließen, daß deutsche Bundesfestungen allein in guter Hand sind, wenn sie von deutschen Truppen besetzt sind?

Zwischen Berlin, London und Petersburg sind über die schwebende Frage noch immer sehr lebhafte Verhandlungen im Gange. Wie es heißt, beziehen sich dieselben vorzugs-

Digitized by Google

weise auf die etwaige Theilnahme der neutralen Mächte an der definitiven Regelung der italienischen Angelegenheiten. Mehrseitig uns zugekommenen Versicherungen nach betreibt Preußen in keiner Weise den Zusammentritt eines europäischen Congresses zur gemeinsamen Lösung dieser Aufgabe. Ebenso wenig hat es sich aber bis jetzt auch mit Entschiedenheit gegen die Betheiligung an einem Congreß ausgesprochen.

Die öffentlichen Beeinträchtigungen des preußischen Charakters und der preußischen Ehre haben außer andern Folgen das Gute gehabt, daß sie die Veranlassung zur Beschreitung des Weges der Oeffentlichkeit geworden sind. So sehr die bekannt gemachten Noten schon durch und für sich selbst sprechen, so werden sie doch durch den historischen Rahmen, in den sie gehören, noch interessanter und, worauf das Meiste ankommt, noch wirkungsvoller. Von London ist auf die betreffende Note des auswärtigen preußischen Ministers eine Antwort überhaupt nicht eingegangen; ob Palmerston oder Russell, genug, man hat sich dort einige Bedenkzeit genommen, und ist dabei von dem Friedensschlusse in Italien dergestalt überrascht worden, daß man die Antwort für unnöthig gehalten oder übersehen hat. Destomehr hat sich das Petersburger Cabinet beeilt, eine Erwiderung nach Berlin gelangen zu lassen; und diese ist um so wichtiger, als sie die Aussicht gewährte, daß Preußen bei seinem Vorgehen im deutschen und europäischen Interesse, welches natürlich Oesterreich ungemein zu Gute gekommen wäre, im Osten mindestens auf keinen Widerstand gestoßen sein würde. Das Petersburger Cabinet hat sich nicht nur mit dem Mediationsbestreben Preußens im Ganzen freundlichst einverstanden erklärt, sondern auch den speciellen Vorschlag gemacht, daß die betreffenden Conferenzen der neutralen Großmächte in Berlin gehalten werden möchten. Als die Depesche daselbst ankam, war man aber bereits von den überraschenden Vorgängen in Valeggio und Villafranca unterrichtet.

Der Königl. Preußische Legationsrath Herr v. Jasmund, der bekanntlich der hiesigen Königl. Preuß. Gesandtschaft zugetheilt worden, ist gestern hier eingetroffen; außerdem ist neuerdings Herr Dr. Hardeck der hiesigen Königl. Preußischen Legation attachirt worden.

Graf Chambord (Heinrich V.) ist abermals dahier eingetroffen. Auch bemerkt man in der letzten Zeit viele Legitimisten, die beim letzten Congresse in seiner Umgebung waren, in den nahen Bädern. Es soll beabsichtigt sein, einen solchen Legitimistencongreß im nächsten Monat in Wiesbaden abzuhalten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Eine Taglöhnerin, die einer in derselben häuslichen Gemeinschaft mit ihr wohnenden Dienstmagd ein Paar Schuhe entwendet, wird mit einem Monat Gefängniß bestraft, wovon 14 Tage als durch die unverschuldet verlängerte Untersuchungshaft verbüßt, in Abrechnung kommen. — Zweiter Fall. Ein Gebäckträger hat zum Nachtheil seines Dienstherrn, eines hiesigen Bäckermeisters, etwa 10 fl., die er für Backwerk eingenommen hatte und abliefern sollte, unterschlagen. Er erhält 2½ Monate Gefängniß. — Dritter Fall. Vier Leute von hier, zwei Kellner, ein Taglöhner und ein Schriftgießer, stehen unter der Anklage, am Tage der Niederräder Kirchweihe in einem Raufhandel einem Schlossergesellen eine geringere Körperverletzung beigebracht zu haben. Letzterer wurde nämlich von einem der beklagten Kellner angestoßen, worauf ein Streit zwischen Beiden entstand, an welchem sich später auch die drei andern Beklagten betheiligt und dem Schlosser mittelst Stockschläge mehrere Kopf- und eine Brustwunde beigebracht haben sollen. Aus den Zeugenaussagen geht dies jedoch nicht klar hervor. Die Beklagten behaupten, nicht sie, sondern andere Leute hätten die Schläge ausgetheilt. Die beiden Kellner und der Taglöhner sind schon öfter bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie Gefängnißstrafen von je

Digitized by Google

4 Wochen, 3 Wochen, 16 Tagen und 14 Tagen. Der Vertheidiger der Beklagten, Herr Dr. Bardorf, sucht darzuthun, daß kein Raufhandel vorliege, und der Beweis für die Betheiligung seiner Clienten an dem Streite keineswegs geliefert sei. Er bittet um deren Freisprechung, eventuell um eine geringe Geldbuße. Das Gericht spricht sämmtliche Beklagte frei. — Schließlich wird die Privatklage einer Näherin von hier (vertreten durch Herrn Dr. Bernhard) gegen eine andere hiesige Näherin (vertreten durch Herrn Dr. Berg) wegen Ehrenkränkung von der Klägerin zurückgenommen, da die Beklagte öffentlich abbittet und sich zur Zahlung der Kosten verbindlich macht. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Ein Carton von unserem hier lebenden Meister W. Lindenschmidt: „Die Gefangennehmung König Franz I. von Frankreich bei Pavia," gegenwärtig in der Dresdner Kunstausstellung, findet in einem Dresdner Blatt folgende anerkennende Beurtheilung: Der Carton ist, wenn auch hier und da nicht ganz frei von Uebertreibung, doch überaus energisch in der Darstellung, lebendig in den Bewegungen und voll kühn gezeichneter Verkürzungen. Der König, im Getümmel des Rückzugs von seinem Heere abgeschnitten, steht allein auf dem Kampfplatz; einige versprengte Schweizer, die sich um ihn geschaart haben, und seine Person decken wollen, werden niedergehauen. Niklas v. Salm, auf dem bäumenden Rappen hinter dem Könige, hat ihm das Pferd erstochen. Zu Fuß, aus mehreren Wunden blutend, dem Tode kühn ins Auge schauend und mit stählernem Arme die Lanzenstöße parirend, die auf seine Brust zielen, kämpft der König weiter, bis Lannoy, Statthalter Karls V. von Neapel, herbeisprengt, dem er sich gefangen gibt. Die Disposition der Massen könnte etwas klarer sein. Besonders gelungen erscheint die Gestalt des Königs, welche den ruhigen Mittelpunkt der bewegten Scene bildet; fest und todesmuthig, wie ein Fels in der Brandung, steht er dem von allen Seiten hereinbrechenden Unglück entgegen. Ein französischer Bericht über die Münchner Ausstellung zählte den Lindenschmit'schen Carton neben Schwind's „sieben Raben" zu den hervorragendsten Werken jener Ausstellung. Können wir auch damit nicht übereinstimmen, und die Arbeit neben jenes anmuthige Zauberbild deutscher Romantik stellen, so erscheint sie uns doch immerhin in ihrer genialen Lebendigkeit als ein weißer Rabe unter den vielen zahmen Plattheiten dieser Ausstellung.

In Bezug auf die weitere Gestaltung der Verhältnisse der Rhein-Nahe-Eisenbahn geben der „Bank- und Handelszeitung" von kompetenter Seite einige Mittheilungen zu, durch welche ältere, zum Theil nicht genaue Angaben eine Berichtigung erhalten: Seit dem 15. Juli sind die bekanntlich sistirt gewesenen Bauten wieder aufgenommen worden, und wird zur Fortführung derselben ein Kapital von 1.100,000 Thlrn. für ausreichend erachtet. Dieses Kapital ist durch Verpfändung der 6 Mill. Prioritätsobligationen, deren Kreirung von der letzten Generalversammlung beschlossen wurde, bei verschiedenen größeren Instituten, zu welchen auch die preußische Bank und die Seehandlung gehören gesichert. Das allerh. Privilegium zur Emittirung der Anleihe ist in diesen Tagen vollzogen und steht dessen Veröffentlichung bevor; die Emittirung selbst wird jedoch zunächst nicht erfolgen, vielmehr bis zu einer eine vortheilhafte Unterbringung begünstigenden Zeitlage ausgesetzt bleiben. Durch die jetzt bewirkte Verpfändung ist es nun möglich geworden, die Gläubiger zur Befristung ihrer Forderungen zu vermögen, so daß eine demnächstige Uebernahme der Staatsgarantie, welche in der nächsten Landtagssession von neuem eingebracht werden soll, abgewartet werden kann. Der vom Staate bewilligte Vorschuß von 500.000 Thlrn. ist unter der oben erwähnten Summe von 1,100,000 Thlrn. nicht mitbegriffen; derselbe bezweckte bekanntlich auch nicht die Fortführung des Baues, sondern vielmehr dessen Sistirung, und ist auch für diesen Zweck über den Betrag bereits disponirt. Mit Hilfe der jetzt aufgenommenen Anleihe von 1,100,000 Thlrn. wird die Fertigstellung der Bahn bis zu Ende dieses Jahres bewirkt werden, und zwar soll die betriebsfähige Fertig-

Digitized by Google

stellung der Strecke von Kreuznach nach Münster a. St. bis zum 15. August, die der Strecke von Münster bis Sobernheim und von dort bis Oberstein bis zum 15. October, endlich die der Strecke bis Neunkirchen möglicher Weise noch vor dem 31. December d. J. erfolgen. Die Uebernahme der Verwaltung von Seiten der k. Direction der Saarbrücker Bahn findet am 1. August statt, und lassen sich von dieser Vereinigung die günstigsten Resultate für die Rentabilität der Nahe-Bahn hoffen.

In dem zooplastischen Cabinet des Herrn Leven sind wieder einige neue Aufstellungen charakteristischer Thiergruppen zu sehen und wir wollen hier nur bemerken, daß Herr Leven nach dem Vorbild des zoologischen Gartens an gewissen Tagen (gewöhnlich jeden zweiten Sonntag) den Eintrittspreis von 18 kr. auf 6 kr. ermäßigt hat, so daß auch dem Unbemittelten der belehrende und unterhaltende Besuch der interessanten Anstalt möglich wird.

Unsere so bewährte und den Kreis ihrer Wirksamkeit fortwährend ausdehnende Versicherungsgesellschaft **Deutscher Phönix** hat einen neuen Erfolg aufzuweisen, indem, wie aus folgender Mittheilung hervorgeht, in der kürzlich stattgehabten Generalversammlung der anhaltischen landwirthschaftlichen Mobiliarfeuerversicherungsgesellschaft der Beschluß gefaßt wurde, dieses Institut, dessen Concession mit dem 1. October erlischt, nicht wieder zu prolongiren und einen Theil der Geschäfte dem Phönix zu übertragen. Die Berliner Börsenzeitung fügt nämlich obiger Nachricht hinzu: „Es ist von der Mehrheit der anwesenden Mitglieder ein Anschlußvertrag mit der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft und dem Deutschen Phönix abgeschlossen worden, mit dessen weiterer Vermittlung ein Ausschuß, bestehend aus Kammerherrn v. Latdorf auf Klieken, Amtsrath Reincke aus Reinsdorf und Amtsrath Nobiling aus Scheuder, betraut wurde. Selbstverständlich wird der Gesellschaftsfonds, in so weit er nicht bis zu dem gedachten Termine am 1. Oct. d. J. durch Brandunglück in Anspruch genommen werden sollte, ausgeschüttet bezw. pro Rata vertheilt werden. Schließlich sei noch bemerkt, daß in Betreff des obengedachten Anschlußvertrags die Magdeburger, die Leipziger, und die Dresdener Feuerversicherungsgesellschaft ebenfalls Offerten gemacht haben."

Der Sachsenhäuser Liederverein feierte jüngsten Sonntag die Uebergabe der Vereinsfahne durch das Comité an den Verein. Diese Fahne wurde in dem Vereinslocale mit entsprechender Rede von einem Comité-Mitglied dem Verein überreicht. Hierauf zog dieser selbst unter Vorausttritt eines Musikcorps gefolgt von mehreren anderen Vereinen und einer großen Menge Verehrer des Vereins, nach dem nahen Walde, um hier einen fröhlichen Nachmittag zu verleben. Eingeleitet wurde dieser Theil des Festes durch eine Rede, in welcher die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Vereins geschildert wurde, und es schloß dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf den Verein, in welches alle Anwesenden einstimmten. Bei anbrechender Dämmerung folgte der Zug wieder seiner Fahne nach dem Sandhof, woselbst ein Ball stattfand.

Die Heidelbeeren, die in unsern Taunuswäldern wachsen, sind dieses Jahr sehr gut gerathen und gewähren manchen armen Leuten einen schönen Verdienst. Doch hört man die Verkäufer oft klagen, daß sie ihre Waare bei dem vorhandenen Ueberflusse nicht los werden können. Es rührt dies offenbar von der Unkenntniß des Publikums über den diätätischen Werth dieses Waldobstes her. Die Heidelbeere ist das leichtverdaulichste von allem Obste (natürlich nicht roh, sondern gekocht, als Compot, auf Kuchen u. dgl. und mit Zucker genossen). Ja sie ist eine wahre Arznei für schwache Mägen, namentlich auch für solche, welche kein anderes Obst vertragen. Der Grund ist wohl hauptsächlich in der dieser Waldfrucht eigenthümlichen Gerbsäure zu suchen. Ebenso eignen sich die Heidelbeeren nächst den Trauben unter allen Obstarten am besten zur Wein- und Liqueurbereitung. — Man fängt jetzt auch bei uns an, neue Kartoffeln zu essen, obgleich dieselben in Folge der anhaltenden Dürre sehr klein sind. Man ist oft im Genusse sog. unreifer Kar-

Digitized by Google

toffeln ängstlich, und sogar die Polizei hat schon öfters solche von den Märkten wegnehmen zu müssen geglaubt. Es ist dies eine ganz unnöthige Aengstlichkeit, denn die jungen unreifen Kartoffelknollen unterscheiden sich nur dadurch von den ausgewachsenen, daß erstlich ihr Wassergehalt größer ist, und daß sie zweitens noch viel Gummi und Zucker enthalten, welche Bestandtheile sich erst später in Stärke verwandeln. Wasser, Gummi und Zucker sind aber menschliche Nahrungsmittel, also nicht ungesund. Im Gegentheil, die alten (bereits gekeimten) Kartoffeln sind für die Gesundheit nachtheilig, da im Frühjahr, wenigstens in der Schale und den Keimen, sich Solanin, ein giftiger Stoff, bildet, während das Innere der Knollen sich in Folge des Keimungsprozesses immer mehr entleert und zuletzt fast nichts mehr enthält, als unverdauliche Holzfaser.

Man schreibt aus Aschaffenburg: Am jüngsten Sonntag Mittag trafen circa 145, größtentheils in der Schlacht bei Magenta in österreichische Gefangenschaft gerathene französische Soldaten unter Escorte eines österreichischen Offiziers nebst zwei Unteroffizieren und zehn Gemeinen aus Böhmen kommend, im hiesigen Bahnhof ein, woselbst sich tausende von Menschen eingefunden hatten, um sie zu sehen. Nachdem die Mannschaft verlesen und ihr die Quartierbillete behändigt worden waren, marschirte sie zur Stadt, woselbst solche bei den Bürgern auf zwei Tage einquartiert wurde. Am Nachmittage sah man die Soldaten frei und ungehindert in den Straßen umhergehen. Fast alle Waffengattungen sind dabei vertreten; so sahen wir Infanterie von verschiedenen Regimentern, Soldaten der beiden Fremdenregimenter (darunter Deutsche, Italiener, Belgier ꝛc.) Zuaven, Turcos, Garde-Artillerie, Chasseurs d'Afrique, Marine-Soldaten und einige Matrosen von der Flotte. Fast Alle sprechen sich lobend über die Behandlung aus, die ihnen in österreichischer Gefangenschaft zu Theil wurde.

Dem Vernehmen nach ist von einer Anzahl hies. Bürger die Bohrung eines artesischen Brunnens auf dem Römerberg projectirt. Die Untersuchung Sachverständiger werden darthun, ob dieser Plan ausführbar ist.

Es kursiren falsche österreichische Guldenstücke mit der Jahrzahl 1858 und Frankfurter Halbguldenstücke mit der Jahrzahl 1845, beide aus Zinn.

Bei dem jetzigen Umbau im Braunfels sind mehrere alte Wandgemälde, Kaiserbilder darstellend, die bisher verklebt waren, zu Tage getreten.

Dieser Tage wurde eine Gesellschaft von 4 Personen, welche Champinionschwämme genoß, von Uebelichkeiten befallen, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Wahrscheinlich hatten sich unter den gegessenen Champinions Giftschwämme befunden.

Am 16. d. wurde der älteste Bürger von Friedberg beerdigt. Es war der Metzgermeister Johann Georg Kreuter, der am 18. Februar 1764 geboren wurde, also im 96. Jahre stand.

Dieser Tage wurde unweit des Riedhofes ein Mann von hier betroffen, welcher auf einem hohlen, mit brennbaren Stoffen angefüllten und in Brand befindlichem Aepfelbaum saß und auf demselben wunderliche Gesten machte. Es soll eine Geisteskrankheit vorliegen.

Ein drei Jahre altes Kind griff in das Rad eines auf der Schäfergasse fahrenden Holzwagens was eine bedeutende Quetschung des Armes zur Folge hatte. Am oberen Ende der Zeil wurde ein Kind von einer Milchkutsche überfahren, dem die Räder über beide Beine gingen. Das Kind soll unter Aufsicht einer Magd gewesen sein, die aber im Augenblick anderweitig beschäftigt war.

Gestern wurde an der Hauptwache ein Schlosserlehrling überfahren und am Fuße verletzt.

Dieser Tage fing in einem hiesigen Gasthof ein Fenstervorhang Feuer, das jedoch nach, ehe es weiter um sich greifen konnte, gelöscht wurde.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: „Wir haben schon hingewiesen auf die Symptome, welche auch in der Londoner Presse dafür sprechen, daß Preußen und England sich in der jüngsten Zeit näher gekommen. Wie man sich erzählt, ist auch von Seite des russischen Cabinets eine Aeußerung hierher gelangt, in welcher dasselbe in Bezug auf die gegenwärtige Weltlage die Absicht ausspricht, sich enger an Preußen anzuschließen.“ — Nach demselben Blatt dürften die Beurlaubungen noch eine weitere Ausdehnung zur Demobilisirung hin erhalten. Endlich erklärt diese Zeitung auch die Nachricht von der Wiederernennung des Herrn v. Bismark zum Bundestagsgesandten für unbegründet.

* **Köln.** In unserem Stadttheater brach eine so furchtbare Feuersbrunst aus, daß man für die Comödienstraße, Sachsenhausen und die Burgmauer das Schlimmste fürchtete. Unsere Löschmannschaften, welche rasch eintrafen, aber erst dann, als das Gebäude ganz in Flammen stand, kamen bald zu der Ueberzeugung, daß das Theater durchaus nicht mehr zu retten sei; daher wandten sie ihre ganze Thätigkeit den Nebengebäuden und Nebenstraßen zu. Trotzdem, daß das Feuer schon mehrere andere Gebäude ergriff, gelang es doch, dasselbe zu dämpfen.

* **München.** Eine Anzahl hiesiger Wähler hat sich zu einer Adresse an die Abgeordneten von München geeinigt, und dieselbe soll zur allgemeinen Unterschrift öffentlich aufgelegt werden. Die Adresse will Bundesreform und Vertrauen in das jetzige Ministerium aussprechen.

* **Aus der Rheinpfalz.** Die bayerischen Truppen, welche von den jenseitigen Provinzen nach der Rheinpfalz zu marschiren hatten, haben unter der großen Hitze viel zu leiden gehabt. Bei einer von Aschaffenburg ausmarschirten Abtheilung blieben auf dem Marsche eine große Anzahl zurück, und trotzdem, daß die Tornister die Hälfte des Weges gefahren wurden, starben doch 2 Mann, der eine auf der Landstraße, der andere in der nächsten Nacht.

* **Kassel.** Der geh. Cabinetsrath v. Meyer, der seit einigen Tagen von seiner Function als Minister des kurfürstlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten entbunden ist, wird, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ins geheime Cabinet eintreten. Aus dieser Bestimmung ist zu ersehen, wie hoch das Vertrauen angeschlagen werden muß, welches der Kurfürst dem genannten Herrn schenkt. Weder die jüngste Ministerkrisis, noch die Leihbankangelegenheit hat dasselbe zu erschüttern vermocht. Herr v. Meyer hat seit einer ansehnlichen Reihe von Jahren, und zwar länger als wohl irgend ein anderer der höchstgestellten Beamten, seine Position zu behaupten vermocht.

* **Mannheim.** Das zweite Infanterie-Regiment „Prinz von Preußen“ wird uns nun definitiv verlassen, um in Constanz Garnison zu nehmen, während das vierte Regiment schon demnächst hier eintrifft und bis zum Abmarsch des erstgenannten Regiments Quartiere bezieht.

* **Paris.** Das „Journal des Debats“ hat ein Schreiben aus Rom, worin von einem Project zu einer italienischen Conföderation die Rede ist, das Cardinal Antonelli aufsuchen ließ und einen P. Orsini aus dem Jahre 1848 her zum Verfasser hat.

Pelissier ist durch kaiserliches Dekret zum Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden.

Die Journale von Bayonne glauben, daß der Kaiser und die Kaiserin nach Biarritz gehen werden, wo auch Großfürst Constantin erwartet ist.

In den Seehäfen werden die Rüstungen im großartigen Maßstabe fortgetrieben. Mehrere Batterien sind in Paris angekommen, um den verschiedenen Divisionen der Armeen beigegeben zu werden. Beim Ausbruch des italienischen Krieges ging die ganze pariser Armee nach Italien ab.

Digitized by Google

Die Bevölkerung von Ferrara hat die Jesuiten gezwungen, die Stadt zu verlassen; die Regierung intervenirte nicht. — Die Eisenbahn zwischen Bologna und Piacenza ist dem Verkehr übergeben worden; die Postverbindungen zwischen Rimini und Pesaro sind unterbrochen. Ein Corps Freiwilliger von 8000 Mann befindet sich zu Rimini und dessen Umgegend.

* **Marseille.** Hr. Palavicini ist hier auf der Reise nach Paris durchgekommen, er bringt eine eigenhändige Note der Herzogin von Parma an den Kaiser Napoleon.

* **London.** Times vertheidigt Preußens Politik gegen die österreichischen Angriffe als klug und erfolgreich. Esterhazy war zu Osborne Gast des Hofs. Die amerikanische Regierung fordert die Entlassung ihrer neutralisirten Bürger aus dem Hannoverschen Heere.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Friedrich der Große an das deutsche Volk, heißt ein episches Gedicht in 8 Gesängen, welches **Hugo Wanner** so eben beendet hat. Schon in den ersten Gesängen fesselt dasselbe die Aufmerksamkeit im hohen Grade und erhebt sich im dritten und vierten Gesange zu einem genialen, wahrhaft erschütternden Aufschwung der Fantasie, welcher an Bilderreichthum wohl kaum übertreffen werden kann. Im fünften Gesange ergeht sich der Dichter vor dem Mausoleum zu Charlottenburg mit kurzen aber treffenden Reflexionen über das segensreiche Walten der Hohenzollern und deutet auf ihr unausgesetztes Streben nach einem einigen Deutschland hin und geht dann mit überraschenden, poetisch schönen Wendungen auf die Manen der preußischen Helden und die Mottoirung des Titels über, indem er den Geist Friedrichs des Großen redend einführt. Obgleich speziell für die jetzige Zeit geschrieben, ist die Arbeit doch frei von jeder flachen Flüchtigkeit und zeichnet sich, wie alle Dichtungen des Verfassers, durch fließende, dem Charakter der Situationen angemessene Versarten vortheilhaft aus und schließt mit der freudigen Hoffnung, daß es der weisen Kraft des Regenten gelingen werde, das Ziel seiner Ahnen zu erreichen: **Ein einiges Deutschland zu gründen.** Das Gedicht, welches $1\frac{1}{2}$ Stunden in Anspruch nimmt, eignet sich vortrefflich für den Vortrag auf der Bühne, denn es ist fast dramatisch gehalten, ist voller Effekt und schon das Programm geeignet, das Publikum anzuziehen. Der geistvolle Vortrag des Autors muß den Werth der Arbeit noch bedeutend erhöhen und zur Geltung bringen.

Zu den neuen Dramen, welche in nächster Saison den Theatervorständen in Berlin zur Verfügung stehen werden, gehören auch eine Tragödie, „**Maria**", von Dr. J. L. **Klein** und ein vieraktiges Drama von **Gustav Kühne**: „**Die Geheimnisse von Venedig.**"

Außer den bereits genannten Novitäten heiteren Genres steht in Berlin auch eine neue Original-Posse von **Salingré**, die in 4 Akte und 8 Abtheilungen zerfällt, in Aussicht. Diese neue Arbeit des talentvollen Autors soll den „Berliner Kindern" durchaus keine Schande machen.

Ueber **Verdi's** „**Rigoletto**", der schon seit Jahren auf dem Repertoir der modernen Bühnenwelt in vollstem Glanze sich erhält, ist schon so viel **Für** und **Wider** geschrieben worden, das fast etwas zu krasse Sujet ist durch Victor Hugo's „Le roi s'amuse" so bekannt, daß uns nichts übrig bleibt, als mitzutheilen, daß am jüngsten Sonntag die Oper in einer in allen Theilen gelungenen und sehr guteinstudirten Aufführung vor uns vorüberging und von dem zahlreichen Publikum zum großen Theile mit Theilnahme und Interesse aufgenommen, und sämmtliche Mitwirkende mehrfach gerufen wurden. Das **heftige Zischen** am Schlusse der Oper fanden wir ungeeignet und unmotivirt, denn

Digitized by Google

weder die Oper noch die Mitwirkenden verdienten es. Daß das Machwerk alle Fehler und alle Tugenden Verdi'scher Musik hat, leichte, gefällige Tanzrythmen bei den gräßlichsten Scenen, daß der Tod und das Verderben, wie bei allen Werken dieses Componisten, durch Gallopaden und Cottillons dahinschreitet, ist bekannt, aber die Oper enthält viel Schönes und Gutes und wird sich sicher auch auf unserm Repertoir erhalten. Die Leistungen sämmtlicher Mitwirkenden der Herren Brunner (Herzog), Pichler (Rigoletto), der Fräulein Morska (Gilda) und der Fräulein Medal (Maddalena) waren sehr gut, was besonders anzuerkennen ist, da die Durchführung der Charaktere auch Spiel und dramatisches Leben erfordert. Herr Abiger (Sparafucile) erschien als Gast und Wiesbader Hofsänger, was wir erst durch den Theaterzettel erfuhren. Herr Roth hatte die kleine Rolle des Grafen Monterone gesungen. 3.

Mannichfaltiges.

Man hat Nachrichten von Moritz Wagner aus Quito in Südamerika, wo derselbe das letzte Erdbeben mit erlebte. Dr. Moritz Wagner spürte die ersten Stöße am Morgen um 8½ Uhr; er sprang aus seinem hochgelegenen Landhause noch eben rechtzeitig in den Garten, ehe ein Theil des Daches und der steinernen Galerie einstürzte. Ein Blick über die Stadt zeigte ihm das Verschwinden all der schönen Kirchenkuppeln; über dem eingestürzten Häusermeer erhoben sich ungeheure Staubwolken. Fast die Hälfte der alten Inca-Hauptstadt, zwei andere Städte, etwa 20 Ortschaften und 200 Haciendas sind in Trümmerhaufen verwandelt. Die ganze Bewegung dauerte über 60 Secunden. Uebrigens wiederholt man die öffentliche Aufforderung an den Reisenden zur sofortigen Rückkehr, wo derselbe auch sein möge, da die Schwierigkeiten zur Fortsetzung der Reise von München aus fortbestehen.

(Verkehr in London.) Der Polizeicommissär Harvey hat kürzlich einen Bericht über den täglichen Verkehr auf der London Bridge herausgegeben, der die Angaben, welche die gewöhnlichen Reisehandbücher von dem Straßenverkehr in London machen, bei weitem übertrifft. Die Gesammtzahl der in einem Wochentage, von 6 Uhr Abends bis zum andern Tage um dieselbe Stunde, die genannte Brücke zu Wagen und zu Fuß Passirenden belief sich auf 167,910, also durchschnittlich in der Stunde 6996; und in der Minute 116 Menschen. Die größte Anzahl passirte in der Stunde von 10 bis 11 Uhr Morgens, nämlich 13,433, also 224 in der Minute; nächstdem von 6—7 Uhr Abends, nämlich 13,361, von 7—8 Uhr Abends 11,931, von 8—9 Uhr 10,596. Dann nahm die Zahl schnell ab, betrug aber Nachts von 2—3 Uhr doch noch 200, und von 3—4 Uhr 111 Personen. Wenn man nun annimmt, daß an jedem Wochentage obige Gesammtzahl die Brücke passirt, an Sonntagen dagegen etwa nur die Hälfte dieser Zahl, so beträgt dies im Jahre 56 Millionen Menschen, also fast das Doppelte der Einwohnerzahl der drei vereinigten Königreiche. Die Zahl der Wagen belief sich während jener 24 Stunden auf 20,498, also durchschnittlich 854 in der Stunde; die Zahl der geführten oder gerittenen Pferde nur 54.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Moniteur" vergleicht das englische und französische Budget des Kriegs und der Marine und weist mit Ziffern nach, daß die angeblichen außerordentlichen Rüstungen nicht Ursache zu den übermäßigen Lasten seien, welche das englische Volk drücken.

* **Bern.** Laut Bericht an den Bundesrath versammelt sich die Conferenz der drei Mächte wahrscheinlich Ende Juli auf sehr kurze Dauer.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

№ 86. 27/7. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 87. **Freitag,** den **29. Juli.** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. Juli. Zwischen dem Preußischen und dem Petersburger Hofe bahnt sich eine innige Annäherung an, welche die Aussicht auf eine Verbindung Preußens und Rußlands bei irgend einer für Preußen oder Deutschland bedrohlichen Wendung der Dinge gewährt. Die Geneigtheit Rußlands zu einer vollen Wiederherstellung des alten herzlichen Einvernehmens mit Preußen soll sich bereits in mehreren vertraulichen Eröffnungen kund gegeben haben. Die Schritte, welche beiderseits zur Erreichung dieses Zwecks geschehen sind, haben hier in allen Kreisen große Freude hervorgerufen, da das Einvernehmen Preußens und Rußlands als eine wesentliche Bürgschaft für die fortdauernde Erhaltung des europäischen Friedens erkannt wird, um so mehr, wenn sich ganz Deutschland in dieser Beziehung an Preußen anschließt. Besonders erfreulich ist die Versicherung des Petersburger Cabinets, daß die freundschaftlichen Gesinnungen, welche es in Bezug auf Preußen hege, auch während der Entwicklung der Dinge in der italienischen Angelegenheit keine, Preußen auch nur im Entferntesten gefahrbringende Aenderung erlitten hätten. Es fallen damit mannichfache Besorgnisse, welche man in Preußen und dem übrigen Deutschland gehegt hat, fort. Ein Bündniß Preußens mit Rußland wird bei der von England beobachteten Haltung, welche keine sichere Gewähr für ein unbedingtes Zusammengehen mit Preußen leistet, in allen namhaften Kreisen für nothwendig erachtet. Es erleidet keinen Zweifel, daß diese Auffassung in ganz Deutschland volle Zustimmung finden wird.

Die „Goth. Ztg." enthält in ihrer neuesten Nummer einen „Vorschlag zur Begründung von Vereinen für deutsche Einheit." Zunächst dürfte sich in Gotha ein solcher Verein unter dem Namen „Deutschland" bilden. In dem projectirten Statut der „Goth. Ztg." heißt es: „Der Verein wird es sich zur vornehmsten Aufgabe machen, zunächst die Mittel und Wege aufzusuchen und in Bewegung zu setzen, durch welche im Frieden und, wenn es sein muß, im Krieg dem deutschen Vaterlande die unerläßliche Selbstständigkeit und thatkräftige Wirksamkeit, den übrigen Mächten gegenüber, vor Allem in einer einheitlichen Kriegführung gesichert werden kann, und wird es in der durch den italienischen Krieg eröffneten Krisis als seine vorzügliche Aufgabe betrachten, auf die Uebertragung der Action bei Führung von Krieg und Schließung von Frieden an die Krone Preußen als die dazu allein geeignete Macht hinzuwirken."

Es wurde bereits mitgetheilt, daß auch **Schweden** eine diplomatische Vertretung bei dem deutschen Bunde zu bilden beabsichtige. Freiherr von **Mansbach**, welcher zum Gesandten Schwedens bestimmt ist, befindet sich schon seit einigen Wochen hier. Seine Beglaubigung würde bereits erfolgt sein, wenn nicht das am 9. d. M. erfolgte Ableben des Königs Oscar eine formelle Verzögerung derselben verursacht hätte.

Auf der diesjährigen Generalconferenz des Zollvereins werden, außer Ermäßigungen der Flußschifffahrtsgebühren, namentlich der Rheinzölle, verschiedene andere Zollermäßi-

Digitized by Google

gungen, resp. Aufhebungen, beantragt werden. Diese Anträge gehen hauptsächlich von den norddeutschen Staaten aus, dürften jedoch wiederum auf Widersprüche stoßen; dieß ist besonders in Bezug auf die Eisenzölle zu befürchten. Die gesetzliche Einstimmigkeit der Beschlüsse wird bei der bevorstehenden Conferenz zum Nachtheil des consumirenden Publikums schwerer als je ins Gewicht fallen.

In dem benachbarten Wohnsitze des Landgrafen von Hessen, dem Schlosse Rumpenheim, finden sich nach und nach die Mitglieder der landgräflichen Familie zur alljährlich stattfindenden Familienzusammenkunft ein. Prinz Friedrich von Hessen und seine Gemahlin Anna, eine geborene Prinzessin von Preußen, die Frau Gräfin Louise v. d. Decken, Tochter des Landgrafen, sind bereits anwesend. Die beiden anderen Töchter des Landgrafen, die Frau Herzogin v. Cambridge und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, sind für Anfang Augusts erwartet.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein Metzgerbursche ist angeschuldigt, fortgesetzt Gelder im Betrage von circa 15 fl. welche er von Kunden seines Dienstherrn zur Ablieferung an denselben erhalten, unterschlagen zu haben. Der Beklagte gibt an, er habe einen Beutel mit 8 fl. verloren und das Uebrige bei der Abrechnung mit den Kunden eingebüßt. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, wovon 3 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abrechnung zu kommen hätten. Das Gericht erkennt diesem Antrage gemäß — Zweiter Fall. Die fortgesetzte Unterschlagung von Geldern im Betrage von 7 fl. 57 kr., deren sich eine im Rückfalle befindliche Bäckermagd, zum Nachtheile ihrer Herrschaft schuldig gemacht, hat eine geschärfte Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten zu Folge. — Dritter Fall. Ein Milchmann aus Fechenheim, der ein Vermögen von 6000 fl. hat, ist beschuldigt, bei zwei Bäckermeistern einige Groschenlaibchen entwendet zu haben. Er treibt dies Geschäft, wie aus der Untersuchung hervorgeht, schon lange und es scheint eine Art Diebsmanie zu sein, denn seine Frau hat ihm deshalb schon oft Vorwürfe gemacht; während er ein Laibchen bei dem Bäcker bezahlt, practicirt er stets ein zweites geschickt hinweg und fährt davon. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen. — Vierter Fall. Ein Oekonom von Petterweil hat Stroh, das er zum Verkaufe hierher gebracht, genäßt, um dessen Gewicht um 1 Centner zu erhöhen; er ist demgemäß des versuchten Betrugs beschuldigt. Er behauptet, sein Stroh sei durch den Regen in seinem Hofe naß geworden, aber es stellte sich heraus, daß es drei Wochen vorher, ehe er das Stroh verkauft hatte, zuletzt geregnet hat. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Oekonomen eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen. Herr Dr. Berg vertheidigt den Beschuldigten und behauptet, sein Client habe keinen Betrug beabsichtigt, er trägt demgemäß auf Freisprechung, eventuell auf einen gerichtlichen Verweis an. Das Gericht verurtheilt den Oekonomen in eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen. — Fünfter Fall. Herr Dr. Bernhard erhebt Klage namens einer Näherin von Heppenheim, die von ihrer Logisfrau, der Ehefrau eines Seilermeisters, während des Auszugs geschlagen und an der Wange und den Armen verwundet worden sei. Die Beklagte stellt durch ihren Anwalt Herrn Dr. Hamburger Widerklage an, indem sie von der Klägerin zuerst angegriffen und an ihrer Ehre gekränkt worden sei. Der Streit entspann sich, als die Klägerin nach ihrem Auszuge ihre Katze abholen wollte. Nach der Anklage hat bei den Logisleuten schon vorher die mehrfach ausgesprochene Absicht bestanden, die Näherin „tüchtig durchzuhauen." Mehrere Zeugen sagen aus, daß die Klägerin sich sehr ehrenrührig über die Beklagte ausgesprochen. Herr Dr. Gundersheim gibt über die Beschaffenheit der der Näherin zugefügten Körperverletzung Auskunft. Der klägerische

Digitized by Google

Anwalt, Herr Dr. Bernhard, trägt auf eine angemessene Bestrafung der Beklagten an, während der Anwalt der Letzteren, Herr Dr. Hamburger, den Beweis für die Schuld seiner Clientin nicht für erbracht hält, weßhalb die Klage als unbegründet zu verwerfen, die Klägerin aber wegen wörtlicher Ehrenkränkung in eine entsprechende Strafe zu verurtheilen sei. Das Gericht spricht gegen die Beklagte eine Gefängniß-strafe von 14 Tagen und gegen die Wiederbeklagte eine Geldbuße von 5 fl. aus. Schluß der Sitzung halb 12 Uhr.

Gestern verschied in einem hohen Alter der hies. Bankier und langjährige k. großbritanische Consul bei unserer Stadt Herr Christian Friedrich Koch.

Wie verlautet, würde das 5. Jägerbataillon nur noch kurze Zeit in Aschaffenburg verbleiben und dann wieder in seine seitherige Garnison hierher zurückkehren.

Dieser Tage hat ein Frauenzimmer, die sich für eine in Diensten eines hiesigen Materialisten stehende Gouvernante ausgab, an verschiedenen Orten auf den Namen ihrer angeblichen Herrschaft theils Waaren entnommen, theils zu entnehmen versucht. Es wird auf dieselbe gefahndet.

Die in der jüngsten Tagesgeschichte erwähnte Vergiftung durch Champinions ist dahin zu berichtigen, daß, wie uns ein bei jenem Soupers Betheiligter mittheilte, einer der Participanten des Mahles drei Portionen Champinions auf einmal aß und in Folge der Indigestion erkrankte, die ihm das hyperlukullische Mahl zugezogen.

Man ist gegenwärtig auf dem Paulsplatze mit der Einschlagung des Kellergewölbes beschäftigt, auf welchem früher die Gebäulichkeit des Kastenamts und des Gymnasiums stand. Es soll diese Stelle gleich der übrigen Fläche des Paulsplatzes gepflastert werden, weßhalb die Wegräumung der Wölbungen sich als nothwendig herausstellte.

Dieser Tage fand man in Offenbach die ersten reifen Trauben an dem Weinstocke eines Privathauses, und wurden dieselben bei ihrer Verspeisung sehr wohlschmeckend gefunden.

In der Hauptstraße von Niederrad steht gegenwärtig ein Akazienbaum in Blüthe und zwar zum zweitenmale in diesem Jahre.

Vorgestern Nachmittag entzündete sich auf der Main-Neckarbahn zwischen Isenburg und Frankfurt das Bremsklotz, ohne daß ein weiterer Unfall dabei vorgekommen wäre. Bei der jetzigen heißen Witterung ist dergleichen nicht zu verwundern.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Aus Frankfurt theilt man der „N. Z." so eben mit, daß der Bundestag von Mitte k. Monats an bis Ende October Ferien machen wird. Wahrscheinlich werde am 11. die letzte Sitzung sein.

Man spricht bereits von vorläufigen Berathungen über eine in der nächsten Session der beiden Häuser des Landtags einzubringende Vorlage wegen Aufhebung der sogenannten „Wuchergesetze."

• **Wien.** Durch Nabresina sind, wie man der „Tr. Ztg." mittheilt, bis jetzt ungefähr 13 500 Verwundete transportirt worden.

• **Kassel.** Dem Vernehmen nach sollen bis zum 16. Juli etwa 300,000 Thlr. in Papierscheinen, also ohne die Obligationen, bei dem Gericht von Leihbankgläubigern angemeldet sein. So weit ein Ueberschlag möglich ist, würden danach etwa 30—50 Procent zu erwarten sein; doch ist diese Berechnung darum sehr unsicher, weil eine unbestimmte Anzahl von Gläubigern noch nicht angemeldet hat, ohne durch den Ablauf des letzten Termins präcludirt werden zu können.

Digitized by Google

* **Karlsruhe.** Der Großherzog hat angeordnet, daß von den durch die letzte Zwangsremontirung zur Herstellung der Kriegsbereitschaft des großh. Armeecorps aufgekauften Pferden eine Zahl von beiläufig 2200 Reit- und Zugpferden auf das Land verstellt werden sollen.

* **Hannover.** Herr von Bennigsen fragte das Ministerium, ob es wahr sei, was er als zuverlässig gehört, daß Hannover kurz vor dem Frieden von Villafranca von einem agressiven Verfahren in Berlin abgerathen habe. Der Minister Borries blieb die Antwort schuldig.

* **München.** Der Kriegsminister hat die Creditvorlage eingebracht. Betrag 26½ Millionen Gulden. Tilgung und Verzinsung durch Steuerbeischläge.

* **Paris.** Baron Seebach, sächsischer Gesandter, hat auf kurze Zeit Urlaub genommen. Der hier wieder eingetroffene preußische Gesandte Graf Pourtalès ist über London hierher gekommen und soll dabin besondere Aufträge gehabt haben. — Der Hafen von Cherbourg wird mit den verschiedenen Forts der Rhede und den vorgeschobenen Festungswerken durch einen elektrischen Telegraphen in Verbindung gesetzt.

Der Herzog von Chartres hat sich in Begleitung zweier Adjudanten am 19. in Ostende nach Dover eingeschifft. (Wie man weiß, hat er den italienischen Feldzug als sardinischer Offizier mitgemacht.)

Herr v. Persigny ist von London hier eingetroffen und soll sehr befriedigende Aufschlüsse über die Dispositionen des Ministeriums Palmerston in Bezug auf Frankreich und den Friedensschluß von Villafranca mitgebracht haben. Die verschiedenen darauf bezüglichen Aeußerungen der einzelnen Minister, sowie Disraeli's haben eine momentane Zufriedenheit hier hervorgerufen, die sich auch auf der Börse ziemlich stark bemerkbar gemacht hat.

Der Marquis von Moustier ist beauftragt, in durchaus freundschaftlicher Weise und unter Zusicherung der Gegenseitigkeit die preußische Regierung um gänzliche Demobilisirung anzugehen. Es scheint dem hiesigen Cabinette also Ernst zu sein mit dem Frieden. — Man versichert, daß ein vom Kaiser ausgearbeiteter Entwurf zu einer italienischen Bundes-Verfassung aus dem Ministerium des Aeußeren hervorgegangen und bereits auf officiösem Wege den verschiedenen italienischen Regierungen mitgetheilt worden sei. Daneben spricht man von einem zweiten Entwurfe, der den Cardinal Antonelli zum Urheber habe. In demselben würde für den Pabst nicht die Ehren-, sondern die wirkliche Präsidentschaft beansprucht.

Den Truppen des Heeres von Italien wird bei ihrer Rückkehr nach Frankreich ein „patriotischer Empfang" bereitet. In verschiedenen Departementen werden Subscriptionen eröffnet, um die Ausgaben für den Empfang und die Bewirthung der Truppen zu bestreiten. — Die während des Krieges unterbrochen gewesene telegraphische Communication zwischen Paris und Mailand ist wieder hergestellt. — Marquis Palavicini ist von dem Kaiser empfangen worden. — Es wird versichert, der König von Sardinien habe nunmehr einen Bevollmächtigten für die Züricher Conferenz ernannt. — Die Verwundeten des Heeres von Italien werden jetzt nach Frankreich gebracht. Es ist bereits ein solcher Transport in Toulon eingetroffen. — Das bonapartistische Journal „l'Audience" hat die Veröffentlichung eines Romans „Kossuth, oder Ungarn und Oesterreich" begonnen.

* **London.** Die Journale widerlegen die Note des „Moniteur". Die englischen Rüstungen seien allerdings wegen der Rüstungen Frankreichs nothwendig. — „Morning Post" enthält eine Depesche, nach welcher Sardinien einen Bevollmächtigten zu der Züricher Conferenz ernannt hat. Oesterreich wolle jedoch keinen Repräsentanten Piemonts anerkennen und verlange, daß dieses lediglich dem zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Frieden beitrete. — Der Großherzog von Toscana will zu Gunsten seines Sohnes abdanken, der eine Constitution verspricht. Die Toscaner sind jedoch gegen die

bisherige Dynastie. — Nach dem „Herald“ wird der Großfürst Constantin im September in London erwartet.

In der Sitzung des Oberhauses drang Lord Lyndhurst abermals darauf, daß England seine Rüstungen eifrig betreiben möge. — Im Unterhause versprach der Kriegsminister, Herr Sidney Herbert, die Niedersetzung einer gemischten Commission zur Erörterung der Landesvertheidigungsfrage und zur Berichterstattung darüber.

Die „Morning Post“ sagt, England sei geneigt, an einem Congresse zur Regelung der italienischen Angelegenheiten Theil zu nehmen, wenn auf demselben constitutionelle Reformen vorgeschlagen würden und kein österreichischer Soldat in Italien bleiben solle.

* **Turin.** Aus Ferrara erfährt man, daß fanatische Priester die Landbewohner aufzuwiegeln suchen. Eine von einem Priester geleitete Schaar erschien bei Fossalto, wurde aber von den Truppen der provisorischen Regierung versprengt. Viele Aufständische wurden getödtet und verwundet, der Priester selbst mit etwa 30 seiner Schaar gefangen genommen. — In Parma macht man bereits Anstalten zum vollständigen Anschluß dieses Landes an Piemont. Die Gerichtsbehörden haben bereits dem König Victor Emanuel den Eid der Treue geleistet. — Die Bewegung in den päbstlichen Staaten dauert fort. Die Verbindung zwischen Rimini und Pesaro war unterbrochen. In ersterer Stadt standen 8000 Mann Freiwilliger, um die Truppen, welche die päbstliche Regierung gegen sie absenden würde, zu erwarten. Letztere soll vom König von Neapel 2000 Mann Hülfstruppen verlangt haben, um die Insurrection in der Romagna zu bekämpfen. — Mazzini's neuestes Manifest ist besonders wüthend über den König Victor Emanuel und über „die allerdings in Italien von den Gemäßigten eingeführte Disciplin, wodurch der Verrath erleichtert wurde.“ Doch scheint Mazzini in Ober-Italien wenig Hoffnung auf Anhang zu haben, denn er ruft seinen Getreuen zu, „zunächst im Centrum die Tyrannei zu vernichten, nach dieser Eroberung sich auf den noch zu unschlüssigen Süden zu werfen.

* **Neapel.** Herr Elliot ist definitiv als englischer Gesandte beglaubigt; er übergab der Königin (Wittwe) ein eigenhändiges Schreiben der Königin Victoria.

* **Triest.** Das kais. Dampfboot „Elisabeth“, mit den Herren v. Colloredo und Hübner an Bord, ist von Ancona hier eingetroffen.

* **Petersburg.** Der Kaiser hat den Tag der Enthüllung des Nikolaidenkmals durch einen neuen Gnadenact bezeichnet, indem er aus dem Reichsschatze 7,500,000 und aus dem Fonds des Kriegsministeriums 825,000 Silberrubel zur Gründung einer Emeritalkasse für das Landheer angewiesen hat. Vom Beginne des Jahres 1865 an sollen aus dieser Kasse sowohl die verabschiedeten Militärs als deren Wittwen und Waisen Unterstützungen erhalten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die „Literary Gazette“ berichtet unter der Ueberschrift „Photographie durch Wärme ohne Sonnenlicht“: „Auf Grund eines Experiments und nach Anleitung des Herrn Niépce de St. Victor stellte ein Herr Crookes folgenden Apparat her: Er nahm eine, inwendig mit in Weinsteinsäure getrocknetem Papier bekleidete zinnerne Röhre. Nachdem er etwas Wasser hineingegossen, um das Papier gehörig anzufeuchten, und den Rest hatte ablaufen lassen, verschloß er die Röhre und erhitzte sie bis zu einem Grade, daß man sie mit bloßen Händen nicht berühren konnte. Dann öffnete er sie schnell und setzte sie mit der Mündung auf ein Blatt sensitives Chlorsilber-Papier, auf das er vorher ein beschriebenes Billet gelegt hatte. Nach etwa zehn Minuten zeigte sich ein, dem von Niépce erlangten genau entsprechendes Resultat. Der Kreis des von der Mündung der Röhre bedeckten sensitiven Papieres wurde an den Puncten, die von dem beschriebenen

Blätichen nicht beschützt waren, sichtbar geschwärzt und die Buchstaben des letztern erschienen nun weiß auf schwarzem Grunde und deutlich lesbar. Ein unwiderleglicher Beweis, daß das Sonnenlicht mit der Operation nichts zu schaffen hat, da sie Nachts bei einem Lämpchen vollbracht wurde und man überdieß vorher alle dabei angewandten Materialien und Geräthe einige Zeit im Dunkeln hatte liegen lassen. — Crookes meint, daß hier die Wärme, in Verbindung mit einem chemischen Reagens der Körper innerhalb der Zinnröhre, diese Wirkung hervorbringe. Jedenfalls ist der Gegenstand reif für eine eingehende wissenschaftliche Untersuchung, die, wenn sie nicht schon unternommen ist, gewiß in nächster Aussicht steht."

Gegen Ende Februar des Jahres 1858 wurde bekanntlich der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien eines der vorzüglichsten Kunstwerke der dort befindlichen gräflich Lamberg'schen Gallerie, Adrian Ostade's „Zeitungsleser", auf eine bisher noch nicht entdeckte Weise entwendet. Das Bild wurde damals von den meisten illustrirten Zeitungen nach einer Lithographie Ferti's durch den Holzschnitt veröffentlicht, und es wurden alle geeigneten Maßnahmen zur Erforschung des Thäters wie zur Wiedererlangung des Bildes, das auf 7000 fl. K.-M. bewerthet wurde, jedoch vergeblich, getroffen. Wie die „Wiener Morgenpost" meldet, ist nun das Bild im Laden eines Bilderhändlers in Paris erkannt worden, der es von einem ihm unbekannten Reisenden gekauft hat, und bereit ist, es für 3000 Franken, welche er dafür gegeben, zurückzustellen.

Goethe schickte ein versiegeltes Manuskript an den damals in Berlin ansäßigen Buchhändler Vieweg. Bei dem Manuskript lag ein Brief des Inhalts: „Wenn Herr Vieweg für die versiegelte Beilage nicht 200 Friedrichsd'or bezahlen wolle, müsse er das Päckchen uneröffnet zurück schicken." Gefahr und Begier hielten sich einige Tage das Gleichgewicht, dann aber siegte der letztere. Das Couvert wurde geöffnet: es enthielt das Manuskript von „Hermann und Dorothea" Vieweg behielt das Gedicht und hat damit mehr als das Hundertfache verdient, denn noch bis zu dieser Stunde ist „Hermann und Dorothea" das Eigenthum der Vieweg'schen Erben.

Der Ursprung des Ausdrucks Yankee-Doodle, wie er auf Amerika und seine Bewohner angewendet wird, scheint aus dem Persischen zu stammen, denn das zusammengesetzte persische Wort Yanki-Doonah bedeutet Bewohner einer neuen Welt. Herr Bayard in seinem neuen Werke über Ninive ist deßhalb der Ansicht, daß Yankee Doodle diesem persischen Worte nachgebildet ist.

Um die Statuen und Reliefs, welche Thorwaldsen bei seinem Tode unvollendet ließ, fertig machen zu lassen, hat Kopenhagen auf 6 Jahre jährlich 1000 Reichsthaler ausgesetzt. Bissen hat die unentgeltliche Leitung dieser Arbeiten übernommen.

Eduard Tempeltey hat sich auf's Land begeben, um ein historisches Werk auszuarbeiten, mit welchem er sich im nächsten Winter an der Berliner Universität habilitiren will.

Herr Dawison ist wieder in Dresden eingekehrt und dessen Auftreten Anfang August zu gewärtigen. Von „Lohengrin" soll die erste Aufführung am 2. August stattfinden. Die Schwierigkeiten der Musik sind jedoch, wie man hört, so groß, daß ein noch längeres Studium erforderlich sein dürfte. Fräulein Dettmer hat die Hofbühne in Dresden verlassen.

Die Redacteurin des in München erscheinenden Theateralbums, Frau Betty Winter, hat nun die Concession zum Betriebe einer Theateragentur erhalten und dieselbe bereits eröffnet.

Herr Gewinner, ein junger talentvoller Schauspieler, und thätiges Mitglied des Bockenheimer Sommertheaters, wird nächster Tage ein Benefice haben, worauf wir die Freunde dieses Instituts und die Förderer junger Talente hiermit aufmerksam machen.

Digitized by Google

Die in London domicilirenden deutschen Tonkünstler **Ernst Pauer** und **Adolph Gollmick** beschäftigen sich gegenwärtig mit der Composition folgender Operntexte: „**Friedrich II. Brautschau**“ nach Buchers gleichnamigem Roman, und „**Der Hof des Großherzogs**“ nach Eugen Sue. Deßgleichen componirt der Pianist **Alexander Dreyschock** in Prag einen lyrisch romantischen Text unter dem Titel „**Florette**“ oder „**Die erste Liebe Heinrichs IV.**“ nach Zschokke. Sämmtliche Texte sind aus der gewandten Feder unseres Mitbürgers **Carl Gollmick**. Von demselben Autor wird gleichfalls auf hiesiger Bühne ein 2actiges Original-Lustspiel „**Die weibliche Waffe**“ vorbereitet, und im nächsten Monat zur Aufführung gelangen.

„**Die junge Pathe**,“ „**Der Vater der Debütantin**“ und „**Der Freischütz**“ waren sehr besucht, das Interesse am Theater fängt eben wieder zu erwachen an. Die öftere Wiederholung von „**Rigoletto**“ dürfte den Probirstein abgeben, ob sich diese Oper, deren Süjet allerdings sehr obscön, frivol und höchst verletzend ist, und deren Schluß nicht versöhnt, auf dem Repertoir erhält. Wir hoffen ja; denn trotz alledem und alledem ist die Musik sehr schön, leicht und unterhaltend und die Mitwirkenden, besonders die Vertreter der **Männerrollen** leisten Gutes darin. — Herr **Vollmer** wird von seiner Entdeckungsreise in den nächsten Tagen wieder hier eintreffen, hoffentlich kehrt er „mit Schätzen reich beladen“ heim. Herr **Dettmer** schreitet seiner Genesung zur Freude aller Kunstfreunde rasch entgegen. Dem Vernehmen nach dürfte demnächst eine Reihe von **Coloratursängerinnen** auf unserer Bühne ihr Gastspiel eröffnen, und überhaupt alle Fächer unserer Oper nach und nach wieder mit vollkommenen Kräften besetzt werden und die von der Direction so angesehenen **Provisorien** nach und nach aufhören.

Z.

Mannichfaltiges.

Die Arbeiter der Sierra Almagrera sind neulich, indem sie neue Gruben nach Silberadern anlegten, denen man bekanntlich in den spanischen Sierren in großer Anzahl begegnet, auf alte, vollständig erhaltene Schachte gestoßen, deren Ursprung in das früheste Alterthum hinaufzureichen scheint. Was die Entdeckung dieser alten Gänge überaus interessant und bemerkenswerth macht, ist der Umstand, daß man mitten unter mächtigem Mauerwerk, welches eine doppelte Gewölbereihe trägt, Schmelzöfen, Handwerkszeug, kostbare Metalle, Münzen, Utensilien aller Art, ja sogar Statuen und Kunstgegenstände gefunden hat. Die gefundenen Münzen sind von solcher Menge und Seltenheit zugleich, daß mehr als eine unserer berühmten Münzsammlungen sich damit wird vervollständigen können. Neben karthagischen Münzstücken fanden sich römische und griechische bis zum dritten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, ja sogar arabische. Nach Allem, was bisher mitgetheilt, läßt sich kaum ein anderer Schluß machen, als daß diese Minen nach einander von den Karthagern, den Römern der Republik und des Kaiserreichs, sowie von den Arabern von Granada ausgebeutet wurden, und daß sie nach der Vertreibung derselben und seit der Entdeckung Mexico's und Peru's und der Unterwerfung dieser Länder unter spanische Herrschaft aufgegeben worden und in Vergessenheit gerathen sind.

In St. Franzisco wird eine neue Einwanderung von 8000 Chinesen nebst ihren Götzenbildern aus Canton befürchtet, welche dann die chinesische Bevölkerung Kaliforniens auf 50,000 bringen wird. Schon längst besorgt man deßhalb, daß Kalifornien einst eine von den Chinesen bewohnte Provinz werde. Das Pfund Erdbeeren ist in St. Franzisco von 3 auf 2½ Dollar gefallen. Ein billiges Dessert.

In Ajaccio geriethen bei einer Procession durch eine nachlässig gehaltene Kerze die Kleider von elf jungen Mädchen in Brand. Trotz schleunigster Hülfe haben doch vier von ihnen erhebliche Wunden erhalten, und eine ist am anderen Tage gestorben.

Am 9. d. M., Abends 9 Uhr wurde in Neunkirchen bei Saarbrücken von mehreren im Freien sich befindenden Personen an dem völlig wolkenlosen Himmel eine Feuerkugel von seltener Größe und Helligkeit beobachtet, die unfern dem Horizont ihren schwebenden Lauf von Süden nach Osten — beiläufig von der Brust des Schlangenträgers nach dem Adler hin — nahm, und in letzterer Gegend unter Auflösung von feurigen Schalen und einer Menge Funken zersprang, ohne wahrnehmbare Detonation.

In München tobte am 23. in der Mitternachtsstunde ein Orkan, wie er sonst nur in tropischen Klimaten vorkommt. Beständiges Rollen des Donners, Blitz, Hagelschlag, und furchtbarer Regen begleiteten ihn; eine Menge Fensterscheiben wurden eingeschlagen, Bäume lagen entwurzelt, der große Renz'sche Circus auf dem Karlsplatz stand zerfetzt und zerrissen, und andere Buden darniedergeworfen, während der ganze Dultplatz eine von kleinen Seen und schmutzigen Bächen durchzogene wüste Landschaft schien.

(Der Wachtelfang in der Maina.) Die Wachtel langt auf ihrer Wanderung aus Europa gegen Ende September in so unermeßlicher Menge in Morea, besonders in der Maina, im Besitze der Kakomainoten, an, wo die Wanderschaaren von ihrem Fluge über die Meeresfluten auszuruhen pflegen, daß mehrere Tage hindurch, so lange der Zug dauert, ganze Landstrecken, im buchstäblichen Sinne des Wortes, mit diesen Wanderschaaren bedeckt sind. Bei der Ankunft sind sie dermaßen ermattet, daß sie in der ersten Viertelstunde in eine fast völlige Unbeweglichkeit und Erschöpfung verfallen. In diesem Zustande werden sie dann von den Mainoten, welche sich schon Wochen lang auf diesen Fang freuen und vorbereiten, mit Netzen, welche denen der Insectenfänger gleichen, in unzähligen Haufen aufgegriffen, in Seesalz gepreßt und in die ganze Levante versendet. Um Zwistigkeiten bei dem vortheilhaften Geschäfte zu vermeiden, werden die Felder der Jagd angewiesen und mit Marksteinen bezeichnet.

(Eine neue Seidenraupe.) Der berühmte französische Naturforscher Guerin-Menneville hat durch Vermittlung des Missionars d'Incarville eine Seidenraupe in Frankreich eingeführt und akklimatisirt, welche wild auf Eichen lebt. In Frankreich zieht man sie im Freien und fast ohne alle weitere Mühe auf dem Wunderbaum (Ricinus communis) und dem Mastixbaum (vernis du Japon, Rhus Vernix), von denen wenigstens der erstere — der freilich sehr mit Unrecht den Namen eines Baumes führt — auch in Deutschland sehr gut fortkommt. Der Kostenpreis der gewonnenen Seide soll so gering sein, daß diese Seide allen Klassen zugänglich sein soll. Bei dem Grassiren der bekannten Krankheit der Seidenraupen in den seidenbauenden Ländern Europa's könnte diese neue Seidenraupe von Wichtigkeit werden.

Ein Monsieur Blondin ist in Gegenwart von vielen tausend Zuschauern auf einem straffen Seile über den Niagara und wieder zurück gegangen. Er ging von der amerikanischen Seite ab, hielt in der Mitte an, zog an einem Seile von dem unten befindlichen Dampfboote „Maid of the West" eine Flasche herauf, deren Inhalt er, rittlings auf dem Seile sitzend, leerte und marschirte dann weiter; in $17\frac{1}{2}$ Minuten gelangte er hinüber, in 12 wieder herüber.

Kürzlich ist auf der Michigan-Südbahn (Nordamerika) ein Flutbogen vom Hochwasser unterwühlt worden und unter der Last eines Passagierzuges zusammengestürzt. Von den 150 im Zuge befindlichen Personen haben dabei einige 40 ihren Tod gefunden.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der Kaiser beschloß die Landarmee und Seemacht in kürzester Frist auf den Friedensfuß zu versetzen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 87. 29/7. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 88. Sonntag, den 31. Juli. **1859.**

Veilchen und Rose.

(Von C. Foerster.)

Es stritten einst das Veilchen und die Rose,
Wer bei dem Schöpfer steh' in höh'rer Gunst? —
Das anspruchlose, duft'ge, dornenlose
Blaublümlein, süß berauscht von Thaues Dunst,

Es tadelte den Stolz in Wuchs und Blüthe,
Den Farbenwechsel an der Rose Bau,
Und daß sie stets der Sonn' entgegenglühte,
Sich nicht begnügend mit dem Morgenthau!

Doch lächelnd sprach die Ros' mit anmuthvollen Mienen:
Sieh' nur auf meinem Blumenkelch die Schmetterlinge,
Und wie die zarten Knospen sind umschwärmt von Bienen;

Du aber lebst allein, vom Lichte kaum beschienen,
Und — ob die Nachtigall im Hain dich auch besinge, —
Verkennst du den Beruf: dem Tag, der Welt zu dienen!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im August 1859. Merkur, ist in seiner größten östlichen Ausweichung von der Sonne, bleibt aber in der Abenddämmerung dem unbewaffneten Auge verborgen. Venus, nimmt an der Dauer ihrer Sichtbarkeit fortwährend ab und ist als Morgenstern im Anfange des Monats nahe 1 Stunde, zuletzt nur noch $^1/_4$ Stunde sichtbar. Mars, ist nach seiner Zusammenkunft mit der Sonne noch zu sehr in deren Nähe und deshalb nicht sichtbar. Jupiter, erscheint am Morgenhimmel immer längere Zeit, anfangs mehr als 1 Stunde und zuletzt $3^1/_2$ Stunden. Saturn, ist in den ersten zwei Drittheilen des August nicht zu sehen; in den letzten Tagen zeigt er sich kurze Zeit am Morgenhimmel. Uranus, ist anfangs 2 Stunden, zuletzt 5 Stunden lang am Morgenhimmel sichtbar.

Die wichtigsten astronomischen Momente im August 1859. Am 1. Merkur, als Abendstern in größter östl. Ausweichung von der Sonne 4 U. 29 M. früh; 1. Mars, in der Erdferne 6 U. 19 M. früh; 4. Mond, nahe dem Sterne Spica in der Jungfrau, früh; 5. Mond, erstes Viertel 3 U. 56 M. nachmittags; 7. Mond, nahe dem Sterne Antaras im Scorpion, abends; 9. Saturn, in Zusammenkunft mit der Sonne 2 U. 14 M. früh; 9. Sternschnuppenfall, zahlreicher, bis

Digitized by Google

zum 14. d. M.; 9. Saturn, in der Erdferne 6 U. 45 M. früh; 12. Mond, in der Erdferne 4 U. 45. M. nachmittags; 13 Mondfinsterniß, unsichtbar für uns; 13. **Vollmond,** 5 U. 9. M. nachmittags; 14. Mond, Bedeckung des Sterns μ im Steinbock 1 U. früh; 20. Mars, nahe Saturn 6 U. 29 M. früh; 21. Venus, nahe Saturn 5 U. 15 M. früh; 21. Mond, nahe den Plejaden, abends; 21. Mond, letztes Viertel 2 U. 20 M. nachmittags; 22. Venus, nahe Mars 31 M. nach Mitternacht; 22. Uranus, nahe dem Monde 8 U. 57 M. früh; 23. **Sonne,** tritt in das Zeichen der Jungfrau 5 U. 50 M. abends; 23. Hundstage Ende; 25. Mond, nahe dem Sterne Pollux früh; 25. Jupiter, nahe dem Monde 43 M. nach Mitternacht; 25. Merkur in der Erdnähe 8 U. 54 M. abends; 27. Saturn, nahe dem Monde 4 U. 32 M. früh; 27. Mars, nahe dem Monde 10 U 37 M. vormittags; 27. Mond, in der Erdnähe 10 U. 45 M. vormittags; 27. Venus, nahe dem Monde 4 U. 34 M. nachmittags; 27. Mond, nahe dem Sterne Regulus abends; 28. Sonnenfinsterniß, unsichtbar für uns; 28. Merkur, nahe dem Monde vor 6 U. früh; 28. Merkur, in unterer Zusammenkunft mit der Sonne 9 U. 25 M. abends; 28. **Neumond,** 5 U. 48 M. morgens; 31. Merkur, nahe Venus 9 U. 12 M. abends; 31. Mond, nahe dem Sterne Spica abends.

Die augenfälligsten Sternbilder im August 1859, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen Ende desselben um 9 Uhr Abends:

1) Andromeda, Cassiopeja, Cepheus, Kl. Bär, Drache, Nördliche Krone, Bootes.
2) Pegasus, Schwan, Fuchs mit der Gans, Leyer, Herkules, Waage.
3) Wassermann, Füllen, Delphin, Adler, Antinous, Ophiuchus mit der Schlange.
4) Südlicher Fisch, Steinbock, Schütze, Sobieskyscher Schild, Scorpion.

Die Gruppe von Sonnenflecken, welche jetzt sichtbar ist und welche man durch ein Fernrohr, das zur Schützung des Auges mit einem gefärbten Planglase versehen sein muß, betrachten kann, befindet sich am nordwestlichen Rande der Sonne; dieselbe ist jedoch in Vergleich zu bisher beobachteten, keine der Größten.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. Juli. Wie wir hören, ist in der jüngsten Bundestagssitzung ein Antrag eingebracht worden, der eine seit lange schwebende Streitfrage in erfreulicher Weise zu erledigen bestimmt ist. Oesterreich, Preußen und Baden stellten nämlich zur Regulirung der Rastatter Besatzungsfrage einen gemeinschaftlich formulirten Antrag der u. A. folgende Bestimmung enthalten soll: Baden stellt den Gouverneur und Artilleriedirector, Oesterreich und Preußen (je alle 5 Jahre alternirend) die Commandanten; Oesterreich den Geniedirector. Zur Kriegsbesatzung, aus mindestens 12,000 Mann bestehend, stellen Oesterreich 4400, Preußen 4000 und Baden 1600 Mann Infanterie, Oesterreich 400 Mann Genietruppen, Baden mit Oesterreich gemeinschaftlich Cavallerie (1200 Mann) und Artillerie (1350 Mann). Zur Friedensbesatzung: Oesterreich 2600, Preußen 2000, Baden 400 Mann Infanterie; Oesterreich und Baden gemeinschaftlich 1000 Mann Artillerie und Cavallerie zusammen 6000 Mann.

Nachdem die diplomatischen Correspondenzen Preußens mit Oesterreich nunmehr vollständig der Oeffentlichkeit vorgelegt sind, ist das Publikum in den Stand gesetzt, sich selbst sein Urtheil über den Stand der Dinge im Ganzen und die gegen Preußen in die Welt geschleuderten Vorwürfe zu bilden. Dasselbe kann naturgemäß zu keinem andern Resultate

kommen, als daß die preußische Politik zwar mit Vorsicht zu Werke gegangen ist, dessen ungeachtet aber die Erhaltung des österreichischen Länderbesitzes in Italien nicht als eine Voraussetzung behandelt, sondern zu ihrem Ausgangspuncte genommen hat. Eine förmliche, d. i. vertragsmäßige Garantie dafür zu übernehmen, mußte Preußen unter allen Umständen Bedenken tragen, da es möglichen Falls in die Lage hätte kommen können, ohne Oesterreich wider dessen Willen für dessen italienische Besitzungen kämpfen zu müssen, wie der Verlauf der italienischen Angelegenheit gezeigt hat.

— Die Ehrenhaftigkeit und Vernunftmäßigkeit der Preußischen Politik hat die weiteste Anerkennung gefunden, und sicher wird dieß kein kleines Motiv sein, auf dem betretenen Wege mit entschiedener Festigkeit fortzuschreiten; und dieß kann am Besten geschehen, wenn es nicht nur fortfährt, Deutschland nach Außen mit Energie zu vertreten, sondern auch in seinen innern Verhältnissen die betretene Bahn zu erweitern und mehr und mehr zu ebnen, weil dieß, wie die hinter uns liegende Reactionsperiode so viel unheilvollen Einfluß auf andere deutsche Staaten geübt hat, nicht verfehlen kann, die heilsamsten Folgen nach sich zu ziehen und dem Geiste Raum zu schaffen, worin das deutsche Volk regiert sein will. Tritt, wie es den Anschein hat, zunächst eine Periode der Waffenruhe ein, so wird und kann diese nicht besser benutzt werden, als daß fleißig Hand an den Ausbau unserer inneren deutschen Angelegenheiten gelegt wird, die zwar mit Weisheit und Gerechtigkeit gehandhabt werden, aber noch mehrfacher gesetzlicher Begründung bedürfen.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde Herr Prediger Philipp Jacob Collischonn, Lehrer an den evangel. protestantischen Schulen, zum evangel.-lutherischen Pfarrer in Niedererlenbach ernannt.

Unser Mitbürger, Herr Dr. Arnold Beer, der als Militärarzt eingetreten war, aber in Folge des Friedens wieder in seiner Vaterstadt eingetroffen ist, hat im Verlag von August Hirschwald in Berlin eine medizinische Schrift herausgegeben: „Die Bindesubstanz der menschlichen Nieren im gesunden und krankhaften Zustande.“ Das mit vielen Abbildungen versehene schätzenswerthe Werk wird uns von Aerzten als eine ebenso gelehrte als gründlich wissenschaftliche Arbeit des jungen Arztes bezeichnet und medizinische Zeitschriften sprechen sich bereits mit großer Anerkennung über diese Forschung, die einen so wichtigen Theil der Medizin behandelt, aus.

Herr Kunstgärtner F. Grüneberg von hier errichtete bei Königstein am Taunus auf dem schönsten Punkte des Rombergs, von wo aus man die herrlichste Fernsicht in die Gegenden des Rheines und Maines hat, aus Dankbarkeit wegen glücklicher Heilung seiner Gattin einen zierlichen Strohtempel, dessen Spitze eine reich vergoldete Eichel trägt. Am 24. wurde derselbe feierlich eingeweiht und der Stadt als Eigenthum überwiesen.

In diesen Tagen werden in dem Kunstverein zwei Bilder ausgestellt, die überall, wo sie bisher zu sehen waren, die ungetheilteste Aufmerksamkeit der Freunde und Kenner der Kunst auf sich gezogen haben. Das eine ist „Die Kunstreitergarderobe vor der Vorstellung,“ von C. H. d'Unker, einem schwedischen Offizier, der gegenwärtig in Paris lebt. Der Künstler hat seinen Ruf vor einigen Jahren hauptsächlich durch sein vielbewundertes Genrebild „das Pfandhaus“ begründet und scheint, was auch wieder der Gegenstand seines neuen Bildes bekundet, dem Genre eine tiefere sociale Bedeutung geben zu wollen, ein Bestreben, dem auch wir im Hinblick auf die kleinen Tüfteleien, die sich sonst für Genrebilder ausgeben, die besten Erfolge wünschen. Das andere ist ein Historienbild von K. Schlösser: „Die Todtenfeier Massaniello's in Neapel.“ Dies Bild dürfte für Frankfurt ein um so erhöhteres Interesse haben, als der Künstler ein Schüler der Städel'schen Kunstschule ist und nun zum ersten Male mit einem größeren Werk in unserer Stadt auftritt. Außerdem werden aus dem Nachlasse des Herrn Creutzer einige Landschaftsbilder

Digitized by Google

von Fr. Bamberger in München ausgestellt, von denen das eine: „Die Küste von Hastings," ein im Geiste Rottmanns angeschautes und glücklich wiedergegebenes historisches Naturbild genannt werden kann; eben so sind die zwei spanischen Landschaften desselben Malers von bekannter charakteristischer Auffassung und bekunden eine poetische Anschauung und Behandlung der Natur.

Aus dem Amte Hochheim schreibt man: Der Weinstock schreitet in seiner Entwicklung in überraschender Weise voran. Die tropische Hitze und der in vergangener Woche gefallene Regen haben ihre treffliche Wirkung nicht verfehlt, denn wir hatten schon verflossenen Sonntag Gelegenheit, reife Trauben im Pfarrgarten zu Marxheim zu sehen. — Im Weinhandel herrscht seit der politisch bessern Gestaltung der Dinge lebhaftere Nachfrage und ist der 1857er namentlich gesucht.

Herr Bäuerle, der Redacteur der vielgelesenen Wiener Theaterzeitung, verweilt seit einigen Tagen in unsern Mauern. Derselbe wird sich zu seinem in Stuttgart wohnenden Sohn begeben.

In den letzten Kämpfen in Italien ist auch der von Oberrad stammende k. k. österreichische Oberlieutenant Friedr. Treutler, ein Enkel des gleichfalls vor einigen Jahren verstorbenen Zollamtspedellen Onacker aus Oberrad, gefallen. Derselbe war vor einigen Jahren, damals Lieutenant, zum Besuch bei seinen Verwandten daselbst anwesend.

Von künftiger Woche an wird wöchentlich zweimal, an schönen Abenden, Harmoniemusik auf dem Schwager'schen Felsenkeller stattfinden.

Das in Offenbach garnisonirende großh. hess. Offiziercorps des dort garnisonirenden 4. Regiments hat dem hiesigen k. bayrischen Offiziercorps einen Besuch in seiner Kaserne abgestattet, bei welcher Gelegenheit die bayr. Militärmusik spielte.

Das auf der Brücke stehende Standbild Karls des Großen ist renovirt worden. Kreuz und Finger waren zerbrochen und sind nun wieder hergestellt.

Dieser Tage wurden auf dem hiesigen Markt eine Parthie Fische, die todt waren, confiscirt und in den Main geworfen. Der Eigenthümer der Fische war ein fremder Händler.

Dieser Tage gerieth in dem Mohrengäßchen in der Behausung eines Cantine-Inhabers ein Schornstein in Brand. Gleichzeitig fing in der Weißadlergasse ein Vorhang Feuer. Beide Brände wurden indeß alsbald wieder gelöscht. Gestern Abend wurde Feuer bei Kesselstadt gemeldet, es brannte dort eine Gypsmühle ab.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der „Elberf. Ztg." wird geschrieben: Wie wir hören, wird bis zum 31. d. M. die Demobilisirung des preußischen Heeres bewerkstelligt sein. Eine Ausnahme mache nur das 7. und 8. Armeecorps, welche in ihrer Kriegsbereitschaft, während die Landwehr dieser Corps entlassen wird, und in ihrer Stellung so lange verbleiben, bis die französische Ostarmee ins Innere Frankreichs zurückgezogen sein wird. Eine vertrauliche Anfrage bei dem Pariser Cabinete Behufs Verständigung in Bezug auf diesen Punkt soll von hier aus ergangen sein.

Die Mittheilung einiger Blätter, daß der französische Gesandte hierselbst sich fragend oder monirend an die k. Regierung gewandt habe über den Zweck und Ziel der preußischen Rüstungen, entbehrt jeder Begründung.

* **Wien.** Der Professor an der Mailänder Akademie, Albert Zimmermann, ist von Mailand hier zu einem dauernden Aufenthalte angekommen. Demselben werden noch einige andere Professoren der Mailänder Akademie folgen.

Digitized by Google

Sicherem Vernehmen nach gedenkt der Herzog von Modena erst nach definitivem Abschluß des Friedens nach Modena zurückzukehren, und zwar zugleich mit den herzoglichen Truppen, die unter den jetzigen Verhältnissen, ohne Waffenstillstandsbruch, die Grenzen des österreichischen Rayons — den der Po bildet — wohl nicht überschreiten dürften. Der Herzog wird deßhalb vorläufig seinen Aufenthalt in Oesterreich verlängern.

In diplomatischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß der Friedenstractat von Villafranca gelegentlich der Conferenzen in Zürich mehrfache wesentliche Abänderungen erfahren werde, wobei namentlich auf die Zustände in Mittelitalien Rücksicht genommen werden soll. Von einem Dynastiewechsel in Toscana oder in Modena verlautet jedoch bis jetzt noch nichts. Im Gegentheil wird mit Bestimmtheit versichert, daß der Kaiser der Franzosen fest entschlossen ist, sein in dieser Hinsicht dem Kaiser Franz Joseph zu Villafranca gegebenes Wort einzulösen.

Baron Hübner ist von Neapel in Wien eingetroffen. — Das österreichische Prisengericht in Zara ist in Folge des Friedensschlusses aufgelöst worden.

Die „H. Börsenh." sagt: Den bevorstehenden Besuch des Prinzen Napoleon am Wiener Hofe bringt man daselbst auch mit einem Versuch des Kaisers der Franzosen in Verbindung, eine Familienaussöhnung zwischen den Höfen von Wien und Turin anzubahnen.

* **Ludwigshafen.** Mit dem October erscheint hier eine neue Zeitung in liberalconservativem Sinne für die Pfalz. Der Bestand derselben ist gesichert, ein Comitee gebildet und ein Redacteur dafür gewonnen. Wir zweifeln nicht, daß das Unternehmen prosperiren wird.

* **Paris.** Das „Journal des Debats" enthält ein Schreiben aus Rom, das von Reformen spricht, die dem Papst vom Kaiser Napoleon anempfohlen worden, ersterer habe geantwortet, er wäre bereit die verschiedenen in dem Schreiben berührten Punkte einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Dem Ministerium des Handels, der öffentlichen Arbeiten und des Ackerbaues sind einige Supplementarcredite von 8,787,000 Frcs. eröffnet worden. Aehnliche Credite von 100,000 Frcs. für Drainagearbeiten und 1,400,000 Frcs. für Entschädigung wegen der Ueberschwemmung von 1856, sowie von 20,682,540 Frcs. für das Ministerium der Finanzen sind ebenfalls bewilligt. — Die „Gazette du Midi" bestätigt die unentgeltliche Rückgabe der genommenen 40 österreichischen Schiffe.

Der Kaiser führte den Vorsitz in einer Versammlung des geheimen Raths und bei einer Ministerberathung. Man versichert, am 15. August werde ein militärisches Monsterbanquet in der Ebene von St. Maure bei Paris stattfinden.

* **London.** „Times" sprechen mit Befriedigung über die neueste „Moniteur"-Note, welche die Zurücksetzung der französischen Armee auf den Friedensfuß anzeigt und fügen hinzu: „Folgen wir in Zeiten dem von Frankreich gegebenen Beispiel; aber wir sind noch sehr mit der Vervollkommnung unserer Friedensetablissements im Rückstand." Auch die anderen Journale verlangen die Fortsetzung der zur Vertheidigung Englands nöthigen Rüstungen.

Lord Lyndhurst fragte im Oberhause die Regierung, ob die französische Flotte nicht mit gezogenen Kanonen bewaffnet gewesen wäre, bevor die englische Flotte sich mit Armstrong'schen Kanonen versehen habe. Der Herzog von Somerset antwortete, es wäre allerdings ein für Frankreich vortheilhafter Zwischenraum zwischen der Bewaffnungsreform beider Flotten vorhanden gewesen. Im Unterhause kündigte Sidney Herbert, der Staatssekretär des Kriegs, an, daß die Regierung darauf rechne, eine gemischte, aus Linien- und Marineoffizieren und Civilpersonen bestehende Commission mit einer Untersuchung betreffs der jetzigen Lage der Vertheidigungsmittel zu beauftragen, diese solle die Verbesserungen erforschen, die vom Gesichtspunkte der Wirksamkeit und der Oekonomie aus angebracht werden könnten; sie solle ihren Bericht der Königin vorlegen.

Digitized by Google

* **Italien.** Wie dem „Volksfreund" aus Genua geschrieben wird, hat sich Garibaldi von Lovera auf einige Tage nach Turin begeben, wo er mit König Victor Emanuel eine Unterredung hatte. Er soll eine äußerst günstige Aufnahme gefunden und besondere Aufträge erhalten haben, deren Ausführung kaum lange auf sich warten lassen dürfte. In Sardinien haben die Rüstungen noch nicht aufgehört. Wie man vernimmt, sollen besonders die Werbungen für das Corps der Alpenjäger, deren Commandant Garibaldi ist, mit aller Energie fortgesetzt werden.

* **Madrid.** Der Infant Don Sebastian ist in la Granja eingetroffen und an dem dort weilenden Hofe in herzlichster Weise aufgenommen worden.

* **Portugal.** Aus Lissabon wird gemeldet, Portugal sei entschlossen, an dem Kriege gegen die argentinische Republik Theil zu nehmen und werde zu diesem Zwecke zwei Kriegsschiffe nach dem La Plata schicken.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das soeben erschienene 30. Heft von „Unserer Zeit" bei F. A. Brockhaus bringt einen dritten Aufsatz über Barth's Reisen in Nord- und Central-Afrika, welcher den beiden früheren an Interesse nicht nachsteht. Die drei Abschnitte zusammen gewähren eine treffliche Gesammtdarstellung der denkwürdigen Expedition unseres großen Landsmannes. Ein zweiter Aufsatz des Heftes führt uns in den großen Parteikampf der englischen Politik, indem er das Leben und Wirken Lord Derby's schildert, und ein dritter gibt die Lebensgeschichte eines deutschen Ehrenmannes von ganz entgegengesetzter politischer Färbung und Wirksamkeit, Friedrich Wilhelm Harkort's. Die Lebensbeschreibung des F.-Z.-M. Grafen Franz Gyulai dürfte diesem Hefte ein besonderes Interesse verleihen. Die kleineren Mittheilungen enthalten zur Tagesgeschichte gehörige Beschreibungen und biographische Notizen.

Der englische Chemiker John Moule hat ein Verfahren erfunden, bei künstlicher Beleuchtung Photographien aufzunehmen. Die Abdrücke sind, was Klarheit der Schatten, der Halbtöne und aller Nuancen angeht, gar nicht von Photographien zu unterscheiden, die im Sonnenlichte aufgenommen worden. Theile von Kirchen, wie Krypten, Grabgewölbe u. s. w., Ruinen können vermittelst dieses Verfahrens photographirt werden.

Europa hat jetzt 22 Obelisken aufzuweisen, welche aus Egypten herüber gebracht worden. In Rom sind deren 12, von welchen der der lateranischen Basilica gegenüber errichtete der höchste, 105 Fuß hoch, aus den Ruinen von Theben durch Constantin herübergebracht. Der auf dem St. Petersplatze aus Heliopolis ist 83 Fuß 2 Zoll hoch. In Paris ist einer, welcher den Place de la Concorde schmückt, und ein zweiter in Arles; in Florenz zwei und in Constantinopel zwei. England besitzt im Ganzen vier, deren höchster, 22 Fuß, in Corfy Castle, dann einen kleinern in Olwick, auf dem Sitze des Herzogs von Northumberland, und zwei zertrümmerte aus schwarzem Basalt im British Museum.

Nach einem in der „Niederrheinischen Musikzeitung" enthaltenen Berichte bestand das Orchester bei dem „Erinnerungsfest an Händel" in London aus 92 ersten, 90 zweiten Violinen, 60 Violen, 60 Violoncelli, 61 Contrabässen, 10 Flöten, 10 Oboen, 10 Klarinetten, 10 Fagotten, 12 Hörnern, 6 Trompeten, 9 Posaunen, 3 Paar Pauken (zwei von 13 Fuß Umfang), 8 Ophikleiden, 2 Bombardons, 8 Serpents, 1 großen Trommel von ungeheurem Kaliber, 6 kleinen Trommeln. (Was die Ophikleiden &c. bei den Händel'schen Kompositionen für eine Rolle gespielt, ist nicht gesagt.) Dazu kommt die große Orgel (mit 40 Bälgetretern) und ein Sängerchor von 725 Sopran-, 719 Alt-, 658 Tenor- und 652 Baßstimmen; Alles zusammen ohne die Solosänger 3218 Personen. Am ersten Tage ward der „Messias" nach Mozarts Bearbeitung, am zweiten das „Dettinger Te Deum" und einzelne Stücke aus „Belsazar", „Saul", „Samson" und „Judas Makkabäus", am dritten „Israel in Egypten" aufgeführt.

Digitized by Google

Ein beklagenswerther Unfall begegnete einem der ausgezeichnetsten Pariser Künstler, Roger von der Opera. Er jagte dieser Tage gegen 7 Uhr Morgens im Parke seines Landhauses zu Villiers-sur-Marne, als er, um über eine Hecke zu steigen, seine Flinte gegen dieselbe anlehnte, dann seine Waffe am Ende des Laufs mit der rechten Hand ergriff. Der Schuß ging los und zerschmetterte ihm den Vorderarm. Die auf der Stelle herbeigerufenen Aerzte erachteten die Amputation für unerläßlich. Diese Operation fand statt und Roger ertrug sie mit Ergebung und Muth. Der Zustand des Kranken ist so gut wie möglich. (Roger sollte zum Letztenmale in Davids „Herculanum" singen und dann eine Reise nach Deutschland antreten.)

Ueber den von uns bereits besprochenen „Rigoletto" sagt ein hiesiger Referent: „Wir wollen gegen Verdi's Rigoletto keinen kritischen Feldzug unternehmen, da dieser nicht sowohl ihm, als vielmehr der ganzen Gattung gelten müßte, und da er nur wiederholen könnte, was schon hundertmal gesagt, aber dem großen Publikum gegenüber ohne allen Erfolg geblieben ist. Wie in so vielen ähnlichen Textbüchern und modernen Tonwerken, sind auch in Rigoletto die äußerlichen Bühneneffecte, die bekannten Reizmittel, die mehr auf die Sinnlichkeit und man darf wohl sagen Frivolität berechneten Eindrücke überwiegend. Was Frivolität betrifft, so ist derselben in Rigoletto ein das seitherige Maß des Unsittlichen fast noch überschreitender Spielraum verstattet und wenn es so zunehmend noch eine Weile fortgeht, so werden wir das Schlimmste zu befürchten haben, wiewohl das Vorliegende schon schlimm genug ist. Dabei finden sich auch einzelne Nummern, die nicht ohne Werth, und manche Melodien, die wirklich schön und von poetischem Ausdruck beseelt sind und die man lieblichen Oasen im dürren Wüstensande vergleichen könnte. Wollte man die Gattung überhaupt gelten lassen, so wäre Rigoletto noch keine der schlechtesten Werke derselben und einem Troubadour u. A. noch vorzuziehen; denn nicht nur ist in dieser Oper die den Italienern eigene Erfindung von süßen und dem Ohr sich einschmeichelnden Melodien gut vertreten, sondern auch in harmonischer Beziehung enthält sie Manches, was schön und recht ansprechend, ja sogar gut und sorgfältig gearbeitet ist." Die zweite Aufführung des „Rigoletto" wurde viel kälter aufgenommen als die erste, die Oper scheint sich demnach nicht halten zu wollen; die Direction gebe sie noch ein paarmal, und lege sie dann ad acta!

B.

Mannichfaltiges.

Aus Wien schildert die „Bohemia" den dort herrschenden Wassermangel, der so groß ist, daß an den Röhrbrunnen Abends Mägde und Lehrjungen sich stundenlang herumbalgen müssen, bis sie zu einer Butte Wasser gelangen. Halb eingetrocknet rinnt das Wasser gleichsam tropfenweise aus den Zapfen, und raubt der dienenden Klasse, der das Brunnengehen obliegt, eine ansehnliche Arbeitszeit. Die Wien ist völlig ausgetrocknet und zeigt ihre Existenz nur noch durch ihr Miasma an, das ihre ganze Strecke beurkundet. Der Donauarm ist zu einer Seichtigkeit abgemagert, wie sich deren die ältesten Leute kaum erinnern, und es ist deßhalb nicht mehr ein bloßer Witz, wenn die Wiener sagen: „Man findet in Wien jetzt fast kein Wasser mehr, als im Wein und in der Milch."

Philadelphia hatte 1850 eine Bevölkerung von 408,762 Seelen, die sich auf 72,392 Familien vertheilte und welche 51,278 Häuser bewohnten. Bei einer um 107,000 Seelen geringeren Bevölkerung als New-York, hatte Philadelphia 23,601 Wohnhäuser mehr als jene. — Baltimore hatte 1850 eine Bevölkerung von 210,646 Seelen in 34,952 Familien und 39,065 Häusern. — Boston hatte 1850 eine Bevölkerung von 146,881, Chelsea, eine Vorstadt von Boston, eine Bevölkerung von 7236 Seelen. Boston und Chelsea zusammen hatten 25,415 Familien und 16,567 Wohnhäuser.

Digitized by Google

Ein französisches populär-wissenschaftliches Blatt empfiehlt als ein sehr schmackhaftes und unschädliches Kaffeeverbesserungsmittel den Mais oder türkischen Waizen. Man röstet ihn bei langsamem Feuer, wenn er seinen Wohlgeschmack behalten soll. Gemahlen wird er dann in gewöhnlichen Kaffeemühlen. Auf Milch-Kaffee nimmt man die Hälfte, auf schwarzen Kaffee ein Drittheil Mais. Es muß etwas länger im siedenden Wasser gekocht werden, und soll ein sehr angenehmes Arom bekommen. Der Maisbeisatz ist jedenfalls gesünder als solcher von Erbsen, Bohnen, Eicheln, Zichorien, Möhren u. dgl.

In Hamburg macht sich ein allgemeiner Mangel an Bauhandwerkern, besonders an Steinmetzen, fühlbar, da dieselben in Massen nach Australien auswandern, wo ihnen auf lange Zeit bei ungeheuerem Lohne Arbeit zugesichert ist. Auf allen nach Australien bestimmten Schiffen sind Steinmetzen fortwährend als Passagiere eingeschrieben. Der Mangel an Steinmetzen und Maurern wird um so fühlbarer, als die Bauthätigkeit in Hamburg und Altona ungewöhnlich lebendig ist.

Wie der „Postheiri" erzählt, blieb neulich der Schnellzug von Olden nach Bern vor Hindelbank stehen. Nach viertelstündigem Warten rief der Zugmeister: „Wer pressirt isch, cha usstige und z' Fueß goh!"

Neueste Nachrichten.

* **London.** Palmerston sagt in der jüngsten Unterhaussitzung auf eine Anfrage Scully's, er könne nicht die Frage beantworten, ob der Pabst die Präsidentschaft der italienischen Conföderation annehme, da er keine Information darüber erhalten. England könne ebenso einen Vertreter zu der italienischen Conföderation schicken wie zum deutschen Bunde. Auf die Frage Bentinks, ob die Regierung die Absicht habe, die englischen Seerüstungen zu reduciren, erwiderte Palmerston, es hänge ein Entschluß darüber von Umständen ab, auf die man nicht rechnen könne. Es sei unmöglich, für England Vereinbarungen mit Frankreich zu treffen, um die Seestreitkräfte beider Länder zu regeln, weil die Erforderniße ganz verschieden seien. Es gebe auch noch andere Seemächte als Frankreich und England. Unsere Seemacht darf nicht nach einer Vereinbarung mit fremden Mächten geregelt werden, sondern blos nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Regierung, wie sie es für die Interessen des Landes für nöthig erachtet. — Horsman schlägt vor, die Ausgaben für die Nationalvertheidigung durch Specialfonds unabhängig von dem jährlichen Votum des Parlaments zu decken. Napier erklärt, die Reduction der französischen Armee mehr für eine imaginäre als eine wirkliche. Cobden sagt, England dürfte das Anerbieten Frankreichs, zu reduciren, annehmen, und wünscht ein gutes Einverständniß mit Frankreich. Palmerston spricht gegen die Motion Horsmans. Bei der Abstimmung sind für die Motion 70, gegen dieselbe 167 Stimmen.

Charade.

Sind es Geister, die die ersten beiden
Sylben nennen, wie die Sage spricht,
o so haben sie die Dritte nicht,
die uns wohl von jenen unterscheiden.
Und das Ganze, das ein Thier uns giebt,
macht durch Glanz und Dauer sich beliebt.

Auflösung der Charade in Nro. 85:
Wiege.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 88. 31/7. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 89. Mittwoch, den 3. August. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 2. August. Die preußische Politik in der jüngsten Vergangenheit wird so lange unverstanden bleiben, als nicht die beiden Factoren derselben erkannt und gewürdigt werden. Dieselben sind einfach die Wahrung preußisch-deutscher Interessen und der, wenn man will, davon unzertrennliche Schatten, der sich als das reagirende Element bezeichnen läßt. Jene konnten ohne dieses nicht behauptet werden, da sie ohne Reagirung gegen die österreichische Sonderstellung gar nicht hätten vertreten werden können. Daß dieses Element ein Bleikloß an Preußens Füßen war, hat wohl keiner schmerzlicher als gerade dieses, empfunden; erwägt man aber, daß es den Gang seiner Politik, so schwer er ihm auch gemacht wurde, nicht aufzuhalten vermochte, so ist alle Ursache zu um so größerer Gerechtigkeit gegen dieselbe vorhanden. Es ist jedoch Zeit, die Reihe dieser Betrachtungen zu schließen, da die europäische Politik, wiewohl die italienische Angelegenheit zunächst noch deren Unterlage ist, bereits in eine neue Phase vorgerückt ist, der man folgen muß.

Das „Journal de St. Petersbourg" enthält einen officiösen Artikel, worin es heißt: „Journale haben, sich auf öffentliche Actenstücke stützend, behauptet, es sei zwischen den neutralen Mächten die Grundzüge einer Vermittlung abgeschlossen worden, die Oesterreich unvortheilhafter gefunden habe, als die von Frankreich angebotenen Friedensbedingungen und daß sich deßhalb der Kaiser von Oesterreich entschlossen habe, die letzteren anzunehmen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß nicht allein keinerlei Grundzüge einer Vermittlung abgeschlossen waren, sondern daß noch nicht einmal darüber berathen wurde. Die Friedenspräliminarien wurden von den kriegführenden Mächten unterzeichnet, ehe noch selbst die Principien einer Vermittlung, welche den Gegenstand von Verabredungen zwischen den neutralen Mächten ausmachten, definitiv festgestellt waren."

Außer der Rastatter Besatzungsfrage beschäftigte die Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 28. Juli auch die kurhessische Verfassungsangelegenheit. Der betreffende Ausschuß erstattete seinen Vortrag über die letzte, diese Angelegenheit betreffende Erklärung der kurhessischen Regierung. In acht Wochen soll dieser Vortrag zur Abstimmung gelangen, dessen Anträge die endliche Herbeiführung einer rechtlichen Lösung der kurhessischen Verfassungsfrage nach dem von den Ständen eingehaltenen Rechtsstandpuncte bezwecken.

Die in einigen Blättern enthaltene Nachricht, als beabsichtige die Königl. Preußische Regierung hier eine neue politische Zeitung zu gründen, ist durchaus unrichtig; ebenso unwahr ist die Notiz, als beabsichtige man hier wieder eine Filiale der Preßcentralstelle zu errichten; dieselbe ist und bleibt aufgehoben.

Wie wir vernehmen, hat der neuernannte Gesandte von Schweden, Herr von Mansbach, in der jüngsten Bundestagssitzung sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein Handelsmann von hier ist beschuldigt, in der Stein'schen Bierwirthschaft das preuß. Militär in Bezug auf seine Dienstverrichtungen durch herabwürdigende Aeußerungen beleidigt zu haben. Nach der Anklage hat derselbe im genannten Locale gegen einen preuß. Unteroffizier in Gegenwart mehrerer Soldaten, als die Rede auf das preuß. Militär kam, sich Ausdrücke bedient, die preuß. Soldaten seien nur Paradesoldaten, die von der Praxis gar nichts verständen und den Franzosen gegenüber davon laufen würden, wie sie es in Baden und Schleswig-Holstein gethan. Der Beklagte behauptet, er habe blos einen Vergleich zwischen dem preußischen und österreichischen Militär gezogen und letzteren den Vorzug gegeben, weil es in der jüngsten Zeit häufiger als das preußische Heer Gelegenheit gehabt habe, sich praktisch zu üben. Die als Zeugen vernommenen, bei jener Discussion zugegen gewesenen vier preußischen Soldaten deponiren dagegen, daß der Beklagte sich der fraglichen Aeußerungen allerdings bedient habe. Der Staatsanwalt beantragt gegen denselben in erster Linie wegen Verletzung der Dienstehre der gesammten preußischen Armee 6 Wochen Gefängniß, eventuell wegen Dienstehrenverletzung der erwähnten Soldaten 3 Wochen Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Dr. Berg, sucht darzuthun, daß sein Client nur im geselligen Kreise seine Ansicht über das Institut der preußischen Landwehr ausgesprochen und keineswegs die Absicht gehabt habe, die gesammte Armee zu beleidigen. Er bittet um Freisprechung, eventuell Erkennen einer geringen Geldstrafe. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Geldbuße von 30 fl. aus. — Zweiter Fall. Der fahrlässigen Brandstiftung ist eine hiesige Bürgersfrau angeklagt, welche auf dem Trockenboden ihrer Behausung in der alten Mainzergasse ein Schälchen mit brennendem Schwefel, um Kleider zu räuchern, aufgestellt und dasselbe ohne Beaufsichtigung gelassen hatte. Durch einen unglücklichen Zufall theilte sich aber das Feuer dem Fußboden mit, der bereits angebrannt war, als man es entdeckte. Der angerichtete Schaden belief sich auf nur 30 kr. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Beklagte eine Geldbuße von 15 fl., der Vertheidiger, Herr Dr. Lang, dagegen einen gerichtlichen Verweis, eventuell 5 fl. Geldstrafe. Das Gericht erkannte nach dem letzten Theile des Vertheidigungsantrags. — Dritter Fall. Herr Dr. Berg erhebt Privatklage namens eines Metzgers von Niederrad gegen einen hiesigen Handelsmann wegen Ehrenkränkung. Der Beklagte habe sich gegen seinen Clienten, der die Stelle eines 2. Beigeordneten in Niederrad bekleitet, bei Gelegenheit eines zwischen ihnen wegen eines Lotterieloofes ausgebrochenen Streites öffentlich des Ausdruckes bedient: „Dich hätten sie auch besser zum Sauhirten als zum 2. Beigeordneten gemacht!“ Herr Dr. Berg trägt gegen den Handelsmann auf angemessene Gefängniß- oder Geldstrafe und öffentlichen Anschlag des Urtheils an. Der Beklagte gibt zu, daß er die fragliche Aeußerung gethan, aber zuvor durch das ungeeignete Benehmen des Klägers gereizt worden sei. Herr Dr. Mayer führt die Vertheidigung und sucht auszuführen, daß der Ausdruck „Sauhirt“ keine Injurie involvire, indem der Beruf eines Sauhirten ein ganz ehrenwerther, patriarchalischer sei, den Vater Homer sogar mit „göttlich“ bezeichnet habe. Herr Dr. Mayer trägt auf Freisprechung seines Clienten an. Das Gericht spricht eine Geldstrafe von 15 fl. und öffentlichen Anschlag des Urtheils aus. Schluß der Sitzung halb 12 Uhr.

Unserer Polizei ist es gelungen, die Weibsperson, welche, wie bereits gemeldet, auf den Namen eines hies. Materialisten in verschiedenen Läden Waaren zu erschwindeln suchte, in der Eschenheimergasse zu attrapiren und sie vorläufig unschädlich zu machen. Dieselbe ist aus Kassel gebürtig und war eben wieder auf neuen Abentheuren begriffen.

Es sind in den letzten Tagen ungewöhnlich viele in dem jugendlichsten Alter stehende Kinder gestorben. Derartige Erscheinungen kommen übrigens öfter im Sommer vor; der Gesundheitszustand ist im Ganzen ein sehr guter in unserer Stadt.

Digitized by Google

In den Umgebungen Frankfurts kommt das Bad Kronthal immer mehr in Aufnahme und zieht besonders Frankfurter an, welche daselbst im Sommer einen zeitweisen Aufenthalt nehmen. Vieles dazu trägt übrigens jetzt auch der neue Besitzer des Kurhauses bei, welcher Alles aufbietet, um mit anderen Anstalten dieser Art zu wetteifern. Die Zimmer sind neu und comfortable eingerichtet, und ausgezeichnete Speisen und Getränke, sowie gute Bedienung lassen nichts zu wünschen übrig. Wir verfehlen daher nicht, unsere Leser auf den freundlichen Ort aufmerksam zu machen und sie bei Touren in die Umgegend dahin zu lenken.

Wir lesen in der hiesigen „Handelszeitung“: Der Verkauf der Billete an der Bahnhofcasse in Soden an Sonntagen ist mit solchen Scenen verbunden, daß der Besuch dieses Vergnügungsplatzes anständigen Leuten fast unmöglich wird. Für alle Classen ist nur ein Schalter geöffnet, an den sich die Leute drängen, und nachdem sie ein Billet erhalten, durch die dichten Massen zurückdrängen müssen; keine Anordnung ist getroffen, damit das Publikum in Ordnung die Casse erreichen und wieder verlassen kann. Welche Rohheiten dabei vorfallen, welche Chancen Taschendiebe dadurch gegeben werden, läßt sich leicht denken. Es ist zu hoffen, daß die Direction der Bahn diesem kläglichen Mißstand baldigst abgeholfen haben wird.

Aus der Wetterau schreibt man: Die Ernte in hiesiger Gegend wird fleißig eingeheimst, und es ist nur zu bedauern, daß alle Früchte fast zugleich zeitigen. Was am Tage geschnitten wurde, muß Abends spät und Morgens früh gebunden werden, da die Dürre zu groß ist. Ueberhaupt hat die enorme Hitze, die entsetzliche Trockniß sehr nachtheilig auf die Vegetation gewirkt. Wiesen und Kleefelder stehen verödet und verbrannt da und der Futtermangel ist schon jetzt sehr fühlbar. Weißkraut, Dickwurz ꝛc. konnten nicht gesetzt werden, und was nicht früh gesetzt ist, verdorrt nach und nach. Darum sieht alle Welt mit Sehnsucht einem tüchtigen Regen entgegen, damit die Noth nicht noch größer werde. Viele Müller können wegen Mangel an Wasser nicht mahlen, daher die theuren Mehlpreise.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Juli 1859 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 20,061,800 fl., discontirte Wechsel 3,513,600 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 5,017,700 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 1,407,100 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 637,600 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,040,000 fl.) in Summa 32,977,800 fl.; Passiva (Bankscheine im Umlauf 12,798,640 fl., Giro-Creditoren 9,708,700 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar-Depositen — fl., Unerhobene Dividende 6,270 fl. 15 kr.), in Summa 32,513,618 fl. 15 kr.

Auf dem in der Bockenheimer Anlage nächst dem Weiher befindlichen, stark frequentirten Brunnen ist als Zierrath eine Büste, einen lachenden, in Rebenlaub gehüllten Winzer darstellend, gesetzt worden. Dieselbe ist in Zinn gegossen und mit einem galvanischen Bronzeüberzuge versehen. Sie enthält als Symbol folgenden Vers:

„Gesegnet soll der Trunk euch sein
Das Wasser euch und mir der Wein.“

Es ist dankend anzuerkennen, daß die Maße und Gewichte neuerdings seitens der Polizei einer strengen Controlle unterworfen werden. Dasselbe soll mit den sogenannten „Markisen“ geschehen, die das gesetzliche Maß nicht überschreiten dürfen.

In dem benachbarten Praunheim findet morgen am Kirchweihmittwoch der sogenannte „Sickelschlag“ nicht blos dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit auf einer großen Wiese statt, wobei die jungen Burschen und Mädchen des Dorfes das alte Volksspiel in neuer Auflage vorführen werden.

Herr Regisseur Vollmer ist von seiner Kunstrundreise wieder hier eingetroffen.

Digitized by Google

Ein Gärtnergehülfe, der mit dem Ausputzen der Bäume in der Promenade am Westende der Stadt beschäftigt war, stürzte von einem hohen Baum herab und wurde schwer verletzt in das Hospital gebracht.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Wie verlautet, ist von einer mitteldeutschen Regierung hier die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbotes über die zollvereinsländischen Grenzen angeregt worden. Die diesseitige Staatsregierung soll ablehnend geantwortet haben, da die Zeit zur Aufhebung jenes Verbotes noch nicht gekommen sei.

Die von süddeutschen Blättern gebrachte Nachricht, daß Israeliten, welchen Orden verliehen werden, die Wahl des Kreuzes oder eines andern Emblems freigestellt werde, ist nicht richtig. Eine Cabinetsordre darüber ist noch nicht erschienen; wie wir aber aus guter Quelle erfahren, war die Nachricht Ursache, daß der Prinz Regent davon Kenntniß nahm und, wie von dem, den Fortschritt überall fördernden, Sinne des Regenten nicht anders zu erwarten war, ist auch demnächst schon eine entsprechende höchste Verfügung darüber zu erhoffen.

* **Wien.** Es bestätigt sich, daß der Kaiser der Franzosen allen seinen Einfluß anwendet, um eine Aussöhnung zwischen dem heiligen Stuhle und Piemont zu Stande zu bringen, da es auf der Hand liegt, daß die Idee der italienischen Conföderation nicht verwirklicht werden kann, so lange nicht zwischen Rom und Piemont ein aufrichtiges Einverständniß hergestellt wird. Letzteres ist um so nothwendiger, da der Pabst erklärt haben soll, nur unter dieser Bedingung die Ehrenpräsidentschaft übernehmen zu wollen. Rücksichtlich der Reorganisation des Kirchenstaates vernimmt man, daß Kaiser Napoleon die in dem bekannten an Edgar Ney gerichteten Briefe enthaltenen Ansichten keineswegs aufgegeben hat. Im Gegentheile soll derselbe entschlossen sein, seine Pläne in dieser Hinsicht durchzusetzen. Es ist gewiß, daß eben jetzt aus dieser Ursache Verhandlungen zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle Statt finden, welche, wie man vernimmt, ein günstiges Ergebniß versprechen.

Es verlautet mit Bestimmtheit, daß Bachs Entlassung angenommen wurde, als sein Nachfolger wird auch Schmerling genannt.

Der kaiserlich französische Geschäftsträger, Marquis von Banneville, welcher bis zum Ausbruch des Krieges die Botschaftsgeschäfte führte und am 5. Mai mit dem gesammten Legationspersonale Wien verlassen hatte, ist mit dem Postzuge der Nordbahn von Paris wieder hier eingetroffen. Wie die „Indep. b." wissen will, ist Herr von Banneville der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers Napoleon an den Kaiser von Oesterreich.

* **Hannover.** Die außerordentliche Diät der allgemeinen Ständeversammlung ist geschlossen worden.

* **Paris.** „Patrie" erklärt die Nachricht von einer Mission des Prinzen Napoleon nach Wien für ganz grundlos; sie will auch wissen, daß die Züricher Conferenz nur eine oder zwei Sitzungen halten werde. General Soumain, Platzcommandant von Paris, wird das Commando über alle aus Italien kommenden und jetzt im Lager von Saint Maur befindlichen Truppen übernehmen.

Laut hier eingetroffenen Briefen aus Rom wäre der Rücktritt des Cardinals Antonelli wahrscheinlich. — Wie aus Florenz geschrieben wird, sollte Buonecompagni die toscanische Hauptstadt verlassen. Ricassoli, der ehemalige Minister der provisorischen Regierung und Anhänger der Einverleibung des Großherzogthums in Sardinien, bleibt als Haupt der Regierung in Toscana.

Digitized by Google

Der Einzug der Corps der italienischen Armee wird nun bestimmt am 14. August erfolgen und ihnen ein würdiger Empfang bereitet. Die nach und nach eintreffenden Truppen campiren inzwischen zu St. Maux und wird ihre Zahl auf 80,000 Mann gebracht, indem jedes Regiment 11—1200 Mann dazu liefert. — Für mehrere Consuln deutscher Staaten an verschiedenen französischen Hafenplätzen wurde das Exequatur ertheilt. — Den nichtpolitischen Blättern, die während des Krieges Auszüge politischen Inhalts machen durften, ist diese Erlaubniß entzogen.

Ueber den Gesundheitszustand Rogers geben die Blätter täglich günstig lautende Bulletins. Wie man vernimmt, hat der Kaiser ihn sofort zum Professor an dem Conservatorium der Musik ernannt, welches ja doch in Panseron einen seiner Lehrer durch den Tod verloren hat.

Der Ritter Desambrois de Revache, der Piemont in Zürich vertritt, begibt sich dieser Tage von hier nach Zürich. Die Conferenz soll ihren Sitz gegen den 8. August beginnen.

* **Marseille.** In Neapel bereitet man sich zu großen Festen für den Einzug des Königs vor. Die englische Flotte, 12 Schiffe stark, ist daselbst eingetroffen. — Briefe aus Egypten melden, daß Oesterreich seine Opposition gegen den Canal von Suez aufgegeben habe. — Aus Indien wird berichtet, daß Nena-Sahib in Nepaul weilt, wo eine starke Partei ihn vor der Auslieferung an die Engländer schützt.

* **London.** Die Großfürstin Marie von Rußland ist eingetroffen. Die „Times" meldet in der zweiten Ausgabe aus Bombay, daß die Unzufriedenheit der europäischen Truppen zunehme. Sie sind im Aufstand zu Berhampore, haben die Kasernen befestigt und Offiziere erwählt. Die Carabiniers von Madras folgten dem Beispiele der Truppen von Bengalen. Eine Generalordre erlaubt den Offizieren, die früher im Dienste der indischen Compagnie standen, den Dienst zu verlassen. Centralindien ist ruhig, der Feldzug nach Nepaul beendigt.

Daily News berichten, daß Marquis Lajatico in Begleitung des Marquis Incoatri in einer Mission der toscanischen Regierung bei der hiesigen hier eingetroffen ist.

* **Petersburg.** Nach einem am 15. Mai d. J. vom Kaiser bestätigten Beschlusse des Comité's zur Organisation der Verhältnisse der Juden sollen die Zöglinge der Rabbiner-Schulen, welche ihren Kursus mit Erfolg absolvirt haben, und als Kandidaten für die Stellen der Rabbiner und Lehrer der hebräischen Krons-Schulen gerechnet werden, so lange sie nicht, sei es auf ihren eigenen Wunsch oder auf Anordnung der Obrigkeit, aus der Liste der Kandidaten ausgeschlossen sind, Freiheit von der Rekrutirung genießen.

* **Italien.** Die Nachricht, als habe die römische Regierung den Code Napoleon eingeführt, scheint auf einer Verwechslung zu beruhen. Da die Nachricht aus Bologna gemeldet wird, so scheint die „Indep. Belge" wohl das Richtige getroffen zu haben, wenn sie bemerkt, es handle sich wahrscheinlich nicht um die römische, sondern um die provisorische Regierung der Legationen, die ihren Sitz in Bologna hat.

* **Florenz.** Die italienische Conföderation macht ebensowenig Fortschritte wie der Congreß. Die Idee, diese Regierungsform auf die ganze Halbinsel anzuwenden, stößt bei den dabei interressirten Fürsten von verschiedenen Gesichtspunkten aus auf bedeutende Hindernisse. In Rom weigert man sich, weil man die Nothwendigkeit befürchtet, in die Verwaltung alsdann unvermeidliche Modificationen einzuführen; in Turin sieht man im Gegentheil schon voraus, daß diese in Rom sehr liberalen Neuerungen die Existenz der piemontesischen Freiheiten bedrohen werden und weist sie deshalb zurück.

* **Turin.** Die Bittschrift der Savoyer für den Anschluß an Frankreich soll schon 12,000 Unterschriften haben. — Der Redacteur der „Armonia" ist zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden; sie ist bekanntlich ein ultramontanes Blatt, das vor Kurzem den General La Marmora heftig angriff.

Digitized by Google

* **Madrid.** Am 29. Juli fand der monatliche Zuschlag der passiven Schuld statt. Die Regierung hatte für die Schuld erster Klasse 19. 50. und für die zweite Klasse 14 festgesetzt und der Zuschlag erfolgte für erste zu 18. 80 bis 18. 98, für letztere zu 9. 90 bis 10. 25.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der in Wien verstorbene bekannte Dichter Johann Ludwig Deinhardstein war Sohn eines Advokaten in Wien, 1794 geboren, studirte in Wien und begann seine öffentliche Laufbahn als Actuar beim dortigen Criminalsenate. Mit Vorliebe wendete er sich bereits damals der Poesie zu und gab mehrere lyrische Gedichte und kleinere dramatische Dichtungen heraus. Im Jahre 1827 erhielt er die Professur der Aesthetik am Theresianum. Um dieselbe Zeit schrieb er sein Drama „Hans Sachs," mit dem er seinen eigentlichen Dichterruf begründete. Das Stück machte schnell die Runde über alle Bühnen und wurde in mehrere fremde Sprachen übersetzt. Göthe selbst schrieb, als es auf der Berliner Hofbühne zur Aufführung kam, einen Prolog dazu. Im Jahre 1832 erhielt Deinhardstein die Stelle eines Vicedirektors des k. k. Hoftheaters, welche Stelle er bis zum Jahre 1842 begleitete, in welchem Jahre er als stabiler Referent bei der Polizei-Hofstelle in Censursachen angestellt wurde. Schon während seiner Leitung des Hoftheaters hatte er den Titel eines k. k. Regierungsrathes erhalten. Zuletzt fungirte er als Beirath des Statthalters in literarischen, namentlich theatralischen Angelegenheiten. Außer „Hans Sachs" wurden noch mehrere andere Dramen Deinhardstein's, wie „Garrick in Bristol," „Die rothe Schleife," „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten" beliebte Bühnenrepertoire-Stücke. Auch seine Bearbeitungen nach Shakespeare „Die Widerspenstigen" und „Viola" (Was Ihr wollt) haben sich vielfach auf den deutschen Bühnen erhalten. Ein namhaftes Verdienst hat sich Deinhardstein auch durch die Redaction der Wiener „Jahrbücher der Literatur" erworben, die er nach Kopitar's Tode im Jahre 1829 übernahm und bis zum Schlusse dieses Unternehmens im Jahre 1851 fortführte. Deinhardstein war Commandeur und Ritter mehrerer Orden.

In Breslau starb am 24. Juli der Begründer der schlesischen Blindenanstalt, Johann Georg Knie. Er wurde geboren am 13. Januar 1793 in Erfurt, erblindete als achtjähriger Knabe an den Blattern, war 1809 in die Berliner Blindenanstalt aufgenommen, studirte später in Breslau die philologischen Wissenschaften und widmete sich ganz dem Berufe als Blindenlehrer. Im Jahre 1816 stiftete er zur Versorgung im Freiheitskampfe erblindeter Krieger den Verein, aus welchem die Blindenanstalt hervorging, für die er als Lehrer und Erhalter 40 Jahre lang segensreich wirkte. In ganz Deutschland, und darüber hinaus, hat seine ganze Blindenpädagogik als Muster gedient. Er hat Werke herausgegeben, von denen die „Spezialgeographie Schlesiens" am umfassendsten ist. Den Ertrag eines Buches, „Erinnerung eines Blindgebornen," gegen 1000 Thaler schenkte er der Anstalt zur Unterstützung entlassener Zöglinge. Fünfhundert Blinden ist er Helfer und Vater gewesen.

Die ersten 32 Vorstellungen von Meyerbeer's Wallfahrt nach Ploërmel haben 195,200 Frs., also durchschnittlich 6500 die Vorstellung eingetragen. Neben der Musik wird das Interesse des Publikums durch die mitspielende Ziege „Bellah" angezogen, die während der Vorstellung über die gemalten Felsen springt. Uebrigens ist es sehr zu loben, daß die Spekulation es über sich vermocht hat, den Namen der Ziege „nicht auf den Zettel zu setzen."

Bei Riegel in Potsdam erschien eine kleine Schrift dramaturgischen Inhalts unter dem Titel: Die dramatische Frage der Gegenwart, von K. Biltz.

Digitized by Google

Die Unterhandlungen zwischen der Direction des Stadttheaters zu Hamburg und dem Chorpersonale wegen eines Wiederengagements unter der Verpflichtung, in Altona mitzuwirken, sind nunmehr zum Abschluß gekommen, da Herr Dr. Wollheim sich zu einer Extra-Vergütung für Verwendung des Chors auf der Altonaer Bühne hat bereit finden lassen. Es wird demnach für gewöhnliche Thätigkeit des Chors 1 Mark und für Uebernahme einer Rolle 1 Mark 4 Schill. per Kopf bezahlt.

Frau Jenny Lind Goldschmidt war auf die schöne Stimme eines jungen Mannes in Farsund in Norwegen aufmerksam gemacht worden, und sie gewährte ihm die erste Unterstützung zu seiner Ausbildung im Pariser Conservatorium. Der Zukunfts-Tenor heißt Schougaard und hat bisher ein Geschäft in Farsund betrieben.

Als Gegenstück zum „Sommernachtstraum" hat Franz Dingelstedt das Shakespeare'sche Wintermährchen bearbeitet und zur Eröffnung der Wintersaison des Weimarer Hoftheaters bestimmt. Die Musik hat Fr. v. Flotow, der Componist des „Alessandro Stradella", besorgt.

Von Jacob und Wilhelm Grimm's „Deutschem Wörterbuche" ist dieser Tage die zweite Lieferung des dritten Bandes ausgegeben worden, die bis zu dem Worte Entführung geht. Wie der Verleger gleichzeitig bekannt macht, befindet sich die siebente Lieferung des zweiten Bandes und die dritte des dritten Bandes bereits unter der Presse.

Im Städel'schen Kunstinstitut ist gegenwärtig ein größeres Oelgemälde unseres jungen, talentvollen Landsmannes Wilhelm Beer ausgestellt, auf das wir aufmerksam machen zu müssen glauben. Das Gemälde stellt den Besuch Bologna's, Rafaels Schüler bei Albrecht Dürer dar, und zwar in dem Momente, wo ihm Dürer sein eben vollendetes Bild Karls des Großen zeigt. Das rege Interesse, mit welchem Bologna die Kunstschöpfung des deutschen Meisters betrachtet, die Würde und das Selbstbewußtsein, mit welchem Dürer neben seinem Bilde steht, und das halb pfiffige, und halb erwartungsvolle Gesicht seines Lehrlings sind gleich gut gelungen. So wohl durchdacht und brav ausgeführt die ganze Composition ist, ebenso ist das Bild, was das Technische desselben anbelangt, sehr zu loben und bekundet die bedeutenden Fortschritte, die der junge Künstler seit seinem letzten Bilde gemacht hat.

Ob die Hitze schuld war, ob die wahrhaft widrige und bei jeder Vorstellung mehr hervortretende Obscönität des Süjets, das überall Anstoß in Deutschland erregt, das Publikum abstößt, ob die Hauser Kirchweihe schuld war, genug „Rigoletto" fand auch am jüngsten Sonntag ein mehr als leeres Haus und das Publikum war kälter als je. Die Oper scheint demnach gerichtet, und auf unserer Bühne keine Repertoiroper zu werden. Auch aus Wiesbaden erfahren wir, daß die Oper „Rigoletto" daselbst, wenn auch bei ebenfalls guter Besetzung, durchgefallen ist. H.

Mannichfaltiges.

Ueber die Anzahl, kirchlichen Verhältnisse, sociale Stellung und literarische Produktion der skandinavischen Emigranten in den Vereinigten Staaten enthält „Fädrelandet" eine interessante Mittheilung. Nach der Annahme des Briefschreibers, der sich in den westlichen Staaten aufgehalten hat, befinden sich zur Zeit zwischen 150 und 200,000 Norweger, Schweden und Dänen in den Staaten der Union. Die große Hauptmasse derselben hält sich in Missouri, Jowa, Wisconsin und Minnesotta auf, woselbst sie nicht in größeren Colonien oder gar in einzelnen Städten gesammelt, sondern vielmehr vereinzelt, hauptsächlich als Landleute, leben. In Chicago, jener rasch emporblühenden Handelsstadt im Verbindungspunkte der großen Seen, die bald ebensoviele Einwohner wie Kopenhagen zählt und jetzt den größten Getreidemarkt der Welt abgibt, halten sich allein gegen 10,000 Emi-

Digitized by Google

granten aus den drei nordischen Reichen auf. Die Mehrzahl dieser Auswanderer stammt aus Norwegen; hierauf folgen in Betreff der Anzahl die Schweden; am geringsten stellt sich die Anzahl der Dänen heraus, die wohl nicht mehr, wenn man die 4—5000 Dänen ausnimmt, die sich in Utah bei den Mormonen aufhalten, als 10 Procent der ganzen Anzahl ausmachen. Die große Masse der nordischen Emigranten gehört den unteren Classen der Gesellschaft an.

Auf dem Militärexerzierplatze im Haag fand kürzlich ein beklagenswerther Insubordinationsfall statt. Ein Sergeant richtete beim Scheibenschießen absichtlich seine Miniébüchse auf den Commandeur des Bataillons. Ein dabei stehender Soldat vermochte noch durch einen Stoß gegen den Arm des Anschlagenden der Kugel eine andere Richtung zu geben; das Blei pfiff in handbreiter Entfernung an dem Major vorüber. Der Sergeant war als guter Soldat und trefflicher Camerad bisher geachtet und geschätzt; als Motiv seines Verbrechens wird beleidigtes Ehrgefühl vermuthet.

Ein seltsamer Fall der Zerstreuung wurde neulich in Hamburg während der Aufführung von „Robert der Teufel“ bemerkt. Als nämlich im zweiten Akte das eingelegte Ballet beginnen sollte, zog einer der auf der Scene befindlichen tapferen Ritter eine Brille unter dem Wamms hervor, putzte dieselbe mit aller Sorgfalt und brachte sie alsdann vors Auge, um mit größerer Genauigkeit den Tänzen des Fräuleins Casati zusehen zu können.

Welchen Ruf und welche Verbreitung die Aepfelweinkuren von Petsch in Berlin bereits gewonnen, beweist u. A., daß dieser Tage von Venedig aus dort krank liegende, am Mincio und bei Solferino verwundete österreichische Offiziere an ihn geschrieben haben, und sich seine Heilvorschriften nebst einem Transport Aepfelwein kommen ließen.

Der Vicekönig von Aegypten hat eine Volkszählung seines Reiches nach französischer Weise vornehmen lassen, die jetzt vollendet ist und nach der Aegypten 5,125,000 Einwohner zählt, während es 1847 nur 4,250,000 und 1798 bloß 2,500,000 Einwohner hatte. Alexandria zählte 1798 nur 30,000 Seelen und jetzt 400,000. Die Seelenzahl ist seit 1817 um die Hälfte gewachsen.

In Düsseldorf ist am 16. Juli ein altes Ehepaar in einer und derselben Stunde und in demselben Bette gestorben. Beide litten an der Wassersucht; die Frau starb zuerst, und als der Mann sich mit aller Kraft emporhob, um zu sehen, wie es mit seiner Ehehälfte stehe, sank auch er todt zurück.

Aus Köln schreibt man: Die ältesten Fischer in unserer Nähe wissen sich nicht zu erinnern, daß hierselbst Schollen im Rheine gefangen wurden. Dieser seltene Fall ist in den letzten Tagen zweimal dagewesen; und schauten wir einen solchen Meerfisch, der noch lebte, auf unserem Markte.

Aus Neapel wird gemeldet: Im Innern des Vesuvs revoltirt es graufig. Ein breiter Lavastrom hat sich einen Ausweg nach der Nordwestseite des Kegels gebrochen. Seine glühenden Fluthen haben bereits eine Menge Weinberge überschwemmt.

Aus Aussee wird berichtet, daß in den letzten Tagen auf einer Alm des Loser der Blitz in eine Heerde Schafe eingeschlagen hat; 70 Stück wurden getödtet und außerdem noch 49 Stück verletzt.

Neueste Nachrichten.

* **Bern.** Die Kaiserin Mutter von Rußland wird in der Mitte August zu einem vierzehntägigen Aufenthalte in Interlaken eintreffen. Dem Bundesrath wurde officiell vom Grafen Rechberg angezeigt, daß die Regierungen von Frankreich und Oesterreich die Stadt Zürich gewählt haben, um daselbst Verhandlungen über den Frieden zu eröffnen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 89. 3/8. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 90. **Freitag, den 5. August.** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. August. Die Partei, welche es gern gesehen hätte, daß von Preußen gleich beim Ausbruch des italienischen Kriegs eingegriffen worden wäre, schrumpft in eine immer kleinere Minorität zusammen. Durch die Veröffentlichung der Actenstücke, welche bei der Mediation gewechselt worden sind, hat sich so manches verblendete Auge für die Wahrheit geöffnet. Auch stellt es sich immer mehr heraus, daß Niemand, der es mit der Humanität gut meint, Ursache hat, über das Ende der Feindseligkeiten zu trauern, das durch den Frieden von Villafranca herbeigeführt worden ist. Mag immerhin dieser oder jener Punct der Friedenspräliminarien nicht zur Ausführung kommen, zu den Waffen wird man schwerlich wieder zurückkehren; auch dürfte es eine eitle Besorgniß sein, wenn man hie und da noch annimmt, daß Napoleon den Krieg bloß darum in Italien geendigt habe, um ihn sobald als möglich am Rhein zu beginnen. Die kaufmännische Welt theilt wenigstens diese Besorgniß nicht. Hat doch der Kaiser der Franzosen in Berlin, wie in London erklären lassen, daß er zu einer Verminderung seiner Land- und Seemacht bereit sei. Napoleon scheint sich durch den letzten Krieg überzeugt zu haben, daß in unserer Zeit ein auf den Frieden gestütztes Reich fester stehe, als ein vom Schwert getragenes.

Auf welche Seite sich Preußens Fürst und Volk in den ernsten Fragen der Gegenwart stellen, darüber ist kein Wort zu verlieren; Beide sind von dem energischen Willen erfüllt, deutsches Recht und deutsche Art zu der Geltung zu bringen, die ihnen gebührt. Es wird sich dieß wiederum zeigen, wenn die kurhessische Landtagsfrage bei dem Bundestage zur Entscheidung kommt; als gewiß kann gemeldet werden, daß der preußische Gesandte ermächtigt werden wird, mit allem Nachdrucke für das Recht des hessischen Landtages einzutreten.

Legationsrath **Hofmann**, welcher an der Wiener Universität über deutsches Bundesrecht las, und der mit dem Grafen Colloredo nach Zürich geht, wird, wie man vernimmt, der kaiserl. Präsidialgesandtschaft in Frankfurt beigegeben werden.

Der Königl. Preußische Finanzminister, Herr v. **Patow**, wird in den nächsten Tagen Frankfurt wieder verlassen.

Der K. Preußische Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, Herr von **Bismark-Schönhausen**, ist heute hier eingetroffen und unverzüglich nach Ems weiter gereist.

Die besondere Aufmerksamkeit, welche die preußische Regierung der **Rhein-Nahe-bahn** zuwendet, hat bekanntlich auch durch den Ausbruch des italienischen Krieges keine Unterbrechung erfahren, sofern trotz der Zuwendung aller sonst für industrielle Unternehmungen disponiblen Mitteln zu Kriegszwecken dennoch der Direction der Bahn die Summe von 600,000 Thlr. zur Fortsetzung der Bauten angewiesen war. Neuerdings ist es nun gelungen, noch ehe diese Summe verbraucht ist, durch Verpfändung von Obligationen der neuen Prioritäts-Anleihen die weiteren Mittel zur Vollendung der Bauten unter günstigen Bedingungen flüssig zu machen. Doch sei hier gelegentlich bemerkt, daß nicht — wie es

Digitized by Google

in einzelnen Blättern hieß — „zwei Staatsgeldinstitute zu dieser Operation Anweisung erhalten“ hatten, sondern daß durch freiwillige Beleihung der genannten Pfandobjecte eine Million gesichert ist. Die Direction ist daher im Stande, die Strecke von Kreuznach nach Münster am Stein bis zum 15. August und die weitere Strecke bis Sobernheim und Oberstein bis zum 15. October d. J. betriebsfähig zu machen. Die Linie Oberstein-Neunkirchen wird voraussichtlich bis zum Jahresschlusse ebenfalls dem Verkehre übergeben werden können.

— Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Wegen Entwendung einer silbernen Uhr und einer Pfeife, deren sich ein 18jähriger Bursche zum Nachtheil eines Gärtners schuldig gemacht, wird derselbe nach dem Strafantrage der Staatsanwaltschaft in eine Gefängnißstrafe von 5 Wochen verurtheilt und ihm 14 Tage seiner Untersuchungshaft, die ohne seine Schuld verlängert wurde, angerechnet. — Zweiter Fall. Eine Dienstmagd ist beschuldigt 18 fl. zum Nachtheile einer Näherin aus deren Koffer mittelst Anwendung des rechten Schlüssels gestohlen zu haben. Sie leugnet den Diebstahl, wird aber durch Zeugen überführt und zu einer Correctionshausstrafe von 4 Monaten verurtheilt. — Dritter Fall. Ein Knecht, der ein Säckchen Hafer zum Nachtheil seines Herrn im Werthe von 45 Kreuzer unterschlug, erhält 14 Tage Gefängniß. — Vierter Fall. Gegen einen Taglöhner, der seinem Brodherrn, einem Fabrikanten von Offenbach, eine Parthie Schafwolle, circa 12 fl. werth, mehrere alte Seile und drei Säcke entwendet, sowie einen ihm zur Ablieferung übergebenen Sack unterschlagen hat, spricht das Gericht 4 Monate Correctionshaus aus. — Fünfter Fall. Ein Gassenkehrer von Bornheim hat eine silberne Cylinderuhr mit silberner Kette, zusammen 25 fl. werth, die er auf der Straße gefunden, für sich behalten und dieselbe später verkauft, obgleich der Eigenthümer der Uhr seinen Verlust durch die Schelle in Bornheim hatte bekannt machen lassen. Der Beklagte gibt als Entschuldigungsgrund an, daß er manchmal „nicht recht bei Sinnen“ sei. Der Strafantrag der Staatsbehörde lautete auf 3 Monate Correctionshaus. Das Gericht erkannte demgemäß. — Sechster Fall. Die durch Herrn Dr. Weidenbusch vertretene Privatklage einer Dienstmagd gegen einen hiesigen Handelsmann wegen thätlicher Ehrenkränkung wird bis zur Ermöglichung des Erscheinens einer Hauptzeugin vorläufig vertagt. Schluß der Sitzung halb 12 Uhr.

Man schreibt aus Wiesbaden. Unsere Eisenbahn-Angelegenheit ist, sicherem Vernehmen nach, so weit vorgeschritten, daß wir die Rheinbahn bis Lahnstein in Verbindung mit der Lahnbahn bringen; die nassauische Regierung hat die Dillbahn concessionirt und soll dieselbe bald in Angriff genommen werden. Die Frage, ob die Rheinbahn in der Folge noch weiter bis Deutz oder Siegburg gebaut werden soll, ist offen geblieben. Die Verträge sollen bis zur Ratificirung fertig sein.

Seit einigen Tagen ist der alte Meister Meck von einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in dem nahen Soden geistig und körperlich gekräftigt und erfrischt in unsere Stadt zurückgekehrt. Und so mag denn auch folgende Mittheilung an der Zeit und am Orte sein. Bei Gelegenheit der Anfangs April begangenen fünfzigjährigen Jubelfeier des unvergeßlichen Künstlers und seinem mit diesem Feste verbundenen Abschied von der Bühne hatten einige Verehrer Leonhard Meck's im Bürgervereine den Gedanken angeregt, sein Bildniß ausführen zu lassen, um es in dem Conversationssaal der Gesellschaft aufzuhängen — nicht nur zum Gedächtniß des seltenen Meisters seiner Kunst, sondern auch zum bleibenden Andenken an den gemüthlichen und heiteren Gesellschafter. Der Anregung folgte, da sie die willkommenste Aufnahme und Unterstützung fand, der raschste Vollzug: Herr

Digitized by Google

Maler Bennert wurde mit der Ausführung des Bildes in ganzer Figur beauftragt, und der wackere Künstler hat diese Aufgabe vortrefflich gelöst. Die große männiglich wohlbekannte Gestalt des würdigen Mannes steht, wie sie leibt und lebt, vor uns. Daß uns die blauen Augen nicht noch freundlicher anlächeln, dürfte das Einzige sein, was wir am Bilde auszustellen haben.

Wohl nicht minder als Jubiläumsfeste, in amtlichen Kreisen gefeiert, verdienen solche, die in den Kreisen der Geschäftswelt aus freiem Antriebe zu Ehren Angestellter begangen werden, öffentliche Erwähnung; sie sind zugleich Zeugniß von rühmlicher Befähigung und Treue der Functionäre und von patriarchalischem, ächt solidem Geiste, der in den Geschäften, in welchen diese wirken, waltet. Ein solches Fest hatte am 28. Juli in der hiesigen Handlung Foltz-Eberle statt. Herr Foltz-Eberle veranstaltete es zu Ehren der diesem Geschäfte geleisteten 25jährigen Wirksamkeit des Buchhalters Herrn J. D. Pajedera. Ein Festmahl, zu welchem Herr Foltz-Eberle die Mitglieder seiner Familie und das gesammte Comptoirpersonal vereinigte, reiche und sinnige Geschenke, welche die Prinzipale und die Angestellten des Hauses Herrn Pajedera widmeten, gaben diesem eine ehrende, wohlverdiente Anerkennung seiner Thätigkeit und Berufstreue.

Wie schön wäre es, wenn man in dem zoologischen Garten die herrliche Musik des Regiments Degenfeld von Mainz wieder einmal hören könnte. Es wäre eine recht würdige Feier des Jahrestags der Eröffnung des Gartens am 8. August oder am darauf folgenden Concert-Tage, Donnerstag den 11. August. Die bedeutenden Kosten dieses Musikcorps, aus circa 100 Mann bestehend, könnten sicher leicht durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Der Verwaltungsrath, dem wir diesen lieblichen, belehrenden Vergnügungsact verdanken, möge unsere, von vielen Seiten angeregten Bitten zur Ausführung bringen. — Im zoologischen Garten sind neu eingetroffen: Ein paar junge Wölfe und eine seltene Collection von circa 60 verschiedenen Vögeln.

Auf Dr. Bruggers Anregung, welcher am 19. Juni hier vor der freireligiösen Gemeinde sprach, ist von allen Seiten so viel Geld in des Predigers Flos Hände gelegt worden, daß nach zwei Wochen an vier hülfsbedürftige Prediger armer Gemeinden je 25 Thaler geschickt werden konnten. Darauf hat sich ein Kreuzerverein gebildet, welcher seinen jährlichen Ertrag der freireligiösen Stiftung übermachen wird. Sonntag den 3. Juli war Aufnahme von eilf Vierzehnjährigen in die Gemeinde.

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Die Saison ist jetzt sehr brillant und es treffen noch täglich Kurfremde ein. Die jüngste amtliche Kurliste verzeichnet: vom 22. bis 29. Juli angekommene Gäste 110 Personen, dazu von voriger Liste 1254. Gesammtzahl der Angekommenen 1364, davon waren am 29. Juli noch anwesend 507. — Dieser Tage fand hier ein Kinderball statt der sehr glänzend besucht war.

Man schreibt aus Offenbach: Die hiesigen Gesangvereine rüsten sich wacker zu dem am 4. September in Aschaffenburg stattfindenden Mainthalsängerfeste. Diejenigen, welche früher noch keine Fahnen hatten, schaffen sich deren mit sinnigen Emblemen geschmückte und schön gearbeitete an. Der Sonntags-Verein wird demnächst schon das Fest seiner Fahnenweihe im Schlosser'schen Locale begehen. An dem Mainthalsängerfeste hatten, wie man vernimmt, nachträglich auch mehrere Frankfurter und Mainzer Gesang-Vereine Theil zu nehmen gewünscht, was aber bei den bereits weit vorgeschrittenen Anordnungen für dießmal, so leid es den theilnehmenden Vereinen ohne Zweifel ist, sich nicht wohl thun läßt. Um es übrigens während des Festes an nichts mangeln zu lassen, hat man in Aschaffenburg unter andern auch die Vorkehrung getroffen, daß über 200 Eimer des trefflichsten Lagerbieres für jene Tage reservirt bleiben.

Im Verlage der literarischen Anstalt erschien soeben eine politische Broschüre in der Frage der Gegenwart, von Julius Fröbel, die von ihrem Standpunkte aus die Sache beleuchtet.

Digitized by Google

Wie alljährlich, so wird auch dieses Jahr die Gesellschaft Terpsichore am 17. d., als am Bornheimer Mittwoch, ein Tanzkränzchen veranstalten und ist diesmal als Lokal zur Abhaltung desselben der „Schwager'sche Felsenkeller" bestimmt. Wie man uns versichert, sind die Vorkehrungen so getroffen, daß den Theilnehmenden einige vergnügte Stunden in Aussicht stehen.

Vom 12. bis 15. September wird die Versammlung des volkswirthschaftlichen Congresses hier stattfinden.

Das alljährlich stattfindende Preisschießen der hiesigen Scharfschützen wird am 14. August, wie gewöhnlich, auf dem Forsthaus nach vorausgegangenem Festmahl abgehalten werden.

Der für Rechnung der preußischen Armeelieferanten hier lagernde Spiritus, ca. 350 Oxhoft, ist an eine hiesige Handlung verkauft worden. — Die Vorräthe an Heu und Stroh sind schon früher in andere Hände übergegangen, während der Hafer noch hier lagert.

Der bisherige Hofgärtner im Schlosse, das dem Kurfürsten von Hessen hier gehört, Herr Daniel Imgrund, ist zum Hofgärtner in der Fasanerie bei Hanau ernannt worden.

Am Sonntag setzten sich im Gasthaus „zur Reichskrone" dahier 6 Hahnen zur Abendzeit auf einen Wagen, der nach Homburg zu fahren bestimmt war. Das Fuhrwerk ging ab und die schlummerden Vögel blieben auf ihrem Sitz. In Homburg angekommen, bemerkte erst der Kutscher die seltsame Fracht, die er unwissentlich mit sich genommen hatte. Die Hahnen gelangten später wieder in den Besitz ihres rechtmäßigen Eigenthümers.

Gestern feierten unsere Sachsenhäuser Nachbarn ihre Brunnenfahrt. Es kamen bei dieser Gelegenheit sowohl blaue als weiße reife Trauben, eine Seltenheit, wie sie das jetzige Jahrhundert um diese Jahreszeit noch nicht hervorgebracht hat, zum Vorschein.

Dieser Tage erkrankten und verendeten in einem Garten unweit der Pfingstweide plötzlich zwei Hunde. Ein dritter, der an der nämlichen Krankheit laborirte, kam glücklich durch, ebenso eine Ziege. Nach dem ärztlichen Ausspruch sind denselben Krähenaugen oder Strychnin vorgeworfen worden.

Durch den außerordentlichen Wassermangel fangen die meisten Brunnen an zu versagen und auch die meisten Mühlen können nicht einmal die Hälfte ihrer Abnehmer befriedigen.

Die Polizei fandet auf zwei Individuen die in Wiesbaden an der Bank dadurch eine Betrügerei verübten, daß sie mit Blei gefüllte Rollen als Geldrollen präsentirten und gegen Banknoten umwechselten. Der Stempel auf diesen Rollen ist gefälscht.

Dieser Tage wurde in dem benachbarten Friedrichsdorf, woselbst auf der neuen Schießplatzanlage ein Geld- und Scheiben-Schießen stattfand, ein Zeiger, der sich, das Signal mißverstehend, zu früh hervorgewagt hatte, von einer Kugel getroffen, in Folge dessen er nach Verlauf einer Stunde starb. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Beim Ausleeren einer Latrine in hiesiger Stadt wurde ein neugebornes todtes Kind gefunden.

Auf dem Eisenbahnhofe in Castel sind in den letzten Tagen zum Nachtheile von Fremden mehrere Taschendiebstähle vorgekommen, so entkamen einem Reisenden 4000 Francs auf eine unbegreiflich schnelle Art. In den Frankfurter Bahnhöfen wacht die Polizei mit großer Vorsicht darüber daß dergleichen nicht vorfällt.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Fürst Metternich reist dieser Tage nach Paris und überbringt das Antwortschreiben des Kaisers Joseph an den Kaiser der Franzosen.

Digitized by Google

*** Darmstadt.** Nach der „Darmst. Zeitung" ist Se. k. H. der Großherzog am 1. August nach Berchtesgaden abgereist.

*** Stuttgart.** Bald sieht es wieder bei uns aus wie vor dem Kriege. Das Militär ist wieder auf seinen Normalstand reducirt und theils in Ulm, theils in Ludwigsburg, theils in Stuttgart garnisonirt. Eine Folge der letzten Kriegsrüstung ist die Errichtung zweier neuer Jägerbataillone gewesen, welche dieser Tage ihre volle Rüstung erhalten haben.

In die Baulust ist hier wieder neues Leben gekommen; mehrere Bauten von Wohnhäusern, die im Frühjahr zurückgestellt wurden, sind aufgenommen worden. Wohnungen sind immer noch gesucht, so daß Bauunternehmer ihre Rechnung finden, trotz der hohen Preise des Baumaterials. Auch die Goldwaarenfabriken erhalten wieder Aufträge.

*** Kassel.** Der Kurfürst nebst Gemahlin werden sich Ende dieser Woche, wie man mit Sicherheit wissen will, in das Seebad Scheveningen begeben und erst Anfangs September zurückkehren. — Wie es scheint, will man doch auch mit der Reduction der Cavallerie successive beginnen und werden deßhalb schon einzelne Pferdeverkäufe von der Militär-Commission vorgenommen.

*** Paris,** Der „Moniteur" bringt ein Decret, wodurch der Bischof von Nantes, erster Almosenier, Msgr. Menjaud, zum Erzbischofe von Bourges, der Bischof von Limoges, Msgr. Desprez, zum Erzbischofe von Toulouse, der Abbé Obré zum Bischofe von Nancy, der Abbé Fruchaud zum Bischof von Limoges und der Abbé Epivent zum Bischof von Aire ernannt wird.

Marschall Pelissier ist von allen französischen hohen Staatsdienern am reichsten dotirt. Er hat 100,000 Frs. Dotation als Herzog von Malakow; 30,000 Frs. als Marschall; 30,000 Frs. als Senator; 3000 Frs. als Großkreuz; 50,000 Frs. als Großkanzler und dazu einen Palast als Dienstwohnung mit allem Zubehör.

Die erste Brigade der Division des Generals Luzy-Pelissac, deren Commandant, General Louay, bei Solferino schwer verwundet wurde, befindet sich in dem Lager von St. Maur; die zweite Brigade dieser Division ist in Grenoble angekommen. Es sind alte Krim-Truppen. — Auf der lyoner Bahn, in der Nähe von Dacey (Côte d'or), hat sich ein Unglücksfall ereignet. Zwei Züge mit Truppen stießen zusammen. Ein Lieutenant und eine Marketenterin wurden getödtet, 20 Soldaten verwundet. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Im „Constitutionel" läß sich Herr Granier de Cassagnac über die Undankbarkeit Italiens vernehmen und führt den Italienern Alles vor, was der Kaiser für sie gethan habe. Er schließt: Italien begreift, daß es befreit ist, und wenn es dies nicht begreift, desto schlimmer für es. Es möge es wohl erfassen: wenn die mächtige Hand, die sich einen Augenblick über es erstreckte, sich zurückzöge, weder die schönen Reden des englischen Parlaments, noch partielle Erhebungen, noch die unfruchtbaren Sympathieen der liberalen Parteien Europas würden Oesterreich verhindern noch in Italien zu herrschen — und diesmal von Turin bis Messina. — Der Kaiser ist nach den Tuilerien gekommen, wo später auch die Kaiserin anlangte. Außer dem Lager von St. Maur wird noch ein anderes in der Ebene zwischen Alfort und Maisons gebildet.

*** London.** Nach dem „Morning Herald" hat Lord Russell vom nordamerikanischen Gesandten die Nachricht erhalten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Recht, Privatkaper in Kriegszeiten auszurüsten, fallen ließ.

*** Warschau.** Wieder sind sieben Personen in den Vollgenuß der Civilrechte gesetzt und die über sie verhängte Vermögensconfiscation aufgehoben worden. Im Königreiche soll demnächst eine Reorganisation der Administration erfolgen.

Digitized by Google

* **Rom.** Der französische Botschafter, Herzog von Grammont, ist von hier abgereist, er ist von dem Kaiser Napoleon nach Paris berufen worden. — General Goyon, der Oberbefehlshaber des französischen Occupationscorps, ist von dem Stadtrathe zum römischen Nobile ernannt worden. — Es hat abermals eine Versammlung von Cardinälen stattgefunden. Es circuliren Listen eines neuen Ministeriums. — Zahlreiche Freiwillige haben die Erlaubniß zur Rückkehr und zugleich Weggeldunterstützungen erhalten.

* **Florenz.** Der „Monit. tosc." veröffentlicht ein Decret, durch welches die Wahlcollegien auf den 7. August zur Wahl der Repräsentanten von Toscana zusammenberufen sind.

* **Turin.** Die „Gazetta piemontese" enthält das Decret über die Errichtung eines Denkmals zu Solferino auf Staatskosten zum Andenken an die Siege der Alliirten und als dauerndes Zeugniß des Dankes der Italiener gegen die französische Armee.

Das Bankhaus Bustoni und Adami zu Livorno hat das Anlehen von 10 Millionen mit der Regierung von Bologna abgeschlossen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Goethe's „Werther" blieb nicht ohne Rückwirkung auf die sentimentale Bühne jener Zeit. „Werther" rief folgende dramatische Arbeiten hervor: „Die Leiden des jungen Werther", ein Trauerspiel in drei Aufzügen, fürs Deutsche Theater ganz aus dem Original gezogen. Bern, bei Jeremias Walthard 1776. „Ernst oder die unglücklichen Folgen der Liebe", ein Drama in drei Aufzügen. In einer freien Uebersetzung aus dem französischen (nach dem in Bern erschienenen Stücke: „Les malheurs de l'amour") nach den Leiden des jungen Werther's gearbeitet. „Werther", ein bürgerliches Trauerspiel in Prosa und drei Akten. Frankfurt und Leipzig 1777. Die drei folgenden sind wohl Spottschriften? „Masuren oder der junge Werther". Ein Trauerspiel aus dem Illyrischen. Frankfurt und Leipzig 1775. „Man denkt verschieden bei Werther's Leiden." Schauspiel in drei Aufzügen 1779. „Kronholm oder gleich ist Werther fertig." Schauspiel von Schmieder. Leipzig bei Chr. G. Hilschern 1783.

Ein gentiler Director. Herr Director Wallner in Berlin war im Besitz einer schönen und werthvollen Tabaksdose, in welcher ein reizendes und kunstvolles Mosaikbild das Wohlgefallen seines berühmten Gastes Herrn Fritz Beckmann erregte. Nach Beendigung seines in künstlerischer und pekuniärer Beziehung gleich erfolgreichen Gastspieles wurde „Der alte Fritz" von einer Anzahl seiner Verehrer, worunter Herr W., zum Bahnhof begleitet. Als Beckmann bereits im Wagen saß, rief ihm W. zu: „Da hast Du noch etwas vergessen," und warf dem eben Abfahrenden ein kleines Päckchen zu, in dem der Ueberraschte die schöne Dose, mit dem feinsten Tabak gefüllt, erkannte. Wie viele deutsche Theaterdirectoren geben auf diese Weise?

Als der gute Hans Sachs sein Schimpfspiel: „Ein heyß eysen" schrieb, mag er wohl nicht vermuthet haben, daß dasselbe im Jahre 1859 in einem Theater zu Berlin zur Aufführung bestimmt werden könnte, noch weniger aber, daß er von der Theatercensur verboten werden würde, und doch ist es so. Herr Julius wollte dasselbe zu seinem Benefiz (die Posse seit 300 Jahren) im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater geben, doch legte die Theatercensur „aus Sittlichkeits-Rücksichten" ihr Veto ein.

Im Théâtre Lyrique in Paris soll Gluck's Orpheus mit Mad. Viardot erneuert werden. Auch an eine Aufführung von Mozart's Don Juan denkt man, worin die Damen Carvalho, Viardot und Ugalde mitwirken sollen. Den Leporello würde Herr Battaille singen; es fehlt blos noch der Sänger des Don Juan. (Soll auch in der Deutschen Bühnenwelt stellenweise fehlen.)

Digitized by Google

Ascher, dessen Tod mehrere Blätter melden, schreibt der „A. Th. Chr." soeben aus Wildbad: „Man schrieb mir, daß in Wiener und andern Blättern mein plötzlich erfolgter Tod gemeldet sei, und ich lese in den „Hamburger Nachrichten" einige wohlwollende Worte, die mir Freund Heller nachruft. Nun würde ich zwar die Unwahrheit sagen, wenn ich behaupten wollte, ich befände mich im besten Wohlsein, aber einer entschieden groben Lüge würde ich mich schuldigmachen, wenn ich sagte ich wäre gestorben. Im Ernste gesprochen, ich lebe, es geht mir gut, ich gebrauche hier eine Kur gegen meine Nervenleiden, und hoffe, zum Herbst mit meinen Gastspielen wieder beginnen zu können. Ich bitte Sie deshalb, in Ihrem Blatte zur Beruhigung meiner Freunde, diesen eine kleine berichtigende Notiz zu geben. Gez. A. Ascher.

Die durch dreiundfünfzig Jahre von Herrn Adolph Bäuerle redigirte Wiener Theaterzeitung ist sistirt; am 17. Juli ist die letzte Nummer erschienen.

Der Pianist Alexander Dreyschock componirt eine Oper. Der Text: „Florette, oder die erste Liebe Heinrich's IV.", ist nach einer Novelle Zschokke's von Carl Gollmick bearbeitet.

Gegenwärtig gastirt Herr Friedrich Devrient in Pyrmont und erwirbt sich Lorbeeren, ob auch Geld — wird die Zukunft lehren, wir möchten es aber nach den künstlerischen Erfolgen seiner ersten Gastrollen in Aussicht stellen.

Herr Gewinner, ein talentvoller junger Schauspieler, der am Bockenheimer Sommertheater engagirt ist, wird Samstag den 6. August sein Benefice haben. Er gibt Deborah worin er den Joseph spielt und einen Act aus Tell worin er den Melchthal darstellt. Wir glauben im Interesse des jungen Darstellers auf diese Vorstellung aufmerksam machen zu sollen.

Das wieder aufgewärmte alte, breite und gedehnte sogenannte Sittengemälde von Blum: „Goldschmieds Töchterlein" ist eben keine Bereicherung unseres Repertoirs zu nennen und dürfte wohl bald wieder in den Archivschrank zurückwandern; das schöne bekannte Gedicht gleichen Namens von einem unserer trefflichsten deutschen Dichter rollt hier in zwei langen Acten in gedehnter schleppender Handlung paraphrasirt vor uns ab, und da man schon in der ersten Scene weiß, was in der letzten geschieht, so ermüdet das Ganze, und erregt schließlich Gähnen. Die Aufführung der Pièce war jedoch eine im Ganzen gute und abgerundete, was uns mit deren Inhalt wieder versöhnte. Als Appendix folgte der „schwarze Peter", der sich rasch und frisch abspielte und ebenfalls von dem sehr mager vertretenen Publikum mit Beifall aufgenommen wurde. Z.

Mannichfaltiges.

Die englische Barke Westbrook, die kürzlich von Sebastopol kam, bringt wieder einmal Nachrichten von diesem in Vergessenheit gerathenen Erdenfleck. Ihr Capitän Bouello berichtet, daß die ganze Umgebung der Festung bis nach Balaklava vollständige Einöde sei. In der Stadt selbst ist kein Verkehr, die Straßen sind halb verödet und die wenigen Bewohner, die anzutreffen sind, führen in ihren kleinen Häusern ein überaus kümmerliches Leben. Der Malakoff sieht sich wie ein umgeworfner Berg an; die Schiffswerften gleichen unförmlichen Felsenmassen, und die Regierungsmagazine sehen aus, als ob sie jeden Augenblick einstürzen wollten. Nirgends auch nur ein Anzeichen, daß die einst so furchtbaren Festungswerke wiederhergestellt werden sollten. Im Hafen arbeiten noch immer Amerikaner, die versenkten Kriegsschiffe aus der Tiefe zu holen, doch war ihnen dieß bisher nur mit einigen kleineren Fahrzeugen gelungen.

Die modernsten Visitenkarten sind in Paris jetzt kleine Photographien, stehend oder sitzend, denen man aber ansehen muß, daß man den Anzug an hat, der zum Visitenmachen gehört.

Digitized by Google

In einem der großen Keller der London Docks, der eben an 20,000 Faß Cognac beherbergt, brach dieser Tage Feuer aus. Lange waren alle Bemühungen, des Feuers Herr zu werden, fruchtlos, da man dem Herde des Brandes nur mit äußerster Lebensgefahr nahe kommen konnte. Was sich den Kellereingängen näherte, wurde rasch von den Dämpfen des brennenden Cognacs betäubt und stürzte ohnmächtig zusammen. So ging es nach einander über 50 Arbeitern, von denen mehrere nach erst langer Zeit ins Leben zurückgebracht werden konnten. Trotzdem traten immer wieder andere an die Stelle der Arbeitsunfähigen, und ihrer Aufopferung war es zu verdanken, daß das Feuer endlich bewältigt wurde. Ein Arbeiter ertrank, indem er beim Löschen in das Dockbassin fiel.

Ein gewisser John Calvert schreibt aus Paris an die „Morning Post," er habe eine Erfindung in der Tasche, die alle Kanonen verdrängen und als Kriegswaffe so furchtbar wirken werde, daß Kriege fortan kaum möglich sein dürften. Dergleichen kommt regelmäßig wieder, wenn in England von Rüstungen die Rede ist. Das zerstörende Agens dieses Herrn Calvert ist die Elektricität. Wie er sie benutzen will, sagt er fürs Erste nicht, aber nach dem, was er schreibt, scheint es, als ob er vermittelst Electricität ein weittragendes Geschoß abfeuern und vermittelst der electrischen Ströme oder dergleichen „eine Vibration erzeugen könne, so stark, daß viele Yards im Umkreise alles Lebende vernichtet werden müsse." — Mit anderen Worten: eine Erdbeben-Maschine.

In Kopenhagen soll das neue, an die Stelle der bisherigen Sternwarte auf dem runden Thurm projektirte astronomische Observatorium auf dem Glacis der Festung zwischen dem Osterthor und der Zitadelle angelegt werden. Dasselbe wird nur eine Höhe von 30—40 Fuß erhalten. Professor d'Arrest, auf dessen Vorschlag zum Belauf einer bedeutenden Summe Instrumente bei Pistor und Merz (Berlin und München) bereits angefertigt sind und noch fortwährend angefertigt werden, wird aber noch eine harte Geduldprobe zu bestehen haben, indem das neue Observatorium vor Ablauf des nächsten Jahres schwerlich vollendet sein wird und die alte baufällige, schwankende und in schlechter Atmosphäre belegene Sternwarte für jede genaue Beobachtung so gut wie untauglich ist.

Der Dampfer Canada, der glücklich in New York angelangt ist, wäre um ein Haar in der Nähe von Neufundland an einem ungeheuren Eisberge zerschellt. Der Stoß war so heftig, daß alle Passagiere das rasche Versinken des Schiffes für unausweichlich hielten. Zum Glück verließ den Capitän die Geistesgegenwart nicht, und war bloß der falsche Kiel zerschmettert worden. Das Schiff konnte, nachdem einige Reparaturen auf offener See vorgenommen worden waren, seine Fahrt nach Westen fortsetzen.

Bei der Versammlung der schweizerischen Bienenväter in Lenzburg wurde statistisch ermittelt, daß die Schweiz 143,000 Bienenkörbe im Werthe von 2 Millionen Francs besitzt und dennoch jährlich für 400,000 Francs aus dem Auslande bezieht.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Der Dampfer Duc d'Oporto litt zu Peniche Schiffbruch. Mannschaft und Passagiere wurden gerettet. — Nach einem abgeschlossenen Vertrage verpflichtet sich Herr Salamanca die portugiesische Eisenbahn zu bauen.

Die „Gazetta" meldet, daß Herr Perry die provisorische Concession zur Legung eines unterseeischen Telegraphen von Cadiz nach den Canarien, nach Brasilien und den Antillen erhalten habe. Es soll eine Gesellschaft gebildet werden, um diese drei Taue binnen einem Jahre herzustellen. — Die Getreidepreise fallen auf den Märkten der Halbinsel; man glaubt, daß im September in Castilien das Getreide 20 bis 24 R. pr. Fanegua, die Gerste 8 R. stehen dürfte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 90. 5/8. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 91. Sonntag, den 7. August. **1859.**

J u g e n d m u t h.

(Aus „Harfner am Heerd." Ein lyrischer Cyclus von Adolph Schults.)

Jugendmuth, o, bleib' mir treu
In der Welt, der alten!
Jugendgluth, o, steh' mir bei
In der Welt, der kalten!

Jugendgluth! und muß ich arm
Auch durch's Leben wandern,
Halte du das Herz mir warm
Für das Loos der Andern!

Jugendmuth! und steh' ich klein
Vor der Großen Blicken,
Lehre du mich stolz zu sein,
Nicht mich feig zu bücken!

Jugendgluth! o, lasse heiß
Für das Schöne glüh'n mich!
Jugendmuth, des Wahren Preis
Lehre laut und kühn mich!

Jugendgluth! o, gib mir Muth,
Daß ich steh' für's Rechte!
Jugendmuth! o, gib mir Gluth,
Daß ich haff' das Schlechte!

Jugendgluth! o, steh' mir bei
In der Welt, der kalten!
Jugendmuth, o, bleib' mir treu
In der Welt, der alten!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. August. Die „Nat.-Ztg." urtheilt ganz recht, wenn sie in ihrem Artikel über die deutsche Bundesreform der Meinung ist, daß der Durchführung derselben weder von Seiten Rußlands noch Englands Hindernisse in den Weg würden gelegt werden, von jenem aus Rücksichten auf sein Verhältniß zu Oesterreich nicht, von England noch weniger, da Preußen die alleinige Macht sei, von der es zu seinen Gunsten eine Diversion gegen Frankreich erwarten könne. Aber es liegen noch minder weit aussehende Hindernisse vor, und ehe wir nach dem Auslande uns umthun, sollten wir beim Inlande stehen bleiben! — Die Vertrauensvoten für Preußen mehren sich von Tage zu Tage; sie können und werden die Wünsche Deutschlands ihrem Ziele näher bringen, wenn die Folge derselben ist, daß zunächst die L a n d t a g e die Echo's der Stimmen werden, welche die Wiedergeburt Deutschlands vorhersagen.

Se. Hoh. der Herzog von Coburg-Gotha hat dem k. bayer. Generalconsul und Chef des Bankhauses v. Rothschild, Herrn Carl Freiherrn v. Rothschild, das Comthurkreuz erster Klasse mit dem Stern des Ernestinischen Haus-Ordens verliehen.

Wie wir verläßig erfahren, bestätigt es sich, daß der Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz mit einer Beschwerde über die feindselige Sprache des „Mainzer Journ.", welche geeignet sei, unter den Besatzungstruppen Unfrieden zu stiften, bei der Bundesversammlung eingekommen ist. Die Sache ist jedoch schnell in der jüngsten Bundestagssitzung dahin erledigt worden, daß die Versammlung aussprach, ein Einschreiten derselben gegen

Digitized by Google

die Presse liege nicht in ihrer Thätigkeit, da die hess. Regierung und das Gouvernement in Mainz selbst die Mittel in den Händen hätten, etwaigen Mißbrauch zu hindern. — Ferner erfahren wir als zuverlässig, daß der Bundestag vom 11. d. an auf die Dauer von etwa zwei Monaten Ferien machen wird. — Der bekannte dänische Conferenzrath v. Bang ist dahier eingetroffen.

Sitzung des Appellationsgerichtes, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein hiesiger Cigarrenhändler, welcher angeklagt und erstinstanzlich für schuldig befunden worden ist, einen Handelsmann von hier durch arglistige Vorspiegelungen um 4 Kistchen Cigarren im Werthe von 8 fl. betrogen zu haben, ist durch Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts in eine Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte derselbe Berufung ein, indem er in Abrede stellt, daß bei ihm eine betrügerische Absicht vorgelegen habe. Herr Oberstaatsanwalt Hecker findet die von dem Beklagten vorgebrachten Vertheidigungsgründe nicht ausreichend und trägt auf Bestätigung des zuchtpolizeilichen Urtheils an. Das Gericht setzt die in erster Instanz ausgesprochene Gefängnißstrafe von einem Monat auf 14 Tage herab. — Die durch Herrn Dr. Sauerländer begründete Appellation eines wegen einfachen Bankerotts vom Zuchtpolizeigericht in 2 Monate Gefängniß verurtheilten hiesigen Handelsmanns wird von dem Gericht verworfen.

In Folge des am 15. April gefaßten Beschlusses der Saalbauactiengesellschaft, wegen der Baupläne Concurrenz auszuschreiben, sind im Ganzen 25 Pläne eingegangen, die zusammen 270 Blatt Detailzeichnungen umfassen. Dieselben sind vorgestern Morgen geöffnet worden und im Städel'schen Institut aufgestellt. Die Preisrichter, welche durch Professor Nicolai von Dresden, Oberbaurath Fischer von Carlsruhe, Baurath Hoffmann in Wiesbaden, Professor Hessemer und Stadtbaumeister Henrich von hier repräsentirt werden, hielten bereits ihre erste Sitzung und werden sobald als möglich ihre Arbeiten vollenden, resp. ihren Ausspruch thun. Wie verlautet, werden nach gefälltem Spruch sämmtliche Pläne im Städel'schen Institut zur Ansicht ausgestellt werden.

Von einem der erfahrendsten hiesigen Weinbergsbesitzer, der seine Wingerte auf dem Mühlberge hat, sind verschiedene Notizen über die Entwicklung der Rebstöcke in den drei letzten Jahrgängen mitgetheilt worden, die um so mehr interessiren dürften, als sie die Ergebnisse eines mit großer Sorgfalt geführten Tagebuches sind. Nach denselben fand man im Jahre 1857 am 16. Juni schon blühende Rieslinge, am 24. war die Blüthe allgemein und am 30. Juni Alles verblüht, sogar der Nachwuchs. Am 31. Juli zeigten die frühen Clevner die ersten blauen Beeren, am 11. August gab es weiche Elblinge und am 18. August reife Rieslinge. Am 19. October wurde geherbstet und das Ohm Most mit 50—60 fl. bezahlt. — Im Jahr 1858 wurden am 10. Juni die ersten Blüthen verschiedener Sorten Trauben angetroffen, am 12. auch Rieslinge; am 17. stand Alles in voller Blüthe, am 24. war die Blüthezeit zu Ende und selbst der späte Nachwuchs hatte am 28. verblüht. Am 15. Juli ließen sich die ersten blauen Beeren blicken, und am 4. August fand man weiche Kilianer und Gutedel und am 14. August weiche Rieslinge, ebenso Traminer und andere. — Das Jahr 1859 ließ die erste Traubenblüthe am 4. Juni sehen, und zwar an Rieslingen; am 9. Juni traf man allenthalben Blüthe, und am 18. Juni blühte der Weinstock, bei kühler Witterung, allgemein. Am 27. Juni war die Hauptblüthe durch bei heißem Wetter, und am 3. Juli auch der Nachwuchs verblüht. Die ersten blauen Beeren wurden am 25. Juli gefunden. Bemerkenswerth ist noch, daß dieses Jahr der Weinstock stark ins Holz wächst und selbst alte Wingerte sich neu verjüngen.

Unser Mitbürger Herr Dr. phil. Moses Stern, bisher außerordentlicher Professor zu Göttingen, ist zum ordentlichen Professor dortselbst ernannt worden.

Digitized by Google

Die Vorarbeiten für den Bau der Frankfurt-Homburger Eisenbahn sind jetzt so weit vorgerückt, daß derselbe noch im bevorstehenden Herbste in Angriff genommen werden kann. Diese kleine Bahn wird vier Staatsgebiete berühren, die von Frankfurt, Nassau, Großherzogthum Hessen und Hessen Homburg. Die Concessionen sind bereits von den Regierungen dieser Staaten ausgefertigt und die Cautionen von Seiten der Unternehmer bestellt.

Der seit circa 7 Jahren bestehende Turnverein in Offenbach zählt dermalen ohngefähr 130 Mitglieder. Der Verein hat bereits bei mehreren Gelegenheiten Proben seiner Tüchtigkeit abgelegt. Daher ist es anzuerkennen, daß Herr Carl Bode, eines der tüchtigsten Mitglieder des Offenbacher Turnvereins, der schon bei vielen Turnfesten preisgekrönt wurde, vor einiger Zeit einen Privat-Turn-Unterricht für Knaben und Mädchen gegründet hat, welcher sich schon jetzt einer ziemlichen Anzahl Schüler erfreut. Es stellte sich die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt durch die Wahrnehmung heraus, daß bei der großen Anzahl von Kindern, die der Schuljugend angehören, der Turnlehrer, auch bei dem besten Willen, jedes Einzelne nicht gehörig zu überwachen vermöge.

Man schreibt aus dem unteren Maingau. In unserem von der Natur so reich gesegneten Gaue ist die Ernte soweit zu Ende. Im Allgemeinen kann man mit dem Ertrage der Halmfrüchte recht zufrieden sein, obwohl die Körner, hätten wir Regen zur rechten Zeit bekommen, sich besser entwickelt haben dürften. Mit den Kartoffeln stehen die Aussichten leider trostlos. Der fast zweimonatliche Mangel an Regen hat dieselben in ihrem Wachsthume total gestört und das Kraut fängt jetzt nachgerade bei der sengenden Hitze zu dorren an.

Zu unserem Bedauern werden wir von dem Verwaltungsrath des Zoologischen Gartens benachrichtigt, daß die Musik des Regiments Degenfeld am Montag, den 8. d., unmöglich hier spielen kann.

Ein seltenes Dienstjubiläum wird im Laufe dieses Monats, am 28., dahier stattfinden. An diesem Tage sind es 25 Jahre, daß der fleißige und geschickte Schneidergehülfe Winecke aus Hildesheim in das Geschäft des Damenkleidermachers Herrn J. G. Juncker dahier eintrat und seit dieser Zeit unter bestem Wohlverhalten daselbst thätig war. Dem Vernehmen nach sind für den Jubiläumstag von verschiedenen Seiten Kundgebungen der Anerkennung für eine langjährige verdienstliche Thätigkeit vorbereitet.

Von dem in Frankfurt domicilirenden, wegen seiner trefflichen Orgel-Tonwerke und Lieder bekannten Componisten Herren Julius André ist eben eine neue, kleine Piece bei Joh. André in Offenbach erschienen, ein Walzer für Clavier, unter dem Titel „Frühlings Erwachen" auf den wir deßhalb aufmerksam machen, weil der Inhalt dem Titel sinnig entspricht. Eine Prüfung wird unser Urtheil bestätigen.

Das unter Redaction des Rabbiner Dr. Hirsch hier erscheinende Monatsheft Jeschurun bringt in seiner neuesten Nummer einen interessanten Bericht über die Verhältnisse der Juden in Oesterreich unter dem Titel: „Kremsier und Villafranca."

Wie Sachverständige versichern, fängt das Bier in Bayern an zur Neige zu gehen. Manches Faß davon erlag dem Sauerwerden, — aber auch hier gehen die größten Lager ihrem Ende entgegen, und da es bei dieser Hitze nicht möglich, ein untergähriges Bier zu brauen, so dürfte das fast vergessene obergährige Gebräu wieder einmal zur Aushülfe zum Vorschein kommen.

Der alte Aepfelwein wird theuer, da es in hiesiger Gegend nur sehr wenig Aepfel gibt und bis jetzt vergebens 5 fl. per Malter geboten werden.

Die Mauerschwalben, die ihre Anwesenheit immer sehr lebhaft zu documentiren pflegen, sind ihrer alten Gewohnheit nach seit dem 1. August aus unserer Nähe verschwunden. Die Schwalben der andern Gattungen befinden sich übrigens noch hier.

Digitized by Google

Dieser Tage verbrannten sich zwei in einem Etablissement hier beschäftigte Arbeiter durch Schwefelsäure, die in einem Krug aufbewahrt war und durch Umstoßen desselben über sie gegossen wurde, dergestalt, daß der Eine nach seiner Heimath, Bockenheim, und der Andere nach dem Fremdenhospital gebracht werden mußte.

In einer hiesigen Restauration hat der Hausknecht im Keller nach und nach 2 volle Oxhoft feinsten Bordeaux ihres Inhaltes entleert.

Mit dem Ausbau der für die Renz'sche Kunstreitergesellschaft bestimmten Bude auf dem Paradeplatz ist bereits begonnen worden.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Wie der „Wiener Presse" geschrieben wird, hat es in der Gegend von Papa (Ungarn) am 27. Juli so stark geschneit, daß man mitten im Hochsommer hätte Schlitten fahren können. Der Vegetation soll dieses indessen nichts geschadet haben.

Mehrere österreichische Offiziere, welche bei Magenta in feindliche Gefangenschaft geriethen, sind über Marseille hier eingetroffen.

* **München.** Diejenigen Abgeordneten, welche sich in den Versammlungen für Ausgabe von Papiergeld ausgesprochen haben, haben einem Kammermitgliede, Herrn Dr. Arnheim, die Formulirung eines hierauf bezüglichen Antrags, dem eine eingehende Motivirung beigefügt werden soll, übertragen. Dieser Antrag soll eventuell, wenn die Creirung von Papiergeld nicht durchgehen sollte, ein Lotterie-Anlehen in Vorschlag bringen. Einem solchen Anlehen soll die Staatsregierung nicht abgeneigt sein, während sich, wie man vernimmt, die Staatsminister im Ausschuß der Kammer ganz entschieden gegen die Ausgabe von Papiergeld ausgesprochen haben.

* **Aschaffenburg.** Als Tag des hier abzuhaltenden Mainthalsängerfestes ist nunmehr der 4. September festgesetzt.

* **Dresden.** Graf Colloredo ist am 4. Nachmittags halb 4 Uhr von Wien hier eingetroffen und hat um 6 Uhr seine Reise nach Zürich fortgesetzt.

* **Hannover.** Aus sicherer Quelle geht der „N. Hann. Z." die Nachricht zu, daß Ende des verflossenen Monats von dem Bevollmächtigten der hannover'schen und der großbritannischen Regierung eine zwischen den genannten Regierungen getroffene Uebereinkunft wegen Fortdauer des Handels- und Schifffahrts-Vertrags vom 22. Juli 1814 unterzeichnet ist, nach welcher dieser (von England bekanntlich gekündigte) Vertrag unverändert bis zum 14. Februar 1860 in Kraft bleiben soll.

* **Paris.** Der „Independente" kündigt an, daß der König Victor Emanuel, der nach Mailand abreisen sollte, Turin nicht verlassen wird, bis die schwebenden Fragen gelöst und der Friede definitiv geschlossen ist. — Einem Schreiben aus Turin entnehmen wir Folgendes: „Das französische Nationalfest vom 15. August wird auch hier feierlich begangen werden. Die Stadtgemeinde trifft große Vorbereitungen zu demselben; man hofft, daß ein Corps von 10,000 Franzosen daran Theil nehmen werde." Ferner heißt es in demselben Schreiben: „General Garibaldi liegt in Brescia krank darnieder; er leidet an den Folgen einer Erkältung, sein Zustand ist nicht ohne Bedenklichkeit."

Nach dem „Pays" bleiben vorläufig in Italien 8 Jägerbataillone, 20 Linien-, 2 Zuaven-, 2 Husaren-Regimenter, das Genie und die Artillerie der 3. Divisionen des 1., 3. und 4. Corps und des ganzen 5. Corps.

Der Herzog von Grammont ist aus Rom hier angekommen. Aus London erfährt man durch die „Morn. Post," daß Graf Persigny in wenigen Tagen eine Reise nach Deutschland antreten wird. Zu Fontainebleau werden eiligst drei prinzliche Appartements zur Aufnahme eines fürstlichen Besuchs hergerichtet.

Digitized by Google

Aus Marseille wird die Ankunft Ali Khan's, des persischen Gesandten in Paris und London, gemeldet. Derselbe hat 25 junge Perser bei sich, die auf französischen Schulen ausgebildet werden sollen.

Marschall Mac Mahon ist in seinem Hotel in der Rue Belleville zu Paris eingetroffen. Das ganze Stadtviertel war bei dieser Ueberraschung in Bewegung.

Man spricht von allerlei mysteriösen Entdeckungen und Verhaftungen, welche die Polizei im Schooße der Marianne mit Bezug auf den Triumphzug vom 15. August gemacht habe.

* **Marseille.** Briefe aus Konstantinopel melden, daß der Sultan seine Reise bis Chio auszudehnen gedenke. Aus Odessa erfährt man, daß der Kaiser Alexander daselbst erwartet werde und Fürst Kusa ihn dort zu besuchen gedenke.

Nachrichten aus Alexandria melden, daß die englische Escadre vor Alexandria ankam und noch eine andere Division daselbst erwartet werde. Aus Bombay wird die Revolte des 5. Regiments bestätigt; ein Theil der entlassenen Truppen raubt und mordet auf den großen Straßen. — Marschall Canrobert ist von hier nach Paris gereist, er war sehr enthusiastisch von der Bevölkerung aufgenommen worden.

* **London.** Die Motion Elcho's wegen der italienischen Angelegenheit ist aufs Neue bis nächsten Montag verschoben; Kinglake zeigte ein Amendement dazu an.

Großfürst Constantin ist zu Ryde auf der Insel Wight angekommen und von Baron Brunnow daselbst empfangen worden. Er wird daselbst das Seebad gebrauchen.

Der „Morning Herald“ hatte die Nachricht gebracht, die amerikanische Regierung habe beschlossen, auf das Princip der Privatkaperei zu verzichten. Jetzt erklärt der „Herald,“ man müsse statt „beschlossen“ lesen „verweigert,“ und der Fehler rühre vom Setzkasten her. Damit ist der Irrthum ins Reine gebracht.

* **Kopenhagen.** Se. Maj. der König ist von seiner Reise nach Stockholm auf Skodsborg zurückgekehrt.

Italien. Die Pariser „Patrie“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Ulloa an die toscanische Armee, worin er zu energischem Widerstande gegen jeden Versuch in Toscana oder den Herzogthümern die vertriebenen Dynastien wieder einzusetzen, auffordert.

* **Neapel.** In Cosenza hat der Intendant Cicarelli plötzlich alle Studirenden der Stadt, 700 junge Leute, heimgeschickt und in ihren Geburtsorten internirt, weil sie „fähig seien, die öffentliche Ordnung zu stören,“ wie es in der Bekanntmachung wörtlich heißt.

* **Madrid.** Die „Correspondentia autografa“ zeigt an, daß die Regierung sich mit der Reform des Postvertrags mit Frankreich beschäftige. — Die französische Goelette Sirene ist bei Cadix untergegangen, Mannschaft und Ladung sind gerettet.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In der Sitzung der Akademie der Künste in Berlin am 9. Juli machte der Vicepräsident, Professor Herbig, den Vorschlag zur Gründung einer Nationalgallerie. Der kunstsinnige Kultusminister v. Bethmann-Hollweg zeigte sich dem in Anregung gebrachten Gegenstand alsbald geneigt und es wurden die künstlerischen Körperschaften Berlins, Düsseldorfs und Königsbergs aufgefordert, Bevollmächtigte zur Abgabe eines Gutachtens zu ernennen. In Berlin wurden Professor Magnus, Däge und Cretius, in Düsseldorf Sohn und Andreas Achenbach und in Königsberg Rosenfeld gewählt. Der berühmte Kunsthistoriker Dr. Guhl wurde ihnen noch beigesellt. Die Herstellung einer Nationalgallerie kann nur der lebhafteste Wunsch aller Kunstfreunde sein, und wir sind deßhalb überzeugt, daß das angeregte Project mit allgemeinem Beifall aufgenommen werden wird.

Digitized by Google

Der Bildhauer Knaur in Leipzig ist beauftragt, für die Bibliothek der Villa des Erzherzogs Ferdinand Max bei Triest die Büsten von Homer, Dante, Shakespeare und Goethe lebensgroß in kararischem Marmor auszuführen. Die Büste Dante's ist bereits vollendet und für Kunstfreunde im Leipziger Museum ausgestellt. Die Gesichtszüge, zwar getreu nach der im Besitz des Königs Johann von Sachsen befindlichen Todtenmaske gebildet, sollen doch voll Frische und Lebendigkeit und das ganze Werk von hohem künstlerischen Werthe sein.

Aus Paris schreibt man: Auber componirte eine neue Oper: Faublas, zu der ihm Scribe, sein alter Compagnon, den Text verfaßt hat. Der Titel verspricht Etwas, wenn auch gerade nichts Sittliches, falls der Held der neuen Oper der Held jenes leichtfertigen und schlüpfrigen Französischen Romanes sein sollte, der unter dem Titel: Les amours de Faublas im Anfange dieses Jahrhunderts so berühmt oder berüchtigt war. Der gesungene Faublas ist von seinem Doppelpapa für die Opéra Comique bestimmt, die Hauptpartie für Herrn Montaubry.

Aus Wien schreibt man: Lißt's große Festmesse, welche bei der Einweihung des Graner Domes zum ersten Male aufgeführt wurde, ist nun in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen: die Partitur ist 20 österreichische Zoll lang, 14 breit, durchgehends in 28 Systemen gedruckt, die sich manchmal (große Pauke und Tamtam ungerechnet) bis auf 31 Systeme steigern. Die Messe umfaßt 130 Seiten.

In Folge der plötzlichen Erkrankung Ander's hat die Direction des Hofoperntheaters in Wien die beiden Tenoristen Formes in Berlin und Sontheim aus Pesth telegraphisch nach Wien berufen; Ersterer ist bereits eingetroffen, der zweite konnte der Aufforderung nicht entsprechen, da er schon mit der Direction des Prager Theaters abgeschlossen hat.

„Die lustigen Weiber von Windsor“, obgleich eine reizende Oper, vermochten bei der großen Hitze unser Theater nicht zu füllen, und es war leer. Es ist etwas Eigenes mit dem Theaterbesuche; wenn sich das Publikum einmal, wie dies durch die jüngste aufgeregte Zeit geschehen ist, vom Theater entwöhnt hat, so ist es schwer es wieder herbeizulocken; dazu kommen nun noch die schönen Sommerabende, die in's Freie locken nach der brennenden Hitze des Tages; wo soll da Interesse für unsere Bühne herkommen? Ein uns neu vorgeführter Bassist, Herr Herrmanns, (nach dem Theaterzettel von, Amsterdam, nach Heinrich's Theateralmanach, von Basel) gefiel als Falstaff sehr und hätte sich nicht zu schämen brauchen, daß er zuletzt in Basel engagirt war. Ueberhaupt ist es eine Schwachheit, sich als Mitglied größerer Bühnen zu geriren, wenn man zuletzt auf kleineren war. Das Glück der Bretterwelt ist wandelbar und der tüchtigste Darsteller kann einmal an ein kleineres Theater verschlagen werden, wo sich gerade oft die besten Kräfte finden, die sich für größere heranbilden; unsere gefeierte Janauschek kam aus Cöln zu uns, die in Berlin als Hofschauspielerin verstorbene Frau Thomas kam aus Bamberg nach Frankfurt, Herr Pichler von Würzburg, unsere talentvolle Mathes vom Bockenheimer Sommertheater, Fräulein Meyer von Magdeburg rc. Ueber solche Thorheiten vergangener Zeiten sind Directionen und Publikum hinaus; wer etwas Gutes leistet, ist willkommen, und wenn Basel über lauter solche Opernkräfte gebietet, wie Herr Herrmanns, kann es sich gratuliren. Ohne Soloklatscher, die sich, wenn auch vereinzelt, leider bei gewissen Vorstellungen wieder einzuschleichen beginnen, und die die Presse wieder demnächst im Interesse der Direction und des Publikums kennzeichnen muß, ohne Protection, ohne Freunde, trat Herr Hermanns einfach bei uns ein, und siegte durch die Kraft, durch die Klangfülle seiner schönen Stimme, dabei hat er eine hübsche Persönlichkeit, ein gewandtes Spiel, und wir können uns gratuliren während der noch andauernden Krankheit des Herrn Dettmer

Digitized by Google

diesen tüchtigen Repräsentanten gefunden zu haben. Fräulein Chaloupka sang die Frau Fluth recht schön und ließ auch im Spiel nichts zu wünschen übrig. Die Frau Reich, die wir zuletzt von Fräulein Kessenheimer repräsentirt sahen, wurde von Fräulein Medal zum erstenmale gesungen, weshalb eine begreifliche Aengstlichkeit und Befangenheit namentlich in der Prosa vorherrschte; auch liegt ihr die Parthie etwas zu tief. Die Herren Brunner, Pichler sowie sämmtliche übrige Mitwirkenden trugen dazu bei, die Vorstellung zu einer gerundeten zu machen; das Publikum war im ganzen kühl, vielleicht gerade wegen der großen Hitze, und auch um, nicht für Soloklatscher gehalten zu werden. Fräulein Morska war unwohl und sang somit fortwährend zu tief. — Dem Vernehmen nach sind Fräulein Mollnar, der Zeit in Linz und Fräulein Hartmann, früher in Wiesbaden, jetzt in Graz, als Sängerinnen für unsere Bühne in Aussicht genommen, sobald ihr gegenwärtiges Contractverhältniß erlischt. Z.

Mannichfaltiges.

Die Vollendung des „Great Eastern" (Leviathan) schreitet rasch voran; es wird von einer Armee Arbeiter mit der größten Anstrengnng geschafft, da der Architekt Scott Russel contractiv das Schiff am 4. September ganz fertig bestellen muß, für jede Woche, die über diese Frist geht, 10,000 Pfund verliert. Die Decke sind fertig, auch das Tauwerk, 70 Tonnen an von Hanf und 30 Tonnen an von Draht und Hanf gemachten Tauen schwer. Die Anker, 16 an der Zahl, sind von 1 Tonne bis 7 schwer, der Hauptanker wiegt 25 Tonnen. Der Vordertheil des Schiffes ist jetzt mit 3 eisernen Decken versehen, die 8000 Quadratfuß einnehmen, 120 Fuß lang sind und 300 bis 400 Mann Schutz gewähren. Mit voller Kraft des Dampfes, nicht weniger als 12,000 Pferdekraft, segelnd, kann der Great Eastern das größte hölzerne Linienschiff in zwei Stücke schneiden. Das 30,000 (60,000 Centner) schwere Schiff macht mit seinen zwei Maschinen, die täglich 250 Tonnen Kohlen verbrauchen, in einer Stunde 22 bis 23 engl. Meilen, es hat dabei noch 12,000 Quadrat-Yards an Segelleinwand. Ende September wird man die erste Fahrt mit dem Great Eastern machen. Die Kosten seiner Vollendung belaufen sich nach dem Contracte auf 125,000 Pfund Sterling.

Nach der Schlacht von Magenta sah ein Zuave unter den österreichischen Gefangenen einen noch sehr jungen deutschen Soldaten, der durch einen Bajonetstoß in den Schenkel ziemlich schwer verwundet war, sich nur mühsam fortschleppte, leichenblaß aussah und jeden Augenblick ohnmächtig werden zu wollen schien. — Von Mitleid ergriffen, ging der Zuave zu dem blutjungen Menschen heran und sagte, indem er auf seinen Tornister deutete: „Keiserlick, montez ce petit Sebastopol!" — Um sich sich durch eine Pantomime verständlicher zu machen, bückte er sich bei diesen Worten, und voller Freude erkletterte der Oesterreicher den Rücken seines mitleidigen Feindes, wo er sich dann auf dem Tornister so bequem als möglich setzte. — Einige Zeit war der Marsch fortgesetzt worden, als der Zuave fühlte, daß sein Gefangener unruhig zu sitzen begann, und gleich darauf in seinem Genick etwas Kaltes fühlte. — „Sacré, que faites vous donc?" rief er ihm zu und sah sich zugleich zornig nach seinem Reiter um. — Erschrocken über den wilden Blick seines bisher so gutmüthigen Trägers hielt der Gefangene ihm eine Locke hin, die er so eben mit einer mühsam aus seiner Tasche gelangten Scheere dem Zuaven abgeschnitten hatte, und sagte dazu mit treuherziger gerührter Stimme: „Franzuß! Zuwenihr! Zuwenihr!"

In der Provinz Lüttich sind verschiedene Schnitter vom Sonnenstiche getroffen worden und auf dem Felde todt geblieben. Aus mehreren Gegenden wird auch gemeldet, daß viele Hasen im Laufe, wie vom Schlagflusse getroffen, todt hinfielen. Andere fand man todt in schlafender Stellung.

Digitized by Google

Ein vielbeschäftigter französischer Militärarzt entnimmt seinen im italienischen Feldzuge gemachten Beobachtungen, daß die von Spitzkugeln zugefügten Wunden minder gefährlich seien, als die von gewöhnlichen Kugeln beigebrachten; die ersten bahnten sich einen Weg durch die fleischigen Partien und beschrieben dabei oft die wunderlichsten Windungen, während die letzteren geradeaus durch die Muskeln dringen und darum häufiger Knochenzerschmetterungen veranlassen.

Der seltene Fall, daß eine Erbschaft von einigem Belang beim Mangel gesetzlicher oder testamentarischer Erben an den Fiscus fällt, ist kürzlich in Schlesien eingetreten, indem ein Rittergutsbesitzer von Brandeck mit Hinterlassung eines Vermögens von 150,000 Thlr. verstorben ist, ohne daß selbst entfernte Verwandte desselben zu ermitteln gewesen wären.

Nach der Berliner Spenerschen Zeitung soll in der Uniformirung der preußischen Armee für die Zukunft die Aenderung eintreten, daß die Epauletten bei den Offizieren in Wegfall kommen und nach dem Vorbild der österreichischen Armee durch den Grad anzeigende Sternchen am Kragen oder sonstwelche Abzeichen ersetzt werden sollen. Als Grund wird die durch Einführung der verbesserten Feuerwaffen so sehr gesteigerte Scharfschützenwirkung angegeben.

Am 9. August wird in Zweibrücken das 300jährige Jubiläum des dortigen Gymnasiums gefeiert werden. Bekanntlich spielte dieses Gymnasium eine bedeutende Rolle durch seine Editiones Bipontinae der altklassischen Literatur.

Aus Wien meldet man, daß dem bekannten Räuber Rosza Sandor die Todesstrafe in Folge seiner Berufung erlassen und in lebenslänglichen schweren Kerker umgewandelt wurde. Dem Vernehmen nach soll er nach Kufstein transportirt werden, sein Lungenleiden aber kaum erwarten lassen, daß er lange am Leben bleibt.

Aus Zürich klagt man: „Seit Eröffnung der Eisenbahn bis Luzern erhalten wir die dortigen Blätter um einen vollen Tag später als vorher!“

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg.** Baron Haber, Mitglied des Verwaltungsraths der Darmstädter Bank, Hansemann, Director der Berliner Discontobank und Baron Mülhens haben die Concession zur Errichtung einer allgemeinen „Gesellschaft für Bank- und Handelsgeschäfte“ in Petersburg erhalten. Das Grundkapital beträgt 200 Millionen Francs und ist in 400,000 Actien zu 500 Fr. eingetheilt. Die Statuten sind bereits von dem Kaiser genehmigt.

Charade.

Zwei einsilb'ge Wörter stehen
lächerlich genug vereint.
Als ein Männernam' erscheint
hier das Erste, was wir sehen.

Aber jedem wackern Esser,
Der mit regem Appetit
einem Mahl entgegen sieht,
dem behagt das Zweite besser.

Zu der Menge großer Freude
dient die Composition.
Giebt's doch eine Legion
solcher Bursch' im Narrenkleide.

Auflösung der Charade in Nro. 88:
Elfenbein.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strang.

No 91. 7/8. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 92. Mittwoch, den 10. August. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. August. In der Bundestagssitzung vom 28. v. M. wurde das Schreiben vorgelegt, durch welches der Kammerherr, Herr Adalbert v. Mansbach, als Ministerresident Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen beim deutschen Bunde accreditirt wird. Auch wurde ein Notificationsschreiben bezüglich des Ablebens Sr. Maj. des Königs Oscar I. von Schweden und Norwegen und des Regierungsantrittes des Königs Karl XV., und dann ein Notificationsschreiben J. Maj. der Königin von Spanien in Betreff der Entbindung J. königl. Hoheit der Infantin Donna Maria Louisa Ferdinande, Herzogin von Montpensier, von einem Prinzen zur Kenntniß der Bundesversammlung gebracht. — Von Seiten der Regierungen von Oesterreich, Preußen und Baden wurden gemeinschaftliche Anträge wegen Regelung der Besatzungsverhältnisse in der Bundesfestung Rastatt eingebracht. — Der betreffende Ausschuß erstattete Vortrag über die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit und dann auch über die Beschwerde des Landgrafen Karl zu Hessen-Philippsthal und Alexis zu Hessen-Philippsthal-Barchfeldt. Es wurden überdies noch Vorträge über Rechnungs- und Militärangelegenheiten gehalten. — In der jüngsten Bundestagssitzung sind Privateingaben, darunter die eines Offiziers der vormals schleswig-holsteinischen Armee, und einige Rechnungsangelegenheiten erledigt worden.

Das neueste preußische Wochenblatt bespricht die seit dem Frieden von Villafranca mit verstärktem Nachdruck auftretenden Forderungen einer deutschen Bundesreform. Das Wochenblatt erkennt an, daß namentlich Preußen ein großes Interesse daran habe, daß Deutschlands Kräfte recht bald einen zuverlässigeren Zusammenschluß finden; aber es fühlt sich doch verpflichtet, zu erinnern, „daß auf diesem Gebiete eine Uebereinstimmung sämmtlicher deutscher Regierungen erforderlich ist, wie sie nur durch ein energisches Zusammenwirken aller deutschgesinnten Männer in und außerhalb Preußens erzielt werden kann. Die Bedingungen des Erfolges liegen also nicht in Preußens Hand allein." Es kommt zu dem Ergebniß: „Freilich, wäre es der preußischen Regierung nur darum zu thun, eine flüchtige Popularität zu erhaschen, so dürfte sie keinen Anstand nehmen, sofort mit einer Reihe von Verbesserungsvorschlägen vor den Bundestag zu treten. Sie würde es thun, lediglich um ihren guten Willen zu documentiren, doch in der Voraussicht, daß bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des deutschen Central-Organs, wie sie durch den bei der Mehrzahl der deutschen Regierungen vorherrschenden Geist bedingt ist, jene Vorschläge nicht die geringste Aussicht auf Erfolg haben können. Ein wirklich ernster Wille, Abhülfe zu schaffen, kann diesen Weg zur Zeit natürlich nicht einschlagen; er wird es als die zunächst liegende Aufgabe betrachten müssen, dahin zu wirken, daß seine Vorschläge „einen gedeihlichen Boden finden." Nur dann, wenn das Verlangen des Volkes durch seine gesetzmäßigen Organe einen unverkümmerten Ausdruck findet; wenn die deutschen Fürsten von Männern berathen sind, die Herz und Sinn für die Machtstellung Deutschlands besitzen: nur

Digitized by Google

dann ist die deutsche Reform gesichert; nur dann dürfen wir von den Einzelstaaten die Opfer erwarten, die zur Bildung einer starken Centralgewalt unerläßlich sind. Dahin zu wirken, ist die nächste Aufgabe. Man kann sie als innere Reform bezeichnen. Doch ist sie nicht überall eine ausschließlich innere Frage. In manchen Ländern sind die inneren Zustände von Bundes wegen, durch Mißdeutung der Bundesacte, oder durch nicht gerechtfertigte Inactivität des Bundestages verschlechtert und verkümmert worden. Dem Bunde liegt ob, sie wieder zu verbessern: dieser Pflicht, verfassungsmäßiges Recht zu Ehren zu bringen, kann sich die preußische Regierung unmöglich entschlagen; hier kann sie auch ihrerseits schon jetzt kräftig dazu beitragen, daß den deutsch-nationalen Bestrebungen ein geeigneter Boden bereitet wird."

Am 4. d. ist im strengsten Incognito und unter dem Namen eines Grafen von Lubereck Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ludwig Victor, jüngster Bruder Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, mit hohem Gefolge hier eingetroffen und im Russischen Hofe abgestiegen. Der hohe Gast hat die Sehenswürdigkeiten hiesiger Stadt in Augenschein genommen und Bad Homburg besucht, worauf die Reise nach Baden-Baden fortgesetzt wurde.

Se. K. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen befindet sich der Zeit in Bad Homburg zur Kur, Se. Hoheit der Herzog und die Herzogin von Nassau verweilen in dem nahen Königstein.

Nächsten Freitag wird die verwittwete Kaiserin von Rußland hier eintreffen und im Hotel Westendhall absteigen, um sich von hier nach Interlaken in der Schweiz zu begeben.

Se. Maj. der König der Niederlande ist in Wiesbaden eingetroffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Eine Waschfrau von Sachsenhausen ist angeschuldigt, mehreres Weißgeräth, das ihr zum Waschen übergeben worden, im Dienstverhältniß entwendet zu haben. Sie will diese Gegenstände theils geschenkt erhalten, theils von Unbekannten gekauft haben. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beschuldigte eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Herr Dr. Bernhard vertheidigt die Angeschuldigte und sucht darzuthun, daß wenigstens von einigen der Gegenstände der Diebstahl nicht erwiesen sei, auch liege kein fortgesetzter Diebstahl vor, die gestohlenen Gegenstände seien unter 5 fl. werth, er bittet demnach um Herabsetzung der Strafe. Das Gericht verurtheilt die Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 2½ Monaten. — Zweiter Fall. Herr Dr. Blum erhebt Privatklage gegen einen hiesigen Handelsmann, der einen andern hiesigen Bürger im zoologischen Garten beleidigt hat, indem er ihm „Sie infamer, Sie impertinenter Mensch" zurief. Der Streit war über zwei Stühle entstanden, die der Beklagte den Damen des Klägers weggenommen. Der Anwalt des Klägers führt aus, daß der Beklagte ein Mann sei, der als brutal und brüsk bekannt, sich bei mehreren Gelegenheiten in dieser Weise auf eine sehr brutale Art bemerkbar gemacht, und schon öfter ähnliche Händel gehabt habe, noch vor Kurzem habe er deshalb einen andern Handelsmann, der ihn wegen ähnlicher Beleidigung mit Klage bedrohte, Abbitte auf der Börse gethan, was durch Zeugen bestätigt wird; er liest schließlich einen Polizeigerichtsbescheid vor, nach welchem er wegen ähnlicher Beleidigung schon polizeilich bestraft sei, er beantragt demgemäß eine angemessene Strafe gegen den Beklagten. Es werden sehr viele Zeugen in dieser Sache vernommen, die die von dem Kläger vorgebrachte Angabe theilweise bestätigen; doch geht aus der Verhandlung allerdings hervor, das der Beklagte durch den Kläger zuerst gereizt worden. Herr Dr. Mayer vertheidigt den Beklagten und sucht darzuthun, daß sein Client zuerst durch das Benehmen des Klägers gereizt worden. Die Sache sei vergrößert worden, man sei von der Jenseite zu weit gegangen, Vorfälle aus längst verschwundener Vergangenheit wieder zur Sprache zu bringen; allerdings wurde die Differenz des Beklagten mit einem hiesigen jungen Mann, in Folge

Digitized by Google

dessen Nichtaufnahme in dem Bürgerverein mit in die Vertheidigung gezogen.) Kläger habe sich ein höchst unpassendes Benehmen zu Schulden kommen lassen, und „viel Lärmen um Nichts“ gemacht. Sein Client müsse freigesprochen werden, er habe nur ein ruhiges Urtheil über das Verhalten des Klägers abgegeben, er trägt demgemäß auf Abweisung der Klage an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten zu einer Geldstrafe von 10 fl. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

In den letzten Tagen haben zwischen den Mannschaften der Contingente hiesiger Besatzung einige Streitigkeiten stattgehabt, welche vielfache Verwundungen zur Folge hatten. Dem Vernehmen nach ist die Untersuchung zur Ermittelung der Excedenten eingeleitet und sind von den Militärbehörden so strenge Anordnungen zur Aufrechthaltung der Ruhe getroffen, daß ähnliche Vorkommnisse nicht wohl zu erwarten stehen. — Wir können hierbei nicht unerwähnt lassen, daß dergleichen Excesse hier zu den Seltenheiten gehören, wiewohl die Besatzung Frankfurts aus verschiedenen Contingenten besteht.

Das Polizei-Amt hat folgende Bekanntmachung im Amtsblatt erlassen: „Nachdem zur Vermeidung der in den letzten Tagen stattgefundenen Excesse von Seiten Hohen Senates die geeigneten Schritte bei dem Ober-Commando der dahier stationirten Bundestruppen geschehen sind, so werden zu demselben Zwecke alle hiesigen Einwohner ernstlichst aufgefordert, sich jeder Theilnahme an solchen Excessen zu enthalten und sich bei erfolgendem Einschreiten des Polizei-Personals oder der Militär-Patrouillen und Wachtmannschaften sofort aus dem Bereiche, woselbst in dieser Weise eingeschritten werden muß, weg zu begeben. Das Polizei-Personal ist angewiesen, gegen Personen, welche der vorstehenden Aufforderung nicht Folge leisten, mit aller Strenge einzuschreiten und haben diejenigen, welche hierzu Veranlassung geben, Verhaftung und Verweisung an die Strafgerichte, die Fremden außerdem Wegweisung aus hiesiger Stadt zu gewärtigen.“

Auf telegraphischem Wege hier angelangten Nachrichten bringen die Trauerkunde, daß unser geschätzter Mitbürger, der hochbetagte großherzoglich hess. Kammerherr Freiherr von Wiesenhütten in Stuttgart, wohin er sich begeben hatte, um sich daselbst einer Operation zu unterziehen, mit Tod abgegangen ist. Dem Vernehmen nach hat der Verewigte, der sich schon durch seine großartige Schenkung von 100,000 fl. an die Irrenanstalt große Verdienste um die leidende Menschheit erworben, das Versorgungshaus zum Universalerben seines bedeutenden Vermögens eingesetzt.

Man schreibt aus Soden. Die Saison in dem schönen Taunusbade Soden, die von Anfang weniger unter dem Druck der Zeitverhältnisse gelitten, als die anderen Bäder, scheint in diesen Tagen ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Sowohl aus der nahen reichen Patrizierstadt Frankfurt, als aus den Städten fremder Lande und weiter Ferne haben sich zahlreiche Gäste eingefunden. Eine milde Luft, die Behaglichkeit des ländlichen Lebens, die von dem Luxus der Städte bloß das zum Comfort Unentbehrliche sich angeeignet, machen aus Soden ein reizendes Bild in einem reizenden Rahmen. Wie leicht verschmerzt man in einer solchen Natur die mitgebrachten Leiden.

Man schreibt aus Offenbach. Mit Bedauern vernimmt man hier, daß der bisherige Kreisrath, Herr Melior, uns demnächst wieder verlassen und eine Stelle als Oberconsistorialrath zu Darmstadt antreten wird. In ihm verliert unsere Stadt einen eben so gebildeten als humanen Beamten. Ersetzt wird derselbe durch Herrn v. Stark, der bisher als Kreisrath in Oberhessen fungirte. Auch Herr Kreis-Assessor Hofmann, der längere Zeit hier thätig und stets bestrebt war, das Interesse unserer Stadt zu fördern, soll, so verlautet wenigstens, ebenfalls in nicht langer Zeit von uns scheiden. Sein freundliches Entgegenkommen bei seinen Amtsverrichtungen sichert ihm lange ein ehrendes Andenken unter uns, auch dann noch, wenn derselbe Offenbach verlassen haben wird.

Nächsten Sonntag findet auf dem Forsthause das Preisschießen der Scharfschützen statt.

Digitized by Google

Mittwoch den 10. d. wird das Musik-Corps vom k. k. österreichischen Infanterie-Regiment „Graf Degenfeld“ aus Mainz das dritte Concert in der „Neuen Anlage“ veranstalten und bei den anerkannt tüchtigen Leistungen dieses Musik-Corps, und da die Musik-Piecen mit abwechselndem Streich-Orchester zur Aufführung kommen, wird es an zahlreichem Besuche gewiß nicht fehlen.

Die Meßfremden werden sich wundern, wenn sie bei ihrer nahen Rückkehr vor der ihnen wohlbekannten Restauration am Römerberg eine geschmackvolle Bokquetanlage entdecken, in welcher man unter dem Schatten der Marquisen angenehm dinireu und soupiren kann. In der That eine Verschönerung des schattenlosen Römerplatzes, der durch diese Anlage und den Verkehr in derselben eine recht freundliche Staffage gewonnen hat.

Die an einer Krankheit der Ohren oder des Gehöres, wozu auch das so ungemein lästige Ohrtönen gehört, und der Sprache Leidenden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Medizinalrath Dr. Ed. Schmalz aus Dresden hier eingetroffen ist, um Rath zu ertheilen. Derselbe beschäftigt sich seit länger als 30 Jahre ausschließlich mit den genannten Krankheiten und hat durch seine Schriften und durch viele ihm gelungene Heilungen solcher Uebel, welche man früher für unheilbar hielt, einen weit verbreiteten Ruf erlangt und ist daher diese Gelegenheit, einen tüchtigen Specialisten für solche Leiden in der Nähe zu Rathe ziehen zu können, besonders günstig.

Das alljährlich von den Bewohnern Niederrads abgehalten werdende sog. Familienfest, wobei die Lehrer mit ihren Schülern und deren Eltern sich nach dem Wald begeben und daselbst unter dem grünen Laubdach in Gemeinschaft einige vergnügte Stunden verleben, fand auch diesmal in gewohnter Weise statt. Herr Pfarrer Roos, der demnächst Niederrad, wo er seit mehreren Jahren als Pfarrer fungirt, verlassen wird, um sein Amt als Pfarrer an der Peterskirche dahier anzutreten, hielt bei dieser Gelegenheit eine sehr gehaltvolle Ansprache an die Versammelten.

Während das Gewitter heute Nacht einen ausgiebigen Regen über unsere Gauen ergoß, hat es Bockenheim, Rödelheim 2c. ganz trocken gelassen, es regnete dort gar nicht, übrigens schlug der Blitz hier, wenn auch kalt, an verschiedenen Stellen ein, die Hitze ist dadurch jedoch leider nicht gemildert worden.

Am 15. August wird ein hiesiges Ehepaar Herr J. Weinreich und dessen Gattin, die 78 Jahre alt ist, ihr goldenes Hochzeitsfest feiern, ein seltenes Glück, sie sind im Jahre 1809 copulirt worden.

Dieser Tage wurde ein hiesiger Bäckermeister von dem Rügegericht in eine Geldstrafe verurtheilt, weil ein von ihm gebackenes Brod zu leicht befunden wurde.

Dieser Tage wurde am Allerheiligenthor eine Milchvisitation vorgenommen. In einer der inspicirten Kannen fand sich zwar keine wässerige Milch, aber eine Parthie zum Einschmuggeln bestimmtes Rindfleisch vor, was natürlich confiscirt wurde.

Dieser Tage wurde auf der Mainkur das Söhnchen eines hiesigen Schornsteinfegermeisters durch das von einem aussteigenden Passagier veranlaßte Zumachen einer Thüre an den Fingern dermaßen verletzt, daß man den Verlust mehrerer Glieder besorgt.

Dieser Tage wurde ein hiesiger Jagdbeständer durch das Zerspringen eines Gewehres an der Hand nicht unbedeutend lädirt.

Gestern wurde unweit der katholischen Kirche in Rödelheim aus der Nidda die Leiche eines betagten hiesigen Bewohners geländet, der noch während des Tages ganz munter war und einem unglücklichen Zufall unterlegen zu sein scheint.

Der Pegel des Mains am Fahrthor zeigt seit mehreren Tagen 5 Zoll. Ein solch niederer Wasserstand war seit 25 Jahren nicht da.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

*** Wien.** FML. v. Benedek ist hier angekommen. Sein Gesundheitszustand hat sich bedeutend gebessert; dessen ungeachtet versichert man, daß er entschlossen sei, aus Gesundheitsrücksichten den activen Dienst ganz zu verlassen. — Im Finanzministerium beräth man jetzt wieder eifrig über die Maßregeln, welche zur Ausbesserung der Valuta durchgeführt werden sollen. Man spricht von allerhand Anleihe-Projecten, rücksichtlich deren aber bis jetzt eine bestimmte Entscheidung noch nicht getroffen worden ist.

Die in der Lombardei angestellt gewesenen Beamten, welche bei dem Abzuge der österreichischen Truppen sich diesen angeschlossen und der Regierung zur Verfügung gestellt haben, sollen vorderhand ihre bisherigen Bezüge durch sechs Monate fortbehalten, wenn selbe auch nicht dienstlich verwendet würden.

Die von mehreren Seiten gemachte Angabe, daß die Generale Clam, Nostitz, Zedwitz und Lauingen vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, ist ganz unbegründet.

Die nationalen Streitkräfte in Mittelitalien bestehen neuesten Mittheilungen der wiener Litogr. Ztgs.-Corresp. zufolge aus 12,000 Mann wohlausgerüsteter Truppen in Toscana; die Nationalgarde soll fast die dreifache Zahl erreichen; 8000 Mann unter Mezzacapo und 3000 unter Rogalli in den Legationen. Ihnen gegenüber ständen die päbstlichen und österreichischen treugebliebenen Soldaten. Das Gerücht, daß Mezzacapo seine Entlassung gegeben habe, ist unwahr.

*** München.** In Betreff der Revision der Entwürfe des Strafgsetzbuches und der andern Vorlagen, welche die Staatsregierung den Gesetzgebungs-Ausschüßen der Kammern machen wird, vernimmt man aus sicherer Quelle, daß dieselben vor Ablauf dieses Jahres beendet sein wird und deßhalb die Staatsregierung die Absicht hat, die Gesetzgebungsausschüße auch Anfangs Januar 1860 einzuberufen. Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten war bereits versammelt, um sich zu constituiren: Derselbe wählte, wie früher, den Herrn Grafen von Hegnenberg zu seinem Vorstand und Herrn Dr. Barth zu seinem Secretär.

*** Paris.** Fürst Richard Metternich ist in Paris angekommen. — Die persische Gesandtschaft ist in Paris eingetroffen und in einem der schönsten Hotels auf den elysäischen Feldern abgestiegen. In ihrer Begleitung befinden sich 42 junge Leute die in Frankreich ausgebildet werden sollen. Der Gesandte Hassan-Ali-Khan begleidet im persischen Heere den Rang eines Generallieutenants und eines Adjutanten bei dem Schah. Er ist etwa 45 Jahre alt. Hassan-Ali-Khan wird in den ersten Tagen der nächsten Woche von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski, empfangen werden, um seine Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Gesandter am französischen Hofe zu überreichen. — Man berechnet, daß das Defiliren der Truppen des Heeres von Italien vor dem Kaiser, am 14. d., wenigstens 6 Stunden dauern werde.

Der Kaiser ist nach dem Lager von Chalons abgereist, begleitet von General Fleury und mehreren Offizieren des Hauses. — Die Nachricht von der Ermordung eines französischen Consuls in der Nähe von Aden wird vom „Ami de la Religion“ für gänzlich unwahr erklärt; ein französischer Händler ward von diesem Schicksal betroffen. Nach Andern verlor ein französischer Consularagent bei einem Schiffbruche das Leben.

Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Decret, welches der Gesellschaft der „Mittelmeerbahn“ die Concession ertheilt zur Anlage einer Eisenbahn von Toulon nach der italienischen Grenze nebst einer Zweigbahn von Privas nach Crest.

*** London.** Die „Times“ besteht auf der Nothwendigkeit, selbst in Friedenszeiten die Marinesoldaten an Bord der englischen Flotte zu behalten.

Digitized by Google

Der „Observer" versichert, Oesterreich und der Pabst bemühten sich fortwährend noch gegen das Zustandekommen eines Congresses; er bezweifelt jedoch, daß die Lösung der italienischen Schwierigkeiten ohne einen solchen gelingen werde.

* **Zürich.** Die fremden Gesandten haben dem zürcherischen Regirungspräsidenten ihre Aufwartung gemacht. Eine Sitzung hat noch nicht stattgefunden. Die HH. Bourqueney und Desambrois hatten jedoch eine lange Conferenz.

* **Rom.** Soeben ging die Nachricht von einem bei Rom Statt gefundenen Scharmützel zwischen den päbstlichen Truppen und den von Bologna ihnen entgegen gegangenen Freischaaren ein. Der päbstliche Oberst Gomelli ward verwundet.

* **Turin.** Die „Independente" sagt, daß von den 48,000 Franzosen, die in Italien verbleiben, ein Theil davon Piacenza besetze.

Es wird telegraphisch gemeldet, daß der König Victor Emanuel die sardinischen Commissäre und Beamten, die sich in den Herzogthümern Parma und Piacenza befanden, zurückberufen hat. Die „Independance Belge" erblickt in dieser Maßregel die erste Wirkung der Reizet'schen Mission und schließt daraus, daß der junge Herzog von Parma wieder in seine Staaten eingesetzt werde.

* **Neapel.** Die Obersten des 2. und 3. Schweizerregiments haben ihre Entlassungn aus dem neapolitanischen Dienste nachgesucht und sie begreiflicherweise ohne Schwierigkeite erhalten.

* **Madrid.** Die „Corresp. autogr." bezeichnet die in Murcien herrschende Krankheit als asiatische Cholera, 75 Proc. der von der Krankheit Befallenen erliegen ihr. — Die „Gazetta" hat ein Decret veröffentlicht, durch welches die spanische Bank in Havanah ermächtigt ist, ihr Capital auf 4 Millionen Piaster zu erhöhen und Banknoten bis zum doppelten Betrage ihres Gesellschaftskapitals auszugeben. — Die Cortes werden nicht vor dem Monate October einberufen werden, wo dann das Budget für 1860 berathen werden soll.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Professor Halbig in München hat das ihm von der Stadtgemeinde Pesth in Auftrag gegebene Denkmal des Erzherzogs Joseph von Oesterreich, letzten Palatinus von Ungarn, so weit vollendet, daß es im nächsten Frühlinge aufgestellt werden kann. In jüngster Zeit schuf Halbig eine überaus schöne und überraschend ähnliche Büste der einst hochgefeierten Tänzerin Lucile Grahn, jetzt verehelichten Youung, und gegenwärtig arbeitet der Künstler an Monumentalbüsten für das Maximilianeum in München.

Die vierte deutsche allgemeine Künstlerversammlung findet am 1., 2. und 3. September in Braunschweig statt. Gegenstände der Berathung wird ein besonderes Zirkular angeben. Besondere Anträge werden an das leitende Comité zeitig eingereicht. Derselbe besteht aus den Herren Rob. Kummer, Bendemann, Rietschel, Bürckner und G. Hammer in Dresden. — Die Generalversammlung der Verbindung für historische Kunst wird am 31. August, 1. und 2. September ebenfalls in Braunschweig stattfinden.

In Riga wird im Herbste d. J. unter dem Titel „Baltische Monatschrift" eine neue periodische Zeitschrift unter Redaction des Hofgerichtsraths Boettcher und Assessors Faltin erscheinen, welche sich zur Aufgabe stellt, die vermittelnde Stellung der Ostseeprovinz sowohl Rußland als Deutschland gegenüber auch literarisch zu vertreten.

Der Montblanc ist dieses Jahr schon dreimal bestiegen worden. Die Kosten sind nicht mehr so bedeutend als bisher. Am 31. Juli ging Dr. Pischner, ein Berliner Physiker, hinauf, der drei Tage dort bleiben und neue physikalische und meteorologische Instrumente probiren will.

Digitized by Google

Der neuen Direction in Amsterdam, welche, wenn nicht schon für nächsten Winter, so doch das Jahr darauf eine deutsche Oper einzuführen gedenkt, ist ein königlicher Zuschuß von jährlich 10,000 Gulden bewilligt. Außerdem subventionirt der Magistrat das Unternehmen mit 9,000 Gulden und auch die Stände werden demselben voraussichtlich einige tausend Gulden zuschießen. Auf Letzteres ist ein Antrag gestellt, welcher zur Berathung gelangen wird.

Fräulein Laura Ernst verläßt am 1. September das Hoftheater in Schwerin und beabsichtigt eine Gastspiel-Reise anzutreten.

Der Balletmeister Pasqualis gastirt mit vielem Beifalle mit seiner kleinen aber künstlerisch gebildeten Gesellschaft in Temesvar.

Das alte, früher hier so gerne gesehene Lustspiel „Rosenmüller und Finke", ging in fast ganz neuer Besetzung an uns vorüber und fand eine ziemlich kühle Aufnahme. Es ist ein eigenes Ding mit der Neubesetzung solcher oft gesehenen Stücke; das Publikum hat sich einmal ein Bild in die Seele geprägt und die Personalität des ersten Darstellers derselben mit dem Charakter der Rolle so innig verwebt und identificirt, daß alle späteren Repräsentanten, selbst wenn sie gleich Gutes leisten, oft nicht anzusprechen vermögen. Die Vorstellung war mit Fleiß einstudirt, doch die trefflichen Bilder Meck's, Reger's, Gennelli's und unserer Janauschek, die in diesem Stücke wahrhaft Meisterhaftes leisteten, sind noch nicht vergessen, was dem Publikum zur Ehre gereicht. Die Mitglieder gaben sich alle Mühe, aber es wollte nicht recht warm werden. Nächst unserem Hassel, der noch der frische humoristische Alte war, fast der einzige der Uebriggebliebenen von damals, spielte Herr Lehfeld den Thimoteus recht wacker und brav, ebenso Herr Moritz den Hauptmann, doch sie hatten wie gesagt mit Erinnerungen zu kämpfen. Fräulein Meyer vermochte ebenfalls Fräulein Janauschek, deren schalkhafte Rosamunde zu ihren bedeutendsten und anerkanntesten Rollen gehört, trotz eifrigstem Streben nicht zu erreichen; sie spielte die schelmische Partie etwas zu nervös, zu gereizt; es wollte der rechte Humor, das rechte frische Farbenleben nicht in die Darstellung kommen, übrigens ist die Sorgfalt und der Fleiß, den diese thätige, vielbeschäftigte Darstellerin auf die Rolle verwendet zu haben schien, gewiß bestens anzuerkennen. Fräulein Mathes war wie immer recht lieb. Ob die beiden „berühmten chinesischen Pygmäen Ching-Fon-Young, welche Herr Smidt aus Paris vorzuführen die Ehre hat," wie unser Theaterzettel sagte, nicht in einer Meßbude besser als auf der Bühne placirt wären, lassen wir dahingestellt; sie haben an andern Theatern sich auch repräsentirt, sind aber Zeitungsnachrichten zu Folge, aus Berlin kürzlich „weil es gar keine Chinesen nicht seien," ausgewiesen worden. — Uebrigens haben sie viele Empfehlungen hoher Potentaten bei sich, auch in Braunschweig, Wien rc. auf den Theatern sich produzirt, und so mag es auch hier der Direction nicht verargt werden, daß sie vorgeführt wurden. Das war Alles schon einmal da, sagt Rabbi Aciba. Das Wiederengagement der Fräulein Veith melden wir mit Freuden, sie ist seit ihrem Weggang nicht ersetzt gewesen. Uebrigens ist dieses Engagement ein sehr feines Compliment, das die jetzige Verwaltung der abgetretenen macht.

B.

Mannichfaltiges.

Bei Gelegenheit des unerwarteten Ablebens Ihrer Maj. der Königin Stephanie von Portugal erinnert man sich daran, daß der erste Gemahl der verewigten Königin Donna Maria de Gloria (der Mutter des jetzigen Königs), Herzog August von Leuchtenberg, im Jahre 1835 derselben Krankheit eben so plötzlich erlegen ist, wie die Königin Stephanie, nachdem er gleichfalls nur wenige Monate seiner neuen Heimath angehört hatte. Schon

Digitized by Google

damals wurde (gegenüber den unbegründeten Gerüchten von Vergiftung des Herzogs) darauf aufmerksam gemacht, daß der Aufenthalt in Portugal für nicht Akklimatisirte, namentlich in Bezug auf Halsleiden, ein gefährlicher sei, und ein Hamburger Arzt, Dr. Simon, wies in öffentlichen Blättern nach, daß bereits zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Spanien und Portugal eine bösartige epidemische Bräune unter dem Namen Garrotillo herrschte, welche viele Menschen im blühenden Alter nach kurzer Krankheit wegraffte und von den Aerzten der damaligen Zeit mit furchtbaren Farben geschildert ward. Diese später auch in England und Frankreich verbreitete und noch neuerdings bisweilen vorgekommene Krankheit sei, aller Wahrscheinlichkeit nach, nichts als eine sehr gefährliche Anomalie des Scharlachs.

Die Pariser Krämer haben eine Berühmtheit verloren, den Père Aymès, wie die Witzblätter den würdigen Herrn Aymès nannten, welcher einer der Ersten war, die zur Reclame und zur Annonce Zuflucht nahmen. Er machte 40 Jahre lang Reclame in Prosa und in Versen und er ist als reicher Mann gestorben. In einem Sonett besang er die unsterblichen Tugenden seines Süßholzes à la violette, und in einer Ode empfahl er seine Pasteichen „den frommen Personen, welche während der heiligen Zeit der Fasten die Abstinenz prakticiren."

Im Kanton Thurgau wurde neulich ein Landjäger angestellt, der beim Durchblättern des ihm übergebenen Signalementbuchs sein eigenes Porträt darin fand. „Der Mann mußte entlassen werden."

Der neue König von Schweden hat seinen Wahlspruch bestimmt und das Wort: „Land skall med lag büggas" (das Land soll mit Ordnung gebaut werden) gewählt. So meldet die „Post och Inrikes Tidningar."

An der Küste von Schleswig-Holstein zeigt sich seit Kurzem eine ungewöhnliche Erscheinung. Tausende und abertausende krepirter Aale treiben am Strande. Auch an der pommerschen Küste kommen vereinzelte Fälle vor. Man spricht von einer Aalpest.

Neueste Nachrichten.

* **London.** (Parlamentssitzung.) Elcho begründet seine Motion; die Theilnahme Englands an einem Congresse sei gegen das Interesse Italiens und führe blos Complicationen herbei. Horsmann unterstützt die Motion. Kinglake schlägt in seinem Amendement vor, daß die Kammer vorläufig über die Frage keine Ansicht ausspreche. Normanby fordert die Mittheilung des englischen Friedensprojectes vor dem Frieden von Villafranca. Wodehouse antwortete ihm, die Mittheilung Englands an Oesterreich enthielt gewisse Vorschläge, über welche England keine Meinung ausdrückte; er verweigerte die Mittheilung der verlangten Papiere und lehnte die Discussion über die Politik der Mächte ab. Gladstone sprach gegen Elcho's Antrag und wünschte, daß Oesterreich stark bleibe; Oesterreich sei aber blos stark ohne die italienischen Besitzungen. Es wäre unweise von der Regierung, in der Gegenwart an einem Congresse Theil zu nehmen, man solle einen Congreß erst halten, wenn die Umstände günstig sind. Russell sagt, er beabsichtige nicht am Congresse wegen der Details des Friedens von Villafranca Theil zu nehmen; England wurde nicht zu solchem Congresse eingeladen und er könne nicht sagen, ob England dem Congresse beitreten werde. Schließlich verwirft die Kammer Elcho's Antrag.

* **Turin.** Die partiellen Wahlen der Deputirten in Folge des Ministerwechsels sind fast einstimmig ministeriell ausgefallen. Ratazzi ist zu Alessandria, Garibaldi zu Stradella gewählt.

* **Mailand.** Der König ist unter unbeschreiblichem Jubel und festlichen Ehrenbezeugungen hier eingezogen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 92. 10/8. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 93. Freitag, den 12. August. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. August. Der k. preußische Ministerresident, Herr Legationsrath v. Wentzel, welcher einige Wochen auf Urlaub abwesend war, ist wieder hier eingetroffen.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wird Morgen, Freitag den 12. d., Abends gegen 9 Uhr, mit einem Extrazug von Wiesbaden hier eintreffen. Ein zweiter Extrazug ist für das Gepäck und die Dienerschaft bestimmt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein im neunten Rückfall befindlicher Taglöhner, angeschuldigt und geständig, aus einer Remise im „gelben Hirsch" ein Paquet, 3 Hemden und eine Partie Thee enthaltend, zum Nachtheil eines hiesigen Gärtners entwendet zu haben, erhält nach dem Antrage des Staatsanwalts 10 Monate geschärftes Correctionshaus. Eine in dieser Sache geladene, aber nicht erschienene Zeugin wird in 5 fl. Strafe verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein schon mehrmals bestrafter Hausbursche, der bei einem hiesigen Bäckermeister diente, hat zu dessen Nachtheil fortgesetzt Gelder im Betrage von circa 17 fl., die ihm zur Ablieferung übergeben worden waren, unterschlagen. Er ist seines Vergehens geständig. Das Gericht spricht gegen ihn eine geschärfte Correctionshausstrafe von 7 Monaten aus. — Dritter Fall. Ein berüchtigter Berliner Taschendieb namens Ruhle sitzt auf der Anklagebank. Er ist beschuldigt, im hiesigen Taunuseisenbahnhofe im Gedränge einem Arzt aus Krakau, im Vereine mit einem anderen Taschendiebe (wahrscheinlich des berüchtigten Berliner Taschendiebs Starker vulgo Bamberger oder Berliner Pfaff genannt), eine Geldsumme von 20 fl, die dieser in Wiesbaden gewonnen und in die hintere Rocktasche gesteckt hat, in Zweiguldenstücken aus dessen Rocktasche entwendet, so wie von einer fremden Paßkarte Gebrauch gemacht zu haben. Letzteres gesteht der Ruhle zu, während er von der Entwendung des Geldes nichts wissen will, auch leugnet er in der Gesellschaft eines Andern hierher gereist zu sein. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß Starker (vulgo Bamberger) dessen Bild dem Gerichte vorliegt, in der letzten Zeit zeitweise hier, in Wiesbaden und in der Gegend sich aufgehalten hat und daß der auf der Anklagebank sitzende Taschendieb ein Complice des Starker ist. Aus den zahlreichen Acten gehen vielfache Bestrafungen des Angeklagten Ruhle hervor, der bei seiner Heimathsbehörde als einer der gefährlichsten Taschendiebe bekannt, bereits zu achtjähriger Zuchthausstrafe in Berlin verurtheilt worden ist, wovon er fünf Jahre verbüßt hat, während ihm der Rest der Strafe durch die Gnade des Königs von Preußen erlassen wurde. Der Angeklagte ist sehr anständig gekleidet, hat aber eine verschlagene, verschmitzte Physiognomie, der Staatsanwalt beantragt gegen den Ruhle eine geschärfte Correctionshausstrafe von 16 Monaten. Das Gericht verurtheilt ihn dem Antrage gemäß. — Vierter Fall. Ein Goldarbeitergehülfe von hier ist beschuldigt, den Vorsteher eines hiesigen Instituts durch arglistige

Digitized by Google

Vorspiegelung betrogen zu haben, indem er sich 3 fl. 50 kr. von ihm geben ließ, unter dem Vorgeben, dessen abwesender Sohn schulde ihm das Geld für Darlehen. Derselbe stellt dies jedoch entschieden in Abrede. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beschuldigten eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen, der Vertheidiger, Herr Dr. Heusenstamm trägt dagegen auf Freisprechung an. Das Gericht entschied in letzterem Sinne. — Fünfter Fall. Gegen eine Dienstmagd, die der Unterschlagung einiger Kindersachen angeschuldigt ist, wird 8 Tage Gefängniß erkannt. — Schließlich spricht das Gericht gegen eine Fabrikarbeiterin, die einer Mitarbeiterin durch einen Messerstich eine geringere Körperverletzung beigebracht, eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen aus. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Die Preisrichter haben unter den für den Saalbau eingelaufenen Plänen ihre Wahl getroffen und den Spruch gefällt. Herr A. Szkalnitz aus Lak in Ungarn, derzeit in Berlin wohnhaft, hat den ersten Preis und Herr A. Burnitz von hier den zweiten Preis unter den Bewerbern davon getragen.

Am 8. August d. J. ist, wie schon gemeldet, einer unserer edelsten Mitbürger, der Freiherr Ludwig von Wiesenhütten, großh. hess. Kammerherr, nach langen und schweren Leiden zu Stuttgart verstorben. Dort wird er an die Seite seiner gleichfalls daselbst verstorbenen Gemahlin, seinem ausdrücklichen Wunsche nach, beerdigt werden. Neben reichster Bildung schmückte ihn ein ächt christlicher schlichter Sinn. Wenn er auch an dem öffentlichen Leben seiner Vaterstadt nicht unmittelbar Theil nahm, war doch sein Herz derselben durch und durch getreu. Dieß bezeugt glänzend sein Testament, worin er als einzigen Erben seines bedeutenden Vermögens das hiesige Versorgungshaus eingesetzt und neben den der Familie und Freunden zugewandten Legaten dem hiesigen Irrenhause 100,000 fl., dem hiesigen Pestalozziverein 10,000 fl., dem hiesigen Gustav-Adolphsverein 10,000 fl. vermacht und auch durch sonstige Anordnungen sein menschenfreundliches Herz noch bethätigt hat. Seinen religiösen Interessen entsprach er durch Zuwendung von je 25,000 fl. an die Missionsanstalten zu Basel und Barmen, von 80,000 Frcs. an die deutsch-evangelische Gemeinde zu Lyon; von 6000 fl. an die Leonhardskirche zu Stuttgart und noch anderen kleinen Legaten. Mit ihm erlischt ein Mannsstamm eines unserer edelsten hiesigen Geschlechter, dessen Mitglieder um unsere Stadt in wichtigsten Stellen sich wesentliche Verdienste erworben hatten, und wahrlich, er sorgte dafür, daß dieses Ende kein dunkles, sondern ein im schönsten Lichte strahlendes ward. Frankfurt kann und wird seinen Wiesenhütten nicht vergessen; er wird für alle Zeiten eine der Hauptzierden seines Ruhmes bleiben, sicher, in jeder Frankfurter Ruhmeshalle zu prangen.

Aus dem dieser Tage veröffentlichten 9. Jahresbericht der hiesigen Anstalt zur Nachweisung von Arbeit über das jüngstvergangene Geschäftsjahr ersieht man, daß sich am 1. März 1858 bis Ende Februar 1859 44 männliche und 115 weibliche Arbeitsuchende bei der Anstalt angemeldet haben. Von früher eingeschrieben sind 185 männliche und 530 weibliche. An Arbeitsbestellungen sind im Laufe des Jahres 1858/59 4856 eingegangen, von denen 67 unausgeführt blieben. Die Arbeitslöhne betrugen, soweit solche nach den bei der Anstalt eingegangenen Anweisungen zu ermitteln waren, 34,145 fl. 16 kr. Von den 2966 Arbeitstagen des Jahres 1858/59, an welchen die Arbeiter von den Arbeitgebern die Kost empfingen, sind zum Ansatz von 24 kr. für tägliche Kost, noch 1186 fl. 24 kr. zu obiger Summe hinzuzufügen, so daß sich der Gesammtverdienst der Arbeiter auf 35,331 fl. 40 kr. beläuft. An jährlichen Beiträgen gingen 1300 fl. 19 kr. und an Geschenken 40 fl. 30 kr. ein, während für Gehalte und Drucksachen 1193 fl. 7 kr. verausgabt wurden.

Ihre Durchlaucht die verwittwete Frau Herzogin v. Loos wird ihren bleibenden Wohnsitz in unserer Stadt nehmen, und sind die dazu passenden Räumlichkeiten bereits durch den beeidigten Sensal Julius Jaffé ermiethet worden.

Digitized by Google

Der Congreß deutscher Volkswirthe wird Montag den 12. September c. Vormittags 10 Uhr in dem vom Comité bei Aushändigung der Eintritts-Karten bekannt zu machenden Local eröffnet. Die Aushändigung der Eintritts-Karten erfolgt gegen Erlegung von fl. 5. 15 kr. bei dem Local-Comité (Dr. Georg Varrentrapp, Hochstraße Nro. 4 zu Frankfurt a. M.) am 10. und 11. September Vor- und Nachmittags; — später am Eingange des Versammlungs-Locales. Gleichzeitig hat die Angabe der Abtheilung stattzufinden, an welcher man Theil zu nehmen wünscht. Der Zutritt zum Congreß steht Jedermann frei, welcher eine Eintritts-Karte löst. — Staats- und Gemeindebehörden, Gesellschaften und Geschäftshäuser können sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen. Tages-Ordnung. I. Abtheilung für Verbreitung der Lehren der Volkswirthschaft. 1) „Welches sind die geeigneten Mittel, richtige volkswirthschaftliche Kenntnisse zu verbreiten?“ 2) „Wie am zweckmäßigsten für die Bildung des Gewerb- und Arbeiterstandes in technischer, sittlicher und allgemein menschlicher Beziehung gewirkt werden könne?“ 3) „Durch welche Mittel sind die Lehren der Volkswirthschaft am besten zu fördern?“ II. Abtheilung für das Gewerbewesen. (Die Gewerbefreiheitsfrage in Deutschland.) 1) „Wie ist die Gewerbefreiheit in die Gesetzgebung einzuführen? Ist ein Uebergangszustand nöthig oder rathsam?“ 2) „Ueber Aufhebung der Wuchergesetze.“ III. Abtheilung für das Genossenschaftswesen. 1) „Wie haben sich die Formen, in denen sich die Selbsthülfe bisher der Regel nach in den Genossenschaften organisirte, a) die solidarische Haft der Mitglieder, als Grundlage des Credits, b) die eigene Kapitalbildung für dieselben in der Vereins-Casse, als Garantie den Contrahenten gegenüber, bewährt?“ 2) „Welche Hindernisse stehen der Gründung und Entwickelung der Genossenschaften in den einzelnen deutschen Staaten entgegen und was kann Seitens des Congresses zu deren Beseitigung geschehen?“ IV. Abtheilung für das Zollwesen. 1) „Ueber Aufhebung der Durchfuhrzölle. 2) „Ueber Vereinfachung des Zolltarifs durch Aufhebung der finanziell und sonst unerheblichen Zollsätze.“ Zur Verhandlung im Plenum. 1) „Ein kurzer Bericht der in Gotha bestellten ständigen Deputationen, wie der auf dieser ersten Versammlung bestellten Commissionen über ihre Geschäftsthätigkeit, unter anderen a) über den gegenwärtigen Stand, beziehungsweise die neuesten Fortschritte der deutschen Genossenschaften, namentlich der Vorschuß-, Rohstoff und Consum-Vereine, b) über Stand und Fortschritte der Gewerbegesetzgebung in einzelnen deutschen Staaten. 2) Mittheilungen von Mitgliedern des Congresses aus den verschiedenen deutschen Staaten und Ländern über die Vertheilungsverhältnisse des Grundbesitzes und über die Gesetzgebung in Betreff der Theilbarkeit oder Geschlossenheit des Grundeigenthums und deren Wirkungen. 3) Bericht der Abtheilungen über ihre Arbeiten und Beschlußfassung über deren Anträge. 4) Wahl der ständigen Deputation zur Besorgung der Geschäfte für das folgende Jahr.

Eine bei C. Jügel dahier erschienene Broschüre: „die projectirte Rheinbrücke bei Gustavsburg in militärischer und mercantilischer Beziehung“ mit dem bedeutsamen Motto: „le secret de la guerre est dans le secret des communications“ gibt der jetzt zum Ausbruche gekommenen Streitfrage: ob die Brücke besser bei Gustavsburg oder bei Castel gebaut würde, eine neue und den Actionären der Taunusbahn gewiß erfreuliche Wendung, indem darin von einem Sachverständigen nachgewiesen ist, daß eine Brücke bei Gustavsburg dem allgemeinen Verkehr nicht den geringsten Nutzen bringe, sondern aber in strategischer und taktischer Beziehung eine entschieden verfehlte Anlage sein würde, während eine stehende Brücke bei Castel neben ihren mercantilischen Vorzügen auch noch für militärische Zwecke von erheblichstem Vortheil sein werde. Die einzelnen Gründe für diese Ansicht auch nur kurz anzuführen, gestattet der Raum nicht, und wir wollen nur den Wunsch aussprechen, daß diese Broschüre die Aufmerksamkeit Sachverständiger auf sich ziehen und nach Umständen eine tüchtige Opposition hervorrufen möge, damit eine den deutschen Verkehr und ne-

Digitized by Google

denbei die Sicherheit einer Bundesfestung tiefer berührende Streitfrage gründlich entschieden werde.

In unserer Stadt beginnt die Industrie sich doch nach und nach weiter auszudehnen. Es wird nun in der Glacehandschuh-Fabrik von Hermann Rockstroh ein neuer Fabrikzweig zu den bisherigen kommen. Auch ist in der Gallusstraße Nr. 10 ein bedeutendes Lager von Lüstres und anderen Utensilien für Gasbeleuchtung errichtet worden, das sich durch reichhaltige Auswahl und billige feste Preise auszeichnet.

Aus dem Bade Salzschlirf schreibt man: Ein mysteriöser Vorfall, der sich am vorigen Sonntag ereignete hat, macht hier und in der Umgegend viel von sich reden. An genanntem Tage war die Haushälterin eines im benachbarten Großenlüder wohnenden Oekonomen, eine geborene Frankfurterin, mit der Magd ihres Dienstherrn in dessen Chaise nach Fulda zum Besuch gefahren. Auf der Rückreise Abends zwischen 10 und 11 Uhr zwischen Bimbach und Großenlüder, unweit des ersteren Ortes, wird die Kutsche plötzlich von vier Kerls, die vermummt waren und sich die Gesichter schwarz gemacht hatten, angehalten; zwei davon steigen ein und nehmen auf den Vordersitzen derselben gegenüber den beiden Frauenzimmern Platz, während die beiden Andern hinten auf den Sitz steigen. Nachdem die Vier in tiefem Schweigen eine kleine Strecke mitgefahren sind, beginnen sie mit einem Mal mit Fäusten und Stöcken auf die beiden Frauenzimmer einzuhauen. Auf deren Hülfegeschrei erschien Niemand; und der Kutscher, der Anfangs sich ganz passiv verhalten hat, soll dann mit dem Peitschenstiele drein gehauen, dabei aber das eine Frauenzimmer mehrfach getroffen haben. Erst dicht vor Großenlüder nahmen die Kerls Reißaus und wurden nicht mehr gesehen. Das Frauenzimmer, deren italienischer Strohhut den anderen Morgen zerknittert und durchlöchert im Chausseegraben gefunden wurde, soll lebensgefährlich verwundet darnieder liegen und wird dermalen noch vom Arzte behandelt.

In dem Garten des Herrn Leopold Springer vor dem Friedberger Thor sind gegenwärtig Schlangengurken zu sehen, von denen mehrere über 4½ Fuß lang sind. Diese seltenen Pflanzen sind Gegenstand vielseitiger Bewunderung.

Am Sonntag, den 7. d., fanden in dem benachbarten Marktflecken Windeken mehrere Verhaftungen statt, deren Zweck war, ein Conventikel aufzulösen.

Kurz vor Abgang des Zuges wurde dieser Tage auf der Taunuseisenbahn ein bereits im Wagen sitzender Fremder verhaftet, der einem hiesigen Kaufmann eine bedeutende Summe schuldete und unter den obwaltenden Umständen sich entschloß, sofort Zahlung zu leisten, worauf derselbe seine Freiheit wieder erlangte.

Dieser Tage machte auf dem Wege zwischen Offenbach und Bürgel ein in Offenbach beschäftigter Arbeiter Abends ein Attentat auf die Person einer heimkehrenden Fabrikarbeiterin und stach ihr, als sie sich zur Wehre setzte, in die Wange. Er ist gefänglich eingezogen.

Die unter den österreichischen Garnisonstruppen in Mainz befindlichen Lombarden werden dieser Tage die Stadt verlassen und in ihr Vaterland zurückkehren.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Erscheinungen des Blutandrangs auf das Gehirn beim Könige haben zugenommen und geben zu ernsten Besorgnissen Raum. Der Prinz-Regent wird aus Ems hier eintreffen.

Die „N. Pr. Ztg." schreibt: „In mehreren Blättern wird für den September die Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Deutschland als sehr wahrscheinlich bezeichnet. Wir halten diese Mittheilung für wenig begründet. Es wird uns nämlich aus Petersburg gemeldet, daß der Kaiser am 11. September eine Reise in das Innere seines Reiches

Digitized by Google

anzutreten gedenkt, und die Ankunft desselben in Warschau erst im Laufe des Octobers erwartet wird." — Die Oberpräsidenten sollen aufgefordert sein, ihre Gedanken über den Entwurf eines Schulgesetzes, wie die Verfassungsurkunde es verheißt, dem Minister von Bethmann mitzutheilen.

* **Wien.** Die officielle „Wiener Zeitung" berichtet an der Spitze ihres Abendblattes: „Die Conferenz in Zürich geht ihrer Eröffnung entgegen, um das in Villafranca seinen Grundzügen nach vereinbarte Friedenswerk definitiv abzuschließen. Dieser offen zu Tage liegenden Bedeutung der Zusammenkunft in Zürich gegenüber ist es schwer zu begreifen, wie Organe der Presse nicht bloß im Auslande, sondern selbst in Oesterreich Zweifel an der Ausführung oder auch an der Ausführbarkeit der Punctationen von Villafranca auszusprechen sich bewogen fühlen konnten. Durch die Unterschrift zweier Kaiser besiegelt, tragen diese Friedenspräliminarien die Bürgschaft ihrer Ausführung in dem gegebenen Wort, die Bedingung ihrer Ausführbarkeit in der Macht beider Monarchen."

* **Kassel.** Die acht Rangklassen der landesherrlichen Dienerschaft des Civilstandes erhalten dermalen eine den Zeitbedürfnissen entsprechende neue Uniformirung, woran man bereits Jahre lang gearbeitet hat.

* **München.** Dem Vernehmen nach hat der Commandant der Landwehr-Brigade München, Generalmajor Graf von Vieregg, um Enthebung vom Commando nachgesucht und einstweilen Urlaub erhalten. Für die Dauer desselben ist das Brigade-Commando dem zweiten Kreisinspector, Generalmajor Freiherrn v. Frohnhausen, übertragen worden.

Die in Schwaben stehenden zehn Cavallerie-Regimenter, die bisher in verschiedenen Ortschaften cantonnirten, werden auf dem Lechfelde Bivouaks beziehen und in diesem Zeitraume mehrere größere Manövers ausführen

* **Paris.** Zwei außerordentliche Credite sind wieder gewährt worden für die Erwerbung des Hotels Beaurau zum Local des Ministeriums für Algier und für die Verbindung des Louvre mit den Tuilerien. — Nach der Revue am 14. wird die Garnison theilweise gewechselt werden.

Briefen aus Mailand zufolge bleibt der König Viktor Emanuel mehrere Tage in der Lombardei; seine ihn begleitenden Minister bleiben dagegen nur 24 Stunden in Mailand, diejenigen des Innern und des öffentlichen Unterrichts begleiten ihn auf seiner Rundreise. Dieselben Schreiben melden, daß mit wenigen Ausnahmen es den Deserteuren des österreichischen Regiments Sigismund, welches bekanntlich aus Italienern besteht, gelungen ist, die Lombardei zu erreichen. Einige derselben sind auf der Flucht ergriffen oder getödtet worden.

Die „Independance Belge" läßt sich von hier schreiben, Graf Morny habe mit den angesehensten Fabrik- und Finanzmännern Frankreichs eine Unterredung gehabt, worin er erklärt habe, der Friede sei verbürgt und der Kaiser entschlossen, der Nation das ihm während des Krieges bewiesene Vertrauen durch Eröffnung neuer Absatzwege und Fortschritte auf materiellem Gebiete zu belohnen. Graf Persigny soll bei seiner letzten Anwesenheit dem Freihandelssysteme ein warmer Fürsprecher gewesen sein.

Der officielle „Moniteur de la Flotte" bringt wieder einen Artikel über die Entwaffnung in den Oceanhäfen, worin es heißt: „Bald wird Alles wieder in gewohnter Ordnung in den See-Arsenalen sein, und die Ruhe wird der fieberhaften Thätigkeit folgen, die das vom Kriege hervorgerufene Ergebniß außerordentlicher Verhältnisse war.... Die Heimkehr der Truppen geht rasch von statten und wird in einigen Tagen vollbracht sein. Die Transportflotte wird dann gleichfalls entwaffnet und das Evolutionsgeschwader tritt dann seine Uebungen wieder an."

Hassan-Ali-Khan ist der erste ständige Gesandte, welchen der persische Hof in Paris unterhält. Er wird seine feste Residenz in Paris haben, obwohl er auch mit der Vertretung Persiens am Hofe von St. James beauftragt ist.

Digitized by Google

* **London.** Dem „Herald" schreibt ein Correspondent aus Paris „von zuverlässiger Seite": „Jedermann in Frankreich erwartet nach kurzer Frist und Rast einen Krieg mit England, und Alles sagt, daß es der einzig wirklich populäre Krieg sein werde." — Die drei in Spithead liegenden russischen Kriegsschiffe segeln nach dem Mittelmeere ab und werden durch sechs russische Kriegsdampfer aus der Ostsee ersetzt.

In der jüngsten Oberhaussitzung machte Lord Stratford auf die Möglichkeit baldiger Kriegsgefahr aufmerksam. Er hoffe zwar dauernden Frieden von der Züricher Conferenz, könne aber dennoch nicht den Wunsch unterdrücken, daß England gerüstet sein möge. Lord Kingstown empfahl das Conscriptionssystem für die Miliz. Lord Ripon erklärte die Einführung desselben für unmöglich und versicherte, die Regierung treffe umfassende Vertheidigungsanstalten.

* **Parma.** Nachdem der König von Sardinien den sardinischen Beamten zu Parma ihr Mandat zurückgezogen hatte, zeigte der piemontesische Gouverneur seine Abreise an und übergab die souveräne Gewalt seinem Generalsecretär Manfredi aus Piacenza, um im Namen des Volks zu regieren. Diese Masregel machte wegen ihrer Illegitimität im Volke schlechten Eindruck.

* **Stockholm.** Der Minister des Auswärtigen hat eine Circulardepesche an die schwedisch norwegischen Gesandten im Auslande in Veranlassung des vom Prinzen Gustav von Holstein-Gottorp (Prinz Wasa) bei den fremden Höfen gegen die Thronbesteigung des Königs eingereichten Protestes abgesandt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Londoner Buchhändler Smith, Elder & Comp. beabsichtigen die Herausgabe einer neuen Monatsschrift und haben dafür den Schriftsteller Thackeray als Mitarbeiter unter folgenden Bedingungen gewonnen. Thackeray verpflichtet sich, zwei Erzählungen jede zu 16 Theilen, zu liefern, deren je einer monatlich erscheint, so daß eine Erzählung durch 16 Monatsnummern laufen würde. Dafür erhält er ein Honorar von 350 Pfd. Sterling jeden Monat, oder in 32 Monaten die Summe von 11,200 Pfd. oder 74,666 Thlr. 20 Ngr. — Doch behalten sich die Verleger das Recht vor, von den Erzählungen noch je eine Separatausgabe neben dem Abdruck in den Monatsheften zu veranstalten.

Charles Kean, den England in Ermanglung eines Bessern noch immer seinen besten tragischen Schauspieler nennt, und dessen Verdienste um das Shakespear'sche Drama Niemand bestreiten wird, wurde am 20. v. M. durch ein glänzendes Bankett in der St. James-Halle geehrt. Der Herzog von Newcastle führte den Vorsitz; zu seiner Rechten saß der Gefeierte, zu seiner Linken Mr. Gladstone, und unter den andern 500 Tischgästen zählte man mit die bedeutendsten Persönlichkeiten aus den Londoner politischen, literarischen und künstlerischen Kreisen. Auf den Gallerien hatten sich gegen 700 Damen eingefunden, die zum Schmucke des Saales nicht weniger als die vielen Blumen rings an den Wänden beitrugen.

Die Direction des Kärnthnerthortheaters in Berlin hat in einem jungen Kaufmanne Herrn Braun einen Tenoristen entdeckt, der durch die Fülle und Schönheit seiner Stimme, an den berühmten Tenoristen Wild erinnern soll.

Fräulein Recht hat sich bei Gelegenheit des Sonntheim — Marlow'schen Gastspieles in Pest wieder als Rettungsengel der dortigen Direction bewährt, wo sie derselben als Nancy und Acuzena bereitwilligst aushalf.

Bei der Spannung, mit der man augenblicklich den Reformen in Oesterreich entgegensieht, hat, wie bereits kurz erwähnt, eine meisterhaft geschriebene historisch-publicistische Arbeit des Herrn Dr. M. Hirsch: „Villafranca und Kremsier" (Augustheft

Digitized by Google

des Jeschurun) nicht verfehlt, die allgemeine Aufmerksamkeit auch in weiteren Kreisen auf sich zu ziehen. Der gelehrte Herr Verfasser erzählt in ungemein anziehender Weise die Verhältnisse der Judenfrage vor dem Forum des Reichstags. Die Darstellung ist eine so gelungene, daß Niemand es als falschen Pathos tadeln wird, wenn der Verfasser in die schönen Worten ausbricht: „Wenn die Geschichte selbst in Flammenzügen Fraktur schreibt, verstummt voll Ehrfurcht der Geschichtsschreiber und beugt sich vor der Allmacht Dessen, dessen Nähe er fühlt." — Daß piquante Streiflichter auf die Gegenwart nicht fehlen, deutet schon die Ueberschrift an. Die am Schlusse mitgetheilte äußerst interessante Denkschrift über die Lage der Juden in Oesterreich, die einst für den Reichstag bestimmt war, ist zu inhaltsreich als daß wir denselben auch nur andeutungsweise hervorheben könnten. Dem Culturhistoriker der Zukunft und allen Feinden mittelalterlicher Zustände in der Gegenwart können wir diese Denkschrift nicht dringend genug empfehlen. Wie wir vernehmen, bereitet Herr Dr. Hirsch ein größeres Werk über jüdische Zeitgeschichte vor. Nach vorliegender Probe zu urtheilen ist derselbe dazu wie Wenige berufen. Aufgeklärt und voll Adel in seinen Anschauungen, lebendig in der Schilderung, geistvoll und scharf in Antithesen, elegant jedoch charakteristisch im Ausdruck, „kein Wort zu viel aber jedes treffend", steht Herr Dr. M. Hirsch zugleich in seltenem Grade jener sympathische Ton zu Gebote, der sich den Zugang auch zu dem Herzen des Lesers im rechten Augenblicke zu erobern weiß, ein Vorzug der, in solcher Weise verwerthet, den Geschichtsschreiber zugleich zum achtunggebietenden Vorkämpfer großer und berechtigter Interessen erhebt. Wir sehen deßhalb den ferneren Arbeiten des Herrn Dr. Hirsch mit Interesse entgegen.

In der „Stummen von Portici" trat die ungarische Solotänzerin Gisella von Barky als Fenella auf. Die Dame hat diese Rolle, ein ungeeignetes Debüt für eine Tänzerin, zum erstenmale und fast ohne Probe gespielt; man kann also eigentlich über ihre Fähigkeit als Tänzerin, die uns allerdings von competenten Richtern sehr gerühmt wird, nach dieser dramatischen Parthie, die gewöhnlich von Schauspielerinnen gegeben wird, nicht urtheilen. Hoffentlich wird uns bald Gelegenheit sie in ihrem Fache, dem Tanze, zu sehen, wo wir denn Gelegenheit nehmen werden, uns über sie auszusprechen. — Die Vorstellung des „Aschenbrödel" bei einer tropischen Hitze von 30 Graden konnte nur eine sehr prekäre sein. Wenn sich schon die ruhig dasitzenden wenigen Zuhörer im Schweiß auflösen, wie kann man da von den Mitgliedern verlangen, daß sie, wie in einem beständigen Dampfbade, etwas Erquickliches leisten. Wenn je, so war die heutige nicht zu den besten gehörende Darstellung der alten schönen Oper gerechtfertigt, deren Klänge jedoch stets lieblich an unser Ohr tönen. Man sollte bei solcher Hitze das Theater schließen und Ferien machen, im Interesse des Publikums und der Mitglieder selbst, für die es eine Pein ist, unter solchen Tantalusqualen der Perrücken, der Garderobe und der Schminke, die von den Wangen in Angstperlen herabfließt, sich abzunühen.

8.

Mannichfaltiges.

Auf dem Boulevard Mazas zu Paris sind sogenannte Arbeiterwohnungen als Muster für ähnliche Gebäude errichtet worden, welche der Minister des Innern dieser Tage inspicirte. Die Häuser haben Keller, ein Erdgeschoß und 5 Stockwerke, eine Fronte von 800 Meter und umfassen 311 Wohnungen, 36 Boutiken mit Hinterboutiken und 16 Portierszimmer. Es können somit 363 Familien oder 12—1800 Personen darin wohnen. Die Wohnungen sind sehr verschiedenartig, sehr einfach und bequem; Licht und Luft bringen überall reichlich hin. Jedes Haus ist mit Gas beleuchtet und hat eine Wasserleitung. Die Wohnungen bestehen zumeist aus einem kleinen Vorzimmer, Küche, Speisekammer und

Digitized by Google

einem oder zwei Schlafzimmern. Das fünfte Stockwerk ist für ledige Leute bestimmt. Der Miethpreis ist sehr billig und nach einem festen Tarif geregelt. Das Ganze bildet ein neues Quartier zwischen den Straßen von Reully und Charenton; es ist seit dem 16. Juli 1858 aufgeführt worden.

Der Sprecher des englischen Unterhauses hat es dieser Tage wieder einmal für zweckmäßig erachtet, von seiner Gewalt Gebrauch zu machen, und ließ auf ein Unterhausmitglied fahnden, das in einen Wahlprüfungsausschuß gewählt worden und ohne Urlaub anzusuchen, auf Reisen gegangen war. Der Delinquent ist Obrist Greville. In Dublin wurde er auf Befehl des Sergeant of Arms verhaftet und nach London geschickt, um sich vor dem Hause wegen seiner Desertion zu rechtfertigen. Wenn ihm weiter keine Strafe zugedacht sein sollte, wird er jedenfalls die Kosten mit hundertfachen Zinsen heimzuzahlen haben, denn berühmt wie die Rechnungen der englischen Advokaten und Gastwirthe sind, verschwinden sie doch alle in Nichts gegen die Rechnungen des Sergeant of Arms.

In einem namhaften Hotel unweit Köln erschien dieser Tage ein Kammermädchen mit den Sachen zweier Damen und bestellte Zimmer für dieselben. Als die Damen später eingetreten waren und an die zweite Treppe kamen, schauten sie sich einander bedenklich an, wechselten einige Worte, ließen den dienstbeflissenen Oberkellner mit seinem brennenden Lichte und verlängertem Gesichte stehen und kehrten, nachdem sie der Zofe Anweisung gegeben, dem Hotel sofort den Rücken. Die Zofe, befragt, weßhalb die Damen das Hotel verlassen, gab Aufschluß dahin, daß die Herrschaften die Treppe für ihre Crinolinen nicht breit genug gefunden hätten.

Auf der Tour der Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig ereignete sich das Unglück, daß einem Kinde in herzzerreißender Weise alle fünf Finger der rechten Hand abgequetscht wurden. Dasselbe wurde auf einem Halteplatz von der Mutter in die Höhe genommen, um es aus dem geöffneten Eisenbahnwagen ein wenig frische Luft schöpfen zu lassen. In demselben Augenblick wurde die Thür des Coupe's von dem Schaffner mit großer Vehemenz zugeworfen und solchergestalt die Finger des Kindes, die es zwischen Thür und Angeln hielt, im buchstäblichen Sinne des Wortes zermalmt. Der Zug rollte unter fortwährendem Geschrei des Kindes dahin und mußte noch zwei Stationen durchlaufen, bevor ärztliche Hülfe geschafft werden konnte. Der Vorfall ermahnt dringend zur Vorsicht auf Reisen mit Kindern.

(Das Frühaufstehen.) Der Unterschied zwischen dem Aufstehen um sechs und um acht Uhr früh beträgt in vierzig Jahren 29,200 Stunden oder 3 Jahre, 129 Tage und 16 Stunden, oder 8 Stunden des Tages 10 Jahre lang, so daß das Aufstehen um 6 Uhr in Hinsicht der Geschäfte eben so gut ist, als lebte man zehn Jahre länger.

An vielen Orten in Schweden wüthen gegenwärtig Waldbrände, die bedeutenden Schaden anrichten. Denn über das ganze schwedisch-norwegische Land erschallt die allgemeine Wehklage über Dürre und Wassermangel.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Linati, der Podesta von Parma, ist nach Paris gereist, um dem Kaiser Napoleon die Beschlüsse aller parmesanischen Gemeinden vorzulegen, welche den Anschluß an Sardinien verlangen.

* **Madrid.** Die Cholera nimmt ab; die Krankheit gestaltet sich jetzt mehr zur Kolik. — Ein in der „Madr. Ztg." veröffentlichtes Decret ernennt Herrn Rances zum Gesandten Spaniens in Frankfurt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 93. 12/8. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 94. Sonntag, den 14. August. 1859.

Sommermorgen.

(Aus: „Gedichte von Pausch und Brugger.")

Auf jene Höhen möcht' ich steigen,
Im Fluge kreisen wie der Aar,
Und dann als Schwan mich niederneigen
In Seeswellen tief und klar. —

Ist auch das Kleinste nicht mein eigen
Von all' den Gütern, die dem Blick
Sich rings in reicher Fülle zeigen,
So segn' ich dennoch mein Geschick:

Denn frei ist meiner Seele Streben,
Wenn jenes mir auch nichts beschied;
Zum Licht kann mein Gedanke schweben
Und seine Schwinge ist das Lied.

Wie lieb' ich dich, o Sommermorgen,
Wenn auf des Hügels freier Höh'
Ich wie entrückt den ird'schen Sorgen,
Nur deinen Wundern lauschend, steh'.

Wie kann ich Kraft und Kühlung trinken
Aus deinem Hauch, o Morgenluft,
Wenn dämmernd erst die Berge winken,
Noch leicht umwebt von Nebelduft.

Doch all' mein Träumen muß entfliehen,
Wenn Phöbus naht im Lichtgewand,
Wenn jene Berge rosig glühen
Bis zu des Tannenwaldes Rand.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. August. In der jüngsten Bundestagssitzung kamen nur militärische Angelegenheiten vor, meistens Mittheilungen verschiedener Regierungen betreffend. Ferner wurde die zwischen Baden, Oesterreich und Preußen getroffene Vereinbarung wegen der Rastadter Besatzung auf Antrag des Ausschusses einstimmig genehmigt. Endlich wurden Bundesferien bis zum 20. October beschlossen.

Dieser Tage sind, wie Berliner Correspondenten melden, die Instructionen der Regierung an den Bundestagsgesandten Herrn v. Usedom abgegangen, durch die er ermächtigt wird, den Bundestag aufzufordern, die Befestigung der deutschen Nordseeküste sich als gemeinsame Sache anzueignen. Zugleich wird die Erwartung ausgesprochen werden, daß der Bund in Rücksicht auf die, vorzugsweise Süddeutschland zu gute kommenden Leistungen des Bundes nun auch seine Fürsorge der Nordseeküste zuwenden werde.

Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Rußland ist gestern Abend um neun Uhr hier eingetroffen und hat heute Nachmittag um ein Uhr Frankfurt wieder verlassen.

Zu den auf Schloß Rumpenheim bereits anwesenden Angehörigen der landgräflichen Familie hat sich in diesen Tagen auch die verwittwete Frau Herzogin v. Cambridge gesellt. Prinzessin Mary v. Cambridge begleitet sie. Ihr Sohn, der Herzog, ist für die nächsten Tage gleichfalls erwartet.

Graf Buol-Schauenstein, der frühere österreichische Minister des Aeußern, nahm auf seiner Reise nach Mannheim hier einen kurzen Aufenthalt.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung erfolgte zuerst die Mittheilung, daß der Senat ihren Anträgen hinsichtlich des Neubaues des Irrenhauses beigetreten sei. Sodann wurden nachfolgende Senatsvorträge an Commissionen verwiesen: 1) Anlegung von Brunnen in der Frankfurter Gemarkung; 2) Nachbewilligung auf die Rubrik „Bauamt insgemein"; 3) Bedürfnißstand der Entbindungsanstalt; 4) gegenseitige Sistirung von Zeugen in Strafsachen; 5) Nachbewilligung auf die Rubrik „Begießen der Chausseen." Die Senatsanträge: Festsetzung des Gehalts für den zweiten Pedellen des Appellationsgerichts und Nachbewilligung von 150 fl. für Schreibmaterialien, Druckkosten ꝛc. zum Gebrauche der Stadtkämmerei betreffend wurden sofort genehmigt. Hierauf erstattete Herr Dr. Reinganum den Commissionsbericht über den Senatsvortrag, die oberen Militärchargen betreffend. Der Senat beantragt, die Stelle eines Militärbefehlshabers oder ersten Stabsoffiziers mit dem Rang eines Oberstlieutenants wieder zu besetzen und für denselben 1950 fl. Dienstgehalt, 450 fl. Localzulage und 260 fl. Fouragegeld zu bewilligen. Die Commission mit Ausnahme des Herrn Dr. Mappes ist für den Antrag, beantragt aber weiter: den Senat zu ersuchen, thunlichst darauf Bedacht zu nehmen, daß die Militärverwaltungsstellen an Offiziere vergeben werden. Herr Dr. Mappes fügt als dritten Antrag hinzu: Der Senat möge prüfen, ob nicht die Gehaltsverhältnisse der Offiziere einer Aufbesserung bedürfen. Nach einer längeren Debatte, an welcher außer dem Berichterstatter die Herren Dr. Jäger, Vicepräsident de Bary, Schaffner und Vogtherr sich betheiligten, wurden die beiden Anträge der Commission, sowie der des Herrn Dr. Mappes angenommen. Schließlich stellt Herr Dr. Friedleben nach vorhergegangener Motivirung folgende Anträge in Betreff der in den letzten Tagen dahier stattgehabten Excesse: die gesetzgebende Versammlung wolle an den Senat das Ersuchen stellen: 1) im Hinblick auf die jüngste polizeiliche Bekanntmachung alsbaldige Mittheilung darüber zu machen, welche Schritte er gethan, um Wiederholung solcher Excesse vorzubeugen und deren Bestrafung herbeizuführen; 2) nachdrücklichst auf die Entfernung der fremden Truppen aus unserer Stadt hinzuwirken und 3) darauf zu dringen, daß bis zur Entfernung dieser Occupation den Soldaten der hiesigen Garnison das Waffentragen außer Dienst untersagt werde. Sämmtliche Anträge werden von der Versammlung angenommen. Ein Antrag des Herrn Wüst hingegen, die Wirthe der Umgegend aufzufordern, keine Bewaffneten in ihre Locale einzulassen, blieb ohne Unterstützung.

Donnerstag den 11. d. bot unser zoologischer Garten wieder ein sehr belebtes unterhaltendes Bild dar, ein zahlreicher Damenflor in gewählter Toilette verschönte die herrlichen Anlagen. Die vorzügliche Kapelle des k. k. 1. Feldjägerbataillons spielte und Jedermann lauschte mit Vergnügen dieser trefflichen Musik, die vom Verwaltungsrath vorzugsweise an Conzert-Abenden engagirt ist. Die Herzogin von Cambridge nebst Anverwandten und hoher Begleitung nahm das Abendessen im zoologischen Garten ein. Als die hohe Dame später in der Nähe der Musik Platz nahm, ward die englische Nationalhymne gespielt, die Frau Herzogin dankte für diese Aufmerksamkeit und bat um die Aufführung der österreichischen Nationalhymne, die mit vielem Applaus ausgeführt wurde. Die hohen Gäste verweilten bis zum Schluß der Musik und ließen dem Verwaltungsrath auf die schmeichelhafteste Weise ihren Dank aussprechen für den genußreichen Abend.

Wie wir von glaubwürdiger Seite vernehmen, ist im Verwaltungsrath der Actiengesellschaft des Concert- und Festsaalbaues in dem Junghof die Ansicht vorherrschend, daß nicht der Plan des Herrn Skalnitzky aus Lak in Ungarn, welchem bekanntlich der erste Preis zuerkannt worden ist, sondern der unseres Mitbürgers, des Herrn Architekten H. Burnitz, der den zweiten Preis erhalten hat, zur Ausführung kommen soll. Der Grund dieser Bestimmung wäre einzig und allein in dem Umstand zu suchen, daß bei Erwägung der Kosten und in Berücksichtigung der Raummittheilungen der Plan des Herrn Burnitz

Digitized by Google

vor dem ersteren sehr viele und bedeutende Vorzüge hat. Bemerkenswerth ist, daß die Preisrichter erst nach langem Bedenken dem Herrn Skalnitzky den ersten Preis zuerkannt haben, und daß der Sieg des Ausländers also ein sehr schwankender zu nennen ist.

Seitdem Hogarth die zusammengestickte Lumpenpracht der herumziehenden Comödianten zum Gegenstand einer bekannten satyrischen Darstellung gemacht hat, ist dieser dankbare Gegenstand in mancherlei Variationen von verschiedenen Künstlern aufgefaßt worden. Auch das Bild von d'Unker, welches jetzt im Kunstverein ausgestellt ist und das „hinter den Coulissen" einer Kunstreiterbude darstellt, vertritt das tragische Element durch die bereits vollständig aufgeputzte Mutter, die nur schwer von ihren Kindern sich trennt, um halsbrechende Sprünge zu machen, und das komische durch den Clown, der von allen Seiten her von seinen Collegen mit Mitteln gegen Zahnweh bestürmt wird. Die Verzögerung der Darstellung durch diesen Zwischenfall wird bei dem verehrungswürdigen Publikum bereits entschuldigt, während eben zu dessen Beschäftigung die Musik einrückt, deren Aussehen bei mäßigen Ansprüchen das Beste erwarten läßt. — „Der Erste Erntewagen nach dem dreißigjährigen Krieg" von Kreling in München würde mehr befriedigen, wenn die Leiden des furchtbaren Krieges nicht so einseitig durch niedergebrannte Gebäude versinnlicht, sondern auch etwas an den menschlichen Figuren wahrnehmbar wäre, deren Aussehen gar zu glatt und rund ist. — Das Bild von Schlösser: „Die Ausstellung der Leiche Masaniello's" zeigt einen außerordentlichen Farbensinn in der Weise, wie die vollfarbigen Gewänder im Vordergrund von der weißen Häusermasse der Altstadt Neapel und den blauen Tinten des Meeres und des Vesuv sich abheben. — Die „Bay von Biscaya" von F. Bamberger weist uns in einem großen Bilde die bekannten Vorzüge dieses Künstlers auf; die scharfe Charakteristik des Einzelnen bei großartiger Gesammtwirkung. Die Beleuchtung ist weniger glänzend, als der Künstler sie sonst zu wählen pflegt.

Das Nietenblatt, welches die Frankfurter Künstler ihren Mitgliedern aus Anlaß der letzten Verloosung gaben, befindet sich gegenwärtig unter der Presse. Der Holzschnitt, in einer einfachen, aber ächt künstlerischen Weise gehalten, gibt das besonders durch reizenden Farbeneffect wirkende Bild von C. Hausmann (Mutter und Kind) vollkommen wieder. Das Blatt wird in einigen Wochen den Mitgliedern, welche keine Gewinne erhalten haben, übergeben werden.

Nach der „Handelszeitung" fand im Saale des Würtemberger Hofes die zweite Gläubiger-Versammlung der Handlung S. M. Schwarzschild statt. Das bisherige provisorische Comité wurde einstimmig zum definitiven ernannt. Die vorgelegte Bilanz ergab an Activen fl. 217,000, Passiven: privilegirte Gläubiger 45,000 fl., Wechsel und andere Gläubiger 803,000. Das von Herrn Schwarzschild proponirte Arrangement von 25% wovon 20% baar und 5% in 6 Monaten, wurde von der übergroßen Mehrzahl der Gläubiger angenommen und die betreffende Uebereinkunft sofort unterzeichnet.

Nach dem in der deutsch-katholischen Gemeinde-Versammlung am 10. d. M. erstatteten Jahresbericht ist die Zahl der Mitglieder im Jahre 1858/59 von 804 auf 824 gestiegen, und wenn auch die äußeren Mittel der für ihre religiösen Bedürfnisse ganz auf sich selbst und ihre Freunde angewiesenen Gemeinde noch gering sind, so steht doch auch hierin eine endliche günstigere Gestaltung in Aussicht, wenn erst die bei hohem Senate nachgesuchte Ertheilung corporativer Rechte erfolgt sein wird.

Verflossenen Dienstag, als am bekannten israelitischen Fasttage der Zerstörung Jerusalems, hatten wir den hohen Genuß, in der Synagoge der israelitischen Religionsgesellschaft einige Klagelieder von dem rühmlichst bekannten Cantor, Herrn Berg aus Arnheim, vortragen zu hören, dessen allseitige Virtuosität den ungetheilten Enthusiasmus bei den Zuhörern hervorgerufen und den Wunsch rege gemacht hat, einen so gefeierten Sänger

Digitized by Google

recht bald wieder in unserer Mitte begrüßen zu können, was wir im Interesse der Sache hiermit veröffentlichen zu müssen glauben.

Wie wir uns überzeugt, ist die aus einem anderen Blatte auch in die Tagesgeschichte übergegangene Notiz, daß Herr Schmidt mit den chinesischen Zwergen Berlin habe zwangsweise verlassen müssen, unrichtig; diese kleinen Geschöpfe producirten sich vielmehr daselbst vor S. K. Hoheit dem Prinz-Regenten, sowie in Sanssouci vor Sr. Maj. dem Könige, und gefielen so, daß sie sehr bedeutende Geschenke von diesen hohen Personen erhielten; auch ist constatirt, daß die interessanten Kleinen wirklich chinesischen Ursprungs sind.

Herr Director Gustav Warnecke ist auf einer Reise nach Bremen, Hamburg und England begriffen, um größere Accorde zur Verproviantirung von Schiffen mit den Fabrikaten der Frankfurter Actiengesellschaft für Gemüsefabrikation abzuschließen.

Es bestand, wie man versichert, das Vorhaben, noch in diesem Sommer oder im Herbste wieder einen französischen Legitimistencongreß an einem der rheinischen Badeorte abzuhalten. Dieses Project soll jedoch wieder aufgegeben worden sein.

Der Liederkranz beabsichtigt nächsten Sonntag eine Sängerfahrt nach Königstein zu unternehmen, und das Neeb'sche Quartett wird zu gleicher Zeit nach Soden gehen.

In dem Garten des Herrn Peter Cornel in Bornheim findet man an einem Weinstocke neben reifen Trauben zugleich auch neue Blüthen.

Vorgestern Nacht gegen ein Uhr ertönten die Feuersignale. Es brannte in der großen Rittergasse in Sachsenhausen, wo das Hintergebäude eines Gärtners in Flammen gerathen war, die sich auch bald dem Anwesen der Nachbarn mittheilten. Ohngeachtet der thätigsten Anstrengungen unserer wackeren Löschmannschaft, denen sich auch das Frankfurter und bayerische Militär mit dankenswerthem Eifer anschloß, wurde man doch erst nach längerer Zeit Herr des Feuers, das zwei Schuppen, einen Stall und außer mehreren Geräthschaften auch große Quantitäten von verschiedenen Saamen einäscherte, sowie auch die angrenzenden Gebäulichkeiten bedrohte. Durch das Ausräumen der benachbarten Wohnungen sind mehrere unbemittelte Familien in Schaden gekommen. Die beiden Eigenthümer der abgebrannten Gebäude befanden sich dermalen zu einer Kur in Wiesbaden, sind aber per Telegraph von dem Vorfall benachrichtigt worden und hierher zurückgekehrt.

Eine Viertelstunde von dem benachbarten großh. hess. Orte Waldorf brennt seit 5 Tagen ein Torf enthaltender Wiesengrund von circa 1000 Morgen. Trotz der gemachten eifrigsten Anstrengungen ist es bis jetzt nicht gelungen, des glimmenden Feuers Herr zu werden. Es sind übrigens Maßregeln getroffen, daß sich dem angrenzenden Walde das Feuer nicht mittheilt.

Dieser Tage wurde in einem Wechselgeschäft auf dem Steinweg eine Dame aus Berlin arretirt, die ausländische Coupons verwechseln wollte, welche kurze Zeit vorher von der Polizei als entwendet angegeben waren. Man fand bei derselben einige Portemonnaies und baares Geld. Die Betreffende sowohl, wie ihre Freundin, welche sich längere Zeit in benachbarten Orten aufgehalten, sind in Sicherheit gebracht.

In einer hiesigen Schwimmanstalt wurde ein Bursche erwischt, als er einem Badenden das Portemonnaie geleert hatte. Der junge Mann war elegant angezogen und hatte der Wärter schon Verdacht, da ähnliche Entäußerungen vorgekommen, wenn der feine Herr die Anstalt besuchte.

Gestern fiel ein Kind in die Latrine eines Hauses in der kleinen Eschenheimergasse. Es mußten Leitern in Anwendung gebracht werden, um dasselbe der augenscheinlichsten Lebensgefahr zu entreißen.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Oesterreich hat gegen Preußen den Wunsch ausgesprochen, in den Paßkartenverein eintreten zu wollen, jedoch nur unter der Bedingung, daß es ihm gestattet werde, seine Paßkarten in der kaiserlichen Staatsdruckerei anfertigen zu lassen, während bis jetzt Preußen für sämmtliche, dem Paßkartenvereine beigetretene deutsche Staaten die Formulare zu diesen Legitimationspapieren lieferte. Preußen hat diesen Antrag Oesterreichs unterstützt.

Was die von der „Spener'schen Ztg." zuerst verbreitete Mittheilung betrifft, daß das Wiener Cabinet hier endlich eine genugthuende Erklärung über den jüngsten Notenstreit (wenn auch nur vertraulich) habe abgeben lassen, so hört man dieselbe von competenter Seite in Abrede stellen. Eben so ist es unbegründet, daß, wie man der „Presse" aus Berlin telegraphirt hat, hier eine erneuerte dringliche Einladung aus Petersburg und London zur Betheiligung am Congresse eingetroffen sei. Die Stellung unseres Cabinets zur Congreßfrage ist unverändert dieselbe; Preußen kann den Congreß nur dann wünschen, wenn genügendes Material zur Verhandlung reif ist.

Der Prinz-Regent ist von Ems in Potsdam eingetroffen. Zugleich mit ihm mittelst des Kölner Courierzuges ist auch die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin aus dem Kurorte Ems in Potsdam angekommen. Sie begaben sich gleich nach ihrer Ankunft zu Ihren Majestäten nach Schloß Sanssouci.

* **Wien.** Der Entwurf der neuen allgemeinen Civil-Prozeßordnung für das österreichische Kaiserreich ist dem Vernehmen nach bereits vollendet. Die Gutachten der Oberlandesgerichte, der sonstigen Behörden und Corporationen wurden bekanntlich schon im Januar d. J. eingesendet.

Die Mission des Fürsten Metternich am Tuilerienhofe ist bereits in dessen erster Audienz bei Napoleon von so günstigem Erfolge gewesen, daß man hier von befriedigenden Resultaten der Züricher Verhandlungen im Voraus sich überzeugt hält.

Der Rücktritt des Grafen Rechberg wird durch den Friedenschluß von Villafranca, sowie durch die darauf gefolgten Enthüllungen Preußens genugsam erklärt; was jedoch den Rücktritt des Freiherrn v. Kempen veranlaßt, darüber circuliren nur Vermuthungen. Der Reichsrath wird nicht aufgehoben, wohl aber reformirt. Die Zahl seiner Mitglieder wird vermindert, und mehrere derselben sind bestimmt, wieder in den activen Staatsdienst einzutreten, d. h. sie sind zum unmittelbaren activen Eingreifen in die innere Verwaltung berufen. — Von der demnächstigen Publicirung der Provinzialverfassungen wird abermals gesprochen. Im Publikum sieht man derselben übrigens mit ziemlicher Gleichgültigkeit entgegen, da man auch die bescheidensten Hoffnungen in dieser Beziehung aufgegeben hat.

* **München.** Es ist das Gerücht verbreitet, der Kriegsminister habe die Absicht, zurückzutreten. Dieses Gerücht entbehrt jedoch, wenigstens zur Zeit, jeder Begründung.

Die zweite Kammer hat den Antrag des Abgeordneten Dr. Volk, die Reform der Bundesverfassung betreffend, nach vierstündiger Berathung mit 87 gegen 45 Stimmen den Uebergang zur motivirten Tagesordnung beschlossen.

* **Hamburg.** Die Bürgerschaft hat die Verfassungsvorschläge des Senats in allen Kirchspielen mit 578 gegen 153 Stimmen angenommen.

* **Paris.** Der Bankausweis ergibt einen Baarbestand von 627¾ Millionen, also eine Vermehrung desselben um 67¾ Mill., im Portefeuille befinden sich 466½ Mill., dasselbe hat sich also um 65½ Mill. vermindert. Die im Umlauf befindlichen Banknoten betragen 733 Mill., haben sich demnach um 8 Mill. vermehrt. Die laufenden Rechnungen im Betrage von 212½ Mill. haben sich um 70½ Mill. vermindert.

Digitized by Google

Im „Moniteur" ist ein kaiserliches Decret erschienen, durch welches eine silberne Gedächtnißmedaille für den Feldzug in Italien gestiftet wird, die an einem roth-blauen Bande zu tragen ist.

Der „Moniteur" enthält einen Bericht über den Besuch des Kaisers im Lager von Chalons. Der Kaiser begab sich am 9. von da nach Plombieres, um die dort angeordneten Arbeiten zu inspiciren und ist bereits wieder in St. Cloud eingetroffen.

* **Italien.** In Mailand kam es zu einem kleinen Auflauf. Das Volk war erzürnt, als es unter den Zurüstungen zum Empfang des Königs in der Domstraße sehr ärmliche und sogar schon gebrauchte sah, und riß sie herunter. Die Municipalität entschuldigte sich mit der Kürze der Zeit.

* **Zürich.** Bei dem stattgehabten Diner brachten die Herren Regierungspräsident Dubs, Graf Colloredo und Oberst Frey-Herosé Toaste aus. Herr von Bourqueney lud die Anwesenden zu einem am Napoleonstage stattfindenden Banket ein. — Der Großherzog von Baden wird der Eröffnung der Eisenbahn nach Waldshut beiwohnen und am Dienstag nach Zürich kommen.

* **Madrid.** Die der Gesellschaft zur Canalisation des Ebro feindliche Presse behauptet, daß ein neues, ausschließlich spanisches Project, um die Canalisation des Flusses zu beendigen, den Cortes unterbreitet werde.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man spricht so viel von der Ausdehnung, welche heutigen Tages der alle Welttheile umfassende Handel gewonnen. Es bleibt demselben indessen noch ein weites Feld offen. In einem in der geographischen Gesellschaft in Berlin gehaltenen Vortrag sagt W. Heine über Japan: „Auf die geographische Bedeutsamkeit der Lage Japans, die derjenigen von Großbritannien im Atlantischen Ocean sehr ähnlich ist, deute ich nur vorübergehend hin, denn ein flüchtiger Blick auf die Karte genügt, um zu sehen, daß ein Inselreich, in einer solchen geographisch dominirenden Lage, voll der vortrefflichsten Häfen, wäre es von einer ebenso unternehmenden Nation wie England bewohnt, nicht ermangeln könnte, den ganzen stillen Ocean von sich abhängig zu machen. Ebenso spricht die Unerschöpflichkeit der Ressourcen jener Länder aus einigen wenigen statistischen Angaben für sich selbst. Unter den glücklichsten geographischen und klimatischen Verhältnissen, umgeben von einem fast unerschöpflich reichen Boden, in dessen Tiefen große Mineralreichthümer und edle Metalle ruhen, lebt in Japan eine intelligente fleißige Bevölkerung von 30 Millionen oder mehr, denen trotz ihrer frugalen Lebensweise viele fremde Handelsgüter nicht nur willkommen, sondern sehr bald selbst unentbehrlich sein würden."

Die Gesammtzahl der vom 18. August 1858 bis 30. Juni 1859 auf den k. Bühnen (Schauspiel- und Opernhaus) in Berlin gegebenen Vorstellungen betrug 503, die sich folgendermaßen vertheilen: 61 Trauerspiele, 119 Schauspiele, 99 Lustspiele, 13 Possen, 100 ernste Opern, 40 komische Opern, 12 Singspiele und 92 Ballete. Von den verschiedenen Autoren des recitirenden Schauspiels sind am stärksten vertreten: Hersch mit 30, Shakespeare mit 29, Putlitz mit 29, Birchpfeiffer mit 28, Schiller mit 21, Scribe mit 17, Brachvogel mit 13 und Goethe mit 11 Vorstellungen, deßgleichen in der Oper Mozart mit 20, Meyerbeer mit 18, Wagner mit 15 und Auber mit 14 Vorstellungen. Neu waren im Schauspiele 9, neu einstudirt 5 Stücke, in der Oper zwei ernste Opern und eine komische und ein Singspiel. Die Gastspiele und Debüts waren in dieser Saison nicht sehr zahlreich. Die Intendanz hält an dem Grundsatz fest, nur mit solchen Künstlern Gastspiele abzuschließen, welche durch ihren großen Ruf dazu berechtigt sind, oder mit solchen, deren Engagement möglich oder wünschenswerth erscheint. So sah man als Gäste der ersten Art im Schauspiel nur Frau v. Bärendorf (10 mal) und in der Oper Ander (9 mal).

Digitized by Google

Dr. Barth bearbeitet seine Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika in einem Auszug, wovon die erste Lieferung bereits erschienen ist. Die Gebrüder Schlagintweit halten sich gegenwärtig in London auf, um der ostindischen Compagnie Rechenschaft über die Ergebnisse ihrer Reisen abzulegen.

Frau Ristori entzückte die Holländer, insbesondere aber die Herren von Amsterdam, die sich zu Fackelzügen und Serenaden herbeiließen. Für das Denkmal, welches Ary Schäffer, der das Porträt der Ristori zu seinen letzten Bildern zählte, in seiner Vaterstadt Dortrecht errichtet wird, sandte die Künstlerin 1000 Francs.

Frau Behrend-Brandt veranstaltete im Bade Kreuth für einen patriotischen Zweck unter Mitwirkung der Herren Kindermann, Walter, Strauß und Schönchen ein zahlreich besuchtes Concert, das die ansehnliche Summe von 300 fl. einbrachte.

Das vielen Freunden der komischen Muse unwillkommene Gerücht, der engere Theaterausschuß habe dem Herrn Otto Stoß gekündigt, ist allerdings gegründet; diese Kündigung ist aber auch wieder zurückgezogen worden, so daß Herr Otto Stoß in seiner bisherigen Stellung verbleibt. Um die Lücke auszufüllen, welche Herr Zademack in unserm Repertoire hinterlassen haben könnte (er wurde bekanntlich nur ausnahmsweise beschäftigt) sind mehrere, und zwar diesmal ältere Talente zu Gastspielen hieher berufen worden; den Reigen eröffnet der bekannte Charakterspieler Herr Wilhelm Gerstel. Mit Herrn Friedrich Haase steht der leitende Theaterausschuß wegen eines längeren Gastspiels auf unserer Bühne in Unterhandlung. Sind wir gut unterrichtet, so wird dieses Gastspiel im Dezember seinen Anfang nehmen.

Herr Gerstel vom Stadttheater zu Breslau hat sein Gastspiel als Friedrich II. in „Fritz, Ziethen und Schwerin" und im „Essighändler" als Dominique begonnen, und sich als routinirten, klaren Darsteller, der die Charaktere richtig skizzirt, bewährt. Er erhielt recht beifällige Aufnahme und werden wir uns nach seinen weiteren Leistungen ausführlicher über ihn aussprechen. Z.

Mannichfaltiges.

Am 14. Juli fand am Niagara-Fall eine abermalige Vorstellung des Seiltänzers Blondin statt. Diesmal fuhr derselbe mit einem Schubkarren auf dem Seile über den Niagara. Der Karren war von einem Theaterschreiner aus leichten, halbzölligen und zölligen Brettern gemacht worden und wog im Ganzen nur 20 Pfund. Das Rad hatte 15 Zoll Durchmesser, war am Umfange 4 Zoll dick und hatte ringsum einen 3 Zoll tiefen Falz, mittelst dessen es auf dem Seile erhalten ward. Mit diesem Karren ging Blondin vom kanadischen Ufer, ohne sich unterwegs aufzuhalten, in 10 Minuten herüber. Zuvor war er mit der Balancierstange vom amerikanischen Ufer nach dem kanadischen hinübergegangen, und hatte unterwegs die früheren halsbrechenden Kunststücke wiederholt. In der Mitte angelangt, hatte er seinen Hut im steifen Arm ausgestreckt und den Kapitän des Dampfbootes Maid of the Mist mit einer Kugelbüchse danach schießen lassen. Ob in der Büchse wirklich eine Kugel war, oder ob, wenn dies der Fall war, der Schütze so genau auf den Hut zielte, mag dahingestellt bleiben.

In der gegenwärtig zu Stuttgart befindlichen Bernabo'schen Menagerie ereignete sich am Montag Abend folgender Unfall: Der große männliche Königstieger fuhr, als ein Wärter, der, wie behauptet wird, etwas angetrunken und dadurch weniger vorsichtig war, seinen Käfig reinigte, auf denselben los und verbiß sich so in den Arm des Unglücklichen, daß große Anstrengung der übrigen Wärter dazu gehörte, um — was aber erst nach zweimaligem Angriffe des Thieres auf den Arm gelang — ihn aus den Zähnen der wilden Bestie zu befreien. Der Arm war ganz zermalmt und mußte dem Unglücklichen, der sofort in das Katharinenhospital gebracht wurde, amputirt werden.

Digitized by Google

„Der Herr Scholem kann jede Stunde eintreffen.“ Dieß wurde von einem Pariser Haus unlängst an ein Wiener Haus telegraphirt, und der Chef des letzteren, erfreut über die bevorstehende Ankunft des Herrn Scholem, hatte nichts Eiligeres zu thun, als an die Börse zu gehen und möglichst viele heruntergegangene Papiere zu kaufen. Er machte ein gut Geschäft; denn der telegraphisch angemeldete Herr Scholem war Niemand anders als der — Friede. Scholem, das hebräische Wort, heißt zu Deutsch Friede, was aber der neugierige, nichtjüdische Telegraphenbeamte nicht zu wissen brauchte.

Kürzlich drohte dem Vicekönig von Egypten ein großes Unglück. Als er sich zu Tantah zwischen Alexandrien und Cairo befand, kam ihm Nachts die Idee, eine Spazierfahrt auf der Eisenbahn zu machen. Er bestieg seinen Waggon und fuhr gegen die Hauptstadt. Man hatte aber vergessen, das Dienstpersonal auf der Route davon zu benachrichtigen und so stieß der kleine Zug heftig auf einen Güterzug, der von Alexandrien kam und nicht mehr zeitig genug Halt machen konnte. Mehrere Personen des viceköniglichen Gefolges wurden verletzt; der Vicekönig, welcher seine volle Geistesgegenwart behielt, aber nicht.

Dieser Tage machte man in Paris auf Kosten der Stadt den ersten öffentlichen Versuch mit einem neuen luftreinigenden Mittel, welches der Chemiker Moll erfunden hat und das aus einer kalkartigen Masse besteht, welche, in Wasser aufgelöst, auf die Straße gesprengt wird. Die Blätter sprechen sich sehr befriedigend über das Reagens aus, welches die Luft augenblicklich reinigt und eine erfrischende Kühle verbreitet.

In Jowa, Verein. Staaten, sind die Zeiten sehr schlecht, Niemand hat zu arbeiten, Niemand verdient etwas. Der Todtengräber Seller in Muscatine beklagt sich in der dortigen Zeitung bitter darüber, daß er nichts zu thun habe und Niemand mehr sterben wolle; im Monat Mai habe er nur Ein Grab gegraben und doch zähle die Stadt 9000 Seelen. Selbst zum Sterben sind die Zeiten zu schlecht.

Zwischen Teltow und Lankwitz steht auf einem Rübenfelde eine Warnungstafel mit folgender Inschrift: „Herren und Damen werden ersucht, hier keine Rüben zu stehlen. Sollten andere Personen dies thun, so sollen sie gepfändet werden, wenn man sie dabei erwischt.“

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Berliner Correspondenzen melden, es sei eine vertrauliche Erklärung Oesterreichs bezüglich gewisser Stellen im Manifeste des Kaisers an Preußen ergangen. Die „Oesterr. Corresp.“ bemerkt dagegen, so sehr sie auch das ungetrübteste Einvernehmen der beiden deutschen Großmächte für wünschenswerth halte, so müsse sie doch obige Angabe für unbegründet erklären.

Charade.

Was knurr'st du Erstes, gröbster der Vasallen,
der seinen Herrn gebieterisch regiert?
Idol, dem stündlich Hekatomben fallen,
die Muse, die manch' Liedchen inspirirt!

Du bleibest tückisch bei dem eig'nen Willen,
auch trotz der letzten Beiden Argument.
Ein Cicero muß weichen deinen Grillen,
Der Kaiser selbst dein Machtgebot erkennt.

Dem Ersten unterthan ist auch das Ganze,
doch spricht's bei dem aus einem andern Ton,
und führet es auch nicht zu Ruhmes Glanze,
führt's doch zu schönem, baaren, blanken Lohn.

Auflösung der Charade in Nro. 91:
Hanswurst.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 94. 14/8. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 95. Mittwoch, den 17. August. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. August. In der Bundestagssitzung vom 11. d. M. machte der königl. würtembergische Gesandte der Bundesversammlung Mittheilungen in Betreff des neuesten Standes der Verhandlungen zwischen der königl. würtembergischen Regierung und den würtembergischen Standesherren. — Der Ausschuß in Militärangelegenheiten erstattete Vortrag über die von Oesterreich, Preußen und Baden in der Sitzung vom 26 v. M. gemeinschaftlich gestellten Anträge bezüglich der Regelung der Besatzungsverhältnisse der Bundesfestung Rastatt. Die Bundesversammlung ertheilte den Anträgen des Ausschusses, welche mit jenen der obgedachten Regierungen in völligem Einklange stehen, ihre Zustimmung, wodurch nunmehr diese seit mehreren Jahren schwebende Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hat. — Auf Antrag desselben Ausschusses wurden die zum Baue von Unterkunftsräumen für die Kriegsbesatzungen der Bundesfestungen erforderlich gewesenen Mittel bewilligt. — Schließlich vertagt sich die Bundesversammlung bis zur zweiten Hälfte des Monats October.

Während die Holzlieferungen für die Bundesfestungen mit wenigen Ausnahmen gegen eine Entschädigung von 10 Proc. für die Lieferanten wieder abbestellt sind, so werden dagegen diejenigen für die Rheinfestungen Preußens vollständig effectuirt.

Der k. sächsische Gesandte am Pariser Hof, Baron v. Seebach, ist dahier eingetroffen.

Fürst Esterhazy ist auf seiner Retourreise von Paris nach Wien mit großem Gefolge hier durchgereist.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Eine Dienstmagd ist angeschuldigt, im Juli d. J. zum Nachtheile ihrer Dienstherrschaft 32 fl. gestohlen zu haben. Die bestohlene Herrin erzählt sehr ausführlich, wie der Diebstahl verübt worden und behauptet es fehlten ihr 52 fl., während die Beschuldigte nur 16 fl. gestohlen haben will. Die Dienstmagd ist schon zweimal wegen Diebstahl bestraft. Der Staatsanwalt beantragt 9 Monate geschärftes Correctionshaus. Das Gericht verurtheilt die Angeschuldigte dem Antrage gemäß. — Zweiter Fall. Ein Weißbindermeister von Bornheim ist beschwert einen Feldschützen beleidigt zu haben, während er im Dienste war. Er hat ihn „Dreibatzeschütz", „dumm Oos" u. s. w. geschimpft, als der Feldschütze in Verfolgung zweier Kinder wegen Feldfrevels begriffen war. Den Ausdruck „Dreibatzenschütz" gesteht er nicht zu, das „dumm Oos" leugnet er aber nicht; ein Zeuge hat jedoch auch den „Dreibatzenschütz" gehört. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Weißbindermeister eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen. Herr Dr. Bernhard, der Vertheidiger des Beschuldigten, beantragt eine geringe Geldstrafe. Das Gericht verurtheilt den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 5 fl. — Dritter Fall.

Digitized by Google

Herr Dr. Sauerländer erhebt Klage Namens eines hiesigen Schneidermeisters gegen einen Gärtner, der dem Schneidermeister vorwarf, derselbe habe das Zeug zu einem Rocke, den er ihm Pfingsten 1858 gefertigt, vertauscht und den Schneidermeister durch das fortwährende Schimpfen an seiner Nahrung beeinträchtigt. Der Streit setzte sich bis in ein Wirthshaus fort, wo der Gärtner dem Schneidermeister öffentlich den Vorwurf wiederholte, und darauf stichelte, er sei kein ehrlicher Mann. Der Beklagte behauptet, er habe sich keiner ungeziemenden Ausdrücke bedient. Der als Zeuge vernommene Handelsmann, bei dem das Tuch gekauft worden, deponirt, er könne es nicht mit Gewißheit sagen, ob es das nämliche Tuch oder ein vertauschtes gewesen. Mehrere Zeugen bestätigen, daß ihnen der Beklagte allerdings den Kläger als einen Betrüger, der sein Tuch vertauscht, bezeichnet habe; ebenso werden die im Wirthshaus von dem Beklagten gebrauchten anzüglichen Stichelreden durch die Zeugenaussagen constatirt. Da sich der Beklagte auf die Aussagen eines abwesenden, für den Augenblick nicht zu sistirenden Tuchbereiters beruft, so vertagt das Gericht Behufs der Ermittlung des Thatbestandes die weitere Verhandlung in dieser Sache bis zum nächsten Dienstag. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Morgen findet in dem Lokale des Appellationsgerichts die Verkündigung zweier Cassationsbescheide in Sachen der Staatsanwaltschaft gegen zwei hiesige Bürger wegen unbefugten Nahrungsbetriebs statt. Ein dritter zur Verkündigung kommender Cassationsbescheid betrifft die Berufung eines Kaufmanns von Eßlingen, welcher wegen Betrugs in den ersten Instanzen zu einer mehrjährigen Correctionshausstrafe verurtheilt ist. Die nächste öffentliche Sitzung des Appellationsgerichts findet Freitag den 19. d. statt.

Dem dahier verstorbenen britischen Consul, Herrn Christian Koch, widmen die Times einen ehrenvollen Nachruf: „Er kannte die politischen Verhältnisse Europas genau und genoß die persönliche Freundschaft Sir Rob. Peels und vieler anderen ausgezeichneten Staatsmänner, die vor seinen Kenntnissen und Erfahrungen in der Diplomatie große Achtung hatten. Auch Georg IV. und dessen Nachfolger haben ihm Beweise ihrer Werthschätzung gegeben, und in der That waren die Dienste, die er der britischen Regierung geleistet hat von großem Werthe, wenn auch ohne anspruchsvollen Prunk. Er war mit Wärme für das Freihandelssystem eingetreten, zu einer Zeit, als diese Frage noch in ihrer Kindheit war, und schon vor 25 Jahren bemühte er sich, auf seine eigenen bedeutenden Kosten den Plan einer directen Handelsverbindung zwischen England, Deutschland und Ungarn vermittelst Fahrzeuge mit beweglichem Kiele, welche von London aus, ohne umgeladen werden zu müssen, den Rhein und die Donau passiren sollten, ins Leben zu rufen. Widerstrebende Interessen und politische Einflüsse hatten die Ausführung dazumal gehindert. Später, als Sir Rob. Peel mit seinen Freihandelsmaßregeln hervortrat, erfreute er sich von Seiten des Verstorbenen wesentlicher Unterstützung. Seine Höflichkeit und Gastfreundschaft gegen Engländer jeden Standes (er war naturalisirter englischer Unterthan) sind mit Recht in jedem Reisehandbuch gepriesen, während er Jene, die sich in vorübergehenden Schwierigkeiten oder in Noth befanden, selten ohne guten Rath oder pecuniäre Hülfe ziehen ließ. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er in stiller Zurückgezogenheit zu, während sein Sohn Robert die Geschäfte des Consulats übernahm und dem Vorbilde des Vaters nacheifert. Herr Koch war 82 Jahre alt geworden und läßt, was seine öffentliche Stellung betrifft, einen beinahe europäischen Namen zurück.

In der letzten stattgehabten 3. Quartalversammlung des hiesigen Schlosserhandwerks brachten die Geschwornen, nachdem die laufenden Geschäfte beendigt waren, dem Stubenmeister Herrn J. H. Söhlcke, der an diesem Tage 25 Jahre im Amt war, ein Lebehoch aus, in das die ganze Versammlung einstimmte. Hierauf wurde demselben unter Anerkennung seiner langjährigen gewissenhaften Thätigkeit ein namhaftes Ehrengeschenk eingehändigt, welches derselbe mit gerührtem Dank entgegennahm.

Der Bau des **Feldberghauses** ist seit der am 3. Juli stattgehabten Grundsteinlegung so rasch voran geschritten, daß bereits am 7. August eine Besichtigung des Baues durch Sachverständige auf Betrieb der Feldberg-Commission stattfinden konnte. Das Ergebniß war ein nach Umständen und der Oertlichkeit vollständig befriedigendes, so daß das Unternehmen nunmehr vorläufig als gelungen bezeichnet werden kann. Wir sagen vorläufig, weil dessen gedeihlicher Bestand und dessen Fortentwicklung für die Zukunft von der Theilnahme abhängen wird, deren sich das Haus als gastliches Obdach Seitens des Publikums zu erfreuen haben wird. Da das Etablissement neben dem geräumigen Gastzimmer im Ganzen noch 6 Zimmer und 2 Cabinets enthält, woselbst Raum für 14 Bettstellen ist (ganz abgesehen von einem Boden), so ist an jener Theilnahme wohl um so weniger zu zweifeln, als bisher ja schon die nothdürftige Bretterhütte nicht selten als Nacht-Quartier dienen mußte. Trotzdem das Haus jetzt unter Dach steht und bereits von weiter Ferne aus dem unbewaffneten Auge sichtbar erscheint, wird es doch schwerlich noch diesen Sommer der öffentlichen Benützung übergeben werden, da die innere Einrichtung und Ausstattung desselben noch Zeit in Anspruch nimmt und ein gehöriges Austrocknen und Setzen der zwei Fuß dicken Mauern den Winter über als wünschenswerth erscheint. — Die heißen Sonntage der letzten Zeit haben übrigens in der Regel eine ziemliche Anzahl von Freunden des Gebirgs auf dem Gipfel des Feldbergs versammelt, woselbst ein frischer Luftzug jederzeit Kühlung spendet. Auch Seine Hoheit der Herzog von Nassau, ein thätiger Förderer des Werkes, wird dieser Tage auf dem Feldberge erwartet. Die provisorische Wirthschaft daselbst ist nach Kräften bemüht, ihre Gäste zufrieden zu stellen.

Man schreibt aus **Bad Nauheim**: Seit mehreren Wochen erleben wir hier eine außerordentliche Hitze. Schon am frühen Morgen zeigte das Thermometer 18—20° R. und stieg im Laufe des Tages über 30° im Schatten. Durch diese ungewöhnliche Hitze ist die Trockenheit so groß geworden, daß hier ein großer Wassermangel eingetreten ist. Die städtischen Brunnen laufen so schwach, daß dieselben bis zur Nacht hinein mit Wasserholerinnen belagert sind. Eine solche Wassernoth können sich die ältesten Leute hier nicht erinnern. In den beiden Badehäusern, wo zwar die Hitze wenig auf die Sool-Thermen einwirkt, können dermalen die Douchen wegen Mangel an Süßwasser nicht angelassen werden. Die Usa ist eben so klein, daß das Kunstrad, welches die Pumpen auf die Gradirhäuser leitet, fast den Sommer über still steht. — Der Bau des Bassins um die beiden Sprudel ist nunmehr ganz beendigt und wird gegenwärtig die Balustrade darauf befestigt, welches bis zum 20. d., als am Geburtsfeste des Kurfürsten, gefertigt sein wird, und werden wir am Abend desselben Tages das Vergnügen haben, den Neubau festlich illuminirt zu sehen.

Bei dem am jüngsten Sonntage auf dem Forsthause stattgehabten Preisschießen der hiesigen Scharfschützen erhielten den ersten Preis Herr Lieutenant **Funck**, den zweiten Schütz **Stellwag** und den dritten Schütz **Greis**. Die Ehrenscheibe wurde Schütz **V. Fay** zu Theil.

In der dieser Tage stattgehabten halbjährlichen Versammlung der hiesigen Barbier-Innung wurden die Herren Assistenzchirurgen **Bender** zum Altgeschwornen und **Trapp** zum Junggeschwornen für das Jahr 1859/60 erwählt.

Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist fortwährend ein sehr guter, und während auswärts überall Cholerinefälle erscheinen, ist in hiesiger Gegend gottlob nichts davon zu merken.

Auf ausdrückliches Verlangen der Hofopernsängerin Fräulein **Veith** zu Kassel, welche vom 1. November an wieder der hiesigen Bühne angehören wird, widerruft „Wigand's Telegraph" die neulich gemachte Mittheilung, daß die genannte Dame sich demnächst mit Herrn Roderich Benedix verheirathen werde, als **durchaus** unbegründet.

Digitized by Google

Aus Anlaß des Napoleonstages fand im Dom eine feierliche Messe nebst Tedeum, ausgeführt durch den Henkel'schen Verein, statt, welcher Feierlichkeit der französische und sardinische Gesandte nebst ihren Attaché's beiwohnten.

Sonntag Morgen um 11½ Uhr fand in der St. Catharinenkirche die kirchliche Trauung unserer früher so sehr beliebten Sängerin Fräulein Kesenheimer statt. Die Kirche war überfüllt von Freunden und Anhängern derselben.

Der Meßglocke dumpfer Ton ist erklungen. Möge derselbe das Präludium zu einer recht lebhaften Verkehrsthätigkeit während der bevorstehenden Herbstmesse sein!

Die Kastanienbäume vor dem Neuen Thore gewähren gegenwärtig einen eigenthümlichen Anblick. Während die ersten Blätter verwelkt und im Abfallen begriffen sind, kommen frische neue zum Vorschein, die zum Theil schon eine ziemliche Größe erreicht haben.

Heute siedelten die 5. Compagnie und die Veteranen unseres Linienbataillons aus der Dominikanerkaserne in die Mainlust über.

Die bekannten Wirthschaftslokalitäten „zum Pfau" auf der Vilbeler Gasse werden vom 1. October an von Herrn Bierbrauermeister Sinner übernommen werden.

Der jüngste Viehmarkt, auf welchem etwa 270 Ochsen, 170 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 240 Hämmel zugetrieben waren, entwickelte sich rasch. Die Besitzer waren etwas zurückhaltender auf den eingetretenen Regen. Es stellten sich Ochsen I. Qualität 30 fl., II. Qualität 26—28 fl., Kühe und Rinder I. Qualität 26—28 fl., II. Qualität 21—22 fl; Kälber 30 fl., Hämmel I. Qual. 30 fl. II. Qual. 22—24 fl.

Heute wurde die neue Metzgerherberge eingeweiht. Die Metzgerzunft, mit den Geschwornen und einem Musikcorps an der Spitze zog vom Schlachthause aus in einem schönen Zuge in das neue Lokal, gefolgt von einer großen Menge, — wohin sie die Embleme des Handwerks brachten.

Die zwei bei einem hiesigen Wechsler arretirten Frauenzimmer aus Berlin, welche auf Requisition der großh. hessischen Polizei nach Mainz geliefert wurden, haben ein vollständiges Geständniß abgelegt und stellte sich heraus, daß dieselben zu der Taschendiebgesellschaft gehören, welche seit einigen Monaten ihr einträgliches Gewerbe auf den verschiedenen Bahnhöfen und Eisenbahnen trieben. Auf die mitschuldigen Herren, 5 an der Zahl deren Signalement bekannt ist, wird von Seiten hiesiger Polizei gefahndet.

Mit Bedauern berichten wir heute über mehrere am letzten Sonntage in der Nachbarschaft stattgehabte Feuersbrünste. In Walluf wurden mehrere Häuser eingeäschert, nachdem in der Nacht vorher in Hochheim am Main einige Häuser und fünf Scheunen von den Flammen verzehrt worden waren. Auch in dem zum Schloß Rumpenheim gehörigen Oeconomiegebäude brach am letzten Sonntag Nachmittag 4 Uhr Feuer aus, welches einige Scheunen und Viehställe bis auf die Mauern in Asche legte und bis tief in die Nacht hinein währte. Glücklicherweise wurde das Vieh in den Ställen gerettet, doch gingen über 300 Fuder Getreide in den Flammen auf. Das Wohnhaus blieb unversehrt, allein die Treibhäuser in dem landgräflichen Schloßgarten fielen der Zerstörung anheim. Aus der ganzen Umgegend waren Spritzen zur Hülfe herbeigekommen, aus Hanau, Bergen, Fechenheim, Bürgel, Offenbach, sowie auch aus Frankfurt die Landspritze und die Spritze der Versicherungsgesellschaft „Providentia," welche letzteren in anerkannter Tüchtigkeit die ganze Nacht hindurch den Dienst verrichteten, während mehrere der anderen, um nicht den Ort, wo sie her waren, längere Zeit ohne Spritzen zu lassen, schon in der Nacht die Brandstätte verlassen mußten.

Gestern brannte in Hausen die Scheuer eines Holzfuhrmanns ab. In derselben saß für circa 1500 fl. unversichertes Getreide. Die Landspritze kam erst um 6 Uhr früh zurück.

Digitized by Google

Durch den in der Nacht vom 11. auf den 12. d. in Sachsenhausen ausgebrochenen Brand hat dem Vernehmen nach einer unserer Mitbürger einen nicht unerheblichen Schaden dadurch erlitten, weil einer seiner Angehörigen, dem ihm schon vor längerer Zeit ertheilten Auftrag, eine Versicherung gegen Feuersgefahr zu nehmen, leider aus unrecht angewandter Sparsamkeit nicht nachgekommen war.

Gestern erhängte sich in Niederrad eine Taglöhnerin. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der Kaiser hat an die Könige von Sachsen und Bayern eigenhändige Schreiben gerichtet, welche den Dank für die den österreichischen Truppen bei deren Durchmarsch durch Sachsen und Bayern erwiesene gastliche Aufnahme ausdrücken.

Der Landespräsident in Krakau, Herr Graf Clam-Martinitz, welcher einige Tage hier weilte, ist mit der Nordbahn wieder nach Krakau auf seinen Posten abgereist.

* **Wiesbaden.** Die Landesregierung hat zu der von dem Gemeinderathe und Bürgerausschusse der Stadt Wiesbaden beschlossenen Aufnahme eines Anlehens von 25,000 fl. zum Fortbau der begonnenen neuen Wasserleitungsanlagen ihre Genehmigung ertheilt.

* **Flörsheim.** Seit circa drei Wochen befinden sich drei barmherzige Schwestern (Dienstmägde Christi) in unsern Mauern. Dieselben haben einer Kleinkinderbewahranstalt vorzustehen und läßt sich aus der Frequenz derselben schließen, daß die Anstalt in hiesiger Gemeinde Anklang gefunden hat. Der Herr Pfarrer hat insofern noch eine Erweiterung des Instituts im Auge, als er beabsichtigt, gegen billiges Honorar der Schule entwachsenen Mädchen Gelegenheit zu geben, sich in allen weiblichen Industriearbeiten auszubilden.

* **Dessau.** Der „Staatsanzeiger" bringt die Nachricht, daß dem Regierungspräsidenten v. Basedow auf sein Ansuchen gestattet ist, aus der Staatsschuldenverwaltung, deren Vorsitzender er war, auszuscheiden, und daß der Staatsminister v. Plötz vorläufig den Vorsitz dieser Commission führen wird. Diese wird als eine unmittelbar unter dem Herzoge stehende und dem Ministerium nicht direct subordinirte Behörde deßhalb eingesetzt, weil ohnehin der Minister vortragender Rath des Herzogs ist und somit sein Gutachten und seine Ansicht an oberster Stelle geltend machen kann. Es lag in dieser Einrichtung wenigstens eine gewisse Controlle, da der Minister nicht zugleich der Leiter der Finanzangelegenheiten in erster und letzter Instanz war. Diese mehrseitige Prüfung und Controlle ist dadurch abgeschnitten, daß der Minister nunmehr der Schuldenverwaltung präsidirt.

* **Paris.** Ungeheure Volksmassen hatten sich schon bei Tagesanbruch auf dem Wege versammelt, welchen das Heer von Italien bei seinem Einzuge in Paris nehmen sollte. Bereits um 7 Uhr waren die Trottoirs vom Bastillenplatze bis zur Friedensstraße mit einer dichtgedrängten Menge angefüllt. An allen Fenstern wehten Fahnen in den Nationalfarben. Triumpfbogen und geschmückte Mastbäume prangten allenthalben; von letzteren zählte man allein vor der Pforte St. Denis bis zu der Friedensstraße etwa 500. Die Kaiserin und die Prinzessinnen der kaiserlichen Familie befanden sich auf dem Hauptbalcone des Justizministeriums, auf dem Vendome-Platze. Die Nationalgarde und die Garnison von Paris bildeten Spalier. Um 9 Uhr erreichte unter fortwährendem Jubelruf der Menge, der Kaiser, gefolgt von einem glänzenden Cortège, die Spitze der Truppen des Heeres von Italien auf dem Bastillenplatze. Nun begann der Einzug. Der Kaiser ritt an der Spitze des Heeres. Als er auf den Vendomeplatz gelangte, nahm er seine Stelle vor dem Balcon des Justizministeriums, um die Truppen defiliren zu lassen, die unter wiederholten Rufen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe der kaiser-

Digitized by Google

liche Prinz!" vorüberzogen. Die Marschälle Regnaud de St. Jean d'Angely, Baraguey d'Hilliers, Mac-Mahon, Canrobert, Niel, welche sich an der Spitze ihrer Corps befanden, wurden vom Volke mit stürmischen Beifallrufen begrüßt, ebenso die verschiedenen Truppenabtheilungen, die sich durch Waffenthaten besonders ausgezeichnet. Um 2 Uhr, als die letzten Regimenter über den Boulevards des Italiens rückten, strömte ein heftiger Regen nieder. Um 3 Uhr war das Defiliren der Truppen zu Ende. Der Kaiser kehrte sodann nach den Tuilerien zurück, unter unaufhörlichen Acclamationen des Volkes. — Alle Gasthöfe, Wirthshäuser und Hotels-Garnis der Hauptstadt sind buchstäblich überladen mit Gästen aus der Provinz und dem Auslande.

Bei dem Banket im Louvre dankte der Kaiser den Generalen, indem er ihnen den größten Theil des Erfolges zusprach und hinzufügte: „Wenn Frankreich so viel für ein befreundetes Volk gethan, was würde es erst für die eigene Unabhängigkeit thun!"

Der Kaiser Napoleon hat ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich erhalten. Dasselbe soll Bezug auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten in Italien haben.

* **London.** Die Prorogation des Parlaments ward durch eine königliche Commission vollzogen. In der Schlußrede dankt die Königin für den von ihm während der Session an den Tag gelegten Eifer, namentlich für seine Bemühungen in Bezug auf die fortzusetzenden Rüstungen. Sie verkündet ferner, Frankreich habe nach Abschluß des Friedens von Villafranca Eröffnungen Betreffs einer Conferenz der Großmächte zur bleibenden Schlichtung der italienischen Angelegenheit gemacht und gefragt, ob die Königin die Conferenz beschicken wolle. Die Königin befinde sich jedoch noch nicht im Besitze der Mittheilungen, welche nöthig seien, um sie in den Stand zu setzen, einen Beschluß darüber zu fassen, ob es angemessen sei, sich bei derartigen Verhandlungen zu betheiligen. Ihre Majestät würde sich freuen, wenn es ihr vergönnt wäre, zur Herstellung von Arrangements beizutragen, welche geeignet wären, den allgemeinen Frieden auf einer genügenden und dauernden Basis zu begründen.

Eine Feuersbrunst in Trapezunt hat den sogenannten persischen Khan vernichtet und daselbst einen Schaden für mehr als 50,000 Ducaten angerichtet. Das eben angelangte Gepäck des persischen Gesandten, Mirza Hussein Khan, wurde ebenfalls ein Raub der Flammen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Seit mehreren Jahren befindet sich in München Professor Hellermann, um zufolge einer Entschließung des Königs seine in Mainz, Frankfurt und Petersburg begründete und geübte Heilmethode des Stotterübels durch die Sprachgymnastik einer Prüfungscommission von Aerzten und Pädagogen bekannt zu geben und zu vollenden. Hellermann hat erkannt, daß die Ursache des Uebels ein Schreck ist, welcher in der Seele des Leidenden den Wahn erzeugt, daß er gewisse Laute nicht aussprechen könne, daß er also sofort zweifelt und anstößt, sobald er an sie denkt, und daß sich Dies bis zum Sprachkrampf steigern kann. Er bringt deßhalb die Art und Weise, wie jeder Laut ausgesprochen wird, zum Bewußtsein, und entwirft die Sprachwerkzeuge durch fortgesetzte Uebung dem selbstbewußten Willen; er bildet die Sprache wie den Gesang, indem er sie mit dem Taktstab dirigirt. Auch die Gefahr des Rückfalls, weil der Geheilte eine langsame Sprachweise von eigenthümlichem Klang beibehalten muß, die im Verkehr des Lebens auffällt und ihn leicht wieder scheu und ängstlich macht, ist überwunden, und mehrere Personen, die Hellermann in einer Sitzung der Commissionen in diesem Frühjahre vorstellte, lasen und sprachen so fließend und wohllautend, daß jede Erinnerung an ihr früheres Leiden verschwunden war. Demzufolge erhielt Hellermann ein Lokal angewiesen, wo er sein Verfahren üben und Unterricht in demselben ertheilen kann.

Digitized by Google

In London steht jetzt eine junge Belgierin, Desirce Artot, als Conzertsängerin beim Publikum in großer Gunst. Die Künstlerin, erst 23 Jahre alt, ist eine Tochter des Professors am Conservatorium zu Brüssel und eine Nichte des berühmten Violinisten Artot. Pauline Viardot-Garcia war ihre Lehrerin, und in deren Begleitung reiste sie im Sommer 1857 nach London, um da in den Concerten der philharmonischen Gesellschaft und bei Hofe zum ersten Male sich hören zu lassen. Sie debütirte mit großem Glücke. In Paris betrat sie im Februar 1858 in der großen Oper als „Fides" zum ersten Male die Bretter. Zur italienischen Oper übergehend, bereiste sie sodann Südfrankreich und Belgien und gefiel überall, besonders als „Rosine" im „Barbier von Sevilla," sowie als „Lenore" im „Trovatore."

Ein höchst interessantes Werk ist soeben bei Firmin Didot in Paris erschienen. Es sind die Briefe von Maria Stuart an den Grafen Bothwell, Actenstücke bezüglich der Ermordung Darnley's und der Hinrichtung von Maria. Die Briefe sind getreu nach dem Originaltexte abgedruckt. Das Buch schließt sich an die von dem Fürsten Labanoff herausgegebene Sammlung an und ist von A. Teulet herausgegeben.

Frau Otto Goldschmidt (Jenny Lind) tritt mit dem Violinspieler Joachim in den nächsten Tagen eine Kunstreise nach Irland an. Dem Publikum Englands und Schottlands hatte sie vor mehreren Jahren Lebewohl gesagt.

Auch die großen französischen Theater fangen jetzt an ihre Sängerinnen von Wien zu holen, wenigstens hat Fräulein Hirschfeld (eine Schülerin der vortrefflichen Gesangslehrerin Marchesi), die bereits im verflossenen Winter in Olmütz als Acuzena und Orsino mit solch ungewöhnlichem Glücke debütirte, einen Engagements-Antrag von einem der bedeutendsten französischen Theater erhalten.

Frau und Herr Grobecker und Herr Knaak, die zum Besten einer wohlthätigen Anstalt in Baden bei Wien gastirten, haben das günstige Resultat erzielt, diesem guten Zwecke 500 fl. zuführen zu können.

Die böhmische Statthalterei hat Herrn Director Thome in Prag das Recht einer protocollirten Firma ertheilt, wodurch er der Rechtsvortheile eines Kaufmannes genießt und alle seine Calamitäten beendet sind.

Herr Beckmann hat in Berlin bei Director Wallner für 17 Gastrollen die in 20 Abenden abgespielt waren über 3000 Thlr. verdient.

Die Vorstellung des „Johann von Paris" war zwar nicht zahlreich besucht, doch ging sie ganz gut ineinander. Herr Herrmanns sang den Großseneschall und errang durch seine schönen Stimmmittel Beifall, wenn auch sein Spiel für den eleganten Cavalier etwas zu beweglich und derb war. Die Besetzung der übrigen Rollen ist schon öfters in diesen Blättern besprochen. Z.

Mannichfaltiges.

Ueber die Verwüstungen des Hagelsturmes und Gewitters, welches kürzlich in der Umgebung von Straßburg und Offenburg wüthete, können wir folgende Einzelheiten mittheilen. In der Umgegend von Offenburg hat man allein 7000 Bäume gezählt, welche der Sturm entweder brach oder entwurzelte. Man hat den in jenen Gemeinden verursachten Schaden an Gebäulichkeiten, Acker und Wald auf $2^1/_2$ Millionen Gulden veranschlagt, und zu hoch ist die Summe keineswegs. Der Sturmwind war so furchtbar, daß er in der Gemeinde Stockfeld einen beladenen Wagen aufhob und umwarf, und die Bäuerin, welche auf demselben stand, um die Garben abzunehmen, 25 Schritte weit in der Luft fortführte, ehe es dem Manne gelang, seiner Ehehälfte wieder habhaft zu werden, während die auf dem Felde anwesenden Kinder heulend schrieen: „Die Mutter fliegt fort! die Mutter fliegt fort!" Als der Mann die Frau zur Erde gebracht hatte, mußten sich

beide an dem Meilenstein festhalten, um nicht fortgeweht zu werden. In der Nähe der Station von Offenburg, die schrecklich verwüstet wurde, war ein 9 oder 10jähriger Knabe auf dem Felde mit Aehrenlesen beschäftigt, als das Unwetter herstürmte. Ein Landmann von Rammerweier hatte sich mit zweien seiner Leute und den Pferden hinter seinen umgestürzten Fruchtwagen geflüchtet und rief dem Knaben zu, sich zu ihnen zu flüchten. Aber siehe da, ein Wirbelwind faßt den Knaben und hebt ihn wohl 60 Fuß in die Höhe, daß er den Blicken der Bauern entschwand. Als der Sturm vorübergerast, eilten die Leute, den Knaben zu suchen und fanden ihn leblos in einem Kleeacker bei der sogenannten Taubenlinde. Arg zugerichtet, zerquetscht war der Kleine, kam aber wieder zu sich und konnte sich nur erinnern, daß er, nachdem er in die Höhe gerissen, in der Krone eines Nußbaumes verwundet und die Kleider ihm vom Leibe gefetzt worden seien. Die Stelle, wo man den Knaben fand, ist in gerader Linie 20 Minuten von dem Orte entfernt, wo er in die Luft gehoben wurde.

Aus Rorschach wird geschrieben: Ein erhabenes Naturspiel bot kürzlich der Bodensee. Ein schweres Gewitter mit orkanartigem Sturm zog vom nördlichen Horizont daher, Trügerische Ruhe glättete noch kurz vorher den See, kein Lüftchen blähte die Segel, und die Gondeln tummelten sich lustig auf der spiegelglatten Wasserfläche. Urplötzlich hört der am Ufer Lauschende ein fernes dumpfes Getöse, welches mit jeder Minute lauter wird, der See kräuselt und färbt sich vom hellsten Smaragd bis zum tiefsten Blau; aus der Ferne wälzt sich wie eine Schlange ein mit Schaum bedeckter Wasserwall daher, und bald schlagen die aufgeregten Wellen am Ufer an. Die kurz vorher noch glatte Wasserfläche ist eine mit Schaum bedeckte, tief aufgeregte Wassermasse. Der Orkan wühlt den See in seinen innersten Tiefen auf, so daß sich die Wellen am Ufer 18–20 Fuß hoch aufthürmen und mit donnerähnlichem Geräusche in haushohen Kaskaden sich überstürzen. Wehe dem Segelschiffe, das sich von diesem furchtbaren Sturme überraschen ließ; selbst die kräftigen Bodenseedampfer mußten ihre Kurse ändern. Glücklicher Weise haben wir bis zur Stunde von keinem Unglücke vernommen. Nur ein großer Landsee vermag eine so furchtbar erhabene Naturscene zu bieten.

Das Kölnische Theater ist bekanntlich abgebrannt; die Kölner, denen die Sache zu Herzen geht, zerbrachen sich den Kopf über den Entstehungsgrund des Feuers. Eine einfache Nachlässigkeit anzunehmen, war ihnen zu wenig, und die meisten Leute waren daher geneigt, dem Blitze Schuld zu geben. Nun kommt aber Einer, der eine noch seltenere Naturerscheinung für den Brand des Theaters verantwortlich machen will: es soll nämlich ein Meteorstein gezündet haben!

Die Pulvermühle bei Bellincolig (Irland) ist kürzlich in die Luft geflogen. Fünf Arbeiter, die eben Pulverfäßchen auf ein Kanalboot luden, waren die Opfer der Explosion, deren Ursache in Dunkel gehüllt ist; von ihren Leichen hat man nur schwache Reste in Gestalt schwarzer Fleischklumpen gefunden.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Der Hof wird am 1. September nach Madrid zurückkehren. Auch der Herzog und die Herzogin von Montpensier mit ihrer Familie werden demnächst nach Madrid kommen, um hier für einige Zeit ihren Aufenthalt zu nehmen.

* **Bern.** Nach dem „Bund" hätte die Züricher Conferenz eine Schlußnahme bereits gefaßt, die nämlich, den mit dem 15. d. M. auslaufenden Waffenstillstand zu verlängern, wie die Einen sagen bis zum 15. October, nach Andern auf unbestimmte Zeit.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N°95. 17/8. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 96. **Freitag, den 19. August.** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. August. In verschiedenen Blättern finden sich über Streitigkeiten, die hier in Frankfurt a. M. zwischen Soldaten der verschiedenen Bundestruppen vor einigen Tagen stattgefunden haben, die übertriebensten und tendenziös entstellendsten Mittheilungen. Das Obercommando der Bundestruppen in Frankfurt a. M. hält es daher für Pflicht, jenen verläumderischen Berichten, welche in ganz Deutschland beunruhigende Stimmungen zu erregen geeignet waren, eine einfache Darlegung des Thatbestandes, auf welchen diese Mittheilungen zurückzuführen sind, entgegen zu stellen, indem es hofft, daß auf solchem Wege der Verbreitung unwahrer und die Gemüther aufreizender Nachrichten am Sichersten begegnet werden wird: Am 5. d. M., Abends 9 Uhr, fand auf der Straße zwischen einzelnen Soldaten eine unbedeutende Reiberei statt; das Einschreiten einer Patrouille genügte, um die Ordnung sofort wieder herzustellen. Ernstere Streitigkeiten entspannen sich am 6. Abends in drei verschiedenen Straßen zwischen Soldaten der Besatzungscontingente. Es wurden hierbei 13 Mann verwundet, wovon Einzelne durch das Einschreiten der Patrouillen. In Folge dieser Excesse wurden Seitens des Obercommandos vorbeugende Maßregeln getroffen; sie bestanden in einer Rayon- und Ortschaftseintheilung für die Spaziergänge der Soldaten, in dem Verbot truppweisen Zusammengehens und eines frühen Abendappels, nach welchem die Casernen nicht mehr verlassen werden durften. Inzwischen erneuerten sich dennoch am 7, Nachmittags, auf einigen Punkten in der Stadt Streitigkeiten zwischen einzelnen Soldaten, die, in Folge der früheren Vorgänge, allerdings einen erbitterten Character trugen. Es fanden an diesem Tage 8 Verwundungen statt. Durch sofortiges ernstliches Einschreiten der Offiziere der Garnison und Zurückschicken der Mannschaften in die Casernen wurde übrigens für den übrigen Theil des Tages die Ruhe vollständig gesichert. Das Obercommando hielt es nunmehr für nöthig, eine vorläufige allgemeine Consignirung anzuordnen. Um die Mittagsstunde des 8. verließ trotzdem ein Theil des Frankfurter Infanteriebataillons seine Caserne und begab sich nach Sachsenhausen, um das hier casernirte bayrische Bataillon zu gleichem Schritte aufzufordern. Den Bemühungen des Commandeurs und der Offiziere des letztern gelang es aber, die Frankfurter Soldaten zur Ruhe zu bringen und in ihre Caserne zurückzuführen. Nach einer dreitägigen Consignirung wurde diese, unter Beibehaltung der Rayon-Eintheilung und einiger andern Vorsichtsmaßregeln, aufgehoben und ist die Ruhe seitdem nicht wieder gestört worden. — Im Ganzen sind 25 Mann verwundet worden, davon zwei ernstlicher. Getödtet wurde Niemand und ist auch in Folge der Verwundungen kein Todesfall eingetreten; es steht auch ein solcher nicht zu besorgen. Eine aus Offizieren der verschiedenen Contingente gebildete Commission führt die Untersuchung. Nach Feststellung des Thatbestandes werden die Schuldigen ihren resp. Contingenten zur Bestrafung überwiesen werden.

Digitized by Google

Aus Frankfurt a. M. wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: „Es ist richtig, daß wenige Tage vor der Vertagung der Bundesversammlung die holsteinische Angelegenheit in dem betreffenden Ausschuß zur Sprache gebracht ist. Der Ausschuß hat indeß dem Vernehmen nach, ohne auf das Materielle der Frage weiter einzutreten, einfach beschlossen, in vertraulicher Weise den Gesandten für Holstein und Lauenburg zum Vermittler des Ausdrucks der Erwartung zu machen, daß seine Regierung im Stande sein werde, alsbald nach der Wiederaufnahme der Bundestagssitzungen diejenigen Eröffnungen hierher gelangen zu lassen, welche diesseits als Unterlage für ein Urtheil dienen könnten, ob und inwiefern auf dem eingeschlagenen Wege ein ersprießliches Resultat gehofft werden dürfe. Der genannte Gesandte hat seinerseits ebenfalls in vertraulicher Weise es in bestimmte Aussicht gestellt, daß solche Eröffnungen zu der anberaumten Frist zur Vorlage bereit sein würden, und damit scheint vorläufig die Sache um so mehr abgethan, als auch der holsteinische Ausschuß durch die Ferien gesprengt ist und Herr v. Bülow selbst einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten hat."

An den Preußischen Bundestagsgesandten konnten die in den Zeitungen erwähnten Instruktionen wegen Beantragung der Befestigung der Nordseeküste beim Bunde schon aus dem einfachen Grunde nicht erlossen werden, weil sich die ganze Angelegenheit noch im Stadium der Vorberathung mit den einzelnen Küstenstaaten befindet, deren Gesammtergebniß dann durch eine Conferenz festgestellt werden dürfte.

Aus Anlaß des heutigen Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich fand gestern Abend großer Zapfenstreich und solenner Fackelzug, sowie heute feierlicher Gottesdienst und Festdiner im schön dekorirten Saale des Hofes von Holland statt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Oberstaatsanwalt Dr. Hecker. Erster Fall. Ein übelbeleumundeter Hausknecht ist angeschuldigt, einem hiesigen Handelsmann einen Hund entwendet zu haben. Er gibt zu, daß er den Hund, der ihm zugelaufen, einige Tage bei sich gehabt habe; aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß er den Hund ohne Erlaubniß des Eigenthümers losgebunden und mit sich geführt habe. Der Oberstaatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von einem Monate. Das Gericht erkannte demgemäß. — Zweiter Fall. Ein übelbeleumundeter Taglöhner, der in einer Fußherberge dahier ein Paar Schuhe entwendet und sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, erhält 15 Monate geschärftes Correctionshaus. Der Oberstaatsanwalt hatte in Berücksichtigung der vielen großen Strafen die der Angeschuldigte schon erlitten und seines auch heute wahrhaft frechen Benehmens, das auf fortgesetzten Hang zu Verbrechen in der That schließen läßt, 2 Jahre Zuchthausstrafe beantragt. — Es standen noch zwei Privatklagen auf der Tagesordnung doch zeigten die beiderseitigen Anwälte an, daß sich die Parteien verglichen hätten. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Appellationsgerichts erfolgte die Publication der Urtheile, welche die Universität Tübingen, als Cassationshof sprechend, in Sachen der Staatsanwaltschaft gegen zwei hiesige Bürger und Bürgerswittwen wegen unbefugtem Nahrungsbetriebs, resp. Beihülfe dazu erlassen hat. Die beiden Bürger sind in den ersten Instanzen in eine Geldstrafe von je 15 fl. verurtheilt. Der Cassationshof verwirft die dagegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde und hebt zugleich nach dem Antrag der Staatsbehörde das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts auf, welches die beiden Wittwen freispricht, die der Beihülfe durch Herleihung ihres Namens angeschuldigt sind. Gegen die eine derselben wird eine Geldstrafe von 8 und gegen die andere eine solche von 10 fl. erkannt. — Das Cassationsgesuch eines wegen Betrugs zu mehrjähriger Correctionshausstrafe verurtheilten Handelsmanns von Ellingen wird verworfen.

Digitized by Google

Man schreibt uns aus Soolbad Nauheim: Das am verwichenen Dienstag stattgehabte Conzert war sehr besucht; Herr Grundner aus Braunschweig entwickelte einen schönen Tenor und Herr Eliason aus Frankfurt trug mit bekannter Meisterschaft eigene Compositionen sowie Compositionen von Beriot und Damcke unter großem Beifalle vor. — Das Geburtsfest S. K. Hoheit des Kurfürsten von Hessen am 20. d. wird durch Ball, Conzert, Festessen und Illumination sehr festlich begangen werden. Am Vorabend des Festes wird die treffliche Musik des in Frankfurt garnisonirenden k. k. österreichischen Feldjägerbataillons in unserem Kurgarten spielen.

Man schreibt aus Bad Homburg: Es ist jetzt ungewöhnlich lebhaft hier; die Saison ist auf der höchsten Blüthe und die Fremdenzahl sehr groß; am jüngsten Sonntage war die Passantenmenge so groß, daß man sich im eigentlichsten Sinne des Wortes im Kurgarten und in den Sälen durchdrängen mußte. In den letzten Tagen sind besonders viele Engländer hier eingetroffen.

Die große Feuerkugel am 7. August Abends 8½ Uhr (mittlere Zeit) wurde auch hier in ihrem ganzen Falle und vollen Glanze beobachtet am Nord-Ost Nördlichen Himmel auch in einer Höhe von ohngefähr 45 Graden Höhe bis auf etwa 10 Grade zum Horizonte, wo sie mit röthlichem Lichte erloschen ist in der Richtung von Norden gegen Osten und einem Neigungswinkel von etwa 15 Graden gegen das Einfallsloth oder senkrechte Linie. Anfänglich erschien sie auch hier weiß und ihre Bewegung war langsam und scheinbar verzögernd nach dem Verlöschungs-Augenblicke zu.

Am 1. September wird, wie wir hören, ein telegraphisches Correspondenzbureau dahier eröffnet werden. Dasselbe wird, wie das des Herrn Wolf in Berlin, eine Centralisation des politischen und commerciellen Depeschenverkehrs sich zur Aufgabe machen.

Man schreibt aus Aschaffenburg: Herr V. E. Becker von Würzburg hat (nach der „Aschaffenb. Ztg." vom 16.) für das bevorstehende Sängerfest das Direktorium übernommen. Zur Bequartierung der Sänger sind an 600 Quartiere angemeldet worden.

Auf der Brandstätte in dem benachbarten Rumpenheim glimmt das Feuer noch immer, und während man mit dem Aufräumen beschäftigt ist, entwickelt sich da und dort noch einige Glut, die natürlich sofort unschädlich gemacht wird. Was indessen bei dem Aufräumen gefahrdrohend erscheint, das sind die stehen gebliebenen hohen Brandmauern, die man, unseres Erachtens, hätte ebenfalls niederreißen sollen, um ein Unglück zu verhüten, wie es seiner Zeit leider in Hanau vorgekommen, als man dort gerade auch mit dem Aufräumen von Brandschutt beschäftigt war und eine Anzahl Arbeiter das Opfer einer Fahrlässigkeit in Folge eines Mauereinsturzes wurden. Es möchte das Niederreißen der Mauern in Rumpenheim um so eher gewünscht werden dürfen, als, wie man vernimmt, es Plan sein soll, den Oeconomiehof an seiner jetzigen Stelle nicht wieder aufzubauen, sondern ihn außerhalb des Ortes zu verlegen. Der Pächter erleidet übrigens durch den Brand einen großen Schaden, indem seine Ernte, die er zu versichern eben im Begriffe stand, dadurch gänzlich vernichtet wurde.

Nächsten Sonntag findet in der Catharinenkirche die Trauung zweier Schwestern, Töchter eines hiesigen Buchbindermeisters, zu gleicher Zeit statt. Beide Schwestern erhalten Angehörige des Gewerbestandes zu Gatten.

Vor dem Eschenheimer Thore, in der Nähe des Abel'schen Instituts, stehen gegenwärtig drei Acazienbäume zum zweiten Male in diesem Jahre in voller Blüthe.

In Oberrad gerieth ein in einem Bäckerhause aufgeschichteter Holzstoß in Brand. Das Feuer wurde gelöscht, ohne daß glücklicher Weise ein weiteres Umsichgreifen stattfand. Unsere Landspritze war auf dem Brandplatze.

Gestern ist mit dem Aufschlagen der Meßbuden begonnen worden.

Digitized by Google

Aus Mainz schreibt man: Ein Theil der vor drei Monaten hier eingerückten österreichischen Truppen (Artillerie), welche die Kriegsverstärkung der Bundesfestung bildeten, verließ am 16. d. M. Morgens Mainz, um nach Wien zurückzukehren.

Gestern gerieth ein Sandkarren, der von der Brücke nach der Fahrgasse fahren wollte, dermaßen in Lauf, daß das demselben vorgespannte Pferd sich nicht mehr halten konnte und in dem Eingang der Wirthschaft „zur Stadt Offenbach" niederstürzte, so daß es mit dem Kopf in der Hausflur lag. Durch das thatkräftige Einschreiten der anwesenden Gäste wurde weiterem Unglücke vorgebeugt.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Aus Rhein meldet die „K. H. Z.," daß man den schon häufig angeregten Plan, die zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilten Individuen zu deportiren, wieder aufgenommen hat und deshalb die Direction der Strafanstalt in Rhein von der Regierung zu Gumbinnen aufgefordert worden, ein Verzeichniß aller derjenigen Sträflinge einzureichen, welche noch über zehn Jahre zu sitzen haben und deren Constitution eine längere Seereise überdauern könnte.

Der französische Gesandte, Marquis de Moustier, gab am Napoleonstage, ein solennes Diner, zu welchem die sämmtlichen Minister (mit Ausnahme des erkrankten Grafen Schwerin) und das diplomatische Corps erschienen waren. Der Gesandte brachte einen Toast auf die Wiederherstellung des Königs, der Minister des Auswärtigen den Toast auf den Kaiser der Franzosen aus.

• **Wien.** Die neue österreichische Zollgrenze gegen die Lombardei trifft die Mailänder Seidenindustrie in empfindlichster Weise. Durch den Zoll ist den Mailänder Häusern der österreichische Markt fast verschlossen und es sind bereits Vorkehrungen getroffen, durch Uebersiedelung auf österreichisches Gebiet dem Uebelstande zu begegnen. In diesem Sinne ist es auch zu deuten, daß, wie dortige Blätter berichten, in Riva am Gardasee bedeutende Räumlichkeiten zur Aufnahme der auswandernden Industriellen gemiethet wurden.

• **Dresden.** Der Erbgroßherzog von Toscana ist von Wien hier eingetroffen, im königl. Schlosse abgetreten und über Leipzig weiter gereist.

• **München.** Dieser Tage brannte das Dach des Gasthauses zu den „vier Jahreszeiten" in der Maximiliansstraße ab. Der Schaden ist groß. Die im Hause wohnenden Gäste sind geborgen. Die anstoßende Tuchfabrik dagegen wurde mit den Vorräthen und den Maschinen zerstört.

• **Eisenach.** Am 14. war hier zum zweiten Male eine Anzahl Männer, sowohl der demokratischen, wie der konstitutionellen Partei, aus verschiedenen Theilen Nord- und Süd-Deutschlands versammelt, auf Grund der ersten eisenacher und der hannover'schen Erklärung zur deutschen Sache wurden neue, in allem Wesentlichen mit den früheren übereinstimmende Resolutionen gefaßt, die in kurzer Zeit veröffentlicht werden sollen.

• **Paris.** Am 14. Abends fand das (schon früher erwähnte) große militärische Banket im Ständesaale des Louvre statt. Es bestand aus 300 Gedecken. Die Marschälle, Generale und Corpscommandanten waren dazu geladen. Der Saal war auf militärische Weise geschmückt. In dem Hintergrunde, wo sich die Estrade mit dem Throne befindet, war eine Tafel errichtet für den Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und die Prinzessinnen. Ein anderer Tisch war in der Mitte des Saales für die Minister, Marschälle, Admirale und Großwürdenträger der Krone hergerichtet. Die übrigen Gäste saßen an Tischen auf beiden Seiten des Saales. Um 7 Uhr erschienen Ihre Majestäten, die sofort an ihrer Tafel Platz nahmen. Zu den Seiten derselben saßen die Prinzessin Mathilde, der Prinz

Digitized by Google

Joseph Bonaparte, die Prinzen Lucian und Joachim Murat, die Prinzessin Bacciochi, die Prinzessinnen Lucian und Anna Murat, der Herzog und die Herzogin von Alba, der Marquis und die Marquise von Roccagiovino, der Baron und die Baronin von Mundori. Beim Dessert erhob sich der Kaiser, nahm sein Glas zur Hand und brachte einen Toast auf die Armee aus. Die Anwesenden nahmen diese Worte mit einem unbeschreiblichen Jubel auf.

Der Festtag des 15. hatte die Pariser ebenfalls wieder auf die Straße gelockt. Das Lager von St. Maur, der Place Vendome, die Champs Elysees, das Marsfeld, die Esplanade der Invaliden, wo Volksbelustigungen stattfanden, die Theater, wo Gratis-Vorstellungen gegeben wurden, haben eine zahllose Menge angelockt. Besonders stark wurden auch die Tuilerien besucht, in deren Hofe die 40 österreichische Kanonen aufgestellt sind. Abends fand große Illumination und Feuerwerk statt. Um 1 Uhr Nachmittags wurde in der Notre-Dame im Beisein der ganzen offiziellen Welt ein feierliches Te Deum gesungen. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten demselben an. Ihre Majestäten bewohnen noch die Tuilerien und werden auch vor ihrer Abreise nach Biaritz nicht mehr nach St. Cloud zurückkehren. Der Zudrang der Fremden und Provincial-Bewohner nach Paris war ungeheuer. Aus Lille kamen in der Nacht von Samstag auf den Sonntag allein 10,000 Personen an. Man schätzt die Zahl der anwesenden Nicht-Pariser auf 800,000, wenn nicht mehr. Dazu gehören natürlich alle diejenigen, die sich hier nur während des Einzuges der Armee aufhielten. Die Soldaten des Lagers von St. Maur und die Garnison von Paris haben für den 15. halben Sold Gratifikation und zwei Rationen Wein erhalten. Die Toaste auf den Kaiser in den von den Soldaten besuchten Wirthschaften wollten kein Ende nehmen.

Der „Moniteur" verkündigt eine vollständige und umfassende Amnestie, für Alle, welche wegen eines politischen Verbrechens oder Vergehens verurtheilt, oder um der allgemeinen Sicherheit willen ihrer persönlichen Freiheit beraubt waren.

* **London.** Die königl. Familie ist wohlbehalten von ihrer Yachtfahrt nach Jersey und Guernsey in Osborne wieder eingetroffen. — Lord Palmerston wird nach seinem Gute in Broadlands abreisen.

* **Modena.** Die Wahlen sind ruhig vorübergegangen, die Gewählten sind sogenannte Patrioten; auch General Fanti und Graf Rengoni befinden sich unter denselben.

* **Kopenhagen.** „Faedrelandet" sagt, der Reichsrath solle im Oktober einberufen werden, jedoch nicht zur Behandlung des Gesammtverfassungs-Entwurfes, da ein solcher gar nicht existire.

* **Bern.** Die neapolitanische Regierung wird zwei Schweizer-Regimenter auflösen und zwei andere in „nationale" Jägerbataillone umwandeln und formiren. — In Zürich fand eine Conferenz zwischen Herrn v. Bourqueney, dem französischen, und Herrn v. Colloredo, dem österreichischen Gesandten, statt.

* **Von der russisch-polnischen Grenze.** Der „Czas" meldet, daß die Einführung eines mündlichen und öffentlichen Verfahrens im russischen Gerichtswesen bereits beschlossen sei.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unter den Gegenständen, welche aus dem Nachlasse der Rachel verkauft wurden, befand sich ein Meisterwerk der Mechanik, ein kleines Vögelchen aus Gold und Edelsteinen gebildet, das, wenn der Mechanismus aufgezogen war, sich ganz natürlich bewegte und mit der lieblichsten Stimme zwitscherte und sang. Die Marquise von R..x brachte es um den Preis von fünftausend Francs an sich. Unlängst besuchte die Schwester der Rachel diese Dame. Sie hatte kaum Platz genommen, als plötzlich das Vöglein, das auf

Digitized by Google

einem Seitentischchen ruhig lag, sich erhob, stark flatterte und seinen helltönenden Gesang anstimmte. Die Schwester der Rachel wurde durch diesen Zufall, der sie an den Verlust der geliebten Schwester erinnerte, bis zu Thränen gerührt. Die Marquise, etwas abergläubisch, glaubte darin einen geheimnißvollen Zug von Sympathie zu erblicken, daß das Vögelchen gerade in dem Momente, wo sich die Schwester Rachel's niederließ, zu singen begann, und machte sich ein Vergnügen daraus, dieses Kunstwerk der Schwester zum Geschenke anzubieten. Daß der Vorfall, dessen Ursache in dem gestörten Mechanismus, der plötzlich wieder in Gang kam, zu suchen ist, mannigfaltig erörtert und besprochen wurde, läßt sich bei den auf Hume und Consorten schwörenden Pariserinnen wohl denken.

Man schreibt aus Mailand: Die Ausantwortung des Nachlasses Carl Mozarts, dessen Universalerbe bekanntlich das Mozarteum in Salzburg ist, war durch den Krieg verhindert worden. Jetzt, da wieder Frieden ist, hofft man auf baldige Auszahlung der hier verwahrten 7000 Gulden. Unter den bereits übergebenen Nachlaßsachen (Klavier, Musikalien, Familiengemälde) befindet sich auch ein unvollendetes Oelbild, welches Wolfgang Amadeus Mozart am Klavier sitzend darstellt.

Die Zauberposse „Flick in Flock“ hat in Prag nur der glänzenden Ausstattung wegen gefallen, das Machwerk ist schauerlich und wird sich nur dort nothdürftig behaupten können, wo auf äußere Zugmittel viel gethan ist.

Im October wird die Königsberger Oper-Gesellschaft auf dem Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin eine Reihe von Gastvorstellungen geben.

Bei dem Baue des Victoria Theaters in Berlin werden jetzt täglich einige hundert Menschen beschäftigt. Von der Großartigkeit der Maschinerie kann man sich keinen Begriff machen, wenn man annimmt, daß die dazu nöthigen Stricke und Taue nahe an 2000 Thlr. kosten werden.

Das fünfte Heft von E. Bloch's Album der Bühnen-Kostüme ist vor einigen Tagen in Berlin erschienen, dasselbe bringt ein Doppelbild: Friederike Goßmann und Auguste Weirauch als „Kurmärker und Picarde“. Ferner Carl Helmerding als „gebildeter Hausknecht“ und A. Weirauch als „Bäckerjungen“ in dem von ihm verfaßten Vaudeville: „Hermann und Dorothea“.

Aus Bern schreibt man: Die neue Musik-Gesellschaft, die bereits Herrn Musik-Director Frank aus Köln berief, hat auch das hiesige Theater übernommen. Es soll eine stehende Opern- und Schauspiel-Gesellschaft mit Jahres-Kontract engagirt werden.

Herr Director Lindner eröffnet am 1. October d. J. das Königliche Opernhaus in Bayreuth mit seiner vorzüglichen Gesellschaft.

Als den eventuellen Nachfolger des Tenoristen Roger in der großen Oper in Paris nennt man einen Herrn Labat, der sich den Namen Arnauld beilegt.

Fräulein Laura Ernst verläßt am 1. September d. J. die Hofbühne in Schwerin und beabsichtigt eine Gastspielreise anzutreten.

Fräulein Goßmann hat in Ems die Ehre gehabt, zur Kaiserin Mutter von Rußland befohlen zu werden, wo sie im engsten Familienkreise unter Andern das kleine Lustspiel: „Ein schöner Traum“ vortrug.

Herr Julius Heller hat die Direction des Stadttheaters in Liegnitz übernommen.

So viel wir wissen, findet Samstag den 20. August in Bockenheim die Benefiz-Vorstellung des Schauspielers Albert Desprez statt. Wir hatten öfter Gelegenheit den Fleiß und die Sorgfalt zu bewundern, welche dieser junge talentvolle Mann seinen Partien widmet, und machen das geehrte Publikum Frankfurts auf diese Vorstellung um so mehr aufmerksam, da Herr Desprez durch die Wahl folgender Stücke „Der Dippegucker“ v. Hallenstein, „Die schöne Müllerin“ und „Guten morgen Herr Fischer“, das beliebte Vaudeville, gewiß einen genußreichen Nachmittag verschaffen wird. Wir hoffen, daß die

Digitized by Google

Bewohner Frankfurts bei ihrem bewährten Kunstsinn nicht versäumen werden, ihrem jungen Landsmann Herrn Desprez ihre Anerkennung durch recht zahlreichen Besuch zu beweisen.

In „Ich bleibe ledig" spielte Herr Gerstel im Verfolg seines Gastspiels, den Hypolit von Bieberstein, und obgleich er selbstverständlich seinen klassischen Vorgänger auf hiesiger Bühne, Herrn Meck nicht erreichen konnte, so setzte er den Charakter doch recht klar, ruhig und mit vielem Verständniß auseinander. Dem Lustspiel folgte: „Herr Hampelmann auf Freiersfüßen." Bei seinem ersten Erscheinen vor einigen Jahren machte das anspruchslose Ding Fiasko, heute fand es mehr Gnade vor den Augen des Publikums. Es ist die Schilderung einer peinlichen Situation in der sich Herr Hampelmann in Halle befindet, als er seine Geldbörse vergessen hat. Läßt es sich auch nicht gut denken, daß der reiche Rentier aus Frankfurt nicht einem Menschen in Halle bekannt sein sollte, der ihm einige Gulden pumpte, so wirkte doch das treffliche, lebendige Spiel unseres ewig jugendlich bleibenden Hassel so drastisch und frisch, daß man die sonst unbedeutende und dem Französischen nachgebildete Bluette einmal ein halbes Stündchen mit ansehen kann. Herr Hassel wurde mit Recht gerufen, das Publikum lachte und amüsirte sich und — sonst hatte es weiter keinen Zweck! Z.

Mannichfaltiges.

Das Pferdefleisch wird jetzt in Frankreich sehr häufig als Geflügelfutter verwendet. Das Fleisch wird hierzu in kleine Streifen geschnitten gegeben. Dieses Futter soll ganz besonders auf das Eierlegen Einfluß haben, und zwar nicht nur größere Eier bewirken, sondern auch ein regelmäßiges Legen, das gewöhnlich im Winter schwächer ist oder ganz aufhört, auf das ganze Jahr ausdehnen. In dieser Beziehung äußert also das Fleischfutter besonders seinen Einfluß während des Winters, wo sich das Geflügel weniger im Freien durch Scharren animalische Nahrung in Form von Würmern ꝛc., wie es im Sommer möglich ist, verschaffen kann. Gleich gute Wirkung zeigt sich auch bei Mästung von Geflügel, wenn Fleisch in Verbindung mit passendem vegetabilischen Futter gegeben wird, wobei jedoch auch, wie bei den Schweinen, in den letzten Wochen, ehe man das Geflügel zu Markte bringt, mit dem Fleischfutter ganz abgelassen wird und meist nur Körner gegeben werden, um hierdurch dem Geflügelfleisch einen feineren Geschmack zu verschaffen. Als ein Beispiel der großartigen Verwendung, welche mit diesem Material zur Geflügelzucht gemacht wird, diene das Etablissement des Herrn de Sora, einige Meilen von Paris gelegen. Es werden darin jährlich ungefähr 100,000 Hühner vorherrschend mit Fleisch ernährt. Den großen Bedarf davon bezieht Herr de Sora aus den abgängigen Pferden der französischen Hauptstadt, von denen er jährlich mehrere Tausende aufkaufen und in einer eigenen in Paris befindlichen Abdeckerei schlachten läßt. Das Fleisch wird mittelst einer Maschine in kleine Stücke zerhackt, leicht eingesalzen, in Tonnen gepackt und in dieser Form auf den Geflügelhof geschafft, um verwendet zu werden. Bei der Fütterung soll eine kleine Zugabe von feinem schwarzem Pfeffer dem Geflügel sehr zuträglich sein. Dieses Etablissement, das noch vor wenigen Jahren 300 Hühner zählte, ist in dieser kurzen Zeit auf diese Größe gestiegen, welcher Erfolg ganz besonders diesem eigenthümlichen, sonst ziemlich verachteten, Futtermaterial zuzuschreiben ist.

(Nur immer höflich.) Eine alte Dame, die aus Geiz ihre Markteinkäufe selbst besorgte, ließ unterwegs eine Hammelskeule fallen, die sie unter ihrem Umschlagtuche verborgen getragen. Ein eleganter Herr, der in diesem Augenblicke an ihr vorüberging, hob die Hammelskeule auf, überreichte sie der Dame mit einer tiefen Verbeugung und sagte: „Madame, Sie haben Ihren Fächer verloren."

Digitized by Google

Wie aus Innsbruck berichtet wird, standen auf den Gletschern des Martellthales die beiden Vaterlandsvertheidiger Forstwarte Schwarz und Pichler mit dem strengsten Auftrage, bis zur Ablösung auszuhalten. Nachdem nun Geld und Proviant erschöpft waren, und kein Anzeigen der Erlösung aus den Eisfeldern sich erkennen ließ, stieg einer der beiden Schützen von der hohen Warte ins Thal, um sich wenigstens zu überzeugen, daß die Welt noch existire. Da hörte er nun zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß längst schon der Friede geschlossen und alle Schützen auf der Heimkehr begriffen seien. Derselbe ist nun auch bereits in seiner Heimath angelangt, während der andere, ohne Befehl, trotz dem Frieden von Villafranca, seinen Posten, wie er versprochen, nicht verlassen will.

Aus dem Canton Waadt meldet man als bemerkenswerthe Curiosität, daß kürzlich zu Paris normännische Ochsen für den Bedarf von Lausanne angekauft worden sind, wohin sie durch die Eisenbahn transportirt wurden. Trotz der Weite des Wegs, den diese Waare zurückzulegen hatte, konnte sie in Lausanne dennoch um 3 Cts. pr. Pfund wohlfeiler geliefert werden, als das einheimische und schweizerische Vieh.

Berliner Gärtner wollen beobachtet haben, daß Blumen jetzt auffallender Weise die Farbe ihrer Blätter verändern. Die seltsame Erscheinung wurde in der letzten Versammlung des Gartenbauvereins besprochen und dabei die Vermuthung aufgestellt; dieser Farbenwechsel werde durch das Wasser aus den Wasserwerken verursacht, indem solches aus den eisernen Röhren viele Eisentheile mit sich führe. Zu verwelkten Blumen am Ende gar noch verrostete!

Die Rheinbrücke bei Köln kann jetzt als vollendet gelten, da nicht nur alle Eisentheile aufgestellt, sondern auch beinahe vernietet sind. In diesem Augenblicke ist man mit dem Anstriche des Riesenbaues beschäftigt. Ueber den Mennigüberzug hat man eine ziegelartige Farbe gestrichen, über diese eine hellbläuliche gelegt und wird mit einer hellgrünen Decke enden. Die Farbe kommt hier sehr in Betracht, da eine hellere oder dunklere Schattirung die Einwirkung der Sonne auf die Eisenmasse mindert oder mehrt, somit das Werk ausdehnt oder zusammenzieht. Ein Anstrich dieses großartigen Baues ist keineswegs eine leichte Sache, da jeder wenigstens 120 Centner Farbestoffe erfordert.

Die „Gothaer Zeitung" schreibt: Um im Fall des Bisses eines tollen Hundes oder eines giftigen Thieres sich sogleich helfen zu können, wird von französischen Aerzten ein Gemenge von ungelöschtem Kalk in dünnen, bleistiftähnlichen Büchsen vorgeschlagen, auch Brom in einem passenden Döschen; denn diese Stoffe, unverzüglich nach geschehenem Bisse auf die Wunde getupft, sollen alle Zellgewebe zerstören.

Ein Seidenfabrikant aus Crefeld hat die Bestürzung erregende Entdeckung gemacht, daß eine kleine Käferlarve in seinem Seidenmagazine die rohe Seide zerfrißt. Bekanntlich glaubte man bisher, daß Rohseide von keinem Thiere angegriffen würde.

In Hamburg brannte in der Nacht zum 2. August das Stadthaus gänzlich nieder. Die meisten Acten konnten nicht gerettet werden.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, welches sagt, daß alle bis daher an periodische Blätter Frankreichs und Algiers ertheilte Verwarnungen als nicht erfolgt zu betrachten sind.

* **Florenz.** Die Ausschließung der Dynastie Lothringen in Toscana wurde einstimmig mit 168 Stimmen votirt. Mehrere Deputirten machen folgende Vorschläge: Die Versammlung erklärt es als festen Willen, daß Toscana einen Theil des starken Königreichs Italien unter dem Scepter des Königs Victor Emanuel bilden soll.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 96. 19/8. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 97. Sonntag, den 21. August. 1859.

Der Schlaf.

(Aus: „Gemüth und Welt," Gedichte von Emil George.)

Wohl bist du lieblich, mohnbekränzter Schlaf,
Wenn nach des schweren Tages Druck und Schwüle
Nach Allem, was die Seele schmerzlich traf,
Du sie empfängst, — in deine sanfte Kühle,
In deine stillen Schatten sie zu betten,
Aus Kummer und Verzweiflung sie zu retten;

Wenn du, sie wiegend in dem weichen Arm,
Den trüben Sinn mit mildem Schein ihr hellest,
Sie zu entrücken allem Gram und Harm,
Ihr holde Genien zur Seite stellest,
Die, was sie heiß ersehnt, im Traum ihr bringen,
Und wieder sie in süß' Vergessen singen!

Nicht immer doch bist du der treue Freund,
Die Seele stärkend, bannend herbe Klagen;
Oft hast du's auch recht böse schon gemeint,
Hast selber Leid und Weh' herbeigetragen,
Bedacht, mit Schreckensbildern sie zu quälen, —
Und Manches könnt' ich davon wohl erzählen.

O, wenn der Tag denn kein Erbarmen kennt,
Wenn ihm ein fühlend Herz nicht ward beschieden,
Sey du doch, wie du sonst ihn gern gegönnt,
Nicht kargend, Schlaf, mit deinem Seelenfrieden!
Verschließe fest, wenn du erscheinst, die Kammer,
Da außen bleib' des Lebens dumpfer Jammer!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. August. Die meisten Gesandten haben wegen der Bundestagsferien Frankfurt verlassen; nur der gewöhnliche kleine Ausschuß mit einem präsidirenden Gesandten bleibt hier zurück.

Die gesetzgebende Versammlung verwies in ihrer jüngsten Sitzung einen Senatsvortrag, die Abkürzung der Jagdhegezeit betreffend, an eine Commission. Der durch Herrn Dr. Fester erstattete Commissionsbericht über den Senatsantrag, die Uebernahme des 750 fl. betragenden Ruhegehalts des Schullehrers Wolf von Niedererlenbach auf das Aerar betreffend, begutachtet dessen Genehmigung. Die Commission schlägt außerdem vor, die Versammlung wolle ihren früheren Antrag auf Trennung des Staats- und städtischen Vermögens wiederholen und weiter beantragen: 1) die baldige Erlassung eines Gesetzes über das Landschulwesen vorzubereiten und in demselben den Lehrern den Gemeinden gegenüber dieselben Rechte einzuräumen, wie die Dienstpragmatik sie den Staatsdienern erster Klasse dem Staat gegenüber beilegt; 2) die ordentlichen Lehrer der Bürgerschulen zu Staatsdienern erster Klasse zu erklären. Die Versammlung trat den Anträgen der Commission bei. Für Herstellung des Pfarrhauses auf dem kleinen Hirschgraben Nr. 9 werden nach dem Vorschlag der Commission (Berichterstatter Herr Dr. Berg) 820 fl. bewilligt. Hieran knüpfte Herr Ficus nach näherer Motivirung einen Antrag, dahin gehend: den Senat um Auskunft darüber zu ersuchen, welche Schritte er gegen die neuesten

Digitized by Google

Anordnungen des hiesigen katholischen Stadtpfarrers Herrn Thissen gethan, wodurch der Religionsunterricht den Schulen entzogen und in die Kirchen verlegt werde. Herr Dr. v. Guaita gab als Mitglied der katholischen Kirchen- und Schulcommission einige Aufschlüsse über den Sachverhalt, woraus hervorgeht, daß die Commission sich in Folge der erwähnten Anordnungen des Stadtpfarrers beschwerend an den Senat gewendet hat. Die Herren Dr. Mappes und Dr. Friedleben sind für den Antrag des Herrn Ficus, indem es Pflicht der gesetzgebenden Versammlung sei, ultramontanen Wühlereien kräftig entgegen zu treten. Herr Minoprio ist gegen denselben, weil noch keine Entscheidung des Senats in dieser keineswegs völlig aufgeklärten Streitigkeit zwischen dem Stadtpfarrer und der Kirchen- und Schulcommission vorliege. Herr Dr. Reinganum glaubt, daß das von Herrn Thissen eingeschlagene Verfahren schließlich zum Vortheil des von der gesetzgebenden Versammlung selbst angestrebten Prinzips der confessionsfreien Schule führen müsse, weßhalb man ihn gewähren lassen solle. Der Antrag des Herrn Ficus wurde fast einstimmig angenommen. Die Bewilligung von 700 fl. für Erbauung eines Wachthauses im Taunusbahnhofe wurde auf Vorschlag der betreffenden Commission von der Versammlung abgelehnt, dagegen die Erbauung eines geräumigen Wachthauses, womöglich auf städtischem Grund und Boden, eventuell in einem der anderen Bahnhöfe beantragt.

Sitzung des Appellationsgerichtes, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Gärtnerbursche, welcher eine einem Geschwisterpaare zugehörige Katze mit einem Holzbeil todtgeschlagen hatte, ist, wie seiner Zeit gemeldet, von dem Zuchtpolizeigericht wegen Beschädigung fremden Eigenthums in eine 3tägige Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß hatte derselbe Berufung eingelegt, welche Brüh, vertreten durch Herrn Dr. Berg, zur Verhandlung kam. Die Vertheidigung sucht auszuführen, daß sein Client bei Tödtung der Katze sich keiner Waffe im Sinne des Gesetzes bedient habe, daß mithin der Erschwerungsgrund des Art. 425, den das zuchtpolizeiliche Urtheil als vorhanden annimmt, nicht vorliege. Herr Dr. Berg beantragt unter Berufung auf analoge Fälle, die mit Freisprechung endigten, das Appellationsgericht wolle das erstinstanzliche Urtheil aufheben und es der Staatsanwaltschaft überlassen, die Sache vor das Rügegericht zu bringen; eventuell bittet er um Freisprechung. Herr Oberstaatsanwalt Hecker gibt zu, daß die Aufstellungen der Vertheidigung Manches für sich hätten, weßhalb er die Entscheidung in dieser Sache dem Ermessen des Gerichts anheimstelle. Letzteres hebt das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts auf und verweist die Sache an das Rügegericht.

Vorgestern Morgen wurde der im 91. Lebensjahre stehende hiesige Bürger und Fischermeister Joh. Georg Leonhard in seinem Bette todt aufgefunden. Derselbe hatte sich schon seit einigen Jahren einer Unterstützung von einem Gulden per Tag zu erfreuen, den ihm die Gartenbewohner vor dem Schaumainthor bis an sein Lebensende ausgeworfen hatten.

Man schreibt aus Wiesbaden: Bei der am 17. Abends stattgefundenen Turnversammlung wurde beschlossen, einen Turnverein zu bilden; ferner wurde zur Ausarbeitung der Statuten ein Ausschuß erwählt. Unser bekannter Turnlehrer Herr Allmenräder soll die Leitung des Vereins bekommen.

Man schreibt aus Friedberg. Die Renovationsarbeiten in unserer alten Burg nahen ihrem Ende. Dieser allbekannte Burgsitz der ehemaligen Burggrafen von Friedberg ist nun zu einem recht freundlichen Absteigequartier für den Großherzog von Hessen hergerichtet worden.

Dieser Tage wurde einem fremden Fuhrmann, der in der Kerbengasse mit dem Abladen von Wein beschäftigt war, durch ein herabrollendes Faß, das er nicht mehr bewältigen konnte, das Bein zerquetscht, so daß er schwer verletzt in das Hospital gebracht werden mußte.

Digitized by Google

Morgen werden die beiden Offenbacher Vereine „Heiterkeit“ und „Sonntagsverein“ in dem Schlosser'schen Lokale ein gemeinschaftliches Fest der Fahnenweihe begehen, indem an diesem Tage beide Vereine neue Fahnen erhalten werden. Der Feier wird ein Zug durch die Stadt vorausgehen und soll überhaupt dieser Tag solenn begangen werden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Wie die „N. Pr. Z.“ vernimmt, werden auf Befehl des Prinz-Regenten in diesem Herbst die gewöhnlichen Divisionsübungen, einschließlich der Brigade- und Regiments-Exercitien, ausfallen, wenn dazu besondere Truppenconcentrationen nöthig sind. Dagegen sollen die Felddienst-Uebungen der Truppen garnisonweise und, wo es die Verhältnisse gestatten, mit gemischten Waffen in möglichst größter Ausdehnung abgehalten werden, wozu den Truppen für die Effektivstärke die Mittel behufs zweimaligen Bivouacs gewährt werden sollen.

Der von mehreren Zeitungen verbreiteten Nachricht, daß die Oberpräsidenten zu gutachtlichen Aeußerungen über den Entwurf eines Schulgesetzes, welches auf Trennung der Kirche von der Schule abziele, aufgefordert seien, kann die „Preuß. Z.“ „aus zuverlässiger Quelle als völlig unbegründet widersprechen.“ Die Oberpräsidenten sind nur aufgefordert, über eine möglichst zweckmäßige legislative Regelung der häufig zweifelhaften Frage wegen der Pflicht zur Unterhaltung der Elementarschulen ihr Gutachten abzugeben. Die Vorlage eines allgemeinen Unterrichts-Gesetzes wird zur Zeit nicht beabsichtigt.

England sucht mit Preußen in allen europäischen Fragen immer mehr zusammen zu gehen, und hat deshalb Lord Russel durch den englischen Gesandten eine darauf bezügliche Note übergeben lassen. Ein gleiches Streben ist von Rußland kund gegeben worden.

* **Wien.** Graf Clam-Martinitz ist seines bisherigen Amts als Landespräsident von Krakau enthoben worden und hat ihm der Kaiser zugleich das Commandokreuz des Leopoldordens verliehen.

Die „Wiener Zeitung“ meldet, daß Freistellen in Militärstiftungen eben so wohl an Protestanten als an Katholiken vergeben würden und keineswegs an das Erforderniß der Confession oder die Ausstellung eines Reverses gebunden seien. So waren im Jahre 1858 in den Militärerziehungsanstalten 5428 katholische, 420 protestantische und 129 nichtunirte Zöglinge vorhanden. Eine Ausnahme macht nur das Offiziertöchter-Erziehungs-Institut in Hernals nächst Wien, wo nach dem Willen des Gründers, Kaiser Joseph's II, nur dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehörige Mädchen Aufnahme finden können.

Herr Simon Freiherr von Sina hat den Betrag von 20,000 fl. mit der Widmung dargebracht, daß hiervon 10,000 fl. an Wittwen und Waisen der Gefallenen, 5000 fl. an verwundete Krieger baar vertheilt und 5000 fl. zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für Verstümmelte verwendet werden sollen.

Aus den Silberbergwerken Siebenbürgens ist ein Transport geprägten Silbers im Werthe von 1,800,000 fl. über Temesvar mittelst Eisenbahn hier eingetroffen. Das Silber war in 175 Fässern verpackt und hatte ein Gewicht von 627 Centnern.

Die „Wiener Zeitung“ bringt zahlreiche Auszeichnungen für diejenigen Militärs, die sich in der Schlacht von Solferino besonders hervorthaten. — Herr v. Bach ist zum Gesandten in Rom designirt. Eine Modification des Cabinets wird erst erwartet.

Im Finanzministerium sind bereits Vorarbeiten gemacht worden, welche darauf abzielen, die Grundsteuer in Oesterreich zu einer größeren Ertragsfähigkeit auszubilden. — Der Bergbau auf Steinkohlen in der Militärgrenze wurde unter Verzichtleistung auf die dem Aerar zustehenden Begünstigungen der Privatindustrie freigegeben.

Digitized by

*** Prag.** Die Generaldirection der österreichisch französischen Staatseisenbahngesellschaft hat sich endlich bewogen gefunden, den Zuschlag zu den Personen- und Frachtgebühren von 25 Procent zu vermindern und auf 15 Procent herabzusetzen. Diese Verminderung tritt jedoch erst vom 1. September d. J. ein.

*** Aus Mecklenburg-Schwerin.** Die Liedertafel zu Gadebusch, einem Städtchen in der Nähe von Schwerin, beabsichtigt zur Bekundung ihrer deutschen Gesinnung am 26. d. M., dem Sterbetage von Theodor Körner, eine Körnerfeier zu begehen. Es sollen Körner'sche Lieder an der Stelle gesungen werden, wo der Dichter von der feindlichen Kugel getroffen ward. Diese Stelle ist schon vor einigen Jahren von dem Gutsbesitzer Griesenhagen auf Rosenhagen durch einen Denkstein bezeichnet worden.

*** München.** Man spricht davon, daß in kürzester Zeit mehrere Veränderungen in den höheren Beamtenkreisen, namentlich in der Pfalz, erfolgen sollen.

*** Paris.** Der Kaiser und die Kaiserin, welche bekanntlich am 17. d. Abends abgereist sind, werden bis zum 15. September zu Saint Saveur bleiben und sich dann nach Biaritz begeben. — Es sind Maßregeln zur sofortigen Ausfertigung des Amnestie-Dekrets getroffen worden.

Das die Amnestie verkündende kaiserliche Dekret lautet wörtlich: „Napoleon u. s. w., haben dekretirt und dekretiren, wie folgt: Art. 1. Allgemeine und vollständige Amnestie ist allen den Personen bewilligt, welche wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurtheilt wurden oder welche Gegenstand von Maßregeln der öffentlichen Sicherheit geworden waren. Art. 2. Unser Siegelbewahrer Justiz-Minister und Unser Minister des Innern sind mit Ausführung des Obigen beauftragt. So gegeben im Schlosse der Tuilerien, 16. August 1859. Napoleon.

Contreadmiral Larrieu, jetzt Generalmajor der Marine in Brest, ist zum Oberbefehlshaber der beiden Schiffsdivisionen an der amerikanischen Westküste und im Oceane an Admiral Bonard's Stelle ernannt worden.

Der junge Großherzog von Toscana ist in Paris eingetroffen und vom Kaiser noch vor dessen Abreise sehr warm und wohlwollend aufgenommen worden, derselbe hat ihn aufgefordert, einige Zeit in Paris zu bleiben, um die Ereignisse abzuwarten.

*** London.** Auf dem India House ist der Befehl eingetroffen, Transportschiffe für die vielfach besprochenen Truppensendungen nach Indien in Bereitschaft zu halten. Es gehen nämlich 2811 Mann nach Kalkutta, 1080 nach Bombay, 445 nach Madras und 340 Mann nach Kurratschi, im Ganzen 4586 Mann, Offiziere nicht mitgerechnet, um jene Truppen der alten Compagnie, die auf ihre Verabschiedung gedrungen haben, zu ersetzen. Die Einschiffung soll in Gravesend vor sich gehen.

Unter den verschiedenen Bills, die am Schlusse der Session rasch alle Stadien durchlaufen und zuletzt die königliche Sanction erhalten haben, befindet sich Eine, welche die Frage, ob pensionirte Diplomaten im Unterhause sitzen dürfen, bejahend erledigt. Die betreffende Akte erklärt, daß ein Diplomat durch eine ihm vom Staate bewilligte Pension das Recht, im Unterhause zu sitzen, nicht einbüßt.

*** Livorno.** Von hier ist in Marseille die Nachricht eingetroffen, daß im hiesigen Hafen sechs englische Kriegsschiffe eingelaufen sind, daß auf dem englischen Admiralschiff ein Conflikt vorfiel und daß die Meuterer vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Näheres fehlt noch.

*** Turin.** Die Festlichkeiten in Mailand und Turin sind nicht minder glänzend ausgefallen, als die von Paris. In Mailand wurde dem König zu Ehren ein Banket gegeben. Der Prinz von Savoyen-Carignan und der Kriegsminister General Lamarmora brachten Toaste auf den Kaiser und die französische Armee aus. Auf den letztern Toast antwortete Marschall Vaillant mit einem Hoch auf „den Chef dieser schönen und tüchtigen

Armee, deren Fahnen an den Küsten des schwarzen Meeres und in den Ebenen des Po mit den französischen Adlern vereinigt waren und die sich allenthalben als würdige Nebenbuhlerin der unsern zeigte, dem ritterlichen König, der, in seiner Hand das alte und edle Schwert Savoyens haltend, es in einem so lebhaften Glanze bei Palestro und Solferino hat blitzen lassen!"

* Zürich. Bei dem Banket, welches Graf Colloredo aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich gab, brachte Regierungspräsident Dubs die Gesundheit des Kaisers Franz Joseph aus. Graf Colloredo antwortete, indem er die freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs zur Schweiz und dem Canton Zürich hervorhob.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der große Meister Wilhelm v. Kaulbach hat, wie der Nürnberger Correspondent berichtet, sein vor Jahren dem Germanischen Museum gegebenes Versprechen auf das glänzendste gelöst, und ungeachtet der vielen und großen Aufgaben, die ihn an sein Atelier fesselten, zu Nürnberg in der Karthause ein Wandgemälde begonnen und nun auch glücklich vollendet, das an Großartigkeit und Schönheit gewiß dem Besten, was sein Genius hervorbrachte, an die Seite gesetzt werden kann. Nur der edlen Begeisterung des Künstlers, der nicht um reichen Goldlohn, sondern aus freier Liebe für eine gemeinsame deutsche Sache dieses herrliche Werk schuf, war es möglich, es in nicht vollen zwei Monaten, wenn auch mit Unterstützung seines Schwiegersohnes, Director Kreling, und des Maler Köckert aus München, zu vollenden, in einer Weise, die an Ausführung und Pracht des Kolorits Nichts zu wünschen übrig läßt. Das Bild selbst, nun ein Gesammteigenthum der deutschen Nation, wie die Karthause selbst, wo es sich befindet, will das genannte Blatt nach seiner feierlichen Enthüllung, welche am 18. August vor sich gehen soll, beschreiben und seine tiefe symbolische Bedeutung für die Gegenwart andeuten.

Die Schauspielerin und der Todtenkopf heißt eine tragische Geschichte die der „Star" erzählt. Eine Englische Schauspielerin, seit Kurzem zum zweiten Male verheirathet, trat als „Calliste" in der „schönen Büßerin" auf. Wie diese Rolle ihr vorschrieb, stützte sie in einer Scene ihre Hand auf einen Todtenkopf. In demselben Augenblick sah man die Künstlerin heftig erzittern und gleich darauf ohnmächtig werden. Bewußtlos von der Bühne getragen, kam sie erst am andern Tage wieder zur Besinnung, ließ den Regisseur rufen und empfing ihn mit der Frage: Woher man den Todtenkopf von gestern Abend habe. Der Regisseur antwortete, der Schädel sei von dem Todtengräber gekauft und rühre, wie dieser gesagt, von einem verstorbenen Schauspieler Namens Norris her. Bei diesem Namen fiel die Schauspielerin von Neuem in Ohnmacht, und es gelang diesmal dem Arzte nicht, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen. Die Ohnmacht endete mit dem Tode. Der Todtenkopf, mit dessen Berührung ein Todesschreck über sie gekommen, war, wie sich herausstellte, der Schädel ihres ersten Mannes.

Die Musikverleger wollen den Leierkasten-Fabrikanten, deren es in Paris mehrere hundert giebt, untersagen, ferner noch Musikstücke ihres Verlags in die Leierkasten zu bringen, ohne sich erst mit ihnen abgefunden zu haben. Die Leierkasten, oder wie man sie in Paris nennt, die Orgues de Barbarie, werden natürlich dadurch theurer und ihr Ankauf manchem Leiermann unmöglich gemacht werden. Vielleicht werden die Musikverleger nicht so viel dabei gewinnen, wie das Publikum, für dessen Gehörnerven diese barbarischen Orgelkasten grausame Torturen sind.

Der bisherige Director des ständischen Theaters in Graz, Herr Anton Balvansky, ist auf fernere sechs Jahre wieder gewählt worden. Er führt zugleich die Ober-Regie der bekanntlich unter einer Steiermärkisch ständischen Ober-Direction stehenden Bühne.

Digitized by Google

Man schreibt aus Berlin: Der Verfasser der „Anna-Lise," Hermann Hersch, hat zwei neue Stücke fertig; das eine ist ein Lustspiel, das seinen Stoff aus der Gegenwart genommen hat, das andere ein vaterländisches Schauspiel, welches zur Zeit des siebenjährigen Krieges spielt.

Fräulein Goßmann aus Wien gastirt jetzt mit großem Erfolg im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin; seit Anfang dieser Woche tritt sie auch in dem bis dahin für Berlin noch neuen Singspiel: „Ehen werden im Himmel geschlossen" von Julius Rodenberg, Musik von G. Goltermann, auf. Das an den meisten deutschen Bühnen bereits oft und gern gesehene Stück findet auch in Berlin den lebhaftesten Beifall und die Trägerin der Hauptrolle, Fräulein Goßmann, wurde unter Kranz- und Blumenregen mehrfach gerufen. (So die Leipziger „Signale." Eine sehr günstige Kritik des anmuthigen Liederspiels bringt auch die „Preuß. Zeitung".)

Man schreibt aus Creuznach: Einen überaus günstigen Eindruck hat auf die Musikfreunde unter der hiesigen Badegesellschaft der ausgezeichnete Violoncellist Arved Poorten aus Riga gemacht. Derselbe hat hier drei Conzerte gegeben und sich als einen würdigen Schüler seines Lehrers Servais bewährt, sowohl durch die Virtuosität seiner Technik wie durch den edlen und seelenvollen Ausdruck seines Spieles. Besonders gefielen seine Rêverie und sein Andante religioso. Herr Poorten wird sich in nächster Wintersaison nach Petersburg begeben.

Fräulein von Petrikowska, von ihrer so glänzend ausgefallenen Gastspielreise nach Hamburg zurückgekehrt, trat am Wieder-Eröffnungs-Abende des Thaliatheaters als Maria in „Leichtsinn aus Liebe" auf und wurde mit Jubel empfangen und mit Auszeichnungen überhäuft. Das Publikum verschwendete an diesem Abende an seinen Liebling alle diejenigen Auszeichnungen die einer Künstlerin ersten Ranges gebühren.

Fräulein Höck ist in Folge einer Differenz mit der Hoftheaterdirection in Dresden entlassen worden.

Heinrich Heine's sämmtliche Gedichte sind im Versmaße des Originals von Bowring in's Englische übertragen.

Der Wiener „Humorist" ist wieder erstanden. An seinen Theaternachrichten betheiligt sich von jetzt ab Herr C. A. Sachse, früher Director des Stadttheaters in Hamburg.

Von wohlunterrichteter Seite wird es in Abrede gestellt, daß zwischen der Leitung unseres Theaters und dem Herrn Friedrich Haase Unterhandlungen über ein Gastspiel des letzteren auf der hiesigen Bühne in der Schwebe seien. Dagegen bestätigt sich die Rückkehr des Fräuleins Veith an die hiesige Oper. Da die junge Dame ermächtigt ist, einen Monat früher, als ursprünglich bestimmt war, Kassel zu verlassen, so wird sie schon zum 1. October wieder hier eintreffen.

Die alte „Norma" zieht nicht mehr; obgleich sie in ganz guter Besetzung an uns vorüberzog, blieb das Publikum doch kalt und ohne Theilnahme. Fräulein Chaloupka gab sich als Norma viele Mühe, desgleichen Fräulein Labitzky als Adalgise, doch reichen ihre Stimmmittel zu dieser schwierigen Partie nicht ganz aus, namentlich fehlt ihr die Höhe. Herr Meyer als Sevar sang recht gut. — Die Posse „Eulenspiegel" ist zwar ein überwundener Standpunkt doch lacht man noch immer einmal darüber, besonders da unsere beiden Komiker, die Herren Hassel und Stotz in derselben ihren Humor in feurigsten Perlen schäumen lassen. **Z.**

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

In voriger Woche fand etwa $1^1/_2$ englische Meilen von der englischen Küste ein Kampf zwischen zwei Wallfischen statt, dessen Verlauf von vielen Fischern drei Stunden lang beobachtet wurde. Die Ungeheuer stießen mit den Köpfen gegen einander, schlugen sich mit den Schwänzen, entfernten sich ermüdet, kamen dann aber mit der Schnelligkeit einer Locomotive, die 50 bis 60 Meilen in der Stunde macht, wieder zurück und stießen mit den Köpfen so heftig gegen einander, daß sie einige Zeit betäubt schienen. Dann fing der Kampf von Neuem an: 20 bis 30 Fuß hoch bäumten sie sich gegen einander aus dem Meere, das rings mit Blut gefärbt war. Nach dreistündigem Kampfe blieb eines der Ungethüme ohne Bewegung. Der Sieger entfernte sich. Am andern Morgen fand man den todten Wallfisch bei Ny'son, 12 Meilen von Wick, an's Ufer geworfen.

Kürzlich beging in der Renz'schen Menagerie in Danzig während der Fütterung eine Frau aus Schlochau die große Unvorsichtigkeit, dem Panther ein Stück Weißbrod vor den Käfig zu halten. Mit Begierde steckte das Thier zuerst die eine und dann beide Tatzen durch's Gitter, um — nicht nur das Brod, sondern auch die dargereichte Hand mit denselben zu erfassen. Im Nu war der ganze Arm an das eiserne Gitter gezogen. Einige anwesende Herren wollten der unglücklichen Frau den Arm von den Krallen des blutdürstenden Thieres befreien und schlugen sogleich mit Stöcken auf die Tatzen, erreichten aber dadurch nichts. Glücklicherweise war der Wärter in der Nähe, der, gerade in dem Momente, als das durch die blutende Hand gereizte Thier dieselbe in den Rachen zu stecken im Begriffe war, mit einer eisernen Stange auf die Bestie losschlug und sie nöthigte, die Beute fahren zu lassen. Das Fleisch der Hand war von den Krallen theilweise heruntergerissen. Die arme Frau, deren Mann und Kind unterdeß den Elephanten besichtigten und nichts Böses ahnten, mußte sogleich ins städtische Lazareth geschafft werden.

Man schreibt aus London: Auf dem „Great Eastern" („Leviathan") ging es dieser Tage lustig zu. 600 Tafelgäste tranken ihm Toaste aller Art zu, darunter viele Parlamentsmitglieder, Ingenieure, Mechaniker, Cityкaufleute, Gelehrte und Schriftsteller. Die innere Einrichtung des Schiffes ist so ziemlich fertig, das Oberdeck, die Maste und Segel sind vollendet, und die Kessel wurden zum ersten Mal geheizt, um den Gästen zu zeigen, wie sich die ungeheure Schraube und die riesigen Schaufelräder drehen. Die Probe ließ nichts zu wünschen übrig, und kein Sachkundiger zweifelt, daß das Schiff seine 20 Meilen und darüber in der Stunde zurücklegen wird. Getafelt wurde im großen Saale, der mit Vergoldungen, Spiegeln, Sammet und Seide sehr geschmackvoll und reich ausgestattet ist. Am 1. September wird es vielleicht schon seine erste Probefahrt in's Meer hinaus unternehmen können. Später soll es einen Ausflug nach Cherbourg und Milford Haven machen. Ganz England ist von Anfang an diesem Bau mit seiner Theilnahme gefolgt, und ungeheuer ist die Spannung, wie die große Maschine sich bewähren wird.

Frühe Ernten in Deutschland. Einer alten Chronik zu Folge war im Jahre 1289 in einigen Gegenden Deutschlands der Winter so warm, daß das Laub an den Bäumen blieb, bis das neue ausschlug. Im Januar blühten die Bäume, und die Vögel fingen an zu brüten. Im Februar blühte der Weinstock und es gab bereits reife Erdbeeren, es erfolgte eine gute Ernte. Im Jahr 1397 hielt man schon im Mai am Rhein die Ernte, und zu Pfingsten hatte man Brod von neuer Frucht. In den Jahren 1421 und 1540 kam der Sommer sehr früh. Der Weinstock blühte im April und um Johanni waren die Trauben reif. Im Oktober des Jahres 1540 gab es zum zweiten Male Kirschen und frische Rosen; alle Bäume blühten im Herbste noch einmal und setzten Früchte an, die aber nicht reif wurden. Im Januar 1583 zierte man am Tage der heiligen drei Könige (6. Januar) die Altäre mit Blumen, die sonst erst nach Ostern zu blühen anfangen.

Digitized by Google

In Paris blüht dermalen ein eigenthümlicher Handelszweig, nämlich ein lebhaftes Geschäft mit — Kröten. Seit einigen Jahren sind nämlich Kröten die fast unentbehrlichen Hülfstruppen der Pariser Gemüsehändler geworden. Viele derselben bevölkern damit ihre Gärten, um ihre so sorgfältig gewarteten Gemüsepflanzungen von einer Menge Insekten zu befreien. Die Kröte führt einen Vertilgungskrieg gegen die verschiedenen Schnecken, welche in einer einzigen Nacht dem Lattich, den gelben Rüben, dem Spargel 2c. ihren ganzen Handelswerth nehmen können. Die Zuflucht zu diesem sonderbaren Mittel haben die französischen Gemüsehändler den englischen Gärtnern abgesehen. Außer den Kröten, die man das Dutzend mit 6 Schilling (3 fl. 36 kr.) kauft, bedient man sich daneben, um das Ungeziefer zu zerstören, auch der Hühner, welche man mit einer Art Strümpfe versieht, die sie am Scharren hindern und sie nöthigen, nur mit dem Schnabel zu picken. Der Curs der Kröten steht in Paris weniger hoch, als in London; man kauft das Dutzend um 5 Francs und spedirt zu diesem Preise viele nach England. Die Handelsleute, „welche in Kröten machen,“ schließen diese Thiere in große Fässer ein, aus welchen sie jeden Augenblick ohne im Mindesten für ihre entblößten Arme und Hände besorgt zu sein, jenen Saft wegschöpfen, den die Kröten bekanntlich ausscheiden — eine Flüssigkeit, die, im Vorbeigehen sei's gesagt, von der Wissenschaft bald als unschädlich, bald als giftig erklärt wird.

Die Victoria Regia im zoologischen Garten in Brüssel hat in diesem Jahre eine kolossale Größe erreicht, denn die größten Blätter haben mehr als 7 Fuß Durchmesser und die Rippen 12 Centimeter Höhe. Die größten Blätter tragen ein zehnjähriges Kind mehrere Minuten. Die erste Knospe wird bald aufgehen.

In Panama und auf dem ganzen Isthmus herrscht nach New-Yorker Nachrichten vom 28. Juli große Aufregung, weil im Chiriquidistrikte in zufällig entdeckten Indianergräbern eine große Menge goldener Bilder von Götzen u. dgl. gefunden worden waren. Darauf hin verlegte sich die Spekulation auf Ausgraben und sind viele hundert Leute auf dem Wege nach den vermeintlichen Goldkatakomben begriffen.

Nach offiziellen Berichten wurden in England auf den Eisenbahnen seit 1853, also seit sechs Jahren, 400 Personen getödtet und mehr als 6000 verwundet.

Neueste Nachrichten.

* **Zürich.** Die Conferenz wird nächster Tage die lombardische Grenze bestimmt und die Schuldverhältnisse geregelt haben. Es fand abermals eine Besprechung zwischen dem französischen und dem sardinischen Bevollmächtigten statt.

Charade.

Meine ersten beiden sind Kinder der Sonne, jemehr du
von der flüchtigen Schaar zählest, je älter bist du.
Einen verhaßten Verbrecher benamt mein Drittes; der Kerker,
oft selbst schändender Tod rügt es, was er verbrach.
Strafe lohnet auch dem, den verachtend das Ganze bezeichnet,
Mangel, den Leib und Geist fühlen — ist Strafe doch auch?
Ach, das köstlichste Gut des kleinsten Theilchens, das Weisen
unzuersehenden Werth leihet, vergeudet der Thor!

Auflösung der Charade in Nro. 94:
Bauchredner.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 97. 2/8. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 98. Mittwoch, den 24. August. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. August. Den Auslassungen des französischen Organs „La Patrie" ist in der deutschen Presse theilweise eine Bedeutung über Gebühr beigemessen worden, da dieselben keineswegs als der Ausdruck der Meinung der französischen Regierung zu betrachten sind. In letzterer Beziehung liegen Andeutungen vor, welche die Aussprüche jenes Organs auf den ihnen zustehenden Werth zurückführen. Ueberhaupt muß es entschieden in Abrede gestellt werden, als ob das Preußische und das Pariser Cabinet auf einem Fuße der Spannung und Gereiztheit ständen. Im diplomatischen Austausch der beiden Cabinete soll davon nichts zu gewahren sein, vielmehr eine freundliche Sprache vorherrschen, in der sich keine Feindseligkeit der Gesinnung offenbart.

Gestern Vormittag ist J. k. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen mit Gefolge auf dem Schnellzug von Berlin hier eingetroffen und hat, nachdem sie auf dem Main Weser-Bahnhof einige Erfrischungen zu sich genommen, mittelst des Schnellzugs der Main Neckar-Bahn die Reise nach Baden-Baden unverweilt fortgesetzt.

Am 19. d. verschied zu Schloß Rumpenheim der k. hannoversche General der Cavallerie, Graf Georg v. d. Decken, Gemahl J. Hoheit der Prinzessin Louise von Hessen, tief betrauert von den augenblicklich zahlreich dort vereinigten Mitgliedern der landgräflichen Familie. Graf v. d. Decken war in früher Jugend in die deutsche Legion eingetreten, hatte in Portugal und Spanien, und bei Waterloo rühmlichst mitgekämpft und viele Wunden empfangen, die in ihren Folgen noch seinem Alter manche trübe Leidensstunde verursacht haben.

Wir vernehmen, daß der seit einer Reihe von Jahren in hiesiger Stadt residirende Graf Adolf zu Isenburg-Büdingen-Wächtersbach im kaum angetretenen 65. Lebensjahr hingeschieden ist.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Die in der vorletzten Sitzung zum Behufe weiterer Zeugenvorladung vertagte Verhandlung in der Klagsache eines hiesigen Schneidermeisters gegen einen Weingärtner von hier wegen Verläumdung wurde heute fortgesetzt und beendigt. Der Weingärtner hatte, wie bereits gemeldet, den Schneidermeister beschuldigt, derselbe habe das Tuch, das er ihm zur Anfertigung eines Rockes gegeben, gegen ein geringeres vertauscht und diese Beschuldigung auch an öffentlichen Orten wiederholt. Ein als Sachverständiger geladener Tuchbereiter, auf dessen Aussage sich der Beklagte früher berufen hatte, erklärt, der Rock und die bei-

Digitized by Google

gebrachten Muster seien von ein und demselben Stück; nur habe das Tuch am Rock durch die Verarbeitung ein verändertes Ansehen erhalten. Mehrere andere Zeugen bestätigen, daß der Beklagte an öffentlichen Orten sich ehrenrühriger Ausdrücke gegen den Kläger bedient habe. Der Anwalt des Letzteren, Herr Dr. Sauerländer, trägt gegen den Beklagten auf Correctionshaus an. Das Gericht spricht eine dreimonatliche Gefängnißstrafe aus. — Zweiter Fall. Eine Dienstmagd ist der Unterschlagung angeklagt. Sie hat das einer andern Magd zugehörige, 2 fl. 36 kr. enthaltende Portemonnaie, welches in der Klappergasse verloren wurde, gefunden, es aber der Eigenthümerin nicht wieder abgeliefert, obgleich ihr dieselbe bekannt war. Sie erhält nach dem Strafantrag des Staatsanwalts 5 Tage Gefängniß. — Dritter Fall. Ein Packer, welcher einer hiesigen Bürgerstochter eine 9 Tage Arbeitsunfähigkeit nach sich ziehende Verletzung des Auges beigebracht, wird mit 5 Tagen Gefängniß bestraft. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Außer der brillanten Gas-Illumination in der „Neuen Anlage" Mittwoch den 24. d., wird der Garten auch noch durch die galvanische Sonne mit abwechselnden Lichteffekten beleuchtet werden. Das Musikcorps des Franfurter Linien-Bataillons wird sich dabei hören lassen, und diese verschiedenen Genüsse werden gewiß ein zahlreiches Publikum heranlocken.

Man schreibt aus Bad Homburg: Nächsten Freitag, den 26. d., findet das letzte große Concert der Saison im hiesigen Kursaale statt. In demselben wirkt der berühmte Violoncellist Seeligmann aus Paris, die Pianistin Rosa Kastner aus Wien, die Romanzensängerin de la Morlieres aus Paris und Fräulein Margaretha Zirndorfer, die gegenwärtig in Frankfurt weilt, mit; Fräulein Zirndorfer singt die große Arie aus „Fidelio" von Beethoven, und Lieder von Kücken.

Advokat Fries in Weimar veröffentlicht folgende Erklärung: „In verschiedene öffentliche Blätter ist die Notiz übergegangen, daß in Anschluß an die Versammlung des volkswirthschaftlichen Congresses in Frankfurt a. M. eine demokratische Versammlung, veranlaßt von den am 17. Juli zu Eisenach versammelt gewesenen Demokraten, stattfinden solle. Ich bin in den Stand gesetzt, dieses Gerücht als ein durchaus unwahres zu bezeichnen, und ersuche die verehrlichen Redaktionen deutscher Zeitungen, gegenwärtige Erklärung baldgefälligst aufzunehmen. Weimar, 16. August 1859. Hugo Fries."

Man schreibt aus Offenbach: Unsere Stadt wird sich bald nach dem Vorgange unserer Nachbarstädte Frankfurt und Hanau ebenfalls eines Oratorien-Vereins zu erfreuen haben, zu dessen Constituirung bereits Vorbereitungen getroffen werden. Die Sache ist allerdings nicht ohne Kosten zu bewerkstelligen, und es sollen daher von den Mitgliedern, namentlich den passiven, jährliche Beiträge in Aussicht genommen worden sein. Ueber die musikalische Leitung dieses zu errichtenden Vereins ist uns zur Zeit noch nichts Bestimmtes bekannt, und wünschen wir nur, daß die Direction eine eben so begabte sein möchte, wie die des Herrn F. W. Kühl, welcher bekanntlich die Oratorien-Vereine in Frankfurt und Hanau gegründet hat und mit Kenntniß und Geschick leitet.

Man schreibt aus Aschaffenburg: Die am Sonntag, den 4. September, Vormittags ankommenden Sänger, deren Zahl sich nahezu an 1000 belaufen dürfte, werden in den Localitäten der Gesellschaft „Frohsinn" sich versammeln und nach eingenommenem Frühstücke nach dem Theaterhause behufs Abhaltung der Generalprobe unter der Direction des als Componisten rühmlichst bekannten V. E. Becker von Würzburg sich begeben. Nach beendigter Probe findet im großen Theatersaale das Festessen statt, worauf sich der Festzug nach der Fasanerie in Bewegung setzt, wo die eigentliche Production stattfindet, zu welcher ein unbeschränkter und unentgeltlicher Zutritt gestattet ist. Nach beendigter Production bewegt sich der Zug gegen Abend nach dem Theatersaale, welcher nebst dem an-

Digitized by Google

stoßenden Karlsplatze, allwo Zelte, Restaurationen rc. errichtet sind, zu geselliger Unterhaltung bestimmt ist.

Von dem Comite, welches sich zur Entgegennahme von freiwilligen Gaben für die durch den jüngsten Brand in Sachsenhausen in Schaden gekommene Einwohner gebildet hat, ist im Angesichte der vielen Aufrufe zur Mildthätigkeit eine Privatsammlung veranstaltet und dieselbe einem zuverlässigen Mann anvertraut worden, der jedenfalls ein ersprießliches Resultat erzielen wird.

Moritz Hartmann befindet sich eben hier, um mit der Meidinger'schen Verlagshandlung die Herausgabe eines neuen Werkes abzuschließen.

Am 20. verließ die in der „Deutschhauskaserne" bisher stationirte halbe Schwadron des Regiments „Windischgrätz" unsere Stadt. Sie ging mit dem Bahnzug der Hanauer Eisenbahn ab, woselbst die andere Hälfte der Schwadron, die in Mainz garnisonirte, zu ihr stieß.

Dem Vernehmen nach, wird das früher bei uns in Garnison gelegene königl. preuß. 7. Jägerbataillon, das von hier nach Düsseldorf verlegt worden ist, mit dem 1. September wieder hier in Garnison kommen.

Der amerikanische Kunstreiter Robinson, den wir in vergangener Ostermesse dahier in dem Wollschläger'schen Circus bewunderten, hat vor einigen Tagen bei einer Production in Rotterdam einen bösen Fall gethan und den Hals abgestürzt.

Die Jagd auf Feldhühner ist sehr ergiebig, so daß das Stück zu 24 kr. verkauft wird, ein Preis, der seit langen Jahren nicht so niedrig gestanden hat.

Auf dem heutigen Markt waren große Quantitäten Kartoffeln ausgestellt, die zu 3 fl. per Malter verkauft wurden.

Vom nächsten Donnerstag an wird der Markt auf dem Hirschgraben und den angrenzenden Straßen abgehalten werden.

Daß es hier in unserer Umgegend nicht an Wohlthätigkeitssinn fehlt, hat neuerdings wieder die Gemeinde Praunheim bewiesen, indem dieselbe dem Abgebrannten in Hausen acht Fuder Stroh und sechs Centner Heu als Geschenk zusandte.

Verflossenen Samstag Abend wurde in Bornheim ein fünfjähriges Kind von einem Wagen überfahren, dessen Pferd scheu wurde; durch rasches Einschreiten einiger Bürger wurde weiterem Unglücke vorgebeugt, das Kind starb jedoch in Folge der erhaltenen Verletzungen den folgenden Morgen.

Vorgestern begab sich unsere Landspritze nach Oberursel. Es brannte in der Nähe des Ortes ein Strohhaufen, der bald wieder gelöscht wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Das neueste Bulletin über das Befinden des Königs lautet: „Der gestrige Tag unterschied sich von dem vorigen durch die, besonders in den späteren Nachmittagsstunden wahrnehmbare, regere Theilnahme. Der Schlaf der letzten Nacht war gut, und das Befinden Sr. Majestät ist heute Morgen allgemein befriedigend." — Die Gesandten Oesterreichs und Rußlands, Baron v. Koller und Baron v. Budberg, treten in den nächsten Tagen ihre Urlaubsreisen an. Auch die Minister, welche wegen der Erkrankung des Königs ihre beabsichtigten Urlaubs- beziehungsweise Geschäftsreisen aufgegeben hatten, werden dieselben nun unternehmen. — Der Staatsminister a. D., Graf v. Arnim-Boytzenburg, hat sich nach Scheveningen begeben. — Der englische Legationssecretär Lowther ist von London hier eingetroffen, um während der Zeit des

Digitized by Google

mehrmonatlichen Urlaubs, welcher dem Lord Bloomfield auf sein Ansuchen bewilligt worden, als Geschäftsträger zu fungiren. Derselbe war früher Attaché bei der Gesandtschaft hier.

* **Wien.** Die „Wiener Zeitung“ macht die kaiserlichen Entschließungen bekannt, durch welche das Cabinet in folgender Weise umgestaltet wird. Graf Rechberg behält die auswärtigen Angelegenheiten und wird Ministerpräsident; Herr v. Hübner übernimmt das Polizeiministerium an Stelle des Freiherrn v. Kempen, welcher in den Ruhestand tritt; Graf Goluchowski wird Minister des Innern, und Freiherr v. Bach übernimmt den Botschafterposten in Rom; das Handelsministerium wird aufgelöst, seine einzelnen Fächer werden an die Ministerien des Innern, des Aeußern und der Finanzen vertheilt.

Ein Artikel im nichtamtlichen Theil der „Wiener Zeitung“ constatirt, daß man mit gespannter Erwartung den Entschließungen der Regierung entgegensehe. Der Gegenstand der bisherigen außerordentlichen Berathung seien die Regelung der Finanzlage und der Finanzcontrolle gewesen; ihr würden folgen die Autonomie und freie Religionsübung der Protestanten, die Regelung der Verhältnisse der Israeliten, die Ausübung des Gemeindegesetzes und später die ständischen Vertretungen in den Kronländern. — Die Regierung rufe das Vertrauen des Volkes an, ängstliches Zurückhalten und überstürzende Hast wolle man gleichmäßig vermeiden, und in dieser Richtung sollten Regierung und Regierte gemeinsam zusammenwirken.

* **Marburg.** In dieser kritischen Zeit legen wir besonderes Gewicht auf die Anschauungen erprobter Conservativen, ihre Unabhängigkeit vorausgesetzt. Zu diesen unabhängigen Wortführern der historischen Schule gehört bekanntlich Professor Ilse dahier, welcher soeben mit einer nach urkundlichen Quellen gearbeiteten „Geschichte der deutschen Bundesversammlung“ (1. Band, Marb., Elwert) in die Oeffentlichkeit tritt. Er bekennt aufrichtig, daß nach seiner Ueberzeugung der, bisher auch von ihm selbst stets festgehaltene Standpunct des monarchisch-landständischen Princips „thatsächlich nicht mehr aufrecht erhalten werden kann.“ Er hat (so spricht er sich aus) als dringendes Zeitbedürfniß erkannt: „daß nur eine vollständige Reform der Bundesgrundgesetze und der Regierungsformen in Deutschland unter der Aegide Preußens helfen kann.“

* **Paris.** Der Kaiser und die Kaiserin sind in St. Saveur wohlbehalten eingetroffen. Es ist nach diesem Ort, aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers, eine Telegraphenlinie hergestellt worden. — Der „Moniteur de l'Armee“ meldet, daß Marschall Mac-Mahon zum Commandanten des 2. Militärarrondissements in Lille (wo bisher keines bestand), und Marschall Niel zum Commandanten des 6. Militärarrondissements in Toulouse, an die Stelle des erkrankten Marschalls Bosquet, ernannt worden sind. General Martimprey übernimmt den Oberbefehl in Algerien. Diese Ernennungen sind durch ein kais. Dekret vom 17. d. ergangen, welches der „Moniteur“ bis jetzt noch nicht mitgetheilt hat. — Man liest im „Constitutionel“: „Die von dem Kaiser anbefohlenen Maßregeln zur Entlassung eines Theils der Truppen sollen, wie man sagt, sehr bald, nämlich sofort nach Ankunft der Truppen in ihren Garnisonen, ausgeführt werden. Man würde zuerst die Leute von der Altersklasse 1852 entlassen, deren Dienstzeit am 31. December abläuft; einige Zeit später soll dann ein Theil der Classe 1853, deren Contingent 140,000 statt 100,000 betrug, entlassen werden; endlich würden die Leute beurlaubt werden, welche zur Unterstützung ihrer Familie unentbehrlich sind. Diese gänzliche oder zeitweise Entlassung von Leuten würde eine beträchtliche Anzahl von Truppen von den Fahnen entfernen.“ — Man liest im „Journal du Havre“: „Die Marinebehörde von Cherbourg hat Befehl erhalten, die Militäre, welche in die Vertheidigungswerke der Rhede detachirt waren, zu ihren verschiedenen Corps zurückzurufen und diese Werke wieder in den Stand zu bringen, den sie vor dem Kriege hatten. Schon sind fast alle Artilleristen und Infanteristen, die sich auf dem Hafendamme befanden, ans Land geschafft worden. Es bleibt dort nur das nöthige Personal für den Friedensstand.“

Digitized by Google

Es sind bereits einige Verbannte heimgekehrt, jedoch noch keiner der bekannten Namen. Interessant ist der Umstand, daß nach einer im Ministerium aufgestellten Liste die Amnestie auf 3140 Anwendung findet, von denen 2500 unter Cavaignac und nur 640 unter dem Kaiserreich verbannt oder deportirt worden waren. — Herr de la Ronciere Le Nourry erhält eine Mission nach Wien. — Als Beitrag zur Antwerpener Frage mag dienen, daß erst im vergangenen Jahre das französische Kriegsministerium auf Ansuchen der belgischen Regierung mit großer Zuvorkommenheit die Pläne zur Befestigung Antwerpens, welche Napoleon I. anfertigen ließ, mitgetheilt hat.

* **Turin.** Der König Victor Emanuel hat Herrn Mattucci, den Abgesandten Toscana's, in Turin empfangen.

* **Modena.** Die constituirende Versammlung hat den Anschluß an Piemont, die Bestätigung der Diktatur Farini's und ein Anlehen von fünf Millionen einstimmig beschlossen.

* **Madrid.** Nach der „Corresp. autogr." ist die Regierung mit der Ausarbeitung eines den Cortes vorzulegenden Gesetzentwurfes über den Territorialcredit und mit einer sehr wichtigen Maßnahme über weitere Ausdehnung der öffentlichen Straßen beschäftigt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der geschichtliche Stoff, welcher der Oper „Das Nachtlager in Granada" zu Grunde liegt, wird von dem als Schriftsteller bekannten Rektor der Prager Universität Marcus Bydsovinus á Florentino in böhmischer Sprache in folgender Weise erzählt: Im Jahre 1548 ritt Maximilian II. in Spanien auf einer Jagd bei Verfolgung eines Hirsches in einem dichten Wald, und vermochte sein Jagdgefolge nicht wiederzufinden. Als ihn die Nacht überfiel, kam er mit Noth in eines Hirten Hütte zum Nachtquartier, wo er mit des Hirten Erlaubniß sein Pferd fütterte, sich selbst mit Ziegenfleisch stärkte, eine Weile beim Feuerherd sitzen blieb und sich dann in eine Kammer, wo man ihm ein Bett gemacht hatte, zur Ruhe begab. Aber der Hirt und die Seinen, welche ihn nicht kannten, jedoch nach seiner schönen Gestalt, nach der Kleidung und den Ringen an seinen Fingern schlossen, er müsse ein vornehmer Mann sein, verhofften große Kostbarkeiten an Gold, und was er an sich hatte, zu gewinnen. Darum verabredete sich der Hirt mit seinem verheiratheten Sohn und seinem Schafknecht, ihn zu ermorden. Maximilian aber ward von der Frau des Hirtensohnes gewarnt, und machte sich in seiner morschen Kammer zur Gegenwehr bereit. Als sie ihn nun angriffen, verwundete er durch die Kammerthür den alten Hirten durch einen Flintenschuß, sprang dann mit blankem Schwert aus der Kammer hervor, hieb dem jungen Hirtensohn das Haupt vom Rumpf, und trieb den Schafknecht in die Flucht. Da hörten die andern Hirten in den benachbarten Hütten den Lärm, besonders aber das Geheul des Weibes des alten Hirten und liefen rasch mit Schwertern, Aexten, und Knitteln herbei. Ihnen gab sich Maximilian zu erkennen und sagte, daß er der Gouverneur des Königreichs Hispanien sei, aber die Rotte glaubte ihm nicht; sie schlugen ihn zwar nicht nieder, nahmen ihn aber gefangen, banden ihn, und führten ihn zum Hauptmann des Bezirkes. Da begann der Tag zu grauen und einige Trabanten und andere Hofdiener, welche die ganze Nacht in den Wäldern umhergeirrt waren, kamen zufällig dazu und erblickten mit großem Schreck ihren Herren so schimpflich gebunden, wie er gleich einem Missethäter geführt ward; in wildem Zorn warfen sie sich daher auf die Bauern und diese waren so erschrocken, daß sie vor Angst nicht zu reden vermochten. Einige von ihnen wurden später wegen dieses Vorgangs gefoltert und hingerichtet. Die Schwiegertochter des alten Hirten, welche Maximilian II. gewarnt hatte, ward reich beschenkt und fürder hoch in Ehren gehalten.

Digitized by Google

Der dramatische Künstler-Verein in Paris besitzt gegenwärtig ein Kapital von 926,807 Francs. Er zahlte binnen 19 Jahren 308,839 Francs an Pensionen und Unterstützungen. — Auch dieser jetzt so segensreiche Verein erwuchs aus anscheinend geringer Wurzel nach und nach zum staatlichen, Frucht und Schatten bringenden Baum.

Der Hofkapellmeister Dr. Marschner in Hannover ist mit dem Titel Generalmusikdirektor in den nachgesuchten Ruhestand versetzt worden.

Der Bassist Herr Carl Formes, unlängst aus Amerika zurückgekehrt, hat sich in einem Kursaal-Conzert in Wiesbaden zum ersten Male wieder in Deutschland hören lassen. Außer ihm wirkten mit der Kammermusikus Herr di Dio aus Berlin, der Pianist Brassin und die Sängerin Fräulein Frassini.

Die 7. Jahres-Versammlung des Germanischen Museums wird in der Karthause zu Nürnberg am 26. bis 28. September abgehalten werden.

Die Vorstellung des „Oberon" war nicht sehr stark besucht, Logen und Sperrsitze zeigten emfindliche Lücken, die Meßfremden sind eben noch nicht alle eingetroffen, oder benutzen das schöne Wetter zu Ausflügen in den großen Garten der Natur. Im Ganzen ging übrigens die Vorstellung recht gut ineinander. Herr Meyer sang den Hüon stellenweise sehr schön, einigemal litt er jedoch an einer wie es scheint noch nicht ganz gehobenen Indisposition, jedenfalls hätte er sowohl als Fräulein Chaloupka, welche die Rezia mit Wärme und Empfindung durchführte, wärmere Theilnahme verdient. Fräulein Medal hätte etwas mehr Lebendigkeit und Beweglichkeit in ihre Rolle legen dürfen, die sie übrigens sehr correct sang. Herrn Pichler's Scherasmin ist eine Glanzleistung dieses verdienstvollen Sängers. Die schönen Dekorationen des Oberon, die wir noch der Direction Meck-Mühling verdanken, verfehlten auch in dieser Vorstellung ihre Wirkung nicht, obgleich sie schon zu verbleichen anfangen. In der Mondscheinlandschaft war der Widerschein des Mondes auf dem Wasser sichtbar, den Mond selbst aber vermißten wir, vielleicht war er gerade hinter Wolken verborgen, wie so vieles bei der Bühne. Die Chöre gingen vortrefflich ineinander, auch unser Orchester strahlte im alten Ruhmesglanze, und führte namentlich die reizende Ouvertüre prachtvoll durch. Eine Wiederholung der schönen Oper dürfte stets Kasse machen. Z.

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Neues Waschverfahren. Vom nördlichen Ufer des Bodensees.

Ein neues Waschverfahren beginnt sich bei uns Eingang zu verschaffen. Immer wurden sehr günstige Resultate damit erzielt, so daß man nicht umhin kann, es zur allgemeinen Anwendung zu empfehlen. — Es werden zwei Pfund Seife zu einem Seifenbrei verkocht, mit 25 Maas Wasser verdünnt und dazu 1 Eßlöffel voll Terpentinöl und 2 Eßlöffel voll Salmiakgeist gethan, dann mit einem kleinen Besen recht durchgepeitscht; das Wasser muß so warm sein, daß man die Hand darin leiden kann. Hierauf legt man die trockene Wäsche hinein und läßt sie zwei Stunden eingeweicht liegen, ehe man anfängt zu waschen, aber der Zuber muß wohl zugedeckt sein. Nachdem die Wäsche herausgewaschen, kommt sie in ein warmes Wasser und dann in ein laues Blauwasser. — Große Vortheile gewährt dieses Verfahren, durch seine nicht unbedeutende Ersparniß an Zeit, Arbeit und Holz, was schon daraus hervorgeht, daß es im Vergleich zu dem gewöhnlichen Verfahren kaum die Hälfte an Zeit in Anspruch nimmt. Die Wäsche wird überdies dabei mehr geschont, da sie nicht eingeseift und einmal weniger, als beim gewöhnlichen Verfahren, ausgewaschen wird und zugleich ihre Reinigung eine weit geringere Reibung erfordert. Dessenungeachtet fällt sie schön und sauber aus.

Digitized by Google

Der Pipps, Pip oder Zip der Hühner. Die Hühnerkrankheit, der Pipps oder Zip, die ihren Namen von dem Tone hat, den ein krankes Huhn von sich giebt, entsteht nicht von unreinem Wasser, denn wie viele Millionen dieser und anderer Arten des Federviehs müßten den Pipps kriegen oder krank werden, die aus den kleinen Mistgruben, wo sich sogar stinkende Feuchtigkeit sammelt, oder aus unreinen Gossen saufen; dieß streitet gegen die Erfahrung. Die ganze Sache ist diese: Wenn ein Küchlein anfängt, die Flügel hängen zu lassen, oder sie nicht recht dicht am Leibe anschließt, so nimmt man es auf, sieht auf den Kopf und findet dann daselbst zwei, drei und mehrere Läuse, die braun und Anfangs klein sind, in etlichen Tagen sich aber auf dem Kopfe und dessen Haut so dick und rund fressen, daß sie wie Kohl- oder Rübsamen aussehen. Man kann nun diese Läuse, als die einzige unzweifelhafte Ursache des Pipps, abnehmen oder auf dem Kopfe sitzen lassen, das ist gleich viel, wenn man nur einen Tropfen Thran (Fischthran) darauf fallen läßt und solchen ein wenig einreibt, so sterben sie augenblicklich, und ein solches Huhn kann niemals den Pipps wieder bekommen, weil die Läuse ihm aus Abscheu nie wieder auf den Kopf kommen. Wer dies aber nicht weiß und läßt ein solches Küchlein, das Anfangs bei herabhängenden Flügeln noch läuft und frißt, dahin laufen, so fressen die Läuse erst die Haut vom Kopfe ab und fressen sich nachher in den Knochen, wodurch das Huhn empfindlich wird, die Augen mehrentheils zuthut, stille steht, nicht frißt, eine weiße Zungenhaut bekommt, und man mag solche abziehen oder sitzen lassen, verhungert und stirbt. Alten Hühnern kann dasselbe widerfahren, nur können sie sich besser helfen, entweder mit Kratzen, oder, daß ein Huhn dem andern die Läuse abfrißt. Es bleibt aber bei alten und jungen Hühnern die wahre Ursache des Pipps, und der Tropfen Thran das einzige Heilungsmittel. — Seit 6 bis 7 Jahren, als mir eine Bauersfrau dies gesagt, ist mir durch den Pipps kein Küchlein umgekommen, deren mir über 40 Stück krepirt wären, wenn ich es nicht hätte so machen lassen. Die beste Hülfe ist demnach, daß, sobald ein Küchlein das sich gegen die Läuse auf dem Kopfe nicht wehren kann, ja dem es anfänglich gut däucht, die Flügel sinken läßt, man dieses Mittel gebraucht, ehe sich die Läuse fest einfressen; es hilft aber auch, wenn das Huhn noch so schlimm ist. E.

Ein gutes, nicht eintrocknendes Blau für Stempel soll man erhalten, wenn man ein Quentchen Pariser Blau mit einem Quentchen Glycerin sehr gut zusammenreibt und danach das Ganze noch mit einem zweiten Quentchen Glycerin verdünnt, das Gemenge auf einen wollenen Lappen aufträgt und dann nach gehöriger Unterlage den Stempel aufdrückt. Die Abdrücke sollen sehr schnell trocknen, indem sich das Glycerin rasch in das Papier einzieht, ohne einen Flecken zu machen. Nach dem Eintrocknen sind die Abdrücke schwer zu verwischen.

Auch auf den neuen Eisenbahnen gilt bekanntlich noch die alte Wahrheit, daß, wer gut schmiert, gut fährt. Um nun das eben so kostspielige wie umständliche tägliche Schmieren der Eisenbahn-Fuhrwerke zu ersparen, hat man mit einem Güterwagen einen neuen Schmierversuch gemacht, hat dessen Achsbüchsen mit Baumwollabfall ausgefüttert, der reich mit Oel getränkt ist, und sie dann luftdicht verschlossen. Dieser Güterwagen fährt jetzt zur Probe auf der Magdeburg-Halberstädter Bahn, und man ist gespannt darauf, ob er es wirklich, wie behauptet wird, drei Monate lang ohne frisches Schmieröl aushalten werde.

Heilmittel gegen Steinbeschwerden. Spanische, englische und französische Blätter bringen folgendes Heilmittel gegen Steinbeschwerde als ganz probat. Auf Madeira hat man gefunden, daß die trockenen Fasern (filementos secos) des türkischen Weizens, zu einem Aufgusse, gleich Thee, benutzt, dieses Uebel, wenn auch veraltet, radical kuriren. Den Aufguß läßt man kalt werden und trinkt Morgens und Abends ein Glas davon. In London sollen Versuche die Angaben der Wirkungen des Heilmittels bestätigt haben.

Digitized by Google

Die Drainirung schon im Mittelalter bekannt. Der Moniteur weist nach, daß die Drainirung durchaus keine Erfindung der Neuzeit, sondern bei den alten Römern sowie bei den Mönchen des Mittelalters schon üblich gewesen sei. Eben so haben die Römer bereits eine Mähmaschine in Gallien gebraucht. Der Moniteur verweist auf das geschätzte archäologische Werk von Le Grand d'Aussy: „La vie privée des Français."

Mannichfaltiges.

Aus Heidelberg schreibt man: In verschiedenen Blättern haben wir dieser Tage die schauderhaften Verheerungen einer aus der Menagerie entsprungenen Hyäne gelesen, welche dieselbe in einem gewissen Bezirke Polens anrichtete. Dieser Tage hat sich im hiesigen Bahnhofe insofern etwas Aehnliches ereignet, als dabei ein menschenähnliches Wesen sein Leben verlor. Es kam nämlich auf der Main-Neckar-Bahn eine Menagerie an. Durch einen Stoß sprang die Thür eines Behälters auf, in welchem ein grimmiger Bär eingeschlossen war. Petz benützte diese günstige Gelegenheit sogleich und trat brummend und verwundert ins Freie, ohne daß man ihn daran hindern konnte. Das erste lebendige Wesen, was sich in seiner Nähe befand, war ein Affe, den er sogleich in seine Arme schloß und, sei es aus Wildheit oder Zärtlichkeit, die er für seine Gefährten hegte, erdrückte. Die Eisenbahnmannschaft hatte sich während dieser Scene in respectvolle Entfernung zurückgezogen und weniger auf die Klagen des Eigenthümers Acht gegeben, der mit diesem Thiere 50 Thaler verlor, die es ihn gekostet hatte, als auf das, was der Bär beginnen würde. Wider alles Vermuthen begab sich dieser nach vollbrachter That in seinen Käfig zurück, worauf man diesen sogleich schloß und so weiteres Unglück verhütete. Uebrigens zweifeln wir, ob in unseren volkreichen Ländern eine Bestie solche Verheerungen anstellen könnte, als in so uncultivirten, wenig dicht bewohnten Ländern wie in Polen der Fall sein mag.

In Algerien wurden in den Pflanzgärten der Regierung Culturversuche mit einem kostbaren Baume angestellt, welche vollkommen gelangen. Es ist dies der Goingamadu oder der Wachsbaum von Cayenne, welcher ein Wachs liefert, welches eben so gut und verwendbar ist, wie das Bienenwachs. Die Cultur dieses Baumes ist leicht und wenig kostspielig. Man wird auf den Besitzungen der Regierung eine ganze Hectare mit solchen Bäumen bepflanzen.

Als Merkwürdigkeit erzählt die „St. Petersburger Industrielle Zeitung," daß in den letzten Tagen der Thau in der Umgegend von St. Petersburg so stark gefallen ist, daß ein völlig trockenes Glas, welches Abends vor das Fenster gestellt war, am andern Morgen um 5 Uhr zur Hälfte mit Wasser gefüllt vorgefunden worden ist.

Der wohlbekannte Kronstädter Reisende Dr. Honigberger hat nach einer Anwesenheit von zwei Monaten Kronstadt am 10. d. wieder verlassen, um eine neue Reise nach Rußland, England, Malta und Tripolis anzutreten. In letzterem Lande beabsichtigt er, die Pest nach seinem Inoculationssysteme zu behandeln.

Dieser Tage hat zwischen Douai und Arras ein schwerer Eisenbahnunfall auf dem von Paris abgegangenen Vergnügungszuge stattgefunden. Drei Wagen wurden zertrümmert und 60 Personen verletzt.

Neueste Nachrichten.

* **Paris**. Der „Moniteur" bestätigt die neue Eintheilung Frankreichs in sieben Militärbezirke mit den bereits genannten Marschällen an der Spitze, um — wie er angibt — eine gleichheitlichere Vertheilung der Heeresmacht zu erzielen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 98. 24/8. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 99. **Freitag, den 26. August.** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. August. Mit Recht ist die Hoffnung ausgesprochen worden, daß die preußische Regierung, nach allen unerquicklichen Erfahrungen und gehässigen Anschuldigungen, die Preußen als das Ergebniß seines redlichen, unverdrossenen Bemühens, auch nur während eines Provisoriums und Angesichts einer großen Gefahr, Deutschland durch Einigung zu kräftigen, davon getragen hat, — dennoch nicht Anstand nehmen werde, den Weg zu beschreiten, der zu wirklichen Ergebnissen zu führen verspricht. Der allein statthafte bundesmäßige Weg setzt aber, was man nicht vergessen darf, die Uebereinstimmung der deutschen Regierungen voraus, wenn ein Erfolg erzielt werden soll. Die Bedingungen dieses Erfolges liegen also, wie sehr richtig bemerkt worden ist, nicht in Preußens Hand allein. Die preußische Regierung wird diese Uebereinstimmung zu erlangen streben, bevor sie mit einem Antrage im Schooße der Bundesversammlung hervortritt, welcher der Nothwendigkeit und Dringlichkeit einer Verbesserung der deutschen Bundesverfassung gerecht werden will. Es genügt keineswegs zur Sicherung des Erfolgs, daß sich allenthalben im deutschen Vaterlande patriotische Männer für eine Umgestaltung der Bundesverfassung aussprechen, zumal die Landesvertretungen der verschiedenen deutschen Staaten schwerlich in vollem Einklange in Bezug auf diese hochwichtige Angelegenheit mit einander stehen werden und bis jetzt nicht einmal eine Auslassung Seitens der Mehrzahl derselben vorliegt. Die Frage, ob die Zeit zum Hervortreten mit bestimmten Anträgen behufs Umgestaltung der Bundesverfassung bereits gekommen sei, beantwortet sich, wenn man die Dinge, wie sie wirklich liegen, einsichtsvoll erwägt, ganz von selbst.

Es ist richtig, daß wenige Tage vor der Vertagung der Bundesversammlung die holsteinische Angelegenheit in dem betreffenden Ausschuß zur Sprache gebracht ist. Der Ausschuß hat indeß dem Vernehmen nach, ohne auf das Materielle der Frage weiter einzutreten, einfach beschlossen, in vertraulicher Weise den Gesandten für Holstein und Lauenburg zum Vermittler des Ausdrucks der Erwartung zu machen, daß seine Regierung im Stande sein werde, alsbald nach der Wiederaufnahme der Bundestagssitzungen diejenigen Eröffnungen hierher gelangen zu lassen, welche diesseits als Unterlage für ein Urtheil dienen könnten, ob und inwiefern auf dem eingeschlagenen Wege ein ersprießliches Resultat gehofft werden dürfe. Der genannte Gesandte hat seinerseits ebenfalls in vertraulicher Weise es in bestimmte Aussicht gestellt, daß solche Eröffnungen zu der anberaumten Frist zur Vorlage bereit sein würden, und damit scheint vorläufig die Sache um so mehr abgethan, als auch der holsteinische Ausschuß durch die Ferien gesprengt ist und Herr v. Bülow selbst einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten hat.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein 16jähriger Handlanger, welcher auf einen gefälschten, den Namen des Polirers tragen-

Digitized by Google

den Arbeitsschein, bei einem hiesigen Maurermeister 5 fl. 15 kr. zu erheben suchte, erhält nach dem Strafantrage der Staatsanwaltschaft 14 Tage Gefängniß. — Zweiter Fall. Eine auswärtige Bäckersfrau hat bei verschiedenen hiesigen Handelsleuten Bürstenbinderwaaren, Spezereiwaaren und Holzwaaren, im Gesammtbetrage von circa 11 fl. in angeblichem Auftrage hiesiger Bürgersfrauen auf Credit entnommen. Die Beklagte erklärt, sie habe bei Empfangnehme der Waaren keine betrügerische Absicht gehabt, sondern sie sei nur momentan in Geldverlegenheit gewesen, indem sie kurz vorher eine Summe von 4 fl. 30 kr. verloren habe. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautet auf 8 Wochen Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Dr. Binassa, findet den Antrag der Staatsbehörde zu hochgegriffen und trägt in erster Linie auf Freisprechung, in zweiter auf eine geringere als die beantragte Strafe an. Das Gericht verurtheilt die Angeschuldigte zu 8 Wochen Gefängniß. — Dritter Fall. Ein Dachdeckergeselle ist angeschuldigt, einem Kunstgärtner von Sachsenhausen, während er dort arbeitete, eine Spritze vom Speicher entwendet, außerdem in Sachsenhausen von dem Dache der Deutschhauskaserne einiges Blei gestohlen zu haben. Er stellt den ersten ihm zur Last gelegten Diebstahl in Abrede und behauptet hinsichtlich des zweiten, er habe das Blei gefunden. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnißstrafe von 9 Wochen gegen den Beschuldigten. Das Gericht verurtheilt ihn zu 6 Wochen Gefängniß. — Vierter Fall. Eine Frau ist beschuldigt, mehrere Dienstmädchen durch Wahrsagen betrogen und ihnen diverse Gegenstände abgeschwindelt zu haben. Einem Mädchen hat sie vorgeschwatzt, es würde in der Badischen Lotterie 900 fl. gewinnen, wenn dasselbe ihr ein Hemd und einiges Geld gäbe. Das Mädchen dachte: wenn ich 900 fl. gewinnen kann, will ich das Hemd einmal riskiren. Das Hemd blieb fort, aber die 900 fl. kamen auch nicht! Später hat das Mädchen die Kartenschlägerin, als sie wieder in's Haus kam, wiedererkannt und verhaften lassen. Einem andern Mädchen hat sie aus einem Glas Wasser, in welches das Dienstmädchen dreimal hauchen mußte, wahrgesagt, sie würde eine große Erbschaft machen, wenn sie ihr 5 fl. und ein Paar Strümpfe liehe. Dieselben wurden sogleich verabfolgt, die Erbschaft blieb aber ebenfalls aus. Die dritte Dienstmagd hat neunmal in das Wasser gehaucht und ihr auf Verlangen all ihr Geld, 7 fl. in einem Portemonnaie, gegeben. Das vierte Mädchen hat Eiweiß in ein Glas geschlagen, ihr 2 fl. gegeben, dieselben in ein Briefchen gepackt und geduldig gewartet, bis die Wahrsagerin mit dem großen Gewinn kommen würde, der ihr geweissagt worden, aber — sie kam nicht. Der Präsident erläßt eine ernste Verwarnung an die betrogenen Mädchen und sagt unter Anderm: Es sei höchst bedauerlich, und fast unglaublich, daß in unserem Zeitalter sich junge Mädchen, die doch eine Schule besucht haben und in einer so aufgeklärten Stadt wie Frankfurt dienen, sich durch eine so grobe Betrügerin auf so plumpe Weise hintergehen ließen. Er hofft, daß die öffentliche Gerichtsbarkeit dazu beitrüge, solche Betrügereien für die Zukunft unmöglich zu machen. Die Mädchen scheinen sich in der That zu schämen, ihre Leichtgläubigkeit so öffentlich vor dem zahlreichen Publikum bekennen zu müssen. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Wahrsagerin eine Correctionshausstrafe von 3½ Monaten. Die entlarvte Betrügerin bittet das Gericht um Milde, worauf ihr der Präsident vorhält, wie sie die Milde des Gerichtes gewiß nicht zu beanspruchen befugt sei, da sie die armen Mädchen zum Gegenstande ihres Betruges gemacht und ihnen theilweise all ihr Geld abgeschwindelt. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Möge der heutige sehr interessante Fall eine Warnung für die Leichtgläubigen sein, die ihr sauerverdientes Geld dem Aberglauben und der Arglist opfern! — Fünfter Fall. Ein von hier ausgewiesenes, übelbeleumundetes Individuum angeschuldigt und geständig, eine Schippe entwendet zu haben, wird zu einer geschärften Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Digitized by Google

Das nicht nur andauernde, sondern immer noch zunehmende Interesse, welches das hiesige, wie das uns besuchende auswärtige Publikum unserm zoologischen Garten, der nun seit einem Jahre besteht, in freundlichster Weise zuwendet, macht es überflüssig, der schönen, zur Unterhaltung und Belehrung von Jung und Alt so viel Gelegenheit bietenden Anstalt eine neue Lobrede zu halten. Was gut und lebensfähig ist, das empfiehlt sich selbst am Besten, und sein Eindruck wird nachhaltig, wenn es fortzuschreiten und sich immer mehr zu entfalten nicht unterläßt. In letzterer Beziehung wird von der Verwaltung des zoologischen Gartens nichts versäumt, um entstehende Lücken auszufüllen und noch Fehlendes neu zu acquiriren. So fanden wir bei unserem letzten Besuche eine prachtvolle, neu angekommene Collection von bengalischen und andern Schmuckvögeln, zum Theil in Käfigen, zum Theil in größeren Volièren, nach Farben sehr geschmackvoll geordnet. Mit Vergnügen bemerkten wir ferner den neuen goldschultrigen Sumpf-Trupial. Der Vorgänger desselben wurde von dem Gürtelthier gefressen, nachdem Beide längere Zeit friedlich mit einander verkehrt hatten. Auch scheint es, daß man eine Sammlung von Amphibien anzulegen beabsichtigt, da verschiedene Sorten von Schlangen und Eidechsen angeschafft worden sind. Die neuesten Ankömmlinge aus dem Bereiche der Amphibien, vier Ochsenfrösche von mindestens 9 Zoll Länge, zählen zu den größten ihrer Gattung. Auch der große Pelikan auf dem Weiher, den Herr Direktor Wekemanns aus Egypten mitgebracht haben soll, fesselt die Aufmerksamkeit der Besucher. Ebenso dürften einige junge Trappen und Löffelreiher noch besonders zu erwähnen sein. Wer den Garten durchwandert und die Mannichfaltigkeit seiner Bewohner aus allen Zonen betrachtet, der wird der Anstalt das Zugeständniß machen, daß sie für die noch so kurze Dauer ihres Bestehens bereits einen nicht unerheblichen Umfang gewonnen und die eifrige Wirksamkeit ihres Vorstandes auf eine Weise bekundet hat, welcher man den lebhaftesten Dank zu sagen nicht umhin kann. Bei dem andauernd zahlreichen Besuche, dessen sich der zoologische Garten und zwar namentlich an den Musiktagen erfreut, ist es selbstverständlich, daß auch die gesellige Unterhaltung des hiesigen, wie des auswärtigen Publikums hier einen Vereinigungsort gefunden hat, wo man gerne verweilt und sich an schattiger Kühle und erfrischender Luft erquickt, inmitten einer ebenso schönen und geschmackvoll angelegten, als ausgedehnten Gartenanlage, welche unserer Stadt zur Zierde gereicht und auch seit dem Eingehen der Mainlust zu einem wahren Bedürfniß geworden ist.

Mit dem Fortschreiten des Baues erwacht neuerdings wieder große Theilnahme an dem Feldberghaus. Das Gebäude scheint von seiner hohen Warte aus jetzt Manchen an die Lösung von Versprechungen zu erinnern, die einst in der ersten Begeisterung für das Unternehmen gegeben, im Laufe der Zeit aber in Vergessenheit gerathen waren: und doch ist der Gedanke, sich bei dem Werke durch irgend eine Natural-Lieferung oder Leistung gleichsam zu verewigen, ein eben so schöner als berechtigter. Ehrenwerthe Männer aus Frankfurt und dem Herzogthum Nassau waren in diesem Sinne bereits thätig; unter ihnen besonders Steinmetz Sprickmann, welcher die Inschrifttafel lieferte, Optikus Christiani und die Besitzer der Michelbacher Hütte, welche letztere einige Oefen ihres Fabrikates schenken werden. Dieser Tage hat auch das Großherzogthum Hessen durch Herrn Paul Ursinus aus Mainz einen würdigen Vertreter bei den erwähnten gemeinnützigen Bestrebungen erhalten. Derselbe wird nach einer, durch den Bauführer Schmidt zu Usingen zu entwerfenden Zeichnung sowohl die Haus- als auch die Thurmthüre in reichem Stile mit theilweise durchbrochener Arbeit unentgeltlich herstellen und dadurch nicht nur sich selbst, sondern dem in diesem Fache berühmten Mainzer Kunstfleiß ein schönes Denkmal setzen. Zu rühmen ist hierbei auch die Bereitwilligkeit des Unternehmers selbst (Bürgermeister Ungeheuer zu Ober-Reiffenberg), womit derselbe durch zweckentsprechende Abweichungen und Erweiterungen des ursprünglichen Baurisses, ohnge-

Digitized by Google

achtet der dadurch entstehenden namhaften Kostenvermehrung, den Wünschen der Feldberg-Commission entgegen kommt. So ist namentlich jüngst eine entsprechendere Eintheilung der Zimmer und Kammern im Dachstock, sowie eine Erhöhung des Thürmchens vereinbart worden.

Wir lesen im „Frankfurter Journal": Während der Handel in stetem Aufblühen begriffen und der Verkehr ins alte Geleise einzufahren sucht, kommt auf einmal die Nachricht, daß ⅓ und ⅙ preußische Thalerstücke als Wechselzahlung hier keine Geltung haben sollen, ohne daß man hiezu ein Motiv angibt oder finden kann. Durch eine Vereinbarung vom Jahr 1856 hatten diese Münzsorten dahier als Wechselzahlung vollkommene Geltung und die Geschäftswelt war damit zufrieden, denn die Silbersorten sind zu rar und zu schwer aufzubringen; man fand darin eine große Erleichterung für den geschäftlichen Verkehr. Es bleiben heute nur noch einige Stücke: Kronenthaler, Thaler und Guldenstücke als Wechselzahlung gültig; letztere beiden Stücke ziehen hier aber schnell von dannen, weil sie von den umliegenden Spielbanken mit Agio aufgekauft werden. Für den kleinen Geschäftsmann ist diese Maßregel sehr drückend, denn bei ihm gehen meistens kleine Sorten ein, und er muß nun, wenn er einen Wechsel zu zahlen hat, sein gutes Geld mit Verlust umtauschen. Uns will es bedünken, daß eine Vereinbarung ein Vertrag sei, von dem man nicht einseitig abtreten kann, denn wenn man heute zur Annahme einer Münzsorte sich versteht, kann man morgen nicht sagen, ich will sie nicht. Preußen wird mit Repressivmaßregeln nicht auf sich warten lassen, und die Hoffnung, endlich einmal in Deutschland eine einheitliche Münzsorte zu erhalten, bleibt bei solchen Vorkommnissen ein Traum; dieselben sind zwar ihrer Natur nach klein, werfen übrigens dennoch auf deutsche Einheit helle Streiflichter.

Die Berichte über den Ausfall der Ernte weichen, wie im vorigen Jahre, sehr von einander ab, stimmen aber im Ganzen darin überein, daß die Ernte eine gute sei. Es liegt in dem Vortheile jedes Geschäftsmannes, und ist ihm so zu sagen zur zweiten Natur geworden, seinen Gewinn geringer darzustellen, als er wirklich ist. So haben wir auch im vorigen Jahr die Ernte von vielen Seiten als eine mittlere oder geringe und sogar schlechte bezeichnen hören, während jetzt dieselben sie als eine ganz vorzügliche hinstellen. So viel scheint gewiß, daß Weizen, Gerste und Heu in sehr großer Menge gewachsen, die Bieraussichten also vortrefflich sind; nur über Kartoffeln hört man an vielen Orten klagen; in hiesiger Gegend sind die Frühkartoffeln wenigstens vortrefflich gerathen. Es wird sich bald zeigen, ob der Regen noch zeitig genug gekommen ist. In Nassau wird die Ernte als eine sehr ergiebige bezeichnet. Roggen hat sich zwar hin und wieder gelagert, Weizen und Gerste dagegen liefern um so mehr Ertrag. Heu gab es außergewöhnlich viel, und der Lein soll seit Menschengedenken nicht so schön gewesen sein, als heuer. Die Heuernte war auch im Odenwald eine überaus reiche. In Anhalt ist nach der Bank- und Handelszeitung so viel und guter Roggen und Weizen gewachsen, wie nicht oft in diesem Jahrhundert. Gerste weniger gut. Stroh gibt es durchweg in großer Fülle und das Mehl des Getreides, welcher Art es auch sei, ist merkwürdig weiß und zart, und quillt beim Verbrauch zusehends. Kartoffeln, fürchtet man, wird es der Trockne halber weniger geben. Erbsen und Linsen reichlich. Obst wenig.

Wiederholten Aufforderungen, seine im vorigen Winter öffentlich gehaltenen volksthümlichen Vorlesungen über ägyptische Archäologie dem Drucke zu übergeben, hat Herr Dr. Carl Oppel, unser wackerer Pädagog, endlich entsprochen: sie sind soeben unter dem Titel „Kemi; Aegyptens Bedeutung für die Kulturentwicklung der Menschheit, und altägyptische Glaubenslehre" in fünf Druckbogen und mit zwei erläuternden Tafeln im Verlag von Franz Benjamin Auffarth hierselbst erschienen.

Der Gehör- und Sprecharzt, Med.-Rath Dr. Schmalz aus Dresden, wird nur noch bis zum 30. d. hier verweilen.

Digitized by Google

Der Nachlaß des Freiherrn von Wiesenhütten, der bekanntlich das hiesige Versorgungshaus testamentarisch zu seinem Universalerben eingesetzt hat, stellt sich gutem Vernehmen nach, als sehr bedeutend heraus, so daß der genannten Anstalt trotz der vielen und ansehnlichen Legate, die der Erblasser in dem letzten Jahre in seinem Testamente nachtrug, noch mehr als eine Viertel Million anfallen wird. Dem Versorgungshaus ist dieser Vermögenszuwachs nur zu wünschen, denn außer dem ihren Zwecke dienenden Hause hat die wohlthätige Anstalt nur einen kleinen Kapitalfond, der kaum den fünften Theil von dem abwirft, was die Anstalt für ihre Pfründner verausgabt und durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden muß.

Die Nachricht, daß der Gottesdienst in der Liebfrauenkirche sistirt sei, weil der an die neuen Gebäude der Liebfrauenstraße stoßende Theil sich gesenkt und deßhalb eine Absprießung nothwendig gemacht habe, ist unrichtig. Es ist nur in der Kirche einiges Mauerwerk herabgestürzt; von einer Sistirung des Gottesdienstes ist keine Rede.

Die in nächster Woche beginnende Messe wird uns voraussichtlich viele Fremde zuführen. Eine große Zierde derselben dürfte der Renz'sche Circus sein, der diesmal mit einer besonders ausgewählten Gesellschaft hierherkommt und dessen Circus mit großer Pracht ausgestattet wird. Man erzählt uns aus München von wahrhaft großartigen Produktionen der Mitglieder dieser berühmten Reitergesellschaft, namentlich soll Herr Petropulus, genannt der Kautschukspringer, ganz Immenses leisten.

Zur Feier des Ludwigstages, dem Namensfest Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Hessen findet heute in dem Schlosser'schen Locale in Offenbach ein Brillantfeuerwerk von dem Pyrotechniker Vidacovich mit damit verbundenem Conzert der Militärmusik statt.

Am Montag und seither sind viele Meßfremde hier angelangt, welche durch falsche Angabe der Meßeröffnung in einigen Kalendern irre geführt wurden.

Die Leiche des hier verstorbenen Grafen Adolf zu Isenburg-Büdingen-Wächtersbach wurde nach Hanau gebracht.

Ein fremder Mann, der sich für einen seit 11 Jahren in Spandau in Haft gewesenen politischen Flüchtling ausgab, wußte dieser Tage in einer öffentlichen Wirthschaft das Mitleid der anwesenden Gäste dergestalt anzuregen, daß ihm nicht unbedeutende Geldspenden zuflossen. Wie es sich jedoch später herausstellte, war der angeblich politisch Bestrafte ein gewöhnlicher Hochstapler und die milden Geber hatten ihr Geld an einen Unwürdigen gespendet.

Kommenden Samstag, den 27. d., feiert der „Liederverein" zu Sachsenhausen sein 19jähriges Stiftungsfest durch eine festliche Zusammenkunft auf dem Bauer'schen Felsenkeller.

In der Nacht vom 21. auf den 22. August ist in Hanau die Marienkirche und in der Nacht vom 22. auf den 23. die katholische Kirche von frechen Dieben entweiht worden. In der Marienkirche wurden die Opferstöcke erbrochen, einige Vorhänge, ein rothsammtner Stuhlüberzug, ein Spiegel und ein Gesangbuch entwendet, welche Gegenstände jedoch vor dem Mühlthor am sogenannten Damm wieder aufgefunden worden. In der katholischen Kirche wurde ein Opferstock erbrochen, aus einem Schrank einige Werthsachen entwendet und an die Sacristeithüre Feuer gelegt, wodurch diese und deren Verkleidung beschädigt wurden.

Dieser Tage fiel in Bürgel ein 10jähriger Knabe in einen circa 50 Fuß tiefen Brunnen. Derselbe wurde von seinem Vetter mittelst eines Seiles wieder herausgezogen, ohne daß er die mindeste Beschädigung erlitten hätte.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **München.** Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König das wiederholte Gesuch des Herrn Generals v. Frays um Enthebung von der Leitung der k. Hoftheater-Intendanz genehmigt und den seitherigen Inspektor und Sekretär, Herrn Schmid, unter Verleihung des Titels eines Intendanzrathes, vom 1. Oktober ab mit der seither interimistisch ihm übertragenen Führung der Hoftheater-Intendanz definitiv betraut.

Durch königl. Ministerialrescript wird es für zulässig erklärt, daß den Wahlmännern bei den Landtagswahlen, obgleich denselben ein gesetzlich begründeter Anspruch auf Entschädigung nicht zusteht, eine solche doch von den Distriktskassen bewilligt werde, wenn sie ausdrücklich darum nachsuchen.

* **Paris.** Es hat seit ungefähr zwei Wochen eine sehr merkliche Annäherung zwischen der diesseitigen Regierung und dem britischen Cabinet stattgefunden. Frankreich und England sind nunmehr vollkommen einverstanden darüber, daß die mittel-italienischen Angelegenheiten nur durch einen europäischen Congreß zu ordnen seien, und Graf Persigny hat beim Hofe von St. James die bestimmte Versicherung abgegeben, Frankreich werde keinenfalls die Wiedereinsetzung der entthronten Fürsten auf militärischem Executionswege erzwingen. In hohen diplomatischen Kreisen sieht man der nächsten Zukunft fast beruhigt entgegen und spricht sogar noch von einem intimen Besuche, den L. Napoleon noch vor seiner Rückkehr nach Paris in Osborne abzustatten beabsichtigen soll.

Das Alter der französischen Marschälle ist folgendes: H. v. Castellane ist geboren 1788; Vaillant 1790; Magnan 1791; Pelissier 1791; Baraguay d'Hilliers 1795; Randon 1795; Niel 1802; Mac-Mahon 1807; Canrobert 1809; Bosquet 1809. Der Aelteste zählt sohin 71, der Jüngste 50 Jahre.

Man sieht bereits Soldaten, welche die italienische Medaille tragen. Sie sind von der Größe eines Zweifrankenstücks (jene der Krim wie ein Fünffrankenstück) und hängt an einem weiß- und roth-gestreiften Bande.

Im Luxembourg wird die Restaurirung des berühmten Schlafzimmers der Maria von Medicis mit Gemälden von Rubens, Philipp v. Champaigne, Titian und Lesueur vollendet.

* **Parma.** Die amtliche Zeitung von Parma bestätigt die Nachricht, daß Garibaldi zum Obercommandanten aller Streitkräfte der italienischen Mittelstaaten ernannt wurde.

* **Modena.** Die constituirende Versammlung hat sich, nachdem von ihr die Diktatur Farini's und ein Anlehen von 5 Millionen genehmigt war, vertagt.

* **Turin.** Die Conferenzen in Zürich sollen (wie man der „K. Z." versichert) seit einigen Tagen eine günstige Wendung nehmen. Frankreich und Oesterreich verständigen sich allmählig; doch es fragt sich noch immer, wie man den Ländern, die durchaus nichts mehr von ihren Herzogen wissen wollen, dieselben zuführt, ohne eine Revolution zu veranlassen. Die französische Diplomatie ist mit diesem Probleme sehr beschäftigt, und man hat hier von einem Projecte Wind bekommen, wodurch Graf Reizet die Führer der Bewegung in Mittelitalien zu beseitigen und letztere zu beherrschen hofft. Er schlägt vor, die französische Regierung möge darauf dringen, daß in den fraglichen italienischen Provinzen nicht bloß die Municipalitäten, sondern wirklich das allgemeine Stimmrecht befragt werde. Kaiser Napoleon könne zu Victor Emanuel sagen, so lange es sich bloß um eine revolutionäre, nicht ganz ordnungsgemäße Bewegung handle, sei er durch sein Wort an Franz Joseph gebunden, wenn aber die Thronverlustigkeit und die Einverleibung mit Sardinien in Mittelitalien auch durch das „suffrage universel" bestätigt werden würde, dann fühlte sich Napoleon III. seiner Versprechen enthoben.

Die frühere Miß White und deren Gemahl Albert Mario, welche in Bologna verhaftet wurden, sind zur Stunde schon freigegeben, nachdem sie versprochen haben, das Land verlassen zu wollen.

Digitized by Google

* **Rom.** Jedes aus Neopel kommende Dampfschiff, welches in Civitavecchia anlegt, setzt kleine Abtheilungen von 30—40 Schweizern an das Land, welche für den päbstlichen Dienst angeworben wurden. Diese Soldaten sollen ein Carabinercorps von 800 Mann bilden; 3 bis 400 sollen bereits angeworben sein.

* **Genf.** Graf Cavour hat laut dem „Journ. de Gen." Genf wieder verlassen, um sich nach Aix-les-Bains und Turin zurückzubegeben.

* **Bern.** Wir entnehmen Schweizer Blättern, daß die eidgen. Pulververwaltung eine Crediterweiterung von Fr. 137,000 erhalten hat, um sie in den Stand zu setzen, kein ausländisches Pulver mehr anschaffen zu müssen, wobei jährlich eine Ersparniß von Fr. 20,000 gemacht werden könne.

Vom 4. bis 21. September wird in Aarberg, drei Stunden von Bern, eine Truppenzusammenziehung stattfinden, welche von Oberst Egloff aus dem Thurgau, und unter ihm von den Obersten Andemars von Genf, Schwarz von Aargau, v. Salis von Graubünden und Paravicini von Basel, wird commandirt werden. Es werden etwa 7—8000 Mann zusammenkommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Sicherem Vernehmen nach wird von dem bekannten Dichter Dräxler-Manfred, der seit einigen Tagen in Wiesbaden anwesend ist, mit Nächstem ein neues kleines Epos unter dem Titel: „Die Mucker" erscheinen. Dasselbe soll 3 Theile haben, nämlich: a) die Post, b) der Waldhornist und seine Rabe, c) die Freunde. Der Stoff wird eine humoristische Grundlage haben und läßt sich bei dem bewährten poetischen Talent des Herrn Dräxler-Manfred auch etwas Vorzügliches von ihm erwarten.

Das große Musikfest in Bradford in England findet kommende Woche statt. Es betheiligen sich, den Chor mit eingerechnet, 315 Künstler, und sind schon für L. 4000 Einlaßkarten gelöst worden. Außer verschiedenen classischen Musikstücken in den sogenannten gemischten Concerten kommen nach einander die Schöpfung von Haydn, Händel's Dettingen Te Deum, nebst einer Auswahl aus seinem Judas Maccabäus und seinem Messias, Mendelssohn's Oratorium Paulus, zur Aufführung.

Das Hof-Burgtheater in Wien ist nach Ablauf seiner sechswöchentlichen Ferien, am 16. August mit Kabale und Liebe wieder eröffnet worden. Den alten Miller spielte Herr Anschütz, die Louise Fräulein Bognar, die Lady Milfort Fräulein Gabillon, den Ferdinand Herr Sonnenthal, den Präsidenten Herr Franz, den Kalb Herr Gabillon, den Wurm Herr Lewinsky.

Sennora Pepita de Oliva begiebt sich binnen Kurzem zu einem wiederholten Gastspiel nach Kopenhagen, wo sie vorerst für 30 Abende engagirt ist.

Wem wäre ein „Sommernachtstraum" nicht willkommen? Und besonders ein Sommernachtstraum von Shakespeare, mit diesen lustigen Elfen, diesem Reiz der Sprache, diesen poetischen bunten Gruppen, diesem ganzen lieblichen Mährchenduft von dem der Dichter singt:

„Mondbeglänzte Zaubernacht,
Die den Blick gefangen hält,
Wunderbare Mährchenwelt,
Steige auf in alter Pracht!"

Dazu die reizende Musik Mendelsohns, der wie kein Anderer die Sprache der Feen und Elfen verstand und ihre wundersamen Gedanken in Tönen wiederzugeben wußte. Das Haus war ziemlich besucht und die Vorstellung ging im Ganzen gut und abgerundet ineinander. Den Squenz spielte Herr Gerstel, wie wir hören aus Gefälligkeit für die Direction. Mit Gefälligkeiten soll man nicht rechten, sonst würden wir diesen

Digitized by Google

Squenz die schwächste Leistung unseres verehrten Gastes nennen. Welch einen Vorgänger hatte aber auch Gerstel! Unsern unvergleichlichen alten Meck, schon durch seine Figur wie zu dieser Rolle geschaffen! Wie genial hatte er den trockenen, komischen Zimmermann aufgefaßt, ein Shakespear'scher Charakter durch und durch! Nach Meck konnte Niemand in dieser Rolle reüssiren, weshalb wir Herrn Gerstel auch keinen Vorwurf deshalb machen wollen. — Unsere auf dem Theaterzettel als „krank“ figurirende Janauschek, die Perle unseres Schauspiels, ist wie wir den Freunden der Kunst aus guter Quelle mittheilen können, nicht wirklich krank, der Arzt hat ihr nur verordnet, die Zahl der Seebäder, die sie zu ihrer Stärkung in Trouville nimmt, um einige zu vermehren, und sie ist deshalb um eine kurze Verlängerung ihres Urlaubs bei der Direction eingekommen und ihr derselbe auch, wie wir hören, bewilligt worden. Hoffentlich begrüßen wir dieselbe bald wieder, und wir wünschen recht oft, auf unserer Bühne, zu deren reichsten und schönsten Zierden sie gewiß mit Recht gehört. Auch Herr Dettmer geht seiner vollen Genesung mit großen Schritten entgegen, was die Freunde der Oper gewiß gerne vernehmen. Herr Herrmann soll unserer Bühne als zweiter Bassist gewonnen sein. Für die abgehende Fräulein Chaloupka soll Fräulein Carl, die bereits früher hier einmal auf Engagement gastirte, in Aussicht genommen sein; doch ist uns diese Notiz nur äußerlich zugekommen, und wir können sie nicht verbürgen. Fräulein Chaloupka steigt in der Gunst des Publikums in letzter Zeit und es wäre vielleicht gerathener, sie unserer Bühne zu erhalten, sie hat in den letzten Wochen Proben von Fleiß, Thätigkeit und Ausdauer gegeben, die sehr anzuerkennen sind. Z.

Mannichfaltiges.

„Point d'argent, point de Suisse“. Der Ursprung dieses Sprichworts gereicht, wie die Berner Zeitung erläutert, der Schweiz eher zum Ruhm als zur Schande. Bekanntlich fragten die Landsknechte deßwegen wenig nach Sold, weil sie sich durch Beute entschädigten. Das wollten aber die Schweizer nicht an sich kommen lassen, und als der Herzog Sforza einem ihrer Feldobersten den Rath gab: „Helft Euch, wie die Reiter, denn ich habe kein Geld,“ so antwortete ihm der Schweizer: „Unmöglich; wo kein Geld, kein Schweizer.“

In einer Prophezeihung, die in einem Klosterarchive aufgefunden wurde, liest man:

Anno 40 und 8
Wird nichts vollbracht.
Anno 50 und 9
Wird's auch nicht viel sein;
Anno 60
Sind wir ohnmächtig.
Anno 60 und ein
Werden einig wir sein.

Neueste Nachrichten.

* **Kopenhagen.** „Faedrelandet“ sagt, Hannover habe zwar ein Excitatorium in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit vorgeschlagen, sei aber nicht unterstützt worden. Preußen und Oesterreich hätten bis jetzt auch noch keine bezügliche Anfrage in Kopenhagen gestellt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N°. 99. 26/8. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 100. Sonntag, den 28. August. **1859.**

Licht und Wärme.

(Aus Uhlich's Sonntagsblatt.)

Treues Herz, sei nicht beklommen,
hege nicht so bitt'res Leid,
Endlich wird die Zeit noch kommen,
wo von Menschen wird genommen
diese Nacht und Dunkelheit.
Wo des Lichtes gold'ne Wellen,
die im Haar die feinsten Ritzen
und der Meere Gründ' erhellen,
auch der Menschen Haupt durchblitzen.

Und die hellen Himmelskerzen,
die alljährlich Schnee und Eis
schmelzen fort in lauen Märzen,
werden auch vom Menschenherzen
lösen eine Rinde leis.
In das Herz, sie werden's küssen
mit dem lichten Strahlenmunde,
bis die Selbstsucht muß zerfließen,
wie das Eis im Wiesengrunde.

Licht und Wärme! Weisheit — Liebe!
O, ein neu Geschlecht ersteh'n
seh' ich, das voll kräft'ger Triebe
wohl zu Göttern sich erhübe,
wär's, ein Mensch zu sein, nicht schön.
Kräftig sprühe, Himmelsflamme!
Du, mein Herz, sei nicht beklommen!
Auch dem Menschen, deinem Stamme,
muß dereinst ein Frühling kommen!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im September 1859. Merkur, anfangs im Löwen, kann vom 7. dieses Monats an bis einschließlich den 25. vor Sonnenaufgang 1/4 Stunde und am 14. zur Zeit seiner größten westlichen Ausweichung fast 3/4 Stunden lang als Morgenstern gesehen werden. Venus, anfangs im Löwen, verschwindet in den Sonnenstrahlen und wird am 28. Abendstern. Mars, im Löwen, geht um 3 Uhr morgens auf und fängt an sich als schwacher Stern am Osthimmel zu zeigen; anfangs kaum 1/4 Stunde, zuletzt kann man ihn eine Stunde vor Beginn der Morgendämmerung sehen, er ist dann in das Zeichen der Jungfrau getreten. Jupiter, in den Zwillingen, geht immer früher vor Mitternacht auf; anfangs ist er 2 1/2 Stunden, am Ende des Monats länger als 6 Stunden südlich von Pollux sichtbar. Saturn, im Löwen westlich von Regulus, ist anfangs 3/4 Stunden, zuletzt 3 Stunden am Morgenhimmel zu sehen. Uranus, im Stier, geht anfangs nach 9 Uhr gegen Ende noch 7 Uhr abends auf, wird am 13. rückläufig und steht des morgens um 5 Uhr im Süden.

Digitized by Google

Die wichtigsten astronomischen Momente im September 1859. Am 4. Mond, erstes Viertel 4 U. 39 M. früh; 4. Mars, in größter südlicher Breite 10 U. 28 M. abends; 6. Merkur, nahe Mars 7 U. 25 M. abends; 9. Mond, in der Erdferne 1 U. früh; 12. **Vollmond,** 9 U. 6 M. vormittags; 13. Uranus, wird rückläufig 0 U. mittags; 14. Merkur, in größter westlicher Ausweichung (17° 54′) 5 U. 22 M. früh, derselbe geht heute am zeitigsten auf, nämlich: um 3 U. 35 M. früh und ist 3/4 Stunden als Morgenstern sichtbar; 15. Merkur, nahe Mars 2 U. 39 M. früh; 16. Venus, in größter nördlicher Breite 7 U. 32 M. früh; 16. Merkur, in der Sonnennähe 3 U. 31 M. nachmittags; 17. Bedeckung der Plejaden durch den Mond 7 U. 8 M. bis 8 U. 23 M. abends; 18. Uranus, nahe dem Monde 3 U. 24 M. nachmittags; 19. Mond, letztes Viertel 10 U. 48 M. abends; 19. Das Zodiakallicht ist von Sonnenaufgang an zu sehen; 21. Jupiter, nahe dem Monde 4 U. 35 M. nachmittags; 21. Mond, nahe dem Sterne Pollux; 23. Sonne, in der Waage, Tag- und Nachtgleiche, Herbstanfang 2 U. 39 M. nachmittags; 23. Saturn, nahe dem Monde 7 U. 49 M. abends; 24. Bedeckung des Sternes A im Löwen durch den Mond 4 U. 10 M. bis 5 U. 4 M. früh; 25. Merkur, nahe dem Monde 8 U. 57 M. abends; 26. **Neumond,** 2 U. 30 M. nachmittags; 26. Venus, nahe dem Monde 5 U. 45 M. abends; 26. Merkur, in größter nördlicher Breite 11 U. 14 M. abends; 27. Mond, nahe dem Sterne Spica abends; 28. Venus, obere Zusammenkunft mit der Sonne 0 U. 13 M. früh.

Die augenfälligsten Sternbilder im September 1859, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des **Monats** um **11** Uhr Nachts, gegen Ende desselben um 9 Uhr Abends:

1) Widder, Andromeda, Cassiopeja, Cepheus, Drache, **Nördliche Krone.**
2) Band der Fische, Schwan, Leyer, Herkules, Ophiuchus mit **der Schlange.**
3) Wallfisch, Pegasus, Fuchs mit der Gans, Pfeil, Poniatowsky'scher **Stier.**
4) Füllen, Delphin, Adler, Antinous, Sobiesky'scher Schild.
5) Südlicher Fisch, Wassermann, Luftballon, Steinbock, Schütze.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. August. S. K. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist zur Kur in Bad Homburg eingetroffen und wird drei Wochen daselbst verweilen.

Der preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Usedom, hat sich auf einige Wochen zur Kur nach Bad Kissingen begeben.

Der Königl. Preußische Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, Herr v. Bismark-Schönhausen, der bis jetzt in Wiesbaden zur Kur war, befindet sich seit einigen Tagen zur Nachkur in Nauheim.

Hoher Senat hat dem bisherigen Rechnungsführer Vicar Herrn Jacob Friedrich Wilhelm Pfalz die Stelle eines Forstamts-Rechnungsführers unter Dispensation von der Kugelung definitiv übertragen.

In gestriger Senatssitzung wurde der Schullehrer Herr Heinrich Ernst Wolf in Niedererlenbach unter Anerkennung seiner langjährigen tüchtigen Dienstleistung in den Ruhestand versetzt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde der Senatsvortrag, die Creirung einer ständigen Copistenstelle bei dem Stadtarchiv mit 900 fl. Gehalt ge-

Google

nehmigt, ebenso die Vorlage, welche für die Anlegung eines neuen und Reparatur dreier älteren Brunnen in der Sachsenhäuser Gemarkung 1330 fl. verlangt. Der von Herrn Dr. Blum erstattete Commissionsbericht über die Abkürzung der Jagdhegezeit beantragt die unveränderte Annahme des vom Senate vorgelegten Gesetzes. Genehmigt. Herr Dr. Fester erstattet sodann einen Commissionsbericht, in welchem beantragt wird, den dem Herrn Dr. Thomas als Zolluntersuchungsrichter bewilligten Gehalt für die Dauer dieser Function als Personalzulage zu dessen Auditorsgehalt im Status aufzuführen. Die Versammlung trat diesem Antrag bei. Ueber die Herstellung des Innern der Liebfrauenkirche, wofür 10,500 fl. verlangt werden, erstattete Herr Dr. v. Guaita den Commissionsbericht, welcher nur die Vornahme der nothwendigsten Reparaturen im Innern begutachtet. Weitere Ausschmückungen in den inneren Räumlichkeiten seien vorerst, der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen, zu unterlassen, weil gleichzeitig mit denselben eine Restauration des Aeußeren und namentlich des Thurmes mit einem Kostenaufwand von 16,000 fl. sich als nothwendig herausstellen würden. Die Commission beantragt daher, die verlangten 10,500 fl. für jetzt abzulehnen, hinsichtlich der nothwendigen Reparaturen aber den Senat um specielle Voranschläge zu ersuchen. Die Versammlung trat den Commissionsanträgen bei und beschloß zugleich auf Antrag des Herrn Consul Muck, den Senat wiederholt auf die Dringlichkeit eines neuen Kirchenbaues in Sachsenhausen und einer Reparatur der Peterskirche aufmerksam zu machen. Der von Herrn Dr. Mappes erstattete Commissionsbericht über die Senatsvorlage, welche für Herstellung und Reparaturen mehrerer Thurmuhren eine Summe von 3643 fl. verlangt, lautet dahin, die Versammlung wolle für verschiedene Thurmuhren zusammen 1299 fl. bewilligen, die Errichtung einer neuen Uhr auf dem Pfarrthurm ebenfalls genehmigen, hinsichtlich des Kostenpunktes aber weitere Vorlagen verlangen. Ferner soll ein von Herrn Uhrmacher Schweppenhäuser als Commissionsmitglied erstattetes Gutachten dem Senat mitgetheilt und derselbe ersucht werden, bei Vergebung der betreffenden Arbeiten vorzugsweise hiesige Uhrmacher zu berücksichtigen und auch für eine tüchtige technische Oberaufsicht über die Thurmuhren zu sorgen. Die Versammlung trat den Anträgen der Commission bei.

In der am 16. August abgehaltenen Sitzung des evangel.-luther. Gemeindevorstandes wurden für die an der St. Catharinen-Kirche erledigte Pfarrstelle folgende Herren zur Wahl in Vorschlag gebracht: 1) Herr Prediger Finger von hier mit 26 Stimmen; 2) Herr Dr. Baße von hier mit 23 Stimmen; 3) Herr Pfarrverweser Hoff in Offenbach mit 17 Stimmen.

In einer abgehaltenen zahlreichen Versammlung zur Erlangung eines Schießplatzes in der Nähe der Stadt wurde ein provisorisches Comité ernannt, um die nöthigen Schritte bei den Behörden und Privaten zu thun, die Statuten ähnlicher Anstalten anderer Städte zu sammeln und ein für hier passendes zu entwerfen. Da das Forsthaus zu entfernt ist, um es öfters benutzen zu können, ein gut geübter Schütze aber der beste Soldat ist, so hofft man, daß ein vor dem Obermainthor gelegenes Stück Land baldigst dazu bestimmt würde.

Das große Conzert am 26. in Bad Homburg war von der Elite der Badegesellschaft besucht, und auch viele der gegenwärtig in Homburg anwesenden fürstlichen Personen waren in demselben anwesend. Die berühmte Pianistin Rosa Kastner, und der Liebling der Pariser Salons Seeligmann, bekanntlich ein Meister auf dem Violincell, wurden wahrhaft enthusiastisch aufgenommen. Auch Fräulein Margarethe Zirndorfer wurde nach ihrer großen Bravourarie aus „Fidelio“ von Beethoven stürmisch gerufen, gleiche Ehre wurde ihr nach dem Vortrag ihrer Lieder, (Das Sternlein von Kücken und Frühlingslied von Mendelssohn) zu Theil.

Man schreibt aus Mainz: Die seit vielen Jahren hier residirende Rheinschifffahrtscommission wird von hier nach Mannheim verlegt. Differenzen zwischen dem Militärgouvernium und dem hier wohnenden kaiserl. französischen Commissär für die Rheinschifffahrt sollen Veranlassung zu dieser Maßregel sein. Unter den zum Ersatze für Mainz vorgeschlagenen Städten Bonn, Düsseldorf und Mannheim wurde von der Commission die letztere Stadt gewählt. (Nach anderen Berichten wird dieser Nachricht widersprochen.)

Die große Arena auf dem Paradeplatz und die buntfarbigen breitspurigen Plakate an den Straßenecken sind weithin sichtbare Anzeichen, daß in der bevorstehenden Messe wieder einmal der Cirkus Renz die Bewohner und Gäste Frankfurts zu einem Vergleich herausfordern wird, wem die Palme gebühre, ob ihm oder dem Rivalen Wollschläger. Seine neuesten Siege hat der Cirkus Renz in Wien und München gefeiert. Die interessanteste Erscheinung, welche er uns diesmal zuführt, ist ohne Zweifel der Indianer Petropolis, bekannter unter dem Namen „Kautschukmann", welchen er sich durch jene fabel- und räthselhafte Gelenkigkeit seiner Gliedmaßen verdient hat, die den Anatomen und Physiologen bis heute ein ungelöstes Problem geblieben ist.

Nach dem „Friedberger Intelligenzblatt" wird am 31. August, 1. und 2. September in der dortigen Stadtkirche „Foucault's Pendelversuch", welcher einen so sehr anschaulichen Beweis für die Drehung der Erde abgibt, durch den strebsamen Reallehrer Klein daselbst angestellt werden. Ein Beweis, wie die höheren Probleme der Wissenschaft heutigen Tags selbst in kleineren Orten dem Wißbegierigen zur Anschauung gebracht werden.

Man schreibt aus Rüdesheim: Ueber den oft besprochenen Mörder M. Nolde aus Herlingshausen und die gemordete Emilie Lotheisen erfahren wir einiges Nähere, so schreibt der „Rheingauer Bürgerfreund", das unsere Leser interessiren dürfte: „Emilie Lotheisen wurde zu Undorf in Westphalen geboren und ihre Eltern wurden ihr leider zu früh durch den Tod entrissen. Nachdem sie diese verloren, kam sie als Ladenmädchen nach Kassel. Hier zeichnete sie sich vortrefflich aus durch Fleiß und treue Pflichterfüllung, gewann darum die Liebe ihrer Herrschaft und erhielt zum Lohne ihrer Tugenden viele ansehnliche Geschenke. Sie befand sich noch in dieser Stadt, als sie unvermuthet 17,000 Thaler ererbte. Nach dieser Erbschaft lernte sie den M. Nolde kennen, der damals in Kassel wohnhaft war. Kurz vor dieser Bekanntschaft war Nolde's Frau gestorben. Beide Liebende versprachen sich einander zur Heirath und Lotheisen vertraute ihrem Bräutigam die Erbschaft an; davon hat der Mörder schon Einiges verschwendet. Außer dieser Lotheisen lernte Nolde noch eine Wittwe von Karlsruhe kennen, die noch mehr Vermögen als die Lotheisen besaß. Dieser versprach er ebenfalls die Heirath. Um nun letzteres Versprechen ausführen zu können und sich der Lotheisen gegenüber nicht zu blamiren, faßte er den abscheulichen Entschluß, Letztere von dieser Erde wegzuschaffen, und leider war der Verruchte schändlich genug, diese Mordthat am 29. Juni d. J. bei Aßmannshausen auszuführen. Jene Wittwe aus Karlsruhe war ebenfalls als Zeugin in Hanau vernommen worden, noch ehe die 17 Zeugen von hier aus dorthin vorgeladen waren.

Nächsten Montag, früh 6½ Uhr, werden die Reservisten des hier garnisonirenden 38. königl. preußischen Infanterie-Regiments, 650 Mann, per Extrazug der Mainweserbahn, nach ihrer Heimath abgehen. Wie man vernimmt, soll als Ersatz hiefür das seither in Wetzlar stehende 8. preuß. Jägerbataillon hierher verlegt werden.

Während von Außen fortwährend über Cholerinanfälle geklagt wird, ist der Gesundheitszustand unserer Stadt ein sehr guter und deßhalb wohl auch der Fremdenzufluß in den letzten Tagen sehr bedeutend. Der Meßverkehr wird nächsten Mittwoch beginnen.

Vom nächsten Montag, den 29., beginnt der Dienst der Feuerwache am Main wieder, die bei dieser Trockenheit doppelt geboten sein dürfte.

Digitized by Google

Am 25. d. feierte der als Componist rühmlichst bekannte Dr. Aloys Schmitt seinen 70. Geburtstag, der schon am Vorabende des Festes durch eine Vorfeier bei einem seiner ältesten und bewährtesten Freunde durch Aufführung einer Cantate, Ausbringen von Toasten und gesellige Unterhaltung begangen wurde.

Der Frankfurter Künstlerverein im Städel'schen Institute hat für 4000 fl. Bilder und Zeichnungen abgesetzt und das Nietenblatt, nach einer Zeichnung von Hausmann von Gräff in Holz geschnitten, wird demnächst vollendet sein, und dann die Verloosung stattfinden.

Man schreibt aus Darmstadt: Die Frau Großherzogin hat das am 25. stattgehabte Namensfest ihres hohen Gemahls durch einen neuen Akt der Milde begangen, indem sie dem hiesigen Landkrankenhause wiederholt ein Geschenk von 1000 fl. verwilligte.

Von Heribert Rau's „Mozart" erscheint in der Kürze im Verlage von Meidinger Sohn & Comp. hier eine neue Auflage.

Der Consum von Wein fängt an den nationalen Aepfelwein zu verdrängen, da letzterer bereits mit 20 bis 24 fl. per Ohm bezahlt wird und guter 1858er Wein aus geringen Lagen diesen Preis nicht erreicht.

In Rödelheim ist eine Anzahl junger Leute zur Bildung einer Feuerwehr zusammengetreten. Dieselben werden sich auch eine eigene Spritze anschaffen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** (Bulletin.) Der König hat einige Zeit außer dem Bette zugebracht. Eine Veränderung im Befinden Sr. Maj. ist nicht zu berichten.

Die Conferenz von Abgeordneten der Nordseestaaten, welche den von Preußen beabsichtigten Antrag in Bezug auf die Nordseeküstenbefestigung berathen soll, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Zeit hier zusammentreten. Sollte der Antrag am Bunde nicht durchgehen, so will Preußen mit den Nordseestaaten allein die wichtige Nationalsache in die Hand nehmen.

Die Brüder-Gemeinde feierte am 22. ihr Missionsfest. Sie umfaßt nicht voll 30,000 Mitglieder, und dennoch konnte sie im verflossenen Jahre dreimalhunderttausend Thaler auf ihre Mission verwenden. Freilich sind von dieser Summe 161,000 Thlr. durch die Missionsgemeinden selbst aufgebracht. Es werden auf 14 Missionsplätzen 312 Missionäre unterhalten, und diese haben über 73,000 Seelen in Pflege. Das letzte war das 127. Jahresfest.

Nach einer am Morgen des 25. aus Magdeburg hier eingegangenen Nachricht hat der am 24. Mittags von Berlin nach Köln abgegangene Zug, in welchem sich ein Transport von 36 Cavalleriepferden unter Begleitung eines Commandos vom 2. Dragonerregiment befand, ohnweit Burg den Unfall gehabt, daß ein offener Transportwagen, in welchem sich 9 Pferde und 2 zur Aufsicht commandirte Dragoner befanden, während der Fahrt in Brand gerieth. Nachdem der Zug rasch zum Stehen gebracht war, wurde der brennende Wagen von den übrigen abgeschoben und das Feuer, welches in dem im Wagen befindlichen Stroh und Heu auf eine noch unbekannte Weise entstanden war, rasch gelöscht. Vier Pferde mußten wegen ihrer Brandwunden todtgestochen werden, und von den beiden Dragonern trug einer eine Fußverstauchung davon.

* **Wien.** Wie die amtliche „Wien. Ztg." meldet, übernimmt Se. Excellenz der Herr Polizeiminister Alexander Freiherr v. Hübner die Leitung seines Ministeriums mit dem 1. September.

Das große Volksfest im Prater wurde trotz des schon am frühen Morgen drohenden ungünstigen Himmels abgehalten, indem man darauf rechnete, daß die lebenslustigen

Digitized by Google

Wiener, Kühle und Wind nicht scheuen, wenn es nur nicht regnet. Diese Berechnung war auch in Beziehung des Besuches keine falsche; denn wir glauben sicher annehmen zu dürfen, daß über 60,000 Menschen am späten Abend die geschmückten Praterräume durchwandelten.

*** Leipzig.** Dr. Ernst Hauschild, der Gründer des modernen Gesammtgymnasiums zu Leipzig, seit Ostern 1857 Director der evangelischen Stadtschule zu Brünn hat einen Ruf als Director der Töchterschule zu Bremerhaven erhalten und angenommen; derselbe wird sein neues Amt am 1. October antreten.

*** Kassel.** Seit einigen Tagen befindet sich der ehemalige Cassirer der Leihbank Herr Greb, hier. Derselbe hatte sich bisher in Böhmen als Direktor einer Glasfabrik aufgehalten, war vom hiesigen Stadtgericht zur Vernehmung citirt worden und ist nun auf, wie sich vermuthen läßt, dringende Indicien verhaftet worden. Uebrigens hört man immer bestimmter aussprechen, daß der Stand der Leihbankangelegenheit sich günstiger als Anfangs erwartet wurde, gestalte.

*** Paris.** Die Mittheilung des „Moniteur" über die Reducirung der Armee lautet: Nachdem der Kaiser befohlen, daß der Effektivbestand des Heeres vom Kriegs- auf den Friedensfuß versetzt werden solle, hat der Marschall Kriegsminister durch Rundschreiben den Militärbehörden folgende Instructionen ertheilt: „Die gegenwärtig unter den Fahnen stehenden, im Jahre 1859 zu verabschiedenden Militärs sollen vorläufig in die Heimath entlassen und die Reservelisten in den Recrutirungsdepots eingetragen werden, welche letztere Auftrag haben, ihnen die Abschiede verabfolgen zu lassen.

Die „Patrie" sucht in einem längeren Artikel zu beweisen, daß das Sicherheitsgesetz von 1858 keine Anwendung auf diejenigen Personen haben könne, denen die Amnestie zu Theil wurde. Da dieselbe aber allgemein war, so wäre dieses Gesetz also de facto außer Kraft gesetzt. — Der Fürst Mojano, der in einer besonderen Mission des Königs von Neapel in Paris anwesend war, ist wieder nach der neapolitanischen Hauptstadt zurückgekehrt.

Die Bevollmächtigten Frankreichs und Oesterreichs haben die Angelegenheit der Lombardei (Grenzen und Schuldübernahme) geregelt. Sardinien hat dazu seine Einwilligung gegeben. Die Angelegenheit der Herzogthümer wird direkt zwischen Frankreich und Oesterreich verhandelt werden.

*** Turin.** Aus Modena wird telegraphisch gemeldet, daß die Nationalversammlung vor ihrer Vertagung mit Einstimmigkeit Beschlüsse über folgende vier Punkte gefaßt hat: 1) Bestätigung der Dictatur Farini's mit Vollmachten und Befähigung, eine Anleihe von 5 Mill. Lire abzuschließen; 2) Errichtung eines Monuments zum Andenken an die Sitzung, worin die Volkswünsche für Absetzung Franz V. und Anschluß an Sardinien einmüthig ausgesprochen wurden; 3) die Erklärung, daß die Freiwilligen des Unabhängigkeitskrieges sich ums Vaterland wohl verdient gemacht haben: 4) Auftrag an den Dictator, bei den Mächten die Auslieferung der politischen Gefangenen, die Herzog Franz V. bei seinem Abzuge mit sich geschleppt hat, zu erwirken.

Die Turiner „Opinione" hat folgendes Schreiben aus Modena erhalten: „Man weiß, daß Mazzini sich in Bewegung gesetzt und man glaubt, daß er seine Schritte nach Mittelitalien gerichtet hat. Wenn unser Land Franz V. verabscheut, so verabscheut es nicht weniger jenen unermüdlichen Störer der Ordnung in Italien. Im Interesse seiner persönlichen Sicherheit fordern wir ihn auf, sich nicht sehen zu lassen; er würde diese Unklugheit theuer bezahlen. In unseren Provinzen will man weder von Mazzini, noch von dem Mazzinismus etwas wissen. Man will Eintracht, Ruhe, den Anschluß an Piemont und keineswegs die Republik."

Digitized by Google

Frankfurter Theater.

Donnerstag den 25. August. (Zum Erstenmale) **Experimente des Herzens.** Charakterbild in vier Acten von Georg Horn. Wenn ein Dramenschriftsteller nicht weiß, wie er sein Opus benennen soll, wenn er selbst darüber in Zweifel ist, ob es dem Genre des Lustspiels, des Trauerspiels oder der Posse angehört, und nicht wagt, es einem dieser ausgeprägten Genre's einzureihen, nennt er es „Charakterbild“; da kann sich Jeder dabei denken was er will. So ist es dem Autor dieser „Experimente des Herzens“ gegangen; die Bezeichnung des Titels ist unbestimmt, vag, wie die des Genre's, dem die dialogisirte Begebenheit angehört. Experimente des Herzens! Jeder Pulsschlag unseres Lebens, von dem Momente an, wo wir uns selbstbewußt werden, bis zur dunkeln Stunde, wo wir die Augen auf immer dem Lichte der Erde verschließen, ist ein Experiment des Herzens. Mit diesem Titel lassen sich die dramatischen Meisterwerke unserer Klassiker, wie die flachen Sujets unserer modernen Opern bezeichnen, in allen diesen Erscheinungen der Bühnenwelt experimentirt das Herz, oder es wird mit ihm experimentirt! Das Stück ist eine schwache Nachahmung der „Donna Diana“, des „Liebesleugners“ und ähnlicher Piecen, nur daß die Fabel mit weniger Talent und mit weniger Geist behandelt ist und sich dennoch in vier Acten ohne Interesse fortschleppt, im ersten Acte den Anlauf zu einem Rührdrama wagend, um als flache Posse zu enden. Eine überspannte Sängerin, Frida (Frau Versing-Hauptmann), ist in ihrer Jugend in einen seltsamen Kauz, so eine Art Bruno aus „Mutter und Sohn“, nur dabei etwas gröber, etwas finsterer, etwas flacher, Namens Rudhard Markow (Herr Schneider), verliebt gewesen; aber mit ihm zufällig auseinandergekommen und zur Bühne gegangen. Im ersten Acte schmachtet und sehnt sie sich nun nach dem Herrn Markow, wie ein girrendes Täubchen, und wünscht ihn sehnsüchtig herbei, denn sie liebt ihn. Plötzlich erscheint er, wie aus den Wolken geschneit, tritt etwas barsch und grob herein, und verbietet, freilich sehr unartig und ohne allen Grund, zwei zufällig bei der Sängerin anwesenden Herren, dieselbe ferner zu besuchen, weil er das Mädchen heirathen wolle. Nun ist dies doch kein Grund, so unartig zu sein, er hätte seine Frida heirathen können, ohne gerade gleich zwei ihrer Bekannten, die er zum erstenmale sieht, so mir nichts dir nichts vor die Thüre zu setzen, dann wäre das Stück ausgewesen, und wir von einer großen Langweile erlöst worden; aber, er war leider einmal sehr grob, Frida, mit Recht ärgerlich darüber, wird noch gröber und sagt ihren Freunden, der Herr Markow habe ihnen gar nichts zu befehlen, und sie könnten ferner zu ihr kommen so viel sie wollten. Hierauf Scene mit Markow, der ihr Herz und Hand bietet. Sie hätte, da sie ihn wirklich liebte, diese ohne allen Einwand auch annehmen können, indem sie dabei gesagt hätte: „Lieber Markow, ich liebe dich, ich habe bereits zwei Scenen lang nach dir geseufzt, auch habe ich die Singerei auf der Bühne satt, ich will dich heirathen, sei aber künftig nicht so grob wenn mich zwei Herrn besuchen;“ aber nein — sie stößt ihn grausam von sich, sie verschmäht deklamirend seine Hand, er geht, und nun geht auch der Teufel und das Experimentiren los. Dies besteht aber darin, daß er sie auf einem Balle, auf dem sie Beide sich trotz ihres Schmerzes kurz darauf befinden, zum Tanze engagirt, sie ihm den Tanz erst verweigert, dann aber — doch mit ihm tanzt, ihn dann wieder — schließlich mitten im Gallopiren stehen, und sich von einem Laffen die Cour schneiden läßt, nur um ihn zu ärgern, worauf er, um sie zu ärgern, mit einer andern Dame walzt, was jeden Winter auf jedem Harmoniekränzchen hundertmal ebenso tragisch zwischen den verschiedenen jungen Leuten, die sich dort zufällig beim Tanze treffen, passirt, ohne daß es einen größeren Eclat macht, als daß man nach der Pause versöhnt mit einander zu Abend ißt, und sich vielleicht schließlich miteinander verheirathet; dazwischen seufzt sie uns von ihrer Liebe zu Markow beständig vor, ist unglücklich, schwärmerisch, verzweifelt, eifersüchtig, sehnsüchtig, aber —

Digitized by Google

immer verliebt, und sie braucht doch nur ja zu sagen, um sich und uns Allen den Jammer zu ersparen, es ist kein Onkel, kein Tyrann, kein Hinderniß, nicht das geringste Abentheuer da, um sie an der Heirath zu hindern, er will sie, und sie will ihn; aber nein — sie will ihn drei Acte nicht, und nur im vierten Acte nachdem vor Ungeduld und Langweile schon die Hälfte des Publikums davongelaufen, der Kartoffelsalat schon kalt, und es neun Uhr geworden ist, sagt sie ja, aus demselben Grunde, aus dem sie Anfangs nein sagte, nämlich aus gar keinem. Dies die ärmliche Handlung des Stückes, die nicht motivirt, nicht dramatisch, nicht interessant ist. Um dieselbe sind einige flache, unbedeutende Charaktere, ein gemeindenkender Komödienonkel, Filbert (Herr Moritz), ein ungeschickter Assessor Rittweg, (wie sie Herr Vollmer ja zu Dutzenden recht schön spielt), ein nichtssagender Geck Felsberg (Herr Stotz) und ein ordinärer Spitzbube Dr. Schimler (Herr Werkenthin), der nebenbei Banknoten, Wechsel und andere Dinge fälscht und sie auch gelegentlich stiehlt, sowie eine alte, heirathssüchtige Jungfer Hedwig, (Fräulein Liebich) nicht ohne Geschick herumgruppirt. Die jungen Autoren beklagen sich oft über die Directionen, sie würden hinten angesetzt, aber die Directionen haben Recht, das Neue ist selten gut, und Zeit, Geld und Mühe daran zu wenden um am Ende noch die Unzufriedenheit des Publikums zu erregen, ist eine Zumuthung, die man doch an eine Direction füglich nicht stellen sollte. Das Stück wurde übrigens sehr gut gegeben, wie alle unsere Lustspiele, und so fanden bei den wenigen Anwesenden die sämmtlichen Mitwirkenden Theilnahme und sogar Hervorruf, der natürlich nur ihren Leistungen gelten konnte. Wir glauben, daß gerade dieser guten Besetzung wegen, es noch einigemal gegeben werden und denn später, wie so Vieles bei der Bühne, flüchtig verwehen, und der Vergessenheit anheimfallen wird.

Z.

Neueste Nachrichten.

*** Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht eine Berichtigung, Betreffs der an Landbautreibende zu verstellenden Militärpferde und Maulthiere. Sie werden, nachdem sie solche sieben Jahre, anstatt neun, besessen, ihr Eigenthum.

Logogryph.

Freund, such' das kleine Wort zu finden,
das über Schlaf und Ruh' gebeut,
das, wenn am Fuß sich Dornen winden,
des Pilgers Pfade Blumen streut.
Am schönsten spricht's die Deutung aus,
steht's bei der Todten stillem Haus.

Verwandle nun sein erstes Zeichen,
so hast du, was die Kräfte spannt;
was bei des finstern Schicksals Streichen
mit Macht — Furcht und Verzweiflung bannt,
und wirkt am stärksten in der Zeit
durch seine eig'ne Ewigkeit!

Versuch's zum zweitenmal, und stille
kehrt dann der Geist in sich zurück,
zu fragen, ob er streng erfülle
die Pflicht, und faß' des Lebens Glück!
Ist das, so stürm' es wüthend ein,
dein Schild wird das Bewußtsein sein.

Noch einmal änd're, um zu sehen,
was jeden Vater hoch erfreut,
um das selbst Könige oft flehen,
und Bettlergräbern Blumen streut,
was auf der Gottheit Throne glänzt
und seine Stirn mit Dornen kränzt.

Auflösung der Charade in Nro. 97:

Tagedieb.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 100. 28/8. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 101. Mittwoch, den 31. August. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. August. Das preußische „Handelsarchiv“ theilt mit, daß die Anträge Preußens wegen Ermäßigung der Eisenzölle auf der diesmaligen General-Zollconferenz die erwünschte Zustimmung abermals nicht gefunden haben.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mumm. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Die durch Herrn Dr. Bernhard vertretene Privatklage eines Einzlerknechts gegen einen Kameraden wegen Körperverletzung und Ehrenkränkung lautet dahin, der Beklagte habe den Kläger bei Gelegenheit eines Streites über das Holzaufladen vom Wagen geworfen, ihm Tritte gegeben, daß er zu Boden fiel, und ihn geschimpft. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Strafe an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in 5 Tage Gefängniß. — Zweiter Fall. Eine hiesige Bürgersfrau erhebt durch Herrn Dr. Bernhard Klage gegen ein Kindermädchen, welches auf einem Milchhofe vor dem Obermainthor, Schimpfreden gegen sie ausgestoßen. Von der Beklagten wird durch Herrn Dr. Geidner Widerklage ebenfalls wegen Ehrenkränkung erhoben. Herr Dr. Geidner protestirt gegen die Competenz des Zuchtpolizeigerichts in dieser Sache und will dieselbe an das Rügegericht verwiesen wissen. Das Gericht weist die Widerklage ab und spricht gegen die Beklagte eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen aus. — Dritter Fall. Ein Handwerksgeselle, der sein Wanderbuch gefälscht, wird in eine Geldstrafe von 3 fl. verurtheilt. — Vierter Fall. Eine hiesige Bürgerswittwe, angeschuldigt, und für schuldig befunden, einem bei ihr wohnenden Frauenzimmer aus der verschlossenen Kiste mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels, den Coupon einer nassauischen Obligation im Betrag von 2 fl. entwendet zu haben, und die schon wegen Diebstahls an derselben Person zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt ist, welche sie jedoch noch nicht verbüßt hat, wird nun zu 4 Monaten Correctionshaus verurtheilt, indem die frühere Gefängnißstrafe aufgehoben wird, zugleich wird Haftbefehl gegen sie erkannt. — Fünfter Fall. Ein Sackträger von Sachsenhausen wird wegen Widersetzlichkeit und Verletzung der Dienstehre eines Schutzmannes im Dienste, bei welcher Gelegenheit er dem Schutzmann ein paar Hosen zerriß, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Nächsten Freitag findet eine Sitzung des Appellationsgerichtes statt, in welcher zwei Fälle zur Abhandlung kommen.

Dem Actuar des jüngeren Bürgermeisteramts ist Herr Ph. Hartmann als Diurnist beigegeben worden.

Die Gesellschaften zum gemeinschaftlichen Ankauf von Staatslotterieloosen vermehren sich hier bedeutend und dürften deren circa 50 bestehen, wovon mehrere schon größere Summen erspart haben.

Digitized by Google

Zarte Mädchenhände haben am Geburtstag unseres Göthe das Geburtshaus desselben auf sinnige Weise mit Blumen geschmückt. Dem Vernehmen nach, waren es die liebenswürdigen Zöglinge des Instituts der Madame Dupré, welche auf diese Weise das Andenken des großen Dichters feiern und ihre Verehrung desselben bezeugen wollten. Auch das, obwohl hauptsächlich nur von Fremden stark besuchte Göthezimmer, prangte, wie gewöhnlich an Göthe's Geburtstag, reich geschmückt mit Blumen, die darin aufgestellte Büste aber mit dem jährlich erneuerten Lorbeerkranz. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Eigenthümer des Hauses das Göthezimmer, frei von allem Gebrauch, lediglich zur Besichtigung der Verehrer unseres Göthe halten.

Man schreibt aus Bad Homburg: Der Fremdenzufluß ist in diesem Monate sehr bedeutend, was theilweise der fortdauernden schönen Witterung zu verdanken ist, theils darin seinen Grund hat, daß viele Fremde, die während des Krieges zu Hause blieben, nun ihre Sommerreise nachholen. Anfangs September werden die großen Jagden eröffnet werden, die diesmal durch Fasanenjagden noch mehr Reiz bekommen werden, da viele Fasanen vom Schlosse Süry hierher versetzt sind. Gegenwärtig verweilen der Prinz Albrecht von Preußen, der Prinz Hohenlohe und der Prinz von Hanau hier zur Kur, außerdem der Prinz Wrede, die Gräfin Niesolowska, die Fürstin Radziwill, die Herzogin von Montrose, die Gräfin Morton, der Marquis Clanicarde, der Graf Pembroke, so wie viele Engländer, worunter Lord Hubert de Burgh, Lord Bethaven, Lord Colthorpe, Lord William Osborne, Lord Howth, Lord Kennedy, außerdem die Gräfin Plater und der brasilianische Gesandte in London, Graf Carvalho de Moreira. Dom Miguel wird in diesen Tagen ebenfalls hier eintreffen.

Gestern Morgens, etwas vor ein Uhr, bildete sich in unserer Gegend ein Nord- oder besser Polarlicht von seltener Stärke. Da der Horizont bewölkt war, so konnte sein polarischer Ausgangs- und Entwicklungsbogen nicht beobachtet werden. Desto herrlicher zeigte sich jedoch der ruhige, bis gegen die Höhe des Polarsternes ausgebreitete Lichtglanz und die theils am östlichen, theils am westlichen Himmel erscheinende Röthe, bald als ruhiger Ton ausgegossen, bald in strahlendem Glanze. Das Phänomen entwickelte gegen zwei Uhr seine höchste Intensität, um gegen halb drei früh allmälig zu erlöschen.

Der in der theologischen Welt mit vielem Beifall aufgenommenen und bereits weit verbreiteten ersten Sammlung von Grabreden allgemeinen Inhalts, welche Pfarrer Gollhard zu Bornheim voriges Jahr bei Riecker in Tübingen erscheinen ließ, wird im nächsten Monat eine stärkere zweite folgen, besonderen Inhalts oder bezüglich auf Jungfrauen und Frauen. Beides zur Notiz für Geistliche, welche diesem wahrhaft praktischen Hülfs- und Handbuche, das eine längst bemerkliche Lücke in der homiletischen Literatur ausfüllen soll, ihr Interesse zuwenden.

Eine neue Handelsfirma von literarischem Typus ziert seit einigen Tagen unsere Stadt. Sie heißt „Börne und Lessing." Es sind dies Namen von gutem Klang, machen aber diesmal nicht in Literatur, sondern in Leinenwaaren. Hoffentlich machen sie durch klassische Waaren ihrem Namen Ehre!

In der dieser Tage stattgehabten Meisterversammlung des hiesigen Küferhandwerks wurden die Herren Söhnlein und Iffland zu Geschwornen gewählt. Die Lade wurde aus dem Hause des abgehenden in das des jetzt fungirenden Geschwornen durch die Gesellen in solenner Weise überbracht.

Dieser Tage wurde in der katholischen Kirche zu Offenbach durch den hochw. Bischof von Mainz das Sakrament der Firmung vollzogen, nach deren Beendigung sich derselbe zu gleichem Zwecke nach Bürgel begab, begleitet von einer ihm von dort aus entgegengekommenen Ehren-Escorte.

Digitized by Google

Dem in der zweiten Frühstunde des 23. August auf dem Falkenhof bei Bensheim in Folge eines plötzlich eingetretenen Hirnschlages hingeschiedenen Frankfurter Patrizier Karl Ludwig Ferdinand Freiherrn von Günderrode widmet die Darmstädter Zeitung folgenden Nachruf: Der Verblichene lebte schon eine lange Reihe von Jahren an der schönen Bergstraße und erwarb sich durch sein leutseliges, humanes Betragen, durch seinen biederen, ehrenhaften Charakter, durch seinen anerkannt höchst wohlthätigen Sinn, sowohl zahlreiche Freunde und Bekannte, welche ihn schmerzlich vermissen, als die allgemeinste Hochachtung und Liebe. Die Landwirthschaft betrieb er mit dem regsten Interesse und mit dem schönsten Erfolg auf eine wahrhaft rationelle Weise, wovon der gute Stand seiner Felder und die vielen gehaltreichen Aufsätze, welche er in der landwirthschaftlichen Zeitschrift und anderwärts veröffentlichte, das beste Zeugniß geben. Selbst die neuesten Fortschritte, welche die Chemie auf dem Gebiete des Ackerbaus machte, entgingen ihm nicht, vielmehr wußte er sie recht gemeinnützig und praktisch anzuwenden. Der von Herrn Regierungsrath Dr. Camesaska an der Bergstraße gegründete landwirthschaftliche Zweigverein hatte ihn, in Anerkennung seiner Verdienste um die Landwirthschaft, zu seinem Vicepräsidenten gewählt. Zu Folge seines großen Eifers und seines ächt religiösen Sinnes war er seit Bestand der evangelischen Gemeinde zu Bensheim stets ein höchst thätiges Mitglied des dortigen Kirchenvorstandes, nicht minder war er ein stets eifriges Mitglied des Gustav-Adolf-Vereines. Er war ein treuer, gewissenhafter Familienvater und hinterläßt eine tief trauernde Wittwe, eine geborene Freiin von Bellersheim, und zwei wohlgezogene, brave Kinder, die ihrem Vater mit vieler Liebe zugethan waren. Möge ihm die Erde leicht werden und seiner hochachtbaren Familie sein Andenken Trost gewähren!

Nach dem Höchster „Amtsblatt“ hat eine betagte Frau aus der Nachbarschaft sich über den Tod ihres Mannes dermaßen gegrämt, daß ihr in sonderbarer Weise in einer Nacht ihre bisher grauen Haare schwarz geworden sind. Vom Gegentheil hat man zwar schon häufige Beispiele erlebt, aber daß graue Haare in Folge von Gram schwarz geworden sind, noch nicht. (?)

Gestern sind die Reserven des königl. preußischen 38. Infanterieregiments unter Musikbegleitung von hier abgerückt.

Der bekannte Pferdebändiger Rarey ist dieser Tage hier gewesen, er stammt eigentlich von Frankfurt und heißt Röhrig, welchen Namen er später in Rarey veränderte.

Gestern wurde ein noch im jugendlichen Lebensalter stehender Bursche verhaftet, welcher der Entwendung eines Mantels und einer Pferdedecke dringend verdächtig ist.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde von frevlerischen Händen in die Scheuer eines Oeconomen zu Rödelheim ein Kästchen mit brennenden Zündhölzchen geschleudert. Der Phosphor glimmte zwar fort, ohne daß jedoch das Feuer weiter um sich gegriffen hätte. Am Morgen wurde die beabsichtigte Brandstiftung entdeckt und amtlich angezeigt, in Folge dessen das Landgericht von Vilbel den Thatbestand an Ort und Stelle aufnahm. Ein verdächtiges fremdes Individuum ist eingezogen worden.

Heute Morgen fand eine Explosion des Gases in einem Laden auf der Sandgasse statt, da gestern Abend durch einen herabfallenden Kronleuchter die Röhre beschädigt war. Der Hausknbursche, der heute Morgen in den Laden trat und ein Licht anzünden wollte, wurde durch die Explosion des Gases verwundet und ein Theil des Ladenerkers herausgedrückt.

Am Samstag explodirte die Luft in einer lang nicht gefegten Latrine im Hotel Emmerich; es ertönte Feuerruf, doch kamen die Bewohner mit dem Schrecken davon.

Eine Frau wurde auf dem Roßmarkt von einem Kutscher überfahren und stark verwundet ins Hospital gebracht.

Ein Arbeiter ist im Walde einem Schlaganfalle erlegen und in das Spital gebracht worden.

Digitized by Google

In Bornheim ergriff ein kleines Kind, das allein gelassen worden ein Licht, sein Kleidchen gerieth der Flamme zu nahe, dasselbe wurde vom Feuer ergriffen und das arme Wesen verbrannte sich dermaßen, daß es unter entsetzlichen Schmerzen seinen Geist aufgab.

Der Heizer des Wasserhauses an der Brücke stürzte heute früh herab und beschädigte sich sehr bedeutend am Rücken.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Hiesige Blätter, z. B. die „Vossische Zeitung," sprechen sich nachdrücklich gegen eine gewaltsame Zurückführung der italienischen Fürsten aus. Wenn bei dieser Gelegenheit der französischen Regierung fortwährend Vorwürfe gemacht werden, daß sie auf halbem Wege still gestanden sei, so dürfen wir nicht ganz vergessen, daß die Franzosen für Italien wenigstens etwas gethan haben, wir Deutschen aber gar nichts. Und gerade, was die kleinen Potentaten betrifft, dürfen wir nicht vergessen, daß die Partei, welche in Preußen eine Theilnahme am Kriege wünschte, als Grund angab, man dürfe nicht gestatten, daß Louis Napoleon sich an die Spitze der Revolution stelle und legitime Throne umstoße. Die „Volkszeitung" räth den Italienern, möglichst ihre Verhältnisse zu ordnen, damit der Congreß eine vollendete Thatsache vorfinde, die er nicht umhin können werde zu registriren.

Von der in letzter Zeit hervorgetretenen auffälligen Vermehrung polizeigerichtlicher Untersuchungen hat der Minister des Innern Veranlassung genommen, im Einvernehmen mit dem Justizminister eine Verfügung zu erlassen, worin er einerseits den Bezirksregierungen eine Revision der in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. März 1850 erlassenen localpolizeilichen Verordnungen empfiehlt und andrerseits dieselben auffordert, den zu großen Denunciationseifer der unteren Polizeibeamten zu moderiren.

Im großen Militärwaisenhause zu Potsdam ist eine gefährliche, ihren Erscheinungen nach ganz neue, Augenkrankheit ausgebrochen, die davon Befallenen werden nämlich mit dem Eintritt der Dunkelheit aller Sehkraft beraubt, die sich erst mit der Tageshelle wieder einstellt. Eine Dislocalisation der Zöglinge ist indeß nicht für nöthig erachtet worden.

*** Sanssouci.** Das neueste Bülletin über das Befinden des Königs lautet: „Se. Maj. der König befanden sich wieder merklich kräftiger, konnten das Bett längere Zeit verlassen und fühlen sich nach sehr gutem Schlaf recht erfrischt."

*** Wien.** Die Fregatte Novara ist am 26. um halb 12 Uhr Vormittags in Triest angekommen; dieselbe wurde von einem Geschwader, mit der Yacht Fantasia an der Spitze geleitet, und vom Kastell mit Salven begrüßt, ein Lloyddampfer fuhr ihr entgegen.

*** Kassel.** Die öffentlichen Kundgebungen von hier in der deutschen Frage beschränken sich noch immer, mit geringen Ausnahmen, auf Mitglieder und Anhänger der ehemaligen demokratischen Partei. Es ist das um so bedeutungsvoller und erfreulicher, als jene Partei sich 1849 dem Anschlusse an das preußische Unionswerk widersetzte.

*** Paris.** Der „Messager de Bayonne" erzählt, daß der kaiserliche Prinz in Biaritz große Begeisterung erregt, derselbe ließ sich dort neulich auf dem Pony sehen, den ihm die Königin von England zum Geschenk machte. Die Menge wurde gar nicht müde, das gute Aussehen des Prinzen, die Grazie, womit er zu Pony saß, und seine Herablassung zu bewundern.

Dem „Flotten-Moniteur" wird aus Toulon berichtet, daß das Mittelmeergeschwader unter dem Viceadmiral Dessossés nach den Hyeren abfahren wird, um die Uebungen, welche durch den Krieg unterbrochen worden waren, wieder aufzunehmen. Es nimmt diese Flotte nunmehr ihren früheren Namen „Evolutionsgeschwader" wieder an. Der „Flotten-Moniteur" fügt dieser Mittheilung bei: „Dieses Geschwader, welches bedeutend verringert worden ist, und das zahlreiche, uneingeübte Mannschaften an Bord hat, wird hoffentlich nicht den Verdacht Englands erregen, welches keinen Vorwand mehr haben wird, ferner

Digitized by Google

noch die 50 Schiffe im Mittelmeere zu lassen, die so ganz ohne Grund an den Küsten Aegyptens erschienen waren."

* **London.** Der Herzog von Cambridge ist nach Deutschland abgereist. — „Post" räth dem König von Sardinien an, die Souveränetät über Toscana vorbehaltlich der späteren Zustimmung der anderen Mächte anzunehmen.

Man will in New-York wissen, daß der Commandant der englischen Flotte in den mexikanischen Gewässern die von England an Mexiko gestellten Forderungen nicht erzwingen werde.

* **Zürich.** Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Graf Colloredo von einem Schlaganfall betroffen worden sei, ist ungegründet; der k. k. österreichische erste Bevollmächtigte hatte nur eine leichte Hämorhoidalbeschwerde und befindet sich sonst so wohl, daß seine Thätigkeit nicht unterbrochen worden ist.

* **Turin.** Die Wahlen sind in der ganzen Romagna in größter Ruhe vollzogen worden. — Die Deputation, welche den Wunsch des Anschlusses von Toscana nach Turin bringen soll, hat bereits Florenz verlassen. Es ist Befehl gegeben, sie mit größter Feierlichkeit zu empfangen.

* **Italien.** Die Division der sardinischen Armee, welche zu Monza war, erhielt Befehl, nach Piemont zurückzukehren. Die Brigade Savoyen wird sofort nach Turin in Garnison kommen. — Der „Opinione" zufolge ist es unrichtig, daß die Angelegenheit der Lombardei von der Züricher Conferenz bereits geordnet wurde und daß man nur noch die Ratificationen der respectiven Souveräne erwarte. Ebenso sei es unwahr, daß die Angelegenheit der Fürstenthümer direkt zwischen Paris und Wien werde verhandelt werden; man habe Grund, zu glauben, daß diese Frage durch einen europäischen Congreß gelöst werden wird, zu welchem die Majorität der Großmächte bereits beistimmte. — Die Zahl der Stimmenden in der Provinz Modena ist 24,508. Abgestimmt haben 21,918. — Der „Lombardia" zufolge werden im Venetianischen viele Verhaftungen vorgenommen. — Der Stadtrath von Turin hat einen Antrag auf Errichtung eines Monumentes für Napoleon III. angenommen.

* **Madrid.** 600 Mauren haben Ceuta angegriffen. Der Gouverneur an der Spitze der Garnison, schlug dieselben in die Flucht, nachdem er acht von ihnen getödtet hatte. Die Regierung sendet Verstärkungen an Bord von Dampfschiffen dahin ab. — Die „Coresp. autogr." behauptet, daß die Verhandlungen mit Rom einer baldigen glücklichen Lösung entgegengehen und daß das Princip der Desamortisirung gewahrt bleibe. — Der Vertrag für Regelung der Grenzen bei Melilla wird demnächst in Vollzug gebracht werden.

* **Christiania.** Wie man vernimmt, wird König Carl nicht vor Anfang October hierher kommen. Er wird dann das Storthing eröffnen und den vom Grundgesetze vorgeschriebenen Eid leisten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der berühmte Naturforscher Agassiz, Professor zu Cambridge in Massachusetts, hat vor kurzem den Vorsatz ausgesprochen, eine naturgeschichtliche Beschreibung des ganzen westlichen Theiles von Amerika zu unternehmen. Dieses Werk soll mit aller nöthigen Ausführlichkeit durchgeführt werden und wird nach dem Plane des Gelehrten einen Umfang von nicht weniger als zehn Bänden einnehmen, uneingerechnet die Tafeln. Um aber die enormen Kosten der Herausgabe dieses Werkes zu decken, genügte der Absatz von 500 Exemplaren, jedes zu 120 Dollars. Kaum war sein Plan allgemein bekannt, als 3000 Subscribenten ihm eine Summe von 360,000 Dollars zur Verfügung stellten. Das ist in der That ein Beweis von großem Patriotismus, und wir empfehlen diese Thatsache dem staunenden Europa zur verhältnißmäßigen Nachahmung.

Digitized by Google

Aus Brüssel schreibt man: Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß die hiesige Regierung zur Feier der nächsten September-Feste ein großes Volksdrama aus der belgischen National-Geschichte zur Aufführung bestimmt hat und daß die Vorstellungen unentgeltlich stattfinden werden. Der rühmlichst bekannte Dichter Julius Guillaume hat die Ehre gehabt, eines seiner Werke zu diesem Zwecke auserlesen zu sehen. Das fragliche Drama führt den Titel „Godefroid de Bouillon“ und behandelt in 5 Akten und einem Epilog die große traurige Geschichte des ersten Kreuzzuges.

Herr Fritsche aus Hamburg, welcher im Carltheater in Wien auf Engagement spielte, gab auch den „Narciß“ in Brachvogel's gleichnamigem Trauerspiele mit einigem Erfolge. Es gelang ihm zwar nicht, das Publikum zu enthusiasmiren, aber er bewies doch durch seine Leistung, daß er ein fleißiger und verständiger Schauspieler ist, dem es nicht an Talent, wohl aber an der künstlerischen Abrundung gebricht; seine Bewegungen sind nicht fehlerfrei, manchmal sogar unschön, sein Spiel bisweilen manirirt, allein die natürliche Frische des Vortrags stimmt uns zur Nachsicht, um so mehr, da die übrigen Mitwirkenden diese in erhöhtem Maße bedürfen.

Dem technischen Leiter der deutschen Bühne, Herrn Schmidts, wurde von der k. k. Statthalterei die Direction des Lemberger Theaters von Ostern 1860 an auf zehn Jahre unter günstigen Bedingungen verliehen.

Vor einigen Tagen ist in Hamburg an dem Hause Nr. 26 in der Königsstraße, welches Klopstock gegen 30 Jahre lang, von 1774 bis an seinen Tod (1803) bewohnte, eine kleine, zierlich gearbeitete Büste des Sängers der „Messiade“ angebracht worden.

Aus Paris schreibt man: In Blois soll dem Denis Papin, dort im Jahre 1650 geboren, ein Monument errichtet werden. Der berühmte Physiker, der Erste, welcher die ganze Macht des Dampfes und die Möglichkeit seiner Anwendung auf Maschinen erkannte, war eine Zeit lang Professor der Mathematik an der Universität Marburg. Er starb 1710.

Die Actionäre des großen königlichen Theaters, „Theater de la Monnaie“, in Brüssel haben bei der letzten Rechnungsablage einstimmig beschlossen, daß sie nur ihre Capitalien decken und den Gewinn einzig dazu verwenden wollen, die dramatische Kunst in Belgien zu fördern und zu heben.

Herr Formes beabsichtigt, einer Theaterzeitung zufolge, eine Kunstreise um die Welt zu machen und wird in Folge dessen die Reise von Southampton aus antreten. Die Namen derer, die hauptsächlich zu seiner Fahne schwören werden, sind Jenny Baur als Primadonna, sein Bruder Theodor Formes als erster Tenor und Cesar Badiali als erster Bariton.

Von Roderich Benedix ist ein neues vieractiges Lustspiel „Junker Otto“ erschienen. — Zwei andere Neuigkeiten sind: „Der Oberrock eines Diplomaten“, Lustspiel in 3 Acten von Dr. v. Frank (bereits in Vorbereitung auf dem Leipziger Stadttheater), und Goethe hinter den Coulissen“, komisches Genrebild in 1 Acte von Theobald Klarer (Pseudonym).

Zu Goethe's Geburtstagsfeier hatte man „Götz von Berlichingen“ gewählt; wir hätten „Tasso“ oder „Iphigenie“ lieber gesehen, doch hätte sich vielleicht die Kasse nicht so gut dabei gestanden, während so das Haus voll war, da man das Sonntagsritterstück mit der Feier verband, was wir der Direction, die einmal ohne Einnahmen nicht bestehen kann, eben nicht übel nehmen. Es ist Frische, Geist und Schwung in diesem Meisterwerk, das leider einen ganzen Wust von „dramatisirten Turnierbüchern“ als Nachbeter erzeugt hat, die längst der Lethe der Vergessenheit anheimgefallen sind, während der frische Götz noch immer auf dem Repertoire lebt. Die Vorstel-

Digitized by Google

lung ging gerundet ineinander, und es waren durch ein geschicktes Zusammenspiel und ein gutes Arrangement alle die kleinen Lächerlichkeiten und Mißgeschicke vermieden, die in solchen Ritterstücken so leicht vorkommen. Herr Lehfeld spielte den Götz mit Feuer, Kraft und geistiger Frische, ohne zu übertreiben; er hat Figur, Organ und das Zeug zu der Rolle, und er wurde mehreremal bei offener Scene und nach den Actschlüssen stürmisch hervorgerufen, auch Herr Gerstel, der den Selbitz mit viel Humor und Schalkhaftigkeit recht wacker durchführte, verdient besondere Anerkennung, die wir den sämmtlichen Mitwirkenden (der Zettel nennt 32 Namen) hiermit zollen. Der Götz wird noch manchen Sonntag ein willkommener Gast sein und die Experimente des Herzens, die in ihm so meisterhaft vergegenwärtigt sind, werden immer noch ihr Publikum haben, wenn Horn's „Experimente" lange im Archive des Theaters vergilbt sind! Z.

Mannichfaltiges.

Die Verbesserung der Telegraphie macht Riesenschritte, welche der Verbreitung des Telegraphenwesens über die ganze Erde hin nahezu parallel gehen. Der unterseeische Telegraph, welcher Ostindien mit England verbinden soll, ist bereits von Bombay bis Suez gelegt, und arbeitet zur vollen Zufriedenheit. Die Unternehmer haben sich nämlich die an dem transatlantischen Telegraphen gemachten widerwärtigen Erfahrungen zu Gemüthe geführt und ihren Hauptdraht siebenmal dicker genommen, als er bei dem transatlantischen Kabel war, wodurch eine wesentlich erhöhte Leitungsfähigkeit gesichert wird. Nur noch wenige Monate, und die unglaubliche Thatsache steht fest, daß London in direkter telegraphischer Verbindung mit Bombay steht, so daß höchstens sechs Stunden erforderlich sind, um eine Depesche vom einen Punkte direct zum andern zu befördern.

Die Ungewißheit über die letzten Schicksale Eduard Vogel's in Wadai dauert leider fort, da die von der englischen Regierung zu zwei verschiedenen Zeiten, zuletzt im September v. J., ausgesandten Boten noch nicht zurückgekehrt sind, alle anderweitigen sicheren Nachrichten aus dem Innern aber gänzlich fehlen. Denn eine amtliche Depesche des Dr. Baikie, des Führers der letzten Nigerexpedition, welche der Familie Vogel's durch gütige Vermittlung des großbritannischen Generalconsulates in Leipzig mitgetheilt wurde, erwähnt nur, daß er einen aus Mekka zurückkehrenden Pilger verhört habe, der ausgesagt hat, daß er bei seiner Durchreise durch Wadai von der Tödtung eines Weißen hörte, ohne jedoch den Namen angeben zu können, da ihm ein zweiter Eingeborner genannt worden sei, der Näheres von der Sache wissen solle. Daß die Theilnahme an dem Geschick des kühnen jungen Reisenden noch nicht erkaltet ist, mag nachstehender Auszug aus einem Briefe des Dr. Barth an den Vater Vogel's beweisen: „Soeben erhielt ich einen Brief von einem alten unverwüstlichen afrikanischen Collegen, Jomard, der mir allerdings auch nichts Bestimmtes bringt, doch aber Aussicht eröffnet, binnen Jahresfrist etwas Sicheres zu erfahren, da auf seine Verwendung der Vicekönig von Egypten selbst eigenhändig an den König von Darfur sich gewendet hat, damit dieser zum Wenigsten dem Könige von Wadai eine bündige Erklärung über des Reisenden Schicksal abgewinne. Leider müssen jüngere Ereignisse, zumal die traurigen Begebenheiten in Dschedda, die Lage eines Christen in jenen Ländern gegen früher noch mehr erschwert haben, und ist die Aussicht auf eine freundliche Verwendung des Herrn von Darfur nicht sehr groß. Die Nachricht von dem Tode des Dr. Cuny, der ebenfalls nach Darfur eingedrungen ist, hat sich bestätigt. Er starb zwei Tage nach seiner Ankunft in Kobbé. Also ist auch da wieder alle Hoffnung auf eine baldige Aufklärung verschwunden. Der Reisende hatte einen achtjährigen Sohn bei sich; was aus ihm geworden, weiß ich nicht."

Das „Pr. Volksblatt" theilt eine versuchte Betrügerei mit, wie sie von London aus gegenwärtig durch „Schwindel-Annoncen" in deutschen Blättern betrieben wird: Ein österreichischer Kaufmann las eine solche Annonce, welche gegen billige Bedingungen unter sicher gestellten Hypotheken ein Capital von 800,000 Pfd. St. der Geschäftswelt anbietet. Er wendete sich nach London an die Adresse und forderte zur Fortsetzung eines bereits begonnenen großen Unternehmens eine Summe Geldes. Es dauerte nicht lange, so kam die Antwort, dahin lautend, daß man sehr gerne ein Darlehen geben wollte, wenn zuerst 40 fl. C.-M., sogenannte Registertaxen, erlegt würden. Herr S. schrieb zurück, man möge diese Summe gleich vom Capital abziehen, und den Rest ihm einhändigen; doch da wurde ihm bedeutet, vom Capital die genannten Taxen abziehen, wäre nach englischen Gesetzen nicht erlaubt. Der Oesterreicher nannte daher ein bekanntes deutsches Handelshaus, an welches man die darzuleihende Summe gegen Saldowechsel auszahlen möchte; doch diesmal blieb die Antwort für immer aus. In Ungewißheit über das abzuschließende Geschäft wendete sich Herr S. an die österreichische Gesandtschaft in London, welche in einem Briefe auf das Bereitwilligste Auskunft darüber gab. Der Brief ist von dem Grafen Appony unterschrieben, und darin wird die Gesellschaft „eine Bande von Gaunern und Betrügern" genannt, welche ihre Fangärme über den ganzen Continent ausbreite, von allen sich Meldenden die sogenannten Registertaxen abfordere und dadurch schon Viele geprellt habe.

Unsere Gutsbesitzer und Bauern auf dem Festlande wird es interessiren, zu erfahren, daß der vielgeschmähte, allenthalben verfolgte, mit Vogelscheuchen und Vogeldunst bis auf den Tod gehetzte Sperling in Australien ein Desiderium geworden ist, und daß an Bord des „Swordfish" vor Kurzem deren 700 nach Neu-Seeland befördert worden sind. Die Raupen hatten dort auf den Feldern gar zu arg gehaust, und da will man versuchen, den Spatz zu akklimatisiren. Seine Intervention wird hoffentlich von Nutzen sein, und mit anderen Interventionen wahrscheinlich dasselbe gemein haben, daß sie eine bleibende wird.

Das älteste Land der Erde ist nach den neuesten Forschungen gerade derjenige Erdtheil, welcher am letzten bekannt geworden und noch am wenigsten civilisirt ist, — Neuholland. Dort findet man nämlich eines Theils die Gebirge fast blos aus den ältesten Gesteinarten zusammengesetzt, und anderes Theils sind die Thiere und Pflanzen dieses Continents, besonders die sogenannten Beutelthiere (Känguruh's u. A.), in den übrigen Erdtheilen nur in geringer Zahl lebend, wohl aber in ihren späteren Gesteinarten versteinert vorzufinden.

Aus Nordamerika wird geschrieben: Noch nie kann man sich erinnern, daß wir in den östlichen Staaten der Union einen so kühlen Juli hatten, während von Kalifornien aus über ganz ungewöhnliche Hitze geklagt wird, so daß die Felder ausgetrocknet sind, und viele Orte sehr an Wassermangel leiden.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Constitutionel" sagt bezüglich der italienischen Herzogthümer, daß der Kaiser die Restauration der von dort verjagten Fürsten in Villafranca zugestanden hatte und Frankreich dazu ermächtigt sei, Italien zur Klugheit und Vorsicht zu ermahnen; folgten die italienischen Völker dem Rathe nicht, so könnte Frankreich dies nur bedauern, aber mit Gewalt werde es nicht einschreiten.

* **Modena.** Eine Deputation der Nationalversammlung, gebildet vom Commandeur Marmusi, Marquis Fontanelli und Graf Ancini, ist nach Paris abgereist, mit einer ganz speciellen Mission beim Kaiser beauftragt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 101. 31/8. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 102. Freitag, den 2. September. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1 September. Der Bayerische Bundestagsgesandte, Freiherr v. d. Pfordten, ist aus Bad Kissingen in München eingetroffen und wird bis zu seiner Hierherkunft daselbst verweilen. Die Gemahlin des Freiherrn v. d. Pfordten, so wie dessen Kinder, werden Ende September ebenfalls hierher nach Frankfurt übersiedeln.

Freiherr M. K. v. Rothschild ist von München wieder hier eingetroffen. Seine Anwesenheit in München bezog sich auf die Realisirung des neuen Militäranlehens, für welches der Zinsfuß auf 4½ Proc. bestimmt wurde. Von dem Anlehen sind der k. Bank in Nürnberg, der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, den Bankierhäusern v. Rothschild, v. Hirsch, Erlanger in Frankfurt und Fröhlich in München acht Millionen überlassen. Zu welchem Emissionspreis diese Summe dem genannten Consortium überlassen wurde, ist noch nicht bekannt; dagegen vernimmt man, daß die übrigen 4 Millionen, welche auf dem Wege öffentlicher Zeichnung dem Publikum überlassen werden, zum Emissionspreis von 98½ aufgelegt werden sollen.

Das „Preußische Handelsarchiv" vom 26. August theilt eine Uebersicht der Bevölkerung der Zollvereinsstaaten nach den Zählungen von 1855 und 1858 mit. In allen Staaten hat eine Zunahme der Kopfzahl stattgefunden — nur im Kurfürstenthum Hessen nicht, dort ist die Bevölkerung von 709,659 (1855) heruntergegangen bis auf 699,798 (1858), eine Verminderung von 9861, oder $1_{,3}$ Proc. Die Zunahme der anderen Vereinsstaaten beträgt: Preußen $3_{,1}$; Luxemburg $1_{,4}$; Bayern $1_{,6}$; Sachsen $4_{,0}$; Hannover $1_{,2}$; Würtemberg $1_{,2}$; Baden $1_{,6}$; Großherzogthum Hessen $1_{,7}$; Thüringen $1_{,7}$; Braunschweig $1_{,6}$; Oldenburg $2_{,3}$; Nassau $1_{,7}$; Frankfurt a. M. $5_{,8}$ Proc. Die Gesammtbevölkerung ist von 32,721,094 Seelen auf 33,542,467 — also um $2_{,5}$ Proc. gewachsen. Preußen zählte im Jahre 1855: 17,556,306 Köpfe, im December 1858 aber 18,107,274, also eine Vermehrung um 550,968 Menschen.

Die „Mainzer Ztg." ruft der Antwort, die der Herzog von Coburg der Deputation gab, welche ihm in der deutschen Sache eine Adresse überreichte, folgende kurze Worte freudiger Erregung zu: „Ehre dem Herzoge von Coburg-Gotha, dem wackern deutschen Fürsten, der es offen ausspricht, daß er bereit sei, zur Herbeiführung der Einigung Deutschlands Opfer zu bringen. Möchte diese Gesinnung überall in Deutschland die maßgebende werden!"

Gestern trafen der Herzog von Chambridge, der Kronprinz Christian von Dänemark nebst Gemahlin, Prinz Friedrich von Hessen und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz hier ein, besuchten den Renz'schen Circus und kehrten heute nach Rumpenheim zurück.

Generallieutenant v. Röder, Commandant der Bundesfestung Rastatt, ist auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Eckhard. Dr. Grünewald. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein hiesiger Handlungscommis steht unter der Anschuldigung, in der Gerlach'schen Schwimmanstalt dahier, eine silberne Uhr nebst Kette und Medaillon im Gesammtwerthe von circa 20 fl. sowie ebendaselbst 4 fl. aus dem Portemonnaie eines badenden Handelscommis entwendet zu haben. Letzteres gesteht der Beklagte zu, während er die Entwendung der Uhr in Abrede stellt und die bei ihm vorgefundene Kette von einem unbekannten Knaben in der Stadtallee erkauft haben will. Man hatte schon längere Zeit Verdacht auf ihn, da kurz aufeinander mehrere Diebstähle in der Schwimmanstalt vorgekommen und der Beklagte mehreremals in fremden Badecabinetten betroffen worden war. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Correctionshausstrafe von 4 Monaten. Herr Dr. Murhard führt die Vertheidigung und sucht darzuthun, daß die gegen seinen Clienten vorliegenden Verdachtsgründe hinsichtlich der Entwendung der Uhr und der Kette nicht stark genug seien, um eine Verurtheilung aussprechen zu können. Er trägt auf geringe Gefängnißstrafe eventuell auf 8 Monate Correctionshaus an. Das Gericht erkannte auf $3^1/_2$ Monate Correctionshaus. — Zweiter Fall. Eine auswärtige Putzmacherin hat in verschiedenen hiesigen Läden auf den Namen einer hiesigen Bürgersfrau verschiedene Waaren, als Krägen, Aermel, Sonnenschirmchen, Seife u. s. w. theils entnommen, theils zu entnehmen versucht, ferner in verschiedenen hiesigen Gasthöfen unter falschem Namen logirt, ohne die Zeche zu bezahlen und endlich einem Leihbibliothekar einen Band der Didaskalia abgeschwindelt. Die Beklagte, die in Kassel ähnliche Schwindeleien verübte, ist ihrer Vergehen geständig. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Putzmacherin eine Correctionshausstrafe von 14 Monaten. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Correctionshausstrafe von 10 Monaten. — Dritter Fall. Ein Haarschneiderjunge, der zwei Schurzfelle und ein Stück Leder, während er in einer hiesigen Haarschneidefabrik in Arbeit war, entwendet hat, wird zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. — Vierter Fall. Eine Näherin aus Rödelheim, die einem Handelsmanne eine goldene Cylinderuhr während sie in dessen Haus aus- und einging, entwendete, wird zu einer Correctionshausstrafe von 4 Monaten verurtheilt. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Diese Woche sind im hiesigen Zoologischen Garten angekommen: ein Eisvogel von Neuholland, 10 Papageien und Kacadus, 8 Inseparables verschiedener Gattung, 1 Chamäleon mit prachtvollem Farbenspiel in der Sonne, 12 Affen in das große Affenhaus, 1 Königsgeyer; ferner chinesische Tauben mit weißem Kopf, die Einzigen auf dem Continente. Wegen eines zahmen Elephanten steht der Verwaltungsrath in Unterhandlung, derselbe ist in London erwartet, und zwei Mitglieder des Verwaltungsrathes befinden sich in Belgien und Holland, um noch einige seltene Exemplare anzuschaffen. — Ende September wird im zoologischen Garten eine Versteigerung von Wasser- und Schmuckvögeln, Hühnern, Fasanen und sonstigem Gethier stattfinden.

Der Beschluß der hiesigen Bank, bei Wechselzahlungen $^1/_3$- und $^1/_6$-Thalerstücke, die seit der Handelskrisis provisorisch zugelassen waren, nicht mehr anzunehmen, ist im Norden unangenehm aufgefallen. Die Berliner Börsen- und Handelszeitung schiebt der Maßregel einen vollkommen vexatorischen Charakter unter, und bedauert, daß derartige Vorkommnisse sich auch auf finanziellem Gebiete zeigen, während bisher dergleichen Zeichen deutscher Uneinigkeit nur in Nothfällen hier einen Schauplatz fanden. Wenn behauptet werde, daß Münzsorten, wie die angegebenen, auch bei Wechselzahlungen nicht angenommen würden, so beruhe das auf Unkenntniß kaufmännischer Usance; $^1/_3$- und $^1/_6$-Thalerstücke gälten als wechselmäßige Zahlungsmittel.

Zu unserer Herbstmesse sind ungewöhnlich viele fremde Käufer herbeigeströmt. Man glaubt, daß der Verlauf der Messe ein für die Verkäufer günstiger sein werde.

Digitized by Google

Es hat sich bei dem immer wachsenden Verkehr an den Postschaltern längst als ein Uebelstand erwiesen, daß wir hier nicht gleich andern Staaten das Institut der Francobriefcouverts haben. Durch Einführung dieser Couverts geschehe nicht nur dem correspondirenden Publikum ein großer Gefallen, sondern es erwüchse daraus auch den Beamten am Schalter eine ungemeine Erleichterung in der Entgegennahme, wie in der Versendung. Soll aber das Institut, hier eingeführt, nach allen Seiten hin befriedigend sein, so müßte der Verkauf dieser Couverts, wie es auch längst schon bezüglich der Francomarken gewünscht und in andern Staaten gehalten wird, einzelnen Firmen in verschiedenen Stadttheilen übergeben werden. Unsere jetzige Postverwaltung hat stets offenes Ohr für alle gegründeten Beschwerden, ist stets bereit, das Möglichste zur Erleichterung des Verkehrs zu thun, so daß wir nicht einen Augenblick zweifeln, dieselbe werde bei der obersten Behörde in Regensburg die geeigneten Schritte thun, daß diesem Uebelstand bald abgeholfen, diese für beide Theile, Publikum wie Behörde gleich vortheilhafte Einrichtung getroffen werde.

Wenn auch die Anforderungen an den Wohlthätigkeitssinn hiesiger Einwohnerschaft sich täglich mehren, so ist doch der Nutzen der, schon seit langen Jahren von einer Anzahl von Freunden der Armen hier gegründeten Holzlotterie gewiß von Jedermann so anerkannt, daß es nur einer Anzeige bedarf, um auch bei der dießjährigen Verloosung, die wieder zur gewöhnlichen Zeit stattfinden soll, recht Viele zu bestimmen, durch Einschickung von Geschenken und Abnahme von Loosen sich gern dabei zu betheiligen. Ueber die Wohnungen, in welchen Geschenke abzugeben und Loose zu erhalten sind, sowie über die Zeit der Ausstellung wird später das Nähere bekannt gemacht werden.

Der sehr elegant und comfortabel eingerichtete, berühmte Circus Renz war gleich am ersten Abend übervoll; die herrliche Dressur der Pferde, die vorzüglichen Leistungen der Mitwirkenden, die Pracht und Eleganz, die schon die erste Vorstellung auszeichnete, erregten allgemeines Erstaunen. Besonderes Interessen gewährten die Leistungen des Indianers Petropolus, des sogenannten „Kautschukmannes", der wirklich noch nie Gesehenes leistet. Wir können nur alle Freunde der edlen Reitkunst zum Besuche des Circus Renz einladen, der freilich unserem Theater während der Messe manchen Besucher entziehen dürfte.

Die vielen Freunde und Gönner des Bockenheimer Sommertheaters werden es nicht unangenehm vermerken, wenn wir sie auf die am Sonnabend den 3. September zum Benefiz der Fräulein von Zabeltitz stattfindende Vorstellung aufmerksam machen, indem diese begabte und beliebte Schauspielerin, an diesem Tage noch einmal in dem hübschen Lustspiel „die gefährliche Tante" auftreten und sodann ein ehrenvolles Engagement auf einer größeren Bühne Norddeutschlands antreten wird.

Man schreibt aus Darmstadt: Die seit zwei Jahren dahier erledigte Rabbinerstelle wurde durch Großh. Decret dieser Tage dem seitherigen Rabbiner Dr. Landsberger in Posen mit der Aussicht übertragen, Ober-Landesrabbiner des Großherzogthums Hessen mit Sitz im Consistorium zu werden.

In dem Bericht der Offenbacher Handelskammer für das Jahr 1858 kommt folgende Aufstellung vor: Es hat, trotz der ungünstigen Zustände des Jahres 1857, der Güterverkehr im Jahr 1858 keine Abnahme erlitten. Im Jahr 1857 gingen von Offenbach ab: 207,978 Zentner; im Jahr 1858: 217,766 Zentner. Im Jahr 1857 kamen dort an: 183,788 Zentner; im Jahr 1858: 210,950 Zentner. Auch in dem letzteren Jahr waren, wie in dem vorhergegangenen, unter den abgegangenen Fabrikaten Seife, Tabak, Leder und Lederwaaren, kurze Waaren und Galanteriewaaren die bedeutendsten. Die Handelskrisis hatte auf die Artikel Seife und Tabak kaum nachtheilige Wirkung; der Absatz war vielmehr ein erhöhter.

Der Bischof von Mainz hat in Friedberg einen Bauplatz gekauft, auf welchem demnächst mit dem Bau einer katholischen Kirche begonnen werden soll.

Digitized by Google

Man schreibt aus Mainz: Die in verschiedenen Blättern bereits be- und widersprochene Uebersiedelungsangelegenheit der Rheinschifffahrtscommission von hier nach Mannheim, ist zur Thatsache geworden und der deßfallsige Beschluß den betheiligten Regierungen unterbreitet.

Ein in der Regel nur selten vorkommendes 25jähriges Jubiläum wurde am vergangenen Sonntag dahier gefeiert. An diesem Tage waren es, wie bereits früher in diesen Blättern erwähnt wurde, 25 Jahre her, daß der Damenschneidergehülfe Konrad Wienecke aus Hildesheim in die Werkstätte des Herrn Schneidermeister Juncker dahier eintrat, und sich während dieser Zeit durch gutes Betragen die Anerkennung seines Meisters und dessen Familie zu erwerben wußte. Letzterer beschenkte den braven Arbeiter an seinem Ehrentage mit einem Ring, einer Vorstecknadel rc.

Nächsten Sonntag ist in Rödelheim auf der schönen Wiese an dem Städchen ein Gesangfest, wobei dem Singverein eine prachtvolle Fahne, deren Composition die künstlerischen Hände Carl Engel's und J. B. Scholl's verrathen, von den Jungfrauen des Ortes übergeben wird. Es werden ungefähr 10 Gesangvereine aus der Umgegend sich dabei einfinden.

Der glückliche Gewinner der 25,000 fl. in 5. Klasse hiesiger Lotterie stand gerade im Begriff, sich einige Trauben zu kaufen, als ihm die angenehme Ueberraschung mitgetheilt wurde. — Er erkaufte gleich den ganzen Vorrath und sollen ihm solche äußerst gut geschmeckt haben.

Das Gasthaus „zur Karthaune" auf der Friedberger Gasse ist dieser Tage durch Kauf um die Summe von 47,000 fl. in den Besitz des Herrn Schweinemetzger Wagner übergegangen, der daselbst ein Verkaufslokal einrichten wird.

Dem Vernehmen nach wird Herr Gerlach während des bevorstehenden Winters in Hanau und Aschaffenburg Opernvorstellungen mit einer neu zu engagirenden Gesellschaft geben.

Dieser Tage brach in der Fahrgasse in der Nähe des „Würtemberger Hofes" die Achse eines mit Rohren und Pfeifenbestandtheilen schwerbeladenen Möbelwagens, wodurch derselbe umfiel und seinen Inhalt auf die Gasse entleerte. Es dauerte bis gegen Mitternacht, ehe man die auf die Straße verschleuderten Gegenstände wieder vollständig in einen andern Behälter bringen konnte.

Gestern brach auf dem Kornmarkt die Achse eines mit Reis beladenen Wagens, wodurch ein großer Theil der Ladung auf die Straße fiel.

Dieser Tage versuchte ein von Nahrungssorgen schwergedrückter hiesiger Bürger seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende zu machen, zu welchem Behufe er sich auf dem Röderberg in das Schützenhüttchen begab und eine Pistole auf sich abfeuerte. Der Schuß drang in die linke Seite, ohne ihn jedoch zu tödten. Der Bedauernswerthe lag mehrere Stunden, ehe man ihn auffand und ihn in einem lebensgefährlichen Zustande in's Hospital bringen konnte.

Vorgestern wurde in dem Magen eines im Schlachthause getödteten Ochsen eine Messerklinge gefunden.

Gestern Nachmittag brannte es in einem Hause in der Krögerstraße; rechtzeitig wurde es noch entdeckt, allein ein Balken in der Küche, worauf der Heerd stand, war bereits durch das Feuer zerstört.

Ein Arbeiter, der sich mit Schwefelsäure schwer verbrannt hatte, wurde in das Hospital gebracht.

Neuerdings trafen wieder mehrere bei Bauten beschäftigte Arbeiter Unglücksfälle, welche deren Transport in das Hospital nothwendig machten.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die hiesige katholische Gemeinde hatte sich zur Vollendung des Baues der St. Michaelskirche am Engelufer an den Prinz-Regenten mit der Bitte um ein Gnadengeschenk von 15,000 Thlr. gewendet. Die Bitte ist gewährt und es dürfte die erwähnte Summe demnächst dem Vorstande der Gemeinde vom Finanzministerium ausgezahlt werden. Die zum Weiterbau der Kirche in den letzten Monaten unter den Gemeindemitgliedern veranstaltete Collecte hat die Summe von 6000 Thlrn. ergeben.

Die Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal, welche bereits seit dem Monat Juni v. J. von Berlin abwesend ist und sich zur Zeit in Bad Spaa aufhält, begibt sich nach beendigter Kur noch auf einige Zeit nach Paris.

Für die chinesisch-japanische Expedition sind von dem Minister v. Bethmann-Hollweg nur zwei Plätze zur Verfügung gestellt, während die Akademie der Wissenschaften bereits fünf Gelehrte in Vorschlag gebracht hat und für dieselben Plätze beansprucht. Außerdem wünscht derselbe Minister, mit Rücksicht auf die königlichen Gärten, noch einen Platz für einen Botaniker. Soll indessen die Expedition dem Lande und dem großen Publikum wirklich nutzbar werden, so sind außer den diplomatischen und Handels-Agenten, noch ein tüchtiger, theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, ein tüchtiger Zeichner und ein ebenso tüchtiger und bewährter Literat dringend nothwendig. Daß auf drei Kriegsschiffen für diese neun Personen wohl Raum zu finden sein dürfte, kann kaum bezweifelt werden. — Es hat das Petersburger Cabinet sich erboten, der bevorstehenden Expedition preußischer Kriegsschiffe nach Japan und Siam alle etwa gewünschte Förderung angedeihen zu lassen. England dagegen beweist seine vielversicherte Freundschaft praktisch gleich darin, daß es dieß gewiß bescheidene „Concurrenzunternehmen“ mit sehr ungünstigen Blicken betrachtet.

* **Sanssouci.** In dem Zustande des Königs ist keine Veränderung eingetreten.

* **Wien.** Die „Oesterr. Corresp.“ berichtigt: „Die durch öffentliche Blätter kürzlich verbreitete Nachricht, daß dem Militärerziehungswesen in Oesterreich eine Reform bevorstehe, muß als unbegründet bezeichnet werden.“

* **München.** Der Präsentstand bei der Infanterie soll nun doch noch weiter reducirt werden und zwar von 60 auf 42 Mann per Compagnie. Auch bei der Reiterei tritt eine, wenn auch geringe, Beurlaubung ein.

Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Hessen werden am 3. September nach Darmstadt zurückkehren.

* **Gotha.** Die Deputation, welche unserm Herzoge die Adresse für Förderung der nationalen Sache überreichte, bestand aus den Herren: Bürgermeister Hünersdorf, Hofrath Maler Jacobs, Hofrath Dr. G. Freytag, Bierbrauereibesitzer Fr. Blödner, Senator Döll, Senator Matthaei, Professor Habicht, Buchbindermeister Lange, Kupferschmiedmeister Mälzer, Rechtsanwalt Henneberg, Kaufmann Carl Kämmerer jun.

* **Hannover.** Von 24 Bürgervorsteherwahlen sind nur 7 der Regierungsliste gemäß ausgefallen; 16 gehören der Oppositionsliste an; eine ist unbestimmt. Der Märzminister Braun ist zweimal gewählt worden.

* **Hamburg.** Wie die „Nat. Ztg.“ hört, ist der preußische Generalconsul, Herr Oswald, in Folge des Stiches einer Fliege in Lebensgefahr. Es ist ihm bereits ein Arm amputirt worden, und da der Brand schon weiter um sich gegriffen, so zweifelt man an seinem Aufkommen.

In den „Hamb. Nachr.“ liest man: „Ein Thierquäler wurde kürzlich von Altona aus auf 6 Monate in das Zuchthaus zu Glückstadt geschickt. Derselbe hatte einer lebenden Ziege das Fell abgezogen.

Digitized by Google

* **Auerbach** (in Sachsen.) Der vorige Freitag war für unser armes, höchst gewerbfleißiges Falkenstein ein Tag schwerer Heimsuchung. Von 371 Gebäuden mit 747 Familienhaushaltungen wurden nicht weniger als 170 Häuser eingeäschert und mindestens 400 Familien, 2000 Menschen, größtentheils arme Leute, obdachlos. Das Schloß, die Kirche und das Pfarrgebäude liegen in Asche, nur das Gerichtsamt und die Schulen sind gerettet. Zwei Menschen haben dabei das Leben verloren. Das Elend ist grenzenlos; kein Unterkommen, kein Brod, keine Kleider, kein Verdienst in naher Aussicht! Menschenfreunde, hier gibt es ein weites, weites Feld zum Wohlthun! Obgleich Löschmannschaften und Spritzen aus weiter Umgegend herbeigeeilt waren, hatten diese doch in Folge des dichten Nebels erst nach einigen Stunden das Feuer wahrnehmen und zu Hülfe eilen können. Aber es fehlte auf der, 1750 Fuß über dem Nordseespiegel liegenden Fläche, auf der die Stadt steht, an Wasser, so daß dieses erst mit größter Anstrengung aus der ziemlich entfernten Gölzsch heraufgeschafft werden mußte. Herbst und Winter stehen ziemlich nahe vor der Thüre, und der flaue Geschäftsgang und der Mangel an Wohnung und Webstühlen und Verdienst für so viele geschickte und fleißige Hände müssen die trüben Blicke so vieler Abgebrannten in die Zukunft gänzlich verdüstern, wenn nicht Jedem, der helfen kann, das Herz warm wird bei so entsetzlichem Unglücke, und er die Hand weit öffnet zu Gaben der Liebe. Und das gebe Gott!

* **Paris.** In dem Artikel des „Constitutionnel" über die italienischen Herzogthümer wird noch gesagt, „der Kaiser werde nicht in die Verkehrtheiten der alten österreichischen Politik verfallen, deren bewaffnete Einmischung in die Angelegenheiten der Halbinsel für immer aufgehört habe." Italien verdanke Frankreich seine Unabhängigkeit und letzteres werde nicht das, was es gegeben, wieder zurücknehmen.

* **London.** Der bekannte Schriftsteller Leigh Hunt — am bekanntesten im Auslande ist er wohl durch seine 1828 erschienene Schrift über Lord Byron — ist am 28. Aug. früh gestorben. Er war am 19. October 1784 geboren.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Wien: Die Burgtheater-Ferien sind nun zu Ende; am 16. August eröffneten sich wieder die Pforten unseres Kunsttempels. Auf diesen ersten Abend war ursprünglich: „Des Meeres und der Liebe Wellen" angekündigt. Da jedoch Fräulein Rudloff, unsere kurz vor den Ferien eingetretene tragische Liebhaberin, plötzlich ihrem künstlerischen Berufe entsagt und sich ins Privatleben zurückgezogen hat, so mußte die Vorstellung unterbleiben; es wurde „Kabale und Liebe" gegeben. Gewiß die würdigste Eröffnung, die man wünschen konnte. Schon allein durch die seelenerschütternde Darstellung des Stadtmusikanten Miller übt diese bürgerliche Tragödie auf unserer Bühne eine besonders mächtige Anziehungskraft. Der alte Miller des Herrn Anschütz ist eine mit Recht berühmte, unvergleichliche Erscheinung und verdiente wohl eine ebenso eingehende, ihre Meisterzüge der Nachwelt überliefernde Würdigung, wie Tieck vor Jahren dem Lear unseres Seniors zu Theil werden ließ. — Das Haus war gut besetzt und die einzelnen Mitglieder wurden vom Publikum freundlich begrüßt.

Münchener Correspondenzen der „Augsb. Abendztg." bezeichnen die Nachricht von der Uebertragung der Intendanz des k. Hoftheaters in München an den Hoftheaterinspector Herrn Schmid als unbegründet.

Meyerbeer ist in London, wo er der sechsten Aufführung der „Wallfahrt nach Ploermel" beiwohnte, in den Bädern von Spa angekommen.

Die gesammte Operngesellschaft des Drurylane-Theaters in London, darunter auch Fräulein Tietjens, bereist gegenwärtig die Provinzstädte Englands.

Digitized by Google

Der hannoversche Hofkapellmeister Herr Dr. Heinrich Marschner ist mit dem Titel „Generalmusikdirektor" in den nachgesuchten Ruhestand versetzt worden. (Marschner, 1798 in Zittau geboren, wurde 1830 als Hofkapellmeister in Hannover angestellt, nachdem er früher in Dresden Musik-Director gewesen war und dann in Leipzig gelebt hatte. Eine seiner ersten Opern, in Wien componirt: Heinrich IV. und d'Aubigné, gelangte durch die Bemühungen Karl Maria von Weber's in Dresden auf die Bühne. Sein „Vampyr", den er in Leipzig schrieb, verschaffte dem Componisten einen Europäischen Ruf, da er auch in London mit Beifall aufgeführt wurde. Seine nächste große Oper: Der Templer und die Jüdin, wurde eine Zeit lang Repertoirstück; viele Künstler gastirten in den Glanzrollen der Rebecca und des Templers. Es folgten die Opern: Des Falkners Braut, Hans Heiling [wozu Ed. Devrient den Text gedichtet], Der Kyffhäuser Berg, Das Schloß am Aetna, Der Bäbu u. s. w. Auch viele seiner Lieder sind in der Gesangswelt weit ververbreitet.)

Aus Meiningen schreibt man: Herr Julius verbleibt in seinem Engagement am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, und übernimmt Privatverhältnisse halber die Direction des Hoftheaters in Meiningen nicht. Dieselbe hat nun Herr Franzmüller übernommen.

Man schreibt aus Darmstadt: Wie die Kunstfreunde aus der dieser Tage veröffentlichten Abonnementsanzeige ersehen haben, wird das Großherzogliche Hoftheater zu Anfang dieses Monats, wie man vernimmt, Sonntag den 4. d., wieder eröffnet. Die bevorstehende Saison verspricht, wie die in den vergangenen Jahren, eine glänzende zu werden, was schon die bewährten Kräfte unserer Kunstanstalt verbürgen. Aber auch für die abgegangenen Mitglieder sind wieder renomirte Künstler engagirt worden und zwar: als Coloratur-Sängerin (für Fräulein Mastus) Fräulein Schnaidtinger vom deutschen Theater in Pesth; — als Soubrette (für Fräulein Elise Schmidt) Fräulein Limbach vom Stadttheater in Breslau; — als lyrischer Tenor (für Herrn Wagner) Herr Carso vom Stadttheater in Danzig; — als Liebhaberin (für Fräulein Genellt) Fräulein Galster vom Stadttheater in Breslau. — Ferner für zweite und dritte Partieen in der Oper die Herren Tillus vom Stadttheater in Leipzig und Reichardt von Bamberg. Das Ballet hat in dem tüchtigen Solotänzer Herrn Holzbauer einen Zuwachs bekommen. Ebenso ist das Chorpersonal durch einige tüchtigtige Mitglieder verstärkt worden. Von neuen grosartigen Werken in der Oper steht „Rienzi, der letzte Tribun" von Richard Wagner und „die Wallfahrt nach Ploermel" von Meyerbeer in Aussicht. Weiter werden viele neue Stücke und Singspiele vorbereitet.

Die Vorstellung der „Lucia" war eine eingeworfene, ohne Probe; es waren also natürlich die Ansprüche nicht an dieselbe zu stellen, wie an eine vorbereitete. Wir halten zwar Fräulein Morska für kein Ideal der „Lucia", die wir von Fräulein Veith demnächst wieder in schönster Vollendung hören werden, doch hätte sie schon wegen der Gefälligkeit, daß sie die Rolle so schnell übernommen hatte, nicht die harte Behandlung verdient, die ihr das Publikum an diesem Tage zu Theil werden ließ und die sie natürlich ganz aus der Fassung brachte, so daß ihre Leistung dadurch noch mehr beeinträchtigt wurde. Die „Experimente des Herzens" fanden auch bei der zweiten Aufführung keine große Theilnahme; nur dem Fräulein Liebich gelang es durch ihr in der That meisterhaftes Spiel das Publikum zu electrisiren; die Vorstellung ging überhaupt, was Zusammenspiel aller Mitglieder betrifft, ganz vorzüglich. — Während der Circus Renz übervoll war, und sich dort die ganze vornehme Welt versammelt hatte, waren die Logen bei der Vorstellung des „Rigoletto" leer und das Publikum nahm dieselbe sehr lau auf. Es gehört eben jetzt zum bon ton in den Circus Renz zu gehen, wo man die ganze Societée in den Logen versammelt findet, wie dies in Berlin auch der Fall war. Z.

No 102. 7/9. 1859.

Mannichfaltiges.

In Folge einer in der schweizerischen Tagespresse verbreiteten Nachricht über die Entdeckung eines der rohen Seide gefährlichen Käfers (in Crefeld) ist dem „Anzeiger von Horgen" von einem dortigen Hause folgende Mittheilung gemacht worden: „Der von Crefeld einberichtete Fall, daß Seide von Thieren angefressen werde, was bisher nicht vorgekommen, wurde von einem hiesigen Fabrikationsgeschäft schon vor mehreren Jahren beobachtet. Am Boden gelegene rohe Seide zeigte sich beim Oeffnen des Ballens zerfressen und bei genauer Untersuchung auch die kleinen schwarzen Käferchen, welche das Unheil anrichteten. Die Abhülfe war aber bald bei der Hand. Einige schuhhohe Böcke mit querüber liegenden Brettern, auf welche die Seidenballen zu legen sind, steuern dem Uebel, indem die Käferchen nicht in die Höhe steigen. Man will auch schon beobachtet haben, daß an der Wand hängende rohe Seide von Spinnen zernagt wurde."

Die Helme sind nun bei der ganzen russischen Armee abgeschafft und beim künftigen Warschauer Manöver werden alle Infanteristen mit dem Kepi erscheinen. Letztere haben einen Ueberzug von schwarzer Wachsleinwand. Die Infanterieoffiziere sind mit der Pistole in einer Ledertasche versehen, welche an einer Schnur um den Hals befestigt ist, und natürlich fehlt die Patrontasche nicht. Auch haben die Offiziere Waffenröcke. Die vollendete neue Bewaffnung der Infanterie ist eine vortreffliche.

Aus Hamburg wird geschrieben: Gegenwärtig liegen zwei ganz eigenthümlich gebaute und getakelte Yankeeschiffe im hiesigen Hafen, welche viel Aufsehen machen. Sie sind aus dem Innersten Nordamerika's und direkt von Milwaukie in Wisconsin am Michigan-See mit canadischen Eichen und anderem Holz hierher gekommen. Am Seltsamsten sind die Masten, die aus einer einzigen mächtigen Fichte bestehen und oben eine kleine Stange haben, aber colossaler sind als die Oberländer, welche hier die Oberelbe befahren. Sie haben keine Raaen, wie unsere gewöhnlichen Schiffe, sondern nach uralter Weise hat jeder Mast nur ein einziges ungeheures Segel aus Baumwollenzeug, das vom Deck aufgezogen wird, außer einem Fok- oder Vorsegel. Diese Schiffe brauchen wegen ihrer Einfachheit weit weniger Mannschaft, als die Gewöhnlichen, in welchem Falle der Unterschied zu Gunsten des Amerikaners in Vergleich mit der europäischen Methode etwa 33 Proc. beträgt. Dazu kommt, daß beide Schiffe seetüchtig und solid gebaut sind und schnell segeln.

Eine außergewöhnliche Naturerscheinung war vor einigen Tagen in Dublin beobachtet worden. Es regnete nämlich während eines heftigen Gewitters Muscheln auf den Hof des dortigen Trinity Collegiums, so daß in kurzer Zeit der ganze Rasen von ihnen bedeckt war. Sie gehörten fast ausschließlich der Gattung Cornua Communis an. Viele waren leer, in anderen befanden sich die Thiere, wenngleich leblos.

Die St. Petersburger Nachrichten melden, daß während der Ueberfahrt der Menagrie Kreutzberg's nach Wiborg das Schiff leck wurde und sämmtliche Thiere mit ihren vergitterten Kasten über Bord geworfen werden mußten.

Neueste Nachrichten.

* **Italien.** Die „Gazz. Piemontese" schildert die stattgehabte Uebergabe der fünf auf dem Gardasee befindlichen Kanonenboote, die der Kaiser Napoleon dem König von Sardinien zum Geschenke gemacht hat.

* **Rom.** Bei einem Erdbeben in Noccia haben 200 Personen das Leben verloren; 9000 Einwohner kampiren im Freien.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 102. 2/9. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 103. **Sonntag, den 4. September.** **1859.**

Die ziehenden Wolken.

Wohin, ihr Wolken mit verhängten Zügeln?
Wohin auf eurer hohen Bahn?
Zieht euch mein Paradies, dies Thal, nicht an,
mit seinen Auen, Hainen, Blumenhügeln?

Wollt ihr euch in dem klaren See nicht spiegeln?
Nicht mit dem Sänger kosen, mit dem Schwan?
O weilt! es wird sich bald der Abend nah'n
und Rosen spenden euren Aetherflügeln!

„Als Segensboten sind wir ausgesendet!
für unsern Reichthum ist dein Thal zu klein;
er wird für Millionen ausgespendet,

und schließt Gerecht' und Ungerechte ein.
Nur Segen ist der Zweck von uns'rem Sein,
wenn wir vergeh'n, ist unser Werk vollendet."

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. September. Im Jahre 1857 wurden in der Bundesversammlung die Uebelstände und Schwierigkeiten hervorgehoben, unter denen Handel und Verkehr leiden, wenn bei gerichtlicher Geltendmachung von Forderungen Gläubiger und Schuldner verschiedenen Staaten angehören, indem die Bestimmungen über den Gerichtsstand und über den Vollzug rechtskräftiger Erkenntnisse so verschiedenartig seien, daß die Rechtsverfolgung erschwert und die Rechtssicherheit beeinträchtigt werde. Es wurde dadurch der Antrag motivirt, die zur Ausarbeitung eines Handelsgesetzbuchs bestimmte Commission zu beauftragen, auch in der hervorgehobenen Beziehung durch Erleichterung der Rechtsverfolgung Vorschläge zu machen. Der Antrag ward zu seiner Zeit von der Bundesversammlung angenommen und die erwähnte Commission beauftragt, über den Gegenstand in Berathung zu treten. Wie man vernimmt, ist das Ergebniß dieser Berathung nunmehr in der Form eines Gesetzentwurfs, „die in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtshülfe betreffend," mit ausführlichen Motiven der Bundesversammlung vorgelegt und von dieser den einzelnen Regierungen zugegangen. Hoffen wir, daß die bei der Verschiedenartigkeit der Gesetzgebung in der Sache liegenden praktischen Schwierigkeiten von dem guten Willen der Einzelregierungen werden überwunden werden und in der fraglichen Beziehung baldigst eine gleichartige Gesetzgebung in allen deutschen Bundesstaaten in Wirksamkeit trete.

Wie man hört, wird im Auftrage des französischen Gouvernements eine Commission von Technikern die verschiedenen Staaten Deutschlands besuchen, um von dem Zustande des Eisenbahnwesens und den darin erzielten Fortschritten Kenntniß zu erhalten.

Das Frankfurter Journal berichtet: Wir brachten dieser Tage eine Mittheilung aus Weimar, wornach dort der Gedanke zur Gründung einer deutschen Flotte wieder aufgetaucht ist und ein Ungenannter einen wöchentlichen Beitrag unter der Bedingung zu liefern versprochen hat, „wenn die Einläufe an die preußische Regierung übergeben wür-

Digitized by Google

den. Diese Idee scheint Anklang zu finden. Wenigstens erhielten wir aus Homburg v. d. H. eine Zuschrift, worin der Einsender zu gleichem Zweck eine Summe von hundert Gulden zu unserer Verfügung stellt, wenn wir in obigem Sinne eine Aufforderung erlassen wollten. Wir halten den Plan nun zwar gegenwärtig noch für verfrüht, zumal zur Stunde noch unbekannt ist, wie die preußische Regierung selbst über die Sache denkt. Aber Notiz haben wir doch von dem patriotischen Sinn nehmen und die Angelegenheit auf diese Weise wenigstens anregen wollen.

Sitzung des Appellationsgerichtes, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Gassenkehrer von Bornheim, von dem Zuchtpolizeigericht wegen Unterschlagung einer einem Schiffer zugehörigen Uhr nebst Kette, im Gesammtwerthe von 25 fl., welche er auf der Straße gefunden und verkauft hatte, in eine 3monatliche Correctionshausstrafe verurtheilt, hatte gegen dieses Erkenntniß appellirt. Herr Dr. Kilzer begründet die Berufung und sucht darzuthun, daß sein Client keine Kenntniß von der öffentlichen Aufforderung zur Ablieferung der Uhr an den Eigenthümer gehabt habe, mithin der Art. 381 des Strafgesetzbuches hier nicht zur Anwendung kommen könne; der Werth der Uhr und Kette sei zu hoch angegeben und betrage höchstens 14 fl. Der Antrag der Vertheidigung geht in erster Linie auf Freisprechung, in zweiter Linie auf eine geringe Gefängnißstrafe. Der Oberstaatsanwalt gibt zu, daß der Werth der Uhr erstinstanzlich zu hoch angenommen sei und stellt es dem Ermessen des Gerichts anheim, die Strafe auf 6 Wochen herabzusetzen. Das Gericht hebt das zuchtpolizeiliche Urtheil auf und verurtheilt den Beklagten in 6 Wochen Gefängniß. — Ein zweiter Fall betraf die Berufung der Ehefrau eines hies. Seilermeisters, welche wegen Körperverletzung und thätlicher Ehrenkränkung einer Näherin vom Zuchtpolizeigericht in 14 Tage Gefängniß verurtheilt ist. Der Anwalt der Beklagten, Herr Dr. Hamburger, trägt auf Freisprechung seiner Mandantin eventuell auf eine geringe Geldstrafe, der klägerische Anwalt Herr Dr. Bernhard auf Bestätigung des zuchtpolizeilichen Urtheils an. Das Gericht verwandelt die in erster Instanz ausgesprochene Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe von 15 fl.

Die „Deutsche Allg. Ztg." begrüßt mit Freuden die Resultate der Eisenacher Versammlung vom 14. August, soweit sie vorliegen; sie sieht mit gespannter Erwartung, aber hoffnungsvoll, der Veröffentlichung der Beitrittserklärungen entgegen; sie hält es aber auch für Pflicht, noch einmal, da es Zeit ist, allen Patrioten, ganz besonders aber ihren speciellen Gesinnungsgenossen, den Constitutionellen, und ihren speciellen Landsleuten, den Sachsen, die Wichtigkeit der Betheiligung an diesen Beitrittserklärungen ernstlich zu Gemüthe zu führen.

Von hier sind den Beschlüssen der Eisenacher Versammlung laut dem „Frankfurter Journal" vorerst beigetreten: die Herren Dr. jur. Reinganum. Dr. Julius Friedleben, Advocat. Joseph Rütten, Verlagsbuchhändler. A. Vogtherr, Director. H. Fries, Fabrikant. C. W. Roth, Lederfabrikant. D. Bleberger, Fabrikant. C. W. Beaufrère, Rentier. Weiterer Beitritt steht in Aussicht.

Die jetzt wieder eröffneten Vormittags-Conzerte unseres geschätzten Herrn Eliason entsprechen ganz dem durch keinerlei Hindernisse verkümmerten edlen und einfachen Stile. So bot uns das jüngste Gelegenheit, uns an dem Pianospiel des Herrn C. Aloys Schmitt (Hofcapellmeister in Schwerin) zu erheben. Wenn ein tiefes Eindringen in den Geist einer Composition, Einheit des Stils, ein frischer, beseelter, dabei eleganter Vortrag, und durch keinen Materialismus gestörte Ueberwindung des Schwierigsten die Grundeigenschaften eines Virtuosen sind, so bewährte Herr Schmitt in den Quintetten von Schumann und Hummel (D-moll & Es-dur) dieselben in hohem Grade. Sehr ansprechende Lieder von demselben sang Fräulein Pfeiff mit Herzenswärme und

Digitized by Google

schöner Sopranhöhe; der Cellist Herr Siedentopf endlich trug eines seiner Adagios mit dem ihm eigenen lyrischen Schwung vor. Die abwechselnden Begleiter der beiden Quintetten waren die HH. Eliason, Welker, Stamm, Siedentopf, Brinkmann und Sachar. Möge solche Hausmusik des Herrn Eliason uns im Laufe der jetzt beginnenden Musiksaison noch öfter erfreuen.

Mittwoch den 31. August, als am ersten Meßtage, waren auch zum erstenmale wieder in der bevorstehenden Saison die Saallokalitäten „zur Harmonie" auf der großen Bockenheimergasse zur Meßrestauration dem Publikum geöffnet, und hatten sich auch Gäste daselbst zahlreich eingefunden, wobei insbesondere die Herren Meßfremden stark vertreten waren. Manch' freundliches Bewillkommen und manch' herzlicher Händedruck bei Gelegenheit des Wiedersehens wurde ausgewechselt, und dabei sich allgemein nur gute Messe gewünscht. Es ist dies Lokal recht geeignet, ein Sammelplatz der alljährig zweimal die hiesigen Messen besuchenden Fremden abzugeben, wo alsdann gegenseitig die Erlebnisse während der letzten Trennung, ob Freud, ob Leid, ausgetauscht werden können. — Wie wir vernehmen, wird nach der Messe der Harmoniesaal wieder allsonntäglich unter Concertmusik dem Publikum geöffnet, und wenn dies auch ein Zeichen des herannahenden Winters ist, so muß man sich philosophisch damit trösten, daß jede Jahreszeit, und so auch der Winter, uns seine Freuden bringt.

Wenn Herr Renz schon von jeher bestrebt war, stets das Vorzüglichste zu bieten, so hat er diesmal, wo möglich, sich selbst übertroffen, indem die Leistungen der Mitglieder seiner Gesellschaft, die Dressur der Pferde und die Eleganz der Garderobe alles bis jetzt dahier in diesem Fache Gesehene hinter sich zurücklassen. Die Force-Touren zu Pferde, ausgeführt von Fräulein Auguste, die Voltigeurübungen des Herrn Young Riley, der Schenkelritt des Herrn Pierre, die waghalsigen Sprünge der jungen Nina Renz, die Productionen der Damen Louise Louisset, Mathilde Monet und Catharina Renz, der Brückensprung des Herrn Baptist Louisset, die gymnastischen Ausführungen der Komiker Casuani und Godefroi und endlich die Leistungen des mit Recht als „Kautschukmann" bezeichneten Indiers Herrn Petropolis bieten in ihrer Art so Vollendetes, daß es kaum noch übertroffen werden dürfte. Außerdem gewähren die von Herrn Director Renz vorgeführten, von ihm dressirten Pferde durch ihre erstaunliche Kunstfertigkeit ein großes Interesse. Unter diesen Umständen wird der Circus für das Publikum stets seine Anziehungskraft geltend machen.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. August 1859 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 19,738,700 fl., discontirte Wechsel 3,637,700 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 4,851,400 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 1,090,700 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 455,500 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,099,400 fl.) in Summa 31,873,400 fl.; Passiva (Bankscheine im Umlauf 12,357,055 fl., Giro-Creditoren 9,334,300 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar-Depositen 6,000 fl., Unerhobene Dividende 4,294 fl. 15 kr.), in Summa 31,701,649 fl. 15 kr.

Zu dem Sonntag den 4. Sept. stattfindenden großen Sängerfest in Aschaffenburg hat die Hessische Ludwigsbahn in anerkennenswerther Zuvorkommenheit nicht allein Extrazüge (hinzu Morgens 6 Uhr 40 Minuten und zurück Abends 10 Uhr 25 Minuten) sondern auch den äußerst billigen Fahrpreis von 1 fl. 40 kr. für Hin- und Herfahrt bewilligt. (Auch die Direction der Frankfurt-Hanau-Aschaffenburger Eisenbahn hat für den erwähnten Tag Extrazüge angeordnet.)

Die Frankfurter Gasbereitungsgesellschaft hat die Dividende für 1858/59 auf 15 fl. per Actie festgesetzt.

Digitized by Google

Man schreibt aus Bad Nauheim: Die neue Marmoreinfassung unserer herrlichen Sprudel ist nun vollendet und gewährt ein prachtvolles Bild. Die Zahl der Kurgäste beläuft sich nach der offiziellen Liste auf 2400, und noch ist unsere Saison im vollsten Gange und täglich treffen neue Gäste ein, die Genesung an unsern segenspendenden Heilquellen suchen und finden.

Das bekanntlich kürzlich von der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ auf sehr unwürdige Weise angegriffene frühere Mitglied der deutschen Reichsverfassung, Herr Carl Vogt, erläßt in öffentlichen Blättern nun folgende Erklärung: Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ hat aus Anlaß der Haltung, die ich in den politischen Conflikten der letzten Zeit beobachtete, vor einiger Zeit unwürdige Schmähungen gegen mich vorgebracht und den Beweis ihrer Behauptungen angekündigt. Ich habe diesen Beweis bis heute vergebens erwartet, um in der Presse Bodenlosigkeit, Triebfedern, Quellen und Taktik aufzuzeigen. Wenn indeß das Gebahren der „Allgemeinen Zeitung“ in der Regel am besten dem geläuterten Urtheil der Gebildeten überlassen bleibt, so glaube ich doch diesmal der öffentlichen Moral und mir selber noch schuldig zu sein, dasselbe nicht ungeahndet zu lassen. Ich habe deshalb die Redaction der „Allg. Z.“ vor den Gerichten belangt und wird meine Klage demnächst in der öffentlichen Sitzung des k. bayerischen Bezirksgerichts Augsburg zur Verhandlung kommen. Genf, den 28. August 1859. C. Vogt.

Gestern erlitten unter der Katharinenpforte zwei Schulkinder, welche an der Eingangsthüre eines vor einem Neubau angebrachten Verschlages in dem Augenblicke vorbeigingen, als dieselbe umfiel, mehrfache Körperverletzungen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Prinz Karl's Krankheit hat einen ernsteren Charakter angenommen. Zu seiner früheren Unpäßlichkeit ist das kalte Fieber getreten. Der Prinz residirt auf seinem Lustschlosse Glienicke bei Potsdam. — Der Prinz-Regent hat durchaus keine Veranlassung, Ostende schon jetzt und vor der zur Abreise ursprünglich bestimmten Zeit zu verlassen, wie unter andern ein hiesiges Blatt meldet.

Der Minister v. Bethmann-Hollweg wird sich nach Beendigung seiner Kur in Ostende auf seine Besitzung Burg Rheineck begeben und erst im Oktober hierher wieder zurückkehren. — Der Staatsminister a. D. v. Westphalen ist von Heringsdorf wieder eingetroffen. — Die vielfach wieder auftauchenden Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt der Minister Simons und v. d. Heydt ermangeln, wie der „N. Pr. Z.“ als zuverlässig mitgetheilt wird, auch gegenwärtig jedes thatsächlichen Anhalts. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Schleinitz, hat sich mit dem Kölner Schnellzuge mit Begleitung zu dem Prinz Regenten nach Ostende begeben.

* **Sanssouci.** Das Befinden des Königs ist nach dem neuesten Bulletin im Wesentlichen dasselbe geblieben.

* **Danzig.** Von der Besatzung der Fregatte „Gefion“ waren in England 22 Matrosen abgelaufen, d. h. sie hatten einen Fluchtversuch angestellt. Neun von ihnen wurden entdeckt und wiederum zurückgebracht, über welche jetzt als Deserteure die Untersuchung geführt wird. Sie befinden sich gegenwärtig auf dem Kasernenschiffe „Barbarossa“ unter Bewachung. Es sind Personen, die sich als Schiffsjungen zu einem 12jährigen Dienst verpflichtet und bereits die Hälfte der Dienstzeit zurückgelegt haben.

* **Königsberg.** Die „K. H. Z.“ schreibt: Die Arbeiten an den Festungswerken, welche die Mündung des Pregels in das frische Haff beherrschen sollen, werden gegenwärtig auf beiden Ufern sehr eifrig betrieben. An sämmtlichen Festungswerken Königsbergs

Digitized by Google

sind jetzt circa 6000 Mann beschäftigt, eine Zahl, die sich jedoch täglich durch unaufhörliche Ab- und Zugänge ändert.

* **Wien.** Einer so eben erlassenen Verordnung zufolge wird mit der Entlassung der lombardischen Soldaten, die in unserer Armee dienen, nun begonnen werden, und zwar successive, damit die längs den Straßen liegenden Ortschaften nicht neuerdings mit großen Truppendurchmärschen belästigt würden.

Im Venetianischen ist das Militärstandrecht proclamirt und die Armee auf die Friedensgebühr gesetzt; den Oberoffizieren ist ein Urlaub vorbehaltlich der Einberufung bewilligt.

* **München.** Die mit dem 28. April l. J. zeitweilig geschlossene Kriegsschule wird vom 1. Oktober d. J. an wieder eröffnet und dabei ausnahmsweise für dieses Jahr von der Vorbedingung des einjährigen Waffendienstes für den Eintritt in dieselbe Umgang genommen.

Im Befinden des seit zwei Jahren krank darniederliegenden Ministers v. Abel ist eine sehr bedeutende Verschlimmerung eingetreten.

* **Darmstadt.** Prinz Alexander ist nach München abgereist, um daselbst den Großherzog und die Großherzogin, welche mit König Ludwig von Leopoldskron eintreffen, zu begrüßen. Der Großherzog und die Großherzogin reisen hierher zurück; der Prinz aber begibt sich nach Wien und von da nach Petersburg, zu den am 20. d. stattfindenden Feierlichkeiten bei der Großjährigkeit des Großfürsten-Thronfolgers Nicolaus Alexandrowitsch, welcher an diesem Tage sein 16. Jahr zurücklegt. Er ist geboren am 8/20. September 1843.

* **Paris.** Der Kaiser hat verfügt, daß die Namen sämmtlicher in Italien gefallener Offiziere auf Marmortafeln eingegraben und in dem Museum von Versailles angebracht werden sollen. — Die piemontesische Regierung soll eine Bestellung von 100,000 Gewehren, die zur Bewaffnung der mittel-italienischen Bevölkerung bestimmt wären, hier gemacht haben. — Charras hat es in sehr heftigen Ausdrücken abgelehnt, von der Amnestie Gebrauch zu machen.

Man spricht seit einiger Zeit sehr viel von einem Heirathsproject zwischen der zweiten Tochter der Königin von England und dem erst seit Kurzem verwittweten König von Portugal. Indeß soll das Project ernste Bedenken bei der Prinzessin hervorrufen, wegen des bei einer solchen Heirath nothwendigen Convertirens zur katholischen Kirche.

* **London.** Zwischen England, Holland und Australien ist ein Uebereinkommen getroffen worden, um Indien mit Java und den australischen Colonien telegraphisch zu verbinden. Zu diesem Zwecke verpflichtet sich die englische Regierung, ihre indischen Telegraphen bis Singapur fortzuleiten. Von diesem Punkte wird von der holländischen Regierung ein Kabel nach dem südöstlichen Punkte von Java und von da auf Kosten der australischen Colonieen ein anderes Kabel nach irgend einem erst zu bestimmenden Punkte des australischen Continents gelegt werden. Die Verbindung von Singapur mit Java soll schon im November d. J., die von Singapur mit dem indischen Telegraphennetze im Frühjahre des nächsten Jahres, und mit Australien spätestens gegen das Ende des Jahres 1860 vollendet sein.

* **Turin.** Graf Arese wird sich von Marseille direkt nach St. Saveur begeben; derselbe ist mit einer wichtigen Mission vom Könige für den Kaiser beauftragt. Man glaubt, dieselbe beziehe sich auf die Ereignisse, die sich in den Legationen vorbereiten.

General Klapka hat Turin verlassen, um sich nach Paris zu begeben.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der in Elberfeld thätige Naturforscher Dr. K. Fuhlrott hat in einer jüngst (Bonn, Georgi 1859) veröffentlichten Schrift: „Menschliche Ueberreste in einer Felsengrotte des Düsselthales,“ neue Thatsachen zur Erledigung der Frage über das Dasein des fossilen, d. h. vorfluthlichen Menschen geliefert. In dem kleinen Werkchen ist die Beschreibung des Fundortes wie des Fundes mit der gewissenhaftesten Genauigkeit gegeben, und sind alle Vermuthungen erschöpft, welche den Zusammenhang beider betreffen. Die Natur beider, des Fundes wie des Fundortes, scheinen aber für die Fossilität zu zeugen. Es ist zu bedauern, daß der geehrte Verfasser seine Erfahrungen nicht mit den Erfahrungen anderer Gelehrten, z. B. des Herrn Professor Spring in Lüttich, über die Funde der Höhle von Angihoule, mit denen des Professors Bilharz in Kairo, die Funde der Erpfinger Höhle, mit den Funden des französischen Gelehrten der „Revue de deux mondes“, die steinernen Streitkeile, unter den Knochen der Pachidermen zusammensetzte und so eine Actensammlung lieferte, die den endlichen Spruch erleichtert hätte. Keiner hat durch Bildung, wie durch klare unbefangene Anschauungsweise einen bestimmteren Beruf, wie K. Fuhlrott.

Die Vorstellung zum Besten der Verwundeten der Italienischen Armee in Paris brachte eine Einnahme von 10,700 Francs. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Prinz Napoleon und die Prinzessin Marie Clotilde wohnten derselben bei. Man gab den 2. Act von „Guillaume Tell“ mit Herrn Gueymard und Mlle. Marie Duffy, den 1. Act von „Sacountala“ (Ballet) mit Madame Ferraris und Herrn Petipa, und den 1. Act von „Jovita“ (Ballet) mit Herrn Petipa und Mad. Rosati. Die letztgenannte Tänzerin ist nach St. Petersburg abgereist.

Bei der Feier des letzten Napoleonstages (15. August) wurde der bekannte Kritiker Sainte-Beuve zum Commandeur des Ordens der Ehrenlegion ernannt. Er schrieb unter vielen anderen Werken auch: „Tableau de la poésie française et du théâtre français au 16. siècle.“ Léon Gozlan und d'Ennery wurden Offiziere, Alberic Second, Edmond Texier und der politische Schriftsteller Schiller, Ritter der Ehrenlegion. Es ist aufgefallen, in der Reihe der neu Decorirten nicht einen einzigen musikalischen Namen zu finden. Die Tonkünstler sind dies Mal leer ausgegangen.

Ein gewisser F., der vor einigen Jahren in Berlin als berühmter Sänger öffentlich im Hoftheater auftrat, sang unter aller Kritik, und ward ihm denn dies auch von seinen Zuhörern sehr deutlich zu erkennen gegeben. Um so auffallender war daher das Betragen eines im Parquet befindlichen Herrn, der trotz des allgemeinen Pfeifens und Austrommelns fortwährend aus Kräften Beifall und „Hierbleiben! Hierbleiben!“ rief. Als ihn endlich seine Nebenmänner wegen dieses merkwürdigen Geschmacks zur Rede stellten, schrie er noch ein Mal: „Hierbleiben! Hierbleiben!“ und gab dann ganz ernst zur Antwort: „Um's Himmels Willen, meine Herren, ich bin ein Reisender. Wenn der Sänger nicht hier bleibt, so müßte ich ihn vielleicht noch ein Mal anderswo hören, — und das wäre schrecklich!“

New-Orleans wiegt sich in der Hoffnung, bald einmal wieder ein „Deutsches Theater“ in seinen Mauern eröffnet zu sehen, da Herr Canouge seinen Musentempel zwei Mal die Woche einer deutschen Truppe zur Verfügung stellen will.

In Chicago wird eine glänzende Schillerfeier abgehalten werden, wobei ein Festgedicht von Butz verlesen und die „Räuber“ von Dilettanten aufgeführt werden. Wie wir vernehmen, wird Herr Heinrich Binder, Redacteur des „Chicago Sonntagsblattes“ den Räuber Carl spielen.

Der Maler Decker ist zum Costumier der Hoftheater in Wien ernannt worden.

Digitized by Google

Man schreibt aus Leipzig: Hier ist in Betreff des Schillerjubiläums folgende Bestimmung getroffen: Am 9. November wird im Stadttheater ein Drama von Th. Apel aufgeführt werden, das eine Episode aus Schiller's Leben behandelt; am 10. November eine Schiller'sche Tragödie, nebst Prolog von H. Marggraff, und wahrscheinlich unter Mitwirkung einiger namhafter Darsteller als Gäste; am 11. November werden Feierlichkeiten in Gohlis stattfinden.

Man schreibt aus London: Concertmeister Joachim hat dieser Tage eine Einladung nach Osborne erhalten und daselbst vor dem Hofe gespielt. Er tritt im Laufe dieses Monats mit Frau Otto Goldschmidt (Jenny Lind) seine angekündigte Kunstreise nach Irland an.

Der Schauspieler Herr Lafont vom Varieté-Theater in Paris hat vom Staats-Minister Fould das Privilegium zu einem neuen Theater erhalten. Es soll „Theater des Kaiserlichen Prinzen" benannt werden.

Das neue Theater in Gothenburg ist vom 15. November d. J. an eine deutsche Opern-Gesellschaft zu vermiethen. Das Haus ist elegant und bequem eingerichtet und bietet einer guten Gesellschaft eine vortheilhafte Einnahme. Näheren Bescheid wird beim Consul Gustav Krafft in Gothenburg ertheilt.

Der Schauspieler Sonnthal (Charakter-Darsteller), dem das Glück in Europa nicht hold war, hat sich nach Amerika begeben.

Ein Prager Blatt nennt Fräulein Laura Schubert und Frau Marlow von Stuttgart die zwei ersten deutschen Soubretten der Gegenwart. O sancta simplicitas!

In „Narcis" trat unsere gefeierte Janauschek nach ihrem Urlaub als Pompadur wieder auf, wurde bei ihrem Erscheinen rauschend empfangen und aus den Logen wurden der trefflichen Künstlerin Blumen zugeworfen. Ihre Leistung war eine vorzügliche und wurde stets vom lautesten Beifall begleitet. Auch Herr Lehfeld wußte seinen Narcis, den er mit Geist und Genialität zur vollsten Geltung brachte, Anerkennung zu verschaffen. Er theilte mit Fräulein Janauschek die Ehre des Hervorrufs und die Triumpfe des Abends. Die ganze Aufführung war eine sehr gerundete und vortreffliche.

3

Mannichfaltiges.

Ein Sprosse eines altadeligen, aber ganz herabgekommenen venetianer Patriziergeschlechtes war vor 41 Jahren nach Constantinopel und von dort weiter nach Kairo ausgewandert, und hatte seit länger als 36 Jahren nichts von sich hören lassen. Vor einigen Wochen wurde durch das dortige General-Consulat dessen in Venedig lebender jüngerer Bruder, welcher sich als Straßen-Taschenspieler und Blindenführer sein Brod erwarb, benachrichtigt, daß der verschollene Bruder nun wirklich gestorben sei und ihm eine Summe von 2 Mill. 800,000 Francs hinterlassen habe.

Ein lediger junger Mann in Szegedin hat dieser Tage der Redaction des dort erscheinenden „Szeg. Hirado" acht Stück Dukaten als Preis für die beste Erörterung der Frage zugestellt: „Aus welchem Grunde in der gegenwärtigen Zeit so wenig Heirathen geschlossen werden?"

„Große Männer," sagte Carlyle, „sind die Feuersäulen auf der dunklen Pilgerfahrt der Menschheit, sie stehen als himmlische Zeichen da, als ewig lebende Beweise Dessen, was gewesen; als prophetische Verkünder Dessen, was sein wird; die offenbarten, verkörperten Möglichkeiten der menschlichen Natur. Wer diese Größe niemals gesehen, niemals mit dem Verstande aufgefaßt, niemals mit seinem ganzen Herzen leidenschaftlich geliebt und verehrt hat, der ist auf immer verurtheilt, klein zu bleiben."

Digitized by Google

Das alte transatlantische Kabel scheint sich nirgends bewähren zu wollen. Die amerikanische „Western-Union-Telegraph Company“ hat 10 Meilen desselben gekauft. Ein Stück desselben sollte die Missisippiufer bei St. Louis verbinden. Während der ersten 20 Tage kamen die Signale vortrefflich an; aber dann wollte das Kabel nicht mehr arbeiten. Ein gleiches Ergebniß stellte sich merkwürdiger Weise bei zwei anderen Stücken desselben Kabels heraus, und doch ließ sich bei der genauesten Besichtigung von außen keine Beschädigung an ihm wahrnehmen.

Kürzlich zog sich in der Gegend von Waldenburg in Schlesien ein Gewitter zusammen, das von einer seltsamen Erscheinung begleitet war. Eine Gewitterwolke flammte nämlich plötzlich in ihrem ganzen Umfange in Feuer auf. Durch die Luft verbreitete sich ein starker Schwefelgeruch, und beim Athmen hatte man einen säuerlichen, etwas prickelnden Geschmack auf der Zunge. Die merkwürdigste Wirkung machte die Erscheinung auf einen Zug Störche. Es stürzten sieben davon todt herunter, und die übrigen flatterten matt zu Boden und taumelten hin und her, erholten sich jedoch bald wieder.

Kürzlich verunglückte ein Luftschiffer in der Nähe von Newcastle. Er war von dort im Beisein einer großen Zuschauermasse aufgestiegen und hatte sich eine Viertelstunde später glücklich wieder herabgelassen. Aber eben, als er aus dem Korbe steigen wollte, schoß der Ballon, dessen Anker nicht gehörig gepackt hatte, wieder pfeilschnell in die Höhe; der unglückliche Mann hing kopfabwärts mit seinen Füßen in ein Seil verwickelt; dieses riß in einer Höhe von 120 Fuß und der Luftschiffer stürzte besinnungslos auf ein Ackerfeld hinab. Er wurde lebensgefährlich beschädigt und starb einige Tage später an den Verletzungen.

Seit Jahren hat man die ungeheure Fruchthalle in Paris nicht so überfüllt gesehen, wie eben jetzt. Den 26. August waren in derselben nicht weniger als 20,374 große Säcke Mehl aufgestapelt.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Der spanische Consul in Tanger hat sich entfernt, nachdem er der Regierung in Marokko eine Note übergeben, worin derselben angekündigt wird, daß Spanien entschlossen sei, sich mit den Waffen Genugthuung für die gegen Ceuta verübten Feindseligkeiten zu verschaffen.

Räthsel.

Vier kleine Worte reimen sich;
das will ich euch beweisen.
Ihr kennt sie alle sicherlich;
drum rathet wie sie heißen.

Man sieht in eins und zwei ein Thier
in zweierlei Gestalten.
Dagegen ist in drei und vier
ein Kunstprodukt enthalten.

Das erste wehrt sich wie ein Bär,
wird's aufgehetzt von Hunden.
Das zweite setzt sich auch zur Wehr
und droht euch zu verwunden.

Das dritte, das einst Pflanze war,
gedieh durch Menschenhände.
Das vierte klebt ein Thierchen gar
an seines Hauses Wände.

Das erste heilt den Hektikus;
das zweite wird gegessen;
das dritte kleidet Leib und Fuß;
das vierte brennt bei Messen.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 100:
Mohn.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 103. 4/9. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 104. **Mittwoch, den 7. September.** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. September. Die Rückversetzung der Garnisonen sämmtlicher Bundesfestungen auf den Friedensstand ist nunmehr vollzogen. Die Truppenverstärkungen, welche aus Oesterreich nach Mainz, Rastatt und Ulm gelegt worden waren, sind bereits nach dem Kaiserstaate zurückgekehrt.

Der König der Belgier ist am 3. unter dem Namen eines Grafen van Ardennes mit Gefolge hier eingetroffen und im Englischen Hofe abgestiegen.

Der preußische Kriegsminister v. Bonin ist in Wiesbaden angekommen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mumm. Dr. Grünewald. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Die durch Herrn Dr. Sauerländer vertretene Privatklage der Ehefrau eines Gärtners von Bornheim gegen die Ehefrau eines Pflästerers von dort lautet dahin, Letztere habe die Erstere ungegründeter Weise bei anderen Personen des Diebstahls von Bohnen bezüchtigt und sich somit der Verleumdung resp. Ehrenkränkung schuldig gemacht. Die Beklagte gesteht zu, daß sie allerdings, nachdem ihr der Feldschütze mitgetheilt, die Klägerin sei auf ihrem Felde und an ihren Bohnen gewesen, diese Aeußerung anderweitig verbreitet habe. Die Klägerin erklärt, sie sei zwar durch das Feld gegangen, habe aber keine Bohne entwendet. Der klägerische Anwalt beantragt gegen die Beklagte eine Geldstrafe von 8 fl. Das Gericht, den Thatbestand der Ehrenkränkung nicht für erwiesen haltend, spricht dieselbe frei. Zweiter Fall. Ein von hier ausgewiesener berüchtigter Landstreicher, seines Handwerks ein Schuhmacher, der sich wiederholt der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, erhält 2 Monate Gefängniß. — Dritter Fall. Eine im Rückfall befindliche Taglöhnerin, die in dem Hause, in dem sie arbeitet, einen silbernen Löffel, 4½ fl. werth entwendet, wird mit 3 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Vierter Fall. Eine Dienstmagd steht unter der Anklage, ihrem Herrn, einem hiesigen Portier, einen 40 Thalerschein und einen 10-Guldenschein entwendet zu haben. Die Beschuldigte, die Anfangs des ganzens Diebstahls geständig war, bekennt sich heute nur zu der Entwendung des 40-Thalerscheins, während sie an dem Abhandenkommen des Zehnguldenscheins unschuldig zu sein erklärt. Die Werthpapiere lagen in einer Chatoulle, welche die Beklagte zum Schlosser zu tragen hatte. Anfangs gab sie an, sie habe für das gestohlene Geld Ochsen ankaufen lassen; heute sagt sie aus, der 40-Thalerschein sei von ihr verbrannt worden. Die Beklagte hat von der entwendeten Summe 30 fl. zurückerstattet. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie 8 Monate Correctionshaus. Das Gericht erkannte eine Correctionshausstrafe von 1 Jahre. — Fünfter Fall. Ein Postpackergehülfe von hier hat fortgesetzt in dem Postbestellbuche falsche Empfangsbescheinigungen von mit Geld beschwerten Briefen eingetragen und sich deren Inhalt im Gesammtbetrage von 26 fl. 30 kr. angeeignet. Derselbe ist geständig und bereits ähnlicher Vergehen wegen

in eine Correctionshausstrafe von 7 Monaten verurtheilt, die aber noch nicht verbüßt ist. Das Gericht spricht nach dem Antrag des Staatsanwalts eine Zusatzstrafe von 5 Monaten Correctionshaus gegen den Beklagten aus. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Nach einer Bekanntmachung des hiesigen ev.-lutherischen Gemeindevorstandes wird die Wahl eines Pfarrers des St. Katharinen-Sprengels (viertes, siebentes und achtes Quartier Lit. D, G und H) Sonntag den 11. Sept. l. J., Nachmittags 3 Uhr in der St. Katharinen-Kirche, in welcher der Nachmittagsgottesdienst an diesem Tage ausfällt, unter der Leitung des Sprengel-Vorstandes durch geheime Abstimmung vollzogen werden.

Der volkswirthschaftliche Congreß wird am 12. d. im Saale des „Holländischen Hofes" dahier eröffnet. Die Mitgliederkarten werden am 10. und 11. von 10 bis 4 Uhr, Hochstraße Nr. 4, gegen 5¼ fl. ausgegeben. In den zu bildenden vier Abtheilungen werden zunächst folgende Fragen behandelt werden: 1) Welches sind die geeigneten Mittel, richtige volkswirthschaftliche Kenntnisse zu verbreiten und die Bildung des Gewerb- und Arbeiterstandes in technischer, sittlicher und allgemein menschlicher Beziehung zu fördern? 2) Ist zur Einführung der Gewerbefreiheit in die Gesetzgebung ein Uebergangszustand nöthig oder rathsam? 3) Wie hat sich für die Selbsthülfe in den Genossenschaften a) die solidarische Haft der Mitglieder als Grundlage des Credits; b) die eigene Capitalbildung als Garantie den Contrahenten gegenüber bewährt? 4) Ueber Aufhebung der Durchfuhrzölle und Vereinfachung des Zolltarifs der finanziell und sonst unerheblichen Zölle.

Man schreibt aus Wiesbaden: Der General Freiherr A. v. Breidbach-Bürresheim, genannt v. Ried, Mitglied der nassauischen ersten Kammer und österreichischer Kämmerer, erstattete Rechenschaftsablage über das Ergebniß seiner im Herzogthum Nassau veranstalteten Sammlungen für die verwundeten österreichischen Soldaten. Danach hat unser kleines Land außer 13,000 Stück Cigarren, 500 neuen Hemden, 300 Unterhosen und einer großen Menge Verbandzeug, an baarem Geld über 5000 fl. beigesteuert.

Der Bericht der Handelskammer in Offenbach für 1858 bringt auch ein bestimmtes Desiderium zur Sprache; denn es heißt darin: „Sobald die beschlossene Verbindungsbahn zwischen Mainz und Frankfurt auf dem linken Mainufer zur Ausführung gelangt sein wird, dürfte die Zeit nicht fern sein, in welcher die Errichtung einer Zweigbahn von der Mainbrücke bei Stockstadt oder von Babenhausen aus nach hier als eine den Interessen des Landes und der hessischen Ludwigseisenbahn sehr entsprechende Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Großherzogthum sich dringend empfehlen wird. Dadurch würden dem hiesigen Platz die Vortheile erwachsen, welche direkte Eisenbahnverbindungen besonders gewerbreichen Städten verschaffen."

Das Comité der Paulinenstiftung zu Wiesbaden hat im Casinosaale eine Ausstellung aus sehr schön angefertigten Frauenarbeiten und anderen Toilett- und feinen Galanteriegegenständen eröffnet. Die Lokalität ist zu einem „Bazar", der mit dem frischesten Grün um jedes einzelne Verkaufs-Etablissement geschmückt ist, eingerichtet. Aus den Nischen begrüßen den Eintretenden gar liebliche Frauengestalten, die sich's zur Aufgabe machen, als Verkäuferinnen zu fungiren. Nicht allein, daß diese Damen durch ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit sich das Verdienst erworben haben, diese wohlthätige Anstalt zu unterstützen, sie sind auch so freundlich, den Verkauf zu übernehmen, um auch dafür einen Akt der Wohlthätigkeit für die unter dem Protectorate Ihrer Hoh. der Frau Herzogin stehende Anstalt zu bezeugen. Wir empfehlen den „Bazar" allen hiesigen und fremden Bewohnern unserer Stadt.

Der Director des Bockenheimer Sommertheaters Herr C. Geyser wird in der nächsten Zeit, während welcher das erwähnte Theater geschlossen ist, einen Cyclus von Vorstellungen in Offenbach geben, die am 18. September mit der Aufführung des bekannten Drama's „Therese Crones" beginnen sollen.

Digitized by Google

Eine ungeheure Menge füllt alle Abend die weiten Zuschauerräume des Circus Renz bis auf den letzten Platz; ein neuer Beleg für den alten und festgegründeten Ruf dieses Cirkus und für die Anziehungskraft seiner Vorstellungen. „Renz bleibt dann doch oben an!“ und ähnliche Aeußerungen ließen sich wiederholt von verschiedenen Seiten vernehmen. Und es ist wahr, Geschmack und Pracht in der äußeren Anordnung, Mannigfaltigkeit des Programms, und Höhe der einzelnen Leistungen können von einem andern Cirkus kaum erreicht, geschweige denn überboten werden. Die Reihe der uns zum Theil schon bekannten kühnen Reiter und Reiterinnen, wie der Gymnasten und Athleten, ist durch neue bedeutende Kräfte vermehrt; eben so die Zahl der so trefflich dressirten Pferde. Der Glanz der zum großen Theil neuen Garderobe ist wahrhaft blendend, und ein recht gutes Orchester unterstützt die Vorstellungen. Der Clowns zählt man über ein halbes Dutzend, und was ihre kühnen und tollen Streiche betrifft, so geben sie vieles Alte besser, als man es bisher gesehen, und überraschen durch mancherlei Neues. In der That wunderbar, weil unfaßlich, ist die Gliedergelenkigkeit des sogenannten Kautschukmannes: der Name ist ganz bezeichnend, denn das ist nicht mehr Fleisch und Bein, sondern Gummi. Das Programm der gestrigen Vorstellung bestand aus nicht weniger als siebzehn Nummern, die komischen Intermezzi nicht mitgezählt, ein bunter, spannender Wechsel von Force- und Schulreiten, gymnastischen Leistungen und anmuthigen Tänzen, dressirten Pferden und kühnen Springern. Stürmischer und oft laut aufjubelnder Beifall belohnte jede Leistung und aus Allem gab sich zu erkennen, der Cirkus Renz werde eine gute Messe machen und die Zahl seiner Bewunderer in den nächsten Wochen um einige Tausend zunehmen.

Eine interessante Meßsehenswürdigkeit bilden die auf dem Paradeplatz im Marx'schen Hause neben dem Pariser Hof ausgestellten Ansichten der Schlachten von Magenta und Solferino, welche unter Mitwirkung einer an den Schlachten selbst betheiligten Person angefertigt worden sind. Man sieht hier, in getreuer Nachbildung, das so berühmte Schlachtfeld von Magenta, vom Tessin anfangend, bis hinter Magenta, nebst allen in dem Terrain liegenden Plätzen, Flüssen, Brücken, Canälen, Eisenbahnen rc. Eben so ist das Schlachtfeld von Solferino naturgetreu dargestellt. Die hiezu verwendete Anzahl von Figuren beträgt 30,000 Stück, nebst 60 Kanonen. Ferner ist in diesem Locale ein großartiges Panorama der letzten italienischen Hauptschlachten und der sich daran knüpfenden Begebenheiten aufgestellt, das nach getreuen Originalbildern auf dem Kriegsschauplatze selbst aufgenommen worden ist und ein richtiges und wahres Bild von den stattgehabten blutigen Kämpfen gibt. Männer von Fach haben sich über diese Darstellungen, die namentlich für Militärs von hohem Interesse sind, sehr lobend ausgesprochen und darf deren Beschauung, als eine äußerst belehrende, Jedermann bestens empfohlen werden.

Das auf dem Paradeplatz aufgestellte Stereoscopen-Cabinet des Herrn Copelent bietet wieder eine große Anzahl interessanter Ansichten und darf daher der freundlichen Beachtung des Publikums bestens empfohlen werden.

Bei der unlängst im gesetzgebenden Körper stattgehabten lebhaften Discussion über den Zustand unserer Thurmuhren, sowie der an verschiedenen Straßenecken angebrachten electro-magnetischen Uhren dürfte es nicht uninteressant sein, zu vernehmen, daß Herr Uhrmacher Metzner, wie im vorigen Jahre, so auch jetzt wieder, seit die Abende länger werden, seine im Centrum der Stadt am oberen Eingange der Zeil in der Ladenthüre angebrachte präcisgehende Uhr zur Nachtzeit durch Gaslicht erleuchten läßt, was den spät Heimkehrenden viele Annehmlichkeiten darbietet.

Das Musikcorps des Regiments Degenfeld spielt Mittwoch, den 7. d., in der Neuen Anlage.

Digitized by Google

Den Taunusfreunden zur Notiz, daß Mittwoch am 7. September von halb 8 Uhr bis 8 Uhr auf der Zinne des Thurmes auf dem Feldberg, zur Feier der Vollendung der Maurerarbeit ein Freudenfeuer angezündet werden wird. Ein Versuch, welcher am Abend des 2. September stattfand, gelang recht wohl, und es war das Feuerzeichen von Frankfurt aus wenigstens sehr deutlich zu bemerken, obschon nur sehr dürftiges Brennmaterial benützt worden war.

Das am Sonntag in Rödelheim abgehaltene Fest der Uebergabe der von dortigen Frauen und Jungfrauen dem „Männergesangvereine" gestiftete Fahne, deren künstlerische Ausstattung die rühmlichst bekannten Maler Scholz und Engel übernommen hatten, war von 14 Gesangvereinen der Umgegend, sowie von zahlreichen Gästen besucht und verlief in der heitersten Weise. An den Haupteingängen des Ortes waren Ehrenpforten errichtet, an welchen die von reitender Escorte eingeholten fremden Sangsgenossen bewillkommt und nach dem anmuthigen Festlocale hinter der katholischen Kirche geführt wurden. Nach einer von Herrn Candidaten Thudichum gehaltenen Rede erfolgte die Uebergabe der sehr schön ausgestatteten Fahne, an welche sich die Danksagung eines Vereinsmitgliedes anschloß. Hierauf Gesang der verschiedenen Vereine, Gläserklang und geselliges Zusammensein bis zum späten Abend. Ein Ball beschloß das heitere Fest. Sehr wohlgefällig wurde es allseitig bemerkt, daß ein in Rödelheim domicilirender Rentier für diese festliche Gelegenheit den „Geleitsreutern" seine sämmtlichen Rosse zur Verfügung gestellt hatte, welches Anerbieten denn auch dankbar angenommen wurde.

Die dahier (Druck und Verlag von Wilhelm Küchler) unter dem Titel: „Was ist zu thun?" erschienene Flugschrift ist in Kassel und Hanau polizeilich mit Beschlag belegt, und die ausgegebenen Exemplare sind zurückgefordert worden. So viel über den Inhalt dieses Schriftchens verlautet, spricht es dem Bundestage geradezu das Recht ab, sich in kurhessische Verfassungsangelegenheiten zu mischen, und verlangt von den Vertretern des Landes, die Verfassung von 1831 ohne weitere Umstände wieder einzuführen.

Der hiesige Bürger und Schlossermeister Capitain, ein Bruder des bekannten ägyptischen Major Capitain, ist gestern Morgen nach Constantinopel abgereist, um daselbst eine vortheilhafte, ihm durch seinen Bruder verschaffte Anstellung zu übernehmen.

Seinem Genossen, dem Architekten Burnitz zu Ehren, der für seinen Saalbauentwurf den zweiten Preis davon getragen, hat dieser Tage der hiesige Künstlerverein in seinem Versammlungslokal in der „Stadt Lyon" ein kleines Fest veranstaltet.

Das an der Eschenheimer Chaussee gelegene Graf Reischach'sche Anwesen ist an zwei hiesige Handwerksleute um die Summe von 38,500 fl. käuflich übergegangen. Mit Hinzufügung einiger daran stoßenden Aecker soll dasselbe zu 6 Bauplätzen verwendet werden.

Die Kuppel des Thurmes der Konstabler Wache, welche nebst dem vergoldeten Knopfe und dem darauf sitzenden Adler im Laufe der Zeit in eine etwas schiefe Richtung gerathen war, wird gegenwärtig einer Reparatur unterzogen, zu welchem Behufe der Thurm mit einem Gerüste umgeben ist.

Der in Folge eines unheilvollen Ereignisses durch einen Terzerolschuß in der linken Seite verwundete hiesiger Bürger und Spenglermeister ist am 3. d., nachdem er längere Zeit die gräßlichsten Schmerzen zu ertragen hatte, mit Tod abgegangen.

Am Sonntag zogen eine Anzahl aus dem Norden kommender Schneegänse über unsere Stadt hin dem Westen zu. Das soll nach der Kalenderregel auf einen frühen und strengen Winter deuten.

Dieser Tage fiel ein Zapfjunge in den Keller eines Backhauses, dessen Thüre mit keinem Geländer versehen ist und unvorsichtiger Weise aufgelassen wurde. Der Zapfjunge wurde, an mehreren Körpertheilen verletzt, in das Hospital gebracht.

Digitized by Google

Heute Morgen verschied dahier im 62. Lebensjahre der hiesige Bürger und Zolldirectionsrath Herr Dr. jur. Bender, früher Professor der Rechte an der Universität Gießen, später Advokat dahier, Mitglied der ständigen Bürgerrepräsentation, sowie des gesetzgebenden Körpers. Derselbe ist zugleich Verfasser der Lehrbücher über das Frankfurter Privatrecht, den Civilprozeß und das Handelsrecht. Der Verstorbene war seiner Zeit ein eifriger Verfechter der Judenemanzipation in unserer Vaterstadt.

Der bekannte Tausendkünstler Jacques Löbl aus Wien wird nächste Woche in dem Saale der „Harmonie“ eine Reihe von Vorstellungen geben.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Prinz-Regent wird nach einer neueren Bestimmung den Aufenthalt in Ostende abkürzen und früher, als ursprünglich festgesetzt war, nach Berlin zurückkehren. Es ist aber unrichtig, daß diplomatische Geschäfte die Aenderung dieses Reiseplanes veranlaßt hätten. Man erwartet schon am 15. d. M. den Prinz-Regenten in Berlin.

Die amtliche „Pr. Z.“ meldet, daß dem Generaldirektor der Versicherungsgesellschaft Providentia und Präsidenten des Verwaltungsraths der Frankfurt-Hanauer Eisenbahngesellschaft, Herrn Varrentrapp zu Frankfurt am Main, von Sr. k. H. dem Prinz-Regenten der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden ist.

Das Befinden des Prinzen Karl, welches einige Besorgnisse erweckte, hat sich bedeutend gebessert.

Die Söhne des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen werden sich zum Feste der silbernen Hochzeit ihrer erlauchten Eltern nach Sigmaringen begeben.

* **Magdeburg.** Am 2. Sept. reiste der Graf von Paris nebst Gefolge mit dem Kölner Schnellzuge hier durch nach Dresden.

* **Wien.** Wie wir vernehmen, sind gegenwärtig von unserem Truppenbestande in Italien im Ganzen 200,000 Mann aus dem venetianischen Königreiche zurückgezogen worden, wovon 100,000 Mann auf der Südbahn befördert und der Rest auf den gewöhnlichen Straßen zurückgekehrt sind. Es wird von unterrichteter Seite angenommen, daß gegenwärtig noch in und um Italien eine Armee von 120,000 Mann concentrirt steht, welche die erste und zweite Armee bilden.

Das hiesige protestantische Consistorium erhielt am 1. September Seitens des Ministeriums die Mittheilung, Se. Maj. der Kaiser habe bewilligt, daß in Zukunft in den protestantischen Gemeinden Oesterreichs alljährliche Sammlungen zum Besten des Gustav-Adolph-Vereins stattfinden dürfen.

* **München.** In neueren Lieferungsausschreiben der Armee-Monturdepot-Commission dahier wird ausdrücklich bemerkt, daß die betreffenden Lieferungen nur an inländische Gewerbsberechtigte vergeben werden.

Der vormalige Minister v. Abel, Staatsrath im außerordentlichen Dienste, ist nach mehrjährigen schweren Leiden am 3. September gestorben. Karl v. Abel, der Sohn des 1819 verlebten großherzogl. frankfurtischen Justizraths und Professors Jakob Abel, war am 17. September 1788 zu Wetzlar geboren und hatte also nahezu das 71. Lebensjahr erreicht.

* **Darmstadt.** J. k. Hoh. der Großherzog und die Großherzogin sind am 3. Sept. wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

* **Paris.** Der Kaiser wird Anfangs Oktober in Cherbourg eintreffen, um die dort getroffenen Vertheidigungsmaßregeln zu besichtigen. Es sollen um diese Zeit, spätestens bis zum 10. Oktober, alle mit Obercommandos beauftragten Marschälle auf ihrem Posten sein. — Louis Napoleon hat dem Zaaren Alexander zwei nach dem neuesten Muster gezogene Kanonen zum Geschenke gemacht.

Digitized by Google

* **Bologna.** Die Nationalversammlung der Legationen hat sich für die Inbetrachtnahme des Antrages mehrerer Abgeordneten der Romagna, welche sich gegen die weltliche Gewalt des Pabstes erklären, ausgesprochen.

* **Triest.** Marseiller Nachrichten bestätigen die veröffentlichte Meldung, daß Frankreich die Hinausgabe der vor dem Präliminarfrieden von Villafranca prisengerichtlich condemnirten Schiffe verweigert habe.

Der Gazetta di Venezia" wird aus Beluno geschrieben, daß am 23. v. M. Vormittags im Bezirke Agorda zwischen den Gemeinden Canale und Falbon nach schrecklichem Krachen ein Vulkan ausgebrochen sei.

Erzherzog Ferdinand Max hat eine Ausstellung der Sehenswürdigkeiten angeordnet, welche die „Novara" von den verschiedensten Punkten der Erde hierher gebracht hat.

* **Petersburg.** Der neue persische Gesandte am hiesigen Hofe, Sartip Kassim-Khan, wurde vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und überreichte dabei seine Akkreditive.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ein neues Liederspiel, von August Gerstel, Mitglied der Stuttgarter Bühne, ein vaterländisches Stück, das sich auf den im Jahr 1809 unternommenen Heldenzug des Herzogs von Braunschweig mit seinen tapfern Schwarzen gründet, ging am 26. August auch in München mit sehr gutem Erfolg über die Bühne. Alle Lieder wurden applaudirt, und das Publikum befand sich fortwährend in sehr angeregter Stimmung. Schade, daß, wie es scheint, einige besonders patriotische Stellen, die bei der Aufführung in Berlin gesprochen wurden, dort weggefallen sind.

Ein interessantes und bedeutendes Werk wird, dem Vernehmen nach, binnen kurzem im Cotta'schen Verlag zum Druck kommen: ein poetischer Nachlaß der Münsterländischen Dichterin Annette v. Droste-Hülshof. Den Dichtungen, unter denen manche die bereits bekannten noch weithin überbieten sollen, wird ein Zusammendruck der vor einigen Jahren in den Münchener „historisch politischen Blättern" erschienenen meisterhaften Skizzen über Westphalen beigefügt werden.

Dem Schauspieler, Herrn Wilhelm Tomala in Kiel, welcher einige kleinere dramatische Sachen geschrieben, von denen eine am Thalia-Theater in Hamburg zur Aufführung kommen soll, ist in Folge eines patriotischen Gedichtes die Allerhöchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen, mittelst Generalcommando-Schreibens ausgesprochen worden.

Mosenthal hat ein größeres Drama aus der dänischen Geschichte vollendet. Man ist auf dessen Aufführung um so gespannter, als der Dichter seit drei Jahren kein Stück für die Bühne schrieb.

Die Republik Mexiko läßt Alexander v. Humboldt, weil er sich um den Staat wohl verdient gemacht hat, in der Hauptstadt in Lebensgröße aus Marmor aufstellen.

Der rühmlichst bekannte Organist Herr J. A. van Eyken, ein Schüler Mendelssohn's, beabsichtigt dem Vernehmen nach in nächster Woche am hiesigen Platze ein Orgelconcert zu veranstalten, worauf wir die Kunstfreunde vorläufig hierdurch aufmerksam machen wollten.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Concertmeister Joseph Joachim die Annahme und Anlegung des ihm von Sr. Majestät dem Könige von Hannover verliehenen Guelphen-Ordens vierter Classe zu gestatten geruht.

Der Dichter Alexandre Manzoni in Mailand wurde zum Präsidenten der Akademie mit 12,000 Fr. ernannt.

Digitized by Google

Man schreibt aus Linz: Während in den meisten Städten der Monarchie über schlechten Theaterbesuch geklagt wird und die Theatergeschäfte unter Null stehen, hat sich in unserem lieben Linz nichts geändert und die Theilnahme, welche das Publikum unserer Kunstanstalt schenkt, ist um nichts schwächer, als sie sonst seit Jahren zur Sommerszeit war.

Sophie Schröder die greise Tragödin, die so viel wir wissen in vorigem Jahre in Hamburg unter der Direction Sachse, die Bretter, die die Welt bedeuten zum letztenmale betrat, lebt gegenwärtig in München und arbeitet an ihren Memoiren.

Der kürzlich in Brünn verstorbene Kapellmeister Wettig hat eine Oper „Wittekind“ geschrieben die am dortigen Theater zur Aufführung kommen soll.

Die Direction des k. k. Burgtheaters in Wien soll, wie in maßgebenden Kreisen versichert wird, in kürzester Zeit Preise für Lustspiele ausschreiben. — Bis jetzt hat diese gut gemeinte Absicht den deutschen Bühnen wenig Vortheil gebracht.

Der Aufführung der Posse: „Wo steckt der Teufel“ wohnten wir persönlich nicht bei; doch sollen, wie man uns mittheilt, die einzelnen Leistungen der Mitwirkenden große Anerkennung gefunden, die ganze Posse aber selbst nicht angesprochen haben. Wir behalten uns ein Urtheil bis nach der zweiten Darstellung derselben vor. Aus Breslau schreibt man über die Aufführung dieses Stückes dem Theatermoniteur: „Das am Sonnabend zum ersten Male in Scene gegangene komische Märchen mit Gesang von Jos. Grün: „Wo steckt der Teufel?“ fand bei dem zahlreichen, die Arena bis ins Orchester füllenden Publikum im Ganzen keine enthusiastische Aufnahme. Der Verfasser ist jedenfalls selbst des Teufels, daß er ein so langweiliges, fast jeder Handlung entbehrendes und sich mühselig durch 4 Akte hinschleppendes Stück schreiben und dafür Interesse beanspruchen konnte. Im ersten Akte nimmt die Posse freilich einen gewissen tendenziösen Anlauf, doch kommt sie bald von demselben zurück und sinkt zu einem faden Machwerk herab, worin im zweiten Akte nichts — als Soldaten gespielt wird.“ Z.

Mannichfaltiges.

Aus London wird geschrieben: Die „Trinkbrunnen-Association,“ die vor einem halben Jahre in London gestiftet ward und deren Zweck es ist, öffentliche Brunnen mit reinem Wasser zu errichten, hat so viel Beisteuer empfangen, daß sie bereits 70 Brunnen bauen oder in Angriff nehmen konnte. Im Ganzen sollen 400 Brunnen errichtet werden. Wer London an einem heißen Tag durchwandert und beobachtet hat, wie die wenigen Pumpen von Haufen von Menschen belagert sind, wird den Bestrebungen der Gesellschaft sicherlich das vollste Gedeihen wünschen. Jedenfalls leistet die Gesellschaft der Sache der Mäßigkeit größeren Vorschub, als die beiden Temperance Societies zusammengenommen.

Vor Kurzem trat in Brüssel ein 70jähriger Greis mit seinem Sohne in den Laden des Büchsenmachers Janssens, um eine Jagdflinte zu kaufen. Der Kauf wurde abgeschlossen, als der Greis einen Revolver bemerkt und sich von dem Büchsenmacher den Mechanismus erklären ließ. Aber als dieser die Culasse abnehmen will, geht ein Schuß los und die Kugel fährt dem Greise in den Unterleib. Die Verwundung wird den Tod zur Folge haben. Der unglückliche Büchsenmacher kann keinen Aufschluß geben, wie und von wem das Pistol geladen wurde.

Als Erfindung zum Nutz und Frommen der Menschheit wird folgendes von einem scharfsinnigen Yankee erdachte Mittel gegen das Schnarchen im „Scient. Amer.“ veröffentlicht. Man befestigt eine Guttaperchaföhre an den Mund des Schnarchers und leitet sie an sein Trommelfell; er hat dann immer den ersten Eindruck von dem unangenehmen Laut, den sein Schnarchen verursacht, und wird sich — hofft man — letzteres abgewöhnen.

N° 104. 19. 1859.

Bei dem dieser Tage in **Brüssel** beobachteten Nordlichte hat man an den Telegraphen ganz eigenthümliche Erfahrungen gemacht. Schon am Nachmittage zeigten sich an den Magnetnadeln Unregelmäßigkeiten. Als das Nordlicht in seinem vollsten Glanze war, wurden an den Telegraphenstationen zu Mons, Gent, Ostende und Antwerpen die Beamten durch das Geläute der Glocken geweckt, wie der Ingenieur en chef der elektrischen Telegraphen an Herrn Quetelet, Director des Observatoriums in Brüssel berichtete. In Paris, London und Berlin arbeiteten die Telegraphen, die Communicationen waren aber bis 1 Uhr 30 Minuten völlig unterbrochen. Die unterseeische Linie zwischen Ostende und Dover erlitt keine Störung.

In den Steinkohlenbergwerken von **Bonchamps**, Provinz Lüttich, haben sich schlagende Wetter entzündet und ein furchtbares Unglück angerichtet. Es blieben 29 Bergleute in dem Schachte todt, 3 wurden mehr oder minder stark verwundet, konnten aber heraufgebracht werden. Die Leichen waren noch nicht heraufzuschaffen gewesen, indem man sich nicht in die Tiefe der Grube wagt. Die Gestorbenen waren meist Familienväter, die viele Waisen hinterlassen.

Aus Koburg schreibt man: Die nächste Umgegend wird seit einigen Tagen von Wölfen unsicher gemacht. Dieselben sind bereits zweimal des Nachts in Schafheerden eingebrochen, haben das eine Mal einige Schafe erwürgt und angefressen und die ganze Heerde zerstreut, während sie das andere Mal vom Schäfer verjagt wurden. Dem Jagdpersonal ist es bis jetzt noch nicht gelungen, diese unsaubern Gäste unschädlich zu machen. Woher diese Thiere gekommen sind, ist bis jetzt unermittelt.

Die Fettviehversendung von **Tönning** nach England nimmt von Jahr zu Jahr zu. Der Export nahm in diesem Jahre am 7. Juli seinen Anfang und war in den ersten 4 Wochen nicht sehr beträchtlich. Mit dem Anfang des Monats August nahm der Versand aber einen überraschenden Aufschwung, so daß vom 2. bis 11. in acht Schiffen allein 2097 Stück Hornvieh und 2273 Schafe versandt wurden.

In Graubündten erlegte dieser Tage ein 14jähriger Hirtenknabe auf einer Schafalp einen Steinadler, dessen ausgebreitete Flügel 7 Fuß maßen. Der Knabe sah den großen Vogel auf seine Schafheerde zufliegen, weßhalb er sich schnell unter sie hinstellte und mit seinem Hirtenstecken ihn abzuwehren suchte. Der Adler ließ sich in einiger Entfernung von der Heerde auf einem ebenen, mit kurzem Gestrüppe bewachsenen Platz nieder. Eben so vorsichtig als rasch eilte nun der Bursche auf ihn zu und schlug ihn mit seinem Stecken todt.

Im **Triester** Hafen wird nächstens die österreichische Brigantine „Splendide“, Capitän Visin, erwartet, welches Schiff durch $8^1/_2$ Jahr auf der See gewesen ist und eine vollständige Reise um die Welt gemacht hat.

Die Mittheilung der „Petersb. Ztg.“, daß die sämmtlichen Thiere der Kreutzberg'schen Menagerie bei der Ueberfahrt nach Stockholm über Bord geworfen werden mußten, erweist sich nach eingetroffenen zuverlässigen Berichten als eine Ente.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Das Abendblatt der „Wiener Ztg.“ widerlegt einige beunruhigende Gerüchte in Betreff des Fortgangs der Züricher Conferenzen, hofft einen „gedeihlichen Abschluß“ und betrachtet die Anwesenheit der in Italien zurückgebliebenen französischen Occupationstruppen als den „Interessen der Ordnung dienlich.“

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 104. 7/9. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 105. Freitag, den 9. September. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. September. Bezüglich der Angabe, die von der Bundesversammlung mit der Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches betraute Commission habe den auf Vorschlag Bayerns ihr gleichfalls ertheilten Auftrag erfüllt, einen Entwurf über Erleichterung der Rechtsverfolgung (wenn bei gerichtlicher Geltendmachung von Forderungen Gläubiger und Schuldner verschiedenen Staaten angehören) aufzustellen, und der betreffende Gesetzentwurf sei bereits von der Commission an die Bundesversammlung vertheilt, wird neuerdings mitgetheilt, ein solcher Entwurf sei noch nicht an die Bundesversammlung gelangt.

Die Königin der Niederlande nebst den königl. Prinzen und hohem Gefolge sind auf der Reise von Haag mittelst Extrazugs hier eingetroffen, und gedenken einige Tage hier zu verweilen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mumm. Dr. Grünewald. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein Hausknecht, angeschuldigt und geständig, einem hiesigen Litographen eine Quantität Blei, 2 fl. werth, entwendet zu haben, erhält 10 Tage Gefängniß. Ein in dieser Sache ordnungsmäßig geladener, aber nicht erschienener Zeuge, wird in eine Strafe von 5 fl. verurtheilt. — Zweiter Fall. Gegen einen Bäckergesellen, welcher seinem Meister 3 Stücke Zucker und einen Zehnguldenschein entwendet, und der schon wegen Diebstahls zu Correctionshausstrafe verurtheilt ward, wird eine geschärfte Correctionshausstrafe von 6 Monaten erkannt. — Dritter Fall. Ein Schmiedegeselle hat seinem Herrn ein Ausschneidmesser sowie seinem Mitgesellen eine Zange, einen Hammer, ein Hemd ꝛc. entwendet. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beschuldigten eine Correctionshausstrafe von 8 Monaten. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 2½ Monaten. — Vierter Fall. Eine Dienstmagd ist angeklagt und geständig, im August d. J. durch arglistige Täuschungen mehrere Leute betrogen, bei andern einen Versuch zu einem solchen Betruge gemacht zu haben, indem sie einen Miethpfennig in Empfang nahm, unter dem Vorwande, sich zu verdingen, aber nicht erschien, auch keine Absicht hatte, sich zu vermiethen, sondern nur in der Intention einen Betrug zu verüben und den Miethpfennig arglistig zu erschwindeln, zu den verschiedenen Leuten ging, von denen sie im Intelligenzblatte las, daß sie eine Magd suchten, denen sie eine falsche Angabe ihres Aufenthaltes machte. Die betrogenen Frauen erscheinen vor den Schranken und erzählen zum Theil sehr beredt, welche Versprechungen die angebliche Dienstmagd gemacht, um den Miethpfennig zu erlangen. Für Hausfrauen ist diese Art des Betrugs, die sie bei ähnlichen Anläßen zur Vorsicht mahnt, jedenfalls sehr bemerkenswerth. Der Staatsanwalt beantragt 4 Wochen Gefängniß gegen die Beschuldigte. Das Gericht verurtheilt sie dem Antrage gemäß. — Fünfter Fall. Ein junger Mann, des Diebstahls von 4 Hemden und einer goldenen

Digitized by Google

Uhr zum Nachtheile eines Mainzer Einwohners, bei dem er zu Gast war, im Werthe von circa 48 fl. beschuldigt, und seines Vergehens geständig, wird zu einer Correctionshausstrafe von 6 Monaten verurtheilt. — Sechster Fall. Fünf Zimmergesellen sitzen auf der Anklagebank, von denen zwei der nach vorheriger Verabredung zum Nachtheile eines hiesigen Handelsmanns verübten Entwendung von Holzabfällen im Werthe von 3—4 fl., die andern drei der Theilnahme an dem Diebstahl angeschuldigt sind. Erstere sind ihres Vergehens geständig, während die drei Letzteren jegliche Theilnahme an dem Diebstahle in Abrede stellen. Herr Dr. Binassa führt die Vertheidigung der drei der Diebstahls-Begünstigung Angeklagten. Er trägt an, in erster Linie seine Mandanten freizusprechen, in zweiter Linie sie nur der Begünstigung des Diebstahls für schuldig zu erkennen. Das Gericht spricht gegen zwei der Angeschuldigten je 2 Monate, und gegen die übrigen je 1½ Monate Gefängniß aus, zugleich gegen Letztere, die bisher auf freiem Fuße befindlich waren, einen Haftbefehl. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Der volkswirthschaftliche Congreß wird Montag, den 12. Sept., Morgens 10 Uhr, im Saale des „Holländischen Hofs" (Götheplatz 5) eröffnet und voraussichtlich Donnerstag den 15. geschlossen werden. Die Eröffnungszeit und Dauer der folgenden allgemeinen, sowie der Abtheilungssitzungen wird in der ersten Sitzung festgestellt. Vorläufig ist dafür der Vormittag von 9—12½ Uhr in Aussicht genommen. Die allgemeinen Sitzungen, wie die der Abtheilungen finden im „Holländischen Hofe" statt. Der allgemeine Sitzungssaal dient auch (von Sonntag dem 11. September an, jedoch mit Ausnahme des Montag, des 12.) allabendlich von 8 Uhr an zu freier Zusammenkunft und Besprechung der Mitglieder unter beliebiger Benutzung der Restauration. Mittwoch, den 14. September, Abends 5 Uhr, findet im „Holländischen Hof" ein gemeinschaftliches Festessen für die Mitglieder des Congresses statt.

Es bestätigt sich zwar, daß das neue russische 3prozentige Anlehen vollständig gedeckt ist; es wird indeß versichert, daß der bei Weitem größte Theil des Anlehenbetrages in Rußland selbst gezeichnet worden. — Von hier sind bedeutende Subscriptionensaufträge für die zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 4 (3½) Millionen des neuen bayerischen 4½prozentigen Militäranlehens ertheilt worden, da die Zeichner von 100,000 Gulden und darüber auf den Subscriptionspreis von 98½ noch ½ bis ¾ Prozent Provision erhalten.

Bekanntlich ist dem Sir Morton Peto aus London die Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von Soden über Oberursel nach Homburg ertheilt worden. Die Sache hatte bisher, wie andere, stille gelegen; jetzt aber scheint das Project zur Ausführung gelangen zu sollen, da Herr Peto die Erlaubniß nachgesucht hat, die Concession auf eine Aktiengesellschaft übertragen zu dürfen.

Industriellen wie Kunstliebhabern steht hier seit kurzem in liberalster Weise ein Cabinet offen, welches jedem Besucher hohe Befriedigung gewähren wird. Neben seinen trefflichen Statuetten, Büsten, Gruppen, Vasen, Thierstücken und Phantasiegebilden aus Gyps, Elfenbeinmasse, Alabaster und Marmor, sowie einer hübschen Auswahl anatomischer Nachbildungen, hat nämlich Herr J. B. Vanni in seinem plastischen Museum auf dem Roßmarkt auch eine reiche Sammlung von architektonischen Ornamenten und antiken Möbeln, Figuren, Gefäßen, Gemälden und sonstigen Antiquitäten zur Ausstellung gebracht, die in seltener Weise Schönheit, Merkwürdigkeit und Mannigfaltigkeit verbindet, und darum nicht weniger Vergnügen als Belehrung bietet. Namentlich findet man da zwei Prachtmöbel aus dem siebzehnten Jahrhundert, einen Kaunitz und eine Kommode, welche durch ihr eingelegtes Figuren- und Blumenwerk überraschen, und zeigen, was der Kunstsinn und Fleiß einer Zeit vermocht haben, welcher die mechanischen Hilfsmittel der unserigen nicht zu Gebote standen. Interessante alte Holzschnitzwerke und Skulpturen, kirchliche sowohl als

Digitized by Google

profane, reihen sich daran, ein kleiner Altar, Apostelbilder, eine Madonna rc., insbesondere auch historisch merkwürdige Möbel, wie Sessel und Stühle Ludwigs XIV. Dazu kommen antike Geschirre und Figuren aus Porzellan, Glasmalereien, Gemälde und Kupferstiche verschiedener Zeiten und Meister, und selbst der verzierte Thonofen fehlt nicht, so daß wir uns eine Wohnung aus längst verblichenen Tagen, mit ihren Bedürfniß- und Luxusgegenständen vollkommen ausgestattet, vergegenwärtigen können.

Herr Kapellmeister **Hartmann** aus Kopenhagen, welcher vergangene Woche in der „Neuen Anlage" in Mainz ein Monstre-Concert veranstaltete, welches sich des allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatte, wird ein gleiches Samstag den 10. d. in der „Neuen Anlage" zur Aufführung bringen.

Herr **Brede** wird Samstag den 10. d. sein Benefice im Bockenheimer Sommertheater haben und hat die schöne Posse: „**Prinz Lieschen**" gewählt, weßhalb wir dem fleißigen Mitgliede dieser Bühne wohl ein volles Haus mit Recht in Aussicht stellen dürfen.

Unter den Meßsehenswürdigkeiten verdienen besonders die des Taschenspielers **Löbl** im Harmoniesaale Anerkennung. Wenn auch anspruchslos auftretend, sind die Leistungen dieses Künstlers doch so interessant und unterhaltend, daß wir sie bestens empfehlen können. Das Publikum wird ein paar sehr vergnügte Stunden in dem Salon des Herrn **Löbl** verleben.

Ein in einem hiesigen Gasthofe logirender Russe, welcher an einem öffentlichen Vergnügungsort verweilte, vermißte bei seiner Nachhausekunft seine unter zwei Röcken befindliche Geldtasche, deren Inhalt sehr werthvoll war. Auf die von ihm gemachte Anzeige wurde ein verdächtiges Individuum, das sich in seiner Nähe befunden, verhaftet.

Der großen Aufsicht und der Sorgfalt unserer Polizeibehörde ist es zu verdanken, daß die Taschendiebstähle in dieser Messe bei weitem seltener sind als sonst, und eine gefährliche Art von diesen Gästen, die gerne die Eisenbahngelegenheit zu zeitweisem Besuche benutzt, überhaupt hier seltener wird.

Die Ledermesse hat gestern begonnen und soll dem Vernehmen nach sehr gut sein. Namentlich die guten Sorten sind sehr gesucht.

Heute wurde nach altem Herkommen, die Messe durch unsere **Carolusglocke** ausgeläutet.

Am Tage Mariä Geburt durchzogen viele Landleute aus dem Nassau'schen unsere Stadt, um nach dem benachbarten Dieburg zu wallfahrten.

Im „schwarzen Hirsch" zu Bornheim steht ein entblätterter Kastanienbaum mit reifer Frucht und zugleich neuer voller Blüthe.

Das Malter Aepfel ist heute zu 7 fl. verkauft worden, was keine großen Aussichten auf billigen Hohenastheimer gewährt.

Einem auf einem Felsenkeller dienenden Knechte wurden alle seine Habseligkeiten entwendet.

Der Berger Markt war von hiesigen Einwohnern sehr zahlreich besucht.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Es steht jetzt fest, daß Prinz Albert von England aus nach Ostende kommen wird und sich von dort mit dem Prinz-Regenten von Preußen nach Coblenz begibt, um dort am Geburtsfest der Prinzessin von Preußen mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohne Prinz Friedrich Wilhelm zusammenzukommen.

Digitized by Google

Das unter dem 20. Mai d. J. erlassene Verbot der Ausfuhr von Rindvieh, Schweinen, Hammeln, anderem Schafvieh und Ziegen über die Westgrenze der Monarchie gegen das Zollvereins-Ausland ist wieder aufgehoben worden.

* **Bromberg.** Die mit mehr als 1000 Unterschriften versehene Vertrauensadresse an das königliche Staatsministerium ist, wie der „Pos. Ztg." geschrieben wird, nunmehr von dem hiesigen Handwerkervereine abgeschickt.

* **Wien.** Die Trennung des Handelsministeriums ist bereits im Zuge. Wie man vernimmt, wird die Eisenbahnangelegenheit das Finanzministerium übernehmen, die administrative Statistik, die Centralcommission für Erforschung und Erhaltung von Baudenkmalen übernimmt das Ministerium des Innern, die Angelegenheit der Agenturen und Consulatämter das Ministerium des Aeußern, die Centralseebehörde das Finanzministerium, die k. k. Porzellanfabrik das Ministerium des Innern u. s. w. — Durch kaiserl. Entschließung vom 1. d. M. ist dem Grundplane für die Erweiterung der inneren Stadt Wien die Genehmigung ertheilt worden.

In Wiener Kreisen hält man eine längere Dauer der Züricher Conferenzen für sehr unwahrscheinlich, und glaubt im Gegentheil, daß sie schon binnen Kurzem aufgelöst werden, da sie voraussichtlich ohne alle befriedigenden Resultate bleiben würden. (?) — Die Berathungen über die im Heerwesen einzuführenden Reformen werden mit Eifer fortgesetzt. Wie wir hören, ist eine neue Uniformirung der Armee im Antrag. Die gesammte Infanterie würde blaue Pantalons ohne passe-poils, nach dem Muster der französischen und weiße Waffenröcke mit einer Reihe Knöpfe und Umschlagkrägen erhalten. Ebenso würde der Tschako durch das französische Käppi ersetzt werden. Auch rücksichtlich der Bewaffnung sollen einige nicht unwichtige Veränderungen bereits beschlossen worden sein.

* **Paris.** Der „Constitutionnel" vertheidigt die kaiserliche Politik gegen den bekannten Brief der „Independance": Frankreich habe nichts Böses gegen England im Sinne, es will England seinen Willen nicht diktiren, so lange England ihm den seinigen nicht auflegen will. Die Lage dient nicht dazu, Europa zu beunruhigen, vielmehr zu dessen Beruhigung; Napoleon hat sie „bewunderungswürdig" definirt, wenn er sagte: „Wenn Frankreich befriedigt ist, ist Europa ruhig."

Die Congreßfrage scheint allen unseren Blättern nach der Antwort Victor Emanuels an die Turiner eine ausgemachte Sache, alle Mächte hätten sich dafür ausgesprochen. Nur von Oesterreich möchte dies noch nicht so ganz gesagt werden dürfen, da dessen Beitritt von der Ausgleichung gewisser Schwierigkeiten abhängt, die Principfragen betreffen, über welche sich Oesterreich und Frankreich geradezu diametral gegenüber stehen. Es handelt sich hier namentlich darum, daß Frankreich nur das Princip der Nationalitäten und das Recht der Völker, sich selbst eine Regierung zu wählen, anerkennt, während Oesterreich beharrlich das alte monarchische Recht vertritt und in diesem Beharren von Frankreich verlangt, daß anstatt die Völker die Regierung bestimmen zu lassen, den Souveränen es anheim gegeben werde, über ihre Staaten selbst zu verfügen und die Schicksale der Völker zu ordnen.

Der Moniteur zeigt an, daß die Bevollmächtigten der sieben Mächte zusammengetreten sind und sich mit der Doppelwahl Couza's für die Moldau und Walachei beschäftigten.

* **Bologna.** Der Antrag auf Abschaffung der weltlichen Regierung des Pabstes wurde mit Einstimmigkeit genehmigt und hierauf ein mit 15 Namen unterzeichneter Antrag auf Anschluß an Piemont gestellt.

* **London.** Die „Times" erwähnt eines Gerüchtes, demzufolge eine neue piemontesische Anleihe von 5 Millionen Pfund in London abgeschlossen werde. Dasselbe Blatt ertheilt Piemont den Rath, Oesterreich keinen Anlaß zu einem neuen Kriege zu geben, und

Digitized by Google

billigt die Handlungsweise des Königs Victor Emanuel, daß er die toskanische Annexion nicht unbedingt angenommen habe.

Dem Vernehmen nach hat die englische Regierung Herrn Panizzi, Bibliothekar am brittischen Museum, mit einer Mission bei den Regierungen von Piemont, Parma, Modena und Toskana betraut.

* **Bern.** Auf dem Arenenberg soll die Zusammenkunft zwischen beiden Kaisern stattfinden. Die Localitäten sind zum Empfange der Herrschaften bereit und für das Publikum vorerst nicht mehr zugänglich.

* **Brüssel.** Der Senat hat sich mit dem Projekte der Vergrößerung Antwerpens beschäftigt. Dasselbe wurde von drei Rednern heftig bekämpft, von den Ministern des Innern, des Kriegs und der Finanzen, sowie von den andern Rednern aufs Wärmste vertheidigt.

* **Italien.** Garibaldi tritt im „Corriere mercantile" den falschen Berichten über die toscanische Armee entgegen. Dieselbe, jetzt die 2. Division der italienischen Armee, hat Garibaldi als eine trefflich disciplinirte Truppe gefunden: ihr Aussehen sei so martialisch, daß er nicht anstehe zu glauben, diese Truppen hätten würdig an der Seite der Sieger von San Marino, Solferino und Magenta gekämpft.

* **Turin.** Die „Gazetta Piemontese" veröffentlicht eine Mittheilung, nach welcher am 18. August die österreichischen Behörden alle mitgeführten Kriegsgeißeln, sowie die requirirten Pferde freigelassen haben.

* **Madrid.** Die „Gaceta Militär" meldet, daß die Expedition gegen Riffianer 20—30,000 Mann stark werden soll. Die Regimenter Catalonien und Talavera, welche in der Führung der Minié-Büchsen sehr geübt sind, sowie das Regiment Bourbon werden den Feldzug mitmachen. Die Expedition geht in Malta in See. Der General Marquis del Duero wird den Oberbefehl erhalten, und unter ihm werden die Generale Prim, Rovaliche und Echague commandiren. Auch wird in den Gewässern von Tanger ein spanisches Geschwader erscheinen, das aus einem Linienschiffe, zwei Fregatten, einer Corvette, dem Dampfer Isabella II. von 560 Pferdekraft, dem Dampfer Nunez de Balboa von 350 Pferdekraft und anderen kleineren Dampfern bestehen soll. Auch die Espana und die Epoca bringen diese Angaben. Der Feldzug nach Marokko ist in Spanien längst populär; doch besorgt man, die englische Regierung werde scheel darein blicken. So, wie bisher die Sachen gingen, können sie jedoch nicht mehr gehen; Spaniens Ehre ist dabei in hohem Grade betheiligt. Die Besatzung in Ceuta hat, wie sich jetzt ergibt, bei jedem Ausfalle, den sie am 24. und 25. aus dem Presidio machte, Schläge bekommen, und die Stellungen der Mauren sind so vortrefflich gewählt, daß der Befehlshaber des Platzes beschlossen hat, bis zur Ankunft von Verstärkungen nicht wieder offensiv zu verfahren. — Im letzten Ministerrathe wurde beschlossen, die Cortes zum 1. October einzuberufen.

* **Petersburg.** Der Kaiser ist in Begleitung des Kriegsministers nach Moskau abgereist.

Die Staatszeitung veröffentlicht neue vom Kaiser bestätigte Anordnungen zur Vervollständigung des die Vertheilung und Beschäftigung der Verbannten in Sibirien betreffenden Reglements. — Der Berliner Correspondent des „Nord" bestreitet die Existenz einer oder mehrerer Noten, welche das russische Cabinet in der italienischen Angelegenheit an die verschiedenen Höfe Europas gerichtet haben soll.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Auf Anregung der Gesellschaft der schönen Künste zu Antwerpen fand die Ausstellung der Cartons deutscher Künstler, wie früher in Brüssel, so in den letzten Tagen auch in

Digitized by Google

Antwerpen statt. Die Aufnahme der Arbeiten unserer deutschen Landsleute war hier eine eben so allgemeine und enthusiastische, als dort, und man bedauerte nur die Abwesenheit der Cartons von Cornelius, des Hauptes der deutschen monumentalen Kunst; dieselben hatten schon von Brüssel aus wieder nach Berlin zurückgesendet werden müssen. Die Ausstellung in Antwerpen wurde unter großem Zudrange am 20. August durch den Gouverneur der Provinz eröffnet. Die Ausstellung der Cartons hatten auch hier die Herren Guffens und Swerts übernommen und Herr van Soust hatte mit viel Umsicht einen Katalog ausgearbeitet. Beim Eintritt in den Ausstellungssaal sah man sich einem himmelblauen, mit Sternen durchwirkten Sammtvorhang gegenüber. In der Mitte dieses Vorhanges glänzte eine kolossale, von goldenen Lorbeerzweigen gebildete Krone, durchflochten von einem Blumenbande, auf welchem die Namen der Städte zu lesen waren, welche Cartons geliefert hatten: München, Dresden, Düsseldorf, Berlin, Frankfurt, Weimar, Karlsruhe ꝛc. Inmitten der Krone sah man in goldenen Buchstaben folgende Inschrift:

Welkom in Rubens'stad,
gy Albrecht Durer's zonen.
(Seid willkommen in der Stadt des Ruben,
Söhne Albrecht Dürer's.)

Das Journal des Beaux-Arts knüpft an seinen Bericht über die Eröffnungsfeier eine längere, für die deutschen Künstler sehr schmeichelhafte Betrachtung über den Nutzen dieser Ausstellung. Auch ein Artikel des Moniteur des Arts vom 13. August verspricht sich viel vom Einflusse dieser Ausstellung auf die belgische Kunst.

Man schreibt aus Münster: Gegenwärtig befindet sich der berühmte Maler Prof. Eduard Steinle aus Frankfurt a. M. hier, um in der Aegidi-Kirche ein Altarbild zu malen. Für die Ausschmückung dieser Kirche mit Wand- und Decke-Gemälden in einer eigenthümlichen, noch ganz neuen Manier in Oel hat dieser Künstler Skizzen entworfen, welche nach ihren Ideen und ihrer Durchführung ungetheiltere Bewunderung finden, als seine Cartons für das Treppenhaus des neuen Museums in Köln. Die Art und Weise übrigens, wie die Kölner diese Cartons, die jedenfalls Meisterwerke sind, aufnehmen, soll Steinle veranlaßt haben, von deren Ausführung abzustehen. Seine Zeichnungen für die Aegidi-Kirche werden von Stettegast, D. Mosler und seinem Schüler J. Welsch aus Münster ausgeführt.

Der jüngst in Paris verstorbene Schauspieler Firmin, ehemals Mitglied des Théâtre français, spielte nach dem Abgange von Fleury, Saint-Phal, Damas, Armand und Lafon erste Rollen im Trauer- und Lustspiele. Die Avancements bei der Truppe des Théâtre français regelten sich damals noch eben so bestimmt wie in der Armee oder in den Civil-Aemtern. Firmin, der bereits am 6. December 1845 im Misanthrope und Leges von der Bühne Abschied genommen, hinterließ nicht das Andenken eines großen Künstlers, aber eines sehr verständigen, eifrigen, die Meister geschickt copirenden Schauspielers. Eine schmächtige, unansehnliche Figur, ein nicht immer treues Gedächtniß, eine fieberhafte Heftigkeit, noch nicht zur behaglichen Wärme abgedämpft, eine noch nicht glatt genug dahinfließende Rede ließen ihn anfänglich nicht dahin kommen, sich bei einem Publikum, das noch durch das Vollkommene verwöhnt war, in Gunst zu setzen. Im Jahre 1817 zum Mitgliede des Théâtre français ernannt, errang er Schritt für Schritt erst die Achtung, dann die Liebe des feinen Publikums. Wie Mlle. Mars widmete er sein Talent, nicht ganz ohne Rückhalt, der romantischen Bewegung, die durch Victor Hugo, A. Dumas und ähnliche Geister in die neuere Französische Poesie gebracht wurde. Er spielte den Hernani mit Beifall und der Richelieu in der „Mademoiselle de Belle Isle" war eine seiner besten Leistungen. Ganz vorzüglich verlebendigte er auch den Minister Raymond in Scribe's „Calomnie". — Er starb im Alter von 74 Jahren auf seinem

Digitized by Google

Landgute bei Corbeil. Früher ein gewandter Reiter, vertrieb der greise Künstler sich in seiner ländlichen Zurückgezogenheit die Zeit mit Damen- und Schachspiel. Gleichwohl pflegte er mitunter zu sagen: „Ich bin zwar nur ein Theaterprinz, aber ich langweile mich wie Kaiser Karl V. im Kloster von St. Just. Soll ich mich wie dieser zur Zerstreuung auch lebendig begraben lassen? Ach nein, ein Schauspieler, der nicht mehr auf der Bühne lebt, ist ja schon lebendig todt!"

Aus Hannover schreibt man uns: Unser Tenorist Grimminger nahm in der Rolle des Arnold im Tell von unserer Bühne Abschied. Derselbe wurde bei seinem Erscheinen auf der Bühne empfangen und ein wahrer Enthusiasmus begleitete seine Leistungen von Nummer zu Nummer. Nach jedem Acte und nach jeder Scene wurde er gerufen, so daß man einen siebenmaligen Hervorruf zählen konnte, was bei unserm sonst kalten Publikum viel bedeuten will. Seine Arie vor der Hütte wurde mit einem frischen Lorbeerkranze belohnt. — Da eine Einigung zwischen ihm und der Berliner General-Intendantur nicht zu Stande kam, so ist er einem Rufe zu längerem Gastspiel nach Pesth gefolgt. — Am Abend vor seiner Abreise brachte ihm der Hoftheater-Chor eine Serenade. Unsere Oper hat noch manche Lücken. Weder Herr Grimminger noch der zweite Tenor Bernard ist auch nur in annähernder Weise ersetzt worden.

Herr Dettmer ist von seiner langwierigen, schweren Krankheit bereits so weit wieder hergestellt, daß er ausfahren darf. Durch seine Genesung ist unsere Oper vor einem empfindlichen Verlust bewahrt worden. Möge der wackere Sänger mit der alten Kraft und alten Treue seinem Kunstberuf bald zurückgegeben sein; die Freunde der Oper werden dem Wiederkehrenden die alte Liebe und Verehrung entgegen bringen.

Die Vorstellung des „Belisar" war nicht sehr besucht, die Logen namentlich waren alle leer. Die Männerrollen waren heute vorzüglich besetzt, besonders strahlte Herr Pichler als Belisar hervor, während Fräulein Chaloupka (Antonina) weniger ansprach; Fräulein Medal sang die Irene sehr schön. Herr Pichler und Herr Meyer wurden mehrfach gerufen und mit Recht. 3.

Mannichfaltiges.

In Berlin sind, wie die dortige Börsenzeitung berichtet, wieder zwei Schlangen in der Behrenstraße in der Nähe der Markgrafenstraße getödtet worden. Dies bestätigt die Vermuthung, daß ein Nest derselben mit einer Heufuhre nach Berlin gekommen und in dortiger Gegend auf einen Heuboden abgeladen ist. Die Schlangen (sogenannte graue Wasserschlangen, wie sie an der Havel und den Seen des Grunewaldes in großer Zahl gefunden werden) sind noch jung, kaum mehr als einen Fuß lang. Die ausgewachsenen Exemplare derselben haben die Länge und Stärke eines guten Spazierstocks. Sie sind völlig unschädlich und werden von den Fischern sogar geschont, vielleicht auf Grund eines Restes alten wendischen Aberglaubens. Wenigstens soll der Fischer am Schlachtensee einen ganzen Stall voll davon haben.

Man schreibt aus Coblenz: Als Ursache der Krankheit und des Sterbens der Fische in der Lahn erfährt man jetzt, daß mehrere Tage vorher ein mit ungelöschtem Kalk beladenes Lahnschiff bei Dietz auf den Grund gefahren sei. Um dasselbe nun wieder frei zu machen, hat man den Kalk in das Wasser geworfen, wo er bei dem geringen Wasserstande diese Verheerung unter den Fischen anrichtete.

Der älteste Mann oder doch einer der ältesten Männer in Böhmen ist wohl, wie die „Preußische Zeitung" meldet, Anton Bronecker in Marschendorf; derselbe zählt bereits 119 Jahre. Ein Sohn von ihm, auch schon ein Greis von 85 Jahren, lebt in Prag und hat als Soldat die ersten französischen Feldzüge mitgemacht.

Digitized by Google

Das Hülfscomité für die durch die Pulverexplosion am 18. November 1857 Verunglückten in Mainz hat seinen definitiven Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Auch heute noch wird es für viele Leser nicht uninteressant sein, aus Zahlen zu entnehmen, in welch' hochherziger Weise die deutschen Gauen bei Linderung der so plötzlich entstandenen Noth einer deutschen Stadt mit einander wetteiferten. Die Gesammtsumme der beim Comité eingelaufenen Liebesgaben beträgt 809,263 fl. Hierunter befinden sich die von der Bundesbehörde bewilligte mit 160,000 fl. Die Beiträge aus souveränen Häusern belaufen sich auf 85,087 fl. Aus dem Kaiserstaat Oesterreich kamen 306,109 fl. (also nach Abzug des Bundesbeitrages, fast die Hälfte der Gesammtsumme), aus Preußen kamen 92,873 fl., aus Bayern 24,047 fl. (der größte Beitrag ist aus Nürnberg mit über 4000 fl.), aus dem Großherzogthum Hessen 47,040 fl. (hierunter 15,000 fl. aus Mainz selbst), aus Frankfurt 23,083 fl., aus Würtemberg 4415 fl., aus Baden 8841 fl. Das Ausland steuerte 18,625 fl. bei.

Ueber das Erdbeben, welches am 22. Aug. Norcia, das alte Nursia in Umbrien, von dem der h. Benedict stammte, fast gänzlich zerstörte, wird aus Rom geschrieben: Schon am ersten Tage fand man 69 Leichen, 331 wurden später unter dem Schutt hervorgezogen, denn die Stadt zählt gegen 10,000 Einwohner. Bereits 1703, noch mehr 1730, litt sie mit anderen Orten Umbriens durch Erdbeben. Auch hier fühlte man am 22. August um halb 2 Uhr Nachmittags, also genau um dieselbe Zeit, eine — wenn auch nur leichte — Erdschwingung.

In Pendschab ist unlängst der seltene Fall vorgekommen, daß eine englische Dame von guter Familie, eine Miß Hodges, einen vornehmen Sikh geheirathet hat, den Radschah Randir Singh von Kuppurthulla, welcher während der Rebellion den Engländern kräftige Unterstützung leistete. Die Kinder dieser Ehe sollen zu Christen erzogen werden.

In Alost hat ein Ackerwirth dadurch eine sehr reiche und üppige Hopfenernte erzielt, daß er den Hopfen nicht an Stangen aufwärts gezogen, sondern horizontal an einfachen Geländern. Man kann bei diesem Verfahren die Blüthe vom Stocke lesen ganz wohlbehalten, da sonst beim Abreißen von den Stangen der feine Blüthenstaub, das Aroma verloren geht, und keine Dolden zertreten werden. Bei der Lese können die verschiedenen Sorten des Hopfens sofort getrennt werden, die Kosten der Hopfenstangen fallen fort, und die Pflanzen lassen sich besser pflegen.

Einen seltenen Akt testamentarischer Fürsorge hat ein kürzlich verstorbener Herr Werneberg in Dresden gegen seine Geburtsstadt Eisenach ausgeübt, indem er derselben ein Vermögen von 120,000 Thlr. für die Armenspeiseanstalten vermachte.

Neueste Nachrichten.

* **Bologna.** Der Anschluß an Piemont wurde einstimmig votirt. Die Versammlung beschloß, es solle an den Kaiser Napoleon und den König Victor Emanuel eine Adresse zu Gunsten der Marken gerichtet werden. Umbrien und Venedig sind zu Geldopfern bereit. Wegen Venedig wird eine andere Sitzung gehalten. Graf Reiset ist wieder abgereist.

* **London.** Der Herzog von Chartres kehrt nach Turin zurück. — Der Leviathan hat glücklich die gefährlichsten Flußstellen bis Woolwich passirt. — Der Globe glaubt an einen Congreß.

* **Rio de Janeiro.** Es wurde ein neues Ministerium gebildet und sind darin ernannt Silva Ferraz zum Premier- und Finanzminister, Sinimbu Minister des Auswärtigen, Barros Kriegs-, Paranague Justiz- und Barrets Marineminister. Die Geschäfte sind sämmtlich flau.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 105. 9/9. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 106. Sonntag, den 11. September. 1859.

Sä't aus die Saat!

(Von Ernst Scherenberg.)

Wohlan denn Alle, die versunken
Nicht ganz in trüber Selbstsucht Fluth!
In deren Busen noch ein Funken
Von alter deutscher Freiheitsgluth! —

Wohlan denn All' in deutschen Gauen,
Ihr, Hoch und Niedrig, Alt und Jung!
Laßt uns noch einmal muthig bauen
Am alten Werk mit neuem Schwung!:

Sä't aus die Saat zur Deutschen Einheit
In jedes Herz durch That und Wort!
Und sorget, daß in ihre Reinheit
Nicht Unkraut fällt an bösem Ort!

Wir haben lang genug gelitten,
Weil Alles halb nur, was gescheh'n,
Nun endlich drängt's mit festen Schritten
Und unaufhaltsam vorzugeh'n!

Wohlan denn Alle, die empfunden,
— Und welcher Deutsche fühlt es nicht?
Daß langsam unter seinen Wunden
Das Herz Europa's, Deutschland bricht!

Wohlan denn Alle, die mit Trauer
Auf seine jetz'ge Ohnmacht seh'n!
Durch deren Brust noch heil'ge Schauer
Beim Sang von einst'ger Größe weh'n! —

Mag's feindlich stürmen dann und regnen!
— Was hindert echte Geistessaat? —
Der Himmel wird die Ernte segnen,
Kommt bald die ernste Zeit der Mahd!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10 September. Den hier garnisonirenden Bundestruppen ist es seit längerer Zeit schon gestattet, auf dem herzoglich nassauischen Gebiete von ihrer Garnison aus bis in die Entfernungen von zwei Stunden Marschübungen vorzunehmen. Die Bundes-Militär-Commission hat nun eine Erweiterung dieser Erlaubniß gewünscht, dergestalt, daß den Bundestruppen gestattet werde, ihre Uebungsmärsche bis in die Gegend von Cronberg und Königstein auszudehnen, und nun ist diese Genehmigung nassauischer Seits ertheilt worden, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Grenze des Leibgeheges, (die Chaussee von Glashütte nach Königstein und der Weg von da nach Oberursel) nicht überschritten, nirgends Einquartierung der Truppen bei den Bürgern verlangt, für etwaige Beschädigungen Vergütungen geleistet und die Uebungen, sofern sie nicht aus bloßen Märschen bestehen, nur innerhalb der Zeit vom 1. September bis 1. April stattfinden.

Nachdem am 29. August die in Folge der Mobilmachung zwei Monate zuvor hier eingerückt gewesenen Reserven des k. preußischen 38. Infanterieregiments unsere Stadt wieder verlassen haben, wurde nun der preußische Theil der Bundesgarnison durch die 3. Schwadron des 7. Husarenregiments wieder verstärkt.

Digitized by Google

Eine ganze Reihe Blätter, worunter mehrere officiöse, verkünden auf Commando und mit schlecht verhehlter Schadenfreude: die hie und da gehörte Vermuthung, Preußen werde „auf eine andere Lösung der kurhessischen Verfassungsfrage dringen, als die, welche der Ausschuß des Bundestages vorschlage," sei eine vollständig unbegründete, denn Preußen selbst sei ja Mitglied des Ausschusses, habe den Anträgen desselben zugestimmt rc. Das ist aber eine schlecht ersonnene und frech in die Welt geschleuderte Lüge. In dem betreffenden Ausschuß sitzen nur Würtemberg, Hessen und Baden.

Seit mehreren Jahren ist die landgräflich hessische Familie nicht so zahlreich vertreten gewesen, als bei der diesjährigen Zusammenkunft auf Schloß Rumpenheim. Außer den Häuptern der Familie, dem Landgrafen und der Landgräfin, befinden sich daselbst die beiden Brüder des Landgrafen, der Prinz Friedrich von Hessen mit seiner Gemahlin, einer gebornen Prinzessin Anna von Preußen; die Herzogin Wittwe von Cambridge mit ihrer Tochter Mary; ihr Sohn, der Herzog von Cambridge; die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz mit ihrer Tochter, der Herzogin Caroline; der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz; die Frau Gräfin Wittwe v. d. Decken; Prinz Christian von Holstein-Glücksburg und seine Gemahlin, und die Prinzessin Friedrich von Anhalt-Dessau mit ihren beiden noch unvermählten Töchtern. Die Herzogin von Nassau, gleichfalls Tochter der Prinzessin von Anhalt-Dessau, kommt häufig nach Rumpenheim.

Aus Anlaß des Namensfestes der Königin von Bayern fand in der St. Paulskirche ein feierlicher Gottesdienst statt.

Der gesetzgebenden Versammlung wurde in ihrer jüngsten Sitzung ein Beschluß des Senats mitgetheilt, dahin gehend, daß derselbe dem früher von ihm abgelehnten, von der gesetzgebenden Versammlung aber wiederholten Antrag, wonach künftig bei Missionen im Auslande den betreffenden Senatsmitgliedern eine fixe Vergütung (circa 17 fl. täglich) ausgesetzt werden soll, beigetreten ist. An Commissionen verwiesen wurden folgende Senatsvorträge; 1) Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Beamten der Staats-Eisenbahnen und Telegraphen; 2) Bürgerrechtsertheilung an Gensdarmen und Schutzmänner; 3) die Hafen- und Verbindungsbahn, insbesondere die Anlage von Ausweichen zwischen der Mainluft und Eisenbahnbrücke betreffend; 4) Kosten für den Betrieb der Verbindungs- und Hafenbahn und deren Unterhaltung betreffend. Der durch Herrn Dr. Jung erstattete Commissionsbericht über die Senatsvorlage, den Neubau von Gefängnissen betreffend, ging dahin, daß für den Entwurf von Bauplänen und Kostenüberschläge für den Bau eines Strafgefängnisses nach dem Systeme der Einzelhaft die Summe von 3—4000 fl. bewilligt werde. Die ständige Bürgerrepräsentation trat dem Antrage bei, wollte jedoch nicht die von dem Senat bezeichnete Stelle an den Pulverhäusern, sondern die Plätze an der Eschersheimer Landstraße gewählt, auch die Ausarbeitung der Pläne ausschließlich einem hiesigen Techniker übertragen wissen. Die Commission beantragt dagegen, daß die gesetzgebende Versammlung, sich für den Platz an den Pulverhäusern erklären und die Entwerfung der Pläne einem im Gefängnißfach praktisch erfahrenen Architekten übertragen möge. Es entspinnt sich eine längere Discussion, an welcher die Herren Dr. Wappes, Consul Muck, Dr. Friedleben, Dr. Reinganum Theil nahmen und die schließlich mit einer Vertagung der Verhandlung auf die nächste Sitzung endigt.

Es ist die Gründung einer hiesigen Zeitung, in dem Formate eines großen amerikanischen Blattes, für die „Union Deutschlands" im Werke, woran bereits mehrere Journalisten, sich zu betheiligen, zugesagt haben. Man will die Gründung dieses Unternehmens als eine Demonstration zu Gunsten der deutschen Einheit, wie zur Zeit die Gründung einer deutschen Flotte betreiben und fordert alle Vaterlandsfreunde sofort zu thätiger Unterstützung auf. Der Central-Ausschuß wird seinen Sitz in Frankfurt nehmen.

Digitized by Google

Das Lokal des **Kunstvereins** hat sich in den letzten Wochen in erfreulicher Weise mit werthvollen Gemälden gefüllt. Wir heben aus der Zahl derselben zunächst das historisch bekannte Kloster Oliva bei Danzig hervor, von Rud. Jonas in München; majestätisch ragen die hohen Thürme des großartigen Baues aus üppigem Laubwerk hervor; der Spiegel der Ostsee umspannt den Horizont. **Burnier** in Paris ist gleich mit 4 Landschaften aufgetreten, unter denen die beiden größten: Die „Einöde" und die „holländische Mühle" besondere Beachtung verdienen, und zugleich einen Gegensatz zu einander bilden. Das letztgenannte Bild zeigt uns die frischgrüne, wasserreiche, flache holländische Landschaft, das erstere den Abhang eines deutschen Waldgebirges, tiefe Stille und Ruhe mit einem Fernblicke nur auf belebte Gegenden. Ein ähnlicher Frieden ist die vorherrschende Stimmung der „Mondscheinlandschaft aus den Alpen" von Friedrich **Meyer** in München. Aus den Genrebildern heben wir die „recognoscirenden Dragoner" von Adolf **Schreier** dahier hervor und die „Abfahrt zur Jagd" von Eugen Heß in München. Der wohlbeleibte Stadtherr, welcher als Jäger mit dem Förster am frischen Herbstmorgen beim Forsthause anfährt, scheint die Heiterkeit der Bewohner desselben zu erregen. Endlich erwähnen wir noch die saubre Copie nach dem „Künstlergelage" von Gonzales Coques durch **Kurtmüller** in Bamberg, indem wir unseren Künstlern ebenso wohlbesetzte Tafeln bei ihren Zusammenkünften wünschen.

Dem Vernehmen nach wird in einigen Wochen ein Theil der neuen Naturheilanstalt **Cronberg** eröffnet werden. Herr Architekt Heinrich Loh, ein Sohn des als einer unsrer tüchtigsten und praktischsten Werkmeister rühmlichst bekannten Maurermeisters Loh, hat dieselbe erbaut, nachdem er schon vor 2 Jahren das gräflich Arco'sche Palais in München zu der bekannten Naturheilanstalt Dr. Steinbacher's umgebaut hatte. Wie der letztgenannte Bau durch seine zweckmäßigen Einrichtungen schon vielen Beifall gefunden hat, so wird von Kennern die neue Anstalt nicht minder allgemein belobt, indem Styl, solide Bauart, großartige und zugleich praktische Einrichtungen sich vereinigen, dieses Gebäude nach seiner Vollendung zu einer der ersten und vorzüglichsten Anstalten dieser Art zu erheben. — Malerische Lage, reiches und vortreffliches Quellwasser, eine die schönsten und abwechselndsten Spaziergänge bietende Gegend sind weitere Vorzüge des neuen Etablissements. — Da die Anstalt außerdem unter die Leitung zweier mit dem Naturheilverfahren durch langjährige Praxis vollkommen vertraute Aerzte gestellt wird, so können wir der Anstalt, welche wir dem Publikum hiermit aufs Beste empfehlen, nur ein sehr günstiges Prognostikon stellen.

Man schreibt aus **Wiesbaden**: Einer der Industrieritter, welche kürzlich im hiesigen Spielsaal den vielbesprochenen Betrug mit falschen Goldrollen ausgeführt, hatte unsere Stadt abermals mit seinem Besuche beehrt, wurde aber von der Polizei in Gewahrsam genommen, nachdem er den mißlungenen Versuch gemacht, einen Beamten, von dem er erkannt worden war, zu bestechen. Sein College ist schon seit längerer Zeit verhaftet in Frankfurt. Der Paß des hier in Wiesbaden Festgenommenen soll auf „Franz Nebel" aus dem Badischen lauten. Uebrigens hat er sich auch anderer Namen bedient. In seinem Reisekoffer fanden sich die vollständigen Geräthschaften zur Verfertigung der falschen Waare, nämlich Bleicylinder, entsprechend dem äußern Umfang von 50 Franken-Rollen, das geeignete blaue und weiße Papier zum Umschlag, ein Stechinstrument, um die Löcher in den Umschlag zu machen, welche nöthig sind, um das Gold (hier durch Goldschaum ersetzt) durchblicken zu lassen, die Siegel an beiden Köpfen der Rollen ꝛc., so wie auch ganz fertige und halb fertige Falsifikate.

Unserem allgemein beliebten Arzt, Herrn Dr. Schwarzschild, begegnete am Eschenheimerthor ein schweres Unglück, indem sein Wagen im Umdrehen zusammenbrach und er dabei einen Armbruch erlitt.

Digitized by Google

Das in einer der jüngsten Tagesgeschichten erwähnte Festessen der hiesigen Künstlergesellschaft wurde, wie man uns nachträglich mittheilt, nicht nur Herrn **Burnitz** für seinen preisgekrönten Plan zum Conzertsaalbau, sondern zugleich für Herrn **Pichler** als Anerkennung seines Planes für das neue Irrenhaus gegeben.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem herzogl. nassauischen Hofrath und herzogl. sachsen-altenburgischen Commerzienrath, Herrn M. Töpfer, stellvertretenden Director der Taunuseisenbahn dahier, den kaiserl. Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

Die hiesige israelitische Realschule hat einen empfindlichen Verlust erlitten. Einer ihrer wackersten Lehrer, Herr **Bernhard Schlösser** aus Darmstadt, welcher seit 27 Jahren den Unterricht im Zeichnen an jener Anstalt ertheilte, ist mit Tode abgegangen; ein schwerer Verlust für die Schule, schmerzlich für seine Angehörigen und für den überaus zahlreichen Kreis seiner Freunde, welche in dem Hingeschiedenen einen ächten Biedermann liebten und verehrten! Die Erde möge ihm leicht sein!

Wieder ein Fortschritt! Der Metzgermeister **Hartmann** hat seinen eleganten Charcouterieladen in der Allerheiligengasse eröffnet.

Im Garten an dem Versorgungshause steht ein Apfelbaum mit Blüthe, unreifen und reifen Früchten und zwar letztere zahlreich.

Rundschau in der Politik.

* **Coblenz.** Die Schifffahrt auf dem Rheine hat seit dem Frieden von Villafranca wieder einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen, und namentlich auch die Floß-Schifffahrt nach Holland, welche während des Krieges ganz still lag. So passirten allein am 6. sieben große Rheinflöße die hiesige Rheinbrücke; außerdem fuhren nach den offiziellen Aufzeichnungen während des 5. dreißig Segelschiffe, elf Personen-Dampfschiffe und sechs Dampfschleppboote durch die Rheinbrücke dahier, so daß dieselbe während des Laufes des Tages 31mal geöffnet werden mußte. — Aus amtlicher Quelle erfährt man, daß die jetzige Schiffbrücke zu Köln mit Eröffnung des Verkehrs auf der stehenden Brücke gänzlich eingeht und in den Hafen gefahren wird. Die Stadt Bonn beabsichtigte, dieselbe für ihre Rechnung anzukaufen und bei Bonn aufzufahren. Als Kaufpreis wurde von der Strombaubehörde für die Brücke die Summe von 50,000 Thlr. gefordert, und in Folge davon stand die Stadt Bonn vorläufig von ihrem Vorhaben ab.

* **Bremen.** Hier ist eine Erklärung zur Unterzeichnung ausgelegt, in welcher (nach einer entsprechenden Motivirung) verlangt wird: 1) Eine Umgestaltung der jetzigen Bundesverfassung der Art, daß eine einheitliche Leitung der gesammten Kräfte Deutschlands nach Außen hin und eine Vertretung der Nation neben der Bundesgewalt gewonnen werde; 2) Uebernahme der Initiative in dieser Reformbestrebung von Seiten der preußischen Regierung; 3) falls in der nächsten Zeit, ehe die gewünschte Bundesreform ins Leben treten kann, Deutschland unmittelbar von Außen her bedroht werden sollte, einstweilige Uebertragung der Leitung der deutschen Militärkräfte und der diplomatischen Vertretung an Preußen; 4) Eintracht und Ausdauer aller Vaterlandsfreunde, ohne Rücksicht auf ihre sonstigen politischen Ansichten, in dem Streben für die nationale Unabhängigkeit und Einheit Deutschlands. Die Erklärung enthält 50 Unterschriften, darunter insbesondere Professoren, Doctoren, Lehrer, Advokaten, Aerzte, Kaufleute ꝛc. (auch die Redacteure der „Weser-Zeitung").

* **München.** Der päbstliche Nuntius dahier, Fürst Clugi, wurde durch den Telegraphen nach Rom berufen zur Theilnahme an der Berathung wichtiger Verwaltungsreformen. Seine Rückkehr hierher ist ungewiß.

Digitized by Google

* **Ulm.** Von der Bundesmilitärcommission langten die HH. Generale v. Schmerling und v. Liel, die Obersten v. Schulz und v. Bayer hier an, um die jährliche Inspection der Festungswerke, speciell der zum Zweck der Kriegsbereitschaft bewerkstelligten Neuanschaffungen vorzunehmen.

* **Aus Thüringen.** Nach dem offiziellen Berichte über die Eisenacher Versammlung vom 14. v. M. war daselbst u. A. beschlossen worden, die Bildung einer deutschen Nationalpartei aus den verschiedenen Fractionen der liberalen Partei in Deutschland in die Hand zu nehmen und zu diesem Behufe in der Kürze wieder zusammenzutreten. Diese Versammlung soll nun in Frankfurt a. M. stattfinden und zwar schon in den nächsten Tagen, gleichzeitig mit dem volkswirthschaftlichen Congreß.

* **Paris.** Der „Moniteur" enthält einen Artikel etwa folgenden Inhalts: „Da es unerläßlich geworden war, den durch Leidenschaft und Ränke entstellten Charakter der Dinge wieder herzustellen, so glaubte der Kaiser Napoleon im Monat Juli, als die Aussichten, welche die Fortsetzung des Krieges eröffnete, auf beiden Seiten nahezu gleich waren, der Abschluß des Friedens sei für Frankreich und Italien vortheilhaft. Indem der Kaiser von Oesterreich darauf einging, versprach er weitgehende Zugeständnisse für Venetien, aber unter der unerläßlichen Bedingung, daß die Erzherzoge in ihre Staaten zurückkehren sollten. Was wird sich nun ereignen, wenn die Italiener, an theilweise Erfolge denkend, den Vollzug des Vertrages von Villafranca durchkreuzen? Die Erzherzoge werden zwar nicht mit Waffengewalt wieder eingesetzt werden, aber ein Theil des Friedens wird nicht zur Ausführung kommen, da Oesterreich seiner Verpflichtung zu Gunsten Venetiens entbunden ist. Man hofft viel von einem Congreß, aber wir bezweifeln, daß der Congreß bessere Bedingungen erreichen wird. Das einzige Mittel wäre der Krieg; aber Italien erwäge, daß Frankreich die einzige Macht ist, welche für eine Idee Krieg führt, und daß Frankreich seine Aufgabe erfüllt hat."

Nach dem erschienenen Bankausweis hat sich der Baarvorrath um 17 Millionen vermehrt, das Portefeuille um 21½ Millionen vermindert.

Nachrichten aus Tanger melden, daß der Kaiser von Marokko gestorben und Sidi Mohamed als solcher ausgerufen worden ist.

* **London.** Die Stärke des mittel-italienischen Heeres ist häufig auf 40- bis 50,000 Mann angegeben worden. Der toskanische Times-Corresp. hält diese Angabe für übertrieben und spricht in einem aus Florenz datirten Briefe die Ansicht aus, daß die im Revolutionszustande befindlichen Staaten Centralitaliens gegenwärtig nicht im Stande seien, mit mehr als 20,000 oder höchstens 22,000 Mann ins Feld zu rücken. Die unter Garibaldi stehenden toskanischen Truppen schätzt er auf 10,000 Mann.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Eine neue periodische Zeitschrift „Unsere Tage" ist von Westermann in Braunschweig unternommen. Sie wird in monatlichen Heften erscheinen und verspricht nach dem gegebenen Programme allen Gebildeten ein schönes Hülfsmittel zur Erkenntniß des inneren Zusammenhangs in politischen und sonstigen Tagesfragen zu werden. Das erste Heft liegt bereits vor und zeigt eine Reihe mannichfacher Aufsätze. „Oesterreichs Verfassungsverhältnisse" namentlich, klar und gründlich von allen Seiten beleuchtet, werden eifrige Leser finden. Das Werk will die fernere Geschichte der Culturvölker in passenden Abschnitten erzählen, den geographischen Entdeckungen folgen insbesondere die hervorragendsten Männer der Zeit in Biographien und Charakteristiken vorführen.

Franz Lißt hat von dem Papste das mittlere Kreuz des St. Georgordens erhalten, und zwar „in Anerkennung seiner Verdienste um die Kirchenmusik."

Digitized by Google

Dr. J. Fölsing in Darmstadt hielt bei Gelegenheit der Feier seines Geburtstages einen Vortrag über „die Poesie in der Kleinkinderschule“, welcher nun im 3. Hefte: „Zur Reform der Kleinkinderschule“ (Darmstadt, G. W. Leske, 1859) mitgetheilt wird. Da derselbe damit einen Gegenstand behandelt, der nicht allein die Kleinkinderschule, sondern auch die häusliche Erziehung berührt, so halten wir das Schriftchen auch einer größeren Verbreitung werth, und dieß um so mehr, da es der Feder eines Mannes entsprossen ist, der sein ganzes Leben und Wirken der Kleinkinderschule widmet; dessen liebevolle Hingabe an das Kinderherz sich auch in der herzlichen Sprache dieses Vortrags kund gibt.

Wir schätzen, sagt die „New-Yorker Tribüne“, die Verbreitung der Zeitungen innerhalb der Grenzen der Union auf nicht weniger als 4000 Blätter, worunter wenigstens 500 tägliche und 500 halbwöchentliche sich befinden. Ihre durchschnittliche Circulation mag etwa 2000 für die täglichen, 25,000 für die halbwöchentlichen und 500 für die wöchentlichen betragen, was eine Totalcirculation von nicht weniger als 400,000,000 Zeitungsblättern per Jahr gibt. Anno 1850, also vor noch nicht 10 Jahren, schätzte Isajah Thomas in seiner „Geschichte der Druckkunst“ dieselbe auf etwa 20,000,000 Blätter per Jahr. Zu jener Zeit befanden sich in den Vereinigten Staaten 359 Zeitungen, worunter 27 tägliche. Welch' ein Fortschritt in weniger als einem Jahrzehend.

S. K. H. der Prinz-Regent hat dem beliebten Schriftsteller Ernst Kosack die Erlaubniß zur Anlegung des diesem verliehenen Verdienstkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens ertheilt.

Aus der schönen, reichhaltigen Weihnachtsausstellung stereoskopischer Bilder, die besonders im verflossenen Jahre so viele Schaulustige angezogen, hat die Keller'sche Kunsthandlung auf der Zeil nun eine permanente gemacht und einen ganzen Salon dafür eingerichtet. Die gelungensten Aufnahmen von Gegenden, Architekturen, plastischen Werken und lebendigen Gruppen, auf Papier, Glas, Metall, zum Theil transparent, wie sie neu aus den berühmten Pariser Ateliers und andern hervorgehen, finden sich mit vortrefflicher Beleuchtung in einem dazu eingerichteten Quadrat aufgestellt und zwar so, daß man mit Leichtigkeit die einzelnen Bilder wechseln kann. Eine wunderbare Wirkung machen besonders die transparenten Prunkgemächer und die farbigen auf Metall fixirten Figuren und Gruppen. Außerdem sind drei von den neu erfundenen eleganten Apparaten aufgestellt, in denen man eine Reihenfolge von Ansichten mittelst leichter Drehung am Auge vorüberführen und so in angenehmster Weise eine Rundreise machen kann; in dem einen den Rhein hinab bis Cöln; in dem andern durch Frankfurt und seine Umgebung bis Wiesbaden, Heidelberg und Baden-Baden; in dem dritten nach den Hauptstädten Europa's. Der grelle Gegensatz des Schwarz und Weiß, der den Landschaftsbildern ein so kaltes, todtes Ansehen gibt, wird durch eine einfache Vorrichtung mit schwachen Farbentönen gemildert. Solche größeren Apparate dürften für das gesellschaftliche Leben sehr erwünscht kommen. Besonders verdient noch hervorgehoben zu werden, daß durch Doppelgläser bei diesen größeren, wie bei den kleinen Apparaten die schmerzende Wirkung für das Auge des Beschauers gehoben worden ist, wie selbst Augenärzte anerkannt haben. Die bekannte Liberalität der Kunsthandlung hat durch diese geschmackvolle Einrichtung dem Publikum einen Genuß bereitet, den gewiß Viele besonders in der Meßzeit anziehen wird.

Das Theater-Repertoir für die laufende Woche bringt für den Montag unter Andern auch das einaktige Lustspiel: „Ein Kritiker in Verlegenheit“ von unserem Landsmanne Wilhelm Schäfer. Wir unterlassen es nicht, die zahlreichen Freunde, sowie Landsleute des jungen Dichters, welcher neuerdings ein vieraktiges Lustspiel: „Nur keine Concurenz oder: „Die beiden Nebenbuhler“ beim hiesigen Theater eingereicht hat, hierauf aufmerksam zu machen.

Wir haben nun die Posse: „Wo steckt der Teufel?“ selbst gesehen, und das, was man uns darüber mittheilte, vollkommen bestätigt gefunden. Man verzeiht einer Posse Trivialität, Flachheit, kurz Vieles, was sich unter der weiten buntscheckigen Jacke des Hanswursten verbergen darf, aber — Langeweile verzeiht man solchen „Purzelbäumen der dramatischen Kunst“ nicht, und dieser Teufel ist langweilig, ist in der That ein sehr armer, dummer Teufel, der Gähnen verursacht; weder ein guter noch ein schlechter Witz ist in den vier Acten enthalten und von einer Handlung ist in dem ganze Dinge keine Spur. — Schade für die Zeit, die Kräfte und das Gedächtniß, das an diesem jämmerlichen Machwerk verschwendet wurde! Wir sind es gewohnt, daß unser Publikum bei neuen Possen den ganzen Abend lacht, und die Piecen am Schlusse auszischt, das spräche noch für das Stück, aber die Leute haben bei der zweiten Vorstellung den ganzen Abend gegähnt, und sind am Schluße verdrießlich weggegangen. Unsere beiden Komiker, Hassel und Stotz thaten ihr Möglichstes, um das unbedeutende Machwerk über Wasser zu halten; aber — es war kaum möglich, laßt es immer ertrinken in der Fluth der Alltäglichkeit, es verdient kein besseres Schicksal! Herrn Hassel müssen wir es nachrühmen, daß er namentlich in Bezug auf Kostüm Vortreffliches geleistet, seine Maske war genial klassisch, seine Geistesstriche, sein Humor, seine Laune verließ ihn keinen Augenblick, schade, daß er keinen würdigern Boden für sein treffliches Spiel fand. Wir machen der Direction keinen Vorwurf darüber, daß sie die Posse gab, sie will Neues bieten; schade nur, daß das Neue nicht immer gut ist; greife man darum lieber zum bessern Alten zurück: „Der Bauer als Millionär“, der „Alpenkönig und der Menschenfeind“, „Ritter Tulipan“, „Das Donauweibchen“, „Die Teufelsmühle am Wiener Berg“, das sind Possen, die immer jung bleiben, das wahrhaft poetisch Schöne und Gute altert ja nicht! — Die Oper „Rigoletto“ fand diesmal ein volles Haus und ein sehr warmes, anerkennendes Publikum, das sämmtlichen Mitwirkenden freundlichste Theilnahme bewies. Die Aufführung war eine sehr gute und verdiente in der That vollste Anerkennung. Wo es etwas Gutes bei unserer Bühne gibt, werden wir in Anerkennung desselben nie zurückbleiben. — Während wir die beiden letzten Novitäten tadeln mußten, können wir mit Vergnügen auf ein neues Stück hinweisen, das auswärts Furore gemacht hat, und das uns unsere Direction in dem lobenswerthen Streben, dem Publikum stets Abwechslung zu bieten und Neues vorzuführen, demnächst auf die Scene bringen wird; es ist dies die vielbesprochene „Fiamina“. Die Hauptrolle ist in den Händen unserer Janauschek, es versteht sich also von selbst, daß das Interesse des Abends auf diese Vorstellung gerichtet sein wird; denn, wo eine Künstlerin, wie Fräulein Janauschek die Hauptrolle in den Händen hat, kann ein Stück nicht mißfallen.

B.

Mannichfaltiges.

Ein „diebsicheres“ Wasserglas. Aus Breslau wird gemeldet: Ein hiesiger Techniker ist schon seit längerer Zeit durch vielfache Diebstähle in seiner Behausung beschädigt worden, ohne daß es demselben gelang, den Dieb zu entdecken. Endlich glaubte er durch sichere Anzeichen den Langfinger in der Gestalt eines seiner Burschen ausfindig gemacht zu haben, und versuchte es, denselben auf die Probe zu stellen. Eines schönen Tages legte er auch mehrere Geldstücke in ein auf einem Tisch der Nebenstube stehendes Wasserglas, zu welcher der Bursche Zutritt hatte, und siehe da, am andern Morgen waren sie verschwunden. Es galt nun, den Burschen in flagranti zu ertappen — er sollte selbst den Augenblick seines Diebstahls anzeigen, und dazu wurde folgendendes Mittel gewählt. Der Techniker stellte eine kleine elektrisch-magnetische Batterie neben der Stube auf, aus welcher die beiden Obductionsdrähte durch einen kleinen Apparat auf den Tisch hinführten.

Digitized by Google

Der eine wurde in das Glas mit Wasser, in welchem das Geld lag, geleitet, während der andere auf eine Drahtdecke geführt wurde, welche am Fuße des Tisches ausgebreitet war. In der Nebenstube stand man auf der Lauer. Wie gedacht, so geschehen. In der Dunkelstunde ertönte plötzlich ein furchtbarer Schrei in der Stube. Man stürzte hinzu und fand den Burschen, welcher barfuß an den Tisch geschlichen war, auf der Decke stehend und mit der einen Hand im Wasserglas, schreiend, als ob er am Spieße steckte. Eine kurze Zeit ließ man ihn noch die Vorbestrafung ausstehen, ehe man ihn erlöste. Nun gestand der, wie er glaubte, von übermächtigen Gewalten Ergriffene auch die anderen Diebstähle ein und ist bald darauf der weiteren Bestrafung übergeben worden.

Der Seiltänzer **Blondin** hat nun wirklich das angekündigte Kunststück, einen Menschen auf dem gespannten Seil über den Niagara hinüberzutragen, ausgeführt. Dieser Mensch ist selber Seiltänzer seines Faches und heißt Colard. Sie kamen beide etwas blaß, aber sonst wohl am jenseitigen Ufer an. Viele Tausende waren per Eisenbahn und Dampfboot zur Stelle gefahren um das Wagestück mitanzusehen. Groß war der Donner des Beifalls, als die That vollbracht war. Auch die Lokomotive und Dampfboote, die hart zur Stelle hinangefahren waren, stimmten mit ihren Dampfpfeifen in das allgemeine Bravo ein. Die Vorstellung soll noch mehrere Male wiederholt werden. Gewiß so lange, als sich Neugierige einfinden und — der Krug noch ganz ist.

Ein theueres Frühstück. In Paris wollte ein reicher Kaufmann aus Bordeaux das Einrücken der italienischen Armee in einem Café-Restaurant der Boulevards recht mit Muße betrachten, bestellte ein splendides Frühstück und glaubte sich dadurch berechtigt, auch ein Fenster im Entresol in Beschlag nehmen zu dürfen. Der Zug dauerte etwas lange, und als Alles vorbei war, ließ der Gast sich vergnügt die Rechnung geben. Dieselbe betrug: 389 Frs., nämlich 89 Frs. für's Déjeuner und 300 Frs. für das — Schaufenster.

Die Störungen auf den elektrischen Telegraphenlinien, welche man beim Erscheinen des Nordlichtes in Belgien und Deutschland wahrgenommen, fanden auch in Frankreich statt, wo die Communication auf den Hauptlinien ganz unterbrochen war. Die Akademie der Wissenschaften hat eine Commission beauftragt, die Ursachen der Erscheinung zu erforschen.

Neueste Nachrichten.

* **Brüssel.** Nach dem „Ami de l'Ordre" werden, unmittelbar nachdem die neue Befestigung von Antwerpen so weit vorgeschritten um das Artilleriematerial von Namur aufzunehmen, die Festungswerke dieser Stadt abgebrochen werden.

Charade.

Die erste Sylbe ist's, die man vom Walde sagt,
in dem, der vielen Bäume wegen,
es immer dunkel ist und wenig tagt.
Das Zweite pflegt in dem, der es zu üben wagt
bald Lust, bald Ehrgeiz zu erregen.
Das Ganze wohl dem Musenfreund behagt,
bringt aber oft nur wenig Segen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 103:

Dachs.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 106. 11/9. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 107. Mittwoch, den 14. September. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. September. Der Herzog und die Herzogin von Nassau, die sich gegenwärtig in Bad Königstein aufhalten, sind vor einigen Tagen nach Baden-Baden gereist und am 10. d. wieder in Königstein eingetroffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mumm. Dr. Grünewald. Oberstaatsanwalt Dr. Hecker. Erster Fall. Gegen eine Dienstmagd liegt die Beschuldigung vor, in einem hiesigen Gasthause, in dem sie diente, einer dort logirenden Dame eine Jacke, 18 kr. werth, entwendet zu haben. Die Beklagte gesteht zu, die Jacke in ein Kamin gelegt zu haben, aber nur in der Absicht, sie bei Nachfrage wieder herauszugeben. Der Oberstaatsanwalt stellt mit Rücksicht darauf, daß die Beklagte nach dem Zeugniß ihrer Heimathsbehörde bereits wegen Diebstahls in eine 7tägige Gefängnißstrafe verurtheilt, mithin im Rückfall befindlich ist, einen Strafantrag auf 4 Monate geschärftes Correctionshaus. Da die Beklagte leugnet, eine Freiheitsstrafe verbüßt zu haben, so wird die Sache zum Behufe weiterer Ermittlung vertagt. — Zweiter Fall. Eine andere Dienstmagd, die auf der hiesigen Mägdeherberge, wo sie als Gast aufgenommen war, zum Nachtheil zweier ebenfalls dort logirender Mägde eine Partie Kleidungsstücke, circa 22 fl. werth, entwendet hat, wird mit 4 Monaten Correctionshaus bestraft. — Dritter Fall. Ein Metzgerbursche hat einem hiesigen Bierbrauermeister, der ihn wegen Ruhestörung aus dem Wirthszimmer entfernen wollte, ein Glas in's Gesicht geworfen, was eine Verwundung und 5tägige Arbeitsunfähigkeit des Bierbrauers zur Folge hatte. Der Beklagte ist schon einmal wegen Körperverletzung bestraft und wird als händelsüchtig bezeichnet. Der Oberstaatsanwalt beantragt eine zweimonatliche geschärfte Gefängnißstrafe gegen denselben. Das Gericht erkannte diesem Antrage gemäß. — Vierter Fall. Ein schon oft bestrafter Schuhmachergeselle ist angeklagt, sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und bei dieser Gelegenheit 6 Shwals zum Nachtheil eines hiesigen Handelsmanns, in dessen Behausung er sich eingeschlichen, zu stehlen versucht zu haben. Ersteres gesteht der Beklagte zu, mit dem Beifügen, „er habe hier einmal in die Kirche gehen wollen." Hinsichtlich des Diebstahlsversuchs erklärt er sich jedoch für unschuldig, wird aber durch die Zeugenaussagen überführt und von dem Oberstaatsanwalt 4 Monate geschärftes Correctionshaus, eventuell wenn ein vollendeter Diebstahl angenommen werden sollte, 6 Monate der gleichen Strafe gegen denselben beantragt. Das Gericht erkannte 4 Monate geschärftes Correctionshaus. — Fünfter Fall. Ein Maurergeselle, der sich der Entwendung eines Maßstabs, 6 kr. werth, schuldig gemacht, erhält 3 Tage und eine Büglerin von hier, wegen Entwendung eines Hemdes, 2 fl. werth, 4 Wochen Gefängniß. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Die Samstags-Nummer des Amtsblattes veröffentlicht den zwischen der freien Stadt Frankfurt und der argentinischen Republik abgeschlossenen und bereits ratificirten Freundschafts- und Handelsvertrag.

Digitized by Google

Nachdem am verflossenen Sonntag in dem „Holländischen Hofe" eine Vorversammlung der bis dahin eingetroffenen Mitglieder des Congresses der deutschen Volkswirthe stattgefunden, wurde derselbe gestern Vormittag um 10 Uhr in dem erwähnten Lokale eröffnet. Herr Dr. G. Varrentrapp begrüßte im Namen des hiesigen Localcomité's die Versammlung. Herr Präsident Lette sprach dem Localcomité für seine Bemühungen Anerkennung aus, welcher sich die Versammlung durch Erheben anschloß. Derselbe theilte zugleich mit, daß die Statuten in neuer Auflage morgen vertheilt werden. Sodann verkündigt er im Namen der ständigen Deputation den Wahlvorschlag für das diesjährige Directorium, und zwar als Vorsitzenden Herrn Procurator Dr. Braun aus Wiesbaden, als Stellvertreter die HH. Finanzrath Hopf aus Gotha und Lette, als Secretäre die HH. Dr. Malß von hier, Weiß aus Berlin, Kreutzberg aus Prag, Lamers aus Hannover und Dr. Burnitz von hier. Die Versammlung trat diesem Vorschlag durch Acclamation bei. Es wurde festgesetzt, daß fortan die Sectionssitzungen Morgens 8 Uhr, die Plenarsitzungen von 1 bis 4 Uhr stattfinden sollen. Die Constituirung der Sectionen erfolgte in der Art, daß für die erste Herr Dr. Pickford aus Heidelberg, für die zweite Herr Webermeister Rewitzer aus Chemnitz, für die dritte Herr Schulze-Delitzsch und für die vierte Herr Finanzrath Hopf als Vorstände bezeichnet wurden. Als Tagesordnung für die gestrige Sitzung wurden die Referate der einzelnen Sectionen über die ihnen vom vorjährigen Congreß übertragenen Arbeiten bestimmt, und zwar über die verschiedenen Gewerb-Gesetzgebungen deutscher Staaten durch Herrn Dr. Böhmert aus Bremen, über die Genossenschaften durch Herrn Schulze-Delitzsch, über die Reform des Zollvereinstarifs durch Herrn Otto Michaelis und über die Wucher- und Zinsgesetze durch Herrn Dr. Goldschmidt aus Heidelberg. Ueber diese sämmtliche Gegenstände liegen von Seiten der Sectionen gedruckte Berichte vor, welche die Referenten ihrem mündlichen Vortrag zu Grunde legten, indem sie zugleich weitere Erörterungen beifügten. Vor Erstattung der letzteren hatte Herr Finanzrath Hopf über die Einnahmen und Ausgaben des Congresses referirt, wonach von der vorjährigen Einnahme von 287 Thlr. ein Ueberschuß von 14 Thlr. verblieb. Mit der Bekanntmachung der eingegangenen Anträge schloß die erste Sitzung, welche, mit einer halbstündigen Pause um 1 Uhr, bis 3¼ Uhr gedauert hatte. Heute fand die Fortsetzung der Berathungen statt, die bis Donnerstag schließen werden.

In einer zweiten Streitsache der Zeichner des Prioritätsanlehens für die Lucca-Pistoja Eisenbahn gegen das Bankhaus B. H. Goldschmidt ist von hiesigem Stadtgericht ein sehr gründlich verfaßtes Erkenntniß gesprochen worden, durch welches das Haus B. H. Goldschmidt verurtheilt wird, gegen Rückgabe der betreffenden Aktiencertifikate, 93% deren Nominalbetrags nebst 5% Zinsen vom 1. Februar 1855 an und Prozeßkosten zu bezahlen. Es ist damit zugleich eine von dem Privatdocenten Herrn Dr. Goldschmidt in Heidelberg erschienene Druckschrift, welche sich für das Haus B. H. Goldschmidt aussprach, widerlegt worden.

Aus dem soeben veröffentlichten 25. Jahresbericht über den Zustand der hiesigen Armenklinik ersieht man, daß vom 1. Juli 1858 — 30. Juni 1859 1405 Kranke ambulatorisch und 71 Kranke im Hospitale der Armenklinik behandelt wurden. Es fanden im Ganzen 32 größere Operationen statt, von denen nur drei einen tödtlichen Ausgang hatten. Die Einnahmen betrugen im verflossenen Verwaltungsjahre 7085 fl. 45 kr., die Ausgaben 7036 fl. 22 kr. Das Capital der Anstalt war am 30. Juni 1859 auf 15,800 fl. Nominalwerth angewachsen. Seit dem Bestehen der Armenklinik sind 30,475 Kranke ambulatorisch und 1620 im Hospitale behandelt worden.

Die aus einem andern hiesigen Blatte in die Tagesgeschichte übergegangene Notiz von einem Armbruch, den unser geschätzter Arzt, Herr Dr. med. Schwarzschild erlitten, hat sich gottlob nicht bestätigt. Derselbe befindet sich vielmehr wieder ganz wohl und gesund.

Digitized by Google

Der Circus Renz verdient wohl die ganz außerordentliche Theilnahme, welche er findet. Jeden Abend sind alle Räume des glänzend erleuchteten und schön decorirten Amphitheaters mit Tausenden von Zuschauern Kopf an Kopf gefüllt, was einen sehr belebten überraschenden Anblick bietet. Sicher hat man mannichfaltigere und vollkommnere Leistungen noch nicht gesehen. Herr Renz besitzt über ein Dutzend der edelsten und schönsten Pferde verschiedener Racen und Farben, deren Leistung unsere Bewunderung, als Schulpferde oder in anderen Künsten, auf die erstaunlichste Weise erregt. Auch eine Dame, Fräulein Monet, sahen wir so sicher als elegant die Schule in seltener Vollendung auf einem schönen arabischen Schimmelhengste reiten. Die vielen anderen Pferde der Gesellschaft sind alle schön, kräftig und wohl dressirt. Wir bemerkten darunter ein seltenes hermelinfarbiges Viergespann ꝛc. — Was die Leistungen der sehr zahlreichen Mitglieder der Gesellschaft betrifft, der Damen Käthchen und Stina Renz, Louise Loiset ꝛc., der Herrn Franconi Renz, Young Kilei, Acenne Loyal, Balduin, Baptist Loiset, Herzog, des jungen Max, jungen Jules ꝛc., sowie der Clowns Gebr. Casuant, Scroggs, Abdul-Milli, Gebr. Godfrey ꝛc. so hat man sie gewiß noch nirgends vollendeter, sicherer und eleganter gesehen. Was aber der Indier Petropolis, „der weltberühmte Kautschukmann,“ in der Gymnastik und Biegsamkeit des menschlichen Körpers ausführt, ist allerdings noch nicht gesehen worden und jedenfalls höchst merkwürdig. Dazu die Mannigfaltigkeit und schöne Ausführung der Manöver, Quadrillen und sonstigen Darstellungen, der Voltigen ꝛc., der Glanz und Reichthum der Garderobe ꝛc., das Präcise und Elegante im Ganzen, wie im Einzelnen — und wir dürfen uns nicht wundern über den Beifall, welcher Herrn Renz und seiner ausgezeichneten Gesellschaft nur in wohlverdientem Grade wird.

Der Großhandel unserer Herbstmesse ist nun vorüber und wie derselbe in fast allen Waarengattungen sehr gut angefangen hat, so hat derselbe auch gut geendigt und man kann die Messe im Großen und Ganzen als eine gute bezeichnen. Was den Kleinhandel anbelangt, so ist derselbe fortgesetzt von der schönsten Witterung begünstigt und sämmtliche Verkäufer bezeigen sich mit den bereits in der ersten Woche erzielten Resultaten sehr zufrieden.

Unter den Gästen unserer Stadt befindet sich seit einigen Tagen auch der in der Schlacht bei Magenta in dem Kampf um die Brücke verwundete Oberlieutenant Karl Beurmann vom k. k. österreichischen Infanterie-Regiment Prinz Wasa. Er lag anfangs in Mailand, wurde beim Ausbruch der Revolution daselbst nach Verona und später in das Militärspital nach Gratz gebracht. Die Heilung der Wunde, von einem Flintenschuß durch beide Seiten des Unterkiefers herrührend, geht nur langsam vor sich, weßhalb Oberlieutenant Beurmann im Kreise seiner hier wohnenden Angehörigen die völlige Wiederherstellung abwarten will.

Die erste Tafel der von Herrn Bildhauer Georg Hoffeß projectirten Abbildungen der Thiere des hiesigen zoologischen Gartens in Gyps (Haut-Relief) ist bereits vollendet. Dieselbe bringt uns in höchst gelungener Ausführung die Abbildung des Kameels, welcher diejenigen der übrigen Thiere nachfolgen sollen. Das Ganze, dem die Unterstützung des Publikums zu wünschen ist, verspricht nach seiner Vollendung eine sehr interessante Gallerie zu werden und bietet den Schulen, Instituten, Malern, Elfenbeinarbeitern ꝛc. Gelegenheit, sich billige Modelle zu verschaffen. Eine Subscriptionsliste liegt auf bei dem Portier des zoologischen Gartens, woselbst auch die bereits vollendete Tafel zu sehen ist.

An der am jüngsten Sonntag im St. Catharinensprengel stattgehabten Pfarrwahl hatten sich 207 Stimmberechtigte betheiligt. Herr Dr. Basse wurde mit 122 Stimmen zum Pfarrer dieses Sprengels erwählt. Herr Dr. Finger erhielt 56 und Herr Candidat Hof 29 Stimmen.

Digitized by Google

Die Fremdenfrequenz in unserer Stadt ist dermalen so bedeutend, wie wir dieselbe um diese vorgerückte Jahreszeit seit lange nicht erlebten. Während die Gasthöfe im Sommer fast gänzlich leer standen und namentlich diejenigen des ersten Ranges ein traurig ödes Aussehen boten, sind sie jetzt fast alle überfüllt.

In vergangener Woche wurde die in der neuen Synagoge unlängst aufgestellte Orgel einer Prüfung durch Sachverständige unterzogen und das Werk in jeder Hinsicht als ausgezeichnet befunden. Namentlich fand die ganz eigenthümliche, bisher noch nicht dagewesene Construction derselben allseitige Bewunderung.

Die Geldeinnahme der Taunusbahn beträgt im verflossenen August 29,587 fl. weniger als in dem entsprechenden Monate des Jahres 1858. Der Personenverkehr hatte sich um 12,140 Passagiere, der Gütertransport um 70,704 Ctr. verringert.

Dem Leichenbegängniß des verstorbenen Lehrers an der israelitischen Realschule, Herrn Schlösser, wohnten die fünf höheren Knaben- und Mädchen-Klassen der gedachten Anstalt, die Mitglieder des Schulraths und diejenigen der Loge „zum aufgehenden Licht" sowie eine große Anzahl anderer Personen bei. An dem Grabe wurde von der Schuljugend ein Choral gesungen, dem sich die Trauerreden der Herren Oberlehrer Dr. Stern und Lehrer Dr. Auerbach in würdiger Weise anreihten.

Eine in dem Circus Renz dieser Tage abhanden gekommene Uhr wurde nicht, wie man anfänglich vermuthet hatte, von Taschendieben entwendet, sondern sie entglitt dem Eigenthümer und wurde von dem Finder alsbald wieder an denselben abgeliefert.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die Herzogin von Modena ist vor einigen Tagen von ihrem Ausfluge nach Oberösterreich zurückgekehrt und befindet sich eben, wie der Herzog von Modena, in Wien. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß die Herzogin sich nach Lindau begeben werde, bestätigt sich nicht. — Freiherr v. Bach wird sich im Laufe der nächsten Woche auf seinen Posten nach Rom begeben. — Der außerordentliche Bevollmächtigte beim Pariser Hofe, Fürst Richard Metternich, ist von Paris hier eingetroffen.

* **München.** Prinz Adalbert von Bayern wird diesmal die Reise nach Madrid auf dem Landweg, und zwar durch die Schweiz, Südfrankreich und über die Pyrenäen zurücklegen. Der päbstliche Nuntius, Fürst Chigi, hat sich auf einige Wochen nach Rom begeben, gedenkt aber schon im Oktober wieder zurück zu sein.

* **Augsburg.** Die Klageverhandlung Vogt's gegen die Redaktoren der Allgemeinen Zeitung ist auf Antrag der letzteren bis zum 28. Oktober vertagt worden.

* **Darmstadt.** Am 11. d. ist nach kurzer Krankheit einer unserer angesehensten Staatsbeamten, der Hofgerichtspräsident Lotheisen, in einem Alter von sechzig und einigen Jahren hingeschieden. Der Verstorbene, in seinen jüngern Jahren öffentlicher Anwalt, war sowohl als Rechtsgelehrter wie als Mensch in hohem Grade geschätzt, so daß sein Verlust tief empfunden wird.

* **Freiburg.** Durch einen unterm 4. an die Geistlichkeit und Gläubigen seiner Erzdiöcese erlassenen Hirtenbrief hat Hermann v. Vicari, Erzbischof von Freiburg, für den „von den Sendlingen einer kirchenfeindlichen Regierung und von allerlei Feinden der Ordnung und der menschlichen Gesellschaft im wohlerworbenen Besitz der weltlichen Herrschaft über den Kirchenstaat" bedrohten Pabst regelmäßig wiederkehrende öffentliche Gebete angeordnet.

* **Paris.** Wie aus St. Saveur berichtet wird, fand die modenesische Deputation daselbst keine sehr günstige Aufnahme.

Digitized by Google

Das „Journal de Bourges" bestätigt, daß die Regierung die Stadt Bourges zu befestigen und dort eine Kanonengießerei anzulegen beabsichtigt.

Es wird versichert, daß der Kaiser und die Kaiserin in diesem Winter den Palast Elysee-Napoleon bewohnen werden. Man trifft bereits die nöthigen Vorkehrungen zu ihrer Aufnahme.

* **Bologna.** Die Nationalversammlung bestätigte die an Cipriani ertheilte Vollmacht als Generalgouverneur mit verantwortlichen Ministern, übertrug ihm weiter die Vollmacht für die Vertheidigung des Landes und beauftragt ihn, energisch dazu beizutragen, daß die Wünsche der Versammlung für die Union Centralitaliens erfüllt werden. Die Versammlung wurde hierauf vertagt.

* **London.** Aus Aden wird amtlich gemeldet, daß Admiral Hope, als er die Batterien am Peiho stürmen wollte, drei Schiffe verlor und 464 Todte und Verwundete hatte. Die Bevollmächtigten sind hierauf nach Canton zurückgegangen. Der französische Verlust betrug 14 Mann. Im Uebrigen ist China ruhig.

Persigny ist zu Palmerston abgereist. — Der Great Eastern ist durch eine Dampfexplosion theilweise zerstört worden. Vier Heizer sind dabei umgekommen, doch scheinen die Hauptbestandtheile des Schiffes unbeschädigt zu sein.

* **Brüssel.** Auf Befehl des Kriegsministers wird die vor mehreren Monaten zu den Fahnen berufene Milizen-Classe von 1857 (10,000 Mann) unverzüglich entlassen werden.

* **Parma.** Die Nationalversammlung beschloß einstimmig die Absetzung der Dynastie Bourbon, votirte eine Dankadresse an Napoleon und nahm einen Antrag auf Annexion an Piemont, sowie auf Errichtung eines Denkmals zum Andenken an die nach 1848 gestorbenen Patrioten in Berathung.

* **Madrid.** Die „Corresp. autogr." meldet, daß die Regierung bei den Cortes eine Vermehrung der Armee beantragen werde.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersburg" erklärt mit voller Bestimmtheit, daß eine russische Note an das Wiener Cabinet, welche angeblich auf einen europäischen Congreß für die Regelung der italienischen Frage dringen soll, gar nicht existirt.

* **Konstantinopel.** Der Polizeiminister hat in Pera und Galata vierzig Fremde, die keinen Paß und keine Aufenthaltskarte haben, ergreifen lassen und wird sie, wenn sie keinen Nachweis über Führung und Nahrungsquelle geben können, oder von keiner Gesandtschaft reklamirt werden, aus dem Lande transportiren lassen. Auch ist in einem Vorwerke (Kiaghid-hane) eine Tresorschein-Fabrik entdeckt worden.

* **Bombay.** Ein Aufruhr ist unter den Mahomedanern im Punjaub ausgebrochen und zwei Madras-Reiterregimenter in Hyderabad zeigen Spuren von Meuterei. Der Telegraph von Kurachee nach Lahore ist fertig. Einfuhr und Ausfuhr ist animirter.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Comités der Schillerstiftung sind von dem provisorischen Vorstand der Schillerstiftung in Dresden zu einer Versammlung aufgefordert, die am 8., 9. und 10. October statthaben und die am 9. Mai 1855, Schillers 50jährigem Todestage, provisorisch begründete Schillerstiftung definitiv ordnen soll. Obgleich soeben wiederum eine hochherzige Frau, die bereits schon früher der Stiftung ein bedeutendes Geschenk machte, dem Dresdner Comité aufs Neue 1000 Thaler übergab, wird doch der Gesammtertrag der vierjährigen Sammlung 20,000 Thaler schwerlich übersteigen. Es wird demnach die ursprüngliche Zweckbestimmung der Schillerstiftung kaum die von vielen Seiten gewünschte Veränderung erleiden können, sondern ihr Wirken lediglich der schönen Literatur zu Gute kommen, so-

Digitized by Google

weit sie in Schillers Geiste wirkt. Der Ort für die gemeinsame Berathung des Comités ist noch nicht bestimmt; wahrscheinlich wird man sich jedoch für Dresden entscheiden und der Berathung einen vom Dresdner provisorischen Vorstand unterbreiteten Statutenentwurf für die „einheitlich zu organisirende allgemeine deutsche Schillerstiftung" zu Grunde legen.

Aus Hamburg schreibt man: Ein kleines Lustspiel von G. v. Moser; „Wie denken Sie über Rußland," wurde in der „Thalia" dahier zum Erstenmale nach Berlin aufgeführt. „Wie denken Sie über Rußland" ist ein Ding, das trotz der unwahrscheinlichsten Voraussetzungen gar nichts als den magern Spaß zu Wege bringt, daß ein eleganter Tapezierer aus der Residenz von einem geistig beschränkten, auf seinen Adel und sein kleines Hofamt hoch eingebildeten Ehepaare auf wenige Augenblicke hin für eine wichtige Persönlichkeit der Diplomatie angesehen und daß ein neuernannter Kammerjunker eben so lange mit dem Aufhängen von Blumenkränzen beschäftigt wird. Wenn diese unbedeutende Verwechslung, aus der auch gar nichts entspringt, als schließlich eine verlegene Miene der beiden Kalb, als ein dramatisches Erzeugniß gilt, so wissen wir die Grenze der Inhaltslosigkeit nicht mehr zu bestimmen, innerhalb welcher sich ein heutiger Bühnenschriftsteller bewegen und sich doch nachsagen lassen kann: er habe aus der Nebeneinanderstellung einiger gangbarer Theaterfiguren ein neues Stück geschaffen.

Von Victor Hugo wird dieser Tage bei Hetzel und Levy in Paris unter dem Titel: „La Légende des Siècles," ein neues Werk erscheinen, das nach der Anlage, wie nach dem Inhalte gleich originell ist. Es ist die Frucht jahrelanger Studien. Der erste Band zerfällt in sechs Abschnitte, deren erster von Eva bis zu Jesus Christus geht, der zweite umfaßt den Verfall Roms, der dritte den Islam, der vierte den christlichen Heldencyklus, der fünfte das Ritterwesen, dessen Schauplatz Deutschland und besonders die Ufer des Rheines, und der sechste hat die Throne des Abendlandes zum Vorwurf. In draſtischen Dramen werden uns die Hauptphasen der Weltgeschichte, der Geschichte der Menschheit bis auf unsere Tage vorgeführt.

Dr. Philippson aus Magdeburg, der, wie die „Posen. Ztg." bemerkt, seit fünf Jahren für die Verbreitung der jüdischen Literatur eine Gesellschaft von mehr denn 3000 Mitgliedern zu gewinnen und zu erhalten wußte, ist jetzt bemüht, durch freiwillige Beiträge einen Fond zu schaffen „zur Stereotypirung hebräischer und hebräisch-deutscher Bibeln," die, unter der Redaction jüdischer Gelehrten herausgegeben, im Preise mindestens denen der Missionsgesellschaft (deren hebräischer Text mitunter sehr fehlerhaft ist) gleichkommen sollen.

Die deutschen Einwohner Moskau's haben beschlossen, das Andenken an den deutschen Dichter Friedrich v. Schiller dadurch zu ehren, daß sie zur Feier seines hundertjährigen Geburtstages, am 29. October (10. November) 1859, ein Stipendium von 600 Rubel Silber jährlich, für welches alljährlich ein Student der Moskauer Universität, deutscher Abkunft und russischer Unterthan, der eine Facultät cum laude absolvirt, im Auslande reisen soll. Außerdem wird der Geburtsstadt Schiller's, Marbach, eine in Moskau gegossene Glocke, mit Bezug auf Schiller's gleichnamiges Gedicht, mit entsprechenden Emblemen versehen und der Form nach der im Moskau'schen Kreml befindlichen Glocke gleich, geschenkt werden.

Ein Schillerdenkmal auch in Berlin zu errichten, war dort schon im Frühjahr ein Comité zusammengetreten, und es waren sofort 1000 Thaler gezeichnet worden. Der österreichisch-französische Krieg hinderte den Fortgang der Sache, die aber von neuem aufgenommen werden soll.

Schiller's gelungenstes Jugendbild, gemalt von Guibal Mela, das sich in Stuttgart befindet, ist auf Anlaß des Schiller-Jubiläums in Stahl gestochen worden.

Digitized by Google

Während der bevorstehenden Septemberfeste in Brüssel werden die bedeutendsten vlaemischen Gesellschaften des Landes dort dramatische Vorstellungen geben. Außer freiem Theater, Beleuchtung und Requisiten hat die Regierung jeder Gesellschaft, die auftritt, eine Subsidie von 600 Frs. zuerkannt.

Theodor Körner's Todestag wurde am 26. August im Rosenower Holze bei dem von dem Gutsbesitzer Carl Grieffenhagen auf Rosenhagen an Theodor Körner's Sterbestätte im Jahre 1850 errichteten Gedenksteine, welcher an diesem Tag mit Guirlanden und Standarten geschmückt war, feierlich begangen. Die Gadebuscher Liedertafel, der sich einige Sänger aus Schwerin angeschlossen, trug Körner'sche Lieder vor.

Am 5. September, dem Todestage M. G. Saphir's, wurde das Grabdenkmal auf der letzten Ruhestätte des verstorbenen Humoristen enthüllt. Der imposante Grabstein trägt an seiner Spitze eine Lyra mit einem Kranz von wilden Rosen umgeben; auch um den Sockel windet sich ein Zweig solcher Rosen in meisterhafter Ausführung.

Die Mutter des Dichters Heinrich Heine ist am 3. September in Hamburg in den Armen ihres Sohnes Gustav Heine an der Cholera gestorben. Die von ihrem berühmten Sohne so viel gefeierte Greisin erreichte ein Alter von 88 Jahren und gehörte zu den geistvollsten Frauen Deutschlands.

Von Roderich Benedix ist ein neues vieractiges Lustspiel: „Junker Otto," erschienen.

Don Carlos war eine ebenso besuchte, als gute Vorstellung, und ist die Leistung des Herrn Lehfeld (Philipp), des Herrn Schneider (Don Carlos) und der Damen Berling-Hauptmann (Elisabeth) und Janauschek (Eboli) besonders hervorzuheben. Letztere wurde stürmisch nach ihrer großen Scene gerufen, die eine Meisterleistung war. Ueberhaupt ging die Vorstellung in allen Theilen sehr gerundet. Z.

Mannichfaltiges.

Capitän O. A. Carlsten, Führer des Schiffs „Atlantic," erzählt in der Gothenburger Handels- und Schifffahrtszeitung das nachstehende Ereigniß in der Nacht zum 21. Juli d. J. auf der Reise von Cardiff in Wales nach Toulon unter der Küste Afrika's im Mittelmeer: „Nach mehrtägiger beständiger Windstille, mit Donner ohne Regen Abends, begab es sich in der erwähnten Nacht eben vor Mitternacht, nachdem der ganze Himmel mehrere Stunden lang einem Feuermeer von kreuzenden Strahlen geglichen, daß der Blitz plötzlich aufhörte, während die Luft drückend warm ward, zunehmend an Hitze, und zwar in einem solchen Grade, daß die Schiffsleute fürchteten, Takelage und Segel würden sich entzünden. Hierdurch veranlaßt, schickte der Capitän einen Mann nach oben, welcher erklärte, daß er kaum oben bleiben und Athem holen könnte, daß ferner das Bramsegelketting so erhitzt sei, daß er es nicht anfassen könnte, und endlich, daß der Theer aus dem Tauwerk herauskoche. Alle waren in Angst, was hierauf folgen würde, aber glücklicherweise ging die Gefahr vorüber und nach Verlauf einer Viertelstunde vertrieb ein belebender Luftstrom das mit Elektricität beladene dicke Dunkel, das sich auf den Masten des Schiffes gelagert hatte. Kleine Windhauche hatten vorhin die Todtenstille unterbrochen; die Luft war aschgrau und fast überzogen bei kleinen hellen Oeffnungen an mehreren Stellen des Himmels. Während die Hitze in der Luft am stärksten war, fühlte man gleichsam einen schweren Druck über den ganzen Körper mit Reißen in den Gesichtsorganen und einem leisen Schwefelgeruch. So lange die Hitze dauerte, ward kein Donner gehört und kein Blitz gesehen, aber unmittelbar vorher fielen einige wenige verstreute, große, warme Regentropfen." Als ein merkwürdiges Zusammentreffen wird von dem Capitän bezeichnet, daß eine an Bord sich befindende Katze ganz wild ward und herumsprang, aber

Digitized by Google

wieder zu sich kam, als die Hitze abgenommen. Danach ward die Luft rein und der Himmel klärte sich auf innerhalb einer halben Stunde, während der Wind ganz umsprang.

Hans Caspar Escher, der am 29. August verstorbene Chef der Firma Escher, Wyß und Comp. und auch der Gründer des ausgedehnten Fabriketablissements zur Neumühle in Zürich, war ein Mann von großen Kenntnissen und rastloser Thätigkeit, ausgezeichnet durch Edelsinn und Mildthätigkeit, die er nicht nur an den Armen überhaupt, sondern auch insbesondere an seinen Arbeitern in hohem Grade übte. Er war daher bei allen seinen Mitbürgern und Arbeitern geachtet und geliebt, und sein Andenken wird nicht weniger in den verschiedenartigsten Stiftungen, wie Sparkassen, Krankenkassen u. s. w., die er zum Wohle seiner Arbeiter gründete und zugleich würdig ausstattete, als in seinen Fabriken lange fortleben. Die letzteren waren nach der Kunz'schen die bedeutendsten im Kanton Zürich und bestanden aus einer Baumwollspinnerei und mechanischen Werkstätten. Diese waren ursprünglich nur für den Bedarf der Spinnerei angelegt, gewannen aber Ausdehnung und erlangten zuletzt durch die verschiedenartigsten Maschinen und namentlich auch durch die große Zahl vorzüglicher Dampfschiffe, die sie lieferten, einen europäischen Ruf. Der Verstorbene hatte sich zu Rom und in der Schweiz vielfältig des Umganges mit Göthe erfreut. Escher war in der Schule seiner Vaterstadt unentwickelt oder unerkannt geblieben; wenigstens gaben die gelehrten Magister seinen Eltern den Rath, ihn aus der Schule zurückzuziehen: „aus dem werde sein Lebtag nichts werden." Der Abschied, den Escher von seinen Arbeitern nahm, charakterisirt den Verewigten auf die schönste Weise. Eine Stunde vor seinem Tode trug er seinem Tochtermann Oberst May von Bern auf, seinen Arbeitern ein letztes Lebewohl zu sagen, und bat ihn, derselben zu gedenken und für sie zu sorgen. Dieser letzte Gruß wurde an allen Werkstätten angeschlagen.

In London hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, um London mit einem Telegraphennetze zu versehen, das der Stadtpost Concurrenz machen soll. Von den 12,000 Aktien à 5 Pfd. St., die zu diesem Zwecke ausgegeben werden sollen, sind bereits 10,740 untergebracht und auf jede derselben 1 Pfd. St. eingezahlt. An der Herstellung und Einrichtung der 11 Hauptbureaus wird rührig gearbeitet, und man hofft, daß sie mit ihren 89 Zweigstationen am 1. Januar k. J. eröffnet werden. Bis jetzt sind 6 englische Meilen Leitungsdrähte unter dem Straßenpflaster gelegt, und 3½ über Dächer hinweggespannt. Die gesammte Leitung ist auf etwa 26 Meilen berechnet, die aber mit der Zeit bedeutend ausgedehnt werden sollen.

Der zoologische Garten in Brüssel hat seinen größten weißen Bären verloren. Beide tauchten nach einem ihnen zugeworfenen Brödchen in ihrem Bassin unter, und nur Einer kam wieder lebend zum Vorschein, der andere war plötzlich verendet.

Neueste Nachrichten.

• Wien. Die „Wiener Zeitung" äußert in ihrem nichtamtlichen Theile ihre Befriedigung über den Moniteurartikel wegen des an die Länder Centralitaliens gegebenen Rathes. Von diesem Gesichtspunkte aus steigere der Moniteur die Friedenshoffnungen und verscheuche die bis jetzt schwebenden Besorgnisse.

• Marseille. Marokkanische Reiterei griff zwei französische Posten an der Grenze von Algier an, die Marokkaner wurden aber zurückgeschlagen. — Der König der Belgier kam am Sonntag, den 11. d., in Valence an, um sich von da weiter nach Biaritz zu begeben. — Graf Reiset ist aus Italien zurückgekehrt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 107. 14/9. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 108. Freitag, den 16. September. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15 September. Die Antwort des Ministers Grafen v. Schwerin auf die Stettiner Adresse ist so bestimmt, klar und bündig abgefaßt, daß die Stellung der Preußischen Regierung zur deutschen Frage nur noch von Solchen verkannt werden kann, die nicht sehen können oder wollen. Er hält die „Umgestaltung" der deutschen Bundesverfassung für ein „dringendes Bedürfniß;" aber der Weg zu diesem Ziele darf nicht über Trümmer der Ordnung und des Rechtes führen. Daß Graf v. Schwerin seine Hoffnung nicht auf Staatskünste baut, sondern sich allein von gesundem, von innen heraus sich entwickelndem Fortschritte Heil für die Zukunft Deutschlands verspricht, darauf deuten die Hinweisungen auf das allgemeine Verständniß des Bedürfnisses bei der Nation, auf die Wirksamkeit und den Einfluß ihrer Vertreter unverkennbar hin. Hierin liegt aber auch zugleich die schöne Bürgschaft für die Fortentwickelung des politischen Lebens in Preußen, und wie die Stettiner Adresse mit ungeheuchelter Wärme aufgenommen ist, so kann sich jede wahre deutsche Kundgebung der wärmsten Sympathien bei dem Grafen Schwerin und Allen versehen, die wie er denken.

Rußland soll neuerlich durch seinen Gesandten in Wien Schritte gethan haben, die Zustimmung des österreichischen Cabinets zu einem Congreß behufs Regelung der italienischen Frage zu erlangen. Wir hören Zweifel darüber äußern, ob Rußland schon jetzt den Augenblick für gekommen erachte, auch nur seine eigene Entschließung, ob Congreß oder nicht, endgültig zu fassen; wir hören aber auf das Bestimmteste versichern, daß es bis jetzt weder durch das Organ seines Gesandten, noch auf dem Wege des schriftlichen Notenaustausches der österreichischen Regierung gegenüber diesen Punct auch nur berührt hat.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen ist auf der Retourreise von Bad Ems hier eingetroffen. Derselbe wird einige Tage in unserer Stadt verweilen.

Der Königl. Preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Usedom, ist von Kissingen wieder hier eingetroffen.

Der Bundespräsidialgesandte, Freiherr v. Kübeck, wird noch im Laufe dieser Woche nach Wien abgehen.

In der zweiten Plenarsitzung des volkswirthschaftlichen Congresses beschäftigte sich die Versammlung zuerst mit verschiedenen, durch Herrn Präsidenten Lette, Namens der ersten Abtheilung, eingebrachten Anträgen, die nach längerer Discussion von der Versammlung angenommen wurden. Nach einer einstündigen Pause erstattete Herr Dr. Böhmert, Namens der Section für das Gewerbewesen, den Bericht über die Gewerbegesetzgebung. Die Section schlägt vor, der Congreß wolle sich für sofortige Einführung der Gewerbefreiheit ohne Uebergangsstadien erklären, jedoch vorbehaltlich gesetzlicher Maßregeln zur Entschädigung der Realberechtigten, und eine Aenderung der Gesetzgebung da, wo die politischen Institutionen auf das alte Zunftwesen gestützt sind. Es werden mehrere Zusatz-

Digitized by Google

anträge gestellt, von denen zwei abgelehnt, dagegen diejenigen von Sette, Michaelis, Veit und Böhmert, sowie der Hauptantrag angenommen.

Am 30. Juni hat die hiesige Armenklinik, eine Anstalt, deren wohlthätiger Zweck es ist, armen Kranken ohne Rücksicht auf Herkommen und Glauben unentgeltlich ärztliche Hülfe zu gewähren, einen 25jährigen Zeitabschnitt ihrer heilbringenden Wirksamkeit abgeschlossen. Nach dem so eben erschienenen Jahresbericht dieser Anstalt erhielten in diesen 25 Jahren 31,880 Kranke ambulatorisch und 1691 im Hospitale ärztliche Behandlung und Pflege, deren Kosten sich auf 58,535 fl. beliefen. Manche herbe Thräne des Schmerzes ist während dieser Zeit getrocknet und viele tausend ohne ärztliche Hülfe und sorgliche Pflege rettungslos Verlorene sind ihrer Familie, ihrer Arbeit wiedergegeben worden. Der Bericht über die Wirksamkeit im Jahre 1858/59 zeugt einerseits wieder für den allbekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner und gibt andererseits einen leuchtenden Beweis von dem segensreichen Wirken und der umsichtigen Verwaltung dieser Anstalt. Vom 1. Juli 1858 bis 30. Juni 1859 wurden 1476 Kranke (1405 ambulatorisch und 71 im Hospital) behandelt; von diesen waren nur 111 aus Frankfurt und dessen Gebiet, 517 aus Nassau, 455 aus dem Großherzogthum Hessen, 304 aus Kurhessen und 91 aus andern Staaten. Auch in diesem Jahre waren die Bemühungen der Herren Aerzte, welche auf höchst menschenfreundliche und uneigennützige Weise der Anstalt ihre Zeit und ihre Kräfte widmen, von den besten Erfolgen gekrönt. Von den 71 im Hospital Behandelten sind 52 genesen und nur 3 gestorben; von 32 größeren Operationen hatten fast alle einen günstigen, und nur 2 einen tödtlichen Ausgang; — ein ehrendes Zeugniß für die Geschicklichkeit der Herren Aerzte, wenn man bedenkt, daß die meisten Kranken verwahrlost und schon in einem schlimmen Stadium der Krankheit in die Anstalt kommen. Dank der reichlich geflossenen Spenden — unter denen wir nur eines fürstlichen Geschenkes der Frau Gräfin Louise v. Bose, geb. Reichenbach, von 2000 fl. erwähnen wollen — stieg die Einnahme im letzten Jahre auf 7085 fl. 45 kr. und trotz der vermehrten Anforderungen an die Anstalt wuchs das Kapitalvermögen von 12,400 fl. auf 15,800 fl.

Die letzte Matinee Eliason's vom 11. d. brachte einem gewählten Auditorium nicht minder interessante Persönlichkeiten und Novitäten-Tonstücke, als die frühere. Zuerst die ungarische junge Cellistin Fräulein Anna Kull, bereits schon Meisterin auf ihrem Instrument. Variationen über die italienische Thema's behandelte sie mit so viel Ton als zartem Vortrag und energischer Besiegung der Technik. Auf ein öffentliches Conzert, das sie nächstens hier zu geben beabsichtigt, sei vorläufig hiermit hingewiesen. Einen andern Gast begrüßten wir in unserem Landsmann Herrn Ed. Hecht, jetzt in Manchester domicilirend. Eine Art pikanter Sarabanda für Piano von seiner Composition erregte Sensation. Deßgleichen spielte er mit Herrn Capellmeister G. A. Schmitt Variationen à quatre mains von Franz Schubert, eine nur selten gehörte und musterhaft vorgetragene Composition. Gute Lieder von beiden Componisten wurden von Fräulein Pfeiff und Herrn Baumann mit Wärme gesungen. Besonders interessirte ein neues Trio (G moll) für Streichinstrumente von Siebentopf, das sich durch gediegene Arbeit und Erfindung auszeichnete und gewiß die Beachtung der musikalischen Welt verdient. In Eliason's Matinee finden jüngere Componisten stets Gelegenheit, ihre Werke vor einem competenten Richterstuhl zu bringen und dadurch bekannt zu werden, welches Dank und Achtung verdient.

Man schreibt uns aus Soolbad Nauheim: Die Saison verlängert sich durch das schöne Wetter diesmal besonders; die letzte Kurliste führt folgendes Resümee auf: Vom 1. bis 9. angekommene Fremde 61 Personen: dazu von voriger Liste 1955; Gesammtzahl der Angekommenen 2016, davon waren am 9. September noch anwesend 236 Personen.

Digitized by Google

Am 7. October wird der junge, talentvolle Violinspieler Poznanski aus Charleston, welcher gegenwärtig bei seinem Lehrer H. Vieuxtemps seine Studien in Spiel und Composition eifrig fortsetzt, hier ein Concert veranstalten, unter gefälliger Mitwirkung geschätzter Künstlerkräfte. Wir haben den jungen Virtuosen in musikalischem Privatkreise gehört und dessen bereits sehr bedeutende technische Fertigkeit, wie seinen edeln, gefühlvollen Vortrag anzuerkennen Gelegenheit gehabt. Uns vorbehaltend, über das bevorstehende Conzert demnächst weitere Mittheilung zu machen, empfehlen wir dasselbe der freundlichen Beachtung eines kunstsinnigen und junge Talente so gern aufmunternden Publikums.

Dieser Tage producirte sich der „Kautschukmann" des Renz'schen Circus in dem im Senkenbergischen Stift befindlichen Versammlungslokale des hies. „ärztlichen Vereins," wobei eine große Anzahl der Mitglieder und mehrere auswärtige Aerzte zugegen waren. Der Körperbau dieses ungewöhnlichen Exemplars der Menschengattung war der Gegenstand vielfacher Untersuchungen, die allgemein auf das Resultat hinausliefen, daß eine solche Beweglichkeit der Muskeln bisher von den Anwesenden noch an keinem Individuum unseres Geschlechts wahrgenommen worden sei.

Aus Hanau schreibt man: Der Dieb, welcher am 21. und 22. v. M. in der reform. Kirche und darauf in der katholischen Kirche dahier eingebrochen hat, und beide Kirchen beraubte und verunreinigte, wurde dieser Tage in seiner Heimath zu Fritzlar aufgegriffen und gefänglich hier eingebracht. Derselbe hat bereits seine Schandthat eingestanden.

In einer der letzten Nächte zwischen 2 und 3 Uhr wurde in der Döngesgasse ein Wachtposten von mehreren Individuen insultirt. Es gelang der Wache, einen derselben festzunehmen, der nach der Hauptwache gebracht und später an die Civilbehörde abgeliefert wurde.

Die in England, Holland und Belgien gekauften Thiere für unsern zoologischen Garten, sollen am 17. d. hier eintreffen.

Heute fand keine Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt; die nächste findet Samstag den 17. d. statt.

Rundschau in der Politik.

*** Wien.** Die österreichische Correspondenz widerlegt auf das Bestimmteste, daß neue Truppen nach Italien gesandt worden seien. Die Gerüchte davon seien wahrscheinlich durch die Transporte der Beurlaubten in die Heimath entstanden.

Der „Presse" wird aus Triest erzählt, daß am 29. August auf der Rhede von Tenedos die englische Barke Lilly, welche lavirte, auf die eben ankommende maltesische Brigg Sofia losgefahren und diese unter dem Anprall augenblicklich gesunken ist. Der englische Kapitän erklärte darauf, das sei seinerseits absichtlich geschehen, und er werde den Schaden ersetzen. Man einigte sich über 1300 Pf. St., welche der Engländer bezahlte und dafür Eigenthümer der 70 Fuß tief auf dem Grunde des Meeres liegenden Brigg wurde.

*** München.** Prinz Adalbert ist in Begleitung des Cürassieroberlieutenants v. Fallot und des Leibarztes Dr. Schröder nach Spanien über Lindau und durch die Schweiz, der päbstliche Nuntius Fürst Chigi über Paris und Marseille nach Rom abgereist, wie man mit Gewißheit rechnen darf, in wichtigen politischen Geschäften, die mit der italienischen Angelegenheit in Verbindung stehen. Vor der Zusammenkunft mit Msgr. Sacconi und dem Grafen Lubolt in Paris wird Fürst Chigi in der Conferenz der Bischöfe, welche in Freiburg im Breisgau wegen Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhls der oberrheinischen Kirchenprovinz tagt, präsidiren.

*** Mainz.** Zur Wiederherstellung der durch die Pulverexplosion zerstörten Fenster in den Chornischen des Domes werden eben die Gerüste aufgestellt. Sämmtliche Fenster

erhalten Glasmalerei. Dieselben wurden in Köln gefertigt und soll das Einsetzen derselben bis zum Allerheiligenfeste beendigt sein.

* **Koburg.** Auf Grund des Gesetzes über die Volksschulen vom 15. Juni v. J. sind jetzt die Gehalte der Landschullehrer in 28 Schulstellen des Herzogthums erhöht worden, und sind die Besoldungszulagen, soweit sie nicht durch Staatsbeiträge gedeckt werden, von den betreffenden Gemeinden zu gewähren. Außerdem werden noch an 18 Landschulen zweite Lehrer angestellt.

* **Leipzig.** In der außerordentlichen Generalversammlung der allgemeinen deutschen Creditanstalt vom 13. waren 621 Personen mit 22,199 Actien und 1801 Stimmen anwesend. Es wurde ein Antrag von Brockhaus auf zeitgemäße Statutenrevision unter Zuziehung sechs sachverständiger Actionäre, deren Resultat der nächsten Generalversammlung vorzulegen sei, während der Verwaltungsrath demgemäß handeln wolle, durch einstimmige Acclamation gebilligt.

* **Paris.** Es ist Befehl ertheilt worden, die Hafeneingänge der französischen Seestädte auszubaggern und Festungswerke zum Schutze der Letzteren zu errichten. In Havre arbeiten vier Bagger-Maschinen, und auf den umliegenden Höhen werden Forts angelegt. Alle Punkte der Cherbourger Rhede sind jetzt mit dem Arsenal in telegraphische Verbindung gebracht worden. Ueberhaupt sollen längs der ganzen Ostküste Telegraphenlinien angelegt werden.

Das Schiffmaterial, das die zahlreichen und prächtigen Bassins von Havre bedeckt, so wie die Waaren auf den Quais, den Schiffen, Magazinen, Docks u. s. w. haben nach dem Nouvelliste einen Werth von 18,000 Millionen.

In Paris, und mehr noch in London, haben die Hiobsposten aus China für jetzt die Aufmerksamkeit von der Moniteur-Note und den Vorgängen in Mittelitalien abgelenkt. Niemand zweifelt an der Nothwendigkeit einer gewaltigen Expedition, welche ein- für allemal den Plackereien und dem Uebermuthe des himmlischen Reiches ein Ende macht. Man fragt sich aber, ob England allein, oder im Vereine mit Frankreich diese Arbeit unternehmen wird. Die Freunde der westmächtlichen Allianz glauben, daß durch diesen unerwarteten Zwischenfall die Beziehungen zwischen beiden Cabinetten sich freundschaftlicher gestalten müssen. — In der Marine dauert die Rührigkeit ununterbrochen fort. Man fertigt jetzt ein Verzeichniß sämmtlicher Handels-Dampfschiffe an, die im Falle eines Krieges Dienste leisten könnten. Herr de la Roncière le Nourry wird an der Stelle des Contre-Admirals Clavaud, dessen Dienstzeit abgelaufen ist, das Commando der Levante-Station erhalten. Contreadmiral Dupouy ist zum Adjutanten des Kaisers ernannt worden. Eine Abtheilung der österreichischen Flotte wird eine Uebungsfahrt im mittelländischen Meere anstellen und bei dieser Gelegenheit Toulon und Algier besuchen.

Der „Moniteur“ erklärt, die Regierungen von Frankreich und England seien darüber einverstanden, daß den Chinesen eine Züchtigung auferlegt werden solle, um von ihnen die vollständigste Genugthuung zu erlangen, welche von einem Akt so schreiender Treulosigkeit gefordert werde.

* **London.** Die Explosion auf dem Great Eastern, durch welche 4 Heizer getödtet wurden, fand am Freitag Abends Statt, als das Schiff sich auf der Höhe von Hastings befand. Ueber die Zahl derer, welche mehr oder minder schwer verletzt wurden, lauten die Berichte verschieden. Von Einigen wird sie auf 40 angegeben. Lebensgefährlich verwundet scheinen nur 2 Personen zu sein. Die Explosion war so heftig, daß sie nach Meinung des aus Portland schreibenden Times-Correspondenten die Wände des stärksten Linienschiffes gesprengt haben würde, während der Great Eastern so gut wie nichts davon verspürte.

Digitized by Google

* **Florenz.** Der Baron Ricasoli, Präsident der provisorischen Regierung, hat die Nationalgarde die Revue passiren lassen, und einen Tagesbefehl veröffentlicht, durch welchen er dieser Miliz im Namen des Vaterlandes und des Königs Victor Emanuel für ihre Haltung und Disciplin dankt. Er spricht zugleich sein Vertrauen auf die Zukunft aus und hofft, daß die Nationalgarde mit den Truppen die Wünsche des Landes unterstützen werde. Die Menschenmasse, welche der Revue beiwohnte, rief unaufhörlich: Es lebe der König!

* **Madrid.** Der „Corresp. autogr." zufolge hat nach den letzten Berichten aus Ceuta der Dampfer Pilas und eine Kanonenschaluppe das Feuer des Platzes gegen die Mauern unterstützt. Bereits waren sechs Bataillone in Ceuta gelandet. Ein Regiment Cavallerie und der Train waren stündlich erwartet. Auch 1000 Zelte, Material und mehrere Staabsoffiziere waren eingetroffen. Vier Dampfer lagen auf der Rhede.

* **Tanger.** Die Unruhen in Marokko sind von keiner Bedeutung. Der neue Kaiser ist in Fez angekommen, wo er proklamirt wurde.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Es herrscht in den Theatern von Paris die größte Rührigkeit für die nächste Wintersaison. Man hat dramatische Neuigkeiten von Ponsard, Barriere, Bouilhet, Dumas Sohn, Leon Gozlan, sogar von Granier de Cassagnac und selbst von Scribe zu erwarten. In der großen Oper wird Bellini's Romeo und Juliette, von Nuyter in's Französische übersetzt, gegeben. Die Rolle des Romeo hat eine Italienerin übernommen, die als ein Wunder weiblicher Schönheit gepriesen wird.

Das Schicksal Roger's, des berühmten Pariser Tenoristen, hat die musikalische Welt in hohem Grade in Anspruch genommen. Da man sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen mochte, ihn bei lebendigem Leib und in der Fülle der Manneskraft von der Bühne scheiden zu sehen, erfand das Gerücht für ihn Opern, in welchen der Held als Invalide mit einem Arm erscheinen könne. Nun erfährt man die tröstlichere Nachricht, es werde der Pariser Chirurgie gelingen, ihm einen künstlichen, mechanischen Vorderarm anzusetzen, der ihm gestatte, in allen bisherigen Rollen wieder aufzutreten.

In Paris werden zwei neue Opern — von einer Vikomtesse de Grandval und vom Fürsten Poniatowski, der jetzt in Italien diplomatisch beschäftigt ist — einstudirt; die des letztern heißt „Peter von Medicis". Roger ist fast genesen, und gedenkt auch wieder aufzutreten. Im „Theater français" wird ein neues Stück von Scribe — Einige sind so kühn, zu behaupten, sein letztes — „Le Caméléon" zur Aufführung kommen.

Von Humboldt's Kosmos ist kürzlich bereits der fünfte Theil in der Uebersetzung von Otte und Dallas in England und Nordamerika ausgegeben worden. Obschon die Uebersetzung Vieles zu wünschen übrig läßt, so findet sie doch in beiden Ländern einen nicht unbedeutenden Absatz.

Mit der dramatischen Literatur in Frankreich ist auch die dramatische Kunst und auch die des Gesanges in fortwährendem Sinken. Es wird mehr und mehr Mode, daß die sogenannten Sterne erster Größe mit einer Bühne nur auf eine Rolle abschließen. Das Virtuosenthum wird dadurch auf die Spitze getrieben, die wahre Kunst sinkt um so mehr, je einträglicher sie wurde. Ebenso die neuen Stücke, wieviel Tantième sie auch bringen, sind jedes inneren Werthes baar, nichts als neue Auflagen durchaus abgedroschener flacher Gedanken. Schlüpfrige Situationen und ein flüssiger Dialog sind meist ihre einzige Force. Die Dramaturgie ist Fabrikarbeit geworden; mit der Compagnieschaft ist die „Theilung der Arbeit" eingeführt.

Digitized by Google

Bei der Italienischen Oper in Paris, die am 1. October eröffnet wird, sind engagirt: Prime donne soprani, Mmes. Bottini und Penco; prima donna mezzo-soprano, Mme. Barabi-Mamo; prime donne contralti, Mmes. Alboni und Acs; prime donne comprimarie, Mmes. Cambardi und Lustani; primi tenori, die Herren Garboni, Lucchesi, Morini und Tamberlick; primi baritoni, die Herren Badiali, Graziani und Merly; primi bassi, die Herren Angelini und Patriossi; primo buffo, Herr Zucchini; seconde parti, Mlle. Emilia Nardi, die Herren Cazaboni und Soldi. Als Kapellmeister Herr Bonetti; Musik Director Herr Uranio Fontana; Chor-Director Herr Chiaromonte.

Ein Vorfall von weitgreifender örtlicher Bedeutung, schreibt das „Morgenblatt," ist das kürzlich eingetretene Ende der „Wiener Theater-Zeitung." Nicht um ihrer selbst willen; sie wurde so zu sagen gar nicht mehr gelesen. Ihr Einfluß, einst so überwiegend, war gleich Null. Aber ihr Herausgeber, Adolf Bäuerle, ist ein public character von Wien, und es hat ungeheures Aufsehen gemacht, daß er eines Tages plötzlich sich nicht finden ließ. Bäuerle ein Siebziger den Jahren nach, ist der letzte Mohikaner der Wiener Gemüthlichkeit mit allen ihren großen Vorzügen und allen ihren kleinen Fehlern.

Fräulein Rubloff (jetzt Lady Man) hat in Brünn, wo sie als Künstlerin angefangen, in der Rolle der Eveline (Fata morgana) ihre theatralische Laufbahn beschlossen.

Ein müssiger Kopf hat in verschiedenen Blättern die Nachricht ausgesprengt, die berühmte Lucile Grahn-Young werde in Beziehung zu dem Leipziger Ballet treten. Wir sind ermächtigt, dies Gerücht als ein völlig grundloses zu widerlegen.

Die Sängerin Fräulein Baur von der Berliner Oper, hat sich in London mit einem englischen Beamten vermählt. Die Sängerin Fräulein Ida Krüger wird sich mit Herrn William Stocker in London verheirathen und die Bühne verlassen.

Jvetschin, Conzertmeister des Sultans und Orchester-Director der kaiserl. Oper in Petersburg, concertirt in Pest. Sein bereits am Carltheater in Wien vorbereitete Concert mußte unterbleiben, da ihn eine telegraphische Depesche an das Krankenlager seiner Frau rief.

Fürst Alphons v. Polignac in Paris, hat eine französische metrische Uebersetzung von Goethes „Faust" herausgegeben; sie soll die Arbeit vieler Jahre und sehr elegant sein.

Im Carltheater in Wien sind vom 1. September die Preise der Logen und Sperrsitze etwas erhöht, der Eintrittspreis ins Parterre und auf die Gallerien aber ermäßigt worden.

Die Sängerin Fräulein Fischer von Tiefensee concertirt jetzt in Wien und wird später nach Holland gehen.

Das Wiener Hofburgtheater hat noch immer die alte „Ahnfrau" auf seinem Repertoir.

Mosenthal soll ein größeres Drama aus der dänischen Geschichte unter der Feder haben.

Richard Wagner und Verdi sind in Paris angekommen.

Am 12. d. M. fand auf unserer Bühne die erste Aufführung eines einactigen Lustspiels „Ein Kritiker in Verlegenheit" statt. Wir wohnten der Vorstellung nicht bei; der Referent der Didaskalia sagt darüber: „Der Verfasser, Herr Wilhelm Schäfer, ist ein Frankfurter und es verdient Anerkennung, daß unsere Theaterdirection den ersten Versuch eines jungen dramatischen Dichters zur Darstellung zu bringen sich bereit gefunden hat. Ist dieß Lustspiel auch mehr eine in kleinen Dimensionen gehaltene Skizze, und wäre derselben auch eine etwas weitere Ausführung und ein eingehenderes Verweilen sowohl bei der Entfaltung der Charaktere wie der Situationen zu wünschen, so bekundet sich doch sowohl in der Anlage der zwar nicht sehr spannenden oder effectvollen, jedoch klar und folgerecht dargelegten und rasch vorschreitenden Handlung, daß der Verfasser

Befähigung für dramatische Arbeiten besitzt, und glauben wir ihn zu ferneren aufmuntern zu dürfen, um so mehr, als einige Scenen recht wirksam und der Dialog lebendig und in den Details mitunter recht pikant gehalten ist."

Die Vorstellung der Oper: „Robert der Teufel" war eine sehr besuchte und ging, einzelne Stellen abgerechnet, im Ganzen recht gut. Z.

Mannichfaltiges.

Unter den Pfälzischen Tabaksproducenten herrscht seit einigen Tagen eine große und freudige Aufregung. Vorläufig freilich bloß auf ein „Gerücht" hin, welches dem beliebten Chemiker Liebig die Erfindung einer Tabakssauce zuschreibt, durch deren Anwendung der verarbeitete Pfälzer Tabak nicht mehr vom echtesten Havana-Tabak zu unterscheiden sein soll. Schon dies Gerücht genügte, nicht blos den Preis der noch reichlich gefüllten Lager bedeutend in die Höhe zu treiben, sondern auch — was jedenfalls als Naturerscheinung höchst merkwürdig — die bisher als vortrefflich stehend bezeichnete, noch im Felde befindliche Ernte urplötzlich (nämlich nach den äußerst glaubhaften Betheuerungen der Tabaksbauer) in eine eben so dürftige, als überhaupt zweifelhafte zu verwandeln. Das Gerücht sagte nämlich weiter, daß Herr v. Liebig seine Havana-Sauce bereits um eine hohe Summe an die französische Regierung verkauft habe und daß diese damit im großartigsten Maßstabe zu operiren entschlossen sei. Nach zwei fruchtreichen, jedoch zugleich in Bezug auf den Pfälzischen Tabakhandel sehr wenig günstigen Jahren möchte allerdings den Tabakszüchtern ein solcher Glücksfall zu wünschen sein; indessen sollte man sich doch lebhaft hüten, ihn auf das bloße Gerücht seiner Existenz hin bereits escomptiren zu wollen. Es könnte sonst nur allzu leicht gehen, wie mit der angemessenen Spekulation auf Nordamerika, welche die große Krisis vor zwei Jahren zu einer um so schwereren Calamität für das Pfälzer Tabakgeschäft werden ließ, als dasselbe eben alles auf dies eine Brett gelegt und dadurch dem Tabakbau anderer Gauen Gelegenheit gegeben hatte, das Pfälzer Produkt von sehr wichtigen deutschen Märkten zu verdrängen, welche ihm auch noch heute nicht wieder zugänglich geworden sind.

Auf den schottischen Eisenbahnen sind jetzt die Lokomotiven mit rauchverzehrenden Apparaten versehen, welche eine Erfindung des Ingenieurs D. K. Clark sind. Es wird dadurch nicht allein viel Brennmaterial gespart, sondern die Reisenden sind auch von einer großen Plage befreit. Diese Einrichtung verdient in Deutschland, wo durch die Lokomotiven sogar schon Feuersbrünste entstanden sind, eine recht baldige Nachahmung.

Aus Madrid wird geschrieben: Ein russischer Bojar, der Graf Kuscheleff, welcher zwei Tage in Bilbay verweilte und den dortigen Stierkämpfen beiwohnte, hat in einem Gasthofe sämmtlichen Stierkämpfern und Choristinnen der Oper ein Festessen gegeben und sie zur Guitarre singen und tanzen lassen. Jeder Stierkämpfer bekam dann eine Unze Gold und jede Choristin einen Schmuck geschenkt. Am Abend vorher hatte er dem berühmten Esqada Cúchares eine goldene Kette mit einer prächtigen Uhr geschenkt. Welch' eine herrliche Perspektive für die Majas und Cigareras von Sevilla, welches der Bojar zum nächsten Felde seiner Freigebigkeit auserkoren hat. Nicht bloß an der Seine, sondern auch an den Ufern des Guadalquivir scheinen die russischen Rubel den Sieg über alle anderen Concurrenten davontragen zu sollen.

Das Haus, welches der Turnvater Jahn in Freiburg an der Unstrut bewohnte, soll, wie wir hören, von den Turnvereinen zu Turnzwecken angekauft werden, welche einen Castellan hineinsetzen und die Ruine noch als eine Erinnerung an Jahn erhalten wollen. Der jetzige Besitzer des Grundstücks, Weinhändler Rawald, baut sich in einem Weinberge ein neues Haus.

Digitized by Google

Aus Bangkok in Siam wird den „Hamburger Nachrichten“ nach einem Familienbriefe u. A. Folgendes mitgetheilt: „Die weltberühmte siamesische Amazonengarde besteht in der That, und zwar aus ungefähr 1000 Mädchen, welche sämmtlich Röcke und Hosen, Flinten und Säbel tragen. So bilden sie die Leibgarde Sr. Majestät. Wenn ich sage: Mädchen, so müßt Ihr Euch darunter nur gar keine zarten, holden Geschöpfe vorstellen. Im Gegentheil, alle sind mehr oder weniger derbe, handfeste Wesen, wie bei uns die tüchtigsten Bauerndirnen, und das müßte schon ein sehr fixer Kerl sein, der mit einer dieser Leibwächterinnen anzubinden wagte. Ich für meine Person wenigstens danke für jede Annäherung.“

Aus Köln schreibt man: Die Brücke ist jetzt schon fertig, der letzte Anstrich, der aus einer bläulichen Farbe bewerkstelligt wird, ist nur noch auszuführen. Die Brückenrampen sind fast vollendet, nur noch einige neue Straßen müssen ausgeführt werden. Zu diesem Behufe sind bereits die Häuser in der Sporer- und Trankgasse niedergelegt und der Raum wird schon planirt. Der Dom hat dabei unendlich gewonnen, denn die Ostseite ist bis zu den Portalen ganz dem Anblick freigelegt und entfaltet eine Pracht, welche wunderbar auf den Beschauer wirkt.

Die Insel Imbros, 18 Miglien von Tenedos entfernt, ist am 21. August von drei heftigen Erdstößen heimgesucht worden. Vier Dörfer mit 1400 Häuser sind der Erde gleich, ganze Hügel umgestürzt, der Boden an mehreren Stellen gespalten und Meerwasser aus demselben hervorgedrungen. Die Erdstöße sind auch auf den Inseln Samothrake und Tenedos verspürt worden, haben aber dort keinen Schaden angerichtet; dagegen hat die Erderschütterung auf Lemnos viel Unglück herbeigeführt.

Erforschungen des Amurs. Man schreibt aus Petersburg: „In Ermangelung genauer und authentischer Nachrichten über den Amur und seine Küsten verbreiten sich immer mehr Gerüchte, oft der sonderbarsten Art, über jene noch unbekannten Gegenden, die sich zuweilen als gänzlich aus der Luft gegriffen erweisen und einer begründeten Widerlegung nicht bedürfen. Wir erfahren daher mit besonderer Befriedigung, daß der Großfürst Admiral Constantin, der an der Entwicklung jener Gebiete ein besonderes Interesse nimmt, die Entsendung einer Expedition veranlaßt hat, an deren Spitze der durch seine ethnographischen Arbeiten bekannte Gelehrte Herr Maximow steht.“

In den Städten Belgiens läßt sich die Polizei jetzt die Ueberwachung der Obsthändler besonders angelegen sein. Tagtäglich kommen Beschlagnahmen von nicht zeitigen Pflaumen und dergleichen Obstarten vor. Die Verkäufer werden neben dem Verlust ihrer Waare auch noch streng bestraft. Die belgische Marktpolizei ist musterhaft eifrig im Interesse des allgemeinen Besten, wie dies die Sitzungen der Polizeigerichte bekunden.

Neueste Nachrichten.

*** Wien.** **Das Reichsgesetzblatt meldet, daß für die Monate Oktober, November und December 1859 das Aufgeld zu den Nationalanlehens-Zinsen auf 15 Percent festgesetzt ist.**

*** Parma.** Die Nationalversammlung bestätigte die Dictatur Farini's und beschloß ein Anlehen aufzunehmen.

*** Constantinopel.** **Der Sultan lief letzten Samstag Gefahr umzukommen, indem ein jonischer Capitän, welcher einen englischen Dampfer befehligte, zweimal sein Schiff** gegen das kaiserliche Boot stoßen ließ. Der Sultan wurde nur schwer gerettet. Der Capitän wurde verhaftet und der englische Gesandte, Lord Bulwer, versprach eine strenge Untersuchung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 108. 16/9. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 109. Sonntag, den 18. September. 1859.

Die erste Rose.

(Aus dem „Blumenalbum.“)

Drück' an dein Herz die erste Rose —
Der Erstgenuß ist doppelt schön.
Lern' in des jungen Glück's Gekose
Den ganzen Himmel gleich versteh'n.

Drück' an dein Herz die erste Rose —
Wer weiß, ob du die zweite schau'st.
Oft trügt die Zeit, die leichte, lose,
Wenn du zu fest auf morgen bau'st.

Drück' an dein Herz die erste Rose —
Sie ist der reinen Liebe Bild.
Drück' sie an's Herz, bis ihrem Schooße
Der reine Götterduft entquillt.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. September. Der Direktor der Bundeskanzlei, Legationsrath v. Dumreicher, ist von München hier eingetroffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mumm. Dr. Grünewald. Oberstaatsanwalt Dr. Hecker. Der frühere Redacteur und Verleger der Zeitung „Deutschland“, Herr Dr. jur. und Literat Jansen steht unter der Anklage des einfachen Bankerotts, indem in seinen Büchern Unordnung waltete, so daß sich die Activa und Passiva nicht übersehen ließen, er ist nicht erschienen und es wird in seiner Abwesenheit verhandelt. Es werden mehrere, die Verhältnisse der Zeitung „Deutschland“ betreffende Actenstücke und Zeugenaussagen verlesen und einige weitere Zeugen vernommen. Der Oberstaatsanwalt beantragt gegen Dr. Jansen 4 Wochen Gefängniß, indem Milderungsgründe vorliegen, und dem Angeklagten hauptsächlich Leichtsinn in der Buchführung zur Last liegt. Das Gericht verurtheilt den Beklagten dem Antrage gemäß. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

In der letzten Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses, in welcher in Abwesenheit des Vorsitzenden Dr. Braun Finanzrath Hopf das Präsidium führte, theilte derselbe zuerst das Ergebniß der von der Versammlung vorgenommenen Wahl der ständigen Deputation mit, welche bis zum nächsten Jahr die Geschäfte zu besorgen hat. Die Wahl fiel auf die Herren Schultze-Delitzsch, Lette, Braun, Hopf, geh. Staatsrath Francke aus Coburg, v. Bennigsen aus Hannover. Diese wählten dann statutengemäß drei weitere Mitglieder hierzu und zwar in der Person der Herren Director v. Steinbeis aus Stuttgart, Dr. Böhmert und Dr. Soetbeer. Hierauf erstattete Dr. Wolff aus Stettin den Bericht der vierten Section über Durchfuhr- und Flußzölle und begründete die Anträge auf Aufhebung derselben. Die Sectionsanträge wurden mit einer kleinen

Abänderung fast einstimmig angenommen. Herr Dr. Michaelis erstattete das Referat der vierten Section über Eingangszölle. Die Anträge lauten: 1) auf Aufhebung der allgemeinen Eingangsabgaben durch prinzipielle Zollbefreiung aller im Tarif nicht besonders aufgeführten Gegenstände, 2) Aufhebung der Einfuhrzölle von den nothwendigsten Lebensmitteln und sonstigen landwirthschaftlichen Producten, 3) Aufhebung der Zölle von Roh- und Hülfsstoffen der Handwerker und Fabriken. Diese Anträge sowie ein Amendement von Bergius und Lette, die Herabsetzung der Eisenzölle betreffend, wurden von der Versammlung adoptirt. Hierauf folgte Dr. Goldschmidt als Berichterstatter der zweiten Section über Zinsgesetze. Die Anträge der Section lauten: 1) die gesetzlichen Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinses als volkswirthschaftlich schädlich aufzuheben, 2) die lex Anastasia sind ebenfalls aufzuheben, 3) die Strafgesetze, welche gegen Täuschung des Schuldners bei Eingehen von Creditgeschäften gerichtet, sind beizubehalten. Zu diesen Anträgen wurden durch Dr. Malß und Wöniger einige Amendements gestellt, dieselben aber wieder zurückgezogen und zuletzt der erste und dritte Theil des Antrags angenommen, der zweite aber abgelehnt. Damit ging man zur Bestimmung des nächsten Versammlungsorts über, wofür Dr. Böhmert und Asendorf diese Stadt vorschlugen, wogegen Präsident Lette beantragte, man solle die Wahl der ständigen Deputation überlassen, was auch von der Versammlung genehmigt wurde. Finanzrath Hopf schloß den Congreß mit einer kurzen Ansprache, worauf dem Bureau der Dank der Versammlung ausgesprochen und zuletzt auf die Stadt Frankfurt ein Hoch ausgebracht wurde.

Wir haben nachträglich über eine Episode des volkswirthschaftlichen Congresses zu berichten. Am 14. d. Abends 6 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des volkswirthschaftlichen Congresses zu einem Festessen im Saale des holländischen Hofes. Von Seiten des Hotelbesitzers Herrn Schott war alles aufgeboten worden, um den wirthschaftlichen Bestrebungen auch in gastronomischer Beziehung eine kräftige Stütze zu verleihen. Der Präsident Dr. Braun eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit einem Toast auf den Senat der freien Stadt Frankfurt. Hierauf sprachen die Herren Dr. Varrentrapp, Wiggers, Geheimerath Welcker, Soetbeer, Kreuzberg, Schulze-Delitzsch, Lette, Böhmert u. a. m. Die heiterste Stimmung beherrschte das ganze Fest und erst in vorgerückter Abendstunde trennte sich die Gesellschaft mit der Hoffnung auf ein fröhliches Wiedersehen.

In Folge einer Einladung des zu Eisenach niedergesetzten Ausschusses hatten sich über 150 Männer der deutschen Fortschrittsparteien aus allen Staaten Deutschlands hier zusammengefunden, um über die Bildung einer großen nationalen Partei für Anstrebung der Einheit und Freiheit Deutschlands im Sinne des Eisenacher Programms sich zu berathen. Nach einer abgehaltenen Vorbesprechung wurde in der unter dem Präsidium des Herrn von Bennigsen abgehaltenen Hauptversammlung auf Vorschlag einer dazu niedergesetzten Commission die Begründung eines nationalen Vereins zur Anstrebung der einheitlichen und freiheitlichen Gestaltung Deutschlands nach kurzer Debatte fast einstimmig beschlossen und ein Ausschuß von 12 Mitgliedern zur Führung der Vereinsangelegenheiten durch Acclamation gewählt. Eine gleichfalls beantragte Ansprache an das deutsche Volk wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen abgelehnt.

(Schlußbericht über die Frankfurter Herbstmesse.) Für die diesjährige Herbstmesse suchte Jeder die Lücken seines Lagers, so rasch es möglich war, auszufüllen; daher kam es auch, daß die Fabrikplätze wahrhaft umlagert wurden, und die Einkäufer trieben sich selbst die Preise in die Höhe. Jetzt, wo das Geschäft wieder in die alte Bahn eingelenkt hat, wird den Herren Fabrikanten nichts Anderes übrig bleiben, als vom hohen Olymp wieder herabzusteigen, denn nur langsam und sehr zögernd wollen die Käufer bessere Preise anlegen. Wenden wir uns nun zu den Waarenlagern, die diesmal ausgezeich-

Digitized by Google

nete Auswahl enthielten. In Thibet, Cachemir, Rips, Napolitaine, Poil de chèvre, Plaids und sonstigen sächsischen Fabrikaten war sehr viel Nachfrage und wurde in starken Posten abgesetzt. Lamas, Duffs, Double, Coatings, besonders berliner Gewebe, starker Verkauf. Lilks Lustre, Mohair, Orleans, Lastings vielfach Nachfrage und belangreicher Absatz. — In Seidenwaaren, besonders in glatten Sachen, sehr gesucht und trotz des Aufschlags von 20 Proc. wurde doch ziemlich darin gehandelt. — Cattunerien in neuen Dessins sehr gesucht und in starken Posten verwerthet. Es dürfen aber auch noch so viele neue Stoffe auftauchen, dieser Artikel scheint einen stabilen Halt zu haben; denn, unbekümmert um alle andere Fabrikate, nimmt derselbe immerfort einen bedeutenden Rang ein. Wer sich eben einfach kleiden will, kauft das Cattunkleidchen, das gerade durch seine Einfachheit seiner Schwester, dem Fräulein Luxus, mit dem glücklichsten Erfolge Rang und Mode streitig gemacht hat. — Cassinet, Hosenzeuge, Baumwollbieber, Shirtings, Sarsenet und sonstige Baumwollgewebe in belangreichen Quantitäten rasch abgesetzt und der vorhandene Vorrath reichte nur knapp. Tuch und Buckskin, in feinen Sorten, Winterwaare, lebhafte Nachfrage und schöner Absatz, meistens aber in façonirter Waare. Die Tuchfabrikation geht überhaupt einer ganzen Umwälzung entgegen. Außer dem schwarzen Rocke werden fast lauter façonirte Tücher getragen und für das Wollengewebe eröffnet sich ein neues Feld, freilich mit etwas Risiko verknüpft, denn das façonirte Wollengewebe wird Saison- und Modeartikel werden. — Von wollenen Strumpfwaaren befanden sich sehr schöne Lager hier. Besonders hatte Wolf u. Comp. aus Sobernheim eine reichhaltige Auswahl von eigener Fabrikation. Diese Artikel wurden sehr schnell verkauft. — Auch die Ledermesse naht ihrem Ende und die starken Zufuhren in allen Sorten und Qualitäten sind fast vollständig verkauft; der Ledermarkt war reichlich assortirt und trotz eines Aufschlags von circa 10 Proc. wurde gute Qualität rasch vom Platze genommen. Als annähernde Preise kann man annehmen: deutsches Sohlleder 60—62 Thlr., wildes 70—74 Thlr., Schmalleder 68—70 Thlr., Kalbleder 104—106 Thlr. per Centner. — Endlich muß noch erwähnt werden, daß, was Zahlung und Abrechnung betrifft, die stets in erster Linie gestellt werden müssen, diese ziemlich glatt von statten gingen. Doch scheint die letzte Krisis noch nicht ganz vernarbt zu sein, und hie und da sieht man noch manche Wunde, die sie geschlagen, offen stehen. Man kann zwar im großen Ganzen der Messe kein vorzügliches Zeugniß ausstellen; aber man kann sie doch als eine ganz gute bezeichnen, und Dieß ist genügend. Die Hoffnungen und Erwartungen waren zwar größer; allein der Kaufmann kann wohl auch mit einem guten Geschäft schon zufrieden sein. Behalten wir die Wohlthat des Friedens, so steht fest, daß der deutsche Handel und Verkehr immer größere Dimensionen annimmt und daß Frankfurt seine Aufgabe erkennen und seinen Rang und Ruf als süddeutsche Metropole zu behaupten wissen wird.

Abermals ist das Feldberghaus mit werthvollen Beiträgen zu seiner inneren Ausstattung bedacht worden. Herr Pumpenmacher Fried von hier hat den Unternehmern zwei seiner bewährten, sog. water closets für jenen Zweck zur Verfügung gestellt; während Herr Fr. Buderus auf der Audenschmiede bei Weilburg einen trefflichen Mack'schen Kochherd für die Küche eigens anfertigen und unentgeltlich liefern wird. Dieses Möbel dürfte sich wohl des besonderen Beifalles der künftigen Feldberggäste zu erfreuen haben.

Fräulein Margaretha Zirndorfer, die gegenwärtig hier verweilt, ist vom 1. Oct. d. J. an, am Herzogl. Hoftheater in Wiesbaden als jugendliche Sängerin engagirt.

Schwäbische Blätter melden das vorgestern in Stuttgart erfolgte Hinscheiden des seit einer Reihe von Jahren in dieser Stadt angesiedelten Dr. jur. Ferdinand Fellner, eines hervorragenden Malers aus Frankfurt a. M. Der Verstorbene war einer der talentvollsten Schüler von Cornelius und insbesondere ein genialer Zeichner. Er erreichte ein Alter von nahezu 60 Jahren.

Digitized by Google

Die Bewohner des Gallenfeldes haben, dem „Frankfurter Journal“ zu Folge, eine Eingabe wegen Verlegung der Frankfurter Gasfabrik an hohen Senat gerichtet und zugleich gebeten, den bezeichneten Stadttheil mit gutem Wasser zu versehen. Die meisten Brunnen desselben sind nämlich vollständig unbrauchbar, und zwar durch schädliche Substanzen, welche denselben aus der Frankfurter Gasfabrik zugeführt werden. Es ist dieses Faktum durch Gutachten unserer ersten Chemiker constatirt. Unter andern hat Herr Professor Boettcher nach chemischer Untersuchung gerichtlich erklärt: seiner Ueberzeugung nach stamme der die Brunnen zu jeder häuslichen Benutzung unbrauchbar machende Stoff lediglich aus der in unmittelbarer Nähe liegenden Gasfabrik. Aehnliche Aussagen liegen von anderen Chemikern und insbesondere auch von dem physikalischen Vereine vor. Da das Uebel immer mehr und mehr um sich greift und der ganzen Umgegend den größten Nachtheil verursacht, so zweifeln wir nicht, daß in Folge der eingelaufenen Beschwerde unsere Behörde das Recht der Benachtheiligten wahren, für Verlegung der Fabrik und für Beschaffung guten Wassers besorgt sein werde. Nur durch rasche Hülfe kann hier einem folgenschweren Uebel vorgebeugt werden.

Man schreibt aus Bad Homburg: Für die von hier nach Frankfurt zu erbauende Eisenbahn sind nunmehr alle erforderlichen Concessionen ertheilt, die Statuten der betreffenden Aktiengesellschaft genehmigt und die Einleitungen zum Bau getroffen, so daß derselbe alsbald nach vollzogener Erwerbung des Terrains, womit man bereits beschäftigt ist, in Angriff genommen werden kann. Der Concessionär, Sir S. Morton Peto, einer der bedeutendsten Eisenbahnunternehmer, war persönlich hier anwesend und eröffnete die Sitzung des Verwaltungsraths der Gesellschaft; seine schon seit einiger Zeit hier weilenden Ingenieure werden den Bau ausführen.

Man schreibt aus Friedberg: Wir haben von einem wissenschaftlichen Vorgang, der in diesen Tagen in unserer Stadt stattgehabt, zu berichten. In unserer schönen Stadtkirche wurde uns von Herrn Reallehrer Klein mit einem Pendel von 95 Fuß Länge, woran eine Kugel von 40 Pfd., der „Foucault'sche Pendelversuch über die Umdrehung der Erde“ vorgeführt. Der Versuch gelang vortrefflich. Schon nach wenigen Minuten konnte man sich an der untergelegten Scala überzeugen, daß das Pendel zur Linken ausgewichen, in 15 Minuten aber sah man es um einen Winkel von 3 Grad, ausweichen. An den sinnreichen Hülfsapparaten wurde sofort deutlich, daß nicht das Pendel, sondern die Erde sich von Westen nach Osten gedreht haben mußte. Wer zudem die erläuternden Vorlesungen Herrn Klein's besucht hatte, dem blieb vollends an der Erkenntniß dieser Wahrheit nichts mehr dunkel. Herrn Klein, der sich dadurch wiederholt um Bereicherung unserer astronomischen Kenntnisse verdient gemacht, gebührt für seine Mühe unser wärmster Dank.

Das Project, die Gründung einer hier herauszukommenden großen Zeitung für die „Union Deutschlands“, ist, wie man erfährt, vorläufig wenigstens, wieder aufgegeben worden.

Der seither von Herrn Fritz Beyer inne gehabte Wirthschaftsbetrieb auf dem Schwager'schen Felsenkeller wird mit dem 1. December in die Hände des Herrn Engelhard, seither auf dem Becker'schen Felsenkeller, übergehen.

Die Zufuhren von Aepfel langen an unseren Thoren bis jetzt nur spärlich an und stellen sich die Preise auf fl. 7. 15 kr. bis fl. 7. 50 kr. per Frankfurter Malter (200 Zollpfund.) — Dagegen werden Trauben in großen Massen hier zu Markte gebracht und zu 4 bis 6 kr. das Pfund verkauft.

Vorgestern fiel auf der Bockenheimer Chaussee eine auf einem Wagen sitzende Bauersfrau von demselben herunter und zerschmetterte sich das Nasenbein.

zed by Google

Heute Morgen stürzte der Schornstein eines Hauses in der Gelnhäusergasse herab, die Steine flogen gegen das gegenüber stehende Haus, wo sie mehrere Fenster im ersten Stockwerke und in der unten befindlichen Schlosserwerkstätte einschlugen und noch sonstige Verheerungen anrichteten.

Vor einigen Tagen wurde in dem Gasthause „zum Adler" in Homburg eine auf einem Acker des Hausbesitzers Herrn Ruppel gewachsene kolossale Dickwurz vorgezeigt, deren Gewicht nicht weniger als 16 Pfund betrug.

In Bockenheim fiel ein Mädchen aus einer Höhe von zwei Stockwerken herab, was eine bedeutende Verletzung des Hirnschädels zur Folge hatte.

Gestern Abend brannte es in Sachsenhausen in einem von mehreren Gärtnern bewohnten Hause. Das Feuer äscherte das Dach ein.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der kostbare und kunstvolle Tafelaufsatz, welchen die 27 Gemeinden des Großherzogthums Hessen-Darmstadt für das großherzoglich hessische Jubelpaar zu deren silberner Hochzeitsfeier in der hiesigen Fabrik der Herren Sy und Wagner haben anfertigen lassen, ist den 15. Abends mit dem Courirzug unter Aufsicht eines des Chefs der Handlung und der Werkstatt in 23 Kisten verpackt, nach Darmstadt abgegangen.

* **Wien.** Auf dem Steinfeld ist man mit dem Probiren der neuartigen gezogenen Kanonen beschäftigt.

Fürst Metternich ist nach Paris abgereist. — Die Montenegrinische Grenzberichtigungs-Commission ist in Grahova versammelt. — Der Pabst ist beinahe wieder ganz hergestellt.

* **Triest.** Der aus Alexandria eingetroffene Lloyd-Dampfer Neptun brachte die ostindisch-chinesische Ueberlandpost mit Nachrichten aus Kalkutta, Hongkong und Singapur. Nena Sahib hat an den Gouverneur-Stellvertreter von Agra geschrieben, daß, wenn ihm die Regierung volle Begnadigung gewähre, er von Feindseligkeiten abstehen wolle. Aus Singapur wird gemeldet, daß Oberst Cavanagh zum Gouverneur der dortigen Niederlassung ernannt wurde. In Batavia wurde das königl. Dekret publicirt, welches die Sklaverei abschafft. Diese wird vom Oktober d. J. an in Java aufhören. Der Sultan von Banjermassing hat abgedankt, sein Bruder, der Regent und Thron-Pretendent, welcher des Einverständnisses mit den Rebellen angeklagt wurde, ist in die Dschungle geflohen.

* **Würzburg.** Herr Oberbürgermeister Dr. Weis kam mit dem Eilzuge hier an und wurde von den städt. Kollegien am Bahnhofe empfangen. Die feierliche Installation wird demnächst durch den k. Komissär, Frhrn. v. Gumppenberg, erfolgen.

* **Kassel.** Der Kurfürst ist von Scheveningen zurückgekehrt und im Schlosse Wilhelmshöhe abgestiegen. — Der alte Kunstverein hat seine Ausstellung eröffnet und zeigt an, daß es ihm diesmal gelungen sei, hervorragende Werke anerkannter jetzt lebender Meister für diese Ausstellung zu gewinnen.

* **Paris.** Der Prinz Napoleon ist in Lyon eingetroffen. Er begibt sich von da nach Grenoble. — Dem Vernehmen nach wird ein 10,000 Mann starkes französisches Heer nach China geschickt werden. — Wie verlautet, sind die Züricher Conferenzen suspendirt bis zur Ankunft des Fürsten Richard Metternich in Paris. — Die französischen Blätter beschäftigen sich ausschließlich mit den chinesischen Ereignissen und sind fast einstimmig der Ansicht, daß diese Vorgänge zur Erneuerung und Befestigung der englisch-französischen Allianz beitragen werden.

Digitized by Google

Der „Messager de Paris" glaubt als gewiß melden zu können, daß durch Vermittlung der sardinischen Regierung ein Pariser Haus Auftrag zur Anfertigung von 100,000 Stück Schießwaffen für Mittelitalien übernommen hat.

Contreadmiral Touchard ist durch Erlaß vom 9. Sept. zum Generalmajor der Marine in Toulon ernannt worden, da Contreadmiral Page wieder zum Dienste auf der See berufen worden.

Am verwichenen Donnerstage kam an der Lyoner Börse der unerhörte Fall vor, daß der Börsensaal vollkommen leer war, da sich, außer dem Beamten zur Einzeichnung der Verkäufe, weder Käufer noch Verkäufer eingefunden hatten.

General Wimpffen wird als der zukünftige Befehlshaber des nach China zu schickenden Landungscorps bezeichnet. Er war bekanntlich bereits zum Commandanten der an der venetianischen Küste zu landenden Truppen ernannt, als der Friede von Villafranca geschlossen wurde.

* **London.** Der preußische Gesandte ist wieder zurückgekommen. Der Graf von Flandern erreichte wohlbehalten Balmoral. Der Conseilspräsident, Lord Granville, geht nach Deutschland und nach Balmoral.

Wie die „Times" berichten, hat die Regierung beschlossen, mehrere Dampf- und Segelfregatten nebst einer Anzahl Corvetten nach China zur Verstärkung der daselbst stationirten britischen Flotte zu senden; auch 1000 Marinesoldaten sollen dorthin geschickt werden. Die „Times" verlangen, daß eingeborne indische Truppen, besonders Sikhs in Massen im Kriege gegen China verwendet würden. — Marquis d'Azeglio ist, nachdem er Lord Palmerston einen Besuch abgestattet, nach Turin abgereist. Er wird Ende dieses Monats wieder nach London kommen. — Auf Ersuchen des Herrn d'Avesani und mehrerer anderer Italiener hat Lord Shaftesbury eingewilligt, die Bildung eines Comités für Sammlung von Geldunterstützungen zu Gunsten Mittelitaliens zu betreiben.

* **Turin.** Der Stadtrath von Turin hat den Vorschlag für Errichtung eines Denkmales zu Ehren des Königs Victor Emanuel und des Kaisers Napoleon genehmigt.

Die Auflösung der ungarischen Legion hat begonnen und ist ein Theil der Mannschaft bereits abgeschickt worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In der bekannten Verlagshandlung von Curmer in Paris ist die erste Lieferung des „Gebetbuchs der Königin Anna von England", eines der kostbarsten Schätze des Pariser Handschriftencabinets, in Farbensteindruck erschienen; es wird dem Schönsten beigezählt, was die Lithochromie bisher geliefert hat. Das aus 480 Seiten bestehende Gebetbuch ist mit 49 großen Miniaturen und 333 Ornamenteinfassungen und Initialen geschmückt, die Alles überbieten, was die Miniaturmalerei im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts geleistet hat. Jehan Poget ist der Meister des Werkes, das jetzt im Musée des Souverains aufbewahrt wird. Das Werk soll nur in 850 Exemplaren abgezogen werden und erscheint in 50 Lieferungen à 15 Frs., doch wird der Preis auf 20 Frs. erhöht sobald die ersten 600 Exemplare gezeichnet sind.

Kürzlich entdeckte der Archivar Dr. Enner in Köln eine Urkunde, wonach der berühmte Kölnische Maler Meister Wilhelm von der Stadt 400 Mark für Arbeiten im Rathhause erhalten hatte. Diese Angabe machte ihn aufmerksam, und so gelang es ihm, unter der Tünche des Hansesaales Wandgemälde zu entdecken, die für Arbeiten Meister Wilhelms erkannt wurden. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Das Theater in Marseille erhält eine Subvention von 160,000 Francs und kündigt die eben erfolgte Ernennung ihres neuen Directors Herrn Letellier aus Brüssel an.

Digitized by Google

Charles Kean hat dieser Tage die Leitung des Prinzessin-Theater in London niedergelegt, um sich, wenn auch nicht von der Bühne, so doch von der Direction zurückzuziehen. Er gilt als der beste englische Darsteller Shakespeare'scher Heldenrollen. Er scheidet, wie er in seiner Abschiedsrede sagte, eben nicht als reicher Mann. Er hatte in einer einzigen Saison zur würdigen Aufführung Shakespeare'scher Dramen 50,000 Pfd. Sterlinge verausgabt und hatte eine Personale von 550 Leute zu besolden, und Dies in einem Hause, dessen größte Einnahme nicht über 250 Pfd. Sterlinge betrug.

In der großen Oper zu Paris wird neu einstudirt Bellini's Romeo et Juliette. Mad. Vestrali debütirt als Romeo, Mad. Gueymard-Lauters singt die Juliette, Herr Gueymard den Tybald. Ein Divertissement, eine Tanz-Musik nach Bellini'schen Melodieen soll der Oper eingeschaltet werden. Auch spricht man von einer Rüstung aus Aluminium (dem Metall von Alaun- oder Thonerde), welche für die Sängerin des Romeo für den Preis von 7000 Francs angeschafft werde, weil ihr die Eisenrüstung zu schwer sei. Möglich, das diese Aluminium-Rüstung blos ein Meisterstück aus der emsigen Werkstatt der Reclame ist.

Man schreibt aus Wien: Der Ausschuß des Nationaltheaters in Agram hat für das Jahr 1860 abermals drei Preise für die besten dramatischen Arbeiten ausgeschrieben, und zwar 300 fl. für das beste Originaldrama, 200 fl. für das beste Lustspiel aus dem südslavischen Leben und 100 fl. für die beste Uebersetzung eines Dramas oder Lustspiels.

Die Verpachtung des Hofoperntheaters in Wien ist nun definitiv beschlossen und soll dessen Ausführung nicht mehr ferne sein. Der Grund dieser Maßregel ist in dem in allen Branchen des Staatshaushalts einzuführenden Sparsystem zu suchen und, wie man hört, wären 150,000 fl. als die jährliche Subvention des Hofoperntheaters für den Pächter präliminirt.

Mit Beginn der Saison kommt am Lyrischen Theater zu Paris Mozart's „Don Juan" und ein Jugendwerk Meyerbeer's: „Margaretha von Anjou," mit Madame Viardot in der Hauptrolle, zur Aufführung.

Auf dem Meysel'schen Theater in Berlin wird gegenwärtig eine neue Parodie, unter dem Titel: „Eine Wallfahrt nach Pankow, oder: „Eine Heirath durch eine Ziege," einstudirt.

Von Grisar's neuer Operette in einem Act „Voyage autour de ma chambre" ist nichts Günstiges zu berichten; seine Schöpfungskraft ist gelähmt, seine Melodien sind matt und üben keinerlei Macht mehr aus.

Unser jugendlicher Violinvirtuose Herr Maximilian Wolff, welcher vergangenen Winter in Norddeutschland an mehreren Höfen sowie in größeren Conzerten spielte, wird diesen Winter abermals eine Kunstreise durch Norddeutschland nach Rußland unternehmen. Derselbe wird in Kürze hier ein großes Vocal- und Instrumental-Conzert veranstalten, zu welchem ihm tüchtige Künstlerkräfte zur Seite stehen. Wir hoffen, daß die Theilnahme, welche man ihm auch hier stets gerne zollt, sich abermals durch eine recht zahlreiche Betheiligung erneuert, insbesondere da Herr Wolff unter uns lebt. Das Programm dürfte als ein sehr interessantes bezeichnet werden, indem darin als Novität ein Sonett von G. Hauf unter Leitung des Componisten, das Violinconzert von Mendelssohn, ein Adagio aus dem A-moll-Conzert von Molique, der Hexentanz von Paganini, die Kreutzer-Sonette von F. v. Beethoven verschiedene Gesangs- und andere Vorträge zur Aufführung gelangen.

Die „Fiamina" in trefflicher Besetzung, hat sehr angesprochen und alle Mitwirkenden wurden gerufen. Die Palme des Abends errang Fräulein Janauschek in der Titelrolle, die sie mit aller verschwenderischen Fülle ihres reichbegabten Talents zur vollsten Geltung brachte und das ganze Publikum electrisirte. Das Stück wird Kassenstück werden. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Man erzählt sich in Breslau folgende Geschichte von einem sehr ehrlichen Liebhaber. Ein sehr wohlhabender Mann trug die Hand seiner Tochter einem jungen Menschen an, in welchen sich das 17jährige hübsche Mädchen in Folge einer Salonbekanntschaft verliebt hatte. Die Freunde ihres Vaters riethen ihm zwar ab, aber er sagte, er wolle seiner Tochter einen Mann nach ihrer Wahl geben. Da erhält er plötzlich folgenden Brief von seinem zukünftigen Schwiegersohn: „Mein Herr! Ihr Antrag ist für mich sehr schmeichelhaft, doch muß ich ihn zurückweisen. Ihre Tochter ist in mich verliebt; dies ist schön, aber leichtsinnig von ihr. Ich bin kein Mann für eine Frau und wüßte nur das Vermögen todt zu schlagen. Wenn Sie mir nicht glauben, so fragen Sie die Welt; sie wird Ihnen sagen, ich sei ein Taugenichts; aber antworten Sie der Welt, ich sei ein ehrlicher Taugenichts. Ihr ergebener ꝛc.“

In Hamburg ist ein schweres Verbrechen verübt worden, das den berüchtigten Doppelmord des Timm vor einigen Jahren an Rohheit und Scheußlichkeit nicht nachsteht. Eine 61jährige Frau ist von einem 23jährigen Menschen ihrer geringen Habseligkeit halber, zunächst um des Besitzes von 10 Thalern willen, umgebracht worden. Der Mörder ward wenige Tage, nachdem man den Tod der Frau bemerkt hatte, verhaftet und ist bereits geständig.

Aus Paris wird gemeldet: Man spricht von der Rüstung, welche Fräulein Vestrali, die neue Sängerin an der großen Oper, als Romeo tragen soll. Sie ist aus Aluminium, wiegt nur 2 Kilogramme (4 Pfund) und soll 16,000 Fr. kosten. Die Rüstung, welche Frau Pasta trug, war aus polirtem Stahl und wog etwa 18 Kilogramme. Sie war in Solingen gemacht worden und hatte 50,000 Fr. gekostet. (s. oben.)

Aus Stettin wird Folgendes berichtet: Die Frau eines Arbeiters ist dieser Tage von einer merkwürdigen Mißgeburt, bestehend in zwei vollkommen ausgetragenen, jedoch an der Brust zusammengewachsenen Kindern weiblichen Geschlechts, entbunden worden. Die Mißgeburt ist für das Museum zu Greifswalde bestimmt.

Aus Graudenz wird der „Bank- und Handelszeitung“ geschrieben: Ein Prozeß gegen einen Gutsherrn, der sechs seiner Leute mit Säbel und Gewehrkolben mißhandelt und sie dann zwei Nächte und einen Tag ohne Nahrung eigenmächtig eingesperrt hat, wurde vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt und endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu neun Monaten Freiheitsstrafe.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Der Generalcapitän der baskischen Provinz hat sich nach Biaritz begeben, um im Namen der Regierung den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen zu begrüßen. — Zu Ehren des Marschalls Pelissier fand eine große Truppenrevue statt.

Charade.

Das Erste zeigt gemalt, bald Mensch, bald Thier, bald Pflanze,
bald Haus, bald Baum, bald Landschaft und so mehr.
Zwei Sylben ach! verbreiten als Gewehr
Tod und Verderben um sich her.
Ein Künstlername ist das Ganze.

Auflösung der Charade in Nro. 106:
Dichtkunst.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N°. 109. 18/9 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 110. **Mittwoch,** den **21. September.** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. September. Dieser Tage tagte hier in der alten gastlichen Reichs- und Krönungsstadt eine Zahl deutscher Männer aus allen Gegenden des schönen deutschen Vaterlandes. Nicht die Lust der Zeit an wandernden Versammlungen der und jener Art; nicht leere Eitelkeit und Popularitätshascherei hatten sie aus Nord und Süd, aus Ost und West zusammengeführt; auf bescheidenem Anfange wollten sie weiterbauen. Still und geräuschlos war ihr Erscheinen und von mancher Seite her schon von vornherein versucht worden, über ihre Sache den Stab zu brechen! Und doch waren sie mit einem hohen, achtungswerthen Siege gekommen, mit einem Siege über sich selbst. Denn das Werk, das sie zu schaffen beabsichtigten, sollte keinen Unterschied der Partei, kein Vorurtheil des Stammes zum störenden Hinderniß haben. Ein Gedanke führte, Eine Liebe beseelte, Eine Hoffnung trug Alle: die Lage des großen Einen Vaterlandes, die Sorge für seine Gegenwart und Zukunft, der uneigennützige Wunsch seines Wohles. Es war manches graue Haupt mit jungem Herzen erschienen, manche junge, grüne Kraft mit besonnenem Kopfe; mancher Name von gutem altem Klange erinnerte an eine andere Zeit des Strebens und Ringens. Woher sie aber seien, wo sie einst gestanden, oder wo sie jetzt stehen mochten: Dessen waren sich alle gleicher Weise bewußt, daß die früheren Erfahrungen nicht verloren sein dürften und das Vaterland nur Eines von seinen ächten Söhnen erwarten könne: ein in Aufrichtigkeit vereintes Streben und eine unbedingte Hingebung. Und dieser Geist war denn auch das Bindemittel, um in patriotischer Gemeinsamkeit sich zu einer Nationalpartei zusammenzuthun, die offen und frei, auf dem Boden der Gesetzlichkeit und in den gesetzlichen Schranken, in allen Gegenden Deutschlands und unter allen Klassen des Volkes jenes nationale Bewußtsein wecken und pflegen will, ohne das den Nationen die moralische und politische Richtigkeit gewiß ist, ohne das Deutschland zerrissen, schutz- und machtlos einer ungewissen, drohenden Zukunft entgegensteht, und das allein den edlen Leib der Germania in den unausbleiblichen Stürmen der Zeit vor Schmach und Schande zu bewahren vermögen wird! Kein Zweifel, manches Auge wird mißgünstig und argwöhnisch auf den jungen Baum blicken; aber, aus tiefgefühltem vaterländischem Bedürfniß hervorgegangen, wird Dieß und der schwere Ernst der Dinge der sichere Boden seines Wachsthums sein.

Es gewinnt große Wahrscheinlichkeit, daß Preußen in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit, einem der ersten Gegenstände bundestäglicher Thätigkeit nach den Ferien, für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 bedacht sein wird.

Der Präsidialgesandte, Freiherr v. Kübeck, ist nach Wien gereist, woselbst er, wie man vernimmt, einen dreiwöchentlichen Aufenthalt nehmen wird. Die abwesenden Gesandten kehren bereits zurück. Der Gesandte Sachsens, Herr v. Rostiz und Jänkendorf, befindet sich wieder hier und leitet die Geschäfte.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Hollmann. Dr. Mumm. Dr. Grünewald. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Ein bereits mit Zuchthaus bestrafter, dem Vagabundiren ergebener Taglöhner erhält wegen verbotener Rückkehr 3 Monate und ein anderer Bursche, der sich des nämlichen Vergehens schuldig gemacht hat und auch bereits Zuchthausstrafe erlitten hat, 2 Monate Gefängniß. — Zweiter Fall. Die Ehefrau eines Schuhmachers von Zwingenberg, die in Heddernheim auf Permission wohnte, ist beschuldigt 32 Piecen verschiedener Art im Werth von 160 fl. gestohlen zu haben. Es sind sehr viele Zeugen in dieser Sache geladen, welche die nähern Umstände, von denen die Diebstähle begleitet waren, angeben. Die Beklagte ist des größten Theils dieser Entwendungen geständig. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Angeschuldigte eine Correctionshausstrafe von $1\frac{1}{2}$ Jahren. Das Gericht erkennt diesem Antrage gemäß. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Aus dem mitgetheilten, jedoch nicht ganz vollständigen Verzeichnisse der Mitglieder der Versammlung deutscher Patrioten ergibt sich, daß die meisten deutschen Staaten, und zwar in folgender Zahl, vertreten waren: aus Frankfurt 34 Theilnehmer, aus Preußen 24, aus Kurhessen 12, aus Hannover 11, aus Hessen-Darmstadt 10, aus Bayern 9, aus Coburg-Gotha 8, aus Würtemberg und Weimar je 6, aus Baden, Braunschweig, Mecklenburg und Bremen je 4, aus Nassau, Meiningen und Hamburg je 3, aus Holstein 2, aus Sachsen, Dessau, Lippe-Detmold, Waldeck, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß je 1. — Das Präsidium der Versammlung bestand aus den Herren v. Bennigsen aus Bennigsen bei Hannover, Advocat Fries aus Weimar und Notar Dr. S. Müller von hier; das Secretariat aus den Herren Dr. Lammers aus Hannover, Dr. Neukirch und Dr. Orthenberger von hier. Die in der Vorversammlung nach dem Vorschlage des Präsidiums zu dem Zwecke gebildete Commission, um aus den gestellten Anträgen die Tagesordnung für die Hauptversammlung am 16. zu entwerfen, war zusammengesetzt aus den drei Mitgliedern des Präsidiums, aus den drei Antragstellern: Hofgerichts-Advocat Metz aus Darmstadt, Advocat Reyscher aus Stuttgart und A. L. v. Rochau aus Heidelberg; sodann aus zwei Mitgliedern des Eisenacher Comités: v. Unruh, Regierungsrath a. D. aus Berlin und Redacteur Reuß aus Nürnberg; endlich aus vier Mitgliedern aus dem Norden und Süden: Schulze-Delitzsch, Dr. Friedleben von Frankfurt, Dr. Veit von Berlin und Dr. Brater aus München. Die Herren Schulze-Delitzsch und Metz waren die Referenten der Commission über die beiden Hauptgegenstände der Berathung: die Gründung des nationalen Vereins und die von der Versammlung nicht beliebte Ansprache an das deutsche Volk.

Das „Frankfurter Journal" enthält eine Berichtigung eines in demselben enthaltenen und auch in die Tagesgeschichte übergegangenen Artikels in Betreff des Verderbens der Brunnen der Taunusstraße rc. durch die Gasfabrik, worin behauptet wird, daß die Häuser der betreffenden Straßen schon seit Entstehen derselben kein gutes Trinkwasser hätten, weil dort Moorboden sei; gerade in unmittelbarer Nähe der Gasfabrik, und auf dieser selbst dicht neben dem Gasbehälter befinden sich Brunnen, welche das reinste Wasser unverändert besitzen, auf der Mainzer Landstraße und in anderen Stadttheilen, wo eine Einwirkung der Gasfabrik gar nicht möglich sei, gäbe es dicht nebeneinander gutes und gasähnlich schmeckendes Wasser, letzteres überall wo Moorunterlage sei, die Klagen gegen die Gasfabrik seien somit seitens der Bewohner jener Straßen unbegründet. Da wir den betreffenden Artikel aus dem Frankfurter Journal aufgenommen haben, so halten wir im Interesse der Unpartheilichkeit auch diese Berichtigung für angemessen.

Auch nach Sachsenhausen wird demnächst ein Schweinemetzger Herr Fritz Glock überziehen, um in den von ihm käuflich erworbenen Localitäten neben dem deutschen Haus einen Fleischladen zu eröffnen.

Digitized by Google

Der „Circus Renz" war der Mittelpunkt des ganzen Frankfurter Meßtreibens nach seiner volksthümlichen und Vergnügungsseite hin. Wenn es zu dämmern anfing, entstand aus allen Ecken und Enden der Stadt eine profane Wallfahrt nach dem Paradeplatz, wo die von allen Seiten herbeiströmende Menge plötzlich, wie auf ein stillschweigend verabredetes Zeichen, vor dem aus allen Lucken strahlenden Brettercoloß Halt machte und sich nun an den Cassen am Eingang desselben die verschiedenartigsten Interessen (erster, zweiter Platz, Loge, Sperrsitz!) je nach Anschauung und Geldbeutel kreuzten, welche sich jedoch alle wieder unter einem Dach, nur durch dünne Bretterwände von einander getrennt, im Innern des lichtfluthenden Circus zusammenfanden. Dazu pflanzte sich noch ein Häuflein Getreuer, welche prinzipiell eine entschiedene Abneigung vor dem Billetlösen bekunden, allabendlich von außen auf, theils um indirekt, wenigstens mit dem Ohr, an dem Kunstgenuß theilzunehmen, theils um den Eindringlingen in die Bude den Weg zu versperren. Aber nicht allein Frankfurt, auch die Nachbarstädte mußten ihr Contingent liefern: die Lokomotiven spieen täglich Hunderte von Hanauern, Offenbächern, Darmstädtern u. s. w. aus, welche großentheils nach eingenommener Vorstellung wieder per Extrazug in ihre traute Heimath befördert wurden. So wenig nun Renz selbst eine Concurrenz zu befürchten hatte, so sehr machte er den andern Erholungsinstituten Concurrenz, besonders dem Theater, dessen Hallen immer verödet standen, so lange er in unserm Weichbilde weilte. Aber die Franfurter wissen auch, warum sie diesen Reiterpräsidenten und seine Gesellschaft so sehr in Affection genommen haben, denn es ist in der That in seinen Leistungen kein Stillstand, sondern steter Fortschritt zu bemerken. Immer bringt er Neues, noch nicht Gesehenes mit. Die Reichhaltigkeit und Abwechslung der Vorstellungen, die Phantasie im Arrangement komischer, mimischer oder equestrischer Scenen ist wirklich zu bewundern. Die kühnen Reiter, die graciösen Reiterinnen, die sich gegenseitig überbietenden Gymnasten und Athleten, die gewandten und kräftigen Clowns, sechs an der Zahl, die trefflich dressirten Pferde, der unerhörte Kautschuckmann, die glänzenden Garderoben u. s. w., Alles vereinigt sich, um diesem Circus seinen ersten Ruf zu erhalten und zu vergrößern. Darum rufen wir Renz, dem Scheidenden, mit dem Dichter zu: „So oft Du kommst, er soll Dir offen sein," — der Paradeplatz nämlich, ohne den es nun einmal bei uns nicht geht!

Meyerbeer hat sich auf seiner Durchreise nach Baden kurze Zeit hier aufgehalten. Wie wir hören hat sich der berühmte Maëstro wegen der Ueberlassung und demnächstigen Aufführung seiner neuen Oper: „Die Wallfahrt nach Ploërmel," welche in Paris so großes Aufsehen gemacht hat, mit der Verwaltung unseres Theaters in vorläufiges Einvernehmen gesetzt. Da die Besetzung bei uns leicht zu ermöglichen ist und wir für die Hauptpartien der Oper mit dem Wiedereintreffen der Fräulein Veith von Kassel die geeigneten Kräfte besitzen werden, so dürfte Frankfurt eine der ersten Bühnen werden, welche diese bis jetzt nur in Paris gegebene Oper dem deutschen Publikum vorführt.

Der gegenwärtig hier lebende Lehrer der amerikanischen Schuhmacherei Herr F. W. Fischer, hat eine practische Anleitung für Damen neue Zeugstiefel, Zeug- und Ballschuhe, Pantoffel ꝛc. in kurzer Zeit gut und billig selbst verfertigen zu können, herausgegeben und beabsichtigt hier einen Kursus dieser Kunst zu eröffnen. Wir haben so schöne Proben solcher selbstgefertigter Stiefel gesehen, daß wir die Erlernung dieser Kunst unserer Damenwelt nur bestens empfehlen können.

Im Gewächshause des Herrn Stadtgärtners Rinz in der Guiollettstraße blüht in diesem Augenblick eine Victoria regia von seltener Größe und Schönheit. Die riesige Wasserpflanze gewährt einen majestätischen Anblick inmitten ihrer tropischen Schwestern, welche, in malerischen Gruppen geordnet, den blühenden Hofstaat der Königin bilden. Blumenfreunde, welche den seltenen Anblick des Wasserwunders genießen wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß die volle Pracht der Blüthe nur höchstens einige Tage andauert.

Digitized by Google

Der seit einer Reihe von Jahren hier lebende Meister und Lehrer der Alpenzither, Herr F. X. Burgstaller, durch die große Zahl seiner Schüler und Schülerinnen, wie durch die schöne Behandlung seines Instruments in weiten Kreisen bekannt, hat von dem Herzog Max in Bayern in Anerkennung seines vorzüglichen Spiels und seiner wirkungsreichen Compositionen für die Alpenzither die goldene Verdienstmedaille erhalten.

Eine aus einem andern Blatte in die Tagsgeschichte übergegangene Notiz, daß der Wirthschaftsbetrieb auf dem Schwager'schen Felsenkeller demnächst an Herrn Engelhard, den Wirth auf Becker's Felsenkeller, übergehen werde, entbehrt jeden Grundes, da Herr Engelhard noch längere Contractverbindlichkeiten in Bezug auf sein gegenwärtiges Etablissement eingegangen und auch der Abgang des Herrn Fritz Beyer vom Schwager'schen Felsenkeller noch nicht als gewiß anzunehmen ist.

Die hiesige Metzgerinnung hat zwei Abgeordnete nach München geschickt, um daselbst Kälber einzukaufen, da dieselben auf dem hiesigen Markte sehr rar und theuer sind. Es soll demnächst ein Transport Kälber von München hier eintreffen.

Ein hiesiger Bürgerssohn, welcher in Gemeinschaft mit einem auswärtigen Individuum einen Drohbrief an einen Goldarbeiter dahier, um Geld zu erpressen, gerichtet, wurde nebst seinem Kumpan in dem Augenblicke verhaftet, als beide auf der Post die Antwort des Goldarbeiters in Empfang nehmen wollten.

Der Offenbacher Meßtag war von der Witterung so ziemlich begünstigt und es strömten nicht allein von Offenbach, sondern aus der ganzen Umgegend zahlreiche Zuzüge herbei, um den Nickelchestag zu feiern.

Die Sachsenhäuser und Altegässer Jäger haben auf ihrem gestrigen Jagdgange in dem Unterwald 6 Rehe erlegt.

Ein hiesiger Bürgerssohn hatte sich wegen Mangels einer kleinen Summe (40 fl.), die er zum Meisterwerden nöthig hatte, in einem Anfalle von Verzweiflung erhängt. Er wurde jedoch bald entdeckt und abgeschnitten, hierauf in's Hospital gebracht.

Gestern wurde ein Bremser, der bei Dortelweil auf der Eisenbahn verunglückte, begraben.

Rundschau in der Politik.

*** Aus der Provinz Preußen.** Die Zustimmung zu den Eisenacher Resolutionen vom 14. August ist in unserer Provinz eine so allgemeine, sie gilt bei den Männern aller Parteien, auch bei denjenigen „Conservativen", die nicht gerade zu der Fraction der „N. Pr. Ztg." gehören, als so selbstverständlich, daß eben darum besondere Beitrittserklärungen von Vielen für etwas Ueberflüssiges gehalten werden. Allerdings ist diese Ansicht nicht zu billigen, aber man hat hier nun einmal eine gewisse Scheu vor jedem persönlichen Hervortreten, wenn die Nothwendigkeit desselben nicht eine sehr dringende ist. Indeß geben schon die Namen der Beitretenden, die unsere Blätter nächstens veröffentlichen werden, ein genügendes Zeugniß für die allgemeine Zustimmung unserer Provinz.

*** Wien.** Freiherr v. Kübeck, Bundespräsidialgesandter, ist hierher berufen worden.

*** Freiburg.** Die seit dem 13. hier tagende Generalversammlung der katholischen Vereine ist geschlossen worden. Als nächster Versammlungsort wurde Prag, und für den Fall, daß dort Hindernisse eintreten sollten, München bestimmt.

*** Oldenburg.** Wie der „Wes. Ztg." geschrieben wird, werden auch im hiesigen Herzogthum Erklärungen in der deutschen Frage vorbereitet.

*** München.** Nach Rückkehr Sr. Maj. des Königs glaubt man mehrfachen Veränderungen in den höheren Justizstellen, besonders der Pfalz, entgegensehen zu dürfen. Man spricht davon, daß die Pfälzer wieder zu mehreren ausgezeichneten juridischen Persönlichkeiten kommen werden, deren Wirksamkeit sie sich schon früher erfreuten.

Digitized by Google

*** Stuttgart.** Die Eisenbahndirektion macht bekannt, daß Dienstag den 20. d. M. der ordentliche Betrieb auf der oberen Neckarbahn zwischen Plochingen und Reutlingen nach dem ausgegebenen Fahrtenplan für den Personen-, Gepäck-, Equipagen-, Vieh- und Güterverkehr eröffnet werde. Vom 1. des nächsten Monats ab findet sodann zwischen der Station Reutlingen einerseits und den ausländischen Hauptstationen des mitteldeutschen, westdeutschen, des württembergisch-bayrischen Eisenbahnverbandes andererseits, direkte Abfertigung von Personen und Gepäck statt. Der Fahrtenplan ist bereits ausgegeben.

*** Paris.** Einem Gerüchte zufolge wird der Großfürst Constantin ebenfalls in Biaritz erwartet und Fürst Metternich wird bald nach seiner Ankunft hier ebenfalls dorthin kommen.

Es verlautet aus Paris, daß der Großherzog Ferdinand von Toskana an sämmtliche europäische Souveräne ein Manifest gerichtet hat, in welchem er sich verpflichtet, nach der Rückkehr in seine Staaten nach constitutionellen Grundsätzen zu regieren. Einige Souveräne sollen bereits zustimmend geantwortet haben; die Königin von England aber hat auf diese Notification nicht geantwortet.

*** London.** Der „Observer" sagt, die indische Regierung habe bereits europäische Regimenter nach China abgesandt, um den Handel zu schützen. Die heimische Regierung wird von einem endgültigen Beschlusse erst weitere Berichte abwarten. Die Operationen im Norden China's sind vor März unmöglich.

In Liverpool wüthete in der Nacht vom 16. eine Feuersbrunst, die Alles auf Meilen in der Runde erleuchtete. Die Werkstätten der Bauunternehmer Kilpin und Montgomery brannten nieder. Der Schaden wird auf 12—15,000 L. veranschlagt.

*** Italien.** Die „Nazione" berichtet aus Florenz: Graf Enrico Moretti, Abgeordneter zur toskanischen Nationalversammlung, reist nach Berlin und Petersburg ab, um dem Prinz-Regenten und dem Kaiser von Rußland die Beschlüsse der Nationalversammlung zu überbringen.

*** Alexandrien.** Nach einer Correspondenz der „O. P." ist das Unternehmen des Suez-Canals an der Erklärung Frankreichs, dasselbe nicht offiziell unterstützen zu wollen, und dem Widerstand Englands, in Folge dessen die Pforte strenge Befehle erlassen hatte, gescheitert, und werden alle Bureaux der Gesellschaft nun geschlossen. Wie es den Actionären gegenüber mit den verausgabten fünfzehn Mill. Francs gehalten wird, darüber ist noch Nichts bestimmt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ein äußerst interessantes Werk des Professors Michelet in Berlin hat eben die Presse verlassen. Es hat den Titel: „Geschichte der Entwicklung der Menschheit von dem Jahre 1775 an bis jetzt" und will den Gedanken ausführen, daß die Zeit der Revolution nunmehr vorüber sei und die Arbeit der Menschheit jetzt darin bestehe, sich Verfassungs- und Lebensformen zu geben, wodurch Freiheit, Recht u. s. w. ihren entsprechenden Ausdruck finden. Einen wesentlichen Theil der Ausführung bildet, wie sich hieraus ergibt, die Kritik der Versuche, die in den letzten 85 Jahren dazu, aber vergeblich, gemacht sind. Der vorliegende erste Band umfaßt nur die Periode bis zum französischen Kaiserthum.

Frau Beecher-Stowe, die Verfasserin von „Onkel Tom," arbeitet an einem neuen Romane: „The Minister's Wooing" (der Pfarrer auf Freiersfüßen), welcher im October erscheinen soll.

Im Hoftheater zu Doberan wurde ein neuer Marsch von Flotow aufgeführt. Derselbe ist der Musik, die Dingelstedt zu seiner Bearbeitung von Shakespeare's Wintermärchen bestellte, entnommen.

Google

In dem Atelier des fast weltbekannten königl. Decorationsmalers Professor C. Gropius in Berlin werden gegenwärtig für das neu restaurirte Theater in St. Petersburg fünf vollständige Decorationen, welche wohl mit Recht als die prachtvollsten und großartigsten genannt werden dürften, die aus diesem berühmten Atelier hervorgegangen sind, in Angriff genommen.

Der Tenorist Herr Woworsky, der nach seinem ersten Debüt in Berlin als Robert bei der Kritik und dem Publikum einen überraschenden, allgemeinen Beifall gefunden, ist von dem königl. General-Intendanten Herrn v. Hülsen auf 6 Jahre für die königl. Opernbühne engagirt worden.

Director Nestroy in Wien will für die Monate Mai, Juni und Juli, da die Staggione im Hofoperntheater ausgelassen wurde, eine italienische Oper engagiren. Es sollen bereits mit Herrn Merelly jun., Impressario in Triest und Venedig, Unterhandlungen im Zuge sein.

Man schreibt aus Wiesbaden: Das talentvolle Geschwisterpaar Opfermann wurde vom 15. d. M. auf ein Jahr am Stadttheater zu Frankfurt engagirt. — Herr Carl Formes hat seinen Reiseplan nach Amerika dahin abgeändert, daß er vorerst zu einem Gastspiel nach Hamburg gehen wird; die Reise nach Amerika wird Herr Formes am 1. November antreten und sicherem Vernehmen nach in der Havannah längere Zeit verweilen.

Es ist soeben in sechster unveränderter Auflage ein Schriftchen ausgegeben worden: S. Th. v. Sömmering, Ueber einige wichtige Pflichten gegen die Augen (Frankfurt am Main, Boselli 1859.) Diese Broschüre wird nicht blos manchem Augenkranken und Augenarzte, sondern auch Erziehern und allen Denen welchen daran gelegen ist, nicht aus bloßer Unwissenheit ihren schönsten und liebsten Sinn zu Grunde zu richten, wiederholt eine willkommene Erscheinung sein, und wir machen deßhalb auch in diesen Spalten darauf aufmerksam.

Der alte „Freischütz" mit seinen ewig jungen Melodien, seinem poetischen Texte, seiner herrlichen Musik, zog auch am jüngsten Montag ein zahlreiches Publikum an, das sich an dem gediegenen Meisterwerke und der in der That guten Aufführung höchlichst erfreute. Besonders wurde Fräulein Medal als Agathe ausgezeichnet, welche diese schwierige Partie mit vieler Innigkeit und Poesie sang; namentlich die erste Arie im 2ten Acte wurde sehr schön und warm von ihr vorgetragen, während ihr die Arie im 4ten Acte: „Ob auch die Wolke sie verhülle" weniger gelang. Die Herren Meyer (Max) und Herrmanns (Caspar), führten ihre Partien sehr gut durch, während dem Fräulein Labitzky (Aennchen) offenbar die sanglichen Mittel zu dieser Rolle nicht mehr ganz zu Gebote stehen, weshalb das Engagement einer Soubrette in der Oper bringender und gerechtfertigter Wunsch der Opernfreunde ist. Die neue Wolfsschlucht ist wenn auch fast zu einfach, doch ganz geschmackvoll und schön arrangirt, und war der Hervorruf der Herren Hoffmann und Siebenau, der noch etwas wärmer hätte sein dürfen, vollkommen gerechtfertigt. B.

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft etc. etc.

Zur Vertilgung der Engerlinge in Hopfengärten und Baumschulen. Um jeden Stock wird eine flache Vertiefung von ein Fuß Durchmesser angelegt, und diese mit gewöhnlicher Gerberlohe etwa handhoch ausgefüllt. Nach dieser Lohe zieht sich Ungeziefer jeglicher Art, vorzugsweise aber der Engerling; nicht blos um sich hier gegen die Ungunst der Witterung in jeglicher Jahreszeit zu schützen, sondern auch

lediglich von der Lohe, nicht von den Baum- oder Pflanzenwurzeln, seinen Unterhalt bequem zu entnehmen, der, wie bekannt, in allerlei weichen Pflanzenstoffen besteht, z. B. Wurzeln, Rinden, die ihm mundgerecht zubereitet in der Lohe dargeboten wird. Der starke Geruch der Gerberlohe dient den Thieren ohne Zweifel als Wegweiser nach dem Ort hin, wo der Mensch dieses und alles andere Ungeziefer von Zeit zu Zeit aufsucht und mit leichter Mühe vernichtet. Ist die Lohe durch die große Freßlust dieser Thiere im Laufe eines Jahres zusammengefallen oder fast verschwunden und für diesen Zweck nicht mehr ganz brauchbar, so gräbt man die Loherde im Boden umher als noch brauchbares Düngmittel unter und ersetzt sie durch eine Auflage von frischer Lohe, die in den ersten Tagen fortwährend so lange starken Zuspruch erhält, bis sich die Zahl dieser Thiere allmählig so sehr vermindert, daß man glauben möchte, sie seien ganz verschwunden. Um das Zerstörungswerk fortzusetzen, muß man jeden Herbst eine neue Auflage von frischer Lohe machen, und verfolgt dadurch unablässig diese Thiere. Bei der wenig kostspieligen Pflege, sowie nicht minder dem damit in Verbindung stehenden fleißigen Umgraben und Düngen wird auch der Ertrag der Früchte vermehrt.

Mäusegift. Nach einer Mittheilung im sächsischen Amts- und Anzeigeblatt hat sich das chromsaure Bleioxyd (das sogenannte Chromgelb) als Gift für Mäuse bewährt, das zwar nicht schnell aber ebenso sicher wirkt, als diese Thiere begierig darnach gehen. Es wurden zu den damit im chemischen Laboratorium zu Möckern angestellten Versuchen 2 Pfd. Roggenkörner mit gewöhnlichem Kleister durch Kneten mit den Händen überzogen und dann in ein aus $1/2$ Pfd chromsaurem Bleioxyd und $1/4$ Pfd. Weizenmehl gemengtes Pulver gebracht, bis sich die Körner ganz damit bedeckt hatten und mit einer trockenen, gelben Kruste überzogen erschienen. Es wird als zweckmäßig bezeichnet, die Körner durch nochmaliges Einkneten und Einpulvern stärker zu inkrustiren, auch zur Verwendung auf dem Felde angerathen, dem Kleister etwas Leim beizusetzen, um die Kruste dadurch fester zu machen.

Neue Anstreichfarbe. Kuhlmann in Paris, der zuerst den schwefelsauren Baryt zu Anstrichen verwendet, hat in der Académie des sciences einen Vortrag darüber gehalten. Schwefelsaurer Baryt ist weiß, und sowohl Bleiweiß als Zinkweiß vorzuziehen, nicht allein wegen seiner Dauerhaftigkeit, sondern auch wegen seiner geringen Schädlichkeit für die Gesundheit. Zu seiner Herstellung benutzt man Witherit (kohlensauren Baryt), der z. B. in großen Massen an der englischen Küste vorkommt. Man entzieht diesem die Kohlensäure durch Dämpfe von Salzsäure, die sich bei der Bereitung der Soda aus Seewasser entwickeln. Durch Hinzuthat von Schwefelsäure wird die Masse ein Sulphat, welches gut gewaschen wird, um ihm alle Spuren von Säure zu nehmen. Das überflüssige Wasser wird ausgedrückt und der zurückbleibende Teig in Salzfässer verladen. Man kann den schwefelsauren Baryt auch in trockenen Kuchen herstellen, er ist aber dann nicht so in Pulver zu verwandeln. Kuhlmann glaubt, daß man aus Baryt auch künstlichen Ultramarin verfertigen könne.

Einfaches Verfahren, einen Brief zu versiegeln, daß er nicht geöffnet werden kann. Dampf oder heißes Wasser öffnen eine Oblate; ein heißes Eisen oder eine Weingeistlampe lösen das Siegellack; wird vorher ein Abguß in Gyps von dem Siegel gemacht, so kann jenes wieder damit hergestellt werden, ohne daß zu erkennen ist, ob der Brief bereits geöffnet war. — Man hat nun verschiedene Verfahren angegeben, um ein solches unbefugtes Oeffnen eines Briefes unmöglich zu machen, d. h. ohne jenes gewahren zu können. Das Einfachste dürfte folgendes sein: Man schließt den Brief mit einer gut befeuchteten kleinen Oblate, nachdem man ein kleines Loch von $1/5$ Zoll Durchmesser gerade über der Oblate durch das obere Papier geschnitten hat, und bevor man die Oblate niederdrückt, so viel Siegellack auf diese Stelle hat tropfen lassen, daß

Digitized by Google

die bedeckte Fläche groß genug ist, um das Pettschaft ordentlich darin abdrucken zu können. Ein solches Siegel kann man weder durch trockene, noch durch feuchte Hitze öffnen.

Alten Nüssen ihre ursprüngliche Frische und ihren Geschmack wiederzugeben. Sobald man sie fünf bis sechs Tage in reines Wasser legt, dringt die Feuchtigkeit allmälig durch die Poren der Nußschaale in's Innere; der Kern schwillt davon an und wird wieder so frisch, daß man das gelbe und bittere Häutchen davon ablösen kann, wie es bei frisch eingesammelten Nüssen der Fall ist. Dem Wasser kann man auch ein wenig Salz zusetzen, damit es den Nüssen den leicht adstringirenden Geschmack benimmt, den sie etwa beim Eintrocknen angenommen haben.

Mannichfaltiges.

Mit jedem Tage nimmt in London der Gebrauch des Eises zu. Man baut ungeheure Eiskeller. Dieser Tage kamen für den Eislieferanten Ihrer Majestät der Königin kolossale Blöcke Eis aus Norwegen an, die sich durch ihre Durchsichtigkeit eben so sehr, als durch ihre Massenhaftigkeit auszeichnen. Einer derselben ist sieben Tonnen schwer und so klar und hell, daß man, wie das „Morning Chronicle" berichtet, durch den Block lesen kann.

Die Austern galten bisher für ein so gesundes Essen, daß sie selbst von Aerzten den Kranken verordnet wurden. Jetzt sind sie selbst Patienten, wenigstens die, so in Venedig gefangen werden. Sie leiden dort an einer Krankheit, welche die Fischer Austern-Katarrh nennen. Magenschmerzen und Erbrechen folgen dem Genusse dieser kranken Schalthiere. Unter den dortigen Austernessern herrscht deßhalb Das, was man an der Börse Panique nennt.

Aus Danzig meldet die D. Z.: In unserm Hafen war dieser Tage ein eben so eigenthümliches als schauerliches Schauspiel wahrzunehmen. Es war gegen 10 Uhr Abends und der Vollmond beleuchtete mit wahrhaft blendendem Glanze die Hafenpartie, als auf dem Schiffe „C." ein mondsüchtiger Matrose die Kajütte verließ und den Mittelmast erkletterte. Mit Grauen sahen die unten Vorübergehenden den Nachtwandler immer höher und höher steigen, bis in die äußerste Spitze des Mastes, wo er, das Gesicht dem Monde zugekehrt und nur mit einem Arme sich festhaltend, in so gefährlicher Situation kurze Zeit verblieb, bis er mit unveränderter Ruhe und sicherem Schritte den gefahrvollen Rückweg antrat.

Die vielen Klagen über das gänzliche Fehlschlagen der Kartoffelernte in Irland dürfen Niemanden irre führen. Dergleichen Hiobsberichte scheinen den Irländern zur Gewohnheit geworden zu sein, und sind in jedem Herbste mit Sicherheit zu erwarten. Nun ist es allerdings wahr, daß die Kartoffelkrankheit in einzelnen Landestheilen strichweise sehr arg gehaust, aber allgemein ist sie durchaus nicht, wie die neuesten verläßlichen Berichte aus Nord und Süd nachweisen.

In Klokot (Preußen) wurde ein greiser Landmann von 64 Jahren begraben, dessen Vater, ein Greis von 103 Jahren, noch ohne alle Unterstützung dem Leichenbegängnisse beiwohnte.

Neueste Nachrichten.

* **Calcutta.** Alle Geschäfte und Gewerbe Indiens mit Ausnahme der Landbauer, werden besteuert. Die während der Rebellion erlassene Entwaffnungsakte bleibt permanent. Die Familie des ehemaligen Königs von Delhi bleibt auf ewig aller Titel beraubt. Der französische Admiral wird wahrscheinlich die Flotte von Cochinchina nach China bringen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 110 21/9. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 111. **Freitag,** den **23. September.** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. September. Dieser Tage wurde in der Katharinen-Kirche dahier Se. Erlaucht der Graf Adalbert zu Erbach-Fürstenau mit Fräulein Charlotte Wüllenbücher, Tochter des verstorbenen gräflichen Kammerrathes Wüllenbücher aus Michelstadt, durch den lutherischen Pfarrer Deichler getraut. Se. Erlaucht der regierende Graf nebst Gemahlin und viele hohe Anverwandte wohnten der Trauungsfeier bei. Der nunmehrigen Gemahlin des Grafen Adalbert zu Erbach-Fürstenau ist von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Hessen und bei Rhein der Titel „Frau von Rothenburg" verliehen worden.

(Sitzung der gesetzgebenden Versammlung.) Präsidium theilt einen Auszug aus den Senatsprotokollen mit, durch welchen der gesetzgebende Körper aufgefordert wird, seine Commissionsmitglieder zur Bildung der großen Geschwornenliste für das nächste Jahr zu ernennen; es wird die nächste Sitzung für diese Wahl anberaumt. Zwei Senatsäußerungen, „die Gehalte der Lehrer an den evangelisch protestantischen Bürgerschulen und die Receptions-Cautionen in den Landgemeinden" betreffend, gehen die erstere an eine bereits bestehende und die letztere an eine neu ernannte Commission. Zwei Senatsvorträge, „die Gehaltsverhältnisse der Offiziere des hiesigen Linienbataillons und die nachträgliche Regulirung des Status exigentiae für 1857" betreffend, werden zum Bericht an die Finanzcommission abgegeben. Ein Senatsvortrag, die „Anlage eines Canals in der Langenstraße und in der kleinen Friedbergergasse" betreffend, geht an eine Commission. Es folgt sodann die Fortsetzung der in der letzten Sitzung vertagten Debatte über den „Neubau von Gefängnissen," welche wiederum den ganzen Abend ausfüllte und bis 8½ Uhr dauerte. An derselben betheiligten sich: Dr. Funk, Dr. Schlemmer, Dr. Reinganum, Dr. Maas, Dr. Friedleben, Consul Muck, Dr. Braunfels, Dr. Mappes, Dr. Jung (als Berichterstatter), Dr. Jucho und Fries. Die Anträge wurden schließlich in einer von Dr. Friedleben redigirten Fassung angenommen, des Inhaltes: Die gesetzgebende Versammlung wolle einen Credit von 3—4000 fl. für die Ausarbeitung von Plänen zu einem neuen Gefängnißbau bewilligen, jedoch unter der Voraussetzung und Bedingung, daß a) zunächst nur der Bau von 150 Zellen für Männer und 50 Zellen für Weiber in Ausführung zu bringen, der Bau der übrigen aber einer späteren Zeit vorzubehalten sei und die zu geringeren Gefängnißstrafen Verurtheilten von der Aufnahme auszuschließen seien; b) für die Anfertigung der Baupläne eine öffentliche Concurrenz auszuschreiben sei, über welche eine Commission von Fachmännern zu entscheiden habe, welche vor der Ausführung, aber jedenfalls der gesetzgebenden Versammlung zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden solle; c) bei der Entwerfung dieser Baupläne zwar im Allgemeinen das Füeßlin'sche Programm zu Grunde gelegt werden solle, aber die neuesten Erfahrungen im Gefängnißbau dabei zu berücksichtigen

Digitized by Google

seien. Außerdem wird noch der Commissionsantrag angenommen, dem Senate zu erklären, daß die Versammlung den Platz an den Pulverhäusern für den zur Erbauung dieses Gefängnisses geeignetsten halte, desgleichen den Zusatzantrag des Berichterstatters Dr. Jung, den Senat zu ersuchen, baldmöglichst und jedenfalls mit den Bauplänen den Entwurf eines die Einzelhaft regelnden Gesetzes vorzulegen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mumm. Dr. Grünewald. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Herr Dr. Bernhard klagt Namens eines hiesigen Brunnenarbeiters gegen einen Spezereihändler von hier wegen Verleumdung und Ehrenkränkung. Letzterer, bei welchem der Kläger zur Miethe wohnte, soll demselben ehrenrühriger Weise Vorwürfe darüber gemacht haben, weil er Pirmasenzer Schuhmädchen während der Messe bei sich beherbergte. Es wird auf eine angemessene Strafe gegen den Beklagten angetragen. Derselbe wird durch Herrn Dr. Lang vertheidigt, welcher das Vergehen der Ehrenkränkung nicht für erwiesen hält und auf Freisprechung seines Clienten anträgt. Das Gericht spricht den Beklagten frei. — Zweiter Fall. Herr Dr. Lang klagt Namens einer Näherin, welche von einer Wäscherin injuriös beleidigt worden sei. Da die sämmtlichen von der Klägerin vorgeschlagenen Zeugen nichts gehört haben, so zieht der Anwalt der Klägerin die Klage zurück. — Dritter Fall. Ein 15jähriger Bursche, hat zum Nachtheil seines Herrn 7—8 fl. gestohlen sowie 6 fl. für verkaufte Cigarren unterschlagen. Er ist seines Vergehens theilweise geständig und will dazu von Andern verleitet worden sein. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 1½ Monat und gerichtlichen Verweis. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate. — Vierter Fall. Ein Schneidergeselle von hier, der im Gasthause zur Stadt Ludwigsburg Cigarren gestohlen hat und dessen geständig ist, erhält 6 Monate geschärftes Correctionshaus. — Fünfter Fall. Gegen eine Putzfrau liegt die Beschuldigung vor, in den Jahren 1852—59 fortgesetzt in hiesigen Häusern, in denen sie arbeitete, eine Anzahl Handtücher, sowie Citronen, Orangen, Sardellen 2c. entwendet zu haben. Man fand bei einer bei ihr vorgenommenen Haussuchung eine große Masse Gegenstände vor, über deren rechtlichen Erwerb sie sich nicht auszuweisen vermochte. Die Beklagte will den größten Theil der vorgefundenen Sachen von den Eigenthümern geschenkt erhalten haben. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautet auf 4½ Monate Correctionshaus. Das Gericht erkannte demgemäß. — Sechster Fall. Zwei Fuhrknechte von hier, welche eine Ladung Kaffee aus dem Lagerhaus des Hauptsteueramts zu fahren hatten und sich einen Sack von 22 Pfd., circa 8 fl. werth, davon zugeeignet hatten, werden in je 3 Monate Correctionshaus verurtheilt und zugleich Haftbefehl gegen dieselben erlassen. Schluß der Sitzung halb 12 Uhr.

Dienstag den 27. September findet im Saale des „Hof von Holland" ein Concert des Frankfurter Knaben-Instrumental-Vereins unter der Leitung des Herrn Carl Neß statt, in welchem die Ouverturen zu den Opern: „Die Stumme von Portici," „Die Entführung aus dem Serail," „Die weiße Dame," von Knaben vorgetragen, zur Aufführung kommen; ebenso werden mehrere Violin-Solo von einigen Knaben gespielt; worunter: „Carneval de Venise," welcher von dem jungen, talentvollen Violinspieler Henri Martin, Schüler des Herrn Neß, vorgetragen wird. — Wir machen das kunstsinnige Publikum auf dieses Concert besonders aufmerksam, da das erste Concert dieser Knaben, wie bekannt, sich allgemeinen Beifalls erfreute, und zur großen Befriedigung des damals zahlreich anwesenden Publikums ausfiel.

Heute früh rückten sämmtliche hier garnisonirenden Bundestruppen zu einem Uebungsmarsche aus.

Digitized by Google

Der zoologische Garten ist und bleibt ein Anziehungspunkt für die Menge der hier durchströmenden fremden Gäste, wie für alle Stände der einheimischen Bevölkerung, weil für die Verschönerung und Bereicherung desselben rastlos und umsichtig Sorge getragen wird. Bei jedem neuen Besuch wird man neuen zweckmäßigen Anlagen begegnen, oder neue Einrichtungen in den Wohnungen der Thiere vorfinden, oder neue Ankömmlinge aus fernen Zonen bewillkommen können. So ist erst dieser Tage wieder eine große Sendung ausländischer Vögel und Vierfüßler in dem Park eingetroffen, darunter zwei Zebras, ein Lama, zwei kurzschwänzige Adler, einige graue Magelonische Gänse, ein Agami oder Trompetenvogel, vier Flamingo's (die ersten welche lebend nach Deutschland kamen), ein Paar Tauben mit bronzefarbigen Flügeln, eine rosenrothe Drossel, ein Kibitz, kalifornische und amerikanische Wachteln, weiße Fasanen, Goldfasanen, Hühner, Tauben, Papageien, und eine große Anzahl kleiner ausländischer Vögel, und ein paar weißlippige Schweine. Seit dem Eintritt der kühlen Witterung hat sich auch die Pflanzenwelt so nachhaltig erholt und der Blumenflor so ausgiebig entfaltet, daß man sich in die Frühlingszeit zurückversetzt glauben sollte. Unter solchen Umständen ist der zoologische Garten das allgemeine und beliebte Stelldichein der großen und kleinen Welt von Frankfurt geworden, denn Allen ist Gelegenheit geboten, denselben zu besuchen und zu besehen, auch den minder Bemittelten an bestimmten Tagen und Stunden gegen einen sehr mäßigen Eintrittspreis, und es wird gerade diese Gelegenheit in sehr umfangreicher Weise benutzt.

Der 5. Bericht über die Wirksamkeit des „Allgemeinen Frauen-Vereins zur Wohlthätigkeit" weist nach, daß in dem verflossenen Vereinsjahr an 385 Hülfsbedürftige Unterstützungen verabreicht wurden. Bei der Christbescheerung 1858 wurden 128 Kinder mit Kleidungsstücken, Schulgegenständen, Spielsachen und Eßwaaren beschenkt. Der Verein, der am 1. August 1858 nur 363 Mitglieder zählte, bestand am 1. Juli 1859 aus 402 Mitgliedern, von denen theils durch Tod, theils durch Veränderung des Wohnorts 14 ausgetreten sind. Die Einnahme in dem abgelaufenen Jahre betrug 1513 fl. 16 kr., die Ausgabe 1251 fl. 43 kr.

Man schreibt aus Bad Soden: Auf bei hoher Landes-Regierung geschehene Verwendung unseres allgemein beliebten, überall für die Hebung und den Ruf Sodens thätigen Brunnenarztes, Obermedizinalrath Dr. Thilenius, ist dahier neben der erbohrten Quelle eine provisorische Bade-Anstalt errichtet worden mit vier für den Moment thunlichst zweckmäßig eingerichteten Badestübchen. Dieselbe war während der Saison so stark frequentirt, daß täglich 20 bis 30 Bäder à 42 kr. genommen wurden. Der Zudrang wäre weit bedeutender gewesen, wenn mehr Bäder hätten verabreicht werden können. Die Wirkung des Wassers ist auffallend, besonders bei schwächlichen, zehrenden Kranken. Das Wasser, durch eine Röhre vom Sprudel in die Badewannen gelassen, hat hiernach noch 24 bis 25 Grad nach dem Bade-Thermometer.

Aus Cronberg schreibt man: Die königlich preuß. Bundestruppen des 38. Regiments u. s. w. zu Frankfurt führten in hiesiger Umgebung vom 15. an bis zum 17. militärische Uebungen aus. Die Artillerie führte fünf Stücke großen Calibers. In der ungünstigen Regennacht zwischen dem 16. und 17. kampirten dieselben im Freien unter Bäumen in der Nähe hiesigen Ortes, nachdem sie am 16. Mittags durch die Stadt mit klingendem Spiel marschirten und Nachmittags das Lager errichteten. Während dessen unterhielt die Musik das zahlreich versammelte Publikum durch brillanten Vortrag von klassischen Opernstücken und Gesang. Am Abend des 17. kehrten die Truppen nach Frankfurt zurück.

In einem hiesigen Bierlokale wurde in einer der jüngsten Nächte ein gewaltsamer Einbruch in die Wirthskasse versucht. Der Dieb, der sich eingeschlichen hatte und mit einem Lichte operirte, fand jedoch Gelegenheit, sich unerkannt wieder aus dem Staube zu machen.

Die von der englischen Gasbereitungsanstalt bewerkstelligte Röhrenlegung ist nun durch ganz Sachsenhausen durchgeführt, und es wird jetzt nach dem Felsenkeller zu gesteuert. In ganz kurzer Zeit wird auch dieses Werk beendigt sein.

Nächsten Sonntag findet in Rödelheim ein von dem dortigen Turnverein veranstaltetes Turnfest statt, zu welchem alle mittelrheinische Turnvereine eingeladen sind.

Eine vornehme russische Dame, welche im Circus Renz eine werthvolle goldene Uhr verloren hatte, hat dem redlichen Finder eine Belohnung von hundert Gulden gegeben.

Rundschau in der Politik.

*** Köln.** Von jetzt ab sind sämmtliche vier Oeffnungen der stehenden Brücke frei und zum Passiren aller Fahrzeuge benutzbar. Es wurden nämlich vorgestern Nachmittag die letzten der in der ersten diesseitigen Oeffnung noch stehenden Stämme des zum Tragen der Rüstungen eingerammten Pfahlwerks herausgezogen. Mehrere Stunden später, zwischen 8 und 9 Uhr, wurden auch unter der neuen Brücke interessante Versuche gemacht, um die Wirkung der am Abend des 3. Okt. auf und unter der Brücke abzubrennenden Feuerwerke beurtheilen zu können.

*** Wien.** Wie die „Oesterr. Ztg." erfährt, hat der Minister des Innern, Graf Goluchowski, vor seiner Abreise von Wien an sämmtliche Länderchefs in den einzelnen Provinzen die Aufforderung ergehen lassen, ihren Bericht über das einzuführende Gemeindegesetz mit thunlichster Beschleunigung und wo möglich noch im Laufe des Monats Oktober einzusenden. — Dem Vernehmen nach wird der Minister des Innern, welcher sich in Familienangelegenheiten in Lemberg befindet, in den ersten Tagen des Oktober wieder hierher zurückgekehrt sein.

Rücksichtlich des weiteren Ganges der Verhandlungen über die italienische Frage vernimmt der „W. A." von gut unterrichteter Seite, daß über die im Wege der Züricher Conferenz getroffenen Vereinbarungen ein Protokoll aufgenommen werden wird, welches von den Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs und Sardiniens unterzeichnet werden soll. Dieses Protokoll würde dann den übrigen Großmächten zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden, und zwar mit der Einladung, sich zu einem Congresse zu versammeln, um über diejenigen Fragen zu berathen und zu entscheiden, welche die Züricher Conferenz offen gelassen habe. Es sind dies das Conföderationsprojekt und die Lösung der Schwierigkeiten in Mittelitalien.

*** Wiesbaden.** Wie die „Rh.-Z." erfahren haben will, sind die ganzen Kosten der Mobilmachung unserer Truppen aus der erhobenen Kriegssteuer und aus laufenden Einnahmen bestritten worden. Von den zwei Millionen Kriegsanlehen ist noch nichts verwendet, so daß dieselben noch ganz zu andern Zwecken disponibel sind. Wahrscheinlich werden sie auf den Eisenbahnbau verwendet werden.

*** Karlsruhe.** Mit Entschließung des Ministeriums des Innern vom 12. Sept. wurde die Wiederzulassung der Augsburger Postzeitung im Großherzogthum Baden verfügt.

*** Paris.** Einer Mittheilung des „Pays" zufolge werden aus der bevorstehenden Zusammenkunft des Grafen Walewski und des Fürsten Metternich mit dem Kaiser in Biaritz Entschließungen hervorgehen, welche den in Zürich versammelten Bevollmächtigten gestatten, ihre Aufgabe zu lösen.

Dem „Memorial des Pyrenés" zufolge wird Großfürst Constantin in Biaritz erwartet.

Die Behauptung, der Herzog von Malakoff sei mit einer Mission seiner Regierung nach Spanien abgereist, wird von Madrid aus für unbegründet erklärt.

Digitized by Google

Fürst Metternich hat eine lange Unterredung mit dem Grafen Walewsky gehabt und ist nach Biartz abgereist.

Lord Cowley befindet sich noch in Paris.

Laut Nachrichten aus Chalons hat der Obercommandant des Lagers in der Nähe dieser Stadt Befehl erhalten, dasselbe aufzuheben. Bereits begann die Cavallerie dasselbe zu räumen.

Man versichert, die Verbindung Belgiens mit Italien sei angenommen.

* **Madrid.** Die Mauren haben sich von Ceuta zurückgezogen und nur eine Abtheilung von 50 Mann zur Bewachung von Serrallo zurückgelassen.

* **Haag.** Am 19. um 1 Uhr Mittags hat der König, von allen Prinzen begleitet, die neue Session der Generalstaaten eröffnet.

* **Zürich.** Ein Wiener Courier überbrachte Instruktionen dahin gehend, den Friedensschluß mit Abtretung der Lombardei zu instrumentiren und Mittelitalien bei Seite zu lassen.

* **Petersburg.** Ein Tagesbefehl des Fürsten Barjatinski ordnet an, daß der neu eroberte Theil des Kaukasus eine provisorische Verwaltung erhalten und zu diesem Zwecke in vier Kreise eingetheilt werden solle. — Am 20. d. fand die Eidesleistung des Thronfolgers statt. — Ein Börsengerücht will wissen, daß die Zinsen der Bankbillets auf 2 Procent reducirt und die Zinsen der inländischen Anleihe auf 5 Proc. erhöht werden sollen.

Aus Moskau erfahren wir, daß in diesen Tagen daselbst die feierliche Eröffnung und Einweihung der Gemächer stattfand, welche ehemals den kaiserlichen Ureltern, den Bojaren Romanow, gehörten. — Die russische Regierung fährt mit dem als praktisch anerkannten System der Veräußerung der Kronsfabriken und Manufakturen fort, wodurch sie glaubt, der Privatindustrie einen neuen wohlthätigen Impuls zu verleihen. So macht gegenwärtig der Pupillenrath des kaiserlichen Erziehungshauses in Petersburg offiziell bekannt, daß die zum Ressort desselben gehörige Alexandrow Manufactur verkauft oder zur Arende abgegeben werden soll.

* **Konstantinopel.** Der „Times“ wird von hier aus telegraphirt: „Es ist eine Verschwörung entdeckt worden, welche die Ermordung des Sultans zum Zwecke hatte. 200 Personen, darunter Diafer Dem, Pascha von Albanien, welcher offenbar der Haupträdelsführer ist, sind verhaftet worden. Man hegt den Argwohn, daß ein Theil der Truppen bei der Sache betheiligt war. Der Anschlag ging von einer fanatischen Partei aus.“

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wie man der Allgemeinen Zeitung aus Wien schreibt, wurde vor kurzem der vierte Band der Reiseskizzen des Erzherzogs Maximilian an seine „Freunde“ vertheilt. Die bis jetzt erschienenen Bände behandeln Dalmatien, Albanien, Griechenland, Italien, Sicilien, Portugal und Madeira. In denselben hat der erlauchte Verfasser in meisterhafter Sprache seine Erlebnisse, sowie seine Ansichten über Land und Leute mitgetheilt. Es ist schwer zu entscheiden, was mehr Bewunderung verdient, ob der Freimuth, der uns von jeder Seite entgegenweht, die harmonische Geistesbildung, oder die seltene Auffassungs- und Urtheilskraft, und es dürfte schwer sein, etwas Geistreicheres und dabei zugleich Gediegeneres zu lesen, als die ästhetischen Urtheile des Prinzen über die Kunstschätze Roms; seine kritischen Vergleiche zwischen der Sixtinischen Madonna und der Madonna della Reggiola verrathen ein tief inniges Gefühl und Verständniß für das Schöne. Zu bedauern bleibt es, daß dieses Werk, der Natur der Dinge nach, auf so enge Kreise beschränkt bleibt. Der erste Band ist dem Kaiser, der zweite dem Stab der Fregatte „Minerva“ gewidmet, auf wel-

cher der Prinz als angehender Seemann (1852) die beschriebene Reise unternommen hat. Ein Band lyrischer Gedichte soll demnächst an seine Vertrauten zur Vertheilung kommen.

Das Newyorker Schillerfest-Comité hat eine Aufforderung zur Einsendung von Festgedichten durch die Zeitungen erlassen und folgende Preisrichter ernannt, welche aus den einlaufenden Dichtungen die geeignetsten auszuwählen haben: die Herren Wilhelm Aufermann, Hermann Raster, Görtz-Wrisberg und Dr. Adolph Wiesner. Außer ihnen wurde als fünftes Mitglied durch Acclamation erwählt Frau Robinson, die unter dem Schriftsteller-Namen Talpy (T. A. L. v. Jacobs) sich in der deutschen Literatur eine wohlverdiente Anerkennung erworben hat.

Ein Gerücht, das schon vor zwei Jahren in Wien auftauchte, dürfte nun doch zur Thatsache werden. Das Gesuch nämlich, eine weibliche vollständige Musikcapelle zu errichten, welche eine in den dramatisch musikalischen Kreisen seit Jahren bekannte und unternehmende Dame in's Leben zu rufen beabsichtigt, liegt bei der betreffenden Behörde bereits vor und die Bittstellerin erwartet einen günstigen Bescheid.

Man schreibt aus Stuttgart: Die vierte Jahresprüfung, welche Hofsänger Schucker am Abend des 3. September mit den Zöglingen seiner Gesangschule im Saale des Bürgermuseums abhielt, zeigte abermals, wie viel ein passender Unterricht zu leisten im Stande ist. Fast jede Piece des reichen Programms wurde von den zahlreichen Zuhörern mit lautem Beifall belohnt.

Aus Wien schreibt man: Wenzel Clemens Klitzgera, der fruchtbarste czechische Bühnenschriftsteller, ist am 15. d. in einem Alter von 67 Jahren zu Prag gestorben.

Unter den vielen Vermächtnissen zu edeln und wohlthätigen Zwecken des in Stuttgart verstorbenen Freiherrn v. Wiesenhütten befindet sich auch eine beträchtliche lebenslängliche Rente an den durch seine Compositionen bekannten talentvollen Hofmusikus Abert in Stuttgart.

Das berühmte Drama „Fiamina" seit längerer Zeit der Gegenstand der ganzen Feuilletonpresse Frankreichs, Englands und Deutschlands, wohin es namentlich in vielen Uebersetzungen gedrungen ist, kam zwar etwas spät, aber es kam doch wenigstens auch zu uns, und dafür sind wir der Direction immerhin dankbar. Der Kampf des Mutterherzens in allen seinen Schattirungen, die zartesten Seiten der weiblichen Natur in allen ihren Klängen und Disharmonien, die Liebe, der Schmerz, die Entsagung, an denen ja das Leben der Frauen so reich ist, wird uns in diesem in der That trefflichen Stücke mit kurzen, scharfen Pinselstrichen vor die Seele geführt. Man hat von gewisser Seite in der Presse das Stück als ein unsittliches bezeichnen wollen, wir können das nicht finden, behandelt ja der ganze Stoff dieses Dramas die Buße und Sühne für die im Rausche der ersten Jugend allerdings gebrochene Muttertreue, zeigt es uns ja die ganze Aufopferung der ein weibliches Herz fähig ist, und ist die ganze Anlage ja so edel, so großartig, so versöhnend gehalten, daß selbst die sprödeste weibliche Frauenseele dadurch nicht verletzt wird; besonders da das Verhältniß zu dem edeln Lord Dudley selbst sehr schön motivirt ist. Die Aufführung war eine vorzügliche und gab von der Vortrefflichkeit unseres Schauspiels, gegen das selbst die rigorosesten Kritiker keine Ausstellung machen können, glänzendes Zeugniß. Fräulein Janauschek, diese prachtvolle, glühende Rose im bunten Blumenkranze unseres Schauspiels, ist für diese Rolle wie geschaffen, und sie spielt sie mit einer Meisterschaft, mit einer Poesie, mit einer Wahrheit und Vollendung, wie man sie wohl in Deutschland nicht zum zweitenmale sieht. Unsere Bühne kann stolz darauf sein, neben so vielen trefflichen Kräften im Schauspiel eine solche Künstlerin zu besitzen, die den Stücken, in denen sie wirkt, eine gewisse Weihe, ein erhöhtes Interesse verleiht, und um die uns die bedeutendsten Hofbühnen beneiden. Die „Fiamina" hat eine neue Perle in das strahlende Kunstdiadem unserer Janauschek

Digitized by Google

gefügt. Herr Schneider spielte den Heinrich; dieser Sohn war seiner Mutter würdig, und namentlich in den Scenen mit Fräulein Janauschek ganz vorzüglich. Auch Herr Lehfeld und Fräulein Liebich gaben ihre weniger hervorragenden Rollen ganz vortrefflich. Möchte doch das letztere, so gerne gesehene und so vielfach zu verwendende Mitglied uns öfter als bisher vorgeführt werden, denn darin besteht ja gerade das Geschick einer Theaterverwaltung, daß sie alle ihre Kräfte gleichmäßig zu verwenden und zu beschäftigen sucht, und so Publikum und Künstler gleichmäßig befriedigt, daß dies wenigstens der Wunsch und das Streben der Direction sei, bezweifeln wir nicht. — Es war im Jahre 1832, also vor 27 Jahren, als die Oper der „Vampyr“ zum erstenmale auf hiesiger Bühne mit trefflicher Besetzung gegeben wurde. Die Hauptrollen waren in den Händen Dobler's, der Gned, der Lampmann ꝛc. Die Oper machte damals trotzdem kein Glück, und wurde nur dreimal gegeben, so viel man jetzt noch weiß. Ob sie trotz der jetzigen ebenfalls guten Besetzung, und des in der That außerordentlichen Fleißes, der auf ihre Einstudirung verwendet worden, mehr Zugkraft üben wird, wie damals, lassen wir dahingestellt. Die Oper ist zu ernst, das Sujet zu grausig, zu grass und zu gedehnt, um die Massen dauernd fesseln und anziehen zu können, obgleich die Musikfreunde sich gewiß an der sehr gediegenen, klassischen Musik, die namentlich im zweiten Acte wahrhaft reizende Sachen enthält, stets erfreuen werden; im ganzen Norden ist übrigens der „Vampyr“ wie alle Marschner'schen Opern, Repertoirstück. Die Einstudirung und Aufführung ließ, wie gesagt, nichts zu wünschen übrig und war ganz vortrefflich, so daß wir den sämmtlichen Mitwirkenden, worunter besonders Herr Pichler (Lord Ruthwen) glänzend hervorstrahlt, das ehrendste Zeugniß geben können, und schon um ihrer Willen, wünschen, daß die Oper einige volle Häuser mache. Uebrigens müssen selbst die Gegner der Direction ihr, wollen sie anders gerecht sein, zugestehen, daß auch die sehr fleißige Einstudirung dieser schwierigen Oper zeigt, wie sie fortwährend eifrig bemüht ist, dem Publikum Neues und Mannichfaltiges vorzuführen und daß es an Fleiß und Thätigkeit weder seitens der Regie noch des Personals fehlt. Z.

Mannichfaltiges.

Im südlichen Afrika befindet sich eine kleine Fliege, welche die Gewohnheiten und das Wohl von Tausenden der dortigen Bewohner bestimmt. Sie heißt Tsetse, ist nicht viel größer als unsere Stubenfliege und von brauner Farbe wie die Biene. Ihr Biß bringt dem erwachsenen Rindvieh, dem Pferde und dem Hunde sicheren Tod, den Menschen, Maulthieren, Ziegen, Schweinen und wilden Thieren schadet er dagegen nichts. Wenn ein Mensch gebissen wird, so entzündet sich zwar die Wunde, es entstehen aber keine weiteren Zufälle. Auf das Rindvieh hat der Biß die Folge, daß es nach und nach abmagert und stirbt. Es ist dieß die Wirkung, welche das Gift auf das Blut ausübt. Da man aber kein Mittel gegen den giftigen Biß kennt, und eine kleine Anzahl Fliegen ganze Heerden von Ochsen und Pferden zerstören kann, so haben es viele Stämme ganz aufgegeben, solche Thiere zu halten. Andererseits sind die von Fliegen freien Gegenden ein fortwährender Gegenstand des Streites zwischen den Völkerschaften.

Als Seitenstück zu dem Fischsterben in der Lahn erzählt die Wiener Z., daß in einem sonst sehr fischreichen Teiche Böhmens alle Fische verloren gingen, weil, wie sich nach der Ablassung des Wassers herausstellte, in der Mitte aus dem Grunde eine sehr mächtige Sauerbrunnquelle emporsprudelte, in welcher nicht nur Fische, sondern auch Kröten und Frösche in wenigen Minuten starben.

In Schaffhausen hat einer der größten Weinbauern 20 Saum Rheinwein gewettet, daß die heurige Weinqualität die von 1834 übertreffen werde.

Digitized by Google

Man schreibt aus Konstantinopel: Man erfährt jetzt aus den Provinzen etwas Näheres über das Erdbeben vom 19. und 20. v. M. Es wurde dasselbe in den Inseln des Archipels, in Smyrna, in Salonichi, am heftigsten auf Chios, Mitylene und der gegenüber liegenden Küste um Aivali empfunden. Nachrichten aus Trapezunt und Tiflis melden, daß in letzterer Stadt die Verheerungen sehr groß gewesen, ja, sogar Thäler versunken und Berge entstanden seien. Ob auch dieses Mal Erzerum mitbetroffen worden, wissen wir noch nicht; jedoch hatte vorher am 13. eine fürchterliche Feuersbrunst die Trümmern der Stadt hingerafft und die Handelsschätze der Magazine in Asche gelegt; einige Erdstöße waren vorhergegangen, und eine Mondsfinsterniß galt als Verkünderin des Unheils. — Wir können uns seit einigen Wochen des Abends nicht vor Heuschrecken bergen. Der Nordwind, der nun schon über sechs Wochen hier weht und über 700 Schiffe in den Dardanellen festbannt, hat sie uns aus Bessarabien gebracht. Doch soll eine noch größere Masse über das schwarze Meer gekommen sein und sich in Kleinasien in der Gegend von Amasia verheerend niedergelassen haben.

Der jüngst verstorbene Kaiser von Fez und Marokko, Muley Abderrhaman, war 1778 geboren, und hatte demnach ein Alter von 81 Jahren erreicht. Als sein Vater 1794 starb, bemächtigte sich sein Oheim, Muley Soliman, ein Ungeheuer in Menschengestalt, des Thrones, auf dem er bis zu seinem 1822 erfolgten Tode saß. Er erfand Todesstrafen und Torturen, die vor ihm unbekannt waren. So oft er zu Pferde stieg und im Sattel saß, zog er ein Pistol aus dem Halfter und jagte dem Sklaven, der ihm das Pferd vorgeführt hatte, eine Kugel durch den Kopf. Sein Lieblingsvergnügen war der sogenannte Mauertod. Er ließ nämlich um eine Anzahl Sklaven eine Mauer aufführen, die ihnen bis an die Köpfe reichte, hierauf die Gesichter der Unglücklichen mit Honig bestreichen, die dann von den Fliegen und Insekten aufgezehrt wurden, und belustigte sich an den Qualen dieser Opfer. Vor seinem Tode setzte er fest, daß sein Neffe, dem er bisher den Thron vorenthalten hatte, ihm nachfolgen sollte. Dieser zeigte sich sehr menschlich und war ein geschickter Regent. Er hat 17 Kinder hinterlassen, von denen sein ältester Sohn, Sidi Mahomed, jetzt 56 Jahre alt ist. Derselbe gilt für einen energischen Charakter. Mehrere Statthalter der Provinzen sind seine erbitterten Feinde, und eben so sind die bedeutendsten Stämme im Westen ihm feindlich gesinnt, was voraussehen läßt, daß er große Schwierigkeiten zu überwinden haben wird.

Der verstorbene bayerische Staatsminister v. Abel hat selbst den Spruch für den Denkstein gewählt, der seine letzte Ruhestätte beschatten sollte; er ist aus der Offenb. Joh. und lautet: „Ich bin Der, der die geheimsten Gesinnungen erforscht, Jedem von euch werde ich nach seinen Werken vergelten."

Nach Schweizerblättern erwarten alte Landleute in diesem sich mit 9 endigenden Jahre, wie 1819, 1829, 1839, 1849, einen strengen Winter. Auch soll der frühzeitige Abzug mancher Zugvögel, wie des Pirols und der Uferschwalbe, eine Bestätigung sein. Die Störche sind schon seit mehreren Wochen dem Süden zugewandert.

Nach der „Shipping Gazette" fanden während des Monats August 127 Schiffbrüche statt. Im Januar waren 177, Februar 165, März 151, April 159, Mai 110, Juni 94, Juli 81, zusammen bis jetzt 1064.

Neueste Nachrichten.

* Zürich. Die sardinische Regierung hat an die Mächte ein Circular gerichtet, worin die Gerüchte über die Abtretung Savoyens an Frankreich als gänzlich unbegründet zurückgewiesen werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. F. Streng.

No 111. 23/9. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 112. Sonntag, den 25. September. 1859.

Wehmuth und Trost.

Ach, die heiligsten von unsern Freuden,
Auch in sie mischt sich der herbe Schmerz;
Und die Welt hat keine reinen Wonnen,
Ohne Kummer für das Menschenherz.

Wenn die fernen Phantasiegebilde
Nun die rauhe Wirklichkeit enthüllt,
Wird so Weniges von unsern Träumen
Und dies Wenige nur halb erfüllt. —

Glücklich, wenn ein stiller Geist im Menschen
Seine Wünsch' und Hoffnungen beschränkt;
Oder wenn er sie mit frommer Seele
Auf das Land der bessern Heimath lenkt!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im October 1859. Merkur, ist am 11. in der oberen Zusammenkunft mit der Sonne und kommt nicht zum Vorschein. Venus, die seit ihrer oberen Zusammenkunft mit der Sonne am 28. September Abendstern geworden ist, bleibt in den Sonnenstrahlen verborgen. Mars, aus dem Löwen in die Jungfrau übergehend, ist jetzt am Morgenhimmel immer längere Zeit zu sehen, anfangs 1 Stunde, zuletzt länger als 2 Stunden; er tritt am 26. in das Zeichen der Waage. Jupiter, in den Zwillingen, geht abends 11 Uhr am Morgenhimmel auf und ist anfangs länger als 6 Stunden und zuletzt bei seinem Aufgang um 9 Uhr fast 9 Stunden sichtbar. Saturn, im Löwen ist anfangs 3 Stunden zuletzt, wo er um Mitternacht aufgeht 6 Stunden am Morgenhimmel zu sehen. Uranus, im Stier geht um 7 Uhr abends auf und ist die Nacht hindurch sichtbar; um 3 Uhr morgens steht er im Süden.

Die wichtigsten astronomischen Momente im October 1859. Am 1. Mond, nahe dem Sterne Antares früh; 3. Sonne, in mittlerer Entfernung von der Erde 11 U. 22 M. mittags; 3. Mond, erstes Viertel 9 U. 6 M. abends; 6. Mond, in der Erdferne 3 U. nachmittags; 8. Mars, Aufgang 3 U. 50 M. früh; 10. Jupiter, Aufgang 10 U. 36 M. abends; 11. Merkur, in oberer Zusammenkunft mit der Sonne 2 U. 42 M. früh, derselbe wird nun Abendstern; 12. **Vollmond,** 0 U. 26 M. früh; 15. Uranus, nahe dem Monde 8 U. abends; 15. Plejaden, deren Bedeckung durch den Mond von 0 U. 22 M. bis 1 U. 57 M. früh; 18. Merkur, in der Erdferne 9 U. 7 M. früh; 18. Sternbedeckung vom Monde, 37 Zwillinge von 4 U. 16 M. bis 5 U. 22 M. früh; 19. Mond, letztes Viertel 6 U. 17 M. früh; 19. Jupiter, nahe dem Monde 3 U. 55 M. früh; 19. Mond, nahe dem Sterne Pollux früh; 20. Merkur, in Zusammenkunft mit Venus 3 U. 47 M. früh; 21. Saturn, nahe dem Monde 7 U. 51 M. früh; 22. Sternbedeckung vom Monde, 48 Löwe von 0 U. 52 M. bis 1 U. 33 M. früh; 22. Mond, in der Erdnähe 2 U. nach-

Digitized by Google

mittags; 23. Sonne, tritt in das Zeichen des Scorpions 10 U. 56 M. abends; 23. Mars, nahe dem Monde 7 U. 13 M. abends; 26. Venus, nahe dem Monde 6 U. 27 M. abends; 26. Merkur, nahe dem Monde 10 U. 23 M. abends; 26. **Neumond**, 1 U. 7 M. früh; 26. Mars, tritt in das Zeichen der Waage; 27. Saturn, Aufgang 0 U. 20 M. früh; 28. Mond, nahe dem Sterne Antares abends; 30. Uranus, Aufgang 5 U. 56 M. nachmittags.

Die augenfälligsten Sternbilder im October 1859, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen Ende desselben um 9 Uhr Abends:

1) Stier, Fuhrmann, Perseus, Erndtehüter, Chepheus, Leyer.
2) Fliege, Andromeda, Cassiopeja, Eidechse, Schwan, Herkules.
3) Georgsharfe, Widder, Fuchs mit der Gans, Adler.
4) Wallfisch, Band der Fische, Pegasus, Füllen, Delphin, Antinous.
5) Bildhauer-Werkstatt, Wassermann, Südlicher Fisch, Steinbock.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24 September. Bezüglich des Frankfurter Congresses deutscher Patrioten sagt die „Weser-Ztg.": „Es boten sich ihnen zu fernerem Vorwärtsgehen zwei Wege. Entweder konnten sie die Reinheit ihres Bekenntnisses über Alles setzen und, der Kraft der Wahrheit vertrauend, den Süden einstweilen sich selbst überlassen. Oder sie konnten es für wichtiger erachten, das ganze außer-österreichische Deutschland in die Bewegung hineinzuziehen, und bei wesentlicher innerer Uebereinstimmung mit den Stimmführern des Südens auf einen scharfen Ausdruck ihrer Absichten bei der vorzunehmenden Verfestigung der Nationalpartei vor der Hand verzichten. Sie haben auf der Versammlung in Frankfurt a. M. am 16. September den letzteren Weg gewählt. Schon die Einmüthigkeit (etwa 8 Stimmen von 157 stimmten den Eisenacher Beschlüssen nicht zu), mit welcher man sich schließlich dafür entschieden hat, mag uns ein Zeichen richtiger Wahl sein. Vielleicht die beiden glänzendsten der gehaltenen Reden (v. Blank und Pfaff) drängten auf den anderen Weg; und doch war es am Ende ein Sieg fast ohne Kampf, als man das umfassendere Band für diesmal dem festeren vorzog. Drei Koryphäen der Versammlung, Bennigsen, Schulze aus Delitzsch und Metz, wirkten übereinstimmend mit mächtiger Beredsamkeit auf die Einigung hin. Ueber das Beispiel glücklicherer Länder triumphirte das eigenthümliche Bedürfniß des Vaterlandes."

In Folge der von einem Herrn Horney in Münster ausgegangenen Einladung zu einer Versammlung deutscher Reformfreunde nach Hamm hat sich in der deutschen Presse die Nachricht verbreitet, die Eisenacher Vaterlandsfreunde beabsichtigten eine dritte Versammlung in dem genannten Orte. Wir sind ersucht, auf zuverlässige Mittheilung hin diese Nachricht als eine irrthümliche zu bezeichnen. Die beabsichtigte Hammer Versammlung steht mit dem hier gegründeten Vereine in keiner Verbindung, sondern hat einen rein lokalen Charakter, mit dem Zwecke, auch in Westphalen und Rheinland Freunde für die deutsche Sache zu gewinnen, worauf dann vielleicht eine Beitrittserklärung gleich den in den verschiedenen Städten des großen Vaterlandes gegebenen erfolgte.

Herr v. d. Pfordten ist wieder hier eingetroffen.

Hoher Senat hat den Herrn Prediger Dr. phil. und Cand. minist. Joh. Wilhelm Hermann Basse als evangelisch-luth. Pfarrer an der St. Katharinenkirche in Gemäßheit des Art. 5 des Gesetzes vom 5. Febr. 1857 bestätigt.

Digitized by Google

Der hiesige Bürger und Handelsmann Georg Karl Dreßler wurde von hohem Senate zum Pfandamtstaxator unter Dispensation von der Kugelung ernannt.

In der am 21. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Frankfurter Gasbereitungsgesellschaft wurde den Actionären vom Vorsitzenden J. C. Knoblauch die Anzeige gemacht, daß die Concession der Gesellschaft auf 25 Jahre unter 8 verschiedenen Bedingungen von Seiten des Senats bewilligt würde, von denen hervorzuheben sind: Verlegung des Werkes und der Fabrik binnen 2 Jahren an einen außerhalb des Baubezirks der freien Stadt belegenen, näher zu bestimmenden und der Bewilligung unterliegenden Platz; Oberaufsicht des Baues und des Betriebs von Seiten des Bau- und Polizeiamts; Erhöhung des Preises des Gases nur unter Zustimmung des Senats; Lieferung der Beleuchtung an jeden Privaten und zu jeder Zeit; Leitung der Röhren an jeden aufzugebenden Platz und in jede zu bestimmende Straße; Verlust der Concession vor Ablauf des Termins bei Nichteinhaltung einer einzigen Vorschrift, und Ausarbeitung neuer der Sanction unterliegenden Statuten. Die Versammlung wählte einen Ausschuß zur Prüfung dieser Bedingungen, und sollen dessen Arbeiten seiner Zeit einer außerordentlichen Generalversammlung vorgelegt werden.

Unsere stets fleißige und vorwärtsstrebende Gartenbau-Gesellschaft „Flora" hatte im Frühjahre beschlossen, in diesem Herbste eine große Gemüse- und Obstausstellung zu veranstalten und in dankbarer Anerkennung der Theilnahme, welche ihr das Publikum bei den Frühjahrsausstellungen geschenkt hatte, demselben in liberalster Weise den unbedingten freien Zutritt zu gestatten. Die außergewöhnlich ungünstige Witterung dieses Sommers hatte aber die Verwaltung genöthigt, diesen Beschluß dahin abzuändern, daß man die öffentlich bekannt zu machende Ausstellung unterließ und nur eine sogenannte Hauptversammlung im Locale des Vereins („zur Harmonie") mit Aufstellung von Herbstblumen, Gemüsen, Obst ꝛc. ꝛc. veranstaltete, wozu auch Nichtmitglieder konnten eingeführt werden. Diese fand nun am 22. September statt und wir müssen gestehen, daß wir einen so großen Reichthum an diesen Gegenständen nach dem vorausgegangenen Sommer nicht erwartet hätten. Ausgezeichnet waren da, außer den Trauben, die selbstverständlich in diesem Sommer gut sein mußten, die herrliche Sammlung von kleinen, mit Früchten beladenen Obstbäumchen in Töpfen; ferner die schönen Sammlungen von Blattpflanzen und Gemüsen aller Art. Von den aus der Gesellschaft gewählten Preisrichtern wurden folgende Ehrenurkunden ertheilt: den Herren M. Rumbler II., G. Hofmann, G. Adlung, Fischer, Anthes, Ibach, Stork, Dienst, Vogel, Schmidt, Melchin, Launspach. — Nach der Verlesung des von den Preisrichtern aufgenommenen Protokolls wurden von folgenden Mitgliedern besondere Vorträge gehalten: 1) Von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Retel, über Ernährung der Pflanzen; 2) von Herrn F. Heiß, Obergärtner bei Herrn Grunelius, über die Witterungsverhältnisse der drei letzten Jahre in Beziehung auf die Vegetation; 3) von Herrn C. Ibach, Handelsgärtner hier: „Welche Fortschritte hat die Gärtnerei hier in Frankfurt in dem letzten Decennium gemacht?"; 4) von Herrn Dr. Ziegler, über den Schwindel auswärtiger Handelsgärtner.

Durch die Bohrarbeiten in Soden, welche den Staat an 30,000 fl. kosten, hat man den erwarteten Sprudel erzielt, und es handelt sich nun darum, denselben rentbar zu machen. Seine Benutzung ist vorerst von der Regierung einem Verein von Privatleuten ad pias causas gratis überlassen worden, welche ihn, soweit die Privatmittel reichten, zu Gunsten des Armenbad-Instituts rentbar machten.

Der Verein der deutschen Nationalpartei hat die Genehmigung der hiesigen Polizeibehörde dem Vernehmen nach nicht erhalten.

Gestern wurde ein Küfermeisterstück mit Bändern geziert durch die Stadt gefahren.

Digitized by Google

Die neue Ausstellung des Kunstvereins versetzt uns in die tropischen Regionen, sowohl durch A. Schrödter's „Urwald", und durch die Lichtbilder aus Brasilien, welche die Stadt Parahyba und die deutsche Colonie Petropolis, beide in der Provinz Rio de Janeiro, darstellen. Schrödter, welcher früher hier wohnte und das ästhetische Studium der Pflanzenformen mit besonderer Vorliebe betrieben, hat sich eine Aufgabe gestellt, zu deren Würdigung folgende davon berühmte Werke des Prof. Schleiden in Jena: „Die Pflanze und ihr Leben" entnommene Andeutungen dienen mögen! Wenn wir von dem dunkeln Schatten unserer dichtbelaubten Buchenwälder einen Schluß machen auf die ungleich vollere und gedrängtere Vegetation in einem tropischen Urwalde, so fühlen wir uns seltsam getäuscht, in ihm Alles so lichterfüllt, so hell zu finden. Dieser Reichthum der Vegetation wäre auch gar nicht möglich, wenn nicht das derselben unentbehrliche Licht bis in die niedersten Regionen Zutritt hätte. Der dichte Schatten unserer Wälder verhindert gerade unter den Bäumen seine reiche, mannichfaltige Entwickelung des vegetabilischen Lebens der Tropen, deren Waldbäume durch eine weitläufige luftige Verzweigung und eine palmenähnliche Blätterbildung sich auszeichnen. — Unser Landsmann, Herr J. Cornill, hat bei Behandlung zweier typisch ausgebildeten Süjets: „Mutterliebe" und „das erste Menschenpaar" mit Glück die Abwege nach beiden Seiten hin vermieden. Er ist weder in die ausgefahrene Bahn der Tradition eingelenkt, noch hat er eine ganz neue Auffassung erstrebt; seine Gestalten sind weder hohle Schemen, noch entbehren sie der Hinweisung auf eine höhere Idee. Die Färbung ist kräftig und harmonisch und zeugt vom sorgfältigen Studium der besten Muster.

Nachdem wir in letzter Zeit mehrmals vom Brandunglück heimgesucht waren, ertönte vorgestern Abend nach 7 Uhr abermals Feuerruf. In der vor dem Obermainthor gelegenen, neuerbauten Holz- und Fournierschneiderei des Herrn Holzmann war in der Schreinerwerkstätte ein Brand ausgebrochen, der das ganze Etablissement in kurzer Zeit in lichte Flammen setzte, die sich von ihrem Ausgangspunkte, dem Fabriklocale, alsbald den andern Gebäulichkeiten, dem Maschinen- und Wohnhaus mittheilten und diese einäscherten, sowie später auch das darangränzende Bretterlager des Herrn Lejeune ergriffen, wo mehrere sogenannte Dielarchen und das Geschäftslocal ein Raub der Flammen wurden. Von ersteren brannten gestern Morgen noch zwei lichterloh. Es gelang einen Theil des Mobiliars zu retten, der auf dem freien Felde lagert. Trotz der zahlreichen nicht allein von hier, sondern auch aus der Umgegend herbeigeeilten Spritzen konnte man erst gegen Morgen des entfesselten Elements Herr werden. Unsere Löschmannschaft that ihr Möglichstes mit wahrer Selbstaufopferung, um die dicht daneben liegende englische Gasbereitungsanstalt vor der Gefahr zu schützen. Anerkennung wegen ihrer Geistesgegenwart verdienen die Herren Ingenieur Krämer und Kesselschmied Wagner aus der Fries'schen Fabrik, welche unter augenscheinlicher Lebensgefahr durch die lodernden Flammen in das Maschinenhaus drangen und die Ventile der Dampfmaschine öffneten, wodurch großes Unglück verhütet wurde. Das mehrere Stunden anhaltende Feuer wurde nicht allein in unserer nächsten Umgebung, wo alle höheren Punkte taghell erleuchtet waren, sondern auch in entfernteren Oertlichkeiten, in Wiesbaden, Bensheim, Aschaffenburg und weiter gesehen. Es waren aus der Umgegend viele Spritzen herbeigeeilt, von denen mehrere Prämien erhalten haben. Die Holzmann'sche Fabrik ist bei der Stettiner Feuerversicherungs-Gesellschaft für eine bedeutende, jedoch dem Vernehmen nach den Schaden nicht erreichende Summe versichert, während die Aachen-Münchener Versicherungs-Gesellschaft und der deutsche Phönix bei dem Lejeune'schen Verlust betheiligt sind. Ueber die Entstehungs-Ursache des Brandes ist bis jetzt nichts Näheres ermittelt worden. Seit dem Feuer auf dem Koch'schen Zimmerplatz im Jahre 1843 hat man ein ähnliches furchtbar-schönes Schauspiel hier noch nicht gesehen.

Digitized by Google

Man schreibt aus **Offenbach.** Sämmtlichen Infanterieregimentern unseres Großherzogthums steht auf den 1. April des nächsten Jahres ein Garnisonswechsel bevor, und wird ein solcher in Folge alle drei Jahre stattfinden. Das seit 1817 hier und in Friedberg liegende 4. Regiment erhält seine Garnison zunächst in Darmstadt, eben so das 3. Regiment. Für letzteres wird das 1. Regiment von Darmstadt nach Worms verlegt werden und das 2. Regiment aus der Residenz hierher und nach Friedberg kommen.

Wir erfahren, daß der seit einiger Zeit hier sich aufhaltende und durch Veranstaltung mehrerer Fechtakademien unserem Publikum bereits bekannte Fechtlehrer **Calvelli-Adorno** am 28. d. wieder ein großes Fecht-Assaut geben wird, zu welchem höhere Offiziere der Bundesgarnison ihre Theilnahme zugesagt haben.

Von den bei Köln beobachteten sogenannten afrikanischen Wanderheuschrecken (Acridium migratorium) wurden auch hier auf dem Fischerfeld (zwischen der Continental-Gasfabrik und dem ehemaligen Metzgerbruch) 2 Exemplare gefangen und uns vorgezeigt.

Gestern war der des Raubmordes der **Lotheisen** in Rüdesheim angeklagte **Kolbe** von Hanau hierher gebracht worden, um mit zwei hiesigen Personen confrontirt, respective von denselben recognoscirt zu werden.

In dem Gasthause zum „Schwan" ist man gegenwärtig im Erdgeschosse mit der Einrichtung eines Comptoirs beschäftigt, in das nach seiner Vollendung ein hiesiger Bankier und Hauptcollecteur sein ausgedehntes Geschäft verlegen wird.

Dieser Tage verweilte der amerikanische Schachkönig Morphy in unseren Mauern. Derselbe hatte sein Absteigequartier im „Russischen Hof" genommen.

Dieser Tage ging ein junger Oekonom von Bommersheim im Wirthshaus mit anderen Gästen eine Wette ein, in Folge deren er sich verbindlich machte, 25 gesottene Eier zu essen. Er brachte es nur bis zum 21. und mußte sich somit zur großen Genugthuung seiner Umgebung für überwunden bekennen.

Der bekannte Sänger Herr **Carl Eibenschütz** wird in der ersten Hälfte des nächsten Monats im Saale des „Hof von Holland" ein Concert veranstalten.

Der Antoni'sche Garten zwischen dem Bockenheimer und Eschenheimer Thor ist für 42,000 fl. an Herrn Carl Kayser verkauft, welcher einige Häuser darauf bauen und eine Straße nach der Lindau anlegen wird.

Dieser Tage fiel bei dem Probieren von Gewichtsteinen einem hiesigen Mechanikus ein 80Pfundstein aus einer Höhe von 6 Fuß auf den Fuß und zerquetschte ihm die große Zehe.

In der Dreikönigskirche brach dieser Tage eine Bank, auf welcher ein Mann saß, zusammen und letzterer fiel auf die Erde. Das Holzwerk in der genannten Kirche befindet sich in einem sehr morschen Zustande.

Der Main ist gewachsen. Noch einige Zoll mehr und die Dampfschiffe können wieder ihre Fahrten beginnen.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der Herr Polizeiminister Freiherr v. Hübner ist nach zweitägiger Abwesenheit von Gmünden wieder hier eingetroffen. Der Herr Bundespräsidialgesandte Freiherr v. Kübeck ist mit dem Frühzuge der Nordbahn hier eingetroffen und hatte bald nach seiner Ankunft eine Besprechung mit dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg. — Nach eingelangter telegraphischer Nachricht ist der Veteran der österreichischen Journalistik, der Redakteur der „Wiener Theaterzeitung," Herr Adolph Bäuerle, in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. in Basel nach dreiwöchentlicher Krankheit einem Typhus erlegen.

* **Karlsruhe.** Nachrichten aus Rom zufolge hat daselbst am 12. d. M. die Auswechselung der Urkunden stattgefunden, welche der zwischen der großh. Regierung und dem päbstlichen Stuhle abgeschlossenen Uebereinkunft bezüglich definitiver Regelung der katholisch-kirchlichen Verhältnisse des Großherzogthums die beiderseitige allerhöchste Ratification ertheilen. Es darf nunmehr die Rückkehr des großh. außerordentlichen Gesandter, Frhrn. v. Berckheim, in Bälde erwartet werden.

* **München.** Im Auftrage des Kaisers von Rußland bereiset dermalen Prof. Dr. Nordstrom von Petersburg Europa, um von den berühmtesten Naturheilanstalten Einsicht zu nehmen; derselbe befindet sich gegenwärtig hier und widmete der Dr. Steinbacher'schen Heilanstalt seine besondere Aufmerksamkeit; von dem daselbst befindlichen elektro-galvanischen Salon und den verschiedenen Heilapparaten nahm er sorgfältige Aufzeichnungen vor. In der genannten Heilanstalt und in Behandlung des Dr. Steinbacher war bekanntlich auch der vielgenannte bayr. Staatsminister v. Abel. Nachdem derselbe mehrmals vom Schlage berührt worden war, warf er sich, freilich etwas spät — dem Natur- (Wasser-) Heilverfahren in die Arme und besuchte die genannte Anstalt, wo dem Arzte auch gelang, die Kräfte des Greises noch einmal anzufachen und zu beleben und so ihn Jahre lang noch zu erhalten.

* **Paris.** Der König der Belgier wird eben so lange in Biaritz bleiben wie die kaiserliche Familie, nämlich bis Ende dieses Monats, Fürst Metternich und Graf Walewski bleiben auch so lange daselbst. Die letzten Nachrichten aus Marokko lauten bis zum 16. d. Es hat kein neues Gefecht stattgefunden. — Ein Marseiller Blatt meldet, daß der Verwaltungsrath des Suez-Canals die offizielle Unterstützung der französischen Regierung bei der Pforte in Anspruch nimmt, um die Hindernisse, welche sich dem Beginne der Arbeiten entgegenstellen, zu beseitigen.

* **London.** Der definitive Friedensvertrag wird bald in Zürich abgeschlossen werden, jedoch blos die Unterschrift von Frankreich und Oesterreich tragen. Die Präliminarien von Villafranca werden genau beibehalten; Letztere werden Oesterreichs Verhalten gegen Sardinien bestimmen.

Die „Times" berichten, daß Admiral Jones zum 2. Commandanten in China und Ostindien ernannt ist. — Ein Theil des nach China bestimmten Geschwaders ist bereits von Plymouth abgefahren.

* **Turin.** General Cigara, Adjutant des Königs von Sardinien, ist von Paris hier eingetroffen.

* **Bologna.** Die Deputation der Romagna ist ernannt. Sie besteht aus dem Grafen Bentivoglio, dem Grafen Salvoni, den Herren Laderchi, Scanabelli, Vicepräsidenten, und Marescotti, Secretär der Nationalversammlung.

* **Neapel.** Die Nachricht, daß 10,000 Mann neapolitanischer Truppen nach der römischen Grenze marschiren, wird amtlich widersprochen. — Man zweifelt nicht, daß Filangieri nach Ablauf seines Urlaubs wieder die Präsidentschaft im Conseil einnehmen werde.

* **Madrid.** Die „Corresp. autogr." theilt mit, daß das Dekret unterzeichnet wurde, welches den General Serrano zum General-Capitän von Cuba ernennt. Serrano wird im Oktober nach Havanna abreisen.

* **Asien.** Laut Nachrichten aus Calcutta hat der Commandant der französischen Streitkräfte in Cochinchina Admiral Rigault de Genouilly, einen Vertrag mit den Annamiten abgeschlossen und wird nun wahrscheinlich mit seiner Flotte nach China gehen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Wiener „Aut. Corr." meldet: Den betreffenden Behörden ist ein Gesuch um eine eigenthümliche Theaterconcession für Wien von einem ehemaligen Provinz-Theater-

Digitized by Google

Director eingereicht worden. Es soll ein ambulantes Theater mit allen Theater-eigenschaften im kleinen Maßstabe eingerichtet werden, in dem in Gasthäusern heute in dieser, morgen in jener Vorstadt Lustspiele und Possen gegeben würden. Der Unternehmer glaubt einem vorhandenen Bedürfnisse zu entsprechen und den zahlreichen sogenannten Volkssängergesellschaften, deren Einfluß auf Moral und Sittlichkeit, wie er beobachtet haben will, nicht immer der beste sein soll, den Lebensfaden abzuschneiden.

Man schreibt aus Paris: Am 8. September war die erste Vorstellung von Romeo und Julie (Montecchi und Capuletti) von Bellini. Die langerwartete Madame Westwaly debutirte endlich, hat aber nur durch ihre Schönheit großen Eindruck gemacht. Die Stimme und der Vortrag gefielen dem Publikum der großen Oper nicht. Eben so wenig Glück machte die Musik. Es scheint für Paris ein gesegnetes Theaterjahr zu geben. In der italienischen Oper sind jetzt schon alle Logen für die ganze Saison vermiethet.

Man schreibt aus Waldeck: Die hiesige gothische Kirche, die sehr in Verfall gekommen, wurde durch den am Kölner Dom beschäftigten, jetzigen Professor der Architektur in Wien, Ferdinand Schmiedt, glänzend wiederhergestellt und durch den Kölner Künstler Peter Gras mit herrlichen Glasmalereien in den Fenstern geschmückt. Sie bildet jetzt, vollendet, den Stolz des Gelderlandes, wird fast mehr besucht, als die durch das Wunderbild bekannte Kirche in Kävelar und regt in allen Confessionen den Sinn für das Schöne und Würdige.

Bulgarin, der ehemalige Redacteur der „Nordischen Biene," ein Koryphäe der russischen Literatur, ist auf seinem Gute Karlowa bei Dorpat im Alter von 71 Jahren am 1. September Abends verschieden.

Herr Dettmer, die älteste und tüchtigste Stütze und Zierde der hiesigen Oper, ist nunmehr von seiner schweren Erkrankung so weit wieder hergestellt, daß er nächsten Dienstag zum ersten Mal wieder auftreten wird, und zwar als Jakob in Mehul's herrlicher Oper „Joseph und seine Brüder in Aegypten," bekanntlich eine Meisterrolle des Wiedergenesenen und Wiedergewonnenen, der uns schwer zu ersetzen gewesen wäre, wie, unbeschadet unserer Anerkennung des besten Willens, der bisherige provisorische Ersatz dargethan hat. Diesem ersten Festabend der vielen Freunde und Verehrer des Herrn Dettmer wird ein zweiter mit Cherubini's „Wasserträger" unmittelbar folgen.

Eine längere Kritik von W. Jordan im „Conversationsblatt" über die „Flamina" schließt mit folgenden Worten: „Jenes Zwiegespräch, in welchem die Mutter sich noch nicht gekannt glaubt, und der Sohn in beständigem Zweifel schwankt, ob er es ist oder nicht, und nun, hin und her gerissen von erwachender Zärtlichkeit und verurtheilender Strenge, kalt höfliche Antworten gibt auf Fragen der gewöhnlichsten gesellschaftlichen Conversation, welche dennoch die Bewunderung, den Stolz, und die ganze Gluth des nach Anerkennung und Liebe lechzenden Mutterherzens durch die Kunst des Verhehlens und der Selbstbeherrschung hindurch leuchten lassen: — das ist in der That eine dramatische Aufgabe für Meister, und sie wurde auf unserer Bühne wirklich meisterhaft gelöst. Vielleicht noch bewunderungswürdiger war jene, das ganze Nervensystem des Zuschauers in Mitgefühl ziehende Scene der ersten stummen Begegnung. Hier hatten Mienenspiel und Plastik das vom Dichter mit Recht verschmähte Wort zu ersetzen, und sie ersetzten es glänzend. Auf seinem Gesichte das Verlangen, der Mutter an's Herz zu stürzen, mit sichtlicher Gewalt abgedämpft zur zeremoniellen Verbeugung, zum Schein vollständiger Gleichgiltigkeit; in ihren Zügen der heiße Durst, mit dem sich die ganze Seele in die Augen drängt, das Bild des blühenden jungen Mannes, dem sie das Dasein gab, einzusaugen, in der Haltung eines jeden Gliedes das Streben, ihn zu umarmen, auf den Lippen die Worte der Erkennung und doch zugleich die hemmende Furcht, ihn für immer zu verlieren, von ihm verleugnet zu werden! — Geht hin und seht, Ihr werdet selten Besseres sehen. Hätte

Digitized by Google

es eines Beweises überhaupt noch bedurft, daß wir für dieses Fach ein vielleicht einzig-artiges Genie in Fräulein Janauschek besitzen, ihre Darstellung der Titelrolle hätte diesen Beweis geliefert. Es ist sehr die Frage, ob eine zweite Schauspielerin in Deutschland vorhanden ist, welche ihr z. B. jenen Aufschrei nachzuahmen vermöchte, in welchem das Schluchzen in Jauchzen, der Jammer in Jubel, das Gefühl der Verdammniß in Seligkeit umschlägt, da Flamina von den Lippen des Sohnes endlich den Mutternamen vernimmt. Das war jene widerstandslos hinreißende Vollendung, wo die Grenze verschwindet zwischen Kunst und Natur." Z.

Mannichfaltiges.

Sehr bemerkenswerth ist die oft bezweifelte Erscheinung von bisher unbekannten Maden auch in der Zuckerrübe. Die schlesischen Rübenbauer haben, erschreckt durch diese Erscheinung eine Unterzeichnung zu Stande gebracht, auf Grund deren ein bekannter Berliner Entemologe die betreffenden Gegenden bereist und genaue Untersuchungen über das Insekt angestellt hat.

Aus dem Haag schreibt man der „Preuß. Ztg.": Der sogenannte Pfahlwurm, der in früheren Jahren das auf Pfählen gebaute Amsterdam zittern machte, hat in Nieuwendam an den äußersten Hafenwerken derartige Verwüstungen angerichtet, daß Einstürzungen erfolgten und nunmehr die Verschlammung des ganzen Hafens zu befürchten steht.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg.** Die „Senatszeitung" veröffentlicht mehrere kaiserliche Ukase. Sie verordnen die Concentration aller Creditinstitute unter dem Finanzministerium; die Emission 5 pCt. Bankbillets im Austausch gegen die jetzt existirenden, deren Ziehung jährlich stattfinden soll, mit dem Jahr 1861 beginnt und 37 Jahre dauert; die Verzinsung der der Bank übergebenen Gelder mit 2 anstatt der bisherigen 3 pCt.; endlich die Feststellung der Militärdienstzeit für die Land-Armee auf 15 und die Marine auf 14 Jahre.

* **Paris.** Die „Patrie" theilt mit: Eine in Paris eingetroffene Depesche melde, daß der Erzherzog Maximilian von Oesterreich zum Gouverneur von Venetien ernannt und mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet sei; der Congreß werde sich in Brüssel versammeln und der König Leopold der Belgier den Vorsitz übernehmen.

Charade von vier Sylben.

Den Freund, der in der Zeit, wenn alles um uns her
Erkaltet, gegen uns die wärmste Freundschaft heget,
So lange man ihn ehrt, und sorglich seiner pfleget,
Den zu errathen ist in manchen Ländern schwer.
Das Zweite nützet uns in vielerlei Gestalten,
Und von verschied'nem Werth zum häuslichen Gebrauch;
Die Wilden brauchen's nicht, doch kannten's schon die Alten,
In eines Gottes Hand prangt es gebiet'risch auch.
Das Ganze sieht man nie in zarter Damen Händen,
Doch weiht es gern dem Dienst des heißen Freundes sich.
Ja oft ist es sogar, so sagen die Legenden,
Zum Reisen wunderbar bei Nacht beförderlich.

Auflösung der Charade in Nro. 109:
Bildhauer.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. B. Streng.

No. 112. 25/9. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 113. Mittwoch, den 28. September. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. September. Die preußische Regierung dürfte für den Fall, daß ein Einschreiten gegen die nationalen Bestrebungen beschlossen werden sollte, einem solchen Beschlusse ihre Zustimmung versagen, in so fern keine Uebertretung der gesetzlichen Schranken Seitens der Leiter und Träger der deutschen Bewegung vorliegt. Zu einem etwaigen Zurückgreifen zu den einschlagenden Bestimmungen der Karlsbader Beschlüsse wird Preußen nicht die Hand bieten. Jedenfalls möchte aber in der Lage der Dinge für Diejenigen, welche zur Förderung der Bewegung in den verschiedenen deutschen Staaten sich vereinigt haben, die ernsteste Mahnung liegen, sich die strengste Gesetzlichkeit und das besonnenste Maßhalten zur unverbrüchlichsten Pflicht zu machen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Mumm. Dr. Grünewald. Staatsanwalt Dr. Leikam. Erster Fall. Eine Dienstmagd, welche, wie bereits gemeldet, der Entwendung einer Jacke angeklagt ist, und deren Sache bereits in einer der jüngsten Sitzungen verhandelt aber deshalb vertagt wurde, weil die Angeklagte behauptet, sie habe noch keine Gefängnißstrafe erlitten, was sich aber als unwahr herausstellt, wird zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 4 Monaten verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein Drehergeselle, der einem Zimmermann aus dessen Kiste eine Summe Geldes von 13 fl. 42 kr. gestohlen hat und seines Vergehens geständig ist, wird zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. — Dritter Fall. Eine im Rückfalle befindliche Dienstmagd, angeklagt und geständig mehrere Gegenstände, einen Ring, eine goldene Nadel, ein Paar Schuhe rc. zum Nachtheile ihrer Herrschaft und einer im Hause dienenden Magd entwendet zu haben, wird zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 7 Monaten verurtheilt. Zwei nicht erschienene Zeugen werden mit je fünf Gulden Strafe belegt. — Schließlich erkennt das Gericht gegen eine Köchin, welche im „Russischen Hof", wo sie diente, eine kupferne Casserolle, einen Topf, mehrere Büchsen mit Fett, Zucker und rohen Schinken, im Gesammtwerth von circa 14 fl. entwendet, 3½ Monat Correctionshaus. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Nächsten Freitag den 30 d. findet eine öffentliche Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz gegen Erkenntnisse des Zuchtpolizeigerichts statt.

Am 25. d. sind 400 Mann Reservisten nebst 4 Offizieren und einem Arzt von dem hier liegenden preußischen 38. Infanterieregiment per Extrazug der Mainweserbahn nach ihrer Heimath abgegangen. Auch die Landwehrmannschaft von der hier garnisonirenden halben Batterie des preuß. 8. Artillerieregiments ist bereits größtentheils entlassen worden.

Am 25. d. kamen 434 Mann Reservisten, 4 Offiziere und 1 Arzt von dem in Mainz stehenden 34. preuß. Infanterieregiment hier an, wurden in der preuß. Caserne einquartiert und gingen am 26. d. früh per Extrazug der Mainweserbahn weiter nach Erfurt.

Digitized by Google

Der hiesige „Allgemeine Frauenverein zur Wohlthätigkeit“ hat soeben seinen fünften, in der Jahresversammlung am 3. August d. J. erstatteten Bericht über seine Wirksamkeit, den Zeitraum vom 1. August 1858 bis dahin 1859 umfassend, veröffentlicht. Es wurden in dem abgelaufenen Jahre 385 Kranke und Arme von dem Vereine theils mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken, theils mit baarem Gelde unterstützt. Gleichwie in den vorhergegangenen Jahren, wurde auch in dem Jahre 1858 eine Christbescherung für Kinder unbemittelter Eltern, ohne Unterschied der Religion, veranstaltet, bei welcher 128 Kinder (18 mehr, wie 1857) Geschenke erhielten. Zur Deckung der Kosten der Bescheerung wurden von den Mitgliedern des Vereins und dessen Gönnern außer an Kleidungsstücken und sonst reichlich zugewandten Gegenständen 142 fl. 36 kr. gespendet. Im Laufe des vorigen Jahres sind 14 Mitglieder ausgetreten, während 42 neue Mitglieder beigetreten sind. Die Zahl der Wohlthäter des Vereins belief sich am 1. August d. J. auf 391. Das Vermögen bestand am 1. August 1859 in 761 fl. 53 kr. Die Einnahmen an Beiträgen, Zinsen und Geschenken betrugen 1513 fl. 36 kr., die Ausgaben 1251 fl. 43 kr. Nur durch das fernere Wohlwollen und unter dem kräftigen Schutze edler Menschenfreunde kann das Wirken dieses Vereins gedeihen und seine Kraft sich zur fruchtbringenden That segensreich entfalten. Möge daher dieser Verein liebevoller Theilnahme sich fort und fort erfreuen!

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Wintersaison ist im Beginnen und scheint nach den Wohnungsbestellungen zu urtheilen, sehr glänzend auszufallen. Namentlich sind viele Engländer hier gegenwärtig anwesend, die von der herrlichen Jagd, die hier den Fremden frei zur Disposition steht, großen Gebrauch machen. Im nächsten Monat wird hier ein französisches Vaudevilletheater, das diesmal besonders prachtvoll sein soll, eröffnet.

Man schreibt aus Mainz: Durch die Blätter läuft eine vom Mannheimer Anzeiger verbreitete Nachricht, die in diesen Tagen in Mainz versammelte technische Commission habe sich gegen die projectirte Art des Brückenbaues bei Mainz ausgesprochen, und der ganze Bau sei daher bis zu weiterer Vorlage eines neuen Planes vertagt. Wir können dieser Angabe auf das bestimmteste widersprechen, und im Gegentheil versichern, daß besagter Entwurf sehr günstig begutachtet wurde und seiner demnächstigen Ausführung Nichts mehr im Wege steht.

In Hanau hat sich dieser Tage ein Groschen-Verein gebildet, zur Unterstützung der vertriebenen schleswig-holsteinischen Beamten und deren Familien, worin sich jedes Mitglied verpflichtet, vorläufig auf ein Jahr wöchentlich 1 Groschen (3 kr.) zu dem genannten edlen Zweck beizusteuern. Jedes Glied einer Familie kann sich mit diesem kleinen Beitrage betheiligen. Die ehrenwerthesten Bürger von Hanau stehen an der Spitze, unter Genehmigung hoher Staatsregierung. Möchte dies Nachahmung finden!

Das am jüngsten Sonntag in Rödelheim stattgehabte Abturnen des dortigen Vereins war von einer großen Zahl Turner aus der Umgegend, aus Frankfurt, Offenbach, Friedberg, Butzbach, Gießen u. s. w. besucht, die, begünstigt von der herrlichsten Witterung, ihre Uebungen vornahmen. Der Rödelheimer Gesangverein „Eintracht“ ließ abwechselnd mit den Klängen der Musik seine Weisen ertönen. Kurz, das erst spät endigende Fest verlief in der heitersten Weise.

Die neue Offenbacher Wasserleitung liefert eine größere Quantität Wasser, als man erwartet hatte. Nur läßt dasselbe hinsichtlich der Helle noch Manches zu wünschen übrig. Es wird jedoch von sachverständiger Seite versichert, daß dieser Mißstand verschwinden werde, sobald alle auf das Etablissement bezügliche Arbeiten gänzlich vollendet seien.

Das alte Rathhaus in Offenbach sowie zwei in seiner Nähe gelegene Gebäude werden nächsten Mittwoch auf den Abbruch versteigert. Es wird durch die Hinwegräumung dieser Localitäten Offenbach eine große Verschönerung zu Theil.

Digitized by Google

Ein Gärtner von Sachsenhausen ist hierher zurückgekehrt, welcher vor 5 Jahren in Gemeinschaft mit einem Collegen nach Australien ausgewandert war, aber daselbst seine Erwartungen nicht in Erfüllung gehen sah. Auch der mitausgewanderte Kamerad soll beabsichtigen, sobald als thunlich wieder hierher zurückzukehren.

Der pensionirte Polizeioffiziant und Gefangenwärter auf der Mehlwaage, Herr Joh. Michael Hähnel ist mit Tod abgegangen.

Der bekannte „Binsenmann" von Heidelberg weilt seit Kurzem wieder in unsern Mauern und führt einen bedeutenden Vorrath seines Pfeifenreinigungsmittels bei sich.

Gestern Abend entstand Feuerlärm in einem Hause in der Nähe des „Junghofes", dasselbe wurde bald wieder gelöscht.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „Spen. Ztg." berichtet: Gutem Vernehmen nach darf nunmehr dem Erlaß der Ordre über die künftige preußische Armeeorganisation mit Nächstem entgegengesehen werden, doch stimmen die Angaben über den Inhalt derselben noch wenig überein, und nur so viel scheint bereits festzustehen, daß bei der Infanterie, der Artillerie und den Pionier-Abtheilungen eine Reduction des gegenwärtigen Bestandes dieser verschiedenen Waffen an Mannschaft sobald noch nicht zu erwarten ist. Dagegen sollen bei der Cavallerie die bisher den Regimentern derselben beigeordneten Ersatz-Escadrons und Ersatz-Escadrons-Abtheilungen für den nächsten 1. October von ihren resp. Stamm-Truppentheilen abgezweigt und aus deren Garnisonen nach kleineren Ortschaften verlegt werden, und darf diese Maßregel wohl als eine Einleitung zu der bevorstehenden Auflösung dieser außeretatmäßigen Truppentheile gedeutet werden.

* **Coblenz.** Die Desarmirung unserer rheinischen Festungen, mit Ausnahme der beiden Grenzplätze Saarlouis und Luxemburg, ist in vollem Gange; nur die Pallisadirungen werden einstweilen stehen bleiben, weil deren Wegräumung eine zeitraubende Arbeit ist und es an Raum gebricht, dieselben unter Dach zu bringen.

* **Wien.** Ein allerhöchstes Handschreiben verfügt die Errichtung einer Immediatcommission legislativer Beschaffenheit für umfassende Reform des Systems der directen Besteuerung. Vorsitzender ist Graf Hartig, Leiter der Sectionschef von Kalchberg; die Mitglieder bestehen zumeist aus Steuerpflichtigen der verschiedenen Kronlande.

* **Paris.** Aus der am 23. erfolgten Abreise des Königs der Belgier schließt man, daß die Hauptpunkte über den künftigen Congreß und die Reconstituirung Mittelitaliens zwischen den beiden Souveränen vereinbart worden seien.

Am selben Tage, an welchem der Fürst von Monaco eine mehrstündige Audienz beim Kaiser in Biaritz gehabt, wurde auch der Marquis Hanay de Nerli, Geschäftsträger des Großherzogs von Toscana in Paris, dort empfangen, nachdem er durch den Telegraphen von Etioles, dem Landgute des Grafen Walewski, dessen Gast er war, nach Biaritz berufen worden war. Marquis de Nerli ist bereits hierher auf seinen Posten zurückgekehrt.

Vom Herzog v. Malakoff sagt man, wenn er auch nicht gerade eine politische Mission in Spanien gehabt habe, so sei er doch vom Kaiser beauftragt worden, den Stand und die Organisation der spanischen Armee zu studiren und über dieselbe Bericht zu erstatten.

Eine hier eingetroffene Depesche bestätigt, daß Oesterreich an seine Repräsentanten an den deutschen Bundesstaaten ein Circularschreiben erlassen hat, bezüglich der Bewegung in Deutschland, der gegenüber Oesterreich sich als gewappneter Kämpe des Bundes gegen jede Verletzung desselben stelle. Man erwartet ernste Debatten bei dem demnächstigen Zusammentritt des Bundestages und tiefe Spaltungen unter den Hauptmächten des Bundes. — Der Kaiser und die Kaiserin werden vor dem 2. October nicht in die Hauptstadt

Digitized by Google

zurückkehren. Der Kaiser hat eine Einladung, Bordeaux auf seiner Rückreise zu berühren, angenommen.

* **London.** Der „Observer" kündet an, daß der Betrag der Einnahmen im letzten Semester eine beträchtliche Vermehrung aufweisen wird, namentlich in den Zöllen und der Accise. Dasselbe Blatt sagt, daß die Gerüchte, nach welchen in Biaritz gewisse Arrangements in der italienischen Frage getroffen worden seien, durch die neuen in England eingetroffenen Nachrichten nicht bestätigt werden. England werde keinen Antheil an einem Congreß nehmen, der Centralitalien ohne Berücksichtigung der Volkswünsche nochmals zertheilte.

Die englische Regierung will, wie es scheint, den Krieg gegen China in großem Maßstabe führen. Man spricht von 50 Dampf-Kanonenbooten und einer ansehnlichen Zahl schwerer Fregatten und Corvetten, die zum Auslaufen vorbereitet werden. Außer 1000 Mann Seesoldaten sind einstweilen zwei Regimenter Infanterie nebst Abtheilungen des Schützencorps und des Trains beordert, sich zur Abfahrt über Egypten bereit zu halten.

* **Italien.** Dem „Corr. merc." zufolge reisten die Minister Rattazzi, Dabormida, Moncicelli und Casati am 21. von Turin nach Monza, um dem Empfang der Delegirten von Bologna beizuwohnen. — Wie die „Opinione" aus Bologna schreibt, wird sich eine zweite Deputation nach Frankreich begeben. — Der Dictator von Modena und Parma, Farini, verfügte unter dem 20. Sept., daß von nun an alle Notariats-Acte die Ueberschrift zu tragen haben: Unter der Regierung Sr. Maj. Victor Emanuels II., Königs von Sardinien &c.

* **Rom.** Die Regierung hält noch immer mit ihren Plänen bezüglich der Legationen und Reformen im gesammten Kirchenstaate zurück. Man wartet die Antwort des Königs von Sardinien ab, um einen großen Protest an die katholische Christenheit zu erlassen. Die Vertreter der französischen Schutzmacht sind in Rom abweichender Ansicht. Herr von Grammont neigt sich der Sache der Legationen, Graf Goyon der der päbstlichen Regierung zu. Vielleicht besteht diese Divergenz auf höhern Befehl, damit man im entscheidenden Augenblicke thun und lassen kann, was man will. Vorläufig soll der Papst seine Zustimmung zur Errichtung einer Consulta in Bologna gegeben haben. Dieselbe soll, wie Cardinal Antonelli malizös genug bemerkt, für die Romagnolen das werden, was der gesetzgebende Körper für die Franzosen ist. Das müßte jedenfalls den französischen Reformforderungen Schweigen auferlegen, wenn man in Paris nicht dadurch zu erkennen geben will, daß den Romagnolen größere Freiheit Noth thue, als den Franzosen selbst.

* **Madrid.** Die „Corr. autogr." meldet, daß 28 Senatoren und 6 Bischöfe ernannt worden sind. — In Ceuta herrscht, wie die neuesten Berichte mittheilen, vollständige Ruhe. — Nach der „Gaz. milit." wird Spanien schon in Kurzem 600 gezogene Geschütze (14-, 12- und 24-Pfünder) haben.

Die „Gazeta" meldet die Ernennung des Generals Serrano zum Generalcapitän von Cuba. — Das englische Geschwader fängt an, sich vor Gibraltar zu zeigen.

* **Brüssel.** Seit einiger Zeit treiben sich in Belgien russische Werber herum, welche Arbeiter aller Gattungen für die neuen Eisenbahnen, besonders erfahrene Erdarbeiter, anwerben. Ihre Bedingungen sollen so günstig sein, daß sie schon viele Contracte abgeschlossen haben.

* **Kopenhagen.** Ein Königspatent, datirt Christianburg den 23., enthält einige interimistische Bestimmungen, betr. die Sicherstellung der Interessen Holsteins bei Behandlung gemeinschaftlicher Angelegenheiten.

Digitized by Google

* **Petersburg.** Die „Nord. Biene" veröffentlicht eine Correspondenz aus Kiächta: Der Verlust der Chinesen in dem Kampfe mit den Engländern beträgt 1000 Mann an Todten, ohne die Verwundeten. Der amerikanische Gesandte ist in Peking angelangt, wird aber eingeschlossen gehalten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unter den Festgaben, welche gegenwärtig allerorten zu Schillers hundertjährigem Geburtstag vorbereitet werden, wird dem deutschen Volke eine ganz besonders willkommen sein: wir meinen nämlich das durch einen glücklichen Zufall vor einiger Zeit in Stuttgart aufgefundene Originalbild des jungen Schiller, von Guibal, dem berühmten Maler am Hofe Herzog Karls, in Oel gemalt. Bekanntlich sind alle Bilder Schillers aus dessen Jugend, so viele deren auch verbreitet sind, nur Erzeugnisse der Fantasie, während das hier in Rede stehende unmittelbar von dem lebenden Original stammt; obwohl man auf den ersten Blick Schiller erkennt, so erstaunt man doch über die Verschiedenheit dieser, dem wirklichen Leben entnommenen Züge mit jenen, welche uns seither die Fantasie der Maler und Zeichner entworfen hat, ja einen Augenblick fragt man sich unwillkürlich, ob man den jungen Schiller oder den jungen Mozart vor sich habe, auch an Byrons Jugendbild wird man erinnert (wir meinen besonders an das in der Matrosenjacke). Aber nur beim flüchtigen Beschauen entsteht diese Täuschung und sobald man näher tritt, weiß man sogleich, daß dieß Schillers Augen, Schillers Stirne und Lippen sind und er so und nicht anders in jenem Lebensalter (1780) ausgesehen haben kann Das im Besitze des Herrn Fr. Friedrich in Stuttgart befindliche Bild ist von E. Dartinger mit Meisterhand gestochen und wird ebensowohl dem reichsten Album des Kunstkenners und Liebhabers zum Schmucke, als unter Glas und Rahmen der Wohnung des Literaturfreundes zur Zierde dienen.

Die Franzosen werden in kurzer Zeit eine neue vollständige Uebersetzung von Schiller erhalten. Die bis jetzt vorhandenen sind weder vollständig, noch sehr gelungen, so daß unser unsterblicher Dichter jetzt erst in seiner ganzen Größe der französischen Nation bekannt wird. Die Uebersetzung verdankt man der jahrelangen Arbeit des Herrn Adolphe Regnier, Mitglieds des Instituts und Erziehers des Grafen von Paris. Er hat mit der Herzogin von Orleans mehrere Jahre in Eisenach zugebracht und sein Name ist in Deutschland wie in Frankreich durch viele wissenschaftliche Leistungen ehrenvoll bekannt. Sein Name bürgt für den Erfolg eines Unternehmens, dem er sich mit eben so viel Liebe als Gewissenhaftigkeit gewidmet hat. Bereits sind der 2., 3. und 4. Band, die sämmtlichen dramatischen Werke enthaltend, gedruckt; der erste, welcher die Dichtungen und eine ausführliche Biographie Schillers aus der Feder des Herrn Regnier enthält, ist unter der Presse. Die vier Bände erscheinen im Verlage von Hachette in Paris in den ersten Tagen des November. Man hat absichtlich diese Zeit zur Veröffentlichung gewählt, um das Werk gleichsam als eine Festgabe Frankreichs an dem großen Ehrentage darbringen zu können.

Im österreichischen Kaiserstaate gibt es gegenwärtig 56 öffentliche Theater; davon entfallen auf Niederösterreich 18, auf Venetien 12. In der Militärgrenze und der Bukowina existiren keine Theater.

Fräulein Malvina Elbe hat ihr Prager Gastspiel ohne jeden günstigen Erfolg beendet. Der Berichterstatter der Prager Zeitung hält das Fräulein für eine zweite Stellung an dortiger Oper nicht einmal ausreichend; sie geht jetzt nach Chemnitz.

Die in Schwerin neu engagirte Schauspielerin Fräulein Steffen wird die Bühne gänzlich verlassen, um sich mit einem Fabrikbesitzer zu verheirathen.

Digitized by Google

Man schreibt aus Nürnberg: Wir freuen uns berichten zu können, daß der Verwaltungsrath des Bürgervereins in seiner jüngsten Sitzung beschlossen hat, sich zur Realisirung einer Schillerfeier mit den übrigen Vereinen Nürnberg's in's Benehmen zu setzen und sie zu gemeinsamem Vorgehen einzuladen.

In Cincinati (Staat Ohio) wird auch eine Schillerfeier vorbereitet. Das Comité ist nach reiflicher Ueberlegung zu der Ansicht gekommen, daß kein anderes Drama bei dem Feste aufgeführt werden könne, als „die Räuber." Der Turnverein „Vorwärts" wird in den Pausen zwischen den verschiedenen Aufführungen der Feststücke — „Pyramiden bauen."

Der königlich preußische Balletmeister Taglioni wird Gutsbesitzer in Schlesien. Er hat in diesen Tagen dort einen Landbesitz im Preise von 90,000 Thalern gekauft. Die Anzahlung kann dem Künstler nicht schwer geworden sein, da er mit seiner und zwei Töchtern an Pensionen und Gehalt über 12,000 Thaler jährlich aus der Theaterkasse bezieht.

Unter den durch die „Wiener Zeitung" veröffentlichten patriotischen Gaben für die Verwundeten finden wir 370 Gulden von Fräulein Constanze Geiger für von ihr veranstaltete Conzerte, und 48 Gulden von Frau Nordsed als Antheil ihres Benefizes in Arad.

Fräulein Genelli, ein Liebling des Darmstädter Publikums, hat eine schmeichelhafte Offerte für das Victoria-Theater in Berlin erhalten, der sie wahrscheinlich Folge leisten wird. Die Zwischenzeit bis zur Eröffnung dieser Bühne wird Fräulein Genelli zu Gastspielen in Oesterreich benützen und in Wien beginnen.

Der Stadtrath zu Leipzig hat zur Secularfeier Schillers die Summe von 500 Thlrn. für die Schillerstiftung bestimmt.

Am 15. d. M. wurde die Saison des deutschen Theaters in Krakau eröffnet.

Bereits gedachten wir der Erscheinung eines interessanten Werkes, der „Hessen-Homburgischen Reim-Chronik" von J. G. Hamel, Stadtbibliothekar in Homburg, und der wohlverdienten Auszeichnungen, welche dem Ebengenannten von seinem Fürstenhause deßhalb zu Theil geworden. Diesen reihten sich noch eine Anzahl von anerkennenden Zuschriften von verwandten Fürstengliedern Deutschlands sowohl, als von gelehrten Institutionen und Männern der Wissenschaft an. Zu diesen ehrenden Auszeichnungen ist nun eine weitere von dem Herzog und der Herzogin von Nassau mit einem sehr kostbaren Brillantring erfolgt, welchen der Verfasser der Reim-Chronik, zufolge des huldvollen Begleitschreibens, „als ein äußeres Zeichen Höchstderen Anerkennung" bekommen hat. Nur wenigen Schriften ist es beschieden, eine solch' hohe und allgemeine Anerkennung zu finden, wie sie seither mit Recht dem vorbesagten Werke widerfahren.

Jüngeren Klavierspielern und vorgeschrittenen Schülern, die sich gerne belehren und erfreuen mögen, sei hiemit ein Rondoletto (C-dur Op. 130) empfohlen, welches so eben bei Joh. André in Offenbach erschienen ist. Der Name unseres verehrten Altmeisters der Tonkunst Dr. Aloys Schmitt erspart alle kritische Zergliederung, sie müßte denn die Fabel von dem arkadischen Berge, welcher seine Schmucksachen von gediegenem Golde auswirft, zur Wirklichkeit machen wollen.

Künftigen Freitag den 30. d. wird Anna Kull, die berühmte Violoncellspielerin ein Conzert im Hof von Holland geben. Mit großen Erfolgen ist diese junge Künstlerin bereits in München, Augsburg, Paris und London aufgetreten und hat in der Schweiz allein einige vierzig Conzerte gegeben. Die Seltenheit der Erscheinung, die große Jugend und liebenswürdige Bescheidenheit dieser Künstlerin dürfte sie schon allein zum Gegenstande allgemeiner Theilnahme machen, und somit wünschen wir ihr die besten Erfolge.

Das frühere Mitglied unserer Bühne, Herr Conradi ist dieser Tage in Dresden nach längerer Krankheit mit Tod abgegangen.

Digitized by Google

Als unser geschätzter Sänger Herr Dettmer dieser Tage nach langer Krankheit in die Theaterprobe kam, wurde er vom Orchester mit dreimaligem Tusch empfangen und vom ganzen Personal freundlich beglückwünscht.

Die Wiederholung des „Vampyr" hatte ein kunstsinniges Publikum angezogen und die Leistungen der Mitwirkenden fanden Beifall und Anerkennung. „Wie denken Sie über Rußland?" ist ein kleines, ganz nettes Lustspiel, das auf einer Personenverwechslung beruht; das Stück würde noch mehr gewinnen, wenn Herr Werkenthin den Tapezirer Melzer noch etwas feiner hielte. Man muß glauben können, daß dieser feine Handwerker ein Diplomat sei, die Irrung muß mehr motivirt sein, die Bluette fand ihre Lacher; wenn auch die Erfindung nicht neu ist, so ist das Ganze doch ganz nett und pikant. Die Leistungen des Geschwisterpaars Opfermann aus Wiesbaden wurden mit Theilnahme aufgenommen und dasselbe durch Applaus und Hervorruf belohnt. — Der alte „Bürgercapitain" findet immer sein Publikum und regt die Lachlust mächtig an; auch diesmal waren die Herren Hassel und Diehl vorzüglich und wurden stürmisch gerufen.

Z.

Mannichfaltiges.

Ein böhmisches Blatt erzählt: Vor einiger Zeit hatte eine Jagdgesellschaft, welche die Wälder um Bechin durchstreifte, Gelegenheit, ein seltenes Schauspiel zu beobachten. Auf einer offenen Waldstelle sahen nämlich die Jäger plötzlich eine im hohen Waldgrase in heftigen Bewegungen sich wälzende und drängende Masse. Als die Gesellschaft näher trat, bot sich ihren Blicken das verzweifelte Ringen eines Kampfes auf Leben und Tod. Ein alter Hase wand sich unter der heftigsten Gegenwehr, die er mit Pfoten und Zähnen zu leisten versuchte, in den Banden einer Kreuzotter, welche das stöhnende Thier mit ihrem mehrere Schuh langen Leib bereits in mehreren Windungen krampfhaft und mit solcher Gewalt umklammert hielt, daß Rückgrad und Rippen des Hasens bereits zerbrochen und das Blut ihm aus Maul und Nüstern schoß. Einer der Jäger schnitt rasch mit dem Waldmesser den Leib der Schlange an mehreren Stellen durch; ehe derselbe jedoch in noch zuckenden Stücken von dem Opfer herabfiel, hatte das Gewürm bereits auch die Hand des Jägers erfaßt und ihm vor dem Verenden noch einen allerdings nicht gefährlichen Biß in den Daumen beigebracht. Den Schmerzen des noch lebenden Hasen bereitete ein ihm aus Erbarmen durch den Kopf gejagter Schuß ein rasches Ende.

Einst trat der liebende Genius der gefühlreicheren Menschen vor Jupiter und bat: Göttlicher Vater, gib deinen armen Menschen eine bessere Sprache, denn sie haben nur Worte, wenn sie sagen wollen, wie sie trauern, wie sie frohlocken, wie sie lieben. „Hab' ich ihnen denn nicht die Thräne gegeben?" sagte Jupiter; „die Thräne der Freude und die Thräne des Schmerzes und die süßeren der Liebe?" Der Genius antwortete: Auch die Thräne spricht das Herz nicht aus. Göttlicher Vater, gib Ihnen eine bessere Sprache, wenn sie sagen wollen, wie sie die unendliche Sehnsucht fühlen, wie ihnen das Morgensternchen der Kindheit nachblinkt, und die Rosenaurora der Jugend nachglüht und wie vor ihnen im Alter das goldne Abendgewölk eines künftigen Lebenstages glühend und hoch über der verlornen Sonne schwebt. Gib ihnen eine neue Sprache für das Herz, mein Vater! — Jetzo hörte Jupiter in dem Sphärenklange der Welten die Muse des Gesanges annahen, und er winkte ihr und sagte: „Ziehe hinunter zu den Menschen und lehre sie deine Sprache!" Da kam die Muse des Gesangs zu uns hernieder und lehrte die Töne; und seitdem kann das Menschenherz sprechen.

Aus Baden-Baden wird gemeldet, daß ein bei dem dortigen Wettrennen anwesender Gascogner, Sevin aus Azen, die Bank zweimal hintereinander gesprengt hat. Am Abend gewann er 64,000 Fr. und am anderen Morgen 26,000 Fr.

Digitized by Google

Eine der merkwürdigsten und seltensten Erscheinungen im Gebiete der Pflanzenwelt bieten, nach einer Mittheilung der Berliner pharmaceutischen Zeitung gegenwärtig die Treibhäuser des Rittergutsbesitzers Seek auf Groß-Wicken im Kreise Friedland in Ostpreußen. Es ist dies eine Agave americana, welche in dem Geburtsjahr Friedrichs des Großen (1712) in den k. Gärten und seitdem zum ersten Male wieder in solchen kolossalen Dimensionen in Deutschland zur Blüthe gekommen ist. Die erwähnte Pflanze hat einen kurzen, kräftigen Wurzelstamm, auf welchem sich ein Kranz starker fleischiger Blätter befindet; aus demselben erhebt sich der Blüthenschaft in einer Länge von 24 Fuß und einer Stärke von 16 Zoll. Dieser Schaft, welcher in 1½ Monat gewachsen ist, trägt auf einer 30strahligen Rispe 6000 Blüthen. Die Blätter sind 6 Zoll stark.

In Verona hat sich kürzlich ein bedauernswerther Unfall ereignet, indem im Geniebauhofe bei Porta Stoppa zwei Kisten mit Schießbaumwolle in Brand geriethen und eine fürchterliche Explosion hervorbrachten. Zwei Menschen blieben augenblicklich todt und auch leichtere Verletzungen sollen stattgefunden haben. Der Geniebauhof und das dort gelegene Militärspital wurden, besonders ersterer, sehr stark beschädigt. Wie die Explosion erfolgte, und ob wer irgendwie daran Schuld trägt, darüber fehlen die näheren Berichte.

Der Gebrauch des Wortes „Zapfenstreich“ soll sich einem Wiener Blatte zufolge aus dem 30jährigen Kriege herschreiben. Damals machte nämlich der Profoß in den Feldlagern und Standquartieren zu einer festgesetzten Stunde des Abends an das Gefäß, woraus die Marketender Bier u. dgl. verschenkten, über dem Zapfen einen Strich, um sich später überzeugen zu können, daß an die Soldaten, die sich dann zur Ruhe zu begeben hatten, kein Getränk mehr verabreicht worden sei.

Die Schwyzer Zeitung klagt: „Der Winter steigt allzufrühe immer weiter über die Berge hinab, und jagt das Vieh vor der gesetzlichen Zeit von den Höhen und aus den Alpen ins grüne Thal.“ Dagegen prophezeit ein schweizerischer Wetterprophet, der Kaplan Butterstein, im Widerspruch mit den Kaltwinter-Propheten, für Ende dieses Jahres vom 23. Herbstmonat (September) an noch einen meist sehr milden Herbst, so daß es erst um Weihnacht schneien werde.

Vor der Eisenbahnbarriere einer Station bei Gladbach hielt ein Reiter; der Güterzug brauste eben heran. Das Pferd ward scheu, setzte in gewaltigem Sprung über den Schlagbaum und stieß gegen den letzten Wagen. Mit zerschmettertem Beine fiel es nieder; dem unglücklichen Reiter war der Arm zerschmettert, der Kopf fürchterlich zugerichtet, er starb auf den Schienen.

Im Garten der Tuilerien in Paris wurde neulich ein Kind, ein Knabe von 2 Monaten, geraubt. Der Vater, Herr Hua, Richter am Tribunale, bietet Dem, der ihm sein Kind zurückbringt, 10,000 Franken. Eine elegant gekleidete Dame hat den Raub vollführt. Die Behörden stellen die eifrigsten Nachforschungen an.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Der „Indep.“ wird Folgendes telegraphisch mitgetheilt: Derwisch Pascha soll zum Gesandten in St. Petersburg und Riza Bey zum Vertreter der Pforte in Teheran ernannt sein. Zwei Dampffregatten mit Truppen sind nach Kreta abgegangen. Die Statuten der Bank sind festgestellt. Zwei constatirte Fälle der Pest in Beirut haben strenge Vorsichtsmaßregeln hervorgerufen. Der türkische Consul in Antwerpen hat die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Varna nach Rustschuk erhalten. Die telegraphische Verbindung zwischen Chios und Smyrna ist unterbrochen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

№ 113. 28/9. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 114. **Freitag, den 30. September.** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. September. Im Hinblick auf die im Schooße der Bundesversammlung demnächst zur Sprache kommenden wichtigen Angelegenheiten, welche die Theilnahme der Nation in hohem Grade in Anspruch nehmen, wiederholen wir unsere frühere Andeutung, daß es eine vollberechtigte Forderung der deutschen Stämme ist, daß der Bundestag beschließe, auf die ursprüngliche Handhabung in Betreff der Veröffentlichung seiner Protokolle zurückzugehen, welche bekanntlich bis zum 1. Juli 1824 nach ihrem vollen Wortlaute der Nation mitgetheilt wurden. Die Wichtigkeit der unverkürzten Veröffentlichung der Bundesprotokolle kann nicht hoch genug angeschlagen werden, weshalb sich das Augenmerk ganz besonders dieser Forderung, deren Erfüllung zu erreichen ist, zuwenden sollte.

Die Züricher Conferenzen werden, wie allgemein angenommen wird, bald ihrem Schlusse entgegengeführt werden, da die Zusammenkünfte in Biaritz offenbar den Zweck haben, diejenigen Arrangements herbeizuführen, auf welche die Conferenzen hinaus laufen sollen. Worin sie bestehen, läßt sich nicht voraussehen. Im Allgemeinen glauben denkende Politiker, daß die Folgen dieser Arrangements die sein werden, daß Oesterreich bei den ferneren Beziehungen Italiens zunächst weniger in Betreff kommt, die Verhältnisse jenes Landes sich vielmehr vorzugsweise um seine Beziehungen zu Frankreich handeln. Vielleicht hängt damit die verhältnißmäßig große Anhäufung von Munitionsvorräthen zusammen, die Napoleon nach Mailand schaffen läßt. Da Oesterreich auf keinen Fall eine Wiederaufnahme des Krieges mit Frankreich wünschen kann, so wird es sich darauf beschränken, zur Herbeiführung einer italienischen Situation mitzuwirken, die ihm wenigstens die Zukunft offen erhält. Denn daß Oesterreich auf Italien für immer Verzicht geleistet haben sollte, kann nur denken, wer mit der Politik des Donaustaates ganz unbekannt ist.

Mit dem Friedensabschluß, der dem Handel und der Industrie wieder neues Leben eingehaucht hat, sieht die deutsche Geschäftswelt mit der lebhaftesten Spannung der endlichen Ausarbeitung des „allgemeinen deutschen Handelsrechts" entgegen. Dieser hochwichtige Gegenstand kann nicht oft genug angeregt werden, denn vor Allem thut dem deutschen Handel und Verkehr ein einheitliches Handelsrecht sehr noth. Wer die vielen Plackereien kennt, wer weiß, wie der deutsche Handelsmann, der eine Forderung in einem der deutschen Staaten zu machen hat, als Ausländer behandelt, zur Bürgschaft für die Kosten angehalten, oft Monate und Jahre herumgeschleppt wird, bis es ihm gelingt, zu seinem Rechte und zu seinem Gelde zu gelangen, wird mit uns der Ansicht beitreten, daß ein allgemeines deutsches Handelsrecht von dem größten Vortheil für das Geschäftsleben sein wird.

Nachrichten aus Baden-Baden zufolge wird der Prinz-Regent von Preußen auf seiner Reise nach Köln übermorgen dahier eintreffen und im preuß. Gesandtschaftshotel sein Absteigequartier nehmen. Wie verlautet, wird der Prinz-Regent von Köln alsbald nach Baden-Baden zurückreisen, um die Prinzessin nach Coblenz zu begleiten. — Gutem Vernehmen nach ist auch Graf Pourtales von Paris in Baden-Baden eingetroffen.

Digitized by Google

In der „N.-Lahn Ztg." war eine Mittheilung über die Bewaffnung des hessen-homburgischen Militärs enthalten, welche einer Berichtigung bedarf. Das aus zwei Jäger-Compagnien bestehende homburgische Contingent ist für die volle Kriegsstärke mit guten, in der Gewehrfabrik von Saarn gefertigten Büchsen versehen, mit denen die Mannschaften bei allen militärischen Dienstverrichtungen, mit Ausnahme des Wachtdienstes, erscheinen. Zu letzterem werden zur Schonung der Büchsen die alten Steinschloß-Gewehre verwandt. Auch die übrige Ausrüstung, sowie die militärische Ausbildung und Verpflegung der Soldaten ist vollkommen befriedigend.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Senatsvorlage, betreffend die Bewilligung **von 16,000 fl. für das** Schienengeleise **im Zollhof, an eine Commission verwiesen.** Mehrere **vom Senat** mitgetheilte Berichte **des Bauamts** in **Betreff des Eisenbahn-** und Telegraphenwesens gehen an die Finanzcommission. — Herr Dr. **Fester** erstattete den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, **die Gehalte** der **Lehrer an den** evangelisch-protestantischen Bürgerschulen betreffend. Nach **den Senats**anträgen **sollen vom 1. Januar 1860 an die Lehrer der genannten Schulen in den** ersten 4 Dienstjahren 800 fl., vom 4. bis 8. Dienstjahre 1000 fl, vom 8. bis 12. Dienstjahre 1200 fl. und vom 12. an 1400 fl. jährlich erhalten, und diese Gehaltsverbesserung sich auch auf diejenigen Lehrer der höheren Bürgerschule erstrecken, welche den Lehrern der Bürgerschulen im Gehalt gleich stehen. Die Oberlehrer der evangelisch-protestantischen Bürgerschulen beziehen in den ersten 8 Dienstjahren 1400 fl., vom 9. Dienstjahre an 1500 fl. jährlich, nebst freier Wohnung, Holz und 1 Ctr. Talglichter. Die Vergütung für Aushülfsstunden wird auf 30 bis 45 kr. bestimmt. Die ständige Bürgerrepräsentation hatte die Vorschläge des Senats nur in der Art angenommen, daß die Lehrer in den ersten 4 Jahren 800 und von da an 900 fl. jährlich erhalten sollen. Der Senat jedoch hat seine ursprünglichen Anträge in der Hoffnung, daß durch deren Annahme die Berufsfreudigkeit der Lehrer erhöht werde, nunmehr an die gesetzgebende Versammlung gebracht. Letztere ertheilte denselben nach Antrag der Commission ihre Genehmigung, mit dem Beisatz, daß die neuen Gehaltsbezüge schon am 1. Juli ev. 1. Oct. d. J. beginnen möchten. Zugleich behält sie sich wegen der übrigen von ihr in Betreff des Schulwesens früher gestellten Anträge weitere Beschlußfassung vor, und ersucht schließlich den Senat um Verwandlung der den Oberlehrern bewilligten Naturallieferung von Licht in einen festen Geldbetrag, sowie um Auskunft über die Gehaltsverhältnisse der Lehrerinnen an den Bürgerschulen. — Nächster Berathungsgegenstand war der Commissionsbericht, die Erhebung des Laternen- und Brunnengeldes betreffend. Die Commission beantragt, daß die gesetzgebende Versammlung auf dem von ihr als zweckmäßig erkannten Maßstabe des Miethwerthes beharren und den Senat um Vorlage eines neuen Gesetzes in diesem Sinne ersuchen solle. Die Versammlung erhob diesen Antrag zum Beschluß. — Ein dritter Commissionsbericht betraf die Anlegung von 7 Pumpbrunnen in der Frankfurter Gemarkung, und wurde durch Herrn **Brofft** erstattet. Dem Antrag der Commission gemäß beschloß die Versammlung, die dafür verlangten 2375 fl. zu bewilligen, sich aber auch für gleichzeitige Anlegung der weiter in Aussicht genommenen vier Brunnen zu dem Kostenanschlag von ungefähr 1000 fl. auszusprechen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Polzmann. Dr. Mumm. Dr. Eckhardt. Staatsanwalt Dr. Leykam. **Erster Fall.** Eine Dienstmagd, angeklagt und geständig, 1) einem Lehrer, bei dem sie diente, ein Paar Pantoffeln und 2) einem königl. preuß. Hauptmann, ebenfalls im Dienstverhältniß, 6 Frauenhemden, 2 Taschentücher und ein Paar Strümpfe entwendet zu haben, erhält 3½ Monate Correctionshaus. — **Zweiter Fall.** Eine Fabrikarbeiterin ist beschuldigt,

Digitized by Google

fortgesetzt einer bei ihr wohnenden Obsthändlerin Birnen, die in einem Keller verwahrt waren, entwendet zu haben. Die Beklagte erklärt, daß dies nur ein einziges Mal der Fall gewesen sei. Die Obsthändlerin, welcher schon seit einiger Zeit Birnen entwendet worden waren, hatte sich in den Keller versteckt und die Beklagte auf frischer That ertappt. Die Beklagte verwickelt sich in Widersprüche und wird durch die Zeugenaussagen vollständig überführt. Sie ist nicht gut beleumundet und schon einmal wegen Diebstahls mit 18 Monaten Gefängniß bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie 6 Wochen Gefängniß. Das Gericht erkannte demgemäß. — Dritter Fall. Ein auf dem Adlerflichtshof als Schweizer in Dienst gestandener Knecht steht unter der Anklage, einem Mitknecht fortgesetzt aus dessen Kiste eine Geldsumme von über 50 und unter 200 fl. gestohlen zu haben. Der Beklagte bekennt sich blos zu der Entwendung von 12 fl. 24 kr. Aus den Depositionen der zahlreichen, in dieser Sache vernommenen Zeugen ergibt sich, daß derselbe viele, seine Einnahmen übersteigende Ausgaben in Geldsorten gemacht, über deren rechtlichen Erwerb er sich keineswegs auszuweisen vermag. Der Staatsanwalt trägt gegen den Beklagten auf eine 16monatliche Correctionshausstrafe an. Das Gericht verurtheilt denselben in 15 Monate Correctionshaus. — Vierter Fall. Ein Gärtner, der einen Datum in seinem Heimathschein gefälscht, wird mit einer Geldstrafe von 3 fl. belegt. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Am Samstag Abend ist wie anderwärts, so auch hier wieder ein Nordlicht gesehen worden. Von der Hand eines Laien, welcher den Verlauf der schönen Himmelserscheinung beobachtet hat, wird darüber folgende Mittheilung gemacht: „Um 9³/₄ Uhr stiegen einige schmale, dann mehrere breite Lichtstreifen am Gesichtskreis auf, wuchsen in die Höhe, dehnten sich in die Breite, und flossen zu einem Lichtmeer zusammen, größer und stärker als das, welches man Abends als den Widerschein der Gasflammen über der Stadt gelagert sieht. Nach einigen Minuten löste sich diese Erscheinung wieder in einzelne Strahlen auf, die nach beiden Seiten auseinander gingen: nach Osten verschwanden sie bald, nach Westen dehnten sie sich weiter aus, und gingen aus dem bläulich-weißen Glanz in's Röthliche über, ähnlich dem Wiederschein einer fernen großen Feuersbrunst. Nach einigen Minuten kehrte die ganze Erscheinung in derselben Weise wieder, stärker als vorher, dauerte einige Minuten und verschwand, und dies wiederholte sich sechs- bis achtmal, bald stärker, bald schwächer. Am stärksten war dieser Nordschein um 10¹/₄ Uhr. In der Mitte glänzten drei große Stellen in hellem, grünlich-weißen Licht; die Lichtmasse ringsum war zerflossen in blasseren Schein, löste sich aber bald in Strahlen auf, die hoch am Himmel aufstiegen und wie das Abbild eines ungeheuren Flammenmeers leuchteten. Dann breiteten sich die Strahlen mehr nach Osten aus, in eine röthliche Lichtmasse übergehend, ähnlich der früheren im Westen. Aus dieser Masse erhob sich wieder ein Strahl, bewegte sich zurück nach dem Nordpol und theilte sich in zwei Strahlen, die rasch in die Höhe wuchsen, die beiden vorderen Sterne des großen Bären einrahmend und im Darüberhingehen verdunkelnd. Sie sanken wieder hinab und lösten sich in die Lichtmasse auf. So blieb die Erscheinung noch eine Viertelstunde, immer schwächer werdend und verschwand gegen 10³/₄ Uhr. Die Luftschicht über dem Gesichtskreis war, wie an dem gestrigen Tage, ganz rein und durchsichtig, die Nebel stiegen erst nach 11 Uhr auf. Deßhalb konnte man die feinsten Uebergänge der Strahlen und Farben bemerken. Die Ausdehnung der ganzen Erscheinung war etwa 90° in der Breite, und 30°, in den höchsten Momenten über 40° in der Höhe."

Die electromagnetischen Uhren an den Straßenecken, deren Zifferblätter und Zahlen sich als etwas zu klein erwiesen haben, werden gegenwärtig durch neue, mit größeren Zifferblättern und Zahlen ersetzt. An der Ecke der Katharinenpforte ist bereits eine solche angebracht.

Digitized by Google

Folgende Mittheilung, die uns von einem hiesigen achtbaren Arzte zugeht, dürfte den Bewohnern Frankfurts im Augenblicke von Nutzen sein: Es ist eine bekannte Unannehmlichkeit, daß beim Beziehen neugebauter Wohnungen, welche, längere Zeit unbewohnt, der trocknenden Wirkung der Luft ausgesetzt waren, sich, namentlich im Winter, eine mit Wasserdampf gesättigte Athmosphäre, ein Uebermaß von Feuchtigkeit, bildet, welche sich an den Fenstern und kalten Wänden zu Tropfen verdichtet und von Laien, wie von Aerzten, als die nächste Ursache vieler Krankheiten, mit Recht gefürchtet wird. Es rührt diese Erscheinung nicht von einer in den Wänden steckenden nässenden Feuchtigkeit, sondern von dem im Mörtel enthaltenen trockenen gelöschten Kalk (Kalk-Hydrat) her. Derselbe verbindet sich sehr gern mit Kohlensäure, giebt aber bei dieser Verbindung seine 24 Procent chemisch gebundenen Wassers ab. Da nun ein jedes lebende Wesen beim Athmen eine ziemlich bedeutende Quantität Kohlensäure ausathmet und an die Athmosphäre abgiebt, so ist das Eintreten dieses lästigen Phänomens beim Einziehen in bezeichnete Wohnungen hinreichend erklärt. Mit der Erklärung ist jedoch auch leicht das Mittel dagegen gefunden und dieses besteht darin, daß man solche Räumlichkeiten einige Tage vor dem Einziehen der Einwirkung freier Kohlensäure so lange aussetzt, bis sich kein feuchter Dunst bildet. Man erreicht diesen Zweck einfach dadurch, daß man bei geschlossenen Fenstern und Thüren auf einem offenen Windofen ein starkes Holzkohlenfeuer anzündet, oder auch durch Begießen von einigen Pfunden gemahlener Kreide mit stark verdünnter roher Schwefelsäure in einem großen Zuber. Beim Vornehmen dieses Prozesses ist es jedoch, der betäubenden Wirkung der entwickelten Gase wegen, nöthig, alsbald die Zimmer zu verlassen. Beim Bau neuer Häuser würde es sehr gut sein, diesen Prozeß vor dem Tapezieren der Wände vorzunehmen, damit nicht die später sich niederschlagende Feuchtigkeit zur Bildung von Schimmel und sonstigen Zersetzungsproducten, aus dem verwendeten Kleister, führe.

Herr Jean Jacques Winkler aus Zürich hat in einem Privatkreise dahier Proben im Kopfrechnen abgelegt. Unter den Anwesenden befanden sich die ersten mathematischen Autoritäten unserer Stadt, welche dem Rechner Aufgaben aus der höheren Mathematik vorlegten, die richtig gelöst wurden. In dieser Hinsicht darf J. J. Winkler weit über Dase gestellt werden. Daß Herr Winkler ein wirkliches Kopfrechnen übt, wird dadurch bewährt, daß er des Augenlichtes großentheils entbehrt. Erstaunen erregte das Auswendighersagen von 126 Ziffern, welche beliebig vorgeschrieben und zweimal vorgesagt wurden. Der Rechner sagt, daß er ein System besitze, wodurch es ihm möglich gemacht ist, eine unendliche Zahl von Ziffern für immer richtig zu fixiren. Zum Beweise, wie sicher das Auffassen der Ziffern geschah, mag dienen, daß der Rechner, nachdem er während zweier Stunden eine Masse von Aufgaben gelöst, im Stande war, sämmtliche Probleme und Auflösungen nebst der angegebenen Ziffernreihe wieder richtig zu recitiren. Indem wir der Bewunderung aller Anwesenden nur diesen schwachen Ausdruck verleihen, sind wir überzeugt, daß bei demnächstigem öffentlichen Auftreten dieses Erstaunen von allen Zuhörern getheilt werden wird.

Unter den Häuserbesitzern auf dem Paradeplatze circulirt gegenwärtig eine an Hohen Senat zu richtende Petition, worin derselbe gebeten wird, inskünftige die Errichtung von Bretterbuden auf dem genannten Platze nicht mehr zu gestatten, indem, abgesehen von andern Mißständen, bei einem in solchen Localen ausbrechenden Feuer der ganze Stadttheil in höchster Gefahr schwebe, wie der neuliche Brand in der Holzmann'schen Fabrik zur Genüge bewiesen habe. Die Petition findet allseitige Betheiligung.

Eine im Circus Renz abhanden gekommene werthvolle goldene, mit Brillanten besetzte Uhr nebst Kette, auf deren Wiedererlangung von der Eigenthümerin 100 fl. ausgesetzt waren, ist von einem hier in Pflege stehenden Knaben unweit des Eingangs zur Bude im Sande aufgefunden worden. Dem redlichen Finder ward der ausgesetzte Preis zu Theil.

Digitized by Google

Die Trauben sind in Folge der warmen Witterung in ihrer Reife so weit vorgeschritten, daß einem baldigen Beginn des Herbstes entgegen zu sehen ist. Derselbe, der sonst gewöhnlich Ende October eintritt, dürfte heuer um mehrere Wochen früher stattfinden.

Das Haus „zum großen Hirschsprung" in der Fahrgasse ist dieser Tage durch Kauf um die Summe von 60,000 fl. in den Besitz des Herrn Materialisten J. J. **Haas**, welcher seit 41 Jahren daselbst sein Geschäft betreibt, übergegangen.

Die von den hiesigen Kalbfleischmetzgern nach München entsendeten Abgeordneten haben 24 daselbst angekaufte Kälber hierher gebracht. Das Ergebniß war jedoch ein solches, daß eine zweite Reise dorthin nicht mehr für zweckmäßig erscheint.

Vorgestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde in nördlicher Richtung von hier aus auf einem entfernteren Punkte Feuer bemerkt. Wie man hört, brannte es in der 10 Minuten von Homburg entfernten Knochenfettfabrik, die gänzlich ein Raub der Flammen wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Das Befinden des Königs ist ein höchst bedenkliches. Leute, die ein Urtheil darüber haben, sagen, daß die Auflösung so unaufhaltsam vorschreitet, daß schon die nächsten Wochen die Catastrophe herbeiführen müssen. Leider gibt auch der Gesundheitszustand der Prinzessin von Preußen zu ernsten Befürchtungen Anlaß.

* **München.** Gutem Vernehmen nach wird über die Beschlüsse, die bei den vor einigen Tagen hier stattgehabten Ministerberathungen gefaßt wurden, in kürzester Zeit eine authentische Veröffentlichung erfolgen..

* **Paris.** Der „Moniteur" enthält nachstehenden Artikel in Betreff der Presse: „Unter dem Vorwande, zu beweisen, daß die Presse nicht frei sei, richten mehrere Journale gegen das Dekret vom 17. Februar 1852 Angriffe, welche die äußersten Grenzen des Discussionsrechtes überschreiten. Die Achtung vor dem Gesetze ist unzertrennlich von der Ausübung der gesetzlichen Freiheit. Gegen die Schriftsteller, welche dies vergessen, hätte die Regierung sich der Waffen bedienen können, welche sie in den Händen hat; sie hat es nicht thun wollen am Tage nach der ganz aus eigenem Antriebe ergriffenen Maßnahme, welche die periodische Presse von den Verwarnungen befreite, von denen sie getroffen worden war. Die Regierung getreu ihren Grundsätzen der Mäßigung, dürfte jedoch auch nicht gegen die Pflicht verfehlen, welche ihr obliegt, für die Aufrechterhaltung der Achtung des Gesetzes Sorge zu tragen. Sie setzt demnach aufrichtiger Weise die Journale in Kenntniß davon, daß sie entschlossen ist, nicht länger mehr Ausschreitungen der Polemik zu dulden, welche nur als Parteimanöver betrachtet werden können."

Dem Vernehmen nach will die französische Regierung die Angriffe der Marokkaner gegen die algerische Grenze dazu benutzen, um von Marokko Folgendes zu fordern: 1) Die nämlichen commerciellen Vortheile wie England; 2) eine größere Freiheit für die Consuln in den marokkanischen Häfen; 3) Errichtung eines regelmäßigen und ermäßigten Mauthsystems; 4) die Cultusfreiheit, wie in Konstantinopel; 5) Zulassung von Consuln in Fez und Mequinez.

Der „Moniteur" enthält folgenden Artikel: Einige auswärtige Journale haben versichert, daß die Lösung der italienischen Angelegenheiten erschwert sei durch den Wunsch des Kaisers, in Italien ein Königreich für einen Prinzen seines Hauses zu gründen. Es ist nicht nöthig, die Gerüchte zu widerlegen. Um ihnen jeden Werth zu benehmen, genügt es, ohne von den zu Villafranca eingegangenen Verpflichtungen zu reden, an die Handlungen und Worte des Kaisers vor und nach dieser Epoche zu erinnern.

Nachrichten der „Patrie" aus der Romagna zufolge standen die päbstlichen Truppen 8000 Mann stark bei Ancona und Pesaro vereinigt, die Armee der Legationen, aus 15,000 Mann bestehend, concentrirte sich bei Rimini.

* **London.** Die „Times" haben Nachrichten aus Newyork, denen zufolge General Harney San Juan ohne Befehl der amerikanischen Regierung besetzte. — Nach dem „Advertiser" gehen 40 Kriegsschiffe nach China.

Das unterseeische Telegraphentau zwischen Malta und Sicilien ist glücklich gelegt; die Linie ist in ihrer ganzen Ausdehnung nunmehr der Privatcorrespondenz eröffnet.

Der „Morning Post" zufolge ist die italienische Angelegenheit noch nicht arrangirt; eben so wenig ist es schon über die Uebernahme eines Theiles der österreichischen Staatsschuld abseiten der Lombardei zu einem Arrangement gekommen; die Reise des Königs der Belgier habe keinen Bezug auf die Congreßfrage; ein Congreß werde nicht stattfinden; die Einverleibung der Herzogthümer in Piemont sei wahrscheinlich. Die „Times" erachtet dagegen eine derartige Einverleibung für sehr unwahrscheinlich.

* **Turin.** Es wurde ein Geistlicher arretirt, ohne daß man den Grund bis jetzt kennt. Das Ereigniß macht hier großes Aufsehen.

* **Parma.** Für das projectirte Anlehen sollen Staatsgüter als Garantie dargeboten werden.

* **Spezia.** Baron Tholosano, Commandant des sardinischen Uebungsgeschwaders, das die vorzüglichsten Häfen der afrikanischen Küste besuchen wird, ist u. A. auch mit einer Mission bei dem Bei von Tunis beauftragt.

* **Rom.** Der Pabst hat in einem abgehaltenen Consistorium 17 Bischöfe ernannt. — Die jährliche Allocution nimmt Act von der Versammlung zu Bologna, erinnert an die gegen die Mitglieder der provisorischen Regierung ausgesprochene Kirchenstrafe und hofft, daß die Romagnolen unter den Schutz des päbstlichen Stuhles zurückkehren.

* **Madrid.** Nach der „Cor. esp. autogr." soll die spanische Regierung die Bedingungen, deren Erfüllung sie von Marokko als Genugthuung verlangen würde, noch nicht formulirt haben.

* **Tunis.** Der neue Bei, Sidi-Sadek, ist anerkannt und installirt worden. Er leistete den Eid, die Verfassung, welche sein Vorgänger gegeben, aufrecht zu erhalten und zu befolgen. Es herrscht vollständige Ordnung.

* **Alexandria.** Eine französische Gesellschaft hat sich gebildet, welche sich der Unterstützung der vicekoniglichen Regierung erfreut und zum Zweck hat, die Straßen in Alexandria zu verbessern und die Stadt mit gutem, reichlichem Trinkwasser zu versorgen. In Oberegypten sind 3000 Arbeiter beschäftigt, um dort in dem classischen Reviere alter Denkmäler unter der Leitung des Gelehrten Mariette Ausgrabungen zu machen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Ausstellung der Cartons von Peter v. Cornelius in dem königlichen Akademiegebäude zu Berlin war bereits vor mehreren Wochen beendigt. Sie füllen die Wände von fünf Sälen und bilden den größeren Theil der künstlerischen Schöpfung des Meisters, der Nachrichten aus Rom zufolge in kurzer Zeit von dort wieder nach Berlin zurückzukehren gedenkt.

Die Treppenhalle des alten Museums in Berlin wird nun mit Wasser-Freskoglasmalereien geschmückt werden, die auf der linken Seite die Thaten des Herkules, auf der rechten die des Theseus darstellen sollen. Composition und Ausführung dieser Arbeiten

ist den Professoren Daege, Hofgarten, v. Kloeber, Lengerich und Holbein und den Malern Graefe, Kaselowski, Schütze, Schulz, und Schirmer übertragen worden.

Wilhelm Kunst, der fast schon sagenhaft gewordene gewaltige Heldenspieler von ehedem, der seit einiger Zeit wiederholt an Brustkrämpfen litt, befindet sich gegenwärtig schwer erkrankt im allgemeinen Krankenhause zu Wien.

Herr Capellmeister Julius Rietz in Leipzig, ist in den letzten Wochen von der philharmonischen Gesellschaft in London, dem Mozarteum in Salzburg und dem Männergesangverein in Basel zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Zur Feier des hundertjährigen Geburtstags Schiller's hat sich auch in Stuttgart ein Comité gebildet. Mitglieder desselben sind unter Anderen die Regisseure Dr. Grunert und Dr. Löwe, F. W. Hackländer, Hof-Kapellmeister Kücken, Mörike, G. Pfizer und Musik-Director Speidel. Die Schillerfeier ist auf drei Tage, vom 9. bis 11. November berechnet. Das Hoftheater wird sich durch Fest-Vorstellungen Schiller'scher Dramen daran betheiligen und die Einweihung des Schillerhauses in Marbach soll einen Bestandtheil des Gesammtfestes bilden.

Der General-Intendant Herr Dr. Franz Dingelstedt ist von seiner Sommerreise mit seiner Familie wieder in Weimar eingetroffen.

Herr Emil Mayer in Breslau einer der geistreichsten und schärfsten dramatischen Schriftsteller wird vom 15. October ab eine Theaterzeitung unter dem Titel „Theatergeschichten von nah und fern" herausgeben.

Man schreibt aus Wien: Der Tenorist Herr Alois Ander ist nach Ischl abgereist, um dort zur Herstellung seiner sehr angegriffenen Gesundheit eine Kur zu gebrauchen. Es ist ihm dazu ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt worden.

Henri Wieniawski hat sich mit einer Nichte des Componisten Osborne vermählt.

Die Einnahme der Pariser Theater, Concerte, Bälle u. s. w. stieg im Monat August wieder auf 643,881 Francs 15 Cent., nachdem sie im Juli bis auf 462,678 Francs 45 Cent. gefallen war. Das Einkommen hat sich also im August um 181,207 Fr. 70 Cent. gebessert. Aber wer daraus einen Rückschluß auf die Besserung der Pariser Theater-Zustände überhaupt ziehen wollte, der würde sich sehr verrechnen.

Am 24. d. starb zu Darmstadt der auch als Poet bekannte großherzogliche Hofsecretär C. Merck, in seinem 63. Lebensjahre. Wir erinnern uns, schon in früheren Jahren manches ansprechende Gedicht von ihm gelesen zu haben. Er war eigentlich Autodidakt, und als solcher hat er wirklich viel Löbliches geleistet während seines mehr als dreißigjährigen Strebens, welches die ihm freundlich gesinnten Musen nicht unvergolten ließen.

Nach langer, lebensgefährlicher Krankheit ist Herr Dettmer zum ersten Male wieder auf hiesiger Bühne aufgetreten. Die Betheiligung des Publikums an diesem freudigen Ereigniß für unsere Oper, deren Stütze er lange Jahre hindurch ist und noch lange bleiben möge, war eine allgemeine und sprach sich durch ein gefülltes Haus und nicht enden wollenden Begrüßungssturm und Blumenspenden aus. Die Partie des Jacob in „Joseph und seine Brüder in Aegypten," welche Herr Dettmer zu seinem ersten Wiederauftreten gewählt hatte, ist anerkannt eine seiner besten Rollen und wäre eine kritische Besprechung derselben überflüssig und bei dieser Veranlassung am Allerwenigsten am Platze. Die Empfangsscene und die natürliche Aufregung der letzten Tage hatten Reconvalescenten, der in allzugroßem Pflichtgefühl seine kaum wiedergewonnenen Kräfte wohl noch überschätzte, so angegriffen, daß er seine letzte Nummer weglassen mußte. Dieser momentane, sehr erklärliche Zufall hatte jedoch, wie wir hören, keinen weiteren Einfluß auf seinen Gesundheitszustand und wird noch eine kurze Zeit der Pflege und Ruhe hinreichen, ihn ganz vollkommen herzustellen.

S.

Mannichfaltiges.

Der „Coblenzer Zeitung" wird aus Cochem geschrieben: Kürzlich brachte der hiesige Schiffer Heinrich Kemp fünf Störe von 40 bis 80 Pfund Gewicht und 5 bis 6 Fuß Länge, welche derselbe mit einigen Genossen unterhalb Bremm am Stubener Wehr in der Mosel zwischen zwei Krippen, wohin sich dieselben bei größerem Wasserstande begeben und jetzt, wo die Mosel klein, nicht mehr zurück konnten, mit einem sogenannten Eisgarn (Gezau) gefangen. Da diese Sorten Fische sehr selten im Rheine, noch seltener aber in der Mosel, so ist es also eine äußerst auffallende Erscheinung, diese Zahl zusammen zu finden.

An der französischen Grenze bei Mortagne wurde dieser Tage eine elegante Dame, die ein schlafendes Kind auf den Armen trug, von den Zollbeamten angehalten. Sie bat flehentlichst, ihr Kind, das dicht durch Hut und Schleier verhüllt war, nicht im Schlafe zu stören. Die weibliche Handleisterin der Duane schien aber die Elegante zu erkennen, sie entreißt ihr das Kind, das zur Erde fällt und sich in eine 15 Pfund schwere Carotte verwandelt. Die Reifen der Crinoline der Schönen bestanden ebenfalls aus Rollen Tabak.

Die Gemahlin des Präfecten des Meurthedepartements, Madame Lengle, deren Perkalkleid, als sie beim Kamin im Schlosse von Tomblaine schrieb, Feuer fing, worauf sie umhüllt von den verzehrenden Flammen die Treppe hinab in den Garten stürzte, ist infolge der schweren Brandwunden nach mehrtägigen schrecklichen Leiden gestorben. Ganz Nancy war in Bestürzung über diesen Unglücksfall.

Man schreibt aus Stuttgart: Die Proben von heurigem Weine, welche in Neckarsulm gemacht wurden, ergaben beim Traminer 85, beim Clevner 76 und beim Portugieser 60 Grad Gewicht; man sieht hieraus, daß wenn wir noch günstige Witterung erhalten würden, wir einem vortrefflichen Weine entgegensehen dürften.

Generallieutenant Morse, ein tapferer und allgemein beliebter Offizier der königl. indischen Armee, ist leider das Opfer eines Unfalls geworden. Er kutschirte seinen Phaeton in der Nähe seines Gutes in Berkshire, fuhr aber mit einer Geschwindigkeit von 12 englischen Meilen die Stunde, stieß in der Dunkelheit gegen einen anderen Wagen und wurde mit furchtbarer Gewalt auf die Straße geschleudert. Er starb nach mehrtägiger Besinnungslosigkeit an der erhaltenen Gehirnerschütterung.

Aus dem Schreiben, welches der Capitän des von der Lady Franklin ausgerüsteten und am 21. d. auf der Insel Wight wieder angekommenen Schraubendampfers an den Secretär der Admiralität in London erlassen hat, ergibt sich, daß Sir John Franklin am 11. Juni 1847 gestorben ist.

Unter den Petitionen, welche dem ständischen Ausschuß von Tyrol zur Unterstützung unterbreitet wurden, befindet sich auch eine von mehreren Bauern, welche begehrt: der Ausschuß möge den Telegraphen abschaffen, weil derselbe Schuld an der Traubenkrankheit sei.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Aus Rom wird berichtet, daß der Pabst in dem Cardinalcollegium alle Acte der Landesversammlung von Bologna für null und nichtig erklärte, die über die Mitglieder der provisorischen Regierung verhängten kirchlichen Censuren wieder in Erinnerung brachte und die Hoffnung ausdrückte, daß die Provinzen der Romagna sich dem päbstlichen Stuhle wieder unterwerfen werden. — Wie aus Madrid der „Corr. autogr." mitgetheilt wird, hat die Regierung von Marokko um eine Frist nachgesucht, um die Reclamationen Spaniens zu prüfen. — Der Prinz Adalbert von Bayern ist in Barcelona angekommen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 114. 30/9. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 115. **Sonntag, den 2. October.** **1859.**

Der weinende Trinker.

(Von Karl Simrock.)

Als Anno eilf gekeltert war,
Schien noch die Sonne heiß und klar.

Die Sonne schien so klar und heiß,
Vor seiner Thüre weint ein Greis,

Hielt in der Hand ein Glas mit Wein,
Und helle Thränen tropften d'rein.

Was weinst du, guter alter Mann?
Hat dir ein Feind zu nah gethan?

„Zu nah gethan hat mir kein Feind;
Ich weine, weil die Sonne scheint."

„Wie sprichst du kindisch, unbedacht,
Wer weint denn, wenn die Sonne lacht?"

„Auch wein' ich, weil der Wein so gut,
Gar köstlich schmeckt dies Traubenblut."

„So bist du, Alter, nicht bei Trost.
Wer wäre gutem Wein erbost?

Am guten Wein und Sonnenschein
Soll man von Herzen fröhlich sein."

Darauf der Alte schluchzend spricht:
„Das lieber Freund, versteht ihr nicht.

Wie würd' erst dieser Wein so gut,
Wenn er noch hing' in solcher Gluth!

Daß wir zu früh gelesen han,
Darüber wein' ich alter Mann."

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. October. S. K. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen ist heute Nachmittag um 4 Uhr dahier eingetroffen; hielt Revue über die Königl. Preußischen Truppen, dinirte bei dem Königl. Preußischen Gesandten Herrn v. Usedom und wird morgen Sonntag seine Reise nach Cöln fortsetzen.

Der Königl. Preußische Bundestagsgesandte Herr v. Usedom, der Königl. Preuß. Ministerresident Herr Legationsrath v. Wentzel und der Königl. Preuß. Legationsrath Herr v. Jasmund sind von Baden-Baden wieder hier eingetroffen.

Außer dem bayerischen Bundestagsgesandten, Freiherrn v. d. Pfordten, ist auch der Gesandte Dänemarks für Holstein-Lauenburg, Herr v. Bülow, in diesen Tagen an seinen Posten zurückgekehrt. Der Gesandte Würtembergs, Herr v. Reinhard, ist für die nächsten Tage erwartet. Die Abwesenheit des Präsidialgesandten wird, wie man vernimmt, nur von dreiwöchentlicher Dauer sein.

In Bezug auf die dermalige Stellung des Herzogs von Coburg-Gotha gegenüber der nationalen Reformbewegung erscheinen einige Aeußerungen in der Erklärung, mit welcher am 1. October 1848 der Fürst Heinrich LXXII. von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf die Regierung niederlegte, von Interesse und vielleicht werth, in Erinnerung gebracht zu werden. „ . . . Treu glaube ich 26 Jahre lang mit Aufopferung für meine Wahlsprüche: „Volkswohl ist Fürstenlust," „Reform, nicht Revo-

Digitized by Google

lution" gewirkt zu haben. Wenn mir es nicht ganz möglich ward, wenn mein öffentlicher Charakter verschleiert, so wirkten dazu ungünstige Umstände, d. h. unsere starren Gemeinschaftszustände, starre Bundes- und Protokollennacht. Nun, die große Zukunft wird Alles bessern! Mein Trost über Bitteres ist die feste Hoffnung, die ich schon am 21. März öffentlich aussprach: „Ein freies, großes, starkes Deutschland, so weit seine Sprache." Für Das — der letzte Blutstropfen ꝛc."

In gestriger Senats-Sitzung wurden zu Lehrern an der höheren Bürgerschule die Herrn Dr. phil. Theodor Creizenach und Candidat Johann Konrad August Grünewald und zum ordentlichen Lehrer an den ev. protest. Bürgerschulen Herr Friedrich Bräutigam ernannt.

Sitzung des Appellationsgerichtes, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der gestrigen Sitzung kamen zwei Fälle zur Verhandlung. Der eine betraf die Berufung einer Dienstmagd von Oberursel, welche wegen Unterschlagung von einigen Stücken ihr zur Aufbewahrung übergebenen Kinderzeugs erstinstanzlich in 8 Tage Gefängniß verurtheilt ist. Die Beklagte behauptet, wie vor dem Zuchtpolizeigericht, so auch hier, sie habe die fraglichen Gegenstände von ihrer Herrschaft geschenkt erhalten, weiß aber sonst keine neuen Entlastungsbeweise beizubringen. Das Gericht bestätigt nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft das Erkenntniß der ersten Instanz. — Die zweite Berufung hatte ein Oeconom von Wiesbaden eingelegt, dessen Ehrenkränkungsklage gegen einen in Niedererlenbach domicilirenden hiesigen Dr. jur. in erster Instanz abgewiesen worden war. Der klägerische Anwalt, Herr Dr. Bardorf, begründet die erhobene Appellation und sucht darzuthun, daß der Beklagte sich allerdings einer Ehrenkränkung schuldig gemacht habe und deßhalb mit angemessener Strafe zu belegen sei. Der Anwalt des Beklagten, Herr Dr. Prior, trägt auf Bestätigung des zuchtpolizeilichen Urtheils an. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß.

Das Conzert des „Frankfurter Knaben-Instrumental-Vereins" welches Dienstag den 27. September im Saale des „Hof von Holland" stattfand, gereicht dem jungen Director dieses Vereins, Herrn Carl Neß sehr zur Ehre. Die Ouverturen, die recht sorgfältig einstudirt und sehr rein und präcis vorgetragen wurden, verfehlten nicht ihre Wirkung auf das zahlreich anwesende Publikum auszuüben; ebenso hörten wir einige Violin-Solo, als: „Souvenir de Bellini" (vorgetragen von Carl Hartmann), „Variationen von de Beriot" (vorgetragen von Gustav Löb), und „Carneval de Venise" (vorgetragen von Henri Martin) die Beifall erhielten, worunter besonders „Carneval de Venise," welcher von dem jungen Henri Martin recht schön vorgetragen wurde, hervorzuheben ist. Wir können Herrn Neß nur rathen auf diesem Felde fortzufahren; als guter Lehrer ist derselbe uns bereits schon bekannt und gab uns diesesmal Gelegenheit, ihn als einen, für seine Jugend schon tüchtigen Dirigenten kennen zu lernen.

Bei dem in vergangener Woche ausgebrochenen Brande der Holzmann'schen Fabrik hatte ein panischer Schrecken das Publikum ergriffen, daß die dicht anstoßenden Gasbehälter der englischen Gasfabrik ergriffen und explodiren würden. Mittlerweile ist das Publikum in öffentlichen Blättern hierüber beruhigt worden. Es darf aber hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß am Tage der Gefahr der Director und Ingenieur der englischen Gasfabrik, Herr John Oliphant, an Ort und Stelle die ganze Nacht thätig war und die beruhigendsten Versicherungen dahin gab, daß an eine Gefahr durch Explosion der Gaskessel nicht zu denken sei. Diese Versicherung aus dem Munde des seit 16 Jahren der Gasfabrik mit Sachkenntniß vorstehenden, allgemein geachteten Directors, trug wesentlich zur Beruhigung des Publikums bei.

Digitized by Google

Die Sachsenhäuser Gärtner haben bereits mit der Lese der Frühtrauben begonnen, da dieselben in Folge der überaus günstigen Witterung, welche die Reife beschleunigt, auszulaufen drohen.

Seit in Sachsenhausen mehrere Brände rasch nach einander stattfanden, wobei weniger die Hausbesitzer als die mit ihrem Mobiliar nicht versicherten Miether in Schaden gekommen, sind viele der letzteren zu der Erkenntniß gelangt, wie rathsam es sei, gegen derartige Unglücksfälle sich sicher zu stellen, was durch eine geringe jährliche Abgabe bewerkstelligt werden kann. Es haben in Folge dieser Wahrnehmung in den letzten Tagen ungewöhnlich viele Brandversicherungen von Einwohnern Sachsenhausens stattgefunden und ihre Zahl ist noch stets im Wachsen begriffen. Dadurch werden die in neuerer Zeit so häufigen, immerhin lästigen Sammlungen für Brandbeschädigte jedenfalls bedeutend vermindert werden.

Die von dem Hülfecomité für die Brandbeschädigten in der großen Rittergasse in Sachsenhausen veranstaltete Sammlung ergab, inclusive des Ertrags einer von dem Bürgerverein zu Sachsenhausen veranstalteten Abendunterhaltung mit 40 fl., die Gesammtsumme von 327 fl. 48 kr., von denen 313 fl. 1 kr. theils in baarem Gelde an die beschädigten Familien verausgabt, theils zur Anschaffung von Möbeln, Küchengeräthe, Kleidungsstücken, Bettzeug rc. verwendet wurden. Der Rest von 14 fl. 47 kr. wird dem Comité, das die Beiträge für die Brandbeschädigten in der Klappergasse entgegennimmt, überwiesen werden.

Auch unsere Schwesterstadt Offenbach schickt sich zu einer recht würdigen Schiller-Feier an. Es hat sich zu diesem Behufe ein Comité achtbarer Bürger gebildet, welches bereits alle vorhandenen literarischen und musikalischen Kräfte für die Sache zu begeistern und zu gewinnen wußte. Wie wir vernehmen, ist unserem wackern Neeb der ehrenvolle Auftrag geworden, eine Fest-Cantate zu componiren und den musikalischen Theil der Feier zu leiten.

Gestern Abend nach 10 Uhr brach in der Schreinerwerkstätte eines an der schönen Aussicht in Bockenheim wohnenden Tapezierers Feuer aus, dessen schnelle Bewältigung man hauptsächlich dem thatkräftigen Eingreifen des Herrn Fabrikanten Reisert und seiner Arbeiter verdankt, die mit ihrer Hausspritze alsbald herbeieilten und den Brand im Keim erstickten, so daß nur einige Fenstergesimse verletzt wurden.

An der Darmstädter Landstraße, unweit der Ruhebank steht gegenwärtig ein Kastanienbaum in voller Blüthe.

Die Assisensitzungen dieses Quartals werden ausfallen, da keine Fälle vorliegen.

Wie verlautet, beabsichtigt man den Keller des neuen Saalbau's zur Etablirung einer großartigen Kellerwirthschaft, wie sie in andern großen Städten bestehen, zu vermiethen.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen werden (wie die amtliche „Pr. Ztg." sagt) Se. k. H. der Prinz-Regent am 1. Oct. Mittags von Baden abreisen, an diesem Tage Nachmittags 4 Uhr in Frankfurt a. M. eintreffen und daselbst übernachten. Am folgenden Tage, Sonntag den 2., von Frankfurt nach Köln abreisen, wo die Ankunft Abends erfolgt und das Nachtlager stattfindet. Montag, den 3., Aufenthalt in Köln. Dienstag, den 4. früh, Abreise von Köln und Ankunft in Berlin Abends 9 Uhr 30 Minuten. (S. Tagesgeschichte).

Am 28. Sept. starb hier der weltberühmte Geograph Dr. Karl Ritter, ordentlicher Professor an der hiesigen Friedrich Wilhelms-Universität, welcher er seit 1820 angehörte. Auch war derselbe Dozent der Geographie an den höhern Militärbildungsanstalten hierselbst. Karl Ritter war 1779 zu Quedlinburg geboren; ehe er nach Berlin kam, lehrte er zu Schnepfenthal und am Gymnasium zu Frankfurt a. M. Zu seinen Hauptwerken gehört: „Die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und Geschichte der Menschen," die „Vorhalle europäischer Völkergeschichte vor Herodot," die „Geschichte des Peträischen Arabiens" rc.

* **Hamburg.** Am 26. Sept. wählte die Kammer, am 27. das Kommercium, am 28. das Kollegium der Sechziger, sämmtlich aus ihrer eigenen Mitte, die ihnen durch die neue Verfassung zuerkannten Abgeordneten zur neuen Bürgerschaft. Die Gewählten gehören ausschließlich der Elite unseres Kaufmannstandes an.

* **München.** Was mehrere bayerische und andere deutsche Blätter über die hier zwischen den Staatsministern des Aeußeren von Bayern, Sachsen und Württemberg gepflogenen Besprechungen und getroffenen Verabredungen mitgetheilt haben, gehört lediglich ins Reich der Erfindungen und bloßen Conjecturen. Die Herren Minister, welche allein bei jenen Besprechungen zugegen waren, haben sich gegenseitig zum unbedingtesten Stillschweigen darüber verpflichtet, und diese Zusage natürlich auch gehalten.

* **Paris.** Die Kaiserin wäre beinahe auf der See umgekommen. Sie machte eine Spazierfahrt auf der „Mouette." Als sie nach dem Hafen von Biaritz zurückfahren wollte, schlug plötzlich der Wind um, die See ging hoch und das Einlaufen in den Hafen wäre mit der größten Gefahr verbunden gewesen. Glücklicher Weise fanden sich einige muthige Leute, die der Gefahr Trotz boten und nach der „Mouette" hinfuhren, die ganz ruhig auf Biaritz zusteuerte. Sobald man dort die Gefahr erfuhr, nahm die „Mouette" ihren Weg nach Bayonne, wo Hofwagen hingesandt worden waren, um die Kaiserin abzuholen. Ganz Biaritz war auf den Strand geeilt, darunter der Kaiser, auf dessen Veranlassung das Rettungsboot nach der „Mouette" gesandt wurde.

Das „Pays" hat Briefe aus Manilla. Dieselben melden die Unterzeichnung des Friedens-Vertrags zwischen Frankreich und dem Kaiser von Anam. Dem Generalgouverneur der Philippinen in Manilla hat ein höherer Offizier eine Copie dieses Vertrages überbracht. Die Bestimmungen dieses Vertrages sollen ganz die von Frankreich verlangten sein. Die anamitischen Katholiken haben sich den Franzosen sehr günstig erwiesen, welche in Saigun eine Haupt-Niederlage gegründet haben.

* **London.** Nach Mittheilungen englischer Blätter beabsichtigt man, auf dem Great Eastern eine kleine Druckerei und eine Zeitung zu etabliren, die nicht nur dazu bestimmt sein sollen, den Tausenden von Passagieren rc. auf ausgedehnten Fahrten Unterhaltung zu bieten, sondern auch den mitgebrachten Neuigkeiten ferner Welttheile und den Tagesereignissen der Stadt im Schiffsraume sogleich beim Einlaufen in fremde Häfen eine massenhafte Verbreitung zu geben.

Die „Overland Mail" berichtet: Wir vernehmen, daß Generalmajor Sir Hope Grant den Befehl über die gegen China zu sendende Streitmacht erhalten wird. Aus England werden keine Truppen abgehen, sondern aus Indien beabsichtigt man 10,000 Mann abzusenden, und ihre Auswahl soll dem Generalgouverneur (Lord Canning) und dem Oberbefehlshaber der indischen Armee (Lord Clyde) überlassen bleiben.

* **Turin.** Die ungarische Legion ist nun beinahe ganz nach Oesterreich zurückgeschafft worden. Auf die Bitte des Kaisers Napoleon hat (so meldet man der „Köln. Ztg.") die österreichische Regierung sich schriftlich verpflichtet, die Mitglieder der Legion nicht bloß von jeder Strafe zu befreien, sondern sie zugleich vom ferneren Militärdienst zu entheben. — Graf Cavour wird hier erwartet, um der Commission in Sachen des neuen Wahlgesetzes zu präsidiren.

* **Petersburg.** Auf die Nachricht, daß Schamyl unter Weges in Tschuguiew (einer kleinen Stadt im Bezirke Charkow) erkrankt sei, hat der Kaiser sofort verfügt, daß man dort so lange verweilen solle, als es der Zustand des Kranken erheische. Da Se. M. in den nächsten Tagen nach Moskau und Tula abreist, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Selbstherrscher aller Reussen zufällig dem überwundenen Löwen des Kaukasus begegnet.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das seiner Vollendung jetzt rasch entgegenschreitende Viktoria-Theater in Berlin besteht aus einem Winter- und einem Sommertheater, welche in der Weise gebaut sind, daß beide Bühnen an einander stoßen und ein einziges zusammenhängendes Podium bilden, welches an Größe und Breite dieselben Raumverhältnisse hat, wie die Bühne im königlichen Opernhause. In der unter Redaktion des Bauraths Erbkam bei Gropius erscheinenden Bau-Zeitung theilt der Baurath Hitzig den Plan des Viktoria-Theaters, wie ihn ursprünglich der Oberbaurath Langhans anfertigte, mit.

Man schreibt aus Köln: Im Atelier des Dombildhauers Mohr dahier sind gegenwärtig acht colossale Bildsäulen ausgestellt, die noch vor den bevorstehenden Festen als Schmuck dem Südportale des Domes eingefügt werden sollen. Alle sind würdig und im Stile des erhabenen Baues gehalten, ohne mit der Anatomie zu zerfallen, einige derselben sind so schön und bedeutend ausgefallen, daß sie als selbstständige Standbilder einen Platz der Stadt schmücken dürften, namentlich die beiden Aerzte Kosmos und Pantaleon, die in der katholischen Kirche als Heilige verehrt werden.

Der am Gehirnschlag auf Helgoland verstorbene Albert Gustav Gans, Edler zu Putlitz, ist nicht der bekannte Schriftsteller und Dichter Gustav zu Putlitz, sondern ein Vetter desselben. Der Dichter Gustav Gans, Edler zu Putlitz, hat sich sechs Wochen im Sophienbade zu Reinbeck aufgehalten, dasselbe dieser Tage verlassen und befindet sich gesund und wohl auf seinem Gute.

Man schreibt aus Hamburg: Das Stadttheater hat neuerdings die Zwischenactmusik beim Schauspiel in Wegfall gebracht, mit welcher Maßregel die Berliner Hofbühne, wo das Orchester aus räumlichen Rücksichten der weiteren Ausdehnung des Parkets zum Opfer gebracht ward, bisher vereinzelt in der theatralischen Welt dastand. Hat man sich nun aber selbst im Berliner Schauspielhause nur nothgedrungen an die Entziehung des musikalischen Rahmens gewöhnen können, so wird hier, wo das Orchester keinem übermäßigen Zuschauerandrange gewichen ist, das unheimliche Gefühl der Oede nur noch vermehrt werden, welches ein dünnbesetztes Haus von selbst einflößt, auch wenn es nicht, wie gegenwärtig bei Schauspielvorstellungen, durch einen licht- und menschenleeren Raum von der Bühne abgetrennt erscheint.

Das ehemalige Isarthortheater in München, wo jetzt statt der Musen die sogenannten „Versatzweiber" hausen, wird nun vollständig als Magazin für die Pfandgegenstände erweitert und eingerichtet.

Man schreibt aus Paris: An neuen Opern verspricht die Opéra comique: „Don Gregorio," Text von Saint-Georges, Musik von Gabrielli; dann: „Les Blancs et les Bleus," Text von Scribe, Musik von Limenander. — Im Théâtre lyrique wird vorbereitet: „Les violons du roi," Text von Scribe und Boisseaux, Musik von Deffèr; ferner eine fünfactige komische Oper mit Text von Barbier und Carré, Musik von Th. Semet. Außer Mad. Ugalde, welche die Hauptrolle hat, sind alle Künstler dieses Operntheaters in diesem fünfactigen musikalischen Lustspiele beschäftigt. Die erste Probe davon war am 15. September, und auf diese Neuigkeit folgt Gluck's Orpheus mit Mad. Pauline Viardot. — An Fleiß und Arbeit fehlt es hier nicht, und wenigstens seines Fleißes darf sich, wie der Deutsche Lessing gesagt, Jeder rühmen, auch wenn das Werk nicht immer den Meister lobt.

Rossini's Mutter starb kürzlich im hohen Greisenalter in Paris. Anna Guidarini galt in ihrer Jugend für eines der schönsten Weiber der Romagna. Anfangs mittelmäßige Choristin, schwang sie sich mit der Zeit zum Range einer zweiten Sängerin empor. Ihr Gemahl, Joseph Rossini, dem zu Liebe sie ihre allerdings nicht sehr glänzende theatralische Laufbahn verließ, stand als Künstler wo möglich noch tiefer. Er war ein Hornist dritten

Digitized by Google

Ranges, einer jener Musikanten, die, um ihr Leben zu fristen, mit dem Instrumente über dem Rücken und der Lebensgefährtin an der Hand, von Ort zu Ort wandern, glücklich, täglich so viel zu erwerben, um den Hunger zu stillen und eine Schlafstelle bezahlen zu können. Bald spielten und sangen sie in Gasthäusern, bald im Vereine mit größeren Wandertruppen in Bretterbuden. Doch sparsam, wie sie waren, gelang es ihnen, auf ihren langjährigen Kreuz- und Querfahrten so viel zu erübrigen, um sich in Lugo ein kleines Häuschen zu kaufen, wo sie von ihren Ausflügen ausruhten und bemüht waren, einen pausbackigen Jungen, der ihr einziges Kind war, möglichst gut zu erziehen.

Vor einigen Tagen wurde der siebenzigste Geburtstag des durch seine trefflichen Compositionen weit und breit mit Ruhm genannten Altmeisters der Tonkunst, Dr. Aloys Schmitt, in einem engeren Kreise von Freunden im Hause Mozart dahier festlich begangen. Wir brauchen hier nicht in vielen Worten zu wiederholen, was jeder Kenner der Musik weiß, daß der genannte Tondichter in seinen melodiösen Etüden das Beste unter Vielen geschaffen, daß sein Spiel am Piano noch ein ächtes Muster, die Classicität im wahren Sinne. Ihm haben schon früh die Grazien ihren holdesten Zauber verliehen, die Götter ihr Liebstes ihm gegeben, den Adel des Genies. Er war dieses Geschenkes würdig und hat den Lorbeer des Ruhmes sich errungen. Ihm ward das Glück der Liebe, der Schutz der Freundschaft und am Abend seines Daseins kann er von sich sagen, daß er nicht umsonst gelebt. Sein Geburtsfest zu feiern, hatten sich eine ansehnliche Zahl von Freunden und Kunstgenossen im Saale des Hauses Mozart eingefunden. Musik, Gesang und Becherklang stimmten mit zur Freude, und ehrende Toaste riefen dem Gefeierten zu, wie werth er Denen sei, welche die Früchte seiner herrlichen Begabung erkennen und zu würdigen verstehen. Ein Toast, den der Wirth des Hauses darbrachte, dürfte wohl in Nachstehendem hier eine Stelle finden.

„Am Main ein Knäblein geboren ward,
Heut sind es siebenzig Jahre;
Es lebt noch gesund in der Gegenwart,
Nur Schelme sind ihm jetzt die Haare,
Denn sie zeigen, daß seine Jünglingszeit
Etwas fern liegt in der Vergangenheit.
Sein Geist jedoch ist mannesfrisch
Und liefert noch auf des Verlegers Tisch
Manch herrliches Stücklein der Musika,
Das Jedermann preiset, fern und nah.
Als Knabe schon war ihm die Muse hold,
Und früh erkannt' er der Töne Gold;
Er wußte zu sichten das Korn von der Spreu,
Von wem es gekommen, ob's alt oder neu.
Wie's Sprüchwort sagt: ein Häkchen er war,
Das bei Zeiten sich krümmte zum Haken fürwahr!
Kein Wunder, denn Mozart's mächtiger Geist,
Der damals zwei Jahr' noch die Erde umkreist,
Hat ihn umweht mit genialem Hauch,
Gelehrt ihm der Tonkunst edlen Gebrauch.
Nicht lange, da nennt man den Namen schon
Und spricht von dem Obernburger Musensohn.
Ein guter Klang ist es, der ihn dann nennt,
Und weit und breit man ihn als Meister bald kennt.
Viel Freunde sind ihm alsdann auch geworden
In weiten Landen, in Süden und Norden;
Und von den guten und trefflichen Alten,
Die im Dienste des Tonwerks noch rüstig walten,
Blieb Willhelm Speier, ein ruhmwerther Freund
Gleich dem Schnyder von Wartensee, mit ihm vereint.
Indessen war Aloys nicht Meister allein,
Er sollte auch Doktor der Musika sein,
Und setzte als solcher dem verderbten Geschlecht
An den Clavis die mobischen Finger zurecht.
So soll er noch lange kuriren die Hand,
Die sich dem Clavierspiele zugewandt;
Wie immer, so sei er noch lange bemüht,
Zu einen die Lehre mit Geist und Gemüth,
Und so leb' er noch lange — noch lange Zeit — —
Er lebe in alle Ewigkeit!"

Das bereits angekündigte Concert der Violinspielerin Fräulein Anna Kull wird erst nächsten Dienstag, den 4. October, im Saale des „holländischen Hofes" gegeben werden.

Das alte Quodlibet „Der reisende Student," das schon in früheren Jahren zu den beliebtesten Blüthen des Repertoirs gehörte, wurde uns dieser Tage in neuer Einstudirung vorgeführt und unterhielt das Publikum recht heiter. Herr Baumann namentlich als Mauser entwickelte einen so frischen Humor, daß man ihm ansah, wie er auch einmal als flotter Studio das schöne Studentenleben selbst kennen gelernt. Auch

Digitized by Google

Herr Stotz und Brunner, sowie Fräulein Babitzky und die übrigen Mitwirkenden, trugen zur Abrundung der Vorstellung kräftig bei. — Die „weibliche Waffe“ gab namentlich unserer Janauschek Gelegenheit, allen Zauber, alle Anmuth, alle Genialität, allen Liebreiz ihres gigantischen Talentes zu entfalten, und ihrer wahrhaft herrlichen Leistung als Emilie kann Herr Gollmick einen großen Theil des Erfolges seines recht guten Lustspiels zuschreiben. Fräulein Janauschek erndtete rauschenden Beifall, der sich von Scene zu Scene steigerte und wurde schließlich wahrhaft enthusiastisch gerufen. Sie darf diese Rolle zu ihren besten zählen, und das will viel heißen, denn die gefeierte Künstlerin zählt viele köstliche Perlen in ihrem reichen Kunstkranze. Wir freuen uns auf ihre Maria Stuart, unstreitig eine ihrer großartigsten Rollen, in der sie wohl in Deutschland wenig Rivalinnen finden dürfte. 8.

Mannichfaltiges.

Eine Bärenjagd. Aus dem Stubai (Tyrol) berichtet die „Schützenzeitung“: Auf unseren, nachgerade landberühmten Bären, dessen Existenz durch wiederholten Augenschein nun unzweifelhaft ist, wurde neulich eine Treibjagd abgehalten, bei welcher jedoch die Treiber sich mehr auszeichneten, als die Jäger, und der Bär am besten von allen davonkam; er hat bei der großen Hetze wenigstens sich nicht die Schuhe zerrissen. Nach weiser, wohlerwogener Verabredung sollte der Bär nach einer strategisch sehr gut gelegenen Gegend getrieben werden, in welcher der arme Tropf den Jägern gar nicht mehr auskommen konnte. Der Bär schien mit dem Feldzugsplan auch vollkommen einverstanden und vollzog den Rückweg genau nach der ihm von den Jägern und Treibern vorgezeichneten Marschroute, doch, da ihm kein Zeitmaß vorgeschrieben war, in so langsamer Weise, daß die Jäger hoffnungslos ihren Posten aufgaben und abzogen. Anderthalb Stunden darnach passirte der Bär ruhig die kurz zuvor noch so bedenkliche Stätte, an welcher hinter jedem Stein ein Stutzenrohr lauerte. Während er nämlich diesen Posten passirte, saßen die Jäger hinter den Tischen des Wirthshauses und vertranken sich den Aerger, daß der Bär nicht gekommen, wo er doch aller menschlichen Berechnung nach hätte kommen müssen. Nach neuesten Nachrichten ist der Bär von Stubai nach Trins übergesiedelt, wo er bereits mehrere Stück Vieh zerriß.

Kürzlich ist ein ungetreuer Lohnkellner auf eine eigenthümliche Weise bestraft und beschämt worden. In einem Berliner Hotel war ein großer Hochzeitsschmaus hergerichtet worden, bei welchem zur Bedienung der Gäste, wie dies gewöhnlich geschieht, mehrere Lohnkellner engagirt waren. Als bei dieser Gelegenheit einer der Kellner eine dampfende Schüssel mit Rebhühnern zum Präsentiren für die Gesellschaft erhalten hatte, vermochte er dem Gelüste nach diesem Leckerbissen nicht zu widerstehen, wickelte auf dem Gange eiligst ein Hühnchen in Papier und practicirte dasselbe in die hintere Tasche seines saubern Fracks. Aber sein Unstern wollte, daß der Hotelbesitzer dieses Manöver durch eine halbgeöffnete Seitenthür vollständig bemerkt hatte. Derselbe folgte daher dem Kellner sofort nach dem Saale, nahm eine gefüllte Sauciere und leerte dieselbe in die Tasche des servirenden Diebes mit den lakonischen Worten: „Lieber Freund, damit Sie das Huhn nicht so trocken herunterwürgen, habe ich Ihnen etwas Sauce dazu gegeben.“ Natürlich folgte dieser Scene ein schallendes Gelächter der anwesenden Gäste, welches den untreuen Kellner bewog, den Saal schleunigst zu verlassen, und von da ab das Hotel zu meiden.

Kürzlich wurden in Memel zwei russische Zollwächter eingebracht, welche aus Garsden mit der Zollkasse im Betrage von circa 9000 Rubel entwichen waren. Als Wachtposten vor den Geldkasten hingestellt, hatten sie denselben entwendet und waren dann nach Preußen entflohen, fielen aber bald den preußischen Gensdarmen in die Hände.

Digitized by Google

Nach den Verträgen mit der Türkei dürfen die Croaten auf türkischem Gebiet nie festen Fuß fassen, aber erlaubt ist es ihnen, türkische Räuber dort aufzusuchen und sich deren Köpfe als Prämie auszubitten, und es wird auf die Köpfe berüchtigter türkischer Räuber von der österreichischen Regierung immer eine namhafte Summe als Preis ausgesetzt. Vor einiger Zeit sitzen mehrere österreichische Offiziere bei einem croatischen Offiziere zu Tische und befinden sich bei ihrem freundlichen Wirth, der es an feurigen croatischem Weine nicht fehlen läßt, sehr gemüthlich und wohl. Da öffnet sich die Thür zur Gaststube und herein fliegen drei blutige Menschenköpfe, welche den Offizieren zu Füßen rollen; darauf treten drei Croaten ein und machen militärisch die Meldung, daß sie die drei Räuber, auf deren Köpfe ein Preis gesetzt war, gefangen, ihnen die Köpfe abgeschnitten und zum Beweis hergebracht hätten. Der croatische Offizier steht ruhig auf, geht an den Schreibtisch und zahlt die Prämien an die Croaten auf die nämliche Art aus, wie ungefähr bei uns sonst ein Förster die Prämie für an ihn abgelieferte Habichtsfänge, Sperlingsköpfe oder Fuchsschnauzen.

Ein deutsch-amerikanisches Blatt, der „New-Yorker Demokrat," schreibt: „Daß die verhaßten „Niggers" auch Erfindungsgaben besitzen, bestätigte sich neulich wieder. Wir sahen das Modell einer neuen und sinnreich construirten Feuermaschine, vermittelst welcher Wasser, wie ein Rettungskorb, zur höchsten Spitze eines Hauses geschraubt werden kann. Der Erfinder, ein Farbiger Namens Roberts, sucht irgend einen unternehmenden weißen Mann, der ein Patent dafür herausnimmt, da er als Neger, Ding, Sache, kein Recht hat, solches zu thun — das ist demokratische Entscheidung."

Schweizer Blätter berichten folgende Thatsache: Der Spinnerkönig Kunz verlor einmal ein Päckchen mit 1100 Francs, welches ein Arbeiter fand und dem Werkführer überlieferte. Letzterer gab dem Principal wiederholt zu verstehen, ob er denn dem ehrlichen Finder gar keine Belohnung zukommen lassen wollte, worauf Kunz antwortete: Ah pah! der Mann braucht kein Geld. Wenn er Geld brauchte, würde er ja das Päckchen behalten haben.

In St. Petersburg hat man bereits den ersten diesjährigen Schneefall gehabt. Derselbe fand statt am 18. September Abends. Er hielt sich jedoch nicht lange, da bald lauere Witterung eintrat.

Neueste Nachrichten.

• **Madrid.** Die „Corresp. autogr." meldet, daß die Regierung die Nachricht von einem Arrangement mit Mexico erhalten hat, das die Verträge auszuführen, die Schuldigen zu bestrafen und Geldentschädigungen zu geben verspricht.

Logogryph.

Glaubt, daß ich heimlich nur verzehre,
In eurer Brust mich feindlich nähre
Und keinen Frieden euch gewähre.
Nach manchem Seufzer, mancher Zähre
Müßt ihr oft meine Beute sein.
Doch mischt ihr noch ein Zeichen ein
So wird, trotz meiner Christenlehre,
Trotz seines Ehejoches Pein,
Wenn's gleich mahometanisch wäre,
Nach mir wohl Mancher lüstern sein,
Wie Türken nach verbot'nem Wein.

Auflösung der Charade in Nro. 112:
Ofengabel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 115. 2/10. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 116. Mittwoch, den 5. October. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. October. Der Kaiserlich Französische Gesandte am deutschen Bunde, Herr Graf Salignac-Fenelon ist jüngsten Sonntag nach Paris gereist; derselbe wird in 8—10 Tagen wieder hier eintreffen.

Heute am Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, wurde in der St. Leonhardskirche Vormittags 9 Uhr ein feierlicher Gottesdienst gehalten.

In heutiger Senatssitzung wurden die diesjährigen Herbsttage auf Montag den 10., Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. October festgesetzt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Jäger. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein 16jähriger Bursche von Würzburg, welcher sich ohne erlaubten Zweck und Mittel hier herumgetrieben und gebettelt hatte, erhielt 4 Wochen geschärftes Gefängniß. — Zweiter Fall. Ein Bursche hat im Main-Weserbahnhofe ein Päckchen mit Stahlwaaren im Werthe von 34 fl. entwendet; er läugnet den Diebstahl, der Eigenthümer des Päckchens hatte ihn beauftragt, auf dasselbe ein wachsames Auge zu haben, bis er wiederkehrte; er war aber so achtsam auf die Sache, daß er sie mit sich fortnahm und verschwand. Der große „Unbekannte," der beim Gerichte oft erscheint und gestohlene Gegenstände an die Spitzbuben verkauft, erscheint auch heute wieder. Der Staatsanwalt beantragt 5 Monate Correctionshaus gegen den Burschen. Das Gericht erkannte dem Antrage gemäß. — Dritter Fall. Ein Taglöhner hat im Hofe des Gasthauses zur Reichskrone von der Chaise eines Kutschers eine wollene Decke gestohlen. Auch in diesem Falle erscheint der „Unbekannte" wieder. Der Dieb wird auf Antrag des Staatsanwalts mit einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen belegt. — Vierter Fall. Herr Dr. Bernhard erhebt Namens eines Dienstmädchens Privatklage, die von einem hiesigen Uhrmacher beschuldigt worden war, sie habe einen strafbaren Umgang mit Herren, auch außerdem ein Stück Seife entwendet. Herr Dr. Sauerländer vertheidigt den Beklagten und behauptet, daß bereits ein Vergleich zwischen der Klägerin und dem Beklagten stattgefunden habe. Die Sache war bereits früher theilweise verhandelt und zurückgesetzt worden. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von 5 fl. — Fünfter Fall. Herr Dr. Geidner klagt Namens eines hiesigen Waagmeisters gegen einen Steuerbeamten von hier wegen Ehrenkränkung. Der Beklagte habe sich gegen den Kläger in einer öffentlichen Wirthschaft bei Gelegenheit eines Gespräches über die theuren Aepfel, wobei Letzterer erklärt habe, er werde sich in Zukunft seinen Aepfelwein selbst machen, der Aeußerung bedient: „Sie Lump, bezahlen Sie erst Ihr Schulden." Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Bestrafung des Beklagten, der Anwalt des Beklagten, Herr Dr. Juncker, hingegen, die fragliche Aeußerung als einen Scherz darstellend, auf dessen Freisprechung an. Das Gericht erkennt eine Geldstrafe von 3 fl. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Digitized by Google

Am jüngsten Samstag Abend hatten wir die seltene Erscheinung eines Nordlichtes. Ungefähr 25 Minuten nach 8 Uhr verzogen sich die Wolkenschleier, welche größtentheils den nördlichen Himmel bedeckten, und zu gleicher Zeit breitete sich unter dem Sternbilde des großen Bären eine intensive Röthe aus, aus welcher einzelne breite dunkler gefärbte Strahlen emporstiegen. Mit ziemlicher Schnelligkeit rückte das Phänomen mehr gegen Nordwesten, und erreichte bei diesem Fortschreiten seine größte Intensität in der Richtung des Arcturus, welcher hell aus dem rothen, mit dunkleren und helleren Strahlen durchschossenen Mantel hervorleuchtete. Gegen 8¾ Uhr hatte das Nordlicht diesen Glanzpunct erreicht, die rothe Färbung zog sich wieder mehr gegen den Pol und war bis gegen 9½ Uhr in ziemlicher Ausdehnung sichtbar, indem sie zugleich bald rechts, bald links vom Pol in größerer Stärke auftauchte. Um diese Zeit überzog sich der nördliche Himmel immer mehr mit langgestreckten, allmälig an Breite zunehmenden Wolken, so daß nur in den noch frei gelassenen Zwischenräumen und über dem Wolkensaume die rothe Färbung und einzelne, meistens hellere Strahlen sichtbar wurden. Drei Minuten vor 10 Uhr erhoben sich die Strahlen höher und boten etwa 10 Minuten lang eine prachtvolle Erscheinung dar, indem hellere und dunklere Strahlen mit einander abwechselten. Auffallend war während dieser Zeit die deutlich hervortretende grüne Färbung der dünneren Wolkenschichten am nördlichen Horizont. Zehn Minuten nach 10 Uhr verloren sich die Strahlen, welche sich zuletzt wieder links vom Pol im Sternbilde des Bootes noch besonders deutlich gezeigt hatten, und um 10¼ Uhr waren die letzten Spuren verschwunden, mit Ausnahme eines hellen Streifens, welcher den Horizont von dem dunkleren Himmel trennte und sich mehr und mehr als ein helles Kreissegment in der Richtung des magnetischen Meridians darstellte, welches gegen 11 Uhr sich hinter einer aufsteigenden Wolkenschichte zu verbergen begann.

Dieser Tage fand im Zoologischen Garten die Versteigerung einer Anzahl Duplicate &c. statt, meistens befiederten Geschlechts, aber auch mehrere Säugethiere &c. Es hatten sich Käufer von nah und fern eingefunden, aus Paris, Mastricht, Köln unter anderen. Der Erlös betrug nahezu 2000 fl. Von den Wasservögeln wurde eine größere Anzahl für Rechnung der Homburger Kurhausadministration angekauft, welche damit die neuen hinter dem Kurhause angelegten Teiche verziert hat. Nach der Auction blieben die Mitglieder der Verwaltung und einige andere Freunde unseres zoologischen Gartens zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen vereinigt, wobei Herr Hermann Mumm die Mittheilung machte, daß unter Leitung des neueingetretenen wissenschaftlichen Secretärs der Gesellschaft, Herrn Dr. Weinland, schon in diesem Monate die erste Nummer einer zoologischen Monatsschrift unter den Auspicien des Vereins erscheinen werde. Der Abonnementspreis dieses gewiß von allen Freunden der Zoologie freudig begrüßten Unternehmens (das erste seiner Art in Deutschland) beträgt nur 1 fl. 30 kr. per Jahr.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. Sept. 1859 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 15,042,200 fl., discontirte Wechsel 4,498,600 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 3,463,900 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 2,008,000 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 669,100 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,043,800 fl.) in Summa 27,825,600 fl.; Passiva (Bankscheine im Umlauf 12,296,340 fl., Giro-Creditoren 5,330,900 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar-Depositen — — fl., Unerhobene Dividende 3,444 fl. 15 kr.), in Summa 27,530,684 fl. 15 kr.

Im Verlage von Meidinger Sohn & Comp. erscheint soeben ein cultur-historischer Roman Alexander von Humboldt von unserm Landsmann Heribert Rau und eine zweite Auflage von Mozart's Leben, bekanntlich von demselben Verfasser.

Der Bau des Concertsaales wird noch in diesem Jahre angefangen.

Digitized by Google

Man schreibt aus Hanau: Die Untersuchung gegen ꝛc. Nolte, den muthmaßlichen Mörder der Emilie Lotheisen, naht ihrem Ende. Ein neulich mit ihm in Frankfurt vorgenommenes Verhör hat indessen nicht ganz den erwünschten Erfolg gehabt, da, gutem Vernehmen nach, der betreffende Banquier, bei welchem eine früher im Besitze der Ermordeten befindlich gewesene Staatsobligation verkauft worden, in dem Angeschuldigten den Verkäufer des Papiers nicht mit voller Sicherheit wieder erkannt hat. Noch vergeblicher war das Bemühen durch Vernehmung mehrerer Frankfurter Geschäftsleute festzustellen, ob Nolte bei ihnen einen am Orte des Verbrechens vorgefundenen Spazierstock gekauft hat. Uebrigens sind der gravirenden Umstände so viele festgestellt, daß ein „Schuldig" der Geschwornen sehr wahrscheinlich ist.

Durch polizeiliche Verordnung ist das Schießen und Abbrennen von Feuerwerk innerhalb der Stadt und deren Gemarkung und in sämmtlichen zum Frankfurter Gebiete gehörenden Landgemeinden, im Hinblick auf die in den letzten Jahren durch Pulver und Feuerwerkskörper veranlaßten Unglücksfälle, für die bevorstehenden Herbsttage bei Strafe verboten.

Auf das von der „Mannheimer deutschen Tonhalle" erlassene Preisausschreiben (Sonate für Violoncell und Clavier) sind 17 Werke von deutschen Komponisten eingesendet und von derselben durch Stimmenmehrheit Herr Musikdirektor Messer in Frankfurt a. M. als Preisrichter erwählt worden.

Das frühere Mitglied der deutschen Nationalversammlung, Herr Professor Hildebrand, der Zeit Professor in Bern, war hier anwesend.

Das Schillerfest wird auch im Sachsenhäuser Bürgerverein durch Aufführung eines Schiller'schen Stückes auf dem Privattheater des Vereins gefeiert werden.

Die Weinlese in der Sachsenhäuser Gemarkung, die allgemein begonnen hat, befriedigt insofern nicht, als kaum das Drittel eines normalen Herbstes geerntet wird. Doch glaubt man, daß die Qualität des neuen Gewächses eine gute werden dürfte.

Gestern war an mehreren Plätzen unseres Viehhofs folgendes, von einem Schultheißen aus der Umgegend erlassene Publikandum angeschlagen, das wir hier buchstäblich folgen lassen: „Heute den 3. Ocdober Nachmittags 3 Uhr soll der Faßel-Ox in der Wtb. N. N. Itrer Behausung meißbitend Versteigert werden. N. N. 3. Ocdober 1859. Der Schultheiß N. N.

Dieser Tage wurde unter Anwendung des rechten Schlüssels, der stecken geblieben war, in das Local eines Spezereihändlers an der Konstabler-Wache eingedrungen und daselbst mittelst gewaltsamer Eröffnung eines Kästchens eine darin befindliche Geldsumme von 19 fl. entwendet.

Dieser Tage fiel ein in Sachsenhausen an einer Weinkelter beschäftigter Taglöhner von derselben so unglücklich herab, daß er an dem Hirnschädel schwer verletzt in das Hospital zum heil. Geist gebracht werden mußte.

Am jüngsten Sonntage wurde auf dem Forsthaus das jährliche sogenannte Strohschießen des Sonntags-Schützenvereins abgehalten.

Rundschau in der Politik.

*** Paris.** Dem „Pays" wird aus den Senegal-Colonien gemeldet, daß die in das Dsiolof gegen die Brakea gesandte Expedition nach St. Louis zurückgekehrt war, nachdem sie vollständige Erfolge errungen. Es ist die Absicht der Regierung, allmälig das Gebiet jener Colonien weiter auszudehnen. — Oberst Reille ist nach Biaritz abgereist, um über seine Sendung nach Petersburg dem Kaiser Bericht zu erstatten. — Das eben genannte officiöse Organ bespricht in ziemlich spöttischem Tone den Aufruf zu den Waffen,

Digitized by Google

welchen General Garibaldi in Ravenna an die Italiener von Ravenna, Bologna, Ferrara und Forli erlassen: „Es ist offenbar, daß der ehemalige Befehlshaber der Alpenjäger eine Expedition vorbereitet. Aber gegen wen? Man behauptet, gegen die Staaten des Pabstes und selbst gegen Neapel. Bis jetzt entspricht, wie nicht unerwähnt bleiben darf, der Enthusiasmus der „Söhne Italiens" nicht dem Enthusiasmus des Generals, und die Freiwilligen scheinen wenig Beeiferung zu zeigen, dem höchsten Aufrufe, der an sie ergeht, Folge zu leisten."

Man versichert, Lord Cowley sei nach Biaritz abgereist, um mit Graf Walewski wegen China zu conferiren.

Es ist hier eine Depesche in Goyon eingetroffen, welche die Lage in Rom kennzeichnet. Der Commandant der französischen Truppen wurde nämlich zum Pabst berufen, und von seiner Heiligkeit befragt, ob die französische Regierung beabsichtige, die Occupationstruppen aus Rom zurückzuziehen. Auf die Antwort des Generals, daß er von einem solchen Vorhaben keine Kenntniß habe, bemerkte der Pabst, daß er erwarte und wünsche, sobald die französische Regierung dies beabsichtige, davon sofort in Kenntniß gesetzt zu werden.

Nach einer in Bordeaux bekannt gegebenen Mittheilung des Maire wird der Kaiser vom 9. bis 10. October in Bordeaux verweilen, jedenfalls eine Nacht dort zubringen, vielleicht auch zwei Tage. Das Programm für die Feste ist entworfen. — In Lille trifft man Anstalten zum Empfang des Marschall Mac Mahon, der bekanntlich dort sein Militärcommando hat. — Aus Toulon wird gemeldet, daß im dortigen Hafen die Vorbereitungen für die chinesische Expedition suspendirt worden seien, und zwar auf eine Depesche hin, welche die Regierung von Herrn v. Bourbalou erhalten.

*** Marseille. Der König der Belgier ist nach der Schweiz abgereist.**

*** London.** Die englischen Blätter besprechen die Russel'sche Rede. **„Morning Herald" sagt: „Der edle Lord hat die Annexionspolitik des Königs von Sardinien zu der seinen gemacht, und er scheint sich gar nicht um die Möglichkeit und die Folgen einer solchen zu bekümmern. Die Principien, die eben jetzt unsere äußeren Angelegenheiten leiten, sind die von 1847. Wenn das Parlament zusammentreten wird, dann wird das Publikum einige schlagende Enthüllungen erhalten. Bis jetzt haben die Minister ihre Politik noch nicht klar auseinandergesetzt, sie haben sich stets in zweideutigen Phrasen ergangen."**

*** Turin. Die Wiederkehr des Friedens wird von Paris aus uns als sicher angedeutet, und doch hat Piemont noch immer einen Zustand zu ertragen, der ihm nachgerade lästig wird. Man ließ sich während des Krieges eine gewisse Beschränkung der Freiheit recht gut gefallen, aber nun, nachdem 3 Monate über denselben weg sind und diese Beschränkung noch nicht aufgehoben, scheint sie zur Regel geworden zu sein. Auswärtige Blätter haben schon vielfach darüber sich geäußert, mit dem Bemerken, man begreife nicht, daß Piemont sich nicht rühre: seien Sie versichert, daß wie ich oben sagte, den Sardiniern dieser Zustand schon zu lange dauert, als daß sie ihm ruhig zusähen; die Deputirten rühren sich bereits und verlangen eine Einberufung.**

Ein Arzt aus Brescia gibt folgende statistische Notizen über diejenigen, welche nach der Schlacht bei Solferino in die dortigen 37 Spitäler gebracht wurden: es waren 32,916 Verwundete, 17,345 Franzosen, 13,959 Piemontesen und 1612 Oesterreicher. Davon wurden 26,038 geheilt, während 1273 starben.

*** Rom. Die Garnison von Ancona wurde verstärkt. — In Algier währt der Abmarsch von Truppen nach Oran fort. Die Marokkaner erwarten Verstärkung durch schwarze Reiterei; unter den Tribus herrscht Aufregung.**

Digitized by Google

* **Madrid.** Es bestätigt sich, daß das britische Cabinet der spanischen Regierung die Zusicherung ertheilt hat, es werde keine Opposition dagegen machen, daß spanische Truppen von Tanger oder irgend einem anderen Punkte des marokkanischen Küstengebietes Besitz nehmen würden, bis der Regierung der Königin Isabella vollständige Genugthuung gegeben wäre. Der britische Consul in Tanger soll sogar bereits dem dortigen Gouverneur angezeigt haben, daß derselbe im Falle eines Krieges auf keinerlei Beistand von Seiten Großbritanniens zu rechnen haben würde.

* **Salonichi.** Es wird gemeldet, daß ein ganzer Distrikt in Bulgarien, 30,000 Seelen, von der griechischen Kirche zur katholischen übergetreten seien. Der französische Consul hat ihnen seinen Schutz zugesagt. Man erwartet, daß noch mehrere Bulgaren diesem Beispiele folgen werden, sobald sie den Ausgang dieses jetzt noch zwischen Rom und Konstantinopel verhandelten Uebertritts kennen.

* **Persien.** Aus Teheran wird von einer Reise berichtet, welche der Schah von Persien unternommen. Am 2. Sept. traf er in Tauris ein, wo er mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen wurde. Er war von seiner Garde und seinem militärischen Hause begleitet. Ueber den Zweck der Reise des Schahs nach Tauris werden in Teheran zahlreiche Muthmaßungen angestellt. Am wahrscheinlichsten ist es, daß der Schah diesen wichtigen Platz in Augenschein nehmen wolle, um Entscheidung über ein Project zu fassen nach welchem derselbe zu einer Festung ersten Ranges gemacht werden soll.

* **Brasilien.** Aus Rio-Janeiro wird gemeldet, daß der Kaiser von Brasilien eine Reise nach den nördlichen Provinzen des Reichs anzutreten beabsichtigte. — Aus den La-Plata-Staaten nichts Neues von Belang.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Nachdem das Denkmal auf dem Grabe Friedrich Ludwig Jahn's in Freiburg a. d. U. bis auf die Büste vollendet und deren rechtzeitige Ablieferung versprochen ist, wird die feierliche Enthüllung Sonntag den 16. October d. J. erfolgen. Dieselbe findet Vormittags nach geschlossenem Gottesdienste zwischen 11 und 1 Uhr statt. Versammlung 10½ Vormittags auf dem freien Platze vor dem ehemals Jahn'schen Hause. Die Theilnehmer ordnen sich zu einem Zuge, welcher sich durch die Stadt nach dem Gottesacker bewegt und sich hier nach Anordnung des Ausschusses aufstellt. Fahnen und äußere Insignien der Vereine werden, als für die Feier nicht passend, weggelassen. Dann folgt: Gesang über dem Grabe, durch den Freiburger Gesangverein, Enthüllungsrede durch ein Mitglied des Leipziger Ausschusses, Erwiderungsrede durch ein Mitglied des Freiburger Ausschusses, Rede und Gebet des Geistlichen und Schlußgesang. Hierauf wird ein gemeinsames Mittagsmahl stattfinden.

Adolf Bäuerle' Leichenbegängniß. Am 22. September fand in Basel die Beerdigung Adolf Bäuerle's statt. Der aus dunkelpolirtem Mahagoni gearbeitete und broncirte Sarg war den Tag über in der Pfarrkirche zu Klein-Basel ausgestellt. An der Thüre standen Trauerurnen. Die große Kirche war während des Tages von Besuchern gedrängt voll, denn der Verstorbene hatte sich — wie es in der „O. D. P." heißt — auch in der Fremde durch seine bekannte Liebenswürdigkeit sehr viele Freunde erworben. Um halb 5 Uhr versammelten sich sämmtliche Honorationen der Stadt Basel, um die Leiche nach ihrer Behausung zu begleiten. Der Wagen, der die sterbliche Hülle aufnehmen sollte, war mit schwarzem Sammt und weißem Atlas drapirt und mit vier schwarzen Pferden bespannt. Der Sarg wurde in feierlicher Weise aus der Kirche getragen, auf den Wagen gehoben und mit einem weißen Atlastuch und einer schwarzen, reichgestickten Decke umhüllt. Nun setzte sich der Zug in Bewegung. Voraus der Pfarrer; ihm folg-

Digitized by Google

ten die Räthe der Stadt Basel, alle Honorationen der Verwaltung, die Professoren der Universität, die badischen Grenzbeamten, alle Gäste des Hotels, in dem der Verstorbene gewohnt hatte, und eine große Anzahl von Basels Einwohnerschaft. In dem eine Viertelstunde von der Stadt entfernten protestantischen Friedhof angekommen, hielt der Pfarrer eine Leichenrede. Er wies auf den schriftstellerischen Namen des Verstorbenen, den ganz Deutschland kannte, hin, und widmete noch mehr dem Humanisten Bäuerle, dem Vater der Armen und Bedrängten, tiefgefühlte Worte der Erinnerung. Zuletzt beklagte er das unglückliche Loos, das den Verstorbenen traf, in fremdem Lande, fern von seinen Kindern und Verwandten, sein Leben beschließen zu müssen. Nach der Trauerrede wurde der Sarg auf einem der schönsten Plätze des Friedhofes in das Grab gesenkt, auf das nun die Erde fiel, die den letzten „alten Wiener" deckt. Es standen nur Fremdlinge an diesem Grabe, und doch blieb kein Auge trocken und Alles wünschte den Frieden auf das Grab, der ihm auch werden möge.

Nach englischen Blättern geben wir die Erwiderung der berühmten Modistin, Lady Colman in London, auf die Ansprache der Grafen von Grey (s. S. 336 d. Bl.): Ueberall, nur nicht am competenten Orte, wird gegen den heutigen Modegeschmack der Damen geeifert, der doch, ich muß es gestehen, an Schönheit, Pracht und Kleidsamkeit so manchen früheren übertrifft. Namentlich wird gegen die Tracht der Crinoline angekämpft, aber vergebens; denn nur zu gut wissen die Damen, wie herrlich der Umfang des Rockes gegen das enganliegende Oberkleid contrastirt, und wie eins das andere hebt. Wem gefällt wohl noch das um die Beine schlotternde Kleid des Priesters? und derartige Röcke sollen, dem Wunsche der Unduldsamen gemäß, wir Damen wieder tragen. Der weite Rock giebt der weiblichen Gestalt neben der großartigen Form auch eine angenehme Würde. — Aber nicht der Beibehaltung der Crinoline allein, sondern auch der Wiedereinführung anderer früherer Moden möchte ich das Wort reden. So namentlich der reizenden Tracht der ausgeschnittenen Schuhe mit hohen Absätzen. Ich will wünschen, daß der übel kleidende und die Form des Fußes in ein schlechtes Licht setzende Stiefel alsbald, wenigstens während der schönen Jahreszeit und für den Salon und das Theater, nicht mehr zugeschnürt werden möge. Kann sich der Reihen des Fußes schöner darstellen als in einem hinten durch einen zierlichen Absatz erhöhten ausgeschnittenen Schuh, welcher knapp anfitzt und gegen die Mitte des Fußes recht schmal wird? Und wie lieblich ist dabei der Contrast zwischen dem blendenden Weiß des Strumpfes und dem tiefen Dunkel des Schuhes; wie herrlich erhebt sich der immer breiter werdende Fuß aus der schmalen Mitte des Schuhes! Wie reizend sitzt die Ferse im hohen Quartier fest! Und wie wird das Aufgezählte erst auf die rechte Höhe erhoben durch die graziöse Unterstützung eines hohen, ausgeschweiften Absatzes! Wie schön gestaltet sich dann der Ausschnitt, wie lieblich der Faltenwurf des Leders vorn und nach dem Quartiere zu, wie reizend zeigt sich die aufschwellende Mitte des Schuhes, und wie fein tritt der Fuß mit seinen gelenkigen Spitze zuerst auf, die schmale und gefällige Sohle halbwegs dem Blicke darbietend! Wie echt weiblich wird hierdurch der Gang, der alsdann gleich entfernt von einem gemeinen und plumpen Auftreten, wie von einem affektirten Hintänzeln bleiben muß! Jeder Fuß zeigt sich auf diese Weise in reizender Form, indem er gleichsam gezwungen wird, graziös aufzutreten. Diese Vorzüge, hoffe ich, sind bestehend genug, den ausgeschnittenen Schuh mit hohem Absatze wieder allgemein einzuführen und dieser vorzüglichen Tracht getreu zu bleiben.

Vor Jahren las man einmal in der Dorfzeitung: „Es kommt nichts mehr beim Spinnen heraus, klagen sie. Einen kenne ich, bei dem kommt doch etwas heraus und zwar recht Gutes. Das ist der Spinnstuben-Schreiber W. O. v. Horn, der neue rheinische Kalendermann! Wie ist das heute glänzend in Erfüllung gegangen! Die Spinnstube hat in allen Ländern, wo deutsche Sprache klingt, die größte Verbreitung gefunden

Digitized by Google

und reichen Segen gestiftet. In Rußland, in Amerika, in den fernsten Ländern hat sie die deutschen Auswanderer aufgesucht, und durch Bild und Spruch an das ferne, ewig unvergessene Vaterland gemahnt! Auch der fünfzehnte Jahrgang ist wieder geschrieben von W. O. v. Horn und illustrirt von Ludwig Richter. Wie tief sind diese Beiden, der Eine mit der Feder, der Andere mit dem Stifte in das poesieverklärte Land deutschen Gemüths- und Familienlebens eingedrungen. Jede Zeile von Horn ist ein Bild aus unserem eigenen Leben und eigenen Vaterhause. Jedes Bild von Richter ist eine Erzählung, die uns wie eine selige Erinnerung der eigenen Kindheit anheimelt.

Das von uns bereits angezeigte Conzert des Violinisten J. B. Poznanski aus Charleston findet am 11. d. M. im Holländischen Hofe statt, unter Mitwirkung seines Lehrers Henri Vieuxtemps, des Herrn A. Buhl und der Fräulein Narz. Der junge Conzertgeber wird Compositionen seines Meisters, wie auch eigene „Reviere und Caprice über die amerikanische National-Hymne" vortragen. Von Herrn Buhl werden wir das schöne Andante favori von Beethoven und von Fräulein Narz eine Arie von Mozart und Lieder von Buhl hören. Wir zweifeln nicht, daß besagtes Conzert das Interesse der Musikfreunde lebhaft in Anspruch nehmen und ein zahlreiches Auditorium finden wird.

Unser Theaterzettel macht oft seltsame Schnitzer; so war in der jüngsten „Heirath bei der Laterne" unser Tenor Herr Baumann als „Frau Baumann" auf dem Zettel aufgeführt und heute lesen wir statt pas serieux „pas de serieux!"

Das „Mannh. Unterhaltungsblatt" berichtet über das dortige Gastspiel unseres Komikers Hassel: „Mannheim, 29 September. Herr Hassel aus Frankfurt, der weit und breit berühmte Komiker, der classische Darsteller des „Frankforter Borjerthums," gab am gestrigen Abend den hiesigen Theaterfreunden willkommenen Anlaß und reiche Gelegenheit, sich wieder einmal so recht von Herzen satt zu lachen. Der treffliche Künstler, der in seiner Specialität so unerreicht und unerreichbar dasteht, wie einst Staberle-Carl, wie Nante-Beckmann, wie Scholz und Nestroy in Wien in ihren österreichischen Localpartien, spielte den „Hampelmann" in der „Landpartie nach Königstein" in der bekannten drastischen Weise, welche auf Jeden, der sie einmal gesehen, ihre unwiderstehliche Wirkung sicher nicht verfehlt hat. Hassel gehört eine lange, lange Reihe von Jahren der Bühne an; fast zwei Generationen haben sich bereits an seiner unerschöpflichen Laune erfreut und noch heute strömt die Fülle seines Humors in einer Lebendigkeit und Frische, welche nirgends die Spuren der Zeit erkennen läßt, die darüber hingegangen. Hassel ist ein wahrer Hochtory unter den Komikern, er ist vollkommen conservativ geblieben. Möge die Quelle seiner Laune noch lange fließen, auf daß die Lachmuskeln der Theaterlustigen fort ihre Stärkung darin finden und jener wohlthätigen Reaction genießen können, welche die natürliche Komik, aber eben auch nur die natürliche, in so hohem Grade hervorzubringen vermag.

Fräulein de Barky von Pesth erschien am Donnerstag zum ersten Male in zwei Solotänzen. Ihr graziöses Tanzen ließ eine Geschicklichkeit erkennen, die sich in dem ungarischen Nationaltanz am Schluß der Vorstellung entschieden kund gab. Sie erhielt während dessen Ausführung wiederholt lebhaften Beifall und wurde am Schluß hervorgerufen.

8.

Mannichfaltiges.

(Ein seltsamer Wahrspruch) Bei einer Geschwornengerichtssitzung in Buffalo kam kürzlich der Fall vor, daß die Geschwornen das merkwürdige Verdict fällten: „Der Angeklagte ist schuldig, doch zweifelt man, daß er der wirkliche Thäter sei."

Digitized by Google

Unter den werthvollen Büchern, die dem bekannten französischen Bibliographen und Mathematiker Libri gehörten und deren Versteigerung im Monat August d. J. in London stattgefunden, befand sich auch ein im Jahr 1475 gedruckter deutscher Kalender zum Gebrauch für Astrologen. Es enthält dieser Kalender zwei Kupferstiche, nicht blos Holzschnitte, sondern wirkliche, in Kupfer gestochene Platten. Nun hat man bisher die Italiener für Erfinder des Kupferstichs gehalten, weil Bettini in einem zu Florenz im Jahr 1477 gedruckten Buche zuerst solche in Kupfer ausgeführte Illustrationen herausgab. Aus dem astrologischen Kalender Libri's geht jedoch die Priorität der deutschen Ansprüche unzweifelhaft hervor, und so muß denn, wie Herr P. Merimee in einem Artikel des französischen Moniteurs bemerkt, den Deutschen die Ehre zuerkannt werden, auch Erfinder der Kupferstecherkunst zu sein.

Bei einem Besuche Franklins in den Manufacturen von Norwich führte ihn einer der angesehensten Fabrikanten in seinem Etablissement umher und sagte, indem er ihm die aufgespeicherten Stoffe zeigte: Wir haben für die Bedürfnisse eines jeden Landes gesorgt. Hier ist Italien, dort Deutschland vertreten. Diese Stoffe sollen nach Frankreich, die dort sind für Amerika bestimmt und jene gehen nach Indien. Franklin, der während dieses Umgangs bemerkt hatte, daß die Arbeiter dieses Mannes halb nackt oder nur mangelhaft bekleidet waren, entgegnete, mit der Hand nach einem Individuum deutend, welches beinahe dem Menschen in seinem Urzustande glich: „Wo sind die Stoffe für diese da?"

Das Salär des Lordmayor von London beträgt 7900 bis 8000 Pfd. St. (Es kann um 1000 auf oder ab schwanken, indem ein Theil desselben auf dem Stadtzoll der in London eingeführten Früchte beruht.) Das ist nun nach deutschem Maßstab eine ungeheure Bürgermeistereinnahme; allein der Lordmayor erübrigt nichts dabei, sondern hat wenigstens noch 5000 Pfd. St. darauf zu legen. Auch in dieser Hinsicht ist es gut, daß die Dauer des Amts auf ein Jahr beschränkt ist; denn auf eine Reihe von Jahren würden nur wenige Bürger der Altstadt die Ehre aushalten können. Der bürgermeisterliche Hausstaat (household) besteht aus 20 Gentlemen im Stadthaus (Mansionhouse), wozu noch eine starke Dienerschaft kommt. Auch seine Pferde und die Equipage für die Lady Mayoreß hat der städtische Hochwürdenträger aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Uebrigens hat der gemeinderäthliche Luxus gegen früher sehr abgenommen. Ein Alderman trieft nicht mehr von Schildkrötensuppe, und sein Fingerring hat nicht mehr den Umfang, daß ein schlanker Mensch durchschlüpfen kann, wie Fallstaff sagt.

Die südfranzösischen Blätter melden, daß die in Syra auf Rechnung des Romanschriftstellers Alexander Dumas gebaute Yacht im Hafen von Cette eingelaufen ist. Es ist eine Goëlette von 78 Tonnen, mit schiefen, gegen das Hintertheil neigenden Masten. Die Equipage besteht aus 6 griechischen Matrosen unter einem Kapitän, Namens Podimatas. Das Schiff führt den Namen Monte-Christo. Also hat Dumas seinen Plan, schriftstellernd die Meere zu durchziehen, noch nicht aufgegeben.

Bei dem Prager Postamte wurde vor einigen Tagen für die Frankirung eines beschwerten Briefes die Summe von 899 fl. an Porto bezahlt. So berichten österreichische Blätter.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Der Dampfer „Europa" mit Nachrichten aus Newyork bis zum 22. Sept. und 451,000 Dollars Contanten ist angelangt. Die amerikanische Besatzung auf San Juan war auf 500 Mann angewachsen, errichtete Erdwerke und drohte, Freiwillige anzuwerben. Sonst ist nichts vorgefallen und das Verhältniß zwischen den amerikanischen und englischen Offizieren war ein freundliches. Die Newyorker Börse war fest.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 116. 5/10. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 117. Freitag, den 7. October. 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. October. Der allgemeine maßgebende Gesichtspunkt, daß sich die preußische Regierung über ihre Stellung zu den auswärtigen Verhältnissen nicht eher aussprechen wollte, als bis diese durch ihre sattsame Ausgestaltung einen festen Anhalt geben, wendet sich von selbst gegen die Muthmaßung, als wären Preußen und Rußland über gemeinschaftliche Theilnahme an einem demnächstigen europäischen Congresse übereingekommen. Hat es sich doch bereits bestätigt, daß in Zürich der so laut proclamirte Vollzug des Friedensinstruments nicht zu Stande gekommen ist, die Conferenz in den letzten Tagen voriger Woche vielmehr in große Unthätigkeit verfallen war und von Stunde zu Stunde weiterer Depesche von den Kaisern Napoleon und Franz Joseph harrte, um für die Verhandlungen den fehlenden Grund und Boden zu gewinnen. Die Interessen Oesterreichs konnten vorerst ihre Rechnung noch nicht finden; nach wie vor beharrt es auf Wiedereinsetzung der Erzherzöge, mit denen es seinen Einfluß in Italien wieder zu erlangen denkt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen haben dem Herrn Senator Dr. Speltz dahier den rothen Adler-Orden 3. Klasse verliehen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Dienstmagd, angeklagt und geständig, im Gasthaus „zum Landsberg," wo sie diente, fortgesetzt 7 silberne Löffel und 8 silberne Gabeln, 66 fl. 54 kr. werth, entwendet zu haben, wird mit 14 Monaten Correctionshaus bestraft. — Zweiter Fall. Eine oft bestrafte Taglöhnerin, welche sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und einem in der Messe feilhaltenden Schuhmacher ein paar Stiefelchen im Werthe von 3 fl. 48 kr. entwendet hat, erhält 6 Monate geschärftes Correctionshaus. — Dritter Fall. Ein Weißbindergeselle ist geständig, einen Regenschirm entwendet zu haben. Er wird mit 4 Wochen geschärftes Gefängniß bestraft. — Vierter Fall. Eine schon bestrafte Dienstmagd, welche ihrer Herrschaft diverse Gegenstände, als Lappen, Seide, Wolle, ein paar Socken, zwei Stücke Seife, ein Stück Sammetband und ein Hemd entwendet hat, und diese Diebstähle theilweise eingesteht, wird zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 5 Monaten verurtheilt. — Fünfter Fall. Eine oft bestrafte und den größten Theil ihres Lebens im Arbeitshause zubringende Näherin hat abermals zum Nachtheile eines Buchdruckers eine zinnerne Schüssel und ein zinnernes Kümpchen gestohlen, nachdem sie erst einige Tage vorher aus dem Correctionshaus entlassen worden war, wo sie eine Strafe von 2 Jahren verbüßt hatte. Das Gericht verurtheilt sie zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 2 Jahren. — Sechster Fall. Herr Dr. Hamburger erhebt Klage Namens eines Metzgers von Niederrad gegen einen Zimmermann von dort, welcher von Letzterem bei der Arbeit am Hafen beleidigt worden war, indem derselbe gelegentlich eines Streites ihm den Vorwurf gemacht habe, er habe gestohlen. Der Beklagte stellt dies in

Digitized by Google

Abrede, während mehrere Zeugen die erwähnte Beleidigung vernommen haben wollen. Der Präsident führt den streitenden Theilen in ernster Weise zu Gemüthe, wie wenig angemessen es sei, in solchen unter Freunden stattfindenden Zwistigkeiten jedesmal gerichtliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Wenn jeder Wortwechsel, der täglich in Frankfurt vorkommt, vor das Zuchtpolizeigericht gezogen werden sollte, dann würden zehn Gerichte zur Aburtheilung nicht ausreichen. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Bestrafung des Beklagten, dessen Anwalt, Herr Dr. Bardorf, dagegen auf Freisprechung an. Das Gericht erkannte dem letzteren Antrage gemäß. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Dem wissenschaftlichen Leben unserer Stadt stehen für den nächsten Winter zwei bedeutende Anregungen bevor: die hiesige „zoologische Gesellschaft" hat den in Würtemberg (wenn wir nicht irren in Eßlingen) geborenen und aus dem Tübinger Stift hervorgegangenen Dr. Weinland, einen der ausgezeichnetsten Schüler Johannes Müllers (in Berlin) und Mitarbeiter von Agassiz an dessen Fauna von Nordamerika, zum wissenschaftlichen Secretär des hiesigen zoologischen Gartens und Leiter der von der Gesellschaft herauszugebenden Zeitschrift berufen. Gleichzeitig hat die „Senkenbergische naturforschende Gesellschaft" demselben die Vorlesungen über wirbellose Thiere übertragen. — Andererseits hat der seit einigen Jahren hier wohnende Geologe Dr. O. Volger unter dem Titel: „das freie deutsche Hochstift für Wissenschaft, Künste und allgemeine Bildung zu Frankfurt a. M." (bei Sauerländer), zunächst die Concentrirung der mannichfachen hier bestehenden Bestrebungen für Wissenschaft und Kunst zu einem freien Anregungs- und Lehrverein vorgeschlagen. Diese Akademie soll durch Herausgabe einer Zeitschrift, durch Sections- und allgemeine Versammlungen, durch Vorträge, Schaustellungen und Anlage von Sammlungen wirken und auch auswärtige Kräfte heranziehen, insbesondere durch eine Verschmelzung mit der Acad. Loop. Carol. Nat. Cur., welche dann ihren bleibenden Sitz hier erhalten würde. Wie wir hören, beabsichtigt der Verfasser zunächst eine Versammlung derjenigen, welche ihren Zutritt erklärt haben, wobei eine Constituirung des Vereins auf möglichst weit gehaltene Statuten erfolgen würde. Der Jahresbeitrag des Mitgliedes ist einstweilen auf 3 fl. 30 kr. oder 2 Thlr. festgesetzt.

Eine Zuschrift des Frauenvereins zu Graz vom 28. Sept, unterzeichnet von dessen Vorsteherin, Marie Gräfin Strasoldo, Pallast- und Sternkreuzordensdame J. Maj. der Kaiserin von Oesterreich, und dem Grafen J. Hoyos, k. k. Kämmerer und Gubernialrath, Geschäftsleiter des Frauencomité's, bestätigt den Empfang einer ihm durch die k. k. Statthalterei für Steyermark übermittelten Sendung von Lazarethgegenständen für verwundete Krieger, welche von hier unter der Adresse der Statthalterei abgeschickt worden war. Die Sendung bestand aus Beiträgen von Frankfurt, Köln, Kassel und Lohr a. M., wog 1179 Pfund, und enthielt Cigarren, so wie Lazarethgegenstände in Leinen- und Verbandzeug, und zwar eine bedeutende Menge Scharpie, 84 Leintücher, 20 Handtücher, 137 Leibbinden, 2812 Kompressen, 996 Bandagen, 98 Hemden, ferner Tisch- und Sacktücher, Lappen, alte Leinwand, Strümpfe, Kissenüberzüge, Unterhosen, Pflasterflecke u. dgl. mehr. Das Grazer Frauencomité fühlt sich verpflichtet, den edlen Wohlthätern in den deutschen Bundesstaaten den herzlichsten Dank auszusprechen, und ersucht den hiesigen Absender, die hochherzigen Geber zu versichern, daß ihre werkthätige Sympathie und brüderliche Theilnahme unvergessen in Steyermark fortleben wird.

Man schreibt aus Bad Soden: Die Saison ist nunmehr zu Ende. Noch wenige Fremde weilen hier. Im Ganzen ist unsere Kur eine ziemlich gute zu nennen, obgleich sie unsern Wünschen, wie unter solch' ungünstigen Verhältnissen vorauszusehen, nicht vollkommen entsprochen, eine Klage, welche man in diesem Jahre aus jedem Kurort vernimmt. Die am 14. Sept. ausgegebene letzte Kurliste bringt 2811 Nummern, ungefähr 500 weniger, als in den letzten drei Jahren.

Digitized by Google

Wie wir vernehmen, ist bereits ein Comité aus Bürgern der verschiedensten Stände zusammen getreten, um den vielseitigen Anregungen zur würdigen Begehung der Schillerfeier einen Mittelpunkt zu geben. Es ist zu erwarten, daß dieses Comité sich auch für eine öffentliche Begehung dieser Feier aussprechen wird, die allgemein gewünscht wird, obwohl deren Schwierigkeiten in den jetzigen Zeitverhältnissen sich doppelt fühlbar machen. Für's erste hat das Comité einen engeren Ausschuß zur Vorberathung gewählt; derselbe besteht aus den Herren Director Classen als Vorsitzendem, Dr. Th. Creizenach als Schriftführer, Prof. Hessemer, Dr. Braunfels, Liederkranz-Director Gellert, H. H. Goldschmidt, Dr. med. Spieß. Wir zweifeln nicht, daß es gelingen werde, der Verehrung des deutschen Volks für den großen Dichter auch in Frankfurt einen würdigen Ausdruck zu geben.

Aus dem eben ausgegebenen Bericht über die Thätigkeit unserer städtischen Brandversicherungsanstalt im Jahre 1858 ersehen wir, daß die Einnahmen 20,883 fl. 17¾ kr. und die Ausgaben 20,141 fl. 56¼ kr. betrugen, dem Reservefond mithin ein Ueberschuß von 741 fl. 21½ kr. überwiesen werden konnte. Unter den Ausgaben figuriren als Entschädigung für die entstandenen Brandschäden 2763 fl. 40 kr. und die Kosten der durch die Umgestaltung der Anstalt bedingten neuen Einschätzung aller Gebäulichkeiten mit 16,249 fl. 10 kr.

Die Zollvereins-Einnahmen haben im ersten Semester d. J. nach der nunmehr geschlossenen provisorischen Abrechnung einen Ausfall von nahe 2 Millionen Thaler gegen das erste Semester 1858 ergeben. Die Eingangsabgaben stellen sich 1859 auf 9,760,258 Rthlr., 1858 auf 11,713,593 Rthlr., 1857 auf 11,290,926 Rthlr.; die Aus- und Durchgangsabgaben 1859 auf 243,694, 1858 auf 218,656, 1857 auf 250,483 Rthlr.

Zu den bevorstehenden Herbstfeiertagen ist dem Publikum für den Ausfall der Feuerwerksproductionen insofern ein gewiß befriedigender Ersatz geboten, als die Herren Fay „zur Neuen Anlage“ am ersten und dritten dieser Feiertage Monstre-Concerte von den vereinigten Musik-Chören des königl. preuß. 38. Infanterie-Regiments und des Frankfurter Linienbataillons veranstalten werden. Da das am 10. September d. J. ähnliche Concert mit so vielem Beifall aufgenommen wurde und da die Programme dieser Concerte eine Auswahl der gediegensten Musikstücke bieten, auch auf Billigkeit des Eintrittspreises Rücksicht genommen ist, so dürften selbstverständlich diese Concerte ein zahlreiches Publikum anziehen.

Man schreibt aus Bad Homburg: Auch in diesem Winter werden wir hier ein französisches Vaudevilletheater haben, unter der Direction des Herrn Minard, das ausgezeichnete Kräfte enthält und seine Vorstellungen am 15. November beginnt. Es wird zweimal wöchentlich gespielt, und werden uns die Produkte der neueren französischen Literatur in gediegener Auswahl geboten werden.

Man schreibt aus Homburg: Die Arbeiten für unsere Eisenbahn schreiten (wie der „M. Z.“ berichtet wird) rasch vorwärts. Man bietet alle Kräfte auf, die verlorne Zeit der Verhandlungen mit den betreffenden Staatsregierungen wegen Concession der Actiengesellschaft wieder einzuholen. Das Grundeigenthum ist bereits zum großen Theile acquirirt und man ist bemüht, das weiter Nöthige im Wege freiwilligen Uebereinkommens statt durch zeitraubende und kostspielige Expropriation zu erwerben. Von den nassauischen Orten, deren Gemarkungen die Bahn durchzieht, ist Oberursel bereits mit gutem Beispiel vorangegangen, indem dort ohne Schwierigkeiten das erforderliche Terrain für 700 fl. per Morgen incl. Minderwerth erworben worden ist. Man ist eben in Oberursel überzeugt, daß die Bahn von unendlichem Nutzen für die Stadt sein wird und deßhalb der Gesellschaft gerne entgegen gekommen. Die übrigen Gemeinden, hofft man, werden dem guten Beispiele folgen, und dann geht es mit Energie an den Bau.

Digitized by Google

Die hierselbst bestehende deutsch-katholische Gemeinde verfolgt ihr Ziel einer freisinnigen Auffassung des Christenthums mit solcher Ausdauer und Besonnenheit, daß sie sich dieserhalb allgemeiner Achtung zu erfreuen hat. Da indeß die Zahl der wirklichen Glieder dieser Gemeinde weder eine große ist (gegen 800 Seelen), noch auch deren Mittel besonders erheblich sind, so sind es von allem Anfange an ihre zahlreichen bemittelteren Freunde unter allen Confessionen gewesen, welche sie bei Bestreitung ihrer Gemeindebedürfnisse allezeit gerne unterstützten. Auf diese Weise ist seiner Zeit Rath geschafft worden für die Beschaffung eines würdigen Locales für die sonntägigen Erbauungsstunden; für die Ausstattung desselben mit einer Orgel, einem Altartische, Abendmahlsgefäßen u. s. w.; und wir zweifeln nicht, daß, sind erst der Gemeinde die von ihr nachgesuchten corporativen Rechte geworden, schließlich ihr Vermögen selbst durch thatkräftiges Einschreiten unserer aufgeklärten, religiösen Einwohnerschaft ein für allemal auf einen ihren unabweisbaren Bedürfnissen für Cultus und Armenpflege entsprechenden Stand gebracht werde. Mittlerweile freut es uns, berichten zu können, daß zunächst das Neeb'sche Quartett für Männergesang zur Veranstaltung eines Concerts die Hand geboten hat, dessen Ertrag zur Deckung eines in den letzten Jahren in der Gemeinde-Casse entstandenen Deficits bestimmt ist. Dieses Concert wird, sicherem Vernehmen nach, Samstag den 5. November im Saale der Harmonie in der beliebten Form einer Abendunterhaltung stattfinden. Auch von anderen tüchtigen Künstlern ist eine kräftige Mitwirkung zugesagt, so daß jedenfalls ein reichhaltiges gediegenes Programm zu erwarten steht. Ehre den Männern und Künstlern, die in solcher Weise der Förderung frei-religiöser Bestrebungen zur Seite stehen und dadurch zur Ausfüllung der Kluft beitragen helfen, welche durch Glaubenszwang noch gar zu häufig den Deutschen seinem deutschen Bruder entfremdet.

Man schreibt aus Offenbach: Im vorigen Jahre sind in der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde geboren 38 Kinder, 11 Personen gestorben, 10 Paar getraut, 17 Kinder confirmirt, zugetreten 9, ausgetreten 1. Am 30. August ist die Gemeinde durch einstimmigen Beschluß dem in Gotha geschlossnen Bunde beigetreten. Pfarrer Kerbler hat mit Zustimmung der Gemeinde eine Fortbildungsschule für die der Schule entwachsene Jugend unternommen, die jedermann offen steht.

Man schreibt aus Hanau: Die kürzlich hier erst begonnenen Groschen-Sammlungen für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner nehmen nach der „Han. Z." den erfreulichsten Fortgang. Alle Schichten der Bevölkerung betheiligen sich, manche Familien unterzeichnen für sich, ihre Kinder und das ganze Hauspersonal. Auch sollen einige hochstehende Frauen den Gedanken der Veranstaltung einer Lotterie weiblicher Arbeiten bereits in Berücksichtigung gezogen haben.

Gestern morgen 9½ Uhr warf sich in der Nähe der Mainkur eine ältere Frau auf das Eisenbahngeleise, als der Güterzug von Aschaffenburg herankam. Es war unmöglich, den Zug sofort anzuhalten und wurde die Frau daher überfahren. Ihre Absicht, getödtet zu werden, hatte sie jedoch nicht erreicht, sondern es war nur einer ihrer Füße von den Rädern erfaßt worden. Nachdem die Eisenbahn-Verwaltung Kunde von dem Vorfall erhalten, ließ sie sogleich einen Militärarzt zur chirurgischen Hülfeleistung per Extrazug an Ort und Stelle befördern, während auch der Bürgermeister von Bergen für die Unglückliche Sorge tragen ließ.

Gestern fiel in der Sandgrube in der Sachsenhauser Gemarkung das Pferd eines hiesigen Kärchers so unglücklich in einen an der Lanne befestigten Aufenthaltshaken, daß sich dasselbe den Bauch aufschlitzte und gleich darnach todt war.

Vorgestern ging in der Fahrgasse ein Kärcherspferd durch und rannte dergestalt wider einen Brauerwagen, daß das angespannte Pferd stürzte und sich drei Hufeisen absprengte; jedoch hatte es sonst keinen Schaden erlitten.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach hat der neuerwählte Bürgermeister von Bockenheim, Herr Steinmetzmeister Renfer die Bestätigung der Staatsregierung erhalten.

Bei Bonames wurde ein Bauersmann aus der Nähe vom Schlage getroffen.

Rundschau in der Politik.

* **Köln.** Wohl selten ist hier ein so glänzendes und glückliches Fest erlebt worden, wie das am 3. Oct. Der Zusammenfluß von auswärtigen Festtheilnehmern war ganz außerordentlich. Abgesehen von den zahlreichen Fremden, welche in Privatwohnungen als Freunde und Gäste aufgenommen wurden, waren alle Gasthöfe dergestalt überfüllt, daß viele Personen und selbst Damen, die keine Zimmer mehr erhalten konnten, die Nacht hindurch in den Speisesälen campiren mußten. Trotz des unsäglichen Wogens und Drängens der Volksmenge, namentlich in der Nähe der neuen Brücke und auf derselben, sowie des Abends auf beiden Rheinufern, ist nirgendwo ein Unfall, eine Störung vorgekommen, ohne daß besondere militär-polizeiliche Vorkehrungen getroffen waren. In der Nische des Festzeltes waren die Pläne der Brücke und das Modell des Brückenportals, wie es zur Ausführung gelangen wird, aufgestellt, über welch letzteres die „Köln. Ztg." folgende Mittheilung macht: Das Portal wird aus zwei viereckigen Thürmen in gothischem Styl bestehen, welche in einer Höhe von 77 Fuß über der Brückenbahn und 108 Fuß über dem Boden des Ufers emporragen werden. Jeder Thurm wird mit vier Eckthürmchen und mit Zinnen reich bekrönt. Die Eingänge zu den beiden Brücken bestehen aus Eisenbauten, die mit flachen Spitzbogen geschlossen und mit reichem, durchbrochenem Maßwerk ausgefüllt werden. Zwischen den beiden Brücken-Eingängen wird sich ein Pfeiler von 30 Fuß Höhe, 12 Fuß Länge und 6½ Fuß Breite erheben, welchen an der Kölner Seite die kolossale Reiterstatue Sr. Maj. des Königs und an der Deutzer Seite jene Sr. K. H. des Prinz-Regenten schmücken wird. Die in Bronce auszuführenden Reiterstatuen erhalten eine Höhe von 18 Fuß, also eine gleiche Höhe wie Rauch's Statue Friedrichs des Großen in Berlin. Das ausgestellte Modell ist nach den Entwürfen des Hof-Bauraths Strack und die daran befindliche Statue Sr. Maj. des Königs vom Bildhauer Bläser angefertigt.

Bei dem am 3. stattgehabten Festdiner sprach S. k. H. der Prinz-Regent sich über die hohe Wichtigkeit des neuen Bauwerkes aus, indem er beim Eingange hervorhob, einen wie großen Antheil Se. Maj. der König an der Vollendung des großen Werkes und an dem heutigen Feste nehmen würde, wenn er nicht an das Krankenlager gefesselt sei. Der Prinz-Regent sprach von dem, was er als Bruder und als Regent bei der Krankheit des Königs und der ereignißreichen Zeit empfinden müsse, und wie schwer seine Stellung sei. Er erwähnte, daß er das Heer habe einberufen müssen, und erkannte die Bereitwilligkeit an, mit welcher das Volk alle ihm dadurch aufgelegten Opfer getragen habe. Er wies darauf hin, daß das bewaffnete Preußen in der Welt seine Geltung habe. Wo sich der Lorbeer des Friedens mit dem Lorbeer des Heeres vereinige, da könne man vertrauen, daß Preußen seine Stellung in der Welt behaupten werde. Er sprach seine Hoffnung aus für eine gedeihliche friedliche Entwicklung des Vaterlandes, zu welcher die durch mächtige Geister und kräftige Hände neugeschaffene Verbindung der Ufer des schönsten Stromes in Deutschland, wenn nicht in Europa, gewiß wesentlich beitragen werde. Er brachte der Stadt Köln ein Hoch aus und knüpfte daran den Wunsch, daß die Brücke segensreich sein möge für Köln, für die Rheinprovinz, ja, für das ganze Land, für alle Stämme, sie mögen heißen, wie sie wollen! Es ist schwer (sagt die Köln. Ztg.), den Eindruck zu beschreiben, welchen diese klar, einfach und herzlich gesprochenen Worte hervorbrachten. Der Beifall, der schon während der Rede nur mit Mühe zurückgehalten worden,

Digitized by Google

rauschte am Schlusse begeistert auf. Ja, als der Jubel verstummt war, brach er bald darauf noch einmal und noch lebhafter und anhaltender hervor.

* **Wien.** Die „Oesterr. Corr." stellt das derzeitige Bestehen irgend eines halboffiziellen Wiener Tagblattes in Abrede und widerlegt das Gerücht von der Verlobung des Erzherzogs Victor.

In Venedig wurden neuerdings für 1 Million eingelöste Vaglia von dem Anleiken von 1859 verbrannt. Im Ganzen sind bis jetzt 6 Millionen Gulden eingelöst und verbrannt worden.

* **Karlsruhe.** Se. Gr. Hoh. der Markgraf Wilhelm ist höchst gefährlich an einer Lungenentzündung erkrankt und wird in diesem Augenblicke für das Leben des hohen Kranken gefürchtet.

* **Paris.** Man versichert von verschiedenen Seiten und mit großer Bestimmtheit, daß noch diese Woche der Friedensvertrag in Zürich unterzeichnet werden wird. Auch ist noch immer die Rede von einem Congresse, dessen Zustandekommen man jedoch noch vielfach in Zweifel zieht. Die „Patrie" kündigt denselben freilich wieder mit großer Bestimmtheit an.

Eine russische Fregatte ist in Genua angekommen, um die Kaiserin-Mutter von Rußland, die sich nach Nizza begibt, an Bord zu nehmen. Dieselbe wird den bevorstehenden Winter in genannter Stadt zubringen. Der Großfürst Konstantin wird ebenfalls in Nizza erwartet.

* **Turin.** Das hiesige Amtsblatt bringt ein Decret wegen Erinnerung einer Leibrentenkasse; der Betrag der auf Rechnung der Steuern vom Jahr 1859 auszugebenden Schatzbons wurde auf 32 Millionen erhöht. — Das Circular des Ministers Dabormida verordnet die Abschaffung von Pässen im Verkehr mit Toskana, Modena und Parma.

* **Verona.** Die hiesige „Gazetta" bringt eine Erklärung des estensischen Offiziercorps gegen die provisorische Regierung in Modena.

* **Modena.** General Fanti hat beim Kerkerbesuch mehreren Verurtheilten ihre Strafe geschenkt. Fanti ruft die zurückgekehrten Freiwilligen abermals zu den Waffen.

* **Perugia.** 200 Schweizer marschirten gegen Foligno, 80 Carabinieri gegen Todi.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Rechnungs-Abschluß des unter dem Präsidium des königl. preuß. General-Intendanten Herrn v. Hülsen entstandenen deutschen Bühnen-Vereins III. Statuts, dem sich jedoch bekanntlich nur 23 Bühnen angeschlossen haben, weist nach dem abgelaufenen Jahre ein bedeutendes Defizit nach, denn die Kosten übersteigen die Einnahmen (vom 1. Mai 1858 bis 1. Juli 1859) um 2459 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. Die Zahlung dieses Kostenbetrages ist nun statutengemäßig auf die zum engeren Verein (III. Statut) zusammengetretenen 23 Bühnen wie folgt, vertheilt worden: 1. Klasse: Berlin, Braunschweig, Karlsruhe, Hannover, Stuttgart, Wiesbaden, Breslau und Prag, müssen zahlen: zusammen 1283 Thlr. 2 Sgr. — also jedes einzelne 160 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. 2. Klasse: Kassel, Koburg-Gotha, Dessau, Mannheim, Schwerin, Weimar, Magdeburg in Summa 748 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., kommt auf jede der genannten Bühnen 106 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. 3. Klasse: Detmold, Meiningen, Frankfurt a. O., Freiburg im Br.-G., Heidelberg, Liegnitz Görlitz, Osnabrück, Hildesheim-Lüneburg, Ulm Cannstadt in Summa 427 Thlr. 20 Sgr., à Bühne 53 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Außerdem aber müssen diese Bühnen gleichzeitig noch vorschußweise zahlen: 1. Klasse 105 Thlr. à Bühne, 2. Klasse 70 Thlr. à Bühne, 3 Klasse 35 Thlr. à Bühne, so daß z. B. ein der dritte Klasse angehörender Privatdirektor die Summe von 88 Thlrn. 13 Sgr. 9 Pf. für dieses Jahr einzuzahlen hat.

Zur hundertjährigen Schillerfeier wird im Hofburgtheater in Wien vorbereitet: „Vor hundert Jahren," ein Festspiel von Friedrich Halm, und das von Schiller hinterlassene zweiaktige Fragment „Demetrius." — Im Wiener Hofoperntheater sang Herr Grimminger vom k. Hoftheater in Hannover als Gast den Arnold in „Wilhelm Tell" mit günstigem Erfolge. Herr Grimminger hat eine kräftige Stimme, namentlich in der Mittellage, einen reinen Anschlag und im Ganzen genommen einen guten Vortrag. Bisweilen forcirt er jedoch zu sehr seine Stimme, was seine Leistungen nicht durchweg gelungen erscheinen läßt. Im zweiten Akte exzellirte er, gegen den Schluß zu schwächte sich jedoch der Eindruck etwas ab, was zum Theile aus der Befangenheit des Gastes sich erklären läßt. Ein entscheidendes Urtheil wird sich erst nach Anhörung einiger anderer Partien abgeben lassen. Der Gast erhielt vielfache Beweise von wohlwollendem und aufmunterndem Beifalle und wurde mehrmals gerufen.

Novara-Album. Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wird sich Dr. Scherzer nach Triest begeben, um dort nach dem Wunsche des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max, gemeinsam mit Comodore Wüllerstorf, vorerst den beschreibenden Theil der Reise in Angriff zu nehmen. Dieses für den großen Lesekreis bestimmte, populär gehaltene Reisewerk soll mit zahlreichen Illustrationen von Herrn Selleny, dem Maler der Expedition, versehen, in elegantester Ausstattung in der Hof- und Staatsdruckerei gedruckt werden und dürfte schon nächstes Frühjahr erscheinen. Das strengwissenschaftliche Werk wird gleichfalls ehestens von den Mitgliedern der wissenschaftlichen Commission am Bord der „Novara" zum Druck vorbereitet werden, und zwar wird jedes Mitglied jenes Fach bearbeiten, welches dasselbe während der Weltfahrt vertreten.

Man schreibt aus Mannheim: Professor Dr. Schönfeld, seit 6 Jahren Assistent der Bonner Sternwarte und durch mehrere wissenschaftliche Werke als praktischer Astronom bekannt, wurde dieser Tage in seinen neuen Wirkungskreis als Vorsteher der hiesigen Sternwarte eingewiesen. Unter den zeitgemäßen und örtlich bedingten Verbesserungen der Baulichkeiten ist ein weiterer Oberbau mit Drehkuppel nöthig geworden, der seiner Vollendung nahe ist und demnächst den in München bestellten achtfüßigen Refractor und andere Instrumente neuerer Erfindung in sich aufnehmen wird. Das Großherzogthum Baden wird damit um ein wissenschaftliches Institut, wie deren unter der Regierung des jetzigen Fürsten mehrere erstanden, reicher sein.

In Cincinnati (im Staate Ohio) wird auch eine Schillerfeier vorbereitet. Das Comité ist nach reiflicher Ueberlegung zu der Ansicht gekommen, daß kein anderes Drama bei dem Feste aufgeführt werden könne, als „Die Räuber." Der Turnverein „Vorwärts" wird in Pausen zwischen den verschiedenen Aufführungen der Feststücke — „Pyramiden bauen." (?)

Wilhelm Kunst hat das allgemeine Krankenhaus in Wien als Wiedergenesener verlassen.

Fräulein Veith, welche bekanntlich seit dem 1. October wiederum der hiesigen Bühne angehört, hat sich in voriger Woche als Rosine im „Barbier von Sevilla" vom Publikum in Kassel, bei welchem sie sehr beliebt war, verabschiedet. Die dortige Zeitung berichtet ausführlich über den schönen Erfolg dieser Vorstellung, und über die Huldigungen, welche dabei dem Fräulein Veith bereitet worden sind.

„Die Vorleserin," ein echt französisches Rührstück, gab namentlich Herrn Lehfeld (Cobridge) Gelegenheit, sein schönes Talent in vollster Potenz zu entfalten. Er, so wie die übrigen Mitwirkenden wurden am Schlusse gerufen. Hierauf folgte „Der Vetter aus Bremen" welcher recht gerundet ineinanderging. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Düsseldorf: Wir erfahren, daß auf unserer Sternwarte zu Bilk am 22. Sept. dem Astronomen Dr. R. Luther eine achte Planeten-Entdeckung gelungen ist. Nach Ersuchen des Entdeckers ist der neu entdeckte Planet von Herrn Professor Hoeck in Utrecht Mnemosyne benannt worden. Die Namen der 57 jetzt bekannten zwischen Mars und Jupiter sich bewegenden Planeten sind also folgende: Ceres, Pallas, Juno, Vesta, Astraea, Hebe, Iris, Flora, Metis, Hygiea, Parthenope, Victoria, Egeria, Irene, Eunomia, Psyche, Thetis, Melpomene, Fortuna, Massalia, Lutetia, Calliope, Thalia, Themis, Phocaea, Proserpina, Euterpe, Bellona, Amphitrite, Urania, Euphrosyne, Pomona, Polyhymnia, Circe, Leucothea, Atalante, Fides, Leda, Laetitia, Harmonia, Daphne, Isis, Ariadne, Nysa, Eugenia, Hestia, Aglaja, Doris, Pales, Virginia, Nemausa, Europa, Calypso, Alexandra, Pandora, Pseudo-Daphne, Mnemosyne. An diesen Entdeckungen, die sämmtlich in diesem Jahrhundert gemacht sind, haben sich Frankreich, England, Deutschland, Italien und Nord-Amerika betheiligt.

In den Steinbrüchen am linken Filsufer in Göppingen sind wieder Gräber und altdeutsche Alterthümer zu Tage gefördert worden. Die Gräber sind je 9 Fuß von einander entfernt, theilweise sind sie mit rohen Werksteinen ausgemauert und mit Platten bedeckt. Doch wurden bei den neuesten Erhebungen auch Särge gefunden, die 8 Fuß lang und 3 Fuß breit, aus Eichenholz gefertigt sind. Bei jeder Leiche ward ein größeres, 2 Fuß langes Schwert und ein kürzeres, $1^1/_2$ Fuß lang, gefunden. Einige Urnen, darunter eine ganz unversehrt, sind neben Schmucksachen, als: aus Thon gebrannte farbige Korallen und Bernsteinperlen, erhoben worden. Die Steinbruchbesitzer scheuen die Zudringlichkeit Neugieriger, welche die Arbeiter stören, darum verschweigen sie gern ihre Entdeckungen.

Der Name „Casino" ist nach Otto Speyer in seinen „Bildern italienischen Landes und Lebens" florentinischen Ursprungs. In Florenz kam nämlich zuerst die Sitte auf, daß Diejenigen, die nicht eigene, meist in den Vorstädten gelegene Häuschen (casini) besaßen, um daselbst ohne Zwang der Etikette ihre Bekannten zu versammeln, sich mit Freunden vereinigten, um mit ihnen gemeinsam ein derartiges Häuschen zu geselligen Zwecken zu miethen.

In Birmingham hat sich am 27. Sept. ein furchtbares Unglück ereignet. Eine mitten in der Stadt gelegene Zündhütchenfabrik ist durch eine Explosion in die Luft gesprengt worden. Man hörte zwei gewaltige Stöße, denen ein donnerähnliches Getöse folgte, worauf die Fabrik bis auf die Mauern zusammenstürzte. Zur Zeit waren 60—70 Personen, meist Frauen, in der Fabrik beschäftigt; von denen mehrere gerettet wurden. 17 Leichname sind bis jetzt herausgeschafft. Die umliegenden Häuser kamen mit kleinern Beschädigungen davon.

Aus mehreren Gegenden Böhmens wird mitgetheilt, daß ganze Züge von Eichhörnchen sich tief ins Flachland herabziehen, eine Erscheinung, die man noch nie beobachtet hat, die aber vielleicht auf einen ungewöhnlich strengen Winter deuten dürfte. Auch sehr starke Züge von Heidelerchen verlassen das Gebirge und übersiedeln in das Flachland.

In Horchheim steht in dem Garten des Herrn Jacob Löcher ein Birnbaum in voller Blüthe, gleichwie im Frühjahr.

Neueste Nachrichten.

* **Stockholm.** Der Herzog von Dalerne, jüngster Sohn des Königs, hat sich auf eine Reise nach Deutschland und der Schweiz begeben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 117. 7/10. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 118. Sonntag, den 9. October. 1859.

Der lachende Trinker.*)

Es kam im achtundfünfz'ger Jahr
Der Winter, eh' gekeltert war,

Die Traube hing in Schnee und Eis,
Am Ofen sitzend lacht ein Greis,

Hielt in der Hand ein Glas mit Wein,
Und Freudenthränen tropften drein.

„Was lachst du, guter, alter Mann?
Hat Liebes dir ein Freund gethan?"

„Kein Freund mir eben Liebes that;
Ich lache, weil der Winter naht."

„Sprichst wie ein Kind, ob hoch betagt!
Wer lacht denn, wenn ihn Kälte plagt?"

„Auch lach' ich, weil der Wein so gut,
Gar köstlich schmeckt dies Traubenblut."

„So ging dir der Verstand wohl aus,
Der Frost ja brach in's Kelterhaus;

Verkümmert so der edle Wein,
Soll man betrübt von Herzen sein."

Worauf der Alte schmunzelnd spricht:
„Das, lieber Freund, versteht ihr nicht;

Im Faß behaglich gohr' mein Most,
Weil er hineinkam vor dem Frost;

Daß ich zur Zeit gelesen han,
Darüber lach' ich alter Mann." G. P.

*) Wir theilten neulich nach der „Köln. Ztg." ein Gedicht von Karl Simrock mit: Der weinende Trinker, in welchem eine späte Lese der Trauben empfohlen wird. Es gibt aber auch Weinbauer, welche für eine frühe Lese sind und durch die jüngsten Erfahrungen in ihrer Ansicht bestärkt wurden. Von einem solchen wald- und weinkundigen Manne wird der „Köln. Ztg." obiges Seitenstück zu Simrock's Gedicht mitgetheilt.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. October. Die Nachricht, daß die dänische Regierung bereits eine Mittheilung über die Art und Weise, wie sie dem Bundesbeschluß in Bezug auf die holsteinische Angelegenheit nachgekommen, hierher habe gelangen lassen, ist nach einer hiesigen Correspondenz der „Deutschen Allg. Ztg." gänzlich unbegründet.

Das Gouvernement der Bundesfestung Mainz, welches in den letzten fünf Jahren Preußen übergeben war, und jetzt in Stellvertretung Sr. K. Hoh. des Prinz-Regenten von dem Generallieutenant v. Reitzenstein verwaltet wird, geht der Bundesverfassung gemäß am 29. Oct. d. J. für den gleichen Zeitraum in die Hände Oesterreichs über. Der Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist für diesen Posten ausersehen.

Der K. Preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Usedom, ist heute früh nach Baden-Baden abgereist.

Die Bundestagssitzungen werden Donnerstag den 20. d. wieder beginnen.

Digitized by Google

In gestriger Senatssitzung wurde Herr Professor Christian Heinrich Finger zum Lehrer an der höheren Bürgerschule ernannt.

Zur Wiederbesetzung der in der ständigen Bürger-Repräsentation durch Austritt des Herrn Senior J. M. Scharff, sowie durch den Tod der Herren Wittekind-Kloß und Reinhard v. d. Velden erledigten drei Stellen sollen die verfassungsmäßigen Ergänzungswahlen Freitag den 14. October d. J. stattfinden.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung theilte der Präsident eine Senatsvorlage mit, welche für Errichtung eines Schützenhauses in der Nähe der Stadt einen Credit von 2000 fl. verlangt; — ferner die Gutachten der Gerichte und der Staatsanwaltschaft in Betreff des mit dem Großherzogthum Hessen wegen gegenseitiger Sistirung der Zeugen in Strafsachen abzuschließenden Vertrags. Sodann wurden einige Commissionsberichte verlesen. Der erste, von Herrn Brofft erstattet, betrifft eine Nachbewilligung von 1000 fl. für das Begießen der Landstraßen im Jahre 1859. Die Commission ist mit der ständigen Bürgervertretung der Ansicht, die Rubrik vorläufig nicht von 600 auf 1600 fl. zu erhöhen, sondern in jedem einzelnen Jahre die nöthige Summe nachzubewilligen; außerdem soll das Begießen an den Mindestnehmenden verakkordirt und für bessere Gießapparate gesorgt werden. Den Commissionsbericht, die Herstellung von Räumlichkeiten zur Unterbringung gepfändeter und zur Versteigerung bestimmter Gegenstände betreffend, erklärt die Versammlung nach einer inzwischen über diesen Gegenstand erfolgten Bekanntmachung des Rechneiamtes für erledigt. Auf die Bedarfrechnung des Bauamts, und insbesondere auf die Abtheilung „Insgemein“ werden, „da das Bedürfniß nachgewiesen ist,“ nachträglich 1500 fl. bewilligt; eben so werden für den Bedürfnißstand der Entbindungsanstalt „unter einstweiliger Aufrechthaltung des Provisoriums ihrer Verwaltung“ für die nächsten drei Jahre je 600 fl. bewilligt. Ueber einzelne beanstandete Posten des Bedürfnißstandes für 1857 erstattete Herr Dr. Friedleben mündlichen Bericht; sein Antrag, die erhobenen Anstände nach erfolgter Aufklärung fallen zu lassen, wird genehmigt. Hiermit waren die Gegenstände der Tagesordnung erledigt. Die Versammlung beschließt, noch einen weiteren Bericht, Schuldenwesen der Militärpersonen betreffend, der inzwischen eingelaufen war, zu berathen. An dem von der Commission vorgeschlagenen Gesetzentwurf findet Herr Stadtgerichtsrath Dr. Jäger auszusetzen, daß darin nicht alle Gesetze, welche den Militärpersonen eine Ausnahmsstellung in Bezug auf ihre Haftbarkeit ꝛc. einräumten, aufgehoben seien; auch auf andere Punkte erstreckt sich die Debatte, auf die wir jedoch nicht eingehen wollen, da der Gegenstand behufs sorgfältiger und umfassender Redaktion noch einmal an die Commission zurückgehen soll. Der Schluß der Sitzung erfolgte gegen 8 Uhr.

Die bevorstehenden Urwahlen zur gesetzgebenden Versammlung haben Veranlassung gegeben, in einer von den Freunden und Gesinnungsgenossen der bisherigen Majorität veranlaßten Bürgerversammlung, welche im Saale „zur Harmonie“ gehalten wurde, sich dahin zu verständigen, daß im Wesentlichen auf die Wiedererwählung der bisherigen Mehrheit hingewirkt werde.

Das bereits erwähnte provisorische Comité, welches für die mannichfachen Bestrebungen zur Begehung der Schillerfeier einen gemeinsamen Mittelpunkt zu schaffen beabsichtigt, hat seinen engeren Ausschuß ermächtigt, noch tüchtige Kräfte heranzuziehen, um vereint die Leitung der Sache in die Hand zu nehmen. Demgemäß sind, wie man vernimmt, die Herren Dr. Reinganum, Maler Schalck, Zimmermeister Lindheimer, Dr. jur. Friedleben, A. Varrentrapp, Dr. Presber ersucht worden, mit den bereits bezeichneten 7 Herren als Mitglieder des leitenden Ausschusses den Veranstaltungen zu einer des nationalen Dichters und unserer Stadt würdigen Schillerfeier ihre Thätigkeit zu widmen. In den bisher gepflogenen, selbstverständlich nur vorläufigen, Besprechungen hat man die

Digitized by Google

Grundzüge zu einem Programm entworfen; es würden hiernach am 9. Feierlichkeiten in sämmtlichen Schulen stattfinden, am Abend Festvorstellung im Theater, hierauf gesellige Vereinigung in angemessenen Räumlichkeiten, unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte, namentlich der Gesangvereine. Der eigentliche Festtag, der 10 November, würde als allgemeines Volksfest betrachtet. Er würde durch Glockengeläute und Choräle von den Thürmen herab eingeleitet; hierauf würde eine academische Feier mit Reden und Gesängen stattfinden; sodann ein großartiger Festzug, dem die Theilnahme der gesammten Bürgerschaft, der Vereine und Genossenschaften das Gepräge geben würde. Abends Darstellung der „Braut von Messina" im Theater; hierauf ein Fackelzug, der sich nach einem noch zu schaffenden monumentalen Mittelpunkte des Festes zu bewegen und etwa mit einem kurzen Festlied abzuschließen hätte. Auch von Festmahlen in verschiedenen Localitäten ist die Rede; es ist jedoch die Frage, ob sie am 10. November oder erst am Tag darauf zur Nachfeier stattfinden werden. Wir wiederholen zum Schlusse nochmals, daß die Umstände bis jetzt eine definitive Feststellung des Programms noch nicht ermöglicht haben.

Am 30. Sept. fand im zoologischen Garten die Versteigerung einer ziemlichen Anzahl Duplicate, vorzugsweise aus dem Vogelgeschlechte statt. Von Nah und Fern, ja selbst aus größeren Entfernungen, wie Paris, Köln 2c., hatten sich Käufer eingefunden und diese erste Versteigerung lieferte ein sehr günstiges Resultat. Die besten Preise erhielten die selteneren Hühner und Tauben und wird dieser günstige Erfolg die Direction ermuthigen, sich immer mehr auf die veredelte Zucht dieser Hausthiere zu legen und es dadurch dem Publikum ermöglichen, sich bessere Arten für sein Geld anzuschaffen. Der Besuch am 2. October, als an dem Tag, wo dem Publikum zum letzten Mal für dieses Jahr der Eintritt für 6 kr. gestattet wurde, war ein sehr zahlreicher und es sollen über 5000 Personen, wobei namentlich die Umgegend ein starkes Contingent geliefert hatte, zugegen gewesen sein. Die Kinderwelt war am stärksten vertreten und es bot ein interessantes Bild dar, wie Aeltere Jüngere über die Thiere zu belehren suchten und dabei oftmals selbst mit ihrer Weisheit in die Brüche geriethen. Diesem Uebel soll von Seiten des Verwaltungsrathes abgeholfen werden und wir hören mit Vergnügen, daß eine kleine Beschreibung sämmtlicher Thiere des zoologischen Gartens im Druck ist, die am Eingang desselben für weniges Geld verkauft werden soll.

Bei unserer heutigen Rundschau im Kunstverein überwiegen die Werke der Bildhauerkunst. Wir nennen zunächst die bereits in Privatbesitz übergegangene Kindergruppe von Cordier, ein liebliches Paar von reicher anmuthiger Ausführung. Diese Gruppe ist auch dadurch interessant, daß ihre theilweise Färbung nach dem Muster mancher Antiken uns von der Wirkung urtheilen läßt, welche die vollständige Bemalung der Statuen hervorgebracht haben mag. Die Büste Jacob Grimm's von Elisabeth Ney in Berlin ist in physiognomischer Beziehung interessant. Die herrlichen großartigen Linien von Stirn und Nase, der an Dante erinnernde Schnitt des Obergesichts spiegeln den philosophischen Geist und die bewährte vaterländische Gesinnung des verehrten Mannes wieder, und in den feineren Falten um Mund und Kinn ist dessen unermüdeter Fleiß und die Sauberkeit aller seiner Arbeiten ausgeprägt. Von Gemälden heben wir für heute nur den Sonnenuntergang von Hafften in München hervor, eine Composition von außerordentlicher Wahrheit der Töne in Luft und Meer.

Heute wurde an dem schönen neuen gothischen Hause des Herrn Buchhändlers Völker am Römerberge ein schöngearbeiteter steinerner Ritter angebracht, der aus der Werkstätte des Hofbildhauer Scholl in Darmstadt hervorgegangen ist.

Auf dem heutigen Markt war von Herrn Fischermeister Schauermann ein zum Verkauf bestimmter Hecht ausgestellt, der über 20 Pfund wog und im Main gefangen wurde.

Bereits ist die erste Nummer der von uns bereits angekündigten Zeitschrift unserer zoologischen Gesellschaft unter dem Titel „Der zoologische Garten" erschienen und an die Mitglieder versendet worden. Der Herausgeber Herr Dr. Weinland führt in dem einleitenden Artikel „Was wir wollen" das Programm der Zeitschrift näher aus. Dieselbe soll nicht nur Beobachtungen und Resultate aus dem Geiste der Zoologie im Allgemeinen vorführen, sondern auch die Erfahrungen und Erfolge der angewandten Zoologie, wie sie durch andere Gesellschaften in Beziehung auf Acclimatisation neuer Hausthiere bereits erreicht worden sind, zur Kenntniß der Mitglieder bringen; endlich das Interesse derselben durch stete Benachrichtigung über Vorkommnisse im Garten selbst, wichtige Verwaltungsmaßregeln, Ankäufe oder Geschenke neuer Thiere 2c. wach zu erhalten. Herr Dr. Weinland wird durch mündliche den Abonnenten der Zeitschrift zugängliche Vorträge diese Zwecke noch weiter zu fördern bestrebt sein. Die erste Nummer enthält ferner: drei Artikel: „die Hausthiere Haiti's," „Preise für Acclimatisation" und „zur Geschichte unseres zoologischen Gartens." Der Preis der monatlich bei Sauerländer erscheinenden Zeitschrift ist nur fl. 1. 24 kr. per Jahr. Wir zweifeln nicht an dem guten Erfolg des zeitgemäßen Unternehmens.

Dieser Tage wurde von der freiwilligen Löschmannschaft des 12. Quartiers in ihrem festlich geschmückten Versammlungslokal der Geburtstag ihres thätigen Chefs Herrn Max Thomas gefeiert. Derselbe wurde von Herrn Feldwebel Mohr, der ihm ein schön gearbeitetes Trinkglas überreichte, mit einer herzlichen Anrede begrüßt. Ein Mitglied des Corps, Herr Hartmann, widmete ihm einen Lorbeerkranz und trug ein selbstverfaßtes, das Wirken des Gefeierten anerkennendes Gedicht vor. Auch Herr Major Ehrhard war beim Feste erschienen und brachte dem Könige desselben seine Glückwünsche dar.

Man schreibt aus Höchst: Ein Taglöhner aus Wiesbaden, Namens Busch, ist in der letzten Nacht mit einem Möbelwagen von Wiesbaden nach Höchst gefahren; derselbe fiel von dem Bock herab, und da die Pferde weiter gingen, zogen sie den Wagen über den Kutscher, welcher, sehr schwer verletzt, in seine Wohnung nach Wiesbaden gebracht wurde.

Der am 6. von Wiesbaden um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags hierher abfahrende Personenzug erlitt einen kleinen Unfall. Es brach die Achse des letzten Güterwagens, der eine Zeitlang nachgeschleift werden mußte. Der Zug traf erst nach 1 Uhr dahier ein. Glücklicherweise ist keinerlei Verletzung zu beklagen, auch hat die Regelmäßigkeit des Dienstes den Tag über keine Unterbrechung erlitten.

Heute Mittag fand im Senkenbergischen Stifte eine Versammlung des mittelrheinischen ärztlichen Vereins statt, dem ein Festessen folgte.

Der Sachsenhäuser Bürgerverein, der die Schillerfeier zuerst öffentlich anzuregen das Verdienst hatte, wird sich den übrigen hiesigen Vereinen anschließen.

Auf der Zeil werden seit einigen Tagen März= — wollte sagen Octoberveilchen feilgeboten. So etwas ist in unserem Jahrhundert auch noch nicht oft vorgekommen.

„Es schlägt im Busch die Nachtigall, des Frühlings jubelnder Widerhall" singt der Dichter. Wir sind gegenwärtig im October mithin im Herbst begriffen, und doch läßt Philomele in dem Laden eines Garnhändlers in der Kaibächergasse fortwährend vom Morgen bis zum späten Abend ihre seelenvollen Melodien ertönen. So Etwas ist in sonstigen Jahren auch nicht vorgekommen.

In den letzten Tagen haben bei verschiedenen Personen, welche sich mit dem Verfertigen von Feuerwerk abgeben, Haussuchungen stattgefunden, um zu ermitteln, ob deren Pulvervorrath das gesetzliche Quantum nicht überschreite. Dem Vernehmen nach hat sich Niemand eine Uebertretung der bestehenden Gesetze zu Schulden kommen lassen.

Dieser Tage wurde in der Nähe der Eisenbahnbrücke die Leiche eines Mannes aus dem Main geländet.

Digitized by Google

Der Preis des Floßholzes steht gegenwärtig auf einer Höhe, wie noch nie dagewesen. Für den Boden Sechster, welche noch vor einigen Jahren zu 50 fl. verkauft wurden, wird jetzt 70 fl. gefordert und bezahlt. In dem nämlichen Verhältniß ist der Preis der Bretter gestiegen.

Das kürzlich in einer Sandgrube zu Sachsenhausen verunglückte Pferd war die einzige Erwerbsquelle eines greisen Ehepaares. Wie man vernimmt, soll der Tod des Pferdes durch die Nachlässigkeit eines Knechtes herbeigeführt worden sein, gegen den bereits eine Untersuchung eingeleitet ist.

Dieser Tage gerieth in der Fahrgasse durch Selbstentzündung die Achse eines mit Getraide beladenen Wagens in Brand. Es gelang noch rechtzeitig, denselben zu löschen.

Gestern gerieth ein unmittelbar an der Sandelmühle in Homburg sitzender Strohhaufen in Brand, der indessen bald wieder gelöscht wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Köln.** Bezüglich der Personen-Frequenz der Eisenbahnen und Dampfschiffe am 2., 3. und 4. d. M. theilt die „Köln. Ztg." folgende Notizen mit, aus welchen ersichtlich wird, wie sehr die Anziehungskraft des am 3. hier begangenen schönen Festes der Brücken-Einweihung nach außen gewirkt hat. Auf der Station Deutz der Köln-Mindener und beziehungsweise der Köln-Gießener Eisenbahn sind angekommen: am 2. und 3. Oct. zusammen 11,874 Personen. Abgegangen sind von derselben Station am 3. und 4. Oct. zusammen 16,286 Personen. Die Gesammt-Frequenz der genannten Station beläuft sich demnach auf 28,160 Personen, worunter die eingeladenen höchsten und hohen Herrschaften und Gäste nicht mitgerechnet sind. Auf der Rheinischen Eisenbahn stellte sich der Personenverkehr am 2. und 3. Oct. auf eine Gesammtfrequenz von 38,518 Personen. Auf der Köln-Crefelder Bahn kamen am 2. und 3. Oct. gegen 8000 und an denselben Tagen mit den Köln-Düsseldorfer Dampfbooten 5000 Personen hierselbst an. Die Hauptsumme vorstehender Ziffern beträgt 79,678 Personen — eine Zahl, wie sie hier wohl noch nie vorgekommen ist. Berücksichtigt man, was mit sonstiger Gelegenheit und zu Fuß hierher gekommen ist, so dürfte die Annahme nicht zu gewagt sein, daß mindestens die Hälfte der Zahl der städtischen Bevölkerung an Fremden hier gewesen ist.

Der Prinz-Regent hat sicherem Vernehmen nach die Seitens der Direction der Rheinischen Eisenbahngesellschaft in Gemeinschaft mit einer Deputation der Hessischen Ludwigsbahngesellschaft an ihn ergangene Einladung, im December d. J. die Feier der Eröffnung der Koblenz-Mainzer Bahn mit seiner Theilnahme zu beehren, angenommen.

Wie man erfährt, sollen das Feuerwerk und die Illumination, welche die Stadt Köln am Eröffnungstage der Rheinbrücke veranstaltet hatte, circa 30,000 Thlr. gekostet haben.

Eine in Mühlheim a. d. Ruhr domicilirte Gesellschaft hat, der „Rhein- und Ruhrzeitung" zufolge, in der Nähe dieser Stadt ein reiches Galmey-Lager entdeckt, welches ein Fuß mächtiges und zu Tage liegendes Flötz enthält. Unter dem Namen „Alte Fritz" ist der Gesellschaft von der wohllöblichen Berg-Behörde zu Essen bereits Muthung ertheilt.

* **Paris.** Der „Constitutionnel" beschäftigt sich wieder mit der italienischen Frage gegen das clericale Blatt „Univers." Die Präliminarien von Villafranca lassen keine Zwischendeutung zu: sie wollen für die Zukunft jede fremde Intervention verhindern, gleichviel unter welchem Titel oder von welcher Seite sie geschähe; und wenn Frankreich Italien Rathschläge gegeben, die ihm nur seine Theilnahme für dessen Unabhängigkeit eingegeben, so wird es doch seine Haltung nicht wechseln, wenn dieselben nicht befolgt werden; auch wird es nicht bis zum Dictiren von Befehlen vorgehen. — Der Kaiser wird, wie nun bestimmt, am 10. Abends in Bordeaux eintreffen, und am 12. Morgens von dort ab-

Digitized by Google

reisen. Die Stadt Bordeaux gibt ihm einen Ball im Theater. — Das aus 7 Schiffen bestehende Mittelmeergeschwader ist nach zuverlässigen Mittheilungen an die Küsten von Marokko bestimmt.

*** London.** „Morning Post“ bekämpft auch jetzt noch die Idee einer von Spanien beabsichtigten Eroberung. — Von der Regierung werden sehr interessante Documente, die sich auf die chinesische Angelegenheit beziehen, veröffentlicht.

*** Parma.** Am 5. um 5 Uhr wurde Graf Anviti, ehemaliger Oberst in Parma und beim Volke verhaßt, weil es ihn der Complicität mit dem ehemaligen Herzoge beschuldigte, als er nach Piacenza reiste, auf der Eisenbahnstation erkannt, verhaftet und in die Gensdarmeriekaserne gebracht. In einer halben Stunde war dies schon im Volke bekannt, und es nahm die Caserne ein und bemächtigte sich des Grafen Anviti, der auf die Straße geschleppt, mit Stöcken und Fäusten geschlagen und halbtodt durch die Straßen gezogen ward. Vor dem Kaffeehaus angelangt, das er früher zu besuchen pflegte, ließ man ihn eintreten, man schlug ihm den Kopf ab und derselbe wurde im Triumphe nach dem großen Platz gebracht und auf der Säule niedergelegt. Das Freudengeschrei des Volkes vermehrte noch das Schreckliche der Lage. Als die Nationalgarde und die Truppen ankamen, war Alles vorbei. Gegen 9 Uhr Abends begann die Ruhe wieder zurückzukehren. Der Leichnam ward in das städtische Spital gebracht und die Stadt von Patrouillen durchstreift.

*** Madrid.** Den Cortes wurde die Mittheilung gemacht, daß die Königin sich im 5. Monat ihrer Schwangerschaft befinde. Das von Spanien an Marokko gestellte Ultimatum läuft am 15. d. ab und ist bis jetzt noch gar Nichts bekannt, ob der Kaiser von Marokko die von ihm verlangte Genugthuung gewähren oder den Kampf vorziehen werde.

*** Constantinopel.** Das „Journ. de Constantinople“ veröffentlicht die offizielle Liste der 34 Hauptverschwornen. Man bemerkt darunter einen Mufti, zwei Generale, drei Commandanten, mehrere Capitäns und Lieutenants; die Instruction ist geschlossen, der Bericht ist gemacht und wird das Urtheil mit Nächstem gefällt werden. Der Sultan hat der Armee den rückständigen Sold auszahlen lassen. Omer Pascha, der Chef der Armee von Bagdad, ist wegen bedeutender Amtsübergriffe abgesetzt worden. Als sein Nachfolger ist Mustapha Pascha ernannt. Der Sultan will Mehemed Pascha nach Smyrna schicken, um den Prinzen Alfred von England zu einem Besuche in Konstantinopel einzuladen. Ethem Pascha geht nach Rußland zur Ueberbringung der Insignien des Medjidié an den Czar. Der russische Gouverneur geht nach Tibriz, um mit dem Schah zu conferiren.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der nassauische Verein für Alterthumskunde und Geschichtsforschung hat jetzt das zweite Heft zum sechsten Band seiner Annalen veröffentlicht. Demselben sind fünf lithographirte Tafeln beigegeben und es umfaßt a. Abhandlungen: 1) Das römische Pfahlgraben-Castell bei Holzhausen, von Landmesser Wagner in Dotzheim. 2) Germanische Graballterthümer, mit besonderer Beziehung auf die Ausgrabungen bei Rambach, von dem Director des Vereins, Med.-Rath Dr. Reuter. 3) Die bei Salzig aufgefundenen römischen Meilensteine, von dem Secretär des Vereins Dr. Rossel 4) Graf Eberhard I. von Catzenelenbogen und die Grabstätte seines Geschlechtes in der Abtei Eberbach; von demselben. 5) Die Sauerburg im Wispetthal, von Lehrer Junker in St. Goarshausen. b. Miscellen: 1) Antiquarisches aus Ems, von dem Vereins-Secretär. 2) Explication d'une inscription latine de Musée de Wiesbade, von Professor Dr. Becker in Frankfurt mitgetheilt. 3) Die Richtung der römischen Wasserleitung bei Mainz, von Dr. Malten, Ehrenmitglied des Vereins, zu Mainz. 4) Die ältesten Theile der Burg Cronberg, von

Digitized by Google

Architekt Ph. Klein in Frankfurt. 5) Freiheitsbrief für die Herrschaft Hadamar und Driedorf, von Lehrer Junker in St. Goarshausen. 6) Erinnerungen an den deutschen König Adolph von Nassau, von dem Vereins-Secretär. 7) Kurfürst Augusts von Sachsen Badereise nach Schwalbach, von demselben. 8) Reise der Königin Christine von Schweden durch Nassau 1655, von Lehrer Junker in St. Goarshausen. 9) Krönungsreise König Friedrichs IV. von Frankfurt nach Aachen 1442, von dem Vereins-Secretär. 10) Culturhistorisches aus St. Goarshausen und Oberursel, von Lehrer Junker in St. Goarshausen. 11) Sphragistisches, von dem Vereins-Secretär. 12) Ueber eine unedirte Inschrift des Wiesbadner Museums, von Professor Dr. Becker in Frankfurt. Der unermüdlichen Thätigkeit und Sorgfalt des Vereins-Secretärs insbesondere verdankt man eine Menge Ausgrabungen, zu welchen sich in der neuesten Zeit die auf dem Plan vor der Artilleriecaserne in Wiesbaden gesellen. Man fand dort, ziemlich wohlerhalten, die römische Heerstraße nach Castell, deren Richtung nunmehr genau bestimmt werden kann. Die Straße war noch im dritten Jahrhundert im Gebrauch. Das Römercastell bei Rambach soll in seinen Grundmauern einige Fuß hoch über den Boden wieder aufgeführt werden. Der Geschichtsfreund wird die Annalen nicht ohne große Befriedigung durchblättern. Mahnen uns dieselben doch überall an eine große Vergangenheit!

In Bad-Ems fand dieser Tage (am 2. Oct.) ein Concert statt, dessen Ertrag zum Besten des dort zu gründenden Hospitals bestimmt war. Die Betheiligung des Emser Publikums war trotzdem, daß die meisten Fremden schon abgereist waren, eine ungemein zahlreiche. Unter den Mitwirkenden, Dilettanten aus Wiesbaden und Coblenz, erntete namentlich ein Coblenzer Maler, Herr H., durch den unübertrefflichen Humor seiner melodramatischen Vorträge großen Beifall. Von Seite der fremden Mitwirkenden fühlt man sich gedrungen, dem Herrn Posthalter Dresler, der die Idee zu dem Concert angeregt und das Ganze arrangirt hatte, den lebhaftesten Dank auszusprechen für die außerordentlich gastfreundliche Aufnahme, die er sämmtlichen Mitwirkenden zu Theil werden ließ; überhaupt verdient die uneigennützige Hingebung, womit derselbe Alles, was in seinen Kräften stand, für das Gelingen des Unternehmens aufgeboten hat, die wärmste Anerkennung. Möge der menschenfreundliche Zweck recht bald erreicht werden.

Dem Vernehmen nach wird man den hundertjährigen Geburtstag Schillers im Hoftheater zu Hannover durch Aufführung dreier Werke des Dichters feiern. Den ersten Tag wird gegeben werden „Wallensteins Lager," dem ein von Th. Colshorn gedichteter Prolog vorhergeht; am zweiten „Fiesko" und am dritten „Maria Stuart."

Dem Dramaturgen und Secretair des Hoftheaters in Dresden Herrn Dr. J. Pabst ist von dem Könige von Sachsen der Titel Hofrath verliehen.

Das Concert der Fräulein Anna Kull am 5. d. M. fand, wie sich bei dem Rufe und der ausgezeichneten Aufnahme der Künstlerin seitens der hiesigen kunstverständigen Société nicht anders erwarten ließ, vor einem zahlreichen und gewählten Publikum statt. Die Künstlerin bewährte sich als Cellistin von bedeutendem Ton, großer Technik und höchst geschmackvollem Vortrage; auszeichnend ist besonders ihr leichtes und egales Staccato zu erwähnen und läßt sich bei solchen Vorzügen, zu denen sich eine sehr angenehme, jugendliche Persönlichkeit gesellt, der große Beifall, den Fräulein Kull, sowie überall auch hier fand, hinlänglich begreifen. Die Künstlerin hatte sich der Unterstützung bedeutender Kräfte zu erfreuen und zwar der Vokalisten Fräulein Marx und Herrn Eibenschütz und der Instrumentalisten Herren Eliason und Julius Sachs. Die beiden Ersten excellirten in einem Duett von unserm Gollmick, welche schöne Composition sie mit allem dramatischen Schwung vortrugen; ebenso wie die Lieder von Schuberth, Mendelssohn und Dessauer. Herr Eliason übertraf sich selbst heute in dem Vortrag einer eigenen, sehr brillanten Composition, die wir allen Concertgebern auf's Angelegentlichste empfehlen.

Digitized

Herr Julius Sachs bewährte seinen Ruf als ausgezeichneter Pianist und denkender Musiker durch den Vortrag des C-moll Trio's von Beethoven und durch sein meisterhaftes Accompagnement aller Solopiécen. Das Publikum spendete sämmtlichen Künstlern lebhaften Beifall und verließ hochbefriedigt den Saal.

Schiller's „Maria Stuart“ hatte ein großes Publikum angezogen, das mit andächtiger Aufmerksamkeit dem herrlichen Meisterwerke lauschte, das noch stets Jung und Alt begeistert und hinreißt. Die Krone des Abends war Fräulein Janauschek als Maria Stuart, in der That die Perle unseres Schauspiels, welche diese schwierige Rolle mit einer Meisterschaft spielte, die an die glänzendsten Leistungen der Rachel erinnert. Ihre Scene mit Elisabeth im 3ten Acte, die übrigens von Frau Bersing-Hauptmann ebenfalls vorzüglich gegeben wurde, war eine wahrhaft klassische, und riß das Publikum zum stürmischsten Enthusiasmus hin, der sich in der letzten Scene zur Begeisterung steigerte. Kein Auge blieb thränenleer bei dieser Schaffung voll Natur, Wahrheit, Tiefe und Genialität. Die ganze Vorstellung ging vortrefflich ineinander und leisteten sämmtliche Mitwirkenden (18 Personen) ohne Ausnahme, sehr Vollendetes. Hervorzuheben sind besonders die Herren Schneider (Mortimer), Hantsch (Leicester), Lehfeld (Burleigh) und Degen (Melvil). Herr Degen gehört zu den fleißigsten und verwendbarsten Mitgliedern unserer Bühne, dessen Leistungen die alte treffliche Schauspielerschule Weidner's bewähren, deren Repräsentanten immer seltner werden. **L.**

Mannichfaltiges.

In Uffenheim starb am 23. Sept. der Schuhmachermeister Johann Friedrich Hirsch von Kl. Hasbach (Ldgr. Uffenheim), er erreichte ein Alter von 107 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen, war stets gesund, holte sich Tags vor seinem Tode einen Büschel dürres Brennholz aus dem Walde und trug die Bürde selbst nach Hause. Der Vater desselben erreichte ebenfalls das seltene Alter von 110 Jahren.

Aus dem Dorfe Biberstein bei Siebenlehn in Sachsen wird eine grauenvolle That berichtet. Als die Arbeiter des Rittergutspachters Mierisch zum Mittagessen nach Hause kamen, fanden sie ihn und seine Frau im Blute liegen. Mierisch selber hatte noch so viel Kraft, zu erzählen, daß er, beim Eintritt in's Schlafgemach seiner Frau, diese mit geöffneten Pulsadern gefunden und dann an sich das Gleiche gethan habe. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sind die Ursache des Mordes.

Neueste Nachrichten.

* **Lissabon.** Der Herzog von Oporto kehrt mit den beiden portugiesischen Kriegsschiffen von Tanger zurück, nachdem er sich überzeugt, daß die Ruhe dort in keiner Weise gestört und keine Insulte gegen die portugiesischen Unterthanen verübt wurden.

Charade.

Eins ist berühmt, besungen, alt und neu;
Alt, doch geschätzt und noch geliebt, Zwey, Drey.
Für's Höchste, nach der Neuer'n Litaney,
Und der Mysticirten Theorey,
Für's Heiligste (da Gott vor sey!)
Gilt allzulang schon Eins, Zwey, Drey.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 115:
Harm, Harem.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 118. 9/10. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 119. **Mittwoch,** den **12. October.** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. October. Nach zuverlässiger Quelle soll, wie der „Zeitung für Norddeutschland“ von hier geschrieben wird, die Antwort des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha auf die Rechberg'sche Depesche dahin lauten: Das österreichische Kabinet müsse des Herzogs Worte mißverstanden haben. Der Herzog habe nur den Wunsch einer Einigung Deutschlands ausgesprochen, bei der Oesterreichs Ausschließung keineswegs nothwendig sei. Der Herzog müsse sich als Souverän verwahren, irgend Jemand, am wenigsten einem Kabinette, Rechenschaft über Gesprochenes zu schulden. Der Herzog habe am ernstlichsten darauf gedrungen, Oesterreich in dem Kriege gegen Frankreich beizustehen; und das sei gerade wegen der trostlosen Bundesverfassung und wegen des überraschenden Friedensschlusses Oesterreichs unmöglich gewesen. Der Herzog bezweifelt, daß der Kaiser, den er persönlich verehre, die Note des Grafen Rechberg an ihn, den Herzog, gekannt habe; weshalb er darauf bestehe, daß seine Antwort dem Kaiser gezeigt werde. (Die Antwort ist unterdeß ihrem Wortlaute nach bekannt geworden.)

In Folge der jüngsthin stattgehabten Inspection der Bundesfestung Rastatt sind efinitive Festsetzungen darüber getroffen worden, welche Werke dieses Platzes dem preußichen Truppencorps, das fortan einen Theil der Bundesgarnison bilden wird, zur Besetzung und welche Räumlichkeiten demselben zur Unterbringung der Truppen überwiesen verden sollen. Sobald die erforderlichen Einrichtungen beendigt sind, wird das designirte reußische Truppencorps sofort nach dieser Bundesfestung abgehen; es zählt dasselbe 2000 Mann.

Am 20. d. M. wird die Bundes-Versammlung über die Verfassungs-Angelegenheit urhessens zu Gericht sitzen. Nach dem Antrage des Verfassungs-Ausschusses soll dieselbe ich dahin entscheiden: Die „Bemerkungen“ des Ausschuß-Berichtes zu der am 15. Juli . J. vorgelegten Verfassungs-Urkunde sammt Wahlgesetz und Geschäftsordnung der kuressischen Regierung „zugehen zu lassen und dabei die vertrauensvolle Erwartung auszuprechen, daß höchstdieselbe diese Bemerkungen bei definitiver Erledigung der Verfassungsngelegenheit berücksichtigen werde, worauf sodann die Ertheilung der Bundesgarantie für ie hiernach festgestellte Verfassungs-Urkunde keinem Anstande unterliegen würde.

In Sachen der kurhessischen Verfassungsfrage sind zwei einander entgegengesetzte Nachichten im Umlaufe. Während die eine die Absicht des preußischen Cabinets schlechthin uf Wiederherstellung der Verfassung von 1831 gerichtet sein läßt, will die andere finden, aß Dieß, da es mit dem Rechte nicht zu vereinbaren sein würde, nicht anzunehmen sei; abei wahrt sie aber dem preußischen Cabinet den Standpunct des Rechts als den, welchen dasselbe beim Bundestage vertreten werde. Beide Nachrichten greifen dem Thatsächchen insofern vor, als eine Entscheidung noch nicht erfolgt ist. Dagegen ist es aber ichtig, daß man der Ansicht begegnet, daß den hessischen Verfassungswirren am besten ein nde gemacht werden würde, wenn sich die Rückkehr zur Verfassung von 1831 ermöglichen ließe.

Digitized by Google

Die Zahl der deutschen Zettelbanken betrug nach einer für das Jahr 1857 vollendeten Zusammenstellung einschließlich der österreichischen Nationalbank im Ganzen 30, wovon 9 auf Preußen allein kommen. Bei allen 30 Banken war ein Kapital von ca. $155^1/_2$ Millionen Thalern einbezahlt, der Werth ihrer im Umlauf befindlichen Noten betrug $375^1/_{50}$ Mill. Thlr.; an Baarschaft waren vorhanden in runder Summe $141^1/_2$ Mill. Thlr. und die Menge der nicht durch Baarschaft gedeckten Noten belief sich auf 233 Mill. Thlr. Während 1851 Deutschland mit Oesterreich nur 10 Zettelbanken zählte und diese Zahl bis 1855 auf 14 wuchs, stieg die im Jahre 1856 schon auf 20 und 1857 auf 30. Das größte Kapital besaß Ende 1857 die österreichische Nationalbank mit 339,811,435, die preußische Bank mit 135,533,306, die bayerische Hypotheken- und Wechselbank mit 22,693,894 und die Leipziger Bank mit 16,063,813 Thalern.

Seine Königliche Hoheit der Herzog von Dalekarlien ist nebst hohem Gefolge aus der Schweiz zurückkommend unter dem Namen eines Grafen von Dahlsköld wiederum dahier eingetroffen.

Die Recruten für das hier garnisonirende preußische 38. Infanterieregiment, circa 400 Mann, sind am 6 d. Abends auf der Mainweserbahn hier angekommen und haben bereits den Fahneneid geleistet.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein hiesiger Gärtnerbursche, angeschuldigt und geständig, einem auf der Messe feilhaltenden Schuhmacher ein Paar Stiefel von seinem Laden entwendet zu haben, wird, da er im Rückfalle ist, zu einer geschärften Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monat verurtheilt. — Zweiter Fall. Eine Kleidermacherin ist angeklagt ihrer Tante hundert Gulden aus einer Kommode entwendet zu haben, außerdem liegt gegen sie die Beschuldigung vor, daß sie bei einem hiesigen Kupferschmiede einen kupfernen Kessel auf einen falschen Namen entliehen und nicht zurückgebracht hat. Sie gesteht den Diebstahl nicht zu und erklärt, sie habe den Kessel später wieder an den Eigenthümer abliefern wollen. Bei einer bei der Beklagten vorgenommenen Haussuchung fand man mehrere, nur selten im Verkehr vorkommende, Guldenstücke, welche die Bestohlene mit Bestimmtheit als ihr gehörig bezeichnet. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Angeklagte eine Correctionshausstrafe von einem Jahre und neun Monate und Erlassung eines Haftbefehls gegen dieselbe. Herr Dr. Meyer vertheidigt die Angeklagte, findet die Indicienbeweise nicht hinlänglich begründet, und beantragt Freisprechung, eventuell möglichst milde Strafe. Das Gericht verurtheilt die Angeklagte zu einer Correctionshausstrafe von $1^1/_2$ Jahre und erläßt Haftbefehl gegen dieselbe. — Dritter Fall. Herr Dr. Bardorf erhebt im Namen eines Holzhackers Privatklage gegen einen Taglöhner, der das Kind des Holzhackers geschlagen und mißhandelt habe. Der Beschuldigte deponirt, sein 9jähriges Kind sei von dem 13jährigen Mädchen des Holzhackers „Derrappeliges Mensch" geheißen worden, worauf er derselben ein paar Ohrfeigen gegeben. Hierauf sei er von „Crinolinegekleideten Mädchen" umringt und arg bedrängt worden. Die Sache sei gar nicht der Rede werth. Im Hause wohnen 37 Kinder, so daß also Kinderthränen nicht auffallen; durch Zeugen wird deponirt, daß keine Mißhandlung stattgefunden, sondern daß nur ein paar einfache Ohrfeigen applicirt worden seien. Herr Dr. Harnier vertheidigt den Beklagten, es liege keine Körperverletzung vor, und trägt auf Freisprechung seines Clienten an. Das Gericht spricht den Beklagten frei. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Nächsten Freitag findet eine Sitzung des Appellationsgerichts statt, worin der bekannte Prozeß zwischen zwei Handelsleuten wegen Beleidigung im Zoologischen Garten verhandelt wird.

Gestern wurde in öffentlicher Sitzung des Appellationsgerichts der Entscheid der Rechtsfacultät Bonn, als Cassationshof für die freie Stadt Frankfurt sprechend, in Sachen der Staatsanwaltschaft gegen einen wegen unbefugter Eingriffe in die Gerechtsame des Bierbrauerhandwerks in den ersten Instanzen zu 10 fl Strafe verurtheilten Weinhändlers verkündigt. Das Gericht findet die von Letzterem eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde unbegründet und weist dieselbe ab, unter Verurtheilung des Cassationsklägers in die Kosten.

Schon einmal hat die Stadt Frankfurt ein Fest zu Ehren Schiller's gehalten. Dies geschah am 9. Juni 1805, vier Wochen nach dem Tode des Dichters. Das Fest war eine im Theater veranstaltete Todesfeier, zu welcher, wie es im Frankfurter Journal vom folgenden Tage heißt, „die Herren Schmitt und Ihlee (die damaligen Leiter des hiesigen Theaters) das gebildete Publikum privatim eingeladen hatten;" es war also kein eigentliches Volksfest. Die Bühne stellte an jenem Abend einen Saal vor, welcher schwarz behängt war, und in dessen Hintergrund ein Vorhang von schwarzem Flor sich besonders bemerklich machte. Die Vorstellung selbst begann damit, daß der Schauspieler Otto Schillers Gedicht „Nänie" vortrug. Dann folgten verschiedene, mit musikalischen Zwischensätzen abwechselnde Stellen aus der „Jungfrau von Orleans," von Madame Keer, geb. Bohs, vorgetragen. Nachher rezitirte der Schauspieler Verdy das Lied von der Glocke. Zum Schlusse aber öffnete sich der schwarze Vorhang im Hintergrunde des Saales, und nun zeigte sich eine Felsenpartie, auf welcher Schiller's Büste stand, während rechts und links von ihr die einzelnen Felsen die Hauptcharaktere von Schiller's Dramen trugen, und das Ganze, wie es in dem Zeitungsbericht heißt, eine feierliche, so schön als einfach, so rührend als passend, so würdig als geschmackvoll angeordnete Begränzung hatte. Der Sinn dieser Todtenfeier Schiller's, wahrscheinlich der ersten, welche in Deutschland gehalten wurde, war offenbar der, daß der Dichter durch seine eigenen Werke geehrt und verherrlicht werden sollte. Auch muß der Eindruck derselben auf die Zuhörer ein mächtiger gewesen sein. Man denke nur, daß in einem Augenblicke, wo Jedermann noch von der Todesnachricht selbst erschüttert war, beim Aufrollen des Vorhangs die sonst freundliche Bilder enthaltende Bühne sich als ein schwarzer Saal zeigte, und daß die ersten Laute, welche das Publikum vernahm, die ernsten Worte Schiller's waren:

Auch das Schöne muß sterben, das Menschen und Götter bezwinget!
Nicht die eherne Brust rührt es des stygischen Zeus.

Das Gedicht, welches die Feier eröffnete, war gut gewählt, und ward gewiß von dem trefflichen Schauspieler Otto, dessen Andenken noch bei Vielen von uns lebt, aufs würdigste vorgetragen. Es schließt mit den Versen:

Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten, ist herrlich;
Denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab.

Die auf diesen Vortrag folgende, gemischt musikalische und deklamatorische Darstellung mußte eine bedeutende Wirkung machen, wenn sie, wie man es bei Ihlee's Leitung der Sache vermuthen darf, passend gewählt und angeordnet war. Dasselbe gilt von dem durch einen Verdy vorgetragenen inhaltreichsten Gedichte Schiller's und von der lautlosen scenischen Darstellung, welche den Schluß des Ganzen bildete.

Eliason's Matinées haben wieder begonnen und erregen große Theilnahme der hiesigen Musiker und Musikfreunde. Diese Matinées bringen Musikwerke, die man selten hier zu hören bekommt, und bringen sie in großer Vollendung, wie Alles, was Herr Eliason veranstaltet. Wir empfehlen diese Matinées aufs Angelegentlichste allen Kunstfreunden.

Man schreibt aus Hochheim: Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hat in den Weinbergen der hiesigen Gemarkung die Auslese der Frühtrauben begonnen. Aus deren Ertrag ist auf einen recht gesegneten Herbst zu schließen.

Digitized by Google

Wie zuweilen Pferde mit der Geschwindigkeit der Lokomotive zu rivalisiren vermögen, beweist nachstehendes Faktum, welches man der „Mrh. Ztg." mittheilt. Schreiber dieses (so erzählt der Berichterstatter), mit dem Morgenzuge Nr. 4 auf der Reise nach Frankfurt begriffen, gewahrte beim Einsteigen am Bahnhofe in Höchst den Chef eines Banquierhauses von Frankfurt auf einem Pferde sitzend und mit einigen Bekannten am Waggon sich unterhaltend. Nachdem bereits das Signal zur Abfahrt gegeben und der Fremde seinen Freunden sich empfohlen, rief er letzteren nochmals zu: „Wir sehen uns bald wieder!" Der Zug ging ab, wir kamen in Frankfurt an, und siehe da, der genannte Reiter mit seinem Läufer stand schon vor der ihn umgebenden Menge. Er hatte die zwei Stunden weite Entfernung in kaum 16 Minuten zurückgelegt und sich des ungetheilten Beifalls des reisenden Publikums zu erfreuen gehabt.

Die Geldeinnahme der Taunusbahn betrug im abgelaufenen September 17,185 fl. $49^1/_2$ kr. weniger, als in dem entsprechenden Monate des vorigen Jahres. Der Personentransport hatte sich um 29,052 Passagiere und der Güterverkehr um 8058 Ctnr. vermindert. Die Einnahme der genannten Bahn während der ersten neun Monate dieses Jahres beträgt 547,993 fl. 46 kr. gegen 658,184 fl. 38 kr. in derselben Periode des Jahres 1858; mithin im gegenwärtigen Jahre bis jetzt eine Mindereinnahme von 110,190 fl. 52 kr.

Es ist den Nachforschungen der Berliner Polizei gelungen, den Betrüger, welcher in Hauptmanns-Uniform mehreren Berliner Bankhäusern Staatspapiere ausschwindelte, in der Person eines gewissen Dittmann aus Halle zu entdecken, und ist derselbe bereits gefänglich eingezogen. Auch bis nach Frankfurt hatten sich die Recherchen in dieser Angelegenheit erstreckt, und ist zu diesem Ende ein höherer preußischer Polizeibeamter seit einigen Tagen hier anwesend.

Dieser Tage wurde der seit über 40 Jahren im Amt fungirende, ehrenvoll pensionirte Schullehrer von Niedererlenbach Herr H. E. Wolf in würdiger Weise durch Herrn Pfarrer Wagner seines Amtes entbunden und der neue Lehrer Herr Ludwig Göbel, bisher in Oberrad ebenso durch den Genannten vorgestellt.

Wenn auch das Schießen und Abbrennen von Feuerwerk verboten war, so war doch der erste Herbsttag sehr belebt und die Wirthsgärten in der Umgegend in Folge der schönen Witterung waren sehr gefüllt.

Bei dem neulichen Brande in der Holzmann'schen Holzschneiderei sind mehreren Arbeitern ihre sämmtlichen Effekten verbrannt.

Eine Magd die hier diente, ist in Bockenheim unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden.

Dieser Tage vergiftete sich ein hiesiger Geschäftsmann durch Blausäure. Der Tod war die Folge.

Ein Arbeiter hat sich auf dem Wege von hier nach Rödelheim an einem Baume erhängt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Ueber einen etwaigen Besuch des Kaisers Alexander und des Thronfolgers von Rußland erfährt die „Nat. Ztg.," daß derselbe erst nach dem Geburtstage Sr. M. des Königs erfolgen würde. Bis jetzt sind noch keine bestimmten Nachrichten darüber hier eingegangen.

* **Hechingen.** Am 7. d. verließen uns ungefähr 500 Mann, theils Recruten, welche in außerordentlicher Weise ausgehoben oder früher zurückgestellt worden waren, theils Reservisten, welche in dem Gebrauch der Zündnadelgewehre geübt werden sollen. Unter den Reservisten sind viele, welche heuer nun zum drittenmale einberufen sind. Wie wir hören, sollen die Uebungen mit den Reservisten 4—6 Wochen dauern.

Digitized by Google

* **München.** Die Feier des 18. October, des Sieges von Leipzig, hat besonders im bayrischen Oberland am schönen Tegernsee Anklang gefunden, wo man an jenem Tage auf allen Bergen und Höhen durch Freudenfeuer den Tag zu verkündigen gedenkt, an welchem vor 46 Jahren die vereinte Kraft Deutschlands die Herrschaft des fränkischen Cäsar niederwarf. Trotzdem daß die Feiertage für München jetzt zu rasch auf einander folgen, da nach dem Octoberfest, das am 9 zu Ende ging, das Namensfest des Königs und das Geburtsfest der Königin dem 18. Oct. unmittelbar vorangehen, wird man doch kaum den stolzesten Tag Deutschlands ohne Feier hier vorübergehen lassen.

Durch Ministerial-Rescript wurde verfügt, daß an den Lateinschulen und Gymnasien künftig nicht mehr Nachprüfungen aus einzelnen Fächern, sondern nur aus dem gesammten Lehrstoff der betr. Klasse gehalten werden sollen.

* **Gotha.** Das herzogl. Staatsministerium hat seine Erlaubniß dazu ertheilt, daß der 10. November d. J. ausschließlich der Gedächtnißfeier Schiller's gewidmet werde.

* **Paris.** In den Ministerien harrt man sehnsüchtig der Rückkehr des Kaisers, da sehr Vieles zu unterzeichnen vorliegt. Unter diesen Dingen befindet sich auch ein Erlaß des Finanzministers an sämmtliche Verwaltungsstellen, sich der äußersten Sparsamkeit in ihren Ausgaben zu befleißigen. Der finanzielle Theil der chinesischen Expedition unterliegt auch der Berathung: man schlägt die Kosten dafür auf 50—60 Millionen an, rechnet aber dabei, daß die Bewohner des himmlischen Reiches auch einen Theil der Kosten tragen, welche ihre Züchtigung erheischt. — Der „Constitutionnel" bemerkt zu der Notiz, daß der parmesanische Consul zurückkehren soll: „Die öffentliche Meinung, die auf's Tiefste über eine solche Unthat indignirt ist, wird diesen Beschluß Frankreichs nur billigen, das, nachdem es Italien befreit, sich solidarisch für seine Ehre erklärt, darauf sieht, daß es sich selbst achtet, und die Strafe eines Verbrechens fordert, das ungerächt Italien auf ewig beflecken.

Anstatt daß wir am 8. die Nachricht von der Unterzeichnung der Züricher Verträge erhalten, erfährt man, daß sich neue Schwierigkeiten geltend machen. Man ist über die Schuldenfrage, über die man sich nach der allgemeinen Ansicht geeinigt haben sollte, wieder in Meinungs-Verschiedenheit gerathen. Frankreich, heißt es, wäre in dieser Sache vollständig auf Seiten Sardiniens, Graf Colloredo zeige sich aber äußerst zähe und wolle, bis auf das Eintreffen neuer Weisungen aus Wien, von nichts weiter wissen. Unter solchen Umständen wäre es nicht unwahrscheinlich, daß die Unterzeichnung kaum vor Ende der nächsten Woche stattfinden könnte.

* **London.** Es sind Privatdepeschen bekannt geworden, denen zufolge die Truppen der indischen Compagnie, die bisher hartnäckig auf ihrer Verabschiedung beharrt hatten, sich bereit erklärt hatten, wieder Handgeld zu nehmen (d. h. sich als königliche Truppen wieder anwerben zu lassen), um gegen die Chinesen zu kämpfen. Bestätigt sich diese Nachricht — so ist sie in militärischer, politischer und finanzieller Beziehung für England von großer Bedeutung. Militärisch, — weil dadurch für das gegen China bestimmte Expeditionsheer an 10,000 Mann geschulter, erprobter, ans Klima jener Breitegrade gewohnter Soldaten gewonnen sind, deren Abgang sich nur mit großen Schwierigkeiten von England aus hätte ersetzen lassen. Politisch, — weil dadurch den Indiern der gefährliche Glaube benommen würde, daß die englische Herrschaft durch meuterische Bewegungen in ihrem eigenen europäischen Heere unterwühlt sei, und weil es für England von der größten Wichtigkeit ist, den Chinesen gegenüber eine mindestens eben so Achtung gebietende Landmacht als Frankreich zu entfalten. Finanziell endlich — weil die Rückbeförderung jener 10,000 Mann nach England und ihre Ersetzung durch neue Regimenter dem Staate gering gerechnet auf eine halbe Million zu stehen gekommen wäre. Bis zur Stunde ist diese Mittheilung jedoch weder bestätigt noch widerrufen.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das so schnell durch ganz Deutschland und das Ausland verbreitete Eduard Bloch'sche Album der Bühnen-Kostüme ist mit der jetzt erschienenen achten Lieferung in seinem ersten Bande abgeschlossen. So angenehm und nützlich, ja unentbehrlich für Bühnen-Angehörige das Werk sich bereits gemacht, ist dasselbe dennoch eben soviel von Privatleuten angeschafft worden, welche Interesse für das Theater haben. In seiner nunmehrigen Vollständigkeit eignet sich der erste Band, welchen die Verlagshandlung auf das Eleganteste eingebunden gleichfalls vorräthig hält, vorzugsweise zu Weihnachts- und anderen Geschenken von Bühnenkünstlern und für dieselben. Die achte Schluß-Lieferung enthält außer dem Titel und Inhalts-Verzeichnisse für den kompletten Band an Kostümbildern: Friedrich Haase, als Königslieutenant (ein wahrhaft prächtig ausgeführtes Bild), Jenny Bürde-Ney als Frau Fluth und Gustav Berndal als Karl Moor. Die erste Lieferung des neuen, zweiten Bandes erscheint im Januar 1860 und sind dazu schon eine große Anzahl trefflicher Bilder von Berliner und auswärtigen Künstler und Künstlerinnen bestimmt, welche sicher allgemeines Interesse erregen dürften.

Man schreibt aus Stuttgart: Zum Schillerfeste wird noch eine interessante Schrift, ein noch nie gedrucktes Werk des großen Dichters, erscheinen, das lange im Ausland gelegen, zufällig wieder nach Würtemberg zurückgewandert ist. Es ist dies eine von Schiller als Karlsschüler im Jahre 1778 für die Herzogin Franziska verfaßte Geschichte Würtembergs, die, wie Ottilie Wildermuth in ihrer Geschichte der Herzogin Franziska im 1. Band der würtembergischen Volksbibliothek S. 51 schreibt, von ihm auf Ansuchen der Herzogin für diese verfaßt und von andern Karlsschülern durch ein allegorisches Titelblatt illustrirt wurde. Nach dem Tode der Herzogin kam das Manuscript wie viele ihrer Papiere, unter Anderem auch 200 Originalbriefe des Herzogs Karl und der Herzogin Franziska, die gleichfalls demnächst veröffentlicht werden sollen, nach Regensburg, von wo sie erst später und mehr zufällig wieder den Weg nach Würtemberg fanden. Es wird diese, bis zum Regierungsantritt des Herzogs Karl reichende Geschichte Würtembergs in der würtembergischen Volksbibliothek, aber auch besonders als Supplement zu Schiller's Werken erscheinen. — Ein Jugendbild Schiller's ist so eben in Stahlstich ausgegeben worden; doch sind in letzter Zeit Zweifel über den Meister aufgestiegen, nachdem man es Anfangs für ein Werk des berühmten Geibel gehalten oder bezeichnet hat.

Auch am Braunschweiger Hoftheater soll der hundertjährige Geburtstag Schiller's würdig begangen werden. Am 10. November wird ein Festspiel von Adolf Glaser mit Musik von Franz Abt zur Darstellung kommen, dem sich die Aufführung von „Wallensteins Tod" anschließt. Am 11. November findet die Darstellung des „Don Carlos" mit ganz neuer Besetzung statt.

Man schreibt aus Mainz: Die den Leserinnen und Lesern des „Illustrirten Familien-Journals" so rühmlich bekannte Dichterin Maria Clausnitzer weilt mit ihrem Gemahle, dem auch in Ihrer Stadt beliebten Claviervirtuosen und Componisten Aloys Hennes, seit einigen Tagen unter uns und wird sich, wie man hört, häuslich hier niederlassen. Ihre im vergangenen Jahre in Leipzig bei Hunger erschienenen Gedichte enthalten ungemein viel Anziehendes und tragen den Stempel tieffühlender Weiblichkeit, ohne jenen krankhaften Anflug blaßgrauen Weltschmerzes, der so manches Produkt selbst talentvoller moderner Dichterinnen kennzeichnet. Die schönsten ihrer Lieder hat Hennes mit Musik versehen und zwar mit recht schöner Musik, die hier viel und verdienten Anklang findet. Wir konnten seiner Zeit bereits im Familien-Journal lesen, daß gerade dieses seltene gegenseitige Sichergänzen die Veranlassung zu dem innigen Bunde geworden, den Componist und Dichterin vor Kurzem vor dem Altare weihevoll geschlossen.

Digitized by Google

Die letzte Aufführung des „Troubadour“ in Darmstadt war eine besonders gut gelungene. Fräulein Schnaidtinger sang die Eleonore mit immenser Bravour; den leidenschaftlichen Stellen verlieh sie jenen gefühlsinnigen Ausdruck, wie ihn nur auserwählte Künstlernaturen wiederzugeben vermögen. In der großen Arie des ersten Actes zeigten ihre virtuosen Coloraturen und Triller, daß sie die Kunst des Gesanges fleißig studirt hat. In den folgenden Acten glänzte sie besonders durch echt dramatischen Vortrag. Wer diese liebenswürdige Künstlerin hörte, wird mit uns beistimmen, daß ihre Begabung eine ganz außergewöhnliche ist und der ernsteste Kritiker von ihren Leistungen hingerissen werden muß. Ihr würdig zur Seite stand Fräulein Schmidt als Acuzena, Herr Künzel als Troubadour und Herr Becker als Graf Luna. Das Ballet im dritten Acte, welches für die Pariser Aufführung nachcomponirt worden ist, war von Herrn Ambrosio meisterhaft in Scene gesetzt und fand ebenfalls großen Beifall.

Im „Barbier von Sevilla“ trat Fräulein Veith als Rosine zum erstenmale wieder auf unserer Bühne auf, und wurde warm und freundlich begrüßt. Es that uns wohl, wieder einmal correcten weiblichen Coloraturgesang zu vernehmen; wir können dem Institute nur zur Acquisition dieser Sängerin, die man gar nicht hätte ziehen lassen sollen, da man sie, wie die Erfahrung lehrte, bis jetzt nicht ersetzen konnte, gratuliren. Herr Dettmer als Bartholo war wieder der Alte, voll frischen, drastischen Humors, keine Spur von der überstandenen Krankheit zu bemerken; auch er wurde sehr warm empfangen. Die Leistungen des Herrn Pichler (Figaro), des Herrn Baumann (Almaviva) und des Herrn Herrmanns (Basilio) waren vorzügliche und fanden gerechte Anerkennung. — „Der Freischütz“ ist in der letzten Zeit fast zu oft vorgeführt worden, und fand vielleicht auch darum sehr laue Aufnahme, da außerdem auch die Vertreterin der Agathe, unsere fleißige Fräulein Medal heute nicht recht disponirt schien, sowie die übrigen Mitwirkenden sich nicht über das Niveau des Gewöhnlichen erhoben. Wir haben die reizende Oper nie kälter aufnehmen gesehen. — Fräulein Schirmer, früher Mitglied des hiesigen Vaudevilletheaters, und später in Zürich und an Kroll's Sommerbühne engagirt, machte in der Proberolle: „Versuche“ den Versuch hier als Soubrette zu gastiren. Wenn auch Fräulein Schirmer als Soubrette einer Sommerbühne recht befähigt sein mag, für die Ansprüche, die das Publikum eines Frankfurter Stadttheaters mit Recht macht, ist sie, wie uns deucht, nicht befähigt, besonders da ihre sanglichen Mittel nicht ausreichen. Fräulein Labitzky ist eine Catalani in Bezug auf Stimme gegen diese Aspirantin unserer Vaudevilles, die die jüngste Tochter der Familie Fliedermüller nicht übel spielte, während sie die Mutter und die älteste Tochter fallen ließ. Wir glauben, unsere Verwaltung sollte es mit den ersten „Versuchen“ bewenden lassen!

Z.

Mannichfaltiges.

Die Zahl der Sprachen, welche auf der bekannten Welt gesprochen werden, ist 8064, wovon 587 in Europa, 896 in Asien, 276 in Afrika und 1264 in Amerika. Die Bewohner der Erde bekennen sich zu 100 verschiedenen Religionen. Die Zahl der Männer ist jener der Frauen ungefähr gleich. Ein Viertel der Männlichen stirbt vor dem Alter von 7 Jahren, die Hälfte vor 17 Jahren. Auf 1000 Personen trifft 1 Hundertjähriger. Unter etwa 100 Individuen zählt man 6 Sechsziger; auf je 500 einen Achtziger. Die Erde ist von 1 Milliarde Bewohner bevölkert; jedes Jahr sterben 333,333,333; jeden Tag sterben 91,334, jede Stunde 3780, jede Minute 60 und 1 per Sekunde. Diese Sterbefälle werden durch die Zahl der Geburten aufgewogen. Die verheiratheten Leute leben länger als die ledigen. Die Frauen werden leichter 50 Jahre alt, als die Männer; aber über diese Jahre hinaus haben sie weniger Aussicht auf langes Leben als die Männer.

Digitized by Google

Ein Breslauer **Lebemann** hatte bei einem ausgesuchten Dejeuner und in der Weinlaune die Behauptung aufgestellt, seine Nahrungsbedürfnisse einen Monat lang mit $1^1/_3$ Thlr., das sind pro Tag 18 Pfennige, bestreiten zu können, und dabei doch seinen Geschäften nachzugehen. Man wettete um 100 Friedrichsd'or, und der Ausübende verpflichtete sich durch Verpfändung seines Ehrenwortes, die Bedingungen der Wette im strengsten Sinne innezuhalten. Außerdem sollten zwei unparteiische Freunde während der ganzen Zeit bei ihm wohnen. Nach zwei Tagen begann die Wette. Während der ganzen Zeit hatte sich der Proponent, wo es rathsam war, die Bedürfnisse en gros besorgt, und als die Wette zu Ende war, hatte er noch 1 Sgr. 7 Pf. übrig. Ein Hauptnahrungsmittel war Milch und Brod, auch hatte er Früchte und sogar Fleisch gegessen. Er befand sich während dieser Zeit vollständig wohl und eben so kräftig als sonst. Der Wettende, dem es mehr zu thun war, seine Behauptung aufrecht zu erhalten, als Gewinn zu erzielen, hat zur gewonnenen Summe ein sehr Beträchtliches zugelegt und den ganzen Ertrag zur Unterstützung einiger Familien sogenannter „verschämter Armen" bestimmt, denen durch diese Wette ein sorgenfreier Winter bereitet worden ist.

Paris bewundert jetzt das Schmuckkästchen einer egyptischen Königin, welches Herr Mariette in einem Königsgrabe Egyptens gefunden hat. Die Arbeit des Goldschmuckes wird von dem Schönsten, was unsere Goldarbeiter liefern, nicht übertroffen, so originellschön ist die Zeichnung, so meisterhaft die Ausführung. Besonders ausgezeichnet ist eine goldene Krone als Haarschmuck, eine sechs Fuß lange, einen Finger dicke Kette und eine bewunderungswerth ziselirte Goldplatte mit einem männlichen Bildnisse, wahrscheinlich dem des Gemahls der Königin.

Unter allen Erfindungen der Neuzeit ist keine, die in so kurzer Frist so viele Patente und Brevets ins Leben rief, wie die **Crinoline**. Allein in **Paris** sind in den vier Jahren, daß die Mode besteht, 96 Brevets genommen, von denen einzelne bis sieben Erfindungs-Patente einschließen. Im Jahre 1855 wurden 4 Patente gegeben, 16 im Jahre 1856, 30 im Jahre 1857 und 31 im Jahre 1858. Bis Ende Juli hat 1859 schon 15 Brevets auf neue Erfindungen an der Crinoline.

Man hat in **Abbeville** (bei Fontaine Lecomte) ungefähr 12 Fuß unter der Sohle einen reichen Fund an Goldmünzen gethan. Es sind Realen in Gold, von Ludwig, genannt de Male, Grafen von Flandern, Goldmünzen von Karl V. und Karl VII., von Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund und Herzog Philipp dem Guten.

Nach dem „Siècle" haben in den drei Monaten, seit die französischen Truppen einen Theil Norditaliens besetzt halten, mehr Heirathen zwischen Franzosen und Italienerinnen stattgefunden, als zwischen diesen und Oesterreichern in fünfundvierzig Jahren.

In Paris ist in voriger Woche die männliche und einzige Giraffe des Jardin des Plantes den Einflüssen des Klima's erlegen. Der Giraffe ist vor nicht langer Zeit ihr Stubennachbar, der große Elephant, vorangegangen.

In **Paris** zahlt man auf vielen Bauplätzen den Arbeitern neuerdings den Wochenlohn erst am Montage Abends, um dem „Blaumachen" vorzubeugen.

Neueste Nachrichten.

* **Marseille.** Nachrichten aus Rom zufolge ist der Pabst nach dem Castell Gandolfo abgereist, wo er den Herzog von Grammont empfing. — Der sardinische Gesandte, Graf **Minerva**, wird von Rom abreisen.

* **Bordeaux.** Der Kaiser und die Kaiserin sind dahier eingetroffen. In der Stadt herrscht der größte Enthusiasmus.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 119. 12/10. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 120. Freitag, den 14. October 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. October. Das „Preuß. Wochenblatt" schreibt: „Die von der „Köln. Ztg." veröffentlichte preußische Depesche an das wiener Cabinet vom 23. Sept., wird die Besorgnisse vollkommen zerstreuen, die man ohne Grund an das Auftreten einer von der Regierung ganz unabhängigen Zeitung (der Spener'schen) geknüpft hatte.... Während Graf Rechberg jede Aeußerung, daß die Bundesverfassung einer Umgestaltung bedürftig sei, als Felonie zu betrachten scheint, drückt das preußische Ministerium seine Ueberzeugung aus, daß diese Verfassung nicht einmal die Unabhängigkeit des Vaterlandes, geschweige denn die volle Entwicklung seiner geistigen und materiellen Kräfte hinlänglich verbürge, und bekennt sich dadurch zu der Ansicht, daß eine Reform nicht bloß nothwendig, sondern auch dringend sei." In Bezug auf die Erinnerung des Grafen Rechberg an den Tag von Olmütz hebt die preußische Depesche mit Nachdruck hervor, daß „die damalige Bewegung, weit davon entfernt, einen befriedigenden und definitiven Abschluß gefunden zu haben, vielmehr große schwebende Fragen ungelöst zurückgelassen hat, daß also die Umstände, welche jene Erschütterungen hervorriefen und nährten, noch immer fortbestehen und fortwirken. Diese noch immer unerledigte Aufgabe mit redlichem Willen nach besten Kräften zu lösen, das ist patriotische Pflicht, und es gereicht uns zu großer Beruhigung, daß die preußische Regierung sie nicht verläugnet."

Der Geburtstag S. Majestät des Königs von Preußen, wird in Betracht der andauernden Krankheit desselben, diesmal nur still hier durch Gottesdienst und ein militärisches Festessen im „Hof von Holland" gefeiert werden. Der Königl. Preußische Gesandte Herr v. Usedom wird erst gegen den 20. d. hier eintreffen.

Bei der Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831, für welche sich unter dem Vorgange Preußens die Mehrheit der Bundesversammlung wahrscheinlich aussprechen wird, werden, wie man glaubt, einige Abänderungen vorbehalten bleiben, welche die kurhessische Regierung mit den Ständen vereinbaren würde.

An dem Namensfeste Sr. Maj. des Königs von Bayern fand im Dome ein feierlicher Gottesdienst mit Tedeum statt, dem die Mitglieder der k. bayr. Legation, mehrere andere Bundestagsgesandte, sowie die hier in Garnison liegenden bayerischen Truppen beiwohnten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein hiesiger Bürgerssohn, seines Geschäfts ein Weißbinder, hat diverse Gegenstände, als viele Kleider, einen Schirm, einen Stubenteppich, einige Uhren, mehrere Stühle, Theaterdegen, 2c. theils gestohlen, theils Andern ausgeschwindelt (seiner Geliebten hat er fast alle ihre Effecten entwendet und versetzt) und sodann dieselben verkauft oder versetzt. Außerdem hat der Beklagte einer Dienstmagd nach und nach, unter dem Vorgeben sie zu

Digitized by Google

heirathen, eine Geldsumme von 66 fl. abgeschwindelt. Er bekennt sich zu dem größten Theil dieser Vergehen. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeschuldigten, der früher schon wegen Diebstahls bestraft ist, eine geschärfte Correctionshausstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten. Das Gericht erkennt gegen denselben dem Antrage gemäß. — Zweiter Fall. Ein übelberüchtigter Gauner, der, nachdem er bereits mehrfach Zuchthausstrafe erlitten, von hier ausgewiesen worden und wieder hierher zurückgekehrt ist, wird mit einer geschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten bestraft. — Dritter Fall. Eine Dienstmagd hat einem Handelsmann, bei dem sie diente, fortgesetzt Zucker, Kaffee und andere Waaren entwendet. Sie ist ihrer Diebstähle theilweise geständig, und wird mit einer Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten belegt. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Unser Ober-Staats-Anwalt hat in dem Amtsblatte in der Untersuchungssache gegen Heinrich Nolde wegen Ermordung der Emilie Lotheissen im Auftrage des Untersuchungsrichters in Hanau folgende Bekanntmachung erlassen: „Es wäre von großer Wichtigkeit, wenn festgestellt werden könnte, daß der Beschuldigte in der Zeit vom 26. Juni bis zum 3. Juli, dem Tage seiner Verhaftung, einen mit braunem Leder überzogenen, mit übersponnenem Bleiknopf versehenen Fischbeinstock gekauft hat oder hat kaufen lassen. Es wird vermuthet, daß dies hier in Frankfurt geschehen ist. Die bisherigen Nachforschungen sind indessen erfolglos gewesen, weßhalb ich hierdurch jedermann, der Auskunft ertheilen kann, um sofortige Anzeige ersuche." Dieser Stock ist nämlich auf dem Schauplatze der That mit einem blutigen Messer (mit dem Zeichen des Messerfabrikanten Schneider in Kassel) aufgefunden worden. Nolde hat bis jetzt hartnäckig und consequent alle ihn gravirenden Thatsachen in Abrede gestellt, namentlich auch, daß er ein im Besitz der Ermordeten befindlich gewesenes preußisches Staatspapier in Frankfurt (bei Weller und Söhne) verkauft habe. Jedenfalls ist die Verbreitung der obigen Bekanntmachung für die Untersuchung von größtem Interesse, da der fragliche Stock auch an einem anderen Orte als Frankfurt gekauft sein kann; würde Nolde überwiesen, daß der Stock in seinem Besitz gewesen, so dürfte damit auch der Vorbedacht der That außer allen Zweifel gestellt sein, denn im gemeinen Leben führen diese furchtbaren Stöcke den ominösen Namen „Todtschläger."

Auf die Einladung des hiesigen ärztlichen Vereins waren zu der auf Samstag den 8. anberaumten Versammlung mittelrheinischen Aerzte zahlreiche Collegen aus den hessischen und nassauischen Ländern, aus Franken und dem badischen Unterland eingetroffen. Die Sitzung wurde durch den derzeitigen Vorsitzenden des ärztlichen Vereins Hrn. Dr. Mappes, im großen Saale des Senkenbergischen Museums um 1 Uhr eröffnet und war durch Vorträge Herren Professor Roser und Beneke aus Marburg, Dr. Mosler aus Gießen, Dr. G. Varrentrapp und Friedleben von hier ausgefüllt. Bei der Berathung über die künftigen Versammlungen sprach sich die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden dahin aus, der Regel nach Frankfurt als den Versammlungsort festzuhalten und zweimal im Jahre sich zu vereinigen. Auf die wissenschaftliche Sitzung, welche um 4 Uhr endigte, folgte ein Festmahl im „Holländischen Hofe" von mehr als 120 Gedecken, wo unter den Klängen der preuß. Militärmusik manche humoristische und ernste Tischrede gehalten wurde.

Goethe hat in seiner Jugendgeschichte den vor hundert Jahren erfolgten Ueberfall unserer Stadt durch die Franzosen in einer Weise geschildert, welche in der vor einigen Tagen im Auffarth'schen Verlage erschienenen „Secularschrift" eine vollkommene Ergänzung findet. Der Preis der „Frankfurter Secularschrift" ist nur zu 12 Kreuzer angesetzt, um für viele Kreise die genaue Kenntniß eines Ereignisses möglich zu machen, welches eben durch seine Verflechtung mit Goethe's Jugendgeschichte und mit dem Verlauf des siebenjährigen Krieges eine Beachtung auch außerhalb unserer Bürgerschaft verdient.

Die Erdarbeiten für den Festsaalbau haben bereits begonnen, und auch die Maurerarbeiten sollen noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

Digitized by Google

Die Gartenbaugesellschaft Flora hat soeben den elften Jahrgang ihrer Protokolle und Verhandlungen im Druck herausgegeben. Das Werkchen ist acht Octavbogen stark, und schließt die vielseitigen neuen praktischen Erfahrungen in sich, welche die reg- und strebsame Gesellschaft im Jahr 1858 zu den alten gesammelt hat. Der Werth der in schlichter und darum so faßlicher Sprache gegebenen Aufzeichnungen wird besonders dadurch erhöht, daß die gegenwärtig aus 200 Mitgliedern bestehende Gesellschaft fast alle hiesigen Kunst- und Handelsgärtner in sich vereinigt, welche in wöchentlichen Sitzungen gegenseitig ihre Erfahrungen austauschen, und daß das durch seine abnormen Witterungsverhältnisse und deren Einfluß auf den Feld- und Gartenbau ausgezeichnete Jahr 1858 zur Bereicherung dieser Erfahrung besondere Gelegenheit geboten hat. Diese Vermehrung seiner praktischen Kenntnisse ist indessen dem hiesigen Gärtnerstand in den letzten drei Jahren 1857—59 mit ihren Glühsommern, trockenen Wintern, vorherrschenden Nord- und Nordostwinden, und geringen Niederschlägen gar theuer zu stehen gekommen. Wir geben darüber aus einem Vortrag des Kunstgärtners Herrn F. Heiß, welchen derselbe in der letzten Haupt-Herbstversammlung der Gesellschaft „Flora" gehalten hat, einige Beispiele. Es werden in den Frankfurter Gemarkungen dies- und jenseits des Maines etwa 50—60 Morgen mit Blumenkohl und 70—90 Morgen mit Erbsen bepflanzt. Von dem im Jahre 1858 gepflanzten Blumenkohl mißriethen etwa 70,000 Pflanzen, und die Erbsenerndte fiel fast gänzlich aus. Rechnet man dem mißrathenen Blumenkohl zum Durchschnittspreis von 12 kr. das Stück und von 60 Morgen der verlorenen Erbsenernte den Morgen zu nur 60 fl., so stellt sich ein materieller Verlust von 18,000 fl. allein an Blumenkohl und Erbsen im Jahr 1858 heraus. Viel höher noch berechnet sich der Verlust, welcher Frankfurt und dessen Gemarkung in den letzten drei Jahren an zu Grunde gegangenen Obst- und Zierbäumen ꝛc. traf, indem allein etwa 2000 Aepfel- und mehr als 1000 Kirschbäume im kräftigsten Alter in Folge der großen Dürre der Axt verfielen. Herr Heiß gibt in ausführlicher fachmännischer Berechnung den Schaden, welcher daraus erwächst, auf 100,000 fl. an. Die Verluste an anderen Obstbäumen, so wie an Zierbäumen in unsern schönen Anlagen und Privatgärten stehen in ähnlichem Verhältniß. Die obigen Protokolle enthalten hierüber, so wie über manche anderen eigenthümlichen Erscheinungen in Folge der abnormen Witterungsverhältnisse des Jahres 1858, interessante Aufzeichnungen; es wird daher den Blumen-, Obst- und Gemüsezüchtern und Landwirthen sowohl, als den Laien und Freunden der Gartenkunst in diesen Protokollen ein reicher Stoff praktischer Belehrung geboten.

In Bad Nauheim ist die Saison am 12. d. durch Schließung der Spielsalons beendet worden, am 15. wird auch die Kurmusik Nauheim verlassen. Die Fremdenfrequenz war diesmal auch im Monat September und bis in die ersten Tage des Octobers sehr stark, überhaupt die ganze Saison eine vorzügliche.

Man schreibt aus Hochheim: Man hat dahier mit der Lese der rothen Trauben und mit der Auslese der weißen angefangen, weil bei den letzteren die Fäule zu sehr um sich greift, ohne daß sie gerade besonders edel sind. — Aus Rüdesheim wird berichtet: „Unsere Hoffnungen auf einen vortrefflichen Herbst sind in beständigem Wachsen. Man hofft, daß der 1859r den 1857r wenigstens erreicht, wenn nicht gar übertrifft. Wenn die günstige Witterung so fortdauert, wird man vor Ende October nicht lesen. Ein plötzlich einfallender starker Regen, welcher Fäule verursacht, könnte freilich zu einer früheren Lese nöthigen. Allein hoffen wir, daß das Glück uns treu bleibt."

Eine Eingabe des Hanauer Stadtrathes an die Bundesversammlung, worin um Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes auf Grundlage der Verfassung von 1831 petirt wird, ist einem hiesigen Advokaten zur Uebergabe an hohe Stelle behändigt worden.

Digitized by Google

Zwei der tüchtigsten Mitglieder unseres Opernorchesters, die zum Ruhme dieses Instituts das Ihrige redlich beigetragen hatten, die Herren **Sachar** und **Heeser** werden im Laufe des nächsten Monats ihre fünfundzwanzigjährige künstlerische Wirksamkeit im Dienste der Frankfurter Oper gemeinsam dadurch begehen, daß sie im Saale des Hotel de l'Union (vormals Weidenbusch) ein großes Vocal- und Instrumental-Concert veranstalten. Die ersten Mitglieder der Oper, so wie das gesammte Orchesterpersonal haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt.

Pastor **Uhlich** aus Magdeburg, hat bei Gelegenheit einer Reise an den Unterrhein auch unsere Stadt besucht. Er sprach am 11. October im Andachtssaale der deutschkatholischen Gemeinde vor einem äußerst zahlreichen Zuhörerkreis und wußte mit gewohnter Ruhe, doch Schärfe darzustellen, auf welche Weise dem weit verbreiteten Atheismus, Materialismus und religiösen Indifferentismus entgegen zu wirken sei. Seine 1½stündige Rede ist stenographisch aufgezeichnet worden. Als sich Herr Pastor Uhlich in später Abendstunde in geselligem Kreise der Gemeinde befand, ward er durch ein Ständchen zur Pflege religiösen Gesanges geehrt. Uhlich wird zunächst in Worms, dann auf der Heimreise noch in Wittenberg predigen.

Am 18. Oct. wird das Feldberghaus von dem Wirth daselbst, Herrn **Ungeheuer**, für die Dauer der bevorstehenden Wintersaison verlassen werden. Es soll an diesem Tage zum Beschluß noch ein großes Feuer angezündet werden.

Dieser Tage wurde in Offenbach einem kleinen Mädchen mittelst eines Schärfmessers ein Schnitt in den Hals beigebracht. Es gelang nicht, den Thäter, angeblich ein Lehrling, der nicht aus Bosheit, sondern aus Nachlässigkeit dieses Unglück angerichtet haben soll, ausfindig zu machen. Das verwundete Kind befindet sich übrigens außer Gefahr.

Auf dem jüngsten Buttermarkte wurde eine Frau von Götzenhain attrapirt, die es sich zum Geschäft gemacht hatte, Butterwecke wegzustipitzen. Man fand drei Stück bei ihr vor. Sie wurde in Haft gebracht.

Gestern wurde der berüchtigte Dieb **Leonhard**, der lange Zeit ein Schrecken der hiesigen Einwohner war, und im Ganzen in verschiedenen Zeiträumen 31 Jahre, theils im Correctionshaus theils im Zuchthaus zubrachte, in Offenbach begraben. Friede seiner Asche!

Gestern wurde eine weibliche Leiche an den Röderhöfen geländet.

Rundschau in der Politik.

* **Köln.** Von hier erfährt man nachträglich, daß die Zahl der Fremden, welche der Inauguration der Rheinbrücke beiwohnten, circa 150,000 betrug und einzelne Wirthe an einem Tage 30 Ohm Bier verzapft haben.

Die Eisenbahnarbeiten auf der Strecke von Caub nach St. Goarshausen gehen rasch vorwärts. Die Eisenbahnarbeiten auf der Strecke von Rüdesheim bis Caub sind bereits auch vergeben und sollen gleich nach dem Herbste mit aller Energie in Angriff genommen werden.

* **Dresden.** Weimar ist mit 11 unter 12 Stimmen zum Vorort der allgemeinen deutschen Schillerstiftung erwählt.

* **Karlsruhe.** Am 11. starb nach längerer Krankheit Markgraf **Wilhelm von Baden**. Er war am 8. April 1792 geboren. Durch den Tod desselben haben Fürst und Vaterland einen großen Verlust erlitten, und das großherzogl. Armeecorps betrauert in dem Verblichenen den ersten und besten seiner Führer, welcher schon in seinem 17. Lebensjahre als Oberst im Hauptquartier des 4. Corps des französischen Heeres unter Marschall Massena den Feldzug gegen Oesterreich, 1812 als Generalmajor und Commandeur der badischen Brigade den Feldzug nach Rußland mitmachte, als Generallieutenant des

Digitized by Google

badischen Corps in Sachsen und Schlesien im Jahr 1813 commandirte, sich 1814 als Befehlshaber des 8. deutschen Bundescorps und Militärcommandant im französischen Departement des Niederrheins und 1815 als Befehlshaber des Blocadecorps und Militärcommandant im Departement des Oberrheins auszeichnete. Vom Jahr 1830 bis 1848 wirkte er als General der Infanterie und Commandirender des großherzogl. Armeecorps in der ersprießlichsten Weise und nur eine schwere Krankheit konnte ihn veranlassen, im letzten Jahre das Commando des 8. deutschen Armeecorps, welches ihm übertragen war, abzulehnen. Wie im Kriege als Feldherr, so leuchtete er im Frieden als Rathgeber seines Fürsten, als Lenker des Heeres, als Staatsmann, Präsident der ersten Kammer seit ihrem Bestehen, als Freund und Beschützer der Landwirthschaft und als edler Charakter nach jeder Richtung hervor.

* **Paris.** Der „Moniteur" bringt folgende Antwort des Kaisers an den Erzbischof zu Bordeaux: Der Kaiser dankte dem Erzbischofe für die ihm ausgedrückten Gefühle. „Sie lassen meinen Absichten Gerechtigkeit wiederfahren, ohne die Schwierigkeiten zu verkennen, welche ihnen entgegen stehen, und die Kirche scheint mir ihre hohe Mission wohl zu begreifen, indem sie mehr das Vertrauen zu befestigen, als Aufregung zu verbreiten sucht. Ich danke Ihnen dafür, daß Sie an meine Worte erinnert haben, denn ich habe die feste Hoffnung, daß sich eine neue Aera des Ruhms für die Kirche an dem Tag erheben wird, wo Jedermann meine Ueberzeugung theilt, daß die weltliche Macht des Pabstes der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens nicht entgegengesetzt ist. Ich kann nicht in die Entwickelung dessen eingehen, was die schwierige Frage verlangen wird, welche Sie berührt haben; ich beschränke mich darauf zu erinnern, daß die Regierung, welche den Pabst wieder auf den Thron zurückgeführt hat, ihn nur solche Rathschläge vernehmen lassen wird, welche von ehrfurchtsvoller und redlicher Hingebung für seine Interessen eingegeben sind. Aber er ist mit Recht wegen des Tags beunruhigt, der nicht mehr fern sein kann, wo Rom von unseren Truppen geräumt werden wird, denn Europa kann nicht zugeben, daß eine Occupation, die nun schon zehn Jahre lang andauert, sich ins Unendliche verlängert, und wenn unsere Armee sich zurückzieht, was wird sie hinter sich lassen, Anarchie, Schrecken oder Frieden? Das sind Fragen, deren Wichtigkeit Niemanden entgeht. Aber glauben Sie es wohl, zu der Zeit, in welcher wir leben, muß man, um sie zu lösen, anstatt an die glühenden Leidenschaften zu appelliren, mit Ruhe die Wahrheit aufsuchen und die Vorsehung bitten, die Völker und Könige ebenso über die weise Ausübung ihrer Rechte, als über den Umfang ihrer Pflichten aufzuklären. Ich zweifle nicht, daß die Gebete Eurer Eminenz und jene des Klerus fortwährend auf die Kaiserin, auf meinen Sohn und mich den Segen des Himmels herabflehen werden." — Das „Univers" erhielt eine Verwarnung.

* **London.** Die „Morning Post" widmet dem Kaiser Napoleon Worte lebhafter Anerkennung für den Abscheu, den er gegen die in Parma begangene Gräuelthat kund gegeben hat. Wenn, meint sie, nicht eine strenge Züchtigung der Uebelthäter erfolge, so werde Parma sich die Sympathieen Italiens und Europa's entfremden.

Die „Daily News" versichern, daß die St. Juanaffaire rasch ausgeglichen werde, da keine Partei den exclusiven Inselbesitz beanspruche. Marokko sei gleichfalls, Dank den Bemühungen Lord John Russel's, geneigt, den spanischen Forderungen nachzugeben. Lord Russel vermittle auch in den La Platastaaten, ohne daß England dabei eine thätliche Einmischung beabsichtige.

Aus China wird gemeldet: Der Peihofluß und große Kanal sind durch britische und französische Kriegsschiffe blokirt. Hope's Gesundheitszustand ist bedenklich. Der amerikanische Gesandte unterhandelt noch wegen seiner Reise nach Peking.

* **Turin.** Der „Independente" versichert, noch in diesem Monat würden 4 provisorische Gesetze publicirt werden. Die „Unione" und der „Espero" glauben an die nahe

bevorstehende Ernennung des Prinzen Savoyen-Carignan zum provisorischen Regenten der annexirten Provinzen. Farini decretirte die Errichtung eines Husarenregiments und die Säcularisirung der Jesuitengüter. — Es ist ein Cabinetscourier angeblich mit Ratificationen nach Zürich abgegangen.

* **Genua.** Der „Cattolico“ ist sequestrirt worden.

* **Perugia.** Hier soll ein Observationscorps von 3000 Mann stationirt werden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Schriftsteller und Gelehrten Petersburgs sind zu einem Vereine zusammengetreten, der den Zweck hat, zunächst Wittwen und Waisen ihrer verstorbenen Collegen im Bedürfnißfalle zu unterstützen und alterschwache, erwerbsunfähige und nothleidende Collegen zu versorgen; dann aber auch wissenschaftliche Werke zu veröffentlichen, deren Verfasser dazu nicht vermögend genug sind; ferner wissenschaftliche Reisestipendien und Schulprämien für junge Talente zu gewähren ꝛc.

In der Pariser Theaterwelt hat sich nichts von Bedeutung ereignet. In dem Theater der Delassements-Comiques gibt man ein neues Stück: „Es gibt keine Kinder mehr,“ wo sich allabendlich die junge Männerwelt von Paris und aus der Fremde einfindet, denn die Bühne bietet eine Ausstellung von neunzehn Damen oder Dämchen! Unter diesen befindet sich eine gewisse Klementine, deren Aventure mit einem jungen deutschen Baron eine gewisse Sensation in der Welt der verliebten Thorheiten hervorgerufen hat. Der Baron machte Klementinen den Hof und verliebte sich zuletzt in sie „bis über die Ohren.“ Eines Tages faßte der Baron ein Herz und machte ihr einen förmlichen Heirathsantrag. Er erhielt folgende Antwort: „Mein Herr, ich liebe Sie zwar nicht, aber ich will Sie heirathen. Deponiren Sie vor Allem ein Kapital von 40,000 Francs bei einem Notar, miethen Sie eine Jahres-Wohnung um 5000 Fr. mindestens, lassen Sie dieselbe prachtvoll möbliren, bezahlen Sie Alles und händigen Sie mir die Quittungen ein. Ueberdies begehre ich monatlich 1200 Fr. zu meinem Vergnügen. Wenn Sie das thun, bin ich mit herzlichem Gruß Ihre Klementine.“ Unser Baron war zwar sehr verliebt, aber er hatte seinen Verstand noch nicht verloren und schrieb deshalb folgende Zeilen als Antwort: „Mein Fräulein, ich bedauere herzlich, daß ich Ihre Bedingungen nicht erfüllen kann; ich habe mir einen Ueberschlag gemacht, es fehlen mir gerade 7 Francs, um Ihrem Programm nachkommen zu können.“ Klementine wird bei Empfang dieses Billets wahrscheinlich ausgerufen haben: „Es gibt keine Kinder mehr, selbst nicht mehr jenseits des Rheins!!“

Mit dem Ende des vorigen Monats sind die Vorstellungen im Kroll'schen Theater in Berlin unter Direction des Herrn Commissionsraths Woltersdorf in Königsberg geschlossen worden. Die Opernvorstellungen hatten sich, wie schon öfter in diesen Blättern erwähnt, besonderer Theilnahme zu erfreuen und fanden mehrere der daselbst engagirt gewesenen Mitglieder Engagements bei Bühnen ersten Ranges.

Herr A. Heinrich meldet in der letzten Nummer seiner bis dahin herausgegebenen „Deutschen Theater-Zeitung“ die Aufgabe seines Theater-Agentur-Geschäfts, sowie das Aufhören des genannten Journals. Gleichzeitig erschien eine „Neue deutsche Theater-Zeitung“ unter Redaction des Herrn Schlivian und im Verlag des Herrn E. Bloch.

Das früher schon in Aussicht gestellte Engagement des Lieblings der Berliner, Hrn. Ascher für das Victoria-Theater in Berlin ist nun definitiv zum Abschluß gekommen.

„Die Maschinenbauer“ von Weihrauch, haben in Berlin nun einige 60 Vorstellungen ohne Verminderung der Theilnahme des Publikums erlebt. Auch in Leipzig ist das Stück unter großem Beifall bereits 6 Mal gegeben.

Digitized by Google

Herr V. C. Becker in Würzburg, der Dirigent des Aschaffenburger Gesangsfestes, ergreift öffentlich das Wort gegen einen Artikel der Mainzer Ztg., der das Sängerfest als verunglückt bezeichnet. Herr Becker schreibt: „Unwahr ist es, daß ich in der Probe gefragt hätte: „Ist Ihnen das Tempo so recht, meine Herren?" Ich gab das Tempo an und erkundigte mich, ob die Sänger das Gesangsstück auch in gleichem Tempo zu Hause einstudirt hätten. Das war Alles; es war nur ein Ausdruck der Höflichkeit gegen die Sänger. Und aus meiner Höflichkeit schließt der Verfasser erwähnten Aufsatzes, daß ich keine Dirigentenfähigkeit besitze." — Zur Genugthuung des Herrn Becker haben die Vorstände der sechs Offenbacher Männer-Gesangs-Vereine eine Dank-Adresse an ihn erlassen. Damit wird dieser Sängerkrieg hoffentlich seine Finale erreicht haben.

Herr Grimminger wird in Wien noch den Raoul und den Edgar singen. Ein Engagement scheint die Direction nicht zu beabsichtigen.

Herr M. Salvi in Wien hat die Concession als Director einer Italienischen Opern-Gesellschaft für eigene Rechnung erhalten. Er kann dazu jedes ihm beliebige Theater wählen.

„Salon und Barbierstube", komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten wurde im Theater an der Wien in Wien mit getheiltem Beifall aufgenommen. Der Verfasser hat sich nicht genannt, ist aber bekannt.

Im Josephstädter Theater in Wien fand das neue dreiactige Stück von O. F. Berg: „Das Findelkind" eine freundliche Aufnahme. Das Publikum dieser Bühne wird wohl eine Weile Kinderfreund sein.

Die erste Winter-Vorstellung in Aachen war am 2. October. Man gab „Egmont" mit Herrn Weise in der Titelrolle.

Im Fest-Comité zur Hanauer Schiller-Feier führt der Romandichter Heinrich König den Vorsitz.

Die neue Saison in Bernburg begann mit Donizetti's Lucrezia Borgia. Den Gennaro sang Herr Stephan von Halle, als Gast.

In der „bezähmten Widerspenstigen," diesem lebensfrischem Seelenbilde Shakespeare's erhielt Herr Schneider, der den energischen Petruchio, diesen Ehemann par excellence mit vielem Feuer und mit drastischem Effecte spielte, gerechte und große Anerkennung, und wurde hervorgerufen. Fräulein Mayer darf die Catharine zu ihren besten Rollen zählen, wenn dieselbe auch heute etwas leidend schien. Fräulein Bartelmann (Bianca) sah gut aus und spielte ihre undankbare Rolle recht gut; im Ganzen ging die Vorstellung gut zusammen. Die auf das Stück folgende „Andaluza" getanzt von Herrn und Fräulein Opfermann und Fräulein de Barky fand Beifall. Fräulein de Barky namentlich tanzt mit viel Grazie, Leidenschaft und Feuer, eine echte Magiarin; wir begrüßen ihr Engagement mit Freuden. — In der „Regimentstochter" trat Fräulein Veith als Marie auf und erhielt ebenfalls lebhafteste Beweise der Theilnahme seitens des zahlreich anwesenden Publikums. B.

Mannichfaltiges.

Vor ein Paar Tagen wurde ein Mann Namens Henault vor den Gerichtshof der Zuchtpolizei in Paris gebracht, weil er von zwei Polizeiagenten gerade in dem Augenblick erwischt worden war, als er im Jardin des Plantes einer Bauersfrau die Tasche abschneiden wollte, während er der Arglosen eine Vorlesung über die Naturgeschichte des Nilpferdes hielt. Die Verfahrungsweise des gelehrten Professors wird von den Agenten, die ihn verhafteten, also beschrieben: — „Madame, sagte der Naturforscher zu seiner Zuhörerin, dieses Animal, welches auch unter dem Namen des Seerosses bekannt ist, sucht nicht sonderlich die Gesellschaft des Menschen auf; es amüsirt sich im Wasser und in

Digitized by Google

sumpfigen Gegenden und wird dort so dick wie Sie oder ich. Im Leben frißt es Klapperschlangen, Melonen und manchmal auch seine eigenen Jungen, wie Sie es neuerdings in den Pariser Blättern können gelesen haben. (Hier zog der Professor sachte eine Scheere aus der Tasche.) Die Wilden machen aus dem Fleisch Roastbeef, aus der Haut Winterstrümpfe und Abziehriemen zum Rasiren, und aus dem Schwanz verfertigen sie Anläuter für ihre Häuser. (Hier legte der Professor, indem er in der Rechten die Scheere hielt, seine Linke ganz leise an die Tasche der Frau.) Nach ihrem Tod werden sie ausgestopft, wovon sie zum Beweise in dem naturgeschichtlichen Museum dahier mehrere Exemplare sehen können." Hier wurde die Vorlesung plötzlich abgebrochen, weil der Professor gerade in dem Augenblick, als er die Tasche abschneiden und seinen „Coup" ausführen wollte, von den Agenten gepackt wurde. Die Frau kam um den Schluß der Erklärung, behielt aber ihr Geld. Henault sagte bei seiner Vertheidigung, er pflege sich der Scheere zum Nägelabschneiden zu bedienen. Indessen wurde er zu einem Jahr Einsperrung und fünf Jahren Ueberwachung verurtheilt.

In der Nähe von Erfurt, bei Hochheim, wurden kürzlich die Ueberreste eines vorweltlichen Elephanten (Elephas prim genius), bestehend aus einem wohlerhaltenen Stoßzahn, sechs und einem halben Fuß lang, dem Hinterschädel nebst Kiefer mit den zwei Zähnen, und verschiedenen Knochenresten aufgefunden. Es ist das dieselbe Stelle, wo vor zwei Jahren ein Stoßzahn und verschiedene Bruchstücke derselben Art gefunden worden sind.

In der Umgegend von Zwolle in Holland hat man in Bauten unter der Erde eine neue Bienenart entdeckt, die bis dahin ganz unbekannt war. Dieselbe macht auf die gewöhnlichen Bienen Jagd, tödtet dieselben, um sie zu verzehren.

Der „Moniteur" berichtet zwei Fälle, wo Männer, die in den Weinkeller gingen, um 1859r Wein heraufzuholen, in Auxerre umfielen und erstickten.

Der „Great Eastern" ist von Weymouth aus in See gegangen. Nach den bisherigen Proben schätzt man seine Geschwindigkeit auf 20 Seemeilen per Stunde.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Die Untersuchung in Betreff der Verschwörung führt noch immer zu neuen Enthüllungen. Man versichert, daß Brandmaschinen aufgefunden worden seien, die dazu bestimmt gewesen, das fränkische Quartier in Brand zu stecken. — Die Gesandten der Mächte berathen über Sicherheitsmaßnahmen. — Zwei der Verschwornen, die vor den Sultan gebracht wurden, brachten kühn Beschwerden vor. — Der Vezir hat seine Entlassung angeboten, die jedoch abgelehnt wurde. Unter den Ministern herrscht Uneinigkeit; eine Aenderung des Ministeriums ist deßhalb unvermeidlich. — Der Kaiser von Rußland ist in Odessa angekommen. — Die Auswanderung aus Tscherkessien wird enorm.

* **Parma.** Die Gerechtigkeit wird ihren Lauf haben. Der Dictator Farini umgab die Stadt mit modenesischen und toscanischen Truppen. Die Hauptschuldigen wurden in der Nacht verhaftet; sie werden den Gerichten überwiesen werden. Es ist eine strenge, aber versöhnliche Proklamation des Dictators angeschlagen worden. Noch immer werden Verhaftungen vorgenommen. Die Stadt ist ruhig.

* **Marseille.** Die Journale von Malta melden, daß in Tunis bei dem Leichenbegängnisse des Beys neue Scenen eines wilden Fanatismus stattgefunden; Mauren griffen mit Steinwürfen die Juden an, deren mehrere verwundet wurden, einige tödtlich; auch Christen wurden verwundet; ein Minister des neuen Beys eilte hierher und ließ etwa 30 Muselmänner verhaften, worauf die Ruhe sich wiederherstellte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N: 120. 14/10. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 121. Sonntag, den 16. October 1859.

Tief unten, hoch oben.

's muß schön sein, tief unten mit Blumen bedeckt
Zu schlafen die friedlichste Nacht —
Bis wieder am Morgen die Stimme uns weckt
Des, der unsern Schlummer bewacht. —
's muß schön sein, weil nimmer von Sorgen verscheucht
Der Schlaf uns da unten erquickt —
D'rum wird auch, bis einst dieser Schlummer erreicht,
Gern von mir hinunter geblickt. —

's muß schön sein, hoch über dem Sternengefild
In sonnigen, goldenen Au'n,
Wo nie eine irdische Nacht uns umhüllt,
Zu wohnen, zu lieben, zu schau'n —
's muß schön sein, hoch oben, im sel'gen Gefühl:
Vollbracht ist auf Erden dein Lauf —
D'rum schau' ich auch, bis ich erreichet das Ziel,
So freudig voll Hoffnung hinauf. —

's muß schön sein, tief unten, der Mutter im Arm,
Und droben beim Vater im Licht —
Tief unten ist Ruhe nach jeglichem Harm,
Hoch oben da kennt man ihn nicht. —
Drum, deucht Dir von mancherlei Sorgen bedrückt,
Ermüdet, beschwerlich dein Lauf,
Ermattete Glieder, hinunter geblickt,
Bekümmerte Seele, hinauf! —

Marie Clausnitzer-Hennes.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. October. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen wurde heute durch feierlichen Gottesdienst, durch Festessen und durch Schmückung der Casernen gefeiert.

Gestern Nachmittag um $4^1/_2$ Uhr traf Se. k. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen auf der Reise von Baden-Baden nach Berlin hier ein, speiste in der Westendhall und reiste mit dem Schnellzug der Main-Weser-Bahn um 5 Uhr nach der preußischen Hauptstadt weiter.

Vorgestern früh ist J. Hoh. die Herzogin von Nassau hier durchgereist nach Lippspringe, wo Se. Hoh. der Herzog von Nassau gegenwärtig an den dortigen großen Jagden Theil nimmt. Ferner sind JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, von Baden-Baden kommend, um $4^1/_2$ Uhr Nachmittags hier eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalt im Gasthof zur Westendhall die Reise nach Berlin fortgesetzt.

Der K. Preußische Gesandte, Herr von Usedom, ist von Baden-Baden wieder hier eingetroffen.

Der Kaiserlich französische Gesandte am deutschen Bundestage, Herr Graf von Salignac-Fenelon ist von Paris wieder hierher zurückgekehrt.

Digitized by Google

Nach der „Deutschen Allg. Ztg." wären vor einiger Zeit von Seiten einer Regierung direct in Kassel Unterhandlungen eingeleitet worden, um die dortige Regierung zu veranlassen, selbst die Initiative zu einer Wiederherstellung der Verfassung von 1831 zu ergreifen, mit Austilgung derjenigen Bestimmungen derselben, welche von der Bundesversammlung schon als dem Bundesrecht widersprechend bezeichnet worden sind, und allenfalls mit einzelnen weitern Modificationen, über welche eine Vereinbarung zwischen Regierung und Ständen zu erzielen sein würde. Der Gedanke sei in Kassel nicht ganz von der Hand gewiesen worden und schweben die Verhandlungen noch.

Bei Gelegenheit der Eröffnung der Luxemburger Eisenbahn hat, wie der „Nieuwe Amsterdam'sche Courant" in seiner Ausgabe vom 11. d. M. meldet, der König-Großherzog an eine Anzahl Personen den Orden der Luxemburgischen Eichenkrone verliehen, worunter den Herrn Carl Mayer v. Rothschild und Raphael v. Erlanger in Frankfurt das Commandeurkreuz der Luxemburgischen Eichenkrone und dem Herrn Emil v. Erlanger das Offizierkreuz.

In gestriger Senatssitzung wurden die Vornahmen der Urwahlen zur Bildung der diesjährigen gesetzgebenden Versammlung auf Montag den 24. und Dienstag den 25. d. M. anberaumt.

Hoher Senat hat die Prägung eines Vereinsthalers als Gedenkthaler für Schiller's hundertjährige Geburtsfeier verfügt, dessen Avers die von einem Kranze umgebene Inschrift: „zu Schillers hundertjähriger Geburtsfeier am 10. November" enthalten, der Revers der bei Vereinsthalern gewöhnliche sein wird.

Die Standesbuchführung zu Niederrad wurde von Hohem Senat dem Herrn Pfarrer Wagner und die Standesbuchführung zu Niedererlenbach dem Herrn Pfarrer Collischonn provisorisch übertragen.

Sitzung des Appellationsgerichtes, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein hiesiger Handelsmann, der von einem andern Handelsmann von hier im Zoologischen Garten bei Gelegenheit eines zwischen ihnen wegen eines Stuhles stattgehabten Disputs „impertinenter Mensch" genannt wurde, war, wie bereits gemeldet, gegen Letzteren wegen Ehrenkränkung klagbar geworden und dieser hierauf vom Zuchtpolizeigericht in eine Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß hatte der Beklagte Berufung eingelegt, die heute zur Verhandlung kam. Herr Dr. Mayer, der Anwalt des Beklagten, geht alle Umstände, die den fraglichen Vorfall im zoologischen Garten veranlaßt haben, noch einmal durch und gelangt zu dem Resultat, daß der Kläger durch sein ungeeignetes Benehmen bei dieser Gelegenheit die erwähnte Aeußerung provocirt habe, die deßhalb nicht als Ehrenkränkung zu betrachten sei. Er bittet um Aufhebung des zuchtpolizeilichen Urtheils und Freisprechung seines Clienten. Der klägerische Anwalt, Herr Dr. Blum, findet unter näherer Motivirung den Thatbestand der Ehrenkränkung vollständig vorliegend und trägt auf Verwerfung der erhobenen Appellation unter Verurtheilung des Appellanten in die Prozeßkosten an. Da Herr Dr. Blum die Antecedentien des Beklagten, laut vorliegenden Aktenstücken, als nicht ganz makellos bezeichnet hatte, so replicirt dessen Anwalt, auch gegen den Kläger lägen Acten bei dem früheren Polizeigericht vor, was Herr Dr. Blum als eine „Verläumdung" bezeichnet. Herr Dr. Mayer beantragt hierauf, das Gericht wolle den fraglichen Act sofort requiriren, sowie die Aeußerung des Herrn Dr. Blum zu Protokoll nehmen lassen. Dem letzten Theil dieses Antrags wird entsprochen, während das Gericht die beantragte Requirirung der Acten ablehnt und die Verwerfung der erhobenen Berufung ausspricht.

Gestern traten die gesetzgebende Versammlung und die ständige Bürgerrepräsentation Behufs der Ergänzung des letzteren Collegs zur Wahl dreier neuer Mitglieder für dasselbe

Digitized by Google

zusammen. Das erste Conclave, in das von der gesetzgebenden Versammlung die Herren Dr. Reinganum, A. Kayser, Hoffmann jun., A. Vogtherr, Kerstner und Bolongaro-Crevenna und von Seiten der ständigen Bürgerrepräsentation die Herren J. Bolongaro, Günther-de Bary, Dr. Blum, Ph. Sues, Hessel-Rücker und Hauck-Gogel gewählt waren, ging nach zweistündigem Zusammensein unverrichteter Sache auseinander. Das zweite Conclave bestand von Seiten der gesetzgebenden Versammlung aus den Herren Dr. S. Müller, Dr. Friedleben, J. C. Scherer, Nitzsche, Knecht und Berniger, Seitens der ständigen Bürgerrepräsentation aus den Herren J. C. De Bary, Roques-Jassoy, Jünger, List, Hammeran und Osterrieth. Auch dieses Conclave konnte sich während einer mehrstündigen Berathung über die Person des zu Erwählenden nicht einigen, worauf beschlossen wurde, den Wahlakt bis auf Weiteres zu vertagen.

Der große Festausschuß für die bevorstehende Säkularfeier der Geburt Schiller's hat sein Programm in folgender Weise endgiltig festgestellt. Am 9. November die Begehung des Festes in allen Schulen durch zweckentsprechende Feierlichkeiten. Im Theater erste Festvorstellung, deren Haupttheil „Wallensteins Lager“ bilden wird. Außerdem zwanglose Unterhaltungen in verschiedenen öffentlichen Sälen, im Weidenbusch durch Gesangvorträge des Liederkranzes erhöht. Der 10. November soll zu einem solennen allgemeinen Feiertag erhoben werden, und man will deßhalb das Geschlossenbleiben aller Schulen und das Ruhen aller profanen Geschäfte in geeigneter Weise veranlassen. In den Frühstunden werden von allen Thürmen der Stadt Choräle den Beginn des hehren Tages verkünden. Um 9 Uhr akademische Feier im Kaisersaal. Um 11 Uhr setzt sich der große Festzug in Bewegung, um an einem vor dem Adlerbrunnen am Paradeplatz oder auf dem Römerberg zu errichtenden Ehrenmal dem Dichter eine Huldigung darzubringen. Mit dem Entwurf des Denkmals ist die hiesige Künstlerwelt aufs eifrigste beschäftigt. Während des Festzugs Geläute aller Glocken und Kanonendonner. Nachmittags um 2½ Uhr großes Festmahl im Weidenbuschsaal. Abends als Festvorstellung „Die Braut von Messina“. Nach der Festvorstellung des 10. Novembers Fackelzug. Die ganze Stirnseite des Schauspielhauses wird von den Künstlern mit Transparenten, Scenen aus Schiller's Werken darstellend, geschmückt.

Seitdem die preußische Regierung die freireligiöse Bewegung unbehindert gewähren läßt, ergehen an Pastor Uhlich zu Magdeburg, der diese Richtung im Norden Deutschlands am entschiedensten vertritt, fortwährend Aufforderungen, da und dort persönlich aufzutreten, um durch das lebendige Wort zu belehren, aufzuklären und anzuregen. So ist es denn gekommen, daß Uhlich in den letzten Monaten einen großen Theil der in Deutschland bestehenden freien, christ- und deutsch-katholischen Gemeinden besucht und da an mehrern Orten zur Bildung neuer freireligiöser Gemeinden den Grund gelegt hat. Auch die deutsch-katholische Gemeinde unserer Stadt sah den unerschrockenen und doch so besonnenen Verkünder der freien Religion der Menschlichkeit in ihrer Mitte; und es war ihr dieser Besuch um so erwünschter, als ihr Prediger Flos, ein würdiger Schüler Uhlichs, leider erkrankt und dadurch wohl für einige Wochen seinem gewohnten Berufe entzogen ist. Uhlich sprach am Abend des 12. October vor der Gemeinde und zahlreichen Freunden ihrer Bestrebungen. Er wies nach, daß nicht durch Hervorsuchen und verschärfte Geltendmachung abgelebter Formen und Glaubensätze früherer Zeiten, sondern durch eine gründliche Reformation im Geiste unserer Zeit der von allen Seiten beklagten religiösen Gleichgültigkeit ein Ziel gesetzt werden könne. Treffend wies er nach, daß gerade die Humanitäts-Religion der freien Gemeinden am weitesten von Atheismus und Materialismus entfernt sei; als Quellen für die religiöse Erkenntniß stellte er gleichsam als drei Testamente auf: die Weltgeschichte, die Naturbetrachtung und die Stimme Gottes in dem eigenen Herzen

Digitized by Google

und Gewissen. Mit gespannter Aufmerksamkeit waren die Zuhörer der 1½stündigen Rede gefolgt, nach deren Beendigung sich ein großer Theil derselben in dem „Erlanger Hofe" zu näherem geselligen Verkehr mit dem geliebten Gaste zusammen fand. Ein Ständchen, gebracht von dem „Vereine zur Pflege religiösen Gesanges," dem sich noch Sänger aus anderen hiesigen Vereinen angeschlossen hatten, verherrlichte den Abend, der außerdem durch ernste und heitere Vorträge gewürzt war. Es war deutlich zu erkennen, daß die hiesige deutsch-katholische Gemeinde in neuerer Zeit an innerer Lebenskraft merklich zugenommen hat. Um so mehr ist ihr zu gönnen, daß ihr endlich auch die bisher noch entbehrte corporative Stellung in unserem Staate möchte eingeräumt und bei ihren geringen äußeren Mitteln durch thatkräftige Beihülfe ihrer bemittelteren Freunde anderer Confessionen ein wünschenswerther materieller Boden zu ihrer weiteren äußeren Fortentwicklung möchte gewonnen werden.

Die nächste Woche bringt uns zwei Concerte. Das erste derselben gibt Herr Maximilian Wolff am Donerstag, 20. October, und es sollen darin zur Ausführung kommen außer einem Nonett von J. C. Hauff von hier ein Violinconcert von Mendelssohn, eine Romanze, komponirt von Herrn Maximilian Wolff und der Hexentanz von Paganini. Die zuletzt genannten drei Nummern vorgetragen von dem Concertgeber. Fräulein Helene Pfeiff und die hiesige Liedertafel werden durch Gesangsvorträge, und Herr Dr. Schwarz durch Deklamation diesen Musikabend unterstützen. Das zweite Concert, von dem hier so beliebten Baritonsänger Herrn Eibenschütz veranstaltet, findet eben so wie das oben angezeigte im Saale des Holländischen Hofes statt, und es werden in demselben die Herren Ed. Rosenhain und Brinckmann, sowie das Reeb'sche Quartett mitwirken.

Ferdinand Hiller, gegenwärtig städtischer Kapellmeister in Köln, ist bekanntlich ein Frankfurter Kind, und deßhalb sei an dieser Stelle Akt davon genommen, daß demselben in der jüngsten Zeit von zwei Seiten besondere Auszeichnungen zu Theil geworden sind. Der Prinz-Regent von Preußen hat ihm den rothen Adlerorden verliehen und die alte philharmonische Gesellschaft in London hat ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Eisenbahnarbeiten haben begonnen und werden mit Eifer fortgesetzt, und man sieht der sichern Erwartung entgegen, daß die Bahn von hier nach Frankfurt schon im August nächsten Jahres wird befahren werden können.

In der jüngsten Generalversammlung der Kurhausaktienbetriebsgesellschaft in Wiesbaden ist die Dividende für die Sommersaison auf 20 Prozent festgesetzt worden.

Dieser Tage waren die Commissäre der zum rheinischen Kunstverein verbundenen sieben Kunstvereine, der Städte Mainz, Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe, Straßburg, Freiburg und Stuttgart in Darmstadt versammelt, um die Gesammt-Interessen zu berathen und darüber Beschlüsse zu fassen. Der Abend war der Gesellschaft gewidmet.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Eine offizielle Kundmachung verfügt, daß die zur Militärreserve gehörenden Bediensteten entlassen und Militärdienstbefreiungstaxen wieder angenommen werden.

* **München.** Auf dem Kugelfang fand vergangenen Samstag die Prüfung eines neu erfundenen Geschützes in Gegenwart des Generals Brodesser und der sämmtlichen Mitglieder der Artillerie-Berathungs-Commission, sowie der beiden Erfinder statt. Das Geschütz wurde von hinten geladen. Sämmtliche Schüsse, auf 400 und 600 Schritte abgefeuert, schlugen in die Scheibe in einem Umkreise ein, der kaum mehr als einen Schuh im Durchmesser hatte. Die Hauptsache dabei schien zu sein, daß das Geschütz nicht abgeprotzt zu werden brauchte und dennoch solche erstaunliche Schießresultate lieferte. Mehr war darüber nicht wahrzunehmen, da man sich dem Schießstande nicht nähern durfte und das Ganze noch als Geheimniß behandelt wird.

* **Gießen.** Herr August Zimmermann von Lollar, der wegen Tödtung des Hüttenbesitzers J. Kilian vor den Geschwornen stand, ist von denselben unter allgemeiner Theilnahme des Publikums für unschuldig erkannt und freigesprochen worden.

* **Karlsruhe.** Heute, Samstag Vormittag 11 Uhr, fand die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste des Markgrafen Wilhelm statt. Zur Begleitung ist, außer den Militär- und Civilchargen der Residenz auch das in Mannheim garnisonirende 4. Infanterieregiment, dessen Inhaber der Verblichene war, befohlen.

* **Paris.** Die „Corresp. Havas" erklärt die an der Börse in Umlauf gekommenen Gerüchte von einer Revolution in Rom, von einem Kampfe zwischen der französischen und brittischen Flotte in den Gewässern von Tanger und von der Abreise des Herrn v. Bourqueney aus Zürich für gänzlich falsch.

Der „Constitutionnel" widerlegt das Gerücht bezüglich einer Verzögerung der Unterzeichnung des Züricher Vertrages. Er gibt an, blos die Schuldfrage bleibe noch zu regeln; die unterhandelnden Mächte seien in Uebereinstimmung über alle übrigen Vertragspunkte; die Unterzeichnung des Vertrages sei demnächst erwartet; die anderen auf die italienischen Verhältnisse bezüglichen Fragen, welche der Vertrag nicht entschieden habe, würden dem Congresse unterbreitet werden, über dessen Berufung alle Großmächte in Uebereinstimmung seien.

Die „Patrie" enthält folgende Privatdepesche: „Der Cyndus ist in Marseille, von Alexandria kommend, eingetroffen. Der Kapitän dieses Schiffes theilt mit, daß bei seiner Abfahrt von Alexandria ein Abgesandter des Sultans dort ankam, mit dem Befehle an den Vicekönig, der Fortsetzung der Arbeiten am Canale von Suez sich zu widersetzen. Unmittelbar darauf versammelten sich die fremden Consuln. In Marseille brachte diese Nachricht eine peinliche Sensation hervor.

* **London.** Laut einer Pariser Depesche der „Morning Post" ist nach Beendigung der Züricher Conferenzen ein Congreß festgesetzt, woran sämmtliche Mächte, auch England, Theil nehmen.

„Times", „Post" und „Daily News" billigen die dem Erzbischof von Bordeaux vom Kaiser gegebene Antwort.

* **Turin.** General Dabormida, Minister des Aeußern, ist nach Paris abgereist. Die piemontesischen Truppen, welche in Piacenza gelegen waren, sind nach Parma verlegt worden.

* **Parma.** Die Proclamation des Dictators Farini lautet wörtlich: „Parmesanen! Unsere Stadt ist besudelt, unsere Ehre gekränkt, unsere Freiheit profanirt worden. Es ist ein Angriff auf Italien gemacht, welches durch die ehrenwerthe Haltung seiner Söhne so hoch in der Achtung der civilisirten Völker gestiegen war. Die öffentliche Meinung fordert eine Sühne und wird sie erhalten. Ich halte es für den Beruf des Volkes, seine Rechte zu vertheidigen, vor allen aber das Recht der Gerechtigkeit. Die Schuldigen werden bestraft, der Name Italiens nicht entehrt werden. Bürger! Nationalgarde! Schaart euch um mich, unter die Fahne der Civilisation und Italiens! Die Fahne Italiens ist immer da, wo Opfer gebracht werden, und nicht da, wo es nur Prablerei gibt. Victor Emanuel, der Freund Italiens, ist in seiner Ehre gekränkt worden. Er ist gewöhnt, ein Volk zu regieren, das feindliches Blut nur auf dem Schlachtfelde vergießt, welches die Freiheit für sich zu behaupten und Anderen zu bringen versteht, weil es einem Freunde zu gehorchen weiß. Farini."

* **Rom.** Die am Tage vor der Abreise des sardinischen Gesandten della Minerva stattgehabte Demonstration erwartet man bei der Abreise des Grafen in erhöhtem Grade. Patrouillen durchziehen die Stadt und Gensdarmen suchen in der Nähe des sardinischen

Digitized by Google

Palais die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Demonstration wird eine stillschweigende, aber doch drastisch wirkende sein.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Berlin: Zur Begründung der Humboldt-Stiftung sind die Mittel bereits bis auf 50,000 Thlr. angewachsen. — Die hiesige geographische Gesellschaft, welche der verstorbene berühmte Geograph Carl Ritter vor 30 Jahren begründet hat und deren Director er auch seit dieser Zeit gewesen ist, hat in ihrer letzten Sitzung, am 8. d. beschlossen, dem Verewigten kein äußeres Denkmal zu setzen, sondern sich der Humboldt-Stiftung anzuschließen. Da die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, welche an der Spitze der letzteren Stiftung stehen, meistentheils der geographischen Gesellschaft angehören, so läßt diese Vereinigung keine Schwierigkeiten voraussehen. Es ist vorgeschlagen, aus den Mitteln der geographischen Gesellschaft für das Ritterdenkmal zunächst 1000 Thlr. zu bewilligen. Die Angelegenheit soll in der nächsten Monatssitzung näher erörtert und zum Schluß geführt werden.

Ueber die Schillerfeier entnehmen wir dem jetzt speziell festgestellten Programm für Weimar Folgendes: Mittwoch, am 9. November, im Hoftheater Festspiel von Fr. Halm, dann Schiller's „Glocke" mit dem Epilog von Goethe. Am 10. November, früh 8 Uhr, Zug zur Gruft unter Glockengeläute, unter Vortritt der Gemeindebehörde von zwölf Jungfrauen eröffnet, welchen sich, die Fremden, Comité's für die Dichterdenkmale und die Schillerstiftung, die Literaten und Künstler Weimars und alle übrigen Verehrer Schiller's anschließen. In der Fürstengruft legen die Jungfrauen einen frischen Lorbeerkranz auf den Sarg des großen Dichters nieder. Vormittags 10 Uhr Festfeier in allen Schulanstalten. Mittags 12 Uhr Festaktus im Schillerhause mit Enthüllung der neuen Schillerbüste. Abends im Hoftheater „Die Braut von Messina", nach dem Theater Fackelzug vom Markt aus, an den Dichterdenkmalen vorüber, nach dem Schillerhause, vor welchem unter Musikbegleitung und Theilnahme des Publikums Schiller'sche Lieder, wie „Freude, schöner Götterfunken," gesungen werden. Den Fremden sind am 10. November geöffnet die Dichterzimmer im großherzoglichen Residenzschlosse, das Tempelherrenhaus im Park mit Goethe's Kolossalstatue, die großherzogliche Bibliothek, Goethe's Haus, Schiller's Haus. Das letztere, sowie die Dichterstatuen werden dekorirt und Abends illuminirt sein.

Das neue Schauspiel von Hermann Hersch „Die Ravensberger" wird schon in den nächsten Tagen in Wallners Theater in Berlin zur Aufführung gelangen. Director Wallner setzt es selbst in Scene. Ueberhaupt ist der Umsicht des Herrn Wallner gelungen, für die nächste Saison mehre interessante dramatische Novitäten zu acquiriren.

Meyerbeer hat mit Marc-Fournier, dem Director des Theaters St. Martin, einen Vertrag abgeschlossen, worin er sich verpflichtet, die Musik für ein bereits vorhandenes Drama von Blaze de Bury: „Goethe's Jugend," zu schreiben.

Zu dem Erfreulichsten, was uns der kommende Winter auf dem musikalischen Gebiete bringen wird, dürfen wir die Quartett-Soiréen zählen, welche von den Herrn L. Straus, Stein, Welker und Brinkmann angekündigt sind. Die rege Theilnahme, welche das klassische Streich-Quartett jederzeit hier gefunden hat, beweist, daß unser Publikum einer modernen Verflachung des Geschmacks ferne blieb und die Bedeutung jener wunderbaren Kunstform zu schätzen weiß. Diese Thatsache im Verein mit der allbekannten Tüchtigkeit der genannten Künstler verbürgt jenen Quartett-Abenden den zahlreichsten Besuch, um so mehr als die bereits veröffentlichten Programme, auf's Sinnigste zusammengestellt, den Musikfreund unwiderstehlich anziehen müssen. Die passenden Raum-Verhältnisse

welche der Saal des „Holländischen Hofes" für das Streich-Quartett bietet, der schöne Turnus, der Soireen, die in vierzehntägigen Zwischenräumen, mit den Museums-Abenden abwechseln werden, der loyale Preis von fl. 5, für welchen man bei den Herrn Andraé und Henkel auf die 6 Abende abonnirt, sind alles Umstände, die die Theilnahme zur allgemeinsten machen werden.

Carl Gollmick nennt sein neuestes dramatisches Erzeugniß, welches unter dem Titel „Die weibliche Waffe" am 30. September zum ersten Mal und am 10. October in erster Wiederholung auf der hiesigen Bühne zur Aufführung gekommen ist, ein „Bild aus dem häuslichen Leben." Bezeichnungen so einschränkender Art wollen ohne Zweifel durch ihre Bescheidenheit ein gewisses Maß von Wohlwollen bei der Aufnahme sich sichern, ein Wohlwollen, welches man wahrscheinlich gegenüber dem Anspruch, ein „Lustspiel" oder dergleichen sein zu wollen, versagt zu sehen fürchtet. Das vorliegende Stückchen ist ganz, was es sein will, und hat darum eine recht beifällige Aufnahme gefunden. Die Wirkung beruht im Wesentlichen auf der schönen Entwicklung des Charakters der Heldin, in welcher sich das Ideal eines liebenden und liebenswürdigen Weibes darstellt. Die Darstellung auf unserer Bühne ist eine vortreffliche. Mit unverkennbarem Fleiß, aber auch mit lohnendem Erfolg war man von allen Seiten bemüht, der dramatischen Neuigkeit den Erfolg zu sichern. Die Damen Versing, Lauber und Liebich, und die Herren Vollmer, Lehfeld und Diehl erwarben sich gleiches Verdienst, und die Leistung des Fräulein Janauschek krönte das Werk.

Der „artesische Brunnen" hat sich bereits schon seit Jahren das Bürgerrecht auf unserer Bühne erworben, und gehörte stets zu den beliebtesten und gerngesehensten Possen. Es ist so viel Stoff zum Lachen in der Piece enthalten, die Gegensätze sind so pikant und drollig, daß man ein paar Stunden ganz angenehm unterhalten wird und des Lebens Ernst bei den „drolligen Schnurren" gerne vergißt. Auch bei ihrer Wiedererneuerung fand die Posse ein volles Haus und ein dankbares Publikum. Herr Stotz, der die Rolle des Balthasar in Händen hatte, wußte seiner Partie durch Frische, Humor und Geist Bedeutung und Leben zu geben, und wurde mit rauschendem Beifall ausgezeichnet; über den sanglichen Theil half er sich durch seine Laune weg und das Publikum war damit zufrieden. Fräulein Schirmer spielte die dankbare Partie des Schalk. Was hübsche Persönlichkeit, Lebendigkeit der Auffassung und Frische der Darstellung betrifft, ließ Fräulein Schirmer heute nichts zu wünschen übrig und diese ihre zweite Partie übertraf ihre ersten „Versuche" bedeutend, doch ließ das Sangliche allerdings sehr viel zu wünschen; da aber die übrigen mitwirkenden Solisten in dieser Beziehung eben auch nicht viel leisteten, trat das nicht so merklich hervor und das Gleichgewicht war so ziemlich durch gemeinsamen Stimmenmangel wieder hergestellt. Die Posse ist sehr freundlich aufgenommen worden und die Vertreter der Hauptpartien wurden mehrfach gerufen. Z.

Mannichfaltiges.

In der Straf- und Correctionsanstalt zu Köln ist ein Fall vorgekommen, von welchem sich kaum sagen läßt, ob er mehr in psychologischer oder in medicinischer Beziehung merkwürdig ist. Der 27jährige Taglöhner Johann Meisterburg aus Bernkastel, einst der Schrecken der dortigen Einwohnerschaft, der wegen siebenmaliger Brandstiftung zur Verbüßung der gegen ihn erkannten lebenslänglichen Zuchthausstrafe nach Köln gebracht worden war, machte schon bald nach seiner Ankunft, namentlich im October v. J., Selbstmordversuche, indem er sich einen anderthalbzölligen Drahtstift durch die Hirnschale trieb, dergestalt, daß der Stift etwa einen Zoll tief durch den Schädel drang. Als der betreffende Aufseher in Folge dieser unerhörten Operation ein auffälliges Verhalten des

Digitized by Google

Gefangenen wahrnahm und diesen fragte, was ihm fehle, gab er ohne Zögern zur Antwort, daß er sich einen Nagel durch den Kopf geschlagen habe. Bei näherer Besichtigung ergab sich die Richtigkeit dieses seltsamen Umstandes. Der Stift saß so fest im Schädel, daß er nur mittelst einer Zange und mit Kraftanstrengung herausgezogen werden konnte. Meisterburg wurde gleichwohl geheilt. Im April d. J. schlug sich der lebensmüde Sträfling ganz in derselben Weise einen zweiten Drahtstift durch den Schädel, und abermals wurde er hergestellt. Als er aber dann vor Kurzem die qualvolle Operation zum dritten Male vornahm, erreichte er endlich seine Absicht: das Gehirn gerieth in Eiterung, und nach schweren Leiden gab der unselige Verbrecher den Geist auf. Der Kopf wurde geöffnet, und zu nicht geringer Ueberraschung fanden sich im Innern der Hirnschale, in welcher mehrere wieder zugeheilte, kleine Oeffnungen bemerkt wurden, noch einige Nadeln vor, die Meisterburg sich, wahrscheinlich als jene Oeffnungen noch nicht wieder geschlossen waren, in den Kopf praktizirt hatte, und wohl geraume Zeit mit sich herum trug. Die fanatische Beharrlichkeit, mit welcher der Verstorbene seine überaus schmerzhaften Selbstmordversuche fortsetzte, ist kaum begreiflich

Ein Mr. Hickok in Toronto (Canada) soll einen Apparat — eine Art langer Schuhe aus Blech erfunden haben, vermittelst deren man auf dem Wasser so bequem wie mit Schlittschuhen auf dem Eise einherspazieren kann. Er selbst producirte sich auf dem Donflusse vor vielen Zuschauern, indem er eine halbe Stunde lang, mit und ohne Balancierstange, den Fluß auf- und abging, ohne, wie er versicherte, im mindesten Ermüdung zu fühlen.

Einen Beweis der Fruchtbarkeit dieses Jahres liefert das zweite Tragen von Früchten. So zeigt z. B. jetzt ein Obstbaum in einem Garten an der Reitbahn zu Elberfeld zum zweiten Male Früchte und in einem andern Garten am Arrenberg sind zum zweiten Male Birnen gewachsen, die schon ungefähr 2 Zoll lang und ein ungefähres Gewicht von 3 Loth haben.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Der „Correspondencia autografa" zufolge hat die Regierung den Befehl gegeben, die Armee, welche gegen Marokko operiren soll, auf 50 Bataillone zu bringen. Die Cortes haben den Gesetzentwurf, welcher die Stärke der Armee auf 100,000 Mann festsetzt und der Regierung die Befugniß ertheilt, dieselbe im Nothfall auf 160,000 Mann zu bringen, angenommen.

* **London.** Die „Morning Post" meldet nach einer Depesche aus Paris, daß die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensvertrags jeden Augenblick erwartet werde. Der Conferenz werde ein von allen Großmächten beschickter Congreß folgen.

Charade.

Was das Erste dir nennt, ist schwer nicht zu thun und zu tragen.
Durch das Zweite bemerkst, fühlest du, was dich umgibt.
Reiße mit männlicher Kraft dich los vom leidigen Ganzen,
Das nur zu oft uns beherrscht, fernend das herrliche Ziel.

Logogryph.

Ich lehre dich die Kunst, dein Corpus baß zu nähren,
Und, nimmst du mir den Kopf, durchstreif' ich höh're Sphären.

Auflösung der Charade in Nro. 118:
Romantik.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 121. 16/10. 1859. J. G. Holtzwart

᾿
Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 122. Mittwoch, den 19. October 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. October. Der „Nürnb. Corr." läßt sich von hier berichten: „Es laufen so viel abenteuerliche Versionen über die nächste Behandlung und Gestaltung der kurhessischen Verfassungsfrage um, daß es angemessen erscheinen möchte, ein wenig Klarheit hineinzubringen. Die Sache liegt, wie folgt. Sobald, unmittelbar nach den Bundestagsferien, die Abstimmung über die Anträge des betreffenden Ausschusses angesetzt ist, wird, so viel man weiß, von der preußischen Regierung der Antrag gestellt werden, den vom Ausschuß vorgeschlagenen Modificationen eine Reihe bestimmt bezeichneter, weiterer Aenderungen in der Richtung der zu verschiedenen Zeiten von den Ständen erhobenen Ansprüche hinzuzufügen, und dieser neue Antrag wird dann voraussichtlich, bevor die Ausschußanträge zur Abstimmung gelangen, zunächst ebenfalls dem Ausschuß überwiesen. Das ist, neben der Gewißheit, daß in jedem Fall der Bundesbeschluß von 1852 aufrecht erhalten, also die Geltung der gegenwärtigen Verfassung im Allgemeinen nicht angetastet wird, Das, was sich zur Zeit übersehen läßt. (?) Welche Erweiterungen aber die jetzt vorliegenden Ausschußanträge schließlich im Schoße der Bundesversammlung erfahren, und wie die kurhessische Regierung sich dazu stellen wird, das sind Dinge, über welche man bis jetzt nur mehr oder weniger gewagte Vermuthungen hegen kann; nur läßt es sich nach der augenblicklichen Stimmung unbedingt als höchst wahrscheinlich bezeichnen, daß die Mehrheit der Bundesversammlung sich im Allgemeinen für die preußischen Anträge entscheiden wird. Daß die definitive Erledigung der Angelegenheit in einer sehr nahen Zeit nicht zu erwarten steht, liegt nach dem Vorhergehenden auf der Hand." (?)

Der k. k. österr. Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist zum Gouverneur, der k. k. österr. Feldmarschallieutenant v. Paumgarten zum Vicegouverneur und der k. preuß. Generalmajor Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, gegenwärtig Kommandant von Coblenz und Ehrenbreitstein, zum Commandanten der Bundesfestung Mainz ernannt worden.

Der Geburtstag der Königin von Bayern wurde am 15. d. von Seiten des hier garnisonirenden bayerischen Bataillons durch Gottesdienst und Parade gefeiert.

Der König der Belgier ist unter dem Namen eines Grafen von Ardenne auf seiner Rückreise aus der Schweiz dahier eingetroffen.

Gestern Vormittag fand in der katholischen Kirche zu Offenbach die Vermählung des Fürsten Carl zu Löwenstein-Wertheim-Rochefort mit Ihr. Durchl. der Prinzessin Adelheid zu Ysenburg-Birstein statt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Eckhard. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein 14jähriger Spenglerlehrling, angeklagt und geständig, eine Stange Löthzinn, 1 fl. werth, zum Nachtheil seines Meisters entwendet zu haben, wird mit einem gerichtlichen

Digitized by Google

Verweis bestraft. — Zweiter Fall. Ein Oekonom von Lindheim hat einen Wagen mit Heu, welches in den untern Lagen dermaßen durchnäßt war, daß dasselbe weit mehr als gewöhnliches Heu wog, auf den hiesigen Markt gebracht und als der Betrug entdeckt wurde, dem herbeigerufenen Schutzmann ein Trinkgeld angeboten, damit er ihn fortlasse. In Betreff des ersten Punktes erklärt er, daß er von der Bewässerung des Heues nichts gewußt und es erst hier wahrgenommen habe. Was die ihm zur Last gelegte Bestechung betriffe, so habe er dem betreffenden Schutzmann nur eine Belohnung angeboten, damit ihn dieser bald fortlasse. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen gegen den Angeklagten. Herr Dr. Getz vertheidigt den Oekonomen und sucht darzuthun, daß sein Client in gutem Ruf stehe, von der Bewässerung des Heu's nichts gewußt überhaupt keine Kunde von dieser Procedur gehabt habe. Er trägt auf eine Geldstrafe seines Clienten an. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen. — Dritter Fall. Herr Bardorf erhebt Privatklage Namens einer Wäscherin von Niederrad, welche von einer andern Wäscherin thätlich und wörtlich beleidigt worden sei, indem sie ihr unter dem Ausdruck „Schlappmaul" einige Ohrfeigen versetzt, weil sie ihr Kind von der Klägerin mißhandelt glaubte. Einige Zeugen sagen, die Frauen hätten sich gegenseitig an der Nase und an dem Kopf gepackt wobei der Ausdruck „Berliner Muck" gefallen sei. Herr Dr. Hamburger vertheidigt die Beklagte, die nur im Zorn über ihr Kind das von der Klägerin geschlagen worden sei, auf dieselbe eingedrungen, um ihr Kind vor Schlägen zu schützen, seine Clientin sei zuerst geschlagen worden, hierauf habe sie geschimpft, aber nicht an einem öffentlichen Orte. Er beantragt Freisprechung, eventuell eine Geldstrafe für seine Clientin. Das Gericht spricht die Beklagte von der Beschuldigung der thätlichen Ehrenkränkung frei und verweist die Klägerin wegen der wörtlichen Ehrenkränkung an das Rügegericht. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die preußische Regierung in Mainz demnächst ein Telegraphen-Büreau zu errichten. Die Zahl der von der bayerischen Telegraphenstation in Mainz in dem einjährigen Zeitraum ihres Bestehens beförderten Privatdepeschen beträgt ungefähr 60,000, oder etwa 40 Depeschen per Tag. Gegenwärtig mag sich die Zahl der täglichen Depeschen nahezu auf das Doppelte belaufen und sie wird noch bedeutender werden, sobald der jetzt noch mangelnde direkte Anschluß an die linksrheinische preußische Linie durch die in Aussicht stehende Errichtung eines preußischen Telegraphen-Büreaus hergestellt sein wird.

Die Künstlergesellschaft hat bereits über die Ausschmückung der Stirnseite des Theatergebäudes mit Transparenten zur Schillerfeier Berathung gepflogen und folgende Beschlüsse gefaßt: Den architektonischen Theil der Ausschmückung übernimmt und leitet der Architekt Burnitz. Ueber dem Sockel der Decoration wird die Hauptfläche durch vier Säulen in drei über 20 Fuß hohe Felder abgetheilt. In dem Mittelfeld wird Herr Maler Hausmann eine Apotheose Schillers ausführen; für das linke Feld hat der Historienmaler Müller eine Scene aus den Räubern zugesagt; in das rechte kommt eine Composition von Lindenschmitt: Wallensteins Tod. Der über diesem Raume herlaufende sieben Fuß hohe Fries wird durch die Säulen ebenfalls in drei Felder getheilt, welche mit transparenten Darstellungen aus den Balladen und Romanzen Schillers ausgeschmückt werden sollen. Zu diesen Arbeiten haben sich die Herren Winterwerb, Lindenschmitt, Bode, Beer und andere erboten. Zwischen die einzelnen Felder des Frieses kommen plastische Figuren von etwa sechs Fuß Höhe zu stehen, welche zu modelliren der fleißige Bildhauer Herr A. v. Nordheim allein übernommen hat. Wir sind überzeugt, unsere wackern Künstler werden in der Ausführung dieses großen und imposanten Planes nicht hinter ihren Gedanken zurückbleiben und mehr als eine bloße Dekoration zu Stande bringen. Die Modellirung des großen Schillerstandbildes — es soll gegen 14 Fuß hoch

Digitized by Google

werden —, welches auf dem Römerberg aufgestellt werden wird, ist dem erprobten Dielmann übertragen worden. Sein kleines Modell hat über ein gleiches des Herrn Professor Zwerger und eine Zeichnung des Hern Professor Scholl den Preis davon getragen. Die Kosten dieser künstlerischen Festverherrlichung sollen durch Subscription aufgebracht werden; sie dürften sich auf etwa 8000 fl. belaufen. Wir bemerken ausdrücklich hiebei, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß die Herren Künstler auf jedes Honorar für ihre Arbeiten verzichtet haben und sich nur die Auslagen für ihre Materialien vergüten lassen werden.

Dieser Tage waren, einer Einladung des Liederkranzes Folge leistend, die Directoren unserer sämmtlichen Gesangvereine, nebst je einem Vorstandsmitgliede, in der Loge „Carl" versammelt, um wegen ihrer Betheiligung am Schillerfeste sich zu besprechen. Dem Vernehmen nach wird am Vorabend des Festes ein sog. „geselliger Abend" von den Vereinen in ihren verschiedenen Versammlungslokalen unter Vortrag von Schiller'schen Geistesproducten stattfinden und sämmtliche Sänger am Festtage selbst an dem Zug, der von der schönen Aussicht ausgehen wird, sich betheiligen.

Der Vorstand des Neuen Bürgervereins hat beschlossen, zur Schillerfeier am Abend des 10. November das ihm eigenthümliche Haus auf dem großen Kornmarkt illuminiren zu lassen.

Gestern Abend fand in der Stadt Lyon eine Versammlung der Geschwornen der hies. Innungen statt, um sich über die Begehung des Schillerfestes zu besprechen.

Der zehnte November, der Tag des Schillerfestes, ist zugleich auch der Geburtstag des großen Reformators Luther; was bei den Feierlichkeiten wohl auch zu berücksichtigen sein dürfte.

Wie wir vernehmen, hat bereits am 6. d. auch von Seiten der Mitglieder der constitutionellen (oder sog. gothaischen) Partei eine zahlreiche Versammlung wegen der bevorstehenden Uhrwahlen stattgehabt, worin der Beschluß gefaßt wurde, in einen Wahlkampf gegen die demokratische Partei nicht einzutreten, da in unseren städtischen Angelegenheiten die sachlichen Differenzen der constitutionellen und der demokratischen Partei nicht von solcher Bedeutung erscheinen, um durch erneuerten Wahlstreit die für die allgemeinen Angelegenheiten unseres von Außen noch immer bedrohten deutschen Vaterlandes glücklich angebahnte Annäherung zu gefährden. Von dieser Seite ist demnach ein Wahlvorschlag nicht zu erwarten.

Dieser Tage hielt der Turnverein zu Sachsenhausen auf dem Turnplatz an der Kirchhofstraße sein Abturnen. Es hatten sich zu demselben, erhaltener Einladung gemäß, Vertreter der Turnvereine zu Darmstadt, Gießen, Friedberg, Offenbach, Rödelheim und Frankfurt eingefunden. Den Uebungen folgte Abends ein Festball im Locale des Bürgervereins von Sachsenhausen, welchem Gesang und Toaste vorhergingen. Ein Mitglied des Turnvereins widmete dem zu dieser Festlichkeit eingeladenen und würdig repräsentirten Bürgerverein zu Sachsenhausen einen Trinkspruch, den der Präsident des erwähnten Vereins, unter Bezugnahme auf das Symbol der Turner: „Frisch, fromm, fröhlich und frei," dahin erwiderte, wie schön es sei, wenn Einigkeit und das Streben nach Fortschritt den Verein beseele und derselbe, aus jugendlichen Kräften bestehend, die Tendenzen der gereifteren Männerschaar, des Bürgervereins sich aneigne. Ein „Gutheil" auf den Turnverein zu Sachsenhausen beschloß die mit Acclamation aufgenommene Rede.

Man schreibt aus Bingen: Die Eisenbahnstrecke zwischen Bingen und Mainz wurde durch Freifahrten eröffnet, an denen sich Mainzer Civilbehörden, sowie die Bürgermeister und Gemeinderäthe der von der Eisenbahn berührten Ortschaften betheiligten. Von dem Verwaltungsrath der Ludwigsbahn waren Einladungskarten zur Benützung dieser Eröffnungsfahrten vertheilt worden.

Digitized by Google

Man schreibt aus Darmstadt: Unter den hiesigen Fabriken machen sich die für Tapeten und Spielkarten bemerkbar. Eine der Tapetenfabriken hat im verflossenen Jahr 2290 Centner Tapeten in die Staaten des Zollvereins und 1900 Centner ins Ausland abgesetzt, und an Rohstoffen 7000 Ctr. eingeführt. Zur Fertigung von Spielkarten wurden 2400 Ctr. ausländischen Papiers bezogen und 3800 Centner Spielkarten, und zwar größtentheils nach überseeischen Plätzen, ausgeführt. Indessen ist der Eingangszoll auf Papier und der hohe Zoll auf Spielkarten in manchen Staaten, wie Oesterreich, Frankreich, England, Rußland rc., diesen Industriezweigen ungünstig. Auch die hiesigen Tabak- und Cigarrenfabriken gewinnen an Ausdehnung. Obgleich im Inlande viel Tabak erzeugt wird, so sind doch im verflossenen Jahr 1034 Centner Blättertabak eingeführt worden.

Man schreibt aus Wiesbaden: Im Garten der „Rose" kann man sich in diesem Herbste eines interessanten Naturspiels erfreuen, an einem und demselben Apfelbaum sind jetzt gleichzeitig reife Früchte und frische Blühten zu sehen. Dies ein Seitenstück zu ähnlichen Berichten, die auch aus anderen Gegenden überbracht werden.

Man schreibt aus Aschaffenburg: Dem Vernehmen nach wird der hiesige Gesangverein „Melomania" das 100jährige Geburtsfest Schillers durch ein großes Concert, bei welchem die östrr. Jägermusik aus Frankfurt mitwirken wird, begehen.

Der Frankfurter Sängerkranz veranstaltet auf den 29. d. im Saale der Harmonie zum Besten des neu begründeten Unterstützungsvereins „Frauenwürde" ein Concert.

Die Ballgesellschaft Flora hat sich, um verschiedenen Verwechslungen mit der Gartenbaugesellschaft Flora zu begegnen, unter dem Namen Aurora-Ballgesellschaft neu constituirt.

Die Weinlese zu Miltenberg, Heubach rc. hat bereits in voriger Woche begonnen und liefert in Bezug auf Quantität ein Resultat, welches dem vorjährigen nahe kommt. Die Qualität der diesjährigen Weinlese dürfte die des Vorjahres übertreffen.

Nach zuverlässigen Angaben sind dieses Jahr durch die sämmtlichen Hauptthore unserer Stadt kaum 20,000 Malter Aepfel eingegangen, während sonst die Einfuhr das Vierfache betrug. Für die Freunde des Hohenastheimers keine angenehme Nachricht.

Am 12. hatte der landwirthschaftliche Verein des 5. Bezirks in Wickert seine jährliche Zusammenkunft, und war ziemlich durch etwa 50 Mitglieder vertreten. Als Ort für die nächstjährige Zusammenkunft ist Cronberg bestimmt.

An dem Gasthaus zu den „zwei Schweizern" auf der Friedbergergasse, woselbst sich die Schreinerherberge befindet, ist seit einigen Tagen ein neues, sehr sinnig gearbeitetes Schild angebracht, das Herrn Maler Dieckert dahier zum Verfertiger hat und die Embleme des Schreinerhandwerks darstellt.

In der Umgegend unserer Stadt sieht man die Wiesen in frischem Flor, die Maiblumen, Primeln und andere Frühlingsblumen blühen aufs Neue und Schmetterlinge und Maikäfer werden in großer Menge gefunden.

Die Lafetten, auf denen bisher die vor der Hauptwache aufgestellten Kanonen ruhten, sind seit einigen Tagen entfernt und die Kanonenläufe ruhen auf platter Erde. Wie es heißt, sollen die alterthümlichen Gestelle einer Restauration unterzogen werden.

In Bockenheim hat sich ein geselliger Verein gebildet, dessen Hauptzweck humoristische Unterhaltung ist und der auch einen dem entsprechenden Namen angenommen hat. Die Mitglieder werden sich jeden Mittwoch versammeln.

Der Hochofen der Höchster Actiengesellschaft ist seit circa 14 Tagen im Betriebe und soll das gewonnene Eisen von vorzüglicher Qualität und das Unternehmen vollkommen gelungen sein.

An einem der nächsten Tage geht das erste aus der in Darmstadt gegründeten Actienmaschinenfabrik hervorgegangene Locomotiv auf der Main-Neckarbahn nach Heidelberg ab.

Digitized by Google

Es kursiren falsche nassauische Zweigulden- und Halbguldenstücke, erstere von 1846, letztere von 1845, kennbar an dem stumpfen, undeutlichen Gepräge. Auch falsche holländische Guldenstücke, ebenso falsche bayerische Conventionsthaler (sog. Marienthaler) cursiren wieder.

Dieser Tage wurde dahier ein Mädchen in Mannskleidern betroffen, welches 4 Wochen in einem Gasthaus zu Bockenheim als — Hausknecht servirt hatte. Das Mannweib ist einstweilen inhaftirt worden.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Es ist bereits früher gemeldet, daß die Wahlmänner des ersten Wahlkreises von Berlin beschlossen haben, in Bezug auf die Einigung deutscher Macht und deutscher Volksvertretung eine Adresse an die Landtagsdeputirten ihrer Wahl zu richten. Dieselbe ist nunmehr von einer Deputation ihrem langjährigen Abgeordneten, dem wirklichen geh. Rath Herrn Kühne, überreicht worden. Sie hat nahe an 300 Unterschriften, stimmt mit der bereits veröffentlichten Adresse des zweiten Wahlkreises in Inhalt und Zweck überein.

Das Schillercomité hat die Nachricht erhalten, daß Fackelzug und andere öffentliche Aufzüge, wie sie für das Schillerfest beantragt waren, von der Polizei nicht genehmigt werden können. Rücksichten auf den leidenden König sprächen dagegen.

Wenn der Minister Fürst Gortschakoff sich in der Begleitung des Kaisers Alexander in Breslau befinden wird, so wird wohl unzweifelhaft auch der Minister v. Schleinitz den Prinz-Regenten begleiten. Wie verlautet, werden in Breslau militärische Festlichkeiten stattfinden; das 3. Uhlanen-Regiment (Kaiser Alexander), welches in Fürstenwalde und Beeskow garnisonirt, soll bereits Befehl erhalten haben, sich vor dem 18. d. nach Breslau zu begeben. — Der Bildhauer Prof. Ritschel aus Dresden war kürzlich hier und soll sich nicht abgeneigt erklärt haben, die Stelle eines Directors der hiesigen königl. Akademie der Künste anzunehmen.

*** Wien.** Der russische Gesandte am Wiener Hofe, Staatsrath v. Balabine, hat vor seiner Abreise nach Warschau, woselbst in den nächsten Tagen während der Anwesenheit des Kaisers Alexander ein russischer Diplomatencongreß stattfinden soll, mit den beiden dermaligen Repräsentanten Englands und Preußens am Wiener Hofe, Lord Loftus und Herrn v. Arnim, mehrmals längere Conferenzen gehabt, aus welchem Umstande zu entnehmen ist, daß in Warschau von dem russischen Minister Fürsten Gortschakoff und den übrigen aus allen vier Weltgegenden einberufenen russischen Diplomaten Dinge zur Sprache gebracht werden dürften, welche sich hauptsächlich auf die Haltung Rußlands zu den noch immer schwebenden Fragen des Tages beziehen dürften.

*** Hannover.** Wie aus Lüneburg geschrieben wird, ist Oberbürgermeister Backhausen daselbst in der Kraft der männlichen Jahre am Nervenfieber gestorben. Die ständische Opposition in der zweiten Kammer verliert in ihm einen ihrer trefflichen Führer.

*** München.** Am 14. d. starb dahier der Präsident des obersten Rechnungshofes und Staatsrath im ordentlichen Dienste, Hermann v. Beisler, Commenthur des Verdienstordens der bayerischen Krone und vom heil. Michael. Hermann v. Beisler war früher Appellationsgerichtspräsident von Niederbayern und dann Präsident des obersten Gerichtshofs, bis er am 1. Dec. 1847 zum Staatsrath im ordentlichen Dienste und zum Verweser des Staatsministeriums der Justiz ernannt wurde; in dieser Eigenschaft unterzeichnete er auch die Proklamation von 1848. Schon im Mai dieses Jahres trat er wieder aus dem Ministerium und wurde abermals zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt, welche Stelle er bis zu seinem im 69. Lebensjahre erfolgten Tode bekleidete.

Digitized by Google

* **Paris.** Der „Constitutionnel" äußert sich über die weltliche Macht des Pabstes und schreibt u. A.: „Weit entfernt davon, diese für die Unabhängigkeit der Kirche, für die Freiheit Italiens und selbst für das Gleichgewicht Europas so nothwendige Macht zu erschüttern, beschäftigen sich alle verständigen und denkenden Männer vielmehr damit, derselben neue Grundlagen für ihre Sicherheit und Dauer zu geben. Es würde eine verhängnißvolle Kurzsichtigkeit sein, den gefahrvollen Zustand zu verkennen, in welchem sich jene Macht heute befindet." Auf den Einwand, daß doch der Pabst sich nicht füglich einem europäischen Tribunal unterordnen könne, antwortet der „Constitutionnel": vom Pabste, als dem Haupt der Kirche, werde das auch gar nicht verlangt, sondern nur vom Pabst, dem weltlichen Souverän. Da könne dann auch nichts darauf ankommen, daß in dem europäischen Congresse auch zwei protestantische Staaten, England und Preußen, und ein griechisch katholischer, Rußland, vertreten seien; denn der Congreß sei kein Concil, in welchem religiöse, sondern ein Tribunal, vor welchem politische Fragen gelöst werden sollen. Alle Mächte Europa's sind dabei interessirt, daß das Haupt einer Kirche, die 200 Millionen Gläubige zählt, seine unabhängige Stellung in der Welt bewahre.

* **London.** Es wird auf Befehl der Admiralität eine große Anzahl von Mörserbooten in Stand gesetzt, um im Frühjahr gegen China verwendet zu werden. — Ein neuer Liniendampfer, „The Irresistible", von 80 Kanonen, wird am 27. d. in Chatham vom Stapel gelassen werden.

* **Genua.** König Victor Emanuel ist angekommen. Die Kaiserin von Rußland wird erwartet. Der König wird sie bei ihrer Ankunft empfangen.

* **Parma.** Es ist nicht wahr, daß Parma von piemontesischen Truppen besetzt sei. In den letzten Tagen wurden weitere Verhaftungen vorgenommen.

* **Madrid.** Die „Corresp. autogr." erklärt, daß der spanische Consul Tanger verlassen würde, wenn er nicht bis zum 15. d. Genugthuung erhalte. Später würde keine Satisfaction mehr angenommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Königsberg: Johannes Voigt, der berühmte Geschichtsschreiber des Preußenlandes, beging am 13. d. sein 50jähriges Amts- und Doktorjubiläum. Der Jubilar, Geh. Regierungsrath, Professor der Geschichte an der hiesigen Universität, und Direktor des geheimen Archivs, ist geboren den 27. August 1786 in dem Dorfe Bettenhausen in dem Herzogthum Sachsen-Meiningen, wo sein Vater Chirurg war. Auf der Universität zu Jena widmete er sich seit 1806 mit Eifer der Theologie und Philologie, doch wurde er sehr bald durch Luden's Vorträge für das Studium der Geschichte gewonnen. Nachdem er das theologische Examen bestanden, kehrte er nach Jena zurück und gab sich nun ganz den historischen und philologischen Studien hin. Obschon ihn Griesbach und Luden wünschten, ihn in oder bei Jena zu behalten, so sah Voigt doch zu Michaelis 1809 sich veranlaßt, dem Rufe des Halle'schen Kanzlers Niemeyer an das königl. Pädagogium zu Halle zu folgen. Im Jahr 1817 ward er als Professor der historischen Hülfswissenschaft nach Königsberg berufen, wo er später ordentlicher Professor der mittleren und neueren Geschichte und Geheimer Archivar wurde. Der Geschichte der Provinz Preußen galt nun vorzugsweise seine literarische Thätigkeit; seine bedeutendste Leistung ist die bändereiche „Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des Deutschen Ordens" — ein Werk, welches durch die umfassendste Benutzung früher nicht bekannter Quellen und durch neue historische Entdeckungen gleichen Ruhm erworben hat. Neuerdings lieferte er eine Geschichte des deutschen Ritterordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland.

Digitized by Google

Als ein Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß gegenwärtig in Ulm ein Tyroler, Namens Joseph Zeni, musikalische Unterhaltungen gibt, indem er mit großem Geschick zwei Instrumente zugleich spielt. Mit der linken hält er eine Art Flöte, der er die Melodie entlockt, während er mit der rechten Hand auf einer mit zwei Saitensystemen bespannten und durch das Pedal dirigirten, vor sich liegenden Guitarre sich begleitet.

Die deutsche „Pariser Zeitung" theilt die Namen der Mitglieder des Comité's mit, das sich für die Pariser Schillerfeier gebildet hat. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident Dr. Olterburg, Schriftführer Buchhändler Klinsieck, Mitglieder: Dr. Meding, Dr. Ludwig Kalisch, Buchdruckereibesitzer Kugelmann, Dr. Sydow, Bauer, Böhner, Deutsch, Sauernheimer, Abel, Becker, Brandus (Gemmy), Advokat Chilly, Christensen, Grönland, Heß, Horn, Dr. Karpeles, Leutz, Maß, Neuhaus, Pfau, Schöler, Simon und Maler Wihl. Dasselbe Blatt kündigt an, daß Meyerbeer es übernommen habe, für die Feier einen Marsch zu componiren und eine Kantate in Musik zu setzen.

Paris wird in der nächsten Saison wieder zwei neue Opern von fürstlichen Tondichtern hören, nämlich vom Herzog von Koburg-Gotha, dessen Oper „Sainte Claire" schon in Paris zur Aufführung kam, und vom Fürsten Poniatowski, der im vorigen Jahre eine Oper „Don Desiderio," auf dem Theatre Italien aufführen ließ.

Die Schauspieler sämmtlicher Theater Wiens beabsichtigen zum Vortheile ihres mittellosen Collegen, des einst berühmten Schauspielers Kunst, eine große musikalisch-deklamatorisch-dramatische Matinee im Theater an der Wien zu veranstalten. Möge dieses edle Vorhaben recht bald zur Ausführung kommen, an einer regen Theilnahme von Seite des Publikums wird es gewiß nicht fehlen.

Der namentlich um das Gedeihen der beiden Hoftheater und der sämmtlichen kaiserlichen Kunstinstitute in Wien hochverdiente Hofrath des k. k. Oberstkämmereramtes Herr v. Raymond beging am 3. October die Feier seines vierzigjährigen Dienstjubiläums.

„Die Nachtwandlerin" war eine gute Vorstellung. Namentlich Fräulein Beith sang die Amine sehr schön und correct. Auch Herr Brunner war als Edwin sehr brav, und erndtete rauschenden Beifall; es freute uns, den wackern Sänger nach längeren Ferien wieder einmal zu hören. — Die alte „Preciosa", so schön sie auch ist, sollte füglich vom Repertoir verbannt bleiben, ihre Zeit ist vorüber, und wenn man sie gibt, so muß die Vertreterin der Titelrolle in Jugend und Anmuth strahlen. Fräulein Bartelmann oder eventuell Fräulein Mathes wären etwa gute Repräsentantinnen der Rolle gewesen. Unsere sonst talentvolle Meyer paßt aber für diese Partie leider nicht so ganz; sie war überhaupt etwas zu gereizt und aufgeregt-nervös für das jugendlich-zarte Wesen, das schmachtend, lieblich, weich und hingebend, nicht scharf heftig, wie die Grille gespielt werden darf. Herr Lehfeld (Hauptmann) und Herr Hassel (Petro) waren mit die Besten des Abends. Der Pudel, der im Zigeunerzuge mitzog, wurde hervorgerufen, der Pudel hatte jedoch wahrscheinlich den Hervorruf nicht recht verstanden und erschien nicht. Wir warteten nicht ab, ob endlich Jemand dem rasenden Toben nachgab und um das Publikum zu beruhigen, statt des so klug um sich blickenden und den Souffleurkasten so treuherzig beschnuppernden Hundes erschien. Das treue Thier hatte jedenfalls den Hervorruf, den es gewiß nicht im Voraus bestellt hatte, verdient; es war ein gar lieber netter Pudel, wir wollen seiner deshalb in Liebe gedenken und ihn zu weiterem Fortschreiten auf seiner Kunstlaufbahn aufmuntern, man darf junge Talente nie entmuthigen! Einige vereinzelte Soloklatscher machten während des Abends mehrere vergebliche Versuche ihrer Kunst, sie wurden jedoch stets vom Publikum, das den Leistungen des Pudels so gerecht war, niedergehalten. — Der Montag-Abend war einem milden Werke geweiht; der Ertrag der Vorstellung war nämlich für die Hinterbliebenen in Italien gefallener Krieger bestimmt, die Kritik soll daher nicht zu scharf sein. Neben der Reprise des reizenden Lustspiels: „Der Haupt-

Digitized by Google

mann von der Schaarwache", in welcher Herr Schneider namentlich excellirt, präsentirte sich Fräulein Constanze Geiger, in früheren Jahren unter dem Namen des Wiener Wunderkindes reisend. Saphir hatte damals in einem geistreichen Aufsatze betitelt: „Das Wiener-Walzer-Wuzerl" die damalige Generation der Wunderkinder geistvoll gegeißelt. Saphir ist todt und aus dem damaligen Wunderkinde ist jetzt eine ältere Dame geworden, die sich in einem zwar nicht sehr geistvollen, aber dafür sehr langweiligen Stück: „Der Bräutigam ohne Braut" mit einiger Gewandtheit als Clavierspielerin und Darstellerin präsentirte und schließlich auch hervorgerufen wurde. Die treffliche Militärmusik der Kapelle des k. k. hier garnisonirenden Feldjägerbataillons füllte durch gediegene Musikpiecen den Abend aus, der übrigens seinen Zweck erreichte und eine ziemliche Summe einbrachte. Z.

Mannichfaltiges.

Zehn Millionen Thaler als Erbschaft werden Linz am Rhein und Umgegend anheimfallen. Vor etwa 80 Jahren wanderte ein Linzer Knabe, Severin Oellig mit Namen, beschuldigt, sich einige Trauben genommen zu haben, von dort aus. Damals ward dieses als großes Verbrechen bestraft und der Delinquent durch die Straßen der Stadt unter lautem Trommelschlag geführt. Der drohenden Strafe für kindliche Näscherei zu entgehen, nahm der Flüchtling in England Seedienste an und, wohlbekannt mit Compaß und Steuerruder, heirathete er später die Wittwe eines reichen Schiffers und gelangte zu einem Besitz von mehreren Seeschiffen und zu einem enormen Vermögen. Seiner Familie hat er mehrmals Nachricht gegeben. Derselbe ist kinderlos seit vielen Jahren gestorben und Mangels Erben wurde die Hinterlassenschaft in Holland staatlich verwaltet. Durch Zinsen und Zinseszinsen soll das Capital die Höhe von 10 Millionen erreicht haben. Vor wenigen Tagen hat die Linzer Familie Vollmacht zur Regulirung der Nachlassenschaft ertheilt und erwartet die Auszahlung aus den Händen der preußischen Staatsbehörde. Man rechnet, daß etwa 50 Personen an der Erbschaft Theil nehmen. So erzählt der „Linzer Anzeiger."

Der Leichnam des bekanntlich verunglückten Seiltänzers Blondin wurde, nachdem er nach langem Suchen aufgefunden war, nach New-York gebracht. Eine ungeheuere Menschenmasse aus allen Schichten der Gesellschaft folgte der Bahre nach dem Friedhofe zu Brooklyn. Dicht hinter derselben sah man den concurrirenden Collegen Blondin's, Heinrich Colcord. Acht schneeweiße Pferde zogen den Leichenwagen, der im Vorbeifahren von Uniosquare, vom Parkplace und von Towercastle mit 19 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Auf Barnum's Museum wehte die amerikanische Flagge, mit einem Trauerflor umgeben. Auf dem Friedhofe beim Einsenken der Leiche wurden verschiedene Reden gehalten und die Trauer um den Verstorbenen manifestirte sich allgemein. Man beabsichtigt eine Subscription, um „dem großen Künstler" ein Monument zu errichten. 30,000 Menschen waren in den Häusern und auf den Troittoirs von Broadway versammelt, und alle Geschäfte ruhten durch volle zwei Stunden, während der Dauer des Zuges.

In Chaux-de-Fonds (Schweiz) haben drei Kinder Belladonna (Tollkirsche) gegessen; zwei sind gestorben und das dritte hat den Verstand verloren.

Neueste Nachrichten.

* **Zürich.** Der „Moniteur" meldet, daß von den Bevollmächtigten von Oesterreich und Frankreich der Friede zwischen diesen beiden Mächten in Zürich unterzeichnet worden ist.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 122. 19/10. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 123. Freitag, den 21. October 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. October. Mit Bezugnahme auf die dem „Nürnberger Correspondenten" von hier gesendete Mittheilung in Betracht der kurhessischen Frage am Bunde, an deren Richtigkeit wir sogleich zweifelten, lesen wir nun im „Schwäbischen Merkur": „Der Bund hat die kurhessische Verfassung von 1831 nicht aufgehoben, sondern nur suspendirt; er hat selbst nicht eine neue, sondern eine revidirte Verfassung für Kurhessen gefordert. Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß Preußen die Rückkehr zu der Verfassung von 1831 entschieden verlangen wird, nachdem diese auf ordentlichem Wege von bundeswidrigen Bestimmungen, die sich darin finden mögen, gereinigt worden ist. Preußen wird mit seinem Votum in der kurhessischen Sache eine neue Bahn seiner deutschen Politik betreten, vorläufig unbekümmert, wie viel oder wie wenig Stimmen sich ihm anschließen, die öffentliche Meinung in ganz Deutschland wird ihm zufallen, wenn es dieser Bahn consequent folgt."

Die gesetzgebende Versammlung verwies in ihrer letzten Sitzung eine Vorlage des Senats, Nachbewilligung für das Kriegszeugamt, an die Finanzcommission. Ein zweiter Senatsvortrag, die in der diesjährigen Conferenz der Zollvereins-Abgeordneten beschlossenen Tarifänderungen betr., wird mit einem Zusatzantrag des Herrn Vogtherr bezüglich der Aufhebung der Rheinzölle ebenfalls an eine Commission gewiesen. Der Senatsvortrag, die Anlage von Kanälen in der kleinen Friedbergergasse und der langen Straße betr., über den Herr Lindheimer Bericht erstattet, verlangt für den ersteren Kanal 24,175 fl., für den letzteren 5159 fl. Die Commission beantragt, die Bewilligung so lange abzulehnen, bis die von ihr aufgestellten Bedenken erledigt sind, zugleich aber den Senat um Rückäußerung auf den am 23. Decemb. v. J. von der gesetzgebenden Versammlung an ihn gestellten Antrag wegen Vorlage eines allgemeinen Kanalisirungssystems zu ersuchen. Herr Consul Muck hatte eine Sondergutachtung beigefügt, dahin gehend, den Kanalbau in der kleinen Friedbergergasse sofort zu genehmigen, jedoch dabei die im Commissionsberichte hervorgehobenen Punkte als Bedingungen aufzustellen. Die Versammlung nahm die Anträge der Commissions-Mehrheit an. Ein durch Herrn Graubner erstatteter Commissionsbericht über die Hafen- und Verbindungsbahn geht dahin, die verlangten 25,300 fl. für zwei Ausweichgeleise und Herrichtung eines Auslade- und Ladeplatzes für Rohproducte nicht zu bewilligen, sondern zu beantragen, daß diese Ausgabe auf den ordentlichen Credit der fraglichen Bahn gesetzt und später weitere Vorlage gemacht werde. Die Versammlung adoptirte diese Anträge. Die Aufhebung der Cautionen bei Aufnahmen in den Landgemeinden, die von der Versammlung beantragt war, hatte der Senat abgelehnt, die Versammlung beschloß auf Grund eines durch Herrn Dr. Maas erstatteten Commissionsberichts auf ihren früheren Antrag zu bestehen und den Senat um eine Vorlage hierüber

Digitized by Google

sowie über die Erhöhung der Receptionsgebühren zu ersuchen. Eine von der gesetzgebenden Versammlung früher angeregte Reorganisation der Handelskammer war von dem Senat ebenfalls ablehnend beschieden worden. Der durch Herrn Dr. Fester erstattete Commissionsbericht hebt indessen doch mehrere, einer zeitgemäßen Verbesserung bedürftigen Punkte hervor. Die Commission stellt den Antrag, daß diese Wünsche und Ansichten an den Senat gebracht werden, mit dem Ersuchen, dieselben der Handelskammer mitzutheilen, um eine Rückäußerung darüber an die gesetzgebende Versammlung gelangen zu lassen. Wird genehmigt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Grünewald. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine schon wegen Diebstahls bestrafte Dienstmagd, welche einem jungen Mädchen ein Mäntelchen abgeschwindelt hat, erhält 4 Wochen geschärftes Gefängniß. — Zweiter Fall. Eine andere Dienstmagd ist beschuldigt, im Dienstverhältniß dem Gastwirth zum „Russischen Hofe“ dahier eine Serviette, 1 fl. 12 kr. werth, und im Gasthaus zum „weißen Schwan“, wo sie ebenfalls diente, der Haushälterin daselbst einen goldenen Ring, 2—3 fl. werth, entwendet zu haben. Die Beklagte erklärt, sie habe die Serviette zum Einwickeln einer Schachtel gebraucht und den Ring in einer Commode gefunden. Das Gericht verurtheilt sie in eine 7wöchentliche Gefängnißstrafe. — Dritter Fall. Die Fälschung eines Datums im Dienstbuche, deren sich ein Dienstmädchen schuldig gemacht, hat eine Geldstrafe von 4 fl. zur Folge. — Vierter Fall. Eine durch Herrn Dr. Orthenberger vertretene Privatklage eines Gärtners von Sachsenhausen gegen einen andern Gärtner daselbst wegen wörtlicher und thätlicher Ehrenkränkung lautet dahin, der Beklagte habe den Kläger bei Gelegenheit eines Streites über das Brunnenfegen geschimpft: „Du Lump, Du bezahlst kein Brunnengeld, ich reiße Dir die Därme aus dem Leibe u. s. w.“ Ferner habe der Beklagte den Kläger einige Wochen nach diesem Vorfalle gelegentlich eines Streites über das Regenfangen am Halse gefaßt und sich Thätlichkeiten gegen denselben erlaubt. Der Beklagte erhebt durch Herrn Dr. Bardorf Wiederklage, indem er von dem Kläger und Wiederbeklagten ebenfalls geschimpft und bei dem Disput über den Regenzuber auf die Erde geworfen sein will. Es werden 21 Zeugen in dieser Sache vernommen, deren Aussagen zum Theil auseinander gehen. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Bestrafung des Beklagten an, während der Anwalt des Letzteren die Vorklage abgewiesen und den Kläger und Wiederbeklagten angemessen bestraft wissen will. Das Gericht spricht sowohl den Beklagten wie den Wiederbeklagten frei unter Verurtheilung des Ersteren in die Kosten der Wiederklage und des Klägers in die Kosten der Vorklage. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Die Stimmzettel zur Bildung des Wahlcollegiums der 75 Bürger, welche die neue gesetzgebende Versammlung zu wählen haben, sind in den verschiedenen Quartieren ausgetheilt worden.

Die in der „Stadt Lyon“ stattgehabte Versammlung der hiesigen Innungsgeschwornen zum Zwecke einer Ermittlung, welche Stellung die hiesigen Handwerker der bevorstehenden Schillerfeier gegenüber einzunehmen gedenken, war zahlreich besucht und allseitig gab sich die Bereitwilligkeit kund, sich an der genannten Feier in entsprechender Weise zu betheiligen. Die Geschwornen werden nunmehr die näheren Modalitäten, die dabei zur Anwendung kommen sollen, der Genehmigung ihrer resp. Handwerksangehörigen zu unterbreiten haben.

Die bei der Homburger Spielbank betheiligten Actionäre haben für dieses Jahr 16 fl. Dividende erhalten.

Digitized by Google

Man schreibt aus Bad Weilbach: Ueber unserm so idyllisch gelegenen und durch seine heilbringenden Thermen weithin bekannten Naturbade scheint nach der „Mrh. Ztg.“ eine neue Glanzwolke aufzugehen und verspricht die Natur zu ergänzen, was die Kunst ermangelt. Zu kaum zwanzig Schritte weiter Entfernung ist man vermittelst Bohrversuche auf eine Quelle gestoßen, die sehr stark sprudelt und deren Wasser an Reinheit und Geschmack dem Selterser gleichkommt. Die Herzogliche Brunneninspektion ist bereits an Ort und Stelle eingetroffen und hat nach vorhergegangener Einsicht und Prüfung beschlossen, die Arbeit fortzusetzen und das gewonnene Wasser nach dem Schwefelbrunnen zu leiten, wo es alsdann eingefaßt und dem Kurpublikum verabreicht werden wird. Gewiß eine freudige Ueberraschung für die Gäste der nächsten Saison.

Auf den badischen Eisenbahnen, im Anschluß an die Main-Neckarbahn hat der Winterdienst begonnen, der im Wesentlichen nur wenig verändert erscheint und nur da oder dort, den Verhältnissen Rechnung tragend, eine weniges spätere Abgangszeit hat. In Verbindung mit der schweizerischen Nordostbahn ist selbst für den Wintercours zweimal von Frankfurt (mit dem ersten und Schnellzug) die Reise nach Zürich ermöglicht. Der erste Zug von Frankfurt dahin kann bis Basel in der dritten Klasse benutzt werden, von wo in den, dort den ersteren Zug einholenden Schnellzug überzusteigen ist, während nach den Stationen Würtembergs die Main-Neckarlinie dreimal täglich in Influenz steht.

Die Arbeiten für die Eisenbahn von Frankfurt nach Homburg werden mit regem Eifer fortgesetzt; das Stationshaus, am Eingange von Homburg gelegen, wird schon im nächsten Monat unter Dach sein, und die Bahn im August des nächsten Jahres befahren werden. Stationen werden in Rödelheim, Weiskirchen und Oberursel sein, und die ganze Strecke in 20 Minuten zurückgelegt sein.

Der am 17. um 8 Uhr 16 Min. fällige Zug der Mainweserbahn traf erst gegen 11 Uhr dahier ein. Zwischen Friedberg und Niederwöllstadt war ein mit Spiritus beladener Güterwagen aus den Schienen gekommen, was einen Aufenthalt von mehr als zwei Stunden verursachte. Der Vorsicht des Dienstpersonals ist es zu verdanken, daß weitere Unfälle nicht zu beklagen sind.

Wie in früheren Jahren werden auch im Laufe des bevorstehenden Winters wieder 3 Tanzkränzchen des 5. Quartiers im Saale der Harmonie stattfinden. Die erste dieser so beliebten Tanzvergnügungen soll am 10. December 1859, die zweite am 28. Januar 1860 und die dritte, ein Maskenfest, am 21. Februar 1860 abgehalten werden.

Am 25. d. findet im Saale des „Holländischen Hofes“ ein von dem beliebten Concertsänger und Gesangslehrer Herrn Eibenschütz veranstaltetes Concert statt. Die Mitwirkung in demselben haben zugesagt die Herren Brinkmann, M. Wolf, Sachs u. A. Ein neues Trio von Dr. A. Schmitt wird zur Aufführung kommen und verspricht das Concert überhaupt ein interessantes zu werden.

Die preußische Regierung läßt von Frankfurt über Wiesbaden nach Rüdesheim eine neue Telegraphenlinie anlegen, welche von letzterem Orte nach Bingen, Trier und Paris gehen wird.

Die Nachfrage nach gutem Ochsenfleisch hat sich in der letzten Zeit vermehrt, so daß an betreffender Stelle beschlossen wurde, inskünftige wöchentlich 10 Ochsen mehr als gewöhnlich zu schlachten.

In der Nacht vom 16. auf den 17. October verschied in Eschborn eines plötzlichen Todes der an der dortigen Schule angestellt gewesene Lehrer Hr. Weber, welcher sich einer allgemeinen Achtung erfreute und noch im blühendsten Lebensalter stand.

Das hiesige Polizeiamt macht bekannt, daß am 30. August l. J. in Petersburg eine bedeutende Summe russisches Papiergeld unterschlagen wurde, darunter eine Bank-Obligation von 9000 Rubel Nr. 11982 vom 20. Juni 1857.

Digitized by Google

Vorgestern wurde hier der ehemalige Geschäftsführer eines hiesigen renomirten Schneidermeisters, aus Frankreich gefänglich eingebracht. Derselbe, welcher längere Zeit hier arbeitete und das Vertrauen seines Prinzipals in hohem Grade besaß, mißbrauchte dasselbe dadurch, daß er eine Summe Geldes im Betrage von mehreren Tausend Gulden, die er von seinem Prinzipal einzukassiren beauftragt war, unterschlug und damit durchging. Er soll sich in der letzten Zeit in Paris aufgehalten haben.

In einem benachbarten großh. hess. Marktflecken hat sich ein verheiratheter Gemeinderechner mit einer Summe von 7000 fl., die er in Begleitung des Beigeordneten nach Friedberg verbringen sollte, nachdem sie in letzterer Stadt angelangt waren, heimlich aus dem Staube gemacht. Er wußte an die Stelle des wirklichen Geldes eine entsprechende Partie Bleirollen zu escamotiren, wodurch der Beigeordnete getäuscht wurde, aber seinen Irrthum erst zu spät wahrnahm. Ein nach Frankfurt alsbald nach Entdeckung des Vergehens entsendeter Bote, welcher den Telegraph in Bewegung setzen sollte, kehrte unverrichteter Sache nach Hause, und so hat denn der Flüchtling einen weiten Vorsprung voraus.

Der wegen Meineids in eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilte Rödelheimer Einwohner Mendle Schwab, dem wegen seiner leidenden Gesundheit ein Urlaub von 6 Monaten bewilligt worden war, hat sich dieser Tage vor Ablauf desselben von seiner Heimath entfernt. Man glaubt, daß er den Weg nach Amerika eingeschlagen habe.

Die schon längst projectirte Anlegung einer Allee zwischen Hausen und Bockenheim soll, gutem Vernehmen nach, noch im Laufe dieses Herbstes in Angriff genommen werden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten wird der Kaiser von Rußland erst am 22. in Breslau eintreffen und bis zum 23. Abends dort verweilen. In Folge dessen wird der Prinz-Regent erst am 21. von hier nach Breslau abreisen. Wie wir hören, so wird außer dem Prinzen Friedrich Wilhelm und dem Minister v. Schleinitz auch der Prinz Albrecht den Prinz-Regenten dorthin begleiten.

Die diesjährige Generalconferenz des Zollvereins hat auf den Antrag Preußens nicht nur die Herabsetzung des Eingangszolles für das in Fässern eingehende Oel, mit Ausnahme des Baumöls, und für Ricinusöl, in Fässern eingehend, sofern bei der Abfertigung derselben ein Pfund Terpentinöl oder ein Achtel Pfund Rosmarinöl zugesetzt wird, auf 15 Sgr. für den Centner, sondern auch die Ermäßigung des Eingangszolls für Talg auf 1 Thr. für den Centner beschlossen.

* **Koblenz.** Ihre K. H. die Frau Prinzessin von Preußen ist am 17. Abends gegen 8 Uhr mit dem Dampfboote von Baden-Baden hier wieder eingetroffen und wird einige Zeit hierselbst ihre Residenz nehmen.

* **Wien.** Am 13. d. wurde der durch die Enthebung des Grafen Clam-Martinitz offene Posten eines Landespräsidenten von Westgalizien durch Herrn Bukoßovich wieder besetzt. Man setzt große Hoffnungen auf diesen neuen Landespräsidenten, da er der polnischen Sprache vollkommen mächtig und durch langjährige Amtsthätigkeit mit den Verhältnissen völlig vertraut ist.

* **München.** Bei der sardinischen Gesandtschaft dahier haben sich die diplomatischen Geschäfte der Art überhäuft, daß außer dem ständigen Geschäftsträger, Marquis Cantono di Ceva und seinem Attaché, noch ein neuer sardinischer Secretär hierher berufen wurde, der auch bereits eingetroffen ist. — König Max von Bayern hat von seinen Gebirgs-Jagden schon reiche Beute hierher senden lassen, darunter über 50 Gemsen und mehrere Edelhirsche, die der König selbst erlegte.

Digitized by Google

* **Eisenach.** Der Ausschuß des Nationalvereins ist gegenwärtig hier versammelt, um über seine fernere Organisation, die Regelung seines Cassenwesens und die endgültige Feststellung seines Domicils zu berathen.

* **Paris.** Man versichert, die Entscheidung des Königs Leopold in Betreff des von Sardinien zu übernehmenden Theiles der lombardischen Schuld sei in Zürich eingetroffen und werde daselbst ein zweites Friedensinstrument unterzeichnet werden.

Der mit seiner Division in Brest eingetroffene Admiral Jurien de la Gravière hat Ordre bekommen, nach dem Mittelmeere zurückzufahren.

Der „Ami de la Religion" meldet, daß er fünf neue Mandements bezüglich der gegenwärtigen Lage des heiligen Stuhles erhielt: jene der Bischöfe von Versailles, Angres, Chartres, Digne und Quimper.

Der „Ocean" von Brest meldet, daß das Geschwader Befehl erhielt, sich bereit zu halten, auf das erste Signal in See zu gehen.

* **London.** In dem am Sonnabend stattgefundenen Cabinetsrath soll die Frage, ob das Parlament noch vor Weihnachten einzuberufen sei, besprochen worden sein, ohne daß in diesem Puncte jedoch bis zur Stunde irgend Verläßliches bekannt geworden wäre. — Stephenson's Leiche soll in der Westminster-Abtei feierlich beigesetzt werden. — Der „Great Eastern" wird noch im Laufe dieses Monats, vielleicht schon am 24., seine erste Fahrt nach Amerika antreten. — Eine Polen-Deputation hat dem Earl Harroby, einem Schwager des verstorbenen Polenfreundes, Lord Dudley Stuart, und gegenwärtigem Präsidenten des literarischen Polenvereins, eine große goldene, dem Andenken Lord Dudley Stuart geweihte Denkmünze feierlich überreicht. Die Kosten der Prägung waren durch Beiträge von Polen aller Parteiabstufungen aufgebracht worden.

Marokko bewilligt die Forderungen Spaniens, letzteres verlangt Bürgschaften für deren Erfüllung.

* **Florenz.** Lord Clanricarde, der Freund J. Russel's und Palmerston's, ist einige Tage lang hier gewesen. Er hat mit Baron Ricasoli eine lange Conferenz gehabt und hat in Bologna mit Garibaldi und Cipriani gespeist. Er soll von der „Themse" die Parole gebracht haben: „Geduld und ruhiges Ausharren."

Das Journal „Il Secolo" wurde wegen des Abdrucks einer Correspondenz der „Unione" aus Bologna verwarnt. — 10 Consuln und 22 Viceconsuln wurden ihres Amtes entsetzt.

* **Schweiz.** In der Kapuzinerkirche zu Rapperschwyl hat die Herzogin von Parma einen Trauergottesdienst für den ermordeten Oberst Anviti abhalten lassen.

* **Athen.** Soweit die Wahlen bis jetzt aus den Provinzen bekannt geworden sind, gingen die von der Regierung vorgeschlagenen Candidaten als Deputirte aus dem Wahlkampf hervor. Ueberall waren Oppositionscandidaten denen der Regierung übergestellt, nirgends gingen sie als Sieger hervor. Die Wahlen von Syra, Nauplia, Patras liefern dasselbe Resultat wie die Athens.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Montigny-le-Tilleul will man eine uralte Handschrift über die Kriege Cäsar's gegen die Belgier gefunden haben. Nach dieser Handschrift wurde die große Feldschlacht gegen die Nervier nicht bei Presle, sondern bei Montigny le-Tilleul geliefert. Die Handschrift enthält auch einige Nachrichten über die Vertheidigungsmittel der alten Belgier, unter denen besonders hervorzuheben Kugeln von Steinkohlen, die in einem tragbaren Ofen glühend gemacht und mit eisernen Handschuhen den Feinden in's Gesicht geworfen wurden.

Digitized by Google

Dr. G. Kastner theilt in seinem „Manuel général de Musique militaire" die rhythmischen kriegerischen Rufe, Stücke für Pfeifer, Trompeter und Trommler mit, die seit Ludwig XIII. bei den französischen Heeren in Anwendung kamen. Das Meiste von diesen Stücken mußte auf speciellen Befehl des Königs von den Herren Hofcomponisten — Lully und Philidor — gesetzt werden, und diese mußten sich daher herablassen, selbst Trommelschläge zu componiren. Das curioseste Beispiel der Art ist wohl, daß Lully für den Herzog von Savoyen eine solche Trommelmusik zu setzen den Auftrag erhielt und von diesem dafür sein Porträt mit Brillanten empfing, welches einen Werth von 1000 Louis hatte. Herr Kastner theilt dieses theure Stück mit, es ist ein Trommelrhythmus von 4 Tacten mit 21 Notenköpfen. Wohl nie wurden Noten besser bezahlt!

In dem Besitz des Professors Delitzsch in Erlangen befindet sich Schiller's Handexemplar von Kant's Kritik der Urtheilskraft, diesem seit 1792 auf den Bildungsgang des Dichters so einflußreich gewordenen Werke. Er hat vorn seinen Namen eingeschrieben, hat sorgsam alle Druckfehler verbessert, hat sich durchweg das Studium durch beigeschriebene Parallelen erleichtert, und es fehlen auch nicht Bemerkungen, welche zeigen, wie tief er in den Geist dieses Werkes eingedrungen.

Man schreibt aus Düsseldorf: Der Director der königl. Kunstakademie, Professor Ed. Bendemann, ist dieser Tage zur Uebernahme seiner amtlichen Functionen hier eingetroffen. — Eine Anzahl namhafter Künstler hatte in diesem Sommer verschiedene ihrer neuesten Gemälde einer permanenten Kunstausstellung, welche in Warschau von dortigen Unternehmern eröffnet worden war, anvertraut. Letztere hat indessen den gehofften Erfolg nicht gehabt, die Unternehmer mußten falliren, und so haben denn die Gläubiger auf die Gemälde und mithin auch auf das von hier aus dazu gelieferte Contingent Beschlag gelegt. Die betreffenden Künstler sind dadurch begreiflicher Weise in große Unruhe versetzt, und man ist gespannt, ob es ihnen gelingen werde, ihr Eigenthum zu vindiciren.

Aus Cassel schreibt man: Der Hofschauspieler Herr Eduard Franke feierte am 1. October sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. Am Vormittag erschien der größte Theil der Mitglieder, Damen und Herren, bei dem Jubilar, sie brachten ihm mit ihrem Glückwunsche einen Lorbeerkranz dar und im Namen Aller einen schönen silbernen Pokal. Letzterer trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an den 1. October 1859, von den Mitgliedern des Kurfürstlichen Hoftheaters." In ernster und humoristischer Weise, durch Festreden und Gedichte wurde dabei der Verdienste des Jubilars gedacht. Auch noch von anderer Seite erhielt er Ehrengeschenke und einen Lorbeerkranz. Abends brachten mehrere Mitglieder der Kurfürstlichen Oper und Kapelle dem Jubilar in seiner Wohnung eine Serenade, deren künstlerische Ausführung viele Zuhörer vor und in das Haus lockte.

Man schreibt aus München: Die Ausstattung des neu einstudirten Oberons soll mehr als 6000 Gulden gekostet haben; es sind zehn neue Decorationen dazu gemalt. Den Hüon sang Herr Grill und die Rezia Fräulein Stöger. Der Oberon, sonst durch einen Tenor ausgeführt, war durch die Sopranistin Fräulein Hefner besetzt, der Scherasmin, sonst von einem Baß-Buffo gesungen, durch den Tenoristen Herrn Heinrich. Unter den Zuschauern waren viele Gäste des Octoberfestes; in den Logen paradirten Bauern mit Zwanziger-Knöpfen und Wiesbächerinnen mit Spitzhüten.

Man schreibt aus Hamburg: Ein soeben erschienener „Hamburger-Stadttheater-Almanach," herausgegeben von dem Theaterdiener Lehmann, berichtet über die Thätigkeit des Stadttheaters in dem Jahre vom 29. August 1858 bis 30. September 1859.

Das Thalia-Theater in Hamburg feierte am 1. October das 25jährige Jubiläum seines Musik-Directors Herrn Ed. Stiegemann. Er ist ununterbrochen ein Vierteljahrhundert unter derselben Direction thätig gewesen.

Digitized by Google

Der am 6. October in Danzig an der Cholera verstorbene Director Herr Dibbern war 1825 in Altona geboren. Unter dem Namen Nordt ging er 1846 zum Theater und trat später unter seinem wahren Namen auf, zuerst in Cöln und Düsseldorf. In Düsseldorf verlobte er sich mit Fräulein Rosa Götz und verheirathete sich mit ihr 1853 in Altona, wo er seit 1851 Director des Stadttheaters war. Im vorigen Jahre übernahm er die Direction des Stadttheaters in Danzig.

Ein Autograph Roger's. Als im Laufe des Sommers die Kunde des beklagenswerthen Unfalls, welcher den gefeierten Sänger Roger betroffen, hierhergelangt war, beantragte unser geschätzter Künstler, Herr Hassel bei seinen Collegen, demselben mittelst eines Beileidschreiben ihre Theilnahme zu bezeigen. Dies fand allseitige Zustimmung und das betreffende Schreiben, unterzeichnet von sämmtlichen Mitgliedern und Angestellten des Frankfurter Theaters — derjenigen Bühne, auf welcher Roger vor 10 Jahren die ersten deutschen Lorbeern erndtete, wurde seiner Zeit an denselben abgesendet. Herr Hassel machte vor Kurzem einen Besuch auf Schloß La-Lande bei Paris, dem Wohnsitz Roger's, und ehe er schied bat ihn Letzterer noch einen Augenblick zu verweilen, um einen Gruß an seine Frankfurter Freunde mitzunehmen. Roger schrieb hierauf mit seiner linken, bereits fast eingeübten Hand, und in schöner sicherer Schrift nachstehende Zeilen: „12 Octbr. 1859. Mon cher Hassel! Si je n'avais pas été forcé de me mettre de nouveau à l'école pour écrire avec la main gauche, je vous aurais déjà temoigné depuis longtemps tout le bonheur que j'ai ressenti en reçevant la lettre de mes amis de Francfort: remerciez les bien de ma part et croyez aux sentiments affectueux de G. Roger.“ Roger ist im Aeußern unverändert, er befindet sich körperlich wohl und geistig frisch. Ungebeugt von dem Erlittenen, gibt er sich wieder ganz seiner künstlerischen Thätigkeit hin. Im Augenblicke ist er mit der Uebertragung des „Tannhäuser“ in's Französische beschäftigt, um welche ihn Richard Wagner ersucht, der seine Oper in Paris zur Aufführung bringen will — eine Arbeit, deren Schwierigkeit vielleicht nur Roger zu bekämpfen im Stande ist. Roger hofft Deutschland im nächsten Frühjahr zu besuchen; daß ihm der glänzendste Empfang bevorsteht, unterliegt keinem Zweifel!

„Romeo und Julie“ fand ein kleines, wenn auch kunstsinniges Publikum. Als die Sterne des Abends sind Herr Schneider, welcher den Romeo mit Gluth, Leidenschaft und hinreißendem Feuer gab, und Herr Hanisch (Mercutio) zu nennen. Letzterer namentlich skizzirte den Charakter so schön und richtig, daß er allgemeine und gerechte Anerkennung fand. Fräulein Meyer (Julie) hob das hingebende, für ihre Liebe Alles opfernde Mädchen, etwas zu wenig hervor, während ihr die Scene, wo sie das Grauen des Erwachens im Grabgewölbe ihrer Ahnen beim Hinabschlürfen des unheilbringenden Trankes schildert, besser gelang, und sie dieselbe zur vollsten Geltung brachte. Uns stehen noch zwei geniale, begeisterte Julia's vor Augen, die für diese Rolle wie geschaffen waren und sie zur höchsten Potenz der Vollendung brachten, Caroline Lindner und Fanny Janauschek. — Die Oper „Faust“, so herrlich die Musik derselben, so reizend das Ensemble ist, für die Mitwirkenden ist sie wenig dankbar, da den brillanten Arien die sogenannten „Blender“, das heißt die dankbaren Schlußsätze und Abgänge fehlen, und die Vorstellung muß schon wie die heutige eine sehr vortreffliche sein, wenn das Publikum den Solostellen rauschenden Beifall zollen soll, wie er Herrn Meyer (Graf Hugo) mit Recht nach seiner großen Arie geworden; aber auch Herr Pichler (Faust), Herr Herrmanns (Mephistopheles), sowie die Damen Schröder-Chaloupka (Kunigunde) und Veith (Röschen) leisteten Vorzügliches. Die Schloßbrandscene mißlang wie öfter. Wenn die Brandraketen flogen und, es brennen sollte, ging das Feuer aus, wir sind übrigens dergleichen kleine Unglücksfälle schon gewöhnt. B.

Mannichfaltiges.

Aus dem Olmützer Kreise, Bezirk Mährisch-Neustadt, meldet man ein seltenes Naturspiel. Es ist nämlich daselbst ein Nebenbuhler des kürzlich verstorbenen Murphy in der Person des 19jährigen Bauernsohnes Johann Kleibel aus Schröffelsdorf aufgetaucht. Dieser junge Mann ist 6 Schuh 7 Zoll hoch und zeigt an seinem Körper eine so übermäßige Fettbildung, daß gegenwärtig sein Gewicht sich auf 262 Pfund beläuft. Sein Aussehen soll trotz der Größe und Schwere ganz jugendlich, das Stimmorgan der Jugend vollkommen angemessen sein. Seine Haltung ist aufrecht mit etwas gebeugtem Oberkörper, alle seine Bewegungen sind äußerst schwerfällig, der Gang ist unsicher, die Hautfarbe von erdfahlem Ansehen. Dabei soll sein geistiger Zustand nicht im Geringsten getrübt oder etwa krankhaft ergriffen sein.

Jüngst ließen sich zu Genua im Café dell' Acqua Sola drei Personen, ein junger Mann, dessen Braut und deren Mutter, nieder und bestellten Gazeuse. Der Kellner erschien mit einer Flasche und goß die Flüssigkeit in die Gläser. Die drei Gäste tranken sofort, doch kaum hatte der Herr das Glas geleert, so sank er um und war todt. Wenige Minuten darauf lagen auch die beiden Damen entseelt da. Der Kellner hatte statt des bestellten Getränkes destillirtes Bittermandel-Wasser eingeschenkt, welches in kleiner Dosis in die Gazeuse eingetröpfelt zu werden pflegt. Der Cafetier und der Kellner wurden verhaftet und die Sachen im Lokale mit Beschlag belegt.

(Geistesgegenwart eines Diebes.) In der Gegend von Worlik in Mähren hatte sich ein 18jähriger Bursche in ein Bauernhaus eingeschlichen, um zu stehlen. Schon hatte er die geraubten Kleider und Betten in einen Pack zusammengebunden und wollte sich damit entfernen, als der vom Felde heimkehrende Bauer in die Stube eintrat. „Wirst Du's gleich niederlegen, Bösewicht!“ donnerte der Bauer dem ertappten Diebe entgegen. „Ich lege es schon nieder,“ erwiderte anscheinend kleinlaut der Dieb, „aber mein Kamerad bindet Euch im Stalle die Kuh los.“ Hastig eilte der Bauer nach dem Stalle, Niemand war da. Als er aber in die Stube zurückkehrte, war der lose Vogel bereits ausgeflogen.

Im kommenden Jahre ereignen sich zwei Sonnen- und zwei Mondsfinsternisse, von denen jedoch nur die zweite Sonnenfinsterniß und die erste Mondsfinsterniß bei uns sichtbar ist. Erstere tritt am 18. Juli um 2 Uhr 20 Min. ein und verfinstert bei uns 9 Zoll der Sonnenscheibe, während sie im südlichen Spanien und nördlichen Afrika die ganze Sonne verfinstert; letztere ereignet sich schon am 7. Febr. um 1 Uhr 30 Min. Morgens und erreicht ihren Höhepunkt um 3 Uhr, wo die Mondscheibe gleichfalls fast 9 Zoll weit verdunkelt ist.

Am 22. Sept. brach in Chigago Mittags Feuer aus und wüthete verheerend noch am 23. bei Abgang der Post fort. Die bedeutendsten Gebäude, Hotels, Läden und Lager im Herzen der Stadt waren nebst ihrem Inhalte schon des Feuers Raub geworden, so daß man bereits den Schaden auf wenigstens 1 Million Dollars veranschlagte. Ganze Straßen größerer und kleinerer Häuser wurden bereits in Trümmer verwandelt.

Neueste Nachrichten.

* **Neisse.** (Oberschlesien.) Der Kaiser von Oesterreich wird zur Begrüßung des Kaisers Alex nder nach Myslowitz reisen.

* **Paris.** Man versichert, der „Moniteur“ bringe in den ersten Tagen den Vertrag zwischen Frankreich und Piemont. — In Neapel ist eine Verschwörung entdeckt worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 123. 21/10. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 124. Sonntag, den 23. October 1859.

In die Stille!

(Aus den Palmblättern des Lebens.)

Aus der lauten, bunten Welt
In die Stille, in die Stille!
Ruht sich's wie im Himmelszelt
In der Stille, in der Stille.

Haben Menschen dich versehrt:
In die Stille, in die Stille!
Lieb' und Demuth wiederkehrt
In der Stille, in der Stille.

Trägst nach Weisheit du Begehr:
In die Stille, in die Stille!
Reich von oben fließt sie her
In der Stille, in der Stille.

Ach, mit aller deiner Pein
In die Stille, in die Stille!
Heil und Friede kommt allein
In der Stille, in der Stille.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. October. In der donnerstägigen Bundestags-Sitzung (der ersten seit Vertagung der hohen Versammlung am 20. August) ist, gutem Vernehmen nach, die von allen Seiten erwartete kurhessische Verfassungs-Angelegenheit nicht zur Verhandlung gekommen; doch überreichte Advocat Dr. Schlemmer von hier die in der Presse bereits mehr erwähnte Petition des Hanauer Stadtraths in gleichem Betreff. — Hierauf wurde von Bayern, Würtemberg, Sachsen, Hannover, dem Großh. Hessen, Nassau und Mecklenburg ein Antrag auf Revision der Bundes-Kriegsverfassung eingebracht, welcher den preußischen Gesandten veranlaßte, eine Erklärung darüber zu Protokoll zu geben. — Anhalt ließ durch seinen Gesandten eine Garantie seiner Verfassung beantragen. — Oesterreich zeigte den Wechsel des Gouvernements der Bundesfestung Mainz an. — Die übrigen Verhandlungen boten kein allgemeineres Interesse.

Aus Frankfurt wird der „N. P. Z." aus zuverlässiger Quelle geschrieben, daß die kurhessische Regierung „zur Bethätigung ihrer föderativen Gesinnungen, und um die seit 1852 unerledigte Verfassungs-Angelegenheit zum endlichen Abschlusse zu bringen," zu sämmtlichen Anträgen des Bundestags-Ausschusses ihren unbedingten Beitritt erklärt hat.

Dem derzeitigen Chef des Bankhauses Rothschild dahier, Herrn Baron Carl v. Rothschild ist von Sr. K. Hoheit dem Großherzog von Baden das Commandeurkreuz des Zähringer Löwenordens mit Eichenlaub verliehen worden.

Der Dictator Farini ist am 22. October 1822 zu Russi im Kirchenstaate geboren; studirte zu Bologna Arzneiwissenschaft; als ächter Italiener den Geschicken seines Gesammtvaterlandes nicht gleichgültig zuschauend, war er 1841 und 1842 schon derartig in die politischen Bewegungen verflochten, daß er, verfolgt von der römischen Polizei, seiner Sicherheit wegen es vorziehen mußte, ins Ausland zu gehen. Er lebte abwechselnd zu Marseille, Paris, Florenz und Turin, kehrte jedoch, als die Amnestie Pius IX. es gestattete, zurück und wurde Professor der Klinik zu Osima. Späterhin trat er in die po-

Digitized by Google

litische Laufbahn und wurde 1847 dem Ministerium des Innern substituirt, 1848 Bevollmächtigter bei dem König Karl Albert von Sardinien und von der Stadt Faenza zum Parlamentsdeputirten gewählt, dann vom Minister Rossi zum Generaldirector des Sanitäts- und Gefängnißwesens ernannt. Nach der Proclamation der Republik zog Farini sich jedoch, als gemäßigter Freisinnigkeit huldigend, nach Toscana zurück. Als die französische Armee in Rom einzog, dachte er die früheren Functionen wieder aufzunehmen, wurde jedoch von den im Namen des Pabstes regierenden drei Cardinälen zurückgewiesen, so daß er zum dritten Male seinem Vaterlande den Rücken kehrte. Er trat in Piemont 1850 in das Ministerium des öffentlichen Unterrichts und erlangte nach einigen Monaten mit dem Titel eines Conseilmitgliedes die Oberleitung des öffentlichen Sanitätswesens, gleichzeitig Sitz und Stimme im Parlament; außerdem gründete und leitete er das Journal „Il Piemonte." Er ist Verfasser der mehrfach übersetzten Schrift: „Il stato romano" und der darauf begründeten Geschichte Italiens.

Die Kassenverhältnisse des nationalen Vereins sollen sich nach einer Mittheilung des „Dr. J." aus Eisenach sehr gut gestalten, da man außer dem Minimalbeitrag von 10 Thlr. jährlich noch ansehnliche freiwillige Unterstützungen selbst von distinguirten Personen in Aussicht hat.

In der heutigen Sitzung des Rügegerichts kam die Anklage gegen einen hiesigen Gastwirth wegen fortgesetzter Eingriffe in die Gerechtsame des Bierbrauerhandwerks zur Verhandlung. Der Beklagte hatte nämlich, obwohl er in den beiden ersten Instanzen wegen unbefugten Bierzapfs in eine Geldstrafe verurtheilt war, dennoch bis zu eingelangtem Cassationsbescheid fortgefahren, Bier auszuschenken. Das Urtheil in dieser Sache wird kommenden Freitag verkündigt. — In den nächsten Tagen kommen vor dem Rügegericht folgende auch für die nicht zunächst Betheiligten interessante Sachen zur Verhandlung: Am 25. October eine Anklage gegen zwei Bornheimer Einwohner wegen Jagdfrevels. Am 27. October eine Anklage gegen zwei Bürger von hier wegen unbefugter Eingriffe in die Gerechtsame des Spenglerhandwerks. Am 29. October eine Anklage gegen einen Fuhrknecht wegen grausamer Behandlung eines Pferdes und am 5. November eine Anklage gegen mehrere hiesige Bierbrauer und Wirthe wegen Ueberschreitung der Biertaxe.

Folgender Entwurf eines Programms zu dem Festzuge an Schiller's 100jährigem Geburtstage, wie er dahier stattfinden soll, ist den verschiedenen hiesigen Corporationen und Innungen zur Begutachtung und Genehmigung vorgelegt worden. Voraussichtlich dürfte jedoch derselbe noch mancherlei Modificationen und Erweiterungen erfahren: Der Zug wird eröffnet durch das Festbanner von Frankfurt, getragen von einem Herrn zu Pferde. Ein Gefolge von 8—10 Reitern. Zugführer. Herren vom Comité. Die verschiedenen Schulen. Herren vom Comité. Musikchor. Festfahne oder Standarte. Die Deputationen der verschiedenen Fakultäten, Behörden u. s. w. Zugführer. Die Gesangvereine. Die bildenden Künstler. Das Theaterpersonal, die hier lebenden Schriftsteller ꝛc. Musikchor. Zugführer. Die Buchdrucker mit einem Wagen auf dem eine Druckerpresse steht. Ein Festgedicht wird ausgetheilt. (Nun folgen die Innungen, eine jede mit ihrer Fahne, ihren Insignien und sonstigem Schmucke. Meister, Gesellen und Lehrlinge. Die Schriftgießer. Die Buchbinder. Die Gold- und Silberarbeiter. Die Uhrmacher. Die Leinweber. Die Maurer.) Zugführer. Die Fischer und Schiffer, welche ein reichgeschmücktes und beflaggtes Schiff auf einem Wagen, der von 4 Pferden gezogen wird, begleiten. Die Schlosser, Büchsen- und Windenmacher. Die Gürtler und Messerschmiede. Die Maler, Lakirer und Vergolder. Die Häfner. Die Sattler. Zugführer. Die Bierbrauer mit einem geschmückten Faß von 6 Pferden gezogen. Die Küfer. Die Perückenmacher. Die Tapezierer. Die Schuhmacher. Die Glaser. Die Posamentierer.

Digitized by Google

Die Seiler. Große Feststandarte, zu Pferde getragen. Musikchor. Die Metzger haben einen von 4 Pferden gezogenen Wagen, der mit Würsten, Schinken rc. geschmückt ist. Die Kammmacher. Die Schreiner. Die Dreher. Die Bäcker. Die Schneider. Zugführer. Die Gärtner. Auf einem von 4 Schimmeln gezogenen Wagen ein Riesenbouquet, die Pferde mit Blumen geschmückt, Blumen werden unter die Zuschauer geworfen. Die Weingärtner. Die Schornsteinfeger. Die Bürstenbinder. Zugführer. Die Zimmerleute. Ein von 6 Pferden gezogener Wagen, auf welchem ein Haus im Gebälk errichtet ist. Die Steindecker. Die Weißbinder. Die Spengler. Zugführer. Die Wagner, einen größern, angefangenen Wagen mit sich führend, der von 8 Pferden gezogen wird, welche von Postillons in Galla geritten werden. In Verbindung mit den Sattlern und Schmieden. Zugführer. Die Saugspritze des 12. Quartiers mit ihrer uniformirten Mannschaft. Eine Anzahl Waidmänner. Die Oeconomen mit ihrem Feldgeschirr, Fruchtwagen von Ochsen gezogen. Sämmtliche Einzlerpferde, geschmückt und von Männern in Blousen geritten, bilden den Schluß des Festzugs.

In den am Freitag Abend abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlungen der hies. Bierbrauer, der Schneider, der Schuhmacher rc. gab sich allseitig die Bereitwilligkeit kund, sich an der bevorstehenden Schillerfeier so glanzvoll als möglich zu betheiligen, und sind die gefaßten Beschlüsse denn auch in diesem Sinne ausgefallen.

Am morgenden Sonntage, den 23. d., wird die Stiftungsversammlung des von Dr. Otto Volger angeregten „Freien deutschen Hochstiftes“ hierselbst stattfinden, nachdem eine sehr mannichfaltige Betheiligung durch Anmeldungen von Außen, wie aus Frankfurt selber, bereits gesichert ist. Unter den bisher Angemeldeten finden sich, neben freien Gelehrten und Künstlern, einerseits Universitäts-Professoren, andererseits bildungsliebende Handelsleute und Gewerbtreibende, so daß beide Klassen von Mitgliedern, Stifter wie Meister, gleich bei der Gründung in angemessener Weise vertreten sein werden. Die festliche Erregung vaterländischen Gemeingefühls und die wetteifernde Vereinigung der Wissenschaften, Künste und jeglicher Bildungsbestrebungen unseres, durch seine Geistesblüthe vor allen Nationen geheiligten und durch seine Bildung inniger, als durch irgend ein anderes Band, geeinigten Volkes zur würdigen Feier des Schillerfestes läßt den 10. November als den geeignetsten Tag erscheinen zur förmlichen Eröffnung des Hochstiftes, dessen Jahresfeier sodann jedesmal mit der Geburtstagsfeier unseres unsterblichen Dichters zusammenfallen wird.

Am 19. Oct. d. J. hat der hiesige Pestalozzi Verein seine diesjährige Generalversammlung im Lokale der Mittelschule abgehalten. Der Vorsitzende, Oberlehrer Jekel, erstattete den 13. Jahresbericht und bemerkte u. A., daß die Geschäfte des gedachten Vereins im Allgemeinen das Bild einer langsamen und geräuschlosen Entwickelung darbietet, daß derselbe dem allgemeinen Besten dient und sich seit Jahren ein allgemeines Vertrauen erworben hat. Als neueste Beweise dieses Vertrauens, bezeichnete er Legate von 10,000 fl., 500 fl., 300 fl. rc., welche dem Verein im verflossenen Jahre theils schon ausgezahlt worden sind und theils noch ausgezahlt werden. Der Verein beabsichtigt ein Rettungshaus zu gründen und die Vorarbeiten haben ihn zu diesem Ziele näher geführt. Gegenwärtig sind 59 Pfleglinge vorhanden, wovon 11 bei braven Familien als Kostkinder, 23 als Lehrlinge und 20 in Rettungshäusern untergebracht sind. Von 23 Pfleglingen wurde berichtet, daß sie zu guten Hoffnungen berechtigen; 20 wurden als noch schwankend in ihrem Betragen bezeichnet und von den übrigen 6 Pfleglingen wurde bemerkt, daß sie sich noch im Zustande der Verwahrlosung befinden. Auch wurden erfreuliche Mittheilungen über entlassene Pfleglinge gemacht, welche sich schon selbst ihr Brod verdienen. Nach dem Vortrag des Kassirers, J. F. Ahles, betrug die Einnahme des Vereins im verflossenen Jahre 6032 fl. 39 kr. und die Ausgabe 5805 fl. 11 kr. und der Kassenrest 227 fl. 28 kr. Das Kapitalvermögen desselben beträgt gegenwärtig 17,284 fl. 28 kr. Möchten die menschen-

Digitized by

veredelnden Bestrebungen des Vereins auch künftighin eine wohlverdiente Anerkennung und thätige Theilnahme finden.

Wir freuen uns, heute von einer ansehnlichen Vermehrung der Ausstellung des Kunstvereins sprechen zu können, welche die lange, durch die der Kunst so ungünstigen Zeitverhältnisse bedingte Ebbe unterbrochen hat. Von niederländischen Künstlern ist eine Reihe „Sittenbilder" (wir adoptiren gerne das von Vischer in seiner trefflichen Aesthetik dem nichtssagenden „Genre" substituirte Wort) eingetroffen, welche sich durch die bekannten Vorzüge dieser Schule auszeichnen. Neben den hierher gehörigen Werken von J. Carolus, Kester, Leclercq, A. Serrure, dem jüngeren Werwée und Verboeckhoven in Brüssel und van Hove in Amsterdam nennen wir die Waldlandschaft von Kuytenbrouwer und die Marine von Muhin in Brüssel. Von dem am 3. Sept. im Alter von erst 48 Jahren verstorbenen Maler Gisbert Flüggen aus Köln ist dessen letztes Werk: „Der unterbrochene Ehecontract" ausgestellt. Die bei diesem Gegenstand nahe liegende Gefahr der Uebertreibung und Monotonie im Ausdruck ist mit Glück vermieden und den leidenschaftlich bewegten Hauptpersonen der Handlung sind mit Geschick zur Folie Nebenpersonen beigegeben, welche durch ihren Gesichtsausdruck beweisen, daß sie die erschütternde Scene mit mehr Kaltblütigkeit betrachten.

Man schreibt aus Offenbach: Am 18. d. wurde hier unter besonderem Glanze und im Beisein vieler hochfürstlichen Personen durch den Bischof v. Ketteler aus Mainz die Ehe zwischen dem Fürsten Karl von Löwenstein-Wertheim-Rochefort (Rosenberg) und dessen Cousine, der Prinzessin Adelheit von Isenburg-Birstein, eingesegnet. Unter den Gästen bemerkte man den regierenden Fürsten von Isenburg-Birstein, die rothe Uniform der Johanniterritter tragend; dessen Neffen, den jungen Erbprinzen Karl; die fürstlich Löwenstein'schen und Büdingen'schen Herrschaften, mit letzteren den kürzlich in Italien verwundeten und bereits todtgesagten Prinzen Bruno; Dom Miguel von Braganza; Mitglieder der gräflich Philippseich'schen und Solms'schen Häuser u. s. w. Die Herrschaften schritten in glänzendem Zuge paarweise Nachmittags über ausgebreitete Teppiche aus dem hiesigen fürstlich isenburgischen Palais durch die Allee nach der gegenüber gelegenen katholischen, prachtvoll decorirten Kirche, wo bereits ein sehr zahlreiches geladenes Publikum, darunter die Spitzen der hiesigen Behörde und der Birstein'schen und Löwenstein'schen Beamtenschaft, ihrer harrten. Nach der Trauung fand im Palais großes Galadiner statt, folgenden Tags deßgleichen unter Hinzuziehung des Offiziercorps u. s. w. Hiesige Jungfrauen, vorzugsweise evangelischer Confession, hatten zu dem glänzenden Trousseau des jungen Paares einen prachtvollen Teppich dargebracht, und katholische Mädchen ein in einem Kloster gefertigtes Kissen überreicht. Fürst Karl Löwenstein geb. 1834, succedirte seinem Großvater i. J. 1849 unter Vormundschaft, bereiste später den Orient, namentlich Palästina, und hat jetzt, nach eingetretener Mündigkeit, die Regierung seines Ländchens angetreten. Außer in Bayern ist er noch in Hessen, Baden, Würtemberg und Böhmen reich begütert, und man rühmt seine Wohlthätigkeit.

Bezüglich der von München aus mitgetheilten Nachricht, daß falsche nassauische Zweigulden- und Halbguldenstücke cursirten, ist zu bemerken, daß in neuerer Zeit im Herzogthum Nassau und hier in Frankfurt dergleichen Falsifikate nicht zum Vorschein gekommen sind. Die Falschmünzerei, welche noch vor 6—7 Jahren auf dem Westerwald sehr stark betrieben wurde, ist daselbst seit einigen Jahren, zufolge der Thätigkeit der Behörden, vollständig verschwunden.

Bei der zur Erinnerung an die Befreiungsschlacht bei Leipzig von Sr. Maj. dem König Ludwig von Bayern gestifteten und unterm 18. im k. Schloßgebäude in Aschaffenburg vorgenommenen Armenspeisung wurden 584 Personen ausgespeist.

Seit Kurzem ist bei der hiesigen Theaterfeuerwache eine sehr zweckmäßige Uniform eingeführt, die sie auf den ersten Anblick als einen Bestandtheil einer Feuerwache erkennen läßt.

Digitized by Google

Der bekannte Feuerwerker Vidacovich, dessen Laboratorium sich gegenwärtig in Höchst befindet, hat an das hies. Comité zur Schillerfeier ein Schreiben gerichtet, worauf er sich erbietet, zur Verherrlichung dieses Festes ein großes Feuerwerk abbrennen zu wollen und zwar hält er die Pfingstweide als den geeignetsten Ort dafür. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Ausführung dieses Vorhabens von dem Publikum sehr günstig aufgenommen werden würde, weßhalb das Anerbieten in Erwägung zu ziehen wäre.

Am 17. wurde der auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Inhaber des seit einigen Jahren in Wiesbaden bestandenen und anfänglich viel besuchten „Café Restaurant Ott" auf seiner beabsichtigten Flucht angehalten und mit einer bedeutenden Masse von Effecten in Biebrich arretirt. Das Etablissement ist zu Grunde gegangen.

Dieser Tage erlitt eine auf der Schäfergasse dienende Magd durch einen unglücklichen Fall einen Armbruch. Sie wurde in das Hospital zum heil. Geist gebracht.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der Wiener Correspondent der „H. B.-H." sieht in der Maßregel der unverzüglichen Heimsendung sämmtlicher Reservemänner ꝛc. einen Fingerzeig, daß man in den höchsten gouvernementalen Kreisen, ungeachtet der bis zu ihrem Culminationspunct gediehenen politischen Verwicklungen, nicht gesonnen sei, jetzt wieder sobald an die Gewalt der Waffen zu appelliren.

Wie „Pesti Napló" aus Pesth berichtet, haben 400 Studirende der Rechte und 102 Studirende der Medicin der Pesther ungarischen Universität eine Bittschrift bei dem Gouvernement eingereicht, in welcher sie die Bitte aussprechen, daß, wie es den Gymnasien gestattet werden möge, die Vorträge in ungarischer Sprache zu halten.

* **Stuttgart.** Die Eingabe an den ständischen Ausschuß in Betreff der kurhessischen Verfassungsfrage ist bis jetzt von 53 Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten unterzeichnet und am 18. dem ständischen Ausschuß übergeben worden.

* **Aus Baden.** Dem „Schw. Merk." wird von hier geschrieben: „Es mag wohl als ein bedeutsames Zeichen der Gesinnung unserer Bevölkerung gelten, daß unter den neuen bis jetzt bekannten Ersatzwahlen zum Landtag auch nicht eine einzige vorgekommen ist, welche einen der ultramontanen Partei angehörigen Mann in die zweite Kammer gebracht hat. Noch immer weiß man nicht, welche Puncte des Concordats der Genehmigung der Stände unterbreitet werden."

* **Paris.** Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sardiniens, General Dabormida, hat Paris verlassen, um sich nach London zu begeben. Er ist jedoch bald wieder in Turin zurückerwartet. — Unter den in Paris eingetroffenen Männern von Bedeutung nennt man den Grafen Arese, den Marquis Palavicini, Gesandten der Herzogin von Parma, und Herrn Richard Cobden. — Zur Erinnerung an den Züricher Friedensschluß will Graf Walewsky eine Denkmünze prägen lassen. — Marquis Antonini, der neapolitanische Gesandte in Paris, ist von dem Kaiser in einer Privataudienz empfangen worden.

* **London.** Unsere Journale erblicken im Züricher Vertrage, soweit dieser bekannt, keine Annäherung zur Lösung der italienischen Frage. „Morning Post" versichert, England könne auf diese Basis keinen Congreß beschicken und dieser Tractat nur vermittelst eines italienischen Bürgerkrieges durchgeführt werden. — „Times" sagen, woferne Bruck Minister in Oesterreich bleibe, sollten alle Börsen Europas österreichische Papiere ausschließen.

Der preußische Gesandte am Hofe von St. James, Graf Bernstorff, wird hier zurückerwartet. — Laut hier eingelaufenen Berichten aus New-Orleans war die Freibeuterschaar des Generals Walker, ohne daß sie Widerstand leistete, durch den Marschall der Vereinigten Staaten verhaftet worden.

Digitized by Google

Der in Zürich abgeschlossene Friedensvertrag enthält nachfolgende Hauptbestimmungen: Die Lombardei, mit Ausnahme von Peschiera und Mantua, wird an Frankreich abgetreten. Frankreich übergibt dieselbe an Piemont. Piemont bezahlt an Oesterreich 40 Millionen Gulden Conventions-Münze und übernimmt zwei Fünftel der Schuld. Oesterreich und Frankreich bemühen sich, Verwaltungsreformen im Kirchenstaate zu bewirken. Die Grenzbestimmungen zwischen den unabhängigen italienischen Staaten, welche am Kriege nicht Theil genommen, erfolgen nur unter Zustimmung derjenigen Mächte, welche bei Bildung derselben concurrirt und sie gewährleistet haben. Die Rechte der Herzoge von Toscana, Modena und Parma sind ausdrücklich reservirt. Oesterreich und Frankreich unterstützen die Bildung einer italienischen Confőderation, zu der auch Venetien gehört.

* **Bologna.** Die Censurcommission vertheidigt sich in einem an Cipriani gerichteten Schreiben gegen Vorwürfe der päbstlichen Regierung. — Gegen die päbstlichen Provinzen ist eine Zollinie in Errichtung.

* **Parma.** Die Nationalgarde wurde angewiesen, detachirte Corps für den activen Dienst zu stellen. — Der Director der Regierungsdruckerei wurde abgesetzt, neue Verhaftungen sind vorgenommen worden. — Das Ausrufen und Anschlagen von Druckschriften ohne specielle Erlaubniß ist verboten.

* **Genua.** Der König ist hier eingetroffen. Die russische Kaiserin-Wittwe traf von Arona kommend, hier ein. — Die Zollinie zwischen Piemont und der Lombardei einerseits und den Gebieten von Parma, Piacenza, Modena andererseits sind bereits aufgehoben.

* **Madrid.** Der Congreß hat der Regierung die zur Unterhandlung mit Rom erforderliche Ermächtigung ertheilt. — Man erwartet Nachrichten aus dem Riff. — Die Königin hat durch das Decret vom 10. d. dem Herzoge von Montpensier, Gemahl der Infantin Louisa Fernanda, die Ehren und Vorrechte eines Infanten von Spanien ertheilt.

Die Antwort von Marokko ist für nicht hinreichend befunden worden; der Ministerrath unter dem Vorsitze der Königin soll über die Zurückberufung des spanischen Consuls von Tanger entscheiden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Hannover: Beim königl. Hoftheater werden folgende Novitäten zur demnächstigen Aufführung vorbereitet: „Er soll Dein Herr sein,“ „Berlin wie es weint und lacht,“ „Cato von Eisen“ (Lustspiel von Laube), das Trauerspiel „Tristan und Isolde,“ und R. Wagner's „Cola Rienzi.“ — Am 9. November zur Vorfeier des Schillerfestes: „Fiesco“ (Herr E. Devrient „Hassan,“ Fr. v. Bärndorff „Julia,“ Fr. Riemann „Leonore“), am 10.: Festspiel und „Wallensteins Lager“. Die beiden Festvorstellungen sind außer Abonnement, und ist, wie man sagt, die Einnahme der einen für die Schillerstiftung bestimmt.

Man schreibt aus Amsterdam: Auch in unserer Stadt soll eine würdige Schillerfeier statt finden. Die Hauptverehrer des großen Schriftstellers sind von dem Wunsche beseelt: daß unsere Königin, die Landsmännin des Dichters, sich an die Spitze der Feiernden stelle und tragen die Ueberzeugung, daß in diesem Falle die hiesige Feier keiner in deutschen Landen nachstehen werde.

Die Schillerfeier verspricht auch in Brüssel einen großartigen Maßstab anzunehmen, indem auch die Vlamingen an dem Feste des germanischen Dichterfürsten sich betheiligen wollen. Es hat sich bereits ein Comité zur Anordnung der Festlichkeiten gebildet, in welchem außer den angesehensten in Brüssel weilenden Deutschen auch einige vlaemische Namen wohlbekannten Klanges sich befinden.

Digitized by Google

Von der Nationallotterie zum Besten der Schiller- und Tiedgestiftung waren im Verlauf von etwa vierzehn Tagen nicht weniger als 18,000 Loose abgesetzt worden, gewiß ein Beweiß erfreulicher Theilnahme.

Die Warschauer Zeitungen melden von Vorbereitungen, die auch in Warschau zur Begehung der Schiller-Feier getroffen werden. Zu gleicher Zeit veröffentlichen die Blätter biographische Skizzen des Dichters, dessen Werke übrigens längst in's Polnische übertragen sind.

Spohr ist von einem Schlaganfall betroffen worden, der für sein Leben fürchten läßt. Der berühmte Künstler litt schon seit einiger Zeit an Schlaflosigkeit und allgemeiner Schwäche.

Man schreibt uns aus Darmstadt: Am 18. d. fand das erste philharmonische Concert der Hofmusik statt, welches durch die Mitwirkung der Sängerin Frau v. Hasselt-Barth und des Pianisten Herrn Macciarone aus Neapel ein besonderes Interesse einflößte. Frau v. Hasselt-Barth ist eine seit langen Jahren berühmte und bewährte Künstlerin, und wenn die Zeit auch nicht spurlos an ihrer Stimme vorübergegangen, so entwickelte sie doch noch eine wunderbare Frische und das Fehlende wurde durch den echt künstlerischen Vortrag ergänzt. Herr Macciarone ist ein junger Mann von 20 Jahren, der Mendelssohns Concert in D moll mit seltener Virtuosität spielte und außerdem die Norma-Reminiscenz von Liszt, eine Herkulesarbeit, spielend überwältigte. Die Kapelle selbst brachte zum erstenmal R. Schumanns Simfonie in B dur, dann die Coriolan-Ouverture von Beethoven und eine Concert-Ouverture von Dr. Aloys Schmitt in Frankfurt. Sämmtliche Nummern wurden mit der unserer Hofkapelle eigenen Präzision zu Gehör gebracht und erndteten großen Beifall. Diese philharmonischen Concerte bilden seit ihrem Bestehen den Vereinigungspunkt aller Freunde gediegener Musik. Dieses erste Concert war bereits auf den 10. d. angekündigt und alle Vorbereitungen dazu von Seiten der Künstler getroffen, als die Vermiether des Saales diesen für den vertragsmäßigen Tag wieder verweigerten und so die alljährig wiederkehrenden Chikanen erneuerten. Bei dem Umstande, daß Darmstadt nur ein einziges anständiges Concertlokal hat, ist es bedauerlich, dieses im Besitz einer Gesellschaft zu wissen, deren Vorstand der Kunst die möglichsten Schwierigkeiten bereitet. Abgesehen von der für den Saal zu zahlenden Miethe, werden die accordirten Tage, zu welchen die Concertgeber oft kostspielige Vorkehrungen getroffen haben, willkürlich wieder zurückgezogen, weil ein Ball oder ein Privatcirkel das Local in Anspruch nimmt: Umstände, die vor der Vermiethung zu berücksichtigen waren. Eine Gesellschaft, welche sich von dem hiesigen Musikverein, der jahrelang ihr integrirender Theil und ihre künstlerische Erholung war, so marquant losgeschält hat, um in ihren Clubvergnügen durch die Kunst nicht mehr gestört zu werden, hat begreiflich gegen andere Kunstvereine nur Indolenz; da sie aber zugleich Vermietherin ist, so sollte sich diese Indolenz nicht auch auf die einmal kontrahirten Verträge erstrecken. Fiele es doch einmal einem unserer vielen Bauunternehmer ein, auf das Bedürfniß eines eleganten Concert- und Ballsaales zu speculiren und dann obenerwähntem, sehr brüsque gehandhabtem Monopol Concurrenz zu machen, die gewiß zu seinem Vortheil ausfallen müßte.

In Richard III. excellirte Herr Lehfeld, der diese schwierige und äußerst anstrengende Rolle meisterhaft zur Geltung brachte. Vortrefflich gelang es ihm, der finsteren und blutgierigen Majestät Richards einen grellen dämonischen Humor beizugesellen, welcher uns dieses Ungeheuer, dem keine menschliche Regung mit Ausnahme des endlich doch erwachenden Gewissens inne wohnt, noch verabscheuenswerther machte. Diese Rolle bezeugte wieder, daß wir in Herrn Lehfeld einen Künstler besitzen, der, stets vorwärts schreitend und unermüdlich nach Vollendung strebend, berufen ist, eine tüchtige und dauernde Stütze unseres Schauspiels abzugeben. Wie in allen tragischen Partien, die das Weib in seiner

Digitized by Google

Größe darstellen, so auch in der Anna, war Fräulein Janauschek wahrhaft groß und erhaben. Der ritterliche, gottgesandte Richmond fand in Herrn Schneider den würdigen Repräsentanten. — Die Oper „Faust" ging bei ihrer Wiederholung noch besser als das erstemal und fanden sämmtliche Mitwirkenden große Anerkennung. Z.

Mannichfaltiges.

Die Zeitungen berichten über einen merkwürdigen Fund, welchen man auf einer Insel, Gräso genannt, in den Skären von Roslogen (so wird der östliche Theil von Upland genannt) gemacht hat — ein beinahe vollständiges Skelett eines großen Wallfisches, einer Thierart, die bekanntlich jetzt nicht mehr in der Ostsee zu finden ist. Es waren ein paar Studenten, welche, geleitet von einer in der Gegend allgemeinen Sage, zuerst Nachgrabungen auf der Insel anstellten und einen gefundenen Knochen, der augenscheinlich einem Wallfische gehörte, nach Upsala brachten. Jetzt wurden die Nachgrabungen unter der Leitung des Prof. Liljeborg fortgesetzt, und man entdeckte so viele Knochen, daß 14 Mann genug daran zu tragen hatten. Das ganze Skelett des Wallfisches ist jetzt vollständig, nur das Cranium und der Oberkiefer fehlen. Der Fund wird den Sammlungen in Upsala gehören. Die gefundenen Knochen lagen 420 Ellen vom Ufer und 40 Fuß über dem Spiegel des Meeres. Die Sage, welche die nächste Veranlassung zu den Nachforschungen gab, steht mit einem in der Kirche der Insel aufbewahrten Rückenwirbel eines Wallfisches in Verbindung.

In Hamm in Belgien flog kürzlich der Dampfkessel einer Oelfabrik in die Luft, wobei natürlich das Gebäude zertrümmert ward, aber auch drei Menschen todt blieben und 14 mehr oder minder stark verwundet wurden. Die Gewalt des Schlages war so groß, daß der 140 Kilo schwere Kopf des Kessels 480 Fuß weit geschleudert wurde und das Dach eines Hauses mitnahm. Der Kessel selbst flog wenigstens 30 Fuß weit. Von den Splittern, Ziegeln und Balken wurden rings die Gebäude beschädigt, aber Niemand darin verwundet oder getödtet.

Neueste Nachrichten.

* **Zürich.** Graf Colloredo wurde abermals vom Schlage getroffen; vier Aerzte sind um ihn beschäftigt, es ist aber wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden.

Logogryph.

Das ganze Wort
Nennt uns den Ort,
Den niemals weiß
Von ihrem Fleiß
Die Modefrauen
In Städten schauen.

Ein Zeichen ab,
Dann heißt's: hinab
In's dunkle Haus,
Wo nie heraus,
Trotz Stillings Lehren,
Wir wiederkehren.

Eins minder noch,
Zeigt mir sich doch
Der Deutschen Baum,
Den wir jetzt kaum
In Urkraft kennen. —
Wer kann ihn nennen?

Auflösung der Charade und des Logogryphs in Nro. 121:
Leichtsinn, Gastronomie.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

№ 124. 23/10. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 125. Mittwoch, den 26. October 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. October. In der Sitzung der Bundesversammlung vom 20. d. M. — der ersten nach der Vertagung — wurde von mehreren Regierungen der ausführlich motivirte Antrag gestellt, die Bundesmilitärcommission zu beauftragen, alsbald die Bundeskriegsverfassung einer sorgsamen Revision zu unterziehen und sich auf Grund derselben gutachtlich zu äußern, ob und welche Aenderungen an derselben sie für nöthig erachtet, um die entsprechendste Verwendung der Wehrkraft des Bundes zu dessen Schutz zu sichern. Dieser Antrag wurde sofort einstimmig, theilweise unter Hervorhebung abweichender Motive, zum Beschlusse erhoben. — Von Oesterreich wurde zur Anzeige gebracht, daß in Folge des Commandowechsels in Mainz Feldmarschall Fürst Windischgrätz zum Gouverneur und Feldmarschall-Lieutenannt Freiherr von Paumgartten zum Vicegouverneur dieser Bundesfestung ernannt worden ist. — Oldenburg theilt eine Erklärung bezüglich der Reclamation des Grafen Heinrich von Bentinck wegen seiner agnatischen Rechte auf Kniphausen mit, welche an den betreffenden Ausschuß ging. — Die Herzoglich Anhaltischen Regierungen ließen erklären, daß die seit mehreren Jahren in Verhandlung befindliche Verfassungsangelegenheit im gegenseitigen Einvernehmen und im Einverständnisse mit den Betheiligten ihre befriedigende Erledigung gefunden habe, und suchten um die Bundesgarantie für die mit dem 1. October d. J. in Kraft getretene neue Landschaftsordnung nach. — Ferner wurde der Antrag des Militärausschusses, welcher Beistellung und Bereithaltung der für die Besatzungstruppen der Bundesfestungen erforderlichen Reserve in Handfeuerwaffen und blanken Waffen genehmigt. Endlich wurden mehrere Eingaben der Bundessammlung vorgelegt.

Die offizielle „Preuß. Ztg." sagt in ihrer Nummer vom 23. October über die Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und des Prinz-Regenten Folgendes: „Der heutige Tag bezeichnet ein Ereigniß, welches in den weitesten Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich zieht. In wenigen Stunden wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland in Breslau zu einer Zusammenkunft mit Sr. k. H. dem Prinzen Regenten eintreffen. Die Empfindung mit welcher in unserem Lande dies Ereigniß begrüßt wird, ist die ungetheilter Freude. An die erhabene Person des russischen Monarchen knüpft sich seit dem Augenblicke seiner Thronbesteigung dankbare Erinnerung für die Segnungen des Friedens und die vollste Sympathie für die edle und muthige Wiederaufnahme jenes großen Werkes der Emancipation vieler Millionen Höriger, welches als der höchste Zielpunkt seines Strebens schon der hochsinnige Geist Alexanders des Ersten sich vorgesetzt hatte. Mit freudigem Stolze aber sieht unser Land den von der Liebe seines Volkes getragenen Herrscher unseres großen Nachbarstaates von dem Fürsten begrüßt, zu welchem mit Verehrung, Dankbarkeit und Hingebung die gesammte Nation emporblickt. Sie erkennt in der Zusammenkunft beider Herrscher mit Genugthuung ein neues Unterpfand für das engbefreundete Verhältniß zu Rußland, welches seit fast einem Jahrhundert alle Schicksalswechsel überdauert hat, und

Digitized by Google

gegen dessen Lockerung vor Allem die übereinstimmenden Gesinnungen seiner Träger sichern. Aber auch über die Grenzen der beiden Nachbarländer hinaus reicht die Bedeutung des Tages. Die Zusammenkunft der erhabenen Fürsten verspricht eine Gewähr mehr für die Erhaltung des Friedens, jenes theuren Gutes, dessen Europa so sehr bedarf. Denn wo in so hohem Maße, wie in jenen beiden hohen Persönlichkeiten, das treue Festhalten an den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit sich vertreten findet, da wird jede persönliche Berührung zu einer Bürgschaft dafür, daß jene Grundsätze zum Heile der Völker in immer höherem Grade zur Geltung gelangen."

Der kurhessische Justizminister Abée, welcher gleichzeitig die Stelle eines Bundestagsgesandten versieht, ist hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach soll er zunächst die Gestattung seiner Anwesenheit bei Verhandlung über die kurhessische Verfassungsangelegenheit beantragen. Diese Vorfrage wird wohl zunächst zur Abstimmung kommen müssen, wenn sie überall angeregt wird.

Der neue K. K. österreichische Polizeiminister Herr v. Thierry, fungirte bekanntlich früher hier bei der Kaiserl. österreichischen Bundestagsgesandtschaft, und hat eine Frankfurterin zur Frau.

Der K. Würtembergische Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Hügel, welcher in letzterer Zeit öfters hier war, ist der Zeit ebenfalls hier anwesend.

Die seitherigen Vermuthungen über die Besetzung der Stelle eines Kommandanten der Mainzer Bundesfestung waren ungenau, — Wie man jetzt von zuverlässiger Seite erfährt, ist Herr Generalmajor v. Oelrichs, bisheriger Kommandeur der 12. Kavalleriebrigade, zum Kommandanten der Stadt und Bundesfestung Mainz ernannt.

Ihre Majestät die Königin Isabella von Spanien hat Don Manuel Rancés y Villanueva an Stelle des abberufenen Minister-Residenten Don Cayo Quinones de Leon, Marquis de San Carlos zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei hiesiger freien Stadt ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Hollmann. Dr. Grünewald. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein schon wegen Diebstahls und Betrugs bestrafter 18jähriger Drechslergeselle, der einem hiesigen Postbeamten in einem Gedränge auf dem Roßmarkt ein seidenes Tuch 3 fl. werth, aus der Tasche gezogen, wird in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten verurtheilt. — Zweiter Fall. Eine Arbeiterin, angeklagt zum Nachtheil ihres Herrn, eines hiesigen Posamentierers, fortgesetzt eine Partie Baumwolle und Wolle sowie zwei Gläser, zusammen 4 fl. werth, entwendet zu haben erhält $2^1/_2$ Monate Gefängniß. — Dritter Fall. Eine Dienstmagd, die ihr Dienstbuch durch ein anderes Dienstmädchen fälschen ließ, und von diesem gefälschten Dienstbuche Gebrauch gemacht, wird zu 10 fl. Geldstrafe verurtheilt. — Vierter Fall. Eine Dienstmagd, angeschuldigt einige Kinderhemdchen, ein Paar Stiefelchen, Zucker und Kaffee, im Werthe von 26 kr. entwendet zu haben, wird zu 3 Tage Gefängniß verurtheilt. — Fünfter Fall. Herr Dr. Mayer klagt Namens eines Handelsmanns aus Offenbach, der im Gasthause zum Einhorn in Oberrad von einem Metzger durch Schimpfreden beleidigt und thätlich bedroht worden sei. Die Zeugenaussagen sind ziemlich unbestimmt. Herr Dr. Bardorf vertheidigt den Beklagten, weist auf die unbestimmten Aussagen der Zeugen hin und bittet um Freisprechung seines Clienten. Das Gericht spricht den Beklagten frei. Schluß der Sitzung $10^1/_2$ Uhr.

Bei den Urwahlen zur gesetzgebenden Versammlung stimmten im Ganzen in der ersten Abtheilung 455, in der zweiten 1036, in der dritten 924, zusammen 2415; im vorigen Jahre stimmten im Ganzen in der ersten Abtheilung 482, in der zweiten 1192, in der dritten 849, zusammen 2523.

Digitized by Google

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, circuliren gegenwärtig die Subscriptionslisten für die Abonnement-Concerte des im vorigen Jahre neu gegründeten Concert-Vereins, und soll, da der Versuch im vorigen Jahr so gut ausgefallen ist, die Betheiligung für dieses Jahr bereits bedeutend sein, umsomehr, da in Aussicht gestellt ist, daß die rühmlichst bekannte Kapelle des k. k. österreichischen Regiments „Graf Degenfeld" vier oder fünf der Concerte unterstützen wird, wenn die Mitgliederzahl so stark wird, daß durch den verhältnißmäßig kleinen Beitrag die nicht unbedeutenden Kosten gedeckt werden können.

Das Nietenblatt, welches allen Nichtgewinnern der im vergangenen Frühling bei der Verloosung von Werken hiesiger Künstler betheiligt Gewesenen zugesagt ist, besteht bekanntlich in einem Holzschnitt des Herrn Engelhard Gräf nach dem lieblichen Bild von C. Hausmann: „Mutter und Kind" und kommt eben zur Vertheilung. Der hübsche Holzschnitt gibt die Vorzüge des kleinen Bildes wirkungsvoll wieder, und ist als eine künstlerische Leistung im Fache des Holzschnittes allen Kennern gewiß eine sehr willkommene Gabe der Erinnerung an die Tage der Ausstellung und ihres lobenswerthen Zweckes.

Die Neue Zeitung für Musik meldet das in Wien erfolgte Hinscheiden von Ludwig Wolf, der, der Sohn eines hier in Frankfurt längst verstorbenen Mitglieds des Opernorchesters, als Tonkünstler wie als Mensch sich eines hoch geachteten Namens erfreute. Der Verstorbene gehörte in seiner Jugend dem Kaufmannsstande an, aber von seinem unbesiegbaren Drange zur Tonkunst getrieben, siedelte er in seinem 22. Jahre nach Wien über, studirte die Composition bei dem Ritter von Seyfried, und dort, in der Mitte großer künstlerischer Anregungen, fühlte sich der für alles Schöne begeisterte Jüngling ganz in seiner Sphäre. Unter seinen Schöpfungen wurde ein großes Klaviertrio in Mannheim mit dem ersten Preis gekrönt. Ein so ausgezeichneter Pianist als Geiger, gehörte Ludwig Wolf zu den bescheidenen Künstlern. Von seiner Familie und seinen zahlreichen Freunden tief betrauert, starb er zu Wien am 5. August 1859 im 55. Lebensalter.

Am 23. fand die mehrfach angekündigte Gründungsversammlung des „Freien Deutschen Hochstifts" im Saale der „Loge Carl" statt. Die Betheiligung von nah und fern war eine so bedeutende, daß die Existenz des Institutes formell und materiell als festgegründet angesehen werden kann. Professor Dr. Noack von Gießen, Professor Dr. Brugger von Heidelberg und Herr Heribert Rau meldeten ihre Betheiligung schriftlich an, da Erstere durch ihr Amt, Letzterer durch Unwohlsein am persönlichen Erscheinen verhindert war.

Der stenographische Bericht über die Verhandlungen des volkswirthschaftlichen Congresses ist soeben dahier ausgegeben worden. Derselbe enthält die erste Sitzung mit den Berichten über das Gewerbewesen von Dr. Böhmert und über das Genossenschaftswesen von Schultze-Delitzsch, der über die bestehenden Vorschuß- und Rohstoff-Vereine in Deutschland sehr ausführliche Mittheilung gemacht hat.

Man schreibt aus Darmstadt: Wir hatten am 20. d. einen neuen Beweis der steigenden Industrie unserer Stadt. Die erste im Großherzogthume gefertigte Locomotive führte, festlich geschmückt, einen Extrazug mit ungefähr 500 Personen nach Heidelberg. Die schöne Locomotive ist in der Centralwerkstätte der Main-Neckarbahn dahier gebaut, zum Gütertransport bestimmt und leistet ungleich mehr als die bis jetzt auf dieser Bahn im Betrieb befindlichen. Construction und Ausführung haben sich sehr gut bewährt und, was den Kostenpunkt betrifft, so wurden gegenüber den gewöhnlichen Fabrikpreisen ungefähr 4—5000 fl. erspart. Auch ist nach den bis jetzt erzielten Resultaten der Kohlenverbrauch im Vergleich zur Zugkraft ein äußerst günstiger.

Dieser Tage fand in Eschborn die Einweihung dreier neugegossener Glocken unter entsprechenden Feierlichkeiten und einer Rede des Ortsgeistlichen statt.

Digitized by Google

Der Bürgerverein zu Sachsenhausen, der die erste Anregung zu der allgemeinen öffentlichen Feier des Schillerfestes in unserer Stadt gegeben hat, wird auch den Reigen der Privat-Vereinsfeier eröffnen. Er wird Sonntag den 6. Nov. Abends 7 Uhr in seinem dekorirten und festlich illuminirten Locale die Jubelfeier begehen und hat hierzu bereits ein in der Wahl der Stücke anerkennenswerthes Programm aufgestellt.

Bei dem Schillerfeste wird wahrscheinlich auch das Lied von der Glocke in anschaulicher Weise versinnlicht werden, indem der Chef und die Arbeiter der hier bestehenden Glockengießerei die Absicht hegen, für den Festtag eine Glocke im Zuge auf einem Wagen mit sich zu führen und bereits auch alle Hoffnung vorhanden ist, eine solche lehnsweise zu bekommen.

Wie wir vernehmen, wird in Bornheim das Schillerfest ebenfalls durch einen öffentlichen Umzug gefeiert; es werden sich an letzterem die Ortsvorgesetzten, die Lehrer nebst Schüler, die Jungfrauen, sämmtliche Vereine, sowie überhaupt sämmtliche Zünfte betheiligen.

Eine dritte Staatstelegraphenleitung, welche Frankfurt und Paris direct verbindet, ist in diesen Tagen dem Verkehr übergeben worden, da die zwei früheren Leitungen dem gesteigerten Verkehr nicht mehr genügten.

Freitag den 28. d. findet eine Sitzung des Appellationsgerichts statt, in welcher zwei Fälle zur Verhandlung kommen.

Dem Vernehmen nach, wird am 1. November zum Ersatz des vor einigen Monaten von hier nach Düsseldorf in seine Garnison eingerückten königl. preuß. 7. Jägerbataillons das in Wetzlar und Braunfels stationirte 8. königl. preuß. Jägerbataillon hierher verlegt werden.

Auf dem jüngsten Viehmarkte waren ca. 320 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 170 Kälber und 650 Hämmel angetrieben. Das Geschäft entwickelte sich schnell und waren viele auswärtige Käufer eingetroffen. Die Preise stellten sich für Ochsen I. Qualität fl. 28—31, II. Qualität fl. 22—24, Kühe I. Qualität fl. 28, II. Qualität fl. 23—24, Kälber fl. 27—28, Hämmel I. Qualität fl. 33, II. Qualität fl. 25.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Der Kaiser von Rußland ist hier eingetroffen, deßgleichen der Großherzog von Weimar und der Prinz von Oranien. Es fand im Bahnhofe großer Empfang unter dem Jubel der Bevölkerung statt.

* **Wien.** Zur Schillerfeier werden hier großartige Vorbereitungen getroffen. Festvorstellungen in den verschiedenen Theatern, Concerte, Akademien u. s. w. werden stattfinden. Den Schluß des Festes wird ein großer Fackelzug bilden, bei welcher Gelegenheit auch unseres Barden E. M. Arndt deutsches Vaterlandslied gesungen werden soll. Das von dem Schiller-Comité dem Polizei-Minister vorgelegte Festprogramm wurde von diesem anstandlos bewilligt.

Se. Exc. Freiherr v. Hübner hat nach der „Oesterr. Ztg." bei Sr. Maj. dem Kaiser um seine Entlassung aus dem Ministerium nachgesucht und dieselbe erhalten. An seine Stelle hat Se. Maj. den bisherigen Hofrath im außerordentlichen Dienste des Ministeriums des Aeußern, Herrn Freiherrn v. Thierry berufen. Der neue Polizeiminister hat die Redacteure und Eigenthümer der hiesigen Journale zu sich gebeten und denselben die beruhigende Versicherung ertheilt, daß die Veränderung im Ministerium keine Aenderung in

Digitized by Google

den Grundsätzen desselben mit sich bringe, daß namentlich in der Presse die gesetzliche Freiheit aufrecht erhalten werde, und daß es der Wille Sr. Maj. bleibe, daß nach dem Programme des Ministeriums auf dem Wege des Fortschrittes die Neugestaltung Oesterreichs fortgeführt werde.

Die aus Zürich hier angelangte Depesche über das Befinden des Grafen Colloredo scheint die bereits ausgesprochene Befürchtung zu bestätigen, daß derselbe aus Gesundheitsrücksichten verhindert sein dürfte, den ihm reservirten Botschafterposten in St. Petersburg zu übernehmen. In diplomatischen Kreisen verlautet daher auch seit einigen Tagen, daß mit Hinblick auf den Gesundheitszustand des Grafen Colloredo der Graf Karoly, welcher in neuester Zeit zum Gesandten in Neapel ernannt worden war, diesen Posten aber nicht angetreten hat, zum künftigen Repräsentanten Oesterreichs am kaiserlich russischen Hofe designirt sei. Bekanntlich ward Graf Karoly schon vor Beginn des letzten italienischen Feldzuges als k. k. außerordentlicher Gesandter mit einer besondern Mission nach St. Petersburg gesendet.

* **München.** Herr Reichsrath v. Maurer wäre auf der Reise nach Madrid, wohin er abgesendet ist, um als k. Kommissär der Entbindung der Frau Prinzessin Adalbert beizuwohnen, beinahe verunglückt; er stürzte bei der Ausschiffung durch den Umsturz des Kahns ins Wasser, wurde aber glücklicherweise sofort wieder herausgezogen, so daß der Unfall keinerlei üble Folge hatte.

Die Prinzessin Adalbert von Bayern, geborne Infantin von Spanien, ist zu Madrid von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Prinz Adalbert ist bekanntlich präsumtiver Thronfolger von Griechenland.

* **Darmstadt.** Das Großh. Ministerium des Großh. Hauses und des Aeußern bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Erleichterung der Frankatur der Correspondenz auch Freikarten im Werthe zu 15 kr. auf weißem Papier mit Liladruck und zu 30 kr. auf weißem Papier mit Orangedruck, im Uebrigen wie die bereits eingeführten Marken, durch die Großh. Poststellen ausgegeben werden.

* **Paris.** Man blickt unverwandt nach Spanien, wo der bisher nur als secundär betrachtete Conflict mit Marokko ganz schnell eine höchst bedrohliche Gestalt angenommen hat. England scheint um jeden Preis einer Ausdehnung der spanischen Herrschaft daselbst entgegentreten zu wollen, und dies sowohl hier wie in Madrid erklärt zu haben.

Hier ist man eifrigst mit den Rüstungen zur chinesischen Expedition beschäftigt. Die Fregatten La Perseverante, La Force, La Dryade, sowie das Linienschiff La Duperré haben Befehl erhalten, sich zur Aufnahme von Truppen und zur Abfahrt fertig zu machen. Außerdem werden noch verschiedene Handelsschiffe gemiethet, um zum Transport zu dienen. Capitän Bourgeois ist schon nach London gereist, um für die gemeinschaftliche Expedition weitere Verabredung zu treffen.

* **Marseille.** Der den Suez-Canal betreffende, noch von dem jetzt entlassenen Großvezir Ali Pascha ausgegangene Brief, den Muktar Bey dem Vicekönig von Egypten überbracht hat, lautet dahin, daß eine so wichtige und ernster Beachtung werthe Frage, welche in die inneren Zustände sowohl wie in die äußeren Beziehungen des ganzen Reiches eingreife, auf das Genaueste geprüft und nach allen Seiten hin sorgfältig ergründet werden müsse, und es Sache der Pforte sei, diese Prüfung und die weiteren Verhandlungen vorzunehmen.

* **London.** Der Schah von Persien hat Tabris wieder verlassen, nachdem er mit zahlreichen Festlichkeiten daselbst gefeiert worden war. Begrüßt ward er russischerseits durch den Gouverneur von Eriwan und türkischerseits durch den Gouverneur Pascha von Erzerum, welcher auf die verbindlichste Weise empfangen wurde, so daß man an dem besten

Digitized by Google

Einvernehmen der Türkei und Persiens nicht mehr zweifeln kann. Die im Jahre 1729 durch ein furchtbares Erdbeben zerstörten Festungswerke der Stadt hat er wiederherzustellen befohlen. Die wichtigste Maßregel aber ist die administrative Reorganisation der ganzen Provinz Aderbeidjan, welche durch ihre geographische Lage der wichtigste Theil des Reiches ist.

* **Madrid.** Die Regierung erklärte den Cortes, sie sei im Begriff, mit Marokko Krieg zu beginnen. Der ganze Senat, der Congreß und die Presse bieten der Regierung ihre Unterstützung an.

Das Ministerium erklärte, es werde kein neues Anlehen machen, sondern die Steuern erhöhen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Zu der bevorstehenden Schillerfeier in Stuttgart sind außer schwäbischen Notabilitäten eine Reihe deutscher Dichter, Künstler, Historiker, als Festgäste eingeladen. Das Comitée hat bei der Auswahl der Festgäste auch den Gedanken verfolgt, daß bei dem Ehrentage des Meisters der deutschen Literatur die Männer vertreten sein sollten, welche außerhalb der politischen Grenzen Deutschlands deutsche Sprache, Bildung und Literatur pflegen. Aus der deutschen Schweiz wurden zu dem deutschen Feste geladen: Präsident Dr. Dubs in Zürich, der Dichter Gottfried Keller daselbst, Pfarrer Sprüngli in Thalwyl, Professor Fr. Vischer in Zürich und Professor W. Wackernagel in Basel. Von den wackern Kämpen für das niederdeutsche Sprachelement gegen das überwuchernde französische Wesen in Belgien sind geladen worden: der vlämische Dichter Hendrik Conscience in Antwerpen, der Archivar der Stadt Gent, Prudens van Duyse und Bibliothekar Dr. August Scheler in Brüssel. An sie reihen sich die beiden deutsch dichtenden Brüder August und Adolf Stöber in Mühlhausen im Elsaß und Nefftzer in Paris, der Herausgeber der für die deutsche Literatur verdienstlichen Revue germanique. Schleswig Holstein ist vertreten durch die Einladung des liebenswürdigen Dichters in plattdeutscher Mundart, des norddeutschen Hebel, Klaus Groth in Kiel. Diese Einladungen sind auch ein Zeichen des tiefen nationalen Inhalts der deutschen Schillerfeier.

Der K. K. Hofrath und Erb-Truchseß, Herr Joseph Edler von Raymond, Kanzlei-Director der obersten Hoftheater-Direction in Wien, feierte am 3. October sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde in seinem Bureau von dem Gesammt-Personale des K. K. Oberst-Kämmereramtes festlich empfangen. Auch die artistischen Directoren der beiden Hoftheater, Herr Dr. Laube und Herr Eckert, sowie die Mitglieder der kaiserlichen Bühnen waren unter den Glückwünschenden. Als Ehrengeschenk erhielt Herr von Raymond einen werthvollen, sinnig verzierten Pokal von vergoldetem Silber und ein Künstler-Album mit den Bildnissen sämmtlicher Hofschauspieler. Herr Dr. Laube an der Spitze der Regisseure, begrüßte den Jubilar mit einem Festgedicht. Se. Maj. der Kaiser hatte Hrn. v. Raymond zum wirklichen Hofrath ernannt: Se. Exc. der Oberst-Kämmerer Graf von Lanskoronski überreichte dem Jubilar an seinem Ehrentage das Decret nebst einem die Verdienste desselben ehrenden Schreibens.

Man schreibt aus München: Das hiesige Schillerfest-Comité hat sich bis jetzt noch über kein Programm einigen können. Einem Antrage des Comitémitgliedes Professor von Sybel, daß man alle Schulen Bayerns die zwei Dichtertage durch Ferien begehen lasse wird das Ministerium schwerlich Folge geben.

Bei der Wiederaufführung der „Wallfahrt von Ploërmel," welche in diesen Tagen zu Paris stattfand, wurde am Schluß des zweiten Aufzuges der Wasserfall stürmisch gerufen.

Digitized by Google

Die Demolirung der großen Oper in Paris ist jetzt entschieden. Das neue Opernhaus wird auf dem Platz der Passage Saunier errichtet, bedeutend größer und natürlich auch glänzender werden. Herr Haußmann hat zugesagt, die neue große Oper in achtzehn Monaten herzustellen. Danach und nach anderen Bauplänen zu urtheilen, werden jetzt die Demolirungen und Neubauten wieder mit alter Energie beginnen.

In der großen Oper zu Paris werden für den Winter zwei alte Stücke neu einstudirt: die Zauberflöte von Mozart und die Wunderlampe von Nicolo.

Der beliebte Tanzcomponist Anton Wallerstein verweilt seit mehreren Monaten in Italien. Er fand in Genua, Turin, Mailand und Venedig die freundlichste Aufnahme in musikalischen Kreisen und hatte das Vergnügen, bei seinen dortigen Aufenthalte zu erfahren, daß einige seiner bekanntesten, leicht und anregend geschriebenen Tänze auch in Italien so populär geworden sind wie anderswo. Compositionen von ihm werden jetzt auch im Verlag von Lucca und Riccardi in Venedig erscheinen.

Man schreibt aus Kassel: Das Gefürchtete ist eingetroffen, Dr. Louis Spohr ist nicht mehr. Die Trauerkunde läuft von Mund zu Mund und Wehmuth und Schmerz über die Vergänglichkeit alles Erhabenen und Großen erfüllt die Gemüther. Der große Altmeister entschlief sanft im Kreise seiner Familie, im 76. Lebensjahre, nach einem Krankenlager von wenig Tagen. Wie man vernimmt, soll Orchester und Hoftheaterpersonal auf vier Wochen Trauer anlegen und nach vierzehn Tagen mit der Aufführung des trefflichen Oratoriums des Meisters, „des Heilands letzte Stunden" demselben eine Todtenfeier im hiesigen Hoftheater veranstaltet werden.

Die Rolle der Caroline im „Actienbudiker" war die beste der Gastrollen der Fräulein Schirmer; wenn auch in dieser Partie ihr der Mangel an Stimme hinderlich war, so hatte ihre Leistung doch den Vorzug, daß sie nicht zu sehr chargirte und übertrieb, ein Fehler in den Soubretten so leicht verfallen. Fräulein Schirmer wird zwar die den Freunden der komischen Muse unersetzliche und unvergeßliche Elise Schmidt nicht ganz ersetzen können, da aber vorerst keine andere Vaudevillesoubrette vakant scheint, und ihr Engagement die Vorführung von Possen und Vaudevilles, die jeder Theaterbesucher gerne sieht, ermöglicht, so ist dasselbe immerhin ein relativ practisches. Herr Stotz (Knötschke) und Herr Hassel (Piepenhagen) unterhielten das Publikum wie immer durch ihren frischen Humor und ihre pikanten Couplets. — „Der Vampyr", diese interessante und echt romantische Oper, scheint sich auf dem Repertoir erhalten zu wollen. Auch am jüngsten Sonntage ging er bei gut besetztem Hause in Scene und fand Beifall und Theilnahme; besonders excellirte Herr Pichler (Lord Ruthwen) der auch nach seiner schönen Arie im zweiten Acte auf offener Scene gerufen wurde. Herr Meyer legte in den Edgar allen Schwung seiner herrlichen Stimme und wurde ebenfalls mit Beifall ehrend belohnt. Frau Schröder-Chaloupka, die uns demnächst verlassen wird, sang die schwierige Partie der Malvina ebenfalls sehr schön. An ihre Stelle tritt Fräulein Carl, die bereits früher einmal hier gastirte, dann kurze Zeit in Berlin war, und in den letzten Wochen in Prag mehrere Gastrollen sang. — Die Bluette: „Die glücklichen Inseln" behandelt eine Scene aus dem ehelichen Leben zweier Ehepaare; wenn auch das Lustspiel kein Meisterstück ist, und weder neue pikante Situationen, noch sonst spannende Scenen enthält, so wurde es doch von den Darstellenden sehr gut gegeben und hat schon deshalb das harte Urtheil des zischenden Publikums nicht verdient; als „Füllsel" für einen Theaterabend ist es immerhin auch ferner zu verwenden. — Fräulein de Barry tanzte ihren „englischen Matrosentanz" sehr schön und gewandt, und das allerliebste Quodlibett „Der reisende Student", der viele Heiterkeit erregte, schloß den ganz schönen Theaterabend. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein junger, reicher Schlachtermeister verlobte sich mit einem schönen, aber armen Dienstmädchen. Die Familie der Braut schwamm in Seligkeit und Wonne, und diese selbst war überaus glücklich. Der Hochzeitstag kam und Braut und Bräutigam fuhren, von der Gesellschaft gefolgt, zur Kirche. Der Bräutigam sprang flink aus dem Wagen und schickte sich an, seiner Braut behülflich zu sein. Diese, verwirrt und aufgeregt, trat ihm bei dem Aussteigen auf den Fuß. „Ochse!" rief der Schlachtermeister in der Empfindlichkeit seines Schmerzes und man begab sich zur Kirche. Die Traurede begann und der Geistliche fragte den Bräutigam um sein Jawort; er gab es froh und laut. Die Braut aber antwortete zitternd: „Nein!" — Es entstand ein wahrer Tumult in der Kirche; aber das Mädchen erzählte ruhig und fest die Geschichte mit dem Fußtritt, gab den Ring zurück und meinte: ein Mann, der mich an dem heutigen Tage so schimpfen kann, wird mich nach der Hochzeit noch schlimmer behandeln; ich will ihn nicht mehr, denn ich weiß vorher, daß er mich unglücklich machen würde!" — Der Schlachtermeister weinte und flehte. Umsonst, das Mädchen nahm wieder einen Dienst an, und behauptet dabei glücklich und zufrieden zu sein.

In Berlin wurde kürzlich eine Bande von 6 Knaben im Alter von 10—16 Jahren wegen verschiedener Diebstähle zur Kriminalhaft gebracht. Dieselben waren ihren Angehörigen entlaufen, und trieben sich seit längerer Zeit obdachlos und nur zu verbrecherischen Zwecken umher. Unter andern haben sie mehrere Nächte hintereinander einen Weinkeller in der Behrenstraße besucht, und aus demselben das letzte Mal etwa 30 Flaschen Wein gestohlen, nachdem sich der Kleinste von ihnen durch die an den Kellerfenstern befindlichen eisernen Stäbe förmlich durchgezwängt hatte, während ihm die übrigen von der Straße aus den Wein abnahmen. Die jungen Bösewichter haben außerdem noch viele andere Diebstähle begangen, und zwar unter Leitung des ältesten von ihnen. Derselbe trug ein Terzerol und ein großes Dolchmesser bei sich und hat ausdrücklich und allen Ernstes erklärt, „er wolle einmal ein großer Räuberhauptmann werden."

Auf dem Münchener Bahnhofe wurde am 17. Oct. eine ganze Familie — Mutter, Sohn und zwei Töchter im Alter von 14 bis 15 Jahren — verhaftet, da die dickbauschigen Crinolinen etwas zu verdächtig aussahen. Zur Polizei gebracht, wurden die Crinolinen der Frauenspersonen untersucht, wobei sich herausstellte, daß unter denselben die Mutter und die beiden Töchter eine große Menge neuer Stoffe, die auf der Auer Dult entwendet waren, verborgen hatten. Unter Anderem fand man ein noch gar nicht angeschnittenes Stück Wollenstoff zu 37 Ellen.

Ueber 3000 Israeliten haben sich zu Livorno am 7. October, Feier der großen Fasten, in ihrer Synagoge versammelt und dort ein Gebet für den erwählten König Vittorio Emmanuele angestimmt.

Neueste Nachrichten.

* **Breslau.** Der Kaiser von Rußland ist nach Warschau abgereist. Der Prinz-Regent kehrt über Sagan nach Berlin zurück.

* **Paris.** Der „Monit. tosc." berichtet, die toscanischen Abgesandten, die nach Berlin und Petersburg geschickt wurden, hätten eine befriedigende Aufnahme gefunden; Herr v. Schleinitz habe Preußens Interesse für identisch erklärt mit einem starken und unabhängigen Italien; derselbe habe die Gerechtigkeit des Nationalitätsprincipes anerkannt; es werde diesem der Congreß wohlwollend sein.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 125. 26/10. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 126. Freitag, den 28. October 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. October. Zuverlässigen Nachrichten zufolge, sagt die „Elberfelder Zeitung" sind in der jüngsten Sitzung der Bundesversammlung folgende Gegensätze hervorgetreten: Während die in den Blättern genannten deutschen Staaten beantragen, daß die (technische) Militär-Commission in Erwägung ziehen solle, ob die Bundes-Kriegsverfassung der Abänderung bedürftig sei, erklärt Preußen durch seinen Vertreter am Bunde, daß es eine Abänderung der Bundes-Kriegsverfassung für eine unabweisbare Nothwendigkeit erachte. Die besagten Staaten bezeichnen das Verlangen nach einer Umgestaltung des Bundes als aus irregeleiteter Meinung hervorgehend, während Preußen unumwunden die Berücksichtigung der wohlverstandenen nationalen Bedürfnisse betont. Nach der Auffassung jener Staaten ist der Bund vollständig befähigt, seiner hohen Aufgabe nach Innen wie nach Außen gerecht zu werden, wenn nur allen Bundesmitgliedern eine strenge Erfüllung ihrer Bundespflichten und eine genaue Beobachtung der Bundes-Kriegsverfassung Gesetz ist. Unter entschiedener Aufrechthaltung der Bundes-Verträge erklären sich dieselben jedoch zur Abänderung einzelner Bundesbestimmungen, und zwar in eben angedeutetem Sinne bereit. Preußen gibt dagegen den Wunsch nach einer dem vollen Bedürfnisse entsprechenden Umgestaltung der Bundesverfassung und namentlich der Bundes-Kriegsverfassung zu erkennen, indem es ganz besonders hervorhebt, daß die thatsächlichen Machtverhältnisse die alleinige Grundlage einer gegen alle Gefahren schützenden Bundes-Kriegsverfassung sein können und lediglich aus diesem Gesichtspunkte die Abänderung der Bundes-Kriegsverfassung zu bewirken sei. Die Betonung jener Staaten, daß der Bewegung gegen die Bundesverfassung mit allen gesetzlichen Mitteln entgegen zu treten sei, beantwortet Preußen mit einer entschiedenen Abwehrung der Seitenhiebe, die auf dasselbe berechnet zu sein schienen.

Aus guter Quelle wird dem „Nürnb. C." mitgetheilt, daß die bayerische Staatsregierung mit Entschiedenheit für die vollständige Veröffentlichung der Protocolle der Bundesversammlung sich erklärt hat und der Gesandte am Bundestage in diesem Sinne bereits instruirt worden ist. Ein die Veröffentlichung dieser Protocolle betreffender Antrag dürfte alsbald Gegenstand der Berathungen der Bundesversammlung werden.

Der kurhessische Justizminister, Herr v. Abee, der zugleich als Bundestagsgesandter fungirt, weilt seit einigen Tagen unter uns.

Die Gerüchte, welche das gegenwärtig in Wetzlar garnisonirende preuß. 8. Jägerbataillon vom 1. Nov. an als Theil der Bundesgarnison nach Frankfurt versetzten, haben sich als ganz unbegründet erwiesen.

Die gesetzgebende Versammlung verwies in ihrer jüngsten Sitzung einen Antrag des Senats, Bewilligung von 500 fl. zur Herstellung eines westlichen Eingangs in den St. Peterskirchhof an eine Commission. Die zur Anlegung einer Allee auf der Chaussee von

Digitized by Google

Bockenheim nach Hausen verlangten 209 fl. wurden genehmigt, ebenso der Betrag von 340 fl. für Anschaffung einer astronomischen Uhr. Eine weitere Senatsvorlage betrifft die Bewilligung von 600 fl. für die zur Ausarbeitung eines Canalisirungssystems erforderlichen geometrischen Aufnahmen. Dieser Betrag wurde von der Versammlung bewilligt. Herr Graubner erstattet den Commissionsbericht über die Abänderung des Vereins-Zolltarifs. Die Commission beantragt, den vorliegenden, zunächst auf Oel und Talg sich beziehenden Abänderungen die Genehmigung zu ertheilen, ferner den Senat zu ersuchen, daß er künftig ähnliche Vorlage mit einem Gutachten der Handelskammer begleiten lasse, endlich den Antrag des Herrn Vogtherr wegen Aufhebung der Rheinzölle dem Senate dringend zu empfehlen. Die Versammlung adoptirte diese Anträge. — Herr Dr. Friedleben theilt als Berichterstatter der Commission für den Vertrag mit dem Großherzogthum Hessen, die gegenseitige Sistirung der Zeugen in Strafsachen betreffend, mit, daß die vom Senat eingelangten Gutachten der Staatsanwaltschaft und der Gerichte sich nicht auf den vorliegenden Vertrag bezogen, weshalb das frühere Ersuchen zu erneuern sei. — Ein von dem Senat vorgelegter Gesetzentwurf geht dahin, daß den Gensdarmen und Schutzmännern nach 12jährigem untadelhaftem Dienst der Anspruch auf das Bürgerrecht in Stadt und Gebiet ohne Entrichtung von Anzugsgeldern zustehe und daß denjenigen, welche aus dem hies. Linienmilitär unmittelbar in die Gensdarmerie oder Schutzmannschaft übertreten, die Militärdienstzeit eingerechnet werde. Die Versammlung genehmigte nach dem Antrag ihrer Commission (Berichterstatter Herr Dr. Blum) dieses Gesetz, mit dem Ersuchen an den Senat, darauf zu sehen, daß die Ergänzung der beiden Corporationen vorzugsweise aus Hiesigen geschehe. — Schließlich erstattet Herr Dr. Maas einen Commissionsbericht über das Gesetz, das Schuldenwesen der Militärpersonen betr. Der schon in einer früheren Sitzung berathene Gegenstand war wegen mehrerer neu eingebrachter Anträge an die Commission zurückverwiesen worden. Letztere beantragt nun die Annahme des Gesetzes in etwas modifizirter Fassung. Durch dasselbe werden mehrere ältere Verordnungen aufgehoben und zugleich bestimmt, daß auf Gehalte von Offizieren und Cadetten und deren Pensionen nur bis zu einem Drittel gerichtlicher Beschlag gelegt werden könne, vom Tage der Marschbereitschaft an aber, sowie im Felde, jede Beschlagnahme wegfalle. Herr Dr. Jäger stellte den Antrag, daß bei Militärgehalten die Beschlagnahme bis zur Hälfte ausgedehnt werden könne und will noch mehrere dahin einschlagende ältere Verordnungen aufgehoben wissen. Herr Dr. Friedleben beantragt, daß auch die Frage wegen der persönlichen Haft von Militärpersonen dem Senat zur Prüfung empfohlen werde. Herr Dr. Reinganum spricht gegen die Anträge der Herren Dr. Jäger und Friedleben. Die Abstimmung wurde, da die Versammlung beschlußunfähig geworden war, bis zur nächsten Sitzung verschoben.

Bei den stattgehabten Urwahlen für unsere neue gesetzgebende Versammlung hat die von den Anhängern der Majorität des bisherigen gesetzgebenden Körpers aufgestellte Wahlliste in allen drei Classen die entschiedenste Majorität erhalten.

Zu Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers sind in Bornheim die Herrn Schultheiß Heister und Buchdruckereibesitzer Löw und in Oberrad die Herrn Schultheiß Spichar; und Metzger Seger gewählt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Grünewald. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Magd, die einem hiesigen Metzgermeister, bei dem sie diente, nach und nach eine Partie Bettfedern, einen alten Rock, 2 Hüte und einen Bettüberzug entwendete, wird zu 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein auf dem Adlerflychthof dienender Schweizer hat ein metallenes Löffelchen, 1 fl. werth, das er in dem aus verschiedenen hiesigen Gasthöfen herrührenden Spülicht gefunden, an einen Uhrmacher für

Digitized by Google

24 kr. verkauft. Er erhält 48 Stunden Gefängniß. — Dritter Fall. Ein 19jähriger Bürgerssohn von hier steht unter der Anklage der Dienstehrenverletzung. Er hat den Feldschützen von Bornheim, weil dieser einen Hämmel hütenden Metzgergesellen wegen Ueberschreitens seiner Grenze zur Ordnung verwies, auf der Friedberger Landstraße „miserabler Schuft, Zippel, komm' nur her ꝛc." geschimpft und ihn mit einem Stock über den Kopf geschlagen. Der Beklagte erklärt, daß er total betrunken gewesen und den in Civil gekleideten Feldschützen als solchen nicht gekannt habe. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen. Das Gericht erkannte 5 Tage Gefängniß. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Die neuen Läden, die hier errichtet werden, nähern sich immer mehr denen von Paris und gereichen unserer Stadt zur Zierde, durch ihre schönen Fensterausstellungen. Eines der anlockendsten Schaufenster dieser Art bietet die Papierhandlung des Herrn Ochs, Eck der Schnurgasse und Neuen Kräme, sowohl durch die Mannichfaltigkeit, als durch die Eleganz der darin ausgestellten Gegenstände, von welchen die in Leder, Atlas und Sammet gebundenen „Albums" und „Poesiebücher" jene geschmackvolle Sauberkeit an sich tragen, welche sogleich den pariser Ursprung verräth; Schreibmappen in Leder und Sammet, welche sich zugleich als Reisenecessaires empfehlen, Papeterien in mannichfaltigen Umhüllungen, preisen sich selbst durch Werth des Stoffes und der Arbeit an und werden von ächt französischen Pastellfarben, Faber'schen Bleistiften, Reißzeugen, Tuschkasten und den hundertfachen Bedürfnissen und koketten Belästigungen des Schreibtisches arabeskenartig eingefaßt. Eine die Kauflust so gewaltig reizende Ausstellung, daß Herr Ochs eigentlich sehr unrecht handelt, derselben durch sein Lager der berühmten König-Gebhardt'schen Geschäftsbücher das haushälterische Gewissen so nahe zu rücken. Denn sicherlich mahnt die für jedes praktische Bedürfniß jeden Geschäfts berechnete Einrichtung dieser Bücher, welche allmälig über ganz Europa ihre Verbreitung gefunden haben, von selbst an eine richtige Abwägung der Einnahme und Ausgabe und läßt eine leichtsinnige Selbsttäuschung gar nicht aufkommen, mag man sich eines kleinen Kontobuchs zum Preise einiger Kreuzer bedienen, oder die blanken Messingbeschläge des Ehrfurcht gebietenden „Hauptbuchs" aufschlagen. Es ist wahrlich nicht die Schuld der König Gebhardt'schen Geschäftsbücherfabrik zu Hannover, wenn nicht jede Haushaltung auf solidem Fuße steht; die aber dahin gelangen will, möge nicht versäumen, sich das entsprechende Geschäftsbuch anzuschaffen. Es gibt deren für Kaufleute und Fabrikanten, wie für Landwirthe; für Gastwirthe wie für Hausfrauen; für Aerzte wie für Anwälte; sämmtlich von dem trefflichsten Material, sauberster und correctester Liniatur und dem solidesten Einbande.

Unser Sachsenhausen will auch nicht zurückstehen hinter seinen Schwestern in der Feier zu Ehren der Manen des Nationaldichters. Der dortige Bürgerverein hat bereits sein deßfallsiges Programm erlassen und finden wir darin u. A. die Aufführung verschiedener Scenen aus den Schiller'schen Stücken, sowie aus Laube's Karlsschülern eine Scene. Sonst weist daß Programm eine gut gewählte Reihe musikalischer Vorträge auf. Das Fest wird aus Zweckmäßigkeitsgründen Sonntag 6. November Abends 7 Uhr in den Räumen der genannten Gesellschaft gefeiert.

Der früheren Anzeige getreu ist die erste der Strauß'schen Quartett-Soiréen auf Freitag den 28. d. M. festgesetzt. Mendelssohn's Quartett in D dur (Opus 44), das berühmte Kaiser-Quartett Haydn's und Beethovens Opus 74 (Es dur), unter dem Namen „Harfen-Quartett" bekannt, bilden das Programm. Die lebhafte Theilnahme, mit welcher man den Soiréen allseitig entgegensieht, rechtfertigt den Nachdruck, mit dem wir schon früher auf dasselbe hingewiesen.

In den letzten Tagen fand in Bockenheim die Wahl des Bürger-Ausschusses statt.

Digitized by Google

Fräulein Margaretha Zirndorfer, welche nun auf ein Jahr (bis zum 1. Oct. 1860) am Hoftheater zu Wiesbaden als jugendlich-dramatische Sängerin engagirt ist, hat als erste Debütrolle die Agathe im „Freischütz" und als zweite die Anna in der „weißen Dame" gesungen und wurde vom dortigen Publikum sehr freundlich aufgenommen. Nächsten Sonntag, den 30., singt sie die Alice in „Robert der Teufel." Auch im Concerte des Wiesbader Cäcilienvereins hat sie am 26. d. mit großer Anerkennung das Recitativ und die Arie für Sopran und obligate Violine mit Orchesterbegleitung von Mozart gesungen, die Violinpartie in dieser Arie spielte auch ein Frankfurter, Herr Concertmeister Waldenecker, der bekanntlich Mitglied des Wiesbader Orchesters ist.

Aus dem soeben veröffentlichten Verzeichniß der im 2. und 3. Quartal d. J. der Anstalt für Irre und Epileptische zugekommenen Geschenke und Gottespfennige entnimmt man, daß während dieses Zeitraums dem Baufond 144 fl. 7 kr. und der Irrenanstalt 142 fl. 37 kr. zugegangen sind. Der epileptischen Anstalt flossen vom 1. April bis zum 30. Juni 1859 2 fl. 48 kr. zu.

Die Brücke über die Nied in Rödelheim wird gegenwärtig einer eingreifenden Reparatur unterzogen. Die einstweilen errichtete Nothbrücke ist aber so nothdürftig ausgestattet, daß nothwendiger Weise eine zweckmäßige Einrichtung derselben stattfinden muß, wenn nicht für Menschen und Vieh beim Ueberschreiten die größte Gefahr erwachsen soll.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Wie die „Bank- u. Hdlsztg." erfährt, ist der Associé eines der umfangreichsten Gladbacher Fabrikgeschäfte, Herr Fr. Wolff, als Handelsverständiger zum Mitglied der Expedition nach China, Japan und Siam berufen worden. Die Handelskammern der industriellen Bezirke der Rheinprovinz und Westphalens hatten Herrn Wolff dem Handelsminister für diesen Zweck in Vorschlag gebracht.

* **Wien.** Die Vorschläge der Commission, welche damit betraut war, die rücksichtlich der Küstenbefestigung vorzunehmenden Reformen auszuarbeiten, sind von dem Kaiser bereits sanctionirt worden, und soll an die Durchführung derselben ohne weiteren Aufschub geschritten werde.

* **Eisenach.** Nach hierher gelangten sichern Nachrichten ist unser Großherzog am 17. d. M. in Warschau bei dem Kaiser von Rußland eingetroffen, hat denselben am 23. d. nach Moskau begleitet und sich sodann am 24. mit demselben wieder nach Warschau zurückbegeben, von woher er wieder hierher auf die Wartburg, wo unsere Frau Großherzogin jetzt weilt, zurückkehren wird.

* **Karlsruhe.** Mehrere Blätter haben die Nachricht gebracht, daß die Regierung dem bevorstehenden Landtag ein Gewerbegesetz vorlegen werde. Dem Vernehmen nach ist diese Nachricht nicht begründet. Allerdings sind schon bedeutende Vorarbeiten über den fraglichen Gegenstand gemacht, allein der Zeitpunkt ist noch nicht gekommen, um die äußerst wichtige und schwierige Materie durch einen Gesetzes-Entwurf fest zu regeln. Einstweilen wird die großh. Regierung die gleichen Grundsätze noch in Anwendung bringen, von denen sie bisher ausging. Dieselben vermitteln einen allmäligen Uebergang zu einer freieren Gewerbeordnung.

* **Paris.** Man liest in der „Patrie": „Ein deutsches Blatt zeigt an, eine Buchhandlung veröffentliche in diesem Augenblicke die geheimen Memoiren Napoleons III., deren Manuscript aus dem Palaste Elysee entwendet worden wäre. Man kann sich wohl darüber wundern, daß eine so lächerliche Fabel von einem ernsthaften Blatte aufgenommen und verbreitet wird. Aber um einer Ausbeutung ein Ende zu machen, die sich auf eine Lüge stützt, die einen Scandal zum Zwecke hat, erklären wir, daß wir ermächtigt sind, diese Nachricht auf das förmlichste als eine Erdichtung zu bezeichnen.

Digitized by Google

Nach der „Patrie“ ist Brüssel als Congreßort erwählt. — Die offizielle Zeitung von Parma theilt die Antwort mit, welche die parmesanische Deputation von dem Kaiser erhalten. Wenn die von der Deputation entwickelten Ideen aufrecht erhalten würden, so könnten sie der italienischen Sache förderlich sein. Eine bewaffnete Intervention fände nicht statt. Der Kaiser sei überzeugt, daß die Wünsche der Bevölkerung erfüllt würden.

* **London.** „Daily News“ behaupten, Spanien beginne in ungerechtfertigter Weise den Krieg, da Marokko alle billigen Forderungen zugestanden habe. Etwaigen Gebietserlangungen, welche Spanien und folgerichtig Frankreich zu Herren des Thores zum Mittelmeer machen sollen, müßte England einstweilen vorsichtig, eventuell sogar in thatkräftiger Weise entgegentreten.

* **Italien.** Die Nachrichten aus Rom melden, daß die Zusammenkunft des Pabstes mit dem Könige von Neapel vertagt ist. Der Pabst hat einen britischen Prälaten, den Abt Talbot, nach Neapel geschickt, um über diesen Aufschub Aufklärung zu geben. — Das amtliche Blatt bestätigt die Nachricht von der Verhaftung des Bischofs von Rimini. Die Priester der Provinz wandern in Masse aus. — Die Vorposten der Romagnolen und der päbstlichen Truppen stehen nahe bei einander und einige Provocationen haben stattgefunden. — Man sagt, die Ordonnanzen, die Reformen betreffend, seien gedruckt und sollten bald veröffentlicht werden.

* **Turin.** Der Justizminister gab seine Entlassung ein, weil der Cassationshof nach Mailand verlegt wird. Die Oesterreicher haben fünf Gemeinden des Districts Gargano am Gardasee geräumt. Eine Versammlung fand statt, um die Regierung zu ersuchen, die Rüstungen zu beschleunigen und energisch die Annexation der Staaten Mittelitaliens zu betreiben.

* **Rom.** In Pesaro hat man Schriften von Emissären, welche die von den päbstlichen Truppen besetzten Provinzen zur Rebellion aufforderten, in Beschlag genommen.

* **Madrid.** Die verkündete Kriegserklärung gegen Marokko hat eine allgemeine Begeisterung hervorgerufen. Deputationen der verschiedenen Parteien und auch der Presse haben der Regierung ihre Unterstützung angeboten.

Die „Corresp. autogr.“ meldet, daß die Organisation der Corps, welche an dem Feldzuge gegen Marokko Theil nehmen sollen, beendet ist. Marschall O'Donnell ist von hier abgereist. Es ist noch nicht verlautet, ob der spanische Consul bereits von Tanger angelangt ist.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das Comité der Schillerfeier in London hat sich am 11. October dahin entschieden, das Fest im Krystallpalast zu begehen. Von den anwesenden Comitémitgliedern wurden 2500 Karten gezeichnet. Bei einem Absatz von 5000 Karten sind nicht nur alle Kosten gedeckt, sondern es bleiben der Schiller-Stiftung schon gegen 125 Pfd. St.

Wie wir der „Neuen Preuß. Zeitung“ entnehmen, ist der Bau des Victoria-Theaters in Berlin wieder wegen Zerwürfnisse mit dem Baudirector Scabel, wie es heißt, auf Weiteres sistirt worden, demnach dürfte also die Eröffnung im December noch nicht stattfinden können.

Man schreibt aus Karlsruhe: Da an der großh. Hofbühne der Abgang des Herrn Schnorr und des Fräulein Garrigues im Frühjahre 1860 bevorsteht, so werden sicherem Vernehmen nach vorzugsweise diejenigen Opern im Verlaufe des Winters zur Darstellung kommen, in welchen diese beiden mit Recht so beliebten Künstler beschäftigt sind, um dem Publikum noch so oft wie möglich den Genuß zu verschaffen, sie zu hören. Richard Wagner's Oper „Tristan und Isolde“ wird zur Aufführung vorbereitet.

Digitized by Google

Bei der Schillerfeier in Speyer wird am Vorabende des Festes eine Gesellschaft von Dilettanten Eckard's Schauspiel „Friedrich Schiller" darstellen.

Fürst Michael Obrenovics läßt im November die Pazman'sche ungarische Schauspielergesellschaft nach Belgrad kommen, wo dieselbe sechs Vorstellungen in ungarischer Sprache geben wird. Der Fürst stellte das Repertoire eigenhändig, und läßt die Gesellschaft auf eigene Kosten hin und her transportiren, zu welchem Zwecke er einen eigenen Dampfer miethete. Nebstbei sind der Gesellschaft vom Fürsten 200 Dukaten garantirt.

Herr Havi, Direktor des Nationaltheaters in Klausenburg, hat mit dem Intendanten des herzoglichen Theaters in Bukarest einen Kontrakt abgeschlossen, wornach er sich verpflichtet, vom 15. April 1860 an im Bukarester Theater mit seiner Gesellschaft Vorstellungen zu geben. Volksstücke, Opern, Ballet und Nationaltänze sollen im Repertoire abwechseln. Herr Havi ist aus diesem Anlasse bestrebt, eine komplete Gesellschaft zu organisiren, um die ungarische Schauspielkunst ehrenhaft zu repräsentiren.

Aus Coburg schreibt man: Frau v. Bock, die einst hochgefeierte Schröder-Devrient, befindet sich hier leidend bei ihrer Schwester Frau Schlönbach. Herr v. Bock, der sie von Dresden hierherbrachte, mußte für einige Zeit nach seinen Besitzungen in Rußland zurückreisen.

In Donaueschingen ist am 4. October der in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Violoncellist Böhm zur letzten Ruhestätte gebracht worden. Böhm war in früheren Jahren in der Kapelle des Kärntnerthortheaters in Wien, und über eine Reihe von mehr als 30 Jahren eine Zierde der musikalischen Welt und auch wohl einer der ersten Meister seines Instrumentes.

Es gibt dramatische Genie's, die trotz der localen Färbung des von ihnen cultivirten Faches im Nord und Süd die herbeigeströmte Zuschauermenge enthusiasmiren. Eine solche unumstößliche Bürgschaft für die objective Gediegenheit wahrer Künstlerschaft liefert uns die Sensation, welche das Gastspiel der reizenden Vaudeville-Soubrette Fräulein Laura Schubert gegenwärtig in Pest hervorzauberte. Wie die dortigen Blätter berichten, hat dieselbe gleich bei ihrer ersten Darstellung die Zuschauerherzen mit Sturm erobert, und spielt von da an jedesmal bei ausverkauften Häusern. (Das wäre eine Soubrette für Frankfurt!)

Ein höchst interessanter Gast hat sich in unserer Mitte eingefunden, Fräulein Elise Schmidt aus Berlin, dort und in andern deutschen Städten, welche sie bisher mit ihrem Besuch erfreut hat, als hervorragende Vorleserin der altgriechischen Tragödien bekannt und bewundert, und selbst dramatische Dichterin, die sich schon vor einigen Jahren durch ihr Schauspiel: „Der Genius und die Gesellschaft" in empfehlendster Weise auch bei den Frankfurtern eingeführt hat. Irren wir nicht, so kommt Fräulein Elise Schmidt zunächst von Leipzig; wenigstens haben sich die dortigen Blätter, insbesondere die Deutsche Allgemeine und die bekannte Illustrirte Zeitung, mit auszeichnender Anerkennung über die Vorlesungen der verehrten Dame ausgesprochen. Ihre „dramatischen Vorlesungen der Antike" gedenkt Fräulein Elise Schmidt nun auch hier zu halten, und damit nächsten Dienstag, den 1. November, den Anfang zu machen. Nach dem darüber vorliegenden Programm besteht der Turnus aus drei Abenden. In der Vorlesung des ersten kommt „der gefesselte Prometheus" des Aeschylos in der Uebersetzung von Joh. Heinr. Voß, in der zweiten des Sophokles „Oedipus in Kolonos" in der Donner'schen Uebertragung, und in der dritten „die Bacchantinnen" des Euripides zum Vortrag. Nach dem Urtheil anerkannter Autoritäten des Faches darf man gespannt sein auf die große Wirkung, mit welcher Fräulein Elise Schmidt die antike Dichtung vom Mund zum Ohr trägt.

Herr Regisseur Ulram in Wiesbaden benutzte einen mehrtägigen Urlaub, um seine talentvolle Schülerin, Fräulein Betty Wasserburg, eine geborene Mainzerin, in Amsterdam bei der deutschen Theatergesellschaft, die unter der Direction von A. van Bier —

Digitized by Google

„Grand Theatre de Varietes" — (Amselstraat) steht, einzuführen, woselbst Fräulein Betty Wasserburg eine Anstellung gefunden hatte, und mit glücklichem Erfolg debütirte. Fräulein Wasserburg, ein ganz ungewöhnliches Talent, macht ihrem Lehrer alle Ehre und dürfte bald zu den Zierden der deutschen Bühne gehören. Herr Ulram trat als General Morin im „Pariser Taugenichts" auf und wurde der treffliche Darsteller, der diese Rolle mit Würde, Kraft und geistigem Leben durchführte, von dem dortigem Publikum mit vielem Beifall ausgezeichnet, und mehrmals stürmisch gerufen.

Die „Anna-Lise" hält sich auf dem Repertoire unserer Bühne; das Schauspiel ist frisch und lebendig, und die Handlung spinnt sich leicht und gefällig ab. Die Darstellung auf unserer Bühne läßt nichts zu wünschen übrig, und so wird das nette, anspruchslose Bild sich stets einmal gern mit ansehen lassen besonders wenn es nicht zu oft kommt. — Fräulein Carl eröffnete ihr Gastspiel als Recha in der Jüdin. Wie wir hören, war Fräulein Carl etwas unwohl; dazu kam eine begreifliche und verzeihliche Befangenheit, die stets das erste Auftreten einer Sängerin zu begleiten pflegt; sie konnte daher ihre ganze Kraft nicht so recht entfalten. Ihre erste Arie sang sie sehr correct und rein, und hatte sie die sich leider bemerklich machende Opposition nicht verdient, die selbstverständlich der weiteren Entfaltung ihrer schönen Mittel hinderlich sein mußte. Da Fräulein Carl noch Gelegenheit haben wird, sich in weiteren Rollen vor uns zu entfalten, so verschieben wir unser Urtheil, und wünschen ihr im Verlauf ihres Gastspiels mehr Glück als heute. Z.

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft ꝛc. ꝛc.

Eine wichtige Entdeckung auf dem Gebiete der Landwirthschaft.

Die „Illustrirte landwirthschaftliche Dorfzeitung" enthält einen ausführlichen Bericht über eine neue Entdeckung, die, wenn sie sich bewähren sollte, eine der größten unseres Jahrhunderts wäre, weil dadurch eine gänzliche Umgestaltung des Ackerbaues bewirkt würde. Es soll nämlich einem Franzosen, Herrn v. Latan, gelungen sein, mit Hülfe der Elektrizität das in der Luft schwebende Ammoniak (den Stickstoff) von seinen Verbindungen zu trennen und durch Ueberführung desselben in gewöhnliches Wasser eine unversiegbare, fast kostenlose Düngerquelle herzustellen. Wir würden der Sache keine Bedeutung beilegen, sondern sie einfach als eine Mystifikation betrachten, wenn wir nicht wüßten, daß die Idee, den Stickstoff behufs der Düngung der Felder aus der Luft zu gewinnen, schon früher von deutschen und englischen Chemikern angeregt und daß zu diesem Behufe selbst Versuche angestellt worden sind, die aber, weil zu kostspielig, ohne praktische Resultate geblieben sind. Der Hergang der Entdeckung ist kurz folgender: Herr v. Latan, früher schon als tüchtiger Fachschriftsteller bekannt, hatte in Creuve bei Bradeau in Poul St. Croix ein Stück Grund und Boden, das, wie das ganze Hügelland des Boubonais, gänzlich unfruchtbar ist. Hier stellte er seine ersten Versuche an und es gelang ihm, ohne Anwendung gewöhnlichen Düngers, nur mit Hülfe seines ammoniakalischen Wassers, auf diesem unfruchtbaren Lande Jahr um Jahr die schönsten und üppigsten Erndten zu erzielen. Dies machte natürlich Aufsehen und um sich den Zudringlichkeiten seiner Nachbarn zu entziehen, verließ Latan im Jahr 1843 seine Besitzung. Erst im Frühjahr 1858 tritt er wieder auf den Schauplatz. Diesmal aber finden wir ihn zu Paris in den Tuilerien, wo er in Gegenwart des Kaisers und der ersten Fachmänner seine Experimente vorführt. Die Folge davon war, daß dieselben sofort auf einer kaiserlichen Meierei, zum Theil unter den Augen des Kaisers, praktisch zur Ausführung gebracht wurden. Die Ergebnisse davon sollen auf das Glänzendste ausgefallen sein. Die Sache wurde auf höhere Anordnung vorläufig

Digitized by Google

geheim gehalten, in neuester Zeit soll aber der Kaiser den Befehl ertheilt haben, in den Gemeinden einzelner Arrondissements Apparate zur Bereitung des Dungstoffs aufzustellen und gleichzeitige Versuche vorzunehmen. Auch soll man beabsichtigen, zu Versailles auf Staatskosten eine große Maschinenfabrik zu errichten, um die nöthigen Apparate für ganz Frankreich herstellen zu lassen. Wenn diese Mittheilungen in ihrem vollen Umfange gegründet sind, so wäre durch die fragliche Entdeckung allerdings eine neue Aera für den Ackerbau eingeführt, deren Folgen sich kaum bemessen ließen, denn es ist bekannt, daß bis jetzt der Mangel an Dünger die Hauptursache war, welche der Ausdehnung der ländlichen Production die größten Hindernisse entgegensetzte. Wir wollen uns übrigens für jetzt noch keinen zu großen Hoffnungen hingeben. Es sind in der neueren Zeit schon so manche „großartige" Entdeckungen angezeigt worden, die sich recht gut auf dem Papiere ausnahmen, in der Ausführung aber weit hinter den gehegten Erwartungen zurückblieben. Wir glaubten übrigens, eine so wichtige Sache, selbst auf die Gefahr hin, daß die Mittheilung auf einem „Humbug" beruhen könnte, nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen.

Mannichfaltiges.

Eine junge Frau saß am Fenster und nähte; ihr kleines, fünfjähriges Töchterchen spielte mitten im Zimmer an einem mit Porzellansächelchen bedeckten Tischchen. Das Zimmer lag nach dem Hofe zu und man hörte keinen Laut außer dem Plaudern des Kindes. Plötzlich sprang das Kind auf und kletterte auf das Fensterbrett: „Hörst Du, Mutter, eben rief es: Tonchen! gewiß war das mein lieber Papa, er will mich sehen!" — Die Frau sah hinaus, es war aber Niemand auf dem Hofe, und erstaunte, denn sie hatte keinen Ruf gehört. — Das Kind spielte weiter, da sprang es wieder auf und behauptete abermals, man hätte: Tonchen! gerufen. Die Mutter hatte auch diesmal nichts gehört und kein Mensch war weit und breit zu sehen. Eben wollte das Kind zu seinem Tischchen zurückkehren, da fiel der Kronleuchter klirrend von der Decke nieder, zerschlug Tisch, Stühlchen und Porzellan-Spielzeug und die Glasverzierungen flogen weit umher. — Mutter und Tochter sahen entsetzt der Verwüstung zu. Erstere drückte dann ihr Kind sprachlos an's Herz, und dieses sagte ernsthaft: „Da hat mich gewiß ein Engel aus dem Himmel angerufen, liebe Mutter!"

Gérard, der vielbesprochene Löwentödter, bereitet sich in Paris zu einem neuen Zuge gegen die Gäste des Atlas vor. Diesmal soll es aber ein völliger Kriegzug sein, eine Menge Fremder werden sich ihm anschließen, unter denen man namentlich Russen, Schweden, Engländer und Polen nennt. Der Graf Branicki, welcher auch vor zwei Jahren mit Gérard jagte, wird den Kriegszug gegen die Löwen wieder mitmachen.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Preuß. Ztg." sagt, die über den Empfang der toscanischen Deputirten bei dem Minister des Aeußern veröffentlichten Journalangaben seien in wesentlichen Theilen ungenau. Die „Preuß. Ztg." hebt besonders hervor, daß die Deputation nicht officiell empfangen worden, weil die jetzige toscanische Regierung vom preußischen Hofe nicht anerkannt worden sei. Die Unterredung war daher eine rein private und nicht dazu angethan, veröffentlicht zu werden.

* **Dresden.** Das „Dresdner Journal" sagt, Oesterreich habe in letzter Bundestagssitzung erklärt, die Motivirung des Antrags der Mittelstaaten auf Reform der Bundeskriegsverfassung entspreche seinen Ansichten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 126. 28/10. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 127. Sonntag, den 30. October 1859.

Zum Myrthenkranz
(der Freundin).

Nimm hin den Kranz, den Freundschaft Dir gewunden,
Zu Deiner Liebe schönsten Blumentag,
Er führ' Dich ein in seine Weihestunden,
Dir bietend, was Dein Herz nur wünschen mag! —
Die Freundschaft krönet an des Altars Stufen
Mit diesem Reiße froh die Locken Dir,
Und viele Stimmen, viele Herzen rufen:
„Sie ist so gut! der Segen sei mit ihr!"

Es blühe Dir aus diesem Myrthenkranze
Die Zukunft hoffnungsreich in's Angesicht!
Es leuchte stets, wie jetzt im Festesglanze,
Was hinter der verschloss'nen Pforte liegt! —
Und wie der Kranz sich um Dein Haupt geschlossen,
Schließt Lieb' und Freundschaft einen Kreis um Dich,
Beglückend, glücklich, wie bisher verflossen,
Gestalte auch Dein künftig Leben sich!

Wenn längst der Myrthenkranz verdorrt, verblühet,
Und weiß die Locken Deine Stirn umziehet,
Wenn mancher Tag, und manches Jahr verstrichen,
Dann, theure Freundin, denke froh an ihn!
Das ist mein Wunsch (er faßt so viel zusammen),
Den ich für Dich in dieser Stunde hab' —
Dann flüst're auch Erinn'rung meinen Namen,
Dann denk' auch liebend der, die Dir ihn gab.

Marie Clausnitzer-Hennes.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im November 1859. Merkur, bleibt bis zur Zeit seiner größten östlichen Ausweichung von der Sonne am 26. in diesem Monate in der Abenddämmerung verborgen. Venus, ist noch in der Dämmerung unsichtbar, erst in den letzten Tagen wird sie etwa $^1/_4$ Stunde als Abendstern erscheinen. Mars, nimmt an Dauer der Sichtbarkeit und an Helligkeit zu, er wird anfangs länger als 2 und zuletzt länger als 3 Stunden am Morgenhimmel in den Sternbildern des Löwen und der Jungfrau gesehen werden können. Jupiter, der vor Beginn der Morgendämmerung im Süden steht, wird am 12. rückgängig und geht abends im Sternbilde der Zwillinge zwischen $7^1/_2$ und 9 Uhr auf. Saturn, geht anfangs um Mitternacht zuletzt um 10 Uhr abends im Sternbilde des Löwen auf und bleibt die Nacht hindurch sichtbar. Uranus, im Stier, kommt am 28. in Gegenschein mit der Sonne, wo er um Mitternacht ihr gegenüber im Süden steht und am hellsten in diesem Jahre erscheint.

Die wichtigsten astronomischen Momente im November 1859. Am 2. Mond, erstes Viertel 4 U. 53 M. nachmittags; 3. Mond, in der Erdferne 10 U früh; 3. Die Zeitgleichung erreicht Mittags das Maximum; 5. Merkur,

Digitized by Google

Untergang 5 U. 11 M. abends; 6. **Mars**, Aufgang 3 U. 33 M. früh; 10. **Vollmond**, 2 U. 40 M. nachmittags; 10. **Sternschuppenfälle**, häufige, bis zum 14.; 11. **Mond**, nahe den Plejaden, früh; 12. **Uranus**, nahe dem Monde 1 U. 11 M. früh; 12. **Jupiter**, wird rückgängig 3 U. 5 M. nachmittags; 13. **Mond**, nahe dem Sterne β im Stier, früh; 14. **Bedeckung** des Sternes ε in den Zwillingen durch den Mond um 7 U. 4 M. früh; 15. **Jupiter**, nahe dem Monde 11 U. 3 M. morgens; 16. **Mond**, in der Erdnähe 8 U. abends; 17. **Mond**, letztes Viertel 1 U. 41 M. nachmittags; 17. **Saturn**, nahe dem Monde 4 U. 45 M. nachmittags; 17. **Mond**, nahe dem Sterne Regulus abends; 19. **Venus**, Untergang 4 U. 55 M. abends; 19. **Mond**, im Aequator 2 U. nachmittags; 21. **Mars**, nahe dem Monde 9 U. 46 M. morgens; 21. **Mond**, nahe dem Sterne Spica abends; 22. **Sonne**, tritt in das Zeichen des Schützen 7 U. 54 M. abends; 23. **Merkur**, Untergang 5 U. 24 M. abends; 24. **Neumond**, 2 U. 17 M. nachmittags; 25. **Venus**, nahe dem Monde 8 U. 36 M. abends; 25. **Mond**, nahe dem Sterne Antares früh; 26. **Merkur**, in größter östlicher Ausweichung von der Sonne 3 U. 11 M. früh; 26. **Merkur**, nahe dem Monde 9 U. 45 M. morgens; 28. **Uranus**, in Opposition mit der Sonne 0 U. 26 M. früh.

Die augenfälligsten Sternbilder im November 1859, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen Ende desselben um 9 Uhr Abends:

1) Kleiner Hund, Zwillinge, Luchs, Cepheus, Schwan, Adler.
2) Orion, Fuhrmann, Perseus, Cassiopeja, Delphin, Antinous.
3) Haase, Stier, Widder, Fliege, Andromeda, Pegasus, Füllen.
4) Eridanusfluß, Georgsharfe, Wallfisch, Band der Fische, Wassermann.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. October. Mit Bezug auf die jüngst erfolgte Ernennung eines preußischen Commandanten der Bundesfestung Rastatt bemerkt die „N. Pr. Z.", daß die Befehlshaberverhältnisse des genannten Platzes zwischen Preußen, Oesterreich und Baden dahin festgestellt sind, daß Baden permanent den Gouverneur beruft, Preußen und Oesterreich dagegen von fünf zu fünf Jahren alternirend den Commandanten und den Platzmajor stellen. Das betreffende Alternat geht mit dem in Mainz bestehenden dergestalt Hand in Hand, daß Preußen die Commandantur von Rastatt inne hat, während Oesterreich das Gouvernement von Mainz bekleidet, und umgekehrt. Der Platzmajor von Rastatt wird österreichischerseits gestellt, wenn der Commandant dieser Festung ein preußischer und preußischerseits, wenn der Commandant ein österreichischer Offizier ist.

Ueber die jüngste Bundestagssitzung ist nur sehr wenig zu berichten. Es ist in derselben weder die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit zur Sprache gekommen, noch der Ausschußbericht über den Antrag auf eventuelle Revision der Bundeskriegsverfassung erstattet worden. Die Gegenstände, welche zur Verhandlung kamen, bestanden in Beglaubigung des neuen spanischen Gesandten, Riancé's, und in der Anzeige Preußens, daß es den Generalmajor Oelrichs zum Commandanten von Mainz ernannt habe. Die übrigen laufenden Geschäfte waren ohne Belang.

Wir hören von anderer Seite bestätigen, daß Oesterreich den Motiven der Antragsteller auf Revision der Bundeskriegsverfassung beigetreten ist, während sich Hannover denselben nicht unbedingt angeschlossen hat.

Fürst Windischgrätz, dermaliger Gouverneur der Bundesfestung Mainz ist gestern mit großem Gefolge hier eingetroffen.

Digitized by Google

Der neue Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz, der österreichische F.-M.-L. Freiherr v. Paumgartten, ist daselbst eingetroffen.

Der in preußischen Diensten stehende Bruder des Großherzogs von Baden, Prinz Wilhelm, soll, wie man hier versichert, sich mit der Prinzessin Maria von Cambridge, Cousine der Königin von England verlobt haben.

In gestriger Senatssitzung wurden die bisherigen Cadet-Sergeanten Herren Lukas von Heyden und Georg Heinrich Haus zu Lieutenants des hiesigen Linien-Bataillons ernannt.

Sitzung des Appellationsgerichtes, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Bahnwärter der Main-Neckar-Eisenbahn, angeklagt, einen Bahnmeister daselbst bei mehreren Personen des unerlaubten Umgangs mit seiner, des Beklagten, Frau und einer in Darmstadt begangenen unzüchtigen Handlung beschuldigt zu haben, war von dem Zuchtpolizeigericht wegen Verläumdung und Ehrenkränkung in drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß hatte der Beklagte Berufung eingelegt, die heute zur Verhandlung kam. Es werden noch mehrere neue Zeugen in dieser Sache vernommen. Der Anwalt des Beklagten, Herr Dr. Haag, führt aus, daß die Frau seines Mandanten demselben auf dem Todtenbette eröffnet habe, wie sie in einem unerlaubten, nicht ohne Folge gebliebenen Umgang mit dem Kläger gestanden: der Beklagte habe sich mithin durch seine Behauptung keiner Verläumdung schuldig gemacht und sei freizusprechen. Der klägerische Anwalt, Herr Dr. Schulin, will das erstinstanzliche Urtheil aufrecht erhalten wissen. Das Gericht hebt das zuchtpolizeiliche Urtheil auf und spricht den Beklagten, unter Verurtheilung des Klägers in die Kosten, frei. — Ein zweiter Fall betraf die Berufung einer vom Zuchtpolizeigericht wegen thätlicher Ehrenkränkung in 5 Tage Gefängniß verurtheilten hiesigen Bürgerstochter, welche beschuldigt ist, ihrem Stiefvater, einem hiesigen Wagnermeister, während eines Wortwechsels, den derselbe mit ihrer Mutter hatte, einen Topf mit Unrath über die Kleider gegossen zu haben. Die Beklagte erklärte heute, wie vor dem Zuchtpolizeigerichte, es sei dies unabsichtlich in Folge eines Schlages, den sie auf die Hand erhalten, geschehen, während der Kläger und ein Zeuge das Gegentheil behaupten. Der Anwalt der Beklagten Herr Dr. Vinassa trägt auf Aufhebung des zuchtpolizeilichen Urtheils an, während der klägerische Anwalt, Herr Dr. Sauerländer, dasselbe dahin abgeändert wissen will, daß statt einer 5tägigen, eine 14tägige Gefängnißstrafe gegen die Beklagte ausgesprochen werde. Das Gericht bestätigt zwar das Urtheil erster Instanz, insoweit dasselbe thätliche Ehrenkränkung annimmt, verwandelt aber die Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe von 5 fl.

In der gestrigen Sitzung des Rügegerichts erfolgte die Urtheilsverkündigung in Sachen eines wegen fortgesetzter Eingriffe in die Gerechtsamen des Bierbrauerhandwerks angeklagten hiesigen Weingärtners. Derselbe wurde in eine Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt.

Laut Bekanntmachung des Oberappellationsgerichts zu Lübeck sind in dem Geschäftsjahr vom 22. Juli 1858 bis dahin 1859 bei diesem Gerichte 137 Sachen neu angebracht worden, nämlich 46 aus Frankfurt, 21 aus Bremen, 55 aus Hamburg und 15 aus Lübeck. Unter diesen befinden sich 120 Civil- und 17 Kriminalsachen. Im Laufe des Geschäftsjahres sind überhaupt bei dem Oberappellationsgericht 244 Sachen anhängig gewesen. Hiervon sind 117 im Laufe des Jahres gänzlich erledigt worden, und 127 noch anhängig geblieben. Von den erledigten wurden 112 durch Erkenntniß und 5 durch Vergleich oder Verzicht erledigt; von den am Schlusse des Jahres noch anhängigen 127 Sachen blieben 30 noch in der Instruction und 97 zur Relation stehend. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden 114 Urtheile abgegeben, 603 Schreiben und Eingaben kamen ein, und 876 Erkenntnisse, Bescheide und Schreiben wurden ausgefertigt.

Digitized by Google

Auf den hiesigen Ortschaften sind ferner zu Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung gewählt worden in Bonames: Herr Reus, in Hausen: Herr Schultheiß Euler, in Niedererlenbach: Herr Langert, in Niederrad: die Herrn Schultheiß Hildebrand und Lang. Von Dortelweil ist das Resultat noch nicht bekannt.

Die Orthopädie, deren Aufgabe es ist, den Körperformgebrechen jeglicher Art zu Hülfe zu kommen, feierte abermals durch die Heilung einer Frankfurterin (Louise S.) einen schönen Triumpf, denn geheilt ist dieselbe aus Dr. Wildenbergers orthopädischer Anstalt in Bamberg entlassen worden. Dieselbe kam vor 2 Jahren nach Bamberg mit Luxation (Verenkung) in der Hüfte und einer Verkürzung des betreffenden Beines um 6 Zoll, so wie einer Verkrümmung des Rückgrades nach vorne, jetzt geht sie gerade einher, beide Beine sind gleich lang, denn der Gelenkkopf ist an einer der Natur entsprechenden Stelle, und sie erfreut sich der vollkommensten Heilung. Wir können deßhalb nicht unterlassen, um der leidenden Menschheit den schuldigen Tribut der Menschenfreundlichkeit zu zollen, auf das in jeder Beziehung was Heilung des Körpers, Pflege des Geistes rc. betrifft, auch sonst großartige Institut des Dr. Wildenberger aufmerksam zu machen.

Im Zoologischen Garten sind neu angekommen: Ein junges Dromedar (Kameel mit einem Höcker, ein paar ausgewachsene und ein paar junge Sardinische Mouflons (Bergschaafe), ein afrikanischer Zwergbock, ein Zwergbock von Sennaar, ein paar Angora-Kaninchen, eine Penelope (amerikanisches Waldhuhn), ein paar Toulouser Gänse, Struppühner (deren Federn aufwärts gerichtet sind), außerdem eine große Anzahl kleiner ausländischer Vögel.

Wie in allen hiesigen geselligen Cirkeln, werden auch gegenwärtig von einer zahlreichen Gesellschaft, die auf der Altegasse in einem geräumigen Lokal sich versammeln wird und aus Mitgliedern unseres achtbaren Gewerb- und Handwerksstandes besteht, umfassende Vorbereitungen getroffen, um das Schillerfest so solenn wie möglich zu begehen. Die Gesellschaft wird an dem 10. November das Lokal in entsprechender Weise decoriren und daselbst unter Erinnerungen an Schiller sich dem geselligen Vergnügen hingeben.

Wie man vernimmt, beabsichtigen die hiesigen Zimmerleute bei dem Festzuge mit einem von 6 Pferden gezogenen Wagen zu erscheinen, auf welchen ein Haus im Gebälk errichtet ist. Dieses Haus eine getreue Nachbildung von Schiller's Geburtshaus zu Marbach, soll später zum Besten der Schillerstiftung versteigert werden, um als Gartenhaus zu dienen.

Nicht allein auf der Altegasse, sondern auch auf der Allerheiligengasse in dem Lokal des Herrn Bierbrauermeister Hill im „Hanauer Hof" ist man bemüht, den 10. Nov., als den 100jährigen Geburtstag Schillers, auf eine würdige Weise zu feiern und ist man deßhalb mit der Ausschmückung und Decoration genannten Lokals beschäftigt.

Unter den gegenwärtig hier sich aufhaltenden verwundeten österreichischen Offizieren befindet sich auch der Grenadierbataillonscommandant des Regiments Graf Hartmann, Ritter v. Merkel, der sich in der Schlacht von Magenta rühmlichst auszeichnete, seine Grenadiere wiederholt zum Sturm führte und Buffalora 3 Stunden lang mit dem schon sehr zusammengeschmolzenen Regiment gegen eine ganze Division des Mac-Mahon'schen Corps vertheidigte. Der wackere Commandant hatte bereits zwei Pferde verloren und eine Kugel zerschmetterte ihm den rechten Arm, was später eine Amputation desselben nach sich zog. In Anerkennung seines hohen Muthes hat er bereits das Verdienstkreuz erhalten.

In der seit längerer Zeit wegen Vornahme von Bauarbeiten geschlossen gewesenen hiesigen Nicolaikirche wird, da diese Arbeiten nun, soweit thunlich, beendigt sind, Sonntag den 30. d. wieder Gottesdienst stattfinden. Der Ertrag der an diesem Tage einlaufenden milden Gaben in den Sammelbüchsen und Opferstöcken ist wie in den übrigen evangelisch-lutherischen Kirchen für den hiesigen Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung bestimmt.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach wird am Abend des 10. November das Gasthaus „zu den drei Rindern" in Sachsenhausen, in welchem Schiller seiner Zeit als Herr Ritter kurze Zeit logirt hatte, geschmückt und mit 4000 Lämpchen illuminirt.

Dieser Tage wurde in der Promenade vor dem Eschenheimer Thore ein in einer Schachtel befindliches, ausgesetz'es Kind aufgefunden. Während man noch mit der Unterbringung desselben beschäftigt war, stellte sich auch die Mutter, die das Kind an die Stelle gebracht hatte, ein. Sie wurde verh ftet.

In dem Wirthschaftslocale des Herrn Friedrich Jacob Lebeau in Friedrichsdorf bei Homburg v. d. H. sind gegenwärtig sechs, von ihm selbst gezogene Riesenkürbiße ausgestellt, welche die Benennung: Prachtexemplare wirklich verdienen. Einer derselben hat eine seltene Größe und die Schwere von 160 Zollpfund erreicht. Da er erst vierzehn Tage nach seiner völligen Reife abgeschnitten wurde, so ist anzunehmen, daß durch das Eintrocknen am Gewichte schon etwas verloren gegangen war und er mithin nahe an 200 Pfd. gewogen hat.

In einer der letzten Nächte kam an der Konstablerwache ein fast völlig entkleideter Mann an, der, wie es sich später zeigte, an Geistesstörung litt. Seine Kleider, die er von der Sachsenhäuser Brücke aus auf die Maininsel geworfen hatte, wurden am folgenden Morgen daselbst aufgefunden.

In einem Steinbruch bei Bockenheim wurde dieser Tage ein Steinmetz von einem herabfallenden Stein so verletzt, daß er augenblicklich todt blieb.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die Mission des Erzherzogs Albrecht nach Warschau hat zur angestrebten Annäherung an Rußland nicht den erwünschten Erfolg herbeizuführen vermocht. Allerdings wurde der Erzherzog mit den gleichzeitig angekommenen Kronprinzen von Würtemberg und Großherzog von Weimar auf dem Bahnhofe vom Kaiser auf das zuvorkommendste bewillkommnet und mit allen, seinem hohen Range gebührenden Ehrenbezeigungen ausgezeichnet; wie jedoch verlautet, soll die Berührung der politischen Fragen nur eine so oberflächliche gewesen sein, daß die auf diese voraussichtliche Berührung berechnete Beigebung des Unterstaatssecretärs v. Werner offenbar als eine überflüssige zu betrachten ist. Daß diese Version aber kaum eine unrichtige sei, dafür bietet der vom Kaiser Alexander zur Reise nach Breslau, mit Vermeidung des österreichischen Gebiets, eingeschlagene Weg einen nicht zu verkennenden Beleg.

Herr v. Raymond, österreichischer Botschaftsrath in Rom, der seit Kurzem aus Gesundheitsrücksichten hierher zurückgekehrt war, ist zu Klosterneuburg gestorben. — Graf Buol-Schauenstein wird dem Vernehmen nach ehestens eine Reise an den Rhein und von dort nach dem südlichen Frankreich und Italien unternehmen, wo er auch den Winter zuzubringen gedenkt.

* **Aus Vorarlberg.** In dem Stifte „Riedenburg" und der klösterlichen Erziehungsanstalt daselbst, unter Leitung der „Damen vom heiligen Herzen", unweit Bregenz gelegen, befinden sich die Prinzessinnen-Töchter der Herzogin Louise von Parma, welche Letztere öfter zum Besuche ihrer Töchter daselbst eintrifft. Die Herzogin wird sich von dem bisherigen Aufenthaltsort „Meienberg" bei Rappersschwyl am Züricher See über den Winter nach Zürich begeben. — In der Nähe der benachbarten bayerischen Grenzstadt Lindau weilt, in der Besitzung „Amsee" der Frau Prinzessin Luitpold von Bayern, der Großherzog Ferdinand von Toscana im strengsten Incognito und Zurückgezogenheit und, wie es den Anschein gewinnt, zu längerem Aufenthalte.

Digitized by Google

* **Stuttgart.** Der Gouverneur der Bundesfestung Ulm, Graf Wilhelm von Würtemberg, ist von einer Reise in das südliche Frankreich, die er vor einiger Zeit gemacht, seit wenigen Tagen wieder zurückgekehrt und hat verschiedene Alterthümer und andere Merkwürdigkeiten mitgebracht, die er theils auf seiner Burg Lichtenstein, theils in Ulm untergebracht und geordnet hat. — Die Königin der Niederlande, welche von hier aus eine Reise nach dem südlichen Frankreich angetreten hat, geht von dort nach Nizza und wird sich wohl schwerlich nach Paris begeben, wie anfänglich bei ihrer Abreise von hier behauptet worden war. — Die hiesige, wohl eingerichtete Buchdruckerei „Zu Guttenberg" ist dieser Tage von zwei Frankfurter Herren um den Preis von 36,000 fl. angekauft worden.

* **Karlsruhe.** Mit der Aufhebung der für den Ausmarsch des bad. Contingents getroffenen Einrichtungen, der Entlassung der als Offiziere oder Aerzte eingetretenen Freiwilligen, soweit dieselben nicht definitiv im Armeecorps verbleiben wollten, ist nun der volle Friedensstand zurückgekehrt. Unter den ausgetretenen Offizieren befindet sich auch ein Rechtspraktikant jüdischen Glaubens, gegen dessen Beleihung mit den Epauletten Bedenken erhoben wurden, welche jedoch allerh. Orts durch die ehrende Erklärung, daß der Glaube durch die opferwilligen jungen Männer keinen Einfluß auf ihre Beförderung haben dürfe, niedergeschlagen worden sein sollen.

* **Paris.** Der „Moniteur" meldet mit schmerzlichem Bedauern den erfolgten Tod des Grafen Colloredo, des ersten Bevollmächtigten Oesterreichs zu der Züricher Conferenz und widmet dem Hingeschiedenen einen seine ausgezeichneten Gemüths- und Geistes-Eigenschaften würdigenden Nachruf.

* **London.** Prinz Napoleon ist nach Southampton abgereist, von wo er sich nach Paris zurückbegibt. — Nach Allem, was verlautet, wird der 18. Geburtstag des Prinzen von Wales, der auf den 5. des nächsten Monats fällt, nicht mehr als sonst gefeiert werden, da der Kronprinz erst im Falle einer Thronerledigung mit 18 Jahren seine Volljährigkeit erreicht. Unter gewöhnlichen Verhältnissen, wie die gegenwärtigen, wird er erst mit 21 Jahren volljährig sein.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Hannover: Außer der Hauptstadt haben bis jetzt die Städte Nienburg, Lüchow, Verden, Leer, Celle und Osnabrück ihr Schillerfest beschlossen. In Osnabrück lebt noch der würdige greise Schulrath Abeken, der einst Hofmeister der Kinder in Schillers Hause (und mit einer Verwandten Schillers vermählt) war, alle die großen Zeitgenossen unseres Dichters, wie Goethe, Herder, Wieland u. s. w. kannte und das Fest durch seine Erinnerungen verschönern kann. Der hiesige Verein wird die Schüler der höheren Classen, Kunst-, wissenschaftliche und Arbeiter-Vereine, Buchhändler und Buchdrucker, Innungen, Gilden u. s. w. einladen, und hat von den meisten schon die Zusage erhalten, sich zu einem großartigen Umzuge durch die Stadt bei Fackelschein zu verbinden und dann vor dem Schauspielhause aufzustellen, wo eine colossale Schillergruppe unter Gesang und Reden enthüllt wird.

Man schreibt aus Fulda: Auch hier wird der hundertjährige Geburtstag Schiller's durch eine musikalisch-declamatorische Aufführung, welcher eine Festrede vorausgeht, gefeiert werden. Das Gymnasium veranstaltet noch eine besondere Feier am Morgen des festlichen Tages.

Wie an allen Orten, wo Deutsche wohnen, wird auch in Manchester am 10. Nov. Schiller gefeiert werden. Die nahe 3000 Menschen fassende „Free-trade-hall" ist zu dem Zwecke gemiethet worden und wird voraussichtlich nicht nur Deutsche, sondern Glieder aller Nationen zur Feier des einen Mannes vereinigen. Alfred Meißner hat zu

Digitized by Google

der Feier einen Prolog geschrieben. Das Programm verspricht: Festrede, Orchester- und Vocalmusik, Recitationen und die Aufführung von „Wallenstein's Lager." Zu letzterem hat Eduard Hecht, der hier lebende, in Frankfurt geborene Componist, eine Festouverture componirt.

In Stettin soll die gesammte Schuljugend der Stadt bei Gelegenheit des Schillerfestes freies Theater haben und dazu „Tell" gegeben werden. Ein glücklicher Gedanke, wie es scheint, dem nachwachsenden Geschlechte einen monumentalen Eindruck von der Bedeutung des dießjährigen 10. Novembers in das Gedächtniß zu prägen.

Freiligrath hat, auf eine von Pensylvanien an ihn ergangene Aufforderung eine Cantate für die daselbst und noch in vielen andern Theilen Amerikas vorbereitete Schillerfeier verfaßt.

„Die Maschinenbauer" von Weirauch, haben in Breslau außerordentlich angesprochen, volle Häuser gemacht und fahren fort das Interesse des Publikums zu erregen. Ein neues Stück von Max Ring „Unsere Freunde," Original-Lustspiel in fünf Acten, erfreute sich beifälliger Aufnahme.

Calderon's neu bearbeitetes Schauspiel: „Der Richter von Zalamea" kommt auf dem Hoftheater zu München, den Bühnen von Leipzig, Nürnberg, Mannheim und Königsberg zur Aufführung.

Alexander Wilhelmi hat ein einactiges Lustspiel: „Eine Anzeige", geschrieben welches an der Dresdener Hofbühne zur Aufführung gelangt.

Kapellmeister Reissiger in Dresden tritt in den Ruhestand; es heißt, Abt aus Braunschweig werde in seine Stelle treten.

Dawison ist von einem harten Schicksalsschlage betroffen worden. In der Nacht vom 23. zum 24. October wurde demselben seine Gattin durch den Tod entrissen.

Herr Eliason wird uns in seinem im Laufe dieser Woche stattfindenden Concerte wieder zwei hier noch nicht gehörte merkwürdige Compositionen von Mozart hören lassen, die er, von der Hand des Componisten geschrieben, aus dem reichen Schatz Mozart'scher Handschriften der Herren André zur Benutzung erhielt. Wir hören erstens das liebliche Terzett: „Mi laguero tacendo" für zwei Frauen- und eine Baßstimme, welches schon im fünften Heft der bei Breitkopf und Härtel erschienenen Ausgabe von Mozarts sämmtlichen Clavierwerken enthalten ist, aber mit sehr unbedeutender Clavierbegleitung. Später hat Mozart eine Begleitung von zwei Clarinetten und einem Bassethorn dazu geschrieben, die sehr interessant ist, und in dieser Gestalt wird es Herr Eliason aufführen lassen. Zweitens werden wir Mozarts maurerische Trauermusik für 2 Violinen, 2 Bratschen, 1 Clarinette, 2 Oboen, 3 Bassethörner, 2 Waldhörner, 1 Contrafagott und Contrabaß zu hören bekommen. Außer den obigen zwei Hauptwerken verspricht uns noch Herrn Eliasons Programm: Octett von Spohr mit den Variationen über das Thema: „The Locksmith" von Händel. Adagio und Rondo aus einem neuen Concert für die Violine von de Beriot (zum erstenmal). Eine Clavierpiece und einige Gesangstücke, vorgetragen von Herrn Eibenschütz, Fräulein Carl und Fräulein Labitzky. Herr Drouet, der ausgezeichnete Flötist wird in diesem Concerte ebenfalls eine Piece vortragen.

„Die Räuber" von Schiller fanden ein volles Haus; Herr Lehfeld gab den Franz vorzüglich, und bewahrte eine kluge Mäßigung, die um so mehr anzuerkennen ist, da die Darsteller dieser Rolle leicht dazu verleitet werden zu outriren; dasselbe kann man von Herrn Hanisch (Carl) sagen; die Vorstellung ging gut ineinander. Auch eine Wiederholung der schon öfters in diesen Blättern besprochenen „Flamina" sprach sehr an und wurde Fräulein Janauschek (Flamina) und Herr Schneider (Lambert) ehrend ausgezeichnet; die Leistung derselben war eine vorzügliche. F.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Vlaardingen: Unerwartet hat das diesjährige Ergebniß unserer Häringsfischerei einen sehr günstigen Umschwung genommen. Nachdem seit ungefähr drei Wochen keine Fahrzeuge mehr eingelaufen waren, und alle Nachrichten über unsere Flotte fehlten, kam ein Schiff mit mehr als 16 Last schöner, gesalzener, in voller See gefangener Häringe hier an und überbrachte Nachricht von noch einigen anderen, welche gleichfalls reichen Fang gemacht hatten. Die weiteren Berichte sprechen sich auch namentlich über die Vortrefflichkeit der gefangenen Waare aus. Wir hegen demnach gegründete Hoffnung, daß bald mehr Schiffe einlaufen und die Preise dieses seit undenklichen Zeiten so gesuchten Productes der holländischen Rhederei wieder mäßiger gestellt werden können.

Kürzlich sind die Meere von China und die Küsten der Bai von Kanton von einem furchtbaren Typhon heimgesucht worden, der besonders große Verwüstungen in den Häfen und in der Stadt Macao anrichtete. Viele Schiffe und auch zwei englische Kanonenboote wurden an der Küste zerschmettert.

In Kronstadt schoß ein Herr von B . . . während der Vorstellung „Die Belagerung von Korinth" seine Frau nieder, die in einer Loge mit dem Grafen P. saß. Der Gatte glaubte sich in seiner Ehre gekränkt. Er wurde sofort verhaftet. Der Schuß war nicht auf der Stelle tödtlich, die Verwundung aber lebensgefährlich.

Man schreibt aus Freiburg: Am 21. d. Morgens zeigten sich die Höhen des Schwarzwaldes mit Schnee bedeckt; überhaupt soll es in den hochgelegenen Thälern dieser Tage stark geschneit haben.

Neueste Nachrichten.

* **Stuttgart.** Es scheint richtig zu sein, daß in der letzten Zeit Oesterreich an mehrere (oder alle) deutsche Regierungen eine Depesche gerichtet hat, worin es die Reform des Bundes nicht blos für zulässig, sondern für dringlich erklärt. Die Existenz einer solchen Note wird in gut unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit behauptet.

Charade.

Mein Erst und Zweites brauchest du
Bei Schiffen, Tonnen, Waldungen und Kassen;
Doch dreimal nimmts und einmal fährt es zu.
Mein Drittes ist vom Blicke wohl zu fassen,
Wird schwer gewonnen, leicht verlassen;
Und bilden's Sorgen oder Actenmassen,
So wälz' es ab, dann lohnt dich Ruh.
Wer dumm vor'm Dritten steht, ist zu beklagen;
Wer's mehrfach dir von Golde zuzusagen
Sich unterfinge, dem mißtraue du.
Mein Ganzes hat der Meßkunst Licht verkündet,
Sich Jünglingen, von Pallas Gluth entzündet,
Auf hochberühmtem Musensitz geweiht,
Und der Natur Mysterien ergründet.
Ja, wißt, Genie war mit Gelehrsamkeit,
Ernst, Tiefsinn mit Humor und Witz verbündet,
Und was er schrieb und lehrte, trotzt der Zeit.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 124:
Bleiche.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 127. 30/10. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.
Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 128. Mittwoch, den 2. November 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. November. In der Bundestagssitzung vom 27. d. M. wurde vom Präsidenten ein Schreiben J. Maj. der Königin von Spanien vorgelegt, wodurch der bisherige Ministerresident Marquis von San Carlos abberufen und Don Manuel Rances y Villanueva als königl. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beim deutschen Bunde beglaubigt wird. — Der königl. preuß. Gesandte brachte die Ernennung des Generalmajors von Oelrichs zum Commandanten der Bundesfestung Mainz und des Generalmajors von Frobel zum Commandanten der Bundesfestung Rastatt zur Kenntniß, und der großh. badische Gesandte zeigte an, daß der bisherige Festungscommandant daselbst, Generallieutenant von Röder, wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand getreten ist. — Das Gesuch eines Offiziers der vormalig schleswig-holsteinischen Armee auf weitere Beihülfe aus Bundesmitteln mußte, da demselben bereits eine nach den hiefür angenommenen Grundsätzen bemessene jährliche Unterstützung gewährt ist, abschläglich verbeschieden werden. — Im Uebrigen beschäftigte sich die Versammlung mit Festungsangelegenheiten und genehmigte die deßfalls vom Militärausschusse eingebrachten Anträge.

Wie wir hören, haben in den letzten Tagen in Berlin Berathungen über die neuen Einrichtungen im preußischen Heerwesen stattgehabt. Man glaubt voraussehen zu können, daß die Bestätigung des Prinz-Regenten für die beabsichtigte Neubildung im Heere kurz bevorstehe. Die Angabe, daß die Genehmigung schon erfolgt sei, ist als verfrüht zu bezeichnen. Diese belangreichen neuen Einrichtungen sind noch immer der Gegenstand lebendigster Erörterungen in den militärischen Kreisen.

Wie man hört, wird das in Mainz stehende preußische 34. Infanterie-Regiment binnen kurzem nach Rastatt verlegt werden. Das Regiment hat in den 5 Jahren, die es in Mainz in Garnison lag, sich durch seine musterhafte Haltung die allgemeinsten Sympathien erworben und namentlich hat das Offiziercorps mit der guten Gesellschaft in Mainz auf dem freundschaftlichsten Fuße gestanden, so daß ihm ein ehrenvolles Andenken erhalten bleiben wird. Statt des abrückenden Regiments sollen das 2. Bataillon des 37. Infanterie-Regiments von Luxemburg und ein Bataillon des 38. von Frankfurt nach Mainz verlegt werden.

Der am 26. October in Zürich verstorbene Franz Graf v. Colloredo ist im Jahre 1799 geboren. Sein Vater war Minister und Chef der österreichischen Staatskanzlei. Das Geschlecht der Colloredo theilt sich in zwei Familien, Mansfeld und Wallsee. Mit ihm ist der letzte Sprosse der gräflichen Familie des erlauchten Namens „Wallsee" ausgestorben. Die Ehe des Grafen mit der Gräfin Potoska, verwittweten Sabanska, blieb kinderlos. Er war Botschafter in Dresden, München, Petersburg, London und Rom. Seine irdische Hülle wird in der Familiengruft bei St. Pölten beigesetzt werden. Der sehr reich begüterte Verblichene, der über eine Million Renten verfügte, soll durch wohlthätige Legate seinen humanen edlen Sinn bewährt haben.

Digitized by Google

In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vom 28. October stimmte dieselbe zuerst über den Gesetzentwurf, das Schuldenwesen der Militärpersonen betreffend ab. Der Commissionsantrag wurde mit der Abänderung angenommen, daß die gerichtliche Beschlagnahme von Gehalten und Pensionen der Offiziere und Cadetten des hiesigen Linienbataillons bis zur Hälfte, statt 1/3 zulässig sei. Die von den Herren Dr. Jäger und Dr. Friedleben gestellten Anträge, dahin gehend, der Senat möge die Frage wegen Aufhebung weiterer, diesen Gegenstand berührenden Gesetze und Verordnungen prüfen und das Ergebniß mittheilen, wurden ebenfalls angenommen. Für die Chaussirung der Straße in „Trutz Frankfurt" und Verlegung einer Schützenhütte bewilligt die Versammlung 2380 fl. unter dem an den Senat gestellten Ersuchen, die veralteten Benennungen dieser Plätze durch zeitgemäßere ersetzen zu lassen. Der durch Herrn Vogtherr erstattete Commissionsbericht über den Senatsvortrag, die Legung von Schienengeleisen im künftigen Zollhof betreffend, für welche circa 17,000 fl. gefordert werden, gab Veranlassung zu einer längeren Debatte, welche die Haftverbindlichkeit der Bahnen gegen das Publikum und die Erlassung eines desfallsigen Reglements zum Gegenstande hatten und an welcher, außer den Berichterstatter, die Herren Consul Muck, Dr. Friedleben und Stadtgerichtsdirector Dr. Pfarr sich betheiligten. Die Commissionsanträge wurden angenommen nebst einem Zusatzantrag des Herrn Dr. Friedleben dahin gehend, die gesetzgebende Versammlung erkläre, daß sie keine Beschränkung der Haftverbindlichkeit der Transport-Anstalten gegenüber dem Publikum und keine von dem gemeinen Recht abweichende Bestimmung gut heißen werde. — Herr Dr. Textor erstattet den Commissionsbericht über die Gehaltsverhältnisse der Offiziere des hies. Linienmilitärs. Der Senat beantragt eine Erhöhung der Gehalte: für den Lieutenant von 606 auf 800 fl., Oberlieutenant von 852 auf 1000 fl., Hauptmann von 1500 auf 1800 fl., Major von 2100 auf 2400 fl., Oberstlieutenant von 2400 fl. auf 2800 fl., Garnisonsarzt von 800 auf 1000 fl., Bataillonsarzt von 600 auf 800. Die Commission schlägt vor, diesen Gehaltsverbesserungen die Zustimmung zu ertheilen, jedoch unter der Bedingung der gleichzeitigen Publication des neuen Gesetzes über das Schuldenwesen der Militärpersonen: auch beantragt die Commission 1) daß der Gehalt des Oberlieutenants noch um weitere 50 fl. erhöht, 2) bei Pensionirung die Dienstalterzulage angerechnet, 3) der Antrag auf Entfernung der Bundestruppen erneuert, 4) die sofortige Revision und etwa nöthige Gehaltserhöhung der Civilstaatsdiener und 5) eine Vorlage wegen Errichtung einer Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt für Civilstaatsdiener erfolgen möge. Die Versammlung genehmigte diese Anträge. — Eine Rückäußerung des Senats auf Antrag der gesetzgebenden Versammlung, die gesetzliche Regulirung des Concessionswesens betreffend, lautet ausweichend, weshalb die Commission (Berichterstatter Herr Dr. Reinganum) den Senat wiederholt um eine baldige bestimmtere Vorlage zu ersuchen beantragt. Die Versammlung genehmigte diesen Antrag.

Das Urwähler-Collegium hat folgende 57 Bürger zu Mitgliedern der neuen gesetzgebenden Versammlung für 1859—60 erwählt: Die Herren Dr. jur. Julius Friedleben. Dr. med. J. F. Funck. Dr. G. K. Jäger, Stadtgerichtsrath. Fritz Graubner-Roques, Handelsmann. Balth. Heerdt, Handelsmann. Georg Hoffmann jun., Häfnermeister. H. Jaquet sen., Handelsmann. Dr. W. K. Fr. Textor, Advocat und Notar. Fr. K. Mouson, Seifensiedermstr. Joh. G. Garny jun., Schlossermstr. Joh. H. Geist, Gärtnermstr. Jacob L. Bolongaro-Crevenna, Handelsmann. Dr. jur. Reinganum. Dr. jur. Siegm. Müller. Dr. jur. W. Neukirch. L. G. Brunner, Apotheker. J. Chr. Scherer, Handelsmann. H. Rem. Fries, Handelsmann. Jos. Rütten, Verlags-Buchhändler. A. Scharff-Meyer, Handelsmann. Fritz Glock, Metzgermstr. J. Ph. Brofft, Architekt. Gg. Schweppenhäuser, Uhrmachermstr. A. W. C. Haase, Handelsmann. H. Schmidt-Polex, Handelsmann. J. A.

Digitized by Google

Vogtherr, Director der Schleppschifffahrtsgesellschaft. Dr. jur. G. J. Jung, Untersuchungsrichter. Dr. C. N. Berg. L. K. F. Berninger, Handelsmann. J. C. Bauer, Handelsmann. Joh. Gramm, Weißbindermstr. J. F. Schenk jun., Fischermstr. F. A. Jungé, Handelsmann. Dr. jur. Pfarr, Stadtgerichtsdirector. J. G. Schöffer, Handelsmann. S. N. Cahn-Speyer, Handelsmann. Dr. med. Mappes. Dr. jur. Kugler. Dr. jur. Langer. Dr. jur. Orthenberger. J. G. Seufferheld, Handelsmann. J. H. Wagner, Gärtnermeister. J. G. Bauer, Maler und Lackirer. J. Ph. F. Lindheimer, Zimmermstr. F. A. Kayser, Maurermstr. J. C. Nitsche, Kürschnermstr. Fr. Al. Vogelsang, Handelsmann. K. W. Griesbauer, Schuhmachermstr. Dr. jur. K. v. Quaita. F. J. Ficus, Instituts-Vorsteher. Dr. jur. L. Maas. J. L. Otto Ziegler-Pfaff, Handelsmann. Ph. A. Kerstner, Handelsmann. G. J. Neutlinger, Zinngießer. A. Gg. Mart. Gotil. Bauer, Steinbeckermstr. Dr. jur. L. Braunfels und J. W. Renck, Zimmermeister.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Grünewald. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine Dienstmagd ist beschuldigt, zum Nachtheile mehrerer auf der Messe feilhaltenden Schuhmacher diverse Schuhdiebstähle verübt zu haben; sie ist ihrer Vergehen geständig, und wird zu einer 9monatlichen Correctionshausstrafe verurtheilt. — Zweiter Fall. Eine schlecht beleumundete Dienstmagd, die einem preußischen Freiwilligen eine silberne Uhr entwendet hat, und die bereits früher wegen Diebstahls mit 7 Monaten Gefängniß bestraft worden, wird zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 5 Monaten verurtheilt. — Dritter Fall. Ein Taglöhner hat aus einem Bau am Untermainthor ein paar Hosen, eine Schürze und einen Kittel gestohlen, die dort arbeitenden Weißbindergesellen gehörten, der Angeklagte ist schon früher von hier ausgewiesen gewesen, und hatte in jenem Bau die Nacht zugebracht. Er wird zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt. — Vierter Fall. Eine Dienstmagd, welche ihr Dienstbuch gefälscht hat, indem sie das Datum desselben verändert und davon Gebrauch gemacht hat, wird zu einer Geldstrafe von 3 fl. verurtheilt. — Fünfter Fall. Eine Dienstmagd hat in ihrem Heimathschein ihr Alter von 39 Jahren in 29 Jahren verändert, sie wird zu einer Geldbuße von 3 fl. verurtheilt. — Sechster Fall. Ein Taglöhner von Niedererlenbach ist angeschuldigt, eine Lattenthüre ausgehoben und fortgetragen zu haben. Er behauptet, er habe dieselbe zum Sandschöpfen brauchen wollen, die Thüre habe auf dem Boden gelegen und er habe sie nicht ausgehängt. Die Sache wird noch ausgesetzt, um über des Angeschuldigten Leumund Auskunft zu erhalten. — Siebenter Fall. Eine unverbesserliche und oft ausgewiesene Landstreicherin, die wegen Landstreicherei und Diebstahls schon oft im Zuchthaus war, ist angeschuldigt, wieder hierher zurückgekehrt zu sein, sie wird zu einer geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. — Achter Fall. Ein hiesiger Bürger ist angeschuldigt, einen Militärposten in der Nacht zwischen Zwölf und Ein Uhr beleidigt zu haben, indem er ihn „Darmstädter Croat" schimpfte, nach der Aussage des Zeugen war er angetrunken. Da der Beklagte nicht erschienen war, wird in seiner Abwesenheit verhandelt. Der Angeklagte wird in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

In der jüngsten Sitzung des Rügegerichts wurde die Anklage gegen einen hier in Diensten stehenden Kärchersknecht aus Miltenberg wegen grausamer Behandlung seines Pferdes verhandelt. Derselbe ist beschuldigt, in der Christ'schen Sandgrube in Sachsenhausen, woselbst er eine Fuhre Sand holen sollte, das ihm anvertraute Pferd dermaßen mißhandelt zu haben, daß es niederfiel und sich sodann im Aufspringen an dem Aufenthaltshaken, an dem es hängen blieb, den Bauch aufschlitzte, wodurch die Gedärme verletzt wurden und der Tod erfolgte. Der Angeklagte stellte die Mißhandlung in Abrede; er habe das marode, alte, schwache Pferd, das kaum mehr auf den Beinen habe stehen kön-

Digitized by Google

nen, aus Mitleid, um es von seinen Leiden zu befreien, todtschlagen wollen, woran er jedoch durch seinen Nebenknecht verhindert worden sei. Mehrere Zeugen behaupten, das Pferd habe am Hintertheil mehrere von Peitschenhieben herrührende Schwielen gehabt, was Andere nicht bemerkt haben wollen. Der Beklagte wird als ein „scharfer Fuhrmann" bezeichnet. Wegen des Nichterscheinens eines Hauptzeugen wurde die Verhandlung in dieser Sache vertagt.

Die Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau, welche im August vorigen Jahres das Jubelfest ihres fünfzigjährigen Bestandes gefeiert, hielt dießmal ihre öffentliche Jahresversammlung am 12. October in Anwesenheit von vielen Mitgliedern und Freunden aus Hanau, Frankfurt, Aschaffenburg, Offenbach und verschiedenen Orten der Umgegend. Weithin bekannt und verzweigt, durch die rührige Ausdauer ihrer Mitglieder, sowie durch literarische und andere Beiträge vielseitig unterstützt, arbeitet dieser Verein in stiller, aber ununterbrochener Thätigkeit an der Erforschung aller Naturverhältnisse des Wetterauer Gebiets, und sucht durch Wort und Schrift sowie durch fleißige Sammlung aller Naturproducte ihres Kreises anregend und bildend auf seine Umgebung einzuwirken. Ihre Jahresversammlung zerfällt nach ihren Statuten in eine geschlossene und eine öffentliche Sitzung. In der erstern bestellte sie auf dreijährige Amtsdauer ihren Vorstand; einhellig wurden die bisherigen Vorsteher: Dr. Karl Rößler als Hanauer Director, Dr. Lucae von Frankfurt als auswärtiger Director, Schulinspector Roeder als erster, Dr. Hille als zweiter Secretär, Assessor Hopfer de l'Orme als Cassirer, Dr. Keßler als Bibliothekar und Landbaumeister Arnd als Mobiliaraufseher ernannt. Einzig Herr Dr. Lucae trat neuerwählt in diesen Kreis. Die öffentliche Versammlung leitete Herr Dr. K. Rößler mit einer kurzen Ansprache ein. Darauf trug der erste Secretär Roeder in freiem Vortrag einen umständlichen Jahresbericht vor über alle Erlebnisse, Leistungen und Bestrebungen der Gesellschaft, über die Sitzungen des Vorstandes und die öffentlichen Monatsversammlungen, über ihren literarischen Verkehr und Austausch mit einer großen Anzahl auswärtiger Vereine und Gelehrten, über Zuwachs und Ausfall im Personalbestand. Er beklagte den Verlust des langjährigen Mitglieds Alex. v. Humboldt, den Tod zweier Stifter und Ehrenpräsidenten, des Herrn Dr. H. Kopp zu Hanau und des Herrn Professor Dr. Karl Ritter zu Berlin, drei allgemein anerkannte Zierden der deutschen Naturforschung. Nachdem der vortragende Secretär noch mancherlei Beziehungen und Interessen der Gesellschaft erörtert hatte, übernahm wieder der Director Herr K. Rößler das Wort, um den Finanzhaushalt des Vereins vorzulegen. Darauf wurden zwei umfassende wissenschaftliche Vorträge gehalten. 1) Herr Dr. Otto Volger von Frankfurt behandelte in freiem Vortrag einen höchst interessanten Gegenstand: die erdgeschichtliche Bedeutsamkeit des Granits, und steigerte das Interesse und die allgemeine Theilnahme durch seine ausgezeichnete Beredsamkeit und geistreiche Behandlung des Stoffs, so daß die ganze Versammlung mit Spannung und Befriedigung seinen Erörterungen folgte. 2) Hielt der Director Herr Dr. Rößler einen umständlichen und interessanten Vortrag über Meteorsteine in allen ihren wichtigsten Beziehungen und erhöhete die Theilnahme der Zuhörer durch Vorlegung von 18 meist seltenen Exemplaren geschichtlich bedeutsamer Fälle von Meteorsteinen und Meteoreisen. Nachdem hierauf der erste Secretär die Versammlung mit einem herzlichen Dankeswort an die Anwesenden geschlossen hatte, vereinigte sich die Gesellschaft zu einem Festmahl, das unter belebenden Trinksprüchen und heitern Gesprächen einen frohen Kreis wissenschaftlicher Männer lange beisammen hielt.

Zur Schillerfeier wird auch der Vorstand des Vereins zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften einen Beitrag liefern. In Anbetracht, daß eine Besprechung des Lebens und der Schriften unseres großen Dichters wohl dem Zwecke dieser Feier ganz besonders entsprechen mag und eine bleibende Erinnerung gewähren wird, hat derselbe

Digitized by Google

beschlossen, eine kleine Schrift zu veröffentlichen, welche einen Abriß von Schillers Lebensgeschichte und eine kurze Charakteristik seiner vorzüglichsten dichterischen Werke enthält. Um die möglichste Verbreitung zu erzielen, wird diese Schrift zu einem Preise abgegeben werden, der blos die Druckkosten decken soll. Den Mitgliedern des Vereins wird dieselbe als Festgabe unentgeltlich zugeschickt werden.

Gestern haben die Zimmerleute auf dem Paradeplatze am Adlerbrunnen mit dem Aufschlagen eines kolossalen Gerüstes begonnen, an welchem die auf das Säkularfest bezüglichen Transparente und Darstellungen angebracht werden sollen. Auch auf dem Römerberg ist man bereits mit der Inangriffnahme der zu diesem Behufe erforderlichen Arbeiten beschäftigt. In dem Festzuge werden 27 dekorirte Wagen und 250 Pferde gehen. Die für die Feier in Gang gesetzte Sammlung hat bereits bis jetzt ein Erträgniß von 6500 fl. geliefert. Dem Vernehmen nach hat die Maurer-Innung für ihre Festausgaben in einer Sitzung 400 fl. gezeichnet und sind von mehreren Meistern dieses Gewerkes noch weitere Beiträge in Aussicht gestellt.

Die Schlosser, Büchsen- und Windenmacher werden einen Wagen mit einer Werkstätte beim Schillerfeste mit sich führen; überhaupt wird seitens aller Gewerke außerordentlich viel gethan, um den Zug so glänzend als möglich zu machen.

Die hiesigen Droschkenkutscher werden ein originelles Stück zur Schillerfeier beitragen, nämlich eine hundert Jahre alte Kutsche, die ein betagtes Fräulein bereits 60 Jahre als Erbstück besitzt, während ihr Vater sie 40 Jahre vorher bauen ließ. Diese Kutsche wird besetzt durch Personen im Costüme der Zeit vor hundert Jahren und eben so wird die sie begleitende Cavalcade erscheinen. Hierauf soll eine 50 Jahre alte Kutsche folgen und so fort epochenweise bis zur neuesten Zeit.

Bei den sehr zahlreichen Concerten, die in unserer Mainstadt veranstaltet werden, ist es uns nicht möglich, dieselben einzeln oder gar nach den einzelnen Nummern ihrer Programme zu besprechen. Wir werden uns daher auf allgemeine Andeutungen und auf die Hervorhebung des Wesentlichsten beschränken müssen. — Das von Herrn Max Wolff veranstaltete Concert brachte ein hier noch nicht gehörtes Nonett, componirt von dem hiesigen, als Musiklehrer und Theoretiker geschätzten Herrn Hauff, welches eine klassische Kunstrichtung und das wohl zu rühmende Bestreben bekundete, der gegenwärtig leider nur zu häufig vorkommenden Oberflächlichkeit und Verflachung sich entschieden entgegenzustellen. Wenn die Musiker von Fach diesem Tonwerke einstimmung eine ebenso gründliche als gediegene und der gestellten Aufgabe entsprechende Durcharbeitung und auf sicherer Basis beruhende Combination zugestehen, so wird hier auch für den weiteren Kreis von Musikfreunden viel Schönes, in melodiöser Beziehung, wie in harmonischer Verflechtung Anziehendes, geboten und wären hin und wieder, wie namentlich in dem ersten Satze, nur einige Kürzungen zu wünschen, welche dem Gesammteindruck des Ganzen förderlich sein würden. Die Composition hatte sich einer sehr beifälligen Aufnahme zu erfreuen. — Der Concertgeber, Herr Max Wolff, den hiesigen Musikfreunden bereits vortheilhaft bekannt, bewährte sich als ein tüchtiger Violinspieler, sowohl was Sicherheit und Fertigkeit der Technik, als was den Ausdruck und die Nüancirung seines Vortrags betrifft, welchem nur eine noch etwas kräftigere, stellenweise weniger sentimentale und mehr objective Haltung zu wünschen wäre.

Die Versammlungen im Gasthause „zum grünen Baum" in Offenbach haben zu dem Resultat geführt, daß ein Comité von 17 Mitgliedern für die Schillerfeier gewählt und der Beschluß gefaßt wurde, an den Stadtrath ein, auch sofort von einem Mitgliede abgefaßtes, klar motivirtes Gesuch zu richten, dahin gehend, daß derselbe der Feier seine moralische Mitwirkung nicht versagen möge, ohne welche sonst die Sache in sich zerfallen würde. Daß der Stadtkasse nicht die Kosten der Feier zugemuthet werden sollen, versteht

Digitized by Google

sich von selbst, vielmehr werden die verschiedenen Corporationen und sonstige Festtheilnehmer für ihre Ausgaben Sorge tragen, und ist daher auf eine günstige Entscheidung des Stadraths zu hoffen.

Man schreibt aus Bad Homburg: Das Französische Theater wurde am 29. Oct. eröffnet. Das Personal desselben ist Folgendes: MMrs. Charles Huber, régisseur général. Edouard, second régisseur. Kriesel, chef d'orchestre. Ernest, souffleur. Lavernos, jeune premier rôle. Milher, premier comique en tous genres. Perrenet, premier rôle marqué. Charles Huber, rôles de genres. Dubasque, premier comique marqué financier. Eppel, jeune premier amoureux. Value, second comique. Edouard, rôles de convenance. MMmes. Darcemont, jeune premier rôle, grande coquette. Emilie, forte jeune première. Céline Cavé, jeune première, première amoureuse. Thiveau, ingénuité, seconde amoureuse. Pernot, première soubrette — déjazet. Adelia, seconde soubrette. Perrenot, duègne, rôles de caractère. Elisa, utilité.

Dieser Tage verstarb dahier eine im 82. Lebensjahr stehende Dienstmagd, welche ein halbes Jahrhundert hindurch dahier bei mehreren achtbaren Familien in Diensten stand und von einer derselben schon seit längerer Zeit eine fortwährende nicht unbedeutende Unterstützung bezog.

Zwei in einer Champagnerfabrik beschäftigte Arbeiter geriethen in einer hiesigen Bierwirthschaft in Streit, wobei der eine den andern mit einem Seidelglas dermaßen in das Gesicht schlug, daß eine nicht unbedeutende Verwundung der rechten Wange erfolgte, die wundärztliche Behandlung nöthig erscheinen ließ. Die Sache ist gerichtlich anhängig gemacht.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in einem hiesigen Gasthaus ein berüchtigter Gauner aufgehoben, welcher sich neuerdings wieder mehrere bedeutender Schwindeleien schuldig gemacht haben soll.

Gestern Morgen waren zum ersten Male in diesem Herbst die Höhen des Taunus mit Schnee bedeckt.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die neuesten Berichte aus Neapel lauten keineswegs befriedigend. Die Abneigung der Sicilianer gegen das neapolitanische Regiment hat abermals ihren Ausdruck gefunden, indem eine Deputation aus Sicilien sich nach England gewendet hat, um dort für die Lostrennung der Insel von Neapel Propaganda zu machen. In Neapel selbst zeigen sich Bewegungen, die völlig geeignet sind, die Regierung fortwährend in Athem zu halten.

* **Paris.** In einem „mitgetheilten" Artikel erklärt der „Moniteur" es für ungegründet, daß Frankreich Spanien materielle Hülfsmittel für den Krieg gegen Marokko geliefert habe, auch sei es nicht wahr, daß Frankreich mit Spanien in diesem Kriege cooperire.

In den Tuilerien ist unter Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin Ministerrath gehalten worden.

Der „Constitutionnel" bespricht die Verlegenheiten, die für Belgien aus der Trennung seines Systems von dem französischen entstanden sind, und räth demselben, die Erfahrung zu benützen und sich ihm wieder anzuschließen.

* **London.** Dem „Observer" zufolge hat England gegen den marokkanischen Krieg, selbst gegen eine geringe Territorial-Vergrößerung nichts einzuwenden, insofern die englischen Interessen unverletzt bleiben. England setzte, demselben Blatte zufolge, alle Regierungen von seinen Sympathien für Italien in Kenntniß. Der „Observer" bemerkt ferner, daß die Besetzung Italiens durch fremde Truppen aufhöre. England habe sich gegen einen allgemeinen Congreß unter Theilnahme aller italienischen Staaten ausge-

Digitized by Google

sprochen und wolle durch den Congreß nur die Schwierigkeiten zwischen den Kriegführenden beseitigt wissen.

Eine in den höheren Gesellschaftskreisen sehr geehrte Frau, die Wittwe Sir Robert Peel's, ist eines plötzlichen Todes gestorben. Sie ward des Morgens von ihrer Kammerfrau todt im Bette gefunden, nachdem sie am vorhergehenden Abend, anscheinend ganz wohl, mehrere Besuche gemacht hatte. Die Verstorbene, die in ihrer Jugend zu den gefeiertsten Schönheiten Englands gehört hatte, war eine Tochter des Generals Sir J. Flayd, und hatte sich am 8. Juni 1820 mit Sir Rob. Peel vermählt.

* **Turin.** Ein Decret ertheilt den Urtheilen der parmesanischen, modenesischen und romagnesischen Gerichten und dortigen öffentlichen Actenstücken in Sardinien volle Rechtskraft; ein anderes Decret mildert die Strafen gegen Finanzübertretungen. — Die jetzigen vier Linien-Cavallerieregimenter wurden in Cürassiere umgeändert.

* **Florenz.** Die hier befindlichen Truppen leisteten Victor Emanuel den Eid der Treue. — Hier und in Cattolica wurden angebliche Emissäre, muthmaßlich mazzinistischer Farbe, verhaftet. Die Zahl der hier Verhafteten beträgt gegen 30, unter ihnen der ehemalige Secretär Montanelli's.

* **Neapel.** Das an der Grenze aufgestellte Heer zählt über 25,000 Mann und ist mit allen Feldzugserfordernissen trefflich versehen.

* **Zürich.** Die sterblichen Reste des Grafen Colloredo sind nach Wien gesandt worden. Graf Karoly wird hier erwartet.

* **Madrid.** Die Regierung hat durch ein Circular dem diplomatischen Corps die Anzeige gemacht, daß Tanger, Tetuan und Carrache in Blokadezustand gesetzt sind.

* **Petersburg.** Mit der Herabsetzung der Dienstzeit in der Armee ist eine andere Maßregel getroffen worden, welche darauf hinausgeht, die Folgen der kürzeren Dienstzeit in der Armee weniger fühlbar zu machen. Es soll nämlich das freiwillige Fortdienen so viel als möglich begünstigt werden, theils durch Auszeichnungen der Soldaten, welche sich dazu entschließen, theils durch Geldzuschüsse. Eine ähnliche Einrichtung besteht seit einigen Jahren in der französischen Armee, und es ist sehr wahrscheinlich, daß hier eine Nachahmung versucht worden ist; indessen sind die Verhältnisse in beiden Ländern so verschieden, daß hier nur in geringem Maße der Zweck erreicht werden kann.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Zu der Feier von Schiller's 100jährigem Geburtstag in **Weimar** werden jetzt zwei große Transparentgemälde — je 16 Fuß breit und 21 Fuß hoch — vorbereitet, welche zu beiden Seiten des Schillerhauses angebracht und am Festabend durch Gasflammen erleuchtet werden sollen. Die Composition des einen Bildes ist von Genelli, die des andern von Wislicenus; bei der Kolorirung der auf Leinwand ausgeführten Zeichnungen werden auch andere Künstler mitwirken. Die Zahl der Maler in Weimar ist vor kurzem durch den aus Düsseldorf dahin berufenen Historienmaler **Niessen** vermehrt worden. Wie man hört, ist derselbe von dem Großherzog zum Direktor des erst zu errichtenden Aktiensaales mit einem festen Jahrgehalt ernannt worden, was auf die Absicht schließen läßt, in Weimar eine förmliche Malerakademie ins Leben zu rufen.

Das Schillercomité in Paris veröffentlicht soeben das Programm der zu Ehren Schiller's zu veranstaltenden Festlichkeiten. Das Fest wird am Abend des 10. Novembers im Cirkus der Kaiserin in den elysäischen Feldern stattfinden. Meyerbeer hat auf den Wunsch des Comité's sich zu dessen Verfügung gestellt und zwei neue Compositionen für diese Gelegenheit versprochen; zu einer dieser großen Kantaten hat Ludwig Pfau, ein Würtemberger die Worte gedichtet. Die andern Bestandtheile des Programmes sind: „die

Digitized by Google

Künstler" mit der Musik von Mendelssohn; das Finale der 9. Symphonie von Beethoven mit den Chören („an die Freude"). Die Festrede wird von Kalisch gesprochen werden und die aus 500 Mitwirkenden bestehenden Chöre und das Orchester stehen unter der Leitung von Pasdeloup. Die Soli werden von den ersten Künstlern in Paris gesungen, und die Chöre von den deutschen und schweizerischen Gesangvereinen. Der Reinertrag des Festes ist zu einem Werk nationaler Wohlthätigkeit bestimmt.

Zur Feier des hundertjährigen Geburtsfestes Schiller's wird am 10. November im Hoftheater zu Karlsruhe aufgeführt: „Vor hundert Jahren," Festspiel von Halm. Dann: „Fest-Ouverture" von Beethoven. Hierauf: „Die Glocke", von Schiller, mit Musik von Lindpaintner. — Am 12. November „Wilhelm Tell", von Schiller.

Der Sänger Roger ist nun gänzlich hergestellt. Er hat sich einen künstlichen Arm anfertigen lassen, mit dessen Hilfe er die meisten Bewegungen eines natürlichen Armes wird machen können.

Wie ein Gerücht wissen will, soll der Redacteur des „Fremdenblattes" in Wien, Herr Gustav Heine, im Verein mit Herrn Nestroy das Theater an der Wien pachten. Das „Fremdenblatt" käme in diesem Falle für 300,000 fl. zum Verkauf!

Der Verleger Maho hat für Frankreich das Eigenthumsrecht auf die Partituren von Lortzing's „Czaar und Zimmermann" erworben.

Es macht uns Vergnügen, schon im Voraus auf ein neues, eigenthümliches und interessantes Werk aufmerksam zu machen, welches in einigen Wochen im Verlage des Herrn H. Keller dahier erscheinen wird. Dasselbe, wissenschaftlich und doch populär gehalten, führt den Titel: Sprichwörter und Redensarten deutsch-jüdischer Vorzeit. Als Beitrag zur Volks-, Sprach- und Sprichwörterkunde; aufgezeichnet aus dem Munde des Volkes und erläutert von Abr. Tendlau.

Vergangene Woche wurde ein neues Lustspiel von Carl Gollmick unter dem Titel: „Eine Räubergeschichte" auf der Darmstädter Hofbühne mit großem Beifall gegeben. Namentlich wirkte Herr Butterweck in der Rolle des Kornhändlers Trapp durch eine pikante Komik. Am Schlusse des Stücks wurden alle Mitspielenden gerufen.

In „Oberon" nahm Frau Schröder-Chaloupka von uns Abschied. Wir verlieren in ihr eine recht tüchtige Sängerin; gelang es ihr auch nicht, ihren Rollen eine gewisse Poesie, und jenen zarten Duft der Weiblichkeit zu verleihen, der unwiderstehlich fesselt, so sang sie ihre Partien doch rein, korrect und makellos; ihre Nachfolgerin dürfte Fräulein Carl sein, falls es ihr gelingt, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben. — Der Vorstellung von „Börsenglück" wohnten wir nicht bei, doch hören wir, die Posse sei gut aufgenommen worden; dagegen wurde Herr Thomas aus Zürich, der die „Leiden eines Choristen" sang, ausgezischt, er hatte also alle Leiden, die er schilderte, selbst durchzumachen; er wird nach dem ersten verfehlten Versuche unsere Bühne nicht wieder betreten.

Z.

Neueste Nachrichten.

*** Turin.** Die „Gaz piem." veröffentlicht das neue Gemeindegesetz für die Sarde-Lombarden. Es bezweckt die Centralisation, politische Ordnung, Emancipation ohne administrative Ordre, indem es die Freiheiten der Gemeinden erweitert und das neue Königreich in 17 Provinzen theilt. Die „Gazetta" veröffentlicht ferner das Gesetz über das Anleihen von 100 Millionen, welches die öffentliche Subscription autorisirt.

*** Neapel.** Filangieri hat die Leitung des Kriegsministeriums wieder übernommen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 128. 2/11. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 129. Freitag, den 4. November 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. November. Die frühere Mittheilung, daß in Folge des Excitatoriums, welches Oesterreich und Preußen auf Ersuchen des Bundestagsausschusses an das Kopenhagener Cabinet gerichtet hatten, alsbald nach der Wiederaufnahme der Sitzungen der Bundesversammlung eine Mittheilung aus Kopenhagen an diese gelangen werde, wird nun dem „Nürnberger Correspondent" zu Folge, ihre Bestätigung erhalten. Der Bundestagsgesandte für Holstein und Lauenburg, Herr v. Bülow, wird in Bezug auf den dermaligen Stand der Verfassungsangelegenheit der Elbe-Herzogthümer eine Vorlage machen, welche sich jedoch, wie man versichert, im Wesentlichen auf eine Darlegung der interimistischen Verfügungen beschränken würde, die von der dänischen Regierung in letzterer Zeit getroffen worden. Es wird dadurch der Bundesversammlung Anlaß geboten sein zu einer weiteren Behandlung dieses Gegenstandes, um endlich eine definitive Regelung anzubahnen, welche den Rechten der Herzogthümer und den deutschen Interessen entsprechen würde.

Die „Preußische Zeitung" erwidert auf verschiedene Angriffe der „Allgem. Zeitung" bezüglich der Breslauer Zusammenkunft: „Wir unseres Ortes sind überzeugt, daß Deutschland niemals in dem Einverständniß Preußens mit einem großen auswärtigen Hofe, welches die Interessen des europäischen Friedens zu fördern geeignet ist, „„eine particularistische Verbindung Preußens mit dem Auslande"" erblicken wird; wir sind überzeugt, daß man in allen deutschen Landen begreift, wie Beziehungen dieser Art Seitens einer deutschen Großmacht dem gesammten Vaterlande, seiner Sicherheit und seinem Schutze zu Gute kommen müssen."

Dem Vernehmen nach ist der erste Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommission, Generallieutenant Freiherr v. Dannhauer, von dem ihm zugleich übertragen gewesenen Commando der preußischen Besatzungstruppen in Frankfurt a. M. entbunden worden, und dieses Commando auf den Führer der 29. Infanteriebrigade, Generalmajor v. Sommerfeld I., übergegangen.

Der königl. bayerische Generallieutenant und Commandant der 4. Armeedivision in Würzburg, Frhr. v. Flotow, ist hier anwesend, um über das hier garnisonirende königl. bayerische Infanteriebataillon, welches zur obigen Division gehört, Musterung zu halten. Die Spezialmusterung und die Besichtigung der Kasernenlokalitäten hat bereits stattgefunden; heute morgen rückte das Bataillon zu einem Exerzitium im Feuer auf den Exerzirplatz an der Eisenbahnbrücke aus.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Grünewald. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein Schreinergeselle von Vilbel ist angeschuldigt, an zwei hiesigen Plätzen unter falschen Angaben in betrügerischer Absicht einen englischen Schraubenschlüssel (3—4 fl. werth) und

Digitized by Google

einen Blumentisch (15 fl. werth) abgeholt, sowie an einem dritten Platz einen Spieltisch im Werthe von 27 fl. abzuholen versucht zu haben. Ferner hat derselbe von einem Zimmerplatz mittelst Einsteigens zwei Aexte und ein Winkeleisen, zusammen 4—5 fl. werth und von einem Holzplatz 2 Stollen (2 fl. werth) entwendet und sich außerdem der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht; der Beklagte ist mit Ausnahme des Schraubenschlüssels sämmtlicher Vergehen geständig und ähnlicher Betrügereien wegen schon öfters bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn 11 Monate geschärftes Correctionshaus. Das Gericht erkannte diesem Antrage gemäß. Ein geladener, aber nicht erschienener, Zeuge wird in eine Geldstrafe von 3 fl. verurtheilt. — Zweiter Fall. Ein Arbeitsmann aus Sachsenhausen hat fortgesetzt Farbstoffe, welche er zum Abladen anvertraut bekommen, außerdem zum Nachtheile eines andern Kaufmanns mehrere Briefe mit Geld unterschlagen, ferner hat er einer Dienstmagd in Höchst ein Portemonnaie mit diversem Geld gestohlen. Der Beklagte ist seiner Vergehen theilweise geständig. Er wurde schon früher wegen Unterschlagung bestraft. Der Staatsanwalt nimmt hinsichtlich der ersten Anklage nur Begünstigung an und beantragt 15 Monate geschärftes Correctionshaus. Herr Dr. Harnier II. vertheidigt den Beschuldigten und trägt auf das mildeste Strafmaß an. Das Gericht verurtheilt den Angeschuldigten zu einer geschärften Correctionshausstrafe von einem Jahr. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Nächsten Samstag, den 6. d., findet eine außerordentliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt, die voraussichtlich einen ganzen Tag dauern dürfte. Die gegen einen Bahnhofverwalter gerichtete Anklage lautet auf fahrlässige Tödtung und Körperverletzung.

Ein hier in Diensten stehender Hausknecht aus Götzingen sollte wegen fortgesetzter Weinentwendungen, welche er in der Weise ausgeführt hatte, daß er die Fässer seines Herrn anbohrte, auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen ausgezeichneten Diebstahls an den Assissenhof verwiesen werden. Auf Vorstellung der Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Vinassa, erkannte die Anklagekammer, daß nur ein einfacher Diebstahl vorliege, die Sache selbst daher vor dem Zuchtpolizeigerichte abzuurtheilen sei. Auf weitere Verfolgung der Sache durch den Vertheidiger bestätigte die als Cassationshof angerufene Rechtsfacultät Bonn nach in öffentlicher Sitzung des Appellationsgerichts bestätigtem Urtheile die Entscheidung der Anklagekammer.

Das Programm für unsere Schillerfeier ist nun zum definitiven Abschluß gebracht und wird dasselbe nun zur Veröffentlichung gelangen. Die bereits bekannt gewordenen Bestimmungen haben keine wesentlichen Aenderungen gehabt. Am 9. finden in den Schulen die aus Gesang, Festreden und Vorträgen von Gedichten bestehenden Feierlichkeiten statt, Abends Festvorstellung im Theater (Festspiel mit lebenden Bildern und hierauf Wallensteins Lager) und dann gesellige Zusammenkunft im Saale des Weidenbusch unter Mitwirkung des Liederkranzes. Von andern Gesangvereinen werden ähnliche Zusammenkünfte in verschiedenen Localen veranstaltet. Am 10. November Eröffnung des Festtages durch Glockengeläute und Choräle von den Thürmen herab und hierauf die academische Feier im Kaisersaal. Um $10^1/_2$ Uhr beginnt der große Festzug, welcher sich von der Bibliothek an der schönen Aussicht, durch die Langestraße, über die Allerheiligenstraße, die Zeil, den Steinweg, die Bockenheimer-, die neue Mainzer- und Gallusstraße, über den Roßmarkt, an der Hauptwache vorüber, durch die Liebfrauenstraße und Neuekräme bewegen und auf dem zum Festplatz bestimmten Römerberg aufstellen wird, wo die Enthüllung und Bekränzung des Festmonumentes stattfindet. Nachmittags nach $2^1/_2$ Uhr Bankett im Wolfseck und Abends Festvorstellung im Theater (Braut von Messina), Transparente am Paradeplatz, Beleuchtung der Monumente, der alten Mainbrücke u. s. w. und um 7 Uhr ein großer Fackelzug.

Digitized by Google

Die Nachrichten öffentlicher Blätter über den Ankauf und die Ausschmückung des Schillerhauses in Marbach haben hier natürlich den Wunsch rege gemacht, auch das Haus, worin Göthe seine Jugend verlebte, in ähnlicher Weise anzukaufen, in den früheren Stand zu setzen und zu einem Museum, seinem Andenken geweiht, umzugestalten. Wenn gleich nicht sein Geburtshaus, denn erst 1754 wurde das heutige Gebäude an Stelle der beiden früher dagestandenen Holzhäuser aufgeführt, ist es doch der Schauplatz seiner Jugenderlebnisse, blieb bis 1794 im Besitz der Familie und spielt insofern eine weit wichtigere Rolle in Göthe's Leben, als das Marbacher Haus in der Existenz Schiller's. Gegenwärtig sind die unteren Räume zu einem Möbelmagazin umgewandelt; die frei durch das Haus gehende Treppe, an welcher die Scene mit dem Königslieutenant vorfiel, ist an den Stockwerken mit Glaswänden abgeschlagen und nur das Mansardstübchen des jungen Dichters ist noch im ursprünglichen Stande. Glücklicherweise hat der hiesige Maler K. Th. Reiffenstein das Haus in seinem früheren Zustande gezeichnet und so liegt die Möglichkeit einer vollkommenen Wiederherstellung vor. Zur Ausschmückung ist bei dem längeren Lebenslauf Göthe's natürlich, zumal an Bildnissen, ein weit reicherer Stoff vorhanden, als in Marbach geboten werden kann. Bei unseren Verhältnissen ist zur Genehmigung eines darauf zielenden Senatsantrags die Zustimmung mehrerer Corporationen erforderlich und die Furcht vor einer Ablehnung, deren Eindruck weiter gereicht hätte, als der Vaterstadt Göthes hätte lieb sein können, mag in früheren Jahren einen solchen Antrag wohl verhindert haben. Jetzt aber ist solche Besorgniß nicht ferner zu hegen.

In den neuesten Mittheilungen des Frankfurter Vereins für Geschichte und Alterthumskunde findet sich folgende Mittheilung des Herrn C. Th. Reiffenstein: „Wenn man auf der nördlichen Seite der Nikolaikirche von dem untern Eck derselben anfangend, 9½ Fuß herausmißt und sodann von diesem Punkt in einem rechten Winkel 40 Fuß auf den Platz heraus trägt, so wird man in dem Pflaster auf einen kleinen runden Stein kommen, dessen Bedeutung vielleicht Manchem unbekannt sein dürfte und welche wir hiermit enträthseln wollen. Stellt man sich nämlich auf diesen Stein und sieht sich um, so erblickt man wider alles Vermuthen die Spitzen von verschiedenen Thürmen der Stadt, als da sind die des Pfarrthurms, des Thurmes auf der Liebfrauenkirche, des Nikolaithurms und des Eschenheimerthurms, was um so mehr überrascht, als der Platz ziemlich tief liegt und ringsum von hohen Häusern umgeben ist. Wer zuerst die Entdeckung gemacht hat und auf wessen Anordnung dieser Stein gelegt wurde, ist bis jetzt nicht gelungen zu ermitteln. — Ungefähr 20 Fuß weiter oben liegen im Pflaster 4 große viereckige Basaltsteine, welche die Ecken eines Vierecks von 41 Fuß Länge und 28 Fuß Breite bilden. Auf jedem dieser Steine sind die Buchstaben O. K. (Ochsen-Küche) eingehauen, und sie waren bestimmt, den Werkleuten die Stelle zu bezeichnen, auf welche die Eckbalken des hölzernen Gebäudes zu stehen kamen, in dem bei Anlaß der Kaiserkrönungen der gefüllte Ochse für die kaiserliche Tafel gebraten wurde."

Am Tage des Schillerfestes findet im Harmoniesaale nach beendigtem Festzuge ein auf Subscription veranstaltetes Festdiner statt, und da auch Damen daran theilnehmen können, so dürfte voraussichtlich die Betheiligung nicht nur sehr zahlreich werden, sondern es wird auch durch die Anwesenheit der Damen, die der an diesem Tage gefeierte Dichter in so hohem Grade durch seine trefflichen Gedichte geehrt hat, dem Feste die wahre und würdige Weihe verleihen.

Am 9. November werden die hiesigen Männergesangvereine jeder in seiner Weise eine Abendunterhaltung veranstalten. So wird der Liederkranz im Weidenbusch Hôtel de l'Union, die Liedertafel im Saale der Harmonie, der Hermanns-Verein auf dem Bauer'schen Felsenkeller, der Orpheus im Hof von Holland eine Vorfeier begehen, ebenso die Gesangvereine Teutonia, Germania, Anakreon, Großmann'sche Verein, Kunkel'sche Verein 2c.

Digitized by Google

Man schreibt aus Darmstadt: Der hiesige Musikverein nimmt mit jedem Jahr einen höheren Aufschwung, und ist der starke Träger classischer Musik. So wurde in dem im Beginn voriger Woche gegebenen ersten Concert desselben für den beginnenden Winter unter Mitwirkung der Hofkapelle in dem Saale der vereinigten Gesellschaft Händels Oratorium: „Samson" meisterhaft aufgeführt. Der zahlreiche Besuch war ein neuer Beweis der Fortbildung des Sinns für ächte Musik. Immer mehr fühlt man die unsichtbare Hand, die dem hohen Ziele näher führt. Unsere freundliche Nachbarstadt Frankfurt hatte uns wieder Herrn Hill-Malapert vergönnt, der, den Baßsolo übernehmend, uns erfreute und zum Dank verpflichtete.

Dem Vernehmen nach steht demnächst eine außerordentliche Session der Central-Rheinschifffahrtscommission bevor. Dieselbe würde sich dießmal zum letzten Male in Mainz versammeln. Es würde in dieser Versammlung die Auswechslung der Ratificationen der Uebereinkunft der Rheinuferstaaten, nach welcher der Sitz der Commission von Mainz nach Mannheim verlegt werden soll, vollzogen werden.

Am 2. d. verschied nach kurzer Krankheit und im kräftigsten Mannesalter der städtische Ober-Ingenieur und Director der Main-Weser-Bahn, Herr Remigius Eißen. Als Inspector der Wasser-, Weg- und Brückenbauten hat sich der Verstorbene vielfache Verdienste um unser Gemeinwesen erworben, indem wir seiner Leitung die gediegene Ausführung der Eisenbahnbrücke, des Mainquais, der Verbindungsbahn und der hier mündenden Staatseisenbahnen, so weit diese unser Gebiet berühren, verdanken.

Die Veteranen der ehemaligen Contingents-Bataillone der hies. Linie aus den Jahren 1814 und 15, gegenwärtig noch 30 Mann stark, werden sich an dem Festzuge zur Schillerfeier ebenfalls betheiligen und haben dieselben zu diesem Behufe eine neue Fahne anfertigen lassen, ebenso, wie der „Hermannsverein" zur Betheiligung an dem Festzuge eine neue Fahne anfertigen läßt, die im Städel'schen Kunstinstitute gemalt wird und deren Kosten auf 300 fl. veranschlagt sind.

Am vergangenen Sonntag wurde, einer schönen alten Sitte gemäß, von den Gärtnern zu Sachsenhausen das Feld eines kranken Geschäftgenossen bearbeitet und besäet. Ein solches Werk ist Gott wohlgefällig und macht unsern übermainischen Mitbürgern alle Ehre!

Die Wahlen zur Ergänzung des ev.-luth. Gemeindevorstandes finden in sämmtlichen Sprengeln zu Anfang der nächsten Woche statt.

Am Allerheiligentage waren viele Gräber auf dem Kirchhofe geschmückt und trotz des schlechten Wetters viele Angehörige Verblichener daselbst anwesend.

Der außerordentliche Sturmwind, der dieser Tage wüthete, hat hier und in unserer nächsten Umgebung vielfachen Schaden angerichtet, indem derselbe Bäume theilweise entwurzelte oder doch ihrer schönsten Aeste beraubte, Umzäumungen einriß, viele Fensterscheiben zertrümmerte, Fensterläden aushob und fortschleuderte, Dächer, Schornsteine 2c. 2c. beschädigte. Nur mit Lebensgefahr konnte man in Folge der von den Häusern herabfallenden Schiefer- und anderer Steine die Straßen, namentlich die engeren Gassen, betreten.

Während des starken Sturmes echappirte einer der im zoologischen Garten befindlichen Hirsche, wurde jedoch bald darauf wieder in einem Garten, wohin er sich geflüchtet, wieder eingefangen.

Gestern Morgen um 4 Uhr wurden die Bewohner der Rechneistraße durch einen Mordspectakel, der sich bis nach der Schützenstraße hin verpflanzte, aus ihrer Ruhe gestört. Zwei Frauenzimmer, wie es schien Mutter und Tochter, verfolgten einen gut gekleideten Herrn unter dem Ausrufe: „Mordbrenner, schlechter Kerl! Haltet ihn!" Als die beiden Damen endlich des Flüchtlings habhaft wurden, prügelten sie ihn tüchtig durch und trieben ihm den Hut in den Kopf. Aus allen Fenstern der erwähnten Straßen sahen zahlreiche Zuschauer dieser erbaulichen Scene zu.

Digitized by Google

An einem der letzten Abende verhaftete die Polizei hier einen Abentheurer der sich hier und in den umliegenden Bädern mehrere Schwindeleien und Unterschlagungen zu Schulden kommen ließ.

Auf dem Sachsenhäuser Berg wurden dieser Tage von einem Frühbirnbaume zum zweitenmale in diesem Jahre 16 Stück reife Früchte geerndtet.

In vergangener Nacht stürzte sich ein unbekannter ältlicher Mann von der Sachsenhäuser Brücke in den Main. Seine Leiche wurde heute aufgefunden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Zu den beabsichtigten Reformen in der Bewaffnung der Armee soll auch die Abschaffung des Infanterie-Säbels für Unteroffiziere und Gemeine gehören, und dafür das Tragen des Bajonnets an dessen Stelle, in einer Lederscheide, eingeführt werden, was wohl auch ganz zweckmäßig sein dürfte, da der kleine Infanterie-Säbel nur eine Ausgabe mehr ist, ohne wesentlichen Nutzen zu gewähren. Jäger und Pioniere werden dagegen den Hirschfänger und das Faschinenmesser wohl beibehalten.

Am 31. v. M. ist eine Commission von Generalen zusammengetreten, mit welcher der Prinz-Regent über Detail-Fragen in Betreff der Armee-Organisation Berathungen halten wird, denen auch die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich Carl beiwohnen werden. Als Mitglieder der Kommission werden genannt: Feldmarschall Frhr. v. Wrangel, General der Infanterie Fürst Radziwill, der commandirende General des Gardecorps, Prinz August von Würtemberg, die commandirenden Generale v. Werder und v. Schack, die Generale v. Steinmetz, v. Roon und v. Alvensleben II.

Die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen und bei Rhein sind von ihrem vierwöchentlichen Urlaub nach Darmstadt wieder zu ihrem Regiment nach Potsdam zurückgekehrt.

* **München.** Man hört, daß in dem Ministerrath auch ein Entwurf zur Abänderung einiger Gesetzesparagraphen bezüglich der Staatsschuld zur Vorlage für den nächsten Landtag in Arbeit sei, welcher besonders auch die Bestimmungen über die Verjährungsfristen ins Auge fasse.

* **Dresden.** Das „Dresdner Journal“ sagt: Sind wir gut unterrichtet, so hat sich England jetzt bereit erklärt, den Congreß ohne Bedingung zu beschicken. Zum Versammlungsorte des Congresses scheint Paris bestimmt zu sein.

Auch in den katholischen Kirchen Sachsens ist am vergangenen Sonntag ein Hirtenbrief des Bischofs Forwerk in Bezug auf die italienischen Verhältnisse verlesen worden.

* **Kassel.** In der jüngsten Sitzung des Ausschusses der zweiten Kammer wurde der Antrag des Abgeordneten Herrlein, eine Adresse an den Kurfürsten zu überreichen, welche die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 fordern soll, einstimmig angenommen. Hiernach dürfte eine überwiegende Majorität der Kammer für die Beschlußfassung einer Adresse gesichert sein. Die Abstimmung bei Inbetrachtnahme des Antrags hat inzwischen noch eine Berichtigung erhalten. Actenmäßig waren 23 Stimmen für den Antrag und nur 14 Stimmen dagegen. Der Abgeordnete Reiffert aus Bockenheim, welcher inzwischen dahier eingetroffen ist, stimmte für die Majorität.

* **Paris.** Die „Patrie“ meldet den plötzlich erfolgten Tod des Generals Thomas, welcher in dem marokkanischen Expeditions Corps die zweite Brigade der zweiten Division zu führen hatte.

Der „Moniteur“ meldet, daß der Herzog von Padua, Minister des Innern, aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung nachgesucht und daß Kaiser Napoleon den Senator Billault zum Minister ernannt hat.

Digitized by Google

Aus Toulon wird berichtet, daß die Fregatte „Perseverance“ und das Transportschiff „Rhone“ nun definitiv nach China beordert worden sind; jenes Schiff wird 450 Soldaten, dieses eine Truppenabtheilung von 850 Mann an Bord nehmen.

* **London.** Von der Regierung ist nach Chatham Befehl ertheilt worden, zur Beschleunigung der daselbst im Bau befindlichen Kriegsschiffe mehr Arbeiter anzustellen, und täglich zwei Stunden mehr als bisher arbeiten zu lassen.

Die „Times“ bespricht den Brief Napoleons an Victor Emanuel und sieht darin eine klare Darlegung der Basen, auf welche hin der Kaiser die italienische Frage lösen will. Die in dem Schriftstück herrschende Sprache nennt „Times“ eine feste, klare und aufrichtige.

* **Italien.** Briefe aus Florenz und Livorno besagen, daß man wieder sehr viele Verhaftungen vorgenommen habe; in Livorno allein seien mehr als hundert Personen eingezogen, und Aehnliches geschehe im ganzen Land.

* **Zürich.** Nachdem Graf Carolyi als Ersatz für den verstorbenen Grafen Colloredo hier eingetroffen, sind jetzt die Conferenzen wieder aufgenommen und werden die drei Verträge in dieser Woche noch zur Unterzeichnung kommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

(Mode.) Man schreibt aus Paris unterm 24. October: Der Macadam ist in dieser Jahreszeit derjenige Gegenstand, welcher unsere Gesellschaft in einige Aufregung versetzt. Der Pariser ist ein geborener Flaneur, und der Fremde wird es hier bald. Aber bei Herbstwetter verwandelt sich ein Spaziergang nur allzuhäufig in eine gymnastische Uebung im Macadam-Kothmeere. Trotz aller Reinigungsanstalten und Kehrmaschinen bieten gerade die besuchtesten Straßen wochenlang einen entsetzlichen Anblick dar. Der Pariser bemächtigt sich mehr und mehr ein stiller Haß gegen diese unzalante Straßenpflasterung, und das Losungswort der nächsten Ruhestörung heißt gewiß: à bas Macadam! Die Sehnsucht nach den alten Pflastersteinen ist allgemein. Dem Macadam verdanken wir eine neue Mode. Eine Dame muß eine Balletkünstlerin sein, um bei nassem Wetter mit einem langen nachschleifenden Kleide unbeschmutzt über die Straße zu kommen. Da dies jedoch nicht alle Damen sind, so bedienen sich die meisten einer Agraffe, welche den Saum des Kleides aufheftet. Es handelt sich natürlich darum solches mit Geschmack zu thun, weshalb manche Dame sich zweier, selbst dreier Agraffen bedient. Ihr Kleid bildet dann den Faltenwurf eines vom Tapezierer arrangirten Fenster- oder Alkovenvorhanges. Diese Agraffen nennt man pince-jupons-Pompadour. Sie lassen die gestickten Unterröcke, die blendendweißen Strümpfe und die koketten Stiefelchen oder ausgeschnittenen Schuhe sehen. Letztere kommen wieder täglich mehr in Mode, und werden auf das reizendste ausgestattet. Man trägt sie, wie die Stiefelchen, mit sehr hohen, lieblich klappernden Absätzen, die dem Gange der meisten Damen etwas ungemein Graziöses geben. Ueberdies haben diese Absätze noch das Gute, daß sie die Beschmutzung des größten Theils des Fußes verhindern, und die Feuchtigkeit von demselben abhalten. Die Tracht ist so gefällig, daß man nur wünschen kann, die Mode möge uns bald die vorn kurzen Kleider des vorigen Jahrhunderts zurückbringen, damit die Chaussure auch bei trockenem Wetter sichtbar sei.

Wir haben dieser Tage von dem glänzenden Erfolg berichtet, mit welchem Shakespear's „Wintermährchen“ in der neuen Uebersetzung und Bearbeitung von Franz Dingelstedt auf dem Hoftheater in Weimar zur Aufführung gekommen ist. Bei dieser Gelegenheit hätte denn auch darauf aufmerksam gemacht werden können, daß Frankfurter Blätter, welchen berichtet worden ist, in Leipzig sei diese Bearbeitung des Wintermährchens durchgefallen, sich haben irre führen lassen. Dingelstedt's Uebertragung ist in Leipzig gar nicht

Digitized by Google

aufgeführt worden; man gab dort ein altes Bühnenstück ohne Flotow's Musik, nach der schwachen Uebersetzung von Dorothea Tieck, durch einen Regisseur eingerichtet, und anonym auf dem Zettel angekündigt.

Die öffentliche Schiller-Feier in Bremen auf dem Marktplatz ist unter Anderm Veranlassung zu einer „Schiller-Hymne" geworden, welche Otto Gildemeister zum Dichter und Karl Reinthaler zum Componisten hat. Schiller wird in seiner Beziehung zum deutschen Volke, „dem voran auf dunkeln Bahnen sein erhabenes Saitenspiel rauschte." Die letzte Strophe lautet:

Empor zum Himmelsdome walle,
Wie eine Opferwolke weht,
Mit tausendstimm'gem Widerhalle
Ein Dankeslied und ein Gebet:
Daß bald ein Volk von Brüdern wohne
Von Berg zu Thal, von Fels zum Meer,
Und her ein Geist darüber throne,
So edel, hoch und rein, wie er.

Von der Oper: „Diana von Solange", von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist jetzt auch eine französische Ausgabe des Clavierauszuges in Paris bei Brandus und Dufour erschienen.

Die Stadt Paris hat das Theater Lyrique um 1,400,000 Frcs. gekauft, um dasselbe niederreißen zu lassen.

Die Debüts der Medori in Rio de Janeiro haben den allgemeinen Erwartungen nicht entsprochen.

Auch auf der Bühne im Kursaale zu Bad Homburg wird das Schillerfest durch eine sinnige Feier begangen. Die französischen Schauspieler werden im feierlichen Aufzuge auf der Bühne erscheinen und unter Vortrag einer reizend für die Festfeier gedichteten französischen Cantate die Büste des großen deutschen Dichters bekränzen.

Der berühmte Violincellist, Alfred Piatti wird das diesjährige Museum eröffnen helfen; außerdem wird die C moll Symphonie von Spohr zur Aufführung kommen um dem großen verblichenen Meister, der hier längere Zeit Kapellmeister war, eine würdige Erinnerung zu weihen. Ueberhaupt wird das Museum, dessen musikalischer Theil unser tüchtiger Messer leitet, uns in diesem Winter wieder einen Schatz reicher musikalischer Kunstgenüsse bieten und eine schöne Perle im Kranze unserer musikalischen Saison sein.

In der „Hochzeit des Figaro" gelang es Fräulein Carl als (Gräfin) vollkommen durchzubringen, und die Opposition, die ihr als Recha mit Unrecht entgegentrat, verstummen zu machen. Sie hatte einen um so schwierigeren Stand, da die Gräfin bekanntlich eine Glanzpartie der Frau Anschütz war, und das Ohr des Publikums an deren Auffassung der Rolle gewöhnt worden ist; daß Fräulein Carl nichtsdestoweniger glänzend siegte, ist ihr also doppelt anzurechnen. Sie wurde beifällig aufgenommen und mehrfach stürmisch gerufen. Hoffentlich bewährt sie sich auch in ihren ferneren Rollen. Herr Dettmer, der nach und nach wieder zu Kräften kommt, sang den Figaro sehr schön, ganz in altem Glanze, und wurde bei offener Scene gerufen. Daß Herr Pichler den Grafen vorzüglich singt, ist bekannt. Fräulein Veith war eine ganz neckische, allerliebste Susanna, ebenso gab auch Fräulein Babitzky den Pagen ganz gut. Herr Baumann hatte aus seinem Basilio ein feines komisches Charakterbild gemacht, auch der Herrn Leser (Bartolo), Stotz (Richter) und der Frau Oswald (Marzeline) muß ehrend gedacht werden. Das schöne Meisterwerk ging überhaupt ganz vortrefflich ineinander.

Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Als eine wahre Jagdgeschichte wird der „Neuen Preußischen Zeitung" aus Schleusingen berichtet: „Kürzlich geht ein Arbeitsmann auf einem ziemlich oft betretenen Wege durch das k. Forstrevier Viernau (in Thüringen). Nahe am Wege sieht er auf einer kleinen Wiese zwei starke Rothhirsche heftig mit einander kämpfen, läuft, so schnell er kann, nach dem eine halbe Stunde vom Kampfplatz gelegenen Städtchen Schwarza, und macht daselbst einem k. Forstbeamten von diesem Kampfe Anzeige. Der Forstbeamte ergreift seine Büchse und eilt nach dem bezeichneten Ort, um dem Kampfe noch zuzusehen, doch er kommt zu spät: — der schwächere der beiden Hirsche, ein Zwölfender, hat bereits geendet; der stärkere, ein Vierzehnender, hat ihm mit dem Geweih den Kopf auf den Rückenwirbel gedreht, sich aber selbst dadurch dem Tode geweiht, denn keine Gewalt kann die beiden stattlichen Geweihe wieder trennen. Der Vierzehnender steht gefesselt vor dem getödteten Feinde und stirbt durch die wohlgezielte Kugel des herbeigeeilten Jägers. Die beiden Geweihe sind noch nicht getrennt und werden es auch nicht werden, es sei denn, daß man die Stangen einzeln zersägte. Die beiden Hirsche sind zusammen nach Suhl geschafft und dort photographirt."

Von dem Reisenden Tschudi liegt ein von Tetó datirtes Schreiben vor, wo er u. A. sagt, daß er sich mit mehreren Freunden kürzlich auf der Jagd befand, als in der reinen Luft plötzlich ein furchtbarer Knall erfolgte, nach welchem noch mehrere solche Knalle und ein Sausen und Schwirren in der Luft von Ostnordost her gehört wurden. Er stand gerade unter einem alten Tannenbaum, und da war es, als ob ein zahlloser Schwarm von Hornissen bis in die Mitte des Baumes sich herablassen wollte. Andere hatten dasselbe Gefühl. Das riesenhafte Schwirren dauerte einige Minuten fort; Jedermann fühlte ein unheimliches Bangen, das einen furchtbaren lästigen Eindruck machte, so zwar, daß die Landleute vom Felde flohen und ein Knecht, der eben Scheitholz aufladen sollte, eiligst davon fuhr, weil er glaubte, ein ganzer Schwarm von Hornissen komme aus dem Holzstoffe hervor. Tschudi erklärt das Phänomen auf die wahrscheinlichste Weise aus dem Fall eines Meteorsteins.

Auf dem reizenden See von Mantua fuhren jüngst zehn junge Leute (Deutsche) in zwei Kähnen spazieren. Schon ziemlich entfernt vom Ufer bemerkten sie, daß der eine Kahn leck war und stark Wasser zog. Sie wollten sich nun alle Zehn in dem andern Kahn plaziren. Dieser aber war der Last nicht gewachsen und schlug um. Auf das Hülfegeschrei eilten zwei Arbeiter in einem Boote herbei und vermochten noch Sechs der Verunglückten zu retten. Vier waren bereits ertrunken.

In dem zum Amtsbezirke Stühlingen gehörigen Ort Grimmelshofen hat sich kürzlich ein schreckliches Unglück zugetragen, welches zur Warnung veröffentlicht zu werden verdient. In der unweit vom Ort befindlichen Sandgrube waren mehrere Kinder mit Sandheben beschäftigt, als plötzlich die Grube zusammenstürzte und die Kinder zudeckte. Der schnell herbeigeeilten Hülfe gelang es, einige von diesen Kindern, welche zum Glück nicht weit in die Grube gekommen und nur theilweise verschüttet waren, zu retten, während drei andere auf diese Weise ihren frühen Tod fanden.

In Rußland ist der Verkauf der Streichfeuerhölzchen seit der Regierung des Kaisers Nikolaus gesetzlich verboten.

Neueste Nachrichten.

* New-York. Der Harpers Ferry Crawall wurde mit dem Verlust einiger Menschenleben gedämpft, und war kein Negeraufstand gewesen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 129. 4/11. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 130. **Sonntag,** den **6. November** **1859.**

Und sie bewegt sich doch!

(Ein altes Lied für die neue Zeit.)

Sinnend die Blicke zum Himmel erhoben,
Forscht Galilei dem Sternenlauf nach,
Strebt zu entziffern die Räthsel dort oben,
Und in dem grübelnden Geiste wird's Tag.
Ob auch die Satzung spricht:
„Erde, du regst dich nicht!"
Hier mit Beweisen und leuchtenden Gründen
Will ich der denkenden Welt es verkünden,
Brechen des Irrthums Joch.
Hört, sie bewegt sich doch!

Aber des tödtenden Buchstabens Knechte
Scheuen des Geistes lebendiges Licht,
Und mit dem Bannstrahl in drohender Rechte
Mahnet den Denker das Ketzergericht:
„Sprich, wie die Schrift es spricht:
Erde du regst dich nicht!
Oder du möchtest dein Leben beenden
Tief in des Kerkers umnachteten Wänden.
Glaubst du es immer noch?"
„„Ja, sie bewegt sich doch!""

Als durch der Kerkernacht fressende Uebel
Endlich dem Greise die Manneskraft brach,
Spricht er, die Hand auf geschändeter Bibel,
Betend und stammelnd den Peinigern nach,
Wie es die Satzung spricht:
„Erde, du regst dich nicht." — —
Doch da die Schrift, an dem Himmel geschrieben,
Tief in dem Herzen ihm stehen geblieben,
Knirschen die Zähne noch: —
„Und sie bewegt sich doch!" — —

Wahrheit, du mußt deine Märtyrer haben,
Ohne sie winket dir nimmer der Sieg;
Als man den Dulder schon lange begraben,
Lange sein Mund, der begeisternde, schwieg,
Und nun kein Mensch mehr spricht:
„Erde, du regst dich nicht!"
Kündet ein Denkmal an heiligem Orte:
„Wahrheit du siegst!" und es huldigt dem Worte
Selber die Kirche noch.
„Ja, sie bewegt sich doch!" —

Fesselt die Erde in zwängende Schranken,
Greifet der Zeit in das rollende Rad,
Bindet die Flügel dem kühnen Gedanken,
Haltet die Menschheit auf strebendem Pfad;
Thörichter Blödsinn spricht:
„Erde, du regst dich nicht!"
Nimmermehr zwingt ihr sie, stille zu stehen;
Vorwärts und vorwärts wird immer sie gehen;
Hindert und hemmet noch —
„Und sie bewegt sich doch!"

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. November. Die „Hamburger Nachrichten" bringen den Wortlaut der preußischen Denkschrift zur kurhessischen Verfassungsfrage. Wir entnehmen derselben das Conclusum, welches dem Votum gleichen wird, das der preußische Gesandte

Digitized by Google

bei der demnächst stattfindenden Abstimmung über die Ausschußanträge abzugeben beauftragt sein dürfte: „Dem Antrage des Ausschusses wird die Regierung ihre Zustimmung nicht ertheilen, sie wird vielmehr erklären, daß sie in den Vorlagen der kurfürstl. Regierung die Bürgschaften nicht finden könne, welche der §. 6 des Bundesbeschlusses vom 27. März 1852 für eine beruhigende definitive Erledigung voraussetze und welche die Ertheilung der Garantie rechtfertigen könnte, und daß auch die vom Ausschuß vorgeschlagenen Modificationen die grundsätzlichen Bedenken nicht beseitigen könnten, welche gegen die bundesrechtliche Grundlage der bisherigen Behandlung entstanden sind. Die königl. Regierung wird es ferner als eine durch wiederholte Prüfung der Umstände, unter welchen die Intervention stattgefunden, und durch die Erfahrung der letzten sieben Jahre gewonnene Ueberzeugung aussprechen müssen, daß das vom Bunde ins Auge gefaßte Ziel eines beruhigenden definitiven Abschlusses auf dem bisherigen Wege und im Anschlusse an die Verfassung von 1852 nicht zu erreichen sei. Sie wird sich darauf berufen, daß der oft erwähnte Beschluß vom 27. März 1852 sowohl in der Beseitigung der damals bestehenden Verfassung als in der Ermächtigung zur Einführung einer neuen, nur provisorische Zustände geschaffen habe; und sie wird es im Einklang damit als die Aufgabe des Bundes bezeichnen, nach dem Mißlingen der bisherigen Versuche darauf Bedacht zu nehmen, daß das Provisorium beseitigt und die in ihrem rechtlichen Bestande nicht definitiv aufgehobene Verfassung von 1831 wieder in Wirksamkeit gesetzt werde, zugleich aber auch, daß in derselben die, den Bundesgrundgesetzen widersprechenden Elemente bezeichnet und die Ausmerzung derselben auf einem der Verfassung wie dem Bundesrechte selbst entsprechenden Wege bewerkstelligt werden. In dieser Richtung der Bundesversammlung die geeigneten Vorschläge zu unterbreiten, wird die Aufgabe des Ausschusses sein, an welchen die Vorlagen demnach mit dieser Bestimmung zurückzugehen haben. Dieß wird im Wesentlichen der Inhalt des Votums sein, welches die königl. Regierung bei der Abstimmung über den Ausschußantrag abzugeben denkt. Alles Weitere, wie z. B. die Frage über die Form der an die kurfürstliche Regierung zu richtenden Aufforderung, die Prüfung der Verfassung von 1831 vom bundesrechtlichen Standpunkt aus und die Bezeichnung der in ihr enthaltenen bundeswidrigen Bestimmungen, die hie und da bereits angeregte Erwägung, ob vielleicht in den Zusätzen der Verfassung aus den Jahren 1848 und 1849 und dem Wahlgesetze selbst Verfassungswidrigkeiten enthalten seien, welche es möglich machen, diese von vornherein außer Wirksamkeit zu lassen und überhaupt jedes andere Detail der Ausführung sowie die ganze Frage, wie das jetzt einmal bestehende Provisorium auf ordnungsmäßigem Wege und ohne Erschütterung zu einem bundes- und verfassungsmäßigen Definitivum hinübergeleitet werden könne, — alles dieß wird der Thätigkeit des Ausschusses überlassen bleiben müssen."

In der jüngsten Bundestagssitzung erstattete der Militärausschuß Referat über den Antrag der Königreiche ꝛc. auf eventuelle Revision der Bundeskriegsverfassung in zustimmendem Sinne, und die hohe Versammlung beschloß, die Abstimmung in der nächsten Sitzung vorzunehmen. Sodann stellte Baden einen Antrag auf Errichtung eines aus neun Mitgliedern bestehenden permanenten Bundesgerichtes in Frankfurt. Der Antrag wurde an einen Ausschuß verwiesen. Die übrigen Gegenstände — größtentheils kleine Militärangelegenheiten — bieten kein allgemeineres Interesse. Die nächste ordentliche Sitzung fällt des Schillerfestes wegen aus.

Das seit einer langen Reihe von Jahren hier garnisonirende Königl. Preußische 38. Infanterieregiment wird uns im Laufe der nächsten Monate verlassen. Mannschaft wie Offiziere haben sich durch musterhaftes Benehmen in allen hiesigen Kreisen zahlreiche Freunde gewonnen, haben stets mit der Bürgerschaft im friedlichsten Vernehmen gestanden, und man sieht das wackere Regiment, das ein sehr gutes Andenken hier hinterläßt, ungern aus

Digitized by Google

unsern Mauern scheiden, wo ihm noch lange ein freundliches warmes Andenken erhalten bleiben wird. Statt seiner wird das Königl. Preußische 30. Infanterieregiment, von dem zwei Grenadierbataillone in Cöln und ein Füßilierbataillon in Coblenz garnisoniren, hier einrücken. Ueber den Tag des Abmarsches des 38. Regiments werden wir im Interesse der zahlreichen Freunde desselben in der Bürgerschaft seiner Zeit in diesen Blättern Mittheilung machen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Grünewald. Dr. Mettenius. Oberstaatsanwalt Dr. Hecker. Gegen den hiesigen Bürger und Bahnhofverwalter der Taunuseisenbahn Caspar Anton Meurer ist Beschuldigung erhoben, am 12. September vorigen Jahres bei Gelegenheit des „Höchster Feldlagers“ durch Fahrlässigkeit den Zusammenstoß der beiden zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags bei der Station Höchst sich begegnenden Personenzüge der Taunuseisenbahn und mittelbar den Tod des Bremsers Johann Jacob Dauth von hier, sowie schwere Krankheit und Arbeitsunfähigkeit von längerer Dauer zur Folge habenden Körperverletzung verschiedener anderer Personen verschuldet zu haben. Am 12. September 1858 strömten die Bewohner Frankfurts massenweise nach dem Nassauischen Feldlager bei Höchst. Der 11 Uhrzug der Taunuseisenbahn, bestehend aus 29 Wagen, in welchen circa 600 Personen sich befanden, erreichte glücklich die Station Höchst, konnte aber hier nicht rechtzeitig angehalten werden, wodurch ein Zusammenstoß mit dem von Castel kommenden Zug erfolgte, in Folge dessen der Bremser Dauth tödtlich, die Ehefrau Bender von hier, Ch. Sternberger von Kloppenheim, Schneidermeister Wettengel von hier und Elise Dambmann von Rüsselsheim mehr oder weniger erhebliche Körperverletzungen erlitten. Die Anklage behauptet, dieser Zusammenstoß sei durch Nachlässigkeit der Bahnhofverwaltung entstanden, indem bei dem Zuge nicht die erforderliche Anzahl Bremser anhanden gewesen seien. Der beklagte Bahnhofverwalter erklärt, er habe seine Pflicht in jeder Hinsicht erfüllt, auch die nöthige Zahl Bremser beigegeben; wenn die betreffenden Unterbeamten ihrer Instruktion nicht nachgekommen seien, so könne man ihn dafür nicht verantwortlich machen. Es werden 28 Zeugen und 4 Sachverständige so wie zwei Herren Physici in dieser Sache vernommen. Als Anwalt des Beklagten fungirt Herr Dr. jur. C. W. Hoffmann. Beim Schlusse dieser Blätter war das sehr umfangreiche Zeugenverhör noch nicht beendet. Das Resultat der weiteren Verhandlung und das Urtheil des Gerichts theilen wir unsern Lesern am Schlusse des heutigen Intelligenzblattes mit.

In der jüngsten Sitzung des Rügegerichts wurde die Verhandlung gegen den der Mißhandlung seines Pferdes angeklagten Kärchersknecht fortgesetzt und derselbe schließlich nach dem Antrag seines Vertheidigers Herrn Dr. Binassa freigesprochen, während der Civiladhärent an das Civilgericht verwiesen wurde. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Geldstrafe von 10 fl. gegen den Beklagten beantragt.

Die Mitglieder der neuerwählten gesetzgebenden Versammlung sind auf Montag den 7. d. zur Beeidigung und Wahl des Bureau's zusammenberufen.

Die ständische Bürgerrepräsentation hat in die gesetzgebende Versammlung gewählt die Herren: Dr. jur. Blum, J. C. J. Einbigler, J. Ph. Schwager, F. Ch. Herwig, H. L. Fleck, Wagner-Lindheimer, J. P. Finck, J. L. Schaffner, J. D. Schäffer, Consul Muck, Ph. Enders, Isaak Reiß, W. Jünger, Hessel-Rücker, August Osterrieth Dr. jur. Fester, Dr. jur. Schlemmer, Dr. jur. Jucho, H. B. K. Küchler und Dr. jur. Pfefferkorn.

Die Wahlen zur Ergänzung des katholischen Kirchenvorstandes finden am 16. und 17. d. M. statt.

Das imposante Festgebäude am Adlerbrunnen schreitet seiner Vollendung rasch entgegen und hat jetzt die stattliche Höhe von 90 Fuß erreicht. Dasselbe wird jedenfalls als die hervorragendste unter den an dem Festtage vorkommenden Ausschmückungen gelten können.

Digitized by Google

(Programm der Schiller-Jubelfeier.) Mittwoch den 9. November. Vorfeier in den Schulen. Festvorstellung im Theater (Prolog: Wallensteins Lager). Nach dem Theater gesellige Vereinigung im Saale des Weidenbusches unter Mitwirkung des „Liederkranzes," sowie in andern von verschiedenen Gesangvereinen gewählten Räumlichkeiten. Donnerstag, den 10. November. Morgens 8 Uhr Choräle von dem Pfarrthurme, dem Thurme der Katharinen- und der Paulskirche, sowie in Sachsenhausen. Um 9 Uhr Gedächtnißfeier im Kaisersaale. (Festcantate von Dr. H. Weismann, componirt von L. Gellert; Festreden des Oberlehrers Dr. Stern und des Gymnasialdirektors Dr. Classen.) Um ½ 11 Uhr Festzug unter dem Geläute der Glocken. (Von der schönen Aussicht und der Langstraße durch die Allerheiligengasse, über die Zeil, den Paradeplatz, am Pariser Hof vorüber, über den Steinweg, durch die große Bockenheimerstraße, die neue Mainzerstraße, die große Gallusgasse, über den Roßmarkt, an der Hauptwache vorüber durch die Liebfrauenstraße, die neue Kräme auf den Römerberg.) Daselbst nach Ankunft des Zuges Enthüllung der Schillerstatue (Ansprache an die Versammlung durch Dr. Reinganum.). Um ½ 3 Uhr Festmahl in dem Wolfseck. Um 3 Uhr Musikaufführungen durch die zu diesem Zweck auf dem Römerberg, dem Goetheplatz, an der Allerheiligengasse und in Sachsenhausen aufgestellten Musikcorps. Abends Festvorstellung im Theater (Braut von Messina.). ½ 7 Uhr Enthüllung der Transparente an dem Paradeplatz. Um 7 Uhr Fackelzug (Sammelplatz an der schönen Aussicht; von da durch die Fahrgasse über die Zeil, den Theaterplatz, Goetheplatz, Roßmarkt, Sandgasse, neue Kräme nach dem Römerberg.) Beleuchtung sämmtlicher Monumente, sowie der festlich geschmückten Mainbrücke. Die Transparente an dem Paradeplatz werden auch am 11. und 12. November (Freitag und Samstag) Abends erleuchtet sein.

Es wird vielen hiesigen Familien erwünscht sein, in diesen Blättern eine Erinnerung an die sehr wohl gelegene Aussicht zu lesen, welche bei dem Schillerzuge der Altan des Katharinenthurms darbietet. Man übersieht von diesem klaren und bequemen Standpunkte aus, die ganze Zeil vom römischen Kaiser her, an der Hauptwache vorbei, über den Roßmarkt bis zum Taunus- und Bockenheimerthore. Geschützt vor Gedränge und Gewühle der Straßen- und Gassenwindungen hat man dort oben noch die Vortheile trefflicher Ferngläser, und die Gastlichkeit des Thürmers wird für freundlichen Empfang und entsprechende Erquickungen durch warme und kalte Getränke bestens besorgt sein. Auswärtige Besucher unserer Stadt rühmen stets die Aussicht, den Ueberblick und die Fernsicht dieses Altans. Die Familien unserer Stadt werden diese besondere Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen.

Ueber unsere dießjährige Herbstmesse bemerken wir noch nachträglich, daß in der Lederhalle 9175 Ctr. Sohlleder und 3424 Ctr. Vache-, Kalb- und Rindsleder gelagert haben. Das Wild-Sohlleder war aus Trier, Malmedy und Luxemburg eingeführt. Was den Verkehr mit fremden unverzollten Waaren betrifft, so waren, wie im Vorjahre, nur vier Meßconti, und zwar drei für Frankfurter und eins für vereinsländische Handelsfirmen eröffnet. Drei von diesen Conti-Inhabern führten neben den contirten fremden gleichnamige vereinsländische Waaren auf Lager. Die gesammte Anschreibung auf Meßconto betrug netto 107 Ctr. 12⁵/₁₀ Pfd. ausländische Fabrik- und Manufacturwaaren. Auf der vorjährigen Herbstmesse waren netto 103 Ctr. 92¹/₁₀ Pfd. verschiedene Waaren auf Meßconto genommen. Die dießmal auf Meßconto angeschriebenen Waaren bestanden in englischen und französischen wollenen Waaren, größtentheils Tuch-, Strumpfwaaren und dgl., etwas englischer baumwollener Waare, gebleichter und gefärbter Leinwand, sowie englischer und französischer halbseidener Waare. Ueber die angeschriebenen netto 107 Ctr. 12⁵/₁₀ Pfd. ist in der Art disponirt, daß 8 Ctr. 10⁵/₁₀ Pfd. nach dem Auslande verkauft, 6 Ctr.

Digitized by Google

64 Pfd. nach anderen Meßplätzen und $44^{1}/_{10}$ Pfd. nach anderen Packhofsstädten versandt, 72 Ctr. $65^{2}/_{10}$ Pfd. zur Frankfurter Niederlage declarirt, 19 Ctr. $28^{4}/_{10}$ Pfd. aber als vereinsländischer Absatz verzollt sind. Bei einer Vergleichung dieser Dispositionen mit denen des Vorjahres ergibt sich, daß in der dießjährigen Herbstmesse 1) 2 Ctr. $84^{1}/_{10}$ Pfd. mehr nach dem Auslande verkauft, 2 Ctr. $17^{1}/_{10}$ Pfd. mehr nach anderen Meßplätzen versandt, 2 Ctr. $44^{8}/_{10}$ Pfd. mehr zur Frankfurter Niederlage declarirt, dagegen 2) 2 Ctr. $40^{1}/_{10}$ Pfd. weniger nach anderen Packhofsstädten verführt und 1 Ctr. $85^{5}/_{10}$ weniger zum vereinsländischen Absatz verzollt sind. Die Zolleinnahmen von Meßconto haben in dieser Herbstmesse 1057 fl. 53 kr. (1055 fl. 32 kr. an Eingangs- und 2 fl. 21 kr. an Durchgangsabgaben) betragen, während im Vorjahre einschließlich 1 fl. 14 kr. Durchgangszoll 1259 fl. 4 kr. Zollgefälle von Meßconto aufgekommen waren.

Ihre erste Vorlesung eröffnete Fräulein Elise Schmidt vor einem sehr auserwählten Zuhörerkreise aus den höheren Schichten unserer Gesellschaft. Lautlose Stille, Spannung auf allen Gesichtern. Schon das Erscheinen der Künstlerin mußte ganz für sie einnehmen. Ihre Stimme, mit der sie das Goethe'sche Prometheus-Fragment vortrug, bot hellenische Weichheit und Kraft sonder Gleichen. Jupiter's Majestät, des Prometheus Selbstberuhen auf sich, Pandora's holde Jungfräulichkeit, die Künstlerin wußte das alles mit dem feinsten Takte, mit den seelenvollsten Accenten in Eins zu bilden. Reizende Modulation der Stimme, sinnige Ausarbeitung der Gestalten und ihrer innersten Vorgänge bis auf das Ausbrechen des seiner Ziege Beraubten in den wilden Naturlaut, bis auf die Einweihung Pandora's von Seiten des Alten in das finstere Räthsel des Todes. Aber das Alles erst Vorspiel gegen das, was jene geistreiche, mitdichtende Virtuosin noch leisten sollte. Nun der gefesselte Prometheus selbst. Unermeßliche Tiefen, Weiten, die für das Weltwerden, die Religionsphilosophie, das Universum in dem herrlichen Gedicht des Griechen weben, eröffneten sich unter dem Kothurn der Dahinschreitenden. Nirgend outrirt, nirgend manirirt, wußte die Künstlerin selbst da, wo das weibliche Organ hätte zurückbeben können vor den kolossalen Mächten, vor „Kraft und Gewalt," über die sie noch hinaus sollte, auf dem Flügel der Begeisterung jede Schranke zu beseitigen. Des Hephästos Mitgefühl war ergreifend. Man hörte die Kette rasseln, die Metallschienen erklingen, die Nägel einschlagen. Man hörte den unter Schmerzen ächzenden Menschen im Prometheus, doch auch den siegenden Gott, der seine Ueberlegenheit über das Weh der Erde nicht schuldig bleibt, laut werden, man hörte ihn dictatorisch seine Rechte proklamiren. Der Chor in dem metallschweren und doch so silberklaren Strom der Stimme bringt Hülfe gegen alles Verhängniß. Okeanos naht. Er kommt zu Prometheus, etwa wie einer der Freunde zu Hiob. Jener aber gießt einiges Salzwasser des Klugredens über das Leid des Gefesselten. Man hörte und sah dieses beißende und beizende altattische Meersalz aus den Worten der Sprechenden zur spitzigen Gestalt aufschießen; auch diese wurde meisterhaft durchgeführt. Nun das köstliche Ineinanderspiel der Jo und des Prometheus, wozu noch der Hohn des Hermes kommt. Hier erreichte die Dichterin-Sprecherin mit dem alten Tragöden den höchsten Gipfel, bis auf mimische Bewegung, bis auf das so malerische Zurückwerfen des edlen Hauptes. Entzückende Anmuth der aufgescheuchten Weiblichkeit in Jo, der Angst des Mädchens, götterfeste, prätendentenhafte Unbeugsamkeit des Prometheus, seine Prophezeiung, seine Weisung, sein Hinuntersinken in den Abgrund, alles unnachahmlich! — Wahrlich, man höre die Künstlerin und staune, die Künstlerin, die das Feuer und das Licht des Prometheus in der Darstellung ihres sprachlichen Kunstwerks ausgezeichnet verwaltet und verwalten wird. Ein neuer Triumph der Deutschen, das Alterthum wieder heraufzubringen!

Am 2. d. wurden in einer Sitzung des „Hochstifts" dessen Satzungen festgestellt. Am 10. November soll, wenn die obrigkeitliche Genehmigung bis dahin vorliegt, die feierliche und förmliche Eröffnung des „Hochstifts" stattfinden.

Digitized by Google

Seit einigen Tagen weilt hier, auf einer Ferienreise durch Deutschland begriffen, Dr. Julius Oppert, Professor des Sanskrit und der vergleichenden Philologie an der kaiserl. Bibliothek zu Paris. Den Männern der Wissenschaft ist dieser junge Gelehrte längst bekannt als Erforscher der Ruinen Babylons und Ninives, wie als Entdecker und Entzifferer der assyrischen Keilschriften. Er war Mitglied der französischen Expedition nach Mesopotamien, woselbst er nahe an drei Jahre verblieb. Wie wir hören, ist er jetzt gerade mit der Beendigung seiner, auf Befehl der französischen Regierung erscheinenden Reisebeschreibung beschäftigt.

Unser Landsmann, der in k. k. österr. Diensten stehende Oberlieutenant Jacobi, Sohn des Weinhändlers Herrn G. Jacobi dahier, befindet sich seit einigen Tagen zum Besuche seiner Eltern in unserer Stadt.

Gutem Vernehmen nach wurde in einer hiesigen Druckerei eine Broschüre von dem ehemaligen schleswig-holsteinischen Hauptmann Thumser mit Beschlag belegt. Die sämmtlich noch vorhandenen Exemplare wurden confiscirt. Die Broschüre enthielt eine Festrede zur Schillerfeier und soll sich durch Ungeheuerlichkeiten in religiöser und politischer Hinsicht haben auszeichnen wollen. Das extravagante Wesen des Herrn Verfassers ist hinlänglich bekannt, so daß man der polizeilichen Maßregel gewiß keine das Fest störende Absicht unterlegen kann.

Man schreibt aus Mainz. Die Frage wegen Errichtung einer stehenden Brücke durch die Ludwigsbahn-Gesellschaft ist nun definitiv entschieden, und zwar im Sinne des von dieser vorgelegten Projectes. Im Frühjahr wird der Bau derselben in Angriff genommen und in möglichst kurzer Zeit vollendet werden. Indessen soll, wie man versichert, das Project der Taunusbahngesellschaft, Castell mit Mainz durch eine stehende Brücke zu verbinden, nicht aufgegeben sein, vielmehr auf die Unterstützung bedeutender Geldgrößen zu rechnen haben. Hoffentlich beruht diese mit vieler Bestimmtheit gegebene Behauptung auf Wahrheit.

Dieser Tage wurde von einem Waidmann von Sachsenhausen im Oberwald auf der sogen. Försterwiese das Prachtexemplar eines Hirsches erlegt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Prinz Friedrich Wilhelm empfing, wie die „V.- und H.-Z." erzählt, einen jungen österreichischen Feldwebel, der, in der Schlacht von Solferino schwer verwundet, bis vor Kurzem in einem Mailänder Lazareth zugebracht hatte und jetzt auf der Rückreise, die er durch die Schweiz gemacht hat, Berlin passirte. Wahrscheinlich in Folge seiner Meldung bei der Commandantur wurde die Aufmerksamkeit des Prinzen auf den Mann gelenkt. Der Prinz beschenkte ihn sehr reichlich und forderte ihn auf, sich nochmals im Palais einzufinden. Auch von Privatpersonen sind ihm Geschenke zu Theil geworden.

* **Wien.** Das Institut der ehemals in ganz Ungarn bestandenen „Sicherheitscommissäre" findet in diesem Kronlande neuerdings vielen Anklang. Vor Kurzem wurde im Radnaer Stuhlbezirke (Arader Comitat) ein zwölf Mann starkes Corps dieser Art eingeführt, welches seine Thätigkeit bereits begonnen hat.

* **München.** Professor Vogt hat gegen das bezirksgerichtliche Urtheil, das seine Klage gegen die Redacteure der „Allg. Ztg." zurückwies, die Berufung ergriffen.

* **Weimar.** Die der „Vossischen Zeitung" mitgetheilte Nachricht aus Thüringen von einer zwischen Weimar und Altenburg getroffenen Uebereinkunft wegen Einführung eines gegenseitigen Wechsels im Commando, dergestalt, daß die Offiziere des einen Landes das Contingent des andern commandiren sollen, entbehrt jeder Begründung.

Digitized by Google

* **Paris.** Aus der Provinz Oran lauten die Nachrichten nicht günstig. Das in Marokko eingedrungene Expeditions-Corps wird von der Cholera heimgesucht. Es wären in der letzten Zeit täglich beinahe 50 Mann gestorben, darunter unverhältnißmäßig Offiziere. Auch General Thomas, dessen Tod vor einigen Tagen gemeldet wurde, unterlag der Cholera.

Der „Moniteur" verkündet das Gesetz für Erweiterung der Gränzen von Paris bis zu den äußersten Festungswerken. Diesem Gesetze sind mehrere Decrete beigegeben, welche die 20 neuen Arrondissements der Stadt Paris näher bezeichnen. — Der Herzog von Padua, Exminister des Innern, ist, wie die „Patrie" mittheilt, zur Würde eines Großkreuzes des Ordens der Ehrenlegion erhoben worden. — Der neue Minister des Innern, Herr Billault, hat sein Amt angetreten. — Herr v. Montalembert wollte seine Schrift „Pius IX. und Frankreich in den Jahren 1848 und 1859," wegen deren Veröffentlichung der „Correspondant" vor einigen Tagen eine Verwarnung erhalten, nun in Form einer Broschüre weiter verbreiten. Es ist aber, wie der „Ami de la Religion" berichtet, von der Polizei diese Broschüre in Beschlagnahme genommen worden, und dem Herrn v. Montalembert steht jetzt eine gerichtliche Verfolgung bevor.

* **London.** Die „Times" ermüden nicht in ihrer Agitation für den Krieg mit China. Sie citiren ein „Quasi-Privatschreiben Hrn. Ward's", welches die Peiho-Schlacht schildert, aus den „Newyork Times", und benützen die neuen Schlagschatten, die darin auf das unangenehme Bild fallen, nach Noten, um auf die etwas kühle und überhaupt chinamüde gewordene öffentliche Meinung zu wirken. — Der „Herald", das Organ der Opposition, secundirt den „Times" mit dem Bemerken, daß die Behandlung, die den amerikanischen Gesandten in Pecking zu Theil ward, dem Versuch des Herrn Bruce, dem Vertrag von Tiensin gewaltsam Geltung zu verschaffen, zur beweiskräftigsten Rechtfertigung diene.

* **Italien.** Am 2. Nov. sind, dem Vernehmen nach, die drei Friedensinstrumente in Zürich unterzeichnet worden, nachdem die Geldfragen, die in letzter Zeit dem Abschluß der Verhandlungen so hinderlich waren, durch die Reise des Generals Dabormida nach Paris endlich zu allseitiger Zufriedenheit ausgeglichen worden. In Paris erwartet man die Ankündigung dieses Ereignisses durch den „Moniteur."

* **Florenz.** Die Gemeindewahlen sind hier und an anderen Orten des Großherzogthums ohne Ergebniß geblieben, da sich die Wahlberechtigten allgemein der Theilnahme enthielten. — Die Nationalversammlung ist auf den 7. Nov. einberufen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die General-Intendantur der königl. Schauspiele zu Berlin hat folgende Verordnung an alle Hof-Schauspielerinnen gesandt: „Zu allen Costümen sowohl, wie zu jeder modernen Kleidung, also durchaus ohne alle Ausnahme, sind sogenannte Krinolinen, d. h. Unterkleider, welche den Bewegungen des Körpers nicht folgen, verboten. Die Damen haben sich solcher Kleider zu bedienen, welche das Setzen, Knieen, Umarmen u. s. w. erlauben, ohne wie die Krinoline einen unschönen oder lächerlichen, für die im Parquet befindlichen Zuschauer sogar unpassenden Anblick zu veranlassen."

Das neue Dejazett-Theater ist Ende September in Paris eröffnet worden. Die Elite der Pariser Gesellschaft wohnte der Vorstellung bei. Fräulein Dejazet spielte in einem neuen Stücke, „Figaro's erste Waffenthat", den Figaro.

Der Quartett-Cyklus der Herrn Straus, Stein, Welcker und Brinkmann ist Freitag den 28. October auf eine Weise eröffnet worden, welche die höchsten Erwartungen übertroffen hat. Jenes Debut stellt das Straus'sche Quartett dem Besten,

Digitized by Google

was auf dem kunstvollen Gebiet des Streichquartett geleistet wurde, würdig an die Seite. Wir wagen die Behauptung, daß es in seiner allseitigen Vollendung, in der Vereinigung unübertrefflicher Technik und geistiger Beherrschung der Tonwerke, in der immer gleichen Meisterschaft, mit der es uns den Reiz Mendelssohn'scher Romantik, die verklärte Reinheit Haydn's und das Titanische Beethoven'scher Ideen vor die Seele führt, von keinem Quartettisten unserer Zeit erreicht worden sei. Als Coryphäe unter den Solisten ist Ludwig Straus seit lange bekannt; Hermann Brinkmann zeigte noch vor wenig Wochen, daß er Servais'sche Cello-Concerte wie Wenige zu exekutiren weiß; ähnliche Leistungen stehen den Herrn Stein und Welcker zur Seite, — aber Höheres als all' dies wurde an jenem Quartett-Abend geleistet, wo alles Virtuosenhafte der Idee des Kunstwerks geopfert war, wo man das Schwierigste hörte ohne Schwierigkeiten ahnen zu dürfen, wo die reinste Vergeistigung des Tonstücks von allem Ballast der Materie befreit vor unserer Seele stand. Die Stimmung des zahlreichen Publikums entsprach dem Begeisternden der Leistung. Stürmischer Applaus lohnte die Künstler, und es bedarf keiner Erwähnung, daß man den weiteren Soiréen mit gespannter Freude entgegensieht.

Sowohl in der „Vorleserin" als „Capitain", sowie in Goethe's „Clavigo" als „Carlos" hat sich unser geschätztes Bühnenmitglied Herr Lehfeld als ein wackerer tüchtiger Charakterdarsteller bewährt, der, ohne in jene Uebertreibungen zu verfallen, wie sie die umherreisenden Kunstvirtuosen, die auf ein paar Gastrollensteckenpferden reiten, an ihre Rollen anzunesteln belieben, seine Bilder klar durchdenkt, tüchtig durcharbeitet und mit Verständniß und Ruhe dem Publikum vorführt. Sein Carlos gab davon einen glänzenden Beweis und wurde auf's Ehrendste von dem anwesenden kunstsinnigen Publikum anerkannt. Unsere Bühne hat in Herrn Lehfeld eine ebenso strebsame als rege Kraft gewonnen. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg.** Der Prinz von Oranien ist zum Chef des Dragoner-Regiments der Ukraine ernannt, welchem von nun an der Name „Dragoner-Regiment der Ukraine des Prinzen von Oranien" beigelegt worden ist. — Die „Wedomosti" befürworten die gänzliche Abdankung des Papstes in seiner Eigenschaft als weltlicher Herrscher. Dagegen soll ihm der „Ehrenvorsitz" im „Italienischen Bunde" verbleiben.

Charade.

Die erste Sylbe nennt den tapfern Helden,
Den ruhmvoll die Geschichte uns verkündet;
Und wenn sie mit der zweiten sich verbindet,
Ein Name strahlt dann herrlich durch die Welten.
Der Jugend Sänger und der Frauen Dichter,
Erglänzen ihm zu Ehren jetzt die Lichter
Am Altar der Verehrung überall;
Der beiden letzten Sylben schöner Schall,
Sie werden Euch es laut jetzt bald verkünden,
Wie Deutschland seinem Dichter Kränze winden
Und hoch ihn feiern wird in allen Gauen.
Mit Freude werdet Ihr das Ganze bald erschauen,
Wenn nur der Himmel leihet seinen Segen
Und uns verschont mit Stürmen und mit Regen.

Auflösung der Charade in Nro. 127:
Lichtenberg.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 130. 6/11. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 131. Mittwoch, den 9. November 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. November. In der jüngsten Sitzung der Bundesversammlung stellte Baden den Antrag auf Wiederaufnahme der Berathungen über Errichtung eines Bundesgerichts, wofür bereits im Jahre 1851 ein Ausschuß niedergesetzt worden ist, und legte zugleich eine Denkschrift vor, worin unter Bezugnahme auf die Vorarbeiten der Dresdener Conferenzen Vorschläge über die dem Bundesgerichte zuzuweisende Competenz und dessen Zusammensetzung gemacht sind. Dieser Antrag nebst Anlage wurde dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Im Uebrigen ordnete die Bundesversammlung auf Grund der hierüber von dem Militärausschusse erstatteten Vorträge verschiedene die Bundesfestungen betreffende Angelegenheiten.

Der Antrag auf Errichtung eines Bundesgerichtes war schon in der Münchener Conferenz der Mittelstaaten zur Sprache gekommen. Baden, das die Frage schon im Jahre 1854 angeregt hatte, hat den Antrag aufgenommen und in Frankfurt eingebracht. Wie man erfährt, handelt es sich keineswegs um ein Bundesschiedsgericht. Das jetzt beantragte Bundesgericht unterscheidet sich im Gegentheil von dem bereits durch Bundesbeschluß vom 10. October 1834 angeordneten, aber niemals in Wirksamkeit getretenen Bundesschiedsgericht dadurch, daß es wesentlich nur Streitfragen zwischen den Regierungen endgültig entscheiden, also gewissermaßen eine höhere Instanz, als der Bundestag ist, darstellen soll. Man wird nicht irren, wenn man darin einen Versuch erblickt, die Competenz des Bundes zu erweitern, und läßt sich daher vorhersehen, daß dieser Versuch schwerlich die Zustimmung der beiden deutschen Großmächte, oder wenigstens Preußens, erhalten werde.

Der Gouverneur der Bundesfestung Mainz, Fürst Windischgrätz, und der Vicegouverneur, General v. Paumgarten, sind von Mainz hier eingetroffen. Denselben zu Ehren gab der Bundespräsidialgesandte, Freiherr v. Kübeck, ein Diner, zu welchem auch die hiesige Generalität geladen war.

Der k. preuß. Gesandte in Darmstadt, Frhr. v. Canitz, hat von seiner Regierung einen Urlaub erhalten. Während seiner Abwesenheit hat der k. preuß. Minister-Resident in Frankfurt, Herr Legationsrath v. Wentzel, die Geschäfte der Gesandtschaft übernommen. Auch der französische Gesandte, Graf Guitaud, ist schon seit einiger Zeit auf Urlaub von Darmstadt abwesend.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, soll der ehemalige königl. bayerische Ministerpräsident, Herr v. d. Pfordten, welcher gegenwärtig Gesandter am Bunde ist, statt des am 3. verstorbenen Grafen Lerchenfeld, zum künftigen Repräsentanten Bayerns am kaiserl. österreichischen Hofe designirt sein.

Der dänische Gesandte für Holstein-Lauenburg hat nach glaubwürdigem Vernehmen dem vereinigten Ausschusse der Bundesversammlung, welcher die Cabinette von Wien und Berlin ersucht und veranlaßt hatte, ein Excitatorium an das Kopenhagener Cabinet zu richten, die Antwort seiner Regierung bereits mitgetheilt.

Digitized by Google

Der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, Statthalter von Tyrol und Vorarlberg, hat in einem, vom 31. October datirten und am 5. November hier eingetroffenen eigenen Handschreiben seinen Dank für die von hier nach Innsbruck beförderten, aus hiesigen und auswärtigen Spenden bestehenden Sendungen für die Verwundeten des österreichischen Heeres ausgesprochen.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Senatsvortrag, die Erhöhung der Gehalte für die Pfarrer auf den Dorfschaften von 1000 fl. auf 1400 fl. den als unerledigt an den Senat zurückgehenden Gegenständen zugewiesen. Ein von Herrn Stadtgerichtsdirector Dr. Pfarr erstatteter Commissionsbericht über die von Herrn Brofft beantragte Revision des Baustatuts spricht sich für die Zulässigkeit desselben aus, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. Herr Dr. Blum erstattet den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, die Herstellung eines westlichen Eingangs in den St. Peterskirchhof betr. Die Commission spricht sich für Verwilligung der dafür verlangten 500 fl. aus, will aber an diese Bewilligung verschiedene Bedingungen geknüpft wissen. Die Versammlung adoptirte den Commissionsantrag. Ueber die Senatsvorlage, welche eine Nachbewilligung von 13,500 fl. auf den diesjährigen Status des Kriegszeugamts für Montur, Casernirung und Steinkohlen verlangt, erstattete Herr Schöffer den Commissionsbericht, welcher sich für Ablehnung dieser Nachbewilligung, als nicht gehörig motivirt, ausspricht, dagegen den Antrag begutachtet, daß die dem Tambour-Major Reißer und dem Stadtwehr-Ordonnanz Hoch lebenslänglich bewilligten Gehalte von 312 fl. resp. 72 fl. auf den ordentlichen Etat des Kriegszeugamts gesetzt werden. Die Versammlung trat diesen Anträgen bei. Schließlich wurde in Folge eines gleichfalls von Herrn Schöffer erstatteten Commissionsberichts bezüglich der Rückäußerung des Senats auf einen früher gestellten Antrag beschlossen, den Senat wiederholt zu ersuchen, für die allgemeine Einführung der Gasbeleuchtung in den städtischen Räumlichkeiten Sorge zu tragen. Nach erschöpfter Tagesordnung richtete der Präsident Herr Dr. Müller eine Abschiedsrede an die Versammlung, worin er der Thätigkeit derselben in ehrender Weise gedachte und nach einem Hinblick auf die deutschen Verfassungszustände den Antrag stellte, die gesetzgebende Versammlung möge den Senat ersuchen, den Gesandten Frankfurts am Bundestage zu instruiren, daß er bei der Berathung und Beschlußfassung über die kurhessische Verfassungsangelegenheit für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831, sowie für Veröffentlichung der Protokolle des Bundestages überhaupt und besonders in dieser Angelegenheit wirke und stimme. In beider Hinsicht aber wolle der Senat der gesetzgebenden Versammlung über den Erfolg Mittheilung machen. Diese Anträge wurden einstimmig angenommen. Auf Antrag des Herrn Dr. Funck wurde dem Directorium für seine Wirksamkeit der Dank der Versammlung votirt und sodann die nicht erledigten Gegenstände an den Senat mit dem Ersuchen zurückgewiesen, sie der nächsten gesetzgebenden Versammlung baldigst wieder vorzulegen.

Am 7. Vormittag hielt die neue gesetzgebende Versammlung ihre erste constituirende Versammlung, in welcher Herr Dr. jur. P. Müller zum Präsidenten, Herr Stadtgerichtsrath Dr. Jäger zum ersten und Herr Buchdrucker Osterrieth zum zweiten Vicepräsidenten erwählt wurden. Zu Secretären wurden die HH. Dr. Orthenberger, Dr. Berg, Verlagsbuchhändler Rütten und Häfner Hoffmann jun. ernannt. Nach der Beeidigung beschäftigte sich die Versammlung mit der Berathung über die Geschäftsordnung, wobei die vorjährige in vier Paragraphen eine Aenderung erfuhr.

In der jüngsten Sitzung des Rügegerichts kam die Anklage gegen mehrere hiesige Bierbrauer und Wirthe wegen Ueberschreitens der polizeilich festgestellten Biertaxe zur Verhandlung. Das Urtheil in dieser Sache wird nächsten Samstag verkündet.

Digitized by Google

Heute fand keine Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt; die nächste wird Samstag den 12. d. sein, Freitag den 11. d. findet eine Sitzung des Appellationsgerichts statt.

Nach einer von dem Preußischen Kriegsminister hier eingetroffenen Depesche sind dem Schiller-Comité die Pferde der königl. preuß. Artillerie zur Verfügung zu stellen.

Folgendes ist die Ordnung des Festzuges, wie sich derselbe am 10. d. M. Morgens zwischen 9 und 10 Uhr in den nachbenannten Straßen aufzustellen hat: I. Langenstraße: Das Festbanner von Frankfurt zu Pferde nebst Gefolge und Herren vom Comité zu Pferde; die verschiedenen Schulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen. Erstes Musikcorps (die Frankfurter Linienmusik); die Deputationen der verschiedenen Facultäten, Corporationen ꝛc.; die bildenden Künstler, das Theaterpersonal und die sämmtlichen Gesangvereine. II. Schöne Aussicht. Zweites Musikcorps (die österr. Musik.) Die Buchdrucker mit einem Wagen, auf dem eine Druckerpresse, Setzkasten und eine Buchstaben-Gießmaschine stehen. Während des Zuges sind auf diesem Wagen Schriftgießer, Schriftsetzer und Drucker in voller Thätigkeit. Nun folgen die Innungen, eine jede mit ihrer Fahne, ihren Insignien und sonstigem Schmucke, Meister, Gesellen und Lehrlinge; zuerst: die Buchbinder, die Schreiner, die Maurer mit einem Wagen, auf welchem eine 34 Fuß hohe gothische Capelle steht, die Weißbinder, die Häfner, die Fischer und Schiffer, welche ein reich beflaggtes Schiff auf einem Wagen, der von vier Pferden gezogen wird, begleiten; die Seiler, die Küfer, die Glaser, die Weingärtner, die Bäcker, die Maler, Lackirer und Vergolder mit vier Fahnen, die Hutmacher, die Metzger mit einem mit Würsten, Schinken ꝛc. geschmückten Wagen, die Turner, die Goldarbeiter und die Wundärzte. Fahnenträger. — Drittes Musikcorps. (Preußische Musik.) Die Blumengärtner in Verbindung mit der Gartenbaugesellschaft „Flora“ mit einem prächtig geschmückten, von vier Schimmeln gezogenen Triumphwagen. Auf demselben sitzen Göttinnen. Blumen werden von jungen Mädchen unter die Zuschauer geworfen. Hierauf folgen die Uhrmacher und die Glockengießer, letztere Schiller's Glocke darstellend. III. Fischerfeldstraße. Die Maschinenbauer, Eisengießer und Kesselmacher mit einem Wagen, auf welchem gearbeitet wird; die Spengler mit einem weißen und gelben Ritter zu Pferde; die Schlosser und Büchsenmacher, ebenfalls mit einem Wagen, auf welchem gearbeitet wird; die Leinweber; die Zimmerleute, einen von 6 Pferden gezogenen Wagen mitführend, auf welchem ein Haus in Gebälk errichtet ist; die Steindecker, die Säckler, die Schornsteinfeger mit einem geharnischten schwarzen Ritter zu Pferde, die Standarte, auf welcher der heilige Florian, tragend; acht Mann im Arbeitscostüm folgen. Hierauf die Wagner, Schmiede und Sattler, erstere einen größeren angefangenen Wagen mit sich führend, der von acht Pferden gezogen wird, welche von Postillons in Galla geritten werden ꝛc.; die Schneider. IV. Rechneigrabenstraße. Viertes Musikcorps (bayrisches Musikcorps.) Die Bierbrauer mit einem geschmückten Faß, von sechs Pferden gezogen, Gambrinus und sein Gefolge darstellend. Die Schuhmacher, die Dreher, die Schröder mit einem Wagen, die Perückenmacher, Posamentirer, Tapezirer mit einem großen Zelt auf einem Wagen, die Bürstenbinder und Kammmacher. — Fünftes Musikcorps (der Sachsenhäuser Musikverein.) Die Waidmänner und die Lohnkutscher mit den verschiedensten Fuhrwerken aus älterer und der neuesten Zeit. V. Judenmarkt. Die Einzler und Kärcher in Blousen und aufgeschmückten Pferden bilden den Schluß des Festzuges. Derselbe muß bis 10 Uhr vollkommen nach obiger Ordnung aufgestellt sein und wird sich präcis $10^1/_2$ Uhr von der Langenstraße aus in Bewegung setzen. Das Geläute sämmtlicher Glocken dauert zwei Stunden lang. Die Aufstellung des Zuges (zehn Mann in einer Reihe gerechnet), nimmt, nach einer deßfallsigen genauen Rechnung, eine Länge von 3545 Fuß ein.

Digitized by Google

Von den hiesigen Vereinen hat die Loge „zum Frankfurter Adler“ den sehr anerkennungswerthen Anfang gemacht, unserer Schiller-Stiftung einen Beitrag von Einhundert Gulden zufließen zu lassen, und steht zu erwarten, daß derartige Beweise ächter Humanität nicht vereinzelt bleiben werden.

Erwähnung verdient gewiß, daß von den kleineren Orten in der Umgebung Frankfurts auch Heddernheim das 100jährige Geburtsfest Schiller's begeht. Durch den wackeren Singverein Frohsinn findet daselbst ein Concert statt, worin Schiller'sche Gedichte und Lieder zum Vortrag kommen, namentlich die „Glocke“. Vorher geht ein Festprolog und eine Festrede. Ein Theil des Ertrags wird der Schillerstiftung zugewendet. Der Verein zieht mit bunten Laternen aus seinem Uebungslocale in den großen Barz'schen Saal, der mit Transparenten, Fichtenkränzen und der lorbeergeschmückten Büste Schiller's festlich verziert sein wird.

Am 4. d. wurde Herr Ober-Ingenieur R. Eißen, für Frankfurt Director der Main-Weserbahn, beerdigt, ein Mann, dessen umfassende technische Kenntnisse und seltene Zuverlässigkeit seinen Verlust für unser Gemeinwesen in hohem Grade beklagenswerth erscheinen lassen. Das 51r Kolleg gab daher der Stimmung unserer Mitbürger den richtigen Ausdruck, wenn es gleich in seiner Sitzung des obigen Tages bei dem Senat die Pensionirung der Wittwe beantragte, mit dem Zusatze, daß solche eventuell auch für die Kinder allein bis sie volljährig seien, zu gelten habe. Als Alternative wurde auf ein einmaliges entsprechendes Ehrengeschenk angetragen.

Der Wunsch der evangelischen Einwohner Griesheims, sich von dem Kirchenverbande mit Nied zu trennen und eine eigene Kirche zu bauen, sowie einen eigenen Geistlichen zu dotiren, beginnt sich zu verwirklichen. Se. Erlaucht der Herr Graf v. Bose auf Goldstein hat der Gemeinde zu diesem Zwecke ein Geschenk von 12,000 fl. gemacht, mit dem Vorbehalt, daß ihm bezüglich des Pfarrers das Präsentationsrecht zugestanden werde. Die evangelischen Einwohner Griesheims haben selbst durch freiwillige Subscriptionen ein ansehnliches Kapital aufgebracht. Es verdient dabei Erwähnung, daß auch katholische Einwohner zu dem Zwecke, den lange gehegten Wunsch ihrer evangelischen Mitbürger, so viel in ihren Kräften steht, verwirklichen zu helfen, Beiträge von einigen hundert Gulden gezeichnet haben. Im Uebrigen sind die nöthigen Schritte gethan, um bei der Herzogl. Regierung eine Landescollekte und bei dem Gustav-Adolphs-Verein einen Beitrag zu erwirken.

Man schreibt aus Bad Homburg: Mittwoch den 9. November wird uns der talentvolle Minard den „Tartüffe“ geben und zwar mit allen Traditionen, welche sich das Theater français noch aus Molieres Zeit bewahrt hat. Die Hauptrolle wird Herr Milher übernehmen. Zum Schluß soll dann auch auf unserer Bühne das Schillerfest begangen werden. Nach dem Gesang einiger für diese feierliche Gelegenheit von französischen Bewunderern des deutschen Genius eigends gedichteten Strophen werden die Damen der Gesellschaft die Büste des großen Verherrlichten bekränzen. Die Feierlichkeit wird eine der glänzendsten werden, und wir können dem Herrn Director nur aufrichtig Glück wünschen, der es so trefflich versteht, seine Unternehmung zu leiten und ihr durch einen so bedeutenden Anfang die Sympathien des Publikums von vornherein zu sichern.

Man schreibt aus Offenbach: In der Gemeinderathssitzung am 3. d. wurde beschlossen: bei Gelegenheit der 100jährigen Geburtsfeier Schiller's und zur würdigen Begehung derselben eine wohlthätige Anstalt unter der Benennung „Schillerstiftung der Stadt Offenbach“ für durch Alter und Unglücksfälle arbeitsunfähige Angehörige der Stadt zu gründen. Auf die Dauer von fünf Jahren wird dem Directorium der Anstalt jährlich die Summe von 1000 fl. aus den Erübrigungen der Sparkasse übergeben und zwar jedesmal am 10. Nov. Ferner hat das Comité einer früheren Sammlung für wohlthätige

Zwecke in gleichem Sinne die aus derselben noch herrührenden 2878 fl. 16 kr. dieser „Schillerstiftung der Stadt Offenbach" überwiesen. Man kann diesem Beschluß des Gemeinderaths seine freudige Zustimmung nicht versagen. Wenn die äußeren Festlichkeiten des 10. Nov. (denen wir übrigens ihre volle Berechtigung nicht absprechen wollen) längst entschwunden und verrauscht sind, wird in dieser Stiftung, die für unsere Fabrikstadt ein längst gefühltes Bedürfniß ist, dem Namen Schillers, dem Dichter der Humanität — ein unvergängliches, ihn und die Gründer ehrendes Denkmal, werthvoller noch als eines aus Erz und Marmor, errichtet.

Eine Frau von Sachsenhausen, die sich ein prächtiges Gänschen herangestopft und sich auf den Genuß desselben gefreut hatte, mußte zu ihrer größten Betrübniß die Wahrnehmung machen, daß die an einem Nagel aufgehängte Gans von verbrecherischen Händen entwendet und keine Spur mehr von derselben aufzufinden sei. Das Walten des Schicksals ist oft sehr schauerlich.

In Sachsenhausen machte ein Mädchen, das mit ihrem Liebhaber in Zerwürfniß gerathen war, einen Vergiftungsversuch. Sie liegt schwer erkrankt danieder.

Dieser Tage erhängte sich in einem Wirthslokale auf der Zeil ein 17jähriger Zopfjunge in seiner Schlafkammer.

Nach dem Festzuge am 10. werden die Gärtner einen Eichbaum zum Andenken Schiller's in der Promenade (zwischen dem Allerheiligen- und Friedberger-Thor) pflanzen.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** In den letzten Unterhandlungen wegen der italienischen Frage und des Congresses hatte Oesterreich eine große Zurückhaltung beobachtet. Neuerdings verlautet, daß das Wiener Cabinet in Anknüfung an seine Missionen in Warschau, deren Erfolglosigkeit bekannt ist, Versuche mache, sich Rußland zu nähern.

*** Wien.** In diplomatischen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß England seine Zustimmung zu dem Congreß erst gegeben habe, nachdem sich Oesterreich zu einigen Concessionen, respective zu einer Modificirung des Programms von Villafranca, verstanden hatte. Dieselben sollen sich, gutem Vernehmen nach, auf zwei Punkte beziehen: 1) Oesterreich gibt den Herzog von Modena auf. 2) Es erklärt seine Einwilligung, daß die Festungen Mantua und Peschiera als italienische Bundesfestungen anerkannt werden. Darüber, ob außer den fünf Großmächten noch andere Regierungen an dem Congresse Theil nehmen werden, ist noch immer nichts entschieden, es schweben in dieser Beziehung noch die Verhandlungen. Der Pabst hat erklärt, den Congreß beschicken zu wollen, von Seiten des Königs von Neapel ist jedoch bis jetzt die Einwilligung noch nicht eingetroffen.

Daß Preußen sich bemüht, die zwischen dem Petersburger Hofe und dem Cabinette von St. James waltenden Differenzen zu beseitigen, ist gewiß, hier will man in dieser Beziehung wissen, daß die Bemühungen Preußens, England zum Beitritte zu der in Breslau zu Stande gekommenen Vereinbarung zu bewegen und dadurch eine Verständigung zwischen England und Rußland herbeizuführen, von einem günstigen Erfolge begleitet sein werden.

Die „Oesterr. Corresp." schreibt: Die Notiz aus Venedig vom 2. d., über einen bei Eröffnung der Oper in San Benedetto angeblich stattgehabten unruhigen Auftritt, hat sich durch die gepflogenen amtlichen Erhebungen nicht bestätiget.

*** Kassel.** In der jüngsten Sitzung der Abgeordeten wurde der Herrlein'sche Antrag mit 38 gegen 5 Stimmen angenommen.

*** Hamburg.** Die erste Lesung des allgemeinen deutschen Seerechts ist von der hier tagenden Conferenz am 25. Oct. beendet worden; die Sitzungen haben vom 26. April 1858 bis zu dem oben genannten Tage mit nur kurzen Unterbrechungen gedauert.

Digitized by Google

* **Paris.** Die Großfürstin Marie von Rußland ist in Paris angelangt. Gegen den 20. d. hin wird sie sich nach Compiegne begeben, um dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abzustatten.

Es heißt, die Conferenzbevollmächtigten würden Zürich wahrscheinlich bald verlassen. — In den französischen Arsenalen und Magazinen werden gegenwärtig große Rüstungen für die Expeditionen nach China gemacht. Man versichert, daß schon am 20. d. die ersten Truppentransporte abfahren werden. — Herr Rabatier, der französische Generalconsul in Alexandrien, soll von dem Minister des Auswärtigen, dem Grafen Walewski, einen Verweis erhalten haben, wegen seiner Haltung in der Suezcanal-Angelegenheit.

* **London.** Der „Observer" sagt: Die Ankündigung der „Morning Post" sei verfrüht, ein completes Congreßarrangement sei, obwohl der Vollendung näher, doch noch nicht ganz erzielt. Der Brief des Kaisers Napoleon habe Manches gefördert, aber England, Preußen und Rußland vertrauen nicht unbedingt den päbstlichen Reformzusagen, und England werde den Italienern niemals Restaurationen oder unbillige Reformpläne aufdringen.

Vom verunglückten Royal Charter sind wieder 4 Leichen an den Strand gespült worden. Im Ganzen bis jetzt 45, was sehr wenig ist, wenn man bedenkt, daß er gegen 500 Personen an Bord hatte und so nahe an der Küste gescheitert ist. Seine reiche Goldfracht zu retten, ist noch immer Hoffnung vorhanden, denn was von Goldsäcken bisher ausgeworfen worden ist, war Eigenthum einzelner Passagiere und gehörte nicht zum Frachtgut, das, in einer starken Eisenkiste eingeschlossen, vielleicht noch beisammen zwischen den Felsen auf dem Meeresufer liegt und von Tauchern aufgefunden werden kann.

* **Italien.** General Garibaldi hat Turin verlassen, um nach Bologna zurückzukehren, nachdem man ihm eine glänzende Ovation in seinem Hotel bereitet hatte. Der „Corriere Mercantile" meldet über die Garibaldi'sche Reise: „Was man auch über den Zweck der Reise und die Zusammenkunft des Generals mit dem Könige sagen mag, das Genaueste dürfte sein, daß der General von dem Ausgange der Besprechung vollständig zufrieden ist. Seine Berufung beweist nicht bloß die Sorgfalt der Regierung, sondern namentlich die des Königs für die mittelitalienischen Angelegenheiten. Sie beweist nicht, daß unzeitige oder gewagte Beschlüsse gefaßt worden seien, wie die „Unione" behauptet, sondern daß zwischen unserem Staate und Mittelitalien eine strenge Solidarität obwaltet."

* **Madrid.** Die „Madr. Zeit." veröffentlicht das k. Dekret, welches den Marschall O'Donnell zum Oberbefehlshaber der Expeditionsarmee in Afrika ernennt. — Ein Dekret theilt Spanien in fünf Militärdistrikte unter den Commandos der Generale Concha, Dulce, Pavia, Aleson und Marchessi ein.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Chemnitz: Die Direction des hiesigen Stadttheaters hat in der Sängerin Fräulein Louise Völker eine der besten Acquisitionen für diesen Winter gemacht. Die Dame zeigte als Elvira in „Ernani," als Isabella in „Robert," wo sie nach dem 2. Akt allein gerufen wurde, daß sie ihre Gesangsstudien bei einem guten Meister gemacht. Ihr Darstellungstalent entwickelt sich bei größerer Beschäftigung bald zu einer Bedeutendheit, wodurch sie einen Ruf erlangen wird, ihre Stimme ist sehr schön, edel und der Ton dringt ins Herz. Das mädchenhafte bescheidene Auftreten der lieblichen Sängerin verschaffte ihr gleich zu Anfang ihres Auftretens die volle Gunst des Publikums und dürfte die Direction sehr darunter zu leiden haben, suchte sie Fräulein Völker nicht dauernd für ihr Institut zu fesseln. Ist Herr Director Ahrend auch nicht im Stande, zwei erste Sängerinnen honoriren zu können, so dürfte er nur dem allgemeinen Wunsche des Publikums nachkommen, die andere Sängerin, Fräulein Elbe, welche keineswegs den

Digitized by Google

gehegten Erwartungen entsprochen und durchaus nicht gefallen hat, zu entfernen, zumal dieselbe, bei Umgehung dieses Wunsches, da Sonderinteressen dieselbe an Chemnitz fesseln, ihm sehr leicht in der Folge manche Unannehmlichkeiten bereiten dürften, die nur ein erfahrener Mann im Voraus ersehen kann.

Dem hingeschiedenen Meister Spohr hat einer seiner Schüler, Herr A. Malibran, vor einigen Tagen einen im Conversationsblatt abgedruckten Nekrolog gewidmet, der auch die Angabe enthält, von Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten von Hessen sei dem verstorbenen Meister die Erhebung in den Adelstand angeboten, von Spohr aber abgelehnt worden. Aus Kassel wird uns von wohlunterrichteter Seite die Mittheilung, daß diese Angabe ungegründet und ein solches Anerbieten nicht erfolgt ist, deßhalb auch nicht hat abgelehnt werden können. Zugleich mit dieser wird uns noch eine andere Mittheilung. Spohr, der vor vier Dezennien einige Jahre Kapellmeister bei der hiesigen Oper war, besaß in unserm verehrten Mitbürger, Herrn Wilhelm Speier, einen seiner ältesten und vertrautesten Freunde, und es hat dieses Verhältniß nach dem Hinscheiden des verehrten Meisters dadurch einen schönen Ausdruck gefunden, daß sich einer der Söhne des Herrn Speier zur Leichenfeier in Kassel einfand, um einen Lorbeerkranz auf den Sarg des Freundes zu legen.

Direktor Wilhelm v. Kaulbach in München hat eine Sammlung sämmtlicher Kupferstiche, welche nach seinen Werken erschienen sind und noch erscheinen werden, für das Germanische Museum in Nürnberg mit dem Wunsche gestiftet, daß hiedurch eine Grundlage für eine Sammlung der vorzüglichsten Kunstwerke der Neuzeit gelegt werde. Hoffentlich wird dieser vom eigenen Beispiele begleitete Wunsch nicht verhallen, sondern auch von anderen Künstlern dazu beigetragen werden, der deutschen Kunst der Gegenwart neben der der Vergangenheit im Germanischen Museum ein nationales Denkmal zu errichten.

Als Beitrag zur Schillerfeier ist von dem Verein zur Verbreitung nützlicher Volksschriften bei F. B. Auffahrt ein Büchlein herausgegeben worden, welches mit Recht die allgemeinste Verbreitung beansprucht. Schiller ist in demselben der Wahrheit getreu in seinem Leben und in seinen Werken geschildert und zwar so, daß uns davon ein lebendiges Bild entgegen tritt. Als wahre Ideale sind die mit Takt ausgewählten Stellen aus den verschiedenen, vornehmlich dramatischen Werken des großen Dichters zu betrachten. Wir können das Schriftchen um so mehr empfehlen, als es zu dem geringen Preise von 12 Kreuzer durch jede Buchhandlung zu haben ist.

Die Frankfurter Nationalpartei und ihr Gebahren von einem Entnationalisirten und Demobilisirten ist eine sehr interessante so eben erschienene Schrift, die nicht ungeschickt die Zeitfrage benützt, um sie auf eine andere Frage, die die Welt nicht minder berührt, zu lenken und anzuwenden, nämlich auf die Finanzverhältnisse der Gegenwart; wir empfehlen das tüchtig geschriebene Werkchen von Herzen.

Von Herrn Salomon Schwarzschild ist uns folgendes kleine nette Gedicht zugegangen.

Den Manen des Unsterblichen!

zur 100jährigen Gedächtnißfeier am 10. November 1859.

Sohn der Musen — Meister im Gedichte!
Clio — das Gedenkblatt in der Hand —
Hat dich überliefert der Geschichte,
In dem großen, deutschen Vaterland!
Laut ertön't es heute unsern Ohren —
Lauter noch ruft Herz dem Herzen zu:
„Ein Genie ward uns in Dir geboren —
Ruhmgekrönt für alle Welt bist Du!"

Digitized by Google

Die Lustspiele „Wer ißt mit“ und der „artheſiſche Brunnen“ sprachen sehr an, durch Haſſel's und Stotz's komiſche Laune beſonders; weniger gelang es Fräulein Schirmer so recht durchzudringen, und daran iſt vorzüglich ihr Stimmmangel schuld, wenn auch gegen ihr ganz gutes Spiel nichts einzuwenden iſt. B.

Mannichfaltiges.

Aus Wetzikon in der Schweiz schreibt man der „Eidgenöſſiſchen Zeit.“ von neuen Funden im Pfahlbaurevier Rebenhauſen. Zu den früher schon bekannten Gegenſtänden kommen noch: Steinkeile in ihrem urſprünglichen Schafte, Ueberreſte von Flachs- und Strohgebilden, durchbohrtes Hirſchhorn, verkohlte Aepfel, Mühl- und Schleifſteine, aus Eberzähnen gefertigtes Geräthe; außerdem wurden eine Menge Knochen gefunden von wilden und zahmen Thieren, gewaltige Hauer von Wildſchweinen, große Knochen von (wahrſcheinlich wilden) Ochſen, dann von Hunden verſchiedener Racen rc. Im Allgemeinen iſt die aufgefundene Kolonie älteren Urſprungs, als die bis jetzt bekannten; Alles iſt geringer, ärmlicher, unausgebildeter.

Eine neue Expedition nach dem Nordpol wird von Dr. Hayes, der als Schiffsarzt Dr. Kane auf deſſen letzter Reiſe nach dem Smithſund begleitete, vorbereitet. Er gedenkt zu Schiff bis Kap Frazer in etwa 79½ Grad nördlicher Breite vorzudringen, und hofft von da den Nordpol in einem Brote zu erreichen.

Kein Welttheil wird jetzt eifriger durchforſcht als Afrika. Außer den beiden Deutſchen, Dr. Alb. Roſcher, der von Oſten aus nach dem Innern vordringt, und Baron Krafft, der von Norden über Timbuktu nach dem Alpenlande zu reiſen und dieſes zu erforſchen beabſichtigt, ſind es noch die beiden Engländer Livingſtone, welche zum zweiten Male Afrika bereiſen, Dr. Baikie, welcher auf einer Nigerexpedition begriffen iſt, und der berühmte Mekkareiſende, Kapitän Burton, welcher, wie Roſcher, von Oſten aus, quer nach dem Herzen Afrika's vorgegangen iſt.

Aus Coblenz, 3. November wird berichtet: Leute, welche am geſtrigen Abend kurz nach halb 11 Uhr über die hieſige Rheinbrücke gingen, bemerkten plötzlich eine auffallende Helle und ſahen, ein in der Größe einer Kanonenkugel am Himmel, in der Richtung von Südoſten nach Nordweſten hinfliegendes Meteor, welches einen großen feurigen Schweif nach ſich zog.

Der Friede von Villafranka hat einen bedeutenden Einfluß auf Lüttichs Waffenfabrik gehabt, da viele große Beſtellungen zurückgenommen wurden. In dieſem Jahre lieferten die Fabriken nach England 30,000 Gewehre, 18,000 nach Sachſen 12,000 den doniſchen Koſaken, 500 nach Rußland, 4000 nach der Schweiz, 2000 nach Holland, alle gezogene erſter Qualität. Viele alte Gewehre ſind in der letzten Zeit für Itallien angekauft worden.

In Villefranche wurden in der Nacht vom 25. auf 26. October zwei ziemlich ſtarke Erdſtöße verſpürt.

Neueſte Nachrichten.

* **Bologna.** Die Nationalverſammlung der Romagna beſchloß einſtimmig die Uebertragung der Regentſchaft an den Prinzen von Carignan, der mit der vollen Gewalt bekleidet wird.

* **Parma.** Die Nationalverſammlung faßte denſelben Beſchluß wie jene der Romagna.

* **Zürich.** In Folge eines neuen Zwiſchenfalls bezüglich der Regulirung der finanziellen Frage iſt die Unterzeichnung des Friedensvertrags auf mehrere Tage vertagt worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 131. 9/11. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 132. **Sonntag, den 13. November** **1859.**

Des Lebens Bürde.

(Aus den Palmblättern des Lebens.)

O, wenn die dunklen Nächte kommen,
was könnten dir die Klagen frommen?
Ob drum die Sonne wieder scheint?
Und wolltest du dein Blut verspritzen,
was könnten dir die Qualen nützen?
Was hilft es dir, ob du geweint?

Und ob dein Herz in Stücke fiele,
um keinen Schritt rückst du dem Ziele,
zu dem du strebtest, näher doch.
Und ging dein ganzes Glück in Scheiter,
Des Lebens Wogen wallen weiter,
und keine Klage löst dein Joch.

So laß die Zähren, laß die Klagen!
Des Lebens Bürde will getragen,
Des Lebens Lust genossen sein.
Soll dich das Schicksal nicht bezwingen,
so mußt du muthig mit ihm ringen;
nur Thaten zeugen Sonnenschein!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. November. Zum Ueberflusse sei bezüglich der Glossen, die über die Breslauer Conferenz hin und wieder gemacht worden sind, bemerkt, daß Preußen an Rußland in der orientalischen Frage keinerlei Zugeständnisse gemacht hat. In Erwähnung ist Letztere allerdings gekommen, jedoch nur bei vollkommenem Einverständnisse darüber, daß man dieselbe bis nach dem Congresse zur Regelung der italienischen Frage ruhen lassen wolle. Es wäre nicht zu verwundern, wenn zu den noch nicht erledigten Vorbehalten, welche England gemacht hat, auch deren, wie es heißt, von Oesterreich gekommen wären, und selbst vom Turiner Cabinet sagt man, daß es auch die seinigen noch nicht alle aufgegeben habe. Dieß Alles beweist, daß noch einige Zeit erforderlich sein wird, um die unumgänglichen Vorbereitungen zu treffen.

Bekanntlich hat Oesterreich in der Sitzung des Bundestags vom 30. Oct., in welcher der Antrag auf eventuelle Revision der Bundeskriegsverfassung gestellt wurde, erklärt, daß die Motivirung „mit den Ansichten der k. k. Regierung übereinstimme." Wie nun gleichlautend mehreren Blättern vom Main geschrieben wird, war Mecklenburg anderer Ansicht; es schloß sich wohl dem Antrag an, behielt sich aber vor, „eine nähere Motivirung folgen zu lassen." Hannover erklärte, daß es, indem es den Antrag mitstelle, nicht auch „durchweg die Motivirung sich aneigne," vielmehr nur glaube, „daß eine Revision der Kriegsverfassung wesentliche Verbesserungen darin bringen, namentlich die innere Tüchtigkeit der einzelnen Contingente und dadurch die Wehrhaftigkeit von ganz Deutschland fördern könne." Baden sah die etwaige Annahme als Wiederaufnahme der 1853 in Angriff genommenen Revision an. — Die preußische Gegenerklärung haben wir seiner Zeit schon ihrem Wortlaut nach mitgetheilt.

Digitized by Google

Bei Gelegenheit des Wechsels im Gouvernement der Bundesfestung Mainz hat der seitherige Gouverneur Se. K. H. der Prinz-Regent von Preußen den mit der Seelsorge des katholischen Theils der dortigen preußischen Garnison betrauten Herrn Pfarrer Merz zu St. Stephan zur Freude seiner zahlreichen Freunde im Civil- und Militärstande ausgezeichnet. Höchstderselbe ließ ihm nämlich durch den Großh. Geheimen Regierungsrath Herrn Schmitt einen prachtvollen goldenen Ring, in welchem ein großer Smaragd, umgeben von 14 Diamanten, eingelegt ist, überreichen. Se. Maj. der König von Preußen hatte den Hochwürdigen Herrn Pfarrer bereits vor vielen Jahren mit dem rothen Adlerorden decorirt. — Möchte der allgemein geschätzte würdige Herr sich recht lange seiner Auszeichnung freuen!

FML. v. Schmerling, erster Militärbevollmächtigter Oesterreichs, Vorsitzender der Bundesmilitärcommission und Obercommandant der Bundesbesatzung, ist nach Wien zu einem hohen militärischen Amte berufen worden. General v. Rzikowski, bisher zweiter Militärbevollmächtigter Oesterreichs, ist zum Nachfolger des FML. v. Schmerling im Obercommando ernannt und wird auch fortan Oesterreich in der Bundesmilitärcommission vertreten.

Aus Kassel sollen Mittheilungen eingegangen sein, nach welchen eine Prorogation des kurhessischen Landtags bevorstände; von der kurhessischen Regierung würde sodann eine die neue Wendung der Verfassungsangelegenheit des Kurfürstenthums betreffende Darlegung an die Bundesversammlung gerichtet werden.

Hamburg, Lübeck und Bremen werden alle drei in der kurhessischen Frage mit Preußen, also für Wiederherstellung der Verfassung von 1831 stimmen.

Hoher Senat hat dem Comité für die Schillerfeier nachfolgende Danksagung und Anerkennung durch den wohlregierenden älteren Herrn Bürgermeister übermitteln lassen: „Die Jubelfeier, zu welcher sich am 9. und 10. d. M. die gesammte Bürgerschaft unserer Vaterstadt vereinigt hatte, ist vorüber. Der Senat, zu einer Theilnahme an dieser Feier eingeladen, fühlt sich verpflichtet, allen den Männern, welche den Gedanken jener Feier zuerst ausgesprochen, die Anordnungen der Feier veranlaßt und getroffen und die Ausführung derselben geleitet haben, nicht minder den Tausenden, welche als Theilnehmer des Festes thätig gewesen sind, seinen Dank, der gesammten Bürgerschaft aber seine Anerkennung für den allüberall bethätigten, die Bedeutung des Festes erkennenden und erhöhenden Sinn für Sitte und Ordnung freudig auszusprechen. Indem der Senat jenen Dank und diese Anerkennung in die Hände des verehrl. Comités für die Schillerfeier niederlegt, knüpft er daran die Hoffnung, daß der Geist der Eintracht und Hingebung, welcher das Fest geschaffen hat und neben so vielem Schönen nicht die letzte Zierde desselben gewesen ist, zum Wohle und Gedeihen des Gemeinwesens auch ferner und überall innerhalb desselben walten möge. Frankfurt a. M., 12. November 1859. Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt. Gez. Dr. Harnier."

In einer der jüngsten Senatssitzungen wurden der bisherige Bataillonscommandant Herr Major Franz Karl Ludwig Hemmerich zum Obristlieutenant des hiesigen Linienmilitärs und Militärcommandanten, Herr Hauptmann Friedrich Siegmund Schuler zum Major und Commandanten des hiesigen Linienbataillons, Herr Oberlieutenant Johann Hermann Gran zum Hauptmann und der bisher mit dem Ehrengrad eines Oberlieutenants bekleidet gewesene Herr Johann Georg Friedrich Brofft zum wirklichen Oberlieutenant ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Grünewald. Dr. Mettenius. Staatsanwalt Dr. Leykam. In der heutigen Sitzung wurde das Urtheil des der fahrlässigen Tödtung und Körperverletzung angeklagten Bahnhofverwalters Meurer verkündigt. Das Gericht spricht denselben von

Digitized by Google

der gegen ihn erhobenen Beschuldigung frei. — Ein Dienstmädchen ist angeklagt, zum Nachtheil ihrer Herrschaft mehrere Taschentücher und andere Gegenstände über 5 fl. werth, entwendet zu haben. Das Gericht nimmt nur die Entwendung der Taschentücher für erwiesen an und verurtheilt die Beklagte in 8 Tage Gefängniß. — Gegen eine Kutscherswittwe von Götzenhain, die auf dem Buttermarkt dahier mehrere Butterwecke gestohlen hat, spricht das Gericht eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe aus. — Wegen verbotener Rückkehr und Entwendung eines Taschentuches, deren sich ein im Rückfalle befindliches, noch nicht 16jähriges Mädchen schuldig gemacht, erhält dieselbe die Strafe des gerichtlichen Verweises. — Ein Steindeckerlehrling hat von vielen Dächern hiesiger Häuser nach und nach eine Quantität Blei entwendet und ist dessen theilweise geständig, ein hiesiger Spezereihändler hat das entwendete Blei, wissend, daß es gestohlen, gekauft und ist ebenfalls theilweise geständig. Beide sitzen wegen dieser Vergehen auf der Anklagebank. Es werden viele Zeugen in der Sache vernommen. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Dachdeckerlehrling eine geschärfte Correctionshausstrafe von 14 Monaten, gegen den Spezereihändler eine Correctionshausstrafe von 4 Monaten. Herr Dr. Euler vertheidigt den Spezereihändler und sucht darzuthun, daß sein Client nicht gewußt, das Blei sei gestohlen. Er trägt auf Freisprechung desselben an. Das Gericht verurtheilt den im Rückfall befindlichen Dachdeckerlehrling zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 14 Monaten, den Spezereihändler zu einer Correctionshausstrafe von 4 Monaten. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Den Reigen unserer unvergeßlichen Schillerfeier eröffnete am 9. November unser Frankfurter Conversationsblatt mit „Beiträgen zur Säkularfeier von Schillers Geburt", bestehend aus einem gelungenen Gedichte von Aloys Heninger, aus einem Erinnerungsblatt, Schiller in Jena, aus dem Jugendleben eines der ältesten Literaten Frankfurts, in Beziehung auf Schillers Persönlichkeit und endlich aus dem Anfange einer größeren Abhandlung „Schiller und Goethe" aus der Feder unseres Medicinalraths Dr. A. Clemens, als Fragment aus des Verfassers „Studien über Goethe." Der geistreiche Commentator Goethe's weist darin für alle Zeiten Schiller seinen Platz neben unserm unsterblichen Landsmann an, und richtet seine Polemik besonders gegen jene einseitigen und leider in unserm Vaterlande so häufigen Kunstrichter, die immer nur einen unserer Dichter auf Kosten des Andern zu erhöhen streben. Aus der Seele sind uns des Verfassers Worte gesprochen: „Wem es um seine innere Ausbildung ernstlich zu thun ist, müsse mit Schiller beginnen und mit Goethe schließen und werde noch im spätesten Alter seine Blicke mit Liebe und Rührung auf Schiller, als den Freund und Vertrauten seiner Jugend zurücksenden."

Das schöne Fest der Frankfurter Schillerfeier ist, die höchsten Erwartungen weit übertreffend, herrlich abgelaufen und in jeder Brust der Tausenden von Zuschauern und Mitwirkenden läßt es das freudigste Bewußtsein zurück, ein echtes Nationalfest begangen zu haben. Aber auch für die Zukunft, für alle Zeiten, soll sich ein Denkmal dieses schönen Tages gestalten durch die Ausführung des so genial entworfenen Monuments des Gefeierten. J. Dielmann unser Mitbürger, hat in dem Entwurfe des Schiller-Monuments ein geniales, echtes Kunstwerk geschaffen, welches jeder nur mit Wehmuth beschauen müßte, wenn es unserer Stadt nicht zur dauernden Zierde erhalten würde. Der Anfang dazu ist gemacht, am 10. Nov. bei einem Festschmaus der im zoologischen Garten stattfand, sind für den Erzguß des Schillermonuments bereits fl. 3000 gezeichnet worden und auch bei dem Bankett im Wolfseck gewann die Liste guten Zuwachs. Die Unterzeichner der Liste haben den Gedanken aufgefaßt, daß der Festzug so vollkommen die ganze Frankfurter Bürgerschaft umfasse, daß durch die Betheiligten an diesem Zug am besten die Mittel zur Bestreitung des Bronce-Gusses geschafft werden könnten. Sie haben deshalb an jede Körperschaft die am Festzug theil nahm, eine Unterschriftsliste

Digitized by Google

geschickt mit der Bitte, in ihrem Kreise zu sammeln. Wir sind überzeugt, keiner derselben wird sich davon ausschließen und so wird Frankfurt abermals durch das Zusammenwirken Aller ein schönes Werk vollenden, unsern geliebten Dichter ehren, und ein schönes Beispiel bürgerlicher Eintracht geben.

Der 10. November verlief in der großartig-erhebendsten Weise. Die ganze Gnade des Himmels floß auf das Dichterfest herab und die Tausende, welche dieses Tages, Alle von einem Gedanken beseelt und von einer Freude durchdrungen theilhaftig wurden, waren einig in der Bewunderung Dessen, was uns der Tag für Kopf und Herz, Aug' und Ohr Anregendes und Herrliches gebracht hat. Die Stadt selbst in dem prangenden Festkleide, die Blumen und Kränze, der Jubel, die frohen Gesichter Aller, die freudige Erregtheit von Arm und Reich, Hoch und Niedrig, der großartige, in seiner Weise einzige Festaufzug, die Flamensterne und Transparente, Fackeln und Illuminationen, Alles dieß verschlingt sich in der von so mannichfachen und seltenen Eindrücken erfüllten Phantasie zu einem duftenden und farbenprangenden Kranze. Es war mit einem Wort ein grosses echt deutsches Volksfest!

Nach beendigtem Festzuge wurde die junge Schillereiche, welche die hiesigen Gärtner während der Feier bei sich geführt hatten, unter Begleitung von Musik- und Sänger-Corps nach der bereits früher bezeichneten Stelle vor dem Friedbergerthore gebracht und daselbst ihre Wurzeln zum Andenken an den Ehrentag des gefeierten Dichters, dem Schooße der Mutter Erde anvertraut. Möge der junge Baum so kräftig fortwachsen wie der Nachruhm Desjenigen, dessen erhabenen Namen er trägt.

Noch prangt unsere schöne Stadt in dem reichen Festgewand von grünen Gewinden, Fahnen, Teppichen, Transparenten, Triumphpforten, in welchem sie die hundertjährige Jubelfeier der Geburt Schiller's nach der von dem Programm vorgezeichneten Weise in einer allgemeinen und hochgehobenen Feststimmung und trotz seines großartigen Umfangs mit einer Ordnung begangen hat, die für den alten, oft erprobten und kerndeutschen Bürger- und Gemeinsinn ein neues, alle frühern weit überstrahlendes Zeugniß ablegt. Man schlägt die Zahl der fremden Gäste, welche sich zu der hiesigen Nationalfeier als Zuschauer eingefunden hatten, bis zu 40,000 an, und doch ist dem herrlichen Tag die würdevollste Haltung bewahrt geblieben.

Den Beschluß des Schiller-Festes machte ein solenner Fackelzug, der sich von der schönen Aussicht durch mehrere Hauptstraßen auf den Römerberg vor das Standbild Schillers bewegte, wo die Fackeln auf einen Haufen geworfen und das Bild schließlich mit bengalischem Feuer beleuchtet wurde. Außerdem erstrahlten noch öffentliche und Privatgebäude, die verschiedenen Monumente und die festlich geschmückte Mainbrücke in brillanter Illumination. Unter den erleuchteten Gebäulichkeiten zeichneten sich das Schauspielhaus, die Versammlungslokale des alten und neuen Bürgervereins, der Römer, das Versammlungslokal der freiwilligen Feuerwehr in der Fahrgasse, das Gasthaus „zu den drei Rindern" in Sachsenhausen ꝛc. durch geschmackvolles Arrangement und sinnreiche Transparente aus. Ungeachtet zu dem Feste so viele Tausende Fremde und Einheimische herzugeströmt waren, so verlief dasselbe doch in der schönsten Ordnung, und es ist, trotz des großen Gedränges, keinerlei Unfall zu beklagen. Die Volksmenge durchwogte bis spät in die Nacht die Straßen der Stadt, die außer der künstlichen Beleuchtung, auch noch durch das milde Licht des Vollmondes erhellt wurde. Kurz der 100jährige Ehrentag des unsterblichen Sängers ist in unserer Stadt in einer Weise begangen worden, die ihr selbst zur höchsten Ehre gereicht!

So einfach, klar und consequent auch die einzelnen Transparente, welche den stolz emporstrebenden Bretterkoloß am Adlerbrunnen ausfüllen, gehalten sind, so erscheint es doch wünschenswerth, das Verständniß und die richtige Auffassung derselben in allen Kreisen zu verallgemeinern und diesem Zweck mögen folgende Andeutungen dienen: Den Trans-

Digitized by Google

parent, der den mittleren großen Bogen von 27 Fuß in der Höhe und 16 Fuß in der Breite ausfüllt, verdanken wir in seiner Conception und Composition Herrn Maler Müller, die Ausführung ist von Herrn Hausmann. Das Gemälde faßt Schiller in dem ganzen Umfang seiner nationalen Bedeutung auf und repräsentirt die Huldigung, die das deutsche Land und das deutsche Volk in seiner Gesammtheit dem deutschen Dichter darbringen. Germania selbst reicht ihrem Liebling, den seine Muse ihr zuführt, den Kranz. Im unteren Theil des Gemäldes gruppiren sich verschiedene deutsche Volksstämme, welche im Aufblick zu dem Sänger nationalen Wesens und deutschen Volksthums sich zu einem eng verbundenen Ganzen ordnen. Die verschiedenen Stände, Lebens- und Berufskreise, die verschiedenen Altersklassen, welche dem Dichter huldigen, sind in einzelnen Vertretern angedeutet. — Der Transparent zur Linken faßt Schiller in der ersten Entfaltung seines Genius, im Werden seiner Kraft auf und wählt zu diesem Zweck Figuren aus den Räubern: Karl und Amalie, Franz Moor und den alten Moor. Ueber dem Ganzen ist in einer idealischen Gestalt der Gedanke der ersten Jugendschöpfung des Dichters, die ungestüme, unaufhaltsam weiterdrängende Freiheitssehnsucht der Jugend, die Personificirung von Sturm und Drang, ausgedrückt. Idee und Ausführung sind ebenfalls von Herrn Müller. — Zur Rechten stellt sich uns in dem Wallenstein und in dem Tell die Vollendung und der Höhepunkt des künstlerischen und nationalen Wirkens Schiller's dar. In der tragischen Muse, welche andächtig den Worten der Geschichte lauscht, welche ihr aus dem aufgeschlagenen Buch der Vergangenheit vorliest, wird auf die höchste poetische Bedeutung dieser geläuterten Periode des Schaffens hingewiesen. Dieser Transparent ist von Herrn Lindenschmitt componirt und ausgeführt. — Im Fries haben die beiden Ecktransparente von Herrn Rumpler und Herrn Beer im Don Carlos und der Jungfrau von Orleans noch den dramatischen Wirkungskreis Schillers zum Vorwurf, während der mittlere, von Herrn Winterwerb ausgeführte, sich mit den bedeutendsten Gedichten aus den verschiedenen Perioden beschäftigt. Zu diesem Zweck sind Figuren gewählt aus den Dichtungen: der Jüngling am Bache, die Bürgschaft, die Glocke, der Gang nach dem Eisenhammer, der Kampf mit dem Drachen, die Kindesmörderin und das Mädchen aus der Fremde.

Das hiesige Conversationsblatt theilt nach einer Farbenskizze des Wappenbildes, welches es der freundlichen Mittheilung des Porträtmalers, Herrn Ferdinand Wolf von Homburg v. d. H. verdankt, dem es dieser Tage von der Tochter des gefeierten Dichters, der Freifrau v. Gleichen-Rußwurm, übersendet worden ist, das Wappen Schillers mit, welches einen Lorbeerkranz über einem Helme trägt. Herr Wolf hat im Jahr 1830 während seines Aufenthaltes in Würtemberg, unter andern Personen von Auszeichnung auch den Sohn Schillers mit seiner Gattin und seinem Söhnchen gemalt. Dieser Enkel, dessen Taufpathen Goethe und Dannecker waren, hatte nach der Versicherung des Malers die größte Aehnlichkeit mit seinem berühmten Großvater. Das Wappen wurde dem Dichter bei seiner Erhebung in den Adelstand durch Diplom vom 7. Sept. 1802 von dem Kaiser Franz verliehen.

Wie uns allseitig von den Theilnehmern des am 10. Nov. zu Ehren der Schillerfeier von dem Comité im Wolfseckssaal veranstalteten Festdiner mitgetheilt wurde, so war man in allen Theilen nicht allein mit dem Arrangement sondern auch mit der Ausführung vollkommen befriedigt. Die Speisen waren reichlich vorhanden, richtig zusammengestellt und vortrefflich zubereitet, die Weine rein und gut, was Alles nicht wenig dazu beitrug, die ohnedies an diesem Tage in der Brust eines jeden Theilnehmers am Feste schlagenden erhabenen Gefühle zu heben, und dadurch auch das Gemüth zu erheitern. Und so glauben wir verpflichtet zu sein, den Wirthen, den thätigen Gebrüdern Fay, welche keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihre geräumigen Lokalitäten bei derartigen Gelegenheiten

Digitized by Google

oft unter den bescheidensten Ansprüchen zur Verfügung zu stellen, die ihnen gebührende Anerkennung auch öffentlich zu bekunden.

Sachsenhausen war bei dem Festzuge am 10. d. sehr zahlreich betheiligt; unter Leitung des Comité-Mitglieds Herrn J. Gerh. Wilhelm versammelten sich die Festtheilnehmenden auf der Schul- und Wallstraße. Um 9 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Die Spitze machte die Turnerschaar, dann kamen der Musik-, der Lieder- und der Herrmannsverein, weiter die Fischer, Gärtner und Weingärtner, die Schröder, die Maschinenbauer und die Waidmänner. Der Zug ging vereinigt über die Brücke, und als dieselbe überschritten war, begab sich jede Corporation nach dem ihr angewiesenem Stand.

Bei dem Festzuge wurde auch von einem Deputirten der Metzgerzunft, dem zwei Mitdeputirte zur Seite gingen, ein Lorbeerkranz auf einem Atlaskissen getragen. Dieser Lorbeerkranz wurde später als der Zug auf dem Römerberg an dem Standbild angekommen war, dem Gefeierten überreicht. Es ist dies derselbe Kranz, den er noch in der Hand trägt.

In der Buch- und Kunsthandlung von Heinrich Keller dahier, Zeil 37, dem Russischen Hof gegenüber, befindet sich eine sehr interessante „Schillerausstellung". Es umfaßt dieselbe, in schönem reichen Arrangement, die Porträts aller mit Schiller in Beziehung gewesenen Personen, seiner Familie, der von seiner Tochter, Frau von Gleichen, überlassenen Original-Oelgemälde von Charlotte v. Schiller, geb. v. Lengefeld, und Schillers Schwester Nanette, der Charaktere aus seinen Dramen in wohlgelungenen Stahlstichen, die neue, sowie die alte Schillerliteratur und die ersten Ausgaben der Werke des Dichters. — In demselben Verlage erschien: eine genaue Lithographie des ganzen Festzugs mit erläuternder Beschreibung.

Unsere Münze hat zum Andenken an das hundertjährige Geburtsfest des großen Dichters eine Anzahl Vereinsthaler ausprägen lassen. Die eine Seite trägt das Frankfurter Wappen mit der Inschrift: „Freie Stadt Frankfurt." Auf der Rückseite steht: „Ein Gedenkthaler zu Schillers hundertjähriger Geburtsfeier am 10. November 1859. Der Rand trägt die Umschrift: „Stark im Recht." Die Prägung ist äußerst gelungen.

Gestern Abend wurde dem Maschinenfabrikanten, Herrn Fries in Sachsenhausen, in Anerkennung seiner Thätigkeit als Mitglied des Schillercomités ein brillanter Laternenzug dargebracht. In dem Zuge befanden sich die beiden Sachsenhäuser Gesangvereine, die Waidmänner, die Turner und die Arbeiter der Fabrik. Ein Waidmann hielt an der Wohnung des Gefeierten eine Ansprache an denselben, die mit einem Hoch endigte, das tausendfache Echo's fand.

Dem Vernehmen nach rührte das schöne Arrangement des im Festzug befindlich gewesenen Jägerwagens von Herrn Director Leven her. Auch der geschmackvoll arrangirte Metzgerwagen wurde von demselben decorirt.

Die Satzungen des „Hochstifts" haben nunmehr die obrigkeitliche Genehmigung erhalten und sind der Oeffentlichkeit übergeben.

Der Auslaufer eines hiesigen Bankierhauses, welcher vor einigen Tagen ein Paket mit 1020 Napoleonsd'or auf der Post gegen Empfangschein übergeben hatte, brachte den Schein ohne Unterschrift zurück, was im Augenblick nicht bemerkt wurde. Tags darauf war der Auslaufer sammt dem Geld verschwunden. Gestern traf die Nachricht von Kehl hier ein, daß der Auslaufer daselbst angehalten und arretirt worden sei.

Ein Mann von Heddernheim kaufte sich auf dem jüngsten Hochheimer Markt ein Rößlein um die Summe von 60 fl. Der Verkauf wurde bei einem Schoppen besiegelt, während dessen der Gaul vor dem Wirthshaus angebunden war. Als man später nach dem Thiere sah, war dasselbe verschwunden, und hat bis heute nichts wieder von sich hören lassen.

Digitized by Google

Dieser Tage ist das Probeblatt einer neuen religiösen Wochenschrift: „**Religiöse Blätter**“ ausgegeben worden, die in Bornheim bei Herrn Buchdrucker Löw erscheint.

In der hies. Realschule ist man gegenwärtig mit der Errichtung eines Lokals für den Turnunterricht beschäftigt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Es wird jetzt von allen Seiten versichert, schreibt man der „Pos. Ztg.“ daß der Prinz von Oranien als Bräutigam der Prinzessin Alexandrine Berlin verlassen werde. Bekanntlich glaubte man bisher, sie dermaleinst auf dem englischen Throne zu sehen.

Der Prinz-Regent von Preußen hat aus Veranlassung des hundertjährigen Geburtstags Schiller's eine Stiftung ins Leben gerufen und für das beste, in dem Zeitraum von je drei Jahren hervorgetretene Werk der deutschen dramatischen Dichtkunst einen Preis von 1000 Thlrn. nebst einer goldnen Denkmünze von 100 Thlr. Werth bestimmt.

* **Wien.** Die Schillerfeier ist hier glänzend ausgefallen. Der Andrang der Bevölkerung war ungeheuer. An dem Fackelzuge betheiligte sich eine zahllose Menge. Bei vollkommenster Ordnung war die Stimmung eine begeisterte. Schönes Wetter begünstigte die Feier.

* **München.** Die Deputation, welche den Auftrag ausführte, die allerh. Herrschaften zu dem Odeonsfest einzuladen, wurde sowohl von der Königin als vom König Ludwig äußerst huldreich empfangen. König Ludwig soll unter Anderm geäußert haben: „Von Kindesbeinen an war ich ein großer Verehrer Schiller's und es schmerzt mich mein Leben lang, daß ich nichts für ihn thun konnte. Als er gestorben, war ich erst 18 Jahre alt, und hatte selber nichts. Ich war gerade auf meiner ersten italienischen Reise in Rom, und hatte im Sinne, endlich einen lang gehegten Entschluß auszuführen: Schiller mit seiner Familie nach Italien einzuladen, wo er sich hätte erholen und uns noch viel Herrliches hätte schenken können. Da kam Maler Müller zu mir auf die Villa, und brachte mir die Nachricht seines Todes; ich versichere Sie, meine Herren, ich war wie vom Blitz gerührt, das Blatt fiel mir aus den Händen.“

* **Greiz.** Der regierende Herr, Fürst Heinrich XX., ist im hiesigen Schlosse gestorben. Er hinterläßt zwei Prinzen, von denen Heinrich XXII. ihm folgt.

* **Paris.** Neuerdings hört man, daß auch orientalische Angelegenheiten auf dem Congreß zur Sprache kommen sollen, und daß daher auch an die Pforte die Einladung ergehen werde, sich beim Congresse vertreten zu lassen. Den Anknüpfungspunkt hierzu gibt die Donaufrage, die allerdings ein Rest des Pariser Vertrags von 1856 ist, der bisher noch nicht erledigt wurde und der nunmehr, statt in besonderer Conferenz verhandelt zu werden, dem Congreß zugewiesen werden soll.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Walewski, hat an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande ein Circular bezüglich der in Zürich abgeschlossenen Arrangements erlassen. — Der Congreß wird sich wahrscheinlich in Brüssel versammeln. — Gerüchtsweise heißt es, daß die Ernennung des Prinzen Carignan zum Regenten der mittelitalienischen Herzogthümer auf Anrathen Englands erfolgt sei.

* **London.** Auf dem Bankett des Lordmajors **Cornwall** hielt **Lewis** folgende Rede: „Das Ministerium berathschlagt mit Napoleon über Maßregeln wegen China, England intervenirte im italienischen Kriege nicht; aber eine Zeit könnte kommen, wo die Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichneten, eingeladen werden könnten, um auf einem Congresse die Angelegenheiten Italiens zu regeln. Bisher sei noch keine solche Einladung an England gemacht worden; sollte sie aber künftig gemacht werden, dann würde das Ministerium darüber berathschlagen, an den geheiligten Principien festhaltend, daß

Digitized by Google

keine Gewalt angewendet werden soll, um den Italienern eine Regentenwahl zu diktiren oder sie darin zu beschränken. Wegen des ungeordneten Zustandes Europas seien Vertheidigungsmaßregeln für England nothwendig; aber keine Nation hege feindliche Absichten gegen England und allenthalben habe es friedliche Versicherungen erhalten."

• **Modena.** Man spricht von aggressiven Bewegungen von Seiten der päbstlichen Truppen an der Grenze von la Cattolica.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Fräulein Fried. Goßmann hat von Seiner Hoheit dem Prinzen von Preußen ein brillants Armband erhalten. Bei ihrem Scheiden von Berlin hat sie sofort für n. J. ein Gastspiel abgeschlossen, unter den glänzendsten Bedingungen.

Ueber die Schillerfeier im Theater referiren wir nur kurz. Bei allem Eifer und aller Liebe zur Sache, kann man sich an solchen Tagen nicht in den engen Räumen des Parterres für die Dauer eines ganzen Abends einzwängen und so wohnten wir den Festvorstellungen nur bruchstückweise bei. Wir hörten die recht fleißig und schön gearbeitete Festouvertüre des Herrn Kapellmeisters Schmidt, die freundlichste Anerkennung fand und den scenischen Prolog von Albrecht der uns trotz des herrlichen Vortrages durch Fräulein Janauschek und den zum Theile gut gesprochenen Scenen, die darin eingewebt sind, durch andere Mitglieder unserer Bühne, doch nicht so recht zu Herzen dringt; der Verstand, die Reflexion dominirt zu viel darin, das Herz wird zu wenig ergriffen. Sollte sich unter unsern Lokaldichtern keiner gefunden haben, der einen mehr für die hiesigen Verhältnisse passenden Prolog hätte bei dieser Gelegenheit dichten können, weil man zu der Fabrikarbeit des Auslandes seine Zuflucht nahm? Der Aufführung der Chöre und des dramatischen Gemäldes „Wallenstein's Lager" wohnten wir nicht bei. Die Braut von Messina war eine sehr gute Vorstellung über die wir noch ausführlich referiren werden. Das Parterre jedoch war sehr leer an diesem Abend. Die herrliche Mondnacht hatte Alles auf die Straße gelockt und die Jubeltöne des begeisterten Volkes drangen oft vernehmlich bis in's Parterre. 8.

Neueste Nachrichten.

• **Madrid.** Auf der Reise von Madrid bis Cordova hat General O'Donnell alle Städte und Dörfer mit Fahnen ausgeschmückt und die Einwohner freudig erregt gefunden. Das ganze Land bietet der Regierung freiwillige Gaben.

Logogryph.

Ich bin ein wackes Thier,
Ein Mäus'- und Vögeldieb.
Gieb noch ein Zeichen mir,
Und Mathematik blieb
Mein lebenslanger Trieb.
Ich fand, erfand und schrieb.
So wurden Beide wir
Der Weisheitgöttinn lieb.

Auflösung der Charade in Nro. 130:
Schillerfeier.*)

*) Der Wunsch um gutes Wetter wurde erhört; ein heller Tag mit Sonnenschein begünstigte am 10. dieses diese herrliche Nationalfeier. Dank dafür dem gütigen Himmel, der schöne Tag wird uns unvergeßlich bleiben!

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 132. 13/11. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 133. Mittwoch, den 16. November 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. November. Der bayerische Bundestagsgesandte Herr v. d. Pfordten soll den Auftrag zu einer besonderen Mission nach Wien erhalten haben. Unrichtig ist jedoch, wenn hieraus gefolgert wird, derselbe sei für den am Wiener Hofe erledigten Gesandtschaftsposten bestimmt.

Aeußerem Vernehmen nach gab Preußen in der jüngsten Bundestagssitzung sein Votum in der kurhessischen Verfassungsfrage ab, und zwar zu Gunsten der Verfassung von 1831. Die sächsischen Herzogthümer, Oldenburg und vier freien Städte sprachen sich in gleichem Sinne aus, während andere Staaten der Verfassung von 1852 das Wort redeten; wieder andere enthielten sich der Abstimmung weil sie noch ohne Instructionen waren. Die Angelegenheit wurde schließlich an den Ausschuß zurückgewiesen. — In Folge des Ausschußantrags bezüglich der Revision der Bundeskriegsverfassung wurde diese Sache der Bundesmilitär-Commission übergeben. — Mecklenburg und Baden scheiden aus dem Executionsausschuß; an ihre Stellen wurden gewählt: Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen. — Laut officieller Anzeige Oesterreichs ist der Vorsitzende der Bundesmilitär-Commission, Ritter v. Schmerling, Obercommandant der Frankfurter Bundestruppen, abberufen und Freiherr Rzikowsky v. Dobrschitz mit diesem Posten betraut worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Grünewald. Dr. Mettenius. Dr. Eckhard. Erster Fall. Die durch Herrn Dr. Bardorff vertretene Privatklage einer hiesigen Gärtnersfrau gegen zwei bei ihr wohnende Eheleute wegen Körperverletzung, eventuell thätlicher Ehrenkränkung, lautet dahin, die Beklagten hätten die Klägerin, weil diese ihnen über die Verhängung eines Lattenverschlags, durch welchen das Licht in das Haus fällt, Vorwürfe gemacht, am Halse gefaßt und sie geschlagen, daß sie blutete. Herr Dr. Bardorff trägt auf eine angemessene Bestrafung der Beklagten, der Anwalt der Letzteren, Herr Dr. Juncker, hingegen auf Freisprechung seiner Clienten an. Das Gericht spricht gegen jeden der Beklagten eine Geldstrafe von 3 fl. aus. — Der zweite Fall betraf ebenfalls eine Privatklage. — Dritter Fall. Am 10. Sept. d. J. enthielt das hiesige Intelligenzblatt ein Inserat folgenden Inhalts: „Wo steckt der Teufel? In der Proscenimusloge Parterre rechts.“ Der Besitzer dieser Loge, Herr Dr. v. Guaita, hielt durch dieses Inserat seine Ehre verletzt und erhob gegen den verantwortlichen Redacteur des Intelligenzblattes, Hrn. J. G. Holzwart, gerichtliche Klage, die heute, vertreten durch Herrn Dr. Fester, zur Verhandlung kam. Herr Dr. Fester sucht auszuführen, daß durch das erwähnte Inserat sein Mandant habe bezeichnet werden sollen, daß dasselbe eine Ehrenkränkung enthalte und daß der Beklagte allerdings bei der Aufnahme des Inserats gewußt habe, um was es sich handle. Herr Dr. Fester beantragt gegen den Beklagten eine geeignete Gefängniß- und Geldstrafe, wie auch Veröffentlichung des Urtheils im Intelligenzblatte und

Digitized by Google

einer andern hiesigen Zeitung. Es werden zwei Zeugen, der Theaterinspector und der Redacteur des hiesigen „Volksfreundes," in dieser Sache vernommen. Der Anwalt des Beklagten, Herr Dr. Schulin, führt aus, wie Herr Habermann bei seiner feindlichen Stellung gegen die Redaction des Intelligenzblattes und seiner bekannten freundlichen Stellung gegen das hiesige Theater kein vollgültiger Zeuge in dieser Sache sei, wie Herr Holzwart eine ihm zugesendete feindliche Annonce gegen Herrn Dr. v. Guaita noch kürzlich unterdrückt habe, daß noch andere Personen als Herr Dr. v. Guaita allabendlich in jener Loge sitzen, tritt ebenso den anderen Aufstellungen des Klägers entgegen und trägt schließlich auf Abweisung der Klage an. Das Urtheil in dieser Sache wird nächsten Dienstag verkündigt werden. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Das in jüngster Sitzung des Rügegerichts verkündigte Urtheil in Sachen derjenigen hiesigen Bierbrauer und Wirthe, welche der Ueberschreitung der amtlich festgestellten Biertaxe angeklagt sind, spricht die Beschuldigten unter Verurtheilung der Staatsanwaltschaft in die Kosten, frei.

In Betracht einer Notiz in unserer jüngsten Tagesgeschichte müssen wir berichtigen, daß nicht die Metzger, sondern die Waidmänner den Lorbeerkranz der Büste Schiller's in die Hand gaben, denselben hatte der Adler im Schnabel, der dem Zuge der Waidmänner vorgetragen wurde. Wir tragen heute nach der „Ddlsztg." noch Einiges über den Zug nach: Auf dem Wagen der Maurer erhob sich eine hohe gothische Kapelle, deren klingendes Glöckchen ein beständiger Mahnruf zur Anbetung des Genius schien. Die Schiffer führten beim Zuge ihren Gott Neptun in seiner grauen würdigen Staatsperrücke eigner Person als Verehrer des Dichter mit sich. Sein reich bewimpeltes Schiff von dessen Hauptmast die deutsche Fahne wallte, führte den Namen „Schiller." — Vor dem Zuge der Weingärtner ritt ein alter Deutscher her, in ein gewaltiges Bärenfell gehüllt. Hinter einer reichen Weinlaube erhob sich ein ansehnlicher Berg vom herrlichsten Gemüse errichtet. — Die Abtheilung der Küfer eröffneten gewandte Reifenschwinger, die in munterem Tanze ihre Reifen mit den vollen Gläsern recht geschickt zu schwingen wußten. Auf hohem Fasse guckte Gott Bachus selbst gar lustig unter seinem vollen Kranze auf das Getreibe unter ihm hinab. Zu Ehren Schillers, der Stadt und des deutschen Vaterlandes leerte nach ausführlicher Rede die heidnische Gottheit ihren Becher. — Die Bäcker, deren Knaben in dem blauen Kostüm äußerst nett aussahen, führten eine gebackene Leyer Schillers mit sich und überreichten diese dem Senate, „zum Zeichen", wie es in ihrer gedruckten Rede heißt: „daß das Glück der Stadt Frankfurt nur durch melodische Harmonie zwischen Obrigkeit und Bürgerschaft befördert werden kann. — Der Wagen der Metzger bildete einen hohen Würfel, auf dessen Gipfel ein Lämmchen stand. Vier herkulische Männergestalten nahmen die Ecken des Wagens wiegend und rechnend ein. Eine urkräftige Schaar war das rothgekleidete Gefolge dieses Wagens. — Unter dem Vorritt dreier römischer Krieger folgten jetzt die Blumengärtner mit der Gartenbaugesellschaft Flora. Auf reich geschmücktem Wagen fuhr die Göttin des Blumenflores von ihren Genien bedient. Aus ihrem nie schwindenden Strauße warf sie Blumen unter die Zuschauer. — Ein schönes sinnreiches Bild boten uns die Zimmerleute mit ihrem nach allen Regeln der Kunst im Gebälk ausgeführten Hause dar, an dem ein ernster Mahnspruch prangte. — Den Zug der Bierbrauer, der bis ins Einzelnste fein ausgearbeitet war, eröffneten 9 Kavaliere in reichen blauen Kleidern zu Pferde. Diesen folgte der roth ausgeschlagene Wagen, auf dessen Thronsitz von allerliebsten Pagen umgeben die glänzend gekleidete imposante Gestalt des Königs Gambrinus sich behaglich wiegte.

Am jüngsten Samstag Abend fand im Saale des Landsbergs zur Nachfeier des Schillerfestes ein von den Mitgliedern unseres Stadttheaters veranstaltetes Festessen statt, zu welchem etliche 70 Personen, Bühnenmitglieder, Journalisten, Redacteure hiesiger

Digitized by Google

Blätter und Theaterfreunde eingeladen waren. Unser Oberregisseur **Vollmer** führte dabei den Vorsitz. Er eröffnete die Reihe der Trinksprüche mit einem Toast auf den gefeierten Dichter. Es reihten sich hieran ernste und heitere Vorträge aller Art, unter welchen namentlich die unseres verehrten Veteranen Meck, der Hrn. **Hassel**, **Schneider**, **Stotz**, **Vollmer** hervorgehoben zu werden verdienen. Einige von den Herren Pichler, Brunner, Leser, Baumann trefflich gesungene Quartette unseres Capellmeisters Schmidt fanden den rauschendsten Beifall, und mußten wiederholt werden. Herr **Brunner** hatte das am jüngsten Donnerstage in den „**Frankfurter Nachrichten**“ abgedruckt gewesene **Schillergedicht** sehr schön componirt und trug es es mit vieler Begeisterung vor, während die Anwesenden den Schlußvers mitsangen. Die reizende Composition fand vielen Anklang. Ohne daß die Würde des Festes im Geringsten beeinträchtigt wurde, war dasselbe doch von Anfang bis zum Schlusse von der heitersten Stimmung beseelt und erst in vorgerückter Stunde der Nacht leerten sich allmälig die Räume.

Die am 5. Nov. zum Vortheil der deutsch-katholischen Gemeindekasse veranstaltete Abendunterhaltung hatte im Saale der Harmonie einen zahlreichen Kreis von Theilnehmern versammelt. Nächst dem Reeb'schen Quartett war es besonders Herr Eichenschütz, der durch seine freundliche Mitwirkung den Kunstgenuß des Abends erhöhte; sowie Deklamationen und Gesangsvorträge Einzelner das Fest verschönerten. Nach Beendigung des Concertprogramms kam als Uebergang zu der geselligen Unterhaltung ein Schiller gewidmetes Weihegedicht zum Vortrage, welches sofort von der ganzen Versammlung in vollem Chor nach einer einfachen Volksweise mit Begeisterung abgesungen wurde. Da man während des Vortrages für seine Verbreitung unter den Anwesenden gesorgt hatte: — So war denn der Schillerfestfeier an diesem Tage der erste öffentliche Ausdruck gegeben. — Noch spät, nachdem die Räume sich größtentheils geleert, hörte man in engerem Kreise eine kleine jugendliche Clavierspielerin von 7 Jahren, deren Talent viel verspricht. — Der Ertrag war für die betr. frei-religiöse Gemeinde ein in jeder Hinsicht befriedigender.

Einer der talentvollsten und wissenschaftlichen Söhne unsrer Stadt, Herr **Julius Baumann**, der jetzt zur Vollendung seiner theologischen Studien noch in Berlin weilt, hat dem Vernehmen nach von der Universität Bern einen Ruf erhalten. Besonders sollte seine Thätigkeit sich dort auf dem Gebiete der Philologie bewegen und mit einer Professur am Gymnasium verbunden sein. Dieser ehrenvolle Ruf ist jedoch von dem gelehrten jungen Manne nicht angenommen worden.

Die hessische Ludwigsbahn vereinnahmte im vorigen Monate auf der Strecke Mainz-Worms 38,255 fl. 23 kr., die Einnahmen auf der Mainz-Aschaffenburger Bahn stiegen in demselben Monate auf 48561 fl. 44 kr. und auf der Strecke Mainz-Bingen wurden vom 17. bis 31. Oct. für 10,184 beförderte Personen 5557 fl. 12 kr. eingenommen.

Wie wir vernehmen, hat auf Anregung des Herrn Director Messer der Vorstand des Philharmonischen Vereins die Leitung desselben Herrn **Heinrich Henkel** gegenwärtig übertragen. Wir hoffen auch von diesem Künstler Ersprießliches für das Gedeihen dieses schönen Vereins.

Bei dem von **Meiningen** ausgeschriebenen Concurs zum Plane für ein Irrenhaus hat der hiesige Architekt Herr **Pichler** den Preis erhalten.

Gutem Vernehmen nach belaufen sich die Zeichnungen zur Ausführung eines Schillermonuments in Erz bereits über 5000 fl.

Das Kulp'sche Haus in der Döngesgasse ist für den Preis von 62,000 fl. in den Besitz des Herrn Schneidermeisters Grahle übergegangen.

Der emeritirte frühere Organist an der Paulskirche Herr J. L. Petsche ist mit Tod abgegangen.

Digitized by Google

Am Sonntag Mittag starb im Alter von 55 Jahren der Maurermeister Joh. Ludwig **Schaffner.** Derselbe war seit vielen Jahren Chef der freiwilligen Artillerie, seit dem 20. October 1846 Mitglied der ständigen Bürger-Repräsentation und als solcher Deputirter bei der Aushebungscommission und bei dem Kriegszeugamte sowie Mitglied der Direction des Zeichnungs-Instituts und Senior der Gewerbekammer.

Die Einsetzung der jetzigen Mitglieder des großh. Handelsgerichtes in Mainz fand in öffentlicher Sitzung desselben in üblicher Weise statt. Die Feier schloß der neu ernannte Präsident Herr Karl Roeder mit einer ansprechenden und allgemein befriedigenden Rede.

Gestern Morgen wurde ein in einem Gasthause in Sachsenhausen wohnender königl. bayer. Hauptmann in seinem Bette todt aufgefunden.

Gestern Vormittag fielen auf dem Hühnermarkt drei Zimmergesellen, die auf einem in einer nicht unbedeutenden Höhe angebrachten Sprießbalken standen, durch das Weichen desselben herab, was für zwei derselben nicht unbedeutende Verletzungen zur Folge hatte.

Dieser Tage stürzte ein Steindeckergeselle von dem Dache eines Hauses an der Mainzer Chaussee herab und verletzte sich so schwer, daß er eine Stunde nachher starb.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Graf v. Chambord und dessen Gemahlin, Erzherzogin Marie Therese v. Este, welche einige Zeit in Venedig und der Schweiz verweilten, sind nach Frohsdorf zurückgekehrt.

* **Schwerin.** Dem Vernehmen nach ist ein großh. Rescript an den engeren Ausschuß gelangt, welches die durch Beschluß des Landtags von 1858 übernommene ständische Vertretung Baumgartens in der Sache seiner Amtsentlassung als über die Grenzen der ständischen Competenz hinausgreifend, zurückweist.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht einen Bericht des Admirals Rigault de Genouilly über das am 7. Sept. zwischen den verbündeten Truppen und den Cochinchinesen stattgehabte Gefecht. Letztere erlitten große Verluste; ihre Artillerie ward genommen und das Heer in die Flucht geschlagen. Die Verluste der Franzosen und ihrer Bundesgenossen beliefen sich auf 10 Todte und 40 Verwundete.

Man liest in der „Patrie": „Die officielle Bestimmung Englands zu dem Congresse ist noch nicht eingetroffen. Die Unterhandlungen währen fort. Der Congreß würde in Paris stattfinden und (wie bis jetzt in Aussicht genommen ist) sich gegen den 15. Dec. hin versammeln. — Man sprach von der Möglichkeit einer ministeriellen Modification in Turin; man hat Grund zu hoffen, daß die Eventualität vermieden werden wird." — Nach dem „Courrier de Lyon" hat die Nachricht, General Trochu sei zum Oberbefehlshaber der Expedition gegen China designirt, noch keine Bestätigung erhalten. Dem General Trochu, welcher sich gegenwärtig in der Bretagne aufhält, ist noch keine Mittheilung darüber, daß er zu diesem Posten ernannt wäre, zugekommen. — Der Prinz Napoleon, welcher vor Kurzem Paris verließ, um sich nach Genf zu begeben, ist am 15. d. zu dem Namensfeste der Kaiserin in Compiegne erwartet.

* **London.** Die „Morning Post" sagt, Turiner Depeschen von unzweifelhafter Autorität berichteten, der König Victor Emanuel habe nicht die Annahme der Regentschaft verweigert, aber den Wunsch ausgedrückt, die Entscheidung der Frage zu vertagen.

Die Dampfer „Hammonia" und „Europa" mit Newyorker Berichten sind eingetroffen: Der Verschwörer Browne wurde zum Hängen verurtheilt. — Die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen taufte ein neues Kriegsschiff „Victoria."

„Morning Post" schlägt vor, Gesammt-Italien für ewig als neutrales Gebiet zu erklären.

Digitized by Google

*** Turin.** Die Gerüchte von einer Ministerkrisis (in Folge der Verweigerung der Ermächtigung zur Annahme der Regentschaft) sind widerlegt. Es fand ein Ministerrath statt, zu welchem mehrere politische Notabilitäten berufen waren.

*** Florenz.** Der Congreß der Zollvereinsstaaten hält hier unter Vorsitz des piemontesischen Deputirten seine Sitzungen. Er soll über die Vertheilung der Revenuen und der Verwaltungskosten Beschluß fassen und etwaige Modificationen des Tarifs in Vorschlag bringen.

*** Modena.** Die Nationalversammlung hat einmüthig beschlossen, dem Dictator Farini eine Nationalbelohnung zu geben, und sie ernannte aus ihrem Schooße eine Commission, welche die Art der Belohnung zu bestimmen hatte. Diese stellte den Antrag, der auch angenommen wurde, dem Dictator den Genuß von Castelvetro, einer ehemaligen Besitzung des Herzogs, zu geben. Farini schlug die Belohnung aus, und als die Deputation in ihn drang, gab er zur Antwort: „Ich bitte Sie, meine Herren, lassen Sie mir den Ruhm, in Armuth zu sterben."

*** Madrid.** Als Marschall O'Donnell von der Königin Abschied nahm, hängte sie ihm eine Kette um, in welche sie selbst einige wunderthätige Medaillen eingeflochten hatte. Knieend und eben so bewegt wie die Königin, nahm O'Donnell das Geschenk an.

Die Herzogin von Montpensier, welche unterwegs durch ein Unwohlsein aufgehalten worden war, ist völlig wiederhergestellt in Madrid eingetroffen. — In Andalusien sind nunmehr fast alle Truppen, welche an der Expedition gegen Marokko Theil zu nehmen bestimmt sind, angelangt. Es herrscht dort eine große Regsamkeit.

*** Bern.** Die Conferenz-Bevollmächtigten Oesterreichs und Frankreichs sind, nachdem sie die Klöster von Einsiedeln, Schwyz und Luzern besucht hatten, in Bern eingetroffen, um dem diplomatischen Diner beizuwohnen, welches ihnen zu Ehren der Bundesrath gibt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wallenstein's Ermordung, ein gleichzeitiges italienisches Gedicht, herausgegeben, eingeführt und mit anderen unbekannten handschriftlichen Belegen ausgestattet von Dr. G. M. Thomas, (München, Giebich.) ist der neueste Beitrag zu der bereits so umfangreichen Wallenstein-Literatur. Er enthält einen Monolog, der Wallenstein in dem Augenblicke seiner Ermordung in den Mund gelegt wird und in welchem er sich als den Verrathenen und Unschuldigen darstellt. Der Herausgeber schreibt dies Gedicht, welches als Zeugniß der Zeitstimmung nicht ohne Interesse ist, einem Grafen Fulvio Testi (1593—1614) zu. Die beigegebenen handschriftlichen Belege sind Münchener Handschriften entnommen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß vor einigen Jahren im Schlosse Friedland in einem gewölbten, bis dahin verschlossenen Gemach eine große Anzahl Wallensteinscher, zum Theile eigenhändiger Briefe entdeckt worden ist.

Herr Scribe kommt immer mehr um den Kredit. Sein jüngstes Stück hatte neulich eine höchst prekäre Aufnahme im Theatre français erfahren; nun ist ihm offenes Unheil in der großen Oper widerfahren. Es ist ihm die Anfertigung des Balletplanes für die Taglioni entgangen, in dem doch jedenfalls die Worte keine große Rolle spielen. Es wurde die Sache so eingeleitet, daß der Staatsminister dem fruchtbaren Bühnendichter für dieses Ballet die Prämie verweigert, die er seit langer Zeit für jedes seiner Stücke bekommen und bezogen hat, eine lukrative Vergünstigung, die außer ihm nicht so leicht einem Autor als regelmäßige Subvention zu Theil wird. Die Verweigerung der Prämie war also ein Staatsstreich, der Herrn Scribe veranlaßte, sein Sujet zurückzuziehen.

Richard Wagner ist in Paris und wird einen großen Theil des Winters daselbst zubringen, um im Théatre lyrique seinen Tannhäuser zur Aufführung zu bringen.

Digitized by Google

Man schreibt aus **Hannover**: Bekanntlich wird die hiesige Hofbühne die erste sein, welche Meyerbeer's „Wallfahrt nach Ploermel" in Deutschland zur Aufführung bringt. Der Intendant Graf Platen ist mit dem Hofbaumeister Tramm in Paris, um sich mit der scenischen Ausstattung der Oper bekannt zu machen. — Am 25. v. M. wurde seit Marschner's Pensionirung zuerst eine seiner Opern: „Hanns Heiling" gegeben, und zwar unter des Meisters eigener Leitung, die ihm für seine Partituren vorbehalten ist. Der berühmte Komponist wurde beim Eintritt in die Kapelle mit brausendem Jubel, den der Tusch des Orchesters kaum übertönen konnte, und mit einem Strome von Blumen und Lorbeerkränzen empfangen. Freunde und Verehrer hatten ihm einen silbernen Taktstock auf das Pult gelegt.

Der Hofkapellmeister **Reissiger** in Dresden ist am 7. November im 61. Lebensjahr gestorben. Er war 1798 in Belzig bei Wittenberg geboren, studirte in Leipzig Theologie, widmete sich jedoch vorzugsweise der Musik und Composition unter Schicht, ging 1821 nach Wien, 1822 nach München und dann nach Berlin. Hier erhielt er vom König von Preußen ein Stipendium zur Studienreise nach Italien und Frankreich. In Rom componirte er die Oper: Der Ahnenschatz und ließ sich nach seiner Rückkehr in Berlin nieder. Von da wurde er 1826 als Musik-Direktor an das Hoftheater in Dresden berufen. Noch unter Karl Maria v. **Weber** in sein Amt eingeführt, folgte er demselben als zweiter Sächsischer Hofkapellmeister, als welcher er neben **Morlacchi** stand. Nach dem Tode des Letztern übernahm er mit **Richard Wagner** gemeinschaftlich die Leitung der Königl. Oper und wurde dann bei Gelegenheit seines 25jährigen Dienstjubiläums zum ersten Sächsischen Hofkapellmeister ernannt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode verblieb. Wie das Dresdener Journal berichtet, veröffentlichte **Reissiger** mehr als 200 größere und kleinere Werke, darunter die Opern: Libella, die Felsenmühle, Turandot, Adele und das Melodram Yelva. Er war fast der Aelteste der Königl. Kapelle. Nur F. Kummer sen. wurde längere Zeit vor ihm angestellt; die Mitglieder Lauterbach, Schubert, Tietz sen. einige Jahre früher. — Als Lieder-Componist lieferte er namentlich im „Vater Noah," (Gedicht von Kopisch) ein Meisterstück humoristischer Charakteristik.

Das Denkmal, welches das **Grab Mozart's** in Wien zieren soll wird **Hanns Gasser** demnächst in Angriff nehmen. Nach dem bereits vollendeten Entwurfe besteht dasselbe aus einem 8 Schuh hohen Granitsockel, welcher die sitzende Figur der trauernden Polyhymnia aus Bronce trägt; die vier Seiten des Sockels werden das Medaillon-Porträt Mozart's ebenfalls aus Bronce und die bezüglichen Inschriften zeigen. Ein Gitter umschließt dann einen Raum von 6 Quadratklaftern.

„Die Maschinenbauer" von Weirauch, sind bereits 10 Mal bei überfülltem Hause am Thalia-Theater in Hamburg gegeben. Herr Director **Maurice** hat besonders durch die effectvollen Tänze, sowie durch den letzten Zug wieder seine große Arrangirkenntniß bewährt.

Herr **Formes**, von seiner Krankheit wieder hergestellt, ist am 7. Nov. im Königl. Opernhause in Berlin als Lohengrin aufgetreten. Seine Stimme hat in der langen Kunstpause, zu welcher der Sänger sich auf ärztlichen Rath genöthigt gesehen, frische Kräfte gewonnen und er erneute in dieser Partie den früheren Erfolg.

Die Einnahme der Festvorstellung am 10. November im Hoftheater zu **Karlsruhe** (Festspiel von Halm: Vor hundert Jahren; Festouvertüre von Beethoven, und die Aufführung der Glocke mit lebenden Bildern), ist nach höherer Verfügung zur Hälfte der Schiller-Stiftung, zur Hälfte dem Marbach Denkmale bestimmt worden.

Von **Otto Prechtler** erscheint, nachdem der Dichter mehrere Jahre pausirt hat, jetzt ein neues historisches Drama: „König Ludwig und sein Haus."

Die neue Oper des Herrn Grafen v. **Röder** wird bereits in Berlin einstudirt.

Digitized by Google

Die hervorragendsten Solo-Kunstleistungen in dem diesjährigen schönen Concerte des Herrn Eliason waren die Piecen für Flöte, componirt und mit staunenswerther Fertigkeit und edlem zarten Klange vorgetragen von Herrn Hofkapellmeister Drouet, „Das Mädchen an den Mond" componirt von Dorn, ausgezeichnet gut gesungen von Fräulein Carl und das Adagio aus dem 7. Concert von Beriot, sehr gut gespielt von Herrn Eliason. Das „Concertant" für zwei Pianos zu acht Händen von Moscheles durch die Herren Buhl, Lutz, Rosenhain und Sachs vorgetragen. Das Ensemble „Maurerische Trauermusik" von Mozart wurde dem Charakter des Tonstücks gemäß würdig producirt. Auch ein Lied, gesungen von Fräulein Labitzky und 2 Gesänge von Herrn Eibenschütz vorgetragen — sowie endlich ein „Terzett" von Mozart, gesungen von den Fräulein Carl, Labitzky und Herrn Eibenschütz, wurden sehr beifällig aufgenommen. Herr Eliason hat sich durch das ausgezeichnete Arrangement seines Concertes den Dank vieler Kunstfreunde erworben.

Ueber die Aufführung des „Fidelio" wollen wir schweigen; es schwebt oft ein Unstern über gewisse Vorstellungen; ein solcher scheint heute Abend gewaltet zu haben; wir haben seit lange keine so wenig gelungene Aufführung in unserem Theater gesehen. Unser herrliches Orchester machte allein eine rühmliche Ausnahme indem es namentlich die zwei Ouverturen mit wahrer Begeisterung ganz vorzüglich vortrug. Im „Robert und Bertram" excellirte besonders Herr Hassel (Bertram) durch seine drastisch-sprudelnde Laune und seinen frischen Humor. Seine neuen Couplets wurden mit donnerndem Beifall aufgenommen. — Die erste Festvorstellung der Schillerfeier ist im Theater wiederholt worden; solche Reprisen, die dann der gehobenen Stimmung des Publikums selbstverständlich entbehren, lassen sich mit Recht mit Kassenzwecken entschuldigen, und in der That war die Einnahme eine gute. Wir hörten heute Goltermanns Composition die „Worte des Glaubens", die wirklich sehr warm empfunden und gedacht und brillant durchgeführt ist. Der Vortrag derselben durch die Damen Veith und Mebal und die Herrn Baumann und Pichler war ein sehr gelungner. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Belgier, Telesphore Lois von Gembloux, ist auf den Vorschlag der brasilianischen Regierung eingegangen, den Amazonenfluß von seiner Quelle bis zu seiner Mündung zu beschiffen. Er hat 64 entschlossene Abenteurer angeworben, welche mit ihm den 1500 Meilen langen Wasserweg machen und den Gefahren Trotz bieten wollen. Herr Lois theilte der königlich belgischen Akademie jüngst aus Quito mit, daß, wenn er bei dem Unternehmen umkäme, er seine Maßregeln getroffen habe, daß seine Handschriften und Sammlungen der belgischen Akademie zugestellt würden.

In Lambersart bei Lille ereignete es sich kürzlich, daß bei einer öffentlichen Auction, welche in einem Saale zu ebener Erde stattfand, gerade als eine Schmetterlingssammlung ausgeboten wurde und etwa 50 Personen anwesend waren, sich der Erdboden aufthat und die ganze Gesellschaft mit allem Mobiliar in den Keller hinabfuhr. Wunderbarer und glücklicher Weise wurde Niemand dabei beschädigt.

Nach einem gerichtlichen Verkaufe in Paris konnte der Commissair priseur seinen Ueberzieher und der Ausrufer seinen Regenschirm nicht finden; die Nachforschungen ergaben, daß sie selbst in der Hitze des Geschäftes beide Gegenstände verauctionirt und zu 7 Fr. 50 C. verkauft hatten.

In der Patrie sucht Henri Berthoud zu beweisen, daß der elektrische Telegraph schon unter dem Consulat von einem gewissen Alexandre, angeblich einem natürlichen Sohne Jean Jacques Rousseau's, erfunden worden sei.

Digitized by Google

Am 22. October ist der große Ballon City of New-York, welcher über den Ocean nach Europa fliegen soll, von Hoboken nach New-York gebracht und am 27. October die Gasfüllung begonnen worden. Ein kolossaler Gasometer von 12 Fuß Länge und 8 Fuß Durchmesser besorgt das Geschäft; es sind 812,000 Kubikfuß Gas erforderlich. Acht Personen gedenken die Reise nach Europa mitzumachen. Der Tag der Abfahrt war aber noch nicht bestimmt.

Aus Danzig schreibt man: Ein auswärtiges Champagnerhaus hat eine Kiste mit 20 Flaschen Champagner einem Beamten an Bord der Arcona unter den Bedingungen übergeben: 6 davon mit japanischen Häuptlingen 2c. zu trinken und zu erforschen, wie denselben das edle Getränk mundet, 13 nach Belieben an Bord zu verzehren und 1 mit zurück zu bringen, um dem Hause Ueberzeugung zu verschaffen, wie der Champagner während der langen Reise unter verschiedenen Klimaten sich conservirt hat.

Man schreibt aus London: Der Sturm vom 26. und 27. October war der heftigste und verhängnißvollste, dessen man sich hier zu Land erinnert. Er hat die Küste mit Leichen und Schiffstrümmern bedeckt, und in Tausende von Familien Trauer gebracht. Soviel bis jetzt ermittelt ist, beträgt die Zahl der gestrandeten und untergegangenen Fahrzeuge ungefähr zweihundert, und die Liste ist fortwährend im Wachsen. Man entdeckte an der Walliser Küste ein großes Wrack, das, wie vermuthet wird, von einem Liverpooler Auswandererschiff herrührt. Bestätigt sich diese Annahme, so dürfte selbst die Katastrophe des „Royal Charter" verdunkelt werden.

Das größte Theater der Welt ist das alte Theater in Parma; demnächst folgen das Theater San Carlo in Neapel, die Scala in Mailand, Her Majesty's Theater (Haymarket) in London, Carlo Fenice in Genua, Pagliano in Florenz, das große kaiserliche Theater in Moskau, das königliche Theater in Turin und endlich das Operntheater in Paris.

Der „Geisterbeschwörer" Home, von dem man schon lange nicht mehr sprach, ist wieder in Paris, wird sich aber alsbald nach Amerika begeben. Verstorbene erscheinen zu lassen, ist ihm schon zu gewöhnlich; nun läßt er lebende Personen auf weite Entfernungen, ja über den Ocean hin, sich sprechend verständlich machen.

In Liverpool besteht seit 1851 eine Gesellschaft, welche in vielen Städten Englands Nachahmung gefunden hat, deren Zweck ist, Kleidungsstücke und alle möglichen Eßwaaren aus erster Hand zu kaufen, um so selbst zu verdienen, was gewöhnlich die Detaillisten gewinnen. Diese Gesellschaft zählt jetzt 475 Mitglieder und schlug in sieben Jahren 427,878 Franken um.

Offenes Geständniß. Ein Fremder sucht in dem Laden eines Händlers vergebens nach guten Cigarren. Endlich findet er eine erträglich scheinende Sorte. — „Wie theuer?" — „Zwölf Kreuzer das Stück." — „Das ist aber sehr theuer. Es sind wohl Habanas?" — „Ja," erwidert etwas zerstreut der Kaufmann, „Habanas? ja, so ein bischen."

In Windschläg bei Offenburg starb ein junger Mann am Schlagfluß in Folge eines Rausches, den er sich durch das Trinken von 5 Schoppen „Neuem" zugezogen.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Der zwischen Newyork und Albany fahrende Dampfer „New World" ist gescheitert, wobei 9 Menschen zu Grunde gegangen sind. — Nach Berichten aus Veracruz war Robles nach Tuspan zurückgekehrt, und Miramon mit seiner Expedition gegen St. Louis beschäftigt. Degollado stand in letzterem Orte, Canmpubia in Veracruz und Marquez in Guardalajara. — In Canada will man bestimmt wissen, daß der Prinz von Wales der Colonie im nächsten Jahre einen Besuch zugedacht habe.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 133. 16/11. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 134. Freitag, den 18. November 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. November. Nach Eröffnung der Bundestags-Sitzung vom 12. d. M. zeigte der kais. österreichische Gesandte an, daß der präsidirende Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommission und Obercommandant der Frankfurter Garnison, Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Schmerling, zu einer anderen Bestimmung abgerufen, und der seitherige zweite Bevollmächtigte bei der gedachten Commission, General-Major Freiherr Rzikowsky v. Dobrschitz, zum präsidirenden Bevollmächtigten ernannt, sowie zur Uebernahme des Obercommando's der hiesigen Bundestruppen bestimmt worden ist. — Es folgte Beschlußnahme über verschiedene Bundesfestungs-Angelegenheiten, und sodann Abstimmung über den von mehreren Regierungen in der Sitzung vom 20. v. M. gestellten und von dem Militärausschusse befürworteten Antrag auf Revision der Bundeskriegsverfassung, demgemäß beschlossen wurde: die Militärcommission zu beauftragen, alsbald die Bundeskriegsverfassung einer sorgsamen Revision zu unterziehen und sich auf den Grund derselben baldmöglichst gutachtlich zu äußern, ob und welche Aenderungen an derselben sie für nöthig erachte, um die entsprechendste Verwendung der Wehrkraft des Bundes zu dessen Schutz zu sichern. — Endlich wurde zur Abstimmung über die Ausschußanträge in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit geschritten, in deren Folge sich sämmtliche Stimmen, obwohl unter Hervorhebung des von den einzelnen Regierungen eingenommenen verschiedenen Standpunktes, zu dem Beschlusse vereinigten, diese Angelegenheit an den betreffenden Ausschuß zurückzuweisen, an welchen gleichzeitig die abgegebenen Vota zu gelangen haben.

Ueber den badischen Antrag auf ein Bundesgericht wird der „Ztg. f. Norbd." Folgendes mitgetheilt: Das Bundesgericht soll aus 9 Mitgliedern, einem Präsidenten und 8 Beisitzern, bestehen. Präsident und 4 Mitglieder müssen in Frankfurt wohnen. Die übrigen bilden auswärtige Mitglieder. Daß der Präsident ein österreichisches Mitglied sein solle, wie dieß z. B. bei der technischen Bundesmilitärcommission der Fall ist, wird nicht verlangt. Jede der 17 Stimmen des engern Rathes präsentirt einen Juristen, welcher mindestens drei Jahre lang in einem Obergericht oder Mittelgericht des betreffenden Staates oder in einem deutschen Spruchcollegium fungirt hat. Nicht die Einzelstaaten, also weder Oesterreich noch Preußen, sondern die Bundesversammlung ernennt aus den 17 Präsentirten die 9 Mitglieder. Zu einer Entscheidung sind 7 votirende Mitglieder erforderlich. Zu solchen werden zwei auswärtige herbeiberufen. Zu der bloßen Leitung der bundesgerichtlichen Verhandlungen genügen die in Frankfurt Anwesenden. Die Thätigkeit des Bundesgerichts umfaßt drei Zweige: 1) Streitigkeiten zwischen den Einzelstaaten; in dieser Beziehung wird es die bisherige Austrägalinstanz ersetzen, welche bekanntlich gegenwärtig durch Obergerichte der Einzelstaaten gebildet wird, welche die Bundesversammlung ernennt. 2) Streitigkeiten zwischen Ständen und Regierungen über die Verfassung. 3) Außerdem wird dem Bundesgericht noch eine ganz neue Thätigkeit zuge-

Digitized by Google

wiesen. In allen der Bundesversammlung zur Entscheidung vorliegenden Angelegenheiten juristischer Natur, namentlich auch bei der Annahme neuer organischer Bundesgesetze, welche besondere juristische Sphären berühren, soll nämlich das juristische Gutachten des Bundesgerichts eingeholt werden. Hierdurch würde seine Stellung zugleich zu einer ähnlichen werden, wie die der Kronjuristen in England.

Die jüngste Sitzung der gesetzgebenden Versammlung eröffnete der Präsident Herr Dr. Müller mit einigen Bemerkungen über die wahrhaft großartige und würdige Begehung der Schillerfeier in unserer Stadt. Nach seinem Antrag sprach die Versammlung der Bürgerschaft und dem Fest=Comité ihren Dank für deren bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegten ächt deutschen Sinn und aufopfernde Thätigkeit aus. Eine Senatsvorlage, dahin lautend, daß bei nahem Ablauf der mit der Stettiner Assecuranzgesellschaft abgeschlossenen Versicherung die Stadtkämmerei ermächtigt werde, das Theater nebst Inventar bei einer oder mehreren Gesellschaften nach bestem Ermessen zu versichern, erlangte unter Ablehnung eines von Herrn Dr. Mappes gestellten Gegenantrags die Zustimmung der Versammlung. Die Senatsvorlage, den Status exigentiae für 1861 betr., geht an die Finanzcommission. Dieselbe besteht aus den Herren Vogtherr, Dr. Fester, Dr. Neukirch, Osterrieth, Dr. Textor, Graubner, Haase, Hessel und Kerstner. Ein auf die frühere Vorlage des Status bezüglicher Antrag des Herrn Dr. Friedleben wird von der Versammlung angenommen. Der Finanzcommission wurden ferner überwiesen: die Senatsvorlage über die in der Finanzperiode 1860, 1861 und 1862 zu erhebenden außerordentlichen Abgaben; über die Aufhebung des Roßzolls und über die Rechnungsrubrik: „diverse städtische Ausgaben." An besondere Commissionen gehen die Senatsvorlagen, betr.: Unterhaltungskosten der Schuldgefangenen (Erhöhung von 24 auf 48 kr. täglich), Pflasterungen vor den Thoren (wofür auf 3 Jahre 15,000 fl. verlangt werden); Herstellung und Reparatur der Pumpen und städtischen Gebäude (2000 fl.); Nachbewilligung für Brunnen auf dem Lerchesberg und im Braunfelsgäßchen; Ernennung der ordentlichen Lehrer sämmtlicher Volksschulen zu Staatsdienern erster Klasse; Hundesteuer betr.; endlich Herstellung der Liebfrauenkirche (10,700 fl.). Ein vom Senat mitgetheilter Bericht des Kriegszeugamts, wonach letzteres nach Wunsch der gesetzg. Vers. die ökonomischen Einrichtungen bei den preuß. Truppen geprüft, dieselben jedoch für das hiesige Linienbataillon nicht anwendbar gefunden hat, wird der Versammlung mitgetheilt. Die vom Senat beantragte Gehaltsaufbesserung der Pedellen der Untersuchungsrichter und der beiden Canzleiboten auf 750 fl. wurde genehmigt und der Senat zugleich ersucht, nunmehr bald ein allgemeines Regulativ über die Staatsdienergehalte vorzulegen. Ein Antrag des Herrn Schöffer, den Senat zum dritten Male um Vorlage über Errichtung einer Staatsdiener=Wittwen= und Waisen=Pensionskasse zu ersuchen wird nach einer Bemerkung des Herrn Einbigler, daß sicherem Vernehmen nach die Vorlage in der nächsten Zeit erfolgen werde, angenommen. Herr Dr. Friedleben beantragt schließlich, den Senat um Vorlage zu einem entsprechenden Honorar für die Hinterbliebenen des verstorbenen Oberingenieurs Eyßen zu ersuchen. Dieser Antrag wurde genehmigt, nachdem sich vorher auf Vorschlag des Herrn Consul Muck die Mitglieder zur Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen von ihren Sitzen erhoben hatten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt=Holzmann. Dr. Mettenius. Dr. Grünewald Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Ein 16jähriger Einzlerjunge, der aus der Güterhalle der Main=Weserbahn ein Stück Zucker, 32 kr. werth, entwendet, erhält einen gerichtlichen Verweis. — Zweiter Fall. Ein Maschinenbauer, der in der Werkstätte der Main Neckareisenbahn in Arbeit gestanden, ist angeklagt und geständig, daselbst fortgesetzt 24 Pfund Kupferabfälle und ein Stück

Digitized by Google

Kupferrohr, im Gesammtwerthe von 9—10 fl., entwendet zu haben. Er wird in $3^{1}/_{2}$ Monate Correctionshaus verurtheilt. — Dritter Fall. Gegen einen Auslaufer, der im Dienstverhältniß ein Säckchen mit Steinkohlen, 1 fl. 12 kr. werth, entwendet, spricht das Gericht eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen aus. — Vierter Fall. Ein im Rückfall befindlicher Schneidergeselle, der zum Nachtheil eines Taglöhners einen Rock, ein Paar Strümpfe, ein Taschentuch und eine Mütze, zusammen 7—8 fl. werth, entwendet, wird in 4 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Fünfter Fall. Die Entwendung einer 7—8 fl. werthen wollenen Decke aus dem Garten des Frankfurter Hofes in Oberrad, verübt durch eine schon vielfach bestrafte Taglöhnerin, hat eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten zur Folge. — Sechster Fall. Eine Dienstmagd ist angeklagt, ihrer Herrschaft einen messingenen Leuchter, ein Brustbild und eine Serviette, sowie mehreren im Hause wohnenden Herren 2 Hemden, einen Hausschlüssel, Knöpfe, mehrere Bücher ꝛc. entwendet zu haben. Sie bekennt sich nur zu einem Theil der Diebstähle, während sie die übrigen bei ihr gefundenen Gegenstände blos zeitweise zu sich genommen und aus Vergessenheit bei sich behalten haben will. Die Angeklagte ist bereits wegen Diebstahls bestraft und sehr schlecht beleumundet. Das Gericht verurtheilt sie in $4^{1}/_{2}$ Monate Correctionshaus. — Siebenter Fall. Ein wegen Diebstahls schon oft bestrafter Taglöhner hat am 4. Oct. aus dem Keller eines Hauses wo er arbeitete, zwei Flaschen Wein (eine voll Rothwein und eine voll Champagner) gestohlen. Er leugnet den Diebstahl und will die Flaschen gekauft haben, es ist aber eine Champagnerflasche bei ihm gefunden worden, in welcher noch etwas Champagner war. Er wird zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt. — Achter Fall. Ein 14jähriger Bursche hat seinen Heimathschein dadurch gefälscht, daß er 14 Jahre in 15 Jahre verwandelte und davon Gebrauch gemacht hat. Das Gericht nimmt an, daß er nicht mit gehöriger Unterscheidungskraft gehandelt hat, und spricht ihn, da der Staatsanwalt die Klage fallen läßt, frei. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Am 8. December findet die Assisensitzung des 4. Quartals statt, in welcher zwei Fälle, eine Anklage wegen Kindesmord und eine wegen Falschmünzens, zur Verhandlung kommen. Die Ausloosung der Dienstliste findet am 22. d. statt.

Während des Festzuges schon war den Sänger-Vereinen die Mittheilung gemacht worden, daß die Gärtner-Innung beabsichtige, die von ihr im Zuge aufgeführte Eiche an einem passenden Orte in der Promenade zwischen dem Friedberger- und Allerheiligenthore zur Erinnerung an den Festtag als Schiller-Eiche zu pflanzen. Bereitwilligst sagten die Sängerchöre ihre Mitwirkung zu diesem Acte zu. Nach Beendigung der Enthüllungsfeierlichkeiten auf dem Römerberge, ordnete sich der betreffende Zug am Main, und setzte sich, begleitet von der Capelle des Frankfurter Linienbataillons und dem Sachsenhäuser Instrumental-Vereine, unter Vortritt der Sängerfahnen, in Bewegung. Gesang und Musik wechselten während des von einer frohen, jubelnden Menge begleiteten Zuges mit einander ab. Die Bewohner der Fahrgasse, Friedberger- und Vilbeler-Straße genossen auf diese Weise auch wenigstens einen Bruchtheil des Festzuges. An der bestimmten Stelle — zwischen den neuen Schulgebäuden und dem v. Bethmann'schen Garten — angekommen, wurde vermittelst der Sängerfahnen ein Kreis gebildet, in dessen Mitte sich die zum Pflanzen der Eiche bezeichnete Stelle befand. Rüstig legten unsere wackern Gärtner Hand an und bald stand der deutsche Baum wohlgerichtet da. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn J. Heinrich Rumbler jun., derzeit erster Geschworner der Gärtner-Innung von Sachsenhausen, und des Herrn Gärtnermeisters C. Th. Geyer, ertönte ein kräftiges Hoch, welchem sich der Vortrag eines der Festgesänge anschloß, worauf sich der Zug geordnet zur Stadt zurückbegab. So ehrte unsere brave Gärtner-Innung durch Wort und sinnige That das Andenken des großen Dichters in derselben Stunde, in welcher bei frohem Mahle

Digitized by Google

seinem erhabenen Geiste reiche Huldigung dargebracht wurde von den Jüngern der Wissenschaft und Kunst. Heil der Stadt, deren Bürger allesammt, jeder in seiner Weise, mit dankerfülltem Herzen ihre Gaben auf den Altar des Unvergeßlichen, Unvergleichlichen niedergelegt haben!

Am Sonntag den 13. ward in der Loge Sokrates ein solennes Essen, unter Zuziehung nicht maurerischer Gäste, zur Nachfeier des 10. November gehalten, bei dem unsere ersten Bühnenmitglieder und eine große Anzahl Damen zugegen waren. Die Versammlung wurde durch eine Ansprache des derzeitigen Meisters vom Stuhle, des Herrn Rath Mack, begrüßt, worauf Herr Consistorialrath Friedrich die Festrede hielt. Sinnig arrangirte Bilder und Vorträge der Fräulein Janauschek, der HH. Emil Schneider und Lehfeld, sowie Gesänge, ausgeführt durch die HH. Brunner, Baumann, Pichler und Dettmer und Fräulein Medal, trugen zur Verherrlichung des Abends bei.

Wir hatten dieser Tage Gelegenheit den neu hergerichteten Gattinger'schen Salon zu sehen. Es ist dies ein sehr empfehlenswerthes neues Etablissement. Geschmackvolle Einrichtung, gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame und reinliche Bedienung, verbunden mit den herrlichen Melodien unseres trefflichen Wachsmann, dürften den Salon voraussichtlich zu einem gern besuchten Erholungsort unseres gebildeten Bürgerstandes und deren Familie während der Wintersaison machen. Auch eignet sich das Local sehr gut für Gesangvereine, Tanzkränzchen und sonstige geschlossene Gesellschaften. Wir wünschen dem Unternehmen das beste Gedeihen.

Der Wagen der drei Göttinnen Ceres, Flora und Pomona gehörte nicht den Gärtnern, die vielmehr einen besondern Wagen hatten, sondern der Gartenbaugesellschaft Flora was wir hiermit berichtigen.

Dem Darsteller des Neptun in dem Festzuge wurde in Anerkennung seiner Haltung zum Andenken an diesen Tag ein neugeprägter Schillerthaler verehrt. Der Empfänger, der sich übrigens in ganz erwünschten Verhältnissen befindet, freute sich weniger über den Werth des Geldstückes, als über die Intention des Gebers und will „das Geldstück mit einem Oehr" zum ewigen Andenken versehen lassen.

Das Schweizerhäuschen, welches die Zimmerleute bei dem Festzuge mit sich führten, wurde auf dem Zimmerplatz des Herrn Lindheimer öffentlich versteigert und von Hrn. Bankier L. A. Hahn acquirirt.

Das landwirthschaftliche Institut zu Hof Geisberg zählt in diesem Winterhalbjahre 56 Zuhörer, worunter 24 aus dem Herzogthum Nassau und 32 aus elf anderen Staaten. Von den Nichtnassauern kommen 8 auf Preußen; 5 auf Hessen-Darmstadt; 4 auf Bayern; 3 auf Frankfurt a. M.; 3 auf Hessen-Homburg; 3 auf die Schweiz; 2 auf England; 1 auf Oesterreich; 1 auf Rußland; 1 auf Kurhessen und 1 auf Sachsen.

Wie der „Rh.-Ztg." gemeldet wird, ist vor einigen Tagen der Sprudel zu Soden ausgeblieben. Man bringt dies Ereigniß mit dem augenblicklichen Barometerstand in Verbindung, ohne es deswegen recht erklären zu können. Jedenfalls erwartet man schnelle Wiederkehr des Sprudels, wie es auch sonst geschehen, wo ähnliche Quellen momentane Störung erlitten.

Der Vorstand des hiesigen Vereins zum Schutze der Thiere fordert diejenigen Kutscher, Droschkenkutscher und Fuhrknechte, welche durch ihr Verhalten nach den Satzungen des Vereins glauben eine Belohnung beanspruchen zu können, auf, sich Sonnabend den 26. November, Abends zwischen 7 und 9 Uhr im Gasthaus „zum Landsberg" zu melden, wo ihre Namen aufgezeichnet werden.

Die in diesen Blättern gegebene Mittheilung über einen einem jungen Frankfurter zu Theil gewordenen Ruf, beruht auf Mißverständniß; das derselben zu Grund liegende Thatsächliche reducirt sich auf eine vertrauliche Anfrage aus zweiter Hand. Dieß wird uns zur Berichtigung von einem dem Betreffenden Nahestehenden mitgetheilt.

Digitized by Google

Auf dem gestrigen Markt wurde das Hundert Kraut zu 4 fl. 30 kr.—5 fl. verkauft. Der Preis der Kartoffeln varirte je nach deren Beschaffenheit von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. Eier kostete das Hundert 3 fl. bis 3 fl. 12 kr., Butter 28—30 kr. per Pfund.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die in einigen Blättern umlaufende Nachricht, daß die Staatsregierung bei den Handelskammern angefragt habe: ob sich etwa ein Einschreiten, d. h. ein Verbot gegen den Handel in österreichischen Papieren rechtfertige, ist, wie die officielle „Pr. Z." zu versichern in den Stand gesetzt ist, vollständig aus der Luft gegriffen.

Durch den Telegraphen ist aus Kassel den Eisenbahn-Directionen die Meldung zugegangen, daß eine Senkung des Fahrdammes der Neckar-Eisenbahn eingetreten sei, weßhalb auf derselben bis auf Weiteres der Güterverkehr eingestellt werden müsse. (So sagt die „Pr. Ztg.")

Frankreich beantwortete Sardiniens zweite vertrauliche Anfrage wegen der provisorischen Dictatur, vorbehaltlich europäischer Zustimmung, ebenfalls ablehnend. Sardinien beschloß, (nach einer Depesche der „Hamb. Nachr.") die lombardisch-sardinischen Kammern vor dem Zusammentritt des Congresses einzuberufen.

* **München.** Die Direction der k. bayr. Ostbahnen hat der Generaldirection der königl. Verkehrsanstalten bereits notificirt, daß die Bahn nach Regensburg und Nürnberg sowie nach Straubing, am Geburtsfest Sr. Maj. des Königs, am 28. d. M., dem öffentlichen Verkehr wird übergeben werden.

* **Rastatt.** Bekanntlich hat Oesterreich in laufender Periode die Stelle eines Platzmajors der hiesigen Bundesfestung zu besetzen, während Preußen den Festungscommandanten stellt. Letzterer, Herr Generalmajor v. Frobel, nicht Fröbel, wie in vielen Zeitungen stand, hat sein Amt bereits angetreten. Zum Platzmajor hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den Major im 28. kais. Infanterie-Regiment, Herrn Khu, ernannt.

* **Paris.** In Chambery ist eine Broschüre unter dem Titel: „La Savoie et la Monarchie constitutionelle," erschienen. Diese Broschüre ist, wie man versichert, von Hrn. Blanc, dem Sekretär des Grafen Cavour, dem ehemaligen sardinischen Minister-Präsidenten.

Nach der „Patrie" hat der französische Gesandte in Neapel bei der dortigen Regierung darauf gedrungen, daß dieselbe sofort Reformen einführe. — Die neue Broschüre Emil de Girardin's: „Napoleon III. et l'Europe" wurde am 14. d., und zwar vor ihrem Erscheinen, mit Beschlag belegt.

Das „Pays" hat folgende Privat-Depesche aus Madrid erhalten: „Der Plan für den bevorstehenden Feldzug wurde in einem von den Generalen in Cadix abgehaltenen Kriegsrathe festgesetzt. Ein Rundschreiben der Regierung untersagt den Gesetzen gemäß, alle auf die Kriegsoperationen Bezug habenden Mittheilungen und Nachrichten zu veröffentlichen. Die Begeisterung der Nation ist auf das höchste gestiegen.

Wie man versichert, soll demnächst angekündigt werden, daß der Congreß am 15. Dec. in Paris zusammentreten wird. In einem von Grandguillot unterzeichneten Artikel über die Regentschaft des Prinzen von Carignan sagt der „Constitutionnel": die Annahme dieser Regentschaft würde die Intervention Sardiniens in Mittelitalien herbeigeführt haben, und in dem Falle wäre es nicht mehr möglich gewesen, den Einmarsch der neapolitanischen Truppen in römisches Gebiet zu verhindern.

* **London.** Das „Gibraltar Chronicle" veröffentlicht den Text eines Begleitschreibens von Mohamed el-Khatib an die diplomatischen Agenten der auswärtigen Mächte in Tanger, dem die Correspondenz beigelegt ist, die zwischen der spanischen und marokkanischen Regierung wegen des letzten Zerwürfnisses geführt wurde. Der marokkanische Be-

Digitized by Google

ante sucht nachzuweisen, daß die spanische Diplomatie durchaus illoyal gehandelt und den Moment, wo in Folge des Ablebens des Sultans Muley Abderrhaman die marokkanischen Behörden keine entscheidenden Schritte und keine Concessionen machen konnten, dazu benutzt habe, um einen bloßen Zwischenfall, den Umstand, daß die Araber von Anjera die spanischen Grenzpfähle — und zwar ohne Wissen und Willen der marokkanischen Regierung — zerstörten, zu einem förmlichen Bruche auszubeuten.

Eine Ordonanz schafft die körperliche Züchtigung bei der Armee ab, vorbehaltlich gewisser Ausnahmefälle. Die „Post" sagt, der Congreß werde innerhalb eines Monats vereinigt werden und zwar auf der Basis der Nichtintervention.

* **Triest.** Der Dampfer Bombay, welcher der Gesellschaft des österreichischen Lloyd angehört, ist auf der Fahrt von Konstantinopel hierher an einer Klippe gescheitert. Die an Bord befindlichen Passagiere, Gelder und Briefe wurden gerettet. Mehrere Dampfer suchen das Schiff wieder flott zu machen.

* **Turin.** In der „Gazetta piemontese" liest man: „Gemäß einer Verfügung des Marine-Ministers sind die toscanischen und modenesischen Seeleute ohne alle Beschränkung befugt, in sardinische Seedienste zu treten, wie auch die sardinischen Seeleute berechtigt sind, sich auf toscanischen und modenesischen Schiffen zu engagiren, ohne die für den Eintritt in fremde Dienste nothwendige Erlaubniß. Diese Bestimmungen sollen die italienischen Seeleute so viel als möglich mit einander assimiliren."

* **Bern.** Genf hat wohl nächst Zürich die erhebendste Schillerfeier der Schweiz gehabt, als deren Urheber Professor Richter im Rödiger'schen Institut daselbst anzuführen ist. Noch rühmender jedoch ist die improvisirte Schillerfeier auf dem Rütli durch Nachkommen der drei ersten Eidgenossen, die sich in aller Stille am 10. November im 552sten Jahre des Rütlischwures auf der einsamen Wiese einfanden und dem großen Dichter des Tell zu Ehren eine Gedenktafel am Mythenstock zu errichten einmüthig beschlossen.

* **Petersburg.** Mit jedem Tage fast werden neue Verbesserungen und Reformen in unserer Staatsverwaltung als bevorstehend angekündigt. So wurde dem „D. I. Inv." zufolge jetzt die Reorganisation der Polizei ins Auge gefaßt. Die richterliche Gewalt würde von der administrativen vollständig getrennt werden. Eine Specialcommission hat die Aufgabe, die Frage zu studiren. — Eine andere, aus Beamten des Finanzministeriums und dem Ministerium des Innern zusammengesetzte Commission arbeitet neue Gesetze in Betreff des Fabrik- und Gewerbevereins aus.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ueber Schiller's Aufenthalt in Berlin im Frühjahre 1804 bringt das Deutsche Theater-Archiv einen Bericht, aus dem zu ersehen ist, daß der Dichter am 1. Mai zum Besuch in Berlin ankam. Der Fremdenrapport meldet unterm 2. Mai, und zwar an der Spitze der angekommenen Fremden: „Herr v. Schiller, Hofrath aus Weimar, von Leipzig." Im königlichen Theater (damals Nationaltheater) erschien der Dichter Freitag, den 4. Mai zur Vorstellung seiner „Braut von Messina." Als er in die der Bühne zunächst gelegene Loge des ersten Ranges trat, brach ein tosender Beifallssturm der dichtgedrängten Zuhörerschaft los; erst die beginnende Musik konnte demselben ein Ziel setzen. Der Dichter verneigte sich wiederholt und zog sich, sichtbar bewegt, in seine Loge zurück. Zum zweiten und letzten Male erschien er Sonntag den 6. Mai im Theater. Man gab die „Jungfrau von Orleans," und es wiederholten sich die stürmischen Empfangs- und Beifallszeichen für den Dichter. Madam Meyer (die spätere Hensel-Schütz) spielte die Jungfrau und befriedigte das Publikum, weniger den Dichter. Schiller, der bis zum 16. Mai in Berlin blieb, wurde von dem Prinzen Louis Ferdinand zur Tafel gezogen, und durch den Ge-

Digitized by Google

Cabinettsrath Beyme wurde ihm in Potsdam eröffnet, daß Se. Majestät der König ihn in Berlin zu behalten wünsche. Die bald nachher eintretende Krankheit und der Tod des Dichters verhinderten dies.

(Charlotte von Lengefeld.) Die „Hamb. Nachrichten" geben folgendes Urtheil über Schiller's Frau: „Deutschland war seinem großen Sänger die beste seiner Töchter schuldig. Aber das Lob ist kein geringes, welches wir Charlotten von Lengefeld zu spenden haben, wenn wir sagen: sie bewies sich in Allem des Looses würdig, die Frau Friedrich Schiller's zu sein. Ihr Andenken sei zugleich mit dem Andenken an seine Mutter gesegnet im Angesicht der gegenwärtigen Feier."

Der pikante Wiener Feuilletonist Uhl beweist durch Zahlen, daß Wien dem Dichter Schiller die größte Verehrung buchstäblich „schuldig" ist. Die Vorstellungen seiner Hauptwerke haben dem Burgtheater bisher etwas über 700.000 fl. eingetragen, was für Schiller eine Tantième von 70.000 fl. abgeworfen hätte, wenn er oder seine Nachkommenschaft bekommen, was ihnen gehört hätte.

Der Major auf Maxen in Dresden, Begründer der deutschen Nationallotterie, erläßt soeben ein Preisausschreiben von 100—150 Dukaten für ein deutsches Haus- und Volksbuch. Form und Inhalt, ob Dichtung, geschichtlich, literar- oder kulturhistorisch, bleibt dem Bewerber überlassen, nur Gemeinfaßlichkeit und dauernder Werth ist Bedingung. Manuscripte sind bis 1. August 1860 an das Hauptkontor der allgemeinen deutschen Nationallotterie in Dresden einzusenden. Das gekrönte Werk wird auf 5 Jahre für die Zwecke der Nationallotterie benutzt und vorbehalten. Es darf nicht unter 16 und nicht über 20 Druckbogen groß Oktav fassen.

Für das Foyer der „Comedie Française" in Paris hat der Maler Gérôme das lebensgroße Bildniß der Rachel, ganze Figur gemalt. Die Porträts der berühmtesten Bühnenkünstler, die Pensionaire dieses Theaters waren, in Büsten und Bildern, bilden eine sehr interessante Sammlung.

Jeny Lind hat wieder eine Kunstreise durch die drei Königreiche angetreten. Sie ist jetzt in Irland und gab vor einiger Zeit mit ihrem Manne, dem Clavierspieler Goldschmidt und dem Geiger Joachim in Dublin ein glänzendes Concert. Sie war ebenfalls engagirt, mitzuwirken in einem Oratorium von Händel, das Ende October in Dublin zur Aufführung kommen sollte.

In einem Concerte das Herr Willstädt im „Hof von Holland" veranstaltet hatte, wurde uns Gelegenheit, mehrere Kräfte der Mainzer Oper, den ersten Bassisten derselben, Herrn Leinauer, den lyrischen Tenor Herrn Hacker und die erste Sängerin Fräulein Rutlend kennen zu lernen, die sich sämmtlich als tüchtige Künstler bewährten, und den Beweis lieferten, daß die Mainzer Oper in diesem Winter keinen Vergleich mit größeren Bühnen zu scheuen hat. Herr Hacker namentlich hat eine gute, frische, weiche und dabei kräftige Tenorstimme, so daß wir ihm bald eine glänzende Stellung an einer bedeutenden Bühne prophezeihen. Außerdem hörten wir den Pianisten Pallat von Wiesbaden, den Violinisten Maximilian Wolf und einige sehr gut ausgeführte Chöre von Mitgliedern unseres Theaterchorpersonals.

Die „Karlsschüler", gerade im gegenwärtigen Augenblick wieder von Interesse, fanden ein volles Haus und ein sehr dankbares Publikum. Besonders Herr Schneider, welcher den Schiller vorzüglich gab, und auch in Maske und Haltung ein sehr schönes und glänzendes Charakterbild lieferte, fand rauschenden Beifall und Hervorruf. Ihm würdig zur Seite stand Herr Lehfeld als granitnes Bild des festen, energischen Herzogs von Würtemberg; eine treffliche Rolle, in welcher Herr Lehfeld sich früher hier schon große Anerkennung erworben. Fräulein Janauschek darf die edle, anmuthige Gräfin Franziska zu ihren glänzendsten und bedeutendsten Rollen zählen. Die Besetzung war

Digitized by Google

auch im Uebrigen eine sehr gute. Frau Lauber-Versing (Generalin Rieger) und Fräulein Meyer (Laura) theilten durch gediegene Darstellung ihrer Rollen die Ehre des Abends, ebenso verdienen die kurzen und gediegenen Charakterskizzen des Herrn Diehl (Rieger) und des Herrn Hassel (Bleistift) vollgültigste Erwähnung. Am Schlusse wurden sämmtliche Mitwirkenden mit Recht gerufen. Z.

Mannichfaltiges.

In Meelbourne in Australien wurde Anfangs dieses Jahres ein großes Meeting zum Zwecke der Errichtung einer „Homöopathischen Poliklinik" gehalten. Der Bürgermeister (Dean) präsidirte und befürwortete diese Angelegenheit, da er, wenn auch früher ungläubig, sich jetzt von der Vorzüglichkeit der Homöopathie, durch welche er von einem für unheilbar erklärten Uebel befreit worden, überzeugt habe. Dr. Mackern aus London unterstützte den Antrag, welcher auch einstimmig angenommen wurde.

Ein sächsischer Förster, Namens Gastell, der das ehrwürdige Alter von 82 Jahren erreicht hat und ein sehr wichtiges Geheimniß nicht mit ins Grab nehmen will, hat in der Leipziger Zeitung das Mittel veröffentlicht, das er seit 50 Jahren benutzt hat, um viele Menschen und selbst Vieh, von tollen Hunden gebissen, vor dem unglücklichen Tode in Folge der Wasserscheu zu bewahren. Man nehme sofort warmen Weinessig und laues Wasser, wasche damit die Wunde rein aus und trockne sie. Dann gieße man auf die Wunde einige Tropfen Chlorwasserstoffsäure, weil Mineralsäuren das Gift des Speichels zerstören, durch welche Mittel das Letztere neutralisirt wird.

In der belgischen Gemeinde Gouy lez-Piéton lebt eine aus fünf Personen, 3 Männern und 2 Frauen bestehende Familie, alle unverheirathet, die zusammen 405 Jahre zählen. Das älteste Mitglied der Familie, ein Mädchen, ist 85 Jahre alt, das jüngste 77. Alle erfreuen sich der rüstigsten Gesundheit.

Vor einigen Tagen stürzte sich in Colberg, in einem Anfalle von Irrsinn, ein junger Mann von 21 Jahren aus dem dritten Stockwerke eines Hauses der Sattlerstraße, fiel jedoch glücklicher Weise einem grade auf der Straße stehenden Bauer auf die Schulter, so daß er merkwürdiger Weise ganz unverletzt blieb. Auch der Bauer kam mit dem Schreck davon.

Die furchtbaren Regengüsse der letzten Tage haben an vielen Orten Ueberschwemmungen verursacht; so wird aus Savoyen von vielem Schaden berichtet, den die ausgetretenen Gewässer angerichtet, deßgleichen aus Toscana, wo der Arno weit und breit die Felder verwüstete.

Die Republik Mexiko wird Alexander v. Humboldt ein Denkmal errichten. Eine Marmorstatue des um das Land so hochverdienten Naturforschers soll im Innern der Bergbauschule aufgestellt und am Piedestal die Inschrift angebracht werden: Alexander v. Humboldt das dankbare Mexiko.

Zu Rakwitz (Provinz Posen) wurde, nach Mittheilung der „Pos. Z.," am 4. Nov. die Ehefrau des Schuhmachermeisters und Musikus Golz von drei lebenden Mädchen und einem Knaben entbunden, die in der dortigen katholischen Kirche getauft wurden.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Laut Berichten aus Mexico stand Oberst Espejo, Befehlshaber der liberalen Truppen, im Begriff, mit 2300 Mann und 12 Batterien gegen Tehuacan zu marschiren. Miramons Truppen in der Stadt Mexico hielten sich auf der Defensive.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 134. 18/11. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 135. Sonntag, den 20. November 1859.

Nachschillerfeier.

Wie klopft der Geist der neuen Zeit
mit lautem Schlag ans Thor!
Ihr Menschenkinder weit und breit,
auf, öffnet Herz und Ohr!

Was bringt der Geist der neuen Zeit
dem menschlichen Geschlecht?
Versöhnung, Frieden, Einigkeit,
und Freiheit, Licht und Recht.

So nehmt ihn auf, den lieben Gast,
der Wohnung sich bestellt,
umfaßt mit Liebe euch, und laßt
den Haß der alten Welt!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. November. Die preußische Regierung hat, wie die „Hdlsztg." sagt, die bereits vor einiger Zeit in Aussicht gestellten Anträge hinsichtlich der Küstenbefestigungen Deutschlands nunmehr an ihren Gesandten nach Frankfurt abgehen lassen. Zudem erfährt dasselbe Blatt, daß, um eine Einheit in den Vertheidigungsmaßregeln an den norddeutschen Küsten herbeizuführen, eine eigene Commission angeordnet wurde, zu der auch Hannover einen Vertreter sendet. Für die Ostseeküsten-Befestigung ist eine Specialcommission aus Artillerie-, Ingenieur- und Marine-Offizieren gebildet worden.

In der jüngsten Bundestagssitzung sind nur unerhebliche Gegenstände zur Verhandlung gekommen. — Aus Kopenhagen ist (wie dem „Schw. M.„ gemeldet wird) die Anzeige hier eingegangen, daß behufs der möglichsten Erleichterung und Beschleunigung der in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen Delegirten der holsteinischen Stände und des Reichsraths der Conseilpräsident in eigener Person mit der Leitung dieser Verhandlungen beauftragt werden wird.

Hoher Senat hat den Amtspedellen der Stadtkämmerei Herrn Christian Schuckardt, auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt.

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle eines Mitglieds hohen Senats wird nächsten Montag, den 21. d. M., die verfassungsmäßige Wahl stattfinden.

Gutem Vernehmen nach hat die Oberstaatsanwaltschaft in der, von der Polizei mit Beschlag belegten Broschüre des Hauptmanns Thumser nichts Gesetzwidriges gefunden und eine gerichtliche Verfolgung des Verfassers abgelehnt.

Die Räume unseres Kunstvereins bieten wieder manches Schöne und Interessante dar. Es ist zunächst von Sculpturwerken ein Relief von Meister Rauch (1771—1857), von welchem, unseres Wissens, kein Originalwerk sich in unserer Stadt befindet, und die Büste Arthur Schopenhauer's von Elisabeth Ney zu nennen, deren Künstlerhand wir auch die treffliche Büste Jacob Grimm's verdanken. Allgemein bewundert wird

Digitized by Google

die Kraft und der Ausdruck in dem mächtigen Kopfe des „Philosophen von Frankfurt.“ Unter den Gemälden erwähnen wir in erster Linie die große, kräftige und charakteristisch ausgeführte Landschaft aus dem Taunus, von Jacob Maurer in Düsseldorf, und die Herbstlandschaft von Beckmann in München. Daneben stellen wir die Eisfläche am Abend, von Stademann in München, ebenfalls ein Bild von bewundernswerther Naturwahrheit in der Darstellung der Melancholie des Winterabends. De Braekeleer's Imbiß in einem holländischen Hause erinnert an die saubere Behandlungsweise des Mieris und Beer's „Spieler in Oberbayern“ lassen uns in der Partie den Herrn Pfarrer, den Förster und Wirth erkennen, welche sehr glücklich charakterisirt sind. Hohnbaum's „Idylle“ ist in den Localtönen sehr gelungen, könnte aber etwas sorgfältiger ausgeführt sein.

In der dieser Tage stattgefundenen Generalversammlung der Frankfurter Schleppschifffahrts-Gesellschaft erstattete der Director Vogtherr einen eingehenden Bericht über die Lage des Unternehmens. Er hob es schließlich als wünschenswerth hervor, daß die Actionäre eine Vertrauenscommission aus ihrer Mitte wählen möchten: 1) zur Prüfung des Vermögensstandes; 2) zur Beurtheilung der Ergebnisse, welche von dem künftigen Fortbetrieb des Unternehmens zu erwarten seien; 3) zur Aufbringung der zu einer Reorganisation nothwendigen Geldmittel. Die Generalversammlung trat diesem Beschlusse einstimmig bei und wählte in die bez. Vertrauenscommission: Herrn Baron Karl v. Rothschild, Herrn J. G. Hoyer, Herrn J. H. Lindheimer, Herrn Dr. med. Varrentrapp, Herrn Karl Küchler, Herrn Leopold Sonnemann. Diese Commission solle einer weiteren Generalversammlung baldmöglichst Bericht erstatten.

Eine außerordentliche Sitzung der Centralrheinschifffahrtscommission wird, wie wir hören, demnächst in Mainz stattfinden. Dieselbe ward ursprünglich unterm 28. Sept. d. J. von Hessen beantragt, um die definitive Gutheißung des Mainzer Brückenprojekts zu unterzeichnen. Die Ratification der einzelnen Regierungen unterliegt keinem Zweifel. Auch in Bezug auf die Verlegung des Sitzes der Centralrheinschiffahrtscommission und des Oberinspectors für die Rheinschifffahrt von Mainz nach Mannheim, die grundsätzlich die Zustimmung sämmtlicher Bevollmächtigten der Rheinuferstaaten erhalten, sind noch mehrere Förmlichkeiten zu erfüllen, die in dieser außerordentlichen Sitzung abgemacht werden sollen. Die regelmäßige ordentliche Jahressitzung wird dann kommendes Jahr in Mannheim stattfinden.

Es ist uns von einem Freunde, welcher der Schillerfeier in dem Versorgungshause beiwohnte, die Mittheilung geworden, daß dieselbe auf die Pfründner und Pfründnerinnen des Hauses einen sehr guten Eindruck gemacht habe. Besonders gerührt waren die alten Leute bei dem Vortrag der „Glocke,“ wo alle Saiten des menschlichen Herzens berührt und das Leben von der Wiege bis zum Grabe unserem geistigen Auge vorübergeführt wird. Es war für die Leute eine schöne Stunde und manche Wehmuthsthräne floß, welche Erinnerungen erweckte, die aber durch tröstende Worte des Dichters sich in Wonnethränen verwandelten. Wir können es dem Pflegamte nur Dank wissen, daß es auf Antrag des Herrn Verwalters eine solche Feier erlaubte, und waren sehr erfreut zu vernehmen, daß auch in materieller Beziehung Sorge getragen und nebst einem außergewöhnlichen Abendessen ein guter 57er Rebensaft als eine Verehrung aus dem Keller des Herrn F. Winter den Leuten gereicht wurde.

Die im Namen der ersten Unterzeichner an die verschiedenen Corporationen des Schillerfestzugs gerichtete Aufforderung, sich an der Ausführung des Schiller-Denkmals zu betheiligen, begegnet überall dem freundlichsten Entgegenkommen und schon viele Zusagen und Zeichnungen sind bereits eingelaufen. Der Verwaltungsrath des Fonds für öffentliche Werke, welcher noch von dem alten Kunstverein herrührt, hat in einer seiner jüngsten

Digitized by Google

Sitzungen 5000 fl. für die Schiller-Statue votirt und die ersten Unternehmer zu einer gemeinschaftlichen Sitzung eingeladen, aus welcher wohl das mit der Leitung betraute Comité hervorgehen wird.

Auch in Bornheim wurde das Schillerfest in angemessener, den Kräften des Ortes entsprechender Weise begangen. Am Nachmittag des 10. November setzte sich ein Festzug, aus den Ortsbehörden, den Angehörigen der verschiedenen Gewerbe und dem größten Theil der männlichen Bevölkerung bestehend, von dem Pflug'schen Wirthslokale aus nach dem äußersten Ende des Ortes in Bewegung. Auf dem schön decorirten freien Platz vor der Kirche angelangt, woselbst das Bildniß Schiller's mit entsprechenden Emblemen aufgestellt war, hielt Herr Buchdrucker Fried eine auf das Fest bezügliche Rede, die mit allgemeiner Acclamation aufgenommen wurde. Bornheim, so klein wie es auch im Verhältniß zu den übrigen Orten unseres deutschen Vaterlandes erscheinen mag, hat sich an der Schillerfeier in sehr rühmlicher Weise betheiligt.

Die Schillerfeier, welche so sehr alle Herzen und Hände in Anspruch nahm, ist nun zu Ende, und es ist jetzt so zu sagen, eine gewisse Stille in allen Gemüthern eingetreten. Und so wie nun dies große Ereigniß vorüber, vor welchem alle anderen Interessen verschwinden mußten, so regen sich nun hier und da wieder andere Stimmen, welche uns an die Saison in die wir eben eingetreten, den Winter nämlich, erinnern. Unter anderen Anzeigen von Bällen und Concerten hören wir aus zuverlässiger Quelle, daß sich eine neue Gesellschaft unter dem Namen „Aurora" constituirt hat, welche den Winter über 3 Abonnementbälle, worunter ein Maskenball, abhalten wird, von denen der erste am 26. Nov. stattfindet. Es dürften diese Bälle umsomehr den ersten Rang einnehmen, da das Comité größtentheils aus solchen Mitgliedern besteht, welche früher die so sehr beliebten Flora-Bälle arrangirten, die gewiß durch ihr geschmackvolles Arrangement bei Alt und Jung in gutem Andenken stehen.

Der Vorstand des hiesigen „Vereins zum Schutze der Thiere" wird auch dieses Jahr in seiner Generalversammlung wieder Belohnungen an Kutscher, welche bei Lohnkutschern in Diensten sind, Droschkenkutscher und Fuhrknechte vertheilen, von welchen erwiesen ist, daß sie ihren Dienst gewissenhaft und pflichtgetreu versehen. Wer auf eine solche Belohnung Anspruch machen will, muß mindestens sechs Jahre hier, womöglich bei Einem Herrn, gedient und von demselben Zeugnisse seines Wohlverhaltens, auch ein Dienstbüchelchen aufzuweisen haben. Er darf von den betreffenden Behörden noch zu keiner Strafe wegen Mißhandlung der ihm anvertrauten Pferde oder wegen Trunkenheit und Schlägerei verurtheilt sein.

Auf die von einem Wiesbadner Blatte zuerst gebrachte Nachricht, daß der Sprudel zu Bad Soden ausgeblieben, ist zu bemerken, daß nur in Folge dieser Tage angestellter Versuche ein periodisches Ausbleiben vorkommt. Am 17. sollte er wieder angepumpt werden.

Das „Mainzer Journ." hat die Dreistigkeit zu sagen, unser Schillerfest sei nur „Mittel und Vorwand" gewesen und die Herren hinter den Coulissen würden es eben so bereitwillig — dem Erfinder des Insektenpulvers arrangirt haben! (Sic!)

Die „Darmst. Ztg." vom 15. meldet: In verflossener Nacht will man zu Darmstadt und Griesheim mehrere starke Erdstöße verspürt haben.

Das Local des Bestätteramts ist seit einigen Tagen theilweise zu einer Kaserne eingerichtet worden, in welche eine Abtheilung unseres Linienmilitärs, die früher in der Mainlust stationirt war, verlegt worden ist.

Gestern fand in der Niedererlenbacher Gemarkung ein von hiesigen Jagdfreunden veranstaltetes großes Treibjagen statt, bei welchem 96 Hasen und einige Feldhühner erlegt wurden.

Digitized by Google

Morgen Sonntag, den 20. Nov., findet auf dem Bauer'schen Felsenkeller ein Concert unter Mitwirkung eines hiesigen Gesangvereins statt, worauf alle Freunde des Gesanges aufmerksam gemacht werden. Der Ertrag ist zu einem milden Zweck bestimmt.

Am 17. wurde der am 14. d. verstorbene Hauptmann des hier garnisonirenden 3. Bataillons des bayr. 6. Infanterieregiments, Julius Freiherr v. Fleuri, unter den üblichen militärischen Ehrenbezeigungen zur Erde bestattet. Der Verstorbene war am 11. März 1822 zu Landshut geboren, wo sein Vater bayrischer Kämmerer und Postmeister ist.

An dem zwischen Hochheim und Flörsheim zu legenden zweiten Geleise auf der Taunus-Eisenbahn wird rüstig gearbeitet; die Vollendung kann binnen Monatsfrist erwartet werden.

Aus Anlaß der Anlegung einer Eisenbahn von Frankfurt nach Homburg wird gegenwärtig in der Nähe von Rödelheim hinter der katholischen Kirche eine Brücke über die Nied gebaut, woselbst dieser Tage ein bei derselben beschäftigter Maurer durch einen aus einer Höhe von 14 Fuß herabfallenden großen Stein schwer an der Brust verletzt wurde.

Dem Vernehmen nach hat der frühere Besitzer der Mainlust Herr Kühn-Ried das „Hotel Schrüder" in Heidelberg dieser Tage durch Vermittlung des Herrn Sensal C. A. Böckler käuflich an sich gebracht.

In Eckenheim kamen dieser Tage mehrere Diebstähle vor. In einem Hause wurde eine Gans und eine Partie Holz und in einem andern Kraut und Kartoffeln durch einen bis jetzt noch nicht entdeckten Thäter entwendet.

In der Nähe von Sindlingen hat sich ein beklagenswerther Unfall zugetragen. Der Knecht des Müllers Karl Werle von Hattersheim Namens Dezelmann, ein schon bejahrter Mann und Vater einer zahlreichen Familie gerieth durch ein unglückliches Ungefähr unter den von ihm geführten schwerbeladenen Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

Gestern wurde in einem Hause der Mainzer Chaussee einem Kutscher eine Parthie Kleidungsstücke, 1 Uhr und eine Baarsumme von 150 fl. aus seinem Koffer entwendet.

Gestern schnitt sich ein in einem hiesigen Gasthaus logirender junger Mann aus Mainz die Kehle ab. Die Ursache dieses Selbstmordes ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Die Leiche eines Kindes wurde heute aus dem Maine geländet.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In den nächsten Tagen soll schon eine Concurrenz in Bezug auf das Schiller-Monument ausgeschrieben werden, das man schnell zur Ausführung zu bringen wünscht. Das Schiller-Comité wird bis nach der Errichtung des Denkmals fortbestehen.

* **Wien.** Der Schillerfond weist bis zum 16. Nov. 1134 fl. an Jahresbeiträgen, 22,214 fl. 5 kr. an einmaligen Gaben, ferner 2 fl. in Silber, 3 Napoleonsd'or, 5 preuß. Thlr., 1200 fl. in 5proz. Met.-Obligationen und 2 Dukaten nach.

* **Prag.** Am 16. verließen die letzten Abtheilungen des Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht, dessen Mannschaften aus Lombarden, meist aus der Gegend von Mailand, bestehen, unsere Stadt, um nach der nunmehr sardinischen Heimath zurückzukehren. Eine Anzahl Soldaten, welche sich schon sehr lange in österreichischen Diensten befinden, blieb zurück. — In den letztverflossenen Tagen trafen einige Batterien des hier stationirten 1. Artillerie-Regiments ein, welche den Feldzug in Italien mitgemacht haben.

* **Triest.** Aus Konstantinopel erhielt die „Indep. belge" telegraphisch über Triest folgende Nachrichten: Die Verminderung der Civilliste auf 6 Millionen (Francs) und die Verminderung der Beamtengehalte ist beschlossen. Kabul Efendi ist von Kreta zurück, wo die Differenzen ausgeglichen sind. Said Pascha ist zum Gouverneur von Widdin ernannt. Der egyptische Präfect von Syrien ist von den Kurden ermordet.

* **Stuttgart.** Se. Majestät der König hat sich aus Anlaß der Feier des hundertjährigen Geburtstags Schiller's bewogen gefunden, für die zum Andenken des großen Dichters gegründete deutsche Schillerstiftung einen Beitrag von 1000 fl. zu bestimmen.

* **Paris.** Man spricht von äußerst bedenklichen Eventualitäten, welche die von spanischer Seite beabsichtigte Beschießung Rabats oder gar Tetuans jenseits des Canals hervorrufen dürften.

Die Ernennung des Generals Montauban zum Obercommandanten der chinesischen Truppen ist nun definitiv. Er wird jedoch nicht, wie früher beabsichtigt war, mit seinen militärischen Funktionen gleichzeitig diplomatische Funktionen versehen. Die Ernennung desselben ging unmittelbar vom Kaiser aus, mit Umgehung der drei von dem Kriegsminister vorgeschlagenen Candidaten, der Generale Trochu, Pate und Wimpffen. Unter ihm wird nur ein Brigade-General, Collineau, commandiren. Genie und Artillerie werden von Oberstlieutenants, eine Brigade Infanterie von einem Oberst commandirt. Die Vorbereitungen sowohl für die Flotte, als für das Material der Land-Expedition werden im großartigsten Maßstabe ausgeführt. — In den französischen Expeditionscorps gegen Marokko fängt die Cholera an, sich von Neuem zu zeigen.

Nachrichten aus Neapel behaupten als gewiß, daß der König sich auf dem Congresse vertreten lassen werde. Sämmtliche Consuln des Königreichs beider Sicilien sind angewiesen, allen Verbannten, welche in ihre Heimath zurückzukehren wünschen, Pässe verabfolgen zu lassen.

Der „Constitutionnel“ bestätigt die Nachricht, daß die französische Regierung die Regentschaft Buoncompagni's mißbillige. — Herr v. Latour-d'Auvergne soll zum Gesandten Frankreichs am preußischen Hofe designirt sein. — Die „Patrie“ theilt jetzt in bestimmter Weise mit, daß Cardinal Antonelli den Pabst auf dem bevorstehenden Congresse in Paris vertreten werde.

* **London.** Den Vorbereitungen nach zu schließen, wird sich die Expedition gegen China gleich nach Beginn des nächsten Jahres in Bewegung setzen. Die Truppen, die sich betheiligen sollen, sind — bis auf die Obercommandanten — genau bezeichnet, das Transport- und ärztliche Corps ist vollständig organisirt, die Monturcommission hat schon große Ladungen von Uniformen und ähnlichen Armeebedürfnissen vorausgeschickt, und jetzt wird auch eine, nach den neuesten Mustern ausgestattete Küchenbatterie für 5000 Mann bereit gemacht, um ehestens nach Hongkong verschifft zu werden.

Am 14. d. starb hier im Alter von 77 Jahren Earl de Grey. Unter dem Ministerium Peel 1834—35 war er erster Lord der Admiralität und als Sir Robert im Jahre 1841 wieder ans Ruder gelangte, ward er zum Lord-Statthalter von Irland ernannt, welchem Posten er bis zum Jahre 1844 mit Ehren vorstand. Seitdem spielte er keine politische Rolle mehr.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist nach London gekommen, präsidirte einer British Association im Buckingham Palaste und kehrte nach Windsor zurück. Der Dampfer Kangaroo mit Newyorker Nachrichten ist angelangt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das Jahr 9 spielt im vorigen Jahrhundert als Geburtsjahr berühmter Männer eine wichtige Rolle. Die Novemberlieferungen von Westermanns Monatheften zählt eine Reihe von berühmten Männern auf, deren Geburtstag ins Jahr neun fällt: So von Dichtern Gleim 1719, Lessing 1729, Schubarth 1739, Goethe 1749, Schiller 1759, Arndt 1769, Oehlenschläger 1779, Rückert 1789, Heine 1799. Außerdem von andern geistigen Notabilitäten: 1719 Lichtwer, 1729 Goldsmith, Moses Mendelssohn, Reinhard Forster, Catha-

Digitized by Google

rina II., Suwarow, 1739 J. G. Schlosser, Dumouriez, 1749 Jenner, Heinse, Mirabeau, 1759 Iffland, Robespierre, Danton, Pethion, William Pitt, Wilberforce, 1769 Alexander von Humboldt, Cuvier, Savigny, Napoleon, Georg Cadoudal, Wellington, Lord Castlereagh, Mehemet Ali, 1779 Berzelius, Oken, Rossini, Brougham, 1789 Daguerre, Horace Vernet, Overbeck, Schadow, 1799 Halevy, Heinrich von Gagern ꝛc. ꝛc.

Da die von dem Redacteur des „Münchner Punsch" beim Schillerbanket unter großer Theilnahme der Anwesenden vorgetragene, von Schiller selbst verfaßte Vorrede zur „zwoten Auflage" der Räuber, in keinem späteren Exemplar der Schiller'schen Werke sich vorfindet, so dürfte es nicht uninteressant sein, sie hier wiederzugeben. Sie lautet: Vorrede zur zwoten Auflage. Die achthundert Exemplarien der ersten Auflage meiner Räuber sind bälder zerstreut worden, als alle Liebhaber zu dem Stück konnten befriedigt werden. Man unternahm daher eine zwote, die sich vor der ersten an Pünktlichkeit des Drucks, und Vermeidung derjenigen Zweideutigkeiten ausnimmt, die dem feinern Theil des Publicums auffallend gewesen waren. Eine Verbesserung in dem Wesen des Stücks, die den Wünschen meiner Freunde und Kritiker entspräche, durfte die Absicht dieser Auflage nicht sein. Es sind dieser Auflage verschiedene Clavierstücke zugeordnet, die ihren Werth bei einem großen Theil des musikliebenden Publicums erheben werden. Ein Meister setzte die Arien, die darinn vorkommen, in Musik, und ich bin überzeugt, daß man den Text bei der Musik vergessen wird. Stuttgart, den 5. Jan. 1782. D. Schiller.

Die Frau v. Gleichen erhielt während ihres Aufenthalts in Stuttgart wohl fast aus allen Städten, wo ihr unsterblicher Vater gefeiert wurde, durch den Telegraphen Festgrüße. Das Berliner Centralcomité ließ nach der Grundsteinlegung folgende Botschaft nach Stuttgart abgehen: „Der Grundstein zu dem Schillerdenkmal ist so eben gelegt. Gruß und Heil der Tochter unseres Schiller!" — Der Lübecker Senat ließ auf dem Rathhausportale zwischen den beiden Flaggen mit den lübischen Farben auch die deutsche Trikolore aufziehen. — In der Berliner Akademie der Wissenschaften hielt Jakob Grimm die Festrede über die Verdienste Schiller's und Goethe's um die deutsche Sprache. Im Eingang erwähnte er der an vielen Orten unter Glockengeläute stattfindenden Feste. „Glocken — sagte er — brechen den Donner und verscheuchen das Unwetter; könnte doch — fügte der Redner hinzu — an solch hehrem Feste, wie wir es heute feiern, Alles fortgeläutet werden, was der Einheit unseres Volkes sich entgegenstellt!" — In vielen Orten gab das Fest Anstoß zu künftigen Schillermonumenten, so in Wien, Berlin, Frankfurt a. M. und Mainz; in den meisten größern Städten ward eine Straße, ein öffentlicher Platz fortan bleibend nach Schiller benannt: so in Wien, Dresden, Leipzig, Hannover; in vielen ward eine Schillereiche oder Schillerlinde gepflanzt, so, um nur aus den vielen einige anzuführen in Frankfurt, Bamberg, Neustadt a. d. H., Wiesbaden, Hildesheim, Gießen. Unzählige Festschriften, Kunstblätter sind erschienen; auch Denkmünzen wurden geprägt, von denen wir z. B. die Schillermedaille von Helfericht in Gotha namhaft machen, auf deren Avers der Kopf Schiller's nach der Dannecker'schen Büste geschnitten ist.

Dr. Heinrich Laube in Wien wurde aus Anlaß der Schillerfeier, zu welcher er schon durch seine Karlsschüler in inniger Beziehung steht, durch Uebersendung des Originaltheaterzettels, welcher bei der ersten Aufführung der „Räuber" diente, in sinnigster Weise überrascht. Die seltene Gabe langte am Tage der Aufführung der „Karlsschüler" im Anfange der Schillerwoche aus Deutschland an. Der Theaterzettel zeigt auf der einen Seite die handelnden Personen und die Besetzung, auf der anderen die seltsame, erklärende Ansprache, welche Schiller bekanntermaßen an sein damaliges Publikum bei der ersten Aufführung des Stückes richten zu müssen glaubte.

Die von Alexander v. Humboldt und Karl Ritter hinterlassenen Bibliotheken werden nunmehr in ihren einzelnen Theilen zur öffentlichen Versteigerung kommen.

Von jeder derselben werden augenblicklich die Verzeichnisse angefertigt. Der Katalog der Ritter'schen Bibliothek nähert sich bereits seiner Vollendung und wird wahrscheinlich noch am Ende dieses Jahres spätestens aber im Anfang des nächsten, verschickt werden. Es braucht nicht bemerkt zu werden, daß die Sammlungen beider großen Männer von hohem Werth sind. Während sich die Humboldt'sche Bibliothek besonders durch Schriften neuerer Zeit, und zwar in kostbaren Exemplaren, die ihm von den Verfassern verehrt wurden, auszeichnet, ist die Ritter'sche reich an geographischer Literatur von der ältesten Zeit an bis auf unsere Tage, und was die Kartensammlung derselben betrifft, so dürfte sie an Umfang und an Werth schwerlich von einer zweiten übertroffen werden.

In seltener Uebereinstimmung sind die öffentlichen Blätter, sowie die mündlichen Berichte des Lobes voll, hinsichtlich der neuesten Composition unseres Heinrich Neeb, welche derselbe für die Schillerfeier in Offenbach componirte, es sind die Worte des Glaubens von Schiller, welche er als Cantate für ein Männerchor, mit großem Orchester behandelt hat. Ein Berichterstatter schreibt darüber: „Wahrhaft überwältigend ist der Eindruck dieser erhabenen Composition. Aber interessant waren auch schon die Proben unter des Componisten persönlicher Leitung. Seinen Jagd- und Sangesfreunden ist Neeb als ein äußerst gemüthlicher, in der freien Rede beim gastlichen Mahle von Humor übersprudelnder Gesellschafter bekannt. Allein als Dirigent an der Spitze von ungefähr 300 Mitwirkenden war er ein anderer Mann. Trotz des Herbstes rauher Jahreszeit hat uns Neebs glühende Begeisterung manches „Donnerwetter" gebracht. Wir zürnten dem genialen Componisten deßhalb nicht im Mindesten, denn wir sahen in ihm ja den Neeb, wie er leibt und lebt, und wie er sich jederzeit ohne Rückhalt giebt." Möge auch uns in Frankfurt bald Gelegenheit werden, die in Rede stehende Composition zu hören.

In dem abgelaufenen Theaterjahre unseres Stadttheaters fanden 326 Vorstellungen statt. Davon waren 283 im Abonnement und 43 außer Abonnement, so daß die resp. Abonnenten — da das Jahres-Abonnement nur 250 Vorstellungen bezeichnet — 33 Vorstellungen mehr erhielten An diesen 326 Theaterabenden wurden gegeben: 125 verschiedene Stücke, 41 verschiedene Opern, 3 verschiedene Operetten, 17 verschiedene Singspiele (Possen). Zusammen also 186 verschiedene Stücke, Opern, Singspiele u. s. w. Von den Stücken wurden 14 zum ersten Male und 33 neu einstudirt gegeben. Von den Opern wurden 2 zum ersten Male und 5 neu einstudirt gegeben. Von den Operetten wurde eine zum ersten Male und eine neu einstudirt gegeben. Singspiele und Gesangspossen wurden 3 zum ersten Male und 6 neu einstudirt gegeben. Die sämmtlichen Vorstellungen umfassen: 127 Opern, 11 Operetten, 36 Singspiele (Possen), 33 Tragödien, 65 Schauspiele, 121 Lustspiele.

„Die Mäntel", „Schwarzer Peter" und „Herrn Hampelmanns Landparthie nach Königstein" sprachen sehr an. In letzterem Stücke excellirte wie immer unser Hassel durch seine treffliche Darstellung. — Fräulein Carl ist nun engagirt, und wird die Stelle der abgegangenen Frau Chaloupka-Schröder als dramatische Sängerin ausfüllen.

Z.

Mannichfaltiges.

Einer wissenschaftlichen Schilderung über die Urwälder in Oesterreich entnehmen wir, daß sich in den Urwäldern auf den fürstlich Schwarzenbergischen Herrschaften, Krumau, Winterberg und Stubenbach Tannen vorfinden, die eine Höhe von 200 Fuß, fast die halbe Höhe des St. Stephansthurmes erreichen. Gewöhnlich stehen die Stämme im Innern des Waldes auf 150' Höhe. Eine Urtanne gibt nicht selten 30 Klafter 3zölligen Brennholzes. Das Gesammt Areal des Urwaldes auf den fürstlich Schwarzenbergischen Herrschaften wird auf 20,000 Joch, die Holzmenge auf 6½ Mill. Klafter geschätzt.

In Aywaille unweit Spaa ist kürzlich an dem dortigen Arzt und Postmeister Hrn. Corneffe ein Mord begangen worden, der wegen der schnellen Vergeltung, welche den Mörder ereilt hat, von allgemeinerem Interesse sein dürfte. Herr Corneffe war eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit. Ein Diener lauerte ihm bei Einbruch der Nacht auf und feuerte aus einer Flinte zwei Schüsse auf ihn ab. Corneffe blieb in seinem Blute liegen, der Mörder aber kehrte in sein Zimmer zurück, das im ersten Stocke über einem Stalle gelegen war, und legte sich zu Bette, in der Hoffnung, so unentdeckt zu bleiben. Mittlerweile war die herbeigerufene Gensdarmerie an den Ort des Verbrechens geeilt. Die Gensdarmen hatten, ganz zufällig, ihre Pferde in dem Stalle eingestellt, über dem sich das Zimmer des Mörders befand, ohne zu ahnen, diesem so nahe zu sein. Einer von ihnen wollte in die an das Zimmer anstoßende Bodenkammer hinaufsteigen, um einen Bund Heu zu holen. Der Mörder, als er auf der Treppe den Säbel des Gensdarmen rasseln hörte, glaubte sich entdeckt. Er lud auf's Neue das Gewehr, mit dem er den Mord verübt hatte, und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Auf den Schuß sprengte man die Thüre und fand nur mehr eine Leiche. Herr Corneffe lebte nur noch einige Stunden; der eine Schuß hatte ihn verfehlt, der zweite war mitten durch die Brust gegangen.

Die Herren Kellog und Humbert in San Franzisco haben eine Goldstange geschmolzen, welche vielleicht die größte der Welt ist. Dieselbe wiegt 2251 Unzen, hat eine Feinheit von 81.,100 und ist Dollar 42,581 71 werth. Wer ein Geschenk nach Deutschland schicken will, hat Gelegenheit die Goldstange als solches zu benutzen, da sie zum Verkaufe bereit liegt.

Würdigung der Artillerie durch die Mauren. Es scheint, daß die Mauren von Ceuta die spanischen Jäger „Franzosen" heißen, weil sie rothe Beinkleider tragen; sie sagen, daß sie den Krieg nicht fürchten, weil sie die englische Kanone besitzen, die „Bum" macht, während die spanischen „Paf" und die französischen „Pif" machen.

Lord Winchelsea hat gegen den Herzog von Beauford eine Wette von 25,000 Frcs. gemacht. Er läßt in der Rennbahn von New-Market drei Pferde laufen, jedes mit 54 Kilo belastet, und der andere zehen Hunde. Pferd oder Hund, welche zuerst ankommen, sollen die Wette gewinnen.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Nach dem „Independente" werden der allgemeinen Gesetzgebungscommission auch Rechtsgelehrte aus Toscana und den Herzogthümern beigegeben. — Ein k. Dekret regelt die Gehalte der Verwaltungsbeamten. Die Minister bekommen 25,000, die Gouverneure 10,000 Lire mit Functionszulagen., die Präsidenten des Staatsrathes und Rechnungshofes 15,000 Lire.

Räthsel.

Ich habe 4 Zeichen und gehe auf Vieren.
Reize mich nicht, du kannst dein Leben verlieren.
Machst du auf mich in dicken Wildnissen Jagd,
so nimm dich vor meinen scharfen Zähnen in Acht.
Lies mich rückwärts — wie anders erschein ich dir dann.
Ich liefre dir Früchte, du labst dich im Herbste daran.
Du kannst was ich gebe, theils trinken, theils essen,
und bei dem Genuß alle Leiden vergessen.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 132:
Euler.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 135. 20/11. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 136. Mittwoch, den 23. November 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. November. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Spaniens bei dem deutschen Bunde, Don Manuel Rancés y Villanueva, hat dem Bunde die von seiner Regierung an Marocco erlassene Kriegserklärung notificirt. Die bezügliche Mittheilung wurde der Bundesversammlung in ihrer letzten Sitzung von dem Präsidium vorgelegt, aber nicht zu Protokoll genommen.

Der Gesandte Schwedens bei dem Bunde, Herr v. Mannsbach, welcher nur einen Theil des Jahres an seinem hiesigen Posten verweilt, hat sich kürzlich von hier wegbegeben.

Nach einer Mittheilung des „Mainz. Journ." wäre der kurhessische Gesandte in Berlin in Folge der Haltung Preußens in der Verfassungsfrage „bereits so gut als abberufen."

In der gestern zur Wiederbesetzung der seit 1857 erledigten Stelle eines Senats-Mitgliedes verfassungsgemäß abgehaltenen außerordentlichen Versammlung Hohen Senats und der 77 Stadtbürger der gesetzgebenden Versammlung wurden von Ersterem in den Wahlausschuß die Herren Senatoren: Synd. Dr. Neuburg, Dr. Müller, Dr. v. Schweitzer, Dr. Kloß, Dr. von Oven und Forsboom und von Letzteren die Herren Dr. Müller, Brofft, Dr. Textor, Bolongaro Crevenna, Nitsche und Kerstner erwählt, konnten sich dieselben jedoch über die verfassungsmäßig zu präsentirenden Candidaten nicht einigen und ging das Conclave, nachdem es über eine Stunde versammelt gewesen, wiederum unverrichteter Dinge auseinander.

Hoher Senat hat dem Herrn Directorialrath Dr. jur. J. J. Müller unter Abberufung von der Direction der Main-Neckarbahn die durch das Ableben des Herrn Oberingenieur Eyssen erledigte Stelle eines diesseitigen Directors und Mitgliedes der Centraldirection der Main-Weserbahn vom 1. Januar 1860 an übertragen.

Auf Antrag ihres Seniors hat die ständige Bürgerrepräsentation in ihrer ersten, nach Begehung der Schillerfeier am 18. d. stattgehabten Sitzung die Erklärung in ihrem Protocolle niedergelegt, daß sie sich verpflichtet fühle, sowohl dem Comité, das diese Feier geleitet, für die von demselben getroffenen, ebenso umsichtigen als würdigen Anordnungen, als auch der gesammten Bürgerschaft für ihre, bei dieser Gelegenheit bethätigte musterhafte Haltung, die vereint eine Jubelfeier in erhebenster Weise geschaffen, ihren aufrichtigen Dank auszusprechen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Mettenius. Dr. Eckhard. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. In Sachen des hiesigen Bürgers und Advokaten Dr. v. Guaita gegen den verantwortlichen Redacteur des hiesigen Intelligenzblattes J. G. Holzwart wurde heute das Urtheil verkündigt. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Geldstrafe von 50 fl. aus unter Verurtheilung desselben in die Kosten und verfügt zugleich die Confiscation der

Digitized by Google

mehrerwähnten Beilage des Intelligenzblattes, sowie Veröffentlichung des Urtheils in dem genannten Blatte. — Zweiter Fall. Ein bereits wegen Taschendiebstahls von dem Zuchtpolizeigerichte in 4 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilter Metzgergeselle, der im Gedränge auf dem Roßmarkte einem hiesigen Zimmermeister ein Cigarrenetuis mit 3—4 fl. entwendet hat und im Rückfalle befindlich ist, erhält als Zusatzstrafe einen weiteren Monat geschärftes Correctionshaus. — Dritter Fall. Ein Schneidergeselle von Helsingfors, welcher bei einem hiesigen Schneidermeister als Zuschneider in Arbeit stand, steht unter der Anklage, 300 fl., die er von seinem Meister zur Bestreitung einer Geschäftsreise erhalten, sowie mehrere Geldposten, die ihm von Kunden im Auslande zur Ablieferung übergeben worden waren, im Gesammtbetrage von 700 fl. unterschlagen zu haben. Der Beklagte bekennt sich zu dem Vergehen und gibt als Motiv desselben an, er habe auf der Reise zu viel Geld verzehrt und sich deshalb geschämt, zurückzukehren. Er wurde später von Paris aus hierher ausgeliefert. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Correctionshausstrafe von 2¼ Jahren. Das Gericht, in Betracht, daß ein von einem Ausländer im Auslande verübtes Vergehen nach unseren Gesetzen hier nicht bestraft werden könne, spricht den Beklagten frei. — Vierter Fall. Gegen einen schon vielfach wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestraften Schreinergesellen von hier, der zum Nachtheil eines hiesigen Handelsmanns ein silbernes Salzfaß, 3 silberne und 1 neusilbernen Löffel entwendet, auch dahier gebettelt hat, erkennt das Gericht nach dem Strafantrag 2½ Jahre geschärftes Zuchthaus. — Fünfter Fall. Ein Einwohner von Niedererlenbach erhält wegen Entwendung einer Lattenthüre 3 Tage Gefängniß. — Sechster Fall. Die durch Herrn Dr. Bernhard vertretene Privatklage eines Oekonomen von Bornheim gegen einen Metzger daselbst lautet dahin, Beklagter habe sich auf dem Bornheimer Wege mit drohender Geberde und mit den Worten gegen den Kläger gewendet: „Wenn ich Dich unter vier Augen hätte, dann würde ich Dir den Gurgelknopf abstoßen ꝛc." Der klägerische Anwalt trägt auf Bestrafung des Beklagten an. Derselbe wird durch Herrn Dr. Berg vertheidigt, welcher das Vergehen der Ehrenkränkung nicht vorliegend findet, auch geltend zu machen sucht, daß sein Mandant zuvor von dem Kläger durch Stichelreden gereizt worden sei. Er trägt auf Abweisung der Klage an. Das Gericht erkennt dem Antrage gemäß. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Erkenntniß des Rügegerichts in Sachen der hiesigen Bierbrauer und Wirthe, welche der Ueberschreitung der polizeilichen und festgestellten Taxe angeklagt waren, Berufung eingelegt.

In der im Gasthof zum „Landsberg" stattgehabten Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde machte Herr Dr. Creizenach die interessante Mittheilung, daß Schiller nicht ein-, sondern zweimal hier sich aufgehalten. Herr Dr. Creizenach hat in verläßigen Quellen gefunden, daß der große Dichter auch im Jahre 1784, dießmal mit einer Mannheimer Schauspielertruppe, in Frankfurt war, und zu jener Zeit seine Wohnung im „Schwarzen Bock" an der Hauptwache hatte, welcher Gasthof nachmals abbrannte und dann den Namen „Pariser Hof" erhielt.

Auch in Manchester ist, namentlich auf Veranlassung von Frankfurtern, die dort wohnen, das Schillerfest festlich begangen und eine schön componirte Cantate von unserm Landsmann Eduard Hecht gesungen worden. Auch der Text des hier bei der Schillerfeier von den Sängern gesungenen Liedes ist von einem jüngeren Sohne des bekannten Gesangslehrers Hecht dahier.

Frankfurts Geologe, Herr Dr. Volger, untersucht gegenwärtig auf Ansuchen einer Sächsischen Bergbau-Gesellschaft die Erzgebirgische Steinkohlenformation, um für wichtige Unternehmungen ein entscheidendes Gutachten zu geben.

Digitized by Google

Der Bestand des chemischen Laboratoriums des Herrn Geh. Hofraths Dr. Fresenius in Wiesbaden ist im gegenwärtigen Wintersemester folgender: Assistenten 4, Volontär Assistenten 3, Praktikanten 37, Hospitanten 2; zusammen 46. Die Praktikanten gehören folgenden Ländern an: Bayern 5, Frankfurt a. M. 2, Frankreich 1, Großherzogthum Hessen 4, Kurhessen 1, Nassau 8, Oesterreich 1, Preußen 5, Reuß-Schleiz 1, Rußland 2, Sachsen (Königreich) 1, Meiningen 1, Weimar 1, Schweiz 2, Vereinigte Staaten von Amerika 1, Würtemberg 1.

Mit der Einführung der Gasbeleuchtung in Bornheim ist man eifrigst beschäftigt. Die Röhrenlegung erstreckt sich bereits bis an das Local des Herrn Wissenbach, woselbst binnen wenigen Tagen die ganze Einrichtung vollendet sein wird. Der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen dürfte allerdings alsdann vorläufig ein Stillstand in den Arbeiten eintreten, die aber mit Beginn des Frühjahrs mit verdoppelter Energie in Angriff genommen werden sollen.

Für die Ausführung des Schillermonuments sind bis jetzt über 9,100 fl. gezeichnet.

Man schreibt aus Offenbach: Dem Vernehmen nach wird der auf den 1. April 1860 bestimmte Garnisonswechsel der großh. Truppen nicht an dem genannten Tage stattfinden, sondern soll auf ein weiteres Jahr verschoben sein. — Vor Kurzem haben die hiesigen Bäcker sich geeinigt, keine Dreingabe mehr bei Milchbrod, Weck 2c. zu verabfolgen; um nun dieser Aenderung zu begegnen, sind die Wirthe und Andere übereingekommen, die Bäckerwaaren fortan nicht nach der Stückzahl, sondern nur nach dem Gewicht anzunehmen, wobei die Bäcker wahrscheinlich nicht gewinnen, denn es könnte wohl manchmal vorkommen, daß in dieser Weise mehr als die Dreingabe des elften Stückes geliefert werden müßte. — Vor einigen Tagen hatte ein Brautpaar an seinem Hochzeitstage ein arges Mißgeschick, indem Abends beim Wegfahren die Unvorsichtigkeit des Kutschers die Pferde der Art gegen einen unmitelbar vor der Stadt befindlichen tiefen Graben lenkte, daß der Wagen hinabstürzte und zerbrach, wobei die Darinsitzenden Verletzungen erlitten.

Dieser Tage wäre fast eine hiesige Familie durch das Ausströmen von Gas aus einer Gasröhre das Opfer des betäubenden Fluidums geworden. Nur mit Mühe wurden Vater und Sohn, die morgens leblos aufgefunden wurden, wieder ins Leben gebracht.

Die großherzogl. hess. Oberbaudirection hat auch für diesen Winter, wie früher, ein Frankfurter Dampfboot in Miethe genommen, welches während der strengen Jahreszeit die Communication zwischen den beiden Rheinufern bei Mainz zu vermitteln bestimmt ist.

Vor einigen Tagen wurde zwischen 12 und 1 Uhr in einem Garten der Blumenstraße ein vollständiges Bett, welches daselbst zur Ausdünstung ausgehängt war, gestohlen. Der Thäter ist noch nicht ausfindig gemacht.

Vergangene Woche wurde in einer Behausung der Bleichstraße ein bedeutender Diebstahl in Weißzeug verübt, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die Gerüchte von einer bedeutenden Reduction der Armee erhalten sich, und es soll das Armeeverordnungsblatt bereits in den nächsten Tagen Näheres über diese Reduction bringen.

* **München.** Einem Gerücht zufolge soll auf Einladung Bayerns unterm 23. Nov. eine Ministerialconferenz der Mittel- und Kleinstaaten in Würzburg stattfinden, um über die schwebenden Fragen eine Verständigung zu erzielen.

Digitized by Google

* **Paris.** Ein von Grandguillot unterzeichneter Artikel des „Constitutionnel" sagt, die Erklärungen des Turiner Cabinets hätten nunmehr die Regentschaft Buoncompagni's möglich gemacht. Diese habe sich jedoch lediglich auf die Aufrechterhaltung der Ordnung zu erstrecken. Die endgültige Regelung der Lage Italiens bleibe dem Congreß vorbehalten.

Der österreichische Botschafter, Fürst Metternich, welcher sich nach Compiegne begeben hatte, um mit dem Grafen Walewski zu conferiren, hat von dem Kaiser und der Kaiserin die Einladung erhalten, mit seiner Gemahlin seinen Aufenthaltsort daselbst zu verlängern. — Graf Morny ist von seinem Landgute in der Auvergne in Paris wieder eingetroffen. — Graf Pourtales, der preußische Gesandte am Hofe der Tuilerien, ist in Begleitung des Grafen Hatzfeld von Berlin hier wieder angelangt. — Dem Kaiser wurden vor einigen Tagen von einem jungen Mechanicus aus Chantilly mehrere Modelle von Geschützen vorgezeigt, welche von hinten zu laden sind. Der Befehlshaber der Garde-Artillerie und mehrere höhere Artillerie-Offiziere wurden mit Untersuchung dieses Systems beauftragt.

* **London.** Der Ton der Tagesblätter ist so martialisch oder invasionsfürchtig, daß wir nicht erstaunt sind, selbst im fashionablen „Court Journal" das Gerücht zu finden, daß Brighton befestigt werden soll, eine Maßregel, welcher das „Court Journal" ernstlich das Wort redet.

* **Turin.** Strigelli, Director bei der Mailänder Regierung, ist zum Staatsrath ernannt. — Es heißt, Mazzini wolle sich um einen Sitz in der Abgeordnetenkammer bewerben.

Garibaldi, welcher hierher gekommen ist, um sich mit dem Könige zu verständigen, hat seine Entlassung eingereicht, und diese soll angenommen worden sein. Man schreibt diesen Entschluß der Uneinigkeit zu, welche zwischen ihm und Fanti herrscht. Garibaldi handelte dießmal, wie immer: „Ihr glaubt, ich sei ein Hinderniß bei euren Organisationsplanen — nun gut, ich gehe." — Aus Florenz erfahren wir, daß Ricasoli und Montanelli sich versöhnt haben, und letzterer tritt somit der Annexationspolitik bei, was man hier mit großem Vergnügen sieht. Die Regierung hat 40 Millionen für die Befestigung von Pavia, Lonato und Pizzighetone bestimmt.

Das offizielle „Journal von Modena" veröffentlicht eine Aufforderung des Civiltribunals an Se. kais. Hoheit Franz von Este, binnen 30 Tagen die Werke und Medaillen, welche auf seine Weisung aus der Bibliothek und dem Museum von Modena entfernt worden seien, zurück zu erstatten, und die Summe von 690,000 Frcs., welche man bei seiner Abreise aus Modena im letzten Juni gleichfalls auf seine Weisung mitgenommen, an die Staatskasse wieder auszahlen zu lassen.

* **Mailand.** Der Generalintendant in Pavia erließ ein Circular, worin er seinen Rücktritt anzeigte, weil die Regierung nur Parlamentsmitglieder zu Gouverneuren ernennen wolle; nur im Falle er gewählt würde, werde er wieder auf seinen Posten zurückkehren.

* **Bologna.** Farini hat das heilige Officium abgeschafft und das sardinische Statut eingeführt.

Nach den Berichten aus Bologna zählen die päbstlichen Truppen 11,850 und die Garibaldi'schen Freischaaren 14,410 Mann. Trotz dieser Mehrzahl hat Garibaldi seine Angriffspläne aufgegeben, da er mit noch ungeschulten und undisciplinirten Haufen jedenfalls im Nachtheile gegen die ihm gegenüberstehenden regulären Truppen wäre.

* **Konstantinopel.** Dem von der deutschen Gesellschaft „Teutonia" hier veranstalteten Schillerfeste wohnte auch der österreichische Internuntius und der preußische Gesandte bei.

Digitized by Google

* **Newyork.** Die „Newyork-Times" sagen, daß die Wahlausweise aus verschiedenen Theilen der Union eine Niederlage der Regierung erwarten lassen. — In San Juan war, nach Briefen aus British Columbia, Alles ruhig.

* **Jeddo.** Es wird ein für die Europäer günstiger Ministerwechsel erwartet. — Ein russischer Offizier des Schiffes „Marisat" sammt Matrosen wurden ermordet; dem russischen Gesandten wurde dafür Genugthuung gegeben.

* **Batavia.** Der holländische Generalgouverneur ist erkrankt, und es ist dringend nöthig, ihn zu ersetzen. — Die Expedition gegen Boni wird diesen Monat absegeln.

* **Hongkong.** Der Steamer „Canton" ging durch Sturm verloren und die Mannschaft hat sich nach Macao gerettet. — Der Handel geht besser.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Eine Begebenheit, welche Spohr beim Beginn seiner Künstlerlaufbahn in Göttingen betraf, dürfte auch in weiteren Kreisen Interesse erregen. Spohr trat als 19jähriger Jüngling im Jahre 1804 seine erste Kunstreise von Braunschweig aus an, im glücklichen Besitz einer vorzüglichen Geige, die er, wenn wir nicht irren, vom Herzog von Braunschweig erhalten hatte. Nach der Art damaligen Reisens fuhr der junge Mann in gemischter Gesellschaft in einer Retourkutsche von Braunschweig nach Göttingen, in der Absicht, hier sein erstes Concert zu geben; Koffer und Geigenkasten waren hinten aufgepackt. Sorgfältig sah Spohr beim Eintritt der Dunkelheit aus dem Schlage nach seinen Effekten; noch eine halbe Stunde von Göttingen, im Dorfe Weende, bemerkte er beide auf dem Wagen. Als dieser aber an's Thor kam und die Reisenden nach früherer Sitte das Examen des Thorwächters zu bestehen hatten, waren alle Effekten verschwunden. Der bestürzte junge Musiker rannte wie wahnsinnig auf der Landstraße zurück, aber ohne Erfolg. Die sofortige Anzeige führte den andern Morgen zu einer polizeilichen Nachsuchung man fand auf dem Felde, nicht weit von der Chaussee, den leeren Koffer und Geigenkasten; Instrument und Kleider waren fort und erschienen niemals wieder; nur die umhergestreuten Notenblätter fanden sich vor. Das Ereigniß aber verbreitete sich rasch in der Stadt und erregte besonders unter den Studenten große Theilnahme. Man nahm sich auf alle Weise des jugendlichen Virtuosen an und bestimmte ihn, mit der leidlichen Geige eines Studenten und in erborgten Kleidern sich öffentlich hören zu lassen, wobei er den größten Beifall erntete und alle Zuhörer in seinem Adagio hinriß. Spohr war aber durch dieses Ereigniß genöthigt, umzukehren und noch ein Jahr in Braunschweig zu verweilen, um zu einer neuen Kunstreise sich auszurüsten. Erst in sehr späten Jahren, sagte Spohr, habe er eine ähnliche Geige wieder erhalten.

In Mainz wurde am 15. Novbr. als theilweise Wiederholung der Festvorstellungen „Wallensteins Lager" aufgeführt. Vorher ging das „Lied von der Glocke," von Goethe in Scene gesetzt, über die Bretter. Bei der letzteren Aufführung begab sich ein höchst komischer Zwischenfall. Gerade als die pathetischen Worte gesprochen wurden:

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten
Und das Unglück schreitet schnell!

trat aus den Coulissen mit majestätischem Schritte hervor — ein **Ziegenbock**. Dem Beispiele der übrigen Künstler folgend, pflanzte er sich dicht neben dem Souffleurkasten auf und betrachtete verwundert das staunende Publikum. Das Unglück ist in der Welt gewiß schon in mannigfacher Gestalt erschienen, — aber in Gestalt eines Geisbockes, — das war zu viel. Nach einigen Momenten tiefen, erwartungsvollen Schweigens löste sich das Staunen der Zuschauer in einen wahren Sturm wiehernden Gelächters auf, der noch im-

Digitized by Google

mer“anhielt, als der schreckliche Unglücksbote von der kundigen Hand des agirenden „Mitgesellen“ am Horne hinter die Scene geführt worden war. Die Sache erklärte sich folgendermaßen. Der Ziegenbock sollte erst in „Wallenstein's Lager“ seine Rolle spielen, betrat aber, von künstlerischem Eifer fortgerissen, schon in ungelegenem Augenblick die Bühne. Er mußte es damit büßen, daß er später gar nicht mehr erscheinen durfte. Doch mag er sich trösten — wohl selten hat ein stummer Akteur so viell Beifall geerntet als unser Ziegenbock in seiner improvisirten Rolle.

Man schreibt aus Brünn: Im Laufe dieser Tage waren drei Theaterdirektoren hier, welche sich die Theaterverhältnisse und die Bedingungen, unter denen das Theater für die Folge vergeben werden soll, ein wen'g in der Nähe betrachteten. Herr Gundy von Pesth, Herr Kotzki von Troppau und Herr Walther von Innsbruck, zur Zeit in München privatisirend. Alle drei waren von den Bedingungen wenig erbaut, und sind still und mit sich selbst zufrieden, wieder abgereist, ohne bei der k. k. Statthalterei um Verleihung der Direktion einzukommen. — Neu war „Einer von unsere Leute“ ohne besonders zugefallen. Einstudirt wird — „Tannhäuser.“ Die Oper wie die Ausstattung ist vom Theatercomité für 700 fl. vom Herrn Direktor Hoffmann in Wien angekauft.

Die Schauspielerin Anna Hicke, neunzehn Jahre alt, aus Lebach in Böhmen gebürtig, hat sich am 3. November in Hannover aus dem Fenster gestürzt. Gescheiterte Engagements-Aussichten sollen die Motive gewesen sein.

Der bekannte ungarische Schauspieler Gabriel Egressi wird eine ungarische Theaterzeitung („Magyar szinházi la“) herausgegeben. Das Programm des neuen Unternehmens wird in den nächsten Tagen erscheinen.

In Jena lebt noch ein alter 77jähriger Buchdruckereibesitzer Namens Schreiber, welcher als junger Mensch von 20 Jahren für Schiller als Setzer gearbeitet hat.

Hier in Frankfurt lebt noch die ihrer Zeit hochberühmt gewesene Schauspielerin Vohs, nachmals verehlichte Werdy, 83 Jahre alt, leider an das Zimmer und den Lehnstuhl gebannt. Dieselbe spielte in Weimar vor Schiller und Goethe zum ersten Male die Maria Stuart und zwar mit hinreißender Wirkung.

„Börsenglück oder Einmal hunderttausend Thaler“ ist eine zwar alte, aber noch immer lebensfrische Posse, die einen Abend ganz behaglich ausfüllt. Durch das schöne Talent unserer beiden Komiker Hassel (Bullrich) und Stotz (Stullmüller) getragen, verfehlte sie auch diesmal ihre Wirkung auf die Lachmuskeln nicht. Einige Momente, die auf die Zeitumstände nicht mehr passen, dürften bei nächster Aufführung wohl eine kleine Aenderung durch die Regie zu erfahren haben, was ja leicht zu bewerkstelligen ist. — Unseres Kapellmeisters Schmidt's „Weibertreue“ neu einstudirt, fand ein volles Haus und ein dankbares Publikum, das besonders die reizend vorgetragene Arie des Herrn Pichler mit Hervorruf und „Da Capo“ lohnte. Am Schlusse, der im Ganzen mit Fleiß und Eifer einstudirten und gut gegebenen Oper wurden sämmtliche Mitwirkenden und der Componist hervorgerufen. — Die Vorstellung des „Don Carlos“ auf unserer Bühne hat dem Zwecke, wofür sie bestimmt war, eine ziemlich bedeutende Summe gebracht. F.

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft ꝛc. ꝛc.

Das Gerben des Klavierhammer-Leders wurde lange Zeit als tiefes Geheimniß betrachtet. Das bayerische Kunst- und Gewerbeblatt theilte vor einiger Zeit folgendes Verfahren mit. Ein Hirschfell wird, ohne die Narbe von ihm abzustoßen, in Thran gewalkt, in Lauge gewaschen und auf der Narben- oder Haarseite an der Sonne

Digitized by Google

weiß gebleicht. Dann kommt es in eine auf Handwärme abgekühlte Abkochung von Fichtenlohe, worin es so lange verbleibt, bis das Leder, ursprünglich weiß, eine vollständige Lohfarbe angenommen hat, die man beliebig noch dadurch dunkler machen kann, daß man das aus der Lohe kommende Fell in eine schwache laugenhaltige Flüssigkeit taucht und dann ähnlich wie anderes sämischgaares Leder fertig stellt.

Steinkohlen als Reizmittel für Schweine. In England hat man sich überzeugt, daß die Schweine bei ausschließlich vegetabilischer Nahrung weder überhaupt gedeihen, noch so gut sich mästen, als sie sollten. Enthalten auch die Vegetabilien einige Mineralien, so können sie doch für den Organismus der Schweine nicht genügen. Man reicht ihnen deßhalb in einem besonderen Gefäße ein Gemenge von fein gesiebter Steinkohlen- und Holzasche, Salz und Knochenkohle, in dem Verhältniß von etwa 10. 1. 1. 4, und rechnet etwa 2 Loth für ein Ferkel und 4 bis 6 Loth für ein Schwein. Davon hat man den besten Erfolg gehabt. Von noch besserer Wirkung hat sich das Füttern gröblich zerstoßener Steinkohlen — der besten Sorte — erwiesen. In Schottland sah ich auf vielen Farms sowohl Zucht- als Mastschweine die ihnen gereichten Steinkohlen mit wahrer Begierde verzehren, und versicherte man mir, daß sie ihre Gesundheit wie ihr Gedeihen befördern. Man war überall nicht ängstlich in der Zutheilung eines gewissen Maßes, ließ die Thiere vielmehr zur Zeit nach Belieben von den Kohlen genießen. Jedoch reichte man ihnen solche wöchentlich nur zwei oder drei Mal. Auf der Seefahrt wollten die englischen Schweine erst durchaus nicht fressen. Nachdem ich ihnen aber Steinkohlen hatte reichen lassen, die sie begierig zu sich nahmen, bekamen sie überhaupt Appetit. Noch will ich anführen, daß das Mastschweinefutter in England meistens aus einem Gemisch von Bohnen- und Gerstenschrot und Weizenkleie besteht, dem man gern einiges Maisschrot und Reismehl beimengt. An frischem Wasser zum Saufen läßt man es den Schweinen nie fehlen.

Schinken lange aufzubewahren. Man mache so viele baumwollene Säcke, als man Schinken hat, jedoch ein wenig größer als diese, stecke die gut geräucherten Schinken hinein, suche gutes wohlriechendes, trockenes Heu, schneide es etwa fingerlang und presse dieses mit der Hand recht fest in die Säcke rings um die Schinken, so daß diese auf allen Seiten von Heu umgeben sind, knüpfe sie mit einer starken Schnur gut zu und hänge sie an einem sicheren, trocknen Ort auf. Auf diese Art behandelt, sollen sie nach 5—6 Jahren beim Kochen noch eben so wohlschmeckend sein, als beim Aufhängen, denn die Ausdünstung der Schinken wird durch das Heu eingesogen, welches dafür durch seinen angenehmen Geruch zur Erhöhung ihres Wohlgeschmackes beiträgt.

Gelbe Rüben als Surrogat für Bienenfutter. Ein Bienenfreund beobachtete, daß die Bienen den Abgang der geschabten gelben Rüben (Möhren) begierig aufsuchten; er ließ daher solche Rüben reiben und setzte sie vor seinen Bienenstand, wo sich dann die Bienen sehr daran weideten. Auch ließ er gelbe Rüben durch Wasser zu einem Brei kochen und setzte sie den Bienen vor, welche emsig die Süßigkeit daraus sogen. Die gelben Rüben zu diesem Behuf in Dampf gekocht, möchten wohl unbedingt noch vortheilhafter sein, weil sich dann mehr Schleimzucker ausbildet. Im Frühjahre, wo anderes Bienenfutter nur sparsam vorhanden ist, möchte das Möhrenfutter ein treffliches Surrogat sein und offenbar eine Menge von Bienen erhalten, die auf weitem Fluge durch Sturm verjagt, vor Kälte erstarren und von Vögeln getödtet werden. Man unterlasse daher nicht, damit Versuche anzustellen.

Wahler'sche Frostsalbe. Pfarrer und Hofprediger Wahler zu Kupferzell (Würtemberg) ist der Verfertiger dieses Geheimmittels, wovon eine Niederlage in der Expedition des hiesigen Frankfurter Journals unterhalten wird. Die Bereitungsweise dieser, übrigens amtlich als erprobt anerkannten Salbe ist die nachstehende: Man läßt 1 Pfund Talg, 1 Pfund Schweinefett und 4 Loth Wachs in einem eisernen Gefäße schmelzen, und

Digitized by Google

mischt 4 Loth feinste Eisenfeile oder Eisenoxyd dazu. Es koche unter starkem Reiben mit einem hölzernen Stempel bis zur Schwärze, dann lasse man das Gröbere sich setzen, und gieße die Flüssigkeit ab. Man mische noch dazu 4 Loth venetianischen Terpentin, ein Quentchen Bergamotöl, und 2 Loth mit Baumöl fein zerriebenen armenischen Bolus. Diese Salbe wird auf Leinwand gestrichen und auf den kranken Theil gelegt; bei Wunden streicht man dieselbe auf Charpie und erneuert den Verband täglich 1 bis 2 mal. Es ist rathsam, bei nicht aufgebrochenen Schäden den Gebrauch der Salbe noch einige Zeit fortzusetzen, selbst wenn der Frostschaden geheilt zu sein scheint.

Mannichfaltiges.

Die „Wiener Presse" erzählt: „Zwei Neuseeländer, welche sich in der Staatsdruckerei in Wien beschäftigten, machten den Fackelzug zu Ehren Schiller's mit, nachdem man sie über Zweck und Bedeutung des Festes hinreichend belehrt hatte. Das Schauspiel imponirte den beiden Farbigen außerordentlich, und als sie Jemand fragte, ob sie in Australien auch Dichter besäßen und auf so großartige Weise feierten, antwortete einer der zwei, nachdem er kurze Zeit nachgedacht: Als Gott den Weißen, den Farbigen und den Schwarzen geschaffen hatte, gestattete er einem jedem, sich außerdem noch ein Geschenk von ihm zu erbitten. Der Farbige war der Ungeduldigste und verlangte schöne Frauen und edle Rosse. Der Neger grinste freundlich, als an ihn die Reihe zu sprechen kam und sagte: Ich halte es mit dem Mulatten: wenn es aber deine Mittel dir erlauben, lieber Gott, und du über ein buntes Stückchen Band oder über eine Goldborte verfügen kannst, so schenke es mir noch obendrein. Nun wendete sich der liebe Gott an den Weißen, welcher bis zuletzt wartete, weil er der Klügste war. Dieser bat in aller Bescheidenheit um Tinte, Feder und Papier, um damit seine Gedanken aufschreiben zu können. Und nachdem er dies alles erhalten, setzte sich der Weiße hin und schrieb — glückselig, daß sein Bestes nicht verloren gehen sollte."

Fuchsmangel in England. Dieser Tage wurden 8 lebendige, in Ungarn gefangene, in einem besondern Käfig untergebrachte Füchse mittelst Eisenbahn nach England transportirt. Die einheimischen Füchse sind in England beinahe gänzlich ausgerottet und es wurden bis jetzt, um das Jagdvergnügen nicht einzubüßen, jährlich große Mengen fremder Füchse aus Frankreich und Westphalen eingeführt. Die Sendung aus Ungarn erfolgte versuchsweise auf Bestellung eines englischen Gutsbesitzers.

Unter den illustrirten Zeitungen, die das Schillerfest gefeiert haben, hat keine so angenehm das lesende und schauende Publikum überrascht, als die Leipziger „Illustrirte Zeitung" mit dem großen trefflich ausgeführten Porträt des Dichters. Dasselbe bildet eine eigene Beilage als „Gedenkblatt zur hundertjährigen Feier." Der Text dazu ist aus der Feder Julian Schmidt's.

Neueste Nachrichten.

* **Dresden.** Das „Dresdener Journal" bestätigt die stattfindenden Ministerconferenzen mehrerer Bundesstaaten in Würzburg behufs Förderung verschiedener Bundesfragen. Oesterreich und Preußen sollen davon officiell benachrichtigt sein.

* **Paris.** Der „Moniteur" meldet, daß die Bevollmächtigten von Frankreich, Oesterreich und Sardinien die Ratificationen des am 10. Nov. geschlossenen Vertrags zu Zürich ausgetauscht haben.

* **Calcutta.** Von den hier entlassenen 1000 europäischen Soldaten haben blos 50 wieder Dienst nach China genommen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 136. 23/11. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 137. **Freitag,** den **25. November** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. November. Unter denjenigen Staaten, welche sich an der Würzburger Conferenz betheiligen, befinden sich: Bayern, Königreich Sachsen, Würtemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Nassau. Möglich, daß die Conferenz auch auf diese Staaten beschränkt sein wird. Dieselben werden sämmtlich durch ihre auswärtigen Minister vertreten, und zwar Bayern durch Freiherrn v. Schrenck, Sachsen durch Herrn v. Beust, Würtemberg durch Freiherrn v. Hügel, Kurhessen durch Herrn v. Meyer, Großherzogthum Hessen durch Herrn v. Dalwigh, die beiden Mecklenburg durch Herrn v. Oertzen, Nassau durch Herrn v. Wittgenstein. Ueber die muthmaßliche Dauer der Conferenz verlautet nichts. Die Gegenstände, denen sie sich zuwendet, ist in erster Linie die Bundes-Kriegsverfassung, denen die kurhessische Frage und die Zollvereinigung mit Oesterreich nachfolgen sollen. Die erste dieser Fragen deutet bestimmt auf die Tendenz der Conferenz hin; die letzte kann nur als überflüssig betrachtet werden, da das Veto eines jeden einzelnen Mitgliedes des Zollvereins alle Vorsätze vereiteln kann. Aber auch die etwaigen Beschlüsse betreffs der kurhessischen Verfassungsfrage können nicht als belangreich und am wenigsten in dem Fall betrachtet werden, daß die unlängst zwischen Oesterreich und Preußen angeknüpften Unterhandlungen wegen Erweiterung des Bundesausschusses für die kurhessische Sache Erfolg haben sollen.

Dem von hier abberufenen Präsidenten der Bundesmiliärcommission und Oberbefehlshaber der hiesigen Bundesbesatzung, FML. Ritter v. Schmerling zu Ehren haben in den jüngsten Tagen einige Festlichkeiten stattgefunden. Am vorigen Sonntag war es das Offiziercorps der Bundesgarnison, welches dem Scheidenden im Saale des „Holländischen Hofes“ ein Festmahl veranstaltete, dann versammelte der Nachfolger des Scheidenden, der k. k. österreichische Generalmajor Frhr. Rzikowsky v. Dobrschitz eine glänzende Gesellschaft zu einem Diner im „Russischen Hof,“ welchem auch der k. k. Präsidialgesandte, Frhr. v. Kübeck, mit dem gesammten Personal der k. k. Gesandtschaft, der Director der Bundeskanzlei, Legationsrath v. Dumreicher ꝛc. beiwohnten. Heute werden dem Vernehmen nach die Mitglieder der Bundesmilitärcommission bei einem Mahl im „Englischen Hof“ von ihrem seitherigen Vorsitzenden sich verabschieden. Die Abreise des FML. v. Schmerling nach Wien wird Ende dieser Woche erfolgen.

Ihre Majestät die Königin von Dänemark ist nebst hohem Gefolge unter dem Namen einer Gräfin von Oldenburg dahier eingetroffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mettenius. Dr. Eckhard. Staatsanwalt Dr. Leykam. **Erster Fall.** Ein Taglöhner, welcher einen am Metzgerthor Wache stehenden Frankfurter Linensoldaten „Hergelaufener Bauernkerl“ schimpfte wird mit 5 Tagen Gefängniß bestraft. — **Zweiter Fall.** Ein Porzellanmaler, von allen Mitteln entblößt, hat sich im Gasthaus „zum

grünen Baum" dahier unter falschem Namen und Stand einlogirt und sich dann, als seine Zeche auf 6 fl. 39 kr. aufgelaufen war, heimlich entfernt. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe. Das Gericht erkannte demgemäß. — Dritter Fall. Ein Hausknecht hat in einem Kaffeehause, wo er diente, eine Quantität Wein (von 80 Flaschen) im Werth von 57 fl. entwendet und dieselbe nach seiner Angabe getrunken, außerdem hat er aus dem hiesigen Bürgerhospitale, wo er gleichfalls als Krankenwärter in Dienst stand 8 der Anstalt gehörige Hemden und ein Handtuch entwendet und dafür seine schlechteren Hemden hingelegt. Der Beklagte ist seiner Vergehen geständig. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beschuldigten eine Correctionshausstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten. Herr Dr. Binassa vertheidigt den Angeklagten und hält die öffentliche Klage in Betreff der Weinentwendung für unzulässig, da bei Entwendungen aus Lüsternheit nur eine polizeiliche Strafe einzutreten habe, die Hemden habe er nicht entwendet, sondern vertauscht, es läge daher hier nicht Diebstahl sondern Betrug vor. Er bittet um gelinde Strafe, eventuell beantragt er, daß die Staatsanwaltschaft, die die Sache zuerst an den Assissenhof verwiesen sehen wollte, was durch Cassationsurtheil abgelehnt wurde, einen Theil der Kosten trage. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Correctionshausstrafe von 18 Monaten. — Vierter Fall. Vier Schuhmachergesellen sind angeschuldigt, einen Liniensoldaten der als Posten am Hause des jüngeren Herrn Bürgermeisters stand, thätlich beleidigt zu haben. Sie entschuldigen sich mit Trunkenheit, und wollen dem Posten, der sie, als sie sich zankten, und so großen Lärm machten, daß die Nachbarschaft wach wurde, zur Ruhe verwies, „zugeredet" haben. Diese „Zuredung" bestand darin, daß sie dem Posten seinen Helm, und sein Bajonett entrissen und ihm das Sturmband zerbrachen. Von drei der Angeschuldigten weiß der Posten, daß sie ihn angepackt haben, von einem der Gesellen weiß er nicht gewiß, ob er ihn auch thätlich angepackt, eine in der Töngesgasse wohnende Frau sagt aber aus, daß alle vier auf den Posten eingedrungen seien, und denselben so mißhandelt hätten, daß sie geglaubt habe, der Soldat solle ermordet werden, und deßhalb habe sie Hülfe gerufen. Der Staatsanwalt beantragt gegen die vier Gesellen eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen und sofortigen Haftbefehl gegen dieselben. Das Gericht erkennt gegen die Angeschuldigten zu je 10, 9 und 8 Wochen Gefängniß und erläßt Haftbefehl gegen dieselben. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Der Verwaltungsrath der Taunusbahn hat in Uebereinstimmung mit der in der jüngsten Generalversammlung zur Beurtheilung der Brückenfrage erwählten außerordentlichen Commission diese Angelegenheit mit der Verwaltung der Ludwigsbahn in einer für beide Gesellschaften höchst befriedigenden Weise durch eine Vereinbarung erledigt. Es hat nämlich dieser Tage zwischen beiden Verwaltungen die Unterzeichnung eines Vertrags stattgefunden, welcher folgende Hauptbestimmungen enthält: 1) Die hessische Ludwigsbahn verzichtet auf den Bau einer direkten Mainz-Frankfurter Bahn auf dem linken Mainufer und verpflichtet sich keiner andern Gesellschaft eine derartige Einmündung zu gestatten. 2) Die Taunusbahn verzichtet ihrerseits auf die Erbauung einer direkten Ueberbrückung des Rheins bei Mainz. 3) Beide Bahnen treten in eine unmittelbare Schienenverbindung bei Flörsheim, wo die Taunusbahn vermittelst einer Brücke über den Main in die Ludwigsbahn einmündet. Letztere hat eine Anschlußbahn vom linken Mainufer bis zu ihrem Stationsorte Bischofsheim zu erbauen. In Rüsselsheim wird eine Station errichtet. 4) Der Dienst auf der dadurch hergestellten direkten Linie Mainz-Frankfurt wird von beiden Gesellschaften gemeinschaftlich versehen und die Einnahme pro rata der Meilenzahl vertheilt. 5) Die Taunusbahn übernimmt 600,000 fl. des von der Ludwigsbahn zur Erbauung der Rheinbrücke zu emittirenden zweiten Prioritätsanlehens von 8 Mill. Gulden zu einem entsprechenden Kurse. 6) Die Genehmigung der beiderseitigen Generalversamm-

Digitized by Google

lungen ist vorbehalten. Die Taunusbahn bleibt durch diese Vereinbarung der größte Theil ihres Verkehrs erhalten, und sie hat sonach mit geringen Opfern eine drohende Konkurrenz von sich abgewendet. Aber auch für die Ludwigsbahn bietet der Vertrag mannigfache Vortheile.

Am 9. November, dem Vorabend des Schillerfestes, ist ein Festspiel von unserm Mitbürger Theodor Creizenach auf vielen deutschen Bühnen, darunter in Düsseldorf, Erfurt, Lübeck, Potsdam, Regensburg, aufgeführt worden; in Düsseldorf wurde dasselbe sogar in einer schönen Ausgabe gedruckt und jedem Zuschauer ein Gratisexemplar als Erinnerungsgabe eingehändigt. In Frankfurt hat der Verfasser das Festspiel nicht zur Aufführung eingereicht, da es im Wesentlichen dasselbe ist, welches vor zehn Jahren, an Schiller's neunzigstem Geburtstag, unter Mitwirkung von Kräften, wie Breuer, Fräulein Janauschek u. A. hier gegeben wurde.

Der Vorstand der Holzlotterie wird sich gewiß in seiner Erwartung, daß die Betheiligung eine recht lebhafte sein werde, nicht getäuscht finden, denn obgleich die Bewohner Frankfurts in der letzten Zeit besonders oft und stark in Anspruch genommen worden, so darf man doch nicht vergessen, daß die Geber in der glücklichen Lage sind, es zu können und daß sie wissen, daß das Holz für arme, alte, meist kranke, arbeitsunfähige Leute bestimmt ist.

Wer die reichhaltige Ausstellung in der Polytechnischen Schule noch am Freitag oder Samstag besucht, wird den angenehmen Eindruck mitnehmen, daß recht schöne Sachen zu gewinnen sind.

Den Frankfurtern wird es vielleicht nicht uninteressant sein, daß bereits die alten Druiden ihren Aepfelwein tranken. Der Cider war ihnen, wie jenen, ein Nationaltrank, und ein geweihter dazu, und sie dachten von seiner Heilkraft kaum geringer, als Dr. Petsch in Berlin. Nichtsdestoweniger fanden die braven Bretonen, daß der Traubenwein, den die benachbarten Gallier und Franken bauten, besser schmekte und stärker berausche.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Wintersaison ist diesmal recht belebt, und so erfreuen sich auch die Vorstellungen im Theater eines lebhaften Besuches. Das schöne Wetter erlaubt das Bauen und so dürfte unser Bahnhof noch in diesem Monate unter Dach kommen.

Am vergangenen Sonntag feierte in dem benachbarten Eschborn der auch in Frankfurt als Stein- und Bäumelieferant bekannte Oeconom Ph. Merz sein 50jähriges Ehejubiläum. Von allen Seiten, sowie auch namentlich von 20 Enkeln wurden dem noch sehr rüstigen Jubelpaar Glückwünsche dargebracht.

Die am Grindbrunnen aufgeschichteten 2000 Centner Heu müssen, einer amtlichen Anordnung gemäß, demnächst entfernt und der Platz soll geräumt werden.

Gestern machte ein auf der Lotterie-Direction angestellter Bedienstete vor dem Taunusthor durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende. Er war auf der Stelle todt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Prinz-Regent hat dem preußischen Kunstverein die Mittheilung zugehen lassen, daß er dem Verein als Mitglied beitrete.

Dem hiesigen Geschäftsträger der Pforte, Aristarchi Bey, ist der Charakter eines Minister-Residenten beigelegt worden.

Sicherem Vernehmen nach ist eine weitere Reduction der von der Mobilmachungszeit her noch bestehenden Kriegsbereitschaft befohlen worden. So wird bei den Landwehrcadres

die Hälfte der noch im Dienst befindlichen vierjährigen Mannschaften entlassen (auf's Bataillon etwa 100 Mann), und auch bei der Artillerie und beim Train sollen Verminderungen eintreten.

Auf Anordnung des Herrn Handelsministers wird auf die für 1859 festzusetzende Dividende der preußischen Bankantheilsscheine schon vom 5. December d. J. ab die zweite halbjährige Zahlung von 2½ Proc. mit 22 Thlr. 15 Sgr. abschlagsweise bezahlt werden.

Dem Offiziercorps des in Bonn garnisonirenden 7. Husaren-Regiments ist gegenwärtig ein türkischer Offizier, der Lieutenant Abu Bekir, zugetheilt, der das Heerwesen durch eigene Erfahrung näher kennen lernen will.

Der Geheime Regierungsrath, Bürgermeister Naunyn, wurde am Samstag Abend von einem Schlaganfall betroffen. Der Zustand des Kranken soll zu ernsten Befürchtungen Veranlassung geben.

* **Wien.** Ueber die Reduction der Armee erfährt man aus verläßlicher Quelle bereits Näheres. Nach einer in diesen Tagen erlassenen Allerhöchsten Entschließung ist nämlich bei allen Infanterie-Regimentern, bezüglich Infanterie-Bataillonen, und bei allen Jäger-Bataillonen, die nach der Ordre de Bataille weder zur II. Armee, noch zu den Besatzungstruppen in Deutschland gehören, der Stand von 100 auf 80 Gemeine per Compagnie sofort herabzusetzen. Weiter soll die Beurlaubung der sonach überzählig entfallenden Gemeinen schleunigst bewirkt werden.

Feldmarschalllieutenant Frhr. v. Schlitter, dem auf seine Bitte ein Truppendivisionscommando verliehen wurde, ist, von seiner Krankheit völlig hergestellt, an seine neue Bestimmung nach Agram abgegangen. Dem Vernehmen nach hat derselbe seine in Vöslau zugebrachte Reconvalescenz dazu benützt, um reiche Materialien für eine Geschichte des letzten Feldzugs in Italien zu sammeln.

* **Dresden.** Das „Dresd. Journ.“ veröffentlicht auszugsweise Sachsens Votum in der kurhessischen Verfassungsfrage. Der sächsische Minister, Freiherr v. Beust, reiste am 22. über Frankfurt a. M. zur Conferenz nach Würzburg.

* **Paris.** Der „Moniteur“ enthält Folgendes: Die französische Regierung, welche befürchtete, der an Buoncompagni ertheilte Auftrag möchte den Fragen vorgreifen, welche dem Congresse unterbreitet werden sollen, hatte mit Bedauern die Annahme dieser Maßregel gesehen. Dieser Eindruck wurde aber durch die Auseinandersetzung Sardiniens gemildert, welches erklärte, die Erhaltung der Ordnung sei der alleinige Zweck des an Buoncompagni ertheilten Auftrages und die Concentration der Regierungsgewalten Centralitaliens in seine Hände habe nicht den Character einer Regentschaft. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, (fährt das amtliche Blatt fort), daß der „Moniteur“ das einzige politische Organ der Regierung ist. — Der „Moniteur“ bringt ferner ein Decret um die Ausführung der Clauseln des Züricher Vertrags zu sichern und die genommenen österreichischen Schiffe, die noch nicht als gute Prise erklärt sind, zurückzugeben.

Anordnungen, welche die Regierung trifft, lassen daraus schließen, daß die chinesische Expedition länger dauern und mit anderen Projecten Frankreichs im Osten Asiens in Verbindung gebracht werden soll. Es wird ein Reservecorps errichtet, und ein Aviſodienst zwischen Frankreich und den indochinesischen Gewässern organisirt.

General Bourbaki ist in besonderer Mission nach Turin abgegangen.

Gegenwärtig werden auf Befehl des Kaisers Versuche mit Kanonen gemacht, welche mittelst elektrischen Apparates abgefeuert werden.

Das „Pays“ sagt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach und dem diplomatischen Brauche entsprechend, die beiden Regierungen von Frankreich und Oesterreich an die Unterzeichner der Wiener Verträge ein Circularschreiben richten werden, worin sie dieselben zum Congresse einladen. Abgegangen sind diese Schreiben noch nicht.

Digitized by Google

Der „Constitutionnel“ sagt, Italien würde sich nicht schlecht dabei stehen, wenn es Belgiens Beispiel, das dem Rath Europa's sich gefügt, folgte und aus Achtung vor Frankreich eine von ihm vorgeschlagene Combination annähme.

Das Budget der Stadt Paris und des Seine-Departements wird sich pro 1860 auf 100 Millionen Francs belaufen.

Für Anfertigung der italienischen Kriegsdenkmünze ist ein Credit von 900,000 Frcs. bewilligt worden.

Baron von Rothschild und Graf Morny sind nach Compiegne abgegangen.

* **Madrid.** Die erste Division von Ceuta befestigt sich zu el Serrallo. Die Mauren haben nach kurzem Widerstand die Flucht ergriffen. In der Nacht vom 18. wurde das erste Armeecorps eingeschifft; die Einschiffung des zweiten soll bereits begonnen haben.

* **Petersburg.** Im Innern des Reiches ist strenge Kälte eingetreten. Am 15. hat das Reaumur'sche Thermometer in Moskau bereits 10 Grad Kälte gezeigt.

* **Stockholm.** Es ist eine königliche Eisenbahn-Proposition folgenden Inhalts erschienen: Es wird eine ausländische Amortisirungs-Anleihe von 20 und eine inländische von 5 Millionen aufgenommen. Die gänzliche Liquidirung der früheren 12 Millionen-Anleihe wird durch diese neue 25 Millionen-Anleihe mitbezweckt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In der Nacht vom 16. zum 17. November ist Wilhelm Kunst in der Vorstadt Josephstadt in Wien gestorben. So hat er denn, einst das Entzücken von ganz Deutschland, endlich im Grabe die Ruhe gefunden, die er während der letzten Jahre seines Lebens vergebens gesucht! Kunst, der berühmteste Karl Moor, den je die deutsche Bühne besessen, konnte kein Gastspiel mehr erlangen! Genügte er doch nicht einmal im Laufe dieses Sommers in — Ried, einem Städtchen in Oberösterreich, wo er Gastrollen zu geben versuchte. Wilhelm Kunst ist nahe an 60 Jahre alt geworden. Er war zu Hamburg geboren, gründete seinen Ruf in München unter Karl, mit dem er im Jahre 1825 nach Wien kam, wo er für den Direktor des Wiener Theaters der Hauptmagnet wurde. Wilhelm Kunst's Glanzperiode reichte bis nahe an die Vierzigerjahre. Von Wien ging Kunst nach Leipzig, später blieb er jedoch nirgendwo mehr längere Zeit hindurch, denn er hatte es versäumt, ein Künstler zu werden, er war und blieb ein Naturalist, wenn er auch der glücklichste Naturalist war. Seine berühmtesten Rollen waren: Karl Moor, Otto von Wittelsbach, Götz im „Irrenhaus zu Dijon“, Alboin von Pannasch rc. Die Folgen seines Naturalismus stellten sich bald heraus. Kunst vermochte nicht längere Zeit hindurch zu fesseln; früher dem eigenen Triebe folgend, später in Folge des Mangels an Reiz für die Dauer, zog er von Bühne zu Bühne, verfiel in Selbstgenügsamkeit, erweiterte sein Repertoir nicht, und in Folge dessen wurden Geist und Gedächtniß stumpf. So ging ein großes Talent zu Grunde, das in späteren Jahren nur noch durch die Reste wirken konnte, die ihm die Natur an Gestalt und Stimme gelassen.

Man schreibt aus Darmstadt: Ein um das Staatsrechnungswesen sehr verdienter Mann, der erst seit wenigen Jahren (15. September 1856) in den Ruhestand getretene großh. Oberrechnungskammer-Präsident Dr. Friedrich Ludwig, ist am 15. d. hier mit Tod abgegangen. Geboren zu Bessungen am 19. April 1780, und gebildet an dem hiesigen Gymnasium und der Landes-Universität, trat er in den Staatsdienst im Jahr 1801, wo er zum Accessisten bei der Steuerdeputation zu Darmstadt ernannt wurde. Bei seiner vorherrschenden Neigung zu mathematischen Studien, welche schon damals gute Früchte bei ihm getragen hatten, erhielt er im Jahre 1803 zugleich die Lehrstelle im Fache der Mathematik und Physik am hiesigen Gymnasium, und bekleidete diese Stelle bis zum Jahr

Digitized by Google

1806. Ernannt zum Baucondukteur bei dem Bauamte der Residenz (1804), zum Assessor bei dem Oberforstcolleg (1807), zum Oberforstrath (1811), wurde er im Jahre 1821 zum Director der neuconstituirten Rechnungskammer befördert. Bereits im Jahre 1852 feierte derselbe sein 50jähriges Dienstjubiläum und diente von da an, wie schon oben bemerkt, noch bis zum 15. September 1856, wo er auf sein Nachsuchen pensionirt wurde. Derselbe hat geschrieben und im Drucke erscheinen lassen: 1) Von den Reihen und deren Anwendung auf die Lehre von den Logarithmen; 2) Anweisung zur Feldmeßkunst (Darmstadt, 1821); 3) Anweisung zur Stellung und Revision der Rechnungen (Darmstadt, 1827). In seinen dienstlichen wie in seinen schriftstellerischen Arbeiten erkennt man den klaren Kopf, der immer wußte, was er wollte, und der das vorgesteckte Ziel seiner Thätigkeit stets auf dem kürzesten Wege zu erreichen wußte.

Die in Braunschweig erscheinende „D. Reichs-Ztg." schreibt: „Bekanntlich ist das Denkmal des genialen Componisten Lortzing mit dessen Büste, welches das frühe Grab desselben zu Berlin schmückte, da es nicht bezahlt wurde, wieder von dem Friedhofe weggenommen und bei einem Berliner Restaurant für die Summe von circa 200 Thalern versetzt worden, ohne daß es bis jetzt möglich gewesen wäre, in Berlin selbst die Mittel zur Auslösung zu finden. Damit nun nicht länger wenigstens das Grab des Mannes, welchem die deutsche Oper so Vieles verdankt und dessen Leben in Armuth endete, des Schmuckes entbehrt, der für dasselbe bestimmt ist, so haben, wie wir mit freudiger Genugthuung melden können, die Künstler und Künstlerinnen des Braunschweiger Hoftheaters, sowohl von der Oper als vom Schauspiel, den schönen Entschluß gefaßt, einige Concerte zu geben und mit dem Ertrage derselben das Denkmal auszulösen und wieder auf Lortzings Grab setzen zu lassen."

In der Rieger'schen Verlagshandlung in Stuttgart erscheinen in einer neuen billigen Volksausgabe sämmtliche prosaische und dramatische Werke von Victor Hugo. Der Dichter des „Sohns der Zeit" und Uebersetzer des Aristophanes und Béranger's, Dr. Ludwig Seeger, dem deutschen Publikum auf's Rühmlichste bekannt, wird sämmtliche Gedichte Victor Hugo's neu übersetzen. Die Reihe wird eröffnet mit dem soeben erschienenen Werke des Autors, der Weltlegende (la légende de siècles), welches in Frankreich das größte Aufsehen erregt, und auch für den deutschen Leser der interessanten Partien nicht wenig hat. Das Werk ist — wie es eine Philosophie der Geschichte gibt — Poesie der Geschichte, eine Reihe lyrisch epischer Gemälde, eine Bildergallerie aller Jahrhunderte.

Aus Paris schreibt man: Hector Berlioz schreibt im „Journal des Debats," daß der „Orpheus" von Gluck in der lyrischen Oper einen glänzenden Erfolg gehabt. Frau Viardot, welche den Orpheus sang, wurde viermal gerufen, was für Paris unerhört ist.

Die nächsten Novitäten im Hofburgtheater in Wien sind ein Schauspiel von Blittersberg „Crescentia" und ein Lustspiel von Max Ring „Unsere Freunde."

Concertmeister Joachim ist von seiner Reise nach England und Irland wieder in Hannover eingetroffen.

Richard Wagner's „Rienzi" wird in Hannover nächstens, wahrscheinlich am 11. Dec., zum ersten Male zur Aufführung kommen. Die Titelrolle wird Herrn Niemann Gelegenheit geben, seinen dramatischen Schöpfungen ein neues bedeutendes Charakterbild hinzuzufügen.

Die weitere Aufführung der Thierposse von Dr. Grindt „Cäsar Bock" ist in Berlin polizeilich verboten worden. Es war gegen dieselbe von Seiten der französischen wie der österreichischen Gesandtschaft reclamirt worden. Das Stück hatte vorher der polizeilichen Theatercensur unterlegen und war von derselben nicht beanstandet worden.

Digitized by Google

In Smyrna hat ebenfalls am 10. d. eine Schillerfeier stattgefunden. Nach einem Prologe wurden deutsche Lieder gesungen und Musikstücke aufgeführt, dann eine „Schiller-rede," eigenthümlich genug in französischer Sprache, gehalten.

In „Don Carlos" waren es namentlich die Herren Schneider (Don Carlos), Lehfeld (Philipp) und Hanisch (Posa), welche die Vorstellung total beherrschten und zu einer vorzüglichen machten. Fräulein Janauschek brillirte wie immer als Eboli durch die Genialität ihrer Auffassung, und die Natur, Einfachheit und Wahrheit ihres Spiels. Frau Versing-Hauptmann gab die an und für sich nicht sehr dankbare Rolle der Elisabeth sehr gut, wie überhaupt die ganze Vorstellung an Runde und Correctheit Nichts zu wünschen übrig ließ. Der Ertrag der Vorstellung war zur Hälfte für die Schillerstiftung und zur andern Hälfte als Beitrag zur Herstellung der Dielmann'schen Schillerstatüe in Bronce bestimmt. — Nach langer Zeit erschien der „böse Geist Lumpacivagabundus" wieder einmal vor uns, dieser Geist ist aber kein böser, sondern ein Geist des Humors und der frischesten Laune. Das Handwerkerkleeblatt war durch die Herren Stoß (Schuster), Hassel (Schneider) und Müller (Tischler) vortrefflich vertreten und so blieb die Heiterkeit des Publikums permanent bis zum Schlusse der Vorstellung, und dasselbe zeichnete die trefflichen Vertreter der Titelrollen durch reichlichsten Beifall aus. Z.

Mannichfaltiges.

Betrügerischer Handel mit Leinen. Der „Trier'sche Anzeiger" enthielt jüngst folgende Bekanntmachung: „Schon seit mehreren Wochen werden in den Dörfern um Coblenz Händler aus der Provinz Sachsen gesehen, welche Leinenzeug aller Art hausirend zum Verkauf anbieten. Sie breiten vor den Frauen die kostbarsten Tischdecken, Servietten und Handtücher aus, welche sämmtlich die seltsamsten Dessins, die feinsten gewirkten Blumen und blendende Weiße zeigen. Nicht minder legen sie eine Leinwand vor, die an Frische und Feinheit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Händler sprechen von einem Fallissement irgend einer großen Fabrik, sie müssen um jeden Preis losschlagen, weil sie Geld brauchen; sie bieten Gedecke, welche 40 Thlr. kosten, für 2 bis 3 Thlr., die Elle Leinwand von 8 bis 12 Sgr. Werth zu 1 Sgr. an, die geblendeten Leute bezahlen Alles, was ihnen vorgelegt wird. Die Händler verschwinden in aller Eile und kehren in dem so abgefertigten Dorfe nicht wieder ein. Später kommt das Gekaufte in Gebrauch, die Leinwand geht wie Plunder auseinander, die Gedecke lösen sich in eine weiche, auseinanderfallende Masse auf, die Dessins verschwinden, denn Alles war gepreßt, nicht gewirkt und gewebt, die ganze Serviette unter einer starken Presse mit Blumen belegt und die Leinwand eben so fein unter Stahlplatten gerollt. Die Weiße war durch Chlor hervorgerufen, und so ist das ganze ein großer Betrug gewesen, der einzelne Haushaltungen 70 bis 80 Thaler gekostet.

Eine Gesellschaft Juden hat von der russischen Regierung die Erlaubniß erhalten, bei Sebastopol und bei Inkerman die Wurfgeschosse auszugraben. Sie erhält 10 Proc. von dem Werthe der gefundenen Kugeln. Mit dem erzielten Gelde beabsichtigt die Regierung bei Inkerman, an der Stelle, wo die meisten Russen gefallen sind, eine Kirche aufführen zu lassen. Von den 71 Schiffen, die bei Sebastopol versenkt wurden, hat eine amerikanische Gesellschaft schon 30 aus der Tiefe gezogen. Die größten wurden gesprengt, so daß der Eingang des Hafens wieder schiffbar ist. In der Stadt selbst sind nur die Kirchen und die Gräber wieder hergestellt, die übrigen Gebäude, wie auch der Malakoffthurm, befinden sich noch alle im Zustande der Zerstörung.

Die Geographie Afrika's hat eine neue großartige Bereicherung erfahren. Es sind zwei Seen von der Größe der Ostsee entdeckt worden. Darunter befindet sich auch der-

Digitized by Google

jenige See, aus welchem Ptolomäus den Nil entspringen läßt. Angeregt durch eine Karte, welche die Missionare Erhardt und Rebmann vor drei Jahren nach Berichten von Kaufleuten entworfen hatten, begaben sich im vorigen Jahre die englisch-indischen Offiziere Burton und Speke auf ihre Erforschungsreise, deren Resultat oben angegeben ist. Der erste der beiden Seen reicht von 8—4 Grad südlicher Breite, hat also 75 Meilen Länge. Dieser Letztere ist es, der in der Richtung des Meridians von Alexandrien, also in der Richtung des Nil-Flusses liegt. Seine Ufer sind von Negern reinster Race bewohnt, die von vielen, stets mit einander in Krieg verwickelten, Häuptlingen beherrscht werden. Auch der kannibalische Stamm der Wabembe befindet sich unter den Uferbewohnern dieses großen centralafrikanischen Binnensees.

Bei Mels (St. Gallen) hielt dieser Tage ein Bauer mit seinem Wagen hart an der Barrière der Eisenbahn. Beim Daherbrausen der Locomotive scheute das Pferd, sprang über die Barrière und riß den Wagen mit sich nach der andern Seite fort. Das Pferd entkam, der Wagen wurde auf die Seite geschleudert, aber der unglückliche Fuhrmann, noch immer das Leitseil haltend, fiel der Art auf die Schiene, daß ihm die Räder der Locomotive den Kopf rein vom Rumpfe trennten und den letzteren noch ein Stück weit mit sich fortschleppten.

Vor kurzem verbrannte sich wieder eine Wittwe zu Kunghure in Indien. Die Dorfbewohner wollten sie an ihrem Vorhaben hindern, da sie sich aber vor den Verwünschungen derselben fürchteten, halfen sie zuletzt mit, den Scheiterhaufen zu errichten. Die Regierung hat Alle, welche an dem Akt Theil nahmen, zu 2—10 Jahren Gefängniß verurtheilen lassen, das Dorf mußte eine Buße von 200 Rupien zahlen, und der Thanadar desselben wurde abgesetzt.

Die englischen Blätter melden übereinstimmend, daß auch J. M. die Königin Victoria die Crinoline abgeschafft und auch den Damen des Hofes nicht mehr erlaubt habe, eine solche zu tragen. „Punch" ist darüber so erfreut, daß er diese Errungenschaften mit einem Loblide auf die Königin besingt.

In Cremieu ist ein Mann, 93 Jahre alt, gestorben, Namens Morel, der, als Geschworner in dem Prozesse gegen Charlotte Corday, ganz allein, furchtlos und mit Entschiedenheit das Wort für die Angeklagte zu nehmen gewagt hatte.

Der Polizei in Brüssel ist es gelungen, eine ganze Diebsbande, bestehend aus jungen Mädchen von 19 bis 20 Jahren, aufzuheben. Dieselbe war vollständig organisirt und hatte ihre bestimmten Hehlerinnen, welche zugleich Unterricht im Stehlen ertheilten.

In Berlin riß kürzlich ein frecher Dieb am Abend im Gedränge unter den Linden einer Dame einen werthvollen Pelzkragen mit Gewalt vom Halse. Der Straßenräuber entkam, bevor der Hülferuf der Beraubten seine Spur verrieth.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Wie es heißt, wird Marquis Villamarina zum Gouverneur von Mailand und Ritter Desambrois zum Gesandten zu Paris ernannt werden.

Aus **Bologna** ist auf telegraphischem Wege die Nachricht hier eingegangen, daß das 2. Regiment der Brigade von Bologna dem König Viktor Emanuel den Eid geleistet und seine Fahne unter lautem Volksjubel erhalten habe!

Auf Vortrag des Generals Fanti über die strategische Wichtigkeit von Bologna ist ein Dekret des Diktators Farini erschienen, wonach diese Stadt mit Festungswerken umgeben, und hiezu die Summe von 500,000 Franken verwendet werden sollen.

* **Zürich.** Commandeur Jocteau, sardinischer Minister bei der Eidgenossenschaft, geht auf langen Urlaub nach Turin.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 137. 25/11. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 138. **Sonntag,** den **27. November** **1859.**

Lebensregel.

(Aus den Palmblättern des Lebens.)

Trage nicht den Blick hinüber,
Fern dem Pfad der Creaturen!
Nahe geht Dir Gott vorüber
In viel sanften Segensspuren!

Seufze nicht: „daß ich ihn sähe,
Thronend ob den ew'gen Sternen!“
Das Geheimniß seiner Nähe
Mußt Du hier erkennen lernen!

Wo die Mutter, sorgend, leise,
Wacht bei ihrem kranken Kinde, —
Wo der Jugend frohe Weise
Tanzt im Mondschein um die Linde. —

Wo die Saiten tief ertönen
In den Herzen, die sich fanden, —
Wo die Feinde sich versöhnen,
Die sich grollend widerstanden. —

Wo der Forscher mitternächtig
Wandelt auf des Geistes Firne, —
Ein Gedanke, stolz und prächtig,
Fernhin glänzt von einer Stirne. —

Auf der Menschheit weiten Auen,
Bei des Lebens schöner Sitte:
Kannst Du Gottes Wandel schauen,
Habe Acht auf seine Schritte!

Da, mit ahnendem Gemüthe,
Schärfe Deines Auges Klarheit;
Pflücke des Gebetes Blüthe,
So im Geist, wie in der Wahrheit.

Suche in den kleinen Dingen
Deines Gottes große Züge, —
Und der Friede mag gelingen,
Deiner Sehnsucht wird Genüge!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im December 1859. Merkur, ist in dem größeren Theile des Monats nicht sichtbar, erst vom 21. an wird man ihn $^1/_4$ Stunde am Morgenhimmel erblicken; in den letzten Tagen wo er der größten westlichen Ausweichung nahe ist, wird er fast $^3/_4$ Stunden als Morgenstern gesehen werden können. Venus, nimmt fortwährend an Dauer der Sichtbarkeit zu; am Anfang beträgt solche $^1/_4$ Stunde, am Ende wird sie länger als 1 Stunde als Abendstern gesehen werden können. Mars, kann länger als 3 Stunden gesehen werden, er tritt am 13. in das Zeichen des Skorpions. Jupiter, nähert sich dem Gegenschein mit der Sonne und glänzt zuletzt die ganze Nacht. Saturn, wird am 8. rückgängig, steht Morgens zwischen 3 und 5 Uhr im Süden und ist Abends am Morgenhimmel von 9 Uhr an zu sehen. Uranus, ist in der Nacht sichtbar, er steht anfangs um Mitternacht, zuletzt um 10 Uhr Abends im Süden.

Die wichtigsten astronomischen Momente im December 1859. Am 1. Mond, in der Erdferne gegen 8 U. früh; 2. Mond, erstes Viertel 2 U. 24 M. nachmittags; 2. Jupiter, Aufgang 7 U. 10 M. abends; 5. Merkur, wird rückläufig

Digitized by Google

gegen 2 U. früh; 5. **Merkur**, nahe der Venus 3 U. 56 M. nachmittags; 7. **Saturn**, Aufgang 9 U. 48 M. abends; 8. **Saturn**, wird rückläufig gegen 4 U. früh; 8. **Plejadenbedeckung** durch den Mond zwischen 4 und 6½ U. abends; 9. **Uranus**, nahe dem Monde nach 8 U. früh; 10. **Vollmond**, 3 U. 47 M. früh; 10. **Mond**, nahe dem Sterne β im Stier früh; 12. **Sternschnuppenfälle**, häufige bis zum 14.; 12. **Mond**, nahe dem Jupiter und dem Sterne Pollux 4 U. nachmittags; 13. **Mond**, in der Erdnähe 3 U. früh; 14. **Merkur**, in der unteren Zusammenkunft mit der Sonne 6 U. abends, wird Morgenstern; 14. **Saturn**, nahe dem Monde nach 11 U. abends; 14. **Merkur**, in der Erdnähe 9½ U. abends; 15. **Mond**, nahe dem Sterne Regulus früh; 16. **Mond**, letztes Viertel 9 U. 50 M. abends; 18. **Mond**, nahe dem Sterne Spica abends; 19. **Venus**, Untergang 5 U. 36 M. abends; 19. **Mars**, nahe dem Monde gegen 11 U. abends; 22. **Sonne**, tritt in das Zeichen des Steinbocks, Winters Anfang um 8 U. 28 M. vormittags, kürzester Tag längste Nacht; 22. **Mond**, nahe dem Sterne Antares früh; 22. **Merkur**, nahe dem Monde nach 10 U. abends; 24. **Neumond**, 6 U. 21 M. früh; 26. **Merkur**, nahe dem Monde 5 U. 17 M. früh; 29. **Mond**, in der Erdferne gegen 4 U. früh; 31. **Merkur**, Aufgang 6 U. 19 M. früh.

Die augenfälligsten Sternbilder im December 1859, an der in unserer Gegend sich darin südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen Ende desselben um 9 Uhr Abends:

1) Krebs, Luchs, Camelopard, Rennthier, Erndtehüter, Cassiopeja.
2) Kl. Hund, Zwillinge, Fuhrmann, Perseus, Andromeda, Pegasus.
3) Einhorn, Orion, Stier, Widder, Band der Fische.
4) Gr. Hund, Haase, Brandenburger Scepter, Georgsharfe, Wallfisch.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. November. Aus Wien ist die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß man sich mit der französischen Regierung dahin geeinigt hat, die Einladungen zu dem bevorstehenden Congreß an alle diejenigen Mächte zu richten, welche mit Oesterreich und Frankreich die Wiener Congreßacte, um deren theilweise Abänderung es sich handelt, unterzeichnet haben, also an England, Rußland, Preußen, Spanien, Portugal und Schweden. Außerdem werden Sardinien, der Kirchenstaat und Neapel dort vertreten sein.

Aus sicherer Quelle verlautet, daß der königl. preuß. Bundestagsgesandte Befehl erhalten hat, von Neuem den Antrag auf Veröffentlichung der Bundesprotokolle zu stellen. Bekanntlich hat Preußen bereits 1852 und 1858 die Sache in Anregung gebracht.

Die „Berlinischen Nachrichten" (Spener'sche Zeitung) bringen aus **Frankfurt** folgende interessante Mittheilung: „Die Anregung zur Berufung der Würzburger Conferenz ist, wie man von sicherer Seite hört, zunächst von Bayern und Sachsen ausgegangen, welche sich dieserhalb vorher mit Wien in Einvernehmen gesetzt und die volle Zustimmung des österreichischen Cabinets zu den darüber entwickelten Ansichten erhalten haben. Die Tendenz ist zunächst, der Competenz des Bundestages sämmtliche Specialverträge unterzuordnen, welche innerhalb des Bundes gegenwärtig bestehen, und wo möglich weitere Einigungen in praktischen Verhältnissen herbeizuführen. Besonders wurde genannt der „Gothaer Vertrag über die Ausweisung der Heimathslosen von 1851" und der „Paßkarten-Vertrag", welchem jetzt auch Oesterreich beigetreten ist, bekanntlich zwei von Preußen ins Leben gerufene Vereinbarungen. Daß daran sich die Zoll-, Post- und Telegraphen-Verträge und Verträge über gleiche Maße und Gewichte, gleiches Handelsrecht als Ausflüsse der Bundesgewalt schließen sollen, wird gar nicht in Abrede gestellt und ist es

Digitized by Google

theoretisch vielleicht zu rechtfertigen, wenn auch in der Praxis nicht zu erreichen. Im Vordergrund steht aber die Berathung über gemeinschaftliche Maßnahmen gegen den nun in Coburg „seßhaften Nationalverein", wie er in dem Einladungsschreiben genannt wird. In der Form der Einladung sind zwei Unterschiede gemacht, indem diejenigen Regierungen, welche sich nicht unbedingt für die Anschauungen Bayerns und Sachsens am Bunde in den schwebenden Fragen ausgesprochen haben, nur von der Eröffnung der Conferenz in Kenntniß gesetzt sind und ihnen die Theilnahme an derselben, sowie die Einbringung von Anträgen überlassen ist, dahin sollen besonders Baden und Oldenburg gehören. Ob diese Regierungen an den Berathungen auch Theil nehmen werden, ist noch ungewiß, von Hannover ist die Ablehnung bekannt. Ein wichtiger Gegenstand der Berathung betrifft die gemeinsamen Maßregeln gegen die Presse, indem sämmtliche Regierungsorgane den Ansichten der „Nationalpartei" in Uebereinstimmung entgegentreten sollen. Vielleicht werden auch polizeiliche Maßregeln verabredet. Preußen ist zu der Conferenz nicht eingeladen, aber über die Sachlage von mehreren Regierungen in Kenntniß gesetzt."

In den Sitzungen der Bundesversammlung vom 17. und 24. d. M. kamen hauptsächlich nur laufende Geschäftsgegenstände und Unterstützungsgesuche vormaliger Bundesbediensteter zur Verhandlung und Erledigung. In der jüngsten Sitzung gab die Kurfürstl. Hessische Regierung eine Erklärung über die Verfassungsangelegenheit ab, worin die Zustimmung zu sämmtlichen Anträgen des Bundestagsausschusses und nebstdem die Genehmigung mehrerer weiterer ständischer Desiderien ausgesprochen wird. Diese Erklärung wurde dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Schließlich wurde der für Errichtung eines Bundesgerichts niedergesetzte Ausschuß in Folge Antrags auf Wiederaufnahme der Berathungen hierüber durch die Wahl zweier weiterer Mitglieder verstärkt.

Nach den „Hamb. Nachr." wären bezüglich der Einladungen zur Würzburger Conferenz verschiedene Kategorien aufgestellt worden. Während die einen deutschen Regierungen officiell zu der Conferenz eingeladen, sei anderen Regierungen die Zusammenkunft nur notificirt worden. Unter den Gegenständen des Conferenzprogramms befände sich auch die Veröffentlichung der Bundesprotocolle.

Der am 28. d. fallende Geburtstag Seiner Majestät des Königs von Bayern wird durch Fackelzug, Kirchenparade und Reveille sowie Diner bei dem k. Bayerischen Gesandten feierlich begangen werden.

Freunde der Kunst machen wir hiermit aufmerksam, daß die Frankfurter Künstler bis zum 10. December in einem eignen Lokal eine Weihnachtsausstellung ihrer Werke veranstalten und dieselben dabei zum Verkauf bringen werden. Dieselbe wird Aquarelle und kleine Oelbilder umfassen und Vielen willkommen seyn. Unter andern Künstlern werden sich dabei betheiligen die Herren: Carl Theod. Reiffenstein, Carl Morgenstern, A. Gwinner, A. Hendschel, C. Hohnbaum, Aug. Humbert, J. C. Buhl, H. von Riedmüller, C. Schalck, W. Lindenschmit, L. Rode, W. A. Beer, Ph. Winterwerb, A. Dreßler, O. Donner, F. Carl Hausmann, Stix, Adolph Schreyer, J. B. Scholl, C. Engel, A. Höffler, E. Graeff, Klimsch, E. Peipers, A. von Nordheim, R. Körner, Rumbler, Jacob Hoff, J. C. Heerdt, F. Hoff und Hoffmann. Das Nähere über diese Ausstellung wird vom Comité desselben noch veröffentlicht werden.

Den in Levens zooplastischem Cabinet wieder aufgefrischten so anziehenden Landschaftspartien und Thiergruppen aus der Alpenwelt sind in jüngster Zeit auch mehrere Characterbilder aus den Ländern der heißen Zone gegenüber gestellt worden, welche schon ihres starken Contrastes wegen die Aufmerksamkeit des Beschauers zu sich hinziehen, und reichlichen Beifall erndten. Letzteres kann namentlich von den gelungenen Gruppen der Jaguars und Riesenschlangen gesagt werden, deren naturgetreue Darstellung, wie sie hier

gegeben ist, mit zu den schwierigsten Aufgaben der Zooplastik gehört. Da aber auch die andern dabei aufgestellten Thiere, als: Waldmensch (Orang-Outang), Rüsselbär, kleinern Affen und Meerkatzen, Königsgeyer ꝛc. nicht minder gelungen dargestellt und gruppirt erscheinen, so kann jedem, der sich für ein Naturbild vom Thierleben in tropischen Urwäldern interessirt, und sich eine Scene aus jenen großartigen Naturspielen versinnlichen will, der Besuch dieser ohnehin so lehrreichen und unterhaltenden Ausstellung mit voller Ueberzeugung aufs Neue empfohlen werden.

Wir lesen in der Didaskalia: In einem der hiesigen Localblätter wurde des guten Arrangements und der trefflichen Ausführung des Banketts bei Gelegenheit der Schillerfeier am 10. Nov. lobend erwähnt. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auch insbesondere den Herren des Comité, welche die Auswahl der Weine zu besorgen hatten, die ihnen gebührende Anerkennung dafür auszusprechen, daß sie in ächt patriotischer Weise, neben dem französischen Champagner, auch deutsches Fabrikat ihren geehrten Gästen zur Verfügung stellen ließen, und so hatte nicht allein bei der Probe das Haus F. A. Silligmüller in Würzburg den Sieg davongetragen, sondern dessen moussirender Wein fand auch von Seiten der Theilnehmer am Festessen die ihm gebührende volle Anerkennung. Zahlreiche Flaschen davon wurden entkorkt, und mit dem perlenden deutschen Wein dem deutschen Dichter vielfache Hoch's ausgebracht.

Wir machen alle Verehrer Arthur Schopenhauer's auf die höchst gelungene Büste des großen Philosophen, von der Bildhauerin Fräulein Elisabethe Ney aus Berlin (Großnichte des Marschalls), aufmerksam, die seit einigen Tagen im Lokale des hiesigen Kunstvereins aufgestellt ist. Wir wissen es der Künstlerin Dank, die ihr Werk nur aus Begeisterung für den großen Denker vollenden konnte, so wie auch diesem selbst, der ihr Gelegenheit geboten, der Mit- und Nachwelt ein treues Bild von ihm zu geben.

Man schreibt aus Homburg v. d. H.: Die hiesige Säcularfeier am 10. Nov. hat dadurch eine bemerkenswerthe Seite, daß bei ihr, wohl allein in ganz Deutschland, dem deutschen Dichter eine französische Huldigung zu Theil ward. Das hier im Kurhause befindliche französische Theater gab nämlich als Festvorstellung ein: „hommage à Schiller“, das in schönen französischen Versen den deutschen Dichter preist. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das deutsche Element hier nicht auch vertreten war; denn der hiesige „Singverein“ hielt eine Festfeier und die „Gesellschaft Hoffnung“ einen Festball. Zur Vorfeier hielt Herr Stadtbibliothekar Hamel in einer öffentlichen Vorstandssitzung im festlich dekorirten Bibliotheklokale einen Vortrag: „Schiller's Freundeskreis zu Homburg“ und zur Nachfeier fand eine Abendunterhaltung der „Casinogesellschaft“ statt, wobei „Wallenstein's Lager“ aufgeführt ward.

Der 13jährige Sohn des städtischen Polizeidieners Weber in Homburg v d. H. rettete am 23. Nov. d. J. wieder ein Kind, welches in den in dortiger Altstadt gelegenen Weiher gefallen war und ohne diese Dazwischenkunft ertrunken wäre. Kinder und selbst Erwachsene umstanden rath- und thatlos den Weiher; nur jener beherzte Knabe, von dem Geschrei herbeigezogen, sprang, ohne sich zu besinnen, in das kalte Wasser und brachte, eine ziemliche Strecke schwimmend und mit eigner größter Lebensgefahr, das halbtodte Mädchen an das Ufer. Jener Knabe hatte vor einigen Monaten aus demselben Weiher und unter ganz gleichen Umständen schon einmal ein Kind gerettet und schon früher bei drei ähnlichen Fällen sich besonders ausgezeichnet. Er ist in Homburg unter dem Namen „Turnpeter“ bekannt; der ehemals daselbst bestandene Turnverein hatte ihn nämlich durch seinen Vorstand aus der Taufe heben lassen.

Dieser Tage scheuten an der schönen Aussicht zwei einem Wagen mit Steinen angespannte Pferde vor dem vorüberfahrenden Zug der Verbindungsbahn. Sie rannten gegen das Geländer und fielen beide um, wobei sich das eine Pferd am Kopfe bedeutend beschädigte.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Der sächsische Minister v. Beust hat, wie das „Preuß. Volksbl." meldet, eine zwei Bogen starke Broschüre veröffentlicht, welche den Titel führt: „Ist die Parteiforderung nach einer Oberherrschaft Preußens in Deutschland berechtigt?" Herr v. Beust verneint natürlich diese Frage durchaus.

Der bisherige österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Koller, machte seine Abschiedsbesuche und begibt sich nach Wien zurück.

*** Wien.** Man erfährt, daß bei Hofe Vorbereitungen zu einer neuen Kaiserreise nach Ungarn getroffen werden sollen, und zwar heißt es, daß Se. Majestät dießmal längere Zeit als vor zwei Jahren dort zu verweilen gedenke. Erzherzog Albrecht, der General-Gouverneur von Ungarn, der in den letzten Tagen hier anwesend war, soll diesen Entschluß hervorgerufen und zur Reife gebracht haben.

Der souveräne Herr Johann Fürst von und zu Liechtenstein hat den Betrag von 10,000 fl. österr. W. zur Gründung einer Stiftung für zwölf invalide österreichische Krieger aus dem italienischen Feldzuge 1859, mit Bevorzugung jener Invaliden, die zu einer der Gemeinden gehören, welche früher im fürstlichen Unterthanverbande standen, gewidmet.

*** Leipzig. Die Feier des vierhundertjährigen Bestehens der Universität Leipzig** wird von Seiten der Studentenschaft durch einen solennen Fackelzug am 2. Dec. begangen werden, welchem sich ein allgemeiner Commers in der Centralhalle anschließen soll. Ob vielleicht ein Tageszug unter Theilnahme der Bürgerschaft stattfinden soll, ist noch nicht festgestellt.

*** München.** Die von den Regierungen der Rheinuferstaaten beschlossene Abänderungen des Art. 13 der polizeilichen Verordnung über das Befahren des Rheins von Basel bis in die See hat die Genehmigung des Königs erhalten, und wird dieselbe im Regierungsblatt publicirt. Die Verordnung bezweckt die Beseitigung der Gefahren der Schifffahrt bei Nachtzeit durch das Führen von hellbrennenden Laternen an den Schiffen.

*** Würzburg.** Die HH. Staatsminister v. Beust aus Dresden, Minister v. Hügel aus Stuttgart, Minister von Dalwigh aus Darmstadt, Minister v. Abée aus Kassel, Staatsminister Prinz von Sayn-Wittgenstein aus Wiesbaden, Staatsminister v. Oertzen aus Schwerin, Staatsminister v. Harbou aus Meiningen, Minister v. Larisch aus Altenburg sind hier eingetroffen.

*** Paris.** Man versichert, daß der Prinz Napoleon, welcher sich sehr für die Fortschritte der französischen Marine interessirt, den Versuchen mit der Fregatte „Gloire" beiwohnen will. Es ist dieß die erste sogenannte frégate cuirassée, die vom Stapel gelassen wird. — Die Regierung hat, so sagt man, wichtige Depeschen des französischen Consuls in Scutari erhalten. Herr Hecquard berichtet von gewaltsamen Versuchen gewisser Stämme und namentlich der Kutschi's, welche die Arbeiten der montenegrinischen Grenzberichtigungscommission zu verhindern suchen. — Es heißt, Lord John Russel wolle die Vertretung Englands auf dem Pariser Congresse nicht annehmen. — Herr v. Montalembert wird auch diesmal von dem Herrn Dufaure und Berryer vertheidigt werden. — Der Wittwe des in Italien gefallenen Generals Espinasse hat der Kaiser eine Pension von 12,000 Fr. bewilligt.

*** London.** Die „Morning Post" enthält eine Depesche, daß die Kaiserin-Mutter von Rußland in Nizza erkrankt sei. — Der Steamer „Neva Scotian" ist mit Nachrichten von Newyork eingetroffen.

*** Italien.** Der König Victor Emanuel ließ, um dem General Garibaldi, welchen er zu seinem Adjudanten ernannte, einen neuen Beweis seiner Zuneigung zu geben (wie

Digitized by Google

der „Espero“ meldet), sein Jagdgewehr zustellen, in dem Augenblick, wo er per Eisenbahn nach Genua abreiste. Von Genua ging Garibaldi nach Nizza, wo er seine Tochter abholen wird. Er wird einen kurzen Ausflug nach Sardinien machen.

Aus Nizza wird berichtet, daß Garibaldi diese Stadt wieder verlasse, um sich nach Genua zu begeben. Er richtete eine Ansprache an die Bewohner von Nizza und sagte zu ihnen: „Ich bin bereit, die Waffen wieder zu ergreifen, falls es nöthig wird. Reihen wir uns um Victor Emanuel und bleiben wir bewaffnet, so lange ein Zoll italienischen Landes unterdrückt ist!“ — Der König Victor Emanuel ist in Nizza erwartet, um der Kaiserin-Mutter von Rußland einen Besuch abzustatten.

Dem „Avenir de Nice“ zufolge werden der Prinz Napoleon und seine Gemahlin, die Prinzessin Klotilde, nächste Woche in Nizza eintreffen, wo auch der König Victor Emanuel erwartet ist.

* **Portugal.** Nach Correspondenzen aus Portugal denkt, wie die „Madr. Corr.“ berichtet, König Don Pedro daran, sich wieder zu verheirathen und wäre seine Wahl auf eine Schwester seiner verstorbenen Gemahlin gefallen. Dieses Gerücht findet Glauben, seitdem man das demnächstige Eintreffen des Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, Schwagers des Königs, in Lissabon meldet.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Es gereicht uns zum Vergnügen, das gewerb- und handeltreibende Publikum auf ein freilich schon altbewährtes, jetzt aber in seiner 10., durchaus neu bearbeiteten Auflage wiederum frisch verjüngtes Buch aufmerksam zu machen: wir meinen „Flügel's Courszettel,“ fortgeführt als Handbuch der Münz-, Maß-, Gewichts- und Usancekunde, sowie des Wechsel-, Bank-, Staatspapier- und Actienwesens europäischer und außereuropäischer Länder und Städte (Preis geb. 4 fl. Frankfurt, Jäger'sche Buchhandlung). Die genaue Ausführung des Titels gibt auch zugleich beinahe den ganzen reichen Inhalt dieses praktischen Geschäftshandbuches. Die erste Abtheilung desselben hat durch Herrn C. F. Huber in Stuttgart eine sehr fleißige und sorgfältige Revision erfahren mit Zugrundelegung aller bis auf die neueste Zeit stattgehabten wichtigen Veränderungen. Die Bearbeitung der zweiten Abtheilung hat Herr Dr. Scherer (Redacteur des „Actionär“) unter dem besonderen Titel: „Die Fonds- und Actienbörse“ übernommen und darin sowohl eine praktische Darstellung des Börsenhandels und der Börsengeschäfte, verschiedenen Arten und Modalitäten der Capitalanlage und Speculation, als auch eine erklärende Statistik des gesammten Actienwesens mit bekannter Meisterhand geliefert.

Im Verlag von R. Weigel in Leipzig erscheint binnen kurzem „Le Peintre-Graveur par J. D. Passavant.“ Dieses Werk ist die Frucht zwanzigjähriger Forschung und setzt sich das Ziel, eine Geschichte der graphischen Künste des 15. und 16. Jahrhunderts in Deutschland, Frankreich und Italien zu geben, sowie gleichzeitig einen beschreibenden und mit wenig Ausnahmen nur aus Autopsie hervorgegangenen Katalog der erhaltenen graphischen Werke jenes für die Kunst so wichtigen Zeitabschnittes damit zu verbinden. Das Ganze ist auf sechs Bände berechnet und soll eine Ergänzung und Fortführung des bekannten Buches von A. Bartsch über den nämlichen Gegenstand sein.

In Aachen hat dieser Tage die Einweihung des Denkmals stattgefunden, welches auf dem Grabe des Dichters Wilhelm Smets von dessen Freunden errichtet wurde. Das Denkmal bildet eine Säule im gothischen Style, auf deren Vorderseite das Porträt des Dichters sich befindet.

Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Decret, welches die Tantième der Schriftsteller, deren Werke im Theatre Français zur Aufführung kommen, auf 15 pCt. erhöht.

Bei Gelegenheit der Ausstellung der Kartone deutscher Maler in Brüssel und Antwerpen brachten die Zöglinge der Antwerpener und Lütticher Akademie dem deutschen Meister Peter v. Cornelius in einem sinnreichen ausgeführten Gedenkblatte eine schöne Huldigung des Dankes. Cornelius hat jetzt schriftlich dem Director der Akademie von Antwerpen, Nik. de Keyser, seinen Dank ausgesprochen. In dem Schreiben, welches das in Antwerpen erscheinende „Journal des Beaux Arts“ mittheilt, heißt es unter Anderm: „Zu allen Zeiten habe ich gesucht, meinen Einfluß auf den Geist und das Herz der Jugend auszuüben, und manchmal das Glück gehabt, meine Anstrengungen gesegnet zu sehen. Ich bitte Sie, in meinem Namen diesen Jünglingen auszusprechen, welche herzliche Sympathie ich für dieselben hege und wie lebhaft ich wünsche, daß Das, was sie Gutes in meinen Werken gefunden haben, fortkeime in ihrer Seele und in ihrer Einbildungskraft und einst die besten Früchte hervorbringe. Möge Dieses für dieselben mein väterlicher Künstlersegen sein.“

Der große Saal des Dogenpallastes in Venedig, einer der größten, vielleicht der größte in Europa, und welcher das größte existirende Gemälde auf Leinwand von Tintoretto enthält, soll in einem bedrohlich baufälligen Zustande sein. Der Plafond hat einen Sprung bekommen, und ein Theil desselben ist herabgefallen.

Man schreibt aus Stuttgart: An unserem Hoftheater gastirt gegenwärtig Madame Behrend-Brand von München, welche als tüchtige Sängerin auch in Ihrer Stadt berühmt ist. Gleich bei ihrem ersten Auftreten in den „Hugenotten“ erwarb sie sich durch ihre schöne wohlklingende Stimme, ihre gute Schule und ihr edles Spiel den entscheidensten Beifall, so daß ihr Engagement auf einige Monate als interimistische Stellvertreterin der Madame Leisinger bei den Theaterfreunden sehr beifällig aufgenommen worden ist.

„Die lustigen Weiber von Windsor“ sind so reich an Melodieen, so frisch warm und lebendig, daß sie ihre Anziehungskraft gewiß nie verfehlen werden. Die heutige Aufführung, wenn auch nicht so ganz aus einem Gusse, fand nichtsdestoweniger Anerkennung. Die lustigen Weiber (Fräulein Veith und Fräulein Medal) sangen recht correct und schön, etwas mehr Humor hätte jedoch nicht geschadet. Herr Hermanns (Falstaff) gab die Rolle zwar etwas derb, jedoch ganz hübsch und fand viel Anerkennung. Herr Pichler war wie immer ganz vorzüglich. Herr Brunner sang seine Partie ebenfalls mit recht seelenvoller Stimme und warmem Gefühl. 8.

Mannichfaltiges.

Zu Champlin in Frankreich hat man einen heidnischen Tempel entdeckt, dessen Erbauung in die letzte Zeit der Periode des Verfalls fällt. Die Ruinen nehmen eine Fläche von 1500 Metres ein. Das vor zwei Jahren dort entdeckte römische Theater ist ganz ausgegraben und hergestellt. Der Kaiser hat diese Alterthümer besucht, wie auch die Trümmer des in der französischen Geschichte so berühmten Schlosses von Coucy, das wahrscheinlich auch wieder hergestellt wird, wie das Schloß von Pierrefonds, das durch Viollet-le-Duc in seinen Haupttheilen restaurirt und an dem noch bedeutende Arbeiten vorgenommen werden.

Saphir wurde gefragt, warum er nicht rauche. Er antwortete: „Ein Mann, der raucht, ist nur ein halber Ehemann, er hat oft mehr Gluth für die Pfeife, als für seine Frau und trauert zuweilen mehr um die Asche seiner Pfeife, als um die Asche seiner Frau und nicht selten verwechselt er im Ausklopfen Frau und Pfeife. Ich rauche also nicht, sowie überhaupt starke Gluthen nie rauchen, heiße Suppen am stillsten und die stillsten Mädchen am heißesten sind.

Nach amtlichen Angaben weisen die größten Städte Badens folgende Einwohnerzahlen auf. Mannheim 26,915, Karlsruhe 25,762, Freiburg 16,732, Heidelberg 15,597, Pforzheim 13,250, Bruchsal 7882, Konstanz 7219, Rastatt 7216, Baden 7212, Lahr 7156.

Kürzlich fand das Zeller Treibjagen statt. Den Jagdfreunden wurde dabei ein wahres Jagdvergnügen geboten. Es wurden geschossen von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in 5 Jagdbögen 536 Stück Hasen, in dem vierten Treiben 136 und in dem letzten 124 Stück. Das abgejagte Terrain besteht aus circa 4000 Morgen.

In Paris laufen jetzt die Omnibus-Monstres, deren Imperiales mit dem größten Luxus ausgestattet, allein 40—50 Personen Platz bieten, die hier ganz bequem sitzen und durch eine Vorrichtung sich auch gegen Wind und Wetter schützen können.

Der Schneefall war in der Nacht vom 16. auf den 17. d. in der Umgebung Wiens so stark, daß viele Marktleute, namentlich Milchverkäufer, wegen schneeverwehter Straßen ausblieben.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Die „Oesterr. Ztg." sagt, beim Congreß seien muthmaßlich sämmtliche Mächte vertreten, welche die Verträge von 1815 unterzeichneten, Congreßort sei wahrscheinlich Paris, der Eröffnungstermin aber noch unbestimmt. Bis jetzt waren die Einladungen durch Frankreich und Oesterreich noch nicht erfolgt.

* **Bern.** Der Bundesrath hat ein Memorial über die Beziehungen zwischen der Schweiz und den neutralisirten Provinzen Savoyens an die Mächte, welche den Wiener Vertrag unterzeichneten, übersandt.

* **London.** Aus Bombay sind Nachrichten vom 12. November eingetroffen. Die Waghurs räumten Dwarka nach einem Bombardement, welches die Stadt einäscherte. Canning erließ mit gutem Eindruck eine Ansprache an die Talookdars in Luknow. Der Feldzug gegen die Rebellen in Bundelcund hat begonnen.

Der Dampfer „Arago" mit New-Yorker Nachrichten vom 12. ist eingetroffen. Der englische und französische Gesandte protestirten gegen Marquirjas Pronunciamento für Santa Anna.

Charade.

Ein großer Gott, ein dummer Hanns,
da habt ihr die Charade ganz.
Drinn steht sich's gut, nur drunter nicht;
Wer d'runter steht, ein armer Wicht
ist der sein Leben lang, ein Knecht,
ein wahrer Knecht bleibt er und brächt'
er es auch bis zum größten Herrn
mit Geld und Gut und Band und Stern.
Er wird vom Joch der Tyrannei
erst mit dem letzten Hauche frei,
und ob auch schon der bitt're Tod
ihm winkt, fast thät's für ihn noch Noth,
er fragte Höhern Orts erst an:
ob sterben auch sei wohlgethan,
und, wird's erlaubt, in welcher Rolle,
wann, wo und wie er sterben solle?
Ein Ding, das also drücken kann
Der Schöpfung Meisterstück, den Mann,
das muß wohl groß und mächtig
und allumfassend sein?
Ach nein, 's ist schlank und schmächtig
und von Natur so klein,
man würf's wohl über's größte Haus;
doch besser wär's, zur Welt hinaus
würd's kleine Ding geschleudert,
nur dann erst gänzlich sich erweitert
des Rechtes Gränz' in Staat und Haus.

Auflösung des Räthsels in Nr. 135:
Eber.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

Nr. 138. 27/11. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 139. Mittwoch, den 30. November 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. November. Die Feierlichkeiten zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs Max von Bayern, welcher von dem bayerischen Theile der hiesigen Bundesbesatzung begangen worden, wurden mit einer glänzenden Abendgesellschaft bei dem königl. bayerischen Gesandten, Freiherrn v. d. Pfordten, und mit einem großen Zapfenstreich unter Fackelschein, dem sich sämmtliche Musikchöre der Bundesgarnison angeschlossen hatten, eingeleitet. Die Festlichkeiten eröffneten eine große Tagesreveille; dieser folgten um 9 Uhr ein feierlicher Gottesdienst in der Deutschordenskirche in Sachsenhausen und darauf eine Parade des hier garnisonirenden königl. bayerischen Infanteriebataillons. Gegen Mittag war Gratulationskur bei dem königl. bayerischen Gesandten. Nachmittags versammelte sich das Offizierkorps des Bataillons zu einem Festmahl im Saale des Holländischen Hofes.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mettenius. Dr. Eckhard. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Die von einem hiesigen Kärcher gegen ein Rügegerichtliches Urtheil eingelegte Appellation wird, da weder der Appellant noch sein Anwalt bei der heutigen Verhandlung erschienen sind, für verschollen erklärt. Aus dem nämlichen Grunde weist das Gericht die anhängig gemachte Privatklage einer hiesigen Bürgerin gegen eine andere Frau von hier wegen Ehrenkränkung und Verleumdung ab. — Zweiter Fall. Eine zweite Privatklage lautet ebenfalls auf Ehrenkränkung. Eine Dienstmagd ist angeklagt, zwei hiesige Frauen, Mutter und Tochter, die durch Herrn Dr. Hamburger vertreten sind, wiederholt andern Personen gegenüber als Diebe bezeichnet zu haben, die eine Jacke, Fett und Kaffee entwendet hätten. Es wird klägerischerseits auf eine angemessene Strafe gegen die Beklagte angetragen. Herr Dr. Bernhard führt die Vertheidigung der Letztern und sucht darzuthun, daß seine Mandantin, wenn auch irriger Weise, bei ihren Behauptungen im Recht zu sein geglaubt habe. Er trägt auf eine geringe Geldstrafe an. Das Gericht spricht die Beklagte von der Verleumdung der Mutter frei und verurtheilt sie wegen Ehrenkränkung der Tochter zu einer fünftägigen Gefängnißstrafe. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Ein Gassenkehrer von Bornheim, der eine gefundene Uhr verkauft hat, ist von dem Zuchtpolizeigericht wegen Unterschlagung eines Fundes zu einer 3monatlichen Correctionshausstrafe verurtheilt worden, die das Appellationsgericht wegen zu hoch gegriffenen Werthes auf 6 Wochen Gefängniß milderte. Da dem Antrage auf gänzliche Freisprechung Seitens der durch Herrn Dr. Kilzer geführten Vertheidigung nicht nachgegeben worden war, so legte der Letztere Cassation gegen das Urtheil ein. In der letzten öffentlichen Sitzung des Appellationsgerichts wurde nun das Erkenntniß des Cassationshofs verkündigt, welches den Beschuldigten aus den von der Vertheidigung nachgewiesenen Gründen, daß er das Ausschellen der Uhr nicht hörte und deßhalb der Art. 381 keine Anwendung finde, freisprach.

Digitized by Google

Die gegen das rügegerichtliche Erkenntniß, welches eine Anzahl Bierbrauer und Wirthe von der gegen sie wegen Ueberschreitung der Taxe erhobenen Anklage freispricht, eingelegte Berufung ist zurückgezogen worden.

Eine der schönsten Gedenktafeln, welche Friedrich v. Schiller in dem Säcularjahre seiner Geburt gesetzt wurde, dürfte wohl das „Schillerbuch" sein, welches soeben aus den Officinen der Staatsdruckerei zu Wien fertig hervorgegangen ist. Es ist ein Prachtwerk in seiner äußeren Erscheinung und werthvoll durch seinen inneren Gehalt. Außer einer Gallerie wohlgetroffener Bilder Schiller's, seiner Frau, seiner Eltern, Geschwister, Nachkömmlinge und Freunde bietet es eine Sammlung der interessantesten Briefe Schiller's. Den Werken Schiller's widmet es einen besondern literarischen Theil. Es ist in Quartform gehalten und sehr umfangreich. Diese Gedenktafel wird in keiner deutschen Staatsbibliothek vermißt werden, da, wie wir vernehmen, alle deutschen Regierungen ein Exemplar in Prachtausgabe erhalten. Das für Frankfurt bestimmte Exemplar ist bereits eingetroffen und dürfte wohl schon seinen Ehrensitz in der Stadtbibliothek eingenommen haben.

Herr Dr. med. Beer beabsichtigt demnächst einen Cyclus von Vorlesungen „zur Kenntniß der menschlichen Natur" zu halten, die wir bei dem Interesse, das sie bieten dürften, der vollsten Beachtung des Publikums empfehlen zu müssen glauben. Zur Besprechung sollen in diesen Vorlesungen hauptsächlich folgende Punkte kommen: Ueber Naturforschung im Allgemeinen und das Wissen vom Menschen im Alterthum. — Neuere Entwickelung der Wissenschaft. — Atomistische und vitalistische Anschauungen. — Die Lehre von der Zelle und den Geweben. — Leben und Lebensbedingungen. — Lebensdauer und Lebensweisheit. — Die Störungen des Lebens und ihre Ausgleichungen. — Ueber die Erhaltung des Körpers. — Heilmethoden und Heilmittel. — Die Ideen von der Seele. — Schlaf, Traum, Wille und Leidenschaft. — Grundsätze zur Pflege des Geistes. — Menschliches Streben und menschliches Hoffen.

Am 30. d. M. wird Herr Dr. Wilhelm Jordan seine Vorlesungen aus der Geschichte der Literatur wieder eröffnen und somit fortsetzen, was er unter bekannter Anerkennung begonnen. An die Vorträge im vorigen Winter anknüpfend, werden sich die dießjährigen auf Dante, Lope, Calderon und Shakespeare beziehen. Wenn von Seiten der Sachkenner Herrn Dr. Jordan das Zugeständniß gemacht wird, daß er eine gründliche Einsicht in den zu behandelnden Gegenstand, eine geistreiche Auffassung und ein selbstständiges, unabhängiges Urtheil besitzt, so weiß er andererseits ein aus gebildeten und kunstsinnigen Freunden der Poesie bestehendes Auditorium durch seine lebensvolle und frische Darstellung, wie durch seinen anziehenden Vortrag zu fesseln. Wir sind überzeugt, daß es auch dießmal Herrn Dr. Jordan an der seinen gehaltvollen Vorträgen gebührenden Anerkennung nicht fehlen wird.

Sein 25jähriges Bestehen will der Philharmonische Verein durch ein am 8. December, im Saale des „Hotel de l'Union" stattfindendes großes Concert feiern. Sowohl die Theilnahme des Publikums für dieses in seiner Art seltene musikalische Institut, als einer Vereinigung gebildeter Kunstfreunde, wie auch die von denselben stets eingehaltene gediegene Richtung, und wie sie sich auch in dem zu erwartenden Programm durch die Meister Haydn, Mozart, Beethoven, Gluck, Händel wieder ausspricht, lassen einen zahlreich besuchten und musikalisch interessanten Fest-Abend voraussehen. Eine Festouvertüre von Dr. A. Schmitt, wird dem Altmeister und zugleich Gründer des Vereins zu Ehren ebenfalls, wie wir hören, zur Aufführung kommen.

Die Generalversammlung der Taunusbahn verwarf nach lebhafter Diskussion einen Antrag auf Verweisung der gemachten Vorlagen an eine besondere Commission und genehmigte den mit der hessischen Ludwigsbahn geschlossenen Vertrag mit 325 gegen 90 Stimmen.

Digitized by Google

Dem „Pf. K." wird von hier geschrieben: Sicherem Vernehmen nach soll unsere Bank dem bayerischen Ministerium in Beziehung auf den gegenwärtigen Handels- und Geldverkehr so ungemein günstige Anerbietungen gemacht haben, daß sich daran die gerechtesten Hoffnungen knüpfen, es werde demnächst das landesherrliche Verbot in Betreff unserer soliden Frankfurter Banknoten in nächster Zukunft aufgehoben werden. Gewiß würde diese Aufhebung bei den vielfachen Handels-, Verkehrs- und Geld-Beziehungen zwischen dem Königreich Bayern und Frankfurt mit Vergnügen aufgenommen werden!

Kommenden 11. December werden die Freiwilligen aus den Jahren 1813 und 15, ihren 46. Erinnerungstag im Gasthaus „zum Landsberg" wieder festlich begehen. Im Laufe des verflossenen Jahres sind 7 Kameraden zu der großen Armee abberufen worden, bleibt ein Rest mit Einschluß von 61 Abwesenden in Summa 166. — Tags vorher, als am 10. December findet im Gasthaus „zum Wolfseck" das Festmahl der freiwilligen Scharfschützen statt.

Die Zahl der Getrauten beträgt am Abschluß des Kirchenjahrs, dem Vernehmen nach, circa 380 Paare. Noch vor wenigen Jahren wurden ohngefähr die Hälfte circa 200 Paar, dahier getraut. Ein Beweis, daß die Bevölkerung unserer Stadt im Wachsen begriffen ist.

Auch in Liverpool wurde der zehnte November festlich begangen, und waren es namentlich Frankfurter, worunter die Herren P. C. Stortz und J. Tomschütz welche die schöne Feier leiteten.

Die Versicherung des Theater-Gebäudes und Inventars gegen Feuersgefahr ist mit dem 27. d. M. an die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft (Hauptagentur bei Herren Gebrüder Wolff hier) übergegangen.

Man schreibt aus Bad Homburg: Am 22. fand die erste öffentliche Probe der hier in's Leben getretenen freiwilligen Feuerwehr statt. In Anwesenheit der sich für diese gemeinnützige Einrichtung interessirenden Staatsbehörden, sowie der Gemeinderäthe der Stadt Homburg und der Bürgermeister der Amtsortschaften wurde von dem landgr. Landrath und Polizeidirector, Herrn Des-Royer, und dem Bürgermeister der Stadt Homburg, Herrn Stumpff, zuerst eine Inspection der Mannschaft, ihrer Ausrüstung und der Geräthe vorgenommen. Unter Oberleitung des umsichtigen Hauptmannes der Feuerwehr, des für gemeinnützige Zwecke unermüdlich thätigen Herrn A. Weckerling, folgte darauf die Vorstellung der verschiedenen Rett- und Löschversuche. Die Mannschaft, aus jungen Bürgern und Bürgerssöhnen bestehend, machte schon durch ihr äußeres Erscheinen den besten Eindruck und sie führte die Uebungen mit einer Schnelligkeit, Sicherheit und Pünctlichkeit aus, daß dadurch die zahlreich erschienenen Zuschauer mehrfach zu lauten Beifallsäußerungen hingerissen wurden und anwesende Sachverständige sich für vollkommen befriedigt erklärten. Unter den Letzteren ist insbesondere Herr Branddirector C. Weiser von Mainz, der im Fache des Feuerlöschwesens rühmlichst bekannte Mann, hervorzuheben. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß er durch mündlich und brieflich ertheilten Rath und uneigennützige Hülfeleistung mancher Art sich bei Bildung hiesiger Feuerwehr wesentliche Verdienste erwarb, wie er auch bei dieser Gelegenheit ein aufmerksamer Beobachter und sachkundiger Rathgeber war. Mit diesem ihren werthen Gaste wurden die Mitglieder der Feuerwehr, nach beendeter Probe und einem Umzuge durch die Stadt, von Seiten der städtischen Behörden zu einem Glase Wein in den „Hessischen Hof" geladen. Hier und später in den schönen Räumen des Gasthauses zum „Adler" wurde in traulichem Beisammensein noch manches ernste und manches heitere Wort gesprochen. — Bei dem guten Geiste, welcher der Mannschaft und ihren Führern einwohnt, dürfen auch in der Stunde der Gefahr die besten Leistungen von ihnen erwartet werden!

Der Fabrikant Fr. Hochstätter in Darmstadt hat ein das Schießpulver ersetzendes Material erfunden, welches, schwarzem Maculaturpapier ähnlich, in

Digitized by Google

voriger Woche auf dem Wiesbader Militärschießstande einer Probe unterzogen wurde und nach dem Urtheil von Sachkennern das bisherige Pulver in vieler Beziehung übertrifft. Wie wir hören, hat der Erfinder von der Direction der englischen Artillerie-Werkstätten in Woolwich Einladung erhalten, sich dort zur Anstellung von Versuchen einzufinden. Wenn das Material sich erprobt, werden wir dann sicher eine deutsche Erfindung wieder mit einem fremden Namen belegt sehen.

Man schreibt aus Mainz: In der Nacht auf den 26. haben mehrere Personen die Schildwache am Correktionshause dahier verhöhnt und angegriffen. Der Posten forderte die Tumultuanten mehrmals zur Ruhe auf und drohte von seiner Waffe Gebrauch zu machen, wenn sie sich nicht entfernten; trotzdem drangen sie auf den Posten ein und versuchten ihm seine Waffe abzunehmen. Da der Posten sich in seiner Stellung bedrängt sah und zu weit von der Wache entfernt war um von dieser Hülfe zu requiriren, schoß er sein Gewehr auf die Angreifer ab, worauf dieselben sich entfernten. Es ist der Polizeibehörde bereits gelungen, die Schuldigen zu ermitteln.

Man schreibt aus Offenbach: Mit den beginnenden Wintertagen haben sich auch bei uns die Salons wieder den geselligen Vergnügungen geöffnet. So versammelte unter Andern am 18. d. der seit einiger Zeit unter uns ansässige Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld in den schönen Räumen seiner Villa „Löwenruhe" eine glänzende und zahlreiche Gesellschaft. Unter den Gästen bemerkte man die Frau Prinzeß von Isenburg-Birstein mit Prinzessin Tochter Sophie und ihrem Sohne, dem Prinzen Karl von Isenburg-Birstein, sowie die Prinzeß Marie und den Prinzen Hermann von Solms-Lich. Der preußische Bundestagsgesandte, wirkliche Geh. Rath v. Usedom, mit Familie, sowie der englische Gesandte Sir Malet waren ebenfalls erschienen, und blieb die Gesellschaft beim Tanze in heiterster Stimmung bis nach drei Uhr Morgens versammelt.

Dieser Tage feierte in Offenbach ein Ehepaar seine silberne Hochzeit, nachdem wenige Tage vorher die Frau mit dem siebzehnten Kinde niedergekommen war. Von diesen siebzehn Kindern sind elf noch am Leben. Am Jubeltage fand zu gleicher Zeit die Verlobung einer Tochter, die Confirmation eines Sohnes, und die Taufe des Neugebornen statt. Gewiß ein seltener Fall!

In einem Garten an dem Wasserweg in der Nähe des Rochushospitals wurde vor mehreren Tagen die in viele Hüllen eingewickelte Leiche eines Kindes, männlichen Geschlechts, aufgefunden. Ueber die Mutter desselben ist bis jetzt nichts Näheres ermittelt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der kurfürstl. hessische Gesandte in Berlin, Frhr. v. Wilkens, hatte Befehl, sich bis auf weitere Weisung nach Dresden zu begeben. Der k. preußische Gesandte in Kurhessen, Herr v. Sydow, ist mit Urlaub nach Berlin gereist. Eine förmliche Abberufung hat nicht stattgefunden.

Die Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Frankreich, die Regentschaft Buoncompagni's in Mittelitalien betreffend, sind noch nicht beseitigt.

Wie man hört, wird am 1. Dec. eine Kommission höherer Militärs — vorzugsweise aus Regimentkommandeuren der Infanterie und Cavallerie bestehend — unter dem Vorsitze des Generallieutenants Hering, Directors des Militär-Oekonomie-Departements, hierselbst zusammentreten, um über beabsichtigte Modificationen im Bekleidungs- und Ausrüstungswesen der Armee eine Berathung zu eröffnen.

Die Vorverhandlungen über den Zusammentritt des Congresses sind dem Vernehmen nach in den letzten Tagen ihrem Ziele erheblich näher gerückt. Rußland verlangte bekanntlich „freie Conferenzen", und wünschte eine Revision des Pariser Vertrags von 1856 zur

Digitized by Google

Sprache zu bringen, namentlich bezüglich der Neutralisation des Schwarzen Meeres. Dieser Punkt ist, wie die „Nat.-Ztg." hört, jetzt beseitigt, und damit auch der wesentlichste Grund für das Widerstreben England's, sich an dem Congreß zu betheiligen. Andererseits hat auch Oesterreich auf den Bedenken nicht weiter bestanden, welche es zuerst an die dem Comthur Buoncompagni übertragene Stellung knüpfte.

* **Wien.** Nach der „Oest. Ztg." ist das in einigen Zeitungen erwähnte Gerücht von einer Aenderung in der obersten Leitung der österr. Nationalbank ganz unbegründet. In den Functionen des Hofcommissärs bei der Nationalbank ist unlängst ein Wechsel eingetreten. — Der bisherige Gesandte am preußischen Hofe, Freiherr v. Koller, ist von Berlin hier eingetroffen. Wie bereits angedeutet, wäre Freiherr v. Koller bestimmt, an die Stelle des zum Gesandten nach Dresden bestimmten Freiherrn v. Werner, als Unterstaatssecretär in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einzutreten und während der Abwesenheit des Grafen Rechberg, welcher am bevorstehenden Congresse als Repräsentant Oesterreichs Theil nehmen soll, die Leitung dieses Ministeriums zu führen.

* **Triest.** Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind hier eingetroffen. Sie sind mit dem Lloyd-Dampfboote nach Alexandrien abgefahren.

* **Paris.** Nach den hier verbreiteten Nachrichten sind die Einladungsschreiben zum Congresse an die Mächte bereits abgegangen und soll derselbe gegen Ende December zusammentreten.

Der „Constitutionnel" bespricht die bei Gelegenheit der neuesten Verschwörung in Constantinopel wieder auftauchende russische Politik. Der Artikel zeigt, daß an entscheidender Stelle ein andererer Wind gegen Rußland weht, als bisher.

Der „Moniteur" bringt eine Proclamation des Generals Montauban an die Armee von China; sie sei nicht bestimmt neue Eroberungen zu machen.

Die „Debats" sagen, aus den englischen Erklärungen ginge hervor, daß man so lang rüsten werde, bis man stark genug sei, einer Coalition Frankreichs mit andern Mächten zu widerstehen.

Der englische Generalmajor v. Bentinck ist in Paris eingetroffen.

* **London.** Lord Cowley ist nach Paris zurückgekehrt.

Der „Observer" erklärt, England habe allen Mächten mitgetheilt, daß es an dem Congreß nur Theil nehmen werde, wenn jede Gewalt zur Herstellung der Herzoge ausgeschlossen bliebe.

Die Peruaner sind in Ecuador eingefallen, um die Regierung von Quito zu stürzen.

Einem Gerüchte zufolge wird der König von Preußen auf der Insel Wight erwartet. (Auch die Berliner Zeitungen sprechen von einer demnächstigen Reise des Königs und der Königin nach England.)

* **Turin.** Nach dem „Indépendente" sind die Gouverneure für die Provinzen des Königreichs bereits ernannt. Nach dem neuen Wahlgesetz — 1 Deputirter auf 30,000 Seelen — wird das Parlament des vereinigten Reiches aus 260 Mitgliedern bestehen, 158 aus den alten, 102 aus den neuen Provinzen. Nach dem neuen Strafcodex kommen die Preßvergehen an die Geschwornengerichte zur Aburtheilung.

* **Mailand.** In den letzten Tagen fanden bedeutende Verhaftungen wegen Defraudationen statt. Verschiedene Sendungen Zucker, Kaffee 2c., für die französische Armee bestimmt, sind weggenommen worden. Große Bewegung in Mailand, besonders in der Handelswelt.

* **Madrid.** Wie aus Algesiras gemeldet wird, hat die Einschiffung des 2. Armeecorps begonnen. — Die Mauren versuchten, die Stellung del Serallo, bei Ceuta, einzuschließen, wurden aber mit ansehnlichem Verluste zurückgeschlagen. — In Gibraltar sind die Blattern ausgebrochen.

Digitized by Google

* **Bern.** Die sardinische Verwaltung der Lombardei ist eifrig bemüht, den Anschluß dieser Provinz so schnell als möglich zu bewerkstelligen. Für die Ordnung und Erleichterung des Paß und Telegraphenverkehrs sind zwischen der Schweiz und Sardinien Verträge abgeschlossen worden, die beiden Ländern große Vortheile gewähren werden.

* **Bombay.** Eine Expedition gegen die Begum in Nepaul wird vorbereitet. — Der Exkönig von Oude entsagte seinen Ansprüchen gegen eine Pension von 12 Lachs Rupien. — Die Abfahrt der entlassenen Soldaten ist verschoben worden. — Die Regierung miethete zwei Dampfer zum Truppentransporte nach China.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das von Dickens herausgegebene Wochenblatt „All the Year Round" bringt eine Schilderung der chinesischen Tagesliteratur, die europäischen Ohren ergötzlich klingt. Die „Foochow-Neuigkeiten," ein chinesisches Journal, können als Muster der ganzen Gattung angesehen werden. Dieses Blatt erscheint im Format einer englischen Banknote, etwas länger allenfalls, aber nicht so breit. Der Titel ist gedruckt, sonst aber zirkulirt das Blatt nur in Abschriften, und sein Inhalt beschränkt sich auf das täglich am Gouvernementsgebäude angeschlagene Plakat. Zuweilen erscheint auch ein Supplement in Form eines winzigen Papierstreifens, auf dem die allerneuesten Vorkommnisse bezeichnet sind. So sei denn hier beispielshalber die ganze Nummer dieses Journals vom 10. März wiedergegeben: „Am Hofe des Generalgouverneurs haben sich heute folgende Beamte als angekommen gemeldet: Wei-yin sang, der von Yung-an Gefangene nach der Hauptstadt brachte; Makien-shen und Ping-pien-yuh, die von ihren Staatsgeschäften aus Chang-chon und Ko-fionspin zurückgekehrt sind, um einen Sieg zu verkünden. Makien shen erbat sich nebstdem einen Urlaub. Pien kun-lan stattete, vor seiner Abreise nach Yen ping, wo er unter den Truppen Vorräthe auszutheilen hat, einen Besuch ab. Heute ging der Vicegouverneur hinaus zum Tempel des Gottes der Literatur, und verrichtete seine Huldigung durch Darbringung von Brühe, Schweinefleisch, Kalbfleisch und Rindfleisch. Nachdem er Weihrauch geopfert hatte, kehrte er zu seinem Hofe zurück, da kam ein Beamter, Chin-choo lung, in außerordentlichen Geschäften zu ihm." — Das ist die ganze Zeitung von Anfang bis zu Ende.

Man schreibt aus **Heidelberg**: Die hiesige altehrwürdige **Ruperto-Carola** (sie ist 1386 gestiftet und nach Wien die älteste in Deutschland) feierte am 22. d. den Geburtstag des verstorbenen Großherzogs Karl Friedrich durch das Fest der alljährlich an diesem Tage wiederkehrenden **Preisvertheilung**. Nach vorangegangener musikalischer Production wurde die Feier in gewohnter Weise durch eine Rede des Prorectors der Universität, Herrn Hofrath **Bronn**, eingeleitet. Für die gegebenen Preisfragen waren drei Arbeiten eingelaufen: zwei bei der theologischen und eine bei der medicinischen Facultät, welche sämmtlich mit je einer goldenen Preismedaille gekrönt wurden. Die der theologischen Facultät angehörigen Preisträger sind: **Achelis** aus Bremen und **Röck** aus Heidelberg; der zur medicinischen Facultät zählende ist **Fehr** aus Heidelberg. Nach der Feier des Festes, welches in der Aula des Universitätsgebäudes statthatte, fand ein in einem der ersten hiesigen Gasthöfe veranstaltetes Mahl statt, zu welchem von den betreffenden Decanen der Facultäten auch die Preisträger eingeladen waren.

Man schreibt aus **Breslau**: **Offenbach's** komische Oper: „Orpheus in der Unterwelt," seit Monaten in Paris auf dem Repertoir, beschritt hier zum ersten Mal die Deutsche Bühne. Die Vertreter der Hauptpartien, Herrn **Meinhold** (Pluto und Aristeus), Herr **Weiß** (Jupiter), Herr **Rieger** (Orpheus), Fräulein **Gericke** (Eurydice) und Herr **Echten** (Hans Styx) brachten ihre Rollen zur vollkommensten Geltung. Die

Digitized by Google

zweiactige Operette ist, wie ein Kenner schreibt: überreich an höchst wirksamen Musikstücken; sowohl der vocale als instrumentale Theil der Partitur bietet dankbare Aufgaben die Hülle und Fülle dar. — Freilich, um die Posse des Textes zu verstehen, muß man von der Mythologie überhaupt was wissen.

Der „Allg. Ztg." schreibt man von Stuttgart: Dem Andenken Goethe's ist, außer einer bezüglichen Stelle in der Festrede, noch besonders beim Festmahle sein Recht geworden. Es geschah durch (den Regisseur) Dr. Feodor Löwe, der, wie er in seinem Prolog zur Eröffnung des Festtheaters durch Hervorhebung der nationalen Bedeutung des Festes die Menge hinriß, so auch dadurch, daß er in seinem Trinkspruch die Herzinnigkeit zwischen Schiller und Goethe, durch die der Welt so unvergeßliche Gaben wurden, in die rechte Beleuchtung stellte, welche begeistertste Freude und Zustimmung erregte. Wie sollte man auch neben Schiller Goethe vergessen! Wir in Stuttgart wenigstens haben bei all unsern Schillerfesten die Pflicht gegen die beiden großen Freunde nie vergessen. Und wie von Schiller's Angehörigen selbst diese Pietät geübt wird, davon hat Schiller's geistvolle Tochter, die Frau v. Gleichen, Zeugniß abgelegt, indem sie äußerte, daß die Zusammengehörigkeit der beiden Geister bei ihr und den Ihrigen zur unverbrüchlichen Familientradition geworden sei.

Die Oper „Tannhäuser" von Richard Wagner ist vor ihrer Aufführung im Wiener Hof-Operntheater streng censirt worden. Wie ein Wiener Blatt meldet, dürfen im Text die Worte: „Venus, Göttin, Rom, Papst" nicht vorkommen, und im dritten Acte, wo Tannhäuser seine Erlebnisse in Rom erzählt, tritt an Stelle dieser Erzählung der Bericht einer Vision.

Roderich Benedix privatisirt gegenwärtig in Leipzig und hat sich ausschließlich wiederum seiner früheren poetischen und literarischen Thätigkeit hingegeben. Erfreuliche Früchte derselben sind bereits zwei Lustspiele: „Junker Otto" und die „Stiefmutter" und „Der mündliche Vortrag," ein Lehrbuch für Schulen und zum Selbstunterricht, dessen erster Theil „die reine und deutliche Aussprache des Hochdeutschen," der zweite „die richtige Betonung der deutschen Sprache" auf gründliche Weise behandelt und durch zahlreiche und zweckmäßige Beispiele anschaulich macht.

Aus Brünn schreibt man, daß die tüchtige Schauspielerin Fräulein Minna Quint daselbst als Herzogin Malborough im „Glas Wasser" mit großem Beifall aufgetreten und mehreremal, stürmisch hervorgerufen worden sei. Fräulein Quint gehört zu den Lieblingen des Brünner Publikums und genießt dort die allgemeinste Verehrung. Ihre nächsten Rollen sind die Elisabeth in Laube's „Essex" und die Elisabeth in „Maria Stuart."

Die von unserer Bühne abgegangene Sängerin Frau Schröder-Chaloupka ist gegenwärtig in Münster, wo sie für die Wintersaison ein Engagement angenommen hat.

Die Wiederholung der Schmidt'schen Oper „Weibertreue" fand abermals ein volles Haus und die Mitwirkenden erhielten freundlichste Anerkennung. Die reizenden Volkslieder, die dem Texte eingewebt sind, wurden namentlich rauschend applaudirt. Z.

Mannichfaltiges.

Ueber den Raub, der kürzlich in der frechesten Weise in Bologna an dem Bankier Padovani verübt worden ist, erfährt man jetzt nähere Details. Die Diebe waren, sieben an der Zahl, am hellen Tage in das Comptoir Padovani's eingedrungen und hatten ihn unter Todesdrohungen gezwungen, ihnen eine Summe von 12,000 Scudi einzuhändigen. Sie entfernten sich sodann in einem Wagen und als der Hülferuf des Beraubten die Leute aufmerksam machte, warfen sie Geld aus den Wagenfenstern; die Menge beschäftigte sich damit, die Silbermünzen aufzuraffen, und ließ die Diebe unbehelligt ihre Flucht fortsetzen.

Digitized by Google

Aus Berlin wird berichtet: Einem hiesigen wohlhabenden Einwohner war bereits vor mehreren Jahren ein in einem entfernten Stadttheil liegendes kleines einstöckiges, nur eine Wohnung enthaltendes Häuschen durch Erbschaft zugefallen. Dasselbe wurde seit längerer Zeit von einem Handelsmanne bewohnt, der immer seine Miethe pünktlich entrichtet hatte, weßhalb er auch von dem neuen Eigenthümer unter denselben Bedingungen in dem Hause belassen wurde. Seit einigen Quartalen war der Handelsmann jedoch mit seinem Miethzins in Rückstand geblieben, so daß es kürzlich dem Eigenthümer einfiel, sich einmal nach seinem Hause und seinem Miether umzusehen. In der betreffenden Straße angelangt, suchte er jedoch vergeblich nach seinem Hause, er fand an der Stelle, wo es nach seiner Ueberzeugung stehen müßte, nur einen leeren Fleck. Endlich erkundigte er sich bei den Nachbarn und hörte nun zu seiner Ueberraschung, daß der Bewohner des Hauses, den man allgemein für den Eigenthümer desselben gehalten, dasselbe vor einiger Zeit abgebrochen und die dadurch gewonnenen Materialien verkauft habe. Dem wirklichen Eigenthümer ist also buchstäblich sein Haus gestohlen.

In Basel hat sich bei dem Brand einer Mühle ein Hund um das Leben der Bewohner verdient gemacht. Derselbe, in dem Zimmer seines Herrn schlafend, weckte diesen durch ängstliches Geheul, wurde aber, da noch nichts Auffallendes zu bemerken war, zum Schweigen gebracht. Bald wieder durch das Geheul geweckt, erblickte der Herr das Haus in Flammen. Die Familie konnte mit genauer Noth das nackte Leben retten; das arme Thier kam bei dem Brande um.

Aus Calais wird gemeldet, daß eine Dame in Männertracht, welche mit ihrem Gatten auf die Jagd gegangen war, vom Feldhüter wegen fehlenden Jagdscheines ausgepfändet und vor Gericht gestellt, in erster Instanz freigesprochen, in zweiter Instanz aber zu 30 Fr. Strafe und Verlust des Gewehres verurtheilt worden ist. Der Richter der ersten Instanz hatte angenommen, daß Mann und Frau Eins seien, mithin auch nur Eines Jagdscheines bedürften.

Rouen ahmt jetzt Paris in der Verschönerung des Innern der Stadt nach. Es werden daselbst zu diesem Zwecke nicht weniger als 968 Häuser in einem Werthe von 18 Millionen Fr. expropriirt. Von 100,000 Geviert-Metres, die auf diese Weise freigelegt werden, sollen 50,000 für Straßen und Plätze verwandt werden.

Wie die bündtner Blätter melden, hat sich von den oberen Felspartieen des Calanda oberhalb des Dorfes Felsberg wieder ein großes Stück abgelöst. An Größe soll dasselbe alle übrigen Felsblöcke, welche seither nach der Tiefe gefahren und hinter dem Dorfe lagern, weit übertreffen. Nach einer annähernden Messung hat dasselbe 125 Fuß in der Länge, 75 in der Breite und 30 in der Höhe. Als es mit großem Getöse herunterrollte, war die ganze Umgegend in eine Staubwolke gehüllt.

Durch den Genuß von überzuckerten bittern Mandeln kam in einem Mädchen-Pensionat in Brüssel eine Vergiftung unter den furchtbarsten Symptomen vor. Den Anstrengungen der Aerzte gelang es indeß, die Vergifteten zu retten.

In Ungstein bei Dürkheim wurde kürzlich ein Wildschwein erlegt, das sich in das Dorf verlaufen und, von Einwohnern verfolgt, in einen Hof geflüchtet hatte.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Man versichert allgemein, daß die Einladungsschreiben für den Congreß bereits abgegangen sind.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 139. 30/11. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 140. Freitag, den 2. December 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. December. F.-M.-L. Ritter v. Schmerling, bisheriger Präsidirender der Bundesmilitärcommission und Obercommandant der Bundestruppen, hat den preußischen rothen Adlerorden erster Classe erhalten.

Die Bundesmilitärcommission hat zum Referenten über die Frage, ob und in welchen Puncten die Bundeskriegsverfassung einer Aenderung bedürftig sei, den preußischen Militärbevollmächtigten General Dannhauer ernannt.

Gestern Abend war bei dem preußischen Bundestags-Gesandten, Herrn v. Usedom, eine glänzende Soirée mit Tanzvergnügen.

Die Herren Minister v. Beust und v. Hügel haben auf ihrer Rückreise von Würzburg nach Dresden und Stuttgart hier Nachtquartier genommen. Auch Graf Buol-Schauenstein ist aus Wien dahier eingetroffen.

Die gesetzgebende Versammlung verwies in ihrer jüngsten Sitzung folgende, von der vorjährigen Versammlung nicht erledigte und deßhalb wiederholt eingebrachte Senatsvorlagen an Commissionen: 1) die Gehalte der Landgeistlichen; 2) die Betriebs- und Unterhaltungskosten der Verbindungsbahn; 3) den Bedürfnißstand der Verbindungs- und Hafenbahn im J. 1860; 4) Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Staatseisenbahn- und Telegraphenbeamten; 5) Anträge der gesetzgebenden Versammlung in Bezug auf das Eisenbahnwesen; 6) den Gehalt des Maschinisten und Heizers der Wasserleitung betr. Ein Senatsantrag, dahin gehend, den Kindern des verstorbenen Oberingenieurs Eissen vorbehaltlich des Nießbrauch ihrer Mutter ein Ehrengeschenk von 20,000 fl. zu bewilligen und dasselbe aus dem diesseitigen Antheil an dem dießjährigen Ertrag der Staatseisenbahn zu entnehmen, wird einstimmig ohne Debatte genehmigt. Dem Ankauf des Hauses Lit. O Nr. 140 in der Löhrgasse, das an die Fruchthalle grenzt, um die Summe von 1887 fl. ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung. Ein in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 17. August 1858 bei dem Senat gestellter Antrag ging dahin, daß in einer Sitzungsperiode der Status von 2 Jahren vorgelegt werde, damit künftig jede gesetzgebende Versammlung schon den Status des zweitfolgenden Jahres berathen und festsetzen könne. Der Senat lehnte diesen Antrag ab. In Folge dessen beantragte die Versammlung am 6. April d. J. die Niedersetzung eines Vermittlungsausschusses. In der ersten Sitzung der diesjährigen gesetzgebenden Versammlung erfolgte unter Anlage eines Berichtes des Rechnei- und Rentenamts eine Rückäußerung des Senats, worin er erklärt, daß er die von dem erwähnten Amte geäußerten Bedenken nicht für beseitigt erachte, übrigens durch die hiermit erfolgende frühzeitige Vorlage des Status für 1860 den Antrag für erledigt halte. Das Gutachten der Finanzcommission (Berichterstatter Herr Dr. Fester), an welche dieser Gegenstand verwiesen war, geht dahin, die mitgetheilten Bedenken seien nicht geeignet, die gesetzgebende Versammlung zu einer andern Ansicht zu bestimmen, weßhalb dieselbe ihren Antrag vom 6. April d. J. auf Niedersetzung eines Vermittlungsausschusses

Digitized by Google

wiederholt an den Senat gelangen lassen möge. Die Versammlung adoptirte das Commissionsgutachten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holzmann. Dr. Mettenius. Dr. Grünewald. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Wegen verbotener Rückkehr erhält ein wegen Tödtung bereits mit Zuchthaus bestrafter Taglöhner 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Zweiter Fall. Ein 18jähriger Handlungscommis von Derenburg begab sich am Schillerfeste in das Comptoir eines hiesigen Kaufmanns, um angeblich hier gegen einen Friedrichsd'or kleinere Goldstücke einzuwechseln. Während die verlangten Geldsorten herbeigebracht wurden, wußte der Beklagte mehrere Goldstücke in seinen Rockärmel zu escamotiren, was jedoch bemerkt und der Dieb verhaftet wurde. Derselbe will die Goldstücke nicht in betrügerischer Absicht zu sich genommen haben. Der Staatsanwalt beantragt gegen den im Rückfalle Befindlichen eine geschärfte Correctionshausstrafe von 15 Monaten. Das Gericht erkannte 18 Monate geschärftes Correctionshaus. — Dritter Fall. Die Entwendung einer wollenen Pferdedecke durch eine übelbeleumundete Taglöhnerin hat eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen zur Folge. — Vierter Fall. Der Hausknecht eines hiesigen Gasthauses, welcher von einem Reisenden den Auftrag erhalten hatte, eine Uhr repariren zu lassen, ließ sich von demselben für diese Reperatur 2 fl. 30 kr. bezahlen, während sie in Wirklichkeit nur 1 fl. 36 kr. kostete. Das Gericht verurtheilt den Beklagten wegen Betrugs in 3 Tage Gefängniß. — Fünfter Fall. Gegen einen Mann von Falkenstein, der am Schillerfeste in dem Gedränge unter der Neuen Kräme einer Frau von Vilbel ein Portemonnaie mit 3 fl. aus der Tasche gezogen, spricht das Gericht eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen aus. — Sechster Fall. Ein Schreinergeselle ist der Körperverletzung angeklagt. Bei einem auf der Schreinerherberge zwischen ihm und einem andern Gesellen über das Kartenspiel ausgebrochenen Streit hat er Letzterem, welcher vorher mit einem Stock nach ihm geschlagen, einen so heftigen Schlag mit einem Krug auf den Kopf versetzt, daß der Krug in Stücke zersprang und eine 17 Tage Arbeitsunfähigkeit zur Folge habende Verwundung des Gesellen eintrat. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine Correctionshausstrafe von 3 Monaten und Erlassung eines Haftbefehls. Herr Dr. Bardorf führt die Vertheidigung und sucht darzuthun, daß seinen Clienten, der ein friedfertiger Mann sei, keine Strafe treffen könne, indem er durch das Benehmen des Verletzten gereizt worden sei und nur im Stande der Nothwehr gehandelt habe, in welchem sich die Grenzen nicht so genau abzirkeln ließen. Herr Dr. Bardorf trägt unter Berufung auf analoge frühere Gerichtsentscheide auf Freisprechung des Beklagten an, ev. wolle das Gericht eine geringe Geldstrafe gegen denselben erkennen. Das Urtheil lautete auf 8 Tage Gefängniß. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Am 2. Dec. findet eine Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz gegen Zuchtpolizeigerichtserkenntnisse statt, wobei 3 Fälle zur Verhandlung angesetzt sind.

Bei der neuerdings immer entschiedener hervortretenden, auf die bauliche Verbesserung, Verschönerung und Erweiterung der Stadt hin zielenden Richtung gereicht es uns zu besonderer Freude, die öffentliche Aufmerksamkeit auf den soeben in lithographirter, als Manuscript gedruckter Ausgabe erschienenen Ravenstein'schen Allignements-Plan von Frankfurt und Sachsenhausen hinzulenken. Das Werk ist eine genaue Copie der von der Stadt angekauften Original-Aufnahme sämmtlicher Straßen und öffentlichen Gebäude, welche in den Jahren 1853 bis 1859 durch Ravenstein ausgeführt wurden. Alles hierauf Bezügliche ist mit geometrischer Genauigkeit wiedergegeben, so daß man sich mit Recht jetzt endlich eines Grundrisses der Stadt und ihrer nächsten Umgebung erfreut, welcher für Bauunternehmungen aller Art eine sichere Unterlage bietet. Da der Maßstab in den Flächen mehr als viermal größer ist, als bei den bis jetzt bekannten Plänen, so versteht sich eine verhältnißmäßige größere Deutlichkeit und Lesbarkeit für schwache Augen

Digitized by Google

von selbst. Für den Freund der vaterstädtischen Geschichte und Topographie hat der Plan noch das besondere Interesse, daß er außer den officiellen Straßen-Namen noch zahlreiche historische Benennungen von Oertlichkeiten und Häusern enthält, die auf diese Weise theils wieder im Gedächtniß aufgefrischt, theils vor gänzlicher Vergessenheit bewahrt werden. Die Ausstattung ist anständig, der Preis für 16 Blätter mit 14 fl. mäßig, so daß der Plan wohl denjenigen Grad allgemeiner Verbreitung finden wird, auf welchen der Herausgeber nach einer beigegebenen gedruckten Erläuterung (auf welche wir wegen des Näheren verweisen) rechnen zu dürfen glaubte.

So eben ist erschienen: die von Herrn Eduard Foltz-Eberle gefertigte 2. Auflage seines Grundrisses von Frankfurt und Sachsenhausen. Diese Ausgabe steht der frühern in keiner Weise nach und war, durch die vielen Bauten und Vergrößerungen unserer Vaterstadt, ein Bedürfniß geworden. Hochlöbliches Bauamt hatte die Güte, die Namen der nachfolgenden neuen oder erst kürzlich benannten Straßen mitzutheilen, sie heißen: 1) Blumenstraße, 2) Krögerstraße, 3) Im Trutz Frankfurt, 4) An der Lehrbach, 5) Gärtnerweg, 6) Baustraße, 7) Bornwiesenweg, 8) Baumweg, 9) Musikantenweg, 10) Berger Straße, 11) Mauerweg, 12) Guiolettstraße, 13) Neue Taubenstraße, 14) Hafenstraße, 15) Nibbastraße und 16) Güterstraße. In dieser 2. Auflage sind auch sämmtliche Hausnummern in der Stadt aufgeführt. Der Druck dieses Planes, welcher aus der rühmlichst bekannten Druckerei des Herrn Carl Kruthoffer hervorgegangen, ist schön, rein und deutlich, so daß wir dieses Werk nur bestens empfehlen können. Dasselbe ist zu haben in den hiesigen Buchhandlungen und bei Ww. Reichardt's Erben, Liebfrauenberg Nr. 39.

Das Centralcomité amerikanischer Fondsbesitzer theilt in seinem neuesten sehr umfangreichen Circular sämmtliche auf den Reorganisationsplan der Eriebahn bezüglichen Actenstücke mit und begleitet dieselbe mit folgender Bemerkung: „Wir rathen allen Besitzern, einstweilen nichts zu unternehmen, sondern nähere Berichte sowohl von Newyork, als auch diejenigen der Herren Heseltine und Powell in London abzuwarten, welche uns am 9. November schreiben, daß nach Rückkehr der vom englischen Comité deputirten jetzigen Direktoren Herren Splett und Evans auf einem Meeting solche Erläuterungen gegeben und solche Beschlüsse gefaßt werden sollen, daß hoffentlich unter Mitwirkung aller Interessenten der Eriebahn die so nöthige Einigung herbeigeführt werde."

Wir haben bereits vor einigen Tagen die Grundzüge des Vertrages gebracht, welchen die Verwaltung der Taunusbahn mit der hessischen Ludwigs-Eisenbahn am 17. Nov. abgeschlossen hat und zufolge welchem beide Institute aus der ihnen drohenden Stellung als Concurrenzbahnen heraustreten werden, um gemeinsam derart inskünftige zu wirken, daß die Ludwigsbahn die von ihr beabsichtigte Bahn von Isenburg nach Frankfurt aufgibt und der Taunusbahn die Mitbenutzung der zu erbauenden Rheinbrücke gestattet, wogegen diese 600,000 fl. des zu creirenden Prioritätsanlehens der Ludwigsbahn zu $4^1/_2$ Proc. übernimmt. Dieser Vertrag wurde der hierfür zusammengetretenen Generalversammlung der Taunusbahn zur Genehmigung vorgelegt und nach einer längeren Discussion über die Frage, ob gleich oder später erst eine Beschlußfassung erfolgen solle, durch die statutenmäßig erforderliche Majorität von mehr als $^3/_4$ der erschienenen (325 gegen 90) Actionäre dieser Vertrag genehmigt. Es kann die Taunusbahn damit als aus einer schweren Krisis hervorgehend und für eine lange Zukunft hinaus als verjüngt angesehen werden.

Gestern fand im „Würtemberger Hof" die Ausspielung der Schillerwiege statt. Es war die Bestimmung getroffen, daß das hundertste Loos, welches bei der Ziehung herauskommen würde, gewinnen sollte. Dieses Loos, Nr. 958, gehörte einer hies. Bürgersfrau, welcher mithin die Wiege, auf welche ein hies. Bankier bereits 400 fl. geboten hatte, als Eigenthum zugefallen ist. Der Wittwenkasse des Schreinerhandwerks sind durch diese Lotterie 500 fl. zugegangen.

Digitized by Google

In den Räumen des Kunstvereins kommt eine große Sammlung von Aquarellen nach den berühmtesten Gemälden der Gallerien von Florenz, Genua, Parma, Venedig und Paris zur Ausstellung. Die interessanten Copien sind von einem norwegischen Künstler, Herrn Berg aus Hammerfest in Finnmarken, ausgeführt, welcher sich gegenwärtig hier aufhält, um auch aus der hiesigen Städel'schen Gallerie einige Gemälde zu kopiren.

In Folge des ausgeschriebenen Konkurses von Plänen für die zu erbauende Landes-Irrenanstalt in Meiningen sind elf Pläne eingegangen. Nach dem von der Commission abgegebenen Gutachten ist der ausgesetzte Preis von 100 Friedrichsd'or dem Plane zuerkannt worden, welchen der Architekt Pichler von hier eingereicht hat.

In der bei Herrn Bierbrauer Schneider auf der gr. Gallengasse stattgefundenen Versammlung der hiesigen Lohnkutscher wurden die Herren Grewing und Roth jun. zu Vorstehern der Gesellschaft für das nächste Jahr an Stelle der abtretenden Herren Weissensee und Friedrich gewählt.

Dieser Tage versammelten sich im Gasthaus „zur Stadt Ulm" die Mitglieder des Schlosser- und Schmiedehandwerks, so wie der geschenkten Feuerhandwerke, um zur Wahl ihrer Geschwornen für das nächste Jahr zu schreiten. Seitens der Schlosser wurde Herr Jost Meyer, von den Schmieden Herr Schmidt und von den geschenkten Feuerhandwerkern Herr Schwertfeger Glauth für dieses Amt erwählt.

Man schreibt aus Hanau: Ein Grieche, Demetri Kannas, der in einem hiesigen Bijouterie-Geschäfte arbeitet, erhielt vor einiger Zeit einen Brief, in dem ihm mitgetheilt wurde, daß ihm Räuber auflauerten. In Folge dessen führte der Gewarnte einen Dolch bei sich. Kürzlich Abends wurde er nun wirklich von drei Individuen angehalten und befragt, wie viel Uhr es sei? Er weißt die Frager zurück; diese aber sagen: er müsse doch eine Uhr haben, da er eine Kette trage, und werfen ihn gleichzeitig zu Boden. Es gelingt ihm, den Einen mit seinem Dolche in das Bein, den Andern an der Hand zu verwunden. Die Feiglinge entflohen hierauf. Nach gemachter Anzeige stellte es sich heraus, daß die Straßenräuber drei Eisengießer sind, die bereits verhaftet wurden.

Man schreibt aus Offenbach: Die gerichtliche Untersuchung wegen angeblicher Betheiligung am deutschen Nationalverein hat nun auch hier ihren Anfang genommen, und zwar gegen die beiden hiesigen Theilnehmer bei der Frankfurter Versammlung vom 16. Sept. l. J., die Herren Fabrikant Altvater und Kaufmann Emil Pirazzi.

Die in der letzten Zeit in dem Lokale des Bestätteramtes einkasernirt gewesene Abtheilung des hiesigen Linienmilitärs hat seine alte Kaserne in der Klostergasse wieder bezogen.

Gestern Nachmittag verstarb unser geschätzter Mitbürger, Dr. phil. Theod. Friedleben, Lehrer an der Katharinenschule, eines plötzlichen Todes. Derselbe war noch Morgens in seinem Beruf thätig und hat ein Alter von nahe 80 Jahren erreicht.

Dieser Tage verstarb dahier nach längerem Leiden im 60. Lebensjahre der namentlich bei den Freunden des Gesanges in gutem Andenken stehende hies. Bürger und Handelsmann Herr Jacob Falta.

Heute hat man mit dem Aufschlagen der Weihnachtsbuden auf dem Römerberg begonnen.

Vor einigen Tagen fingen die Kleider der vor dem Herde stehenden Köchin eines Gasthauses Feuer und brannten lichterloh. Auf den Hülferuf der dem Verbrennungstode nahen Köchin eilte der Dienstherr derselben herbei, dessen Anstrengungen es endlich gelang, dem Umsichgreifen der Flamme Einhalt zu thun, wobei er jedoch ebenfalls Brandwunden erhielt.

In Folge der in den letzten Tagen herabgeströmten Flüssigkeiten ist der Main um mehrere Zoll gewachsen.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Aeußerem Vernehmen zufolge soll der Kriegsminister v. Bonin seine Demission eingereicht haben und wäre dieselbe angenommen worden. Gerüchten zufolge bezeichnet man General Herrmann als dessen Nachfolger.

* **Danzig.** Nach der „Danz. Ztg." sind neuerdings Beitrittserklärungen zu den Eisenacher Beschlüssen und dem Nationalverein zu Coburg in Tilsit, Marienwerder, Elbing, im Kreise Mohrungen, in Saalfeld erfolgt.

* **Aus Oberschlesien.** Das Kloster Annaberg wird, wie man der „Bresl. Ztg." mittheilt, auf Anordnung des Fürstbischofs von Breslau der Bestimmung des Stifters gemäß wieder den Franziscanern eingeräumt. Es befinden sich bereits fünf Patres dort.

* **Jülich.** Vor einigen Tagen traf hier die Nachricht ein, daß nach einer Allerhöchsten Cabinets-Ordre die Festungen Jülich und Silberberg in Schlesien aufhören sollen, befestigte Plätze zu sein.

* **Wien.** Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, sollen nun nach der bereits erfolgten Ratification des Züricher Friedensvertrages auch die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Piemont ehestens wieder angeknüpft werden und man bezeichnet den Grafen Brenner, bisherigen k. k. Gesandten in Athen, als den künftigen Repräsentanten Oesterreichs am Hofe zu Turin. Nach einer andern Version dürfte indeß der Graf Paar diesen Posten (den er bekanntlich schon früher bekleidet hat) wieder übernehmen, obschon ein Gerücht den Grafen Paar als den künftigen k. k. Gesandten in Stockholm bezeichnet. — Für den ebenfalls vacanten Posten in Kopenhagen nennt man den bisherigen k. k. Legationsrath in Petersburg, Grafen Szecheny.

* **München.** Die Mittheilung, das Ministerium habe beschlossen, die Trennung der Justiz von der Verwaltung mit dem Beginn des nächsten Verwaltungsjahres eintreten zu lassen ꝛc., ist unbegründet. Dagegen erscheint es als warscheinlich, daß eine mit der Gerichtsverfassung zusammenhängende Vorlage für den nächsten Landtag vorbereitet wird.

* **Kassel.** Der Vertreter unserer Regierung am Bundestage und bei den Besprechungen in Würzburg, Justizminister Abée, ist dem Vernehmen nach unerwartet hier eingetroffen und soll alsbald eine längere, ziemlich lebhafte Unterredung mit dem Kurfürsten gehabt haben.

* **Paris.** Der „Moniteur" zeigt an, daß die Mittheilungen, welche die Zusammenberufung eines Congresses zum Gegenstand haben, an die verschiedenen Mächte, welche an demselben theilnehmen sollen, versandt worden sind.

Es wird versichert, die französische Flotte habe Tanger bombardirt, weil die Marokkaner einen Kanonenschuß auf ein französisches Schiff abgefeuert haben.

Der „Constitutionnel" bemerkt, daß es allein Englands Schuld sei, wenn die italienische Frage nicht ohne chirurgische Operation zu ordnen war; durch seinen Anschluß an Frankreich wäre der Krieg vermieden worden.

Das „Memorial des deux Sèvres" ist verwarnt worden, weil es der kaiserlichen Regierung Hinneigung zu Oesterreich und feindliche Absichten gegen die Italiener zugeschrieben.

Der Unterredung zwischen Walewski und Fürst Metternich wohnte auch Lord Cowley bei. — General Montauban ist bereits mit seinem Stabe in Toulon angekommen. — Die Zahl der für China gebauten Kanonenboote, welche anfänglich bloß auf 24 festgesetzt war, soll nun auf 50 vermehrt werden.

Die „Patrie" glaubt zwar, der Würzburger Congreß leiste Europa einen Dienst; dieses könne aber doch nicht mit Kleinstaaten sympathisiren, die ihre precäre Existenz nur benützten, um den Gang der Großmächte zu hemmen und sich liberalen Ideen zu widersetzen.

* **Toulon.** Das 101. und 102. Regiment haben sich nach China eingeschifft.

Digitized by Google

* **London.** Die „Gazette" meldet die Einberufung des Parlaments auf den 24. Januar. — Die Prämienbezahlung für den Eintritt in die Marine ist bis zum 31. Jan. verlängert. — Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen haben den Prinzen von Wales in Oxford besucht.

Die „Times" erkennt die Mäßigung der französischen Presse und namentlich des „Pays" lobend an, und bemerkt, daß auch die ganze englische Presse nur freundschaftliche Gesinnungen gegen Frankreich und Wünsche für seine Größe und Wohlfahrt äußere.

* **Italien.** Die „Staffetta" meldet, daß in einer zu Modena stattgehabten Zusammenkunft zwischen Herrn Buoncompagni und dem toscanischen Commissär, unter Mitwirkung des Gouverneurs Farini, die Formschwierigkeiten wegen der Pro-Regentschaft beseitigt wurden.

* **Madrid.** General O'Donnell inspicirte die Vorwerke bei Ceuta. General Echague wurde in dem letzten Gefechte mit den Mauren leicht an der rechten Hand verwundet. — Die Einschiffung des zweiten Corps der spanischen Expeditionsarmee zu Algesiras ist beendet.

* **Bern.** Der Bundesrath hat sämmtliche streitige Wahlen in Tessin cassirt, nur die Beschwerde wegen Cessa für unbegründet erklärt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Dresden: Der am 4. November verstorbene pensionirte Chordirector und Regisseur Wilhelm Fischer war es, dem Richard Wagner es hauptsächlich mit zu danken hatte, daß sein Erstlingswerk Rienzi auf der Hofbühne in Scene ging. W. Fischer stand, wie unlängst die „Leipz. Ztg." schrieb, seinem Alter nach der Zeit nahe, in der die Opern Dittersdorf's, W. Müller's, Mozart's, Cimarosa's, Winter's u. A. noch neue Erscheinungen auf der Bühne waren. Er hatte nicht blos den ganzen Beethoven, er hatte Spontini und Cherubini, Rossini und Boildieu, sowie ihren ganzen Italienischen Anhang an sich vorübergehen lassen. Er hatte zu C. M. v. Weber, Spohr, Fr. Schneider, Marschner, Reißiger, Meyerbeer und Mendelssohn in häufiger, oft freundschaftlichster Beziehung gestanden, hatte ihre Werke nicht allein selbst studirt, sondern Andern einstudirt, ihre Inscenirung leiten müssen und hatte sich gar oft um sie gemühet, als wenn's die eigenen Werke wären, um deren Schicksal es sich handle.

Bekanntlich haben in Cöln mehrere Bürger 1500 Thlr. jährlich auf eine Reihe von Jahren gezeichnet, mit welchen man für das neue Museum, das bis zum Herbste vollendet wird, Gemälde ankaufen wollte. Da man jedoch im Laufe d. J. kein geeignetes Gemälde ermittelte, hat man beschlossen, Herrn Lessing in Karlsruhe den Auftrag zu geben, für 1500 Thlr. ein Bild anzufertigen.

Schon im Jahre 1805 am 21., 22. und 28. September veranstaltete das Leipziger Theater eine Todtenfeier zu Schillers Angedenken, von welcher der Ertrag des ersten Abends den Hinterbliebenen des Dichters überlassen wurde.

Bei der Schiller-Ausstellung in Berlin befindet sich auch eine Locke Schillers, welche Frau von Gleichen-Rußwurm mit einem sehr anziehenden Schreiben ihrer Hand begleitet einer in Berlin wohnenden Dame gesandt hat. „Sie wollten nicht glauben, daß Schiller goldenes Haar gehabt, wie ein echt Deutscher," heißt es in dem Briefe. „Der Beweis liegt daneben."

Emil Palleske ist am Schillertage von dem Großherzog von Weimar zum Ritter des Sachsen-Weimarischen „Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken" 2. Klasse ernannt worden. Palleske befindet sich gegenwärtig in der Provinz Preußen, wo seine Vorlesungen große Theilnahme finden.

Digitized by Google

R. Wagner, der in Paris ist, soll mit dem „lyrischen Theater" über Aufführung seiner Oper „Tannhäuser" unterhandeln. Dies Theater würde wenig dabei wagen, da eine Fürstin W—n, eine besondere Verehrerin der Wagner'schen Muse, die Kosten der Aufführung decken will.

Das Andenken Meister Spohr's zu ehren war in London durch die „Sacred Harmonic Society" eine musikalische Feier in „Exeter Hall" wo der Verstorbene selbst so oft den Tacistock geschwungen hatte, veranstaltet worden. Es kam sein Oratorium „Die letzten Dinge" und Mozarts Requiem zur Aufführung.

James Ward, den man den Paul Potter der englischen Schule genannt hat, ist gestorben. Er ist 91 Jahre alt geworden und war der Nestor der Malerakademie in London.

Dreyschock hat am 13. d. sein erstes Concert in Wien gegeben. Er spielte unter rauschendem Beifall auf einem vorzüglichen Streicher'schen Flügel und wurde vom Publikum zum Vortrage von Wiederholungen und Extra-Nummern genöthigt.

Das Grab von Schillers Mutter befindet sich auf dem Friedhofe zu Cleve-Sulzbach bei Neuenstadt a. d. Linde, 3 Stunden von Heilbronn in Würtemberg.

Man schreibt uns aus Darmstadt: Verdi's „Sicilianische Vesper" mit dem Ballet „Die vier Jahreszeiten" übt noch immer große Anziehungskraft und hat auch jüngsten Sonntag wieder die Räume unseres Theaters vollständig gefüllt; auch von Mainz und Frankfurt waren wieder zahlreiche Besucher anwesend. Die prachtvolle Ausstattung des Ballets ist übrigens auch einzig in ihrer Art, und verdient besonders auch Herr Hoftheatermaler Schwedler, von dem die herrlichen Decorationen herrühren, rühmende Anerkennung. Die Oper, wenn man von den ewigen Tanzrythmen und dem ziemlich unsinnigen Libretto absehen will, gehört zu den Besseren Verdischen Fabrikats; die Partien des „Montfort" und „Procida" sind wirklich schön zu nennen und enthalten sehr wirksame Nummern. Herr Becker, der Liebling unseres Publikums, erntet in der ersten Partie jedesmal seinen Hervorruf; der „Procida" Dalle-Astes gehört zu dessen besten Leistungen. Herr Künzel trat nach längerem Unwohlsein wieder als „Heinrich Nota" auf, war aber noch nicht wohl disponirt. Die „Helene" ist eine ziemlich klägliche Partie, die einer so vorzüglichen Sängerin bedarf, wie unsere Emilie Schmidt es ist, um die Zuhörer zu fesseln.

Man schreibt uns ferner aus Darmstadt: Fräulein Genée begann am 29. Nov. ihr Gastspiel auf unserer Hofbühne mit ausgezeichnetem Erfolg. Es ist überraschend, mit welchem hinreißenden Humor sie ihre Rollen auszuführen versteht. Das Auditorium befand sich in der heitersten Stimmung, welche besonders in den weiblichen Drillingen sich stürmisch kundgab. Fräulein Genée zählt zu den Künstlerinnen, welche sich als Lustspielsoubretten einen bedeutenden Namen erworben haben. Wer so die Herzen erfreuen kann, verdient auch solche Anerkennung.

Nie war eine Rolle schöner, wärmer und poetischer auf der Frankfurter Bühne gesungen worden als der Zampa des Herrn Pichler, der das ganze Publikum zu begeistertster Bewunderung und zum stürmischsten öftern Hervorruf mit Recht anfeuerte. Wir glauben nicht, daß es ein Theater in Deutschland gibt, welches einen solchen vorzüglichen Zampa aufzuweisen hat, als den Herrn Pichler, der diese Rolle wirklich hinreißend schön singt. Auch Herr Brunner sang den Alphonso wacker und höchst correct. Fräulein Veith, unsere liebenswürdige Coloratursängerin, paßt für die rein lyrische Rolle der Camilla nicht so ganz, doch hätte der allerdings schöne Vortrag ihrer Romanze immerhin einige Anerkennung verdient. Als Dandalo hatte unser Theaterzettel Herrn Baumann angezeigt, in der Wirklichkeit aber erschien Herr Stotz, der die Rolle mit mehr Humor als Stimme übrigens sehr schön durchführte. Herr Leser gab den Capuzzi ebenfalls recht drastisch. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein Mittel gegen die Cholera. Der „Courier de Charleroi“ sagt: „Eine von Mons ankommende Person theilt uns eine Thatsache mit, welche in jener Stadt eine ziemlich lebhafte Aufregung erzeugt hat. Es handelt sich um die Entdeckung eines Heilmittels der Cholera. Der Dr. Desontaine hatte bei Cholerakranken die Anwendung des Elektrogalvanismus versucht und mit diesem Mittel überraschende Resultate erlangt. Fünfzehn Cholerakranke, von denen sich mehrere in einem verzweifelten Zustande befanden, wurden in den letzten Tagen im Bürgerhospital der Behandlung des Dr. Desontaine unterzogen und Alle, ohne Ausnahme, in einigen Stunden gerettet. Zehn bis zwölf Minuten nach dem Beginn der Operation fangen die Hauptsymptome des Uebels an aufzuhören, die Wärme kehrt zurück und eine reichliche Transpiration bedeckt bald den Kranken. Wenn dieser Erfolg sich bestätigt, so wird diese Anwendung der Elektrizität in der Medizin eine der interessantesten Entdeckungen sein, die in den letzten Jahren gemacht worden sind.“

Die „Neue Preußische Zeitung“ schreibt aus London: „Den Londoner überrascht nicht leicht Etwas, und doch rieb sich wohl jeder Cockney verwundert die Augen als er aus den Polizeiberichten die wunderbare Neuigkeit erfuhr, es sei dieser Tage ein wilder Kaffer eingefangen worden, der im Weichbilde einer der Vorstädte (Highgate), und zwar in einem Gehölze, das mit zu den Lieblingsausflügen der Londoner gehört, auf eigene Faust gelebt hatte. Wie dieser Koffer nach der ehrsamen Vorstadt kam, ist bis jetzt noch nicht ermittelt, denn er spricht kein Wort englisch und gebärdet sich wie ein wildes Thier. Gefunden wurde er in einer Art Höhle, die er sich mitten im Gehölze angelegt hatte, darin ein theilweise gebratenes Schaf und einige gestohlene Kleidungsstücke. Einige Leute wollen diesen sonderbaren Mann schon früher bemerkt haben, aber er sei wie eine wilde Katze durch und über die Bäume gesprungen, daß ihm Niemand nahe kommen konnte. Die Polizei wird wohl das Weitere ermitteln.

Zwischen einem Conditor in Berlin und einem Milchhändler kam es zu einem Prozeß eigener Art. Dieser hatte jenem für 37 Thaler Milch geliefert und wurde, da er das Geld in Güte nicht erlangen konnte, klagbar, indem er dem Verklagten den Eid zuschob, daß er 505 Quart Milch zu dem vorherbedungenen Preise von 2 Sgr. für das Quart erhalten habe. Vor Gericht behauptete der Conditor, der Milchhändler habe ihm nicht Milch, sondern halb Milch und Wasser geliefert, wovon eine chemische Untersuchung Zeugniß gebe. Er schob deßhalb den Eid an den Kläger zurück. Dieser, der Milchhändler, weigerte sich, den zugemutheten Eid zu leisten, und die Folge war Zurückweisung seiner Klage gegen den Conditor.

Laut Itzehoer Nachrichten schritt, als in Tondern (Schleswig) 70 Personen das Schiller-Fest zu feiern beginnen wollten, die dänische Polizei ein und ließ die aufgestellte Schiller-Büste sofort aus dem Saale schaffen.

Von Capitän Mac Clintock's angekündigtem Buche über seine Nordpol-Expedition sind jetzt schon 7000 Exemplare fest bestellt. Mudies Leihbibliothek allein nimmt 3000 Exemplare.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Wie der „Moniteur“ meldet, ist der Polizeipräfekt, unter der Autorität des Ministers des Innern, mit der Leitung der allgemeinen Sicherheit beauftragt.

Der „Constitutionnel“ bezeichnet das Gerücht von dem Bombardement von Tanger als übertrieben. Eine einzige Fregatte habe Beleidigung oder Mißachtung nachdrücklich erwiedert.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. B. Streng.

N° 140. 2/12. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 141. Sonntag, den 4. December 1859.

Zum Schlüsselkörbchen.

(Einer Braut als Hochzeitgeschenk.)

In jedem Haus stellt sich vor Allen
Der Schlüsselkorb als nöthig dar,
D'rum Bräutchen, mög' es Dir gefallen,
Daß ich bedacht auf solchen war.

Ein Schlüsselkorb, die kleine Stätte,
Und doch wie vieles schließt sie ein,
Vom kleinsten Schlüssel zur Cassette,
Bis zu dem größten Vorrathsschrein.

Ich wünsche, daß Du fröhlich eilend
Stets in die Vorrathskammer gehst,
In ihrer Fülle gern verweilend,
Den Schlüssel in dem Schlosse dreh'st.

Und daß mit heiteren Gedanken
Dich jener zu der Kasse führt,
Wo man in wohlgezählten Blanken
Des guten Haushalts Segen spürt. —

Auch wichtig ist der Küchenschlüssel,
Ich wünsche herzlich, führ' ihn gern.
Und jedem Inhalt Deiner Schüssel
Folg' stets das Lob des Eheherrn. —

Des Hauses Schlüssel bleibe immer
Ein Schlüssel Dir zu Deinem Glück, —
Lockt Dich Vergnügen aus dem Zimmer,
Führ größ'res Dich dahin zurück.

Doch Einer fehlt im Schlüsselreiche,
Ein Kunstwerk ist er, selt'ner Art, —
Den, nur vertauschend um das Gleiche
Nun treue Liebe aufbewahrt.

Den Herzensschlüssel, den ich meine,
Du gabst ihn gern in liebe Hand,
Weil sich ein And'res für das Deine,
Und auch dazu der Schlüssel fand. —

Wird künftig sich Dein Tagwerk schließen,
Sind alle Schlüssel heimgebracht,
Werd' ich Dich aus dem Körbchen grüßen,
Dir leise wünschend: „gute Nacht!"

Marie Clausnitzer-Hennes.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. December. Der sächsische Minister des Aeußern, Freiherr v. Beust, welcher von Würzburg hierher gekommen war, ist nach Dresden zurückgereist. Einen Abend verbrachte Freiherr v. Beust auf einer von dem preußischen Gesandten, Herrn v. Usedom, gegebenen Soirée.

Unter den Regenten Europa's mit Einschluß des Kaisers von Brasilien, nach dem Zeitpunkt ihres Regierungsantritts, steht obenan (den 1. Juli 1859 als Normaltag genommen): der Fürst von Schaumburg-Lippe (1787), der Herzog von Sachsen-Meiningen (1803), der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt (1807). Bei diesen 3 Herrschern ist die Zeit der Regentschaft eingerechnet. Dann folgen der König von Würtemberg (1816), der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (1816), der Herzog von Anhalt-Dessau-Köthen (1817);

Digitized by Google

Dom Pedro, Kaiser von Brasilien (1831); Wilhelm, Herzog von Braunschweig (1831); der König der Belgier (1831); König Otto von Griechenland (1832) u. s. w. Die fünf letzten (44 bis 48) sind der König von Sachsen (1854); der Kaiser von Rußland (1855); der Fürst von Monaco (1856): Johann, Fürst von Liechtenstein (1858); König Franz von Neapel (1859). Nach dem Lebensalter geordnet nimmt die erste Stelle ein: der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, geb. 12. Aug. 1779, 79 Jahre alt; die zweite der König von Würtemberg, geb. 27. Sept. 1781, 77 Jahre alt; der sechste ist der König der Belgier, geb. 16. Dec. 1790, 68 Jahre; der siebente Pabst Pius IX., geb. 13. Mai 1792, 67 Jahre; der elfte der König von Preußen, geb. 15. Oct. 1795, 63 Jahre; der 21. Louis Napoleon, geb. 20. April 1808, alt 51 Jahre; der 23. der König von Bayern, geb. 28. Nov. 1811, 47 Jahre; die 31. die Königin von Großbritannien, geb. 24. Mai 1819, 40 Jahre; der 34. König Victor Emanuel, geb. 14. Mai 1820, 39 Jahre; der 42. Kaiser Franz Joseph, geb. 18. Aug. 1830, 29 Jahre. Die letzten der Reihe nach sind der König von Neapel (28 Jahre); der König von Portugal (21 Jahre); der Fürst von Liechtenstein (18 Jahre); der Herzog von Parma (10 Jahre).

Hoher Senat hat den Kindern des verstorbenen Herrn Ober-Ingenieurs Eyssen in Anerkennung der Verdienste ihres Vaters um das hiesige Gemeinwesen ein Ehrengeschenk von fl. 20,000 vorbehaltlich des Nießbrauchs ihrer Frau Mutter verwilligt.

Sitzung des Appellationsgerichtes, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Sackträger-Vicar, der thätlichen Ehrenkränkung eines Sackträgers angeschuldigt, war von dem Zuchtpolizeigericht freigesprochen worden. Gegen dieses Erkenntniß hatte der Kläger Berufung eingelegt, die gestern zur Verhandlung kam. Herr Dr. Sauerländer, der klägerische Anwalt, will das erstinstanzliche Erkenntniß reformirt und den Beklagten wegen thätlicher Ehrenkränkung in eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe verurtheilt wissen, während der Anwalt des Beklagten, Herr Dr. Bardorf, auf Bestätigung des zuchtpolizeilichen Urtheils anträgt. Das Gericht erkannte dem letzteren Antrag gemäß. — Ein anderer Fall betraf die Berufung eines hies. Uhrmachers, welcher wegen Ehrenkränkung einer Dienstmagd von dem Zuchtpolizeigericht in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt war. Der Appellant, vertreten durch Herrn Dr. Sauerländer, führt gegen dieses Urtheil Beschwerde und bittet um dessen Aufhebung. Herr Dr. Bernhard, der Anwalt der Klägerin, findet den Thatbestand der Verleumdung vorliegend und beantragt, das Gericht möge in diesem Sinne erkennen, ev. das Urtheil der ersten Instanz bestätigen. Das Gericht hebt das Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts auf und spricht den Beklagten unter Verurtheilung der Klägerin in die Kosten beider Instanzen, frei. — Die Appellation eines wegen Diebstahls in 18 Monate Correctionshaus verurtheilten Hausburschen (vertreten durch Herrn Dr. Binassa, welcher unter näherer Motivirung auf Strafmilderung anträgt) endete mit der Herabsetzung der Strafe von 18 auf 17 Monate Correctionshaus.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. Nov. 1859 folgender: Activa (gemünztes Geld und Silberbarren 12,909,900 fl., discontirte Wechsel 6,191,700 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 3,335,300 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 2,693,700 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 928,400 fl., Darlehen an den Staat [Art. 79 der Statuten] 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,276,400 fl.) in Summa 28,435,400 fl.; Passiva (Bankscheine im Umlauf 13,921,625 fl., Giro-Creditoren 4,157,000 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unverzinsliche Baar-Depositen 15,000 fl., Unerhobene Dividende 769 fl. 15 kr.), in Summa 28,094,394 fl. 15 kr.

Digitized by Google

Die, wie bereits in diesen Blättern erwähnt worden, im Kunstverein ausgestellte Sammlung von Aquarell-Copien bedeutender Meisterwerke aus den Gallerien von Florenz, Paris, Genua, Venedig und Parma ist höchst beachtenswerth und verdient wiederholten Besuch. Die meisten der Bilder sind durch Kupferstiche bekannt, hier aber sieht man sie mit dem Reiz der Farbe und auf einen Punct vereinigt, so daß die Sammlung dem, der die Originale kennt, eine angenehme Erinnerung bietet, dem der nicht in Paris und Italien war, einen Begriff von dem Reichthum der dort erhaltenen Kunstschätze gibt. Zumal aus den Genueser Palästen sind hier Bilder wiedergegeben, welche wohl nur wenige Besucher dieser von den Touristen gewöhnlich etwas flüchtig behandelten Stadt gesehen haben. Bewunderungswürdig ist der Fleiß des Künstlers, welcher in dieser sorgfältigen und getreuen Nachbildung eine so bedeutende Anzahl von Gemälden zu liefern vermochte. — Von den im Kunstverein zur Schau gestellten Oelgemälden nennen wir neben dem großen Sittenbilde der „Hochzeit in Mecklenburg-Strelitz," welches nicht mehr lange diese Räume zieren wird, ein sociales Bild von der ergreifendsten Wahrheit: „süddeutsche Auswanderer im Hafen vor der Einschiffung," von Schön in München. Es hat uns an die trefflichen Schilderungen Gerstäcker's in seinem „Nach Amerika!" erinnert. Die Schwere des Entschlusses ist sich nur die junge Frau bewußt; der Mann hat sich darüber zu betäuben gesucht, der Vater hört leichtgläubig den Schwärmereien des wohlgenährten Nachbars zu, der ihm goldne Berge verspricht. Eben ruft der Seemann zur Einschiffung und jetzt ist der Rückweg abgeschnitten. — Zwei Bildchen von Fortin und Fröhlich zeichnen sich, jenes durch die Ausführung, dieß durch geistreiche Auffassung aus; sodann ist aus dem Gebiet der Landschaft Richard Zimmermann's Ernte und Stademann's Winterabend zu nennen. Die Historie ist im akademischen Styl, aber mit bekannter Virtuosität in der Behandlung der Carnation durch die „Susanna" von Jacobs vertreten.

Die Verwaltung der „Wittwen- und Waisencasse für Handlungscommis in Frankfurt" hat soeben über das mit dem 31. Oct. zu Ende gegangene Verwaltungsjahr einen Bericht veröffentlicht, aus welchem man ersieht, daß die Verhältnisse der Anstalt immer mehr gesichert sich herausstellen und die Zahl der ihr zufließenden Liebesgaben sowie der activen Mitglieder im Wachsen begriffen ist. Die eingegangenen jährlichen Gaben beliefen sich auf 222 fl., die eingegangenen Gottespfennige und Geschenke auf 982 fl. Außerdem betragen noch die Subscriptionen auf fünf Jahre von 10 Handlungshäusern 59 fl. 42 kr. jährlich, die Subscriptionen auf drei Jahre von 64 Häusern 919 fl. jährlich und die Subscriptionen von fünf Handlungsfirmen auf zwei Jahre 40 fl. jährlich.

Am 21. October d. J. waren 25 Jahre verflossen, seit die Herren Dr. Scherbius, Dr. Ebemant und Fleck als Pfleger des allgemeinen Almosenkastens fungiren. Aus diesem Anlaß fand in vergangener Woche ein von den Amtsgenossen der Genannten veranstaltetes Festessen im Gasthaus „zum Landsberg" statt, zu welchem auch die Stiftungsdeputirten und die Beamten der Anstalt zugezogen wurden.

Herr H. Zirndorf aus Wien hat soeben Vorlesungen über die neueste deutsche Literatur angekündigt, welche an zwölf Abenden im Würtemberger Hof stattfinden sollen. Das Programm gibt ausführliche Nachricht über die Anordnung des eben so massenhaften als interessanten Stoffes: Vorles. 1) Rückblicke; 2) Innere Geschichte der Literatur seit Goethe's Tod; 3) Klassizität und Romantik; 4) Romantik in der Wissenschaft; 5) Börne und Heine; 6—7) das junge Deutschland; 8) die Philosophie; 9) Lyrik; 10) Drama; 11) Roman; 12) Verwandte Bestrebungen; Schluß. Herr Zirndorf ist ein junger Schriftsteller, der jedoch durch gediegene schöngeistige Schöpfungen sich bereits einen soliden Ruf erworben hat. Nicht minder umfassend war seine Thätigkeit in wissenschaftlichen Zeitschriften; und wir glauben, den Zuhörern seiner Vorlesungen eine Reihe genußreicher Abende verheißen zu dürfen.

Digitized by Google

Aus seinen im vorigen Winter gehaltenen Vorlesungen über Archäologie hat Herr Dr. Carl Oppel vorläufig zwei über ägyptische Alterthumskunde ausgewählt und solche unter dem Titel „Kemi oder Aegyptens Bedeutung für die Culturentwicklung der Menschheit und altägyptische Glaubenslehre" herausgegeben. (Frankfurt a. M. bei Benjamin Auffahrt.) Der Verfasser hat gerade dieses Capitel gewählt, weil er zur größeren Würdigung der culturhistorischen Bedeutung des genannten Landes beitragen und weil er andererseits vielverbreitete, aber irrige Ansichten über die Glaubenslehre der alten Aegyptier berichtigen wollte. Die Arbeit des Verfassers ist um so verdienstlicher, als es gewöhnlich gar zu lange dauert, bis die mit Mühe errungenen Resultate der Alterthumsforscher in die allgemeinen Geschichtswerke übergehen und aus diesen zur Kenntniß in die weiteren Kreise der Gebildeten gelangen. In den letzten Decennien ist am Euphrat und Tigris viel erforscht und zu Tage gefördert worden Herr Dr. Oppel bekundet nicht nur ein allseitiges und gründliches Studium der vorhandenen Quellen und vorliegenden neuen Forschungen, sondern versteht es auch, das culturhistorische Wichtige mit geschickter Hand auszuwählen und es in ebenso klarer, als lebendiger und anziehender Darstellung seinen Lesern vorzuführen. Eine baldige Fortsetzung der hier begonnenen Auswahl dürfte gewiß vielen Freunden der Alterthumskunde von Interesse sein.

Wir vernehmen, daß die Commission zur Abfassung eines deutschen Handelsgesetzbuches in Nürnberg um Mitte Januar ihre Arbeiten wieder aufnehmen wird. Für unsern Staat wird Herr Senator Dr. Müller daran Theil nehmen.

Die überhaupt wegen ihrer volkswirthschaftlichen Mittheilungen sehr empfehlenswerthe Zeitschrift: „Der Compaß" von H. Glogau (Frankfurt a. M. Bleichstraße 36), enthält in ihrem neuesten Hefte Bd. III. Nr. 5) u. A. eine kurze übersichtliche Zusammenstellung der Beschlüsse des diesjährigen volkswirthschaftlichen Congresses zu Frankfurt am Main.

Die großartige Herrschaft „Albo" in Schlesien, wurde dieser Tage durch Vermittlung des Sensals Julius Jaffé in Frankfurt am Main, an eine anonyme Actien-Gesellschaft für die Summe von 600,000 Thlr. verkauft.

Gestern Abend brach in dem benachbarten großh. hess. Dorfe Bürgel bei einem Bäcker Feuer aus, was nicht nur dessen Hinterhaus einäscherte, sondern sich auch bei dem herrschenden Winde mehreren anstoßenden Gebäulichkeiten, größtentheils Scheunen und Stallungen, mittheilte, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurden. Von hier aus war die Landspritze und die Spritze der Hanauer Eisenbahn nach dem Brandplatz geeilt. Den Bäcker, in dessen Haus das Feuer ausbrach, soll gestern in Offenbach noch ein weiterer Unfall betroffen haben, der einer gerichtlichen Untersuchung unterzogen werden dürfte.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Der Reiseplan des Königs soll in den nächsten Tagen schon festgestellt werden und die Abreise bereits zwischen dem 10. und 15. Dec. erfolgen, obwohl der letzte Witterungswechsel seine nachtheilige Wirkung auf das Befinden des Monarchen nicht verfehlt hat.

Die Mittheilung hiesiger Blätter, daß die „Preuß. Ztg." durch den Rücktritt der Waidmann'schen Handlung von dem Verlage vorläufig noch im Besitze der Regierung verbleibt, bestätigt sich. Einstweilen wird das Blatt für Rechnung der Central-Preßstelle fortgesetzt; doch ist die Regierung Willens, ihr loses Verhältniß zu demselben vollständig aufzugeben.

*** Wien.** Aus Neapel kommt nunmehr die amtliche Bestätigung der schon vor einer Woche hier verbreiteten Nachricht, daß der König die von Frankreich ausgegangenen Reform-Vorschläge einfach abgelehnt hat. Letztere wurden übrigens selbst von Oesterreich

Digitized by Google

unterstützt, und auch Fürst Petrulla soll auf den König einzuwirken versucht haben, daß er jene Vorschläge annehme. Alles war jedoch umsonst, der König „bleibt den Lehren seines Vaters unerschütterlich treu." — Der Wiener Correspondent der „Times" versichert, daß in Ungarn die ganze Nation wie Ein Mann zusammenhalte.

Der neuernannte erste Generaladjudant des Kaisers, Graf Crenneville, hat sich in dem kurzen Zeitraum seiner Wirksamkeit allgemeine Beliebtheit erworben. Ein Zeugniß seiner Humanität und Pflichttreue gibt der Umstand, daß er, wozu sich keiner seiner Vorgänger herbeigelassen, täglich von 10 bis 12 Uhr Audienzen ertheilt, zu welchen Jedermann, ohne Ausnahme der Zutritt gestattet wird. Freilich ist die Rangordnung, welche bei der Vorlassung der Supplicanten beobachtet wird, eine originelle; die niedrigste militärische Charge hat vor allen Civilpersonen den Vortritt.

* **Wittenberg.** Einer Bekanntmachung des Comités für das Denkmal Philipp Melanchthons zufolge belaufen sich die Beiträge zu demselben bis jetzt auf 11,718 Thlr.

* **Paris.** Mit Bestimmtheit verlautet, daß sich Frankreich auf dem Congresse durch den Grafen Walewsky und Baron Bourqueney vertreten lassen wird. — Wie das „Pays" sagt, wird die Generaldirection der allgemeinen Sicherheit in drei Bureaux getheilt: politische Correspondenz, spezielle Polizei, Verwaltung.

Die Nachricht von dem Bombardement Tangers reducirt sich ganz einfach dahin, daß der Commandant eines kleinen marokkanischen Forts, nicht weit von Tetuan, auf ein vorüberfahrendes französisches Schiff feuern ließ, sei es, daß er sich in der Flagge irrte oder von den Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko noch Nichts wußte. Der Admiral hat am folgenden Morgen das Fort bombardiren lassen; nach 3/4stündigem Feuern war die marokkanische Artillerie zum Schweigen gebracht.

Der „Constitutionnel" sagt, die Feinde der Allianz verschmähten kein Mittel, die Gemüther aufzuregen. Simon Bernard hat einen Brief erhalten, der angeblich von französischen Offizieren in den Casernen vertheilt worden sein soll und den er in den Zeitungen publiciren will. Diese Lüge, frech und geschickt verbreitet, könnte vielleicht einen schlimmen Eindruck machen, obschon beide Nationen und Armeen wohl wissen, daß sie sich gegenseitig achten. Solche Manöver dürften nicht einen Augenblick geduldet werden; wir bezeichnen sie daher im Voraus der allgemeinen Verachtung.

Die „Patrie" vertheidigt die Regierung der Romagna gegen die nichtswürdigen Angriffe der Ultramontanen, welche aus der Trennung der Legationen vom Kirchenstaat ein Schisma machen wollen.

* **London.** Die „Times" sagt, um die Arbeiten des Congresses zu vereinfachen, würde keine andere Frage als die italienische zur Sprache kommen.

In Liverpool hat das Haus Samuel Lang und Comp., eines der bedeutendsten im südamerikanischen Handel, fallirt. — Das Comité zur Nationalvertheidigung hat 20 Vicepräsidenten ernannt, darunter die Lords Malmesbury, Palmerston und Derby.

* **Genua.** Ricasoli hatte eine Besprechung mit seinen drei Abgesandten in Modena und schickte dann Fornetti nach Turin, um über die Regentschaft zu unterhandeln.

* **Warschau.** Wieder ist fünf politischen Flüchtlingen auf kaiserlichen Befehl die Rückkehr ins Königreich gestattet worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das Comité der Schillerfeier in Paris hat nunmehr auch über die pecuniären Resultate seiner eifrigen Bemühungen Rechnung gestellt. Die Bruttoeinnahme des Abends belief sich auf 20,000 Franken, wovon nach Abzug der Kosten ein Reinertrag von 1800 Fr. übrig bleibt. Hievon sollen circa 600 Fr. verwendet werden, um dem verdienstvollen

Digitized by Google

Dirigenten des Orchesters und der Chöre, Herrn Pasdeloup, einen silbernen Becher mit entsprechender Inschrift anzubieten; die übrigen 1200 Fr. sollen dem Fonds zur Gründung eines Spitals für Deutsche überwiesen werden. Die schöne Schillerbüste wird aufbewahrt, um später in dem zu gründenden „Lesecirkel für Deutsche" aufgestellt zu werden.

Man schreibt aus Paris: Herr Eduard Thierry, der Nachfolger des vielgescholtenen Akademikers Epis in der Oberleitung des Théatre Français, war seit einer Reihe von Jahren Kritiker im Feuilleton des Moniteur. Ein Französisches Sprichwort sagt: zur Bereitung eines Hasenpfeffers sei vor allen Dingen ein Hase nothwendig. Ebenso gehören zu der Bühnenwelt-Verbesserung bessere Theater-Dichter. Ob Herr Thierry diese finden wird? Da liegt der Hase im Pfeffer.

Der Pariser „Charivari" macht auf ein interessantes Zeugniß von dem traurigen Einflusse der modernen Literatur auf die Sitten aufmerksam. Er hat nämlich gefunden, daß einer der Liebesbriefe, welche die — nicht schuldig gesprochene — Diebin des Kindes Hua in Paris an ihren Verführer geschrieben hat, wörtlich dem Stücke von A. Dumas fils: la Dame aux Camelias entnommen ist.

Darf man einem belgischen Blatte trauen, so beschäftigt sich der Kaiser Napoleon in seinen Mußestunden jetzt mit einer Uebersetzung von Goethe's „Faust" in's Französische.

Man schreibt aus Wien: Die zwei neuen einaktigen Lustspiele von G. v. Moser, gehören zur Gattung der dramatischen Eintagsfliegen; weder die Handlung, noch der Dialog erheben sich über das bescheidenste Maß des Gewöhnlichen, und nur die ausgezeichnete Darstellung machte die beiden Stücke erträglich. Das erste: „Ein moderner Barbar," rechtfertigt durch Nichts seinen Titel, es könnte eben so gut: „Die zwei ungleichen Vettern" oder „Einer wird Bräutigam" heißen. Fräulein Boßler und Herr Fichtner spielten ihre Rollen allerliebst. Das zweite Stück: „Wie denken Sie über Rußland?" oder „Der erste Dienst," dreht sich um eine Verwechslung. Ein aristokratisches Ehepaar glaubt in einem Kammerjunker und Legationssekretair einen Tapezierer zu erblicken und behandelt ihn darnach; als darauf der Tapezierer wirklich eintrifft, wird er als Kammerjunker zuvorkommend behandelt. Man erblickt in ihm einen Diplomaten, träumt von politischen Combinationen und will erfahren, wie er über Rußland denkt; nebenbei wird in beiden Lustspielen, wie es sich gebührt, geheirathet. Die Damen Frau Haizinger und Fräulein Bognar, dann die Herren La Roche, Sonnenthal und Beckmann lieferten neuerdings den Beweis, wie viel bei solcher eminenter Darstellung ein Lustspieldichter an Geist und Erfindung entbehren und doch einigermaßen reussiren könne. Zum Schluß wurde das bekannte Lustspiel von Rod. Benedix: „Die Eifersüchtigen." gegeben und versetzte das Publikum in die heiterste Laune; wir hegen jedoch den bescheidenen Zweifel, daß irgend Jemand nach Anhörung der zwei Novitäten das Theater mit den Worten: „Ende gut, Alles gut" verlassen habe.

Man schreibt aus Danzig: Wie geeignet Frauen sind, das Scepter zu führen, wird hier durch Frau Dir. Dibbern glänzend bewiesen. Gewähltes Repertoir, abgerundete Vorstellungen, wackere Kräfte produciren das Resultat sehr guter, oft glänzender Einnahmen. Vater Götze spricht wenig in das Geschäft und das ist gut. Mit um so größerem Eifer, Treue und Redlichkeit steht er dagegen dem Kassengeschäft vor. In nächster Zeit wird die reizende Nadejda Bagdanoff, im Bunde mit ihrem Bruder Nicolai einen größeren Gastrollen-Cyclus geben. Freut Euch, Ihr Herren Seecadetten! In Aussicht ein 12maliges Gastspiel des genialen Dawison, welcher aus angeborner ritterlicher Galanterie (Honneur aux dames) unter 59 Gastspiel-Offerten der Frau Dir. Dibbern den Vorzug zu geben gesonnen ist.

Als der jüngst verstorbene Schauspieler Kunst im Jahre 1835 in Trier gastirte, erhielt er nach der Vorstellung: „Die Räuber" nachstehendes Schreiben: „Herrn Wilhelm

Digitized by Google

Kunst beehre ich mich, dieses Exemplar von Schiller's „Räuber" aus der mir übergekommenen Bibliothek meines Vaters, des Verfassers, als Denkmal dankbarer Anerkennung der gestern auf hiesigem Theater ganz ausgezeichnet gegebenen Darstellung des Grafen Karl v. Moor mit der ganz ergebensten Bitte zu überreichen: Sich des Sohnes des Dichters auch in der Ferne freundschaftlichst zu erinnern. Trier den 8. März 1835. Ernst v. Schiller, königl. preuß. Ober-Appellationsgerichtsrath in Köln." Dieses Exemplar Schiller's ist Wilhelm Kunst's ganzer Nachlaß.

Professor Eugen Neureuther wird die 25 Illustrationen Schiller'scher Gedichte, welche er für die Dekoration des Odeonssaales in München zum Schiller-Festabend ausführte, durch den Holzschnitt vervielfältigen und in einem Heft erscheinen lassen, dessen Preis möglichst billig gestellt, und dadurch der größeren Menge leicht zugänglich gemacht werden soll.

Der Finanzausschuß der Londoner Schillerfeier ist mit seinen Abrechnungen noch nicht im Klaren, doch wird, soviel sich bis jetzt ermessen läßt, von einem Ueberschuß schwerlich die Rede sein. Dagegen dürfte der deutschen Schillerstiftung aus Amerika eine namhafte Summe Geldes überwiesen werden.

Die Hofschauspielerin Fräulein Frida v. Schütz in Dresden ist daselbst am 26. Nov. nach kurzer Krankheit gestorben. Die Verstorbene, die ein Alter von nur einigen zwanzig Jahren erreichte, begann ihre theatralische Laufbahn in Kaschau in Ungarn, spielte dann auf dem Nürnberger, dem Münchner Volkstheater, bei Kroll in Berlin, auf dem Zweiten Theater in Dresden und wurde dann bei dem Hoftheater engagirt.

Dem Clavierfabrikanten Herrn J. B. Streicher in Wien ist die Auszeichnung zu Theil geworden, von dem Kaiser von Oesterreich zum k. k. Kammer-Pianoforteverfertiger ernannt worden zu sein.

Herr E. Hirsch aus Wiesbaden, bekannt durch gefällige Compositionen, besonders durch seine Schneeglöckchen-Quadrille, seine Jeannetten-Polonaise und Hygiea-Klänge-Walzer, welche auch hier schon mit vielem Beifalle aufgeführt wurden, wird, wie wir hören, wieder diesen Winter hier verweilen und hoffen wir daher, daß seine schönen Piecen auch hier wieder zur Aufführung kommen werden.

In „Damenkrieg" war es namentlich Fräulein Janauschek welche als Gräfin von Autreval alle die Anmuth, den Liebreiz und die Genialität entfaltete, welche ihren Leistungen in Conversationsstücken eigen sind, sie erntete ehrendsten Beifall. Auch Fräulein Labitzky führte ihre Rolle gut durch, ebenso wie der Flavigneul eine schöne Leistung Schneider's ist. Z.

Mannichfaltiges.

Bei der letzten Anwesenheit des russischen Kaisers in Breslau fiel im Gefolge des Czaaren eine riesige männliche Gestalt auf, die in einer mit Silberstickereien überladenen Phantasieuniform und unter einer schwarzen Pelzmütze steckte. Es ist dies der Leib-Tscherkesse des Kaisers, der als Knabe gefangen genommen und in Petersburg erzogen wurde. Er ist von fürstlichem Geblüte, wie versichert wird, und seinem kaiserlichen Herrn, dessen Spielgefährte er gewesen, fanatisch ergeben. Auf Reisen ist er stets in der Nähe seines Gebieters, der ihm den Transport seiner Cassette anvertraut hat. Mit dieser sah man ihn eben in Breslau. Was dieser Diener für einen Schatz mit sich herumträgt, davon möge man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß in dem ziemlich großen eisernen Kasten sich sämmtliche kostbaren Ordenssterne des Czaaren, 50 und einige an der Zahl, seine Juwelen, ein großer Vorrath kaiserlicher Geschenke und die Reisekasse im Golde befinden. So gefüllt wiegt die Cassette nahe an einem Zoll-Centner.

Berliner Blätter schreiben: Ein Müllerbursche sollte auf das Geheiß seines Meisters eine kleine Ausbesserung an einem Flügel einer Windmühle auf der Tegeler Landstraße vornehmen. Er kletterte an dem senkrecht nach unten gerichteten Flügel hinauf bis zur Mitte, hatte aber vergessen, das Mühlenwerk innen zu befestigen. Ein Windstoß setzte die Mühle in Bewegung; der Bursche hielt sich aus Leibeskraft an dem umklammerten Flügel fest und schrie um Hülfe. Auf sein Geschrei eilte der Meister aus der Nähe herbei, rief dem Burschen zu, nicht los zu lassen, und lief die Treppe der Mühle hinan, um den Gang zu hemmen. Doch als die Mühle stand, sah er, daß der Bursche auf dem nach oben gerichteten Flügel saß. Es mußte mit den Händen weiter gedreht werden, und endlich kam der Bursche glücklich wieder zur Erde, nachdem er dreimal durch die Luft mit umgeschwungen worden.

Ueber den Bau der festen Rheinbrücke bei Coblenz ist eine Vereinbarung zwischen der Staatsregierung und der Direction der rheinischen Eisenbahn zu Stande gekommen, nach welcher der Bau früher als ursprünglich bestimmt war, in Angriff genommen werden soll, wogegen die Regierung eine Zinsgarantie für das aufzuwendende Baucapitol übernimmt. Es kommt nunmehr auf die Genehmigung dieses Abkommens seitens der Actionäre an und wird zu diesem Zwecke eine außerordentliche Generalversammlung am 29. d. M. zu Köln stattfinden.

Galignanis Messenger erzählt: Während einer Jagd im Langstone-Wald (Yorkshire) rettete sich ein hart verfolgter Hase unter die **Crinoline** einer Dame, zum großen Schrecken und Bestürzung der Trägerin. Der arme Lampe war nicht einmal dort sicher; die Hunde jagten ihn sofort aus seinem Hause hinaus.

Paris hat eine seiner vielgenannten Berühmtheiten durch den Tod verloren: den Optiker **Charles Chevalier**, dessen Thermometer den Parisern seit langen Jahren die Temperatur anzeigte.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Durch die Verbrennung des „Genua" ist das Material zum Telegraphen über den Canal verloren. — Die Mauren haben sich zurückgezogen und die Offensive aufgegeben. — Martinez de la Rosa wird Spanien auf dem Congreß repräsentiren.

Logogryph.

Im Lande nur, wo ich geboren,
giebt Scheidung mir geringen Werth,
hab' ich in's Ausland mich verloren,
auch nicht der Aermste mich begehrt.

Doch nimmst du mir das letzte Zeichen,
verbreit ich Glanz und Licht um dich,
und willst du auch den Nachbar streichen,
nennt ein beliebter Dichter sich.

Und willst du, statt des Dichters Lieder,
gar machen einen Baum aus mir,
gieb mir die beiden Letzten wieder
und streich das Erste weg dafür.

Noch hab' ich einen fünften Namen
wird End und Anfang abgetrennt,
hat mich der Kaufmann oft; auch Damen
ergreifen gern das Instrument.

Leicht Leser, bin ich zu erreichen
lies nur sechs Zeilen mit Bedacht,
entnimm von ihnen vorn sechs Zeichen,
reih' sie nur gut, dann ist's gemacht.

Auflösung der Charade in Nro. 138:

Pantoffel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. B Streng.

N° 141. 4/12. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 142. **Mittwoch,** den **7. December** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. December. Der k. Preußische Bundestagsgesandte, Herr von Usedom, hat, wie wir hören, nicht den besondern Auftrag erhalten, die Veröffentlichung der Bundesprotocolle wieder in Anregung zu bringen, sondern ist überhaupt angewiesen worden, die verschiedenen Anträge Preußens, welche in den Ausschüssen des Bundes seit längerer Zeit ruhen, lebhaft anzuregen. Unter diesen Anträgen befindet sich auch jener wegen unverkürzter Veröffentlichung der Bundesprotokolle.

In der gestern Vormittag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung Hohen Senats ist Herr Senator Dr. Müller zum älteren und Herr Senator Dr. Speltz zum jüngeren Bürgermeister hiesiger freien Stadt für das Jahr 1860 erwählt worden. Bei der zuerst genannten Wahl befanden sich mit in der Kugelung die Herren Senatoren Synd. Dr. Neuburg und Dr. Gwinner, bei der zweiten die Herren Senatoren Dr. v. Oven und Fellner. Herr Senator Dr. v. Oven ist für 1860 von Hohem Senat zum Polizei-Amt deputirt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Präsident Dr. Schmidt-Holtzmann. Dr. Mettenius. Dr. Grünewald. Staatsanwalt Dr. Leykam. Erster Fall. Eine bereits wegen Diebstahl bestrafte Dienstmagd, welche in einem Zeugniß des Justizamts Homburg und in einer bürgermeisteramtlichen Bescheinigung verschiedene Daten gefälscht hat, erhält 8 Tage geschärftes Gefängniß. — Zweiter Fall. Eine Frau von Bornheim ist der Dienstehrenverletzung des Feldschützen von Bornheim angeklagt, indem sie denselben, der sie wegen vorher angeblicher Entwendung eines ihm zugehörigen Huhns zur Rede gesetzt hatte, einen „Spitzbuben und schlechten Mann" genannt habe. Der Staatsanwalt trägt auf eine 8tägige Gefängnißstrafe gegen die Beklagte an. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, indem es die von der Beklagten gebrauchten Aeußerungen nicht als auf die Dienstverrichtungen des Feldschützen bezüglich nimmt. — Dritter Fall. Gegen einen Schuhmacher von Niedererlenbach liegt die Beschuldigung vor, am 24. Sept. d. J. ein einem Königl. Bayerischen Oberlieutenant gehöriges Hündchen entwendet und dasselbe an einen hiesigen Handelsmann verkauft zu haben. Der Beklagte stellt dies in Abrede, indem er am 24. September gar nicht in Frankfurt gewesen sei, was auch durch einen Zeugen bestätigt wird. Nach der Aussage des Handelsmanns, hat der Verkäufer des Hündchens einen Schnurrbart getragen, während es sich durch die Zeugenvernehmung herausstellt, daß der Beklagte niemals mit einem solchen versehen gewesen. Unter diesen Umständen läßt der Staatsanwalt die Klage fallen und das Gericht spricht den Schuhmacher von der erhobenen Beschuldigung frei. — Vierter Fall. Zwei Brüder von Bornheim, ihres Geschäftes Kistenmacher, sind angeschuldigt, am 3. Sept. auf dem Bahnhof zu Offenbach zwei leere, einem dortigen Handelsmann zugehörige Kisten entwendet und sie an einen Fabrikanten daselbst verkauft zu haben. Die Beklagten geben an, sie hätten die Kisten, die unter den ihrigen gestanden, aus Versehen und nicht in diebischer Absicht mit

Digitized by Google

sich genommen und verkauft. Beide Brüder standen schon wegen Kistendiebstähle in Untersuchung und haben auch bereits wegen anderweitiger Vergehen Strafe erlitten. Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautet auf 4 Wochen Gefängniß. Herr Dr. Funk ?e führt die Vertheidigung und sucht auszuführen, daß hier eine Verwechslung, keine vorsätzliche Entwendung vorliege, er trägt auf Freisprechung an. Das Gericht weist die Sache an die Staatsanwaltschaft zurück, weil ein Diebstahl vorliege, der im Complotte verübt sei, und der mit Correctionshaus bestraft werden könne, in diesem Falle aber genüge die Ladung der Staatsanwaltschaft nicht und bedürfe es eines förmlichen Klageantrags von Seiten der Staatsanwaltschaft. Schluß der Sitzung halb 11 Uhr.

Wir möchten nicht verfehlen, unsern verehrlichen Lesern in Erinnerung zu bringen, daß mit dem 31. Dec. d. J. der Termin abläuft, bis zu welchem das coursirende ältere würtembergische Staatspapiergeld, welches in Abschnitten von zwei, zehn und fünfunddreißig Gulden besteht, eingezogen wird. Diejenigen Scheine, welche bis zu jenem Zeitpunkte zur Einlösung nicht vorgelegt werden, verlieren ihren Werth und geben keinen späteren Anspruch an den Staat. — Ebenso werden vom 1. Dec. an die Zehnthalerscheine des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen eingewechselt. Es soll nur eine kurze Frist bestimmt sein, bis zu welcher sie angenommen werden. — Auch die Hauptverwaltung der Staatsschulden zu Berlin macht in der „Preußischen Zeitung" Folgendes wiederholt bekannt: „Durch unsere mehrfach veröffentlichten Bekanntmachungen vom 29. April 1857 und vom 7. Januar v. J. sind diejenigen Personen, welche Kassenanweisungen vom Jahre 1848 nach Ablauf des auf den 1. Juli 1855 festgesetzten Präklusiv-Termins bei uns, der Controlle der Staatspapiere oder den Provinzial-, Kreis- oder Lokal-Kassen eingereicht haben, zur Empfangnahme des ihnen in Gemäßheit des Gesetzes vom 15. April 1857 zustehenden Ersatzes aufgefordert worden. Da der Ersatz für diese Papiere dessenungeachtet noch immer nicht vollständig aufgehoben ist, so werden die Betheiligten nochmals aufgefordert, solchen bei der Controlle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92, oder beziehungsweise bei den Regierungshauptkassen gegen Rückgabe der ihnen ertheilten Empfangsscheine oder Bescheide in Empfang zu nehmen. Zugleich ergeht an diejenigen Personen, welche noch Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 oder Darlehns-Kassenscheine von 1848 besitzen, die erneuete Aufforderung, dieselben bei der Controlle der Staatspapiere oder den Regierungs-Hauptkassen zur Ersatzleistung einzureichen."

Zufolge Bekanntmachung der Fürstlich Thurn- und Taxis'schen General-Post-Direction werden die Freimarken der Fürstlich Thurn und Taxis'schen Postverwaltung bei künftigen neuen Auflagen nicht mehr auf farbigem Papier durch schwarzen Druck, sondern durch farbigen Druck auf weißem Papier hergestellt, wobei im Allgemeinen die bisherigen Farben beibehalten werden. Die noch vorhandenen Marken des bisherigen Drucks können auch fernerhin zur Frankirung benutzt werden.

Ein langer Leichenzug bewegte sich in der Frühe des 3. Decembers durch unsere Stadt. Es waren die zahlreichen Freunde des Lehrers der Mathematik Dr. Theodor Friedleben, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten. In weiteren Kreisen durch seine werthvollen Schriften bekannt, genoß er die Achtung aller, die ihm näher standen, durch die treue Erfüllung seiner Berufspflichten, durch seinen rastlosen Eifer für die Wissenschaft, durch seine rege Theilnahme für alles Gemeinnützliche, durch seine Freundlichkeit gegen Jedermann. Sein hohes Alter ließ seine Geisteskraft unberührt und so wurde er denn auch in Mitte seiner Thätigkeit von dieser Erde abberufen.

Bei der am verflossenen Samstag Abend stattgehabten Chargenwahl der 15. Compagnie des Löschbataillons wurden die Herren Korporal Föll zum Feldwebel, Korporal Scheld zum Sergeanten und die Stadtwehrmänner Stein und Kirch zu Korporalen erwählt.

Digitized by Google

Mit nächsten Tagen dürfte eine Stereoscopen-Ausstellung die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums in besonderem Grade in Anspruch nehmen. Durch eine Verbesserung, die der amerikanische Optiker Jubal Cain an den Stereoscopen angebracht, sind hier dem Beschauer die schönsten Gegenden, alte und neue Baudenkmale, Gruppen ꝛc. überraschend schön und scharf in ihrer natürlichen Größe vor das Auge gezaubert. Wir glauben mit Recht auf diese Ausstellung aufmerksam machen zu dürfen.

Durch die Eröffnung der Eisenbahn von Cöln nach Mainz gelangt man in 5 Stunden von Cöln direct nach Frankfurt und in 12 Stunden von Brüssel und Amsterdam nach Frankfurt. Das wird uns im Sommer vermehrte Fremdenfrequenz bringen.

Aus Bad Homburg schreibt man uns, daß die französische Theatergesellschaft sich in diesem Winter durch ein pikantes und mannigfaltiges Repertoir, durch gute Einstudirung und höchst gediegene Kräfte besonders auszeichne und auch von Frankfurt aus stets zahlreich besucht werde. — Das Eisenbahngebäude ist bereits unter Dach, und wird die Bahn von Frankfurt nach Homburg schon im August k. J. befahren werden. Hier wird die Billetausgabe im Mainweserbahnhof stattfinden.

Im Verlaufe der letzten Sommermonate waren in Darmstadt, namentlich in Wohnungen vor dem Mainthor, einige freche Diebstähle mittelst Einbruchs verübt worden, welche unter den Bewohnern dieses Stadttheils ängstliche Besorgnisse für ihr Eigenthum erregten. Den fortgesetzten Nachforschungen der Darmstädter Polizei ist es gelungen, als den Urheber dieser Diebstähle einen bisher sonst unverdächtigen, in größeren Werkstätten Darmstadts einige Zeit beschäftigt gewesenen Schlossergesellen, der dem Ausland angehört und sich dort bereits wieder sicher glaubte, zu ermitteln und verhaftet dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern.

Vor einigen Tagen hat in Offenbach eine seltsame Arrestation stattgefunden. Einem Manne nämlich, welcher vor mehreren Jahren zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt war, hatte man auf sein Ansuchen gewährt, die Strafanstalt zu verlassen, unter der Bedingung, sich ins Ausland zu begeben. Derselbe war jedoch später heimlich zurückgekehrt und hatte über drei Jahre seinen verborgenen Aufenthalt in einem Kleiderschranke, bis die Sache vor Kurzem verrathen und er dann aufs Neue verhaftet wurde.

Vor Kurzem wurde auf einer benachbarten Jagd ein sehr großer Hase erlegt, und man erinnerte sich, daß derselbe bereits im Jahre 1848 angeschossen wurde, indem man beim Abziehen zwischen Haut und Fleisch einen Pfropfen vorfand, der in einem Fleischaccisschein vom Jahre 1848 bestand. Man bezweifelt es um so weniger, daß es jener bejahrte Hase ist, als daß der zunächst zubereitete Gefährte wegen seiner Zähigkeit gar nicht zu essen war.

In der Nähe von Niederwöllstadt wurden dieser Tage von dortigen Jägern zwei Trappen, in unserer Gegend sehr seltene Vögel, geschossen und unter lebhaften Feierlichkeiten nach Hause gebracht.

In der Töngesgasse rollte gestern ein mit Schiffstheer gefülltes Faß von einem Wagen, dessen Achse brach, herunter, wodurch es verletzt wurde und sich der ganze Inhalt über die Straße ergoß. Der Geruch war für die Nachbarschaft gerade kein angenehmer.

In einer Behausung im rothen Hof brach am jüngsten Sonntag in einem Schornstein Feuer aus, das jedoch bald erstickt wurde.

Eine Frau von Sachsenhausen, welche im Begriff war, Milchbrode zu holen, wurde im Bäckerhause von einem Schlaganfalle betroffen und blieb auf der Stelle todt.

Rundschau in der Politik.

* **Köln.** Dem öffentlichen Verkehre wird die Rheinbahn in ihrer ganzen Ausdehnung wohl erst am 22. Dec. übergeben, und werden vorerst drei Züge in beiden Rich-

Digitized by Google

tungen bestehen (von Köln nach Mainz um 5 U. 15 M. früh, 8 U. Vorm., 5 U. 20 M. Abends; von Mainz nach Köln um 8 U. 10 M. und 11 U. 30 M. Vorm., so wie 5 U. 20 M. Nachm., außer dem Lokalzuge zwischen Köln, Bonn, Remagen und Coblenz). Mit dem ersten Zuge von Köln kann man am selben Tage Abends München, Friedrichshafen und Zürich erreichen, während auch mit dem zweiten Zuge sich Abends Karlsruhe erreichen läßt; der erste Zug von Mainz hat directen Anschluß von Frankfurt am Main ab, der zweite von Karlsruhe, der dritte von München, Friedrichshafen und Zürich. Der Güterverkehr wird sich für die Strecke Coblenz-Bingen vorläufig nur auf Eilgut beschränken.

* **Wien.** Die Betriebsdirection der südlichen Staatseisenbahn macht in der „W. Ztg." Folgendes bekannt: Durch den anhaltenden Sturmwind mit Schneefall ist der Verkehr der Personen- und Lastzüge auf der Strecke zwischen Adelsberg und Triest unterbrochen. Es können daher bis auf Weiteres weder Personen-, noch Fracht- und Eilgüter für diese Strecke aufgenommen werden.

Dem Vernehmen nach werden die Congreßmächte in Paris durch ihre Minister der auswärtigen Angelegenheiten (als erste) und durch ihre Gesandten am Hofe der Tuilerien (als zweite Bevollmächtigte) repräsentirt sein.

Berichten der „Triester Zeitung" aus Marseille zufolge soll die Freigebung der nicht prisengerichtlich condemnirten Schiffe ehestens stattfinden. Die Spesen betragen durchschnittlich per Schiff 1700 Francs.

* **Triest.** Wie aus Antivari gemeldet wird, war die mit Regelung der Grenze von Montenegro betraute Commission zu Losina angekommen. Man glaubte, sie werde ihre Arbeiten am 29. Nov. beendigen und sich dann nach Ragusa begeben.

* **Hannover.** Durch königliche Proclamation sind die Kammern auf den 3. Jan. 1860 einberufen. — Die Zollconferenz ist geschlossen.

* **München.** Der Bau des bayerischen Nationalmuseums in der Maximiliansstraße ist bereits so weit gediehen, daß man, nachdem die beiden Seitenflügel schon unter Dach gebracht sind, auch mit der Aufstellung des Dachstuhls auf dem hohen Mittelbau begonnen hat.

Nach hierher gelangten Meldungen hat die zur Erprobung von neuen Sätteln und Hufeisen sich auf dem Marsche durch Bayern befindliche Cavallerie-Colonne bisher noch keinen Unfall erlitten, und gehen die Proberitte derselben trefflich von Statten.

* **Rudolstadt.** Im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt wird im künftigen Jahre die Erhebung der Classen- und classificirten Einkommensteuer wegfallen.

* **Paris.** Das Pays feiert die Erinnerung an den 2. Dec. durch eine Schilderung der Gefahren, aus denen Frankreich an diesem Tage gerettet, und was seitdem für seinen Ruhm und seine Größe gethan wurde. „Die friedlichen Bestrebungen" — schließt das Blatt — „werden mehr und mehr die Stelle der ehemaligen Kämpfe einnehmen. Sebastopol, Magenta, Solferino zeigten, daß Napoleon III. die Wunder erneuen kann, aber Frankreich bedarf deren nicht. Der dermaligen Lage Europas ist durch den edlen Character des Herrschers, welchen Frankreich proclamirte, noch besser gedient. Was verdankt man nicht dieser wohlwollenden Loyalität, dieser unveränderlichen Mäßigung, dieser seltenen Klugheit, diesem Geiste eines großen Bürgers!"

Der letzte Mameluk der alten napoleonischen Kaisergarde ist vorige Woche in Melun gestorben. Abdalla d'Asbonne war 1776 in Bethlehem geboren und hatte alle Kriege des Kaiserreichs mitgemacht.

Ein Privatschreiben im „Pays" meldet, daß Mohamed Ben Katib, der Minister des Aeußern von Marokko, dem Commandanten der Forts von Tetuan einen scharfen Verweis gegeben und die strengsten Befehle ertheilt hat, damit kein Mißverständniß, wie das der Beschießung von St. Louis, mehr vorkomme.

Digitized by Google

Der Kaiser und die Kaiserin sind von Compiegne wieder in Paris eingetroffen. — Die Großfürstin Marie von Rußland langte in Toulon an, von wo sie sich nach Nizza begibt. — Ein Provinzialblatt meldet, daß die Kaufleute eines der Westhäfen die Regierung ersucht haben, die doppelte Kriegsdecime (vier Sous Aufschlag pr. Franc), welche zur Zeit des Krimfeldzuges festgesetzt wurde, abzuschaffen. Dieser Steueraufschlag besteht noch für die Zollabgaben und die indirecten Steuern.

* **Turin.** Die Regentschaftsfrage ist in einer für die betheiligten Parteien befriedigenden Weise erledigt. Buoncompagni wird sich demnächst als General-Gouverneur der mittelitalienischen Provinzen nach Florenz begeben. Die Befugnisse des General-Gouverneurs erstrecken sich auch auf die militärischen Streitkräfte der Liga und auf die Beziehungen Mittelitaliens zu Piemont und zu den auswärtigen Mächten.

Die besondern Regierungen zu Parma, Modena und Bologna hören mit dem 8. Dec. auf und werden zu einer einzigen Regierung vereinigt, die neben dem Ministerium ihren Sitz zu Modena nehmen wird. Der gesetzgebende Körper und das Militärkommando dieses Bundes werden ihren Sitz zu Bologna haben.

* **Rom.** Der heilige Vater will während der Adventzeit ein geheimes Consistorium halten. Es ist seine Absicht, vier neue Cardinäle darin zu creiren.

* **Madrid.** An der afrikanischen Küste herrscht fortwährendes Regenwetter. Der Obergeneral O'Donnell hat alle Waldungen um das Lager von Ceuta zerstören lassen, um Ueberfälle zu verhindern. Die Corps der Generale Echague, Zabala und Prim sind jetzt vereinigt; das des Generals Ros de Olano wird bald nachkommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unter dem Präsidium des Herrn Grafen v. Oberndorf fand dieser Tage in Mannheim eine öffentliche Sitzung des „Vereins für Naturgeschichte" statt. Wissenschaftliche Vorträge wurden gehalten von dem Herrn Hofrath Döll über Blattbildung, von Herrn Professor Delfs von Heidelberg über Pflanzenstoffe, von Herrn Director Claus Geognostik der galmeihaltigen Gegend von Wiesloch und von Herrn Dr. Schulz von Deidesheim über den Stand der botanischen Wissenschaft an der Universität Heidelberg zu Ende des 17. Jahrhunderts. Ein heiteres Mahl im „Europäischen Hofe" vereinte schließlich die Theilnehmenden bis zum Abend.

Fast gleichzeitig mit Eröffnung des Victoriatheaters in Berlin am Schlusse dieses Jahres wird dort auch eine italienische Oper unter dem Impressario Achille Lorini vorgeführt, dessen jetzt in Mailand und Paris engagirte Künstlergesellschaft vorzüglich und wohlrenommirte Sängerkräfte enthält. Als Prima Donna die Damen Lorini, Dirnba und die berühmte Dlle. Artot; als Tenore di Grazia Sigr. Emanuele Carrion, kaiserl. österreichischer Kammersänger, als Tenor serio Sgr. Morelli, als Bariton Sgr. Delle Sedie, als Basso profondo, Sigr. Bremond. Nach der Saison in Petersburg wird Fräulein La Grua im Victoriatheater einige Mal gastiren. Die Saison soll mit „Trovatore" eröffnet werden, worauf „Rigoletto" in Berlin zuerst dargestellt wird, worin bekanntlich der Tenor Carrion viele Saisons lange der Liebling des Wiener Publikums war, und dort sogleich zum Kaiserlichen Kammersänger ernannt wurde, weil sein bel canto und seine Kehlfertigkeit Staunen und Bewunderung erregten.

Der General-Intendantur der königl. Bühne in Berlin sind zwei neue Dramen von Brachvogel und der Birch-Pfeiffer eingereicht. Die Tragödie von Hugo: „Die Ehre des Hauses" ist zur Darstellung angenommen und sind die Rollen bereits an Frl.

Digitized by Google

Fuhr und an die Herren Kaiser und Karlowa vertheilt. Es treten in dem Stücke nur drei Personen auf.

Marschner hat einen Antrag nach Amerika erhalten, um dort drei seiner Opern „für die italienische Oper bearbeitet," zur Aufführung zu bringen.

Aus Stettin schreibt man: Herr Director Hein hat in Anerkennung seines Verdienstes, das beste Provinztheater geschaffen und erhalten zu haben, von Seiten der Stadt einen Zuschuß von 2000 Thalern bewilligt bekommen. Bravo, würdige Väter der Stadt! Und Dir, guter Maycower, unseren Glückwunsch.

Man schreibt aus Magdeburg: Die Geschäfte, Anfangs schlecht, gehen jetzt, Dank den Anstrengungen der neuen Direction, bedeutend besser; die Theilnahme des Publikums wächst in steigender Progression. Die echt künstlerischen Leistungen des wackeren Directors und tüchtigen Sängers Herrn Nowack erregen ein besonderes Interesse.

Die Wiener „Morgenpost" bringt Einiges aus Kunst's Tagebuch. Es ist kein eigentliches Tagebuch, sagt sie, das wir vor uns liegen haben; es ist ein einfaches „Spielbuch," ein trockenes Verzeichniß von Städten, Rollen und Einnahmen, Ort für Ort, Stück für Stück, Tag für Tag, mit genauester Pünktlichkeit von Kunst's eigener Hand geführt und nur hie und da unterbrochen von einem Zeichen, einem Worte stürmisch hervorbrechender, nicht zurückzudrängender Empfindung — in diesen dürren Zifferreihen und einsilbigen Aphorismen aber beredter und ergreifender als mancher seitenlange Tagebucherguß. Nicht aus den Tagen des Glanzes und des Ruhmesklärmens datirt das Register, es beginnt erst im Jahre 1845, da schon die kolossale Erscheinung des Mannes zu verdämmern, sein Stern zu bleichen begann, und es gewährt ein trübseliges Interesse, den Stufenabgang abwärts Schritt für Schritt zu verfolgen, ihn an den Einnahmeziffern nachzuzählen. In dem genannten ersten Jahre 1845, da finden wir noch unter der Rubrik eines Petersburger Gastspieles Posten wie: 25. Mai. „Räuber" — 1885 Rubel (NB. die Kaiserin zugegen). 11. Juni, „Peter Kranau" — 1000 Rubel — und eine lange Einnahmreihe von 176, 150, 100 Thlrn. Dann verschwinden zwar die höchst respektablen kaiserlichen Rubel, aber die Tagesrechnungen hielten sich doch fortdauernd auf einer achtungswerthen, mittleren Höhe, und selbst das verhängnißvolle Jahr 1848, welches Kunst, wie in unbestimmter Vorahnung mit einem „Mit Gott!" beginnt, zeigt kein besonderes Eingreifen der damaligen gewaltigen Ereignisse in die Bühnenwirksamkeit Kunst's. Von da ab jedoch tritt das Sichverdüstern der Schicksale des Mannes mit immer grelleren Ziffern hervor. Da durchblättern wir das Verzeichniß, in dem die Tageseinnahme den Betrag von 5 fl. nicht überstieg; da finden wir Vorstellungen mit 3, 2, 1 Gulden; da kommen schon an der Stelle von Einnahmen Nullen und Ausrufungszeichen zum Vorschein; da stoßen wir auf Gastspielorte, welche zu den dunkelsten Stellen der Bühnengeographie zählen; da folgen unwillkürliche Ausbrüche überströmender Empfindungen: „Ende des unglücklichen Jahres." „Sch . . . ist die schändlichste Stadt, die es auf der Welt giebt!! Sie sei verf———" Noch manch' andere interessante Randglosse findet sich in dem Büchelchen. So ersehen wir daraus, daß Kunst auf 276 Bühnen aufgetreten, daß er den Otto von Wittelsbach mehr denn 500 Male gespielt rc. Am Ende jedes Jahres folgt ein regelmäßiger Rechnungsabschluß der Jahreseinnahme. Diese Abschlüsse zeigen folgende Summen auf: 1845, 4805 Thlr.; 1846, 4905 fl.; 1847, 4289 fl.; 1848, 3945 fl.; 1849, 1998 fl.; 1850, 2898 fl.; 1851, 3035 fl.; 1852, 2522 fl.; 1853, 1425 Thlr.; 1854, 1761 Thlr.; 1855, 1275 Thlr.; 1856, 1720 Thlr.; 1857, 1861 fl.; 1858, 1986 Mark; 1859, 473 fl. bis zum Monat August. Mit diesem Monat bricht das Verzeichniß ab — es gab da nichts weiter zu verzeichnen, als Tage bittersten Kummers und schmerzlichsten Entbehrens. Der Tod war wirklich ein Erlöser!

Digitized by Google

Das kürzlich erschienene Werk des großh. Hofkapellmeisters und Militärmusik-Directors Herrn Thomas in Darmstadt über die musikalische Kunstentwicklung Darmstadts unter Großherzog Ludwig I. hat auch auswärts ehrenvolle Anerkennung gefunden. Viele hohe fürstliche Personen und Vorstände musikal. Vereine und Institute in- und außerhalb Deutschlands erwiderten die Zusendung desselben durch huldvolle und anerkennende Schreiben, Orden und Ehrenmedaillen. Das Buch enthält eine sehr lebensfrische Schilderung jener denkwürdigen Epoche, die unter Ludwig I. für Darmstadt namentlich im Bereiche der Kunst angebrochen war, und dürfte auch für fernere Kreise von höchstem Interesse sein.

Das Lustspiel „Hochzeit oder Festung" von Heinrich Dreher in Wiesbaden findet allgemeinen Anklang und ist von den Bühnen-Vorständen in Wiesbaden (2mal gegeben), Mainz (1mal), Darmstadt, Oldenburg, Görlitz, Würzburg, Berlin (Wallner's Theater) und Wien (Josephstädter Theater) bereits angenommen. Die Handlung dieses Lustspiels ist schön und pikant, der Dialog hübsch und lebendig, das Ganze höchst interessant, und so hegen wir die Hoffnung, daß diese gediegene Arbeit des jungen Schriftstellers auch auf der hiesigen Bühne zur Aufführung gelangen wird.

Wie wir vernehmen, wird die durch classische Methode ausgezeichnete Gesangslehrerin, Madame Rosa Hagenaar, die in den künstlerischen Kreisen unserer Stadt sich durch bewährte Wirksamkeit eine hervorragende Stellung errungen, im Laufe dieses Monates ein Concert veranstalten. Den Vorträgen der Concertgeberin, welche so selten zu hören das kunstliebende Publikum lebhaft bedauert, werden sich Leistungen einer talentvollen Schülerin derselben anreihen. Der hier domicilirende Hofcapellmeister, Herr Druet, wird durch seine vollendete Meisterschaft auf der Flöte die Soirée verschönern, die einen um so größeren Genuß verheißt, da mehrere der ausgezeichnetsten Künstler unserer Stadt gleichfalls mitwirken werden.

Die Wiederauffrischung des netten Lustspiels: „Nach Sonnenuntergang" ist eine sehr dankenswerthe Repertoirbereicherung. Das Stückchen gewinnt besonders durch die geistesrege, frische, echt französische Auffassung der Hauptrolle des Baron Abendstern durch Herrn Schneider, der auch am Schlusse der Vorstellung stürmisch gerufen wurde. Mit Bedauern hören wir, daß das langjährige geschätzte Mitglied unserer Bühne Fräulein Liebich gekündigt hat, und uns am 1. Februar verlassen wird. Z.

Mannichfaltiges.

Beim Vorrücken der Franzosen gegen den Stamm der Beni-Snassen in Algerien befand sich in der Nachhut des Heeres eine Expedition Löwen-Jäger, aus Franzosen, Engländern, Amerikanern und Polen bestehend. Man hatte die Spur eines Löwen aufgethan und Jedermann übte Faust und Auge zu dem Feldzuge, nur ein Pole, Heinrich v. Secki, nahm an den Schießübungen keinen Theil, sondern stellte sich auf dem Sammelplatze bloß mit einer ganz aus Stahl gefertigten Lanze ein, deren langes vielseitiges Eisen Widerhaken hatte und in eine sägenschneidige Spitze auslief. Die Waffe war ungefähr 100 Pfund schwer. Ehe man auszog, bewog man den Polen, einen vierläufigen Revolver in den Gürtel zu nehmen. Durch einen Hohlweg ziehend, in dem nur zwei Mann neben einander gehen konnten, gewahrte der Pole, welcher die Hinterhut bildete den Löwen, der majestätisch aus einem Gebüsche hervorschritt und sich in einer Entfernung von etwa neun Fuß von ihm wie ein Hund auf seine Vordertatzen legte, ihm sein furchtbares Gebiß zeigend. Rasch und beherzt stieß der Pole dem furchtbaren Feinde seine Waffe in den Rachen. Der Löwe zog sich nicht zurück, sondern drückte auf den Speer, dessen Last ihm aber den Sprung unmöglich machte. Der Pole, der beim Stoße zur Seite geschleudert worden, sprang jetzt hinzu und mit zwei Schüssen — einem ins Ohr, dem andern ins Herz des

Digitized by Google

grimmigen Feindes — streckte er denselben todt nieder. Die Jagdgenossen sahen mit Haarsträuben dem schrecklichen Schauspiele zu, denn sie konnten bei der Enge des Weges nicht schießen, aus Furcht, den kühnen Freund zu treffen.

Mit den von einem Engländer Silas erfundenen Nachtsignalen für Schiffe sind am 28. November vor Blackwall (an der Themse, gegenüber von Greenwich) neuerdings Proben angestellt worden, die so gut ausfielen, daß diese Signallichter ohne Zweifel bei der Kriegs- und Handelsflotte Eingang finden werden. Sie werden entweder auf den Schiffen angesteckt, um zu Nachtsignalen zu werden, oder an schwimmende Bojen befestigt, um das Fahrwasser zu zeichnen. Ihr Vortheil besteht darin, daß sie eine ganz außerordentliche Leuchtkraft besitzen, die durch Wasser nicht beeinträchtigt wird. Ein solches Licht, das bei den stattgefundenen Proben in den Fluß geworfen wurde, sank sofort auf den Grund (30 Fuß Tiefe), brannte aber auch unter Wasser auf dem Boden so lebhaft fort, daß es noch längere Zeit den Flußspiegel und die Kiele der nahegelegenen Schiffe erleuchtete.

Die künstliche Fischzucht, die schon während des vorigen Jahrhunderts in Deutschland vom Lieutenant Jacobi und vor etwa 10 oder 12 Jahren vom französischen Akademiker Costa angeblich abermals erfunden wurde, soll jetzt mit aller Gewalt in Frankreich von Staatswegen wirthschaftlich betrieben werden. Der General-Director der Wälder und Gewässer fordert seine Unterbeamten in einem Circular auf, ihm genaue Daten über die Gewässer, Canäle, Seen, Teiche, Quellen, über die Fische und ihre Lebens-Bedingungen in diesen Gewässern einzusenden. Alles dies geschieht in der Absicht, der künstlichen Fischzucht eine großartige Ausdehnung zu geben, weßhalb die Beamten ebenfalls ihre Ansicht aussprechen sollen.

In London wird jetzt auf dem schönen freien Platze zwischen der Westminsterabtei und dem Parlamentsgebäude die von Marochetti modellirte kolossale Erzstatue von Richard Löwenherz aufgestellt. Das Modell dieser Reiterstatue stand in der großen Ausstellung des Jahres 1851.

Die verschollene Zopfabschneiderei ist in Frankfurt a. d. O. seit einiger Zeit wieder aufgetaucht und hat die Stadt in gelinde Aufregung versetzt. Das Geheimniß hat sich aber auch dort, wie anderswo, dahin enthüllt, daß die Mädchen sich die Zöpfe selbst abschneiden; mehrere haben unter Thränen ihren Eltern und der Polizei gestanden, daß sie selbst die Thäterinnen gewesen.

(Kotzebues Fruchtbarkeit.) Mit Recht kann Kotzebue als der fruchtbarste dramatische Schriftsteller neuerer Zeit angenommen werden. Von ihm erschienen in Summa 219 Stücke in 489 Akten, nämlich: 15 Trauerspiele in 49 Akten, 60 Schauspiele in 174 Akten, 73 Lustspiele in 153 Akten, 30 Possen, Schwänke in 53 Akten, 11 Parodieen, Travestieen in 14 Akten, 13 Vor- und Nachspiele in 13 Akten und 17 Opern, Singspiele in 33 Akten, nebst zwanzig starken Bänden prosaischer Schriften.

Im Laufe des vorigen Jahres hat der Verkehr auf den Bahnhöfen von Paris nahezu 14 Mill. Reisende betragen.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Nach der „Times“ wurde im Ministerrathe beschlossen, daß Lord Palmerston, dessen Gegenwart beim Beginne der Parlamentssession nothwendig ist, nicht zum Congresse gehe, Lord Cowley ist zum Bevollmächtigten beim Congresse ernannt.

Der Dampfer „Asia“ mit Berichten aus New-York ist eingetroffen. Der Dampfer „Indian“ erlitt Schiffbruch. Miramon und Marquez sind geflüchtet, die Armee proclamirte Santa Anna.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 142. 7/12. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 143. **Freitag,** den **9. December** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. December. Die Mittheilung, daß die Bundesmilitärcommission dem preußischen Militärbevollmächtigten, G. L. v. Dannhauer, das Referat in der Angelegenheit einer gutachtlichen Prüfung der Kriegsverfassung übertragen habe, ist dahin zu ergänzen, daß der hannover'sche Militärbevollmächtigte, Oberst Schulz, zum Mitreferenten gewählt wurde.

Der Eingang der Eingabe der zweiten kurhessischen Ständekammer wurde dem Ausschusse überwiesen, welcher die Zulässigkeit aller an den Bund gerichteten Eingaben und Legitimationen der Eingeber zu prüfen hat.

Nach amtlichen Nachrichten wurden im dritten Vierteljahre 1859 im preußischen Postverkehr befördert: 32,740,981 Stück Briefpost-Gegenstände (632,515 mehr als in derselben Zeit des Jahres 1858); 2,968,576 Stück Packet-Sendungen ohne angegebenen Werth (134,173 mehr) mit einem Gesammtgewicht von 23,831,119 Pfunden; 2,004,327 Stück Briefe und Packete mit angegebenem Werthe (133,250 mehr) mit einem Gesammtwerth von 278,539,027 Thlr. (18,468,970 Thlr. mehr); 239,785 Briefe mit Postvorschüssen und einem summarischen Betrage von 476,983 Thlr.; ferner 322,435 Briefe mit baaren Einzahlungen mit 1,661,668 Thlr. Die Porto-Einnahme betrug: für Freimarken und Couverts 237,102 Thlr., von den Briefposten 959 384, von den Fahrposten 822,800 Thlr., überhaupt 1,919,286 Thlr. (49,773 Thlr. mehr). Mit den Posten sind 917,943 Personen abgereist, wofür 607,797 Thlr. aufkamen. Die Zahl der zur Versendung gelangten Zeitungs-, Gesetzsammlungs- und Amtsblatt-Nummern betrug 15,606,064 Stück (1,802,079 mehr), worunter 14,352,928 inländische (1,753,347 mehr).

So lange der preußische Staat besteht, hat die Münze nicht so viel gearbeitet, wie in diesem Jahre. Alle ihr zu Gebote stehenden Kräfte werden auf die Prägung, besonders von Ein- und Zweithalerstücken verwendet, von deren Menge man sich einen Begriff machen kann, wenn man weiß, daß in der Regel 10 oder 12 Personen allein mit Verpackung zu thun haben.

Wenn schon vor mehreren Wochen verlautete, daß die Würzburger Conferenz auch die Veröffentlichung der Bundesprotocolle in den Bereich ihrer Besprechungen ziehen werde, so hat sich diese Angabe nach glaubwürdigem Vernehmen bestätigt. Da Preußen durch seine Anregung in dem noch bestehenden Ausschuß den Intentionen der zu Würzburg conferirenden Staaten entgegenkam, so dürfte ein definitiver baldiger Beschluß der Bundesversammlung über die Veröffentlichungsfrage damit vorbereitet sein.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Erster Fall. Ein Kammmachergeselle ist beschuldigt, seinem Nebengesellen 1 Rock und 1 Paar Hosen, zusammen 12 fl. werth, entwendet zu haben. Derselbe ist schlecht beleumundet und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. — Zweiter Fall. Eine Dienstmagd von Birnheim, welche,

Digitized by Google

während sie bei einem hiesigen Spezereihändler in Diensten stand, eine Quantität Kaffee, circa 35 kr. werth, entwendet hatte, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt. — Dritter Fall. Die Anklage gegen einen Schuhmachergesellen von Darmstadt, angeschuldigt des Diebstahls einer silbernen Uhr, eines Vorhemds und eines Portemonnaies, zusammen 9—10 fl. werth, mehreren in derselben häuslichen Gemeinschaft befindlichen Schuhmachergesellen gehörig, wurde bis zum Eintreffen eines Leumundszeugnisses vertagt. — Vierter Fall. Ein Cigarrenmacher, von Gelnhaar, ist angeschuldigt und geständig, zum Nachtheil eines hiesigen Schneidermeisters einen Korb, etwa 30 kr. werth, sowie der Gartenbaugesellschaft Flora verschiedene Talare, Gewänder und andere Gegenstände, im Gesammtwerth von circa 126 fl., entwendet zu haben. Der Angeschuldigte ist wegen ähnlichen Vergehens schon bestraft und ist kürzlich erst aus dem Zuchthause seiner 3jährigen Haft entlassen worden. Derselbe wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu einer geschärften Zuchthausstrafe von drei Jahren verurtheilt. — Fünfter Fall. Eine Wittwe von hier, welche in dem Laden eines hiesigen Mercerie-waarenhändlers ein Paar Litzenschuhe entwendet hatte und bisher gut beleumundet war, wurde, da dieselbe in heutiger Sitzung nicht erschienen war, in contumaciam zu einer Gefängnißstrafe von zehn Tagen verurtheilt. — Schließlich wurde ein hiesiger Wagnermeister, angeschuldigt der Körperverletzung und Bedrohung, gegen seine Ehefrau und deren Dienstmagd, freigesprochen. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Der so eben ausgegebene 13. Jahresbericht über die Wirksamkeit des hiesigen Pestalozzi-Vereins, den Zeitraum vom 1. Oct. 1858 bis 1. Oct. 1859 umfassend, besagt im Wesentlichen Folgendes: Am Schlusse des vorigen Jahres waren 68 Kinder in der Pflege des Vereins befindlich. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden 14 entlassen, verblieben mithin 54 Kinder, zu denen 5 neu aufgenommen wurden. Von diesen 59 Pfleglingen berechtigen nach dem Inhalt der eingegangenen Berichte 33 zu guten Hoffnungen, 20 sind noch schwankend in ihrem Betragen und 6 sind noch im Zustand der sittlichen Verwahrlosung. Die Summe der Einnahmen für die laufenden Ausgaben betrug 6032 fl. 49 kr.; für den Capitalfond gingen an Gottespfennigen, Legaten und Geschenken 1275 fl. 30 kr. ein, so daß sich derselbe jetzt auf 17,284 fl. 26 kr. beläuft. Die Ausgaben betrugen 5805 fl. 11 kr. Der Bilanz-Conto über das A. B. Schuboth'sche und das J. F. d'Huc'sche Vermächtniß zu Gunsten des von dem Verein zu errichtenden Rettungshauses weist ein Vermögen von 40,927 fl. 5 kr. nach.

Der vierzehnte Jahresbericht über die Augenheilanstalt dahier besagt, daß vom 1. Oct. 1858 bis 30. Sept. 1859 1007 Augenkranke in der Anstalt behandelt wurden. Hiervon wurden 115 in die Anstalt aufgenommen und nachträglich die übrigen 892 dagegen ambulatorisch behandelt. An Geschenken sind 231 fl. 33 kr. und an jährlichen Beiträgen 473 fl. 6 kr. eingegangen. Die Ausgaben beliefen sich auf 978 fl. 58 kr. Das Kapital der Anstalt besteht in dem von Rothschild'schen Legat von 1000 fl., dem Dr. Langer'schen Legat von 100 fl., dem Joseph Schuster'schen Legat von 500 fl., dem d'Huc'schen Legat von 300 fl.

Das Programm des Museums vom 2. Dec. brachte die in ihrer Einfachheit so schöne, an anmuthigen Melodien so reiche Symphonie in D-dur von J. Haydn. Weiter spielte der neuerlich zu verdienter Anerkennung gelangte Pianist, Herr Dionys Pruckner aus Stuttgart, den Clavierpart in einem Concertstück mit ganzem Orchester und hierauf eben so schwierige, als brillante Compositionen von Chopin, Speidel und Liszt. Der Schwerpunkt seiner Kunstleistungen zeigte sich in der glänzenden Bravour, Kraft und Sicherheit einer Virtuosität, welche den heutigen Tages so hochgesteigerten Anforderungen entspricht. In dieser Beziehung leistet Herr Pruckner sehr Bedeutendes, indem er mit einem elastischen und kräftigen Anschlag eine außergewöhnliche Sicherheit und Präcision, eine mit

Digitized by Google

allen Schwierigkeiten des Instrumentes vertraute und umfassende Technik und einen hohen Grad von Geläufigkeit verbindet. Dem trefflichen Streicher'schen Flügel wußte er eine reiche Tonfülle zu entlocken. Wenn der ausgezeichnete Gast uns einen Wunsch übrig ließ, so war es der, daß er der Rapitität und Energie seines Spieles noch jene künstlerische Ruhe und Bemessenheit, noch jene feineren Nüancirungen, die wir stellenweise vermißten, beifügen möge. Eine sehr beifällige Aufnahme wurde der glänzenden Virtuosität des Gastes gespendet. — Frl. Medal zeigte in verschiedenen Gesangsstücken, daß sie eine, wie bekannt, schöne und klangvolle Stimme besitzt, daß ihr Vortrag aber, um im Concertsaal Arien und Lieder zu rechter Geltung zu bringen, noch fortgesetzter Studien und feinerer Schattirung bedarf.

Einen bemerkenswerthen Rang unter den durch die Schillerfeier hervorgerufenen Reden nimmt die Festrede ein, welche Herr Rabbiner Dr. Leopold Stein zum Gedächtnisse dieses großen Mannes in der hiesigen Synagoge, am Samstage, den 12. Nov., gehalten hat. Sie ist betitelt: „Die Glanzgestirne am Lichthimmel des Geistes," und führt die schönen Worte aus Daniel 12, 3. an der Spitze: „Die Erkenntniß verbreiten, werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die Viele zur Tugend führen wie die Sterne des Himmels immer und ewig." Dieser Text wurde in meisterhafter Weise durchgeführt, wie denn überhaupt die ganze Rede durch Schönheit der Diktion, Gedankenreichthum und Bilderfülle sich den besten und glänzendsten des berühmten Verfassers anreiht. Dazu kommt noch ein Zug edler patriotischer Gesinnung, welcher dem Ganzen eine unvergleichliche Wärme und Innigkeit verleiht. — Die Rede ist zum Besten der Schillerstiftung im Druck erschienen und bei Fr. B. Auffarth zu erhalten.

In unserer Gegend ist es dieses Jahr bei den ländlichen Kirchweihen besonders munter und lebhaft zugegangen und auch in entfernteren Gegenden verhielt es sich so, wie man allseitig vernimmt. Es leidet keinen Zweifel, daß auch auf dem platten Lande unseres Südens durch den höheren Werth, welchen Körnerfrüchte, Vieh 2c. erlangt haben und die in der jüngsten Zeit so sehr gestiegenen Arbeitslöhne, Consumtionskraft und Wohlhabenheit wesentlich zugenommen haben, und es spricht sich dies namentlich bei jener Gelegenheit aus, welche unsere ländliche Bevölkerung stets nach Möglichkeit benutzt, um sich nach ihrer Art beno zu thun.

Herr Metz, städtischer Turnlehrer aus Hannover, befindet sich gegenwärtig hier, um von den Einrichtungen unserer, mit Recht weit gerühmten öffentlichen Turnanstalt speciellere Kenntniß zu nehmen, da der Magistrat der königl. Residenzstadt Hannover den Bau einer Turnhalle beschlossen hat, welche mit einem unmittelbar anstoßenden großen Garten der gesammten Schuljugend der Stadt nicht allein, sondern auch den jüngeren und älteren turnlustigen Männern schon für die Wintermonate die Annehmlichkeit der Leibesübungen bieten soll. Wenn es für Frankfurt und insbesonder dem Director unserer Turnanstalt, Herrn Ravenstein, nur erfreulich sein kann, die hiesigen Einrichtungen für die Ausübung der Turnkunst von auswärts gewissermaßen als Muster anerkannt zu sehen, so hat doch andererseits die Erscheinung des Herrn Metz in dem Kreise der hiesigen Turner und Turnfreunde wohlthuend und freudig angeregt. Derselbe hat in seinem Fache früher in unserer Gegend gewirkt und war immer als Meister einer lebendigen, seine Schüler zu rühmlicher Anstrengung hinreißenden Praxis bekannt. Er hat von seiner Frische und seinem, dem Lehrer auf dem Turnplatze, neben dem nothwendigen Ernste, doch so wohl anstehenden gemüthlichen Humor nicht das Mindeste verloren. Möchten recht viele Städte, wie Hannover, sich eines so tüchtigen Turnlehrers, wie Metz, zu erfreuen haben; denn es thut wahrlich Noth, daß unsere Jugend für den Ernst kommender Zeiten tüchtig vorgeschult werde, was unzweifelhaft nur in richtiger Verbindung des Schul- un Turnunterrichts erreicht werden kann.

Digitized by Google

Das Bankhaus v. Rothschild, welches die bei ihm hinterlegten immer verfügbaren Bundesgelder seither mit 3 Prozent verzinste, hat, der „A. Allg. Ztg." zu Folge, in einer an den Bund gerichteten Eingabe dargethan, daß eine Verzinsung von nur 2 Prozent den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entspreche, und wünscht eine Aenderung der letzten Bedingungen in diesem Sinne.

Von Karlsruhe aus wurde dieser Tage den Mitgliedern der 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte eine freudige Ueberraschung bereitet, indem sie den an 40 Bogen in 4° starken amtlichen Bericht über die Thätigkeit der genannten Versammlung zugesandt erhielten.

Gestern wurde das silberne Hochzeitsfest unseres geschätzten Bühnenmitgliedes Herrn Dettmer feierlich begangen und demselben von seinen Collegen ein werthvoller silberner Pokal überreicht.

Unsere Leser erinnern sich, daß vor einigen Jahren von Herrn Stiglitz ein Zwerghirschchen 6 Zoll groß auf dem Paradeplatz ausgestellt war. An Stelle dieses Hirschchens, das verendete, hat Herr Stiglitz ein Paar von der nämlichen Gattung acquirirt. Das Männchen ging vor einigen Monaten ebenfalls mit Tod ab, während das Weibchen in Aschaffenburg zur Schau ausgestellt ist. Dieser Tage nun erhielt Herr Stiglitz, der auf einer Geschäftsreise begriffen, hier verweilte, von Aschaffenburg aus per Telegraph die Nachricht, daß das Zwerghirschchen ein gesundes Junges geworfen habe, ein für Naturfreunde sehr merkwürdiger Fall!

Von Bockenheim ist dieser Tage eine mit 200 Unterschriften versehene Adresse an die zweite kurhessische Ständekammer, die Verfassungsfrage betreffend, abgegangen.

Dieser Tage wurde in dem Herrn von Bethmann-Borgnis zugehörigen Jagdbezirk bei Königstein ein großer Eber erlegt und ist heute dahier angelangt.

Rundschau in der Politik.

*** Paris.** Es wird in hiesigen Kreisen versichert, daß Graf Rechberg als erster Bevollmächtigter Oesterreichs der Eröffnung des Congresses beiwohnen wird. Fürst Metternich wird als zweiter Bevollmächtigter Oesterreichs fungiren. — In Paris ist, wie verlautet, die Zustimmung der russischen Regierung zu dem Congresse eingetroffen. Die Zustimmungserklärungen Spaniens, Neapels und Roms sind unverzüglich erwartet. — Die ersten Schiffe der chinesischen Expedition haben einen günstigen Wind benützt, um Toulon zu verlassen.

Der Kaiser beschäftigt sich viel mit der chinesischen Expedition; nach dem Ministerrathe conferirte er mit General Montauban, Admiral Guerin und Montigny, französischem Consul in Shanghai.

Die chinesische Expedition soll bis nach Pecking vordringen.

Wie es heißt, bereitet die Herzogin von Parma eine Denkschrift vor, die sie dem Congreß einreichen will. Vom Redacteur der „Union" wird in diesen Tagen eine Broschüre zur Vertheidigung dieser Fürstin erscheinen.

Die „Debats" bemerken der „Times", daß es sich nicht darum handle, ob der Suezcanal eine gute oder schlechte Speculation sei, sondern ob die Regierung ihren Einfluß in Konstantinopel auch ferner aufbieten werde, um den Sultan zu veranlassen, seine Genehmigung zum Beginn der Arbeiten zu verweigern.

*** London.** Nach der „Times" wird auch bei der Marine die Prügelstrafe, mit Ausnahme, abgeschafft. „Daily News" dementiren die Angabe des „Nord" wegen der englischen Schuldforderung an Spanien; sie werde nicht erst wegen Marokko erhoben, sondern datire schon von Malmesbury. Spanien habe auch die Schuld anerkannt.

Digitized by Google

Die „Morning-Post" versichert, England werde auf dem Congresse die Errichtung eines starken mittelitalienischen Reiches unter dem Scepter eines italienischen Königs unterstützen.

Wie das Reuter'sche Telegraphen-Bureau meldet, hat das Ministerium des Auswärtigen bereits Schritte im Hinblick auf die Eröffnung des Pariser Congresses gethan.

Derselben Quelle zufolge ist das Gerücht, als habe Oesterreich eine Note gegen die Pro-Regentschaft Buoncompagni's gerichtet, unbegründet.

Die „Morning-Post" sagt, Lord Russel werde nicht auf dem Congreß erscheinen; eben so wenig Graf Rechberg; Cavour werde Sardinien repräsentiren und der Pabst wahrscheinlich gar keinen Bevollmächtigten senden. Buoncompagni solle fähige Leute werben, um die Sache Mittelitaliens zu vertheidigen.

„Daily News" empfiehlt die Ernennung Sir J. Hudsons oder Hamilton Seymours zu Bevollmächtigten.

Admiral Hope behält sein Commando in China und wird die Operation dort gemeinschaftlich mit dem französischen Admiral leiten.

* **Florenz.** Der „Monit. tosc." meldet, daß Buoncompagni den Titel eines Generalgouverneurs der Liga von Mittelitalien annehmen werde. — Ricasoli ist von Turin hier angekommen.

Nach einer Depesche aus Florenz ist (wie das Pariser „Pays" mittheilt), in Folge des zu Turin abgehaltenen Cabinetsrathes, welchem Herr Ricasoli beigewohnt, folgendes Arrangement in der mittelitalienischen Angelegenheit getroffen worden: Herr Buoncompagni nimmt den Titel eines Generalgouverneurs der Staaten Mittelitaliens an; Herr Ricasoli bleibt Präsident der provisorischen Regierung von Toscana, Herr Farini Dictator der vereinigten Provinzen Parma, Modena und der Romagna.

* **Palermo.** Der Polizeidirector Maniscalto wurde auf dem Domplatze erdolcht.

* **Madrid.** Das Wetter in der Meerenge hat sich gebessert. Die Gerüchte über den schlechten Gesundheitszustand der Truppen werden widerlegt. O'Donnell berichtet, daß die Mauren bei dem hartnäckigen Gefecht am 30. Nov. 500 Todte und 5100 Verwundete hatten. Das Wetter hat die Einschiffung des Belagerungstrains von 800 Mauleseln und 1500 Pferden in Cadix verhindert.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Dem „Dresd. Journal" wird ein Zug aus Schiller's Leben mitgetheilt, der für des Dichters Wesen einen charakteristischen Beleg liefert. Der Vorfall spielt in Loschwitz. Schiller war daselbst den Nachbarn schon als ein bedeutender Mann bekannt geworden. Er genoß das Vertrauen der Nachbarschaft. Seien nun aber die Beziehungen zu Körner's etwa daran schuld oder auch der Aberglaube vieler Landleute, daß Der, welcher mit dem Kopfe arbeite, eigentlich ein halber Müssiggänger sei und Quellen besitzen müsse, von denen er zehre, kurz — Schiller galt bei Einzelnen auch für einen reichen Mann. In diesem Glauben wagte es ein armer Landmann des Dorfes — aus dessen Munde diese Erzählung herrührt — den Dichter aufzusuchen und um ein nicht unerhebliches Darlehen zu bitten. Der erste beste Helfer war ihm eben gut. Er sagte Schillern, er brauche das Geld so sehr nöthig zu seinem Hausstande und habe ja Niemanden, zu dem er gehen könne. Schiller könne es gewiß geben, wenn er nur wolle. Schiller lächelte dazu. Und darauf ist der Mann fortgefahren in der lebhaften und wahren Schilderung seiner Bedrängniß, daß Schiller, der gerade eine Sendung erhalten hatte, sich kurz umgewandt hat in das Haus hinein. Als er zurückkommt, drückt er dem von Schuldschein und Termin sprechenden hocherfreuten Manne das Geld in die Hand und spricht: Hier hat Er das Geld.

Digitized by Google

Wir Beide sind ehrliche Männer und brauchen keinen Schuldschein. Laß Er das nur in Gottes Namen sein. Das konnte nur der Freund der Wahrheit, das vertrauensvollste Herz thun, und sein Vertrauen wurde von dem Hocherfreuten gerechtfertigt.

In Mainz sind bei Gelegenheit der Schiller-Feier zwei Briefchen Schiller's an den pfalzbayerischen Geheimenrath Anton v. Klein, damaligen Geschäftsführer der kurfürstlichen deutschen Gesellschaft in Mannheim, veröffentlicht worden, die sich im Besitze des Frhrn. Karl August v. Klein befinden. Schiller stellte damals einen Wechsel auf sechs Monate an die genannte Gesellschaft auf 132 Gulden aus, die ihm Dalberg, der Ober-Vorsteher jener Gesellschaft, als Vorschuß anwies. Der nie eingelöste Wechsel liegt den Briefen bei. Der zweite Brief, vom 7. Januar 1785, bezieht sich auf die am vorigen Tage stattgefundene Vorstellung von Klein's Singspiel „Günther von Schwarzburg." „Mir hat es einen sehr angenehmen Eindruck gemacht," schreibt Schiller. „Wollte nur Gott, unsere Phantasie müßte sich nicht so armselig an die Bleifedern unserer Sänger und Sängerinnen anschmiegen. Uebrigens ließen es die armen Schelme an Fleiß nicht fehlen." In der „Thalia" bezeichnete er diese Vorstellung als „schülerhaft."

In Genf gab vor Kurzem ein Franzose, Herr Südre, Vorstellungen über eine von ihm gemachte und von dem Institute mit 10,000 Francs gekrönte Erfindung einer neuen Art Telegraphie durch den Schall musikalischer Töne. Vermittelst dreier dieser Töne ist man im Stande, auf weite Entfernungen hin Unterhaltungen zu pflegen, rasch und deutlich. Die Genfer sind entzückt über diese Art Telegraphie, die uns freilich trotz ihrer poetischen Grundlage die prosaischere von Draht nicht aus dem Verkehr drücken wird. Dagegen für den sentimentalen Austausch liebender, jedoch durch böse Leute aus einander gehaltener Seelen bietet diese Art der Verständigung neue Ressourcen dar und schließt sich damit an die seit Adam und Eva in stiller Activität befindliche Sprache der Augen, der Arme und Finger. Ritter Toggenburg wäre nicht so früh gestorben, hätte er vermittelst Südre's Tontelegraphie sich mit seiner Gräfin im Kloster drüben unterhalten können.

Man schreibt aus Verona: Das Armee-Kommando hat sich im Interesse des hier garnisonirenden Offiziercorps und der Militärbeamten bei der Delegation verwendet, damit Anstalten getroffen werden, durch die Aufführung einer guten Oper während der heurigen Wintersaison Gelegenheit zur Zerstreuung und Aufheiterung zu geben.

Am 26. v. M. verschied nach kurzer Krankheit die Hofschauspielerin Frida v. Schütz in Dresden, in ganz kurzer Zeit das vierte Mitglied dieser Bühne.

Herr François Parrod, früher sehr beliebtes Mitglied der Schweriner Hofbühne, Baritonist, einst mit glänzenden Stimmmitteln ausgerüstet, mit schöner männlicher Persönlichkeit, später im Schauspiele wirksam, ist jetzt in den Pensionsstand getreten, der ihm durch die einstige Huld des hochseeligen Großherzogs Paul Friedrich ein anständiges Auskommen für die älteren Jahre bietet.

Man schreibt aus Schwerin: Fräulein Auguste Ellmenreich, Tochter unseres geschätzten Hofschauspielers, betrat am 18. Nov. zum zweiten Male die Hofbühne, wie die Bretter überhaupt, nachdem sie während der Wismar'schen Saison daselbst ihren ersten Versuch gemacht. Die von ihr gewählte Rolle (Mariane) in Goethe's „Geschwister" war ganz geeignet, die Mittel und schönen Anlagen einer Kunstnovize von so jugendlichem Alter in's Licht zu stellen.

Man schreibt aus Koburg: Zum Geburtsfest der regierenden Herzogin wurde am 6. December zum ersten Male in Deutschland die Meyerbeer'sche Oper „Dinorah oder die Wallfahrt nach Ploërmel" gegeben. Es war von Seiten der Intendanz Alles geschehen, das Werk des greisen Meisters würdig in Scene zu setzen. Die Maschinerien sind von dem genialen Maschinisten Mühldorfer in Mannheim genau so ausgeführt, wie solche von ihm in Paris eingerichtet worden sind.

Digitized by Google

Herr Carvalho, der Direktor des Pariser Theatre Lyrique, wo eben unter großem Erfolg der Gluck'sche „Orpheus“ gegeben wird, ist dem Vernehmen nach, seiner Verdienste um die Kunst wegen, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Er hat außer vielen Novitäten innerhalb dreier Jahre allein von deutschen klassischen Opern den „Freischütz“, „Preciosa,“ „Oberon,“ „Euriantbe,“ „Abu-Hassan, „Figaro's Hochzeit,“ „die Entführung aus dem Serail“ und „Orpheus“ zur Aufführung gebracht, sämmtlich Opern, welche dem größeren französischen Publikum vorher so zu sagen unbekannt waren.

Man schreibt aus Stuttgart: Meyerbeer ist in diesen Tagen hier erwartet, um der ersten Aufführung seiner neuen Oper „Die Wallfahrt nach Ploërmel“ anzuwohnen, die aber nicht von ihm, sondern von Hofkapellmeister Kücken dirigirt wird, welcher großen Fleiß auf das Einstudiren verwendet und auch früher auf die von Meyerbeer hier bei erster Aufführung selbst dirigirte Oper der „Nordstern“ verwendet hatte, was den großen Maestro bestimmte, die Sache hier auch, so weit das Arrangement den hiesigen Kräften anzupassen ist, Kücken allein zu überlassen.

Die Oper: „Christine von Schweden,“ vom Grafen von Redern, wozu Tempeltei den Text gedichtet, soll an der Berliner Hofbühne im Januar k. J. Scene gehen.

„Deborah“ ist eines der besten Stücke der neueren Zeit; es verbindet eine große Naturwahrheit mit Poesie, und einer wahrhaft blühenden Diction. Welche treffliche Vertreterin der Titelrolle Fräulein Janauschek ist, das ist schon so unzähligemal geschrieben worden, daß nichts zuzufügen ist, als daß sie mit jeder neuen Darstellung dieser Rolle frische Lorbeeren in ihren reichen Kranz flicht. Auch die übrigen Darsteller sind schon oft besprochen und leisteten sehr Gutes. Besonders erwähnen wollen wir heute noch Fräulein Mathes als Hanna. Diese junge liebenswürdige Darstellerin hat in der letzten Zeit in den „Schleichhändlern“, in „Stille Wasser sind tief“ und in verschiedenen anderen Partien so schöne Proben ihres bedeutenden Talentes gegeben, daß es Pflicht der Presse ist ihrer freundlichst zu gedenken. Mit einem sonoren, klangvollen Organ, verbindet sie eine anmuthige Persönlichkeit und jugendliche Frische des Geistes und ist eine ganz schöne Zierde unseres an guten Kräften so reichen Schauspiels. Herr Lehfeld (Abraham) spielte die Rolle sehr wacker; obgleich er mit den Erinnerungen an seinen großen Vorgänger zu kämpfen hatte, gelang es ihm doch, reichlichen Beifall zu ernten. Z.

Mannichfaltiges.

Aus Amsterdam wird uns berichtet: Die Freunde der Homöopathie bemerken mit großem Vergnügen die Fortschritte der Homäopathie in den Niederlanden. Außer der Aristokratie, welche dem Beispiele des Hofes folgend, sich immer mehr der Homöopathie zuneigt, wird man besonders von der Vorliebe der von Indien kommenden und dahin gehenden Militärärzte und Reisenden für dieses Heilsystem frappirt. Soeben geht eine Fregatte mit 700 Mann Soldaten nach Java ab und der sie begleitende Arzt hat die Weisung erhalten, die Truppen nur homöopathisch zu behandeln. Man sagt, daß die Holländer sich nur langsam zu etwas entschließen, haben sie aber einmal einen Entschluß gefaßt, so schrecken sie vor keinem Hindernisse zurück — auch bei der Homöopathie sieht man dies. Nur beklagt man den Mangel an homöopathischen Aerzten.

Weibliche Schullehrer. In Schweden hat der König den vom Reichstag ausgesprochenen Wunsch genehmigt, daß zu Lehrerstellen an den Volksschulen auch weibliche Personen angenommen werden dürfen. Demzufolge hat der König bestimmt, daß in die Volksschullehrer-Seminare in Skara, Strengnäs und Calmar vom nächsten Jahre an nur Frauenspersonen aufgenommen werden sollen, die sich zum Lehrfache vorbereiten wollen.

Digitized by Google

In einem der größeren Gasthöfe Berlins erschien kürzlich ein anständig gekleideter Herr, ließ sich ein Zimmer geben und ein einfaches Abendessen nach demselben bringen. Seine anständige Kleidung und der Besitz einer zierlichen Reisetasche legitimirte den Unbekannten in den Augen der Leute im Hotel. Als der Kellner später wieder nach dem Zimmer kam, um nach den weiteren Befehlen des Fremden zu fragen, war derselbe spurlos verschwunden und mit ihm zugleich die beiden silbernen Löffel und Gabeln, die ihm der Kellner kurz vorher gebracht hatte. Dafür hatte er dem Wirth ein Paar alte Morgenschuhe freundlichst zum Andenken zurückgelassen.

Dem Professor Pleß in Wien soll es gelungen sein, durch ein sehr wohlfeiles und einfaches Mittel die Kartoffeln vor Fäulniß zu schützen und ihnen ihren vollen Stärkemehlgehalt und Wohlgeschmack bis zur nächsten Ernte zu erhalten. Es soll sich selbst dann noch wirksam erweisen, wenn die Kartoffeln schon in Fäulniß übergegangen sind. Die Auslagen für das Mittel sollen 2 Neukreuzer für den österreichischen Metzen nicht übersteigen. Vorläufig will es der Entdecker Jedem, der bei der Wiener Creditanstalt den Betrag von 100 fl. österr. Währung hinterlegt, mittheilen. Eine aus technischen und landwirthschaftlichen Autoritäten zusammengesetzte Commission soll es dann prüfen, und wenn es nicht erprobt gefunden wird, erhält der Einleger, der sich mittlerweile selbst von dessen Wirksamkeit überzeugen kann, sein Geld zurück.

Aus einer bedeutenden Handelsstadt in Japan wird folgende interessante Mittheilung gemacht: Ein Schwindler hatte dort während einer Reihe von Jahren sein Geschäft mit Erfolg betrieben und ganz kürzlich durch Unterschlagung einer bedeutenden Summe eine respectable Handelsfirma zur Suspension gezwungen, welch letzteren Fall ein dortiger Zeitungsschreiber zur Kenntniß seiner Leser brachte. Der Schwindler sah sich dadurch in seinem Geschäfte beeinträchtigt, schlug den Erlös seiner gestörten Operationen auf zehn Millionen Dollars an, und machte den betreffenden Zeitungsschreiber für erlittenen Schaden verantwortlich, erließ gegen denselben, als außerhalb der Stadt wohnhaft, einen Verhaftsbefehl und nöthigte ihn, für sein Erscheinen Bürgschaft zu stellen. Hoffentlich wird man den Verlauf des Processes erfahren.

Der kürzlich in Würzburg verstorbene Staabsauditor Kohler, welcher zugleich ein großer Wohlthäter der Armuth war, hatte sämmtliche Tauben der ganzen Umgegend durch Fütterung so an sich gewöhnt, daß sie zu ihm ins Zimmer kamen. Während seiner nur dreitägigen Krankheit flogen sie stets an das geschlossene Fenster. Nach dem Tode desselben, wo, wie herkömmlich die Fenster geöffnet wurden, verscheuchte ein in das Zimmer Eintretender einen dichten Haufen solcher Tauben, die zu der Leiche ins Zimmer gekommen waren. Endlich fand man eine Taube todt auf dem Gesimse des Fensters, und es war, wie man aus ihrer Zeichnung erkannte, gerade jene, welcher er mit besonderer Liebe zugethan gewesen war.

Kürzlich scheiterte an der Südwestküste Frankreichs ein Neufundlandsfahrer, mit 152 Personen an Bord. Nur 27 Personen konnten gerettet werden. Eine große Zahl der Frauen, Schwestern, Mütter der Passagiere waren aus den umliegenden Dörfern nach Bayonne gekommen, um ihre Verwandten zu erwarten; es war eine herzzerreißende Scene, als sie das Unglück erfuhren.

Neueste Nachrichten.

* **Rom.** Die Session des Staatsraths ist eröffnet. Die Finanzconsulta erhielt vom Pabste die Anzeige, er werde ihr Mittheilungen machen, um den ausgedrückten Wünschen zu genügen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

N° 143. 9/12 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 144. Sonntag, den 11. December 1859.

Vater und Mutter.

Sprach der Vater: o möcht' ich sein
Gleich dem Felsen zu schauen,
D'rauf sich könnten die Kinder mein
Sichere Hütten bauen!

Sprach der Vater: o wär' ich gleich
Mächtigem Eichenbaume,
Sie zu schirmen mit schattigem Zweig,
Wo sie lägen im Traume!

Sprach der Vater: o wär' ich ein Kahn,
D'rauf sie möchten durchschiffen
Sicher den Lebensocean,
Fern von Klippen und Riffen!

Spricht die Mutter: die Felswand kracht,
Wenn der Boden erzittert:
Fährt ein Blitz aus der Wetternacht,
Steht die Eiche zersplittert.

Spricht die Mutter: wer wollte gar
Schwankendem Kahn vertrauen?
Vater! lehre dein Kinderpaar
Lieber gen Himmel schauen!

Spricht die Mutter: und willst du gut
Väterlich wissen geschaltet,
O besiehl sie in dessen Hut,
Der von Ewigkeit waltet!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. December. Dem Vernehmen nach hat am verflossenen Donnerstag wegen des katholischen Festtages Mariä Empfängniß keine Bundestagssitzung stattgefunden.

Sicherem Vernehmen nach wird demnächst ein für Fußgänger dienlicher Ein- und beziehungsweise Durchgang an der Westseite des St. Peterskirchhofs eröffnet.

In gestriger Senatssitzung wurde Herrn Lieutenant Rudolph Grob der Ehrengrad eines Oberlieutenants ertheilt und zugleich der bisherige Cadett-Sergeant, Arthur von Wasmer, zum Lieutenant bei hiesigem Linienmilitair befördert.

Am 8. d. gaben die mit Ende dieses Jahres abtretenden beiden regierenden Herrn Bürgermeister der hiesigen freien Stadt den Mitgliedern der hiesigen Bundesmilitärcommission, der Generalität rc. zu Ehren im „Russischen Hofe" ein großes Galladiner, welches 48 Gedecke zählte.

Sitzung der gesetzgebenden Versammlung. Zwei Senatsvorträge, die Auszahlung der Dienstgehalte der Stadtwehr-Ordonnanzen und den Status exigentiae für 1860 in spec. den Bedürfnißstand der Staatsanwaltschaft betreffend, werden an die Finanzcommission gewiesen. Zur Begutachtung eines weiteren Senatsvortrages, die Aditionalconvention zwischen den Staaten des deutschen Handelsvereins und Sardinien betreffend, wird eine Commission erwählt. Für die Einführung der Wasserleitung in die Entbindungsanstalt werden 302 fl. bewilligt. Der von dem Senate vorgelegte Gesetzentwurf, die Aufhebung des Roßzolles betreffend, wird auf den Antrag der Commission, deren Be-

Digitized by Google

richterstatter Herr Dr. Kugler ist, genehmigt. Herr Ph. Kerstner berichtet im Namen einer Commission über das Ersuchen der Versammlung an den Senat um Vorlage eines vollständigen Verzeichnisses derjenigen Staatsdiener, welche verschiedene Gehalte beziehen. Die Versammlung erneuert dieses Gesuch. Es folgen nun selbstständige Anträge von Mitgliedern. Herr Dr. Blum beantragt die Herstellung billiger Wohnungen für Unbemittelte durch den Staat. Dieser Antrag wird von der Versammlung an eine Commission gewiesen, welche über dessen Zulässigkeit berichten soll. Herr Dr. Textor erneuert seinen in den beiden vorjährigen gesetzgebenden Körpern bereits gestellten Antrag auf Aenderung des Wahlsystems und der Abstimmungsweise über Verfassungsgesetze. Die Zulässigkeit des Antrags wird mit 69 gegen 8 Stimmen ausgesprochen. Ein Antrag von Herrn Dr. Friedleben, daß bei den Wahlen auch die Trennung von Stadt und Land aufhören möchte, wird einstimmig angenommen. Desgleichen mit allen gegen eine Stimme der Antrag von Herrn Dr. Textor auf eine Aenderung der Art. 14 und 16 der Constitutionsergänzungsacte. Herr Dr. Neukirch und Herr Dr. Friedleben bringen einen Antrag ein auf die Wiedereinführung der Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Februar 1849 auf verfassungsmäßigem Wege, durch welches Gesetz den Israeliten völlige Gleichberechtigung mit den andern Staatsbürgern ertheilt werde. Die Versammlung erklärt sich einstimmig für dessen Zulässigkeit.

Die Actiengesellschaft für die Eisenbahn von Frankfurt nach Homburg hat von Herrn S. M. Peto die Concession übernommen, die von 1859 an auf 99 Jahre läuft. Es werden 8000 Actien zu 200 fl. ausgegeben, wovon das Homburger Kurhaus die Hälfte übernimmt und dafür auf die Dividende bis 1. April 1896 verzichtet. Die weiter benöthigte Summe von 800,000 fl. oder mehr, wenn der Grunderwerb über 420,000 fl. kostet, wird durch Ausgabe von Obligationen aufgebracht, die innerhalb 50 Jahren zu amortisiren sind. Der Unternehmer Peto hat den Bau für 1,980,000 fl. auszuführen sich verbindlich gemacht. Die Homburger Bank besorgt die Geldgeschäfte der Gesellschaft. Der Verwaltungsrath, bei dessen Sitzungen Hessen-Darmstadt, Nassau und Homburg sich durch einen Kommissär vertreten lassen können, erhält eine Tantieme von 5 Proc. des Reinertrags.

Unser Concertverein zeigt neues und reges Leben. Auf die ersten vier Abonnementsconcerte ist bereits das Orchester des k. k. österr. Regiments „Graf Degenfeld" zu Mainz engagirt. Bei der Gewinnung dieses trefflichen Musikcorps kann der Verein nur gedeihen und hat sich auch die Mitgliederzahl bedeutend vermehrt, indem in den letzten Tagen zahlreiche Aufnahmen von Angemeldeten in den Verein erfolgten. Die Abonnementsliste zeigt bereits über 200 Unterzeichner. Das erste Concert, ausgeführt von dem Musikcorps des Regiments „Degenfeld" wird bereits nächsten Donnerstag den 15. Dec. stattfinden. Der rühmlichst bekannte Capellmeister, Herr Stark, wird uns ein neues und reiches Repertoir bieten.

Der deutsch-patriotische Verein in Wien, von außerösterreichischen Deutschen bei Ausbruch des Krieges gegründet, zu dessen Verwaltungsmitgliedern auch zwei Bürger Frankfurts (die Herren Forsboom und Sarg) zählen, hat eine Wohlthätigkeitslotterie zum Besten seines Unterstützungsfonds für Invaliden, Wittwen und Waisen des österreichischen Heeres veranstaltet, die Gewinne (freiwillige Gaben) bestehen in Luxusgegenständen, weiblichen Handarbeiten, Kunst-Schmucksachen u. dgl. m. Der erste Treffer hat einen Werth von mindestens 1000 fl. Das Loos kostet 50 Neukreuzer oder 25 kr. rheinisch. Da keine Nieten vorkommen, so gewinnt jedes Loos einen Preis. Den Verkauf von Loosen haben für Frankfurt die Herren J. Bolongaro, A. Osterrieth und die H. Keller'sche Buchhandlung übernommen. Die Ziehung findet am 2. Januar 1860 statt.

Digitized by Google

Unter der Leitung des schon mehrfach genannten Turiner Fechtlehrers **Calvello-Aborno** hat sich hier jetzt eine Fechtschule gebildet, die jeden Abend im Würtemberger Hofe ihre Uebungen hält und jeden Samstag ein Assault veranstaltet, zu welchem Zuschauer eingeladen werden. Das erste Assault fand am 5. d. statt, wobei die Kenner des edlen Waffenwerks über die Fortschritte der Schüler sehr befriedigt waren.

Man schreibt aus **Königstein**: Schon seit einigen Tagen waren unsere Jäger in Aufregung versetzt durch die Spur eines **Wildschweines**, welche sich im Jagd-Reviere der Herren v. Bethmann-Borgnis und du Fai aufgethan hatte. Ein Fußgänger machte das Thier bei der ersten Jagdpartie flüchtig. Man kam demselben abermals auf die Fährte, umkreiste den Bezirk und Herr Oberförster **Müller** war der glückliche Schütze, welcher die Bache erlegte. Unter Hörnerschall wurde das borstige Ungeheuer in Königstein eingebracht und setzte Jung und Alt in Bewegung, da man ein solches Ereigniß in 50 Jahren dahier nicht erlebt hatte. Unaufgebrochen wog das Thier 178 Pfund, nachdem es ausgeweidet war, 151 Pfund.

Man schreibt aus **Mainz**: Der Main hatte sich zwischen Flörsheim und Kostheim gestellt gehabt und ist bereits wieder gewichen. Das Eis hatte eine solche Gewalt, daß es 4 große Schiffe von ihren Ankern losriß und in den Rhein trieb. Die Eismasse drängte, durch den starken Strom begünstigt, mit solcher Kraft wider die Brücke, daß 4 Joche abrissen und bis an die Aue trieben; der Landbau der Brücke am Casteler Ufer brach, seiner Stütze beraubt, hierbei ab. Die Joche sind theilweise beschädigt und wird bis zu ihrer und des Landbaues Herstellung die Communication durch das Dampfboot „Delphin" besorgt. Das Eis hatte sich so rasch gelöst, daß die Brückenverwaltung keine Vorsorge bezüglich der Brücke treffen konnte.

Man schreibt ferner aus **Mainz**: Dieser Tage wurden bei der Ueberfahrt der Nahe über den Rhein zwischen Kastel und Mainz zwei auf derselben befindliche Pferde scheu und sprangen in den Rhein.

Eine Anzahl hiesiger junger Metzgermeister und Meisterssöhne, welche an dem Schillerfestzuge betheiligt waren, haben sich in dem kleidsamen Anzug, den sie bei dieser Gelegenheit trugen, photographiren lassen. Mehrere dieser Bilder sind seit gestern in dem Schaufenster des Herrn Photographen **Schiller** in der Borngasse ausgestellt und erregen durch die Naturtreue, mit welcher die kräftigen wohlgebildeten Männergestalten wiedergegeben sind, die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden.

In der dieser Tage abgehaltenen Versammlung der Frankfurter Gärtnermeister wurde Herr **Benjamin Abt** zum Geschwornen für das nächste Jahr erwählt.

Die Gärtnermeister von Sachsenhausen haben in ihrer gestrigen Versammlung Herrn **Philipp Schnitzspahn** zum Altgeschworenen für das nächste Jahr gewählt.

Zwei auswärtige Bergleute, welche bei dem Bau eines in hiesiger Gemarkung zu grabenden Felsenkellers beschäftigt waren, sind gestern gefänglich eingezogen worden, weil sie in dem Verdacht stehen, sich der Entwendung von moussirenden Weine zum Nachtheil eines Champagnerfabrikanten schuldig gemacht zu haben.

Am 7. d. wurde in der Bitterbach, unweit der oberen Schweinstiege, von Sachsenhäuser Jägern die Leiche eines unbekannten, circa 30 Jahre alten Mannes aufgefunden, der seinem Leben mittelst eines Pistolenschusses ein Ende gemacht hatte.

Die Pappelallee vor dem Affenthor, deren Bäume zum größten Theile verdorrt waren, ist dieser Tage umgehauen und das Holz der Versteigerung ausgesetzt worden.

Rundschau in der Politik.

* **Dresden.** Das „Dresd. Journal" bringt einen drei Spalten langen officiösen Artikel über die Würzburger Conferenzen, worin gesagt ist: Der Zweck der Conferenz sei

bei dem gegenwärtigen Mangel an Eintracht zwischen den deutschen Großmächten dem Verlangen nach lebendiger, kräftiger Gestaltung der Bundeswirksamkeit zu entsprechen. Die erzielten zahlreichen Resultate würden bald erkennbar werden. Um Vorschläge zu Bundesumgestaltung handle es sich dabei nicht.

* **Weimar.** Die Billanz der Einnahmen und Ausgaben der Staatskasse haben im Rechnungsjahr 1857 einen Einnahme-Ueberschuß von 180,000 Thlr. ergeben, der theilweise zum Bau eines neuen Zucht- und Strafarbeitshauses verwandt werden soll.

* **Paris.** Der Baron v. Meneval, welcher bisher Frankreich in München vertrat, hat seine Entlassung eingereicht. Dieser noch junge Diplomat, der vor anderthalb Jahren seine junge Gemahlin verlor, begibt sich nach Rom, um in ein Kloster zu treten.

Der Marschall Niel ist aus Toulon in Paris angekommen, um dem Comité, das mit den Arbeiten für die Vertheidigung der Küsten betraut ist, zu präsidiren. — Der Hof begibt sich am 15. nach Fontainebleau, wo er bis zum 1. Januar bleiben wird. — Der König von Sardinien begibt sich erst nach dem 1. Jan. nach Nizza, um die Kaiserin von Rußland zu begrüßen. — Garibaldi hat, wie ein Correspondent der „Cöln. Zeitung" versichert, einen hohen russischen Orden erhalten. — Der bekannte Mathematiker Poinsot, Mitglied des Instituts und Senator, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Im nördlichen Frankreich ist unter der Schuljugend das Tabakrauchen dermaßen eingerissen, daß der Maire von Dougi sich genöthigt gesehen hat, energisch einzuschreiten. Von Zeit zu Zeit sollen die Mappen und Taschen der Schüler visitirt und die vorgefundenen Cigarren und Pfeifen confiscirt werden.

Der „Moniteur" meldet die Ernennung außerordentlicher Gesandten: nach Berlin geht Latour d'Auvergne, nach Turin Talleyrand, nach Bayern Banneville, nach Hannover Malaret, nach Hessen und Nassau Reiset, nach Kurhessen Sampayo, nach Dänemark Baudin. — Von Turin geht Desambrois als Gesandter nach Paris.

Die „Patrie" spricht sich sehr heftig gegen die Ultramontanen aus, die den Mord in Palermo gegen die italienische Freiheit ausbeuten wollen. Dasselbe Blatt wünscht, der bevorstehende Congreß möge das Werk des vorigen vollenden und Privateigenthum gegen jeden Eingriff bei Seekriegen sicher stellen.

Von Rußland und Portugal ist die Annahme der Einladung zum Congreß eingetroffen.

Graf Kisseleff, der russische Gesandte in Paris, hat die Saison durch ein diplomatisches Mahl eingeweiht, welchem die politischen Sommitäten von Paris beigewohnt haben. In den Conversationen, welche nach der Tafel stattgefunden haben, wurden die politischen Verhältnisse mit großer Zurückhaltung besprochen. Doch scheint aus allem, was gesagt worden, hervorzugehen, daß die Hierherkunft des Fürsten Gortschakoff eine Unwahrscheinlichkeit ist.

* **London.** Bei einem Meeting in Bridgewatis sprachen die Parlamentsmitglieder der Stadt sich sehr heftig gegen Frankreich aus; der politische Horizont sei von dieser Seite her sehr getrübt; die Gefahr komme von den höchsten Regionen und der Armee.

Urquiza ist bis auf 15 Stunden von Buenos-Ayres vorgerückt und diese Stadt in Belagerungszustand erklärt worden; man bereitete sich auf einen verzweifelten Widerstand vor. Es waren Gesandten von England und Frankreich angelangt, um ihre Vermittlung anzubieten.

Mortara, der in Paris vom Kaiser empfangen wurde, ist hier angekommen, um die englische Regierung zu veranlassen, seine Angelegenheit vor den Congreß zu bringen. Sein ihm von den Jesuiten geraubter Knabe ist nun acht Jahre alt

Der „Manchester Guardian" enthält folgende Neuigkeit: Eine aus Mexico datirte Depesche an die hiesigen Assecuranten meldet, daß zwei mit Waaren für Baron, Forbes

Digitized by Google

und Comp. beladene Segelschiffe in den Hafen von San Blas einliefen, aber auf Befehl Coronada's mit Beschlag belegt wurden. Der davon unterrichtete Capitän von Ihr. Maj. Schiff „Amethyst" verlangte ihre Herausgabe, und auf Coronado's Weigerung sandte er seine Boote an Ort und Stelle. Die Citadelle feuerte auf dieselben, wurde aber von den Kanonen des „Amethyst" beschossen und nach einigem Widerstande gelang es den Booten, die beiden Schiffe zu befreien und den Kanonen der Citadelle zum Trotz herauszuholen.

Das aus Portland in Liverpool angekommene Schiff „Hungarian" hat neuere Nachrichten aus Amerika gebracht. Laut Mittheilungen aus Newyork hat General Scott dem Gouverneur Douglas einen Vorschlag zu einer vorläufigen Ausgleichung der San Juan-Angelegenheit eingesandt, dessen Annahme man für wahrscheinlich hielt.

* **Turin.** Garibaldi ist am Comersee in Fino auf dem Landaute des Herrn Raimondi. Die Idee, Venedig von Oesterreich loszukaufen, wird in Mailand fortwährend agitirt. Man organisirt Sammlungen und Lotterien zu diesem Zwecke.

* **Aus dem Haag.** Nach dem neuesten Berichte der niederländischen Bank vom 1. Dec. betrug die Baarschaft derselben 100,328,478 fl., die Circulation ihrer Noten nur 86,632,450 fl. — Der Baron von Langenan, neu ernannter Gesandter des Kaisers von Oesterreich bei dem niederländischen Hofe, ist mit Familie und Gefolge hier angekommen und im Hotel de l'Europe abgestiegen.

* **Stockholm.** Beim Schiffbruch des königlich preußischen Postdampfschiffes „Nagler" hat unser Gesandter in Wien, Staatsminister Due, an 100,000 Thlr., nebst vielen Pretiosen, die nicht versichert waren, verloren.

Der König hat seine Rückreise von Christiania angetreten und dürfte hier in Stockholm am 13. d. zu erwarten sein. — Die Krönung des Königs wird dem Vernehmen nach in Stockholm am 3. Mai (Geburtstag des Königs) und in Drontheim am 5. Aug. k. J. (Geburtstag der Königin) stattfinden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die von der französischen Akademie der Wissenschaften ernannte Commission zur Berichterstattung über die bei der letzten totalen Sonnenfinsterniß in Brasilien angestellten Beobachtungen macht die wissenschaftliche Welt auf die sehr wichtigen, in Jahrhunderten nicht so wiederkehrenden Erscheinungen aufmerksam, die bei der im Juli 1860 stattfindenden, für Spanien und Algerien totalen Sonnenfinsterniß zu beobachten sein werden. Mädler in Dorpat gebührt das Verdienst, zuerst darauf hingewiesen zu haben, daß bei dem Eintritt der bevorstehenden Finsterniß vier Hauptplaneten: Venus, Merkur, Jupiter und Saturn, in der Nähe der verfinsterten Sonnenscheibe als eine Art rhomboidischer Figur erscheinen werden: — ein Phänomen, das in den astronomischen Jahrbüchern zu den allerseltensten gehört. Die Commission spricht die Hoffnung aus, daß mindestens 40 Astronomen aus Frankreich, England, Deutschland, Rußland und Italien auf verschiedenen Punkten in Spanien und Afrika mit ihren Instrumenten sich befinden werden, um die mit dieser Sonnenfinsterniß eintretenden Erscheinungen — zu welchen jetzt auch die von Leverrier berechneten Asteroiden zwischen Merkur und Sonne gehören — zu beobachten. Herr Faye hat im Namen jener französischen Commission ganz besonders auch die Berichtigung der Irrthümer in den Mondtafeln, eine möglichst genaue Feststellung der Gestalt der Erde und der Sonne, und die Beobachtung jener merkwürdigen rothen Hervorragungen, die man gewöhnlich bei totalen Sonnenfinsternissen wahrnimmt, empfohlen.

Am vorigen Montag hat Wien eine alte Ehrenschuld getilgt. Es hat das vergessene Grab des unvergeßlichen Mozart am St. Marxer Friedhofe mit einem Denkmal geschmückt. Der Gemeinderath hat den Bildhauer Hans Gasser mit der Ausführung

Digitized by Google

des Monumentes beauftragt. Auf einem einfachen mit dem Reliefporträt W. A. Mozart's geschmückten Sockel ist die Muse der Tonkunst trauernd am Grabe des großen Künstlers dargestellt. Ihr Haupt ist schmerzvoll geneigt, die Leier entfällt ihren Armen, in der Hand hält sie das „Requiem" des Künstlers fest, das letzte große Werk des Meisters.

In der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München ist so eben das erste Heft der „Sammlung der vorzüglichsten Gedichte, Prologe, Vorträge und Sprüche zur Schillerfeier 1859" erschienen. Es enthält das elegant ausgestattete Heft vorerst das Lied und den Prolog Pfau's, ferner die Dichtungen von Geibel, Bodenstedt, Heyse, Dr. Schad, Große, M. Meyer, H. Smidt, F. Dahn, Freiligrath, Dingelstedt, Halm, Prechtler, Griepenkerl, Maffei, Sabatier, Herwegh 2c. Das rasch folgende zweite Heft wird laut Ankündigung enthalten: Dichtungen von G. Keller, Brachvogel, Löwenthal, Scheerenberg, Fontane, R. Gottschall, Hoffmann, R. Genée, A. Meißner, Gildemeister, O. Marbach, Strodtmann, Milden und die Vorträge von Jakob Grimm, Laube, Schuselka, Schmerling, Prutz, Alex. Leug, Carriere, Kinkel, Devrient, Dr. Colshore, Dr. Wiedasch, Karl Grün, Kraszewski, Burchhard 2c. Das Werk dürfte sechs bis acht Hefte à 21 kr. rh. stark werden, und die Verlagshandlung erbittet sich unfrankirte Zusendungen von Beiträgen aller Art und Sprachen.

Eine stille Schillerfeier fand in Kleversulzbach bei Neustadt an der Linde (Würtemberg) Statt. Auf dem dortigen Kirchhofe liegt seit 2. Mai 1802 die Mutter Schiller's begraben. Der Dichter Eduard Mörike hat, als er Pfarrer daselbst war, das Grab mit einem einfachen steinernen Kreuze bezeichnet und mit eigener Hand die Worte „Schiller's Mutter" auf dem Kreuze eingegraben.

Am 15. December findet in Paris Roger's Benefiz statt, eine wahre Monstre-Vorstellung. Zuerst tritt der Sänger im ersten Akte der „weißen Dame" auf, dann mit Mad. Alboni im fünften Akt des „Propheten," dann mit Duprez und Mad. Carvalho in der „Jüdin" und endlich mit Mad. Borghi-Mamo im 4. Akt der „Favoritin." Hierauf folgt ein Tanz-Divertissement, sodann ein achthändiges Piano-Concert von Ascher, ferner ein von Mad. Carvalho gesungenes Präludium von Seb. Bach und noch mehreres!

Fräulein Carola Mayer in Olmütz weiß sich entschieden und mit großer Majorität, als ein Liebling des dortigen Publikums, zu behaupten. Die glänzendste Anerkennung fand die reizende Künstlerin an ihrem Benefiz-Abende als (Katht von Eisen). Glänzend und anhaltend empfangen krönte jede hervorragende Scene Applaus, jeden Aktschluß Hervorruf.

In Dresden sind am Hoftheater zwei Stellen von Bedeutung zu besetzen, die eines Hofkapellmeisters an Reissiger's Platz und die eines Concertmeisters an Lipinsky's Stelle, der in den Ruhestand tritt. Als Candidaten nannte man Rietz, Hiller, Lißt, Kücken und Abt. Als Concertmeister in Frage wurde Vieuxtemps, Laub, Singer und L. Strauß proponirt.

Marschner, dem vor Kurzem ein silberner Tactirstock mit der Aufschrift: „Von den deutschen Verehrern der Marschner'schen Musik" geschenkt ward, hat von den Directoren der großen Oper in New-York die Einladung erhalten, einige seiner Opern dort in Scene zu setzen und zugleich die Leitung eines neu zu errichtenden Concertinstitutes zu übernehmen.

Der dramatische Schriftsteller Wilhelm Blenkle ist am 21. November im 34. Lebensjahre gestorben. Er lieferte namentlich für das Friedrich Wilhelmstädtische Theater in Berlin die Lustspiele: „Habsburg und Hohenzollern" und „Der Schlüssel zum siebenjährigen Kriege."

Digitized by Google

Der Verlag von Bartholf Senff in Leipzig hat zwei Clavierstücke von Mendelssohn-Bartholdy veröffentlicht, die, zwar schon längst herausgegeben und namentlich in England verbreitet, doch in Deutschland neu sind. Es sind kleine, einfache Compositionen (Andante cantabile und Presto agitato), zeigen aber auch in ihrem kleinen Rahmen Mendelssohn's liebliche Tonweise.

Die „Wiener Theaterzeitung" wird am 1. Januar 1860 unter der Redaktion des Herrn Morländer in geistig regenerirter Tendenz wieder erscheinen. Herr Morländer befindet sich im Augenblick auf einer Reise durch Deutschland, um Romanmaterial und Correspondenten für sein Unternehmen zu sammeln.

Nach ungefährer Zusammenrechnung nach Zeitungsnachrichten hat sich der Fonds der Schillerstiftung, welcher am 10. October 20,000 Thlr. betrug, bei Gelegenheit der Schillerfeier auf 82,000 Thlr., oder, wenn die Nachrichten in Betreff der Nationallotterie des Majors Serre zuverlässig sind, sogar auf 102,000 Thlr. erhöht.

Man schreibt uns aus Darmstadt: Fräulein Genée hat auch in ihrer zweiten Gastdarstellung am Freitag den 2. d. sowohl in dem vortrefflich und mit echtem Humor von ihr gesprochenen und fein nüancirten Soloscherze „Jettchen am Fenster," als in der ebenso von ihr gespielten Rolle des jungen „Richelieu" in „Richelieu's erstem Waffengange" vielen und allgemeinen Beifall gefunden. In der dritten Gastdarstellung derselben dem vieractigen Lustspiele „Die Zwillinge" hatten wir besonders Gelegenheit das außerordentliche Talent dieser ausgezeichneten Künstlerin in raschem Wechseln der Rollen und charakteristischer Darstellung der verschiedenartigsten Personen zu bewundern. Diese „Zwillinge," welche unser Gast zugleich gibt, sind eine vornehme junge Dame und ein junger Mensch aus dem Arbeiterstande, das Seitenstück zu dem bekannten beliebten Pariser Gamin. Fräulein Genée ist in ihrem Fache, dem Komischen und Humoristischen, eine überall mit dem außerordentlichsten Beifalle aufgenommene Specialität und wird mit Recht die deutsche Dejazet genannt werden können.

Die schöne Oper „Czaar und Zimmermann" fand auf unserer Bühne ein volles Haus. Herr Dettmer war so recht bei Humor und erndtete rauschenden Beifall. Herr Pichler (Czaar) spielte seine Partie vorzüglich und sang namentlich sein Lied im Dritten Acte mit so viel Seele und Empfindung, daß es da Capo verlangt wurde. Auch Fräulein Labitzky sang ihre Marie recht schön; ebenso muß des Herrn Baumann (Iwanow) sowie der Herren Schmidt, Leser und Brunner ehrend gedacht werden. Die Oper ging überhaupt sehr gut ineinander. Z.

Mannichfaltiges.

Die Universität in Athen erfreut sich sehr großer Frequenz und die Hörsäle vermögen kaum die Menge der Studirenden zu fassen. In den Richtungen, welche diese verfolgen, ist ein sehr ersprießlicher Umschwung bemerkbar. In früheren Jahrzehnten waren es die medicinischen Studien, denen sich die jungen Leute in überwiegender Anzahl zuwendeten. In Folge dessen scheint aber Griechenland jetzt Aerzte über den Bedarf zu besitzen, deren Praxis sich in den Provinzen und namentlich in den Gebirgsgegenden, durchaus nicht lohnend erweist. Hieraus und auch in Folge wirklichen Bedürfnisses ist eine hervorragende Hinneigung zu technischen Studien entstanden. Architektur, Straßen- und Brückenbau werden mit Vorliebe gepflegt, was dem Lande mit der Zeit sehr zu Statten kommen dürfte.

Im Arsenal zu Toulon ist die Entdeckung gemacht worden, daß durch Besprengen mit einer noch geheim gehaltenen Flüssigkeit die Steinkohle eine bedeutend erhöhte Brennkraft erhalten soll.

Digitized by Google

Gesänge der Mädchen nach ihrem Alter. Vom 12. bis zum 14. Jahre: „Juchhei! Juchhei! Es blüht der Mai“ 2c. — Vom 14. bis zum 16. Jahre: „Blühe holdes Veilchen“ 2c. — Vom 16. bis zum 18. Jahre: „Reich mir die Hand mein Leben, komm' in mein Haus mit mir.“ — Vom 18. bis zum 20. Jahre: „Ach wenn sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe.“ — Vom 20. bis zum 25. Jahre: „Nun, es wird sich doch nicht trüben, wenn ich auf der Aussicht bin?“ — Vom 25. bis zum 30. Jahre: „Zu Hilfe, zu Hilfe! sonst bin ich verloren!“ — Vom 30. bis zum 40. Jahre: „Ich hab' meine Sach' auf Gott gestellt!“ 2c. — Vom 40. bis zum 50. Jahre: „Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig!“ — Vom 50. bis zum 60. Jahre: „Ach, ich bin so müde, ach ich bin so matt!“ — Vom 60. bis zum 70. Jahre: „Soll ich leben, soll ich sterben?“ — Vom 70. bis zum 80. Jahre: „Komm' o Tod, des Schlafes Bruder!

Zur Wohnungsstatistik. Eines der am stärksten bevölkerten Häuser in Wien dürfte das Haus Nro. 186 am Paulusgrunde sein, welches für kleine Parteien blos mit Küche und Zimmer oder mit Zimmer, Cabinet und Küche erbaut wurde, was man in Wien so sehr vermißt. In diesem Hause sollen mehr als 160 Parteien mit nahe an 500 Kindern wohnen. Die Parteien gehören meistens der arbeitenden Classe an und entrichten ihren Zins gewöhnlich am Schlusse jeder Woche.

Der „Publicist“ erzählt folgende Anekdote aus **Berlin**; Zu einer wegen ihrer Wohlhabenheit bekannten hochgestellten Dame kam eine Frau und klagte mit Thränen, daß ihr ältester Sohn gestorben und sie durch den Todesfall in die größte Noth versetzt sei. Die Dame war innigst gerührt und versprach ihre Unterstützung. Sie traf auch wirklich am Abend desselben Tages in der Wohnung der Frau ein, wo sie den Leichnam des Sohnes auf einem Strohsack gebettet fand. Nachdem sie der Frau Trost eingesprochen und baare Unterstützung gewährt hatte, verließ sie die Stätte der Trauer, kehrte jedoch schnell wieder um, um der Frau noch etwas mitzutheilen. Das hatte diese nicht erwartet, denn als die Dame wieder in die Stube trat, saß der **Leichnam** am Tisch und besah vergnügt die von der Dame gegebenen Thalerstücke.

Seit dem verflossenen Sonntage sind bei Ostende zwei Dreimaster gerade beim Einlaufen in den Hafen gescheitert und auf den Strand geworfen worden. Die Equipage entkam glücklich, die Güter wurden auch theilweise geborgen, die Schiffe sind aber wahrscheinlich nicht zu retten.

Neueste Nachrichten.

* **Hongkong.** Londoner Nachrichten der „Indep.“ zufolge war ein Theil des 68. Regiments angekommen.

Aus Nangasaki wurde die Sendung einer japanesischen Gesandtschaft nach Washington auf den 2. Febr. gemeldet.

Charade.

Das Erste giebt für Dich sein Leben
und thut das Zweite, wenn es weiß und kann;
Das Ganze hat die Gottheit uns gegeben
als Tröstung für das rauhe Leben,
das es uns leite stärkend himmelan.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 141:
Heller.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 144. 11/12. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 145. Mittwoch, den 14. December 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. December. In der Bundestagssitzung vom 10. d. M. kamen militärische Angelegenheiten zur Anzeige und Verhandlung; ferner beschäftigte man sich mit Fragen bezüglich des Gehalts eines Bundesbeamten und der Renumeration von Kanzleidienern der Militärcommission. Der Ausschuß für die Kurhessische Verfassungsangelegenheit hatte der Versammlung anheim gegeben, den am 23. August 1851 niedergesetzten Ausschuß zu veranlassen, an den weiteren Berathungen dieser Angelegenheit Behufs deren möglichst vielseitiger Erwägung Theil zu nehmen, und nachträglich, falls dieß vorgezogen werden sollte, eine Verstärkung des Ausschusses durch besondere Wahl beantragt. Die Bundesversammlung erklärte sich für die letzte Alternative und schritt sofort zur Wahl von vier Mitgliedern zur Verstärkung des obgenannten Ausschusses.

Zu dem Antrage der preußischen Regierung, das gegenwärtig im Zollverein bestehende Pferdeausfuhrverbot mit dem 1. Januar 1860 wieder aufzuheben, sind, wie die „Preuß. Ztg." hört, von mehreren der Zollvereinsregierungen bereits zustimmende Erklärungen eingegangen.

Der Preußische Bundestagsgesandte hat Anweisung erhalten, darauf zu halten, daß den holsteinischen Landständen von Seiten der dänischen Regierung förmlich das Recht zuerkannt werde, bei allen Gesetzen und den Finanzangelegenheiten eine entscheidende Stimme auszuüben. Bekanntlich hatte der Bund Preußen und Oesterreich die Wahrnehmung der holsteinischen Angelegenheit übertragen. Indessen ist noch nicht bekannt geworden, ob und welche Instructionen Oesterreich seinem Vertreter in Sachen des Provisoriums ertheilt habe.

Die Preußische Regierung wird, wie wir hören, die Ansicht ihres Gesandten am Bundestage aufrecht erhalten, daß der „Ausschuß" von 1851 gar nicht mehr existire.

Die „Berl. B.- u. H.-Z." hatte gemeldet, die deutsche Handelsrechtsconferenz werde am 18. Jan. k. J. wieder in Nürnberg zusammentreten. Nach der „Hamb. B.-H." ist diese Nachricht unbegründet, indem sich die Conferenz am 9. Januar in Hamburg zur zweiten Lesung des Seerechts versammeln wird.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde Herr Rathschreiber Dr. jur. **Karl Wilhelm Kellner** zum rechtsgelehrten Mitglied hiesiger Zoll-Direction mit dem Titel „Directions-Rath" erwählt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Erster Fall. Gegen zwei hiesige Handelsleute war die Anklage erhoben worden, in den Jahren 1850—57 fortgesetzt in Verbindung 13 verschiedene Personen beim Verkauf von Promessen des badischen Lotterieanlehens durch trügerische Vorspiegelungen um die Summe von circa 500 fl. betrogen zu haben. Auf die von den Beklagten gegen das Urtheil der Anklagekammer des Appellationsgerichts eingelegte Cassationsbeschwerde lautet der Entscheid des Cassationshofes dahin, daß dieselben nur hinsichtlich eines Falles des Betrugs im Vertragsverhältniß für genü-

Digitized by Google

gend beschwert zu erachten und an das Zuchtpolizeigericht zu verweisen seien. Die Beklagten, welche sich mit dem Verkauf von Promessen beschäftigen, hätten der Anklage zu Folge dem einer Promesse beigeschlossenen Prospect, den sie an einen bei ihnen spielenden Bijouteriehändler von Montbellard verschickten, mit „Hauptverwaltung" und „Controlleur" unterzeichnet und darin den Umstand, daß man im Falle des Herauskommens der Promesse nur ein Loos, aber keinen Geldpreis gewinnen könne, mit Stillschweigen übergangen, so daß der Empfänger der Meinung gewesen sei, er spiele in der badischen Lotterie selbst mit. Als die von dem Bijouteriehändler gekaufte Promesse herausgekommen sei, habe es erst mehrfacher Reclamationen bedurft, ehe demselben, der sich wegen dieser Sache an den Großherzog von Baden gewendet hatte, von Seiten der beiden Angeklagten die Summe von 100 Francs an Stelle eines badischen 35 fl. Looses übersendet worden. Er fand sich später zur Zurückziehung seiner Klage und Ausstellung einer Vergleichsurkunde bewogen. Der Staatsanwalt beantragt gegen beide Angeklagten wegen Betrugs im Vertragsverhältniß eine im Arbeitshaus zu verbüßende Gefängnißstrafe von je 3 Monaten. Die Herren Dr. Mannhayn und Dr. Fester führen die Vertheidigung der Beklagten und suchen auszuführen, daß, wenn überhaupt eine Täuschung vorgekommen sei, solche nur in der Beschränktheit des Bijouteriehändlers ihren Grund habe, da Jedermann wisse, was unter einer Promesse zu verstehen sei. Es liege kein Betrug vor und es sei auch die Vergleichsurkunde bei der Urtheilsfällung zu berücksichtigen. Der Antrag der Vertheidigung lautet auf Freisprechung der Beklagten. Das Urtheil in dieser Sache wird nächsten Dienstag verkündigt. Schluß der Sitzung halb 12 Uhr.

Dem Vernehmen nach wird der bisherige Vorsitzende des Zuchtpolizeigerichts, Herr Stadtgerichtsrath Dr. Schmidt-Holzmann, von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch machend, den Vorsitz mit Schluß dieses Jahres niederlegen und auf Stadtgericht I. übertreten. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir das allgemeine Vertrauen, welches die Oeffentlichkeit des Strafverfahrens in unserer Stadt so schnell erworben hat, wenigstens theilweise auf Rechnung der höchst umsichtigen und energischen Geschäftsleitung setzen, welche den Vorsitz dieses Gerichtshofes kennzeichnete. Als Nachfolger in diesem Amte wird Herr Stadtgerichtsrath Dr. Eckhard bezeichnet.

Das dieser Tage in diesen Blättern veröffentlichte Verzeichniß der der Taubstummen-Erziehungsanstalt zugewendeten Geschenke und Legate zeigt, daß auch in diesem Jahr die Theilnahme wohlgesinnter Menschenfreunde an dem Schicksal unserer Taubstummen nicht erkaltet ist. Unter den vielen Ansprüchen, welche an den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger gemacht werden, ist aber auch gewiß keiner, der so allgemeine Zustimmung verdient, als der, den durch so schweren Bann der Natur von dem Geistesverkehr mit der Menschenwelt ausgeschlossenen und darum auch der inneren und höheren Welt so traurig entfremdeten armen Taubstummen zu helfen, welche ohne den Unterricht und die Erziehung, die sie in der Anstalt erhalten, ihre menschliche Bestimmung völlig verfehlen würden, während sie durch Unterricht und Erziehung in den Stand gesetzt werden, ihr Schicksal mit Gott ergebenem Sinn zu tragen und sich eine Existenz zu gründen. Möchte deßhalb das aus tiefster Seele an edle Menschenfreunde und insbesondere an die Einwohner Frankfurts gerichtete Wort des Vorstehers genannter Stiftung Beachtung und das Beispiel, durch jährliche feste Gaben den Fonds des unserer Stadt zur Ehre gereichenden Instituts zu vermehren, recht viele Nachahmer finden!

In den drei ersten Quartalen des laufenden Jahres betrugen die Einnahmen des Zollvereins an Eingangsabgaben 16,665,698 Thlr. gegen 20,518,080 Thlr. im vorigen Jahre, also in diesem Jahre 3,852,382 Thlr. oder 19 Proc. weniger als im v. J., an Aus- und Durchgangsabgaben 490,655 Thlr. gegen 443,988 Thlr. im v. J., also in diesem Jahre 46,667 Thlr. oder 10 Proc. mehr; die Gesammt-Brutto-Einnahme 17,156,353

Digitized by Google

Thlr., 3,805,715 Thlr. oder 18 Proc. weniger als im v. J. Die Ausfälle fallen ganz auf das zweite und dritte Quartal, sind also theils durch den Krieg, theils wohl durch die seitdem eingetretene eigenthümliche Lage des Handels veranlaßt, indem von den hauptsächlichen Eingangsartikeln, den Colonialwaaren, bei hohen Preisen wenig angekauft wird. Nach dem Vertheilungsmodus kommen von den Eingangsabgaben auf Preußen 7,409,709 Thlr., so daß von den Preußischen Cassen, welche 9,186,634 Thlr. Brutto erhoben haben, 1,776,925 Thlr. herauszuzahlen sind. Es fallen ferner an Bayern 1,891,082 Thlr., so daß es zu den von seinen Cassen erhobenen 842,865 Thlr. Brutto noch 1,304,035 Thlr. empfängt, ferner auf Sachsen 868,408, Hannover 1,495,270 Thlr. u. s. w.

Nach der provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftliche Einnahme an Rübenzuckersteuer im Zollverein für die Zeit vom 1. Januar bis Ende August 1859 beträgt dieselbe nach Abzug der Verwaltungskosten 4,177,520 Rthlr. gegen 2,449,989 Rthlr. in derselben Zeit des Jahres 1858. Hierauf erhält nach dem vereinbarten Maßstabe der Bevölkerung Preußen 2,123,999 Rthlr., außerdem Luxemburg 22,544 Rthlr., Bayern 542,060 Rthlr., Königreich Sachsen 248,930 Rthlr., Hannover 410,311 Rthlr., Würtemberg 198,344 Rthlr., Baden 156,485 Rthlr., Kurfürstenthum Hessen 82,087 Rthlr., Großherzogthum Hessen 101,230 Rthlr., Thüringen 122,435 Rthlr., Braunschweig 29,299 Rthlr., Oldenburg 52,092 Rthlr., Nassau 51,117 Rthlr. und Frankfurt a. M. 36,566 Rthlr. An frischen Rüben sind vom 1. Januar bis Ende August dieses Jahres verarbeitet worden 17,346,479 Ctr. oder 4,415,665 Ctr. mehr als in derselben Periode des verflossenen Jahres. Die Zahl der activen Rübenzuckerfabriken in der oben genannten Zeit betrug 256 (10 mehr als 1858), nämlich 221 in Preußen, 6 in Bayern, 3 in Sachsen, 2 in Hannover, 6 in Würtemberg, 1 in Baden, 1 im Kurfürstenthum Hessen, 2 in Thüringen und 14 in Braunschweig.

Unsere Münzstätte hat durch den neuen von Berlin hierher berufenen Director Conrad in der letzten Zeit einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen; aber trotz der neuen Einrichtung kann sie noch immer nicht den an sie gestellten Anforderungen genügen und muß die meisten Aufträge von Außen zurückweisen. Eine neu aufgestellte Prägmaschine von Ulhorn in Gräfenbroich bei Köln, die in einer Minute 60 bis 65 Thalerstücke liefert, leistet zwar wesentliche Dienste, aber ihre Schnelligkeit ist noch immer nicht ausreichend, so daß man jetzt eine Dampfmaschine aufzustellen beabsichtigt. — Von den Schillerthalern sind bis jetzt 22,000 Stücke geschlagen und wird deren Ausprägung vorerst eingestellt werden. Am Schillertage selbst waren bereits 8000 Stücke in Umlauf gesetzt.

Die Geldeinnahme der Taunusbahn im abgewichenen November übersteigt diejenige des gleichen Monats im vorigen Jahre um 1706 fl. 56 kr.; der Personenverkehr hatte sich um 8774 Passagiere vermehrt, der Gütertransport dagegen um 21,633$^{6}/_{10}$ Ctr. vermindert.

Abermals sind wir erfreut durch die pünktliche Erscheinung des von der Redaction des Actionairs in Frankfurt a. M. herausgegebenen Verlosungs- und Actienkalenders für 1860, Frankfurt a. M. Jaeger'sche Buchhandlung, der in seiner praktischen Einrichtung sowohl den Verlosungskalender für 1860 in wünschenswerther Ausführbarkeit, als das vollkommene genaue Verzeichniß der bis Ende 1859 gezogenen Serien aller Lotterie-Anlehen enthält. Von besonderem Interesse sind die neuen statistischen Tabellen aller Actien-Gesellschaften mit erläutertem Text, für alle Betheiligte von wesentlichem Werth. Der Preis von 36 kr. ist für das Geleistete sehr billig zu nennen.

Der hiesige Vorrath von Loosen der vom „deutsch-patriotischen Hülfsverein in Wien" veranstalteten Wohlthätigkeitslotterie war in wenigen Tagen verkauft. Zahlreiche Nachfragen mußten unbefriedigt bleiben. Auf eine nach Wien gerichtete Anfrage, ob noch Loose zu haben seien, erfolgte die Antwort, daß sämmtliche 300,000 bereits verkauft seien.

Digitized by Google

Der Rühl'sche Gesangverein, dessen hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Oratorienmusik ihm längst eine erste Stufe in der Zahl unserer Vereine gesichert haben, wird am 15. d. M. seine dießjährigen Aufführungen beginnen. Sein erstes Concert wird im Saale des „Hôtel de l'Union" unter gefälliger Mitwirkung der Damen Helene Pfeif und Medal, sowie der Herren Meyer und Hill und des gesammten Theaterorchesters stattfinden und werden in demselben der Psalm 130 von Bach und die Missa in C (opus 86) von Beethoven zur Aufführung kommen. Wenn wir auf dieß erste Rhül'sche Vereinsconcert die ganz besondere Aufmerksamkeit der Freunde ernster Musik lenken wollen, so geschieht dieß darum, weil sowohl die Wahl der Tonstücke, als die bekannte vorzügliche Gediegenheit und Sorgfalt in der Vorführung derselben von Seiten des Vereins einen ausgezeichneten musikalischen Genuß versprechen und weil uns demnach hier classischer Inhalt in angemessener Form geboten werden wird.

Im nächsten Museums-Concert wird der Violin-Virtuose August Kömpel, k. hannöverischer Kammermusikus, spielen. Derselbe gilt für den ausgezeichnetsten Schüler des verewigten Spohr, und in Hannover ist man gewohnt, seine Leistungen denen seines berühmten Collegen Joachim an die Seite zu stellen. Herr Kömpel spielt vorzugsweise Spohr'sche Compositionen und soll dieselben in einer Weise wiedergeben, welche ganz an die herrliche Vortragsweise seines Lehrers erinnert. Diese Andeutungen werden genügen, um die Musikfreunde auf einen Kunstgenuß seltner Art aufmerksam zu machen.

Kenner und Freunde machen wir auf die im Kunstverein neu ausgestellten Kunstwerke von Professor Ed. Steinle, J. B. Scholl und C. Engel aufmerksam. Professor Steinle bringt uns eine meisterhafte Kohlenzeichnung nach einer Novelle des Clemens Brentano „die mehreren Wehmüller," Scholl stellte zwei Zeichnungen nach Gedichten von Goethe und Hoffmann von Fallersleben aus, Rumpf eine Frau, die über der Arbeit eingeschlafen ist, und Engel eine Mutter, die ihren Buben wäscht.

Schon vor mehreren Tagen haben wir mitgetheilt, daß von einer großen Anzahl hiesiger Künstler eine Weihnachtsausstellung veranstaltet werde. Heute können wir ergänzend beifügen, daß diese Ausstellung bereits seit jüngsten Montag eröffnet ist. Sie befindet sich in den Parterrelokalitäten Nr. 18 auf dem Roßmarkt und besteht aus etwa 100 zum Verkauf ausgebotenen kleineren Kunstwerken: Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen ꝛc. Möge dieser erste Versuch unserer wackeren Künstler, die sich noch jüngst um unser Schillerfest so verdient gemacht haben, von dem ermunterndstem Erfolg begleitet sein!

Aus dem nahen Bockenheim ist nachfolgende schon mehrfach erwähnte Adresse bei der Zweiten kurhessischen Kammer eingegangen: Hohe Zweite Kammer! Das zum Zweck der Wiederherstellung unserer vaterländischen Verfassung vom Jahre 1831 von hoher Zweiter Ständekammer eingehaltene Verfahren hat wie überall im Lande, so auch in unserer Stadt, die freudigste Anerkennung gefunden, und es fühlen sich die unterzeichneten Bürger Bockenheims, darunter namentlich auch die Wähler des städtischen Deputirten, zu der Erklärung gedrungen, daß die von hoher Zweiter Ständekammer gefaßten Beschlüsse mit den Wünschen der Unterzeichneten und — wie sie versichert sein zu können glauben — auch mit denen der gesammten Bürgerschaft in völligem Einklange stehen. Indem die Unterzeichneten sich dieserhalb einer hohen Zweiten Ständekammer zu innigstem Danke verpflichtet fühlen und diesen hiermit auszusprechen erlauben, wünschen sie, daß es Hochderselben gelingen möge, zum Heile des Vaterlandes dasjenige Ziel zu erreichen, auf welches die Blicke aller Vaterlandsfreunde gerichtet sind. Ehrerbietungsvoll verharren Zweiter Ständekammer gehorsamste (folgen 168 Unterschriften). Bockenheim am 30. Nov. 1859.

Gestern entstand auf der Allerheiligengasse Feuerlärm. In einem Gasthaus waren ein Vorhang und ein Stuhl in Brand gerathen, dessen weiterem Umsichgreifen jedoch noch rechtzeitig Einhalt gethan wurde.

Digitized by Google

In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbeausschusses wurden die Herren Spenglermeister Lorey und Maurermeister Ritter an Stelle des verstorbenen Seniors Herrn Schaffner und des abgetretenen Herrn Conditor Knecht zu Ausschußmitgliedern erwählt.

Dem Vernehmen nach wird demnächst eine Anmeldeliste behufs der Besetzung der erledigten Holzmesserstelle aufgelegt werden.

Auf dem Katharinenthurme, in den von dem Thürmer bewohnten Räumen, ist ein ganz munteres Kätzchen von schwarzer Farbe zur Welt gekommen, welches nur drei Beine besitzt, denn ein Vorderbein fehlt. Die seltsame Naturmerkwürdigkeit ist bereits von vielen Männern der Wissenschaft beaugenscheinigt und untersucht worden.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag brach in einer Gebäulichkeit des Kupferhammers in Oberursel Feuer aus, das jedoch in Folge des alsbaldigen Einschreitens, einiger Beschädigungen am Dachstuhl abgerechnet, keine weiteren Verheerungen anrichtete.

In vergangener Nacht wurde in der Fahrgasse ein Individuum durch die Nachtwächter wegen Scandalmachens arretirt und zur Haft gebracht.

Rundschau in der Politik.

* **Koblenz.** Nach Berichten aus Plymouth in England segelte die Fregatte „Thetis" aus dem dortigen Hafen gegen Süden, um die preußische Flagge um die Erde zu tragen. Ein hier geborner junger Seeoffizier, im Begriff, die Reise mit anzutreten, berichtet dieses von dort. Er kann nicht genug loben, wie entgegenkommend das britische Volk, die britischen Seeleute, gegenüber den Deutschen sich gezeigt haben.

* **Stuttgart.** Die vereinigte liberale und demokratische Partei hat bei den Gemeinderathswahlen einen großen Sieg erfochten.

* **Paris.** Der Prinz von Oranien ist in Paris erwartet, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Dem Vernehmen nach wird sich der Prinz nur sehr kurze Zeit in Paris aufhalten. — In Lyon liegt eine Adresse an den Pabst zur Unterzeichnung auf, um demselben Bedauern und Mißbilligung wegen der Angriffe auf die weltliche Herrschaft des päbstlichen Stuhles auszudrücken. — Lamartine's Gut Monteeaux bei Maçon wird am 7. Februar vor der Pariser Notarkammer versteigert werden. Der Preis beträgt eine Million Francs.

Man versichert, die Beitrittserklärungen Roms und Neapels zum Congresse seien eingetroffen und beide sendeten zwei Bevollmächtigte. Alle zum Congresse geladenen Mächte haben ihren Beitritt erklärt.

Sämmtliche Marschälle von Frankreich, mit oder ohne Oberkommando, sind, sowie General Martimprey, für diese Woche hierher berufen; auch der bekannte Capitän La Roncière Le Nourry ist vom Kaiser hierher geladen. — Mehrere Präfecten sind hierher beschieden, um vom Minister des Innern mündlich nähere Instructionen über ihre weitere Amtsführung entgegen zu nehmen.

Der Kaiser hat der Municipalität Mailands für die Errichtung eines Monuments zu seinen Ehren in dieser Stadt seinen Dank aussprechen lassen.

* **London.** Die „Times" melden aus Woolwich, daß das Artillerieregiment von 14 auf 16 Brigaden verstärkt und zwei Extrabatterien errichtet werden. — Die Ernennung von Wodehouse zum Congreßmitglied wird bestätigt.

Die „Militärzeitung" berichtet, daß mehrere jetzt Dienst thuende Milizregimenter entlassen werden. Die „United Service Gazette" ist zur Erklärung ermächtigt, daß die regelmäßige Armee nur um ein einziges Bataillon verstärkt wird, nicht um elf, wie an=

Digitized by Google

gegeben worden. Die Artillerie wird bedeutend vermehrt. Eine ungeheure Menge Munition und Pulver ist über Suez nach China abgegangen.

* **Neapel.** Der Cardinal-Erzbischof von Neapel hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem er vollständig seine frühere Mäßigung und Rückhaltung aufgab. Am vergangenen Sonntage wurde dieses Schriftstück von den Kanzeln verlesen. Die derbste Stelle darin ist die, worin alle diejenigen, welche einen Angriff auf die zeitliche Gewalt des Pabstes wagen, als Kirchenräuber und Revolutionäre bezeichnet und das Anathema über sie verhängt wird.

* **Madrid:** 50 Mauren, die im Gefecht abgeschnitten worden, stürzten sich von einem hohen Felsen aus in die See, um den Christen nicht in die Hände zu fallen.

*Aus Otero wird berichtet, daß der Feind mit Ungestüm die Redouten Isabella und Franz von Assisi angegriffen hat, welche energisch vertheidigt wurden. Die Mauren zogen sich mit Verlust zurück, kamen aber 10.000 Mann stark wieder. Das zweite Armeecorps warf sie mehrmals zurück; das erste Armeecorps kam vergeblich zur Unterstützung herbei, es hatte keinen Schuß mehr zu thun; die Mauren waren geflohen mit Verlust von 300 Todten und 1000 Verwundeten. Wir verloren 40 Todte und es wurden uns 30 Offiziere und 280 Mann verwundet. Die Truppen haben sich tapfer geschlagen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die auf Dienstag den 20. December anberaumte Eröffnung des neuen Victoria-Theaters in Berlin soll sich zunächst nur auf das kleinere, eigentlich für den Sommer bestimmte Theater erstrecken. Das Sommertheater hat nur einen Rang Logen, von denen man im Sommer unmittelbar hinaus in den Garten treten kann; die gesperrten Sitze sind amphitheatralisch angelegt. Die Bühne selbst liegt zwischen dem Sommer- und Wintertheater in der Mitte, so daß von da nach beiden Seiten hin gespielt werden kann. Der Raum über der Bühne ist so hoch, daß alle Decorationen gerade empor steigen. Das Wintertheater hat drei Ränge Logen und soll im Februar 1860 fertig werden. Winter- und Sommerbühne im Verein mit der Bühne geben dann einen kolossalen Ballsaal. — Zur Eröffnung wird ein Deutsches Lustspiel aufgeführt. Später soll eine Italienische Oper zwei Monate hindurch Vorstellungen geben. Hoffentlich bleibt das Deutsche, das Vaterländische Haupt-, und das Ausländische Nebensache. Denn auch von jener Welt im Kleinen, die man Theater nennt, ist und bleibt das alte Sprichwort ein Wahrwort: „Eig'ner Heerd ist Goldes werth.“

Zu einer Kritik über die neue Aufführung von Wallenstein's Lager, das seit mehreren Jahren im Hof-Burgtheater in Wien nicht gegeben worden, bemerken die „Recensionen“ in Bezug auf den von Herrn Beckmann gespielten Kapuziner: „Vermuthlich hatte Herr Beckmann, welcher früher weit wirksamer war, die Weisung oder wenigstens den guten Rath bekommen, ja nicht zu viel zu spielen, um kein Aergerniß zu erregen.“ —

Fräulein Tietjens, früher am Hof-Operntheater in Wien, jetzt bei der italienischen Oper in London, ist gegenwärtig in Wien zum Besuche bei ihren Verwandten.

Das komische Ballet: „Carnevals Abenteuer in Paris“ von Pasquale Borri, erlebte in Wien am 30. November seine fünfzigste Vorstellung seit dem 8. October 1858, wo es zum ersten Mal in Scene ging.

Aus Karlsruhe schreibt man: Der Krankheitszustand des Herrn Rudolph hat am 6. December leider mit dem Tode des Künstlers geendet. Das Fach der Heldenväter und Charakterrollen am Hoftheater ist somit erledigt.

Digitized by Google

Ein neuer Struwwelpeter! Mehr Worte bedarf es nicht, um die ganze Kinderwelt in freudige Aufregung zu versetzen. Aber die Erwartungen werden auch nicht getäuscht werden, wenn der Struwwelpeter in seinem neuen glänzenden Gewande sich vor seinen jungen Freunden produzirt. Wir glaubten, der Struwwelpeter, wie er zuerst aus Dr. **Hoffmann's** Händen hervorgegangen, sei einzig, unverbesserlich (d. h. in des Wortes künstlerischer Bedeutung; denn moralisch ist er auch in dieser neuen umgeänderten Ausgabe um keinen Schritt weiter gekommen;) aber **Hoffmann** hat bewiesen, daß er, und nur er allein, es wagen dürfe, die fast mytisch gewordenen Gestalten seines Bilderbuches völlig umzuwandeln, ohne ihren ursprünglichen Charakter im mindesten zu verwischen. Der neue Struwwelpeter tritt mit dem ganzen Reize der **Neuheit** auf, ohne sein weltbekanntes Original im mindesten zu verleugnen; er gewährt den Kindern zu den alten unvergleichlichen Vorzügen nun noch das Interesse der größeren Mannichfaltigkeit in Farben und Nebenbezeichnungen. Er wird überall mit erneuter Lust und Liebe aufgenommen werden und ein willkommener Schmuck aller Weihnachtstische sein. Der Preis des Buches ist, obschon die neue Ausgabe mit großer Sorgfalt und Eleganz ausgestattet ist, doch der alte geblieben und auch dieser neue Struwwelpeter behauptet den Ruhm des schönsten und billigsten Bilderbuches für Kinder.

Die beiden Füchse, eine alte, aber sehr melodieenreiche Oper gehörte früher zu den Lieblingspiecen des Repertoires, und wir sind der Direction unserer Bühne für ihre Wiederauffrischung zu Dank verpflichtet; die Handlung ist leicht, anmuthig, gefällig, die Musik reizend und schön, und das Ganze macht sich daher graziös und anregend. Die Besetzung der Hauptrollen war eine gute durch die Herren **Leser** (Werner), **Meyer** (Kleefeld), **Baumann** (Johann), **Hassel** (Nikola) und **Zimmermann** (Jackele), Fräulein **Veith** sang die **Antonie** allerliebst und sämmtliche Mitwirkenden wurden gerufen. Herr **Meyer** hatte als **Bayard** einen **Helm** erhalten, der nicht recht sitzen wollte und etwas zerbrochen schien, der Ritter „ohne Furcht und ohne **Tadel**," wird deshalb wahrscheinlich später seinen **Tadel** gegen den Lieferanten des Helms und mit **Recht** ausgesprochen haben, da solche kleine Mißhelligkeiten oft einem Künstler eine ganze Rolle verderben können. „**Die Abenteuer des Herrn Hampelmann**" von **Hallenstein**, eine der frischesten und lebendigsten Hampelmaniaden, gaben unserm an Humor unerschöpflichen **Hassel** Gelegenheit, seine Laune in vollster Potenz sprudeln zu lassen. Heute wo **Hassel** in zwei so heterogenen Rollen an einem Abende vor uns trat, ward uns auf's Neue bekräftigt, welch ein gediegner Künstler derselbe ist. Welche Wahrheit in beiden Charaktern! Welche Laune und welche Frische! Und doch welche Verschiedenheit der Auffassung! Herr **Hassel** gehört auch noch zur guten alten Schule, die leider immer mehr ausstirbt und die nur durch Wahrheit der Charakteristik, durch Natur und Einfachheit die größten Wirkungen erzielt. — Wenn auch bei der Aufführung der Iffland'schen „**Advocaten**" viel Aktenstaub, aus vergilbten schweinsledernen Folianten entgegenströmend, uns den Athem manchmal beengte, wenn auch manche Puderwolke uns für einen Augenblick den Anblick beeinträchtigte, so erfreuten wir uns doch an dem sittlichen Kerne des Stückes, an der geschickten Ausarbeitung desselben und an der meisterhaften Behandlung und Durchführung sämmtlicher darin vorkommenden Charaktere. Hier ist jede Rolle von dem alten in Ehre und Rechtschaffenheit ergrauten Wellenberger bis herab zu dem unverschämten Bedienten des Landraths scharf und bestimmt geprägt, wodurch es dem Künstler ermöglicht wird, vollendete Gebilde zu Tage zu fördern. Hier braucht der Darsteller nicht zaghaft und schwankend aufzutreten, wie in so vielen modernen Comödien, wo der eigne Autor durch gehäufte Inconsequenzen den Boden seiner handelnden Personen in einem fort untergräbt und unsicher macht; bei Iffland ist gediegenes Fundament, gewachsener Boden, auf dem sich sicher stehen, unverzagt gehen läßt. Die Aufführung war eine vorzügliche. Wahrhaft ergreifend

Digitized by Google

und bewältigend war die Leistung des Herrn Lehfeld, der den 90jährigen Advokaten Wellenberger, diesen körperlich hinfälligen, geistig aber ungebeugten Streiter für Wahrheit, Recht und Freiheit in einem vollendeten Kunstgebilde zur Anschauung brachte. Gesammtauffassung sowohl, als auch detaillirteste Ausführung der Rolle waren ein Meisterstück Lehfeld's. Dreifacher stürmischer Hervorruf bei offener Scene lohnte den Künstler. Ihm würdig zur Seite standen die Herrn Moritz, Werkenthin, Hanisch, Vollmer, Degen und die Damen Hauptmann-Versing und Bartelmann. Frau Hautmann-Versing namentlich gelang es eine Wärme und Innigkeit zu entwickeln, die, weil sie von Herzen kamen, zu Herzen gehen mußten. B.

Mannichfaltiges.

In Triest ereignete sich dieser Tage ein höchst tragischer Fall. Der Wechselsensal Hr. v. Forti wollte auf den Rath seines Arztes Vilnaer Bitterwasser nehmen und brachte eine Flasche nach Hause, welche er auf der Heimkehr von der Börse gekauft hatte (wo, ist noch nicht ermittelt worden). Kaum hatte er das Glas mit dem vermeintlichen Bitterwasser an die Lippen gesetzt, als er todt zu Boden stürzte. Der herbeigerufene Arzt untersuchte das Wasser und fand, daß der Unglückliche Kirschlorbeerwasser getrunken hatte. Von Seite der Polizei wird der Apotheke nachgeforscht, welche sich diese so strafbare Nachlässigkeit zu Schulden kommen ließ.

Der Taschenspieler des Königs, Comte, lebte mit seinem Rivalen, dem Prestigiateur Houdin, der seinen Ruhm vollständig erbleichen machte, dennoch in bester Freundschaft. Eines Tages waren Beide beim Director der großen Oper, damals Véron, gewesen, und begaben sich eben die Treppe hinab, als Houdin sich von oben beim Namen rufen hörte. Es war Véron's Stimme, der den Künstler noch dringend sprechen zu wollen schien. Houdin kehrte um und begab sich wieder in die Zimmer Véron's. Dieser wußte von nichts, auch die Diener bestätigten, daß Herr Véron nicht gerufen habe. Wer hatte gerufen? Comte der ein ausgezeichneter Bauchredner war. Als nun Houdin zu seinem Freunde zurückgekehrt war und Beide das Haus verließen, fragte Comte mit der unschuldigsten Miene: „Nun, was wollte er von Ihnen?“ „Oh“, antwortete Houdin eben so unbefangen, „er wollte mir nur die goldene Tabaksdose geben, die man Ihnen gestohlen hat.“ Und dabei zog er aus seiner eigenen Tasche die Dose, die er in demselben Augenblick aus Comte's Tasche escamotirt hatte. Beide lachten herzlich über ihre gegenseitige Ueberlistung.

Der türkischen Regierung ist es gelungen, eine für die Bekenner des Islam sehr kostbare Reliquie an sich zu bringen. Dieselbe besteht in einem eigenhändigen Schreiben ihres Propheten Mahomed, worin er die Kophten auffordert, sich zum Islam zu bekehren. Die Aechtheit dieses Aktenstücks ist angeblich constatirt.

Der Luftschiffer Lowe in Newyork, welcher die transatlantische Luftreise nach Europa zu unternehmen entschlossen ist, hat bereits mit der Füllung seines ungeheuren Ballons begonnen, ist aber darin leider durch Regenwetter unterbrochen worden.

Der berühmte Stephansthurm in Wien ist in so gefährlicher Lage, daß eine Commission ernannt wurde, um zu untersuchen, ob er abgetragen werden müsse oder noch restaurirt werden könnte.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Das „Reichsgesetzblatt“ enthält eine Verordnung bezüglich der vom 1. Januar fällig werdenden Nationalcoupons, die, wie vordem, wieder in Silber bezahlt werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No. 145. 14/12. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 146. Freitag, den 16. December 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. December. Nach den neuesten statistischen Zusammenstellungen beträgt die Bevölkerung des preußischen Staates jetzt über 18 Millionen Seelen, woraus hervorgeht, in welcher stetigen Zunahme die Bevölkerungszahl Preußens begriffen ist. Aus den Listen hinsichtlich der Bodenerzeugnisse des preußischen Staates entnehmen wir die überraschende Thatsache, daß im preußischen Staate 280 Millionen Scheffel Kartoffeln gewonnen werden, von denen 180 Millionen Scheffel im Lande selbst als Nahrung verbraucht werden und 100 Millionen Scheffel auf die Benutzung durch die Branntweinbrennereien und sonstige Gewerbszweige, so wie auf die Ausführung ins Ausland fallen.

Die aus der „Darmst. Ztg." auch in hiesige Blätter übergegangene Mittheilung, daß der Privatdocent Dr. Ludwig Schwabe ꝛc. als zweiter Stadtbibliothekar nach Frankfurt berufen worden sei, entbehrt sicherem Vernehmen nach aller und jeder Begründung.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Erster Fall. Eine Dienstmagd ist der auf der Gesindeherberge zum Nachtheil einer andern Magd verübten Entwendung eines Portemonnaies mit 4 fl. 47 kr. angeklagt. Sie will das Portemonnaie nur aus „Unvorsichtigkeit" mit sich genommen haben. Das Gericht verurtheilt die Beschuldigte in acht Wochen Gefängniß, und eine geladene, aber nicht erschienene Zeugin mit 3 fl. — Zweiter Fall. Eine Putzfrau hat 2 Pfund Lichter, 1½ Pfund Zucker, etwas Griesmehl und Chokolade in einem Hause, wo sie arbeitete, entwendet. Sie wird zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. — Dritter Fall. Ein aus Hagenau im Elsaß gebürtiger junger Seemann hat hier eine Uhr gestohlen; er ist nämlich in den Laden eines Uhrenhändlers gegangen, hat dort einige Uhren gekauft, mit dem Auftrage, sie in ein Gasthaus wo er wohne, zu senden. Als der Kaufmann aber die Uhren in den Gasthof brachte, war der junge Mann dort nicht anwesend. In einigen andern Läden ist er mit der Absicht zu stehlen gegangen, hat aber nicht den Muth gehabt, die Diebstähle auszuführen. Er ist seines Vergehens geständig, und will in Noth gewesen sein, weil er sein Geld an einer benachbarten Spielbank verloren habe. Herr Dr. Leo Silberstein fungirt als Dolmetscher, da der Angeklagte der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Es liegt eine Urkunde des Irrenarztes von Clermont vor, wonach der Beschuldigte kurz vor seiner Hierherkunft in der Irrenanstalt zu Clermont als Wahnsinniger 3 Monate lang behandelt wurde. Auch vortheilhaftes Zeugniß über seine gute Führung zur See, sowie ein günstiges Attest des französischen Marineministeriums wird zu den Acten gegeben. Gleicherweise erhellt, daß der junge Mann der Sohn einer sehr geachteten französischen Familie ist. Der Staatsanwalt beantragt gegen den jungen Mann eine Correctionshausstrafe von einem Jahre und 4 Monaten. Herr Dr. Getz vertheidigt den Beschuldigten, er erzählt, wie der junge Mann, der aus einer der besten Familie Frankreichs sei, sich als Seemann seiner Zeit so ausgezeichnet habe, daß alle französischen Blätter von ihm sprachen, er hatte nemlich mit 4 Matrosen

Digitized by Google

ein Schiff unter den gräßlichsten Stürmen, nachdem alle andere Matrosen am gelben Fieber gestorben waren, glücklich in den Hafen gebracht, er stellt den jungen Mann als ein Opfer des Spieles dar, das ihn, wie so viele andere junge Leute, in's Verderben gestürzt. Er führt aus, daß es sich hier nur um den Diebstahl einer Uhr handle, die Versuche anderer Diebstähle seien nicht constatirt; man könne den Beklagten nicht für vollkommen zurechnungsfähig halten; er beantragt schließlich das geringste Strafmaß, und Zurückweisung der Anklage auf Versuch des Diebstahls. Das Gericht spricht den Angeklagten von der Anklage des Versuchs des Diebstahls frei und verurtheilt ihn wegen des Diebstahls der Uhr zu einer Correctionshausstrafe von 10 Monaten. — Vierter Fall. Eine Fabrikarbeiterin hat einer Collegin eine Tasche mit 2 fl. gestohlen. Sie wird zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt. — Fünfter Fall. Ein Schreiner aus Laubach, der einen seidenen Regenschirm in einer Wirthschaft gestohlen hat, wird in eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. — Sechster Fall. Eine im Rückfalle befindliche Dienstmagd hat einer Arbeiterin mehrere Hemden, einen Rock und ein Gebetbuch, im Werthe von 7—8 fl., entwendet. Sie wird zu einer geschärften Gefängnißstrafe von 2½ Monaten verurtheilt. — Siebenter Fall. Die bereits schon einmal verhandelte Diebstahlsklage wegen Kistenentwendung seitens zweier Kistenhändler von Bornheim wird heute fortgesetzt, nachdem seitens der Staatsanwaltschaft neue Klage wegen einfachen Diebstahls von zwei Kisten in Verbindung, angestellt worden. Es ist heute noch ein Zeuge geladen, der schon lange Kisten von den Angeschuldigten kauft, und erklärt, daß dieselben offen im Hausgange stehen, er gibt den Werth der zwei Kisten auf 3 bis 4 fl. an, auch sei Ersatz für die zwei Kisten geleistet worden. Der Staatsanwalt beantragt gegen die beiden Beschuldigten je eine Correctionshausstrafe von 3 Monaten. Herr Dr. Junker kommt auf seine früheren Vorträge zurück und hebt namentlich hervor, daß seine Mandanten, wenn auch nicht gut beleumundet, doch sich gebessert hätten Es sei nicht bewiesen, daß die zwei Kisten gestohlen worden seien, die Angeklagten könnten sich geirrt haben, die Kisten seien nur 4 fl werth, ein Verbrechen in Verbindung liege nicht vor. Er trägt auf Freisprechung, eventuell mildeste Strafe an. Das Gericht verurtheilt die beiden Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Herr Leopold Lehmann aus Frankfurt wurde zum Unterdirector des Crédit-Mobilier in Madrid, für die Leitung des Bankgeschäftes ernannt.

Hier eingelaufene Berichte aus Pittsburg melden, daß die von Herrn A. Siebert dahier im Namen des amerikanischen Centralcomitées durch L. H. Meyer und Amy und Huy in New-York betriebene Klage gegen Alleghany-City, welche ihre Bonds seit zwei Jahren repudirte, zur Verurtheilung der Beklagten in Capital und Zins vom Verfalltag der unbezahlt gebliebenen Coupons an, geführt hat. Der Richter Eyer tadelte in kräftigen Worten das Verfahren der Corporationen, welche Gelder von Dritten aufnehmen und dann ihre Zahlungs-Verpflichtung Chicanen entgegensetzen, wodurch sie dem Ansehen der Vereinigten Staaten im Auslande geschadet hätten. Es ist dies das erste erfreuliche Resultat der Vereinigung der hiesigen amerikanischen Bondsbesitzer zur Vertheidigung ihrer verletzten Rechte.

Die Sitzung der arbeitenden Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde dahier wurde durch den Umstand ausgezeichnet, daß sie gerade auf den Geburtstag Winckelmann's fiel. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. jur. Euler, gab Herr Professor Dr. Becker in würdigen und warmen Worten einen Ueberblick des Lebens und der unsterblichen Verdienste Johann Joachim Winckelmann's, des Vaters der Kunstgeschichte, (geboren 9. December 1717, ermordet 1768) eines Mannes, auf welchen die deutsche Nation nicht minder stolz sein dürfte, als auf ihren Schiller, und dessen Geburtstag in allen Instituten und Vereinen für Archäologie und Kunst in und

außer Deutschland jährlich in dankbarer Erinnerung gefeiert werde. Hierauf machte Herr Dr. Burkard Mittheilung von einem Privatschreiben, datirt „von den Ruinen der ehemaligen Hauptstadt des bosporischen Reichs, Phanagoria, 25. September 1859 (auf der Halbinsel Taman, der Krim gegenüber)," worin die ersten vorläufigen Mittheilungen über die reichen Ergebnisse, der dort in Auftrag der russischen Regierung von Herrn Karl Görtz, dem Verfasser des Briefes, vorgenommenen Ausgrabungen gemacht werden. Herr Pfarrer Dr. Steitz sprach sodann über den Aufenthalt Melanchthon's in unserer Stadt und seine Beziehungen zum Rathe, unter Mittheilung einiger noch ungedruckter Briefe Melanchthon's, — die Stimmungen und Verstimmungen in der theologischen Welt in seiner Zeit, und schließlich wieder über einige topographische Fragen, die mit seinem Aufenthalt zusammenhängen. — Da die Zeit inzwischen vorgerückt war, wurde die Sitzung geschlossen.

Das am 11. d. im Gasthaus „zum Landsberg" abgehaltene Erinnerungsfest der hiesigen Freiwilligen aus den Jahren 1813 und 15 war diesmal zahlreich besucht. Nachdem Herr Obrist Reuß das Verzeichniß der Verstorbenen und der noch lebenden Kameraden mitgetheilt, brachte er letzteren, sowie unseren Behörden und der Vaterstadt ein Lebehoch. Alsdann begrüßte Kamerad J. de Bary die anwesenden Gäste, welchen Gruß Herr Hofrath Stiebel in entsprechender Weise erwiderte und zugleich ein auf das Fest bezughabendes, sinniges Gedicht vortrug, welches nach allseitigem Wunsche für das nächste Fest im Jahr 1860 in Musik gesetzt werden soll. Von den Kameraden Einbigler und Petry wurden sehr beherzigenswerthe, der Wohlfahrt und Einheit des deutschen Vaterlandes gewidmete Worte gesprochen. Auch ein von Kamerad Reutlinger verfaßtes, von der Gesellschaft gesungenes Lied nach der Melodie: „Holde Nacht, dein dunkler Schleier" fand lebhaften Anklang. Die alten Waffengefährten schieden in freudigster Stimmung und mit dem Wunsche, sich im nächsten Jahr wieder gesund begrüßen zu können.

Einen interessanten Anblick gewährt der kürzlich eröffnete neue Buchladen der thätigen und in ganz Europa bekannten Buch- und Antiquariatshandlung von Joseph Bär dahier. Doch ist das Wort Buchladen eine nichtssagende Bezeichnung für diese eben so großartige als geschmackvolle Einrichtung, die eher einen Palast der Weltliteratur als das Geschäft eines einzelnen deutschen Buchhändlers errathen läßt. Ein schönes großes Haus, in bedeutender Lage (dem Gutenberg-Denkmal gegenüber) umfaßt in allen seinen weiten Hallen und Räumen, die bis zum obersten Stockwerk hinauf in unmittelbarer Verbindung mit einander stehen, die reichhaltigste Ausstellung der literarischen Schätze aller Zeiten und Völker; sie durchwandelnd, ergeht man sich gleichsam in einem weiten, schön angelegten Bücherpark. Keine Hauptstadt Europa's erfreut sich eines ähnlichen Privatetablissements, und was dessen Werth erhöht, ist die uneigennützige Zuvorkommenheit der Besitzer, die es durch besondere Lesezimmer jedem Gebildeten möglich machen, manche schätzbare und seltene Werke, die nicht in jeder Staatsbibliothek zu finden sind, hier nachzuschlagen und zu benützen.

Von F. C. Weber, Organist in Rödelheim bei Frankfurt, dessen Namen im Gebiete der Orgelcomposition rühmlichst bekannt ist, liegt uns ein neues Werk vor, 12 Orgelpräludien, Op. 8 (Offenbach, bei Joh. André). In einem würdig kirchlichen Styl gehalten, eignen sich diese Präludien ganz besonders für den öffentlichen Gebrauch und nicht schwer zu executirenden Vortrag, an welcher letzen Eigenschaft heut zu Tage ein besonderer Mangel ist. Nicht mehr als 16 Seiten klein Format enthaltend, schön ausgestattet, und wohlfeilen Preisen fällt das Werkchen zugleich wohlgefällig in's Auge. Auch gedenken wir bei dieser Gelegenheit der überall mit Beifall aufgenommenen früheren Werke desselben Componisten. Es thut wirklich wohl, unter der Masse weltlich moderner Musikalien auch einmal wieder auf ein ernstes, Herz und Gemüth erhebendes religiöses Werk zu stoßen.

Digitized by

Der von dem Schauspiel-Souffleur Herrn Eduard Noack herausgegebene Theater-Almanach für 1860 enthält eine vollständige Statistik der hiesigen Bühne und dürfte demnach auch auswärtigen Theaterfreunden von Interesse sein. Aus dem Verzeichniß der Vorstellungen ersehen wir, daß im Laufe des Theaterjahres im recitirenden Schauspiel 14 neue Stücke aufgeführt und 33 neu einstudirt wurden. In der Oper wurden 2 neue gegeben und 5 Operetten wurden neu einstudirt, das Singspiel brachte 3 Novitäten und 6 neue Einstudirungen. Von Gästen und Debütanten traten 39 auf, von welchen 12 engagirt wurden. Dem genannten Theater-Almanach ist auch ein gut ausgewählter Lesestoff zur Unterhaltung beigegeben.

Die Christmette wird an diesem Weihnachtsfeste statt um 5 Uhr, schon um 4 Uhr früh beginnen.

Heute erlitt die Maschine an der Offenbacher Eisenbahn durch das Zerplatzen der Bandage des Schwungrades eine kleine Beschädigung, jedoch ist kein weiterer Unfall zu beklagen.

In dem Hofraum eines Schreinermeisters von Bockenheim ist man dieser Tage bei dem Graben eines Brunnens in einer Tiefe von 36 Fuß auf mehrere Eichstämme gestoßen, die unter einer Lettenschichte befindlich waren. Es sind mehrere Theile dieses interessanten Fundes zu Tage gefördert und durch Männer der Wissenschaft untersucht worden.

Gestern Morgen kurz nach 7 Uhr brach in dem in der Bendergasse gelegenen Hause eines Schlossermeisters in der Mansarde Feuer aus, welches trotz des alsbaldigen Einschreitens unserer Löschmannschaft, einen Theil des Dachstuhls einäscherte.

Ein im „Braunfels" beschäftigter Weißbindergeselle fiel von einer Leiter aus einer Höhe von 18 Fuß herab. Er trug eine Kopfverletzung davon.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Bekanntlich sind in voriger Woche hier im Handelsministerium Conferenzen wegen Reformen des Bergwesens gepflogen worden. Wie der „Elb. Z." von hier geschrieben wird, ist in denselben neben der Frage, ob die Oberbergämter aufzulösen, auch die zur Berathung gekommen, ob eine Verminderung der Bergwerke überhaupt im finanziellen Interesse des Landes geboten erscheint. Ueber diese und andere Puncte werden im Handelsministerium Gesetzentwürfe zur Vorlage an den Landtag vorbereitet.

Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „Es werden bereits eingehendere Vorarbeiten zu einem dem Landtage vorzulegenden Wahlgesetze gemacht, das bereits der vorige Minister des Innern, Herr Dr. Flottwell, verheißen hatte. Dabei soll, dem Vernehmen nach, eine Begrenzung der Wahlkreise eintreten, so daß jeder derselben nur Einen Abgeordneten zu erwählen hätte, was die oft schädlichen Compromisse gründlich beseitigen würde. Die Stadt Berlin soll auch, statt wie bisher neun, dann zehn Abgeordnete wählen, und auch hier nur jeder Wahlbezirk einen, während der erste bis jetzt drei, die anderen drei je zwei ins Abgeordnetenhaus senden."

Der Prinz-Regent hat die beabsichtigte Reise nach Koblenz und Karlsruhe aufgegeben. — Der Preußische Gesandte in Frankreich, Graf v. Pourtales, ist von Paris hier eingetroffen. Die Hierherkunft des Gesandten steht im Zusammenhang mit dem demnächstigen Congreß. Zwischen den Cabinetten von Berlin, Petersburg und Wien schweben übrigens zur Zeit Unterhandlungen über die Frage, ob, da nun England keinen Staatssecretär zum Congresse sendet, ihre Vertretung nicht angemessener gleichfalls bloß durch die Gesandten, statt durch die Staatsminister erfolge.

* **Gotha.** Im künftigen Monat wird der Sonderlandtag unseres Herzogthums hieher einberufen werden, um vorzugsweise über ein modificirtes Forststrafgesetz in Be-

Digitized by Google

rathung zu treten, da mehrere Strafbestimmungen eine Revision des vor einigen Jahren publicirten Forststrafgesetzes wünschenswerth erscheinen lassen.

* **Harburg.** In einer auf Anlaß des Handelsvereins anberaumten und ziemlich zahlreich besuchten Versammlung von Kaufleuten und Rhedern wurde, nach Mittheilung der „H. B.-H.“, beschlossen, sich den Ansichten Bremens in Bezug auf den Grundsatz: „daß die Unverletzlichkeit der Person und des Eigenthums in Kriegszeiten zur See unter Ausdehnung auf die Angehörigen kriegführender Staaten, soweit die Zwecke des Krieges sie nicht nothwendig beschränken, eine unabweisbare Forderung des Rechtsbewußtseins der Gegenwart sei,“ anzuschließen, und demgemäß bei der k. Regierung von Hannover das Gesuch zu stellen, für die Durchführung des obigen Grundsatzes Interesse zu fassen.

* **Paris.** Der „Constitutionnel“ bemerkt dem „Nord“, daß der Umstand, daß China das Amurgebiet durch Vertrag abgetreten, nichts dagegen beweise, daß es nun doch darauf seine Ansprüche geltend mache; in China kümmere man sich nicht um Verträge.

Die „Debats“ berichten, daß der auf den 5. Jan. berufene Congreß nun als constituirt betrachtet werden könne.

Die „France centrale“, welche sich über das erste Avertissement eine Bemerkung erlaubte, hat nun ein zweites erhalten und kann nun polizeilich unterdrückt werden.

Die Regierung hat hunderttausend Franken zum Bau von Arbeiterwohnungen in Lille angewiesen.

Als officiöser Repräsentant der mittelitalienischen Staaten beim Congreß wird Ridolfi, der Minister des Aeußern Toscana's, hierher kommen.

* **London.** Nach der „Times“ wird die Regierung vom Parlament 10 Millionen Pf. St. für die Befestigung der Marinearsenale fordern und den Betrag durch eine Anleihe decken.

Die Admiralität theilt hinfort die Flotten-Mannschaft in zwei Classen. Nur die Strafklasse ist der Prügelstrafe ohne kriegsrechtliches Urtheil ausgesetzt.

Laut Berichten aus Boston war Washington Irving gestorben. Dieser ausgezeichnete Schriftsteller war am 3. April 1783 zu Newyork geboren. Seine bekannten Schriften sind sein „Leben des Washington,“ sein „Skizzenbuch“, „Bracebridge-Hall“, das „Leben des Columbus“ und „Alhambra.“

Wie aus Mexico gemeldet wird, hatten die Constitutionellen bei Queretero zwei Generale verloren, und es hieß, ein amerikanischer Offizier sei trotz der Gegenvorstellungen des britischen Gesandten erschossen worden. Die Liberalen hatten einen Sieg bei Gubanago erfochten. Es ging das Gerücht, es sei ein Compromiß zwischen Juarez, Robles und Miramon vorgeschlagen worden, dem zufolge Juarez provisorischer Präsident werden sollte.

* **Madrid.** Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Provinz-Gouverneure meldet, daß die Regierung der Königin eine Pflicht versäumen würde, wenn sie, durch Gesetz vom 2. Nov. dazu ermächtigt, sofort 50,000 Mann unter die Fahnen zu rufen, es länger als unumgänglich nöthig sei, verzögern würde, diese Streitkräfte in die Reihen der Armee und der Reserven zu berufen. Demzufolge fordert das Ministerium die Provinz-Gouverneure auf, vom 12. bis 21. December zu den erforderlichen Operationen zu schreiten.

Das dritte Armeecorps wurde zu Ceuta ausgeschifft. General Prim wurde auf der Route nach Tetuan von den Mauren angegriffen und schlug sie zurück. Sie erlitten große Verluste. Die Spanier hatten 40 Todte und Verwundete.

* **Stockholm.** Nach telegr. Berichten aus Stockholm hat der König seine Rückreise von Christiania hierher angetreten.

Digitized by Google

* **Christiania.** Die Regierung hat dem Odelsthing einen Gesetzentwurf über die Verlegung der Bank von Norwegen von Drontheim nach Christiania und ein Schifffahrtsgesetz vorgelegt. Der König hat die das Zahlenverhältniß der städtischen und ländlichen Repräsentanten im Storthing betreffende Grundgesetz-Veränderung sanctionirt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Dieser Tage ist der Preis-Courant (für 1860) der durch das Berliner Königliche Zeitungs-Comptoir und die preußische Postanstalten zu beziehenden Zeitschriften erschienen. Erfreulich ist, außer der Zunahme an Zeitblättern, besonders der Umstand, daß die frühere Rubrik: „ist in Preußen verboten," oder: „nur für das Ausland," so zu sagen verschwunden ist. Die Gesammtzahl der in dem Preis-Courant aufgeführten Zeitschriften beträgt 2633, und zwar sind diese auf Grund des Zeitungs-Stempel-Gesetzes, vom 2. Juni 1852, in drei Rubriken, nämlich a) politische, b) nichtpolitische und steuerpflichtige, c) nichtpolitische und steuerfreie getheilt. In deutscher Sprache sind aufgeführt unter a) 439, unter b) 763 und unter c) 587, im Ganzen also 1789, und 843 in fremden Sprachen, als französische 402 (105, 114, 183), englische 219 (102, 87, 30). Auf diese beiden fremden Hauptsprachen kommen allein also 621, auf die übrigen fremden 223, als italienisch 20 (10, 4, 6), spanisch 3 (politische), holländisch 59 (37, 8, 14), schwedisch 23 (16, 5, 2), dänisch 15 (9 und 6), russisch 53 (16, 5, 32), polnisch 32 (15, 7, 15), hebräisch 1 politische (erscheint in Lyck unter Redaction von Silbermann), böhmisch 2, wendisch 3, serbisch 2, ungarisch 9 (6, 1, 2), walachisch 1, lettisch 1, rumänisch 2.

Director Thomé in Prag wird demnächst den Versuch machen, Vlämische Theaterstücke auf Deutscher Bühne einzuführen. Der erste Versuch geschieht demnächst mit dem kleinen Lustspiel „Rath und That" (Raad en Daed) von Eugen Stroobant in Brüssel, Notar und Präsident der dramatischen Gesellschaft „der Weingarten", welche vor einigen Jahren bereits ihr zweihundertjähriges Jubiläum feierte. Gelingt dieser Versuch, so soll das berühmte dreiaktige Volksdrama „die Schiffslader" (De Kraankinders) von Dominik Sleeckx, dem Redakteur des „Précurseurs" in Antwerpen, folgen. Beide Stücke hat Frau Ida von Düringsfeld (Baronin Rheinsberg) übersetzt.

Nächster Tage wird im Hofburgtheater zu Wien Mosenthal's neuestes Drama: „Düweke" aufgeführt. Der oft wiederholte Versuch dramatischer Dichter, die Geschichte der schönen und unglücklichen Geliebten des dänischen Tyrannen für die Bühne zu erobern, zeugt für die Wirksamkeit dieses Stoffes, aber nicht minder für dessen Schwierigkeit.

Von Flamm und Wimmer steht ein neues Lebensbild in 3 Acten in Aussicht: „'s Muttersöhnl." Die Verfasser haben es dem Theater an der Wien in Wien eingereicht. — Außerdem arbeitet Herr Flamm am „Schuflickerl und sein Töchterl" für das Josephstädter Theater daselbst.

Wie das „Münchner Theater-Journal" berichtet, wurde C. Gollmick's „Weibliche Waffe" auf der Wallner'schen Bühne in Berlin zweimal mit günstigem Erfolg gegeben. Dasselbe Stück wird auch auf andern Bühnen, wie auf der Breslauer, Braunschweiger u. s. w. zur Aufführung vorbereitet.

Man schreibt aus Paris: Das neue fünfactige Stück des jüngeren A. Dumas: Un père prodigue hat im Gymnase so gefallen, daß selbst der Moniteur den „großen und gerechten (légitime) Erfolg" meldet, nachdem zuvor die Theater-Censur die Aufführung beanstandet gehabt. Die Hauptpersonen darin sind ein Vater Liederlich, ein gesetzter Sohn und eine verschmitzte Lorette, gespielt von Herrn Lafont, Herrn Dupuis und Mad. Rose-Chéri. Außer der Tantième vom Gymnase bezieht A. Dumas vom Buchhändler M. Levy für den Verlag seines Stückes ein Honorar von 25,000 Francs (ungefähr 6600 Thlr.)

Digitized by Google

Am 8. d. starb in Breslau der Privatgelehrte Marcus Beer Friedenthal, geb. im Juni 1781, als Mensch allgemein geachtet und einer der angesehensten Bearbeiter der israelitischen Dogmatik.

Im Keller'schen Verlag dahier erscheint ein reich illustrirtes Gedächtnißwerk zur Schillerfeier in unserer Stadt. Dasselbe enthält eine eingehende Festbeschreibung und eine Sammlung aller auf die Feier bezüglichen Actenstücke, Reden, Toaste u. s. w., sowie 16 lithographirte Blätter in groß Quart, den gesammten Festzug darstellend. Das Werk soll keine vorübergehende Gelegenheitsgabe, sondern ein dauerndes Denkmal zur Erinnerung an den 10. Nov., wie er in unserer Stadt begangen wurde, werden und ist deßhalb von den dabei betheiligten Mitarbeiterkräften, sowie vom Verleger eine würdige und in jeder Beziehung sorgfältige Behandlung und Ausstattung sicher zu erwarten. Da es sich auch zu einem passenden Weihnachtsgeschenk für Frankfurter in und außerhalb Frankfurts eignet, so machen wir vorläufig auf die Proben des Textes und der Tafeln, die in der Verlagshandlung (Zeil 37) aufliegen aufmerksam.

Wir werden von befreundeter Seite wiederum ersucht das schöne Bilderbuch „Bastian der Faulpelz" (vom Verfasser des Struwwelpeters, Frankfurt Jäger'sche Buchhandlung), für diese Weihnachten besonders zu empfehlen und scheuen uns nicht, dies um so mehr zu thun, als dies bei sehr heiterem und belehrendem Inhalte das billigste Bilderbuch (36 kr.) des berühmten Verfassers ist; möge folgendes daraus als empfehlende Probe dienen. Der Buchstabe u führt sich folgendermaßen ein:

„Ochs und Kälber machen: Muh!
und es hilft dabei die Kuh;
Thür und Fenster schließt man zu;
Schuster sohlt und fleckt die Schuh';
Auf die Arbeit folgt die Ruh'.
Kennst du nicht das kleine u,
bist und bleibst ein Esel du.
Merk' dir das!"

Marschner's „Templer und Jüdin" ging bei gefülltem Hause an uns vorüber, und die schöne, wenn auch etwas schwer geschriebene Oper sprach sehr an. Den Preis des Abends trug mit Recht Herr Pichler als Templer davon, der seine herrliche Stimme in vollster Kraft zu entfalten Gelegenheit hatte. Auch die Herren Herrmanns (Großmeister), Meyer (Ivanhoe), Baumann (Narr) und Dettmer (Tuck) verdienen nebst den übrigen Mitwirkenden, die nach Kräften zum Gelingen des schwierigen Werkes mitzuwirken bestrebt waren, vollste Anerkennung. Die Ausstattung der Oper war eine gute.

S.

Mannichfaltiges.

Der „Sport" veröffentlicht eine Liste der Eigenthümer von Racepferden, welche die größten Summen bei den Rennen in Frankreich, Belgien und Baden im Laufe des vergangenen Jahres gewonnen haben. Die Gewinnste des Baron Rivière beliefen sich auf 300,420 Fr.; die des Grafen Lagrange auf 230,225 Fr. Der dritte ist der Herr Vanteaux mit 51,000 Fr., dann kommt ein Herr Lupin mit 41,000 Fr., dann Fould mit 39,000 Fr. und noch eine lange Reihe bis hinunter auf 4000 Fr. Im Ganzen belief sich die Summe, die gewonnen wurde, auf 1,022,445 Fr. und die Zahl der gewinnenden Pferde war 164.

In Nowgorod ist man neben der Michaelskirche beim Graben auf einen irdenen Krug von alterthümlicher Form gestoßen, der etwa 16 Pfund kleiner silberner Münzen aus den Zeiten des Hansahandels enthielt.

In der Gemeinde **Finthen** hat kürzlich ein 3jähriges Knäbchen sein Leben auf sehr qualvolle Weise eingebüßt. Die Mutter, welche auf dem in der Stube befindlichen Ofen das gemeinschaftliche Mittagsmahl zubereitet hatte, goß den Inhalt des Kochgefäßes in eine auf den Fußboden gestellte Schüssel und begab sich in die angrenzende Küche, um die Eßgeräthschaften zu holen, indem sie der bei dem Kinde im Zimmer zurückgebliebenen — schwerhörigen — Großmutter für den Augenblick ihrer Abwesenheit Achtsamkeit auf das Kind empfahl. Kaum hatte sie die Stube verlassen, als sie durch einen fürchterlichen Schrei des Kindes zurückgerufen wurde. Dasselbe hatte sich unbemerkt von der Alten der dampfenden Schüssel genähert und war in ihren siedenden Inhalt hineingefallen. Das zarte Körperchen war natürlich ganz verbrüht; in Folge dieser Verletzungen, wozu auch noch die Folgen ungeschickter Hülfe gerechnet werden wollen, ist das Kindchen unter fürchterlichen Schmerzen gestorben.

Vor einiger Zeit fand in einem vornehmen Hause in Genf ein Ball statt. Der Hauptsaal war durch ein offenes Kaminfeuer geheizt, dessen Glut mit Asche zugedeckt. Nach dem ersten Tanze kommt eine junge Dame in die Nähe des Kamins und stört wahrscheinlich mit ihrem Ballkleide die Asche auf, denn plötzlich fängt ihr Kleid Feuer und sie stürzt in lichter Flamme, unter herzzerreißendem Geschrei, in die Mitte des Saales. Vier andere Mädchen wollen löschen helfen, werden aber auch von den Flammen ergriffen. Mit vieler Mühe gelingt es, die Flamme zu bemeistern. Zwei der Mädchen haben starke Brandwunden erhalten. Die andern sind nur leicht verwundet.

Nach vielfachen, zeitraubenden und kostspieligen, in Portsmouth von der englischen Admiralität angestellten Versuchen soll es endlich gelungen sein, eine einfache Methode zur Entfernung des Kesselsteins aus Marine-Dampfkesseln ausfindig zu machen. Statt diese mühselige Arbeit durch Menschenhände nothdürftig verrichten zu lassen, genügt es, in einen derart mit Kesselstein verunreinigten Dampfkessel, überheizten Dampf von 400° rasch hineinströmen zu lassen. Durch diesen wird der salzige Beschlag ausgedehnt und von den Kesselwänden losgelöst. Füllt man den Kessel hierauf mit Wasser, heizt man ihn einige Stunden auf gewöhnliche Weise und läßt man zuletzt den Dampf ausströmen, so wird aller Kesselstein entfernt sein. Der ganze Proceß kann in zwölf Stunden vollendet sein.

Der Nürnberger Hauptverein der allgemein germanischen Gesellschaft hat neuerdings beschlossen, in Gesprächen und Briefen der Gesellschaft, statt der gebräuchlichen Anrede durch „Sie“ das alte „Ihr“ wieder einzuführen. — Der Verein wird sich durch solche Beschlüsse schwerlich auf die Beine helfen.

In Lappland werden alle Brautwerbungen unter dem Einflusse des Branntweins vollzogen. „Freien mit Branntwein“ heißt „in aller Form anhalten.“ Aber Vater und Mutter des gewünschten Mädchens, obschon ihnen von den Verwandten des Freiers Kannen voll Branntwein eingefüllt werden, lassen sich nicht leicht übertölpeln, sondern halten eifrig auf eine gute Partie, denn nirgends sind die Standesunterschiede greller, als in Lappland.

Die weißen Ameisen im niederländischen Indien haben so derbe Freßwerkzeuge, daß sie in Holz, Papier und Zeugen oft große Verwüstungen anrichten. Es kommt aber auch vor, daß diese Thiere für betrügerische Beamte die Sündenböcke sind, welche Papiergeld, Waffen, Munition und Proviant gefressen und den Wein ausgetrunken haben sollen.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg.** General D. Wassiltschikoff, Oberjägermeister des kaiserl. Hofes, ist hier in hohem Alter gestorben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

№ 146. 16/12. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 147. Sonntag, den 18. December 1859.

Das Mutterherz.

(Aus: „Gemüth und Welt,“ Gedichte von Emil George.)

Kennt ihr auf Erden jene höchste Liebe,
Die, nicht entflammt von Gluth der Leidenschaft,
Sich stark erhält in himmlisch-lauterm Triebe,
Und Zeit und Schicksal trotzt in ihrer Kraft;
Die, ob auch Gegentreu' versagt ihr bliebe,
Doch darum nicht an Innigkeit erschlafft;
Die keine Macht von dem Besitz entbindet,
Den sie von Gott sich zugewiesen findet?

Das ist der Mutterliebe heil'ges Feuer, —
So ungleich jeder Lieb' aus Sinnenlust, —
Wenn sie das Kind, dem Herzen hoch und theuer,
Der reinsten Neigung sich zu ihm bewußt,
Umfängt in tiefer Rührung, immer neuer
Hingebungsvoller Treu' an frommer Brust!
Der Liebe Göttlichkeit recht zu verstehen,
Müßt ihr im Mutterherzen wach sie sehen!

Der hohe Muth, der nicht die Hand läßt sinken,
Die schönsten Thaten übet still und leis;
Der, ob ihm keine Ehrensäulen winken,
Von dem meist Gott im Himmel einzig weiß,
Uns gleichwohl edler oftmals mag bedünken,
Als Heldensieg, gekrönt mit Ruhm und Preis?
Das Mutterherz ist's, das da kühn vollbringet,
Was schwerlich sonst des Menschen Kraft bezwinget.

Kennt ihr auf Erden jene heil'gen Schmerzen,
Zu deren Höh' kein and'res Leiden reicht,
Die, einmal Zugang findend zu dem Herzen,
Sich zur Verzweiflung steigern allzuleicht;
Den Gram, der unberührt von Lust und Scherzen,
Erst bei des Todes Nahen völlig weicht?
Den härt'sten Kampf, wie Keiner wohl gelitten,
Hat oft ein zartes Mutterherz gestritten!

Das Mutterherz, wenn es den Liebling siehet,
Gefesselt von der Krankheit Uebermacht;
Wenn ach! die letzte Hoffnung ihm verglühet,
Wenn es ihn bettet in des Grabes Nacht;
Das Mutterherz, wenn es umsonst sich mühet,
Daß es die Theuren redlich durchgebracht;
Zertrümmert sieht die Frucht der Jugendsaaten,
Auf falsche Spur des Kindes Fuß gerathen.

Und kennt ihr endlich auch die höchsten Freuden,
Wie sonst die Erde sie kaum jemals beut,
Die dann nach Ungemach und bittern Leiden
Die Pforte öffnen einer schönern Zeit, —
So schön, daß fast die Himmlischen beneiden
Die Sterblichen ob solcher Seligkeit?
Die Freud', in ihrer höchsten Füll' und Blüthe,
Euch, treuen Müttern, keimt sie im Gemüthe!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. December. Aeußerem Vernehmen nach hat jüngsten Donnerstag keine Bundestagssitzung stattgefunden; dieselbe fand heute statt.

In einer an die Preußischen Vertreter bei den deutschen Bundesregierungen, zur Mittheilung an die betreffenden Minister, gerichteten Circulardepesche wird deducirt, wie nach der Ansicht der preußischen Regierung dem Provisorium in den nordalbingischen Herzogthümern nur unter der Bedingung Raum gegeben werden dürfe, daß den einzelnen Ständeversammlungen von Holstein, Lauenburg und Schleswig bei allen zur ständischen Competenz gehörenden Angelegenheiten dasselbe Gewicht beigelegt werde, wie dem dänischen Reichstage, so daß also zu jeder Anordnung, zu jedem Acte der Gesetzgebung rc die volle

Digitized by Google

Uebereinstimmung der genannten einzelnen Ständeversammlungen mit dem Reichsrathe erforderlich sein würde. Auf diese Weise sind also die deutschen Herzogthümer vor der Majoritätswirthschaft des dänischen Reichstags geschützt. Alle weiteren Pläne, die Dänemark während des Provisoriums oder durch dasselbe hätte verfolgen können, sind hierdurch natürlich abgeschnitten. Findet man sich in Kopenhagen hierdurch gelähmt, so tritt die Mahnung an die dänische Regierung eben nur um so dringender heran, das fatale Provisorium durch endliche Befriedigung der deutschen Rechte möglichst bald aufhören zu machen. Die russische Regierung, welcher diese Anschauung der preußischen Regierung ebenfalls mitgetheilt worden ist, bezeichnet dieselbe in ihrer Art als durchaus „correct." Daß die deutschen Regierungen ebenfalls beistimmen, ist natürlich als gewiß vorauszusetzen.

Bezüglich der eben beim Bunde beantragten Errichtung eines Bundesgerichts möchte daran zu erinnern sein, daß Preußen auf dem Wiener Congreß eine vom Fürsten Hardenberg und von W. v. Humboldt unterzeichnete Denkschrift einreichte, welche drei Dinge als ganz unerläßliche Grundlage für den aufzurichtenden deutschen Bund bezeichnete: eine Bundeskriegsverfassung, landständische Verfassungen in allen Bundesstaaten und ein Bundesgericht.

Einem sorgfältig zusammengestellten Ausweise zufolge bestehen die Kriegsflotten der verschiedenen Staaten aus folgender Anzahl Schiffen (wobei die kleinen Fahrzeuge mitgerechnet sind, was namentlich bei den skandinavischen Flotten in die Augen springt). England besäße dieser Tabelle zufolge 626 Kriegsschiffe, Frankreich 448, Rußland 164, Schweden 311, Norwegen 143, Dänemark 120, Vereinigte Staaten von Amerika 79, Holland 139, Belgien 7, Spanien 82, Neapel 121, Oesterreich 135, Portugal 37, Sardinien 28, Preußen 55, Griechenland 26, Türkei 49, Brasilien 27, Peru 15, Chili 5 und Mexiko 5.

Mittwoch Abend war in dem Palais des preuß. Gesandten Herrn von Usedom thé dansant.

Sitzung des Appellationsgerichtes, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein schon oft wegen Diebstahls mit schweren Freiheitsstrafen belegter Schreinergeselle von hier, der sich neuerdings der Entwendung eines silbernen Salzfasses, zweier silbernen und eines neusilbernen Löffels, zusammen über 15 fl. werth, schuldig gemacht und zugleich in mehreren hiesigen Häusern gebettelt hatte, war von dem Zuchtpolizeigericht in eine geschärfte Zuchthausstrafe von $2^1/_2$ Jahren verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß legte der Angeklagte Berufung ein, in dem er fortwährend seine Unschuld behauptet und auf Freisprechung anträgt. Das Gericht bestätigt nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft das Urtheil der ersten Instanz. — Einen Schneidergesellen von Helsingfors, welcher der Unterschlagung mehrerer Geldsummen, im Gesammtbetrage von circa 800 fl. angeklagt und geständig ist, hatte das Zuchtpolizeigericht deshalb freigesprochen, weil die fraglichen Unterschlagungen nicht im hiesigen Gebiete verübt worden seien und ein von einem Ausländer im Auslande begangenes Vergehen nach unseren Strafgesetzen nicht vor den hiesigen Gerichten verfolgt werden könne. Gegen dieses Erkenntniß hatte die Staatsanwaltschaft Appellation ergriffen, indem sie der Ansicht ist, daß in dem vorliegenden Fall das Zuchtpolizeigericht sich hätte für incompetent erklären müssen. Herr Dr. Binassa, der den Beklagten vertheidigt, hält die vom Gericht der ersten Instanz verfügte Freisprechung seines Clienten für vollkommen gerechtfertigt und beantragt deren Bestätigung. Das Gericht hebt das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts auf und spricht gegen den Beklagten eine Correctionshausstrafe von zwei Jahren zwei Monaten aus.

Gegen die hiesigen Bürger, Gaslüstre-Fabrikanten A. Nahrgang und Handelsmann Th. Dauth war von Seiten der Staatsanwaltschaft eine Anklage wegen unbefugter Eingriffe in die Gerechtsame des Spenglerhandwerks, resp. Begünstigung derselben, erhoben

Digitized by Google

worden, weil Ersterer sich mit dem Legen der Bleiröhren für Gaseinrichtung befaßt und Letzterer hülfreiche Hand dazu geboten habe. In einer der jüngsten Sitzungen des Rügegerichts kam die Sache zur Verhandlung, wobei schließlich die durch Herrn Dr. Bardorff vertretenen Beklagten unter Verurtheilung der Staatsanwaltschaft in die Kosten, von der gegen sie erhobenen Beschuldigung freigesprochen wurden. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein.

Gegen einen hies. Pumpenmacher ist Seitens der Staatsanwaltschaft eine Anklage wegen unbefugter Eingriffe in die Gerechtsame des Schlosserhandwerks vor dem Rügegericht anhängig gemacht worden.

Gestern Nachmittag besuchte J. k. Hoh. die Großherzogin von Darmstadt in Begleitung des Hofmarschalls Grafen zu Isenburg-Philippseich und zweier Hofdamen die Weihnachtsausstellung hiesiger Künstler, und kaufte eine kleine italienische Landschaft von C. Morgenstern. Die hohe Frau kehrte später wieder nach Darmstadt zurück.

An die Stelle des pensionirten Unteradjudanten beim hies. Linienmilitär Herrn Müller ist der bisherige Feldwebel Herr Kerz ernannt worden.

Seit einer Woche bietet ganz besonderes Interesse die Weihnachtsausstellung hiesiger Künstler (Roßmarkt 19), und machen wir das kunstsinnige Publikum darauf aufmerksam, da die reiche Auswahl der zum Verkauf ausgestellten Gegenstände nicht sowohl durch künstlerischen Werth, als auch durch die Mannigfaltigkeit der den einzelnen Kunstwerken zu Grunde liegenden Motive, und Verschiedenartigkeit der Ausführung sich auszeichnet, sowie die Größe der Bilder, hinsichtlich der Bestimmung für Christgeschenke, in geeigneter Weise varirt. Beim Eintritt in das Lokal ist es vor Allem die geschmackvolle Vertheilung der Gegenstände, welche einen angenehmen Eindruck macht, sowie die praktische Plocirung dem Beschauer einen leichten Ueberblick gewährt. Die Theilnahme des Publikums ist dem Unternehmen eine sehr günstige und somit wünschen wir, daß die Regsamkeit unsrer hiesigen Kunstkräfte von dem besten Erfolg gekrönt sei.

Der auf Veranlassung des „Hochstiftes" für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung" in einer außerordentlichen Sitzung am Sonntage den 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Saale der „Loge Carl" dahier stattfindende Vortrag des Herrn Dr. Otto Volger über Steinkohlenablagerungen ist, in Betracht der besonderen Wichtigkeit, welche derselbe für den Handelsstand Frankfurts darbieten wird, auf Beschluß der jüngsten ordentlichen Versammlung des Hochstiftes auch Nichtmitgliedern zugänglich gemacht. Wir erlauben uns daher ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß in diesem Vortrage auf die Bedeutung der wissenschaftlichen Fragen für die volkswirthschaftlichen Verhältnisse, die gewerblichen Unternehmungen, zumal die Bergbau-Vereine und Aktien-Gesellschaften Rücksicht genommen werden wird, in Betreff welcher unsre Geld- und Handelsstadt leider nur allzuoft eines zuverlässigen Rathes und unbefangener Aufklärung entbehrt.

Man schreibt aus Mainz: Der 15. December war ein vielbedeutsamer Tag für die Geschichte unserer Stadt, wie der Rheinstädte überhaupt. Wie in keinen anderen in Deutschland, ist in diesen ein aus alter Zeit ererbtes, durch Handel, Geschicke, Bündnisse und zuletzt durch die Dampfschifffahrt vielfach genährtes Gefühl der Zusammengehörigkeit. Kein Wunder daher, daß der 15. Dec., der Tag der feierlichen Einweihung der Mainz-Kölner Bahn, mit welcher das die ganzen Rheinlande verbindende Eisenbahnnetz vollendet ist, ein sehnlich erwarteter und freudig begrüßter war. Am 14. bereits brachte uns der erste größere Zug von Köln eine große Anzahl rheinpreußischer Gäste. Am 15. Morgens um halb 11 Uhr traf unser Großherzog mit Gefolg hier ein, und um halb 12 Uhr Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der statt seines Vaters, des Prinzen von Preußen, welchen der Krankheitszustand des Königs zu kommen verhinderte, der Eröffnungsfeier beizu-

Digitized by Google

wohnen kam. Die Güterhalle der Ludwigsbahn war in einen großen Empfangssaal umgewandelt und geschmackvoll decorirt. Von hier aus fuhren die hohen Herrschaften auf der Eisenbahn in das Schloß, wo ein glänzendes Dejeuner weit über 300 Gäste in dem Marmorsaale und den angrenzenden Sälen vereinigte. Um 1 Uhr setzte sich sodann der Zug, umstanden von einer zahlreichen Menschenmenge, in Bewegung, um nach dem schwesterlichen Colonia zu fahren; wo den Gästen ein festlicher Empfang harrte. Mit Männergesang wurden sie begrüßt und Abends wurde der Kölner Dom beleuchtet. — So wäre also das eiserne Band, das die rheinischen Städte verbindet und einander so viel näher bringt, vollendet. Wie zu jedem großen Werke wünschen sich die an vielen Segnungen reichen Städte auch dazu den Segen des Höchsten. Der schönste Erfolg wird jedenfalls der sein, wenn das Freundschaftsband, das sie umschließt, dadurch nur noch um so enger und inniger wird. Zwischen der Einweihung der Bahn und ihrer Eröffnung für den Betrieb wird noch eine Woche liegen und diese also am 22. d. stattfinden.

Der Frankfurter Eilzug, der gestern Nachmittag um 2 Uhr 9 Minuten in Eisenach eintreffen sollte, ist mit dem Güterzug, welcher von Eisenach Nachmittags 2 Uhr 52 Min. nach Guntershausen abgeht, in der Gegend von Herleshausen zusammengestoßen. Der Unfall soll durch falsche Signale veranlaßt worden sein. Soviel verlautet, hat ein Schaffner dabei beide Beine eingebüßt, ein anderer ist schwer verwundet. Die Größe des Schadens an den Wagen ist noch nicht bekannt; die mit jenem Zuge von Frankfurt nach Eisenach zu befördernden Poststücke sind nach Gerstungen zurückgebracht worden. Die Passagiere sind unverletzt geblieben und durch einen besondern Zug gegen 5 Uhr nach Eisenach befördert worden. Die Locomotiven sind stark beschädigt und einige Güterwagen zertrümmert.

Einen heiteren Verlauf hatte das dieser Tage im Gasthaus „zum Wolfseck" stattgehabte Jahresfest der Mitglieder des Scharfschützen-Bataillons. Während des Mahles brachte der Chef des Corps, Herr Oberlieutenant Weber einen Toast aus auf eine freundliche Zukunft der Scharfschützen, wobei er namentlich auch den Wunsch nach Errichtung eines Schießplatzes einflocht. Herr Oberlieutenant Funk widmete hohem Senate und Herr Schütz Löffler der Einigkeit der Schützen Trinksprüche, denen sich noch mehrere andere, von Mitgliedern dargebrachte anreihten. Auf Vorschlag des Herrn Oberlieutenant Funk wurde Herr Fabricius zum Ehrenmitgliede ernannt. Das Fest, dem auch mehrere Gäste beiwohnten, dauerte bis gegen Morgen. Das Tanzkränzchen dieses Corps wird am 21. nächsten Monats im „Wolfseck" abgehalten werden.

Vorgestern Abend wurde einem hiesigen Geldwechsler aus seinem Schaufenster die Summe von ca. 400 fl. durch Eindrücken des Glases entwendet. Von der Abgefeimtheit des Diebes mag es zeugen, daß der Bestohlene, im Begriffe demselben nachzueilen, die Klinke der Thüre des Hauses von Außen derart mit Stricken umwunden fand, daß er nicht im Stande war selbe zu öffnen. — Ein anderes Industriestück spielte in der letzten Zeit besonders am Main. Dort befaßte sich eine Diebsbande damit, Kisten und Ballen zu öffnen und den Inhalt derselben entweder ganz oder theilweise zu entwenden.. Auch anderwärts verübte die Gesellschaft derartige Kunststücke. In Folge dessen fanden bei mehreren Personen Haussuchungen statt, welche die Beschlagnahme einer Anzahl der vorgefundenen Gegenstände, sowie die Verhaftung einiger beim Transportwesen beschäftigter Arbeiter zu Folge hatten. Die im Gange befindliche gerichtliche Untersuchung wird das Nähere ergeben.

In der jüngst stattgehabten Generalversammlung des Vereins für Gewerbe 2c. konnte man sich über die Wahl eines Präsidenten an Stelle des abgehenden Herrn Senator Dr. Souchay nicht einigen.

Digitized by Google

Die alljährlich stattfindende Holzvertheilung an hiesige und Sachsenhäuser Bedürftige von Seiten des Bankhauses M. A. v. Rothschild und Söhne fand dieser Tage statt und erstreckt sich auf 2900 Personen.

Dieser Tage befanden sich Abgeordnete aus Frankreich hier, um von der hies. Fischerinnung eine Quantität Forelleneier zur Besetzung der inländischen Teiche zu acquiriren. Es wurden ihnen gegen 60,000 Stück verabfolgt. Auch in der Nachbarschaft machten die Betreffenden ähnliche Einkäufe.

Von heute an ist dem Publikum das Betreten der mit einer dicken Eisdecke versehenen Oberfläche des Rechneigrabens gestattet. Schlitten und Schlittschuhe sind in Menge aufgestellt. Da wird es am morgigen Sonntage hoch hergehen.

Gestern wurden in dem einem hies. Bürger zugehörigen Jagdbezirk zwischen Bergen und Vilbel bei einem Treibjagen 250 Stück Hasen geschossen.

Ein hiesiger Kärcherknecht fiel beim Eismachen vor der alten Mainbrücke in den Main. Außer einer tüchtigen Abkühlung und Durchnässung der Kleider hat derselbe keinen weiteren Schaden erlitten.

Heute Morgen um 6 Uhr brach in Oberrad in dem Hintergebäude eines Gärtners, woselbst sich eine Hutmacherwerkstätte befindet, Feuer aus, das, obgleich schnell bewältigt, doch den Dachstuhl theilweise in Asche legte. Sehr gute Dienste bei Dämpfung des Feuers leistete die schon bei vielen derartigen Vorfällen sich als sehr zweckmäßig erwiesene Handspritze des in Oberrad domicilirenden hiesigen Bürgers Herrn Bonn.

Auf einem der hiesigen Eisenbahnhöfe sind die dort in einem Schoppen gelagerten Steinkohlen in Brand gerathen. Es währte geraume Zeit, ehe es gelang, die Gluth zu ersticken.

In dem Inseratentheil mehrerer auswärtigen Zeitungen sind seit einiger Zeit unter dem Mantel der Anonymität bübische, niederträchtige Angriffe gegen die Ehre mehrerer hiesigen Personen enthalten. Diese gemeinen und verabscheuungswürdigen Bübereien wurden in den letzten Tagen soweit getrieben, daß auch der Name des Verlegers dieser Blätter gefälscht, und unter einem dieser lichtscheuen Machwerke in der „Casseler Zeitung" mit abgedruckt wurde. Möge es der hiesigen Behörde gelingen, die frechen Verfasser dieser erbärmlichen gemeinen Sudeleien, über die die Redaction dieser Blätter hiermit ihre vollste Indignation ausspricht, zu entlarven, damit sie der Arm der strafenden Gerechtigkeit mit Recht ereile! Der Verleger dieser Blätter behält sich übrigens gegen die Fälschung seines Namens in der „Casseler Zeitung" seine Rechtszuständigkeiten vor.

Die Redaction.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Bei der Nachwahl eines Berliner Abgeordneten waren 435 Wahlmänner anwesend. Bei dem dritten Wahlgange erhielt General Brandt 230, Schulze-Delitzsch 158 Stimmen. General Brandt hat die Wahl angenommen.

* **Wien.** Aus Madeira wird gemeldet, daß der Erzherzog Ferdinand Max und die Erzherzogin Charlotte daselbst im erwünschtesten Wohlsein eingetroffen sind. — Wie uns aus Neapel berichtet wird, hat der Fürst Petrulla an den Berathungen in Betreff der Haltung Neapels bei dem zu eröffnenden Congresse theilgenommen. Dem Vernehmen nach wird der Fürst Petrulla im Laufe der nächsten Woche wieder auf seinen hiesigen Posten zurückerwartet.

* **Gera.** Die Eisenacher Erklärung, welche in unserm Lande so viel Unterzeichner schon gefunden, erhält jetzt im Oberlande immer noch Unterschriften.

Digitized by Google

* **Paris.** An der Börse verlautete, daß der Zusammentritt des Congresses auf den 20. oder 25 Januar vertagt wurde.

Die Reden, welche der Kaiser Napoleon und Fürst Metternich bei dessen Empfang in feierlicher Audienz wechselten, lauten vollständig wie folgt: 1) Ansprache des Fürsten Metternich: „Sire! Der Kaiser, mein Herr, beauftragte mich, als er mich zu seinem Botschafter bei Ewr. kais. Majestät zu ernennen geruhte, insbesondere, Sie von dem Werthe zu überzeugen, welchen er auf Ihre persönliche Freundschaft legt. Nichts würde meinem erlauchten Souverän angenehmer sein, als die Beziehungen des guten Einvernehmens und der Intimität, mit welchen die allgemeinen Interessen Europa's so enge verknüpft sind, mehr und mehr sich zu vervollständigen und sich befestigen zu sehen. Glücklich und stolz darauf, für meinen Theil, wenn meine Bemühungen beitragen könnten zur Aufrechterhaltung des vollkommensten Einverständnisses zwischen den beiden Regierungen, wage ich Ew. Maj. zu ersuchen, mir das hohe Wohlwollen bewahren zu wollen, von welchem Sie mir bereits so werthe Beweise zu geben geruht haben. In der Hoffnung, daß Ew. Maj. diesen Wunsch erhören und mir die nämliche Güte und das nämliche Vertrauen zu bezeigen fortfahren wird, habe ich die Ehre, Ihnen meine Beglaubigungsschreiben zu überreichen." 2) Antwort des Kaisers: „Ich hege die feste Hoffnung, daß die zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir so glücklich wiederhergestellten Beziehungen nur noch freundschaftlicher werden können durch die aufmerksame Prüfung der Interessen der beiden Länder. Seitdem ich den Kaiser gesehen, lege ich meiner Seits einen hohen Werth auf seine persönliche Freundschaft. Ein aufrichtiges Einvernehmen zwischen uns wird, ich zweifle nicht daran, erleichtert werden, durch die von ihm getroffene Wahl eines Vertreters, dessen versöhnlicher Sinn so wohl bekannt ist, und welcher so viele Ansprüche auf mein Vertrauen, wie auf meine Achtung hat." — In dem Befinden des Prinzen Jerome soll eine Besserung eingetreten sein.

* **London.** Die „Times" sagen, England werde die Opposition gegen den Suez-Kanal aufgeben. — Frankreich hat den Hafen von Adool in Abyssinien erhalten und wird daselbst zur Besitznahme ein französisches Schiff erwartet.

Berichten aus Corfu zufolge war Prinz Alfred daselbst am 5. mit dem „Euryalus" angekommen, der sich dem in der Bucht vor Anker liegenden Geschwader des Admirals Mundy angeschlossen hat. — In Portsmouth wurde ein neuer Schraubenzweidecker von 101 Kanonen, der „Duncan", vom Stapel gelassen.

Die „Morning-Post" meldet, daß für den Congreß neue Schwierigkeiten auftreten, weil der Pabst für den römischen Bevollmächtigten die Ehre des Vorsitzes verlangt, und weil Frankreich zwar Rom, nicht aber Civita-Vecchia von Truppen räumen will.

* **Turin.** Hiesigen Blättern zufolge verschob Buoncompagni seine Abreise nach Florenz, bis der dortige Palast della Crocetta hergestellt sein wird. — Statt Cosilla wurde Boschi zum Untergouverneur der Provinz Turin ernannt. — Auch in Brescia wurden zahlreiche Verhaftungen sicherheitsgefährlicher Individuen vorgenommen.

* **Bologna.** In Pesaro sind 750 neuangeworbene päbstliche Soldaten angekommen.

* **Modena.** Fanti erließ einen Tagesbefehl, wodurch eine allgemeine Revision der Truppen von Parma, Modena und der Romagna angeordnet wird, um Untaugliche auszuscheiden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 9. September erschien in Melbourne die erste Nummer der „Melbourner Deutschen Zeitung," die bisher unter dem Titel: „Deutsche Monatsschrift für Australien" veröffentlicht wurde und sich jetzt in eine deutsche Wochenzeitung verwandelt hat. Die

Digitized by Google

Herausgeber derselben sind: W. A. Brahe, J. Kruse und Püttmann. Nach der Volkszählung von 1857 befanden sich 7934 Deutsche in der Kolonie, worunter sich 7000 Männer und nur 934 Frauen und Kinder befunden haben sollen. In Tarrangower ist ein deutscher Verein, dessen Präsident ein Dr. Kupferberg, der Cassirer G. Böddinghaus ist, und der dafür strebt, für die naturalisirten Deutschen dieselben Rechte zu erlangen, die den britischen Einwohnern zustehen. In einer Sitzung dieses Vereins am 6. September wurde an die Todtenfeier Alexander von Humboldt's und an die hundertjährige Geburtsfeier Schiller's erinnert. In Melbourne war die Humboldt-Feier auf den 14. September Abends 8 Uhr anberaumt. Professor Damm, Dr. Müller und Professor Neumayer wollten dabei über das Leben und Wirken des großen Gelehrten sprechen; die Herren Bial und Siede deutsche Musik und die Liedertafel, unter Leitung des Herrn Weinritter, den deutschen Gesang vertreten.

Maestro Matteo Salvi, der Director der italienischen Oper in Wien, im Frühjahre 1860, ist von seiner Reise zum Behufe der Engagements zurückgekehrt. Die Aufführungen werden im Theater an der Wien stattfinden. Außer dem gewöhnlichen Repertoir werden in der Saison noch zwölf theils noch für Wien neue, theils seit langer Zeit nicht gehörte Opern von Donizetti, Fioravanti, Pacini, Ricci und Rossini gegeben werden. Die ersten Gesangs-Celebritäten sind bereits engagirt und dürfte solches Ensemble erster Kräfte in Wien wohl seit langer Zeit nicht gehört worden sein. Die Prima-Donna's sind: La Grua, Lafon, Beltramelli, La Bord, Rosine Stolz, Borghi-Manno und Fatti. Die Tenore: Graziani, Miraglia, Ifré; Baritons: Giraldon und Varesi; die Bässe endlich sind: La Terza, Rokatoniski und Merly. Erster Buffo ist der den Wienern bekannte Italiener Rossi.

In Triest versuchten am 30. November im Theater, wo zum Benefiz der Schwestern Marchesio aus Turin „Norma" aufgeführt wurde, einige Personen eine Demonstration. Sie verlangten schreiend die Wiederholung des Chores: Guerra, Guerra. Trotz des Lärmens wurde der Chor jedoch nicht wiederholt.

In Paris ist ein seltsames Buch von Dabadie erschienen: über berühmte Selbstmörder.

Von Heribert Rau's bereicherten und vielgelesenen Roman „Mozart, Ein Künstlerleben" der in sechs Bänden im vorigen Jahre erschien und trotz des enormen Preises von fl. 16. 12 kr. binnen Jahresfrist vergriffen wurde, hat die Meidinger'sche Verlagshandlung soeben eine neue billige Classikerausgabe in 20 Lieferungen oder 3 Bänden veranstaltet. Das ganze Werk kostet nunmehr in dieser Ausgabe nur fl. 4. 30 kr. und dieser Preis wird gewiß Viele veranlassen das an Inhalt ebenso reiche wie unterhaltende Buch unter den Weihnachtsbaum zu bringen. Mozart lebt in aller Welt Herz, als ein Liebling und sein an wechselnden Geschicken so reiches Leben kennen zu lernen, sollte Jeder sich zur Pflicht machen. Mit Wärme und Begeisterung hat aber auch Rau den großen Maestro gezeichnet und das Buch macht seinem Darstellungstalent wie seinem Gemüth alle Ehre. Es bietet eine Lektüre die veredelnd auf das Herz, ausgiebig für unsere Kenntnisse wirken muß und so wollen wir diese billige Ausgabe des beliebten Werkes bestens empfehlen. Es kann in nicht genug Hände kommen.

Eginhard und Emma. Episch-lyrische Dichtung von Eduard Ziehen. Eine der lieblichsten Episoden unserer altdeutschen Sage macht den Inhalt dieser poetischen Erzählungen aus; Geschichte und Poesie sind darin innig verknüpft. Beide spiegeln ihr reines Bild gegenseitig ineinander ab. Wo die Geschichte selbst ein so romantisches Gepräge trägt, wie hier, da ist die Romantik der Behandlung nicht nur ein Recht, sondern eine Bedingung der Darstellung und Ziehen hat diese Bedingung mit ebenso poetischer als ächtnatürlicher Wahrheit erfüllt. Alle Motive, alle Gestalten der Erzählung sind aus

16. Dez. 1859.

dem inneren Seelenleben, aus der großen Geschichtswelt gegriffen; so wirkt das Gedicht anregend und ergreifend auf Geist und Herz und erhöht die poetische Stimmung des Lesers durch die anmuthigste und reinste Form. Möge das schöne Gedicht allen Freunden wahrer, inniger Poesie aufs lebhafteste empfohlen sein; die Ausstattung ist fein und ansprechend und sie wie der billige Preis (fl. 1. 12 kr.) gibt dem Buche auch äußerlich den Werth einer willkommenen Weihnachtsausgabe.

Das Repertoir dieser Woche war sowohl in Bezug auf Oper als Schauspiel sehr mannichfaltig, die Vorstellungen von „**Rubens in Madrid**" und „**Emilia Gallotti**" werden uns als sehr gute gerühmt, doch wohnten wir denselben nicht bei. B.

Mannichfaltiges.

Aus der **Oberpfalz** wird geschrieben: Bei dem Bau der Nürnberg-Regensburger Eisenbahn ist man in der Nähe der Station Pönholz auf eine Höhle gestoßen, die eine Länge von über eine halbe Stunde und so viele Gänge haben soll, daß man kaum im Stande ist, den Weg wieder zurück zu finden. Die Bahn geht eine gute Strecke weit über dieselbe weg, und es ist innerhalb der Schienenlage an einer Stelle eine zugedeckte Oeffnung angebracht, durch welche man in die Höhle gelangen kann. So lange ein Bahnzug oberhalb derselben sich bewegt, hört man ein Tosen und Brummen, das ungemein schauerlich klingt.

Wie man vernimmt, ist die Ernennung eines Vorstandes der k. Akademie der Wissenschaften in München, an die Stelle des wegen hohen Alters zurücktretenden Geh.-Raths v. Thiersch, bereits erfolgt und die Wahl Sr. Majestät des Königs auf Frhrn. v. **Liebig** gefallen.

Endlich hat die Polizei einen Menschen gefunden, der die Sprache der Kaffern versteht, und da wurde dann jener merkwürdiger Weise nach London versprengte Buschmann, der sich in einer Vorstadt als Naturmensch und Dieb eingenistet hatte, zum Verhör vorgeführt. Dieser gestand zu, Schafe gestohlen zu haben, um sie zu essen, und da Viehdiebstahl in England stark verpönt ist, wurde der Schuldige vor die Geschwornen gewiesen.

Neueste Nachrichten.

* **Dresden.** Nach einer Pariser Correspondenz des „Dresdn. Journ." würden nur die am Kriege betheiligt gewesenen Mächte beim Congresse durch die Minister des Auswärtigen vertreten sein, die übrigen aber andere Bevollmächtigte senden.

L o g o g r y p h.

Wir sind, was ihr zu sein wohl nie
euch wünschen mögt; von Sorg' und Müh'
belastet, pilgern wir durch's Leben;
denn Pluto hat uns nichts gegeben,
und selten labt das falsche Glück
uns nur mit flücht'gem Liebesblick.
Doch brav hat Rumfort uns gerochen!
Er schuf uns Nahrung selbst aus Knochen.
Geköppelt trägt uns Jedermann,
vom Kaiser bis zum Bettelmann,
vom Säugling bis zum Spittelweibe,
gar willig an dem eig'nen Leibe,
und Klage strömt in jedes Ohr,
wer Einen nur von uns verlor.
Vielfältig kann, will dir nicht grauen,
dein Aug' uns am Polypen schauen.
An Flüssen selbst erscheinen wir
bald länger und bald kürzer dir.
Verdopp'le jetzt das **letzte Zeichen**
und trotzig schreitet's über Leichen;
Bezeichnet blutig seine Bahn;
und setzet Leib und Leben d'ran,
um einen Lorbeer zu erringen
und Sieg und Frieden heimzubringen.

Auflösung der Charade in Nro. 144:

Freundschaft.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

№ 147. 18/12. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 148. Mittwoch, den 21. December 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. December. Den „Hamburger Nachrichten" wird von hier geschrieben: „Der Artikel des „Dresdener Journal" über die den Ausschuß vom 23. August 1851 betreffenden jüngsten Vorgänge enthält mehrere Unrichtigkeiten; so unter Anderm über die Verhandlungen zwischen den beiden Großmächten. Ebenso ist die Behauptung unrichtig, daß Preußen die Verstärkung des kurhessischen Ausschusses nur durch die Großmächte gewollt habe. Die preußische Circulardepesche über diese Angelegenheit und die hierher ergangenen preußischen Instructionen befürworteten im Gegentheil die Verstärkung durch die Großmächte und andere deutsche Staaten, ausgenommen Kurhessen."

In der am 17. d. abgehaltenen Bundestagssitzung stellten die an der Würzburger Conferenz betheiligten Regierungen folgende Anträge: 1) Die Verhandlungen in der Bundesversammlung wegen Veröffentlichung der Protokolle zu beschleunigen; 2) ein gleiches in Bezug auf die Bestimmungen über Ansäßigmachung und Heimath; 3) die Befestigung der Küsten der Ost- und Nordsee zu erwägen; 4) bei Gelegenheit der Berathung eines allgemeinen Bundesgerichts auch eine allgemeine Civil- und Criminalgesetzgebung zu begutachten. Ferner sollen Bayern, Würtemberg und einige andere Regierungen erklärt haben, daß sie die Revision der Kriegsverfassung nicht im Sinne einer extensiven, numerischen Verstärkung der Continzente, sondern der intensiven Verbesserung aufgefaßt zu sehen wünschten. Die in letzter Sitzung eingebrachte Eingabe der Anhalt'schen Landstände wird einem besonderen noch einzusetzenden Ausschusse übergeben werden. Hierauf wurde beschlossen, bis 5. Januar Ferien zu machen. Zu den Anträgen Nr. 1 und 2 ist zu bemerken, daß hiefür bereits Ausschüsse bestehen. Preußen hat verschiedentlich, zuletzt 1858 Oeffentlichkeit beantragt und vor einigen Wochen den Ausschuß zur Beschleunigung seiner Arbeiten aufgefordert. — Wegen Befestigungen der Ost- und Nordsee-Küsten schweben seit längerer Zeit schon Unterhandlungen unter den Seestaaten, welche wohl dahin streben werden, die Sache in der Hand zu behalten.

Der von dem preußischen Militärbevollmächtigten nach den Specialberichten der Bundesinspectionsgenerale verfaßte Generalbericht über den Stand der Bundescontingente entwirft ein höchst vortheilhaftes Bild ihrer Schlagfertigkeit und tactischen Befähigung. Die Bundesmilitärcommission beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Verpflegungsreglements für die zum Bundesdienst vereinigten Armeecorps.

Wie wir vernehmen, ist Herr v. Usedom, der preußische Bundestagsgesandte, nach Berlin gereist.

Hoher Senat hat dem Herrn Frieß, des Raths, unter dankbarer Anerkennung seiner dem hiesigen Gemeinwesen geleisteten ersprießlichen Dienste, in Gemäßheit des §. 27 des ord. Gesetzes vom 16. Sept. 1856 mit Beibehaltung seines Ranges in Ruhestand zu treten bewilligt.

Digitized by

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde den beiden ältesten Oberlieutenants des hiesigen Linienbataillons, Herren Heinrich Klenk und Ernst Schuler der Ehrengrad eines Hauptmanns mit Auszeichnung verliehen und die beiden Kadetten Herren Rhiß und Bruder zu supernumerären Lieutenants ernannt.

Hoher Senat hat den Herrn Dr. jur. Friedrich Adolph von Welling unter Dispensation von der Kugelung zum Actuar bei dem Kriegs-Zeug-Amts ernannt.

In der letzten Sitzung der ordentlichen Sitzungsperiode unserer gesetzgebenden Versammlung theilte der Präsident mit, daß die zur Benutzung für die Commission in Schulsachen nachgesuchte Uebermachung der Acten über die Verhandlungen mit dem Stadtpfarrer Thissen von der Stadtkanzlei ohne Angabe des Grundes verweigert wurde. Der Gegenstand wird zur Begutachtung an die genannte Commission zurückverwiesen. Ein von Herrn Dr. Maas erstatteter Commissionsbericht über den Zusatzvertrag zu dem Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Zollvereine und Sardinien befürwortet die Genehmigung dieses Zusatzvertrages, welche von der Versammlung sofort ertheilt wurde. Ein wiederholt vorgelegter und näher erläuterter Senatsantrag, welcher früher wegen ungenügender Motivirung abgelehnt worden war und die Nachbewilligung von 18,000 fl. betrifft, geht an die Finanzcommission. Herr Dr. Reinganum stellt einen dringlichen Antrag, welcher die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte bei der Wahl eines Zolldirectionsraths bezweckt. Der Antragsteller ist der Ansicht, daß eine solche Wahl nach älteren und neueren Gesetzesbestimmungen nur durch eine absolute Majorität getroffen werden könne, was, wie verlaute, bei der jüngsten Wahl eines Zolldirectionsrathes nicht der Fall gewesen sei. Der Antrag geht dahin: die gesetzg. Versammlung wolle an den Senat das Ersuchen stellen, sich darüber, ob hier ein Irrthum obwalte, ob und welche absolute Majorität bei jener Wahl vorhanden gewesen sei, Aufschluß zu ertheilen und bis dahin von einer Präsentation oder Verpflichtung für gedachte Stelle Abstand nehmen. Dieser Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Für Anlegung von Brunnen auf dem Lerchesberg und am Braunfelsgäßchen werden in Folge eines von Herrn Dr. Berg erstatteten Commissionsberichtes noch weitere 921 fl., sowie die für Reparatur und Herstellung der Brunnen in städtischen Gebäuden verlangten 200 fl. bewilligt. Ein weiterer, bereits früher gestellter Antrag des Herrn Dr. Reinganum, die Verminderung der Mitgliederzahl des Senats betr., geht dahin, den Senat zu ersuchen, sich über die Verminderung der Zahl seiner Mitglieder zu äußern und darüber Vorschläge zu machen. Dieser Antrag, sowie ein Amendement des Herrn Dr. Mappes, die Vertretung des Senats im gesetzg. Körper bezweckend, werden bei namentlicher Abstimmung, ersterer mit 74 gegen 3, letzterer mit 76 gegen 1 Stimme für zulässig erklärt. Für die Zulässigkeit des von Herrn Vogtherr und Löw gestellten Antrags, die Trennung des städtischen und Staats-Vermögens betr., spricht sich die Versammlung einstimmig aus, ebenso für den erneuten Antrag des Herrn Brofft, bezüglich der vierten Stadterweiterung. Ein Antrag des Herrn Kerstner, welcher eine Revision des Gesetzes über die hiesige Feuerversicherungs-Anstalt bezweckt, wird nach einigen Debatten, an welchen sich die Herren Vogtherr, Dr. Mappes, Dr. Kugler und Renk betheiligen, an eine Commission verwiesen. Es erfolgte hierauf ein von dem Präsidenten der gesetzg. Versammlung, Herrn Dr. Müller, gestellter, die Wahlart und Lebenslänglichkeit der Mitglieder der ständigen Bürgerrepräsentation betreffender Antrag, dahin gehend, daß 1) von den Mitgliedern der ständigen Bürgerrepräsentation jedes Jahr ein Fünftel, oder in größern Zeiträumen ein größerer Theil ausscheide, daß der Austritt transitorisch nach dem Loos, später nach dem Dienstalter stattfinde, und die Austretenden wieder wählbar seien; 2) daß die Wahl durch die Bürgerschaft selbst auf indirectem Wege und zwar entweder durch das für die gesetzg. Versammlung bestehende Wahlcollegium der 75, oder durch die städtischen Mitglieder des gesetzg. Körpers selbst,

Digitized by Google

oder durch ein besonderes Wahlcollegium vorgenommen werde. Dieser Antrag veranlaßte eine lange und lebhafte Discussion, in welcher die Herren Vicepräsident Osterrieth, Consul Muck, Dr. Schlemmer und Dr. Jucho gegen den Antrag, die Herren Dr. Kugler, Dr. Friedleben, Dr. Reinganum, Dr. Braunfels für denselben sprachen. Schließlich wurde bei namentlicher Abstimmung der erste Theil des Antrags mit 59 gegen 18 und der zweite mit 57 gegen 20 Stimmen für zulässig erklärt. Mehrere andere Anträge von Mitgliedern, die wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr berathen werden konnten, gehen nebst den unerledigten Senatsvorträgen an den Senat mit der Bitte um Wiedervorlage in einer zu verlängernden ordentlichen Sitzungsperiode zurück.

Nach dem so eben der gesetzgebenden Versammlung zur Prüfung vorliegenden General-Status exigentiae für das Jahr 1860 beläuft sich der Voranschlag der muthmaßlichen Einnahmen auf 2,421,034 fl., der Voranschlag der Ausgaben auf 2,105,575 fl.; mithin haben wir 1860 einen muthmaßlichen Ueberschuß von 315,459 fl. zu erwarten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Erster Fall. In der in der letzten Dienstagssitzung verhandelten Anklagesache gegen zwei hiesige Handelsleute, welche des Betrugs im Vertragsverhältniß beschuldigt sind, lautet das heute verkündigte Urtheil auf eine Geldstrafe von 150 fl. für jeden der Beklagten. — Zweiter Fall. Eine dem Strohmen ergebene Weibsperson, welche von einem fremden, einer Dienstmagd zugehörigen Heimathschein vor Amt Gebrauch gemacht, wird mit 14 Tage Gefängniß bestraft. — Dritter Fall. Ein Auslaufer von Großbuseck ist angeklagt und geständig, während den Jahren 1857—59 einem Fabrikanten von Schleitz bei dem er als Meßhelfer diente, fortgesetzt eine Partie Metallwaaren im Betrage von über 100 fl. entwendet zu haben. Es liegt von früher nichts Nachtheiliges gegen den Angeklagten vor. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beschuldigten ein Jahr und neun Monate Correctionshaus. Herr Dr. Vinnassa vertheidigt den Angeklagten und beantragt in Betreff des guten Leumunds desselben eine Correctionshausstrafe von einem Jahre. Auch bittet er dem Angeklagten die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen. Das Gericht verurtheilt den Beschuldigten zu einer Correctionshausstrafe von 18 Monaten. Schluß der Sitzung 10½ Uhr.

In der außerordentlichen Sitzung des „Hochstiftes," zu welcher auch Nichtmitglieder sich ziemlich zahlreich eingefunden hatten, erläuterte Herr Dr. Volger wiederholt die Tendenzen des Vereins und berichtigte namentlich die in weiteren Kreisen herrschende irrige Ansicht, als sollte sich dessen Wirksamkeit allein auf Frankfurt beschränken. Die auswärtigen Mitglieder hätten vielmehr den Vortheil, daß sie ihre Arbeiten hierher einsenden könnten, wodurch sie nicht bloß den hier anwesenden Mitgliedern, sondern auch durch das zu gründende Vereinsblatt den entferntesten Gegenden bekannt werden würden, wodurch das Hochstift zugleich eine Anstalt für Sicherung des wissenschaftlichen und künstlerischen Eigenthums (wie es anderwärts nur in Frankreich besteht) würde. Es gebühre ihm somit auch in dieser Beziehung gewiß das Prädicat einer „allgemeinen deutschen Stiftung" nicht mit Unrecht. Wie im Uebrigen das Streben des Vereins dahin gehen müsse, die Wissenschaft mit der Praxis zu verbinden, suchte er durch einen außerordentlich gründlichen Vortrag über die Bildung der Steinkohlenlager überhaupt darzustellen und ging dabei speciell auf die Steinkohlenlager bei Planitz und Zwickau in Sachsen über. Er wies darin nach, wie die Wissenschaft durch die Unterstützung des Capitals am besten im Stande sei, die Production des Land- und Bergbaues in einer außerordentlichen Weise zu erhöhen und vor Verluste zu schützen, welche Unkenntniß nur allzu oft nach sich zögen, manche an sich ganz gute industrielle Unternehmungen zum Scheitern brächten, auch ungerechtes Mißtrauen gegen die Sache selbst zur Folge hätten. So seien z. B. im Jahre 1834 in der Gegend von Zwickau 160 Bergleute und 3 Maschinen von noch nicht 30

Digitized by Google

Pferdekraft im Steinkohlenbergbau beschäftigt gewesen, welche 40,000 Karren Kohlen à 2 Ctr. = 400,000 Ctr. förderten. Als indessen mit Hülfe der Wissenschaft neue Lager entdeckt, alte unzugängliche betriebsfähig gemacht, die Macht des Dampfes vergrößert worden war, belief sich im Jahre 1858 die Zahl der Schachte auf so viel, wie damals Arbeiter, und die Zahl der Arbeiter hätte sich dagegen über 5000 gesteigert, welche über 7½ Millionen Ctr. Kohlen gefördert haben; und doch sei der Preis gegen früher fast derselbe geblieben. Schließlich gedenkt er der Verhältnisse mancher Capitalisten Frankfurts, welche ihr Geld in bergmännische oder industrielle Unternehmungen angelegt haben, und mahnt sie zu ihrem eigenen Vortheile, auch der Wissenschaft, als ein wesentliches Moment für das Gelingen mancher Unternehmungen, zu gedenken. Am Schlusse der Sitzung erfolgten mehrere Beitrittserklärungen von anwesenden, nicht hier ansässigen Freunden der noch jungen deutschen Stiftung.

Bei Gelegenheit der Festlichkeiten in Mainz zur Eröffnung der linksrheinischen Eisenbahn wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Hessen den drei Directionsmitgliedern der Hessischen Ludwigsbahn Herren Director Kempf, Oberingenieur Krahmer und Obermaschinenmeister Thomas das Ritterkreuz des Großh. Hess. Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen. Der Letztgenannte ist bekanntlich ein Frankfurter und haben wir sonach wieder einen erfreulichen Beweis von der Anerkennung, welche sich unsere Mitbürger zur Ehre Frankfurts aller Orten zu erringen wissen

Aus der Buch- und Steindruckerei von C. Adelmann dahier ist soeben ein allerliebster Wandkalender hervorgegangen, der sich unter den Geschenken auf dem Weihnachtstisch sehr würdig aufnehmen, oder auch einige Tage später als Neujahrsgabe großes Gefallen finden wird. In der schwarzen Kante und der rothgoldenen, arabeskenartigen Umrahmung der Schrift stellen sich die deutschen Farben dar, wohl zu dem Zweck, die Erinnerung an das deutsche Fest zu erhöhen, welches am 10 November 1859 aller Orten begangen worden ist, eine Erinnerung, die durch sechs vignettenartige bildliche Darstellungen auf unserm Wandkalender geweckt wird. Da vertreten die Darstellungen auf der einen Seite: nämlich Schillers Geburtshaus in Marbach, die Fürstengruft in Weimar, und das Standbild des Dichters auf dem Römerberg gewissermaßen den allgemeinen deutschen Charakter des Festes, während die drei Bildchen auf der anderen Seite, der Ehrentempel am westlichen Ende der Zeil und links und rechts im Wagen der Buchdrucker und im Wagen der Waldmänner Theile des großartigen Festzugs darstellend, vorzugsweise an das Gepräge der Frankfurter Jubelfeier erinnern. Der hübsche Kalender wird deßhalb gewiß viele Freunde finden, und zwar nicht allein hier, sondern auch auswärts: man braucht ihn nur an Verwandte und Bekannte zu verschicken, er ist eine willkommene Beigabe.

Unter den im Kunstverein neuausgestellten Werken befinden sich zwei größere Aquarellbilder von Fr. Eibner in München: Portal der Kirche der heiligen Anastasia zu Verona, und eine Partie von Padua. Diese Bilder erinnern durch ihre treffliche Ausführung an Karl Werner. Von Fr. Zimmermann, dem talentvollsten Schüler Calame's, sind der Brienzer und der Genfer See ausgestellt. Cauer ist durch eine reizende Gruppe: „Paul und Virginie“, und durch eine Statuette Shakespeare's vertreten.

Die alte Trinkstube im Hause „zum alten Limburg,“ deren Dr. Römer in seiner „Entwicklung der Stadtverfassung“ auf Seite 192, 220 und 232 mehrfach ausführlich gedenkt, ist in ihrer alterthümlichen Form wieder hergestellt und von Herrn Bonnet dieser Tage eröffnet worden, der in dem Lokale, wo die mächtigen Humpen unserer Voreltern gekreist, das treffliche Gewächs von 1857 ausschenkt. Der Trinkstube der Limburger wird schon in einem Kaufbrief von 1424 aus dem Meisterbuch der Gesellschaft Limburg von 1469 bis 1480 gedacht.

Auf die 1857 bei G. Oehler dahier erschienene „gegenwärtige Verfassung Frankfurts“ sind in den letzten Tagen von Hamburg aus zahlreiche Bestellungen eingegangen, und scheint es, daß man bei dem dortigen Verfassungswerke dieselbe berücksichtigen wolle.

Die jüngsten aus Schwerin hier eingegangenen Blätter, namentlich die Mecklenburgische Zeitung und der Norddeutsche Correspondent, sprechen sich wiederum mit größter Anerkennung über die Wirksamkeit aus, welche der dortige Hofkapellmeister Georg Aloys Schmitt sowohl als Dirigent der großherzoglichen Hofoper, wie als Klavierspieler im Concertsalon entfaltet.

An die Stelle des Ende d. J. aus dem israelitischen Gemeindevorstande austretenden Herrn Moritz B. Goldschmidt ist Herr Mayer St. Goar zum Mitgliede dieses Vorstandes ernannt worden.

Dem Vernehmen nach ist die Einweihung der neuen Synagoge auf den 24 März k. J. anberaumt.

Dieser Tage wurde mit der Abholzung des am Eingang von Rödelheim auf der rechten Seite befindlichen, dem Grafen von Solms Assenheim zugehörigen Eichenwäldchens begonnen, indem ein Theil der Stämme schon längere Zeit im Rückgang befindlich ist. Wie man hört, soll der freiwerdende Raum für Waldanlagen fernerhin nicht mehr benutzt werden.

Die Unterzeichnungen von Beiträgen für unser projectirtes, in Bronce auszuführendes Schiller-Monument haben bis zum 12. d. die Summe von 17,923 fl. erreicht.

Die Geldeinnahme der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn betrug im verflossenen November 8147 fl. 55 kr. weniger als in demselben Monat des Vorjahres.

Rundschau in der Politik.

*** Berlin.** Die Wissenschaft hat einen großen Verlust erlitten. Prof. Wilhelm Grimm, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist hier gestorben. Wie viel der Verstorbene allein und in Gemeinschaft mit seinem ihn überlebenden älteren Bruder Jakob auf dem Gebiete der deutschen Sprachforschung geleistet und wie bedeutend sie durch ihre Schriften die Literatur des Mittelalters und der Volksdichtung bereichert haben, ist bekannt. Wilhelm Grimm war am 24. Februar 1786 in Hanau geboren und wurde nebst seinem Bruder von dem jetzt regierenden König hierher berufen.

Der zum Minister-Residenten für Persien ernannte wirkliche geheime Ober-Regierungsrath v. Minutoli, welcher zur Zeit hier verweilt, wird dem Verehmen nach im Laufe des nächsten Monats auf seinen Posten nach Teheran abgehen. Der Nachfolger des Herrn v. Minutoli in dem von ihm bisher verwalteten General-Consulate für Spanien und Portugal, geheime Legationsrath Dr. Hesse, befindet sich bereits in Barcelona. — In neuester Zeit hat wiederum eine nicht unbedeutende Reduction der Armee stattgefunden. Durch allerh. Cabinets-Ordre vom 10. d. M. ist nämlich verordnet worden, daß die Landwehrstamm-Bataillone ohne Verzug die noch vorhandenen Reserven des 4. Jahrgangs entlassen sollen, sofern sie nicht freiwillig bei den Fahnen zu bleiben oder zu capituliren wünschen. Auf diese Weise wird jedes Landwehrstamm-Bataillon um mehr als 100 Mann verringert. — In Betreff der Seekriegsrechts-Agitation erinnert die „Triest. Z.“ daran, daß Rußland in einer Depesche vom 28. Nov. 1856 an seinen Gesandten in Washington erklären ließ, es werde, sobald die Frage über die freie Schifffahrt in Kriegszeiten wieder Gegenstand einer Collectivberathung werden sollte, dem vom nordamerikanischen Staatssecretär Marcy formulirten Antrage, daß kein Handelsschiff durch ein Kriegsschiff aufgebracht werden dürfe, außer, wenn es Contrebande an Bord habe, beipflichten und mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika stimmen.

Digitized by Google

* **Wien.** Der Kaiser hat den Großfürsten und Thronfolger von Rußland, Nikolaus Cesarewitsch, zum obersten Inhaber des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 61 ernannt und angeordnet, daß dieses Regiment künftighin dessen Namen zu führen, dagegen der FML. Thomas Frhr. v. Zobel in die Funktionen als zweiter Inhaber dieses Infanterie-Regiments zu treten hat. — Außerdem meldet die „Wiener Zeitg“ noch eine größere Anzahl Pensionirungen, Beförderungen rc.

* **Hamburg.** Die Bürgerschaftssitzung dauerte bis 1 Uhr Nachts. Sämmtliche Redner, einer ausgenommen, stellten den Antrag des Raths in der Verfassungssache als durchaus annehmbar dar. Die Linke wollte sofortige Verwerfung und Erwählung eines Ausschusses zur Angabe der nach Ansicht der Bürgerschaft allein zulässigen Aenderungen. Das Centrum wollte vor Verwerfung erst Bericht eines besonderen Prüfungsausschusses. Der Antrag des Centrums wurde angenommen und der Ausschuß erwählt.

* **Paris.** Die Errichtung einer zweiten Strafkolonie ist jetzt hier beschlossen worden. Neu-Caledonien ist, wie man schon früher den Plan hatte, dazu ausersehen worden. Alle Sträflinge werden von jetzt an dorthin gebracht werden und nicht mehr nach Cayenne. Die Verurtheilten, welche sich jedoch bereits in Cayenne befinden, verbleiben daselbst, und man wird, mit ihrem allmähligen Absterben, diese Strafanstalt eingehen lassen.

* **London.** Die „Sunday-Times“ veröffentlichen ein Gerücht, nach welchem Lord John Russel beabsichtigt, seine Demission einzureichen, wegen Uneinigkeit mit Lord Palmerston; dieß verursachte die Verzögerung des Congresses. — „Observer“ räth, wegen der Suez-Angelegenheit keinen Conflict anzufangen.

* **Neapel.** In der Nacht vom 12. auf den 13. fanden zahlreiche Verhaftungen statt, worunter mehrere Leute von hervorragendem Namen. Sie sind wegen der heimlich erscheinenden Journale und der Subscription für Garibaldi angeklagt. Der sardinische Consul wurde irrthümlich verhaftet, aber sogleich wieder frei gelassen.

* **Newyork.** Der wegen der Geschichte von Harper's Ferry zum Strange verurtheilte Capitän John Brown ist in Charleston hingerichtet worden. Er ging dem Tode muthig entgegen. Abends fanden eine Menge Versammlungen statt, zu dem Zwecke, Sympathien für ihn kund zu geben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Vorstellung, welche in der großen Oper zu Paris zum Benefiz Roger's stattfand, war auch vom Kaiser und von der Kaiserin besucht. Vier Beifallssalven begrüßten den beliebten Künstler bei seinem Auftreten in der ersten Scene der „weißen Dame!“ Er hatte sich noch nicht von dem Eindrucke dieses freundlichen Empfanges erholt, als er singen mußte: „O welche Lust, Soldat zu sein!“ — Nach den ersten Tacten hatte er die Erregung überwunden, und nie war seine Stimme frischer sein Gesang ausdrucksvoller. Bei jedem Satze wurde er von Beifall unterbrochen. Seine Gesten waren sicher und anmuthig und ließen kaum vermuthen, welches Hinderniß er zu überwinden hatte. Mitten in seiner Arie trat er vor und richtete an das Publikum die Phrase: „Meine guten Freunde, glaubt im Voraus an meine Dankbarkeit.“ Der ganze Saal stand auf und antwortete mit neuem und lebhaftem Beifall.

In Antwerpen werden die Hauptsäle des Rathhauses durch Leys, den berühmten Maler, mit Fresken aus der Geschichte der Stadt geschmückt. Auch die Vorhalle der Akademie soll einen ähnlichen Schmuck erhalten, nämlich Darstellungen der Hauptmomente aus der Geschichte der vlaemischen Malerschule. Der Director der Akademie, De Keyser, soll dieselben malen. Die belgische Regierung hat, außer jenen Fresken, auch verschiedene bedeutende statuarische Arbeiten in Auftrag gegeben.

Digitized by Google

Die Deutschen in Moskau haben bekanntlich beschlossen, der Geburtsstadt Schillers, Marbach, eine Glocke zu schenken. Aus der „Moskauer Zeitung" erfahren wir, daß diese Glocke, welche dort gegossen worden, auf der einen Seite das Porträt Schillers im Medaillon mit der Ueberschrift „Concordia" und der Unterschrift „Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine versammle sich die liebende Gemeine," auf der andern Seite aber die Inschrift trägt: „Der Heimath Schillers von seinen Verehrern in Moskau, 10. Nov. 1859."

Der silberne Kranz, welcher von Hamburger Frauen zur Verehrung für Schiller's Grab bestimmt ist, gieng am 15. December von Hamburg nach Weimar ab, nachdem die an den Großherzog von Weimar gerichtete Bitte um Aufnahme und Niederlegung des Kranzes in der Fürstengruft wohlwollende Gewährung gefunden hat. Der Kranz, Eichenlaub darstellend, ist nach einer von dem Maler Soltau entworfenen Zeichnung von den Goldschmieden Brahmfeldt und Gutruf kunstvoll ausgeführt. Jedes Blatt, jede Eichel ist in verschiedenartiger Form und Bildung treue Nachbildung der Natur. Das malerisch in Silberband wiedergegebene Atlasband, welches mit seiner Schleife die beiden Zweige, die den Kranz bilden, an der Wurzel umschlingt, trägt die Inschrift: „Dem Andenken Schiller's von Frauen Hamburgs, den 10. November 1859." Der Kranz hat ein Gewicht von drei Pfund.

Die berühmte ungarische Tragödin, Frau Lila v. Bulyovska, die jetzt der deutschen Bühne angehört, und im Coburger Hoftheater ihr erstes deutsches Engagement angetreten hat, erfreut sich daselbst großer Theilnahme von Seiten des Publikums. Sie trat bereits als „Maria Stuart," „Donna Diana" und „Klärchen" im November auf, und hinterließ nach jeder dieser Rollen einen großen Eindruck. Frau v. Bulyovska wird in den nächsten Monaten Gastspiele in Gotha, Weimar und Leipzig eröffnen. Die Künstlerin ist fortwährend bestrebt, ihr deutsches Repertoir zu vergrößern.

Arthur Müller, dessen Stücke Geist, Humor und dramatisches Leben athmen, hat mit seinem neuesten Lustspiele: „Wie geht's dem König?" den Beweis geführt, daß er zum Lustspieldichter berufen und wohl der fruchtbarste und gestreichste dramatische Schriftsteller der gegenwärtigen Periode ist. Die Friedrich-Wilhelmstadt hat mit diesem neuesten Produkt wiederum den Vogel abgeschossen.

König Maximilian von Bayern hat den Patriarchen der berühmten Adam'schen Künstlerfamilie, den Hofmaler Albert Adam, mit dem Auftrage eines riesengroßen Gemäldes für das Maximilianeum, die Schlacht von Zorndorf darstellend, beehrt. Der bereits im Greisenalter stehende, aber nichts weniger als zum Greis gewordene Künstler hat sich bereits mit allem Feuer seiner einstigen Jugend an das große Werk gemacht.

Eine in der Manier von Andersen gehaltene, sehr schöne Skizze des in Paris lebenden Schriftstellers Gottfried v. Leimburg ist von dem hier lebenden Gelehrten Herrn Dr. Leon Silberstein sehr gut in's Französische übersetzt worden und hatte sich auch in Paris regster Theilnahme zu erfreuen. Die Skizze behandelt ein Bild aus dem Badeleben zu Biaritz (die Kaiserin an der Wiege ihres Kindes) und ist sehr warm und frisch geschrieben.

Unsere Bühne hat uns zwei sehr werthvolle musikalische Festabende geboten: Den Geburtstag Beethovens (am 17. December) der durch Aufführung von mehreren der Meisterwerke des Componisten, die man hier noch nicht gehört hatte, sehr würdig begangen wurde, und den Geburtstag Carl Maria's von Weber, der uns nebst der Jubelouvertüre und einem Festspiel den alten herrlichen Freischütz bot, der wie immer das Publikum electrisirte. Wir freuen uns, daß die Gedenktage dieser Meister nicht spurlos an unserm Kunsthimmel vorübergegangen sind, und sprechen der Direction unsern Dank dafür aus. — 3.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Aus Malaga (Spanien) bringt der „Nord" nachträglich Näheres über den Brand des sardinischen Dampfers Genova, der von der spanischen Regierung gemiethet worden war, um von Malaga nach Ceuta Truppen, Maulthiere und Munition zu befördern. Der Dampfer hatte in Alicante u. A. 80 Kisten gefüllter Granaten, 300 Fässer Pulver und 200 Kisten Patronen an Bord genommen. Morgens 8 Uhr kaum im Hafen von Malaga angelangt, brach hinten auf dem Schiffe Feuer in einer Cajüte aus, wo einige Kisten Granaten, die man vorn auf dem Schiffe nicht hatte unterbringen können, standen. Da man eine Explosion fürchtete, so warf sich kopfüber die ganze Mannschaft in die Boote und suchte das Ufer zu erreichen. Vom Hafen verbreitete sich der panische Schrecken rasch durch die ganze Stadt. Eine allgemeine Flucht, als wären die Mauren im Hafen gelandet, entstand, so daß die Feuersbrunst auf dem Schiffe ungehindert um sich greifen konnte. Schon stand das ganze Schiff in hellen Flammen, als es den Mannschaften der französischen Dampfer „Marie Stuart" und „Ville de Lyon" gelang, die Ankerkette des Genova zu kappen und das Schiff zum Hafen hinauszuschaffen. Am Eingange des Hafens wurde das Schiff sodann verlassen und von den Uferbatterien in Grund gebohrt. Um 2 Uhr Nachmittags war Alles vorbei. Menschenleben gingen nicht verloren, dagegen wurden von 159 Maulthieren nur 20 gerettet. Alle Effecten der Passagiere und Mannschaft; sowie die ganze Fracht, darunter das Material zu dem unterseeischen Telegraphen von Ceuta nach Algesiras, wurde ein Raub der Flammen. Die Kopflosigkeit des italienischen Capitäns und der spanischen Hafenbehörden ist hauptsächlich daran Schuld, daß nicht der größte Theil der Fracht, wo nicht auch das Schiff gerettet ward, da das Feuer früh genug entdeckt worden war. Der Verlust des Kriegsmaterials hat zur Folge, daß das dritte Armeecorps, das nun ohne Saumthiere, Pulver und Kugeln ist, sich nicht eher nach Afrika einschiffen kann, als bis der Verlust ersetzt ist. Schon wartet General Ros de Olano drei volle Wochen in Malaga auf das Eintreffen von Kriegsmaterial und Saumthieren.

In den drei Jahren 1857, 1858 und 1859 gingen von Stettin nach St. Petersburg mit den Dampfern 10,773 Passagiere, dagegen kamen von dort nur 8123. Unter den auf diesem Wege Ausgewanderten befinden sich ein großer Theil Ingenieure und Fabrikarbeiter, meist Deutsche und Franzosen, welche bei den großen russischen Fabrik- und Eisenbahn-Unternehmungen engagirt sind.

In Canada ist kürzlich die neue Victoriabrücke, die längste der Welt, dem Verkehr eröffnet worden. Der erste Eisenbahnzug bestand aus der Locomotive und einem einzigen Wagen mit 50 Passagieren. Die Ueberfahrtszeit betrug 12½ Minuten, die Brücke wird demnach 2½ Stunde lang sein.

An der englischen Küste sind von dem untergegangenen Schiffe „Royal Charter" bis jetzt zwölf Kisten und Säcke aus dem Meeresgrund heraufgeholt worden, die einen Werth von 1,200,000 fl. Gold in sich bargen.

Neueste Nachrichten.

• Stockholm. Nach einer im Reichstage stattgefundenen enthusiastischen Manifestation des Bürgerstandes, in Betreff der italienischen Frage, beschloß die ganze Kammer einstimmig, eine Adresse an den König zu richten, worin gebeten wird, die Vertreter Schwedens beim Congresse dahin wirken zu lassen, daß den Italienern ihr Selbstbestimmungsrecht zuerkannt werde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 148. 21/12. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 149. Freitag, den 23. December 1859.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. December. Die in der letzten Sitzung der Bundesversammlung eingebrachten Anträge gehen nicht allein von den Staaten aus, welche sich an der Würzburger Conferenz betheiligten, sondern wurden auch von anderen Staaten mitgestellt. Der Antrag über die Befestigung der Bundesküsten der Nord- und Ostsee wurde dem Militärausschusse zur Berichterstattung überwiesen, der die Veröffentlichung der Bundesprotokolle betreffende, dem für die Berathung der Angelegenheit der Veröffentlichung der Bundesverhandlungen bestehenden Ausschusse. Der Antrag auf Befestigung der Nord- und Ostseeküsten bot Preußen die Veranlassung, zu bestätigen, daß diese Frage auch von seiner Seite ins Auge gefaßt worden sei. Somit würden sich die Intentionen der Antragsteller und Preußens in ihr begegnen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Erster Fall. Ein schon vielfach hier aufgegriffener und ausgewiesener Maurer von Griesheim, der bereits Zuchthausstrafe erlitten, erhält wegen verbotener Rückkehr 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Zweiter Fall. Gegen einen im Rückfall befindlichen Burschen von Engelsbach, der in dem Gymnasium dahier mehrere Scheiter Holz entwendet, spricht das Gericht 3 Wochen geschärftes Gefängniß und gegen einen nicht erschienenen Zeugen eine Geldstrafe von 3 fl. aus. — Dritter Fall. Ein Schuhmachergeselle, angeklagt und geständig, einem Nebengesellen ein Portemonnaie, 48 kr. werth, gestohlen zu haben, wird in 14 Tage Gefängniß verurtheilt, die als durch die unverschuldet verlängerte Untersuchungshaft verbüßt zu betrachten sind. — Vierter Fall. Ein Schreinergeselle, der am Schillerfeste einem andern Schreinergesellen auf dem Römerberg mit einem Winkelmaß dermaßen auf den Kopf schlug, daß derselbe 15 Tage arbeitsunfähig war, erhält 6 Wochen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Correctionshaus und Erlassung eines Haftbefehls beantragt. — Fünfter Fall. Ein schlechtbeleumundeter, im mehrfachen Rückfall befindlicher Bursche von Soden, der eine Partie Kleidungsstücke, circa 5 fl. werth, zum Nachtheil eines Dienstknechtes zu stehlen versucht, wird in 6 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautet auf 4 Monate geschärftes Correctionshaus. — Schließlich spricht das Gericht gegen eine Weibsperson von Oberrad, welche einer Näherin daselbst aus einem verschlossenen Kistchen mittelst Anwendung des rechten Schlüssels ein Portemonnaie und eine Summe Geldes von 13 fl. entwendet, eine Correctionshausstrafe von 4 Monaten aus und erläßt zugleich Haftbefehl gegen dieselbe. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

In der jüngsten Sitzung des Rügegerichts wurde das Urtheil gegen den wegen unbefugter Eingriffe in die Gerechtsame des Schlosserhandwerks angeklagten Pumpenmacher publicirt. Das Gericht spricht gegen denselben eine Geldstrafe von 10 fl. aus.

Digitized by Google

Bei der Generalversammlung der hiesigen Theater-Actiengesellschaft wurde der Bericht der Revisoren über Einnahmen und Ausgaben des im November abgelaufenen Jahres 1858/59 vorgelegt. Erstere ergeben gegen 1857/58 einen Minderbetrag von 1136 fl. 24 kr., durch Ersparnisse in den Ausgaben gleichwohl nur ein Deficit von 1879 fl. 21 kr., wodurch das Gesellschaftskapital auf 9993 fl. 43 kr. reducirt ist.

Für Gesangsfreunde. Soeben sind in der Musikalischen Verlagshandlung von Th. Henkel vier Duettinen für Sopran oder Tenor und Alt Op. 102 von Carl Gollmick erschienen, welche sowohl für das Haus wie für das Concert geeignet, schon als Manuscript in vielen Kreisen Erheiterung hervorgerufen haben; Nr. 1 „Willst du mit mir gehen?" (G dur) bezeichnet den Ausdruck tiefer Empfindung in der schönen Natur. Nr. 2 ein Notturno (C dur) ist ein Zwiegesang dessen reizendes Thema „Bin ich in deiner Nähe" nach mehreren modulirenden Zwischensätzen gleichsam als Rondo-Thema wiederkehrt. Nr. 3 (F dur) „Wenn ich ein Vöglein wär" ist eine glückliche Erfindung im Volksgenre, und Nr. 4 „Der Frühling (Es dur), allein vier Seiten lang, mit seinem rührenden Mittelsatze: „ein holdes Blümchen" macht schon auf eine höhere Gesangesbildung Anspruch. Bei dem Mangel an frischen leicht vorzutragenden und zu begleitenden, und dabei doch effektvollen Duettinen werden diese allen Gesangesfreunden, namentlich der Damenwelt, ohne Zweifel eine willkommene Gabe sein. Die Ausstattung ist schön, der Druck, bis auf einige Kleinigkeiten, correkt und der Preis billig.

Dieser Tage ist bei Fischer in Kassel von Dr. Heinrich Schwarzschild, unserem beliebten Arzte, ein neues Werkchen erschienen unter dem Titel: „Poetische Tischreden für Aerzte und deren Freunde; Ernst und Humor." Es sind längere Gedichte, deren ursprüngliche Bestimmung es war, bei festlichen Anlässen in heiterem Kreise vorgetragen zu werden. Der glänzende Erfolg, mit welchem sie diese ihre Bestimmung erfüllten, ist für den Verfasser zwingende Veranlassung geworden, sie durch die Veröffentlichung größeren Kreisen zugänglich zu machen. Schwarzschild's Muse ist bekannt und hat sich schon viele Freunde erworben; hier zieht sein liebenswürdiger Humor vorzugsweise gegen äußere Mängel und hemmende Uebelstände der ärztlichen Praxis zu Felde, und Dies geschieht in so anziehender Weise, daß sich die Laien eben so und vielleicht noch mehr über die lachenden Jeremiaden freuen werden, als des Verfassers Berufsgenossen.

Die von Herrn Maler Genenger aus Düsseldorf, in der „Harmonie" hier etablirte Weihnachtsausstellung von Oelgemälden Düsseldorfer Künstler wird gewiß jeder Kunstfreund mit Vergnügen betrachten, indem die Befähigung der resp. Künstler durch die von Herrn Genenger uns vorgeführten Kunstwerke trefflich repräsentirt wird. Die Preise der Gemälde sind von Herrn Genenger auffallend niedrig gestellt, so daß sich die seltene Gelegenheit bietet, Kunstwerke billig zu kaufen. Die Ausstellung wird nur noch bis nächsten Sonntag stattfinden.

Unter den vielen, reich und geschmackvoll zu Ehren des Weihnachtsmarktes ausgestatteten Etablissements unserer Stadt strahlt besonders das ganz in Pariser Art eingerichtete, wahrhaft brillante Magazin von C. W. Bayer Wittib auf der großen Gallengasse hervor, das besonders Abends bei Beleuchtung einen wahrhaft feenhaften Anblick bietet. Die mannigfaltigsten Phantasiegegenstände für Weihnachts- und Neujahrsgaben in Bronce, Krystall und Glas sind dort in bunter Fülle aufgestellt, dabei bricht sich das blendende Gaslicht tausendfach in den strahlenden Lüstern, die in majestätischer Pracht dort in seltenster Auswahl vereinigt sind. Das schöne Magazin gereicht unserer Millionärstraße zur stolzesten Zierde und es lohnt sich der Mühe, diesen großartigen Räumen einen Besuch abzustatten.

Die Weihnachtsausstellung des Herrn Conditor Beck auf der großen Bockenheimergasse weist namentlich mehrere schön arangirte sogenannte Berliner „Baumkuchen" auf, ein zartes Gebäck, das auch hier bereits eingebürgert ist.

Digitized by Google

Dieser Tage hat in dem Verein zur Aussteuerung israelitischer Bürgerstöchter die Verloosung einer Mitgift erster Klasse stattgefunden. Es bestrebt sich dieser Verein, der leider die früher ihm zugewendete Gunst seit längerer Zeit nicht mehr in dem Grade zu besitzen scheint, dennoch nach seinen schwachen Kräften so viel als möglich wohlthätig zu wirken, denn während die Aussteurungssumme früher über 2000 fl. betrug, ist sie jetzt bis beinahe auf 1000 fl. herabgesunken. Eine Spende rührender Dankbarkeit jedoch ist ihm auch in diesen, wie in früheren Jahren wieder geworden. Der Verein erhält nämlich jedes Jahr unter anonymer Zuschrift von einem Ehepaare, dessen Hausstand er s. Z. begründen half, ein herzogl. nassauisches Anlehensloos zugeschickt.

Zu den Vergnügungen, welche am meisten bei den bevorstehenden Feiertagen hervorragen, gehört unstreitig der Ball der Gesellschaft Aurora, früher Flora, welcher am zweiten Feiertage im Saale der „Harmonie" abgehalten wird, und werden zu diesem Zwecke von der Gesellschaft bedeutende Vorkehrungen getroffen. Wie wir hören, sind auch schon viele Gastkarten außer der Abonentenzahl angemeldet und wird dieser Ball voraussichtlich ein zahlreich besuchter werden.

Der Redacteur der Krebbelzeitung schreibt aus Königstein, daß es mit seiner Gesundheit besser gehe und bald wieder eine neue Nummer erscheinen werde. Es freut uns, seinen zahlreichen Freunden dies zur Widerlegung der über ihn verbreiteten Krankheitsgerüchte mittheilen zu können.

Unser benachbartes Bockenheim übt in neuerer Zeit eine immer größere Anziehungskraft auf das Frankfurter Publikum aus. Die dortigen Wirthe bieten Alles auf, um den Gästen den Aufenthalt in ihren Etablissements so angenehm wie möglich zu machen. So finden z. B. in den Sälen des „Café Jansen" jeden Sonntag Concerte statt, ausgeführt durch das Musikcorps des königl. preuß. 38. Infanterie-Regiments. Diese Concerte zeichnen sich durch Präcision und kunstgerechten Vortrag in hohem Grade aus und erfreuen sich der allgemeinsten Anerkennung. Am zweiten Feiertage wird die erwähnte vortheilhaft bekannte Capelle in dem Jansen'schen Lokale ein neueinstudirtes Potpourri, betitelt: „Der Christmarkt zu Breslau," zur Aufführung bringen, auf das wir vorläufig aufmerksam machen. Nach Beendigung des Concerts wird ein Ball stattfinden.

Vor einigen Tagen kam in einem Wirthschaftslocale in Offenbach der seltsame Fall vor, daß in später Abendstunde ein schlaftrunkener Gast, der sich zu Hause wähnte, alle Anstalten traf, zu Bette zu gehen und demgemäß die Kleider ablegte, mit welcher Arbeit er schon ziemlich weit gediehen war, als er durch die Dazwischenkunft der übrigen Gäste und der Kellner noch rechtzeitig wieder zu sich selbst und auf den rechten Weg gebracht wurde.

Dieser Tage machten zwei Schlittschuhläufer von hier eine Eisfahrt mainaufwärts bis zu dem drei Stunden von hier entfernten Dörnigheim. Bis zur Mainkur wurde das rechte Ufer, bis Rumpenheim das linke, und von da wieder das rechte Ufer benutzt. Von Offenbach an bis Hanau ist der ganze Main zugefroren, und von hier bis Höchst abwärts finden die Schlittschuhläufer eine herrliche schon befahrene Spiegelbahn, die aber durch das plötzlich eingefallene Thauwetter vorerst unpracticabel ist.

Vorgestern wurden in Niederrad bei einem dortigen Einwohner eine bedeutende Quantität Kuhfleisch, das zum Verkauf bestimmt war, aber für ungenießbar und der Gesundheit schädlich erklärt wurde, confiscirt.

Ein Tapeziergehülfe, der einen Freund in der Papageigasse besucht hatte, wurde bei dem Ausgange aus dem Hause von einem Schlaganfall getroffen, der nach wenigen Minuten seinem Leben ein Ende machte.

Dieser Tage wurden auf dem hiesigen Friedhofe zwei Goldfasanen erlegt. Man glaubt, daß diese Vögel aus dem Homburger Jagdbezirke hierher verschlagen wurden.

Digitized by Google

Kürzlich wurde in dem einem hiesigen Bürger zugehörigen Jagdbezirke bei Mörfelden eine ungewöhnlich große wilde Katze erlegt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Nach der „N. Preuß. Ztg.“ wird nur Preußen durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Schleinitz, auf dem Congreß repräsentirt sein. — Die Krankheit des Königs hat eine bedenkliche Wendung genommen.

* **Köln.** Die Rheinprovinz, ja, der gesammte preußische Staat hat einen ihrer edelsten Männer verloren: es verschied dahier Herr Franz Egon Graf Fürstenberg-Stammheim (geboren 24. März 1797), königl. Kammerherr und Mitglied des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit.

* **Paris.** Der Zustand des Prinzen Jerome ist ein ziemlich befriedigender. Marquis Villamarina und der neue Gesandte Sardiniens, Herr Desambrois, wurden von dem Kaiser empfangen. — Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser am 1. Jan. das diplomatische Corps und die constituirten Staatskörperschaften empfangen wird. — Das „Pays“ versichert, daß der Congreß sich definitiv am 20. Januar in Paris versammeln werde. Fürst Gortschakoff, der erste Conferenzbevollmächtigte Rußlands, wird, wie dasselbe Blatt anführt, zwischen dem 7. und 10. Januar in Paris eintreffen. — Die officiösen Blätter scheinen noch nichts über die Abtretung des abyssinischen Hafens Adulis an Frankreich zu wissen. Das „Pays“ sucht auszuführen, daß, wenn die Nachricht sich bestätige, Frankreichs Rechte nicht bestritten werden könnten, weil der Hafen nicht dem König Theodor von Abyssinien, sondern irgend einem kleinen Häuptlinge gehöre. — Die Mittheilung der „Patrie,“ die ehemaligen Offiziere Doineau und v. Mercy würden an der chinesischen Expedition Theil nehmen, ist ungegründet. Herr Doineau ist zwar begnadigt worden, muß aber das französische Gebiet zehn Jahre lang meiden. Es heißt nun, er werde den spanischen Feldzug gegen Marokko mitmachen. — Privatbriefe aus Madrid lauten keineswegs günstig für die Spanier; die Mauren machen ihnen mehr zu schaffen als zu wünschen wäre. — Wie hier, ist auch in den südlichen Departementen und in ganz Spanien eine außerordentliche Kälte eingetreten. Von allen Seiten treffen auch Berichte von starkem Schneefalle ein. — Der Maire von Toulon hat die vom 1. Januar an versuchsweise abgeschaffte Fleischtaxe wieder eingeführt. Auch in Paris sind die Fleischpreise seit Gestattung der freien Concurrenz stark in die Höhe gegangen. Der Erzbischof von Paris macht dem Prinzen Jerome, seitdem dieser krank ist, beinahe jeden Tag einen Besuch. — Auf der Rhede von Brest gerieth das Linienschiff „Duguesclin“ welches ausgelaufen war, um seine Maschine an Bord zu nehmen, auf einen Felsen. Obschon ein Theil der Artillerie über Bord geworfen wurde, war das Schiff doch nicht mehr zu retten; am nächsten Morgen war es vom Meer verschlungen. — Dem Vernehmen nach wird die französische Armee nach dem Congresse bedeutend verringert werden. Schon jetzt werden zahlreiche Beurlaubungen ertheilt.

* **London.** Die „Morning-Post“ enthält abermals einen heftigen Artikel gegen das Suezcanal-Project. „Daily News“ halten dafür, England solle mit Preußen, Rußland und Oesterreich in Unterhandlungen eintreten, auf daß alle diese Mächte verlangen, daß die Concession, welche Herrn v. Lesseps ertheilt würde, solche Bestimmungen enthalte, durch welche dem Unternehmen ein ausschließlich commercieller Character gegeben würde.

Der Dampfer „Parana“ mit Nachrichten aus St. Thomas ist eingetroffen. Castilla ist mit der Armee gegen Guaquil gesegelt. Auf Barbadoes fiel die Ernte gut aus. Auf St. Thomas herrscht das gelbe Fieber.

Der Bauten-Minister Henry Fitzroy ist gestorben. — Laut Berichten aus Newyork hatte die amerikanische Besatzung die Insel San Juan fast gänzlich geräumt.

Digitized by Google

* **Italien.** Der Pabst hat ein geheimes Consistorium gehalten; es wird versichert, der Gegenstand der Berathung sei die Regentschaft Buoncompagni's gewesen und beschlossen worden, zwar weil sie von Frankreich gebilligt sei, nicht direct und nicht im Allgemeinen dagegen, desto entschiedener aber gegen alle Maßnahmen zu protestiren, welche speciell gegen die Rechte des päbstlichen Stuhles gerichtet wären.

* **Turin.** Titus Tobler aus Appenzell, der schon die dritte Wanderung nach Palästina gemacht hat, führt in seinem neuesten in Gotha erschienenen Werke an, daß die römische Propaganda nur von 1821 an gerechnet, nahe an 60 Millionen Frs. für Missionszwecke eingenommen, und in 87 Jahren, trotz aller Mühe und Opfer dort wirklich nicht mehr als 17 Juden zum Katholicismus herüber gebracht worden.

* **Madrid.** Den in Cadix erscheinenden Blättern zufolge hatte O'Donnell Ceuta zum Freihafen erklärt. — Hr. Mon ist in Madrid angekommen.

Durch ein in der „Madr. Z." veröffentlichtes königl. Decret ist General Echague zum Range eines Generallieutenants befördert. — „El Commercio" von Cadix berichtet, daß die Einwohner dieser Stadt und Corporationen noch anderer Städte sich erboten haben, zur Zahlung der von England reclamirten Summen beizutragen, daß jedoch die Regierung dieses Anerbieten mit der Erklärung abgelehnt, sie könne diesen Reclamationen mit eigenen Mitteln genügen.

* **St. Gallen.** Der vollzählige Verfassungsrath wählte zum Präsidenten Baumgartner (ultramontan). Stimmenzähler, Secretäre, Commission für Entwerfung eines Berathungsreglements gemischt.

* **Christiania.** Das Storthing hat den Vorschlag des Constitutionsausschusses in Betreff der k. Proposition über die Prinzregentschaft statt einer Interimsregierung mit 110 gegen 10 Stimmen angenommen. Derselbe Ausschuß hat beschlossen, den Vorschlag, wonach der Posten eines Statthalters aufgehoben werden und der Staatsrath aus zwei Staatsministern bestehen solle, zur Annahme zu empfehlen. Die Errichtung eines Staatsministerpostens in Christiania hat der Storthing mit 110 gegen 2 Stimmen angenommen.

* **Amerika.** Neueren Privatnachrichten aus Buenos-Ayres zufolge war daselbst plötzlich eine Ministerkrisis eingetreten. Die Senors Tejedor und Pena, Beide gemäßigte Männer, sind zu Mitgliedern des Cabinets ernannt worden, um, wie man glaubt, eine Verständigung mit Urquiza herbeizuführen, welche durch den brittischen Gesandten, Herrn Thornton, aus allen Kräften gefördert würde. Die Nationalgarde scheint sich, erbittert durch die schlechte Führung des Obersten Mitre, geweigert zu haben, einen neuen Feldzug mitzumachen, doch ist sie bereit, die Hauptstadt zu vertheidigen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Paris: Richard Wagner, seit Kurzem in Paris, will, wie Berlioz im Journal des Débats meldet, seinen bleibenden Wohnsitz hier nehmen. Heftige Angriffe in der Revue des deux mondes, im Siècle, im Figaro trieben ihn zu folgender öffentlicher Erklärung: „Seit elf Jahren bin ich aus Sachsen verwiesen und folglich aus ganz Deutschland verbannt. Ich habe seitdem in der Fremde zwei Opern componirt, deren eine „Lohengrin", in Deutschland mit Erfolg aufgeführt wird, die ich aber, wegen Mangel eines Orchesters nie gehört habe. Ich bin nach Frankreich gekommen, um wo möglich meine Musik wenigstens vor einigen Freunden aufführen zu lassen. Ich vermeide den Lärm und die Reclame. Ich bin fremd, verbannt und habe von Frankreich Gastfreundschaft und freundliche Aufnahme erwartet. Man nennt mich den „Marat der Musik", meine Compositionen haben keine solche Umsturztendenz, wie man zu sagen beliebt; selbst der König, der mich verbannt hat, läßt in seiner Residenz meine Opern aufführen

Digitized by Google

und schenkt ihnen Beifall. Die französische Presse möge noch etwas warten, vielleicht wird sie mich dann anders beurtheilen, als blos nach der Aussage einiger Deutschen Zeitungen; ich verlange dann nichts Anderes als Unparteilichkeit. Richard Wagner."

Das „Mädchen von 30 Jahren", ein neues Stück Scribe's, ist im Vaudeville zu Paris zur Aufführung gekommen; das Stück wurde ausgepfiffen.

Herr Julius Cornet, der artistische Director des Victoria-Theaters in Berlin, schwebte in der Nacht vom 9. d. M. in Gefahr, den Tod durch Erstickung zu erleiden. In dem Zimmer, welches Cornet in dem Hotel de Hambourg bewohnt, war nach dem am Abend erfolgten Heizen die Ofenklappe zu früh geschlossen worden; von einem betäubenden Qualm umgeben, wachte Cornet zum Glück noch rechtzeitig auf und konnte, wenn auch mit Mühe, sich zur Thüre bewegen. Durch das Oeffnen derselben war die Gefahr beseitigt, doch ist Cornet nicht ganz ohne Beschädigung davon gekommen; halb betäubt wie er war, fiel er einige Stufen einer Treppe hinab und verstauchte sich den Fuß.

Herr A. Weirauch verläßt zum April das Friedrich-Wilhelmstädter Theater in Berlin. Zwei neue Stücke, welche Herr W. in Arbeit hat, dürften nach dem großen Erfolge mit den „Maschinenbauern" ihn für das Victoria-Theater doppelt willkommen machen; wahrscheinlich wird ihm von dort aus ein Antrag zugegangen sein, oder doch gewiß noch gemacht werden.

Man schreibt aus Wien: In sonst gut unterrichteten Kreisen der Theaterwelt spricht man, wie die „Vorstadtzeitung" behauptet, mit großer Bestimmtheit, daß Herr Director Hoffmann sein Thalia-Theater in einen Cirkus verwandeln und diesen auf vier Jahre an eine französische Kunstreitergesellschaft verpachten wird. Dagegen beabsichtigt Herr Hoffmann in Verbindung mit einem sehr vermöglichen Kapitalisten, das von seinem Vorgänger in Anregung gebrachte Projekt, zur Erbauung eines großen Theaters auf dem Josephstädter-Glacis, wieder aufzunehmen und auszuführen. Die Unterhandlung dieser beiden Herren soll bereits so weit gediehen sein, daß sie schon in den nächsten Tagen um die Baubewilligung und um Uebertragung der Conzession vom Thalia-Theater auf das neue Theater hohen Ortes einschreiten werden. Der Plan des neuen Gebäudes ist bereits vollendet. Es soll aber nicht nur zu einem Theater eingerichtet, sondern auch mit einem Bazar versehen werden und in seinem Innern einen riesigen prachtvollen Saal für Concerte und Bälle erhalten. Die Benennung „Thalia-Theater" wird auch dem neuen Theater beibehalten werden.

In der italienischen Oper zu Wien werden außer den gewöhnlichen Repertoir-Opern von Bellini, Donizetti, Rossini, Verdi noch einige theils für dort ganz neue, theils seit längerer Zeit nicht gehörte Opern, aus dem nachstehenden Verzeichniß zur Aufführung gelangen. Donizetti: „Polliuto", „Fausta", „Parisina", „L'ajo nell' imbarazzo". — Fioravanti: „Le cantratrici villane." — Mozart: „Cosi fan tutte." — Paccini: „Saffo." Ricci: „Il birajo di Preston". „Crispin e la comare." — Rossini: „Semiramide", „L'assedio di Corinta", „Il conte Ory", „Il turcu in Italia." — Salvi: „Catarina Hovard." — Chor und Orchester werden natürlich vervollständigt; Salvi und Suppé fungiren als Kapellmeister, die sämmtliche Garderobe wird neu hergestellt. Das Abonnement wird auf mindestens 40 Vorstellungen eröffnet werden für den Zeitraum von zehn Wochen, ungefähr vom 20. März bis 5. Juni (in welche Zeit auch die Charwoche fällt) mit fünf Vorstellungen wöchentlich.

Das fünfactige Drama von Mosenthal: „Düweke", wurde am 12. Decbr zum ersten Mal im Hof-Burgtheater in Wien aufgeführt. Der Dichter wurde nach jedem Acte hervorgerufen, nach dem dritten zweimal. Die drei Hauptrollen: Magdalis, Sigbrit und Christiern, wurden durch Fr. Gabillon, Fr. Rettich und Herrn Gabillon mit Beifall dargestellt.

Digitized by Google

Der „Männergesangverein" in Wien, sowie die Liedertafel, „Concordia" in Offenbach haben den Kapellmeister Kücken, seiner besonderen Verdienste um den Männergesang wegen zum Ehrenmitglied ernannt.

Das Petersburger Schiller-Comité hat ungefähr 6000 Silber-Rubel gesammelt, welche der Schiller-Stiftung zufließen. In dem Schreiben womit das Comité diese Summe begleitet, schlägt es vor: dafür ein kleines Landgut anzukaufen und es einem würdigen Dichter auf Lebenszeit zu übergeben.

Auf Anfrage des Ministers Rogier hat sich die Akademie Belgiens einstimmig für die Errichtung eines Reiterstandbildes Karls des Großen in Lüttich ausgesprochen. Das Monument kommt zur Ausführung, und man hat den Platz St. Lambert zu Lüttich zur Aufstellung gewählt.

Der Souffleur am Lemberger deutschen Theater Adolph S., Vater mehrerer unversorgter Kinder, welcher am 1. d. M. seinen Bekannten und Gläubigern brieflich die Absicht mittheilte, daß er in Folge seiner Schulden sich das Leben nehmen müsse, wurde am 2. d. M. im Kaiserwalde an einem Baume erhängt gefunden.

Anton Wallerstein's „Tanz-Album für 1860" ist soeben erschienen und zeichnet sich, wie die frühere Jahrgänge, durch reizende Melodien, wie durch charakteristische Auffassung aus. A. Wallerstein ist als Tanzcomponist so beliebt und bekannt, daß dieß Album keiner Empfehlung bedarf. Unter dem Weihnachtsbaum wird es gewiß Jung und Alt willkommen sein und zur Unterhaltung in geselligen Kreisen reichlich beitragen. Es ist zu einem Festgeschenk ganz besonders geeignet, da die Verlagshandlung (B. Schott's Söhne in Mainz) die Ausstattung auf's Eleganteste hergestellt hat.

Von Dr. Eduard Löwenthal ist bei Bechhold hierselbst soeben eine Broschüre erschienen, die unter dem Titel: „Die sociale und geistige Reformation des 19. Jahrhunderts" diese als culturhistorischen Zielpunkt der gegenwärtigen Zeitbewegung darstellt und die wichtigsten, eingreifendsten Zeitfragen auf dem Gebiete der Socialistik und Philosophie selbstständig behandelt. Der literargeschichtliche Raum unseres Blattes gestattet uns nicht, in's Einzelne des vorzugsweise philosophischen Inhalts der Schrift einzugehen; wir empfehlen dieselbe aber der Aufmerksamkeit unserer Leser.

In „Maria Stuart" excellirte unsere Janauschek wieder in der Titelrolle; auch Frau Versing-Hauptmann als Elisabeth, Herr Hanisch als Leicester und Herr Schneider als Mortimer, fanden ehrendste Anerkennung. Das Benefiz des Chorpersonals war recht zahlreich besucht und die Hugenotten, die in vollkommen guter Besetzung an uns vorübergingen, fanden warmen und lebendigen Beifall. Besonders ausgezeichnet vom Publikum wurde Herr Dettmer (Marcel), Herr Meyer (Raoul), Herr Pichler (Nevers) und Fräulein Carl (Valentine) die nur noch etwas wärmer spielen muß. Z.

Mannichfaltiges.

Aus Paris läßt sich die „Preußische Zeitung" über den neuen französischen Gesandten am preußischen Hofe schreiben: „Von der Familie des Prinzen de la Tour d'Auvergne, die aus der ehemaligen Grafschaft Lauraguais stammt, waren zur Zeit der ersten Revolution zwei Brüder emigrirt, ein Abbé und ein Militär. Als nach Abschluß des Concordates die ersten Bischöfe ernannt wurden, erhielt dieser Abbé am 6. Mai 1802 das Bisthum von Arras; am 23. December 1839 wurde er Cardinal. Der Militär erhielt 1814 den Grad eines General-Majors und hatte einen Sohn, der gleichfalls die militärische Laufbahn verfolgte. Von den beiden Söhnen des Letzteren ist nun der eine unter Guizot in die diplomatische Carrière getreten. Es ist dieß der jetzige Gesandte

in Berlin, der sich der besonderen Gunst seines Souveräns zu erfreuen hat und der sie, wie allgemein versichert wird, durch Geistesgewandtheit und feinen Tact verdient. Der Kaiser der Franzosen beweist, indem er an den königlich preußischen Hof einen derjenigen Diplomaten schickt, die in jüngster Zeit einen der schwierigsten Vertrauensposten eingenommen haben, einen Diplomaten, der sich durch die Ruhe und Versöhnlichkeit seines Charakters auszeichnet, — daß er einen hohen Werth auf die Fortsetzung der freundlichen Beziehungen zu Preußen setzt."

Aus Bremerhaven schreibt man: In der Nacht vom 6. zum 7. d. fehlte wenig, daß sich das vor Kurzem jährig gewordene Schauspiel vom Brande des „Hudson" wiederholt hätte, und zwar durch die Schuld einer — Ratte. Eine dieser liebenswürdigen Weltbürgerinnen, welche auf einem im alten Hafen liegenden Grönlandsfahrer hauste, hatte Appetit empfunden nach einem Schmause Phosphor und fand Gelegenheit, denselben zu befriedigen. An Bord des Schiffes befand sich nämlich ein Kasten mit Patronen, welche zum Schießen der Fische dienen und mit Phosphor gefüllt sind; in diesen wußte sich die Ratte Eingang zu verschaffen und begann die Patronen zu benagen. Die dadurch hervorgebrachte Reibung hatte die Entzündung des Phosphors zur natürlichen Folge und eine furchtbare Explosion vernichtete den Inhalt des Kastens. Sie hätte den ganzen Hafen sammt der Stadt vernichten können, wenn nicht das Weitergreifen des Feuers — Dank sei der Vorsehung! glücklich vermieden worden wäre. Verbrecherin Ratte ist von der wohlverdienten Strafe gar bald ereilt worden. Unter den Trümmern ihres Mahles fand man den Leichnam; drei Kugeln hatte sie im Leibe, welche durch die Gewalt der Explosion in den Körper hineingetrieben waren. Sie wird nicht wieder naschen, unsere Behörden aber werden ohne Zweifel in diesem warnenden Ereigniß Anlaß finden, für die Zukunft durch die strengsten Maßregeln zu verhüten, daß feuergefährliche Gegenstände irgend welcher Art an Bord der im Hafen liegenden Schiffe aufbewahrt werden. Der Brand des „Hudson" ist immer noch unaufgeklärt geblieben; der Gedanke, daß ein ähnliches Ereigniß die Ursache gewesen sein könne, liegt nahe genug.

Das „Journal de Constantinopel" vom 7. December meldet aus Aegypten, daß daselbst die Ernteaussichten sehr günstig sind. Der Nil hat seine größte Höhe im Anfang des Septembers erreicht. Die Gewässer, deren Steigen in diesem Jahre sehr langsam gewesen, haben sich dann auf einer Höhe erhalten, welche den Landleuten gestattete, ihre Felder mehrere Mal in regelmäßigen Zwischenräumen zu bewässern. Die Fellahs sagen, daß die Ernte der Zerealien in Unter- und Mitteläzgypten ganz außerordentlich gut ausfallen wird, weil das Getraide und die Gerste sich unter dem wohlthätigen Einfluß einer regelmäßigen und reichlichen Bewässerung entwickeln. Auch die Ernte des Dura und des Mais verspricht vortrefflich zu werden.

Den größten Eiskeller der Welt hat die Stadt Paris im boulogner Holze bauen lassen, denn die kirchenähnlichen Hallen können nicht weniger als hundert Millionen Pfund Eis aufnehmen. Man ist jetzt von allen Seiten mit der Eisanfuhr in den Municipal-Eiskeller beschäftigt.

Der Hafen von Archangel ist mit Eis bedeckt und der Hafen von Taganrog geschlossen worden.

Neueste Nachrichten.

*** Jonische Inseln.** Eine Depesche aus Corfu meldet, daß bei der Eröffnung des jonischen Parlaments von den 42 Mitgliedern nur 30 anwesend waren, und daß diese sämmtlich gegen die Einmischung des Lord-Obercommissärs in die Angelegenheit des Parlaments protestirten. Das Parlament wird wahrscheinlich aufgelöst werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holzwart. — Druck von J. P. Streng.

No 149. 23/12. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 150. Sonntag, den 25. December 1859.

Weihnachten.

Wie die hellen Lichter scheinen!
Und die Kinder sind gekommen,
All die Großen, all die Kleinen
Haben ihr Geschenk genommen.

Spielwerk bringt es dar zum Spielen,
Das geliebte Wunderkind;
Spielen mögen sie, und fühlen,
Daß sie frohe Kinder sind.

Süße Früchte, fremde Blüthen,
Trägt es in der zarten Hand,
Wie sie Engel zieh'n und hüten
In dem sel'gen Himmelsland.

Auch Versöhnung, ew'ges Leben,
Trost und Freiheit, Gnadenfüll',
Gottes Wort, umsonst gegeben,
Jedem, der es hören will.

Und so hat es tausend Gaben
Allen Menschen mitgebracht,
Alle Herzen zu erlaben
In der hochgelobten Nacht.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Januar 1860. Merkur, ist in den ersten Tagen des Monats am längsten, über 1/2 Stunde am Morgenhimmel zu sehen; vom 15. wird er mit Tagesanbruch aufgehen. Venus, ist Abendstern und wird anfangs 1 Stunde, zuletzt über 2 Stunden zu sehen sein. Mars, steht im Scorpion und ist länger als 3 1/2 Stunden am Morgenhimmel zu sehen. Jupiter, steht am 11. in Gegenschein mit der Sonne, wo er um Mitternacht ihr gerade gegenüber im Süden steht und die ganze Nacht hindurch am hellsten in diesem Jahre glänzt. Saturn, ist rückläufig und steht zwischen 3 und 4 Uhr morgens im Süden und ist von 7 Uhr abends an die Nacht sichtbar. Uranus, im Stier, ist rückläufig, geht nach der Abenddämmerung am Osthimmel auf und um 3 1/2 Uhr morgens am Ende des Monats unter.

Die wichtigsten astronomischen Momente im Januar 1860. Am 1. Mond, erstes Viertel 11 U. 22 M. vormittags; 2. Sonne, in der Erdnähe 9 U. abends; 4. Merkur, größte westliche Ausweichung von der Sonne 2 U. 53 M. früh; 5. Uranus, nahe dem Monde 5 U. 14 M. nachmittags; 5. Mars, Aufgang 3 U. früh; 7. Jupiter, Aufgang 4 U. 30 M. nachmittags; 8. Jupiter, nahe dem Monde 8 U. 13 M. abends; 8. Vollmond, 3 U. 57 M. nachmittags; 10. Mond, in der Erdnähe 4 U. früh; 11. Saturn, nahe dem Monde 5 U. 34 M. früh; 15. Mond, letztes Viertel 7 U. 32 M. morgens; 16. Saturn, Aufgang 6 U. 58 M. abends; 17. Mars, nahe dem Monde 11 U. 12 M. vormittags; 20. Sonne, tritt in das Zeichen des Wassermanns 7 U. 3 M. abends; 21. Merkur, nahe dem Monde 8 U. 51 M.

Digitized by Google

vormittags; 22. Sonnenfinsterniß, unsichtbare; 23. **Neumond,** 12 U. 51 M. morgens; 25. Mond, in der Erdferne 6 U. abends; 25. Venus, nahe dem Monde 8 U. abends; 26. Merkur, in der Sonnenferne 2 U. 40 M. nachmittags; 31. Mond, erstes Viertel 5 U. 45 M. morgens.

Sternbedeckungen vom Monde im Januar 1860. Am 5. Plejaden g, Eintritt: 4 U. 24 M. früh; Austritt: 5 U. 12 M. früh; b, Eintritt: 4 U. 27 M. früh, Austritt: 5 U. 10 M. früh; e, Eintritt: 4 U. 44 M. früh, Austritt: 5 U. 11 M. früh; 9. Krebs δ, Eintritt: 9 U. 13 M. Austritt: 10 U. 10 M. nachts; 10. Löwe 18, Eintritt: 11 U. 10 M. nachts, Austritt: den 11. Janr. 0 U. 18 M. früh; 14. Jungfrau 9, Eintritt: 4 U. 47 M. früh, Austritt: 5 U. 58 M. früh; 23. Steinbock 19, Eintritt: 4 U. 5 M. nachmittags, Austritt: am nördlichen Mondsrande; 27. Fische 22, Eintritt: 5 U. 20 M. nachmittags, Austritt: 6 U. 27 M. abends.

Die augenfälligsten Sternbilder im Januar 1860, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) Gr. und Kl. Löwe, Gr. Bär, Cassiopeja, Andromeda.
2) Fuhrmann, Perseus, Fliege, Triangel, Widder, Fische.
3) Uranischer Sextant, Krebs, Zwillinge, Stier, Wallfisch.
4) Katze, Wasserschlange, Kl. Hund, Einhorn, Orion, Georgsharfe.
5) Schiff Argo, Gr. Hund, Haase, Taube, Brandenb. Scepter, Eridanusfluß.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. December. In Bezug auf den Vortrag wegen der Küsten-Befestigung hat Preußen dem bekannten Antrage gegenüber dem Sinne nach erklärt, daß keinem Staate so wie Preußen, der Großmacht in Norddeutschland, diese Frage nahe liege und wichtig sei. Preußen habe sich denn auch, was die Ostsee und das preußische Littorale betreffe, längst mit Ausführungs-Maßregeln beschäftigt. Mit Bezug auf den andern Theil des Antrages hatte eine preußische Regierung eine eigene Commission niedergesetzt, welche ein Vertheidigungs-System entworfen, über dessen Zusammenhang mit der Maßregel im Ganzen die anderen Uferstaaten zu Verhandlungen eingeladen worden sind. Unter diesen Umständen könne die theoretische Intervention nur störend wirken. Preußen wünsche daher, daß man sich mit dem Antrage zunächst am Bunde nicht beschäftige. Der Antrag auf Revision der Kriegsverfassung könnte praktische Bedeutung haben. Es ist nur zu bedauern, daß mit der Einschränkung einer intensiven, nicht numerischen Verstärkung des Bundesheeres auch von 1852 bis 1855 die Revision in Wirklichkeit nicht gefördert, sondern nur aufgehalten wurde.

Nachdem Herr Rathsschreiber Dr. Kellner die geschehene Wahl zum rechtsgelehrten Mitgliede hies. Zoll-Direction abgelehnt, hat Hoher Senat in seiner gestrigen Sitzung hierzu den Herrn Stadtgerichtsrath Dr. Mettenius erwählt.

Zum Pedellen der Stadtkämmerei wurde Herr Anselm Rhein ernannt und waren mit demselben in der Kugelung die Herren Andreas Wilhelm Kaffka und Matthäus Förster.

Hoher Senat hat die erledigte Stelle des diesseitigen Mitgliedes der Direction der Main-Neckar-Eisenbahn dem hies. Bürger Herrn Dr. Conrad Rödiger unter Verleihung des Titels eines Directorialrathes vom 1. Januar 1860 an übertragen.

Digitized by Google

Sitzung des Appellationsgerichtes, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Der verantwortliche Redacteur des „Frankfurter Intelligenzblattes," Handelsmann J. G. Holtzwart, bekanntlich angeklagt und in erster Instanz für schuldig befunden, durch Aufnahme eines Inserats in der Nummer vom 10. Sept. seines Blattes sich der Ehrenkränkung des hies. Bürgers und Advokaten Herrn Dr. Karl v. Guaita schuldig gemacht zu haben, war demgemäß in eine Geldstrafe von 50 fl. verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß hatte sowohl der Kläger wie der Beklagte Berufung eingelegt, die gestern zur Verhandlung kam. Der gestern als Zeuge vernommene Berichterstatter des Intelligenzblattes erklärt, daß er es nicht für angemessen erachtet habe, den beiden in dieser Sache vernommenen gegnerischen Zeugen, den Herren Habermann und Wecker, die er als intime Freunde des Herrn Dr. v. Guaita kenne, die volle Wahrheit zu sagen, er habe vielmehr absichtlich dieselbe auf eine falsche Fährte geführt, da er die Ueberzeugung gehabt habe, daß diese beiden Zeugen sogleich Mittheilung von seiner Aeußerung an Herrn Dr. v. Guaita machen würden, was sich auch durch den Erfolg bewahrheitet habe. Was Herrn Habermann beträfe, so sei es ja bekannt, daß er der Vertraute des Herrn v. Guaita sei, daß er neuerdings den „Katzemayer" für die übrigen hiesigen Journalisten mache, und wenn dieselben eine mißliebige Kritik brächten, sich damit befasse, die hiesigen Theaterreferenten herunterzureißen. Er erklärt ferner, wie es überhaupt gekommen, daß er mit Habermann in der letzten Zeit geredet habe. Derselbe sei nämlich vor nicht langer Zeit zu ihm in seine Wohnung nach Hause gekommen, und habe ihn um eine Gefälligkeit gebeten, die er ihm auch erzeigt, bei welcher Gelegenheit er dem Habermann bemerkt habe, es sei doch auffallend, daß er, der ja stets die boshaftesten Artikel gegen das Intelligenzblatt schriebe, nun ihn den Berichterstatter dieses Blattes mit einem Besuche beehre. „Meine Frau," fährt der Berichterstatter in seiner Erzählung fort, und eine Näherin, die an jenem Tage bei uns arbeitete, waren über diese Dreistigkeit des Habermann sehr entrüstet. Letztere sagte zu mir, als sie Habermann in meiner Stube auf meinem Sopha erblickte: „Wie können Sie den Menschen der so gegen Sie auftrat, nur empfangen, warum werfen Sie ihn nicht die Treppe hinunter?" „Hätte ich das damals nur gethan, meine Herren," fährt der Berichterstatter fort, aber leider sprach ich seit jener Zeit öfter mit dem Menschen. Da sitzt er selbst, Herr Präsident (auf den dasitzenden Habermann zeigend), er wird es nicht leugnen können, „daß er bei mir zu Hause war." — Was Herrn Wecker beträfe, so sei er noch immer ein Stück Direction, auch nehme er noch an den lukkullischen Mahlen Theil, welche die Directionsmitglieder von Zeit zu Zeit hielten, Zeuge habe daher erwartet, daß auch dieser Herr seine Worte, wie auch geschehen, sogleich treu dem Herrn v. Guaita rapportire. Zeuge habe Herrn Holtzwart, von dem er in Theaterangelegenheiten zuweilen consultirt werde, keineswegs von der Aufnahme des Inserats abgerathen, und zwar aus dem Grunde, weil er dessen Inhalt für unverfänglich und die ganze Sache für einen harmlosen Scherz gehalten habe. Wenn eine Schuld begangen worden sei, so falle sie ihm und nicht dem Beklagten zur Last. Der Buchhalter des Intelligenzcomtoirs, welcher das Inserat am 8. Sept. in Empfang genommen, erklärt auf das Bestimmteste den Ueberbringer nicht gekannt zu haben. Nach der Zeugenvernehmung begründet der Anwalt des Klägers, Herr Dr. Fester, die Appellation und sucht darzuthun, daß der unterzeichnete Redacteur eines Blattes alle Verantwortlichkeit für dessen Inhalt zu tragen habe. Das in Rede stehende Inserat sei injuriös und deshalb Herr Holtzwart als Verbreiter desselben neben einer Geldstrafe von 150 fl. zugleich mit einer Gefängnißstrafe von mindestens 8 Tagen zu belegen. Herr Dr. Schulin, der Anwalt des Beklagten, deducirt, daß hier keine böse Absicht, sondern höchstens ein Versehen vorliege, es seien bedeutende Milderungsgründe vorhanden, das zuchtpolizeiliche Urtheil habe den Inhalt des Inserats von der schlimmsten Seite aufgefaßt; dasselbe enthalte keine Injurie, auch sei keine bestimmte Person

Digitized by Google

in demselben bezeichnet. Herr Dr. Schulin trägt schließlich auf Verwerfung der jenseitigen Beschwerde und Freisprechung seines Mandanten an. Das Urtheil in dieser Sache wird am 6. Januar k. J. verkündigt werden.

— Nach der soeben ausgegebenen 40. Nachricht über die Dr. Senckenbergische Stiftung ist in dieser Anstalt wiederum von der verstorbenen Bürgerstochter Klingling ein Werk der Pietät geschaffen worden. — Wie Brönner und Kröger mit hochherzigem Sinne für das sorgenfreie Alter von Männern bedacht waren, so war auch diese Stifterin im Leben von dem schönen Gedanken beseelt, nach ihrem Tode betagte Frauen den Lasten des Alters zu entheben. Wie wohlthätig aber auch das Bürgerhospital, die Zufluchtstätte armer kranker Bürger, in den zwei verflossenen Jahren wirkte, zeigt die Uebersicht der behandelten Kranken; von 1857/58 wurden 751 und von 1858/59 wurden 627 Individuen verpflegt. — Wir dürfen wohl fragen, wie wäre es, wenn Senckenberg's menschenfreundliche Gesinnung nicht den Weg betreten hätte, den er als edler Bürger durch seine Stiftung verherrlichte? Und so können wir es auch nur mit Anerkennung begrüßen, daß die Administration bemüht ist, für die Ausdehnung des Spitals besorgt zu sein und im Vertrauen auf den großartigen Bürgersinn Frankfurt's das beabsichtigte Werk auszuführen sucht. — Wohl würde der Mangel an Raum des vor beinahe 100 Jahren erbauten Hospitals sich zeigen, wenn eine Epidemie Frankfurt ernstlich heimsuchen sollte. — Betrachten wir aber die Erübrigung aus dem Hospitalvermögen, welche im Jahre 1858 843 fl. 38 kr. betrug, so dürfen freilich keine Zeiten kommen, die für Lebensmittel 2c. theurer wären, wie die jetzigen sind, sonst wäre die Stiftung, von der man immer der Ansicht war, daß sie bedeutende Kapitalien zurücklege, genöthigt, das Kapitalvermögen selbst anzugreifen. — Soll aber der gegründete Fond zu einem neuen Hospitalbau, welcher jetzt 4880 fl. 31 kr. beträgt, sich nur durch die Hälfte der jährlichen Erübrigungen emporarbeiten, so würde allerdings wohl ein Jahrhundert nöthig sein, die Absicht der Administration der Stiftung zu verwirklichen, wenn andernfalls nicht Nachfolger im Sinne Senckenberg's die Sache zu unterstützen sich finden sollten oder die gesammte Bürgerschaft zeigte, daß auch sie im Stande ist, einem ihrer edelsten Mitbürger des vorigen Jahrhunderts im Werk der Wohlthätigkeit für Frankfurt nicht nachzustehen.

Wie wir vernehmen, hat der Vorstand des Kunstvereins jetzt die Bilder bestimmt, welche die Preise der nächsten Verloosung bilden sollen. Wir laden alle Nichtmitglieder ein, sich den Anblick dieser Kunstwerke und damit zugleich die Möglichkeit eines Gewinnes zu verschaffen. Da die meisten Bilder theils früher schon beschrieben, theils durch die längere Ausstellung bekannt sind, so können wir uns auf eine kurze Charakteristik und Aufzählung beschränken. Zum ersten Prämiengewinn ist der Ostermorgen von Schütz, zum zweiten die Zeichnung von Moritz Schwind die vier Sätze eines Musikstücks, bestimmt. Sodann als Preise, bei deren Gewinnung alle Loose mitspielen, von historischen Bildern: Grablegung von Hammel, Ruth von Bode, und eine verkleinerte Copie von Alfred Rethel's Kaiser Max I. aus dem Kaisersaal, von der Hand des Künstlers; Genrebilder von Lambert, Dielmann (Idylle) Fortin (der Landschneider, Grebel (lesende Mädchen), Dreßler (Hochzeitszug u. a.), Leonhardt (Vogelschießen), Knip, Engel (Waschküche), Rumpf, Burger (die kranke Gret, der Schlosser); endlich Landschaften von Fritz Bamberger (Sonnenuntergang an der spanischen Küste), Bromeis (Olevano), A. Höffler (Saustiege), Haushofer (Bayrischer See), Kirchner (Heidelberg) und mehrere andere. Außerdem Aquarelle, Photographien und kleinere plastische Kunstwerke. So wird die diesjährige Verloosung den früheren nicht nachstehen.

Die Sitzungen des Carnevalvereins in der Narrhalla in Mainz beginnen Freitag den 6. Januar.

Man schreibt aus Wiesbaden: In der Versammlung des Comités für Errichtung eines Schiller-Denkmals in unserer Stadt machte der Vorsitzende des Comités, Herr Dr. Schirm, bekannt, daß nach einer ihm bewilligten Audienz bei dem Herzog dieser die Ausführung eines Schiller-Monumentes mit der Bemerkung genehmigt habe, daß es keine Büste, sondern eine Statue werden solle. Der Theaterplatz mit seinem hübschen Viereck soll durch das Schiller-Denkmal geziert werden. — Der Besitzer des galvanoplastischen Instituts in Karlsruhe, Herr v. Kreß, war hier anwesend, um mit dem Vorsitzenden des hiesigen Schiller-Comités behufs der Errichtung des Schiller-Denkmals Rücksprache zu nehmen. Eine Statue, 10 Fuß hoch, nach galvanoplastischer Methode ausgeführt, kostet 4000, das Modell hierzu 2000 fl. Da Mannheim, Mainz und Wiesbaden Statuen errichten wollen, so wäre es wohl sehr zweckmäßig, wenn die drei genannten Städte sich für ein Monument einigen möchten, da die Kosten für dasselbe sich alsdann vertheilen würden. Herr v. Kreß wird bis zum Frühjahr seine Anstalt von Karlsruhe nach Frankfurt verlegen.

Der unter dem Namen Deutsch-Katholiken hierselbst bestehenden freireligiösen Gemeinde sind die nachgesuchten Corporationsrechte in der Art verliehen worden, daß dieselbe nunmehr befugt ist, hypothekarische Anlagen zu machen, Vermächtnisse anzutreten und Liegenschaften zu erwerben.

Auch hier ist die Bildung eines „volkswirthschaftlichen Vereins" im Werke. Als Zweck desselben wird „die Pflege und Verbreitung volkswirthschaftlicher Kenntnisse" bezeichnet und „besondere Rücksichtnahme auf Frankfurt's wirthschaftliche Entwickelung."

Dieser Tage wurde in einem hiesigen Hause ein Zimmer, in welchem zwei Kinder schliefen, durch eine Magd geheizt, ohne daß vorher die Ofenklappe geöffnet worden war, was man erst später gewahrte. Der sich entwickelnde Kohlendampf brachte die beiden Kinder dem Erstickungstode nahe und es währte namentlich bei dem einen derselben geraume Zeit, ehe es wieder zu sich kam. Es ist dies eine sehr alte Geschichte, die sich aber sehr häufig wiederholt.

Zu Anfang dieser Woche wurde in einem Hause auf der Fischerfeldstraße ein nicht unbedeutender Silberdiebstahl verübt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In Folge des eingetretenen Schneetreibens sind auf allen Bahnen die Züge verspätet hier eingetroffen. Bei einigen Zügen betrug die Verspätung sogar Stunden. Viele Reisende waren deshalb zu einem unfreiwilligen Aufenthalt in Berlin gezwungen, da überall der Anschluß an die weitergehenden Züge versäumt war.

* **Wien.** Das neue Gewerbegesetz soll, wie man vernimmt, nach den Weihnachtsfeiertagen zur Publikation gelangen. Die Spannung, mit welcher man demselben entgegensieht, ist eine außerordentliche. Unmittelbar darauf soll das neue Handelsgesetzbuch veröffentlicht werden. In Betreff der Wuchergesetze sind die Verhandlungen noch nicht geschlossen.

* **München.** Aus Anlaß der in der Presse zur Sprache gekommenen Gießener Doctorpromotion schweben zwischen der Universität München und Berlin Verhandlungen über die Abstellung derartiger die Würde der Wissenschaft preisgebender Vorfälle.

* **Stuttgart.** Die staatsrechtliche Commission hat den Beschluß gefaßt, den Anträgen ihres Correferenten, des Abgeordneten von Biberach, Rechtsconsulenten Dr. Probst, beizutreten und damit die Convention in allen wesentlichen Beziehungen für unbeanstandet zu erklären.

Digitized by Google

* **Paris.** Die neue Broschüre des Herrn v. Laguerronnière, der man mit großer Spannung entgegensah, ist in Paris ausgegeben worden und die „Köln. Ztg." bringt bereits eine vollständige Uebersetzung. Die Broschüre führt den Titel: Der Pabst und der Congreß (eine Tags zuvor erschienene Broschüre: „Der Pabst vor dem Congreß" hat einen andern Verfasser, wird also wahrscheinlich zu ganz andern andern Resultaten gelangen) und die „K. Z." bezeichnet ausdrücklich den kaiserlichen Staatsrath Herrn v. Laguerronnière als den Verfasser derselben. Bekanntlich pflegt der Kaiser Napoleon sich der Feder des Herrn v. Laguerronnière zu bedienen, um der Welt sein eigenes politisches Programm vorzulegen. Ist dies auch diesmal wieder der Fall, wie man annehmen darf, so ist die neue Schrift allerdings eine überaus wichtige. Der Verfasser empfiehlt dem Congreß, dessen Competenz er des weitern darlegt, zwar die Nothwendigkeit der weltlichen Macht des Pabstes anzuerkennen, will aber die Romagna von dem Kirchenstaat ausgeschieden wissen; die Stadt Rom und das Patrimonium St. Petri sollen dafür dem Pabst mit einem bedeutenden, von den katholischen Staaten zu entrichtenden Einkommen garantirt, und die Ruhe seiner Staaten soll durch eine möglichst entwickelte freie Gemeindeverfassung, sowie durch eine dem künftigen Bundesheer entnommene italienische Miliz gesichert werden.

* **London. Lord Palmerston sagte bei dem Festmahle des Arbeitervereins zu Romsey, er hoffe zuversichtlich, daß in den jetzigen Verhältnissen keine Wahrscheinlichkeit des Krieges enthalten sei. England sei gerüstet, wie nie zuvor in Friedenszeiten.**

Die „Times" erhielt zur Veröffentlichung die Correspondenz zwischen dem russischen Capitän Dunkorsky und den japanesischen Behörden über den in Yokohama vorgefallenen Mord. Der Capitän verlangt, daß die Mörder hingerichtet und an der Stelle, wo der Mord vorfiel, eine Capelle errichtet werde: ferner daß hohe Würdenträger an Bord der Fregatte „Oskow" kommen, um den Vorfall zu entschuldigen und der Gouverneur der Stadt Amt und Würden verliere. Die Japanesen entsprachen den beiden letzten Forderungen sofort; versprachen die Capelle für alle Zeiten unter ihren Schutz zu nehmen und die Mörder hinzurichten, sobald sie dieselben hätten. Damit erklärte sich der russische Capitän vollkommen zufrieden gestellt. Der Brief der japanesischen Beamten ist ganz im europäischen Styl geschrieben, kurz, bündig und klar und hat gar nichts Chinesisches.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Irrgarten der Erziehung, oder kurze Andeutung, seinen Kindern alle möglichen Unluzenden und Laster anzugewöhnen. So heißt ein kleines, soeben vom Verein für Volksschriften zu Wien herausgegebenes Schriftchen, eine zeitgemäße Ueberarbeitung des alten, seiner Zeit berühmten Salzmann'schen Büchleins. Es enthält in einer Reihe von Kapiteln: Mittel, sich seinen Kindern verhaßt zu machen; die Achtung seiner Kinder zu verlieren; sie neidisch, lieblos, rachsüchtig, grausam, furchtsam, naschhaft, unwahr, mürrisch, dumm, träge, eitel ꝛc. zu machen; und es kleidet seine guten Lehren in kleine anschauliche Geschichtchen, die auf den ersten Blick vielleicht übertrieben scheinen und doch täglich tausend Mal so passiren. Den verkehrten Erziehern öffnet dann zu spät der schlimme Erfolg erst die Augen, — oder auch nicht, denn was lernt der Mensch so schwer erkennen, als seine eigenen Fehler? Das Büchlein ist natürlich nur für Eltern geschrieben und wird hoffentlich hin und wieder seinen Weg in die rechten Hände finden! Denn die Eltern, und nicht die Schule, sollen erziehen. Die Schule unterrichtet nur. Und mit dem bloßen in die Schule schicken Alles abgethan glauben, wird hier ausdrücklich gleich als der erste Irrweg bezeichnet.

Digitized by Google

Von Dr. J. Emil Drescher ist bei Fischer in Kassel unter dem Titel „Analytische und bildliche Darstellung des Linné'schen Pflanzensystems, für Anfänger entworfen," ein Bildwerk erschienen, welches sich durch seine praktische Brauchbarkeit für Knaben und Mädchen, wie überhaupt für jeden Anfänger in der Botanik auszeichnet, und dabei durch seine Wohlfeilheit sich empfiehlt. Es gibt durch Frage und Antwort in höchst faßlicher Weise, die durch sehr gut ausgeführte Bilder noch erhöht wird, den Schlüssel zur Bestimmung einer jeden Pflanze, und ist ein treffliches Hilfsmittel zu nützlicher und angenehmer Selbstbeschäftigung.

Im Freihause auf der Wieden bei Wien, in der Nähe des Tractes, der das ehemalige Schikaneder'sche Theater bildete, befindet sich ein ziemlich großer Hausgarten. An dem äußersten Ende desselben steht ein aus Holz gezimmertes, schmuckloses Lusthäuschen. Das Innere beherbergt ein höchst schlichtes Möblement, darunter zwei Stühle in uralter Form, deren sich Mozart immer bedient haben soll. Den Plafond schmücken die Embleme der Tonkunst. Hier war es, wo vor 68 Jahren der Meister wenige Monde vor seinem Tode die „Zauberflöte" vollendete. Aus diesem Pavillon sah er oft in den grünen, weiten Raum, in dem ihm jedes flüsternde Laub zur Aeolsharfe wurde. Der Besitzer des Freihauses, Fürst Staremberg, hat das Häuschen inwendig passend erneuern lassen, während die Hülle selbst die alte geblieben ist.

Aus London schreibt man: Frau Jenny Goldschmidt-Lind beabsichtigt einen Fonds für herabgekommene Sänger zu gründen, wie es deren zwei für nothleidende Schauspieler und deren Familien gibt.

Obwohl die Guitarre eigentlich Rokoko geworden ist, so erscheint doch jetzt noch ein Herr Ciebra aus Sevilla, als Paganini der Guitarre, wenigstens nennen ihn französische und englische Journale so. Der Guitarren-Paganini befindet sich zur Zeit in Berlin.

In Basel wurde in einem verwahrlosten Oelgemälde das wohlgelungene Portrait Schillers erkannt. Auf der Rückseite steht: „Mein Schiller — Mannheim 1780."

Der einzige Sohn von Franz Liszt ist bei dessen Schwiegersohn, dem Hofpianisten Hans Bülow in Berlin gestorben.

Richard Wagners Rienzi wird in der neuen Bearbeitung des Meisters, die in Dresden und ganz neuerdings auch in Hannover so großes und gerechtes Aufsehen erregte, am bevorstehenden zweiten Weihnachtsfesttage auf dem Großhl. Hoftheater zu Darmstadt zum ersten Male in Scene gehen. Diese Bühne ist mit ihren großen Mitteln gewiß vollkommen im Stande den in jenem Werke gestellten bedeutenden Anforderungen gerecht zu werden. Zahlreiche neue Dekorationen mit höchst malerischen Motiven aus dem alten Rom, und sehr prächtige Kostüme sind zu der Vorstellung angefertigt worden, die dadurch, sowie durch gute Ausführung von Seiten der betheiligten Künstler, imposante Züge, Ballets, Evolutionen und Waffenspiele, unter den vielen bedeutenden Leistungen dieser Bühne eine der bedeutendsten zu werden verspricht und wohl im Stande sein dürfte einheimische wie fremde Kunstfreunde in Menge anzuziehen.

„Herr Hampelmann auf Freiersfüßen" gab unserem Hassel wieder Gelegenheit sich in seiner Glanzrolle zu zeigen. Das Genre des Hampelmanns auf der Bühne wird mit Herrn Hassel einst erlöschen, denn Niemand vermag ihm diese Rollen nachzuspielen; hoffentlich erfreut uns der noch immer geistigjugendliche Darsteller noch recht lange mit seinen schönen Gebilden. „Er weiß nicht was er will?" ist ein Schwank, der wenig Werth hat, den man jedoch einmal recht ganz gut mitansehen kann. Das Ballet „Alte und neue Zeit" gab Herrn und Fräulein Opfermann Gelegenheit ihr schönes Talent in vollster Potenz zu entfalten.

Z.

Mannichfaltiges.

Kürzlich trafen, von Berlin kommend, zwei junge Leute, ein Deutscher aus Hamburg und ein Italiener, in Lüttich ein und stiegen in einem der ersten Hotels ab. Sie ließen sich ins Theater führen und kehrten nach der Vorstellung zurück, um schlafen zu gehen. Da sie am folgenden Morgen nicht zum Frühstück erschienen, glaubte man, sie wären ausgegangen. Wie groß war aber der Schrecken des Zimmermädchens, als es in das Zimmer trat und den Einen aus dem Bett vorgebeugt mit dem Kopf auf den Nachttisch gestützt fand, den Anderen im Zimmer liegend, ohne jedes Lebenszeichen; Aerzte wurden herbeigeholt, die sofort erklärten, der Eine sei todt, und zwar in Folge einer heftigen Vergiftung. Der Andere, der Deutsche, wurde wieder zu sich gebracht und erzählte, sie wären auf ihrer Reise nach London, wo sie ein Geschäft zu gründen gedacht hätten. In Aachen hätten sie zu Mittag gespeist, dann hätten sie in Verviers einiges Backwerk gegessen, wie auch am Büffet des Theaters, sonst nichts genossen. Ermüdet hätten sie sich zu Bett gelegt, doch gegen Mitternacht sei der Ueberlebende von heftigen Kolikschmerzen und Erbrechen befallen worden, sei aufgestanden, um Hülfe zu suchen, aber bewußtlos zusammengesunken. Die Vergiftung ist constatirt, der Italiener ward ihr Opfer. Wie, wo und wodurch fand die Vergiftung aber Statt?

Aus Tarnopol wird dem „Wanderer" berichtet: In einer Schottergrube in Czortkow wurde bei einer Tiefe von fünf Klaftern das Gerippe eines Mammuths aufgefunden, welches nach Zaleszczyki an die Kreisbehörde abgegeben, von dort nach Wien gesendet werden wird. Ein Stoßzahn, auf welchen man beim Graben zuerst kam, wurde leider von den Arbeitern für Holz gehalten und zerhauen, der übrige Theil aber von dem hinzugekommenen Czortkower Ortsrichter gerettet, der sodann die weitere Ausgrabung mit größerer Vorsicht bewerkstelligen ließ. Der übrig gebliebene Theil des Zahnes mißt 2 Fuß Länge, und am starken Ende ungefähr 6 Zoll im Durchmesser, die Kniescheibe hat die Größe eines Mannskopfes, die Rippen und Knochen sind von ungeheuren Dimensionen.

Bei dem Schwurgerichte zu Rottweil wurde eine wohlhabende Bauernfrau, welche das neugeborne Kind ihrer ledigen Tochter erwürgt hatte, zum Tode verurtheilt. Gefühllos hörte dieselbe ihr Todesurtheil an, und fragte nur, ob sie auch die Proceßkosten bezahlen müsse!

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Constitutionnel" widerspricht bei Besprechung der Broschüre: „der Pabst und der Congreß" mehreren darin gemachten Vorschlägen.

Logogryph.

Mein Ganzes gibt, verkleint, und weckte manchen Streit,
Den Richter oft entschieden oder Heere.
Ein Zeichen weg, so kostet's Geld und Zeit,
Und bringt, gelang's, den Hippokraten Ehre.
Ein Zeichen minder, kann's, schnell ausgeführt gedeih'n;
Doch manches Sprüchwort lehret: Nein!

Auflösung des Logogryphs in Nro. 147:
Arm.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. B. Streng.

N° 150. 25/12. 1859. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 151. **Freitag,** den **30. December** **1859.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. December. Die Politik, welche Preußen auf dem Congresse befolgen wird, läßt sich kurz und passend als die „Politik der Realität" bezeichnen. Sie ist in den Grundsätzen enthalten, welche bereits früher bezeichnet worden sind. Sie wird sich nicht in Widerspruch mit dem historischen Recht setzen, dasselbe aber auch nicht auf Unkosten der betreffenden Völker, also nicht bewaffnet durchführen. Dieser Standpunkt ist um so mehr hervorzuheben, als die neuesten Vorgänge der gleichzeitigen Befolgung einer „Personal-Politik" nicht in die Hände gearbeitet haben. Dem durch den vorletzten Curier aus Baden überbrachten Ansinnen, daß sich Preußen der englischen Politik in der italienischen Frage anschließen möchte, ist nicht zugestimmt worden. Mittlerweile hat aber die Situation durch die überall auf der Tagesordnung stehende Flugschrift an Klarheit verloren. Die ganze römisch-katholische Welt ist außer sich, und es wäre unerklärlich, wenn die Stimmung in Rom selbst eine andere sein sollte. Man darf daher der allgemeinen Vermuthung, daß neue Verhandlungen ihre Erledigung gefunden haben müssen, bevor sich der Congreß versammelt, wohl zustimmen; und als gewiß wird anzunehmen sein, daß wahrscheinlich das Ende des Januars nicht fern sein wird, wenn er zu Stande kommt. Der Cardinal Antonelli ist zu klug, als daß er unter den Auspicien eines Programmes, wie es in Laguerronnière's Schrift aufgestellt ist, nach Paris gehen und die schwere Verantwortung übernehmen sollte, die mit seiner Mission verbunden ist.

Sämmtliche Zollvereinsregierungen haben sich darüber verständigt, das Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Vereinsgrenze mit dem 1. Januar 1860 außer Kraft zu setzen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Erster Fall. Ein Arbeiter ist beschuldigt, einer Arbeiterin, mit welcher er früher im vertraulichen Umgang gestanden, aus deren verschlossenen Kiste mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels eine Geldsumme von 7 fl., sowie ein Hemd, eine Schürze, ein Handtuch ꝛc., 1 fl. 48 kr. werth, entwendet zu haben. Der Beklagte erklärt, er habe das Geld nur zu sich genommen, um sich für früher der Arbeiterin geleistete Darlehen bezahlt zu machen; die übrigen Gegenstände seien sein Eigenthum gewesen, welche er der Arbeiterin nur zum Aufheben gegeben. Letztere behauptet, er habe ihr dieselbe geschenkt. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten. Das Gericht verurtheilt denselben in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen. — Zweiter Fall. Eine etwas geistesschwache Dienstmagd hat einem Gastwirthe 3 Löffel gestohlen und ist ihres Vergehens geständig. Sie wird zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt. — Dritter Fall. Ein Schuhmacher von Bonames hat in einer Bierwirthschaft dahier, wo er als Gast aufgenommen war, einem Andern einen Filzhut entwendet; er ist seines Vergehens geständig und schon wegen Diebstahls bestraft. Er wird zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 4 Monaten verurtheilt. — Vierter Fall. Eine Dienstmagd, die bei einem Oeko-

Digitized by Google

nomen in Dortelweil diente, ist beschuldigt, eine Summe Geldes, sowie andere Gegenstände zum Nachtheil ihres Dienstherrn sowie des Sohnes desselben, entwendet zu haben, sie will diese Gegenstände gefunden und vergessen haben, sie abzugeben. Ihres Vergehens troz ihres hartnäckigen Leugnens überführt, wird sie zu einer Correctionshausstrafe von 4 Monaten verurtheilt. Es lag auch Anklage gegen sie vor, ihrem Dienstherrn mehrere Hemden entwendet zu haben, der Staatsanwalt ließ aber diese Anklage fallen. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Die Verwaltung der Senckenberg'schen Stiftung hat ihren vierzigsten Bericht erstattet, welcher die Zeit vom 1. Juli 1857 bis 30. Juni 1859 umfaßt. Der Anstalt ist zur Stiftung von Pfründnerstellen für evangel.-lutherische Bürgerstöchter von Fräulein Cath. Elis. Klingling ein Capital von 21,583 fl. 49 kr. vermacht worden, wovon die Zinsen die Schwester der Stifterin lebenslänglich zu genießen hat. Der botanische Garten erhielt abermals Geschenke, auch ist die Bibliothek in der Umordnung begriffen. Die Verwaltung beabsichtigt, einen Anbau zu Krankensälen zu machen, um damit den Bedürfnissen mehr genügen zu können. Hierzu bedarf es aber einer Summe von mindestens 100,000 fl., die aus dem Stiftungsvermögen nicht zu nehmen sind, da sonst die anderen Zwecke beeinträchtigt würden. Die Verwaltung hofft daher, durch Geschenke allmälig einen Baufond sammeln zu können, wozu bereits 4830 fl. 31 kr. vorhanden sind, freilich noch wenig, aber doch schon ein schöner Anfang. — Nach dem Berichte wurden im ersten Jahre 751 Kranke (473 männliche und 278 weibliche) in 21,469 Verpflegungstagen, im zweiten Jahre 627 Kranke (372 männliche und 255 weibliche) in 18,876 Verpflegungstage verpflegt. Davon waren 1110 evang.-lutherisch, 172 katholisch, 83 deutsch-reformirt und 13 deutsch-katholisch. Der größte Theil war über 20 Jahre alt. Davon wurden geheilt entlassen 1010, gebessert 90 und gestorben sind 183. Unter letzteren waren 101 männliche und 82 weibliche. In der medicinischen Abtheilung waren 903, in der chirurgischen 475 Personen. An Geschenken und Legaten gingen ein: für das medicinische Institut 123 fl. 20 kr., für das Bürgerhospital 1092 fl. 32 kr., für den Baufond 560 fl. 36 kr. Im letzten Jahre waren übrigens diese Geschenke geringer als im vorhergehenden, was wohl den Zeitverhältnissen zuzuschreiben sein mag.

Wenn in den letzteren Jahren Vieles von dem Vereine, der sich zur Beförderung der Stadtverschönerung und Erweiterung gebildet, geschehen ist, so ist es hauptsächlich das Publikum selbst, welches zu solchen Verschönerungen beitragen kann und muß. So hat sich in neuerer Zeit Manches verbessert und es ist namentlich im Augenblicke die Töpfergasse, welche, als Verbindungsstraße zwischen Roßmarkt und Theaterplatz, mitten in der Stadt gelegen, seither nicht so belebt, jetzt als Handelslage benutzt, bald zu den belebtesten Verkehrsstraßen sich gestalten wird. Bereits ist dahin eine Buchhandlung, eine der ältesten und bekanntesten Firmen, verlegt worden und bald werden, dem Vernehmen nach, im Hotel de l'Union noch sieben Läden nach der Töpfergasse zu gebaut; auch die gegenüberliegenden Häuserbesitzer haben theilweise schon nach dieser Seite hin Läden errichtet und beabsichtigen anderntheils dieses zu thun. So wird eine Straße, die nicht zu den Breitesten gehört, aber gerade dadurch sich mehr als der Götheplatz zur Handels- und Verkehrsstraße eignet, bald eine der belebtesten in der Stadt werden, also eine Handelslage mehr in Frankfurt gewonnen sein. — Das ist die wahre und praktischste Stadtverschönerung und zugleich die beste Stadterweiterung, die erst im Innern der Stadt durch Ausbreitung der Handelslagen vollführt werden muß, ehe sie sich nach Außen mit Erfolg erstrecken kann.

Das Comité der Frankfurter Schillerstiftung bescheinigt den Empfang weiter eingenommener Gaben im Gesammtbetrag von etwa 100 fl. und macht dabei bekannt, daß sich die nassauische Filiale der Schillerstiftung zu Wiesbaden unter Einschießung ihres gesam-

Digitized by Google

melten Kapitals von 832 fl. 21 kr. der Frankfurter Zweigstiftung angeschlossen hat, durch welche erfreuliche Vereinigung ihr eine erweiterte Wirksamkeit in Aussicht gestellt sei. Zugleich zeigt das Comité an, daß, im Anschluß an die Satzungen der deutschen Schillerstiftung, die hiesige Zweigstiftung behufs Erwerbung des Rechts einer juristischen Person bei hohem Senat ihre Statuten eingereicht und in Erfüllung des §. 2. derselben beschlossen hat, zur Sammlung weiterer Beiträge eine Subscriptionsliste in Umlauf zu setzen. Letztere wird der hiesigen Einwohnerschaft um so dringender empfohlen, als nach §. 4. der Statuten Jeder, stimmfähiges Mitglied der hiesigen Stiftung wird, welcher von jetzt ab sich zu einem dreijährigen Beitrag verbindlich macht. Das Comité schließt mit den Worten: „Immer mehr wird es im deutschen Vaterlande bekannt, daß die Idee der Schillerstiftung ein Band geistiger Einigung unter uns geschaffen, wie ein solches, außerhalb der politischen und confessionellen Interessen, bis daher noch nicht bestanden, und bei der im raschen Steigen begriffenen Ausbreitung dieser Idee dürften wir bald ein so wohlthätig wirkendes Institut vor uns sehen, wie ihm kein ähnliches irgendwo zur Seite steht.“ Indem wir die fortwährend steigende Theilnahme an der deutschen Schillerstiftung mit Freuden begrüßen, geben wir uns der frohen Hoffnung hin, daß die hiesige Einwohnerschaft, welche ein so lebhaftes Interesse für die großartige Säcularfeier der Geburt Schiller's an den Tag legte, ein solches auch für die Schillerstiftung bethätigen werde.

Dieser Tage ist von einer Versammlung von Notabilitäten aus allen Berufsständen im Saale der Loge Carl dahier die Gründung eines „volkswirthschaftlichen Vereins“ vollzogen worden, dessen Zweck die Pflege und Verbreitung volkswirthschaftlicher Kenntnisse ist, unter besonderer Rücksichtnahme auf Frankfurts wirthschaftliche Entwicklung. Die Statuten wurden sofort in Berathung genommen und mit einigen geringen Abänderungen genehmigt. Dieselben werden hohem Senat unterbreitet. Nach erfolgter Sanction derselben werden die Mitglieder zur Wahl des Verwaltungsrathes schreiten und dieser wird gemäß der Statuten aus seiner Mitte den Vorstand ernennen.

Dem Vernehmen nach wird der „English Conversation Club“ am 14. Januar im Saale zur Harmonie wieder eine theatralische Aufführung nebst Ball veranstalten, welche durch den Vortrag einer sehr gelungenen englischen Uebersetzung von Schiller's Glocke von erhöhtem Interesse sein dürfte.

In Gemeinschaft einiger Schweizer Häuser haben die HH. Raphael Erlanger und August Siebert eine 5pCt. Prioritätsanleihe der schweizerischen Ost-Westbahngesellschaft von 6 Mill. Fr. übernommen, welche in Obligationen zu 500 Fr. zum Cours von 98 ausgegeben werden soll. Von dieser Summe hat die Direction eine Million für die Umwandlung von eben so viel früheren Prioritäts-Obligationen vom 30. Juni d. J. reservirt, auf die übrigen 5 Mill. Fr. werden bei den eben genannten Häusern vom 27. bis 31. Dec. l. J. angenommen. Sollten letztere die gedachte Summe überschreiten, so folgt die Reduction im Verhältnisse des Betrags der Unterzeichnung. Die Verzinsung der Anleihe wird, so lange der Bau der Bahn dauert, aus dem Baufonds bestritten. Die Auszahlung geschieht in vier Terminen mit je 125 Fr. in schweizerischer oder süddeutscher Währung (den Franken zu 28 Kreuzer), und zwar 125 bei der Unterzeichnung, die übrigen Termine am 16. Januar, 15. Februar und 15. März 1860. Die Rückzahlung dieses Anlehens erfolgt in zwölf auf einander folgenden jährlichen Raten von 500,000 Fr., und zwar vom Jahre 1870 bis 1881. Die Auszahlung der Zinsen erfolgt halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres an der Hauptcasse zu Bern und bei den Bankhäusern Raphael Erlanger und August Siebert dahier.

Die nachfolgenden Ziffern, welche wir dem in den letzten Tagen Seitens der Direction der Main-Neckar-Bahn veröffentlichten Geschäftsbericht für 1858 entnommen haben, dürften nicht uninteressant sein. Das Gesammtbaucapital bis Ende 1858 beträgt 10,828,214 fl.

Digitized by Google

59 kr., die wirkliche Einnahme 1,410,922 fl. 13 kr., die Ausgabe 572,627 fl. 12 kr., wonach sich eine Einnahmeüberschuß von 838,295 fl. 1 kr. ergibt, wonach also das Baucapital sich mit 7^{742} Procent rentirt, während die gleiche Ziffer für 1857 nur 6^{720} Procent ergeben hat. Unsere Main-Rheinbahn influirt noch sehr wenig bei diesen Zahlen, und dürfte es außer Zweifel sein, daß für das Jahr 1859, wo sich die beiden Anschluß-Bahnen Mainz-Darmstadt- und Mainz-Aschaffenburg geltend machen werden, noch ein glänzenderes Resultat herausstellen wird. — Die Betriebskosten betragen 40^{50} der Einnahme, welche Ziffer gleichfalls sehr günstig genannt werden muß.

Für das nächste Frühjahr steht Sachsenhausen eine große Annehmlichkeit bevor. Es wird nämlich das gegenwärtige Ende der großen Rittergasse in einen Anfang derselben verwandelt, indem gegen das Holzmagazin hin ein Thor errichtet wird. Vermessungen zu diesem Behufe haben bereits stattgefunden. — Auch heißt es von Neuem wieder, daß das in den Bauplänen bereits fertige Project eines neuen Eisenbahn-Stationshauses zu Sachsenhausen nunmehr zur Ausführung kommen soll. Nichts ist aber auch nothwendiger, als ein solches Gebäude an die Stelle der jetzigen armseligen Wartesäle, die bei Weitem nicht Raum genug haben, die Passagiere aufzunehmen, selbst wenn die Personen wie in einem Pferch zusammengedrängt stehen. In Folge eines Neubaues wird wohl der Eingang auch besser werden, der bis jetzt bei Regenwetter, besonders am Thore, durch eine so große Pfütze gesperrt ist, daß man Mühe hat, neben vorüber oder darüberhin zu kommen.

Die Frankfurter stenographische Gesellschaft des Gewerbvereins beabsichtigt, ein Schilleralbum herauszugeben, welches alle bei Gelegenheit des Säcularfestes in der Nähe und Ferne gehaltenen Reden in möglichster Vollständigkeit enthalten soll. Der erste Druckbogen wird am 1. Januar 1860 ausgegeben werden.

Der Besitzer des galvanoplastischen Instituts in Karlsruhe, Herr v. Kreß, wird bis zum Frühjahre seine Anstalt hierher nach Frankfurt verlegen.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der seit einem Jahre unter der tüchtigen Leitung des Herrn Franz Zöller stehende Niederräder Gesangverein „Germania" im Locale des Herrn Lang eine Christbescheerung unter seinen Mitgliedern, zu welcher auch die Familienglieder derselben und einige Gäste aus Frankfurt geladen waren. Nach stattgehabter Verloosung der artigen Christgeschenke wurden die Anwesenden durch musikalische und deklamatorische Spenden erfreut.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag fiel der im hies. Zollhof unweit des Leonhardsthors aufgestellte Wachtposten, der wahrscheinlich zu nahe an den Rand des Mains gelangt war, in den Strom, aus welchem er erst nach einiger Zeit durch auf seinen Hülferuf herbeigeeilte Fischer von Sachsenhausen wieder auf das Trockene gebracht wurde.

Am Abende des ersten Weihnachtstages wurden zwei der auf dem Römerberg aufgestellten Buden gewaltsam geöffnet und aus der einen mit Conditorwaaren gefüllten eine Parthie des vorhandenen Confects, sowie aus der anderen mehrere Spielwaaren entwendet.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurden auf einem hiesigen Tanzboden mehrere alte Kleidungsstücke gegen neue umgetauscht, so wie mehrere Hüte entwendet. Es gelang nicht, den Thäter zu ermitteln.

Dieser Tage wurde eine Magd, die sich plötzlich unwohl fühlte, in das Hospital gebracht und verstarb daselbst nach einigen Stunden unter eigenthümlichen Krankheitserscheinungen. Die Section der Leiche wird das Nähere ergeben.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

*·**Berlin.** Die „N. Pr. Ztg." berichtet: „In diplomatischen Kreisen nimmt man hier ziemlich allgemein an, daß in Folge des Erscheinens der Pariser Broschüre: „Der Pabst und der Congreß" der letztere mindestens etwas hinausgeschoben werden dürfte, und zwar, weil dadurch Separat-Unterhandlungen in Betreff des Kirchenstaates zwischen einigen der Congreßmächte hervorgerufen worden sind. Man nimmt ferner an, daß in Folge dieser Broschüre zweifelhaft geworden, ob der Cardinal Antonelli in den Congreß eintreten wird, und daß der Fürst Gortschakoff seine Abreise verschieben dürfte."

Die preußische Regierung hat, wie von mehreren Seiten gemeldet wird, die Schritte einiger Mächte in Constantinopel wegen der Concession zum Suez-Canal nicht unterstützt, sondern auf die betreffende Einladung ihre Ansicht vorbehalten. „Wir wünschen (bemerkt hierzu die „N. Pr. Ztg."), daß Preußen auch weiterhin für den Suez-Canal nicht echauffiren möge. Einmal haben wir allen Grund, Frankreich nicht zu stärken gegen England, und der Suez-Canal würde das Uebergewicht Frankreichs vermehren. Sodann würde dieser Canal aber auch unzweifelhaft der preußischen Rhederei wesentlichen Nachtheil bringen."

* **Wien.** Fürst Metternich ist beauftragt, vom französischen Cabinet Erklärungen über die Broschüre: „Der Pabst und der Congreß" zu verlangen, von deren Ausfall die Reise des Grafen Rechberg nach Paris abhängen dürfte.

Die „Wiener Zeitung" enthält ein kaiserliches Handschreiben, welches sagt: Da durch zahlreiche Freiwillige die Armee vollzählig ist, so habe die nächste Rekrutirung zu unterbleiben.

Es ist die Rede von neuen Standherabsetzungen in der k. k. Armee. Von der Beurlaubung mit halber (einfacher) Gage hat eine ungewöhnlich große Anzahl von Offizieren Gebrauch gemacht. Allein in Wien befinden sich über 700 dieser Kategorie.

* **Coburg.** Der König der Belgier hat hier mit einem Kapital von 100,000 fl. eine Stiftung unter dem Namen „Leopoldstiftung für Krankenpflege" errichtet.

* **Kassel.** Kurz nach Neujahr wird die zweite Kammer wieder zusammentreten. Man vermuthet, daß dieselbe die von der ersten Kammer erlassene Adresse zum Gegenstand einer Berathung und Beschlußfassung machen werde.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht ein ärztliches Bulletin, welches meldet, daß Prinz Jerome in die Genesung eingetreten. — Graf Corte, Geschäftsträger Sardiniens in London, ist in Paris angelangt. — Der „Moniteur" bringt die Liste der Maires und Adjuncten der 20 Arrondissements, in welche Paris nunmehr getheilt ist. Der Municipalrath des alten Paris hält seine letzte Sitzung.

* **London.** Im Canal wüthet fortwährend Sturm. Das britische Schiff „Nerncastle" ist mit 37 Mann Equipage und mit 42 Passagieren untergegangen; Niemand konnte gerettet werden. — Dichte Nebel hemmen den Dienst der Paketboote in der Themse.

* **Turin.** Die Einführung der neuen Organisation des Gerichtswesens in Civil- und Criminalsachen in der Lombardei wurde bis zur Veröffentlichung eines neuen gemeinsamen Gesetzbuches suspendirt. — Nach China sollen zwei Schiffe zur Abschließung eines Handelsvertrages abgehen. — Der Mailänder Polizeidirector Mainoni ist quiescirt und wird durch den Turiner Polizeidirector Moris ersetzt. — Die „Opinione" erklärt die Nachricht für unbegründet, Graf Cavour habe die Annahme der Congreßgesandtenstelle von seinerseits aufgestellten Bedingungen abhängig gemacht. — Unter den neuernannten Staatsräthen befindet sich nur ein Lombarde.

* **Bern.** Herr Harris, welcher bisher als Geschäftsträger Englands in Bern accreditirt war, hat neue Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft erhalten.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die in Paris erscheinende „Revue Germanique," deren vortreffliche Leitung ihr glänzende Erfolge gesichert hat und auf das geistige Leben in Frankreich großen Einfluß auszuüben bestimmt ist, tritt jetzt in ihr drittes Jahr und veröffentlicht bei dieser Gelegenheit einen Prospectus, dem wir folgenden für Deutschland sehr schmeichelhaften Satz entnehmen: „Was das geistige Deutschland heute vor Allem auszeichnet, ist der wunderbare Eifer, welchen es in seinen historischen und wissenschaftlichen Untersuchungen auf allen Gebieten entfaltet, wo originelle, geduldige und scharfsinnige Kritik ihre begründete und absolute Autorität ausübt." Neben den wissenschaftlichen Arbeiten von Bedeutung wird die „Revue" auch deutsche Romane, Erzählungen, Novellen, Theaterstücke, Reisen, Biographien u. s. w. bringen. Ihr Zweck ist, der germanischen Wissenschaft eine größere Verbreitung zu verschaffen, ohne in Oberflächlichkeit zu verfallen, und zu diesem Werke ladet sie alle Die ein, welche sich für die hartnäckigen Untersuchungen, die edlen und tiefen Arbeiten Deutschlands interessiren.

Das Victoria-Theater in Berlin ist Mittwoch den 21. December eröffnet worden, und zwar zunächst in den für die Sommerbühne bestimmten Räumen. Das Sommertheater ist gänzlich geschlossen, aber von einer Veranda umgeben, die im Sommer mit Orangerien besetzt werden soll. Die oberen stufenweise aufsteigenden Plätze sind in Form eines Halbkreises angebracht. Der Zuschauersaal, ohne Prunk aber mit Eleganz ausgestattet, bietet einen freundlichen Anblick. Die Preise der Plätze sind: Orchester-Loge 1 Thlr. Proscenums-Loge im ersten Rang 1 Thlr. Proscenums-Loge im zweiten Rang 20 Sgr. Erster Rang 20 Sgr. Erster Rang Loge 20 Sgr. Erstes Parquet 20 Sgr. Zweites Parquet 15 Sgr. Zweiter Rang 15 Sgr. Parterre Gallerie 10 Sgr. Sitzplatz 10 Sgr. Gallerie Stehplatz 5 Sgr. — Die Gesammtzahl der Plätze ist 1400.

Der talentvolle Musik-Director des Stadttheaters in Aachen, Herr Otto Deshoff, ist zum zweiten Hof-Capellmeister in Kassel ernannt worden.

Die zweite Vorstellung des neuen Drama's: „Düwecke" im Hofburgtheater zu Wien mußte am 13. December wegen plötzlicher Unpäßlichkeit des Herrn Anschütz abgesagt werden. So meldet der Zwischen-Act. Aber zwei Tage später, am 15. December, spielte Herr Anschütz in Hebbel's Judith den Samuel, wie aus dem Zwischen-Act zu ersehen, und Mosenthal's Düwecke wurde im Laufe der Woche nicht wiederholt. Mehrere Blätter berichten, die ferneren Aufführungen des neuen Drama's seien untersagt worden.

Herr Biggs, Eigenthümer des Penny-Wochenblattes „Family-Herald in London (ähnlich den deutschen Pfennigmagazinen), ist gestorben, und hat ein Vermögen von L. 70,000 hinterlassen. Einzelne seiner Mitarbeiter sind mit kleinen Vermächtnissen bedacht.

Wir machen unsere Leser auf eine neue interessante literarische Erscheinung aufmerksam, welche jüngst bei Auffarth dahier erschienen ist: „Die Hasmonäer, historisches Drama von Leopold Stein." — Wir haben dieser herrlichen Dichtung, die in Inhalt und Form als sehr gelungen zu bezeichnen ist, bereits Erwähnung gethan, als dieselbe auf der Nationalbühne zu Mannheim wiederholt mit großem Beifall gegeben wurde. Dieselbe liegt nun vollständig zu unserer Beurtheilung vor und gibt uns, in Ursprünglichkeit und lebensvoller Eigenthümlichkeit, mit warmen Farben ein anziehendes Gemälde von dem Kampfe, welchen die Juden in ihrer zweiten staatlichen Periode für Religionsfreiheit siegreich gekämpft haben. Dieses Buch reiht sich den besten Erscheinungen auf dem Gebiete der dramatischen Literatur in der Neuzeit in würdiger Weise an.

Heute Freitag wird der königl. hannover'sche Kammervirtuos, Herr A. Kömpel, im hiesigen Theater spielen: Ein Artikel aus Mainz in der „Niederrh. Musikzeitung" be-

Digitized by Google

spricht ein daselbst stattgefundenes Concert folgendermaßen: „Montag, den 19. December, war das Vereins-Concert der Liedertafel und des Damen-Gesangvereins, dem Andenken des dahingeschiedenen Meisters L. Spohr gewidmet. Das Programm war sehr gut gewählt und die Ausführung unter Leitung des Herrn Musik-Directors Marpurg und der Mitwirkung des Fräulein Pfeiff aus Frankfurt a. M. und des königl. Kammervirtuosen A. Kömpel aus Hannover, wohl des größten der jetzigen Violinspieler aus Spohr's Schule, eine recht erhebende. Das Concert begann mit der Ouverture und Introduction für den Chor der Bajaderen und Braminen aus Spohr's „Jessonda." Hierauf folgte der Vortrag der „Gesangsscene," jenes herrlichen, den Melodienduft des Südens athmenden Concertes, durch Herrn Kömpel. Man muß diesen ausgezeichneten Künstler gehört haben, um zu begreifen, wie er, seinem großen Meister folgend, die Violine zu einer Sängerin macht, deren seelenvoller Vortrag Alles hinreißt. Wie in Spohr's Compositionen Alles edel ist, so ist auch Kömpel's Ton und Strich und Ausdruck am meisten geeignet, den Adel wiederzugeben, den jene in ihrem Vortrag verlangen. Hierauf folgten die reizenden Cavatinen aus den Opern „Faust" und „Azor und Zermine," von Fräulein Helene Pfeiff mit großem Beifall gesungen. Den Schluß der ersten Abtheilung machte eine Phantasie von Spohr über Mozart'sche Themen, wenn wir nicht irren, ursprünglich ein Duo für Violine und Pianoforte voll melodischen Reizes und trefflicher Verflechtung der beiden Themen zu einem Ganzen. Herr Kömpel hat auch an anderen Orten durch den vortrefflichen Vortrag dieser brillanten und doch gediegenen und höchst anmuthigen Composition Furore gemacht 2c. 2c."

Frau Rübsamen-Veith trat als Marie in der „Regimentstochter" auf unserer Bühne wieder auf und erndtete viel Beifall und Anerkennung. Die Vorstellung war eine im Ganzen gute, das Haus jedoch nicht sehr gefüllt. Z.

Feuilleton für Gegenstände der Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Das Wasser als Brennmaterial. Das Problem, den Wasserstoff auf eine billige Weise vom Wasser auszuscheiden und zum Brennen zu verwenden, beschäftigt noch immer die Chemiker. Nach dem Pariser „Messager" hat neuerdings ein Herr Neudt einen Apparat zusammengestellt. Derselbe besteht aus einem kleinen kupfernen Kessel, an welchem sich ein Sicherheitsventil und ein Rohr befindet, das in eine nahe bei dem Kessel stehende Flasche mündet. Aus dieser geht ein zweites Rohr unter den Kessel. In letztern werden circa 2 Pr. Quart Wasser gegossen und in die Flasche etwa $^3/_8$ Quart dünnes Theerwasser. Eine Spirituslampe bringt das Wasser im Kessel zum Kochen, der Dampf dringt in die Flasche, gibt seinen Sauerstoff an den Theer ab und erzeugt Kohlenoxyd. Der Wasserstoff des Dampfes ist auf diese Art frei gemacht, sammelt sich in der Flasche an und geht dann durch die zweite Röhre unter den Kessel, wo er die Flamme der Spirituslampe trifft. Wenn man nun die Spirituslampe fortnimmt, so brennt der Wasserstoff mit seiner eigenen Flamme und bringt das Wasser zum Kochen. So geht der Proceß weiter bis das Wasser im Kessel erschöpft ist und bis die Nothwendigkeit eintritt, das Theerwasser zu erneuern. Der Erfinder soll seine Entdeckung mit ungeheuerer Ersparniß von Brennmaterial bei Dampfmaschinen in Anwendung gebracht haben.

Die am höchsten gelegene Eisenbahn auf der ganzen Erde ist wohl die Zweigbahn der Kopiapo-Bahn in Chili, nämlich die Pabellan- und Chanarcillo-Bahn, die zur Probe schon befahren und ohne Zweifel schon dem öffentlichen Verkehre übergeben worden ist. Ihre gewagtesten Biegungen haben 500 Fuß Radius; ihre höchste Steigerung beträgt 170—324 Fuß pro Meile und ihr Bahnhof liegt 4075 Fuß über der Meeres-

Digitized by Google

fläche, somit mehr als 1000 Fuß höher als die Spitze der Oesterreichischen Sömmeringbahn, welche die höchstgelegene Europa's ist. Die größte Höhe, über welche bisher Lokomotive in Nordamerika geführt worden waren, ist der von der Baltimore- und Ohiobahn befahrene, 2700 Fuß hoch gelegene Paß der blauen Berge. Die Kopiapo-Bahn hat übrigens ihre größte Höhe noch nicht erreicht. Von dem oben erwähnten Punkte wird sie noch eine Strecke von zwei Miles aufsteigen, und dann erst ihren Gipfelpunkt, nämlich eine Höhe von 4479 Fuß über dem Niveau des Stillen Weltmeeres, erreicht haben. — Einige von den in Ostindien projectirten Bahnen werden übrigens nicht minder bedeutende Höhen passiren müssen.

Künstliche Fischzucht. Wie bedeutend die Fortschritte in der künstlichen Fischzucht in Frankreich sind, beweist folgende im „Moniteur" gemachte Mittheilung: Die Anstalt für Fischzucht zu Hünigen im Elsaß hat dem Kollege de France abermals 25,000 befeuchtete Eier zugeschickt, die dem Salmgeschlechte angehören. Die in den Brütungsapparaten dieses Kollegiums bis jetzt ausgebeuteten Eier kann man auf 400,000 veranschlagen, und der dortige Fischteich enthält gegenwärtig 1½ Pfd. schwere Salme und Forellen von 1858. Die im Mai 1855 in die Gewässer des Wäldchens von Boulogne versetzten 60,000 jungen Salmen und Forellen gedeihen so gut, als ob sie sich im Flußwasser befänden.

Das Kummerfeld'sche Waschwasser. Wenn dieses Wasser auch die Wunderkraft nicht hat, welche ihm vom Speculationsgeist beigelegt wurde, aus Häßlichen Schöne und aus Alten Junge zu machen, so ist es doch als Waschwasser bei Schärfen und Hautausschlägen nicht zu verachten, besonders da es sehr billig und einfach ist, so daß es sich Jeder selbst erzeugen kann. Man nehme 32 Loth destillirtes Wasser, mit etwas Rosenwasser vermischt, thue ein Loth Schwefelblume mit 24 Gran Kampfer hinzu und lasse dieses neun Tage in der Sonne oder in der Ofenwärme stehen. Täglich einmal umgeschüttelt, wird es in dieser Zeit zum Gebrauche fertig sein. Auch kann man die Schwefelblume erst in etwas Flußwasser kochen und dann, erkaltet, dem andern zusetzen. Der Gebrauch wird Abends angerathen.

Fettflecken aus Seidenzeug entfernt man entweder mittelst Schwefeläther, indem man mit einer dicken Gummilösung einen Kreis um den Flecken beschreibt, hierauf die umgrenzte Stelle so lange mit Aether reibt, bis der Fettflecken verschwunden ist und zuletzt das Gummi mit Wasser auswäscht. Statt Schwefeläther kann auch Terpentinöl und ⅕ Zitronenöl genommen werden. Die Umgrenzung mit Gummi ist nothwendig, damit das Fett nicht weiter in das Zeug dringt.

Lampengläser sollen vor dem Zerspringen bewahrt werden, selbst bei der größten Erhitzung, wenn man mit einem Diamant einen kleinen Riß, von oben bis unten, auf der äußeren Seite derselben zieht. Der Einschnitt gewährt Raum für die Ausdehnung des erhitzten Glases, und zieht sich, wenn es erkaltet ist, wieder zusammen.

Neueste Nachrichten.

Italien. Eine Depesche aus Rom meldet, daß Cardinal Antonelli dem französischen Botschafter, Herzog von Grammont, officiell zu wissen gethan, daß die Abreise des ersten Congreßbevollmächtigten des Pabstes verschoben ist in Folge der Veröffentlichung der Broschüre „Der Pabst und der Congreß".

Auflösung des Logogryphs in Nro. 150:

T h e i l e n.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. [illegible]

No. 151. 30/12. 1859. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 064104142
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google